RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 03.04.2025, 13:32 Uhr.

Hermann Teuchert

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Mecklenburgisches Wörterbuch

2. Band : Brotäter bis Fuusttappen

Unveränderter, verkleinerter Nachdruck der Erstauflage von 1937 - 1992, Neumünster: Wachholtz, 1996

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1921205040

Band (Druck) Freier Zugang All Rights Reserved OCR-Volltext

Wossidlo/Teuchert
Mecklenburgisches Wörterbuch

Unveränderter, verkleinerter Nachdruck
der Erstauflage von 1937–1992

Herausgegeben von der Sächsischen Akademie
der Wissenschaften zu Leipzig

Wachholtz Verlag Neumünster
1996

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, des Kultusministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern, des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Sparkassen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

ISBN 3 529 04800 3

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Wachholtz Verlag Neumünster
1996

Wossidlo-Teuchert Mecklenburgisches Wörterbuch

Im Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

aus den Sammlungen

Richard Wossidlos

und aus eigenen Ergänzungen

bearbeitet und herausgegeben von

Hermann Teuchert

2. Band

Brotäter bis **Fuusttappen**

Akademie-Verlag GmbH. Berlin in Arbeitsgemeinschaft mit
Karl Wachholtz Verlag Neumünster
1957

L.I.S.A.
Zentralbibliothek

96 A 157 (2) LS

Erschienen im Akademie-Verlag GmbH., Berlin W 8, Mohrenstraße 39
Lizenz-Nr. 202
MdI der DDR Nr. K 11/1733/1-3 und K 11/2667
Satz und Druck: VEB Leipziger Druckhaus, Leipzig (III/18/203)
Bestell- und Verlagsnummer: 3016/1-8
Printed in Germany

Vorwort zum 2. Bande

Bei Kriegsende war die 10. Lieferung des Werkes als erste des 2. Bandes seit 1943 in den Händen der Bezieher, in den Tagen des Zusammenbruchs wurde die 11. versandt; nur wenige Hefte sind an ihre Anschriften gelangt. Danach trat eine lange Pause in der Veröffentlichung ein, nicht jedoch in der Weiterarbeit an der Handschrift, da die mecklenburgische Landesregierung und später die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin die geldliche Unterstützung übernahmen und zuletzt, im Jahre 1954, das Mecklenburgische Wörterbuch in eine Abteilung der Akademie mit einem ausreichenden Mitarbeiterstab umgewandelt wurde. Nachdem schließlich ein Übereinkommen zwischen dem Verlag Karl Wachholtz in Neumünster und dem Akademie-Verlag in Berlin über die gemeinsame Herausgabe getroffen war, konnte der Druck fortgesetzt werden. Ein Neudruck der 11. Lieferung kam 1955 heraus, ihr folgte im selben Jahr die 12., 1956 erschienen die 13. und 14. und 1957 die 15. bis 18. Lieferung. Künftig ist die Ausgabe von 4 Lieferungen jährlich vorgesehen.

Der Titel ist seit der ersten Lieferung des 2. Bandes in der Weise geändert worden, daß Richard Wossidlo nicht mehr Herausgeber genannt und meine eigenen Ergänzungen im Titel erwähnt werden. Diese Änderung entspricht den Tatsachen, wie sie von mir auf S. XIII und XIV der Einleitung zum 1. Bande bekanntgegeben worden sind. Durch sie wird die Tatsache nicht erschüttert, daß die Hauptmasse des Stoffes aus Wossidlos Sammlungen stammt. Über das Verhältnis der beiden Quellen zueinander und die Art und Weise meiner Bearbeitung ist an der eben angeführten Stelle das Nötige gesagt. Erwähnt sei noch, daß aus dem Nachlaß Wossidlos noch ständig Nachträge übernommen werden. Nachfragen gehn, wo sachliche Auskünfte erforderlich werden, an Gewährs- oder Fachleute; auch werden die Mitarbeiter des Wörterbucharchivs mit der Erkundung gewisser Sachgebiete beauftragt. So sind Bau und Betrieb der Windmühlen untersucht und unsere Kenntnisse vom früheren Spinnen in der Hauswirtschaft verbessert worden. Enge Zusammenarbeit besteht mit der „Wossidlo-Forschungsstelle für Volkskunde" in Rostock, Leiter Dr. Paul Beckmann, bei welcher der volkskundliche Ertrag des langen Sammellebens Richard Wossidlos verwahrt, ausgewertet und durch neue Aufnahmen vermehrt wird. Zu den Namen verdienter Gewährsleute, die S. XIV der Einleitung zum 1. Bande genannt sind, seien hinzugefügt die Namen der Herren Brusch für Marlow Kr. Rostock, Busch für Hohen Niendorf Kr. Wismar, Grewolls für Wulfsahl Kr. Parchim, dem die schönen Beschreibungen von Kinderspielen aus diesem Ort zu verdanken sind, Propp für Küsserow Kr. Waren und Wilhelm für Brunow Kr. Ludwigslust. Den Abbildungen bis Spalte 222 sowie zu den Artikeln *Döschflägel*, *Drakasten* und *Duwwelierbuck* liegen Zeichnungen aus der Hand von Fräulein Eisermann in Barth zugrunde, von Spalte 285 an hat sie Fräulein Alberti in Waren nach Ausstellungsstücken des dortigen Heimatmuseums angefertigt, die Abbildungen *Dükdalben*, *Duurnriter*, *Düwelsledder*, *Fischkorf*, *Fitt*, *Tallhaspel* (Spalte 961), *Flott* und *Frittbohrer* hat Fräulein Hagemeister in Warnemünde

gezeichnet, den *Deissel* und die Abbildung 1 der *Dör* Herr Schaper in Grevesmühlen. Für die Sprachkarten sorgt Herr Suhr.

Die Artikel der 10. bis 12. Lieferung verteilen sich auf mich und Frau Priorin von Hagenow, zu Anfang der 13. Lieferung trat Herr Studienrat i. R. Zuck als Verfasser hinzu. Eine ungefähre Übersicht über den Anteil der genannten Verfasser sei nachfolgend mitgeteilt: mir gehören zu die Abschnitte *brugen, Bücks, büken, Buwagen, Dag, Dank, Darm, Deinst, Dinnies, Dönz, Döp, dor, Dör, Dörp, Drakasten, Draus, drög', drüdd', dwalen, Eil, ein, Eller, Fall, farben, Farken, Fäuder, Fidel, fin, Finger, Finster, Fisch, fischen, Flaß, ful, Fuust;* Frau Priorin von Hagenow hat die Abschnitte *Brut, Buer, Bull, Busch, Dack, Däg', daun, Danz, dick, Diern, Ding, Dod, döschen, dot, Drak, dull, Duurn, dusend, Düwel, Ei, eigen, Eik, Enn', ent-, Fastelabend, Februor, Fedder, Feewer, Fett, Floh, Fohr, folgen, för, fri, Fridag, frigen, Frischult, Füer* geschrieben; von Herrn Zuck rühren her die Abschnitte *dörch-, Dreck, driben, Dunner, er-, Fack, Faden, Faut, fläuten, Fleig', Fleisch, Fräd', fram, fräten, frömd, Fron, Fru, Fründ.* Für die endgültige Gestalt aller Artikel trage ich die Verantwortung. Das Verzeichnis der Abkürzungen ist gegenüber dem des 1. Bandes ergänzt und entspricht dem jetzigen Stande unseres Archivapparats. Frau Priorin Katharina von Hagenow hat den Druck ihrer Beiträge im 2. Bande nicht mehr erlebt. Am 17. September 1952 riß der Tod diese gründliche Kennerin des mecklenburgischen Volkslebens, die kundige Deuterin der geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse der Vergangenheit und hochverdiente Förderin der Wörterbucharbeit aus unserer Mitte. In den anmutigen und geistvollen Abschnitten aus ihrer Feder ist ihrem Schaffen ein Denkmal gesetzt. Zur Zeit gehören der Arbeitsstelle als wissenschaftliche Mitarbeiter an Herr Studienrat i. R. Paul Zuck seit dem 8. März 1943, Herr Oberassistent Dr. Jürgen Gundlach seit dem 1. Oktober 1952, Herr Walter Ihrke seit dem 1. Juli 1954 und als ständiger Sachberater Herr Otto Suhr seit dem 1. Mai 1948.

Dank gebührt der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin für die großzügige Förderung des Mecklenburgischen Wörterbuchs, welche den anfänglichen Plan fortzuführen gestattet, Dank auch der Universitätsbibliothek zu Rostock, die nun schon Jahrzehnte hindurch ihren reichhaltigen landeskundlichen Buchbestand für die Wörterbucharbeit herleiht.

Nunmehr hat der Akademie-Verlag zu Berlin das Werk in seine Obhut genommen; er bestrebt sich mit bestem Erfolg, es unverändert fortzuführen.

Rostock, den 30. Juli 1957 Hermann Teuchert

Verzeichnis der Abkürzungen

* bedeutet erschlossene Form.
a. alt, alte (-r, -s).
ä. älter, ältere (-r, -s).
a. Spr. alte Sprache.
ä. Spr. ältere Sprache.
Abb. Abbildung.
Abl. Ableitung.
absol. absolut.
Adl. Kal. Adlers Erben, Kalender; 4°: Quartkalender Rostock 1710—1870. — 8°: Oktavkalender Rostock 1716ff. Ab 1891 Vagel-Grip-Kalender.
Adv. Adverb.
ähnl. ähnlich.
Alard Malch. Christian Alard, Malchinsches Denckmahl ... von der Reformation. Güstrow 1717.
Albr. Ludwig Albrand, Westward-ho! Die Zeit der großen Segelschiffe. Hg. von K. Freytag und W. Frank. Hamburg (1936).
Allerd. Friedrich Allerding, Die Flurnamen des Fürstentums Ratzeburg. Phil. Diss. Rostock 1923.
allgem. allgemein.
Angstm. Else Angstmann, Der Henker in der Volksmeinung. Seine Namen und sein Vorkommen in der mündlichen Volksüberlieferung. Teuth. Beiheft 1. Bonn 1928.
Anh. Anhang.
Ann. Landw. Annalen der Mecklenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft. Theil 1—3. Rostock 1803, 1805, 1809. (Forts. s. Land. Ann.).
Ann. nds. Landw. Annalen der Niedersächsischen Landwirtschaft. Jahrg. 1—6. Zelle 1799—1804.
Ap. Die Apostelgeschichte, s. E. Voss.
Arch. Archiv.
Arch. 1ff. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Neubrandenburg 1847ff.
Arch. Landesk. Archiv für Landeskunde in den Großherzogtümern Mecklenburg und Revue der Landwirtschaft. (Güstrow) Schwerin 1852—70. (Jg. 1 1850/51 s. Gem. Arch.).
C. Arndt C. Arndt, Verzeichnis der in der Umgegend von Bützow bisher beobachteten wildwachsenden Gefäßpflanzen. Bützow 1884.
Arnsw. Georg von Arnswaldt, Mecklenburg das Land der starken Eichen und Buchen. Schwerin i. Meckl. o. J.
as. altsächsisch.
Assecur. Assecuration.
Atl. d. Volksk. Atlas der deutschen Volkskunde. Leipzig 1937ff.
Aug. Karl Augustin, Zur Geschichte des ehemaligen Parchimer Fischeramtes (= Archiv für Fischereigeschichte 15). Berlin 1931.
Babst Diederich Georg Babst, Allerhant schnaaksche Saken tum Tiedverdriew. 3 Bde. Rostock 1788—90; (1843): dass. Im Auszug auf's Neue hg. Rostock und Schwerin 1843. — Fest: Dat grote Fest van Peter un Pagel aß de vier Mecklenbörger Prinzen de Brook-Fischers besöchten ... Rostock 1793. — Int.: De Intog, den unser Herr Herzog Friederich Franz mit Sine lewe Fru Gemahlin Louise to Rostock gehollen, in dree Schriewels von ehnem Recruten an sine Greth up den Lande. Rostock 1788. 1 = Schriewels 1—3; 2 = Noch söß Schriewels to de annern dree, wo dat to Rostock mit dem Intog toletzt aflopen, van dem sülbigen Recruten an sine noch jümmer lewe Greth up den Lande. Rostock 1788. — Kön.: De herrliche König-Schuß to Rostock aß de vier lewen Landesprinzen mit schöten ... Rostock 1793. — Nahkl. Schriev. Int.: Nahklapp to dem Schrieven van dem Frömden uth dem Nedderwaarschen. Schwerin 1785. — Naschr.: Ehn beeten Naschrapels van dem Rostocker Intog ... Rostock 1788. — Niej.: De funckelhagel niege Niejahrs-Wunsch vär all de goden Minschen. Rostock 1793. — Pet.: De fürstliche Peter un Pagel. Rostock 1797. — Schriev. Int.: Schrieven van eenen Frömden uth dem Nedderwaarschen an sienen gohden Fründ van wegen den Intog den Ihro Könikligen Hoheit de Arwprinz Friederik vän Dännmark un Siene Gemalinn Sophia Friederika gebahrne Hertoginn to Meklen-

borg geholden hebben to Swerin den 22. Jul. 1785. Swerien o. J.

Bahrdt J. F. Bahrdt, Scherz und Ernst. 2 Bde. Neustrelitz 1830.

Balck Dom. C. W. A. Balck, Domaniale Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin. Wismar 1864.

Bandt Stut. August Bandt, Stutenannersch. Schwerin i. M. o. J.

Bär. Wilhelm Bärensprung; Ges.: Sammlung Mecklenburgischer Landes-Gesetze, Ordnungen und Constitutionen. Schwerin 1769—80. — Gr.-Ges.: Herzoglich-Mecklenburgische Grund-Gesetze oder Landes-Grund-Gesetzlicher Erb-Vergleich, hg. von Wilhelm Bärensprung. Schwerin 1778.

F. Barn. Warn. Friedrich Barnewitz, Geschichte des Hafenorts Warnemünde. Rostock 1925.

Bartsch Carl Bartsch, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. 2 Bde. Wien 1879—80.

Beck. Bäume Hermann Friederich Becker, Beschreibung der Bäume und Sträucher, welche in Mecklenburg wild wachsen. Schwerin 1791.

Beckm. Wohrs. Paul Beckmann, Dei Wohrsegger. Lustig Spill in twei Törns. Rostock 1927.

Behr. Ernst Christian August Behrens; Landbauk.: Die Mecklenburgische Land-Baukunst oder Sammlung von Original-Zeichnungen, wornach gebauet worden ist und noch gebauet wird. Schwerin und Wismar 1796. — Mühl.: Die practische Mühlen-Baukunst oder gründliche und vollständige Anweisung zum Mühlen- und Mühlen-Grundwerks-Baue mit den Haupt- und Specialrissen zum gemeinnützigen Gebrauche für Bauliebhaber, Müller und Zimmerleute ausgearbeitet. Schwerin 1789.

Beitr. Rost. Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock. Rostock 1895 ff.

Berl. Monschr. Berlinische Monatsschrift. Berlin 1783—1796.

bes. besonders.

Bess. J. F. Besser, Beiträge zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow. Heft 1—3. Güstrow 1819—23.

Bey. Carl Beyer, Kulturgeschichtliche Bilder aus Mecklenburg. Berlin 1903. In 3 Bänden, nämlich: Hp.: Zauberei und Hexenprozesse im evangelischen Mecklenburg; Unter den Elenden und Ehrlosen; Lp.: Der Landpastor im evangelischen Mecklenburg; Des Bauern Leben und Sitte; Lb.: Die Regierung und die Bauern; Bei den Leibeigenen. — Preuß.: Ut de Preußentid. Schwerin 1907. — Swin.: Swinegelgeschichten. Berlin 1901.

Biblia dudesch Biblia dudesch. Rostock 1580 (nach Büchern zit.).

Bl. R. Block, Idiotikon von Eilsdorf (bei Halberstadt). In: Nd. Jb. 34, 45 ff.; 36, 146 ff. (dieser Nachtrag wird mit 2, .. gezählt).

Blume Rudolf Blume, Wortgeographie des Landes Stargard. Diss. Rostock 1932; zit. nach dem Abdruck in Teuthonista 9, 1—33; 65—89; 129—207.

Bodd. Friederich Gotthard von Boddien, Der Mecklenburgische Haken. Oldenburg 1840.

E. Boldt Ernst Boldt; Schimm.: De Schimmelrieder. Saag'n, Balladen un anner Gedichte. Wismar 1925. — Ost.: Dat Redentiner Osterspill von 1464. Ut de middelnedderdütsche Sprak in Mäkelbörger Platt œwerdragen un för de Upführung trechtmakt. Wismar 1928.

E. Boll Ernst Boll; Charakt.: Zur Charakteristik des niederdeutschen Volkes. In: Glob. 8, 175 ff.; 213 ff.; 272 ff. — Flora: Flora von Meklenburg in geographischer, geschichtlicher, systematischer, statistischer usw. Hinsicht. In: Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14 (1860). — Gesch.: Geschichte Meklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. 2 Bde. Neubrandenburg 1855/56. — Hs.: Handschrift. Im Privatbesitz. — Landesk.: Abriß der meklenburgischen Landeskunde. Wismar und Ludwigslust 1861.

F. Boll Neubrand. Franz Boll, Chronik der Vorderstadt Neubrandenburg. Neubrandenburg 1875.

Bom. Wilhelm Bomann, Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen. 4. Aufl. Weimar 1941.

v. d. Borne Max von dem Borne, Handbuch der Fischzucht und Fischerei. Berlin 1886.

Bottervag. De Botter-Vagel. En nyes Wochenblad för Stadt un Land to 'n Tidverdriw un ok to 'r Lehr. [1819].

Bra. Brandenburgia, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. Berlin 1891 ff.

Bri. John Brinckmans Plattdeutsche Werke, hg. von der Arbeitsgruppe der Plattdeutschen Gilde zu Rostock. 7 Bde. (Wolgast) Greifswald 1924—1934. — Pl. Nachl.: John Brinckmans Nachlaß, hg. von A. Römer, Plattdeutscher Teil. 3 Bde. Berlin o. J. — Volkssp.: Mecklenburgischer Volksspiegel aus plattdeutschen Sprichwörtern und Kernsprüchen. In: Nd. Jb. 31, 22 ff.

M. Bri. Max Brinckman, Allerhand Dummjungs-Geschichten ut mine Schooltid. Güstrow 1912.

Brockm. Helene Brockmüller, Die Rostocker Personennamen bis 1304. Diss. Rostock 1933.

Brückn. Pirdj. Adolf Friedrich Theodor

Brückner, De Pirdjungs. 1773/74. In: Nd. Jb. 60/61, 186—189.

Brügm. Joachim Brügmann, Das Zunftwesen der Seestadt Wismar bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur deutschen Zunftgeschichte. Diss. Rostock 1935; auch in Jb. 99.

Br. Wb. Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Teil 1—5 und 6 (Nachtrag). Bremen 1767—1771; 1869.

Buchw. Reise Friedrich von Buchwald, Ökonomische und statistische Reise durch Mecklenburg, Pommern, Brandenburg und Holstein. Aus dem Dänischen übersetzt von V. A. Heinze. Kopenhagen 1786.

Buchw. Bilder Gustav v. Buchwald, Bilder aus der volkswirtschaftlichen und politischen Vergangenheit Mecklenburgs (1631 bis 1708). Neustrelitz 1893.

Bül. Grunds. F. F. v. Bülow, Cameralistische Grundsätze, Erfahrungen und Ansichten, mit besonderem Bezuge auf die großherzogl. Mecklb.-Schwerinschen Domänen. Hamburg 1826.

Burm. C. C. H. Burmeister; Altert.: Alterthümer des Wismarschen Stadtrechtes aus den ältesten bisher ungedruckten Stadtbüchern nebst den ältesten Zunftrollen aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Hamburg 1838. — Bürg.: Die Bürgersprachen und Bürgerverträge der Stadt Wismar. Wismar 1840.

Camm. Friedrich Cammin; Ast.: Burrosen un Astern. Plattdütsche Geschichten un Leider. Gr. Lantow bei Laage 1905. — Bil.: Ut dei Bilad'. Plattdütsche Scharteken von öltlings un hüt in meckelbörger Mundort. Gr. Lantow 1902. — Herz.: Min Herzog röppt. Plattdütsches Volksstück mit Gesang in twei Deihl. Gr. Lantow 1902. — Ihrl.: Ihrlich Lüd'. Plattdütsches Volksstück mit Gesang in twei Deihl. Gr. Lantow 1903. — Nahschr.: Nahschrapels. Irnsthaftig Rimels, spaßig Läuschen un Vertellels in meckelbörger Platt. Gr. Lantow 1901. — Reg.: Regen un Sünnenschin. Irnsthaftig Leider un spaßig Läuschen in meckelbörger Platt. Gr. Lantow 1902. — Sold.: Soldatenpack. Plattdütsches Volksstück mit Gesang in twei Deihl. Gr. Lantow 1904. — Tid.: Tiedverdriew för lütte un grote Kinner. Plattdütsche Märken, Leider un Spelkram. Gr. Lantow 1905. — Tüg: In korten Tüg'. Niege Leider, Vertellels un Nahdichtels in Meckelbörger Platt. Gr. Lantow 1903. — Vadd.: Vaddersarw'. Ne meckelbörger Geschicht üm dei Midd von Achtteihnhunnert rüm. Gr. Lantow 1904.

Chron. Rost. Rostockische Chronik von 1310 bis 1314, mitgetheilt vom Prof. Schröter, in den Beylagen zu den wöchentlichen Rostockschen Nachrichten und Anzeigen. Rostock 1824f.

Chytr. (Nathan Chytraeus,) Nomenclator latino-saxonicus denuo editus. Rostock 1613.

Clas. Jogen Clasen, Ut mien Jungstijd. In: Heimatkalender für das Fürstentum Ratzeburg 1924. (Die Aufsatzseiten werden für sich gezählt.)

Cleem. Parch. Chron. Friedrich Johann Christian Cleemann, Chronik und Urkunden der mecklenburgischen Vorderstadt Parchim nebst einem Abdruck von M. Mich. Cordesii Chronik. Parchim 1825.

Col. Johann Coler; Cal.: Calendarium perpetuum. Wittenberg 1613. — Oec.: Oeconomia ruralis et domestica. Mainz 1656.

Comm.-Tract. Commerz-Tractat.

Corl. Rèv. F. Corleis, Meckelnborgsche Revolutschon. Schauspiel in vier Aufzügen. Altona o. J.

F. Crull Goldschm. Friedrich Crull, Das Amt der Goldschmiede zu Wismar. Wismar 1887.

Dä. Johann Carl Dähnert, Platt-Deutsches Wörter-Buch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart. Stralsund 1781.

Da. Johann Friedrich Danneil, Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

dass. dasselbe.

Derb. C. V. Derboeck (Pseud. für Carl van der Boeck), Spledder un Spöhn. Snaksche Vertellung. 2 Bde. Berlin (1879 f.).

ders. derselbe.

dgl. desgleichen.

Diät. Wochenbl. Diätetisches Wochenblatt für alle Stände oder gemeinnützige Aufsätze und Abhandlungen zur Erhaltung der Gesundheit, hg. von Pet. Bened. Christ. Graumann. Rostock 1781—83.

Dief. Gloss. Lorenz Diefenbach, Glossarium latinogermanicum mediae et infimae aetatis. Frankfurt a. M. 1857.

Dietr. v. Lohe Die Rostocker Chronik des Dietrich vam Lohe (1529—1583), hg. von Ernst Dragendorff. In: Beitr. Rost. 17.

Dietz Johann Christian Friedrich Dietz, Über die mecklenburgisch-plattdeutsche Mundart in Bemerkungen zu Richey's Dialectologia Hamburgensis. In: Nd. Jb. 20, 123 ff.

Dim. Diminutiv.

Dischtucht Tischzucht unde Rechte wech tho der salycheit. Rostock, Ludwig Dietz 1521. Abgedruckt Beitr. Rost. 7 (1913) 7—19.

Disk. Plattdütsche Diskurse äwer de Thelogie un de Presters, ok van Staats- un annern gelihrten Saken. För sien Landslüd upschreben von 'n ollen Meckelbörger (Verf.: Johann Christian Peter Düberg). 2 Teile in einem Band. Leipzig 1865.

Dolb. L. L. Ludwig Dolberg; Fisch.: Zur

Fischerei, besonders der Dierhäger. In: Meckl. Anzeigen 1879, Nr. 93; 94; 96—98; 100—102. — Küst.: Eine Küstenwanderung von der Warnow bis Wustrow. Ribnitz 1885.

Doornk. J. ten Doornkaat Koolman, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. 3 Bde. Norden 1879—1884.

Dres. Wilhelm Ernst Friedrich Dresen, Doberan und seine Umgebungen. Malerisch, geschichtlich und topographisch geschildert. Rostock 1834.

Drev. Acker. Joh. Jacob Michael Dreves, Mecklenburgs Acker-Cultur, wie solche jetzt beschaffen ist, und künftig im verbesserten Zustande seyn könnte. Rostock und Schwerin 1816.

D. RWb. Deutsches Rechtswörterbuch. Bearbeitet von Richard Schröder und Eberhard Freiherrn von Künßberg. Weimar 1914 ff.

D. WA. Walther Mitzka, Deutscher Wortatlas. Gießen 1951 ff.

D. Wb. Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854 ff.

ebda ebenda.

Ebel Urfehden Wilhelm Ebel, Die Rostocker Urfehden. Untersuchungen zur Geschichte des Deutschen Strafrechts. Rostock 1938.

Eck. Sprw. Rudolf Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten. Braunschweig 1893.

Ed. Edikt.

Egg. Trems. Friedrich und Karl Eggers, Trȩmsen. Plattdeutsche Dichtungen in mecklenburger Mundart, hg. mit sprachlichen Erläuterungen und vollständigem Wörterbuche von Karl Nerger. Breslau 1875.

Eid Beamt. Eid der Beambten, Pensionarien und Pachtleute. Rostock um 1700.

eig. eigentlich.

Einford.-Ed. Einforderungs-Edikt.

Endl.-Folk. Carl August Endler und Johann Ulrich Folkers, Das mecklenburgische Bauerndorf. Rostock o. J.

F. Eng. Franz Engel, Deutsche und slawische Einflüsse in der Dobbertiner Kulturlandschaft. Diss. Kiel 1934.

Eng. Landw. E. F. von Engel, Briefwechsel die Landwirthschaft, insbesondere die Mecklenburgische betreffend. 3 Teile. Schwerin 1786—89.

Eng.-L. Volksm. A. Engelien und W. Lahn, Der Volksmund in der Mark Brandenburg. 1. Theil. Berlin 1868.

Entw. Taxpr. Entwurf zu den Taxprinzipien, wie solche bei den ritterschaftlichen Gütern anzuwenden, welche dem Pfandbrief-Institut für beide Großherzogthümer Mecklenburg beitreten wollen. o. O. und J. (etwa 1825).

Eph. Brief des Paulus an die Epheser, s. E. Voss.

Erichs. Läusch. Heinrich Erichson, Läuschen. Berlin 1891.

Erl. Erlaß.

Erläut. Erläuterung.

Falk-Torp H. S. Falk und Alf Torp, Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Heidelberg 1910 und 1911.

Fastn. Mittelniederdeutsche Fastnachtsspiele, hg. von Wilhelm Seelmann. 2. Aufl. Neumünster 1931.

Feierab. Feierabend, Beilage zur Dömitzer Zeitung. Dömitz 1929.

Ferb. Carl Christian Friedrich von Ferber; Contr.: Über landwirtschaftliche Contracte und deren Cautelen, besonders in ökonomischer Rücksicht und näherer Beziehung auf Mecklenburg. 3 Bde. Schwerin und Wismar 1800—1817. — Landg.: Grundzüge zur Werthschätzung der Landgüter in Mecklenburg. Berlin 1796.

Festg., Festschr. Festgabe, Festschrift.

Festschr. Wo. Volkskundliche Beiträge. Festschrift Wossidlo. Neumünster 1939.

Firm. Johannes Matthias Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w. 2 Bde. und Anh. Berlin 1843 ff.

FN. Flurname, Flurnamen.

folg., Folg. folgend, Folgendes.

Folk. Ulrich Johannes Folkers; Bauernh.: Das lauenburgische Bauernhaus. Ratzeburg 1927. — Bauernd.: Das Bauerndorf im Lande Ratzeburg. In: Quellen der Heimat für Schule und Haus, hg. vom Heimatbund für das Fürstentum Ratzeburg; Reihe F, 1925; Heft 2. Schönberg 1925.

Franck Meckl. David Franck, Alt- und Neues Mecklenburg, darin die Geschichte, Gottesdienste, Gesetze und Verfassung der Wariner, Winuler, Wenden und Sachsen, auch dieses Landes Fürsten, Bischöfe, Adel, Städte, Klöster, Gelehrte, Münzen und Altertümer ... beschrieben werden ... mit einer Vorrede von Siegm. Jakob Baumgarten. 19 Bücher in 5 Bänden, mit Register. Güstrow 1753—1758.

Freim. Abendbl. Freimüthiges Abendblatt. Jahrg. 1—30. Schwerin 1818—1848.

Frieder. Johann Paul Friederich, Immerwährender gemeinnütziger Witterungs-Kalender. Schwerin und Wismar 1802.

Frings Germ. Rom. Theodor Frings, Germania Romana. Teuth. Beiheft 4. Mitteldeutsche Studien, Heft 2. Halle 1932.

Fromm. Mdaa. G. Karl Frommann, Die deutschen Mundarten. Monatsschrift. Nürnberg 1854—57, Nördlingen 1858—59, Halle 1877.

Fromm Meckl. L. Fromm, Mecklenburg. Ein

niederdeutsches Landes- und Volksbild. Schwerin 1860.

Fürstl. Verord. fürstliche Verordnung.

Gad.-Trotsche Frünn' Maria Gading-Trotsche, Mine Frün'n. Wolgast 1924.

Gal. Brief des Paulus an die Galater, s. E. Voss.

Gedank. Gedanken von der Meklenburgischen Wirthschafts- und Amtierungskunde. Leipzig 1763; s. Schum.

Gein. Landesk. Eugen Geinitz, Landeskunde von Mecklenburg. Güstrow 1907. — Übers.: Übersicht über die Geologie Mecklenburgs. Güstrow 1885.

Gel. Beitr. Gelehrte Beiträge zu den Mecklenburg-Schwerinschen Nachrichten. (Schwerin) 1763—1792.

Gem. Arch. Mecklenburgisches gemeinnütziges Archiv. Güstrow 1850 und 1851. (Forts. s. Arch. Landesk.).

Gem. Aufs. Gemeinnützige Aufsätze aus den Wissenschaften für alle Stände zu den Rostockischen Nachrichten. Rostock 1765 bis 1816.

Gen.-Cal. (Verbesserter) Mecklenburg-Schwerinischer Genealogie-Calender auf das Jahr 1757 ff. Rostock.

Genzmer Martha Genzmer, Das Fischergewerbe und der Fischhandel in Mecklenburg vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Phil. Diss. Freiburg i. Br. 1915.

Germ. Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde, hg. von F. Pfeiffer (Jg. 2 ff. von K. Bartsch; Jg. 21 ff. von O. Behaghel). Jgg. 1—12; Neue Reihe Jgg. 1—25. Stuttgart 1856—58; Wien 1859 bis 1892.

Ger.-Z. Mecklenburgische Gerichts-Zeitung. Güstrow 1882 ff.

Ges. d. Pred.-Witwen Gesetze der von Sr. Herzogl. Durchlaucht landesherrlich bestätigten allgemeinen Prediger-Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Gesellschaft im Herzogthume Mecklenburg-Schwerin. Schwerin 1778.

Gesindeord. Gesindeordnung.

Ges.-Sa. Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Schwerinschen Lande (2. Aufl. der sogenannten Parchimschen Gesetzsammlung). 5 Bde. Wismar und Ludwigslust 1861 bis 1872.

Ges. Strel. Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Strelitzischen Lande (mit Ausschluß des Fürstenthums Ratzeburg), redigiert von Th. Scharenberg und F. Gentzken. 3 Bde. Neustrelitz 1858 bis 1862.

Gild. Karl Gildemeister; Bolt: Fiken Bolt. Plattdeutsche Dichtung. Hamburg 1896. — Dörp.: Dörpschult un Senater. Roman. 1908. — Eddel.: Eddelplattdütsch. Stimmungsvulle Gedichte för Gemeutsminschen. 3 Hefte. Wismar, Schwerin 1926—1930. — Frank: Jochen Frank. Plattdeutsche Dichtung. Rostock 1895. — Ged.: Plattdütsche Gedichte. Wismar 1881. — Kb.: Ketelbeuters. Plattdütsche Gedichte. 2 Bde. Hamburg 1900.

Gillh. Johannes Gillhoff; Idiot.: Mecklenburgische Idiotismen. (Schulprogramm) Parchim 1889. — Swehn: Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer. Berlin 1917. — Volksr.: Das mecklenburgische Volksrätsel. Parchim 1892.

Glob. Globus, Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Hildburghausen 1862 ff.

Goss. Was mein Johannes Gosselck, Was mein einst war! Schwerin 1911.

Götze Klönkr. Max Götze, Allerlei Klönkram. 3 Bde. Neustrelitz 1913 und 1925.

Grab. Lohgerb. Bernhard Grabow, Urkunden des Lohgerberamtes zu Rostock aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. 2. Teil. Rostock 1899.

Grat. Gunst Karl Gratopp, Mit Gunst! Een plattdütsch Spill von 't oll Handwark. Wismar 1937.

Gry. Nicolaus Gryse; Both. Ez.: Eine hochnödige Bothpredige uth dem 33. Capittel des Propheten Ezechielis. Rostock 1587. — Both. Jon.: 20 Hochnödige Bothpredigen aver den Propheten Jonam. Rostock 1588. — Lb.: Leien Bibel. In Hundert Fragen unde Antwordt underscheden und in 3 Deele gedelet. Rostock 1604. — Paw.: Spegel des Antichristischen Pawestdoms und Luttherischen Christendoms. Rostock 1593. — Slüt.: Historia van der Lere, Levende und Dode Joachimi Slůters des ersten Evangelischen Predigers tho Rostock. Rostock 1593. — Wed.: Wedewen Spegel. Rostock 1596.

Gü Stadt Güstrow.

Gŭ Kreis Güstrow; Ahr(enshagen) Altenh(agen) A(lt)Samm(it) Aug(ustenruh) Bad(endiek) Band(ow) Bart(elshagen) Baumg(arten) Bel(itz) Bell(in) Bern(itt) Boit(in) Bold(ebuck) Bölk(ow) Bork(ow) Boss(ow) Braunsb(erg) Brees(en) Bül(ow) Bütz(ow) Carl(ow) Dalk(endorf) Dehm(en) Ders(entin) Diedr(ichshof) Diekh(of) Dobb(in) Dolg(en) Dröl(itz) Eik(elberg) Friedr(ichshagen) Gäg(elow) Gard(en) Glamb(eck) Glas(ewitz) Glev(iner Burg) Gold(ewin) Göll(in) G(roß)Brees(en) G(roß)Bütz(in) G(roß)Grenz G(roß)Lant(ow) G(roß)Rids(enow) G(roß)Roge G(roß)Schwies(ow) G(roß)Up(ahl) G(roß)Wok(ern) Gülz(ow) Gut(ow) Häg(erfelde) Hall(alit) Hess(enstein) Hohenf(elde bei)B(orkow) Hohenf(elde bei)L(alendorf) H(ohen)Sprenz Hopp(enrade) Jahm(en) Jürg(enshagen) Kambs Karch(eez) Kar(ow) Kass(ow) Kat(elbogen) Kät(erhagen) K(irch)Ros(in) Klab(er) K(lein)Bel(itz) K(lein)Bütz(in) K(lein)Gisch(ow) K(lein)Grab(ow) K(lein)Rad(en)

K(lein)Roge K(lein)Up(ahl) Klueß Kob (row) Krak(ow) Kritzk(ow) Kronsk(amp) Kuch(elmiß) Laage Lähnw(itz) Lal(endorf) L(angen)Trech(ow) Langh(agen) Lenz(en) Liess(ow) Lohm(en) Lübs(ee) Lüss(ow) Mam(erow) Mist(orf) Mois(all) Molt(enow) Must(in) Neuend(orf) N(eu)Heinde N(eu) Kät(erhagen) N(eu)Kätw(in) N(eu)Kirch (en) Niegl(ewe) Niend(orf) N(ien)Hag(en bei)D(obbertin) N(ien)Hag(en bei)G(roß) W(okern) Oett(elin) Old(enstorf) P(arkow) Par(um) Pass(in) Penz(in) Plaaz Polch (ower Heide) Prüz(en) Pust(ohl) Qual(itz) Rach(ow) Rad(en) Reckn(itz) Rens(ow) Rogg(ow) Rothsp(alk) Ruch(ow) Rühn Ruk (ieten) Sab(el) Sarmst(orf) Schlemm(in) Schlieff(enberg) Schwaan Schweß(el) Schwigg(erow) Sel(ow) Serr(ahn) Steinh (agen) Strenz Stries(enow) Subz(in) Suck (ow) Tarn(ow) Tatsch(ow) Tesch(ow) Vietg (est) Viez(en) Vog(elsang) Vorb(eck) Ward (ow) Warnk(enhagen) Warn(ow) Wattm (annshagen) Werle Wils(en) Wokr(ent) Wolk(en) Wos(erin) Wotr(um) Zehna Zep (elin) Zern(in) Zib(ühl) Zül(ow).

Günth. Hs. Handschriftliche Aufzeichnungen von Sprichwörtern usw. des Pastors Günther in Methling. Vor 1850.

Ha Stadt Hagenow

Ha Kreis Hagenow; A(lt)Zach(un) Bahl(en) Bak(endorf) Band(enitz) Bant(in) Banz(in) Belsch Bennin Benz Bes(itz) Bickh(usen) Blüch(er) Boiss(ow) Boiz(enburg) Brahlst (orf) Bres(egard) Cam(in) Ders(enow) Döbb (ersen) Dreil(ützow) Düss(in) Eichh(of) Gall (in) Gamm Gammel(in) Garl(itz) Gehr(um) Gold(enbow) Gössl(ow) Gothm(ann) Gramn (itz) Granz(in) Gresse Grev(en) G(roß)Beng (erstorf) G(roß)Krams G(roß)Timk(enberg) Grünh(of) Gülze H(agenower)Heide Helm Hint(erhagen) Hoort Hüls(eburg) Karft K(irch)Jes(ar) K(lein)Beng(erstorf) Kloddr (am) Kog(el) Körch(ow) Kraak Kuhst(orf) Lank Lehs(en) Loos(en) Lübth(een) Lüttenm(ark) Lütt(ow) Mahnck(enwerder) Mars(ow) Melkh(of) Mor(aas) Neuenk (irchen) N(eu)Gülze Neuh(of) N(eu) Klüß Niend(orf) Nost(orf) Pampr(in) Par (um) Pät(ow) Perd(öhl) Pich(er) Pritz(ier) P(robst)Jes(ar) Pütt(elkow) Quass(el) Rad (elübbe) Rag(uth) Ramm Red(efin) Schad (eland) Scharb(ow) Schildf(eld) Schwab (erow) Schwanh(eide) Schwart(ow) Strohk (irchen) Teld(au) Tess(in) Test(orf) Todd(in) Trebs Vell(ahn) Viet(ow) Viez Volzr(rade) Vord(erhagen) Wasch(ow) Warl(itz) Witt (enburg) Woez Zach(un) Zahr(enstorf) Zap (el) Zarr(entin) Zühr.

Hack. Papp. Karl Hacker, Ut Dörp un Stadt, Kasern un Schloß. I. Pappelsdörp. Neustrelitz (1938).

Haeg. Fritz Haeger, Die deutschen Ortsnamen Mecklenburgs seit dem Beginn der Kolonisation. Wiss. Schriftenreihe des Heimatbundes Mecklenburg, Bd. 2. Wismar 1935.

E. Hag. Buer Erich Hagemeister, De Buer un de Paap. En lustig Truerspill in 1 Uptog. Schwerin 1925.

Haged. Bernhard Hagedorn, Die Entwicklung der wichtigsten Schiffstypen bis ins 19. Jahrhundert. Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, 1. Bd. Berlin 1914.

Handwb. d. Abergl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin und Leipzig 1927 ff.

Hans. Geschbl. Hansische Geschichtsblätter, hg. von dem Verein für hansische Geschichte. Leipzig 1871 ff.

hd. hochdeutsch.

Hebr. Brief an die Hebräer, s. E. Voss.

Hed. B. Hedericus, Schwerinische Chronica zu Rostock 1598 gedruckt und biß hieher [1658] continuiret. o. O. o. J.

Heess Geschichtliche Bibliographie von Mecklenburg. Bearbeiter Dr. Wilhelm Heeß. 3 Teile. Rostock 1944; zitiert nach Nummern.

Heg. C. Hegel, Geschichte der meklenburgischen Landstände bis zum Jahre 1555 mit einem Urkunden-Anhang. Rostock 1856.

Heim. Die Heimat, Volksblatt für Mecklenburg. Crivitz 1907—1918. (1916—1918 unter dem Titel: Mecklenburgische Heimat).

Heimatl. Lieb Heimatland, Zeitschrift. Lübtheen 1928 ff.

Hey. Wilhelm Heyse; Buerh.: De Meklenbörger Burhochtid un Rosmarin un Ringelblomen. Berlin 1862. — Kam.: Frische Kamiten ut Krischaon Schulten sin Mus'kist. Berlin 1863. — Punsch.: Punschendörp. Plattdütsche Läuschens, Dichtels un Rimels in mekelnbörger Mundort. Neubrandenburg 1861.

hg. herausgegeben.

Hob. Feldfl. Eduard Hobein, Feldflüchters. Plattdütsche Leeder un Läuschen in Meckelnbörger Mundort. Berlin 1875.

Hoef. Edmund Hoefer, Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. 10. Aufl. Stuttgart, Berlin und Leipzig (1898).

Holmb. Märta Åsdahl Holmberg, Studien zu den niederdeutschen Handwerkerbezeichnungen des Mittelalters. Lunder Germanistische Forschungen, hg. von Erik Rooth, 24. Lund 1950.

Holst Clara Holst, Zur Aussprache in Fritz Reuters Heimat. In: Nd. Jb. 33, 143 ff.

Holst. Sprachgrenz. Robert Holsten, Sprachgrenzen im pommerschen Plattdeutsch. Gymn.-Progr. Pyritz 1913.

Horn Selmsd. Alfred Horn, Zur Geschichte des Kirchspiels Selmsdorf im Fürstentum

Ratzeburg. 3 Bde. Schönberg i. Meckl. (1909, 1925, 1934).

Hs. Handschrift.

Ihde Rudolf Ihde, Amt Schwerin. Geschichte seiner Steuern, Abgaben und Verwaltung bis 1655. Schwerin 1913. Jb. 77, Beiheft.

Intens. Intensivum.

intrans. intransitiv.

Inv. Barth Inventarium des Barther Schlosses 1625.

Inv. SchöBernst Gutsinventar von Bernstorf 1717.

Iterat. Iterativ.

Jac. Hugo Jacobs, Dialektgeographie Südmecklenburgs zwischen Lübz und Hagenow. In: Teuth. 2 und 3. Jac. 1 = Teuth. 2. Jac. 2 = Teuth. 3.

Jahrh., Jh. Jahrhundert.

Jak. Brief des Jakobus, s. E. Voss.

Jb. Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. Schwerin 1836 ff.

jem. jemand.

Jeppe Jeppe, Sammlung plattdeutscher Wörter, Sprichwörter, Redensarten. Hs.

R. Jesse Fische Richard Jesse, Die Fische Mecklenburgs. Progr. Waren 1903.

W. Jesse Schwerin Wilhelm Jesse, Geschichte der Stadt Schwerin. Von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. 2 Bde. Schwerin i. M. 1913/14; 1920.

Joh. Evangelium des Johannes, s. E. Voss.

1. Joh. 1. Brief des Johannes, s. E. Voss.

Jud. Brief des Judas, s. E. Voss.

Jud. Corp. Doctr. Matthäus Judex, Das Kleine Corpus Doctrinae. Ein Katechismus aus Meklenburg. Nach der rostocker Ausgabe von 1565 wortgetreu hg. von C. M. Wiechmann. Schwerin 1865.

Kais. Atl. Karl Kaiser, Atlas der Pommerschen Volkskunde. 2 Bde., Textband und Kartenmappe. Veröffentlichungen des Volkskundlichen Archivs für Pommern, Bd. 4 und 5. Greifswald 1936.

Kähl. Fritz Kähler; Kam.: Nige Kamellen, römische un dütsche. Berlin 1905. — Vers.: Führe uns nicht in Versuchung. Laage o. J.

Kamptz Beitr. (E. C. A. H.) von Kamptz, Beiträge zum mecklenburgischen Staats- und Privatrecht. 6 Bde. Schwerin und Wismar, Neustrelitz 1795—1805.

Kamptz Urk. C. G. J. von Kamptz, Die Familie von Kamptz. (Anhang:) Urkunden. Schwerin 1871.

Karn. Ludwig Karnatz; Grap.: Ut min Grapens un Schapens, 'n Mund vull Plattdütsch. Hamburg o. J. — Heim.: Min lütt Heimatbauk. Wismar 1925. — Moehl.: De Moehlbarg. Teterow 1931.

Kerk. Burns Karl Friedrich Kerkow, Vieruntwintig schöne Lere von Robert Burns'n denn'n Schottländer. Noah Coarl Bartsch'n to Roschtock sien hochdütsch Oewersettung in't mäkelbörg'sch Plattdütsch œwerdroagen von Berndin Prinz'n, Melkenmeierin to Dannenau. Leipzig 1869. Zit. nach dem Neudruck Darmstadt 1921.

Kern Hof. 1 Arthur Kern, Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts. 1. Band: Brandenburg, Preußen, Pommern, Mecklenburg. Berlin 1905.

Kirch.-Ord. Mecklenburgische Kirchenordnung.

Klausn. Leb. Horst Klausner, Dat Leben lüggt. Schwerin 1929.

Klenz Heinrich Klenz, Erläuterungen zu Reuters Stromtid. Leipzig o. J.

Kluge Seem. Friedrich Kluge, Seemannssprache. Wortgeschichtliches Handbuch älterer und neuerer Zeit. Halle a. S. 1911.

Kluge-G. Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl. bearbeitet von Alfred Götze. Berlin 1934. 16. Aufl. Berlin 1953.

Klüv. H. H. Klüver, Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder und Örter. Theil 1—6. Hamburg 1728; 1737—42.

Kn. oder Knoop Otto Knoop, Plattdeutsches aus Hinterpommern. 3 Teile. Gymn.-Progr. Posen 1890, Rogasen 1890 und 1891. Kn., Knoop 1 = 2. Teil; Kn., Knoop 2 = 3. Teil.

Kohf. Hg. G(ustav) Kohfeldt, Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Rostock 1908. (Z. B.: Kohf. Hg. 8,1 = Gedicht Nr. 8, Titelseite; 8,2 = Rückseite des ersten Blattes.)

Kol. Brief des Paulus an die Kolosser, s. E. Voss.

Kolz Willy Kolz, Das Lautsystem der haupttonigen Silben des westmecklenburgischen Dialekts. Diss. Rostock 1914.

1. Kor. 1. Brief des Paulus an die Korinther, s. E. Voss.

Köst. Ludwig Köster, Die Jagd in der Rostocker Heide und das Jagdrecht in Mecklenburg in frühester Zeit bis zur Gegenwart. Wismar 1929.

Kramb. Karl Krambeer; Ribn.: Stadt Ribnitz in Vergangenheit und Gegenwart. Ribnitz 1938. — Sag.: Mecklenburgische Sagen. Ribnitz 1926.

E. Krause Flora Ernst H. L. Krause, Mecklenburgische Flora. Rostock 1893.

K. E. Krause Kinderl. K. E. Krause, Eine Kinderlehre des 15. Jh. Progr. Rostock 1873.

L. Krause Heide Ludwig Krause, Die Rostocker Heide im Spiegel ihrer Orts-, Forst- und Flurnamen. In: Beitr. Rost. 14.

Kretschm. Paul Kretschmer, Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. Göttingen 1918.

Kreutz. Ludwig Kreutzer; Erz.: 10 mecklenburgische Volkserzählungen. Rostock 1904. — Schw.: Plattdeutsche Schwänke. Parchim 1909—10. — Schw. Mus.: Plattdeutsche Schwänke mit Musik-Einlagen. Wismar 1886.

Krohn Ged. A. C. F. Krohn, Lütt plattdütsch Gedichte. Rostock 1859.

E. Krüg. Ernst Krüger, Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. In: Arch. 70. Rostock 1916. — Zimmerfl.: Mecklenburgs Zimmerflora. In: Arch. 69, 25 f.

Krüg.-Ploen Dreißig Dörfer des Fürstentums Ratzeburg. Geschichte der Bauernschaft nach amtlichen Quellen bearbeitet von Georg Krüger, 2. Auflage erweitert und bis zur Gegenwart fortgeführt von Heinrich Ploen. Schönberg 1926.

Krün. Joh. Georg Krünitz, Oeconomische Encyclopädie. 242 Bde. Berlin 1773—1858.

Kruse Erich Kruse, Dialektgeographie Südmecklenburgs und der angrenzenden Elbmarschen Brandenburgs und Hannovers. Diss. (Maschinenschrift) Rostock 1923.

Kü. Eduard Kück, Lüneburger Wörterbuch. Bd. 1 A—H. Neumünster 1942.

Kück-Sohnr. Eduard Kück und Heinrich Sohnrey, Feste und Spiele des deutschen Landvolkes. Berlin 1909.

Kuhk Rudolf Kuhk, Die Vögel Mecklenburgs. Güstrow 1939.

Kühl Paul Kühl, Geschichte der Stadt und des Klosters Ribnitz in Einzeldarstellungen. Neubrandenburg 1933.

Kuhn-Schwartz A. Kuhn und W. Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg, Pommern, der Mark, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg und Westfalen. Leipzig 1848.

Land. Ann. Neue Annalen der Mecklenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft. Jahrg. 1—33. Rostock 1813—1845. Landwirtschaftliche Annalen des mecklenburgischen Patriotischen Vereins Jahrg. 1—16. Rostock 1846—1861. Neue Folge Jahrg. 1—55. Rostock 1862—1916. (Zit. nach dem Erscheinungsjahr; bei Zitaten nach Jahrgängen werden die drei Reihen durch I, II, III unterschieden.)

Landesh. Regul. Landesherrliches Regulativ des Herzogs Friedrich zu Mecklenburg, die Verwaltung der sogenannten Rostocker Heyde betreffend. Rostock 1774.

Landesh. Rescr. Landesherrliches Rescript.

Landeszeit. Landeszeitung für beide Mecklenburg und die Nachbargebiete verbunden mit der Neustrelitzer Zeitung und Wesenberger Zeitung. Jahrg. 34 ff. Neustrelitz 1919 ff.; von Jahrg. 49 (1934) an unter dem Titel: Landeszeitung für Mecklenburg und die Nachbargebiete.

Landt.-Drucks. Landtags-Drucksachen, enthaltend die von der Regierung an die Stände herausgegebenen Vorlagen und die darüber geführten Landtags-Verhandlungen, so weit solche in Druck erschienen sind. 1844 ff.

Lange Franz. Heinrich Lange, Twei Geschichten ut 'e Franzosentit. Leipzig 1907.

Langerm. Chr. L. von Langermann, Versuch über die Verbesserung des Nahrungsstandes in Mecklenburg. Neubrandenburg 1786.

Langm. Flora J. Fr. Langmann, Flora der Großherzogthümer Mecklenburg und der angrenzenden Gebiete. Schwerin 1871.

Lars. Idiot. Hans Carl Larson, Idiotici Mecklenburgensis iuridico-pragmatici specimen primum. Diss. Rostock 1757.

Lasch-Borchl. Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, hg. von Agathe Lasch und Conrad Borchling. Hamburg 1928 ff.

Latend. Friedrich Latendorf; Agr.: Agricola's Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einfluß auf die deutschen und niederländischen Sammler, nebst kritischen Bemerkungen über die Sprichwörter und Sprichwörtersammlungen der Gegenwart. Schwerin 1862. — Laur.: Zu Lauremberg's Scherzgedichten. Ein kritischer Beitrag zu Lappenberg's Ausgabe. Festschr. Rostock 1875.

Latom. Geneal. J. M. Bernhard Latomus, Genealochronicon Megapolitanum. In: Ernst Joachim de Westphalen, Monumenta inedita Bd. 4, 2. Leipzig 1745.

Laur. Johann Lauremberg, Zwei plattdeutsche Possen: 1. Bawren-Comoedia, 2. Interscenium. In: Nd. Jb. 3, 91 ff. und 11, 146 ff.; Bauerntanz. In: Nd. Jb. 13, 45 ff. — Schg.: Niederdeutsche Scherzgedichte, hg. von Wilhelm Braune. Halle 1879. Nach Versen zitiert. Schg. Beschl.: Beschluht.

Lehm. Ith. Paul Lehmann, Ganz olle Kamellen ut Ithaka. Stettin 1905.

Lehmb. Walter Lehmbecker, Lob der Heimat. Gau Mecklenburg, Landschaft, Volkstum, Kultur Heft 3. Schwerin 1938.

Lembke Gertrud Lembke, Die Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse auf der Insel Poel vom 12. Jahrhundert bis 1803. Diss. Rostock 1935; auch in Jb. 99.

Leng. Alexander von Lengerke; Landw.: Darstellung der Landwirthschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg. 2 Bde. Königsberg 1831. — Reise: Landwirthschaftliche Reise durch Mecklenburg im Spät-Sommer und Herbst 1825 oder Beiträge zur Kenntniß der Mecklenburgischen Güterwirthschaften. Rostock 1826.

Less. Hell. F. A. Lessen, Hellenia. Ein Taschenbauck. Rostock 1824.

Lier. H. G. Heinrich Lierow, Beiträge zur Syntax des Verbums in der mecklenburgischen Mundart (Jahresbericht der städt. Realsch. zu Oschatz). Oschatz 1904.

Lisch Meckl. G. E. F. Lisch, Mecklenburg in

Bildern. Mit 100 lithogr. Original-Ansichten, Nationaltrachten, Militair- und Portrait-Blättern mit erläuterndem Texte. 4 Jahrgänge. Rostock 1842—45.

liter. literarisch.

Liter. Literatur.

Loep. A. Loeper, Acker, Wischen un Veih. Ein Bok von Landwirtschaft för Jeremann. Berlin 1886.

Lohrm. Rezeptbuch des Loßbäckers Johann Jakob Lohrmann in Rostock 1768—1801. Hs. Univ.-Bibl. Rostock, Mss. Mckl. O 81.

Lu Stadt Ludwigslust.

Lu Kreis Ludwigslust; A(lt)Jab(el) A(lt)Krenzl(in) Bal(ow) Bark(ow) Bliev(enstorf) Bock(up) Brenz Bres(egard) Brun(ow) Con(ow) Dad(ow) Damb(eck) Döm(itz) Dreenkr(ögen) Dref(ahl) Dütsch(ow) Eld(ena) Friedr(ichsmoor) Glais(in) Göhl(en) Göhr(en) Gorl(osen) Grab(ow) Granz(in) Grebs Gritt(el) G(roß)Krams G(roß)Laasch G(roß)Schmölen Gür(itz) Heidh(of) Herzf(eld) H(ohen)Woos Hornk(aten) Kal(iß) Kar(enz) K(irch)Muls(ow) K(lein)Krams K(lein)Schmöl(en) Klüß Krenzl(iner) H(ütte) Kumm(er) Langm(ühle) Laup(in) Leuss(ow) Liepe Lübl(ow) Malk Mall(iß) Menk(endorf) Möll(enbeck) Much(ow) N(eu)Brenz N(eu)Hof N(eu)Jab(el) N(eu)Kal(iß) N(eu)Karst(ädt) N(eu)Krenzl(in) N(eu)Lübl(ow) Neust(adt) Niend(orf) Polz Quast Radd(enfort) Semm(erin) Stres(endorf) Stuck Tech(entin) TewsW(oos) Viel(ank) Wanzl(itz) Warl(ow) W(endisch)Wehn(ingen) Werle Wöbb(elin) Woosm(er) Zieg(endorf) Zierz(ow).

Lübbe Lübbe, Unsere Volksflora. In: Meckl. 2 (1907), 91—93.

Lübst. Wilh. Lübstorf, Pflanzen-Tabellen zur leichten und schnellen Bestimmung der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen Norddeutschlands. Wismar 1895.

Luk. Evangelium des Lukas, s. E. Voss.

Ma Stadt Malchin.

Ma Kreis Malchin; A(lt)Vorw(erk) App(elhagen) Barl(in) Bas(edow) B(ehren)Lübch(in) Bred(enfelde) Brees(en) Brigg(ow) Brud(ersdorf) Buk(ow) Chemn(itz) Darg(un) Demz(in) Dev(en) Dörg(elin) Fahr(enholz) Faul(enrost) Fink(enthal) Friedr(ichsruh) Fürst(enhof) Gäd(ebehn) Gal(enbeck) Gehmk(endorf) Giel(ow) Gnoi(en) Gorsch(endorf) Granz(ow) Grisch(ow) G(roß)Helle G(roß)Köth(el) G(roß)Lun(ow) G(roß)Mark(ow) G(roß)Methl(ing) G(roß)Niek(öhr) G(roß)Wüst(enfelde) Gülz(ow) H(ohen)Demz(in) Hung(erstorf) Iv(enack) Jörd(enstorf) Jürg(enstorf) Kal(übbe) Kämm(erich) Karn(itz) Kast(orf) Kitt(endorf) K(lein)Helle Kries(ow) Lelk(endorf) Lev(in) Liep(en) Lupl(ow) Mark(ow) Mölln N(eu)Kal(en) N(eu)Sührk(ow) Pamp(ow) Pinn(ow) Pis(ede) Quitz(enow) Reml(in) Rempl(in) Ritt(ermannshagen) Ritz(erow) Röckw(itz) Ros(enow) Sal(em) Sam(ow) Sarmst(orf) Scharpz(ow) Schlack(endorf) Schlut(ow) Schorr(entin) Schroed(ershof) Schwandt Schwarz(enhof) Schwink(endorf) Seed(orf) Stav(enhagen) Stier(ow) Stubb(endorf) Suk(ow) Sült(en) Tarn(ow) Tesch(ow) Teter(ow) Thürk(ow) Tod(endorf) Up(ost) Varch(entin) Walk(endorf) Wars(ow) Wasd(ow) Weit(endorf) Wend(ischhagen).

Mantz. Ernst Johann Friedrich Mantzel; Ehe.: Entwurf eines Mecklenburgischen Eherechts. Hs. Univ.-Bibl. Rostock LB. S fol. 15. — Feud.: De revocatione feudi Mecklenburgici. Rostock 1750. — Idiot. s. Lars. — Pfingst.: De betulis pentecostalibus, vulgo denen Pfingst-Mai-Büschen. Rostock 1758. — Ruh.: Bützowsche Ruhestunden, gesucht in Mecklenburgschen, vielentheils bisher noch ungedruckten, zur Geschichte und Rechtsgelahrtheit vornehmlich gehörigen Sachen. 26 Teile. Bützow 1761—67. — Sel.: Selecta juridica Rostochiensia sive judicia collegii jurisconsultorum academiae Mecklenburgicae. Rostock 1741—53. — Zwölft.: Edicta quaedam Mecklenburgica contra den Zwölfften. Rostock 1740.

Mark. Evangelium des Markus, s. E. Voss.

Marsch. Nicolaus Marschalk Thurius, Mecklenburgische Reimchronik (vor 1513). Zitiert nach der Hs. der Univ.-Bibl. Rostock Meckl. B 109[1].

Marz. Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Leipzig 1937 ff.

Masch G. M. C. Masch; Ges.: Gesetze, Verordnungen und Verfügungen, welche für das Fürstenthum Ratzeburg erlassen sind. Schönberg 1851. — Ratz.: Geschichte des Bisthums Ratzeburg. Lübeck 1835.

Matth. Evangelium des Matthäus, s. E. Voss.

Mayb. Gutsherrsch. Heinz Maybaum, Die Entstehung der Gutsherrschaft im nordwestlichen Mecklenburg (Amt Gadebusch und Amt Grevesmühlen). Diss. Rostock. Beiheft 6 zur Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Stuttgart 1926.

Mda. Mundart; Pl.: Mdaa.

mda. mundartlich.

Me. Otto Mensing, Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. 5 Bde. Neumünster 1927—35.

Meckl. Mecklenburg, Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg. Schwerin 1906 ff.

Mecklenburg Gau Mecklenburg. Werden und Sein eines Gaues. Hg. von Richard Crull. Bielefeld und Leipzig (1938).

Mecklenburg Heimatbuch Mecklenburg. Ein Heimatbuch. Hg. von Otto Schmidt. Wismar 1925.

Mecklenburg Land Mecklenburg. Ein deutsches Land im Wandel der Zeit. Hg. von Ernst Schulz. Rostock 1938.

Meckl. Heim. Die Mecklenburgische Heimat. Zeitschrift. Rostock 1922—33.
Meckl. Nachr. Mecklenburgische Nachrichten, Fragen und Anzeigen. Schwerin 1749 bis 1806. (Von 1807 bis 1867 unter dem Titel: Mecklenburg-Schwerinsche Anzeigen.)
Meckl.-Strel. Geschbl. Mecklenburg-Strelitzer Geschichtsblätter, im Auftrage des Mecklenburg-Strelitzer Vereins für Geschichte und Heimatkunde hg. von Hans Witte. Neustrelitz 1925 ff.
Meckl. Tagesbl. Mecklenburgisches Tagesblatt. Rostock 1851 ff.
Meckl. Tageszeit. Mecklenburgische Tageszeitung. Güstrow 1919 ff.
Meckl. Wochenbl. Mecklenburgisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswürdigsten für Land-, Hauswirtschaft, Gewerbe und Handel. Jg. 1—3. Neubrandenburg und Neustrelitz 1836—38.
Meckl. Zeit. Mecklenburgische Zeitung. Schwerin 1848 ff.
mehrf. mehrfach.
Melle Jacob von Melle, Lübisches Wörterbuch. In: Nd. Jb. 35, 25 ff. — Lübeck: Gründliche Nachricht von der Kaiserlich freyen und des Heiligen Römischen Reichs Stadt Lübeck. Lübeck 1787.
Mentz Richard Mentz, Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. Beilage zum Jahresbericht des Realprogymnasiums zu Delitzsch. 2 Teile. Delitzsch 1897—98.
Mi Mi (F. G. Sibeth), Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart. Leipzig 1876. — Hans: Dumm Hans oder dat Hasenhöden. Bützow 1867. — Nachl.: Nachlaß, Hs. — Nachtr.: Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart. Nachträge im Handexemplar des Verfassers. — Stahl: Geschicht von den rieken Hamborger Kopmann Peter Stahl. Schwerin 1870.
Mielck Otfried Mielck, Die mecklenburgische Bonitierung nach Scheffel Saat. Rostock 1926.
Miethe Fischl. Käthe Miethe, Das Fischland. Ein Heimatbuch. Rostock 1949.
mnd. mittelniederdeutsch.
mod. modern.
Monh. Mecklenburgische Monatshefte. Rostock 1925 ff.
Monschr. Monatsschrift von und für Mecklenburg. Schwerin 1788—91.
Müll. Carl Friedrich Müller; Reut.: Reuter-Lexikon. Der plattdeutsche Sprachschatz in Fritz Reuters Schriften. Leipzig (1904). — Volksm.: Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. Leipzig (1901).
Müll.-Friese August Carl Müller und Eugen Friese, Feldblaumen. Lustige Geschichten. Norden 1889.
Muss. Spr. J. Mussaeus, Versuch einer plattdeutschen Sprachlehre mit besonderer Berücksichtigung der mecklenburgischen Mundart. Neustrelitz und Neubrandenburg 1829.
N Norden.
Nachl. Nachlaß.
Nahkl. Schriev. Int. s. Babst.
näml. nämlich.
Nd. Jb. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1875 ff.
Nd. Kbl. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1876 ff.
ndl. niederländisch.
Nds. Niedersachsen. Illustrierte Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur Niedersachsens. Bremen 1895 ff.
nds. niedersächsisch.
Neb. Schn. Fritz Neben, Plattdütsche Schnurren. Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgischer Mundart. Güstrow 1869.
Neese Leb. Wilhelm Neese (Pseudonym Horst Klausner), Dat Leben lüggt. Ein Vertellen. Schwerin 1929.
Nehls Fahn Rudolf Nehls, Ick stäk dei Fahn ut. Roman. Wismar (1938).
Nerg. Karl Nerger, Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1869.
Neum. Walter Neumann, Die Flurnamen des Amtes Grevesmühlen. Diss. Rostock 1932.
K. Neum. Carl Neumann, Spaßvaegel. Kiel 1906.
W. Neum. Viert. Walther Neumann, Wi von dei Viert. Rostock (1935).
N. F. Neue Folge.
N. Gött. s. L. Reinh. Gött.
Niederh. A. Niederhöffer, Mecklenburgs Volkssagen. 4 Bde. Leipzig 1858—1862.
Niekerk. Walther Niekerken, Das Feld und seine Bestellung im Niederdeutschen. Hamburg 1935.
Niem. Idiot. Theophilus Niemann, Specimen inaugurale physico-medicum sistens prodromum idiotici Mecklenburgensis. Rostock 1798.
Nig. Kuhv. Karl Niger (Karl Rieck), Das Kuhviertel. Braunschweig und Hamburg (1925).
N. Monschr. Neue Monatsschrift von und für Mecklenburg. Jg. 1—10. Schwerin 1792 bis 1801.
Nolde A. F. Nolde, Bemerkungen aus dem Gebiete der Heilkunde und Anthropologie, in Rostock gesammelt. Bd. 1. Erfurt 1807.
Nordd. Corr. Norddeutscher Correspondent. Rostock, Schwerin 1849—67.
N. Strel. Anz. Neue Strelitzische Anzeigen mit Nützlichen Beiträgen. Neubrandenburg 1765 ff. Ab Jg. 63 (1830) Mecklenburg-Strelitzische Anzeigen.
Nützl. Beitr. Nützliche Beiträge zu den

Neuen Strelitzischen Anzeigen. Neubrandenburg 1765 ff.

N. Wöch. Rost. Nachr. Neue Wöchentliche Rostocksche Nachrichten und Anzeigen. Rostock 1838—1850.

O Osten.

ob. oben.

obsz. obszön.

Off. Die Offenbarung des Johannes, s. E. Voss.

öft. öfter.

Omich. Com. Franziscus Omichius, Eine newe Comoedia von Dionysii Syracusani und Damonis und Pythiae Brüderschafft. Rostock 1578. Meist nach dem Abdruck im Nd. Jb. 54, 37—48 zitiert.

ON. Ortsname, Ortsnamen.

Ord. d. Misse Ordeninge der Miße, wo de van den Kerck-Heren unnde Seelsorgern ym Lande Mecklenborch, ym Förstendom Wenden, Swerin, Rostock unnd Starghardt schal geholden werdenn. Rostock 1545.

Ostmeckl. Heim. Die ostmecklenburgische Heimat. Halbmonatsschrift für ostmecklenburgische Heimatwerte, Landeskunde und Unterhaltung. Teterow 1928 ff.

Otto Heinrich Otto, De Bierfiedler. Volksstück in vier Aufzügen. Potsdam (1934).

Pa Stadt Parchim.

Pa Kreis Parchim; App(elburg) Augz(in) Bark(ow) Bel(ow) Benth(en) Benz(in) Bergr (ade) Bobz(in) Broock Brüz Bur(ow) Dam (erow) Damm Darg(elütz) Darß Darz(e) Dobb(ertin) Dobbin Doms(ühl) Frau(enmark) Friedr(ichsruhe) Gall(in) Ganzl(in) Garw(itz) Gisch(ow) Gnewsd(orf) Goldb (erg) Gold(enbow) Gramb(ow) Granz(in) Grebb(in) Grev(en) G(roß)God(ems) G(roß) Niend(orf) G(roß)Pank(ow) G(roß)Pos(erin) Herzb(erg) Karb(ow) Karr(enzin) Kiek(indemark) Kläd(en) Kladr(um) Klink(en) Koss (ebade) Krei(en) Kritz(kow) Kupp(entin) Lang(enhagen) Lensch(ow) Lübz Malch(ow) Marn(itz) Matzl(ow) Mestl(in) Neub(urg) Neuh(of bei)D(obbertin) Neuh(of bei)G(allin) Neuh(of bei)P(archim) Paarsch Pass (ow) Plau Plauerh(agen) Quetz(in) Rad (uhn) Retz(ow) Ruest Sandh(of) Schlemm (in) Schliev(en) Sehlst(orf) Sev(erin) Sigg (elkow) Slate Sporn(itz) Steinb(eck) Stolpe Stral(endorf) Suck(ow) Tess(enow) Vietl (übbe) Wang(elin) W(endisch)Prib(orn) Werd(er) Wess(entin) Woost(en) Woz(inkel) Wulfs(ahl) Zach(ow) Zahr(en) Ziesl(übbe).

Part. Partizipium.

Pat.-Verord. Herzogliche Patent-Verordnung.

Paulli Simon Paulli, Quadripartitum botanicum. Straßburg 1667.

Pessl. Wortatlas Wilhelm Peßler, Plattdeutscher Wortatlas von Nordwestdeutschland. Hannover 1928.

1. Petr. 1. Brief des Petrus, s. E. Voss.

Pfitzn.-K. Martin Pfitzner und Walter Karbe, Das alte und das neue Strelitz. Volkskunde, Sagen, Flurnamen. Neustrelitz (1938).

Phil. Brief des Paulus an die Philipper, s. E. Voss.

Philem. Brief des Paulus an Philemon, s. E. Voss.

Pip. Otto Piper; Midd.: In'n Middelkraug. Wismar 1900. — Stadt: Ut 'ne lütt Stadt. Wismar 1898.

Pl. Plural.

Pld. Heim. Uns' plattdütsch Heimat. Nahrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg. Rostock 1926 ff.

PN. Personenname.

Pol.-Ord. Polizeiordnung.

präd. prädikativ.

Prakt. Wochenbl. Praktisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswürdigsten für Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft und Handel in landwirtschaftlichen Produkten. 1840—44. Neubrandenburg und Neustrelitz.

Präp. Präposition.

Prause Karl Prause, Deutsche Grußformeln in neuhochdeutscher Zeit. Breslau 1930.

Pries Johann Friedrich Pries; Bgh.: Die Entwicklung des Hagenower Bürgerhauses aus dem niedersächsischen Bauernhause, in Jb. 93 (1929) 115 ff. — Ndsachs.-Haus: Die Entwicklung des mecklenburgischen Niedersachsenhauses zum Querhause und das mecklenburgische Seemannshaus. Stuttgart 1928.

Pritz.-Jess. G. Pritzel und C. Jessen, Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Hannover 1882.

Pron. Pronomen.

Proph. s. unter Raabe.

Puls Korl Puls; Hw.: Herrgottswäg'. Plattdütsch Heimatroman. Wesermünde (1933). — Leiw: Leiw' un Läwen. Plattdütsch Lyrik. 2 Bde. Lübtheen 1929. — Licht: Licht un Schatten. Lieder un Balladen. Lübtheen o. J.

Quade Gustav Quade, Führer durch Mecklenburg. Wismar 1897.

Quickborn Mitteilungen aus dem „Quickborn, Vereinigung von Freunden der niederdeutschen Sprache und Literatur" in Hamburg. Hamburg 1907 ff.

Quitz. Wilhelm Adolph Quitzow, Mekelnbörger Geschichten. 3 Bde. Leipzig 1876 bis 78.

Raabe H. F. W. Raabe; Allg. Volksb.: Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Wismar und Ludwigslust 1854. — Meckl.: Meklenburg. Ein Jahrbuch für alle Stände. Parchim 1844 und 1845. Hamburg 1847 und 1848. — Proph. 1. 2: Der wahrhaftige Meklenburgische Prophet für alle Tage des gemeinen Jahres. Lübeck 1847

und 48. — Vaterl.: Meklenburgische Vaterlandskunde. Zweite, durchaus verbesserte und vervollständigte wohlfeile Ausgabe von Hempel's „Geographisch-statistisch-historischem Handbuch des meklenburger Landes". 3 Teile. Wismar 1857—1863. — Volksb.: Meklenburgisches Volksbuch für das Jahr 1846. Hamburg 1846.

Ratz. Bilder Bilder aus dem Volksleben des Ratzeburger Landes. Hg. vom Altertumsverein für das Fürstentum Ratzeburg. 2 Bde. Schönberg (1920, 1922).

Ratz. Heim.-Kal. Heimatkalender für das Fürstentum Ratzeburg, vormals Schönberger Kalender. Schönberg (1922 ff.).

Ratz. Mitt. Mitteilungen des Altertumsvereins für das Fürstentum Ratzeburg. Schönberg in Mecklenburg 1919 ff.

Raup. Bernhard Raupach, De linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu injusto. Von unbilliger Verachtung der platteutschen Sprache. Rostock 1704.

Rda. Redensart; Pl.: Rdaa.

Red. Ost. Redentiner Osterspiel, hg. von Carl Schröder. Norden und Leipzig 1893.

refl. reflexiv.

Reg. Register.

Rehm Joch. F. Rehm, Boddemelkssalat. I. Preisterknecht Jochen, Lewensbild. Wismar 1928.

A. Reinh. Dokt. Albert Reinhold, Doktamedicus. Dit Bohk enthöllt allerhand Gedichte von lustigem un ihrnsthaftem Inhollt. Wismar 1834.

C. Reinh. Holtrev. Carl Reinhold, De Holtrevolutschon to Holteck. Eine humoristische Erzählung in plattdeutscher Mundart. Wittenberg 1861.

G. Reinh. Harwstbl. G. Reinhardt, Harwstblaumen. Plattdütsche Gedichte. Güstrow 1876.

H. Reinh. Schg. Hans Reinhold, De Schatzgräwer un sien Kind. Neubrandenburg 1884.

L. Reinh. Gött. Ludwig Reinhard, Neun plattdeutsche Göttergespräche. Coburg 1865.

Reut. Fritz Reuters Werke, hg. von Wilhelm Seelmann. 7 Bde. Leipzig und Wien o. J. — Unterhbl. Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern redigiert von Fritz Reuter. Neubrandenburg 1855.

rezipr. reziprok.

Ri. Michael Richey, Idioticon Hamburgense. 2. Aufl. Hamburg 1755.

Ribn. Fisch.-Akt. Ribnitzer Fischereiakten. Hs. Im Besitz der Stadt Ribnitz.

Ried.-Folk. Hans Riediger und Joh. Ulr. Folkers, Stammeskunde von Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Potsdam o. J. [1943].

Ring. Ges. Gerhard Ringeling, Die schöne Gesine. Berlin 1936.

Ritt. Gr. J. G. C. Ritter, Grammatik der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart. Rostock und Schwerin 1832.

Ro Stadt Rostock.

Ro Kreis Rostock; Adm(annshagen) All(ershagen) Allerst(orf) Alt(en)Hag(en) A(lt)Hag(en) A(lt)Heide Alth(of) Barg(eshagen) Barnst(orf) Barnst(orf bei)W(ustrow) Bart(elshagen) Bartensh(agen) Bast(orf) Behnk(enhagen) Bentw(isch) Biest(ow) Blank(enhagen) Bold(enshagen) Bollh(agen) Bookh(orst) Börg(erende) Brünk(endorf) Buchh(olz) Camm(in) Carl(ewitz) Carlsh(of) Damm Dänd(orf) Dänsch(enburg) Det(ershagen) Diedr(ichshagen) Dierh(agen) Dierk(ow) Dob(eran) Drüs(ewitz) Dud(endorf) Ehmk(endorf) Elm(enhorst) Fahr(enhaupt) Fres(endorf) Freud(enberg) Gehlsd(orf) Gelb(ensande) Gerdsh(agen) Glash(agen) Gor(ow) Graal Gramm(ow) Gres(enhorst) Griebn(itz) G(roß)Bölk(ow) G(roß)Klein G(roß)Kussew(itz) G(roß)Lüs(ewitz) G(roß)Potr(ems) G(roß)Schwaß G(roß)Siem(en) Gubk(ow) Hansh(agen) Hanst(orf) Hast(orf) H(eiligen)Damm Hinr(ichshagen) Hirschb(urg) Hohenf(elde bei)B(roderstorf) Hohenf(elde bei)D(oberan) H(ohen)Luck(ow) H(ohen)Schwarfs Iv(endorf) Jahnk(endorf) Jenn(ewitz) Kav(elstorf) Kess(in) K(lein)Bart(elstorf) K(lein)Bölk(ow) K(lein)Schwaß Klock(enhagen) K(loster)Wulfsh(agen) Körkw(itz) Kow(alz) Kritzm(ow) Kröp(elin) Krumm(endorf) Kuhlr(ade) Kühl(ungsborn) Lambr(echtshagen) Langsd(orf) Licht(enhagen) Liebl(ingshof) Mar(ienehe) Markgr(afenheide) Marl(ow) Mat(ersen) Mesch(endorf) Mönchh(agen) Mür(itz) Neuend(orf) Neuh(of bei)P(arkentin) Neuh(of bei)R(ibnitz) Neuh(of bei)S(ülze) Niederh(agen) Nieh(agen) Niekr(enz) Niend(orf) N(ien)Hag(en bei)B(entwisch) N(ien)Hag(en bei) D(oberan) O(ber)Steff(enshagen) Pap(endorf) Park(entin) Pet(ersdorf) Petsch(ow) Popp(endorf bei)B(entwisch) Popp(endorf bei)M(arlow) Prang(endorf) Pris(annewitz) Rab(enhorst) Redd(elich) Reez Reinsh(agen) Rethw(isch) Retsch(ow) Ribn(itz) Ros(enhagen) Röv(ershagen) R(ostokker)Wulfsh(agen) San(itz) Sat(ow) Schut(ow) Selp(in) Siev(ershagen) Sild(emow) Stäb(elow) Steff(enshagen) Steinf(eld) Stül(ow) Sülze Tangr(im) Tesch(endorf) Tess(in) Thelk(ow) Thul(endorf) Toit(enwinkel) Tress(entin) Vogtsh(agen) Volk(enshagen) Völksh(agen) Vorw(eden) Wahrst(orf) Warn(emünde) Wendtf(eld) Wess(elstorf) Will(ershagen) Wilmsh(agen) Wils(en) Wöpk(endorf) Wustr(ow).

Röbel Das alte Röbel. Ein Gedenkbuch zur 700 Jahrfeier hg. von den Kirchengemeinderäten Röbel (St. Marien), Ludorf und Nätebow. Rostock 1926.

Röb. Spiel Röbeler Fastnachtsspiel. In: Mittelniederdeutsche Fastnachtsspiele, hg. von

W. Seelmann. Norden und Leipzig 1885. 2. Aufl. Neumünster 1931.

Rod. Hedwig Rodatz; Hinr.: Unkel Hinrich. Bremen 1920. — Krisch.: Meister Krischan un sin Hus. Wismar 1925. — Königsch.: De Königschuß in Bollentin. Hamburg 1918.

Röding Johann Hinrich Röding, Allgemeines Wörterbuch der Marine. 4 Bde. Hamburg o. J.

Röm. Brief des Paulus an die Römer, s. E. Voss.

Rost. Anz. Rostocker Anzeiger.

Rost. Etw. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde, hg. von J. Chr. Burgmann und E. J. F. Mantzel Rostock 1737—1742.

Rost. Nachr. Wöchentliche Rostocksche Nachrichten und Anzeigen auf die Jahre 1752—1761; 1765—1837.

Rost. Veide Van der Rostocker Veide 1487 bis 1491, hg. von K. E. H. Krause. Gymn.-Programm. Rostock 1880.

Rost. Wochenbl. Rostocksches gemeinnütziges Wochenblatt für alle Stände. Rostock 1791.

Rutze Nicolaus Rutze, Dat Bokeken van deme Repe, hg. von Karl Nerger. Gymn.-Programm. Rostock 1886.

S Süden.

Sachsse H. Sachsse, Mecklenburgische Urkunden und Daten. Quellen vornehmlich für Staatsgeschichte und Staatsrecht Mecklenburgs. Rostock 1900.

Sa. Land.-Ges. Sammlung aller für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gültigen Landes-Gesetze von den ältesten Zeiten bis zu Ende des Jahres 1834. 7 Bde. Wismar 1834—1844.

Sar. Nd. Forsch. Christian Sarauw, Niederdeutsche Forschungen 1 und 2. Historisk-filologiske Meddelelser udg. af det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Bd. 5,1; 10,1. Kopenhagen 1921, 1924.

Sass Johannes Saß, Die Sprache des niederdeutschen Zimmermanns, dargestellt auf Grund der Mundart von Blankenese. Hamburg 1927.

Scha. Georg Schambach, Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen oder Göttingisch-Grubenhagisches Idiotikon. Hannover 1858.

Schildt F. Schildt, Ein Bauerndorf im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin vor 50 Jahren. Schwerin i. M. 1907. (Beschreibt das Dorf WIBüschow.)

Schill. Karl Schiller; Kr.: Zum Thier- und Kräuterbuch des mecklenburgischen Volkes. Gymn.-Programm Schwerin 1860. — Nachl.: Nachlaß. Im Privatbesitz.

Schill.-Lübb. Karl Schiller und August Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bde. Bremen 1875 ff. Photomechanischer Neudruck. Münster i. W. 1931.

Schlie Kunstd. Friedrich Schlie, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. 5 Bde. Schwerin 1896—1902.

Schlue Joachim Schlue, Comedia von dem frommen, gottfrüchtigen und gehorsamen Isaac, hg. von Albert Freybe. Festschr. des Gymn. Parchim. Norden und Leipzig 1890.

Schmidt Fast. Johann Peter Schmidt, Fastel-Abends-Sammlungen oder Geschichtmäßige Untersuchung der Fastel-Abends-Gebräuche in Mecklenburg. Rostock (1742).

Schmidt Gad. J. H. H. Schmidt, Die mecklenburgische Mundart (in Gadebusch und Umgegend) in der Mitte des 19. Jhs. Wörtersammlung, 3 Teile. Hs.

W. Schmidt Wilhelm Schmidt; Boi: Hannis Bo-i un anner Geschichten. Rostock o. J. — Dün.: Dünung. Schippermärken und Seemannssagen. Wismar 1919. — Strand: An 'n Strand'n. Rostock o. J.

Schneeb. Herrg. K. Schneeberg, Uns' Herrgott un sin' Lüd'. Schwerin 1915.

Schö Stadt Schönberg.

Schö Kreis Schönberg; Arpsh(agen) Bäk Bar(endorf) Beck(erwitz) Benck(endorf) Bernst(orf) Bob(itz) Boi(enhagen) Boit(in-Resdorf) Bolt(enhagen) Bonnh(agen) Börz (ow) Böss(ow) Brook Brützk(ow) Bül(ow) Camp(ow) Carl(ow) Cordsh(agen) Damb (eck) Damsh(agen) Dass(ow) Dem(ern) Diedr(ichshagen) D(omhof) Ratz(eburg) Duv(ennest) Elm(enhorst) Ev(erstorf) Friedr(ichshagen) Gletz(ow) Goldb(eck) Gost(orf) Gress(ow) Grev(esmühlen) Grieb (en) G(roß)Bernst(orf) G(roß)Pravtsh(agen) G(roß)Rünz G(roß)Schwans(ee) G(roß) Siems G(roß)Voigtsh(agen) G(roß)Walmst (orf) Gut(ow) Hamb(erge) Hansh(agen) Hark(ensee) Harmsh(agen) Herrnb(urg) H(ohen)Kirch(en) H(ohen)Schönb(erg) Joh (annstorf) Kalkh(orst) Kalt(enhof) Kast (ahn) K(irch)Gramb(ow) K(lein)Bünsd(orf) Kleinf(eld) K(lein)Mist K(lein)Molz(ahn) Köch(elstorf) Klütz Kuhlr(ade) Lank(ow) Lockw(isch) Lübs(ee) Lütg(endorf) Malz (ow) Mannh(agen) Mech(ow) Menz(endorf) Nes(ow) N(ieder)Klütz Ollnd(orf) Oth(endorf) Pal(ingen) Parb(er) Pog(ez) Priesch (endorf) Quaal(bei)P(lüschow) Quaal(bei) T(ressow) Quest(in) Radd(ingsdorf) Ramb (eel) Rank(endorf) Red(ewisch) Rehna Rieps Rod(enberg) Rol(ofshagen) Römn (itz) Rox(in) Rüt(ing) Sab(ow) Schlagsd(orf) Schlagr(esdorf) Selmsd(orf) Siev(ershagen) Steinb(eck) Stove Strohk(irchen) Sülsd(orf) Tank(enhagen) Tarn(ewitz) Tesch(ow) Test (orf) Thand(orf) Törpt Tramm Tress(ow) Up(ahl) Vit(ense) Volkst(orf) Vorw(erk) Wahrs(ow) Walksf(elde) Warnek(ow) Warnk (enhagen) Warn(ow) Welz(in) Wiesch(en-

dorf) Wohl(enberg) Wolde Wölsch(endorf) Wot(enitz) Wüst(enmark) Zieth(en).

Schönb. Kal. Schönberger Kalender. 1910ff.

Schriev. Int. s. Babst.

D. Schröd. Dieterich Schröder; Erstl.: Wismarische Erstlinge oder einige zur Erleuterung der Mecklenburgischen Kirchen-Historie dienende Urkunden und Nachrichten. 7 Stücke. Wismar 1732—34. — Kirchenhist.: Kirchen-Historie des evangelischen Mecklenburgs vom Jahr 1518 bis 1742. 3 Teile. Rostock 1788/89. — Pap.: Papistisches Mecklenburg. 2 Bde. Wismar 1741. — Wism.: Kurtze Beschreibung der Stadt und Herrschafft Wismar. Wismar 1743.

H. Schröd. Helmuth Schröder; Buerh.: Ut Mekelbörger Buerhüser. 3 Bde. Leipzig o. J. — Garw: As 't de Garv givt. Plattdütsche Dichtels vör Lütt un Grot. Güstrow 1880. — Gord.: Ut minen lütten Gorden. Plattdütsche Lyrik. Ribnitz 1909. — Krä.: Plattdütsche Kräns' un Strüz'. Güstrow 1899.

Schu. Colmar Schumann, Der Wortschatz von Lübeck. Probe planmäßiger Durchforschung eines mundartlichen Sprachgebietes. Straßburg 1907.

Schul. Theodor Schulenburg, Ut min Dörp. Vier plattdeutsche Erzählungen. Rostock [1913].

Schultz Karl Hermann Schultz, Waldbestand und Forstwirtschaft im südwestlichen Mecklenburg vom 16. bis 18. Jahrhundert. Diss. Rostock 1940.

Schum. (Chr. Wilh. Christl. Schumacher;) Gedank.: Gedanken von der Meklenburgischen Wirthschafts- und Amtierungskunde. Leipzig 1763. — Hak.: Abhandlung vom Haken, als einem vorzüglichen Ackerwerkzeuge. Berlin 1774. — Vieh.: Das gerechte Verhältniß der Viehzucht zum Ackerbaue, aus der verbesserten Meklenburgischen Wirthschaftsverfassung abgeleitet. Berlin 1805. — Wirtsch.: Prüfung der Urtheile über die Meklenburgische Wirthschaftsverfassung. Berlin 1804.

Schütze Johann Friedrich Schütze, Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte. Teil 1—3 Hamburg 1800 bis 1802, Teil 4 Altona 1806.

Schw Stadt Schwerin.

Schw Kreis Schwerin; Ahr(ensboek) Banzk (ow) Barn(in) Benz(in) Boek(en) Bold(ela) Bot(elsdorf) Brahlst(orf) Buchh(olz) Bül (ow) Cram(onshagen) Criv(itz) Dalb(erg) Damb(eck) Drib(erg) Dümm(er) Dümmerh (ütte) Dutz(ow) Gad(ebusch) Gall(entin) Ganz(ow) God(ern) Göhr(en) (Schwerin-) Görr(ies) Görsl(ow) Gott(esgabe) G(roß) Brütz G(roß)Med(ewege) G(roß)Renz(ow) G(roß)Rog(ahn) G(roß)Sal(itz) G(roß) Trebb(ow) G(roß)Welz(in) Has(elholz) Herr (ensteinfeld) Holth(usen) Jam(el) Jarmst (orf) Karn(in) K(lein)Rog(ahn) K(lein) Trebb(ow) K(lein)Welz(in) Kneese Krebsf (örden) L(angen)Brütz Lank(ow) Leez(en) Lehmk(uhlen) Lüb(esse) Lübst(orf) Lütz (ow) Mir(ow) M(ühlen)Eichs(en) Neu(endorf) Pamp(ow) Peck(atel) Perl(in) Pet(ersberg) Pinn(ow) Plate Pokr(ent) Prest(in) Rab(ensteinfeld) Rast(ow) Retg(endorf) Rogg(endorf) Ros(enberg) Rub(ow) Rug (ensee) Run(ow) Ruth(enbeck) Schönf(eld) Schoss(in) Stölln(itz) Stral(endorf) Suk(ow) Sülte Tramm Vietl(übbe) Wak(enstädt) Walsm(ühlen) Wandr(um) Warn(itz) Wars (ow) Web(elsfelde) Wend(elstorf) Wess(in) Wick(endorf Will(igrad) Witt(enförden) Zap(el) Zickh(usen) (Schwerin-)Zipp(endorf) Zitt(ow).

Seem. August Seemann; And.: Andäu. Nige plattdütsche Lieder un Balladen. Berlin 1906. — Bew.: Bewernadeln. Ein sößt Strutz plattdütsche Gedichte. Berlin 1913. — Hä.: Hänn'n. Ein föft Band plattdütsche Gedichte. Berlin 1910. — Leb.: As dat Leben schœlt. Plattdütsche Vertellsels. Berlin 1911.

seem. seemännisch.

Seg. Johann Segebarth; Dem.: Ut de olle Demokratentid. 2. Aufl. Leipzig (1912). — Smugg.: De Darßer Smuggler. 2. Aufl. Leipzig (1911).

Sel. jur. Rost. s. Mantz.

Sg. Singular.

Siemss. Adolph Christian Siemssen; Fische: Die Fische Meklenburgs. Rostock und Leipzig 1794. — Nat.: Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Meklenburgs, hg. von A. Chr. Siemssen. 2 Bd. Schwerin und Leipzig 1791, 1795. — Vög.: Handbuch zur systematischen Kenntniß der Meklenburgischen Land- und Wasservögel. Rostock und Leipzig 1794.

Simon. Friedl. Enoch Friedr. Simonis, Vorhandene Nachricht von der im Stargardischen Kreyse des Hertzogthums Meklenburg gelegenen Stadt Friedland. Neubrandenburg 1730.

Slagg. Lambert Slaggert, Chronik des Klosters Ribnitz. In: Die Chroniken des Klosters Ribnitz, hg von Friedrich Techen. Schwerin 1909.

Slüt. Joachim Slüter; Gesangb.: Joachim Slüter's ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531, hg. von C. M. Wiechmann-Kadow. Schwerin 1858. — Katech.: Katechismus vom Jahre 1525, hg. von C. M. Wiechmann-Kadow. Schwerin 1858.

sog. sogenannt.

Sohnr. Dorf Heinrich Sohnrey, Das lachende Dorf. Berlin (1927).

Sp. Spalte.

Spald. Joachim Heinrich Spalding; Land.: Mecklenburgische öffentliche Landes-Ver-

handlungen aus öffentlichen Landtags- und Landes-Convents-Protocollis gezogen. 4 Bde. Rostock 1792—1800. — Verord.: Herzoglich-Mecklenburgische Verordnungen. 5 Bde. Hs. Univ.-Bibl. Rostock, LB. C fol. 3.

Spr. Sprache.

Sprw. Sprichwort.

sprw. sprichwörtlich.

Sta Stadt Burg Stargard.

Sta Kreis Stargard; Ahr(ensberg) A(lt)Käb (elich) A(lt)Strel(itz) Babke Badr(esch) Ball (in) Ballw(itz) Barg(ensdorf) Barsd(orf) Bel(ow) Bergf(eld) Bes(eritz) Blank(ensee) Blüch(er) Blum(enow) Blumenh(olz) Bred (enfelde) Bres(ewitz) Brohm Brunn Buschh (of) Camm(in) Can(ow) Cantw(itz) Canz(ow) Carp(in) Carw(itz) Cölp(in) Con(ow) Cosa Dab(elow) Dalmsd(orf) Dann(enwalde) Dew (itz) Dolg(en) Dros(edow) Ehr(enhof) Eichh (orst) Feldb(erg) Flat(ow) Fleeth Friedl (and) Fürst(enberg) Fürstenh(agen) Fürstens(ee) Gal(enbeck) Ganzk(ow) Gehr(en) Genzk(ow) Georg(enhof) Gev(ezin) Glienke Glocks(in) God(endorfer Teerofen) Godensw (ege) Göhr(en) Gold(enbaum) Golm Gram (elow) Gramm(ertin) Granz(in) Grau(enhagen) G(roß)Dab(erkow) G(roß)Nem (erow) G(roß)Quass(ow) G(roß)Schönf(eld) G(roß)Trebb(ow) Grün(ow) Hass(elförde) Heinr(ichswalde) Helpt Herzw(olde) Hinr (ichshagen) Hoh(enfelde) H(ohen)Zier(itz) Holld(orf) Holz(endorf) Hornsh(agen) Ihl (enfeld) Jatzke Kak(eldütt) Kalkh(orst) K(lein)Dab(erkow) K(lein)Nem(erow) K(lein)Trebb(ow) Klock(ow) Kold(enhof) Kot(elow) Kratz(eburg) Krick(ow) Krienke Krumb(eck) Krüs(elin) Kubl(ank) Küss(ow) Läv(en) Lepp(in) Leuss(ow) Licht(enberg) Liep(en) Lindenb(erg) Lind(ow) Loitz Lübb(ersdorf) Lütt(enhagen) Mar(iawerth) Matzd(orf) Mech(ow) Mild(enitz) Miltz(ow-Holzendorf) Mir(ow) Mirowd(orf) Nedd (emin) Neetzka N(eu)Brand(enburg) Neucan(ow) Neuend(orf) Neuenk(irchen) N(eu) Gart(en) N(eu)Käb(elich) N(eu)Strel(itz) Nev(erin) Oertz(enhof) Pas(enow) Peetsch Pet(ersdorf) Plath Pragsd(orf) Prael(ank) Priep(ert) Prillw(itz) Qualz(ow) Quast(enberg) Ram(elow) Ratt(ey) Rehb(erg) Rödl (in) Roga Rogg(enhagen) Roll(enhagen) Ross(ow) Rowa Rühl(ow) Sab(el) Sad(elkow) Sal(ow) Sandh(agen) Schill(ersdorf) Schlicht Schönb(eck) Schönh(ausen) Schwanb(eck) Schwicht(enberg) Sponh(olz) Stars(ow) Stav(en) Steinf(örde) Stolpe Stras (en) Tesch(endorf) Thur(ow) Torn(ow) Triepk(endorf) Troll(enhagen) Usad(el) User (in) Voigtsd(orf) Wanzka Warb(ende) Warl (in) Watzk(endorf) Weisd(in) Weit(in) Wes (enberg) Witt(enborn) Wittenh(agen) Wok (uhl) Wold(egk) Wrech(en) Wulk(enzin) Wustr(ow) Zach(ow) Zidd(orf) Zipp(elow) Zirt(ow) Zirz(ow).

Staak Krankh. Gerhard Staak, Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. Wismar 1930.

Staud. H. C. D. Staudinger; Ernst.: Ernstes und Heiteres aus Mecklenburg. Rostock 1897. — Manch.: Mancherlei aus Mecklenburgs Vergangenheit wie Gegenwart. Statistisches, Geschichtliches usw. Lübsee bei Lalendorf 1894.

Stend. Bill. Henriette Stender, Vör 100 Johr. Biller ut Mekelborg. Rostock 1904.

Steuered. Steueredikt.

Steuerord. Steuerordnung.

Stillfr. Felix Stillfried; Arw.: De unverhoffte Arwschaft. Erzählung. Stuttgart und Leipzig 1898. — Biweg: Biweg'lang. Ok en Struß Läuschen un Rimels. Rostock 1895. — Köst.: De Wilhelmshäger Kösterlüd'. 2 Bde. Rostock 1887/88. — Lust: In Lust un Leed. Plattdeutsche Gedichte. Wismar 1896. — Sl.: Ut Sloß un Kathen. Erzählung in niederdeutscher Mundart (in 2. Aufl. unter dem Titel: Dürten Blanck). Leipzig 1890. — Stopps.: Fritz Stoppsack un anner Geschichten. Hamburg (1918).

Strals. Vocab. Vocabularius teut. cod. mscr. Hs. NB. 27 der Archivbibliothek zu Stralsund (Anfang des 15. Jahrh.).

Struck Säug. K. Struck, Die Säugetiere Mecklenburgs nebst Berücksichtigung ausgestorbener Arten. Programm Waren 1876.

Suppl. Supplement.

Syn. Synonymon, Wort mit gleicher Bedeutung.

Tab. Tabelle.

Tarn. Rudolf Tarnow; Burrk.: Burrkäwers. 6 Bde. Stavenhagen und Schwerin 1911 ff.; Neuaufl. 1940 ff. — Klick.: Köster Klickermann. Wismar 1927. — Mart.: De Lübecker Martensmann. Ein Heimatspill ut olle Tieden in fief Biller. Schwerin 1929.

Tech. Friedrich Techen; Bürg: Die Bürgersprachen der Stadt Wismar. Leipzig 1906. — Brauw.: Das Brauwerk in Wismar. In: Hansische Geschichtsblätter 21 und 22. — Ribn.: Die Chroniken des Klosters Ribnitz. Schwerin 1909. — Stadtb.: Das älteste Wismarsche Stadtbuch von etwa 1250 bis 1272. Wismar 1912. — Wism.: Geschichte der Seestadt Wismar. Wismar 1929.

Tessin Boiz. Mecklenburgische Bauernlisten des 15. und 16. Jahrhunderts. Heft 1: Das Amt Boizenburg, bearbeitet von Georg Tessin. Schwerin 1937. — Buk.: Heft 2: Das Amt Bukow mit dem Lande Poel, bearbeitet von Georg Tessin. Schwerin 1938.

Teu. Hermann Teuchert, Aus dem neumärkischen Wortschatze. In: Ztschr. für deutsche Mundarten 1909, 1910. (1900 = 1; 1910 = 2.) — Od.: Die Mundart des Oderbruchs. In: Peter Fritz Mengel, Das Oderbruch I. Eberswalde 1930. — Sprachl.: Die mecklenburgische Sprachlandschaft. In:

Mecklenburg ein deutsches Land im Wandel der Zeiten, hg. von Ernst Schulz. Rostock 1939. — Sprachr.: Der mecklenburgische Sprachraum. Sonderdruck aus dem Jahresbericht für 1929 der Mecklenburgischen Landes-Universitäts-Gesellschaft. Rostock (1929). — Sprachreste: Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts. Neumünster 1944.

Teuth. Teuthonista. Zeitschrift für Sprachgeschichte und Dialektforschung, hg. von H. Teuchert. Halle a. S. 1924 ff.

1. Thess. 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher, s. E. Voss.

1. Tim. 1. Brief des Paulus an Timotheus, s. E. Voss.

Tit. Brief des Paulus an Titus, s. E. Voss.

trans. transitiv.

Trübn. D.Wb. Trübners Deutsches Wörterbuch. Begründet von Alfred Götze. Bd. 1—8. Berlin 1939 ff.

UB. Mecklenburgisches Urkundenbuch. Schwerin 1863 ff.

übertr. übertragen.

U. Imm. Uns' Immen. Vereinsblatt des Mecklenburger Landesvereins für Bienenzucht. Schwerin 1920 ff.

Ungnad Amoen. Joach. Christoph Ungnad, Amoenitates diplomatico-historico-juridicae. 18 Stücke. 1749—54.

Unterhbl. Vaterländisches Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, hg. von C. Stiller. Rostock 1820. — Reut. Unterhbl. s. Reut.

u. öft. und öfter.

Urk. Blüch. Urkunden zum ersten Buche der Geschichte der Familie von Blücher, beigedruckt dem 1. Bande der Geschichte der Familie von Blücher von Friedrich Wigger. Schwerin 1870.

Urk. Maltz. Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzahn, hg. von G. C. F. Lisch. 5 Bde. Schwerin 1842 bis 53.

Urk. Oertz. Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen, Theil 1—3 hg. von G. C. F. Lisch, Theil 4—6 hg. von E. Saß. Schwerin 1847—91.

Ver. Brand-Ges. Vereinbarung einer Brand-Versicherungs-Gesellschaft . . . Neubrandenburg, vom 12. 9. 1766.

Ver. Leich.-Ges. Vereinbarung und Artikuln der zu Sternberg errichteten Leichen-Beitrags-Gesellschaft. Schwerin 1790.

Verw.-Verd. E. Verwijs en J. Verdam, Middelnederlandsch Woordenboek. 11 Bde. 's Gravenhage 1885 ff.

V.-G.-Kal. Vagel-Grip-Kalender.

vgl. vergleiche.

V.-H.-Kal. Voß- un-Haas-Kalender.

Virck J. Virck, Mittheilungen über die Saline zu Sülz in Mecklenburg. Parchim und Ludwigslust 1846.

Volksb. Allgemeines Mecklenburgisches Volksbuch. Jahrg. 1—10. Wismar 1835 bis 1844.

Vorw. Vorwort.

Voss Kuno Voß, Der Seehafen der Stadt Rostock in seiner geschichtlichen Entwicklung bis zum dreißigjährigen Kriege. Diss. Rostock 1927; auch in Jb. 92.

E. Voss Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Muddersprak œwerdragen (von Ernst Voß). 2. Aufl. Berlin (1935). Zit. nach Büchern (Ap.; Eph.; 1. Kor. usw.).

J. H. Voss Johann Heinrich Voss; Wint.: De Winterawend; Geldh.: De Geldhapers (nach Versen zit. aus: J. H. Voss, Idyllen. Königsberg 1801).

W Westen.

Wa Stadt Waren.

Wa Kreis Waren; Ad(amsdorf) A(lten)Hof A(lt)Gaartz A(lt)Rehse A(lt)Schwer(in) Ank (ershagen) Aug(usthof) Ave Blüch(erhof) Bocks(ee) Boek Brust(orf) Buchh(olz) Büt (ow) Carlsr(uh) Cram(on) Damb(eck bei) K(ratzeburg) Damb(eck bei)R(öbel) Dam (erow) Dammw(olde) (Schwastorf-)Drat (ow) Drew(itz) Eld(enburg) Falk(enhagen) Fed(erow) Finck(en) Gotth(un) G(roß)Flot (ow) G(roß)Giev(itz) G(roß)Kelle G(roß) Plast(en) Grünpl(an) Grüss(ow) Hall(alit) Hinr(ichsberg) H(ohen)Wang(elin) Jab(el) Jenn(yhof) Karch(ow) Karg(ow) Kieth Kieve K(irch)Grub(enhagen) Kiss(erow) K(lein)Flot(ow) K(lein)Luck(ow) K(lein) Plast(en) K(lein)Rehb(erg) K(lein)Viel(en) Klink Klocks(in) Kraase Kruk(ow) Lans (en) Lap(itz) Lärz Lasch(endorf) Lebb(in) Lehst(en) Lev(enstorf) Lex(ow) Liep(en) Linst(ow) Lopp(in) Lübk(ow) Lud(orf) Lup (endorf) Malch(ow) Mall(in) Mar(ihn) Mass (ow) Melz Minz(ow) Möll(enhagen) Moll(enstorf) Moltz(ow) Mönchsh(of) N(eu)Krug N(eu)Sapsh(agen) Noss(entiner Hütte) Ortkr(ug) Pass(entin) Peck(atel) Penzl(in) Pet(ersdorf) Piev(erstorf) Popp(entin) Prib (orn) Puch(ow) Ramb(ow) Rechl(in) Rethw (isch) Röb(el) Rog(eez) Rogg(entin) Ross (ow) Roth(enmoor) Rotheh(aus) Sat(ow) Schloen S(chloß)Grub(enhagen) Schorss (ow) Schwarz Schwast(orf) Schwenz(in) Sembz(in) Siet(ow) Silz Solz(ow) Somm (erstorf) Soph(ienhof) Sorg(enlos) Spar(ow) Speck Torg(elow) Tress(ow) Ullrichsh(of) Ullr(ichshusen) Viel(ist) Vipp(erow) Vollr (atsruhe) Wal(ow) War(enshof) Wend(orf bei)M(alchow) Wend(orf bei)P(enzlin) Werd (er bei)K(arow) Werd(er bei)P(enzlin) Woldz(egarten) Wred(enhagen) Wustr(ow) Zahr(en) Zepk(ow) Zidd(orf) Ziel(ow) Zisl (ow).

Wagtsm. Ludwig Wagtsmitgott (Ludwig Wiedow); Ann.: Anning un Mriken. Stavenhagen (1894). — Dörp.: Dörpgeschichten. 2 Bde. Stavenhagen (1890) — Mart.: Söß

plattdütsche Geschichten von den ollen Radmake Martin. Stavenhagen (1878). — Win.: Winachter-Abend. Ein lütt Geschicht för Jung un Olt. Stavenhagen (1878).

Wa. Mus. Heimatmuseum in Waren.

Warncke Schönb. Bürg. Das Schönberger Bürgerbuch von 1588—1822. Bearbeitet von J. Warncke. Schönberg (Meckl.) 1922.

Weinb. Das Rostocker Weinbuch von 1382 bis 1391, hg. von Ernst Dragendorff und Ludwig Krause. Rostock 1908.

Welln. Volk C. G. Wellner (Pseudonym für Carl G. Venzmer), Wat sick dat Volk vertellt. Rostock 1876.

Weltz. Otto Weltzien; Jungm.: Jungmaehl. Doenken un Dichtels ut Plattdüdschland. Parchim 1921. — Strandb.: Mecklenburgisches Strandbuch. Warnemünde 1929. — Wor: Tosamsöcht Wor. Gerimtes un Ungerimtes. Plau (1903).

K. Wendt Neubrand. Karl Wendt, Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg in Einzeldarstellungen. Neubrandenburg 1922.

Wess. Tess. Franz Wessel, Geschichte der Stadt Tessin. Parchim 1926.

Westph. Spec. Ernesti Joachimi Westphal specimen documentorum ineditorum Mecklenburgensium. Leipzig und Rostock 1726.

Wi Stadt Wismar.

Wi Kreis Wismar; A(lt)Buk(ow) A(lt)Kar (in) A(lt)Poorst(orf) Bäb(elin) Barn(ekow) Beid(endorf) Benz Biend(orf) Blank(enberg) Blow(atz) Boi(ensdorf) Brüel Büsch (ow) Dab(el)W(oland) Däm(elow) Dammh (usen) Drev(eskirchen) Fährd(orf) Fliemst (orf) Friedr(ichshof) Gäg(elow) Gagz(ow) Gam(ehl) Gersd(orf) Glamb(eck) Glas(in) Golch(en) Gold(ebee) G(roß)Nienh(agen) G(roß)Strömk(endorf) G(roß)Tess(in) G(roß)Wolt(ersdorf) Gust(ävel) Hag(ebök) H(inter)Wend(orf) Hob(en) H(ohen)Niend (orf) H(ohen)Pritz H(ohen)Viech(eln) Holz (endorf) Hornst(orf) Jörnst(orf) Kals(ow) Kam(in) Kartl(ow) Keez Kirchd(orf) K(irch) Muls(ow) (Bad)Klein(en) K(lein)Görn(ow) K(lein)Lab(enz) K(lein)Strömk(endorf) Kletz(in) Krus(enhagen) Kuhl(en) Lost(en) Lübb(erstorf) Lüb(ow) Maßl(ow) Meckl(enburg) Met(elsdorf) Moid(entin) Molt(ow) Nantr(ow) N(eu)Buk(ow) N(eu)Burg N(eu) Kar(in) N(eu)Klost(er) N(eu)Stiet(en) Oertz(enhof) Pass(ee) Past(in) Penn(ewitt) Penz(in) Pep(elow) Pern(ick) Pinn(owhof) Poel Poisch(endorf) Pros(eken) Rak(ow) Red(entin) Rer(ik) Rob(ertsdorf) Roth(enmoor) Rügk(amp) Scharfst(orf) Steinhag (en) Steinh(ausen) Sternb(erg) Stiet(en) Stoff(erstorf) Stove Stram(euß) Tempz(in) Teßm(annsdorf) Tess(in) Thur(ow) Triw (alk) Ventsch(ow) Venzk(ow) V(or)Wend (orf) Wamk(ow) Wang(ern) War(in) Warnk (enhagen) Weit(endorf auf)P(oel) Wendelst (orf) Wend(orf) West(enbrügge) Witz(in) Wod(orf) Wustr(ow) Zahr(ensdorf) Zasch (endorf) Zier(ow) Zur(ow) Züs(ow).

Wiechm.-Hofm. C. M. Wiechmann, Meklenburgs altniedersächsische Literatur. 3 Teile. Teil 3 bearbeitet von A. Hofmeister. Schwerin 1864—85.

Wigg. Gr. Julius Wiggers, Grammatik der plattdeutschen Sprache. Leipzig 1857.

Wilke A. Wilke, Gedichte. Grabow 1812.

Willg. Gustav Willgeroth; Bild.: Bilder aus Wismars Vergangenheit. Wismar 1903. — Pfarr.: Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem Dreißigjährigen Kriege. Mit Anmerkungen über die früheren Pastoren seit der Reformation. Bd. 1—3. Wismar 1924—33.

Witte Leb. Friedrich Carl Witte, Lebenserinnerungen. Erster Teil. Privatdruck. Rostock 1936.

H. Witte Hans Witte; Bevölk.: Wendische Bevölkerungsreste in Mecklenburg. Stuttgart 1905; Kulturb.: Kulturbilder aus Alt-Mecklenburg. 2 Bde. 2. A. Leipzig 1912.

Wo. Richard Wossidlo; Buernh.: Buernhochtiet. Volksstück in sechs Bildern nach niederdeutschen Volksüberlieferungen zusammengestellt. Rostock (1926). — Ernt.: Erntebräuche in Mecklenburg. Hamburg (1927). — Festschr. Nölting: Einige beachtenswerte Wortbedeutungen im Mecklenburger Platt. Sonderabdruck aus der zu Wismar zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Nölting herausgegebenen Festschrift. — Hocht.: Von Hochtiden. Meckelbörger Plattdütsch Bökerie, Book 5. Rostock o. J. — Hum.: Oewer den Humor in de meckelbörger Volkssprak (Dass. Book 4). Rostock o. J. — Lüd': Von allerhand Slag Lüd' (Dass. Book 3). Rostock o. J. — Reut.: Aus dem Lande Fritz Reuters. Humor in Sprache und Volkstum Mecklenburgs. Leipzig 1910. — Rim.: Rimels (Meck. Plattd. Bök. Book 1) Rostock o. J. — Sa.: Sammlung. — Sag.: Mecklenburgische Sagen. Ein Volksbuch. 1. u. 2. Bd. Rostock 1939. — Seem.: Reise, Quartier, in Gottesnaam. Das Seemannsleben auf den alten Segelschiffen im Munde alter Fahrensleute, hg. von Paul Beckmann. 2 Bde. Rostock 1940—43. — Ünn.: Von de lütten Ünnerierdschen (Meck. Plattd. Bök., Book 6/7). Rostock o. J. — V.: Mecklenburgische Volksüberlieferungen. 4 Bde. Wismar, Rostock 1897—1931 (nach Nummern zitiert, der Anhang nach Seiten). — Vert.: Lustig Vertellers (Meck. Plattd. Bök., Book 2). Rostock o. J. — Wint.: Ein Winterabend in einem mecklenburgischen Bauernhause. Ein Bühnenstück für niederdeutsche Lande. Wismar (1901).

Wöch. Rost. Nachr. Wöchentliche Rostocksche Nachrichten und Anzeigen, Beilage 1752—58; 1765—1837.

Wred. J. C. L. Wredow; Flora: Ökonomisch-technische Flora Mecklenburgs. 2 Bde. Lüneburg 1811, 1812. — Übers.: Tabellarische Übersicht der in Mecklenburg wildwachsenden phänogamischen Pflanzengeschlechter nebst einer allgemeinen Einleitung in die Pflanzenkunde. Lüneburg 1807.

Wüstn.-Clod. C. Wüstnei und G. Clodius, Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg, in Arch. 54.

Zand. Heinrich Daniel Zander; Bill.: Bunte Biller ut min Kinnerjohren. Neustrelitz 1876. — Franz.: De Franzosenkrieg von anno 70 un 71, för Jung un Old vertellt. Neustrelitz 1878. — Vög.: Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs. Parchim und Wismar 1837—1853.

Zastrow Friedrich Zastrow, Die Fischerei auf den Schweriner Amtsseen in ihrer geschichtlichen Entwickelung. S.-A. aus: Archiv für Fischereigeschichte. Heft 4. Berlin 1914.

Zier. Wilhelm Zierow; Irdg.: Irdgeruch. Heimatbiller un lütt Geschichten ut Meckelborg. Parchim o. J. — Kiesb.: Dei Kiesbarg. Lustspill in vier Biller. Güstrow o. J. — Minsch.: Minschen un Vöß. Hamburg o. J. — Plaugf.: Plaugfohrn. Meckelbörger Geschichten un Heimatbiller. Leipzig o. J.

Zinck Lustsp. Auguste Zinck, Jede Pott find't sin'n Deckel. De Schoolinspektion. Zwei plattdeutsche Lustspiele. Leipzig (1886).

zit. zitiert.

Zs. Zusammensetzung; Pl.: Zss.

Zs. Mdaa. Zeitschrift für deutsche Mundarten. Berlin 1906—1924.

Zs. Mdaf. Zeitschrift für Mundartforschung. Neue Folge des Theuthonista. Halle 1935ff.

Zs. Vk. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Jg. 1—38. Berlin 1891—1928; Neue Folge: Zeitschrift für Volkskunde. Jg. 1—11. Berlin 1929—40.

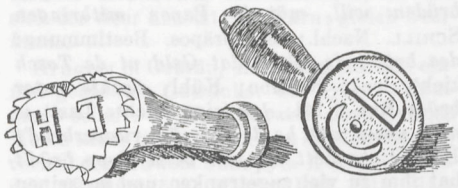
Brotäter, Pl. *-s* m. Brotesser; *'n scharpen Brotäter* ein starker Esser: WAGTSM. Ann. 27; betont: *dat is 'n Brotäter* ein eßlustiges Kind RoDierh; *Brotäters* brauchen sich vor Hexen nicht zu fürchten RoBart. Mnd. *brôteter* m. — -back f. Eßschüssel, -tisch der Matrosen in der *Roof;* zum Essen waren die sonst gemächlichen Seeleute rasch zur Stelle: *röppt de Kock schaffe, denn geiht dat ümmer ticktack bi de Brotback* RoDierh. — -bank f. Verkaufsstand der Bäcker in städtischen Buden; ein herabklappbares *Lid,* das als Auslage- und Verkaufstisch diente und nachher, indem es hochgeklappt wurde, den Verkaufsstand abschloß; 1325 wurde ein Schilling Abgabe für jede *Brotbank* erhoben Beitr. Rost. 15,14; 'scampna panum dicta brodbank' (Ro 1359) UB. 14,536; Syn. *-scharrn.* Mnd. *brôtbank* f. — -brett n. wie das ältere *-buurd:* Wo. V. 1,58a. — -büdel m. Brotbeutel; wenn die Kost auf einem Schiff knapp war, wurde von den Matrosen zur Schande des Kapitäns im Hafen *de Brotbüdel upheisst an 'n Knickstagg* Ro; RoWarn; Wo. Seem. 1, 152f. ME. 1,530. — -buurd n. Brett, auf dem das abgekühlte Brot im Keller aufbewahrt wurde WaRog; s. Abb. — -dauk m. n. Tuch,



in welchem das Brot für die auf dem Felde arbeitenden Hofgänger eingeschlagen wurde LU; RoHohenf; elendem Vieh mit hervorstehenden Knochen kann man *den Brotdauk up de Hüften hängen* HaRed; SCHWBÜL. — -deif m. Brotdieb: *de Honnig is 'n Brotdeif* weil er zu starkem Brotverzehr anreizt SCHÖ Dem; ebenso der Kohl RoKlock; aber auch die Dampfer, weil sie den Seeleuten, welche auf Segelschiffen fuhren, das Brot nahmen Warn. Br. Wb. 1,142; DÄ. 56b; ME. 1,530. — -deig m. Brotteig; wenn ein mit dem Kneten von Brotteig beschäftigtes Mädchen einem Jungen mit der Hand in das Gesicht faßt, dann bekommt dieser keinen Bart RAABE Allg. Volksb. 36; ein Mädchen, dem der Brotteig schwer von den Fingern zu lösen ist, ist geizig Lu; um den Kindern das Zahnen zu erleichtern, muß man ihnen den Gaumen mit frischem Brotteig auswischen und diesen mit verbacken LuBliev. Mnd. *brôtdeich* m. ME. 1,530. — -dracht f. wie das Folg.: MANTZ. Ruh. 3,33. ME. 1,530. — -drag' f. Brotgestell, das mit einem Seil an einer Krampe in der *Butenkamer* oder im Keller hing, es bestand aus mehreren zweilattigen Reihen und war 1,05 m lang und ca. 30 cm breit WaWred; 'an der Wand neben der Küche war auch ziemlich hoch, nur mit einer kleinen Leiter oder Tritt zu erreichen, um Mäuse usw. abzuhalten, die *Broddrage* angebracht. Hier lagen die gebackenen Brote auf der hohen Kante auf zwei Leisten, deren beide Seitenbretter auf *Knacken* ruhten. Gewöhnlich waren mehrere übereinander angebracht' HORN Selmsd. 2,20; 29. ME. 1, 530. — -dräger m. Brotträger: *de Gessiner Brotdräger* Karobube im Kartenspiel Wa. — -enn' n. das obere, mit der Ähre versehene Ende des Kornhalmes WaEld. — -fotz f. Mensch mit schwerer Zunge Wa. — -fräter m. derb für Mensch; beim Klang der Sterbeglocken heißt es: *is all wedder 'n Brotfräter dot bläben* STAWulk; Mund: *hest den ollen Brotfräter ok all wedder apen* zum vorlauten Kinde WaZidd; scherzhaft für Professor öft. ME. 1,530. — -gassel f. Gerät zum *Gasseln* der Brote, Syn. *Gasselbrett:* in den Zwölften muß man die Kühe beim Tränken über die *Brotgassel* gehen lassen SCHÖGletz. — -geld n. Brotgeld; der Kuhhirte erhielt für eine Kuh im Vierteljahr 2 Schill. Brotgeld SPALD. Verord. 5,464. Mnd. *brôtgelt* n. — -gott m. Schutzpatron des Brotes: 'S. Marcus unde S. Wolprecht weren Brodtgöder' GRY. Paw. F 4a. — -hamel m. der Leithammel, der durch Brotgaben an den Schäfer gewöhnt wird STAWarb; Zach. — -hamer m. die den Feierabend einläutende Betglocke: *de Brothamer sleiht* GÜReckn. — -herr m. Dienstherr allgem. Mnd. *brôthêre* m. — -kamer f. Raum zur Aufbewahrung des selbstgebackenen Brotes: KERN Hof. 1, 114; 123; 137; sie befand sich auf dem Boden WiNiend. — -kasten m. verschließbares Gefäß zur Aufbewahrung des Brotes: 'das Brodt, sobaldt es außgebacken, in den Keller und in den Brottkasten tragen laßen' (1574) KERN Hof. 1,227; im bäuerlichen Haushalt stand der Brotkasten bei Tisch neben dem Großknecht, der den anderen Dienstboten das Brot schnitt WiPoel. — -kanten m. gleich *-knuust;* das ndl. Siedlerwort der Mark Brandenburg. — -kip f. Brotkiepe; dem Übermütigen droht man: *wi möten di de Brotkip woll höger hängen* Wo. Sa.; im Neckreim: *August mit de Brotkip Dreggt Pierschit to de Hochtit* V. 4,179. ME. 1,530. — -kist f. Brotkiste, gleich *-kasten.* Mnd. *brôtkiste* f. — -knuust m. das harte Ende des Brotes oben und unten; im Nachbarreim: *W. kann den Brotknuust nich biten* Wo. Sa.; Volksglauben s. *Brot* IV. ME. 1,530. — -koi f. Kammer, in der das Brot auf den Schiffen aufbewahrt wurde Wo. Seem. 1,156. — -kœm m. Kümmel, carum carvi, weil früher häufig in das Brot gebacken LuLaup. ME. 1,

530. — -koort f. Brotkarte; die Pikzehn beim Kartenlegen StAStrel. — -korf m. Brotkorb: KERN Hof. 1,233; *einen den Brotkorf höger hängen* ihn durch knappe Kost gefügig machen: GRY. Lb. 1, Aa 3ª; Paw. Nn 4ᵇ; häufig zum übermütigen Kinde: *ick möt di woll den Brotkorf höger hängen (setten)* PaWerd; RoKlock; WaWred; auch von zu gut genährtem Vieh HaRed; von einer Dienststelle mit schmaler Kost: *dor hängt de Brotkorf hoch* Wa; übertr. für eine kleine Pilzart: *arm Manns Brotkorf* Ro Dierh; kleine, wie Eichelhülsen geformte Gebilde am Mutterkorn, wenn diese voller Körner sind, dann wird das Korn billig, wenn sie leer sind, wird es teuer RoKörkw; Wa. Mnd. *brôtkorf* m. DÄ. 56ᵇ; ME. 1,530. — -kost f. das den auf dem Felde arbeitenden Dienstleuten mitgegebene Frühstück und Vesperbrot; auf Bauernhöfen mußte der zweite Knecht die *Brotkost* tragen RoPark. — -köst f. Brotrinde: *Kinner möten Brotkösten äten, dor warden de Röck gaut glatt nah sitten* Wo. V. 3,1954; alte Leute, die die Brotrinden nicht mehr beißen konnten, taten diese in einen Topf, gossen Wasser darüber und tranken dies morgens StaHZier; übertr. für das erste Mondviertel: *Petrus hett de Brotköst all wedder rutstäken* Wa; *is all ne lütt Brotköst to sehn* StaGramm; bild. für seine Notdurft verrichten: *ick will eens hen, wo de Brotkösten hendragen warden* Wo. Sa. ME. 1,531. — -kraum f. Brotkrume; im derben Tadel für ein Mädchen mit zu kurzen Röcken: *di kann man jo de Brotkraumen in 'n Liw seihn* WaEld. — -kuurn n. Brotgetreide, besonders Roggen, im Gegensatz zu Futter- und Saatkorn: 'vorthmer bede wy, dath einn jeder up einn jar mit brothkorne und profiandt sich besorge' (um 1550) Beitr. Rost. 4,2,57; 'dat leve Brodkorn' GRY. Both. Ez. E 6ᵇ; 'Brod- und Saatkorn' (1687) BÄR. Ges. 2,1,628; (1775) 3,2, 3; 'Brodkorn für jede erwachsene Mannsperson 12 Scheffel Roggen und für jede Frauensperson und jeden Jungen 6 Scheffel Roggen' Pfandträgerinstruktion von 1825; *Brotkuurn is düer* GüLaage. Mnd. *brôtkorn* n. BL. 55ª; Br. Wb. 1,142; DA. 25ᵇ; ME. 1,530. — -mähl n. Mehl zum Brotbacken RoBlank; Warn. — -metz n. Brotmesser; im bäuerlichen Haushalt gab es nur ein Brotmesser, mit dem die Hausfrau oder der Großknecht das Brot für alle Hausangehörigen schnitt HaHoort. ME. 1,531. — -ratz f. Kosename für das Kind im Wiegenlied: *Slap, Kinting, slap, Din Vadder is 'n Ap, Din Mudder is ne Meerkatz, Slap, du lütte Brotratz* Wo. V. 3,10. — -roggen m. Roggen zum Brotbacken: *Brotroggen wir dull düer* RoCarl; von einem weinenden Kinde: *oh lat em man, dee roort keinen Schäpel Brotroggen her* WaZidd. — -rott f. übertr. für Mensch in der Mäuseturmsage GüBork. Br. Wb. 1,142; 3,533. — -sack m. Brotsack: *denn' is de Brotsack hoch hängt* er ist auf schmale Kost gesetzt StaUser; *Vier Löpers, Vier Stöters, Ein Swickswack, Ein Brotsack* im Rätsel vom Wagen Wo. V. 1,120a; *Een Klippklapp, Een Brotsack* im Rätsel von der Kuh 165 n. Mnd. *brôtsak* m. ME. 1, 531. — -schapp n. Schrank, in dem das selbstgebackene Brot aufbewahrt wird: *dee is nich achter Vadders Brotschapp rut wääst* ist nie von Hause fort gewesen RoGres; von einer ärmlichen Wirtschaft heißt es: *Hier in 'n Hus' is grote Not, Hier hungert dei Mus in 't Brotschapp dot* RAABE Allg. Volksb. 184; *sünd slichte Tiden, säd' de Wäwer, dor schient de Sünn int leddige Brotschapp* GüBütz; von einem sehr unordentlichen Haushalt: *dor krigen de Hunn' int Brotschapp Jung'* Wa; dem Schielenden *steiht ein Og' nah 'n Bedd' un ein nah 't Brotschapp* RoGres; ebenso: *dee kickt mit ein Og' nah 't Brotschapp, mit 't anner nah 'n Speckbœhn* GüGülz; dem weinenden Kinde droht man: *ward'st ne Stunn' int Brotschapp stäken;* Kiepe im Rätsel Wo. V. 1,119a,2; *Een Klippklapp, Een Brotschapp* im Rätsel vom Wagen 120a; eine Wöchnerin darf in den ersten vierzehn Tagen nach ihrer Niederkunft nicht an den Brotschrank gehen und überhaupt keine verschlossenen Gegenstände öffnen, sonst wird das Kind heißhungrig BARTSCH 2,43; aus demselben Grunde darf eine Frau vor der Entbindung nicht vor dem offenen Brotschrank stehend essen 41; um dieses Übel zu beheben, muß die Mutter das Kind dreimal fünf Minuten *int Brotschapp* schließen und währenddessen die Wiege ordnen ebda; . . . und neunerlei Arbeit verrichten Wa; man muß das Kind so lange dort einschließen, bis man ein Vaterunser gebetet hat Ro. Mnd. *brôtschap* n. ME. 1, 531. — — -scharrn m. Verkaufsstand der Bäcker: KÜHL 251; 'in den brotscharen' (Wi 1427) Jb. 55,108; 'de brotscharen to behengende und latende' (1412) Beitr. Rost 15,14; 'und sollen alle Tage frisch, weiß und Rogkenbrodt aufn Brodtscharn zu kauf haben' (Gü 1560) BÄR. Ges. 4,1,137; Syn. *-bank.* Mnd. *brôtscharne* m. — -schüffel f. wie das Folg.: infurnibulum 'ein Brotschüffel' CHYTR. 279. Mnd. *brôtschüffel* f. — -schüwer m. Gerät zum Hineinschieben des Brotes in den Backofen; den *Brotschüwer* muß man am Neujahrsmorgen unter die Krippe stecken; die Hexen benutzen ihn zum Blocksbergritt StaNBrand; Syn. *Abenschüwer.* ME. 1, 532. — -snider m. Beiname des zweiten Knechts, der auf einigen Bauernhöfen den übrigen Dienstboten das Brot schnitt und dem zu diesem Zweck ein eigenes Messer gehalten wurde SCHÖ

Klütz. — -stempel m. Brotstempel, er diente beim Backen im gemeinsamen Backofen zum Zeichnen der Brote; Syn. *Markelstock.* S. Abb. — -supp f. Brotsuppe; gab es



ganz dick gekocht als Morgenkost MaGnoi; mit Ei zubereitet diente sie als Krankenkost Meckl. 20,60; von einem mit Sommersprossen bedeckten Gesicht: *dee is mit Brotsupp inspritzt* WiPoel.

Brott f. Eier und Larven der Bienen Schw; *ful Brott* Faulbrut der Bienen LuEld; eine westliche Nebenform von *Braut* f., das holst. *Brott, Brutt* Me. 1,541.

brott Adj. schroff, grob, kurz angebunden, trotzig, patzig GüBütz; HaRed; RoMarl; Schw; Mi 11ᵇ; Tarn. Burrk. 3,8; *he ded' so brott* herrisch GüSchwaan; *einen brott behanneln:* Camm. Tid. 24; *seggt brott* H. Schröd. Buerh. 2,82; Quitz. 1,70; Derb. 2,55; Bri. 4, 144; *'n brotten, brutalen Kierl* 2,222; *sonn ... brotte, brallige Stimm* 7,49; abschüssig: *dor geiht dat brott dal* StaCarw; zuweilen gleich brütend, s. *brottwarm.*

Brottasch f. Brottasche; die Futterkiepe der Tagelöhner HaBes; *dee hett ok mit de Brottasch gahn müsst* Belsch; an die hervorstehenden Rippen eines sehr mageren Pferdes *kann de Knecht ok sin Brottasch an uphängen* LuTech. — -teng' f. viereckiger, eiserner, mit einem Schraubdeckel versehener Kasten, in dem das Brot auf englischen Schiffen aufbewahrt wurde Wo. Seem. 1,156; engl. *tank.*

brottig 1. grob, kurz angebunden Schö Schlagsd; Carl; mißgelaunt: *dee geiht brottig af* SchöWarn; *mennigein ward denn brottig un mucksch* Carl. 2. schwül: *dat is hüt so brottig* LuNKal; *broddiges Wäder* Weltz. Jungm. 12; s. *bruddig, brott.*

Bröttstäd' f. Brutstätte; die Sau, die ferkeln will, macht sich *ne Bröttstäd'* LuLank.

brottwarm brütend warm LuNKal.

Brotverdeiner m. Broterwerber: *dat Spinnrad is 'n kümmerlichen Brotverdeiner* StaWulk; Knaben antworten auf die Frage: *wat is din Vadder? Brotverdeiner* Schw Pinn; die Anrede Papa Mama wird derb abgewiesen: *Papa un Mama sünd Nœtschiters, Vadding un Mudding sünd Brotverdeiners* Wo. V. 3,1485. — -woch f. Brotwoche; nach Pfingsten, wenn die Schlachtvorräte aufgezehrt sind, heißt es: *nu gahn de schiren Brotwochen wedder an* LuPolz. Me. 1,532.

brr 1. das Kältegefühl malend; bei Frostwetter sagt man: *brr, seggt de Düwel, wenn he in de Kirch kickt* RoKühl. 2. Haltezuruf an die Zugtiere, häufiger *prr.*

Bru m. Gebräu StaQual; s. *Brug'.* — Br. Wb. 1,145.

Bruch m. Bruch als Leibesschaden; in dieser Bedeutung nicht alt, daher die mnd. Form *bröke* ungebräuchlich; s. *Brœk* 2.

Brüch f. Bauch, Gedärm, Magen: 'Ja, idt (das Bier) was so rechte dünne yüche Und makede einen so dicke de brüche' Omich. Com. M 6ᵇ; venter magnus 'de brüche' Chytr. 357; *se hett de Brüch vull* die Schwangere RoGres; *hier hett ein de Brüch ümkrempt* geschissen ebda; *Wat geiht to Water un lett de Brüch in 'n Hus?* (die Kissenbüre; LuLeuss) Wo. V. 1,282; Blättermagen der Kuh GüGülz; SchöBörz; *dee* (Kuh) *hett ne dicke Brüch* PaBur; auch in der Form *Brüüch;* das aslaw. *bruchŭ* Unterleib, Bauch, Wanst, sorb. *brjuch* dass.

Bruchäwer m. Eber, der nur eine Hode hat Ha.

Brüchentalg m. Fett am Gedärm und Magen des Rindviehs, als modernmda. Wort bei Wiechm.-Hofm. 2,94.

Bruchfarken n. ein schwer zu verschneidendes weibliches Ferkel Schill. Kr. 2,7ᵇ.

Brüd' f. Last, Plackerei, Schaden, Nachsehen, Nachteil: 'Wy hefft van allen Schnack de Brüde, Went nix darby to supen gifft' (Ro 1740) Kohf. Hg. 26,2; 'Jie hefft van allen Schnack de Brüde, Wenn nich een Wunsch darachter steiht' (Ro 1742) 28,2ᵇ; verstärkt die Verneinung: 'De andern lüde Acht 'k nicht en brüde' (ganz und gar nicht; Ro 1650) Nd. Kbl. 11,51ᵃ. Mnd. *brûde* f. Br. Wb. 1,147; Dä. 57ᵇ; Me. 1,551. — Brüd'-aust m. f. langwierige Ernte bei Regenwetter Wa.

Bruddel m. Fehler, Versehen bei der Arbeit: *'n Bruddel maken;* Unordnung, Verkehrtes Mi 11ᵇ; *in 'n Bruddel kamen mit wat* in Rückstand geraten; *in 'n Bruddel sin* kränkeln GüGülz; RoKlock. Me. 1,535. — Bruddelarbeit f. fehlerhafte, mangelhafte Arbeit WaGGiev. Br. Wb. 1,145. — -bücks f. untüchtiger Landwirt Schö Schlagsd. — -büdel m. untüchtiger Arbeiter ebda. — Bruddeli f. Pfuscherei, unordentliche Arbeit: *dat is ne schöne Bruddeli; dor* (bei den Mähmaschinen) *is to väl Bruddeli bi* WaJab. Dä. 57ᵇ; Me. 1,536. — bruddelig nachlässig gearbeitet, gepfuschert, z. B. schlecht genäht: Schmidt Gad. 3,146; verwühlt, durcheinander geworfen, von Getreidehalmen Ma. Me. 1,536. — Bruddeljochen m. untüchtiger Ackerer HaRed. — -kram m. unordentliches Wesen Ro.

bruddeln[1] eine Arbeit unordentlich und nachlässig verrichten, mangelhaft arbeiten, pfuschern Mi 11[b]; allg.; *dee bruddelt so œwerhen* HaRed; *dat Brutteln* (Schwierigkeit) H. Schröd. Buerh. 1,8; Zs. *verbruddeln.* Br. Wb. 1,145; Dä. 57[b]; Me. 1,536. — bruddeln[2] brodeln, mit Geräusch kochen, vom Kalk, der gelöscht wird Wa. Br. Wb. 1,145.

Brüddels n. ein Haufe Eier, die ausgebrütet werden sollen: *'n Brüddels Eier* HaBelsch.

bruddig, bruttig brütend warm, schwül: *son bruddigen warmen Dag* Camm. Tid. 31; *bläustrig un bruddig* Seem. Bew. 249; übertr. sinnlich, schwül Hä. 174; Bew. 242; benommen Leb. 104; unter Einfluß von *brott* auch *brottig* (s. *brottig* 2) und *bruttig:* schwül H. Schröd. Garw 167; *de Luft is bruttig* Ha. — Me. 1,542.

Bruddler m. Pfuscher, schlechter und unordentlicher Arbeiter: 'solche brudeler' Grab. Lohgerb. 2,141; Schmidt Gad. 3,146; *weck sünd sonn Bruddlers, dee geiht dat* (die Arbeit) *nich von de Hand* Wi; *ick mak min Arbeit gaut un lat mi nich för 'n Bruddler betahlen* PaPlau; schlechter Ackerer Wi Kirchd. Br. Wb. 1,145; Dä. 57[b]; Me. 1,536. — bruddlig unordentlich.

Brüdegam s. *Brüjam.*

brüden 1. das mnd. *brûden* bedeutet wie das mhd. *briuten* zunächst zur Braut, d. h. zur Frau haben und weiter, gesunken, begatten, beschlafen; an diesen ausgestorbenen Sinn erinnert die ältere Wendung 'brüd din Möme' Laur. Schg. 4,686; *gah hen un brüd dine Möme* Mantz. Ruh. 5,38, welche eine starke, höhnische Abweisung und Abfertigung ausdrückt. 2. abgeschwächt foppen, narren, zum besten haben, hänseln, aufziehen: 'De my üm mine Dorheit würden dichte brüden' Laur. Schg. 2,8; Nd. Jb. 3, 99; 'gy ward my woll noch brüden' (1690) Hexenproz. SchöGrev; '(der sie) mit dem Freien gebrüdet' (1695) dass. SchöSteinb; 'he hefft my noech brüedt' er hat mich genug herumgenommen Raup. 63; 'ick let mi sülwst nich brüden' (1705) Kohf. Hg. 6,3; (Ro 1711) 8,2; (1734) Nd. Jb. 33,161; *wat brüdet dy dat?* quid hoc ad te? was quält dich das? was geht das dich an? Mantz. Ruh. 4,41; *wat brüdet mi dat?* was geht es mich an? Jeppe 22; Babst 1,53; 130; *he wart die jo nich brüden* 2,16; *dee mi lawt, dee brüd't mi wat, dee mi veracht't, denn' do ick wat* Günth. Hs.; *wist du mi brüden?* Raabe Allg. Volksb. 196; Bri. 2,73; *brüden laten wi uns nich* 5,91; Mi 11[b]; *foppt un brüd't würd' sick väl* Wo. Ernt. 5; sprw.: *dat Brüden geiht üm* (wie du mir, so ich dir) Bri. 3,28; *dat Brüden geiht üm, seggt Trohls* Reut. 4,347; *dat Brüden geiht üm, säd' de Mus un fret de Katt de Melk ut* Wo. V. 2, 222; *nu is dat Brüden œwerst mal en lütt bäten ümgahn* Bri. 5,56; *dat Brüden geiht üm as de Hojahn* (das Gähnen) RoRibn; *de den Buren brüden will, möt eenen Buren mitbringen* Mantz. Ruh. 18,20; *dee 'n Papen brüden will, möt 'n Papen mitbringen* Schill. Nachl.; mit präpos. Bestimmung: *dee brüd't de Olsch dat Geld ut de Tasch* zieht, lockt RoRibn; Kühl; *nachts ruter brüdt* Bri. 5,141; *dat* (eine leichte Last) *is nich wiert, dat he de Pier üm rupperbrüd't* HaRed; *he hett em wat in 'n Kopp brüd't* hat ihm zu viel zugetrunken und so seinen Kopf schwer gemacht RoKlock; *he is in 'n Kopp brüdet* ist nicht richtig im Kopfe Jeppe 22; vom Wetter: *de Wind hett mi brüd't* klagt der Säer GüGülz; abs.: *dat Wäder brüd't noch ümmer so weg* narrt die Menschen, weil es dauernd unbeständig ist Ha Red; GKrams; *Wenn dat Weder so brüd't un weit nich, wat 't will* Camm. Nahschr. 175. 3. refl. sich kümmern um: *he hett sick üm nicks brüd't,* so längs der Küste ostwärts RoWarn sehr geläufig; auch der Beleg bei Welln. stammt aus RoRibn: *ward üm uns sick nich recht brüren* 20; die Konstruktion läßt sich aus der Wendung *sick brüden mit* sich mit etwas abplagen, abschleppen Wa Blüch herleiten; das dän. *bryde sig om* sich um etwas kümmern ist gleichfalls aus dem Nd. bezogen. Zss.: *an-, rin-, rup-, verbrüden; unbrüd't; brüderig, brüdig; Lüd'brüder;* vgl. *bruten.* — Bl. 2,146[b]; Br. Wb. 1,146; Da. 25[b]; Dä. 57[b]; Me. 1,551.

Brüderi f. Fopperei, Neckerei: 'Ick will dei brüderi nich mehr van die so liden' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,2; Narrenspiel: 'Twar thau dei Brüdery ward noch veel thau gehören' (Ro 1712) 10,3; Narrenkram, leere Worte: *Vant Spökent spreeck ick gaar nich mehr, Dat iß man Brüdery* Babst 1,176. Zs. *Lüd'brüderi.* Mnd. *brûderîe* f. Br. Wb. 1,147; Dä. 57[b]. — brüderig zum Foppen geneigt GüWils. — brüdig foppend, neckend: Gild. Dörp. 327; *brüdig Wäder* unbeständiges Wetter RoKühl; Licht; Ribn; SchöGletz; Ha Red. Me. 1,552. — brüdisch foppend: *brüdsch* Gild. Frank 86.

Brüd'jochen m. jem., der stets foppt Ro Ribn. — -kram m. unangenehme Sache, Angelegenheit Ro. — -wäder n. unbeständiges Wetter Jac. 1,120; RoRibn; WiNKlost; HaPich. — -wind m. narrender, unsicherer Wind: *Südwind Brüd'wind* Landeszeit. 23 7. 1929.

Brug'balg' f. hölzernes Braugefäß SchÖ; Ha; Schw; Ro; 'Braubalge' (1729) Horn Selmsd. 2,37. — -borm m. Wasser zum Brauen: *brummt he (de Scharpenwäwer) ... 's Morgens, so dreggt he Brug'borm, denn ward 't denn' Dag noch rägen, wil he brugen will* Bartsch 2,210.

Brügel[1] m. Holzstab, auf welchen die Garnknäuel gewickelt werden Nd. Kbl. 17, 85. — Brügel[2] s. *Brüggel.*

Brugelkranz m. auf dem Gebräu schwimmender Kranz aus Holzblättchen, an den sich der *Gest* ansetzte RoWarn; gleich *Gestkranz.*

Brugels n. Gebräu, die Menge des auf einmal gebrauten Getränks: 'dat hyr . . . numment schal . . . Beer bruwen, noch bynnen Huses edder buten, sünder he sy Husseten, by verlust des Bruwels unde pyne X Rynsche Gülden' (GüBütz 1508) Mantz. Ruh. 7,11; Bär. Ges. 4,1,6; 'zu jedem Brauelße biers' (1560) Kern Hof. 1,200; 'sollte . . . einem ein Brawels Bier verdorben haben' (1604) Mantz. Sel. 1,393; (Wi 1672) Hans. Geschbl. 22,222; *Van ehnem Brugels schenkt Man goot un schlichtes Bier* Babst 1,163; *all Brugels un Backels gerött nich* RoRibn; Klock; *hett hei ehr dat halwig Brugels ut 'n Küben sapen* H. Schröd. Buerh. 2,130. — Mnd. *brûwelse.* — DÄ. 58[a]; Me. 1,536.

Brügelstock m. Stock zum Aufwickeln des Garns bei der Herstellung von Tauwerk in der Reiferbahn F. Barn. Warn. 230.

brugen brauen. Zum städtischen Brauwesen s. *Bier* (1,848 ff.). Auf dem Lande wurde allen einschränkenden Bestimmungen zum Trotz das Hausgetränk in der eigenen Wirtschaft bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts allgemein gebraut; erst mit der Einführung einer Steuer in dieser Zeit ging das Eigenbrauen zurück, ist aber hier und da bis in die letzten Jahre geübt worden. Auf Höfen und Gütern stand eine des Brauens kundige Dirne in hoher Schätzung und bezog höheren Lohn. Vorwiegend wurde Bier aus Runkeln, aus Ingwer und aus Gerstenmalz gebraut, *Backbeeren* wurden meist nur als Zusatz zu Runkelbier verwendet; auch Apfelschalen und grünes Obst, gelegentlich auch Bohnen wurden zugesetzt. Die Runkelrüben, bisweilen mit Zusatz von Mohrrüben *(Wörteln),* wurden in Streifen geschnitten und nach dem Backen einen Tag und eine Nacht, meist von einem Morgen zum andern, im Backofen getrocknet, dann in einem *Tubben* oder *Küben* mit kochendem Wasser übergossen oder in einem *Grapen* oder *Kätel* aufgekocht. Die Flüssigkeit wurde danach durch einen *Dörchslagg* abgegossen, wieder in den Kessel getan und *Gest* dazu gefügt. Zucker und Hopfen waren gelegentliche Zutaten. Dieses Getränk war sehr stark und wurde während der Ernte besonders geschätzt. Zu *Ingwerbier* wurde Ingwer gestoßen oder zerklopft in kochendes Wasser geworfen, die Flüssigkeit abgekühlt, so daß sie lau war, mit Hefe angesetzt, diese abgeschäumt und die Flüssigkeit zuletzt auf Flaschen *(Buddels)* abgefüllt. Andere ließen Ingwer in einem Beutel aufkochen; Zichorie, Backbirnen, Runkeln waren als Zutaten üblich. Das Brauen des Ingwerbiers hat sich am längsten gehalten. Aus den Rückständen der Honigwaben stellte man *Immen-* oder *Honnigbier,* auch *Mät* genannt, her; es wurde zu besonderen Gelegenheiten vorgesetzt. Die meiste Sorgfalt verlangte das Bier aus Gerstenmalz. Wo man es nicht vorzog, das Malz fertig aus einer Stadt zu beziehen, bereitete man es selbst. Die Gerste ließ man drei Tage und drei Nächte in einem *Küben* mit kaltem Wasser stehn und danach das Wasser ablaufen. Danach schüttete man die Gerste auf den *Bœhn,* deckte sie zu, um sie warm zu halten und zum Keimen zu bringen; man schaufelte sie um und ließ sie noch einen Tag liegen. Dann wurde der Haufen zum Trocknen auseinander geharkt, aber noch im Backofen nachgedörrt. Die Keime wurden nunmehr in einem Sieb ausgesondert. Nun brachte man das Malz in Säcken zur Mühle und ließ es mahlen. In kleineren Verhältnissen legte man genäßte Gerste ins *Abenrühr,* ließ sie keimen und drehte sie durch eine Schrotmühle. Vielfach benutzte man eigene Malzmühlen *(Moltmœhl);* diese bestanden aus einem vierkantigen Kasten *as ne Rummel,* oben mit einem Trichter; auch Gerste und Hafer zerkleinerte man damit zu Grütze. Die Arbeit war sehr schwer und wurde oft zur Strafe aufgetragen; oft waren zwei Mann an der *Wrang',* wovon einer diese mit einem *Reip* zog. Der Brauvorgang begann mit dem Einschütten des Malzes in das *Brug'küben,* sodann goß man kochendes Wasser auf und ließ die Mischung zwei bis vier Stunden ziehen. Um Kohlensäure zu erzeugen, legte man mit einer Feuerzange drei glühende Kohlen ein, tat auch etwas Malz dazu. Diese Flüssigkeit ließ man langsam durch ein Loch am Boden in einen untergestellten Kessel laufen. Damit sie sich klären konnte, war um die Öffnung, die mit einem Stock oder einer Stange verschlossen war, ein Kranz von Stroh gelegt, den Feldsteine beschwerten; durch das Stroh sickerte Tropfen um Tropfen, nachdem der Stock gezogen war, *un dat Unrust* (s. d.) *ded' sick dor an setten* Schö. Dies war die Würze *(de Wiert).* Im Kessel wurde sie mit Zusatz von Hopfen, der aber oft fortblieb, gekocht, danach abgekühlt und mit *Gest* angesetzt, so daß sie gären konnte. War sie gar, wurde sie in Biertonnen oder Flaschen abgefüllt. Aufbewahrt wurden diese in kühlen Kellern, über die Tonnen auch wohl Grassoden gelegt oder diese selbst im Garten vergraben. Den Schaum, der oben auf der Flüssigkeit schwamm, schäumte man ab und hegte ihn in einer Buddel auf; er diente als *Gest* zum

Brotbacken. In RoWarn kannte man den aus Holzblättchen zusammengefügten *Brugel-* oder *Gestkranz*, der auf die Brauflüssigkeit gelegt wurde, um den *Gest* aufzufangen; Abb. s. Monh. 3,189. Die erste Abfüllung war das *Niöl;* das *Middeldrinkent* erhielten die Dienstboten zum Getränk. Der letzte Abguß hieß *Klefüt* oder *Faselbier*, da damit die Faselschweine gefüttert wurden. Zum zweiten Mal wurde zu *Kofent* gekocht. Das *Brug'küben* führte daneben die Namen *Stann', Brug'ballig', Brug'tubben.* Sprachliche Nachweise: MI 11ᵇ; 'dat he de . . . tunnen beres . . . sulven to Rostok bruwen hebbe' (Ro 1390) UB. 21,439; 'also dicke unde vakene he gebruwen hefft' (Wi 1399) 23,594; 'gebrawen' (Wi 1585) Hans. Geschbl. 21, 292; 'Aß wy vam nyen Korn wuldn bruen unne backen' (Ro 1678) KOHF. Hg. 3,2; in der Verbindung vielfach: *to 'n Fest würd' jo backt un brug't* Wa; *denn hest du nu jo backt un brug't* bist in guter Glückslage MATarn; ähnl.: *dee kann woll brugen, hett Hoppen un Molt naug* HARed; im Neckreim: *morgen will ick brugen un backen* Wo. V. 4,337; im Anruf an den Regenbogen: *wi brugen nich, wi backen nich* 666; *Dat Backen un dat Bru'n Gerött nich alletiet* BABST 1,161; *Backen un Brugen gerött nich all Dag', dor möt Gotts Sägen bi wäsen* Ro; *Bier brugen un Kalwer börmen dat möten oll Lüd' weiten* ist schwer, das müssen die Jungen erst lernen Lu; übertr. auf schlechtes Kochen: *wat dee* (die Köchin) *wedder trechtbrug't hett!* allg.; vom Kinde, das die Wiege beschmutzt: *dee hett brug't un backt* Wa; Wo. V. 3, S. 315; auf Wolken, die sich am Himmel zusammenziehen, oder aufsteigende Nebel, oft persönlich gewendet: *Viting is all up un brug't* wenn Dunst am Fuß des Vitingberges bei Pa aufsteigt, vgl. Arch. Landesk. 1859, S. 435; *de Has' bru't* Nebel bildet sich Nds. 19,238; häufiger: *de Voss brug't; Peter Ramm (Grot Jochen, de Slüsenwächter) dee brug't* sagt man in RoN HagD bei Nordwestwind, und in Kühl: *Wittholz* (der Besitzer von Fulgen) *brug't,* wenn ein *Wäder* in Aussicht ist; bei Regen heißt es: *Petrus is bi 't Brugen* Wa; gewöhnlich jedoch von Wetterwolken, die sich zusammenziehen: *wenn een Knurren weg is, brug't he sick den annern farig* RoWustr; *bi lütten brug't sick in 'n Südwesten wat tausamen* ebda; *dat brug't so väl in de westlich Kant tausamen* Ribn. Volkskundliches: wenn Bier gebraut wird, darf kein Pferdedung aus dem Stall geschafft werden, sonst wird das Bier dick und zäh PAGrebb; die Zwerge brauen in einem *Eierdopp* Wo. Ünn. 39; RAABE Allg. Volksb. 124; vom Brauen und Backen der Zwerge handelt Wo. Ünn. 54 ff. — Mnd. *brûwen.* — BL. 55ᵃ; Br. Wb. 1,145; DÄ. 58ᵃ; ME. 1,536.

Bruger m. Brauer; zur Sache s. *Bier* (1, 849): 'Thideke bruwer' (Ro 1345) UB. 9,552; 'de bruwer scholen bruwen gudt ber' (Ma 1400) 24,144; Red. Ost. 1128; *dem Bruger wart dat Bier dörch disse Lüd* (die Träger) *verführt* BABST 2,153. Zss.: *Help-, Klein-, Klœt-, Kofents-, Schopeñbruger.* Mnd. *brûwer.* BL. 55ᵃ; ME. 1,537. — Brugeri f. Brauerei; übertr. obsz.: *dee hett ne Brugeri, ne Bäckeri un twee Kawel Acker as Mitgift* GÜGülz; *vör hebben se ne Brugeri, un hinnen schiten se den Sei weg* WALex. Mnd. *brûwerî.* — Brugerkompani f. Brauerkompanie N. Monschr. 1796, S. 118. — -knecht m. Brauerknecht: (Wi 1381) UB. 20,42; BABST Nahschr. 3. Mnd. *brûwerknecht.*

Brug'fatt n. Gefäß zum Brauen allg.; TECH. Bürg. 330. — Mnd. *brûwevat.*

Brügg' *(brüg, brüx),* Pl. *Brüggen* f. Brücke, Landebrücke, Damm durch sumpfiges Gelände, Steinpflaster. Der Brückenbau gehörte zu den öffentlich rechtlichen Lasten des Mittelalters, s. *Brügg'werk;* Brückenzoll (Ma 1283) UB. 3,65; als Gerichtsstätte Jb. 12,179; 14,113; 128. **1.** MI 11ᵇ; *ne Brügg schlan* RAABE Allg. Volksb. 109; Vergleiche: *leiw Gott hett ne Brügg' bug't* den Regenbogen RoGelb; *de leiw Gott kann ne Brügg' bugen* Eis Klock; übertr.: *wenn de Wörde eene Brügge wären, wolde ick daräver nich gahn* MANTZ. Ruh. 20,29; *wenn dat Wuurt ne Brügg' is, gah ick dor nich rœwer* dieser Aussage trau ich nicht RoKlock; REUT. 6, 50; *dat Wurt wir so gaud as 'ne Brügg äwer dat ganze grote Water* 7,232; im Spott auf den Ungedienten: *dei hett bi de riden Nachtwächters unner de Kauhstörper Brügg' stahn* HABelsch; *dei hett bi Tröpsch in Krakow unner de Brügg' deint* GÜHäg; *wo hest du stahn? Hinner de Laager Brügg' bi de Gräunen* HALübth; Sprw.: *Den Buer sin Rügg' Is den Amtmann sin Brügg'* BEY. Lp. 80. **2.** Brauch und Volksglaube; Abzählreim: *De Brügg' is terbraken, Wi laten s' wedder maken Mit Stein un mit Bein, Mit allerhand Saken, De Ierst dee is fri. De Tweit geiht vörbi, De Drüdde blifft stahn* Schw; *Brügg' maken* Brückenspiel, bei welchem zwei gegenüber stehende Kinder ihre Hände fassen und die anderen unter dieser Brücke hindurchschlüpfen, ein bestimmtes Kind aber durch Senken der Arme gefangen wird: *Slah up de Brügg', Slah dal de Brügg', Den Letzten wœlt wi fangen, Dee blifft dor in behangen* SCHÖDem; auch *Westenbrügg'* genannt Jb. 2,123, oder *poolsche Brügg', Beiersche Brügg'* LUTewsW; *Meiersche Brügg'* LUDöm; Sta; sonst auch *lange* oder *goldne Brügg';* die zwei die Brücke bildenden Mädchen verabreden, wer Engel oder Teufel sein soll, die Engel werden mit dem Gesang gewiegt: 'Wieg', wieg' ein Engelein zum Him-

mel hinein', die Teufel gerüttelt: 'Wir rütteln und schütteln ein Teufelein, ein Teufelein zur Hölle hinein' HaBelsch; *Brügg' maken* auch mit dem Rücken aneinander sich hebend wiegen HaBoiz; in der magischen Krankheitsbehandlung: Osterwasser soll fließendes Wasser sein, welches unter drei Brücken durchgelaufen ist RoWarn; Elm; gegen Bettnässen soll man ein Loch in eine hölzerne Brücke bohren, da *inpissen* lassen und dann das Loch wieder zustopfen Ma Bred; gegen Warzen soll man eine Krähenfeder unter einer Brücke vergraben, sobald die Feder vermodert, verschwinden die Warzen SchwPamp; im Segen gegen den *Adel: De Adel un ick güngen œwer de Brügg', De Adel föl rin, un ick kem trügg'* SchÖ Grev; gegen den *Knirrband: Blif trügg', Ick gah œwer de Brügg'* StaNBrand; im Volksglauben Ort dämonischer Wesen: des *Gälknœker* RoGres; des *Papedöönken* SchöCamp; eines Mannes ohne Kopf Ma Jörd; eines Schäfers ohne Kopf Tet; einer verwünschten Prinzessin Pfitzn.-K. 79; unter der Brücke bei MaGehmk soll ein Schloß stehn; eine goldene Brücke soll in der Johannisnacht vom Teterower Burgwall zum Hünenstein gehn WaKlocks; eine goldene Brücke soll unter dem Berg in SchöLockw sein, man hört sie klingen, wenn man darüber fährt Bartsch 1,236; eine kupferne Brücke erhebt sich in der Johannisnacht aus dem Glamsee 273; Jb. 4,2,94; wohl auf den gefährlichen Übergang über eine Brücke weist die Rda.: *dee is œwer de Brügg' kamen, hett de Hälft verloren* von einer ärmlichen Aussteuer Wa. **3.** Zss.: *Boll-, Bräd'-, Knüppel-, Steinbrügg'; Fall-, Lop-, Schütten-, Wippbrügg'; Doden-, Späuk(en)brügg';* in FN.: *Biller-, Buer-, Danz-, Düwels-, Herrn-, Heu-, Huurns-, Königs-, Moehlen-, See-, Seiken-, Swinbrügg'.* — Mnd. *brügge.* — Bl. 55ª; Br. Wb. 1,147; Da. 25ᵇ; Dä. 57ᵇ; Me. 1,553.

Brüggel m. 'Brühl', sumpfiger Busch, Wiese im Sumpfwald; in FN. wie *Brüggelsbarg, -kamp, -kul, -müss;* ein westfäl. Siedlerwort *(bröggel* Jellinghaus Westfäl. Ortsnam.³ 36), aus gall.-mlat. *brogilus* gehegtes Gehölz herstammend.

Brüggeldamm m. mit Feldsteinen gepflasterter Weg oder Straße GüLaage.

Brüggels n. a. Spr. Feldsteindämmung: 'vor schlecht Brüggels binnen edder buten der Kerken schal ehme (dem *Brügger*) gegeben werden 8 Schill.' (Wi 1575) D. Schröd. Kirchenhist. 3,219; 'de begreffnis buten der kercken in dat brüggelse' (Wi 1575) Nd. Kbl. 4,79. — Mnd. *brüggelse.*

brüggen eine Straße, eine Diele, einen Platz mit Feldsteinen pflastern: 'in dem gebrüggten stenwege uppe dem Kerkhave' (Wi 1563) D. Schröd. Kirchenhist. 2,438; 'de Hausdehle mit Feldsteinen gebrügget' (1692) Jb. 83,152; *Man brügt un dämt in allen Straten* Babst 3,183. Zs. *upbrüggen.* — Mnd. *brüggen.* — Me. 1,555.

Brüggengeld n. Gebühr für das Befahren einer Brücke und für die Durchfahrt von Schiffen. — **-kruper** m.: die bösen Paten beraten, wie sie aus dem Kinde einen *Brüggenkruper* machen sollen; unerklärt, s. Wo. Sag. 2,408. — **-maker** m. Brückenbauer; erschlossen aus dem PN. 'Albrecht Brugghenmakerschen' (RoGnoi 1385) UB. 20,394. — **-toll** m. Zoll, der an einer Brücke erhoben wurde: (1655) Spald. Land. 3,289. — **-waag'** f. Brückenwaage.

Brügger m. Pflasterer, Steindämmer: 'brugger' (Wi 1556) Schill.-Lübb. 1,436ª; (1572) Wiechm.-Hofm. 2,73. Zs. *Steinbrügger.* — Mnd. *brügger.* — Me. 1,555.

Brug'gest m. Brauhefe WaWred.

Brügg'holt n. Gleitholz, das Verbindungsstück der beiden Vorderarme des Wirtschaftswagens StaBarsd; Blum; Torn; Abb. Teuth. 9,70. — **-lohn** n. Lohn der *Brügger* Pachtkontr. von 1713. — **-penning** m. Brückenzoll, a. Spr.: 'census pontis, vulgo . . . bruckepenninke' (Ma 1283) UB. 3,65. — **-werk** n. Verpflichtung zu Brücken- und Straßenbau: 'servitiis, que vulgo borchwerch et bruggewerch nominantur' (Gü 1227) UB. 1,335; oft. Mnd. *brüggewerk* n.

Brug'holt n. Brennholz zum Brauen: (Wi 1523) Jb. 91,178. — **-hus** n. Brauhaus, Haus mit Braugerechtigkeit: Jb. 3,2,153; 4,2,86; 5,47 ff.; Hans. Geschbl. 21,282; Bär. Gr.-Ges. 389; zur Sache s. *Bier* (1,849); 'wor ein Bruwhus steit, dar kan neen Backhus stan' Gry. Lb. 2, R 4ª; *wo 't Bruhus steiht, kann 't Backhus nich stahn* d. h. der Säufer ißt wenig StaUser. Mnd. *brûwehûs* n. — **-kätel** m. Braukessel. Mnd. *brûweketel* m. — **-knecht** m. Braugehilfe, älteste Bezeichnung des Braumeisters Hans. Geschbl. 21, 275. — **-küben, -küwen** n. Kufe, Bottich, in welchem das Malz mit Wasser angesetzt wurde; s. *brugen:* Horn Selmsd. 2,36; Meckl. 34,185; Wo. Ernt. 13. Mnd. *brûwekûven* n. — **-lohn** n. Lohn für das Brauen. — **-mäten** n. *Diern,* der auf Höfen das Geschäft des Brauens oblag. — **-meister** m. Braumeister: Kern Hof. 1,301ᵇ; Bär. Ges. 2,1,563. — **-pann** f. großer kupferner Braukessel: Hans. Geschbl. 21,333; (Wi 1379) UB. 23,278; (Wi 1399) 603; mod. Mnd. *brûwepanne.* — **-seil** n. Strohseil um das Zapfloch des Braukübens SchöSab; s. *brugen.* — **-tappen** m. Zapfen des Braukübens GÜ Band; Schö. — **-teiken** n. Zeichen der Brauerlaubnis: (Wi 1571) Hans. Geschbl. 21,297 f. — **-trechter** m. Brautrichter: (Wi 1534) Jb. 91,178. — **-tubben, -tuppen** m. kleines

hölzernes Braugefäß; übertr. Hinterer Wa. — -werk n. Brauwesen: 'dieweil das Brauwerck einen fürtrefflichen Nutzen giebet, auch zur Erhaltung des Viehes sehr dienlich ist' (1600) Bär. Ges. 2,1,563; Spald. Land. 3, 519; 'desse seestede sindt vornemlich und thom meisten deile up scheperation, kopmanschop und bruwerk anfengklich gebuwet' Heg. 135. Mnd. *brûwerk* n.

Brüjam, Pl. *-s* m. Bräutigam, junger Ehemann; verkürzt aus *Brüdegam* mit der alten spirantischen Aussprache des *-g-;* eine frühere Sprechform, in welcher das erste Wortglied gekürzten und gesenkten Vokal hatte, ist in den Hochzeitsgedichten der ersten Hälfte des 18. Jahrh. aus Ro und andernorts reichlich belegt, vgl. 'Brädegam' (1698) Kohf. Hg. 5,2; (1722) 19,3; 'Brädejam' (1741) 27,4; 'Brädigam' (1713) 15,3; 'Brödigam' (1734) 23,4; 'Brädgam' (1726) 20,3; sie besitzt, wie die Schreibung mit *-ä-* lehrt, neu gedehnten Vokal und ist *brǭdəjam* zu lesen; volle Kürzung begegnet in 'Brägam' (1715) 16,1; dieser Lautstand ist nur in dürftigen Spuren auf die Gegenwart gekommen, so in *bröjam* im Munde eines 80jährigen Mannes 1926 in SchöCamp; heute herrscht die Kompromißform *brüjam*, vielfach gar mit Vokallänge der zweiten Silbe: *brüžă'm* Jac. 1,120, wozu geziertes *brūdəžăm* aus LuWarl und andern Orten bezeugt wird; Reime halten die Vollform gern fest, wie der Tanzreim: *As uns' Grotvader de Grotmoder nahm, juchhee, Was uns' Grotvader'jung' Brüdigam, juchhee* Ma, wofür in RoDob *Brutigām* gesungen wurde. Mi 11ᵇ schreibt noch *Brüdigam;* Chytr. 127 hat *Brüdegam;* Reut. 7, 469 spielt mit der Vollform auf *brüden* nekken, foppen an: *as wir ick . . . nich blot en Brüjam, sondern ok en Brüdjam* (ein Gegenstand des Foppens) *worden.* Belege: 'alle de jenen, de in brudegammes wise von dem marckede willen trecken mit ehren frunden' (Wi 1480) Tech. Bürg. 332; s. hierzu unt. *Treck* und *Treckeltunn; Hadd' 'ck man 'n Brüjam, hadd' 'ck man een', Hadd' 'ck man eenen mit scheewe Been* Tanzreim; *dee süht noch ut as 'n jungen Brüjam* wird oft von einem alten Manne gesagt RoKlock; übertr. nennt man die Spinngewebe *Brüjams* Wa Röb; *nähmt de Brüjams mit* fegt die Spinngewebe aus Wa; unklar: *'n Gewitter mit Brüjams* Wa; als *Brüjams*wurf galt, wenn acht Kegel um den König fielen HaRed; *den Brüjam planten:* dazu spalten junge Mädchen eine Kohlpflanze, ziehen eine andere durch und pflanzen beide zusammen ein PaSporn. Glaube und Brauch: *din Brüjam denkt an ne anner* sagt man zu einem jungen Mädchen, dessen hinterer Kleiderschlitz offen steht Wa; bei der Trauung sollen Braut und Bräutigam so nahe zusammen stehn, daß man nicht zwischen ihnen hindurch sehen kann Raabe Allg. Volksb. 229; beim Abtanzen der Krone mußte der Bräutigam die Braut kaufen, wenn er zehn Taler bot, hieß es ablehnend, *nee, nich naug,* schließlich aber erhielt er sie *för 'n Pott vull Grütt* SchöStrohk; beim *Brüjamsgripen* suchen die Mägde, in einem Sack bis an die Brust steckend, einen Burschen zu ergreifen oder bei einer Strohpuppe zuerst anzugelangen Horn Selmsd. 2,95; oder den Mädchen werden die Augen verbunden, und sie müssen die Burschen, welche sitzen oder stehn, ergreifen; wer sich dreimal zusammenfindet, ist König und Königin ebda; dafür eine hölzerne Puppe, an der Schleifen waren, von dieser mußten die Mädchen im Vorbeifahren eine ausziehen, während sie auf und nieder gezogen wurde SchöHerrnb; oder nach einer in einer Laube oder einem Zelt aufgehängten Puppe aus Kuchen mußten die Mädchen *hapsen* Ratz. Bill. 2,149; Wasser soll nicht unnütz kochen, *süs kaken de Brüjams all ut 'n Schosteen rut* Wa; oder man sagt dann: *din Brüjam quäält sick* Ro; wenn der Dreifuß leer auf dem Feuer steht, ist der Bräutigam untreu SchöDem. FN.: *Brüjamsbarg, -bäuken, -graben, -lock.* — Mnd. *brûdegam.* — Bl. 54ᵃ; Br. Wb. 1,144; Da. 25ᵇ; Dä. 57ᵇ; Me. 1,552.

Brüjamsabend m. Polterabend mit Probenacht Schö; abweichend Me. 1,553. — -bläder Pl. großer Wegerich, plantago maior: *wenn einer dorvan een Blatt afritt, denn hängen dor Fœdens rute, so väl Brüjams sall dat Mäken all hatt hebben* E. Krüg. 64; Syn. s. unt. *Wäg'bläder.* — -blaum f. Ringelblume, calendula officinalis E. Krüg. 24; Syn. *Gölling'.* Me. 1,553. — -blifedder f. roter Bleistift Wa. — -danz m. Bräutigamstanz: *Heister mit den langen Swanz Dee ded' den Brüjamsdanz* Wo. V. 2, S. 251. — -gripen n. s. *Brüjam.* Me. 1,553. — -haut m. vorsündflutlicher Hut RoDierh. — -hemd n. Hemd des Bräutigams; verwahrt die junge Frau wohl zusammengelegt und eine Rute eingesteckt StaRogg. — -jumfer f. den Bräutigam geleitendes junges Mädchen. — -pimmel m. Penis. — -snipel m. Gehrock. — -west f. reichgestickte Weste, die der Bräutigam zur Hochzeit trägt.

Bruk m. Brauch: *so recht na 'n ollen Bruuk un Schnitt* (von der Kleidung) Bahrdt 1,163; *dat is min Bruk so* das ist meine Art und Weise Mi 11ᵇ; *in 'n Bruk sin* allgemein, üblich sein HaGrev; *an de Bruk kamen* angewendet werden WiNiend. Zss.: *Buern-, Missbruk.* Mnd. *brûk* m. Bl. 55ᵃ; Br. Wb. 1,148; Da. 25ᵇ; Dä. 58ᵃ; Me. 1,538; Schu. 76. — Brukels n. Brauchbares: *ick kann dor keen Brukels an finnen* StaStrel.

bruken brauchen I. verwenden, gebrauchen **1.** mit Gen.: 'unde scholen ok mynes leydes nyten . . . ofte bruken' (1332) UB. 8, 296; 'unde scholen des sulves daghes bruken' (MaGnoi 1344) 9,541; 'so scholen se denne neten unde bruken aller vrucht unde sat' (WaMalch 1375) 18, 632; refl.: 'scal sick desser hoven bruken to eyneme brukliken pande' (PaLübz 1436) Jb. 6,221; 'eyn wullenwever schal zyck bruken dre efte ver ammethe' (WaRöb 1512) 57,166; 'sich viele Jahre . . . der Schäferei . . . gebrauchet' Gravamen von 1701; 'so sich des Müntzens gebrauchen wollen' Münzordn. von 1568. **2.** mit Akk.: 'den appelhoff . . . bruken und buwen' (Pa 1312) UB. 5,668; 'pechte, böringe und gerechticheit, in aller mathen, wor di tovorn innegehat, genaten und gebruket' (Gü 1526) Bär. Ges. 1,1,205; 'doch wenn der Pawest . . . sülvest dyt Handtwerck bruket' Gry. Paw. Ddd 3^b; 'hebben in Dodesnöden dyt gebedeken gebruket' Cc 1^a; *möt all bruukt warden, wo 't gaut tau is, säd' de Buer, wischt sick de Näs' mit sin Fru ehr siden Schört* WaWred; *bruken kann 'ck em nich, œwer ick heff em, säd' de Raw, dor nehm he sick den gollen Ring mit int Nest* GüBütz; *Dat se sich nich to hoch upduckt Un alltoscharp den Slarpen bruckt* Bahrdt 1,165; *dor möt 'n de Arrer bruken* auf tiefem Wege muß man das Pferd mit der Peitsche antreiben SchöSchlagsd; *nu kann de Scheper de Knütt all 'n bäten bruken* beim Hüten der Schafe RoGres; *dor süll he ok man 'n Swäwelsticken bruken* das alte Haus niederbrennen StaFeldb; ebenso: *dat möt ok 'n bäten bruukt warden, dat 'n ni för 'n oll kümmt* Wa; *sinen eigen Kopp bruken* eigensinnig sein SchöSchlagsd; *sin eigen Bein bruken* allein gehen ebda; *ick kann min Gedächtnis nich mihr bruken* bin vergeßlich PaGanzl; *Kommando bruken* gehorchen HaRed; *een Inseihn bruken* Nachsicht üben RoTess; abgewandelt anstrengen: *Barg dal holl mi, Barg up schon mi, up 'n Aben bruk mi* (sagt das Pferd) Wo. V. 2,105b; *du hest em woll scharp bruukt* das Pferd hart mitgenommen Lu; *wi würden ok tau dull bruukt* überanstrengt SchöGrev; *ein Diern, Fru bruken* Geschlechtsverkehr mit ihnen haben LuLank; *se hebben se bruukt, wo se gaut tau wääst sünd* Pa. **3.** mit präpos. Ergänzung, wie eben vorher: *einen tau 'n besten bruken* foppen RoRibn; Wo. Sag. 1, 145; ähnl.: *einen för 'n Narren bruken* SchöSchlagsd. **4.** *tau bruken sin* brauchbar sein: *dee is nich Winter oder Sommer tau bruken* Nd. Kbl. 14,18; *dat is nich tau bruken* allgem.; *he wir nich tau bruken* war zornig RoDob; *se* (die Frau) *is tau bruken worden* Ribn; *de Uptog is nich . . . to bruken worden* (die Schafaufzucht taugte nichts) Loep. 179; *wenn ick dat nich tau bruken maakt hadd'* wenn ich schlechte Arbeit geleistet hatte RoBlank. **5.** refl. *sick bruken* sich anstrengen, beeilen: 'brauch dich, weil du junck bist' Schlue 40; *bruk di man 'n bäten* WaTress; *dee möten sick gaut bruken* HaBelsch; *ick heff mi so dull bruukt* MaRitz. II. anwenden; von Arzneien und anderen Mitteln gegen Krankheiten: *einen wat bruken:* Arch. Landesk. 14, 505; Staak Krankh. 13; Bartsch 2,318; Meckl. 20,61; *wat sall man dortau bruken?* welche Mittel soll man bei der Krankheit anwenden RoBlank; auch Abwehr gegen andere Übel, z. B. Lindwurm: *een Scharprichter hett dor wat för bruukt* Wo. Sag. 1,140; Behexung: *se hebben wat bruken laten för bös' Lüd'* WiNKlost; abgeschwächt von einem verlorenen Kartenspiel: *dor is nicks gegen tau bruken* SchöSchlagsd; häufig mit ergänzendem persönlichen Dat.: 'noch dith edder yennes . . . em thor arstedye unde erquickinge gebruket' Gry. Wed. C 4^b; *he bruk ehr wat* gab ihr ein Gegenmittel RoKühl; *dee hebben se wat bruukt* Wa; SchwGSal; *dee hett sick gegen de Räwko wat bruken laten* PaSporn; öft. gleich behexen: *se hett em wat bruukt* RoKlock; WaPenzl; *wat Schœne di wat brukt hadd* Bri. 7,119; iron. von starkem Rausch: *denn' hebben s' schön wat bruukt* StaFeldb. III. nötig haben, bedürfen: *dei bruukt tau väl Geld* Ro; *dee* (der Tote) *bruukt nicks mihr* Wa; *dee* (der Säufer) *bruukt keenen Sug'proppen mihr* Wa; *Leigenlœgers* (Lügner) *bruukt väl Mus'löck:* Bri. Volkssp. 27; der von *bruken* abhängige Inf. steht mit *tau: wer Geld in de Tasch hett, bruukt keenen Staat to maken* Wo. Lüd' 19; *mi bruukst du keen Pier kennen tau lihren* ich verstehe etwas von Pferden GüRuch; *tau* fehlt selten: *wecker dat Kuurn to dick seiht, dee bruukt sin Schün nich grötter bugen* StaGal. Zss.: *af-, an-, miss-, ut-, ver-, wegbruken.* — Mnd. *brûken.* — Bl. 55^a; Br. Wb. 1,148; Da. 25^b; Dä. 58^a; Me. 1,538; Schu. 76.

Brukinge f. Gebrauch, Nutznießung, Verwendung; a. Spr.: 'to gestliker eder to werliker achte und brukinghe' (Schw 1374) UB. 18,476; 'de ackere in brukinghe hebben' (StaGNem 1529) Jb. 9,84; 15,253; 23,244. Mnd. *brûkinge* f. Dä. 58^a. — bruklich, brüklich gebräuchlich: 'bruklyken besitten' (Ro 1366) UB. 16,4; 'wie wol recht und bruklich were' (Gü 1557) Jb. 14,160; 'bruklyk unde nütte' (RoDob 1445) 9,313; 'to enem rechten brukeliken pande' (Ro 1371) UB. 18, 6; *brüklich* Mi 11^b; *is so en Gebeier nich bruklich* Wilke 115. Mnd. *brûklik.* Br. Wb. 1,148. — Bruklichkeit f. Nutzung; ä. Spr.: 'myd alleme rechte, nut unde brukelicheyt' (Pa 1366) UB. 16,10; 'alzo dat geldt

L.I.S.A.

an use behuf unde an use brukelcheit komen isz' (WIMeckl 1389) Jb. 15,248. Mnd. *brûkelicheit* f.

Bruknecht m. s. *Brug'knêcht.*

brüllen s. *bröllen.*

Brumm f. brummendes Ding; seem. starker Wind: *dat is ne fixe Brumm* RoWarn; *ne stiwe Brumm* Wustr; in der Kinderspr. Dim.: *Brümming spälen, . . . maken* in rascher Folge mit dem Finger auf die Unterlippe tippend, diese gegen die Oberlippe schnellen lassen Wo. V. 3,263; auch *Brümmken slahn* MANTZ. Ruh. 16,69. Zss.: *Boren-, Fidelbrumm.* ME. 1, 538. — brummbäätsch mürrisch RoDierh. — -bass m., f. Streichinstrument, s. *Bass* (1,647); sprw. von einem aussichtslosen Kampf: *wenn de Düwel den Brummbass hett, kann he de Vijol ok krigen* MAGiel; Erstaunen drückt aus: *dor slag' doch dat Gewitter in de Brummbass!* Gü; *dei Brummbass, dei rummelt un brummelt so lud* CAMM. Bil. 115; öft. im Volksreim: *mit de lütte Vigelin, mit de grote Brummbass* Wo. V. 2, S. 440; 'Trommel un Pet (Trompete), Brummbass geht' 4,897; *Brummbass* für *Rummelpott* S. 276; *de Ollsch mit de Brummbass* die Hebamme Wa; übertr. mißgelaunter Mensch WaVipp. Br. Wb. 1,58; DA. 25b; ME. 1,539. — -boorsch Adj. zu *-bor* m. bärbeißig, mürrisch: *brummboorsch utseihn:* KREUTZ. Erz. 53. ME. 1, 539. — -boort m. Murrkopf GüGülz; LuGSchmöl; FN. *Brummboortwisch.* Br. Wb. 1,148; DÄ. 58a. — -bor m. Brummbär RoKlock; im Ruf beim Greifspiel, in dem der Greifer hinkend mit einer Hand in der Tasche herumgeht: *Brummbor brumm, För 'n Sössling Rum, Een Glas Bier Un denn nich mihr* Ro; übertr. Baßgeige WaJab; Farzer HaRed; ON. im Abzählreim: 'Vater reist nach Brummbär' Wo. Sa. ME. 1,539. — -borenlock n. Gefängnis RoGelb; NienhD; BRI. 2,96; 4,56. — -büdel m. Schelte für ein maulendes Kind RoGres; StaMir. — -bus' f. Bienenkorb im Rätsel: *Achter unsern Hus' Steiht ne Brummbus'* Wo. V. 1,43. — -drost m. (?) Kosename im Wiegenlied Wo. V. 3,8d. — -meister m. Spottname für den Kuhhirten: *Brummeister bi de Langstart'ten* Ro Körkw.

Brummel, Brümmel f., n. Kurzform für *Brummelbeer* Brombeere: *dick as ne Brummel* sehr satt WaKLuck; *dor steiht Brümmel* LuGlais; Laup; im Volksreim: *de Kukkuck in de Brummel satt* GLaasch. FN.: *Brümmelbreid', -horst, -koppel, -kul, -muur, -soll.*

Brummelbäk f. rauschender Bach H. SCHRÖD. Gord. 193.

Brummelbeer f. Brombeere, rubus caesius und fructicosus E. KRÜG. 72; C. ARNDT 25; rubus fructicosus BECK. Bäume 68; MI 11b; NIEM. Idiot. 4; SIEMSS. Nat. 2,288; WRED. Fl. 2,486; *Brümmelbeer* HABoiz; Red; *Brümmelbir* SCHMIDT Gad. 2,193; *wil dor . . . bläudige Köpp so billig wiren as Brummelbeeren* DERB. 1,164; auf dem Weg zur Kirche darf man nicht essen, auch keine Brombeeren; wenn es viel Brombeeren gibt, folgt ein kalter Winter LuGLaasch; aus Brombeeren wird Wein bereitet PaGall; übertr. vulva im obsz. Tanzreim: *wis' mi dine Brummelbeer* Wa. FN.: *Brummelbeerenbarg, -horst, -muur.* Syn.: *Borendreck, Bucks-, Daug-, Duben-, Kratz-, Teer-, Vossbeer.* Mnd. *brummelbere* f. Br. Wb. 1,149; DA. 25b; DÄ. 58a; ME. 1,538; SCHU. 5. — Brummelbeerbusch m. Brombeerstrauch; im Volksreim: *Kiwitt, wo bliw ick? In 'n Brummelbeerbusch, Dor danz ick, dor spring' ick, dor heff ick min Lust* Wo. V. 2,1800. ME. 1,539. — -graben m. mit Brombeeren bewachsener Graben Wo. V. 2,1800. — -rank f. Brombeerranke; im Volksreim: *Dor kem ick an de Brummelbeerrank, Dee wiest mi wedder den Weg entlang* Schö; wenn die menses ausbleiben, muß man eine Brombeerranke von oben nach unten schneiden, wenn sie zu stark sind, muß der Schnitt von unten nach oben erfolgen RóGelb; behexte Leute müssen durch eine Brombeerranke kriechen, die auf beiden Seiten in die Erde gewachsen ist SchöDamsh; eine solche Ranke wird ausgegraben und unter das Butterfaß gelegt Grev.

Brummelblatt n. Brombeerblatt, im Schnellsprechvers: *dat is kein breider Blatt as ein breit Brummelblatt* WiLüb; Witz.

Brummelboss m. Name des Ochsen im Hausstandsreim Wo. Sa. — -buck m. brummiger Mensch Schö. — -bücks f. knurrender Hund WaGKelle. — -kopp m. Murrkopf PaGanzl. — -lucks m. Kinderscheuche Wo. V. 3,1041; PFITZN.-K. 73. DÄ. 58a. — -oss m. Name des Ochsen im Hausstandsreim StaBlüch.

brummeln mürrisch und undeutlich reden MI 11b; HACK. Papp. 105; StaWulk; *in 'n Boort brummeln* StaMirowd; *brummelt mang de Tähn* REUT. 5,433; *brummelte . . . vör sick hen* 4,364; 3,224; vom rauschenden Bach H. SCHRÖD. Garw 178. — DA. 25b; TEU. 1,66.

Brummelrank f. Brombeerranke: *de Läwer is von 'n Hääkt, nich von ne Brummelrank* LuStres.

Brummelsdörp fingierter ON.: 'Lütten Brummelstörp' (1742) KOHF. Hg. 28,2b.

brummen brummen **1.** intrans. murren MI 11b; von einem aus der Heimat Verzogenen heißt es: *denn' hüren wi ok nich wedder brummen* RoKühl; häufig von Tieren: 'brummen alse Baren' GRRY. Wed. F 1a; *Bor brumm* im Pfannkuchenmärchen Wo. Sa.; von Kühen WiPep; *brümmen* RoLicht; der

Mißgelaunte *brummt, as wenn de Oss dörch 'n harten Weg treckt* StaGramm; ähnl.: *du brummst jo as sonn' oll Muersæg'* (Kellerassel) Sad; dem den Baß streichenden Musikanten ruft man zu: *lat de oll Sæg' mal brummen* WaLans; vom tiefen Ton der Glocke: 'brummet alße de klocke van Lunden' Röb. Spiel 110; ein Stoß an den Ellbogen, den sogenannten Musikantenknochen, *brummt grad', as wenn ne Klock stött* WaGGiev; von Körperteilen: *em brummt de Kopp* er hat Geldsorgen Wa; *ick slah di, dat di de Kopp brummt* RoLangsd; *lihrten ehren Katechismus . . ., dat ehr de Kopp brummte* Stillfr. Köst. 2,80; auch von leblosen Dingen: *he lüggt, dat de Stein uppe Brak brummen* SchwGad; Zuruf an die Musikanten: *nu späält mal, . . .* SchöWarn; *Wenn de gräunen Plummen In 'n Sack brummen* Wo. V. 2,1252; *Wenn de swarten Plummen In de Kasten brummen* ebda; *Wenn de blagen Plummen Den Buern in 'n Noors brummen* (Blähungen erregen) ebda; auch: *de Plummen dee brummen* HaRed; vom Wind: *dat brummt ornlich in dat Tauwark* Wa; *Ring üm 'n Maand, dat mag noch gahn, Ring üm de Sünn, dee mag woll brummen* RoWustr; von schneller Bewegung: *wi sägelten, dat brummt ornlich* RoRibn; Wustr; *dor brummt he hen* läuft davon HaRed; *dat möt brummen* die Arbeit muß schnell verrichtet werden StaGramm; *de Sak brummt* klappt Strel; übertr. im Gefängnis sein Mi 11^{b}; *he hett brummt* öft.; nachsitzen: *hest woll brummt?* allgem.; mit Dat.: *brummt di dat?* bist du verrückt? Schö. **2.** trans. etwas vor sich hinmurmeln, oft mit refl. Dat.: *hei . . . brummt sick wat* Müll.-Friese 183; jem. mit Lärm in Bewegung bringen: *einen ut de Dör brummen* polternd hinauswerfen RoKühl; *einen brummen, 'n Lütten brummen* stark zechen Wa. Zss.: *af-, in-, nahbrummen, utbrummen.* FN.: *Brummbäk, -hoff.* — Mnd. *brummen.* — Bl. 55^{a}; Br. Wb. 1,148; Da. 25^{b}; Dä. 58^{a}; Me. 1, 539; Schu. 82.

Brümmer, Brummer, Pl. *-s* m. Brummer **1.** die große Schmeißfliege, musca vomitoria: *Brummä* Fleischfliege, musca carnaria Siemss. Monschr. 3,626; *Brümmer* Mi 11^{b}; Reut. 3,302; 5,62; *süll dat 'n Brümmer wäsen, hadd' de Dow seggt, dunn lüd'ten alle Klocken* Ro; häufig in Ausrufen: *dor sitt 'n Brümmer in de Trummel!* HaVell; *wat is 't ne Wirtschaft mank de Fleigen, wenn 'n Brümmer dor mank fählt!* LuLank; *dat is 'n Stück Arbeit mit de Fleigen, dat dor kein Brümmer mank is, un 'n Brümmer sall 't grad' sin!* WaJab; *dee hett 'n Brümmer in 'n Kopp* ist verrückt Malch; *hest 'n Brümmer unner 'n Haut?* zum Knaben, der den Hut nicht abnimmt RoNHagD; oft von unruhigem Verhalten: *düsen in de Welt rümmer as 'n Brümmer in 'n Melkpott* HaVell; *dee hett 'n Brümmer in 'n Noors* kann nicht stillsitzen MaRempl; ähnl.: *as hahrn s' nu mit eis 'n Brümmer* Welln. 8; zu tanzlustigen jungen Mädchen: *stäken juch de Brümmers?* WaGFlot; vom Mauerblümchen: *dee fängt Brümmers* HaRed; Wa; von verdutztem Gesichtsausdruck: *keken sick an . . . as drei Brümmers in ne Buddel, wo de Proppen baben upstäken ward* Bri. 5,77; von einer mißlichen Lage: *na, denn helpt dat nich, hadd' hei . . . seggt, as de Pogg' tau den Brümmer, den sei taufällig unner de Irdbeeren dröp* 76; *Brümmers schiten Pierken up dat Veh* legen ihre Eier dort ab StaGramm; *einen 'n Brümmer int Uhr setten* ihn warnen StaStrel; im Volksreim: *De Katt, de Hund, de Fledermus, De Brummer haalt de Köh to Hus* Wo. V. 2,1636; dem Bartlosen wird geraten: *du möost din Babenlipp mit Honnig insmeren tau dee Tit, wo de Brümmers inne Gang' sünd, dee trecken den Boort rut* HaRed; *Gallen* (16. Oktober) kann man mit der Schlächterei beginnen, *denn hett de Brümmer nicks mihr to seggen* Sta; Wa; als eine Hexe verbrannt werden soll, kriecht ein *Brümmer* aus ihrer schwarzen Kappe hervor Wo. Sag. 2,390; um ein Freischütz zu werden, muß man einen *Aasbrümmer* in *Dreidüwelsnamen* in die Flinte stecken Wo. Sag. 1,211; das Lied *he, dor sitt 'n Brümmer an de Wand* wird gesungen, wenn einer gelogen hat RoRibn; *Brümmer an de Wand* ein Spiel, bei welchem einer der Spieler mit dem Gesicht an einer Wand steht, die anderen Spieler stellen sich in einer Reihe auf und versuchen, von dem ersten unbemerkt an die Wand zu kommen; der, dem dies zuerst gelingt, ist *Brümmer an de Wand* Ro. **2.** Wesen, Dinge und Vorgänge, die einen brummenden Ton erzeugen: Kuhname GÜ Dehm; SchöBörz; *de Brümmer* Bulle Wo. V. 2, S. 261; Weidenflöte 4, S. 256; Zand. Bill. 126; Brummkreisel GüVietg; Kanone Ro Warn; Bri. 2,187; 3,166; 6,1; Farz: *lat 'n gahn, is 'n Brümmer, seggt Günther, donn flög' em een weg* StaStrel; Koller beim Pferd: *dee hett 'n Brümmer* SchöSchlagsd. **3.** nach ihrer Art besonders große Gegenstände, z. B. Steine: *dat sünd richtige Brümmers* RoBentw; dicke Schweine: *bannige Brümmers* Gild. Dörp. 271; großes Glas Schnaps: *'n lütten Brümmer* MaBrud. **4.** übertr. auf Menschen: *Brummer* Herumtreiber SchöWarn; *Brümmer* Nachsitzer allgem.; Spottrede auf diesen: *Brümmer möt säut Melk hebben* WaKiss. FN.: *Brümmerkoppel, -slag, -winkel.* Zss.: *Bäd'klocken-, Gnatscher-, Hosen-, Ies-, Nahbrümmer.* — Mnd. *brummer* m. — Bl. 55^{a}; Da. 25^{b}; Dä. 58^{b}; Me. 1, 540; Schu. 4; Teu. 1,66.

brümmern auf der Weidenflöte spielen ZAND. Bill. 126.

Brümmerspill n. Spiel, bei dem mit einem Knüppel nach einem Holzpfahl geworfen wird WAPenzl; Syn. *Buckspill.*

Brummfleig' f. die große Schmeißfliege RoGres; der Teufel erscheint als *Brummfleig'* Wo. Sag. 1,243; s. *Brümmer.* — ME. 1,539.

brummig mürrisch: *dat is œwer 'n brummigen Kierl* Ro; vom dumpfen Ton der Uhr: *de Klock sleiht brummig* RoKess. — ME. 1,540.

Brummisen n. Maultrommel Mi 12ª; übertr. Nörgler Sta. — -kanten m. der letzte Knust vom Brot im Gegensatz zum ersten, dem sogenannten *Lachkanten* StaStrel. — -kasten m. Baßgeige: *lat den Brummkasten mal hulen* Wa. — -käwer m. Maikäfer Wi NKlost. — -knaken m. der Knochen am Ellbogen Mi 12ª; StaGramm; Syn. *Muskantenknaken.* — -knuust m. wie *-kanten* Lu TewsW. — -krüting n. Reimwort im Wiegenlied: *Eija Brummkrüting, Vadder un Mudder gahn üting* Wo. V. 3,42b. — -küsel m. Kreisel Mi 12ª; JAC. 1,120; Kinder verfertigten sich dieses Spielzeug selbst, indem sie ein angespitztes Stück Holz durch das mittelste Loch eines Knopfes steckten GüBand; zuweilen wurde eine Kartoffelscheibe hierzu benutzt Prütz; häufig in Vergleichen von einem unruhigen oder sehr beweglichen Menschen: *'n Kierl as sonn Brummküsel* RoKlock; *künn sick kihren un wennen as 'n Brummküsel* Schw; REUT. 3, 176; 4,382; 6,372; MÜLL.-FRIESE 123; von einer guten Tänzerin: *dee danzt as'n Brummküsel* Wa; in manchen Gegenden das karussellartige Gestell, das in der Nacht vor dem Pfingsttage aufgestellt wurde HaBelsch; Boiz; Granz; Syn.: *Gnarrbom, Swungsläden;* übertr. von einem kleinen, rundlichen Kind HaRed; MaGnoi; Fink; Wi; Mi 12ª; einem zu kurz gebauten Schiff RoWarn. Bl. 55ª; Br. Wb. 1,149; Da. 25ᵇ; Dä. 58ᵇ; ME. 1,540; SCHU. 76.

brummsch mürrisch: *brummsch utseihn* GüGülz; SEEM. And. 23.

Brummshagen, Pl. *-s* m. großer Schnaps RoRibn; hohe Karte im Spiel: 'mit en paar richtigen Brummshagens' REUT. 2,350.

Brummsillen eine rote Apfelart HaHint.

Brummstall m. Gefängnis Gü; der vordere Teil des Schiffes vom Mast bis zur Spitze WaRöb; auf den Elbkähnen häufig die vordere Kajüte der Mannschaft KLUGE Seem. 154; die vorne im Fischerkahn befindliche kleine Bucht Wa; FN. PaDamm. — -start m. Bremse, Stechfliege RoAHag; Syn. s. *Biss'worm.* — -sus' f. Bienenkorb im Rätsel Wo. V. 1,43.

brummsüseln brummend säuseln, um das Kind einzuschläfern Mi Nachl. — brummsusen lautmalend vom Wind: *brumsuset de Wind* Wo. V. 3,32; häufig im Wiegenlied: *eija eija brummsuse* 29; *huse brummsuse* 31; *Eija brummsusen, Uns' lütt Katt kann musen* 70c; abgewandelt: *huser brummsuser* 72c; im Dim.: *eija brummsüsing* 72a; BRI. 1,77.

Brummtrisel m. Kreisel SEEM. And. 21. — -wäderhex f. Schelte für störrisches Vieh RoKühl.

brumor (⌣ ⊥) Adj. aus braunem Moiré (?): *de brumor Strichmütz* in der Tracht von RoLicht.

brümseln summen MÜLL.-FRIESE 184f.

brumstieren s. *promstieren.*

brun braun; Mi 12ª. **1.** ebenso wie bei *blag'* ist der Begriffsumfang ursprünglich und in der Mda. größer als mod. schriftsprachlich: 'An dat osten wil ik mi leggen Unde dregen mi up mine brunen eggen' (mein blankes Schwert) Red. Ost. 168; häufig von der Gesichtsfarbe: *ick wir so brun as 'n roden Dauk* Lu; *süht brun ut as 'n Bull* weil dessen Augen im Zorn blutunterlaufen sind LuDamb; *brun as ne frisch anteert Persenning* BRI. 2,25; *he hett 'n brunen* hat vor Erregung einen roten Kopf GÜ Klab; RoRibn; *würd . . . brun utsehn* BRI. 2,23; ähnl. ZIER. Kiesb. 5; SEEM. Hä. 76; *brunen Kohl* Grünkohl, brassica oleracea acephala SCHMIDT Gad. 2,191; *Diern, ät brunen Kohl, dor ward di de Rock gaut glatt nah sitten* E. KRÜG. 22; auch im zweideutigen Rätsel: *achter 'n Tun sitt ne Fru un besüht ehren Brun* RoSat; im Reimzwang für gelb: *De Kuckuck up den Tun Dee lacht dorbi so brun* Wo. V. 2, 1591b; Berührung mit Nachbarfarben bei Druck- und Schlagstellen am Körper: *ick slah di gäl un brun* Schw; 'dat du schalt bruen unde blaw werden' GRY. Wed. P 1ª; *he schlog em blag un brun* MANTZ. Ruh. 3,31; s. *blag'* (1,910). **2.** an Pflanzen, Tieren und anderen Naturprodukten: *Brunen Dust* origanum vulgare; *brun Orer* Seetang RoDierh; *de brunen Kreeken* (Pflaumen) Wo. V. 2,1252; *'n Brunen* ein braunes Pferd; *Brunen Stiert heit min Pierd* im Hausstandsreim WaMalch; *Peter Brun* Name des Maulwurfs im Rätsel RoBarnst; *Herr Brun* (Floh) Wo. V. 1,61n; *Gevadder Brun* (Bär) ROD. Hinr. 58; *din Brüne* Hahn RoWarn; 'de gewyheden Osterfladen und brunen Eyer' GRY. Paw. H 2ª; von Speisen: *brun Supp* Aalsuppe mit Sirup und Pflaumen RoWarn; eine mit viel Rosinen und Sirup bereitete Suppe, die es beim Hochzeitsmahl gab Wo. Hocht. 31; andernorts wurde sie mit Pflaumen, Korinthen, Eiern und Sirup bereitet und mit dickem Reis als Essen während der Ernte gereicht Ernt. 12;

brun Äten Backpflaumen und Klöße Ro Dierh; *brun Bohnen* Bohnensuppe mit *Plummen un Klüt* Warn; *brun Päpernœt* Bri. 2, 24. 3. die braune Farbe in der Tracht und im täglichen Leben; die Bauern in den Dörfern um SchöCarl, die auch das Vorrecht hatten, bei der Hochzeit einen Degen zu tragen, hießen im Gegensatz zu den übrigen Bewohnern von Schö, den sogenannten *Bunten*, wegen ihrer Tracht *de Brunen*, die Gegend nannte man *den brunen Uurt* Masch Ratz. 740; Jb. 2,147; 149; 150; Horn Selmsd. 2,96; Fromm Meckl. 76; der Anstrich der Fenster, Tische, Bänke und Schränke im Bauernhause war meist braun 64. FN.: *brun Barg, Kul, Land, Wenn'; brunen Soll.* Zss.: *blag-, kaffee-, ni-, puterbrun.* — Mnd. *brûn.* — Bl. 55ª; Br. Wb. 1,149; Da. 25ᵇ; Dä. 58ᵇ; Me. 1,542.

brunbibersch aus braunem Biber: *brunbibersch Tüg* RoGelb. — -bier n. Schwachbier; es wurde im bäuerlichen Haushalt bereitet und diente allgem. als Getränk während der Ernte; von schlechtem Geschmack: *dat smeckt as Brunbier un Spuck* StaStrel; von elendem Aussehen: *du sühst ut as Brunbier un Spuck* Wi; Reut. 7,320; derber: . . . *as utschäten Appelmus un Brunbier* Gü Schwaan. Me. 1,542. — -blag' bläulich braun; im Aprilscherz: *för teihn Penning Brunblagen halen* dem Betreffenden wird ein Sack mit Steinen auf den Rücken gepackt Pa. — -blank bräunlichblank RoHohenf; *de brunblank Aal* Blankaal WiKirchd; *brunblanke Kantappels* Bri. 2,43. — -bunt braungefleckt: *den brunbunten Köter* Reut. 4,108.

Brunell Kuhname WiKirchd; dazu ein Dim. *Brünelling* im Wiegenlied Wo. V. 3, 35e.

brünen refl. sich bräunen von den Blättern H. Schröd. Gord. 208, nur literaturspr.

bruneren glänzend machen, putzen: '8 schill. vor eyn wyrockvath uppe tho brunerende' (Wi 1516) Schill.-Lübb. 1,438ᵇ.

brunflammig braungeflammt, aus braunem Moiré RoKühl; Wa. — -holt n. Rotholz, Pernambukholz, es wurde zum Färben von Ostereiern benutzt PaPlau; gleich *Brunsilgenholt.*

Brünick m. Kuhname in einer Sage Wo. Sa.; Pferdename GüGut. — Brüning m. Ochsenname HaEichh; Pferdename RoDierh; 'ick let min Brüning lopen' (1705) Kohf. Hg. 6,2.

Brunkahl f. Braunkohle; bedeutende Braunkohlenlager finden sich im SW von LuDöm bis Pa; in LuMall wird sie noch gefördert, doch ist sie erdig und mulmig Volksb. 1,72; Monh. 3,477ª. — -kohl m. Grünkohl, brassica oleracea acephala H. Schröd. Buerh. 2,68; s. *Gräunkohl.* Me. 1, 542.

brünksteren die Augen schweifen lassen, frei nach allen Seiten blicken (?), brünstig sein (?): 'alse . . . Dyna . . . uthspatzeren und brünckstерende ginck mit eren unküschen Ogen' Gry. Lb. 2, P 4ᵇ.

brunnlich, -ü- bräunlich: *brunnlich* Wa; WaKLuck; *brünnlich* LuKar; Seem. Hä. 25; Bew. 212.

Brunnmardel f. höhere Grasart im Roggen RoDierh.

Brunoors m. Beiname im Dorfreim Lu Eld; Göhr. — -schäält mit einer braunen Schale versehen: *brunschäält Metz* Kothaufe Schill. Nachl.

brunschen brünstig sein Mi 12ª.

Brunsilgen Brasilien; einem Säufer, der nach Brasilien hatte auswandern wollen, riefen die Knaben zu: *Augustin kik, Brunsilgen is nich wit* RoTess; in der Form *Brunsillen* Name von vier Büdnereien in Schw Barn. — Brunsilgenholt n. rotes Farbholz: 'Brunsillienholz so geraspelt 1 Lpf. 6 Pf.' Bär Ges. 4, 2, 278; 'Brasilienholz' 292; 'alle Bäume von Brunsilgenholz' im Leberreim WiMaßl. Br. Wb. 1,149. — -toback m. brasilianischer Tabak StaGramm.

Brunsill, -llg' f. Basilikenkraut, ocymum basilicum, ein Küchenkraut Schill. Nachl.; wurde auch zu dem *Gœt* der Hexen gebraucht (1569) Bartsch 2,8. Mnd. *brunsille.* Da. 25ᵇ; Me. 1,542; Schu. 8. — Brunsillgensaat f. Same des Basilikenkrautes; im Tanzreim: *ick heff mi gistern abend Brunsillgensaat seit* StaGranz; User. — -strat FN. im Wiegenlied: *in de Brunsilkenstrat* Wo. V. 3, S. 285.

Brunspon m. Farbholz LuEld; WiWar; wie *Brunholt.*

Brunst f., m. Brunstzeit der Hirsche Mi 12ª; von einer mannstollen Frau: *dee geiht uppe Brunst* RoDob; Warn; von stolzer Haltung: *dee geiht up 'n Brunst* Wa; *dee smitt 'n Kopp in 'n Nacken, as wenn de Hirsch uppe Brunst geiht* Ro; ähnl. von einer flotten Tänzerin WaGFlot; einem aufgeputzten Mädchen HaGarl; von einer Kuh, die zur Unzeit *bullt: dee hett 'n kollen Brunst* Gü Hall. FN. *Brunstkul.* — Brunstball m. Tanzvergnügen Ro. — brunsten, -ü- brünstig sein: *de Hirsch brunst't'en* LuCon; Lank; refl. *sick brünsten* eine stolze Haltung einnehmen RoKühl.

brunstripig braungestreift; von der auf einer feuchten Leine getrockneten Wäsche RoDierh. — -winkel m. Immergrün, vinca minor Chytr. 502. Syn.: *Sinn-, Wintergräun.* — -wörtel f. Braunwurz, scrophularia nodosa Chytr. 501. Syn. *Blautkrut.*

Brus' f. Brause, Gießkanne Mi 12ª; sprw.: *wo de Brus' steiht, kann kein Backaben*

stahn d. h. ein Säufer pflegt kein starker Esser zu sein Ro; übertr. vulva im obsz. Tanzreim: *ick süll de Diern de Strümp upbinnen un föt ehr an de Brus'* Ro; ähnl. Ha Red; SchöDem; *Brusen* Striche an der sogenannten *Brus'mütz* der Frauen s. unt.; ferner etwas Brausendes: *Brus' mit Sus'* Brauselimonade Wi; auch *säut Brus'* HaPät; Bienenschwarm im Rätsel: *Achter unsern Herren Hus' Steiht ne Tunn mit Brus'* RoKuhlr. — Bl. 55ᵃ; Br. Wb. 1,150; Da. 25ᵇ; Dä. 58ᵇ; Me. 1,542; Schu. 18; Teu. 1,66.

Brus'bidemus', Brus'menus' f. entstellt für Brauselimonade MaSchwink; Pa.

Brus'boort m. Hitzkopf Mi 12ᵃ; frisch aussehender Knabe RoKlock; Herzkönig im Kartenspiel RoKSchwass; Retsch; Kühl; Reut. 4,442; ein beliebtes Kartenspiel Jb. 2,123; Babst 1,98; Nd. Kbl. 27,85; 28,23; *Peter Bruseboort* PN. im Volksreim Wa; 'een van Brusebahrts Kossaten' (1742) Kohf. Hg. 29,1; selten für nardus stricta: *dor wasst wider nicks as Brus'boort* von einem verunkrauteten Acker WaJab; s. *Bucksboort*. Me. 1,543. — -born m. Brausequelle Seem. Bew. 25.

Brüschen n. Brustlatz Jb. 2,150; Horn Selmsd. 2,98; SchöDem; *vierkantig Brüschen von Flässen* wurde beim Kornbinden getragen SchöCamp; jüngere Nebenform zu *Böschen*, dem Dim. zu *Bost*¹; eine andere ist *Brüssel*². — Brüschenschört f. Latzschürze SchöDem; Gild. Dörp. 49.

Brus'deuwel m. Hitzkopf RoKühl.

bruseln, -ü- säuseln: *wo bruselt de Wind* Wo. V. 3,32; *wat brüselt de Wind* ebda.

brusen brausen Mi 12ᵃ. **1.** sausen vom Wind: *huse brummsuse, wo bruset de Wind* Wo. V. 3,32; *wenn de Wind œwer de Hawerstoppeln bruust* MaWend; vom Ziehen der Wilden Jagd: *dat hett suust un bruust* WaHall; von üppig wachsendem Korn: *de Hawer bruust ornlich* RoGres; ähnl. im Spruch beim Flachssäen: *Nu sus' un brus', Bet an de Pus', Bet an de Titten, Dor bliw besitten* MaGranz; StaZirt; von gärig gewordenen Getränken: *Dat Bier füng' an tau brusen, Von Stänner und von Husen, De Kreih up 'n Tun Verdrünk in allen Schum* Wo. V. 2,1515; öft.; Schill. Kr. 2,12ᵃ; von einer schlechten Zigarre: *se würd' brusen* bluckte auf WaDam; wenn Ziegelerde beim Begießen mit Terpentin *brusen würd'*, war sie unbrauchbar MaPis. **2.** hitzig sein, nach dem Eber verlangen: *de Sœg' bruust* allgem.; *de Sœg' süht so leiwlich ut, dee ward noch wedder brusen* RoKörkw; von einem schlechten Getränk: *wenn du dat de Sœg' vör 'n Noors güttst, dor lihrt se nah brusen* Ha Red; StaWulk; *wenn de Sween Order bringen ded' von de Weid', dat de Sœg' bruust hadd'*, bekam er einige Eier und ein Brot; derbe Abfertigung: *gah hen, streu jug' Mudder dick Melk up 'n Buk, dat s' brusen ward* HaRed; . . . *piss din Grossmudder up 'n Buk, denn ward se brusen* Gamm; Knabenfopperei: *segg' mal dusend. — dusend. — kriggst dat Brusent* Bahlend; übertr. von einer mannstollen Frau Wi; einem Säufer HaGamm; SchwBanzk; WaJab; einer zornigen Frau: *se bruust man, Farken kriggt se nich* Ro; *brusen gahn* unsolide leben Sta Strel; s. auch *bruuschen;* Syn.: *äwern, biren*. **3.** trans. begießen: *de Blaumen brusen* Ro Ribn; *de Tobacksplanten würden bruust* StaFeldb; übertr. pissen StaStrel. FN. *Brus'wisch*. Zss.: *af-, an-, be-, dörch-, œwer-, rin-, rut-, taurecht-, üm-, upbrusen*. — Mnd. *brûsen*. — Br. Wb. 1,150; Da. 25ᵇ; Dä. 58ᵇ; Me. 1,541.

Brusenbäk f. bildl. für vulva; von einem mittellosen Mädchen: *dee hett twei Gäuder Brusenbäk un Fiestenhagen* GüGülz; Wa Eld.

Brus'hahn m. Kampfstrandläufer, fringa (machetes) pugnax Siemss. Vög. 173; Arch. Landesk. 15,163; E. Boll Hs.; Schill. Nachl. — Me. 1,544.

Brüs'hawer m. Springhafer, avena strigosa Mi 12ᵃ; Syn. *Purrhawer;* PN. 'Johannes Brusehavere' (Ro 1262) Brockm. 98.

Brus'hüll f. Frauenmütze in der Tracht von SchöBrütz, deren Form an einen Gießkannensturz erinnerte Schönb. Kal. 1926, S. 110ᵇ; s. *Brus'mütz;* Syn. *Stierthüll*.

brusig brausend: *in dat brusige . . . Mählwater* Karn. Grap. 44. — Dä. 58ᵇ.

Brus'kabbenad' f. Brauselimonade Ha Pät; auch *Brus'kriminad'* Pa. — -kater m. Brausekopf MaGülz. — -kleed n. ein bauschiges, mit Volants versehenes Kleid RoN HagD. — -kopp m. Brause an der Gießkanne: *dat geiht em hinnen weg, as wenn 't dörch 'n Brus'kopp geiht* von starkem Durchfall Ro. Me. 1,542. — -kriminad' f. s. *-kabbenad'*. — -lock n. Mund im Rätsel von der Klarinette GüSerr. — -mütz f. die mit Rüschen (Strichen) versehene Mütze in der Frauentracht von SchöRehna.

Brüssel¹ iron. für WiBrüel. — Brüssel² n. der viereckige mit Perlen bestickte Brustlatz der Braut, der mit der Krone im Pfarrhause aufbewahrt wurde GüBütz; Pass; s. *Brüschen*. — Brüsseler m. schlechter Ackerer SchöQuest. — brusseln lärmen RoGres.

Brustow ON. im Rätsel vom Brotbissen Wo. V. 1,29b.

Brus'tur f. Brausezeit: *de Brus'turen hebben* vom Quartalssäufer StaStrel. — -water n. Brauselimonade Ro. — -wedel m. scherzhafter Name für eine Rüde Mi Nachl. — -wörtel f. bryonia alba C. Arndt 32.

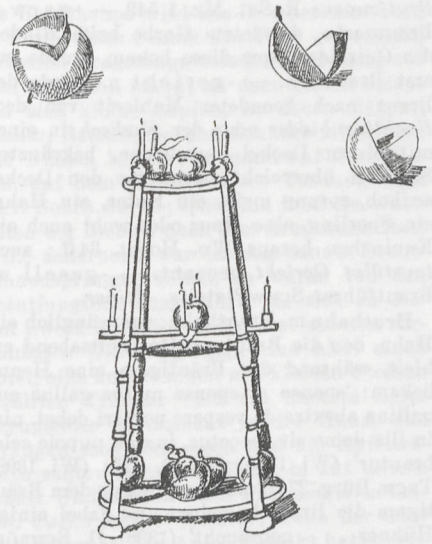
Brut, Pl. *Brüd', Bruten, -s* f. Braut; MI 11ᵇ; 'Brutens' (1747) KOHF. Hg. 26,4; BRI. 5,86; ursprünglich junge Frau: 'in deme sulven jar hertich Hinrick . . . van siner brut unde vorstynne froychen Dorothea . . . heft entfangen sinen ersten ghebaren heren' SLAGG. 109; heute das verlobte Mädchen und die junge Frau an ihrem Hochzeitstage. **1.** in Redewendungen: *se is Brut an em* RoTess; *noch wit von 't Lachen, säd' de Brut, dor huult se all* Klock; *rad' mi gaut, seggt de Brut, œwerst rad' mi nich af* RAABE Allg. Volksb. 24; *wer Glück hett, führt de Brut* StAPrillw; *wer 't Glück hett, geiht mit de Brut tau Bedd'* LuGrab; *de Brut treckt mihr as 'n Mastsägel* RoWarn; bei Bauern hieß es häufig: *Geld is de Losung, Brut is de Taugift* MaTarn; RoKlock; aber auch: *de riken Brüd' warden dick utseit, œwer se lopen man dünn up* GüPass; HaBelsch; in Vergleichen: *wur lacht se söt! Noch söter as ne junge Brut* HEY. Punsch. 224; 235; das Mauerblümchen *sitt dor as ne verlawt Brut, dee nüms afhalen will* HaRed; WaMalch; ähnl.: *di geiht dat as de Brut, dee nich to ehr Hochtit afhaalt ward* Gü; Regeln im Umgang mit der Braut geben: *jung' Brut möt neckt warden, süs ward dat ierst Kind 'n Ap* GüBütz; RoMür; *wer de Brut hett, sall s' ok ketteln* RoKlock; auch beim Anschneiden eines Kuchens, einer Wurst und ähnl. gesagt StaRödl; *ümmer äben un sinnig mit de Brut tau Bedd', 't is de ierst Nacht* HaRed; öft.; auch beim Einspannen junger Pferde; beim Beginn einer mühsamen Arbeit; im derben Schwank spaßt *Ulenspeegel mit sin Brut un tickt ehr mit 'n Hakisen up 'n Kopp* StaMir; zur Vorsicht bei der Brautwahl mahnt: *säuk di de Brut in 'n Stall un nich up 'n Ball* Wo. Sa.; vor frühzeitiger Eheschließung warnt: *ierst ne Snut un denn ne Brut* LuLank; ein langer Brautstand ist unerwünscht: *ne Brut is man ne halw Diern* Lu; *een Doden un ne Brut dee möten tau 'n Hus henut* PaSporn; ein kleines Mädchen, das sich verletzt hat, erhält den Trost: *in dee Tit, dat du Brut stahn deist, is 't all wedder gaut* HaBelsch; auf die Frage: *wo sall ick sitten?* bekommt es die Antwort: *gah dor up sitten, wo din Mudder (Grossmudder) up säten hett, as se Brut wir* LuCon; PaPlau; RoMür; WiPoel; ähnl.: *sitt still, as din Mudder ded', as se Brut wir* Wa; weiterhin bei unbeständigem Erntewetter: *is 'n Wäder, as wenn Johann Friedrich frigen will un hett keen Brut* Ha Ramm; von einem Knecht, der viel und laut mit der Peitsche knallt: *dee hett woll ne Wäwerdiern tau Brut* SchöWarn; wenn ein Mann mit Herbstfäden bedeckt ist, heißt es: *wat hett dee Brutens* StaChemn; *Brut un Brüjam stahn* Kegelruf, wenn zwei Kegel stehen bleiben Schw; Sta; Wi; *Brut* Kuhname HaBelsch; 'Braut in Haaren' Schwarzkümmel, nigella damascena E. KRÜG. 55; Syn.: 'Jungfer in Haaren', *Jumfer int Gräun.* **2.** im Volksreim in bezug auf die prächtige Kleidung der Braut: *Nahwersch, kik mal eenmal ut, Wat is dat för ne gestickte Brut* Wo. V. 2, 1252; *Wat kümmt dor her von 'n Mœhlendur? Ne gollen Brut* 1671a; *de Brut Kümmt mit Gold un Sülwer rut* Tanzreim *Gos uppe Däl* Wi; *wo de blanken Bruten wahnen* Wo. V. 3,29; *Baben stünn de Brut, Hadd' n' groten Rock an, Dor hüngen woll dusend Klocken an* 2,1598; im Anruf an den Storch: *Wenn de gollen Ringen in de Kirch so klingen, Huch, wo sall de Brut denn springen* 1552; *Klipper Klapper Adebor, Slah de Brut de Trummel vör. Wurvör? wurvör? Vör de hoge Kamerdör* 1667a; ferner im Tiermärchen: *De Kuckuck un de Korock Dee stickten de Brut dat Hoor up, De Sparling, dat lütte Ding, Bröcht de Brut den Truring, De Wädehopp, de Susekopp, Dee bröcht de Brut den Nachtpott* 1538; *De Schufut up den düüstern Bœhn Dat wir de Brut ehr Süstersœhn, De Heister mit den langen Swanz Dat wir de Brut ehr Vördanz* 1534; öft.; *Kreih up 'n Tunpahl Kickt de Brut inne Suppenschal* 1668; wenn man einer Henne oder Gans Eier zum Ausbrüten unterlegte, sagte man: *ick sett di as ne Brut, een Dickkopp* (faules Ei) *un de annern all ut* SchÖ Schlagsd. **3.** Brauchtum und Volksglaube. **a.** in einigen Dörfern in SchÖ war es üblich, daß die Braut einige Tage vor der Hochzeit mit einem Siebe bei den Nachbarn herumging, um von diesen das Sieb mit Bettfedern gefüllt zu erhalten. Diese erbetenen Federn mußte sie zum Stopfen ihrer Betten benutzen, damit sie beim jedesmaligen Gebrauch der Betten dessen eingedenk blieb, daß sie bitten und ihrem Manne gehorsam sein solle BARTSCH 2,59; im sogenannten *swarten Uurt* trug die Braut drei Röcke übereinander, diese waren von verschiedener Länge, so daß die verschiedenen Säume zu sehen waren Wo. Hocht. 14; am letzten Sonntag vor der Hochzeit ging das Brautpaar zum Abendmahl, die Braut war dann schon im Hochzeitskleid mit der Krone LuLaup; diese Sitte wird auch in einer Verordn. von 1780 erwähnt Sa. Land.-Ges. 7,177; in der Gegend um SchöDass waren die Hochzeiten früher meist in der Woche vor Martini, dann besuchte das Brautpaar am Dienstag danach den dortigen Herbstmarkt im hochzeitlichen Schmuck Wo. Hocht. 15; die Pol.-Ordn. von 1516 bestimmt: 'idt schal ock henvar wedder brut noch brudegam eins des andern frunden . . . neynerley ring, hemden, doke, schoe noch andere gaven geven' Jb. 57, 291; wenn der Hochzeitszug zur Kirche ging, bliesen

die Musikanten: *Rut rut rut, du trurige Brut, Din besten Dag' dee sünd nu ut, Wierst du noch bi Muddern bläben, Hadd'st din besten Dag' noch krägen* 20; oder: *Nu hett de Brut de Kron up, Se kriggt s' ok wedder raf, Up eenen lustigen Abend Folgt eenen bedräuwten Dag* 21; kam man bei der Rückfahrt über die Feldscheide eines anderen Dorfes, wurde die Braut gefragt: *Jung' Brut, wer führt di?* dann mußte sie antworten: *Gott un gaud' Lüd'* HaLübth; *Brut Brut Stuwsnut, Smit Appel un Nœt rut* riefen die Kinder ihr dann zu Wo. Hocht. 22; bei der Heimkehr sind besondere Vorsichtsmaßregeln geboten; die Braut darf nicht rückwärts aus dem Wagen steigen, sie muß herunterspringen; beim Eintritt in das Haus muß sie über den *Kätelbom*, der zu diesem Zweck *up de grot Däl* gelegt wird, schreiten und dann ein Paar Eimer Wasser aus dem Brunnen holen HaBelsch; Wo. Hocht. 28; in einigen Gegenden war es üblich, daß sie auf einen Tisch stieg und sich dort dreimal langsam umdrehte, um sich von allen Gästen bewundern zu lassen, dazu spielte die Musik, und die Brautjungfern mußten sie beleuchten; die nicht geladenen Dorfbewohner *(Taukikers)* riefen dann: *Brut, kumm rut, Din Füer geiht ut, Din Abend geiht an, Du kriggst 'n jungen Mann* Wo. Hocht. 28; beim Hochzeitsmahl saßen Braut und Bräutigam an der Spitze der Tafel auf Stühlen, welche mit Kissen belegt waren; auf die Frage der Feinde nach dem Verbleib des Viehs antwortete eine Frau in der Franzosenzeit: *As ick Brut was, As ick hoch satt, As mi de Ros' in 'n Nacken kefohlt, Dunn dreben uns' Lüd' mit 't Veeh nah 't Achterholt* 29; bei dem auf das Essen folgenden Tanz mußte die Braut zuerst mit *de Truleiers, de Brutdeiners* und dem Kutscher tanzen, zuletzt mit dem Bräutigam 38; um 12 Uhr wurde der Braut die Krone abgenommen, und man setzte ihr die Frauenhaube (*Hüll*) mit folgenden Worten auf: *Ick hüll de Brut woll unner den Bœhn, Dat anner Johr eenen lütten Sœhn. Hier steiht de Mütz up 'n gräunen Twig', Ut ne jung' Fru ward 'n oll Wif* 40; daraufhin mußte die Braut mit allen verheirateten Männern, der Bräutigam mit allen Ehefrauen tanzen 41; zum Schluß bliesen die Musikanten: *Trin is min Brut, Schüer den Kätel ut, Jag' den Köster rut, Hochtit dee is ut* 42; Weiteres s. *Hochtit* und die Zss. **b.** Vorzeichen betreffen baldige Verlobung: wenn vier Menschen sich kreuzweise die Hand geben; wenn das Abwaschwasser kocht; wenn die Hunde heulen Sta Wulk; wenn Kraniche mit Geschrei ein Haus umkreisen Bartsch 2, 172; wenn drei Lichter in einer Stube brennen öft.; wenn einem Mädchen der Zipfel des Taschentuchs aus der Tasche sieht, ist sie eine heimliche Braut StaWulk; fanden die Binderinnen beim Binden des Korns Erdrauch, fumaria officinalis, dann pflegten sie zu sagen: *Bimmstart is 'n leiwes Krut, Mank uns' Reig' is ok ne Brut* WaGKelle; löst sich das Schürzenband einer Braut von selbst, so verliert sie die Liebe ihres Verlobten, ereignet sich dasselbe jedoch bei einer unverlobten Jungfrau, so wird diese sich bald fürs Leben binden Bartsch 2,58; geht einem Mann ein Hosenknopf auf, dann heißt es: *din Brut straakt sick mit 'n annern;* stößt jemand auf: *nu denkt din Brut an di* HaRed; den Junggesellen warnt man beim Ausfegen: *lat di nich de Brut affägen* MaGHelle; als Vorzeichen für den Verlauf einer Ehe gelten: weint die Braut vor dem Altar nicht, so weint sie in der Ehe Arch. Landesk. 14, 540; stehen Braut und Bräutigam bei der Trauung so weit auseinander, daß man zwischen ihnen hindurch sehen kann, so gibt es eine kühle Ehe ebda; die Braut soll nicht Brautkleid und Schleier zusammen anpassen und damit durch die Wohnung gehen, sonst wird die Ehe unglücklich WaMalch; sie darf sich beim Verlassen der Kirche nicht umsehen, sonst wird sie bald Witwe HaBes; wenn die Braut Glück haben will, muß sie sich im Schweinestall anziehen Blüch; Glück bedeutet es auch, *wenn 't de Brut in de Kraun rägent* Schö; zur Sicherung des Wohlstandes wird der Braut ein Taler in den Rocksaum genäht HaKJes; muß sie sich beim Gang oder der Fahrt zur Trauung ein Stück Geld in jeden Schuh legen Arch. Landesk. 14,540; um sich die Herrschaft in der Ehe zu sichern, muß die Braut sich Dill in die Schuhe legen und beim Verlassen der Kirche sagen: *ick gah un stah up Dill, ick kann daun un laten, wat ick will* Wo. Hocht. 15; muß sie vor der Hochzeit die Arme über ein unbenutztes Manneshemd kreuzen; muß sie bei der Trauung zuerst an den Trautisch treten Arch. Landesk. 14,540; muß sie am ersten Abend beim Zubettgehen ihren Rock fallen lassen, damit der junge Ehemann ihn aufhebt, hat er die Absicht durchschaut und unterläßt es, so steht er am nächsten Morgen zuerst auf, nimmt heimlich ihre *Unnerbücks* und hängt sie auf den Zaun, damit die Leute sehen, daß er Herr im Hause ist LuGLaasch; wenn man der Braut am Hochzeitstage während der Trauung eine aus Zeug verfertigte Puppe ins Bett legt, dann wird sie viele Kinder bekommen, macht man die Puppe aus Stroh, dann bleibt sie kinderlos Bartsch 2,63; Unfruchtbarkeit in der Ehe erfolgt auch, wenn man während der Trauung, wenn der Prediger dem Brautpaar den Segen erteilt, ein Schloß oder ein Messer zuklappt, oder wenn man ein offenes Messer auf die Türschwelle,

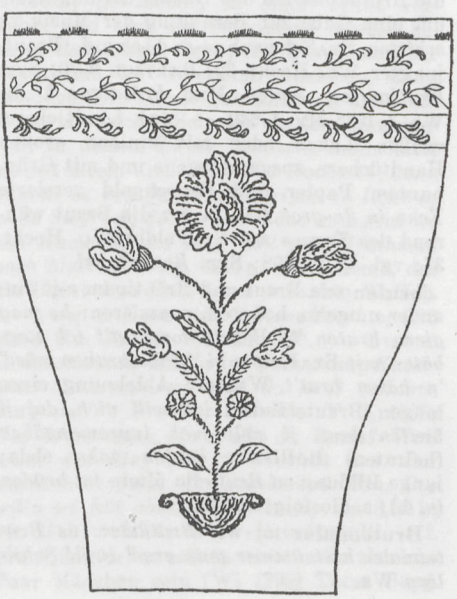
die das Brautpaar überschreiten muß, legt 64. 4. Dim. *Brüding* Hey. Kam. 60. Zss.: *Buern-, Jumfern-, Stuwenbrut.* FN.: *Brutbrügg', -busch, -dannen, -kul, -lock, -stück, -weg, -winkel, -wisch.* — Mnd. *brût* f. — Bl. 55ᵃ; Br. Wb. 1,151; Dä. 57ᵃ; Me. 1,544.

brutal roh: *'n brotten, brutalen Kierl* Bri. 2,222; Zs. *grotbrutaalsch;* s. *perdal.*

Brutappel m. Brautapfel; ein Mädchen, das imstande war, aus der Mitte und von der Hälfte eines Apfels einen Teil in einem Stück herauszuschneiden, galt als heiratsfähig; ein mit Grün, Rauschgold, Bändern und Lichtern geschmücktes Gestell mit Brautäpfeln stand auf der Hochzeitstafel (s. Abb.); einer von *de Brutdeiners*



sammelte während der Mahlzeit damit bei den Gästen, von dem Erlös wurde die Musik bezahlt Wo. Hocht. 33; Hey. Buerh. 114; vgl. *Bruthahn, -töller.* — -bad n. Brautbad, es fand im 16. Jahrh. am zweiten oder dritten Tage vor der Hochzeit statt Tech. Bürg. 127; öft. in FN.; s. *Brutwater.* Mnd. *brûtbat* n. — -bedd' n. Brautbett; die zweischläfrige Bettstelle mit Inhalt, die die Braut mit in die Ehe brachte, sie wurde vor der Hochzeit von allen Dorfbewohnern besichtigt, sämtliche Kissen und Bezüge, die die Braut zur Aussteuer erhalten hatte, wurden darauf gelegt Wo. Hocht. 10; eine alte Verordn. bestimmt: 'it. non debent plures cussini poni super lectum in nuptiis . . . quam sex' (Wi 1420) Burm. Bürg. 43; wenn es auf dem *Kamerwagen* in das neue Heim gebracht wurde, wurde ein Braten und eine Flasche Wein hineingelegt, dieses wurde beim *Upmaken von dat Brutbedd'* verzehrt Wo. Hocht. 11; zum Schutz gegen *bös' Lüd'* steckte man eine Näh- oder Stopfnadel hinein 11; am Sonntag darf nicht an dem Brautbett genäht werden HaLoos; man darf keine *Stritfeddern* (s. d.) hineinstopfen, sonst gibt es Unfrieden in der Ehe WiBrüel; *dat Brutbedd' is plückt von lebennig Dunen* von Gänsen, die lebendig gerupft wurden LuAJab; Braut und Bräutigam sollen sich an die Hand fassen und zugleich in das Brautbett steigen, dann sterben sie bald nacheinander StaMir; am Hochzeitsabend trieben die jungen Gäste derbe Scherze; sie wanden das Brautbett mit *'n Hinnerbinner* (der Leine, mit der der Bindebaum über dem Kornfuder befestigt wurde), der über den *Winnelbœhnbalken* geschlagen war, hoch, so daß es unter der Decke hing HaHoort; sie warfen einen Jungen oder ein Mädchen hinein Wo. Hocht. 44; bei der Geburt eines kleinen Mädchens sagte die Mutter zu der glückwünschenden Nachbarin: *œwer Nahwersch, wo sœlen all de Brutbedden herkamen* Wo. V. 3,633; im Anruf an den Kuckuck 2,1310 a; Rätsel von der Häcksellade: *Brutbedd' upmaakt, Brüjam steiht dorbi, Brut liggt dorin, hei will dorœwer* 1,308; von einem unordentlichen Lager: *dat liggt grad' as 'n Brutbedd'* Wa; in ä. Spr. mit Bezug auf eheliche Geburt: 'und is echte getelet ut einem erliken bruetbedde' (SchwGad 1400) UB. 24,40; (Wi 1530) Crull Goldschm. Anlage 4. Mnd. *brûtbedde* n. Me. 1,547. — -bidder m. Brautbitter, die männliche Person, die die Hochzeitsgäste ladet HaLübth; PaDobb; s. *Hochtidenbidder.* Mnd. *brûtbidder* m. — -binn'-lif n. das seidene, gestickte Mieder der Braut (s. Abb.). — -bom m. eine kleine mit Äpfeln,



Pfeffernüssen und Goldpapier behängte und mit Lichtern besteckte Fichte, die die Brautjungfern der Braut schenkten Wo. Hocht. 30; wenn *de Kron afdanzt wir*, wurde sie vor den Musikanten aufgestellt HaPütt. Me. 1,548. — **-brammwin** m. Kirschbranntwein, den die Braut herstellt und dem zur See fahrenden Bräutigam in einer tönernen *Kannbuddel* mitgibt RoWarn; Wo. Seem. 1,167; F. Barn. Warn. 258. — **-brot** n. ein beim Backen querüber gerissenes Brot HaRed. Mnd. *brûtbrôt* n. Me. 1,548. — **-bülten** m. entsteht, wenn beim kranzförmigen Legen der Kartoffeln der ganze Kranz aufgeht, die Pflanzerin wird dann bald heiraten LuWöbb. — **-daler** m. Brauttaler: *de Brutdaler is bloss acht Schilling wiert* d. h. die Mitgift fällt meist geringer aus, als verabredet war Pa. — **-danz** m. Brauttanz: 'den Bruddanz spelen' (Ro) Hochzeitsord. von 1567; der Ehrentanz, den die Gäste mit der Braut tanzten RoGres. Mnd. *brûtdans* m. Me. 1, 548. — **-dauk** m., n. großes Umschlagetuch, das die Braut über dem Arm trug LuEld; RoWustr; in dem Brauttuch wurden die Töchter eingesegnet öft.; vgl. *Brutkleed.* — **-deiner** m. Brautdiener; Freund des Bräutigams, der die jungen Männer zur Hochzeit einladet Wo. Hocht. 5; sie warteten bei Tisch auf GüGülz; (1676) Kohf. Hg. 2,2; sie mußten die Musik bezahlen Wo. Hocht. 33; auch Brautführer *(Trutrecker);* sie erhielten in manchen Gegenden ein Taschentuch oder einen Blumenstrauß von der Braut zum Geschenk 18. Mnd. *brûtdêner* m. Me. 1, 548. — **-deinertöller** m. Teller, mit dem die *Brutdeiner* bei den Gästen herumgingen, um eine Gabe zur Bezahlung der Musik zu erbitten StaSchwanb. — **-diern** f. Brautjungfer Wo. Hocht. 30; Bartsch 2,70; Syn. *Brutjumfer, -mäten.* Mnd. *brûtdêrne* f. Br. Wb. 1,151; Me. 1,549. — **-eck** f. mit einem weißen Laken oder mit einigen großen Handtüchern ausgeschlagene und mit Grün, buntem Papier und Rauschgold verzierte Ecke *in de grot Däl,* in der die Braut während des Tanzes saß StaFeldb; Wo. Hocht. 37; vgl. V. 2,1598; Syn. *Brutwinkel.*

bruten wie Braut und Bräutigam mit einander umgehn, hofieren, poussieren: *he mag giern bruten* WaPenzl; *dor brut't ick sonn bäten mit* StaHelpt; *bi 't Flassbraken würd' 'n bäten brut't* WaMar; Ablehnung eines langen Brautstandes: *ick will nich, dat ji bruten daut, ji sœlt juch tausamengäben* (heiraten) RoBlank; *bruten gahn* ebda; junge Bildung zu *Brut,* die ältere ist *brüden* (s. d.); s. die folg. Artikel.

Brutendaler m. wie *Brutdaler: de Brutendaler hett ümmer man grad' twölf Schilling* Wa.

Bruteri f. Brautstand; bei der Auflösung einer Verlobung: *mit uns' Bruteri is 't vörbi* StaNBrand.

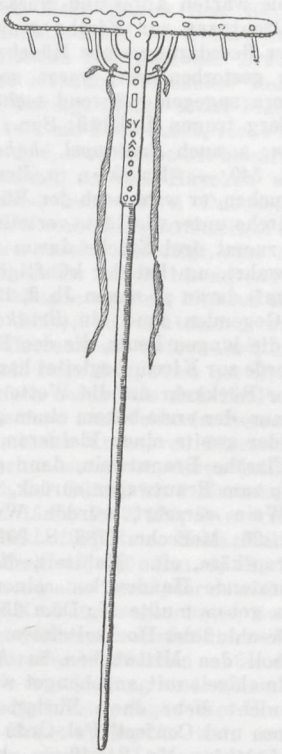
Brutfru f. Brautfrau; meist zwei Frauen, die der Braut, wenn sie das Elternhaus verläßt, zur Seite gestellt werden, und die in deren Interesse aus dem Elternhause alles, was sie bekommen können, rauben, um die Aussteuer zu vergrößern Bartsch 2,77; sie holten die Aussteuer mit dem *Kamerwagen* in das neue Heim, auf der Rückfahrt saßen sie auf dem Brautbett, die eine hatte das Spinnrad auf dem Schoß, die andere warf Äpfel und Nüsse unter die zuschauenden Kinder Wo. Hocht. 11; vor der Trauung saß die Braut in der Kirche unter den Brautjungfern, *nah de Tru set se twischen de Brutfrugens* RoSat. Me. 1,549. — **-garw** f. Brautgarbe, die letzte Garbe beim Binden des Getreides; wer diese bekam, wurde zuerst Braut Pa. — **-gericht** n. wurde der Braut nach beendeter Mahlzeit von dem *Hochtidenbidder* oder der *Kœksch* in einer mit einem Deckel versehenen, bekränzten Schüssel überreicht; wenn sie den Deckel aufhob, sprang meist ein Kater, ein Hahn, ein Sperling, eine Maus oder wohl auch ein Kaninchen heraus Wo. Hocht. 34ff.; auch *taustülpt Gericht* genannt. — **-gesell** m. Brautführer SchwPlate; s. *-deiner.*

Bruthahn m. Brauthahn; ursprünglich ein Hahn, den die Braut am Hochzeitsabend erhielt, während der Bräutigam eine Henne bekam: 'sponso et sponse nullus gallus aut gallina abextra de vespere portari debet, nisi in illa domo sit decoctus, in qua nupcie celebrantur' (Wi 1339) UB. 9, 225; (Wi 1398) Tech. Bürg. 276; 'man hat damals dem Bräutigam die Braut beigelegt und dabei einige Hühner . . . gebraucht' (1398) D. Schröd. Wism. 124; in den Städten wurde häufig statt des lebenden Hahns ein aus Zuckerwerk bereiteter, der meist in den Apotheken hergestellt wurde, gegeben: 'na deme beth anher ein unnoturfftich und kostbar Gebruck, so dat tho Brutlachten vele Bruthanen van Sucker und avergatener specerie gegeven syn worden' (1516) Bär. Ges. 4, 1, 24; Jb. 57, 291; 20, 182; (RoRibn 1623) Kühl



222; man pflegte ihn mit Trommeln und Trompeten vom Apotheker zu holen und ihn dem Brautpaar auf dem Brautbett zu überreichen (1613) JESSE Schwerin 1,209; s. auch *Hahnenbier;* auf Bauernhochzeiten war es Sitte, daß die Brautjungfern der Braut einen aus Butter geformten Hahn schenkten, dieser zierte die hochzeitliche Tafel, jeder Gast steckte ein Geldstück hinein (s. Abb.); wenn der Kranz abgetanzt war, *würd' de Bruthahn slacht't,* d. h. er wurde verzehrt; zu seiner Herstellung waren zwei Pfund Butter nötig; an manchen Orten war er aus Tonerde verfertigt und mit Federn und künstlichen Blumen verziert, s. WO. Hocht. 36; BARTSCH 1,66; WIECHM.-HOFM. 1,37; FROMM Meckl. 108; 123; eine andere Form des Brauthahns wird aus STA berichtet: ein in Form eines Fasses aus Holz gefertigtes, mit einer Tragstange versehenes Gestell, auf dem ein Hahn stand; an dem Gestell befanden sich kleine Zapfen, an denen Bänder, Tücher, Rauschgold und Schnüre mit Äpfeln und Nüssen hingen; er stand auf dem Wagen, auf dem die Braut zur Trauung fuhr HEY. Buerh. 89; 91; späterhin fand ein Wettreiten der Bauern nach dem Brauthahn statt 95 ff.; andernorts war das sogenannte Brauthahnenspringen üblich, es wurde von den Brautjungfern ausgeführt, die sich zu diesem Zweck anfaßten und zuerst auf den vornehmsten Gast zugingen, eine hielt einen Apfel, eine andere einen mit kleinen Steinen gefüllten Trichter oder ein anderes Lärm erzeugendes Instrument in der Hand, alle sprangen möglichst hoch und die Apfelträgerin sagte: 'Schönster Herr, tu auf deinen Schatz Und schenk auch uns, den *Bruthahnen, wat. Juchhei! juchhei';* wenn der Gast eine Münze in den Apfel gesteckt hatte, sangen alle *Bruthahnen: Hüt wat, morgen wat, Denn hefft wi all Dag' wat;* so gingen sie von Gast zu Gast, bis sie von jedem eine Gabe erhalten hatten, das gesammelte Geld bekam die junge Frau WO. Hocht. 36; BEY. Preuß. 36; Lp. 73; Arch. Landesk. 17, 443; Glob. 13, 344; ein *Bruthahn* war häufig in das *Brutlaken* (s. d.) gestickt Meckl. 32, 134. — Mnd. *brûthane* m. — DA. 26*; DÄ. 57*.

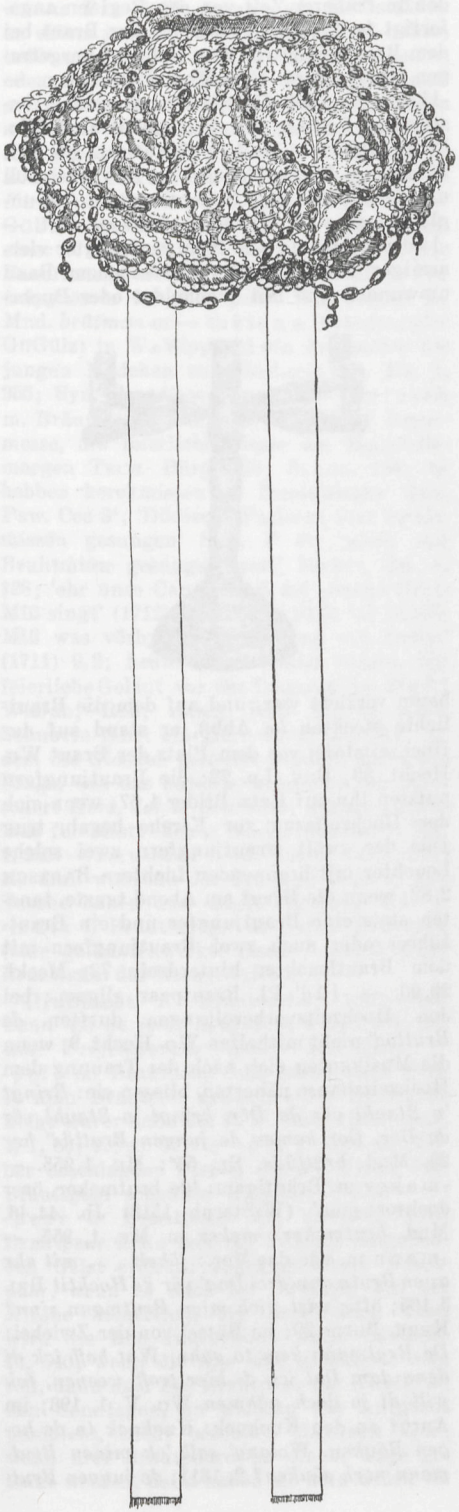
Bruthannel m. Brautschau: *up 'n Bruthannel gahn* STARÖdl. — **-hark** f. Harke, die der Knecht für seine Braut zur Ernte verfertigte, sie war meist aus Ahorn geschnitzt und häufig bunt bemalt oder mit grünem und rotem Wachs beklebt, die *Tinnen* waren mit blanken Nägeln befestigt, auf dem Stiel war der Name der Braut oder ein Herz ausgeschnitten, zuweilen wurde auch ein viereckiges Stück Spiegelglas mit Wachs darauf befestigt WO. Ernt. 9 ff.; Pld. Heim. 2, 8, 93; sie wurde mit der Aussteuer auf den Kammerwagen geladen LUCON; Wi;



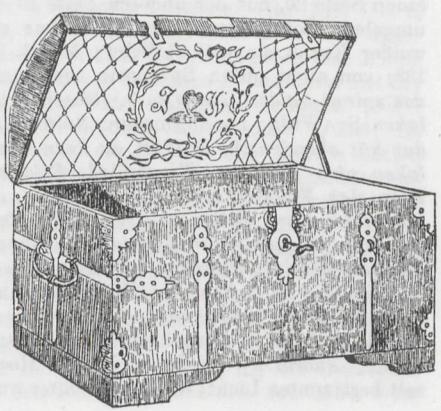
auch *bunt Hark* genannt; s. Abb. — **-hemd** n. Brauthemd; die Braut muß ihr Brauthemd selbst nähen ROMARKGR; es sollen viele daran nähen, aber nicht die Braut WAMOLTZ; in manchen Gegenden wurde es nach der Hochzeit gewaschen, in einer Truhe verwahrt und erst als Totenhemd wieder benutzt ROMARKGR; SCHÖ; die Braut muß ihr Brauthemd im Gänsestall anziehen, dann gedeihen ihre Gänse gut BARTSCH 2,60; andernorts war es üblich, daß sie den Schweinestall zu diesem Zweck benutzte, dann hatte sie mit ihrem Vieh Glück WO. Hocht. 14; *denn kümmt se von dat Kinnerkrigen so licht af as de Sœg' von de Farken* ebda; im Anruf an den Kuckuck: *wo lang' sall min Bruthemd noch bleiken?* V. 2, 1310a; auch Hemd, das die Braut dem Bräutigam schenkte WIHOB. — **-hœg'** f. Hochzeit: *Gretens Bruthœg* (Gü 1828) Nd. Jb. 62, 164. DÄ. 57*. — **-hus** n. Hochzeitshaus, häufig im Volksreim: *Katermus, Katermus, wo wist du hen? Achtern Barg nah 't Bruthus hen* WO. V. 2, 1825; *Use brummsuse, wo wullt du hento? Woll œwer dat Steg nah 'n Bruthus hen, Dor slachten se Swin, dor drinken se Win, Dor willn wi hüt abend recht lustig sin* 3,31b; öft. Mnd. *brûthûs* n. — **-jumfer,** Pl. *-s* f. Brautjungfer: es sollten nicht mehr als sechs Paar Mädchen sein (Wi 1395) TECH. Bürg.

129; sie warfen Äpfel und Nüsse aus, wenn das Brautpaar zur Kirche ging PaMarn; bei der Beerdigung eines Mädchens, das als Braut gestorben war, waren sechs Brautjungfern zugegen, während sechs Burschen den Sarg trugen LuKlüß; Syn.: *Brutdiern, -mäten;* s. auch *Brutappel, -hahn, -lüchter.* Me. 1, 549. — -kauken m. Braut-, Hochzeitskuchen, er wird nach der Rückkehr von der Kirche unter die Gäste verteilt, die Braut beißt zuerst drei Stücke davon ab, die sie aufbewahrt, um bei der künftigen Schwangerschaft daran zu nagen Jb. 2, 124; in manchen Gegenden fand ein *Brutkaukenjagen* statt, die jungen Leute, die den Brautwagen zu Pferde zur Kirche begleitet hatten, jagten auf der Rückkehr um die Wette zum Hochzeitshaus, der erste bekam einen großen Kuchen, der zweite einen kleineren, der dritte eine Flasche Branntwein, dann ging es im Galopp zum Brautwagen zurück, wo Kuchen und Wein verzehrt wurden WiPep; Wo. Hocht. 26; Monschr. 1788, S. 301. — -kes' m. Brautkäse, eine Mahlzeit, die der sich verheiratende Handwerker seinen Zunftgenossen geben mußte (LuDöm 1516) Jb. 57, 167; Beschluß der Hochzeitsfeier: 'der Brautkäse soll den Mittwochen zu Abends der Abendmahlzeit mit angehenget werden, und dazu nicht mehr dann Butter, Käse, Gebackenes und Confect' Pol.-Ordn. von 1724. Mnd. *brûtkêse.* Me. 2, 549. — -kist f. die Kiste mit dem Leinenzeug, das die Braut als Aussteuer mitbrachte Bartsch 2,73; Ratz. Bilder 1,50; arme Mädchen gingen von Haus zu Haus, um sich ein wenig Mehl und andere Vorräte für *de Brutkist* zu erbitten Wo. Hocht. 10; als FN. für ein Wasserloch in SchöKBünsd, in dem ein Brautwagen untergegangen sein soll; für einen der Steine in GüBoit, unter dem der Brautschatz vergraben liegt. Mnd. *brûtkiste* f. DÄ. 57[a]; Me. 1,549. — -kleed n. Brautkleid; es war meist schwarz, dazu wurde eine schwarzseidene Schürze getragen, das schwarze Umschlagetuch *(Brutdauk)* hatte die Braut beim Gang zur Kirche über dem Arm; in manchen Gegenden waren eine weiße Schürze und ein weißes Umschlagetuch üblich Wo. Hocht. 14; Jb. 2, 124; Monschr. 1, 301; bei seiner Herstellung waren mancherlei Regeln üblich: *sœben oder nägen möten bi 't Brûtkleed neigen* Wa; *an de Tasch möten nägen Mann neigen, dat se nie leddig ward* Lu Laup; *dat Brutkleed dörf nich mit eenmal farig maakt warden, de Hak un Ösen warden ierst an 'n Hochtietsmorgen anneiht* Bres; im Anruf an den Kuckuck: *wo lang' sall min Brutkleed noch bleiken?* Wo. V. 2, 1310a. Mnd. *brûtklêt* n. Me. 1, 549. — -knecht m. Brautführer Bartsch 2,70; Syn.: *Brutdeiner, -gesell.* Mnd. *brûde-, brûtknecht* m. Me. 1, 549. — -kœtel m. Stuhlgang, den die Braut vor Aufregung verliert; im derben Schwank von der Braut Wo. Sa.

Brutkranz m. Brautkranz; im Tanzreim: *Dor binn' ick min Mäten den Brutkranz ut* GüGLant; zahlreiche Bräuche knüpfen sich an das Binden und Tragen des Brautkranzes: er muß in Fröhlichkeit gebunden werden, wenn die Ehe Gedeihen haben soll Bartsch 2, 60; er muß der Braut frisch im Haar sitzen, denn ein welker Kranz verursacht ein frühzeitiges Hinwelken des einen Teils der jungen Eheleute ebda; es müssen Kornähren, besonders aber Lein hineingebunden werden, und auch der Bräutigam muß dergleichen in die Tasche stecken, dann gibt es eine glückliche Ehe ebda; man bindet ein Stück Silbergeld hinein, dann wird das Geld in der Ehe nie fehlen ebda; wenn die Braut zwei Kränze geschenkt bekommt, darf sie den einen nicht bei Seite legen, sondern sie muß aus beiden Kränzen einen neuen machen, sonst wird sie bald Witwe ebda; warmer Regen in den Brautkranz bedeutet eine fruchtbare Ehe 62; Arch. Landesk. 14, 540; in den Brautkranz müssen Regentropfen fallen, *süs verdröögt dat Glück* GüSchwaan; nach der Trauung darf die Braut ein Reis ihres Kranzes als Steckling einpflanzen, tut sie dies vorher, dann hat sie Unglück in der Ehe Bartsch 2,60; wenn eine junge Frau nach der Trauung ihren Brautkranz in den Hut ihres Mannes legt, dann bekommt sie die Herrschaft in der Ehe ebda; dasjenige Mädchen, dem die Braut nach dem Abnehmen des Kranzes diesen mit verbundenen Augen auf den Kopf drückt, hält im nächsten Jahr Hochzeit 69; ein Mädchen, dem beim Fegen der Besen vom Stiel geht, bekommt zu ihrer Hochzeit keinen Kranz; die Blätter des Brautkranzes werden zu Pulver zerstoßen und den Kindern bei Erkrankungen eingegeben öft.; ein daraus bereiteter Tee soll dem Kinde das Zahnen erleichtern StaMir; in der Sage von dem bei Pa untergegangenen Brautwagen tanzt an jedem Ostermorgen an dieser Stelle ein Brautkranz in der Luft Bartsch 1, 421; im Folg. gleich *Brutkron:* 'also auch was fürhanden an Kelchen, Patenen, . . ., Brautkränzen, Boldeken' (Kirchenord. 1650) Bär. Ges. 1, 1, 211; 'daß es der Braut freystehen solle, an welchem von beyden Orten sie wolle sich den Kranz aufsetzen lassen und daß, wenn sie von der Predigerfrau in loco Domicilii aufgeputzet worden, die Predigerfrau an dem Ort, wo der Bräutigam ist und die Copulation verrichtet wird, keine Gebühr fordern könne' (1772) Sa. Land.-Ges. 7, 164; 'für den Brautkranz wird immer, er mag verlangt werden oder nicht, gezahlt 1 Rtl.' (Gebühren des Predigers;

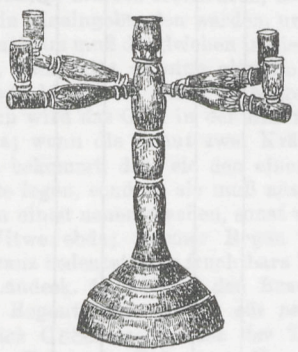


SchöHerrnb 1847) Masch Ges. 405. Mnd. *brûtkrans* m. Me. 1, 549. — -kron, -kraun f. der hochzeitliche Kopfputz der Braut, ein großes, mit Häkchen versehenes Reifengestell, als Unterlage diente etwas Flachs, an jede Seite kam ein Federbusch, vorne befand sich ein Spiegel, oben waren oft hölzerne Vögel angebracht, an den Häkchen wurden Perlenschnüre, *weck as 'n Dubenei grot*, häufig auch Nadeln aus gekräuseltem Silberdraht *(Bäwernadeln)* befestigt, eine Anzahl Bänder, oft 18 bis 20, die bis an den Rocksaum herabhängen mußten, bildeten den Abschluß (s. Abb.); auf Gutshöfen war die Krone im Herrenhause aufbewahrt, und die Jungfer half beim Aufputzen der Braut, in Bauerndörfern befand sie sich im Pastorat, die Predigerfrau schmückte in diesem Falle die Braut mit der Krone, von denen oft zwei bis drei vorhanden waren, deren Leihgebühren je nach der Güte 2 bis 9 Mark betrugen Wo. Hocht. 15 ff.; Jb. 2, 124; Bartsch 2, 82; Fromm Meckl. 106; Ratz. Heim.-Kal. 1923; Arch. Landesk. 17, 440; Bri. 1, 78; Masch Ges. 403; wenn eine Braut, der es nicht mehr zukam, die Krone getragen hatte, war diese *unihrlich* geworden, sie wurde dann verbrannt, und das betreffende Mädchen mußte die Kosten für die Anschaffung einer neuen Krone an die Predigerfrau erlegen Wo. Hocht. 17; wenn die Braut aufgeputzt war, warf eine ältere Frau dreimal Leinsamen über die Brautkrone ebda; in RoWarn wurde über die Brautkrone geschossen, dies galt als eine besondere Ehre für die Trägerin; ein Mädchen, das die Brautkrone berührt, bekommt keinen Mann; gegen Schlangenbiß soll man ein seidenes Band, das eine Braut an der Krone getragen hat, um die Geschwulst binden Bartsch 2, 453. Me. 1, 549. — -krut n. Brautkraut 1. Erdrauch, fumaria officinalis Niem. Idiot. 4; Schill. Kr. 1, 20ª; E. Krüg. 39; Syn.: *Fimmstart, Nunnenkrut;* ein junges Mädchen, das dieses Kraut bei der Feld-



arbeit findet, muß es sich an die Brust stecken, der Mann, dem sie auf dem Heimwege zuerst begegnet, wird dann ihr zukünftiger Gatte E. Boll. Hs.; WiKirchd. 2. Ackergauchheil, anagallis arvensis Lübbe 92; E. Krüg. 14; RoNHagD; Syn.: *rode Mir, fule Lis'*. 3. euphorbia peplus E. Krüg. 36; Syn.: *Düwelsanbät, -afbitt, -krut; Swulstkrut.* — -kuffert m. Truhe mit der Aussteuer der Braut; Name eines der Steine im sogenannten Steintanz bei GüBoit, dort soll früher noch ein rotseidenes Band zu sehen gewesen sein. S. Abb.

Brutlacht, -lecht f. Hochzeit, a. Spr.: 'item nullus debet habere maiores nupcias, daghbrudlacht dictas' (Wi 1345) UB. 9,710; 'thor brudtlacht' (WaRöb 1350) 10, 342; 'brutlecht' (Ro 1400) 24,147; 'to brudlachten' (Wi 1405) Burm. Bürg. 33; Tech. Bürg. 285; 'umme brutlecht, kyndelbeer' (Ro 15. Jahrh.) Beitr. Rost. 4,2,51; 'de Werschop edder Brutlacht don moth' (GüBütz 1508) Bär. 4, 1, 7; 'brutlachte' (RoRibn 1514) Kühl 221; 'hochtydt edder brutlacht' (1516) Jb. 57,290; 'unde de hochtydt unde brutlach . . . geholden' Slagg. 93; 'auf dem Berge sei gekocht gewesen wie zu einer brudtlacht' (beim Hexenschmaus; Ro 1584) Bartsch 2,21; 'thor Brudtlacht' Gry. Slüt. F 4ᵃ; 'thor Hochtydt edder Bruthlacht' Lb. 2, D 2ᵃ; 'In allen Brudtlachten dat drüdde Gericht Is gewißlick ein Hochtyd Gedicht' Laur. Schg. 4, 259. Mnd. *brûtlacht, -lecht(e).* Br. Wb. 1,151; Dä. 57ᵃ; Me. 1, 549. — -lachtskleed n. Hochzeitskleid: 'unde heffst nein Brudtlachteskleidt ane' Gry. Paw. Aaa 2ᵇ. — -lachtsköst f. Hochzeitsschmaus: 'Brudtlachteskosten' (Ro 1517) Wiechm.-Hofm. 2,59. — -lad' f. wie *Brutkuffert;* 'Brautlade' einer der Steine in GüBoit Bartsch 1,431. — -laken n. das über das Brautbett gebreitete, aus feinstem Garn gewebte Laken; in das Brautlaken waren die Namen der Neuvermählten eingezeichnet, ebenso die Jahreszahl der Hochzeit Wo. Sa; es wurde auf der einen Seite 20, auf der anderen Seite 15 cm umgelegt RoGBölk; in der Mitte war ein weißer Kranz eingestickt Schw; Meckl. 32, 133; von einer guten Spinnerin sagt man: *dee spinnt heiden Goorn to 'n flässen Brutlaken* StaWulk; im Spinnreim: *Spinnst du dat hüt abend nich, Kriggst du keen Brutlaken nich* Flat; im Wiegenlied: *Eija poleija, slah Vœglein nich dot, Lat läben, lat läben, dat ward woll noch grot, Willn Feddern von plücken, willn Küssen von stoppen, Dor sall min lütt Dierning 'n Brutlaken von hebben* Wo. V. 3,74a; im Kuckucksorakel 2, 1310a. Mnd. *brûtlaken* n. Me. 1, 955. — -leider, -leier m. Trauführer Wa; s. *Brutdeiner, -knecht.* — -licht n. für die Hochzeit bestimmtes Licht; die Brautlichter wurden in früherer Zeit von den Beginen angefertigt (s. 1, 717); sie wurden der Braut bei dem Brautreigen vor dem Beilager vorgetragen Tech. Bürg. 135. Mnd. *brûtlicht* n. — -linnen n. das für die Brautaussteuer bestimmte Leinen; im Kuckucksorakel Wo. V. 2, 1310a. — -lock n. Brautloch, als FN. häufig von Wasserlöchern; in RoVölksh soll an der Stelle ein Hochzeitswagen verunglückt sein; in WiNantr spukt es dort. — -lüchter m. ein aus Holz verfertigter vierarmiger Leuchter, der mit seidenem Band umwunden und mit Wacholder oder Buchs-



baum verziert war, und auf dem die Brautlichte steckten (s. Abb.), er stand auf der Hochzeitstafel vor dem Platz der Braut Wo. Hocht. 30; Bey. Lp. 72; die Brautjungfern putzten ihn auf Ratz. Bilder 1,57; wenn sich der Hochzeitszug zur Kirche begab, trug jede der zwölf Brautjungfern zwei solche Leuchter mit brennenden Lichtern Bartsch 2,82; wenn die Braut am Abend tanzte, tanzten stets eine Brautjungfer und ein Brautführer oder auch zwei Brautjungfern mit dem Brautleuchter hinterdrein 72; Meckl. 29,90. — -lüd' Pl. Brautpaar allgem.; bei den Hochzeitsvorbereitungen durften *de Brutlüd'* nicht mithelfen Wo. Hocht. 9; wenn die Musikanten sich nach der Trauung dem Hochzeitshause näherten, bliesen sie: *Bringt 'n Stauhl vör de Dör, bringt 'n Stauhl vör de Dör, Dor kamen de jungen Brutlüd' her* 25. Mnd. *brûtlûde.* Bl. 55ᵃ; Me. 1,955. — -maker m. Bräutigam: 'de brutmeker, örer dochter man' (WiSternb 1512) Jb. 44,46. Mnd. *brutmaker, -meker* m. Me. 1, 955. — -mann m. wie das Vor.: *jökelt . . . mit ehr as en Brutmann drei Dag' vör de Hochtit* Bri. 5,165; öft.; *wist nich mien Brutmann sinn?* Kerk. Burns 29; im Rätsel von der Zwiebel: *De Brutmann kem to gahn, Wat heff ick di denn dan, Dat ick di hier treff weenen, Ick will di jo doch nähmen* Wo. V. 1, 193; im Anruf an den Kuckuck: *Kuckuck in de hogen Bäuken, Wolang' sall 'ck minen Brutmann noch säuken?* 2, 1311; *de jungen Brut-*

manns Bri. 5,86; wenn sich Herbstfäden an einem jungen Mädchen festgesetzt haben, heißt es: *dat sünd de Brutmanns* MaChemn; oder auch: *du magst de Brutmanns woll giern liden* StaFriedl; am Hochzeitsmorgen mußte *de Brutmann ne Brad' an den Preister gäben* WaVipp; *wenn de Brutmann de Brut bi 't Utstigen ut 'n Wagen vör de Kirch upt Kleed perrt, denn hett se Glück* GüBütz; bei der durch die Verbindung mit einer Witwe erfolgten Einheiratung in eine Bauernstelle *müsst de Brutmann nah de Tru trügg'warts int Hus gahn* Wo. Hocht. 28. Mnd. *brûtman* m. — -mäten n. Brautjungfer GüGülz; in WaVipp lud ein *Brutmäten* die jungen Mädchen zur Hochzeit ein. Me. 1, 955; Syn. *Brutdiern; -jumfer.* — -minsch m. Bräutigam StaKratz. — -miss f. Brautmesse, die feierliche Messe am Hochzeitsmorgen Tech. Bürg. 128; Slagg. 159; 'se hebben kerckmissen un Brudtmissen' Gry. Paw. Ccc 3ª; 'Düdische Psalmen thor Brudtmissen gesungen' Slüt. F 4ª; 'wenn ene Bruhtmisse gesungen wert' Mantz. Sel. 1, 128; 'ehr unse Canter unß dei schöne Brut-Miß singt' (1712) Kohf. Hg. 10,3; 'de Brudt-Miß was vörby, da ging et an een freten' (1711) 9,2; heute ist *Brutmiss lüdden* das feierliche Geläut vor der Trauung StaWulk; WaJab; Röb; Zand. Bill. 25; in einer Schnurre fährt ein Herr durch ein Dorf, in dem die Glocken geläutet werden; auf seine Frage, was das bedeute, antwortet der Kutscher: *Herr, dat is Brutmess,* darauf dieser: 'was für Mist?' Schw. Mnd. *brûtmisse* f. Me. 1, 955. — -mudder f. die Mutter der Braut; sie muß während der Trauung Geld in der Tasche haben und damit klimpern Wa. — -mütz f. Brautmütze: *ne gollen Brutmütz* (eine golddurchwirkte Haube) schenkte der Bräutigam der Braut WiNeub.

Brutnacht f. Brautnacht; scherzend: *wenn 'ck de ierst Brutnacht krig', will ick woll Frigenwarwer spälen* HaBelsch. — -pelz m. Brautpelz: 'ein gestriemter Pelz, so man Brautpelz nennet, einer Bauerfrau nicht teurer dann um 32 ßl. Lüb.' (1562) Bär. 4, 1, 83; Kühl 377. — -pip f. eine mit Silber beschlagene Pfeife, die die Braut dem Bräutigam schenkte LuAJab; PaGarw. — -poor n. Brautpaar: ein unbescholtenes Brautpaar kann den bei PaLübz umgehenden Geist erlösen; begegnet einem Brautpaar, wenn es nach der Trauung aus der Kirche heimkehrt, ein Leichenzug, dann wird die Ehe unglücklich Arch. Landesk. 14, 540; wenn die Ehe eine glückliche sein soll, dann darf das Brautpaar die Kirche an den Sonntagen, an welchen das Aufgebot geschieht, nicht besuchen Bartsch 2,58; wenn drei Brautpaare an einem Tage getraut werden, dann haben sie kein Glück 70. — -rad n. das kunstvoll gedrehte, mit beinernen Knöpfen versehene Spinnrad, das die Braut zur Aussteuer erhielt, es kostete 5 Taler RoKSchwass; SchwGad. — -rist f. das Flachsbund, mit dem der *Brakaben* ausgewischt war, es wurde mit einem Band ganz hinten in den Ofen gesetzt, das Mädchen, das es zum *Braken* bekam, wurde bald Braut, s. *braken* (1,1091); wenn *de Brutrist* glatt ist, bekommt das betreffende Mädchen *'n glatten Brutmann* StaTriepk. — -rock m. Brautrock: '8½ Ellen rodes Leydesces (die Elle zu 17 Sch.) to ereme brutrocke' (Wi 1487) Jb. 91,206. Mnd. *brûtrok* m. — -säuker m. derber Handstock, weil dieser bei der Brautwahl wegen der in einem anderen Dorfe zu fürchtenden Mitbewerber oft notwendig war GüLün; WaEld; Wi. — -schachtel f. Brautschachtel, eine bunt bemalte und häufig mit sinnigen Sprüchen versehene



Spanschachtel, die zur Aufbewahrung von Hauben und Bändern diente; die Schachteln wurden durch auswärtige Händler ins Land gebracht und ursprünglich in Salzburg, späterhin in Thüringen verfertigt, s. Meckl. 35, 27 ff. S. Abb. — -schaft, -schap f. Brautstand Kruse 35; HaBoiz. — -schatt, -schatz m. Brautschatz, Mitgift: dos 'Brudtschatt' Chytr. 530; 'de veer hoven . . ., de heft he ghekoft myt synes wives brutschat' (Ro 1330) UB. 8, 124, öft.; Slagg. 75; 'scholen . . . dat upgewande gelt effte Hovetstol geben dem Kinde effte Medeken tho einen Brudschatte mit der bedageden edder unbedageden Rente' (Schw 1538) D. Schröd. Kirchenhist. 1, 353; die Ehefrauen der Ratzeburger Bauern hatten die rechtliche Befugnis, den Brautschatz und alles, was sie dem Ehemanne nachweislich zugebracht hatten, nach geendigter Ehe zurückzufordern Masch Ges. 266; von einem hübschen Mädchen heißt es: *Kopp glatt, Bein glatt, dat is de Jungfer ehr Brutschatt* Ratz. Mitt. 5,11; *dee hett 'n Brutschatz mit uppe Welt brächt* HaRed. FN. *Brutschatz* ein Acker in SchöKalt, der als Brautgabe an den Hof gekommen sein soll. Mnd. *brût-*

schat m. Me. 1, 955. — -schau f. Brautschau: *up Brutschau gahn* RoWustr.

brutschen s. *verbrutschen.* — Brutscher m. Fehler bei der Arbeit RoDierh. — Brutschflagg n. fehlerhafte Stelle Ro Dierh.

Brutsleuer m. Brautschleier; im Kukkucksorakel Wo. V. 2, 1310 a; den ersten Taler, den eine junge Frau in der Ehe einnimmt, muß sie in den Brautschleier wikkeln GüSchwaan; gegen die Folgen eines Schlangenbisses muß man die betroffene Stelle mit einem Streifen von dem Brautschleier verbinden HaMor. Me. 1, 955. — -snaur f. die langen Bänder an der Brautkrone LuTewsW. — -stauhl m. Ehrensitz des Brautpaares bei der Hochzeit; im Katzmannmärchen: *hal 'n Brutstauhl rin* Wo. V. 2, 1938; *sett de Brutstäuhl trecht* 1843; wenn zwei Frauen beim Graben auf dem Acker schwatzend stillstanden, gruben die anderen um sie einen Kreis und riefen dann: *ji sitt't up 'n Brutstauhl* RoDierh. Mnd. *brûtstôl* m. Me. 1, 956. — -stein m. ein sagenumwobener Stein in PaSporn; Heim. 1,36. Me. 1, 955. — -supp f. Suppe beim Hochzeitsmahl Kohf. Hg. 19,1. — -swad n. Brautschwad beim Kornmähen; wenn der Mäher der Binderin gut war, drehte er die Sense bei der Arbeit so, daß die Ähren dicht nebeneinander fielen, so daß die Binderin sie mit einem Griff zur Garbe zusammenraffen konnte Monh. 13, 563a; Ha; RoH Damm; *vier Hau sünd dat Brutswad, de Ohren möten all ein up 't anner liggen in de Midd'* WaEld; wenn *dat Brutswad* dem Mäher gut gelingt, dann ist seine Braut ihm treu ebda; um zu prüfen, ob seine Braut tüchtig war, mähte der Bräutigam für seine Braut erst einige Male *'n duwwelt Swad,* wenn es ihr gelang, dieses gut aufzubinden, dann hatte sie die Probe bestanden LuG Laasch.

bruttig s. *bruddig.*

Bruttogg m. der feierliche Hochzeitszug zur Kirche; auf der Fahrt zur Kirche darf der Brautzug keine Richtwege einschlagen Bartsch 2,78; wenn der Brautzug einem Leichenwagen begegnet, dann stirbt einer der beiden Brautleute noch in demselben Jahr ebda. FN. in WiNKlost. — -töller m. der Teller, auf dem der Brautapfel bei den Hochzeitsgästen herumgetragen wurde Sta Triepk; s. *Brutappel.* — -vadder m. der Vater der Braut; beim Hochzeitsmahl kam er mit einer Anzahl *Melksatten* herein und warf diese entzwei Wo. Hocht. 31. — -wagen m. 1. der Wagen, der die Aussteuer der Braut am Tage vor der Hochzeit in das neue Heim fährt Wo. Hocht. 11; *dat föllt von 'n Brutwagen* die Aussteuer ist geringer, als versprochen war HaRed. 2. der Wagen, auf dem die Braut zur Trauung fährt; meist ein mit Blumengewinden geschmückter, vierspänniger Leiterwagen, den der Kutscher vom Sattel aus fuhr; in manchen Gegenden war er mit sechs Pferden bespannt, dann hatten je zwei Pferde einen im Sattel sitzenden Kutscher Wo. Hocht. 21; auf der Fahrt zur Kirche saß die Braut stets in dem ersten Wagen zwischen den beiden Trauführern, die übrigen unverheirateten Personen nahmen die noch freien Plätze auf diesem Gefährt ein, auf dem zweiten Wagen saß der Bräutigam zwischen den beiden Brautjungfern, die übrigen Plätze waren für die verheirateten Hochzeitsgäste bestimmt, auf der Rückfahrt fuhr das junge Paar gemeinsam auf dem ersten Wagen Bartsch 2,84; der Brautwagen darf vor der Kirche nicht umwenden, andernfalls wird die Ehe eine unglückliche Arch. Landesk. 14, 541; auf der Rückfahrt wurde der Brautwagen *sneert* oder *pannt,* indem eine Wäscheleine oder ein über den Weg gehaltener Leiterbaum ihn am Weiterfahren hinderte, die Braut mußte sich dann mit Geld oder Äpfeln bei den Kindern loskaufen, die Erwachsenen erhielten Punsch und Branntwein; im Spiel *Wilegäuschen kaamt tau Hus* erhielt der Spieler auf die Frage *wat sœlen de Pier?* die Antwort: *Brutwagen führen* LuWarl; der FN. 'am Brautwagen' in WaRöb erinnert an eine Sage, nach der dort ein Brautwagen untergegangen sein soll Bartsch 1, 421. Mnd. *brûtwagen* m. Br. Wb. 1, 152; Me. 1, 551. — -wagenführerdag m. der Tag vor der Hochzeit, an dem die Aussteuer in das neue Heim gefahren wird LuCon. — -warwer m. Brautwerber Schmidt Gad. 3, 141; s. *Frigenwarwer.* — -wäsch f. die Wäscheaussteuer der Braut: *wenn de Brutwäsch uphängt ward, kümmt 'n Rosenkranz uppe Lin* LuGrab; StaNeetzka; Sturm während des Waschens der Brautwäsche bedeutet Unfrieden in der Ehe Bartsch 2,60. — -water n. das Wasser, mit dem die Braut sich am Hochzeitsmorgen wäscht; es mußte aus einem bestimmten Teich geholt werden, die kleinen Mädchen, die dies besorgten, bekamen dafür vier Schillinge Wo. Hocht. 13. — -wocken m. ein kunstvoll geschnitzter Spinnrocken, mit dem die Braut in Begleitung ihrer Brautjungfern von Haus zu Haus ging, um von jeder Hausfrau einen *Knocken* Flachs zu erbitten Wo. Hocht. 10; s. den *Wocken* auf der Abb. des *Buckrads.* — -wust f. eine Wurst, in die eine Pflaume gesteckt wird; das Mädchen das diese bekommt, wird zuerst Braut RoWilmsh; im Fastnachtsbittreim: *gäwt mi 'n halben Swienskopp, is bäter as ne Brutwust* Wo. V. 4, 790. Me. 1, 551.

Bruusch m. Beule, durch Schlag oder Stoß verursachte Anschwellung Monschr. 3,

52; Mi 12ª; Jac. 1, 119; GüSchwaan; Schw Criv; WaPenzl; WrKletz und öft.; *he schloog em eenen Brusch* Mantz. Ruh. 3,31; *'n Bruusch as 'n Höhnerei grot* RoWarn; Bri. 2,74; *sick 'n Bruusch fallen* RoDierh; Borsten im Eis HaRed. Dä. 58ᵇ; Da. 26ª; Me. 1, 541. — brüüschen, -uu- sich eine Beule schlagen, fallen Seem. Bew. 251; Gild. Dörp. 593.

bruuschen s. *brusen.*

bruuschig gequetscht Sta. — Bruuschklür f. durch Quetschung oder Stoß entstandene Verfärbung der Haut Mi 12ª.

Bu m. Bau: 'dat buwe unses closters' (1430) Jb. 15,252; mod. nur fachsprachlich, so weidmännisch *Vossbu;* davon übertr.: *de Voss is to Bu lopen* das Mädchen ist geschwängert StaWulk; enge Wohnung: *rut ut den Bu!* an die frische Luft! RoKlock; in der Imkersprache der Wabenbau; sonst in Zss. wie *In-, Klamottenbu.* — Mnd. *bûwe* n. — Bl. 55ª; Br. Wb. 1, 176; Da. 26ª; Dä. 65ᵇ; Me. 1, 562.

bu, buh Lautgruppe, die in Verbindung mit *ba* unfreundliches und mürrisches Wesen bezeichnet; s. *ba.* Belege: *buh un bah sin* unfreundlich, auch grob sein Mi 12ª; *mit ba un bu* Bahrdt 1, 166; *dat hei so buh! un bah! gegen Dürten west wir* (so geradeaus) Reut. 6,83; *sach . . . so buh un bah ut* (abweisend, verdrossen) 124; 4, 380; Camm. Reg. 116; Vadd. 62; auch ungeschicktes, dummes Staunen bezeichnend: *de Snider . . . säd nich buh noch bah* Derb. 2,26; *dee steiht as buh un bah* ratlos Wa; drückt in der Zs. *Bukasper* Sauerkirsche das Unbehagen über die Säure der Frucht aus; im Kosereim *Bukoh* wird *buh* für *muh* gebraucht. — Br. Wb. 1, 152; Dä. 59ª; Me. 1, 556.

Bü f. Bö s. *Bö.*

buba sin sich unfreundlich, mürrisch, kurz angebunden geben Mantz. Ruh. 16,69. Br. Wb. 1, 152; Dä. 59ª. — Bubanser m.: 'unde (die Witwe) erlanget . . . einen gahr bösen Saturnum, Louwischen Bubanser, de ere scharpe Nese stuff maket' Gry. Wed. P 3ᵇ; von *bubanzen.*

bubanzen mit schlechtem Handwerkszeug arbeiten StaGramm. — bubasch ruckweise: *wenn de Wind so bubasch kümmt* Ro Warn. — bubasten bersten, Reimwort des Kinderreims, *basten* erweiternd: *wis' mi dinen Kukasten, Buk sall di bubasten* Wo. V. 2, 1129.

bubbeln, buwweln mit platzendem Geräusch Blasen werfen, vom kochenden Wasser: 'de Seele bubblet my as Erveten im Grapen' Laur. Schg. 1, 304; *de Arwten bubbeln* beim Kochen; *up 'n Kopp buwwelt dat* im Rätsel von der Geige LuLank. Mnd. *bubbeln.* Br. Wb. 1, 153; Me. 1, 557. — Bubbeltje, Pl. *-s* n. Klöße in süßsaurer Tunke mit Zucker, holländisches Gericht RoKörkw. — bubberebupp satzfüllende Lautgruppe im Abzählreim Wo. V. 4, 1218.

Bube m. Bube; nach den bösen Buben Max und Moritz im Volksreim Wo. V. 3, S. 273; in der Mda. ungebräuchlich; s. *Bauw.*

Bubikopp m. Haarschnitt junger Mädchen nach Jungenart: *De Dierns hebben all 'n Bubikopp* Wo. V. 4, 650; S. 264.

Bububull Zuruf der Rostocker Jungen an die Laager: *ji Laager Bububullen, Hefft den Noors vull Kulen* Ro. — Bubulum Possen, dummes Zeug: *makte allerlei Bubulum mit em* Reut. 4,382; *hest . . . allerlei Bubulum anfungen* (Lärm, Streit) 397.

Buchel f. breite Spalte im Eise: *wenn ne Buchel up 'n Ies is* Gü; *wenn dat taufroren is, springt ne Buchel* StaWes; WaRöb; Pa Plau; s. *Buckel.*

buchstäblich buchstäblich, genau, nur in der schriftsprachlichen Form: *buchstäblich kennen, weiten* HaLübth; RoRibn; *dat is buchstäblich passiert* Wa; *dat kunnen wi buchstäblich œwerkiken* HaLübth; *he maakt dat all buchstäblich* Wa; *dat is buchstäblich wohr* Pa.

Bucht f. Biegung **1.** Krümmung eines Weges: *de Weg maakt ne scharpe Bucht* Ha Pich; SchöSchlagsd; *dor geiht 't 'n bäten in de Bucht* Schö; *ne Bucht maken* einen Umweg machen SchöSchlagsd; Einbuchtung hangender Zügel, daher die geläufige Wendung *in de Bucht springen* eig. den Pferden in die Zügel fallen, dann übertr. in die Bresche springen, jem. beistehn, zu Hilfe kommen: *in de Bucht springen* einem Bedrängten aushelfen Mantz. Ruh. 25,58; Mi 12ª; *de . . . mit Rat un Daht in de Bucht springt* Reut. 3, 261; Bri. 4, 46; *Mudding möt wedder mit ehr Talglichter in dei Bucht springen* Camm. Bil. 18; H. Schröd. Buerh. 3,9; als Ersatzmann einspringen: *der Jonge dor kann hüt Abend mit in de Bucht springen* (beim Kartenspiel) Bri. 2, 218; z. B. einen Schauspieler vertreten Ro; *dor möt woll eins ein för em in de Bucht springen* in einer kinderlosen Ehe aushelfen RoRibn; *dei* (der junge Bulle) *möt in de Bucht springen* muß dem alten Bullen beim Belegen helfen SchöBolt; übertr.: *dor is woll 'n frischen Bullen in de Bucht sprungen* von einem Kinde, das seinem Vater nicht ähnlich sieht Wa; eine abgewandelte Form *sick in de Bucht stellen* gebraucht H. Schröd. Krä. 15; Zwischenraum zwischen den einzelnen Angeln der Aalschnur RoWarn; Kleiderfalte: *dat sitt di jo in sœben, söss Buchten* Dierh; *Bucht gäben* den Zügel locker lassen, gewöhnlich verneint: *dor gew ick nich Nacht oder Dag keen Bucht* (würde nicht nachlassen zu fordern) Wo. Sag. 2, XXV; Öse an der *Schote,* ein besonderer Schiffer-

knoten RoWarn; in Gewässernamen Einbuchtung des Ufers, so an der Unterwarnow und andernorts. **2.** eingehegter Platz, Ackerfläche: 'Ich habe an meinem Hofe zwei Kämpe oder, wie wir sie nennen, Buchten, die blos zum Hanfbau bestimmt sind, angelegt' Land. Ann. 1819, S. 64; *Tobacks-, Tüfftenbucht* (s. d.); Umzäunung MI 12^a; Schafhürde STA; WA; SCHÖCordsh; daher singt die Nachtigall, die ein verwünschter *Scheperknecht* ist, *to Bucht, to Bucht,* und als verwünschte Schäferin ruft sie: *David, David, David, drif drif drif drif to Bucht, to Bucht, to Bucht* Wo. V. 2,315; selten Melkstelle *(Rägel)* der Kühe, s. *Buchtenbarg;* eingezäunter oder mit Bretterverschlag abgetrennter Raum vor einem Viehstall, wohinein das Vieh seinen Auslauf hat, namentlich für Schweine, auch für Schafe, Gänse, Enten; vgl. die Zss.: *Aanten-, Buck-, Gaus'-, Kauh-, Mucker-* (Kaninchen-), *Schap-, Swinbucht;* Wildgehege REUT. 7, 65; auch zum Reiten abgehegter Platz: *.Ritbucht;* Platz, wo der Bulle die Kühe bespringt: *Springbucht;* dort werden Wagen abgestellt: *Wagenbucht;* Kirchenbank des Predigers MANTZ. Ruh. 25,58; erscheint aber auf der Wortkarte Schweinestall namentlich im SW als *Swinbucht* häufig neben *Swienskaben,* ein Zeichen dafür, daß dem Worte die ursprüngliche Bedeutung verloren geht; so erklärt sich auch *Afbucht* (1,98), und sowohl JAC. 1, 54 als auch BLUME 21 verstehn unter *Bucht* den festen Verschlag im Schweinestall, den Koben; diese Bedeutungsverschiebung verrät Unsicherheit dem Wort gegenüber, sie erklärt sich aus der Geschichte des Wortes: es ist ein märk. Wort, in welchem ein ndl. Lehnwort der Siedlungsperiode, ndl. *bucht* m. eingefriedigte Ackerparzelle, Pferch für das Weidevieh, Auslaufplatz für Stallvieh, das aus *gebuchte* Platz, umhegt mit einer Hecke, deren Zweige nieder- und zusammen'gebogen' sind, entsprossen ist, mit einem hd. Worte *Bōcht* (mhd. *bâht*) n. Unrat, Kehricht, Kot; unordentliches Lager, Lagerstätte, Schlafstelle, verschmolzen ist; derber Ausdruck für Bett, namentlich wenn es verwühlt ist oder wird: *maakt, dat ji in de Bucht kaamt* STARödl. Zss.: *Mess-, Sniderbucht.* — Mnd. *bucht* f. — BL. 55^a; Br. Wb. 1,107; DA. 26^a; DÄ. 59^a; ME. 1,557; TEU. 1,67.

büchten Eis mürbe machen: *Ies kort büchten* ein Knabenspiel RoDierh.

Buchtenbarg m. FN. Berg, auf dem die *Rägel* (Melkstelle) der Kühe ist PASporn. — **-hubel** m. Hobel, mit dem eine *Bucht* (eine krumme Stelle) im Stamm glatt gehobelt wird WIPoel. — **-springer** m. 'Aushelfer', Hofgänger HARed.

Buchtmaker m. wird der Schäfer im schwankhaften Aufgebot genannt: 'der Bucht- und Hüttenmacher' Wo. Reut. 136; 'Bucht- und Hüttenmachergeselle' RoKörkw. — **Buchtung** f. Wölbung der Balken, die das Schiffsdeck tragen BRI. 6,196.

Buck, Pl. *Bück* m. Bock **I.** das männliche Tier kleiner Wiederkäuer, Nagetiere und Insekten **1.** Ziegen- und Schafbock: 'wor de Zegen im Huse syn, da dantzen de Bücke up dem dake' GRY. Slüt. E 4^b; ähnl.: *wo Bück sünd, sünd ok Schap* SCHÖSchlagsd; 'brammige Bücke stinken' GRY. Lb. 3, H 3^a; *he hefft nich Zick oder Buck* ist sehr arm MANTZ. Ruh. 2,69; *mit Buck un Boort* mit der ganzen Habe RoRibn; *de Zäg' bi 'n Buck bringen* allgem.; übertr. das aufzufüllende Branntweinfäßchen RoKühl; dem kinderlosen Ehemann rät man: *möösst ehr mal bi 'n annern Buck bringen* RoKühl; iron. von der Geschwängerten: *dee is bi 'n Buck wäast* Körkw; wenn nach langer Pause wieder ein Kind geboren wird, heißt es spöttisch: *dor is woll 'n anner Buck bi wäast* HAWitt; Ziegenböcke sind naschhaft: *Wenn man den Buck tum Gärdner sett, Frett he de Planten aff* BABST 3,179; *hart gegen hart, seggt de Buck, dor stött he mit den Kopp gegen de Hawerkist* STANBrand; SCHILL. Kr. 3, 9^a; *geiht dor up dal as de Buck up de Hawerkist* RoWarn; H. SCHRÖD. Buerh. 1,74; BRI. 5,80; 101; *blifft in de Fründschaft, säd' de Buck, fret den Snider den Kohl af* LuLank; *dat smeckt, seggt de Buck, lickt de Zäg' ant Huurn* Wo. V. 2,201; auch: *wat de Leew nich deit, seggt de Snider un küsst den Buck twischen de Hüürn* SCHILL. Kr. 3, 9^b; RAABE Allg. Volksb. 23; er ist das Vorbild der Männlichkeit, daher von nie eintreffenden Dingen und unwahrscheinlicher Lage: *Pingsten, wenn de Bück lammen* Wa; *ihr du vernünftig wardst, lammt de Buck* PA Plau; *dat ward ne hart Gebuurt, wenn de Buck lammen sall* RoBast; WAJab; *denn kalwt de Buck noch swerer* MAGMethl; *nu kriggt de Buck Jung'* STADolg; *ick heff hüt noch väl Bück tau melken* viel mühsame Arbeit zu verrichten Mir; *een melkt den Buck un de anner höllt dat Säw unner* Ro Klock; RAABE Allg. Volksb. 75; *köp di 'n Buck, säd' de Ful, denn bruukst nich tau melken* PAPlau; vom ältlichen Schürzenjäger: *de ollen Bück hebben de stiwsten Hüürn* PADobbert; RoKlock; BRI. Volkssp. 24; 2,108; Böcke sind störrisch, deshalb müssen die alten Jungfern und Junggesellen nach ihrem Tode *de Bück vör de Höll häuden;* vom Eigensinnigen: *dee is eigen as Finken sin Buck, dee is gor nich mit de Schap ut 'n Dörp gahn* LUWanzl; *he hett sinen Buck* SCHÖSchlagsd; Wi; *dor kümmt de Buck all wedder œwer 'n Barg tau lopen*

HaLehs; *hett di de Buck stött?* Lu; Schw Pinn; WiNKlost; Derb. 2,94; 96; Camm. Bil. 162; C. Reinh. Holtrev. 73; erweitert: *di hett de Buck woll in 'n Nacken stött;* auch vom Bezechten: *denn' stött de Buck borig* RoKlock; SchöWarn; *em kriggt de Buck unner* StaStrel; *einen den Buck utstaken (utdriben)* LuHornk; Wo. V. 3,1090; bei einem trotzigen Kinde rät man: *binn' em 'n poor Zwiebel mank de Bein, dat de Buck wedder aftreckt* LuZieg; *'n Buck trekken* eine trotzige Miene aufsetzen StaN Brand; ebenso: *'n Buck anbinnen* RoGres; SchwCriv; weiterhin von unehelicher Geburt: *di hett de Buck uppe Heid' (uppe Brak) schäten* GüBütz; Ro; *mi hett de Buck up 't Ies lammt* SchöCarl; *denn' hett de Buck ut 'n Mess rackt* WaMalch; von einer geilen Stelle im Korn: *hier hett de Buck schäten* RoLicht; von einer schwach gedüngten Ackerfläche: *dat is grad', as wenn de Buck to Barg geiht* Ribn; von unfruchtbarem Boden: *so 'n Land . . ., wo sick nich mal Buck un nich mal Snuck . . . ernähren künn* Reut. 6,413; von großem Reichtum: *dee sitt vull Geld as de Buck vull Kœtel* RoBast; von liederlicher Kleidung: *du sühst ut, as wenn di de Buck uppe Hüürn hatt hett* SchwRab; von wohlklingenden Versen: 'so sehr subtil, als wen de Buck se hed gelickt' Laur. Schg. 4,430; von der Körperhaltung: *he steiht dor as 'n dœsigen Buck* RoKlock; *sei sitten as 'n Buck bi 'n Aben un kiken de Snut lang* HaMor; beim Ausspielen eines Trumpfes im Kartenspiel: *willn mal seihn, wat de Buck för Talg hett* SchöSab; von einem aussichtslosen Handel: *dor sünd keen Bück mihr to scheren* StaGramm; von einem Vater mit viel unehelichen Kindern: *wat kümmert sick de Buck üm de Lämmer* Wi; zur Einigkeit gegen einen gemeinsamen Feind mahnt: *wenn wi all up einen Buck riden, würden wi em woll œwer* HaRed; auf die Anrede *Schaapskopp* erfolgt die Antwort: *de Schap hebben keinen Gott, dee glöben an den Buck* RoMür; Scherzrätsel: *weckes Tier is dat Schap am ähnlichsten? de Buck* Wo. V. 1,570a; im Schäfergruß: *Scheper, wo hest dinen bunten Buck?* Wo. Sa.; *Mudder, gah rut, slacht 'n Buck, ne Snuck, 'n Zitterlamm un 'n Hamellamm* Wa; Gespräche zwischen Bulle und Bock Wo. V. 2,321; Deutungen seiner Stimme 238; wenn einer der Hirtenjungen sich ordnungswidrig betragen hatte, wurde er von den andern stark an den Haaren gezogen mit den Worten: *hei will Buck, dorför ward hei dreimal tuckt* LuMenk; ähnl.: *wat wist hebben, Hahn oder Buck, Tuck oder Snuck?* Bartsch 2,279; Anrufe an den Bock: *Buck Buck Bor, Stöt mi nich in de Fohr* Wo. V. 2, 1096b; *Buck, Buck, stöt mi nich, Schapfleisch ät ick nich* 1103; öft.; häufig im Volksreim: *Klappajanzen sin Swan, dor trummelt de Buck, Dor fidelt de Sœg', dor geiht dat so smuck* 1626; 1654; *dor trummeln de Bucken* 1679; *dor fidelt de Buck* 1679; mehrf.; *Ick will di wat vertellen Von Rosen un Kamellen, Von einen ollen Mann, De sinen Buck woll riden kann* 1610; Zss.: *Bi-, Luer-, Säuk-, Schap-, Sprung-, Ur-, Zägen-, Zickenbuck.* **2.** andere Tiere **a.** Bulle: *Bulle Bulle böse Bock, nimm mi up de Hüürn* Wo. V. 2,1094. **b.** Rehbock: *'n gauden Buck* ein Rehbock mit starkem Gehörn allgem.; s. *Middel-, Rehbuck;* Hirsch: *Hirschbuck.* **c.** kleinere Nagetiere, z. B. das männliche Kaninchen allgem.; Pl. *de Bückers* StaStrel. Zss.: *Kaninken-, Mus'buck.* **d.** Insekten; Laus im Rätsel: *eenen hungrigen Buck* Wo. V. 2,348; ferner: *Aust-, Flöh-, Holt-, Immen-, Kläwlus-, Lus'-, Sprockeemkenbuck.* **3.** übertr. Versehen, Fehler: *'n Buck scheiten* RoBast; Wi; *dee hett 'n schönen Buck sprungen* Unterschlagungen gemacht Wa; *tau Buck lopen* mißlingen SchöCarl; ähnl.: *is 'n Buck, seggen de Sniders,* wenn der Spieler 60 Augen im Skat hat PaLübz; *späl Pik ut, denn ward 't 'n Buck* WaEld. **4.** Spiele: *Buck* Jb. 2,123; Ratz. Bilder 2,128; *Pingsten würd' Buck späält* GüKTrech; Figuren beim Buckspiel waren *de Buckhäuder un de Bucksmiters* LuLeuss; s. *Dreibuck; 'n Buck maken* Knabenspiel, bei dem die beiden Partner mit dem Rücken gegeneinander standen und sich in dieser Stellung gegenseitig hochzuwerfen versuchten PaGoldb. **5.** Brauch und Sage: mit einer Abkochung der Haut eines Bockes mit der Asche seiner Haare kann man Blut stillen Bartsch 2,372; Jb. 20,178; im Liebeszauber kann man den Geliebten auf einem Bock herbeiführen lassen Mantz. Sel. 1,299; er gilt als Reittier der Hexen und des Teufels Bri. 5,42; 97; Weiteres s. *Zägenbuck.* In Zss. häufig für bestimmte Berufe, für Menschen mit hervorstechenden Eigenschaften sowie für der Einbildung entsprungene Wesen und personifizierte Naturvorgänge: *Asel-, Bale-, Baller-, Bedd'-, Blas'-, Blinn'-, Buller-, Burrer-, Dick-, Felgen-, Finster-, Giz-, Gras-, Hawer-, Hoor-, Ies-, Iwer-, Jul-, Kartüffel-, Klœter-, Klüter-, Knorren-, Knüppel-, Krut-, Lüne-, Lunten-, Mul-, Muur-, Nijohrs-, Pelz-, Pingst-, Quäken-, Quarr-, Raaster-, Rammel-, Rassel-, Roggen-, Rössel-, Rummel-, Scheper-, Schite-, Schul-, Schulten-, Seiwer-, Speiken-, Stamel-, Stamer-, Stif-, Stört-, Straten-, Stroh-, Twiern-, Wagen-, Wiwerbuck.* **II.** Gerät, meist ein auf drei oder vier Beinen ruhendes Balkenstück, das als Grundlage, Sitz oder Arbeitstisch dient, z. B. beim Sägen: *de Block liggt all up de Bück* Bri. 1,197; am Mittwochabend, an dem die Woche gleichsam in zwei

Teile geteilt wird, heißt es: *nu hebben wi de Woch all up 'n Buck* RoBörg; abgewandelt: *nu hebben wi de Woch all wedder tau 'n Buck maakt* NHagD; das Gestell der Flachsbreche s. *Brak*[3] (1,1084); der Hobelbank; die hochgestellten Holzstangen zum Aufsetzen des Klees auf dem Felde öft.; *is man 'n lütten Buck worden* ein kleines Fuder RoDierh; die Leistenunterlage zum Abstellen der Körbe in der Saline RoSülze; das Podium für die Musikanten beim dörflichen Tanzfest; *uppe Däl würd' 'n Buck upslagen* LuCon; der hintere äußere Teil der Nabe, in welchem die Speichen des Rades sitzen StaLütt; Wok; Reut. 2,66; Nd. Jb. 47,70; das Gestänge am Knotenpunkt der vier Mühlenflügel, durch dessen Vermittlung die Klappen der Flügel auf- und zugestellt werden HaWitt; der beim Netzstricken benötigte Rahmen WiPoel; der Holzteil des Pfluges, in dem die Führungseisen befestigt sind Pa Broock; die Winde an der Fischerwade Dolb. Küst. 111; der Schemel des Schusters Ro; ein kleiner Webstuhl Sta; ein aus drei Stäben oder aus einem in drei Enden auslaufenden Zweig geschnittenes Knabenspielzeug Horn Selmsd. 1,577; beim Aalstechen der Sitz des Ruderers im Fischerboot Wi Kirchd; der erhöhte Sitz des Kutschers: *hoch tau Buck sitten* vom Postillon RoDob; übertr. für den ohne Fahrschein auf der Postkutsche mitfahrenden Passagier, weil dieser meist auf dem Kutschbock saß Reut. 4,116; 6,202; Mi12[a]; 'par Bock reisen' (1770) Bär. Ges. 3, 1, 588; *he geiht för Buck mit* so nebenher SchöSchlagsd; ferner das Strafinstrument, in das der Übeltäter bei Vollziehung der Prügelstrafe gespannt wurde: 'mit 40 harten Stockschlägen in dem sogenannten Polnischen Bock empfindlich gezüchtiget werden' (1775) Bär. Ges. 3, 1, 180; Bey. Lb. 67; *dat se nacher in 'n Buck spannt werr'n un Moritzen lieren möten* Disk. 63; übertr. in der Klemme sitzen: Reut. 5,86; 'ich saß in einen spanischen Buck' 4,68; bildl. von der Brandung an der spanischen Küste: *de spaanschen Bück dee stöten* Ro Ribn; *sick in 'n Buck spannen (setten)* Widerstand leisten HaRed; Ro; SchöWarn; scherzhaft von einem jungen Leichtfuß, der sich noch bessern kann: *weiten kann 'n dat nich, wat 'n höltern Buck för Talg hett* Ro; Stillfr. Sl. 118; *ick bün stif as 'n höltern Buck* kann mich nach der schweren Arbeit kaum rühren HaRed; von einer schlechten Tänzerin WaEld; *Buck* Sackpfeife: 'Hüppen, springn van Baven dahl Mit dei Schuldten-Trienck un Greiten Nah den Piepen, Buck un Fleuten' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,2; vgl.: *up den Buck spelen* auf der Sackpfeife blasen Dä. 61[a]. Zss.: *Back-, Beslagg-, Drag'-, Drei-, Haken-, Huwel-, Immen-, Jöllen-, Kleewer-, Knütt-, Kratz-, Pipen-, Sag'-, Schauster-, Schruw-, Slap-, Spaul-, Timmermanns-, Tweimanns-, Viermanns-, Vör-, Wäwer-, Wind-, Winkelbuck.* III. Dim. *Bukking* eigensinniges Kind GüBütz; *stöt di Bücke?* RoKlock; *Bücke Bücke Bö, Stöt mi nich int Hö* Wo. V. 2, 1089b; 1105; *Bucken un Bellien dee köfften sick 'n Pierd* 1609. FN.: *Bucksbarg, -block, -hüürn, -koppel, -kul, -soll, -stall, -start, -wisch.* — Mnd. *buck* m. — Br. Wb. 1,155; Dä. 61[a]; Me. 1,405; Schu. 2; Teu. 1,66.

Buckanierer m. Seeräuber, Flibustier, die im 17. Jahrh. in den westindischen Gewässern hausten, engl. *buccaneer*, ursprünglich Büffeljäger, zu karib. *buccan* Rost zum Trocknen des Fleisches; als böses Schimpfwort bei Bri. 2,138; 192.

Buckbäcker m. Beiname eines Bäckers, der früher Schäfer war WaPenzl. — -balken m. Kniehölzer, welche die Deckbalken des Schiffes tragen Bri. 6,185. — -banndi Spiel, bei dem mit dreibeinigen Holzböcken gesprungen wird LuDamb. — -beinig eigensinnig RoRibn. — -beistn. Bock Gry. Lb. 2, R 4[a]. — -bucht f. Verschlag für die Schafböcke WaKLuck.

Buckel[1] m. große sich auftürmende Borste im Eis WaJab; s. *Buchel.* — Buckel[2] m. Buckel, Rücken s. *Puckel.*

Bückelfest n. Schneiderquartal RoDob. — -tit f. Zeit, in der die Schafe und Ziegen nach dem Bock verlangen öft.; zweideutige Scherzfrage: *wennihr hebben de Frugenslüd' ehr dullste Bückeltit? bi 't Binnen* (weil sie sich dabei so sehr bücken müssen) Wo. V. 1,628; Zs. *Schapbuckeltit.*

bucken[1], -ü- brünstig sein von Schafen und Ziegen: *bücken* RoBörg; *dat Schap (de Zäg') buckt* allgem.; bei sehr schlechtem Wetter sagt man: *nu ward de Zäg' woll bukken* WaJab; zum Übelgelaunten: *sonn Mul mak man, denn ward de Zäg' woll bucken* HaRed; MaFink; WaPopp; von einem mannstollen Mädchen: *dee ward ok noch gewohr warden, dat dat Bucken bäter geiht as dat Lammen* HaGamm; SchwPinn; beim Kartenspiel, wenn ein niedriger Trumpf mit einem hohen genommen werden muß: *süh, wo dat Lamm buckt hett* WaJab; in einem reichen Hasenjahr: *dat wir grad', as wenn de Hasen bucken deden* MaBas; übertr. von der leeren Branntweinflasche: *se bückt* Ro Kühl; von den mit Rauhreif bedeckten Obstbäumen: *de Awtböm bückt, dat gifft väl Awt* Schö; *de Böm bucken in de Twölften* HaMor; RoHDamm; Wa; Bartsch 2,250; s. *bullen;* auch von einer Person, der der Hemdzipfel heraussieht: *dee buckt* WiPoel; ebenso von einem störrischen Pferd Mi 12[a]; von einem eigensinnigen Kind: *de Scheper hett em bucken laten* GüBütz; *dat buckt*

beim Kartenspiel, wenn beide Spieler gleich viele Augen haben RoWarn; desgl. beim Knobeln, wenn beide Spieler die gleiche Handbewegung machen WaJab; das Herausnehmen der mit *Bucksolt* gefüllten Körbe hieß *bucken* RoSülze. Zss.: *af-, üm-, ver-, vörbucken.* — Mnd. *bucken.* — Bl. 53ᵃ; Br. Wb. 1,156; Me. 1,409; Schu. 2; Teu. 66.

bucken² klopfen, tupfen: 'bukket er bi dat Or' Gry. Lb. 1, L 3ᵇ; *buckt er vör 't Uhr* Lu HWoos; Quitz. 3,203; *dat hett buckt* Ruf beim Marmelspiel, wenn die Kugeln sich berühren WaJab.

bucken³ s. *bücken¹.*

bücken¹, -u- 1. refl. sich bücken: *bück di, Asel, bück di* Zuruf beim Graben und Unkrautsammeln RoDierh; ähnl. wenn jem. sich an einer niedrigen Tür stößt HaKraak; StaWulk; im Spottreim: *de Kölziner Kemucken möten sick vör de Kogelschen bukken* HaKog; *Se nicken kuhm, wenn wi uns bucken, Verdrütt ehn doch. Dat Hart wart mi denn heftig tucken* Babst 2,169; *Solang man ehnen denkt to bruken, So bückt man sick* 172; öft. gekoppelt: *he kann sick nich bücken oder krücken* LuLank; *du kannst di jo nich bücken un nich bögen* Reut. 1,332. 2. sich beugen: *Buck up 'n Staken* Spottname des Webers RoRibn; *dor buckt de Küster ut de Luk* SchöGrev; *ut 't Finster buckt sin Brut* H. Schröd. Buerh. 2,154; von der schlechten Gangart eines Pferdes: *dat bückt jo so* RoWustr; heranrücken: *he buckt nah em ran* Lehm. Ith. 17. Zss.: *bi-, dal-, in-, krumm-, ran-, trügg'-, up-, ut-, vörbücken.* — Mnd. *bucken.* — Br. Wb. 1,158; Dä. 61ᵇ; Me. 1,617; Schu. 81.

bücken² s. *bucken¹.*

Bücken ON. im Rätsel: *Kem 'n Mann von Bücken, Dee hadd' 'n Rock von dusend Stücken* Wo. V. 1,22, 1—2.

Buckenhus im Blindekuhreim: *ick ledd' di — wohen? nah Buckenhus* HaZühr. — -still sehr still Lange Franz. 31.

bückern wiederholt nach dem Bock verlangen; von einer mannstollen Frau: *dat Bückern geiht woll, wenn man dat Lämmern nich wir* StaStrel.

Buckfahlen n. ein zweijähriges Fohlen, es mag Hengst, Stute oder Wallach sein Schill. Kr. 2,1ᵃ; PaSporn; RoGres. — -fest n. Schneiderquartal StaTriepk. — -feewer n. von einem Schürzenjäger: *he hett dat Buckfeewer* StaWes. — -fläuter m. Spottname des Schäfers Schill. Kr. 2,6ᵇ. — -geld n. Lohn des Schäfers für das Bespringen der Schafe RoKühl; übertr. für das zum Füllen der Schnapsflasche nötige Geld ebda. — -haken m. das alte hölzerne Gerät zum Pflügen, das einen festen Bock im Vorgestell hatte Nd. Jb. 48,36. — -hamel m. kastrierter Schafbock. — -häuder m. die Person, die im Knabenspiel den *Buck* mit einer langen Rute hüten muß LuCon; Eld. — -höller m. der Dorfgenosse, der den Zuchtschafbock hält SchwJarmst. — -hüürnhesp f. eine wie das Horn eines Schafbocks geformte Türhespe StaGramm.

buckig brünstig von Schafen und Ziegen allgem.; übertr. widerspenstig SchöDem; Lu; *muckig un buckig* WaGGiev; H. Schröd. Buerh. 3,82; Zs. *missbuckig.* — Mnd. *buckich.* — Me. 1,409.

Bücking, jüng. -ling m. der geräucherte Hering, Bückling: 'hadde ik bücking edder al' Red. Ost. 1584; ein Schmiedegeselle, der die Meisterwürde erworben hatte, mußte seinen Amtsgenossen '1 buckingk und 1 stuten' geben (HaBoiz 1516) Jb. 57,266; eine Pestordnung verbietet den Genuß von 'Schleyen, Aal, Neunaugen, Schullen, Bücking und dergl.' (1629) Ro; geräucherte *Bückinge* (Ro 1807) Nolde 1,139; *een Bückling iß good vör den Steen* (Nierenstein) Mantz. Ruh. 20, 26; scherzhafte Aufforderung zur Eile: *geschwinn', ihr de Katt ein Ei leggt un dei Bückling lammen* Raabe Allg. Volksb. 135; vgl. den Schwank *de bäätsche Bückling* Wo. Vert. 19; Ableit. von *Buck* wegen seines üblen Geruches Kluge-G. 84ᵃ. — Mnd. *bückinc* m.

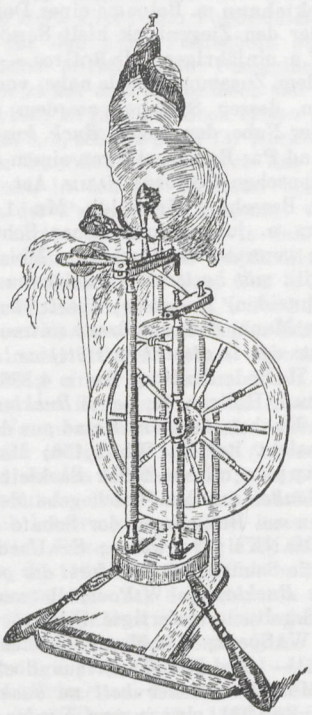
Buckjohann m. Beiname eines Dorfgenossen, der den Ziegenbock hielt SchöBäk. — -kalf n. einjähriges Kalb RoGres. — -lahm Adj. dem Zusammenbruch nahe, von einem Wagen, dessen Speichen an dem äußeren Teil der Nabe, dem sogen. *Buck,* lose geworden sind Pa; Ro; übertr. von einem ermüdeten Menschen RoBörg; Camm. Ast. 30; von einem Bezechten StaFeldb. Me. 1,409. — -lamm n. junges männliches Schaf oder Ziege; wenn der Schäferknecht Meister werden will, *möt he ierst 'n Bucklamm hämeln* (verschneiden) RoBentw; übertr. auf einen jungen Mann, dem die Braut untreu geworden ist: *dee is afsett't (afstött) as 'n Bucklamm* HaRed; RoRibn; Reut. 4,386; 2,422; C. Reinh. Holtrev. 66; *hei is Bucklamm* von einem Knaben, dem das Hemd aus der Hose heraussieht Ro. Br. Wb. 1,156; Me. 1,409. — -lappen m. ein Stück Sackleinen, das dem *Säuker* um den Bauch gebunden wird, um ihn am Bespringen der Schafe zu hindern MaNKal; SchwJam; StaUsad; Wes; auch die Schürze des Schäfers: *dor geiht hei mit 'n Bucklappen* WiPoel; die aus Leder oder Segeltuch verfertigte Schürze der Fischer WaSpeck; Wi; übertr. Vorhemd RoN HagD. — -leddern Adj. aus Bocksleder; vom Musikanten: *dee hett ne buckleddern Lung'* RoKühl, ebenso vom Säufer Ro. — -los' Adj. wie *bucklahm* von einem Rad, dessen Speichen nicht mehr fest in der Nabe sitzen.

Buckmakergesell m. Spottname des Schäferknechts Wo. Sa.; statt *Bucht-*. — -maschin f. Fahrrad wegen der gebückten Haltung des Fahrenden HaBelsch. — -mœhl f. Bockmühle, eine Windmühle, die auf einem hölzernen Untergestell drehbar ist Mi 12ª; Beschreibung und Abb. Behr. Mühl. 207; *und dreihte em nah den Koffedisch heran, as wenn en Möller 'ne Buckmähl gegen den Wind dreiht* Reut. 2,229; wenn die Spieler beim Kartenspiel gleiche Augen haben, heißt es: *dat is ne Buckmœhl* RoWarn. Me. 1,409. — -möller m. Besitzer einer Bockmühle RoRibn. Me. 1,409.

bucknoorsen einen Knaben bei den Schultern und bei den Beinen packen und ihn mit dem Hinterteil auf die Schulbank stauchen Pa. — -oors m. Spielverderber RoNHagD. — -orden m. Bockorden; zu einem Knaben, an dessen Hose ein Knopf offen ist: *du hest woll 'n Buckorden krägen* Sta.

Buckpietsch f. lange Peitsche für den Kutscher, der ein Viergespann vom Bock aus fährt WaCram. — -piper m. Schäfer Wi Poel. — -platz m. Mal beim Versteck mit Anschlag SchwLeez.

Buckrad n. eine besondere Form des Spinnrades, s. Abb. — -rock m. Livreerock



des herrschaftlichen Kutschers SchwWitt. — -rüs' f. eine Reuse mit einem Halbbügel, der unten auf einer eisernen Stange ruht.

Bucks maken heimlich Geld sparen, verdienen RoWarn; Geld unterschlagen Ribn.

Bücks, Pl. *-en* f. Hose **1.** ursprünglich eine bockslederne Hose, mnd. *büxe, bügse, bökse, bögse*, entstanden aus *buckhose*, das aus *buckledderhose* verkürzt ist; der Umlaut ist wohl analogisch im Pl. eingetreten und in den Sg. übernommen; anfänglich galt nur der Pl., da *-hose* zunächst den Strumpf bezeichnete; die kurze Hose der Bauerntracht, dann auch Benennung langer Hosen; tritt neben das alte *Brauk* f., ohne diesen Ausdruck bisher verdrängen zu können; in der Zs. *Braukbücks* wachsen beide Wörter zusammen. Länge, engen oder weiten Zuschnitt und andere Eigenschaften drücken die Zss. *Knall-, Knarr-, Knei-, Küt-, Pasturen-, Pluus-, Pump-, Singel-* (Senkel-), *Spitz-, Taubücks* aus; nach den Trägern sind benannt *Heir-, Manns-, Melkmanns-, Wullenwäwerbücks;* Hosen für bestimmte Gelegenheiten sind die *Aust-, Rit-, Warkbücks* sowie die *Abendmahls-, Kirch-, Königsschuß-* und *Schiwenscheiterbücks;* die Beschränkung auf die Lederhose ist längst beseitigt, Leinen- und Tuchhosen heißen ebenfalls *Bücksen;* zur Hose der Biestower Tracht sollen 12 Ellen Linnen gebraucht worden sein; vgl. *Johann von 'n Land hett sœben Al Linnen in de Bücks* HaWitt; doch gibt es auch sehr enge *Bücksen;* als Schneiderlohn wird in RoRibn 1632 festgesetzt 'von einem par büchsen einen groschen' Kühl 223; die Anfertigung einer *Bücks* erfordert Geschick, daher die Rda.: *dat ward in 'n Läben kein Bücks* aus der Sache wird nichts RoRibn; *Ut de Geschicht dor ward kein Büx* Reut. 1,381; Hey. Kam. 135; allg.; auch vom aussichtslosen Kartenspiel WaJab; *wenn dat man ne Bücks ward!* HaWitt; femorale 'dat Gesête, de Büxen' Chytr. 258; *Bücks* Hose Mi 12ª; Dim. *Bückschen* Wo. V. 3,463; *Bücksing* MaBrud. **2.** sprachlicher Niederschlag der vielseitigen Rolle, welche diesem Kleidungsstück zukommt **a.** in Verrichtungen des Menschen; zum Schlafen legt man die *Bücksen* ab, nur der Seemann auf Fahrt mußte auch im Schlaf *klor* sein und sie anbehalten; daher seine Freude, wenn das Schiff im Hafen lag: *hüt abend kœnen wi de Bücks unner 'n Kopp leggen* Ro; *hier liggen wi in Abrahams Schoß, nu kœnen wi de Bücksen uttrecken* RoWarn; aber wer in Dienst ist, für den gilt morgens: *Bücks an, Bücks an, wer deent, dee deent* StaGramm; *wer deent, dee deent, Bücksing an, hadd' de Jung' seggt* MaBrud; das Kind, welches nicht aufstehn mag, wird gemahnt: *Bücks an, de Buer dee kümmt* StaMir; dem faulen Arbeiter sagt zu: *Bücks an, Bücks ut, un ewig Frühstück äten* Lu; der altersschwache Mann sagte: *wenn ick nich mihr alleen ut*

de Bücks kamen kann, denn is 't bäter, wenn ick up 'n Kirchhoff ligg' Schw; die *Bücksen* werden zur Verrichtung der Notdurft abgestreift, üblich sind dafür zwei Wendungen: *de Bücksen lösen* Wa; HaRed und: *ut de Bücksen gahn* allg.; in derber Andeutung zu einem häßlichen Menschen: *wenn ick di seih, möt ick allemal ut de Bücksen* Wa; auch von albernem Betragen: *dat steiht em an, dor kann eenen dat ut de Bücksen gahn bi ankamen* HaRed; auch Schläge gibt es auf den blanken Hintern: *de Bücksen upbinnen* verprügeln Schw; SchöDem; *wat Vadder, wat Fründ, säd' de Köster, Jung', treck de Bücks af* WaJab; gemildert jem. hart herannehmen: *dor* (auf der Dienststelle) *warden se di de Bücksen upknöpen* Wa; auch nur zurechtweisen: *einen de Bücksen upbinnen* Ro; Rda. im Kartenspiel die Trümpfe abziehen, das Geld abnehmen: *de Bücksen upbinnen* Wa; *de Bücksen afknöpen* SchöSchlagsd; *de Bücks upknüppen* Ro NHagD; *de Bücksen run!* bei Null ouvert StaStrel; Kindern hilft man die *Bücksen* aufknöpfen, daher die Wendung: *süs müsst ick em ümmer de Bücks upknöpen* (ihm helfen), *un nu will he alles alleen maken* Ha Bes; die *Bücksen* abziehen und nehmen ist der äußerste Grad des Ausplünderns, darauf geht: *so drad as wi man de Franzosen de Bücksen richtig utströpt hewwen* (besiegt haben) Bri. 3,177; *dee ströpen eenen de Bücks von 'n Hinnersten* nehmen einem das Geld ab RoKühl; bei der Kartoffelernte wurde der *Lüttknecht* von allen *Dierns* in einen Sack gesteckt oder *ut de Bücks schüdd't* LuGrab; dieser Brauch des Hänselns liegt der Drohung zugrunde: *lat di man nich ut de Bücks schüdden!* ebda; schwächliche Unterlegenheit deutet an: *denn' kannst ut de Bücks schüdden* SchwGörr; doch kann auch die Wirkung eines Handgemenges vorliegen; übertreibend: *lat di man nich ut de Bücks puusten!* RoGres; der Anblick des Hintern wirkt erschreckend, ist häßlich, vgl.: *dee hett 'n Gesicht, as wenn eener de Bücksen aftreckt* HaRed; vom Verdrießlichen: *dee hett 'n Gesicht upsett't, as wenn sick eener de Bücks von 'n Noors aftreckt* RoRibn; Rat bei der Landarbeit: *gah hen, treck de Bücks af, denn denkt de Buer, dat blitzt* und bricht die Arbeit aus Furcht vor dem Gewitter ab Wa. Die am Körper getragene Hose liefert die nachstehende Gruppe von mehr oder weniger festen Redewendungen: *Sünndaags kœnen se* (die Dienstboten) *fläuten un singen, Maandaags kœnen s' de Bücks nich finnen* Ha Red; Schläge gibt es auf die stramm gezogene *Bücks: de Bücksen stramm trecken, halen* RoWarn; *einen de Bücksen hochbinnen* auf der Lehrstelle, im Dienst scharf herannehmen HaBelsch; die Wendung *wat vör de Bücksen krigen* Schläge auf den Hintern bekommen wird auch freier gebraucht, wobei sich der Begriff *Bücksen* verflüchtigt, vgl.: *hölt em* (dem Wild) *so recht achter vör de Bücksen* Gü; *'t gifft wat vör de Bücksen* es gibt Regen RoRibn; verhüllend für den Geschlechtsverkehr, vom Manne her bezeichnet: *dee* (die Ehefrau) *will noch giern einen vör de Bücksen hebben* PaJab; *sei hett wat vör de Bücksen krägen* PaWitt; zweideutige Erinnerung: *Hans, du wust mi jo wat för de Bücksen gäben* dafür, daß ich deine Hosen geflickt habe RoRibn; der Abgewiesene derb: *wenn 't so gemeint is, mak ick de Bücks wedder tau* HaRed; auch das leidige körperliche Mißgeschick bietet Anlaß zu vergleichender Auslegung: *du hest di früher ok inne Bücks schäten* wird dem Überheblichen entgegengehalten HaBes; *dee steiht dor, as wenn he de Bücks vullschäten hett* verlegen LuTewsW; *vör Angst Hasen un Bücksen vull maken* SchöDem; Wo. V. 4,163; 180; *de Bücksen vull hebben* vor Angst allgem.; *dat sammelt sick, säd' de Jung', dunn hadd' he acht Dag' in de Bücks schäten* Horn Selmsd. 1,612; *bäter as inne Bücks schäten* bei bescheidenem Erfolg HaWitt; *jedwereen kann in sin Bücks maken, wat he will* jeder ist für seine Handlungen selbst verantwortlich GüDolg, öft.; Rda. beim Kartenspiel von dem Verlierer: *dee kann sick de Bücksen ok mal füllen* PaDobb; einem Unfall beim vorzeitigen Rauchen sucht vorzubeugen die Frage: *hest di de Bücks ok tobunnen?* StaWes; dagegen auch zwei *Bücksen* empfohlen: *hest ok twee Bücksen an?* Wi; Bri. 2,84; gegen starken Frost: *hüt fröggt he eenen, ob 'n ok twee Bücksen anhett* Wa; vgl. die *Babenbücks* der Seeleute gegen Nässe, auch bei Landarbeit getragen; bildlich vom häuslichen Regiment: *de Fru hett de Bücksen an* allgem.; *Un de Fru dreggt de Bücks, Un de Pi dreggt de Mann* Bri. 1,131; *in min eegen Hus dor dräg ick de Bücksen un lat se mi nich aftrecken* 2,76; *se hett den Mann sin best sünndaagsch Bücks an* HaRed; zur Abweisung lästiger Frage eines Kindes, *wo is Vadder?* gibt es zur Antwort: *in de Bücks*, mit der Fortsetzung: *wenn he nich grad' ut de Bücksen is* Ha Belsch; oder . . . *nich wit von 't Hemd, mit 'n Kopp kickt he rut* Wa; verpönt ist die Hand in der Hosentasche haben: *Hand ut de Bücks is Läbensoort* Ro; Rda. beim Kartenspiel: *nich ut de Bücks* nicht aus dem Schneider RoRibn; *nu geiht 't nah de Bücks rin* das Spiel ist verloren NHagD; vom starken Esser sagt man: *dee frett sick noch den Bodden ut de Bücks* Ma; *dee versüppt (verspäält) de Bücks vör 'n Noors* SchöSchlagsd; unvorstellbar: *dat mööst einen vertellen, dee*

sine Bücksen mit Kniptangen taumaakt GÜ Bütz. **b.** als wichtiges Kleidungsstück, auf dessen Anfertigung, Behandlung und Sitz feste oder sprichwörtliche Wendungen anspielen oder Vergleiche und Bilder auftreten: *dee Bücks dee sall di passen!* Drohung Wa; Rda. beim Kartenspiel Ro; *wenn de Januor de Bücks nich tausnitt, kann de Februor se nich trechtneiht krigen* RoBörg; *einen wat an de Bücks flicken* am Zeuge flicken: DERB. 2,88; *he hett sin Bücks up 'n Tun dröögt* ist krummbeinig SCHWGott; *dor güngst du noch in Vaders Bücksen* warst noch nicht geboren RoRibn; *gifft Gott Jungens, gifft he ok Bücksen* allgem.; *dat is een Bücks, een Noors* eine enge Freundschaft HABes; *hest woll din sünndaagsch Bücksen an* zeigst dich ja so spendabel SCHÖSchlagsd; Zs. *Spendierbücks;* als Mindestleistung ist zu setzen: *solang' as he noch ne Bücks drägen kann* bei Kräften ist Wa; Äußerung einer strammen *Diern: slöppst du een Nacht bi mi, möösst du de Bücks up 'n Nacken nah Hus drägen* vor Erschöpfung Ro; der von der Arbeit Ermüdete wird gefragt: *kannst de Bücks nich mihr drägen?* WAMar; die Körpergröße, wirtschaftliches Vermögen und seelischen Zustand deuten an die Wendungen: *dat is man Bücks un Jack* ein kleiner Kerl Ro; *büst 'n ganzen Kierl, kickst unnen un baben ut de Bücks* Ro; *di fählt noch väl in de Bücks* bist zu mager PAGoldb; *dee hett wat in de Bücks* ist wohlhabend LUGrab; *inne grote Bücks hüürt ok 'n groten Noors* zu einem großen Geschäft gehören große Mittel, auch auf großen Aufwand und Verschwendung bezogen SCHÖCarl; STAGramm; *unner warden de Bücksen to kort* die Mittel reichen nicht MARempl; *dee hett keinen Bodden mihr in de Bücks* ist ohne Mittel Ro Klock; *dei hett keinen heilen Bodden in de Bücks* hat kein reines Gewissen Wa; häufig vertritt das Bild der bebenden Hosen die Gemütsverfassung: *em bäwern de Bücksen* vor Angst allgem.; REUT. 4,91; BRI. 2,134; *Knuckebusch ut de anner Welt, wo bäwern di de Bücksen!* Ausruf STATriepk; auch vor Kälte Wa und bei schwerer Arbeit SCHÖ Schlagsd; dafür: *em fleigen de Bücksen* vor Angst Wa; ähnlich: *dee hett Wind in de Bücksen* Angst HARed; *Kinner hebben ehren Willen in de Bücks* Gü; *Wat sin beten Krasch is, dat pleggt em süß doch man in de Büxen tau sitten* L. REINH. Gött. 31; *dee hett 'n Noors dor, wo de Wind em de Bücks henweiht* ist ein schwankender Mensch RoLicht; ehelichen Kindersegen begründet verhüllend des Mannes Äußerung: *ick bruk min Ollsch bloss mit de Bücks vör 'n Noors to haugen, denn is se farig* STAGramm; WA Jab; Zidd; s. die Zs. *Vullbücksabend;* das Verschneiden eines Tieres umschreibt: *bi de Bücksen krigen* HAWitt. **c.** in Brauch und Anschauung: als Lohn des Freiwerbers wird erwähnt *ne swingelheiden Bücks mit ne gläsern Klapp* PASTral; von alten Jungfern heißt es: *se möten ne Bücks ut 'n Finster hängen* HABelsch; s. *Arwbücks; wenn einen Mannsminsch de Bücks apen geiht,* sagt man: *nu straakt sick din Brut mit 'n annern* RoRibn; *Schüttel de Bücks* ein Volkstanz, in dem die Männer ihre Hosen, die Frauen ihre Röcke bei einer Tour mit beiden Händen anfassen und schütteln, dazu singen sie: *Schüttel de, schüttel de, schüttel de Bücks Nich tau langsam, nich tau fix, Oewer 'n richtigen Schüttel de Bücks Geiht doch wirklich nicks* WO. Sa. Spottreim der Laager Jungen auf die Rostocker: *Rostocker Amei, schit de Bücks intwei;* der Ruf der Wachtel wird nachgeahmt mit *Flick de Bücks* allgem.; BRI. 2,258; SCHILL. Kr. 2,11[a]. **3.** übertr. Gebrauch, zunächst aus der gelegentlichen Situation heraus, wenn vom Kandidaten, der auf der Kanzel predigt, gesagt wird: *he hett de höltern Bücksen an* SCHÖ Warn; sodann zur Bezeichnung eines schwerfälligen Schiffskörpers: *Pandora hadd' dick Bücksen an* RoWarn; *Bücks* heißt die Stelle, wo sich zwei Äste gabeln *(twälen)* GÜKobr.; so wurde eine doppelte, zusammengewachsene Kartoffel genannt WIHPritz; die Verbindung der größeren Zaunpfähle, der *Hakkelpœhl,* nannte das Volk scherzend *de Bücksen* MANTZ. Ruh. 8,33; die Haut auf der Milch, die Fettschicht auf der gekochten Milch wird als *den Hollänner, Melkmann sin Bücks, Scheperbücks* oder nur *Bücks* bezeichnet; s. die Syn. unt. *Hollännerschört;* wenn die Ähren der Gerste auf kaltem oder nassem Boden im Stroh stecken bleiben, sagt man: *de Gast is in de Bücksen bläben* WA GGiev; *kann nich ut de Büxen kamen* LOEP. 8; 96; Nützl. Beitr. 1771, S. 64; Hülse des Weizenkorns WIWend; Triw; RoTress; MA Gülz; Schö; die dicke Schale der Bohne HA Boiz; Witt; der Kartoffel: *Tüffel mit Bücksen* Pellkartoffel HARed; Zss.: *Kleewer-, Pell-, Witbücks;* übertr. *oll Bücks* sehr mageres Schaf Wi. **4.** Zss., welche Menschen als Träger der *Bücksen* charakterisieren: *Angst-, Bang'-, Bäwer-, Bramm-, Breit-, Bruddel-, Brummel-, Buller-, Bür-, Drall-, Dröm-, Drussel-, Drüttel-, Dussel-, Fladder-, Flœker-, Fludder-, Flüm-, Flunder-, Flunker-, Fluster-, Ful-, Fus'-, Fuss-, Glœs'-, Gnägel-, Gnarr-, Hiddel-, Hippel-, Knüter-, Kreitel-, Lodder-, Lœker-, Nœl-, Nuddel-, Nussel-, Puddel-, Pussel-, Quarr-, Rammel-, Schaker-, Schit-, Schummel-, Schuter-, Slucker-, Stamer-, Stotter-, Strull-, Teler-, Tüder-, Tunte-, Wäuhl-, Wrampbücks;* unsicher das Scheltwort 'Ammedten Buxe' SCHMIDT Fast. 21; übertr. auf ein Pferd: *Klackerbücks.* FN.:

De Bücks, in de Bücks; Halw, Linnen Bücks; Bücksenkul, -muur, -schinken. — Bl. 55ᵃ; Br. Wb. 1,129; Da. 26ᵃ; Dä. 60ᵇ; Me. 1,634; Schu. 15.

Bucksbeer f. 1. Ackerbrombeere, rubus caesius. Syn. s. *Brummelbeer.* 2. eine Birnensorte Wa; Meckl. 11,3. Me. 1,410. — Bucksbeerbom m. Birnbaum der genannten Sorte.

Bucksbeerenstruk m. Ackerbrombeerstrauch, Strauch der blauen Brombeere, rubus caesius Beck. Bäume 68; Siemss. Nat. 2,288; Wred. Flora 2,483; E. Krüg. 72; Syn.: *Borendreck, Brummel-, Dau-, Dubenbeer, Teerbeerenstruk, Vossbeerenbusch.*

Bucksbom, Buss-, Buschbom m. Buchsbaum, buxus sempervirens: *Bucksbom* Sta; wenn *Bucksbom* geschnitten wurde, schickte man einen Jungen, um ihn zum besten zu halten, zum *Rad'maker* mit dem Auftrage, das *Ogenmat* zu holen SchöVit; nicht volkstümliche Form; gebräuchlich sind vielmehr *Buss-* und *Buschbom:* Schill. Kr. 2,23ᵇ; E. Krüg. 23; *Bussbom* Sta; SchwPlate; *Buschbom* Babst 3,94; Wo. Ernt. 8; Schneeb. Herrg. 1,10; Wagtsm. Ann. 40; Wi. Br. Wb. 1,170; Dä. 64ᵇ; Me. 1,591. — -boort m. 1. steifes Borstengras, nardus stricta: 'Bucksbart' barbula hirci Chytr. 498; nardus stricta Niem. Idiot. 4; tragopogon pratense Siemss. Nat. 2,288; *Bucksbort* Mi 12ᵃ; Schill. Kr. 1,15ᵇ; E. Krüg. 55; wächst auf Heide- und Moorland, daher Kennzeichen schlechten Weide- und Ackerbodens: 'auf dem Außenacker, wo nichts nich as Bucksbort waßt' Reut. 3,122; so allgem.; schneidet die Sense nicht, daher *dat slau Gras* genannt, weil es der Sense ausweicht; zur Strafe müssen kinderlose Eheleute nach dem Volksglauben in der Johannisnacht auf dem Galgenberge *Bucksboort grasen* LuGrab; *Bucksboort* wird in der Johannisnacht zur Abwehr gegen Hexen vor die Stalltüren gesteckt Neust. 2. das graue Knauelkraut, corynephorus canescens Lübst. 135; Schill. Kr. 1,15ᵇ; weingaertneria canescens E. Krüg. 94. Me. 1,410; Teu. 1,66.

Bucksbucht f. Bucht, Verschlag für Schafböcke WaKLuk.

Bucksbüdel m. Bocksbeutel, scrotum, Hodensack des Bocks; der daraus angefertigte Geldbeutel, in welchem die kleinen Silbermünzen bewahrt wurden Franck Meckl. 4, 166; die Frauen trugen ihn am Gürtel und machten damit großen Staat, 'deswegen man der Frauens zierliche Beobachtung der gewohnten Aufführung ihren Bucksbüdel zu nennen pfleget' 167; übertr. die zierliche Anordnung des Putzes der Frauenzimmer Volksb. 5,125; Mantz. Sel. 2,224. Me. 1,410. — Bucksbüdeli f.: *Bucksbüdeli maken* Betrug verüben SchöDem; StaGramm; Fromm. Mdaa. 2,230. Me. 1,410. — Bucksbüdelwull f. Wolle am Bocksbeutel; wegen ihres *brammigen* Geruchs als Mittel gegen Zahnschmerzen verwendet, indem man in sie hineinbiß RoHLuck, auch um den Hals und auf der Brust gegen Schmerzen getragen Lu.

bucksch bockig, störrisch allgem.; Tarn. Burrk. 3,119; *mucksch un bucksch* Seem. Bew. 19. — Me. 1,410.

Buckschamel m. kurzes Stützholz am Vorderwagen für die Seitenbretter GüSel; PaBroock; WiMoid.

Buckschört f. dem *Säukerbuck* vorgebundene Schürze, die ihn hindert, die Schafe zu befruchten MaHung; eine Schürze mit Ärmeln, die um den ganzen Körper geht Sta Rühl.

Buck-sei f. eine besonders stattliche Kaninchenzibbe GüBütz.

bückselieren kacken StaBarg; Krienke.

bucksen 1. stehlen: Mantz. Ruh. 8,33; Babst 1,85; Camm. Vadd. 116; Schill. Nachl.; Zs. *wegbucksen;* heimlich etwas bei Seite schaffen RoWarn; A. Reinh. Dokt. 44. Br. Wb. 1,129; Dä. 66ᵇ. 2. den Gegner bei der Prügelei be-, niederzwingen, niederboxen SchöSchlagsd. — bücksen sich schnell bewegen, schnell laufen SchöDem; Lu; Ro; Zss.: *œwer-, wegbücksen;* verprügeln in der Zs. *strammbücksen;* Schülerspr. lernen, arbeiten, Schularbeiten machen WiNKlost. Me. 1,638.

Bücksenantrecker m. Hosenanzieher, im Spottreim *Wecker? Peiter Becker Bücksenantrecker* GüJürg. — -bäwerhus n. iron. Amtsgericht Wa. — -bäwern n. Angst Ha Red. Me. 1,638. — -bein n. Hosenbein allg.; *dee bruukt bloss 'n Bücksenbein ut 't Finster to hängen, sitt 'n half Dutzend Frugenslüd' an* StaNBrand; *is 'n Storm, kœnen nägen Wiwer nich 'n Bücksenbein hollen* Ro Ribn. Me. 1,638. — -beinling m. dass. Derb. 1,75. — -biter m. Zweizahn, bidens tripartitus E. Krüg. 21; Syn. *Preisterlüs'.* — -bodden m. Hosenboden Seem. And. 69. — -dörp n. Neckname eines Ausbaus von HaGall; Blüch. — -dräger m. im Spottreim *Schosteinfäger Bücksendräger* RoDierh.

Bücksenfäger m. 1. schmaler Besen, mit welchem nach dem Drusch die *Bücksen* (Hülsen) von Weizen und Klee und Distelköpfe



abgefegt wurden; hölzerne Harke mit zwei oder je zwei äußeren Zinken, zwischen welchen *schieres*, bestes Roggenstroh oder hartes Marlgras fächerartig befestigt war, s. Abb.; Syn. *Sweeper, Strikbessen, Striker, Afstriker;* verwandt ist die *Burr.* 2. iron. eine Frauensperson, welche beim Tanzen die *Unnerbücks* verliert SchwJarmst.

Bücksenfeewer n. Angst; bei einer Frauensperson Mannstollheit HaWitt. Me. 1,638. — -geschirr n. gleich *Hinnergeschirr*, den Kutschpferden angelegt, damit sie besser *upholl*en können PaGoldb. — -husen Pl. erfundener ON. in Reimen: *wo wist du hen? Nah Bücksenhusen, wo de Gös' barst gahn* StaWulk; im Rätsel vom Messer: *ierst kam ick ut Bücksenhusen* RoAHeide. — -jungs, -jungens Pl. Pellkartoffeln Ro; HaRed. — -ketüffel f. dass.: *Bücksenketüffel un Tunnenspeck* Pellkartoffel und Hering Ha Red. — -kierl m. kleiner Junge. — -klapp f. die breite, oben an vier Knöpfen zugeknöpfte Hosenklappe; der Freiwerber verdient sich *ne flässen Bücks mit ne gläsern Klapp* Ro; von einem Schielenden heißt es: *dee kickt mit een Og' nah 't Brotschapp, mit 't anner nah de Bücksenklapp* StaWulk; Tanzreim: *dicht an de Bücksenklapp* SchÖ Warn; *de apen Bücksenklapp* veranlaßt die Bemerkung: *nu is woll ein bi din Fru* Wa; in der Parodie auf Kirchenlieder: *ok is he so besapen, de Bücksenklapp steiht apen* Wi; *apen Bücksenklapp* FN. WiWend; Rundfrage beim Spiel *Mann un Fru: is din Mann sin Bücksenklapp ok tau?* PaZach; als *Bullenstall* benannt; abweichend: *denn' hängen de Uhren œwer de Bücksenklapp* vor Angst RoRibn; übertr. die aufklappbare obere Hälfte der Wohnungstür; die Wohnungstür in der Wand hinter der Diele PaKlink; *den Holländner sin Bücksenklapp* Haut auf der gekochten Milch SchÖRüt. Me. 1,638. — -klappenstüer f. Alimente Schw. — -kläwer m. Klettenlabkraut, galium aperine HaWitt. — -knaller im Neckreim auf den Namen *Albert: Aller Baller Bücksenknaller* Wo. V. 4,262. — -knop m. Hosenknopf: 'nen sülwern Büchsenknop' (1705) Kohf. Hg. 6,2; Scherzantwort auf die Frage *wat is de Klock? Dreeviertel up 'n Bücksenknop, wenn s' sleiht, sleiht s' all Kollhücksen dot* MaRempl; oder: *Fif Minuten up 'n Bücksenknop, wenn he afritt, is 't vull* Lu Lank. Me. 1,638. — -kül f. Hosenbein; von einem umworbenen Mädchen: *dee bruukt bloss ne Bücksenkül* (aus dem Fenster) *ruttohängen, hängen morgens 18 Stück an* Wa; neugeborene Kinder wurden durch die linke *Bücksenkül* gesteckt, *denn kœnen ehr de Hexen nicks don* Wo. Sag. 2,350; schaut man durch die linke *Bücksenkül*, erkennt man Hexen WaDam; sieht man, was im *Küselwind* ist StaWulk. — -löser m. Kothaufe MaIv. — -oors m. Hinterteil der Hose; Rda. vom Mageren: *denn' hett de Ollsch den Bücksenoors richtig wegsagen* Wa; von einem kleinen Menschen: *dee schurrt mit 'n Bücksenoors uppe Ierd'* Wa; FN. WiKLab. — -oorslock n. Gefängnis SchöCordsh. — -pacht f. Alimente Gü; StaWulk. — -quadder, -quedder m. Hosenbund; wenn jem. viel ißt, *maakt he den Bücksenquarrer apen* Wi. Me. 1,638. — -quaddertasch f. Tasche am Hosenbund: *Jochen kriegt sien Boddebüss ut dei Bücksenquarretasch* Rehm Joch. 30. — -schaden m. Loch in der Hose Quitz. 2,73. — -schinken m. Hosenbein LuEld; Pa Broock; *den Bücksenschinken utbätern* einen Flicken aufsetzen HaWitt; Hühner, die Windeier legen, werden dreimal *stillswigens dörch 'n Bücksenschinken* gezogen SchwDümmerh; FN. — -schiter m. Hosenscheißer: *'n lütten Bücksenschiter* kleiner Junge Wa; Wi; Wo. V. 2,1248. — -stall m. Hosenschlitz mod. StaStrel. — -strat f. in der Scherzantwort *in de gälleddern Bücksenstrat* auf die Frage *wo wahnst du?* Wa. — -strump m. langer Strumpf StaWulk. — -stüer f. Alimente Schw; Ro Wilmsh. — -tasch f. Hosentasche; jem., der ständig die Hand in der Hosentasche hat, wird gefragt: *woväl Grad hest du inne Bücksentasch?* HaWitt; *dor weet wi so mooy Bescheed as in uns' eegen Bücksentasch* Bri. 2,183; Glaube: wenn man die beiden *Bücksentaschen* umkehrt, schießt der Jäger immer *bitau* RoHLuck; damit die Bienen nicht fortfliegen, kehre man die *Bücksentasch* um RoNHagD; will man Hexen in der Kirche erkennen, tue man dasselbe WiWend; auch wenn man den *Drak* zum Abladen bringen will HaWitt. Me. 1,638. — -vullschiten n. Rda.: *dat is kein Bücksenvullschiten* ist von Belang LuLank. — -vullschiter m. die Anrede *Papa* abweisend: *Papa is 'n Bücksenvullschiter, Vadder is de Brotverdeiner* Wa. — -weiten m. Weizen, der schlecht aus den *Bücksen* (Hülsen) geht HaBanz.

Bucksgeld n. heimlich erworbenes Geld der Jungen RoWarn; s. *bucksen.*

Buckshuurn n. 1. Bockshorn, wie hd. *sick int Buckshuurn jagen laten:* Reut. 4,341; Bri. 5,138. 2. Foenum graecum 'Buckshorn' Chytr. 508.

bücksig Adj. zu *Bücks* Hose nur in Zss.: *bang'-, gäl-, wittbücksig.*

Bucksklöter m. Ökelname des Schäfers WaEld.

Bucksolt n. bestes Salz der Saline Sülze.

bücksösen die Hosen abziehen, um die Notdurft zu verrichten HaRed; aus *de Bücks lösen.*

bückst Adj. zu *Bücks* Hose nur in Zss.: *kort-, swart-, witbückst.*

buckstäätsch eigensinnig, querköpfig SchwPlate.

Buckstall m. Hosenklappe: *de Buckstall is up* WaVipp. — -stöten n.: *Buckstöten spälen* d. i. *Butzekopp* machen Wo. V. 3,271. — -swanz m. Bockmühle Wa.

Buckup m. Syn. zu *Huckup:* im Segen Wo. V. 3,592.

Buckwull f. Bockwolle StaKNem. — Me. 1,410.

Budd s. *Butt.*

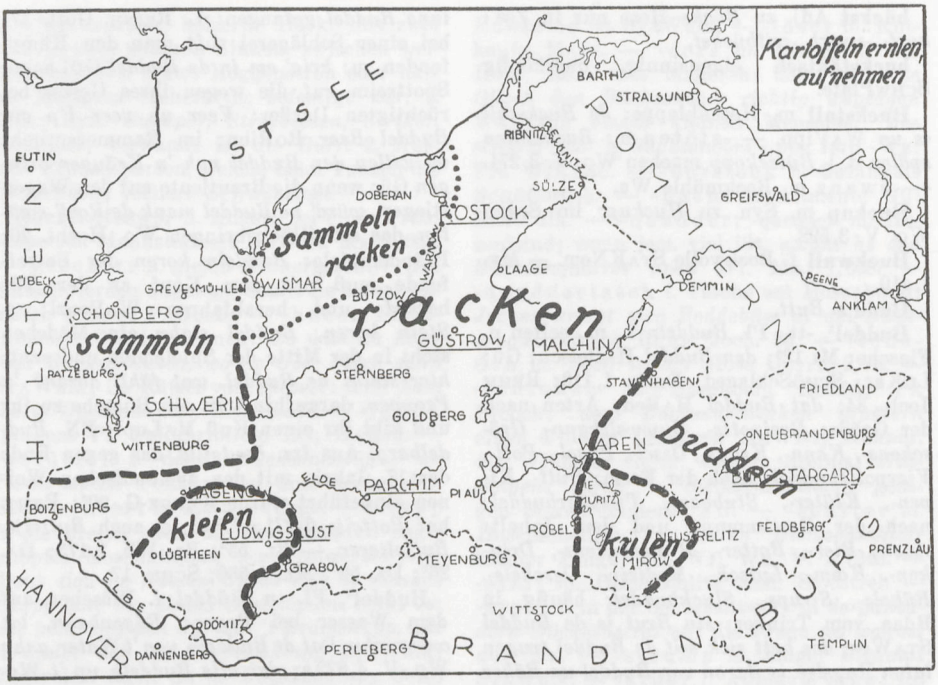
Buddel¹, -tt-, Pl. *Buddeln* f., m., selten n. Flasche; Mi 12ᵃ; *den Buddel* HaBelsch; Gü; LuKar; SchöSchlagsd; Derb. 1,113; Rehm Joch. 34; *dat Buddel* HaRed; Arten nach der Größe: *Dreipotts-, Duwweltkann-, Gröschens-, Kann-, Kraus-, Össel-, Pägel-, Pott-, Vierpottsbuddel;* nach der Form: *Butt-, Kipen-, Klüter-, Stubben-, Tweiührbuddel;* nach der Bestimmung und dem Inhalt: *Aust-, Bier-, Botter-, Brammwiens-, Drinken-, Kœm-, Lutsch-, Medizin-, Oeschels-, Rükels-, Sirups-, Sluckbuddel;* häufig in Rdaa. vom Trinker: *sin Brut is de Buddel* StaWes; *dee hett sick mit de Buddel trugen laten* Ro; *dee is Baron von Buddel un Bäker* StaFürstenb; *dee snackt ut de Buddel* Gü; *dee hett de Buddel tau hoch hollen* Sta Wulk; entschuldigend: *dee sünd all mit de Buddel grot maakt* SchwWars; *ick kann 't nich laten, ick bün mit de Buddel upfött* Ro Klock; von magerem Vieh: *dee is so spitz, dee kann inne Buddel kacken (schiten)* SchöSchlagsd; von unfruchtbarem Acker: *dor kackt de Oss inne Buddel* PaPlau; *ut de Buddel lüden* aus der Flasche trinken Sta Strel; der Schwätzer redet *as ut de Buddel schüdd't* SchöSchlagsd; *Dierns kann 'n inne Buddel trecht schüdden,* d. h. sie sind leicht zu zeugen ebda; *mit einen ut ein Buddel drinken* unter einer Decke stecken RoHohenf; Zand. Bill. 22; ebenso: *dee hebben all in ein Buddel käken* RoKlock; von einem unerwarteten Vorteil heißt es: *dat wir 'n Sluck ut de Buddel;* von einem lange zurückliegenden Ereignis: *dat wir achteihnhunnert un Kruk, as Buddel noch kein Mod' wir* RoDierh; *einen mit de lang' Buddel inschenken* ihm eine Tracht Prügel verabfolgen: Monh. 6,531ᵇ; Trinken umnebelt die Sinne: *wenn de Brammwin in 'n Minschen is, is de Verstand in de Buddel* RoDierh; übertr. Klemme, Verlegenheit: *in de Buddel kamen* Bri. 7,212; *dee is ganz in 'n Buddel* GüGülz; Geister und Unholde werden häufig in *Buddeln* gebannt; ein Schneider bannt den Teufel *inne Buddel* StaWold; ein von einem Knecht auf diese Weise gehaltener Kobold *hett nich in de Buddel täuben wullt* GüWarn; Mars und Venus sind von Vulkan *inne Buddel* gefangen: L. Reinh. Gött. 17; bei einer Schlägerei ruft man den Kämpfenden zu: *krig' em in de Buddel* GüLaage; Spottreim auf die wegen ihres Geizes berüchtigten Darßer: *Veer un veer Up ein Buddel Beer* RoRibn; im Rammerspruch: *wi willen den Buddel nah 'n Kräuger bringen* Gü; wenn die Brautleute auf den Wagen stiegen, *würd' ne Buddel mank de Rœd' smäten,* das soll Glück bringen Wo. Hocht. 20; Pfänderspiele: *Buddeln koren* der Betreffende muß mit dem Kopf an der Tür herauf- und herabfahren WaPenzl; s. *Stein koren; Buddel stahn* ein Mädchen steht in der Mitte der Spielenden und sagt: *hier steiht ne Buddel, wat fählt doran? 'n Proppen,* daraufhin tritt ein Bursche zu ihr und gibt ihr einen Kuß MaLupl; FN. *Buddelbarg.* Aus frz. *bouteille,* das gegen Ende des 17. Jahrh. mit den ausländischen Weinen eingeführt wurde Kluge-G. 90ᵃ; Reut. hat *Pottelje* 6,271; 7,342; s. auch *Buttelje, Buttelierer.* — Bl. 55ᵃ; Br. Wb. 1,175; Da. 26ᵇ; Dä. 59ᵃ; Me. 1,559; Schu. 17.

Buddel², Pl. *-n, Büddel* f. Bläschen auf dem Wasser bei Regen: *Rägenbahn, lat œwergahn, Dat de Buddeln von't Water gahn* Wo. V. 4,672a; *dat alle Buddeln up 't Water stahn* 672b; *Rägenbagen lat geeten, Dat de Buddeln so fleeten* 672c; *dat rägent Buddeln* Wa; *wenn 't Buddeln rägent, denn rägent 't noch drei Dag'* GüGülz; dem Prügelgegner droht man: *ick slah di, dat di de Büddel vör 't Mul stahn* Pa. — Dä. 59ᵃ.

buddel Schallwort: *huddel de buddel de Däl entlang* Wo. V. 3,79b; . . . *den Barg hendal* S. 273.

Buddelbier n. Flaschenbier RoRibn. Br. Wb. 1,175. — -brauder Saufkumpan Ro Klock. Me. 1,561. — -dauk m., n. Tuch, das die Branntweinflasche und das Frühstück für die Knechte enthielt, und das diese an die Pferdesielen gebunden mit auf das Feld nahmen HaBelsch; LuKlüß. — -glas n. Flaschenscherben; der Volksmund berichtet von einer unbarmherzigen Dienstherrin, die ihre Mägde, die sich vergangen hatten, zwang, *sick up Buddelglas dot tau danzen* MaNKal; ein gleiches Schicksal sollen Tagelöhner ihrem hartherzigen Gutsherrn bereitet haben Wi, vgl. Fr. Griese Das Dorf der Mädchen. — -kann f. Flasche in Form einer Kanne RoStäb. — -kind n. mit der Flasche aufgezogenes Kind: *Buddelkinner gew dat nich früher* StaStrel. — -kraug m. kleine Gastwirtschaft, die kein Getränk aus Gläsern schenken, sondern es nur flaschenweise verkaufen darf SchöCarl. — -meister m. Säufer MiNachl.

buddeln¹ Verb. zu *Buddel¹.* 1. ein Getränk auf Flaschen ziehen: *hüt ward nicks tappt, hüt ward buddelt* heute geht es hoch her Ro



Dierh; *dee ward nich tappt oder buddelt* er erfreut sich eines geringen Ansehens GÜ Gülz; Ro; Zs. *afbuddeln.* 2. trinken Schw; MI 12ª; Ortsneckerei: *in Nutteln* (Dorf in WI) *is nicks tau buddeln; sick einen anbuddeln* sich betrinken. 3. mit der Flasche groß ziehen; von einem kräftigen Menschen: *dee is got ut de Melk buddelt* Schw; dicke Lippen bezeichnet: *dee is buddelt* Wa; auch überzählige Ferkel werden *buddelt;* Zs. *upbuddeln.* BL. 55ª; ME. 1,561. — -buddeln² graben, in der Erde wühlen: *dat Hauhn buddelt int Sand, dat ward noch rägen hüt* RoKlock; öft. von Kindern und Teckelhunden; refl.: *buddelte sick in de Sandhupen rinner* DERB. 1,196; 2,8; *Micheil möt man rode Möhren buddeln, süs treckt dat Säut rut* STA; *Tüften buddeln* Kartoffeln aufnehmen REUT. 5,418; die Verbreitung der Synonyme zeigt die Karte. Zss.: *dörch-, in-, utbuddeln.* — buddeln³, -ü- Blasen werfen, erzeugen MI 12ª; RoMarl; von heftigem Regen: *dat buddelt so* RoNHagD; Schw; *dat büddelt ornlich* SCHWPinn; *mi ward dat Blaut buddeln* vor Erregung Wa; *he wull mi huddeln un buddeln* im Flohrätsel Wo. V. 1,60 a; *buddeln* ein Marmelspiel, bei dem ein Spieler eine Anzahl Kugeln um ein Loch herumwirft, der Gegenspieler versucht diese mit der gleichen Anzahl Kugeln zu treffen, die getroffenen gehören ihm Schw; von schneller Bewegung: *nu buddelt he* (der Fisch) *af* verschwindet Ro. Br. Wb. 1,175; DÄ. 59ª.

Buddelös' f. die um den Bindebaum geschlagene Schlinge HA; Syn. s. *Bäs'bomschört.* — -proppen m. Flaschenkorken; übertr. ein kleiner, dicker Mensch MAG Helle; STASchönb. — -schipp, Pl. *-schäp, -en* n. kleine Modellschiffe in Flaschen, die die Matrosen auf Segelschiffen vielfach während der Fahrt anfertigten; um sie in die Flasche hineinzubekommen, wurde die Takelage niedergelegt und dann wieder hoch gezogen Wo. Seem. 1,228. — -sluck m. ein Trunk aus der Flasche.

Buddenhagen PN. in der Rda.: *dat is grad' as Buddenhagen sin Ledder, dat ein sleiht dörch, un dat anner höllt nich dicht* RoPopp; *Koorl Buddenhagen* Karobube im Kartenspiel MABrud.

Buddick, -rr- m. dickes Gewölk am Horizont: *de Sünn geiht under den Buddick, morgen regnet et uns in de Fuddick* (Tasche) MANTZ. Ruh. 14,72; mod.: *wenn de Sünn geiht unner 'n Burrick, denn rägent 't in de Furrick* RoKlock; WIFährd; GÜGülz; CAMM. Ast. 146.

buddig s. *buttig.*

Buddik (∪ ⊥) Ortsbezeichnung auf die Frage: *wo wahnt Nüt? achter Buddik* Wo. V. 3,379 a.

Buddis', Bedis' (∪ ⊥) Pl. *-en* f. eine dünne Aalart Wi; WIKirchd.

Buddler m. Kartoffelsammler, s. *buddeln².*

— Buddlersch f. kleines dickes Kind Wa. — buddlig blähig: *buddlig in de Mag'* Mi Nachl.

Büdel, Pl. *-s* m. Beutel; Mi 12ª. **1.** kleiner Sack; man unterscheidet nach dem Inhalt und der Bestimmung: *Aas-, Asche-, Backs-, Backsbeeren-, Bad'-, Belt-, Botter-, Brot-, Dins'-, Fleisch-, Flicken-, Grütt-, Hackels-, Hoor-, Kawel-, Kes'-, Klammer-, Kli-, Knipen-, Knütt-, Kräwt-, Krut-, Kugel-, Logg-, Lutsch-, Mähl-, Maritzen-, Nœt-, Nummer-, Päper-, Plummen-, Saat-, Sägel-, Sand-, Schrot-, Schütter-, Scher-, Schinken-, Seem-, Seip-, Sicht-, Snurr-, Snurrer-, Stein-, Stint-, Tobacks-, Tügbüdel;* nach dem Aussehen und der Größe: *Kling'-, Quer-, Schäpels-, Snarr-, Sner-, Viertsbüdel;* Körperorgane bezeichnen: *Gedanken-, Hart-, Witzbüdel;* häufig in Rdaa. von schwerfälligen Bewegungen: *dee löppt (springt) as 'n Büdel vull Stein;* auch die Ausbuchtung, die der im *Staknett* gefangene Fisch verursacht: *he* (der Fisch) *hett sick 'n Büdel rutlopen* Pa Goldb; WiSternb; ebenso dieses Netz selbst RoWarn; ferner die auf dem Rücken zu tragende, mit Riemen versehene Eßkiepe *Swerenootsbüdel;* das Ränzel der Handwerksburschen *Pernautzbüdel;* das Kuheuter *Klunterbüdel;* das in früherer Zeit von den Frauen getragene cul de Paris *Kauhschietsbüdel.* **2.** Geldbeutel: *Is de Büdel rund un stif, Denn heit dat: Fründing bliw, Is he œwer lang un small, Denn heit 't: kannst gahn, an di heff 'ck kein Gefall* StaKratz; der von einer schweren Krankheit Genesene sagt: *ick heff em* (dem Tod) *noch 'n Büdel Geld tauseggt* LuMall; 'synen Büdel füllen' Gry. Wed. C 6ᵇ; 8ª; Tanzreime: *As ick hier vördissen was, Da wir hier nicks as Lof un Gras, Da wir hier keinen riken Mann, Dee uns den Büdel füllen kann* Raabe Allg. Volksb. 173; *tuck den Büdel, tuck den Büdel, kumm, wi willn nah Jabel gahn* Wa; *ick binn' den Buck 'n Büdel vör 'n Noors, schitt he mi wat* (Geld) *wedder* ebda; *in den Büdel slahn* große Kosten verursachen: 'dat ward my trefflick hart in minen Büdel schlan' (1705) Kohf. Hg. 6,2; *einen ut den Büdel bliben* ihm kein Geld abnehmen: Derb. 2,126; *ut anner Lüd' Büdel is gaut wirtschaften* RoKlock; 'werdt geholden eyn collation uth deme gemeynen budell' (PaPlau 1516) Jb. 57,245; 'und hefft gelavet de kannen tho flicken ut sinen büdel' (auf seine Kosten; Ro 1583) Grab. Amtsb. 2,351; *ick wirtschaft in minen Büdel* habe eine selbständige Wirtschaft MaGiel; *he is an 'n Büdel krank* hat kein Geld; *dei sick den Nimand in 'n lerrigen Büdel schienen lett, dei krigt dat ganze Mand kein Geld* Raabe Allg. Volksb. 36; Zss.: *Antoni-, Geld-, Terminsbüdel;* scherzhafte Bezeichnungen für den Sparbeutel sind: *Maus'-, Mucke-, Panuuns-, Plünnenbüdel;* s. *Vullbüdelsabend.* **3.** Hodensack; von einem alten Mann mit stark entwickeltem Geschlechtstrieb: *em is jo all de Büdel mit Moos bewussen* StaMir; öft. im Neckreim auf Stände und Personen: *Scheper Scheper Nüdel, Slah den Buck an 'n Büdel; Hinrick Pinrick Päpersack, Snid' den Bullen den Büdel af* Wo. V. 4, 94; im Bastlösereim: *treck den Bullen den Büdel af* 599; Zss.: *Bucks-, Bullen-, Hunn'-, Lämmer-, Mus'-, Swin-, Vossbüdel.* **4.** übertr. der Rekrut in der Soldatenspr. RoRibn; Wi; der die Steuern einziehende Stadtdiener StaFeldb. Als Grundwort in zusammengesetzten Scheltwörtern bezeichnet *Büdel* den Menschen als ein Gefäß, dessen Inhalt durch das Bestimmungswort gekennzeichnet wird, z. B.: *Fitz-, Lus'-, Pick-, Pinnen-, Stempel-, Tunner-, Windbüdel; Bramm-, Bruddel-, Brumm-, Bums-, Drœhn-, Dumm-, Düs'-, Fiester-, Frät-, Gnarr-, Klauk-, Klœn-, Knarr-, Mig'-, Piss-, Plurt-, Pussel-, Putsch-, Quarr-, Quatsch-, Schit-, Sludder-, Stangel-, Stink-, Stumm-, Sup-, Tatter-, Trall-, Tüder-, Tün-, Turrbüdel;* ferner ein klapperndes Geräusch erregende Dinge wie Mühle und Wagen: *Kliester-, Klimper-, Klipper-, Knisterbüdel.* FN.: *Büdelbarg, -brink, -kawel, -soll, -wisch; Kes'büdel; Siden Büdel* Straßenname in Ro Gem. Aufs. 1785, S. 152; Rost. Nachr. 1754, S. 75ª. — Mnd. *bûdel* m. — Br. Wb. 1,154; Da. 26ᵇ; Dä. 59ª; Me. 1, 618; Schu. 18.

Büdelböttcher m. Name eines sagenumwobenen Spitzbuben SchöGrev. — -brese f. Beutelschnalle, a. Spr.: '9 tinnene bodelbresen' (Wi 1482) Nd. Jb. 45,49ᵇ; mnd. *bûdelbrese.* — -dauk m. das Tuch in der Sichtkiste des Müllers, s. *Büdelkist.* Mnd. *bûdeldôk* m. Me. 1,619. — -fägen verprügeln RoKlock. — -fauder n. in einem Tellertuch gekochter Pudding RoDänd; Wo. Seem. 1,160; Syn.: *Sackfauder, Büdelklump.* — -flicker m. Kürschner MaRempl. — -ful geizig, zum Zahlen unlustig RoRibn; *So schnackt he jümmer looß, de Buhr de sparrt dat Muhl Un kaapt en grienent an un iß nich büdelfuhl* Babst 3,16; geschlechtlich impotent Ro. Me. 1,619. — -gang m. Mahlgang in der Mühle HaSchildf; Behr. Mühl. 206. Dä. 59ᵇ; Me. 1,619. — -geld n. Geld, das die Mahlgäste für das Sichten des Mehls zu erlegen hatten HaWitt; Masch Ges. 512. — -herr m. Stadtsäckelmeister D. Schröd. Kirchenhist. 3,220; mnd. *bûdelherre* m. Dä. 59ᵇ.

Büdeli f. nur in den Zss.: *Bucks-, Ducks-, Hunn'-, Hucksbucksbüdeli.* — büdelig beutelig, lose; öft. vom Sitz von Kleidungsstücken: *dat sitt so büdelig up 'n Liw* Lu Lank; Wa. Dä. 59ᵇ.

Büdelkist f. die Vorrichtung in der Mühle, in der das zwischen den Mühlsteinen gemahlene Korn durch eine mit einem Haartuch oder mit Seidengaze überspannte Trommel gesichtet wird, um das feine Mehl von der Kleie zu sondern HaSchildf; LuA Jab; Behr. Mühl. 199; arca pollinaria 'Büdel- edder Sichtekiste' Chytr. 280. Dä. 59ᵇ; Me. 1,619; Schu. 62. — -klamm zahlungsunfähig RoRibn. — -klump m. in einem Tellertuch bereiteter Pudding, ein Lieblingsgericht der Bewohner von RoWarn; *Büdelklump gew 't to Wihnachten* ebda; . . . *wir 'n Sündagsgericht an Buurd* Wo. Seem. 1, 160; gab es beim Hochzeitsmahl WiRed; s. *Büdelfauder.* — -klut, Pl. *-klüt* m. wie das Vor. HaBes; Syn. *Sackklut.* — -lahm wie *büdelklamm* RoRibn. — -mähl n. das durch Sichten von der Kleie befreite feine Mehl HaSchildf; LuAJab. Me. 1,620; Schu. 62.

büdeln beuteln 1. das grobe Mehl durch ein Tuch oder Haarsieb sichten, um es von der Kleie zu befreien: pollintor 'de dat Meel büdelt' Chytr. 280; in einem Schwank soll *Ulenspeigel Mähl in 'n Maandschin büdeln* Wo. Sa. 2. Geld in den Beutel bringen, den Beutel füllen: *dat büdelt mier un bringt veel in* (Ro 1790) Kohf. Hg. 36, 2ᵃ; *dat büdelt nich* bringt nichts ein Ro; Mantz. Ruh. 2,41; *büdeln* mit Marmelkugeln spielen Sta Strel. Zss.: *in-, utbüdeln.* — Mnd. *bûdeln.* — Dä. 59ᵇ; Me. 1,620.

Büdelneiher m. der Segelmacher auf den großen Segelschiffen Wo. Seem. 1,97; Albr. 65; Kluge Seem. 157. — -prük f. mit einem Haarbeutel versehene Perücke: *ehn Büdel-Prühk* Babst 2,49. — -rock m. Frauenrock mit fest eingenähtem cul de Paris StaStrel. — -sack m. Hodensack; im Anruf an den Bullen: *Bull Bull Büdelsack* Wo. V. 2, 1095. Me. 1,620. — -schir f. Beutelschere, ein eigenartig geformtes Diebswerkzeug, mit dem nichtsahnenden Bürgern die Tasche mit dem darin befindlichen Geldbeutel herausgeschnitten wurde StaStrel. — -snider m. Beutelschneider, Taschendieb: manticularius 'ein Taschenrümer, Büdelschnyder' Chytr. 312. Mnd. *bûdelsnîder* m. — -touw n. Beutel, Geldtasche (?) (Wi) Nd. Jb. 45,49ᵇ. — -wust f. in einem Tuch gekochte Grützwurst; scherzhafter Abschiedsgruß: *gunnacht, schit int Bedd', hest morgen früh ne Büdelwust* StaMir. Me. 1,620.

Budik, Pl. *-en* f. Bude, schlechtes Haus RoDob; übertr. Kopf in der Prügeldrohung: *ick hau di an de Budik* Ro; FN. *Budikergrund;* aus franz. *boutique.*

Büdler m. Beutler; 1407 bilden sie mit den Sämischbereitern, Riemern und Gürtlern ein Amt, während für das 18. Jahrh. ihre Vereinigung mit den Weißgerbern feststeht Beitr. Rost. 2, 3, 86; 3, 2, 115; 7, 105; 'das Amt der Riemer und Beutler hat zwei Repräsentanten im Hundertmännerkollegium' (Ro) Regulativ von 1770; in ihrem Amtssiegel hatten sie zwei kreuzweise gestellte Schabeeisen, einen Handschuh und einen Schlichtmond Gem. Aufs. 1782, S. 162; zur Erlangung der Meisterwürde mußten sie ein Paar gelbe Mannsstrümpfe mit blauen Zwikkeln, ein Paar gelbe Handschuhe ebenfalls mit blauer Seide ausgenäht, einen ebensolchen Beutel von gedoppeltem Leder und ein Paar Handschuhe von alaungarem Leder herstellen ebda; den erforderlichen Werkstoff lieferte ursprünglich die einheimische Ziegenzucht GüBütz 1702; zu der Amtsköste der Beutler und Riemer in Wi waren nach einer Willkür des Amtes aus dem ersten Viertel des 17. Jahrh. zu geben: 4 Schweineschinken zu je 8 Pfund, 4 Mettwürste, 4 Hammelbraten, 50 Pfund Grapenbraten, 12 Pfund Reis, 4 Schlage Butter zu je 2 Pfund und 2 Tonnen Bier. Das Amt zählte damals neun Mitglieder F. Crull Goldschm. Anlage 8; *de Bühdler, Bookbinjer un ook de Prüquenmaker* Babst Nahschr. 2. — Mnd. *bûdeler.*

Buer¹ *(būa)* n., m. ursprünglich Behausung, heute Vogelkäfig: 'dat Buhr' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,2; der Drachenbanner sagt in einer Sage: *ick heff 'n Vagel int Buer* Wo. Sa.; von einem Nichtsnutz heißt es: *dat is 'n Vagel, dee bruukt gor nich in de Buer, dee singt liker* HaRed; *ick müsst acht Dag' inne Buer* bekam Arrest SchöCarl; *einen ant Buer stöten* ihn beleidigen Schlagsd; Ha Red. Zss.: *Küken-, Vagelbuer.* Dim.: *Burk, Burken* Mi 12ᵇ; von einem Bösewicht heißt es: *dee sitt mit 'n Düwel int Buurken tausam* Wa; im Spielreim: 'wer sitzt in diesem Buurken' RoBörg; Abfertigung auf die Frage *wat sall dat warden? 'n Buurken för dinen Vagel* SchwPinn; Wi; im Rätsel vom Ei: *in 'n witten Buurken is ne gäle Blaum* GüJürg; von einem Stubenhocker: *hei geiht nich ut 'n Buurken* Ro; Zss.: *Hauhner-, Vagelbuurken.* — Mnd. *bûr* n. — Bl. 55ᵇ; Br. Wb. 1,167; Da. 29ᵃ; Dä. 63ᵇ; Me. 1,606.

Buer² *(būa),* Pl. *Buern* m. eig. Mitbewohner einer Behausung, einer Gemeinschaft, ä. *Gebuer,* heute allgem. als Standesbezeichnung für den kleineren Landwirt im Gegensatz zum Gutsbesitzer; *Bur* Mi 12ᵇ; a. Spr. 'de bure' (1516) Jb. 57,284; die zahlreichen Zss. beziehen sich auf die Größe seines Ackerwerks und seine wirtschaftliche und rechtliche Stellung: *Achtel-, Dreiviertel-, Grot-, Half-, Haw-, Kaspel-, Kotz-, Lehn-, Paster-, Preister-, Straf-, Viertel-, Vize-, Vullbuer;* auf die Güte des von ihm bewirtschafteten Bodens: *Käden-, Wädenbuer;* auf seine Tracht: *Kneibuer;* Bei-, Scherz-, und Scheltnamen sind: *Backbeeren-, Dal-, Grütt-, Hauhner-, Hirings-, Kauh-, Kauhschiets-,*

Kes'-, Kes'melk-, Kipen-, Kling'büdel-, Knüppel-, Kütten-, Nahmiddags-, Ossen-, Quäken-, Rotten-, Schelm-, Strit-, Zeis'buer; Syn. *Ackerbuer.* I. der Bauer in Mecklenburg 1. Besitzrecht und persönliche Stellung: ursprünglich persönlich frei, aber wirtschaftlich durch Dienste und Abgaben gebunden, besaß der Bauer Hof und Land entweder in Erbpacht oder als Erbzeitpächter, dem der Besitz gekündigt werden konnte; gab er ihn selbst auf, so hatte er einen Nachfolger zu stellen IHDE 128; MAYB. 29; ENDL.-FOLK. 53; durch den dreißigjährigen Krieg wurde er wirtschaftlich und rechtlich unfrei, erst zu Beginn des 19. Jahrh. bekam er seine persönliche Freiheit wieder und errang seine wirtschaftliche Unabhängigkeit durch das meckl. Erbpachtrecht; 1867 war die Vererbpachtung im Domanium durchgeführt; auf WIPoel hatte sich das alte Erbrecht gehalten: 'die Hausleute besitzen das unbebaute Land iure coloniarum, da sie eine Erbpacht bezahlen, die von der Hufe in 2 Drömt Gersten und etwa 7 Rthl. bestehet; Haus und Hof, Vieh, Fahrnis, Einsaat und Ackerlohn ist ihr eigenes und wird auf den ältesten Sohn und, wenn gar kein Sohn da ist, auf die älteste Tochter vererbet, und, wenn gar keine Kinder da sind, erhalten das Erbe die nächsten Verwandten' (1788) Monschr. 1,295; die ratzeburgischen Bauern trugen ihre Hufen vom Bischof zu Lehen; sie hatten später das Recht, Abgeordnete zum Landtag zu wählen, und trugen zum Zeichen der persönlichen Freiheit bei Hochzeiten einen Degen; in LuNiend, PaWendPriborn, WaBuchh, Grabow, Ross, Ziel sind die Rittergüter mit ihren Rechten durch Kauf an die Bauern übergegangen; auch in StaFürstenh waren die Bauern frei ENDL.-FOLK. 72; die neue Zeit hat das Anerbenrecht gebracht. 2. Dienste und Abgaben a. dem Landesherren standen zur Landesverteidigung und zur Instandhaltung der Verkehrswege die sogenannten Burg- und Brückendienste zu, und als Gerichtsherr forderte er die Gerichtsdienste; alle waren ungemessen. Die dem Grundherrn, dessen Hof selten einen größeren Umfang als zwei Bauernstellen hatte, zu leistenden privatrechtlichen Ackerdienste waren gemessen und betrugen wenige Tage im Jahr; erhöht wurden sie seit dem 15. Jahrh., als die Ritter die in Zeitpacht ausgegebenen Bauernhufen an sich zogen und den Bauern auf Grund der inzwischen vom Landesherrn käuflich erworbenen hohen Gerichtsbarkeit höhere Dienste auferlegten; am Ausgang des 16. Jahrh. betrugen sie bereits durchgängig drei Tage in der Woche, in der Saat- und Erntezeit meist noch mehr; außerdem mußte Flachs gebrochen und Heede für den Hof gesponnen werden; im Domanium wurden die bäuerlichen Dienste an die Meierhöfe geleistet. b. an Abgaben standen dem Landesherrn das Ablager (s. *Aflager*), die Bede (s. *Bäd'*), der Münzpfennig, der Zehnte, das Schneidelschwein und die Ostereier zu; der Grundherr hatte das Rauchhuhn, das von jeder Feuerstelle zu geben war, und die meist in Geld umgewandelte Pacht zu verlangen; die Pfarre erhielt von jeder Bauernhufe einen Scheffel Messkorn und den Vierzeitenpfennig, außerdem waren Eier- und Wurstlieferungen an den Pastor und den Küster üblich. 3. der bäuerliche Haushalt: das Verhältnis zwischen den Bauersleuten und ihren Dienstboten war patriarchalisch; die Mahlzeiten wurden gemeinsam eingenommen, bei Tische herrschte eine strenge Rangordnung, oben an der Schmalseite saß der Bauer, auf der an der Wand laufenden Bank hatten der *Grotknecht,* der *Lüttknecht* und der *Jung'* ihren Platz, auf der Bank gegenüber die Bauerfrau, die *Grot-* und die *Lüttdiern.* Teller gab es nicht, das Essen wurde in einer großen Schüssel aufgetragen, in die alle mit ihren Löffeln langten, doch wurde darauf geachtet, daß ein jeder an der ihm zukommenden Stelle blieb; zum Trinken diente ein mit Buttermilch gefülltes *Pundfatt;* beim Essen auf dem Felde während der Ernte trank der Bauer zuerst aus dem *Lechel* mit den Worten: *nu willn wi de oll Kähl man ierst smeren;* an Winterabenden fanden sich alle zu gemeinsamer Arbeit zusammen, die Bauerfrau und die Mägde spannen, während die männlichen Mitglieder Besen banden, Kiepen und Körbe flochten, Löffel schnitzten oder das Arbeitsgerät ausbesserten; dabei wurde gesungen, man gab sich Rätsel auf, auch Sagen und Läuschen wurden erzählt (s. Wo. Wint.); zuweilen ging der Bauer auch mit seinen Knechten zum Kartenspielen in den Krug; wenn die Knechte nach Feierabend das Haus verlassen wollten, fragten sie wohl: *Vadder, kann ick woll 'n bäten weggahn?* Meist wurde der Hausvater von seinen Hausgenossen mit *Buer,* die Bauerfrau mit *Fru* angeredet; an den Ackerarbeiten nahm der Bauer persönlich teil; beim Abladen des Korns stand er im Fach, der Junge stand auf der Leiter, die *Dierns smeten tau,* die Knechte stakten das Korn vom Wagen; die Söhne und Töchter dienten häufig bis zu ihrer Verheiratung im elterlichen Hause; mit seinem Vieh, von dem auf einem Hof häufig vier bis sechs Pferde, vier Ochsen und zwölf bis sechzehn Kühe gehalten wurden, verband den Bauern ein inniges Verhältnis, zu Weihnachten und Neujahr erhielt es besondere Gaben an Futter, s. *Brot* (1, 1161); wenn der Bauer gestorben war,

ging der *Grotknecht* in den Pferde- und Kuhstall und sagte: *jug' Herr is dot;* wenn die zurückbleibende Witwe nur unmündige Kinder hatte, übte sie diesen Brauch mit den Worten: *jug' Herr is dot, nu bin ick jug' Herr;* die Hühner wurden oft in der Stube gehalten, im Winter fanden auch die Brutgänse dort ihren Platz; der bäuerliche Hausrat war einfach und gediegen; ein von Bänken umgebener Tisch, der Milchschrank und eine Truhe *(Lad')*, in der das Leinenzeug, die Wertsachen, auch wohl das ersparte Geld aufbewahrt wurden, bildeten die gebräuchlichen Einrichtungsgegenstände, der Anstrich war meist braun, nur die *Lad'* prangte häufig in blauer oder grüner Farbe; vgl. Meckl. 1,89; 20,59; Fromm Meckl. 64; Monh. 3,591. **4.** die Tracht. **a.** Allgemeines: die Männerkleidung war überwiegend aus selbstgewebtem Leinen hergestellt; *Linnen dreggt de Buer* Fromm Meckl. 71; der *Kittel* war schwarz oder blau gefärbt, die Weste meist rot oder bunt gestreift; bei Festen und während der Ernte wurde statt der *grislinnen* die *wittflässen Bücks* getragen; bei kalter Witterung wurden mehrere Hosen übereinander gezogen und eine Jacke aus Flanell oder gröberem Wollstoff angelegt; zur Kirche pflegte der Bauer einen dunklen wollenen *(lakenschen)* Rock anzuziehen; die Bauern alten Schlages trugen Schnallenschuhe, weiße Strümpfe, Kniehosen und über der farbigen Weste den *Slippenkittel;* als Kopfbedeckung diente in vielen Gegenden auch bei der Arbeit der Zylinder, im Winter wurde meist die Pelzmütze *(rug' Klott)*, im Hause und beim Dreschen die Zipfelmütze getragen; in der Frauentracht waren eigengewebte buntstreifige Beiderwand- oder Warpröcke mit einem Saum von Samt oder Seidenband üblich, bei jungen Mädchen soll sich die Zahl der Bandstreifen nach der Höhe der Aussteuer gerichtet haben; zum Tanz und bei der Ernte wurde ein ärmelloses Mieder *(Binn'lif)* über dem weißen, mit langen Ärmeln versehenen Hemd getragen; bei kühler Witterung und im Winter wurde ein mit Ärmeln versehenes Mieder (s. *Jop*) angelegt, in welches die Zipfel eines oder mehrerer um den Hals geschlungener wollener Tücher gesteckt wurden; als Kopfbedeckung diente für gewöhnlich die *dreistückt Mütz*, bei der Ernte ein Strohhut. **b.** Sondertrachten waren in GüZep, RoBiest, Warn, Schö, SchöRehna und WiPoel üblich; die Biestower Tracht wurde in dem *swarten Uurt* (s. d.) und im *Hägeruurt* von den sogenannten *swart-* oder *witbücksten Buern* getragen; die Männer trugen halblange Stiefel mit weißen Strümpfen und die weite *Singelbücks*, die ihren Namen nach der ledernen Schleife, die am Knie herabhing, hatte, sie wurde ohne Hosenträger durch zwei Messingknöpfe gehalten; die Weste (s. *Bostdauk)* wurde über den Kopf gezogen, die schwarzweiß oder grün gestreifte Jacke war aus *Fauderdauk* oder *Laken*, ein großes Tuch wurde zweimal um den Hals geschlungen und vorne verknotet, der niedrige runde Filzhut war bei Unverheirateten mit einer weißen, bei Verheirateten mit einer schwarzen Schnur versehen, zur Arbeit wurde der Kopf mit einer Schirmmütze bedeckt; die Frauen trugen Schnallenschuhe mit hohen mit Rotstein gefärbten Hacken, blutrote, mit einem Zwickel versehene Strümpfe; der faltenreiche Oberrock war Sonntags schwarz, sonst rotgestreift; bei Festen wurden mehrere Röcke übereinander angelegt, ferner ein Muff, aus dem zwei kleine Tücher hervorsehen mußten, und schwarze, auf der Oberseite bunt ausgenähte Handschuhe getragen, die große Schürze war bunt; in das vorne offene Leibchen wurde ein *Bostbrett* (s. d.) gesteckt, die darüber gezogene Jacke *(Jop)* war aus *Bomsid'* und mit rotem Futter versehen, über die Jacke wurden mehrere Brusttücher gelegt, das kleinste nach oben, es war meist schwarz, mit bunten Rosen bestickt; die Frauenmütze war dunkelfarbig, hatte hinten einen perlenbestickten Beutel, in den das Haar gesteckt wurde, das lang herabhängende taftseidene Band, der *Start*, war schwarz, über diese Mütze wurde ein kleiner Strohhut *(Schüffelhaut)* gesetzt, Abb. Lisch Meckl. 1,14; vgl. Jb. 39,97 ff.; die Zepeliner Tracht war in den um GüZep liegenden Dörfern, die früher zum Domstift Bützow gehörten, üblich; die Männertracht bestand aus der Kniehose *(Knarr-, Knallbücks)*, einer bunten, rautenartig gestreiften Weste und einer *blaugaschen Jop*, die Sonntags durch eine rot- oder grünbunte Jacke ersetzt wurde; der Rock der Frauen war buntgestreift und mit Samt oder grünem Seidenband besetzt, die bunte Schürze wurde vorne gebunden, über der Jacke wurde ein Tuch von Wolle oder Musselin getragen, als Kopfbedeckung diente die *Backenmütz*, Abb. Lisch Meckl. 3,8; die Ratzeburger Tracht war braun, Rock und *Bostlif* der Frauen waren mit buntgewebten Atlas- oder Brokatbändern umsäumt, die Schürze war bei der Festtracht von schwarzer Seide, einen besonderen Schmuck bildeten die reich bestickten Brusttücher aus *Wullsid'* (vgl. Schönb. Kal. 1921) und die Hauben, die in der Rehnaer Tracht bei den jungen Mädchen rot und mit lang herabhängenden Bändern verziert waren, in der Ratzeburger Tracht wurde die aus vergoldetem Kupfer- oder Silberdraht gewirkte *Goldhüll* getragen, die Mützen der verheirateten Frauen waren schwarz, Abb. Lisch Meckl. 1,

66; die Männertracht in RoWarn und Wi Poel verrät ihren halbseemännischen Charakter in der *Brauk*, der weiten leinenen Oberhose, die über der *Unnerbrauk* und der aus grünem Manchester verfertigten und mit zwei großen, durch eine silberne Kette verbundenen Silberknöpfen verzierten *Spitzbücks* getragen wurde, um diese vor Wellenspritzern zu schützen, Abb. Lisch Meckl. 3, 62; vgl. zu diesem Abschnitt Meckl. 20,70; Jb. 2,108 ff.; 147; Fromm Meckl. 69 ff.; Monschr. 1,299 ff.; 2,671 ff.; F. Barn. Warn. 246 ff.; ferner die einzelnen Kleidungsstücke wie *Haut, Hüll, Mütz, Rock, Schört* u. a.

II. sprachlicher Niederschlag **1.** zur Charakteristik; von seiner früheren Armut und Rechtlosigkeit zeugt: *wenn früher de Buer in 'n Bom set, hadd' he up Gotts Ierdbodden nicks tau säuken;* ein alter Landtagsspruch lautete: *den 'Rock kriggt Rostock, Schwaan de Bücks, wat kriggt de Buer? de Buer kriggt nicks; et doon dem Buren wol Kreyen, man dröf em keene braden Höner vörsetten* Mantz. Ruh. 24,57; auf die Redewendung *mit Erlaubnis* antwortet man: *ja, mit Erlaubnis trecken se den Buern den Ossen ut 'n Stall* RoKühl; ähnl.: *mit schönen Dank kann 'n 'n Buern den besten Ossen ut 'n Stall halen* AHeide; sein Leben ist schwer, da er überall mit Hand anlegen muß: *'n Buer, dee ut 't Finster befählen deit, hett kein Oort nich* WiNiend; *wist du Knecht warden, möösst di bögen, wist du Buer warden, möösst di rögen* GüBütz; *Buer warden is kein Kunststück, aewer Buer bliben is ein* H. Schröd. Buerh. 2,91; Lars. 23; *De Buer seit den Weiten, He seit den ganzen Dag Un lett 't sick nich verdreiten, Wo wackelt em de Sack* Tanzlied; *de Buer ward int Öller wedder, wat he as Jung' wir, Kauhscheper* Sta Mir; von seinen Dienstboten verlangt er dieselbe Arbeitsleistung: *up 'n legen Hoff is 't bäter as bi 'n gauden Buern* öft.; gibt ihnen aber auch gutes Essen: *bi 'n Buern is kein gaud' Deinen, wenn 't an de Arbeit geiht, œwer gaut, wenn 't ant Äten geiht* WaRechl; dem Kinde, das nicht aufstehen will, droht man: *Ful, lat los, de Buer kümmt mit de Hunn'pietsch* Wi; *Bücks an, de Buer kümmt* StaMir; betrüglicher Trost: *ick heff minen Buern œwer schön argert hüt Middag, ick heff nich einen Happen äten* SchwPinn; beim Obstabnehmen sagte der pflückende Junge: *de gälen un de ripen stäk ick in mine Kipen, de gräunen un de suern dee gäw ick minen Buern* LuNHof; *hüt güng 't üm 'n Buern* es wurde stramm gearbeitet Wa; im Verhältnis zu seiner Familie: *Bur ahn Fru is noch gor to vel leger as ne Koh ahn Swanz* Quitz. 1,27; *de Buer hett man ein echt Kind, de annern sünd Haurkinner,* d. h. nur der älteste Sohn hatte ein Anrecht auf die Bauerstelle, die anderen wurden mit einer Kuh abgefunden und mußten in fremde Dienste gehen PaGPank; WaJab; sein Vieh ist sein kostbarster Besitz: *wenn de Frugenslüd' gaut starben un de Pier gaut arben, kann de Buer rik warden* HaRed; *gode Stäwel, gode Pier maken den Buern ihrenwiert* StaStrel; *de Buer höllt von sinen Knecht nich mihr as von 'n Ossen, ward dee em krank, denn spannt hei den Knecht mit an* HaRed; *de Buer kann nich verdarwen, kalwt kein Kauh, so leggt doch 'n Hauhn* SchöCarl; *'n ornlichen Buer höllt mihr von sin Pier as von sin Fru* PaBur; Eingriffe in sein Eigentum duldet er nicht: *wer will behollen sin Ihr, dee bliw den Buern von sin Bier* RoKlock; Kühl; *wat dau ick den Buern ok in de Arwten!* Ausruf, wenn eine Sache mißlungen ist Wo. Sa.; am Althergebrachten hängt er: *wat de Buer nich kennt, dat ett hei nich* allg.; *wenn 'n hochdüütsch spräken deit, denn stött einen doch de Buer in 'n Nakken* RoElm; im täglichen Umgang und beim Handel ist er verschlagen und vorsichtig: *de Buer is 'n Schelm* Nützl. Beitr. 1824, S. 306; heute dafür: . . . *'n Beest;* erweitert: *de Buer iß een Schelm, wann he ock bet Middag schlöpt* Mantz. Ruh. 18,20; *de Buer is 'n Schelm, hei sleiht tweimal up ein Städ un frögt nich, ob et weih deiht* ebda; Bey. Lb. 51; *de Buer liggt ewig up de Luer* WaMalch; *de den Buren brüden will, moet eenen Buren mitbringen* Mantz. Ruh. 18, 20; *Allehn ick müst denn doch by alle dem bekennen: Man kann denn Buhren nich altiet den Dumsten nennen* Babst 1,31; *man möt den Buern nich wis maken, dat de Voss Eier leggt* PaPlau; *sülwst äten maakt fett, säd' de Buer to 'n Slachter un maakt de Stalldör to* Wi; *will mal seihn, seggt de Buer, denn ward dor nicks von* HaBelsch; auch in der Begebung der Töchter zeigt der Bauer nüchterne Berechnung: *ümmer nah de Reig' gifft de Buer sin Döchter ut; ümmer bi lütten deilt de Buer sin Döchter ut* RoKlock; *een nah dat anner stüert . . . ut* Wa; *up 'n iersten Slagg gifft de Buer sin Dochter nich weg* Schw; auf Festen ist er ausgelassen und übermütig: *helpt holden! de Buer wil Kindelbeer dohn* Mantz. Ruh. 6, 75; 'ein Prediger late . . . den Buren ere Bere' Gry. Lb. 1, F 2ᵇ; *wat sünd wi Buern vergnäugt un heww' 't doch gor nich nödig* Schw; . . ., *wat steiht uns' Hawer drang'* Ha Bahl; RoBentw; ähnl.: *oh wat sünd wi Buern dick, wat hebben uns' Knechts för Bükes!* GüOld; *kümmt de Buer nah de Stadt, denn weit hei kein Rahmat* Bey. Lb. 51; *züh, wur de Buer för 'n Schilling springt, züh, wur de Schelm sin Geld verbringt* RoKlock; *sonn Buer is 'n lustig Diert, dee springt œwer 'n Ledderbom* PaSporn; *wenn de Bu-*

ern besapen sünd, lopen de Pier am besten; nu weit ick, wat min Pierd daun kann, säd' de Buer, as he ut 'n Kraug kem Wa; *hett woll wat kost't, hett œwer ok för gahn, hadd' de Buer seggt, hadd' de ganze Nacht up 'n Hus' danzt, de Muskanten hadden baben späält* StaSchönb; gute und schlechte Zeiten: *in de Aust ward de Buer frischmelken* WaJab; *denn is gaud' Tit, wenn de Buer mit 'n swart Mul œwer de Dör kickt* (wenn geschlachtet worden ist) RoBart; wenn es während der Heuernte regnet, heißt es: *nu sleiht de Buer sinen Hund wedder* WaSpeck; bei starkem Regen und schlechter Witterung: *dat rägent, as wenn 't up 'n Buern rägent, nu rägent 't noch drei Dag'* RoKlock; Meckl. 29,11; Reut. 5,202; 6,146; *hüt is 't sonn Wäder, dat de Buer in 'n Kauhstall schitt un de Schult in de Kamer un smitt 't mit de Messfork rut* RoBörg; Dierh; Klock; Wa; . . ., *wenn de Buer 'n gauden Hund hett, denn jöggt he em nich rut* MaGnoi; *den Buern kickt dat Hemd ut de Bücks, morgen ward 't gaud' Wäder* zum Knaben, dem das Hemd hervorsieht RoKröp; Wa; Latend. Agr. 226; Wetterregeln: *Lichtmissen seggt: Holl still, Buer, morgen ward 't beter! Martini spreckt: Führ tau, Buer, morgen ward 't länger* (d. h. die Wege werden schlechter) Arch. Landesk. 14,552; *Lichtmissen dunkel, Ward de Buer Junker* (reich durch Kornbau) ebda; *Mareen dunkel maakt den Buern tau 'n Junker* Schö; *Mareen hell schinnt den den Buern dat Fell* ebda; wohl aus dem Hd.: *Mai käuhl un natt Füllt den Buer Schün un Fatt* Ro; s. auch *Ägidi; Buer, bliw Buer, un, Scheper, bliw Scheper* Schuster bleib bei deinem Leisten HaRed; *Buer schitt suer, hadd' he säuter schäten, hadd' ick ok noch 'n bäten mitäten* GüGUp; wenn jem. aufstößt, heißt es: *du wardst ok bald Buer warden, di bölken de Ossen jo all ut 'n Hals* Ro; vom Rotzbuben: *dat hett bi 'n Buern glarriest* MaWalk; zum gähnenden Kinde: *rittst jo dat Mul so apen, dor kann jo 'n Buer mit 'n Fäuder Heu rinführen* HaHoort; wenn jem. mißvergnügt aussieht: *dee maakt 'n Gesicht, wenn dee den Buern int Melkschapp kickt, ward em alle Melk suer* Ro; von einem Loch im Ärmel: *dor hett de Spornitzer Buer up spuckt* PaDamm; von einem Loch an der Strumpfspitze: *dor kickt de Buer ut 't Finster* PaDobb; im Beispielsprichwort: *nu warden wi ok driester, hadd' de Sparling seggt, hadd' 'n Buern in 'n Noors buugt* Ro Körkw; Aufforderung zu rascher Arbeit: *mit 'n Ruck treckt de Lohmer Buer sin Fru de Täk ut 'n Noors* PaDobb; *möt rasch gahn, wenn 'n den Buern in 'n Noors licken will, süs ward einen vör grugen* Wa; auf die Anrede *Gauden Dag* erfolgt die Antwort: *dor kann 'n jo leiwer 'n Buern lopen laten* Wi; auf die Frage *wat sall ick daun? schit den Buern inne Schauh un binn' s' em wedder tau* SchöSchlagsd; das begehrliche Kind wird abgewiesen: *väl führt de Buer up 'n Wagen, un wenig lött* (lädt) *he up* RoKlock; . . . *kann he dragen* StaWulk; *väl hett de Buer up 'n Wagen, un de Schult geiht hinnen an* WaSchwarz; . . ., *wat he nich unner hett, hett he baben* RoKörkw; Quitz. 2,47; wenn ein Kind glatte Brotscheiben haben will, erhält es die Antwort: *stuf af, stuf af snitt de Buer Hackels af* SchwPinn; Wo. V. 3,264; im Spiel mit dem kleinen Kinde fährt man diesem zuerst von oben nach unten, dann von unten nach oben über das Gesicht und sagt: *so straakt de Preister sin Fru œwer! so straakt de Buer sin Fru œwer!* 385. **2.** in Vergleichen: 'ja hinder sick, alse de buren de spetenn dragen' Rost. Veide 18; *stur as 'n Buer* GüBütz; *patzig as de Bur up den Johrmark* Reut. 3,240; *dar hapert et, aß de Buer bym sößten Geboht* Mantz. Ruh. 4,49; von einer mittelmäßigen Ware: *dat is midden in de Welt, as de Buer kackt, nich tau dick un nich tau dünn* Wa; von einer schlechten Tänzerin: *dat geiht jo grad', as wenn de Buer pläugt* HaRed; von einem bequemen Lager: *dor liggt he bäter as de Buer int Finster* GüBütz; von einer ungewohnten Arbeit: *dat steiht em an, as wenn de Buer to Ader lett* StaGramm; *dat kümmt em an as den Buern dat Aderlaten* WaJab; Mantz. Ruh. 24,58; von breitspuriger Haltung: *he sitt as 'n Buer nah de Aust* GüOld; von andächtiger Haltung: *Kopp un Uhren dal, grad as de Bauern in der Kirch* Reut. 3,44; von verdrießlicher Miene: *dee süht ut as de Buer bi Rägenwäder in de Roggenaust* Wa; von starkem Regen: *dat rägent, as wenn 't up den Buern sin Schöttel rägent* WaSpeck; auf den Hochmut des Bauern spielt an der auf gutes Essen zielende Vergleich: *dat bekümmt einen bäter, as wenn sœben Buern einen gauden Morgen beiden* WaJab; ähnl.: *bi teihn Grad Küll sünd 'n Poor Fuusthandschen bäter, as wenn einen sœben Buern goden Abend seggen* Ro; der Vergleich gründet sich auf Schadenfreude: *dat bekümmt einen bäter, als wenn teihn Buern ne Jack vull Släg' krigen* RoDob und beleuchtet zugleich das soziale Leben des Bauern; solche Zahlenangaben werden über den Einzelfall hinaus zu allgemeineren Vergleichen verwendet: *dat höllt mihr as sœben Buern* Licht; vgl. 1,661; auf die Frage *wo geiht 't?* gibt es zur Antwort: *mi geiht bäter as 'n Buern, ick bruk nich tau döschen* Wa. **3.** sein Verhältnis zu den anderen Ständen **a.** Bauer und Edelmann: *häud' di Buer, de Herr von Stuer* (Raubritter Hans von Flotow in WaStuer) *liggt uppe Luer* Mahnung zur Vorsicht; ebenso: *wohr di Buer, de Eddel-*

mann kümmt HaWitt; WaMalch; wenn jem. aufstößt, heißt es: *Buer rut, dat de Eddelmann Platz kriggt* Schö; von ungleichen Furchen: *dee haakt (pläugt) einen Buern un einen Eddelmann* mehrf.; *schön, seggt de Buer, wenn de Eddelmann Säg' kriggt, he kriggt man kein* GüBütz; *Verspräken don de Eddellür, Man hollen don de Bur'n* Bri. 1,90; im Tanzlied: *An den Haut is keen Kremp an, De Buer is keen Eddelmann* WiBoi; *ut 'n Buer ward nie 'n Eddelmann* Heim. 1,72; *wenn de Buer 'n Eddelmann ward, jöggt he alle Lüd' œwer* RoDierh; . . . *is gor keen Vergang in em* WaJab; . . . *deit he 'n Düwel in de Höll nich gaut* GüLübs; PaDobb; *ward ut 'n Buer 'n Eddelmann, denn kickt he de Plaug mit de Brill an* PaSporn; *kein Schermetz scheert so hart, as wenn de Buer een Eddelmann ward* MaGMethl; *kein Pierd ritt so hart,* . . . SchwGad; *Eddelmann Buer, dee is ierst stur:* Bri. Volkssp. 26; eine Erinnerung an die von dem Edelmann ausgeübte Patrimonialgerichtsbarkeit birgt die Grabsteininschrift in der Kirche von Ro Dob: *Hier ruhet Herr von Sallern, Mein Gott wat deht dat ballern, Wenn hei dei Buern kloppt, Nu hebs em hier inproppt* Monh. 5,354. **b.** Bauern und Seeleute: *Buer* hieß im Munde der Seeleute jeder nicht zünftige Seemann; *dat is jo 'n Buer, dee weit nich, wat vör un achter is* (auf dem Schiff) Ro Warn; *de Buer möt wiken* die Käterfischer aus WiPoel müssen vor den Fischern aus Wi weichen; beim Ballastwerfen wurde gesungen: *De Buer is 'n Buer, Is 'n Schelm von Natur, Een Buer hett 'n Poor Klumpen an, Johannmaat is 'n Gentleman* Wo. Seem. 1,218; oder: *Wenn de Wind weiht Un de Hahn kreiht. Unse Buer hett Hosen an, un dee sünd bunt, Hett fifuntwintig Knöp doran, un dee sünd rund,* bei der Wiederholung darf *bunt* nicht mitgesungen werden, wer gegen diesen Brauch verstößt, muß eine Flasche Branntwein stiften 223; der Fischer, der beim Aalstechen zwei Aale erlegt hatte, hieß *Buer* WiPoel. **c.** Bauer und Bürger: *Börger unde Bure scheidet nichts als de Mure* Mantz. Sel. 4,48; in kleinen Städten, in denen die meisten Einwohner Ackerbürger sind, heißt es noch heute: *wenn de Buer up 'n Acker is, is kein Börger in de Stadt* GüSchwaan; Gleichgültigkeit für die Belange des Bauern drückt aus: *dat geiht keinen Buern wat an, un den Stadtmann kümmert 't nich* StaWes; ähnl.: *för denn' sinetwägen kann de Buer sin Häuhner allein träden* WiNiend; *för minetwägen kann de Buer sin Häuhner sülben bräuden, denn bruukt he keinen Hahn* SchöRehna; *solang' as wi läben, steiht de Welt, un nahher laten de Buern mit Häuhner pläugen* WaJab. **d.** aus dem Gegensatz dieser Stände zueinander stammen folgende Rdaa.; man hält den Bauer für dumm und roh: 'owerst se makent mit dissen spröken . . . ghar to groff, dat ydt ock ein Buer mercken und ein blinde an der Wandt grypen kann' Gry. Paw. X 4ᵃ; *dat iß een Stückschen för den Buren* Mantz. Ruh. 20,31; *Buer is 'n Beist; de Buer is 'n Beist von Natur* HaRed; *Buer, Bull un Buck sünd drei Beister* RoBörg; *Oss, Buer un Bull* . . . SchöWarn; *Buer, Bull un Preister sünd dat nich drei Beister?* HaRed; *twei Buern un ein Oss maken ümmer drei Beister* RoMür; *vier Buern un drei Ossen gifft sœben Höwt Rindveih* MaRempl; *den Buern fählen to 'n Ossen bloss de Hüürn* Ro; *wenn de Buer wat ward, denn ward 't 'n Oss* RoRibn; *in den Buern sitt Grütt un in den Ossen sitt Stroh* Bey. Lb. 51; *de Eddelmann hett meint, ähnlich seg' sonn Buer 'n Minschen doch* HaRed; WaLev; *dit Wäder is Buern un Minschen œwer* Wa; WaJab; *dor* (mit schlechten Karten) *kann 'n Buern un Minschen mit vergiften* HaEichh; *sœben Buern maken 'n Asel wild* Red; *de Buer schrifft mit de Messfork, denn ward 't ümmer 'n M* PaDobb; *wo is de Buer dumm, lett sin Fauder natt warden un hett 'n Klenner in 'n Hus'* SchwGad; *gung mi . . . binah as jen'n Bur, dee sach 'ne Katt mit 'n afsneden Swanz för 'ne Wachtel an* Müll.-Friese 12; zum Rotzbuben: *Rotz von de Backen, süs denkt de Buer dat glarriest* MaRempl; derbe Abfertigung: *schit int Bedd', dat 't pafft, denn denkt de Buer, dat dunnert* HaRed; *gah hen, schit de Wand lang (treck de Bücks af), denn meint (glöwt) de Buer, dat blitzt* HaRed; RoKlock; Wa; *perdauz schitt de Buer in de Arwten* Schw; *den Buern is dat ganz egal, em schitt 'n wat vör oder trummelt em wat vör* RoKlock; *Buer is 'n Beist, wenn he bäden sall, denn schitt he* HaRed; *sonn Buer is ne Kretur, steckt 'n em 'n Finger int Mul, denn bitt he, steckt 'n em 'n Finger in 'n Noors, denn schitt he* Schw Lank; *Buer blifft Buer, un wenn hei bet Middag slöppt* RoKlock; . . . *un wenn he noch so tidig upsteiht* StaGramm; *einen tau 'n (för 'n) Buern hollen (hebben)* zum Besten haben, foppen allgem.; von plumpem Benehmen: *em kickt de Buer up alle Siden ruter* Schw; *de Buer grient doch dörch* Pa Dobb; *wat weit de Buer von Gurkensalat, he denkt, dat sünd lang' Backbeeren* GüKobr; . . . *he mackt 'n mit Thran thorecht un ett 'n mit der Meßfork* Mantz. Ruh. 24, 57; Wa; WiOertz; Reut. 7,220; Müll.-Friese 46; *wat kennt de Buer von Teigeli pachten* WaRöb; wenn etwas in wenig höflicher Form angeboten wird, entgegnet man: *ta (ze), seggt de Buer tau sinen Hund* Ha Loos; MaRempl; man zweifelt seine Wahrheitsliebe an: 'Ey, dat schaltu, Ehrlose Buer,

Legen alse ein schelm und luer' OMICH. Com. M 6ᵇ; *Buer, du Luer, du Schelm von Natur* Schw; *wenn ick wat segg', dat is so gaut, as wenn de Buer 'n Eid swöört* RoRibn; *wenn-, ihr seggt de Buer de Wohrheit? wenn he de Lœgen inne Tasch hett* GüGülz; . . . *wenn he krank is — denn seggt hei, ick dœg nich* RoKlock; man tadelt seine übertriebene Sparsamkeit und seinen unzufriedenen Sinn: *de Buer krigt keene söte Melck, wor nich ene Mueß darin verdruncken iß* MANTZ. Ruh. 20,27; *wenn de Buer 'n Hauhn ett, is entweder de Buer krank oder dat Hauhn* GüGLant; *wenn 'ck gäw, denn gäw 'ck, säd' de Buer, dor let he den Jung' 'n Stück von 'n Appel afbiten* GüSchwaan; *von Harten giern, seggt de Buer, wenn he möt* STAN Brand; *'n gautgäwschen Buern dröppt man alle teihn Mil* PASporn; *de Buern sünd ümmer untaufräden, sünd blot grot Ketüffel wussen, hebbt se kein lütt för de Swin* Wi; er will gerne hoch hinaus: *in Gedanken führt de Buer inne Kutsch; wo 't Mod' is, ritt de Buer up 'n Bullen (up sin Fru) nah Kark* Schö; SCHWGad; *wo 't Mod' is, riden de Buern up Asels tau Kirch, annerswo gahn s' tau Faut* LULank; *wat Mod' is, datt lett, un wenn de Buer up 'n Ossen nah Kark ritt un hett 'n Swanz statt 'n Tom in de Hand* GüBand; nach der Meinung des Städters, dem die schwere Arbeit des Bauern fremd ist, führt dieser ein bequemes und faules Leben: *Buer kann man warden in dree Middagstiden, eenen Middag lihrt he haken, eenen Middag seigen, eenen Middag meigen* STAWes; *de dümmsten Buern bugen de gröttsten Kartüffeln* MATet; öft.; *de Buer, dee nich möt, dee röögt nich Hänn' noch Föt:* BRI. Volkssp. 26; ähnl. MAGMethl; *ihrer de Buer tweimal geiht, slääpt hei, dat em de Rügg' weih deit* PAPlau; *wat gaut geiht* (die leichte Arbeit), *dat deit de Buer sülwst* GüBütz; LULank; *eenen Fulen möt de Städ' dragen kœnen, dat is de Buer sülben* GüBütz; STAMir; H. SCHRÖD. Buerh. 1,117; *nah Martini höllt de Buer sinen Winterslap* Ha; *nu* (im Winter) *sitten all de Buern achtern Aben un trecken Oorslöcker up 'n Band* WIOertz; er neidet dem Bauern seine bessere Kost und wirft ihm Unmäßigkeit im Essen und Trinken vor: *supt juch ok nich as to 'n Burn* (im Hochzeitsbitterreim 1858) Jb. 27,277; *he hett 'n gauden Magen, he sall Buer warden* LUTewsW; *de Buer möt twei Mahltiden up 'n anner setten kœnen* Laup; *dick Tüffeln in 'n Buern, dat kann duern* GüSchwaan; häufig im Beispielsprw.: *je ihrer doran, je ihrer dorvan, seggt de Buer, wenn he tau Disch geiht* GüSchwaan; *wat duwwelt neiht is, höllt duwwelt, säd' de Buer, donn et he tweimal tau Middag* Ro Kritzm; *wenn nu Lif Schün wir, säd' de Buer, dor et he Ris* PAKladr; *lat di Tit, seggt de Buer uppe Hochtit, 't lett sick beistig wat rinnerpacken* GüGülz; *mi wir dat, as wenn sick dat all sonn bäten gaff, säd' de Buer, dunn hadd' he 'n ganzen Pluusterschinken vertehrt* RoBiest; *ick bün keen Fründ von Kringeln, säd' de Buer, dor hadd' he all för vier Gröschen up* Wa; . . . *för acht Schilling* . . . Wi; *dat sünd hüt hochbeint Johren, säd' de Buer, dor smeert he sick de Botter up 'n Kes'* RoBentw; *proost, seggt de Polzer Buer, dor drünk he sinen Brammwin ut 'n Seilpott* WAJab; *een jeder nah sin Mat, säd' de Buer, dor met he Speck mit Himpen* WINKlost; *alles mit Maten, säd' jenn' Buer un söp ne Kann Brammwin ut* Schw; . . ., *seggt de Buer un lett sik den Brammwin matwis' inschenken* FIRM. 3,70ᵇ; *dat is 'n Stammenn', säd' de Buer un drünk ut de Kruk* STANBrand; *dat 's sonn Pakadell* (Bagatelle), *seggt de Buer, donn süppt he ut 'n Lechel* MARempl. **4.** von den zahlreichen scherzhaften Aussprüchen, die dem Bauern sonst noch in den Mund gelegt werden, nur eine Auslese: *ick straf min Fru mit gauden Wüürden, seggt de Buer un smitt ehr de Bibel an 'n Kopp* Wa; *geiht nicks œwer Husfräden, säd' de Buer, dor prügelt he sin Fru* GüLaage; *'n lütt Vergnäugen möt ick ok hebben, säd' de Buer, kettelt sin Fru mit de Messfork* HARed; *Spass möt dräben warden, säd' de Buer, donn kihrt he sin Fru mit de Messfork int Bedd' üm* SCHWGad; WAMalch; *dat geiht all verkihrt, säd' de Buer, donn hadd' sin Fru drei Kinner krägen un de Sœg' ein Farken* PAGanzl; *in unsen Hus' sünd se bi 't Utnähmen, säd' de Buer, dunn hadd' sin Fru Drillinge krägen* STANBrand; *'t gifft Rum in 'n Hus', säd de Buer, dunn wiren em twei Kinner dot bläben* LULank; *Mariek, dat Best wir, wenn du dormit lang wierst, säd' de Buer, as sin Fru in 'n Starben leg'* STANBrand; *ne arm kann einen ebenso gaut argern as ne rik, säd' de Buer, hadd' nah Geld friegt* PASporn; *nu noch eens, säd' de Buer, un denn nich wedder, donn friegte he de vierte Fru* Ro; *kost't nicks, säd' de Buer un prügelt sinen Jung'* GüGülz; *Straf möt sin, säd' de Buer, slög' sinen Jung' mit 'n Höllschen dot* STAMir; *farig trecht, seggt de Buer tau sinen Knecht* MAGnoi; *mit 'n Zupp, seggt de Buer, denn schüfft he nich* STAWulk; *Kinner, reigt juch, hadd' de Buer seggt, hadd' man einen Mann int Fack hatt* WAJab; *hinnen mit, hadd' de Buer seggt, hadd' vör keinen hatt* RoGres; *all tauglik antrecken (Ossen dremmelt juch nich), säd' de Buer, he hadd' œwer man einen vör 'n Wagen* PADobb; WIN Klost; *nu man all achteihn stramm, säd' de Buer, hadd' man einen an* HARed; . . . *all vier tauglik* . . . LULaup; *na, seggt de Buer*

tau sinen Ossen, hest dat körtst Enn' un kannst dat nich mal trecken GüBütz; *starw noch nich, ick will Hawer seigen, säd' de Buer tau sin Pierd* RoElm; *dat wir Tit, dat de Kauh stürw, hadd' de Buer seggt, dat Fauder wir all* Klock; *bi Gott is allens mœglich, säd' de Buer, donn bröcht he den Wallach nah den Hingst* Schw; *wat wi nich in de Weig' hebben, hebben wi in de Sœg', säd' de Buer, as dat Swin dat lütte Kind upfräten hadd'* GüGülz; *Speck sett't Speck, säd' de Buer un gew sin Swin Speck tau fräten* Ro Ribn; *kümmt all wedder, säd' de Buer, dor faudert he sin Swin mit Speck* LuEld; Raabe Allg. Volksb. 103; *dat snüfft man so, säd' de Buer, donn hadd' he de Sœg' vör 'n Plaug* LuNKal; *väl Geschrei un wenig Wull, säd' de Buer un scheert de Sœg'* Sta Strel; *jung' Welt is lustig, säd' de Buer, donn hadd' he 'n Farken in 'n Sack* Sta Strel; *dat is ossig, seggt de Buer, sleiht 'n Hamel mit de Äx dot:* Hoef. 21; *wer kann weiten, wo de Voss sinen Gang hett, säd' de Buer, läd' 't Isen up 't Dack* WaASchwer; *dat is 'n schön Gesicht, säd' de Buer, dor kem 'n Swienskopp up 'n Disch* WiNKlost; *so möt 't wedderkamen, säd' de Buer, hadd' all sin Geld verspäält un 'n Swienstrogg gewunnen* SchöBeck; *ick heff ümmer Unglück, säd' de rik Buer, donn tröck he den Strump verkihrt an* PaPlau; *allens kann angahn, säd' de Buer, bloss keen Fingerhandschen œwer Fuusthandschen antrecken* LuLank; *geiht doch nicks œwer de Bequemlichkeit, säd' de Buer, dor bünn he sick 'n Hartworm as Strumpband üm* Glob. 8,273; *alle Vörteil gellen, seggt de Buer, treckt sick 'n Spaulworm ut 'n Noors staats Schauhreim* HaRed; *möt all tau bruukt warden, wo 't gaut tau is, säd' de Buer, wischt sick de Näs' mit sin Fru ehr siden Schört* Wa; *dat is ganz wat Gaud's, seggt de Buer, putzt dat Licht mit de Fingern un strek den Oesel an de Putzschir af* GüLaage; *wer dat lang hett, dee lett dat lang hängen, säd' de Buer, donn perrt he sick uppe Hemdslipp* RoBiest; . . ., *donn hadd' em dat Hemd ut de Bücks hängt* Ha Red; *wat sin möt, möt sin, seggt de Buer, hadd' 'n Ossen (sin Swin) verköfft un schafft sick ne Prük an* GüBütz; RoAHeide; *wat sin möt, möt sin, säd' de Buer un hadd' sick 'n Stieglitsch köfft* StaZirt; *all nah einen jeden sin Mœg', säd' de Buer, ick ät Figen* RoRibn; *bäter is bäter, säd' de Buer, donn stippt he 'n Zucker in Sirup* StaMir; *alle guten Dinge sind drei, säd' de Buer, donn drünk he den vierten Sluck* Helpt; *wat hier wat dor, nu stäk 'ck mi ne Zigarr an, säd' de Buer, ick frig' naher dusend Daler riker* Wi NKlost; *einen Pink Füer, säd' de Buer, hadd' von Biestow nah Rostock pinkert* GüGülz; *wat de Minsch nich all tau daun hett, säd' de Buer, dor stoppt he sick ne Pip* PaDobb; *dat Lang'slapen kann ick nich uthollen, säd' de Buer, wenn 't Klock teihn noch nich hell is, treck ick mi in 'n Düüstern an* GüGUp; *dat schad't nich, dat krigen de Muskanten, seggt de Buer, wenn de Hund uppe Hochtit in de Grütt pisst* Bütz; *stickendüüster Näbel, dat stinkt nah maserigen Kes', hadd' de Buer seggt, hadd' int Kes'schapp pisst* Ha Red; MaGülz; WiPoel; *Stank för Dank, säd' de Buer, donn föl he mit 'n Aftritt üm* Schö Selmsd; *stink du man, ick weit, wat du genaten hest, säd' de Buer, hadd' Rosinen tau de Wust äten* HaRed; *gnurrst noch, säd' de Buer, as he schiten ded', solang' hest fri Wahnung hatt* Karft; *dat ward' ick mengen, hadd' de Buer seggt, dunn hadd' he mank 't Hackels schäten* StaHelpt; *hinnen œwer, seggt de Buer, wenn he de Bücksen vull schitt* Wa; *dat blitzt, säd' de Buer un schet de Wand lang* RoRibn; *nu ward 't klor, seggt de Buer un süppt den Rohm von de Melk* GüGülz; . . ., *dor wir he up 't Enn' von de Melkschal* Bütz; *man möt de Sak up 'n Grund kamen, säd' de Buer, donn föl he inne Torfkul* Pa; . . . *in 'n Sot* WiNKlost; *vom Himmel hoch da komm ich her, seggt de Buer, dor föllt he ut 't bœwelst Schünfack* Wa; *dat hadd' ick likerst nich dacht, säd' de Buer, dor wir em 'n Fäuder Mess up 'n Lif follen* GüBütz; . . . *dor föl he von 'n Wagen* RoKritzm; StaNBrand; *dat was mal 'n lütten Upentholt, säd' de Buer, trünnelt von 'n Barg un höllt sick an 'n Strohhalm fast* Wi NKlost; *dat hadd' leger warden künnt, säd' de Buer, donn hadd' de Bull em den Buk upslitzt, un he drög' sin Darm in 'n Arm tau Hus* Gü; ähnl. Meckl. 19,24; *dat 's dat letzt, seggt de Buer, hadd' 't Hart utspuckt* Wa; *wo 't dröppt, dor dröppt 't, säd' de Buer, dor flög' em ne Messfork int Gesicht* Pa; *wi sünd noch nich ut'nanner, säd' de Buer, donn hadd' he sick in Pick sett't* RoKlock; *dat is all recht gaut, seggt de Buer, wur krigen wi œwer dat Kind de Köst Brot ut 'n Hals* WaRöb; *dat rägent, säd' de Buer, dor stünn he mit 'n bloten Kopp unner de Leck* WiNKlost; *nu gütt 't, säd' de Buer, donn ret he sick 't Melkenschapp up 'n Lif* Pa Dobb; *dat lat ick an mi rankamen, . . .* Sta NBrand; *nu geiht 't rin int grot Witt, hadd' de Buer seggt, hadd' in 'n Rohmpott schäten* PaSporn; *dat kümmt noch, säd' de Buer, de jungen Hunn' krigen den näägten Dag ok ierst Ogen* GüLaage; *kümmt Tit, kümmt Rat, kümmt Sommer, kümmt Saat, säd' de Buer, hadd' œwer nicks seigt* Bütz; *dat kümmt nu all up dat Hööchst, säd' de Buer, donn kröp em ne Lus up 'n Haut* HaGa; ähnl. Raabe Allg. Volksb. 10; *wat tausamen sall, kümmt tausamen, un wenn 't de Deuwel tausamen karrt, säd' de Buer, as de*

Burmeister mit 'n Eddelmann an einen Disch set RoRibn; Nds. 16, 396; *Lock is Lock, säd' de Buer to 'n Eddelmann, bloss dat Hemd is finer; dor hebben wi Gottswuurt swart up witt, säd' de Buer, as he den Paster up 'n Schimmel seg'* StaNBrand; *wenn 't de Paster man nich süht, mit unsen Herrgott will 'ck woll farig warden, säd' de Buer, dor maakt he sin Heu an 'n Sünndag:* Hoef. 19; *mit di will 'ck woll farig warden, seggt de Buer, lettst du rägen, führ ick Mess:* ebda; *Winter, klarr mi in 'n Noors, säd' de Buer, as he sin Tüffeln rin hadd'* GüBütz; *man gaut Mess ünner, seggt de Buer, denn helpt dat Bäden bäter* Schö; *von 'n Gauden kann 'n ok tau väl krigen, säd' de Buer, donn hadd' he sick 'n Fäuder Mess up 'n Lif räten* GüBütz; auch Ratz. Mitt. 4,12; *schad' is 't, seggt de Buer, wenn de Kauh int Water schitt, dat he den Mess nich kriggt* Ha Red; *dat is 'n Slump, hadd' de Buer seggt, donn hadd' de Oss em inne Tasch schäten* ebda; *Morgenstunn' hett Gold in 'n Mund, männigmal œwer ok Hauhnerschit, hadd' de Buer seggt, hadd' hojahnt, hadd' de Hahn em in 'n Hals schäten* ebda; *dat helpt för de Müs', säd de Buer un stek sin Hus an* Schill. Kr. 3,8ª; *sachte, säd' de Buer, sachte heww ick seggt, dor brennt em de Schün af, wur he de Spennen utrökern wull* Hoef. 23; *dat heff 'ck den Kierl dat letzte Mal afseihn, säd' de Buer, dor döfft he sinen tweeten Jung alleen* StaHZier; *wat ick will, will ick, säd' de Buer, dor brad't he sick de Botter up de Füertang'* Ratz. Mitt. 4,12; *nu weit ick all, wat 't ward, säd' de Buer, 't ward ne Messfork, hadd' 'n Nagel smäden wullt, dee twäält sick* Ro; *weg mit 'n Dreck, säd' de Buer, ick bün sülwst Pötter* MaBrud; *för Gewalt is nicks, säd' de Buer, donn wir em sin Gant œwer den nigen Hakeltun flagen un hadd' em denn' dalbraken* RoSat; Wa; WiNKlost; *de Kläukst gifft nah, säd' de Buer, dor rangt he sick mit 'n Ossen* WaMelz; *dat sammelt sick, hadd' de Buer seggt, as he 'n Dutz Uhrfigen krägen hadd'* Schö; *alles mitnähmen, säd' de Buer, donn kreg he weck up 't Fell* LuBliev; *alltauväl Ihr, säd' de Buer, donn tellt em de Herr Amtmann sülben fifuntwintig in de Jack* Wa; *wenn man sülwst nich kümmt, ward einen de Kopp nich wascht, säd' de Buer, dor wull he nich up 't Amt* Wa; *wenn wi den Perzess man ierst up de Gaffel hebben, denn wœlt wi de Arwschaft ok woll to Bœhn staken, seggt de Buer to 'n Afkaten:* Hoef. 10; *mi sall 't wunnern, wer minen Gasten kriggt, hadd' de Buer seggt, an drei heww ick em verköfft, un den vierten heww ick em verspraken* StaSchönb; *Sammelholt brennt ok, hadd' de Buer seggt, hadd' ne Bäuk afsaagt, dee he nich twischen de Wagenrungen krigen künn* GüLaage; *aller Anfang is schwer, blot nich bi 't Steensammeln, säd' de Buer:* Hoef. 22; *dat is all so as so, seggt de Buer, un wenn 'n dat ümdreigt, is 't noch so* GüBütz; *alles eckig in Ordnung, seggt de Buer, bloss de Pisspott is rund* LuLank; *stimmen deit 't, säd' de Buer, vier Fingern in 'n Noors, blifft de Dumen buten* Wa; *jeja jeja, seggt de Buer, denn weit he nicks mihr* MaRempl; . . . *un purrt in 'n Sand* RoKühl; WaDam; *jaja seggt de Buer un spiegt den annern up de Schauh* GüBütz; *zühso, seggt de Buer, wenn he naug danzt hett* RoBart; *oh Moders, wat Foders, seggt de Buer* SchwGad; *sett di 'n bäten nedder, säd' de Buer, donn hett he hoch snacken wullt* GüKobr; RoBentw; *verstund sick,...* StaBarg; ähnl. Hoef. 27; *dor hüürt Bedenken to, seggt de Buer to 'n Eddelmann, wenn he hoch spräken sall* Wa.

III. Rätsel, Schwank, Volksreim und Spiel; Scherzrätsel und -fragen: *de Buer smitt 't weg, un de Eddelmann steckt 't in de Tasch (de Snappen)* Wo. V. 1,392; *wat is dat Best an 'n Buern? goden Flit un väl Schit* (Dung) 551; *worüm wischt de Buer sick, wenn he morgens ut de Dör kickt, mit de Hand œwer 'n Kopp? he will mal seihn, ob em œwer Nacht de Hüürn all rutkamen sünd* 763; *wennihr is de Buer 'n Minsch? wenn he in 'n Snei gahn hett, denn seggt man: züh, hier hett all 'n Minsch gahn* 644 u. öft.; *wat deit de Buer, wenn he twei Jungens up einmal kriggt? he verfiert sick* 867; das Bellen des Hofhundes wird gedeutet: *uns' Buer hett Backbeeren nog* 2,435a; *up 'n groten Enn', wo de Buern wahnen, röppt de Hahn: hier wahnen de riken Lüd'* 349a; die Goldammer ruft im Winter: *Buer, Buer, leihn mi din Schün, In 'n Sommer will 'ck di helpen tün'n* 927; im Sommer sagt sie dagegen: *ick schit den Buern in de Schün* 929a; öft.; Schwank vom *Kiwitt* und dem Bauern 301a ff.; vom Bauern und den Fröschen 319; 320; vom Küster und Bauern Raabe Allg. Volksb. 177; die *Rodump* (Rohrdommel) ist nach der Volksmeinung ein verwünschter Bauer Wo. V. 1,285b; oft im Reiterlied: *Eddelmann, Beddelmann, Bur, De Papst dee ritt so stur, Un ritt he nich so stur, Denn ritt he as 'n Bur* 3,434; *Hopp hopp Hawermann, Treck den Buern de Stäwel an, Treck em ok de Jop an, Ritt he as 'n Kopmann* ebda; *Wie reiten denn die Herren? trapp, trapp, trapp, Wie reitet der Bediente? zapp, zapp, zapp, Wo jöggt de Buer den Hoff entlank, Wo stöwt dat Sand, wo stöwt dat Sand, Juchhei, juchhei, juchhei* 447; im Wiegenlied: *Eija brummsuse, Wo wahnt denn Peter Kruse? Wo all de riken Buern wahnen, Dee de riken Döchter hebben, Dee dat Geld mit Schäpels mäten Un den Zucker mit Läpels äten* 29; Tanzreime: *Wist du mit nah Rummelskarken,*

Wo dei Weg geiht krumm? Wo de säbenteihn Buren seten Un dei achteihn Schinken freten? Wist du mit, so kumm RAABE Allg. Volksb. 172; Wo. V. 4, 1192; *Buer is 'n Buer, Is 'n Beist von Natur, Buer hett Stäwel an, Sünd kein Strippen an* RoGKlein; öft. im Bastlösereim: *Pip pip pasten, De Gös' gahn in 'n Gasten, De Buer kümmt mit 'n Roggenwagen, Will se all tom Deuwel jagen* Wo. V. 4. 594; *Strik af, strik af, Treck den Buern dat Lif af* 599; *Li li läut, Scheper mit de Fläut, Buer mit de Plaug, Hett s' ok woll bald naug* 615a; ähnl. zum weinenden Kinde 3, 1157c; im Anruf an den Regenbogen: *Rägen Rägen rusch, De Buer führt to Busch* 4, 685; 682b; im Abzählreim: *Ein twei drei vier fif, Wer kümmt mit tau Krieg, Willn den Buer in 'n Keller krupen, Willn em all dat Bier utsupen, Wenn he kümmt un will uns slahn, Willn wi seggen, de Ilk hett 't dan* 896; *Ick un du un wi twei beiden Willn den Buern de Jack vull neiden* 1193 öft.; Spiele: *Buer kümmt mit sinen Sœhn* zwei Spieler stehen in einem abgegrenzten Bezirk, dem Mal, sie müssen sich anfassen und die andern greifen, wenn sie einen gegriffen haben, hauen sie ihn so lange, bis er im Mal ist. Dann müssen sie sich alle drei anfassen und greifen und so fort, bis alle gefangen sind. Wenn sie sich draußen loslassen, können die anderen sie in das Mal zurückschlagen Ro; vier Personen stehen sich gegenüber, klatschen in die Hände und singen: *As den Buer sin Hochtit wir, Kem ok glik de Kinnelbier, Lat den Dreck tau 'n Deuwel gahn, Tau Hochtit gahn wi hüt,* dabei gehen sie bei Vers 1 aufeinander zu, bei Vers 2 auseinander, bei den beiden letzten Versen tanzen sie Pa; bei dem folgenden Spiel wird ein Kreis gebildet, in dessen Mitte der Bauer steht, die anderen Spieler gehen um ihn herum, dabei wird wechselseitig gesungen: *Oh Buer, wat kost't din Heu, Oh Buer, wat kost't din Heu, Oh Buer, wat kost't din Kirmesheu, Heischefidsche Kirmesheu, Oh Buer, wat kost't din Heu? — Min Heu dat kost't ne Kron, Min Heu dat kost't ne Kron, min Heu dat kost't ne Kirmeskron . . . — Oh Buer wat büst du dür, . . . — Dor nehm he sick ne Ollsch, . . ., dor nehm he sick ne Kirmesollsch . . . —Oh Buer, wat hest ne Ollsch . . . — De Ollsch nehm sick 'n Gör* und so fort, bis alle Spieler in der Mitte stehen Ro; RoRedd; HORN Selmsd. 1, 586. **IV.** übertr. die Buben im Kartenspiel Mi 12ᵇ; man unterscheidet nach der Farbe: *Harten-, Krüz-, Ruten-, Spadenbuer;* s. *Unnerbuer; wenn dat Spill dornah is, steckt de Buer den König* RAABE Allg. Volksb. 136; beim Stechen einer Dame durch einen Buben heißt es: *de Buer möt ne Fru hebben* RoKühl; wenn jem. viele oder alle Buben hat, sagt er: *drei Buern hebben söss Oorsbacken* ebda; . . . *söss Stäwel an* SCHWPinn; *sœben Buern hebben elben Stäwel an, denn hebben drei 'n höltern Bein* Wa; *de Buern sünd alle wedder trügg' ut Doberan* WiDab; *vier Buern hebben 'n Land gewunnen* MaSchwink; *min Buern hebben 'n Knüppel* d. h. ich habe nur Könige RoKühl; *min Buern gahn in 'n Unnerrock* sind nur Damen; *ick ward' woll wedder Buer warden* das Spiel verlieren Ro; *Buer pass up* ein Spiel, zu welchem 12 mal 12 Blätter gehören, die je eine Nummer von 1 bis 13 tragen, die Nummer 11 fehlt; jeder Mitspieler erhält die gleiche Anzahl Karten; von dem Rest, der verdeckt auf den Tisch gelegt wird, muß jeder Spieler sich für jede abgelegte Karte eine Ersatzkarte nehmen; dann legt der erste Spieler eine Karte nach seiner Wahl auf den Tisch, der zweite legt die folgende Nummer an einer Seite daneben, es kann nach allen Seiten angelegt werden, jeder darf dies so lange tun, als er passende Karten in der Hand hat oder aufnimmt; dann kommt der dritte Spieler heran und so fort; nach der Zehn kann man die Elf nur durch Zusammensetzung von zwei Karten an- und ablegen; versäumt ein Mitspieler eine passende Gelegenheit, heißt es *Buer, pass up,* worauf jeder Mitspieler ihm eine von seinen Handkarten abgibt; wer alle seine Karten zuerst abgelegt hat, hat gewonnen HaPät; *best Buer köpen (leggen)* eine Art Skatspiel, bei dem jeder der drei Spieler acht Karten erhält. Die restlichen acht Blätter werden verkehrt auf den Tisch gelegt, der Inhaber des Treffbuben muß diese aufnehmen, acht ihm nicht passende Karten ablegen und spielen, befindet *de best Buer* sich nicht in den verteilten Blättern, dann muß die Vorhand das Spiel machen ebda; *arm Buer* oder *uthungern* s. *arm Scheper;* Kegelrufe: *acht üm 'n Buern,* wenn der König allein stehen bleibt RoKlock; STAUser; *Ap un Buer,* wenn 2 Kegel gefallen sind Ro; WaMalch; anderswo *Arm un Bein; vivat, schit 'n Buern natt* HaRed; *koll Buern* Fettflecken RoLicht; *sinen Buern straken* seiner Nichtsnützigkeit freies Spiel lassen, 'seinem Affen Zucker geben'; s. *bakern*¹; 'Wen gi so juwen buren straken, So möge wi de helle wol wider maken' Red. Ost. 1526. **V.** In den Zss. erscheint *Buer-* und *Buern-* nebeneinander, zuweilen auch *Buers-*. FN.: *Buerbäk, -barg, -block, -börm, -brauk, -brink, -brügg', -busch, -dik, -drift, -eiken, -enn', -feld, -graben, -grund, -hoff, -holt, -horst, -kamp, -kaweling, -kraug, -kul, -land, -müur, -reig', -see, -slagg, -soll, -städ', -struk, -stücken, -wisch, -wuurd.* — Mnd. *bûr* m. — BL. 55ᵇ; Br. Wb. 1, 166; DA. 29ᵃ; DÄ. 63ᵃ; ME. 1, 607; SCHU. 65.

Buerbad', Pl. *-en* m. Stadtbote, ä. Spr.: 'Johannes burbode' (1260) Beitr. Rost. 2, 4, 68; mehrfach. Mnd. *bûrbode*. — -band m., n. einfaches, in der bäuerlichen Tracht verwendetes Band SCHÖ. — -bengel m. Bauernbursche; dem standesstolzen Schäfer ist er als Bewerber für seine Tochter unerwünscht: *züh mal, Moder, dit* (der Schäfer) *wir sonn Bengel för uns' oll Diern, hadd' se sick nich mit den ollen Buernbengel afgäben* GÜTatsch; MAGiel; im Abzählreim WO. V. 4,921. Mnd. *bûrbengel* m. DÄ. 63b. — -bidder m. der Einlader zum Erntefest in Bauerndörfern, es war meist der Großknecht aus dem Bauernhause, in dem das Erntefest gefeiert wurde WO. Ernt. 44. — -bier n. Fest, das der Bauernsohn, wenn er Bauer geworden war, den Dorfgenossen geben mußte WAVipp. Br. Wb. 1,167; ME. 1,612. — -brot n. Bauernbrot; sprw. von der harten Arbeit des Bauern: *Buerbrot is 'n suer Brot* LUELD; PASuck; WINiend. Mnd. *bûrbrôt* n. — -brut f. die bäuerliche Braut; in der Hochzeitsnacht *ward de Buerbrut ansnäden* WINiend. — -däl f. die mit einem Lehmboden versehene Diele im alten Bauernhause, s. *Däl*. — -danz m. das bäuerliche Tanzvergnügen in RODob beim Pferderennen RO Rethw; im Tanzreim: *hest 'n lütt Jung' von 'n Buerdanz nich seihn* Bart; *oll Buerdanz* ein Tanz, in dem die Mitwirkenden mit den Haustieren verglichen werden, das dazu gesungene Lied lautet: *Gris' Sœg', blag' Farken, Alle Swin sünd witt un swart, Rod' Käuh, bunt Starken Mit 'n rugen Start. Heidi kik mal in den Stall, Wur dat schütt koppheister all! Is gor lustig antauseihn, Möt doch gaut gedeihn. Grot Pier, lütt Fahlen, Mank de Schap de Scheperhund. Willn man glik den Veihknecht halen, Süs ward dat tau bunt. Heidi kik mal in de Bucht, Wur dat dor herümmer juucht, Danzt as hadd' 't min Läw kein Enn' Mit dat Dreihn un Wenn'n* PABroock; übertr. ein Fehler im Gewebe Gem. Aufs. 1782, S. 158. — -diern f. Bauernmädchen: *Buerdiern von 'n Lann' Frett de Kantüffel ut de Pann* im Neckreim SCHÖRehna; im abfälligen Urteil des Schäfers, dessen Sohn ein Bauernmädchen freien will: *een oll' lumpen (klattig, klatthoorig) Buerndiern* GÜZep; STAMir; WAKlocks; *de oll naakte (blitzblank, klore) Buerndiern* Gü; STASchill; Wes; WINKlost. DÄ. 63b; ME. 1,612. — -dochter f. Bauerntochter: *Mudder, du büst jo Buerdochter wääst, möost jo weiten, wo de Mess smäten ward* Ro; sie nahm im Elternhause meist den Posten der *Grotdiern* ein; zur Hochzeit mußte sie mit zwei Kühen, etlichen Schafen, einem Bett, einem Ehrenkleide, einer Kiste und Lade ausgestattet werden Monschr. 2,1071. — -dumm f. dummes Bauernmädchen: *oh wat ne Buerndumm* SCHÖ. — -fastelabend m. Fastnachtsfeier der Bauern, bei der es hoch herging Lu. — -fäuder n. Ladung eines Bauernwagens im Gegensatz zu dem größeren Hoffuder: 'auch kann nach Fuderzahl der Wert des Heues angesetzt werden und zwar ein Hoffuder zu 5 Rtl., ein Bauerfuder zu 3 Rtl.' (STANBrand 1809) Nützl. Beitr. 1801, S. 108; 'ein Bauerfuder klüftig eichen Holz 1 Rtl. 24 ßl' Holzedikt von 1800. — -fik f. Mädchen vom Lande Schw. — -fix, Pl. *-en* m. Fixköter, nicht reinrassiger Hund HARed; *Buerfixen* Bauernhühner GÜBütz; FN. *Buerfixenbrauk*. — -flœz m. der Junge vom Lande im Munde der Stadtjungen WI Niend. — -fotz f. das Mädchen vom Lande im Schäfergruß: *olle naakte Buerfotz* WA Schorss; Wi. — -fru m. Bauerfrau: *dor fallen hunnertdusend Daler hen, säd' de Buerfru, dor smet se sick in 'n Lähnstauhl* PAPlau; *di bölken de Ossen ut 'n Hals, kannst Buerfru warden* SCHÖ; *so is 't recht, as de Buerfru seggt, slöppst du bi de Diern, slap ick bi den Knecht* SCHÖRadd; wenn die Bauerfrau selbst das Essen aufs Feld brachte, wurde sie gebunden (PAKlink) WO. Ernt. 25. Mnd. *bûrvrûwe* f. — -gemein f. Bauerngemeinde, Kanzleispr. — -geschicht f. Bauernberuf: *tau de Buergeschicht hett he kein Lust* WAPenzl. — -geschick n. Bauernschick, -geschmack: *kort un dick is Buerngeschick* Pa. — -grossvadder m. der auf dem Altenteil lebende Vater des Bauern GÜLangh.

Buerhaken m. Bauernhaken, das von den Bauern früher anstatt des Pfluges benutzte Ackerwerkzeug: 'in grandigem, mit kleinen Steinen vermengtem Boden, der wohl durchgeregnet war, arbeitete ein Bauernhaken im Monat Juni bey kühlem Wetter und zwar im Dreesch, der ein Jahr vorher getragen hatte, eine Fahre von 5 Ruten in 5 Minuten hinauf' SCHUM. Hak. 166. — -haut m. der von den Frauen zur Ernte getragene Strohhut, auch *Kip-, Landhaut* genannt, er war mit langen Bändern versehen und mit künstlichen Blumen oder Rüschen verziert, in Trauerfällen war das Band schwarz WO. Ernt. 8; GÜKBel; er wurde häufig in der Nachbarstadt angefertigt, die Blumen waren aus Haferstroh SCHÖKuhlr. — -hauw f. Bauernhufe, -stelle; eine volle Hufe enthielt an saatbarem Acker 100 Scheffel Einfall, 60 Quadratruten auf den Scheffel gerechnet, an Heu 20 Bauerfuder oder, wo es daran fehlte, verhältnismäßig mehr an Acker, außerdem, da der Acker in drei Schlägen bewirtschaftet wurde und nichts davon zur Weide liegen blieb, die nötige Weide für Zug-, Milch- und Jungvieh sowie für die Schafe (1628) Arch. Landesk. 15,538; die Größe der Bauernhufen oder des Commu-

nionanteils variierte zwischen 50 bis höchstens 300 bonitierten Scheffeln Leng. Landw. 1,101; in der Regel rechnete man auf eine volle Bauernhufe zwischen 3 bis 6 Last Aussaat Reise 258. — -hochtit f. Bauernhochzeit; Beschreibung einer solchen Arch. Landesk. 17,441; Jb. 2,123; Hey. Buerh.; Wo. Buerh.; Hocht.; s. auch *Brüjam, Brut;* ein Edikt von 1750 rügt den übermäßigen Aufwand, der auf Bauernhochzeiten getrieben wurde Bär. Ges. 3, 2, 23; ein viertouriger Tanz RoSat; SchwBök. — -hoff, Pl. *-hœw* m. Bauernhof, -stelle; wenn jemand aufstößt, sagt man: *du kriggst 'n Buerhoff, de Ossen bölken all* Wi. Mnd. *bûrhof* m. Bl. 55b; Me. 1,613. — -hund m. der vom Bauern gehaltene Hofhund; ein begehrliches Kind wird abgewehrt: *ward so männig Buerpierd vertehrt, wo lang' nich all Buerhunn' wat von afkrägen hebben* RoRedd. Me. 1, 613. — -hus, Pl. *-hüser* n. Bauernhaus; früher mit einem Strohdach versehener Fachwerkbau; das im größten Teil des Landes vorherrschende niedersächsische Bauernhaus ist ein Längsdielenhaus, das Wohnung, Stallungen und Scheune unter einem Dach vereinigt; bei der im SO üblichen fränkischen Hausform sind Wohnraum, Stallungen und Scheune in verschiedenen Gebäuden untergebracht; vgl. Behr. Landbauk. 75 ff.; Jb. 2,118; Fromm Meckl. 62 ff.; Endl.-Folk. 91 ff.; ferner die Karte in Mecklenburg Gau 28. Mnd. *bûrhûs* n. Me. 1,613. — -huurn n. Horn, mit dem der *Buervaagt* die Bauern zusammenrief: (SchöGBünsd 1597) Krüg.-Ploen 32. Mnd. *bûrhorn* n.

buerieren s. *burieren.*

Buerjung' m. Bauernjunge: Arch. Landesk. 17,447; die Knaben in der Stadt verspotten seine Sprache: *Buerjung' von 'n Lann', spreckt alles taunicht un tau Schann'* SchöGrev; im Volkslied wird er als unerwünschter Freier abgewiesen: *Oh ne, oh ne, du Buerjung', Du maakst dat Stück noch gor tau krumm* HaLoos; ebenso vom Schäfer: *hür mal, dat wir mal 'n rechten Kierl för uns' oll dicke Diern, wenn se sick nich hadd' mit de ollen Buerjungens afgäben* GÜ Tatsch; wenn die Sonne dem Untergang nahe ist, heißt es: *nu hebben de Buerjungens 'n Band ansneert* (weil sie dann bald Feierabend machen können) Wa; vom starken Regen: *dat rägent Buerjungens* RoRibn; ähnl. Müll.-Friese 107; *Buerjungens* übertr. aus Weizenmehl, Rosinen und Schweinefett zubereitete Klöße, die zu Schweinefleisch gegessen wurden RoBast; WiPoel; Pellkartoffeln öft.; auch *Buerjungens in Uniform* Ha Gamm. Mnd. *bûrjunge* m. Bl. 55b; Me. 1,613. — -jungennoors: *dee hett 'n Gesicht as 'n Buerjungennoors* SchöKlütz. — -kamer f. Kammer im Bauernhause: 'unde holden dat Gadeshuß . . . alse einen Kohestall oder Burkamer' Gry. Paw. E 1a. Mnd. *bûrkamer* f. — -karpen m. Karausche RoNHagD. — -klacks m. wenn jem. sich ohne Taschentuch die Nase ausschnaubt, heißt es entschuldigend: *is 'n Buerklacks* LuGrab. — -klap f. spöttisch für ein Bauernmädchen RoKlock. — -klatsch f. wie das Vor. MaRempl. — -klöpper m. Pferd von geringer Rasse: Reut. 4, 71. — -klöt f. der Junge vom Lande im Munde der Städter: *Buerklöt von 'n Lann', frett de Ketüffel ut de Pann* SchöRehna. Me. 1,613. — -klotz m. Bauer: 'die Maurergesellen und die Zimmerochsen, das sind die rechten Bauerklotzen' RoKlock. — -klump m. Bauerkloß; *Buerklümp* gab es Weihnachten statt der Pfeffernüsse; sie wurden aus Mehl und Wasser, Sirup und Zucker zu einem steifen Teig verrührt und roh oder leicht geröstet genossen Meckl. 6,128. — -klunt f. wie *-klap* StaKrick. — -klunter f. wie *-klap* Sta Krick; Mir; Pet; Wulk. Dä. 64a. — -klut m. wie das Vor. Wo. Sa. — -knäwel m. derber Bauer HaRed. — -knecht m. beim Bauern dienender Knecht; von ihrem guten Verdienst zeugt: 'daß zu diesen Zeiten die Bauernknechte zuweilen ein ansehnliches gewönnen, etliche der Bauernknechte mit ihren Herren zum halben wären und öfters besser als die Herren prosperierten' (Gü 1610) Spald. Land. 1,463; an Abgaben zahlten sie 'für jeden Scheffel harten Korns, so ihnen ausgesäet 6 ßl., für jeden Scheffel weichen Korns 3 ßl., für jeden Fl. (Florin) ihres Lohns 3 ßl. Contribution' (Ro 1627) 2,119; übertr. Biene im Rätsel vom Heidekraut: *As ick lütt un jung wir, As min Pipevagel bunt wir, Dor kemen all de Buerknechten Un wullen sick mit minen Kutscher fechten. Nu bün ick olt un ruh, Wo sünd de Buerknechten nu?* Wo. V. 1,79. Mnd. *bûrknecht.* Me. 1,613. — -knull m. grober Bauer: 'ein Buerknulle, de den Acker plöget' Laur. Schg. 3,408. Mnd. *bûrknull(e)* m. — -knüppel m. kurzer, fingerdicker Stock aus Eichenholz mit einem Spalt am Ende, in den Bekanntmachungen eingeklemmt wurden, und der von einem Bauernhaus zum andern weitergegeben wurde Wa; Sta Schönb; s. *Schultenknüppel.* — -knuppen m. wie *-klöt* Wo. Sa. — -knuutsch f. eine kompakte Bauerfrau Wi. — -kolonn f. wie *-klap* StaKNem. — -köter m. Hofhund, übertr. Bauernjunge GüGülz; MaGiel. — -kruutsch f. das Rotauge StaNBrand; Wa; WaMalch. — -läben n. das Leben des Bauern: *Buerläben is 'n suer Läben* HaRed. — -land n. das im gemeinsamen Besitz der Bauern befindliche Land, die Allmende: 'insuper agros quosdam, qui gildelant et burlant vocantur' (1304) UB. 5,154. — -lapps

m. Schelte der Jungen aus RoWarn für die Landjungen; 'da steht ein großer Bauerlapps dafür' im Pfingstbettelreim PaMarn. — -lüd' s. *Buerslüd'*. — -lümmel m. der Bauernbursche im Munde der Seeleute Ro Warn; *Buerlümmels* Pellkartoffeln GüGülz. — -lünz m. Erwiderung der Jungen aus Ro Warn, wenn die Landjungen sie *Warnemünner Aalküterett* nannten. — -mandel f. Bauernmandel: *föfteihnmal up 'n Töller schäten is ne Buermandel* HaLübth. — -mann m. s. *Buersmann*. — -mannshus n. Bauernhaus SchwGSal. — -mäten n. Bauernmädchen; im Neckreim: *Buermäten hett Arwten fräten, Hett sick hinnen un vör beschäten* StaMir; *Buermäten is doch 'n bäten, Hollännerklatt, is dat ok wat?* Schö Carl; im Spiel '24 Bauermädchen' bilden die Spielerinnen einen Kreis, während eine innerhalb des Kreises steht, und singen: '24 Bauernmädchen macht die ganze Stube voll, Aber ich, aber ich weiß nicht, wen ich nehmen soll', das im Kreise stehende Mädchen wählt eins der außerhalb stehenden aus, der Gesang wird wiederholt, dann nimmt die Hinzugekommene eine andere zu sich und so fort, bis der ganze Kreis aufgelöst ist Horn Selmsd. 1,585. Bl. 55b. — -meister m. s. *Burmeister*. — -mudder, Buern- f. die Bauersfrau in der Anrede der Dienstboten Sta; WaWoldz; *Buernmudder* MaSeed. — -mütz f. bäuerliche Kopfbedeckung; übertr. Sturmhut, aconitum napellus Lübbe 93; *Burenmütz* Gillh. in Nds. 3, 180a; Syn.: *Hamburger Mützen, Kutsch un Pierd, Pierd un Wagen, Hottepierd, Duwenwagen, Helm-, Schauhblaum, Pagelhäuter, Huw, Klott, Hüll, Putthüll*. Me. 1,615.

buern einen für einen Bauern halten, ihn zum Besten haben, foppen: *tom besten hollen un buern kann man em nich* Ro; *buren* Mi 12b; Bri. 1,188. — Br. Wb. 1,169; Da. 29a; Me. 1,612.

Buernbänk f. Bank, auf der die Bauern bei Dorfversammlungen saßen; in RoGKlein standen zwei solche Bänke auf dem *Klockenbrink*. — -bengel m. s. *Buerbengel*. — -bruk m. bäuerliche Sitte HaRed. — -filz m. Geiz: Derb. 1,146. — -gängel n. (?) Bauernwiege Mi Hans 53. — -goorn m. der bäuerliche Garten, in dem außer Obst und Gemüse (meist Kohl) auch fast das ganze Jahr über Blumen standen RoHDamm; Meckl. 29,78. — -gericht n. das unter dem Vorsitz des Schulzen abgehaltene Gemeindegericht: '24 Maji 1580 . . . im Pawrengericht erkannt' Mantz. Sel. 1,31. — -gruß m. übertr. Schnaps RoRibn. — -hubel m. das Schneidemesser *(Toggmetz)* in der Schneidebank *(Toggbänk)* Wa. Me. 1,615. — -klauk Adj. mit gutem Mutterwitz begabt, pfiffig Ro. — -nacht f. nannten die Seeleute eine Nacht bei Windstille oder im Hafen Ro Wustr; Albr. 50; 67; 82. — -noors m. wie *Buerjungennors* StaHelpt; Oertz; Wa. — -pli m. Bauernschlauheit LuLank. — -schät m. Stuhlgang: *'n richtigen Buernschät duert ne halw Stunn'* GüBütz. — -schick m. Firm. 3,170, s. *Buergeschick*. — -strohhaut m. StaNBrand, wie *Buerhaut*. — -sülwer n. Zinngeschirr StaStrel.

Buerollsch f. die Bauerfrau im Munde der Hausgenossen GüLohm. — -plumm f. prunus domestica WaGFlot; Gry. Lb. 1, C4a. — -recht n. das bäuerliche Besitzrecht, s. *Buer* I; häufig bei Verkäufen erwähnt: 'hebben . . . vorkoft to einem ewigen kope na burrechte unde to pacht Clawese Brandes unde sinen erven unsen hof to Margeneve' (1400) UB. 24,33; 'to burrechte edder to tynsrechte' (Wi 1400) 56; (Schö 1357) 19,381; (1361) 15, 126; das Recht der Bauern an der Allmende: 'vortmer schal unde mach Her Hermen Oldenborgh unde syne nakomelinge to ewygen tyden bruken alles Burrechtes an weyde, an holtinghe, an water, an mast . . . ghelyk den Buren des dorpes Vitelübbe' (1421) D. Schröd. Pap. 2, 1848. Mnd. *bûrrecht* n. — -ridendag m. der Tag des Bauernrennens in RoDob. — -ros' f. Bauernrose 1. paeonia officinalis Schill. Kr. 3,28b; Wred. Flora 2, 529; E. Krüg. 57; Syn.: *Pion, Prahlros'*; von einem Mädchen mit blühender Gesichtsfarbe: *rot as ne Buerros'* öft. 2. malva alcea Niem. Idiot. 4; Siemss. Nat. 2,288; nach R. Bauch häufig auf Burgwällen Bot. Zentralbl. 57,144; FN. *Buerrosenbarg*. Me. 1,614; Schu. 5. — -rug' n. rauhwolliges Bauernschaf: *de Buerrugen* MaSchorr; s. *Buerschap*.

Buersch f. Bauerfrau, wie *Buermudder* GüGut; SchwPinn; WiKGörn; Weltz. Jungm. 22; Gild. Kb. 1,69; Dörp. 381; im Spielreim: *wo wahnt Fru Buersch?* Schw Rab. Mnd. *bûresche* f. — buersch bäurisch: *un führt noch so 'n burschen Wandel* Reut. 1,107; *verspräken is adlig, hollen buersch* Bri. Volkssp. 22; breit von der Sprache: *buersch snacken* Ro; von derbem Benehmen: *de Kierl is so buersch* HaRed; LuCon; Wa; ein Skatspieler, der mehrere Buben hat, sagt: *min Koort is so buersch* RoKühl; subst.: *dat Buersch* die Bauernsprache Ha Red. Zs. *swartbuersch*. Mnd. *bûrisch*. Me. 1, 612.

Buerschaft, ä. Burschop, -schap f. 1. Bauerschaft, die bäuerliche Dorfgemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts, sie besitzt und pachtet als solche Hufen und Dörfer: 'et unum mansum quem universitas villanorum predicte ville colit' (Ro 1371) UB. 18,49; bäuerliche Gutskommunen bilden die Bauerschaften HaNiend, PaWPrib (Freienh), WaBuchh, Grab, Ross, Ziel Böhlau Meckl. Landrecht 3, 1, 268; Endl.-Folk.

85; 'wenn eine Bauerschaft zugleich Besitzer des Gutes ist, so zahlet sie zusammengenommen als Gutsherr die ritterschaftliche Anlagê von den durch die Landesvermessung herausgebrachten Hufen des Gutes, colligieret aber von den einzelnen Hauswirten der Bauerschaft im Gute als Voll-, Dreiviertel-, Halb- und Viertelhüfnern' Ed. von 1793; 'in Betreff derjenigen ritterschaftlichen, mit der Landstandschaft versehenen Lehn- und Allodialgüter, welche sich im Besitz von Bauerschaften befinden, ist jeder einzelne Miteigentümer ohne Unterschied, unter Voraussetzung seiner sonstigen persönlichen Befähigung, im allgemeinen zur Ausübung der Landstandschaft gleich berechtigt' (1846) Landt.-Drucks. 3,6; ferner Bauerndorf: 1755 wird die gänzliche Niederlegung von Dörfern und Bauerschaften verboten Bär. Gr.-Ges. 952; die Bauern eines Dorfes: 'ene gantze burscop volkes' Slagg. 147; *de ganse Burschap* Hey. Punsch. 56. 2. Bürgerschaft: 'burschop' (Pol.-Ord. 1516) Jb. 57,287 öft. 3. ein schoß- und wachtpflichtiges Gewese: 'up dat dit hus aldus vri gheven sy to der viccarie, so heft Ghert ene burscop weder maket an des huses stede, dar er nen was' (Sta Wes 1354) UB. 13,424. Mnd. *bûrschop* n., f. Br. Wb. 1,168; Da. 29[b]; Dä. 64[a]; Me. 1,614. — -schap n. das früher gezogene mecklenburgische Landschaf StaGöhr; GüEik; *de blagen Buerschap* WiStove; *dei rugen Buernschap* WaFed. — -schelm m. listiger Bauer: 'der Bawrschelm' Schlue 77. — -scheper m. der von den Bauern gemeinsam gehaltene Schäfer: SchöGrev; (Gü 1656) Spald. Land. 3,308. Mnd. *bûrschêper* m. — -schult m. Bauernschulze; er wurde aus der Zahl der Bauern eines Dorfes ernannt Endl.-Folk. 86; im Nachbarreim RoBentw.

Buerskind n. Bauernkind: *de Buerskinner* StaFriedl. — -lüd', Buerlüd' Pl. die Bauern RoAHeide; Klock; *de Buerlüd'* Wi Kirchd; 'mit denn Buerludenn' (GüKrak 1516) Jb. 57,240. — -mann, Buermann m. Bauer: *'n ollen Bursmann* Camm. Nahschr. 77; öft. im Reiterlied: *is doch man 'n ollen Buersmann* Wa; *Buermann ut 'n Dörp* im Volksreim Wo. Sa.; *Peter Buermann* der Maulwurf im Tiermärchen V. 2, S. 4; Zs. *Ackerbuersmann.* Mnd. *bûrman* m. — -minsch m. Bauer PaSporn; *wat hett son Bursminsch doch 'n Rachen* Hey. Kam. 77.

Buersnider m. Dorfschneider Schö. — -sœhn m. Bauernsohn, der Eintritt in die städtischen Handwerkszünfte stand ihm zu Anfang des 17. Jahrh. noch offen Endl.-Folk. 53; er diente häufig auf dem väterlichen Hof oder *in de Fründschaft* als *Grotknecht* Ro Dob; seine Behandlung war der der anderen Knechte gleich: *früher würden de Buersœhns un Knechts all œwer einen Kamm scheert* SchöGrev; da der älteste Sohn den Hof erbte, erhielten die anderen bei ihrer Verheiratung nur freie Hochzeit, ein Pferd und ein Ehrenkleid Monschr. 2, 1071. — -speck m. Bauernspeck; von einem Städter, der vom Lande stammt, heißt es: *dee hett noch Buerspeck in de Knaken* Wa. — -sprake f. die früher mehrmals, später nur einmal im Jahr berufene Bürgerversammlung, auf der die städtischen Gesetze und Verordnungen verkündet wurden, sowie diese Verordnungen selbst Tech. Bürg. 3; Beitr. Rost. 1, 1, 14; 4, 2, 47 und öft. Mnd. *bûrsprâke* f. Br. Wb. 1,168; Dä. 64[a]; Me. 1,614. — -städ' f. Bauernstelle: Jac. 1,108; *de Buern wiren all mit ne Buerstäd' uppe Welt kamen* d. h. als Vicebauern geboren Wi Niend. — -stand m. Bauernstand: *wat tau 'n Buerstand hüürte, dat drög' Hackschauh* GüZep. — -staut f. das Bauernmädchen im Schäferspruch RoBrünk. — -stell f. wie *-städ'*. — -strede m. Bauernschritt, großer Schritt, a. Spr.: 'de van der warheit up hundert elen und van der gewißheit aver dusent burstrede feilen' Gry. Paw. P 1[b]; — -stronzel f. Wa wie *-staut.* — -stuw f. die Wohnstube im Bauernhause Arch. Landesk. 17,442; Fromm Meckl. 64; im Schulzenhause ist *de Buerstuw* der Raum, in dem die Dorfversammlungen stattfanden RoGKlein. — -täw f. GüLTrech wie *-staut.* — -tiff f. wie das Vor. WiRed. — -tœt f. RoPrang wie *-staut.* — -troie f. Bauernjacke, -wams: ein Schneidergeselle, der die Meisterwürde erwerben wollte, war verpflichtet 'dre Stücke Werckes, alsse eine Burtroye, einen olden Papenhoicken und einen Kapmoweten Rock tho schniedende up eines Oldermanns Tafelen und ock sülvest tho beredende' (Schneiderrolle 1527) Gem. Aufs. 1783, S. 92. — -trumpf m. Landkind Schw. — -trunzel f. WaGGiev wie -staut. — -tüg n. die bäuerliche Volkstracht Schö. — -tult f. Lu Laup wie *-staut.* — -vadder m. der Bauer in der Anrede der Dienstboten öft.; auch Fromm Meckl. 38; *up de Hochtit slög' Buervadder sick mit de Hacken vör 'n Noors, dat 't so knacken ded'* GüSarmst; die Goldammer ruft im Winter: *Buervadder, lat mi in din Schün* Wo. V. 2,926. — -vaagt m. Bauernvogt, Gemeindevorsteher SchöBäk; *lat 'n* (den Ochsen) *man trecken, seggt de Buervaagt, Melk gäben deit he nich* Hoef. 28. Mnd. *bûrvoget* m. Me. 1,614. — -wagen m. der mit zur Hofwehr gehörende bäuerliche Ackerwagen: 'ein fertiger Bauerwagen mit zubehörigen Erndte-, Mark- und Mistleitern' (SchöBernst) Inv. von 1720. Mnd. *bûrwagen* m. — -wäsent n. Bauernstelle: *he hett 'n Buerwäsent hatt* RoRibn. — -wull f. grobe Wolle der Landschafe LuLeuss. — -zech f.

Trinkgelage der Bauern am Schluß der Ernte PaBur.

bufällig baufällig HaRed.

buff malt den Zusammenprall zweier harter Gegenstände, im *Butzekopp*spiel: *Hammel Hammel dutz, Hamel Hamel buff* Wo. V. 3,271; *Hamel de buff* StaMir; ablautend: *Hamel di buff, Hamel di baff* RoWustr; im Knullspiel: *Hama di buff;* beim Abzählen mit einem Stoß vor der Brust verbunden: *du büst mit 'n Slagg buff af* StaSchill; *eckel beckel bil bal buff* HaPampr; *pippere bippere buff* RoDob; das stoßweise Brennen des Ofenfeuers nachbildend: *buff buff buff, de Möller mahlt* Dierh; Gruppe: *buff baff* s. *baff.* Me. 1,564. — Buff m. Stoß, Schlag: Mi 12[a]; *nu gifft 't Buff* Schläge WaPenzl; *Buff krigen* Schläge bekommen Wa; ein Marmelspiel, bei dem die berührten Kugeln gewonnen werden StaStrel. Mnd. *buff* m. Bl. 55[a]; Da. 26[b]; Me. 1,564.

Buffbom m. Bindebaum LuDöm, Syn. *Bäs'bom.*

Büffel[1] m. Büffel, Wildochse: Name einer Kuh nach den einwärts gebogenen Hörnern SchwZitt; Schelte für ein Kind Wa; für die Mecklenburger in den Nachbargebieten, anspielend auf das frühere Landeswappen, auch wohl mit einer bezeichnenden, die Hörnerform andeutenden Geste; s. *Büffelskopp.* Mnd. *büffel* m. Br. Wb. 1,154; Da. 26[b]; Dä. 59[b]; Me. 1,621. — Büffel[2] m. gleich *Biber* m. Zeugart WaPenzl; dazu *büffelgaschen* gleich *bibel-, bibergaschen.* — Büffelboss s. d. Folg.

Büffeloss m. Büffel, wurden zuerst auf den Hahnschen Gütern gehalten; auch Schelte, s. Wo. V. 3, 1236; im Hausstandsreim spielerisch entstellt: *Büffelboss heit min Oss* Pa. — Me. 1,621.

Büffelskopp m. Figur im mecklenburgischen Wappen; *Mäkelbörger Büffelsköpp* Spott der Grenznachbarn, worauf die meckl. Jungen die Antwort nicht schuldig blieben, den Ahrenshoopern: *krumm Swed'* RoAHag, den hochmütigen hannoverschen Nachbarn: *hannoversch Buer mit 'n Nagel dörch 'n Kopp* HaBoiz, den Lauenburgern: *Kohlplanters* Zarr, den märkischen Jungen: *de Mäkelbörger Büffel schitt de Preußen in de Tüffel* LuEld; wenn die pommerschen Jungen den meckl. *muh* zuriefen, so erwiderten diese mit Bezug auf den Adler im preußischen Wappen *karr* RoRibn; ließ ein Preuße nicht nach mit Schelten, erhielt er die derbe Antwort: *Weißt ok, wurüm de preußsche Adler de Tung' utreckt? Dorüm, dat he den Mäkelbörger Büffel 'n bäten in 'n Noors likken kann;* auch die Ratzeburger schalten die schwerinschen Dorfnachbarn *Büffelsköpp,* wenn man sie nach dem mda. Kennwort *nüms* niemand mit *Nümsser* bezeichnete Schö; übertr. Mensch mit dickem Kopf Gü Gülz.

buffen stoßen, schlagen, Stöße beibringen: pugnis caedere Niem. Idiot. 4; Mi 12[a]; allgem.; seem. *in de Spanten buffen* einen Rippenstoß versetzen RoWarn; *Un em tau buffen in 'n Rügg'n* Seem. And. 70; Tarn. Burrk. 1,57; vielfach *knuffen un buffen:* Quitz. 2, 173; *Buffmi un Knuffmi wahnen in een Hus* LuLank; *dor bufft he gegen* stößt er an Wa; in festen Verrichtungen schlagen: das Gaffeln des gedroschenen Korns heißt *buffen* WiBrüel; die Wäsche wird mit dem *Mangelholt bufft* Wi; *Butzekopp* machen: Wo. V. 3,271; das Zusammenprallen der Glaskugeln im Marmelspiel wird mit *buffen* bezeichnet StaStrel; das Schlagen mit dem Klumpsack: *buff di baff di* MaWalk; dabei der dadurch erzeugte Laut ausgedrückt: *sall man recht so buffen* WaDamb; so im Neckreim auf *Möller: Schitt in de Luft, Dat 't so bufft* Wo. V. 4,559 d; übertr. coire vom Eber LuLank; Zss.: *an-, rüm-, utbuffen.* — Mnd. *buffen.* — Bl. 55[a]; Br. Wb. 1,155; Da. 26[b]; Me. 1,564.

Buffenstöter m. ein ungeschliffener, grober Mensch, ein Flegel Jeppe 23. — Buffer m. dass. RoKlock; Stoß als Strafe beim Knullspiel Heim. 3,399.

Buffki m. roher Mensch: *Hollanner Buffki* Schelte der Seeleute auf die Holländer Ro Warn; wohl gleich dem ost- und westpreuß. *Bowke* Strolch. Teu. 1,65. — Buffkopp m. Schelte auf den Danziger RoDierh, das umgebildete *Bowke* (s. d. Vor.).

Bügd, Pl. *Bügden* n. Gebäude HaRed.

Bugeist m. 1. aufs Bauen erpichter Sinn: *dee hett 'n Bugeist* Wa; N. Monschr. 4,126. 2. Poltergeist im Sparrwerk eines im Bau befindlichen Hauses ebda.

Bügelbuck m. Bügelgestell des Schneiders Ro. — Bügeler m. Handwerker unklarer Beschäftigung Beitr. Rost. 2, 4, 69. — Bügelknüppel m. vierkantiger Stock von ½ m Länge, welcher in den Ärmel oder das Hosenbein gesteckt wird, wenn die Naht aufgebügelt werden soll RoRibn. — -küssen n. Schneidergerät, Kissen, auf welchem der Anzug gebügelt wird Ro.

bügeln bügeln, hd.; der Meistersohn wird geneckt: *denn kannst du jo ok mit 'n koll Isen bügeln* StaTriepk; dem Schneiderlehrling wurde die erste von ihm genähte Hose auf dem Leibe abgebügelt Ro; wenn es in der Ernte regnete: *hüt kann de Snider de Bücksen bügeln* Wa.

Bugels n. Bauwerk, s. *Anbugels;* Stoff zum Bauen des Vogelnestes: Gild. Dörp. 420.

bugen[1] bauen; a. Spr. *buwen* **1.** wohnen, bewohnen: 'als we dessen . . . hoff buwet, bruket und besyt' (1372) UB. 18,213; 'des hebbe ik gebuwet der helle vak' Red. Ost. 612; 'dyt closter . . . buwen' Slagg. 87; 'den

Hof . . . bauen und bewohnen' (Ro 1664) SPALD. Land. 3,480. **2.** den Acker bestellen: 'de buwet twe huwen' (Pa 1390) UB. 21,413; 'acker gebuwet unde ungebuwet' (1305) 5, 241; (1410) 13,336; mit Objektswechsel ernten: 'da wastu nix up buhn' (Ro 1715) KOHF. Hg. 16,2. **3.** bauen: *bugen, buen* MI 12ª; *bugen* (lautl. *bügg*) JAC. 1,119; *'n Hus bugen; bugen is ne Lust, dat 't Geld kost't, heff 'ck nich wusst* LuGrab; der Baulustige *buugt sick noch 'n Noors ut* LuGLaasch; . . . *den Hinnelsten tau* HaWitt; freier: *den Austkranz bugen* Gothm; übertr.: *bi dei buugt dei Adebor* sie ist schwanger RoLangsd; häufig in der Gruppe *bugen un bätern:* 'dat to buwende unde to beterende' (1420) UB. 15, 213; 'molen möt man jarliken beteren unde buwen' SLAGG. 154; *he möt ümmer bugen un bätern* SchöDem; *bugen un bätern lett he nich* Wa; *dor is wat to bugen un to bätern* SchöSchlagsd; refl.: 'also buwet und betert ydt sick gahr sehre' GRY. Wed. A 5ᵇ; intrans. bauen auf: 'de Timmerlüde buweden up S. Wolffgangum' Paw. G 1ª; 'darup se . . . trüwen unde buwen' B 1ᵇ; *all de lütten Singvägel, de up dat Frühjohr bugten un trugten, sünd in ehre Nester verklamt un verfroren* REUT. 3,40; trans. herstellen, erzeugen: *de Diern eenen bugen* schwängern Sta; meist Part. Prät.: *dei is up eiken Bahlen buugt* im Bett ohne Matratze gezeugt WaEld; *dee is dicht bi de Watermœhl buugt* und weint daher leicht RoRibn; *ick bün dor dull för buugt* habe Sinn, starke Neigung dafür GüKGrab; *du büst dorför buugt* eignest dich dazu RoGraal; *weck sünd jo anners buugt in 'n Gehirn* empfinden anders WaFalk; *ik bün wat völlig bugt* (von starker Gestalt) REUT. 3,330; *'ne lütte finbugte Dirn* 375; Zss.: *af-, hen-, rut-, ruter-, tau-, up-, ut-, ver-, vörbugen.* — Mnd. *bûwen.* — BL. 55ᵇ; Br. Wb. 1,128; DÄ. 65ᵇ; ME. 1,562.

bugen² biegen, a. Spr. Präs. *bücht,* Prät. *bog;* diese Form noch mod. als Prät. zu *bögen* MI 10ª; eine spielerisch entstellte Partizipialform im Kinderreim: *Hoch an 'n Häben, Krumm gebägen* (der Regenbogen) Wo. V. 1,212; intrans.: 'laten updragen, dat de Disch bücht' GRY. Paw. Nn 4ᵇ; 'mit negende unde bugende' Xx 1ᵇ; übertr. sich vor jem. demütigen, jem. gehorchen: *he buugt em nich mihr* SchöDem; Schlagsd; LuHornk; Kumm; auch *bugen vör einen;* selten refl.: 'neget und buget sick' GRY. Paw. Ddd 3ª; *sick vör einen bugen* jem. gehorchen SchöDem; lautlich an *bugen¹* angeglichen: *dat mag buwen oder brecken* MANTZ. Sel. 2,152. — Mnd. *bûgen.* — Br. Wb. 1,106; DÄ. 47ᵇ; ME. 1,564.

Buger m. Bauer, nur in Zss.: *An-, Jöllen-, Upbuger.* — Bugeraasch' f. das Bauen, die Bauerei: *Bueraasch'* BABST 3, 100. — Bugeratschon f. dass. RoRibn; WiKGörn.

Bug-ies n. wie *Bögies: Bugies maken* auf dünnem Eise laufen, so daß es sich biegt LuMalk; das Eis *tag'* machen.

bugsieren s. *buxieren.*

buh s. *bu.*

Buherr m. Bauherr: TECH. Bürg. 29; mod. — Mnd. *bûwehêre.*

Buhkauh, Buhkoh im Kosereim *Buhkauh von Halberstadt* und in Wiegereimen die Kuh, nach Wo. V. 3, S. 298 ff. ursprünglich das Marienkäferchen, coccinella septempunctata, namentlich in der Diminutivform *Buhkäuhken, Buhkäuhking,* wofür u. a. der Reim *Buhköhken, fleeg' œwer uns' Hus, Dat morgen god' Wäder ward* Wo. V. 2,1401 spricht; Wo. schreibt *Buhkoh,* vgl. V. 3, 81—102; 4,593; 3, S. 14, die Landmda. spricht *Buhkauh;* vgl. HORN Selmsd. 1, 595. — Br. Wb. 1,152; DÄ. 61ᵇ; ME. 1,565.

Buhn f. Buhne, Schutzdamm, senkrecht zur Küste aus Pfahlwerk, Stock- und Reisigbündeln gebaut. Mnd. *bûne.* — Bühn f. Ackerstreifen WaJab. — Buhner m. alter, abgetriebener Gaul LuNeust.

Buhoff m. Bauhof 1. städtischer Zimmerplatz: 'by der heren buwhave' (Ro 1481) Beitr. Rost. 3, 3, 18; (Wi) Jb. 66,83. 2. Wirtschaftshof, Meiergut; 'daß Viehe auf die bouhofe thuen, biß man daß schlachtet' (1560) KERN Hof. 1,196; BÄR. Ges. 2, 1, 608. Mnd. *bûwehof.* ME. 1,563. — -holt n. Bauholz: 'mit berneholt, mit bawholt' (1398) UB. 23,458; N. Monschr. 1,21. Mnd. *bûweholt.* — -hus n. Wirtschaftsgebäude des Klostergutes: 'von dem Bawhuse' (RoRibn 1605) KÜHL 94. Mnd. *bûwehûs.*

büig böig: *büig Wäder* RoRibn; *'ne wilde, büige See* GILD. Dörp. 86; s. *Bö.*

Buk, Pl. *Bük* m. Bauch; in der Kindersprache *Büker: platzt de Büker?* RoDierh; *wo wit is Büker vull? bet baben hen* (zur Kehle zeigend) RoWarn; Dim. *Büking* Wi; *Buk* abdomen NIEM. Idiot. 4; MI 12ª. **1.** birgt die Nahrung: 'welckerer Buck Godt ys' GRY. Paw. S 3ᵇ; 'he (Luther) hefft . . . den Mönnecken . . . ere Buke angetastet' Slüt. B 3ª; *bäter, de Buk platzt, as dat de leiw Kost verdarwt* Wa; *ät düchtig, dat de Buk den Puckel bi de Arbeit bistahn kann* RoDierh; *de Buk möt den Puckel drägen* (Mahnung, stark zu essen) DOLB. Küst. 44; *nu slaht dat Jackledder man orig vull, denn kann de Buk den Rügg' bistahn* RoDierh; das Kind, dem das vorgesetzte Essen nicht behagt, wird gemahnt: *man ümmer rin, in 'n Buk is 't düüster* SchöCordsh; dick: *sick en lütten Buk stahn . . . laten* REUT. 2,36; das kommt nicht von selbst: *dei Wind weiht woll Sandbargen tauhop, blot kein Bük* Schw; RAABE Allg. Volksb. 103; das Gegenteil: *em is de Buk weglopen* er ist dünner geworden GüBütz;

dee hett nich Buk oder Bussen HaRed; vorn und hinten: *nich Buk noch Back hewwen* Mi 12ª; HaRed; *dee hett nich Buk oder Back* Bes; *dee hett nich Buk noch Noors* RoDob; *denn' is de Buk an 'n Noors fastdröögt* ist mager RoGnoi; starke Figur: *dei hett doch Buk un ok Back* Camm. Nahschr. 109; schwanger: *dei hett den Buk vull* Ro; *dee hett sick up 'n Buk perrt* StaWulk; am Vieh: *baben dicken Buk, ünnen Fik un Muk* Bri. Volkssp. 25; weh: 'my deit de Bueck weh, wen ick idt hör' Laur. Schg. 3,246; *hungerte, dat em de Buk piepte* Bey. Swin. 22; *dor kann 'n sick bi argern, dat einen de Buk platzen deit* HaRed; Scherz: *Mariken, lat di striken, Mit 'n Struk œwern Buk* im Neckreim; *o Mudder, min Buk! O Diern, holl ut!* HaRed; *möösst ehr Botter up 'n Buk smären, dat s' sick dot lacht* Rat, die Ehefrau loszuwerden ebda; *wat sall ick daun? Legg' di up 'n Buk un fang mit 'n Moorslock Fleigen* LuLank; *oh, lat em* (das Kind) *man roren, dee schriegt sick den Buk nich ut* WaLev; *ut vullen Buk hausten* mit aller Gewalt husten MaGnoi; der imperativische Name *Krup up 'n Buk* für die Kröte Wo. V. 2,40; für den Maulwurf 86. **2.** übertr.: die Mitte des gerefften Segels RoWarn; die Rundung des Bootes ebda; beim Bootsbau liegt *de Buk up de Pallklötz* Wi; Koje Ro Ribn; umschreibend: *de Ollsch mit 'n dicken Buk* dicke Garbe MaRempl; *Buk Water* Hochwasser bei Nordwind Wi. **3.** Besonderes: eine Form *Bauch*, die Wo. in den Verbindungen *he haug't tau ut vullen Bauch* und *dat Pierd löppt ut vullen Bauch* aus Wa berichtet und Sag. 1, 201 gebraucht, muß wohl als hd. genommen werden, da Beziehung zu *Bog Baug* (1,978) Bedenken erweckt. **4.** Zss.: *Amtmanns-, Bier-, Börger-, Börgermeister-, Botter-, Bottermelks-, Brümmel-, Flaumen-, Fleisch-, Gaus'-, Gras-, Gummi-, Ketüffel-, Klünner-, Koldutsch-, Körbsen-, Kül-, Küttel-, Lif-, Mast-, Plummen-, Plutsch-, Quabbel-, Quabben-, Quackeldunen-, Quadux-, Quietsch-, Runzel-, Smer-, Smolt-, Speck-, Trummel-, Waterbuk; Sägelbuk.* — Mnd. *bûk.* — Bl. 55ª; Br. Wb. 1,156; Da. 26ᵇ; Dä. 61ª; Me. 1,601; Schu. 11.

Bük f. Buchenlauge: *dat Goorn kümmt in de Bük* Hack. Papp. 73; übertr.: 'vos dixisse de buk iß ghar, quando habuistis licenciam ponendi eum ad turrim' (Wi 1467) Nd. Jb. 45, 49ᵇ; Rda.: *he möt de Bük betahlen* hat den Schaden LuGLaasch; das Einweichen des Garns, der Leinwand oder der Wäsche in Buchenlauge: *morgen leggen wi up de Bük* Reut. 3,318; *acht Dag' Bük gifft witt Utstüer* Heim. 2,238; *de Bük is man ne Sük, œwer dat Kaken geiht dörch Mark un Knaken* (sagt die Laus) Wo. V. 2, 112a; *in de Bük krigen* in die Lauge legen, im Wortspiel 1,914; bildl.: *een Gewissen . . ., dat so rendlich is, dat sin Herrgott dat nich in de Bük tau kriegen brukt* Bri. 3,66. Zs. *Maibük.* — Mnd. *bûk* m., *bûke* f. — Br. Wb. 1, 158; Dä. 59ᵇ; Me. 1,622.

Bukasbeerenbom m. Sauerkirschenbaum, prunus cerasus: Beck. Bäume 52; Siemss. Nat. 2,288; Wred. Flora 2,340; Mi 39ª; *Bu-* ist die Lautgruppe *bu* (s. d.).

Bükasch f. Buchenasche, diente früher als Lauge, in der die Wäsche eingeweicht wurde; vordem auch in den Glashütten verwendet Siemss. Nat. 1,302.

Bukasper f. Sauerkirsche, s. *Bukasbeerenbom.*

Bukater m. Kinderschreck: *dor sitt de Bukater* Bri. 1,132; *dor gah nich hen, dor sitt de Bukater* Wo. V. 3,1041; Nebenformen: *Bule-, Bullkater, Buttkarer* ebda; *Bukater* dunkle Wetterwolke: *dor kümmt 'n schönen Bukater rup* RoBörg; WiHob.

Bukbäben n. Kolik, Leibweh. — -bargung f. ein gefüllter Bauch Mi 12ª; kümmerliche Ernährung von Menschen und Vieh Mantz. Ruh. 15,26; 'kaum nur verschaffts ihnen Bauchbergung fürs Tothungern' Eng. Landw. 2,7; 'Heu gibt dem Arbeitspferde Consistenz im Magen oder, wie der Bauer sagt, Bauchbergung, füllt ihm Magen und Eingeweide, wie es sie gefüllt zu haben wünscht' Ferb. Landg. 124. — -bät m. a. Spr. Bauchweh: 'ydt quam em tho buckbete in dem buke des groten Visches' Gry. Both. Ion. P 3ᵇ; Kolik des Pferdes: 'so warlick vorga di de buckbete' (Ro 1613) Nd. Kbl. 21, 29; jüngere Form *Bukbitt* RoDierh; Wo. V. 3,647; abweichend: *tau Bukbitt kamen* essen Wa. Mnd. *bûkbete* m. Br. Wb. 1,157; Dä. 61ª; Me. 1,603. — -deiner m. a. Spr. Diener seines Bauches, der Völlerei ergeben: 'der Düwel syne Buckdener . . . wol gemestet' Gry. Paw. G 4ᵇ; O 3ª; X 1ᵇ.

Bükelknorren m. Astknorren, ins Loch des Bükfasses gesteckt, um zu verhindern, daß die Wäsche das Loch verstopft PaSporn; vgl. *-tappen.* — -küben n. Holzgefäß, in welchem die Wäsche eingeweicht wurde: (1782) Horn Selmsd. 2,39. — -tappen m. eine Astgabel *(Twäl)*, ins Loch des Bükfasses gesteckt SchöSab. — -tunn f. Holzgefäß zum Einweichen der Wäsche: (1786) Horn Selmsd. 2,42.

büken bauchen, Wäsche, Garn und eigengewebte Leinwand in Aschenlauge einweichen; diese Stücke wurden in ein Holzgefäß *(Bükküben, -tubben, -tunn)* von etwa 80 cm Höhe und 1,25 m Durchmesser, welches auf einem dreibeinigen Gestell *(Bükbuck, Striddick)* oder einem *Bükklotz* stand, gelegt; am Boden war ein Loch, das durch eine senkrechte Stange *(Stiper)* verschlossen wurde; über die Öffnung wurde häufig ein Holzstück

mit einem Astloch *(Bükknast, -knubben)* gelegt, um das Verstopfen durch Wäschestücke zu verhindern; über den Bottich wurde ein Laken *(Bük-, Ascherlaken)* gebreitet, welches etwa 35 cm über den Rand des Gefäßes ging; auf dieses Laken wurden ein bis zwei Eimer gesiebter Buchenasche geschüttet, diese zunächst mit kaltem, dann mit wärmerem und schließlich mit kochendem Wasser begossen, bis das Gefäß mit Lauge gefüllt war; nachdem diese einige Zeit auf die Wäsche eingewirkt hatte, ließ man sie in Eimer ab, füllte sie in den Waschkessel, brachte sie dort zum Kochen und goß sie abermals über das Laken; dieses Verfahren wurde so lange wiederholt, bis die Asche völlig ausgelaugt war; der Arbeitsgang währte 12 bis 24 Stunden; bei der ungebleichten Leinwand wurde er vier Wochen lang alle acht Tage wiederholt; die Wäsche wurde dann mit einem Stock *(Bükstaff)* aus der Lauge gehoben, in Körbe gepackt, auf eine *Slöp* geladen und im Dorfteich, besser in einem fließenden Gewässer gespült, geklopft, abermals gespült, dann ausgewrungen und auf den Trockenplatz oder auf die Bleiche gebracht; Weiteres s. *Bleik* (1,947 ff.) und *waschen;* zum Einweichen der Wäsche wurde häufig das Verfahren vereinfacht, indem ein mit Buchenasche gefüllter Beutel in das Waschgefäß gelegt wurde; in WiPoel wurde anstatt der Buchenasche Rapsasche *(Rappasch)* verwendet; auch Hühnermist *(Hauhnerschit)* soll zum *Büken* benutzt worden sein RoAll; WiKirchd; um ein schnelleres Bleichen der Leinwand zu erzielen, wird empfohlen, zwischen jede Schicht Leinen eine Schicht Wermut zu legen Nützl. Beitr. 1816, S. 63; Gem. Aufs. 1816, S. 160; 175. Wort und Brauch sind aus allen Teilen unseres Landes von alten Leuten überliefert; schriftsprachliche Belege: *büken* Mi 12ª; N. Monschr. 3,292; 5,271; Bri. 7,150; bildlich: 'ere unvorschamede lögen, de se lange gebüket, gebleket und de Christenheit darmit schendtlyken bedragen hebben' Gry. Paw. 2. Vorw. 2ª; in der heutigen Mda. nur noch in der Bedeutung durchnässen in den Zss. *dörch-, in-, vullbüken;* in einer Sage zwingt eine Frau den von den Zwergen in die Wiege gelegten Wechselbalg zum Sprechen, indem sie beim *Büken* die Lauge *mit twei Eierdöpp* aus dem Kessel in das Waschgefäß füllt Wo. Ünn. 41. — Mnd. *bûken.* — Br. Wb. 1,157; Da. 27ª; Dä. 59ᵇ; Me. 1,621; Schu. 51; Teu. 1,63.

Buker m. Bauch in der Kindersprache: Wo. V. 1,29a. — Bükerbass m. dicker Mann Wi. — Bukett n. Blumenstrauß, auch *Pekett* LuTewsW. — Bukierl m. Kinderscheuche: Wo. V. 3,1041.

Bükfatt n. Holzgefäß, in welchem die Wäsche eingeweicht wird: Horn Selmsd. 2, 41; s. Abb. Mnd. *bûkvat.* Br. Wb. 1,158; Dä. 27ª; Me. 1,622. — -gang m. s. *Bäckergang.*



Bukgört m. Gurt am Pferdegeschirr, unter dem Bauch des Pferdes hindurchgezogen. Me. 1,603. — -görting n. an der Mitte der Unterseite des Segels befestigtes Tau, mit welchem das Segel an die Raa gezogen wird WiKirchd; ndl. *buikgording.* — -haken m. Art des Hakenpfluges, *wo de Bom de Pier unner 'n Buk liggt* WaWred; Land. Ann. 1832, S. 459; 1834, S. 470; 1846, 3, 192.

bukig, bükig bauchig; dickbäuchig: *bi den bükigsten Buer* Gild. Ket. 1,69; *em lett dat allwil so bukig* er ist dicker geworden Sta Thur; aufgetrieben vom Brot Strel. — Dä. 59ᵇ.

Bükkätel m. Kessel, in welchem das Wasser zum *Büken* heiß gemacht wurde. Me. 1, 622; Schu. 51. — -klotz m. Klotz, auf welchem das Bükgefäß stand. — -knast m. ein Holzstück, welches im Bükfaß vor das Ausflußloch gesteckt wird, damit sich das Loch



nicht verstopfte; s. Abb.; wegen der Ähnlichkeit der Form wird der *Pottkauken* so benannt StaFeldb.

Bukknipen n. Leibschneiden allgem.; kindersprachlich *Bükelknipen.*

Bükknuppen m. gleich *-knast;* war aus einer Verästelung, einem *Holtdwarl,* geschnitten Ro. — -küben n. Holzgefäß, in welchem die Wäsche und Leinwand gebükt wurde. Me. 1,622; Schu. 51.

Bukladen m. Tragkasten der jüdischen Hausierer Pa.

Büklaken n. Laken, durch welches die Buchenasche in die Wäsche geseiht wird: N. Strel. Anz. 1833, S. 848ᵃ; Hey. Punsch. 69. — Me. 1,622.

Buklappen m. Schürze ohne Achsenbänder GüKlab; von Fischern und Schuhmachern getragen Wi; RoDob; Ro.

Buklas *(-ā-)* m. Kinderschreck PaDoms.

Büklog' f. Lauge von Buchenasche SchöKBünsd; SchwLank. — Me. 1,622.

buklœsig flau im Magen: *mi is so buklœsig, ick heff keen Höllung in de Mag'* Schw; GüBütz; Wi.

Buklow fingierter Ort im Flohrätsel, den Bauch bezeichnend: *von Buklow bet to Wriwwlow* Wo. V. 1,28w.

Buknabel m. Nabel: *bet an 'n Buknabel int Water* RoDänd; *lach di man nich 'n Buknabel ut* Wa; *willn 'n supen, dat de Lüs' von 'n Buknabel krupen* StaWulk; auf die Vorhaltung *du hadd'st ok . . .* gibt es zur Antwort: *ja, gewiss, ick hadd' ok minen Buknabel vergollen laten künnt* RoNHagD; Bri. 3,92; Rat an einen Mann, der seine Frau los sein will: *möösst ehr Rottengift up 'n Buknabel streuen, denn lacht se sick dot* Wa; oder zu einer Frau: *smeerst em Sirup up 'n Buknabel, denn lacht he sick dot* Ro Gehlsd; Rdaa.: *nu sitten wi em ok all up 'n Buknabel* der Buttertopf ist fast leer Sta Bred; *man möt nich œwer 'n Buknabel gahn* nicht zu hohen Preis fordern RoKühl; übertr.: *de Ollsch mit 'n Buknabel* Baß (Musikinstrument) Wa; Scherzname der kurzen Tabakspfeife MaGiel; Wa; *Buknaffel* LuLank; *Mudder Holtsch ehr Buknabel* WaSpeck; von einer schlecht ziehenden Zigarre: *dor möt 'n up sugen as up Mudder Suugschen ehren Buknabel* StaGramm; im § und verstreut bei GüBütz, SchöKlütz dafür *Buknagel* aus der ndl. Siedlersprache der Mark. Me. 1,604. — -nagel m. s. d. Vor.

Buknecht m. Ackerknecht, Großknecht: 'Bawknecht' Gesindeordn. von 1643; D. Schröd. Wism. 136. — Mnd. *bûknecht.* — Me. 1,563.

Bukow erfundene Ortsbezeichnung des Bauches; im Rätsel vom Brotbissen: *von Lippow nah Halsow, von Halsow nah Bukow* Wo. V. 1,29b; im Flohrätsel: *dor güngen fiw nah Bukow* 28r; *Rugen-Bukow is dicht bi Glatten-Noorse* RoBlank; *von Bukow nah Noorsow* SchöWarn.

Bukpin f. Leibschmerzen: Derb. 2,19. — Me. 1,604.

Bükpleck m. Flecken vom Büken in der Leinwand PaSuck.

Bukreimen m. Gürtel: *de hett sick den Bukreemen schön to Pass maakt* er hat viel gegessen Sta. — -sak f. a. Spr. Leibesnahrung: 'de bucksake und nerynge' Oldend. Nd. Kbl. 19,28. — -spack m. FN. Wa N. Strel. Anz. 1819, S. 516; f. GüBütz 1825, S. 21ᵃ. — -speck n. Bauchspeck, Speck vom Bauch des Schweines: *groff Brot un Bukspeck un 'n Kœm* als Frühstück WaRieve; eines feisten Menschen: Bri. 3,92. Me. 1,604.

Bükstaff m. Stock, mit dem die Wäsche aus der Lauge gehoben wurde SchwLank.

Bukstück n. Stück am Schinken: *Vörstück, Schullerstück, Bukstück* RoDierh.

büksuer ist ein Kind, das über die Säuglingsjahre hinaus das Bett näßt GüBütz.

Buktrummel f. kleine Trommel StaStrel.

Büktunn f. Holzgefäß, in welchem Linnen und Wäsche gebükt wird; im Rätsel von der Kuh: *in de Midd' as ne Büktunn* Wo. V. 1, 234a.

Bukwark n. Bauch mit Euter, von einer Kuh HaRed. — -weih, -weh n. Leibweh, Bauch-, Magenschmerzen: 'S. Erasmus wüste guden radt vor de Darmgicht unde dat Buckwehe' Gry. Paw. F 4ᵃ; das Signal des Kuhhirten, wenn er morgens austrieb, wurde gedeutet: *Lübzen Mudder hett Bukweh* Ha; s. d. Folg. Mnd. *bûkwê.* Me. 1,604. — -weihdag' f. wie das Vor., das volksläufige Wort; von einem Menschen mit einem sehr dicken Bauch sagt man scherzend: *Junge, wenn dei Bukweihdag' hett, dat möt œwer weih daun* RoRibn; Sympathiemittel Arch. Landesk. 1864, S. 523; Staak Krankh. 87; Pfitzn.-K. 98; *de Bukweihdag' möösst veräten, de Koppweihdag' möösst verslapen* Ro Bold. Me. 1,604. — -wull f. Wolle vom Bauch; man unterscheidet *Rüggen-, Buk- un Beinwull* sowie die *Klatten;* sie gilt weniger als die *Rüggenwull.* Me. 1,604.

Bul¹, Pl. *Bulen* f. Beule, Schwellung durch Schlag, Stoß, Brand. 1. *Bule* exanthema Niem. Idiot. 4; *Bul* Jac. 1,119; unrichtig *Bül* Mi 12ᵇ; *keen Kind ward ahn Bulen grot* bemerkt man, wenn ein Kind zu Boden fällt Ha Belsch; *ungewennt Arbeit bringt Bulen* Schw; vom Schlagen mit Nesseln, einem von Knaben geübten derben Zeitvertreib Sta Fürstenb; wenn Mädchen sich scheuen, Nesselhemden zu tragen: *Nettel brennt kein Jumfer, dei brennt bloss Bulen* WaZidd; die kraftlose Alte *drückt ok de mihrsten Bulen nich mihr ut* SchwPinn; . . . *kann keen Bulen mihr utdriwen* RoKühl; Rehm Joch. 56; Lange Franz. 27. 2. an Sachen, Gegenständen die erhabene Ausbuchtung: *dat is nicks as Bulen un Bargen* vom unbequemen, auch schlecht gepflügten Acker Schö; auch die eingedrückte Ausbuchtung im Hut, vgl. Beleg 1,967; wenn ein Zimmergeselle sieben Jahre fremd geschrieben war, durfte er drei *Bulen* im Hut tragen PaGoldb; *sœben Johr Murergesell (Murer) un doch noch keen Bul in 'n Hot* Wi; Schw; GüGöll. Zss.: *Fik-, Swiensbul.* — Mnd. *bûle* f. — Bl. 55ᵇ; Br. Wb. 1,158; Da. 27ᵃ; Dä. 61ᵇ; Me. 1,605.

Bul² f. Menge, Masse, Haufen: *ne Bul Geld* RoRibn; *hüt hebben wi ne Bul uträten* viel Korn abgemäht MaSchwink; *ne Bul Mess* Ro; *ne Bul Kaffe* Dolb. Küst. 204; *ne Bul Acker* RoRibn; GüBütz; *ne Bul Minschen* Dolb. Küst. 204; *ne Bul Kinner* RoRibn; *ick jag' de ganze Bul von Buurd* die Schiffsbesatzung Wi; ein holländisches Kommando wird so nachgeahmt: *de heele Bul mot sick klarmauke, een kleen Manöver sick uptomarschiere, mar noch nit, mar nau — denn geiht 't Lopen los nah de Masten* Wi; *dat schäält ne Bul* ist ein großer Unterschied RoWustr; adverb. viel: *dat geiht ne Bul swönner, lichter* Dolb. Küst. 204; *he is ne Bul jünger as ick* RoRibn; unsicher, ob hierher gehörig: *Bul un Bass hollen* durchschwärmen Sta Gramm; ein vorwiegend der Seemannsspr. eigentümliches Wort, das nur wenig über sie hinausreicht und weiter ins Landesinnere gelangt ist; es entspricht dem ndl. *boel* m. Hausrat, eine große Menge, viel, das aus älterem *boedel* m. das gesamte Hab und Gut, Erbschafts-, Nachlaßmasse stammt; als jüngstes ndl. Lehnwort an der schleswigischen Westküste üblich (Me. 1,605), neben dem noch die ältere Entlehnung *Bool* Versteigerung (Me. 1,429) gebraucht wird; vgl. Nd. Kbl. 16,71 f.; 44,35 ff.; Br. Wb. 1,106.

Bul³ f. Scheune im Rätsel Wo. V. 1,12 n.

Bule m. Kinderscheuche allgem.: *dor gah nich hen, dor sitt de Bule* Wo. V. 3,1041; übertr. Rotz: *kickt 'n groten Bule rut* Lu Loos., auch *Buler*, s. d. — bule 1. Ruf der Knaben, die sich graulich machen, indem sie sich ein Tuch über den Kopf hängen und *bule bule* rufen SchwPinn. 2. Nebenform von *hulter de pulter* u. a. im Wiegenreim und Reiterlied: *hule den bule den Barg hendal* Wo. V. 3,79 a; *bulebauz* 457.

Bulebeist n. Kinderscheuche Wo. V. 3, 1041. — -kater, auch *Bulkater* m. dass. Wo. V. 3,1041; *Bulkater spälen* im Dunkeln andere überraschen Schw; übertr. dunkle Wetterwolke WaTress; großer Schnaps Wi Kirchd.; *Bulekater* Schelte für ein Kind, das in der Nase bohrt HaWitt. — -klas, auch *Buler-, Bulleklas* m. dass. Wo. V. 3,1041; der *Ruhklas*, der zu Weihnachten in Verkleidung die Kinder mit der Rute schreckt Ro; Wo. V. 4,751; 770 a; herunterhangender Nasenschleim RoRibn; SchwCriv; dunkle Wetterwolke WaRöb. — -mann m. dass., sehr geläufig; *wer kloppt dor an? de Bulemann* im Wagenwolfspiel Wa; Seem. And. 69; Wo. V. 4, S. 91; auch *Bullermann* ebda; 3, 1041. — -mäuke, -mäuker, -mäuks, -mauks m. dass. Wo. V. 3,1041. — -mausch, -mauscher, -mäuscher m. dass. ebda.

bulen Marmelspiel, bei welchem mit eisernen Kugeln ins Loch geworfen wird, so daß die Marmeln herausfliegen Gü.

Bulenklopper m. Schelte für den Klempner StaOrtz. — Bulepott m. gleich *Rummelpott* Wo. V. 4, S. 275. — Buler m. Kinderschreck Wo. V. 3,1041, wie *Bule* (s. d.); *dee hett 'n Buler in de Näs'* verhärteten Nasenschleim GüLaage; dunkle Gewitterwolke, Wetterwolke Wa; WaKiss; GüAhr; *wenn de Sünn unner 'n Buler geiht* unter eine Wolkenbank WiKirchd. — Büler m. kindersprachlich Schmetterling Wo. V. 2,1469 e. — Bulerklas s. *Buleklas*.

Bülg'¹, Pl. *Bülgen* f. Welle, Woge: unda, fluctus 'eine bülge' Chytr. 72; Wigg. Gramm. 98; Mi 12ᵇ; 'einen Stormwindt upröget, de de bülgen vorhefft' Gry. Both. Ion. G 7ᵇ; 'alle dyne waterwagen und bülgen' P 7ᵇ; modern mda. allgem.; Ausruf eines Binnenländers: *oh du Herrje, wo gahn de Bülgen uppe See!* SchwGad; *wat gahn de Bülgen!* WiPoel; Bri. 2,133; häufig bei Reut., vgl. 2,179; *so sleiht de See des Morgens in wille Bülgen* 447; bildl.: *dat sin Gefäuhl in grote Bülgen un Wachten slog* 3,413; übertr. auf das wogende Kornfeld: *dor gahn Bülgen int Kuurn* WiPoel; *dat Kuurn geiht in Bülgen* Sta Sad; Knabenspiel: *Bülgen lopen* auf schwankendem Eise laufen Ro; ein anderes: *Bülgen slahn* eine Leine in Windungen schlagen, drehen. Mnd. *bülge* f. Br. Wb. 1,158; Dä. 60ᵃ; Me. 1,623. — Bülg'² f. Waschgefäß, Balge Mi 12ᵇ; Koch-, Trinkgefäß: *ick heff ne schöne Bülg' trechtkaakt* RoKlock; *ne schöne Bülg' vull utsupen* ebda; Wa; unsicher, ob *Bülgen* das obere Strumpfende RoBentw hierher. Mnd. *bülge* f. Balg, Schlauch, lederner Wassersack, -eimer.

bülgen¹ wogen, Wellen schlagen: *kümmt een* (Welle) *antobülgen* Ro; *dat Water hett ornlich bülgt* StaFeldb; Mi 12ᵇ; übertr. vom Blut: *dat Blaut hett noch 'n böten bülgt* Wa; von den Wolken RoNHagD; bildl.: *un as 'ne gläugenige Fahn Bülgt sick de Läuchen dörch de Lüchten* (Luft) Reut. 7,29; *Pil steckt herun de Sünnenstrahl Un bülgt sick äwer de Felder wid* 13; von einer wogenden Menschenmenge: *vör den Swarten Boren bülgte dat ümmer noch up un dal* Derb. 2, 225; geläufig für die Bewegung des Kornes im Winde: *dat Kuurn bülgt ornlich* allgem.; Hey. Punsch. 224; Griese Das Korn rauscht 225; refl.: *dat Kuurn bülgt sick so* WiPoel; trans.: *en lisen Wind . . . bülgte dat gräune Kurn tau Höcht* Reut. 2,76; abweichend: *de Rogg' bülgt ut de Ierd'* wenn er stark wächst GüGülz; Syn.: *wallen, wellen, wulken, weigen*. Zs. *upbülgen*. — bülgen² in *de Bülg'²*, d. i. übertr. in den Magen schlukken, schlingen: saufen Mi 12ᵇ; *wat bi de Sit bülgen* tüchtig verzehren, essen RoKlock. — bülgig Adj. wogend in *stormbülgig*.

bulig verbeult: *'n buligen Haut* Wagtsm. Mart. 17. Zs. *lohbulig*. Dä. 61ᵇ. — Bulin f.

s. *Bolin.* — Büling m. wie *Büler* Wo. V. 2, 1480a; bloßes Reimwort zu *Üling.* — Bülk m. dicke Wolke RoRibn.

Bulkater m. gleich *Bulekater:* Popanz, Nasenschleim, dickes Gewölk Mantz. Ruh. 15,26; Schill. Kr. 3,7ª; Mi 12ᵇ.

Bull¹, flektiert *Bullen*, im Sg. auch seltener *Bull*, das aus *Bullen* entstanden ist Bartsch 1,287; Reut. 7,322; m. Stier, Zuchtstier; der verschnittene, zum Ziehen des Pfluges gehaltene Stier hieß *Oss;* im Kanzleigebrauch erscheint seit Anfang des 19. Jahrh. die Form *Boll*, die Wo. übernimmt: 'einen Bollen' Wöch. Rost. Nachr. Beil. 1818, S. 167; Wo. V. 2, S. 56; S. 145; Koseformen in der Kindersprache: *Bülle* 2, 1065c; 1076; 3, 273; *Büller* 1065b; Dim. *Bülling* 1092a. **1.** der sprachliche Niederschlag erfaßt zunächst den *Bullen* als Zuchtstier: *sünd all Ihrensaken, wenn de Kauh bi 'n Bullen bröcht ward* HaRed; auf die Frage, was er sonst noch wisse, antwortet ein Landarbeiter: *Ick weit noch väl, dat de Bull de Kauh bespringt* RoElm; *wenn de Bull juucht, möt dat Rad* (Spinnrad) *nah 'n Bœhn,* d. h. dann hat die Winterarbeit ein Ende StaJatzke; *'n jungen Bullen un 'n ollen Biren dat gifft de meisten Farken* Gramm; doch warnt: *früh Bull, früh Oss* HaRed; reichliches Futter verlangt der *Bull,* daher ist bedenklich: *'n gauden Bull springt sick satt* Pa; die Folge schlechter Ernährung, geringer Weide: *dor* (auf schlechtem Boden) *stött de Kiwitt den Bullen dot* PaDobb; *dor kann de Spree den Bullen ümstöten* RoRibn; *in Klockow warden de Lüs' 'n Bullen œwer* Wa; Gegensatz von *Bull* und *Oss: hei möt arbeiten daags as Oss, nachts as Bull* MaGnoi; *jeder Bull kann 'n Oss warden, man kein Oss 'n Bull* RoRibn; auf menschlichen Geschlechtsverkehr übertr.: *bi dee is de Bull œwer Nacht ok woll wääst* Ro; *dor is woll 'n anner Bull in de Bucht sprungen* von einem Kinde, das dem Vater unähnlich ist Wa; *de Buerndierns würden bi 'n Bullen bröcht* mußten Bauernsöhne heiraten SchÖ Malz; von Karten mit nur roter Farbe: *min sünd all bi 'n roden Bullen wääst* GüKlab; *dee möt nah 'n Biestower Bullen, möt ümfickt warden* von einem untüchtigen Frauenzimmer Ro; . . . *nah 'n Belowschen Bullen* . . . PaDobb; sein Verhalten und seine körperliche Anlage dienen zu mancherlei Vergleichen, z. B. für störrisches, bösartiges, grobes Wesen: *is 'n Kierl as 'n stöten Bull* Ha Boiz; *dat is jo grad', as wenn 'n mit 'n stöten Bullen tau daun hett* Lu; *graw Lüd' un 'n Bullen möt 'n ut 'n Wäg' gahn* Schw; *dun Lüd' un 'n stöten Bullen möt 'n mit 'n Fäuder Heu ut 'n Wäg' führen* HaRed; *dei geiht keinen stöten Bullen ut 'n Wäg'* ebda; einen harten Schädel meint die Wendung: *dei hett 'n Kopp, kann sick mit 'n Bullen stöten* ebda; *hett 'n Kopp as 'n Bull* GüGülz; von einem bösartigen Frauenzimmer heißt es: *dor kann 'n 'n Bullen mit up 't Ies hissen* GüLübs; mit hohen Spielkarten *kann 'n 'n Bullen to Water driben (riden)* Schill. Kr. 2,4ᵇ; glattes Haar u. a. sieht aus, *as wenn de Bull dat lickt hadd'* allgem.; vgl. ferner: *du bist so glatt, as wenn dy de Bull lickt hätt* Nützl. Beitr. 1824, S. 231; Derb. 2,157; *ehr hett de Bull lickt* von einem Mädchen, welches sich das Gesicht mit Fett eingerieben hat, um recht blanke Backen zu haben StaFeldb; *denn' hett de Bull lickt* WaVipp; *glatt, as wenn de Bull dat lickt hadd'* von völlig abgelaufenen Stollen unter den Hufen eines Pferdes Ma; von glatt geeggtem Acker Wa; eine krumme Furche oder eine andere krumme Linie wird in derber Weise verglichen mit der Spur, die der pissende Bulle macht: *dat is jo grad', as wenn dei Bull pisst hett* von einer krummen Furche Nd. Jb. 48, 37; allgem.; die Elde fließt, *as wenn de Bull miggt* LuEld; *dei Bäk geiht so scheif, dei Bull kann nich so krumm pissen* MaLiep; von einer ungeraden Furche auch: *as wenn de Bull mit 'n Trillhahn perrt* StaWulk; für glattes Haar: *denn' hett de Bull natt pisst* LuKlüß; andere Vergleiche: *dei läwt as de Bull in de Wisch* SchÖWarn; *he hett sick amüsiert as de Bull in de Wisch in dat grote Gras* Gü; *dei fängt in dei Midd' an as dei Bull in dei Wisch* RoRethw; *dat is jo grad', as wenn 'n 'n Bullen an 'n Strang hett* auf eine schwerfällige Tänzerin bezüglich StaWulk; stramm ziehende Pferde *schuwen as de Bullen* RoRibn; *mi sweit't as 'n Bull* stark MaRempl; *hei stähnt as 'n Bull* HaLübth; *brun as 'n Bull* LuDamb; *he hett ne Mag' as de Bull in Biestow* GüLaage; *dei geiht dörch as Slepkows Muddern ehr Bull* nämlich durch die Wand HaRed; *dei geiht up dal as dei Bull up dei Kauh* ebda; Zuruf bei der Arbeit: *mit 'n Zug, as wenn dei Bull Kalwer maakt!* ebda; *dat is so gewiss, as de Bull 'n Büdel hett* ebda; allerhand Scherz: *wo 't Mod' is, ritt dei Preister up 'n Bullen nah dei Kirch* Raabe Allgem. Volksb. 82; Schill. Kr. 2,4ᵇ; tröstlich: *is man gaut, dat 't kein Bull is* wenn Vogeldreck aus der Luft auf einen fällt SchÖKlütz; *wenn du 'n Bullen rinbringst nah de Koppel un du lettst em sniden, denn bringst du keinen wedder rut* MaRempl; *vergät 'n Bullen ok nich* zur Melkerin RoRibn; Abfertigung: *gah hen, melk 'n Bullen* ebda; *stripp, strapp, strull, de Kœksch dee melkt den Bull* Ro; Melkreim: *As de Diern nah 'n Melken güng', Kem se ünner 'n Bullen; Fi Deuwel, wat is dat för 'n Ding, Dat will jo gor nich strullen;* dieser Gedanke wird ausgesponnen: *gah hen, köp di 'n Bullen, denn bruukst nich tau melken* HaRed; mit Manier läßt sich

alles erreichen: *mit Eien un Kleien kann man woll 'n Bullen melken* Wa; *mit Manier kriggt 'n 'n Bullen in de Buttel* StaFlat; scherzhafte Hoforder: *kannst morgen mit de Sæg' nah 'n Bullen ledden* Wa; *kannst mit 'n Bullen nah de Smäd' ledden* RoRibn; Kinder, die begehrlich fragen, ob die Eltern ihnen Gebäck aus der Stadt mitgebracht haben, werden beschieden: *de Bull hett 'n Aben taukratzt* HaRed; *hett 'n Backaben ümstött* RoKlock; Zwiegespräch zwischen Jungen und *Diern: wat maakt de Bull? Den Bullen hest du in de Bücks, un ick heff dat Futter dortau* SchöDem; zur Abwehr der alten *Hei*-Anrede: *Hei — is dei Bull in dei Wisch* WiPenz; Einschätzung: *Buer, Bull un Preister, sünd dat nich drei Beister?* HaRed; vom schlechten Mäher sagt man: *dei lett wat stahn för 'n Bullen* Wa Jab; Beispielsprw.: *denken drüggt, säd' de Voss, hadd' 'n ganzen Dag hinner 'n Bullen angahn,* vgl. Wo. V. 2, 140a; *dat hadd' leger warden künnt, säd' de Buer, donn hadd' de Bull em den Buk upslitzt un he drög' sin Darm in 'n Arm to Hus* Pa; *oh, wo schri't dat arme Diert, säd' de Jung', as de Buer den Bull besprungen hadd'* WaEld; Anrufe der Kinder: *Bull, Bull, Botterbrot, Stöt min Vadder un Moder nich dot!* Schill Kr. 2,4[a]; auch: *Stöt mi nich in 'n deepen Sot* ebda; *Bulle, Bulle, Bätzen, Stöt mi nich de Kätzen* Wo. V. 2, S. 397; *Bulle, Bulle, wehr di, Stierkopp stött di* 3,1065a; dass. beim Butzekopfspielen 2,273; was der mit seinem Futter stets unzufriedene Bulle ruft, s. 2,361 ff. und ob. 1, 1164 bei *Brinkheu;* Gespräche zwischen Bullen und Eber 100; Bullen und Schafbock 321 f.; Reim des Ausrufers beim *Trull*spiel: *Trull, trull, Oss is kein Bull, Bull is kein Oss, Nu geiht 't Spill los (Nu geiht 't bald los)* allgem.; im Spottlied auf den Schneider: *de Bull dee brummt den Bass dormank* Wi; Tanzlied: *ick snid' den Bullen den Büdel af, un denn verköp ick dat Ledder* LuLaup; vierstimmiger Kanon: *wi will'n — den Bull'n — den Büdel — afsniden* Schö; RoBentw; Bastlösereim: *strik den Bullen den Büdel af* HaRed; Bimmbammreim: *belürren mit 'n Bullen sinen Büdel,* vgl. Wo. V. 3,433b; hierher die Rda.: *de Bull is de Trummelfellmaker, de Tornüstermaker* Ma; im Schwank: *hoho int Holt, de Buern is de Bull weglopen, de Pap hett 'n int Solt* LuLoos; *hoho int Holt, min Vadder hett 'n Bullen slacht't, de Köster hett 'n int Solt* ebda; Erinnerung an alten Festbrauch: *bi dat Füer kann 'n Bullen bi braden* MaGMethl; die Namen: *Hans Jürn, Philipp, Jakob, Michel, Iwan* u. a. werden dem Bullen gegeben, vgl. Wo. V. 2, 1064; synon. Appellativa: *Auditer* (1,486), *Böller, Brönner;* da der Bulle nicht vor Pflug und Wagen gespannt wird, bedeutet *för Bull mit-, rümgahn, rümlopen* als müßige, überzählige Person mitgehn Mi 12[b]; Schill. Kr. 2,4[b]; Reut. 3,392; 5,185; 7,322; Derb. 2,63; H. Schröd. Buerh. 3,50; dagegen bezieht sich auf den Gegensatz zum verschnittenen Vieh: *let sine Bullen för Bull un sine Bück för Buck herümmer gahn* Reut. 7,188; *up 'n Bullen gahn:* wenn rechts neben dem gewöhnlichen Zuggespann noch ein übriges Pferd vermittelst eines eigenen Schwengels mit einer Kette unmittelbar an dem Wagen selbst, meist an der vorderen Radachse angebunden ist und zieht Schill. Kr. 2,4[b]; RoMarl; auch *dat Pierd up 'n Bullen driben* Schill. Kr. 2,4[b]; wird aus dem Platze des Bullen rechts hinter der Kuh vorm Bespringen erklärt. **2.** Besonderes: ein Knabenspiel, bei welchem offene Messer so geworfen werden müssen, daß die Klinge im Rasen stecken bleibt, heißt *Bull in de Wisch,* auch *dei Kauh nah 'n Bullen bringen* SchöWarn; in LuStres wird es *Prickbull* genannt, weil man sich dabei mit einem *Pricken* an das Ziel heranarbeitet; die Sage berichtet, die Stadt Ramm sei durch einen dämonischen Bullen untergegangen, der mit seinen Hinterfüßen Sand in sie hineingeschlagen habe Bartsch 1,287; die Schlutuper feiern in Dassow jährlich das *Bullenfest,* so benannt nach dem Necknamen *Bullen,* den die Dassower den Schlutupern geben 306 f.; als Grund dieser Benennung wird angegeben, die Schlutuper hätten einst einen Bullen gestohlen und ihn übers Eis gezogen, nachdem sie *Hasensöcken* (Strumpfsocken) angezogen hätten SchöSchlagsd; zu *Biestower Bull* s. ob. 1; *du schürrkoppst jo as de Lohsch* (wohl Adj. zu LuLoos) *Bull* HaRed; daraus übertr. als Ortsbezeichnung von Stellen am Fuß, die durch Löcher im Strumpf sichtbar werden: *de Hackendörper Bull is utbraken, hett 't Lock uplaten* SchwGSal; ebenso *de Tehnendörper Bull* ebda; FN.: *de blag' Bull* Wasserloch in SchöGoldb; bei starkem Nordwind heißt es: *de Müritzer Bull brüllt* RoDierh; bei westlicher Windrichtung: *de Wustrower Bull brüllt* ebda; *Bull* Fels in der Ostsee bei WiRer; weitere FN. s. unt.; übertr. Sachbedeutungen: *'n swart Bülling* Floh Wo. V. 1, 60b; *in dat Gras fräten de Bullen* Läuse im Rätsel vom Menschen PaGarw; *wo kümmt de Bull œwer 't Hus? He flüggt dorœwer* nämlich der *Scharnbull,* der Mistkäfer; *Bull* eine Maikäferart mit größeren Fühlhörnern Schw; *Bull* eine beim Eggen überschlagene Stelle SchöParb; Cordsh; Rettungsrakete RoKörkw; Wetterwolke: *dor kümmt 'n schönen Bullen ruptobösten* SchwPinn; Sta Wulk; in der Seemannsspr. *John Bull* Engländer Wi; *wo heit dat Schipp? John Bull; wat is de Käppesnam? Krull (Hull, Wull); Jan Bull* RoWustr; der eigentliche seem.

Ausdruck für ein englisches Schiff ist *Kattstiert* Ro. 3. Volksglaube und Sage: ein *Swinsnider*, der einen bösen Bullen kastrieren soll, macht diesen fest Wo. Sag. 1,241; zu diesem Zweck streicht man ihn dreimal vom Kopf bis an den Schwanz mit den Worten: 'In Gottes Namen! Bulle, steh still, Das ist Gottes Will' BARTSCH 2,432; wenn ein Bulle verschnitten worden ist, legt man die Hoden an einen Ort, wo weder Sonne noch Mond scheint, in dem Maß, wie jene vertrocknen, schreitet die Heilung fort 145; wenn man träumt, daß einen der Bulle stoßen will, *kriggt 'n Larm* (Streit) Wa; beim Ziehen des Seegrabens bei STAJatzke sollen die Gräber einen Bullen losgelassen haben, *so as dee lopen is, hebben se den Graben uthaben* STAFriedl; Dämonen erscheinen häufig in Bullengestalt, so der Teufel BARTSCH 2,26; in WAAnk lag ein großer schwarzer Bulle um die Mitternachtsstunde auf dem Steg, der über die Jungfernbäk führt, und versperrte den Passanten den Weg, dieser Spuk währte so lange, bis ein Zimmergeselle ihn mit seiner Zimmeraxt vertrieb 1,140; 186; in der Nähe von WINBuk geht ein Raubritter, der nach Eroberung seiner Burg geviertelt worden war, als ein brüllender Bulle um 311; Leute, die einen Schatz heben wollen, werden von einem Bullen vertrieben WAKratz; der Teufel läßt den Bullen gegen einen Knecht los BARTSCH 1,513; eine andere Fassung berichtet, daß ein Bauer den Teufel mit seinem Bullen abwehrt WAPeck; in einer Sage läuten *Oss un Bull* die Glocke WIRer; beim Mahl auf dem Blocksberg erhalten die Hexen Bullenfleisch BARTSH 2,26. **4.** Zss., worunter übertr. Verwendung: *Arwt-, Aust-, Bottermelks-, Dannen-, Dörp-, Elefanten-, Gaus-, Grund-, Harts- (Hirts-, Hitz-, Hirsch-), Hoor-, Kalwer-, Knei-, Melk-, Prick-, Roggen-, Sand-, Scharn-, See-, Smäd'-, Stäk-, Stäker-, Stroh-, Tucht-, Wäder-, Waterbull.* FN.: *Bullenbäk, -barg, -brauk, -brügg', -grund, -horst, -hüürn, -kamp, -koppel, -kraug, -kul, -mœhl, -muur, -see, -soll, -strang, -winkel, -wisch.* PN. 'Henneke Bullenvreter' (HA Witt 1388) UB. 21,263; *Bullen-Leers* Beiname eines Ackerbürgers, der den städtischen Bullen hielt HAWitt. — Mnd. *bulle.* — Br. Wb. 1,159; DA. 27ᵇ; DÄ. 61ᵇ; ME. 1, 567; TEU. 1,67.

Bull² f. runder Gegenstand, wie *Boll³* 1. a. Spr. 'Bulle' Trinkgefäß mit doppeltem Kopf zum Zusammenstülpen gleich den Teilen einer Schachtel oder *Bulle* Beitr. Rost. 4, 3, 12. 2. Keule, Hinterschenkel im Klöppelreim, anscheinend unter Reimzwang umgelautet: *ick wull 't blind Pierdken* (die Nadel) *woll füllen Von den Hüllen bet an de Büllen, Von de Büllen bet an den Stiert.*

büll Reizruf an den *Kuhnhahn* Wo. V. 2, 1336.

Bullappel m. Hirschpilz, boletus cervinus, elaphomyces granulatus, zur Erregung der Brunst eingegeben; Reim: *mak di lustig, Bullappel, fröhlich up un trutzig dal* SCHILL. Nachl. — bullbäätsch bissig wie ein *Bullenbiter: bullbäätsch utseihn* nach Gewitter aussehen, wenn sich der Himmel düster bezieht RODierh; WAJab; s. *bullenbäätsch.* — Bullbeer f. vereinzelt und zweifelhaft für *Bullgraw:* Nützl. Beitr. 1831, S. 108. — bullbiterig wie *bullbäätsch* RORibn. — Bullblag' f. gleich *-graw* STAStrel; FN. *Bullblagenbrok.* — Bülleboss Name des Ochsen im Hausstandsreim: *Bülleboss heit min Oss.*

bullen nach dem Bullen verlangen, brünstig sein von der Kuh, rindern **1.** eig.: wenn die Kuh St. Gallen *bullt,* wird sie Jakobi gemelkt GÜ; am Neujahrsabend müssen die Kühe Buchweizenstroh zu fressen haben, dann *bullen* sie zeitig wieder BARTSCH 2,233; wenn eine Kuh nicht *bullen* will, so soll man ihr von einer anderen Kuh, die *bullt* hat, die erste Milch eingeben Wa; *wat nu för Not för Melk und Botter, uns' Kauh hett all wedder bullt!* ROKlock; *du kriggst dat as ne oll Kauh, dei all nägen Johr in dei Päk liggt un doch noch dat Bullen kriggt* GÜ; übertr. von einem Manne, der weite Hosen, aber wenig Hinterteil hat: *dei bullt vör Jakobi ok nich wedder* SCHÖWarn; im Lügenmärchen prahlt der Held mit dem Kuhstall seines Vaters, der so groß sei, *dat dei Käuh an een Sit bullen un an de anner glik kalben* Schö; übertr. von anderen weiblichen Haustieren: von Hunden und Katzen HARed; Gülze; vom Wildschwein HARed; vom Huhn GÜGülz; danach auch von mannstollen Frauenzimmern: *mit dei is 't, as wenn de Hunn' bullen* HARed; *dei bullt nägen Dag' un 'n teihnten fängt s' wedder an* ebda; *dei bullt schön rüm* Wa; *dee hett mit 'n Düwel bullt* RO Ribn; *dei bullt mit 'n annern* von einer untreuen Braut Wa; *bullen dau ick* sagt Fiken zu Johann im obsz. Schwank ROElm; übertr. auf schwere Arbeit: *wenn ick von dat Kalf af bün, ward nich wedder bullt* MA Giel; WAGFlot; STAGramm; auch von einem Kartenspiel, dessen Verlust bevorsteht LU Menk. **2.** freier wird *bullen* vom Säufer gebraucht: *wenn dei in Gesmack kümmt, bullt hei acht Dag'* MAHung; *dei bullt all wedder* vom Quartalssäufer Pa; sich umhertreiben: *hei bullt rundüm* treibt sich mit Frauenzimmern umher Wa; *ümherbullen* vom wilden Tanzen WAGFlot; wenn beim Kartenspiel die Augen gleich sind, ist die Rda. üblich: *dat bullt* ROWarn; GÜSchwaan; wenn die Sense lose am Baum sitzt, weil sich der Keil gelockert hat, sagt man: *de Seiss bullt* Ro

NHagD; SchwGSal; WaGFlot; Wi; ferner: *de Klock bullt* die Taschenuhr geht falsch RoTess; das unerlaubte Mahlen zur Zeit des Mahlzwangs nannte man *bullen* Marl; den Rauhreif an Bäumen bezeichnet man mit der Wendung: *de Böm dee bullen* Ro; Wa. 3. *Butzekopp* spielen: Wo. V. 3,271. — Mnd. *bullen*. — Br. Wb. 1,159; Da. 27ᵇ; Dä. 61ᵇ; Me. 1,570.

Bullenback f. dicke Backe Gild. Bolt 38. — -barg m. häufiger FN., zum Teil durch Sagen und Bodenfunde ausgezeichnete Geländestelle, vgl. Wo. Unn. 46; 53; auch Standort der Hirschbullen RoKühl. — -bäätsch wie *bullbäätsch* RoRibn; vom kalten, unfreundlichen Wesen des Seemanns: *wi sünd so bullenbäätsch, dat maakt de Seeluft*, sagte ein Kapitän Warn. — -beist n. der Pilz elaphomyces granulatus Schill. Nachl. — -bessen m. Rohrkolben der typha latifolia RoNHagD; WaKViel. — -biter m. Bulldogge: *dee is mit alle Hunn' hisst, bloss mit 'n Bullenbiter nich* ein Durchtriebener Wa; grober Mensch WaSchwarz; scharfer, oft scheltender Inspektor Mar; ein solcher Unteroffizier Ro; Schelte der Demminer Wa; Libelle Wo. V. 2,1462; Schill. Kr. 2,19ᵃ; Arch. Landesk. 1865, S. 165; dunkle Wetterwolke SchöGrev. Br. Wb. 1,159; Dä. 62ᵃ; Me. 1,570. — -biterig gleich *bullbiterig* Ro. — -brett n. eig. das Brett, welches dem Bullen vor die Augen gebunden wird, dann scherzhafte Bezeichnung von Schlips, Kragen und Vorhemd MaDarg. Br. Wb. 1,159; Me. 1,570. — -brut f. die Kuh, welche beim Austrieb wie der Bulle bekränzt wird Sta Zirt. — -büdel m. der Beutel, Hodensack des Bullen; vom schlechten Stiefelleder heißt es: *dat hett de Schauster von 'n Bullenbüdel afströöpt* RoRibn; so wurde die *Klüter- oder Kipenbuttel*, die an beiden Seiten breite Branntweinflasche, welche die Tagelöhner mit aufs Feld nahmen, genannt RoPark, StaNBrand; häufiger FN. — -damper m. Viehdampfer nach Dänemark Ro Warn. — -fauder n. das Hinterkorn Ro Gres. — -fell n. Fell des Bullen; Rda. von einem dickfelligen Menschen: *dee hett 'n Bullenfell* HaDreil; ferner: *dee hett so väl Schwein* (Glück), *dat kann 'n nich up 'n Bullenfell schriben* Wa; ähnlich in einer Teufelssage RoKühl. — -fest n. s. *-stöten*. — -füünsch bösartig wie ein Bulle Gild. Dörp. 172. — -gaus f. Abgabe des Bauern an den Gutsherrn für das Halten des Bullen: Nützl. Beitr. 1785, S. 336; Eng. Landw. 2,199; Schum. Vieh. 394. — -geld n. erhielt der Kuhhirte, wenn er meldete: *jug' Kauh hett bullt* Wa. — -gesicht n.: *sonn dick Bullengesicht hebben de Moraasser all* HaHoort. — -geslecht n.: *Käuh, dei 'n dicken Stiert un dick Hüürn hebben, sünd int Bullengeslecht* HaRed. — -hawer m. Hinterkorn vom Hafer HaRed. — -herr m. der Ackerbürger, der den Stadtbullen in Pflege hatte; am Abend vor dem *Bullenstöten* erhielten *de Bullenherrn* ein Ständchen Meckl. 32,67. — -hochtit f. der *Schott*, d. i. das Essen, welches der abgehende Wortführer den Bürgerältesten bei seiner Amtsabrechnung gab F. Barn. Warn. 208. — -hut f. gleich *-fell: wer sall folgen? Bullenhut un Kalwerfell* Wo. V. 3,426; Tanzlied: *As se nu danzt hadden, Wullen se ok woll slapen, Dor wir nich Küssen oder Laken, Se kregen woll ne Bullenhut Un sneden dor Küssen un Laken rut; hett dee œwer 'n Glück, dat geiht up een Bullenhut nich rup:* Staud. Ernst. 132. — -hüürn n. Benennung eines Teils der Kirche RoMarl. — -kalf n. männliches Kalb: 'ein Bullenkalb ins andere Jahr' (1715) Schö Bernst; Schill. Kr. 2,5ᵇ; in Rdaa., vgl.: *dee maakt sick stramm as 'n Bullenkalf* ist stolz WaCram; *treck an, Jehann, is 'n Bullenkalf* übertr. eine bedeutende Sache, weil die Geburt eines Bullenkalbes wegen seiner Größe schwer ist RoKühl; GüBütz; wenn sich jem. erbricht: *seh mal to, ob 'n Bullenkalf mank is*, wobei auf die übliche Wendung *Kalwer anbinnen* für sich erbrechen angespielt wird SchöSchlagsd; Zuruf beim Aufstaken, beim Heben einer Last: *hinnen höger, denn ward 't 'n Bullenkalf* auf den Vorgang des Deckens anspielend RoGres; Wortgeplänkel: *du kümmst nich in 'n Himmel — Nee, ick will sœben Mil achter de Höll, wo de fetten Bullenkalwer henkamen* WaEld; SchwCriv. Dä. 62ᵃ; Me. 1,570. — -kleewer m. lanzettblätteriger Wegerich, plantago lanceolata E. Krüg. 64. — -klöt f. Hode des Bullen; von zäher Speise: *dat is tag' as Bullenklöten* Sta Strel. — -knecht m. der die Bullen besorgende Knecht, auf größeren Gütern StaN Brand. — -kopp m. Schelte PaDobb; lanzettblätteriger Wegerich, plantago lanceolata, meist Pl. *-köpp* Lübbe 92; E. Krüg. 64; GüKritzk. — -krut n. Sonnentau, drosera rotundifolia Wred. Flora 1,596; *Bullkrut* Schill. Kr. 2,22ᵇ; E. Krüg. 33; wurde den Kühen zur Anregung des Geschlechtstriebes eingegeben. Me. 1,571. — -ledder n. Leder aus dem Fell eines Bullen; Vergleich: *dat* (Hemdentuch) *is so stif as Bullenledder* Gü Reckn. — -leider m. derber Handstock: *Bullenleier* WaGFlot. — -löper m. der Pilz Hirschbrunst, elaphomyces granulatus Schill. Nachl. — -mast m. hinterer Mast des Fischerbootes Wi; Syn. *Driwermast*. — -melk f. Wolfsmilch, euphorbia peplus Ma. Da. 27ᵇ. — -oors m. Hinterer des Bullen; Vergleich: *hest woll dacht, de Welt is 'n Bullenoors* Wa; von der sackförmigen Dorfanlage: *Below* (StaBel) *is 'n Bullenoors, dor möt 'n wedder rut, wo 'n rinkamen is* StaWes.

— -päs' f. Ochsenziemer, Geschlechtsglied des Bullen; diente zum Züchtigen von Kindern Wa; Rohrkolben der typha latifolia Blume 75; SchwBül; MaGnoi; in dieser Bedeutung auch *Bullerpäs'* Stav. — -päsel, -päser m. wie *-päs'*, die Form *-päser* belegt in MaGnoi, Tet, Wa, WaSchwarz; E. Krüg. 87. 1. der Ochsenziemer, wurde getrocknet und als Züchtigungsmittel in Schule (Wi) und Haus verwendet: *kriggst weck mit 'n Bullenpäsel* wurde unartigen Kindern angedroht HaRed; damit schlugen sich auch die Jungen untereinander vielf.; auch die Pferde wurden damit in der Schmiede geschlagen, wenn sie beim Auflegen der Hufeisen nicht stillstehn wollten RoRibn; auch ein aus zwei Rohrstöcken zusammengelegter Prügel, der mit Leder umhüllt und in der Mitte vernäht war, am unteren Ende war ein Gelenk Ro Ribn; im Bastlösereim: *strik den Bullenpäsel af* Wo. V. 4,599. 2. der Kolben des Rohrs, typha latifolia allgem.: Niem. Idiot. 4; Siemss. Monschr. 3,819; Wred. Übers. 281; Lübbe 92; Mi 61ᵇ; Jb. 36,115; Nd. Kbl. 7,76; E. Krüg. 87; *Buller-* StaFriedl; auch *Grot Bullenpäsel*, während *Lütt Bullenpäsel* den Kolben von typha angustifolia bezeichnet Siemss. Nat. 2,288; Schill. Kr. 2,22ᵇ; E. Krüg. 88; die abgestreiften Fruchthülsen wurden als Unterlage des Bettes benutzt, aber nicht geschätzt, weil das Lager hart war Wa; wurde getrocknet aufbewahrt und gegen Frostschäden über die Hand oder das Bein gebunden RoPark; Jenn; die Rohrblätter legte der Böttcher zwischen die Stäbe, um die Tonnen zu dichten WiWend; mit der Sense abgemäht: Bri. 2,189; *as 'n Taschenkrämt, de von 'n Warrmünner Jungen mit 'n Bullenpäsel tarrt ward* 218; Syn.: *Bums-, Dunnerkül, Pumpäsel, Pumpküsel, Pamel-, Quabbeldutsch, Kettick, Klöpper;* übertr. *Bullenpäser* kleine Kerze PaDoms. FN. *Bullenpäselsoll.* Mnd. *bullenpesel.* Br. Wb. 1,159; Da. 27ᵇ; Dä. 62ᵃ; Me. 1,571. — -patz f. wie *-klöt* StaNBrand. — -pisser m. Bezeichnung einer langsam trudelnden Kegelkugel HaWitt; Wa. — -saat f. lanzettblättriger Wegerich, plantago lanceolata E. Krüg. 64. — -säl, -sädel m. Siel, in welches das Pferd rechts außen gespannt wird, wenn drei Pferde nebeneinander ziehen: *he geiht up 'n Bullensädel* HaRed. — -schacht m. gleich *Bullenpäsel* 1 Ha Red. — -schups m. kleine Wegstrecke Ha Red. — -sner f. die um den *Bäs'bom* geschlagene Schlinge Ha; s. Abb. 3 1,505; 641. — -snut f. breites Maul Bri. 5,43. — -sprung m. wie *-schups* HaRed. — -städ' f. Stelle des Bullen auf der Weide PaDobb. — -stall m. Bullenstall; übertr. Gefängnis: (1679) RoWarn; Reut. 5,91; Bri. 3,48; Derb. 1,142; 2,228; Platz in der alten Kirche rechts am Altar RoWarn; Verschlag vor den *Klüs'gaten* Kluge Seem. 164; im Blindekuh-Spiel eine der Antworten auf die Frage, wohin die Blindekuh geleitet wird, vgl. 1,959; im Scherz zu Verlobten: *rin nah 'n Bullenstall!* Ro Ribn; Hosenklappe: *de Bullenstall is up* AHeide; oft in FN. Mnd. *bullenstal.* Dä. 62ᵃ; Me. 1,571. — -stig m. heimlicher Liebespfad Ro; RoGres. — -stöten n. ein in vielen mecklenburgischen Städten übliches Volksfest, das beim ersten Austrieb der Kühe gefeiert wurde; an diesem Tage mußten die einigen Ackerbürgern in Pflege gegebenen Stadtbullen auf der Gemeindewiese miteinander kämpfen, alle Einwohner nahmen an diesem Schauspiel teil, am Abend zog der Sieger mit einem großen Kranz geschmückt an der Spitze der Herde in die Stadt ein Meckl. 32, 65ff.; Reut. 4,17; Bartsch 2,284; 490; Zand. Bill. 35f.; Nig. Kuhv. 143f.; an einigen Orten erhielt der Pfleger des Siegers einen Preis Jb. 20,201; um die Kraft und den Mut der Bullen zu heben, rieb man ihnen den Kopf mit Branntwein ein, auch *Knufflok* oder *Swarten Däg'* wurden zu diesem Zweck angewandt Meckl. 32,67; *Bullenstöten un Königsschuss* antwortete ein Junge in der Religionsstunde auf die Frage nach den höchsten Festen 66; übertr. *Bullenstöten spälen* Wo. V. 3,271 wie *Butzkopp.* — -tee m. Bouillon HaWitt. — -vadder m. der Bauer, welcher den Gemeindebullen hält; die Verpflichtung dauert in der Regel ein Jahr, als Entschädigung dient der Ertrag der *Bullenwisch* oder eines anderen Flurstücks wie des *Bullenkamps;* vgl. Jb. 2, 126; Fromm Meckl. 115. — -winkel m. Sackgasse Reut. 6,365. — -wisch f. Bullenwiese im Gemeindebesitz, deren Ertrag dem *Bullenvadder* zufiel; als das Halten des Bullen abgekommen war, wurde sie jährlich verpachtet, vgl. Reut. 1,25. Me. 1,572.

Buller[1] m. eine Kuh, die immer wieder rindert HaWoez; WiNiend; übertr. geiles Frauenzimmer Wa; Zs. *Taubuller.* — **Buller**[2] m. vierbeiniges zusammenklappbares Bettgestell für kleine Kinder PaPlau; Sta Krüs; WaJab; Malch; Rog; Wred; s. *Äsel* (1,471). — **Buller**[3] m. Ortstein, Eisenerde unter Heideboden N. Monschr. 4,32; Arch. Landesk. 1861, S. 527; HaRed; LuLank; Pa Sporn; Schum. Vieh. 70; 129; Syn.: *Baus', Uurtstein, Voss.* — **Buller**[4] m. Dinge und Naturerscheinungen, die ein hohles, polterndes Geräusch erzeugen z. B. Sommerfrost HaRed; der Wagen im Rätsel Wo. V. 1,233c; im scherzhaften Wundsegen: *Bäten Buller von de Brügg', Bäten Talg von de Mügg'* 3, 580; FN.: *Bullerbäk, -barg, -bodden, -busch, -graben.* PN. 'Claus Bullerbrock' (1705) Kohf. Hg. 6,2. Mnd. *bulder, buller* n. Me. 1,573.

buller lautmalend im *Wagenwulf*spiel: *Buller buller Bor, Wer is dor* Pa; StaWold; im Volksreim: *huller den buller de Wag' löppt weg* Wo. V. 3, S. 273; *Kreg em int Botterfatt, Buller buller säd' dat* SchöMenz.

Bullerbäk f. FN.; im Anruf an die Weihe Staak Krankh. 53. — -baller m. Gewitter in der Sage: *Bullerballer hett Gälknœker dot slahn* RoGelb; Gres. Me. 1,573. — -baller Adj. eilig Nds. 22,315. — -ballern donnern Wo. Sag. 1,92. — -barg m. Berg, auf dem das neue Jahr eingeschossen wurde. — -blaut PN. im Dorfreim: *Schaulmeister Bullerblaut* SW. — -buck m. Beiname des Knechts im Rätsel Wo. V. 1,434. — -bupp wie das Vor. — -büss f. Knabenspielzeug, s. *Ballerbüss.* — -danz m. geräuschvoller Tanz: *dat is min Diern ehr Bullerdanz* antwortete ein Bauer auf die Frage *wat is dat för 'n Danz?* MaWars.

Bullerer m. Polterer Mantz. Ruh. 15,27.

Bullerhinnerk m. leicht aufbrausender Mensch LuLank.

Bullerich m. Wiege im Rätsel Wo. V. 1, 719b; von dem unter den Folgen der Seekrankheit Leidenden heißt es: *he snackt mit den heiligen Bullerich* Wo. Seem. 1,73. — Me. 1,574.

bullerig polternd; von aufbrausender Gemütsart: *sonn bullerig Wäsen* HaWasch; RoKlock; Schw; Pip. Stadt 31; von drohendem Gewitter: *dat süht so bullerig ut* Gü Gülz; RoRibn; Warn; lose von unordentlicher Kleidung: *dat Tüg sitt so bullerig* Wa Eld; *se hett sonn bullerig Röckschen an* im Volksreim RoWustr; vom Kohl, der keinen festen Kern hat: *dee wasst so bullerig* Wi Kirchd. — Mnd. *bulderich.* — Da. 28a; Me. 1,574.

Bulleries n. hohlklingendes Eis, unter dem das Wasser abgelaufen ist PaSteinb; StaStrel; s. *Bollies.* — -jack f. ausgeklopfte Jacke: *ut Ticktack kümmt Bullerjack* d. h. Prügel GüDehm.

Bullerjahn m. 1. Polterer Mi 12b; Ha Witt; RoKlock; Schw; WaGrüss; *Bulrian* Mantz. Ruh. 15, 27; *ji Bullerjaons* Hey. Punsch. 70; *Schaulmeister Bullerjahn* K. Neum. 68; *Hans Bullerjahn mit de scheiwe Schullerjahn* Dorfneckreim Ha Red; starker Wind: *gegen sonn Bullerjahn is nich antauhujahnen* RoWustr; Kinderscheuche RoNiend; im Volksreim in verschiedenen Bedeutungen: *Huckup Sluckup Bullerjahn, Wist du mal 'n Hus wider gahn* Wo. V. 3, 587; *de Bull dee kümmt mit 'n Bullerjahn* 4, 95; *Ule drule Dross, Hale mi den Voss, Hale mi den Bullerjahn, Morgen sast du Vadder stahn* 1165; . . . *Sadel mi den Voss, Sadel mi den Bullerjahn, Dor will ick up sitten gahn* 3, 488a; 'Timm tamm Tullerjahn, Wer sitzt dort in dem Bullerjahn' RoKuhlr; in der Sage vom *Gälknœker hett Bullerjahn Mullerjahn dot slahn* Behnck. 2. in den Bastlösereimen gelegentlich für *Ballerjahn,* eine Spielform des üblichen *Basterjahn,* s. Wo. V. 4,616. 3. Baldrian, valeriana officinalis: *Bullerjahn* Niem. Idiot. 4; Siemss. in Monschr. 3,820; Schill. Kr. 1, 16a; Mi 12b; Lübbe 92; E. Krüg. 91; das Volk schreibt dem Baldriankraut eine magische Wirkung zu; es hält den Teufel fern, darum tut man gut, bei der Ausübung verbotener Dinge Baldrian bei sich zu tragen, so z. B. beim Holzstehlen Wo. Sag. 1,192; der Teufel sagt zu dem Mädchen, das am Sonntag während der Kirche im Walde Nüsse pflückte: *Hadd'st du nich den Bullerjahn, Wo wull ick mit di nah 'n Nœtplücken gahn, De Hoor süllen di all up 'n Kopp stahn* ebda; ähnl. Barstch 1,106; Dolb. Küst. 56; E. Krüg. 91; es schützt gegen Hexen, man legt es deshalb in die Wiege Wa; *'n Struz Bullerjahn* wird in den Viehstall gehängt RoMarl; Bartsch 2,37; dem behexten Vieh wird der Kopf *mit Bullerjahn rökert* Lu Wanzl; man tut es unter das Butterfaß Pa Sporn; in einer Sage ruft die Hexe: *Bruukst du nich den Bullerjahn, Denn wull ick woll mit din Botter gahn* WaGGiev; auf dem Bienenkorb hält es fremde Bienen ab RoLangsd; es wird zum Liebeszauber benutzt Bartsch 2,353. Syn.: *Kattenkrut, -bullerjahn.* — Mnd. *bulderiân.* — Br. Wb. 1,159; Da. 27b; Dä. 61b; Me. 1,574; Schu. 5.

Bullerjochen m. polternder, ungeschliffener Mensch Heim. 1,216. Me. 1,574. — -jürn m. wie das Vorige RoRibn. — -kasten m. Webstuhl LuLank; ein Kasten, in dem sich eine Klapper befand, die durch eine Kurbel in Bewegung gesetzt wurde, damit wurden die Leute zur Arbeit gerufen WaKraase. — -losch' *(-lōž)* f. der höchste Rang im Theater Lehm. Ith. 1. — -mann m. Kinderscheuche StaSad; im Spiel *Wagenwulf* auf die Frage *wer is dor? De Bullermann* Wa Mall; *wenn bloss de böse Bullermann nich kümmt* im Laternenlied Wi. Me. 1,574. — -möker m. Kinderscheuche.

bullern poltern 1. von Dingen, die beim Fallen oder Fortbewegen ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch verursachen Mi 12b; RoMarl; *ne Koort möt dat sin, 'n Stück Holt bullert tau dull* Aufforderung an den zögernden Spieler, eine Karte auf den Tisch zu legen WaCarlsr; *so as 't föllt, so bullert 't* man muß die Dinge hinnehmen, wie sie kommen öft.; erweitert: *so as 't föllt, so bullert 't, hadd' de Dackdecker ok seggt, wir von 't Dack follen* RoRibn; *so as 't kümmt, so gelt 't, so as 't föllt, so bullert 't* PaDobb; *Sünnabends wir dat in dat Dörp ein Bullern*

dann wurde der Kohlvorrat für die Woche gestoßen RoKSchwass; *dat ward bullern up 't Dack,* als der *Drak* in der Sage Geld darauf wirft SchwGWelz; *wenn he föllt, wur bullert dat* im Rammerspruch RoWarn; *einen dörch 't Dur jagen, dat 't man so bullert* farzen StaStrel; ähnl. im Rätsel: *kümmt wat up de Welt to bullern* Wo. V. 1, 327c; *lat em bullern* im Nußspiel *Holtendröller* GüKobr; im Volksreim: *As de oll Mann dor satt un att, Dor buller in de Kamer wat* RoBörg; *Göten em* (den Weizen) *woll up dat Rad, Dausendje, wo bullert dat* Wo. V. 3, 474; *Stack em in dat Schullerblatt, Bauz, föl he dal, wo bullert dat* 4, 63; oft vom Geräusch des Wagens: *hei is hier äben vörbi bullert* HaRed; als der dreibeinige Hase in der Sage durch das Korn läuft, *hett dat bullert, as wenn ein mit 'n Kastenwagen dörchführt is* GüGülz; *de See dee bullert* beim Eisgang SchwPinn; vom Donner: *dat bullert achter 'n Katen* Wi; von derben Stoffen: *starkes Tieg, dat 't man so bullert* Zand. Bill. 63; *de Sägel bullern* bei starkem Wind Wa; oft vom lebhaft brennenden Feuer: *dat Füer bullerte in den Aben* Reut. 6, 39; *de oll Awen bullert man orig so von dat böken Blankholt* Bri. 2, 19; *wenn dat Für bullert, so gift 't Larm in 'n Hus* Raabe Allg. Volksb. 231; Arch. Landesk. 14, 558; sonst noch: *dat bullert ornlich* (wenn Pferde geräuschvoll fressen) RoLicht; *dor* (auf der kahlen Weide) *hebben se* (die Kühe) *nicks to bullern* Sta Wulk. 2. von Menschen, polternd und grob reden: *he bullert* Mantz. Ruh. 15, 27; Ha Red; RoKlock; Gad.-Trotsche Frünn' 298; *dee bullert den ganzen Dag mit einen rüm* schilt fortwährend RoRibn; den Aufgeregten beruhigt man: *nu hür man up tau bullern* GüGülz. 3. Gruppe: *bullern un ballern* HaZarr; 'buldernde und baldernde' Gry. Lb. 1, L 4a; 'mit untydigem baldernde, buldernde und rumorende' Paw. Ccc 4b; *bluffern un bullern:* Seem. Leb. 172; *kullern un bullern* HaRed; RoKlock. Zss.: *an-, dörch-, in-, los-, rut-, utbullern.* — Mnd. *bulderen.* — Bl. 55b; Br. Wb. 1, 159; Da. 27b; Dä. 62a; Me. 1, 572; Teu. 1, 67.

Bullernoors m. Grobian SchöSchlagsd. — -päs', -päsel s. *Bullen-.* — -sack m. Pferd im Wagenrätsel Wo. V. 1, 119a, 2.

Bullert m. Farzer SchöSchlagsd.

Bullertrin f. viel scheltende Frau HaRed. — -wagen m. hölzerner Kastenwagen, der nicht gefedert ist und mit Getöse fährt Ha Red; WiKirchd; Nd. Jb. 47, 70; Camm. Reg. 158; Gild. Dörp. 52; in der Ortsneckerei: *de Preister führt 'n Bullerwagen* StaFeldb; Strel; im Bastlösereim: *Lie lie larpen, Leih mi dinen Slarpen, Leih mi dinen Bullerwagen, Dor will ick mit nah 'n Schinner jagen* Wo. V. 4, 593. Mnd. *bullerwagen* m. Br. Wb. 1, 160; Da. 27b; Me. 1, 576.

Bullgraw, Pl. *Bullgraben, -grawen* f. 1. blaue Rauschbeere, vaccinium uliginosum: *Bullgrawen* Raup. 44; Schill. Kr. 3, 29a; Mi 12b; *Bullgrafen* Niem. Idiot. 4; *Bulgraven* Siemss. Nat. 2, 288; *Bullgräwen* Bri. 3, 42; *Bullgräben* 1, 69; *Bullgraben* GüLaage; RoDierh; E. Krüg. 90; *Bullgrabenstruk* Beck. Bäume 70; Wred. Flora 2, 135; *dat Gör hett sick de Keik mit Bullgraben insœlt* (Probe altertümlicher Sprechweise) E. Krüg. 91; *so drad as Achim . . . Bullgräwen von Schapskrinten ünnerscheiden lihrt hadd* (sobald er aus dem Gröbsten heraus war) Bri. 3, 42. Syn.: *Drunkel-, Kreigenbeer, Purgnaden, Puttgrawen.* 2. Preißelbeere, vaccinium vitis idaea: *rode Bulgraven* Siems. Nat. 2, 296; Syn.: *rode Bäsing'; Druben-, Kroons-, Preussel-, Tüte-, Vossbeer.* 3. Heidelbeere, vaccinium myrtillus: 'ein Heydelbeeren edder Bullgravenstruck' Chytr. 467; FN.: *Bullgrabenbrauk, -horst, -muur, -soll.* — Mnd. *bullgraven.* — Dä. 62a.

Bullhuurn n. Bullenhorn; eine Kuh, die sich ein Horn abgestoßen hat, *geiht mit 'n Bullhuurn* wegen der dadurch eingetretenen Minderwertigkeit Wi.

bulljacken prügeln: *ut Ticktacken kümmt Bulljacken* PaSporn; RoWarn; StaNBrand; s. *Bullerjack; bo-, burrjacken.*

Bullkater m. verdrießlicher Mensch GÜ Gülz; Monh. 4, 51; Derb. 1, 32; Kinderscheuche Wo. V. 3, 1041; Derb. 1, 169; dunkle Wetterwolke GüBütz; WaGFlot; WiJörnst; Camm. Sold. 29; Luftblase unter dem Eis StaStrel; FN. in SchöVit; vgl. *Bulekater.* — -abend m. der Heilige Abend, an dem der *Ruhklas* in einigen Gegenden als *Bullkater* vermummt erscheint.

bullkaterig düster, drohend, von aufsteigenden Wetterwolken: *dat ward so bullkaterig utseihn* RoBentw; Wustr; WiKirchd.

Bullkäwer m. Mistkäfer RoKlock; Schw. — -kierl m. Kinderscheuche Wo. V. 3, 1041. — -kopp m. in der Verbindung *Bullkopp stöten* ein mit dem kleinen Kinde geübtes Spiel, bei dem die Mutter leise mit ihrem Kopf an den des Kindes stößt Wo. V. 3, 271; *Bullköpping* ebda. — -marktsabend m. eine in WiKirchd am 24. Oktober stattfindende Tanzfestlichkeit, die auf den Bullenmarkt folgte. — -mast m. der auf dem Achterdeck befindliche Mast Wi. — -og' n. Bullenauge, seem. Bezeichnung für die am Schiffsrumpf befindlichen runden Fenster; *Schult Bullog'* fingierter PN. Hack. Papp. 51. — -oss m. ein erst nach einem oder mehreren Jahren kastrierter Stier RoGres; Schill. Kr. 2, 4b; unregelmäßig verlaufende Grenzen hat der Teufel *mit 'n Poor Bull-*

ossen pläugt, dee sünd so wrœglich wääst, he hett se nich handhaben künnt Wo. Sag. 1, 173. Mnd. *bullosse* m. Me. 1, 572. — -säl s. *Bullensäl.*

bullsch brünstig von der Kuh StaNBrand.

Bullwagen m. in der Rda. *dee geiht up 'n Bullwagen* als drittes Pferd SchöCordsh; s. *Bullensäl;* Spielzeug der Hirtenjungen, das sie aus einer *Hasseltwäl*, deren Gabelung mit einer Weidenrute zusammengebunden wurde, verfertigten, zwei krummgebogene Weidenzweige wurden als Räder in diesen Zwischenraum gesteckt, ein starker Stock, der diese in eine schräge Stellung brachte, darübergelegt und das Ganze durch ein quer darauf geschobenes steifes Stück Holz niedergedrückt Ratz. Heim.-Kal. 1924. — -wagenpierd n. das beim Dreigespann außen rechts gehende Pferd; wenn ein Spieler beim Skat hundert oder mehr Augen, d. h. eine dreistellige Zahl hat, heißt es: *ok 'n Bullwagenpierd* RoGres. — -worm m. der Maulwurf im Tiermärchen Wo. V. 2, S. 5.

Bulol Name eines Popanzes Chytr. 4; Nd. Kbl. 1, 7.

Bülow m. Pirol, Golddrossel, oriolus galbula Monschr. 4, 333[a]; *Vagel Bülow* Niem. Idiot. 4; *De Büloon-Vagel, Vagel Büloh* Siemss. Vög. 66; im Volksmund *Johann Bülow* Wo. V. 2, 917; sein Ruf wird gedeutet: *Ick bün de Vagel Bülow, kam alle Johr in 'n Frühjohr, œwer nich tau tidig* 900b; *ick bün de Schult von Bülow* 902a; im Frühjahr ruft das Männchen dem Weibchen zu: *Vagel Bülow, kumm mit nah Mirow, Buddel Win köpen*, das Weibchen antwortet darauf mit seiner krächzenden Stimme: *Schät* 908; wenn der Vogel in die Nähe des Dorfes kommt, gibt es Regen, dann hat er eine ganz veränderte Stimme, *Bil halen, Knee haugen* sagt er dann, oder auch: *Vagel Bülow, haut 'n Kil rut* 917; 919; bei Sonnenschein klingt sein Ruf: *dat is glatt, dat is glatt* 920; im Herbst lockt er seine flügge gewordenen Jungen: *Vagel Bülow, lütt Jung', wo büst du?* Weiteres Wo. V. 2, 900ff.; übertr.: *hier steiht de rechte Vagel Bülow* (der rechte Mann) Reut. 1, 93. — Me. 1, 623; Schu. 3.

Bülöw m. ein Zimmermann, der einen Bau übernimmt, ohne Meister zu sein Ro.

Bülowsch Adj. der Familie Bülow angehörend, eigen: *Vierteihn Klümp in einen Grapen, Dat is dat echte Bülowsch Wapen.*

Bulster[1], Pl. *-n* n. Samenhülse von Korn und Klee Mantz. Ruh. 25, 59; Mi 12[b]; Blume 14; RoMarl; StaPet; Gramm; *üm dat* (die Kleesaat) *ut 't Bulster to kriegen* Loep. 122; *Ailen un Bulster Sitten as Pulster Jo üm jedet Kurn* Seem. And. 23; Vorwurf an den Müller: *du bringst bloss de Bulster ut, dat Mähl hest du behollen* WaGFlot; dient nach dem Drusch als *Kaff:* 'das Kurze und Bulster, welches die Ochsen bekommen' Land. Ann. 1832, S. 463; 'Morgen wolln wir Hafer dreschen, Schimmel soll die Bulstern fressen' Wo. V. 3, 490; *Ulenspeigel*, der einer Frau *'n Swienskœtel* zu essen gegeben hat, rät ihr, als sie daran kaut: *na, Mudder, nu hest den Saft rutsagen, nu ät du de Bulster ok man up* LuGorl. Zss.: *Hawer-, Kleewer-, Roggenbulster.* Mnd. *bulster.* Dä. 62[a]. — Bulster[2] Name eines Waldes, in dem es nicht geheuer ist WiGold. — Bulster[3] s. *Pulster.*

Bulsterbeer f. Schmutzbehang der Schafe GüGSchwies; sonst *Kabulsterbeer.* — -kram m. minderwertiges Zeug, Nahrung von geringem Nährwert WaMass.

bulstrig lose, unordentlich, von schlecht gebundenem Stroh HaLank; von einem unregelmäßigen Spinnfaden RoKlock; von zerrissener Wolkenbildung: *dat süht so bulstrig ut* WiKirchd; uneben, höckerig: *de Acker is bulstrig* StaStrel. Zss.: *kramm-, strammbulstrig.* — Me. 1, 576.

Bült, Bölt f., Bülten, Bölten m. kleiner Erdhügel: *Bülten* Niem. Idiot. 4; Jac. 1, 54; der um die Kartoffelstaude gehäufelte Erdhaufe RoMarl; wenn dieser geborsten ist, gibt es eine gute Kartoffelernte allgem.; erhöhter Grasfleck im feuchten Gelände Mi 12[b]; Bri. 1, 139; 'die . . . mit Bülten und untauglichem Gesträuch bedeckten Brücher' Nützl. Beitr. 1770, S. 54; E. Boll Hs.; einen Menschen von unbekannter Herkunft *hett de Voss uppe Bült schäten* HaRed; *denn' hett de Drak up 'n Bülten schäten un de Wind tau Dörp weiht* WaMolz; im Volksreim: *Kukuk up 'n Bülten satt, Kiwitt kem lopen* Wo. V. 2, 1788; *De Kiwitt up 'n Bülten satt, Dat ward rägen, he ward natt* 1760; einen kleinen dünnen Menschen bezeichnet man mit *Spring' up 'n Bülten* Wa; *du Hüppel up 'n Bülten* kennzeichnet einen Menschen mit trippelnder Gangart PaLübz; übertr. ein kleiner dicker Mensch Monh. 3, 68; eine geballte Wetterwolke: *de Bült kümmt nich tau uns rœwer* RoRibn; ein Menschenhaufe: *ick gah mit de Bült* mit der Besatzung des Schiffes Wi; kleine Schilfinsel im Bruch Jac. 1, 54; kinderlose Eheleute *möten nah 't Heidensoll un ünner de Bülten dörchkrupen* PaLübz; die zusammenhängende Schicht des Moores und der Heide: 'der geringere Einwohner nimmt seine Zuflucht zu Bülten (*bultken, bultje* der Holländer), d. i. zu gewissem in Moorerde stehendem Wurzelwerk, welches mit dem Torfe Ähnlichkeit hat und, wenn es gleich diesen nicht ersetzt, doch die unvermeidliche Notdurft abkehrt' Siemss. Nat. 1, 308; die aus dem Boden gehobene Grassode; Syn. *Plagg', Wraus';* auch jede aus dem Boden gelöste krautige Pflanze, deren Stengel sich unterirdisch verzweigt, z. B. die Kartoffelstaude; wer beim Kartoffelaufnehmen *den letzten Bülten upkratzt*, mußte *einen* (Schnaps)

utgäben LuGLaasch; selten vom Baum: *de Bom ward mit 'n Bülten rutnahmen* mit dem Wurzelgeflecht StaTroll. Zss.: *Brut-, Hasen-, Hassel-, Honnig-, Keddick-, Nettel-, Rusch-, Segg'-, Snitt-, Tüffel-, Wrang'-, Writbült.* FN.: *Bültbrauk, -graben, -muur, -soll, -wisch; in de Bülten; Bültenbarg, -deil, -horst, -kawel, -koppel, -kul, -lock.* — Mnd. *bult(e), bült(e)* m., f. — Br. Wb. 1, 160; Dä. 60[a]; Kü. 1, 260; Me. 1, 576; Schu. 23; Teu. 1, 67.

Bültenhüpper m. kleiner Mensch Wa. — -springer m. wie das Vor. LuWoosm; Füsilier Ro. — -zwiebel f. Steckzwiebel, die mehrere Zwiebeln ballenartig treibt Sta Strel.

Bülter, Bölter m. der große Keil, durch den das Blatt am Sensenbaum befestigt wird PaBark; Retz.

bültig höckerig, uneben vom Gelände: *de Acker is bültig* RoKlock; *he pläugt so bültig* WaGGiev; ungleich von Korn und Gras: *dat Kuurn steiht bültig* HaRed; 'sie (die Gräser) stehen bültig' Land. Ann. 1, 231. — Me. 1, 577.

Bültnoors m. dickes, rundes Hinterteil; übertr. für einen Seemann in kurzer Jacke Wo. Seem. 1, 77; eine dicke Tänzerin Schö Warn; vgl. *Bolloors.* — -sack m. der mit Seegras oder Stroh gefüllte Schlafsack der Seeleute Wo. Seem. 1, 182; *in den Bültsack ward sössfäutsch Stroh stoppt* Wi; von einem morschen Schiff sagten die Matrosen: *dor bring' ick minen Bültsack nich an Buurd* Ro Warn; WiKirchd; Syn.: *Bünt-, Kojensack.* Mnd. *bültsak.* Br. Wb. 1, 161. — -writ, Pl. *-en* f. ein Büschel mit dem Wurzelwerk verschlungenes Sumpfgras MaFink.

Bulüd' Pl. 1. Bauern; Ackerbürger: 'de genen de myt vore ummegaen, alse buwlude, molre unde voerlude' (Wi 1405) Tech. Bürg. 285; 'den buwluden' (Gü 1512) Jb. 57, 163; Nd. Kbl. 18, 78; 'wann sich aber ... die Heuerndte anfähet, so sollen sowohl die Bauleute als Cossaten die gantze Woche hindurch und zwar die Bauleute mit dem Wagen und Gespann ... und die Cossaten mit einer Person täglich zu Hoffe kommen und dienen' (1709) Bär. Ges. 3, 1, 33; *Bulüd'* hießen in Wi die Ackerbürger, die das Holz zum Schiffbau heranfuhren (1928). 2. Bauleute, Bauarbeiter. — Mnd. *bûlûde.* — Br. Wb. 1, 176.

Bulzebeer f. Schafkötel, -kot GüGülz.

bum Schallwort, das den tiefen Ton der hin- und herschwingenden Glocke wiedergibt: *bum-bum-bum* Bri. 5, 35; *eija bumbum* im Wiegenlied Wo. V. 3, 56; *zippera bippera bum* im Abzählreim HaRed; *bum bum bum bum Pasterjahn* im Bastlösereim GBeng; *bum bim Basterjahn* SchöGSchwans.

Bumagd f. Ackermagd: 'den buwmegeden' (1456) Tess. Boiz. 8. — -mann[1] m. Bauer, Ackerbürger Ritt. Gr. 108; RoKröp; 'iderm buweman $^1/_2$ Scheffel roggen' (1541) Tess. Boiz. 73; 'Ahrenß Hinrich ... bekombt ... 1 Huefe und wird zum Baumann gemacht' (1649) Horn Selmsd. 2, 108; 'ein Baumann (dient) wehrender ... Erndte ... täglich mit zwo Meyern und zwo Bindern' (1709) Bär. Ges. 3, 1, 33; *he is sonn lütten Bumann* hat eine kleine Ackerwirtschaft HaWitt. PN. 'Heinricus Bouman' (1270) Brockm. 128. Mnd. *bûman* m. Br. Wb. 1, 176. — -mann[2] m. Kinderscheuche HaBoiz; Draufgänger, toller Kerl: *he is 'n bösen Bumann* Ro; Schw; *sonn Bumann wir dat* LuKar; im Volksreim: *Ami, slah Bami, slah Bumann nich dot, Lat em läben un giff em 'n Stück Brot* Wo. V. 3, S. 297. Me. 1, 578.

Bumbam f. ein hin- und herpendelnder Gegenstand; Schaukel Schö; Ha; Lu; Schw; s. *Bimbam, Bumbei;* weitere Syn. unter *Schockreip;* Wagenrunge im Tiermärchen Wa; im Tanzreim gleich *Bumbass: mit de lütte Vigelin, mit de grote Bumbam* Schö Grev; Wi. Br. Wb. 1, 46; Da. 28[a]; Dä 62[a]; Me. 1, 579. — -bass m. Kontrabaß Ro; Wa; *dat di de Katt in de Fidel schitt un de Kater in 'n Bumbass!* Ausruf des Erstaunens Wa Lup; *mit de lütte Vigelin, mit de grote Bumbass* Tanzreim PaPlau; *Antiphas mit de Bumbass* Neckname SchöKlütz; übertr. bärbeißiger Mensch: *olle Bumbass* HaRed. Me. 1, 580. — -bei f. Schaukel LuDöm; NKal; RoPap; SchwKrebsf; s. *Bumbam.* — bumbeien schaukeln: *Wenn de Wind weigt, Denn bumbeigt 't* (der Apfel im Rätsel) Wo. V. 1, 189b.

bumbenfast s. *bombenfast.*

Bumboot n. das Boot, das die Schiffe mit Lebensmitteln versieht RoWarn; WiKirchd; der Steuermann verkaufte *dat Kuurn ut de Bilschen an de Bumböd'* Wo. Seem. 1, 108. Me. 1, 580. — -bum f. Pauke Lu. — -buss Pl. Schläge: *dee hett Bumbuss krägen* Pa Plau.

Bumeier m. Stellmacher: 'Arbeiten des Baumeiers (des Mannes, welcher im sogenannten Schauer arbeitet)' Leng. Landw. 2, 411; sonst nur *Rad'maker.* — -meister m. Baumeister: 'Ein Timmerknecht werd Buwmeister genand, Ein Kroegfidler is Musicant' Laur. Schg. 3, 447; bei einem schlecht gebauten Haus *is de Ul Bumeister wääst* Sta Feldb. Mnd. *bû(w)meister* m. Br. Wb. 1, 176; Me. 1, 563.

Bumfidel f. Musikinstrument 1. die Baßgeige WaMalch. 2. die große Trommel: *de beiden Tambours slogen de Bumfideln* Müll.-Friese 161; 11; 157. — bumfideln nur in der festen Fügung *sick gebumfidelt fäuhlen* sich geschmeichelt fühlen Mi Nachl.; Ro; Schw; Zs. *verbumfideln.*

bummandieren s. *bombardieren.*

Bummel, Pl. *Bummeln, Bummels* f., m. 1. Gehänge, hin- und herpendelnder Gegenstand z. B. Schaukel HaBoiz; Gamm; Gothm

Slenk am Wagen SchwZap; Troddel, Quaste: *Junggesellen behangen sick mit Bummeln un Docken* im Leberreim; Pflanzendolde: *richtige Bummels* WaRog; ferner *den Bummel maken* die kreisende Bewegung beim *Bummelslagg* ausführen GüPlaaz. Zs. *Uhrbummel.* 2. Fehler: *'n Bummel maken* SchwWitt. 3. übertr. Bedeutungen; im Pfingstreim: *Hummel den Bummel woll um den Busk, Hefft ji kein Eier, denn gäwt uns Wust* Bartsch 2,278; im Neckreim: *Abel, slah Babel, slah Bummel nich dot* Wi; Name eines Kartenspiels, bei dem die Kreuzdame die höchste Karte ist, wer den letzten Stich bekommt, ist *Bummel* HaBoiz.

Bummelanbütt f. baumelndes Anhängsel, meist überflüssig oder gar lästig, im Haar, an der Kleidung oder anderwärts; das am Wagen hängende Teergefäß; übertr. lästiges Kind RoTess.

Bummelant m. Bummler; *Bummelanten* die herumwandernden Fischergesellen Ro Warn; Zs. *Weltbummelant.*

Bummelasch' f. das Hängegestell in der Tischlerwerkstatt Pfitzn.-K. 49. — Da. 28[b]; Me. 1,581.

Bummelbian n. Anhängsel; übertr. haltloser Mensch MaRempl; das beim Dreigespann außen rechts gehende Pferd Wa. — -bom m. Fuchsie, fuchsia hybrida E. Krüg. Zimmerfl. 36.

bummeldartig schwankend; von einem langgewachsenen Menschen mit schlechter Haltung: *he is so bummeldartig* WaLans.

Bummeletten s. *Bummelotten.*

Bummelfest n. Fest, das in die schöne Jahreszeit fällt und zum Herumschlendern im Freien veranlaßt: *Marien Bummelfest* (Marien Heimsuchung; 2. Juli) Mantz. Ruh. 15,27. Me. 1,582. — -fotz f. vulva; dem neugierigen Kinde, das wissen möchte, was es zu Mittag gibt, antwortet man: *Hack un Plück un Bummelfotz* Wi. — -gatt n. hängendes Hinterteil; im Rammerspruch: *hoch vör 't Bummelgatt* LüTewsW; SchwGad. — -haken m. der in Sta und Wa übliche Haken ohne Vorwagen, im Gegensatz zu dem mit einem solchen versehenen *Kurrhaken*, er wurde meist von einem Pferd gezogen und diente vornehmlich zum *Inhaken* von Kartoffeln und zum Ziehen der Wasserfurchen (s. *Waterfohr*); Arch. Landesk. 1855, S. 726; *an den Bummelhaken is kein Karr, dee ward in de Scheiden* (am Geschirr) *inhaakt* Sta NBrand; Rogg; '3 Kurr- und Bummelhaken mit 6 Eisen' (StaHolld) N. Strel. Anz. 1844, S. 377[a]; in WaFed begegnet für dasselbe Gerät der Ausdruck *Gummelhaken, -plaug;* Syn. *Jückhaken.* — -hans m. arbeitsscheuer Mensch, Herumtreiber GüBütz. — -lot n. das in der Mitte eines 1,75 m langen und 12 cm breiten Brettes *(Lotscheid')* hängende Lot, welches die Zimmerleute beim Einsetzen der Türen benutzen PaPlau.

bummeln pendelnd herabhängen, baumeln; wankend hängen Mantz. Ruh. 15,27; *he bummelt dor an as sonn Kramsvagel* vom Erhängten PaDobb; *ick lat em bummeln* helfe ihm nicht aus der Klemme Sta; *Bummel an de Stang'* Apfel im Rätsel Wo. V. 1,17d; *ick stäk di, dat de Darm dorbi bummeln* (Storch zur Kröte im Tiermärchen) 2,64; *Oll Wih, oll Wih, oll Witten, Wur bummeln di de Titten* (Anruf an die Weihe) 1186; *Gust mit de Wust, mit 'n Steen vör 'n Noors Bummelt sick mit de Äx vör 'n Noors* (Neckreim auf den Namen August) 4,162; *einen vör 'n Noors bummeln* ihm lästig fallen RoKlock; HaRed; *du kannst mi 'n bäten an de Schetaldi bummeln* derbe Abfertigung ebda; *wenn man ierst verheurat't is, möt man as 'n Kauhstiert vör ein Lock bummeln* ebda; der übereifrigen Hausfrau *bummelt de ganze Wirtschaft up 'n Noors* PaPlau; die Besserwisserin *hett 't rut bet up de twölft Fitz, de drütteihnt bummelt up 't Heck* MaGHelle; *bummeln un bammeln* Bri. 3,83; *bummeln* schaukeln HaBes; *he schockreept sick un bummel* Babst 1,54; ferner *bummeln* mit dem *Bummelslagg* (s. d.) dreschen GüAug; faulenzen Mi 12[b]. Zss.: *an-, up-, ut-, verbummeln.* — Br. Wb. 1,161; Da. 29[a]; Dä. 62[b]; Me. 1,580; Schu. 80; Teu. 1,67.

Bummelnoors m. hängendes Hinterteil; im Neckreim auf den Vornamen Ernst: *Ernst Bernst Bummelnoors* MaRitt; übertr. Birne im Rätsel Wo. V. 1,17a.

Bummelotschen Pl. Bezeichnung für sehr kleine Kartoffeln, die beim Aufnehmen der Pflanze an den Wurzeln *bummeln* Wa. — Bummelotten Pl. Ohrgehänge, -ringe Mantz. Ruh. 15,27; 'sieben Bummeletten' im Rätsel vom Siebengestirn Wo. V. 1,40c; Zs. *Uhrbummelotten.* — Bummelottenkrut n. Wasserpflanze Wa.

Bummelramm f. eine mit einer Leine versehene Ramme, die von 10 bis 12 Mann hochgezogen werden muß HaBoiz; PaGoldb. — -rank f. hängende Ranke; im Volksreim: *Hans Hinnerk wull nah de Hochtit gahn un wüsst den rechten Weg nich hen, He kreg woll eine Bummelrank, Un dee wiest em den Weg entlang* WaRöb. — -sack m. hängender Sack; *Wippwapp Bummelsack* Spielruf StaKrick; übertr. Euter im Rätsel von der Kuh Wo. V. 1,165w; Knecht im Wagenrätsel 119c; d. — -sag' f. Pendelkreissäge StaStrel. — -schottsch m. ein Volkstanz, der zu der Melodie *Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, kik mi mal an, Wo ick den Bummelschottschen danzen kann; Bald uppe Hacken, bald uppe Tehn, Mudder Wittsch, dat geiht verdeuwelt schön* getanzt wurde, der Bursche schassierte dabei hinter dem Mädchen, indem er ihre auf die Hüften gestützten Handgelenke umfaßte und ihren Körper bald links, bald rechts drehte PaBroock; Meckl. 33,108; Reut. 2,142; 3,196; Bri. 2,129; 256; Wo. V. 1,171a; *Bum-*

melschottsch tanzt der Teufel RoRibn; Wo. Sag. 1, 184; *de oll Düwel was nu nich mihr vull so flink, as hei dunn noch wäst was, as hei den iersten Bummelschottschen mit sin eigen Grotmoder up den Blocksbarg . . . danzt hadd* Bri. 5, 20; Nds. 16, 397. Me. 1, 582. — **-slagg** m. Schlagart beim Flegeldrusch im Gegensatz zu dem *Flink-*, *Grell-* oder *Snellslagg*, der Drescher läßt die *Klopp* beim Hochholen einmal rund kreisen, dadurch wird der Schlag kräftiger, und das Dreschen strengt nicht so sehr an, Weizen und zäher Roggen wurden auf diese Art gedroschen GüGülz; Hopp; LuStres; StaNBrand; die *Klopp* war dann unten mit einem Ring versehen, der sie schwerer machte WiKirchd; *de Bummelslagg drückt mal so dull dörch as de Flinkslagg* Wi. — **-spitt** n. lose hängender Bratspieß Bri. 7, 231. Me. 1, 583. — **-strat** f. fingierter Straßenname im Wiegenlied Wo. V. 3, S. 285. — **-tasch** f. hängende Tasche: *Lowiesch, Lowasch Mit de Bummeltasch* Wo. V. 4, 325. — **-trin** f. verhüllend für vulva im Arbeitslied der Matrosen: *Annkatrin, Wis' mi din Bummeltrin* RoRibn.

Bummelux m. Kinderscheuche Wo. V. 3, 1041; *vör de Dör steiht de Bummelux* (im Wiegenlied) 26; in WaVipp der Name einer großen erdfarbigen Kröte, die in Erdlöchern lebt, wenn man sie in die Hand nimmt, soll sie anschwellen.

Bummelwagen m. langsam fahrender Wagen: *leih mi dinen Bummelwagen* (im Bastlösereim) Wo. V. 4, 593. — **-witzig** Adj. verrückt RoRibn. Me. 1, 583. — **-woden** Verb im Abzählreim: *hocke pocke demusklocke, güng' in 'n Goorn bummelwoden* Wo. V. 4, 859.

bummen dröhnen; vom tiefen Ton der Glocke RoRibn; *dat bummt denn so* wenn man mit dem Hammer auf den Amboß schlägt WaJab; *Wenn de grönen Plummen Von den Bom so bummen* (fallen; im Anruf an den Storch) Wo. V. 2, 1252.

Bummermann m. Kinderscheuche Wo. V. 3, 1035.

Bumöhme f. Wirtschafterin, Ausgeberin in einer großen Wirtschaft: '(der) bowmomen' (1543) Tess. Boiz. 74; (1583) Bär. Ges. 2, 1, 618; (1560) Kern Hof. 1, 202; quibus aliqua in ancillas tributa est auctoritas, dicitur *eene Bowmöme* Mantz. Sel. 3, 40; Monh. 8, 515[a].

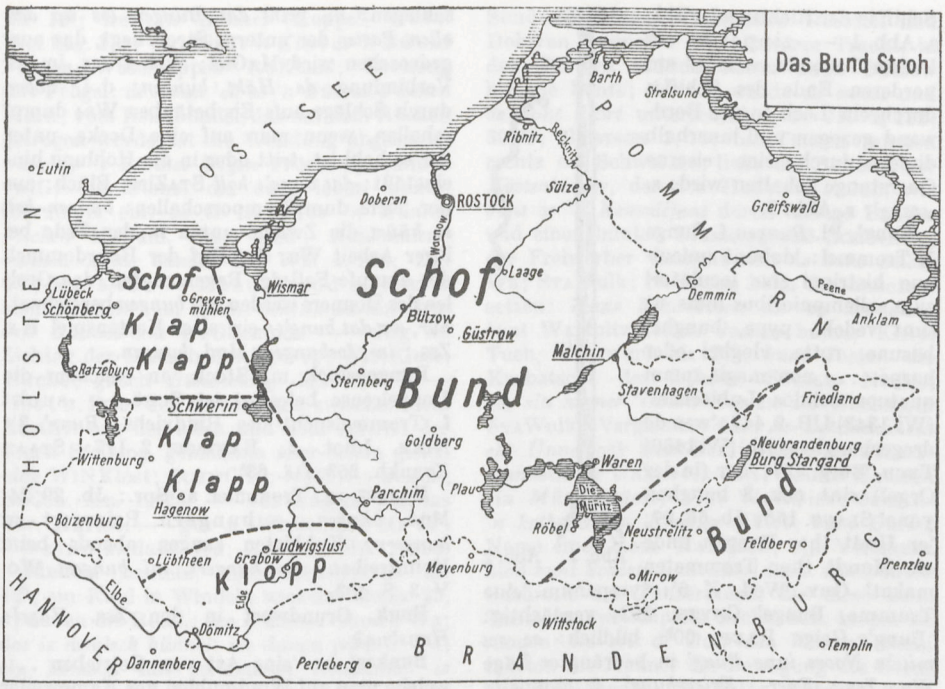
bums Schallwort, das das dumpfe Geräusch, welches bei einem Fall, Schlag oder Stoß entsteht, bezeichnet: *bums lagg he hen* Wo. V. 1, 416a; *bums Kachelaben, seggt de Düwel un smitt den Pötter in de Höll* WiOertz; *bums schitt de Katt in de Asch* NKlost; *Fritz Kickt dörch de Ritz, Kickt dörch 't Lock, Bums kreg he eenen up 'n Kopp* Wo. V. 4, 76; *Bums de bums de bick, Nah jede Wid' gah ick* Ruf im Spiel von Baum zu Baum LuNKal. Br. Wb. 1, 162; Da. 29[a]; Dä. 62[b]; Me. 1, 583; Teu. 1, 67. — **Bums** m. Stoß, Schlag Niem. Idiot. 4; *Bums un Spann* Marmelspiel, bei dem es darauf ankommt, die Kugeln mit einem *Bums* zu treffen oder sie so dicht zusammenzubringen, daß man sie mit einer Spanne der Hand umfassen kann StaWold; übertr. von einem dicken Menschen: *dee is 'n ganzen Bums* SchwPinn; Ziegenpeter LuMall; Tanzlokal, in dem zweifelhafte Gäste verkehren StaStrel. Zs. *Slahbums.* Dä. 62[b]; Me. 1, 583.

bumsen dumpf schallen, dröhnen, poltern Muss. Spr. 21; *bumsen don se all* die Paukenschläge des Musikzuges sind schon zu hören StaNBrand; *Mit en Maol bummst dat in de Kääk* Hey. Kam. 154; *dat bumst ornlich* von einer starken Lüge RoLicht; *dee hett sick einen bumsen laten* sie ist geschwängert worden HaRed. Zss.: *dal-*, *verbumsen.* — Br. Wb. 1, 162; Da. 29[a]; Me. 1, 583.

Bumsfidel f. die große Baßgeige Sta KTrebb. — **-kasten** m. Klavier StaStrel. — **-keller** m. Name eines Hauses in Ha. Me. 1, 584. — **-kopp** m. Artillerist StaStrel; Dim. *Bumsköpping maken* den Kopf des Kindes leise mit dem eigenen Kopf stoßen Wo. V. 3, 271; s. *Bullkopp.* Me. 1, 584. — **-kugel** f. Marmelkugel aus Alabaster LuDöm. — **-kül** f. hölzerne Reibekeule StaMir; *de Diern hett Bumskülen* dicke Beine Blank; Rohrkolben der typha latifolia Ro; Derb. 2, 71; Reut. 1, 314.

bumsstill ganz still, regungslos RoKlock; *bumsstill stahn* RoRibn; Bartsch 2, 469. — Teu. 1, 67.

Bund, Pl. *Bünn'* Bund 1. n. das Zusammengebundene, das Bündel: *een Bund Stroh* so viel Stroh, als sich umfassen und tragen läßt, nach dem Drusch zusammengebunden; fünf Harken voll ergaben ein *Bund* GüLenz; 'ein Fuder Stroh von 96 Bunden' Verordn. von 1678; s. Karte. *Bund Heu; Flass* u. a.; auch Wolle: 'drey Bünde roher Wolle' (1787) Spald. Verordn. 4, 384; Tabak: *Toback ut 'n Bund köpen* im Zollverschluß Wa; je 16 Stränge wurden in einem *Bund* an die Höfe verkauft HaBoiz; *bi bundwis'* in Bunden, bundweise WiHob; frei: Vieh *in 'n Bund köpen* im großen SchöSchlagsd. Zss.: *Aust-*, *Döscher-*, *Heu-*, *Kedding-*, *Krumm-*, *Reit-*, *Schir-*, *Strohbund.* 2. m. Windel: *he deit noch wat in 'n Bund* ist noch nicht stubenrein, nur übertr.: ist noch jung und unerfahren Jeppe 23; Ro Gres; HDamm. 3. m. der eingeschlagene Streifen, der das Hemd am Halse und am Handgelenk, wo es in Falten gereiht ist, einfaßt. 4. m. *de türkische Bund* vielverschlungener Knoten am *Kräwtsack*, benannt nach der so bezeichneten Kopfbedeckung der Türken, die aus einem schmalen Band gewunden ist. 5. m. der Anstoß eines schräg auf einen andern angesetzten Balkens: *den Bund anmaken* die



Bundsit (s. d.) bezeichnen. 6. m. Bündnis: *een hett mit 'n Düwel 'n Bund maakt* Wo. Sag. 1,197; *dee güng' nich mit de annern in 'n Bund* zusammengesellt LuNiend; Willkommensgruß: *ümmer rin in 'n düütschen Bund!* StaStrel und anderwärts. 7. Dim. *Bündken:* (1727) 'Bundken' (Windel) Kohf. Hg. 21,4; 'bundekenholt' (Bandholz für Fässer; 14. Jahrh.) Beitr. Rost. 1, 2, 41. — Mnd. *bunt* n., m. — Br. Wb. 1,162; Dä. 62[b]; Me. 1,584.

Bundäx f. gleich *Binn'äx* Ro.

Bundeslad' f. Bundeslade; so hieß eine Kiste, die früher auf dem Turmboden der alten Kirche stand und Schädel und alte Netze enthielt RoWarn; die Synagoge Pfitzn.-K. 138.

Bundgeschäft f. Kompaniegeschäft Schö Carl.

Bündsel, Bünzel n. Schnur, Strick, Syn. *Band:* irdene Schalen, die zerbrochen sind, werden mit dem Schalenbohrer gebohrt und *mit vier Bündsel bunnen* WiKirchd; das Strohbund wird mit einem *Bündsel* gebunden Ha. Mnd. *buntsêl* n. '*Bundseil*', das bereits als *buntsel* mit verkürztem Vokal im Grundwort auftritt; *-ü-* nicht Umlaut, sondern durch Kreuzung mit dem gleichbedeutenden mnd. *bintsêl, bintsel, bintzel* n.; übertr. Bündel, eine aus *Bunzelsack* und *bünzeln* abgeleitete Bedeutung: *vörn spitz as 'n Süchel, in de Midd' dick as 'n Bünzel, hinnen breet as 'n Abenschüwer* (Elster) Wo. V. 1,239d. Zs. *Dins'bündsel.* — Da. 29[a]; Me. 1,626.

Bündseldag, Bundsel-, Bunzel-, Bunseldag m. Ziehtag der Dienstboten: *Bunsel-, Bunselsdag* Horn Selmsd. 2,93; *-ü-* SchöDem. S. *Bünneldag.*

bündseln, bünzeln mit einem *Bündsel* zusammenbinden, meist mit dem Nebenbegriff der Eile und der mangelnden Sorgfalt: *ne Garw tohop bünzeln* HaLank; etwas hastig binden Schw; *bi de Sägel bünzeln* RoRibn; als *Bündsel* dient der Gegenstand selbst: *De bünzelt ehr denn Poppen t'recht* Reut. 7,109, der zur Stelle bemerkt: '*bünzeln*, mit *Bündel* zusammenhängend, heißt aus Zeug, Lappen, Bändern etwas zusammenwickeln und knoten'; Rod. Hinr. 61; *sei bünzelt so 'n lütten Büdel apen* Camm. Reg. 83; *Un bünzelt bi ehren Lütten ümher* Bil. 177; übertr. auf das Umziehen der Dienstboten: *-u-* SchöDem; *-ü-* HaRed. Zss.: *an-, be-, in-, los-, rüm-, ut-, tausamen-, trecht-, verbündseln.* — Da. 29[a].

Bundselsack, Bunzelsack m. zusammengebundener Sack: *Kiwitt mit 'n Bunzelsack* Wo. V. 2,1790 a.

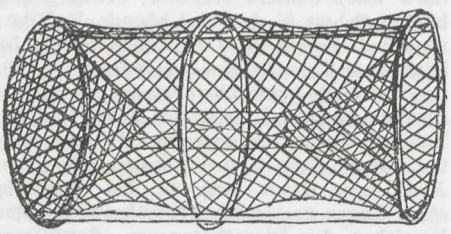
Bundsit f. die Seite, an welcher der *Afbund* (1,99), der *Bund* (s. *Bund* 5) gemacht werden soll: *von de Bundsit ward afräten* sie wird bezeichnet RoWustr. — *-stang'* f. lange, dicke Holzstange mit kurzem Querbalken am oberen und einer gespaltenen Eisenspitze am unteren Ende; in den Wassergrund oder gegen das Ufer gestemmt, während um den Querbalken das lose Ende des *Bundzippels* geschlungen wird, hält sie das fahrende

Schiff in der Richtung LuEld; s. Abb. 1 — **-zippel** m. ein kurzes Tauende, welches am vorderen Ende des Schiffes durch ein Loch in der Bordwand gezogen und innerhalb dieser durch eine eiserne Querstange gehalten wird; s. *-stang'*; s. Abb. 2.



Abb. 1 Abb. 2

Bung', Pl. *Bungen* f. Bunge 1. Trommel: 'dabunt unicuique histrioni sive ioculatori cum sollempnioribus ludis, ut sunt vedele, pype, bunghe, basune, rotte, vloghel eder harpe, ... non magis quam quatuor solidos Lubicenses' (Wi 1343) UB. 9,447; 'wen de dregerbunghe geith' (Wi 1480) Tech. Bürg. 327; 'dar (in der Orgel) sint ock 3 bunghen ynne' Slagg. 156; Jb. 55, 97; 'er Hudt thor Bungen unde ere Mundt thor Trommeten maket' Gry. Wed. K 6a; tympanum 'eine Trumme, Bunge' Chytr. 292; verdächtig: 'Bung' Geige Raup. 60b; bildlich: *se set mit 'n Noors inne Bung*' in bedrängter Lage Wa. Zss.: *Füer-, Kriegsbung'*. 2. doppelte Fischreuse, bestehend aus zwei Außen- und einem, bei längeren *Bungen* auch mehr Innenbügeln, welche durch drei Holzstäbe gehalten werden; darüber ist ein Netz gezogen; trichterförmige Innennetze *(Käling')* lassen die Fische eindringen, wehren aber das Herauskommen; s. Abb.; das Gerät der *Smaltauer*, in Ro Warn für den Krabbenfang, sonst nur in der



Binnenfischerei gebraucht: 'Körbe und Bungen ... setzen' (1707) Bär. Ges. 2, 1, 342; *Wat em de Wad' un de Bung' un de Kesser bi Dag un bi Nacht schafft* Wilke 121; Kolz 70; Jac. 2, 54; Mi 12b. Zs. *Spilbung'*. FN.: *Bungenbäk, -barg*. 3. Blähsucht der Kühe bei geilem Futter (grünem Klee) HaGothm. 4. trommelförmiges Blockstück: '6 eichene Bungen zum Wasserrade' Wism. Ztg. 1834, Nr. 49. Mnd. *bunge*. Br. Wb. 1,163; Dä. 62b; Me. 1,585. — **bungen** die Trommel schlagen: 'mit fröuwden *bungen*' Gry. Lb. 3, G 3b; 'an den Hohen Fasten in der Osterwoche und im Advent das bungen gantz und gar unterlassen' (1620)| Horn Selmsd. 2,83; dumpf tönend schlagen: *nu geiht dat Bungen los up den ollen Paster* der unterm Stroh liegt, das ausgedroschen wird MaGiel; auch trans. in der Verbindung *de Häkt bungen*, d. i. *döben* durch Schläge aufs Eis betäuben Wa; dumpf schallen, wenn man auf eine Decke, unter der es hohl ist, tritt oder in die Höhlung hineinstößt: *dat bung't holl* StaZirt; Blüch; aus der Tiefe dumpf emporschallen: *bungen hett se hüürt* die Zwerge unten in der Erde bei ihrer Arbeit Wa; der Ruf der Rohrdommel, der dumpfe Fall der Regentropfen, das Grollen des Donners werden mit *bungen* bezeichnet: *hür, wo dat bung't;* ein altes Kartenspiel Ha. Zss.: *in-, losbungen*. Mnd. *bungen*.

Bungenstock m. Stock, an welchem die Doppelreuse befestigt ist Schö. — **-sucht** f. Trommelsucht des Rindviehs (*Bung'* 3): Niem. Idiot. 4; Bartsch 2, 117; Staak Krankh. 253. Dä. 63a.

Bunger m. Trommler a. Spr.: Jb. 29, 24. Mnd. *bunger*. — **bungern** Reimwort zu *hungern;* Kuhhirten sangen abends beim Heimtreiben: *mi hungert, mi bungert* Wo. V. 3, S. 403.

Bunk Grundwort in den Zss. *Hagel-, Hansbunk*.

Bunker[1] m. 'eine Art von Getrieben ..., welche man auf Windmühlen vor Kammräder anbringet, und auf die Kronwellen gesteckt werden' Behr. Mühl. 189; bei der Wassermühle der Holzkasten, durch den das Wasser auf die Räder geleitet wird HaNiend. Kü. 1,265; Me. 1,586. — **Bunker**[2] m., n. seem. auf Dampfern der Schiffsraum zur Aufbewahrung der Kohlen für die Kesselfeuerung Ro; in der Soldatenspr. Arrestlokal SchwBahl; auch allgem. Gefängnis: *int Bunker sitten* Pa Plau; seit dem ersten Weltkrieg Unterstand im Schützengraben und einzeln; seit dem zweiten bes. Betonunterstand gegen Luftgefahr. Engl. *bunker* Kasten. — **bunkern** seem. Kohlen in den Bunker nehmen.

Bünn f. in ä. Spr. *Bünne* ein großes Wasser-, Trink- oder anderes Gefäß Mantz. Ruh. 15, 26; Fischkasten im Kahn der Flußfischer, welcher durch Löcher in der Bordwand mit dem Wasser in Verbindung steht. — Dä. 60a; Kü. 1,265; Me. 1,626.

Bünnel n., m. Bündel Mi 12b; mehrere *Fitzen* Garn werden durch ein *Fitzelband* zu einem *Bünnel* vereinigt GüVorb; RoAll; *'n Bünnel Flicken;* die Wolle von drei Schafen wird in ein *Bünnel* gelegt RoNHagD; Heu im *Bünnel* getragen; abgehende Dienstboten schnüren ihre Sachen *in 'n Bünnel* Pa; sie sprechen dabei: *Ihr Kindelein, ich lobe dich, Ick schnür minen Bündel un töw hier nich* WiPoel; Windeln, dazu die Rdaa.: *dee is Mudder to tidig ut 'n Bünnel sprungen* der Altkluge RoGres; *ut den Bünnel rutwassen* Camm. Tid. 27; spöttisch: die nicht priemen, *rüken nah 'n Bünnel* Wa; Pl. *Bündeln* Bri. 6,43;

Mi 12[b]; frei: *'n Bünnel* (Koppel) *Hunn'* Wo. Sag. 1, 1; Vergleich: *'n Kierl as 'n Bünnel Flicken* Waschlappen RoKlock; Drohung mit Prügel: *di nähm 'ck as 'n Bünnel Flicken* Warn; vom Reisebündel, das auf dem Rücken getragen wurde, ist die Wendung abgeleitet: *weck up 't Bünnel krigen* Prügel bekommen vielf.; die Dame, die ewig leben wollte, schrumpft ein, *se is toletzt as 'n Bünnel Flicken* MaFaul. Zss.: *Heu-, Kauhschietsbünnel.* Mnd. *bündel.* Br. Wb. 1, 162; Dä. 60[a]; Me. 1, 624. — Bünnelband m. Schnur zum Bündeln; im Reim: *schenk du din Brut den Bünnelband* LuGSchmöl. — -dag m. Ziehtag der Dienstboten RoDob; WiNKlost; Kirchd; gleich *Bündseldag.* Me. 1, 624. — -fest n. Feier der Dienstboten zwischen dem Austritt aus der alten und dem Antritt der neuen Stellung, gemeinhin aber schon gleich *-dag* WiNKlost; SchwCriv; HaWitt; Belsch; LuCon. Me. 1, 625. — -festdag m. wie das Vor. HaRed. — -gör n. Wickelkind Mi 12[b]. — -kind n. dass. Wa; RoKühl. Me. 1, 624.

bünneln beuteln, zusammenwickeln Mi 12[b]; ein Kind in Windeln wickeln Matth. 23, 4; davon die Rdaa.: *dee is dumm bünnelt* Wa; *dee is dwalsch bünnelt un dumm wickelt* Wa; ein Mensch mit seltsamem Benehmen *is verkihrt bünnelt* Wa; *dee weit nich, ob he hinnen oder vör bünnelt is* ist dumm Wi; vgl. im Rätsel vom Fell des Hundes: 'auf Belitz bin ich gehündelt und gebündelt' Wo. V. 1, 962, 18; die umziehenden Dienstboten *bünneln* ihre Wäsche und Kleider: *24. Oktober ward bünnelt* HaWitt; kurz für das Umziehen selbst, daraus gesteigert der Sinn laufen: *wo würd hei in dat Holt rin bündeln* Reut. 1, 88. Zss.: *af-, be-, in-, up-, utbünneln.* — Dä. 60[a]; Me. 1, 625.

Bünnelpopp f. Wickelpuppe Gü. — -reisen n. Dienstbotenwechsel HaBes.

bünnig, bündig bindend, bündig: *den Kram bünnig maken* den Handel fest abschließen RoRibn; *hebben dat all 'n bäten in de Fedder nahmen un bündig makt* Bri. 5, 46; Fachausdruck der Zimmerei: zwei Hölzer, die beim Einlassen oder Verkämmen die gleiche Stärke behalten, liegen *bündig* PaGoldb; Loep. 129. — Mnd. *bündich.* — Me. 1, 626.

Bünnkahn m. Kahn mit durchlöchertem Fischbehälter StaWanzka.

Bunseldag m. s. *Bündseldag.*

bunt bunt; selten kompariert: *bunter;* scherzhaft: *Wenn uns' oll Tiff 'n Köter wir Un denn 'n bäten gröter wir Un denn noch bäten bünter, Denn wir 't 'n snaakschen Hünter.* **1.** verschiedenfarbig, die grellen Unterschiede zu einer eintönigen Farbe wie weiß, schwarz oder grau bezeichnend; die Tracht des Fürstentums Ratzeburg scheidet sich in die der *Brunen* und der *Bunten* Jb. 2, 147; Masch Ratz. 740; *de bunt Samt* war mit Herzen und Streifen in verschiedenen Farben besetzt SchÖ; im Hägerort zwischen Rostock und Doberan herrschte die schwarze Tracht, in den Dörfern südlich davon nach Bützow hin die bunte; danach wurde *de swart* und *de bunt Uurt* unterschieden, s. Jb. 2, 112; 39, 99; Bartsch 2, 75; bei Tänzen tanzten rechts die Schwarzen, links die Bunten; der *Köstenbidder,* der zur Hochzeit einlud, *wir bunt as 'n Kemedijant* durch farbige Bänder und einen bunten Blumenstrauß SchöGrev; der Freiwerber verdient sich *ne bunt Bücks* Wa; StaWulk; Neckreim beim Strohmietensetzen: *Hans hett Hosen an un dee sünd bunt* WaMoltz; *bunte Jochen* buntes Kleid, Tuch, Überwurf Mi 37[b]; *bunt Jochen* die Karbatsche des Lehrers Schill. Nachl.; *dee sitt hinner 't bunt Küssen* die Wöchnerin StaWulk; Vergleiche: *bunt as Schümannsch ehr Ünnerrock* SchöDem; *bunter as Schuckmannsch ehr Unnerrock* Carl; *bunt as Hanssen sin Mütz (Bücks)* Wa; WaGGiev; *bunt as 'n kathoolschen Preister* GFlot; *bunt Durick* Name einer Hexe HaBelsch; ein Volkstanz hieß *bunt Schört, Buntschört* nach den bunten Schürzen der Tänzerinnen, die diese beim Tanze an zwei Zipfeln hochhoben, indem sie sangen: *wo seit de Buer den Weiten?* Dann führten die Männer die Bewegung des Säens aus GüHohenfL; HaWitt; *Bukower Buntschört* Gild. Kb. 1, 81; auf Hochzeiten getanzt Wo. Hocht. 38; *dor geiht 't för 'n bunten Flicken* ist Tanz RoRibn; geputzt, geschmückt geziert: *de Brut in ehr bunt Tüg* in vollem Schmucke LuWarl; *bunt Kleeder* städtische Kleidung im Gegensatz zur einfarbigen Tracht RoStäb; *bunt Stuw* aufgeputzte Stube GüZern; *bunt maken* verzieren: *Körbsen* (Kürbisse) wurden zum Laternenumzuge *bunt maakt* RoWarn; Wi; in LuMor wurde der Sarg eines Kindes mit bunten Bändern und künstlichen Blumen geschmückt. Bunte Farben trägt das Federkleid mancher Vögel, die Sprache zieht sie zu Vergleichen heran: *bunt as' n Stigelitsch* von einem sommersprossigen Gesicht RoBörg; *as 'n Stigelitschenhahn* von geputzter Kleidung WaGFlot; Derb. 2, 46; *bunt as 'ne Pagelun* Reut. 6, 184; 4, 426; *as 'n Parlhohn* Wi; *as 'n Hääster* vielf.; Wo. V. 2, 1320; *'n bunten Vagel* ein leichtsinniger Bursche WaJab; ein tolles Frauenzimmer Wi; *dat 's en bunten Togvagel* (ein leichtsinniger Bursche) Reut. 6, 31; *ne bunt Ul* ein bunter Schmetterling. Beliebt ist der Ausdruck *'n bunten Hund:* ein solches Tier kommt selten vor und hebt sich unter anderen heraus, *doch gifft dat mihr bunt Hunn' as eenen,* wie man zu sagen pflegt, um der Behauptung einer außerordentlichen Seltenheit zu widersprechen; Kindern sagt man im Scherz voraus, wenn sie zum ersten Mal in die Stadt mitgenommen werden: *du möösst 'n bunten Hund in 'n Noors licken* RoGres; Deutung des Zapfenstreichs beim

Königsschuß: *Kumm rut, kumm rut, du Lumpenhund, De König is 'n bunten Hund* Schw; *'n bunt Farken (swart-, rotbunt); ne bunt Kauh* und so vielfach in Zss. als Kuhnamen (s. d.); vgl. die Bezeichnung des Ochsen Wo. V. 2,285—288; Jb. 5,78; PN. 'Buntekalf' (Wa 1357) UB. 14,133; *bunt Il* medizinischer Blutegel WaSchwarz; Ostereier werden *bunt* gefärbt: *bunt as ein Osterei* Gild. Dörp. 406; *bunt as 'n Kuhnenei* von Sommersprossen im Gesicht PaDobb; von sehr bunter Kleidung Wa; die bunten Farben der Blumen: *bunt as ne Tulp* Wa; *de Harwst is 'n bunten Mann* der alles Laub bunt färbt Wa; fleckige (kranke) Kartoffeln werden *bunt* genannt; man unterscheidet den gemeinen weißen Hafer auf gutem Boden, den Grau- oder *bunten* Hafer, der auf geringeren Böden gebaut wird, und den Sand-, Rauch-, rauhen oder *Purr*hafer, der auf schlechtestem Sand- und Heideboden gedeiht: Schum. Wirtsch. 155; Leng. Landw. 2,252. Beim Messerspiel, wozu ein Messer mit einer *bunten* Schale dient, wird gerufen: *Metzer, bunt Sit, wecker kriggt 'n Schit;* aus einer Hexensage: *mit dissen bunten Stock slah ick den bunten Pott* HaKuhst; Hexen sollen *bunte* Augen haben RoBart; die Spielkarten sind schlecht, wenn *luter bunte Biller* (Karten von verschiedenen Farben) zusammengekommen sind; die Farbkarten heißen *de bunten*, Treff *ne schapleddern Koort* WaJab; *Bündel bunt, nedden in de Grund* singen Kinder beim Ährenlesen Schö Böss. In FN.: *bunt Bök, Bom; in 'n bunten Dik, in de bunt Grund, in de bunt Wisch.*

2. indem der Begriff der Farbe zurücktritt und nur die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit an Dingen, im Muster, an Eindrücken, Streifen, Wundstriemen und Vorgängen gemeint wird; so ist *de bunte Töller* der mit verschiedenem Gebäck, Früchten, Süßigkeiten u. dgl. gefüllte Teller zu Weihnachten; auch der Teller, der mit kaltem Aufschnitt gefüllt den Mitgliedern der Schützenzunft am ersten Königsschußtage zum Frühstück gegeben wurde HaWitt; in der Gegend von MaGnoi und Darg sowie in Sta wurde *dat bunt Water maakt:* am ersten Erntetage, wenn der Roggen oder Weizen angemäht wurde, stellte man morgens eine Waschbalge oder einen Eimer mit Wasser auf einen Stuhl, so daß das Wasser am Abend sonnenwarm war; an die Lehne des Stuhls band man einen Strauch oder ein Bund Dorn so, daß dessen unteres Ende im Wasser stand, und befestigte daran allerlei Gartenblumen und reife Früchte als Kirschen, Johannisbeeren, Stachelbeeren *(de Austfrucht);* in das Wasser legte man Brennessel, neben den Eimer oder die Balge aber Kletten; wenn die Mäher und Binderinnen nun abends nach Hause kamen, reinigten sie sich am Wasser von des Tages Schmutz, wobei sie sich an den Nesseln die Hände verbrannten; mit den Kletten bewarfen sie sich; beim vorsichtigen Pflücken der Früchte vom Dornbusch bespritzten die Mägde die Mannsleute mit Wasser; andernorts waren zwei Balgen, die eine für die Mäher, die andere für die Binderinnen, aufgestellt, auch drei Balgen kamen vor; in der einen schwammen Stachelbeeren und Kirschen, in der zweiten lagen Brennnesseln, in der dritten eine Flasche Branntwein; auf den Knien und den Ellbogen mußten die Männer mit verbundenen Augen herankriechen, um den Branntwein zu erbeuten, und wurden dabei von den Frauen und Mädchen unter viel Gelächter, auch bei Gesang oder Musik mit Wasser bespritzt; vgl. Bartsch 2,297f.; 487; Wo. Ernt. 17; für Pommern K. Kaiser in Beitr. z. Volksk. Pomm. (1939) 69; s. auch *Austwater* (1, 507). 'Bunt Aufgelaufenes' Konfekt (1662) Beitr. Rost. 4, 1, 89; *dat Bunts* die Annoncenseite der Zeitung RoRibn; *de bunte Stein:* zu Beginn des Brennens im Frühjahr fertigen die Ziegler einen grünen (ungebrannten) Stein, dessen Oberfläche sie mit einem Holz plastisch verzieren; diesen schmücken sie mit Blumen und überreichen ihn dem Betriebsführer mit einem Spruch, wofür ihnen eine Spende zuteil wird RoWustr; Ha; auch, wenn Fremde die Ziegelei betreten, dargebracht Schw; LuGrab; Rda.: *dei kümmt bald hinner de bunt Muer* die mit Steinsetzung gezierte Kirchhofsmauer WaMar; solche Steinmuster geben Anlaß zu den vielfach umlaufenden Hinweisen auf Kirchen: *bunt as de Wokersch (Lohmer, Kargowsch, Isendörper, Gägelowsch) Kirch; bunt wäwen* Muster einweben LuKar; solch 'bunte Arbeit' untersagt dem Grobleinweber eine Verordnung von 1783; *bunt danzen* Volkstänze mit wechselnden Figuren tanzen Schö; als *bunte* Tänze werden genannt *Kägel, Windmöller, vier- un fiftürig,* 'Ich hatt einmal ein Mädchen lieb', 'Preußisch Nr. 3' Monh. 3,147b; *bunt döschen* im Vier- oder Fünfschlag dreschen SchwCriv; *dat bunt Hus* Haus, in dem fünf verschiedene Gewerbe betrieben wurden RoWieth; *Fincken is bunt buugt* auf den kreisrunden Pferdestall neben den viereckigen Gebäuden hinweisend WaRog; *'n Pierd bunt maken* Striemen mit der Peitsche schlagen RoKühl; *dat ward all wedder bunt* wenn sich die Regenwolken verziehen und blaue Stellen am Himmel zeigen Wa GGiev. Die Vielheit wandelt sich schließlich zur Unordnung, Verwirrung, Verwicklung, zum Wunderlichen: *so bunt as in Haaksch ehr Schapp* Wa; *bunt snacken* phantasieren auf dem Krankenlager RoLicht; *se snacken so bunt, as de Adebor klappert* Thul; häufig die Wendung *bunt fläuten* in den Rdaa.: *so bunt, as keen Vagel fläuten kann* Tess; *so bunt kann kein Scheper fläuten,* meist im

Vergleich: *de Bäk geiht so krumm, so bunt kann kein Scheper fläuten* NeuhP; vgl. SEEM. And. 9; NIG. Kuhv. 147; H. SCHRÖD. Buerh. 3, 152; abgewandelt: *so bunt fidelt kein Ap* SchöKlütz; übertr.: *so bunt kann de Ap nich schiten* RoKühl; *so bunt pisst de Bull nich* krumm (von einer Furche) WaGFlot; *dat is so bunt, as wenn de Kukuk vœgelt* StaGramm; *geiht narends bunter tau as in de Welt* RoMür; REUT. 3, 429; *dat Minschenläben is rund un bunt* wechselvoll Sta; *dat is so bunt as de bunt Hund* verwickelt Ro Kühl; *alle bunten Geschichten* (wunderbar) Wo. V. 2, 1596; schillernd (vom Wesen und Charakter): *dat is 'n Bunten* einer, dem nicht zu trauen ist RoLicht; *'n bunten Sleef* Wo. V. 2, S. 401. **3.** Dim.: *Bunting* Kuhname Wa Lup; *bunting as 'ne Stigelitsch* REUT. 5, 49. Zss.: *blag'-, brun-, gris-, hagel-, heister-, idel-, kakel-, kater-, kunkel-, kunter-, rot-, swart-, tater-, witt-, wunnerbunt.* — Mnd. *bunt.* — Br. Wb. 1, 165; DÄ. 63ª; Kü. 1, 266; ME. 1, 587.

Buntarbeit f. Arbeit, die aus Stücken besteht, z. B. ist sie ein zusammengesetzter Schiffsmast RoWarn. — -bläumt buntblumig: *buntbläumten Kattunmantel* STEND. Bill. 55. — -boors m. Kaulbars. — Bunteboss m. Ochsenname im Hausstandsreim: *Bunteboss heit min Oss* PaBenz. — bunten bunt werden: *de Hawer bunt't all* reift schon HaRed; PaSporn; refl. *sick bunten* im selben Gebrauch HaLank. Zss.: *an-, dörchbunten.* — buntflammig buntfleckig, bunt gestreift (von Kühen) WiKirchd. — Buntfutterer m. Kürschner; sie verarbeiteten Schaf- und Lammfelle; s. *-maker.* Lit.: Beitr. Rost. 2, 3, 85. Zu mnd. *bunt* n. Pelzwerk. — -gäl buntgelb. — -gras n. Glanzgras, phalaris arundinacea. Kü. 1, 266; ME. 1, 588. — -hark f. gleich *Bruthark* (s. d.). — -holt n. Farbholz für Einlegearbeit STA Strel. — -jack f. Kuhname SchwJarmst; ein mit einer bunten Jacke bekleideter Mann, dazu der Pl. *-jacks* und ein Adj. *-jackt* RoDänd. — -kalürig buntfarbig StaK Trebb. — -kittel m. Kuhname MaWalk. — -klüürt wie *-kalürig: 'n buntklüürt Band* in der *bunten* Tracht (s. *bunt* 1). — -kopp m. häufiger Kuhname. Kü. 1, 266; ME. 1, 588. — -köppig buntköpfig, von Kühen, Hunden. — -lings bunt: *sonn' buntlings Ding* (Storch) Wo. V. 1, 171e; kindersprachlich. — -maker m. 1. Kürschner, der alle Pelzarten verarbeiten durfte mit Ausnahme der Schaf- und Lammfelle (s. *-futterer*); BURM. Bürg. 67; Beitr. Rost. 2, 3, 85; 'de Reynoldo Buntmakere' (Ro 1388) UB. 21, 201; 22, 211; 'de Bundmaker unde de Peltzer weren S. Marxbröder' GRY. Paw. G 1ª. 2. Schnitzer, Bildhauer; dazu -makerarbeit f. Schnitzarbeit an Rahmen, auch farbige Bemalung von Nähkästen u. ähnl. RoWarn. 3. so wird der Tod genannt, weil er *bunt*, d. h. nicht der Reihe nach auswählt LuGLaasch, auch weil er die Verhältnisse ändert KSchmöl; *de Dod is 'n Buntmaker un 'n Wunnermaker* Laup. — -makergesell m. Eisen des Schuhmachers, mit dem Rillen an der Sohle, dem Rand und Absatz von Schuhen gemacht werden Gü Bütz. — -mützing n. bunte Mütze; in einem früher viel gesungenen Liede: *Ick will een Buntmützing tosam mi hägen* RoWarn. — -plackig buntfleckig MaNKal. — -rock m. häufiger Kuhname. ME. 1, 588.

Büntsack m. Kojensack der Seeleute Ro Kröp; AHag; Syn. *Bültsack.*

Buntscheck m. Kuhname Ro. Kü. 1, 266. — -schœlt buntschalig; im Tanzreim: *As ick min buntschœlt Metz verlür, Donn kem ick den Weg von Criwitz her* PaPlau. — -schört f. Kuhname Ha. — -snut f. eine Schafrasse LuTewsW. — -stangig buntgestreift: *'n buntstangigen Rock* Frauenrock der alten Tracht GüZep. — -stripig wie *-stangig* ebda. — -wark n. Pelzfutter: 'myth buntwercke gefodert' (1541) Jb. 42, 24; *ahn veel Buntwarks* CAMM. Bil. 48. — -werker m. wie *-maker* 1: (Wi 1418) BURM. Bürg. 88. — -wulkig buntwolkig Wa.

Bünzel s. *Bündsel.* — bünzeln s. *bündseln.*

Bupierd n. Ackerpferd: 'unsere Bawpferde' (1583) BÄR. Ges. 2, 1, 608; '3 Baupferde' (1584) TESS. Boiz. 155; Nützl. Beitr. 1771, S. 323; LENG. Landw. 2, 15; Land. Ann. 1829, S. 657; 1861, S. 99. — Mnd. *bû(w)pert* n.

bupp beißend, stark vom Geruch: *dat* (der Dung) *rüükt bupp* GüBütz; lautmalend im Abzählreim: *buppere bupp* Wi.

büppeln Schlagreimwort zu *üppeln*, einer spielerischen Verbbildung zu *up*, im Rätsel vom Teig Wo. V. 1, 71a.

Buppelnoors m. wackelndes Hinterteil; übertr. dickes Kind Wa.

buppern zittern, flattern: *de Kiwitt . . . buppert so mit de Flüchten* Wo. V. 2, 303b.

buppernellen kneten im Rätsel vom Teig Wo. V. 1, 71a.

Buppert m. Speise aus verdickter Eiermilch BRI. 7, 132.

Bupphack f. Henne im *Jöljapp*rätsel PA Matzl.

Bur s. *Buer.*

Bür, Pl. *-en* f. der äußere Kissen- und Bettbezug im Gegensatz zum Inlett JAC. 1, 120; KRUSE 32; 'zwey Unterbette und zween Haubtpfüle mit Flamischen Büren' (Ro) Kleiderord. von 1587; 'ein gelb und weiße Bühre' (1727) SchöBernst; den Grobleinwebern war es untersagt, 'feines Bürenzeug' zu verfertigen (1783) Sa. Land.-Ges. 6, 51; in bäuerlichen Haushaltungen waren bis um 1850 *Büren* nur für Kissen im Gebrauch, anstatt der Bettbezüge benutzte man für jedes Bett zwei Laken SCHILDT 21; die Frauen be-

nutzten die *Bür* häufig zum Transport von leichteren Gegenständen wie Garn, Federn und Ähnl.; eine *Küssenbür* diente ihnen als Behälter für die in der Stadt gekauften Waren HaLoos; bei Wagenfahrten zu einer Hochzeit in einem anderen Dorf wurde die Festkleidung in einer *Küssenbür* mitgenommen; der Jude steckt den Pelz, den er verkaufen will, *in de kattunen Bür von sin Oewerbett* Bri. 3,138; weitere Belege: *din Pœhl un Bür is warm* Bri. 1,77; Dorfneckerei: *To Kakeldütt Leggen de Höhner in de Bütt, To Blankenführ Leggen se in de Bür;* wird als Teil für das ganze Bett gebraucht: *lärr sei sick fin in ehre Büren* Welln. 35; zum schlaftrunkenen Kinde: *nu geiht 't rin in de Bür* öft.; ebenso beim Kartenspiel, wenn der Spieler verliert RoNHagD; mit Feuer spielende Kinder werden gewarnt: *späl mit Für, piss in de Bür* allgem.; als Überzug vergleichsweise übertr. für Rock, Hose in festen auf Prügel zielenden Verbindungen: *einen de Bür utkloppen* HaRed; ... *uthaugen* RoGres; ... *utswengen* Wa; *kriggst weck in de Bür* RoKlock; *ick ward' di weck in de Bür hängen* StaHelpt; *hüt gifft 't noch ne Bür vull* wir werden durchregnen Wa; ebenso vom Bezechten: *he hett de Bür vull* StaStrel. Für Segel: *dee hett ne schöne Bür up* sehr viele Segel gesetzt Wo. Seem. 1,196; *hüt warden wi uns' Bür noch vull krigen* starken Wind bekommen RoWarn. Dim. *Büürken* das kraus und glatt gestrickte Schaftende des Strumpfes Ro; RoBentw; aus franz. *la bure* grobes Wollzeug. — Br. Wb. 1,169; Dä. 60ᵃ; Kü. 1,273; Me. 1,628; Schu. 15.

Bürbücks f. sehr weite Hose; übertr. Necknameeines Kapitäns, der solche Hosen trug Ro.

bure lautmalend im Volksreim: *bure buratt de Wag' dee knackt* Wo. V. 3, S. 273.

buren, a. Spr. boren, baren geboren, Part. vom mnd. *beren* gebären, das sonst der Mda. mangelt: *un ehr irst lütt Jung würd buren* Luk. 2,7; mod. in der festen Fügung *buren un tagen* geboren und aufgezogen Mi 12ᵇ; Reut. 6,66; 369, öft.; Stillfr. Köst. 1,106; im Volksmunde ist die umgestellte Formel *tagen un buren* üblicher; sie ist seit dem 16. Jahrh. außerhalb Mecklenburgs bezeugt und erklärt sich aus dem Nachdruck, der auf die Erziehung, das Aufwachsen an einem Orte gelegt wird; gebraucht von Hey. Kam. 137. — Me. 1,232.

Bürer m. Kommode RoMarl.

Burgird (?) im Rätsel von der Egge: *Een Rickerunracker Güng' œwer den Acker, Mök mihr Spuren As Burgird Horen* Wo. V. 1, 109c.

burieren, ä. Spr. bureren 1. Ackerbau treiben: *bureren* Mantz. Ruh. 10,36; Sel. 5,96; *burieren* WaJab; Loep. 34; Camm. Bil. 60; 84; Reg. 18; Seem. Leb. 32. 2. toben, hausen: *so hebben se* (die Franzosen) *hier buriert* WaSpeck; *so buriert dat de ganze Nacht* vom Spuk GGiev. Zs. *ackerburieren.* — Dä. 64ᵃ; Kü. 1,273.

Burmeister m. Bürgermeister 1. das Stadtoberhaupt Mi 13ᵃ; auf den Respekt, den man seiner Person schuldet, zielen folgende Rdaa.: *ruhig in 'n Saal, de Burmeister will danzen* Wa; *ick segg' dat rut* (rede offen), *dat mag Preister oder Burmeister sin* RoRibn; H. Schröd. Buerh. 3,60; *smucker hadd hei sei nich drapen kunnt, ... nich bi Junker un nich bi Burmeister* Bri. 5,154; s. auch *Börgermeister.* 2. der Dorfschulze: 'Detmer, burmester' (1479) Tess. Boiz. 42ᵇ; Meckl. 29,66; Ostmeckl. Heim. 3,116; Mecklenburg Gau 111. — Mnd. *bûrmêster* m. — Br. Wb. 1,168; Dä. 64ᵃ; Me. 1,614.

Burmeisterbuk m. stattlicher Bauch Ro Klock; Bri. 5,103; s. *Börgermeisterbuk.* — **-kopp** m. Bürgermeisterkopf; übertr. Hohlkopf: *dat de oll Büdel so leddig was as 'n Burmeisterkopp ore 'n Junkerbrägen* Bri. 5,63.

burr lautmalender Ausruf; vom Flügelgeräusch des auffliegenden Vogels: *burr! flüggt dat Rabbhauhn up nah baben* Reut. 5,347; Ausdruck des Schreckens Mi 12ᵇ; *burr ha* zu Pferden, um sie zum Stehen zu bringen GüGülz; RoKlock; erweitert *burre* von schneller Bewegung: *hurre burre den Weg entlank* Wo. V. 3,79a; *hurre burre dörch den Tun* 79c; *hurre de burre de Wagen löppt weg* S. 273.

Burr f. lautmalendes Wort 1. ein plötzlich heftig aufsteigender Wind, Windstoß Mi 12ᵇ; *wi krigen hüt noch ne Burr* Sturm Ro Wustr; Bri. 6,113; Windwolke: *donn kem sonn ganz oll lütt Burr as ne Nachtmütz grot an* 2,203; RoAHag; *Jochen Smidt sin Burr* RoWarn. 2. Windfege, Gerät zum Reinigen des gedroschenen Korns von Ähren und Halmresten; zu ihrer Herstellung wurden zwei frische Gänseflügel *(Gaus'flüchten)* auseinandergebreitet, in den Backofen oder auf den Herd gelegt und dann mit zwei Querleisten an einem langen Stock befestigt, s. Abb.; sie wurden früher stellenweise von den Kirchen gegen Entgelt an die Gemeinden verliehen Heim. 9, 43ᵃ; dort, wo keine Gänse gehalten wurden, nahm man zu diesem Zweck *Bücksenfäger* (s. d.) oder *Marlbessen.* 3. Weidenflöte Wo. V. 4, S. 256; im Bastlösereim: *Pipen Pipen Pastengahn, Lat de schöne Burr afgahn* 605. 4. Kuhname RoDob; im Abzählreim: 'Knicke knacke knurr, Das Kind soll heißen Burr' Wo. V. 4,943. 5. *he geiht in de Burr* vom außen rechts gehenden Pferd beim Dreigespann LuCon, wohl entstellt aus *Bull* (s. *Bull* 1).



Burra Gestalt in der Sage vom *Gälknœker* RoRibn.

Burrack m. ein weißes Pulver, das die Schmiede beim Schweißen auf das Eisen streuten WtSteinhag; Borax?

Burrbähken n. Lämmchen im Wiegenlied: *Burrbähken un Burrschäpen lepen beid' to Holt* LuGrebs.

Burre m. Porree, Lauch, allium porrum Mi 12ᵇ; Wred. Flora 2, 26; *Burri* C. Arndt 77; Schill. Kr. 2, 23ᵃ; Marz. 1, 202ff.; wurde in eine Schüssel geschnitten, mit Salz bestreut und abends zum Brot gegessen Pa; Porree und Pfeffer sollen anregend auf die Manneskraft wirken, daher von einem älteren impotenten Mann: *bi denn' nützt keen Burri un keen Päper* StaAhr. — Dä. 64ᵃ; Kü. 1, 274; Me. 1, 449; Schu. 7.

Bürregrl f. graue Butterbirne, beurre gris: Bri. 2, 37; E. Krüg. 62. — Schu. 5.

Burretüffel f. Gericht von Kartoffeln und Porree LuGLaasch.

burren 1. surren, von dem Geräusch fliegender Käfer und auffliegender Vögel Mi 13ᵃ; auf die Rede *du hest 'n Vagel* erfolgt die Antwort: *wenn 'ck 'n Vagel hadd', hadd' ick em all lang' burren laten* GüBütz; *em burrt dat* er ist verrückt allgem.; auch vom Bezechten RoGres; im Aprilscherz wird dem Gefoppten aufgetragen, *för teihn Penning burrt di dat* zu holen MaChemn; von anderen schnellen Bewegungen: *dor burrt he hen* geht ab Rempl; *ut de Dör burren:* Hack. Papp. 110; von der hell brennenden Flamme: *dat* (das Geldfeuer) *is blag' in de Hög' burrt* LuNBrenz. 2. *Kuurn burren* mit der *Burr* reinigen öft. 3. *burren* ein Knabenspiel, bei dem man Geldstücke in die Luft wirft, wenn die Zahl nach oben fällt, hat man gewonnen Ro; *surren un burren* SchöDem. Zss.: *af-, rüm-, rut-, up-, ut-, vör-, wegburren.* — Dä. 64ᵃ; Me. 1, 589; Teu. 1, 67.

Burrer m. 1. starker Windstoß RoRibn; der Fallwind *Bora*, aus NO vom Gebirge zwischen Venedig und Triest kommend, auch *Burri* Wo. Seem. 2, 147; Vogel in der Rda. *dee hett 'n Burrer* GüLaage; HaRed; MaNKal; StaWes; Brummer Lu; Flugmaschine Heim. 3, 190. 2. Luftblase auf Wasser WaWred. 3. der Gehilfe, der beim Dreschen das Korn mit der *Burr* abfegt StaLoitz. Zss.: *Hoor-, Hurrer-, Nah-, Scharnburrer.* FN. *Burreruurt.*

Burrerbuck m. Gestalt in der Sage vom *Gälknœker* RoBlank. — -kip f. Auto Schw Cram. — -kor f. Motorrad GüTesch.

burrern surren Wa.; im Eröffnungsruf beim *Wagenwulf*spiel: *burrer, burrer unnern Wagen!* vielfach belegt; auch Name des Spiels selbst.

Burretsch m. Boretsch, borago officinalis Paulli 672ᶜ.

Burrhahn m. Kampfhahn, fringa pugnax Schill. Nachl.; MaNKal; SchwPlate; Kampfläufer, philomachus pugnax RoDierh.

Burri[1] s. *Burre.* — **Burri**[2] Hundename im Schwank SchöBöss. — **Burri**[3] s. *Burrer* 1.

Burrick s. *Buddick.*

burrig böig: *burrig Wäder* RoKlock; *burrig Hagelbüen* Ribn; *dat ward so burrig utseihn* von Windwolken SchöWarn; übertr. verrückt (s. *burren* 1): *de Burrigen* die Insassen der Irrenanstalt Pfitzn.-K. 20. — Me. 1, 589.

burrjacken die Jacke ausfegen, ausklopfen, prügeln: *von Ticktacken kümmt Burrjacken* Mi 13ᵃ; GüLaage; HaBoiz; StaMir; Reut. 6, 128; Derb. 1, 148. — Burrjacks Prügel Mi 13ᵃ. — burrjacksen wie *-jacken* Mi 13ᵃ.

Burrjahn Figur in der Sage vom *Gälknœker* RoBehnck. — -kasten m. das große Schiffsboot RoWarn. — -kater m. dunkle Wetterwolke StaWulk; SchöKlütz; Spottname für die Darßer Wo. Seem. 1, 132. — -käwer, -säwer m. 1. Maikäfer, melolontha vulgaris: *Burrkäwer* Schill. Kr. 1, 11ᵇ; Mi 13ᵃ; GüLaage; MaBrud; Reut. 2, 69; 72; 5, 23; *Burrsäwer* GüKobr; Syn. s. *Eiksäwer;* übertr.: *dee hett Burrkäwers* er ist verrückt RoRibn; *se kriggt dat abends as de Burrkäwers* (treibt sich herum) Nd. Kbl. 5, 34. 2. Mistkäfer, scarabaeus stercorarius StaRogg. Dä. 64ᵃ; Me. 1, 589. — -meis' f. eine Meisenart LuLaup. — -mütz f. Sturmhut, Südwester RoNHagD. — -päser m. wie *Bullenpäs'* GüGPotr. — -rock m. weiter, faltenreicher Frauenrock; übertr. große, lose gebundene Garbe: *nu kümmt de Ollsch mit den Burrock* WaGiel; StaWulk; Knabenfopperei: *Weitst du all, wer dot bläben is? De Ollsch' mit 'n Burrock* HaBelsch; Schö. — -säwer m. s. *-käwer.* — -stock m. die Stange an der *Burr* WaSolz. — -tüg n. mit surrendem Geräusch fliegende Insekten Pld. Heim. 13, 34. — -wind m. böiger Wind RoKlock; Wo. Seem. 2, 147.

bursen sich herumtreiben: *he burs't ümmer so rüm* HaBelsch.

Bursenkäwer m. Mistkäfer im Tiermärchen Wo. V. 2, 82.

Bursprake f. Bürgersprache 1. die mehrmals oder einmal im Jahr einberufene Bürgerversammlung, civiloquium Tech. Bürg. 3. 2. die bei dieser Gelegenheit verkündeten Verordnungen Beitr. Rost. 4, 2, 47.

Burss, Buss, mod. Bursch, Pl. *-en* m. Bursche, Lehrling, junger Mann: *Burss* Mi 12ᵇ; Egg. Trems. 65; *de Burss hett mi rasiert, de Meister wir nich dor* Ro; häufig Kerl ohne Rücksicht auf das Alter: 'wilde burssen' (Wi 1427) Jb. 55, 103; 'Barbarische wylde Busse' Gry. Lb. 2, R 1ᵇ; *dat sünd böse Burschen* Ro Klock; von einem rüstigen alten Herrn: *eenen ... strammen ollen Burssen* Bri. 2, 21; übertr. für Dinge von besonderer Größe: *bannige Burschen* sehr große Ähren RoKlock. Zss.: *Fier-, Handwarks-, Hus-, Kastrull-, Lihr-, Möllerbursch.* — Mnd. *burse, busse, bursche*

m. — Dä. 64ª; Kü. 1,274; Me. 1,589; Schu. 65.

Burssenhamer m. der leichtere Hammer des Schmiedelehrlings Wo. Sag. 1,201. — **-läwent** n. Burschen-, Studentenleben, wildes Leben: 'O ho, ist dat nicht ein bussen Levent' Schlue 86; 39.

Burstörper m. Borsdorfer Apfel: *Burstörpers* Bri. 2,42. — Burstörper Adj. aus Borsdorf Derb. 2,307.

burt weg, fort: 'was burd un weg' (1726) Kohf. Hg. 20,3; *dat iß burt* Mantz. Ruh. 7, 29; Jeppe 14. — Br. Wb. 1,169; Dä. 64ᵇ; Me. 1,589.

burten blasen; von den Musikanten HaRed.

Burtuell Name der Kuh im Volksreim Ma Chemn.

Bürwark n. Zeug zu Bettbezügen: '10 Ellen Bührwerk' (1810) Horn Selmsd. 2,44.

Busadel m. Sattel für das *Sadelpierd* am vierspännigen Acker- oder Erntewagen Pa Goldb; 'mit einem gewöhnlichen Bausattel und Zaum' (StaBarsd) N. Strel. Anz. 1814, S. 162ᵇ; 'der Sattel ist ein gewöhnlicher Bausattel mit Knopf, an der rechten Seite mit einem eisernen Ringe zum Handzügel, vorne mit einem Riemen zum Anhängen, hinten mit einer Öse zur Befestigung des Schuftriemens' (WaSomm) 1843, S. 255ᵇ. — **-säl**, Pl. *-en* f. Geschirr für die Ackerpferde; die *Busälen* haben *Strangscheiden*, die Kutschsielen nicht PaGoldb; Wi; Land. Ann. 1860, S. 43; 'Kutsch- und Bausielen' (WaMöll) N. Strel. Anz. 1834, S. 404ª.

Busch, Pl. *Büsch, Büscher* m. Busch Mi 13ª; Busch n. s. die Abschnitte 2 und 3. **1.** Strauch, holzige Pflanze, bei welcher die Verzweigung vom Boden ab beginnt; auch der Ausschlag von Loden aus Stubben oder in geringer Höhe gekappten Weichholzstämmen, s. *Duurn-, Ful-, Hassel-, Holler-, Hülsen-, Johannsbeeren-, Nœt-, Quitschen-, Rosen-, Stickelbeeren-, Wesselbeeren-, Wriwwelduurnbusch;* häufig im Gegensatz zum Baum: 'den drudden bohm, weck und hartt, klein und grott, busch und struck' (Pa 1312) UB. 5,667; *dor wasst nich Busch noch Bom* von einer trostlosen Gegend RoWarn; *dor is nich Busch oder Bom bi rüm* von einem kahl liegenden Gehöft HaRed; *dor is nich Busch oder Bom tau seihn* bei starkem Schneefall ebda; *dörch Busch un Bom* durch dick und dünn LuCon; *Wo kratzt hei ut mit dat oll Fatt! Dat hir bald in den Busch fast satt, Bald an den Bom heran ded tründeln* Reut. 1,88; *Frühjohr wir ... kamen ... för Busch un Bom* Stillfr. Sl. 201; zu Vorsicht bei Gesprächen mahnt: *Busch un Bom hebben ok Uhren* LuCon; die Rda. *half Busch, half Rock* bezieht sich auf den guten Schutz, den ein dichter Busch bei Unwetter bietet; iron. im Beispielssprichw. *half Busch, half Rock, säd' de Scheper und sett't sick achter 'n Knüttelsticken* RoRibn; mit einer Sache *achter 'n Busch hollen* sie geheim halten Wi; Derb. 1,137; *dor höllt wat achter 'n Busch* da wird bald ein Kind geboren werden RoGelb; *Jumfer unner 'n Busch* Kapuzinerkresse, tropaeolum majus MaFink; LuStres; Ro; Name der Kröte im Tiermärchen Wo. V. 2,25; aus der Weidmannsspr. stammt die Wendung *up 'n Busch kloppen*, d. h. mit Stöcken an die Äste schlagen, um das Wild aufzuscheuchen; übertr. jem. aushorchen: Reut. 3,309; 4,444; öft.; Bri. 5,88; auch *an den Busch kloppen* WaTorg. Übertr. krautige, buschige, rankende Pflanze in den Zss. *Bickbeeren-, Brummelbeeren-, Drunkelbeeren-, Einbeer-, Flass-, Gichtbeer-, Lus'-, Nettel-, Tüffelbusch.* **2.** koll. Gebüsch, niedriges Gehölz: *dee Voss dee löppt int Busch* Wo. V. 2,1728; die Verwendung als Schutzhecke, welche durch Schnitt und Verflechten geknickter Zweige erzeugt wird, bezeugen die Zss. *Knickbusch* und *Buschmetz;* die Belege stellen den *Busch* in Gegensatz zum Hochwald: 'mit ... broken, weiden, moren, holten, buschen' (Wi 1305) UB. 5,241; im übrigen zum freien Feld: 'in busco et plano' (WiPoel 1218) 1,240; 'villam cum pertinenciis suis, videlicet in plano et buscho, in agris cultis et incultis' (WiHViech 1299) 4,117; oft gekoppelt: 'Acker, Wiesen, Weide, Rusch und Busch' Horn Selmsd. 2,10; *up frigen Rum, wo nich Busch oder Rusch wir* WaBlüch; 'hat wohl eine halbe Hufe Landes in Rusch und Busch' (wüst; 1599) Kühl 128; *in Rusch un Busch liggen:* Bri. 5,142; Eng. Landw. 1,21; *dee geiht dörch Husch un Busch* durch dick und dünn Ro; Wa; *wi zuckeln dörch Busch un Musch* Hack. Papp. 113; Reut. 3,160; zur Vorsicht im Reden mahnt: 'dewyle de Busch Ohren und dat Velt Ogen hefft' Gry. Lb. 1, T 3ᵇ; mod.: *de Busch hett Uhren un de Rüümd hett Ogen* HaRed; ähnl.: *du büst schön up den Rümen, wo di kein Busch in de Ogen sleit* H. Schröd. Buerh. 1,99; *bliw up 'n rechten Weg, so slahn di kein Büsch in dei Ogen* Raabe Allg. Volksb. 135. **3.** überwiegend n. der abgehauene Zweig, der zum Schmuck bei festlichen Gelegenheiten sowie zum Heizen, Zaunflechten und Ähnl. dient, z. B. *Arwt-, Dannen-, Mai-, Kliben-, Rusch-, Schrägel-, Stak-, Tun-, Wasenbusch;* auch großer Blumenstrauß, s. *Rükelbusch; un de flitigste Husfru läd vermorrntau de Hän'n in den Schot un satt unner de gräunen Büscher* (zu Pfingsten) Reut. 6,159; *dat hebben de Jungens mit 'n Busch afslööpt* iron. von oberflächlich geeggtem Acker HaBelsch; *Busch trecken* Buschholz aus dem Walde holen Red; übertr. farzen Wa; *Busch haugen* Buschholz werben; 'ein Fuder allerlei Busch 1 Rthlr.' Holzedikt von 1800; *büst du ok mit dat Busch taufräden?* mit dem Buschholz RoKühl; *gräun möt dat Busch* (das Buschwerk zum

Dränieren) *sin, wenn dat drög' is, höllt sick dat nich* RoBlank **4.** in StA und angrenzenden Strichen der Laubwald überhaupt, eine auf brand.-ndl. Herkunft des Wortes weisende Verbreitung: *de Busch möt 't hüt bringen* aus dem Walde muß man hohe Einkünfte erzielen StAStrel; *de Busch is ümmer schön* ZAND. Bill. 206; *dor* (bei dem Gut) *wir väl Busch bi* StARogg; *in weckern Busch hebben wi Swin hött?* Abweisung der Duanrede Wulk; die Wilde Jagd zieht über den *Schönbarger Busch* Strel; *ick heit Has' und wahn in 'n Busch*, d. h. ich weiß von nichts LU TewsW; *he löppt buschin* in den Wald hinein StAFeldb; REUT. 1, 87; *In 'n Busch bün ick wahlt, In 'n Pierstall bün ick fahlt* (im Rätsel vom Baß) Wo. V. 1, 441b; *dat hadd' ick nich ducht, dat in sonn' lütten Busch ok 'n Jäger wir*, sagt der Fuchs zum Wolf, als eine alte Frau beim Holzsammeln einen gehen läßt StAHelpt; *in 'n Busch führen* Voigtsd; bei sehr schnell erfolgender Hochzeit sagt man: *dor is all ein in 'n Busch* GüGülz; *wenn dor man nicks in 'n Busch sitt* LuGrab; RoKühl; StAFriedl; im Busch ist es nicht geheuer, daher geheimnisvolle Hintergründe oder drohende Gefahren andeutend: *dor möt doch wat anners in 'n Busch liggen* MaBrud; Wi; *et is nich richtig in 'n Busch* C. REINH. Holtrev. 3; *wenn dor man nich Hasen in 'n Busch sünd!* SchöDem; *hadden ... markt, wat för Vöss in den Busch stöken* (hatten Lunte gerochen) BRI. 5, 71; *nu is de Düwel in 'n Busch* nun wird die Sache gefährlich GüGülz; LATEND. Laur. 20; *denn is de Deuwel in 'n Busch, so kettelhoorig as Dörchläuchten is* BRI. 3, 80; *ji sünd in 'n Busch grot worden* seid Hinterwäldler, Spott der von der *Waterkant* stammenden Seeleute auf ihre Kameraden aus den Walddörfern RoWarn; auch: *dat is ein ut 'n Busch* ebda; *dee wahnen in 'n Busch* sind daher sehr einsam und ein wenig zurückgeblieben STA Wulk; *dee hett eenen in 'n Busch verhött* hat seine fünf Sinne nicht beisammen Strel; ebenso: *dee hett tau lang' an 'n Busch hött* Helpt; *ut 'n Busch snacken* hinter dem Rükken böse Nachrede führen Ro; *buten Busch is gaut räden* zum Großsprecher Schö; *tau Busch gahn* in den Wald gehen; *nah Disch gung he to Busch* H. REINH. Schg. 98; häufig im Anruf an den Regenbogen: *Rägen Rägen rusch, De König geiht to Busch* HORN Selmsd. 1, 601; RAABE Allg. Volksb. 107; Wo. V. 4, 685ff.; *de Sünn geiht tau Busch* geht unter, verschwindet hinter dem Walde RoKlock; im Scherzrätsel von der AXT: *wat geiht up 'n Kopp tau Busch?* Wo. V. 1, 283; im Segen gegen die Gicht: *Petrus Paulus geht tau Holt un tau Busch un tau Brauk* STAAK Krankh. 121b; *tau Busch trecken* mit dem Handwagen in den Wald ziehen, um Leseholz zu sammeln StAStrel; *tau Busch riden:* BRI. 5, 103; 'ick late my nicht balde yagen tho bussche' (ich lasse nicht mit mir spielen, lasse mir nichts vormachen) OMICH. in Nd. Jb. 54, 45; *hei hett 'n Lütten tau Busch sitten* er hat einen kleinen Vogel WaJab; *em kümmt dat Taubuschgahn an.* er muß seine Notdurft verrichten LuGLaasch. Zss.: *Holt-, Unnerbusch.* **5.** Büschel, s. *Fedder-, Flassbusch.* **6.** für *Buss* bei BEHR. Mühl. 82; 84; 136; 235; ferner in der Zs. *Luchterbusch* entstellt aus *Luftibus;* vgl. *Huschbusch.* FN.: *Bark-, Bäuken-, Buer-, Duben-, Düüster-, Hahnen-, Heir-, Honnigkräuger-, Karkbarg-, Pannkauken-, Preister-, Reh-, Rosen-, Snaken-, Strand-, Tater-, Voss-, Wesselbeerenbusch; Buschblock, -kawel, -koppel.* — Mnd. *busch* m. — Br. Wb. 1, 170; DA. 29b; DÄ. 65b; ME. 1, 589; SCHU. 23.

Buschaffer m. ein Amt bei der Innung der Rostocker *Brokfischer*, er hatte für die Instandhaltung des *Schüttings* Sorge zu tragen. — **-schäuler** m. Studierender des Technikums PFITZN.-K. 35.

Buschbil n. kleines Beil zum Abholzen von Buschwerk: '6 Buschbeilen' (1786) HORN Selmsd. 2, 42. ME. 1, 591. — **-billet** n. Zaunbillet: *he hett 'n Buschbillet hatt* der Vorstellung beigewohnt, ohne zu zahlen Ro Langsd. — **-bom** m. s. *Bucksbom.* — **-bomholt** n. Holz vom Buchsbaum: *dat fin Buschbomholt* Off. 18, 12; die Hämmer der Schiffszimmerleute waren aus *Eiken-* oder *Buschbomholt* Wi. — **-drift** f. Treibjagd im Walde im Gegensatz zur *Felddrift* StARogg.

Büschel n. ein kleiner Busch, eine Handvoll: *'n Büschel Gras* RoKlock; *'n Büschel Hoor* Ribn. — **Büschelfäger** m. Gerät zum Reinigen des gedroschenen Korns StAWustr; s. *Bücksenfäger.*

buschen[1] **1.** viele Nebenzweige treiben: *dee Oort Rosen buschen nich so dull* Wa. **2.** im Gestrüpp rauschen: *se hüürt dat ruschen un buschen* MaSchwandt; *dor buscht ne ganze Haud'* (Rehe) *an den Jäger vörbi* Wo. Sag. 1, 217. **3.** verheimlichen nur in der Zs. *verbuschen.* ME. 1, 591. — **buschen**[2] s. *bussen.*

Buschenbohrer m. Gerät des Stellmachers RoMarl.

Buschfüer n. mit Buschholz angefachtes Feuer, das zum Bereiten der Wagenreifen angewendet wurde GüGWok; Gegensatz zu dem mit Kohlen angefachten *Smäd'füer.* — **-futternell** n. Buschwerk zum Dränieren von Gräben HaWitt; s. *Buschgraben.*

Buschgasch' s. *Buschkasch'.*

Buschgraben m. ein breiter Entwässerungsgraben, der mit Buschwerk (meist Weiden) gefüllt und dann zugeschüttet wird; das Buschwerk hält sehr lange und bleibt immer wasserdurchlässig; diese Art der Dränage besonders in Wiesen angewandt GüKritzk; WA Rog. — **-holt** n. Strauchholz im Gegensatz zum *Fadenholt;* mit *Buschholt* wurde der

Brakaben geheizt; *mank dat Buschholt* Bri. 5,159. Me. 1,591. — -hœwel m. mit Buschwerk bewachsener Hügel GüKrak. — -ierdbeer f. Walderdbeere. — -jagd f. Treibjagd im Walde; s. *Buschdrift.* — -junker m. Förster Wa. — -kant f. Waldrand: *dee hett an de Buschkant hött* er ist verrückt MaDarg; StaStrel; Nds. 11,188; Hack. Papp. 121; vgl. *Busch* 3.

Buschkasch', -g' f. Gebüsch, Strauchwerk RoRibn; Wa; 'in die nebenbei befindliche grüne Buschkasche' Reut. 4,78; *rüm de Buschkasch' bi 't Hus 'n bäten weg* das herumliegende Strauchwerk RoDierh; *Buschgasch'* Ro. — Dä. 29b; Me. 1,591.

Buschkawel f. ein Streifen Buschholz, den die Tagelöhner zur Werbung von Brennholz erhielten und dessen Teile sie untereinander auslosten *(utkawelten)* RoKlock.

Buschkett n. Boskett, angepflanztes Gebüsch: *achter 't Buschkett* Camm. Nahschr. 225; das franz. *bosquet.*

Buschklepper, -klöpper m. Strauchritter, Wegelagerer; *Buschklepper* die verwilderten Pferde, die während des 30jährigen Krieges von ihren Besitzern in die Lewitz gebracht worden waren Arch. Landesk. 1866, S. 234; Landstreicher Schmidt Gad. 2,137; Jäger Ha Red; Holzwärter RoRibn; *Buschklöppers* das mecklenburgische Jägerbataillon Wi; *he hett bi de Buschklöppers deint* MaGiel; im Munde unserer Seeleute die Bewohner der Walddörfer der Rostocker Heide Wo. Seem. 1,127. Dä. 46b. — -koppel f. FN. in MaSchorr, dort soll in alten Zeiten eine große Schlacht stattgefunden haben. — -kram m. Gebüsch GüKrak. — -krüper m. Gärtner Ro; kleiner Mensch Wa; *Buschkrüpers* das mecklenburgische Jägerbataillon Schw; Hörner im Rätsel von der Kuh Wo. V. 1,165 w.

Buschlabe Ortsname im Volksreim Wo. V. 4,1223.

Buschlop m. Dränagevorrichtung, wie *Buschgraben* WaGPlast. — -metz n. Messer mit kurzem Stiel und Handgriff zum Beschneiden der Hecken GüGülz; SchöDem. Me. 1,591. — -minsch m. Strauchdieb: *du sühst jo ut as 'n Buschminsch* von verwildertem Aussehen Wa. — -neger m. die Bewohner der Dörfer der Rostocker Heide im Munde der Seeleute RoWarn; auch die aus dem Fischland stammenden Seeleute Wo. Seem. 1,127. — -plaug m. zum Ziehen von Furchen für die Baumsämlinge dienender Pflug mit einer Doppelschar, deren einer Teil links, der andere rechts gewendet ist Wa Fed. — -rämel m. ein schmaler Streifen Buschholz Schum. Vieh. IX. — -ströper m. wildernder Hund Sta. *twei Buschströpers* (Hörner im Rätsel von der Kuh) Wo. V. 1,165r. — -tun m. aus Strauchwerk waagerecht geflochtener Zaun PaRetz.

Buschün f. zum Bauhof gehörige Scheune: (SchwGad 1452) Jb. 39,16.

Büschung f. Böschung, hd. — Büschungshubel m. beim Arbeiten an Böschungen wird dem Neuling der scherzhafte Auftrag erteilt: *hal mal den Büschungshubel* GüKar.

Buschwark, -*s* n. Gebüsch WaKLuck; Jac. 1,50; Hey. Kam. 193. Dä. 64b. — -wäsen n. Gestrüpp WiStram. — -weid' f. Waldweide, -wiese StaFürstenh.

Buse PN. im Volksreim: *Bi unsern Nahwer Buse Dor is dat sihr konfuse* Wo. V. 2, 1623. — Büse s. *Büser*[1].

Büsemann PN. im Volksreim: *so ritt Büsemann nah sine Brut* GüKUp.

Büser[1] m. Alkoven MaFink; PaBroock; Teuth. 1,17; *Büse* Pessl. Wortatlas 53; verkürzt aus *Kabüser;* s. *Alkaben.* — Büser[2] m. ungeschliffener Mensch Heim. 2,216; Nds. 7,85.

Buss, Pl. *-en* f. Buchse, Hülse, die in die Nabe des Wagenrades eingelassene Buchse, in der die Achse läuft: Schum. Hak. 150; Nd. Jb. 47,69; 'we vil ... der Szmidtt ... Buxen ... ausz dem gossze ... gißen kaen' (LuCon 1527) Jb. 11,132; 'eiserne Bußen' (1719) Horn Selmsd. 2,41; 'alle abgängigen Gerätschaften ... sowie auch die alten Bussen, ingleichen die Abschnitte von den Leithölzern sind ... getreulich abzuliefern' (Ro) Ratsbefehl von 1820; *denn' hebben se de Buss von 'n Wagen treckt* beim Umkippen eines Heufuders WaVipp. Syn.: *Hüls', Kapp, Muff, Assenbüss, Asskapp, -muff.* S. *Busch* 6. Um Mitesser zu beseitigen, muß man einige davon auf einen Lappen drücken und diesen *inne Buss stäken,* dann bekommt derjenige, der zuerst mit dem Wagen fährt, dieses Hautübel GüGülz; wenn eine Sau nicht *biren* soll, zieht man das Tier dreimal *œwer ne oll utsluckert Buss* StaHelpt. Übertr. der weibliche Geschlechtsteil; darum sagt man von Frauen, die einen unsittlichen Lebenswandel führen: *dor is nich Buss oder Bodden in* Wa; *dor is de Buss rut* RoKühl; SchöSchlagsd; *dee is de Buss so wit utsluckert* ebda; *de Buss utschüern* coire ebda; einer kinderlosen Ehefrau *is de Buss versackt* Wa Röb; darum erhält sie den ironischen Rät: *du möösst ne ni Buss inhebben* RoDob; Schw; After: dem Farzenden *is de Buss rutflagen* Wa; ebenso: *dor is de Buss woll mit weggahn* RoGres. — Mnd. *busse.* — Dä. 64b; Me. 1, 592; Teu. 1,67.

Büss, Pl. *-en* f. Büchse **1.** die ursprünglich aus Buchsbaum verfertigte Arznei- oder Salbendose, dann jeder Behälter, der die Form eines Zylinders hat; *in de Büsse rüken* eig. teure Arznei zu sich nehmen, dann Strafe zahlen: 'eyn Ryker överst muste beth in de Büsse rüken, sonderlyken wenn he

kranck wart, konden se ere böse Wahr dür genoch vorslyten und vorsellen' Gry. Paw. O 2^b, 'denn wenn einer im neste oder lager beslagen wart (bei seiner Sünde ertappt wurde), de muste in de Büsse rüken' M 3^a; auch *in de Büsse blasen* Mantz. Ruh. 20,28; die Büchse für die Strafgelder, die in einer Zunft aufkamen: der ausgelernte Handwerksgeselle wurde vor offener Lade und Büchse *frispraken* Monh. 6,529^b; auch die Amtslade selbst, vgl. die Zss. *Büssenmeister, -schaffer;* die Landarbeiter erhielten die tägliche Buttermenge *(Botterstich)* in hölzernen *Büssen; Trienösen mit de bleckern Büss* naseweises Frauenzimmer Nd. Kbl. 10,4; im Fastnachtsreim: *Fastelabend, rummel in de Büss, Hebben s' kein Eier, denn gäben s' mi ne Wust* Wo. V. 4,799; *Büss* auch der Fischbehälter im Kahn PaPlau, sonst *Bünn.* In Zss. bezeichnen Gefäße: *Botter-, Olm-, Pund-, Sand-, Spor-, Streu-, Tunnerbüss;* Kinderspielzeuge sind *Klapper-, Klœterbüss;* übertr. auf Lebewesen meist im abfälligen Sinn: *oll Büss* alte wertlose Kuh HaLank; s. *Drœhn-, Lœgen-, Pläterbüss.* **2.** Feuerrohr, Kanone, Gewehr: 'offte dat so queme, dath . . . de grotte Büsse uth scholde' (Trägerrolle 1490) Rost. Nachr. 1752, S. 82; 'mit Büssen oder Swerden vorwunden' Gry. Paw. E 3^a; 'mit den sülvernen Büssen geschaten' (Bestechungsgelder gegeben) Lb. 1, H 4^b; *wer mit völ Büssen schütt, dröppt selten de Schiw* Wa; *dat is Hawern, as wenn he ut de Büss schaten is* sehr üppig stehender Hafer HaRed; Hexen besprechen Büchsen mit den Worten: 'Ich besprech dy, bückse, mit kraut und lot Im namen Jesu Christi und sein fyff wunden rot, dastu nicht ee loß gehest, ee die Moder Jesu ihren andern sohn geberet' (Ro 1586) Bartsch 2,30; beim Lossprechen einer solchen Büchse sagt sie: 'Ich spreche dich loß, du verbundene bückse, dastu must wieder schießen und treffen, ee ein augenblick mus vorgahn, in aller † namen' ebda. Zss.: *Haken-, Slœtel-, Steinbüss;* s. auch *Baller-, Klapp-, Knall-, Snirtbüss.* — Mnd. *büsse* f. — Bl. 55^b; Br. Wb. 1,170; Da. 29^b; Dä. 60^a; Me.1,629; Schu. 17.

Büssbäwer m. Angst: *krig' man nich eenen Büssbäwer* zum Kind, das über Schmerzen klagt Wa; für *Bücksenbäwer.*

Bussbom s. *Bucksbom.*

Bussebar m. alter Name eines Mauerturms in Ro, wahrscheinlich des Blauen Turms: 'by de Butzeba' 1421; 'by deme butzebar' 1488; 'Bussebahr' 1601; 'Busebaer' 1624; Verwünschung: *dat di Krancht na den Bussebaar föhre!* Mantz. Sel. 1,184; 1836 in der Form *Busserbaart* Nebenname der Himmelfahrtstraße, zuletzt ist *Bussebart* der Name der Fortsetzung der Langen Straße von der Himmelfahrt- bis zur Fischerstraße; vgl. L. Fiesel in Beitr. Rost. 22,57ff.; auch 3, 3, 11; Gem. Aufs. 1785, S. 151.

Bussel (*-ss-* stimmhaft) n. wirres Knäuel: *lütt runn' Bussels* RoKühl; Zss.: *Russel-, Slapbussel.*

Busselbarg m. Name eines sagenumwobenen Berges in RoFahrenhaupt. — *-borg* m. Name des Mistkäfers im Tiermärchen Wo. V. 2, S. 5.

busselig (*-ss-* stimmhaft) rund; im Rätsel vom Hopfen: *lang' Vader, krickelkrumm Moder, busslig Kinner* Wo. V. 1,136.

Busselliesch (*-ss-* stimmhaft) f. nachlässige Arbeiterin: *hier hett Busselliesch rackt* von einem unordentlich aufgenommenen Kartoffelfeld Wa.

busseln (*-ss-* stimmhaft) graben, wühlen, kratzen Mi 13^a; *busseln as de Häuhner* Wo. V. 1,964,33; *de Adder un de Slang' dee busseln beid' in 'n Sann'* (Sand) im Segen RoSat; der Ehegatte einer kleinen Frau *möt mit den Kopp int Bedd'stroh busseln* (um sie zu finden) RoKühl; der ungeübte Kornlader *busselt rundüm* RoLicht; der schlechte Ackerer *busselt bloss so œwerher* HaRed; *Bussel int Lock* Maulwurf im Tiermärchen Wa; auch *de oll swartrockt Bussel int Schit* Wo. V. 2, S. 5; der Mistkäfer ebda; *Bussel in 'n Dreck* eine Figur beim Pfingstumzug Ro; lautmalend rascheln: *wat busselt int Stroh?* (im Wiegenlied) Wo. V. 3,45; *wat krüppt dörch 'n Tun un busselt nich?* (im Rätsel von der Sonne) 1,372a; *up den Buk dor busselt wat* (im Rätsel vom Spinnrad) 229e; *dat ward busseln un russeln* RoRibn; beruhigen, durch leises Summen einwiegen: *tüscheln un busseln* Bri. 7,143; ferner trans.: *Tüffel busseln* Kartoffeln aufnehmen Ha Bahl; WaMalch; Schmidt Gad. 2,265; s. *buddeln; denn' busselt dat 'n bäten* er ist verrückt Ro; ebenso: *di busselt he woll?* Wa; *he wull mi husseln un busseln* (im Flohrätsel) Wo. V. 1,60a. Zss.: *dal-, in-, nah-, tau-, ünner-, up-, ut-, verbusseln.* — Dä. 64^b.

Busselworm (*-ss-* stimmhaft) m. Maulwurf Dolb. Küst. 156; Wo. V. 2, S. 5; Mistkäfer ebda.

Bussen m. Busen, vornehmlich die Frauenbrust **1.** eig.: 'de Bussem' Chytr. 107; Niem. Idiot. 4; Mi 13^a; *dee hett nich Buk orer Bussen* (ist sehr mager) Nd. Kbl. 14,19; *sick 'n Bussen stoppen* durch Einlagen einen Busen vortäuschen RoElm; *Lat wassen un widen Un all Unkrut bestriden, Slah nich ihrer Knuppen in, Bet du mi an den Bussen reikst* Spruch der Frauen beim Flachssäen RoMarl; vom Mann: *ehn Struhß värn Bußen* Babst 2,54; häufig in feststehenden Rdaa.: *dee hett Rœgen in 'n Bussen* er ist kräftig; *he hett 't up 'n Bussen* er ist erkältet; *lat di nicks up 'n Bussen lecken* Mahnung zur Vorsicht HaGamm; LuGrab; ähnl.: *dee lett sick nicks up 'n Bussen leggen* er läßt sich nicht

mißbrauchen Ro; RoRibn; bildl.: 'vege vor diner eigenen döre, rüke in dinen eigenen bussen' Gry. Both. Ez. C 1[b]; 'welcker de vulmacht by sick im ... bussem ... hedde' Paw. H 3[a]; 'de scheldt mynen broeder vor eynen Epycurerer, dat stecke de schelm in synen egen bussen' (Wi 1610) Jb. 82,132; *de Näs' in 'n Bussen stäken* ein Schläfchen machen Wi. 2. übertr. die Kleidung über der Brust: *einen in 'n Bussen faten* ihn tätlich angreifen Schw; *sick in 'n Bussen krigen* eine Prügelei beginnen WaLud. — Mnd. *bôsem, bussem* m. — Br. Wb. 1,170; Dä. 65[a]; Me. 1,450.

bussen, büssen, buschen einlullen, beruhigen: *büssen* (Ro 1790) Kohf. Hg. 36,2[b]; *bussen* GüGülz; *tröst un buss't* Reut. 2,368; *buschen* Mi 13[a]; Stahl 22; *dat Singen un Buschen hett min Mann dan* MaChemn; Zs. *inbussen.* — Dä. 65[a].

Bussenbedreiger m. Frau mit ausgestopftem Busen GüGülz. — -dörp scherzhafter ON.: *in Bussendörp hett de Wind den Flöhplatz blot weiht* sagen die Mäher, wenn die Frauen bei der heißen Erntearbeit den Oberkörper stark entblößt haben Schw.

Bussenduurn m. Gerät des Schmiedes, auf dem Buchsen gefertigt werden MaRempl. — Schu. 55.

Bussenfläut f. starker Busen: *Anntrinett mit de Bussenfläut.*

Büssengeiter m. Büchsengießer Chytr. 248. Mnd. *büssengêter* m. — -hus n. Zeughaus: armamentarium 'Tüghus, Büssenhus' Chytr. 67. — -kahn m. Fischerkahn, bei dem der Fischkasten in der Mitte liegt Pa Plau. — -krut n. Schießpulver Chytr. 81; (Schw 1516) Jb. 57,175; (1544) Kühl 339; 'als denn ock grote gefahr by Pulver un Büssenkrut maken tho besorgen is' (Ro) Feuerord. von 1573. Mnd. *büssenkrût* n. Me. 1,629.

Bussenläwent s. *Burssenläwent.*

Büssenmeister m. in einer Zunft der Meister, welcher den Schlüssel zu der Amtslade, die sich in der Obhut der *Olderlüde* befand, in Verwahrung hatte (1601) Grab. Lohgerb. 2,119. — -pulver n. Schießpulver Chytr. 82; 'büssenpulver unde lunten rüken' Gry. Lb. 1, Ee 2[a]. Mnd. *büssenpulver* n.

Bussenquetsch f. Büstenhalter, Korsett StaStrel.

Büssenrüker m. Apotheker HaBoiz. — -sack m. Jagdtasche des Jägers PaZach; Hey. Punsch. 135. — -schaffer m. Verwahrer der Amtslade der Bruchfischer Gem. Aufs. 1784, S. 107. Mnd. *büssenschaffer* m. — -schäfter m. Verfertiger von Gewehrschäften; sie gehörten mit den Glasern, Glockengießern und anderen Handwerkern zu den Professionisten 3. Klasse Contributionsed. von 1810; Figur in einem Märchen Gü; Wo. Sag. 1,217.

Büsser m. Kalb MaStav.

busseren poussieren: 'dat se miteinander sik hertzen un schertzen, Busseren unde Husseren' Gry. Lb. 2, P 4[a].

Busserin Name des Schweins im Hausstandsreim.

Busserun, Busseraun, Boserun, Pl. *-s* f., m., n. eine bis zu den Hüften reichende, meist farbige baumwollene Bluse, die von den Seeleuten bei der Arbeit übergezogen wird Wo. Seem. 1,169; der Schiffsjunge bekam vier *Busseruns* mit 167; Nd. Jb. 43,44; Kluge Seem. 168; Bri. 2,37; 7,227; das ndl. *boezeroen, boezeroentje;* auch der leinene Arbeitskittel der Tagelöhner und Knechte: *mit de grau Busseruhn* Arch. Landesk. 18,260; GÜ Schwaan; Ro; *Busseraun* WiBeid; *Boserun* HaWitt; *he* (der Fuhrmann) *treckt sinen Busserun ut* RoBart; *gifft weck int Busserun* Schelte Ro; in der Tracht von Ro Biest heißt die sehr weite, mit einem langen, faltigen Schoß versehene schwarze Jacke im Scherz *Butrund* (Jb. 2,112), was als eine Entstellung von *Busseruntje* anzusehen ist. — Me. 1,593.

Büssflint f. Büchsflinte, Gewehr mit zwei Flintenläufen und einem Büchsenlauf: H. Reinh. Schg. 67.

Bussisen n. der Eisenteil, in dem das Holz der Achsrunge liegt.

Busskater m. Wetterwolke Wa; sonst *Bull-, Burrkater.*

Busskäwer m. Mistkäfer, scarabaeus stercorarius Niem. Idiot. 4; Siemss. Monschr. 3,627; Sta; Wa; wenn er am Abend eifrig fliegt, *denn dreggt he Süerborn* (Wasser zum Säuren), *denn will he den annern Dag backen,* d. h. es wird am folgenden Tag heiß, fliegt er aber am Morgen, *denn will he brugen,* d. h. es wird regnen: Schill. Kr. 1,11[b]; von einem Menschen, der erst abends zu arbeiten anfängt, sagt man: *he kriggt dat z' Abends as de Busskäwer* ebda; StaBred; im Leberreim: *de Läwer is von 'n Hääkt, nich von 'n Busskäwer* StaMir; Erzählungen vom *Busskäwer* Wo. V. 2,313; S. 343; Reut. 185; der Name stammt von dem schnurrenden Ton, den er beim Fliegen erzeugt; Syn. s. *Scharnwäwer.* FN. *Busskäwerwisch.*

Bussnagel m. Achsnagel. — -sticken m. wie das Vor.

Busswäwer m. Mistkäfer WaZiel. — -worm m. dass. Sta.

Büssworm s. *Biss'worm.*

Bust s. *Bost*[2].

Bustall m. Stall für die Ackerpferde. — -strat f. Straßenname Jb. 66,83; 84; 'buwestrate' Beitr. Rost. 3, 3, 18; 56[a].

Büsumer m. der aus Büsum Stammende: *so führt de Büsumer nah sin Brut* (im Neckreim auf *Johann*) Wo. V. 4,1.

Büt[1] f. Beute 1. Tausch, Wechsel: 'hebben wy in alsusdaner ummesettinge unde buthe vorlaten mit dessem breve dem erbenom. he-

ren ene wurt bynnen Parchim' (1452) Jb. 14, 286. 2. Gewinn, Raub Chytr. 200; 'up dat he en ... gude büte mochte bescheren' Gry. Paw. F 4ᵃ; 'se giwt by miner Tru sick sülwsten em tor Büt' (1705) Kohf. Hg. 6,3; *ehn gode Büht* Babst 1,36; *he geiht mit de best Büt schüern* vom Gewinner im Kartenspiel PaDobb; ähnl.: *dee geiht mit de Beut dörch* WaJab; *dee* (der Verlierer) *möt de Büt betahlen* RoKlock; auch von einem bei großer Dürre ersehnten Regenschauer: *dee* (die Bewohner des Nachbardorfes) *sünd mit de Beut dörchgahn* Wa; ebenso: *dat gifft hüt woll noch ne Büt* SchöWarn; *Bat un Büt* Seem. Bew. 55. Zs. *Utbüt.* Mnd. *bûte* f. Br. Wb. 1,174; Dä. 60ᵇ; Me. 1, 630. — Büt² f. Stock, Klotz für Immen Wo. Sa.

bütelst, butelst, büterst, butenst äußerst, am weitesten außen, entfernt, Superl. zu *buten;* Mi 13ᵃ; *de bütelst* der am weitesten ausgebaute Bauer LuZieg; *den bütelsten* Reut. 5,382; *dat bütelst Pierd* GüGülz; *de bütelste Eck* Lehm. Ith. 102; *dat bütelst Enn'* H. Schröd. Buerh. 2,99; *de bütelsten Kanten* Schneeb. Herrg. 1,204; *an 'n butelsten Schalm* (am Fischnetz) RoRibn; *dei butelst Kant* Zier. Plaugf. 67; *in de büterste Kirchenhofseck* Tarn. Burrk. 1,113; 'de butensten porten' (Wi 1427) Jb. 55,106; 'de butenste singel' Rost. Veide 4; *de butenst Dör* HaWitt; verstärkt: *an dat allerbütelste Enn'* Bri. 5,148. FN.: *Bütelsbarg, -hüürn, -stücken.* — Mnd. *butenste, büterste, bütelste.* — Dä. 60ᵇ; Kü. 1,278; Me. 1,596; Schu. 88.

buten draußen, außerhalb **I.** Adv. **1.** alleinstehend; im Freien: *wo 't buten woll kolt is, hadd' de Fischer seggt, hadd 'n Finger dörch 't Nett stäken* HaRed; *wat 't buten woll för Wäder is, säd' de Has' un set achter 'n Diestelbusch* SchöQuest; *kumm rin, buten is 't kolt* iron. vom Tropfen an der Nase GüBütz; *hüt is 't buten bäter as vör de Dör* scherzhaft bei schlechtem Wetter Wa; *dat is buten so as vör de Dör* Rda. beim Spiel, wenn man nicht weiß, welche Karte man ziehen soll Schw; erweitert: ... *un wenn 'n 't ümkihrt, is 't noch äbenso* StaFeldb; *buten is nich inbött* Mahnung, die Tür zu schließen PaBroock; *kumm rin un warm di buten* scherzhafte Aufforderung einzutreten Wi; an einem warmen Frühlingstag sagt man: *hüt kann 'n sick all buten ein* (eine Laus) *afsäuken* Wa; im Rätselschwank: *min Swester is nich in 'n Hus' un nich buten* (weil sie auf der Schwelle sitzt) Wo. V. 1,990, 3; von lästigem Besuch: *ick seih em leiwer buten as binnen* HaWitt; häufig in Tagesregeln: *Maidagnacht sall man kein Geschirr buten liggen laten* Wo. Sag. 2, 370; *von Maidag af möten Kauh un Kalf sick buten ernähren* allgem.; am Marientag sagt der Schäfer: *Dag un Nacht sall dat gräunen, so dat dat Schap mit dat Lamm buten läben kann; buten bliben* draußen bleiben; *bliw buten, wi äten wat* zum unerwarteten Besuch während der Tischzeit RoDierh; *buten gahn* nach draußen gehen, die Stube verlassen; durch Ortsbestimmung erweitert: 'sleidt buten an dat Dhor' Gry. Paw. Rr 1ᵃ; 'buten vor der döre bestande blyven' Xx 1ᵇ; *buten up de Strat* Bri. 5,28; *buten in 'n Hus* auf der zweiten, nach hinten gelegenen Diele Jb. 2,118; Fromm Meckl. 63; im Ballspiel bedeutet *buten stahn* außerhalb des Kreises stehen Ro; Wi; *buten* das Land im Gegensatz zur Stadt: *ick bün ümmer buten wääst* habe immer auf dem Lande gewohnt Wi; die Fremde: *bliw tau Hus, buten früst di* wenn jem. die Heimat verlassen will HaRed; *ick heff ümmer buten fohrt* war immer auf großer Fahrt RoWarn; auf Zustände bezogen: 'im Ehstande edder dar buten' Gry. Wed. D 4ᵃ; verbale Verbindungen: 'welkere nemande buten beslut (ausschließt)' Wiechm.-Hofm. 3,56; 'nichtes nicht ane buten to beslutende' (1400) UB. 24,19; 'de vanghenen, de buten sloten sind' (MaGnoi 1344) 9,541; 'buten bescheiden' (ausnehmen; StaFürst 1396) 23,9; im Fastnachtsreim als bloßes Reimwort: *Fastelabend buten, In de Spis'-kamer sünd noch Stuten* vielf. **2.** in Verbindung mit Präp. oder anderen Adv.; von buten von außen, aus einem anderen Ort: 'he were van buten baren' (WaRöb 1463) Jb. 13,352; (HaBoiz 1516) 57,265; von außen her: 'dat he de Stadt van buten hefft möten ansehn' Gry. Slüt. C 4ᵇ; *Water würd' von buten Buurds haalt* RoWarn; *von buten de Stadt ... möt ji an den Tuurn ranne* Bri. 2,250; unter Reimzwang: *Buhköhking von buten, Back min N. 'n Stuten* Wo. V. 3,86; erweitert durch *tau:* 'wor wy van buten to myd rechte, myd kryghe ... dar wes ... towynnen moghen' (1372) UB. 18,134; 'welck man ketele koft van buten tho' (Ro 1482) Jb. 53,164; 'van buten tho gewyhet' Gry. Paw. Bbb 1ᵃ; *wenn man von buten to rinkümmt* Wo. Ünn. 48; *is von buten tau oft nich tau seihn, dat kein Bœhn int Hus is* von schlechten Geldverhältnissen WaGFlot; *von buten tau weiten* auswendig wissen MaBrud; Wa Jab; Wo. V. 1,965,44; nah buten nach außen: beim Laden des Korns kommt *dat Ohrnenn' nah binnen, dat Stoppelenn' nah buten; dee wullen de Reis' nah buten tau maken* wollten auf große Fahrt WiWang; *de Kuffen gahn jo nich nah buten tau* machen keine großen Fahrten RoRibn; ferner: *dee sünd ganz buten vör* sind sehr gut, stehen in erster Reihe SchöSchlagsd. **3.** buten un binnen (in): 'Gy scholen al dar butene stan Unde uns hir binnen mit gemake lan' Red. Ost. 531; 'Fräd von buten, Fräd von binnen, Fräd van förnern, Fräd van hinnen' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,4; *dor is mihr buten as in* es steht noch sehr viel nicht geborgenes

Korn auf dem Felde LuNKal; häufig in Antithesen: *buten fix, binnen nicks* RoRibn; *buten 'n Pfau, binnen ne Sau* StaFlat; s. auch *binnen* (1,879); oft im Rätsel: *Buten swart as Abenraut, Binnen blank as Sünnenglaut* (der kupferne Kessel) Wo. V. 1,260; *Binnen blank, buten blank, Hängt de ganze Wand entlang* (Eiszapfen) 252; ... *Is 'n höltern Peter mank* (Fenster) 256; ... *Doch is Fett un Füer mank* (Lichtputzschere) 258; vgl. *blank* (1, 920) und das Folg.; modal: *einen von buten un binnen kennen* durch und durch Bri. 3, 109; 5, 29. **II.** Präp. außerhalb, außen **1.** lokal in a. Spr. mit Gen. oder Dat.: 'buten weghes' (GüKrak 1343) UB. 9, 505; 'buten huses' ebda; Gry. Wed. I 5^a; 'einer, die buten ampts geboren ist' (Gü 1516) Jb. 57, 235; 'idt schall averst nemandt buten Kaspels ... tho bicht ... gahn' D. Schröd. Kirchenhist. 2, 386; 'buten closters' Slagg. 146; 'buten der stat' (Wi 1399) UB. 23, 594; 'buten deme Rozstoker dore' (MaGnoi 1375) 18, 549; 'buten den Klöstern ... tho levende' Gry. Paw. M 2^b; 'buten erem einsamen Wedewen Neste' Wed. G 6^a; 'buten dem Ehestande' Paw. N 1^b; 'buten synem rechten gebruke' Zz 4^b; mod.: *buten Doberan* RoDob; *ick heff buten Hamborg deint* außerhalb der Stadt Hamburg RoRibn; *he güng' buten Stadt up 'n hogen Barg* Völksh; *dat würd' buten Dur maakt* PaGoldb; *buten Dur un allentwägen* Wo. V. 3, 95e; *alle Dag' ward nich buten Dur slacht't* tröstend zum Verlierer beim Kartenspiel Peitzn.-K. 58; *buten Hoff rookt he ümmer* SchwDamb; *buten Busch is gaut räden* Schö; Scherzfrage: *röppt de Kukuk in 'n Busch oder buten Busch? He röppt ümmer Kukuk* Wo. V. 2, S. 408; *wi hebben em* (den Kranken) *noch buten Bedd' antrocken* RoBlank; *'n Vagelnest möt man nich buten Dack verraden* HaBelsch; *buten Weg gahn* außerhalb des Weges gehen RoRibn; *buten Weg ritt ok een* in einer Sage WaGFlot; *fif Fingern buten Rump, fif Fingern binnen Rump* (im Rätsel von der Frau, die den Kessel scheuert) Wo. V. 1, 133d; *he führt buten de Trad'* HaRed; WiPoel; Grenzfälle, bei denen der lokale Sinn fast verschwunden ist: 'buthen Gades Wordt' (außer Gottes Wort) Gry. Wed. G 7^a; 'dat buten Christo nen Heil sy' Paw. Bb 1^a; öft.; *dat ... steiht buten Frag'* (außer Frage) H. Schröd. Buerh. 1, 80; *buten de annern Speiken* außer den anderen Speichen; wie I 3 oft mit *binnen:* 'bynnen landes unde butene' (PaDobb 1378) UB. 19, 361; 'binnen unde buten der Stadt' Gry. Slüt. C 3^a; öft.; 'buten und binnen Landes' S 3^a; die festen Verbindungen *butenbuurds, -lands* s. unt. III. **2.** modal: *buten Kopp lihren* auswendig lernen SchöKlütz; *buten 'n Kopp weiten* Bri. 5, 89; *buten Bauk weiten* auswendig wissen WiKirchd; auch *von buten Bauk* Wa; *buten Books* Nds. 15, 433; C. Reinh. Holtrev. 21; *dat is buten minen dummen Verstand* (das verstehe ich nicht) Muss. Spr. 80; das Gebäude *is buten Risko* (Risiko) und daher nicht versichert HaRed; 'buten mynen Willen' (gegen meinen Willen; Wi 1524) Jb. 39, 82; 'unde leten us na buten aller søne unde allem vrede' (Schw 1373) UB. 18, 275. **3.** temporal: *dat wir buten de Tit* zu ungewöhnlicher Zeit Gü; *buten de Schol* außerhalb der Schulzeit Sta Holld; *buten Schaultid* H. Schröd. Buerh. 2, 95. **III.** grammatische Einzelheiten: die Kurzform *but* erscheint unter metrischem Zwang: 'dar heft di but geworpen dine sünde' Red. Ost. 743; als Reimform in der Rda.: *dat is ut un but schön* (durch und durch, sehr schön) Muss. Spr. 80. Superlativ *bütelst, butenst* s. d.; ein Dim. *büting* bei Wo. V. 3, 85; aus formelhafter Verbindung von *buten* mit dem Gen. entstandene Adverbia s. *butenbuurds, -lands, -tiets.* — PN. 'Alhedis Butenscone' (WaRöb 1261) UB. 2, 173. FN.: *Butendik, -katen, -wisch.* — Mnd. *bûten.* — Br. Wb. 1, 174; Dä. 65^a; Kü. 1, 278; Me. 1, 594; Schu. 88; Teu. 1, 67.

büten tauschen, wechseln, ä. Spr.: 'hebbe weszelt unde butet' (MaGnoi 1389) UB. 21, 351; 'wo eine Wedwe Ryck ys, so wil ederman ... mit er büthen unde parten' Gry. Wed. B 6^a. Zss.: *er-, küt-, verbüten.* — Mnd. *bûten.* — Br. Wb. 1, 174; Dä. 60^b; Kü. 1, 277.

Butenaben m. der von dem Küchenherd aus geheizte Ofen in der Stube des Bauernhauses MaDarg; RoDob; H. Schröd. Buerh. 1, 152; *in den Butenaben wiren kein Darm in* er war hohl, hatte keine Züge WaWred; in einer Koboldsage kriecht der Knecht *in den Butenaben.* — -acker m. der auf größeren Gütern von dem Hof weiter entfernt liegende Acker (1746) SchwGott; N. Monschr. 1, 198.

butenaf nach außen hin, außerhalb: *butenaf liggen* RoWarn. — -an wie das Vor. Bartsch 1, 278.

Butenarbeit f. Feldarbeit StaGal; Wagtsm. Ann. 3; *wenn de Butenarbeit tau Schick wir* HaGranz. Kü. 1, 278; Me. 1, 597. — -arbeiter, Pl. *-s* m. beim Bau die Maurer und Zimmerleute Wa. — -backaben m. der außerhalb des Hauses gelegene Backofen LuGLaasch; s. *Backaben.* — -brauder m. auswärts wohnender Zunftgenosse (Schw 1516) Jb. 57, 172; GüBütz. Mnd. *bûtenbrôder.* — -bütt m., f. in offener See gefischte Scholle, einst teurer verkauft als der im Binnengewässer gefangene *Binnenbütt* Schö; Ro.

butenbuurds außerhalb des Schiffes, über Bord: *de Ankerstock blifft butenbuurds hängen* Wi; *Pœhl, dee butenbuurds dalhängen* Ro Warn; *wi hüürten, dat ein butenbuurds raupen ded'* WiKirchd; *wenn ehr dat Geschirr* (den Fischern die Netze) *butenbuurds tau hängen kümmt* ebda; Wo. Sag. 1, 200; *de Matrosen*

teeren butenbuurds RoBlank; *dee* (die kleinen Fische) *hebben wi all butenbuurds schüppt* Warn; *butenbuurds kiken* Ribn; *dat is butenbuurds sägelt* verloren AHag. — Butenbuurdskolleg' m. der Hering im Munde der Seeleute Wo. Seem. 1,163.

Butendeinst m. Außendienst, im Freien zu leistende Arbeit: 'und an Butendiensten einen Tag zu wayden, einen Tag zu braken, einen Tag zu schwingen' (1718) SchöBernst. — -diern f. Hofmagd im Gegensatz zum Hausmädchen WaPenzl; Gild. Dörp. 550. — -dik m. Außendeich; im Volksreim: *De Kukuk un de Kiwitt Danzten up den Butendik* Wo. V. 2,1780; Raabe Allg. Volksb. 108. Mnd. *bûtendîk* m. Kü. 1,278; Me. 1,597. — -dör f. die von dem hinteren Teil der Diele ins Freie führende Tür; Reut. 5,282. Kü. 1,278. — -dörp, Pl. *-er* n. Außendorf, fremdes Dorf RoBiest. Kü. 1,278; Me. 1,597. — -dörpsch, Pl. *-en* m. der in einem anderen Dorf Wohnende, der Fremde: *de Butendörpschen* MaLev; WiFährd. — -duursch, -düürsch, Pl. *-en* m. Vorstädter Ro; RoDob; StaWold; *de Butendürsch* Ritt. Gr. 119; übertr. großer Schnaps Ro; WiNKlost. Dä. 65b. — -enn', Pl. *-s* n. das äußere Ende; *an de Butenenn's von de Strohdäker* Bri. 5,131. — -goorn m. der von dem *Binnengoorn* durch einen breiten Steig geschiedene Außengarten RoSteff; StaGeorg; WaRog. Kü. 1,278. — -hut f. die äußere Schiffsbekleidung; Gegensatz *Binnenhut* Wi; RoWarn. — -kamer f. die nur mit einer Tür zur Diele versehene Außenkammer LuLaup; RoKlock; die neben der Küche belegene Speisekammer StaNBrand; WaRog. — -kant f. Außenkante: *dee weid't ümmer an de Butenkant* von einer abseits weidenden Kuh WaWred; Außenkante zum Schutz des Bootes Wi. Kü. 1,278. — -katen m. ausgebauter, abseits des Dorfes liegender Katen. — -klüwer m. das vorderste, auf dem Außenklüwerbaum vollgetakelter Schiffe gesetzte Segel; übertr. von einer großen Nase: *de hett 'n gauden Butenklüwer* Ro Gres. — -kram m. Außenarbeit RoRibn. — -kumm m. der äußere Sack an der Heringsreuse RoWarn. — -land n. Ausland; wenn ein Seemann gestorben ist, *ward de Seekist von 't Butenland nah Hus schickt* WiWang. Kü. 1,278; Me. 1,597. — -landfohrer m. Seemann, der auf fremdem Schiffe fährt Wo. Seem. 2,17. — -lands Adv. im Auslande RoRibn; *ick bün butenlands fohren* Wi; Wi Poel; *'n Schipp, wat butenlands an Strand kümmt* RoWarn; *wenn man butenlands an Land kümmt* Wustr. Mnd. *bûtenlandes*. — -lannsch wie das Vor. Weltz. Jungm. 38.

Butenlock n. das im äußeren Kreise befindliche Loch beim *Kulsæg*'spiel RoWarn. — -loots' m. Seelotse, im Gegensatz zum *Binnenlootsen*, der nur nach Rostock fahren durfte RoWarn. — -lüd' Pl. Vorstädter Mantz. Ruh. 25,59. — -mal n. das außerhalb des Kreises liegende Mal beim Ballspiel Wa. — -mann m. Auswärtiger Jb. 57, 319. — -mäten n. wie *-diern* PaLübz; Wa Rog; WiKirchd. — -puurt f. die an der Außenwand des Schiffes belegene Ballastpforte RoWarn. — -rüs' f. der von der *Binnenrüs'* abzweigende, sich ins Meer erstrekkende Teil der Heringsreuse Dolb. Küst. 105. — -schalm m. bei der *Krüzlin* der äußere Teil der Pferdeleine vom Gebiß bis zur Schnalle im Gegensatz zu dem über Kreuz laufenden *Binnenschalm* GüLenz; Pa Broock; WaFed. — -schap n. überzähliges Schaf, dessen Nießbrauch dem Schäfer zustand: 'und für jedes Schaf im Gemenge, oder davon die Herrschaft Genuß mit hätte, $2^1/_2$ ßl. und von Butenschaafen, davon die Herrschaft keinen Genuß hätte, $3^1/_2$ ßl. gegeben' (Gü 1651) Spald. Land. 3,119. — -schott n. von Nichtbürgern erhobener Schoß: 'kommen stande erve edder liggende grunde ... ahn ... frembde, so schall der frembder datt butenschott jehrlichs up Martini der kemerey entrichten' (Wi 1580—1608) Tech. Bürg. 356; Nd. Jb. 45, 50a; Jb. 83, 82. Mnd. *bûtenschot* n. — -schün f. Feldscheune RoSteff. — -sider m. Außenseiter: *ick wir sonn Butensider* Ausbund, toller Kerl Ro Warn. — -sit f. Außenseite: beim Rapsausreiten *güngen de Fahlen an de Butensit* außen neben dem Reitpferd Ma. Kü. 1,279; Me. 1,598. — -slagg m. wie *-acker:* 'unter den Butenschlägen versteht man diejenigen, welche wegen ihrer Entlegenheit keinen anderen Dünger als durch die Schafhürden bekommen' Buchw. Reise 51; Siemss. Nat. 1,136; Eng. Landw. 1,297; Schum. Vieh. 244; *achter bi dei Butensläg* Bri. 3,19; 5,119; scherzhafte Hoforder: *du kannst mit de Gäus' up 'n Butenslagg eggen* Wa. Dä. 65b. — -slitz m. Einschnitt an der äußeren Seite der Gänsepfote als *Mark* GüGülz.

butenst s. *bütelst*.

Butenstaker m. die Person, die das Korn vom Felde auf den Wagen *staakt* MaLupl; StaSchönb; WaARehse. — -strand m. der offene Meeresstrand E. Boll Hs. — -swœlk f. Rauchschwalbe, hirundo rustica, im Gegensatz zur Mehlschwalbe, hirundo urbica: Wo. V. 2, 679.

butentau außerhalb: *butentau bliben* draußen bleiben LuGrab; RoVolk; *butentau stahn* außerhalb des Kreises stehen RoRibn; SchwPlate; außerdem: *se willen ne lütte Diern butentau hebben* als Konkubine Ro Dob. Kü. 1, 279; Me. 1, 598. — -tiets außerhalb der Zeit, zu einem ungewöhnlichen Zeitpunkt: *butentiets kamen* Ro; *butentiets afgahn* LuGLaasch; H. Schröd. Buerh. 2,5; 31; 3,149; *buutstiets* SchöQuest. Kü. 1,279; Me. 1,598. — -üm draußen herum, außen: beim Bearbeiten der Ziegelerde *güngen dei Pier*

butenüm RoWarn. Me. 1,598. — -ut außen, außerhalb, draußen Mi 13[a]; *wenn de Stein butenut natt sünd, dat treckt de annern an* Wa Blüch; *de Muff wir butenut swart* RoBiest; *butenut is he small* Wo. V. 3,289; *dat Pierd, dat rechtsch butenut löppt, geiht up 'n Bullensädel* beim Dreigespann HaRed; MaBrud; derjenige, der beim Ballspiel *Filöw butenut steiht, is de Schiter* RoWarn. Me. 1,599.

Butenvagel m. ein ferne von menschlichen Wohnungen nistender Vogel: *de Swœlk is früher 'n Butenvagel wääst* RoRibn. — -veih n. wie *-schap* Spald. Land. 3,103. — -wäder n. zur Feldarbeit geeignetes Wetter: *dat is sonn recht Butenwäder* StaWes. — -wäsen n. Außenwirtschaft Mi 13[a].

butenweg vorbei: *dat is butenweg gahn* Wa GFlot.

Butenwirtschaft f. Außenwirtschaft Reut. 2,50.

buterhalwsch außerhalb des Ortes: *'n buterhalwschen Posten* Wa.

büterst s. *bütelst.*

Butrund s. *Busserun.*

Butsch[1] f. s. *Butz.* — Butsch[2] m. Barbier RoKlock; verkürzt aus *Barbutsch.*

butsche Füllwort im Abzählreim: *butsche, butsche af* HaGall.

Butschelicker m. der kleine Finger im Kinderreim Wo. V. 3,297.

Butscher m. 1. Barbier Wa; WaMalch; s. *Butsch[2].* 2. s. *Buttjer.*

butschig plump, dick von Schiffen im Gegensatz zu *rank;* s. d. Folg.; *de Rostocker Schäpen wiren butschig buugt* Wo. Seem. 2,107; s. *butzig.*

butt an den Enden stumpf, plump: *dat Plättisen is so butt tau* vorne stumpf Schmidt Gad. 2,136; ein plump und kurz gebautes Schiff ist *butt* RoDierh; jäh abfallend: (die Sandbänke) *lopen von de Nuurderkant so butt af* ebda; plötzlich, unvermittelt: *wenn de Wind so butt von vörn kümmt* Wustr; *sick butt fast sägeln* unversehens auf Grund geraten ebda; übertr. kurz angebunden, unfreundlich, grob Mantz. Ruh. 7,29; Mi 13[a]; Schmidt Gad. 2,136; *de Dregers de sünd butt* Babst 2,56; 171; *butt un bossig* Hey. Kam. 141; verdrießlich: *Kasper Ohm seg so butt ut* Bri. 2,145; 7,54; dreist: *dor gah ick butt up an* das lasse ich mir nicht gefallen Ro AHag; lautmalend im Spiel *Wagenwulf: butt butt unner 'n Wagen* Ro. — Br. Wb. 1,172; Dä. 65[a]; Kü. 1,279; Me. 1,600; Schu. 87.

Butt[1], Pl. *-en* m., f. kurzes, dickes Ende 1. das sackartige Ende am *Hamen* der Fischerwade, in dem sich die gefangenen Fische sammeln Schill. Nachl.; *wat in de Butt is, kriggt de Meister, de Flœgelfisch krigen de Fischerknechts* MaTet; *dat kümmt hinnen nah as de Butt* Ratz. Mitt. 4,13; beim geschlachteten Vieh der zum Wurststopfen benutzte Blinddarm allgem.; *Mett in dei Butt stoppen* WaMall; das dicke Ende überhaupt, z. B. von einer Regenwolke: *de Butt kümmt noch* Ma Giel; . . . *hängt noch an* WaGGiev; *he hett ehr mit de Butt* (mit dem unehelichen Kinde) *sitten laten* Wa; das Kind, das mit dem An- und Ausziehen zuletzt fertig ist öft. 2. Klumpen, Haufe, z. B. ein Puckel: *he dreggt mit de Butt* RoKörkw; schwere Last: *sonne Butt hadd' he up 'n Puckel* LuLeuss; *dee geiht mit de dickst Butt af* mit der fettesten Beute PaDobb; Ro Mür; *he möt de Butt betahlen* muß die Hauptlast tragen LuLaup; StaWes; *denn sitt ick mit de Butt allein* (mit der ganzen Wirtschaft) Tarn. Burrk. 4,102; Hey. Punsch. 43; Seem. Hä. 10; *Butten* dicke, unordentlich gebundene Garben WaGGiev; *dor stiggt sonn dicken Butt up* eine geballte Regenwolke Ha Gamm; verächtlich vom Bezechten, der einem hilflosen Haufen gleicht: *dor liggt de Butt in 'n Graben* RoMür. 3. kleiner, dicker Mensch: *is 'n lütten Butt* HaBelsch; *is de Butt noch nich fett?* (fragt man, indem man das Kind kitzelt) Wo. V. 3,378c; ungefälliger, grober Mensch RoKlock; *oll Butt* maulender Knabe MaChemn; ebenso *aisch Butt* LuZieg; Sta Wulk; *preusch Butt* Grobian WiPoel; Schreckgespenst: *ick möt di woll den Butt afmöten?* zum ängstlichen Kinde HaBelsch; s. *Mummbutt.* 4. im Spiel: *Kätel, Eck un Butt spälen* ein Marmelspiel mit neun Löchern Wa; Syn. *Nägenbutt, -lock; Butt scheiten* Steine im Spiel über das Wasser hüpfen lassen SchöBolt; vgl. *Botterbrot.* — Zss.: *Dick-, Ham-, Hamel-, Hoorbutt.* FN.: *Buttmütz, -schämel.* — Br. Wb. 1,173; Kü. 1,279.

Butt[2], Pl. *-en, Budden* f. Made; Kartoffelschädling Gü; Ma; Made in der Zwiebel: *in ehr Zipollen kamm de Butt nich in* Bri. 5,155; beim Zwiebelsäen sagt man: *ick sei di tau Gebruk un nich för de Butt* PaSporn; Engerling; um diese zu vertreiben, gehen zwei Menschen an einem Sonntag oder einem Donnerstag auf das von den Engerlingen heimgesuchte Feld, stellen sich dort jeder an eine Ecke, klopfen mit dem Waschholz auf die Erde, indem der eine sagt: *in dit Land sünd Budd'n,* der andere antwortet: *den drüdden Dag sœlen se rut sin,* dieses wird an allen Ecken des Feldes vorgenommen und an drei Tagen wiederholt Bartsch 2,458; der Wurm, der die Drehkrankheit der Schafe erregt GüGülz; *wenn de Schap narrsch würden, denn würden sei dei Butten utlööst* PaSteinb.

Bütt[1], Butt, Pl. *Bütt, -en* m., f. Schollenfisch von breiter, plumper Gestalt Schill. Kr. 3,21[a]; Siemss. Fische 24ff.; bei uns vorkommende Arten sind der oberhalb dunkelbraune, mit grünlichen, gelblichen und schwarzen Flecken versehene, unterhalb weiß gefärbte *Grag'bütt,* pleuronectes flesus, auch *Grag' Flunner,* der platte Maibütt, pleuronectes platessa, wegen seiner Färbung auch *Goldbütt* genannt, Syn. *Maischull,* der rauten-

förmige *Elw-* oder *Strombütt*, der bei HaBoiz und LuDöm gefangen wird, und der länglich runde, sehr breite *Steinbutt*, pleuronectes maximus, der seinen Namen von den kleinen knöchernen Erhöhungen trägt, mit denen sein Körper besetzt ist; 'Ahl, Flünner, Bütten' (1726) Kohf. Hg. 20,3; sie werden am Tage gefangen: *Dag's gahn wi nah de Bütt, nachts nah 'n Aal* Wi; ein auf dem Sterbebett liegender Fischer sagte zu seiner Frau: *weist du, Mudder, wat nu de Bütt seggen? Ihm ist wohl und uns ist besser* WiKirchd; *de Butt swemmt up 'n Rügg'* sagen die Seeleute, wenn die See weiße Schaumköpfe bildet RoBörg; *He hett mi dat Nett terräten, Hett mi all de Bütt upfräten* im Tanzlied vom *Salhund;* die Warnemünder Fischerfrauen boten die *Bütt* auf den Straßen feil: *Mayschullen, Desch un Bitt* Babst 3,84; sein schiefes Maul soll der *Bütt* daher haben, daß er dem Hering, der sein eigenes Kleid schöner fand, *'n scheiw Mul maakt hett, dat is ehr bestahn bläben* Wo. V. 2,104; er soll dem Hering ein schiefes Maul als Zeichen der Mißgunst gemacht haben, als dieser beim Wettschwimmen König wurde S. 346; es soll dadurch entstanden sein, daß *de Bütt* dem Herrn Christus auf seine Frage *Bütt, löppst du in 'n Sann'?* nachäffte ebda. Zs. *Schuppenbutt.* — Mnd. *but, butte* m. — Br. Wb. 1,173; Kü. 1,280; Me. 1,632; Schu. 4.

Bütt², Pl. *-en* f. Bütte; mnd. *bütte,* älter *büddene, böddene* f. (vgl. *bödenstülpen*) kleines Tönnchen, Fäßchen, zu mlat. *butina.* **1.** eig.: '9 sch. vor en half boddem seelspeckes' (Wi 1515) Schill.-Lübb. 1,370ª; 'deme boddekere . . . vor de boddenen to makende in deme bruwhuse' (Wi 1427) Jb. 91, 204; 'vor boddeme unde standen to beteren' ebda; heute breites, niedriges, mit Bändern versehenes Holzgefäß Jac. 1, 128; Blume 22; man unterscheidet nach der Bestimmung: *Botter-, Indamps-, Kalk-, Kauh-, Kein-, Kohl-, Krämt-, Leck-, Melk-, Schauster-, Seiler-, Slicht-, Stöt-, Teer-, Wasch-, Water-, Weik-, Wittelbütt;* nach der Beschaffenheit: *Hand-, Holt-, Staffbütt;* Schelt- und Scherznamen sind: *Bier-, Bramm-, Bummelan-, Drank-, Fett-, Gest-, Lœgen-, Mess-, Mig'-, Quarr-, Rack-, Rum-, Schit-, Seiwer-, Stink-, Sup-, Tranbütt.* Eine etwa 10 cm hohe *Bütt* diente früher in der Leutestube als Eßgeschirr; je zwei Knechte *eten ut ein Bütt;* wenn es *afleckt Melk mit säut Melk œwergaten* gab, hatte ein jeder seine eigene 1—$1^1/_2$ l fassende *Bütt* Gü Niegl; die leer gegessenen *Bütten trünnelten* die Knechte in die Küche zur Reinigung, diese geschah mit Hilfe eines Strohwisches und *Bäukenasch,* die Bänder mußten ganz blank sein; als Trinkgefäß stand eine mit Wasser oder Buttermilch gefüllte *Bütt mit ne hölten Klapp* (Deckel) mitten auf dem Tisch; an dem in der Küche befindlichen Wasserfaß hing stets eine mit einem Griff versehene *Hand-* oder *Staffbütt,* deren sich die Hausgenossen als Schöpf- oder Trinkmaß bedienten. Rdaa.: der Vielfraß *hett gaut in de Bütten haug't* SchöWarn; *ett Bütten un Balgen vull ut* Dem; Latend. Agr. 225; der *krœnsche* Bauer im Volksreim *schet alle Bütten un Balgen vull* öft.; *schüer Bütten!* kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten PaDobb; *nu kümmt noch wat, seggt Bolzendal, nu holl de Bütt man unner* WaKraase; *hei müsst de Bütt utdrägen* die Strafe, die ihm die anderen eingebrockt hatten, erleiden mehrf.; dafür: . . . *de Böt* . . . (1887) WaLev; *Snick, kumm rut, din Hus brennt an, Geet ne Bütt vull Water an* (Anruf an die Schnecke) Wo. V. 2, 1379; *Bütten binnen* Bütten verfertigen; *Krus' binn't Bütten* im Dorfreim WaRog; *Hand von de Bütt!* (hüte dich, fasse das nicht an) Zinck Lustsp. 43; *dat is ne Supp as danz in de Bütt* eine sehr steif gekochte Mehlsuppe HaRed; *in ne natt Bütt tau sitten kamen* in eine üble Lage geraten Heim. 5,13; öft. in Dorfneckereien: *In Kakeldütt Leggen de Höhner in de Bütt; Uppe Hütt* (SchwDümmerh) *Sitt de Düwel inne Bütt; N. süppt ut de Bütt* GüGülz; *dat hängt mi ut de Bütt* es ist mir zuwider Schö Carl; *un gütt 't as ut ne Bütt* Bri. 1,127; *wer sitt dor unner de Bütt?* Ruf im Spiel *Wagenwulf* RoLangsd; *de Holländer sleiht sin Fru mit de Bütt vör 'n Noors* Deutung des Stoßens der Betglocke Wi; *dee kümmt ümmer glik mit de Bütt* wird leicht ausfallend Gü Baumg; auf die Frage *wo is din Fründin?* antwortet der Liebhaber abweisend: *dee sitt uppe Bütt un höllt ungrad' Wochen* Wa; den Wichtigtuer unterbricht man mit den Worten: *wat säd' din Mudder donn? wo bleiw s' mit de Bütt?* SchöRehna. **2.** übertr. ein großes Bierglas: *grot Bütt* SchöSchlagsd; ein untaugliches Schiff: *oll Bütt* RoRibn; Militärarrest: *in de Bütt sitten* Schw; von Menschen oft in verächtlichem Sinne: *een schuulsche Bütt* Jeppe 24; *wohre Bütten* (schmutzige Gefäße, arge Sünder) Bri. 5,22; Säufer 1,137; *dat is ne versapen Bütt* Pa; *dune Bütt* Mi 13ª; *Dune Bütt, Slap achter de Hütt* rufen die Knaben einem Betrunkenen zu Pa; *Dune Bütt Mit 'n Pott vull Grütt* ebenso Wa; beim Marmelspiel *Nägenbütt* verkürzt für *Büttlock* (s. dort), ein Wurf in eine dieser Vertiefungen hatte den geringsten Wert, es hieß dann verächtlich: *Bütt gellt för de Wandsbeck* Pa. **3.** in der Windmühle die hölzerne Umfassung des Mühlsteins Behr. Mühl. 210. — FN.: *Büttenmuur, -soll, -sollwisch; Melkbütt.* — Br. Wb. 1,173; Dä. 65ᵇ; Kü. 1,280; Me. 1,366; Schu. 17; Teu. 1,67.

Buttbuddel f. kurze, dicke Flasche im Gegensatz zu der langen *Schachtbuddel* Wa. — **-butt** n. lautmalend für das Motorrad LuEld.

Büttel s. *Bœdel.*

Buttellerer m. die Person, die auf Hochzeiten die Aufsicht über die Getränke führte

RoWustr; Wo. Hocht. 39; der Aufseher über die *Bottlerei*, den Raum auf einem Schiff, wo die Lebensmittel und Getränke an die Mannschaften verteilt werden KLUGE Seem. 133.

Butteljee (⌣⌣⌿) m. der Arbeiter, der beim Bau für die Herbeischaffung von Nahrungsmitteln zu sorgen hat LuGrab; der Proviantmeister auf großen Kriegsschiffen Wo. Seem. 1,106. — Butteljeesmaat m. der Gehilfe des Vorigen Wo. Seem. 1,106.

Buttemmer, Pl. *-s* n. die früher auf Gutshöfen üblichen, nach oben hin schmaler werdenden hölzernen Milcheimer, als Standgefäß mit daranhängender Schöpfkelle, s. Abb.



Sie faßten 25—50 l und wurden beim Herausfahren nach dem Melkplatz an den Milchwagen gehängt, die gefüllten Eimer wurden auf *Staken* nach Hause getragen; das Mittagessen für die Erntearbeiter wurde in *Buttemmers* auf das Feld gefahren Wo. Ernt. 11; der Säufer *kann 'n Buttemmer vull laten* (unterbringen) RoRibn; der O-beinige *hett int Buttemmer gahn lihrt* Wa.

butten unfreundliche Reden führen SCHMIDT Gad. 2,136.

bütten saufen HaRed.

Büttenbinner m. Faß-, Kleinbinder BABST 3,9; *lopen as 'n Büttenbinner* öft., vgl. *Bessen-, Böstenbinner; lütt Büttenbinner* Kosename für einen kleinen Knaben GüGUp. — Mnd. *büttenbinder* m. — ME. 1,633.

Buttendräger m. kleiner Krämer, der seine Waren auf dem Rücken von Ort zu Ort trägt StaTriepk; *dat is den Buttendräger sin* vom Nesthäkchen MaChemn. — DÄ. 65ª.

Büttenkahn m. mit Fischkästen versehener Kahn WaDrew. — -kiker m. Böttcher PFITZN.-K. 26. — -licker m. Spottname des Holländers Ro; StaWulk; des Webers SCHW Pinn. — -maker m. wie *-binner:* Beitr. Rost. 2,3,98; s. *Kleinbinner.*

Buttenn' n. das stumpfe oder dicke Ende eines Geräts, z. B. der Axt BRI. 5,92; der Dachrinne 2,42; Kolben des Gewehrs SCHMIDT Gad. 2,136; das vordere Ende der Zigarre Monh. 1,186; der Fangsack am Fischernetz MI 13ª; ZAND. Bill. 133; beim Vieh das weite, beutelförmige Ende des Darms; die Mettwurst, die *in dat Buttenn' von 'n Swiensdarm stoppt ward,* ist besonders schön; auch mit Vorliebe zur Bereitung von Braunschweiger Wurst und *Presskopp* genommen; übertr. kleiner Mensch HaLank; drohende Wetterwolke StaFriedl; Triepk. — Kü. 1,281; ME. 1,600.

büttenvull sehr voll RoRibn.

Butter m. kleiner Anbau an der Kirche Gü Laage; *se wahnen in 'n lütten Butter* in einer kleinen Stube Wa.

buttern, -dd- klopfen, schlagen MI 13ª; *ant Finster buttern* WaMall; HEY. Punsch. 184; 225; *an de Dör buttern* Wa; REUT. 3, 151; häufiger Ruf im Spiel *Wagenwulf: butter butter Bor* und ähnl.; lautmalend vom Geräusch des Wagens: *he führt, dat 't so buttert* WA Penzl; der Wiege: *vör dat Bedd' dor buttert wat* Wo. V. 2,419a; des fallenden Regens: *hür, wo 't buttert* WaGGiev; des siedenden Wassers: *dat kaakt, dat 't ümmer so buttert* StaStrel; im Rätsel von der Sonne: *wat löppt up de Bäk un buddert nich?* Wo. V. 1,372a; ferner von Pferden, die sich durch Hin- und Herbewegen der Haut die Fliegen abwehren: *dee buttern so* WaJab; Gruppen: *buttern un bauzen* HaWitt; *dat buttert un butzt* vom Donner Wa.

Buttfang m. Schollenfang; im Dorfreim: *Boltenhagen Buttfang* Wi; dem Kloster Dargun war der Buttfang mit einem Fahrzeug in der Ostsee gestattet (1265) UB. 2, 270.

Buttfatt n. das in Gutsbetrieben und Holländereien gebrauchte große, sich nach oben zu verjüngende Faß, in dem die Milch aufbewahrt wurde.

Buttfisch m. Scholle; im Abzählorakel der kleinen Mädchen: *Buttfisch kaken* GüGUp.

Buttgesicht n. breites Gesicht RoKühl. — -grinen breit grinsen: *De Hahn up 'n Wimen Dee wüsst sick to buttgrinen* Wo. V. 2,1628.

Butthingst m. Scherzname des Fischers Ro Kühl.

buttig, buddig dick, plump: *'n buddigen Kierl* WaLehst; Röb; *'n buttigen Buck* ein starker Rehbock Wa; SCHWCriv; unfreundlich, grob MI 13ª; SCHMIDT Gad. 2,136; *buttig utseihn* GüSchwaan; HEY. Buerh. 25; als Adv. verstärkend: *dat is buddig kolt* RoKlock; *buddig warm* Wa; *dat Geld is buddig knapp* WaJab; *buddig knallen* GGiev; *buttig frieren* GüGülz; *ick müsst mi buttig argern* ebda; Ableitung von *butt.* Br. Wb. 1, 172; ME. 1, 600. — Buttigkeit f. Grobheit JEPPE 37. DÄ. 65ᵇ; ME. 1,600.

Buttjer, Butscher m. neckende Bezeichnung des Hamburgers: *Hambörger Butscher, Geldverswutscher, Fingerlutscher* HaLübth; *Hambörger Butscher, Süggt up 'n Lutscher, Süggt bitau, Süggt up 'n Schauh* Boiz; Landstreicher, Tagedieb Ro; RoBart; SCHÖDem; Schlagsd; Heim. 2,216; Handwerksbursche CAMM. Ast. 97; wohl in Anlehnung an *butt* kleiner, dicker Mensch: *'n lütten Butscher* SEEM. Hä. 20; der kleine Finger im Kinderreim: *Butscher Butscher Leckermann* Wo. V. 3,425; 297. Zss.: *Kauh-, Mai-, Steckelbutscher.* — Kü. 1,281; ME. 1,600.

Buttkasten m. Fischkasten für die gefangenen Schollen Ro.

Buttkater m. Kinderscheuche Wo. V. 3, 1041; auch Wetterwolke: *kümmt 'n Buttkater rup* SchwGSal; vgl. *Bull-, Burrkater.*

Buttkip f. aus Spänen oder Tannenwurzeln geflochtener, viereckiger, mit einem Deckel versehener Korb, in dem die Erntearbeiter ihren Mundvorrat aufs Feld mitnahmen, er wurde an einem Gurtband über der Schulter getragen; s. Abb.; *de Buttkip stäken* sie mit Lebensmitteln füllen Ro Licht; SchwJarmst; ... *spicken* H. Schröd. Buerh. 2,13; wenn jem. bei der Erntearbeit schlapp macht, heißt es: *denn' möten wi noch in de Buttkip nah Hus drägen;* einem mageren Stück Vieh kann man an die hervorstehenden Rippen *ne Buttkip anhängen;* öft. im Neckreim auf Vornamen: *Anton mit de Buttkip Sammelt Schapschit Tau de Hochtit* Wo. V. 4, 263; ähnl. auf *Hans Jochen* SchöDem; auf *Trinlis'* HaLoos; übertr. schlecht geladenes Kornfuder SchöSchlagsd; die Fischer trugen die *Buttkip* auf dem Rücken Wi. Me. 1, 600. — -kipbringer m. die Person, die den Erntearbeitern das Essen auf das Feld bringt Ro Klock. — -kipdräger m. wie das Vor. — -knüppel m. ein 1 bis $1^1/_2$ m langer Stock an der Fischerwade, der zum Ausspannen der Flügel dient PaGoldb; WaRöb.



Buttkopp m. Grobian Jeppe 23.

Buttlock, Pl. *-löcker* n. die vier zwischen den Ecklöchern liegenden Vertiefungen im Marmelspiel *Nägenlock* Wa. — -mad' f. Engerling Blume 20; *dee hett 'n Buk as ne Buttmad'* einen dicken Bauch MaBrud; die Krähe ruft: *Buttmad'! frät up* Wo. V. 2, 779.

Büttmul n. breites Maul Wo. V. 2, S. 346. — Buttnett n. Netz zum Schollenfang Ro Warn; Wi.

Buttoors, -noors m. schwanzlose Hühnerrasse GüKobr; SchöSchlagsd; dicke Garbe StaWulk; vgl. *Bolloors.* — Me. 1, 600.

buttoorsen vor den Hinteren stoßen, Schläge auf das Hinterteil versetzen PaLübz; SchöSchlagsd; WiOertz; Syn. *botoorsen.*

Buttsack m. Netz zum Schollenfang Ro Warn.

Buttschakel m. die etwa $1^1/_2$ Faden lange Leine, die vom *Buttknüppel* zum Netz führt PaPlau. — -schaker m. doppelter Knoten Wa; s. *Buttslagg.*

Buttschüwer m. Neckname der Bewohner von RoKühl, die ihre Schollen auf Karren, die Hunde zogen, in den Nachbarorten feil boten; bei den Doberaner Rennen mußten sie mit diesen Karren ein Wettfahren veranstalten.

Buttslagg m. doppelter Knoten, mit dem der *Buttknüppel* an der Fischerwade befestigt wird Ro; WaMalch. — -staff, Pl. *-stäw* m. wie *-knüppel* StaGramm. — -stein m. ein Stein unten an der Fischerwade, der zur Beschwerung der *Unnerlin* dient PaGoldb; Wa Speck.

Buttwad' f. wie *-nett* WiPoel. — -zeis' f. wie *-nett* Wi.

butwäg' Adv. außen: *dor güng' 'n Tauwark butwäg'* außerhalb des Schiffes Wi. — -warts Adv. auswärts, draußen: *butwarts stünn 'n ollen Höltickbeerbom* SchwGad; nach außen: *de Tinnen stahn butwarts* Ha Witt. Kü. 1, 281; Me. 1, 616. — -wennig außen, äußerlich: *butwennig sitten* Bri. 5, 30; *dat is man butwennig, dor kümmt noch Stroh œwer* iron. bei einem sehr heftigen Streit HaRed; *Inwennig rug', butwennig glatt, Je neger de Noors, je dicker dat Fatt* (Licht im Rätsel) Wo. V. 1, 264; *Butwennig is he smalle As sonn' Köke alle* (im Backekuchenreim) 3, 289; *'t butwennig Wesen* Reut. 5, 53; auswendig MrI13*; *butenwendig lihren:* Gild. Frank 21; *he künn ... dat Grot Eenmaleen butwendig ut 'n Kopp* Bri. 3, 17. Mnd. *bûtwendig.* Kü. 1, 281; Me. 1, 616.

butz, butze, buze 1. Interj. ungefähr wie *bauz, bums;* im Rätsel vom Spinnrad: *butz up 'n Stohl, butz* Wo. V. 1, 128e; häufig im Kinderreim und -spiel: *Bülle Bülle butz* 3, 273; 'butz da liegt klein N. ab' 438; 'Butz butz Ballerjahn, Der Müller schlacht't 'n Truthahn' GüGülz; *Butze dal in de Botterschal* StaFriedl; 'Backe backe butze Mit dem Stümmelstutze' Wo. V. 3, 227; *buze buze, liggt de Block* 404; öft. im *Klumpsack*reim: *dat sall buze buze (butze batze) gahn; Buz spälen* Knöpfe im Spiel an die Wand werfen Schw. 2. Adv. plötzlich, sofort: *denn haugen se em butz ut* mähen den Vormäher aus GüSarmst; *gah butz hen* Bütz; *de Pier stünnen butz still* SchöGrev; *tau Hus würd' ick dat butz gewohr* ebda; *sin Weihdag' wir butz all'* ebda; *hei wir butz dot* SchwPlate; Schmidt Gad. 2, 137; *Johann tröck buts von Jochen furt* Gild. Frank 243; *hei dreihte sick buts üm* Dörp. 30. — Me. 1, 601.

Butz, Buz, Butsch f., selten m. 1. Alkoven, größere Wandnische, die zur Aufnahme des Bettes dient LuLeuss; Verschlag im Stall, in dem die Betten für die Knechte standen HWoos; Laup; Stres; Kruse 12; *de Knechts slepen up' n Butzen* StaGNem; erhöhter Platz neben der Tenne, auf dem die Leute, welche das Getreide *hochstaken,* stehen Triepk; *Butsch* Raum unter der Treppe, in dem Sand, Holz und andere Dinge gelagert werden SchöGletz; Zss.: *Sadel-, Sandbutsch;* Syn. s. *Alkaben.* 2. Wiege: *Butsch* PaGanzl; *Buz* SchwPinn.

Butzebaba, Buzebaba f. Wiege, Bett StA Schönb; Wo. V. 3,104. — -barg m. sagenumwobener Berg in RoFahr. — -beer f. Schafkot GüHopp.

Butzen¹ m. die Blumenkrone der Hagebutte Nützl. Beitr. 1766, S. 300. — Butzen² Pl. schwere Holzschuhe StAStrel; s. *Boizen.*

butzen, buzen stoßen: *mit den Kopp gegen de Wand (dat Schapp) butzen* Ro; *willn mal butzen* (Butzekopf spielen) Wo. V. 3, 271; eine Art des Ruderns, bei der eine hinten im Kahn stehende Person diesen mit einem im *Butzsticken* liegenden Ruder fortbewegt StAFürst; Mir; NBrand; *Kuurn butzen* das gedroschene Korn von oben her in den Scheffel fallen lassen WiPoel; auf diese Art wurde das von Poel nach Lübeck zu entrichtende Korn gemessen; s. hierzu *Butzschäpel;* lautmalend für das Geräusch bei heftigem Stoß oder Schlag: *wat butzet dar?* Mantz. Ruh. 3,31; *he schlog darup, dat et butzte* ebda; *he fuckt em in de Siden, dat 't so butzt* MaChemn; WaLehst; *dat buttert un butzt* bei starkem Gewitter; *buzen* Knöpfe im Spiel an die Wand werfen Schw; *buze handbreet* Marmeln gegen die Wand werfen und dann mit Spanne messen Ro Warn; *buzen gellt nich* beim Marmelspiel darf man die Kugeln nicht *trudeln,* sie müssen im hohen Bogen geworfen werden Pa; *dee buzen sick* heißt es, wenn beim Kartenspiel *Arm Scheper* zwei Karten gleich hoch sind WiHNiend. Zss.: *an-, rinbutzen.* — Dä. 65ᵇ.

Butzer m. kleines, stämmiges Kind StA Voigtsd; großer Schnaps Mir; ein Marmelspiel, bei welchem man die Kugel des Gegners treffen muß PaSporn; RoWarn.

Butzgasten m. Gerste, die in den Scheffel *butzt* wurde WiWang.

butzig kurz, gedrungen von der Gestalt RoRibn; breit gebaut vom Schiff Wo. Seem. 2,107; s. *butschig;* unfreundlich, grob Bri. 7,136.

Butzkip f. wie *Buttkip* WiKuhl.

Butzkopp m. Dickkopf Mi 13ᵃ; Dummkopf Nd. Kbl. 9,85; Schw; Camm. Nahschr. 61; *Butzköpp* Spottname für die Bewohner von WiTesm; Dauerskatspieler StAStrel; eine magere, zum Räuchern ungeeignete Aalart mit dickem Kopf RoWarn; Wi; kleiner Tümmler, eine Delphinart ebda; der Sperling im Schwalbengesang StAThur; das Setzeisen des Schlossers zum Formen von Nietköpfen Strel; plump gebautes Schiff Ro Warn; schlechter Segler: *mihr as sœben, acht Mil lepen de ollen Butzköpp* (die alten Segelschiffe) *nich* Wo. Seem. 2,108; Dim. *Butze-, Buzeköpping* Wo. V. 3,271. Me. 1, 606. — -mulig verdrießlich, eine verdrossene Miene aufsetzend Schw.

Butzrauder, -roder n. Ruder, durch welches der Kahn beim *Butzen* bewegt wird Schw; StANBrand. — -schäpel m. der durch Klopfen an das Maß dicht gefüllte Lohnscheffel GüVietg; ein solcher Scheffel wurde auch erzielt, indem man die Schaufel *(Butzschüffel)* möglichst hoch hielt, so daß das Korn sich beim Herabfallen setzte WiWang. —schüffel f. s. das Vor. — -sticken m. die Dolle für das *Butzrauder* SchwCriv; StaNBrand. — -tappen m. wie das Vor. StaFürst.

büüksch, buuksch bauchig, dickbäuchig: *de Kauh is büüksch* GüKobr; *dat Veih ward büüksch* hat sich in seinem Futterzustand gebessert ebda; *de Bottertunn is buuksch* in der Mitte dicker HaPritz; *wenn de Drak wat laden hett, sall he in de Midd' büüksch sin* WiKeez; *dat ward all so büüksch gahn* vom Mutterschaf vor dem Lammen WaRog; Zss.: *dick-, hollbüüksch.* — buukt wie das Vor.: 'dat ys ein bueckt Kerl' Raup. 63; 'dat he darvan wert dick und buket' Laur. Schg. 1,276; *se is buukt* die Sau ist trächtig Lu Polz; *buukt sin* übersatt sein HaRed; *ick bün so buukt, kann mi nich rögen oder bögen* (sagt der Werwolf in der Sage) Wo. Sag. 2,396; *dat Water is buukt* steht sehr hoch Wa; Wo. Seem. 2,169; Adv.: *de Ohr is buukt vull* die Kornähre ist dicht gefüllt LuCon; Zss.: *dick-, holl-, rund-, small-, witbuukt.* Mnd. *bûket.* Br. Wb. 1,157; Me. 1,604.

Buurd¹, Pl. *-en* f., n. Rand Mi 12ᵇ; zum Geschlecht s. Teu. Nd. Jb. 54,116; Uferkante: 'bynnen den boᵉrden des sees' (WaPenzl 1290) UB. 10,507; 'de Reckenitze to beyden borden' (RoRibn 1455) Kühl 170; 'es sollen die Fischer ... fischen den Kummerower See von Bort zu Borten' (MaNKal 1572) Arch. Landesk. 12,521; 'die Fischerey in der Recknitz von einer Borth zur anderen' (Ro Ribn 1875) Fischereiakten; *dat Nett möt heil nah de Buurd ranreiken* an das Ufer RoRibn; *an de Buurd* (am Rande des Sees) Wo. Sag. 1,224; Reut. 5,402; Grabenrand: 'der Auswurf aus den Gräben auf den Rändern oder Borden derselben' Land. Ann. 1821, S. 415; *Bet an ehr Burd de Grabens all' all vull* Bri. 1,122; Zs. *Grabenbuurd;* Grabesrand: 'du geist up Graves bordt' Gry. Wed. L 1ᵇ; Wegkante s. *Diestelbuurd;* erhöhtes Beet s. *Plantenbuurd.*

Buurd², Pl. *Büürd, -er* n., f. **1.** Brett, Planke: 'fertoribus inducentibus bord' (Ro 1352) UB. 13,151; 'pro duodeno bord' ebda; *dor wiren Bürer an* Schw; Wandbrett: 'Bort' Horn Selmsd. 2,20; *Pott, Schapens un Bürd* Babst 1,134; Traggestell, auf dem das nach *Büürd* gemessene Heu, das dem Pastor geliefert werden mußte, abgetragen und auf den Wagen geladen wurde HaTess; vgl. *Drag'buurd;* Zss.: *Brot-, Kann-, Melken-, Schalbuurd.* **2. a.** der obere Rand wie auch der über den Wasserspiegel hinaufragende Teil der Schiffswand: *wi hadden blot noch ne Handbreit Buurd* bei einem schwer be-

ladenen Schiff Wi; *de Kahn hadd' man wenig Buurd* konnte nur eine geringe Last tragen Schw; *de Wind haug't von Buurd tau Buurd* RoWarn; *alle Frachten lichten, seggt dei Schipper, da schmet hei sin Fru œwer Buurd* Raabe Allg. Volksb. 9; *wenn 'ck di in 'n Noors hadd', di schet 'ck œwer Buurd* Ausdruck höchster Verachtung RoKühl; *dee möt œwer Buurd* er muß wegen Unbrauchbarkeit entlassen werden PaDobb; muß sterben: Hey. Kam. 86; *œwer Buurd gahn* sterben StaStrel; *dee sünd all' all œwer Buurd* sie sind alle schon tot RoDob; *einen œwer Buurd bringen* töten WaPenzl; ebenso: *einen œwer Buurd helpen* Wa; *de Spickgaus hebben wi all lang' œwer Buurd* aufgegessen Ro Ribn; *dat is buten Buurds sägelt* verloren gegangen RoAHag; s. *binnen-, butenbuurds.* Zss.: *Back-, Dollen-, Sand-, Sett-, Stüerbuurd;* auch der erhöhte Rand, die Einfassung von anderen Gegenständen, z. B. des Brunnens WiPoel; einer Schale: *de tinnen Schal wir inne Buurd so hoch* WaBlüch; *ünner de Buurt von de Schöttel* Wo. Reut. 201. **b.** der von den Planken eingeschlossene Raum über Deck: *an Buurd gahn;* verallgemeinert: *he is an Buurd* (an Ort und Stelle) Dolb. Küst. 204; *wi sünd all' an Buurd* sind alle da Ro Dierh; *mak, dat du mi van dat Buurd kümmst* (schere dich weg) Bri. 2, 28; übertr.: 'se möthen ... stedes ... by der Overicheit anholden unde er jümmer an bordt liggen' Gry. Wed. H 8[b]; 'wo hefftigen der Düwel ... uns etlyke jar her an bordt gelegen hefft und licht' Slüt. Vorw. 2[b]. — Mnd. *bort* f., m. — Br. Wb. 1, 118; Dä. 50[b]; Kŭ. 1, 194; Me. 1, 442.

Buurdarrest m. Sperrung von Landurlaub, empfindliche Strafe für die Schiffsbesatzung Wi. — -fohrer m. Schiffer, der mit seinem Fahrzeug nur kurze Fahrten macht Wo. Seem. 1, 109. — -holt n. Schiffsplanke: '1 Mk vor bortholt to deme kane' (Wi 1534) Jb. 91, 215.

büürdig über die Ufer steigend, angeschwollen von Gewässern: *de Bäk is büürdig* SchöBörz.

Buurdlatt f. die unterste Latte am seitlichen Überstand des Strohdaches Endl.-Folk. 124. — -schof, Pl. *-schöw* n. die erste Lage Stroh unten am Rande des Strohdaches SchöBörz; StaGramm; *mit de Buurdschöw* wird beim Decken begonnen Behr. Landb. 216[b]; eine Handvoll Stroh vom Rande des Strohdaches LuPolz; die Fortnahme von einem *Buurdschof* diente nach Dä. 51[a] dem Pfänder beim alten Gerichtsverfahren als Zeichen der rechtmäßigen Pfändung eines Hauses. Mnd. *bortschôf.*

büürtig s. *gebüürtig, gebüürtlich.* — Buurtsdag s. *Gebuurtsdag.*

Buvagt m. Aufseher auf einem Amtshof, Statthalter; Krüg.-Ploen 9; 'sollen unsere Amptleute bei den Bauwvoigten und Bauwmuemen fleißig Vorsehung und Bestellung tun' (RoDob 1567) Schum. Gedank. Beilagen S. 9. — -volk n. Bauern, Erntearbeiter: 'unser Bawvolck oder Amtssassen' (1583) Bär. Ges. 2, 1, 609.

Buwagen m. Ackerwagen, der große vierrädrige Arbeitswagen der landwirtschaftlichen Betriebe. Ein solcher Wagen setzt sich aus zwei Gestellen, dem Vorder- und Hintergestell *(Vör-* und *Achterstell,* auch *Vör-* und *Achterwagen),* deren jedes aus der Achse *(Ass)* mit den beiden Rädern und den zwei auf der Achse sitzenden Armen (*Vör-* und *Hinnerarms* Pl.) besteht, zusammen. Die Achse ist unten in ein Holzstück, das Achsfutter *(Assfutter),* eingelegt und mit Schraubenklammern *(Koppbänner)* an ihm befestigt. Darauf liegen die Schemel *(Vör-* und *Achterschamel),* über dem vorderen noch ein zweiter, der um einen langen, losen Nagel *(Spannagel)* bewegliche Lenkschemel *(Lenk-, Wenn'-* oder *Dreihschamel);* dieser und der Hinterschemel tragen an ihren Enden die beiden Rungen *(Rung'* Sg.), die durch eiserne Stützen *(Rungenstütten)* außen gehalten werden. Ein Blech *(Schamelbleck)* ist auf dem Vorderschemel angebracht, um die Abnutzung durch den Lenkschemel zu verringern; s. Abb. 1, 475; 505 Abb. 2. Verbunden sind die beiden Wagenhälften durch eine Stange, den Langbaum oder Langwagen *(Langbom* oder *Langwagen).* Hinten wird dieser in die Lücke zwischen den Hinterarmen geschoben und ein Ring *(Langbomring)* fest um die Spitze der Arme gelegt, vorn reicht er, über das Querholz zwischen den rückwärtigen Enden der Vorderarme, das Gleitholz *(Glerrholt,* früher auch *Swäkspon),* hinweggeführt, in einen Einschnitt des Vorderschemels und wird hier durch den Spannagel, der durch ein Loch in seiner Eisenspitze, der sogenannten *Tung',* gesteckt wird, gehalten. Das durch den Lenkschemel seitlich verschiebbare Gleitholz ist durch eine Eisenschiene *(Schürisen)* gegen Abnutzung an dem aufliegenden Langbaum geschützt. Die Vorderarme fassen die Deichsel *(Diessel, Diestel)* zwischen sich; zwei oder drei Ringe *(Diesselring')* und der waagerecht gesteckte Armnagel *(Armnagel)* sichern ihren festen Sitz. Dicht dahinter ist auf der Deichsel das Zuggeschirr *(dat Vörgelegg)* mit Hilfe von *Oewerfall* und *Toggnagel (Wachtennagel)* angebracht: für zwei Pferde die *Wacht* mit zwei Schwengeln (*Swengel;* s. Abb. 1, 503), für mehr als zwei Pferde noch dazu die *Hinnerwacht,* ein kräftiges Holz, an dem ein Eisen mit drei Löchern zum Verstellen der *Hinnerwacht* befestigt ist, so daß deren Hebelarme der Zugkraft von einem einzelnen Pferd oder einem Paar angepaßt sind. Ein solches Zuggeschirr für drei Pferde heißt *Dreiwacht* (s. Abb. 1). Das Hauptstück der

Wacht ist das Mittelholz *(Middelholt);* in dessen breite Endbeschläge, die *Bracken*, greifen die Notringe *(Notring')* als Verbindungsglieder zu den *Kappen*, breiten Eisenringen, um die Mitte der Schwengel (Abb. 2).

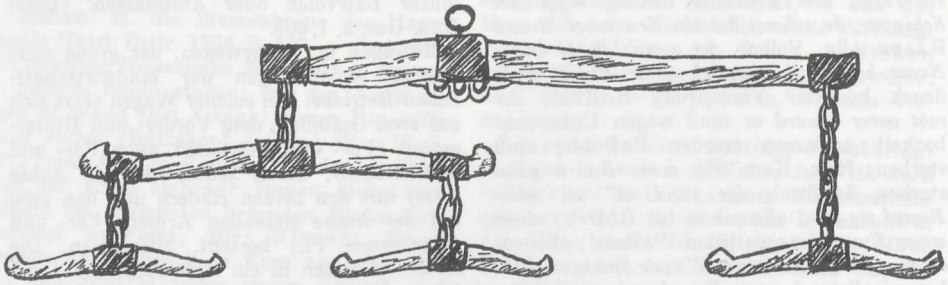


Abb. 1

sel sitzt ein eiserner Bügel, der *Upholler* (a ebda); in ihn werden die Halskoppelketten gehängt, mit welchen die Pferde den Wagen aufhalten (Abb. 3a und b). Die Teile des Rades sind der Radkranz, bestehend aus

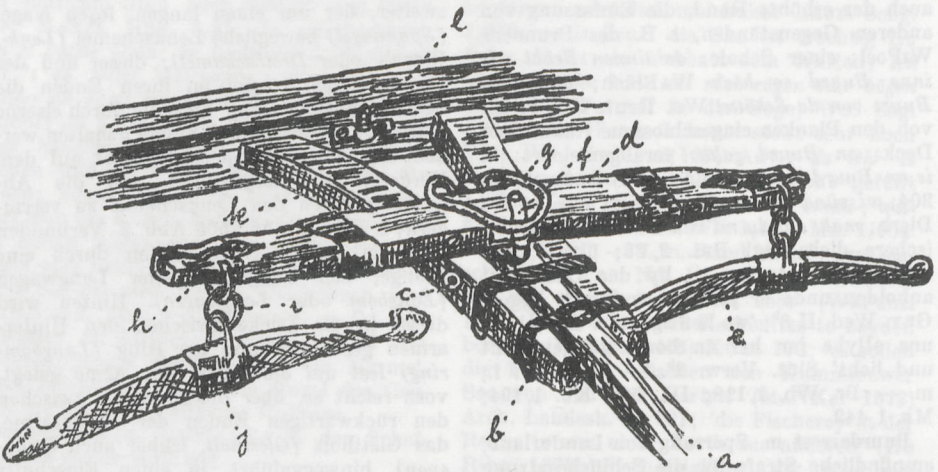


Abb. 2

a Diessel, b Diesselring, c Armnagel, d Middelholt, e Swengel, f Toggnagel, g Oewerfall, h Brack, i Notring, j Kapp, k Vörarm, l Spannagel

Bei Vorspann hängt man die Vorderwacht *(Vörwacht)* in einen eisernen Haken an der

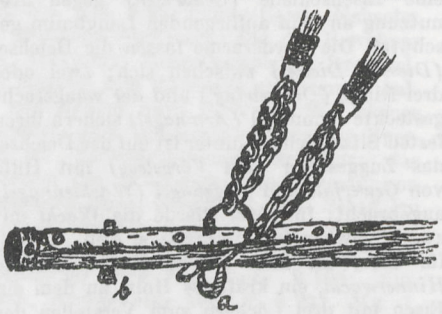


Abb. 3 a

Spitze der Deichsel, den *Vörtrecker;* dieser ist oft als Pferdekörper, bei leichteren Wagen mit einem ziselierten Knopf gearbeitet (b in Abb. 3a und b). An der Unterseite der Deich-

sechs gebogenen und aneinander gefügten Hölzern, den *Felgen*, und dem eisernen Rei-

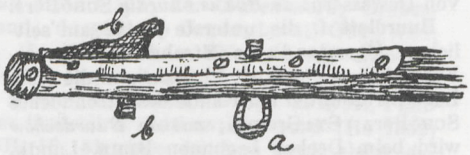


Abb. 3 b

fen um die Felgen *(Reifen)*. Die Radmitte bildet ein walzenförmiger Holzkörper, der sich nach außen verjüngt und in der Mitte längs durchbohrt ist, die Nabe *(Naw* oder *Buck);* s. Abb. 4; ein großes und kleines Eisenband *(grot* und *lütt Nawenring)* um die Außenränder verhütet das Zerspringen, ferner liegen noch zwei Ringe nebeneinander um die Mitte, die Speichenringe *(Speiken-*

ring'); s. Abb. 5; zwischen ihnen sind die zwölf Speichen eingelassen, ihr anderes Ende sitzt in den Felgen, deren jede zwei Speichen

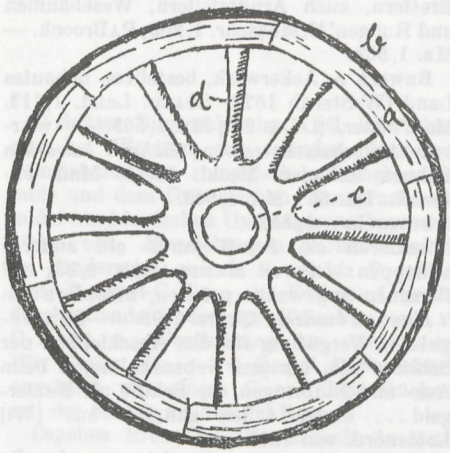


Abb. 4

aufnimmt. Der Reifen ist mit breitköpfigen Nägeln auf die Felgen genagelt. Die runden Enden der Achse, um die sich die Räder

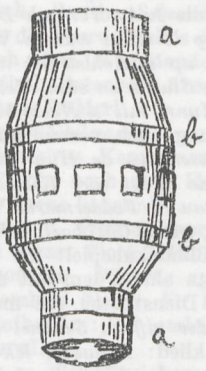


Abb. 5

drehen, sind die Schenkel *(Schinken, Schenkel)*. Das Innere des Nabenrumpfes ist mit einer starken Blechhülse, der Buchse *(Buss)*, ausgekleidet. Das Abgleiten des Rades verhindert eine auf den Schenkel geschrobene Kapsel, die Muffe oder Mutter *(Muff, Mutter*, auch *Mulap* oder *Stötschiw)*; s. Abb. 6. Gelegentlich werden bereits neuzeitliche Eisenräder mit breiten Gummireifen verwendet. Sie haben den Vorteil, daß sie in Sand- und nassem Boden nicht so tief einschneiden wie die schmalen Reifenräder. Dieser Nutzen war auch den hölzernen Rädern der alten Blockwagen (den *Blockræd'*) eigen, da deren Felgen nicht von dem Reifen, sondern von hölzernen Nägeln, Dübeln *(Dœwel)*, im Querschnitt der Felgen und Klammern außen (*Palten* oder *Lanschen*, d. i. Laschen) zusammengehalten wurden und daher äußerst stark im Holz sein mußten. Breite und Haltbarkeit vereint die 1,966 verzeichnete jüngere Art der Blockräder mit zwei Radreifen nebeneinander. Beim Heuwerben in der Lewitz und anderen nassen Wiesengründen und zum Befahren der Lehmdielen der Scheunen sind sie bis vor kurzem im Gebrauch gewesen. Die Blockwagen sind nach dem Holzblock benannt, welcher die Achse bildete; das Mittelstück trug die *Schamel* und den *Dreihschamel*, um die äußeren Enden, die Schenkel *(Schinken* oder *Schenkel)*, drehten sich die Räder. Zur größeren Dauerhaftigkeit waren die Schenkel mit halbrunden Eisenplatten oder -schienen beschlagen. Durch ein Loch am Schenkelende wurde der Vorstecknagel, die Lünse oder der Lünsnagel *(Lüns', Lünssticken)*, ein vierkantiger Bolzen, oben mit einem beweglichen Ring, gesteckt, um das Rad auf dem Schenkel zu halten (Abb. 6). Über das Loch legte

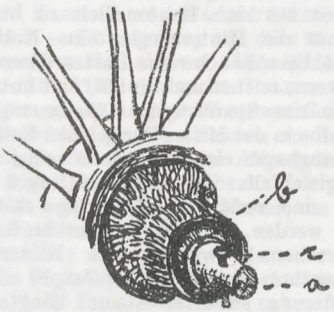


Abb. 6

man eine eiserne Kapsel, wie ein Zylinderhut geformt und halbkreisförmig gewölbt (den *Lünshaut*), die den Nabenrand zum Schutz gegen den von den Felgen herabrieselnden Sand überdeckte; durch eine Öffnung ging der *Lünssticken*, und sein Ring wurde auf den *Lünshaut* herniedergeklappt. Die hölzernen Achsen mußten reichlich und häufig mit Holzteer geschmiert werden. Längere Fahrten verlangten unterwegs das Nachschmieren; darum nahm man die hölzerne Teerbütte mit einem Quast aus Pferdehaar (dem *Teerquast*) oft auf Reisen mit. Auch grüne Seife oder gar Kuhdreck ist zur Aushilfe genommen worden. Waren die Räder ausgedörrt, ließ man sie im Wasser nachquellen, indem man gern in Teiche und durch Bäche fuhr. Die alten Blockräder wurden auch durch eine dreizehnte Speiche (die *Not-* oder *Lægenspeik*) nachgespannt. Aus dem Blockwagen wird der Erntewagen hergerichtet, indem an den Langwagen eine zweite Stange, die auch Langwagen heißt, angesetzt und Leitern als Seitenschutz an

die Rungen gelegt werden; die weitere Ausstattung s. ob. 1,502ff. und Abb. ebda. Die einfachste Wagenform, der *Rungenwagen*, ohne Seitenbretter und ohne Unterlagen, wurde beim Holzfahren benutzt. Stämme, welche *rung'ten*, d. h. lang genug waren, um auf Vorder- und Hinterschemel aufzuliegen, und so von den Rungen vorm Herabrutschen geschützt waren, konnten damit gefahren werden; für längere wurden die Gestelle voneinander gelöst und der *Langbom* mit einer Kette an einem Holzstamm festgemacht. Zum Dungfahren erhielt das Wagengestell auf der rechten Seite die *Fläk*, eine hohe Brettplatte, die linke zwei Bretter, die beim Abladen herausgehoben wurden. Als Unterlage dieses Wagens *(Messwagen)* dienten eine oder zwei Bohlen oder Bretter. Sollte loses Gut wie Kartoffeln, Torf, Sand u. a. befördert werden, so war die Unterlage *(Unnerlag')* dicht und fest, zwei hohe *Fläken* schlossen zur Seite und zwei Schützen *(Schotten)* vorne und hinten ab. Diese Art hatte den Namen *Kastenwagen*. Das Herausfallen der *Schotten* aus den Leistenrillen zu hindern, war um die Hinterrungen eine Kette gespannt, bei sehr schweren Lasten deren sogar drei, vorn, mitten und hinten, und unten am Kasten eine Spannstange *(Spannstang')* mit Schraube in der Mitte. Für solchen Fall hatte der Langbaum ein Querholz in seiner Mitte, das gleichfalls die Last mittragen half. Sollte eine verlängerte Unterlage stark belastet werden, so brachte man hinter dem Hinterschemel zwischen den Hinterarmen ein Querholz zum Tragen *(Dräger)* an. Zur Beförderung schwerer Steine hängte man einen massiven Holzrahmen (die *Slenk*) an Ketten unter den Wagen. Auch der Leiterwagen konnte durch Lattentüren (*Schottkell* f. oder *Krett* n.) vorn und hinten verschlossen werden; damit bezeichnete man auch ein hängendes Lattengestell hinten am Wagen, das Fracht- und Gepäckstücke oder ähnliche Lasten aufzunehmen bestimmt war. Zum gesamten Artikel wurde die Darstellung von Camm. im Nd. Jb. 47,69ff. benutzt. Die Benennung *Buwagen* ist meist nur zum Unterschiede zu *Stadtwagen* u. a. gebräuchlich; in der Wirtschaftssprache genügt *Wagen*, vgl. die Inventarverzeichnisse bei Horn Selmsd. 2,28ff.; 36. Belege: '1 Bauwagen, woran ein eisern Spaaken vorn aufn Diessel befindlich, 3 eisern Bänder auf die Arm, 1 eisern Sticken quer durch dieselben; die Vorderachse ist in brauchbaren Stande; auf dem Schemel sind 2 gute eiserne Ringe; der Spannagel ist gut; die Vorräder brauchbar, außer selbige müssen aufgeringet werden; die Hinterasse miserabel; auf dem Schemel befinden sich 2 gute Bänder; 4 eiserne Lüntzen' (1757) Inv. SchwGott; 'drei unbeschlagene Bauwagens mit Wachten, Mistleiter und Brettern, auch Arndteleitern, Wesebäumen und Rungen' N. Monschr. 1,202; PaBroock. — Me. 1,563.

Buwark n. Ackerwerk, bestelltes, bebautes Land (WiSternb 1572) Spald. Land. 1,113. Mnd. *bûwerk* n. Dä. 65^{b}; Me. 1,563. — -warken Ackerbau betreiben; *Bohnen buwarken* Bohnen anbauen Meckl. 15,12. Mnd. *bûwerken*. Dä. 65^{b}; Me. 1,563.

buwweln s. *bubbeln*.

buxieren ein Schiff durch ein anderes schleppen: *buxeren* Mantz. Ruh. 8,33; auf Personen angewandt geleiten, befördern: *in 't Hus ... buxieren* Quitz. 1,95. — Buxiergeld n. Vergütung für das Abschleppen der Schiffe: 'alle übrigen Nebenzahlungen beim Aus- und Einbringen der Schiffe als Buxiergeld ... u. dgl. fallen gänzlich aus' (Wi) Lotsenord. von 1802.

Buxtehud' Stadt im Alten Lande am linken unteren Elbufer, entstellt *Buxtehusen*, *Büxenhusen* und ähnl., erscheint in Reimen und Rdaa. als ein in blauer Ferne liegender Ort, wo sich allerhand merkwürdige Dinge zutragen; auf die Frage: *wo wist du hen?* erhält man die Antwort: *nah Buxtehud'*, *wo de Pamel up 't Glint wassen* WaWal; ..., *wo de Wust up 'n Kohlstrunk wasst* Wo. V. 3,1671; ..., *Stuten un säut Melk äten* 1677; ..., *wo de Hunn' mit 'n Noors blaffen* öft.; in dieser Fassung auch verhüllend für Abort: *nah Buxtehusen, wo de Hunn' mit 'n Noors blaffen un de Wust vört Roklock hängt* Lu Grab; ... *tau 'n Feddermarkt* WaWal; *nah Büxenhusen, wo de Gös' barft gahn* StaWulk; häufig im Blindekuhspiel: *ick ledd' di nah Buxtehusen* u. ähnl.; dem mit der Kost unzufriedenen Dienstboten rät man: *gah nah Buxtehud', dor gifft 't Semmel un Melk* Pa Dobb; Trinklied: *Brauder, ick un du, Wi gahn nah Buxtehu, Wi willn den Burn in 'n Keller krupen, Wi willn em all sin Bier utsupen, Brauder, ick un du, Wi gahn nah Buxtehu* Tarn. Mart. 56; *Wist du mit nah Buckdihusen, Wo de sœben Buern husen* Sta Wes; mehrf. im Abzählreim Wo. V. 4,896; 1192; im Rätsel vom Eiszapfen: *Hinner unsern Hus' Wahnt Unkel Krus' Ut Buxtehud'* 1,47; in der Kirche in Buxtehude soll das Bildnis der Frau, die sich das ewige Leben wünschte, hängen RoDob. Straßenname 'Buxtehudenort' (Wi 1475) Jb. 66,86. Kü. 1, 283; Me. 1,616. — Buxtehuder aus Buxtehude stammend, zu Buxtehude gehörig: *uppe Buxtehuder Röbenkoppel gahn de Gös' barft* Abfertigung Schill. Nachl.

buz s. *butz*. — buzen s. *butzen*.

C

C dritter Buchstabe des ABC, im Anlaut nur bei Wörtern aus fremden Sprachen, zumeist aus der romanisch-lateinischen Familie und dem Griechischen; Aussprache wie in der norddeutschen Umgangssprache, soweit nicht unt. Abweichungen vermerkt sind; im Kinderreim: *mit de E, mit de B, mit de grote Bummel-C* Wa. — C-Fedder f. große, durchgehende Feder des Kutschwagens. — C-Krut n. Wortbildung im *Abobibo*reim Wi; Schw; Pa. — C-Pogg' f. Froschart, angeblich mit einem *C* auf dem Rücken, soll der Storch meiden WaRog.

Capobus Brennerei Wi; danach: *'n lütten Capobus tau sick nähmen.*

Celle Stadt im Lüneburgischen, mit einer großen Strafanstalt; daher die verhüllende Wendung von einem, der im Gefängnis sitzt, zugleich auf die Gefängniszelle anspielend: *hei is nah Celle reist* Schw.

Chainedörch (lautl. *Scheendörch)* Tanzweise, in der die Paare regellos durcheinander tanzen, nach dem Kommando *chaîne* des franz. Gesellschaftstanzes; übertr. ungeordnete Erzählung RoMarl.

Chaise f. s. *Schees'wagen.*

Chalon ein feines Kammgarngewebe, eine feine Art Rasch; nach dem Herstellungsort Châlons-sur-Marne benannt.

Chamedrium n. Waldehrenpreis, veronica chamaedrys Wred. Flora 1,19.

Champignon m. Pilzart, agaricus campestris; scherzhaft übertr. für Pellkartoffeln RoBart; Kothaufen: *dor stahn väl Schampinjongs* SchwLank.

Charakter m. Schriftzeichen: 'de caracter ... dat he de sulvest myt syner Hahdt ghescreven' (1532) Arch. Ro; Zauberzeichen, ein damit bedecktes Papier: *liggt dor* (im Gewehrschloß) *'n lütten Charakter in* Wo. Sag. 1,217; seelisch wie hd.: *hei hett (besitt) Charakter;* aber auch für Stolz, Überhebung: *he hett keenen Charakter* ist nicht stolz Ro Ribn; HaBes.

Charlotte Frauenname; im Neckreim: *huch Scharlott mit 'n Botterpott* Wa.

Charlottenburger m. Name der Handwerksburschen, die ihr Zeug in einem bunten Taschentuch unter dem Arm oder auf dem Stock trugen, im Gegensatz zu den Berlinern, die einen Wachstuchbehälter hatten StaJatzke; Rda.: *'n Charlottenburger maken* die Nase mit den Fingern ausschnauben StaWok.

Chaussee f. beschotterte Verkehrsstraße; lautlich wiegt die Form *Schansee* (phon. *šanzē*) vor, entstanden nach der Art der germ. unter Verners Regel gehörigen Fälle: Bri. 1,126; Stend. Bill. 21; auch *Schesee (šəzē)* Meckl. 14,91[b]; der schriftsprachlichen Form steht näher *Schassee (šasē):* Reut. 7,162; Zand. Bill. 12. — -bessen m. übertr. Herumtreiberin RoGres. — -düwel m. übertr. Motorrad Ro. — -farken n. übertr. Fahrrad SchwGörr. — -floh m. übertr. kleines Auto Ro. — -klebatscher m. Chausseewärter HaRed. — -kratzer m. Chausseewärter HaRed. — -lus f. wie *-farken* Schw; RoNHagD. — -swin n. übertr. Auto Schw. — -walz f.: *Schanseewalz* Bri. 1,126; übertr. dicker Mensch Wa. — -wanz f. wie *-düwel* Ro.

Cheel Kurzform von *Michael:* (1740) Kohf. Hg. 26,2. — Cheelsdörp seit dem 16. Jahrh. Namensform des älteren *Michaelisdörp* Jb. 6,75; 175; 1757 gebraucht Franck Meckl. Register gg[2] die heutige Wortform *Gehlstorff;* Lautentwicklung: wie *Chaussee* zu *Schansee* (s. ob.), so *Micheelsdörp* zu *Migeelsdörp*, danach Abfall der ersten Silbe.

Cheim hebr. ein ganz Schlauer, ein Gerissener StaStrel.

Chigorius s. *Chirurg.*

Chim Kurzform von *Joachim:* 'Chim Gruvhe' (1548) Tess. Boiz. 148[a] neben 'Achim Grueve' (1585) 156[a]; (1678) Kohf. Hg. 3,2; Name des Kobolds und eines Teufels der Hexen Bartsch 2,21; Bey. Hp. 90; (Pa 1674) Arch. Landesk. 1869, S. 89. — Chimken n., m. Kobold, Dim. des Vor.: 'van ... Chimmeken, Maren, Undererdischen edder witten Frowen, Dwargen und anderen bygelövischen wesende' Gry. Paw. R 4[b]; Lb. 2, L 1[a]; Franck Meckl. 1,257; Lars. Idiot. 23; *Wor he nich hexen kann un nich mit Chimckens handelt* (Ro 1742) Kohf. Hg. 32,2; Mantz. Sel. 1,150; 3,24; Ruh. 10,39; Bartsch 2,472; Wo. Sag. 2,251; 273; daneben die lautlich wie oben *Schansee* und *Gehlsdörp* entwickelte Form *Jimken* V. 3, S. 15; auch *Gimken* Ro Kühl; SchwJarmst; entstellt *Gimpen* Ro Kröp; Langsd; H. Schröd. Buerh. 1,110; *Gimpel* HaBoiz; *Jimp* WaTress.

China Häuslerreihe SchwBanzk. — Chinesen, gesprochen *Schinesen* Wo. V. 4, S. 174. — Chinesenfutter n. nennt der Seemann den Reis, auch Konservenfleisch und nicht recht weich gekochten Kohl mit Fleisch Wo. Seem. 1,162.

Chirurg m. Chirurg; das ältere *Chirurgus* wurde erleichtert zu *Chigorius* Bri. 4,199,

Cichorius REUT. 7,322, *Zichurgus* 2,378 und an Namen angepaßt: *Gregorius* REUT. 7,322; Ro; *Carolius* Ro.

Chlodwig in *Johann Chlodwig* als Teufelsname (1890) Wa.

Cholera, gesprochen *Kollera*, häufiger *Kullera* f. die Cholera; noch heute warnt die Mutter das Kind, das unreifes Obst ißt: *kriggst de Kullera;* an die Quarantäne- und Beerdigungsmaßnahmen der ersten zwei Drittel des 19. Jahrh. erinnern FN. wie *Kolleragrenz, -dannen, -kirchhoff, -schnees';* in Reimen: *Jupp heidi un jupp heida, Rum (Snaps) is got för de Kollera;* mit dem neuen Schlußteil: *in Hamborg is de Kullera;* willkommenes Reimwort: *Kullera un Bullera* CAMM. Sold. 32; *Segg mal a. Hest de Kollera;* übertr. wie hd. Schwindsucht: *dei hett de Kollera int Portmonnee* RoBörg. — -druppen Pl. Schnaps Wa.

Chor m. ä. Spr. ein Trockenmaß: 1335 wurde ein *Chor* gleich 32 Scheffeln und 3 *Chor* gleich einer Last festgesetzt HORN Selmsd. 1,9; in der Salzgewinnung zu Lüneburg hatte ein *Chor* 3 *Plaustra* oder 12 *Rümpe;* im Jahr wurden 13 Wispel oder 52 Tonnen Salz gewonnen; diese Menge war ein 'freier' *Chor*, ein 'unfreier' erbrachte 9 Taler Ertrag weniger Arch. Landesk. 14,260.

Christ m. 1. der Christ: *he wir von sin Unschuld so œwertüügt as 'n goden Christ von 't Evangelium* RoRibn; *dat vergäw di Gott un alle frommen Christen* ruft in einer Sage jem. dem Scheidengänger zu Wa; *dee is nich Christ noch Jud'* ein charakterloser Mensch Wa; iron.: *ji sünd mi nette Christen, wenn ji bäden sœlt, will ji pissen* zu Kindern HaBes; *dat gifft snurrige Christen, hadd' de Düwel ok seggt, hadd' Poggen uppe Kor* (Karre) *hatt* StaWes; Schö. FN.: *Christengraben; bi 'n Christenlann'.* Zss.: *Juden-, Mund-, Semmel-, Un-, Widerchrist.* 2. Christus: *de heilig' Christ* PaPlau; *de heel Christ* H. REINH. Schg. 91. — Christabend m. Heiligabend: (16. Jahrh.) Nützl. Beitr. 1793, S. 26. — -blaum f. Nieswurz, helleborus niger E. KRÜG. 42; s. *-wörtel.* — -dag m. a. Spr. Weihnachten: (1572) SPALD. Land. 1,115; CHYTR. 33. — -duurn m. Stechpalme, ilex aquifolium WRED. Flora 1, 249; Syn. *Hülsenbusch.*

Christel in *Hans Christel* als Bezeichnung des Schneiders StaStrel; im Rätsel der Hund: 'Hans Christel mein Gesell' Wo. V. 1,999,1.

Christenblaut n. Christenblut: *dat rückt hier so nah Christenblaut* sagt eine Hexe auf dem Blocksberg Wa. — -lüd' Pl. Christen Ap. 11,26. — -minsch m. Christ: *unner Christenminschen* REUT. 3,297; *süll sick dor nich en Christenminsch äwer freuen* STILLFR. Köst. 1,320; Ap. 21,16; die Gesamtheit christlicher Menschen: *äwer ik frag jeden Christenminschen* REUT. 7,179; *dat is swor för 'n Christenminschen intauseihn* 3,333; *en Weder ..., worin einer keinen Hund ut de Dör jagt, oel weniger en Christenminschen* 356. — -tum n. Christentum, hd.: *Christentum hett se nich* von einer wilden Kuh PA Sigg.

Christian gesprochen *Krischan*, s. d.; davon die Kurzform *Schœne*, s. d. — Christine erscheint in der Kurzform *Stin*, s. d.

Christkind n. Christkind: *wenn dat heet, dat Christkind is geburen, denn hebben de witten Röben ehren Gesmack verluren* StaWes; *unsen Herrgott sin Christkind* RoRibn; im Fingerreim: 'dies ist das Christkindelein' Wo. V. 3,304. — -krüzblaum f. Johanniskraut, hypericum perforatum; s. *Johannskrut.*

christlich christlich: *ne christliche Wewerwitwe* REUT. 7,471; *en christlich Späuk* 3,296; *ick ... fat't mi ... bald christlich* (in Ergebung) 4,19; vom Geizhals: *dee hett keenen christlichen Globen* SchöSchlagsd; *dat 's all minschlich, wenn 't christlich wir, deden 't de Juden jo nich* GüGülz; geläufiges Beiwort: *de christliche Seefohrt* RoRibn; Warn; der Schiffsjunge vor dem Ausfegen der Rof: 'ihr christlichen Seeleute, bewahrt eure Füße' Warn; Wustr; scherzhaft: *dat is christlich schräben* kritzlig SchöZieth.

Christman m. a. Spr. der Monat Dezember CHYTR. 30. — -nacht f. Weihnachten: *grön Christnacht, witt Ostern* BRI. Volkssp. 24; nicht volkstümlich Nacht vom Heiligabend zum Fest, den Geisterbannern und Schatzgräbern zu ihrem Treiben dienend Nützl. Beitr. 1777, S. 13.

Christophel Name eines Teufels BEY. Hp. 86. — Christophelett s. *Christophervigelett.*

Christopher der heil. Christophorus, Patron der Fährleute und Schiffer; sein Bild war in Kirchen und an Türmen in Riesengröße gemalt, u. a. in RoWarn und in der Klosterkirche zu Ribn, vgl. D. SCHRÖD. Pap. 3,2278; MANTZ. Ruh. 12,62; colossus 'ein groth bilde alse ein Rolandt edder Christopher' CHYTR. 13. Es galt nämlich der Glaube, wer sein Bild gesehen habe, der sei für diesen Tag vor jähem Tode sicher; vgl. GRY. Paw. F 3^b. Das Volk gab ihm daher das Beiwort 'groß'. In RoWarn saß die Witwe eines auf See gebliebenen Seemanns beim ersten Kirchgang nach dem Eintreffen der Todesnachricht auf einem Schemel vor dem *Groten Christopher* Wo. Seem. 2,254. Aus dem für einen Tag erlangten Gefühl der Sicherheit erwächst die Wendung *von 'n groten Christopher räden* ein dreistes, zuversichtliches Wesen zur Schau tragen: *wenn de Herr Ratsherr ... em frischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un redte von den groten Christopher* REUT. 3429; 6,308; sprw. von großen Dingen reden: *dee vertellt von 'n groten Christoffer*, auch auf einen Sagenerzähler bezogen WiSternb; *hadd ... von den groten Kristopher un vel Geld*

redt Reut. 2,375; damit verbindet sich gewöhnlich der Begriff der Prahlerei: *hei geiht ümher as 'n groten Christopher* RoKlock; Camm. Ast. 56; Bri. 4,93; Derb. 1,167; solches Benehmen weist die Sprache drastisch zurück: *dei snackt von 'n groten Christoffer un hett 'n lütten noch nich seihn* allgem.; Seem. Hä. 67; seem. Vorstellung nennt zwei große Baken bei Dragör *den groten un den lütten Christoffer*, vor ihnen mußte der Schiffsjunge die Mütze abnehmen RoRibn; da die Gestalt des *Christopher* allbekannt war, bezeichnet man einen, der von den geläufigsten Dingen nichts weiß, durch die Wendung: *hei weit von sinen Christopher nicks af* RoRibn; die volle Namensform des Reimes wegen: *heiliger Christopherus, dor gifft dat Malchus* Prügel Pa; *Christopher* Name einer Apfelsorte SchöDass; Dim. Name des Hasen: *Christöphing, sast 'n Breif mitnähmen* Wa; dafür *Christophel* als Name des Teufels LuTewsW; dagegen steht *Christoffel* für *Christoffer* im Neckreim unter dem Reimzwang auf *Pantoffel* Wo. V. 4,269. Die Kurzform *Christoph* ist kaum üblich, während *Stoffer* (s. d.) sehr häufig gebraucht wird; *Kristopper* SchwGörr.

Christophervigelett m. 'Christopher violett', nach der Brennereimarke Name eines Likörs SchöKlütz; verkürzt zu *Christophelett* Gü Gülz.

Christus aus Glauben, Wort und Bild der Vorstellung und Sprache vertraut; wenn Weihnachten Schnee liegt, hieß es: *uns' Herr Christus führt Släden* RoRibn; in der Weihnachtsnacht reden die Tiere: 'Christus ist geboren' (Hahn) — *Wur?* (Kuh) — 'Zu Bethlehem' (Ziege oder Schaf) Wo. V. 2, 333a; eine andere Deutung des Hahnenschreis: 'Christus ist erhöht' 537; der Tag der Himmelfahrt wird miterlebt, indem er so bezeichnet wird: 'bis unser Herr Christus die Füße von der Erde nimmt' Bartsch 2, 262; vgl.: *wenn uns' Herrgott dei Bein von dei Ierd' hett, ward 't anner Wäder* WaSembz. Weitere Belege: *verwünscht kann nu nich mihr wat warden, sitdäm Herr Christus geburen is* WerdP; *he süht ut, as wenn he unsern Herrn Christus verraden hett* verstört HaRed; *Christus, Kinner, seggt Mudder Busch, kriggt Leenmrik keenen Mann, ick slah ehr de Tähnen ut 'n Rachen* Wa. Beide Namen: 'Harbrade, schame dy, Jhesus Christus die jaget dy' (1576) Bartsch 2,11; von einem heillosen Lügner heißt es: *dee belüggt unsern Jesus Christus* RoRibn; der Warnruf des *Ganten* wird gedeutet als *Christus Jesus* StaRödl. Die Genitivform wird in festen Wendungen gebraucht, am häufigsten in den Zeitangaben *vör* und *von Christi Gebuurt her*, deren erste das Alter mythischer Überlieferung angibt, während die zweite lediglich ein sehr hohes Alter bezeichnet: *vör Christi Gebuurt hett jedes Tier räden künnt* StaStrel; *dat* (gespenstischer Rehbock und Werwolf) *is woll all vör Christi Gebuurt wääst, nahher hett sick dat all bet gäben* HaWitt; PaSuck; Wo. V. 1, S. 326; mit dem scherzhaften Zusatz: ... *æwer min Grossmudder hett 't noch beläwt* Sohnr. Dorf 161; *dei hett noch sonn' ollen Rock von Christi Gebuurt her* SchöSchlagsd; *dat is all sonn Deirt von Christi Gebuurt her* von einem alten Gaul WiKirchd; so vielfach; sehr geläufig wird auf das Kruzifix mit dem Ausdruck *Christi Leiden* hingewiesen, in der Regel, um leidendes Aussehen zu bezeichnen: *dei süht ut as dat (as 't) Leiden Christi* allgem.; seltener von unglücklichem Sitz zu Pferde: *dei sitt as dat Leiden Christi tau Pierd* Wa; *utseihn as dat Leiden Christi tau Pierd* Wa; erweitert: *dee süht ut as 't Leiden Christi, wo 't Gold aflickt is* RoDob; *as ... dat wohre Leiden Christi* H. Schröd. Buerh. 1,60; anschaulich von eingefallenen Backen: *di kann 'n jo dat Leiden Christi ut de Backen rutläsen* Schö; das Kruzifix selbst: eine fromme Frau hatte sich selbst *dat Leiden Christi* von Bast angefertigt SchöCarl; im Kopf des Hechtes findet man *dat Leiden Christi*, d. h. die einzelnen Teile des Kreuzes allgem.; von einem, dem nicht zu trauen ist, sagt man: *he hett up een Schuller de Kriegskass un up de anner dat Leiden Christi* SchöQuest. Der Gesangbuchvers 'Christi Blut und Gerechtigkeit' diente als Bannmittel des Spuks StaFeldb; erscheint im *Ruhklas*gebet Wo. V. 4,764; Christi Blut sieht man im Saft des Johanniskrautes. Die Wendung *du kriggst den Dod in de Waden* Nd. Kbl. 6,36 begegnet in der Form: *du hest Christi Dod in de Waden* Ma Giel. *Christi Krüzkrut, Christikrüzkrut* heißt das Johanniskraut, hypericum perforatum, und das Frühlingskreuzkraut, senecio vernalis; ein Rätsel beginnt: *Oh Christi Krüz* Wo. V. 1,425. Zuletzt: *as wir dat man üm Christi Lohn* (aus reiner Gefälligkeit, eine große Gnade) Stillfr. Sl. 48.

Christusduurn m. Schlehdorn, prunus spinosa E. Krüg. 69. — **-kittel** m. erster Knabenanzug des Kindes StaSad.

Christwadel m. der nächste Neumond vor oder nach Weihnachten, dieser Tag (also z. B. der 24. oder 26.) gilt in allen folgenden Monaten als guter *Wadel*, d. i. als guter Termin zum Schlagen des Weichholzes Eng. Landw. 3,199. — **-wörtel** f. Nieswurz, helleborus niger Schill. Kr. 3,31b; Mittel gegen Pferdeseuche (1712) Bär. Ges. 4,1,730.

Chronik f. Chronik: *dee hett de Chronik in 'n Kopp* weiß viel zu erzählen RoRibn; *hei kann wat ut de oll Chronik vertellen* alte Geschichten, auch Sagen Wustr; *hei is in de Chronik verbiestert* verrückt WiNKlost; gelegentlich m. WaPenzl; auch die Form *Chronika: dee kümmt to wit in de Chronika rin* erzählt zu tolle, derbe Sagen HaLübth.

Chur n. Chor der Kirche Bri. 2,32; *Kur*

Mi 48ª; 'to chore gahn' (1410) Jb. 23,226; 'to chor unde tho bande driven' Gry. Both. Jon. H 4ª; Zs. *Örgelchur;* Musikantenchor, vgl. die Rda.: *de Huren un de Muskanten hüren up een Chur* RoAHeide; Singchor: *dat Chur führen* den Gesang dirigieren WaMalch. — -jung' m. Chorjunge, Knabe als Sänger auf dem Kirchenchor; zu Leichenbegängnissen herangezogen, wofür ihnen ein Geschenk, u. a. je vier Semmeln PaBroock, gegeben wurde. — -rock m. Chorrock, Amtsrock der Geistlichen; im Scherz des Küsters Halbtalar: *Kurrock* Karn. Heim. 12; sonst *Kösterlaken* genannt.

Cicero Name im *Abobibo*reim Schw; Pa Goldb; Sporn.

ck in der Wendung *einen ein halw Dutzend* (näml. Schläge) *ut 'n ck œwer de Schuller tellen* StaStrel.

Clown (gesprochen *Klon*) m. der Zirkusclown: *upputzt as Musch Clown* MaGiel.

Cockney nannten die Seeleute die Londoner Wo. Seem. 1,144; engl. *cockney* Muttersöhnchen, Spitzname des Londoner Spießbürgers. — Codfisch Bezeichnung der Amerikaner durch die Seeleute Wo. Seem. 1,148. — Coeur s. *Kür.* — Couleur s. *Klür.* — Coulisse s. *Kuliss.* — Courage s. *Kraasch'.* — Cousin s. *Kusäng.*

Credo n., m. Credo, Glaubensartikel: 'Ik wil dy den creden noch wol anders lesen' (ausschelten) Red. Ost. 1865; 'Men dat kan ick gar nicht in minen Credo bringen' (nicht glauben) Laur. Schg. 1,340; 'dat bilstu mi nich in, Min Kraido lövt dat nich' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3,2. — Crew s. *Kru.*

Crivitz Stadt in Schw, im Volksmunde *Kriews;* Neckerei und Spott: *Mudder, wat is dei Welt grot, säd' dei Jung', achter Crivitz stahn noch Hüser* Heim. 2,136; als Abfertigung: *dor kann jede Jung' ut Crivitz kamen* HaRed; wenn jem. die Karten zu lange mischt: *in Crivitz unner de Brügg' hett sick all mal een dot mischt* PaGoldb; ein Bunzlauer Töpfergeselle spricht bei Bri. 5,66 den Namen *Kreiweiss* aus. — Crivitzer: so hieß eine ältere Apfelsorte Monschr. 3,587; Rdaa.: *hei is 'n Crivitzer mit Hasenhacken* hat ein Loch im Strumpf Schw; *von de Crivitzer Sit rupstigen* von der Deichsel aufs Sattelpferd steigen Schw.

D

D der vierte Buchstabe des ABC, setzt im An- und Auslaut den mnd. Lautstand fort, indem das anlautende *d-* als ein stimmhafter, das auslautende als ein stimmloser Verschlußlaut, der heute behaucht wird, ausgesprochen werden; dem ungedeuteten Übergang von *b-* zu *d-* im mnd. *desem* Bisam tritt ein jüngerer Fall bei *Däsen* Besemer zur Seite; aus dem Artikel stammt *d-* in den Gelegenheitsbildungen *Decate* für *Ecarté, Dekonom* für *Ökonom,* auch in *Drossmaschin, Drötkul.* Einige Fälle des Übergangs von *dw-* in *tw-* in der Literatur besagen für die Mda. nichts, diese hält an *dw-* fest. Fremdwörter zeigen vereinzelte Vorgänge, so wird *desperat* zu *kasprat,* anderseits *Guano* zu *Duano.* Infolge des lockeren Verschlusses und seiner mouillierten Bildungsweise wandelte sich das zwischenvokalische *-d-* des Inlautes zunächst zu *-j-* (vgl. *verlägen* für *verläden* vergangen und Beispiele wie *Brag* Braten und *goje* gute des 17. und 18. Jahrh. Nd. Kbl. 46,27), danach aber, da sich der Lautwechsel *-d-* > *-j-* nicht behaupten konnte, zum Zitterlaut *-r-,* der sich im ganzen meckl.-vorpomm. Raum durchgesetzt hat; auch *-dd-* wird *-r-* gesprochen. Im W grenzt ein Streifen an, in welchem *-d-* geschwunden ist; vgl. die Sprachkarte 'rote' zum Artikel *rot.* Die mouillierte Aussprache führte in den Gruppen *-ld-* und *-nd-* gleichfalls zu *-lj-* und *-nj-,* wofür Zeugnisse aus dem 17. und 18. Jahrh. reichlich vorliegen (s. 1, IX und Nd. Kbl. 46, 28) und in entlegenen Ortschaften noch gegenwärtig hörbar sind; heute herrscht durchaus *-ll-* und *-nn-.* Bei *-rd-* war die Angleichung des *d* an *r* ohne palatale Zwischenstufe vor sich gegangen. Im W und in der Mitte des Landes spricht man die Wörter mähen, säen, rein, zehn, reihen, brühen, freuen und knarren, Kern, Dorn, knurren u. a. derselben Art *meiden, seiden, reiden, teiden, riden, bräuden, freuden* und *knarden, Karden, Duerden, knuerden* aus. Den soziologischen Ursprung des *d*-Einschubs erklärt Jac. 1,129f. Die alten Leute sagten jedoch *me·dn* mähen, *re·dn* rein usw. mit halblangem *e.* Diese Kürzung weist auf die Mundart des westfälischen Heimatlandes eines Teils der meckl. Siedler hin, in der Eier *Ejjer* und freuen *fröggen* (lautl. *frǫ̈ʒʒən*), also gleichfalls mit einem gekürzten Vokal als Rest des Diphthongs, ausgesprochen werden. Die übliche Lautform *Sädel* Sielen entspricht *spädel* spielen, *Mœdel* Mühlen, die Teuth. 2,77 aus der Gegend von Ro belegt und phonetisch gedeutet werden.

da, ta (*a* kurz) beim Übergeben einer oft minderwertigen Sache gebrauchte Interjektion: *da, Katt, hest ok 'n Fisch* RoKlock; auch zum Kinde, indem man ihm eine Ohr-

feige gibt SchwPinn; häufig mit Zusätzen: *da, Katt, hest ok 'n Fisch, wenn 't ok man 'n Stickling is* PaPlau; ..., *hüt is min Dochter ehr Ihrendag* HaBelsch; Mantz. Ruh. 24,54; *ta, Katt, hest 'n höltern Tähn* (beim Fortwerfen eines ausgefallenen Zahnes) Wo. V. 3,650; *da, seggt de Buer tau sinen Hund, donn gew he em einen mit 'n Knüppel* HaRed; MaRempl; *ta ..., dor gew he em 'n Knaken* HaLübth; *ta, August, drink* Sta; WaKLuck. — Me. 1,641.

däägt gediegen Adj. und Adv.: N. Monschr. 4,146; Mi 13[b]; Jac. 1,109; PaDobb; Schö Dem; SchwPamp; *ehn Paar deegte Kinner* Babst Kön. 8; *dree dägte Gründ'* Bri. 3,22; *ein Hoffwehr ... sach noch ... dägter un düchtiger ut as all de annern* 5,132; *ne dägte Mahltid hollen* (reichlich, gediegen) Mi 13[b]; tüchtig, in allen Arbeiten geübt: *oh lat man, se is ne däägte Diern, se kann fixen, se kann blixen, se kann ok aftrecken* im Schäfergruß StaWes; kräftig vom Körperbau: *dägt un stramm* Bri. 2,159; derb, gehörig: *ne däägt Dracht Prügel* Schö; als Adv. sehr: *grüwelt dägt* Egg. Trems. 13; *dägt un düchtig danzen:* Kreutz. Erz. 60; *däägt vull Angst sin* sich sehr fürchten LuHWoos; in dieser Verwendung häufig *dägten, dägtens: sick dägten verfiren* GüGülz; RoKlock; Wa; Bri. 2,24; *dägten verslaken* 1,133; *degeten verküllt* Wagtsm. Mart. 35; *einen dägten dörchschachten* RoMarl; *dägtens einen nähmen* einen kräftigen Trunk tun Schö; *dägtens daksen:* Bri. 4,96. — Kü. 1,289; Me. 1,706.

Daaks, Däcks m. Prügel, Subst. zu *daksen: he gaf em enen düchtigen Däcks* Mantz. Ruh. 4,42; *Daaks* RoMarl; Monschr. 1,958; Mi 13[b]; häufig in der festen Verbindung *Daaks krigen.* — Dääks m. große Marmelkugel StaNBrand; *Dääks un Sparr* ein Marmelspiel ebda.

daalk, däälk fröhlich, übermütig Ha Gamm; MaTet; *däälk* GüGülz; albern Ro Dob; Schw. — daalken sich einfältig gebärden, planlos herumspielen GüGülz; Kuch; *he daalkt dor ümher* SchöBörz; Rehna; *he daalkt ümmer so rümmer* GüBütz; Schw. — daalkig albern GüVorb; WaGGiev. — daalkschig wie das Vor. Schw.

däänsch dänisch: *int Däänsch rin* nach Dänemark hinein RoRibn; von der Sprache: *däänsch spräken is kein Kunst, du bruukst bloss 'n heiten afstäken Klump int Mund tau nähmen* RoWarn; *de däänschen Grüttköpp* Spottname der Dänen bei den Seeleuten; von den im Lande eingeführten dänischen Pferden (s. Prakt. Wochenbl. 1840, S. 70; Langerm. 155; Leng. Landw. 2,15) zeugen: *lopen as 'n däänsch Pierd* schnell laufen Ro; *dee lüggt düller, as 'n däänsch Pierd löppt* lügt sehr stark HaRed; sie erfreuten sich anscheinend keiner großen Beliebtheit, denn der Schadenfrohe *grient sick as 'n däänsch Pierd* HaRed; die ungeschickte Tänzerin *springt as 'n däänsch Pierd* Wa; der Überkluge *is klauk as 'n däänsch Pierd* RoKrumm; mit dem Zusatz *kümmt drei Dag' vör 'n Rägen nah Hus* SchöDem; Reut. 2,435; 6,125; ..., *wenn 't schäten hett, rückt 't doran* RoKlock; Marl; Ribn; Schill. Kr. 2,2[b]; Erinnerungen an frühere Feindseligkeiten mit den Dänen klingen nach in den Rdaa.: *wäs' nich so däänsch* häßlich, niederträchtig RoGSchwass; *dee is däänsch gesunnen* hinterlistig Ro; mit *'n däänschen Kuss* bezeichnet man einen Schlag mit der Faust unter die Kehle und mit dem Knie vor das Gesäß (1885) Ro; abgewandelt, wenn der Trinker, der einen Schluck aus der Flasche nehmen will, diese anredet: *töw, Korlin, di will 'ck 'n däänschen Kuss gäben* MaSchwink. Zss.: *stock-, wedderdäänsch.*

däätsch dumm, einfältig Schw.

Dabben in der Wendung: *dor kümmt Johann von Dabben* Bewohner von HaNKlüß.

dabbern plappern, schwatzen Ro.

Dabbert PN. in der Bezeichnung des Pikbuben RoHDamm.

Däbel s. *Dœbel*[1].

Dabelschole f. Gesellschaft, in der das Würfelspiel *(dobbelen)* betrieben wurde: 'prohibentur de Dabel-Scholen up den Rosen-Garden' Mantz. Sel. 5,15; Ruh. 2,42. — Mnd. *dobbel-, dobelschôle.*

daben, dawen, dowen, towen lärmen, toben; von Naturelementen: 'höret he den Windt daven und wöten' Gry. Both. Jon. M 4[a]; *de dawend Floot* Bottervag. 5; von zornigen Menschen: 'dynes davendes ein ende maken' Gry. Lb. 3, C 4[b]; vgl. furor, rabies 'dat rasent, davendicheit' Chytr. 323; häufig von lärmender Fröhlichkeit: *dafen* tanzen, springen N. Monschr. 4,148; *Denn so geiht et recht van baven, Denn so kön wy noch eens daven* Mantz. Ruh. 7,31; häufig bei Babst: *Bett an den hellen Morgn duhrt die dat Dabent looß* 1, 106; *Dat Danzent geht to Bramow flink, Daar daben se* 2,75; *ick harr ball danzt un dahwt* 3, 99; *Man gau na 'n Hoff henuth, daar lett sick beeter daben* Pet. B 1[a]; *ick will ook so veel dawen* Fest 3; *rümmer daben* wild umherlaufen, sich tummeln RoMarl; H. Schröd. Garw 11; heute meist *towen: (dor) würd' von Midd'wochs an de ganze Woch dörch losmaddelt un towt* Wo. Ernt. 45; *he* (der Wein) *towt rein uter Rand un Band* Egg. Trems. 11. Zss.: *af-, dal-, rut-, utdaben, -towen.* — Mnd. *doven, daven.* — Br. Wb. 1,187; Dä. 73[a]; Kü. 1,287; Me. 1,643.

däben senken: *denn kann dat Schipp sick häben un däben* RoAHag; nur in dieser Verbindung, aus *häben und äben,* wie *üm un düm* um und um aus *üm und(e) üm.*

Dabersche f. eine früher viel angebaute Kartoffelsorte.

Dacht, Decht, Pl. *Dachte, Decht* m. Docht, der für die Lichte und die Öllampe *(Krüsel)*

gedrehte Baumwollfaden; Kolz 90; im ländlichen Haushalt wurde er aus *kleinheiden Goorn* gesponnen, dann gekocht, etwas gebleicht und schließlich mit einem Waschholz oder auch mit *'n Döschflægel* geklopft; *Decht von heiden Goorn* LuBrenz; SchwPeck; *Bomwull würd' tau Decht nahmen* HaWitt; elychnium 'ein Dacht' Chytr. 417; 'Do hadde de Broder tho grotem Ungelücke Van dem Dacht laten glösen ein stücke' Laur. Schg. 2,222; *brenn min Kart* (Kerze), *putz min Dacht* Bri. Volkssp. 27; bildl. auf das Ölaufgießen auf die Lampe anspielend: *hüt gifft 't noch wat up 'n Decht* es wird Regen geben SchöWarn; *de Buern drögen 'n Rundhaut mit 'n witten Dacht* Schnur RoDob; im Wortspiel auf die entschuldigende Ausrede *ick dacht: Dachte sünd keine Lichter un Oorslöcker kein Gesichter* GüKobr; Ro Ribn; WaLehst; dem Gegner droht man: *ick hau di, dat du Dacht schittst un Öl miggst* Wa GGiev; der Geschwängerten *hebben se 'n Decht intreckt* HaRed; der Verschwender *kloppt alles up 'n Decht* ebda; übertr. Geschlechtsteil des Bullen SchöWarn; *Stiert* des Hundes Meckl. 18,41; Stock Wa. Mnd. *dacht, decht* m., n. Br. Wb. 1,188; Dä. 69^{b}; Kü. 1,304; Me. 1,644; 690; Schu. 18; Teu. 1,68. — Dachtfaden m. wie das Folg.: 'denn se geven sonst allen Hilligen nicht einen dachtfaden thom Nachtlichte' Gry. Paw. O 3^{a}. — -goorn n. Dochtgarn SchwDamb; 'daß Tachtgarn spinnen, die Lichte ziehen' (1642) Kern Hof. 1,278; (1560) 202; 'gebleichtes ungezwirntes Baumwollgarn, auch Dochtgarn aller Art 1 fl. 1 gr.' (Grenzzolltarif von 1846) Landt.-Drucks. 3,6. Kü. 1,305.

dachthaftig eingedenk; a. Spr.: 'weset dachtaftych' Slagg. 65. — Dächtnis f. Gedächtnis, Gedenken, Erinnerung: 'so hebben de susteren hyr ene Dechtnisse' (Andenken, Erinnerung) Slagg. 196^{b}; 'komen ute der dachtnisse der lude' (geraten in Vergessenheit; Ma 1372) UB. 18,182; 'dachtnisse dun' (in Erinnerung rufen, erwähnen; 1379) 19, 409; 'van unses vederen wegen ... rydders guder dachtnisse' (seligen Angedenkens; 1375) 18,521; kirchliche Gedächtnisfeier, Memorie 15,124; 125; 16,126; in der Mda. in hd. Form: *lang' Lif un kort Gedächtnis* Ro; *tau Gedächtnis nähmen* behalten GüKrak.

Dack, Pl. *Däker* n., m. Dach; tectum 'ein Dack' Chytr. 401; alter Dat.: *up 'n Dak (hebben)* s. u. 2. 1. man unterscheidet nach der Bestimmung: *Hus-, Schündack*, nach der Form: *Gäwel-, Krœpel-, Walmdack*, nach dem verwendeten Material: *Block-, Pannen-, Papp-, Reit-, Ruhr-, Schacht-, Strohdack*. Das Dachgerippe, der sog. Dachstuhl, besteht aus den Sparren und den Latten; als Verstrebung dienen die *Koppbänn'*, die an der Innenseite der Sparren schräg aufwärts laufenden *Swäpen (Windrick)*, die erst seit etwa 1850 verbreiteten *Dacksträben* oder *Dackstütten*, die über den Ständerreihen stehn und oben das Sparrenwerk abstützen, und *dat Hahnenholt*. Die Latten wurden mit *widen Wäden* (Weidenruten) an den Sparren *fastwräudelt*, späterhin mit *Smäd'nagels upnagelt* Endl.-Folk. 125; Land. Ann. 1837, S. 221. Beim Decken des Strohdaches, der beim alten Bauernhause üblichen Bedachung, beginnt der Decker mit dem Saum des Daches. Die Strohbünde *(Schöw)* werden, nachdem man die Ringe, die sie zusammenhalten, gelöst hat, parallel zu den Sparren nebeneinander ausgebreitet und die so entstandene Schicht mit dem *Dackbrett* glatt und gleichmäßig geklopft. Zeigt diese Lage die gewünschte Stärke, dann wird sie über der zweiten Lattenreihe mit *Deckelschächt*, daumendicken, zwei bis drei m langen Stangen aus Hasel-, Erlen-, Ebereschen- oder Tannenholz, belegt und diese in Abständen von etwa 20 cm mit Weidenruten *(Wäden)* an den Latten befestigt. Zu diesem Zweck wurden die *Wäden* zuweilen mit Hilfe einer ringförmig gebogenen Eisenstange (s. *Docknadel*) herumgeführt, stellenweise auch nur, an einem Ende zugespitzt, unterhalb des Deckelschachts durch das Stroh gestoßen, unter der Latte durchgezogen, zurückgesteckt und mit dem anderen Ende zu einem festen Knoten gedreht. Die erste Lattenreihe wird nicht gebunden, dafür erhält die zweite zwei Schichten und wird zweimal gebunden. Dieser erste 'Gang' hat insofern eine besondere Bedeutung, als durch ihn der *Oesel*, der Überstand des Daches über die erste Lattenreihe hinaus, gebildet wird, dessen Stärke 30 cm betragen muß. Dann folgt das Decken des zweiten Ganges (der dritten Lattenreihe) und so fort bis zu dem First in der Weise, daß die *Deckelschächt* der vorhergehenden Strohschicht von der folgenden bedeckt werden, so daß außer bei dem First kein *Deckelschacht* frei liegt. Bei der Herstellung des Dachfirstes wird das Stroh an den beiden einander gegenüberliegenden letzten Lattenreihen mit dem oberen Ende *(Koppenn')* nach unten gedeckt *(de verkihrt Gang, Kihr-, Kilgang)*, damit die nötige Stärke herauskommt, außerdem bürgt eine oben angebrachte Deck- oder Kipplatte für die genügende Dichtigkeit an dieser Stelle. Die an dem First freiliegenden *Wäden* und *Deckelschächt* wurden mit langgeformten Strohbündeln *(Wipen)* gegen Witterungseinflüsse geschützt, zur Erhöhung der Haltbarkeit waren diese Bündel zuweilen mit Lehm belegt. In einigen Gegenden unseres Landes wird der aus Stroh gefertigte First gegen Sturmschäden mit kreuzweise verbundenen Hölzern *(Hängels, Hängen, Holsters, Dackhängels, -hœkels)* geschützt GüBand; RoPark; Retsch; Meckl. Heim. 1,48; Pries Ndsachs.-Haus 344. Bei manchen Häusern,

deren Mehrzahl ein Storchennest zu besitzen pflegte, lief früher über dem First eine waagerechte Stange, auf der die jungen Störche ihre ersten Stolzierversuche machten ebda. An den Enden des Firstes über dem Eulenloch *(Ulenlock)* befindet sich die Hauszier, die kunstvoll als Pferdeköpfe ausgeschnittenen Bordlatten *(Windbräd', -laschen, -scheiden)*, von dem Volksmund *Mulapen, Hahnenköpp, Kreigenstauhl* genannt. Diese häufig auch mit Zaumzeug versehenen Pferdeköpfe blicken in Schö und in der Gegend von HaBoiz vorwiegend nach innen (sehen sich an), in den übrigen Teilen des Landes sind sie meist voneinander abgekehrt, vgl. Endl.-Folk. 123. Auf dem Fischlande findet sich an ihrer Stelle ein stilisierter Anker Pries Ndsachs.-Haus 344; Endl.-Folk. 123; Ratz. Mitt. 1, 30; Meckl. 20, 127; 22, 76; Mantz. Ruh. 21, 32; Fromm Meckl. 66. Über den Giebelenden ist das Dach häufig mit Maschendraht versichert, um bei Bränden das Verschütten der Ausgänge durch das herabstürzende Stroh zu verhindern. Ein Loch, das der Sturm gerissen, wird mit Strohwipen verstopft, bei größeren Wetterschäden legt man Eggen auf das Dach, bis die schadhafte Stelle ausgebessert werden kann. Der Decker steht zu Beginn seiner Arbeit auf einem Gerüst, das an den Längsseiten des Hauses errichtet ist, beim Verfertigen der höheren Lagen auf einem *Bäs'bom*, der an beiden Enden mit einem Strang an den Latten befestigt wird, und den er je nach Bedarf, auf dem Dachgerüst stehend, höher binden kann. Ein gutes ledernes Schurzfell sowie aus alten Stiefelschächten verfertigte Knie- und Armleder gehören zu seiner Ausrüstung, ferner das *Dackbrett* und ein gebogenes Messer (s. *Dackmetz*) zum Abputzen hervorstehender Strohhalme. Ein Gehilfe *(Taupläger, Deckerpläger)*, auf Bauernhöfen meist der *Lüttknecht*, reicht ihm das Arbeitsmaterial zu und steht beim Nähen mit der geraden Nadel (s. *Dacknadel*) auf dem Dachboden, um die durchgestoßene Nadel wieder zurückzustecken. Das Decken wurde *lattenwis'* bezahlt, von einer Sparre zur anderen, der Arbeitslohn hierfür betrug 2 ßl. Land. Ann. 1849, S. 16; Ratz. Mitt. 6, 3ff. Da die den Dreschflegel ablösende Dreschmaschine das Stroh zermürbt und daher zum Decken untauglich machte, ging man allgemein zum Decken mit Rohr *(Reit)* über, das sonst nur in den Gegenden des Landes, in denen von den Seen Rohr geworben werden konnte, üblich war. Das Rohr wird im Winter geschnitten, es wird nach *Fimm* (hundert Handvoll Rohr) berechnet Endl.-Folk. 125. Statt der *Wäden* band man späterhin mit geteerten Hanffäden oder mit Draht *(Wir)*. Der Arbeitsvorgang ist der gleiche wie beim Verfertigen des Strohdaches. In den Städten waren Stroh- und Rohrdächer wegen der damit verbundenen Feuersgefahr schon frühzeitig verboten: 'dat henvör kein Börger in keiner Stadt sin Hus, Stelle edder Gebuwete nicht anders den mit Tegelen edder Leme, und nicht mit schlechtem Stro edder Rede de Dack decken schölen' (1516) Bär. Ges. 4, 1, 34. **2.** sprachlicher Niederschlag: *Ledder reckt œwer de Dack* Wo. V. 2, 1629; *din arm Kinner sitten up de Dack* 1428b; *unner de Dack* Lu; *œwer de Dack* WaEld; *he is von de Dack follen* RoWarn; *se hebben de Dack rupkäken* Sta NBrand; Rdaa.: *dor is glik Füer unner 't Dack* er gerät leicht in Zorn PaDobb; *min Vadder müsst unner anner Lüd' ehr Däker wahnen* er hatte kein eigenes Haus MaRempl; *wenn he so lang wir, as he dumm is, künn he œwer 't Dack kiken* Heim. 4, 101; der Geizhals *schitt för 'n Schilling œwer 't Husdack* Sta Gramm; *lett sick för 'n Sössling dreemal œwer 't Dack trecken* Ro; StaStrel; der mit Hypotheken Belastete *hett sin Hus vull bet ant Dack* WaGGiev; mit sehr schlechten Karten *kann 'n Katten von 't Dack jagen* Wa; der Besserwisser *hett all drei Dag' vörher up 't Dack säten, ihre he geburen is* Ha Zahr; übertr.: *dee is nich richtig unner 't Dack* er ist wirr im Kopf allg.; öft. im Volksreim: *Gistern abend set de Katt up 'n Dack, Hadd' ick ehr nich runner räten, Hadd' se mi dat Dack vullschäten* WiNKlost; *Stunn 'n Jung' vör de Dör, Hadd' 'n Appel in de Hand, Fel 'n Metz von de Dack, Fel den Jung' den Arm af* Abzählreim StaDew; *De Wind dee weiht, de Hahn dee kreiht, De Schauster sitt up 't Dack un neiht* Wo. V. 2, 1745. Die feste Verbindung *einen up 't Dack stigen* jem. bestrafen, schelten, schlagen hat ihren Ursprung in dem alten Rechtsbrauch, daß die Nachbarn dem Mann, der sich von seiner Frau schelten oder schlagen ließ, zur Strafe für sein unmännliches Verhalten das Dach abdeckten D. RWb. 2, 683; ebenso: *einen tau Dack stigen* WaJab; ... *sitten* Wa; ... *gahn* StaWulk; WaPenzl; *Mütt se nich glieck to Dack äm stigen Un upsternatsch dat Kullern krigen* Bahrdt 1, 165; auch: *eenen dat Dack utwaschen* StaNeucan; ... *tau Dack willn:* Hack. Papp. 62; anscheinend in diesen Zusammenhang gehörig: *ick heff em up 'n Dak* ich habe meine Last mit ihm (1887) SchöSchlagsd; *einen von 't Dack halen* enterben HaBes; aus der baulichen Fachsprache stammen die Wendungen: 'die Gebäud unter Dach und Schwell erhalten' Edikt von 1621; 'soll ein jeder Haußmann seine Hoffzimmer und Wohnung besonders unterm guten Dach und Fach erhalten' Verord. von 1767; mod. *unner Dack un Fack* in Sicherheit, geschützt: *is doch got, wenn een unner Dack un Fack is, säd' de Voss, dor hadd' he sick in 'n Gos'stall släken*

Wo. V. 2,154; ..., *dor set he unner ne Äg'* RoMür; *Züh, dor kaamt s' all her, Mit Pulwer un Gewehr, Ach loopt doch rasch ünner Dack un Fack* Wo. V. 4,622; *för den Seemann gifft 't kein Dack un Fack* keine Sicherheit RoDierh; *wer weit, wo lang' uns de Mähl noch Dack un Fack giwwt* (Schutz gewährt) Reut. 3,431; im Schwank von den drei lispelnden Schwestern sagt die Mutter zu dem Freier von ihren fleißig spinnenden Töchtern: *ick kann gor nich so väl ranschaffen, se spinnen dat Dack noch von 't Hus* Wo. Reut. 98. **3.** Brauch und Glaube: das Dach ist Ein- und Ausgang der Geister, z. B. der Hexen, die zum Dach heraus auf den Blocksberg reiten Wi; sieht man in der Mainacht durch einen Jackenärmel, dann kann man Hexen am Dach hängen sehen MaDarg; dem Dach wohnen schützende, heilende und stärkende Kräfte inne; wirft man das erste Ei eines Huhns auf das Dach, dann legt es reichlicher Bartsch 2,159; um das Korn vor Vogelfraß zu schützen, umgeht man das Feld vor Sonnenaufgang, das Gesicht gen Osten gewendet, bricht von jeder Ecke eine Ähre ab und verbirgt sie unter dem Dach, daß sie weder Sonne noch Mond bescheinen kann 162; fieberkranke Kinder soll man auf das Dach setzen LuGLaasch; Bartsch 2,449; am Heiligen Abend zieht man auf jeder Ecke des Hauses drei Strohhalme aus dem Dach, schneidet sie mit dem Brotmesser zu Häcksel und gibt sie dem Vieh unter das Futter LuWarl; *Fang'water*, welches das Vieh vor dem Verfangen schützen soll, wird gewonnen, indem man Wasser dreimal über das Strohdach gießt und auffängt Ro NHagD; im Segen gegen die Kolik der Pferde: *Stück von 'n Dack, Stück von 'n Latt, Stück von 'n ollen Sack, Stück von 'n bösen Wif, Dormit still ick di dat Lif* Arch. Landesk. 14,523; die junge Mutter soll vor ihrem Kirchgang *nich ut 'n Dack rutgahn* (das Haus nicht verlassen) RoDob; so oft sie vor ihrem Kirchgang *unner anner Lüd' ehr Däker geiht, so oft geiht dat Kind ut 't Füer*, d. h. so oft brennt das eigene Haus ab Wa; *püüstern* kann man von einer Person, mit der man unter einem Dach wohnt, nicht erlernen LuGrab; ebensowenig kann ein Kranker von einem Menschen, mit dem er unter einem Dach wohnt, gestillt werden Ha GBeng; die Zukunft und andere unbekannte Ereignisse werden auf dem Dach erforscht: will man erfahren, was sich im kommenden Jahr im Hause zutragen wird, dann hängt man sich in der Neujahrsnacht zwischen zwölf und ein Uhr ein weißes Laken um, geht rücklings aus der Haustür, indem man das Vaterunser rückwärts betet, und sieht auf den First des Daches; steht dort ein Sarg, so bedeutet das einen Todesfall, sieht man dort eine Wiege, dann wird ein Kind geboren, erblickt man eine Krone, dann wird eine Hochzeit stattfinden Bartsch 2,236; *Olljohrsabend* pflegen die jungen Mädchen einen Gegenstand auf das Dach zu werfen, dann kommt der Bräutigam *œwer 't Dack antaurullen, un wenn he von Amerika kamen möt* Ma; wenn man wissen will, ob ein Verwandter, von dem man lange keine Kunde hatte, noch am Leben ist, nimmt man knolliges Heilallewunden (sedum telephium) und legt es unter das Dach des Hauses, wobei man unverwandt an den Betreffenden denken muß; wächst die Pflanze fort, dann lebt er noch Arch. Landesk. 14,545. — Mnd. *dak* n., m. — Br. Wb. 1,192; Dä. 71[b]; Kü. 1,290; Me. 1,644; Schu. 20; Teu. 1,68.

Dackap m. Neckname für den Dachdecker WaPenzl. — **-ball** m. Abart des *Abo-Bibo*-Ballspiels, wobei der Ball auf ein Dach geworfen wird LuBliev. — **-brett** n. Gerät des Dachdeckers zum Schlichten der einzelnen Strohlagen; es ist ein Brett von der Größe eines Ziegelsteins, an dem einen Ende befindet sich, etwas seitlich angebracht, ein schräg gestellter Stiel zum Anfassen, an dem anderen Ende ist ein schräg eingeklopfter Nagel, der zum Aufhängen an den Latten dient; an der unteren Fläche ist das Brett mit mehreren Reihen eingebohrter Löcher von etwa 1 cm Tiefe versehen, die kleeblattartig angeordnet sind Ratz. Mitt. 6,4; s. Abb; gleich-



mäßig gewachsenes Korn *is so egal, as wenn 't einen mit 't Dackbrett krägen hett* RoKühl. Mnd. *dakbret.* Kü. 1,290; Me. 1,647. — **-decker**, Pl. *-s* m. Dachdecker Chytr. 250; *de Dackdeckers hebben 'n Kreigenbrägen, süs künnen se nich so hoch kläben* SchöParb; *ihrer du vernünftig ward'st, ward ok 'n Oss Dackdecker* Wa; einem in seinem Verhalten unsicheren Menschen rät man: *dat kannst hollen as de Dackdecker, dee höllt sick an de Latten* HaGammel; ..., *blot nich so hoch* GüOld; *dee späält as 'n Dackdecker, bloss nich so hoch* er ist ein sehr schlechter Kartenspieler Ro; s. auch *Dacker, Decker.* Kü. 1,290; Me. 1,647.

Dackelschacht s. *Deckelschacht.*

Dackenkladderer m. Dachkletterer, Mondsüchtiger; die bösen Paten beraten, ob das Kind ein *Dackenkladderer* werden soll Schw GMed.

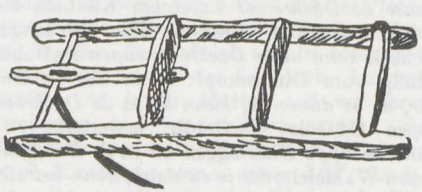
Dacker m. Dachdecker im Volksreim: *Da kam ein junger Dacker her, Oh Jumfer, wärst du mein! Oh ne, oh ne, du Klatt up 'n Dack, De Sünn schient di oft gor tau matt* Pa Sigg.

Dackgaffel f. Gerät des Dachdeckers zum Pressen des Strohs Schö. — -haken m. Pl. winkelförmige eiserne Nägel, mit denen die Holfter (die Hohlziegel auf dem First) befestigt werden Behr. Landb. 219. Me. 1,648. — -hängel, Pl. *-s* m. paarige Reithölzer zur Befestigung des Strohfirstes RoRedd; Meckl. 20,129; Meckl. Heim. 1,48; s. *Dackhœkel.* — -has' m. Katze Schill. Kr. 3,6ª; übertr. Dachdecker Ro. — -hœkel, Pl. *-s* m. die sich kreuzenden Knüppel, mit denen die Eindeckung der Firste befestigt wird Meckl. 30,24. — -hubel m. Dachhobel; der Unerfahrene wird ausgeschickt, um diesen zu holen, man packt ihm einen Sack voll Steine auf den Rücken HaPich; LuEld; SchöRox; Warn. — -kasten m. Mörtelkasten des Maurers, den dieser beim Eindecken des Ziegeldaches an die Latten hängt Behr. Landb. 219. — -latt f. Latte, die auf den Dachsparren befestigt wird; übertr. langgewachsener Mensch SchöTest. Mnd. *daklatte.* Me. 1,648. — -leck f. Dachtraufe; der Kahlkopf *hett ünner de Dackleck stahn* Ro; gegen Blutung muß man einen Feuerstein, der *unner de Dackleck lägen hett*, auf die Wunde legen WaKarg; Warzen beseitigt man, indem man einen Faden darüber schlägt, als ob man sie abbinden wollte, und den Faden dann unter den Tropfenfall legt Arch. Landesk. 14,534; oder man bestreicht sie mit einer durchschnittenen Zwiebel, die man danach in ein Loch *unner de Dackleck* steckt WaHWang. Kü. 1,290; Me. 1,648. — -ledder f. Dachleiter: 'soll eyn jedes Dorf, in welchem die Gebäude neben einander liegen, mit zwo, drey, vier und mehr Feuer- oder Dachleitern, 24 Fuß lang, versehen seyn' (1772) Bär. Ges. 4,1,408; jeder Bauer, dessen Gebäude zusammen auf 6000 Rtlr. und darüber versichert waren, war verpflichtet, neben anderen Löschgeräten 2 Dachleitern von mindestens 36 Fuß Länge zu halten (1815) Sa. Land.-Ges. 5,377. Me. 1,648. — -lok m. Hauslauch, sempervivum tectorum Bartsch 2,189; Syn.: *Huslok, -gräun, Dunnerboort.* Kü. 1,290; Me. 1,648. — -löper m. Sperling HaHoort. — -luk f. Dachluke Behr. Landb. 62; Bri. 2,27. — -lünk, Pl. *-en* m. Sperling Schö; Pa; Wa Röb; Schmidt Gad. 3,43. Me. 1,648. — -metz n. Messer, das der Dachdecker beim Abputzen des Strohdaches benutzte; s. Abb. — -nadel f. die $^1/_2$ bis $^3/_4$ m lange, mit einem Öhr versehene Eisenstange, mit der der Dachdecker die *Wäden*, den Draht oder das Seil durch die Strohlage stößt HaDreil; Sta Rogg; beim Nähen mit dieser geraden Dachnadel steht der *Taupläger* auf dem Dachboden, s. *Dack* 1; das Binden des Daches mit Draht geschah häufig mit der krummen Dachnadel, einem etwa 1 cm starken Stahlring, der einen Durchmesser von 35 cm hatte, an der 10 cm weiten Öffnung befand sich ein Nadelöhr (s. Abb.); wenn das



Stroh mit Weidenruten befestigt wurde, benutzte man eine ähnliche Nadel, die mit einer Rille versehen war, in welche die Weidenrute gelegt wurde, nachdem sie durch das Öhr gezogen war. Me. 1, 649. — -pann f. Dachpfanne: *mi kannst in 'n Noors wahnen, denn fallen di kein Dackpannen up 'n Kopp* verächtlich zum Feigling SchöSchlagsd. Me. 1,649. — -peiter m. Sperling Schö. — -perrer m. wie das Vor. SchöHerrnb. — -profil n. die Zurüstung des Dachgebälks: *Dackprofil maken* PaGoldb. — -prull f. wie *-rönn*, s. *Prull* f. — -reit n. Rohr zum Dachdecken; es wird im Winter, wenn das Blattwerk abgefallen ist, geschnitten. Kü. 1,290; Me. 1,649. — -rönn f. Dachrinne Chytr. 400; sie wurden früher aus Holz verfertigt: 'ein Eichhester zu 2 Dachrinnen' Holzedikt von 1800; die Hausbesitzer hatten für ihre Instandhaltung Sorge zu tragen (1751) Bär. Ges. 4,1,329; *hest du Rotten unner de Dackrönn?* zu einem Knaben, der die Mütze nicht abnimmt Wi; ein langer Mensch *kann ut de Dackrönn supen* PaDobb; häufig vom Dummkopf: *wenn dee so lang wir, as he dumm is, künn he ut de Dackrönn supen* GüGülz; PaGoldb; erweitert: ..., *künn he uppe Knei liggen un ut de Dackrönn supen* WaMalch; *dei is so klauk, wenn hei sick 'n Teigelstein unner de Bein leggt, kann hei in de Dackrönn spucken* MaGiel; um ein Überbein zu beseitigen, geht man bei abnehmendem Mond unter eine Dachrinne, nimmt einen der unter dem Tropfenfall liegenden Steine auf, bestreicht damit das Überbein, legt den Stein an seine alte Stelle zurück und kehrt stillschweigend auf einem anderen Wege ins Haus zurück, dann ist das Überbein bei Neumond verschwunden Wi Poisch; übertr. schlecht geschärfte Sense WaEld. Mnd. *dakrenne, -rönne* f. Kü. 1,290; Me. 1,649. — -ros' f. eine rote, auf Strohdächern blühende Blume RoDierh. — -sadel m. die in einem Winkel zusammenstoßenden *Dackhängel* WiRob. — -schelwer, Pl. *-n* m. wie *Dackspon* StaGrün. — -schilling m. Abgabe der Kätner: 'et omnes cotarii

1 sol. dictum Dachschillingk' (SchöHerrnb 1525) D. Schröd. Kirchenhist. 1,90. — -schir f. Aufsitzer wie *-hubel* LuTewsW. — -schiter, Pl. *-s* m. Dachscheißer, bes. für Tauben StaGramm. — -schof, Pl. *-schöw* n. ein Bündel Dachstroh; jeder Dorfgenosse war verpflichtet, für seinen eigenen Gebrauch und für den der ganzen Dorfschaft *Dackschöw* bereit zu halten (Schw 1767) Bär. Ges. 3,1,134; sie wurden zum Schutz gegen Mäusefraß auf dem Boden über dem Pferdestall aufbewahrt WiWend; das hierzu benötigte Stroh wurde an dem oberen Ende *(bi de Ohren)* angefaßt und ausgeschwenkt, um die kurzen Halme zu beseitigen ebda; für die Zubereitung von *Dackschöw* gab es einen Sonderlohn ebda; 'Dachschöwe zu schütten das Hundert $9^1/_2$ ßl.' Land. Ann. 1856, S. 241. Kü. 1,201; Me. 1,650. — -spil f. von Ästen und Rinde befreiter dünner, schlanker Kiefernstamm, bei Ausbesserung oder Erneuerung des Strohdachs als *Deckelschacht* (s. d.) gebraucht HaBelsch. — -splät n. wie das Folg. Wo. Sa. — -spon, Pl. *spön* m. kleine Brettchen, die unter die Fuge zweier Dachsteine gelegt wurden und dem Mörtel, der in die Fuge gestrichen wurde, Halt boten: 'für 100 Dachspäne zu reißen incl. Holz 1— $1^1/_2$ Rtl.' Behr. Landb. 211. Mnd. *dakspôn* m. — -stauhl m. Dachstuhl 1. unter den Sparren angebrachtes Zimmerwerk, das diese vor dem Einknicken durch Sturm schützen soll Behr. Landb. 219. 2. stuhlartiges, mit mehreren Tritten versehenes Gerät, das mit einer eisernen Angel am Dache festgehakt wird und dem Dachdecker bei seiner Arbeit Halt gibt LuCon; s. Abb. Mnd. *dakstôl* m.



Dä. 71b; Kü. 1,291; Me. 1,650. — -stein m. Dachstein, -ziegel: 'umme de mürsten unde daksten, dat de nicht like grot wern gestreken in den tegelhoven' (1469) Beitr. Rost. 15,40; 'vor 1 quarter dackstein V mar. sund.' (Ro) Ratsverord. von 1552; 'Mauer- und Dacksteine, Spon, Kalck und Reth' (1581) Mantz. Sel. 1,68; *de Herren mœgen kein Dackstein seihn* mögen nicht auf dem Boden logieren Wa; *mi kannst in 'n Noors wahnen, denn föllt di kein Dackstein up 'n Kopp* Abweisung an den Feigling RoRibn; vom Dummkopf, der weder lesen noch schreiben gelernt hat, heißt es: *dee is mit 'n Dackstein insägent* WaVipp, wobei *Dackstein* die Schiefertafel meint; *dee is mit de Fibel tau Schaul gahn un mit 'n Dackstein insägent* GFlot; *dee is 't letzt Johr mit 'n Dackstein tau Schaul gahn* GüGülz; *dee hett sœben Johr mit 'n Dackstein tau Schaul gahn un 't letzt Johr mit 'n Klenner* RoKlock; ähnl.: *Casten Dacksteen* Schmidt Fast. 21; *dor kümmt Christopher Dackstein her* SchwCriv; gegen Läuse wird dem Vieh der Rücken mit einer Mischung von zerstoßenem Dachstein, Tannenborke und Asche vom Feuerherd eingerieben WaSpeck. Mnd. *dakstên* m. Dä. 71b; Me. 1,650. — -steinbrett n. Brett, auf dem der *Taupläger* dem Maurer die Steine reicht StaBrunn. — -steinring m. vierkantige eiserne Form des Zieglers. — -stiger m. Dachsteiger, Mondsüchtiger StaZipp. — -stock m. der Länge nach auf dem Dach angebrachte Holzstange, an der die einzelnen Strohlagen befestigt werden StaFriedl. — -stroh n. das lange Stroh, das zur Bedachung gebraucht wird: 'dieweil . . . öfters bei eynem und andern Mangel an Reth und Dachstroh sich befindet, so soll . . . ein Bauersmann 10 Schöffe und ein halber Bauersmann 7 Schöffe und ein Kossate 5 Schöffe . . . herzugeben schuldig und gehalten seyn' (Feuerord. 1681) Bär. Ges. 4,1,292; das Stroh mußte rein ausgedroschen sein, *süs kient dat ut, wenn Rägen kümmt* GüGülz; übertr. Haar: *ehr hängt dat Dackstroh in de Ogen* HaBahl. Br. Wb. 1,192; Me. 1,651. — -stütt f. Dachstütze; 'Dachstützen werden statt eines Dachstuhls hin und wieder unter die Sparren eines Strohdaches angebracht, um die Sparren abzusteifen' Behr. Landb. 219.

Daddeldu seem. Ruf zum Arbeitsschluß Wo. Seem. 1, 207. — daddeln tändeln, spielen: *se daddeln dormit rüm* HaRed.

Dadel f. Dattel: 'Dadeln' Chytr. 481; 'Dadelen' Paulli 543; 'wo man dadelen hebben mach, so gyfft hie islickem manne eyne dadel' (der neugewählte Ratsherr seinen Amtsgenossen beim *Hoikenbier;* Schw 1516) Jb. 57,171. Mnd. *dadele.* — Dadelbom m. Dattelbaum: 'Dadelnbom' Chytr. 466. Mnd. *dadelbôm.*

dadeln tadeln: (1711) Kohf. Hg. 9, 3.

Dader m. Vater in der Kindersprache Pa Goldb.

Däder m. Täter Babst 1,30; a. Spr.: 'und den deder straffen' (SchwFrauenmark 1411) Jb. 25,304; (Wi 1566) 58,560; Zs. *Handdäder.* — Dädigkeit f. Tätigkeit: *in vulle Dädigkeit* Reut. 2,69.

Daff Kinderschreck; man warnt Kinder: *stig' nich up de Ledder, dor baben sitt Johann Daff* GüGöll.

Dag, Pl. *Dag'* m. Tag: dies 'ein Dach' Chytr. 30; die flektierten Formen *Dag's, Dag', Dagen* sind gut bewahrt, nur im Dat. Sg. dringt die Aussprache *Dag (dach)* vor. **1.** der helle Zeitabschnitt im Wechsel von Tag und Nacht: *bet Dagwardent* RoKühl; *mit 't Dagwarden* WaVipp; *'s Morns mit*

Dagward'n L. Reinh. Gött. 29; *mit 'n Dagwarden* HaDreil; *dat ward morgen ok noch wedder Dag* morgen ist auch noch ein Tag WaJab; *dor ward jo kein Dag ünner* unter einem großen Hut HaRed; häufig als Ausruf der Verwunderung: *nu ward 't Dag;* mit dem Zusatz: ... *in 'n Dischkasten* Schw; sprw.: *nu ward 't Dag, säd' Korl Hoppenrath, dor stek he midden in de Nacht 'n Talglicht an* RoBentw; ... *dor schet em de Kater in 'n Farwpott* ebda; ... *inne Nachtmütz* Schw; *nu ward 't Dag, seggen se in Wäsenbarg*, wenn der Mond aufgeht StaFriedl; übertr. Tageslicht: *Bräsig, de sick mit den Rüggen gegen den Dag set't hadd* Reut. 2,279; *hei höllt de Hand vör 'n Dag* RoDierh; *as de Aust anstunn, was dat up de Feller hellige Dag* (die Halme standen licht, nicht dicht) Reut. 3,45; *hei weit von 'n helligen Dag kein Düüsterwarden* weiß nichts, ist nicht im Bilde MaGnoi; *nu schient de Dag all dörch* der Webebaum, wenn er leer wird Schw; *by dem iß et hell Dag* herrscht große Armut Mantz. Ruh. 13, 51; ausgebildet ist die Wendung an den Tag bringen, geben im Sinne von bekanntgeben, kund machen, vorbringen, veröffentlichen: 'ere ware Bothverdicheit an den dach geven' Gry. Both. Jon. Z 3^a; 'in offentlyken schrifften ... an den Dach gegeven' Slüt. O 2^a; 'sine Unschuld ... an den Dach geven' (1561) D. Schröd. Kirchenhist. 2,304; 'ihre ... Gedanken ... an den Tag geben' Kirchenordn. v. 1708; *wat an 'n Dag gäben* HaGülze; *hei weit nich, wat hei vör Lang'wil an 'n Dag gäben* (anstellen) *sall* allg.; *vör 'n Dag kamen* ans Tageslicht kommen: *Ramm süll jo noch hüt odder morgen wedder vör 'n Dag kamen* die versunkene Stadt Ramm HaWitt; *dat kümmt vör 'n Dag* wird bekannt, kund WaPenzl; *dor kümmt wat vör 'n Dag* wird viel erzählt HaRed; auch: *ick möt mit de Wohrheit vör 'n Dag* MaNKal; 'ehr noch de groten Lubben (Halskrausen) quemen vör den Dach' (Mode wurden) Laur. Schg. 2,611; seltener *tau Dag' kamen* ans Licht, hervor-, herauskommen, vgl. die Aufforderung auszuspielen: *kumm to Dage* RoKlock; ähnl. Verbindungen: *de Wohrheit schütt ümmer to 'n Dag* NeuhP; *endlich müßt 't apenbor tau Dag' breken* Reut. 3,429; mit Bezug auf die Länge des Tages: *de Dag' nähmen af* beim Mähen der *Nahmahd*, mit dem Zusatz: *noch kann 'n ümmer naug krigen von de Arbeit* WiHNiend; drastisch anschaulich: *nu* (um Johanni) *is de Dag all wedder so lang, wenn morgens de Hund jungt, abends kann 'n all mit hitzen* StaWes; *Wenn de Dag' sick längen, Deit de Winter sick strengen* mit Zunahme des Tageslichtes wird die Kälte schärfer Mi 88^a; *Fangen de Dag' an to lingen* (längen), *Kümmt de Küll an to springen* Ro NHagD; *je höger de Dag, je mihr Lüd'* als Abendbesuch HaBelsch; *dee* (kleine Menschen) *sünd in de korten Dag' maakt* MaGiel; in Gegenüberstellung zur Nacht: *dee stahn sick as Dag un Nacht* sind arg verfeindet Wa; beim Schwindelanfall *würd' ick nich gewohr, wat Dag un Nacht wir* HaRed; *jug' Dag is ok man Nacht, säd' de Blinn' to den Dowen un den Stamelbuck* Bri. Volkssp. 22. **2.** als Teil von Woche, Jahr, Leben: Mittwoch und Sonnabend sind nicht volle Arbeitstage, an ihnen sagt man daher: *hüt is kein Dag* Wa Lehst; oder: *hüt is man 'n halw Dag* Röb; aus diesem Grunde, und weil ihren Namen das Grundwort *-dag* fehlt, besitzen sie nicht den vollen magischen Wert, deshalb sollen an ihnen der Gans keine Eier zum Ausbrüten untergelegt werden Röb; Schäfer ließen die von Maden verursachten Wunden an Schafen offen und besichtigten sie nach einer Woche wieder, es durfte aber nicht Mittwoch oder Sonnabend sein PaBenth; am Donnerstagabend sagten die Arbeiter: *morgen is de letzt Dag in de Woch* WaLehst; die häufige Rda. *den drüdden Dag in de Wäk (Woch) säuken* bedeutet faul herumgehn HaRed; SchöDem; von einem zerfahrenen Menschen heißt es: *dat is so een, hest den drüdden Dag in de Wäk nich seihn* Schlagsd; für müßiggehn noch folgende Rdaa.: 'den Dach mit Molden uthdregen' Gry. Lb. 2, V 2^b; *den Herrgott sinen Dag stählen* HaRed; von Kranken, die unaufhaltsam elender werden, sagt man: *se vergahn as de Dag' int Johr* vielf.; Bartsch 1,181; *he is vergahn as de Dag'* SchöDass; Camm. Vadd. 81; Hey. Punsch. 20; Bartsch 1,63; 2,6; *dee vergeiht mit de Dag'* MaNKal; selten dabei der Sg. *Dag: hei vergüng' as de Dag* MaGnoi. Die Tage im Jahr als große, unbestimmte Zahl: *so väl Ogen as Dag' int Johr* (im Rätsel vom Sieb) Wo. V. 1, S. 303; *dor* (in einem kinderreichen Hause) *sünd so väl Kinner as Dag' int Johr* Wa; im Rätselscherz werden sie als die benannten Wochentage aufgefaßt und davon noch die 'halben' Tage Mittwoch und Sonnabend abgerechnet, so daß nur fünf Tage übrig bleiben: *ick heff so väl Kinner as Dag' int Johr* SchöKBünsd; *Ulenspeigel hett so väl Pier stellen süllt as Dag' int Johr, hett seggt, dat wiren fiw* Böss; Rdaa.: *utseihn as dree Dag' Rägenwäder; dee kann den Dag nich mihr afläben* so elend ist er vielf.; *'n gauden Dag läben* ein bequemes Leben haben, gut versorgt sein: Luk. 12, 45; *'n kommoden Dag läben* bequem leben LuAJab; *sick 'n gauden Dag maken* HaLank; *dee hett keenen suern Dag* kein schweres Leben SchöSchlagsd; in der alten Rechtssprache Tag für Verhandlungen, Termin: 'daghe leggen' (MaStav 1337) UB. 9,71; (Wi 1359) 14,529; 'also gy wol eynen Dach ghesproken hadden' (um 1370) 16,634; 'unde is dat se daghe hebben willen, so schullen se de daghe holden to Lubeke' (1352) 13,222; Frist gewähren: 'dagh gheven' (Ro 1354) 13,452; 'und de wile scholen de vanghenen dagh

hebben' (SchöPlüsch 1358) 14,379; Verjährungsfrist: 'iar und dagh, als en lantrecht is' (Wi 1363) 15,347; Waffenstillstand: 'velighe daghe' (Wi 1352) 13,168; gewisse Tage: *drei richtige Dag' hett de Minsch in sinen Läben: Gebuurtsdag, Insägeldag un Starwdag* WaRöb; *dat* (Beerensammeln) *hett sin Dag'* ist nur an bestimmten Tagen erlaubt LuEld; die Eisheiligen heißen *de drei bösen Dag'* allgem.; der hundertste Tag nach Weihnachten, der 4. April, oder im Jahr, der Danielstag (10. April), sind gut zum Leinsäen Arch. Landesk. 14,489ff.; Bartsch 2,262; der jüngste Tag: *du verslöppst den jüngsten Dag noch* zum Langschläfer GüGülz; mit dem Zusatz: ... *un möösst to Fot nahlopen* PaPlau; *Osterwater kann man upbewohren bet an 'n jüngsten Dag* MaDarg; großer Lärm, großes Aufheben: *nu geiht jo woll de jüngste Dag los* Reut. 6,383; der Sonnabend als Lohntag wird scherzhaft 'der Tag des Herrn' genannt Wa; als Geschenk Gottes heißt der neue Tag *unsern Herrgott sin Dag:* Reut. 6,231; durch Adj. und Pron. bestimmt; der Alltag wird durch den Pl. bezeichnet: *för alle Dag'* GüHohenf; auch: *up 'n ollen Dag* StaFriedl; s. 1,257; sonst bedeutet *alle Dag'* jeden Tag, vgl. die sprw. Wendungen: *alle Dag' sitten de Jungens nich unner de Widen un maken Fläuten, dat 's man ümmer to gewisse Tiden* MaBrud; Rda. beim Kartenspiel: *alle Dag' steiht de Jung' unner de Widen nich ut* wenn der Mitspieler schlecht tourniert WaJab; Abfertigung: *alle Dag' is keen Backeldag* Ro; *alle Dag' ward nich för 'n Buern slacht't* Wa; StaMir; *alle Dag' slacht't Johann Peter keinen Ossen* SchwBot; *dee hett 'n bäten mihr künnt as alle Dag'* er verstand mehr als das Gewöhnliche StaStrel; Bartsch 1,186; Lebenstage, -zeit: 'den halven wispel schal Dyliana upboren ere daghe' (1365) UB. 15,503; 'gy habben yuw dage sölck ein dinck nicht sehn' Schlue 84; 'ick had min Dauge noch keen groten Jahrmarkt sehn' (1705) Kohf. Hg. 6,2; *ehr Dag' nich* (niemals) Gild. Frank 26; *all min Dag'* schon immer Mi 2^b; *all min Dag' nich* ganz gewiß nicht ebda; s. *min, sin Dag';* der Gruß *goden Dag* erscheint in reicher Verwendung; in alter Form wird er erweitert: *goden Dag, help Gott* HaRed; erwidert wird *Schön Dank ok;* Beschränkung auf die beiden Grußworte wird übel vermerkt: *'n Dag! seggt de Buer to 'n Hund un zeh to de Katt* Ha Lank; erwartet wird noch eine Frage nach dem Ergehen oder ein Wunsch, und selbst dies bedarf wegen seiner Knappheit schon der Erklärung: *ick holl mi wider nich mit em up as goden Dag un goden Weg* Fromm. Mdaa. 2,36; *he säd' goden Dag un goden Weg un wider nicks* StaLicht; der Stolze *seggt keen Katt goden Dag* HaRed; *dee seggt ok keen oll gris' Sœg' goden Dag* StaGramm; erweitert: *goden Dag, wur sweit't mi* RoKlock; *goden Dag, wat will ick hier* ebda; *gun Dag, wat deit mi dat leed* GüBütz; Gegenrede: *goden Dag — wer süll di nich goden Dag seggen, kann 'n sœben anner för lopen laten* Wa; scherzhaft mißverstanden für *da* da: *goden Dag — dau her* RoKühl; scherzhafte Zusammendrängung eines Gesprächs: *goden Dag ok, bitt de Hund ok, adschüs ok, grüüss ok* SchöZieth; wenn der Eitele in den Spiegel schaut, kann er sich begrüßen mit *goden Dag, Ap;* vgl. Reut. 6,365; Naturdinge erhalten und tauschen Gruß: *goden Dag, Hawern* begrüßt der Bauer den guten Hafer RoLicht; *dat* (Hochwasser) *säd' mi goden Dag* Ro; die Krähe soll, als auf sie ein Schuß fehlgegangen war, *goden Dag* gespottet haben WaJab; *lütte Strat, wo noch de Gäus' un Swin sick gauden Dag säden* Rod. Hinr. 30; wenn jem. eine zu weite Hose trägt, *denn seggt de Noors ümmer gauden Dag* RoBörg; von dem schwach entwickelten Busen einer Frau: *dat is ok 'gun Dag, Brett, wur wahnt Puden'* Warn; Ro; Gü; *Gaudendagstock* starker Krückstock, d. i. ein Stock, den man grüßen sollte, weil er es verdient. **3.** bes. sprachliche Erscheinungen **a.** der Form: die Vollform des Dat. Sg. ist *Dage* nur in alten oder altertümlichen Verbindungen, vgl.: 'dach by dage' (täglich) Rost. Veide 6; *van Dage* heute Mantz. Ruh. 7,31; *to Dage* s. ob. 1; daraus *Dag': von Dag'* heute (um 1900 im Munde alter Leute) Gegend von SchöKlütz; *Lat mi nich so lang' stahn, Ick möt von Dag' noch wider gahn* im *Rummelpott*reim; dafür *vundag* Egg. Trems. 33; *œwer Dage* bei Tageslicht wird *œwer Dag'* und *œwer Dag; vör Dag'* vor Tagesanbruch noch in der Zwillingsformel *vör Dau un Dag'*, worin aber jetzt *Dag* vorwiegt; auch: *'n poor Stunnen vör Dag'* im Volksreim; im übrigen hat sich die Kurzform *Dag* durchgesetzt, vgl. *vör Dag* heute Gillh. Idiot. 6; *bi 'n Dag* bei Tage HaRed; *in einen Dag* an einem Tage SchwBanzk; *in 'n Dag* am Tage StaLicht; *nich von einen Dag to 'n annern kamen* in großer Armut leben HaLübth; *von Dag tau Dagen* Reut. 1,380; der Pl. hält *Dag'* fest, nur etwa *dree Dag un dree Nacht* RoDob weicht aus; der Gen. Sg. lautet regelmäßig *Dag's:* die Verbindung *'n Dagener (Dag'ner) vier* ungefähr vier Tage ist aus *ein Dag oder vier* entstanden. **b.** des Gebrauchs im Satze; Gen. Sg.: *annern Dag's* am nächsten Tage RoVölksh; Stillfr. Köst. 1,327; 2,10; *ick möt arbeiten dag's as Oss un nachts as Bull;* das Kind fragt: *wat krig' ick dorför?* und bekommt zur Antwort: *dag's fri Licht un nachts frigen Slap* PaSporn; *dagstauvörn* H. Schröd. Buerh. 2,92; *hei kriggt twei Mark dag's* für den Tag SchöSchlagsd; vielfach in adverbiellen Verbindungen, vgl. *echter-, früher-, ihr-, letzt-, neegste-, ni-, nu-, süsdag's;* auch *œwerdag's* bei Tage. Dat. Sg. s. ob 3a. Akk. Sg., Pl.: 'allen den Dach' (den ganzen Tag

über; 1373) UB. 18,341; *denn' un denn' Dag kam ick* Wa; *dee steiht 'n ganzen Dag* eine hohe, sichere Spielkarte HaRed; *dee döggt den ganzen Dag nich* gar nichts Ha Lank; *dee* (Fliegen) *sünd des' Dag' so dull* zur Zeit, jetzt LuLeuss; *dee de Dag' vör Wihnachten graben* (beerdigt) *is* Wa; *Nacht un Dag; dree Dag' un Nacht;* für den älteren Gen.: *eenen goden Dag* eines guten Tages Wa; *Fridag wiren de Hochtiden, annern Dag würd' nich friegt* Schö; *anner Dag süll Kleewer meigt warden* am folgenden Tage MaBas; nach Präp.: 'in den Dag darhen sündiget' Gry. Lb. 1, Z 1[a]; 'dit schach ... menliken umme den anderen dach' Rost. Veide 6; *dat* (der Regen) *kümmt up 'n Dag* später am Tage RoBentw. Gen. Pl.: 'ick wil et ehrster Daag em thau erkennen gewen' (Ro 1712) Kohf. Hg. 10,3. Dat. Pl.: *dee is noch gaut an Dagen* von rüstiger Gesundheit HaRed; *bet to ewigen Dagen* auf ewige Zeit Jeppe 18; *mit de iersten Dagen* bald GüGülz; *vör Dagen* heute Wa; *sick van (von) Dagen daun* sich zu Tode grämen, sich umbringen: 'dat menniger Minsche ... sik van den dagen deiht' Gry. Lb. 3, P 4[a]; Mantz. Ruh. 7,31; Niem. Idiot. 5; Monschr. 1795, S. 146; *Ick dehd mie ball van Dagen* Babst 1,47; Muss. Spr. 81; Derb. 1, 174; Bey. Lp. 68; Reut. 2,41; ebenso ... *bringen: ick glöw, hei bröcht sick von Dagen* Reut. 6,316; *sick von Dagen bringen* sich vor Aufregung verzehren Wa; *von Dagen kamen* (sterben) Wo. Sag. 2,363. Besonderes: der Verliebte *süht nich Dag oder Dör an* Schö Schlagsd; an eine dicke Garbe *kümmt nich Dag oder Nacht an* HaRed, mit bloß verstärkendem Zusatz von *Nacht; giw uns Dag för Dag uns' Brot* Matth. 6,11; *dag'lang* tagelang; Sg. für schriftsprachlichen Pl.: *wenn de Dag kort is* GüGülz. **4.** *Dag un Nacht* echtes Glaskraut, parietaria officinalis: 'Dach unde Nacht' Chytr. 495; Siemss. Nat. 2,288; Wred. Übers. 304; Schill. Kr. 1,16[b]; *Nacht un Dag* Mi 57[b]; auch parietaria erecta und melampyrum nemoratum führen den Namen *Dag un Nacht.* — Zss.: *Dings-, Dunners-, Fri-, Sater-, Sünndag; Ascher-, Bäd'-, Daniels-, Dionysius-, Heildreikönigs-, Jakobi-, Johannis-, Marien-, Martens-, Michelis-, Oster-, Paasch-, Pingst-, Pingster-, Sœbenbräuder-, Twölfbaden-, Wihnachter-, Witteldag; Frühjohrs-, Hunds-, Mai-, Middsommer-, Nijohrs-, Olljohrs-, Sommer-, Twillings-, Water-, Winter-, Wormdag; Buurts-, Döpel-, Gebuurts-, Hochtiets-, Insägeldag; Afbröchtel-, Afgahner-, Afsettel-, Aust-, Backel-, Band-, Barbier-, Botter-, Brakel-, Brutwagenführer-, Buerriden-, Bünnel-, Faut-, Hand-, Haw-, Hus-, Jagd-, Kes'-, Kräwt-, Löper-, Markt-, Meihel-, Oornbiers-, Ossen-, Reinmaker-, Rüst-, Strumpstopper-, Supptüften-, Treckel-, Wannel-, Warkeldag; Geld-, Gerichts-, Gill-, Herren-, Kapitel-, Land-, Preister-, Rats-, Rechtsdag; Eem-, Fatelkannen-, Narends-, Nümmers-, Vördag; Middag;* Pl. *Läw-, Ligg'dag'; Rik-, Sük-, Weih-, Wolldag'; drei-, twei-, sünn-, wolldaagsch.* — Mnd. *dach.* — Br. Wb. 1,178; Dä. 71[a]; Kü. 1,287; Me. 1,651.

Däg' m., f. Gedeihen Niem. Idiot. 5; Mi 13[b]; über *Dägen* s. Abschnitt **2. 1.** häufig von Vieh und Korn, deren Gedeihen das Zentrum des bäuerlichen Lebens ausmacht: *dat hett Däg'* die Saat gedeiht gut RoKlock; *ick heff gauden Däg' dormit* habe Glück mit meinem Vieh GüGülz; *he hett hellschen Däg' bi 't Veih* WiPoel; *keinen Däg' hebben* schlechtes Gedeihen haben GüKobr; Wa GFlot; von einem schwächlichen Kind: *dat Kind hett keenen Däge* Niem. Idiot. 5; *denn hett he* (der Ehemann) *kene Deeg* Babst 1, 91; der Taugenichts *hett nich vör Gott oder Minschen Däg'* RoRibn; *ick will vör Gott oder Minschen kein Däg' hebben, wenn dat nich wohr is* eindringliche Beteuerung ebda; *Gottsdunner un sin Däg'!* Ausruf der Verwunderung ebda; *dor hadd' de oll Schäpsfohrt noch so recht ehr Däg'* Bri. 2,60; iron. von schlechtem Wetter: *hüt hett 't sin Däg'* Wa; *up sinen Däg' sin* munter, bei guter Laune sein GüGülz; *dat is nich uppe Däg'* hat keine rechte Art MaHDemz; *min Bostkasten is nich mihr uppe Däg'* klagt der an Atemnot leidende Alte WiHNiend; *Idel Däg' Heit min Zäg'* im Hausstandsreim Schö Klütz. **2.** übertr. Pflanzennamen und -produkte **a.** *swarten Däg'* echtes Labkraut, galium verum Lübbe 92; Jac. 1,109; aus den Wurzeln dieser Pflanze gewinnt man eine schwarze, übelriechende Flüssigkeit, die den Tieren auf offene Wunden geträufelt wird, um zu verhindern, daß Fliegen dort ihre Eier ablegen Jac. 1,109. **b.** Johanniskraut, hypericum perforatum Lübbe 92; MaWars; *swarten Dägen* Schw; Syn. s. *Johanniskrut.* **c.** Bilsenkraut, hyoscyamus niger: *swarten Däg'* Reut. 4,175; s. *dullen Däg'.* **d.** *swarten Däg', Dägen* Birkenteer, oleum rusci E. Boll Hs.; Mi Stahl 88; er spielte früher in der Tierheilkunde eine bedeutende Rolle, er war in Apotheken käuflich und wurde gegen die Drehkrankheit der Schafe angewandt Land. Ann. 1820, S. 199; 1819, S. 610; ebenso gegen das *Kadernt* (Anschwellung der Halsdrüsen) beim Rindvieh Nützl. Beitr. 1767, S. 120; den Pferden wurde als Präservativ gegen die Seuche ein wenig davon in die Nase gestrichen (1712) Bär. Ges. 4,1,722; er wurde auch zum Schmieren von Lederzeug benutzt Nützl. Beitr. 1794, S. 32; oleum foetidum Reut. 5,139; Franzosenöl Bartsch 2,489; übertr. schlechter Kaffee HaRed; MaGHelle; SchöBoi; Wi. Die vereinzelt auftretende Form *Dägen* ist durch Anlehnnng an *Sägen* im Reim entstanden; s. d. Folg. **3.** Gruppen: 'dewyle darby nein Dege noch Segen ys' Gry. Lb. 1, M 1[b]; *dien Veeh wart nich Seeg*

edder Deeg hebben (Verwünschung) MANTZ. Sel. 2,120; *kein Seg un Deg'* BARTSCH 1,21; *dat hett nich Säg' oder Däg'* RoRibn; *dat hett ehr kein Säg' oder Däg' brócht* Wi; 'he schick en Glück un Heyl un Däge alto hop' (Gü 1706) KOHF. Hg. 7,2; *dat hett kein Häg' un Däg' mihr* Wa; *dat hadd' nich Dih oder Däg'* HaRed; TARN. Mart. 20; fehlerhaft wird *Dœg'* angesetzt: *Dœg' un Dig'* SEEM. Hä. 35; *din Daeg un Dihn* H. SCHRÖD. Gord. 16; *Däg' un Pläg'* Heim. 2,312; *hett all'ns sin Schick un sinen Däg'* REUT. 5,248; *Klemm un Däg* BRI. 5,114; *tau Däg' un tau Dank maken* RoTess. **4.** *to Dägen* Dat. Plur. adv. gebraucht im Sinne von gedeihlich, tüchtig, sehr: 'darumme drinck men tho degen' SCHLUE 78; 80; 83; 'Denn nu is nicht vel daran gelegen, Off einer Studeret hefft tho degen' LAUR. Schg. 4,78; 2,208; 'schla dicht un tho degen' RAUP. 13; *un eten recht to deegen* BABST 1,4; 59; *Hopp hopp hopp hopp Hawermann, Treck den Jung' de Stäwel an, Treck s' em ok to dägen an, Denn ritt he as 'n Eddelmann* Wo. V. 3,434; daraus das Adj. *taudäägt* (s. d.), anderseits auch wohl verkürzt ein Adv. *dägens* (s. d.), wenn nicht zu *dägen* gediegen gehörig; selten im Dat. Sing.: *einen tau Däg' afdecken* sehr hart prügeln SCHöDem. **5.** Aberglaube: Menschen, die einen 'bösen Blick' haben, *kiken dat Veih sinen Däg' af* RoNHagD; wenn ein solcher Mensch das Vieh besichtigt, *is de Däg' rut ut 'n Stall* Dierh; junge Mütter dürfen vor der Taufe der Kinder nichts ausleihen, *süs leihnen se dat Kind den Däg' af* Wa; wenn man sich einen Knopf am Leibe annähen läßt, muß man eine *Knöpnadel* in den Mund nehmen, *süs hett 'n den Dag kein Däg'* RoDob; nimmt man beim Ferkelkauf Stroh aus der *Denn* des Verkäufers mit, dann geht diesem *de Däg' ut 'n Hus'* WIKirchd; eine Flasche mit *swarten Däg'* (oleum rusci) wurde im Kuh- und Schweinestall in einer dunklen Ecke, wo nicht Sonne oder Mond hinkam, aufgestellt MALupl. — Zss.: *Flass-, Undäg'*. — Mnd. *dege* m. — DÄ. 69[b]; ME. 1,704.

Dag'bauk n. Buch, in welches die Arbeitstage der Hofgänger eingetragen wurden, nachdem der ältere *Dag'stock* (s. d.) abgeschafft war MALupl; STATesch. — DÄ. 71[a].

Dagbrutlacht f. Taghochzeit, die nur den oberen Ständen gestattet war: 'Daghbrutlacht' (Wi 1345) UB. 9,710; allgemein zugelassen war die Abendhochzeit, s. *Hochtit* II 1. — dagdäglich alltäglich, jeden Tag; selten *dag'sdäglich* SCHöSchlagsd. — -deif, Pl. *-deiw* m. Tagedieb Gü; MI 13[b]; *min leiwen Dagdeiw von Kuttendrägers un Nonnenflurtens* BRI. 5,56. Mnd. *dachdêf*. DÄ. 71[a]; ME. 1,654.

Dag'deinst m. a. Spr. Tagedienst: 'cum servicio dominis consueto, quod daghedenest dicitur' (WAMalch 1348) UB. 10,160.

dagdeiwsch faulenzend: 'dachdevesche Bröder' GRY. Lb. 2, V 2[b]. — Mnd. *dachdêvisch*.

Dag'ding n. Gerichtsverhandlung, -sitzung: iudicium MANTZ. Ruh. 4,43. Mnd. *dage-, dachdinc*. — -dingen s. *degedingen*. — -drömer m. Mensch, der am hellen Tage träumt: BRI. 4,10.

Dägel m. Tiegel, irdene oder eiserne Pfanne mit drei Füßen und Stiel: 'ein köpperen Deegel edder Grape' CHYTR. 418; 'ein iser degel dar talg in smoltet' (PADobb 1626) Jb. 59,204; MI 14[b]; REUT. 2,231; Meckl. 20, 59; *bi Pölltüffel würd' in 'n Dägel stippt* Schw; Wa; WIHNiend; *hest wedder Eierkoken backt in 'n linnen Dägel* zum Kind, das das Hemd beschmutzte STAGramm. Zss.: *Lim-, Pann-, Smerdägel*. — Mnd. *degel* m. — DÄ. 75[a]; KÜ. 1,291; ME. 1,705.

dagelank a. Spr. heute, s. *dallige*.

Dägelin Scheune im *Jöljapp*rätsel HAWitt.

dagen tagen 1. Tag werden: 'wan it daghet' (1350) UB. 10,373; lucescit 'ydt daget' CHYTR. 26; *Un nu fünkt endlich an to mine Quaal to dagen* BABST 1,7. **2.** refl. mit jem. einen Tag abhalten, mit jem. in förmlicher Weise verhandeln: 'so en scal sich unser nen dagen, enen oder sonen' (GüKrak 1338) UB. 9,107; 'vortmer so schole wi uns mid den greven nicht sonen edder daghen' (1351) 13,63; MANTZ. Ruh. 4,42. — Mnd. *dagen*. — Br. Wb. 1,179; DÄ. 71[b]; ME. 1,655.

Dägen m. lange Stoß- und Stichwaffe als Seitengewehr 1. der dem Adligen und dem Offizier bei der Aufbahrung beigelegte Degen fiel der Kirche anheim und mußte von den Erben ausgelöst werden (1717) BÄR. Ges. 1,3, 94; Handwerksgesellen durften keinen Degen tragen, die Barbiere, Goldschmiede, Buchdrucker, auch allenfalls die Perückenmacher, die nicht zu den Handwerkern zählten, nahmen dieses Recht jedoch in Anspruch F. CRULL Goldschm. 51; *de Sniders hebben früher 'n Dägen dragen, wenn se nah de Amtsversammlung gahn sünd* Wo. Vert. 23; im Märchen vom *Dümling* nimmt der Schneider *ne Stoppnadel staats Dägen* RO Wöpk; die Bauern in SCHÖ hatten das Recht, bei der Hochzeit einen Degen zu tragen Monschr. 2,671; Jb. 2,152; BARTSCH 2,72; Ratz. Bilder 1,55; nach einer Volksüberlieferung sollen sie diese Auszeichnung genießen, weil sie die Türken aus dem Lande geschlagen haben (1926) Schö; in einem Hochzeitsbitterspruch heißt es: *Ein Messer un Dägen Muß ein jeder bei sich drägen* PA Koss; im Nachtwächterruf: *Dei Klock hett nägen slagen, Nägen is dei Klock, Früher hebben s' 'n Dägen dragen, Nu drägen s' 'n Stock* SCHÖDass; Tanzreim: *Oll Mann mit 'n Dägen, un dat is min Mann* STAKrick; im Kinderreim: *Dägen uppe Sit Un so tau Krieg* Wo. V. 3,391; 434; der Unerfahrene

wird abgewiesen: *ob du wat seggst, oder de Katt dröggt 'n Dägen, dat 's all egal* RoNeuend; übertr. schlechte Sense Börg; WaGFlot. Zss.: *Arw-, Husorendägen.* **2.** in der Krankheitsbehandlung spielt der Degen wie alle schneidenden metallischen Werkzeuge eine gewisse Rolle, u. a. beim Besprechen des Brandes: *Hoch is de Häben, Kolt is de Dägen, Kolt is de Dodshand, Damit still ick dissen Brand* Bartsch 2,387; *De Himmel is hoch, de Dägen is blank, Damit still ick dinen Brand* ebda; *Hoch ist der Häben, Scharp ist der Dägen* 392; *Hoch is dei Häben, Spitz is dei Dägen* Staak Krankh. 66[a]; gegen Augenleiden: 'Es kommen drei heilige Degen Auf einem grünen Wegen' 237[a]. **3.** *umgewendten Dägen stif* eine Arznei, entstellt aus *unguentum digestivum* Gillh. Idiot. 3; Volksb. 7,164. — Dä. 75[a]; Kü. 1,292; Me. 1,705.

dägen[1] mit *swarten Däg'* (s. *Däg'* 2 d) beschmieren, den Schweinen und anderem Vieh ein Kreuz damit auf den Rücken machen Wa. — dägen[2] gediegen, s. *dihen.*

Dägenflüchter m. Schwertflügel der Gans GüKobr. — -knop m. der Knopf über dem Gespinst am Handgriff eines Degens; unter Nachwirkung des mnd. *degen* m. Held übertr. Soldat, Krieger: *ehn oll dühtsche truge Degen-Knoop* (um 1760) Kohf. Hg. 35,1; Mantz. Ruh. 3,33. Br. Wb. 1,189; Dä. 75[a]; Me. 1,706. — -smidt m. Degenschmied: *de die de Flinten maakt, un denn de Deegen-Schmitt* Babst Naschr. 3.

dägens Adv. sehr, gänzlich: *haut em dägens taunicht* GüHall; s. dazu *Däg'* 4.

däger, dägers Adv. völlig, gänzlich, sehr: 'dat de handelinge der kopenschop beide tho water unnd tho lande also degher nedderlach' Chron. Rost. 34; 'degher afnemen' (Gü 1343) UB. 9,521; 'degher ane alle arghelist' (1408) Jb. 23,217; häufig verstärkt durch *all* oder andere Wörter: 'de hebbe wy degher unde al vorlaren' Red. Ost. 1264; (Gü 1343) UB. 9,521; (Wi 1481) Jb. 3,249; 'degher unde altomale quiid unde losz wesen' (Ro 1454) 11,334; 'degher unde gantz afdon' (Wi 1467) 36,102; 'dar degher nicht an to beholdende' (WaPenzl 1460) 23,241; zeitl.: *dat duert ok nich dägers* nicht immer Sta Gramm. — Mnd. *deger.* — Br. Wb. 1,90; Dä. 70[a]; Kü. 1,292; Me. 1,706.

Dagering f. Dämmerung Mantz. Ruh. 15, 28. — Mnd. *dageringe* f.

dägern, -s Adv. sehr, gänzlich Mi 13[b]; *hei verfiert sick dägern* Lehm. Ith. 55; Derb. 2, 148 u. öft.; *dägerns verfiert* WaGFlot; *sick dägern verküllen* RoKlock; häufig bei Reut.: *dat benamm em de Luft un de Besinnung so dägern* 2,255; *sei vertürnten sick dägern* 4, 275; 5,439; 6,194; *hett sick ... so dägern ... vertüdert* Wo. V. 2,1836; adj. nicht mda.: *'ne dägern Küll* Pip. Stadt 21. — Me. 1,706.

Dag'fohrt f. Tagefahrt, Reise zu einer Verhandlung, Termin einer Verhandlung, ä. Spr.: 'eine Tagefahrt zu benennen und anzusetzen' (1621) Spald. Land. 1,540; 'ist eine neue, weiter nicht als drey Wochen entfernte Tagefahrt zu berahmen' (1776) Bär. Ges. 2,2,40; N. Strel. Anz. 1816, S. 341; Ferb. Contr. 1,197. — Br. Wb. 1,180; Dä. 71[a].

Dagge m. kurzer Degen, Dolch, ä. Spr.: 'en dagghe myt sulver belecht' (Wi 1483) Jb. 33,84; (Wi 1500) 47,81; 'item oft da iummant were manck den broderen, de up den anderen toge messe, daghen noch hamer' (Ro 1489) 7,205; franz. *dague* f.

Daggeschrig' n. Tagesgeschrei; ein Kind, das in der Nacht nicht schlafen will, muß man zur großen Tür hinaushalten und sagen: *Ul, dor hest du een Nachtgeschrig', giff mi dorvör een Daggeschrig'* Horn Selmsd. 1,386.

Dagköst f. das dem Amt von dem neuen Amtsbruder gegebene Essen, das am Tage stattfindet: 'tho der Dagköste... schal men baven 20 Paar Volcks nicht hebben unde nicht baven 4 Richte spisen' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4,1,7. Mnd. *dachköste* f. — -läuhner m. s. *-löhner*

däg'lich[1] täglich; a. Spr. Adv. 'dageliken' Gry. Wed. A 8[a]; 'dageliks' (1524) Jb. 39,81; quotidie 'dagelick' Chytr. 36; 'daglicks' (1740) Kohf. Hg. 26,3; 'täglich Wasser' der normale Wasserstand (Wi 1597) Nd. Kbl. 27,30; mda. nur in *dat däglich Brot* eig. geläufig, sonst durch *alle Dag'* od. ähnl. ersetzt; eine ältere Form *dag'lik* ist in der Bedeutung bei Tage belegt: *dat kem dag'lik ok vör, nich blot in de Nacht* HaRed, sie steht für mnd. *dalinc,* s. *dallige.* Mnd. *dagelik, degelik.* Dä. 71[a]; Me. 1,690. — däg'lich[2] s. *degelik.*

Daglohn, Dag'lohn n., m. Tagelohn: 'ultra suum dachlon' (Wi 1381) UB. 20,1; 'gemeine Arbeidslüde, so umme Dachlon arbeiden' (Ro) Ratsverord. von 1572; 'Dagelohn' Chytr. 528; (RoRibn 1608) Kühl 223; *leew Gott, lat Abend warden, uns' Daglohn möt uns warden* Stoßgebet des Tagelöhners StaUser; *Wer in 'n Akkord väl slöppt Un sick in 'n Daglohn dot löppt, Dee is wiert, Dat em de Schinner mit de Kor utführt* Wo. Rim. 31; *dor steckt ok männigen Daglohn in in sonn Gebüügde* viel Arbeit HaRed; *dor is 'n schönen Daglohn bi œwer* von gutem Verdienst StaGNem; *hest di woll 'n Daglohn ruterkloppt* zum Gewinner beim Kartenspiel RoNHagD; *de Kœkschen hadden oft 'n gaud' Daglohn dorbi* auf Hochzeiten, wenn sie eine Gabe erbaten SchöSab; *de Herr let uns einmal drei Dag' ut un dut in Daglohn danzen* mit voller Bezahlung WiKuhl; der Vielfraß *frett in 'n Daglohn* RoNiend; der starke Priemer *priemt in 'n Daglohn* HaRed; der langsam Fahrende *führt, as wenn 't in 't Daglohn geiht* ebda. — Mnd. *dachlôn, dagelôn* n. — Kü. 1,289; Me. 1,655.

Daglöhner, -läuhner, Pl. *-s* m. Tagelöhner; 'Arbeidslüde, Dagelöner' Chytr. 245. Ursprünglich jeder im Tagelohn Arbeitende, dann der zum Hof gehörige Landarbeiter: 'einem gemeinen Tagelöhner soll außerhalb der Erntezeit des Sommers von Marien Verkündigung (25. März) bis Michaelis des Tages zu Lohn 2 Schilling und des Winters von Michaelis bis Marien Verkündigung $1^1/_2$ Schilling bey freyer Kost, bei seiner eigenen Kost aber des Sommers 8 und des Winters 7 Schilling gegeben werden' Gesindeord. 1654; 'wo man den Arbeitern oder Tagelöhnern die Kost gibt, soll sich auf eine Person in den Sommermonaten nicht über 4 Potte und in den Wintertagen höchstens 3 Pott Bier gegeben werden' (RoRibn 1608) Kühl 223; neben diesem Tagelohn haben sie ihren Garten am Hause, Kartoffeln, Flachs und Korn im Felde und durch ihren Drescherlohn einen Anteil an dem gesamten Kornertrage des Hoffeldes Arch. Landesk. 15,264; 557; 679; über diese Bezüge s. Nützl. Beitr. 1785, S. 334; Leng. Reise 133; Land. Ann. 1823, S. 667; 1826, S. 133; 1849, S. 70; 177; bis zum Anfang dieses Jahrh. betrug ihr täglicher Lohn 50 Pfennige; die Katenmiete, die 10 Taler ausmachte, wurde meist von den Frauen (s. *Daglöhnersch*) abgearbeitet; neben der allgemein üblichen Kuhhaltung war stellenweise auch die Haltung von ein bis vier Schafen gestattet HaDüss; in WaTorg bekam jeder Hausstand zu Michaelis ein Schaf; jeder Tagelöhner war verpflichtet, einen Hofgänger (s. *Hawgänger*) zu stellen; Weiteres s. *Deputat.* Im Domanialdorf Wi Büsch gab es 1751 einen Tagelöhner, 1819 vier Tagelöhnerfamilien, in den 1850er Jahren aber deren bereits etwa 16. Die Tagelöhner, welche in Katen der Bauerngehöfte wohnten, hießen amtlich Gehöftstagelöhner, diejenigen, welche eine Wohnung beim Büdner gemietet hatten, Einlieger. Im gewöhnlichen Leben wurden sie alle Katenleute *(Katenlüd')* genannt. Die Tagelöhner stammten ursprünglich fast alle von den Bauernfamilien des eigenen oder eines benachbarten Dorfes ab. S. Schildt 59 f. Eine wenig günstige Darstellung der Arbeitsleistung der Tagelöhner bei Babst 1,149ff.; ihre Arbeitszeit ist begrenzt: *de Klock is för Soldaten un Daglöhners* GüBütz; städtische Geringschätzung drückt aus: *wenn Schit Geld un de Noors Büdel wir, hadd' de Dagläuhner 't meist* Bri. Volkssp. 25; *Daglöhner klingt so hässlich, mööst Arbeitsmann seggen* StaBallw; aber auch: *ick bün Daglöhner, ick bün kein Arbeiter* WaGFlot; übertr. vom Gang: *dee hett 'n schönen Daglöhner fat't* geht mit krummen Knien RoMür. Übertr.: halblange Pfeife Ro; eine lange Forke, die dazu dient, die herabgefallenen Garben auf den Balken zu bringen RoPark; *gris' Daglöhner* Sperling GüGUp; Wo. V. 2, S. 390; FN.: *Daglöhnerbrügg', -drift, -koppel.* Mnd. *dachlôner* m. Dä. 71^b; Kü. 1,289; Me. 1,655; Schu. 65. — -boort m. am Kinn ausrasierter Vollbart SchöWarn. — -dörp n. Tagelöhnerdorf, Hofdorf im Gegensatz zum Bauerndorf GüKar. — -farken n. das gut genährte und gehaltene Tagelöhnerferkel: *dee lacht sick as 'n Daglöhnerfarken* HaWitt; *vergnöögt utseihn as 'n Daglöhnerfarken* StaUser. Me. 1,655. — -fett n. iron. vom Hering Ha Red. — -frees' f. von Ohr zu Ohr über das Kinn reichender Bartkranz WiZasch.

Daglöhneri f. Tagelöhnerwohnung: *dee hett sick ne Daglöhneri pacht't* er ist Tagelöhner geworden RoDob. — -löhnerieren als Tagelöhner arbeiten Wa; Reut. 7,227; Hack. Papp. 132.

Daglöhnerkaten m. Tagelöhnerkaten. — -katt f. übertr. Tagelöhnermädchen: *Buerdiern stur Diern, Bäudnerdiern Zigeunerdiern, Daglöhnerkatt — is dat ok wat?* Pa Wulfs. — -kauh f. Tagelöhnerkuh: *vör dree Ding' möt 'n sick höden, vör Möllerpier, Daglöhnerköh un Preestermamsells* Ro. — -kind n. Tagelöhnerkind: *Kinner, kaamt herinner un späält nich mit de Daglöhnerkinner* sagt die Frau des Besenbinders Schw. — -klauk Adj. schlau Wa; Wi. — -minsch m. Tagelöhner SchöGRünz. — -quartal n. ein zu Michaelis (29. Sept.), dem Ziehtag der Tagelöhner, von diesen gefeiertes Fest Wa Lans.

Daglöhnersch, Pl. *-en, -ens* f. Tagelöhnerfrau; sie mußte auf dem Hof arbeiten und erhielt im Sommer $1^1/_2$ Schillinge, im Winter 1 Schilling 3 Pfennige Lohn Gesindeord. von 1654; bis zum ersten Weltkrieg waren sie zum Melken der Hofkühe verpflichtet und erhielten für 15 Kühe einen täglichen Lohn von 15 Pfennigen RoNiekr; auch Waschtage mußten von ihnen geleistet werden; wo Flachs angebaut wurde, mußten sie 14 Pfund Hede und 12 Pfund Flachs für die Herrschaft spinnen; ferner hatten sie das Reiben der Kartoffeln zur Herstellung von Kartoffelmehl zu besorgen und Birnen und Zichorien zum Dörren zu schneiden, s. auch *Kluck; de Dagläuhnerschens* Bri. 5,155; *Rennlichkeit möt sin, säd' de Dagläuhnersch un fäägt den Disch mit 'n Bessen* Volkssp. 22.

Daglöhnerschult m. im Gemeinderat sitzender Tagelöhner, der dort die Interessen seiner Standesgenossen vertritt Meckl. 3,84; HaBes. — -sluck m. eine großes Glas Schnaps Wi. — -swin n. Tagelöhnerschwein; ein sehr kleiner Mensch *is ne Hand hoch grötter as 'n Daglöhnerswin* Ro; ein Mensch mit einem vertrauenerweckenden Gesichtsausdruck *süht so ihrlich ut as 'n Daglöhnerswin* Ro.

Daglohnsarbeit f. nach der Arbeitszeit bezahlte Arbeit im Gegensatz zur Akkordarbeit Wi.

dagœwer Adv. tagsüber H. Schröd. Buerh. 1,28; 2,147; Garw 202.

Dagreih f. Tagesreihe, Reihenfolge bei den Stadtfuhren der Knechte im Gegensatz zur *Nachtreih* öft. — -reis' f. Tagereise; als Auflösung in der Rätselfrage *wo hoch is de Himmel? De Himmel is ne Dagreis', dor möt man in ein Tour hen, Kräug' sünd dor nich, ankihrt kann nich warden unnerwäägs* Wo. V. 1,987,1; *wer ne god' Fri deit, deit ne god' Dagreis'* Raabe Proph. 75; *wer glücklich fri't un selig starwt, dee maakt twei gaude Dagreisen* LuLaup; *Stadtreis' is ne Dagreis'* die Fuhren zur Stadt nahmen den ganzen Tag in Anspruch HaRed; Reut. 4,274; Camm. Ast. 111. Mnd. *dachreise.* Kü. 1,289; Me. 1,655.

Dagslap m. 1. Tagesschlaf: *acht Stunnen Nachtslap sünd bäter as twölf Stunnen Dagslap* Ro. 2. europäische Nachtschwalbe, caprimulgus europaeus Siemss. Vög. 153; Niem. Idiot. 5. Dä. 71b. — -sleper m. wie *-slap* 2 StaGrün. Me. 1,656.

Dag'slicht n. Tageslicht: *denn kemen alle Knechts un Dierns an Dag'slicht* aus den Häusern heraus HaViet; *vör Dag'slicht bringen* offenkundig machen, an den Tag bringen RoKörkw; Kühl; *vör Dag'slicht kamen* offenbar werden SchwCriv; *he is nich wedder vör Dag'slicht kamen* von einem Kranken, der bis zu seinem Tode bettlägerig war Gü Kuch. Mnd. *dageslicht* n. — -tit f. Tageszeit: *einen de Dag'stit beiden* ihn grüßen WaMall; Gad.-Trotsche Frünn' 108;228 u. öft.; Monh. 4,50; Seem. And. 8. Dä. 71b; Kü. 1,289.

Dag'stock m. Tagestock, Kerbholz, auf dem die Arbeitstage der Hofgänger auf Gutshöfen eingeschnitten wurden, es bestand aus zwei Hölzern, die aus einem Stück geschnitten waren und deren Enden eine schwalbenschwanzförmige Verbindung aufwiesen, so daß sie aufeinandergelegt wie ein Holz erschienen Heim. 1,126; s. die Abb. ebda; zum Einkerben wurde häufig eine *Dreikantfil* benutzt; Michaelis, zuweilen auch halbjährlich zu Michaelis und Ostern, wurde *grad'* oder *glatt maakt*, d. h. die Arbeitstage wurden gezählt und die Stöcke dann abgehobelt. — -wark n. Tagewerk, die an einem Tage zu leistende Arbeit Nd. Kbl. 4,6; 'ihr habt daher den vom Amt bestellten Diensten die Ruthenzahl zuzumessen und hienächst den Unterthanen einen Schein zu geben, daß sie ihr Tagewerk auf so und so viel Pflügen richtig umgebracht' (1784) Sa. Land.-Ges. 5, 73; *'n Dag'wark is 't man ümmer* die Arbeit eines Tages Wa. Mnd. *dagewerk.* Br. Wb. 1, 181; Kü. 1, 289; Me. 1, 656.

Dah f. Ton, mnd. *dâ;* in den folg. Zss. nachweisbar. — Dahbäk f. FN. WaTress. — -ierd' f. Tonerde Nd. Kbl. 6,78; 7,75; 'ick her Hennike van Stralendorp, ridder, bekenne ..., dat ick ... em unde eren nakomelingen ... gegeven unde gelaten ... de gantzen dakulen, ... mit aller daerde' (Schw Criv 1387) UB. 21,142; 'unde were dat van den gravende der daerden iennige bome edder busche geloset worden' ebda. — -kul f. Tongrube: UB. 21,142; vor Parchim lag unweit des Sonnenberges eine *Dakul* oder *Dagekul* Nd. Kbl. 7,75; *Davekuhle* PaGoldb ebda 10,25.

Dahn, Pl. *-en* f. Dohne, zum Vogelfang gebogener, mit einer feinen Haarschlinge versehener Zweig, in dem die wohlschmeckenden Krammetsvögel gefangen wurden; als Lockmittel dienten hineingesteckte Ebereschenbeeren; Chytr. 286; Mi 15b; Bri. 3,19; 20. Mnd. *dane* f. Kü. 1,350. — Dahnenstig m. schmaler Waldpfad, an dessen Seiten die Dohnen befestigt sind Mi 15b; Bri. 3,19; 5,41. — -strich m. wie das Vor. Ferb. Contr. 2,52.

Dak m. Nebel, namentlich der abends aus den Wiesen aufsteigende Nebel Niem. Idiot. 5; Mi 13b; Kolz 89; Teu. in Nd. Jb. 54,117; *ute Dak* Bri. 1,60; 5,52; *dörch de Dak* 3,19; *in de Dak* 1,66; *mit sonn swore Dak* 2,133; von sehr dickem Nebel: *harr 'k Nagel un Hamer hatt, ik harr den Nagel in den Dak kloppt un minen Kittel anhängt* H. Schröd. Buerh. 1,1; *vör Dak un Dag* in der Morgenfrühe Ratz. Mitt. 2,48; *vör Dau un Dak* Luk. 24,22; *dörch Däu un Dak* Bri. 3,47; *ut Dau un Dak* Camm. Tüg 11; Zs. *Abenddak.* — Mnd. *dake* m.; vgl. anord. *þoka*, schwed. dial. *tåka, tuka.* — Br. Wb. 1,181; Dä. 68a; Kü. 1,292; Me. 1,641.

Däk f. s. *Deck* f.

daken[1] nebeln: *dat daakt* Ro. — daken[2] lärmen, toben SchöSchlagsd; Zs. *rümdaken.*

Däken m. Fischkasten im Fischerkahn Monh. 13,380.

Däker m., n. eine Zahl von zehn, Zählmaß bes. für Felle und Leder: 'hebbe wie amptbroder der garver ... gekofft ... 30 deker koledder' (Ro 1584) Grab. Lohgerb. 2,58; Häute und Felle wurden in Bündeln von 10 Stück *(Deker)* verladen: 'vor 1 Decker Ziegenfell 5 ßl. Steuer' (GüBütz) Verord. von 1702; 'Felle von Lämmern das Decher 6 ßl' (Ro) Zolltarif von 1781; Bär. Ges. 4, 2, 284; 'ein Decher weißes Leder' (StaNBrand) N. Strel. Anz. 1829, S. 983a; *Däker* (1907) Wa Penzl. Mnd. *deker.* Br. Wb. 1,191; Dä. 75a; Kü. 1,293; Schu. 73. — Däkerwor f. Ramschware WaJab; Müll.-Friese 35.

dakern[1] neblig sein: *dat ward tau dakern* LuGorl; Nd. Kbl. 17,61. — dakern[2] toben RoDierh; WaKarg; Zs. *afdakern.*

dakhaftig neblig: 'was ein daackhafftich wedder' Rost. Veide 20. — dakig wie das Vor.: 'in düsterm, dakigem weder' Gry. Both. Jon. H 5b; 'dackich swarte Lufft' Lb. 1, I 3a; *dat is hüt so dakig* RoKlock; Warn; *de Luft was still, man dakig* Bri. 2,259; 3,18; Hey. Kam. 58. Mnd. *dakich.* Dä. 68b; Kü. 1,293; Me. 1,641. — Dakrägen m. Nebelregen

RoRibn. — dakrig naßkalt und trübe: *dakrig Wäder* RoRibn.

daksen prügeln Mi 13[b]; Bri. 2,56; 4,96; GüGülz; MaBrud; Zss.: *af-, dörch-, hen-, œwer-, rümmerdaksen.* Dä. 69[a]; Kü. 1,293; Me. 1,642. — Dakser m. 1. herabsetzende Bezeichnung für den Tagelöhner im Gegensatz zu dem Facharbeiter oder Handwerker: *hei is jo Rad'maker worden, nu tellt hei sick tau de Handwarkers un sett't sick nich mihr tau uns Daksers an 'n Disch* MaFink; *dei Ollsch will mit ehr Dochter hoch rut, dei sall doch keinen Dakser frigen* Gnoi; mit der Rda. *Dakser blifft Dakser* tadelt der Tagelöhner oder der ungelernte Arbeiter einen Standesgenossen, der im Umgang mit Höherstehenden durch schlechte Umgangsformen oder durch unbekümmerten Gebrauch derber Redensarten auffällt; ebenso: *dor kümmt dei Dakser wedder rut.* 2. Lümmel Ro; vierschrötiger Bursche MaWars; PaGoldb; Wa.

daksig 1. Adj. zu *Dakser* 2 ungeschlacht, flegelhaft im Benehmen. 2. vereinzelt für *dakrig* Ro.

Dal n. Tal: vallis 'ein Dael' Chytr. 48; ausgestorben (s. *dal*), nur noch in den stehenden Verbindungen *Hügel un Dal, Barg un Dal* erhalten, s. *Barg* (1,619). — Mnd. *dal* m., n.

dal hinunter, herunter, hinab, herab, aus mnd. *to dale* ins Tal hinab, herab; das selten belegte mod. *dale* setzt wohl nicht die mnd. Form fort, sondern ist im Zuruf aus dem einsilbigen *dal* erweitert worden, um nachhaltiger zu klingen; Syn. *raf, runner.* **1.** Adv. **a.** mit Bezug auf den Ausgangspunkt der Bewegung oder auf ihren Weg: *von baben dal* von oben herunter; *dat geiht ümmer von baben dal* es geht hoch her HaRed; LuGrab; *Up 'n Kiker steiht 'n Saal, Dor danzten se all von baben dal* (die Läuse im Rätsel vom Menschen) Wo. V. 1,164a, 3—8; *Grosser Gott von baben dal* in der Parodie eines Kirchenliedes; Weiteres s. *baben* (1,521); *he fel von 'n Bœhn, ut 't Fack, von de Ledder dal; de Körbs trünnel den Barg dal* (rollte den Berg herunter; im Schwank vom Pferdeei) GüTesch; *mi lep dat kolt den Puckel dal* vor Angst Gülz; *de Tranen kullerten em de Bakken dal* RoKlock; dem weinenden Storch *is dat Water so an 'n Snabel dal dräben:* Wo. V. 2, S.404; *he lep de Strat dal* Ro; *he is nah N. dal gahn* Wa; *den Barg dal marachen* in schneller Fahrt heruntersausen SchöSchlagsd; ebenso: *den Barg dal susen* RoRibn; ... *dal trudeln* herunterrollen Klock. **b.** mit Beziehung auf das Ziel der Bewegung: *kumm dale* komm herunter SchöKlütz; *Müggen, kaamt to dale* Wo. V. 2,1453; 'ehr he sick recht ümme süht, licht he dar dale' Gry. Both. Jon. E 8[a]; *dal, seggt Hühn, dor leg' he all* HaRed; *dor leg' he Kopp dal* Nd. Jb. 20,44; *nu hebben wi em dal* haben den Roggen gemäht RoKlock; ebenso vom Kampfgegner Ribn; vom Gegner im Kartenspiel Kühl; *dal willn* sich niederlassen, einen Hausstand gründen wollen LuCon; *dat is nu all bet dal* hat mehr und mehr aufgehört StaKratz; *dat rägent ümmer lik dal* von dicht fallendem Regen Nd. Jb. 20,44; *leew Gott, giff dal* lasse regnen Wa; *sick dal argern* sehr ärgern Ro Tess; *wur wist du up dal?* was hast du vor? Ribn; *up mi geiht 't dal* ich werde das Spiel verlieren Wa; häufig von straffer Arbeit: *se gahn as de Willen dor up dal* RoRibn; *he geiht dor up dal as de Bull up de Kauh* Ha Red; ... *as de Scharpenbull up 'n Schithop* RoAHeide; ... *as Fritz Blank uppe Greeben* WaGFlot; ... *as de Buer up 'n Swienskopp* GüGülz; ... *as de Briggowschen up 'n Biren* WaGGiev; ... *as de Bir up de stufstart't Sœg'* Schwast; iron. von sehr langsamer Arbeit: *he fäägt dor up dal as 'n satt Oss* Ro Klock; *snack dor nich so up dal* sieh dich vor mit deinen Reden HaGrev; *he gütt em ok nich ünner sick dal* trinkt gerne RoMür; *he gifft sick so unner dal* erniedrigt sich Nd. Jb. 20,44. **c.** in formelhafter Verbindung mit anderen Adverbien oder Adjektiven, wie up: *up un dal* auf und ab; *dat geiht up un dal* von hügeligem Gelände; übertr. bald besser bald schlechter, z. B. vom körperlichen Befinden RoKlock; von der wirtschaftlichen Lage Ribn; ferner: *ümmer up un dal, säd' de Voss un set up 'n Sodswengel* Wo. V. 2,174b; *wo de Welt up un dal geiht, säd' de Voss* ... 174a; der Schwerkranke *kann nich up un dal kamen* Nd. Kbl. 3,27; *Dannenholt is freudig up un trurig dal* wächst schnell, ist aber auch schnell verbrannt, entwickelt nur geringe Heizkraft MaGMethl; *fröhlich up un trutzig dal* Name des zur Erregung der Brunst verwandten *Bullappels*, boletus cervinus Schill. Nachl.; herauf und herab: *Bi Rugen up den Wippersaal Dor geiht dat ümmer up un dal* Wo. Rim. 10; *danz de Däl up un dal* im Tanzreim GüRothsp; *besehn Berlin sik up un daol* Hey. Kam. 19; *dee setten den einen up un den annern dal* hecheln die Leute durch GüGülz; ähnl. bei Gry. Lb. 1, O 2[b]; *leep ... Straht up Straht dal* C. Reinh. Holtrev. 31; *un hüppt den Weg Busch up Busch dal* Reut. 5,327; *he hett de Mätens up un dal fraagt* alle der Reihe nach SchöSchlagsd; *dat is sin Up un Dal* davon redet er immer RoRibn; *up un dal stahn, hängen* senkrecht z. B. vom Anker Wi Kirchd; von der Fischerwade ebda; von der Lotleine ebda; von dem Flügel der Windmühle RoKlock; ebenso vom senkrecht fallenden Regen: *dat rägent up un dal* Ribn; üm: *dat Kuurn is all üm un dal braken* vom Sturm geknickt SchöSchlagsd; *wir allens üm un dal kihrt* durcheinander Carl; *du rittst un splittst alles üm un dal* zum Knaben, der viel

Zeug zerreißt Wi; *he jöggt alles üm un dal* fährt schnell und rücksichtslos SchöSchlagsd; *sick üm un dal lachen* sich tot lachen RoRibn; dot: *sick dot un dal arbeiten* Nd. Jb. 20,44; *sick dot un dal lopen, ... marachen* RoKlock; *he führt alles dot un dal* Nd. Jb. 20,44; *eenen dod un dal snacken:* Quitz. 3,209; ferner: *he lääst sick dumm un dal* Wa; *un drunken dull un dal un nedder* Gild. Frank 57. **2.** unfeste Vorsilbe bei Verben der Bewegung und solchen, welchen *dal-* diesen Sinn verleiht, wie bei *dallachen;* selten als feste Vorsilbe von Subst.; s. beide Gruppen in der folgenden Aufzählung. **3.** präpositionaler Gebrauch bahnt sich an, vgl.: *de Sweit is em dal de Uhren dräben* SchöCarl; auch *dalbarg* abwärts ist, wie der Ton auf dem zweiten Gliede verrät (daher besser *dal barg* zu schreiben), als ein präp. Ausdruck, verkürzt aus *dal den Barg*, zu verstehen, nur in dem scherzhaften Frage- und Antwortspiel *worüm hett de Floh sœben Bein? Dat geiht oft knasch dalbarg bi de Frugenslüd', den einen bruukt hei tau 'n Brömsen* Wo. V. 1,759. — Zss.: *barg-, hen-, her-, nerren-, unnerdal; herdaler; hendalen; Upslaggdal;* Schelt- und Scherznamen sind: *Bolzen-, Bräken-, Perr-, Rangen-, Riten-, Slah-, Störten-, Strullendal.* — Mnd. *dale.* — Br. Wb. 1,182; Dä. 69*; Kü. 1,294; Me. 1,675; Schu. 88.

Däl[1] f. Hausflur, Fußboden, Tenne, im Bauernhause die mit einem festen Lehmboden versehene große Diele; pavimentum 'Aelstrack, Flor, Deel' Chytr. 398. **1.** Zur Zeit der Kolonisation füllte diese Diele den ganzen Raum des Bauernhauses aus, an beiden Giebelenden waren große Einfahrtstore von Fuderhöhe. Der Herd lag bei dieser sog. Durchfahrtsdiele nicht, wie in späterer Zeit, im Mittelpunkt des Hauses, sondern an der einen Langseite. Zur Linken waren die Stände für das Vieh, auf der rechten Seite um den

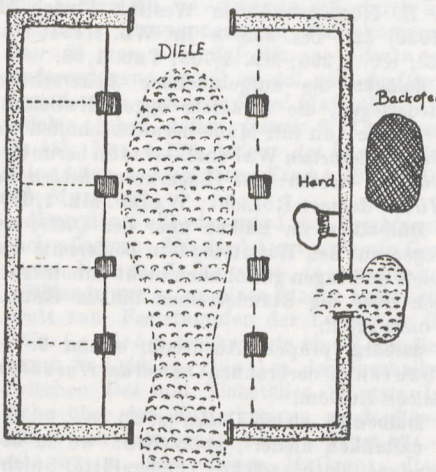


Abb. 1

Herd herum spielte sich das häusliche Leben ab. Hier führte auch eine schmale Tür in den Garten und zu dem Backofen, der dicht neben dem Herd, jedoch an der Außenseite des Hauses, aufgeführt war (Abb. 1); s. Endl.-Folk. 114; Festschr. Wo. 116; Mecklenburg Gau 288 und Kartenband Karte 28c. Die steigenden Ansprüche an die Wohnkultur veranlaßten die Verlegung des Herdes an die hintere Giebelwand und bedingten den Fortfall des hinteren Einfahrttors. Seit dem 16. Jahrh. empfehlen die Herzöge, vom Einheitsraum besondere Wohnräume abzutrennen, um den Holzverbrauch für die Heizung zu vermindern. So entsteht die Sackdiele. In ihr bildet die Küche *(lütt Däl)* entweder die Fortsetzung der großen Diele, von der sie meist durch eine vier bis fünf Fuß hohe Lehmwand getrennt ist, während die Wohn- und Schlafräume sich zu beiden Seiten der Küche befinden, oder sie liegt im Mittelpunkt des Hauses und die Wohn- und Schlafräume sind hinter ihr aufgeführt (Abb. 2). Bei der sog.

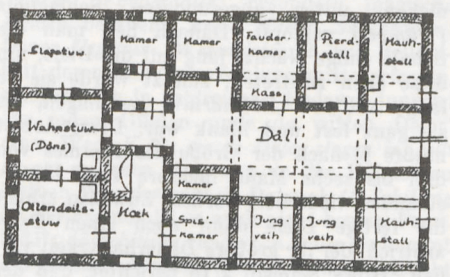


Abb. 2

Durchgangsdiele sind die Küche und die von der Bauernfamilie benutzten Räume an die linke Seite der Giebelwand gerückt; ein Gang, der die Diele fortsetzt und ins Freie führt, trennt sie von den auf der entgegengesetzten Seite liegenden Dienstbotenkammern (Abb. 3).

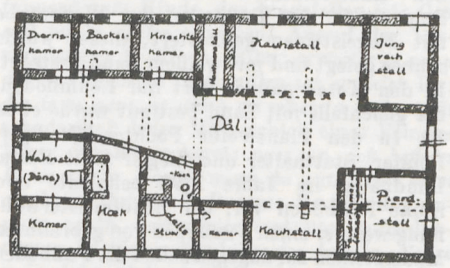


Abb. 3

Bei den beiden letzterwähnten Bauweisen befinden sich die Ställe für die Pferde und das Rindvieh zu beiden Seiten der *Grotdäl*, von welcher sie nur durch eine niedrige Wand geschieden sind. Die Tiere schauen mit ihren Köpfen in den Dielenraum hinein und können, da die Krippen auf der niedrigen Scheidewand

angebracht sind, bequem von der Diele aus gefüttert werden Behr. Landb. 75ff.; Arch. Landesk. 16,288; Endl.-Folk. 103. Auf der *Grotdäl* wurde gedroschen, dort wurde die Erntekrone aufgehängt, auch der Stadtwagen hatte hier seinen Platz. Die *Austköst*, Hochzeiten und andere Festlichkeiten fanden auf der großen Diele statt. In Dörfern, die keine eigene Kirche besaßen, wurden auch Gottesdienste und Trauungen in diesem Raum abgehalten. Um ihm bei solchen feierlichen Gelegenheiten einen festlichen Anstrich zu geben, wurde der Boden mit Ochsenblut, das man vom Schlächter bezog, geglättet. Beim Einfahren des Kornes wurde Stroh auf die Diele geschüttet, um den Lehmbelag zu schonen. War dieser schadhaft geworden, dann wurde er mit *ne Bick*, *'n ollen Deixel* oder *ne Rad'hack* aufgebrochen und eingeweicht, wobei man die Lehmklumpen mit einem *Klöpper* zerkleinerte; dann wurden einige Fuder frischer Lehm *(Pötterleihm)* darüber geworfen und das Ganze mit einem dicken, unten abgerundeten Schlagholz *(Pümpel)* geklopft. Danach ließ man die Schafe einige Nächte lang auf die Diele, um diese eben zu treten, zuletzt wurde sie so lange mit dem *Dälendriwer* geschlagen, bis sie ganz fest und blank war. Diese Arbeit mußte je nach der Größe des Raumes von drei bis sechs Mann mehrere Tage hintereinander wiederholt werden. Zuweilen erhielt die fertige Diele dann noch einen Teeranstrich, der ihr größere Dauerhaftigkeit verlieh. Horn Selmsd. 2,16 berichtet, daß der Fußboden des gesamten Hauses (der Ställe, Kammern und der großen Diele) ursprünglich aus Lehmschlag bestand, später dieser aber durch Lehmsteine, dann durch Backsteine (Ziegel), die oft doppelt breit waren, ersetzt und schließlich das Wohnende mit Brettern abgelegt wurde. Um 1857 war in den Bauernhäusern von WiBüsch nach Schildt 20 der Fußboden der Wohnstube mit Ziegelsteinen gepflastert; dieser wurde sauber gefegt und mit weißem Sand bestreut. In den Katen gab es dort nur Lehmboden, der gleichfalls mit Sand bestreut wurde ebda 10. In den Plänen für Pächter, Prediger, Förster, Statthalter und Ziegler sieht Behr. Landbauk. im Jahre 1796 behobelte und rauhe Fußböden vor, der Schulmeisterwohnung weist er einen Fußboden von gebrannten Mauersteinen zu, dagegen sollen die Fußböden und Dielen der Bauernhäuser, Deputatisten- und Tagelöhnerwohnungen mit Lehm ausgeschlagen werden. 1787 meldet Eng. Landw. 2,445 von einem Gutshause: 'Die Diele ist mit breiten Fliesen geflort, alle andre Zimmer aber sind mit Brettern ganz einfach und ohn alle Künsteley belegt'. Nach Nolde 1,54 sind in Ro wohl bretterne Fußböden allgemein gewesen. **2.** Sprachliche Belege: 'so wil he (der gewalttätige Ehemann) my den Kop kylen und de Deele mit my fegen' Gry. Wed. P 2^a; in Redewendungen öft. von dicht und gleichmäßig gewachsenem Korn: *de Hawer steiht as ne Däl* GüGülz; RoKlock; WaGFlot; *dat Kuurn hebben se* (die Hirsche) *all tau ne Däl perrt* niedergetreten MaRempl; beim Tanz 'Berliner Stillstand' wurde gesungen: *Rutsch lank de Däl, rutsch lank de Däl, un denn stah still, dreih di mal rüm, œwer nich ganz rüm;* das Tanzlied *Gaus uppe Däl* s. *Gaus;* im Fastnachtsreim: *Moder, jug' Däl is holl un boll, Föfteihn Eier gäwt ji woll* Wo. V. 4,793; 784. **3.** Brauch und Aberglaube: früher wurden tote Tiere auf der Diele eingegraben LuKlüß; *wenn de Däl natt is un de Ess stinkt*, gibt es Regen SchöCordsh; wenn die Spatzen *up de Däl kamen* und sich nicht fortjagen lassen, steht ein Unglück bevor. — Zss.: *Dösch-, Fauder-, Gadder-, Hus-, Leihm-, Schündäl.* — Mnd. *dele* f., as. **thela*, verwandt lat. *tellus* Erde, Erdboden; westfäl. (Altena) *dęvlə* beweist germ. *e*. — Br. Wb. 1,195; Dä. 75^b; Kü. 1,295; Me. 1,708; Schu. 20.

Däl², Pl.- *en* f. Diele, gesägtes Brett, Planke: 'sed si una dhele caderet de puteo, illam reponent' (Wi 1281) UB. 4, 225; 'item wan dar Delen kamen, de horen den Dregern up tho bringende, vor dat Schock Preußke Delen 4 ßl, vor dat Schock Stettinske 6 Witte' (Trägerrolle von 1490) Rost. Nachr. 1752, S. 83^b; 'für eine Schiffsdehle 6 ßl' (Gü 1621) Spald. Land. 1,527; asseres, sectiles tabulae, assamenta 'Brēde, Dēlen' Chytr. 402. Mit solchen Dielen wurden zuerst in städtischen, dann auch in Guts- und Bauernhäusern die Fußböden der Wohnräume belegt. Dieser Bodenbelag wurde täglich mit *'n Risbessen* gefegt und mit Sand bestreut *(utsand't)*. — Mnd. *dele* f., as. *thili* m., eig. Fußbodenbrett; westfäl. (Altena) *dialə* f., s. E. Nörrenberg in Westfäl. Forsch. 1 (1938) 326, bes. 352. — Br. Wb. 1,194; Dä. 75^b; Kü. 1,295; Me. 1,708; Teu. 1,68.

dalägen die aufgebrochene Ackerscholle niederlegen, die *Sträkfohr* eggen HaBelsch. — **-arbeiten** mit Mühe herunterschaffen: *de Barg' dalarbeiten* WaPenzl. — **-asen** herunterwühlen, **-treten**: *dat* (Lagerkorn) *hebben de Hirsch dalaast* RoLicht; WaJab. Me. 1,659.

Dälbalken m. Balken über der Diele; sie liegen auf den Hauptständern beiderseits der Diele und ragen gewöhnlich nicht unbeträchtlich über die Ständerreihen hinaus Endl.-Folk. 123 ff.

dalbarg präpos. Ausdruck, s. *dal* **3.** — **-bäuten** niederbrennen: *he hett dät Hus sülben dalbött* LuDöm.

Dalben Pl. gleich *Dallen* (s. d.).

dalbräken nieder-, abbrechen: 'wo se befunden, dath solcke (Feuerstätte) nicht noturfftiglick gebuwet, de scholen se ...

plat daelbreken' (1516) Jb. 57,300; 'in dissen jar ungeferlich word dat kloster Marien-E dalegebraken' (1559) Beitr. Rost. 17,8; *he will Barg un Hügel dalbräken* vom unermüdlichen Arbeiter SchöSchlagsd; *dat süht ut, as wenn de Luft dalbräken will* von schweren Wetterwolken WiKirchd; öft. von der bevorstehenden Geburt: *dee breckt bald dal* HA Kuhst; Red; LuCon; *dee is kort vör 't Dalbräken* LuLaup. Mnd. *dal(e)breken.* ME. 1, 659. — -brennen niederbrennen: 'und brend in 4 stunden dal' (der Turm der Petrikirche; 1543) Beitr. Rost. 17,6; übertr. trans. schnell arbeiten: *ornlich wat dalbrennen* viel Korn abmähen PaSporn. — -bringen herunterbringen: *de Storm hett den Bom dalbröcht* umgestürzt StaStrel; *de Aalkörw (dat Geschirr) dalbringen* vom Hause an den Strand Wi; *man 'n richtigen Sluck duwwelten Kœm den bröcht he doch dal* BRI. 2,261. — -bucken sich niederbeugen: *dat Pierd buckt dal* beim Grasen LuWarl; Wa; *wist mal dalbucken* ruft man den Kühen beim Festketten zu Lu TewsW; öft. refl.: *he hett sick dalbuckt* Pa Neub; SchwGSal; Wa. — -buer m. plumper Mensch, der bei der Arbeit mehr niederreißt als aufbaut MaRempl; Ro; Wa. — -bullern mit Geräusch niederstürzen, auch herunterwerfen RoKlock. — -bumsen polternd niederfallen SCHMIDT Gad. 3,141. — -busseln herunterwühlen SchöWarn. — -danzen niedertanzen, zu Boden tanzen: *tau Strohkark* (HaStrohk) *hebben de Hunn' den Backaben daldanzt* HaRed. — -driben heruntertreiben SchöCarl. Kü. 1,294. — -drükken niederdrücken; übertr.: *se hebben dat daldrückt* vertuscht WaVipp. ME. 1,660. — -druppen heruntertröpfeln Pld. Heim. 13, 34. — -duken refl. niedertauchen, sich niederbücken: *duk di man dal* ruft der Hahn dem Huhn zu RoDob. Kü. 1,294; ME. 1,660. — -dükern wie das Vor. StaStrel. — -dumpen wie *-bullern* Wi. — -dweren refl. durch ungeschickte Bewegungen zu Fall kommen: *dwer di man nich dal* Wa. — -dwingen niederzwingen: *dwing' mi dal, säd' de Diern, denn dau ick doch kein Sünn'* HaLank.

dalen toben, tollen BABST 3,113; faseln MI 13[b]; BRI. 4,150; lallen: *dat he man bloss dalen künn as sonn lüttes Kind* 4,199. — DÄ. 69[a]; ME. 1,660.

dälen den Fußboden mit Lehm beschlagen; auch pflastern: *Mit diss' Stein deelt min Graw* CAMM. Nahsch. 2. Zss.: *fast-, in-, taudälen.*

Dälendriwer m. an einer Stange befestigtes Brett zum Feststampfen der Lehmdiele Gü Gülz. — -drög' trocken wie eine Lehmdiele SEEM. And. 42. — -riegel m. der Querbalken zwischen *Däl* und Viehställen in etwa 1 m Höhe über den Futterkrippen, auch *Räpelbalken* oder *-holm* genannt ENDL.-FOLK. 124. — -släger m. wie *-driwer* HaGranz; Red; *Plattfäut as 'n Dälensläger* ebda.

Daler, Pl. *-s* m. Taler, Reichsmünze seit 1566. **1.** Wert und Sorten: nach der Niedersächsischen Münzordnung von 1610 galt ein Reichstaler 37 ßl (Schilling) lübischer Währung, ein Reichsgüldentaler 32 ßl, ein Königstaler 1 Fl (Florin, Gulden) 13 ßl; die Münzordnung von 1620 setzt 2 Fl für den Reichstaler, 2 Fl 3 ßl für den Philipps- oder dicken Taler und 32 ßl für den sog. Zahltaler an; später wurden 48 Schillinge auf den Taler gerechnet, 1 Schilling zählte 2 Sechslinge, 1 Sechsling 2 Dreier zu je 3 Pfennigen; in Preußen zerlegte man den Taler in 24 gute Groschen, seit 1821 in 30 Silbergroschen zu je 12 Pfennigen; Mecklenburg besaß als größere Münze noch ein 32 Schillingstück, also $^2/_3$ Taler, gewöhnlich als N(eu) $^2/_3$ bezeichnet, im Volksmunde als *Drüttel* geläufig. Nach dem Bild oder der Art oder dem Anlaß der Prägung unterschied man: *Frugens-, Kronen-, Krönungs-, Löwen-, Spezies-, Sieges-, Will'mannsdaler;* den Zahlungsanlaß oder die Gelegenheit bedeuten: *Baut-, Kauh-, Meid's-, Paden-, Vadderdaler;* besondere magische Kräfte besaßen: *Arw-, Heck-, Sägensdaler;* ferner *Utgäwer-, Wesseldaler.* **2.** Die Beliebtheit, deren sich dieses Zahlungsmittel erfreute, spiegelt sich in zahlreichen Redewendungen: 'de roden Gülden unde de witten Daler' GRY. Wed. K 7[a]; *wo de Daler slagen is, gellt he am mihrsten* Mahnung, in der Heimat zu bleiben Wa; *dor höllt de Daler ok 48 Schilling* (in der Fremde ist es auch nicht besser) FIRM. 3,71[b]; *48 Schilling sünd ok 'n Daler* (es kommt auf dasselbe heraus) 73[b]; Widerwillen drückt aus: *wenn 'ck den Minschen seih, fählen mi ümmer 48 Schilling an 'n Daler* Ratz. Mitt. 3,51; *dor fallen 100000 Daler hen, säd' de Buersfru, dor smet se sick in 'n Lähnstauhl* PaPlau; ZIER. Kiesb. 22; *wenn de See von achter kümmt, rullen den Schipper de Dalers in de Hand* dann hat er eine schnelle und lohnende Fahrt RoWarn; *hest 'n Daler funnen?* zum Kinde, das hingefallen ist; *Gott sall mi 'n Daler schenken!* Ausruf der Verwunderung RoKlock; Ribn; erweitert: *wenn dor 'n Witten an fählt, nähm ick em nich* Ro; *dit is so gaut, as wenn mi einer 'n Daler gifft* schadenfroh beim Mißgeschick eines Feindes Börg; Knabenneckerei: *pass up, ick heff 'n Daler in 'n Noors, wenn he rutkümmt, sast em half afhebben* PaDamm; RoAHeide; *upputzt as 'n Sœbendalerpierd* von aufgedonnerter Kleidung WaJab; *dee hett 'n Noors as 'n Achtzigdalerpierd* ein sehr starkes Hinterteil StaFriedl; Mir; 'dißen dicken Daler' LAUR. Nd. Jb. 13,47; *süll he krägen hebben eenen dicken, harten, runden Daler* im Schäfergruß StaWulk; *de preuschen Dalers bölkt em up* vom Geldprotz SchöDem; *hüt rägent 't preusch Dalers* vom lange ersehnten Regen SchöGrev; Wa; *so lang' as wi läben, ward 't ok preusch Dalers gäben* SchöWölsch; *een*

groten Daler ein silbernes Fünfmarkstück Ro; *dee kann sinen Flur mit Dalers decken* ist sehr reich WaGFlot; *hei späält sick up mit sin koppern Dalers* will für reicher gelten, als er ist Penzl; *up 'n Penning schitt he, up 'n Daler sitt he* vom Geber geringer Gaben Sta GQuass; *wenn'ck di den Drier to'n Daler slagen kann, dat do ick mihr as giern* ich will dir gerne in deinem Fortkommen helfen User; *för 'n Daler von dat, wo de Herren sonn bäten von nähmen, hadd' de Buer seggt, dunn hadd' hei Semp hebben wullt* Ro; häufig beim Handel: *unner 'n Daler dau ick 't nich, kœnen œwer ok drei Mark sin* Wa; *willen 't laten bi 'n Daler un acht Schilling* PaKladr; *lat 't man so bi 'n Daler un acht Schilling, 'n Daler un sössteihn warden 't doch nich* Ro; *de Lus up 'n Daler setten* etwas riskieren Pa Dobb; *dee sett't de Lus up 'n Daler un söcht'n Kopmann dortau* SchwGad; übertr. die großen silbernen Knöpfe an dem Sonntagsrock des Bauern, die ursprünglich Taler waren RoDob; ein vielversprechender Wurf beim Kegelspiel: *got* (echt) *is de Daler* Ro. **3.** Volksreim und Glaube: *Oh Hannes, wat 'n Haut! De Haut dee hett drei Daler kost't, Kein Rand doran, Kein Band doran, Un doch is dat 'n Haut* Tanzlied; indem man das kleine Kind in die offene Hand schlägt und es am Schluß in der inneren Handfläche kitzelt, werden folgende Verse aufgesagt: *Dor hest 'n Daler in din Hand, Dorvon köp di Land un Sand, Eenen Ossen, eene Kauh Un een Kribbelkrabbel dortau* Wo. V. 3,355; *Dor, du Prahler, Hest 'n Daler, Gah tau Mark, Köp di ne Kark, Köp di ne Kauh Un 'n Tüsskalf dortau* 355; . . ., *Gah tau Mark, Köp di 'n Quark, Köp di 'n Fisch, Wo Läwer un Lung' an is* 359 u. öft.; im Wiegenlied: *In de Rosmarienstrat, Wo de blanken Jungfers gaht, Dee de witten Schörten drägen Un de blanken Dalers hägen* 29; *Möller Möller Mahler, Dei Dierns dei krigen 'n Daler, Dei Jungs dei krigen 'n Sadelpierd* LuStres; Kinderspiel: die Kinder sitzen in einem Kreis, geben eine Geldmünze von Hand zu Hand und singen: 'Taler Taler, du mußt wandern Von dem einen zu dem andern, Ach wie herrlich, ach wie schön Läßt sich dieser Taler sehn'. Ein in der Mitte stehendes Kind muß erraten, wer das Geldstück in der Hand hat. Das Kind, in dessen Hand der Taler gefunden wird, stellt sich dann in die Mitte. Am Weihnachtsmorgen muß das Vieh *œwer 'n blanken Daler supen* HaBelsch; dann wird es selber blank und fett Bartsch 2,242; dann wird es teuer ebda; wenn man den Pferden Weihnachten einen Taler in den Tränkeimer legt, haben diese *'n Dalerglück* PaSuck; den ersten Taler, den ein Mann in seiner Ehe einnimmt, muß er auf dem Boden seiner Geldschatulle festnageln GüSchwaan; vor der Trauung legt man der Braut einen Taler und etwas Leinsamen in den Kranz, dann hat sie Glück in ihrer Wirtschaft und im Flachsbau Bartsch 2,61; um ein Freischütz zu werden, muß man eine Kugel von *eenen willen Daler* (einem Mansfelder Gulden) gießen Wo. Sag. 1,210; wenn die Butter nicht geraten will, wirft man einen Taler in das Butterfaß RoElm. — Br. Wb. 1,182; Dä. 71[b]; Kü. 1, 297; Me. 1,660; Schu. 73.

Dalerkierl, Pl. *-s* m. Erntearbeiter, der einen Taler Tagelohn erhielt SchöGrev.

Dalersch f. herumtollendes Frauenzimmer; im Volksreim: *Du Dudlersch, du Dalersch, Du Lumpersch, du Prahlersch* StaWes.

Dalershund m. Hund, der einen Taler wert ist: *ji sünd man Dalershunn', œwer wi sünd Lujeduurshunn'* riefen die fürstlichen Hunde, die von den Freischulzen in Sta durchgefüttert werden mußten, den Bauernhunden zu Wo. V. 2,449.

Dalf m. großer, ungeschlachter Mensch StaStrel; Mi 13[b]; Reut. 1,98; Hey. Kam. 187; Camm. Tid. 8; Stillfr. Biweg 85; 123. — Kü. 1,297; Me. 1,663.

dalfägen herunterfegen, von schneller Bewegung; *eenen dalfägen* einen Schnaps trinken RoKühl. — *-fallen* herunter-, hinfallen: *wenn de Himmel dalföllt, fallen alle Sparlings dot* RoKlock; wenn beim Kornaufladen *ne Garw wedder dalföllt,* sagt der *Staker: dee wir noch nich drög'* Wo. Ernt. 27; übertr.: *ehr fallen de Gedanken dal* sie wird verwirrt, verliert den Faden WaLopp. Mnd. *dal(e)vallen.* Me. 1,663. — *-fäuhlen* refl. sich vorsichtig niederlegen: *nu hebben de Käuh sick all dalfäuhlt* nach dem Fressen RoKörkw.

dalfen s. *dalwen.*

dalfideln s. *fideln.* — *-firen* herunterlassen, -winden, Segel und Flaggen einziehen Ro; WiKirchd; *denn skall de Kocksmaat den Vagel Grip dal vieren* Bri. 2,188; wenn die Tage anfangen kürzer zu werden, heißt es scherzend: *de Hamborger Jungens hebben de Sünn dalfiert* RoDierh; H. Schröd. Buerh. 2,7; *de Kreih dal firen* (sie mit einem Band an ihrem Bein herunterziehen) Bartsch 2,481. Me. 1,664. — *-fisseln* heruntersprühen, von feinem Regen und Schnee Reut. 7,453; Stillfr. Köst. 2,84.

Dälfräter m. Dielenverderber: *de Döschflägel mit 'n isern Ring up 'n Enn' wir 'n Dälfräter* nutzte die Diele stark ab WiHNiend.

dalgäben refl. sich zur Erde niederlassen: *wenn he* (der Storch) *sick dalgäben will* Wa Speck; übertr. sich zufrieden geben, sich beruhigen Mi 13[b]; Hey. Kam. 129; Derb. 2,101; 127 u. öft.; *toletzt gifft se sick dal* Wo. Reut. 192; V. 2,952g; *den annern Winter kœnen se sick dor so nich wedder mit dalgäben* sich mit diesem alten Ofen zufrieden geben Ro; sich demütigen: *he gifft sick so ünner dal* Ro. Me. 1,664. — *-gahn* nieder-, heruntergehen: *mit em geiht dat dal* er geht dem Bankerott entgegen Ro; niedersinken, unter-

gehn im Wasser, von Ertrinkenden WaPenzl; auf etwas losgehen: *he geiht dor up dal as de Buck up de Hawerkist* RoRibn; s. *dal* (Sp. 220). Kü. 1,294; Me. 1,664. — -gang m. der Zug der geschlechtsreifen Aale stromab zur See RoRibn. — -gliden heruntergleiten: *de Grabenbuurt . . . dalgliden* Bri. 2,259; dem Vielfraß *glitt dat* (das Essen) *dal, as wenn 't mit Pracherbotter smeert is* RoRibn. — -gluddern herunterfallen, vom Obst RoKlock. — -gnätern mit Geräusch herunterfahren, vom Blitz SchöSchlagsd. — -görgeln die Gurgel herunterschicken, trinken: *willen eenen dalgörgeln* Wa. — -grausen jem. niederwerfen HaViez. — -gurrern heruntergießen: *ierst einen dalgurrern* einen Schluck trinken RoRibn; WaVipp; herunterschlagen: *de Wind hett ornlich wat dalgurrert* hat viel Obst abgeschlagen Schorss. — -halen seem. wie *-firen: as 'n dalhalt Jagersegel* Bri. 2,166. — -hameln refl. durch Ungeschicklichkeit zu Boden fallen HaRed. — -haspeln refl. zu Fall kommen HaRed. — -häuden herunterhüten: *he hett alles dalhött* hat die Kühe ins Korn gehen und es niedertreten lassen Sta Mirowd; Wo. Reut. 188. — -haut m. niedriger Hut; im Nachbarreim: *Grever mit den Dalhaut, Vallmer danzt up einen Faut* Ha Gall. — -hitten das Feuer im Backofen so lange brennen lassen, bis auch die unteren Steine weißglühend geworden sind und so die nötige Backhitze erzeugt wird: *de Aw ward dalhitt't;* der *Brakolaben* darf nicht ganz *dalhitt't warden.* Me. 1,664. — -hoisten herunterlassen: *dunn let ick de Vagel Grip* (die Rostocker Flagge) *dal hoisten* Bri. 2,188; *de Slup würd dal hoist't* 4,51; engl. *to hoist.*

Dülholt n. Dielenholz Schw.

dalhuken niederkauern, -hocken MaLiep; *huk man 'n bäten dal* Aufforderung, Platz zu nehmen RoDierh; Wi; oft refl.: *he will sick 'n bäten dalhuken* RoBörg; übertr. vom Korn: *he hett sick dalhuukt* der Roggen hat sich gelagert SchöSchlagsd. — -hüker m. Kauermännchen: *mak man eins Dalhüker* Aufforderung an das Kind, das seine Notdurft verrichten soll MaBas; Wa. Me. 1, 664. — -hükernest n. Kothaufen LuKlüß; WaLans; Schorss. — -hulen herniederheulen, von schneller Bewegung, z. B. von schneller Fahrt WaVipp; uneigentliche Zs. von *hulen,* da *dal* zu *kümmt* gehört: *kümmt daltauhulen* vom Blitz Röb; RoGres.

dälig fröhlich RoKühl.

daljacksen herunterhauen: *ornlich wat daljacksen* abmähen HaRed.

Däljapp f. Name der Scheune im *Jöljapp*rätsel Wo. V. 1, S. 10.

daljumpen herunterspringen: *in de Proviantkamer daljumpen* RoWarn; engl *to jump.* — -kamen nieder-, herunterkommen: der Blitz Bey. Swin. 75; ein Dampfer aus der Ostsee in die Warnow RoWarn; aus der Wohnung in der Hinterreihe an das Stromufer: *wenn schön Wäder is, kümmt he noch eins dal* ebda; *bi einen dalkamen* sich zu jem. setzen HaGrev; iron. vom Hochmütigen: *de kümmt wol by uns dahl* Mantz. Ruh. 14,76; niederhocken, um seine Notdurft im Freien zu verrichten: *för sonn Ollen, dee nich mihr dalkamen künn, würd' 'n Sleit œwer twei Balken leggt* HaDreil; einen Hausstand gründen SchöGrev; niederkommen, von der Wöchnerin, auch *dalbräken.* Mnd. *dal(e)komen.* Me. 1,664. — -kappenieren niederhauen, absäbeln, -mähen von Gras und Korn RoGres. — -kiken niedersehen Mi 13[b]; Bri. 2,23. — -kilken hinunterschlingen, -würgen: *dei Aant kilkt dei Pogg' dal* MaGnoi. — -klacken niederfallen, -tropfen. — -klackern Intens. zum Vor.: *de hell'n Thran'n klackaten em man ümmer so dahl* C. Reinh. Holtrev. 73. — -kladdern herunterklettern Wi. — -klarren niederwerfen, bezwingen: *se hebben de Dierns öfter eins dalklarrt in 'n Heuhop* RoWarn; *dee warden mi dalklarren* ich werde das Spiel verlieren Nds. 9,56; *de Sünn klarrt em dal* die hochsteigende Sonne den Wind WiHob. — -klebatschen herunterfallen Wa. — -klikken herunterlaufen, -treiben, vom Wasser StaUser; vom Schaum Wa. — -klingen mit klingendem Geräusch herabfallen: *Kling' dal In de Botterschal* Wo. V. 3,189. — -klitschen in schneller Fahrt hinuntersausen SchöSchlagsd. — -klœtern klatschend hinunterklappern; im Rätsel vom Butterfaß: *Klœter mi up, klœter mi dal* Wo. V. 1,81a. — -kluckern geräuschvoll herunterschlucken: *einen dalkluckern* einen Schnaps trinken HaRed. — -knäden niederkneten, -treten: *dat* (den Hafer) *hett Bartelmees all' dalknäädt* StaKüss. Me. 1,665. — -knallen niederknallen, totschießen MaNKal. — -knäuseln niedertreten: *dat Kuurn hebben de Reh all' dalknäuselt* RoKühl; WiPoel. — -krabben durch Streicheln veranlassen sich niederzulegen, willfährig machen: *Frugenslüd' un Swin dee kann man dalkrabben* StaHelpt. — -krigen herunterbekommen, bewältigen: *einen dalkrigen* den Gegner im Kartenspiel LuLaup; etwas *nich dalkrigen kœnen* widerstrebend essen RoWarn; *sick dalkrigen laten* sich überreden, beruhigen lassen Schö Schlagsd; *sick up de Hubelspön dalkrigen laten* sterben WaJab. Me. 1,665. — -krobecheln in toller Fahrt heruntersausen: *hei kem den Barg dalkrobechelt* WaVipp. — -krœpeln refl. sich mühsam hinunterbewegen: *denn . . . kräpel ick mi nah den Kapteihn dal* Reut. 4,441. — -krücken die Schafe bei der Wäsche mit Krücken unter das Wasser tauchen GüGülz. — -krupen hinunterkriechen: *'t wir ehr ordentlich den Puckel dalkrapen* (die Gemütsbewegung) Reut. 6,263; auch trans.: *dat Flass würd' all dal-*

krapen durch das Dazwischenkriechen beim Jäten heruntergedrückt HaNeuh. — -kullern hinunterrollen RoKröp.

Dall m. Dummkopf: *du büst 'n schönen Hanne Dall* ein nicht ernst zu nehmender Mensch StaFriedl.

dallachen refl. sich totlachen SchwDümm.

Dallala Hundename: *Schiten Dallala* Ha Lank.

dallangen herunterlangen; vom Regen: *dat hett schön wat dallangt* RoRibn.

Dallaskrauter m. ein Maurermeister, der im *Dalles* ist, der vor dem Bankerott steht Ro; Wa.

dallaten herunterlassen; vom Segel Ro Warn; Wi; refl. sich herunterlassen: *de Vagel lett sick to Water dal* StaEhrenhof.

Dalldall m. nutzlos umherschweifender Mensch Ro; Tölpel WiDammh. — Dalldideldall m. unzuverlässiger Mensch Gü Gülz; MaRempl; RoKlock.

dalleggen niederlegen; 'ist ... der pipave dallgelecht' Slagg. 176; mod.: *König Fritz hett 'n Hirsch dalleggt* geschossen PaDamm; *den Läpel dalleggen* sterben GüKrak; Schö Rol; *he hett ok dalleggt* er ist gestorben Sta Wulk; *hei will dalleggen* seinen Beruf aufgeben SchöGrev; StaNBrand; WaGGiev; ebenso: *hei hett de Wäweri dalleggt* WaZidd; *ornlich wat dalleggen* abmähen WaJab; refl. *sick 'n bäten dalleggen* sich schlafen legen WaSchwarz; beim Brechen des Flachses *œwer de Kul müsst sick dat Füer ierst 'n bäten dalleggen* es durfte nicht hell brennen MaDarg. — Mnd. *dal(e)leggen*. — Dä. 69ª; Kü. 1,294; Me. 1,665.

Dallen, auch Dalben und Dalgen Pl. in Häfen eingerammte Pfahlgruppen, an welchen Schiffe festgemacht wurden RoWarn; Ribn; Wo. Seem. 2,41; Kluge Seem. 197; s. *Dükdalben*.

dallen[1] langsam gehen, schlendern Mi 13ᵇ; RoMarl; Zs. *rümdallen*. — dallen[2] s. *darlen*.

Daller m. Scheltname für einen unzuverlässigen Menschen; *Hanne Daller* HaRed. — Dallerbücks f. wie das Vor. HaWitt. — -fiken n. zerfahrenes, unzuverlässiges Mädchen StaZinow. — dallerig albern Schw; *'n bäten dallerig* ein wenig verrückt RoRibn. — Dallerjochen m. langsamer, unbrauchbarer Mensch RoRibn. — dallern langsam gehen, schlendern RoKlock; Wa Mall; Zs. *rümdallern*. — Dallerwark n. dummes Zeug, Gerede Jac. 2,50.

Dallhuurn n. Name für eine Kuh mit abwärts gebogenen Hörnern HaRed.

dalli schnell, eilig: *gah mal dalli hen* Lu Stres; RoWarn; *ümmer dalli weg* Aufforderung zu schneller Arbeit HaRed; substantivisch als Hundename MaWalk; poln. *dalej* weiter.

dallige heute a. Spr.: 'dat unse heren dallyge in samende to hus quemen' (1464) Jb. 36,93; aus mnd. *dalinc*.

dalliggen darniederliegen: *ick heff mächtig dallägen* habe lange krank gelegen StaNBrand; *dat hett all lang' dallägen* als Ruine gestanden WaBlüch; *de Hellmœhl liggt nu dal* ist abgebrannt KLuck.

Dallnoors m. herabhängendes Hinterteil; übertr. dickes Kind Wa.

dallootsen herunterführen, -lotsen; *ornlich wat dallootsen* abmähen HaRed; Lank. — -lopen niederlaufen, abtreten: *se lopen mi de Dör dal* die Kauflustigen laufen mir das Haus ein HaKJes; Camm. Ast. 116; *dee hett em den Eckstänner dallopen* vom beharrlichen Brautwerber StaWulk; refl. sich zunicht laufen: *dee lopen sick half dal* die Katzen, denen man eine Schweinsblase an den Schwanz gebunden hat Gü.

Dalluhr n. herabhängendes Ohr; Name einer Schweinerasse SchwDamb; *dee geiht as 'n oll Dalluhr* läßt den Kopf hängen Gü Gülz. — -uhrig, -ührig Adj. mit hängenden Ohren, bes. vom Vieh, z. B. Schweinen Ro Klock; WaMall; von Pferden HaRed; Lu Döm; Reut. 7,33; vom Lama 4,80; auf den Esel zielend vom Dummkopf: *du hürst woll to de Dalluhrigen* StaStrel; auf Menschen übertr. kleinlaut, verzagt Mi 13ᵇ; Reut. 3,91; 4,99; Pip. Stadt 71; *de Dallührigen* Neckname der Einwohner von WaMalch.

dalmaken herunter-, abnehmen: *'n Bom dalmaken* fällen WaPenzl; *einen dalmaken* ihn heruntermachen, ausschelten Mi 13ᵇ. Me. 1,666. — -marachen herunter-, abschlagen: *hüt maracht he alles dot un dal* vom Sturm Wa; *ornlich wat dalmarachen* abmähen HaRed; *sick dalmarachen* sich abarbeiten WaJab. — -meihen niedermähen; *denn' hebben se dalmeiht* sie haben den Vormäher ausgemäht, haben schneller gemäht als er RoKühl. Kü. 1,294. — -möten herunterleiten, -treiben: *dat Veih würd' dalmött nah Hamborg hen tau Mark* LuDöm. — -mulschen abmähen HaRed. — -musschen unordentlich arbeiten Pa. — -musseln herabrieseln, von Lehm und Sand Ro Warn; SchöSchlagsd. — -nähmen herunternehmen: *œwer Nacht hett de Wind wat dalnahmen* viel Obst abgeschlagen RoKühl. Mnd. *dal(e)nemen*. Me. 1,666. — -ölschen abmähen Wa. — -pedden, -perren niedertreten, mit den Füßen feststampfen; übertr. unterdrücken: *dat perren se all dal* von alten Rechten RoKühl; sich abwärts bewegen: *in de Föftiger is man baben up de Spitz, in de Sösstiger perrt 'n all dal* WaGFlot. Me. 1, 666. — -pietschen herunterpeitschen, abmähen SchwPlate. — -pladdern herunterrauschen, -gießen, vom Regen Reut. 5, 208; *einen dalpladdern* einen Trunk tun MaGiel. — -planschen in Strömen regnen RoRibn.

Dalps, Talps m. Tölpel, Tolpatsch, Flegel: *Dalps* GüGülz; MaChemn; Rö; Lehm. Ith. 121; *Talps* Mi 91b; Reut. 4,92; Hey. Punsch. 91; Camm. Bil. 14; 73. — dalpsen, talpsen plump umhergehen, sich tölpelhaft benehmen RoDierh; Mi 91b; Reut. 1,33; Hey. Kam. 117; Derb. 2,114. — dalpsig, talpsig tölpelhaft RoDierh; Marl; Schw; Egg. Trems. 143. — Dalpsjohren n. Pl. Flegeljahre RoDierh.

dalpümpeln den Lehm der Diele mit dem *Pümpel* festschlagen WiRob. — -quasen wahllos hinunterschlingen, wegessen MaGnoi. — -quatschen mit Geräusch zu Boden fallen, z. B. Obst vom Baum RoGres; vom Menschen: *he quatscht dor dal* HaRed; trans. mit Wucht zu Boden schleudern, fallen lassen: *wi hebben ornlich wat dalquatscht* Holz gefällt PaDobb; Korn abgemäht WaGFlot. — -queiken wie *-quasen* Wi. — -quetschen herunterquetschen, -werfen: *hüt hett he ornlich wat dalquetscht* RoGres. — -quucksen klatschend niederfallen LuLaup. — -raken herunterstreifen: *den de Störtsee von de Bogspriet dalrakt* (weggespült) *hadd'* Bri. 2,62. — -rammeln niederwühlen, mit Gewalt niederwerfen: *dat Bedd' dalrammeln* SchöSchlagsd; *hei hett alles dalrammelt* der Sturm hat viel Obst abgeschlagen Wa; *hei hett em dalrammelt* der Mörder sein Opfer WaPenzl; *hüt rammelt se* (die Sonne) *uns noch dal* sagen die Mäher bei großer Hitze Ma Schwink. — -rammen niederstampfen Ro Warn. — -rangen niederwühlen, die Wildschweine das Korn: Reut. 1,183. — -reisen herunterreisen: *ick bün eens dalreis't* bin an das andere Ende des Dorfes gegangen RoKühl. — -rementen niederreißen, umstoßen, niedermähen HaRed. — -rempeln herunterstoßen Bri. 2,72. — -riten niederreißen, von Baulichkeiten: 'ock ... de Stadtmüre dalereten' Gry. Slüt. R 2a; übertr. schlecht machen, ausschelten Mi 13b; Nd. Kbl. 9,74. Mnd. *dal(e)rîten.* Me. 1,666. — -roren durch Weinen zu Fall bringen: *oh lat man, dee roort keenen Husbalken dal* vom weinenden Kind StaSchönb. — -rœsen niederwerfen, -schlagen: *he hett wat dalrœst* der Wind hat viel Obst abgeschlagen Ro Gres. — -rullen herunterrollen, vom Blut SchwBanzk; von der Sturzwelle RoRibn. — -runseln mit Getöse herabgleiten: *de Glocken sünd dalrunselt* vom Wagen geglitten Sta Wulk. — -russeln herabrieseln, von Getreidekörnern; vom Regen Seem. Hä. 226. — -säbeln heruntersäbeln, abmähen Wa. — -sacken niedersinken: *dat Schipp is dalsackt* RoWarn; *de Kopp wir em dalsackt* Wi; *de Hän'n sackten ehr an den Liw' dal* Reut. 2,234; 413. Kü. 1,295; Me. 1,667. — -sägeln heruntersegeln, -fallen Wo. V. 2,311b. — -schachten niederhauen, -mähen WaJab. — -scheiten herunterschießen, -stürzen: *de Trepp dalscheiten* RoRibn; *dee schütt ümmertau dal* fällt sehr oft RoDierh; übertr.: *em is de Fri dalschaten* er trägt sich mit Heiratsgedanken GüGülz; Wa; ebenso: *bi denn' is 't dalschaten* HaBelsch; Wi; *wat schütt di nu dal* was fällt dir ein Jac. 1,115. Mnd. *dal(e)schêten.* Dä. 69a; Kü. 1,295; Me. 1,667. — -scheren herunterlassen, von der Takelage des Segelschiffes RoWarn. — -schinen durch ihren Strahl überwältigen, zu Boden scheinen: *de Sünn schient em noch dal* bei höhersteigender Sonne wird der Sturm aufhören RoRibn; *hüt schient de Sünn uns noch dal* wir werden heute sehr unter der Hitze zu leiden haben GüGülz. — -schinnen niedermähen MaGiel. — -schœlen herunterspülen; *eenen dalschœlen* einen Schnaps trinken MaGHelle. — -schrägeln refl. sich durch seine unsichere Gangart zu Fall bringen, vom Bezechten RoRibn. — -schränkeln refl. durch eigene Ungeschicklichkeit zu Fall kommen HaRed. — -schriben niederschreiben HaBes; RoWustr; SchöSchlagsd. — -seilen heruntersegeln, vom Vogel Seem. Hä. 209. — -seipen abrasieren, niedermähen WaGFlot. — -setten niedersetzen 1. trans.: *de Gössel dalsetten* sie zum ersten Mal auf die Weide bringen RoRibn; *Geld dalsetten* eine Kaution stellen SchöSchlagsd; *dee sett't bi sick dal as de Groten-Krambser* (die Bewohner von HaGKrams) vom Vielfraß HaRed. 2. refl.: *sett di dal* nimm Platz; scherzhaft erweitert: *sett di dal, wo du steihst, un lat de Bein rafhängen* PaSporn; nicht volkstümlich, in der Mda. meist *gah sitten.* Kü. 1,295; Me. 1,667. — -setter m. ein Schiff, das vorne stößt RoRibn; Wo. Seem. 2,102; Syn.: *Bauzer, Boxer, Huler, Stamper, Stöter, Stumpstöter, Tunker.* — -sihen herabsprühen, von feinem Regen SchwPinn. — -simmen schnell herabgleiten WiWang. — -slackern herabhängen: *he lett den Kopp dalslackern* läßt den Kopf hängen StaMirowd. — -slagg m. 1. Aufschlag an der Kleidung: '1 swart dammasch ... frouwen rock myth 1 sammit dalslage' (Wi 1541) Jb. 42,23; 'Röcke ohne Dalschlege' (Ro) Kleiderord. von 1591. 2. Niederschlag, Ohnmacht: *'n Dalslagg krigen* in Ohnmacht fallen Schö. Kü. 1,295; Me. 1,668. — -slahn niederschlagen 1. trans.: *Gras dalslahn* abmähen HaRed; im Brückenspiel der Kinder: *slah up de Brügg', slah dal de Brügg'* SchöDem; s. *Brügg'* 2; durch einen Schlag zu Boden strecken: *denn' kann 'n dalslagen un wedder œwer Enn', he deit 't doch nich* vom Starrkopf GüGülz; einen Streit beendigen, schlichten: 'unde iszliken unfrede, myshegelicheit, twidracht unde unwille ... gantz bigelecht, daleslagen unde gevlegen hebben' (Wi 1467) Jb. 36,102; *dat is all hinnen dalslahn as de Kauhswanz* man hat die Sache unterdrückt Wa. 2. intrans.: *de Dak sleiht dal* RoRibn; *wenn*

de Rok so dalsleiht, gifft 't Rägen MaGiel; *hei slög' dal* fiel der Länge nach hin; *nu slah doch einer lang dal!* Ausruf des Erstaunens RoKlock. Mnd. *dal(e)slân.* Kü. 1,295; Me. 1,667. — -slicken durch Nässe zu Boden gedrückt werden, vom Gras, das am Grabenrand wächst SchöSchlagsd. — -sluken herunterschlucken: *un all de lütten armen Sniders, de ehr eigen Älen dalslaken hadden* Bri. 3,104; 2,112; dem beim Essen wählerischen Kind rät man: *wenn du dat nich magst, sluk dal* RoAHeide. Me. 1,668. — -sluddern durch Unachtsamkeit zu Boden gleiten lassen SchöSchlagsd. — -smiten nieder-, herunterwerfen 1. trans.: *einen dalsmiten* ihn im Kampf zu Boden werfen Ro Ribn; *smit dal, hal mihr* ruft man dem *Draken* zu Pa; Wo. Sag. 2,268; *wi willn man ierst dalsmiten* eine Arbeitspause machen Ro Kühl; *de Knecht smet fuurts dal* gab seine Dienststelle auf HaKloddr; RoBartensh; *den Schultenposten dalsmiten:* Zier. Kiesb. 50; Stillfr. Köst. 2,5. 2. refl.: *smit di 'n bäten dal* Aufforderung an den Besuch, Platz zu nehmen Ro; *denn smit di man ne halw Stig' Stunnen dal* ebenso SchwPinn. Dä. 69a; Me. 1,668. — -snabbeln herunterschlucken, mit Genuß essen Disk. 41. — -snacken eig. durch Zureden zum Sitzen veranlassen, beruhigen: *ick hadd' se dalsnackt krägen* Ro Warn; *sick dalsnacken laten* sich überreden lassen SchöDamb. Me. 1,668. — -sneren niedertreten: *de Reh hebben den Hawer schön dalsneert* RoGres; *sick dalsneren* sich niederschnüren, durch eigene Ungeschicklichkeit zu Fall kommen HaRed. Me. 1,668. — -snirren niederfahren, vom Blitz MaGiel. — -sœlen herunterwühlen: *ornlich wat dalsœlen* abmähen WaVipp. — -spalken niedertreten: *dat Kuurn hebben de Hirsch dalspalkt* RoGres. — -sprung m. nur in der festen Verbindung *Up- un Dalsprung* Anfang und Ende: *de Seestadt Rostock is de Up- un Dal-Sprung för jeden richtigen Meckelnbörger* Reut. 6,261; *dat is sin Up- un Dalsprung* sein ein und alles, sein höchstes Vergnügen GüGülz; RoKlock; *twee Schäpel Röben, dat 's de ganze Up- un Dalsprung* (das ist alles, was der Acker gebracht hat) Nd. Kbl. 3,26; *wat ick in 'n Keller heff, is min ganze Up- un Dalsprung* ist alles, was ich besitze WaMalch. Me. 1,669. — -stigen heruntersteigen: *un wenn een Engel von den Häben dalstiggt* Bri. 2,206. Mnd. *dal(e)stîgen.* — -stoppen herunterstopfen: *de Schäpel würd' dalstoppt* das Korn wurde mit der *Schüffel* heruntergedrückt, um eine dichte Füllung zu erzielen Wi; *ümmer stopp dal, kaugen kannst nahstens* zum langsam essenden Kinde WaZepk. — -stöten zur Erde stoßen: *'n Bom dalstöten* abhauen RoDob; *stöt mi nich dal, säd' de lütt Diern, dor leg' se all* Hoef. 42; das Kind, dem es aufstößt, tröstet man: *wenn 't di upstött, is bäter, as wenn 't di dalstött* RoDierh. — -stöwen so schnell herunterfahren, daß es staubt; *ornlich wat dalstöwen* abmähen HaRed. — -striken abwärts streichen: *wenn Fierabend wir, würd' 'n poor Mal dalsträken an de Seiss* Wo. Ernt. 22. — -stuken herunterstauchen: *dat Flass dalstuken* beim *Braken* Wa Sorg; *he stuukt alles dal* von starkem Sturm Lev; *stuk em dal den dicken Pahl* im Rammerspruch RoNHagD; *de Düwel hett ehr dalstuukt, dat ehr de Knaken klœtert hebben* in einer Teufelssage RoPopp; s. auch Reut. 2,438; 3,200; Wagtsm. Mart. 89. — -stümpern sich mühsam abwärts bewegen: *bet ick dalstümpert kam, dat duert lang'* RoKlock. — -susen heruntersausen, z. B. *einen Barg;* trans. Roggen abmähen: *hüt hebben wi ornlich wat dalsuust* HaRed. — -swatschen klatschend zu Boden werfen MaKHelle. — -sweepen herunterpeitschen; vom Sturm GüGülz; *dat Kuurn hebben de Hirsch dalsweept* niedergetreten RoGres. — -swutschen wie *dalswatschen* StaWulk; abmähen HaRed. — -torren herunterzerren WaJab. — -towen schnell abwärts fahren, vom Wagen SchöSchlagsd. — -trecken herunterziehen: *dat Kuurn hebben de Hirsch daltreckt* niedergetreten Wa; refl.: *de Rogg' hett sick daltreckt* sich gelagert HaRed. — -trewalgen niedertrampeln GüGülz. — -trünneln herunterrollen: *sast mal seihn, wo di de Tähnen daltrünneln* droht man dem Gegner, ehe man zum Angriff übergeht MaRempl. — -tünen refl. sich zu Boden schnüren, verwickeln, durch eigene Ungeschicklichkeit zu Fall kommen HaRed. — -tüppen heruntertauchen, -lassen: *dat Sodemmer daltüppen* WaJab. — -tüschen niederdrücken, vertuschen: *de Herren hebben dat noch wedder daltüscht* StaLoitz.

dalwahnen herunterwohnen: *dee wahnt nicks dal* der Mieter ruiniert nichts in der Wohnung SchöSchlagsd. — -walen herunterwälzen, zerwühlen: *dat Bedd' is morgens dalwaalt* in einer Petermännchensage GüLangh. — -warts Adv. abwärts Mantz. Ruh. 2,42; Mi 13b; *dalwarts hett dat woll bäter smeckt as upwarts* sagt man, wenn jem. erbricht RoKlock; *mit em geiht dat dalwarts* seine wirtschaftliche Lage verschlechtert sich; häufig von alten Leuten: *dee wasst all dalwarts as de Kauhstiert.* Mnd. *dal(e)warts.* Dä. 69a; Kü. 1,295; Me. 1,669; Schu. 89. — -wäuhlen herunterwühlen: *dat Wild hett dat Kuurn dalwäuhlt* RoKühl; *wäuhl 'n poor dal* Zuruf beim Kegelspiel WaJab; *ornlich wat dalwäuhlen* eine große Menge Korn abmähen StaWulk.

dalwern spielen, tollen, sich albern benehmen Schw; Schmidt Gad. 2,93; Seem. Hä. 96. Me. 1,663. — dalwerig albern Schmidt Gad. 2,93. Me. 1,663; Teu. 1,68.

dalwöltern herunterwälzen LEHM. Ith. 39. ME. 1,669. — -wörgen herunterwürgen, von Speisen: *he wörgt de Tüffel dal as de Adebor de Poggen* Wa; REUT. 6,361; mit refl. Dat.: *un wörgt sick dat* (den Priem) *jo woll dal* BRI. 2,268. — -wörteln 'herunterwurzeln', schwer die Füße heben, vom Gang; *wenn se de Strat dalwörtelt* SCHÖSchlagsd; *ornlich wat dalwörteln* viel Korn abmähen Wa. — -wossen untersetzt, von der Gestalt SCHÖ Schlagsd. — -wrangen zu Boden ringen: *he wrang't em dal* RoKlock; *sick dalwrangen* durch eigene Ungeschicklichkeit zu Fall kommen HaRed. — -wräuschen herabschleppen, niederlegen, abmähen WaGGiev. — -wrautschen wie das Vor. MaGHelle — -wrœgeln niederringen: *de Laupiner* (die Bewohner von LuLaup) *hebben den Sprockeenkenbuck dalwrœgelt* LuTewsW; Wo. Vert. 30; *wenn 't denn nich anners wäsen kann, denn wrœgel mi man dal, Johann* Ro; *ornlich wat dalwrœgeln* abmähen Wa; refl.: *dor kann 'n sick mit dalwrœgeln* von einer schlechten Tänzerin Wa. — -wulken herniederwallen: *dat helt up- un dalwulkt* von der langen Schoßjacke der *Fru Waur* LuNBrenz.

Dam, Pl. *Dams*, selt. *Damens* f. Dame, vornehme Frau: *dee weet ne Dam to ihren* Wo. V. 2, S. 6; verzauberte Damen kennt die Volksüberlieferung; im Kinderreim: *Din Moder is de gäle Dam, Dee maakt mi all de Gössel lahm* (die Weihe) 2,1164b; Karte im Kartenspiel: *Respekt vör de Dams!* Ausruf beim Kartenspiel GüBraunsb; REUT. 2,349; *de Dam möt 'n Mann hebben* Bemerkung des Gegenspielers, der die Dame mit dem König sticht GüGülz; übertr. im Rätsel: *Dam mit 'n witten Unnerrock un de rod' Näs'* (Licht, Kerze) Wo. V. 1,416b; *ne witt Dam*, die auf schwarzem Grund schreibt (Schnee) STA Helpt; *twischen uns' Hus un Nahwers Hus steiht ne gäle Dam* (Kothaufe) Wo. V. 1,49; die Staatskutsche wird *oll Dam* genannt REUT. 2,65; Pl. *Dams* REUT. 4,253; HEY. Kam. 139; *Damens* REUT. 3,62; ERICHS. Läusch. 54; *Damsen* REUT. 1,168; Zss.: *Eddel-, Harten-, Hoff-, Putzdam.* — Kü. 1,297; ME. 1,642.

däm dem s. *dem.*

damaschen aus Damast: vestis Damascena 'ein Damaschen kleidt' CHYTR. 255; übertr. hoffärtig, hochmütig, prahlerisch: 'hebben . . . einen Dammaschen stolten modt' GRY. Lb. 2, F 3ª; Wed. O 7ᵇ. — Damaskus Hauptstadt Syriens; Rda.: *de Wind kümmt von Damaskus* zur Bezeichnung eines Südostwindes WaGFlot. — Damast m. Damast, Gewebe mit abgepaßten Mustern, ursprünglich aus Damaskus und danach als *damas(k)t* benannt; im Reim *Gaus uppe Däl: ick bünn' em den Kranz von luter Rosen un Damast* RoTess; GüGLant; N. Strel. Anz. 1826, S. 187ᵇ; 246ª. DÄ. 71ᵇ; ME. 1,669.

Dambeck Name verschiedener Ortschaften; in einem Tanzreim: *hest du Thrindurick ut Dambeck nich seihn?* — Damdok n. eine Art von Tuch: 'smal engelisch wand, geheten damdok' (Ro 1400) UB. 24,149.

Dämelgoge s. *Demagoge.* — Dämelkrat s. *Demokrat.* — Dämelow Name eines Gutes in Wi; Fopperei wegen des lautlichen Anklanges: *hei is ut Dämelow* ist dämlich.

damen *(å)* sich in der Luft widerspiegeln: *dat Füer* (Leuchtfeuer) *daamt so hoch, dat gifft morgen Wind* RoWarn; Dierh; *bi hogen Wind daamt dat* Warn; wenn Teile der Küste, die sonst dem Auge nicht sichtbar sind, infolge der Strahlenbrechung über dem Meeresspiegel etwas erhoben, in der Luft zu schweben scheinen DOLB. Küst. 203; *de Küst daamt dor so her* RoWarn; von aufsteigendem und abziehendem Nebel RoWarn; *de Gestalt* (Gespenst) *daamt so* ebda. Vgl. norw. dial. *daame* Wolkenschleier über dem Himmel Syn.: *dämern, flämmern, flimmern, heegen, sick vertoonen;* s. Wo. Seem. 2,158.

Damenrecht n. das drei Tänze lang dauernde Kommando der Mädchen und Frauen; sein Beginn wurde durch das Aufhängen von Pantoffeln angekündigt STaSchönb; Georg. — -sadel m. Damensattel PaGoldb. — -tüg n. Frauenkleidung LuNKal. — -wäder n. gutes, warmes Wetter.

dämern dämmern: *dat dämert all* es wird am Morgen hell WaSchorss; flimmern über See RoWarn; Wo. Seem. 2,158; s. *dämmern*² und *damen.*

Damerow Name verschiedener Ortschaften; in der Wetterangabe: *dat is noch nich klor achter Damerow* Heim. 2, 8; *nu ward 't klor achter Damerow* Ro. — damerowsch Adj. zum Vor.; von einer schlechten Zigarre hieß es 1895: *dat is ein von de Damerowschen* Wa.

Damhirsch m. männliches Damwild; a. Spr. 'Damherte' CHYTR. 363.

damig durch Luftspiegelung vorgetäuscht, nebelhaft: *dat Botterland* (1,1062) *is damig Land* RoDierh; Wo. Seem. 2,158.

dämlich s. *dœmlich.*

Damm m. Damm 1. aufgeschüttete Straße, die durch ein vom Wasser unwegsames oder ein sumpfiges Gelände führt: agger 'Damm, ein Bolwerck' CHYTR. 46; 'molendinum in dammone extra civitatem Rozstok' (Ro 1262) UB. 2,197; 3,298; 'molendinum in damme situm' (Ro 1262) 4,214; früh bereits gepflastert: 'ad lapideum dammonem' (1285) 3,172. 2. die gepflasterte Fahrbahn der Straßen in Stadt und Dorf: *dei geiht so grad', dat de Stein in 'n Damm sick rögen* tritt so stramm auf Wa; *dei pedd't de Stein ut 'n Damm rut* ein Frauenzimmer, das viel auf der Straße umherläuft Wa; vom Schwätzer sagt man: *dei räd't de Stein ut 'n Damm* Ro Ribn; *de ganze Damm, de hürte mi tau* REUT.

4,273; *Damm entlanken* Wo. V. 3,476; *to Damm gahn* auf die Straße gehn Wa; *to Damm kamen:* Zand. Bill. 72; 138; *ick hau di, dat de Spledder to Damm fleegen* Wa; *dat mütt tau Damm bröcht warden* muß offenbar, bekannt werden Schmidt Gad. 3,95; zum Bezechten: *holl di stramm, dat geiht œwer 'n Damm* Wa; *einen up 'n Damm helpen* vom Hof und aus dem Hause jagen RoRibn; Sta Strel; *up 'n Damm liggen* ohne Wohnung und Arbeit sein ebda; *einen up 'n Damm bringen* jem. zurechtsetzen RoKav; *up 'n Damm sin* sich wohlbefinden, wohlauf, in guter Stimmung sein Mi Nachl.; Reut. 3,73; 5,117; *nich ornlich up 'n Damm sin* kränkeln SchwCriv; unklar: *dunn slog hei tau Damm* (tat beim Damespiel den entscheidenden Zug) Reut. 6,180. 3. Beet in der Zs. *Krutdamm.* Zss.: *Brüggel-, Doden-, Goorden-, Hoppen-, Knüppel-, Krut-, Krüz-, Stein-, Swindamm.* — Dammdämmer m. Dämmer StaZirt. — -diker m. PN.: 'Rey. Damdiker' (Ro 1327) UB. 7,441.

Dammel m. schäkerndes, tändelndes, albernes Mädchen Schill. Nachl. — Dammelgör n. albernes Mädchen RoDob. — Dammeli f. Neckerei, Tändelei, albernes Gehabe: *hei hadd' sin Dammeli mit dei Mätens* WaMall. — dammelig s. *dammlig* — Dammeljochen m. kindischer Kerl. — dammeln lässig, ohne Haltung und langsam einhergehn, gedankenlos einherschlendern: *de Fahlen dammeln achter drin* Reut. 5,64; *wo das* (Triddelfitz) *hindammelt!* 2,127; *dammelte ... unner de gräunen Lin'n hen un her* 4,442; mda. gut bezeugt; Possen treiben Gen.-Cal. 1770; scherzen N. Monschr. 4,146[b]; Gild. Frank 27; *hei dammelt mit dat Gör* Mi 13[b]; *dei Minsch dammelt un deit woll, œwer süs, Gott bewohre, hadd' de lütt Diern seggt* SchwGad. Zss.: *af-, rin-, wegdammeln.* Br. Wb. 1,183; Dä. 72[a]; Kü. 1,298; Me. 1, 671.

Dämmels n. vom Regen und Unwetter niedergedrücktes Korn, Lagerkorn: *all ein Dämmels* RoKühl.

Dammeltasch f. Mensch ohne ernstes Wesen Raup. 64. — -thrin f. appell. schäkerndes, tändelndes Mädchen.

dämmen, a. Spr. dammen einen Damm schütten und befestigen: 'in hiis serviciis, que dicuntur scot, bede, waghenvore, graven, dammen' (1336) UB. 8,580; 'dammen unde bolwerken ... den ... Strom' Gry. Lb. 2, E 3[b]; *trügg'dämmen* in der Entwicklung aufhalten (das Korn durch schlechtes Wetter) RoKühl; *sick dämmen* (sich aufstauen) Reut. 1,141; *dämmen* eine Straße pflastern, übertr. mit Wucht schlagen: *ick dämm' em einen an 'n Kopp, dat em Hüren un Seihn vergüng'* Schmidt Gad. 3,95. Zss.: *af-, an-, rin-, up-, ut-, vördämmen.* — Mnd. *dammen, demmen.* — Dä. 70[a]; Kü. 1,298; Me. 1,691.

Dämmer m. Dammbauer, -arbeiter Ro AHeide; Straßenpflasterer: *mak 't Bedd' man gaut breit, säd' de Süper tau 'n Dämmer, donn maakt dei 'n Rönnstein* Ma. Zss.: *Damm-, Steindämmer.* Dä. 70[a]. — Dammer m. Bewohner von Heiligendamm RoKühl.

Dämmeri f. Dämmerung: *in de Dämmerigen* LuWarl. — dämmerig[1] dämmerig, sich erhellend am frühen Morgen LuPolz; Schö Grev; unsichtig: *de Luft is so dämmerig* Ro Börg; nicht eig. volkstümlich. Me. 1,691. — dämmerig[2] schwatzhaft RoWustr.

dämmern[1] dämmern, d. i. die Arbeit eines *Dämmers* verrichten, daher übertr. wuchtig zuschlagen, heftig schlagen: *un nimmt de Fust un dammert Eins up den Disch* Reut. 1,285. — dämmern[2] ungebräuchlich im Sinne des hd. *dämmern.* — dämmern[3] einherschlendern, zwecklos umhergehn Mi 14[a]; in der Form *dammern* Bri. 4,40. — dämmern[4] ungeordnet und viel schwatzen Mantz. Ruh. 4,42; RoWustr. Dä. 70[a].

Dammgeld n. Gebühr für das Befahren oder das Betreiben eines Dammes mit Vieh (1633) Spald. Land. 2,226; oft.

dammlig spielerisch, kindisch, albern: *dei is so dammlig, geiht so dammlig* allgem.; *damlig as en Gör* Seem. And. 77; *son'n dammelich un dämlich Fahlen* Pip. Stadt 72. — Kü. 1, 298; Me. 1,671.

Damm-möller m. Müller am Mühlendamm (Ro) Arch. Landesk. 1852, S. 31. — -stein m. Pflasterstein; an den Storch: *Adebor Langbein, Wat deist du up 'n Dammstein?* Wo. V. 2, 1288a.

Damp m. Dampf 1. Wasserdunst Niem. Idiot. 5; Mi 13[b]; *dat ward düüster Näbel un Damp* RoGres; bildl. nach der Dampfmaschine: *dat sett't em 'n Damp up* gibt ihm den Dampf Wa; *de Pier gahn dull as de Damp* SchwBrahlst; Rda. *dörch den Damp gahn* auskneifen: *as wir ... de Katt mit den letzten Kätel Wust dörch den Damp gahn* Derb. 1,31; Körperverdunstung, danach übertr.: *willen supen, dat uns de Damp baben ut 'n Gäwel geiht* SchöSchlagsd; *dei süppt, dat em de Damp ut 'n Noors geiht* ebda; *so, nu smök, dat di de Damp ut 'n Noors geiht* WiBiend; *dat müchst du leigen, dat di de Damp ut 'n Noors sall fleigen* Wa; *dei lüggt, dat em de Damp ut de Hosen stiggt* Wa. 2. Asthma, Engbrüstigkeit in der Rda. *einen den Damp daun* jem. den Atem versetzen, jem. atemlos und kopflos machen, danach nur noch übertr. jem. den Rest geben, ihn ins Unglück bringen: *dat ded em nahsten den Damp* Reut. 4,270; 357; *einen den Damp andaun* jem. einen Streich spielen RoTess. Mnd. *damp* m. Br. Wb. 1,183; Dä. 72[a]; Kü. 1,298; Me. 1,672. — damp Adj. engl. *damp* naßkalt: *Un rusig is dat, kolt un damp* Bri. 1,66.

Dämp m. Betäubung: *de Fisch geiht up 'n Dämp* zieht in Rudeln unter dem Eis, so daß

man sie durch einen Schlag betäuben kann HaBes.

Dampaben m. selten für *Dampkist.* — -döschen mit der Dampfmaschine dreschen.

dampen dampfen 1. vom Rauch, dem reichlich Wasserdunst beigemengt ist: *dat Füer dampt so* Ro; feuchtes Holz, Reisig *dampt*, daher mit Bezug auf das minderwertige Holz, das der kleine Mann zum Anheizen des Backofens verwenden muß, die Rda.: *hei dampt* (stößt viel Rauch beim Tabakrauchen aus), *as wenn 'n lütt Mann (Minsch) backt; woll Hunnertdusent Lampen De brenden Bagenwies, he leht se riecklich dampen* Babst Pet. B 2^a; vom dampfenden Schweiß: *vör Sweit dampen*, bes. vor Angst WaRog; vom Blütenstaub des Korns: *dat dampt, as wenn dor Füer in is* Ma Rempl; PaGoldb; übertr. auf den Furz: *dat 't so dampen ded'* HaRed; und eine starke Lüge: *Junge, wo dampt dat!* SchöKlütz; *kik di mal üm, dat dampt (rookt) achter di!* Wa; vielf.; Dampf hervorbringen, woraus übertr. *dortwischen dampen* mit der Peitsche dazwischen schlagen WaJab; mit Dampf fahren, daraus: *de Kanonenkugeln sünd rœwerdampt* hinübergeflogen RoRibn. 2. mit Dampf oder mit einer Dampfmaschine behandeln: *Ketüffeln* zum Viehfutter dämpfen allgem., woneben das regelrechte *dämpen* ebenso häufig gebraucht wird; Korn mit der Dampfmaschine dreschen allgem., doch in Sta gilt *dämpen;* die Milch zur Käsebereitung erhitzen Ha Düss; *de Buurd* (der *Jöllen*) *dampen* in der *Dampkist* biegen RoWarn. Zss.: *af-, œwer-, utdampen.* Mnd. *dampen.* Br. Wb. 1,183; Dä. 72^a; Kü. 1,298; Me. 1,672. — dämpen dämpfen; Kartoffeln durch heißen Dampf als Viehfutter zubereiten allgem., daneben *dampen* (s. d.); beengen, unterdrücken: fließendes Blut *dämpen* zum Stehn bringen SchöSchlagsd; eine Krankheit durch Besprechen Sta; RoRibn; MaRempl; 'dat vüer der unküscheit löschen unde dempen' Gry. Wed. M 2^b; 'dempen unde delgen' B 8^b; alten Aberglauben *dämpen un dalslahn* Sta Feldb; Hexenwesen *dämpen* WaFalk; lautlich abweichend: *dat Füer hebben se doch dämmt* RoWarn; a. Spr. einen Graben ausfüllen, zuwerfen: 'die graben dempffen' Schlue 37; 41; Besonderes: *de Melk dämpen*, d. i. *döpen* Wasser zugießen RoWarn; *sick dämpen laten* sich bereden, zu etwas bringen lassen MaGiel; Korn *dämpen* Sta, wie das schwerinsche *dampen.* Mnd. *dempen.* Kü. 1, 310; Me. 1,691.

Damper, in Sta Dämper m. Dampfer 1. Dampfschiff; Bri. 4,11 hat *-ä-*; Zs. *Rad-, Schrubendamper.* 2. Dreschmaschine. 3. Kessel, in welchem Kartoffeln für das Vieh gedämpft werden, Zss.: *Tüffel-, Veihdamper.* 4. Dampfkessel, aus dem Wasser für die Schafwäsche entnommen wurde MaBas. 5. Eisenbahn Pa, Ha, bis gegen 1913 gebräuchlich. Kü. 1, 299; Me. 1,673. — Damperknecht m. Matrose auf einem Dampfschiff (im Munde der Besatzung von Segelschiffen) Wo. Seem. 1,80. — -kuurn n. mit der Dampfdreschmaschine ausgedroschenes Korn WiRer. — -madros' m. wie *-knecht* Wo. Seem. 1,80. — -schipper m. Schiffer eines Dampfbootes.

Dampfüer m. Feuer, zum Dämpfen der Rose geschlagen: 'Daun Rose dahe Rose schabe dich Dampfür' (entstellt) Staak Krankh. 206^b. — -huurn n. 'Dampfhorn', Habichtsnase; a. Spr.: 'ein Hauickes Nese, Damphorn' Chytr. 104.

dampig engbrüstig LuPolz; vom Pferd Gillh. Idiot. 8; diesig RoNHagD. Mnd. *dampich.* Kü. 1,299. — Dämpinge f. Löschung, Erstickung a. Spr.: 'de so dat erste Vat Water tho Dempinge dessülven (des Feuers) bringet' (GüBütz 1516) Bär. Ges. 4, 1,36.

Dampkätel m. Dampfkessel. — -kist f. eine längliche, viereckige Kiste, in welcher Hölzer für die Form, die sie am Boot haben mußten, durch Dampf gebogen wurden und so *de Smig'* erhielten RoWarn; auch die Felgen wurden in größeren Stellmachereien in einer solchen *Dampkist* gebogen PaLübz; Seemannskneipe am Strande, jetzt 'Seemannshoffnung' (Ro) Nd. Kbl. 9,93. — -maschin f. Dampfmaschine Gem. Arch. 1851, S. 401; Arch. Landesk. 2,23; übertr. für *Noors* HaLank. — -möller m. Müller, der seine Mühle durch Dampfkraft betreibt Arch. Landesk. 6,58. — -pott m. iron. Kessel zum Dämpfen des Viehfutters.

dämpsch engbrüstig (von Pferden) Derb. 2,66.

Dampwagen m. Eisenbahn RoRibn. — -walz f. Dampfwalze; übertr. dicker, schwerfälliger Mensch HaBelsch. — -waterwag' f. der Maurerlehrling wird am 1. April geschickt, die *Dampwaterwag'* zu holen LuTech.

Dän, Pl. *Dänen* m. der Däne; der spottlustige Seemann belegt ihn wie alle anderen fremden Nationen mit zahlreichen Scherznamen, die sich auf seine Sprache, seine Kost und die ihm zugeschriebenen Eigenschaften beziehen: *Hackelsnider, Knurrhahn; Grüttfräter, Tuskehuwe; Hannemann, Gnatzkopp, Gnapperdän, Pinegnappe* Wo. Seem. 1,146; 147; Bri. 2,183; alte politische Vorurteile klingen in folgenden Rdaa. nach: *trau, schau wem, keenen Sweden un keenen Dän* HaRed; *klauk as en Dän'* Camm. Tüg 59; *dat di de Dän, de Swed un de Polack!* (herzhafter Fluch) Bri. 2,47; 3,51; nach der Niederlage, die die Dänen 1712 durch die Schweden bei Gadebusch erlitten, sang das Volk: *Pip, Dän, pip, Din Schonen büst du quit, Vör Wismar hest du lange legen, By Gadebusch hest du Schläge kregen, Pip, Dän, pip* Horn Selmsd. 1,69; dieses Lied klingt vielfach nach, vgl.: *Pip, Dän, pip, Din Läben büst du quit* Ro

Warn; *dee höllt sick as de Dän vör Gadebusch* Raabe Meckl. 1847, S. 211; Stillfr. Köst. 2,238; *he ritt ut ...* RoRibn; *dee löppt ...* von einem auf die Wasserfläche geworfenen Stein, der mehrmals aufspringt Ro; *dee steiht ...* von einem Kartenspieler, der im Begriff ist zu verlieren RoTess; *stünn so parplex vör mi ...* Bri. 2,49; *wi hebben arbeit't, as wenn de Dän vör Gadebusch wir* von strammer Arbeit SchöSchlagsd; 1849 wurde nach dem Seegefecht von Eckernförde der alte Vers in neuer Gestalt gesungen: *Pip, Dän', pip! Tau Wata büst du riep. Dien Chrischan* (Linienschiff Christian VIII.) *in dei Luft is flagen, Dien Giftjung* (Fregatte Gefion) *hebben s' ok dot schlagen. Pip, Dän', pip!* Bri. 1,219; andere Fassungen Nd. Jb. 67/68, 57; verhüllend Menstruation: *dor is de Dän vörrückt mit de rod' Jack* Ro; im Nachbarreim: *B. is de Dän* Ha; dänisches Schiff: *ick heff sülben up 'n Dänen fohren* RoRibn. Zss.: *Kartüffel-, Stockdän.* FN.: *Dänenbarg, -brink, -busch, -dik, -haut, -horst, -hüürn, -kamp, -sal, -winkelmuur, -wisch; Dänschanz, -uurt.* — Kü. 1,299; Me. 1,691.

Daneel (⏑ ´ ⏑) s. *Daniel.*

Dänemark Dänemark: 'König du von Dänemark, du mußt unterliegen' wurde 1864 von den Fischern beim Wadenteeren gesungen Ro Warn; 'Herr König von Dänemark' Name des Fuchses im Tiermärchen Wo. V. 2, S. 4; wenn auf den Schiffen ein Gericht vorgesetzt wurde, das den Seeleuten nicht mundete, sagte der Kapitän: *schaff man weg, König von Dänemark, dat kümmt nich alle Dagen vör de Back* (auf den Tisch) Wi; rätselhaft in folgender Rda.: *wecker de Trepp rupperföllt, kriggt von 'n König von Dänemark vier Schilling* Sta Gramm. — Dänentit f. Zeit der Kriege mit den Dänen: *bi de Dänentit* in alter Zeit Ma BLübch; SchwGad.

Dänholm FN.; *hurra Dänholm* Ruf beim Kegelspiel, wenn alle neun geworfen sind Ro Retsch; Wa.

Daniel, Daneel, Danjel Daniel: *Daneel* Ro Warn; *Danjel* Reut. 1,37; *oll Daniel* langsamer Mensch Nd. Kbl. 9,86; im Anruf an die Krähe: *Wo sall he heeten? Daniel Peeten* Wo. V. 2,1214; im Diebssegen: 'Da Maria in den Garten trat, Begegneten ihr drei Jünger zart, Der eine hieß Michael, Der andere hieß Gabriel, Der dritte Daniel' Bartsch 2, 335; Dim. *dat wiese Danielken* (spöttisch für einen superklugen Menschen) Nd. Kbl. 9,85. Br. Wb. 1,184. — Danielsdag m. der 10. April, dann muß der Flachs gesät werden LuNBrenz.

Dank[1] m. Dank **1.** *Gott sei Dank, säd' de Häwamm, een Tehn wir all dor!* Ausruf der Erleichterung WaRöb; *Gott sei Dank, säd' Schauster Haak, min Mag'weihdag' is œwer* nach glücklich vollendeter Arbeit Wi; *Stank för Dank* Undank ist der Welt Lohn öft.; von einer abgelegenen Gegend heißt es: *dor is nich Dank oder Klang* RoKühl; *dor is nich Dank oder Sägen* WaJab; auf den Gruß *gauden Dag* erfolgte früher allgem. die Antwort *schönen Dank;* die Wendung *schönen Dank* wehrt das Volk mit scherzhaften, oft auch derben Rdaa. ab: *sett 'n Dank dor man dal, wenn 't rägent, hal ick em rinner* Ro Dierh; WaSchwarz; *sett 'n vör de Dör* Ro Ribn; *ja, sett 'n dor man hen, stahn ward hei woll* StaSchönb; *... œwer nich in de Schit* RoWarn; *kein Ursak tau Zank* Ha Red; *mit schön Dank ward kein Supp heit* RoMarl; *von 'n schönen Dank is 'n Köster sin Katt dot bläben* SchwBot; Wa; *mit schönen Dank hett de Preister sinen Hund (de Snider sin Katt) dot faudert* WaLehst; Wa; *mit schönen Dank kann 'n Hunn' un Katten dot faudern, wenn s' wider nicks tau fräten krigen* Ha; *mit schönen Dank kann 'n 'n Buern 'n besten Ossen ut 'n Stall halen* Ro AHeide; weiterhin: *dor kann 'n kein Fru un Kinner mit ernähren* Wa; *mihr gäben de Snurrers ok nich* StaWulk; *dat bringt wat in de Ogen, œwer nicks in 'n Magen* ebda; die Dankformel der Ruderer an die *Aalstäkers* beim Verteilen des Fanges lautete in scherzhafter Anspielung auf *Dank*[3]: *Dank Dank, väl schönen, langen, gräunen Dank* WiKirchd; *schönen, dicken Dank un denn ok brav lang* ebda. **2.** mit Präp.: *ane Dank* wider Willen, gegen seinen Willen, ä. Spr.: 'also dat he in und uth mochte, ahne der borger Danck, wen he wollde' Chron. Rost. 9; 'ane sinen dank' (Wi 1321) UB. 6,600; 'dede van vruchten weghen der ammete ... dar mede upgan mosten ane eren dank' (Wi 1427) Jb. 55,108; 'De papen gan mit willen tor hellen nicht. Woldestu se dar ane eren dank trecken, Du möchtest de arme wol anders recken!' Red. Ost. 1858; 'ik krech wol twintich ane der papen dank' 1927; *sonner Dank* ohne Lohn Mi 14[a]; *tau Dank* zur Zufriedenheit: 'hebben my to danke ... bered' (MaGnoi 1375) UB. 18,533; 541; (1366) 16,91; 'wol to danke botalet' (Pa Dobb 1409) Jb. 25,303; 'dat schal uns wol tho danke wesen' (1410) 23,224; 'tu willen unde tu danke' (MaNKal 1414) 43,9; 'We mi kan to danke denen, Den wil ik also wol belenen' Red. Ost. 1052; 'wille gi mi bet to danke leven' 1285; 'Wol kant so maken, segge my, Dat ydt allen tho dancke sy' Gry. Both. Ez. A 2[b]; Wed. A 2[b]; *all' Lüd' kann 'n nich to Dank räden* StaBallw; *dee 't all' Lüd' tau Dank maken sall, möt ierst geburen warden* RoDierh; *so künn em nicks tau Dank warden* Schneeb. Herrg. 174; *sin Seiss de steiht em nich tau Dank* Reut. 7,44; *dat Brot sall di nich to Dank kamen* soll dir keinen Segen bringen Wa. — Zss.: *Kinner-, Nägen-, Undank.* — Mnd. *dank* m. — Dä. 72[a]; Kü. 1, 299; Me. 1,672; Schu. 78.

Dank², Pl. *-en* m. Gedanke, Absicht, Wille: 'wente de dancke der lude dicke vorginge unde vorworde na lope der tidt' (Ma 1374) UB. 18,486; meist im Pl. gebraucht: 'so byn ik wolmechtig unde redelek al myner zynne unde all myner danken' (Ro 1380) 19,511; 'in sware dancken' Laur. Schg. 1,52; Raup. 30; *wat du för lange Danken hest* RoTess; HaRed. Zs. *Ahndank.* Vgl. *Gedanke.* — Mnd. *danke* m.

Dank³ m. Seetang 1. bes. der gemeine Blasentang, fucus vesiculosus, der an der Küste der Nord- und Ostsee sehr häufig im seichten Wasser wächst; er wird zum Düngen der Äcker und Weiden verwendet, das Heranholen des Tangs *(Dank schuben)* war schwere Arbeit. 2. die älteren Zeugnisse nennen das Seegras, zostera marina, *Dank:* Niem. Idiot. 5; Siemss. Monschr. 3,820; Wred. Übers. 307; E. Krüg. 94; Nd. Kbl. 28,92; 29,4; 26; man stopft damit Matratzen aus und spricht scherzend von *Warnmünner Krullhoor.* — Mnd. *danc* m. — Dä. 72ᵃ; Me. 1,673.

dankbor dankbar; von Gästen, die dem Mahl alle Ehre angetan haben, sagt man: *dee hebben brav äten un hebben ok dankbor schäten* GüGülz; *dat is 'n dankboren Rägen* erwünscht, dankenswert WiPoel. — Dankborkeit f. Dankbarkeit; a. Spr.: gratitudo 'Danckbarheit' Chytr. 567.

danken danken: *wer dankt, dee hett äten* wenn jem. die nochmals angebotene Speise ablehnt Ro; *dee danken all för de Klümp, wenn s' de Supp nich hebben sœlen* verfrühter Dank, um eine gute Bewirtung herauszufordern MaRempl; *ick dank för Backawt, ick ät Plummen* Ablehnung eines unerwünschten Anerbietens SchöZieth; *dee dankt den Düwel för de Mahltit* sagt man, wenn jem. sich nach dem Essen reckt StaStrel; *Gott si dusendmal gedankt* HaLank; *he wull Gott in 'n hogen Himmel danken* Wa; *sinen Schöpfer danken* Stillfr. Sl. 51; Reut. 3,59; ein Dankgebet für die ihren Kirchgang haltende Wöchnerin sprechen, daher erfolgt auf die Rda. *ick dank ok* die Antwort: *danken deit de Preister inne Kirch* HaRed; LuSporn. Die Kinder wurden angehalten, daß sie anderen Menschen für Wohltaten dankten *(ick bedank mi ok* war die gewöhnliche Form), aber den Eltern brauchten sie keinen Dank zu sagen Schildt 85. Aberglaube: für geliehene Nadeln darf man nicht danken Ha Belsch; auch nicht für das Einfädeln einer Nadel SchwPamp; ebenso wenig für Feuer und Wasser GüSchwaan; für Feuer und Salz HaLübth; dem Stillenden darf man nicht danken allgem. Zss.: *be-, miss-, taudanken.* Mnd. *danken.* Dä. 72ᵇ; Kü. 1,299; Me. 1,674; Schu. 78. — dankenswiert dankenswert: *dat is dankenswiert* das ist sehr freundlich GüGülz; RoKlock. Kü. 1,299. — Dankgebett n. Dankgebet Matth. 15,31; 26,26. — dankliken Adv. zu Dank, zur Zufriedenheit, a. Spr.: 'unde ju tor nuge up de vorbenomede tyd danckliken betalen willen' (HaWitt 1448) Jb. 24, 222. Mnd. *danklîken.* Br. Wb. 1,183; Dä. 72ᵇ. — Dankseggінge f. a. Spr. Danksagung Chytr. 565. — Danksünndag m. der Sonntag, an dem der Pastor für die ihren Kirchgang haltende Wöchnerin ein Dankgebet spricht WaRöb.

Dann f. Tanne: abies 'eine Danne' Chytr. 467; Sammelbegriff für alle Nadelholzarten im Gegensatz zum Laubholz: *in de Dannen; de groten Dannen, de lütten Dannen* u. ähnl.; s. auch *Fichtdann;* vereinzelt stehende Tannen heißen *Sprangdannen,* zu dicht stehende *Stickdannen;* speziell die Kiefer, pinus silvestris Niem. Idiot. 5; Beck. Bäume 14; Siemss. Monschr. 3,820; Wred. Übers. 255; Arch. Landesk. 14,92; Syn. *Keinbom;* sie wird zu den Weichhölzern gerechnet (1780) Sa. Land.-Ges. 3,168; das Fällen der auf dem Felde wachsenden Kiefern war an behördliche Genehmigung gebunden ebda; wegen des für die bäuerliche Wirtschaft wichtigen Kiengehalts erfreute sie sich einer großen Beliebtheit; die Stämme liefern *Wäs'böm, Koppelsleet, Deckelschächt* und andere Gerätschaften; die Wurzeln werden abgetrennt und zum Verfertigen von Körben und Kiepen verwendet (1787) Spald. Verord. 3, 287; die Nadeln werden auf dem im SW vorherrschenden Sandboden als Streu für das Vieh und dann zur Düngung benutzt Fromm Meckl. 24; eine Verord. von 1802 bestimmt, daß dort, wo es an Lehm zu Ziegeln fehlt, zu neuen Gebäuden, die äußeren Sohlen ausgenommen, bloß Tannenholz genommen werden soll Sa. Land.-Ges. 5,104. Der sprachliche Niederschlag ist gering: *dee schütt de Dannen keen harzig Flœg'* er ist ein sicherer Schütze, der nicht den Baum, sondern das Wild trifft StaGramm; um einen dreibeinigen Hasen zu treffen, muß man etwas von dem Sand, *wo ne krus' Dann mit de Twig' up schüert hett,* in die Flinte stecken Neucan; bei WaMalch steht eine Spuktanne Ostmeckl. Heim. 3,150. Zss.: *Ficht-, Klapperdann.* FN.: *Dannenbarg, -koppel, -kraug, -muur, -sal, -slagg; Hellkraug-, Sweden-, Unglücksdannen.* — Mnd. *danne* f. — Dä. 72ᵇ; Kü. 1,299; Me. 1,675; Schu. 5; Teu. 1,68.

dann¹ Adj. kräftig, groß, stark: *de Jung' is all tämlich dann* HaPich; Red; LuHWoos; SchwPinn; *de Kinner wiren all tämlich dann* herangewachsen WaRöb; *ick wir all 'n bäten danner* kräftiger als meine Altersgenossen LuNiend; tüchtig, schnell: *lop man 'n bäten dann tau* WaMalch; abgeschwächt einigermaßen: *wenn 't man so dann is, seggen de Kauhstörper, denn spräken se hochdüütsch* Ha Red; s. *dannig.* Kü. 1,299. — dann² s. *denn.* — dann' s. *denn'.*

Dannappel m. Kiefernzapfen: conus 'ein Dannappel' CHYTR. 480; in der Rostocker Heide wurden sie von den Dorfbewohnern grün gepflückt, an die Forstbeamten abgeliefert und zur Gewinnung der Saat im *Darrhus* getrocknet RoMarkgr; für einen Scheffel erhielten die Sammler 4 Schillinge (1778) BÄR. Ges. 3,1,202; auf diese Weise verdienten sich manche einen Tagelohn von 20 bis 24 Schillingen Arch. Landesk. 18,263; die gänsehütenden Kinder nannten die abgefallenen Zapfen *Bahschœpings* und spielten damit, die größeren waren die Hammel und Mutterschafe, die kleinen die Lämmer WA Rog; E. KRÜG. 61; *väl Dannäppel* künden einen strengen Winter an LuGLaasch; eine böse Frau *wir 't wiert, dat 'n ehr 'n Dannappel in 'n Hinnelsten rinstäken un trügg'oors wedder ruttrecken ded'* RoElm. Syn. *Dannenbull.* — Kü. 1,300; ME. 1,675; TEU. 1,68.

dannen Adj. tannen: *dannen Bräd', Holt.*

dannen Adv. nur in der Verbindung *von dannen* fort, von der Stelle: *he künn nich von dannen kamen* StaWulk; die Stelle des Glaubensbekenntnisses 'von dannen er kommen wird' mit *Dannen* verknüpft, wenn auf die Frage des Pastors 'von wannen soll er kommen' das *Bäd'kind* antwortet: *ut dei Serrahner Dannen, Herr Pastur* GüSerr.

Dannenbom m. Tannenbaum, Weihnachtsbaum; als solcher diente früher nicht die Fichte, sondern die Kiefer E. KRÜG. 61; kleine Kinder dürfen zu dem ersten Weihnachtsfest, das sie erleben, keinen Tannenbaum haben ebda; im Weihnachtslied: *O Dannenbom, Christdannenbom, Wat bringst du mi vör Abend?* BRI. 5,149; *'n upputzten Dannenbom* schmückte den Wagen, der die Aussteuer der Braut in ihr neues Heim brachte Wo. Hocht. 12; *Fastelabend* zogen die Bittenden mit *'n lütten Dannenbom* von Haus zu Haus RoWarn. Kü. 1,300; ME. 1, 675. — -bomstahl m. englischer Stahl, der mit einem Tannenbaum gestempelt war RoWarn. — -bork f. Tannenborke: *mör ... as oll Dannenbork* BRI. 1,74. — -borrn m. Boden von Tannenholz; nach einer auf WiPoel umgehenden Sage *blüüst* der Teufel des Nachts *up 'n Dannenborrn* BARTSCH 1,410. — -bull m. Tannenzapfen StaMirowd. — -busch m. Tannenbusch, verkrüppelte kleine Tanne BRI. 5,149. — -fink m. Bergfink?: fringilla montana 'Dannfincke' CHYTR. 379. — -heid' f. Tannenwald StaNBrand. — -kamp, Pl. *-kämp* m. eingefriedigte Tannenschonung (1839) Sa. Land.-Ges. 5,72; MA Liep; REUT. 2,53; BRI. 1,149. Kü. 1,300; ME. 1,676. — -klatterer m. eine Art *Moortrider*, er muß im traumwandlerischen Zustand Tannen besteigen WiKStrömk. — -knack n. trockene Tannenzweige, die man mit der Hand zerbrechen kann StaMir. — -küsel m. kleines Tannengehölz Mi 14[a]; REUT. 1,105; 2,53; DERB. 1,132. — -küssel m. wie das Vor. MaGal. — -meesken n. die Tannenmeise, parus ater, die man früher irrtümlich als kleine Kohlmeise bezeichnete SIEMSS. Vög. 145. — -nadeln f. Pl. die ganze Waldstreu, auch das zu diesem Zweck gebrauchte Moos LuLaup; s. *Dann.* — -nettel m. Hohlzahn, galleopsis GüKobr. Kü. 1,300; ME. 1,676. — -quast, Pl. *-quäst* m. Tannenzweig, -wedel REUT. 3,122; 5,68; E. KRÜG. 61. — -rämel m. schmaler Streifen Tannenwald BRI. 3,19. — -struk m. Tannenzweig: *in Kakeldütt ägen se mit Dannenstrük* iron. von dem dortigen Sandboden STA Mir. — -weid' f. im Tannenwald liegende Weide, die dort gehüteten Kühe sollen leicht das rote Wasser bekommen WaRog. — -wild n. Damwild, volkstümliche Entstellung des Namens dieser hier erst eingeführten Wildart SchwBanzk; auch im Erbvergleich von 1755 'Tannenwild' BÄR. Gr.-Ges. 937. — -wörtel f. Tannenwurzel; früher gingen die Leute *nah' n Dannenwörtelriten, dor würden Schänmollen von tüünt* E. KRÜG. 61; s. *Dann;* übertr. die Klarinette RoRibn. — -wörtelkorf m. Kiefernwurzelkorb BLUME 69.

dännern s. *dennern.*

dannig munter, lebendig NIEM. Idiot. 5; JEPPE 38; *dat Gör iß al ganz dannig* MANTZ. Ruh. 9,35; auch von einem rüstigen Alten ebda; SchwPamp; ebenso von Schweinen HaLank; von Kälbern RoKörkw; *so dannig bün ick nich* so wohl bin ich nicht daran, so viel Vermögen habe ich nicht JEPPE 38. Zs. *undannig;* s. *dann*[1]. — Br. Wb. 1,183; DÄ. 72[b]; SCHU. 86.

Danz, Pl. *Däns'* m. Tanz CHYTR. 304 **1.** öffentliche Tanzlokale waren früher auf dem Lande selten, doch pflegte die Jugend abends nach vollendetem Tagewerk in der Leutestube oder in einem Nachbarhause noch *einen aftauperren.* Anlässe zu Tanzfesten boten der Anfang oder Abschluß der ländlichen Arbeiten, s. *Aust-, Binnel-, Saat-, Strikel-, Tauseielbier, Brakelköst,* sowie an gewisse Tage gebundene Festlichkeiten, wie *Fastelabends-, Gill'-, Pingstbier,* und alle größeren Familienfeste, die unter Teilnahme des ganzen Dorfes gefeiert wurden. Sogar nach dem Totenmahl war es gemeinhin üblich, den Verstorbenen mit einem Tanz zu ehren; eine Witwe sagte zu dem Pastor, der das Trauerhaus vorher verlassen wollte: *Se willen nich bliben, Herr Paster, is min Mann dat nich wiert?* StaGramm; als Tanzplatz diente auf Gutshöfen der *Kuurnbœhn,* zuweilen auch der *Melkenkeller,* im Bauernhause *de grot Däl,* deren Lehmboden durch Aufschütten von Häcksel geglättet wurde; bei feierlichen Anlässen wurde ein Bretterboden *(Danzbrügg')* darüber gelegt. Die jungen Mädchen trugen zum Tanz *de kort-*

armelsch Jack; in GüZep legten sie bei dieser Gelegenheit ein *flässen* Oberhemd an, das mit Vögeln und Blumen bestickt war; die jungen Männer tanzten in der bunten, roten oder blauen, vielfach auch quergestreiften Weste und in *Hemdsmaugen*, die Ärmel des Tanzhemdes waren meist aus feinerem Leinen Meckl. 20,73; 78. Zu Beginn der Festlichkeit erfreuten sich Rundtänze wie *Schottsch* oder Polka, Walzer, Galopp, Rheinländer und Mazurka einer großen Beliebtheit, *de Bein möten ierst smidig warden;* dann ging man zu den *bunten* Tänzen über; die *lütten bunten* oder Einpaartänze wie *Bohnenpott, Bummelschottsch, Gah von mi, Mit den Füßen trapp trapp trapp, Lott is dot, Bruder Jakob* und *Trotzpolka* zerfallen in einen mimischen Vortanz im ersten und einen Rundtanz im zweiten Teil; bei *de groten Bunten* tanzen vier oder mehr Paare im Viereck oder in Gassenaufstellung, die dabei üblichen Figuren waren: *Rund, Diernsstolt, Kierlsstolt, Diernsrund, Kierlsrund, ein jeder mit sin* (Drehen der einzelnen Paare), *Frugensmœhl, Mannsmœhl, Frugenskrüzmœhl, Mannskrüzmœhl, Ring* oder *Heck, Kringeldreih;* weitere beliebte Touren sind *Käd', Schesen, Dörchkrupen, Besäuken;* zu dieser Gruppe gehören *Vier-, Fiftüriger, Kägel, Figaro, Manchester, Windmöller-, Snider-, Schosteinfäger-, Grotvadderdanz, Rutsch-, Sett-, Sweedsch Quadrill;* Tanzspiele, bei denen einige Personen singend oder sprechend auftreten, während der große Kreis den Kehrreim mitsingt, sind *Scheper-, Boortschraper-, Wäwerdanz;* von dem zum Schluß getanzten Galopp *(Afklöpper, Kihrut, Rutsmiter)* durfte sich keiner der Anwesenden ausschließen; die Hochzeitstänze *Rückelreih, Brutlüchter-, Küsse-, Grotvadderdanz* wurden vor dem Weltkrieg nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den kleinen Städten viel getanzt; in RoPark war *de Brodhäger* üblich, *dor würd' mit de Bein bi trampelt;* bei allen Tänzen wurden die Melodien mitgesungen; Texte von Tanzliedern s. Meckl. 5,117; 24,37; 29,88ff.; 30, 84; 33,108ff.; bei kleineren oder improvisierten Tanzfestlichkeiten wurde die *Treckfidel* gespielt, die sonst übliche Streichmusik bestand meist aus zwei Geigen, dem Kontrabaß und der Klarinette, die niemals fehlen durfte; zur Blechmusik, die nur bei einigen Tänzen aufspielte, gehörten zwei Hörner, die Tuba und die Klarinette; vgl. Jb. 2, 122; Meckl. 3,83ff.; 4,45; 29,89ff.; 30,83ff.; Bey. Lp. 71; Monh. 2,503; 3,147; ältere Verordnungen betreffen den Tanz auf Hochzeiten: 1398 wurde das wilde Wendetanzen verboten, 1587 soll das Tanzen mit den Tartisen abgeschafft werden, 1602 soll der Tanz nur bis 12 Uhr währen, und 1610 wird befohlen, daß er Glock 10 aufhören soll D. Schröd. Wism. 124. Zss.: *Bessen-, Brüjams-, Brut-, Buer-, Döschbuern-, Kellen-, Kiker-, Klapper-, Kœkschen-, Pannkauken-, Pötter-, Schaffer-, Schauster-, Schuwkoren-, Slarpen-, Taschendauk-, Wenkerdanz;* ferner *Oornbierdanz;* im Volksreim: *Jumfern-, Ringel-, Rosendanz.* **2.** sprachlicher Niederschlag: 'in coreis, proprie dantze dictis' (Wi 1339) UB. 9,226; 'quicumque alium percusserit vel per crines traxerit aput danze in roseto (Rosengarten) vel in nupciis' (1348) 10,186; Tech. Bürg. 242; *Danz ahn Schacht is grar as Fest ahn Braden* Camm. Reg. 149; Tanzen erfordert Geschicklichkeit: 'idt gehöret, sprickt men, mehr thom dantze alse ein roth par scho, ydt hören ock gude bene dartho' Gry. Wed. L 4ª; mod.: *to 'n Danz hüürt mihr as 'n Poor Schoh* GüBütz; Ro; mehrf. abweisend: *dreimal achter 'n Beerbom is ok 'n Danz* MaRempl; *Pölltüffel un Hiringsswanz is ok 'n Danz* Wa; derb: *lick mi in 'n Noors, is ok 'n Danz, œwer kein franzööschen, un uns' Katt hett ok 'n Swanz, œwer nich den grötsten* SchwGad; von einer minderwertigen Arbeit: *dat is 'n Stück, wat Krakow späält, nägen Däns' för einen Schilling* Wa; beim Abschluß eines Spiels: *de Danz is vörbi, seggt Fritz Gies', de Fläut liggt upp 'n Aben* StaGramm; *an den Danz möten* heran müssen: 'süs möt gy an den Dantz' (1740) Kohf. Hg. 33,2; ebenso: *ran an 'n Danz!* HaRed; RoKühl; s. *Bass*[1] 2a (1,648), *Diessel; nu will ick ok eins wedder an 'n Danz* möchte etwas erzählen Wa; *an 'n Danz kamen* ans Regiment kommen GüGülz; *ihre köm he* (Petermännchen) *nich wedder an 'n Danz* SchwRast; in Gebrauch kommen: in Notzeiten kommen veraltete und abgenutzte Geräte und Kleidungsstücke *wedder an 'n Danz; einen up 'n Danz bringen* ihm heimleuchten Wa; *ick heff noch 'n lütten Danz to Hus* eine Auseinandersetzung StaGQuass; Zss. wie *Bœdel-, Dudel-, Hunn'-, Taterdanz* bezeichnen eine tolle Sache, Narretei. **3.** Dim.: *ehn Denschen* Babst 3,99. FN.: *Danzelbarg; Danzfeld, -platz; Holmdanz.* — Mnd. *dans* m. — Br. Wb. 1,184; Dä. 72ᵇ; Kü. 1, 310; Me. 1,676; Schu. 80.

Danzbœhn m. Tanzboden; *wer de Dierns up 'n Danzbœhn besüht, dee is bedragen* wer sich dort seine Frau sucht RoDob. Kü. 1,301; Me. 1,677. — **-brügg'** f. Bretterbelag, der bei Hochzeiten zum Tanz über die Lehmdiele gelegt wurde HaLübth.

danzen tanzen Chytr. 304 **1.** von der Tanzweise und -freudigkeit unserer Landsleute sowie von dem übertragenen Gebrauch des Wortes *danzen* legen zahlreiche Belege Zeugnis ab: *de ganz Ollen föten sick œwer de Schullern bi 't Danzen* RoStäb; *früher hebben se nich rundüm danzt, se hebben hen un her trampelt gegeneinanner, as wenn de Gäus' bottern* Park; *se hebben früher mihr in de Läng' danzt as in de Rünn'* HaTrebs; *wi hebben*

uns gor nich röögt bi 't Danzen, dat Babengestell möt ruhig sin RoWarn; *wenn ick danz, denn danz ick durabel* sagt der Schäfer, als er die Braut beim Tanzen auf die Füße tritt Wilmsh; *danzt man ümmer wider, seggt Fite West, as em de Quint räten wir, ick hal juch woll wedder in* Wa; *dat Danzen ahn Musik is grad', as wenn 'n drög' Brot et* Quitz. 3,219; *ierst betahlen s', un nahsten willen s' nich danzen* von einem verfehlten Unternehmen HaBoiz; von einem Ungeschickten sagt man: *dat 's 'n gauden Minsch, wenn he nich danzt, steiht he de Lüd' in 'n Weg* PaBur; RoDierh; StaNBrand; eine schlechte Tänzerin *hett 't Danzen lihrt, as 't Ümdreigen noch kein Mod' wir* WaGGiev; *dat Danzen geiht all ganz gaut, blot dat Ümwennent will noch nich recht* Tress; zum Tanzen gehören junge Beine: *is keen Kinnerspill, wenn 'n oll Wif danzt* Bri. Volkssp. 28; *Platz, Grossmudder will danzen!* PaBur; *ruhig in 'n Saal, Grossmudder will danzen* Wo. V. 2,1247; *drei Dierns kœnen nich tausamen danzen* Rda. wenn ein Kartenspieler drei Damen bekommt SchwPinn; eine leidenschaftliche Tänzerin *danzt 'n Deuwel 'n Bein af* Wa; *nu kik den Düwel an, wo dee danzen kann!* Ausruf des Erstaunens StaUser; *dee hett 'n Düwel danzen seihn* er ist ein toller Mensch GüGülz; *för Geld kann man 'n Düwel danzen seihn* kann man alles haben allgem.; mit dem Zusatz *œwer nich in 'n Serrahner Kraug* Wa; *dat wir dunn, as den Düwel sin Grossmudder noch hen danzen güng'* (in lange vergangenen Tagen) Monh. 3,475; mit leerem Magen kann man schlecht tanzen: 'nüchtern tho dantzen gefelt my nicht' Schlue 27; *Äten geiht vör 't Danzen* Ro Ribn; derb: *Pissen geiht vör 't Danzen, un wenn 't ok mit de eigen Brut is* Gres; *wi willen danzen, dat dat Gäl int Hemd tau seihn kümmt* Bentw; 'denn dat wil nicht sehr drönen, dar de Duven dantzen' (das bedeutet nicht viel) Gry. Paw. Q 3^b; *wenn man kein Schauh hett, möt man up Söcken danzen* man muß sich nach der Decke strecken Wa Malch; *dee danzt uppe letzten Sahlen* er steht vor dem Bankerott RoBast; *dat steiht di an, as wenn de Oss danzt* von einer ungewohnten Arbeit WaEld; der Kahlkopf *hett in 'n Backaben danzt* StaWulk; auf einer zu steif gekochten Suppe *kann den Düwel sin Grossmudder danzen* PaLübz; ... *'n Wäwer* ... Wa; ... *'n Ap* ... MaRempl; ... *'n Snider* ... GüBütz; *de Ollsch braadt de Tüffel so drög', dor kann 'n up Söcken in de Pann danzen, blifft kein Spierken Fett an de Hacken* WaEld; *dor kann de Buerfru mit Hackschoh danzen* vom leeren Kornboden StaWulk; *dor kann ne Zäg' up danzen* von einem schräge geladenen Kornfuder HaRed; *dor kann de Düwel up danzen un kriggt kein tweidigen Bein* von einer stumpfen Sense GüRuch; eine unleserliche Schrift *süht ut, as wenn de Ulen up danzt hebben* HaRed; *dor geiht 't hen, säd' de Jung', donn let he ne Lus danzen* von einer entgangenen Beute Schill. Nachl.; *den Apen danzen laten* Hasard spielen RoRibn; *wat dau ick mit 'n Apen, wenn he nich danzen kann* mißbilligend zum Mitspieler, wenn dieser eine verkehrte Karte zieht PaDam; *Pingstmandag, wenn de Gäus' up 'n Is' danzen* d. h. niemals Wa; ebenso: *Pingsten up 'n Is' dor danzen de Müs'* Mi 63^a; *dat is so still, dor kann 'n de Mus up 'n Disch danzen hüren* HaRed; *so af un an is mi dat vör de Ogen, as wenn ick Müs' danzen seih* (nach zu reichlich genossenem Alkohol) Müll.-Friese 110; *Bartelmeis danzt in den Hawer* sagt man, wenn dieser nach dem 24. August einknickt Wa Fink; *de Smoltpott danzt all* heißt es, wenn das Schmalz auf die Neige geht HaKraak; *em früst, dat em de Kœtel in 'n Noors danzt* von sehr starkem Frostgefühl RoNHagD; *de Haut danzt mi up 'n Kopp* mir sträuben sich die Haare vor Angst MaTet; *nu danzen de Jumfers twischen de Liken* seem. Wortspiel, wenn bei starkem Wind die flachen Blöcke zum Straffziehen der Wanten gegen die Segeleinfassung schlagen RoWarn; *mi würd' so œwel, as wenn de ganze Stuw danzen ded'* mir wurde schwindlig Wa; *na, so danzt man hen! ... to!* von unverantwortlichem Leichtsinn Ro; *de licht dantzt, dem iß licht fiedelt* (zu Dingen, die man gerne tut, läßt man sich leicht bereden) Mantz. Ruh. 18,15; N. Monschr. 4,146; 'na erer Pipen tho Dantzende' (ihnen in allen Dingen willfährig sein) Gry. Paw. M 1^a; Red. Ost. 1786; mod.: *ick danz nich nah sin Pip* Schw Pamp; RoRibn; *he möt so danzen, as se piept* Dierh; 'na eren egenen Scheme dantzen mögen' Gry. Wed. P 4^a; *sick up 'n Kopp danzen laten* sich mißbrauchen lassen; 'wo scholdestu dy so ... up dem Koppe dantzen ... laten' Gry. Lb. 1, Q 2^a; *dat is 'n Kierl up 'n Platz, wo de Gäus' up danzen* ein Schwächling SchwPamp; WaMalch; *dee hett früher ok nich up Rosen danzt* vom Emporkömmling StaStrel; *wi kœnen nich all up Rosen danzen, weck möten ok up Duurnen danzen* Wa; *Grever mit den Dalhaut, Vallmer danzt up einen Faut* Ortsneckerei Ha Gall; Meckl. 24,141; *up einen Bein danzen* verhüllend für coire LuWarl; Ro; SchöCarl; *einen up 'n Puckel danzen* ihn verhauen LuLaup; *den Gälen up 'n Puckel danzen laten* Schläge mit dem Rohrstock verabfolgen Ro; StaWulk; häufig drohend zum Gegner, die überlegene Kraft andeutend: *di will ick danzen laten* Wa; *di lat ick up 'n Kopp danzen* HaRed; StaSchönb; *denn' kann 'ck uppe Hand danzen laten* WaJab; *dee lett di inne Luft danzen* HaVell; 'ick weth ydt, se werden övel mit dy dantzen' (dich übel behandeln)

Schlue 78. 2. im Volksreim: *Purtenhauhn un Parlhauhn dee danzen beid' up Rosen* RoKörkw; *Achter den Aben, Dor danzen de Raben, Dor fidelt de Buck, Dor geiht dat so smuck* Wo. V. 2,1679; *Up diss' Sit Schwaan, Up dee Sit Schwaan, Dor fideln de Müs', Dor danzen de Lüs'* 1688; *Dor danzt de bunt Heister mit sinen langen Swanz Un ded' Johannen den Abenddanz* 1690; *Dor klingen de Klocken, Dor danzen de Poppen* 1694 u. öft.; *Adebor du Langebeen, Hest 'n Düwel nich danzen sehn?* 1284; *In de Rosmarienstrat, Wo de Kinner hen danzen gaht* 3,29; *Trummel up 'n Buk, Trummel up 'n Buk, Snurtlock will danzen, Hett kein fif Follen in 'n Rock, likers will he danzen* 386; *De Schauster hett Ledder, kein Leisten dortau, Dorüm danzen de Gilegäusings ok ümmer ahn Schauh* 45; *Ein Poor Schauh mit Gold beslagen, Dor sall N. up danzen un draben* 81 u. öft.; Kindertanzlieder: *Hopp Marjaneken, hopp Marjaneken, lat den Peter mal danzen* 513; *Danze, Pöppe, danze, ick gäw di ok 'n Hauhn, Nee seggt dat Pöppken, wo kann ick dat woll daun* 515; *Heiza Poppe, danz up Söcken, danz up Hacken, danz up Tehn, Heiza Poppe, wo geiht dat schön* 518; im Tanzlied: *Doch wenn Marie nich danzen kann, Denn hett sei scheiwe Bein, Denn treck wi ehr 'n Släprock an, Denn is dat nich tau seihn* Meckl. 30,84; *Ick weit mal wat, ick weit mal wat, in Poren* (HaPar) *is Musik, Dor danzt de lahme Heinerich mit sine scheiwe Fik* Wo. Rim. 10; *das erste Buch Moses, das zweite Kapitel, Grossvadder wull danzen, wo flög' em de Kittel* ebda; *Ick kann nich mihr danzen, de Buk is so dünn, Ick heff man vier Pund Hesegrütt in* 12; Neckreim: *Annmariek un Trinfik Danzten beid' inne Swinschit* V. 4,352; in einem Segen gegen das Panaritium: *De Adel un de Spaul Danzten in 'n Pauhl* SchöQuest. **3.** Volksglaube und Sage: wenn ein Kind gut tanzen lernen soll, müssen die Paten während der Taufhandlung den rechten Fuß vorsetzen *(mit 'n Faut rutschen)* HaLoos; müssen sie, wenn sie mit dem Kind über die Feldscheide fahren, *den Faut flitig rühren* Gamm; am Lichtmeßtag (2. Februar) müssen die Frauen in der Sonne tanzen, dann gerät der Flachs gut Bartsch 2,252; wenn *de Hamel (Schap) danzen un sick stöten*, gibt es Unwetter LuLeuss; Sta GQuass; GSchönf; Hoh; die Sense muß am Abend noch einmal gestrichen werden, *süs danzt de Deuwel uppe Snid'* MaMark; wenn Kinder abends pfeifen, *danzt de Düwel up 'n Dack* Wo. V. 3,1253; kinderlose Eheleute müssen nach Minzow (WaMinz) *un danzen üm de Lus'eik* Wa; drei tanzwütige Jungfern tanzen im *Küselwind* Wo. Sag. 1,185; Mädchen, die in der Kirche, nach dem Abendmahl oder zu anderen unpassenden Gelegenheiten tanzen, fallen dem Teufel zum Opfer 183ff.; Hexen tanzen nach der Volksmeinung *up 'n Kopp* WaARehse; sie müssen sich auf Befehl des Hexenmeisters *tau Dod' danzen* Wo. Sag. 2,356. — Zss.: *af-, an-, be-, hen-, in-, ut-, ver-, vördanzen.* — Mnd. *dansen.* — DÄ. 72[b]; Kü. 1,301; Me. 1,678; Schu. 80.

Danzer, Dänzer, Pl. *-s* m. Tänzer, Tänzerin: 'Dantzer' Chytr. 297; 299; *se wir 'n feinen Dänzer* PaBroock; StaZipp; ... *'n echten Danzer* SchöCarl; Grev; *jeder söcht sick 'n Danzer* eine Dame RoBargesh; *de Brutdam müsst de Herren ehr Dänzers bringen* Ribn. Zss.: *An-, Lin-, Seilendanzer.* Mnd. *danser* m. Me. 1,694. — Danzeri f. Tanzvergnügen Reut. 6,157. — danzerig Adj. zum Tanzen aufgelegt: *danzerig tau Maud' sin* Reut. 6,157. — Dänzersch f. Tänzerin Stillfr. Stopps. 16.

Danzgeschicht f. Tanzvergnügen Reut. 5,197. — **-hochtit** f. mit Tanz verbundene Hochzeit, im Gegensatz zu den ohne solchen gefeierten Hochzeiten, bei denen die Lebereime die Unterhaltung bildeten LuGLaasch.

Danzig die Stadt Danzig; öft. im Abzählreim Wo. V. 4,832; 959; wenn jem. beim Sechsundsechzigspiel 20 ansagt, lautet die Antwort: *dee sünd ut Danzig* Wa; beim Kneifen des Kindes fragt man: *wo kümmt dat her? Ut Danzig* Wo. V. 3,376a; ebenso im Webergruß WaGGiev; auch als Dankformel gebräuchlich: 'Danzig, Herr König von Engelland' Wo. V. 2, S. 6; *nu sœlen se ok Danzig hebben* MaNKal; *sast ok Danzig hebben, Leipzig sast uppe Schuwkor halen* HaRed; Ma Ritz; WaKiss; Röb; im Volkslied: 'Wo wollen wir sie denn verkaufen? Zu Danzig unter dem Haufen' PaSigg. — Me. 1,681.

Danzkamedi f. Tanzkomödie, Tanzvergnügen: Reut. 5,197. — **-knecht** m. Tänzer bei einem ländlichen Tanzvergnügen Lu Warl. — **-knuust** m. seem. Ausdruck für ein öffentliches Tanzlokal RoRibn. — **-meister** m. Tanzmeister, Ordner bei einem Tanzvergnügen LuLeuss; übertr. übermütiges Pferd Wa; umherspringendes Kalb RoKühl; *wohre Danzmeisters* (sehr magere Kühe) Reut. 3,122. *Danzmeister* auch die dickköpfige Art des Flußaals, anguilla vulgaris, wegen ihrer Magerkeit nur als 'grüner', nicht als Räucheraal verwendet R. Jesse 24; Syn.: *Dick-, Zägenkopp.* Kü. 1,301; Me. 1,678. — **-musik** f. Tanzmusik. Kü. 1,301. — **-platz** m. Tanzplatz. — **-saal** m. Tanzsaal; im Rätsel vom Ochsen: *As ick jung wir, künn ick vier dwingen, As ick grot wir, künn ick Hügel un Barg' ümwringen, As ick dot wir, müsst ick vör Fürsten un Herren up de Tafel stahn Un mit de Brut nah 'n Danzsaal gahn* Wo. V. 1,76a; *de Lüs' ehr Danzsaal* der menschliche Haarwirbel Wa. Mnd. *danssal* m. Me. 1, 678. — **-schaul** f. Tanzschule, Tanzstunde SchöSchlagsd; Reut. 4,191. Kü. 1,301.

dapper tapfer, wacker; nur in ä. Belegen: 'ein geöveder dapperer Krygesman' Chytr.

208; 'dapper snorken' Laur. Schg. 1,72; 'dapper rieden' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,2. — Mnd. *dapper*. — Br. Wb. 1,184; Dä. 73ª.

Daps s. *Taps*.

Däre Teufel: 'da sy de Däre vör' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3,2.

daren die ersten Sprechversuche machen (von einem Kinde) HaRed.

Darfling m. ein jämmerlicher, schwächlicher Mensch: 'Derfflinge unde Dögenichte' Gry. Lb. 1, M 1ª; 'Derfflinge unde Kröpele' 3, M 1ª; Mantz. Ruh. 2,42; Jeppe 45. Mnd. *derflinc*. — darfsam bieder, harmlos Derb. 2,145.

Darl, Dargel f. Hechtangel, kleiner, mit Angelhaken versehener Fisch aus glänzendem Blech, wurde an einer langen Schnur hinter einem schnell bewegten Boot im Wasser nachgeschleppt, um Hechte auf den auffälligen Köder anzulocken; Syn. *Blänker;* die 'Dargeln' bereits 1658 verboten Mantz. Sel. 5,14; zur Zeit Bolls auf der Tollense noch hin und wieder zur Belustigung vorgeführt; jedoch weiter in heimlicher Übung, wie Beschwerden und Verbote aus neuerer Zeit erweisen; aus dem dän.-jütischen *Dorg* Hechtangel, zu nord. *draga* ziehen. Me. 1, 682. — darlen Hechte mit der *Darl* fangen Wi; WiGäg; der Fischer nimmt die Schnur in den Mund und spürt so leicht, daß ein Hecht angebissen hat GüVietg; WiKirchd; übertr. kreiseln und wirbeln wie eine *Darl* an der Schnur: beim Tanz mußten den *Dierns* die Röcke ordentlich *darlen* Sohnr. Dorf 180. Me. 1,682. — Darlsnur f. die Schnur, welche die *Darl* durch das Wasser nachschleppt GüVietg.

Darm, Pl. *Darm*, selten *Darmen* m. Darm; die Form *Darf* erklärt sich aus der Gleichung *Arwen* Erben (lautlich *ārᵇm*): *Arw* Erbe = *Darmen* (in der Aussprache *dārᵇm*): *Darf;* 'de Derme' Chytr. 110; 'de Darme' 443; *Darw*, Pl. *Darwen* Mi 14ª. **1.** der menschliche und tierische Darm; er nimmt die Speisen auf: *sick de Darm vull slahn* sich satt essen RoKlock; *sick ('n bäten) inne Darm puken* sich satt essen Wi; *äten, dat de kloren blagen Darm vull warden* Wa; im Rätsel von der Lampe: *wat frett sin Darm un drinkt sin Blot?* Ma; GüWarn; von einem hageren Menschen heißt es daher: *de hett man einen Darm* Tarn. Burrk. 4,112; mageres Vieh *hett nich Buk oder Darm* Wa; *dei is dünn as ne Darf* mager Ro; ein starker Mann: *dei hett Darm in 'n Liw!* Ha Red; erweitert: *dei hett nich Dreck oder Darm in 'n Noors* RoRibn; zu reichliches und zu gutes Essen wird getadelt: *wat hei verdeint hett, dat hett hei in de Darm lang gahn laten* Pap; Rat, mehr auf Kleidung als auf Essen zu geben: *man süht woll lank de Arm, œwer nich mank de Darm* Ribn; *bäter langs de Arm as dörch de Darm* Ribn; *hei geiht as sonn oll Darf* dünn angezogen GüGülz; bei Hunger knurrt es in dem Gedärm: *ick hadd' 'n Hunger in de Jack, dat de Darm in 'n Liw pipen deden* RoKühl; *mit de leddigen Darmen is nich gaut larmen* Wa; saufen: *de Darm utwaschen* StaWulk; scheißen: *sick de Darm rein puusten* RoDob; das Farzen wird so umschrieben: *di hebben s' woll de Darm ümkihrt* LuGrab; *dei hett einen ut de Darm pöllt* MaRempl; *dat hett em in de Darm puukt* Ro; im selben Sinne ein kühnes Bild: *hei hett in de Darm stäken un 't Metz nich wedder afwischt* Wa; Verletzung, ja Herausreißen der Därme wird angedroht, so droht der Storch der *Quad'pogg'* (Kröte): *wist di wohren, oll Qualsterhals, oder ick stäk di, dat de Darm dorbi bummeln* Wo. V. 2,64; . . ., *dat di de Darm ut 'n Liw hängen* 65; *einen de Darm utlaten* als Androhung von Prügel Wa; eine schlechte Tänzerin *lett einen de Darm ut* Wa; wenn einer Binderin, dem Staker oder Zureicher beim Maschinendrusch eine Garbe offengeht: *du lettst di jo de Darm ut* Wa; ein lästiger Frager *quält einen de Darm ut 'n Liw* mit seinem Gefrage HaRed; bei schwerer Mäharbeit *kann 'n sick jo de Darm bi ut 'n Liw trecken* Wa; wenn beim Abstaken vom Fuder in der Scheune hoch nach oben gereicht werden muß: *dor kann 'n sick de Darm bi utrecken* Wa; ein Kind, das sich verletzt hat, wird beruhigt: *Darm kamen noch lang' nich* SchöDem; oder geängstigt: *lat di nich dei Darm ut* GüGLant; *oh, wat 'n Lock, dor kamen de Darm all rut* ebda; . . ., *kannst di dot bläuden* Ro; bei schneller Fahrt über einen schlechten Weg: *in denn' Weg kihren sick de Darm dreemal in 'n Liw* Ro; schwerer Fluch: *ick wull, dat de Düwel din Darm nägenunnägentigmal üm den Klocktorm rümmerschlenkern ded'!* Nd. Kbl. 15,45ª; *dee* (das Schiff) *slackert sick de Darm ut 'n Liw* bei grober See RoWarn; iron. von einem, der das Geheimste zu wissen vorgibt: *dei kennt de Lüd' de Darm in 'n Liw* HaBelsch; der Langschläfer *slöppt, dat em de Mess de Darm intweifrett* Wa; zu einem Kinde mit einer Rotznase: *di hängt 'n Darm ut de Snut* Wa; an die Weihe: *Huweh Huweh, hett Füer vör 'n Noors, Hett all de Darm hinner sick* Wo. V. 2,1213d; Därme im Kopf und Pukkel: 'wo he . . . so gelick Darmen in synem Bregenkoppe hefft, alse men im gemenen Sprickworde plecht tho redende' Gry. Lb. 1, Ee 2ª; *dat is liker all narrsch, dat in 'n Kopp kein Darm sünd un inne Knei kein Brägen* SchöBöss; *du hest in 'n Kopp kein Darm* bist verrückt HaLank; Wa; MaGiel; *du büst jo woll in 'n Kopp nich klauk un hest in 'n Puckel kein Darm* RoBentw; HaRed; *de krus' Darm* der Mastdarm: *dei is dat Frigen in den krusen Darm schaten* Wa; Parodie zu 'Ach Gott vom Himmel, sieh darein': *De Buer steckt den Staken rin Bet an de krusen*

Darmen RoNHagD; Rda. beim Kartenspiel: *will em eens in de krusen Darmen faten* die Trümpfe abziehen Wa; *Schit un Darm* alles zusammen und durcheinander: ein Landwirt, der das Korn naß einfährt, *dee nimmt alles mit Schit un Darm* Wa; Drohung: *wenn dei mi tau nah kümmt, denn' vertehr ick mit Schit un Darm* GüGülz. **2.** der Darm als Wursthülle: *Eenen Pott mit runne Darm, Sünd se kolt, denn maakt wi s' warm* Wo. V. 3,434; *lat man, wenn di ok de Wust utkaakt is, hest jo ümmer noch de Darw* Trost bei starkem Verlust im Spiel StaCarp. — Zss.: *Dick-, Dünn-, Handlanger-, Hauhner-, Katten-, Knei-, Lus'-, Mast-, Pack-, Slackerdarm; Gedirm, Ingedärm.* — Mnd. *darm.* — Kü. 1, 301; Me. 1, 683.

Darmbeerbom m. Elsbeerbaum, pirus torminalis Wred. Übers. 249; Syn.: *Elritzen-, Huttelbeer-, Spirbom.* — -gicht f. Leibschmerzen: tormina alvi 'Darmgicht, knypent' Chytr. 331; 'S. Erasmus wüste guden radt vor de Darmengicht unde dat Buckwehe' Gry. Paw. F 4ᵃ; Krankheit der Pferde Eng. Landw. 2, 514; des Rindviehs Volksb. 1, 167. — -haspel f. erdachtes Gerät; beim Schweineschlachten wird einer ausgeschickt, *de Darmhaspel tau halen* WiPenz; Wa.

darmig wie ein Darm um die Wurst, eng anschließend: *dat Kleed sitt so darmig* Gü Schwaan.

Darmpüüster m. der Universitätsfamulus, welcher *Darmpüster* genannt wird N. Monschr. 6, 43; nämlich der Anatomiediener (1885) Ro; Schill. Nachl. — -reinmakels n. Mittel zum Abführen, übertr.: *Darmreinmakels krigen* Schelte bekommen Wa. — -slagg m. Krankheit der Schafe WaGFlot. — -striker m. Geigenspieler Ostmeckl. Heim. 4, 123.

Darnholt n. Holz für die Darre (Wi 1533) Jb. 91, 178. — -laken n. ein Laken, auf welches das gedörrte Malz aufgeschüttet wurde: 'darne-, darenlaken' (Wi 1412) Jb. 91, 178. — -rum m. der Darrenraum: 'dahrneraum' Hans. Geschbl. 21, 308.

Darr, a. Spr. Darne, Pl. *Darren* f. Darre 1. Hürde über einem Ofen, auf welcher Malz getrocknet wird, mit dem umgebenden Raum; Eng. Landw. 2, 27 scheidet Darren, die aus Weiden- oder Haselruten, die sogen. *Fläken*, oder aus Eisendraht geflochten sind, von solchen, die aus eisernen oder besser kupfernen Platten mit dicht neben einander liegenden kleinen Löchern zusammengesetzt sind; diese haben den Vorzug, daß sich das Malz auf ihnen gut kehren läßt und nicht in den Fugen, wie bei dem Geflecht, sitzen bleibt; behördliche Verordnungen schreiben die Höhe des Trockenraums und des Raums darunter, der sog. Sau (s. *Sæg'*), vor und fordern Schutz gegen Brandgefahr; vgl. Bär. Ges. 2, 1, 444; 4, 2, 116; Arch. Landesk. 17, 159; anfangs des 17. Jahrh. war in den städtischen Brauhäusern Wismars die Darre mit dem Darrofen, der auf der Diele stand, durch ein Rohr in der Brandmauer verbunden; durch dieses stieg die Hitze in den Darraum, der sich auf dem ersten Boden befand Hans. Geschbl. 21, 308; 'die locher und das absetzels, darin die balken gelegen und die dahrne befestigt gewesen' ebda; 'eine ... steinerne dahrne' ebda; 1818 wird verordnet, daß die Darren kein Holz haben dürfen, weder im Ringe noch in der Platte, noch im Fußboden des Ringes; 1817 wird 'eine gute Darre von starkem eisernem Draht $4^1/_2$ Fuß lang und 4 Fuß hoch' angeboten N. Strel. Anz. 1817, S. 19ᵃ. Alte Belege: 'nullus debet inter has horas (vom Sonnabendabend bis zum Sonntagabend) ignem habere in der darne' (Wi 1365) UB. 15, 493; 'vortmer scal nemant yn vornomenen hilgen dagen, des sondages, der appostole edder yn anderen plegelken viredagen underboten noch underboten laten to bruwende, edder vůer laten boten yn de darnen, ere de klocke vyve slagen hefft na myddage, bi 3 marken sulvers' (1405) Tech. Bürg. 285; in der jüngeren Mda. ist *Darrn*, lautlich *dān*, Sg. bis Mi 14ᵃ bezeugt, der aber auch *Darr*, lautlich *dāʳ*, angibt; diese Form herrscht jetzt allein. Zs. *Moltdarr.* 2. trockene Fieberhitze, s. *Rüggendarr;* eine Krankheit der Singvögel Mi 14ᵃ; *as wenn hei Darr un Fewer hett* Reut. 5, 361. — Mnd. *darre, darne.* — Br. Wb. 1, 185; Dä. 73ᵃ; Kü. 1, 302; Me. 1, 684.

darren darren, gequollene Gerste zu Malz dörren, s. *Darr;* gern mit Buchenholz, das dem Bier einen besonderen Geschmack verlieh Hans. Geschbl. 21, 308. Mnd. *darren, daren.* Me. 1, 684. — Darrenaben m. Darrofen, der Ofen unter der Darre: 'darrenaven' Beitr. Rost. 4, 2, 60. — -molt n. Darrenmalz: 'Darenmaltz' Ed. von 1708.

Darsing m. Dummkopf; nannte ein Schäfer seinen Hund GüGülz.

Darss m. Waldgebiet am Nordende des Ribnitzer Boddens längs der Küste. — Die Darsser hatten wie die Bewohner des Fischlandes als Seeleute den Spott der Warnemünder und Wismarer Seeleute zu erleiden; sie wurden nur als *Darsser Buern* bezeichnet; auch ihre abgelegene Gegend wurde ihnen vorgehalten: *de Darsser kamen achter de Dannen her* RoRibn; der Sperling wurde *'n Darsser genannt, wil he ok so frech is* Warn; Wo. Seem. 1, 132. — Darssführerkip f. große Spankiepe, mit Segeltuch übernäht und bemalt, sie nahmen die zum Darß fahrenden Boote, die dort Fische holten, voll Proviant mit RoWarn.

dart s. d. Folg. — darten ausgelassen RoDierh; *-dart* und *-darten* s. *Snartendart, Slartendarten, Flartendarten, bummeldartig.* — dartlig munter StaStrel; petulans,

mutwillig NIEM. Idiot. 5; dazu *datnig* salax, munter MANTZ. Ruh. 3,32. Mnd. *dartel, derteliken*. Br. Wb. 1,186; DÄ. 73[a].

darwen[1] darben, Not leiden MI 14[a]; *dat darwt ümher* hungert herum Wa; im Spiel *Fru Ros': dat larwt nich, dat darwt nich* RO Retsch. Mnd. *darven*. Br. Wb. 1,186; KÜ. 1, 301. — darwen[2] s. *dörben*. — darwig dürftig, armselig: *darwig gahn* armselig gekleidet HARed.

Dasch f. Tasche s. *Tasch*.

Däsen, älter Desemer, Desem m. Desemer, Besemer; die sachlichen Angaben und die geographische Verbreitung neben *Bäsen* s. 1,644f. Die Ursache des Anlautwechsels von *b-* zu *d-* ist noch unerklärt; Einwirkung des lat. *decem* zehn (BLUME 24) ist unwahrscheinlich. Ältere Belege: 'ein Desemergewicht' (1625) Inv. Barth; 'Desmer' (1734) Ratz. Mitt. 7,52; 'Desemer' MANTZ. Ruh. 9, 35; 'Desemer' RO Haf.-Ordn. 1847; 'Desem' Nützl. Beitr. 1772, S. 74; mda. *Däsen*, so bereits 1794 bei BABST: *'ne Kül ... Süht aß een Däsen ut* (1843) 121; *Beid'* (jede der beiden Frauen) *so tweihunnert Pund woll up 'n Däsen* GÖTZE Klönkr. 1,70; *as ob he taxieren wull, wurväl Pund ick woll up 'n Däsen wägen künn* BRI. 2,55; geringschätzig als Waage für Menschen, deren Gewicht damit als gering verspottet wird: *denn' kann 'n up 'n Däsen wägen* SCHWJarmst; *dee weggt ok 15 Pund up 'n Däsen* ROGres; *dee weggt dree Pund up 'n Däsen un söss Pund uppe Wachtschal* Ribn; *dee is swer as Scholmeister Witten sin Speckswin, dat hett nägen Pund up 'n Däsen wagen un denn noch vör 't Og'* Dierh; bei kleinen Gegenständen kann auch eine beträchtliche Schwere mit dem *Däsen* festgestellt werden: *dat weggt teihn Pund up'n Däsen* GÜBütz; *dee hett ne Näs', dee weggt 20 Pund up 'n Däsen* MABrud; Kegelruf für 6 Kegel: *halw Dutz up 'n Däsen* Nds. 19,398[b]; sonst: *dat stimmt up 'n Däsen* ist genau GÜBütz; *denn' kann 'n de Näs' in 'n Däsen haken, dee ritt nich ut* von einer sehr großen und starken Nase RO. — ME. 1,716.

dasen tanzen, springen N. Monschr. 4,146[b].

Däsenbarg vielfach gebrauchte entstellende Form des Namens von STAWES.

däsig fertig, vollendet: *wat däsig hebben* HARed; *dee* (die 12 Jahre Zuchthaus) *hett he ok noch wedder däsig krägen* abgerissen, abgesessen, hinter sich gebracht LUCON.

Dassel m. Kopf: *an den Dassel slahn* Wi; Kopf des Schafes HALank. ME. 1,684. — dasseln s. *afdasseln*.

Dassow in SCHÖ; zur Bezeichnung eines todblassen, mageren Menschen war früher die Rda. *he süht ut as de Dod von Dassow* gebräuchlich, die sich von einem älteren Schnitzwerk oder einer Totentanzdarstellung herleitet; s. MANTZ. Ruh. 6,74; SCHILL. Kr. 1,10[a]; GILLH. Idiot. 2; vgl. ME. 1,747.

dat das, daß **I.** Art. und Pron. dem.; als unbetonter Art. zu *'t* gekürzt: *int Hus; vör 't Lock;* sächliches Geschlecht haben u.a. *dat Anker, Emmer, Finsterrahm, Flass, Johrmark, Lif, Napp, Sand, Sark, Staff, Steg*, in geringschätzigem Sinne *dat Minsch;* als Subj. unpersönlicher Verben: *dat früst* es friert, *dat sniegt* es schneit; *dat smitt dull üm hüt* heute gehn viele Kartenspiele verloren SCHÖWarn; *hüt seggt dat hinnerut flöschen* heute wollen wir tüchtig tanzen Wa; *hüt seggt dat noch eens ruthaugen* heute heißt es, gilt es noch einmal stramm arbeiten Wa; steht für ein unbestimmtes Subj.: *dat sall di wat hausten!* (das soll dir fehlschlagen) REUT. 1,19; *dat ward woll ne Kul vull* er stirbt wohl bald RO; *dat fäuhlt sick all* die Zunahme des Leibesumfangs bei trächtigem Vieh RORibn; *denn' hett dat ümmer upstött* den hat es immer geärgert RO; *dat würr seggt* (es wurde erzählt) Meckl. 32,87; *ornlich, as wenn em dat böhrt* die Haare zu Berge standen Wa; fehlt zu Beginn eines Satzes in einer Erzählung nicht selten: *duert nich lang', dor kamen dree furchtbore Seen an* WO. Seem. 2,225; bezeichnet eine Mehrheit von Personen: *in 'n Dörp snackt dat de Tung' sick kort* HOB. Feldfl. 112; *Kopp an Kopp stunn dat vull Minschen* Gü; *dat will inslapen* die Musikanten, so sieht es aus, weil das Tempo so langsam wird SCHÖ; in dieser Verwendung mit einem verächtlichen Ton: *dat* (die Bauern) *wusch un kämmt sick nich mihr* REUT. 7,200; *dat* (das verschwenderische Ehepaar) *kann keen Hupen hollen* Wi; kann statt *dei* gesetzt werden, um auf eine Person zurückzuweisen: *min Mudder, as dat noch Mäten wääst is* STAMirowd; *min Vadder dat is jo Statthöller wääst* Wa; *wat min Swager wir, dat is Kauhhirer wääst* GÜKuch; ähnl. von Tieren: *dee am höchsten fleegen kann, dat sall König warden* Wa; HAWitt; Döbb; Pron. dem.: *dat 's gaut, dat 't schüht* MI 14[a]; *dat mag dat nich af* das wirft das Geschäft nicht ab Nd. Jb. 20,41; *dat is jo dat* zum Abschluß einer Erzählung HARed; *dat dreggt de Katt up 'n Swanz weg* ist nicht von Belang STAWes; im Schäfergruß: *nu schall he ok nich huit* (mit Fingerknips, Geste) *dat hebben* d. h. nichts Gü; für *huit* auch *scht* oder *ssüh* Gü; fügt mit *un* eine adverbiale Ergänzung an einen Satz an, nhd. 'und zwar': *he hett dat all dan un dat mit ein Hand* RO; *hei hett jug ... wedder lebennig makt un dat dordörch, dat* Kol. 2,13; diese hat auch den Sinn eines anfügenden, anreihenden dann: *Gretenwäschen sprüng' von ehren Stohl up un dat ok ut de Dör rute* BRI. 2,86; *Ick ... nehm stillswigens de Affisen un dat nah Kasper-Ohmen rümme* 111 u. öft.; *de Katt lep ute Dör un dat œwern Hoff un dat œwern Tun* MAGnoi; zum ungezogenen Kind: *dat Einzigst is 't Fell vull un dat to Bedd'* ebda; steht für ältere prä-

positionale Verbindungen: *sei hebben sick dat eins anbaden* Röm. 16,4; *Gott is dat woll mächtig, dat* 11, 23. **II.** abhängige Sätze einleitend **1.** a. Spr. als Pron. rel., wo die moderne Mda. *wat* setzt: 'ik hebbe . . ., dat al man wol wet' (1464) Jb. 36,94; 'Segt my, wat iß et doch, dat in de Schöttel ligt?' (1711) Kohf. Hg. 9,3; *dat ick Eer recht van Harten wünsch* (Ro 1741) 27,4. **2.** Konjunktion, von einigen, so von Babst, *datt* geschrieben **a.** einen Objektssatz einführend: *ick seih, dat du krank büst; sonn Handdauk, as noch keiner seihn hett, dat se wäwt sünd* Wi NKlost; *dei* (Krinoline) *kenn ick nich, dat Mudder sei dragen hett* SchöRehna. **b.** erweitert Fragepronomina und konjunktionale Verbindungen: *ick weit woll, wecker dat du büst* Luk. 4,34; *ick weit nich, wecker Johrstit dat Krieg wääst is* StaFeldb; vielfach; *in wecker Tit dat he künn de Welt ümreisen* Sta; *se will seihn, wovöl dat he bringt* RoAHeide; *he fröggt, wodörch dat dat is, dat de Stadt unnergahn is* Graal; *he fröggt, wo hen un her dat se hüürt* Gres; *behorchen, woans dat se mit ehr spälen willen* MaReml; *fröggt, wonäwt dat se her wiren* HaLehs; 'wenner dath se both kregen van den Forsten' Rost. Veide 4; *indem dat* Matth. 6,31; *dat is so, nahdem dat* wie RoSülze; *solang' dat*; *sit dat; wil dat* Egg. Trems. 162; *Wo düller dat se schrigen, Wo ihrer dat se frigen* Witwen Schw; Egg. Trems. 15. **c.** ersetzt in altertümlicher Weise die Konjunktionen abhängiger Sätze; zeitlich als, wenn, während: *annern Morgen, dat se upwöckt* Lu; *des' letzten Dag', dat Heinrich wegreist was* Stillfr. Köst. 2,237; *morgens, dat 't Dag warden wull* Wi; *ick wir sonn' Jung', dat ick nah dei Schaul kem* Wa; *ick kem mal eins von Nienhagen, dat ick döscht hadd'* RoWustr; *dat se dor bald rankamen don, föllt he dal* StaNBrand; *dat* (während) *wi dor unner säten hadden, hadden se uns dat wegnahmen* WaPenzl; *dee Tit, dat he äten ded', süll ick . . .* WiNKlost; *dee Tit, dat ick dat weit* WaRöb; *unner dee Tit, dat se fri hebben* RoWarn; *abends, dat* (wenn) *dat so dämmerig ward* WaJab; *dat de Beeren* (Birnen) *rip warden, kamen ümmer de Lüd' un stählen se mi* RoDob; *in 'n Tweelichten, dat de Sünn unnergahn will* WaMalch; *nu is dat so in 'n November, dat de Wind so weiht* Wa; voraussetzend, bedingend: 'Dat (wenn, falls) se bi Minschen ock dat sülve konde dohn, Men kond mit sülcker Kunst verdehnen groten Lohn' Laur. Schg. 1,373; *dat Se dor Bescheid weiten, dor stahn so hoge Widen* Sta; begründend: *dat* (da, weil) *he de Blus' anhett, dorvon sett 't sick de Wind unner* StaNBrand; H. Schröd. Buerh. 3, 60; einen Absichtssatz einleitend: *ick segg' di dat, dat* (damit) *du dat weitst; dat du 't weitst, ick bün . . .* Reut. 7,191; *dat ick dat kort vertellen dau* Wagtsm. Mart. 94; einschränkend: *dor sünd all dree in verdrunken, dat* (soviel) *ick weet* RoDob; häufig in der verkürzten Antwort auf eine Frage, wobei die Verneinung in den *dat*-Satz hineingezogen wird: *Is dor all mal wat grawt worden? Dat ick nich weit, dat dor in grawt worden is* WaAd; ähnlich: . . . *Dat mi nicks bekannt is* nichts, soweit mir bekannt ist Pa Grev; *Wat daun wi nu . . .? Je Vatting, dat 'ck nich weit* Welln. 68; *dat ick süll nich weiten* soviel ich weiß, nein RoHohenf; *Taufreden? Ne. Dat ick nich wüsst* Reut. 1,125; dem hd. Gebrauch fügt sich: *nich dat ick wüsst* Bri. 4,12; erklärend: *dat wir donn mit 'n Anfang, dat he blind warden ded'* Ma Chemn; *as he bald ran is, dat he anstrandt is* Wa; *ick heff väl reist, dat ick dor dörchkamen bün* auf meinen vielen Reisen bin ich dort oft durchgekommen Wi; *ick bün mit hen wääst, dat wi achtern Barg legen un keken œwer* beim Duell MaRempl; die Folge bezeichnend: *dat wir warm Wäder, dat se* (die Leiche) *nich stahn künn* RoWustr; *he hett dat sülben vertellt, dat ick dat anhüürt heff* Lu; *se hett kein Rauh, dat se inslapen kann* Wa; verneint 'ohne daß, ohne zu': *se kem niemals leddig wedder, dat se uns nicks mitbringen ded'* Wi; *'t geiht ein achter ehr, dat se dat nich weit* RoWustr; *man möt em dat äten laten, dat he 't nich weit* Dob. **d.** in Ausrufen, wobei der regierende Satz ungesprochen bleibt: *dat sick dat versteiht!* Bri. 2,250; *dat ick den Namen doch nich weit!* Reut. 1, 211. — Mnd. *dat.*

Dat *(dāt)*, Pl. *Daden, Daten* f. Tat; die alte Pl.-Form noch bei Babst: *He hett so veel Daden dahn* 2,164; Gry. schreibt 'dadt' Wed. A 5^a; in der mda. Rechtschreibung ist *Daht* gewöhnlich: Mi 13^b; Reut. Belege: *du hest 't in de Wüürd', œwer nich in de Dat* Wi; *de hett dat mit de Daht* (versteht zu handeln) Reut. 3,404; *dat is ehr Dat wääst* sie hat es angerichtet RoNHagD; *einer häud' sick vör de Dat, vör de Lœgen* (Verleumdung) *is Rat* MaGMethl; *nah de Dat weit jeder Rat* Wo. Rim. 29; Rdaa., die auf einen Prahlhans gehn: *hest Daten dan as Schulten Krischan, hett 'n Stutenbödding in 'n Düüstern upäten* Wa; *ja, du hest Daten dan as Kœksch ehr Kater* StaTriepk; *hest Daten dan as Hagen sin Hund, dee hett in 'n Düüstern inne Stuw schäten un dat in 'n Maanschin wedder rutrackt* Wo. V. 3,1449; die Wendung *ick heff min (mihrsten) Daten dan* bedeutet, ich werde bald sterben Wa; StaWulk; *mit de Dat* mit Recht: *hei hett den Namen mit de Daht* Reut. 6,274; 446; auch in der Umgangssprache vorkommend. Zss.: *Nah-, Oewel-, Oewer-, Rik-, Tau-, Wolldat.* — Mnd. *dât.* — Kü. 1, 291; Me. 1,643.

datjenige dasjenige: *dat is jo grad' datjenige* der Punkt, worauf es ankommt Lu Grab.

datlich alsbald, sofort: 'daetlich' RAUP. 63.

Datum m. Datum: *denn' un denn' Datum will he kamen* RoRibn; GüKRoge; Wa; *bet Dato* BRI. 3,73; 'bis Dato' REUT. 2,399. — Kü. 1,303; ME. 1,687.

Datz m. ausgelassener, munterer Mensch. — datzig, selten *dazig* gesund, vergnügt, ausgelassen, üppig MI 14ª; *je lusiger je datziger, je pauwerer je patziger* 52ª; mutwillig, ausgelassen N. Monschr. 4,146; SCHÖDem; *du ward'st mi to dazig* Wa; RoDierh; *datzig Fahlen* H. SCHRÖD. Krä. 75; CAMM. Bil. 66; *wenn de Fisch so datzig sünd, spelunken se up 't Water* WIKirchd.

Dau[1], Däu, Daug, in SCHÖ, HA, LU, PA meist Dog' m. Tau; die früher in den genannten Kreisen üblichen Umlautformen *Dög', Dög't* sind heutzutage, außer bei sehr alten Leuten, gänzlich verschwunden. **I.** der nächtliche Niederschlag auf den Pflanzen **1.** Belege: CHYTR. 25; NIEM. Idiot. 5; MI 14ª; *Leiw is as Däu, föllt up Rosen un Mess* BRI. Volkssp. 28; *is doch so väl as 'n gauden Dög'* von einem Regenschauer SCHWPinn; *natt von 'n Dog'* PABenz; *de Dög't hett sick bemägen* fällt in großen Tropfen auf die Erde HARed; *is nich gaut, wenn de Minsch tau tidig in 'n Dau geiht, denn hett he den ganzen Dag natt Fäut* warnt vor voreiligem Tun Jb. 5,27; *as de Brut morgens in 'n Daug güng'* Wo. V. 2, 1528; *des Morgens in den Dau, dor kaakt de Kiwitt Grütt* 1529; häufig gekoppelt: *vör Dau un Dag* am frühen Morgen RoTess; Wustr; WAEld; REUT. 2,24; 409; 5,119; 6,239 u. öft.; HEY. Punsch. 11; C. REINH. Holtrev. 125; STILLFR. Köst. 2,216; *vör Dog' un Dag'* GILLH. Idiot. 8; SCHÖHSchönb; *vör Däu un Dag'* BRI. 1,66; 115; 161; 2,157 u. öft.; leitet NERG. 157 aus angeblichem altmeckl. *vör douwendeme dage* vor tauendem Tage her; daneben: *vör Dau un Dak* (Tau und Nebel) Luk. 24,22; *vör Dau (Daug) un Näbel* STAFeldb; HARed; *vör Dog' un Näbel* HADöbb; *dörch Däu un Dak* BRI. 3,47. **2.** Volksglaube: der Scheidengänger, der bei einem Grenzstreit einen Meineid geschworen hat, muß den Tau bis zu der rechtmäßigen Grenze *sweepen* RoRibn; SCHÖGrev; wenn am Ostermorgen Tautropfen am Zaun hängen, dann gibt es ein gutes Flachsjahr BARTSCH 2,261; in einigen Gegenden breiten die jungen Mädchen am Abend vor Ostern Linnen im Garten aus und waschen sich mit dem Tau, der darauf gefallen ist, damit sie das ganze Jahr vor Krankheit bewahrt bleiben ebda; die Verwendung des Taues in der magischen Krankheitsbehandlung klingt in alten Stillformeln nach: *Hartspann un Räwkau sœlen vergahn As dei Dau int Gras un dei Rägen up 'n Plan* SCHÖGrev; STAAK Krankh. 138ᵇ; 'Kolik ded nich reißen, du sollst nicht plitten, du sollst stille stehn wie der Tau am Gras' 165ᵇ; *De Pogg' dee möt vermodern un verswinnen As de Rok vör 'n Wind, As de Dau vör de Sünn* 167ª; 'Rose, du mußt gehen wie der Tau vom Gras' 205ª; *Hilg', du sast vergahn as Dog' int Gras* PAWulfs; wenn die Nachgeburt bei der Kuh stehen bleibt: *Haben, gah af as dei Dau vont Gras* MA GFlot. **II.** m., f. das Auftauen: *Däu* JAC. 1, 119; *wenn dat Ies up 'n Dau wir* kurz vor dem Auftauen RoWarn; *de Kreih dee slöört, denn sleiht 't uppe Däu* WO. V. 2,1748; *ick glöw, dat sleiht tau de Däu* ebda. Zs. *Andäu.* — Mnd. *douwe* m. — Br. Wb. 1,187; DÄ. 73ª; Kü. 1,303; ME. 1,687; SCHU. 29.

Dau[2] m. nur in der Rda. *nich 'n Dau hebben* kein Geld mehr haben (1887) WAGGiev.

dau du, im Anruf, das unter dem verstärkten Stimmaufwand diphthongierte *du: dunn röp oll Smidtsch: Dau! Fiken, swinn!* REUT. 5,290; 275; 439; 1,83; *Dau! Wilhelm Dähn* 7,47; 75; *Dau, dau! Jehann* HEY. Kam. 16; BEY. Swin. 23; CAMM. Ast. 171; zum lautlichen Vorgange s. W. SCHULZE in Zs. f. dt. Mdaa. 1920, S. 175.

Däu[1] s. *Dau*[1].

Däu[2] m. die Hedemenge, die die Spinnerin unter dem Arm hat (LUPolz) KRUSE 30; zu mnd. *dûwen, döuwen* niederdrücken, das unter *dugen* behandelt wird.

Dauadder f. eine Schlangenart: *'n Hümpel Dauaddern* zeigen einen Schatz an Wa. — -afströper m. Tauabstreifer, Name des Hirten, der seine Herde am Pfingstmorgen zuerst austreibt SCHWPinn. — -beer f. Taubeere, die große Brombeere, rubus caesius: *Daugbeer* SCHILL. Kr. 3,28ª; Syn. s. *Borendreck.*

däuden s. *dauen.*

Däudruppen m. Tautropfen BRI. 3,18; REUT. 3,235. — ME. 1,688.

dauen, daugen, däuen, däuden, dogen tauen **1.** vom Morgen- und Abendtau: 'Idt douwet an der ouwe. Ritter stolt, brek dine rouwel' Red. Ost. 757; 'ydt douwet' CHYTR. 28; *dauen, daugen* MI 14ª; *dat daugt* GüKobr; WAMall; *wo doogt dat* GüAugust; *vör dauen Dag* (vor tauendem Tage) NERG. 157, anderweit unbezeugt; von leichtem Regen: *nu däut dat* HAWitt. **2.** vom Tauwetter: *däuden* JAC. 1,119; KOLZ 109; *dat däut* GüKobr; WAMall; übertr. von heftigem Schnupfen: *em däut dat in de Näs'* STAStrel. Zss. *an-, dörch-, updäuen.* — Mnd. *douwen, döuwen, döyen, doijen, dögen.* — Br. Wb. 1,187; DÄ. 73ª; Kü. 1,304; ME. 1, 689.

daugen s. *dauen.*

Dauk, Dok, Pl. *Däuk, Dök, Däuker, Döker* m., n. Tuch: WIGG. Gr. 19; MI 14ª; MUSS. Spr. 16. **1.** Stoffbezeichnung für jede Art von Gewebe, s. *Fauder-, Kamer-, Kamm-, Lama-, Nessel-, Sar-, Schir-, Swester-, Swor-, Twierndauk;* speziell der feine Wollstoff, der früher in den zahlreichen einheimischen Webereien (s. *Daukmaker*) hergestellt wurde; 'groff unde

dünn gewevet Doeck' Chytr. 273. Im Lande wurde bis zum Niedergang dieses Gewerbes, das im Laufe des vorigen Jahrh. dem fremden Wettbewerb weichen mußte, fast ausschließlich einheimisches Tuch verbraucht, nur von den Seestädten wurden seit dem 15. Jahrh. feine niederländische Tuche als Luxusartikel für die höheren Stände eingeführt E.Boll Gesch. 1,395; das in Mecklenburg verfertigte Tuch wurde nach Schweden und Norwegen ausgeführt Langerm. 161; Leng. Landw. 1,46. Die Tuchmacher kauften die Wolle auf den Wollmärkten oder von den Bauern; zur Reinigung wurde diese geklopft, in Soda, stellenweise auch in Urin eingeweicht und gründlich nachgewaschen; nach dem Trocknen wurde sie in der Reißmaschine *(Wulf)* gerissen, danach gesponnen und als erster Akt des Webens die sog. Kette *(de Uptogg)* hergestellt, deren Fäden in Leimwasser getränkt *(liemt)* und zum Trocknen auf einen *Staken* auf dem Hof, bei Regenwetter auf dem Hausboden gehängt wurden; das beliebte Trocknen in der Kirche war späterhin streng untersagt; eine Sage berichtet, daß einem Tuchmacher, der diesem Gebot zuwider handelte, am Altar eine Gestalt in einem weißen Mantel erschienen sei PaPlau; darauf wurde die Kette in den Scherrahmen gespannt und auf den Webstuhl gesetzt *(upböömt);* nach dem Weben (s. *wäben)* wurde das Tuch gewalkt, mit Rauhkarden (Kopf der Kardendistel) gerauht, geschoren und gepreßt Arch. Landesk. 15, 307ff.; 155; Langerm. 306. Sprachliche Belege: *Dauk un Laken* im Abzählorakel der kleinen Mädchen; *Dor kem eins 'n Graf an, Hadd' 'n wunnerschönen Rock an. Dee was nich stickt, Dee was nich flickt, Was nich von Dauk un nich von Linnen, Un was doch keinen schönern tau finnen* (Hahn im Rätsel) Wo. V. 1,505; die Schneider sagten *Duch* (1885) Ro; s. auch *Laken;* gröbere Tuche waren *Boi, Bomsid, Gaschen, Groffgräun, Rasch.* **2.** ein zu einem bestimmten Zweck hergerichtetes Zeugstück; zur Kleidung gehören *Aust-, Bost-, Folger-, Hals-, Kimmel-, Knüppels-, Kopp-, Oewer-, Rägen-, Schal-, Slah-, Slamutten-, Slippen-, Ümhängel-, Ümnähmel-, Ümslageldauk;* ferner: *Näsen-, Pissel-, Snupp-, Snuw-, Taschendauk;* zum Bedecken und anderen wirtschaftlichen Zwecken dienen *Ätel-, Brot-, Büdel-, Schüer-, Sih-, Töller-, Upwisch-, Wascheldauk.* **a.** in der bäuerlichen Frauentracht spielen die Tücher eine gewichtige Rolle: *'n gälbunten oder rod'bunten Ümslageldauk drögen de Buerfrugens,* das der Tagelöhnerfrauen war *gris-* oder *blag'bunt* RoBartensh; *Mudder hadd' 'n Ümslageldauk mit rode un hellblaue Rosen* Ha; Ma; *Dauk mit ne rod' Kant hebben se dragen* Sta; diese viereckigen Umschlagetücher, die auch zur Kirche getragen wurden, kosteten ungefähr sechs Taler, man legte sie von Ecke zu Ecke, so daß die mittelste Spitze hinten herabhing *(dreitimpig Dauk);* bei Trauerfällen und zum Abendmahl wurde ein schwarzes, in Schö ein klares weißes Tuch übergelegt, Halbtrauer wurde durch ein schwarzweißes oder durch ein schwarz und lila gefärbtes Tuch gekennzeichnet; bei dem in SchöRehna zum Abendmahl üblichen weißen, mit weißen Blumen ausgestickten *Knüppelsdauk* hingen die um die Taille geschlungenen langen Enden hinten herab; in der Tracht von GüZep waren die mit bunten Blumen ausgestickten Tücher am Alltag aus Musselin, die sonntäglichen aus Seide; in Ro Biest und im sog. *swarten Uurt* wurden zum Zeichen der Wohlhabenheit drei und mehr Tücher von verschiedener Größe in der Weise übereinander angelegt, daß das größte zu unterst, das kleinste zu oberst getragen wurde, so daß die bunte Kante eines jeden Tuches zu sehen war; besonders kostbar und farbenprächtig waren die Tücher in der Schönberger und in der sog. Rehnaer Tracht; sie waren das Erzeugnis heimatlichen Kunst- und Farbensinns und wurden nicht wie die der übrigen Trachten in der Stadt gekauft, sondern von Stickerinnen nach eigenem Entwurf aufgezeichnet und ausgeführt; als Grundstoff diente für gewöhnliche Tücher Zanella, für bessere Orleans und für die feinsten Sorten schwere, meist schwarze Seide; zu seiner Bearbeitung wurde er auf einem mit einem beliebigen Wollstoff bespannten, rechteckigen Rahmen von beträchtlicher Größe *(as 'n Tucksläden grot)* mit Nadeln befestigt; als Stickmaterial wurde beim Rehnaer Tuch *(reihnschen Dauk)* hauptsächlich Chenille und Perlen verwandt, beim Schönberger fehlt die Chenille ganz, die Perlen sind spärlich vertreten, dafür sind Flittern (kleine goldene Platten mit einem Loch in der Mitte) aufgenäht, das Tuch mit Seide in den verschiedensten Farben in Plattstich ausgestickt und die Pracht dieser Blumenmuster durch aufgeheftete Silber- und Goldfäden hervorgehoben. Das Museum in Schö besitzt eine reiche Sammlung dieser kostbaren Tücher. Die sog. *duwwelten Däuk* waren auf der einen Seite weiß, auf der anderen bunt, so daß sie je nach der Gelegenheit rechts und links getragen werden konnten; die Tücher der oben genannten Tracht wurden nicht als Umschlage-, sondern als Brusttuch getragen; zu diesem Zweck wurden sie wie das Umschlagetuch so zusammengelegt, daß ein rechtwinkliges Dreieck entstand; der nicht bestickte Teil, welcher nun die Längsseite bildete, wurde in doppelfingerbreite Falten gekniffen, die je mit einer Stecknadel zusammengehalten waren; dann wurde das Tuch der Trägerin so um die Schultern gelegt, daß die Spitze nach hinten hing, wo sie straff nach unten gezogen und

mit einer Stecknadel befestigt wurde, während die beiden anderen Zipfel lose von der Brust herabhingen und mit einer großen vergoldeten Brosche so zusammengehalten wurden, daß ein ziemlich großer Halsausschnitt frei blieb Schönb. Kal. 1921, S. 10ff. **b.** sprachliche Belege: 'item pro quatuor velis, que dicuntur guldene duke' (1327) UB. 7, 496; 'infamate mulieres non debent ferre . . . preciosa duke' (Wi 1413) Tech. Bürg. 320; 'alle syrlicheyt, de de susteren hadden in eren volden dukeren' Slagg. 195[b]; 'froychen Ursula wart . . . geduket myt dubbelden dukeren' (bei ihrer Einführung als Nonne) 132; rica, ricula 'ein Doeck, darmit men dat Hövet vördecket' Chytr. 264; bunte Tücher wurden häufig auf Jahrmärkten und von Hausierern feilgeboten: *wat gelt de Dauk?* (wieviel kostet es?) Reut. 4, 142; ein gesticktes Tuch schenkte der Bräutigam der Braut zur Verlobung Ro GBölk; *kann all nich helpen, wenn de Diern 'n Dauk hebben sall, möt de preusch Daler wesselt warden* GüSchwaan; ein junger Mann erhielt auf die Frage an seine Mutter *gäw ick de Diern 'n Dauk oder 'n Bauk* (Gesangbuch)? die Antwort: *schenk ehr 'n Bauk, dat Bauk, dat binn't* MaLev; *denn willen wi uns all' 'n roden Dok ümbinnen* wenn der verhaßte Dienstherr sterben sollte StaSchwicht; *de Deiner ded' de Dam den Dauk* Schnellsprechübung; s. *doken.* **3.** in der Seemannsspr. die Segel: *weckern Dauk wegnähmen* die Zahl der Segel verringern Wo. Seem. 1, 197; Zs. *Bramdauk;* bei den Fischern sind *Däuker* die einzelnen Stücke, aus denen die Wade zusammengesetzt wird; ein *Dauk Goorn* ist 18 Ellen lang und 7 Ellen (100 Maschen) hoch GüVietg; je sechs *Däuker* gehörten auf jede der beiden Seiten RoDierh. — Mnd. *dôk* m. — Br. Wb. 1, 193; Kü. 1, 348; Me. 1, 765; Schu. 15.

Daukbom m. Walze am Webstuhl des Tuchmachers PaPlau; WaMalch. — -kopmann m. Tuch-, Schnittwarenhändler MaRempl. — -maker m. Tuchmacher; sie waren ursprünglich von den Wollwebern, die späterhin nur grobe Tuche verfertigen durften, nicht geschieden; in Ro hatte das Amt der Tuchmacher einen Repräsentanten im Hundertmännerkollegium Regulativ von 1770; sie waren besonders reich in Parchim, Malchow und Plau vertreten Arch. Landesk. 13, 234; Leng. Reise 124; Langerm. 121; die besten Tuche wurden in Sta und StaWes hergestellt ebda; Volksb. 5, 72; 77; 6, 72; N. Monschr. 1, 101; Landeszeit. 11. 2. 1920; Jb. 61, 154ff.; da die Tuchmacher auch die geringwertige *Klattenwull* verarbeiteten, wurden sie *Klattenplücker, -puker, -riter* genannt. Jakobi (25. Juli) und Martini (10. Nov.) feierten sie ihr Quartal. Mnd. *dôkmaker.* — -makerast m. der Staken zum Trocknen der Kette, s. *Dauk* 1; übertr. dickes Butterbrot Wa. — -makerball m. das zu Fastnacht stattfindende Tanzvergnügen der Tuchmacher, bei dem hauptsächlich *Bischof* getrunken wurde; über den bei dieser Gelegenheit stattfindenden Umzug der Gesellen s. *Bor* (1, 1027). — -makergesell m. Tuchmachergeselle; der Pächter des Woker Sees bei Pa hatte die Verpflichtung, jedem der in Pa beschäftigten Tuchmachergesellen zu Pfingsten zwei Pfund Fische zu liefern Arch. Landesk. 15, 311; diese Abgabe bildete das Entgelt für die den Tuchmachergesellen ursprünglich zustehende Fischereigerechtigkeit; nach einer Lehrzeit von drei bis vier Jahren mußte das Gesellenstück, 40 m Flanell oder Gasch, geliefert werden; bei seiner Einschreibung erhielt der Junggeselle auf der Herberge eine mit einem roten Band umwundene Zigarre oder Pfeife; wenn das Meisterstück *upböömt* (auf den Webstuhl gebracht) wurde, mußte der Geselle ein Fäßchen Branntwein ausgeben. — -makerknuppen m. Webeknoten des Tuchmachers; ihn zu verfertigen war das erste, was der Lehrling lernen mußte WaMalch. — -makerleid n. Lied der Tuchmacher, dessen Kehrreim lautete: 'So lange noch lebet das Tuchmachergeblüt, So findet man seltsam ein traurig Gemüt' PaPlau. — -makerrahm m. ein mit kleinen eisernen Haken versehenes Balkengestell, in dem die Tuchstücke nach dem Walken getrocknet wurden Zand. Bill. 7; (StaWes) N. Strel. Anz. 1848, S. 702[b]; eine Verordnung von 1824 bestimmt, daß die Tuchmacherrahmen wenigstens 20 Fuß von den Wegen entfernt sein müssen Sa. Land.-Ges. 7, 277. — -nadel f. Nadel mit dickem Kopf, die vorne in das Umschlagetuch gesteckt wurde, um es zusammenzuhalten Ha; 'ein Doecknadel' Chytr. 276. — -nadelkopp m. Tuchnadelkopf: auf Petermännchens Säbel ist *'n Placken bläben as 'n Dauknadelkopp* HaHoort; PaW Prib. — -rock m. Tuchrock: *de Buerdöchter drögen Daukröck, de Deinstmätens wullen Röck* (Röcke aus gröberem Wollstoff) Schö; Zand. Bill. 42. — -scherer m. Tuchscherer; ä. *Wandscherer:* 'die Tuchscherer sollen sich der Krautkarten (Kardendistel) zu gebrauchen befleißigen und dahin sehen, daß solche hier im Lande angebauet werden' Verord. von 1705; Geräte des Tuchscherers (StaFriedl) s. N. Strel. Anz. 1847, S. 139[b]. — -stück n. Tuchballen: *Duchstücken* Zand. Bill. 7. — -timpen m. Tuchzipfel; der Nachzehrer *hett 'n Dauktimpen inne Mund hatt* Ha.

Däuluft f. Tauwetter Wa. — Me. 1, 688.

Daum s. *Dom.*

Daumad' f. der große Regenwurm, der nach dem Tau aus dem Erdboden herauskommt; wird als Fischköder benutzt; im N von Sta. — -maddick, -rr-, -madding, -rr- m. dass. im Gebiet des Grundwortes: *as 'n Daumaddick utsehn* sehr elend Ro; *dee treckt as 'n Daumad-*

dick geht langsam, schleppend; übertr. kleiner Aal Wi; Wi Sternb; kleiner Penis GüGülz. Me. 1,688.

daun, don tun; *dau, deist, deit, daun (daut); ded'; dan:* Mi 14ª **I.** tun, machen, verrichten, bewirken, anwenden **1.** absol.: *wat deit, dat deit* (eine gute Arbeit findet ihren Lohn) Babst 3,184; *wenn een deit, wat he kann, denn kann he nich mihr don, as he deit* Bri. Volkssp. 26; *sülst dan, ball dan* 28; *he deit man so* er verstellt sich RoKlock; *dau di nich so!* stelle dich nicht an GüGülz; *man so daun* (nur bildlich) Reut. 3,72; *man blot, as man so dohn* (nur zum Schein) Quitz. 2,236; *ick ward' den Düwel daun* ich werde mich hüten RoRibn; *klauk snacken kann jeder, man daun is 'n Ding* Bey. Swin. 64. **2.** mit einem Sachobjekt, welches durch die Tätigkeit hervorgebracht wird, bald mit, bald ohne Dat. der Person: 'Testament don' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4,1,11; 'warlich ydt my grodt wunder dede' Schlue 29; 70; 'einen falschen Eydt doen' Chytr. 147; *Inpaß dohn* Einspruch erheben Mantz. Ruh. 2,51; *Inspruch daun* PaWerd; *'n Inseihn dauhn* (Einsicht üben, sich ins Mittel legen): Reut. 6,23; 227; *Gegenstand daun* Widerstand leisten GüKobr; *einen Gegenstand daun* einen in seinem Fach Tüchtigen in der Leistung erreichen, den Wettbewerb mit ihm aufnehmen können öft.; *Gewalt daun* Gewalt anwenden RoKörkw; SchöCarl; *sinen Flit daun* seinen Fleiß daran setzen LuNeust; *min Diern hett dor väl Mäuh üm dan* sich sehr damit abgemüht RoBörg; *Wach daun* Wache stehen Ribn; *'n Eid daun* einen Eid leisten Bartensh; Wa; *hett en Swur dorup dahn* Reut. 3,276; *un hadd ok so'ne Reden dahn* 5,345; *hei hadd 'ne grote Arwschaft dahn* 6,284; *'n gauden Danz daun* LuEld; *de Schullern vonein daun* tüchtig essen HaRed; *dee kann ne gaude Mahltit daun* er ist ein starker Esser RoKlock; *Hochtit daun* Hochzeit halten Wa; *wenn ener Hochtit deit* Babst 3,166; *Kinnelbier daun* Kindtaufe halten MaBrud; *Trin Tran Hett Kinnelbier dan* Wo. V. 4,413; 2,1744; *dee hebben ne Tuuschfri dan* über Kreuz geheiratet LuEld; *se hett de Sag' dan* den abergläubischen Brauch vollzogen Wa; *wi müssten twei Jagddag' daun* an zwei Tagen Treiberdienste leisten MaRempl; *ganze Dag' hebben se daun müsst* im Hofdienst arbeiten RoRetsch; *twei Tæg' hebben se dan* beim Rübenausziehen WiPoel; *se daun ehr Gedicht* sagen es her MaSchorr; *dor deit hei de Oorn* ist dort als Erntearbeiter tätig SchöSchlagsd; *wenn de Oorn dan wir* vollendet war Schö; *einen Gesellschaft daun* ihm Gesellschaft leisten RoRibn; Camm. Herz. 31; *daun se mi de Leiw* GüGülz; *do mi den Spass* mache mir das Vergnügen Sta Thur; *dät Water hett väl Not dan* Schaden verursacht HaRed; *ick hadd' em keenen Tack dan* hatte das Pferd nicht geschlagen RoWarn; *de Moort hett ehr Kinner Rennlichkeit dan* sie gesäubert Börg; *wenn de Gewitter ierst den Oosten fat't hebben, denn hebben se ehr Kraft dan* sind sie nicht mehr so stark Dierh; *Dor is kein Saterdag so dick, Dat dei Sünn nich deit 'n Blick* Bartsch 2, 218; häufig mit subst. Inf.: *ick heff dat Mäten dan* habe gemessen SchöSchlagsd; *du hest dat Utdüden ja nu dan* hast alles erklärt HaRed; *dee dat Geiten dan hett* den Glockenguß Witt; *de Lihrling hett 't Scheiten dan* hat für den Förster das Wild geschossen Schö Grev; *dee hett dat Swälent dan* Teer bereitet LuLeuss; *dee hebben dat Fuhrwarken dan* die Fuhren geleistet SchöCarl; *wer hett dat Gäben dan?* die Karten ausgeteilt RoKühl; *ick dau 't Anhürent* höre zu MaGiel; Wa ASchwer; *as ick noch dat Wildwachtent ded'* Wildwächter war RoAHeide; *dee hebben dat Hauptfechten tau daun* die meiste Arbeit zu leisten LuGLaasch; *dat Regieren möt se meist daun* sie hat das Regiment im Hause WaJab; *de Wisch deit dat mihrst Wassen noch* wird im Graswuchs noch besser Ro Kühl; *de Forstlüd'* (Waldarbeiter) *möten noch Hawgahn daun för de Buern* Ackerarbeit tun Wa; *ick heff min Deinent int Preusch dan* habe dort gedient MaNKal; PaGPank; *ick heff min Wahnen hier dan* habe immer hier gewohnt RoSteff; mehrf. vom nahen Tode: *dee hett sin mihrst Schiten ok woll bald dan* HaRed; RoKlock; *dee hett ok woll 't mihrst Schaulhollen dan* GüGülz. **3.** etwas, nichts tun: *denn' deit 't nicks mihr* er ist so reich, daß ihm dieser Rückschlag keinen ernsten Schaden bringt WaGFlot; *dat süll ick man dan hebben, säd' de Jung', as de Vagel wat in de Supp maakt hadd'* GüGülz; *ick dau 't nich, säd' de lütt Diern, ick lat 't bloss daun* SchwGad; *ick kann 't daun, ick kann 't ok laten* habe die freie Wahl öft.; *ick kann 't daun, ick kann 't ok laten, hadd' de Buer ok seggt* RoRibn; WaRöb; *un wat se daun künnen, dat wullen se ok nich laten* Formel in der Einladung zum Begräbnis Ro; WaJaëbetz; Bri. 1,143ff. gibt der Formel *don un laten* den besonderen Sinn (den Schnaps) bezahlen und (im Magen) unterbringen können; *wat do ick mit 'n Noors, wenn he nich schitt* von einer unbrauchbaren Sache StaHelpt; ebenso: *wat dau ick mit 'n Apen, wenn he nich danzt* PaDam; *hest du all markt, dat Kalk wat dan hett?* das Wachstum gefördert hat Gü; *wat deit dat Wäder? Dat steiht* Zwiegespräch beim Anmelken einer Starke, um diese zum Stillstehen zu veranlassen HaRed; LuGLaasch; PaBel; *ick will di süs wat daun* häufig als Abweisung einer ungerechtfertigten Forderung; verhüllend für cacare: *wer mi veracht't, denn' dau ick wat* GüGMethl; 'ik dhoe wat up de Jumfern' Laur. Nd. Jb. 3,100;

dee deit noch wat in 'n Bund (beschmutzt die Windeln) vom Unerfahrenen Jeppe 23; *einen wat up 'n Stock daun* (ihm Ärgernis bereiten): H. Schröd. Buerh. 2, 82; ebenso: *einen wat up 'n Spon daun* HaRed. **4.** mit Adv. oder präpositionalen Verbindungen: 'vuldohn' vollführen Raup. 63; *vull dauhn för wat* für etwas aufkommen Mi 104[a]; *einen dat mit daun* es ihm begreiflich machen 55[b]; *von dohn hebben* nötig haben Jeppe 38; *dar baven don* übertreten Monschr. 1,48; *branddüchtig un woll tau daun* Bri. 5,164; *nu ward 't mör daun* jetzt wird es angenehm Ro; *he ward all so sinnenlos daun* vom schwachsinnigen Alten MaRempl; *he ded ... gor to krank* (stellte sich krank) Hey. Punsch. 30; *gaut daun* gehorchen RoKlock; *de Hund will nich gaut daun* HaRed; die Braut muß beim Eintritt in das neue Heim geloben, *dat se gaut daun will* Bartsch 2,65; *einen gaut daun* ihm eine Liebe tun; *gah af, dau Mudder gaut* zum lästigen Kinde GüGülz; *dee künn ok hengahn un daun Lüd' gaut* vom Müßiggänger RoRibn; *hier hett he bloss so dan* von schwach gedüngtem Acker Wa; *dor würd' väl üm dan, dat se recht schön würd'* auf das Verfertigen der *Austhark* wurde große Mühe verwandt Schö; *dat de oll Fru noch so väl üm un an dan ward* sie so liebevoll gepflegt wird Ro Gres; *einen wat tau nah daun* ihn kränken GüKobr; *dat deit mi glik väl* das ist mir auch recht HaRed; *wenn de Dälendriwer nicks mihr daun ded'* keine Wirkung mehr ausübte RoDob; *dor willen wi nich œwer daun* darüber wollen wir nicht spotten GüRothsp. **5.** mit refl. Akk. oder Dat.: 'unde wy ... scholen uns von hertoghen Johanne ... nummer dun, wenden oder keren' (WaRöb 1376) UB. 19,140; *ick ward' mi nah Hannover don* dorthin übersiedeln StaFriedl; *Johannisdag middag Klock twölf deit sick de Bäukenbläut up de Mast* (setzt sie Frucht an) Bartsch 2,291; *sick apen daun* sich öffnen RoKörkw; *de Häben deit sick apen* wenn es blitzt SchöDem; *he fluucht, dat sick de Stein vonein daun* flucht lästerlich RoKühl; *sick von Dagen daun* sich zu Tode quälen: Muss. Spr. 81; *dee hett sick leid dan* vom Selbstmörder HaRed, statt des häufigeren *hett sick 'n Leed andan; hadd' sick 'n bäten tau nah dan* sich verletzt RoKühl; *sick einen in de Krös' daun* sich den Magen überladen Ro. **II.** austun, leihen, geben, reichen: 'der se us achteyn hundert mark rede leghen und daen hebben' (Wi 1359) UB. 14,440; 'up rente dan hadden' (PaDobb 1491) Jb. 59,179; 'dat nah desser Tydt schall nummet Geld don in der Borgher Huse, sunder Unsen unde Unses Rades ... medeweten und Vulbordt' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4,1, 8; 'deden en (dem Rate) ... sovele gelt, als se vorteren scholden' (1563) Beitr. Rost. 17, 13; 'Adam, do mi dine vordere hant' Red. Ost. 593; *dau mi 'nen Daler* Mi 14[b]; *Säd' ick 't nich, säd' ick 't nich, Dau den Jung' de Fidel nich* in einem viel gesungenen Tanzlied; *de Rider hett em 'n Hund dan* Wo. Sag. 1,26; *keen een hett em wat dan* ihm etwas auf seine Bitte gegeben Ro; *Laken daun?* wollen Sie ein Laken? fragten die Bademeister die Badegäste RoWarn; *wedder daun* zurückgeben Wa; *ein Hemd hett se mi dan* geschenkt GüGülz; RoKlock; SchöDem; wenn man nicht behext werden will, *sall man nicks ut 'n Hus' don* ausleihen StaNBrand; legen: *Kem 'n lütt Hünning von Möllen, Dee lep nah Dreeköllen, Ick dau di sin Nam inne Mund, Rad' mal, wo heit de Hund?* Wo. V. 1,952a. **III.** hergeben, ausmachen, betragen: 'ein Creutzer tut unser Müntze $5^1/_2$ Pfennig Lübisch' Mantz. Sel. 2,217; *wat daun de Prisen hüt?* HaRed; Wa Jab; *de Gäus' daun twei Pund* geben zwei Pfund Schmalz her RoKühl; *de Rogg' hett dat acht Kuurn dan* WiPoel; *dat sin Gasten, den hei hüt seigt hadd, bi 't Döschen ein Kurn mihr dauhn würd as Braunen sin* Reut. 4, 278; *in de Läng' hett dat noch wat dan* vom Getreide, das wenig Korn, aber viel Stroh hergibt LuHWoos; *wenn dat Kuurn wat ded'* einen guten Ertrag brachte WaRoth; ähnl.: *seiht, wat dat Bier deit, dat is stark Bier* Jeppe 30. **IV.** ganz allgemein zur Erweiterung und Verstärkung eines vorhergehenden Verbalbegriffs, oft nur als Abschluß einer Aufzählung; von Personen: 'hee grunsde sick, hee dacht un deede' (1732) Kohf. Hg. 22,2; *dat hett nich gahn, nich dan* vom Wechselbalg PaSuck; *ick heff dor väl gahn un dan* war oft dort Wa; *ick heff dor nich lang' gahn oder dan* LuLübl; *ick heff dor deent un dan* Sta Usad; *is se all up, un steiht se un deit se?* Frage nach dem Befinden der Wöchnerin MaRempl; *se frett un deit* von einer Kuh, die bei guter Nahrung nur wenig Milch gibt RoTess; *he fluucht un deit* gerät in Zorn Wa KLuck; *se stähnt un klaagt un deit* Latend. Laur. 16; *se späält nich oder deit nich* von einem kränklichen Kinde ebda; *he schrifft un deit jo nich* ist kein Federheld Wa; *dor äten se beid' un don se beid'* StaStrel; *un küssen sick un dauhn sick* Stillfr. Lust 53; *uns würd' grugen un huddeln un frieren un daun* SchöGress; *denn ward 'n sweiten un daun* WiPoel; *ick heff nich lägen un dan* war nicht bettlägerig RoKlock; *wi hebben doktert un dan* (haben viele Mittel angewandt) Latend. Laur. 16; *wi hebben so väl bruukt un dan* ebda; *denn lacht un ded' hei sick* WaJab; *dee recht't un ded' mit 'n Fürsten* hatte einen Rechtsstreit mit ihm ebda; *de ollen Daglöhners haakten un deden bi de Ossen* SchwDamb; mit sachlichem Subj. und Obj.: *nu steiht un deit dat dor* von einem neu errichteten Gebäude RoWarn; *dat dampt un deit* von der Dreschmaschine WiSternb; *dat is*

all inknickt un dan von niedergetretenem Korn RoGres; *dat Hus ward jo utmöbelt un dan* für das junge Paar hergerichtet HaDöbb; *dor kann keiner führen oder daun* von einer unwegsamen Gegend WaPenzl; *dor wir väl Kikent un Daunt* das erregte großes Aufsehen HaWasch; in diesen Verwendungen häufig bei Reut. 2,408; 3,145; 202; 5,122; 124; 127; 161; 218 u. öft.; Bri. 5,129; Egg. Trems. 160; 168; 170; Hey. Punsch. 229; L. Reinh. Gött. 22; Stillfr. Köst. 1,122; 264; Wagtsm. Mart. 72. **V.** *daun* mit Inf. umschreibt ein einfaches Verbum **1.** im Nebensatz: 'was aber die geringeren Sorten betreffen tut' Münzord. von 1568; 'weil ... seine (Gottes) Allmacht ... kein anders dan das Opfer unser Lippen ... erforderen thutt' (StaStrel um 1600) Kern Hoford. 1,254; *wenn wi nah Hus führen deden* LuCon; *wenn ick bi em kamen dau, ward' ick em dat seggen* RoKlock; *wenn ick em raupen dau* GüGülz; *bit dat dat Water kem un ehr all verslingen ded* Matth. 24,39; die Häufung Inf. und flektierte Form begegnet nur literarisch, häufig bei Reut.: *wenn einer dauhn deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht* 5,107; *dat du mi nich seggen känen dauhn deihst* 1, 16; 194 u. öft.; *wu de Dütsche sick trösten don deit* Bri. 1,127; *vertellen don ded* 2,22; *kosten don deit* 55; *wat mi angahn don deit* 68 und andernorts. **2.** im Hauptsatz nur, wenn das Verbum diesen beginnt, z. B.: *kann hei räden? Kœnen deit hei gaut* WaJab; *kennen dau ick em nich* GüGülz; *wahnen deit hei hier nich* ebda; *hüren ded' em dat nich* es gehörte ihm nicht; *weiten dauh ick ein* Reut. 7,458; *fein gahn don deit dat* Bri. 2,94; *fett smekken don deit dat* 153; danach so gehäuft auch bisweilen in der Mda.: *daun daun kœnen se em gor nicks* SchwGad; *nicks daun dau ick am leiwsten daun* Pamp; Reut. verwendet diese Umschreibung im Hauptsatz häufig, um einen bequemen Reim zu erzielen: *Pirdokter was hei, Borchert heit hei, Un up 'n Kirchhof liggen deiht hei* 1,63; *Sag', magst du ok woll Eierkauken? .Verdeuwelt girn eten dauh 'ck en* 167; 192; 5,248. **3.** in Verbindung mit dem Inf. mit zu wird *daun* gebraucht, um eine dauernde Handlung oder einen Zustand auszudrücken: *wat deist du hier tau hulwaken* warum durchwachst du die ganze Nacht RoKlock; *wat daut ji hier rümmer tau krupen* GüGülz; *wat daun wi hier noch tau lopen* RoWarn; *he fröggt em, wat he dor tau wanneln deit* Dob; *ick dacht, wat sast du hier rümtauliggen daun* Ribn; *dat* (das alte Gerät) *heff ick verbrennt, wat sall dat up de Däl rümmer tau stahn daun?* WaGGiev; *wat wullen sei ümmer in den Hus' tau sitten dauhn?* Stillfr. Sl. 62. **VI.** Infinitiv oder Gerundium **1.** subst.: 'ok vragede ick em, wo em nutte duchte, dat ik myn dond helde upper wedderreise' (wie ich mich verhalten sollte; 1394) UB. 22,419; 'so muste der düfel drauf kein thunt mehr haben' (dort nicht mehr Macht haben; Ro 1584) Bartsch 2,25; *he harr sien Dohn* (seine Arbeit) Babst 3,131; Lehm. Ith. 99; *dor hett sei ehr Daunt hatt* war dort beschäftigt GüKobr; HaPich; RoRibn; Sta Strel; WiNKlost; *dor hett dee sin Daunt mit* darüber hat er zu befehlen WaPenzl; *mit de groten Herren hadd' hei kein Daun mit* hatte keinen Umgang mit ihnen RoBehnck; *mit 'n Düwel heff 'ck sinlärer kein Daunt mit hatt* erklärte ein Alter, als er nach Teufelssagen gefragt wurde Ribn; *hadd' sin Daun mit de Fru* (pflegte Umgang mit ihr) Heim. 6,271; 'daß er mit seinem Weib kein Thunt haben kann' (keinen geschlechtlichen Verkehr; Pa Steinb 1558) Schw Archiv; *he hadd' sin mihrst Daunt hatt mit 'n Jung'* die meiste Arbeit RoRibn; *du hest din Don mit Pird un Plog* Hey. Kam. 157; *un harr sien Dauhn mit Schap un Bück* Tarn. Burrk. 3,42; *ick heff min Daunt in de Schrift hatt* hatte schriftliche Arbeiten zu leisten GüKUp; *he hadd' sin Daun as Timmermann* war von Beruf Zimmermann RoWarn; *dor hett 'n Zwerg sin Dohn hat* (hauste dort) Pfitzn.-K. 81; *un ehr riklich' Dohn har* H. Reinh. Schg. 127; *hadd ... bi ehr Großmudder ehr Dauhn* Stillfr. Köst. 2,148; *se seggen jo, Petermännchen hadd' sin Daun för sick* seine eigene Art SchwGod; *as 't noch hüt sin Dohn* (seine Gewohnheit) H. Schröd. Garw 142; *dat is 'n slimm Daun* eine böse Arbeit RoAHeide; Kühl; Loep. 113; *in N. is dat 'n trurig Daunt* ein armseliges Leben Wa; *dor wir väl Daun mit* davon wurde viel erzählt RoRibn; *dat is all ein Daunt* es ist gleichgültig, es kommt nicht darauf an; *sneert würd', wenn se henführen deden, un wenn se nah Hus führten, dat wir ein Daunt* LuCon; *na, denn is 't mi ok een Don* Bri. 2,241; *de Immen un de Minschen dat is all ein Daunt* sie gleichen sich in ihren Lebensbedingungen SchöGrev; *Ein Dauhn* (es sei, wie es wolle), *dor stünn he sienen Mann* Tarn. Mart. 45; oft gekoppelt: 'un na demsülven ehr donth unde latent richten' Gry. Wed. B 2^b; *hadd noch ... Gewalt äwer ehr Dauhn un Laten* Reut. 2, 44; *je, Sei hewwen jo Daun un Laten* (haben zu befehlen) Bri. 5, 43 u. öft.; *dor hett he dull sin Daunt un Wirkent* von einem Kobold, der dort sein Unwesen treibt MaGiel; stabend: *sien Dauhn un Dingen* Tarn. Burrk. 4,44; *er Doon un Driben* Egg. Trems. 5. **2.** mit *tau:* 'steit uns unde en nicht to donde Peter Langjohannen in sodanen saken bytoliggende' (es kommt uns nicht zu; Wi 1464) Jb. 36, 98; 'he hadde mit einer kho to dont gehat' (Unzucht getrieben; 1578) Beitr. Rost. 17, 44; *dor heff ick nicks mit tau daun* mit solchen Dingen gebe ich mich nicht ab RoMür; *dor hebben anner Lüd' wat mit tau daun* dabei ist Hexerei im Spiel SchwGWelz; *he* (der Lind-

wurm) *kriggt 't mit dat Lamm tau daun* macht sich darüber her MaNKal; *so wat hebben se dor ümmer von tau daun* davon zu erzählen RoRibn; *dee is mit de Fri tau daun* geht mit Heiratsgedanken um RoKlock; *ick bün dor mank tau daun* damit beschäftigt ebda; *wi wiren för N. tau daun* unser Schiff war dahin auf Fahrt Warn; *ick bün väl in Rostock tau daun wääst* war oft dort Ribn; *dat hett 'n poor Dag' tau daun* es währt einige Tage MaRempl; *dat maakt de Wind tau daun* verursacht es RoRibn; *so scharp bi de Wind as 't mœglichst tau daun is* wie es irgend möglich ist ebda; öft. formelhaft beim Weiterspinnen einer Erzählung: *wat nu tau daun?* RoWarn; C. Reinh. Holtrev. 116; *wat is dor tau daun?* Gü; *wat is hier tau daun?* Schö Böss; *wat hett min Schachtsch tau daun?* Stillfr. Köst. 1,218. **VII.** Einzelheiten **1.** Part. Prät.: *min Vadder maakt dan Arbeit* (im Rätselschwank) Wo. V. 1,990,3; *stahn dan Ding' ok tau ännern?* SchwBanzk. **2.** Imper.: *Johann Daukeingaut* Taugenichts RoKlock; *dat is unsern Herrgott sin Daunichgaut* ebenso WaGGiev; *dau mi nicks* Bezeichnung für einen Schnaps N. Monschr. 3, 27; *Johann Dauminicks* unbedeutenderMensch RoRibn; im Aprilscherz muß der zu Foppende vom Kaufmann *för 'n Schilling Dauminicks* holen MaChemn. **3.** Dim.: *Alleine, alleine, Wer will di wat däune* (zum Kinde, das die ersten Gehversuche macht) Wo. V. 3,285a; *Krischœning, min Sœhning, Wat hebben s' di denn dœning?* (Neckreim auf den Namen Christian) 4,145. — Zss.: *af-, an-, be-, hen-, her-, hervör-, in-, nah-, ruter-, tau-, üm-, up-, ut-, ver-, vör-, wegdaun.* — Mnd. *dôn.* — Br. Wb. 1,224; Dä. 83a; Kü. 1,349; Me. 1,766; Schu. 83.

daunlich, donlich tunlich Mi 14a. — Dä. 83b.

Daurägen m. feiner Regen: 'unde nettet se (die Haare) mit Dowregen edder Sneewater' Gry. Lb. 2, F 3a; RoKlock. — -rœt f. das Mürbemachen des Flachses im Tau im Gegensatz zur *Waterrœt;* der gedroschene Flachs wurde zu diesem Zweck in dünnen Schwaden auf einer Grasfläche ausgebreitet Gü; LuLaup; Eng. Landw. 3,471.

Daus s. *Dus.*

däusen s. *deusen.*

dausend s. *dusend.*

Dausläper m. Tauschlepper, der Kuhhirte, der seine Herde am Pfingsttag zuerst austreibt und auf diese Weise den Morgentau gewissermaßen von den Gräsern streift Bartsch 2,270; beim Pfingstumzug der Hütejungen trug der vorderste Knabe zu diesem Zweck einen großen Birkenbusch am Fuße HaBelsch; Meckl. Tageszeit. 10. 5. 1925; die übliche Form des SW, *Dogsläper*, wurde mißverstanden und als *Doksläper* LuGSchmöl; Malk und *Dauksläper* 'Tuchschlepper' LuCon; Grebs; Kar aufgefaßt; die Folge davon war, daß sich in diesen Orten auch das Symbol änderte, indem der Junge ein hinten herabhängendes Tuch unter der Mütze trug; übertr. langer Kittelrock HaRed. Kü. 1, 303. — -snur n. eine Schnur an der Sense, welche zur Stellung des Fanghakens dient: '4 penninge vor dowsnore' (Wi 1534) Nd. Jb. 45,51a; *dat Dauhsnur is to slapp un lank* Hey. Punsch. 229; *So binn di doch dat Dauhsnur stramm, Denn steit de Haoken bet heran* 230. — Mnd. *dou(w)snôr.* — -sprett f. wie *-rœt* StaGramm.

Däustorm m. Sturm, der Tauwetter anzeigt RoDierh.

Dausträper m. wie *-släper* Ma; übertr. langer Überzieher StaGramm. — -swärmer m. Nachtwandler; böse Paten können das Kind vor der Taufe zu einem solchen machen Wo. Sag. 2,408. — -sweeper m. wie *-släper* HaBes; Gall.

Däutscher m. Name für den Teufel Muss. Spr. 85; s. *Deutscher.*

däuwen wagen: *wi däuwten nich* Sta NBrand; für *dören* (s. d.)?

Däuwäder n. Tauwetter: Mi 14b; Jac. 1, 119; *nu krieg wi sacht Däuwäder ball* Bri. 1,63; *'t ward Däuwäder* zum Kind, das eine weinerliche Miene macht GüGülz; *dor kümmt Däuwäder twischen* aus der Sache wird nichts Bütz; *œwer Nacht hadd' ick Däuwäder in 'n Noors* Durchfall Wi. Mnd. *dou(w)weder* n. Me. 1,689. — -winter m. milder Winter WaMalch.

Dauworm m. Regenwurm WaKLuck; Sta Dolg; E. Boll Hs.; Glühwürmchen, lampyris Blume 20; übertr. für eine schlecht brennende Lampe ebda. — Mnd. *dou(w)worm.* — Me. 1, 689.

David der biblische David; wenn jemand sein Vieh zählt, warnt man ihn: *dau dat nich, as David sin Volk tellt, donn kem em de Pest dor mank* StaGramm; im Wiegenlied: *Kumm, oll David, un weig' mi dat Kind* Wo. V. 3,32; Deutung des Rufes der Nachtigall: *David David David, driw driw driw, tau Bucht tau Bucht tau Bucht* 2,315b; als Kuh- und Pferdename HaBelsch; MaWalk; SchwPamp; *lang (groten) David* der Mittelfinger im Fingerreim Wo. V. 2,291; *dicke dicke David* der Daumen ebda; *lütt David, Davidsmann* der kleine Finger 292a; *min David is nich krank* beim Stechen einer Karte im Skatspiel Ma; *slarpen David* Mensch mit schleppender Gangart MaBrud; *barken David* eine aus einem entrindeten Birkenzweigstück hergestellte Flöte HaRed; mit Anspielung auf das seem. *David, -t* (drehbarer Auslegekran zum Katten der Anker und Herunterlassen der Boote Kluge Seem. 176) wird dem Schiffsjungen, der den *Klüwer dalhalen* soll, gesagt: *sast 'n Stamm David farben* RoRibn. — Me. 1,690.

Davigöling PN. im Volksreim: *Von Pipenhagen nah Engelland führt sick Davigöling* HaNeuenk.

däweln toben, lärmen: *heweln un deweln* Seem. Hä. 71. — Kü. 1,304.

dawen s. *daben.* — Dawendicheit f. Toben, Raserei, a. Spr.: furor, rabies, mania, intemperies 'dat rasent, Davendicheit' Chytr. 323. — dawendig tobend, zornig; a. Spr.: 'udt daffendigen ghemote' (Schw 1547) Jb. 26,42.

däwisch s. *täwisch.* — Däwk s. *Dœwk.*

de dem, den; durch *n*-Schwund entstandene Ausspracheform des Dat.-Akk. Sg. m. *den* des bestimmten Artikels; sie ist in den westnd. Küstenstrichen aufgekommen und durch die Seemannssprache nach Mecklenburg gebracht worden; hier ist sie vorwiegend im seemännischen Sprachgut der Hafenstädte und eines Streifens an der See anzutreffen; am häufigsten ist die präpositionale Verbindung: *in de Wind* (Dat.) Bri. 2, 79; *luv in de Wind* 55; *vörn in de Bog* 2,186; der *n*-Schwund ergreift auch attributive Adjektiva und sehr selten auch den unbestimmten Artikel: *för de forsche Wind* 3,163; *nah de richtige Kuurs* 2,144; *ick hadd' jo keene Wind nich* 55; *vör ne stiwe Nuurdost* 185; außerhalb des Seewesens: *bi de Aw* (beim Ofen) 1,65; *de Bänkwag'* (den Bankwagen) 2,171; englische Fremdwörter behalten die Kurzform des englischen Artikels *the*, vgl.: *œwer de Atlantik* 3,164; *in de Baltik* 2,37; im übrigen s. Teu. in Nd. Jb. 54,115ff.; weitere Fälle s. Bd. 1,648; 733; 2,76.

Debean Anrede im Schäfergruß: *goden Dag ok, Broder Debean* StaSchill. — Deburss m. wie das Vor. MaBrud.

Decate Ecarté, ein Kartenspiel Ro.

Decem m., n. eig. der früher an die Geistlichkeit zu gebende Zehnte, mod. Geldgeschenk: *een lütt Decem geben* Stend. Bill. 180; Strafe: 'Sneider Wimmersdörpen un den ollen ... Farwer ... können Sie meineswegens ümmer Ihren Decem geben' (ihnen die gebührende Strafrede halten, ihnen Ihre Meinung sagen) Reut. 3,93; Lehm. Ith. 22; Segen: *du möösst noch ierst den Decem dorto gäben* StaFeldb; Zier. Plaugf. 193.

Dechanei f. Wohnung des Dekans; im Abzählreim: 'Eins, zwei, drei In der Dechanei' Wo. V. 4,847; 'Dekanei' ebda.

Deck n. Verdeck des Schiffes; s. *Achter-, Pup-, Quarter-, Schantdeck*; *Deck waschen, schüern* das Reinigen des Verdecks; *schüert ward von baben dal nah Deck tau* WiWang; *kumm up 't Deck* Aufforderung zum Ausspielen beim Kartenspiel RoRibn; die Schiffsjungen mußten zur Strafe *ne Stunn' mit de Kleedkül* (s. d.) *up 'n Nacken an Deck stahn* Wo. Seem. 1,224; *de Kaptein lett alle Käden von Deck ... nähmen* Sag. 1,200. S. *langsdeck.* — Br. Wb. 1,192; Me. 1,696.

Deck, Däk f. Decke: *dat Kuurn steiht so egal as ne Deck* ist dicht und gleichmäßig gewachsen GüGülz; *ne Deck uptrecken* eine Zimmerdecke ziehen Wo. Sag. 1,164; meistens Bettdecke; 'mit den Düwel under einer decken liggen' (gemeinsame Sache machen) Gry. Paw. 2. Vorw. 2ª; ebenso: *dee späält mit Murrjahn unner ein Deck* GüGülz; *wer sick nich nah de Deck streckt, denn' warden de Fäut kolt* man darf nicht über seine Verhältnisse leben RoRibn. Die dem westlichen Ndd. eigene Form *Däk* (mnd. *deke* aus frühmnd. *dekene*, s. Sar. Nd. Forsch. 2,47) zeigen folg. Belege: *Kamen se unner ein Däk, Lihren se ok ein Spräk* als Eheleute Gü Baumg; *As wenn de See sin Däk anfött* Bri. 1,63; *in Däken* (in Decken gehüllt) 116; *as düster Dek* H. Schröd. Buerh. 1,116; *Sneidek* 115. — Zs. *Bœhndeck.* — Mnd. *decke, deke* f. — Br. Wb. 1,191; Dä. 75ª.

Deckbedd' n. Überbett: lodix, stragulum 'ein Deckbedde' Chytr. 422; *Deckbedd' röppt* zum Schlafmüden StaSchönb; *wenn dat Deckbett tau kort is, warden einen de Fäut kolt* von knappen Geldmitteln WaMalch. — -blatt n. das Deckblatt der Zigarre; von einem schlechten Kraut, das nach einheimischem Tabak schmeckt, sagt man scherzend: *Jabelsch Deckblatt un Damerower Inlag'* Wa; *Triepkendörper Deckblatt un Sandhäger Inlag'* StaFeldb.

Deckel, Pl. *-s* m. Deckel eines Gefäßes, s. *Baben-, Breiwen-, Kamm-, Klemm-, Kutten-, Pannen-, Pappen-, Pipen-, Schand-, Schruwdeckel;* Sargdeckel in der Rda.: *dee kriggt bald 'n Deckel uppe Näs'* stirbt bald Zs. Vk. 2,188, s. *Näsendeckel;* auch die obere Seite vom Hartbrot RoWarn; Männermütze Ro Klock; *wi nehmen uns' Deckels af* Bri. 2,94; Zs. *Lus'deckel;* Hirnschale: *hei hett 'n lütten unner 'n Deckel* hat einen Vogel Ro NHagD; s. *breitdeckelt, -deckelig.* — Kü. 1, 305; Me. 1,696.

Deckelhahn s. *Deckhahn.* — -kist f. mit einem Deckel versehene Kiste SchwPamp. — -korf, Pl. *-körw* m. mit einem Deckel versehener Korb, der früher auch als Reisetasche diente Blume 23. — -kraus, Pl. *-kräus'* m. Deckelkrug Bri. 3,56. — -kumm, Pl. *-kümm* m. Deckelschüssel Ro. — -leder f. Leiter, welche beim Decken des Daches auf diesem liegt Reut. 2,236.

deckeln mit einem Deckel versehen: *de Immen fangt an tau deckeln* verschließen die mit Honig gefüllten Waben mit einem Wachsdeckel SchöBoi; Zss.: *tau-, verdeckeln.*

Deckels n. Deckel: '6 beker de in eynander sluthen myth 1 Deckels' (Wi 1541) Jb. 42,22; Zs. *Gedeckels.*

Deckelschacht, Pl. *-schächt* m. eine daumendicke, 2—3 m lange Querstange aus *Ellern-, Hassel-, Quitschen-* oder *Dannenholt*, die auf der Strohlage genau über einer

Dachlatte liegt und daran mit *widen Wäden* (Weidenruten) befestigt ist Meckl. 20,129; Horn Selmsd. 2,70; s. *Dack* 1; *Däckelschächt* Bri. 5,106; *Evert Deckelschacht* Neckname im Ortsreim Lu; übertr. der begattende Hahn im Rätsel vom Huhn: *wer geiht rund üm 'n Hus' un hett 'n Deckelschacht achter sick?* Wo. V. 1,324. Br. Wb. 1,192; Kü. 1,305. — -stroh n. zum Dachdecken bestimmtes Stroh Schö. — -wäd', Pl. *-en* f. zweijähriger dünner Weidenschößling, der beim Decken des Strohdaches zum Binden des Strohs sowie zum Befestigen der Latten und *Deckelschächt* benutzt wurde Meckl. 20,129; Mi 14[b]; Jac. 1,109; Reut. 1,233; Hey. Kam. 32; *tag as 'ne Deckelwed'* (hartnäckig) Camm. Bil. 76; Herz. 29. Mnd. *deckelwede* f. Kü. 1,306.

decken decken, zudecken: *den Sod decken; 'n Hus, ne Schün decken* mit einem Dach versehen; dem Kahlkopf rät man: *denn' mööst decken laten* WiOertz; *de Kauh deckt den Disch* sorgt durch ihren Milchertrag für die nötige Nahrung RoKlock; bedecken: 'de wille ehr mit gedeckedem hovede vorm stapell gestann, so schall ehr solliches mit 60 schill. afwedden' (Wi 1574) Schill.-Lübb. 1, 494[a]; schützen: 'hebbe ick nemandt, de my decket, so hebbe ick ok nemandt, de mi wecket' Gry. Wed. P 4[a]; *nu sünd wi gedeckt* außer Gefahr StaWulk; bespringen: *de Hingst deckt de Staut.* Zss.: *af-, ent-, ut-, verdecken.* — Mnd. *decken.* — Br. Wb. 1,191; Dä. 75[a]; Kü. 1,305; Me. 1,696.

Deckenstriker m. grober Pinsel RoRibn.

Decker[1] m. Dachdecker: '4 mr. twen dekkeren de de schunen deckeden' (SchwGad 1452) Jb. 39,15; '4 sch. eneme deckere davoor, dat hee den spiker deckede' (Wi 1429) 91,220; 'Schniddeker, Timmerlüde, Muhrlüde und Deckers schölen des Sommers von vyven up dat arbeidt ghan' (Ro) Ratsverord. von 1572; 'den Deckern sol des Tages bey ihrer eigenen Kost des Sommers dem Meister 10 Schilling und des Winters 9 Schilling . . ., wann sie aber gespeiset werden, dem Meister zu Lohn 3 Schilling gegeben werden' Gesindeord. von 1654; an Contribution hatten sie 3 Rthlr. zu geben (1755) Bär. Gr.-Ges. 804; als Antwort auf die Frage: *wecker? Peter Decker* GüGülz; MaBrud; Zss.: *Dack-, Leihmdecker;* ferner *Saatdecker.* Mnd. *decker* m. Br. Wb. 1, 129; Dä. 75[b]; Kü. 1,305; Me. 1,696. — Decker[2] m. Deckel von Gefäßen, a. Spr.: '2 sulvern beker myth 1 decker' (Wi 1541) Jb. 42, 22; (1598) Beitr. Rost. 4, 3,13.

Deckerbom m. ein über zwei Dachstühle (s. *Dackstauhl*) gelegter Windelbaum, auf dem der Dachdecker beim Decken des Strohdaches steht Nützl. Beitr. 1772, S. 79. — -brett n. Gerät des Dachdeckers zum Glattklopfen des Strohdaches LuCon; s. *Dackbrett.* Kü. 1,305. — -hahn m. ein Kartenspiel PaWulfs; s. *Deckhahn.* — -metz n. das große, nach außen gebogene Messer des Dachdeckers zum Abputzen des Strohdaches LuKar; s. *Dackmetz.* Me. 1,697. — -pläger m. der Handlanger des Dachdeckers Schö. — -spil f. wie *Deckelschacht* LuCon. — -stauhl m. wie *Dackstauhl* 2: Prakt. Wochenbl. 1840, S. 178.

Deckfägels n. das auf dem Schiffsverdeck Zusammengefegte RoAltHag.

Deckfell n. das beste Schaffell, das beim Bündeln von 4 bis 6 Fellen die oberste Schicht bildete WaRog.

Deckhahn m. ein Kartenspiel: Zahl der Spieler etwa vier. Die Karten werden nach dem Verteilen aufgedeckt und von den Spielern so ausgebreitet, daß die vier Farben Kreuz, Pik, Herz und Karo untereinander, die Karten der einzelnen Farben nach der richtigen Reihenfolge (As, König, Dame, Bube usw.) nebeneinander liegen. Als erste Karte wird Kreuzbube ausgelegt, wer ihn hat, spielt also aus. An den Kreuzbuben werden die übrigen Karten der Kreuzfarbe in der richtigen Folge (s. ob.) angeschlossen, unter dem Kreuzbuben hat der Pikbube seinen Platz und so fort. Jeder Spieler ist so lange am Spiel, als er Karten an die schon gelegten in der geforderten Folge anfügen kann. Wer seine Karten zuerst abgelegt hat, hat gewonnen SchöBörz. Nach einer anderen Spielregel werden alle Karten verdeckt auf dem Tisch ausgebreitet. Der Ausspielende dreht eine Karte herum. Jeder folgende Spieler legt zwei aufgedeckte Karten darüber, von denen die erste von der gleichen Farbe sein muß wie die vom Vordermann ausgespielte, während die zweite, nachgespielte Karte beliebig gewählt werden kann. Wer am Spiel ist, nimmt so lange von den ausgebreiteten verdeckten Karten auf, bis er eine passende gefunden hat. Liegen keine Karten mehr verdeckt auf dem Tisch, dann muß der Spieler, wenn er nicht bedienen kann, die oberste Karte von dem ausgelegten Haufen abnehmen, ohne eine weitere auszulegen. Wer keine Karten mehr in der Hand hat, ist Gewinner; er erhält von den anderen Spielern so viele Pfennige oder Bohnen ausgezahlt, als diese noch Karten in der Hand haben GüZep. — -holm m. Querbalken an der Wassermühle, der mit einem Schwalbenschwanz oder durch einen Hals in einer der Mitteldocken der Schüttenwand eingelassen ist Behr. Mühl. 153. — -lag' f. Lage des Korns beim Flegeldrusch, bei welcher zwei Breitlagen mit den Ähren auf einer Längsreihe von Garben liegen StaGranz.

Decksbalken m. Balken, die das Deck des Schiffes tragen Bri. 6,197; *de Decksbalken kamen up dat Lifholt* beim Schiffsbau Wi. — -buer m. Scheltname für einen schlechten Seemann Wo. Seem. 1,78.

Deckschamel m. das Tragholz über dem Achsstock des Vorderwagens GüWard; Ro All; Ribn; Wustr; SchöWahrs; SchwSchoss; Wi.

Decksjung' m. der Schiffsjunge im zweiten Dienstjahr Wo. Seem. 1,46. — -last f. auf dem Oberdeck eines Schiffes verstaute Fracht RoWarn; Wo. Seem. 2,130; *dunn smeten sei . . . dei Deckslast äwer Burd* Ap. 27,18.

Deckswabber m. eine Handvoll Kabelgarn, an einem Stock befestigt und zum Deckaufwaschen dienend Wi; Beiname des Schiffsjungen, dem diese Arbeit meistens zufiel Wo. Seem. 1,46.

Deckung f. Bedeckung: *baben wir ne Dekkung up* auf dem Hünengrab war ein Deckstein WaFalk.

Deckwasch f. das Aufwaschen des Schiffsdecks: *wenn wi Deckwasch hadden, würd' ropen: Barg Beentje, Adebor will schruppen* Wo. Seem. 1,49.

dedingen s. *degedingen.* — Dedingsgulden m. dem Gericht für eine Verhandlung zustehender Gulden (1652) Kühl 251.

dee s. *dei.* — Deef s. *Deif.* — Deel s. *Deil.*

Deem ON. im Volksreim Wo. V. 2,1603. — Deert s. *Diert.* — Deestel s. *Deissel.*

Deet f. Volk, a. Spr.: 'de ratman und de meyne deet der stede to Robele nye und olt' (WaRöb 1377) UB. 19,186. — Deetding n. Volksding, -versammlung: 'in iudicio, quod thetdinch dicitur, quodque ter in anno solet fieri' (MaDarg 1262) UB. 2,202.

Deff[1] n. schwerster Lehm- oder Tonboden GüBütz; schlechter Mörtel Ma; Ro; schlecht verrührter Maurerkalk Wa; Zss. *Häuhner-, Kalkdeff.*

Deff[2] m. Schlag Ro; Mi 15[a]. — deffen mit der Faust schlagen Mantz. Ruh. 4,42; Niem. Idiot. 5; Mi 15[a]; Bri. 2,109; A. Reinh. Dokt. 6; GüBaumg; SchwCriv; Pamp; *wo dat Pierd achteruth defft* (ausschlägt) Monschr. 3,691; abgewandelt einen Stich versetzen: *de Horn* (Hornisse) *sall em* (den Fuchs) *vör 'n Start deffen* in einer Tiersage WaGFlot; einen derben Flicken aufsetzen: *hett dee œwer eenen rup defft* Wa; polternd scheißen: *Klemmer defft int Emmer* Wo. V. 4,545; *dee hett gaut eenen hen defft* einen großen Kothaufen SchöWarn; *nah 'n Deffen gahn* betteln gehen GüBütz. Zss.: *af-, in-, rin-, up-, ut-, vulldeffen.* Dä. 74[b]; Me. 1,704. — Deffendal m. Schläger, Raufbold Schw Criv.

deffendieren verteidigen Mi 14[b]; Zs. *verdeffendieren.*

Deffer m. mannstolles Frauenzimmer Ro NHagD. — deffig groß, stark von Menschen und Vieh SchöDem; WiPoel; Mi Nachl. — Deft m. das männliche Geschlechtsglied HaRed; WiPoel. — deftig tüchtig, kräftig Mantz. Ruh. 4,42; Kruse 41; 'deftig wedderstaan' (1722) Kohf. Hg. 19,2; *deftig kolt* SchwRab; *'n deftigen Bingel* GüKobr; *'n deftigen Buck* Gülz; *'n deftig Stück Veih* SchöSchlagsd; *'n deftigen Magen* Sta Loitz; *'n deftigen Sluck* Strel; *Düwwertüg wir deftiger as Laken* haltbarer, gröber Schö; *snack nich so deftig* rede nicht so herausfordernd RoDierh; mit ähnl. Adj. verbunden: *deftig . . . un degt* Egg. Trems. 219; *dei forsche, deftige Dirn* Lange Franz. 134; *deftig un läufig* Rehm Joch. 7. Br. Wb. 1,189; Kü. 1,306; Me. 1,704; Schu. 86.

Degedinge, Dedinge n. die auf einen bestimmten Tag angesetzte Verhandlung, Tagding; dann der dort abgeschlossene Vertrag: 'dat wi stede unde vast holden desse degdinghe' (1321) UB. 6,598; 'an dessen vorgenanten degedinghen' (1337) 9,15; 'we scolen ok hertoghen Alberto sine dedinghe unde breve holden' (1329) Urk. Maltz. 1, 459; 'de sik der degedinge underwunden' (um 1310) Chron. Rost. 10. — degedingen, dedingen verhandeln, vereinbaren; Verb. zum Vor.: 'dat wi ghedeghedinget hebben umme enen vrede' (MaStav 1337) UB. 9, 71; 'an dissen breyf . . ., dey ghedeghedinghet . . . is to der Wismer' (Wi 1352) 13,172; 'alle de hulpe unde de vorbyndinghe, de de van Lubeke . . . nu mid us ghedeghedinghet hebben' (RoRibn 1368) 16,306; *degedinghen* Mantz. Ruh. 4,43. — Degedingesdag m. Verhandlungs-, Vergleichstag (MaGiel 1468) Arch. Landesk. 17,501. — Degedingesgeld n. Gerichtssportel: 'Degedingesgeldt nicht hoher alß einen Gulden von einer Sachen' (1583) Bär. Ges. 2,1,607. — Degedingeslüde Pl. Verhandlungszeugen: 'mit den vorsprokenen deghedinghesluden' (Ma 1357) UB. 14,134; (Wi 1427) Jb. 55,127.

degelik gedeihlich, tauglich: 'degelike Borger' Rost. Veide 2; *he is so dägelik* (ein tüchtiger Arbeiter) Mantz. Ruh. 3,32; verkürzt *delek:* 'gy deleken Lüde' Schlue 53; 'Geehrter Brädigam un Deelke Junfer Brut' (Ro 1729) Beitr. Rost. 9,113. — Me. 1,705.

dei, dee, de m., f. der, die 1. Art., dessen gewöhnliche Form *de* ist, neben der aber auch *dei, dee* ohne besonderen Nachdruck in ruhiger Rede gesprochen wird; der Art. steht vor einigen aus Appellativen entstandenen Ortsnamen, wozu auch *de Wismer* Wismar zählt, und vor *weck: de weck von uns* Egg. Trems. 7; *de weck . . . de weck* 194; *dei weck . . . un dei annern* Matth. 16,14; zuweilen ersetzt der Art. das Pron. poss. der 2. Pers.: *wo geiht 't dei Fru* (Deiner, Ihrer Frau)? Schö; *is dei Fru all wedder bäter?* ebda. Die Kasusformen *des, dem, den, der* s. unt.; *de* aus *den* verkürzt s. *de.* Männliches Geschlecht haben *Bein, Dauk, Diestel* Deichsel, *Kinn, Knei, Müll, Nettel, Titt,* das weibliche weisen, z. T. in räumlicher oder sachlicher Begrenzung, auf *Aust, Bäk, Boot, Brad', Flöh,*

Grund, Kron Kranich, *Mag', Man* Mond, *Mund, Plaug.* 2. Pron. dem. in betonter Stellung: *in dei Tit, as hei to Hus kem* Ro; steht *dei* doppelt, so fühlt man eine Bedeutungsspanne: *in dei un dei Tit* in dieser oder einer anderen Zeit WiSternb; dasselbe bei Gegenüberstellung von *des': Wo wid des' nu all is, un wo dei* (jener) *sick lett schellen* Stillfr. Lust 38; der Begriff des Fernen ist aber auch in einigen einfachen Fällen wie *deimal, deimalig* und *up dei Sit* jenseit, *Deisider* (s. d.) ausgedrückt, vgl.: *up dee Sit den engelschen Kanal* Wo. Seem. 2,13; unbetont nimmt *dee* das Subj. auf: *De Mann dee wull liggen;* Pron. rel.: *dei Fru, dei dat seihen hadd'* Ro; *för 'n smutzigen Minschen un dei ok an nicks glöwen deit* Tit. 1,15; die mnd. Verdoppelung *de de* (as. *thie the*) hat sich nicht gehalten: 'ein averut grot storm, de de groten schade dede' Dietr. v. Lohe 8. — Mnd. *de.*

Deif, Deef, Pl. *-w* m. Dieb Mi 14^{b}; fur ... 'ein Deeff' Chytr. 311. **1.** sprachlich: *de Nod ... was ... kamen as de Deiw äwer Nacht* Reut. 3,46; *vör 'n Deif kann 'ck min Hus tausluten, vör 'n Leigner nich* WiZahr; 'ein vuler Deeff, sprickt men, deit nicht so groten schaden alse ein vuler Knecht' Gry. Lb. 1, Q 2^{a}; *de Snider is 'n barmhartigen Deif, wat hei einen nimmt, gifft hei 'n annern wedder* RoBrunsh; *ein jeder is 'n Deif in sin eigen Nohrung* Bri. Volkssp. 29; ähnl. vielf.; *Wat nich kümmt in Deefes Händ, Dat findt man wedder an de Wänd* Mantz. Ruh. 14,75; *wenn de Deefe sick schelden, krigt de arme Mann siene Koh wedder* 18,15; Raabe Proph. 2,45; *dat sünd nich all' Deiw, dei von Hunn' anbellt warden* RoMarl; 'stielt min Broder, so hängt de Deef', d. h. bei einem Dieb wird auf die Verwandtschaft nicht geachtet (Schö Red 1695) Gerichtsakt.; *keen Deef ward hängt gegen sinen Willen* Wa; *bruukst 'n Deif, nimm em von 'n Galgen, hest em bruukt, häng' em wedder an* Bri. Volkssp. 27; *dat hängt jo as 'n Deif an 'n Galgen* RoWarn; *dei hett so väl Lust dorto as de Deif tau 't Hängen* MaGMethl; *annermal ward' 'ck mi bäter vörseihen, säd' de Deif, dunn hängten se em up* PaGanzl; *de Woch fängt schön an, säd' de Deif Mandag, dunn süll hei hängt warden* Bri. Volkssp. 26; *mank de Deiw möt 'n nich von Galgen un Rad spräken* 22; *nicks geiht œwer dat Pierstählen, säd' de Deif, un œwer de Gemütlichkeit* RoBiest; *dat is nicks för de Katten, säd' de Deif, dor stöhl hei den Buer twei Schinken* V. H.-Kal. 1869, S. 46; *ick kam bald wedder, seggt de Deif, donn hadden se em ut 'n Dörp jaagt* Schw; *Hamelfleisch is 'n Deif in 'n Grapen* weil es beim Kochen zusammenschrumpft HaBelsch; übertr. von einem Loch im Strumpf: *in Groten-Tehndörp sünd Deiw wääst* PaDobb; *de Hackendörper Deif is utbraken* Wa; Satz zum Schnellsprechen: *de dünne Deef drög' den dicken Deef dörch den dünnen Dreck* GüGöll; der Glockenruf sagt: *Deew un Spitzböw sünd dor ok mit mank* RoKühl. **2.** Brauch und Glaube: 'Du haddest ok enes deves dumen Baven henget an de tunne' (damit das Bier gerate) Red. Ost. 1493; wenn ein Hund heult und die Schnauze in die Erde steckt, so gibts einen Toten, hält er sie in die Höhe, so gibts eine Braut oder einen Dieb Bartsch 2,139; überliefert ist eine große Zahl von Mitteln, den Dieb ausfindig zu machen: ein Erbsieb umlaufen lassen, es mit einer Schere halten, eine Erbbibel an einem Schlüssel halten, Tote befragen, im Kaffeegrund erforschen, durch einen Kristall sehen, dem vermeintlichen Dieb besondere Speisen geben, Erde von seiner Spur oder Teile der von ihm berührten Gegenstände aufheben und an einen dunklen Ort bringen, einen Nagel in die Spur oder eine Nadel in ein Bild des Diebes stecken, ihn in einen dreimal besprochenen und umgangenen Kreis oder Bezirk bannen (Reut. 1,337); s. Bartsch 2,330ff., ebda auch eine Anzahl Segen. Zss.: *Aanten-, Aben-, Appel-, Brot-, Dag'-, Gau-, Gaus'-, Hacken-, Hamel-, Hauhner-, Hawer-, Herrgotts-, Hunn'-, Kauh-, Küken-, Mahl-, Matten-, Metzer-, Mig'-, Pier-, Räuben-, Schinken-, Soltkauken-, Speck-, Strukdeif; gaudeiwen.* — Mnd. *dêf.* — Dä. 74^{b}; Kü. 1,308; Me. 1,697.

Deifhandwark n. Diebeshandwerk; im Müllergruß: *Schönen Gruss von Rott un Mus, von 't Deifhandwark.* — **-hänger** m. Henker, Scharfrichter: 'Deeffhenger' Gry. Lb. 3, R 2^{b}; Y 4^{a}. — **-henker** m. dass.: Tech. Bürg. 19; Angstm. 12. — **-jahn** m. erfundener Name im Schäfergruß: *Schönen Dank, Vader Deefjahn* StaWes.

deiflich als Dieb: 'stal deefliken dar uth dat ... sacramente' (Ro 1516) Jb. 53,342.

Deifsägen m. Spruch, mit welchem Diebe gebannt, gebunden werden; Beispiele Bartsch 2,335ff.

Deifslicht n. Diebslicht; ein Licht, welches Diebe in früherer Zeit anfertigten; sie sollten die Eigenschaft besitzen, die Bewohner eines Hauses so lange im Banne des Schlafes zu halten, als sie brannten. So viel Bewohner in einem Hause waren, so viel Lichter zündeten die Diebe an; verfertigt wurden sie aus ungeborenen Kindern, die aus dem Mutterleibe geschnitten wurden Bartsch 2,332; die Flamme eines Diebslichtes konnte nur durch Eintauchen in süße Milch ausgelöscht werden 335.

Deifsner f. Diebsschlinge, früher beim Hängen eines Diebes gebraucht, jetzt eine doppelte Schlinge, welche durch Zug fester wird. Me. 1,700. — **-strat** f. Name einer Straße in Ro, Wi: 'devestrate' Beitr. Rost. 3, 3,57^{a}; Jb. 66,87.

Deig, Deeg m. Teig; das Kneten des Brotteigs ist 1,550 beschrieben; scherzhaft: *Nah-*

wersch, lat min Dochter dinen Deig knäden, denn kriggt se rein Hänn', se will morgen to Hochtit RoRibn; Spruch nach dem Einschieben des Brotes: *De leiwe Deig is in 'n Aben, De Herrgott sägen em von unnen un baben* RoKühl; gewöhnlicher die 1,1158 mitgeteilte Fassung; bildl. von dicken, glatten Pferden: sie sind *as in Deig wöltert; as ut 'n Deig wöltert* Camm. Vadd. 93, nach Figuren, die aus Teig geformt und gebacken worden sind; Mi 14[b]; Jac. 1,113. Zss.: *Brot-, Kauken-, Rünnel-, Sack-, Semp-, Weitendeig.* Mnd. *dêch.* Br. Wb. 1,189; Dä. 73[b]; Kü. 1.307; Me. 1,700; Schu. 13. — Deigap m. Scheltwort für den Bäcker: Mi 14[b]; Ostmeckl. Heim. 5,21; GüGülz; Reut. 1,345; 5,363. Me. 1,701.

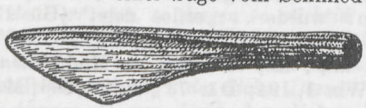
Deigel m. alberner Mensch LuLaup. — deigeln albern tun: *rümdeigeln* ebda.

deigen wie Teig kleben: *dat* (Futter) *deigt dor licht up fast* Loep. 174; leicht übergefrorene feuchte Erde *deegt* StaFeldb. Zss.: *tau-, verdeigen.*

Deighack f. gleich *-kratzer* Ro; Pa; Lu. — -hand, Pl. *-hänn'* f. Hände, mit denen man den Teig geknetet hat; das Wasser, in welchem man *Deighänn'* gewaschen hat, kriegt das Vieh, *denn hett 't Däg'* MaGHelle; mit *Deighänn'* soll man nicht Kühe melken, sonst bekommt das Euter Warzen Wa; auch nicht füttern, sonst kriegen die Kühe *Deigmal* Pl. (s. d.); soll man kein Kind *œwerstraken, süs kriggt dat Flechten* MaGHelle. — -hanschen m. Pl. Teighandschuhe hat der Kneter, solange der Teig an den Händen haften bleibt Ro; Schw; anderseits wird dem Lehrjungen, an dessen Händen der Teig anklebt, geraten: *möösst di Deighanschen antrecken*, also Handschuhe, die das Festhaften des Teiges verhindern sollen RoDob.

deigig teigig, weich von nicht ordentlich ausgebackenem Brot HaRed; übertr. von einer Ausschlagskrankheit der Kühe: vor dem Melken soll man die Hände, mit denen man Teig geknetet hat, waschen, *süs warden de Käuh deigig* RoBörg; s. *Deigmal.*

Deigklarrer m. gleich *-kratzer* Schö. — -knäder m. Schelte für den Bäcker Ro Ribn; auch *-perrer.* — -kniper m. wie das Vor. ebda. — -krabber m. wie das Folg. Sta. — -kratzer m. Gerät zum Abkratzen des Teiges vom Innern des Troges Ro; Schw; Wi; s. Abb. In einer Sage vom Schmied und



dem geprellten Teufel wird ein anzufertigendes Gerät ein *Deigkratzer* genannt; aus Holz, auch eine alte Kartoffelhacke, andernorts werden Messer oder Löffel gebraucht; so bezeichnet die folgende Synonymenliste verschiedene Geräte: *Deighack, -klarrer, -krabber, -metz, -racker, -spachtel; Trogghaken, -metz, -schaw, -schraper; Riwhack, -metz; Backhack, -kratzer; Kratzer, Schraper.* — -laken n. über den Teig in der *Backelmoll* gebreitetes Laken, s. 1,550. — -mal n. Glatzflechte, herpes tonsurans, Ausschlag beim Hornvieh, besonders bei Kühen, wobei am Maule, um die Augen, an den Ohren und namentlich am Halse Flechten aufkommen, welche aussehen, als wenn das Vieh mit rohem, weißem Brotteige beworfen wäre Nützl. Beitr. 1761, S. 149; Grindelräude Volksb. 6,122; es galt allgemein der Glaube, das Vieh bekomme *'n Deigmal* oder *Deigmal* (Pl.), wenn man es mit Händen, denen noch vom Kneten Teigreste anhafteten, berühre, oder auch schon, wenn man ihnen mit solchen Händen das Futter gebe; noch 1928 belegt GüRens. — -metz n. Messer, mit welchem man die für ein Brot erforderliche Menge vom Teig abtrennte, wozu man sich jedoch meist der Hände bediente; auch wie der *Deigkratzer* (s. d.) verwendet. — -pap m. wie *-ap* SchöKlütz. — -perrer m. wie *-knäder*, jedoch das böswillig nachgesagte Kneten mit den Füßen bezeichnend. — -placken m. 'teigiger' (s. *deigig*) Ausschlag am Kuheuter; nach dem Kneten des Teiges wurden die Hände über Feuer *afblœkert*, bevor man die Kühe melkte LuCon. — -pleck m. wie das Vor.; nach dem Kneten des Teiges wischte man die Hände mit dem Tuche, womit das Brot beim *Gasseln* bestrichen worden war, ab und warf dieses rücklings in den Backofen, in welchem noch Feuer war, um es zu verbrennen und damit die angeblich ansteckenden Teigreste zu vernichten; so galten die Hände als rein LuLaup; Con. — -racker m. wie *-kratzer* Ma. — -rott f. Kosewort für ein Wiegenkind Wo. V. 3,10. — -spachtel m. hölzerner Teigkratzer (s. *Deigkratzer*) Sta. — -trogg m. Trog, in dem Brotteig gesäuert und geknetet wurde: 'tho enem deechtrŏge' Slagg. 139; mactra 'ein Molder, Dechtroch' Chytr. 279; 'ein Deichtrog von eichen Holtz' (1715) SchöBernst; Horn Selmsd. 2,28; Satz zum Schnellsprechen: *de Kreih dee kratzt den Deegtrogg ut* StaHelpt; *dree Kreigen dee gnagen den Deegtrogg ut* Ahr; auch als Name eines Solls. — -ul f. Spottname des Bäckers Wa; StaStrel. — -wänen gleich *-placken* LuPolz.

deijenig, deijenigt, dee- Pron. 1. dieser, der zuletzt Erwähnte: *dor hett een fraagt, wat woll dat Söötste up de Welt wir ... Dor fraagt deejenig wedder* Wo. V. 1,974,10; *as he bi den Blanken kem, dor wir deejenig nich to Hus* 2,1575; *un wenn hei* (der Tod) *... einen halen will, hei weit genau sin Tid, un ob denjenigen dat all paßt ore nich, dor fröggt de Dod nich nah* Stillfr. Köst. 2,187; *wenn einer väl Wischen hett un man swack Mann-*

schaft, denn kann dat kamen, dat he up disse Ort to heuen nich vörkamen kann . . . Dejenige kann sick denn sihr mit de Maschinen helpen Loep. 137, oft; bei Bri. *deejenigt: wenn einer mi . . . fragt, . . . denn segg ick . . . Oewersten denn kann dejenigte jo man . . . de Krakusen sülben dornah fragen* 5,176; auch adj.: *denjenigten Dag* 168. **2.** derjenige: *dejenigte, de sick de Welt . . . am meisten üm de Uhren slahn hadd* Bri. 5,83. Volkstümlich dafür *dei.*

Deijert m. verhüllende Benennung des Teufels; s. *Deuker.*

deiken, gewöhnlich deikeln, deikern (Iterative) ein aus *Poppedeiken* Püppchen verkürztes Verb, das wie ein Püppchen, ein Wickelkind behandeln bedeutet, woraus ein Kind warten, sich mit ihm abgeben, mit ihm spielen, ihm etwas vormachen, es streichen, liebkosen folgen: *sei deikent mit dat Kind rüm; dei deikeln so väl mit* (dem Kinde) *rüm* HaBelsch; *dat Mäten deikert ümmertau mit dat Kind un kann 't nich still krigen* wiegt es in den Armen GüBütz; so *deikern* kleine Mädchen mit ihren Puppen ebda; *ut'neindeikeln* das Wickelkind ausbündeln, übertr. ein sonstiges Bündel auswickeln PaSporn; *bi einen* (Erwachsenen) *rüm deiken* sich um ihn bemühen wie um ein Kind HaBelsch; *deikern* Mi 14^b.

Deil, Deel n. Teil; m. nur in schriftsprachlich beeinflußten Belegen: 'Derer (redlicher Beamter) men hen und her den meisten Deel noch find (findet)' Laur. Schg. 1,122; *de eerste, twete, drüdde Dehl* (Teil eines Gedichtes) Babst 1,32; mda. allgemein in der der Schriftsprache entnommenen Wendung *dor heff ick keinen Deil an:* Reut. 6,147; *wenn dat nich wohr is, will ick keinen* (*kein* nur Schreibform) *Deil an Gott hebben* SchöKlütz; gelegentlich Abweichungen, vgl. unt. 1b *de ein Deil.* **1.** Teil eines Ganzen, den anderen gleich **a.** als der einem jeden zugewiesene Anteil, so mit dem kennzeichnenden Zusatz *bescheiden* zugewiesen: 'dar heffstu dyn bescheden Deel tho ethen' Gry. Lb. 2, H 4^b; *dei hett sin bescheiden Deil* ein hartes Los HaRed; im Klöppelreim: *kriggt jedweder Kind sin bescheiden Deil;* mit verwandten Ausdrücken: *nu kriggt hei sin verschräben Deil* seine verhängte Strafe HaRed; *dor hett de oll Unkel ok sin riklich Deel mit* (seine Last) Egg. Trems. 160; *hei hadd ja sin vullup Deil mit sin Kind tau dauhn* Reut. 6,296; *hadd sin eben Deil mit sine Fru* Stillfr. Sl. 96; *hei kriggt noch sin Deil* seine Strafe Ha Belsch; *du ward'st woll din Deil lösen* deine Strafe erhalten RoBlank; *dee hett sin Deel* seine Menge Alkohol, d.h. er ist bezecht Schw; iron.: *dee künn sin Deil ok grad' nah Hus bringen* sein bißchen Geld HaRed; *he denkt sin Deil* was ihm zusagt Wa; *ick glöw dor min Deil von* was ich will PaQuetz; 'he mot uns to dele vallen' Red. Ost. 412. **b.** einer Menge von Menschen, Dingen, Gegenständen u. ähnl.: 'ein jeder deyl' (Partei; 1516) Jb. 57,282; *twischen twee Deel Driwers* (bei der Treibjagd) *kem ümmer 'n Schütz* StaRogg; *kein Deil köfft em dat af* niemand Lu GLaasch; *de ein Deil* (Krähen, nämlich die jungen Saatkrähen) *sünd gaut tau äten* Pa Kladr; *dat gifft twei Deil in de Welt* zwei sich ausschließende Gegensätze, nämlich Gut und Böse LuCon; *dat sall twei Deil sin* etwas Verschiedenes, beides von einander unterschieden HaRed; *Stockfisch un Klippfisch sünd twei Deil* RoWarn; Bruchzahlen: *dat drüdd' Deil* ein Drittel, *dat acht Deil* ein Achtel, doch bereits *dat viertel Deil* Ro Wustr; Stillfr. Sl. 4; mundi pars occidentalis 'dat Deel der Werlt gegen Westen' Chytr. 22; Adv.: *deels all gissen* (zum Teil vermuten sie) Wilke 122. **2.** ein Stück, ungleich dem andern, eine unbestimmte Menge, entspricht hd. unbestimmten Ausdrücken wie 'etwas', 'viel', 'eins'; vgl.: *dat wir ein Deil, wat gewiß wir:* Wagtsm. Mart. 24; *ein enzig Deil dat is nödig* Luk. 10,42; *man blot ein Deil wull ick woll von jug weiten* Gal. 3,2; *'n heil Deil Geld* viel Geld RoWustr; *'n grot Deel öller* Ribn; *de Swart* (Rappen) *süppt 'n grot Deel* Ribn; *nah ganz Deel Johren* Gres; *dat hett 'n heil Deil gullen* Warn; *dee hett 'n ornlich Deel Kinner* Ha; *de Böken vertellen uns ok ehr Deel* (etwas von sich) Egg. Trems. 25; *nu is 't sonn Deil* nun ist es an der Zeit, daß ich zu Mittag gehe WaHinr; *nu is 't woll sonn Deil* nun habe ich wohl genug erzählt MaVarch; *dat is up dat Deil, dat* das ist dahin zu verstehen, daß LuTewsW; *een Deel möt dat anner Deel verdriben* Wi; *dörch dat Deil* hierdurch LuTewsW; *an disse Deel glöwt he nich* Wa. **3.** Zss.: *Achten-, Achter-, An-, Ankers-, Arw-, Dreien-, Fatts-, Fauts-, Gegen-, Kopp-, Matts-, Nah-, Nedder-, Ollen-, Pund-, Rogg'-, Rügg'-, Rund-, Schäpels-, Schumdeil; einsdeils, mihrstendeils; likerdeil.* — Mnd. *dêl.* — Br. Wb. 1,193; Dä. 73^b; Kü. 1,308; Me. 1,701.

deilen, deelen teilen: *deilen* die Karten beim Spiel geben, austeilen; am Mittwoch *is de Woch deilt* WaGFlot; *dat deilt sick* (sondert sich) *as de Kauhschitenhop von 'n Mudderliw* HaLank; Drohung: *kumm rut, du Hund, ick will min Blot mit di deelen* Ro Börg; *mit denn' will ick mi mal dat Frühstück deilen* SchöSchlagsd; Mi 14^b; a. Spr. urteilen: 'wurde . . . erflos delet' (Gü 1353) UB. 13,321; 'dat delde recht' Jb. 55,111. Zss.: *mit-, ut-, verdeilen.* — Mnd. *dêlen.* — Br. Wb. 1,194; Dä. 73^b; Kü. 1,308; Me. 1, 702.

Deiler m. s. *Likendeiler.* — deilig s. *tweideilig.* — Deilinge f. a. Spr. Urteil, Entscheidung: 'do de delinghe ghan was' Jb. 55, 110; Teilung: 'uppe ene delinghe uses gudes' (1372) UB. 18,134; mod. *Deilung: uns' Herr-*

gott hett Deilung mit em hollen (mit dem Gestorbenen) Nds. 8,78.

deimal Adv. manchmal, oft LuKlüß. — deimalig damalig: *tau deimalige Tit* Lu TewsW; Eld; WiBlank; *to deemalige Tiden* StaMirowd; *bi deemalige Tit* Sta.

deinen, deenen dienen Mi 14^b; einen Dienst als Knecht oder in einer sonstigen Stellung versehen: '(die Hüfener) dienen zum hove mit dem pfluge, (die Käter) dienen ... zu dem hove mit der handt, so offte sie gefordert werden' (1563) Tess. Boiz. 102; 'dienet achte dage mit dem pflug im jahre' (1599) 191; *ick deen* (diente) *bi 'n Buern* StaStrel; *he harr eenen Knecht to deinen* Nd. Kbl. 17,61; Mahnung zum Aufstehen: *wer deent, dee deent, Bücks an, Bücks an* Wa; *wer deent, ward meent* der muß auch etwas leisten RoDierh; der Nichtstuer *deent nich Gott oder Minschen* Ribn; vom Bartlosen heißt es: *dee hett bi 'n Hollänner deent* Körkw; *as he Knecht deent hett* als Knecht Wa; der Inf. häufig als Nomen: *ick wull nah 't Deenen trecken* in Dienst gehn StaRoll; *bi min Deinen* als ich Dienstbote war WiNKlost; PaStral; RoKühl; *bi min Deenent* StaKNem; *nah 'n Deenen kamen* in Dienst gehn WaLap; *min ierst Deenen* mein erster Dienst; *bi 'n Buern is keen got Deenen, wenn 't an de Arbeit geiht, bi 'n Buern is doch got Deenen, wenn 't an 't Äten geiht* WaRechl; *een Johr kann 'n bi 'n Düwel deenen* PaKladr; *een Johr möt 'n uthollen, un wenn 'n bi 'n Düwel deent* Wi; *wer hunnert Johr deint, hett hunnert Johr Brot* GüBütz; *en ollen Gedeinten* (Veteran) Reut. 3,440; *as Tügen deenen* vor Gericht als Zeuge auftreten Schö; *de Reis'rock hett all 'n Johr deent* ist schon ein Jahr lang von einem andern getragen worden HaDreil; 'balken, de yn der schunen mochte denen' (1533) Jb. 91,220; aufwarten: 'Unde ock szo schal de iungheste des amptes denen' (Schw 1375) UB. 18,293; jem. zu Dienst sein, nützen: *dat* (Essen) *deint em nich* bekommt ihm nicht SchöSchlagsd; *mit dat Allermeist is de Meisten deint* Bri. Volkssp. 24; *sei hett em äwer deint* (hat ihn ausgescholten) Reut. 3,356; facere stipendia pedibus 'tho vothe im Kryge denen' Chytr. 202. Zss.: *af-, be-, haw-, nah-, ut-, verdeinen.* — Mnd. *dênen.* — Br. Wb. 1,196; Kü. 1,308.

Deiner, Deener m. Diener: famulus, minister 'ein Dener' Chytr. 303; *is de Deiner rik, de Herr arm, so dœgen se all beid' nicks* RoMarl; zum Jungen, der Türen aufläßt: *Deiner hinner mi, Herr, ick schit up di* Wa; Schnellsprechübung: *de dicke Deener drög' den dünnen Deener dörch den dicken Dreck* PaBel; in hd. Lautform: *'n lütten Diener* Schnaps RoBart; *'n ollen Diener* ein altes Pferd HaRed; Verbeugung: *Diener* (Ro 1790) Kohf. Hg. 36,1; *'n deipen Diener maken* Luk. 20,46. Zss.: *Brut-, Häg'-, Königs-, Laden-, Ogendeiner.* Mnd. *dêner.* Kü. 1,309. — deinern eine Verbeugung machen, nur hd.: *dinerte as en Klappmetz* Reut. 6,222.

Deinst, Deenst, Pl. *-en* m. Dienst **1.** sachlich **a.** Dienstpflicht, Dienstbarkeit auf öffentlich-rechtlicher sowie auf grundherrschaftlicher Grundlage, ferner der Frondienst der Bauern gegenüber der Gutsherrschaft; vgl. dazu Ihde 68ff.; Mayb. Gutsherrsch. 176ff.; Horn Selmsd. 2,64; 66ff.; s. auch *Borg-, Brüggen-, Hand-, Haw-, Spanndeinst* sowie *Buer.* Sprachliche Belege: 'den Dienst verlaufen' Ed. v. 1657; *ehren Deinst verlopen* Bri. 3,65; *Deinsten führen* im Hofdienst Fuhren leisten SchöGrev; *einen up den Deinst passen:* Reut. 4,192. **b.** privates, vertragliches Dienstverhältnis, Dienststellung: *sick in Deinst gäben* einen Dienst als Dienstbote antreten Wa; *Du sallst bi mi in Deinsten teihn* Reut. 5,441; übertr. *sick in 'n langen Deinst gäben,* auch *in 'n langen Deinst trecken* heiraten SchöDem; *nu heww ick min Deinsten dan* nun bin ich satt RoKühl; *dei hett sin Deinsten bald dan* stirbt bald GüGülz. **c.** Dienstbereitschaft, -willigkeit, freiwillige Leistung, Gefälligkeit: *ick wir em to Deenst* tat ihm den Gefallen HaRed; *As ick minen Deenst anbot, Donn würd' min Lohn nich grot* StaGramm. Zss.: *Handlanger-, Kapitel-, Orse-, Pier-, Plaug-, Spinn-, Wagen-, Wedderdeinst.* **2.** persönlich Dienstbote **a.** sprachlich: nur in der ursprünglichen Pl.-Form *Deinsten, Deensten;* bereits mnd., wo aber noch die Sg.-Form *dênest* für eine Person gilt: 'item mine Kökesche und Denst Wobbeke van de Heide' (Schw 1538) D. Schröd. Kirchenhist. 1,342; *wi Deinsten* H. Schröd. Buerh. 1,14; 2,45; Tarn. Burrk. 3,75; Jac. 1,115; Horn Selmsd. 2,64; 91f.; *dei Deinsten sünd klor* (sind fertig) Fr. Griese Das Korn rauscht 188; im Spruch der Dienstboten: *Dat is uns armen Deinsten so taugedan* (bestimmt), *Dat wi von ein Schindluder nah de anner gahn* SchöGrev; *ick heww em as Deinsten hatt* MaBrud; *dat* (eine junge Katze) *is ehr Deensten wäást* Wo. V. 2, S. 292; *för 'n Deinsten* Derb. 2,57; *verspreken ..., up de Hof nich Deinsten tau warden* 99; Zs. *Hawdeinsten.* **b.** sachlich: die Bauern hatten in der Regel zwei Knechte und zwei Mägde, den *Grot-* und *Lüttknecht* und die *Grot-* und *Lüttdiern;* größere Bauernstellen beschäftigten noch zwei *Deinsten* mehr, den *Middelknecht* und die *Middeldiern.* Zum Hüten zog man schulpflichtige Jungen heran, dagegen waren schulpflichtige Mädchen nur selten während des Sommers in Dienst ausgetan. Der Zugang an Dienstboten kam bis in die Mitte des vorigen Jahrh. aus der Zahl der jüngeren Bauernkinder, die bis zur Verheiratung auf dem elterlichen Hofe wie auch an anderen Stellen Dienst taten; sie zählten daher zur Familie. Dies Verhältnis blieb,

wenn Kinder von Büdnern, Häuslern, Tagelöhnern bei den Bauern dienten, und ist auch auf fremde Leute ausgedehnt worden. Gemeinsame Mahlzeiten, wobei der *Grotknecht* das Tischgebet sprach, das abendliche Zusammensein mit der Bauernfamilie, die Teilnahme an den Spielen der Dorfjugend schlossen die Knechte und Mägde in die Dorfgemeinschaft ein. Auch war die bevorrechtete Stellung von *Grotknecht* und *Grotdiern*, die ihre Arbeit nach fester Ordnung verrichteten, ohne daß ihnen viel Weisungen erteilt wurden, in den Augen der jüngeren Dienstboten etwas Erstrebenswertes, ein Umstand, der die Dienstfreudigkeit hob. Die älteste Lohnordnung von 1562 setzt für einen 'vollkommenen Bauerknecht', der säen, mähen, haken und pflügen, sowie andere Arbeiten im Ackerwerk verrichten und Futter schneiden kann, als Jahreslohn 4 Gulden, 2 Paar Schuhe und 2 Hemden fest; ein Knecht, der nicht säen und mähen kann, soll 1 Gulden weniger erhalten; Jungen und Mägden werden 2 Gulden und dieselben Bekleidungsstücke ausgesetzt Bär. Ges. 4, 1, 100. In der Gesindeordnung von 1643 beläuft sich der Lohn des ersten Knechts auf 16 Gulden insgesamt oder 10 Guld. und 1 Paar Schuhe, 2 Hemden und 2 Paar Leinenhosen, der zweite Knecht soll erhalten 6 Guld. an Gelde und die gleichen Kleidungsstücke, eine Dienstmagd 3 Guld., 2 Paar Schuhe und gewöhnliches Leinenzeug. 1654 sind die Sätze auf 18 und 12 Guld. beim Großknecht und 12 Guld. insgesamt oder 7 Guld. neben der Bekleidung beim Zweitknecht gestiegen; außerdem soll ein Junge, der Futter schneiden und den Sommer über die Pferde hüten kann, ein für alles 8 Guld. oder 5 Guld. und die Bekleidung erhalten. Eine tüchtige Baumöhme, die das Vieh wartet, bekommt 4 Guld., 2 Paar Schuhe und gewöhnliches Leinen, eine andere Magd 3 Gulden. 1755 sind die Geldsätze niedriger: 5 Guld. für den Groß-, 3 Guld. für den Zweitknecht, der nicht säen und mähen kann, Mädchen und Junge erhalten 2 Guld. In SchöSelmsd. erhält 1729 ein Knecht 6 Tlr, 3 Scheffel Roggen, 1 Paar Schuhe; 1734 ein Halbknecht 6 Tlr, ein Hausmädchen 4 Tlr, ein Kleinmädchen 3 Tlr; 1748 ein Knecht 8 Tlr, 2 Paar Schuhe, 2 Kleider; 1793 ein Knecht 16 bis 19 Tlr, ein Halbknecht 12 Tlr, ein *Hœker* 15 bis 20 Tlr, ein Mädchen 7 bis 10 Tlr Horn Selmsd. 2, 94. Seit 1562 wiederholt sich das Verbot, statt des Geldlohnes Korn und Leinsaat auszusäen oder Ackerland zu eigener Bearbeitung auszugeben, doch spricht eine Erklärung der Ritter- und Landschaft vom 8. 11. 1689 von Deputat, 'so dem Gesinde und Dienstbothen gereichet wird', und schlägt feste Sätze vor Bär. Ges. 4, 1, 160 (zit. unt. *Deputat*). In den Städten war die Entlohnung etwas höher: 1608 bekam in Ro Ribn ein Knecht, der alle Ackerarbeiten besorgte, 7 Guld., ein anderer, der säen, mähen, haken und pflügen mußte, 5 Guld., eine Magd, welche die Feld- und Hausarbeit verstand, 8 Mark Sund., alle je 2 Hemden und 2 Paar Schuhe Kühl 223; 1643 ist dem Bauknecht, der haken, pflügen, säen, mähen und das Wagenzeug verfertigen kann, in Städten ein Geldbetrag von 8 Guld., außerdem 2 Paar Schuhe, 2 Hemden und 2 Paar Leinenhosen zugesichert. Aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. liegen folgende verstreute Angaben vor: die Knechte erhielten ein *Fatt* Lein (gleich dem Ertrage von 15 Quadratruten) und je einen *Bolten flässen* und *heiden* Linnen Schö; Mädchen und Knecht ein *Viert* Lein zum Aussäen Wa; die *Dierns* 2 bis 3 Röcke und 20 Ellen Leinewand LuPolz; einen Rock RoPopp; einen Rock und eine *dreistückt Mütz* GüEik; die Großmagd 2, die Kleinmagd einen Rock, der Großknecht 3, der Junge 2 Hemden HaBes; der Großknecht 3 Hemden und ein Paar *Bücksen* Boiz; 3 Hemden und 3 *Bücksen*, der Kleinknecht je 2 Brahlst; das Mädchen 18 Ellen Linnen, 2 Pfund Wolle und 18 bis 20 Taler WaWred; ein *Viert* Lein, 3 Warpröcke, 2 Pfund Wolle, 12 bis 14 Taler PaSporn; der Junge 2 Pfund Wolle zu Strümpfen Schö; die Mädchen durften sich ein Schaf halten und bekamen 5 Taler Lohn SchöSab; in anderen Dörfern auch einen Hammel und ein Schaf Schö. Besondere Vergünstigung: alle vier Wochen gingen die *Deinsten* zur Kirche, dann gab es einen Schilling, alle vier Wochen zum Tanz, dann gab der Bauer 8 Schillinge, 4 für den Tanz und 4 zum Vertrinken; beim Tanz trug der Knecht ein kattunenes Tuch um den Hals; davon erhielt er zu Weihnachten zwei Stück; zur Ernte gab es ferner eine weiße *Bücks*, zu Weihnachten eine schwarze und eine blaue wollene Jacke mit einer roten Litze Schö. Jeden Donnerstag Abend kam die Jugend, die Dienstboten eingeschlossen, in einem Bauernhause zum Singen oder Tanzen, wenn eine Handharmonika zur Stelle war, zusammen. Die übrigen Abende waren während der dunklen Monate mit Handarbeiten ausgefüllt: die *Dierns* spannen oder nähten für sich Hemden u. a., die Knechte machten Reisigbesen, Harken- und Forkenstiele oder flochten Körbe u. ähnl. Land. Ann. 1843, S. 254. Die Mindestdauer eines Dienstvertrages war ein, die Höchstdauer 5 Jahre Verordn. von 1820. Gekündigt und gemietet wurde zu Ostern Lu Con, Sta, was eine Verordn. vom 5. 2. 1802 festlegt. Gewechselt wurde der Dienst an festen Terminen, deren Verbreitung im Lande nur in groben Umrissen bekannt ist. Der hervorstechendste ist der Tag des Dionysius, der 9. Oktober, an welchem die Ge-

dächtnisfeier für den heiligen Victor, den Spezialpatron Norberts, des Begründers des Prämonstratenserordens, abgehalten wurde. Das den Prämonstratensermönchen bedeutsame Fest hat in Mecklenburg und Ostpommern, wo ihre Stifter und Klöster früh auf die geistige Kultur einwirkten, das Ende und den Beginn der Dienstverträge zeitlich bestimmt. Die Bezeichnung Dionysiustag, mda. *Dinnies-*, *Dinnesdag*, wurde im Sinne von Umziehtag schlechthin gebraucht, und ein Verbum *dinnisen*, *dinsen* den Dienst wechseln, umziehen wurde aus dem Namen des Kalenderheiligen abgeleitet und ist bis zur Gegenwart im Gebrauch. Die beiden Ausdrücke blieben auch bestehn, als der Umzug durch Verordn. vom 15. 6. 1800 auf 'acht Tage nach Gallen oder den 24. October' verlegt wurde, 'damit es in der dringendsten Saat- und Erntezeit an den nötigen Arbeitern nicht fehle'. Dieselbe sprachliche Entwicklung ist in Vor- und Ostpommern durchgeführt, vgl. Teu. in Teuth. 4,253 und Karte *Dinseldag*, *dinsen* in Kais. Atl. III 15. Betroffen von der Verlegung waren nur die Dienstboten, 'welche mit dem Ackerbau in directer Verbindung stehen', das übrige ländliche und das städtische Gesinde behielt den 9. Oktober bei; diese Ordnung bestand noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. Doch setzte sich allmählich eine größere Freizügigkeit durch, so daß die Gesindeordnung vom 9. 7. 1853 vier Termine für das ländliche und städtische Hauspersonal festlegt, den Dienstag nach Ostern, den 24. Juni, den 24. 10. und den ersten Wochentag nach Weihnachten. Der 9. Oktober ist im Fürstentum Ratzeburg, wo er im Einflußbereich des prämonstratensischen Domstifts als der ursprüngliche Gesindetermin angenommen werden darf, zu unbekannter Zeit dem Michaelistage (29. 9.) gewichen. Diesen melden auch verstreute Angaben in Wi, Schw, Ha, Pa, Gü, Ma, gehäuft tritt er in Sta auf; möglich, daß der neue Termin aus dem preußischen Nachbargebiet eingedrungen ist. Im Nordteil von Sta gelten der Sonntag nach den Herbstmärkten in NBrand und Ma, im Südteil der Sonntag nach dem Herbstmarkt in AStrel als Umziehtermin. Seit dem 3. 1. 1888 gilt auch im Ratzeburgischen der 24. Oktober als Tag des Gesindewechsels. Ein zweiter Termin, der Dienstag nach Ostern, ist namentlich aus diesem Bezirk wie auch aus Sta bezeugt. In der Gesindeordnung von 1643 liegt der Ab- und Zugang der Schäfer auf Michaeli, 1689 fordert die Ritterschaft die Verlegung auf Martini (10. 11.), wobei es bis in die jüngste Zeit geblieben ist. Beim Dienstwechsel hatten die *Dierns* drei Tage frei (den 24. bis 26. Oktober); in dieser Zeit waren sie zu Hause bei den Eltern, um ihr Zeug in Ordnung zu bringen; abends zogen sie zu, während die Knechte schon am Morgen antreten mußten WiKirchd. Der neue Herr hatte die *Lad'* der Knechte und *dat Kuffert* der Mädchen von der alten Dienststelle zu holen. Beim Mieten des Dienstboten mußte die Frau eine Schürze über den Arm gelegt mitnehmen, das sollte ein gutes Vorzeichen sein StaWold. Wenn ein Junge in den Dienst zog, legte die Mutter ihm heimlich eine Brotkruste in *dat Kuffert*, dann soll er gut aushalten Wa; ein Dienstbote, der sich auf dem Wege zur frischen Stelle umsieht, hält nicht aus; einem zuziehenden Dienstboten soll man nicht Glück wünschen. Beim Mieten erhielt der Dienstbote den Mietstaler, dessen Empfang den Vertrag bindend machte. In Schö kamen früher die Dienstboten zu Michaeli ans *Rick*, das beim Amt oder am Markt war, mit Staketten der Länge nach davor, und die Bauern bedangen sich hier einen von ihnen aus. Die Stimmung beim Abgange entlädt sich auf beiden Seiten, den Stoßseufzer der *Deinsten* s. ob., den Ärger der Herrschaft verraten folgende Reime: *morgen is Mageilidag, gaht de beschäten Hauren af*; *morgen is dat Wanneldag, reist mennig ein Schelm un Hur af.* — Mnd. *dênest, dênst* m., n. — Br. Wb. 1,197; Dä. 74ᵃ; Kü. 1,309; Me. 1,702.

Deinstbad' m. Dienstbote, nur in der Verwaltungssprache gebraucht, wogegen die Mda. allein *Deinsten* verwendet: 'Ein jeder husvader und husmoder schall sine kinder und denstbaden van dem chore, wen darinne de vortruwinge geschuht, affholden' (Wi Ende 16. Jahrh.) Tech. Bürg. 347; so auch gelegentlich mda.: *wat de Herr deit, is woll dan, wat de Fru deit, kann mitgahn, œwer de armen Deinstbaden!* HaRed; auch Reut. läßt das Wort zu: 2,97. — **-breif** m. Lehrbrief im Handwerk: 'welcher seinen Lehr- oder Dienstbrief vom Löbl. Ampte der Goldschmiede begehret' (Wi 1613) F. Crull Goldschm. Anl. IX. Mnd. *dênstbrêf*. Dä. 74ᵃ. — **-diern** f. Dienstmädchen, Magd: Babst 3, 116; Reut. 2,97; 176; 302; Matth. 26,69; Bartsch 2,479. Mnd. *dênstdêrne* f. Me. 1,703.

Deinstenvolk n. Dienstboten: Gild.Frank 98.

Deinstgaut n. Dienstgut, a. Spr.: 'alse myt rechticheit van denstgude unde lengude, dat men hetet homagium unde feodum' (1299) UB. 4,104. — **-geld** n. Entschädigung für ausbleibenden Dienst des Pflichtigen an den Dienstherrn Ihde 86; 'denstgelt' (1463) Tessin Boiz. 30ᵃ; Horn Selmsd. 2,64; Bär. Ges. 3, 2, 6; 'müssen die Pensionarien keine Unterthanen in Dienstgeld setzen und damit andern Dienenden die Last so viel härter aufbürden' (1705) 16. Mnd. *dênstgelt.* — **-knecht** m. Knecht: die Bauersleute geben zu hohen Lohn, nämlich 20 Rthl. und mehr (1653) Spald. Land. 3,175; Hand-

werksgeselle: 'Ock schal nen dienstknecht thom borger angenamen werden, hie hebbe den thom weinigsten twe jar alhir gedienet' Beitr. Rost. 4,2,59. Mnd. *dênstknecht.* — -lüd' Pl. Dienstleute; sprw.: *Füer un Water, god' Deenstlüd', slicht Herrn* Bri. Volkssp. 27. Mnd. *dênstlûde.* — -maagd f. Dienstmagd, a. Spr.: serva 'lyffeigen Denstmaget' Chytr. 303. — -penning m. Pl. gleich *-geld,* von Kätnern erhoben: (1391) UB. 22,15. Mnd. *dênstpenninc.* — -schäuler m. Hirtenjunge RoKühl. — -süster f. dienende Schwester: Slagg. 188ª; 189ª; 205ª. Mnd. *dênstsüster.* — -volk n. Dienstboten, nur a. Spr. Me. 1,703.

deip, deep tief: 'deep in der Hellen sitten' Gry. Paw. 1. Vorw. 4; gabata 'depe schottel, Napp' Chytr. 415; *up deip Water fohren* auf großer Fahrt sein RoWarn; *dei is 'n bäten deip ut 'n Swerinschen* spricht derbes ländliches Platt StaFeldb; *bet in den deipen Schummerabend herin* Reut. 6,304; *dat kann ick mi noch so deep besinnen* das liegt mir noch eben in der Erinnerung Wa; derb, anzüglich: *Rädensoorten, dei 'n bäten deip sünd* Wa; Wo. Sag. 2, XIV; Mi 14ᵇ; *dee hett 'n bäten deep lägen* ist verrückt MaDev; tiefer Flug der Schwalben deutet auf ein heraufziehendes Gewitter. Zss.: *booms-, kierls-, knei-, krümmel-, läd'sdeip.* FN.: *Deipenbäk, -brauk, -enn', -sal, -see; Deiphüürn, -wisch.* Mnd. *dêp.* Br. Wb. 1,200; Dä. 74ª; Kü. 1, 309; Me. 1,703. — Deip, Deep n. Tief, Durchbruch des Wassers durch Haffdünen, als Wasserstraße und, ausgebaut, als Hafen dienend: eluvies 'ein Deep' Chytr. 43; 'is belevet unde beslaten, dat Alhard wil und schal maken unde suveren dat depp unde haven allent lanck van nedden der Munde up, dar de huse anghan, allent lynck unde lanck betthe buten de bolwerck yn de apenbaren see myt eynem dagelickes water soeß ellen depes' (1485) Beitr. Rost. 3, 1,67; 'quod nullus proiceat lastadien in deep huius civitatis' (Wi 1345) Tech. Bürg. 238; 'das Tieffe im baulichen Wesen erhalten' (1584) Bär. Ges. 4,1,118. Mnd. *dêp* n. Dä. 74ª; Me. 1,703. — Deip, Deep f. die Tiefe des Wassers: *dat is ne ganze Deip* GüDobb; 'alte Deepe' Gewässername einer Lache an der Unterwarnow; Nebenformen: *Deipd, Düp* (s. d.). Mnd. *dêpe* f. Me. 1,703.

Deipd f. Tiefe, älteren Seeleuten noch geläufige Form; Seg. Smugg. 39. — Mnd. *dêpde* f.

deipenbor tief, anscheinend aus *deip* und *apenbor* unter rhythmischer Regelung zusammengewachsen: *Dor lep 'n lütten Hünning* (der Sodeimer) *In deepenbor Grünning* Wo. V. 1,105. — deipgahn, -gahnd tiefgehend: *'n deipgahn Schipp* ein Schiff mit großem Tiefgang, übertr. ein Säufer, auch einer, der viel verbraucht RoWarn. — -gang m. Tiefgang, Tiefgangslinie: *bet an den Deepgang von 'n Ballast* RoWarn.

Deipigkeit f. Tiefe Mi 14ᵇ.

deipkinig mit tiefsitzenden Keimen, von der Kartoffel. — -löckerig tieflöcherig, gleichfalls von der Kartoffel. — -los tief, aus *deip* und *grundlos* zusammengesetzt; erscheint nur im Rätselreim: *Dor lep 'n lütt Hünning In deeplos Grünning, In deeplos Acker, in deeplos See, Künn düller lopen as Hasen un Reh* (der Gedanke) Wo. V. 1,106a; 105. — -ögig gleich *-kinig.* — -sinnig tiefsinnig Bri. 2,156; mit Hintergedanken: *de Frugenslüd' sünd männigmal deipsinnig* HaBelsch. — -water n. das Weltmeer: *ick heff ümmer up Deipwater fohren* Wo. Seem. 2,13. — -waterlot n. das große Lot, das 30 bis 40 Pfund wiegt WiKirchd. — -watermadros' m. Matrose, der nicht nur Ost- und Nordsee befährt wie die *Slickmadrosen,* sondern die großen Weltmeere: *Deepwatermadrosen dat sünd richtige Seelüd'* Wo. Seem. 1,78; 2,15. — -waterschipp n. Schiff für große Fahrt Wo. Seem. 2,13.

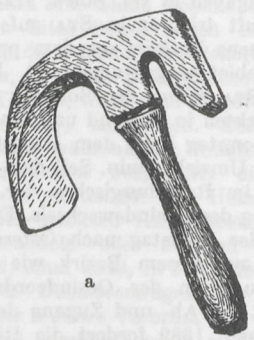
Deir n. Tier s. *Diert.*

deisen s. *deusen.*

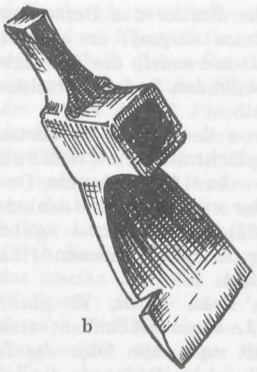
Deisider, -siter m. ein auf jener Seite, jenseits Wohnender, wobei die Warnow die Scheide bildet; vgl. die Rda. beim Kartenspiel: *hau em* (stich die Karte), *dat is 'n Deisiter* RoNHagD; ebenso Rostock als Mitte genommen: *de Deisider drögen lang' Bücksen* KSchwass; auf dem Pfingstmarkt nannten die Besucher aus RoBart die aus der Doberaner und Schwaaner Gegend Gekommenen *Deisider.*

Deising m. eine der verhüllenden Formen des Begriffs Teufel; im Ausruf: *den Deising ok!* MaGiel. — Me. 1,716.

Deissel, Deestel, Deixel m. Dechsel, Zimmermanns- und Böttcherbeil, ein Werkzeug,



das nach der einen Seite als Beil, dessen Schneide quer zur Stielrichtung verläuft, nach der andern als Hammer verwendet wird s. Abb. (a alte, b moderne Form): (1733) 'Dehstel' Horn Selmsd. 2,31; mit dem *Deissel* wurden *de Backeltræg' utwölwt*



b

WiKirchd;dieFelgen ausgeschweift Wa Somm; der *Deixel* als Werkzeug des Schiffszimmermanns Ro Wustr; s. *deixeln*. — Mnd. *dêssel, deyssel, desel* m. — Br. Wb. 1,201; Kü. 1,309; Me. 1,715; Sass 4.

Deitsacht m. 'ist bei den sogenannten schwarzen Bauerfrauen ein Stück Leder vorne in die Röcke gesetzt zur Ersparnis des Zeuges' Muss. Spr. 77; in der Nabelgegend in den obersten roten Rock gesetzt Jb. 2,113. — Me. 1,707.

Deiwensner f. Diebsknoten WiWend; s. *Deifsner*.

Deiweri f. Diebstahl: 'were id sake, dat jemandt mit deverye ... begrepen wurde' (1480) Tech. Bürg. 329; *Deiweri* Reut. 1, 235; Off. 9,21. — deiwisch diebisch: 'devesche Koelhasen' Gry. Lb. 2, X 3ª; *de deiwschen Katten* Erichs. Läusch. 132; *Irren is minschlich, Stählen is deiwsch* Wi. Mnd. *dêvisch*.

deiwsfast sicher gegen Diebstahl: *dat deiwsfaste Eikenschapp* Bri. 3,146. — Deiwstall m. Diebstahl: furtum 'Deefstall' Chytr. 576; *Dehwstall* Babst 3,137.

Deixel[1] m. Teufel, s. *Deuker*. — Deixel[2] m. s. *Deissel*. — deixeln mit dem *Deixel* behauen Wi; Zs. *utdeixeln*. — Deixer m. Teufel, s. *Deuker*.

Dekanei s. *Dechanei*. — dekelieren s. *utdekelieren*. — Deklami (Ton auf *-i*) f. Sinn: *dor is kein Deklami in* in seinen Reden ist kein Sinn HaRed.

Del s. *Däl*. — delek s. *degelik*.

Delf, Pl. *-en* m. plumper, ungeschlachter Mensch Mi 14ᵇ; GüBaumg; Faulpelz Mantz. Ruh. 15,29; Flegel, Lümmel: *he is 'n groten Delf* GüKobr; *wi wiren all sonne Delfen* Wi; *ick wir 'n Delf von sœbenteihn Johr* RoKühl; Schö; Camm. Ihrl. 18; Tid. 23; Erichs. Läusch. 138; Wilke 49; öft. als Antwort auf einen Zuspruch: *Gott help! Schön Dank, oll Delf* GüBork; WaGFlot; *Prost uppe Hälft! Schön Dank, oll Delf* RoBörg; die Sperlinge schelten sich gegenseitig *Delf, Delf, Delf* Wo. V. 2,966; *Trin Delfen* träges Mädchen Wa; *fule Delf* langschlafendes Kind HaLoos; übertr. männlicher Geschlechtsteil HaRed. — delfen toben: *hei blockeggt un delft* Seem. Bew. 36.

delgen tilgen, auslöschen: 'hebben gheseen ... des ... wolgheboren heren bref ..., begheseghelt myt syneme yngheseghele, nicht gescaven, ghedeleghet, gans unde heyl' (Wa Röb 1368) UB. 16,321; 'möge van Gades Erdtbodden gedelget werden' Gry. Paw. L 4ᵇ; Feuer löschen (1516) Jb. 57,301; *he schal den Ruch delghen* (das Gerücht niederschlagen) Mantz. Ruh. 4,43; *dat is gor nich tau delgen* der Geruch ist nicht zu beseitigen RoBentw; *ick kann minen Döst gornich delgen* löschen Schw; vertilgen, bewältigen: *den letzten Tüffelkauken delg' ick doch nich mihr* MaGnoi; *dei Aant hett dor sonn groten Happen, denn' kann sei kum delgen* durch den Hals zwängen ebda; im Ringkampf überwältigen: *denn' delg'st du doch nich* ebda. Zss.: *ut-, verdelgen*. — Mnd. *delgen*. — Br. Wb. 1,195; Dä. 75ᵇ; Kü. 1,310.

Deli Delhi, Stadt in Indien: *Madam Deli* Beiname einer Kapitänsfrau RoWarn.

Deljahn Hundename im Schäfergruß Sta Mir; *Delljahn* WiLüb; s. *Dilljahn*. — Dellijahn Name des Hahns im Hausstandsreim SchwGWelz. — Delljahn s. *Deljahn*.

Delphin m. Delphin: *Delphinen ... de de Matterosen up klassisches Dütsch Meerswin benäumen* Reut. 6,466; über früheres gelegentliches Vorkommen in unseren Küstengewässern s. Struck Säug. 31.

dem Dat. Sg. m., n. des Pron. demonstr. und bestimmten Artikels, in betonter Stellung erhalten, lautlich *dăm: an dem sin* wahr sein Mi 3ª, meist verschmolzen zu einem Wort *andem* (s. d.); vgl. sonst: *by allen dehm* (trotzdem) Babst 3,40; Zss.: *bi-, in-, œwer-, sörredem;* sonst durch den Akk. *denn'* (s. d.) ersetzt; die unbetonte Form ist zu *-m* geschwächt in der Verbindung *am* mit Superl., z. B. *am lichtsten*, auch *am Enn'* kommt neben häufigerem *an 'n Enn'* noch vor; selten ist *tum iersten, besten* neben gewöhnlichen *ton, taun iersten, besten;* im übrigen gilt nur noch die Akk.-Form *-n: up 'n Lann'* auf dem Lande, *ut 'n Busch* aus dem Walde, *in 'n Barg* im Berge; beim Neutr. ist *ut 'n Finster* durch *ut 't Finster* bedroht.

Demant m. Diamant; adamas 'ein Demant' Chytr. 87; in einem Märchen hat der Held sein Pferd *mit Demant beslahn* RoGres; 'de Glaser mit 'n Demant (zum Glasschneiden), und der macht den Anfang zum Hühnerloch herein' aus einem alten Trinklied Wa; *Demanten un Kronen* Reut. 2,197; in einer Sage *spiegt* der dankbare Storch dem armen Bauern *so väl Demanten uppe Schündäl*, daß dieser nie wieder Mangel zu leiden hat Wo. V. 2, S. 404; im Rätsel von der Schere: *In Demants Grund Dor lep 'n Hund* 1,107g; *rut mit 'n Demant* Aufforderung eine Karte im Spiel zu ziehen WaJab; übertr. Penis Ro. Mnd. *dêmant*. Dä. 75ᵇ. — demantsch Adj. diamanten: *dee fiert bald sin demantsch Hochtit* SchwPinn. — Demantsklock f. im Abzählreim: *Hocke pocke Demantsklocke* Wo. V. 4,857; 858. — De-

mantstiern m. mit Diamanten besetzter Ordensstern Reut. 6, 439.

demäudig, -ö- demütig Mi 14[b]; (Gü 1512) Jb. 57, 162; 'dat demödige Gebedt' Gry. Both. Jon. P 8[a]; supplicatio 'eine demödige Bede' Chytr. 6; *de- un wehmödig* Bri. 4, 53. Mnd. *dêmôdich* aus dem hd. Gebiet; das eig. nd. Wort ist *ôtmôdig.* Dä. 75[b]; Kü. 1, 310; Me. 1, 710. — Demautf. Demut: 'mit hüchlischer demoth' Gry. Paw. Q 2[a]; humilitas 'Demoth' Chytr. 568; nicht volkstümlich. Mnd. *dêmôt* f. Dä. 75[b]; Me. 1, 710.

Demejahn m. Bezeichnung für die große mit einem dichten Weidengeflecht besponnene Schnapsflasche HaBelsch; engl. *demijohn.*

Demodant Anrede im Schäfergruß: *Gauden Abend, Brauder Regorank. Schönen Dank, Brauder Demodant* Wa. — demokraatsch demokratisch: *de Frugens sünd glik demokraatsch* werden leicht aufsässig RoKörkw; Bentw. — Demokrat m. Demokrat; als Schelte entstellt zu *Dœmelkrat:* Disk. 13; Mi 13[b]; SchöCarl. — Demokratenhus n. Name eines Katens in SchwGod. — Demokratentit f. die achtundvierziger Revolution Ha. — Demokrateri f. demokratische Gesinnung: Reut. 3, 167.

Demolei, -ee, Demoljee, Demulljee f. Verwirrung, Zank, Streit: Mi 14[b]; Reut. 1, 163; 3, 21; Derb. 1, 163; 2, 222; *in de Demolee sitten* in Not sein Wa; *dee sünd in Demolee* in einem lebhaften Wortwechsel Wi; *wi kamen in de Demulljee* werden das Spiel verlieren GüGülz; *he is in de Demoljee* vom Bezechten HaRed. — demolieren vernichten: *de Kohhiert is demoliert* wurde von den Schlangen zerrissen StaWulk; Zs. *verdemolieren.*

Demuskater m. spielerisch im Abzählreim: *Unse lütte Demuskater Swemmt up dat grote Water* PaMestl. — -klock f. wie das Vor.: *Pigel pagel Demusklocken, Mudder will den Hahnen locken* Wo. V. 4, 857. — -kram m. wie *-kater* Wo. V. 4, 861. — -zucker m. wie das Vor. Wo. V. 4, 875.

den Akk. des männlichen und Dat. Sg. des männlichen und sächlichen Artikels; fällt in Zeitbestimmungen oft aus: *annern Dag; annern Morgen;* in unbetonter Stellung zu *'n* verkürzt: *up 'n Hoff* auf dem, den Hof; aus der Seemannssprache ist in die Sprache der küstennahen Orte der *n*-Schwund in *den* dem, den gedrungen, am stärksten aber belegen ihn Bri.s Schriften; s. ob. *de.* Der mnd. Dat. Pl. *den* ist im Akk. *dei, de* aufgegangen: *in dei Hüs'* in den Häusern.

Denas Hundename HaBes.

dengeln, dingeln das Sensenblatt zur Schärfung mit dem Hammer klopfen Lu Stres; PaSuck; dafür meist *horen;* übertr. deichseln, zurecht drehen: *dei warden dei Sak woll dengeln* Zier. Kiesb. 38. Zss.: *af-, indengeln.* — Me. 1, 711.

denieren nennt der Sattler das Besäumen von Rändern *(Kanten neigen),* er bedient sich hierzu einer *Deniernadel,* die je nach Dicke des zu bearbeitenden Leders verschieden stark ist PaGoldb.

Denkelbauk n. von der Kirche geführtes Verzeichnis der Gedächtnisfeiern (WiNBuk 1516) Jb. 57, 276. — -breif m. Urkunde, Dokument: 'na lude der vorbenomeden denkelbreve' (RoRibn 1368) UB. 16, 304. — -geld n. Geldstiftung für Gedächtnismessen (Ha Boiz 1516) Jb. 57, 264.

denken denken; Prät. *dacht,* W *dach;* Part. Prät. *dacht* **1.** einen Gedanken, eine Meinung haben, mit und ohne Obj: *dee is so klauk, dee kann in 'n Düüstern denken* GüSchwaan; *dat hadd' 'ck nich dacht, säd' de Buer, donn föl he von 'n Wagen* Bütz; Schw; auf die entschuldigende Ausrede *ick dacht,* erfolgen die Antworten: *ach wat, Narren denken, de Klauken fragen* Wa GGiev; *du hest nicks tau denken* HaRed; *denken don de Höhner* StaFeldb; *denken daun de ollen Wiwer* MaGiel; *hei sall gor nich denken, hei sall daun, wat em heiten is* Ha Boiz; *denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn* (hat seine eigene Ansicht) Reut. 3, 281; K. Neum. 95; *Sin Vader denkt von mi ümmer den Ararat, wann ick den Sinai denken do* Bri. 2, 77; *he denkt rund, wo ward dit* denkt hin und her, überlegt sich RoBörg; *he dacht nich natt un drög'* gar nichts Nd. Kbl. 3, 86; *dee kann nich wider denken as von twölw bet Middag* vom Gedankenlosen GüGülz; Ha Red; *ick dacht so bi mi* Bri. 2, 239; *ick dacht bi mi in minen Sinn* GüGülz; RoKlock; *he denkt in sinen Sinn* Wa; *ick dacht so in mi* bei mir MaSeed; RoTess; ebenso: 'ick dachte in my sülvest' Laur. Schg. 4, 189; auch: *he hadd' so an* (bei) *sick dacht* RoRibn; *ick heff so an mi sülben dacht* Kess; *hadd' de Mann in sick dacht* hätte er Vernunft gebraucht WiKlein; *wi dachten so gegen uns ein mit 'n annern* dachten untereinander MaDarg; *he dacht ierst rin nah de Welt* von einem in jugendlichem Alter Verstorbenen WaGKelle; mit refl. Dat.: *ick heff mi dat in minen eigen Verstand so dacht* WaZahr; *dat Muster* (zum Weben) *dachten wi uns ut 'n Kopp* HaLübth. **2.** an etwas denken: *dor sast noch mal an denken!* Rachedrohung HaBelsch; *denn' heff ick so vertobackt, dat he sin Läwdag' an mi denkt* WaCarlsr; 'denckt up de Weeg' (denkt an das Kinderkriegen; 1742) Kohf. Hg. 30, 4; 'dar scholden se up denken' Slagg. 142; 'dar dencke up, so leff dy ys dyn levent' 143; 'done wart ik denkende up dat hilge sakermente tom Sternebarge' Jb. 21, 77. **3.** sich etwas vorstellen, ausdenken: *dor denk di rin un denn wedder rut un denn de Angst dorbi* RoKlock; *dat lett sick denken, dat krank Lüd' nich gaut tau Wäg' sünd* Wa; *so as ick woll so denken*

ded' wie ich es mir vorstellte RoDob; *dormals is an Niestrelitz noch gor nich to denken wääst* gab es diesen Ort noch nicht StaStrel; ein möglichst großes Maß wird ausgedrückt: *dee hebben so väl Pier vörspannt, as wat to denken is* wie man sich nur vorstellen kann StaKrienke; *Stillenfridag wir ick so still un sachten, as to denken is* LuEld; *is nich tau denken!* man sollte es nicht für möglich halten LuGrebs; unvorstellbare Größe wird durch die Verneinung ausgedrückt: *wo hübsch dat utseihn hett, dat is gor nich tau denken* WaSpeck; *dat wir œwer 'n Jung', dat denken Se nich* WiHNiend; *dor is 'n Geschrei in 'n Barg wääst, dat is gor nich tau denken* Ma NKal; ebenso wird das Part. Prät. mit *sin* sein gebraucht: *dor is kein Herrgotten bi gedacht* da hilft kein Beten StaWulk; *dor is kein Rettung bi gedacht* da gibt es keine Rettung PaDobbin; *dor wir kein Helphollen bi gedacht* der Unfall war durch keine Hilfeleistung mehr aufzuhalten öft. **4.** sich an etwas erinnern, sich auf etwas besinnen: *denken kœnen wi dat noch gaut* RoKlock; *dat kann ick nich mihr denken* darauf besinne ich mich nicht mehr GüRothsp; *ick kann nicks wider denken* an mehr kann ich mich nicht erinnern RoBlank; *dor denk ick dissen Ogenblick nich an* dessen kann ich mich im Moment nicht entsinnen Klock; *dat kann ick mi ok noch denken* dessen entsinne ich mich auch noch WiHornst; *kannst du di nicks denken?* besinnst du dich auf nichts mehr? Sta Roll; *so lang' as ick mi denken kann* soweit meine Erinnerung reicht PaNeuhD; Sta Strel; alte Leute haben einen reichen Erfahrungsschatz, daher als Altersangabe: *denken kann ick ok all orig wat* GüKRad; 'de denket wol hundert jar' (ist hundert Jahre alt; HaKraak 1497) Jb. 1,80; 'de wol denken baven sostich jar' ebda. **5.** In einigen der oben angegebenen Bedeutungen gebraucht die Mda. den subst. Inf. (Gerundium): *dor is gor kein Denkent an* daran ist nicht zu denken HaRed; StaLoitz; *dor is noch gor kein Denkent an wääst* das war noch nicht erfunden MaGnoi; *dat is jo mitunner man 'n Denkent* viele Sagen und Spukgeschichten beruhen auf Einbildung StaNBrand; *dat is vör uns' Denkent wääst* in sehr alten Zeiten Wi; Ro AHeide; Völksh; *dat hebben de Jungens vör unsern Dinkent ok all maakt* vor unserer Zeit MaLiep; *dat was frilich vör sin Denken west* (in seiner frühsten Kindheit) Reut. 2, 120; *en halw Stieg Johr vör uns' Denken* Camm. Vadd. 8; *bi minen Denken* zu der Zeit, deren ich mich erinnern kann WaASchwer; *de Hüser sünd all' bi minen Dinken ierst buugt* GöZern; 'alse denn ock noch by Minschen denkende ... sick begeven' Gry. Lb. 3, 1[b]; Paw. K 4[b]; *ut min allerierst Denken* aus der Zeit meiner ersten Erinnerungen Schö. — Zss.: *be-, er-, nah-, tau-, up-, ut-, ver-, vör-, wegdenken; Andenken; bedenklich, ingedenksch; Bedacht; bedachtsam; Gedanke, ahndankig.* — FN.: *Denkelhauw, -wisch.* — Mnd. *denken.* — Br. Wb. 1,198; Dä. 76[a]; Kü. 1,319; Me. 1,711.

Denkenstit f. die Zeit, deren man sich erinnern kann: *bi min Denkenstit* SchöGrev; WaGFlot.

Denkmal n. Denkmal; derb Kothaufe: *dor stahn so väl Denkmals* HaBelsch; dem verhaßten Dienstherrn *ward de Hund ok bald 'n Denkmal setten* d. h. er wird bald sterben, und der Hund wird auf sein Grab scheißen StaWulk. — **-teiken** n. Merkzeichen; beim Backen im gemeinsamen Backofen *maakt jeder 'n Denkteiken up 'n Deig* RoWarn. — **-wuurt** n. altehrwürdiger Ausdruck, Redensart: *he söcht olle Denkwüürd'* HaRed. — **-zeddel** m. Denkzettel; a. Spr.: libellus memorialis 'ein Gedechtnißbreef, ein Denckzeddel' Chytr. 142; auch modern.

Denn m., f. Lagerstatt der Schweine in der Streu: Monschr. 3,692; Mantz. Ruh. 25,59; Eng. Landw. 2,65; 78; *de Swin liggen in 'n Denn* LuLeuss; MaDarg; Faul; WaKlocks; Hey. Punsch. 103; *se liggen as Swin in 'n Denn* Nd. Kbl. 5, 34; Jac. 1, 126; übertr. vom Lagerkorn: *dat Kuurn liggt all in 'n Denn* LuCon; *min schöne Weiten as 'ne Denn* Reut. 1,184; Bett: *ligst du noch in de Denne* zum Langschläfer Mantz. Ruh. 25,59; ähnl. MaGnoi; *dee kann morgens nich ut 'n Denn kamen* StaGramm; *tau Denn gahn* Gü Baumg; *rin nah de Denn* HaRed; beim Kauf eines Schweins muß man etwas Stroh *von den Denn* mitnehmen PaSporn; WaRöb; manche dulden dies nicht, weil dann der *Däg'* aus dem Hause geht WiKirchd. Zss.: *Sœgen-, Swiensdenn.* — Mnd. *denne* n. — Me. 1,711.

denn dann, denn **1.** zeitl. dann, hierauf: 'unde spreken denne al averlut' Red. Ost. 52; 673; 1594; 1863; mod.: *denn jo œwerst* (dann aber) Matth. 12,33; *na, denn helpt dat nich, seggt Toppstädt, denn möt ick mi jo woll man gäben* Bri. 2,19; *min Moder set denn ümmer in de Achterstuw* 29; *denn let em dat so grell* 3,41; *denn gah man hen; na, denn man tau;* häufig den Nachsatz einleitend: *wenn du dat nich wist, denn lat dat bliben; wenn man de Pogg' perrt, denn quarrt s'* Bri. Volkssp. 22; vielfach durch *so* erweitert: *wenn ick em raupen dau, denn so kümmt hei nich* Wa Penzl; *wenn 'n Schipp inlöp ..., denn so halt Humpel-Davids sick .. . regelmässig sin Spesen* Bri. 4,13; 3,50, öft.; *denn so seggen S' ehr man* Stillfr. Köst. 1, 298; 2, 81; 121; *denn un wenn* zuweilen RoWarn; Reut. 7,16; Egg. Trems. 183; 184; dafür *dann un wann* RoGelb; Völksh; *denn mal eins* einmal, ein ander Mal, *denneins* mitunter, bald Mi 14[b]; *denneins ... denneins* bald ... bald: *denneins will hei dit un denneins dat*

WaMall; *denn nahsten* dann nachher; *Hett he sik irst besunnen, denn nahsten kiehrt He üm un kikt un söcht den Steen dor nedden* Egg. Trems. 116; *dennahsten* Reut. 4,337; 5,147; 7,53; Hey. Punsch. 38; 68; 157. 2. begründend denn sowie in verwunderten oder unwilligen Fragen: *denn in de Tit güng all de Kolonialhandel . . . den Weg* Bri. 4,14; *denn flinker künn ick œwerall nich verdeenen* 15; 28; *Denn œwer Dag's finnt he keen Tit dorto* Egg. Trems. 183; *wennihr Gotts Rik denn kamen süll* Luk. 17, 20; *wat is dor nu denn all wedder passiert?* Bri. 2, 34; *kannst du denn nich hüren? hest du denn kein Ogen in 'n Kopp?* in *w*-Fragen verkürzt und mit dem nachgestellten pronominalen Subjekt verschmolzen, oft ohne besondere Bedeutungsnuance: *wat wist 'n dor? wat hebben ji 'n seggt?* 3. in a. Spr. als nach Komparativ und Negationen: 'so enschal deme kope nement negher wesen den Hinrik van Bülove' (Wi 1388) UB. 21,254; 'nicht mehr den negen' (1574) Beitr. Rost. 4,2,53; 'scholen de vorbenomeden ratman . . . mit nenerleyge unplicht, deneste edder beschattunghe beswaren edder bebeden, den se van eren heren sint ghewesen' (PaPlau 1356) UB. 14,67. — Mnd. *dan, den.* — Dä. 76ᵃ; Kü. 1, 310; Me. 1,711.

denn' Dat. und Akk. des Pron. demonstr. und des bestimmten Artikels in der betonten Lautgestalt, seltener des Pron. rel.: *denn' is nich tau trugen; mit denn' sinen Brauder bün ick tausamen wääst; denn' sin Kinner sünd all' all grot; denn' kenn ick nich; denn' Minschen heff ick noch nich seihen; hei führt denn' un denn' Weg* den beschriebenen RoAHeide; diese Lautform wird mehr und mehr auch als Artikel in gewöhnlicher Redeweise, ohne daß Nachdruck auf ihn fällt, gebraucht: *hei ettert denn' ganzen Dag in 'n Hus' rüm* Gü Bütz. Der SW hat die ablautende Form *dann': dann' sin Swester* LuCon; Eld; NKal; TewsW; *de ein kriggt sick düssen, de anner dann' vör* HWoos; diese Aussprache erregt den Spott der Nachbarn und gibt Anreiz zur Anspielung auf *Dann* Tanne: *dann' seggen de Kauhstörper, denn hebben se ne Eik oder Bäuk fat't* Ha; Kinder, die *dann'* statt *denn'* sagen, werden zurechtgewiesen: *dat is kein Dann', dat is Eiken* HaLoos. As. *themu, thena thana,* mnd. *deme, dene dane* unter starkem Satzton, welcher die Dehnung des *n* anstatt des Vokals bewirkt (fester Anschluß); von Nerger bei Egg. Trems. 258 abweichend so gedeutet: 'der Accusativ (auch Dativ) *denn* hält sein *nn* tönend zum Ersatz für die Kürzung des Vokals seiner mittelalterlichen Formen *deme, dene*'.

dennen sich unruhig im Bett wälzen wie die Schweine *in 'n Denn: wat dennest du?* Mantz. Ruh. 25,59; *ick künn min Fäut nich warm krigen, ick künn dennen un dennen* LuKlüß; etwas zerwühlen: *wur hest du dat all vonein dennt?* PaSporn; Zs. *hendennen.* — Dennfarken n. ein Ferkel, das sich nicht sauber hält HaRed. — -ful Adj. ist ein Mensch, der nicht aus dem Bett finden kann PaDobb. — -gras n. Tennengras, Vogelknöterich, polygonum aviculare Paulli 438. Syn.: *Blaut-, Panzerkrut, Nägenknei, Unverträd'.*

dennigen 1. wie *dennen: de Sœg' dennigt sick dor so schön* wälzt sich im Stroh Gü Gülz; *wat horrickst un dennigst du* zu einem Menschen, der sich unruhig im Bett wälzt Ro. 2. tändeln, mit einer Person oder Sache spielerisch umgehen RoKlock; Marl; Schw Pamp; Pinn; Seem. And. 75; Hä. 182; Leb. 162; Gild. Dörp. 75; 149 u. öft.; *dor hett he (de Drak) den ganzen Dag mit rümdennigt* Wo. Sag. 2, 266; *ick heff de ganze Nacht mit ehr dennigt* das kranke Kind beruhigt Gü Baumg; auch umständlich hantieren, ohne etwas zu beschaffen Jac. 1,49; *dee dennigen un dennigen* RoRibn; StaMir. — Dä. 70ᵃ.

dennsch übergeschnappt WaDam; Ro Steff.

Dennstroh n. das Stroh des Schweinelagers PaDobb. — -sweit m. eine Ferkelkrankheit Nützl. Beitr. 1838, S. 48ᵃ; Eng. Landw. 2,65.

Deodora eine Kartoffelsorte Ha; Pa; Sta; Wa.

Depesch f. Depesche; dafür in der Mda.: *Pesch* RoKröp; *Petsch* HaRed; *Kapesch* Wa Jab; *Kepesch* RoKlock; *Pampesch* Schö Klütz.

Deputat n. Anteil, vertraglich festgelegte Menge Naturalien oder eine Ackerfläche zur eigenen Bestellung (Kartoffel-, Leinland), den Tagelöhnern auf dem Lande anstatt eines Teils des Barlohns gewährt; für das Gesinde sind nur Ansätze zu einem Deputat bemerkbar, so *dat Fatt Lin,* das den Mädchen in Schö gehaltene Schaf; vielmehr verbieten es die Verordnungen entschieden; s. ob. *Deinst* 2; eine auffällige Ausnahme bildet die Erklärung der Ritter- und Landschaft vom 8. 11. 1689: 'wegen des Deputats, so dem Gesinde und Dienstbothen gereichet wird und . . . dasselbe folgendergestalt zu setzen sein, nemlich vor eine Persohn 1 Drömbt Rocken, 1 Drömbt Gersten, 1 Scheffel Erbsen, 1/2 Scheffel Salz, 1/2 Butter, 1/2 Hering, 1 Lisp. Stockfisch, 1 feist Schwein oder ein mageres und darzu 4 Scheffel Korn zum Mästen, 1 Mertzschaf, 3/4 von der Kuhe oder anstatt dessen 1 fl. 12 ßl'. Bär. Ges. 4, 1, 160; die Schäferordn. von 1645 bestimmt folgende Sätze: 'soll dem Schafmeister auf 500 Schafe für sich und sein Gesinde zum Deputat 4 Drömbt Rogken Rostocker Maaß, auf 600 Schafe 4 Drömbt 6 Scheffel, auf 700 Schafe 5 Drömbt . . ., auf 1000 Schafe und darüber bis auf 1500 7 Drömbt . . . gegeben

werden'; zum Deputat gehörte auch der Lohnscheffel (s. *Lohnschäpel*). Sprachliche Belege: 'dat se ... uthe der gemeinen Köken und Keller ere gewisse deputat vülligen bekamen' Gry. Paw. O 3^b; scherzhaft gutmütig in übertr. Sinne: der um eine Gabe bittende Handwerksbursche *haalt sick sin Deputat* RoRibn; als seinen Anspruch meldet der Stammgast, der stets das gleiche Getränk zu sich nimmt, dem Wirt an: *Kräuger, giff mi min Deputat* HaWitt; wer beim Knobeln zwei Augen wirft, *hett 'n Deputat* Ma Rempl; in der Mda. oft in Anlehnung an das kirchliche Wort *Trinitatis* entstellt: *he kreg Trinetat* HaHoort; *de Schepers wiren in Trinitat* Kloddr; *ick stah mit minen Herrn in Trinitat* PaDobb; *Triptat* RoBast; Steff; *Trimtat* Schill. Kr. 2, 27^b; übertr. Schnaps ebda. — Deputäter m. Deputatsempfänger: 'die Dorfbewohner sind solche, die ... ihr Lohn ... an Korn und Geld bekommen, und diese nennt man daher Deputäter, als Statthalter, Höker etc.' Ferb. Landg. 209; *ick bün en Triptäter un krig twölf Schepel Roggen* Reut. 3,290; Derb. 1,174. — Deputatbauk n. Buch, in dem die Deputate der Leute aufgeführt waren: *Trimtatbauk* Ro Tess. — Deputathaber m. Deputathafer; er wurde den Forstbedienten für ihr Dienstpferd zu Martini geliefert Bär. Ges. 3, 1, 199. — Deputatist m. wie *Deputäter: Trinitatisten* LuGöhr. — Deputatknecht m. auf Deputat eingestellter Knecht: *Trinetatknecht* LuBrun; *Trimtatsknecht* SchöDem. — -kuß m. zustehender Kuß: *Depitatkuß* H. Reinh. Schg. 62. — -scheper m. Schäfer, dem ein Teil der Schafherde (meist der fünfte Teil) zustand HaDüss. — -smidt m. auf dem Gutshof angestellter Schmied, der Lohn und Naturallieferungen erhält RoDob; WiSteinh. — -stock m. *Dag'stock* der Tagelöhner, auf dem früher die Arbeitstage eingekerbt wurden: *Trimtatsstock* RoPrang. — -swin Deputatschwein: (1660) Bär. Ges. 2, 1, 575.

der Dat. Sg. f. des Pron. demonstr. und des bestimmten Artikels, heute durch die Akk.-Form *dei, de* verdrängt; im 18. Jahrh. noch Reste in Präpositionalverbindungen wie *tor* zur, vgl.: 'thor Hochtyt' (1712) Kohf. Hg. 14,4 gegenüber 'mit de Egge' (1715) 16,1; ja noch 1832 verzeichnet Ritt. Gr. 43 *nah re, vör* (er schreibt *-e* statt *-r*) *re, to re, bi re* nach, vor, zu, bei der, die die Vollform mnd. *dere* voraussetzen.

Derbschauster m. Verfertiger von derbem Schuhzeug: *de Rehnaer wiren Derbschausters* RoDob.

Derby Stadt in England, berühmt durch die dort abgehaltenen Pferderennen; übertr. Tanzvergnügen: *büst woll up 'n Derby wääst* zu einem Menschen von übernächtigem Aussehen Ha.

derentwägen deswegen, daher RoKlock; Sta; Mi 14^b; Reut. 2,264; 390; 5,254; 6,153; 240 u. öft.

derer Dat. des fem. Pron. demonstr. dieser, in der Mda. häufig bei Maßbezeichnungen: *von derer Höögd* LuGLaasch; MaSeed; Sta Cölp; *von derer Breid'* LuTewsW; *von derer Grött* RoGraal; Ribn; WaPenzl; *von derer Läng'* StaKratz. — dererglíken dergleichen PaWerd. — derer-, derohalben, derhalwen deswegen Wa; WiMet; 'nym derhalven tho Herten ..., dat Godt kan unde wil dy verlaten nicht' Gry. Wed. F 3^a; Paw. R 1^a. — dererma̋ssen derart LuEld. — -wäägt deswegen Wa. — deresgliken dergleichen Ro; RoRibn.

Derfling s. *Darfling*.

dermal damals RoRibn. — -malig damalig: *tau dermalige Tit* WaJab. — derwägen deshalb DaDreil.

derwalgen s. *drawalgen*.

derwil, derwilen inzwischen: *derwil* Mi 14^b; Reut. 2,114; 169, C. Reinh. Holtrev. 23; Wagtsm. Win. 9; *derwilen* Mi 14^b; Reut. 5, 43; Derb. 2,263.

des Gen. Sg. m., n. 1. des best. Art., nachweisbar in der Verbindung *tom 's Herrn gahn* zum Tisch des Herrn gehn Mantz. Sel. 1,336; in dem *z* (aus *des*) der Zeitangaben *z' abends* abends Wo. V. 2, S. 342; 3,929; StaTriepk u. a. O.; *z' nachts* Brückn. Pirdj. 186; *z' Mandag's* StaTriepk; *des* wurde früh als fremdartig und, da in der Schriftsprache erhalten, als hd. empfunden, und nun wich die Mda. zum vermeintlich nd. *det* aus: 'det beres' Grab. Lohgerb. 2, 55; *dett Morgens* Horn Selmsd. 1,350; *dett Sündags* ebda; *det Nachts* Bri. 3,21; 6,117. 2. des hinweisenden Fürworts, nur in den Zss.: *bi-, gegen-, œwer-, wildes; indessen;* und in den folgenden Zss., in denen *des-* als bestimmendes erstes Wortglied auftritt.

Deschür n. Trinkgeld Wa; aus franz. *douceur*.

Desem[1] m. s *Däsen*.

Desem[2] m. Bisam, Moschus Chytr. 454. — Desemdeerte n.: civetta 'Dêsemdeerte, Zibete' Chytr. 364. — -fatt n. Bisambüchse: 'duo pater noster, unum cum desemvad et cruce' (Ro 1359) UB. 14,470. — -knop m. Bisamknopf, welcher von den Frauen anstatt der Riechfläschchen geführt wurde: pila odorata 'ein wolrükende knop, Desemknop' Chytr. 345; '1 sulvern vofftich myth einem desemknope' (Wi 1541) Jb. 42,22; Laur. Schg. 4,359. — Desemsbeer f. beerenförmiges, mit Bisam gefülltes Schmuckstück: '1 guldene desemsber myth steinen und parlen' (Wi 1541) Jb. 42,21.

desendüren s. *dissentieren*.

Desermudder f. im Anruf an den Schmetterling: *Desermudder quälet di* Wo. V. 2, 1502.

Deserteur s. *Dissentürer*.

desgliken dergleichen Schö. — deshalb, -halben, -halber darum, deshalb: *dat kem von deshalb* das kam daher HaPich; *deshalb dat he gahn möt* weil StaKNem; *deshalben* SchöHamb; *deshalber* WiHornst.

despedieren s. *disputieren.* — desprat, kasprat verzweifelt Mi 14[b]; *desprat* zornig GüGülz; RoRibn; *was noch in so 'ne desprate Lun* Reut. 6,453; *desprat un obsternat* 365; *ganz desprat un in vulle Rasch* Bri. 2,180; *Un unser Herr von Buck, de Herr Regierungsrat, De würd doräwer ganz kasprat* Reut. 1, 80; Derb. 1,29; 2,4; *dat du so kasprat worden büst* H. Schröd. Buerh. 3,77; *Wo rug' he läwt hadd' un kasprat* Bri. 1,141. — Despratschon f. Verzweiflung Gü.

dessentwägen deshalb RoKlock; Mi 14[b]; *un grad dessentwegen würd de Konrekter ümmer lustiger un fideler* Reut. 6,75; *kunn dessentwegen man sacht riden* 98 u. öft.; Pip. Stadt 4; 42; Stillfr. Biweg 151.

dest desto: *dest mihr* Zand. Bill.[Z]44; *dest beter* 102; 105 u. öft.

destellieren s. *distillieren.* — Destillatum m. Schnaps; *'n lütten Destillatum* LuDöm.

deswägens deshalb WaJab.

Deterus: *Korf vull Deterus* Reimwort auf *Petrus* RoRethw. — Dettchen Koseform zu *Dorette: Jumfer Dettchen is dot* Volksreim. — Deubel s. *Düwel.*

deudel Adj. lustig, fidel: *dick un deudel* Ro. — Deudeler m. untüchtiger Ackerwirt RoGres. Dä. 76[b]. — Deudeli f. nichtiges Wesen: (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,3. Dä. 76[b]. — Deudeljochen m. alberner Schwätzer GüGülz; spielerischer Mensch RoKlock. — -marik f. albernes Frauenzimmer Ma Gnoi. — -michel m. wie *-jochen* RoKlock. — deudeln tändeln, sich kindisch aufführen: Raup. 61; *dunn deudeld he mit eer* Babst 1,3; *dammeln un deudeln* Bri. 4,150; 'sacht, Brauder, deudel nich' (Ro 1726) Nd. Jb. 44,90; *du füngst to tiedig an to deudeln* (ein flottes Leben zu führen) Babst 3,143. Dä. 76[b].

Deuker, -äu-, Deukert, Deixel, Deuxel, Deixer, Däuger, Deijert, Düker, Deutscher, -äu-, Deuster, Düütscher, Dützer, Düüster m. verhüllende Benennungen für den Teufel: *Deuker* Mi 12[b]; *dei Däutscher, dei Dützer* Muss. Spr. 85; häufig in Verwünschungen sowie in Ausrufen des Unwillens, der Abwehr oder des Erstaunens: *di sall de Dütscher hahlen!* Schmidt Fast. A 3[a]; *hal jug verfluchten Kirls de Deuker* Reut. 1,21; Hey. Punsch. 138; *de Düker hahl!* Babst 3, 113; *dat hal denn doch de Däuker!* Reut. 1, 128; *de Deuker hal dat ganze Supen!* Tarn. Mart. 63; *de Deukert hal* WaLev; *slah mi de Deuker* Bri. 2,105; *den Deutscher* L. Reinh. Gött. 22; *dor slag doch de Däuker in!* Beckm. Wohrs. 30; *den Deuker ok* Hey. Punsch. 213; ... *Deutscher* ... HaRed; WiKirchd; *den Deukert ok* Deutung des Hahnenrufs Wo. V. 2,329; *He is di den Deutscher dot, He mag jo noch Speck un Brot* im Bimbamreim 3,426; 'Wor thom düster kame gy her' Schlue 41; (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2; *ton Deuster* SchöSchlagsd; *ih di den Deuker!* LuKar; *dat di de Deukert!* Wa; ... *Deutscher* Mi 14[b]; ... *de Düker!* Schw; *wor Dücker wüst he dat!* (Ro 1742) Kohf. Hg. 32,2; *dat weit der Deuker* Camm. Herz. 29; *ih den Deuker, wo kann sowat angahn!* Lu Laup; *oh Deutscher, sonn Ding heff 'ck minlärer nich seihn* Wo. V. 3,76; *Un de Deuker mag frieren* Bri. 1,137; *dor süll de Deuker sick nich argern* Derb. 1,175; *der Deixer* Bri. 5,67; *Deixel* Stillfr. Köst. 1,194; *dat di de Deuxel* Bri. Pl. Nachl. 1,92; weitere Redewendungen: *dat is tau 'n Deutscher gahn* verloren gegangen LuWarl; *he denkt, lat de Schap nah 'n Deutscher gahn* HaWitt; *dor willn wi mit nah 'n Deuker jagen* im Bastlösereim RoBentw; *dat wir jo nah 'n Deutscher hentau* ein weiter Weg Kühl; *dor kann kein Deutscher klauk ut warden* von einer verworrenen Rede GüGülz; *denn würd' sungen as der Deutscher* aus vollem Halse, laut SchwBrahlst; der Schwätzer *snackt 'n Deijert 'n Bein af* WaSchwarz; ein Alter sagte von der Eisenbahn: *dat is kein Minschenfuhrwark, dat is Deukertfuhrwark* StaLoitz; der ewige *Blüser hett Düüsterwind bi sick hatt* war mit dem Teufel im Bunde und konnte sich so stets günstigen Wind verschaffen RoWustr; oft übertr. auf Menschen, Tiere und Sachen: *de Deukers* (die Kerle) Lehm. Ith. 3; *wo de Deuster up de Bein geiht* von einem Menschen mit ungeschicktem Gang SchöSchlagsd; *en heilen Deuker is de Oll* Erichs. Läusch. 7; *wat du för 'n narrschen Düüster büst* im Schwank vom Buhlen; Handwerksbursche, armer Teufel: *Deuster* Weltz. Jungm. 12; häufig von weiblichen Personen, z. B. einem koketten jungen Mädchen: *Wo schad, dat de Deuker ehr Wurt wull nich brek'n! Wat hett s' in de Oogen so fründlich mi kek'n* H. Schröd. Buerh. 2,158; von einer bösen Ehefrau: *oll Deuschert* Wa; *dat is 'n richtigen Däuger* LuPolz; *sœbenundörtig Johr heff 'ck mi mit den Düütscher plaagt* Wi; von einer Schwätzerin: *wenn de Düütscher rüm snacken geiht* Wo. V. 2,689; Schwein im Rätsel: *wat sall 'ck mit 'n rugen Düütscher maken?* 1, S. 273; Drossel: *dat wir de grage Deuker* 3,79[a]; Krähe: *Wat rohrt de Deuker dor so hesch?* Hey. Punsch. 237; schmerzende Zähne: *de Deukers* 207; Ramme im Rammerspruch: *höger den Däuger* LuPolz; Spielkarte: *dor geiht de Deutschert ok hen!* der letzte Trumpf WiSternb; häufig im Dim: *Deuking* Mi 14[b]; *de Düütsching!* Ro; *pfui Deutsching!* GüLaage; Ribn; Ma; *Der Deutsching, ne! wo geiht dat nett!* Reut. 1,110; *dat di de Deutsching!* RoKlock; *Deutsching! wo heit de Stadt man noch* Kröp; *se spälen, de Deutsching*

hal, de ganze Nacht Wi; *ick glöw, de Deutsching haalt em noch* im Tanzreim RoTess; *lopen hett he künnt as de Deutsching* Blank; s. auch *Düwel.* — Kü. 1,348; Me. 1,716.

deusen gehen, wanken, schlendern, a. Spr.: 'Unde habben uns füste möde döyset' Schlue 82; 'Ick mach mit dy hen schleusen, Darna wille wy tho hope na hus deusen' Omich. in Nd. Jb. 54, 45; 'wy willen tho hope hen deusen gahn' 47. — Mnd. *döisen.* — Me. 1,716.

Deuster s. *Deuker.*

Deut[1] m. die kleinste Münze in Holland, Geldern und Kleve, späterhin für jede geringfügige Münze: *nich ehnen Deut geew ick* (nicht einen Heller) Babst 2,95; *doch heff ik kenen Deut dorför betaolt* Hey. Kam. 151; *et is so veel as en Deut* N. Monschr. 4,146; *dee vertehrt dat sinig bet up den letzten Deut* GüGülz; heute abgeschwächt zu Kleinigkeit: *dee roort üm jeden Deut* RoDierh; *dat hett up 'n Deut passt* haarscharf, genau MaGiel; mit einer Negation gleich nichts: 'un doch nüms een Deut darup to seggen hadde' (um 1724) Beitr. Rost. 9,111; *ick weit keinen Deut* WaPenzl; *wieren keinen Deut von den Larm gewohr worden* Wagtsm. Dörp. 1,46; *dei is keinen Deut bäter* er ist ebenso schlecht als der andere MaGnoi. Br. Wb. 1,202; Dä. 77[a]. — Deut[2] m. hölzerner, $1^1/_2$ bis 2 Zoll langer, vorne zugespitzter Nagel zum Schiffsbau Wi; ndl. *duit.* — Deutisen n. eisernes Schlaginstrument zum Aufkeilen der *Deuten* Wi.

Deuts m. der Niederländer, von den deutschen Seeleuten meist *Johann Deuts* genannt; ndl. *Duits.*

Deutscher s. *Deuker.* — Deuwel s. *Düwel.* — Deuxel s. *Deuker.*

Dezember m. Dezember; Wetterregeln Arch. Landesk. 14,556; gelegentlich *Dezemmer* gesprochen Mi Nachl. — Dezimalrat m. Medizinalrat GüBütz.

di[1] dir, dich: *ick ward' di wat hausten* derbe Abweisung; *di sall de Deuwel, sall di!* Wa; *hür di mal eens!* höre mal Gü; *hür di mal!* Camm. Ast. 105; *hür di!* Reut. 2,139; *nu kik di dat dwalsche Volk an* Ro; *hau di rin!* iß GüGülz; *dat glöwst di gor nich* Wa; wie in den letzten Belegen eine Eigenart des meckl. Sprachstils erscheint, so noch deutlicher, wenn der Dat. *di* die Beziehung zu einem Subjekt der 1. und 3. Person herstellt: *dee* (Specht) *maakt di 'n groten Spektakel in 'n Holt* HaRed; *dat sünd all di sonn Beister as 'n Arm lang* Wa; *dissen sin* (Hundes) *Maurer was di ne Täw!* im Schäfergruß SchwWalsm; 'Gott konde se (die Kinder) dy wol eher tho sick in den Hemmel nehmen, eher du ydt gelövest' Gry. Wed. L 1[b]; *o, dat würrn di Strüs* Egg. Trems. 144; *de sprök di nie recht väl* 183; *he sall di all vier Stieg' un negen Jah'* (Jahr) *wesen* Brücken. Pirdj. 187; besonders liebt diese mit dem Hörer und Leser hergestellte unmittelbare Verbindung Babst, vgl.: *De die ehn schmuckes Wieff besitt, ... De iß die goot to weeg* 1, 91; Akk.: *di kenn ick.* Die Form *dick* s. unt.

di[2] zweites Glied in Ausrufen wie *Audi, heidi, juppdi, Strippsdi,* wozu auch *Junge di* gehört.

Dialekt m. Aussprache: *de Sprak dor hett 'n annern Dialekt* RoWarn.

Diaree (letzte Silbe betont) m., f. Durchfall: *sowit güng' 't as 'n Diaree* sagt der Spieler, wenn er die ersten Stiche einnimmt RoKühl; *mit 'ne Diareh in 't Reden* (starkem Redefluß) Reut. 7,215; Zs. *Muldiaree.*

Dicht s. *Gedicht.*

dicht dicht **1.** eng zusammenhaltend, fest, undurchlässig von Geweben, Geflechten und Gefäßen: *tau 'n Abendmahl hadden se ne apartig Huw, dee wir ganz dicht* aus festem, undurchsichtigem Gewebe RoNiend; *de Tun wir so dicht, künn binah kein Water dörch* von einem fest geflochtenen Zaun RoCarl; *dicht as 'n Pott* von einem seetüchtigen Schiff Ro; *dat is so dicht as ne lüübsch Kutt, dor kann 'n in Water œwer 'n Mark drägen* HaRed; *dee is dicht as 'n Bollensäw* iron. vom Farzer Ro; einen Gegenstand *dicht maken* ihn abdichten, undurchlässig machen: 'daß der, so neue Koppeln legte, solche auch dichte machen müßte' (1748) SchwGott; *mit dat Stück Nett würd' de Strom dicht maakt* abgesperrt, so daß die Fische nicht hindurch konnten RoRibn; häufig übertr.: *de Sak dicht tau maken* (sie endgültig zu regeln) H. Schröd. Buerh. 1,74; ebenso von einer Verlobung Camm. Bil. 128; *de Fri dicht maken* die Verlobung feiern HaRed; eine Frau, die mehrere Schürzen übereinander gebunden hat, fragt man *wist woll ne Fri dicht maken,* d. h. du willst wohl Freiwerber spielen? HaWitt; PaBur; Ro; *dicht hollen* undurchlässig sein; bildl. verschweigen, nicht nachsagen Mi 15[a]; Reut. 1,223; *dee* (der Schwätzer) *höllt nich dicht* 6,145; H. Schröd. Buerh. 3,95; vom treulosen Bräutigam Wa; vom Betrüger Pa Dobb; der Farzer *hett nich dicht hollen künnt* Wa; man erteilt ihm den Rat: *holl hinnen dicht, vör schittst du nich* RoNHagD; Frauen, die beim Wurstkochen zugegen sind, werden ermahnt: *nu hollt gaut dicht, süs kaakt de Wust ut* HaBes; *dat kann abslut nich dicht hollen* es regnet unaufhörlich SchwPinn; *dat hett nich lang' dicht hollen* die Freundschaft war nicht von langer Dauer RoGres; *dee is nich ganz dicht* von einem lungenkranken Pferd GüRach; öft. von einer vermeintlichen Hexe GüRach; MaNKal; Pa Bur; Schö; Wo. Sag. 2,304; *dee is nich dicht baben* er ist verrückt SchöSchlagsd; *dee is nich dicht an 'n Rüggen* ist diebisch, trägt gern etwas fort RoBartensh; Wa; *ick bün*

hinnen dicht habe nichts zu befürchten, sagt der letzte Kegelspieler, der seine Gegner zu überholen hofft Ro; *alles dicht räwen* alle Segel festmachen Wa; WiKirchd; *wenn wi ne dicht Stell hadden, leten wi dat Linnen ok buten* eine vor Diebstahl gesicherte Stelle RoDob. **2.** nahe beieinander, eng: *dat Kuurn steiht dicht* RoKlock; *he säd', se künnen de Wach nich dicht krigen* könnten sie nicht voll besetzen, wenn so viele Soldaten Urlaub erhielten Wi; *se sünd dat Holt dicht an dicht dörchgahn* haben es mit vieler Mannschaft durchsucht RoKess; *dicht an dicht warden de Garben henstuukt* Wi; *de Pœhl stahn dicht an dicht* RoCarl; Ribn; *Wagens dicht an dicht* Camm. Vadd. 14; Welln. Volk 3; *ein Brot nah 'n annern dicht bi dicht rin nah 'n Aben* Heim. 7,52. **3.** nahe, kurz davor: *dicht vör 'n Posthus kreg' he uns fat't* vom Regenschauer MaGiel; *dat wir dicht vör 'n Dursluten* kurz vor Toresschluß RoKlock; SchöWarn; *dat is dicht bi 'n Snurrboort vörbigahn* von einem beinah erreichten Ziel WaJab; ebenso: *dat is dicht bi 't wittschœlt Metz* LuNeust; *dat is dicht bi wääst, dat se erlööst wir* die verzauberte Prinzessin wäre beinahe erlöst worden WiWar; *ick bün dicht bi 't viertigst Johr* bin fast 40 Jahre alt Wa Wustr; *dor geiht 't man dicht bi* da geht es ärmlich her SchöWarn; *de dichten Miten* die der Hofstelle nahegelegenen RoDob; *de Semmelfrugens güngen nah de dichtsten Dörper* nach den am nächsten liegenden Schö; *wo dichter as de Kul kamen ded', wo dicker süll se streuen* beim Flachssäen Schö. **4.** Adv. sehr, tüchtig: 'Unde stryck dicht up der Lyren, Myne Keke schal ock nich fyren' Schlue 83; 'lestu idt nicht bliven, So werde ick einmal dichte mit di kiven' Laur. Schg. 2,174; 'hyrmit grepen se einander dichte up de Huet' (balgten sich tüchtig) 4,688; 'schla dicht un tho degen' Raup. 63; Nd. Kbl. 17, 37; *brütt em dicht, seggt min Günner* Hoef. 71. **5.** Dim. *dichting; dichting bi* nahe bei, ganz nahe Mi 15ª; *hüll ... den Kopp dichting an de Ierd'* Bri. 3,20; *de Lütten holln de Füstings dichting to* Egg. Trems. 165. — Zss.: *migen-, pott-, spunt-, waterdicht.* — Mnd. *dichte.* — Br. Wb. 1,202; Dä. 77ª; Kü. 1,312; Me. 1,718; Schu. 87.

Dichtels n. Gedicht: *De Herrschopp kreg von en ehn Küssen ook mit Tressen, Worup ehn Dichtels lag vull Loff un vull Caressen* Babst Int. 1,7; *so mennig Dichtels* Hey. Punsch. 188; *min armen Dichtels* H. Schröd. Garw 6; 175. Zss.: *Nah-, Truerdichtels;* s. *Gedichtels.*

dichten[1] dichten 1. einen poetischen oder prosaischen Stoff schriftlich abfassen: 'wer ok, dat desse breff wor mede vorsumet were an scrivende effte an dichtende' (1463) Urk. Maltz. 3, 309; *un dichten kann dat Aas* sagte eine Frau lobend von dem Briefstil ihrer Tochter SchwJarmst. 2. ersinnen, erdenken: 'sunder ... hulperede unde arghelist, der me dichten edder denken kan' (1383) UB. 20, 198; 'Gy hebben dat sulven under ju ghedicht' Red. Ost. 947; 1639; 'also dichten, dencken unde reden offt de losen unde bösen Lüde' Gry. Wed. C 4ᵇ; *wer kann dat raden, wer kann dat dichten* (im Rätsel vom Siebengestirn) Wo. V. 1, 40k; *buten dicht't sick dat bäter* draußen besinnt man sich leichter auf alte Sprüche und Redensarten HaRed; *dee ward Se dat ut 'n anner dichten* genau erklären StaHZier. 3. denken, trachten: *ehr Dichten un ehr Dauhn* Reut. 5,124. Zs. *utdichten.* — Mnd. *dichten.* — Me. 1,719.

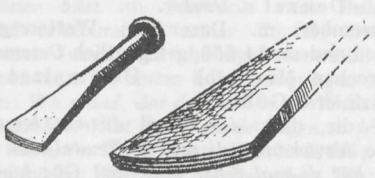
dichten[2] dichten 1. dicht machen, z. B. einen Zaun RoKlock; ein Faß GüGülz; ein Schiff: Chytr. 235; RoWarn; *de Klabautermann dicht't ümmer* verstopft die Schiffsfugen mit Werg Wustr; übertr. coire: *hest du gaut wat tau dichten hatt?* Frage der Seeleute im Hafen Ribn. 2. refl. sich dichten, dicht werden: *de Roggen dicht't sick noch mihr* RoKühl; ebenso vom Klee Körkw. Zss.: *af-, in-, verdichten.* — Me. 1,719.

Dichter[1] m. Dichter, öft. von Wo. gesagt: *dat is sonn Reuter, sonn Dichter* WaJab; *dat is sonn Dichter, dee diktiert allens up, wat de Lüd' seggen* RoRöv; StaWulk.

Dichter[2] m. Dichtmacher, Handwerker, der die Schiffsfugen abdichtet: centonarii 'de Dichters' Chytr. 236.

Dichtermann m. Dichter A. Reinh. Dokt. 4; 68. — Dichtersch f. Dichterin Derb. 2,67.

Dichthamer m. Hammer des Schiffszimmermanns RoRibn; Wi. — -isen n. Eisen zum Dichten der Planken Wi; s. Abb.



dick Pron. pers. dir, dich; ostfäl. Mundartform: 'De wasche gheyt dik alzo en kaf. Bi mynen waren, ik nemet dik af' Red. Ost. 1606f.; 'De papen en kont nicht vor dik nesen' 1855; 'Ik wil dik anders ok wat to voghen' 1909; im 17. Jahrh. literarische Modeform der plattdeutschen Zwischenspiele: 'Vor dy loopck noch nich, ick wil dick staan aß en eerleck Keerl' Laur. in Nd. Jb. 11,148; 'höer dick (dir) man' 148; 'Ick wil dick trüwlecken bystaan' 147; Dat. der Beziehung: 'se seggen dick dattr (sie erzählen, daß) noch ... herüm ... lopen' 147; 'idt quam mick dick ock so nötlecken vöer' 147; Akk.: 'Du wult dik alto hillich maken' Red. Ost. 1732; 'phu deck an! ... sckeme dick!' Laur. in Nd. Jb. 11,148; 'O Henninck ..., Dat dick nu

schal de schriver Verteren' Omich. in Nd. Jb. 54,42; 'dar drull dick hennuth' 46; 'Holdt wat an dick' 47; 'wo föötk (föört dick) de Düüste hä?' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2.

dick Adj. dick **1.** wohlbeleibt, füllig, mit viel Fleischansatz, vom Menschen- und Tierkörper: crassus 'dick' Chytr. 115; *dee is so dick, as he lang is* MaRempl; PaSteind; RoRibn; *so dick un drullig* Kühl; *Kort un dick Hett keinen Schick* LuLaup; *oh, wat sünd wi Buern dick, un wat hebben uns' Knechts vör Bükers* GüOld; *dee hett weck krägen, wo 't Fleisch am dicksten is* Schläge auf den Hintern HaLoos; *lat di wat Angenähms drömen von em un ehr, wo de Külen am dicksten sünd* RoRibn; StaGramm; *de Wind weiht woll Hügel un Barg' tausamen, œwer kein dick Bük* RoKlock; schadenfroh vom Leib einer Schwangeren: *nu sitt se dor mit 'n dicken Buk* MaDev; *dat is wat von 'n dicken Bein* Pferdefleisch Wa; *Dick Trin* Ortolan, Gartenammer, emberiza hortulana Nd. Kbl. 10,41; *Dick bi 'n Dum* Name der Kröte im Tiermärchen Wo. V. 2,58; *de oll Dick* der Sperling im Schwalbenruf 620; in Vergleichen öft. aufgetrieben, geschwollen: *dick as 'n Salhund* RoAHag; ... *ne Wansch* (Wanze) Wa; ... *ne Trummel* Ro; *dick as 'n Bes'bom wiren beid' Fäut* Stillfr. Sl. 22. **2.** von Gegenständen in Breite, Höhe und Umfang ausgedehnt: 'dissen dicken dahler' Laur. Nd. Jb. 13,47; *dat wir 'n dicken Packer* ein sehr breit gebautes Schiff RoWarn; *de Daglöhners kregen dick Holt un Backelholt* HaKloddr; *dat dick Enn' höllt achter, säd' de Voss, donn hadd' hei sick ne Kruk an 'n Swanz bunnen* Lank; ... *hinnen, säd' de Jung', dunn hadd' hei sin Grossmudder de Kannbuddel in 'n Noors kloppen wullt* Schw Pinn; *dat dick Enn' höllt noch, säd' de Buer, dor schet he 'n Däsem ut* Pa; *dat dick Enn' höllt hinnen, hadd' de Diern seggt, hadd' ne Slag' utschäten, un de Stäl wir tauierst kamen* HaRed; ..., *hadd' de oll Fru seggt, hadd' ne Worpschüpp utschäten* ... WaGGiev; *dee hett ant dick Enn' fat't* er hat Glück StaRödl; *dee hett bi ehr dat dick Enn'* ist dort gut angeschrieben HaBelsch; *in Rostock würden väl Schäpen vör dick buugt* (vorne breit) Wo. Seem. 2,106; (Pfähle,) *woll binah so dick as 'n lütt Kind in 'n Liw is* Dolb. Küst. 102; der König im Kegelruf: *acht üm 'n Dicken* öft.; von einer hohen Schicht: *einen dat dick up 't Brot tau äten gäben* ihm etwas vorwerfen; geballt von Wolkenbildungen: *dat stiggt so dick up* RoGres; *dat treckt sick dick tau* SchwPamp; *dat Dick höllt hinnen* MaGiel; *de Sünn geiht dick weg, dat gifft Unwäder* RoBörg; von einer starken Nebelwand: *Näbel dick as 'n Balken* RoRibn; *in 'n Dicken kamen* Warn. **3.** fest, dick, geronnen, von Geweben, Speisen und Flüssigkeiten: *dor möt 'n ne dick Jack antrecken* ein dickes Fell haben RoKlock; *spinn dicke* (einen festen Faden) ruft die Kohlmeise Wo. V. 2, 955a; *dick Arwten; dicke Klümp* feste Mehlklöße MaBrud; *dick Melk* saure Milch; in der Ortsneckerei: *wenn de Wäsenbarger dick Melk äten hebben, stellen se sick vör de Dören un pulen sick in de Tähnen*, d. h. sie wollen Fleischgenuß vortäuschen Sta; *de Melk is dick as ne Läwer* Wa; *dat Dick* der Kaffeegrund; wenn jem. viel davon in die Tasse bekommt, heißt es scherzend: *dat Dick hett 't mihrst Geld kost't* MaRempl; *dat Water ward dick* es beginnt zu frieren RoAHag; *he kann 't Water nich dick krigen* er kann sich in seinen ärmlichen Verhältnissen nur magere, wässerige Suppen leisten HaRed; vielf. mit dünn verbunden: *wo geiht 't? Oh, bald dick, bald dünn dörch 'n Noors* Ro Körkw; *ick heff dick un dünn dörchmaakt* habe gute und böse Tage erlebt SchwCriv; *mit einen dörch dick un dünn gahn* mit jem. unter allen Umständen aushalten Mi 15ª; *se hadd' mit Jochen dörch Dick un Dünn un Rok un Smok bet Maidag danzt* Bri. 3,16; *hei liggt un stähnt di dick un dünn* sehr stark Gü; *dat was nicks Dünn's, dat was nicks Dick's* (nichts Rechtes) Reut. 1,126; ähnl. von einer gemischten Gesellschaft: *dor wir allens, dick un dünn, groff un fin* Wa. **4.** eng, dicht, gedrängt: *bliefft nich so dick bestahn* (Ro 1741) Kohf. Hg. 27,2; *dat Kuurn steiht dick* Gü; *wenn de Hiring steiht, steiht he dick* RoWarn; *de Wäg' wiren pick un dick tausniet* Pa; *dat Boot is dick vull wäast* Lu GLaasch; übertr. von enger Verbundenheit: *dicke Frünn'* Egg. Trems. 13; *mit dee is 't so dick as dicken Kaffee* HaRed; iron.: *dat is so dick, dat ward ok noch dünn* HaRed; PaBur; StaWulk. **5.** trübe, undurchsichtig: *dick Water; dick Wäder* feuchtes, nebliges Wetter Wo. Seem. 2,156; *de Lucht is dick un diesig* H. Schröd. Gord. 135; *dat Water is dick* RoRibn; Röv; SchöSchlagsd; Selmsd; *dat würd' dick mit Rägen* WiKirchd; *wi hadden bitterböses Wäder, dick* RoWarn. **6.** Ausdehnung und Dichtigkeit ergeben Gewicht, daher übertr. schwer, z. B. von einer mühevollen Arbeit, einer großen Last: *dor hadd' ick dick mit tau karren* Wa; *drei Dag' Dicken* Militärarrest bei Waser und Brot HaWitt; ein heranwachsendes Kind, dessen Wartung nicht mehr so viel Mühe beansprucht, *is ut 'n Dicksten rut;* vor Übermut im Glück warnt: *wer weit, wo 't Dick noch sitt* Wa Jab; auch von schwerem, Schiff und Mannschaft bedrohendem Wind: *upstunns is he dick naug* RoBörg. **7.** voll, satt: *ick bün dick* Ro; *wenn de Hunn' dick sünd, denn freist* (friert) *se* Ratz. Mitt. 5,11; *dor hadden wi uns dick mit faudert* WaLap; *ick hadd' de Pier all dick* RoKörkw; *dat duert ne Tit, bet ick de sœbentig Höwt dick heff* Sta NBrand; *nu willn wi man tau Bedd' gahn,*

dat wi de Flöh noch dick krigen WaVipp; iron. vom langsamen Pflüger: *dee will sin Pier dick haken* WiHNiend; von sehr elenden, mageren Menschen oder Tieren: *dor kann sick nich ne Lus an dick fräten* GüGülz; *dor kann sick kein Kreih an dick fräten* RoBast; zum Aufstoßenden: *een is dick, nu kœnen wi driben* Mür; Gruppen: *dick un dun* Mi 15ª; Stillfr. Biweg 34; Camm. Tüg 58; Vadd. 112; öft. im Volksreim: *N. is alle Dag' dick un dun, Hett 'n Kopp as 'n Pagelun* RoMür; *Scheperknecht wir dick un dun* Gres; *Möllerknecht würd' dick un dun, Slög' sin Fru dat Oorslock brun* Wo. V. 4,1049; *Dee schüll mi von dick un dun, Dat mi de Ogen in 'n Kopp würden brun* (Klage der Kröte) 2, S. 6; *Kreih up 'n Tun Süpppt sick dick un dun* 1666, 6; *Fru Dick un Dun* (Anrede für die Kröte im Tiermärchen) 57; *dick un deudel* Ro; *is alles dick un vull* Wo. V. 2,613; *wat dick hebben* einer Sache überdrüssig sein, sie satt haben: *dat heff ick asig dick* SchöDem; *den Reinmakerdag* (Tag, wo das Korn nach dem Flegeldrusch gereinigt wurde) *hadden de Döschers beistig dick* WiHNiend; übertr.: *'n dicken Kopp hebben* Sorgen haben; *sick den Kopp dick snacken laten* sich etwas einreden lassen: Reut. 3, 204; verhüllend für seine Notdurft verrichten müssen: *mi ward so dick in 'n Kopp, ick glöw, dat breckt hinnen bald up* Wa; *dick daun* prahlen Mi 15ª; Bri. 2,85; 104; Reut. 3,256; 4,361; 5,280; Egg. Trems. 172; H. Schröd. Buerh. 1, 90; Tarn. Burrk. 3, 34; im Leberreim: *Daags daun se dick un prahlen* LuBres; der Volksmund lehnt leere Großsprecherei mit launigen Redewendungen ab: *Dickdaun un Dünken Sitt männigeinen in de Flünken* SchwPamp; *Dickdaun is min Läben, Brauder, leihn mi 'n Sössling* MaGnoi; ... *Pracher* ... WaMalch; *Dickdaun is min Best, drei Sössling is min Vermœgen* GGiev; ..., *de Sössling liggt int Rühr* Wa; ..., *dree Witt is min Vermœgen* Sta Triepk; reichlich, völlig, vom Vermögen, Verbrauch und von der wirtschaftlichen Lage: *dee is dick to Wäg' kamen* StaStrel; *nu bün ick dick dörch* Ro; *as de Harwst ranne kamm, was Axel dick dörch dörch all sin Sorgen* Reut. 2,357; *he möt dick acht Mark hebben* Ha Red; SchöSchlagsd; auf das Gemütsleben bezogen: *is alls min dickster Ernst* Wagtsm. Dörp. 11. 8. ä. Spr. Adv. oft: 'unde wo dicke en des behoff unde noet is' (Ro 1400) UB. 24, 126; 'also dicke he dat deyt' (Wi 1399) Tech. Bürg. 278; 'Jhesus let synen jungeren dicke vorstan' Red. Ost. 61; 'ik hebbe jo dicke hort' 655; 'dicke unde vakene' (PaLübz 1436) Jb. 6,222; 'szo offte und dicke' (Wi 1513) 17, 352. — Zss.: *arm-, balken-, bier-, dumen-, fuust-, hagel-, heu-, klumpen-, läwer-, manns-, œwer-, pudel-, schiten-, sœgen-, stampen-, swin-, winddick; Kaffedick.* FN.: *dick Barg, Grund, Hüürn; dicker Busch; dei Dick.* — Mnd. *dicke.* — Br. Wb. 1,204; Dä. 77ᵇ; Kü. 1,312; Me. 1,419; Schu. 87.

Dickback f. Pausbacke: *uns' Johann Dickback* Bierfaß im Rätsel StaTriepk. — -bläudig dickblütig Bri. 3,81. — -bost f. Dickbrust; im Nachbarreim: *N. Dickbost* Lu. — -bräudig Adj. lecker, verwöhnt, wählerisch im Essen SchöGrev; SchwPamp. — -bräudsch, -öö- wie das Vor. RoDierh; Marl; Klock; SchwPinn; WaEld; übersättigt HaBelsch; Camm. Tid. 42. — -buk m. Dickbauch: der Daumen im Fingerreim Wo. V. 3,291; *oll Dickbuk* der Sperling im Schwalbengesang 2,632; Name der Kröte im Tiermärchen 62a u. öft.; der Kuckuck 1322; Tanzreim: *Schepermäten, Dickbuk, Wis' mi dinen Kukuk. Minen Kukuk wis' ick nich, Schepermäten bliw ick nich* S. 448; *Heinrich Dickbuk. Kiken all de Pürrings rut* Neckreim 4,112; *Dickbuk, du sast nich basten* im Segen gegen das Aufblasen der Kühe Staak Krankh. 167. Me. 1,791. — -bukabend m. Silvesterabend SchöMenz. Kü. 1,313. — -bükig Adj. dickbäuchig Reut. 3,166; Derb. 1,116; 2,220. Me. 1,721. — -butt m. dicker Mensch LuNKal; Daumen im Fingerreim Wo. V. 3,291. — -büüksch Adj. aufgeblasen, z. B. nach Kohlgenuß: *dor ward 'n so dickbüüksch von* WaJab. — -buukt Adj. dickbäuchig: *Dor lopen väl dickbuukt Buerjungens uppe Weid'* im Leberreim HaBlüch; WaMalch; öft. im Neckreim auf Vornamen: *Heinerich, du Beinerich, Klümp un Backbeeren, dickbuukt Heinerich* Wo. V. 4, 445; 446a; 451a; häufig im Rätsel: *dickbuukt Moder* Butterfaß 1, 144a; Bohne 134d; Grapen 137; *dickbuukt Vadder* Ofen 143; *sin dickbuukt Geldtasch* Heim. 2,380. Kü. 1,313; Me. 1,721. — -dammig sehr stark, vom Nebel: *dickdammigen Dak* Schill. Nachl. — -dauig protzig, prahlerisch: Derb. 2, 237. — -dauner m. Prahler LuNiend; Reut. 3,396. — -daunsch Adj. wie *-dauig:* Zier. Kiesb. 21.

Dickde f. Dicke: crassitudo 'de Dickde' Chytr. 549; Mi 15ª; Reut. 3, 254; dicke Nebelschicht: *dat is gefährlichen Kram in de Dickde* bei starkem Seenebel RoRibn; Warn; in der Tischlerspr. ein stärkeres Stück Holz, ein Tischfuß wird z. B. aus *drei Dickden* verleimt Pa. FN.: *Dannen-, Hingsten-, Papen-, Swindickde.* — Mnd. *dickede* f.

Dickdörp n. der Teil von LuMalk, wo die Bauern wohnen. — -drähtig Adj. grobfädig von Geweben; auf Menschen übertr. dickfellig Mi 15ª; Derb. 2,145; 248. — -dräwsch Adj. dickfellig, frech, aufsässig RoDierh; Klock; SchwPamp; Camm. Reg. 156; C. Reinh. Holtrev. 71. Dä. 77ᵇ; Kü. 1, 313. — -driftig wie das Vor. GüKobr;

Schwaan; RoKlock; Langsd; SchwPamp; Camm. Bil. 169; 178; Lehm. Ith. 7. — -drœhnig schwerfällig im Lernen GüBaumg. — -dum m. der Daumen im Fingerreim Wo. V. 3, 291.

Dickelduurn m. spielerische Wortbildung im Abzählreim Wo. V. 4, 1080. — Dicken fingierter Ortsname im Rätsel vom Ei: *Kemen twee Witten ut Dicken un Dacken* Wo. V. 1, 20a.

dicken dick machen, von Suppen und Ähnl.: *dat dickt nich* GüSchwaan; *Sand dickt ok* wenn Sand in der Suppe ist; satt machen: *man ümmer rin, säd' de Vadder, as de Jung' de Fleigen ut dat Äten söcht, helpt all mit dicken* HaRed; Lank; Ma; Ro; *ick heff min Fru mit Fäg'mähl faudert, dat dickt gaut* sagt der Müller im Schwank Wi Dab. — Mnd. *dicken.* — Kü. 1, 314.

dickenbalkendüüster sehr dunkel RoBörg. — -damm: *witten Dickendamm* eine Zierstaude, das entstellte lat. dictamnus albus Schill. Nachl. — -dreiher m. Ortolan, Gartenammer, emberiza hortulana Ha Red. — -drümmelteer fingierter Ortsname im Schäfergruß: *Wo kümmst du her? Von Dickendrümmelteer* WaKiss.

dickerig von leichter Nebelbildung: *wenn 't sonn bäten dickerig is* RoWarn. — Dikkersch f. dickes, kleines Mädchen Schw Pinn. Kü. 1, 313; Me. 1, 723.

Dickfleisch n. Hinterteil: *ick hau di vör 't Dickfleisch* HaLank. — -fräter m. Vielfraß Wa. — -glassig Adj. aus dickem Glas: *ne dickglassig Buddel* WiKirchd. — -goorn n. starkes Garn, das der Schuster zum Nähen des Schuhwerks benötigt Ha Belsch. — -hahn m. entstellt aus Dekan Bri. 2, 145. — -hut f. Dickhaut: *Johann Dickhut* dickfelliger Mensch RoDierh. — -hütig Adj. dickfellig; Rda. von einem phlegmatischen Pferd: *dat is 'n Dickhütigen mit drei Unnerfell un vier Oewerfell* Wa. Dä. 78a; Me. 1, 722. — -huurn n. Kuhname GüLüss.

dickig dick von Nebel- und Wolkenbildung MaLev; RoWarn; WaJab.

Dickjack n. Kuhname SchöBörz; der Daumen im Fingerreim Wo. V. 3, 291. — -kauken m. Napfkuchen RoBart; Schw Zap. — -klopp f. der Dreschflegel im Schwalbenruf GüViez. — -klöten Pl. f. die Zierpflanze Hängendes Herz; der Name entstellt aus diclytra spectabilis E. Krüg. 33. — -klunkig nach unten zu verdickt: *de Klunkbeer* (eine Birnenart) *wir ünner dick klunkig, baben güng' se spitz tau* WaRog. — -kopp, Pl. *-köpp* m. Dickkopf, Trotzkopf: *di will ick den Dickkopp woll noch utstaken* Schw; eigensinniger Mensch allgem.; im Volksmund der an Vermögen oder Einfluß Reiche StaFriedl; NBrand; wenn ein Trauergeläut mit allen Glocken ertönte, hieß es: *nu is all wedder een von de Dickköpp dot* Wa; *luter Dickköpp* Könige im Kartenspiel Pa; Dummkopf Schö; Ochse im Schwalbengesang Wo. V. 2, 629; Kuhname Wa; der Würger, lanius WiPoel; Schill. Kr. 2, 14a; Wüstn.-Clod. 89; sonst *Nägenmürer;* sehr geläufig als Bei- oder Neck- und Spottname von Tieren, Pflanzen, Geräten u. a., z. B. werden damit bezeichnet: der Sperling RoKröp; Wustr; SchwJarmst; Wa Rog; auch *Musche (Brauder) Dickkopp* Wo. V. 2, 623; 629; 632; der Dorsch RoDierh; eine trockene, zum Räuchern ungeeignete Aalart Warn; die Kröte im Tiermärchen Wo. V. 2, S. 5; eine Mückenart, pipula reptans, welche dem Vieh durch ihre Stiche sehr lästig wird E. Boll Hs.; das gemeine Greiskraut, senecio vulgaris Schill. Kr. 2, 32b; HaBelsch; Witt; SchöBoi; Syn.: *Krüz-, Swulst-, Vœgelkrut; gäl Dickkopp* der Löwenzahn, taraxacum officinale Ma; weitere Übertragungen sind: ein faules Ei im Segensspruch beim Unterlegen der Gänseeier: *Ick sett di as ne Brut, Ein Dickkopp un de annern all ut* SchöMech; ein breit gebautes Schiff Wo. Seem. 2, 107; Syn.: *Bratz-, Pomuchelskopp; Stufnoors;* der Baum im Bachrätsel Wo. V. 1, 2b; der Daumen im Fingerreim 3, 291; 301; der Dreschflegel im Schwalbenlied 2, 630; allgem. gilt *Dickkopp* für den Donnerstag, nach dessen Überwindung der ersehnte Sonntag winkt: *nu hebben wi den Dickkopp wedder trecht* PaBur; WaFed; *nu hebben wi Dickkopp, nu geiht 't bargdal* Ma Giel; SchwNeu; *de Dickkopp ritt (maakt) 'n Lock in de Woch* Schö; SchöGrev; Wa Eld; auch als Bezeichnung für den Januar: *wenn wi mit den Dickkopp man ierst dörch wiren* StaWulk. Mnd. *dikkopp* m. Kü. 1, 313; Me. 1, 72. — -köppsch Adj. eigensinnig Kolz 63; Kruse 12. Kü. 1, 314; Me. 1, 722. — -koppt Adj. dickköpfig, mit einem dicken Kopf versehen: *dickkoppt Jung'ssaat* lanzettblättriger Wegerich, plantago lanceolata, ein namentlich zwischen dem Klee wucherndes Unkraut E. Krüg. 64. Dä. 78a; Kü. 1, 314; Me. 1, 722. — -kutt f. Schelte für ein liederliches Frauenzimmer SchöSchlagsd. — -ledder n. dickes Fell; *Johann Dickledder* dickfelliger Mensch Ro. — -lif n. Dickleib: *Dicklif Heit min Wif* im Hausstandsreim Firm. 3, 65. — -liwig Adj. dickleibig, aufgebläht, verstopft Niem. Idiot. 5. Dä. 78a.

Dickmadam f. dicke Frau; im Abzählreim Wo. V. 4, 1266. — -melk f. dicke Milch; *Johann Dickmelk* dicker Junge GüGülz; StaGramm; Dummkopf GüBütz; Name des Teufels Wa; auf die Frage *wer is dat?* erhält man die Antwort: *Johann Dickmelk mit de Salatjack* MaGHelle; Schmidt Gad. 2, 270; . . . *mit 'n Slamuttkittel* StaWulk. Me. 1, 722. — -muller m. dicker, kleiner Knabe

Wi. — -muult Adj. mit einem dicken Maul, mit trotzig aufgeworfenen Lippen; übertr. von dunkler Wolkenbildung: *dat ward so dickmuult utseihn* WaEld. — -näbelt Adj. sehr nebelig: *dicknäbelt Wäder* RoRibn. — -nack m. eigensinniger Mensch HaRed. — -näsig Adj. stolz, eingebildet: *he späält den Dicknäsigen* RoKlock; Reut. 2,294; 341; 4,266; 7,188. Kü. 1,314; Me. 1,722. — -näsigkeit f. Hochmut Reut. 2,28. — -oors, -moors, -noors m. Mensch mit dickem Hinterteil öft.; übertr. Prahler HaWitt; *Dickmoors* dickes Pferd SchöSchlagsd; der Fuchs im Tiermärchen StaMir; *Dicknoors* Kuhname GüKritzk; StaStars; *Jungfer Dickoors* die Kirsche im Rätsel Wo. V. 1,181c; d. Me. 1,721. — -oorst Adj. zum Vorigen; von einem Menschen RoRibn; *dickoorst Maurer* die Bohne im Rätsel Wo. V. 1, 134a. — -panz m. Dickbauch SchöSchlagsd. — -panzig Adj. dickbäuchig: *dickpanzig Kauh* HaRed. — -plutzig Adj. aufgedunsen: *dickplutzig Gesicht* Wa.

Dicksch f. dickes Mädchen, dicke Frau; *Mudder Dicksch* Ro; RoRibn; WaMall; Dim. *Dickschen* Mi Nachl.

diksluig Adj. dickhülsig, dickfellig Ro Langsd. — -slusig wie das Vor. RoKlock; Wo. V. 3, 790. — -snawel m. Dickschnabel; der Kirschkernbeißer, coccothraustes Schill. Nachl.; Syn. *Karnbiter*. — -snut f. Großschnauze; im Neckreim auf Vornamen: *Koorl Dicksnut, Pal de Bohnen ut* Wo. V. 4,126; Beiname des Kuckucks 2,1326a. Kü. 1,314; Me. 1,722 — -snutig Adj. großschnauzig, eingebildet RoKlock; SchwPamp. — -snut't wie das Vor.: *is 'n dicksnut'ten Aas* RoRibn; *oll dicksnut't Scheper* im Spottreim WiGStrömk; öft. im Neckreim auf Vornamen: *Anna Panna, Backbeerenstanna, Raberanna, Dicksnut't Anna* Wo. V. 4,448; ähnl. auf *Luten* 449; *Durick* 451. — -start, -stiert m. Dickschwanz; *Unkel Dickstart* Fuchs im Tiermärchen WaMelz; Wo. V. 2, S. 341; der Wolf HaBrahlst; *Dickstiert Heit min Pierd* im Hausstandsreim SchöGletz. Kü. 1,314; Me. 1,722. — -swanz m. Name des Fuchses im Pfannkuchenmärchen Wo. Reut. 155.

Dickung, ä. -ing f. Dickicht: 'die Dicking habetur in forestalibus' Mantz. Ruh. 8,34; *de Hunn' jaagten de Swin ut de Dickung rut* MaNKal; HaRed; Zier. Plaugf. 61.

Dickwams m. dicker kleiner Knabe Ro Dierh. — -wulkig Adj. dicht bewölkt Sta Wulk. — -wust f. dicke Wurst; übertr. kurzer, dicker Mensch LüWoosm; SchöUp.

Diddel m., f. unruhiger, unstäter, fahriger Mensch; *Jan Diddel* flatterhafter Mensch HaWitt; f. nervöse Frau Belsch. — Diddelbücks f. wie das Vor. Schö. — -daddel m. haltloser Mensch HaBelsch. — -duw f. die wilde Taube GüGülz; Wo. V. 2, S. 364. — -fritz m. unruhiges Kind SchöSchlagsd. — -gret f. wie das Vor. GüGülz. — diddelig, dittlich Adj. unruhig, nervös, von Menschen und Tieren SchwPinn; *he is so verhäsbääst un diddelig* SchöWarn; *hiddelig un diddelig* Dem; Schmidt Gad. 3,236; *dittlich* vergnügt Gild. Frank 80; Kb. 1,99. — Diddeljahn, -tt- m. umschreibender Name des Pferdes im Reiterlied, so benannt, weil es *diddelt*, d. i. unruhig vor Beginn des Rittes mit den Füßen scharrt, oder weil es den Reiter auf und nieder hebt beim Ritt: *Sadel mi den Diddeljahn, Dor will ick up sitten gahn* Wo. V. 3,488a; scherzhaft Schnaps als ein Getränk, das in schwankende Bewegung bringt RoRibn. — diddeln, -tt- sich unruhig bewegen: *he diddel ümmer hen un her* SchwPamp; tändeln, spielen: *sei diddeln so väl mit dat Gör* Ro; Gild. Frank 140; 225; *'n bäten ditteln* langsam fahren RoBentw; trans. im Flohrätsel: *he wull mi riddeln un diddeln* Wo. V. 1, 60a; Zss.: *rümdiddeln; Gediddel.* — Diddelwagen m. im Tanzreim: *Hans un Gret schöben den Diddelwagen* Ha.

didel Schallwort, Musik, Spiel und Tanz nachahmend: *didel didel dämmerlein* Wo. V. 3,325; *didelbumm bumm bumm* 474; im Kitzelreim: *Köp di ne Kreih, Didel didel dei* 357; 359.

Didel m. Musikinstrument, Fiedel; *Ick höhrde lutter flinck Gefiedel, Hier klunck ein Hey un da een Diedel* (Ro 1742) Kohf. Hg. 28, 2^b; Mittelstück des Herings im Volksreim: *Vadder un Mudder krigen Didel un Danz, Uns' Knecht un Mäten krigen Kopp un Swanz, Wi Kinner krigen den Rœgen* Schw. — Dideldadel m. Garten im Rätsel Wo. V. 1,7a. — -danz Reimwort im Neckreim auf Hans und Franz: *Hans Dideldanz Mit 'n Hiringsswanz* Wo. V. 4, 17b; 194b. — -docken Pl. f. Troddeln im Volksreim: *Ick köfft min Ilschen een Poor rode Schauh, Dor hangten de roden Dideldocken bitau* RoTess. — -du f. Distel im Rätsel: *Dideldu Dadeldu satt inne gräune Wisch, Hadd' 'n krusen Kragen üm, kyrielies* Wo. V. 1,207. — -dum Name im Hausstandsreim: *Dideldum Heit min Jung'* WiNKlost; im Neckreim auf Anna: *Anne Panne, Dideldumdanne* Wo. V. 4,446. — -dumdei lautmalend wie *didel* im Reim auf ein tanzlustiges Mädchen: *Sünndag's geiht dat dideldumdei, Mandag's sünd de Strümp entwei* WaLans; Tanzreim: *Dideldumdei dideldumdei, Meine* (Schürze) *ist ganz nagelneu;* ähnl. im Reim der Hirtenjungen Bartsch 2,279; subst. im Reiterlied: *den Juchhei, den Dideldumdei* Wo. V. 3,460; im Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt, nich von 'n Dideldumdei* Ro; der Rock im Rätselmärchen: *treckt an jugen Dideldumdei* PaFriedr; der Schwanz: *Katt, Katt, Katt, wohr di, De Köster steiht*

achter di, He will di krigen Un di den Dideldumdei hinnen afsniden Wo. V. 2,1814. — dideln zwitschern: vom Zaunkönig Wo. V. 2,314; wie *diddeln* hin und her schwanken, sich auf und ab bewegen: *dat* (die Waage) *didelt noch hen un her* GüGülz. Me. 1,728; Schu. 81.

diden s. *dihen.*

Dido Ruf im *Abobibo*spiel PaSporn; Schö Klütz; Schw.

Diederick, verkürzt Dirik, Dierk der Vorname Dietrich: 'Dirich Meyer' (1600) Tess. Boiz. 192; *min Broder Dirik* (im Lerchenruf) Wo. V. 2,857b; Anruf an den Kranich: *Kron Dirik, Kron Dirik, slah Füer vör 'n Noors* 1341; übertr. Nachschlüssel: 'unde by den vunden se Didericke, darmede konden se upsluten alle slote' Slagg. 144. — diederiken mit einem Nachschlüssel öffnen: 'idt were neyn sloth, dath me konde diderken' (Wi 1545) bei Schill.-Lübb. 1,516a; *dierken* Gü.

Dier n. s. *Diert.* — Diergoorden n. Tiergarten, a. Spr.: saltus obseptus 'ein busch, de ummethünet ys, ein Deergarde' Chytr. 52. — Dierk s. *Diederick.* — Dierkvagel m. der Raubvogel im Rätsel Wo. V. 1, 12a, 3.

Diern, älter Deerne, Pl. *-s* f. Mädchen: 'Derne' Gry. Wed. K 8b; 'Deern' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3,2; *Dirn* Mi 15a. **1.** Dienstmädchen, s. *Buten-, Deinst-, Grot-, Hauhner-, Haw-, Holländner-, Kes'-, Kinner-, Lütt-, Preussen-, Stubendiern.* Die Arbeit der Dienstmädchen auf dem Lande war in früherer Zeit schwer: *hüt hebben de Dierns jo nicks mihr tau daun, wi hebben anners ran müsst* hört man die alten Leute häufig sagen; in größeren Bauernwirtschaften, wo meist drei Mädchen, *Grot-, Middel-, Lütt-diern,* gehalten wurden, begann die Arbeit oft bereits um vier Uhr, zuerst wurde gemolken, im Winter dann bis zum Hellwerden und bis zum Beginn der übrigen Haus- und Hofarbeiten gesponnen; auch beim Dreschen, Holzhauen, Ausmisten und Dungstreuen mußten sie Hand anlegen. Über die schwindende Anhänglichkeit der Dienstmädchen klagt: *Wu geiht dat to, dat nu de Dierns De Herrschop nich so goot? Wi wetent all, vör dißen wier'ns Jo tru bett up den Doht* Babst 3,116; Rdaa.: *fläuten Dierns, kreiden Häuhner un pipen Seissen dee dœgen nich* WaKiss; Schw; s. *Hanschendiern; de Dierns un de Katt dee krigen woll wat, œwer de Jung's un de Hunn' dee kam Gott tau Hülp* GüSchwaan; eine Frau, die zwei Schürzen umgebunden hat, fragt man scherzend: *du wist woll tau 'n Diernsmeiden?* RoKühl, wozu die Sitte, beim Abspruch mit dem Gesinde eine Schürze über den Arm zu nehmen, ob. *Deinst* 2 am Ende zu vergleichen ist; die Anrede *Dierns* wird zuweilen als Herabsetzung empfunden und derb abgewiesen: *Dierns hett de Buer achter de Dranktunn, hebben 'n Schötteldauk in 'n Noors* StaWulk; *Dierns sitten achter de Dranktunn, hebben 'n Schüerwipen in 'n Noors* SchöBöss; WiHWend. **2.** Mädchen ohne Rücksicht auf Stand und Alter, z. B. *Buer-, Dörp-, Eddel-, Generals-, Holländner-, Köster-, Preister-, Scheper-, Sloss-, Wäwerdiern;* auch von verheirateten Frauen zur Bezeichnung ihrer Herkunft: *dat wir ne Kirehhofsdiern* eine geborene Kirchhof RoCarl; *ick bün von Geburt an ne Funksdiern* WaUllr; ältere Händler, die das Dorf regelmäßig besuchten, pflegten die Tagelöhnerfrauen *Dierns* anzureden WaRog; kosende Bezeichnungen sind *min oll leiwe Diern, du lütt säute Diern; min lütt Dierning; so'n oll lütt Dirnken* Reut. 3,408 u. ähnl.; ä. Spr.: 'du schmucke klene Deerne' Laur. in Nd. Jb. 13,45; wenn ein kleines Mädchen geboren wird, heißt es: *Minsch, bloss ne Diern? dat kann jeder, pisst inne Pudelmütz un stellt s' an de Sünn* Ha; *Dierns kann 'n mit de Nachtmütz trechthaugen* LuZieg; *Dierns kann man inne Buddel trecht schürren; ... int Rühr trecht braden* Wo. V. 3,694; *min Vadder hadd' bloss Dierns,* d. h. ich hatte nur Schwestern RoWarn; *Jungs sünd beter as Dirns, Dirns sünd mi tau quarig* Reut. 3,274 u. öft.; *wenn de Dierns all' sünd, kamen de Jungens von sülben* Trost für einen Vater, dem nur Töchter geboren werden LuZieg; *Dierns un Müs' Maken kahle Hüs'* weil die Töchter ausgesteuert werden müssen Ro; die werdende Mutter sagt: *Kümmt Tit, kümmt Rat, Kümmt Winter, kümmt Saat, Kamen Jungens, kamen Bücksen, Kamen Dierns, kamen Mützen* Wo. V. 3,672; von einem wenig begehrten Mädchen sagt man: *üm de Diern is Drang as üm Schultsch ehren Messwagen* Wo. Lüd' 6; von einem Mädchen mit schlechtem Ruf: *up dee Diern gäw ick keenen Bott up af* Sta; drastischer Vergleich: *Diern is as 'n Hümpel Heu, möt so lang' töben, bet se afhaalt ward* WiHNiend; *ne will' Diern is so swer tau häuden as 'n Sack vull Flöh* Bri. Volkssp. 24; *de Vœgel riten den Snabel am düllsten up, wenn se taufeddern, un de Dierns, wenn se tauwassen* WaRog; *hei is dortau kamen as dei Diern tau 'n Kind* unerwartet RoKlock; *dor lett de Diern dat Kind fallen* sagt man, wenn ein Teil einer zu lose gebundenen Garbe beim Aufladen herausfällt Langsd; *oh du min Läbenslicht, wo hett de Jung' de Diern tauricht't!* Ausruf beim Anblick einer schlecht ausgeführten Arbeit LuWerl; *is all nich so as slap bi de Diern, se will ok wat in 'n Liw hebben* das ist nicht so einfach MaRempl; *dat is all nich so licht as slap bi de Diern un dau ehr nicks* Gnoi; *he is uk 'n Mann, harr de lütt Diern seggt, donn harr se 'n Snider friegt* Grat. Gunst 37; *allens kümmt an 'n Mann, seggt dei Diern, blot ick nich* Raabe

Allg. Volksb. 75; *lütt Holt un jung' Dierns liggen nich vör 'n Timmermann still* sagt der Zimmermann, wenn er Mühe beim Abhauen der Zweige hat Pa; im Arbeitsgesang der Matrosen: *Johann sin Brut, de dicke Diern, hurra! Dee liggt in 'n Bedd', kann 'n Noors nich rühren, hurra!* RoKlock; Ribn; *de dicke Diern* eine Figur bei dem früher auf Jahrmärkten üblichen *Trulltrull* WiN Klost; Wang; die Ausrufer luden mit launigen Reden zur Teilnahme an dem Spiel ein: *de Adebor un de dicke Diern* Gü; *de dicke Diern mit de dünnen Bein, dei is man noch ganz allein* Gü Schwaan; *de dicke Diern, dei mag ick giern* ebda; *ein Diern treckt mihr as vier Pier* übt eine starke Anziehungskraft aus RoRibn; bei gutem Segelwind in der Nähe eines Hafens hieß es: *nu trecken de Dierns all* RoKlock; Wa; *de engelschen Dierns trecken gaut* Ro Ribn; *nu fangen de Hamborger Dierns an tau trecken* Warn; bei strahlendem Sonnenschein: *de Dierns hebben de Sünn in de Hoor, dat Johann Maat an Land kamen deit* Ribn; oft im Volks- und Tanzreim: *Wo de lütten Dierns up Tüffeln gaht* Wo. V. 3, 29; *Wo de blanken Dierns gaht, Wo de Kannen un Krös' staht* ebda; *Een Poor Schauh mit grote blanke Stiern, Dee mag uns' lütt Dierning giern* 81; *Alle lütten Dierns dee krigen 'n Mann, Ick möt stahn un kiken dat an, Ick mücht Blot un Water weenen, Tokumm Johr krig 'ck ok woll eenen* Rim. 4; *Koorl, wat kickst du, Koorl, wat kickst du, Koorl, wat kickst du nah de Diern? Lat mi kiken nah Mariken, liden mag 'ck s' verdeuwelt giern* 5; *Schulten sin oll scheifklott't Diern, Dee will frigen gor tau giern* 6; *Dralle Diern bün ick, Krallen Twiern spinn ick, Kann knütten, kann neigen Un mi up 'n Töller rümdreigen* 7; *Mudder, wat 's dit, Vadder, wat 's dat? Diern, du kriggst mit de Füertang' wat* 7; *De Kambser Dierns mit de wittbunt Jack Sünd all so dick, dat de Bedd'stell knackt* 12; Abzählreim: *Lütt Diern mit 'n roden Rock, Kik mal, wat is de Klock. De Klock is teihn, Min Mudder geiht nah 'n Neihn, Min Vadder stiggt tau Bœhn Un drinkt 'n lütten Kœm* PaWulfs; Wiegenlied: *Huse brummsuse de Winter is kamen, Hadd' de oll Mann de lütt Diern man nahmen, Se kaakt em den Kohl un rührt em de Grütt, Wat wir den ollen Mann de lütt Diern nich nütt* Wo. V. 3, 18. **3.** übertr. *witt Diern* Beiname der Möwe; Rda. bei leichtem Frühregen: *lat di nich natt migen von de witten Dierns* RoBörg; *de witten Dierns hebben noch nich utpisst* Ribn; *de ollen Dierns* die großen grauen Möwen Schill. Nachl.; *Diern tau Lock* das *Kulsœg*'spiel HaWitt. — Mnd. *dêrne* f. — Br. Wb. 1, 201; Dä. 74[b]; Kü. 1, 321; Me. 1, 714; Schu. 65; Teu. 1, 68.

Diernsding n. junges Mädchen Gü; Krohn Ged. 90; *en lütt nüdlich Deernsding* H. Schröd. Buerh. 1, 139. — **-fläut** f. das Flöten, Pfeifen eines Mädchens: *de Diernsfläut hüürt den Düwel tau* Mädchen sollen nicht pfeifen Ha Bes. — **-haler** m. der Bursche, der die Mädchen zum *Fastelabendsbier* einlud RoPark; auch der zum Erntefest bittende Bursche Wo. Ernt. 44. — **-heir** m. 'Mädchenhirte', iron. für den Schürzenjäger Wa. — **-hoff** m. Name eines Bauernhofes in WaZiel, dessen Besitzer nur Töchter hatte. — **-jäger** m. wie *-heir* RoKlock. — **-kamer** f. Mädchenkammer; im Tanzreim: *Wenn de Knechtskamer dicht bi de Diernskamer is* Wa; *'t geiht narens bunter tau as in de Welt, in de Diernskamer œwer ok* RoMür. Me. 1, 715. — **-klöpper** m. Schürzenjäger GüGülz. — **-köter** m. wie das Vor. HaBoiz. — **-späler** m. Schelte für einen Knaben, der gerne mit den Mädchen spielt HaBoiz. — **-spill** n. bei den Mädchen beliebtes Spiel: *Kluck un Küken wir Diernsspill* Gü; *Fangstein dat is mihrst Diernsspill* RoDob. — **-tüg** n. koll. die Mädchen: *ji Diernstüg!* Hey. Punsch. 246. Kü. 1, 321. — **-volk** n. wie das Vor. Stillfr. Köst. 1, 52; 87; 2, 141. Me. 1, 715. — **-wark**, Diernswarks n. wie *-tüg;* der Statthalter schloß beim Erntefest seine Rede auf die gräfliche Herrschaft mit den Worten: *dat Diernswark un de ganze Schit sall läben* SchöRehna; *snippsch un äwersnappt Dirnswark* Camm. Sold. 23; *Möller, ... hett Hei denn gor kein Kinner? Ja, ... noch so'n lütt Dirnwarks* Reut. 3, 278; Derb. 1, 212; 2, 28; 119.

Diert, Dier, Deir, ä. Deert, Pl. *Deerte, Dierte, Dierer, Deirer, -s* n. Tier, das wilde, freilebende Tier im Gegensatz zu den zahmen oder Haustieren: animal 'ein Deerte' Chytr. 353; *Deerd* Niem. Idiot. 5; *Dird, Dirder* Mi 15[a]; *Dierte* Nd. Kbl. 21, 21; *Direr* 2. Petr. 2, 12; 'so ein wunderlik derte' (1563) Beitr. Rost. 17, 17; 'unvornufftige Deerte' Gry. Wed. B 8[b]; 'de wilden Deerte' Both. Jon. G 8[b]; 'von einem schlimmen Deert' Laur. Schg. 2, 447; 'alle Deerde, all dat Veh' (1726) Kohf. Hg. 20, 2; für das Vieh vermeidet der Volksmund die Bezeichnung *Diert* nach Möglichkeit; wenn ein Badegast einen Fisch mit *Diert* bezeichnet, erhält er die abweisende Antwort: *Deirer warden hier nich fungen* RoWarn; nur im Zorn sowie im Segen und Volksreim wird das Wort zuweilen auch von Haustieren gebraucht: *dat oll Diert* von einem störrischen Pferd GüGülz; von einer Kuh, die beim Melken nicht stehen will Ro Klock; *wo willt ji Deirers hen!* zu Schafen, die sich von der Herde absondern SchöBäk; *dat Diert hett sick verfungen* im Segen gegen die Kolik LuLeuss; junge Gössel, die man erstmalig auf die Weide bringt, werden durch folgenden Spruch vor Raubzeug geschützt: *Will Dierer, hier bring' ick juch tamm Dierer, Dor sœlt ji nich ihrer von äten, Ihrer Mudder*

Maria ehr Kind hett vergäten Wo. V. 1,164a; *de lütten Deirer* junge Enten GüGülz; *Hotthö, min lütt Pierten, Hoppeda, min lütt Dierten* Wo. V. 3,502; *de fleigen Dierer* Vögel Wa; *dat wiren Dierer von derer Grött* sehr große Insekten RoKröp; *dor gahn väl Deirer ümher* (Läuse im Rätsel) Wo. V. 1,164a; *en unvernünftig Dird* (Schimmel) Reut. 4,108; *as de willen Dir* 338; bildl. von großer Armut: *hier hett dat arm Diert jung't* RoKlock; *hier is nicks los, hier hett 'n arm Diert jung't, hett twölw krägen* GüGülz; übertr. von Menschen, die man nicht alle Tage sieht, z. B. hochgestellte Persönlichkeiten: *se willen sonn Diert* (den Großherzog) *ok eens seihn* Wa; s. *Wunnerdiert; grote Dierter* (angesehene Personen) Hack. Papp. 12; *de Dierer* Studenten SchöGrev; vgl. *Dussel-, Nussel-, Undiert;* von leblosen Dingen: *wat hebben de Deirer för Dwasknüppel* sagte ein Bauernjunge beim Anblick von Segelschiffen mit großen Rahen RoWarn; *dat olle Dirt* (Hose) Reut. 6,168; *De fünn 'ne Mark, wir grad' so 'n Dirt, As süs en Sösteihnschillingstück* Erichs. Läusch. 90; *dee hebben sick noch sonn Deirers upgrübelt* Reime und Schwänke LuNKal. FN.: *Dierbrauk, -goorden-, -horst, -koppel.* Mnd. *dêrt, dêr* n. Br. Wb. 1,201; DÄ. 74b; Kü. 1,321; Me. 1,715; Schu. 2; Teu. 1, 68. — Diertüg n. das Vieh: Derb. 2,113.

Diessel[1] s. *Diestel*[1]. — Diessel[2] s. *Diestel*[2].

Diestel[1], Diessel m. Distel, carduus: Mi 15b; tribulus 'Dystel' Chytr. 506; *schwedschen Diestel* carduus nutans (StaVoigtsd) Marz. 1,825; Syn.: *Melker-, Pierdiestel;* auch cirsium, s. *Brak-, Füer-, Kauh-, Spitz-, Veih-, Wischendiestel;* Distelwuchs zeigt fruchtbaren Boden an: *wo keinen Diestel wasst, is kein Kuurnboden* MaLev; SchöGrev; *wat œwerst mang den Dissel un dei Queken follen is* Matth. 13,22; iron. von einem stark verunkrauteten Feld: *dee hett schönen Hawern mank 'n Diestel* Wa; von einer stumpfen Sense: *tau 'n Diestelmeigen güng' 't jüst noch* WaEld; sehr üppiger Distelwuchs muß am *Afdonsdag* (1,103) gemäht werden; *Diesteln stäken* Disteln ausstechen, um sie in gestoßenem Zustande an das Vieh zu verfüttern allgem.; *de Diestel is de Schap (de Kauh) ehr Mettwust* RoKlock; SchöBül; WiPoel; s. *Äsel* (1,470); mit etwas Disteln vermengtes Futter soll bei Pferden den Kropf verhüten Land. Ann. 1846, S. 52; wenn die *Binner* beim Kornbinden über Disteln klagen, heißt es scherzend: *Diestel steckt kein Jumfer, dee steckt blot Löcker* HaRed; SchöGrev; im Wortspiel mit *Diestel*[2], wenn man dem Kinde auf seine Klage *Mudder, ick heff mi 'n Diestel in 'n Finger stäken* den Rat erteilt: *gah hen nah 'n Rad'maker* StaWulk; oft mit *Duurn* gepaart: *Durn un Diessel* Tarn. Burrk. 1,125; der Vielfraß *frett Diestel un Duurn* Schö Schlagsd; häufig im Volksreim: *Diestel un Duurn, Dor warden se* (die Kühe) *woll up luern, Wenn s' dor nich up biten, Kœnen s' dor up schiten* WiPoel; *Dee* (die Tauben) *fleigen hoch œwer Diestel un Duurn, Oewer 'n hogen Klockentuurn* Wo. V. 2,1671c; 1679; *Plöögt œwer Diestel un Duurn, Dorbi maakt he doch gode Fuhrn* (Furchen; im Rätsel vom Maulwurf) 1,53a; *Buhköhken, Buhköhken, Wo sall ick di söken? In Diestel un Duurn, In anner Lüd' Kuurn* 3, 90; *Anner Lüd' Kuurn is luter god' Kuurn, Uns' is nicks as Diestel un Duurn. Diestel un Duurn is liker god' Krut, Dor stick ick min Leewken dat Kränzken mit ut* Rim. 4; *Dor fölen se all in Diestel un Duurn* im Schneiderlied Ro Behnck; *Ul dul Diestel Duurn, Äsels hebben lang' Uhren, Pier hebben korte Bein, Käuh kœnen nich seihn* Abzählreim WaMelz; *Mit Diestel un Duurn Will 'ck em slahn üm de Uhren* mehrf. im Leberreim; als geläufige Formel freier verwendet, so im Spielreim: *Ick bug' mi 'n hogen Tuurn Von Diestel un von Duurn* SchöKlütz; im Heilsegen: *Diestel un Duurn, stah fast, De Hartspann dee entbast't* LuGorl; beim ersten Austrieb der Kühe wird eine Axt auf die Stallschwelle gelegt, *denn perrt sick dat Veih kein Diestel un Duurn in de Bein* MaLev; andere Gruppierung: *dee is hartfrääsch, dee frett Diesteln un Scharrnbullen* Wa. FN.: *Diestelbarg, -grund, -hoff, -horst, -kamp, -koppel, -kul, -soll, -stücken, -winkel, -wisch.* — Mnd. *distel, dîstel* m. — DÄ. 77b; Kü. 1,323; Me. 1,734; Schu. 5; Teu. 1,69.

Diestel[2], Diessel m., selten f. die Deichsel am Wagen, s. *Buwagen; dîsl* herrscht im W vor; *Distel* Mi 15b; Nd. Jb. 47,71; *Dißel* Ritt. Gr. 65; *dîsl* m. Jac. 1,115; f. Kolz 81; am Einspännerwagen heißt sie *Kluft-* oder *Schirdiestel;* zur Herstellung von Deichseln wird vornehmlich Eschen- oder Birkenholz verwendet; sehr beliebt in Wendungen, die sich auf die menschliche Arbeit beziehen: *einen an 'n Diestel ranne krigen* ihn zur Arbeit zwingen: Bri. 3,42; *ranne an den Distel* an die Arbeit: 2,153; 4,77 u. öft.; *nu stell 'n Diessel man nah Boizenburg* hieß es nach Beendigung des Dreschens, weil dann das Korn zum Verkauf dorthin verfahren wurde HaBelsch; dem zum Aufbruch Drängenden *steiht de Diestel nah 'n Stall* Sta Strel; *Johann Diestel* (der Knecht vom Lande im Munde der Seeleute) Dolb. Küst. 197; wenn ein Knecht eine Deichsel zerbrochen hatte, mußte er einen Liter Branntwein ausgeben RoSat; über den *Diestel* am Wagen der *Fru Gaur* s. Wo. Sag. 1,50. Mnd. *dîstel, dîssel* f. Br. Wb. 1,215; DÄ. 77b; Kü. 1, 323; Me. 1,735; Schu. 26; Teu. 1,69. — Diestelbahn f. die erhöhte Mitte des Fahrwegs, die von den Pferden nicht niedergetreten ist; wenn man dort geht, ist man vor Unholden ge-

schützt; *uppe Diestelbahn gahn* SchöGrev. — -band m., n. wie *-ring:* LuGranz.

Diestelbusch m. Distelbusch; übertr. für niedrig gewachsene *(wruckige)* Tannen Wa.

Diestelbuurd f. wie *-bahn:* dem von der Wilden Jagd Überraschten wird geraten, *de Diestelbuurd tau hollen* WaEld.

Diestelduurn m. Stacheldistel; im Abzählreim: *Heissel deissel Diesselduurn, Has' hett lang' Uhren* Wo. V. 4, 1080.

Diestelfang m. wie *-bahn-: tritt up 'n Diestelfang, denn daun di min Hunn' nich wat* Wo. Sag. 1, 22.

Diestelfinger m. Pl. dünne, mit langen spitzen Nägeln versehene Finger, die den Blättern der Distelstaude ähneln, sie sind das Kennzeichen einer Hexe StaCarp. — -fink m. Stieglitz, carduelis: Mi 15[b]; Ma Rempl; 'Dystelfincke' Chytr. 377; übertr. in Anspielung auf *Diestel*[2] der Bauernknecht Ro; PN.: 'Dystelvyng' (Wi 1391) UB. 22, 104. Mnd. *distelvinke* m. Dä. 77[b]; Me. 1, 735.

Diestelgesell m. der Landmann im Munde der Seeleute Wo. Seem. 1, 81; Pferde-, Bauernknecht SchwNeu; Monh. 6, 542.

Diestelhanschen Pl. m. Erntehandschuhe der Binderin Ha; Gü; Schw.

Diesteljung' m. wie *-gesell* Wa. — -knop m. der Stift auf der einarmigen Deichsel, der das Herausgleiten der Kette verhindern soll: *Diesselknop* LuGorl; Mall; s. *Buwagen* Abb. 3a, Buchst. b. — -nagel m. der Eisenstift, über den die Waage *(Wacht)* gehängt wird Pa Krei. — -rämel m. wie *-bahn* SchwRast. — -ring m. Deichselring; zwei oder drei solche Eisenringe sind um die Vorderarme gelegt, um der Deichsel festen Halt zu geben: *Diestelring* PaBroock; RoPap; *'n Diestelring maken* Meisterstück des Schmiedegesellen Dob; Syn. *Armring;* s. *Buwagen* Abb. 2.

Diestelstäker m. Distelstecher 1. die Person, welche die Disteln auf dem Acker aussticht. 2. die scharfen Spitzen des Distelblattes Ro Dierh. 3. Gerät zum Distelstechen; es ähnelt einer Pike mit einem Stiel, die statt der Spitze eine stemmeisenähnliche Schneide hat, welche die Disteln unter der Erde absticht. Jeder Tagelöhner mußte zwei *Diestelstäker* im Hause haben, einen für sich und einen für seinen Hofgänger MaGnoi.



Diestelstig m. wie *-bahn: gah up 'n Diestelstig!* ruft die Wilde Jagd Wi. — -stütt f. Deichselstütze; meist eine Astgabel. — -toll m. Wagenzoll, der auf Brücken und Chausseen zu deren Instandhaltung erhoben wurde: 'daß ... hiebevor bloß ein geringer Distel- oder Brückenzoll, etwa vom Wagen 1 ßl. gebräuchlich gewesen' (WiSternb 1655) Spald. Land. 3, 289. — -upholler m. Haken vorn an der Unterseite der Deichsel; mit den an ihm festsitzenden Halsketten halten die Pferde den Wagen auf. — -weg m. wie *-bahn;* Kindern wird angeraten: *blif man ümmer up 'n Diestelweg, denn kann di keen een wat don* StaSad.

digen s. *dihen.*

Dih f. Gedeihen, Wachstum; öft. formelhaft in Urkunden: 'dat wy ... us hebben verenet unde tusamende sad tu dye unde tu verderve' (Gü 1365) UB. 15, 526; Urk. Maltz. 2, 186; 'ere digh unde vorderff' (1394) UB. 22, 448; 'mit ereme szeligen manne in dye unde vordarff heff geseten' (Wi 1549) Schill.-Lübb. 1, 516[a]; mod.: *de Farken hebben Dih* gedeihen gut HaLank; *lang' Fri hett kein Dih* ein langer Brautstand taugt nicht Schö; zusammen mit *Däg': dat hett nich Dih oder Däg'* von kümmerlichem Vieh HaRed; unrichtig *Dœg': Dig' un Dœg'* Seem. And. 64; Leb. 14. Mnd. *dîe, dîge* f. Br. Wb. 1, 203; Dä. 77[a]; Me. 1, 724. — dihen, diden, digen gedeihen; *diden* Kolz 84; H. Schröd. Buerh. 1, 138; 145; Gord. 10; Kr. 45; Zier. Plaugf. 100; 'unde wanne de mast diget' (1377) UB. 19, 250; 'so scholden ene de perde nicht mer affsterven, sunder se scholden wol dygen' (Ro 1511) Nd. Kbl. 12, 35; sprw.: *Kräkeli dih't nich* Schw; *unrecht Gaut dih't nich, Kattendreck stid't* (sättigt) *nich* RoKlock; Wo. Rim. 30; oft paarig: *dat* (mageres Vieh) *bat't nich oder dih't nich* Lu; *hei wüß un diegt* Camm. Tid. 30; *dihd un bläuht* H. Schröd. Buerh. 1, 159; *disen un digen* Seem. Hä. 118; mit adverb. Bestimmung ausschlagen, herauskommen: 'dat dyge thu wat saken dat zy' (Schw 1392) UB. 22, 203; *se dacht nich, wat dorut digen schull* Egg. Trems. 107. Mnd. *dîen, digen.* Br. Wb. 1, 203; Dä. 77[a]; Me. 1, 724. — Dihkind n. ein gut gedeihendes Kind: *Spikinner Dihkinner* LuLaup.

Dik m. 1. Deich, Damm Mi 15[a]; 'die dycke tho demsulvigen huse gehorich' (LuDöm 1328; die Instandhaltung des Elbdeiches ruhte dort auf dem Hausbesitz) UB. 7, 618; *œwer 'n Dik gahn* unsolide sein GüBütz; *Jantje von de Deik* der Holländer imMunde der Seeleute RoWarn. 2. Teich: 'clage ick, dat se hebben gerovet minen dich unde hebben minen dich utgesteken unde gevischet' (1358) Jb. 16, 224; Dorfteich: *einen Blick un denn rin nah 'n Dik,* nämlich eine häßliche Frau PaDobb; *ick will dörch 'n Dik gahn* sagt der Kartenspieler, der ein gewagtes Spiel macht RoKlock; übertr. die Vertiefung im aufgetragenen Kartoffelmus, in welche Specktunke gefüllt wird: *Maustüffel mit 'n Dik* MaDarg; Wi; im Kinderspiel fragt man, das Kind an die Nase fassend: *Wo wahnt Nüt? Achtern (poolschen) Dik* u. ähnl. Wo. V. 3, 379a. Zss.: *Aanten-, Dunen-, Fisch-, Karpen-, Kruutschendik.* FN.: *Bäwer-, Born-, Brillen-, Buer-, Dänen-, Geist-, Mönk-, Papen-, Pipen-,*

Stubbendik; Dikbarg, -brauk, -breid', -horst, -koppel, -rad', -slagg, -soll, -stück, -wisch; Dieksri, -wenn'. Mnd. *dîk* m. Br. Wb. 1,204; Dä. 77[b]; Kü. 1,314; Me. 1,724. — diken Tuche beim Walken in den Teich legen: 'unde leten de laken dar dykken' (Wi 1492) Nd. Jb. 46, 8[a]; 45, 50[b]; Zs. *indiken.*

Dikendaken Name im Eirätsel: *Dor kemen de Herren von Dikendaken,* näml. die Hände RoKlock.

Diker m. Deicharbeiter; *up em, is 'n Diker!* Aufforderung, beim Skat eine Karte zu stechen HaRed; WiOertz; Zs. *Dammdiker.* — Dikgräwer m. Teichgräber 1. Arbeiter, der Teiche gräbt, sie arbeiteten früher nur gelegentlich und erfreuten sich keines guten Rufes: 'weil auch die Untertanen von den Müßiggängern, Landstreichern und Teichgräbern, so sich für Landsknechte ausgäben, sehr beschweret . . . würden' (WiSternb 1595) Spald. Land. 1,234; sie gaben 3 Reichstaler Contribution M.-Schw. Wochenbl. 1847, Nr. 1, S. 4. 2. hölzerner Spaten mit eisernem Schuh, der zum Reinigen der Teiche benutzt wurde Blume 23. — -gräwerisch Adj. zum Vor., im Sinne von nichtsnutzig bei Gry.: 'dickgreverische Gesellen' Lb. 1, S 3[b]. — -stauung f. Teichstauung zum Mühlenbetrieb: 'atque cum piscine restauracione, que dicstowinghe vulgariter dici solet' (1342) UB. 9, 362.

diktieren erdichten, schmuckvoll erzählen: *dat is nett, wenn man sonn bäten diktieren kann* RoKörkw; Zs. *updiktieren.*

Dikung f. Eindeichung LuDöm.

Dildei m. Penis im Volksreim.

Dill[1] m. Dill **1.** anethum graveolens Marz. 1,305; Schill. Kr. 1,17[b]; E. Krüg. 14; 'Dille' Chytr. 503; als Küchenkraut im Garten; neugierige Kinder, die nach dem Mittagessen fragen, werden abgefertigt: *Swinschit mit Dill* HaLank; *Häuhnersupp mit Dill, ät up un swig' still* GüGülz; im Volksreim: *Ick wull mi Balken haugen von luter gräunen Dill* Schö Mech; *Ick let mi 'n Hüüschen bugen von luter gräunen Dill* GüBaumg; die Pflanze gilt wegen ihres stark aromatischen Geruchs als Schutzmittel gegen Hexen, Teufel und andere Unholde; deshalb ist es ratsam, sich *Dill* in das Zeug zu nähen Wo. Sag. 1,347; den kleinen Kindern nähte man auf der Brust *'n bäten Dill int Hemd* SchöKlütz; Dill, den man drei Tage in der Tasche getragen hatte, stopfte man in das Kissen der Wiege Wa; Dill und Salz muß sich die Wöchnerin bei ihrem ersten Kirchgang in die Schuhe legen StaMir; ein *Bünnel Dill* hängt man im Viehstall an einen Ort, wohin nicht Sonne noch Mond scheint Sta; man bricht aus jeder Pflanze in Gottes Namen die Blume, steckt sie in ein Säckchen und bringt dieses mit den Worten *ick bring' juch 'n Bünnel Dill, wenn ji läben, is alles still* in den Bienenschuppen Holld; beim Ferkelkauf steckt man etwas Dill in den Sack vielf.; neugekaufte Ferkel werden *trügg'oors nah 'n Stall rinsett't* und mit Dill bestreut WiRob; gekauften Schweinen tut man zuerst etwas Dill zwischen das Futter RoTess; beim ersten Austrieb streut man den Kühen Dill auf den Rücken öft.; *mit Dill un Solt* bestreut man die neugeborenen Kälber WaRog; Schill. Kr. 1, 17[b]; wenn die *Gössel* Schierling gefressen haben, gibt man ihnen als Gegengift Dill mit *lütt Lok* und Butter WaKarg; die Seejungfer sagt: *Kölln* (Bohnenkraut, satureja hortensis) *oder Dill, ick segg' juch nich, wur 't got för is, un wenn ji mi ok fillt* W. Schmidt Dün. 35; Spruch neu zuziehender Dienstboten: 'In diesem Hause, wo ich rein will, Darin streu ich Salz und Dill, Der liebe Gott gebe, daß ich mit diesen Leuten machen kann, was ich will' StaNBrand; Wa; s. *Brut* (2, 32). FN. *Dillgrund.* **2.** *dull Dill, Dulldill* Bilsenkraut, hyoscyamus niger, s. *Dulldill,* — Mnd. *dille* m. — Dä. 78[a]; Kü. 1,316; Me. 1,735.

Dill[2] s. *Düll.*

dill der Laut des Sperlingsrufes: *dill dill dill* Wo. V. 2,968; des Klapperns der Mühle: *Denn geiht de Mœhl ümmer dill dill dill, Dat is den Jung' sin Will Will Will* 3, 474.

Dillbrot n. mit Dill bestreutes Brot; wer davon ißt, der kann nicht behext werden StaWes. — dillen mit Dill bestreuen: *wenn de Gössel dillt sünd,* können die Hexen ihnen nichts tun StaWitt; einem Dienstmädchen, das einer verkappten Hexe einen Festbraten bringen soll, fällt unterwegs etwas Dill in die Schuhe, daraufhin sagt die Hexe, *denn' Braden künn se nich bruken, dee wir dillt* Wo. Sag. 2, 347; einer Frau bleibt beim Gang durch den Garten etwas Dill am Kleid hängen, da sagt ihre böse Nachbarin: *din Glück, dat du di dillt hest, süs wir di dat leg' gahn* ebda; Zs. *bedillen.* Kü. 1,316. — Dilljahn m. Neckname für einen trägen Menschen: *dat is sonn Johann Dilljahn, hett nägen Äl in 'n Trilljahn* StaGramm; häufig als Name für Schäferhunde Schill. Kr. 3, 3[b]; *Heet ick minen Hund Dilljahn, Dat kann de Buer nich verstahn* StaZirt; *heit din Hund Fix, denn heiten alle Buerköters Fix, œwer Dillerjahn, dat is de wohre Kötersnam, denn' kann kein Buer verstahn* Ma Giel. — Dilljahnsch f. Name einer Semmelfrau RoRibn. — Dilljahnsoort f. gute Schäferhundrasse: *dat is sonne echte, rechte flockhoorige Dilljahnsoort* WiMeckl; *dat is een recht von de Dilljahnsoort, von de flockhoorigen Täben* HaLübth. — Dillsaat f. Dillsame; wurde über die *Süermoll* gestreut RoWarn.

Dimen m. Haufe Heu oder Klee; wenn es bei der Ernte des Klees noch an Innenraum fehlt, setzt man ihn vorläufig in *Dimen,* das

sind festgepackte, reichlich mannshohe Haufen RoBast; WiPoel; Schö; Kolz 82; Ha Karft; im Neckreim auf Luise: *Lowiesch Lowaasch, Wat maakt de Has'? He sitt up 'n Dimen Un maakt Rosinen* Wo. V. 4,327; das Wort ist nur im W in Spuren nachweisbar; in der Bedeutung Stroh-, Kornschober entstammt es der Fachliteratur: 'in neuerer Zeit wird das Korn in Diemen gesetzt' Horn Selmsd. 2,14; 'auch Mieten oder Diemen im Felde werden zur Versicherung angenommen' (1841) Masch Ges. 180. Das afranz. *disme*, nfranz. *dîme* der Zehnte, s. Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit. 72, 299. Dä. 78*; Kü. 1,316; Me. 1,731; Schu. 25. — Dimenlegger m. Mietensetzer Schö. — -setter m. dass. ebda.

Din f. ein Haufen Buschholz von 3 bis 4 m Länge und 1 m Breite RoDob.

din, flekt. *dine*, *dinen* besitzanzeigendes Fürwort der 2. Person Sing. dein: *din Vadder, din Mudder, din Gör* Mi 15*; mit Auslassung des Subst. *Fru: wat maakt din?* wie geht es deiner Frau? — Mnd. *dîn.* — Dä. 78*; Me. 1,731.

Ding (lautl. *diŋk*) n. Ding, flektiert mnd. Sg. *dinges*, *dinge*, Pl. *dinge*, *dingen;* davon leben fort der in bestimmter Beziehung als allgemeiner Sg.-Kasus gebrauchte Gen. Sg. *Dings* (s. III 2) und die Form *Ding'* (lautl. *diŋ̄*), welche meist dem mnd. Pl. *dinge*, doch auch dem Sg. *dinge* (s. II) entspricht; die nicht selten begegnenden Schreibungen *Dingen*, *Ding'n* verdeutlichen nur die Aussprache von *Ding';* die jüngste Pl.-Form *Dinger* ist wie *Hüser*, *Bäuker* nach *Eier* gebildet. **I.** Wort der älteren Rechtssprache **1.** öffentliche Versammlung, Gerichtsversammlung: 'dat ych ghedan hebbe eyn orveyde ... vor eyme hegheden dynghe' (StaWold 1360) UB. 14,601; (MaGnoi 1526) Jb. 12,163; s. *Gedinge; Dag-, Deet-, Markding.* **2.** die dort geführte Verhandlung, Rechtssache: 'darumme is dat eine wonheit der eddelen, ere werke unde geschegen dinge to bevestende mit breven' (Gü 1305) UB. 5,201; 'dat alle disse vorbescrevene ding also ewelichen bliven scolen' (Ro 1327) 7,493; auch die bei dieser Gelegenheit abgefaßte Urkunde: 'allen cristenlovigen luden, die desse ieghenwordighe dinge sihen edder horen' (Gü 1305) 5,201. **II.** außerhalb der rechtlichen Sphäre Sache oder Zustand einer Person, Gegenstand einer Handlung oder Rede: 'id were eres dinghes nicht' (das sei nicht ihre Sache; Wi 1427) Jb. 55,123; *sin Ding'* (Pl.) *verstahn* seine Sache verstehn Mi 15*; häufig mit *daun*, in ä. Spr. *recht dôn* mit Dat.: 'du deyst jo dyme dynghe recht' Red. Ost. 1197; gewöhnlich *sin Ding' daun* seine Schuldigkeit, Pflicht tun Mi 15*; *hei ded ok sin Ding'* Reut. 2,432; 3,207, öft.; dafür die Schreibungen *Dingen* (s. ob.) und lautlich genauer *Ding'n*: *wenn se man eere Dingen deit* Babst 3,120; *hei deiht sin Ding'n* Reut. 2,157; 4,402; 405; Stillfr. Lust 20; *denn deht he ok sien Dingen* (bringt der Sommerroggen guten Ertrag) Loep. 95; die nach langem, arbeitsreichem Leben geschwächten Alten sagen: *ick heff min Ding' dan* StaPragsd; *wi hebben uns' besten Ding' utäuwt* Ro; ebenso von einem alten Pferd: *dee hett sin Ding' all dan* Wa; *ick kann nu woll gahn, ick heff min Ding' dan* habe genug Sagen erzählt Wa SGrub; *as se ehr Dingen farig hadden* ihre Arbeit beendet RoVölksh; *hadd ok sin Ding' düchtig lihrt* Reut. 6,36; 2,235; 298; als Ersatz für bestimmtere Ausdrücke wie die schriftsprachlichen Wörter Sache: *dree Dinger kanst die wünschen* Babst 1,63; *dei Dingen* (die Stücke) Matth. 15,20; *all des'Dingen* (alles) Luk. 9,7; 1. Petr. 1,12; Zauberstückchen: *de oll Kauhhirer hett sin Dinger maakt* StaDamb; Strel; *dee künn ok allerhand sonn Dinger maken* RoAHeide; Streich: *dee hett bös' Ding' utspäält* WaJab; ... *väl Ding' an 'n Dag gäben* tolle Streiche verübt GüKrak; Einfall: *up dull Dingen kamen* RoKlock; Bemühung: *denn sünd dat äwrige* (überflüssige) *Dingen* Loep. 109; Schlag: *einen 'n poor Dinger hendaun* Schläge versetzen HaRed; *denn' heff 'ck 'n Ding schüert* das Pferd mit der Peitsche geschlagen PaLübz; Kuß: *he hett ehr 'n Ding up 't Mul drückt* HaWitt; Belsch; Rausch: *dei hett 'n Ding sitten* ist bezecht WaRog; Jab; für Haus, Gewese steht der Dat. Sg.: *du schallst heisterkop uht dem Dinge kamen* Mantz. Ruh. 25, 64; *hei geiht nich recht ut 'n Dingen* Schw Pamp; bildl. *hei is ganz ut 'n Dingen* aus dem Häuschen Ro; der Gen. Pl. ist verschollen, ein alter Beleg zeigt ihn in der Wendung 'guter Dinge sein' wohl leben und froh sein: 'weset mit uns guder dingen' Wiechm.-Hofm. 2,92. **III.** konkrete Dinge, die man häufig nicht benennen kann oder nicht benennen will. **1.** die üblichen Formen: *en run'n Ort Ding* Reut. 3,73; *dat 's 'n Ding as Hoppsch ehr Noors* RoRibn; dem neugierigen Kinde antwortet man auf die Frage *wat sall dat warden? Dat sall 'n Ding warden, wo de Buer de Eier ut süppt* RoAHeide; Mür; verhüllend für den männlichen und weiblichen Geschlechtsteil: *dat is sonn eigen Ding, wo de Buer de Kinner mit maakt* Wa; *ick will di dat Ding eins utkitten* coire Schw; Verwünschung: *dat di dat Ding verdröögt drei Dag' vör de Hochtit!* Wa; *quinque, min Mudder deit 't Ding weh!* Kegelruf, wenn fünf Kegel gefallen sind Wi; wenn jemand *Ding* vom Fisch sagt, entgegnen die Fischer: *Dinger hebben de Frugenslüd' mank de Bein* RoBörg; *uns' Mäkens hebben bäter Ding as jug'* (ruft der Hofhund) Wo. V. 2,446; der Rohrsperling: *all lütt Dierns hebben 'n Ding Ding Ding* 804b; häufig von Erkrankungen:

blinne Dinger Geschwüre mit großem gelben Kopf Mi 15ᵃ; *böse Dinger* Mantz. Ruh. 15, 43; *Dinger bräken* Bartsch 2, 156, s. *bräken* 1; erysipelas 'dat hillige Dinck, S. Antonies Vühr, de Rose' Chytr. 339; Mantz. Ruh. 15, 43; Segen gegen diese Erkrankung: *De Klocken de schlahn, De Gesang de singt, Peter un Pagel De willen dat Ding stilln, Dat rieten Ding, dat splieten Ding, Dat äcken Ding, dat stecken Ding. Im Nahmen des etc.* Schum. Gedank. 63; *lütt fin Ding* Schnaps HaWitt; *de blagen Dinger* die schwarzblauen Sturmwolken ebda; in der Erzählung häufig nur füllend, etwa im Sinne von und so weiter: *he red' œwer Hocken un Dinger* WaMalch; *dat güng' œwer Graben un Dinger* GüGülz; *dee hett Lüs' un Dinger* WaKiss; *kemen mit Stakelforken un Dinger* LuCon; *Metzers un Dinger* Reut. 4, 292; *mit Däuker un Dinger* 350; *mit Stücken un Dinger* 381; *mit Spritten un mit Dinger* Hey. Kam. 93; *äwer Tün un Dinger* Kreutz. Erz. 12. **2.** die Form *Dings: dit Dings* (Angelegenheit) *mahl äverleggen* Babst Fest 2; *dat een Dings* (Schriftstück) C. Reinh. Holtrev. 24; *nah Dings dor* nach einem unbekannten Ort, Dingskirchen; *Un denn weitst du jo nich einmal Bescheid, Wo 't nah 't oll Dings hengahen deiht* Reut. 5, 31; *Un as hei geiht taum Dings herut* (aus dem Hause) 5, 381; 1, 120; 2, 105; *se möt em 'n Stück Dings hergäben* irgendeinen Gegenstand WiNKlost; *en Stück Dings unner den Kopp* Reut. 4, 338; 3, 325; *mit en Stück Dings* Camm. Vadd. 144; Pld. Heim. 4, 52. S. auch *Breif-, Kak-, Küsel-, Middel-, Rill-, Schauh-, Scheit-, Seissen-, Tassending; Dreih-, Gnidel-, Wruckdings.* **IV.** für Lebewesen als scheltende oder vertraulich zärtliche Bezeichnung, vgl. *Dierns-, Dunner-, Düwels-, Hücksen-, Kamellen-, Krabben-, Krœten-, Reh-, Rottending; Quaducksendings;* 'de drey schüßlecken Dinger' (Harpyien) Laur. in Nd. Jb. 11, 146; *Dat let sick dütlich sehn ut unsen Duwen dingern, De känen up dat Feld den Samen sehr verringern* (1746) Kohf. Hg. 33, 2; *blinn' Ding* Bremse E. Boll. Hs.; häufig für Schafe Mantz. Ruh. 4, 43; mehrf. im Schäfergruß: *Sett di 'n bäten bi mi dal up 'n breeden Steen, Von hier kann 'n all de ollen Dinger woll œwersehn* StaDros; *Wo kümmst du her? Von Diwidensjahn; Wat hest dor maakt? Heff Dinger hött* MaFahr; WiRed; von Menschen: *Dinger, reig't juch, hadd' de Buer seggt, hadd' man einen Mann int Fack hatt* WaJab; 'dat waß een hüßlick Dink' (Mädchen; Ro 1712) Kohf. Hg. 13, 2; *dat Ding, de Kopernikus* Reut. 4, 442; *dat Ding wull platzen vör Arger un Afgunst* 415; Kinder soll man nicht *Ding* nennen Bartsch 2, 53; auch dem Vieh bringt diese Bezeichnung keinen Segen 143; Pa Plau; verstößt jem. gegen diese Regel, dann wird er abgewiesen: *dat is 'n Tier un kein Ding* WaPenzl; *keen Ding Gott si Dank* Fromm Meckl. 126; *dat Ding liggt achter 'n Tun un de Deirer in 'n Stall* SchwPinn; WiDab; *Ding is ne Handbütt* WaTorg; *Dinger sünd Rotten* RoBarnsd; wer *Ding* oder gar *arm Dinger* von Fischen sagt, muß einen *Pott Brammwin* bezahlen Dolb. Küst. 112; RoBörg; Rethw; Warn; *Dinger fischen wi nich* ebda. **V.** ein Dim. *Dingschen* bei Reut. 1, 35; 5, 174; 289; Hey. Punsch. 58; 215; Wo. V. 1, 67a. Die FN. 'in den Dingen, auf den Dingstücken', *Breitendingen, Dingelsbarg* sind als Bezeichnungen alter Gerichtsstätten anzusehen. — Mnd. *dinc* n. — Br. Wb. 1, 210; Dä. 78ᵃ; Kü. 1, 318; Me. 1, 736; Teu. 1, 69.

Dingbank f. Gerichtsbank, auf der die Gerichtspersonen Platz nehmen: 'scampnum iudicale, vulgari nomine dictum dingbanch, in quo advocatus domini abbatis de Doberan solebat iudicio presidere' (RoRibn 1280) UB. 2, 644. Mnd. *dincbank.* — **-dag** m. Gerichtstag: 'dat Eggerd Moltzan ... to allen dingdaghen to rechte vorbodet worden' (RoKröp 1391) UB. 22, 81. Mnd. *dincdach* m. Br. Wb. 1, 214; Dä. 78ᵃ. — **Dingede** n., f. Brandschatzung, die für Schonung ausbedungene Summe: 'thingede' (SchwCriv 1296) UB. 3, 620.

Dingel m. die letzten zerbrochenen Stengelteile, welche durch das *Häkeln* von der Flachsfaser abgesondert werden Nützl. Beitr. 1767, S. 229.

Dingelbier n. wurde Pfingsten auf den Glashütten gefeiert, dann versammelte sich das gesamte Personal in der Wohnung des Vizemeisters, der den Hüttenkrug hielt, zu gemeinsamem Trunk; eine Nichtaufforderung galt als Kündigung, ein Angestellter, der nicht erschien oder sich beim Trunk abseits setzte, gab damit seine Absicht auszuscheiden kund Jb. 70, 273.

Dingeldei PN. im Volksreim: *Johann Dingeldei.* — **dingelieren** fein ausklügeln, bes. bei Arbeiten und Plänen SchöDem; HaLank; *ick hadd' dor ümmer nah dingeliert* mich suchend danach umgesehen HaWitt; *de Voss dingeliert ümher* streift beutesuchend herum Döbb.

dingen 1. gerichtlich verhandeln: 'unde hebben unse ingesegel ... vor dessen bref hengen laten, de gedinget und screven is' (Ma 1355) UB. 13, 670; ein Urteil verlangen, klagen auf: 'der bodel dingede na deme bande' (beantragte den Tod durch den Strick; Wi 1427) Jb. 55, 110; 'do dingede de vorsprake na deme wedde des dodes' (beantragte die Todesstrafe) 117; 'wenn överst de Geistlosen Papisten dat Fleisch nicht hebben bekamen können, so hebben se na der Hudt gedinget' Gry. Paw. Q 3ᵇ; 'de Papistischen hövede em alse einen mütemaker und uprörer na dem koppe dingeden' (wünschten ihn

zum Tode verurteilt) Slüt. G 2^b. 2. handeln, bieten: 'quod nullus solvere faciat saccum vel prebeat, quod dinghent dicitur' (Wi 1351) UB. 13,104; Tech. Bürg. 227; *dingen up* auf etwas bieten: Babst 3,85; 'wenehre gedhynget werd uppe welckerleye Dynck tho kopende, so schal nümment dar mehr up dynghen, sünder de sy dar ersten afgeghan unde hebbet vorlathen' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4, 1, 9; feilschen, abhandeln Mi 15^a; *se süll dor nich up dingen* sollte beim Ankauf nichts abhandeln RoWustr; im Volksreim: *Züh, wat de Buer för 'n Sössling ding't* wie er darum feilscht; in a. Spr. trans. erhandeln: 'vortmer bede wi, dat nemant schal dinghen edder kopen perde edder rinder in den schepen, ere se komen in eres werdes were' (Ro 1400) UB. 24,147; Beitr. Rost. 4, 2,51; nur literaturspr.: *sien Dauhn un Dingen* (sein Tun und Handeln) Tarn. Burrk. 4,44. Zss.: *be-, utbe-, verdingen.* — Mnd. *dingen.* — Br. Wb. 1,210; Dä. 78^b; Kü. 1,318; Me. 1,739.

dingfast Adj. nur in der Verbindung *einen dingfast krigen* ihn verhaften RoKühl.

Dinglüd' Pl. Dingleute, die zum Besuch des Gerichts verpflichteten Eingesessenen, Urteilsfinder, Beisitzer: 'myt der dinghlude ingheseghelen' (1359) UB. 14,508; 'assessorum, proprie dinglude' (Ro 1365) 15,516. — -mannschop f. Beglaubigung durch die Dingleute: 'tu tuchnisse unde dinghmanscop' (RoKröp 1391) UB. 22,81. — Dingnisse f. ausbedungenes Schongeld, Kriegs-, Brandschatzung: 'in exactionibus, que dingnisse dicitur' (HaBoiz 1303) UB. 5, 133; 'swe over de kost ghift, de scal de dingnisse upboren' (WiSternb 1321) UB. 6,614; 'den ersten vromen, den wi van usen vienden nomen over der see, id si an vanghenen edder an dinghenisse' (1368) 16,310.

Dingsdag m. 1. Dienstag, der dritte Tag der Woche: *Dingsdag* Mi 15^a; Egg. Trems. 159; allgem.; ä. Formen: 'des dintsedaghes (1370) UB. 16,602; 'dynghesdaghe' (1377) 19, 258; 'des . . . dinschedages' (1379) 403; 'dinckstedaghes' (1381) 20,64; 'dinkzedaghes' (1394) 22,429; dies Martis 'Dingesdach' Chytr. 32; am Dienstag und Freitag ändert sich das Wetter Bartsch 2,216; an diesen Tagen dürfen die Schafe zum ersten Mal ausgetrieben werden GüLüss; sie eignen sich am besten zum Säen des Gemüses Lu; Hochzeiten dürfen nur am Dienstag und Freitag gefeiert werden Bartsch 2,59; Nützl. Beitr. 1795, S. 371; allgem.; abweichend: 'anno 1602 sind (wenn keine Feiertage einfallen) die vornehmsten Hochzeiten auf die Dienstage und die geringeren auf die Montage verleget' D. Schröd. Wism. 123; 'das Verbot der Vertrauungen am Montag, Freitag und Sonnabend' (1641) Masch Ratz. 716; Ziehtag: 'unser Gesinde geht an den mehrsten Orten am Dienstage oder Freitage . . . aus dem Dienst und begibt sich in neue' Nützl. Beitr. 1795, S. 371; Krankheiten stillt man am Dienstag und Freitag Bartsch 2,425; z. B. Augenkrankheiten: *'Og', ick still in grühendes Gras.* Das wird mit der Schere gebraucht. Dienstag, Morgen und Abend, Freitag Morgen und Abend und drei Messerspitzen voll' Staak Krankh. 239; Schwindel 226; die Rose: 'Petrus und Paulus und Johannes gingen am heiligen Dienstagmorgen aus, Kräuter zu pflücken' LuStres; im Reim von der Osterwoche heißt es: *blagen Mandag, grisen Dingsdag* Gü Vorb. 2. *Dingsdag* der Tag, an dem das Landgedinge abgehalten wurde Horn Selmsd. 2,9. Zs. *Sniderdingsdag.* Mnd. *dingesdach.* — Dä. 78^b; Kü. 1,319; Me. 1,739.

Dingsmann m. Urteilsfinder, Beisitzer: Horn Selmsd. 2,5.

Dinneldag s. *Dins'dag.* — Dinnesdag s. *Dins'dag.*

Dinnies, Dinnes der heilige Dionysius, erster Bischof von Paris (Saint-Denis) sowie der nach ihm benannte Kalendertag: 'am Tage Dionysii oder den 9. Oktober' (Ro 1463) D. Schröd. Pap. 2,2163; er war der Ziehtag für die Dienstboten; 'und wie er up Dionisii episcopi na oldem gebrauch van sinem heren sich nach Rostock gegeben' Slagg. 180; 'wo bisher das Altstrelitzer Herbstmarkt, Dionys oder Michaelis als Umzugstermin stattgefunden' N. Strel. Anz. 1813, S. 381^b; über die Verlegung dieses Ziehtages auf den 24. Oktober s. *Deinst* 2b. Die Bezeichnung *Dinnies, Dins'dag* ging auf den neuen Termin über und lebt in der Mda. fort: *morgen is Dinnes* RoMarl; Wa; *Dinnies güng' he af* Gü. GüBütz; RoBentw; Cam. Bil. 51. — Dinniesdag m. s. *Dins'dag.* — dinnysen s. *dinsen.* — Dins' m. wie *Dinnies:* Babst 1,77; er galt als Feiertag für die Dienstboten, daher sagte ein Knecht zu seinem Bauern, der ihm an diesem Tage nicht frei geben wollte: *morgen is Dins', Dins' is fri* MaDev; ein Spruch der Hausfrauen beim Dienstbotenwechsel lautet: *morgen hebben wi Dins', denn gahn all de fulen Sœgen af* LuNKrenzl. Dä. 78^b. — Dins'büdel m. der Kleiderbeutel der umziehenden Dienstboten MaDev; Faul; Sta Schönb. — -bündsel n. wie das Vor. Schö Rehna; Schill. Nachl. — -dag, Dinnel-, Dinnes-, Dinniesdag m. Dionysiustag, der Ziehtag; die Hausfrauen, die über den Abgang der Dienstboten ärgerlich waren, pflegten dann zu sagen; *hüt is Dins'dag, treckt männig oll Schelm un Hur af* GüKobr; Ma Rempl; RoDob; *Dinniesdag geiht männig Schelm un Luder af* GüLaage; die Dienstboten rächten sich mit den Worten: *Dinniesdag möt wi arm Lüd' wannern von ein oll Hex nah de annern* ebda; *Dinnesdag* Gillh. Idiot. 6; PaGoldb; Ro; *Dinneldag* RoDob.

— Dinsel n. das Kleiderbündel der Dienstboten WaZiel; nach *Bündsel* gebildet. — Dinseldag m. Ziehtag WaGrüss. — -tit f. die Ziehzeit der Dienstboten RoKlock. — dinsen, ä. dinnysen Mantz. Ruh. 10,33 den Dienst, die Dienststelle wechseln, s. *Dinnies;* Mi 15ª; Nd. Kbl. 3,43; Blume 18; H. Schröd. Buerh. 1,71; allgem.; *dynsen* Reut. 5,432; Zs. *utdinsen.* — Dins'farken n. wie *-büdel* Blume 18; Nd. Kbl. 3,44; Schill. Kr. 2,7ᵇ; *dee hett 't Dins'farken all stoppt* will den Dienst verlassen Wa. — -mark n. der am 24. Oktober, dem Ziehtag der Dienstboten, stattfindende Jahrmarkt HaBres; N. Strel. Anz. 1826, S. 565ª. — -wasch f. die große Wäsche vor dem Dienstwechsel Blume 18.

Dint f. Tinte, aus dem Hd. mit nd. Anlaut, der nd. Ausdruck war *Black* (1,905); *in de Dint sitten* sich in übler Lage befinden WaJab; *dee lett sick nich rinschuben in de Dint* läßt sich nichts vormachen Wa. Me. 1,740. — Dintenfatt n. Tintenfaß; in einer Sage *smitt de Düwel mit 'n Dintenfatt* nach den mit ihm Karten spielenden Bauern Wo. Sag. 1, 81. — -klackser m. Kanzleibeamter Bri. 3, 181. — -proppen m. scherzhafte Bezeichnung für den bei feierlichen Gelegenheiten getragenen Zylinderhut Ha Pät. Me. 1,740.

Dippeljochen m. unruhiger Mensch Ha Red. — -maschin f. Drillmaschine Ha Belsch. — dippeln in Rillen säen: *Rapp ward dippelt* Wa.

Direkter m. Direktor; Zss.: *Bank-, Gips-, Quäken-, Sing'-, Theaterdirekter.* — Dirik s. *Diederick.*

Dis'[1] f. zylinderförmig aufgewickeltes Bund Werg, in der Regel auf den Spinnwocken gesteckt, doch wurde an einigen Orten das Werg *(de Heid')* nicht vom Wocken gesponnen, sondern von einem unter dem linken Arm gehaltenen Bündel WiKMuls; Wa KRehb; *rene Diese Heede* Mantz. Ruh. 9, 35; selten steht *Dis'* allein, wie bei Babst 2, 58, wo es eine Perücke bezeichnet: *denn Amtmann mit sien grote Dies';* in der Regel ist das Wort mit *Heid'* verbunden, so daß beide als ein Wort gelten können. Vielfach in Vergleichen: *dat is licht as ne Dis' Heid'* StaGramm; *frät man ne Dis' Heid'* als Mittel gegen Durchfall MaGiel; *denn' hängt de Ihr ut 'n Noors as ne Dis' Heid'* ist leicht verletzt HaRed; am häufigsten: *dei süht ut, as wenn ne Mus ut ne (dei) Dis' Heid' kickt* sein Gesicht ist von Haar und Bart fast verhüllt, namentlich von Kindern, die so eingemummelt sind, daß man nur die Augen und die Nasenspitze sieht; ähnlich von Frauen mit auffallender Kopftracht Schill. Kr. 3,8ᵇ; RoKlock; HaRed; Mi 15ª; Jac. 1, 116; dazu stellt sich der Begriff zerzaust ein: *kek baben ut den rugen Kragen as de Mus ut de Dis'-Heid'* Reut. 6,388; 2,97; besonders deutlich, wenn statt der *Mus* eine *Ul* genannt wird: *du sühst ut, as wenn ne Ul ut ne Dis' Heid' kickt* Wa; auch: ... *as wenn du ut de Dis' Heid' krapen wierst* Wa; *din Kopp süht ut as ne Dis' Heid'* so rauh GüBütz; nicht volkstümlich: *in ... Buerhof sitten gahn as de Mus inne Dis' Heid'* Seem. Leb. 115; kleine blaue Tiere, die aussehen wie *ne Dis' Heid',* sollen den *Waul* begleiten Wo. Sag. 1,4; *ne Dis' Heid'* haben Hexen in der Kirche auf dem Kopf RoNHagD; vgl. ob. die Bedeutung Perücke und folgenden Beleg: dem Kinde wird auf die Frage *wat krig' ick dorför?* geantwortet: *wenn 't Johr üm is, ne Dis' Heid' un ne Prük* SchwPinn. In Sta begegnet das ndfränk.-brandenb. Synonym *Dunk,* vgl.: *Sonn Dunke Dis' Spinnt min Lowis' Alle Abend fiw* Usad. — Mnd. *dîsene, dîse* f. — Dä. 79ª; Me. 1,732.

Dis'[2] m. dunstige, neblige Luft, Nebeldunst Ro. Vgl. *Disinge.* — Me. 1,733.

Disch m. Tisch, seltener Pl. *Dischen* Matth. 21,12; mensa 'Disch' Chytr. 409; die ältere Aussprache *Disk* bezeugt Muss. Spr. 6 bei alten Leuten, sonst erinnern daran nur noch vererbte Redewendungen wie: *Diern, wisk den Disk mit 'n Waskeldauk af* (1875) Ha Pich; *Dillerjahn, wist du olle Pladderoorsköter mal ünner 'n Disk gahn!* Red; vgl. 'Tischke' (1576) Bartsch 2,10. **1.** der Tisch als Speisenträger: er war früher mit *Kulen* versehen, die als Teller dienten; 'Wen du tho diske willest gan' Beitr. Rost. 7,7; *se hadd' backt, dat de Disch knackt* reichlich aufgetragen GüTarn; *wi hebben rein Disch äten* alles aufgegessen Wa; *se hebben swacken Disch krägen* schlechte Nahrung HaLübth; zu einem Wohlgenährten sagt man; *du hest woll gauden Disch hatt* RoDierh; der Vielfraß *frett sick ran an 'n Disch un wedder raf un wedder ran* WaEld; *dei sitt grot tau Disch* ißt stark SchöDem; mit dem Sitz zu Pferde verbunden: *hei sitt bäter tau Disch as tau Pierd* Wa; MaBrud; Reut. 2,124; *von 'n Disch nah de (tau) Wisch* cacare MaGnoi; RoTess; Wa; übertr. die Mahlzeit: *wenn de Disch tau Enn' wir* WaFinck; *bi 'n Disch* während der Mahlzeit; bildl. bewirten: *dee hett sin Been all oft unner minen Disch hatt* hat oft bei mir gegessen RoRibn; *dei hett sin Bein ünner frömd' Lüd' Disch* hat keinen eigenen Haushalt HaRed; ein Scherzbrauch: wenn ein Knecht in die Leutestube kam und die andern Dienstboten saßen bereits *bi Disch,* dann rief er: *to Disch!* Dann setzten sich alle *stur* hin; wer dann *mit 'n Hinnelsten wit nah vörn set, kreg weck vörgebratscht* GüNiegl; beachte die Präpos.: *wenn he œwer Disch un achter den spanschen Win satt* Bri. 3,63; *wenn 'n mit nägen œwer Disch is* sieben Kinder zu ernähren hat RoBart;

'veele Kinner üm den Disk' (1732) Kohf. Hg. 22,2; frei: *de Kauh deckt den Disch up un tau* indem sie Milch und Butter liefert, aber auch ihre Zeit trocken steht WaJab. **2.** der Tisch in anderem Gebrauch: auf ihm wird den Dienstboten der Jahreslohn ausgezahlt, diese pflegen vorher zu sagen: *nu gifft 't bald blanken Disch* PaBur; Sporn; auf ihm werden Karten gespielt, dabei kommen Rdaa. wie folgende vor: *legg' di mal up 'n Disch!* decke dein Spiel auf LuLaup; *willn 'n bäten up 'n Disch tausamen sin* Karten spielen Ro; um ihn sitzen Verhandelnde, vgl.: *dat kümmt mi nich von 'n Disch* das Geschäft laß ich mir nicht entgehn StaStrel; *reinen Disch maken:* Reut. 3,420 (nicht eigentlich volkstümlich); *hau up 'n Disch un segg' 'n Wuurt* scherzhafte Aufforderung, sich zu wehren WaSchwarz; *wenn de Mann up 'n Disch sleiht, dee* (Schlag) *möt ümmer sitten* das muß gelten GüAug; Mittelpunkt des Wohnzimmers; Küken, Gössel, Ferkel wurden früher in der Stube gehalten und hielten sich unter dem Ofen, dem Tisch und den Bettstellen auf, denn: *dee s' nich unner 'n Disch hebben will, kann s' ok nich up 'n Disch hebben* HaBoiz; neugeborene Kinder wurden unter den Tisch gelegt, bis die Mutter gebettet war WaKGrub;..., ehe sie in die Wiege kamen, dann wurden sie fromm RoBörg; damit sich Hühner gewöhnen, stößt man sie mit dem Schnabel an die Ecken des Tisches Langsd; kleine Kinder dürfen nicht unter dem Tisch durchkriechen, sonst wachsen sie nicht mehr WiNKlost; wenn der Tisch nicht feststeht, hat die Frau das Wort im Haus Wi; wer *uppe Eck* am Tisch sitzt, muß sieben Jahre umsonst freien WaWred; wenn man den Tisch mit Papier abwischt, gibt es Streit im Hause RoKlock; wenn man Schuhe auf den Tisch setzt, kommt Unglück ins Haus SchwRast; von kleinen Kindern: *de knapp ... äwer 'n Disch weg kiken känen* Stillfr. Sl. 28. **3.** übertr.: die Platte an der Dresch- und Mähmaschine RoDierh; GüWokr. Zss.: *Aust-, Back-, Bi-, Eem-, Gotts-, Herren-, Neih-, Rappier-, Snider-, Strick-, Sup-, Vesper-, Volksdisch; Hüppup'ndisch, Kikup'ndisch.* — Mnd. *disch.* — Br. Wb. 1,215; Dä. 78b; Kü. 1,322; Me. 1,741.

Dischbänk f. Tischbank; der Tischlerlehrling durfte nicht eher beim Meister zu Tisch sitzen, ehe er sich nicht selbst eine Tischbank anfertigen konnte Ro. — **-bein** m. Tischbein: *Küken* wurden dreimal *üm 'n Dischbein kihrt* LuCon. Kü. 1,322; Me. 1, 742. — **-blatt** n. Tischplatte Wo. V. 1,58a. — **-brett** n. dasselbe ebda. — **-dauk** m. Tischtuch; 'Hosten edder snuven, wen man eethen schal, In den dyschduk, dat steit ok nicht wol' Beitr. Rost. 7,8. Kü. 1,322; Me. 1,742. — **-eck** f. Tischecke: *sett di nich uppe Discheck, denn möösst noch sœben Johr ümsüs frigen* GüGülz.

Discher m. Tischler; Meisterstück und Amtssiegel Gem. Aufs. 1782, S. 162; stellten einen Repräsentanten im Hundertmännerkollegium Regul. 1770; die Anzahl der Tischler betrug um 1800 und 1830 4,1%, um 1862 4,2% aller Gewerbetreibenden, HaBoiz und Wi besaßen nur 2,5%, MaNKal dagegen 8,6%; auf den Gütern war je ein Tischler als Handwerker zugelassen; 'Discher, Schniddeker' Chytr. 247; Rdaa.: *Gott lett keenen Discher verdarben, leewer lett he 'n oll Wif afstarben* MaGMethl; zum schlafmüden Kinde: *gah to Bedd', süs kümmt de Discher mit 'n Limpott un liemt di de Ogen to* RoRibn; vom Todkranken heißt es: *em möt de Discher ok bald 'n Hus bugen* Nds. 8,78a; ... *dat hölterne Nachtkamisol anmäten* ebda; roh: ... *'n Fleischtuppen* (Sarg) ... StaWulk; abwehrend: *noch hett mi je de Discher dat Mat nich nahmen* Pip. Stadt 57; dazu s. unt.; *'n Hubel, dee nich hüppt, 'n Discher, dee nich süppt, 'n Mäken, wat nich still höllt, dee dœgen nicks up dese Welt* alter Tischlerspruch StaStrel; alte Bräuche berichtet Peitzn.-K. 50f. aus der eben genannten Tischlerstadt: dem *Dreefotstock*, der unten eine Spitze und oben einen Knauf hatte, schrieb man geheimnisvolle Kräfte zu; damit berührte der Tischlermeister die Wiege eines Neugeborenen und schützte es damit vor Hexen und bösen Geistern, besonders aber vor dem bösen Blick; zur Hochzeit wurde der Tischler, welcher die Aussteuer geliefert hatte, eingeladen, da seine Teilnahme als glückbringend galt; den *Dreefotstock* schmückte dann eine bunte Schleife; die Haupt- und Respektsperson aber war der Tischler bei einer Beerdigung; zunächst mußte er dem Toten mit seinem *Dreefotstock* sein Haus (den Sarg) anmessen, ein Zauberbrauch, der den Toten in diese Behausung bannte; bei der Leichenfeier betrat der Tischler vor dem Pastor den Raum, in welchem der Gestorbene aufgebahrt stand; er schloß den Sarg mit Nägeln, wobei er einen Spruch murmelte; als erster ging der Tischler vor den Trägern mit dem Sarge aus dem Hause und schritt nun dem Trauerzuge voran, den *Dreefotstock*, der diesmal eine schwarze Schleife hatte, in der Hand tragend; dem toten Meister wurde sein *Dreefotstock* ins Grab mitgegeben. Wenn ein Tischler einen Sarg zu machen bekommt, so weiß er dies gewöhnlich schon vorher, denn es rührt sich bei ihm, knackt am Holz oder klingt in Gläsern Bartsch 2, 95. — Mnd. *discher.* — Dä. 79a; Kü. 1,322; Me. 1, 742.

Discherdochter f. Tischlertochter; Rda.: *dat is ne Discherdochter, hinnen glatt un vör huwelt* von einem langen, hageren Mädchen Ha

Belsch. — dischorieren tischlern MaGnoi. — Dischermetzer n. Tischlermesser.

dischern tischlern, Tischlerarbeit verrichten: *de Buer kann ok 'n bäten dischern* GÜ Schwaan; *Ick discher ok bi di nich wieder* Tarn. Burrk. 4,74; *wild herümmer dischern ... mit sin langen Arm* (umherfahren) Gild. Bolt 11. Dä. 79ᵃ. — Dischersmann m. Tischler: Wo. V. 3,39b.

Dischfaut m. Tischfuß: ein unruhiges kleines Kind soll man stillschweigend dreimal um einen Tischfuß *stäken* RoRibn. — -geräd' n. Rede bei Tisch: *is dat 'n Dischgeräd'? Mag jo, dat mag 'n ollen Schät sin* StaSchönb; *... Dat mag 'n Schät wäsen* SchöDem; s. *Dischräd'*. — -gespräk n. Name einer Kartoffelsorte Ro, Ma, Schw, Wa, Schö. — -kant f. Tischkante; der Ehemann, der das Regiment in der Ehe zu haben vorgibt, sagt: *nu hau ick uppe Dischkant, dat 't keiner hüürt* WaKLuk. — -kasten m. Tischkasten; Ausruf: *nu ward 't Dag in 'n Dischkasten!* Schw; SchwBot; *he freut sick as 'n Mops in 'n Dischkasten* Ro Klock; von großer Armut: *dor hett Mops den Dischkasten utrüümt* HaBelsch; *se hett ehren Mann ok nich in 'n Dischkasten funnen* sie hat sich darum bemüht StaNBrand. — -lad' f. Tischlade; Rda. von einem Armen: *dee söcht de Schillings ut de Dischlad'* HaBelsch; einer Katze, die man eingewöhnen will, soll man *'n bäten ut de Dischlad' rutschrapen un ehr dat mit 'n bäten Brot ingäben* WaGGiev. — -ladengespenst n. Schelte Wi. — -laken n. Tischlaken: (1597) N. Monschr. 9,221; (1717) Inv. Schö Bernst; diente früher zum Transport der Butter in die Stadt, indem der Butterkorb in das Laken eingeknüpft wurde LuLiepe; aus der Stadt wurden darin die dort gekauften Waren getragen HaMor; in einem um den Hals geknüpften Laken trug man den Proviant Ramm; Rda.: *wat ick ät, is in 'n Dischlaken to slahn — wenn 't nich to lütt is* RoKlock. — -metz n. Tischmesser. — -räd' f. wie -geräd'; dazu: *is dat ok Dischräd'? Dat sünd Messbräd'* von anzüglichen, derben Redensarten Wa. — -rum m. Raum am Tisch; der Großknecht hatte drei Fuß *Dischrum*, die andern Knechte zwei Wi Kirchd. — -schuw f. Tischschublade, -kasten Wo. Sag. 1,237.

Diseldanzel m. (?) die Egge im *Jöljapp*rätsel HaKog.

disementen prügeln, einem einen Schlag versetzen: *denn' will ick eenen disementen* SchöSchlagsd; RoRibn; WaGFlot; *he disement't ümmer wedder up* RoGraal; abweichend: *ümherdisementen* unruhig umherlaufen WaRog. — Disementer m.: *'n richtigen Disementer* ein starker Krückstock Wa; übertr. ein strammer Kerl MaRempl; Schnaps RoKühl. — disementieren prügeln, verprügeln: Mantz. Ruh. 9,35; Nd. Kbl. 12,73; Jeppe 46.

disen[1] 1. laufen, eilen: Jac. 1,116; Mi 15ᵇ; *wegdisen* fortlaufen Wa; Hack. Papp. 86; Tarn. Burrk. 2,31; *eenen disen laten* farzen Ro. 2. schlagen, schwingen: *eenen disen* einen Schlag versetzen RoTess. Zss.: *af-, hen-, ümher-, up-, ut-, wegdisen.* Me. 1,733. — disen[2] dunstig, neblig sein, in Nebel verschwinden: *Heben ..., de ... So bligrau dis't* Egg. Trems. 194. Me. 1,733.

Disenprük f. Schelte für ein Kind mit zerzaustem Haar, s. *Dis'*[1].

disig neblig, dunstig: *de Hewen is geel un disig* Matth. 16,3; *disig Wäder* SchöDem; *disige Luft* HaKuhst; *de Lucht is dick un diesig* H. Schröd. Gord. 135; *de Luft is disig un dickig* RoRibn. Me. 1,733. — Disinge f. a. Spr. Nebel: 'wo dat twe schuten in der dyssinge und regen up gelopen weren' (Wi 1543) Schill.-Lübb. 6,100ᵇ.

diskurieren erörtern, sprechen von, etwas erzählen: *dor würd' jo väl œwer diskuriert* die Sage wurde viel erzählt StaHZier. — Diskurs m. Gespräch, Redefluß: *wenn 'n so inne Diskurs is* RoKühl. — disputieren sprechen über etwas: *tespeteiren* WiWend; *dat kann nich despediert warden* das ist richtig RoBast.

diss' (mit stimmhaftem *s*) dieser, diese; die Schreibung *dirs'* gibt die Aussprache *dɪz* (halblangen Diphthong und stimmhaftes *s*) wieder; die Nebenform *dese* begegnet in der Formel *vör desen* früher GüKrak; Bri. 5,46, die vor der jüngeren Aussprache *vör dissen* Mi 15ᵇ zurückweicht; diese galt aber schon 1676, vgl. Kohf. Hg. 2,3; sonst hat *des'* noch Stillfr. Lust 38; *diss' Mann, diss' Fru* Mi 15ᵇ; sehr geläufig in der Verbindung *diss' un dee* dieser und jener: *so up diss' un dee Oort* so ungefähr RoKlock; MaNKal; im Abzählreim: *ick will seggen, diss' un dee hett 't dan;* Ausruf: *dat di diss' un dee!* Wa; *em passt diss' nich un dee nich* alle Wa; seltener *diss' oder dee:* Egg. Trems. 171; aus der hd. Spr.: *plagt di disser un jenner* Bri. 2,23; *hal mi disser oder jenner!* GüLaage; den sausenden Laut des Nordostwindes bildet dessen Frage nach: *hest nich mihr Bücksen an as diss'?* Wa; *hest nich mihr as diss'?* (nämlich Haare, summt die Mücke, wenn sie sich auf den Kopf des Menschen setzt) Wo. V. 2,1058; im Abzählreim: *dissen oder datten* LuGorl. — Mnd. *disse, desse.* — Br. Wb. 1,215; Dä. 79ᵃ; Me. 1, 743.

disselieren s. *distillieren.*

dissentieren desertieren RoGraal; Reut. 3,289; 4,35; in etwas abweichender Lautgestalt: *he hett düssentiert* Wa; *dor* (mit dem Gelde) *sünd se mit desendürt* StaPrillw; seem. Synonyme: *aflopen, an Land stigen* oder *utstigen, œwer de Reeling gahn, œwer*

Buurd sägeln Wo. Seem. 1,22. — Dissentürer m. Deserteur StaStrel.

diss'jenige dieser, in Erzählungen wie *deijenig* Wa; GüZep.

distillieren destillieren: 'heruth gedistuleret und fistuleret' Gry. Paw. X 1[b]; *distillieren* HaBelsch; LuLaup; Schw; *de dreimal distellierte Jud'* (der Erzjude) Reut. 3,277; *en dreimal destellierten Hallunk* 6,127; *das is 'n dreimal gebrannten un destillirten* Gad.-Trotsche Frünn' 302; *he disseliert den Brammwin* vom Säufer, dessen Augen von zu reichlichem Alkoholgenuß tränen Schw God.

Disziplin f. Zucht: *he* (das Pferd) *hett ne gode Disziplin* ist willig HaRed; *dee hebben nich väl Disziplin* sind dumm PaDobb.

dit dieses: *dit un dat* allerlei Mi 15[b]; 'dith unde dat besta my!' (Fluch) Gry. Lb. 2, G 4[b]; 'so besta my dyt edder dat' Schlue 71; 'veele ... Küß un oock sünsten dit un dat' (Ro 1712) Kohf. Hg. 10,2; 'süß alle düt on dat' (1726) 20,4; *he bruukt un deit dit un dat* braucht allerlei Kuren StaHZier; *witt un swart, dit un dat* (im Wundsegen) Wo. V. 3,564; *un dit verswünn un dat verswünn* (im Wundsegen) 544; *lat dit un dat nah Pommern gahn* im Anruf an den Regenbogen RoMarl; *Un räden beid nich dit nich dat* (nichts) Hey. Kam. 136; *dor is keen Blom oder Diestel in, nich dit oder dat* ist rein von Unkraut WaJab; im Kindermunde flektiert: *Dor kemen de Herren von Ditten un Datten* (im Eirätsel) Wo. V. 1,20a; *Von dütten to datten, Von 'n Schäpel dree Matten* sagt die Mühle; Gänse auf der Haferstoppel sagen: *ditting nähm ick mi un datting nimmst du di* Bartsch 2,158; Rufe der Gössel auf der Stoppel: *du nimm ditting, un ick nähm datting* Wo. V. 2,585a; hd. beeinflußt: *he sall dit un jenes krigen!* Wa. — Mnd. *dit.* — Dä. 79[a]; Me. 1,743.

ditschen schlagen, treffen: *ick heff em einen ditscht* RoGres. — Dittchen s. *Düttchen.* — Ditum n. Ansehen, stolze Haltung, Strammheit, ausschließlich bei Tarn. belegt: 'Sie wollen sich 'n Ditum geben' Burrk. 4, 76; *Un wo dat all mit 'n Ditum güng* 3,103; 1,94; Mart. 9.

do Adv. Konj. da, dann, a. Spr.: 'Dar umme ik do nicht en quam' Red. Ost. 1181; als: 'Do ik dynen rop vornam' 1180; in altertümlicher Spr.: *Pingsternacht hörd' Jochen, sien Knecht, do de Perd' he dahendrew* Wilke 115; da, weil: *un do he beherzt is* 116; durch *dor* (s. d.) verdrängt. — Mnd. *dô.* — Me. 1, 744.

Dobbel m. Mütze in der Rda.: *du kriggst weck an 'n Dobbel* Wa.

Dobbel n. Würfel-, Glücksspiel: 'das der Brau- und Backmeister oder ire Knechte im Brau- und Backhause kein Duppel sullen gestatten noch selber haltten' (Schw 1560) Kern Hof. 1,201. — dobbeleren mit Würfeln oder Karten spielen (Ro 1729) Nds. 15,433[b]. — Dobbeli f. Würfelspiel: 'alle spitzbövische Dobbelye und dat Wörpel dreient' Gry. Lb. 2, T 1[b]. — dobbeln mit Würfeln spielen: ludere alea 'dobbelen' Chytr. 300; dann ein jegliches Spielen um Geld: 'noch in den schuttingen, lagen edder krogen mit worpel, karten oder sonsten dobbelen oder spelen' (15. Jahrh.) Beitr. Rost. 4, 2, 58; 'so ... dobbelt edder speldt' (Ro 1576) Jb. 59,115; 'sich der Carten, Dobbelns und Spielens umb gelt hinfurd gentzlich zu enthalten' (1614) Beitr. Rost. 9,87; (1622) Bär. Ges. 2, 1, 753; 'freten, supen, dobbeln' Gry. Both. Ez. E 7[a]; ferner einen Rechtsstreit oder -anspruch durch Würfeln entscheiden, *kaweln:* 'dhar scolen dhie umme diobbelen' (1342) UB. 9,388; 'kunde wy mit en umme den hof nicht up en dreghen, so schole wy mit en dobelen' (Wi Sternb 1349) 10,319; 'ok scholt se darum dobbelen edder loten' (1477) Jb. 10,78; s. *Dabelschole.* Br. Wb. 1,217; Dä. 79[a].

Dobber, -ö- s. *Düffer*[1].

dobber s. *dobry.*

Dobbereban Name im Hausstandsreim: *Dobbereban Heit min Hahn* SchöDem.

dobbern Karten spielen Mi Nachl.

dobbersch s. *dobry.*

Dobbert s. *Düffer*[1].

Dœbel[1], Dœwel, Däbel m. Döbel, Aitel, leuciscus cephalus, ein Süßwasserfisch, auch *Dickkopp* genannt; Däbel Siemss. Fische 73; R. Jesse 16; *Döbel* Rost. Nachr. 1817, S. 100; Arch. Landesk. 14,17; 16,238; er wird bis zu $1^1/_2$ Fuß lang ebda; *Dœbel* Pa Lübz; Schw; *de Dœwel ward up Kes' angelt* mit einem Käseköder PaPlau. — Dä. 79[b].

Dœbel[2] s. *Dœwel.*

doben taub werden; nur trans. taub machen belegt: *wenn 'n sick dorgegen stött, dat dowt eenen de ganze Hand* StaTroll; das Eis mit den Hacken schlagen, Knabenspiel GüGut.

döben betäuben: 'So soll auch niemands hinfürder auf des andern Seen oder Wassern, ohne des Herrn wissen und willen, fischen, und das Hechtstechen und auf dem Eis schlagen oder teuben, auch die Leiche auszufangen, gentzlich verbotten sein' (1572) Bär. Gr.-Ges. 206f.; 'Fische oder Aale unter dem Eise zu täuben und zu stechen' (1756) Ges. 2,1, 346; *döwen* N. Monschr. 5,271; *Häkt döwen* Bri. 4,138; *den Häkt hadden wi däuwt un up dat Is!* 171; Wa; Ma; WaRöb; mit einer Axt oder einem Beil wurde auf das Eis geschlagen, wenn darunter ein Fisch erkannt war, durch diesen Schlag wurde der Fisch betäubt und an das Eis getrieben, wo er durch ein schnell gehauenes Loch ans Licht gebracht wurde; schwindlig machen: *dat döwt ehr* (die Pferde) GüKobr; schwä-

chen: *de Krankheit hett mi to dull döwt* Wa; RoGres; überanstrengen: *sick de Knaken döben* Bentw; in der Entwicklung hemmen: *de Frost hett em* (den Roggen) *dull döwt* Ribn. Dazu anscheinend eine Bildung 'döffendich' betäubt bei Schlue 81. Zss.: *be-, œwer-, utdöben.* — Mnd. *dôven.* — Br. Wb. 1,233; Dä. 82ᵃ; Me. 1,779.

Döber, Döberich s. *Düffer*[1].

Doberan s. *Bran.*

dobry, dobber, dobbersch gut, fest, haltbar, echt; *dat is dobber* GüBaumg; *alles wir sauber un dobber* StaBred; *'n dobberschen Sluck* ein guter Schnaps Wulk; subst. als Beiname der Russen im Munde der Seeleute: *Dobry säden wi to den Russen* Wo. Seem. 1,147; aufs Land ist das poln. *dobry* durch Schnitter gelangt. — Br. Wb. 1,218; Me. 1,744.

doch, erweitert dochen Konj. doch, dennoch: *lat em doch; hei deit dat doch; wat is slimm un doch gaut?* Wo. V. 1,560; *wat is unrecht un doch kein Sünn'?* 559, öft.; *un dochen* H. Schröd. Kr. 15; *all doch man so* nur zum Schein Jeppe 7; *denn Gott hett jo doch seggt* 2. Kor. 6,16. Mnd. *doch.* Br. Wb. 1,218; Dä. 79ᵇ; Kü. 1,324; Me. 1,744. — Dochpreussen m. Pl. die Bewohner der Prignitz, weil sie anstatt 'nicht wahr' immer *doch* sagen LuGrab.

Döchten m. kurze Pfeife PaDobb.

Dochter, Pl. *Döchter* f. Tochter: Mi 15ᵇ; Dim.: *Döchting* ebda; wie *Diern* häufig als kosende Anrede für ein Mädchen oder eine Frau: *min Dochter; min leiw Döchting* u. ähnl.; auch der Ehemann sagt zu seiner Frau *min Dochter* Mantz. Sel. 1,400; bezeichnet die Familienherkunft: *wi sünd Möllers Döchter* Wa; *de Smäd'dochter* die Tochter des Schmiedes Wa; Zss.: *Buer-, Discher-, Königs-, Preister-, Wäwerdochter;* den Verwandtschaftsgrad geben an: *Mannsswester-, Mudderswester-, Swester-, Swiegerdochter.* Rdaa.: *rik Lüd' ehr Döchter un arm Lüd' ehr Kalwer kamen ball an den Mann* Raabe Allg. Volksb. 81; *maakt Platz, min Dochter kümmt, dat is ierst 'n Staat* sagt die stolze Mutter auf einem Tanzvergnügen Schw; *ümmer nah de Reig' gifft de Buer sin Döchter ut* RoKlock; im Rätsel: *Varer Eenbeen, Maurer Hollock, Dochter hett 'n swarten Placken vör 't Lock* (die Erbse) Wo. V. 1, 134c; *dicken warmen Vadder, olle klappen Mudder, helle Dochter* (Ofen, Stubentür, Fenster) 143; Tanzreim: *Danze, danze, poolsche Brut, De Slachter stüert sin Dochter ut, Mit de Läwer, mit de Lung', Mit de poolsche Ossentung'* Rim. 8; im Wiegenlied: *Wo all de riken Buern wahnen, Dee de riken Döchter hebben* V. 3,29; *Wo de glatten Jumfern wahnen Mit de lütten spitzen Schauh, Dee hüren min lütt Döchting tau* ebda; ä. Dim. 'Döchterken' Chytr. 124. Mnd. *dochter.* Br. Wb. 1,222; Dä. 79ᵇ; Kü. 1,324; Me. 1,744. — Dochtererven n. der Anfall des Erbes an die weiblichen Mitglieder der Familie: 'dochter- edder susterervent' (Gü 1365) UB. 15,527. — -kind n. Kind der Tochter, Enkelin: 'de dar was unde is Johan Barnemes ... echte rechte dochterkint' (Ha Witt 1368) UB. 16,351; auf die Frage *wer is dat?* antwortet man abweisend: *en oll Fru ehr Dochterkind* RoRibn; eine Großmutter hat das Hexen *ehr Dochterkind lihren wullt* Wo. Sag. 2,308. Kü. 1,328. — -mann m. Mann der Tochter, Schwiegersohn: 'Henricus Barnecowe, dochterman Coppelowe' (Ro 1357) UB. 14,121; 'synen Dochtermanne' Gry. Wed. C 8ᵇ; *un Di weer Kathenmannssaehn as Dochtermann tau ring west* H. Schröd. Buerh. 2,94. Kü. 1,328; Me. 1,744. — -sœhn m. Sohn der Tochter, Enkel: 'koningh Woldemars dochtersone' (Schw 1378) UB. 14,342; *hei is min Dochtersœhn* WaLehst. Me. 1,744.

Dock[1] f., n. Schiffsdock: 'alle Schiffe, die ein Dock oder Slip benutzen mußten' Arch. Landesk. 15,333; *in de Dock* Wa; vgl. Nd. Jb. 54,116; Zss.: *Drei-, Drög'dock.* — Mnd. *docke* f.

Dock[2], Pl. *-en* f. Puppe 1. das Spielzeug der Puppenspieler und Kinder: 'Unde de dar spelen mit den docken Unde den doren ere gelt aflocken' Red. Ost. 1138; übertr. puppenähnlich Gewundenes, z. B. Knäuel Zwirn: '2 docke twerne' (Wi 1539) Nd. Jb. 45,51ᵃ; *dre Dock amerikahnschen Twiern* Babst 3,15; Knäuel Seide Mi 15ᵇ; *ne Dock Wull* eine zusammengenommene Wollmenge, die kleiner als eine *Fitz* ist MaGnoi; die auf den Spinnwocken gesteckte Flachsmenge Gü; Pa; Syn.: *Flasspopp, Knocken, Wucken; Heid'dock* Hedebündel auf dem Spinnwocken; eine zu einem Bund zusammengedrehte Flachssträhne Gü; Schö; Sta; Wa; Wi; eine Handvoll gebrochenen Flachses, die gehechelt oder geschwungen werden soll öft.; Syn. s. *Rist;* troddel- oder pomponförmige Verzierung an Kleidungsstücken: *Junggesellen behangen sick mit Bummeln un Docken* mehrf. im Leberreim; *de jungen Mannslüd' gahn rüm mit Pipen un Docken* HaLübth; öft. im Tanzreim: *Schauh, Dor hingen de roden Docken bi tau* RoKlock; *Rosenkranz, Ringeldanz, Fritz will danzen, hett kein Schauh, Gäwt Fritzen 'n Poor Schauh, Dor hängen de roden Docken bi tau* WaRöb; *goldsiden Docken* im Klöppelreim Wi; *hei (Juchhans,* ein Unhold) *hett' n Zwickhüll uphatt, 'n Käppel mit 'n Dock* Monh. 13, 589ᵇ; die Bauern in RoBiest trugen einen Hut *mit ne witt Snur, dor wir ne witt Dock gegen an de linke Sit* RoBuchh; *dor namm ick den Stock, wo de Ring up satt un de Dock anhackt* im Schäfergruß StaGolm; die Strohpuppen, die zur Abdichtung unter die Dach-

ziegel gelegt werden Kruse 10. 2. gedrechselte oder gewundene Stange, Säule: 'stangen unde dok' (1472) Beitr. Rost. 4, 2, 3; 90; Franck Meckl. 8,242; 'eine stenen docke' Jb. 23, 356; 55,112; Tralje: 'tho den docken in (der) kapellen' (Wi 1482) Nd. Jb. 45,51[a]; Säulen an einer Orgel: 'umme der yseren docken wyllen' Slagg. 169; der aufrecht stehende gedrechselte Stab des Treppengeländers Behr. Landb. 220; PaGoldb; Ständer: 'die gepfalzten Docken oder Mühlenbettständer' Behr. Mühl. 200. — Mnd. *docke* f. — Br. Wb. 1,222; Kü. 1,325; Me. 1,744.

dock bloßes Reimwort im Kindervers: *Bahlämming dock, Schenk mi dinen Rock! Sall ick minen Rock verlieren, Möt ick jo in 'n Winter frieren* Wo. V. 3,103.

Dod *(dōt)* m. Tod Mi 15[b] **I.** als Person gedacht: 'also unvörmodtlick swynget sick de dörrmagere Dodt aver uns mit synem Wörgespet' Gry. Lb. 3, B 4a; *Slap un Dod sünd Annerbäulkenkinner* Nds. 8,76[b]; *Dod un Leben dat sünd unsen Herrgott sin Twäschen, ... wo de een utpeddt, peddt de anner in* Nig. Kuhv. 31; eine Fülle von Rdaa. zeigen den sinnigen Ernst und die ruhige Heiterkeit, mit der man sich mit dem Tode abfindet: *sitdem de Dod up de Welt is, is kein Minsch sick dat Läben mihr sicher* Gü; *solang' as de Dod regiert ...* RoDierh; *dee is arm, dee sick den Dod wünscht, œwer dee is noch väl armer, dee bang' vör em is* MaDarg; *kümmt man ut de Not, denn kümmt de leiwe Dod* Nds. 8,78[b]; er tritt häufig schnell und unerwartet ein: *de Dod is kein Spälmann, hei kümmt nich, wenn hei raupen ward* ebda; *de Dod hett keinen Klenner* Wa; *de Dod führt Extrapost* H. Schröd. Kr. 85; *de Dod mellt sick, et hett knaastert* (mit der Peitsche geknallt) Nds. 8,77[b]; man kann dem Sterben nicht entgehen: *de Dod will Ursak hebben* ebda; *... söcht sin Ursak* SchwPamp; WaPenzl; *de Dod is 'n Buntmaker* weil er nicht nach der Reihe geht LuGLaasch; weil er die Verhältnisse ändert KSchmöl; *de Dod is 'n Wunnermaker* er macht alle gleich Laup; RoDierh; *dei Dod hett man ein Äl* Nds. 8,78[b]; Sterben ist bitter: 'mit dem Dode, sprickt men, ys quadt bütent' Gry. Wed. P 2b; *mit 'n Dod is kein gaut Kirschenplücken* Zs. Vk. 2,185; *de Dod is kein Botterbrot* HaBelsch; der von schwerer Krankheit Genesene sagt: *ick hadd' den Dod bald de Hand gäben* GüTesch; *mi is de Dod œwer 'n Weg lopen* SchwJarmst; *ick heff den Dod widerschickt* Zs. Vk. 2,186; *ick bün den Dod noch wedder weglopen* GüGülz; RoDob; *ick heff den Dod wedder wegjaagt* HaGamm; an das Bild vom beritten gedachten Sensenmann erinnern die Wendungen: *hei hett den Dod ne Schüpp Hawer gäben* Nds. 8,77[b]; *ick heff den Dod 'n Schäpel Hawer tauseggt* Zs. Vk. 2,186; *... noch 'n Schäpel Arwten tauseggt* LuLaup; der Langsame *is gaut tau 'n Dod halen* HaBelsch; *... nah 'n Dod tau schicken* LuTewsW; den sanft Entschlafenen *hett de Dod œwerstraakt* Nds. 8,78[a]; der immer gebückter gehende Alte *wasst den Dod in de Möt* (entgegen) 77[b]; dem Gähnenden *löppt de Dod œwer 't Graff* RoKlock; ähnl. von einem plötzlichen Kältegefühl, einem Schauder: *de Dod dee lep mi äwert Graf* N. Monschr. 4, 3. Umschlagseite des 4. Stückes; RoKlock; SchwPamp; Reut. 3,12; *de Dod löppt mi œwer 't Lif* GüBütz; *de Dod hett mi œwer'n Puckel straakt, he wiest mi de Städ', wo ick int Graff leggt ward'* Schw; *mi grääst dat œwer, ick heff jo woll all 'n Dod in de Waden* StaFeldb; *Du kriggst den Dod in de Waden* scherzhafte Redewendung bei geringfügigen, anscheinend wichtigen, gefährlichen Dingen C. Reinh. Holtrev. 104; wer der Versuchung des Teufels erliegt, *den bitt de Dod in de Waden:* H. Schröd. Buerh. 1,6; *huch, Mudder, kumm rup, de Dod will mi wat!* Wa Klink; 'Dat gie een Wieffken kriegt, ehr ju de Doth will freten' (1713) Kohf. Hg. 15,3; Lebensfreude drückt aus: *Solang' de Pip Toback noch smeckt, Steiht de Dod noch nich hinner 't Heck* Wo. Rim. 29; vor dem Genuß zu heißer wohlschmeckender Speisen warnt: *hüt gifft 't Dod achter de Grotdör* Roggenmehlgrütze HaBelsch; *bi dick Arwten (bi Appel un Tüffel) steiht de Dod achter de Dör* Ro; *wenn 'n heit Mählsupp ett, steiht de Dod vör de Grotdör* RoKlock; *wenn 'n heit Brot ett, sitt de Dod achter de Dör* Wa; auch von anderen Gerichten: *bi 't Fischäten steiht de Dod achter de Stubendör* LuBrun; Saumseligkeit in der Krankenpflege wird verurteilt: *ihr de Dod nich up de Dör sitt, ward nich nah den Dokter schickt* Nds. 8,77[b]; *ihr de Dod nich ant Finster kloppt, hett keiner von em hüürt* ebda; *wenn de Dod uppe Lippen sitt, kamen se tau mi, wil ick an den Herrn Christus glöw* sagte ein Wunderdoktor RoMarl; *dat ward denn ümmer upstütt't, bet de Dod uppe Tung' sitt* Wa; ähnl. von einer schweren Arbeit: *dor kann 'n jo den Dod bi uppe Tung' krigen* SchöSchlagsd; das nahende Ende wird bildhaft ausgedrückt: *dor steiht de Dod achter de Dör* Zs. Vk. 2, 194; *dee rangt mit 'n Dod* ebda; *denn' steiht de Dod up 't Gesicht (up de Backen) schräben* ebda; *denn' kickt de Dod all ut de Ogen* ebda; *denn' sitt (steckt) de Dod all uppe Tung'* ebda; *bi denn' kickt de Dod all œwer 't Heck* ebda; *bi denn' kickt de Dod all int Finster* WaGFlot; *em sitt de Dod up de Hacken; ... up de Rippen* Nds. 8,77[b]; *em hett de Dod drapen* ebda; *denn' hett de Dod ok teikent* SchwRab; derb: *denn' roort de Dod ut 'n Noors as 'n johrsch Kalf* HaRed; der Verstorbene *hett den Dod annahmen* MaVarch; auf das Märchen vom Gevatter Tod spielt an: *bi em hett de Dod ant Kopp-*

enn' stahn er ist gestorben WaJab; Vergleiche beziehen sich häufig auf ein elendes oder verstörtes Aussehen: *blass as de Dod* Reut. 3,320; *bleik ...* 5,417; *du sühst jo ut, as hadd' di de Dod œwerstraakt* Schw; *hei süht ut as de Dod von Dassow*, s. *Dassow; wi gaht dor up dal as de Dod uppe Kauh* von einem schnellen Arbeitstempo HaRed; ebenso: *he liggt up de Sak ...* MaGMethl; *dat geiht, as wenn de Dod achter de Kauh sitt* in blinder Hast HaBelsch; tödlichen Schrecken oder Furcht bezeichnet: *ik glöwt, ik wier den Dod sin Kind* (ein Kind des Todes) Hey. Punsch. 211; mehrf. mit *Düwel* gepaart: *dat is jo ne Gegend, wo de Dod un Düwel nicks mihr finnen* eine gottverlassene Gegend StaStrel; *von Dod un Deuwel räden* prahlen StaUser; Reut. 4,446; verhüllende Namen für den Tod sind: *Hans Mors, Jenner, Klapperheinrich, -jürn, Hans Klapperbein, Streckebein, Knakenkierl, -mann, Seissenkierl, Grasmeiher, Musch Hein, Vadder Ierdmann, Johann Kräuger ut 'n Klackerbeerbom;* ein Kindergebet schließt mit den Worten: *Un wenn de Dod kümmt un will mi besliken, So kumm, Herr Jesus, un nimm mi in din Himmelriken* Wo. V. 3,232; wohl im Anklang an die vielen *Ruhklas*reime entstellt: *Ick ligg' hier as ne Kauh, Mit Hunn'schit deck 'ck mi tau, Wenn mi Dod un Deuwel will besliken, Möten se in de Hunn'schit gripen* S. 316; *Dor kem de Dod mit sine langen Lippen, He dacht, he wull in 'n Fettpott stippen* GüBaumg; im Heilsegen wird der Tod angerufen: *Dod, ick klag' di, Dei Jicht dei plaagt mi, Ick bidd' di dorüm, Help mi davun. Du bliffst bestahn, Dat 't bald ut Fäut Un Hänn' rutgeiht* Bartsch 2,402. **II.** Tod als Vorgang: *einen Dod kann de Minsch man starben* Zs. Vk. 2, 185; *einen Dod bün ick minen Herrgott man schüllig* GüBütz; MaGnoi; HaBres; *den einen sin Dod is den annern sin Brot, seggt de Kulengräwer* RoRibn; *ümsünst is de Dod, un dee ok nich, Köster un Preister willen ok ehr Deil* RoKlock; *för den Dod is kein Krut wussen* vielf.; ein Mensch mit einer breiten Arschkerbe nimmt nach der Volksmeinung *einen slünigen Dod*, d. h. er stirbt plötzlich und unerwartet Wa; ein Mann mit einer sehr weiten Hose *nimmt 'n smählichen* (schmachvollen) *Dod* HaRed; zu einem Mädchen, dem der Kleiderschlitz weit aufsteht, sagt man: *du nimmst 'n sweren Dod* LüEld; von einem Mörder: *he hett wedder 'n Dod starben müsst* WiKirchd; öft. von einer gefahrvollen Arbeit: *Holthaugen dor steiht de Dod up* WaPenzl; *dor süht 'n sinen Dod vör Ogen bi* HaRed; *ick seih minen Dod vör Ogen* sagt der Kartenspieler, dessen Spiel schlecht steht WaKiss; Überraschung und Erstaunen umschreibt: *ick hadd' ihre den Dod vermaud't* RoKlock; *ick wir mi ihre den Dod vermoden wäst* Bri. 2, 200; *sick des Dods verwunnern* Reut. 3,140; 5,41; 6,398; *du büst min Dod* sagte eine Mutter zu ihrer ungeratenen Tochter Wa; *wenn Strit un Jagd is, dat is de Lüd' ehr Dod*, d. h. Uneinigkeit zwischen Herrschaft und Dienstboten bringt diesen keinen Segen Wi Kartl; *dat Riden dat is min Dod* das kann ich nicht vertragen WaJab; in allerlei Wendungen, welche das Sterben umschreiben: 'leth de frame man sinen doth' Rost. Veide 2; 'unde wenner de gedachte vrowe ... dodes halven ... affgeyt' (1500) Jb. 23,252; 'ifft de erbenomede her Hinrick na gods vorhenginghe van dodes wegen eer affginghe' (Sta Strel 1501) 12,382; 'wente over ... unse gnedighe here de bischopp van dodes wegen an god vorstorven ys' (1456) 24,236; 'ock ys in dissem Jare der Pawest Clemens VII. mit dode affgeghan' Gry. Slüt. K 3^b; *tau Dod' kamen:* Wo. Sag. 1,211; *dee is bi 't Starben tau Dod' kamen* RoKlock; MaGnoi; *as de Ollsch tau Dod' is* tot ist MaWars; *einen to Dod' bringen* töten StaZier; ebenso *einen tau Dod' maken* PaFriedr; *tau 'n Dod krigen* Luk. 19,47; *denn' heff 'ck tau Dod' fött* bis an sein Lebensende ernährt und gepflegt RoBlank; auch: *dee hebben sick hier tau Dod' äten* PaGPank; WiNKar; *taum Dod verfiren* (tödlich erschrecken) Reut. 6,407; *wat tau 'n Dod is, dor kœnen se* (die Ärzte) *ok nich helpen* HaRed; *drei up 'n Dod* eine sehr große Birnensorte RoNHagD; *dat 's ok ein drei up 'n Dod* eine stumpfe Sense RoBörg; 'wenn ick my ock tho dode söchte' Laur. in Nd. Jb. 3,97; *för nass* (wenn es umsonst ist) *süppt he sick to Dod'* Wa; *dat sünd all sonn Turen, dee kamen in 'n Dod nich vör* Trost bei einer unangenehmen Lage HaRed; *dor kann 'n den Kopp vör schüddeln, in 'n Dod noch sogor* bei einer schwierigen Arbeit ebda; *sonn Tass Kaffee kann einen jo woll von 'n Dod upwecken* von sehr starkem Kaffee RoDierh; *leg nu up den Dod* (war schwerkrank) Reut. 3,29; *sick ... up den Dod verküllen* 6,388; oft nur verstärkend: *up den Dod vertüren* (heftig erzürnen) Bri. 3,55; *bet in den bittern Dod verdreetlich* 1,118; *seg' so in den Dod bidröwt ut* 2,43; *Mehlpannkauken was em in 'n Dod tauwedder* Stillfr. Köst. 1,162; mit Verneinung durchaus nicht, ganz und gar nicht: *up 'n Dod nich utstahn kœnen:* Bri. 2, 52; *de ick in den Dod nich müggt* Hack. Papp. 7; Gruppen: *dat hett hüt up Dod un Läben gahn* von einer schweren Arbeit Wa; *hüt hett 't gahn as Sieg un Dod* SchöSchlagsd; *drünk up Dod un Läben* Gü; *ballerte up ...* Gü; *he stött up Dod un Blot* (der sein Nest verteidigende Storch) Bri. 1,71. **III.** Volksbrauch: dem Sterbenden versucht man das Ende zu erleichtern, indem man stillschweigend drei Hände voll Haferstroh unter das Kopfkissen steckt RoDierh; oder man zieht ihm das Kopfkissen fort, weil man fürchtet, daß sich darin Federn befinden könnten, die

das Sterben erschweren, eine Eigenschaft, die man namentlich den Hühnerfedern zuschreibt Arch. Landesk. 14, 535; schon vor dem Tode pflegt man das Maß für den Sarg und das Totenhemd zu nehmen, stirbt der Kranke, dann wird er sofort aus dem Bett genommen, gewaschen und angekleidet, ehe er erstarrt Jb. 2, 128; gleich nach dem Eintritt des Todes werden die Fenster geöffnet, die Uhren einen Augenblick angehalten und ein im Zimmer befindlicher Spiegel verhängt Bartsch 2, 90; tritt dies Ereignis in der Nacht ein, dann werden alle Hausgenossen geweckt, alle Tiere, namentlich die Bienen, müssen aus ihrer Ruhe gestört werden, den Obstbäumen wird der Tod angesagt, blühende Topfpflanzen werden gerüttelt 89; 90; wenn ein Schmied gestorben war, mußte der Geselle auf den Amboß klopfen, den Blasebalg ziehen und alles Handwerkszeug mit dem Ruf *jug' Herr is dot* durcheinander werfen GüGWok. Beim Tode eines Bauern ritt der Großknecht von Gehöft zu Gehöft und schlug mit dem Dreschflegel oder der *Gaffel* dreimal gegen die Tür. Nachdem diese geöffnet war, ritt er auf die Diele und lud mit den Worten: *uns' Herr is inslapen (hett den Läpel dalleggt), wi bidden tau sin Gräffnis tau kamen* zur Folge ein Wi; in einigen Gegenden übernahm der Küster die Einladung und bestimmte dann gleich, wer *de Kul maken*, wer läuten und wer tragen sollte; s. auch *Dodenbidder, -kleedersch;* die Person, die zur Leichenfolge auffordert, darf nicht angeredet werden, das Haus, in dem dies geschieht, hat bald einen Sterbefall zu beklagen Bartsch 2, 95. Weiteres s. *Gräffnis, Sarg, starben, Folg'* und die Zss. **IV.** Volksglaube **1.** unser Volk kennt zahlreiche Vorzeichen, die auf einen baldigen Todesfall schließen lassen; der Tod kündigt sich an **a.** durch Tiere: der Ruf eines Raben, einer Elster, Krähe oder eines Käuzchens nahe bei oder über einem Hause oder Wohnräumen gilt als Vorbote des Todes bei einem der Bewohner; die gleiche Bedeutung hat es, wenn ein Hahn einen knurrenden Ton von sich gibt, wenn ein Huhn kräht oder vom Wimen fällt, wenn ein Sperling mit dem Schnabel an das Fenster *bickt*, wenn der Holzwurm klopft, wenn ein Heimchen im Hause zirpt, wenn *de witt Ul* (Nachtfalter) um das Licht flattert, wenn der Maulwurf im Hause durch das Fundament bricht oder unter dem Fenster eines Kranken wühlt, wenn Hunde vor dem Hause eines Schwerkranken laut und lange heulen, wenn Pferde vor einem solchen Hause scheuen. **b.** durch Pflanzen: als Todesvorzeichen gilt es, wenn Kohl, Bohnen, Meerrettich oder andere Stauden weiße Blätter bekommen, ebenso wenn ein weißer Rosenstock im Garten zum zweiten Mal blüht, oder wenn die Obstbäume im Herbst Blüten tragen Bartsch 2, 124; 126. **c.** durch leblose Gegenstände: wenn vom Talglicht Tröpfchen herabfließen und sich wie Hobelspäne krümmen; wenn drei Lichter zu gleicher Zeit brennen; wenn das Licht, das man bei einem Toten angezündet hat, ausgeht; wenn ein Brot von oben bis unten geborsten ist, oder wenn es von der *Gassel* fällt. **d.** durch besondere Vorgänge im Menschenleben: wenn dreizehn Personen an einem Tisch sitzen, so stirbt diejenige, die zuerst aufsteht, binnen Jahresfrist; ebenso erfolgt ein baldiger Todesfall, wenn man weißes Zeug über einer schwarzen Unterlage ausbreitet; wenn zwei Personen den gleichen Gedanken haben und sich dabei ertappen; wenn man im Traum einen Zahn verliert; wenn Kinder, die auf der Straße spielen, zu einem Zuge geordnet und choralartig singend von dem Hause, in dem sich ein Kranker befindet, ab oder daran vorüber gehen Bartsch 2, 126; wer sein eigenes Bild zeichnet oder wer im Traum sich selbst begegnet, stirbt bald. **e.** durch unerklärliche Vorgänge, bes. durch Geräusche zur Nachtzeit: wenn die Tassen im Schrank klirren, die Gläser klingen, Ketten zu Boden rasseln; wenn das Holz in der Tischlerwerkstatt knackt, die Säge einen klingenden Ton von sich gibt oder der Hobel kreischt, dann heißt es: *dor is de Dod'* (s. *dot* III) *mank de Bräd' un söcht sin Sark ut.* **f.** durch Vorgänge und Verhalten bei bestimmten Anlässen: erlischt während der Abendmahlshandlung ein Altarlicht, so stirbt in dem Jahr eine der Personen, die an der Feier teilnehmen; das Ausgehen eines der Altarlichter am Neujahrstage zeigt den Tod des Predigers oder des Küsters an; sieht das Gesicht eines Verstorbenen freundlich aus, so wird er bald einen Dorfgenossen nach sich ziehen; wird der Grabhügel mit einem Spaten glatt geklopft, so ist der nächste Tote ein Mann, geschieht das Ebnen mit einer Schaufel, dann stirbt zuerst eine Frau; als Todesvorzeichen werden ferner gedeutet: wenn ein Kranz vom Sarg herabfällt; wenn die Sterbeglocken dumpf klingen; wenn die Erde mit dumpfem Geräusch auf den Sarg poltert; wenn der aufgeschüttete Grabhügel schnell einsinkt. **2.** Vorahnungen und Orakel: wenn ein Prediger einem Kranken das Abendmahl reicht, so soll er aus dem gefüllten Kelch sehen können, ob der Kranke sterben oder genesen wird Bartsch 2, 124; nach einem weit verbreiteten Volksglauben begibt sich der dem Tod Verfallene drei Tage vor seinem Hinscheiden auf den Kirchhof, um sich dort seine Grabstätte auszusuchen, nur Sonntagskinder und besonders Auserwählte besitzen die Gabe, einen solchen Vorgang zu beobachten 88; eine andere Art von Vorahnung besteht darin, daß die damit Begabten neun Tage vor dem Tode eines Menschen um dessen

Kopf einen grauweißen Nebel sehen, der sich von Tag zu Tag verdichtet, bis er in der Todesstunde einem weißen Schleier gleicht, der den ganzen Kopf umhüllt ebda; ertrunkene Seeleute zeigen ihren Angehörigen ihren Tod an F. Barn. Warn. 226; um festzustellen, ob ein Kranker sterben muß, nimmt man Salz in die Hand und betritt die Krankenstube, wenn das Salz feucht wird, dann ist der Kranke nicht zu retten Bartsch 2, 123; oder man nimmt die Milch einer Mutter, die einen Knaben säugt, und mischt sie mit dem Urin des Kranken, gerinnt die Milch nicht, dann muß der Kranke sterben 121. **3.** Sehr lange Zeit hat sich der Glaube erhalten, daß man den Tod eines anderen Menschen durch Zauber bewirken könne: man nimmt einen toten Vogel, am besten eine Krähe, kleidet ihn wie eine menschliche Leiche, legt ihn in eine Schachtel und gibt ihm durch eine Art Taufformel im Namen der Dreieinigkeit den vollen Vor- und Zunamen der Person, die getötet werden soll. Dann durchsticht man die Brust des Vogels mit so vielen Nadeln als Platz darauf finden und vergräbt hierauf die Schachtel an einem Ort, auf den weder Sonnen- noch Mondlicht fällt. So wie die Leiche des Vogels vergeht, so stirbt der Mensch langsam dahin Bartsch 2, 329. — Mnd. *dôt* m. — Br. Wb. 1, 218; Dä. 82^{b}; Kü. 1, 342; Me. 1, 747; Schu. 76.

Dod' m. der Tote, s. *dot* III.

Dodblacken m. Pl. Totenflecke: 'de Dodtblacken kamen hervör' Gry. Lb. 3, D 4^{a}.

Dodder, Dödder *(dọrə, -ę̣-)* m. **1.** Eidotter: *Dodd* Mi 15^{b}, sonst unbezeugt; 'Dödder' Chytr. 446; *wat de Dödder von dit Ei is* Reut. 7, 157; wer einen Vorteil errungen hat, hat *twei Ogen in 'n Kopp, twei Dödder in 'n Dopp* WiPros; übertr. das Beste, Wertvollste: aus dem Heu ist nach vielem Regen *de Dodder rut* SchöWarn. **2.** übertr. Nasenschleim, Rotz: *dee hett 'n gälen Dodder vör* PaDobb; im Abzählreim: *Dat Swin hett ne spitze Snut, Dor kickt all de Dödder rut* Sta Lind; Wo. V. 4, 1081. Zs. *Nägendodder.* Vgl. *Toddick.* **3.** Leindotter, camelina sativa, eine Ölpflanze; bei SchöGrev, auf WiPoel und früher in Sta, sonst kaum angebaut; wird im Frühjahr gesät, wenn der Raps ausbleibt; *powert den Acker dull ut* WiKirchd; wird mit der *Gaffel* ausgeschlagen und mit der Dotterklapper, einem Klappersieb, gereinigt Wi Poel; StaWold; als Unkraut im Flachs Lu TewsW; Eng. Landw. 3, 465; Schill. Nachl.; Marz. 1, 754; 1276. — Mnd. *dodder* m. — Dä. 79^{b}; Kü. 1, 325; Me. 1, 779; Teu. 1, 69.

Dödderbessen, Dörrer- m. Besen aus Leindotterstroh; vgl. *Dodder* 3; *Dödderbessen* fegen gut, sind aber weniger haltbar als *Risbessen* WiWang. — -blaum, -blom f. Sumpfdotterblume, caltha palustris: 'Dödderblomen, Gölleke' Chytr. 494; Marz. 1, 738. Syn. *Kauhblaum.* — -gäl dottergelb: 'Döddergeel' Chytr. 517. — -kül f. Rohrkolben, typha latifolia: 'Düderküle' Chytr. 510; StaBadr; Gal; Ratt; Rühl; Witt; Blume 75; Syn. s. *Bullenpäsel.* FN. *Dodderkülenbrok.* Mnd. *dodderkûle* f. — -wid' f. gelbe Weide, salix vitellina C. Arndt 69. — -wörtel f. conyza 'Dörrewörtel' Chytr. 495.

Doddick, -rr- s. *Toddick.*

döden töten: Mi 15^{b}; 'de gedodet weren dorch em' Slagg. 130; 'dat de bur den gardian wolden doden' 147; Gry. Wed. F 6^{b}; *se willen em döden* LuCon; RoBollh; WaKLuck; *de Meister* (der Glockengießer) *hett em* (den Lehrling) *död't* RoRedd; *dor hett dei ein den annern död't* Wo. Sag. 1, 102; a. Spr. für ungültig erklären: 'unde doden Cordes anderen bryf' (1376) UB. 19, 36; 'de (die Urkunden) dode ik ... in dessem breve' (Wi 1382) 20, 126. — Mnd. *dôden.* — Br. Wb. 1, 219; Dä. 79^{b}; Me. 1, 780.

Dodenacker m. Friedhof: 'des Totenackers zu St. Gertrud bei Rostock' Nützl. Beitr. 1810, S. 60. — -ankleedersch f. Totenkleiderin; sie ging beim Begräbnis mit dem *Pägelglas* umher und schenkte Branntwein ein LuCon. — -antreckersch f. wie das Vor. LuGranz; Laup. — -barg m. Totenberg; häufiger FN.; bei MaBäbelitz und SchwGad hat man dort Grabfunde gemacht, vgl. Jb. 9, 356; 71, 39; bei SchwGad hat dort eine Schlacht zwischen Dänen und Schweden stattgefunden; in dem *Dodenbarg* bei SchwTest sollen die Raubritter die Leichen der Erschlagenen vergraben haben; eine Anhöhe trägt diesen Namen, weil bei Beerdigungen das Geläut der Kirchenglocken an ihr beginnt HaDöbb; weil der Leichenwagen eine Weile still hält MaThürk; die Eule ruft: *kumm mit nah 'n Dodenbarg* Wo. V. 2, 1008a; PN. 'Dodenberch' (Ro 1375) UB. 19, 164. — -bedd' n. Totenbett: *up 'n Dodenbedd' liggen* Wo. Sag. 1, 244; Reut. 6, 58; auch *Dodesbedd'* Wi. Mnd. *dôdenbedde* n. — -beleiwung f. Totenbeliebung, eig. die Satzung einer Totengilde (s. *Dodengill'*), dann diese Vereinigung selbst: Kühl 335; N. Monschr. 5, 119; Bri. 5, 73; 'die vorhin in Unserer Stadt Sternberg errichtet gewesene Totenbeliebung' Verordn. von 1790. Me. 1, 760. — -bidder m. der zur Folge bei einem Leichenbegängnis einladende Dorfgenosse RoHDamm; WaMinz; wenn ein Bauer gestorben war, übte oft der Großknecht diese Pflicht aus RoKSchwass; Schut; Wils; er ritt zu diesem Zweck *up de Grot Däl,* sagte dort seinen Spruch her und erhielt eine Tasse Kaffee oder *'n Sluck* SchwBuchh; die Person, die zur Leichenfolge bat, durfte nicht angeredet werden. Mnd. *dôdenbidder.* — -biddersche f. die diesen Brauch ausübende Frau: 'im Pawestdom hefft men in allen Caspelen Frowen gebruket, de thom Lyke gebeden ...,

de men dodenbidderschen nömet, de dar eine strate up, de ander dale ghan ... Desülven plegen also offentlick tho biddende, N. N. Leth bidden mennichlyken thor Villige, morgen thor Seelmissen, datsülve hefft ock ein Erbar Radt affgeschaffet in dissen Jare' (1533) GRY. Slüt. K 3ª. Mnd. *dôdenbiddersche.* — -blass Adj. totenblaß RoKlock; Wo. Sag. 1,128. — -blattenstill Adj. so windstill, daß sich kein Blatt rührt Wa. — -blaum f. Totenblume, die Strohblume, xeranthemum, weil häufig zu Totenkränzen verarbeitet StaStrel; MARZ. 1,496; auch die wildwachsende Glockenblume, campanula rotundifolia RoDierh; ebenso die gelbe Mummel, nuphar luteum, weil derjenige, welcher sie pflückt, stirbt HaBes. ME. 1, 760. — -böhr f. Totenbahre: 'wen du eine Dodenbör up der Straten süst' GRY. Both. Jon. Ee 5a; 'Dodenbör' CHYTR. 15; *Dodenbähr* BABST 1,98; auf die Totenbahre darf sich niemand setzen, sonst holt ihn der Tote nach BARTSCH 2,93; FROMM Meckl. 112; wenn eine Leiche auf der Bahre getragen wird, erscheint der, der zuerst nach dem Toten stirbt, *unner de Dodenböhr* MaChem; Jungfrauen wurden nicht mit der Bahre, sondern *inne Hand dragen*, dies galt als besondere Ehrung HaLübth; Leute mit dem zweiten Gesicht sehen vor dem Hause, wo der Tod bald einkehren wird, *ne Dodenböhr stahn* GüASamm. Mnd. *dôdenböre* f. Kü. 1,344; ME. 1,760. — -bom m. Totenbaum 1. die Zypresse, cupressus sempervirens RoKlock; BARTSCH 2,166. 2. Leuchter, Lichtbaum, s. *Bom* (1,1011). — -börg' f. Totenbahre StaCölp; Prillw; Rogg; WaKieve; die ndl.-märk. Wortform; s. *-böhr.* — -brauder m. Name des Todes in einer Sage: *Dodenbrauder, kumm un mak mi apen* Ro Tess. — -brügg' f. Name einer Brücke, die über einen Bach zwischen MaLup und Schwink führt, dort soll ein *Ruhklas*gänger vom Teufel zerrissen worden sein Wo. Sag. 1,179. — -damm m. häufiger FN.; Eulenruf: *kumm mit, kumm mit nah 'n Dodendamm* Wo. V. 2,1008; im Halslösungsrätsel: *Henging un wedderkamm Lebendig ut den Dodendamm* 1, 967, 33; 34. — -dampenstill Adj. völlig still, von der unbewegten See Ro NHagD; Ribn; *doddampenstill* Börg. — -danz m. Totentanz: 'an den Dodendantz gebracht werden' (sterben) GRY. Lb. 3, B 4ª; im Halslösungsrätsel: *auf Iloff geh ich Dodendanz* Wo. V. 1,962,15; Sagen vom *Dodendanz* BARTSCH 1,222; 223; PFITZN.-K. 105. — -draff m. sehr langsames Fahr- oder Reittempo: *dat geiht in 'n Dodendraff* StaGQuass. — -dräger m. Totenträger: 'Dodendreger' CHYTR. 12. — -eik f. Toteneiche: *an de Dodeneik* bei SchwGWelz und Perl mußte der Leichenzug halten, bis die Glocken läuteten; dort sind Urnenfunde gemacht worden Jb. 4,49. — -farw f. Totenfarbe: GRY. Lb. 3, D 4ª; luridus 'schwartgeel, Dodenfarve' CHYTR. 520; *blau is de Dodenfarw* RoWarn; s. *blag'* (1, 912). Mnd. *dôdenfarwe* f. — -fett n. Name des starken Bützowschen Biers, das namentlich beim Begräbnisschmaus getrunken wurde MANTZ. Ruh. 25,19; Arch. Landesk. 6,12. — -folg' f. Leichenfolge: *tau de Dodenfolg' ward kein rein Hemd antreckt*, wer's tut, stirbt bald Lu Laup. Mnd. *dôdenvolge* f. — -frager m. Totenbefrager: *Korl Dodenfrager* Beiname eines Mannes, der in dem Ruf stand, Geister zitieren zu können StaMir. — -fru f. Totenfrau, Leichenkleiderin; Name der Pikdame im Kartenspiel StaMir. — -galopp m. wie *-draff* StaThur. — -geld n. Vergütung für das Tragen der Leichen Beitr. Rost. 4,4,22; bei den Ämtern wurde dieses Geld in die Lade gelegt, damit 'den armen in ihrer Companie de Hand davon gereicht werde. Damit overst se dennoch als sempliken ock etwas van den Dodengelde geneten mochten, so schal ehn to twen tiden im jahr jeder tidt 3 tun Beers tho vordrinken verlovet sin' D. SCHRÖD. Kirchenhist. 3,220; auch die der Kirche oder dem Grundherrn für ein Begräbnis zustehenden Erlegnisse: 'von dem Dodengelde ist nicht uthgegeven' (RoToit 1565) Jb. 54,92; 'ist averst bether kein dodengelt utkamen, hernach dartho geholden, dat de klocken nicht gelüdet werden, ehr sie solkes verborget' (1579) ebda. Mnd. *dôdengelt* n. — -geruch m. Totengeruch: *früher wir hier 'n reinen Dodengeruch* (war hier kein Leben und Treiben) BECKM. Wohrs. 7; s. *Dod'sgeruch.* — -gesang m. der getragene Gesang bei Beerdigungen; wenn Kinder beim Spiel auf der Straße in dieser Weise sangen, hieß es: *hüürt up, ji singen jo 'n Dodengesang* Ro Dierh; von Hühnern, die auf dem *Wimen* sitzen und seltsame Töne von sich geben, sagt man: *de Häuhner singen 'n Dodengesang* ebda; ebenso von der Uhr im Rätsel: *Hängt an de Wand, Singt jede Stunn' 'n Dodengesang* Wo. V. 1,300. — -gill' f. alte Vereinigung der Ortseingesessenen zur unentgeltlichen Besorgung der Beerdigungsgeschäfte RoDob; s. *Bricken* (1,1140) und *Gill'.* ME. 1,760. — -gräwer m. Totengräber; der von einer schweren Krankheit Genesene *is den Dodengräwer noch wedder von de Schüpp rafhoppst* LuPolz; Syn. *Kulengräwer;* übertr. der Mistkäfer, geotrupes stercorarius HaWoez; SchöGrev; Syn. s. *Scharrnwäwer.* Mnd. *dôdengrever.* — -gruft f. Totengruft, Grab WaRöb.

Dodenhand m. Totenhand; im Rätsel von der Violine: *Hängt anne Wand As ne Dodenhand* WiOertz; um Kindern das Gruseln auszutreiben, soll man sie mit *ne Dodenhand œwerstriken* LuKlüß; die Berührung mit der Totenhand spielt in der magischen Krankheitsbehandlung eine große Rolle, man drückt

mit ihr einen Bruch ein Wa; Wi; man beseitigt auf diese Weise jede Geschwulst, die man nicht von Geburt an hat LuLaup; Bartsch 2, 381; ebenso Muttermale 385; Warzen, Flechten und unheilbare Wunden werden geheilt, wenn man sie dreimal mit einer Totenhand überstreicht 107; 119; 364; häufig im Heilsegen, z. B. gegen den *Brand: De Himmel is hoch, De Kräwt is rot, Ick nähm mi ne koll Dodenhand Un still dormit den heiten Brand* 385ff.; *De Man steiht rot an 'n Häben, Kolt dornäben Is de Dodenhand, Dormit still ick den kollen Brand* 290ff.; Arch. Landesk. 14, 518; Staak Krankh. 65ff.; ähnlich gegen die Rose 201; gegen den Schwindel 226; Sagen von Totenhänden Bartsch 1, 449; Nds. 22, 280. Kü. 1, 345; Me. 1, 761. — **-haut** m. der bei Beerdigungen getragene, mit einem langen Flor versehene Zylinderhut RoWarn. Me. 1, 762. — **-hemd** n. Totenhemd, Sterbekleid, das in den meisten Fällen im eigenen Haushalt gesponnen, gewebt und genäht war und sorgfältig in einer Truhe aufbewahrt wurde Fromm Meckl. 111; Nds. 8, 78a; von einem Schwerkranken heißt es: *dee kann sick man nah 'n Dodenhemd ümseihn* RoGres; *dee kann sick 't Dodenhemd ok all neigen laten* StaWulk; *dor hebben s' ok all wedder 'n Dodenhemd œwer 'n Tun hängt* Lu Mall; bei sehr schweren oder mit Gefahren verbundenen Arbeiten *möt 'n sick dat Dodenhemd fuurts mitnähmen* HaRed; *kann 'n dat Dodenhemd fuurts in de Kip leggen* WaGFlot; *hest din Dodenhemd all prat?* fragt man den Mäher, der zum ersten Mal in der Ernte tätig ist LuBres; *süst dat Dodenhemd man mitbröcht hebben* SchöSchlagsd; *de Fuhrmann hett sin Dodenhemd ümmer bi sick* Schw; WiStram; ... *kann dat Dodenhemd fuurts up den Wagen smiten* RoKühl; *wenn du bi dee Diern slöppst, kannst dat Dodenhemd fuurts mitnähmen* GüGülz; bei einem harten Dienstherrn *hängt dat Dodenhemd up 't Hecken* StaWulk; ... *up 'n Durpost* MaTesch; RoHDamm; an der Herstellung des Totenhemdes hängt viel alter Brauch und Glaube: es darf keinen einzigen Knopf haben, Ärmel und Halsöffnung werden zugebunden; der zum Nähen gebrauchte Faden darf nicht einen einzigen Knoten aufweisen, sonst findet der Tote keine Ruhe im Grabe Nds. 8, 78a; der Knoten an dem Faden, mit dem das Totenhemd genäht ist, muß abgebissen werden Bartsch 2, 92; die Anfangsbuchstaben des Namens dürfen nicht hineingestickt werden; wenn ein altes Hemd benutzt wird, dann muß der Namenszug herausgeschnitten werden, sonst stirbt der Name aus; es dürfen keine Tränen darauf fallen, sonst kann der Tote keine Ruhe finden; sonst stirbt der, dessen Tränen der Tote mit ins Grab genommen hat, diesem bald nach Bartsch 2, 93; dieser Fall tritt auch ein, wenn ein Blutstropfen in das Hemd gerät Wa; einem Sterbenden erleichtert man den Todeskampf, indem man ihm sein Totenhemd unter den Kopf legt Bartsch 2, 89; in einer Sage findet ein Mann, dem man ein unbezahltes Totenhemd angezogen hatte, keine Ruhe, bis dieses bezahlt ist HaBelsch; in einer anderen Sage kehrt eine Frau, der man das selbstgenähte Totenhemd nicht mitgegeben hatte, wieder Ma; Bartsch 2, 471; 1, 227; ein Toter fordert das gestohlene Totenhemd zurück 221; in den Zwölften darf man kein reines Hemd anziehen, *süs treckt man sick 't Dodenhemd an* Pa; um ein Hühnerauge zu beseitigen, sticht man mit einer Nadel, mit der ein Totenhemd genäht ist und in welcher der dazu benutzte Faden noch steckt, dreimal vor Sonnenaufgang in das Hühnerauge Bartsch 2, 358. Mnd. *dôdenhemede.* Kü. 1, 345; Me. 1, 761. — **-hoff** m. Kirchhof im Eulenruf: *kumm mit, kumm mit nah 'n Dodenhoff* Wo. V. 2, 1008a. — **-kapp** f. Mütze, die man dem Toten in den Sarg gab Bartsch 1, 223. — **-kist** f. kastenähnlicher Sarg, wie ihn früher die Armen erhielten Ro. Mnd. *dôdenkiste.* Me. 1, 762. — **-kleed** n. Totenkleid; bildl. das Sielengeschirr der Pferde in der beim Abschirren nach bes. schwerer Arbeit gebrauchten Rda.: *willen em dat Dodenkleed man afnähmen* Ro Börg. Mnd. *dôdenklêt.* — **-kleedersch** f. Leichenfrau LuLaup; Wa; *de Dodenkleedersch löd' in tau 't Gräffnis, wenn se noch wälig un beinig wir* WiPoel; GüGWok; Horn Selmsd. 1, 328. — **-klock** f. Totenglocke; wenn eine Hexe begraben wird, muß man so lange, *as de Dodenklocken gahn, mit 'n Bil, wo 'n Krüz up is, up 'n Süll haugen* Wa; um Warzen zu vertreiben, sagt man während des Geläuts: *de Klocken gahn den Doden nah, de Wratt geiht em ok nah* MaGnoi; wer während des Läutens der Totenglocke ißt, *kriggt Tähnweihdag'* Bartsch 2, 96; an dem Ende des Dorfes, nach dem der Klöppel der Totenglocke beim Läuten zuletzt hinschlägt, gibt es den ersten Toten 95. — **-klötter** m. wie *-kapp* WaPeck. — **-knaken** m. Totenknochen; gegen Krebs soll man einen zermahlenen Totenknochen einnehmen Ma; bei Zahnweh sucht man sich um Mitternacht auf dem Kirchhof einen Totenknochen und beißt auf einem Kreuzweg darauf Wi; eine Hexe, die nicht sterben kann, muß auf einen Totenknochen gelegt werden HaBes; übertr. von zu hart geratenem Gebäck: *hest ok wedder 'n Dodenknaken backt* LuLaup. Mnd. *dôdenknoke.* — **-knäp** m. Totenkniff, blaue und rote Flekken am Körper, die nach der Volksmeinung von Toten- oder Geisterhänden herrühren RoRibn; s. *Geistknäp.* Me. 1, 762. — **-kopp** m. Totenkopf: *dee süht ut as 'n Dodenkopp* von sehr elendem Aussehen Wa; *so mennig*

Kop, so mennig Sinn, seed Ulenspegel un schmeet einen Sack vull Dodenköppe vam Barge, de eene leep gar na dem Kroge Mantz. Ruh. 6,75; Hoef. 49; in der Höhle des Räubers *Röpk* steht auf dem Tisch eine brennende Lampe und um diese herum sieben Totenköpfe Wo. Sag. 1,1073; *de tweit Fru kann noch so gaut sin, de Dodenkopp von de ierst steiht doch ümmer up 'n Disch* SchwPlate; *tuusche, tuusche, Dodenkopp* rufen Knaben einem Kameraden, der gerne tauscht, zu mehrf.; *Dodenkopp* Schelte für ein schlecht ziehendes Pferd SchöSchlagsd; Name eines Spielers im *Abobibo*spiel Ro; übertr. der Ziegenmelker, caprimulgus europaeus, der diesen Namen wohl seinem unheimlich klingenden Ruf verdankt Sta NBrand; vgl. *Rodump;* eine braunrote Farbe Ger.-Z. 1888, S. 1. Mnd. *dôdenkop.* Me. 1, 762. — -koppel f. Kirchhof: *dee kümmt ok bald nah de Dodenkoppel* er stirbt bald Ro Ribn. — -körper m. Skelett GüLTrech. — -krank Adj. todkrank: Reut. 1,52; 54; *min Feinsliebchen wir dodenkrank* im Leberreim LuStres. — -kranz m. Totenkranz: eine Braut darf ihren Kranz nicht selbst binden, *süs ward dat 'n Dodenkranz,* d. h. sie stirbt bald LuLaup. Kü. 1,346. — -kringel m. kranzförmiges Kleingebäck, das die Träger nach der Beerdigung erhielten RoTess; auch *höltern Kringel* genannt. Me. 1,762. — -kron f. Totenkrone; sie wurde von ledigen Burschen und Mädchen aus Immergrün, Tannenzweigen, Wacholder und Blumen gewunden, zum Dank wurden die Verfertiger mit Butter, Käse und Kaffee bewirtet RoHDamm; sie glich der Brautkrone und wurde nicht nur jungen Mädchen, sondern überhaupt unverheirateten Personen, vor allem Kindern beiderlei Geschlechts, auf den Sarg gesetzt und kam, nachdem der Totengräber sie kurz vor dem Einschaufeln mit einem zu diesem Zweck verfertigten schwarzen Kasten bedeckt hatte, meist mit in die Gruft; in einigen Gegenden war es üblich, die Totenkronen vor der Bestattung abzunehmen, um sie auf kleinen Konsolen in der Kirche aufzubewahren Schönb. Kal. 1923, S. 33; vgl. Masch Ges. 412. — -kul f. das offene Grab; um Warzen zu beseitigen, muß man die Hand *œwer ne Dodenkul hollen* und Sand darüber laufen lassen StaMir; FN. in Gü Qual, dort ertönt um Mitternacht der Ruf *redd't mi.* Mnd. *dôdenkûle.* Me. 1,762. — -kus' f. Totenzahn; übertr. *Dodenkusen* die großen Graupen, welche als Suppe oder Grütze bereitet ein häufiges Gericht an Bord waren RoDänd. — -lad' f. Sterbekasse: *in de Dodenlad' setten* in die Sterbekasse zahlen Nds. 8,78; Grab. Lohgerb. 2,182; Sarg Lu Neust; SchöBörz. Me. 1,762. — -laken n. ein weißes Tuch aus feinem Leinen, das oft mit einem Hohlsaum versehen war, es wurde bei Beerdigungen über den Sarg gebreitet: *twei grote Dodenlaken kreg' jede Brut mit tau de Hochtit* PaSporn. Mnd. *dôdenlaken.* Kü. 1,346; Me. 1,762. — -lappen m. der Lappen, mit dem der Tote gewaschen wurde; er wurde zum Fernhalten von Hexen im Schweinestall vergraben LuDöm; Pferde werden blank, *wenn man se mit 'n Dodenlappen œwerstriekt* Laup; Bartsch 2,91; man gibt ihn dem Toten mit in den Sarg ebda. — -licht n. 1. die am Sarge brennenden Kerzen: *de Dodenlichter möten utbrennen, dee dörben nich annerwäägt tau bruukt warden* Ha; wenn man sie im Hause versteckt, können keine Diebe einbrechen StaFlat; Bartsch 2,94; sie dürfen nicht mit der Lichtschere ausgelöscht, sondern nur mit der Hand ausgeschlagen werden, weil die Diebe in dem Hause, in welchem dies geschehen ist, kein Licht anzünden können ebda; sie müssen nach der Bestattung von der Totenfrau mit einem Tuch ausgeweht werden ebda; mit einem Licht, das während der Totenfeier auf dem Sarg gestanden hat, *sall man wat bruken kœnen* WaLev. 2. Lichte, die Hexen aus dem ausgekochten Fett eines Toten bereiten HaBes. Kü. 1,346; Me. 1,762. — -mantel m. der lange Trauermantel, den die Träger bei Beerdigungen umlegten (Wi) Trauerord. von 1734; (StaStrel) N. Strel. Anz. 1835, S. 313b. — -mat n. der Stock, mit dem der Tischler das Maß für den Sarg nahm; er wurde zerbrochen und in den Sarg oder in das Grab gelegt StaStrel; Wo. Sag. 2,361. — -mäud' Adj. todmüde Ro Klock.

Dodenparad' f. sehr langsames Tempo: *du führst jo Dodenparad'* WaJab. — -placken wie ä. Spr. *Dodblacken* (s. d.). — -poggenmäud' sehr müde GüBaumg. — -purrer m. Totengräber SchwGad. — -rip Adj. hochreif; vom Korn MaBrud; Loep. 71. — -sack m. im Halslösungsrätsel Wo. V. 1,967, 35. — -schädel m. Totenschädel; übertr. Kahlkopf: *hei mit 'n Dodenschädel* HaBelsch. — -schauster m. Beiname eines Schusters in WaPenzl, der zugleich Totengräber war. — -schin m. Totenschein; Rda. von einem sehr mageren Pferd: *dee hett all 'n Dodenschin inne Tasch* es wird bald eingehen Pa Goldb. — -schreck m. tödlicher Schreck: *'n Dodenschreck krigen* HaRed.

dodenskrank sterbenskrank MaBrud; Sta Blumenh; Wa.

Dodenslap m. sehr fester Schlaf: *dee hett 'n Dodenslap* RoKlock; Nds. 8,77a; wenn ein Hausgenosse während der Nacht stirbt, werden alle Insassen aufgeweckt, *süs krigen se 'n Dodenslap,* d. h. sie wachen nie wieder von selbst auf, sondern müssen stets von anderen geweckt werden mehrf. Me. 1,763. — -städ' f. Kirchhof WaRöb. — -still Adj. sehr still LuEld; RoWustr; SchöDem;

Reut. 3,40; Bri. 3,100; Derb. 2,297; Hack. Papp. 46. — -stroh n. das Stroh von dem Leichenwagen; es darf nicht als Streu für das Vieh gebraucht werden Wa; wenn der Leichenwagen zurückkehrte, wurde es auf einem Kreuzweg abgeladen oder in den *Scheid'graben* oder unter eine Brücke geworfen. — -strump m. schwarzer Strumpf: *de Dierns will' all jeden Dag Dodenstrümp ... drägen as de Stadtfrölens* Monh. 2,253^{b}. — -tähn m. übertr. für weiße Bohnen Ro Wustr; Graupen Warn; Wo. Seem. 1,159. — -tüg n. Totenzeug; von einem dicken Spinnfaden heißt es: *'n bäten dick un rund to 'n bäten Dodentüg* StaWulk; bildl. wie *Dodenkleed* (s. d.): *nu man wedder rin int Dodentüg, säd' de Knecht, as he de Pier de Sälen upleggt* WaJab; wenn man die Nadel, mit welcher *dat Dodentüg* genäht wurde, in die Schwelle des Pferdestalles klopft, dann sind die Pferde mit keiner Gewalt darüber zu bringen Ro Dierh. Me. 1,763. — -uhr f. Holzwurm, anobium pertinax GüGWok. Me. 1,763. — -vadder m. der Herr des Hauses, in dem jemand gestorben war; er lud die Nachbarn zum Begräbnis ein WaRöb. — -wagen m. Leichenwagen; Rda. von sehr langsamer Fahrt: *dee führt, as wenn he mit 'n Dodenwagen führt* HaRed; RoTess. Kü. 1,346; Me. 1,763. — -wak f. Totenwache: in RoWarn wurde die Leiche in der Nacht vor der Beerdigung auf die wohl erleuchtete Diele gestellt, während die Verwandten in der Stube die Totenwache hielten Jb. 2,129; ein Mensch, der mit dem Toten Streit gehabt hat, darf sich nicht an der Totenwache beteiligen Bartsch 2,94; oft findet die Totenwache nur auf besonderen Wunsch des Verstorbenen statt. Mnd. *dôdenwake*. — -water n. das Wasser, mit dem der Tote gewaschen wurde; es muß nach der Benutzung eingegraben werden, wenn man es fortgießt, dann wird derjenige, der über die Stelle geht, krumm und lahm Ro GSchwass; Ribn; Wa; Bartsch 2,91; *dee is up Dodenwater gahn, is dodenskrank worden* StaMir; übertr. Schnaps HaRed. — -weg m. Totenweg; die Leiche muß unbedingt auf dem von Alters her dazu bestimmten Weg zu Grabe getragen werden, selbst wenn ein näherer Weg zum Kirchhof führt, sonst kehrt der Tote wieder HaPich; Red; Lu AJab; Laup; HWoos; StaFeldb; bei der Rückfahrt wurde meist ein anderer Weg eingeschlagen. Kü. 1,346; Me. 1,763. — -witt Adj. totenblaß RoRibn; Warn; Ma Gnoi; SchöDem; WiKirchd. — -worm m. wie *-uhr* RoKlock. Me. 1,764.

Döder m. Töter, nur in den Zss. *Elben-, Müggen-, Nägen-, Sorgendöder*.

Dodesangst f. tödliche Angst: *helle, lichte Dodesangst* Bri. 2,95. — -bedd's. *Dodenbedd'*.

Dodesche f. Leichenfrau: 'ock schal me namals de dodeschen nicht spisen, sunder eyner isliken 1 ßl. sund. vor de maltijt geven' (Ro 16. Jahrh.) Wiechm.-Hofm. 3,111.

Dodfeihde f. a. Spr. Fehde wegen Tötung eines Verwandten: 'hyrmede schal alle dingh ... in vrede staan und in velicheid, ane umme dodveyde' (MaGnoi 1344) UB. 9,541; 'ene rechte, stede, gantze sone umme de dotveyde' (WiSternb 1349) 10,318; 'it en were dat it eme sukedaghe (Krankheit) odder dotveyde beneme' (Wi 1354) 13,536.

dodig tot, leblos 1. meist attributiv von Menschen und Tieren gebraucht Mi 15^{b}; Schmidt Gad. 2,96; Kruse 27; *dodig' Lüd* Kol. 2,13; eine gut bereitete Speise *rückt so schön, dee kann 'n dodig Minsch äten* Ha Red; *de dodig Minsch* Beiname eines Fischers in WiKirchd, der wegen eines Jagdvergehens nach Amerika geflüchtet war und von dort an seine Mutter schrieb, er wäre tot; Neckreim: *Erna Berna Primtoback Hett 'n dodigen Mann in 'n Sack* Wo. V. 4,427; scherzend zum Kinde, das nach Schinken verlangt: *ät dat doch nich, dat is von 'n dodig Swin, hett all 'n halw Johr up 'n Mess lägen* StaLepp; WaEld; *dodig Rindfleisch* Fleisch von einem krepierten Stück Vieh RoNHagD; zur Vorsicht mahnt: *man kann ok 'n dodigen Hund nich fast naug anbinnen* RoRibn; SchwPamp; H. Schröd. Buerh. 1,26; den Überempfindlichen *darf kein dodig Hund anblaffen* Wa; der Untüchtige *kann keinen dodigen Hund achtern Aben ruthalen* Ro Ribn; ... *ünnern Aben rutlocken* SchwPamp; ... *unnern Backaben rutjagen, un wenn he 'n ganz Brot in 'n Arm hett* Wa; ähnl. zum Naseweisen: *mit dee Weisheit kannst du ok keinen dodigen Hund hinnern Aben rutlocken* SchwCriv; der Schwächling *kann 'n dodig Gössel ut de Dranktunn wuchten* RoLicht; *kann ne dodig Katt ut' n Backaben rutjagen* GüGülz; SchöSchlagsd; der Furchtsame *ängst't sick vör 'n dodigen Kräwt* Ro; *fürcht't sick vör 'n dodigen Maisäwer* SchwGad; *is bang' vör 'n dodigen Hiring* HaRed; ... *vör 'n dodigen Dösch, dee 't Mul apen ritt un doch nich bitt* GüLaage; ... *vör 'n dodigen Kiwitt* SchwPamp; StaMir; der Gruselige wird gefragt: *hest Angst vör 'n dodigen Kiwitt?* MaGnoi; iron. vom Feigling: *dee geiht up 'n dodigen Kiwitt los* HaRed; *dee is nich bang' vör 'n läwigen Kiwitt un hett 'n dodigen noch nich seihn* WaMalch; *dee geiht up 'n dodigen Hasen los* HaBelsch; *he is nich bang', he geiht mit 'n apen Metz up 'n dodigen Hiring los* StaHeinr; *si nich so wag'halsig as din Vadder, dee hett ne dodig Mus ut de Dranktunn haalt* GüGülz; häufig in Vergl.: *dat smeckt as 'n dodigen Juden* schlecht HaRed; *he röögt sick as 'n dodig Farken in 'n Sack* sehr träge und langsam MaGMethl; *de Jung' maakt 'n Mul as 'n dodigen Dösch* zieht ein breites Maul Wi; *dee jappst as 'n dodigen Kater* ist außer

Atem LuMall; *se liggt gegen* (neben) *mi* (im Ehebett) *as 'n dodig Höwt Veih* Wa GFlot; *ick slap as ne dodig Rott* K. Neum. 66; *dat* (das nahezu erloschene Feuer) *liggt as 'n dodigen Hund* RoKlock; vom starken Durstgefühl: *mi is so drög' in de Kähl, as wenn 'ck 'n dodigen Kiwitt œwerslaken hadd'* Ribn; wenn jem. wegen zu vorgerückter Stunde zum Aufbruch mahnt, heißt es: *ach wat, Klock is ne dodig Kreatur, dee hett uns nicks tau befählen* MaGiel; auch von anderen Dingen und Erscheinungen: *mit ne dodig Füerkahl* macht man zum Schutz gegen Hexen drei Kreuze an die Tür des Viehstalles Sta; *dat hett sonn dodig Farw* dunkel, nicht leuchtend RoRibn; *ne dodig Swell* Dünung RoRibn; *de dodige Windstill* Bri. 2,181; *is dodig Luft* schwül und ohne Wind RoRibn. 2. seltener präd.: *de Luft süht so dodig ut* ebda; *dat Licht brennt so dodig* trübe Wa; von einer Festlichkeit, bei der keine rechte Stimmung aufkommen wollte, heißt es: *ick weit nich, dat wir dor all so dodig (güng' dor so dodig her)* MaGnoi; *bi denn'* (bei einem harten Dienstherrn) *mücht ick nich dodig sin, väl weniger noch lebennig* GüGülz; *de Krinitzer* (Bewohner des in der Westprignitz belegenen Dorfes Krinitz) *sünd läwig Preussen un dodig Mäkelbörger*, weil ihr Kirchhof in LuGorl liegt; *dodig geburen* tot geboren RoGres; *se hebben em dodig funnen* tot aufgefunden Ribn; *de Sak würd süs tau dodig utseihn* (unlebendig) Reut. 4,418; *de Klocken gahn so dodig* klingen dumpf Sta Wulk; subst.: *wo begröfft de Dodig de Lebennigen? Up 'n Füerhierd, dor is de Asch œwer dat Füer* Wo. V. 1,677; *dei Dodigen* Luk. 20,38; *de Dodigen daun einen nicks, einer häud' sich vör de Lebennigen* LuDamb. Me. 1,745; Teu. 1,69. — dodigenstill totenstill Bri. 2,32; 4,49.

dödlich Adj. ä. Spr. 1. tödlich; 'na erer beider totlicken affgang' (Schw 1509) Jb. 23,258; (Ro 1557) 4,269; 'umme den dödtliken affgang synes guden truwen Fründes' Gry. Wed. C 1ª; 'dödlick vorwundet' Paw. O 3ᵇ; morbus letalis 'dödtlike kranckheit' Chytr. 319. 2. abgeschwächt vollständig, vollkommen, für alle Zeiten gültig: 'to eyneme ... ewighen doetlicken kofften kope' (WaAnk 1519) Jb. 23,244. 3. sterblich: 'nha deme dath eyn islick mynsche dotlik ys' (1393) UB. 22,212; 'wenne wi alle dotlic sin' (StaNBrand 1339) 9,182. Mnd. *dôtlik*. — dodnigen Adv. tot, verstärkend sehr, ganz: *dodnigen krank* Wagtsm. Dörp. 2,63; *dodnigen still* 64.

Dodo f. Wiege LuLaup.

dodrip überreif: *de Rogg' is dodrip* Ro Ribn; Bri. 1,118; Eng. Landw. 1,249; 3,375. — -seek todkrank, ä. Spr.: 'dodtseeck und bleeck' Gry. Lb. 3, D 4ª.

Dod'sgeruch m. Todesgeruch: *dor wir Dod'sgeruch* von großer Stille und Einsamkeit RoDierh; ähnl. Reut. 2,33; 423; Bri. 5,152; *hier is Dod'sgeruch* wenn die Branntweinflasche leer ist SchöKalkh; wenn an einem Ort keine Geschäfte zu machen sind StaStrel. — -krank todkrank: *dee is dod'skrank worden* Sta. — -matt todmatt: *hei wir dod'smatt* StaPeetsch. — -straf f. Todesstrafe: *dor is jo Dod'sstraf up* Ro Körkw. — dodstill totenstill RoBörg.

dof taub: Niem. Idiot. 5; Mi 16ª. **1.** nicht hörend, schwerhörig: surdus 'doeff' Chytr. 116; verstärkt zu *dofhürig* Wa; 'richten ... alse ein Dover Minsche van dem gesange' Gry. Wed. D 3ᵇ; *Denn hüürt ne oll dow Fru up 'n Vittel Wägs dat* Bri. 1,113; *is keen Minsch so dof, as dee nich hüren will* HaBoiz; *dei is up beid' Uhren un Näs'löcker dof* Belsch; *wat möt 'n nich all hüren, säd' de oll dow Krischan* PaPlau; Schö; *in de Aust sünd alle Höhner dof* Raabe Proph. 2,41; *dof as ne Elk* RoDierh; *dee maakt Larm, dat de Gössel in 'n Dopp dof warden* Wa; *dei löppt ümher, as wenn hei dof un blind is* Ro Klock. **2.** schwer merkend, verstehend, dumm, bes. in Verbindung mit *dwatsch*, aber auch mit *blind*: *de Käuh wiren, as wenn se dof un dwatsch wiren* RoDierh; *dor kann man dof un dœmlich bi warden* ganz närrisch Wa; *dowe Hund, kannst nich kiken?* Zuruf Ma Brud; Rda.: *dat is dow Ann in 'n Düüstern* von einer dummen Frauensperson Wa; Ro Klock; *dee is so dof, mit denn' kannst mit 'n Kopp dörch de Wand fohren, dee ahnt nicks* Ro; *du löppst dor ümmer dof un blindlings œwer hen* RoDierh; *dee* (das Stiefkind) *is heil dof slagen* WaZidd. **3.** gefühllos, betäubt: die Fische werden *dof*, wenn man mit einer Keule aufs Eis schlägt HaBoiz; *min Hand is mi dof worden* Ro; Fromm. Mdaa. 2,38; *sick de Beinen dow tau sitten* Reut. 6,368; *dof* gefühllos, stumpf werden die Zähne nach dem Genuß unreifen Obstes oder saurer Speisen, eins der Ersatzwörter der landeseigentümlichen Ausdrücke *äg'* (1,225 mit Karte) und *bömig* (1,1013), am Süd- und Ostrande von Sta, im Eldewinkel sowie zwischen Ratzeburg und Schö, hier aus der städtischen Sprache geflossen, verbreitet; stumpf: *de Seessel is dof* Ha; *'n ollen doben* (näml. Sense) RoBörg; nicht brennend: *rode, witte Dowenettel* lamium purpureum, album. **4.** leer, hohl; wenig gefüllte Kornähren sind *dof* allgem.; ebenso *dow Nœt;* hierher die Bezeichnung *dowe Jakob* für die bunte Hanfnessel, galeopsis versicolor Fromm. Mdaa. 3,371 und die *dowe Rattel* oder *Klœterjakob* den Klappertopf, rhinanthus crista galli; leer oder wasserarm: *'n doben Graben* Schw Banzk; vielfach in Gewässernamen: *dow Elw; dow Bäk; dowe Kul, Lunk; dow See, Soll;* ein schlechter, kaum erkennbarer Weg

oder Steig wird *dof* genannt RoGraal; *'n doben Weg, Stig* HaRed; *dat is 'n doben Stig, is nich mal to seihn* RoKühl; *dow Städen* sind schlechte, unfruchtbare Stellen im Acker SchwPinn; unbenutzt, wüst liegend: *ne dowe Wisch, 'n doben Kamp;* nicht lohnend: *dat is 'n ollen Doben* ein Zug, der wenig Fische bringt WiSternb; *'n doben Schilling* falsches Geldstück: Hey. Kam. 83; die Michaeliswoche gilt als *dow Woch* unfruchtbare Woche, darum soll man in ihr nicht säen; inhalt-, sinnlos, leer: *up doben Dünken* Wa; *nah sinen doben Dünkent* Sta Zipp; ähnlich *up doben Dunst* auf leeres Wähnen, Annahme (handeln) RoKlock; Wagtsm. Dörp. 1,102; *up 'n doven Dunst* Mantz. Ruh. 25,60; *dat is nicks as dowen Dunst* Latend. Agr. 224; *dat is doben Dunst* ein nebeliges Luftgebilde RoRibn; *'n doben Nuurdaust* weht so *holl* Klock; ebenso: *de dow Düning' is in de Atlantik ümmer in 'n Gang'* Wo. Seem. 2,175. Zss.: *stick-, stock-, winddof.* — Mnd. *dôf.* — Br. Wb. 1,232; Dä. 84ª; Kü. 1,347; Me. 1,764.

dofsnidig stumpf, unscharf: *ne dofsnidig Seiss;* am Feierabend wurde an den Sensen ein paarmal *sträákt* (gestrichen), unterließ man dies, so sagte man, würden sie *dofsnidig* Wo. Ernt. 22; *ne dofsnidig Schir* (Schafschere) WaCram.

Dog' m. s. *Dau*[1].

Dœgd f. Tugend: *Dœgd* GüKobr; Seem. Bew. 178; virtus 'Döget' Chytr. 565; 'des ersten Mannes Dögt' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3,2; 'Däget' (Ro 1712) 13,3; *ut der Noht eene Dägt maken* Mantz. Ruh. 3,32; *Jœgd hett kein Dœgd* allgem. Mnd. *döget.* Br. Wb. 1, 220; Dä. 79ᵇ; Me. 1,780.—dœgdsam tugendsam: 'eine dögetsame Frawe' Gry. Wed. F 5ª; 'de ehr- un dägtsame Jungfer' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,1; 13,3; oft.

dogen[1] tauen s. *dauen.* — dogen[2] dulden, zulassen, a. Spr.: 'he schal den tuch doghen mit twelf unberuchten luden' (1353) UB. 13,270.

dœgen taugen: *ick dœg', du döggst, he döggt* Mi 13ᵇ; Prät. *döcht* Wigg. Gr. 67; *dögg* Ritt. Gr. 98; *de Ketüffel döggt nich* bringt schlechten Ertrag; von einem faulen oder unartigen Menschen: *de döcht nich Sünndags edder Warkeldags* Mantz. Ruh. 18,20; *kreihend Häuhner un fläutend Dierns dœgt nich* SchwPamp; *büst 'n goden Minschen, is man schad', dat du nich väl döggst* PaPlau; *sonn spleisst Tau döggt un düüst nich* Bri. 2,59; 157; *de Hund sall den Herrn dat Brot verdeenen, de Hierd' alleen döggt dor nich to* Wa; *all de Äwerraschungen dägen den Düwel nicks* Reut. 3,401; Lautdeutung der Geräusche eines Dampfers: *de Mäkelbörger dœgen nicks; dat will nich dœgen* ist sehr unpassend, unangenehm HaRed; Ausruf des Erstaunens: *nu ward 't nich dœgen!* Ro; Gild. Bolt 69; *dor hett 't sitdäm nich döcht* war es nicht geheuer SchwRast; ebenso: *de Gnittbarg hett ümmer nich döcht* RoKühl; *mit 'n groten Staken dœgen se* (Jungens) *nich to staken* WiKirchd; *nich dœgen* sich schlecht, nicht wohl befinden: *ick däge nich* Mantz. Ruh. 3,32; *hüt dœg' ick gor nich* GüGülz; *wennihr seggt de Buer de Wohrheit? Wenn he krank is, denn seggt he: ick dœg' nich* Ro Klock. — Mnd. *dögen.* — Br. Wb. 1,220; Dä. 79ᵇ; Kü. 1,326; Me. 1,781.

dœgenicht Adj. unnütz, nichtsnutzig: 'dögenichte Süper' Gry. Lb. 2, N 3ª.

Dogger m. die große Glaskugel, welche man beim Marmelspiel zum Anstoßen benutzt Wo. Sa.

doken, döken die Haare mit einem Kopftuch bedecken; betraf Frauenspersonen, die nicht mehr Jungfrauen waren und nicht mit unbedecktem Kopf gehn durften: 'scholen dem wyve de har afgesneden unde gedoket werden' (Wi 1566) Jb. 58,56; 'denn efft he (der Teufel) se (die Hexen) wol des Donnerdage Avendes nicht spynnen leth, so möten se dennoch up andere Dage und Stunden sick und andere mit Knuffloke bestryken und mit Wörmete in eres Affgades Namen smöken und döken' Gry. Lb. 2, L 2ᵇ. — Mnd. *dôken, dôken.* — Dä. 79ᵇ.

Dokter, Pl. *Dokters* m. Doktor 1. der Arzt; das Volk hatte seine eigenen Heilkundigen, denn, so galt die Meinung, von sieben Knaben ist der jüngste ein geborener Heilkünstler; früher half man sich viel mit *Zimpathie* und *Krüderwark;* volkstümliche Gesundheitsregel: *dat Hinnerportal holl apen, denn kann de Dokter spazieren gahn* Schw; auch in Reimform verbreitet: *Den Kopp holl kolt, dei Fäut holl warm, Un slah di nich tau vull dei Darm, Dei Hinnerpuurt lat apen stahn, Denn kann dei Dokter wider gahn;* Mißtrauen: *Wer woll kümmt in Dokters Hänn', Dei kümmt ok bal tom Enn'* Jb. 2, 131; Bri. Volkssp. 23; 28; *ni Dokter, ni Kirchhof* 26; *Gott maakt gesund, un de Dokter kriggt 't Geld* 27; *Dokters sünd den leewen Gott sin Oltflickers* 27; *för Kinner mit witt Hoor un för oll Lüd' mit witt Hoor gifft keen Dokter wat* Wi; *wenn 'n Dokter in 'n Dörp kamen ded', dat wir ganz wat Nig's* geschah sehr selten RoRetsch; *dee möt 'n Dokter hebben, ahn Dokter starwt he nich* StaWulk; *tau denn' helpt nich Dokter oder Apteiker* RoDierh; *richtig kuriert, seggt de Dokter, denn sünd se meisttit dot* PaDobb; *dat möt wi anners maken, dat seggt de Dokter ok ümmer, œwer he seggt nich bäter* Bey. Swin. 81; *för 'n Dod is keen Krut wussen, säd' de Dokter, as sick een dat Gnick braken hadd'* Hoef. 8; *markst wat, säd' de Dokter, dor treckt he de Diern ne Kus' ut* 8; sonst: *nüms is kantiger as ein oll Dokter gegen einen jungen, dee mihr lihrt hett as de oll* V.H.-Kal. 1865, Jan.;

'da guckt der Herr Dokter zum Fenster heraus' im Abzählreim; *gah doch tum Dokter Hüter* (ruft der Hahn dem Huhn zu) Wo. V. 2,486; *ihr de Dod nich up de Dör sitt (ant Finster kloppt), ward nich nah 'n Dokter schickt* Nds. 8,77; *de ein von de Jungens möt Dokter warden, de ekelt sick vör nicks* Bey. Swin. 74; *wedder den Dokter üm vier Gröschen bröcht, säd' de Buer, as he eenen gahn let* SchöCamp. 2. Ehrentitel des Schiffskochs Wo. Seem. 1,101; *Dokter* hieß beim Hochzeitszuge einer, der Pillen *(Backbeeren)* verteilte RoNiend; ein Spieler beim *Abobibo*spiel SchöZieth; *Dokter der Stichologie* Necknamе des Schneiders PaGoldb; *Dokter* heißen die Stichlinge, die einen roten Kopf und rote Flossen haben RoWarn. FN.: *Dokterbarg, -kamp, -wisch.* Zss.: *Appel-, Hexen-, Kusen-, Pumpen-, Stauhlbein-, Swin-, Wormdokter.* — Br. Wb. 1,218; Dä. 79^{b}; Kü. 1, 326; Me. 1,745.

Dokterbrill f. Doktorbrille; Rda., wenn jem. mit seinen Kenntnissen prahlt: *du hest woll de Dokterbrill up hatt* StaWes. — -führen n. Fahrt zum Arzt, um ihn zu holen WaMalch. — -geld n. Doktorgeld, frühere Abgabe der Warnemünder Einwohner, um den Arzt existenzfähig zu machen. — -haut m. Doktorhut: *denn' steiht dat Mul all ornlich in de Dreikant as 'n Dokterhaut* Wa.

dokterieren die ärztliche Tätigkeit ausüben Wa; Schö. — Br. Wb. 1,218; Dä. 79^{b}.

Doktermann m. Arzt Wa.

doktern kurieren, eine ärztliche Kur anwenden: Niem. Idiot. 5. 1. als Arzt einen Kranken behandeln: *dee hett väl Minschen doktert* Ro; so allgem.; *de Buer doktert* (kurierte) *ok Pier* RoDob; *hei doktert blot de Unvernünft'gen* (der Tierarzt) Reut. 1,63; *de Schepers hebben doktern künnt* WaTress; *ick dokter mit Speck un Brot, dat drifft de Nät hinner de Uhren weg* GüGöll; *weck* (Wunderdoktoren) *hebben upt Gaud' doktert, weck upt Leg'* MaBLübch; *he hett doktert up Bleichsucht* Wa. 2. als Kranker aus eigenem Wissen oder nach Weisung eines Heilkundigen oder des Arztes eine Krankheit behandeln: *dor* (mit dem kranken Glied) *heww ick 'n poor Johr mit doktert un hantiert* WaMar; *dor dokter ick ok an* gebrauche Sympathie dagegen StaHZier; *dat vele Doktern* Stillfr. Köst. 1,78. Zss.: *up-, verdoktern.* — Br. Wb. 1,218; Dä. 79^{b}; Kü. 1,326; Me. 1,746.

Dokterpill f. Arzneipille: Wo. V. 2,1092a; b. — -student m. Student der Medizin LuLeuss; Quitz. 1,50. — -wor f. Arznei, Medizin LuHWoos.

Dolch m. Dolch; a. Spr. 'Dolck' Chytr. 215; übertr. penis HaRed. — dolchen stark rauchen HaRed. — Dolch-, Dolkstart m. Name des Fuchses im Tiergespräch Wo. V. 2,26.

dölkern mit einem Kinde dalbern, schäkern StaStrel. — Dolks m. Junge mit einer Rotznase WaPenzl.

Doll f. Ruderpflock: Pl. 'Dollen' Chytr. 225; Seg. Smuggl. 89; *vör 'n Dollen führen* die Ruder zwischen den Dollen bewegen Wi Sternb. Mnd. *dolle* f. — Dollbom m. der den oberen Rand des Fischerbootes abschließende Baum; seine Krümmung hat er durch Erwärmung in der Dampfkiste erhalten RoWarn; Dolb. Küst. 106.

Dollen erfundener Ortsname, des Reimes halber gebildet: Wo. V. 1,952d.

Dollenbuurd m. der aus dem *Dollbom* bestehende Bootsrand RoWarn. — -finger m. scherzhaft dicker Finger, nach der Dicke der Ruderdollen: Bri. 2,78. — -knacken m. das aufgenagelte Brett mit den Löchern für die *Dollen* Wa. — -sticken m. Ruderpflock WiSternb. — -vörfinger m. scherzhaft dicker Zeigefinger Bri. 2,84; vgl. *-finger.*

Dölling, Pl. *-s* m. Fische von der Länge des Zwischenraumes zwischen den *Dollen,* sie werden ins Wasser zurückgetan Ro; im bes. heißen die jungen Zander auf dem Fischlande und in Ro so Siemss. Fische 37; Ro Wustr; Dierh; Nd. Jb. 2,40; Dolb. Fisch. 93,2^{c}.

dolmetschen undeutlich reden, von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder: *bi sin Dolmetschent* Sta; *he fängt an to dolmetschen* Wa; seltsam, auffallend sprechen: *in Breis'goren* (LuBrees) *polacken se un dolmetschen so* HaRed. Zs. *verdolmetschen.*

Dolms m. unartiges Kind Wi; HaBelsch; schlechter Kerl HaRed; langer Mensch SchwPinn; Hundename Reut. 7,252.

Dolsterfik f. undeutlich sprechendes, stotterndes Frauenzimmer Wa. — -jochen m. stotternder Mann Wa. — -merik (Ton auf *-rik*) f. wie *-fik* Wa. — dolstern rasch und undeutlich, unverständlich sprechen RoKlock; Hey. Punsch. 136.

Dom m. Dom: *Daum* Ratzeburg; *von de Dom ut, nah de Dom* Schw; SchwPlate; Criv; in Rätselreimen: *To Wittenborg in 'n Dom Dor steiht ne gäle Blom* Wo. V. 1,31a; *In 'n Kölner Dom ...* 31b; *Kölner Dom* Kugelpyramidenspiel mit 10 Kugeln Horn Selmsd. 1,578; *Dom* heißt auch der oberste Stein der Steinpyramide, die Knaben aufschichten, um sie dann mit einem großen Stein umzuwerfen GüEik. — Mnd. *dôm* m.

Dœmel m. unsinniger Zustand: *he is woll in den Dämel?* (nicht bei Sinnen) Hey. Kam. 153; 178. — Dœmelack, Dœmellack m. Dummkopf: Mi 13^{b}; allgem.; Reut. 1,143; Bri. 4,127. Kü. 1,298; Me. 1,691. — Dœmelant m. Mitglied des *Dœmelklubs* Bri. 4, 161. — Dœmelgoge m. entstelltes *Demagoge.* — Dœmelhans m. dummer, unklug

redender Mensch Nd. Kbl. 9,85. — Dœmeli f. albernes, dummes Getue, Neckerei: *hei hett sin Dœmeli mit dei Mätens vör* RoTess. Dä. 70ª. — dœmelig s. *dœmlich*. — Dœmeljohr n. Pl. die Zeit des kindischen, albernen Benehmens: *in de kalwrige junge Dämeljahre* C. Reinh. Holtrev. 126. — -karrn Reimwort im Kinderlied: *din Maurer is 'n Dœmelkarrn* Wo. V. 3,11. — -klas m. Dummkopf: Fromm. Mdaa. 3,1; Hey. Kam. 54; *Hans Dämelklas* Reut. 1,250. — -klub m. eine Vereinigung gelehrter und ungelehrter Bürger, die bei ihren Zusammenkünften bewußt die *Dœmeli*, närrisches Wesen, pflegten; bestand in Ro vom 3. bis 6. Jahrzehnt des 19. Jahrh.; zuerst erwähnt von Less. Hell. 67; köstlich ist das Treiben geschildert in der Erzählung *Ut den Dœmelklub* von Bri. 4,115ff.; Stend. Bill. 80; Reut. 7,470; Monh. 3,86; Nd. Kbl. 49,9. — Dœmelkrat, Pl. *-krœten* m. entstelltes *Demokrat* (s. d.). — Dœmellack m. s. *Dœmelack*.

dœmeln dumm, töricht reden, schwatzen Mi 13ᵇ; *dor würd' früher von dœmelt* (von einer alten Sage) Wo. Sag. 2, XII; *dähmeln* phantasieren N. Monschr. 4,146; *up einen dœmeln* auf ihn einreden, ihn zurechtsetzen Mi 13ᵇ; schläfrig arbeiten: *dei dœmelt sick wat tau Schick* SchöRehna; sich langsam bewegen, gehn: *hei dœmelt langsam nah* Schw; wenn die Schafe die Drehkrankheit hatten, wurden sie *dœmelt:* man schlug mit der Schlage gegen die Tür, hinter der das Schaf stand, durch den Schall sollte die Blase im Kopf platzen GüKarch; gewöhnlich *drœhnen* genannt. Zss.: *an-, ver-, vördœmeln*. — Kü. 1,297.

Dœmelsack m. in der Verbindung *he is mit 'n Dœmelsack slagen* ist ein Dummkopf, woneben dann auch *Dœmelsack* selbst als Dummkopf vorkommt: *he is 'n Dœmelsack*, beides allgem.; C. Reinh. Holtrev. XI; 140; Reut. 1,147. Kü. 1,298; Me. 1,691. — -snack m. törichtes Geschwätz Bri. 5,153.

dömen prassen, schlemmen: *dörch Dömen un Dickdon hett sick mennigeen ant Bettelstaff bröcht* (1887) Lu. — Mnd. *dômen*.

Domesklocke f. Domglocke; im Abzählreim 1 bis 3: *hocke pocke Domesklocke* Ratzeburg. — Domestiker m.: *'n lütten Domestiker* ein (dem Stande nach) kleiner Mann Ha Belsch; aus franz. *domestique* Dienstbote. — Domina f. 1. Domina, Vorsteherin eines Klosters: *de Fru Dumno hett sick früher 'n höltern Mann antrugen laten müsst* WaJab. 2. entstellt für Domino: Reut. 4,202. — Domino m. schwarzer, die ganze Figur verhüllender seidener Umhang, zu Maskeraden getragen: *Will he* (ein reicher Mann von 80 Jahren) *sien Fruh denn wat verbehden, So makt se di den Domino* A. Reinh. Dokt. 17.

dœmlich, dœmelig wirr im Kopf: *dämlig* stolidus Niem. Idiot. 5; *dähmelig* unrichtig im Kopf N. Monschr. 4,146; *däm'lig* schlafmützig Mi 13ᵇ; drehkranke Schafe sind *dœmlich* StaSchlicht; *de Pier hebben sick, as wenn s' dœmlich sünd* Strel; *dor kann man dof un dœmlich bi warden* Wa; *dar wahd man toletzt ganz dumm un dämlich darvon* C. Reinh. Holtrev. 136; es bezeichnet auch einen geringen Grad von Verrücktheit: *verrückt hett bi em ierst half slagen, œwer dœmlich vull* d. h. wirr ist er zwar, aber verrückt noch nicht StaStrel; auf mißliche, schwierige Verhältnisse übertragen: *dat* (die Krankheit) *würd' ümmer dœmlicher* Wa; *mit dat Seigen* (Säen) *is dat mitunner dœmlich* wenn das Wetter nicht zusagen will HaZach; *Wo dumm un dämlich spritzt dat hüt* Reut. 5,271; frech: *einen dœmlich kamen* GüBütz; meist bedeutet es dumm: *dat is 'n dœmlichen Kierl* Ro; *dei is de dœmlichste von sei all'* Ro; *schellen eenen för dumm un dämlich ut* Fromm. Mdaa. 2, 223; *Ämelich, dämelich, barmhartiglich. Gott sye my Sünner gnädig* (kauderwelsche Beichtformel im Munde bejahrter Leute) Schum. Gedank. 62; *dœmlich as Bohnenstroh* HaWitt; *dœmlich as 'n Strump* StaStrel. Zss.: *appel-, häuhner-, schaapsdœmlich*. Dä. 70ª; Kü. 1,297; Me. 1,690. — Dœmlichkeit f. närrisches Wesen: *Dœmlichkeit vergeiht, œwer verrückt bisteiht* als Antwort auf die Schelte *du büst woll dœmlich* StaCarp; dummer, unüberlegter Streich: *Dœmlichkeiten sünd dorto dor, dat s' maakt warden* wenn jemand eine begangene Dummheit beschönigen will Strel; Dummheit: *ick dacht in min Dœmlichkeit bi mi, dat güll mi jo nicks an* U. Imm. 1,10. — Dœmling m. Dummkopf Wa.

Dompap m. Dompfaff, Gimpel, pyrrhula rubricilla; er verdankt diese Benennung der Ähnlichkeit seines roten Federkleides und des schwarzen Kragens mit dem Gewand des Domherrn; im Mnd. kam zunächst die Bezeichnung *dômhêre*, die in die skandinav. Sprachen überging, für den Gimpel auf, ihr folgte seit dem 16. Jahrh. *dômpape: Doompape* Niem. Idiot. 5; Siemss. Vög. 101; Reut. 2,137; Arch. Landesk. 14,161; auf die Frage *wo heitst du?* gibt es die Antwort *ick bün Dompap* Wa; der Gimpel läßt sich leicht fangen und zähmen und gilt daher als dumm, daher *Dompap* Dummkopf: Tarn. Burrk. 2,106; wegen seines Gesanges früher *Donpap* genannt: *Dohnpape* Mantz. Ruh. 25,59; *Dohnpahp* Siemss. Monschr. 3,627; weiter ab führt *Dönpap* einer, der viel vor sich hinsingt Ro Klock; Schwätzer HaRed; Lank.

Dœmz, Dœms Dömitz, Stadt und Festung an der Mündung des Eldekanals in die Elbe; hier wurden die Festungsgefangenen verwahrt, daher viele Rdaa.: *uns' Herrgott is ut, dee is in (sitt to) Dœmz, hett Backbeeren stahlen* sagt man bei schlechtem Wetter HaRed; Wi; *de annern sünd to Dœmz* in der Parodie 'Liebster Jesu' Wi; *Stillsitten is för Kinner*

Dœmzstraf SchwPinn; *Aalisen is Dœmzstraf* bringt ein RoRibn; *he steiht dor as Hans in Dœmz* StaMir; Malchow auf Poel wurde als *Lütten Dœmz* bezeichnet, da dort schwer gearbeitet wurde WiPoel; *Nigen Mistörp* (Gü) hieß früher *Nigen Dœmz*, weil es dort viele Spitzbuben gegeben haben soll GüKäselow; anderseits ist *Lütten Dœmz* in RoGres der Abort. — Dœmzer, Dœmsser ein Dömitzer: eine übervolle Tasse Kaffee heißt *'n Dœmsser* Lu; unartigen Kindern wird gedroht: *du sast int Dœmzer Lock* LuLaup.

Don[1] *(don)* Hundename Schw. — Don[2] *(dōn)* m. Ton, Weise, Melodie: 'Juwe lesent weghe ik vor spone, Gy moten nu volghen na myneme done' Red. Ost. 1715; in der heutigen Mundart nur hd.: *jede Bohn gifft 'n Ton.* Mnd. *dôn* m.

Donau die Donau; Stillformel: 'so wie das Wasser in der Donau steht, so steht das Blut' Wi.

dönen tönen, schallen Mi 15[b]. Mnd. *dônen.* Br. Wb. 1,228. — dœnen erzählen, faseln, in schläfrigem Ton reden: *dänen* Mi 13[b]; 'Dar he so van geit unde dönet' Schlue 72; *du geist ümmer un dönst* Mantz. Ruh. 9,35; *he dœnt un prahlt* SchwGad; HaLank; in Zss. erscheint für *dœn-* meist das unberechtigte *dön-* (lautl. *dŏn-).* Mnd. *dônen*, as. *dunian.* Dä. 80[a]; Kü. 1,327. — Dœner m. ruhmrediger Mensch, Prahler: *de Stähners hebben woll wat, wenn de Dœners man wat hebben* Schmidt Gad. 3,90. — Dönfiken f. Schwätzerin: *min lütt säut Döhnfieken* (Nachtigall) Camm. Tid. 54. — Dönjapp m. der Storch im Rätsel Wo. V. 1,12a, 1. — Dönjen s. *Dönken.* — Dönjochen m. Schwätzer HaGamm; Red; Nd. Kbl. 9,87.

Dönken *(dŏn-)*, Döntje, Dönjen, Dönsel n. Liedchen: *een Döhncken* hymnulus Mantz. Ruh. 9,35; ein schlechtes Liedlein, *dat iß al een old Döhnken* 25, 59; Histörchen, Anekdote, Erzählung: *Dönken* Mi 15[b]; Nd. Kbl. 22,80; 85; 23,11; 37; Zs. *Schillingsdönken*; *Dönjen* Egg. Trems. 293[b], wo Nerger eigens die Aussprache mit langem, geschlossenem *ö* vermerkt; oft im Pl.: *Döntjes* Wo. Sag. 2,13; *Döntjes vertellen* RoWarn; SchwPlate; *he snackt em so väl Döntjes in* erzählt ihm viele Sagen LuEld; RoRibn; *dee weit allerlei Döntjes un Kramsticken* HaZarr; *Düntjes* Red; *Dönkes* SchöDem; *Dönes* LuHWoos. Ein Wort des W, das nur noch in wenigen Spuren in der ursprünglichen Lautform des mnd. *dönken*, die aus *dönen* hervorgeht, belegt ist, sonst unter literarischem Einfluß an *Don* (Ton) angelehnt. Br. Wb. 1,228; Kü. 1,327; Me. 1,783; Schu. 76. — Dönkenbok n. Untertitel des *Vagel Grip* Bri. 1.

donn, dunn 1. Konj. leitet einen abhängigen Zeitsatz ein, als, nachdem; nur ä. Spr.: 'don se dath eth gedaen hadden' Rost. Veide 9; 'don he (der Brief) lesen was' 11; 'doen he uth der Stadt Rom reisen wolde' Gry. Wed. I 1[a]. 2. Adv. da, dann, danach: *dohn* Mantz. Ruh. 25,60; *dunn* Mi 18[b]; 'de Uß doen bejegneden' Laur. in Nd. Jb. 11,146; 'dohn gieng dat Etent an' (1739) Kohf. Hg. 25,2; 'hördst du uns don nich juchen, grählen' (RoToit 1740) 26,2; *don dacht ick* (Ro 1741) 27,2; *dun wurden se mahl lahwt* Babst 2,156; *donn sweg ick still* Egg. Trems. 124; *finn't sick all wedder, säd' de oll Fru, donn fünn se ehren Slarpen in de Supp* Wo. Lüd' 14; *Dunn so makten se Fräden* Bri. 1,133; Stillfr. Köst. 2,240; *donn so säd' hei* Wa; WiKGörn; *siet dunn* seitdem Hack. Papp. 91; *dunn un dor* früher einmal SchöWarn; s. *dor.* Mnd. *dône, donne, don, dunne.* Kü. 1,328; Me. 1,914; Schu. 89. — donnehr damals LuGLaasch.

dönneken tünchen, ä. Spr.: 'mit losem kalcke dönneken' Gry. Lb. 1, F 4[a]; 'dat hie ... dat hus baven ok inwendich denneken scholde (SchwGad 1512) Jb. 5,68. Br. Wb. 1, 228; Dä. 80[a]. — Dönneker m. Tüncher, Maurer: 'ein Dönneker, Lemklicker' Chytr. 250; '2 schill. Nickel Vageth dem donneker vor einen dach tho murende' (Gü 1551) Schill.-Lübb. 1,542[a].

Donner s. *Dunner.* — Donnersdag s. *Dunnersdag.*

donnmaals damals HaLehs; RoKlock; *dunnmals* Stillfr. Köst. 1,248; *donnemals* Bri. 5,172; *dunnemals* Stend. Bill. 25; *von Anno dunnemals* Egg. Trems. 135. Me. 1,914. — -mal, dunnmal, dunnmalen wie d. Vor.: *donnmal* HaBelsch; LuTewsW; *dunnemal* Klüß; *dunnmalen* Reut. 4,12; 375; *tau dunnmalen* (zu damaliger Zeit) 3,46; 4,274; 338; 375; 462. — -malig damalig, damals: *donnmalige Tiden, as ick dor deinen ded'* Wi Wang; *dat gew donnmalig ok Bedreigers* Ha Lübth. — -taumal, -taumalen GüGülz; PaPlau; Wa; *dunntaumalen* Mi 18[a]; Reut. 3,171 u. öft.; abgewandelt: *dunn tau denn' Malen* RoDänd; WaPenzl; StaBlank; Cölp.

Dönpap m. Schwätzer HaRed; Lank; vgl. *Dompap.*

Döns, Dönsk, Dönz, Dörnz f. heizbares Zimmer, Stube; mnd. *dörnse, dörnesse, dörnitze, dörntze, dörrense, dönse*, das aus slaw. *dvornica* entlehnt ist; die *Döns* liegt im alten Bauernhause meist hinter oder neben der Küche, so daß man für gewöhnlich erst durch diese hineintreten kann; der dort befindliche große Kachelofen wurde meist von dem Herd aus geheizt (s. *Aben* 1,21; *Bilegger, Butenaben*); die Balkendecke war niedrig, der Fußboden mit Ziegelsteinen gepflastert und mit weißem Sand bestreut, die getünchten Wände schmückten hier und da Bilderbogen; die Scheiben der kleinen Fenster waren in Blei gefaßt; neben der Stubentür befand sich oft noch ein besonderes ganz kleines Fenster, durch welches man die große Diele überblicken konnte; vgl. Schildt 10; Fromm

Meckl. 64; Jb. 2,48; Endl.-Folk. 104; der Einrichtung von *Dönssen* in *Buerstäden* wird zuerst in einer herzoglichen Verordnung von 1516 Erwähnung getan, s. Pries Ndsachs.-Haus 373; Leng. Landw. 1,118. Sprachliche Belege, von denen die frühesten sich auf städtische Verhältnisse beziehen: 'in des perrers dornyttze' (1364) UB. 15,379; 'in deme avende Martini ys bereydt gheworden de dornße in deme have by deme nygen olden huse, unde dar sulvest ys ghesettet eyn grot vat van 4 tunnen tho troste den kranken susteren, de dar begheren tho lygghen in der dornßen warm' Slagg. 167; 'wardt de darnße gebauwett' 174; 'dorntzen' (1516) Jb. 57,300; 'zur Ersparung des Holzes Stuben und Dornitzen zu bauen' (1562) Bär. Ges. 4,1,67; 'wart dat bruwhus tho einer Waninge thogerichtet, twe nie Dönsen darin gemacket' (Wi 1565) D. Schröd. Kirchenhist. 2,470; 'daß allenthalben Stuben und Doensen zugericht und gemacht werden' (RoDob 1567) Schum. Gedank. Beilag. S. 4; 'in die Deenzen gehend' (Pa 1596) Mantz. Sel. 2,17; 'uth der Dörntzen' Gry. Slüt. E 2ª; 'in Turnitzen' (1609) Kern Hof. 1,257; 'Dörntze' Chytr. 405; *in de Döns* (1742) Kohf. Hg. 30,2; *Dönß* Mantz. Ruh. 9,35; Babst 1,3; daneben *Dönsk* Bri. 3,47; 5,162; Reut. 3,302; Mi 15ᵇ; Kruse 80; in Zss. treten beide Formen nebeneinander auf; dieses *Dönsk* ist aus der Gegenbewegung gegen den *k*-Abfall in *-sk* entstanden, von dem im W heute nur noch Spuren, wie *Maure(r)s* Mutter aus **Moderske*, zeugen, der früher aber häufig gewesen sein muß. Das Wort tritt mehr und mehr hinter *Stuw* zurück, daher öft. in Proben altertümlicher Sprechweise: *de Jung' satt in de Dönsk un fratt Bullgrawen* Schill. Kr. 3,29ª; *tenns de Dönsk in 'n Katen sitt 'n Gör un blarrt* HaRed; mehrf. im Volksreim: *Wenn de gälen Plummen Vör uns' Dönsk brummen* Wo. V. 2,1252; *Wenn de gäle Aust Vör uns' Dönsk rauscht* ebda; *De Flädermus fäägt Dönssen ut* 1548; *sünd ut de Döns ruthüppt* im Tanzreim *Mudder Wittsch* HaWitt. Zss.: *Achter-, Best-, Grot-, Hoff-, Lüttdöns;* FN.: *düüster, koll, lütt, warm Döns; Dönskenwisch.* — Br. Wb. 1,229; Dä. 81ª; Kü. 1,330; Me. 1,807; Schu. 20

Dönsel s. *Dönken.*

dönsig Adj. in der vom Lebensalter gebrauchten Rda.: *de Föftiger sünd noch rönsig, œwer de Sösstiger sünd all dönsig*, d. h. man sitzt dann am liebsten in der Stube Ro Ribn.

Dönssenbœhn, Dönsken- m. der über der *Döns* gelegene Boden; im Gegensatz zu der nur mit *Sleeten* bedeckten *Grotdäl* hat er eine Balkendecke: *Se danzen up den Dönssenbœhn* Wo. V. 2,1505; *De Kukuk up 'n Dönskenbœhn* 1573. Mnd. *dörnsenböne.* Kü. 1,330; Me. 1,808. — -döns f. wie *Achterdöns* (1,51) RoWarn. — -dör f. Stubentür: 'use Dentzen Deer' (1705) Kohf. Hg. 6,3; bildl. von einer sicheren Ankerstelle: *wi sitten hier jüst as achter de Dönssendör* RoRibn; öft. in Proben eines alten unverfälschten Platt: 'juwe Gör sit dar jünnert im Katen achter de Dönsendör un hefft sick de Keck gantz blaag mit Bulgraven beschmert' Raup. 44; mod.: *de Diern stünn achter de Dönssendör un hadd' de Keik beaast mit Kassbeeren* RoBarnst; *achter de Dönssendör sitt de Middelknecht un ett sin Bodding* Dob; *Dönskendör* Bri. 5,170. Mnd. *dörnsendöre.* Kü. 1,330; Me. 1,708. — -finster n. Stubenfenster: *an de Dönskenfinstern* Bri. 5,161. — -kamerspund f. Bettstelle in der heizbaren Kammer(?): 'item doselbest is zum Derhagen hinden im huse de dornsecamerspund thogebuwet mit einem stalle' Slagg. 177. — -klink f. die Klinke der Stubentür: *Vagel up 'n Dönssenklink, De oll Fru weir stockenblind* Wo. V. 2,1572; 1584; 1603. — -lucht f. Fenster in der *Döns:* 'eine dornsenlucht gemaket' (Wi 1610) Jb. 82, 131. — -rebant m. Stubenmädchen Schö Warn.

Döntje s. *Dönken.* — Doorn s. *Duurn.*

Dööschen Verkleinerungsform zu Theodor Mi 16ª, zu *Doris* StaFriedl.

Döp f. die Taufe, die Taufhandlung: 'de hillige Döpe' Chytr. 7. **1.** die Taufe mußte früher spätestens am dritten Tage nach der Geburt des Kindes vorgenommen werden; sie fand stets in der Kirche oder im Pfarrhause statt; nach der Kirchenord. von 1708 war die Taufe auf nachmittags 'Glocke drey' festgelegt; der Täufling wurde meist nicht von den Eltern, sondern nur von den Paten zur Kirche gebracht, deren Zahl auf drei beschränkt war, und zwar 'zu einem Knäblein zween Männer und ein Weibsbild, zu einem Mägdlein aber zwo Weibsel und eine Mannsperson' (1562) Bär. Ges. 4,1,105; (RoRibn 1623) Kühl 222; Horn Selmsd. 1,317; die Gebühren des Pastors für eine Taufe steigen im Lauf der Jahrhunderte von einem Schilling auf 24 Schillinge, ferner mußte ein Stuten zu vier Schillingen und ein Braten geliefert werden; für die Taufe eines unehelichen Kindes war ein Reichstaler zu entrichten Arch. Landesk. 11,275; Masch Ges. 398; der Küster erhielt sechs Pfennige, späterhin vier Schillinge und einen Kuchen, für ein uneheliches Kind 24 Schillinge ebda; in der Gegend von HaBoiz bekam der Pastor für die Taufe einen Himpten Hafer und eine Gans, in anderen Gegenden ein Huhn, das häufig gleich in der *Buttkip* mitgenommen wurde Plattd. Heim. 11,3; stellenweise war es Sitte, unehelichen Kindern den Kopf mit einer Schürze zu verhüllen, wenn man sie zur Taufe in die Kirche trug F. Barn. Warn. 254. **2.** sprachliche Belege: 'thor Döpe stahn' (Gevatter stehen; Wi 1562) D. Schröd. Kirchenhist. 2,386; mod.: *vör de Döp stahn*

RoGSchwass; im Segen gegen die Rose: *Hillg' Geschwür, ick still di, Mudder Maria jöggt di, Sast still stahn as de Mann, dee bi di vör de Döp stahn hett* Arch. Landesk. 14,522; abgewandelt beim Anmelken einer Starke: *Ollsch, stah still as dat Kind vör de Döp* RoNiend; *dat Kind vör de Döp hollen* über die Taufe halten MaGiel; ebenso ... *æwer de Döp hollen:* Bri. 2,35; im Beispielsprw.: *dor liggt 't Schit, säd' de Fru un smet dat Kind vör de Döp dal* Ratz. Mitt. 4,12; ein unbrauchbarer Mensch *is in de Döp verseihn* RoKlock; StaWulk; Wa; Camm. Tid. 45; ... *verdorben* GüGülz; der Dummkopf *is dumm söögt, dwatsch weig't un in de Döp verseihn* PaSporn; der Taugenichts *is den Düwel vör de Döp weghüppt* Wa; ... *wegsprungen* WaMalch; ... *bi de Döp wegfallen* StaStars; einen böswilligen Menschen verwünscht man: *di hadd' man in de Döp versöpen müsst* LuGrab; Kinder, die viel Zeug zerreißen, *sünd vör de Döp schüdd't* Wa; ... *hebben se woll bi de Döp schüddelt* MaNKal; WaRöb; s. unt. 3; von einer unsauberen Frau heißt es: *dee hett vör de Döp mägen* Wi; von Paten, die bei der Taufe nicht gut genug bewirtet sind: *dee hebben nich Punsch inne Döp krägen* GüSchwaan. **3.** Brauch und Glaube: vor der Taufe ist das Kind ein Heide und daher den bösen Mächten fast schutzlos preisgegeben: *so lang' as 'n Kind nich döfft is, hüürt dat den Düwel* SchwWars; deshalb läßt man bei ungetauften Kindern ein Licht brennen, damit die *Ünnerierdschen* sie nicht gegen einen Wechselbalg umtauschen können Bartsch 2,43; oder man legt einen Besen unter die Wiege 132; ihr Zeug darf nach Sonnenuntergang nicht draußen hängen, sonst wird es *betöwert* 44; man darf in dieser Zeit nichts ausleihen, *süs leihnt man dat Kind den Däg' af,* oder es wird verschwenderisch ebda; PaBur; ist man trotzdem gezwungen, etwas aus dem Hause zu geben, dann muß der Entleiher das Entliehene rückwärtsgehend zurückbringen ebda; ebensowenig darf man einem Bettler eine Gabe geben; auch die nachbarliche Bitte um Feuer muß abgelehnt werden Bey. Hp. 104; das Kind darf in dieser Zeit nicht in die Sonne sehen, *süs ward dat 'n Planetenkiker;* man soll ihm auch keinen Spiegel vorhalten, *denn kickt de Düwel em an;* um solchen Zufälligkeiten vorzubeugen, wurden die Kinder bis zu der spätestens am dritten Tage stattfindenden Taufe in der Wiege ganz bedeckt und fest eingewickelt Wa; die Mutter des Kindes darf in dieser Zeit keine Straße überschreiten; auch soll sie nicht mit Wolle arbeiten, sonst bekommt das Kind eine faserige Haut LuLaup; sie darf mit dem ungetauften Kind in kein anderes Haus gehen, sonst bringt sie Unglück dorthin Bartsch 2,44; an den Tauftag des Neugeborenen knüpfen sich viele Vorschriften, die die Beteiligten peinlich beachten müssen, denn von ihnen hängt es ab, ob das Kind leicht oder schwer durch das Leben kommen wird; schon die Wahl des Tages und der Stunde sind von Bedeutung: in den Zwölften soll man keine Kinder taufen Wa; ein Kind, das am Donnerstag geboren ist, darf nicht am Sonntag, und ein Kind, das am Sonntag geboren ist, darf nicht am Donnerstag getauft werden, sonst wird es ein Hellseher Bartsch 2,44; GüDröl; *dee an 'n Dunnersdag geburen un an 'n Sünndag döfft wäást sünd, dee hebben Fru Goden ümmer seihn künnt* Wo. Sag. 1,46; ein Kind, das in der Stunde, wo es geboren ist, getauft wird, kann Geister sehen PaBur; wenn die Uhr während der Taufe die volle Stunde ausschlägt, muß das Kind bald sterben GüGWok; dem Täufling wird das Kleid verkehrt angezogen, dann kann ihm der Böse nicht schaden Bartsch 2,45; alle Kinder einer Familie müssen in dem gleichen Hemd getauft werden, dann vertragen sie sich gut PaBur; man bindet dem Kinde ein Blatt aus dem Gesangbuch auf die Brust oder steckt es ihm unter den Arm, damit es gottesfürchtig wird und späterhin leicht lernt Bartsch 2,45; ein in das Taufkleid gebundenes Geldstück sichert ihm künftigen Wohlstand 46; eine am Tauftag geschnittene Birkenrute, die man in die Windeln legt, soll ihm Glück bescheren StaWold; eine Nähnadel, die man in das Taufkissen steckt, schützt es vor üblen Einflüssen öft.; ehe man das Kind zur Taufe trägt, spricht man ihm ein Vaterunser in den Mund, damit es fromm wird Bartsch 2,46; man läßt es vorher in die Sonne gucken, dann bekommt es eine weiße Gesichtsfarbe 44; beim Überschreiten der Schwelle schlägt man über diese und über den Täufling drei Kreuze HaBelsch; Bauernsöhne wurden mit vier Pferden zur Taufe gefahren, die Töchter nur mit zweien LuLaup; wenn ein Junge zur Taufe gefahren wird, *möt 't slank weggahn,* dann lernt er gut fahren ebda; die Eltern müssen das Kind auf der Hinfahrt zum Wagen geleiten, sonst gehorcht es später Vater und Mutter nicht; beim Überfahren einer Feldscheide muß man es nach allen vier Himmelsrichtungen aussehen lassen, damit es *de Scheiden kennen lihrt* LuLaup; dann bekommt es ein offenes Gesicht HaBes; eine besondere Verantwortung liegt den Paten ob: wenn ein solcher zur Kindtaufe geht, darf er seine Stiefel nicht schmieren, sondern nur trocken abwischen, sonst wird das Kind unsauber Bartsch 2,48; wenn er unterwegs das Bedürfnis Urin zu lassen spürt, muß er das Geld, das er für den Täufling bei sich trägt, so lange von sich legen, bis er sein Bedürfnis erledigt hat, damit das Kind kein Bettnässer wird 49; wenn sich die Paten mit dem Kinde zur Kirche be-

geben, dürfen sie nicht *snacken*, sonst wird das Kind ein Plappermaul; sie müssen alle Begegnenden grüßen, dann wird das Kind freundlich und zuvorkommend; sie dürfen sich nicht umsehen, sonst leidet das Kind später an Heimweh; ein Knabe muß von einer Frau und ein Mädchen von einem Mann über die Taufe gehalten werden, sonst bleiben sie ehelos Bartsch 2,48; bei einem Mädchen muß es der jüngste Pate tun, dann heiratet es jung; ein Kind, das man während der Taufhandlung durch Schütteln zu beruhigen sucht, zerreißt in seinem Leben viel Zeug 47; der Prediger muß der Tür den Rücken zukehren, damit der Segen nicht zur Tür hinausgeht ebda; die Mutter, die an der Taufhandlung in der Kirche für gewöhnlich nicht teilnahm, soll während der Zeit lesen, dann wird das Kind leicht lesen lernen 46; sie darf inzwischen nicht trinken, sonst wird das Kind ein Säufer 47; sie muß neunerlei Arbeit verrichten, damit es fleißig wird 46; sie soll das Zeug, das sie zur Kirche zu tragen pflegt, über die leere Wiege legen LuDütsch; nach der vollzogenen Taufe darf man mit dem Kinde nicht rückwärts aus der Türe gehen, sonst stirbt es bald 47; der jüngste unter den Paten soll dann möglichst schnell mit dem Kinde nach Hause laufen und es dort der Mutter zuwerfen, dann lernt es schnell laufen 50; wenn der Rückweg zu Wagen stattfindet, müssen die Paten auf der Feldscheide den Fuß fleißig rühren, *denn lihrt dat Kind gaut danzen;* in einem alten Brauch überreichten die heimkehrenden Paten der Mutter den Täufling mit den Worten: 'een Heyicken (Heiden) hebben wy juw wegnamen, een Christiken bringen wy juw wedder' Bartsch 2,50; Mantz. Sel. 3,48; man hält das Kind bei der Rückkehr über das Herdfeuer, dann bekommt es eine blühende Gesichtsfarbe Ha Belsch; mit Karten, die man dem getauften Kind unbemerkt in die Kleidung steckt, soll man *Glück seggen* (wahrsagen) können Lu GLaasch; damit der Segen haften bleibt, legt man das Kind bis zum Abend mit Taufkleid, Mütze und allem Zubehör in die Wiege Ha; Bartsch 2,48; wenn bei dem nachfolgenden Taufschmaus die Frau, die das Tischtuch abnimmt, es einem Gast über den Kopf wirft, so findet bei diesem die nächste Kindtaufe statt 50; Kinder, die vor der Taufe gestorben sind, finden keine Ruhe, sie werden zu Irrlichtern Arch. Landesk. 14,541; Bartsch 2,4; Gry. Paw. V 1[b]; sie werden *unsern Herrgott sin Jagdhunn*', d. h. sie ziehen als Wilde Jagd MaGHelle; nach einem anderen Bericht werden nur uneheliche ungetaufte Kinder von diesem Schicksal betroffen PaZach. Weiteres s. *Gevatter, Kind, Kinnelbier, Pad*' und die Zss. **4.** Zss.: *Kind-, Notdöp;* als Bestimmungswort in Zss. treten *Döp-* und *Döpel-* auf. FN.: *Katerdöp; Döpkamer, -stig; Döpelkul, Döpelsbarg;* 'die alte Taufe' ein Winkel in der Kirche von StaFriedl. — Mnd. *dôpe* f. — Br. Wb. 1,230; Dä. 80[a]; Kü. 1,350; Me. 1,784; Schu. 76.

Döpdochter f. Patenkind: profilia 'Döpedochter' Chytr. 12.

Döpeldag m. Tauftag LuCon. — -fest n. Taufest H. Schröd. Gord. 189. — -klaats, -klas f. Taufkollation, -mahl GüGülz; Camm. Bil. 21. — -kleed n. Taufkleid HaLübth; PaSporn; SchöBäk; es wurde früher häufig von der Kirche gehalten und ausgeliehen, man findet heute noch in einigen unserer Kirchen Truhen mit brokatenen Taufkleidern, s. *Kasseltüg;* es wurde zuweilen aus dem weißen Abendmahlstuch der Mutter angefertigt HaHüls. — -köst f. wie *-klaats:* Camm. Bil. 22; 88; Tid. 18; 25; H. Schröd. Krä. 39. — -mütz f. Taufhäubchen LuLaup; in der Gegend von PaDobb wurde es bis zum Ende des vorigen Jahrh. von der Frau des Pastors entliehen; in RoBuchh hatten die Bauern ein besonderes Taufhäubchen, das, je nach dem Geschlecht des Kindes, mit blauem oder rotem Band verziert war. — -nam m. Taufname GüBütz; Ro; Wa; Wi Poel; wer stillen will, muß die *Döpelnaams* des Betreffenden wissen StaHZier; wenn man den *Moort æwer 'n Döpelnamen röppt,* muß er seine menschliche Gestalt annehmen Schw. Mnd. *dôpelname.* — -räd' f. Taufrede: H. Schröd. Krä. 43. — -schilling m. die an den Küster zu zahlende Taufgebühr Ha Witt; RoBiest; *wo mihr Kinner, wo mihr Sägen, säd' de Köster un stek' n Döpelschilling in de Tasch* PaBur; Heim. 2,176. — -schin, Döpschin m. Taufschein LuAJab; Schw; dem Schiffsjungen wird bei der Äquatortaufe ein *Döpschin* ausgehändigt RoWarn.

Dopelspott m. Tunkentopf, seem., das ndl. *doopselpot* RoWarn. — -schapen m. dass. ebda.

Döpeltüg n. Taufzeug, -kleidung Schö Schlagsd.

döpen flekt. *döp, dööpst (döfst), dööpt (döfft); döfft; döfft (dööpt)* taufen: Mi 15[b]; Muss. Spr. 56. Belege: *von Johannes sin Döpen an* Ap. 1,22; *ick bün man veer to döpen gahn* (habe nur vier Kinder getauft) Wilke 68; *dor sall dööpt warden* GüBütz; HaWitt; WiWang; Hey. Punsch. 143; *dat heff 'ck den Kierl 't letzt Mal afsehn, säd' de Buer, dor döfft he sinen tweeten Jung' alleen* Sta HZier; Knaben antworten auf die Frage: *wo heisst du? As de Preister mi döfft hett;* wenn es bei Sonnenschein regnet, sagt man: *nu ward 'n Jumfernkind döfft* StaMir; *nu ward 'n Hurkind maakt oder süs ward ein döfft* WaGGiev; von einem durchtriebenen Menschen: *dee döggt nicks, dee is dreimal döfft as Ulenspeigel* HaRed; einen Menschen mit kahlem Kopf *hett de Preister tau heit döfft* GüGülz; der Dummkopf *is mit leih-*

mig Water döfft Wa; Hey. Kam. 68; von einem tüchtigen Arbeiter heißt es ebda 14: *he is mit richtig Water döfft;* der Eingebildete *is ok bloss mit Water döfft* StaStrel; dagegen iron. vom Trinker: *dee is nich mit Water döfft* ebda; der Zerstreute *is in Gesellschaft döfft*, d. h. er hat nur einen teilweisen Segen erhalten GüDiedr; häufig zur Bezeichnung des Geburtsortes: *he is mit Boizenwater döfft* ein geborener Boizenburger StaWes; *ick bün mit Kulboorswater döfft* stamme aus Warnemünde Ro; *wer mit Holtecka Wata döfft is* C. Reinh. Holtrev. 26; 56; *de ... in ... Ostseewater döfft is* Reut. 6,66; von den in das Dorf Zugewanderten heißt es abweisend: *dee is mit anner Water döfft* RoKlock; *he is nich in uns' Water döfft* Jb. 2,149; *du büst nich in dat Water döfft, du büst dor nich läden* GüGülz; *wenn de Käuh döfft würden* einen Namen erhielten HaDreil; die Schatzrute *möt döfft warden* sie muß heimlich mit zu einer Kindtaufe genommen werden öft.; behexte Schweine werden *up 'n Fridag mit fleiten Water döfft* WaPenzl; wenn Gössel behext sind, *möt 'n ein ingraben un de annern döpen* ebda; übertr. durchnässen, begießen: *wenn de Jungens inslapen deden, würden se mit koll Water döfft* RoDierh; *Petrus hett mi in de Bog schön döfft* bis auf die Haut durchnäßt Börg; *de Melk döpen* die Milch mit Wasser verdünnen SchöSchlagsd. Zs. *ümdöpen.* — Mnd. *dôpen.* — Br. Wb. 1,230; Dä. 80[a]; Kü. 1,350; Me. 1,787; Teu. 1,68.

Döper s. *Düffer*[1].

Dopp, Pl. *Döpp* m. leere Hülse, hohle Rundung, Schale, Kapsel: 'nym doppe, de uppe den eckeren wassen unde do de in etik' (Ro um 1450) Schill.-Lübb. 1,542[a]; namentlich die Schale des Eis Mi 15[b]; Jac. 1,52; Blume 16; häufig in der Verbindung *dat Küken is ut 'n Dopp krapen* ebda; auf Menschen übertr. von frischem und jugendlichem Aussehen und neuer oder sehr sauberer Kleidung: 'He würd so junck und frisch avr sinen gantzen Krop, Als wehr he gistern erst gekrapen uth den Dop' Laur. Schg. 1,326; *he süht ut, as wir he äben ut 'n Dopp krapen* Latend. Agr. 228; *du büst woll jüst ut 'n Dopp krapen* Ro Dierh; abweisend vom Naseweisen: *dee is jüst ierst ut 'n Dopp krapen* Wi; *niglich as 'n Küken in 'n Dopp* RoRibn; *du wierst noch gor nich ut 'n Dopp* warst noch nicht geboren HaRed; ebenso: *donn hebben se noch in 'n Dopp säten* Wi; *sei hett mi all innen Dopp kennt* (von Jugend an) Stend. Bill. 118; *wenn dei lütten Dierns ut 'en Dopp un ganz gatlich wiren* (aus dem Gröbsten heraus) 53; *dat is ne Kemedi, säd' Mack, wenn de Gössel in 'n Dopp besen* WaASchwer; *so'n Görenvolk, dat de Dopp noch anbackt, snackt all von Frigen?* H. Schröd. Buerh. 1,106; sprw. vom Verschwender: *de Oll maakt Eier, un he maakt Döpp* Schill. Kr. 3,14[b]; Fromm. Mdaa. 2,226; RoKlock; *de Ollen hebben de Eier maakt, un du maakst de Döpp* Monh. 1,46; vom Wohlhabenden: *wer Eier hett, kann woll Döpp maken* Lu; zu Einigkeit und Zufriedenheit mahnt: *en halw Ei is bäter as 'n leddigen Dopp* Schill. Kr. 3,14[b]; 'achten ein halff Ey beter alse einen leddigen Dop' Gry. Lb. 2, O 3[a]; weiterhin die Zelle der Honigwabe, aus der die Bienenkönigin ausschlüpft: *de jungen Wisers, dee noch in 'n Dopp stäken* SchwPamp; ferner die äußerste Rundung eines Dinges, z. B. die Fingerkuppe HaWitt; die Spitze am Zeugungsgliede des Hengstes GüKobr; Ro Marl; NHagD; WaRog; der in das Fleisch übergehende Zapfen am Kuhhorn, s. *afdoppen;* runder Knopf: '2 pele (Kopfschmuck) myt doppen' (1476) Beitr. Rost. 5,388; '1 lanne (Kette, Gürtel) mit 45 doppen' 389; *Dopp* eine Tour beim Fangsteinspiel Pa Sporn; *Dopp smiten* Steine in der Weise hochwerfen, daß sie senkrecht in das Wasser fallen Pa; dazu ein Dim. *Döppken, Döppen,* s. d.; lautmalend im Abzählreim: *Ulen Dulen Dopp, Winkel Wankel Wopp* Wo. V. 4,1210; Zss.: *Duden-, Eier-, Ilen-, Kleewer-, Wiserdopp.* — Mnd. *dop.* — Br. Wb. 1,229; Dä. 84[a]; Kü. 1,330; Me. 1,772.

Döppel m. runder Pfeifendeckel Bär. Ges. 4, 1, 340.

doppen mit dem Kreisel spielen Kolz 61. — Döppen s. *Döppken'* und die Zss. — Doppenn' n. der obere Teil der Garbe RoDierh. — Döpper[1] m. eine Spielart beim *Knull*spiel. — Döpper[2] s. *Düffer*[1]. — Dopperdüümk m. Stern im Sternbild des Großen Bären WiHWend; s. *Dum* 6a.

Döppken, Döppen n. Dim. zu *Dopp*, im bes. runder Gefäßdeckel, wie in den Zss. *Döppkenspill* und *-späler;* technisch *Döppen* ein keilartiges Stück Hartholz, mit dem der Schuster die Schuhe beim Bearbeiten spannt, Leisten Ro; Pa; s. *Dopp.* — Döppkenknüppel, Döppen- m. dickes Rundholz, mit dem der Schuster den Leisten in die Schuhe schlägt. — -murer m. untüchtiger Maurer Wa. — -späler m. Taschenspieler Mi 15[b]; 'Döppkenspielern, Riemstechern und dergleichen betrüglichen Leuten soll weder in den Städten ... noch auf dem Lande Herberge gegeben, sondern sie sogleich zurückgewiesen werden' (1763) Bär. Ges. 2, 1,417; *De Döppkenspeler lett sick ook mit Hupen sehn Un röppt de Lüd heran* Babst 3,11; *dat is 'n Döppkenspäler* ein Eulenspiegel, Schalk RoDob; StaGramm; Wi; *Döppenspäler* ein sonderbarer Mensch Kolz 61. Da. 37[a]. — -spill n. Topfspiel Mi 15[b]; ein auf Jahrmärkten übliches Glücksspiel: 'Töpkenspiel' Reut. 4,147; übertr. Eulenspiegelei, Streich Schö. Nach dem D. Wb. 11, 1, 1, 841 das ndl. *dopiespel* ein Hazardspiel

mit umgestürzten kleinen Bechern, dann überhaupt ein Taschenspielerkunststück.

Döpschin m. s. *Döpelschin.* — -schöttel f. Taufschale GüGülz; FN. in StaSab. Me. 1, 788. — -sœhn m. Patensohn: profilius 'Dôpsôn' Chytr. 12. — -stein Taufstein: baptisterium 'Döpstein' Chytr. 14. — -water n. Taufwasser: *di hadd' man int Döpwater versöpen müsst* unfrommer, an einen Taugenichts gerichteter Wunsch LuGrab; zwei oder mehr Kinder dürfen nicht aus demselben Taufwasser getauft werden, weil es dem einen Unglück bringt Bartsch 2,47; ein Knabe, der mit dem Taufwasser getauft wird, welches vorher für ein Mädchen gebraucht ist, bleibt bartlos, ein Mädchen, das mit dem Taufwasser eines Knaben getauft wird, wird bösartig Arch. Landesk. 14,542; einen Löffel von dem Taufwasser soll man dem Kind eingeben Wa; man muß das Kind mit Taufwasser waschen, dann bekommt es keine Sommersprossen Wa; aufgehobenes Taufwasser bleibt geruchlos und wird immer klarer HaRamm; es wird gegen Epilepsie eingegeben WaBoek; es heilt allerlei Krankheiten Bartsch 2,47; *Döpwater sall gaut sin för de Ogen* WaVipp; man soll das Taufwasser unter einen Obstbaum, der bereits getragen hat, gießen PaSporn; wenn man das Taufwasser eines Mädchens an *Jumfer unner 'n Busch* (tropaeolum maius) gießt, *denn verhuurt de Diern sick nich* WaKarg; schüttet man es an einen Rosenbusch, dann bekommt das Kind schöne lockige Haare PaBur; kinderlose Frauen werden fruchtbar, wenn sie über eben ausgegossenes Taufwasser schreiten ebda; RoBart. Mnd. *dôpewater.* Kü. 1,350; Me. 1,788. — -zettel m. der dem Kind während der Taufe mit einem seidenen Faden um den Hals gebundene Patenbrief; gegen Schlangenbiß legte man diesen durch den Taufsegen heilkräftig gewordenen Faden oberhalb der Bißwunde um das verletzte Glied StaGNem.

dor da **I.** alleinstehend **1.** demonstr. Adv. des Ortes **a.** in loser Stellung: *ick bün dor* ich bin da; *dor is he;* 'dar untlep Hardekoppe sin pert' (1372) UB. 18,129; 'her Johan blef dar achte daghe' ebda; 'Süe, dar haffste myne Hand' Laur. in Nd. Jb. 11,147; 'dohr' (1741) Kohf. Hg. 27,2; *daar kümt ball de Kroog* Babst 1,1; *dor geiht alles unner un œwer* Muss. Spr. 81; *dor rägent 't wedder hen* Nd. Jb. 20,45; *dee hebben ok mennigeenen dor* (in Frankreich, d. h. tot) *laten* WaJab; *ssüh dor* sieh da; selten und nur in ä. Spr. dahin: 'ick kahm dar vacken' (Ro 1740) Kohf. Hg. 26,3; abgeschliffene Aussprachеformen begegnen im Schrifttum niederer Stilart nicht selten: 'se seggen dick, dattr noch welcke ander Wilde Deerte sköllen herüm ... lopen' Laur. in Nd. Jb. 11,147; 'Ick strycker van' 147; 'ick kamer woll mit thorechte' 13,47; 'Ick kan der neen Bloet uppe seen' 11,148; 'wo der wat kumpt' 147; 'Ick kanner nich recht veel by doohn' (Ro 1732) Nd. Kbl. 24,31; *he vegeit 'a by as de Daag* Brückn. Pirdj. 188; *oll noch* (alt genug) *was hera to* (er dazu) ebda; *wat iß 'a?* ebda; sonst noch in *derœwer, drœwer; derümhalben;* bis zu *e* abgeschwächt: *Wat is 'e los?* Reut. 5,418; *wenn 'n 'e an denkt* Zier. Plaugf. 193; geläufig als Einleitung einer Erzählung, eines Märchens: *dor is 'n Dörp wääst, dor hett de Schult kein Lüd' œwernachten laten wullt* Meckl. 32,87; *dor is mal eins een Finnelkind wäsen* Bri. 3,41; *dor is 'n Mann wääst, dee hett mit Gott schullen* Nd. Jb. 20,48; es kann auch fehlen: *is 'n Schipp wääst, ... dat hett nah de Ostsee rin wullt* Wo. Seem. 2,226; leitet eine Ortsbestimmung ein: *dor tau Lann'* da zu Lande Mi 15[b]; 'dagunter by de Elff et ligt' (hinten bei der Elbe; 1740) Kohf. Hg. 26,3; 'dar jünnert' Raup. 44; *dor göten, dor gönten* da hinten Nd. Jb. 20,45; *dor günt bi den Inselsee* Bri. 3,46; *dor stünn dat pickenswart, dor günt den See* 1,125; *dor günt de Böken* 148; auch getrennt: *he wahnt dor ganz göt* (ganz hinten, jenseits) Nd. Jb. 20, 45; in der nhd. Schriftsprache bleibt 'da' in der Regel fort; nimmt einen vorhergehenden Relativsatz auf: *wat to 'n Dod is, dor kœnen de Dokters ok nich helpen* Nd. Jb. 20,50; *dee rechts butenut löppt, dor seggen wi, dee geiht up 'n Bullensädel* 44; auch eine Ortsangabe: *in den Stall dor is kein Veih mihr wääst;* ähnlich wenn die Ortsbestimmung einen Satz bildet: *dor is 'n Land wääst, dor hett dat kein arm Lüd' gäben.* **b.** in fester Verbindung mit Verben: *dor sin* da, zur Stelle, am Platze sein, sich zeigen, vgl.: *ick weet eenen, dee noch nich dor is, œwer noch kümmt* (Farz) Wa; *wenn Gallen dor is* (herangekommen ist) Bri. 1,125; *dor müsst he bikennen* (bekennen), *de Angst wir jo dor* MaNKal; *de Glow* (an den Klabautermann) *is nich mihr dor wääst* man glaubte nicht mehr an den Klabautermann Wi; *de Mahltit süll dor sin* mußte beschafft werden WaARehse; im prägnanten Sinne: *de Schulden wiren dor* drückten Jab; *de Armaut is jo dor* drückt StaPrillw; *wenn ick em* (den vom Alp Gedrückten) *bi Namen rep, denn wir he dor* erwachte er Rogg; mit Zusätzen: *all wedder dor, seggt de Swinägel tô 'n Hasen* Wo. V. 2,212a; 172; so sagt man auch, wenn man sich wieder zu Besuch einstellt RoMür; *ümmer dor sin* auf dem Posten sein, selbstbewußt sein, vgl.: *dee* (der Gänserich), *dee Herr worden wir* (im Kampf gesiegt hatte), *dee wir ümmer dor* LuNeust; *ümmer is hei dor* (zeigt sich als Kerl) Stillfr. Köst. 2,46; *dor sünd sin Pier fuurts wedder dor wääst* frisch und arbeitslustig RoBart; *as Soldat is hei dor* tüchtig Wa; *ümmer wedder smidig*

dor RoKühl; *dat is jo all dor* ist offenbar wahr (von einer Sage) StaPrillw; *dat is klor dor* ist klar LuAJab; SchöSchlagsd; *dat is richtig dor* ist richtig Böss; *ümmer düchtig dor, Kopernikus!* (halt dich gut, zeige dich stramm!) Reut. 4,447; *denn bün ick düchtig dor tau jeder Tid* 5,96; *Ick bün nu all achtzig Johr Un bün noch ümmer düchtig dor* Stillfr. Biweg 75; 11; 47; *denn is he bon lustig dor* RoKühl; auch bei *liggen* und *sitten*, vgl.: *all de Arbeit leg' dor* war zu bewältigen Schö; *de Stripen* (am Körper) *seten all so blank dor* waren deutlich sichtbar Wa. **c.** relat. Adv. des Ortes: 'dar he ghunst edder gave umme don moste' (Gü 1375) UB. 18, 620; *he gifft em 300 Daler, dor Fritzen sin Bildnis up is* Sta. **d.** steht nach einem Relativpronomen oder -adverbium in verallgemeinerndem Sinne: 'so vele borgemester und radtlude, so der van olders ... darynne gewest' (1516) Jb. 57,293; in der neueren Spr. selten: *dor möten Se Lüd' nah fragen, dee dor klöker sünd* Nd. Jb. 20,53; *lat man liggen, wat dor föllt* Egg. Trems. 18. **2.** ersetzt das alte *dô* da, damals, dann als Adverb der Zeit: *dor müsst he bikennen, de Angst wir jo dor* MaNKal; *dor wir ehr bäten Tit ok dor* da mußte sie sterben SchöCarl; *as Vadder nah Hus kem, dor wir ick dor* Schö; *nu kam ick, säd' de Snider, dor föl he de Stig' von 'n Bœhn dal* Ro. **3.** als begründende Konjunktion nicht mda.: *dor* (da, weil) *de Grund wegfollen was* Reut. 2, 180. **II.** in Verbindung mit Präpositionen und *hen, her* **1.** in getrennter Stellung; dem hd. 'daran', 'dabei' usw. entspricht in der Regel *dor ... an, dor ... bi* usw., vgl.: *dor hängt väl an; dor is wider nicks bi;* die beiden Bestandteile rücken meist zusammen, a. wenn der Satz noch eine zweite Präposition erhält, b. wenn *dor* betont ist und c. wenn sie im Satze nebeneinander stehn; Beispiele für a: *holl nich up doran* Nd. Jb. 20, 42; doch: *dor is dat Enn' von af* 41; für b: *dat he de Blus' anhett, dorvon sett't sick de Wind unner* StaNBrand; für c: *dat is dormank* Ro; darüber hinaus wirkt der schriftsprachliche Einfluß, wie z. B.: 'Went nix darby to supen gifft' (Ro 1740) Kohf. Hg. 26,2; 'de alle darna töfden' Laur. Schg. 3,315; *wegkrigen deit man dat dormit to 'n iersten* am sichersten Nd. Jb. 20,51; die unfeste Art der Zusammenrückung wird durch das Dazwischentreten eines Wortes deutlich: *dat is dor nich mank; hei is dor midden mank;* auch ohne dies besteht noch eine Scheide (vgl.: *dei dor an hüren deit* Luk. 4,6), die durch Verweilen der Aufmerksamkeit auf dem *dor* und die dadurch veranlaßte längere Dauer dieser Partikel fühlbar wird: *dat is dor mank* Ro. **a.** achter: *ick bün dor achter to, dat wi de Schap afschaffen* suche es durchzusetzen Nd. Jb. 20,41; *de Hunn' sünd dor slimm achter to* hinter den Mäusen her ebda. — af: *dee weit dor nicks af* Nd. Jb. 20,41; *mag dor keen Wuurt af?* willst du nicht das Schweigen brechen? ebda; *dor kannst du up af* das kannst du sicher glauben ebda. — an: *dor is hei gaut mit an wääst* Nd. Jb. 20,41; *dor wir he Fründ an* mit dem war er verwandt ebda. — bi: *dor is nicks bi œwer* dabei ist nichts übrig Nd. Jb. 20,49; *dor kann 'n sick dot un dal bi trecken* an einer schlecht ziehenden Zigarre GüGülz; woneben auch: *wi hebben uns dorbi half dot un dal dragen* StaStrel; *dorbi* (am Oktanten) *weiten se dat* Nd. Jb. 20,43; *woans he dorbi kamen was* Bri. 3,88; *dor wir he mal mit bi* da hätte er auch noch mitzureden Nd. Jb. 20,43; *dor geiht 't man dicht bi* da geht es nur armselig her ebda. — för: *dor bün ick gaut för* dafür bürge ich Muss. Spr. 83; *dor hebben se 't nich för hen* für den Preis können sie sich kein Haus bauen Nd. Jb. 20,45; *de Hund hett dorför bäden* darum Fürbitte eingelegt Ro; *hüt hett 't dorför gahn* ist stramm gearbeitet worden MaRempl. — gegen: *ick mag dor nich gegen* darangehn Nd. Jb. 20,45; *dee säd', se wullen all' dorgegen starben, dat he nicks dan hadd'* sie wollten sich alle für seine Unschuld mit dem Leben einsetzen ebda; *ick heff nicks dorgegen: dor heff ick nicks gegen.* — hinnerut: *dor möten wi hinnerut sin* das müssen wir zu erreichen suchen Nd. Jb. 20,46. — in: *dor hett he keen Schuld in* Nd. Jb. 20,46; *dor bün ick villicht verkihrt in* darin irre ich mich vielleicht ebda; *dor liggt to väl in un an* daran liegt zu viel 47. — mank: *dor is Arbeit mank* da gibt es zu tun Nd. Jb. 20,47; *is dor keen Handel mank?* ebda; *ick bün dor all gistern mank wääst* ebda; *wenn de Bickbeeren so bitter smecken, is de ful Gret* (cimex baccarum) *dormank* WaWred, wo ebenso möglich ist: *is dor de ful Gret mank* und auch *dor* fortfallen kann. — mit: *dor gewünn he mit* den Prozeß gewann er Nd. Jb. 20,48; *dor hett he een Frölen mit* von der Frau hat er eine Tochter ebda; *wat du di dor Wunner wat mit weitst* Bri. 3,109. — nah: *he is dor slimm nah* Nd. Jb. 20,48; *dor lop ick mi nich dot nah* danach verlangt mich nicht sehr Ro. — œwer: *he hett dor 'n Verbott œwer krägen* Nd. Jb. 20,49; *nu is man dor œwer hen* hat kein Interesse mehr daran; *mit twee Mann sünd se dor œwer wääst* haben es verabredet RoWarn; '(der Orgelbauer) was wol dree iare dar aver to makende' (Wi 1333) Jb. 47,74; 'se ... hebben ... daraver uthgedrunken 12 tunne bers' Slagg. 167. — tau: *dor bün ick nich recht œwer tau* dazu bin ich nicht recht imstande Nd. Jb. 20,50; *hei is dor Vörmund tau* ebda; *dor wiren sei tau verdächtig* ebda; *dor heff ick kein Ahnung tau* ebda; *ick freu mi dortau; wat denkt se dortau?* darüber Wa; *hei hett dortau inwilligt* Schö; *hei hett sick nich dortau inlaten* StaNBrand;

dortau heww 'ck kein Gedanken hatt Reut. 5,291; 'Ein jeder helt van dem dar he is tho gewendt' Laur. Schg. 4,665. — twischen: 'Dat Leed dat was so kakelbund, Dat se dar tuschen sungen' Laur. in Nd. Jb. 13,46; *ick kann dor nich ornlich twischen kamen* die Geschichte nicht genau erzählen Sta Ballw. — üm: *dor is keen Fragen üm* Nd. Jb. 20,51. — up: *dee is dor afgünstig up* Nd. Jb. 20,53; *ick hadd' dor keen Ahnung up* ebda; *dor lat ick mi dot up slagen.* — ut: *ick verstah mi dor nich ut* Nd. Jb. 20,53; *dor kannst du mit ut* ebda; *dee is gaut ut* ist gut daran ebda. — von: *dor heff ick nicks von hüürt* Nd. Jb. 20,48; *dor bün ick von taufräden* 54; *dor heff ick von Rauh* ebda; *dor weit ick nicks van* 55; *dor von af* davon abgesehen 41; *bet hei dorvon af möt* (sterben muß) Bri. 5,125; *he kann nich dorvan kamen* das Schiff, der Schiffer kann nicht vom Lande abkommen RoDänd. — vör: *dee is dor dull vör wääst* schwerkrank gewesen Nd. Jb. 20,55; *dor lepen wi uns dot vör* vor Angst GüRothsp; *sei wiren dorvör, sei müssten ok dör* Wagtsm. Dörp. 2,10. **b.** hen hin: *dor geiht hei hen; dor wull hei hen.* — her: *dor is hei her.* **2.** untrennbare Zss. als Konjunktionen und Adverbien: **a.** dordörch deshalb, vgl.: *dordörch hebben wi de Widen utraden müsst* WaPenzl. — dormit 1. zeitl. Konj. daraufhin, nun, eine Erzählung fortführend: *damit he hen* (da ritt er denn nun hin) Brückn. Pirdj. 187; *un dormit langt he den Swartbrunen ok eenen in de Jack* Bri. 2,199; *dormit kümmt de Paster eens ut de Kirch* MaChemn; erweitert: *dormit dornah* LuGLaasch; dann: *man möt ... liggen laten, dormit sall de Küdick nich so dull kamen* RoAHeide. 2. abhängige Konj. mit *dat* a. final damit, zum Zwecke daß, in der Absicht daß: *dormit dat de Lüd' ... doch ok en Vörsmack ... kregen* Reut. 6,92; 282; 4,335; 410; Stillfr. Köst. 1,330; selten im Volksmunde: GüGülz; WaKLuck; ohne *dat* nicht volkstümlich: *dormit hier nu keiner glöwt* Stillfr. Köst. 1,24. b. kausal aus dem Grunde daß, deswegen weil: *dormit dat hei sin beter Furtkamen finnen wull* Reut. 4, 336; Stillfr. Köst. 1,156. — dornacher danach, später: *darnacher des Nachts* Disk. 10. — dornah danach 1. zeitlich s. *dormit* 1. 2. modal dazu, im Verhältnis dazu, inbezug darauf: *dornah wir dat Ledder hier œwer to dick* dazu war er zu dumm Nd. Jb. 20,48. — dortau dazu: *bet dorto* (bis dahin, so lange) Bri. 2,199; Stillfr. Köst. 2,257. — dortwischen inzwischen, unterdessen: *dortwischen kem he allemal nah Hus* Wa. — dorüm nur in Verbindung mit *liker, likers* trotzdem, dessen ungeachtet, in den Rdaa.: *dorüm bellt de Hund liker* RoKühl; häufig: *dorüm führt de Post likerst* Klock; ... *in 'n Draff weg* PaDobb; ... *un de Omnibus höllt an* HaRed; ... *nah Crivitz, wenn de Schimmel ok lahm is* PaDobb. — dorümhalben, -halwer daher, deswegen PaQuetz; HaPich; Red; Matth. 7,20. — dorümwägen deswegen Nd. Jb. 20,56; Stillfr. Köst. 2,123. — dorvonhalben, -halber deshalb, darum WiMet; LuAJab; Warl. — dorvonwägen deswegen Wi. **b.** dorhen: *dat steiht dorhen* ist unentschieden. **3.** Reste adverb. Gebrauchs der Präposition, wobei *dor* fortbleibt: *ick bün ganz mit dörch* Nd. Jb. 20, 45; *hett woll wat kost't, hett œwer ok för gahn; wenn dat tau noch 'n bäten grot is* Nd. Jb. 20,50.

Dor m. Tor s. *Dur.* — dör durch s. *dörch.*

Dör, Pl. *Dören* f. Tür: 'Döhr' Chytr. 402; Mi 15[b]. **1.** Der Größe nach lassen sich *lütt Dör,* die eigentliche Tür, und *grot Dör,* das Tor, auch *Lütt-* und *Grotdör* geschrieben, unterscheiden; die erste Art findet sich im Hausinnern als *Dönssen-, Kamer-, Kœken-* und *Stubendör,* als Haustür *(Husdör)* an städtischen Häusern, an ländlichen Katen und an Bauernhäusern, die den Eingang auf einer Längsseite haben, an Ställen und kleineren Wirtschaftsgebäuden; als *Achterdör* führt sie an Bauernhäusern niedersächsischer Bauart auf der Rückseite ins Freie; auch die kleine Teiltür der *Grotdör* heißt *Lüttdör.* Ist die Diele durch ein Gatter in den Wirtschafts- und den hinteren Hausraum geteilt, so ist im Gatter die *lütt Middeldör* als Durchgangsstelle. Die *Grotdör* verschließt den Vordereingang zur Diele *(Däl)* des Bauernhauses und Toreinfahrten städtischer Häuser; geht die Diele durch das Haus hindurch, so ist auch hinten eine *Grotdör;* so kann der Ernte- und Wirtschaftswagen durch das Haus hindurchfahren; die wenigen Reste dieser Einrichtung bespricht Folk. in Festschr. Wo. 112ff. Das Gerüst der *Grotdör* ist die *Dörenspang'* (s. d.). *Grotdören* weisen stets, städtische Haustüren oft zwei Flügel auf *(tweiflœgelsch, tweisläägsch, duwwelsläägsch Dör).* Heute stark rückgängig, war früher die waagerechte Teilung an den städtischen Haustüren gebräuchlich; hatten sie zwei Flügel, so war nur einer von ihnen in einen unteren Teil, der gewöhnlich geschlossen gehalten wurde, und einen oberen zerlegt *(dörchsnäden, halw, tweistocksch Dör);* auch Katentüren und Seitentüren von Bauernhäusern ohne Längsdiele zeigten diese Form; es war die beliebte Stelle, über die hinweg die Hausbewohner mit dem Leben auf der Straße Verbindung hielten; vgl. *as hei ... äwer sin halwe Dör lagg un sin Pip Toback smökte* Reut. 3,350; *de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utkek* 378; 5,274; 6,204. Unterschieden werden beide Hälften als *Baben-* und *Unnerdör* oder *dat Heck.* An der *Grotdör* war in der Regel ein Flügel in dieser Weise geteilt; auch war in manchem dieser

Tore eine kleine Tür für Fußgänger ausgeschnitten; bisweilen bestand die *Babendör* noch aus zwei Hälften, deren jede für sich nach oben aufgeklappt und beim Einfahren mit eisernen *Hœkeln* festgelegt oder sonst mit Stützen hochgestellt werden konnte; man nannte diesen Türteil *Bücksenklapp* (3,67), ein Name, der auch für die obere aufklappbare Hälfte einer Wohnungstür gebraucht wurde. Die Türen oder Türflügel drehten sich mit den *Hängen*, eisernen Beschlägen, um je zwei *Hespen*, Haken, welche in die Türständer eingeschlagen waren. Sie schlugen unten an die Bodenschwelle *(den Süll)*, oben an den Deck- oder Kopfbalken, die Türen überdies an die Schlagleiste *(Slaggliest)* des gegenüberstehenden Türständers, die Flügel der *Grotdör* aber an die Schlagleisten des Mittelpfostens *(Grotdörenbom)* an; an städtischen Türen hat meist der bewegliche Flügel eine Außenschlagleiste. Die Bodenschwelle der Dieleneinfahrt lag lose, eingelegt in Einschnitte von radabweisenden Eckklötzen, auf der festen Bodenschwelle, die *Läg'* oder der *Süll* genannt; s. Abb. 2. Bei Begräbnissen wurde sie in Ha gehoben und der Sarg unter ihr hindurchgetragen. Heute fehlt sie häufig. Auch der Mittelpfosten, der beweglich war und bei der Einfahrt von Wagen ausgehoben wurde, ist meist in Abgang geraten. Oben war er in eine untere Vertiefung des Kopfbalkens gepaßt und unten in einen rechtwinkligen Falz der *Läg'* eingeschoben. Eine andere Türform aus Schö Bar, bei der *Drämel*, *Räpel*, *Grot-* und *Lüttriegel* beim Einfahren herausgenommen wurden, zeigt Abb. 1. Verschlossen wurden die *Lüttdören* auf der Innenseite anfangs einfach durch einen Holzknebel *(Knäwel)*, welcher auf einem in den Ständer eingesetzten *Prikken* auflag, als Vorläufer der eisernen Klinke. Beide wurden und werden zum Teil noch jetzt von außen an einer Schnur *(Dörensnaur, -band)* angehoben, welche durch ein Loch in der Tür geführt ist und in welche, damit sie nicht durchrutsche, ein Querhölzchen eingeknüpft ist. Heute besitzen die Klinken wohl ausschließlich einen eisernen, plattenförmigen Klinkenheber und einen bogenförmigen eisernen Türgriff. Nachts schob man einen Riegel *(Schottriegel)* vor; auch hölzerne Schlösser mit einem solchen Riegel benutzten gewisse Gegenden; eine Abb. davon s. Meckl. 21,47. Bei Stalltüren ist seit den 50er Jahren ein *Oewerfall* in Gebrauch: ein an einer Krampe auf der Tür befestigtes Eisenband, dessen freies Ende mit einem breiten Schlitz über eine waagerechte im Türständer sitzende *Kramp* geschoben wird und dann darin mit einem Sticken festgesteckt wird. An der *Grotdör* steht der ungeteilte Flügel unten fest, indem ein *Haken* in eine *Kramp*, die in die *Läg'* oder, wo diese fehlt, in den Zementfußboden eingelassen ist, von außen gehakt wird. Das obere Stück des geteilten Flügels *(de Babendör)* wurde tagsüber, außer bei strenger Kälte und Schneetreiben, offen gehalten, damit das Licht weit auf die *Grotdäl* fiel; s. Abb. 2. Verschlossen wurde sie innen mit einem *Sticken*, der durch eine Krampe im *Dörenbom* waagerecht ge-

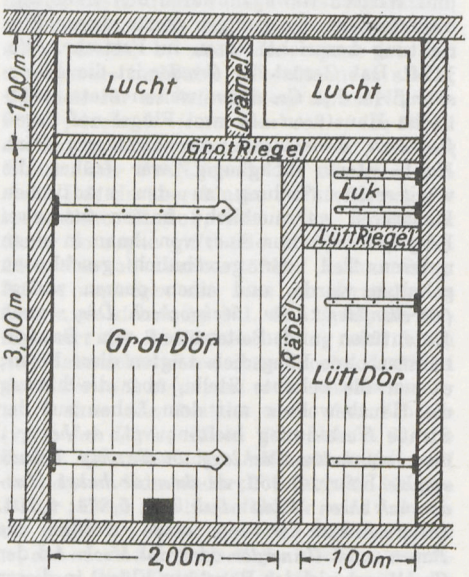


Abb. 1



Abb. 2

schoben wurde; wo aber der Mittelpfosten fortgefallen war, bildete eine breite, waagerecht über die Tormitte greifende Querleiste (*Spangenholt* n.), welche am anderen Flügel mit *Sticken* und *Kramp* festgemacht wurde, den inneren Verschluß. Da die *Babendör* stets beweglich sein mußte, war die Querleiste an ihr angebracht, wenn sie nach innen aufschlug, dagegen an dem ungeteilten Flügel, wenn sie nach außen geöffnet wurde. Den oberen Verschluß des langen Flügels besorgt der kurze Arm eines langen Knebels, der bei innen aufschlagender Tür in einen Schlitz des Kopfbalkens hineingeschoben wird; öffnet sich die Tür nach außen, so greift der Knebel über einen waagerechten Holzkeil an der unteren Kante des Torsturzes; s. Abb. 3. Durchschnittene Türen

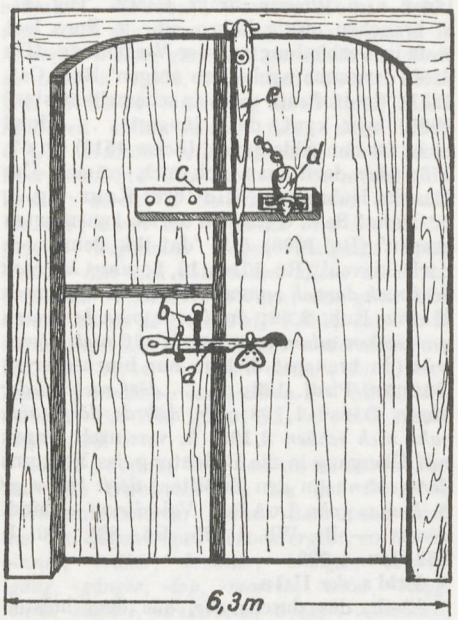


Abb. 3

sind abgebildet Monh. 9,37; 10,164; Heim. 1, 53; Endl.-Folk. Abb. 7; 8; 25; Ried.-Folk. 96. Des öfteren ist in Mannshöhe ein kleines rautenförmiges, viereckiges oder eirundes Fenster *(Kikfinster)* ausgeschnitten. **2.** Die Türen des Hauses verbinden das Innen mit dem Außen; in beiden Richtungen leiten sie den Verkehr, zum Gewinn oder zum Schaden, zur Freude oder zum Verdruß. Ihnen schenkt daher das Volk Beachtung und hält seine Erfahrungen in sprachlicher Form fest. **a.** grot, lütt Dör: *unbäden Gäst warden achter de grot Dör stellt* Wi; ... *in de grot Dör* ... MaGMethl; *dee kümmt mit de grot Dör int Hus to fallen* ebda; *dee föllt ümmer mit de grot Dör in de lütt Dör* ist ein Tölpel LuGLaasch; *dat möt 'n sick bi de grot Dör nich marken laten, dat bi 'n Füerhierd keen Brot is* HaRed; *dee hett in Grot Bannaraatz achter de grot Dör stahn* ist nicht Soldat gewesen Bes; *de Fru kann mihr dörch de lütt Dör drägen, as de Mann in de grot Dör führt* allgem.; auch: *mit de Schört ut 'n Hus ...; dee* (die Hausfrau) *langt mihr ut 't Finster rut, as de Kierl* (Ehemann) *in de grot Dör rinführt* HaRed; im Rätsel: *ick kek ut de lütt Dör, ick kek ut de grot Dör* Wo. V. 1,39. **b.** verschlossene, offene Tür: *mak de Dör tau, de Prawtshäger (de Isenbahner) kamen* Wi; *de Dör von buten taumaken* sich scheren Ro; *mak de Dör tau — un holl 'n Noors apen* wenn jem. die Tür offen läßt Wa; *ick glöw, nu wir 't dat Best, dat uns' Herrgott de Dör taumaken ded'* die Welt untergehn ließe GüZern; *hett de Buer noch nich sin Dör taumaakt?* fragen die Mäher, womit sie meinen, ob noch nicht Feierabend sei HaRed; *de Buer slütt de Dör tau* macht Feierabend WaGGiev; wenn einer stark lügt: *mak de Dör tau, von 'n Zug kamen Kinner* SchwGad; *rit de Dör nich so wit up, süs kamen Fleigen rin* StaWes; *he söcht ümsüst nah de Dör* nach einem Ausweg Strel; *Hunn' un Eddellüd' laten de Dör apen* RoRibn; *mak de Dör up!* nach einer starken Lüge Wa; *bi apen Dör stählt keen Spitzbow* MaTarn; wenn man bei einem Besuch unfreundlich aufgenommen worden ist: *ick will di de Dör nich wedder düüstern* HaRed; Rda.: *dee is so dumm, dor kann 'n Dören mit inlopen* MaBrud. **c.** Präpositionen; dörch: *dee is 'n Murer dörch de Dör lopen* ist kein gelernter Maurer Ma; *he wir 'n Musiker 'n halw Johr dörch de Dör lopen* hatte nur oberflächlich Musik gelernt Wa; hinner: *dat is einen, dei sin Mudder hinner dei Dör hett* sich auf deren Hilfe verlassen kann GüBütz; in: *Anton un Jehann kiken in de Dör* die Zinstermine stehn vor der Tür Ro; *dor hett Brand inne Dör käken* das Essen ist angebrannt WiPoel; mank: *Dat sitt denn ümmer mang de Dören* (zu Hause) Reut. 5,161; tau: *dat ganze Dörp dat kümmt tau Dör* 116; *nu kamm denn allens tau Bein un tau Dören* 3,412; twischen: *dei singt, as wenn ne Katt twischen dei Dör is* GüGülz; up: *he kümmt mi uppe Dör* betritt mein Haus HaRed; *winters liggt se (de Gälgaus) 'n Buern uppe Dör* bittet um Futter LuGöhr; ut: *ick wull em ut de Dör brummt hebben* ihm heimgeleuchtet haben RoKühl; vör: *vör sin eigen Dör fägen* sich um die eigenen Mängel kümmern; 'Ock frye vor der Dȫre, So heffstu wessel un kȫr' Gry. Wed. N 5ª; *dee möt sin Brot vör anner Lüd' ehr Dör bidden* WaGFlot; *Adebor, du Langbein, wenn wist du wider teihn? Wenn dei Rogg' rip is, wenn dei Pogg' pip is, Wenn dei gälen Appeln vör dei Dör klappern, Wenn dei blagen Plummen vör dei Dör brummen* RoGor; 'etlyke Mȫnnike ... so noch nicht vor der roden dȫre der scharpen

frage gewesen' Gry. Paw. O 3b; *dee is all mit sin Grossmudder vör de Dör wääst* vom Überklugen Wa; zum Kinde, das unter der Nase Rotz hat: *Johann Blank hett sick uphängt vör Mulapen sin Dör* Wa; im selben Sinne: *bi denn' sitt 'n arm Mann vör de Dör* StaGramm; der Farz: *wenn ierst de Snei vör beid' Dören liggt, finn't he sonn warm Quartier nich wedder* WaJab; 'de Jahrmarckt is . . . vär de Dähre' (1705) Kohf. Hg. 6,2; *dicht vör de Dör* dicht vorm Hafen RoWarn; *de ganze Strat kümmt vör de Dör* Reut. 5,89; *vör de Dör stöten* vor die Tür setzen MaGiel; *sett em vör de Dör* (nachgeahmtes *serviteur*) Reut. 3,282; *vör de Dör gahn* um auszutreten; im Hausstandsreim: *Schitvördedör (Sittvördedör) Heit min Gör.* **d.** Zwillingsformeln: *Dör an Dör wahnen; de Kinner gungen mit den Snurrbüdel von Dören tau Dören* Reut. 3,46; *dee kickt nich Dör oder Wand an* der Stolze WiMeckl; *dee süht nich Dag oder Dör an* SchöDem; *des' Däl un Dör steiht noch, wenn du all lang' verrott't büst* RoRibn; *Noch slütt den Bu nich Dör un Dack* H. Schröd. Garw 206. **e.** Eingang zum Heringsnetz. **f.** übertr. *de grot Dör* die große Hosenklappe, die nach unten fällt: *mak de grot Dör tau* HaBelsch; LuZieg; der Mutterschoß in der Rda. *de Dören möten ierst sweiten* vor der Entbindung Wa. **3.** Brauch und Glaube: die Toten werden gemeinhin nicht durch die *Grotdör*, sondern aus der auf den Hof führenden Hintertür hinausgetragen WaZiel; aus der Tür, durch welche man das Haus betreten hat, muß man es auch wieder verlassen, sonst nimmt man das Glück aus dem Hause mit RoDierh; Klock; SchöCordsh; gekaufte Ferkel soll man dreimal *mit de Snut gegen de Dör stöten* LuCon; Kinder werden ermahnt, die Tür nicht zuzuschlagen, weil ein Geist dazwischen sitze, dem dies weh tue Heim. 3,102; wenn eine Tür von selbst aufspringt, denkt jemand scharf an das Haus HaWitt; SchwPamp; durch das Bohrloch, durch welches das Band zum Türverschluß gezogen ist, vermag *de Moort* in das Haus zu dringen Wo. Sag. 2,410; wenn ein Kind unruhig ist, soll man es auf dem Arm *twischen Dör un Angel* (in die halbgeöffnete Tür) halten Ro; der *Hochtidenbidder* hat dreimal mit seinem Stock an die Tür geklopft RoBuchh; beim ersten Austreiben des Viehs auf die Weide wurde ein Beil mit einem roten Lappen vor Tür und Tor gelegt Schö. **4.** Zss.: *Aben-, Ballast-, Binnen-, Buten-, Fängnis-, Flœgel-, Gadder-, Gidder-, Glas-, Goorden-, Häben-, Herren-, Hinner-, Hoff-, Kasten-, Kirchen-, Klapp-, Klinkhamer-, Königs-, Oewer-, Schün-, Sidel-, Siden-, Sprütten-, Stall-, Vördör.* — Mnd. *döre* f. — Br. Wb. 1,230; Dä. 80b; Kü. 1,333; Me. 1,789.

doran s. *dor* II 1a. — dorbaben, a. Spr. *darboven* darüber, dawider in der Verb. *darboven don:* 'we dar boven deit' Beitr. Rost. 4,2,50; darüber hinaus (GüBütz 1378) UB. 19,296.

Dörbalken m. Balken über der *Grotdör*, trägt meist die Inschrift Endl.-Folk. 123; Syn. *Dörholm.*

dörben, dörwen dürfen, ä. Spr. bedürfen, brauchen, nötig haben; Präs. Sg. 1. *dörf, dröff, darf;* 2. ä. Spr. *dast;* Pl. *dörben, darwen;* Prät. *dörft, dröft, dürft, darft.* 1. dürfen Mi 16a; auf die Frage *darm wi dat?* antwortet man: *Darm hett de Minsch in 'n Liw* StaStrel; *so wid, as wi gahn dürwten* Reut. 4,369; *dat se rut drüften* Pa; verneint: *dat dröff 'ck nich daun* RoRWulfsh; *dat dröfst du nich* Ro; *dor dröft keener kamen* LuEld; *dat dörwt* (darf) *nich witt bliben* Egg. Trems. 38; *dat dröft nich lang duern* dürfte wohl SchöSchlagsd; *dat . . .* (sie) *dor ok nich wäsen darwten* (durften) Bri. 4,142; *Hei hett sick sin Leder* (sein Lebtage) *nich uttowen dröfft* Camm. Tüg 41. 2. brauchen, nötig haben, nur ä. Spr., fast stets in Verbindung mit der Verneinung: 'Du droft darumme nycht sere vragen' Red. Ost. 1211; 'So droftestu nicht so schemeliken stan' 1885; 'syn kynt, dath jungeste, . . . durff nicht for den gilde geven' (Schw 1513) Jb. 57, 173; 'dar darff man sick nich grämen Üm blancke Huhsgeraht' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3, 2; 'Damit Se in erem Bed därfen kenen heten grapen' (Ro 1698) 5,2; 'dat ikk denn nich darff kieven' (Ro 1715) 16, 2; *unse Herrgott dörf nich darnah reysen, denn he iß allerwegen* Mantz. Ruh. 2,68; *du dast io man henschern un kiecken alleen to, wenn 't süß nich glöwen wist* (du brauchst dich ja nur hinzuscheren) Brückn. Pirdj. 188; *de . . . dörf nich wieder kapen* Babst 1,108; *Un diß de dörfd sick gahr nich schüen* 2,129. 3. vereinzelt wagen mit Übergang in die Bedeutung des Verbums *dören: denn* (in den Zwölften) *dörft keiner ut 'n Hus to gahn* LuAJab. Vgl. *dören.* — Mnd. *dörven.* — Br. Wb. 1,235; Dä. 82a; Kü. 1, 368; Me. 1,799.

dorbi s. *dor* II 1a.

dörch, dör durch; *dör,* aus dem holsteinischen *dör* und dem westfälischen *dur* der Besiedlungsperiode entstanden, weicht langsam vor *dörch,* der Form der hansischen Schriftsprache, zurück, so daß in der Neuzeit *dörch* vorherrscht. Alte Belege: 'de voriaringe dar druttich iar' (1321) UB. 6,642; 'dor usen willen' (1375) 18,559; 'dor god (Gott)' (Ro) bei Schill.-Lübb. 1,545b; jüngere Belege: 'een Staackdör' homo diligens et indefessus Mantz. Ruh. 8,63; *dee* (der Zahn des kleinen Kindes) *will all dör* RoDierh; *'t geiht ne fine Fohrt dör* es segelt gut Ribn; *datt du dör en Lütt Naodelühr kannst dören krupen* Hey. Kam. 27; *dör* neben *dörch* belegen Muss. Spr. 82; Ritt. Gr. 119; Wigg. Gr. 91; Mi 16a; nach Muss. Spr. 82 scheint *dör* meist Adv. zu sein, vgl.: *ick mäut dör, 't mag snien oder rägnen; ick bün unner dör* (oder *dörch*); da-

gegen *dörch dat Dörp;* stets *dörch un dörch (gaut);* adverbiell gebraucht ist *dör* in der häufigen Reimbindung mit *vör: bün ick dorvör, möt ick ok dor dör* Firm. 3,71; *sei wieren dorvör, sei müssten ok dör* Wagtsm. Dörp. 2,10; *Dat nimm du in! Süh, dat sleiht dör (:vör)* Reut. 5,139; *ick güng' dordör, un Hückup blef dorvör* Wo. V. 3,596. **1.** Adv.: *dor mit dörch sin* damit fertig sein Mi 16ª; *ick bün ganz mit dörch* völlig ermüdet LuNKal; *de Landlüd' kœnen hüt nich dörch* auskommen Nd. Jb. 20,44; *he kann dor nich mit dörch* ebda; das schlecht segelnde Schiff *will nich dörch* Wo. Seem. 2,103; *diss' Rägen is dörch un dörch kamen; ick stäk di dörch un dörch.* **2.** Präp. **a.** räumlich: *he geiht dörch de Dör rut; de Sünn schient dörch 't Finster; dörch den Döst kamen* den Durst überstehn Gü; 'edder kumstu dorch den smack' (hast du den Geschmack verloren) Wiechm.-Hofm. 2,92; *sick dörch den Döst drinken* Wa; *Frätsack is he dörch 'n Barg* ganz und gar MaBrud; *dörch de Bank* s. 1,609. **b.** zeitlich: *Johren dörch* Nd. Jb. 20,44; *johrenlang dörch* durch Jahre hindurch ebda; *henner fiwen dörch* nach 5 Uhr HaRed; *teihn Minuten dörch teihn* über, nach 10 Uhr RoRibn. **c.** modal und kausal: *dörch 'n Gewitter is dat afbrennt* HaZarr; *dörch dee Argernis bün ick ut dee Gegend wegkamen* wegen PaQuetz; *min Vadder hett sick dotschaten, alleen dörch dat verfluchte Wifstück* RoWarn; *dat geiht nich anners dörch de grote Tall* Kühl; *dat hett se dörch Angst dan* aus RoGraal; *wodörch* warum Nd. Jb. 20,44. — Zss.: *achter-, dor-, hen-, manke-, tüschen-, unnerdörch.* — Mnd. *dör, dörch.* — Br. Wb. 1,230; Dä. 80ᵇ; Kü. 1,333; Me. 1,798.

dörch-, dör- **I.** Von den nominalen Zss. sind die Substantiva bis auf *Dörchball* Verbalsubstantiva, deren Bedeutung sich aus den zugehörigen Verben ergibt, so *Dörchbinner, -bräker, -brenner, -bringer, -driwer, -gang, -gänger, -lop, -marsch, -setter, -slagg, -snitt, -stäkeri, -strikersche, -trecker, -wadelstell, -wass.* Die Adjektiva stehen entweder ebenfalls mit Verben in Verbindung wie *dörchsichtig* und das halb hd. *dörchlässig* oder zeigen die Bedeutung von durch und durch, gänzlich, sehr in *dörchdöstig* und *dörchnatt;* unmittelbar von *dörch-* ist mit der Nachsilbe *-ig* gebildet *dörchig* im Sinne von entzweigeschlagen, durchlöchert, wund. **II.** Die zahlreichen verbalen Zss. tragen alle, soweit sie rein nd. sind, den Ton auf der Vorsilbe *dörch-,* die durchgehends unfest ist; vgl. *an-* (1,291). **1.** bedeutet *dörch-* hindurch durch einen Raum, oft zugleich durch bestehende oder zu schaffende Öffnungen in trans. und intrans. Verben wie *dörchbiestern, -driben, -fägen, -fallen, -finnen, -flitzen, -fohren, -führen, -fuschen, -gahn, -halen, -hitzen, -hüppen, -jagen, -kamen, -kiken, -krücken, -krupen, -krüzen, -laatschen, -langen, -lopen, -marachen, -möten, -plumpsen, -queren, -reisen, -russeln, -rutschen, -schrägeln, -schuben, -schurren, -seihn, -sleusen, -sliren, -slöpen, -smiten, -snuwweln, -springen, -stigen, -ströpen, -teihen, -trecken, -trudeln, -walzen, -watschen, -wippen, -wuchten, -wutschen* und in reflexiven wie *dörchampeln, -bängen, -drängen, -klarren, -klemmen, -slängeln, -sliken, -swänzeln, -winnen.* **2.** Das Hindurchdringen durch raumfüllende Dinge und gegebenenfalls ihre Öffnungen bezeichnen Zss. wie *dörchbausen, -buddeln, -büken, -bullern, -dränger, -emern, -fingerieren, -fuschern, -gahn, -gnaastern, -graben, -gräsen, -grawweln, -grimmeln, -grinen, -gripen, -grusseln, -halen, -iesen, -kämmen, -locken, -lüchten, -manöverieren, -mausen, -minen, -muschen, -nätten, -neihen, -nüsseln, -peiken, -pliren, -rägen, -raken, -saken, -säwen, -scheiten, -scheren, -schinen, -schœkeln, -schörten, -seggen, -sichten, -sihen, -sipen, -slahn, -snuttern, -spräken, -sprœgeln, -stäken, -stöten, -torren, -waden, -wassen, -weiken, -wirken.* **3.** Die völlige Durchdringung und Erfassung im Sinne von durch und durch, gänzlich, also die Ganzheit wird betont in den Zss. *dörcharbeiten, -backen, -bläddern, -blitzen, -bottern, -braden, -brusen, -büken, -bullern, -däuen, -düken, -frieren, -gällen, -glasüren, -gnideln, -hitten, -kahlen, -kamen, -kasseln, -kaugen, -ketteln, -klamen, -kloppen, -knäden, -knutschen, -luchten, -maken, -matschen, -migen, -mulschen, -ölschen, -päpern, -perren, -plampen, -plümpern, -pulen, -pumpeln, -räden, -riden, -rœstern, -rümen, -rummeln, -säuken, -schichten, -schœlen, -schöwen, -schüddeln, -schüdden, -seipen, -sitten, -smuren, -staken, -stampen, -stöwen, -stuken, -swalken, -sweepen, -sweissen, -traden, -trampeln, -visentieren, -wrausen, -zacheln;* auch die Reflexiva *dörchäten, -fräten, -liwen,* die sich gehörig satt essen bedeuten, gehören hierher. Mannigfaltig sind die Ausdrücke für starkes Eggen, nämlich. *dörchkascholen, -katteikern, -klœtern, -nœtern, -plusen, -raastern, -rajolen, -rœsen,* und die noch weit zahlreicheren für durchprügeln wie *dörchbakern, -ballern, -basen, -bimsen, -bœgeln, -daaksen, -disementieren, -fäuhlen, -fikatzen, -gaffeln, -gängeln, -gasseln, -gnaastern, -grawweln, -halen, -kalaschen, -katteikern, -ketteln, -klatschen, -knœstern, -knüppeln, -krabbeln, -krajolen, -krückhacken, -lusen, -mangeln, -matschen, -mengen, -neihen, -nesseln, -nœtern, -nüschen, -pinnen, -prügeln, -rabastern, -racken, -reipen, -rœseln, -rüsseln, -schachten, -schüdden, -slahn, -strippen, -trummeln, -violen, -wackeln, -walken,* wohingegen die gleichbedeutenden *dörchjacksen* und *-leddern* zur vorausgehenden 2. Gruppe zu zählen sind, da sie das Durchdringen durch Kleidung und Haut bezeichnen. Um die Erledigung einer Arbeit oder eines Vorganges an einer bestimmten Menge, Anzahl, Reihe oder Strecke handelt es sich in den Zss. *dörch-*

bucken, -fuchteln, -husieren, -kröppen, -quaddern, -springen, -warpen. Besonders betont ist die Vollständigkeit bis zum Ende in den Verben *dörchbiten, -fläuten, -führen, -gahn, -hollen, -läben, -läsen.* Als Absicht, Ziel wird das Ende vorgestellt in *dörchhaugen, -liggen, -setten* und in den Refl. *dörchbiten, -fäuhlen.* **4.** Das Hindurchdringen durch Hemmnisse und Schwierigkeiten bezeichnet *dörch-* in den Intrans. *dörchasen, -brennen, -dreihen, -fusen, -gahn, -haken, -kamen, -stahn* und in den Refl. *dörchbiten, -leigen, -loden, -luern, -muscheln, -schulen, -wrangen.* Hierzu gehört die umfangreiche Sondergruppe der refl. Verben, die sich mehr oder weniger mühsam durchschlagen bedeuten, nämlich *dörchbringen, -flicken, -gnagen, -grasen, -haugen, -helpen, -hulfern, -krebsen, -krœpeln, -päseln, -quälen, -schaustern, -schuern, -schüern, -schurren, -slahn, -stapeln, -wringen, -wrœgeln, -zappeln.* Eine zweite Sondergruppe bilden die ein Durchdringen vom Schlechten zum Besseren bezeichnenden Verben, deren einer Teil fast durchweg die Wetterbesserung ausdrückt wie die Intrans. *dörchbunten, -kloren, -munkeln, -rusen* und die Refl. *dörcharbeiten, -bräken, -fräten, -gludern, -hellen, -muddeln, -trecken, -wassen,* während der andere die Genesung von einer Krankheit bezeichnet, so die Intrans. *dörchgrasen, -gräunen, -halen, -süken* und die Refl. *dörchbräken, -fräten, -stümmeln.* Die Richtung auf das Bessere ist auch in der **5.** Bedeutung von *dörch-* enthalten, die ein Prüfen und Auswählen bezeichnet wie in den Verben *dörchfischen, -forsten, -gahn, -kiken, -kören, -läsen, -mäten, -munstern, -naschen, -sammeln, -schalen, -snuben, -snückern* mitsamt dem Part. *dörchnascht,* das zunächst ausgesucht, dann entwertet, minderwertig bedeutet. Hierher zu rechnen sind auch die *dörch-*Zss., die ein Bekritteln, Beklatschen ausdrücken wie *dörchgrœlen, -häkeln, -kaugen, -klœtern, -kollschalen, -riten.* Eine **6.** Bedeutung entspringt dem die Trennung bezeichnenden *dörch-* in den Zss. *dörchbiten, -drümmen, -fideln, -gnagen, -haugen, -kappen, -klöwen, -kluften, -schroden, -slahn, -sniden, -stuken, -wrucken.* Ein Sonderfall hiervon ist das *dörch-* im Sinne von entzwei in Verben wie *dörchbräken, -gnappern, -platzen* und *sick wat dörchfallen* und alsdann im Sinne der räumlichen Teilung in *dörchbräden, -buchten, -fächern, -grenzen, -pahlen, -schœlen*[2], *-schuern*[1]. Eine beginnende, aber nicht vollzogene Trennung, zugleich die Richtung nach unten, also herunter, nämlich ein Durchbiegen, einen Bogen, eine Senkung oder Einbuchtung, drückt *dörch-* aus in den Verben *dörchbugen, -dünen, -hängen, -lunken* und in dem *dörchbraken Schipp* der Seemannssprache. **7.** bedeutet *dörch-* durcheinander, also ein Mischen, Mengen in den Verben *dörchkaken, -klüntern, -klütern, -kratzen, -küseln, -rögen, -scheiten, -schœlen*[1], *-schüddeln, -smiten,* das Abwechseln in *dörchtrakeln*; die Bedeutung der Minderwertigkeit des 'Gemischten' ist enthalten in den Partiz. *dörchbraken* und *dörchwussen.* **8.** Von verhältnismäßig geringem Umfang ist die Verwendung der verbalen *dörch-*Zss. im zeitlichen Sinne wie in *dörchfaudern, -hollen, -hungern, -kamen, -slapen, -släpen, -spälen, -waken, -wintern* und dem refl. *dörchhojahnen;* eine Sondergruppe bilden die Ausdrücke für das Durchschwärmen der Nacht, so *dörchdrinken, -klabastern, -perren, -rœsen, -sigen, -simmen, -simsen, -susen.*

dörchampeln refl. sich mit Armen und Beinen strampelnd hindurchzwängen Wa; Müll.-Friese 79. — -arbeiten durcharbeiten; trans. *den Deig dörcharbeiten* durchkneten; *de Bahn is dor dörcharbeit't dörch den Barg* hindurchgelegt StaNBrand; intrans. sich mit Anstrengung hindurchbewegen: *de Hirsch kemen dörchtauarbeiten* durchbrachen die Treiberkette Wi; ohne Unterbrechung arbeiten: *hüt ward dörcharbeit't;* refl. wie ob.; intrans.: *de Maand arbeit't sick noch dörch* bricht durch das Gewölk Wi; *dat Wäder arbeit't sick noch dörch* bessert sich RoKühl. Me. 1,798. — -asen hindurchtoben, hindurchrasen: vom schnellfahrenden Schiff RoBörg. Me. 1,798. — -äten refl. sich durchessen, sich gehörig satt essen RoDänd. — -backen gar backen RoDob. Mnd. *dörchbacken.* Br. Wb. 1,40; Me. 1,798. — -bakern durchprügeln Mantz. Ruh. 2,40. — -ball m. ein Ballspiel Ma; s. *Dörchsmiterball.* — -ballern klatschend durchprügeln; übertr. vom Winde: *nu hett he dat Kuurn ornlich dörchballert* RoKühl. Kü. 1,334; Me. 1,798. — -bängen refl. sich hindurchpressen, -quälen RoRibn. Me. 1,801. — -basen durchprügeln Hey. Punsch. 151; Nd. Kbl. 12,73. — -bausen durchwühlen Wa; mit dem Finger durchbohren MaGnoi. — -biestern hindurchirren Meckl. 23,94. — -bimsen durchprügeln HaRed.; Nd. Kbl. 12,73. — -binnen durchbinden, -flechten: *dat Goorn ward dörchbunnen, dat jede Bind för sick blifft* HaBes; die Gänseflügel werden zum Herrichten einer *Burr* mit zwei Stöcken geschient und *dörchbunnen* GüStrenz. — -binner m. Querholz am Baugerüst, mit einem Drahtseil am *Uprichter* angebunden Wa; PaGold; in großen Scheunen Balken zum Versteifen der Gebinde Behr. Landbauk. 119. Me. 1,801. — -biten durchbeißen; das Roggenkorn zur Feststellung der Reife: *wenn dat knackt, denn wir he rip* GüGülz; Wo. Ernt. 14; übertr.: *dat is dörchbäten* glücklich erledigt RoKlock; refl. sich durchsetzen, Rda.: *du bittst di woll noch dör as Petermännchen* RoKühl. Mnd. *dörchbîten.* — -bläd ern ein Buch durchblättern. — -blitzen durchblitzen, von der sengenden Sonne Wa. — -bœgeln durchprügeln Sta Wulk. — -bolten mit Bolzen befestigen: *de Gallionspopp wir dörchbolt't* RoWarn; Wi. —

-bottern durchbuttern; übertr.: *de Weg is so dörchbottert* so ausgefahren Wa. — -braden durchbraten, den Körper stark durchwärmen. Me. 1,801. — -bräden durch eine Bretterwand teilen: *dat Schipp ganz dörchbräden* RoGres. — -bräken durchbrechen; trans. ein Kartoffelfeld durchhacken Wi; intr. von der Beschädigung eines Schiffes, das nicht in zwei Teile gebrochen, sondern stark verbogen ist, so daß es einen *Puckel* hat: *wenn 'n Schipp dörchbraken is, so seggen wi, denn hett dat keenen Spring mihr, denn kriggt dat 'n Puckel* RoWarn; Dänd; Wo. Seem. 2,111; refl. übertr. von schwerer Krankheit genesen Wa; vom Wetter sich bessern Wa; RoKlock; mit scherzhafter Umbiegung in den gegenteiligen Sinn in der Antwort: *dat breckt sick noch dörch. Ja, dörch Kittel un Jack* RoGres; Part. *dörchbraken* durchbrochen, d. h. unsicher, haltlos, halb, minderwertig: *dörchbraken Maanschin, Luft* StaBarg; RoRibn; Dänd; *dat is all so dörchbraken* von einem Spiel mit Karten aller Farben Ribn, von einem minderwertigen Schlachttierkörper SchöSchlagsd; gebrochen deutsch sprechen: *dörchbraken düütsch spräken* RoRibn. Mnd. *dörchbreken.* Kü. 1,334; Me. 1,801. — -bräker m. eine in der Mitte dünne Semmelart, von der man stückweise abbricht RoLambr; AltHag. — -brennen übertr. durchgehen von Menschen und Tieren: *wi hadden 'n bäten dörchbrennt* flott gekneipt Gü; GüGülz. Kü. 1,334; Me. 1,801. — -brenner m. durchgehendes Pferd, ausschweifender Mensch. Kü. 1,334; Me. 1,801. — -bringen durchbringen, ein Leid ertragen; refl. sich durchs Leben bringen. Dä. 80[b]; Me. 1, 801. — -bringer m. Verschwender. Me. 1, 801. — -brusen die Windeln durchnässen StaWulk. — -buchten einen Raum abteilen RoCarl; MaDarg. — -bucken eine ganze *Haud'* (Herde) bespringen WaRog. — -buddeln durchwühlen, oberflächlich waschen RoDierh. — -bugen durchbiegen; eine Sau, deren Rücken gesenkt ist, ist *dörchbuugt* oder *sankrüggig* LuEld; refl. von dünnem Eis HaWitt; Belsch. Kü. 1,334. — -büken mit der *Bük* (s. d.) durchweichen allgem.; durchnässen GüWarn; Ro; RoKühl; Wa; Wi; Reut. 3,397; H. Schröd. Buerh. 2,109; Seem. Bew. 180; intr. wenn eine Binderin eine sehr dicke Garbe bindet, droht man ihr: *wenn dee dörchbüken deit, mööst du hen un drögen* StaWulk; Loep. 90. — -bullern durchwehen, durchpeitschen; das nasse Korn vom Winde RoKühl. — -bunten sich aufklären; vom Wetter PaSporn. — -daksen, -dacksen durchprügeln Mantz. Ruh. 4,42. Kü. 1,334; Me. 1,801. — -däuen, -däugen gänzlich auftauen Reut. 4,21; 290; *denn däugt dat Iesschipp ok dörch* HaBoiz. — -disementieren durchprügeln: Mantz. Ruh. 9,35. — -döstig sehr durstig: 'sölcke ... dorchdöstige slucke und klucke Swelger' Gry. Lb. 2, R 4[b]. — -drängen durchdringen RoBörg; Dob; StaBarg; refl. sich durchdrängen, -zwängen MaGnoi. Mnd. *dörchdrengen.* Me. 1,802. — -dreihen durchdrehen; vom Segelschiff, wenn es sich gegen den Willen des Schiffers wendet, weil der Wind plötzlich von einer anderen Seite kommt RoWarn; Wi; WiKirchd; Part. *dörchdreiht* verrückt RoDierh; Wi; WiWeitP. Kü. 1,334; Me. 1,802. — -driben, -w- hindurchtreiben; mit Objektswechsel durchtreiben: bei der Treibjagd wird *dat Holt dörchdräben* MaDev; LuCon. Mnd. *dörchdriven.* — -drinken intr. und refl. stark zechen GüLangh; RoRibn; Wa. — -driwer m. entschlossener, zielbewußter Mensch: *dei is 'n Dördriwer un kein Fickfacker* Bey. Lp. 68; N. Monschr. 4,147; Draufgänger RoRibn; übermütiges Kind SchwDamb; Wa. Me. 1,802. — -drögen durchtrocknen RoWarn. — -drümmen zerschneiden; Häcksel schneiden HaBelsch. — -düken durchnässen WiHNiend. — -dünen sich wölben, sich durchbiegen von Brettern Jac. 1,120. — -einanner durcheinander allgem.; *he wir ganz dörcheinanner* verwirrt Ro. — -emern durchzittern; von seelischer Bewegung: Seem. And. 49; 51; Hä. 152.

dörcher- durch-, in Zss., nach dem Vorbild von *unner* erweitert: -fräten refl. sich durchfressen Seem. Hä. 77. — -häkeln durchhecheln Seem. And. 73. — -kamen hindurch-, durchkommen: *dei kem hier dörcher* durch unser Dorf WaJab. — -puusten hindurchpusten Seem. Bew. 87. — -slumpen durchsumpfen Seem. Bew. 21. — -teihn hindurchziehen; vom Zugwind Gild. Frank 101.

dörchfächern in Fächer abteilen WaMinz. — -fägen durcheilen, durchsausen SchöSchlagsd. — -fallen durchfallen 1. dinglich, z. B. durch einen Bohlenbelag fallen MaGnoi; Ro. 2. bildlich durch eine Prüfung fallen PaDarz. 3. refl. sich etwas entzwei fallen Wi. Mnd. *dörchvallen.* — -faudern durchfüttern LuAJab; MaGnoi. — -fäuhlen durchprügeln SchwPinn; refl. sich durchschlängeln Reut. 3,362. — -fideln durchfiedeln, -sägen, -schneiden Reut. 4,409. — -fikatzen durchprügeln StaWulk. — -fingerieren durchstöbern, -suchen RoRibn; etwas mühsam durch eine Öffnung stecken MaGnoi. — -finnen hindurchfinden, mit etwas fertig werden RoRibn; WaPenzl; Reut. 4,192. — -fischen übertr. das Essen durchstochern HaRed. — -fläuten eine *Lex* (Lektion, Schulaufgabe) durchgehen, sich abhören Ro. — -fleiten, -ee- hindurchfließen: *Daar flütt doch midden dörch dat Water up den Brook* Babst Fest 4. — -flicken refl. sich hindurchhelfen C. Reinh. Holtrev. 38. — -flitschen durchflitzen, behende hindurchschlüpfen Camm. Vadd. 135; Reut. 6,221; 244. — -flöte m. a. Spr. Durchfall, Dysenterie: 'dörchflöte' Chytr. 331. — -fohren durchfahren; durch

die zu kurze *Bücks* Wi. Mnd. *dörchvaren.* — -forsten, -fösten durchforsten; scherzend vom schlecht Rasierten: *hett bäten dörchforst't* WiPoel; sich Bahn brechen durch etwas: *de Gesellschaft . . . föst de Dannen dörch* Reut. 5, 68. — -fragen ausfragen RoDob. — -fräten refl. sich gehörig satt essen RoRibn; WaRog; genesen StaWulk; vom Wetter sich bessern Wa; HaRed. Dä. 81ᵃ. — -frieren durchfrieren Ma; PaGrev. — -fuchteln durchfuchteln, das Heu zum Trocknen mehrmals wenden Blume 13. — -führen hindurchfahren. — -fuschen durchrutschen Wi Sternb. — -fuschern etwas unordentlich durchstöbern; durchschmuggeln: *hei hett dat dörchfuschert* hat die Ware ohne Zoll über die Grenze gebracht; refl. sich durchmogeln, z. B. durch ein Kartenspiel MaGnoi. — -fusen hindurchstürmen, hindurchrasen RoKühl; Wi; Wo. Sag. 1,21. — -gaffeln mit der Gaffel ausschlagen, bes. den Hafer; übertr. durchprügeln Wa. — -gahend, -gahends Adv. meistens Ha; RoRibn; WaGGiev. Mnd. *dörchgândes.* Me. 1,803. — -gahn hindurchgehen: eine scharfe Säge *geiht dörch as Schit dörch 'n Hund* RoKühl; *mi gahn de Gräsen dörch* mich überläuft ein Schauder SchöSchlagsd; *em geiht 't man hellschen dünn dörch* er lebt recht ärmlich RoKlock; tatkräftig durchgreifen, draufgehen, meist ironisch: *dee geiht dörch as Thoms sin Schimmel dörch de Wand, hett sick 'n Bund Heu haalt* GüGülz; . . . *as Hess sin Hund (as Millahn) dörch de Bottermelk* SchöSchlagsd; Wa; . . . *as Nahwers Kater, is dörch de Finsterschiben gahn* SchwNeu; . . . *as Slepkows Muddern ehr Bull dörch de Wand* HaRed; . . . *as de Melkfru ehr Äsel* Wa; . . . *as 'n lahm Gössel* HaRed; . . . *as Blücher dörch 't Abenlock* von einem kühnen Segler RoRibn; . . . *as 'n Holländner* kneift aus Ro; . . ., *he meent œwer dörch de Dör* RoKühl; . . . *in 'n (äben) Schritt* GüGülz; Wi; HaRed; trans. durch-, vornehmen, behandeln: *nu ward dat* (ein Prozeß) *jo ganz anners dörchgahn* Wa; einen Aufzug, ein Spiel erleben, mitmachen, z. B. *wi hebben dat mit dörchgahn* das alte Spiel miterlebt, mitgemacht MaLiep. Mnd. *dörchgân.* Dä. 80ᵇ; Kü. 1,334; Me. 1,803. — -gällen beim Pflügen, bes. auf leichtem Sandboden, minderwertigen Untergrund wie Eisenstein nach oben bringen: beim Rübenbau *ward de Acker so dörchgällt* WaJab. — -gang m. Durchgangsraum LuNBrenz; Durchfall MaGiel; Mi 16ᵃ. Mnd. *dörchganc.* Me. 1,803. — -gängeln durchprügeln StaWulk. — -gangens Adv. durchgehends, gewöhnlich Ma. — -gänger m. Hindurchgehender; durchgehendes Tier; ausschweifender Mensch. — -gängig überall, allgemein: *dat wir dörchgängig Mod'* MaGnoi. — -gasseln durchprügeln HaRed; Nd. Kbl. 12, 73. — -glasüren durch und durch glasieren, widerstandsfähig machen: *dee sünd dörchglasüürt* vertragen alles RoRibn. — -gludern refl. sich bessern vom Wetter Wa. — -gnaastern hindurchkrachen und -knistern: *dat* (der Schreck) *hett mi dörchgnaastert* Gü; rezipr. sich durchprügeln HaRed. — -gnagen durchnagen; refl. sich kümmerlich ernähren RoRibn. — -gnappern durchnagen, -knabbern; von einer Schwätzerin: *wenn dei uphängt ward, gnappert sei noch den Strick dörch* SchöGrev. — -gnideln kräftig reiben, scheuern, massieren SchöDem. — -graben durchgraben RoRetsch. — -grasen intr. und refl. mißliche Verhältnisse, wie Krankheit, den Winter, überstehen Wa; WaJab. — -gräsen durchschaudern Wa; WiHornst. Kü. 1,335. — -gräunen, -ö- sich begrünen: der Acker *is tau dull dörchgräunt* RoRibn; auswachsen: der verregnete Hafer auf dem Schwad *gröönt all wedder dörch* Wa; von einer Krankheit genesen RoGres; Ribn. Me. 1,803. — -grawweln suchend durchwühlen WiKGörn; *los' dörchgrawweln* locker verprügeln RoWarn. — -grenzen die Grenze hindurchlegen Ro Fres. — -grimmeln durchschimmern SchöSchlagsd; StaWulk. — -grinen durchschimmern PaDobb; Sporn; RoRibn; SchöSchlagsd. Me. 1,803. — -gripen durchgreifen, durchtasten Mi 16ᵃ. Me. 1,803. — -grœlen krittelnd besprechen, durchhecheln LuWoosm. — -grusen mit Grausen packen, durchschauern: *dat gruust mi dörch* Sta Mirowd. — -grusseln durchschaudern Wa. — -hacken durchhacken; das Kartoffelfeld reinigen Ha; Ro; Wa. Kü. 1,335. — -häkeln, -œ- durchhecheln, den Flachs durch die Zähne der *Häkel* ziehen; übertr. bereden, beklatschen; s. *Dörpsak;* stark eggen HaRed. Dä. 80ᵇ; Kü. 1,335; Me. 1,804. — -haken mit dem Haken durchpflügen; übertr. intrans. durchbrennen: *he is mit dat Geld dörchhaakt* Wa. — -halen hindurchholen; etwas durchsetzen LuNKal; eine Krankheit überstehen: *ick heff dörchhaalt* MaSchwink; mit Objektswechsel durchdringen von der Sonne: 'De mit dem heten Schyn syn Lyff kond frie dörchhalen' Laur. Schg. 1,328; vom Wind: *dee haalt einen richtig dörch* dringt durch die Kleidung und durchkältet den ganzen Körper allgem.; durchziehen vom Mäher, der mit der Hakensense mäht und dabei jeden Hieb *(Hau)* ganz *dörchhalen* muß StaNBrand; durchprügeln N. Monschr. 3,27; Nd. Kbl. 12, 73; schnarchen: *he haalt bannig dörch* HaRed; WaDambR; schlafen: *eens ('n poormal) dörchhalen* Wa; rauchen: *willen eins dörchhalen* RoKlock. Dä. 81ᵃ; Kü. 1,335; Me. 1,803. — -hängen im Bogen hängen, vom Faden, Seil, welches der Seiler dreht HaBoiz; Wa. — -haugen hindurchhauen: wenn ein Dritter die Hände zweier Wettenden, die sich diese gereicht haben, zur Bekräftigung der Gültigkeit der Wette durch einen Schlag trennt Gü; durchdringend schlagen beim Dre-

schen Ro; in ununterbrochener Fahrt segeln RoRibn; gelingen, glücken: *dat hett gaut dörchhaug't* HaRed; refl. sich kümmerlich ernähren RoKühl; SchöSchlagsd. Mnd. *dörchhouwen*. Kü. 1,335. — -hausten farzen RoKlock. — -hellen sich aufklären vom Wetter SchwPinn. — -helpen hindurchhelfen RoGres; Bri. 2,267; refl. sich kümmerlich ernähren SchöSchlagsd.

dörchhen Adv. hindurch; räumlich: *wist du dörchhen?* durch den Erdboden, zu einem sehr tief Pflügenden RoBörg; *dor* (durch das Eis) *perrt 'n dörchhen* Dierh; zeitlich: *de ganze Nacht dörchhen* StaFürst; modal gänzlich: 'Mit reinem Dreck und Schmyt was se dörchhen besudelt' Laur. Schg. 2,694; meistenteils: *dat is dörchhen so* LuEld; am Ende oder bis zum Ende der leiblichen oder seelischen Kräfte: *all (ganz) dörchhen sin* Mantz. Ruh. 14,76; Sel. 3,176; Stillfr. Sl. 207; *sick heil (rein) dörchhen grüweln (läsen)* RoDierh; SchöDem. Nebenform *dören* Hey. Kam. 27 (zit. ob. *dörch* Einl.). Mnd. *dörchhen*. Kü. 1,335; Me. 1,804. — -her Adv. zeitweise, mitunter, ab und zu Wa; WaJab. Mnd. *dörchher*.

dörchhitten durch und durch heiß werden, vom Flachs beim Rösten SchöGrev. — -hitzen hindurchhetzen Wo. V. 4,69. — -hojahnen refl. sich hindurchgähnen Bri. 2, 30. — -hœkeln s. *häkeln*. — -hölkern durch und durch aushöhlen, durchhacken: *de Spechten hebben de Ellern dörchhölkert* Wa. — -hollen durchhalten; trans. aushalten RoRibn; Stillfr. Köst. 1,311; eine Zeit überstehen: *de Nacht* RoGelb; *de vier Johr* Stillfr. Köst. 1,327; absol. eine Arbeit, Tätigkeit bis zum Ende aushalten: *in de Aust* Wo. Ernt. 23; von Hochzeitsgästen StaFriedl; intrans. anhalten, andauern, vom Wetter RoAHeide. Me. 1,804. — -hulfern refl. sich kümmerlich durchbringen Mantz. Ruh. 2,42. — -hungern hindurchhungern; von der Kuh, die im Frühjahr ihre Haare nicht verloren hat: *dee is woll man dörchhungert dörch 'n Winter* RoDierh. — -hüppen hindurchhüpfen; im Tanzreim: *Dree sünd ehr dörch de Been dörchhüppt*. — -huren refl. sich mit Hurerei durchs Leben bringen Ro Langsd. — -husen durchdringen, kalt durchpusten; vom scharfen Nordostwind: *he huust ennen so dörch* Wa. — -husieren, im W *-eiern* durchhausieren; eine Anzahl Häuser durchsuchen: die Soldaten *hebben alles dörchhuseirt* SchöCarl.

dörchig durchlöchert, entzweigeschlagen: die Zwerge *hebben 'n dörchigen Noors hatt* StaHelpt.

dörchiesen Schiffe durchs Eis bringen Ha Kloddr; RoWarn. Me. 1,804. — -jacksen durchprügeln RoAlth. Me. 1,804. — -jagen hindurchjagen; vom abgebackenen Brot: *dor hett de Bäcker sin Fru dörchjaagt* Wa; mit einem Messer durchbohren WiMeckl; übertr. zusammenkochen: *dörchjaagt Äten* (Syn. *mankkaakt* ...) LuKlüss. Kü. 1,335; Me. 1,804. — -kahlen intrans. völlig verkohlen, vom Holz im Meiler Wa. — -kaken hindurchkochen: *dei Ketüffel kaken je woll dörch 'n Pott dörch* nachdem das Wasser verkocht ist Ha Witt; durch-, miteinanderkochen GüBand; *dörchkaakt* (Syn. *mankkaakt*) *Äten* GüGülz. — -kalaschen durchprügeln Wa; Müll.-Friese 9; Welln. Volk 26. — -kamen hindurchkommen; aufkommen vom Winde Ro Warn; WiKirchd; vom zunehmenden Winde: *nu kümmt he bet dörch* Fährd; zum Ziele kommen, im Spiel gewinnen RoKlock; durchs Leben kommen, sich durchschlagen Schö Schlagsd; reif werden, aufbrechen von einem Geschwür ebda; auskommen, reichen in der Frage an den Schäfer: *kamen wi œwer Winter woll dörch* (mit Futter)? mit der Antwort: *ja, œwer dörch 'n Hunn' noors*, d. h. viele Schafe werden verhungern und von Hunden gefressen werden MaHung. Mnd. *dörchkomen*. Dä. 81[a]; Me. 1,804. — -kämmen durchkämmen; übertr. eggen HaDreil. — -kappen zerschneiden, abhauen mit dem Kappbeil; das Schlepptau RoWarn. — -kascholen stark eggen Wa. — -kasseln durchkauen Goss. Was mein 82; im Futter wühlen Ma. — -katteikern durchprügeln HaRed; WaEld; stark eggen Wa. — -kaugen durchkauen; eingehend besprechen, beklatschen StaNStrel. Me. 1,804. — -keschern ein Gewässer mit dem *Kescher* (s. *Kesser*) durchsuchen; übertr. stark eggen: *hüt hebben wi dat Land ornlich dörchkeschert* RoGres. — -ketteln durchkitzeln; das Pferd mit der Peitsche schlagen HaRed; durchprügeln Nd. Kbl. 12,73. — -kiken hindurchsehen: *nu kann ick dörchkiken dörch de Satt, säd' de Kœksch, dunn wir ehr de Bodden ut 'n Pott follen* Ro; von sehr magerem Vieh: *dor kannst dörchkiken* Ha; von zahlreich im Holz vorhandenen Füchsen: *dee keken allerwägens dörch* durch die Bäume MaRempl; einer, der trinken will, sagt: *willn mal eens dörchkiken dörch 't Fernruhr, wo wit dat noch bet Fierabend is* HaBelsch; RoNHagD; trans. durchblicken, durchschauen: *'n richtigen Steinhauer möt 'n Steen dörchkiken kœnen* Wa; beaufsichtigen; von der Aufsicht über des Sohnes Hauswesen: *ick heff dat Dörchkiken* PaQuetz. Me. 1,805. — -kitschen schnell hindurchfahren, -segeln: *denn kitschen wi dor sacht* (leise) *dörch* Bri. 2,249. — -klabastern die Nacht durchschwärmen. Wa. — -klamen durchkälten und steif werden. — -klarren durchrühren, durchwühlen; das Kartoffelfeld durchhacken Wi; refl. sich durchwühlen: *de Ilk klarrt sick öfter unner de Sahl dörch* in den Hühnerstall hinein WiHNiend; s. *Klarrdörch*. — -klatschen durchprügeln: *dee hett n' Gesicht as 'n dörchgeklatscht Bueroorslock* Wa. — -klebatschen hindurcheilen, -jagen HaRed; SchöSchlagsd. — -klemmen refl. sich durchquetschen, mühsam durcharbeiten

WiKirchd; Mi 16ª. — -klöben, -w- durchspalten. Mnd. *dörchklôven.* Me. 1,805. — -kloppen beim Dreschen kräftig durchschlagen MaGal. — -kloren intr. und refl. aufklaren, klares Wetter werden RoRibn; Warn; SchöSchlagsd. — -klœtern verleumderisch bereden Mantz. Ruh. 25,67; stark eggen Wa. — -kluften spalten, z. B. Äpfel SchöKöch. — -klüntern durchrühren, durchschütteln; *dick Melk dörchklüntern* dicke Milch mit süßer durchrühren HaBelsch. — -klütern den Lehm für die Diele zerkleinern und mit Wasser verrühren. — -knacken, -knacksen knackend durchbrechen. — -knäden durchkneten RoElm; durch Kot oder Schlamm hindurchgehen HaRed. Kü. 1,335. — -knœstern durchkneten MaLiep; übertr. durchprügeln Wa; Wo. Ernt. 31. — -knüppeln durchprügeln. Me. 1,805. — -knütern wie das Vor. Wa. — -knutschen den Flachs mit der *Brak* zu Anfang des *Brakens* leicht klopfen PaGPank. — -kollschalen, -koltschalen, -keschalen beklatschen, durchhecheln RoDierh; Tess. — -kœnen hindurch-, auskommen können Ha Red. — -kören wählend durchsuchen: das leckermäulige Pferd *köört dat* (Futter) *all' dörch* SchöSchlagr. — -krabbeln durchprügeln SchöSchlagsd; StaSchönb. — -krajolen verprügeln Wa. — -kratzen durchkratzen; vermischen, mengen: *dörchkratzt Brot* gemengtes Brot PaSporn. — -kräuschen durchbraten, -schwitzen: *dat* (das Mehl und das Fett) *möt ierst dörchkräuschen* bei Bereitung einer Mehlschwitze StaGramm. — -krebsen refl. sich kümmerlich durchschlagen SchöSchlagsd; Wa. — -krigen hindurchbekommen, -bringen, z. B. die Schafe durch den Winter SchwDamb. — -krœpeln refl. sich kümmerlich durchbringen Ro Völksh; Mantz. Ruh. 25,68; Latend. Laur. 17. Me. 1,805. — -kröppen einer Reihe von Bäumen die Krone nehmen RoDob. — -krücken die Schafe nach dem Waschen mit einer Krücke, die den Tieren den Kopf über Wasser hält, durch die Schwemme ziehen: *twei Mann hebben ein Schap, ein hett 'n Kopp, ein hett 'n Swanz, nahsten warden s' dörch de Schwemm dörchkrückt* WaRog; GüBold; Pa Benth. — -krückhacken verprügeln Sta Feldb. — -krupen hindurchkriechen: *de Rogg' stünn dick un drang', künn nich 'n Vagel (keen Mügg', keen Worm) dörchkrupen* Wa; HaRed; durch das Loch im Strumpf *kann he mit 'n Kopp dörchkrupen* Wa; durch ein hohles Brot *is de Bäcker dörchkrapen* allgem.; *dörchkrupen* durch enge Öffnungen eines Doppelstammes gewisser Bäume ist ein magisches Mittel gegen Krankheiten Arch. Landesk. 14,508; übertr. sich mühsam durchbringen: *dee möt ok tosehen, wo he dörchkrüppt* StaWulk; trans. durchkriechen: *hest wedder alle Rönnsteen dörchkrapen?* zu einem beschmutzten Knaben Wa; der Volkstumsforscher Wo. *lett keinen Winkel nah, dei krüppt allens dörch* GüGülz. Mnd. *dörchkrûpen.* Me. 1,805. — -krüzen durchkreuzen: die *Boststücke* der Mühlenflügel sind *dörchkrüüzt* (kreuzen sich) RoRibn; *dörchkrüzen un dörchqueren* nach allen Richtungen befahren Sta NBrand. Mnd. *dörchkrûzen.* — -kümmern refl. sich kümmerlich durchschlagen: *sick dörchkümmern un -quälen* StaAStrel. — -küseln durchwirbeln, durcheinanderwirbeln Sta; Reut. 3,410. — -laatschen hindurchlatschen; einen aufgeweichten Weg gehen Wa. — -läben durchleben, miterleben: *ick heff slimme Tiden dörchläwt* MaGnoi; Ro Ribn; StaZipp. — -langen hindurchreichen allgem. — -läsen durchlesen; Kartoffeln auf dem Felde aussuchen Sta. Mnd. *dörchlesen.* — -lässig durchlässig; im Magen nicht lange vorhaltend; von der *Baukweitengrütt* Lu GLaasch.

Dörchläuchten Durchlaucht, ältere Anredeform der meckl. Herzöge, aus *dörchlucht* illustris, glänzend; Dim. *Dörchläuchting* Reut. 6,5.

dörchleddern verprügeln Zier. Plaugf. 7. — -leigen refl. sich durchlügen; nach mühsam gewonnenem Kartenspiel: *dor heff ick mi noch so äben mit dörchlagen* Schw. — -liggen refl. sich durchliegen: der Bettlägerige *liggt sick dörch* liegt sich wund allgem.; vom zu stark aufgelockerten Boden, der wieder fest wird, 'sich setzt' Eng. Landw. 1,86; 3,329; vom Dung GüGülz; WaTorg; intrans.: *de Kes' . . . möt . . . irst dörchliggen* ('reif' werden) Reut. 4,434; beim Kartenspiel ist ein lange zurückgehaltener Trumpf *'n dörchlägen* StaMir. Me. 1,896. — -liwen refl. sich den Leib vollschlagen, sich sattessen WaFed. — -locken durchlochen, durchlöchern Derb. 2,82. — -loden refl. sich hindurchloten, mit Hilfe des Senkbleis an gefährlicher Küste entlangfahren RoWarn.

Dörchlop m. Durchlauf; das Futter *hett keenen Dörchlop* durch den Tierkörper, wird nicht gut verdaut StaNBrand; Wasserdurchlaß, Abflußstelle SchöSchlagsd; Darmkrankheit: profluvium alvi 'Dörlop' Chytr. 331; Dysenterie des Rindviehs, besonders der jungen Milchkälber, auch *Glennernt* genannt Nützl. Beitr. 1767, S. 168. Mnd. *dörchlôp.* Kü. 1,335; Me. 1,806. — -lopen hindurchlaufen; eine zu locker Spinnende neckt man: *dor hest all wedder 'n Sparling dörchlopen laten;* vom abgebackenen Brot heißt es: *dor is 'n Bäcker sin Fru dörchlopen* Wa; über das, wovon einer nicht viel versteht, sagt man: *dor is he bloss unner dörchlopen* Sta; den Verlauf eines Weges beschreibt man: *dee löppt so links dörch* Ro AHeide. Mnd. *dörchlôpen.* Kü. 1,335; Me. 1,806. — -luchten, -luften durchlüften; vom Winde getrocknet werden: der Roggen *möt ierst ornlich dörchluchten* HaRed; Loep. 120.

Me. 1,806. — -lüchten durchleuchten; die Eier, die die Glucke ausbrüten soll, um zu erkennen, ob sie ein *Hahnen-* oder *Hennküken* ergeben MaGnoi. — -luern refl. abwartend und mühsam eine Schwierigkeit überwinden, sich kümmerlich durchhelfen Ro Gres; WiBrüel. — -lunken eine Vertiefung, *Lunk* bilden; einsacken vom Dach MaBas. — -lusen durchprügeln RoKlock; Nd. Kbl. 12, 73. — -maken durchmachen; bereisen: *he hett de Sweiz dörchmaakt* Sta; *einen de Uhren dörchmaken* jem. ohrfeigen LuLaup. Kü. 1, 335; Me. 1,806. — -mangeln Wäsche durchmangeln; übertr. durchprügeln RoGres. — -manöverieren durchmanövrieren; intrans. hindurchlaufen: *de Schap sünd dörch den Hawer dörchmanöveriert* SchwBanzk. — -marachen mit ungestümem Kraftaufwand und Lärm sich hindurchbewegen: der Lindwurm *is dörchmaracht dörch den See* WiStram.

Dörchmarsch m. Durchmarsch: *du büst jo nich von hier, büst bloss up 'n Dörchmarsch* SchöSchlagsd; beim Kartenspiel: *ick heff 'n Dörchmarsch* ich spiele durch, erhalte alle Stiche StaAhr; H. Schröd. Buerh. 3,118; Durchfall, Diarrhöe Wo. Sag. 2,312. Me. 1, 806. — -mäten durchmessen; prüfend nachmessen RoDob; durchschreiten, -ziehen: alle Räumlichkeiten beim *Rückelrei* WiABuk. — -matschen gänzlich zu Brei *(Matsch)* machen oder werden: der Erdboden *is dörchmatscht* WaRog; übertr. verprügeln StaWulk. — -mausen gekochte Kartoffeln, Erbsen u. a. zu Brei zerdrücken allgem.; ein mooriger Weg ist vom Fahren *dörchmaust* MaGnoi; durch breiigen Schmutz gehen HaRed; durch üppiges Essen durchbringen WiMeckl. — -mengen verprügeln StaNBrand. — -migen durchpissen: den neu geschütteten Lehm der Diele *müssten de Schap nachts dörchknäden un dörchmigen* RoElm. — -minen durchgraben, -wühlen LuWarl; WiWend. — -möten hindurchtreiben, bes. Vieh: *dörch dat Füer würden de Swin dörchmöt't* HaBres. — -muddeln refl. sich abregnen, aufklären vom Wetter SchöWarn. — -mulschen gänzlich *mulschig* werden, faulen: *de Mess is gaut dörchmulscht* HaRed. — -munkeln hell werden, aufklaren vom Wetter HaRed; SchöSchlagsd; Wa. — -munstern durchmustern, prüfend durchsehen Reut. 3,137; 167. Me. 1,806. — -muscheln refl. sich durchmogeln Sta. — -muschen oberflächlich durchsuchen; die Haare *dörchmuschen* schlecht kämmen Sta Wes. — -nacheln stark eggen HaRed. — -nageln durchnageln MaGnoi. — -nähmen durchnehmen; vornehmen, behandeln: *wenn wi . . . spälen deden, würd' dat ok dörchnahmen, dat wi von de Gallion nah buten to hoselieren deden* Wo. Seem. 2,121; den Acker *kortfarig dörchnähmen* obenhin ackern; *he hadd' em* (das Pferd) *schön dörchnahmen* scharf geritten GüGülz; RoWarn. — -naschen durchnaschen; aussuchen, entwerten: *dörchnaschten Kram* minderwertiges Zeug, Gesindel Wa. — -natt durch und durch naß; z. B. eine verregnete Ernte Schö. — -nätten durchnässen MaGnoi. — -neihen durchnähen 1. einen Stiefel durchnähen Ro; übertr. verprügeln MaBrud. 2. verschiedene Getränke durcheinander trinken, z. B. Schnaps und Bier: *Schimmel un Brunen dörchneihen* HaZarr; *Man ümmer düchtig dörchgeneiht!* Stillfr. Biweg. 146. 3. als adj. Partizip wohl bewandert, gerissen: *dörchneiht mit allens* Ma Mark; *'n Dörchneihten* ein Schlauberger Wi Hob; ebenso: *een dörchneyede Gast* Mantz. Sel. 2,128; mod. *'n dörchneihten Gast (Bengel)* RoPopp; Schw; *dat is 'n Dörchgeneihten* Ro. Mnd. *dörchneien.* Br. Wb. 3,215; Dä. 80[b]; Kü. 1,335; Me. 1,806. — -nesseln mit der *Nesselnadel* durchziehen RoRedd; verprügeln HaRed. — -nœtern durchprügeln HaRed; Nd. Kbl. 12,73; stark eggen RoLicht. — -nüschen durchprügeln MaBrud; Quitz. 3,75; Nd. Kbl. 12,73. — -nüsseln unordentlich und langsam durchsuchen Mantz. Ruh. 2,57. — -ölschen einen Weg zertreten und ausfahren Wa.

dörchpahlen einen Raum mit Pfählen abteilen WaMar. — -pampen durchstampfen: die Torferde *würd' dörchpampt un dörchperrt* HaHoort. — -päpern durchpfeffern; übertr. von Wind und Sonne, die das Korn durchwehen und trocknen: *dat Kuurn is nu gaut dörchpäpert* HaRed. — -päseln refl. sich hindurchquälen, mühselig durchschlagen Mantz. Ruh. 2,59. — -pedden, -perren durchtreten, tretend durcharbeiten; vgl. *dörchpampen;* feiern, flott leben, durchschwärmen: *dee Nacht hebben wi mal dörchperrt (bet an de Hessen)* Ha; WaJab; Wi; Heim. 2,168; ein absonderliches, närrisches Wesen annehmen: *de meisten Schepers perren dörch* HaWasch. Kü. 1,335; Me. 1,812. — -peiken, -peeken Eis mit der *Peek* (s. *Peik*) durchstoßen Sta Loitz. — -pietschen durchpeitschen Wa Blüch. Me. 1,812. — -pinnen durchprügeln Ro. — -plampen den Erdboden zu Brei machen RoRibn. — -platzen auseinanderplatzen MaGnoi. — -pliren hindurchblinzeln MaGnoi. — -plümpern ein Gewässer mit Hilfe des *Plümpers* (s. d.) durchfischen Lu Polz. — -plumpsen durchfallen durch eine Prüfung PaGoldb. — -plusen durchrupfen; stark eggen RoKühl. — -prügeln durchprügeln RoGres. Kü. 1,335; Me. 1,812. — -pulen durchkratzen, durchnagen, durchhacken: *wenn de Kreih 'n Piermesshümpel dörchpuult* WaPeck. — -pumpeln durchrütteln HaRed. — -quaddern, -quattern etwas unordentlich erledigen; eine Reihe von Bäumen und Büschen unzweckmäßig abhauen Eng. Landw. 3,161; auch einen Kleiderstoff fehlerhaft zerschneiden MaGnoi. — -quälen refl. sich durchquälen; sich mühselig durch-

schlagen Ma; RoKühl; Wa; vgl. auch *-kümmern.* — -queren durchqueren; vgl. *-krüzen.* — -raastern durchrasseln; schnell und geräuschvoll bewegen, z. B. fahren Ha Red; stark eggen Wa. — -rabastern durchprügeln Nd. Kbl. 12,73. — -racken durchkratzen; durchprügeln Wa. — -räden bereden, besprechen MaGiel. — -rajolen durchrigolen; stark eggen SchöSchlagsd. — -rägen durchregnen, völlig durchnäßt werden MaGnoi. — -raken hindurchstreichen oder -kratzen: *en Flagg, as wenn dor 'ne Hand dörch den Stoff dörchrakt hadd* Kreutz. Erz. 11. Me. 1,812. — -räken durchrechnen; *dörchräken un dörchspräken* SchwDamb. — -ramentern hindurchtoben MaGnoi; durchrütteln und -schütteln Ha Red. — -reipen verprügeln mit dem *Reip* Wa. — -reisen durchreisen. Mnd. *dörchreisen.* — -reistern s. *-rœstern.* — -riden durchreiten, z. B. den Raps auf der Scheunendiele zur Gewinnung des Samens RoDob; StaLoitz. Mnd. *dörchrîden.* — -riten durchreißen; das Kartoffelfeld durchhacken Lu; Pa; zausend durchpusten: *de Wind hett uns schön dörchräten* Wa; beklatschen, durchhecheln HaRed; feiern, zechen: *gistern hebben wi ornlich einen dörchräten* SchöSchlagsd; Part. in der Bezeichnung *dörchräten Brot,* zu dessen Herstellung Stücke von Grob- und Feinteig abgerissen werden, für Sonderzwecke, namentlich für Kinder und Vieh, gebacken Pa. Mnd. *dörchrîten.* Me. 1,812. — -rögen durchrühren, vermischen, mengen; z. B. Futter wie Kleie mit *Tüftenschell* Lu; StaNBrand. — -rœseln durchschütteln; verprügeln Wa. — -rœsen durchschütteln und -rütteln; der scharfe Wind, eine Wagenfahrt *rœst einen dörch* RoKühl; SchwPinn; Wa; *ick fat em in 'n Bussen, hei möt mal ornlich dörchrœst warden* SchwPamp; stark eggen Wa; übertr. intrans. über die Stränge schlagen, sich austoben, die Nacht durchfeiern: *'n Kierl, dee nich eens dörchrœsen kann* RoKühl. — -rœstern, -reistern durchrasseln Gü; übertr. begatten: *he reistert ehr dörch* Wa. — -rümen jemandes Räume, Behausung durchsuchen, durchwühlen: der Dieb *hett 'n Preester dörchrüümt* Wa. — -rummeln polternd durchschütteln; das Korn mit der *Rummel* reinigen; scherzhafte Benennung des Weißkohlgerichts: *dörchgerummelte Schörtenbänner* StaFriedl; im Sprw.: *is man 'n Oewergang, säd' de Voss, donn hadden se em mit de schottsch Äg' dörchrummelt* Wo. V. 2,351. — -rusen refl. sich aufhellen, klares Wetter werden SchöSchlagsd. — -russeln durchrascheln, raschelnd durchrutschen Ha Belsch. — -rüsseln durchprügeln Wa. — -rutschen durchrutschen: einer, dessen Hosen zu kurz sind, *is dörchrutscht* Wa; durchs Examen fallen WiKGörn. — -saken leise durchregnen; refl. sich durchnagen: *dat Water hett sick dörchsaakt* StaMirowd. — -sammeln Früchte verlesen HaNost. — -säuken durchsuchen. — -säwen, -b- durchsieben. Me. 1,813. — -schachten durchprügeln LuLeuss; SchöSchlagsd; Reut. 3,197; Luk. 20,10. — -schaustern refl. sich durchhelfen RoLicht; Ribn; Wa. — -scheiten durchschießen: 'ein borger ... schot Brand Gerdes dorch mit einem ror' Dietr. v. Lohe 15; mischen, z. B. Karten: Seg. Smugg. 64; *de Ladung* (eines Schiffes) *is dörchschaten* Ro. Mnd. *dörchschêten.* Kü. 1,335; Me. 1,812. — -scheren Tau oder Kette durch einen *Block* oder eine *Klüs'* ziehen RoWust. — -schichten die Felsen eines Fundaments schichtweise packen Wa. — -schinen durchscheinen MaGnoi. — -schinend, -schinig durchscheinend; durchlauchtig: 'de dorschinende hochgeboren vorste Erik' UB. 23,347; 'ik schal und wil denen den dorluchtegen vorsten und heren Alberte, koninghe to Denemarken, und den dorschineghen vorsten Alberte, hertoghen to Mekelenborch, und Hinrike, sime sone' 19,27. Mnd. *dörchschînent, -schînich.* — -schœkeln hindurchknüpfen RoDierh. — -schœlen[1], -schalen eine Flüssigkeit oder etwas in einer Flüssigkeit hin- und herbewegen, durchspülen: das Bier *is all so dörchschœlt* durchgeschüttelt und dadurch *schœlig* geworden HaRed; WaHinr; die Schafe *würden an 'n Abend vörher* (vor der Schafwäsche) *ierst 'n bäten dörchschœlt* überspült, oberflächlich gewaschen WiGäg; Heu zum Trocknen mehrmals wenden Blume 13; übertr. prüfend durchgehen, überdenken, in der Lautform von *dörchkollschalen* beeinflußt: *wenn 'n dat so dörchschaalt, wat de Ollen vertellt hebben* Sta Carw. — -schœlen[2] einen Raum durch *Schalbräd'* teilen: *de Stuw wir dörchschœlt* SchöDamsh. — -schörten durchschürzen, abkürzend hindurchziehen mit oder ohne Verknotung: *dörch dat Rad wir 'n Enn' Tau dörchschört't* RoWarn; *de Smoltkoken (Pelzkoken) würden dörchschört't* StaSandh. — -schöwen in einer *Schow* (Schar, Herde) durchstreifen: die Hirsche *hadd'n dat all dörchschöwt* RoRibn. — -schrägeln bei der Herstellung des *Schrägeltuns* das Holz schräg durch das aufrechte Pfahlwerk hindurchziehen; die Hosenbeine unten aneinanderreiben und so entzweischeuern MaGnoi; refl. mühsam zum Ziel gelangen, z. B. beim Kartenspiel mit Mühe gewinnen: *ick heff mi äben dörchschrägelt* RoNHagD. — -schrapen durchkratzen; das Kartoffelfeld zur Reinigung durchhacken, bes. *wenn nicks* (nicht viel Unkraut) *in is* PaSteinb; refl. sich mühsam durchhelfen HaRed; RoLicht; Schw; Bri. 1,151. — -schroden durchschneiden; zerkleinern: die Ferkel *schroden dat dörch mit de Tähnen* WaRog; Korn zu Schrot quetschen, auch übertr.: *as 't Kuurn dei Mœhl So schrod't mi dörch dat Läben* Seem. And. 44. — -schuben, -w- hindurchschieben; vom Kahl-

köpfigen heißt es scherzend: *dee hett sick dörchschaben* Wa. — -schüddeln durchschütteln. — -schüdden, -rr- durchschütteln: *hüt schürrt he* (der Frost) *eenen dörch* Wa; verprügeln Wa. — -schuern[1] einen Raum durch ein *Schuer* (Verschlag) teilen RoDob; SchwPamp. — -schuern[2] refl. sich mühsam durchbringen, eig. durch Regenschauer Wa Penzl. — -schüern durchscheuern; refl. sich mühsam durchhelfen RoKühl; Reut. 3,54; 6,274; Mi 16ª. Me. 1,813. — -schulen refl. sich ängstlich und möglichst heimlich durch eine Schwierigkeit bringen, sich durchdrücken MaScharpz. — -schurren schurrend hindurchbewegen; refl. sich kümmerlich durchschlagen MaGiel; Wa. — -seggen durchsagen durch die Fernsprechleitung MaLiep. — -seihn hindurchsehen, überblicken; durchschauen, verstehen Bri. Pl. Nachl. 1,100; übertr. auskommen mit etwas: 'wir können mit dem Futter nicht durchsehen' Arch. Landesk. 8,115; fertig bringen, schaffen: *de Meister künn de Arbeit nich dörchseihn* Gü Zep. Mnd. *dörchsên.* Me. 1,813. — -seipen durchseifen, gründlich waschen: die Regenwolke *ward uns dörchseipen* Wa. — -setten durchsetzen: *du hest . . . vel Gaudes dörchset't, du wardst dit ok dörchsetten* Reut. 3,140; *wat dörchsetten* Wagtsm. Dörp. 2,11; aushalten: *dat de Mähren dat dörchsetten kœnen* Loep. 7; jem. den Lebensunterhalt schaffen, ihn unterhalten: *se sett't em mit dörch* HaDöbb. — -setter m. energischer Mensch: *hei is so 'n rechten Dörchsetter* Quitz. 3,152. — -setterblick m. der helle, scharfe Blick des Energischen Bri. 5,82. — -sichten durchsieben, z. B. Korn, Leinsamen, Sand RoCarl; Wa. Kü. 1,336; Me. 1,813. — -sichtig durchsichtig: *hei seg' all so dörchsichtig ut as ein utpuust't Ei* Gü; einsichtig, gescheit MaRitz. Mnd. *dörchsichtig.* Me. 1,813. — -sigen flott leben, die Nacht durchschwärmen RoWarn. — -sihen durchseihen Mi 16ª. Mnd. *dörchsîen.* Me. 1,813. — -simmen, -simsen die Nacht durchbummeln, durchzechen StaNStrel; Gild. Dörp. 237. — -sipen durchsickern von Flüssigkeiten Jeppe 149. Me. 1,813. — -sipern wie das Vor. MaGnoi. — -sitten durchsitzen; z. B. die Hose abnutzen; auch durch Sitzen erwärmen, der Steinhauer sagt: *ick will den Steen dörchsitten, denn klöwt he bäter* Wa.

Dörchslagg m. Durchschlag; *Dörslag* Mi 16ª. 1. Werkzeug, um Löcher in Eisen, Blech oder Holz zu schlagen, mnd. auch das Zimmermannswerkzeug zum Versenken von Nägeln; 'missinges dorchslach' (Wi 1498) Jb. 91,202; 'dorslaghe' (Wi 1500) 47,80; Sass 36; Brecheisen (Wi 1516) Nd. Jb. 45,51; Tischlermeißel N. Monschr. 4,147. 2. Küchengerät zum Durchdrücken, -sieben und -seihen RoWarn. 3. Zaunlücke Wi; zusätzliche Waldschneise MaGnoi. 4. Mundfäule MaPinn. 5. übertr. *'n verdweren Dörslagg* ein verdrehter Mensch Ha Red. Mnd. *dörchslach.* Dä. 81ª; Kü. 1,336; Me. 1,813. — -slahn, -slagen durchschlagen: wenn ein Zeuge die Hände, die sich zwei Vertragschließende gereicht haben, zur Bekräftigung des Vertrages durch einen Schlag trennt Bri. 2,105; durchprügeln Mi 16ª; durch einen Durchschlag drücken, sieben oder seihen, z. B. Speisen Mi 16ª; durchwirken, durchweben: 'de alderbeste casule (Meßgewand) myt golde dorchgheslagen' Slagg. 124; *dörchslagen Tüg* Stoff mit wollenem Einschlag RoDob; intrans. durchdringen: der Tau *hett nich dörchslagen* durch das Kornschwad RoRibn; abführend wirken: *Öl . . . dat sleiht dör* Reut. 5,139; Lu; Wa; nicht abnehmen beim Kartenspiel: *willn eens dörchslahn* Wa; Part. Präs. durchlässig: charta bibula 'dörchschlaende Papyr, Drögels' Chytr. 182; refl. sich durchschlagen, sich mühsam durchhelfen RoKühl. Mnd. *dörchslân.* Dä. 81ª; Kü. 1,336; Me. 1,813. — -slängeln refl. sich durchwinden MaGnoi. — -slapen durchschlafen: *hei hett dei Nacht dörchslapen* ist keinmal aufgewacht MaGnoi. — -släpen durchschleppen MaGnoi. — -sleusen langsam durch einen Wald dahinfahren Wo. Sag. 2,428. — -sliken refl. sich hindurchschleichen Bri. 2,240. — -sliren hindurchgleiten Seg. Dem. 48. — -slöpen hindurchschleifen; übertr. durchschleppen, ernähren: *denn' möten sin Ollen mit dörchslöpen* RoDierh. — -smiten hindurchwerfen; durchschütteln: die Fahrt auf holperigem Wege *smitt eenen so dörch* Wa; von einem ruhig fahrenden Schiff: *dat is 'n Boxer . . ., dee smitt nich dörch* Wo. Seem. 2,102. Dä. 81ᵇ; Me. 1,814. — -smiterball m. ein Ballspiel, bei dem der Schläger, nachdem er den Ball mit seinem Schlagholz aus dem Mal geschlagen hat, dieses mit gestrecktem Arm auf den Erdboden hält; durch das so entstehende Tor versucht der Mitspieler, der den Ball hat greifen können, ihn *dörchtausmiten;* gelingt ihm das, wird er Schläger LuStres; PaSporn. — -smuren durchschmoren SchwDümm; intrans. übertr. scharf segeln: *dat maakt uns Spass, dat wi ornlich dörchsmuren deden* Wi Kirchd. — -snausseln das Essen wählerisch durchsuchen HaBelsch. — -sniden durchschneiden, halbieren: *dörchsnäden Dören,* s. *Dör* 1. Mnd. *dörchsnîden.* — -snitt m. Durchschnitt eig. und übertr.: *wo de Dörchsnitt is* wo die Chaussee den Berg durchschneidet MaNKal. Me. 1,814. — -snittlich Adv. durchschnittlich, meistens. — -snuben wie das Folg. — -snückern durchschnüffeln, durchstöbern PaMalch; SchöDem; StaWulk; Reut. 2,181. Kü. 1,336; Me. 1,814. — -snuttern langsam durchkochen oder -braten: das Fett muß mit dem Mehl *ierst richtig dörchsnuttern* Sta Gramm. — -snüwweln[1], -u- hindurchstolpern. — -snüwweln[2], -u- schnüffelnd durchsuchen MaGnoi. — -spälen durchspielen: *de Buern hebben dörchspäält* ohne Unterbrechung

die ganze Nacht RoDob; hindurchschlagen von der Flamme: *dat dat Füer dor dörchspälen kann* durch die Luftschächte des Ziegelofens Ma; trans. durchmachen, erleben: *dat heff ick mit dörchspäält* RoBart; vom Dienstboten, der viele Stellen hatte, heißt es: *dei hett allens dörchspäält* Gres; Streiche machen: *mit denn' hebben wi weck dörchspäält* Wa. — -spräken durchsprechen durch die Fernsprechleitung; da dies meist im Krug geschieht, auch: einen trinken WiGäg. — -springen hindurchspringen; einen, dessen Hose zu kurz ist, fragt man: *büst woll to wit dörchsprungen?* RoRibn; von einem, der das Leben leicht nimmt, heißt es: *dee will dörch de Welt dörchspringen* Wa; eine Reihe von Tieren bespringen: *wenn de Buck de Mudderschap dörchsprungen hadd'* WaRog. — -sprœgeln durch das Gerüst des *Sprœgeltuns* die *Sprœgel* (aufgespaltene Kiefern-, Fichten- oder Weidenstangen) hindurchstecken: *wi sprœgeln dat riw 'n bäten dörch* HaRed; Jac. 1,111. — -stahn durchstehen; Bestand haben: *dat steiht nich dörch* RoKühl; Part. beständig: 'einen guden dorchstanden Wyndt hebben' Gry. Lb. 1, R 2ᵇ. Mnd. *dörchstân.* Me. 1,814. — -staken mit einer langen Stange *(Staken)* absuchen; allgem. durchsuchen WaJab; Mantz. Ruh. 8,63; Ratz. Mitt. 11,41. Me. 1,814. — -stäken 1. durchstechen, z. B. die Kartoffeln vor dem Pflanzen durchschneiden; Urkunden ungültig machen: 'dat de breve efte scrifte gentzliken dorsteken werden unde gedodet' (Ro 1473) Beitr. Rost. 1,4,75; durchsägen: *de Sagers würden nah dörchstäken Äl betahlt* Wo. Seem. 2,87; Karten spielen (eig. mischen) LuFriedr; etwas heimlich oder mit *Dörchstäkeri* (Durchstecherei, Bestechung) ins Werk setzen: 'also dat he id dorstak mit etliken eddelen mannen efte hoveluden' (Wi 1427) Jb. 55,121. 2.hindurchstecken, z. B. das Band beim Knotenschürzen Ro; refl. vom Schmarotzer: *sick so mank dörchstäken* HaRed. Mnd. *dörchsteken.* Kü. 1,336; Me. 1,814. — -stäkeri f. Durchstecherei, Schmuggel; Bestechung; Betrug Reut. 3,321f.; Begünstigung Mi 16ᵃ; scherzende Rda. über ein Loch im Strumpfhacken: *de Hacken hett Dörchstäkeri mit 'n Strump* Wa. Dä. 81ᵇ; Me. 1,814. — -stampen durchstampfen. Mnd. *dörchstampen.* — -stapeln refl. sich kümmerlich durchschlagen Wa. — -stäweln hindurchstiefeln, hindurchwaten, z. B. durch Schmutz RoKlock. — -stigen hindurchsteigen: einer, dessen Hose zu kurz ist, *is to wit (to deep) dörchstägen* RoKühl; Wa. — -stöten durchstoßen; refl. sich einen Weg öffnen: *bi de Fläutendün hett sick de Wind woll dörchstött't* RoWarn. — -stöwen, -b- durchstäuben, eine der vielen Bezeichnungen für das Reinigen des ausgedroschenen Korns; vgl. *rummeln.* — -sträken oberflächlich den Boden mit der Egge auflockern SchöSchlagr. Mnd. *dörchstreken.* — -striken a. Spr. durchstreichen, durchstreifen: 'alle Gassen van Huse tho Huse ... dörchstriken' Gry. Wed. P 5ᵃ. — -strikersch Adj. Stadt und Land durchstreifend, sich herumtreibend: 'einer Dorchstrikerschen ... Weltlevenden Wedewen' Gry. Wed. O 5ᵃ; 'Landt, Stadt, Dörp unde Gassen dörchstrikersche Wedewen' P 6ᵃ. — -stripsen durchprügeln A. Reinh. Dokt. 11. — -ströpen hindurchstreifen Wa; auch trans.: das geteerte Netz *würd' dörchströöpt dörch de Hänn'* RoWarn. Me. 1,815. — -stuken durchstauchen: *de Wäsch würd' in de bäuken Log' düchtig dörchstuukt* RoDierh; durchstoßen und zum Zerreißen bringen: den Faden *stuukt he so hell dörch* RoGraal; intrans. durchreißen, durchbrechen: das Tau war stark, *dat 't nich dörchstuken ded'* RoWarn; *ick weet nich, wo de Lin hett dörchstuken künnt, se wir ganz ni* WaOrtkr. — -stümmeln refl. langsam gesund werden: *he stümmelt sick so bi lütten dörch* StaNStrel. — -süken eine Krankheit überstehen, gesund werden Mi Nachl.; Bri. 2,84; 142; WaMall; Part. *dörchsüükt,* oft auch hd. 'durchgeseucht', bezeichnet Menschen und Tiere, die eine ansteckende Krankheit oder Seuche überstanden haben und dadurch immun geworden sind: wer die Kinderkrankheiten überstanden hatte, war *dörchsüükt* RoHDamm; Camm. Bil. 177; 'durchgeseuchte Kühe, deren Preis außerordentlich ist' Eng. Landw. 1,235; 263; Meckl. Nachr. 1761, S. 31; Rost. Nachr. 1753, S. 124ᵃ. Me. 1,815. — -susen die Nacht durchschwärmen RoWarn. — -swalken durchschaukeln, bes. von Schiffen und Schiffern; übertr. erleben, durchmachen: *min Sœhn hett alles dörchswalkt* RoRibn. — -swänzeln refl. sich durchschwänzeln, sich geschickt hindurchbewegen: Seem. And. 90. — -sweepen das ausgedroschene Korn mit dem *Sweeper* von der Spreu reinigen StaNBrand; vgl. *afstriken* 1,201. — -sweissen durchschweißen, Metall in Weißglut zusammenhämmern: *oll Isen würd' dörchsweisst* WiSternb. — -teihn a. Spr. durchziehen: 'hasen dorchtehen' Strümpfe stopfen (Ro 1567) Beitr. Rost. 4, 2, 104; Geschriebenes durch-, ausstreichen: cancellare literas 'Breve dörchtehen, uthdoen' Chytr. 140. Mnd. *dörchtên.* Me. 1,816. — -todden, -rr- hindurchzerren: *hei möt sinen fulen Swiegersœhn mit dörchtorren* miternähren; SchwPamp; bei Akkordarbeit müssen die fleißigen Arbeiter *einen fulen mit dörchtorren,* d. h. sie müssen seine Minderleistung durch ihre erhöhte Leistung ausgleichen ebda; in Teilchen hindurchfallen: der Wagen wird dicht gemacht, *dat dor nicks dörchtorren ded'* LuGLaasch. — -traden mit Pferden und Wagen die Ziegelerde in der *Trad'* durcharbeiten, auch Dielenlehm und Torf durchtreten: *dat Rad trad't den Leihm dörch* MaLiep; WaDamb. — -trakeln verschiedene Getränke, wie Bier und Schnaps,

Wein und Bier, auch Kognak und Rum, Likör und Kaffee, im Wechsel trinken: *willen eens dörchtrakeln* WaMall; Seem. Leb. 40. — -trampeln durchtrampeln: wenn die Schafe die frische Lehmdiele *dörchtrampeln deden, denn würd' se am besten* PaGoldb. — -trecken durchziehen, z. B. das Band beim Knotenschürzen; das ausgedroschene Korn mit dem *Dörchtrecker* reinigen SchöGrev; *eens dörchtrecken* (schnarchend) schlafen Wa; beschlafen Schw; trinken RoBörg; ein Pfeifchen rauchen N. Monschr. 3,27; *eenen dörchtrecken* jem. mit durchschleppen, z. B. den Faulen; intrans. durchdringen: der Regen *hett dörchtreckt* Ha Red.; refl. sich aufklären vom Wetter Ro Klock. Me. 1,816. — -trecker m. Durchzieher, das auch *Bücksenfäger* (s. d.) genannte Gerät zur Reinigung des ausgedroschenen Korns Gü; MaLupl; PaZach; StaLoitz; Blume 10; im Seilerhandwerk *'n Stück Stang', wo de Lin mit glatt maakt ward* Ha Boiz. Me. 1,816. — -trudeln hindurchtrudeln, -rollen; übertr. beschlafen Wa Penzl. — -trummeln durchtrommeln, verprügeln Gild. Bolt 24. Kü. 1,336.

dörchüm zur Verstärkung von *dörchut* in der Rda. *dörchut un dörchüm* durchaus Muss. Spr. 82. — -ut durchaus. Mnd. *dörchût.* — -üren das Futter, bes. das Langfutter wählerisch durchsuchen und das Minderwertige zurücklassen; vom Vieh, namentlich von Kühen und Schafen: *dat hebben s' all dörchüürt* HaBelsch. — -violen durchprügeln Ha Red. — -visentieren durchsuchen Sta Loitz. — -wackeln durchprügeln Ro; Mi Nachl. Kü. 1,336; Me. 1,816. — -wadelstell f. flache, zum Durchwaten geeignete Stelle eines Gewässers WaMalch. — -waden durchwaten; übertr. erleben, durchmachen: *dee hett dat ok all mit dörchwad't* WaJab. Mnd. *dörchwaden.* — -waken die Nacht durchwachen MaGnoi. — -walken durchwalken, durchprügeln Mi Nachl. — -walzen durchwandern StaNStrel. — -wamsen durchprügeln Ro Klock. Me. 1,816. — -wannern hindurchwandern SchöGrev. Mnd. *dörchwandern.* — -warpen ein Schiff mit Hilfe des *Warpankers* (eines tragbaren Wurfankers) und des daran befestigten *Warptaus* eine Strecke weit vorwärtsbringen RoRibn. — -waschen durchwaschen; refl. sich durchwaschen sagt man, wenn die Wäscherin ihre Kleidung stark durchnäßt WiKals. — -wass m. Durchwachs, eine bruchheilende Pflanze, Bruchkraut: perfoliata 'Dorchwas' Chytr. 499. Mnd. *dörchwas.* Me. 1,817. — -wassen hindurchwachsen; scherzend heißt es vom Kahlkopf: *dei is baben dörchwussen* HaBelsch; Ro; von mißgestalteten Kartoffeln: *dee sünd dörchwussen, se hebben Arm un Bein un Titten* Sta; refl. sich bessern vom Wetter: *dat Wäder hett sick ganz schön dörchwussen* Wa; Part. *dörchwussen* durchwachsen bezeichnet halb fettes, halb mageres Fleisch: *dörchwussen Bukfleisch* Bri. 5,68; einen nicht zu mageren und nicht zu fetten Menschen: *en Rock för en utgewuss'nen un en dörchwussenen Minschen* Reut. 3,386; knorriges, astreiches Holz Ha Red; *wrampig Holt is dörchwussen* WiSternb; übertr. aufs Ergehen teils schlecht, teils gut: *Na ja, so dörchwussen, ball leg, ball gaut* Seem. Hä. 106; Adv.: *dat geht em so dörchwussen* so einigermaßen StaWok. Mnd. *dörchwassen.* Me. 1,816. — -watschen unsicher, schwankend wie die Enten, hindurchgehen Pa Dobb. — -weg Adv. hindurch; meistens in Verbindung mit *gahn* gebraucht, oft durch *fuurts* verstärkt, also *fuurts dörchweg gahn* sofort hindurchgehn, -rutschen, -fallen, -schlagen, -wachsen; auch übertr. draufgehen RoKühl und flott leben PaDobb; meist aber rein räumlich: Wo. Sag. 1,10; SchöDem; Grev; Schlagsd; Wa; vom Vielesser sagt man: *bi denn' geiht 't woll fuurts dörchweg* HaRed; vom Tiefpflügenden: *dei geiht dörchweg* Schö Schlagsd; die Richtung nach unten liegt auch in den übertr. Rdaa.: *nu is min Hart ganz un gor dörchweg* ('Jetzt ist meine Seele betrübet' Luther) Joh. 12,27; er ist von dem Geschrei *ganz dörchweg kamen* betäubt worden Pa NeuhP; *dee is dörchweg* 'der ist verrückt', aber auch 'er ist dem Tode nahe' Ro; zur Verstärkung im Sinne von durchaus, in jeder Beziehung: *dat is dörchweg 'n gauden Mann* Wa. Me. 1,817. — -weglopen (unten) hindurchlaufen: das Kind *miggt in de Weeg, dat 't dörchweglöppt* RoKühl. — -wegträden gänzlich durchtreten, durchlöchern: 'etlike Manspersonen trampen unde stötpedden de Erde, als efft se desülve wolden dörch wech treden' Gry. Lb. 2, F 2^b. — -weiken durchweichen, durchnässen. — -wichsen durchprügeln Ro Klock. Kü. 1,336; Me. 1,817. — -winnen refl. sich durchwinden. — -wintern den Winter durchmachen, seinen Witterungsunbilden ausgesetzt sein: die Ziegelerde wird im Winter ausgegraben, *dat se dörchwintert un dörchfrüst, denn ward se mörer* Ma; trans. durch den Winter bringen, z. B. in dem Scherzwort über einen Bockuper Bauern: *Buer K. möt den Kukuk dörchwintern* LuKar; refl.: *Hawer wintert sick dörch* RoRibn. — -wippen hindurchhüpfen Wa. — -wirken durchwirken, durchweben GüGold; 'ornathe ... van syden myt gulden voghelen dorchgewrachtet' (Ro um 1535) Beitr. Rost. 5,396; durchtränken: *is all mit Fett dörchwirkt* Wa Solz; durchsetzen, erfüllen: *in Swartenhof wir alles mit Oewergloben dörchwirkt* MaGiel; genesen: *he hett noch eens dörchwirkt* Wa. Mnd. *dörchwerken.* — -wrangen refl. sich hindurchzwängen, -ringen, -quälen Reut. 7,227. Me. 1,817. — -wrausen scharf durchnehmen, abhärten: der Wetterfeste ist *mit Wind un Wäder dörchwraust* RoDierh. — -wräusen durchdrücken, -quetschen, -pressen: ein aus-

gefahrener Weg *is so dörchwräust* RoGres; durchhalten, durchmachen Jac. 1,117. — -wringen refl. sich durchringen, mühsam durchschlagen HaRed. — -wrœgeln refl. sich durchwinden; ein Kartenspiel mit Mühe gewinnen: *ick heff mi so äben dörchwrœgelt* RoNHagD. — -wrucken durchwrucken, Stroh in der *Wrucklad'* (s. d.) zu Häcksel schneiden RoDierh; Wi. — -wuchten hindurchwuchten; einen großen, schweren Gegenstand mit starkem Kraftaufwand durch eine Enge zwängen: das große weiße Schiff der Seemannssage ist *mit Handspaken dörchwucht't twischen Dover un Calais* Wo. Seem. 2,224. — -wutschen schnell durchschlüpfen HaKJes. — -zacheln, -zackeln den Flachs in der *Brak* kräftig mit dem Schwengel bearbeiten, der mittlere der drei Arbeitsvorgänge beim *Braken* PaGPank; vgl. *Brak*[3] (1,1084) und *braken*[2] (1,1089). — -zappeln refl. sich kümmerlich durchschlagen RoLicht; SchöSchlagsd.

Dordekiste f. a. Spr. Torenkiste, käfigartiges Gelaß zur Unterbringung der Geisteskranken, urkundlich zuerst 1355 erwähnt; für ihren Bau, ihre Erhaltung und Reinigung sorgte die Stadt: 'item de dorde kisten to buwende' (1452) Beitr. Rost. 15,47. Mnd. *dôren-, dôrdenkiste.* Br. Wb. 1,231; Dä. 83[b]. — dördig s. *dörtig.*

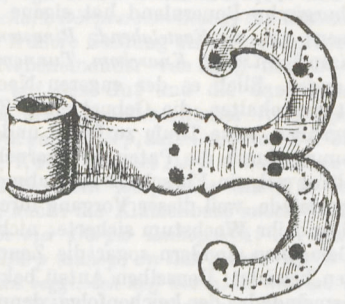
dören, Präs. *dör, dören;* Prät. *dörst, dürst* Wa, Ma; *drüst* GüKobr. **1.** ä. Spr. wagen, sich getrauen, meist verneint: 'nemant was dar, de ein wort dorste seggen' (Wi 1427) Jb. 55,126; 'dat se van vare wegen und vruchten halven ene nicht dorsten to der kulen dregen' (Wi 1427) 112; 'Dar umme doret se nicht vor dy gan' Red. Ost. 1228; 'do vell Josua up de Erde upt Angesichte und dorste den gantzen Dach nicht up tho Hemmel seen' Gry. Lb. 2, D 4[b]; 'dar dörste ick noch wol en blaag Oge umme wagen' Laur. in Nd. Jb. 3,97; vereinzelt bis heute: *Un sünk ik noch so deep herin, Ick dörst mi nich verlieren* (ich getraute mir, mich nicht zu verlieren) Egg. Trems. 20; *dor dürst keen rintostigen* WaPenzl; *wi dörsten nich* PaSporn; WaMalch. Den Übergang zu 2 zeigt Laur. Schg. 4,53: 'Ick dachte by my sülvest, ick dörste wedden, Dat wy hier einen van den Poëten hedden' (ich dachte, ich würde mir getrauen, könne es wagen zu wetten, dürfe wetten); beide Bedeutungsmöglichkeiten enthält auch der Satz: *ick heff gor nich anners seggen dürst as Hei tau minen Vadder* RoCarl. **2.** in Anpassung an *dörben* mod. auch dürfen: *wenn ick man so har dürst, as ick wol wult har* Brückn. Pirdj. 187; *dat hett nich sin dürst* MaVarch; *wi dürsten nich* StaWes; Wa; *he säd', he drüst dat nich* RoGraal; *se dör nich* sie dürfe nicht Wa. Vgl. *dörben.* — Mnd. *dören.* — Me. 1,802.

Dörenband, Dörband m. 'Türband' 1. wie *Dörhäng'* (s. d.). 2. wie *Dörensnaur* (s. d.). — -bom m. mittlerer Torständer der *Grotdör,* an den die beiden Torflügel anschlagen, herausnehmbar, um die Einfahrt des Erntewagens zu ermöglichen HaBelsch; LuLaup. — -drücker m. Türdrücker, Klinke: *möösl* (bei Frost) *an n' Dörendrücker licken, denn kannst de Engel in 'n Himmel singen hüren* WaZidd; s. *-klink.* Me. 1,793. — -hesp f. wie *Hesp* 1. das Trageisen an der Tür, mit dem sie in den Angeln hängt. 2. Türangel, der Haken, auf dem die Tür hängt und um den sie sich dreht; als magisches Heilmittel gegen Harnröhrenbrennen und Harnzwang *(sniden Water)* wird empfohlen, *dörch ne Dörenhesp pissen* Lu Laup. Mnd. *dörhespe.* — -heyne vielleicht ein Brecheisen (Wi 1537) Nd. Jb. 45,51. — -hœkel m. Türhaken, der zum Verschließen der Tür in eine Krampe greift H. Schröd. Buerh. 1,7. — -klink, Dörklink f. Türklinke, der Hebel am alten Kastenschloß, um eine Tür zu öffnen und zu schließen allgem.; Spielstrafe im Winter ist *an de Dörenklink licken* RoNHagD; *du kümmst nich in 'n Himmel, man uppe Dörklink* HaBelsch; *din Lohn hängt uppe Dörenklink,* d. h. du kannst weitergehn, wenn du nicht ohne Lohn dienen willst (zu einer Verwandten gesagt) RoWarn. Me. 1, 794. — -post, Dörpost, Pl. *Dörpöst* m. Türpfosten; Pl. 'Dörpöste' Chytr. 402; zum Schutz gegen Hexen *bruukt man bloss ne Neihnadel in den Dörenpost to stäken* StaStrel; Pfitzn.-K. 73. Mnd. *dörpost.* Br. Wb. 1,230. — -schott n. Türriegel allgem. Me. 1,793. — -schüwer m. Türschieber, -riegel Gild. Frank 129. — -snaur f. Türschnur, am Klinkenhebel befestigt, durch ein Bohrloch der Tür geführt und an ihrem freien Ende mit einem Querhölzchen als Griff versehen; vgl. *Dör* 1; dem Volksglauben nach heilt man *Knirrband* (s. d.) durch Umlegen einer gestohlenen *Dörensnaur* um das Handgelenk HaBelsch; LuCon; StaLoitz. Syn. *Dörenband.* — -spang' f. Gerüst der *Grotdör* HaMor; Endl.-Folk. 123. — -spann m. nicht sicher bestimmbar, vielleicht gleich *Spangenholt* (s. *Dör* 1); um ein Notfeuer zu entfachen, wurde *'n Strang œwer 'n Dörenspann räben* HaDöbb. — -stänner m. Türständer, -pfosten Bär. Ges. 4,2,143. Mnd. *dörständer.* — -sticken, Dörsticken m. Türpflock, -riegel: repagulum 'Dörsticke, grindel' Chytr. 403; vgl. *Dör* 1. Me. 1,793. — -stiper m. wie *Dörenständer* Lu. — -süll m. Türschwelle; drohend sagt man: *kumm mi nich wedder œwer 'n Dörensüll* RoDierh; *dee ward ok froh sin, wenn he den Dörensüll ierst up 'n Nacken hett* d. h. wenn er erst das Haus verlassen hat Ro; *se lopen mi den Dörensüll dal* fallen durch häufige Besuche, bes. in derselben Angelegenheit, lästig SchwJarmst; Pamp; Camm. Ast. 116; vom Vater viel begehrter Töchter heißt es: *denn' lopen se* (die Bewerber) *den Dörensüll dal* Wa oder: *dee möt*

sick 'n isern Dörensüll maken laten ebda; daß nach der Bewirtung nichts mit nach Hause genommen werden soll, drückt man aus: *œwer 'n Dörensüll ward nicks wiest* GüSchwaan; jemand beleidigen heißt *em up 'n Dörensüll spucken* RoRibn; von der Klatschbase sagt man: *dei liggt 'n ganzen Dag up 'n Dörensüll* GüGülz; . . . *un böhrt Lüd' up un af* Wa; nach dem Volksglauben muß jemand, der vergessen hat, was er sagen wollte, *œwer 'n Dörensüll* hinausgehen und wieder hereinkommen, dann fällt es ihm wieder ein RAABE Allg. Volksb. 36. ME. 1,795.

dorför s. *dor* II 1a. — dorgegen s. *dor* II 1a.

Dörhäng', Pl. *-en* f. das an der Tür befestigte Trageisen, womit sie in den Angeln hängt BEHR. Landbauk. 230[a]; Syn.: *Dörenband, -hesp; Häng'*; s. Abb. — ME. 1,794.



Aus dem Heimatmuseum Waren (Müritz)

dorhen s. *dor* II 1b; 2b. — dorher s. *dor* II 1b.

Dörholm m. Türholm, Oberschwelle, insbesondere der kunstvoll geschwungene Balkenbogen über der Eingangstür des alten Bauernhauses im Ratzeburgischen; vgl. Meckl. 8,46.

dörig s. *dürig*.

dorin s. *dor* II 1a.

Doris f. weiblicher Vorname; Name einer Sau HaLank; Koseform: *Dööschen* StaFriedl.

Dork m. ä. Spr. Senkgrube; bes. der Schiffsboden, auf dem sich Wasser sammelt: sentina 'de Dorck, Soht' CHYTR. 225. S. KLUGE Seem. 202 *Durk*.

Dorland, Dorenland n. a. Spr. der ursprünglichen Hufenzahl nicht zugerechnetes Land: 'duos agros quod dicitur dorland' (SchwGad 1241) UB. 1,512; 'cum agris kotland et dorland vulgariter dictis' (WiSternb 1318) 6,396; 'de dorlande 8 sol.' (WiNKlost 1319) 6,405; 'duabus peciis vulgariter dorlanth dictis' (SchöRehna 1324) 7,175; 'de uno . . . dorlant' (Schö 1335) 8,539; 'it. 1 dorlant pro 12 s.' (SchöDamsh) Jb. 21,210; 'habent et petias agrorum, que quondam erat silva, antequam eradicaretur, holtland et dorenland' (Schö Malz 1525) ENDL.-FOLK. 51. Vgl. Jb. 57,334 und ENDL.-FOLK. 51. Sprachlich ungedeutet.

dorleggen a. Spr. Kosten auslegen, vorläufig bezahlen: 'ein jedermann up sine egene Kost und Darleggen' Union der meckl. Landesstände von 1523.

dorliken Adv. a. Spr. in törichter, sinnloser Weise: 'dat gut . . . dorlyken thobringen' (GüMist 1400) UB. 24,96.

Dorm s. *Dorn*.

dormal damals LuNiend und andernorts. — Dormalstiden f. Pl. damalige Zeiten Schö Schlagsd.

dormank s. *dor* II 1a.

Dormäus', -mös' f. Nachthaube, Aufsatz Mi 16[a]; Stahl 132; Bri. 2,100; *Durmös'* 33. Französ. *dormeuse*.

dormen im Halbschlaf sein, duseln: *he schleep nich, he dormede man so en bäten* MANTZ. Ruh. 2,43; als Verb aus der Sprache geschwunden, doch ist das Subst. in vollem Gebrauch, s. *Dorn;* hat mit dem lat. *dormire* schlafen nichts zu tun, sondern stellt sich zu skand. *dorme, dorma*, engl. *dorm* im Halbschlaf liegen, schweiz. *durmen* schlummern, mhd. *türmen* schwindlig sein, taumeln. Daneben hat es eine *n*-lose Form gegeben: 'im dörrende, gelick im halven natürliken slapdrome' GRY. Lb. 3, Q 4[b]; sie erscheint modern noch im Subst. *Durr* (s. *Dorn*). Ihr liegt altnord. *dūra* schlafen, schwed. dial. *dura* in leichtem Schlummer liegen zugrunde.

dormit s. *dor* II 2a.

Dorn, Dorm, Durr m. Halbschlaf: *jüst (so half, ganz) in 'n Dorn liggen* GüBütz; Reckn; HaRed; Pa; Wa; WiFährd; HNiend; *solangn harr hei ümmer still weg in 'n Dorrn leegen* H. SCHRÖD. Buerh. 1,56; *in 'n Dorm* PaDobb; WiNBuk; *in 'n Durr* RoNHagD. Ursprüngliches *Dorm* (s. *dormen*) ist, wie *Bessem* in *Bessen* Besen, in *Dorn* übergegangen; *Durr* gehört zum *n*-losen Verbum *dörren, dorren* (s. *dormen*).

dornacher s. *dor* II 2a. — dornah s. *dor* II 2a.

dornesch Adj. aus Doornijk (Tournay), a. Spr. Tuchbezeichnung: UB. 5,679.

Dorothea s. *Düürten*.

dorœwer s. *dor* II 1.

Dörp, Pl. *Dörper* n. Dorf; zuweilen m.: *den Dörp dal* WaMall; *lang den Dörp* HaRed; neben dem alten Pl. *dörpe* erscheint schon im Mnd. die Form *dörpere*, so auch im Dat. 'Dörpern' (1545) Ord. d. Misse A 2a neben 'up den Dörpen' ebda; *up den Dörpern* (Ro 1742) KOHF. Hg. 28,2[b]; doch hält sich die *r*-lose Form bis zur Gegenwart: *up 'n Dörpen* auf den Dörfern, d. h. auf dem Lande; formal fällt damit ein allgem. gebräuchlicher Dat. Sg. *Dörpen* zusammen: *up 'n Dörpen* auf dem Dorfe, auf dem Lande; *beid' ut einen Dörpen* WaEld; *ut 'n anner Dörpen* MaVarch; *in 'n ganzen Dörpen* REUT. 1,170; *up unsen Dörpen* StaFriedl; die Sg.-Konstruktion *up 'n Dörpen* verdankt die Endung *-en* dem gleichbedeu-

tenden *up 'n Lann'* aus mnd. *up dem lande*, dessen *-nn'*, d. i. gelängtes *-n* (s. Bd. 1, XII), als *-nden* aufgefaßt wird; daneben ist allgem. die Kurzform *Dörp* üblich: *ut 'n Dörp* aus dem Dorfe; *in 'n, int Dörp* im Dorfe. Mi 16ª. **1.** Die Form des Dorfes ist von der Bodengestalt und der Geschichte abhängig. Großenteils aus der slawischen Periode übernommen, aber auch von den deutschen Siedlern angelegt worden ist der häufig vertretene Rundling: um den Kirchplatz oder einen unbebauten Innenraum liegen die Gebäude und Gehöfte herum; Zu- und Ausfahrt gab es ursprünglich meist nur an einer Stelle, so daß kein Durchgangsverkehr möglich war. Auf die deutschen Siedler gehn die langgestreckten Reihendörfer zurück; gemeinhin in der Form der sog. Hagendörfer, d. i. der Dörfer, deren Name auf *-hagen* endet, wie *Rövers-, Bartenshagen:* an einer Seite des in einigen Dorflagen in Strekken seitwärts herausgerückten Weges ziehen sich die Gehöfte in lockerer Reihe hin, während sich auf der anderen Wegeseite Acker- oder Weideland ausbreitet; hinter jedem Gehöft erstreckt sich das dem Besitzer eigentümlich gehörende Land in einem Streifen bis zur Gemarkungsscheide hin. In den Angerdörfern erweitert sich die Mitte des Dorfes zum ländlichen Anger einer- oder beiderseits des Weges. Diesen Innenraum weist das Straßendorf nicht auf. Durch das Bauernlegen des 17. und 18. Jahrhunderts sind viele alte Dörfer in Gutsdörfer umgewandelt worden, wobei sie meist ihre Form verloren. Das innere Bild blieb durch den Bau von Katen zwischen den Bauernstellen wohl immer unverändert, wohl aber störten es Lücken, welche durch Feuersbrünste entstanden, wenn die Hofstelle neu als Ausbau außerhalb des Dorfes angelegt wurde. An einem Zugange zieht sich oft die Reihe der Büdnereien hin. Die neue Siedlungsperiode hat vorwiegend Einzelgehöfte geschaffen, an einigen Stellen aber sich die Form des Rundangerdorfes als Vorbild gesetzt. Hecken und Steinmauern umringen in den alten Dörfern die Höfe und Gärten und schließen sie zur Straße hin ab. Die Fluren der Gemarkungen lagen, die Gemarkung der Reihen- oder Waldhufendörfer ausgenommen, im Gemenge und konnten daher nur unter Flurzwang bestellt werden. Der Gemeindevorsteher, der *Burmeister*, dem im märkischen Einflußbreich der *Schult* entsprach, ordnete den Beginn der Pflugarbeit, der Aussaat und der Ernte an; festgelegt war auch der Weidegang auf der Brache und der Anteil an der Nutzung der Allmende. In den Hagendörfern wurde der Dorfvorsteher *Hagemeister* genannt. Aus der verbindlichen Arbeitsordnung mußte sich ein Zug zur Gemeinschaft auch in anderen Bereichen, wie dem gemeinsamer Feste, nachbarschaftlicher Beziehung, herleiten; ihm kam die geschlossene Dorflage, im gleichen Sinne wirkend, entgegen. So tiefen Wandel auch nach und nach der Fortfall des wirtschaftlichen Zwanges, die den Besitzverhältnissen gemäße neue Gliederung der Flur und die Aufteilung der Allmende mit sich bringen mußten, so sind noch eindrucksvolle Nachklänge des älteren Gemeinschaftsgeistes auf unsere Zeit gekommen. Vorweg zu nennen ist hier das Erntefest (*Austköst* und Syn. 1,499), sodann die *Brakelköst* (1,1086) als Abschluß der gemeinsamen Arbeit des *Brakens* (1,1087); im Kreise der Nachbarn ging das *Bierpräuwen* (1,856) und die Mehrzahl der 1,854 aufgezählten Ausrichtungen, die ihren Namen nach dem dabei geschenkten Getränk, dem Bier, trugen, vor sich. In einigen Gegenden haben sich Volksbelustigungen und Veranstaltungen beruflicher Gruppen gehalten; namentlich das ratzeburgische Bauernland hat eigene Feste besessen; vgl. zu *Fastelabend, Pingsten, Johanni* und unt. *Gill, Knarrbom, Tunnenslahn, Kranzriden.* Blieb es der engeren Nachbarschaft vorbehalten, die Geburt eines Kindes zu begrüßen, seine Taufe zu feiern und seine Betreuung durch die Paten zu übernehmen, so vollzog sich ein Eheschluß im Rahmen der Dorfgemeinde, weil dieser Vorgang ihren Bestand und ihr Wachstum sicherte; nicht nur die Geladenen, sondern sogar die Zaungäste wurden bewirtet. Denselben Anteil bekundet die Gemeinde bei der Leichenfolge; denn auch hierdurch ist der Gedeih der Gesamtheit berührt, vgl. *Dod, dot.* Dichterisch verklärt Bri. im Vagel Grip das Leben des Dorfes, wenn er den Feierabend 1,111 und 117 schildert, wenn er die Nachtruhe auf dem Dorfanger empfinden läßt (1,72), wenn er Enten, Ferkel und Kinder zusammen im Dorfteich zeichnet, wie sie da kreischen und planschen (1,84); er stellt die Vornehmen im Dorfe vor, den *Paster*, den *Köster*, er weist auf die gemiedene Alte von zigeunerhaftem Aussehen hin (*Se segg', wat ick vun de Taters stamm; Se hadd'n achter 'n Tun mi funn'n* 1,129). Reut. hat keine Bauern dargestellt. Wie die Sonne den Arbeitstag abmaß, so die Glocke die Woche; das Einläuten des Sonntags am frühen Abend vorher war ein froh begrüßter Abschluß eines Arbeitsabschnittes; die Schuljungen besorgten das Geläut, vgl. Goss. Was mein 10; früher ertönte die Betglocke dreimal auch wochentags und gab den Beginn, die Pause und das Ende der Arbeit an (s. 1,575). Zum Leichenbegängnis war das Läuten der Glocke unerläßlich; zum Gottesdienst lud sie die Kirchgänger, und ihr besonderes Anschlagen sagte eine Feuersbrunst an. Das gesellige Leben der Jugend untereinander hat, soweit Berichte bekannt geworden sind, landschaftliche Sonderformen nicht ausgebildet. Sie hat in ihren Zusammenkünften vom sprachlichen Volksgut namentlich das Rätsel gehegt, wie es der

Reichtum daran in Wo. V. 1 bezeugt. Das Handwerk war in den Dörfern nur in beschränktem Maße zugelassen, in jeder Ortschaft ein Grobschmied, ein Rademacher, ein Schneider, ein Schuster, dem aber nur Reparaturarbeit gestattet war, ein Zimmermann, ein Maurer, ein Tischler und eine beliebige Zahl von Grobleinwebern. Kaufleute, Krämer und Höker durften auf dem Lande nicht wohnen. Seit dem 17. Jahrh. geht die Zahl der Bauernstellen zurück, da sich der Gutsbesitz ihr Land aneignet und die Bewohner zu Tagelöhnern macht. So werden nicht wenige Bauerndörfer zu reinen oder überwiegenden Gutsdörfern. **2.** die Dorfbewohner, im rechtlichen Sinne in Bauerndörfern die Bauern im Gegensatz zu den Brinksitzern, Büdnern, Häuslern und Mietsleuten, vgl. Horn Selmsd. 2,2; 79 und unt. *Dörpschaft, Dörpversammlung;* die Erinnerung an die frühere Stellung als Bauerndorf lebt in dem Nebeneinander von *Hoff* und *Dörp* in bezug auf das Gut und die dazu gehörige Anlage der Tagelöhnerhäuser fort. Sprachlich: *Dat ganze Dörp, dat kümmt tau Dör* Reut. 5,116; 7,493; *dat heel Dörp to hopen schreg Se* Bri. 1,74; *kein Dörp blew tau Hus* Reut. 3,426; auch: die Klatschbase *snackt 'n Buerhoff un vier Dörper tauhop* Wa; ... *snackt 't ganze Dörp tauhop, un nah geiht s' up 'n Barg stahn un seggt: ick heff dor nicks mit tau daun* Wa. Als Wohn- und Lebensgemeinschaft tritt *Dörp* in festen Wendungen hervor, so zunächst in der Verbindung *œwer 't Dörp*, vgl.: *min Vadder wir Scheper œwer 't Dörp* SchöCamp; *de Torf ward œwer 't Dörp backt* fürs ganze Dorf Schlagsd; die Musik bläst vor dem Tor des Gehöftes, auf welchem ein Fest gefeiert werden soll, drei Stücke *œwer 't Dörp* Wa Penzl; *de Oornbierskauh würd' œwer 't Dörp deilt* WiKals; die Allerweltshure *geiht œwer 't Dörp* SchöSchlagsd; das Tragen der Leiche *güng' œwer 't ganze Dörp* wurde umschichtig besorgt, d. h. die Bauern wechselten von Fall zu Fall der Reihe nach HaBes; *dat ierst Kind hüürt œwer 't Dörp ('t ganz Dörp tau)* schlägt in die Dorfart Red; Belsch; scherzhaft: *von vörn slacht't dat Kind den Vadder (de Mudder) un von hinnen dat ganz Dörp* Belsch; auf Gemeindekosten heißt *von Dörp wägen* Lu. Die Eigenart jedes Dorfes und jedes einzelnen seiner Bewohner drückt das Sprw. aus: *jedes Dörp hett sin Wis', un jeder Buer hett sin Spis'* Latend. Agr. 225. Bewohner anderer Dörfer, auch die Kinder aus den zum Kirchdorf eingepfarrten *Butendörpern* heißen *de Butendörpschen*, und die Bewohner der *Nahwers-* oder *Bidörper* werden gern in *Rimels* geneckt; solche Neckverse sind aber auch auf die Bewohner des Heimatdorfes selbst im Schwange. Das Nebeneinander von Gutsdorf und Hof ist gemeint, wenn es von einem vornübergebeugt Gehenden heißt: *dor schüfft hei hen, de Näs' hett hei up 'n Hoff un 'n Noors noch in 'n Dörp* MaGnoi; oder: *wenn de Kopp all up 'n Hoff is, is de Noors noch in 'n Dörp* HaRed; auf den Besitzer eines Bauerndorfes von früher weist zurück: *dei* (ein Trinker) *versüppt 'n ganz Dörp Buern* LuGöhl; der Prahlhans *räd't, as wenn 't ganz Dörp sin eigen is* SchwNeu; oder er *snackt binah, as wenn sœben Dörper achter Rostock sin eigen sünd* GüGülz; übertr. von der ärmlich Ausgesteuerten: *dei hett twei Dörper, Snartenhoff un Strullendal* Wa. Auf die eigene Wirtschaft aber bezieht sich: *wi möten so wirtschaften, dat de Kirch int Dörp blifft* SchwBot. Die Unterschiede im Dorf beleuchtet: *dei* (Reiche) *weggt so väl as dat halw Dörp* Pa. Andere Rdaa. gehn auf die Dorflage: etwas sehr Langes ist *Mil un Dörp (sœben Mil un 'n Dörp) lang* StaGramm; wenn jem., auch ein Bezechter, zwecklos um den Kern einer Sache herumredet, so sagt man zu ihm: *wat helpt all dat Räden (Drœhnen), wenn 'n 't Dörp nich seihn (finnen) kann* WaJab; SchöWarn; wer schnell und viel spricht, *hett ne Tung', dei reckt dreimal ümt Dörp rüm* Lu Grab; zu einem Menschen unsicherer Herkunft sagt man: *di hett de Kreih uppe Brak schäten, un de Ul hett di tau Dörp dragen* PaDobb; auch: *wo is dei her? Denn' hett de Buck uppe Brak schäten un de Wind tau Dörp weig't* Ro; in diesem Sinne übertr. auf Spiele: beim *Kulsœg*'spiel soll die Kugel *nich ut 'n Dörp rut* nicht aus dem Kreis HaBoiz; beim Kartenspiel heißt es, wenn niemand reizt: *ick heff dat ganze Dörp wedder vör mi* SchöSchlagsd; *teihn Penning' ut 'n Dörp* von den Mitspielenden, nicht aus der Kasse RoRibn; wer durch Ausspielen von Askarten zu gewinnen sucht, *geiht up (œwer) de Dörper* HaGamm; StaStrel; PaDobb; wer Karten von allen Farben hat, sagt: *ut jeden Dörp 'n Köter ('n Swin)* allgem. **3.** Zss. **a.** adv.: *dörpan* das Dorf hinan, hinauf LuDöm; *dörpin* Bri. 1,114; 5,137; 170; *dörpherin* Reut. 5,272; *dörpinwarts* (dorfeinwärts) Stillfr. Köst. 1,4; *dörp-, dörperwis'* dorf-, dörferweise. **b.** subst.: *Bi-, Buer-, Buten-, Daglöhner-, Haw-, Kark-, Nahwers-, Häg'-, Heid'-, Sand-, Snurrer-, Wenddörp;* Spottnamen: *Äsels-, Backbeeren-, Bücksen-, Dick-, Drei-, Fifhusen-, Fläuhen-, Gössel-, Hungers-, Jammers-, Knäwel-, Knipen-, Kräumels-, Kreien-, Krœpels-, Larm-, Lumpen-, Lunten-, Müggen-, Musen-, Panzen-, Plummen-, Powers-, Quäken-, Quetschen-, Schausters-, Slowaken-, Snuten-, Sökken-, Swœlken-, Zägendörp;* erfundene Namen: *Brummels-, Drümpels-, Dummers-, Fedders-, Finger-, Hacken-, Ierdmanns-, Ilen-, Knei-, Knorren-, Minschen-, Mutten-, Nagel-, Pannkauken-, Pluusternoors-, Poten-, Riwwel-, Stoppel-, Tehnen-, Wribbelsdörp.* FN.: *Dörpdik, -koppel, -platz, -slagg, -stücken, -wisch.* — Mnd. *dörp* n. — DÄ. 81[a]; Kü. 1,337; Me. 1,809; Schu. 21.

Dörpahl m. 'Türpfahl', Bezeichnung der Pfähle an den beiden Seiten des Heringsnetzeinganges RoWarn.

Dörparbeit f. Dorfarbeit, entweder von den Dorfbewohnern gemeinsam ausgeführte Arbeit LuCon oder von der Dorfgemeinde bezahlte Arbeit HaRed. — -bleik f. Dorfbleiche, der gemeinsame Bleichplatz des Dorfes WiHNiend; vgl. *Bleik.* — -brot n. Dorf-, Landbrot: der Teig für das *Dörpbrot möt drei Stunnen stahn* zum *Raschen* Wi Gold. — -bull m. Dorfbulle, Gemeindestier, dessen Haltung bei den Bauern des Dorfes reihum geht wie die des Dorfebers; von einem Dorfarmen heißt es deshalb: *dee ward rümfött as de Dörpbull;* übertr. scherzhafte Bezeichnung des Kuhhirten StaWulk; ein viel Herumhurender HaRed. Kü. 1,339; Me. 1, 811. — -diern f. Dorfmädchen allgem.; im besonderen die zu Hofgängerdiensten verpflichteten *Hawmätens* im Gegensatz zu den ständig auf dem Gutshof bediensteten *Hoffmätens* Wi. — -düwel m. Dorfteufel, ein dummer Dorfbewohner Mi 16ª. — -fink m. Buchfink, fringilla caelebs Siemss. Vög. 115; bei Mantz. Ruh. 12,25, wohl irrig, Goldammer, emberiza citrinella. — -flass n. Dorfflachs, der Flachs der Tagelöhner im Gegensatz zum *Hofflass* MaDev. — -frugens f. Pl. Dorffrauen, bes. eines Gutsdorfes; sie fertigen die *Austkron* an Gü; Ha; Pa; Ro; Sta; Wa und überreichen sie dem Gutsherrn Gü; Ha; Pa. — -haud' f. Dorfherde: 'so können wir ihnen (den Förstern) auch mehr nicht als 2 Kühe mit einem Kalbe nebst 4 Schweinen und so viel Schaafen vor die Dorfhude zu treiben gestatten' (1762) Sa. Land.-Ges. 5,108. — -hingst m. Dorfhengst, übertr. ein überall im Dorfe Herumhurender HaRed. — -hund m. Dorfhund; mit ihrem Bellen wird das 'kläffende' Geräusch der Flachsbrechen verglichen: *dor bläken de Dörphunn'* Wa; vgl. *Brak*[2] und *braken*[3]. — -kartüffeln f. Pl. Kartoffeln der *Dörplüd'* im Gegensatz zu den Gutskartoffeln WaRog. — -kass f. Dorf-, Gemeindekasse HaHoort; in WaRog die Kuhversicherungskasse der Tagelöhner. — -klap, Dörpsklap f. Dorfklatsche, Schelte für ein klatschsüchtiges Frauenzimmer RoDierh; Klock; SchöDem. — -klock f. Dorfglocke, eine kleine Glocke, die man früher zur Einberufung der *Dörpversammlung* läutete; sie hing entweder im Kirchturm oder in einer für sie besonders eingegrabenen *twäält Eik* WiHNiend; übertr. Schwätzerin, Klatschweib HaRed; *dee is ne olle Dörpklock, wenn 'n ehr anstött, denn beiert se in einen fuurt* Schw; *häng' de oll Dörpklock man nich in 'n Klockenreimen, dat dee dat fuurts utlüdd't* HaBelsch. Me. 1,811. — -klœn m. Dorfklatsch HaBelsch. — -knüppel m. wie *Buer-* und *Schultenknüppel* Hack. Papp. 52. Kü. 1,339; Me. 1,811. — -knuust m. geringschätzig Dorfkrug, ländliche Gastwirtschaft RoBentw. — -kraug, -krog m. Dorfkrug, Gasthaus des Dorfes. — -kron f. Dorfkrone, in PaSporn die der Dorfgemeinde gehörende Brautkrone. — -kul f. der Dorfgemeinde gehörende Sand- oder Lehmgrube. — -land m. Dorfland, Gemeindeland wie *Brink, Weid'* Horn Selmsd. 2,79. — -leid, -ee- n. Dorflied, die meist in Nachbargemeinden abgefaßten Neckreime über die Dorfbewohner SchöSchlagsd; vgl. *Dörprimels.* — -lüd', Dörpslüd' Pl. Dorfleute, Dorfbewohner; oft auch nur ein Teil von ihnen, z. B. im Gegensatz zu den *Buern* die Tagelöhner: *dei Buern müssten dei Dörplüd' Mess utführen* SchöBül; oder die nicht zu einer Hochzeit Geladenen im Gegensatz zu den Festteilnehmern LuCon. Mnd. *dörplûde.* Kü. 1,339; Me. 1,811. — -maud', Dörpsmaud', -mod' f. Dorfmode, -brauch StaRogg; H. Schröd. Buerh. 3,58. — -öbberst m. Dorfoberster, -schulze H. Schröd. Buerh. 1,141.

Dörpost s. *Dörenpost.*

Dörppost f. Dorfpost, umherklatschendes Frauenzimmer RoGres. — -richte n. a. Spr. Dorfgericht: 'so schal dat dorprichte sin richte vorstan' (Gü 1318) UB. 6,391. — -rimels n. Pl. gereimte Neck- und Spottverse auf die Dorfbewohner; z. B.: *G. in de Twäält Dee fidelt un späält; De Schult in de Grund Hett 'n dicken, fetten Hund; B. bi de Pütt Kaakt dick Melkgrütt; M. bi 'n Heck Gifft 'n lütt Stück Speck; W. bi 'n Dik Sleiht 'n Tuunpahl lik; B. dor baben Is recht wollhaben; H. in 'n Enn' Dor sünd de Dierns bihänn'*, d. h. wechseln oft Ro; andere *Rimels* s. Meckl. 19,60. Syn. *Dörpleid.* Kü. 1,339. — -sak f. Dorfsache, -angelegenheit; im Pl. auch persönliche Angelegenheiten der Dorfinsassen: *in de Spinnstuw würden dei Dörpsaken dörchhœkelt* LuZieg.

dörpsch Adj. dörfisch; meist substantiviert: *dei Hauw hadd doch en Dörpschen kriegen künnt* (ein Einheimischer aus dem Dorfe, kein Fremder) Zier. Kiesb. 6; *de Dörpschen* Leute vom Lande LuKlüss; RoDob; in Schw Kneese die Dorfbewohner im Gegensatz zu den *Hœwschen* vom Hofe Kneese. Zs. *butendörpsch.*

Dörpschaft f. Dorfschaft 1. Dorf: 'Stedte und Dörffschafften' (1650) Ges. Strel. 1,97. 2. die Bauern eines Dorfes ohne die Büdner und Häusler: *inhänseln in de Dörpschaft* RoRedd; n. LuAJab. Dä. 81ª; Kü. 1,339. — -schauster, -oo- m. Dorfschuster; verächtlich in der Rda.: *dei hett 'n Ogenmat as 'n Dörpschauster* PaGoldb; Ro. — -scheid' f. Dorfscheide, Grenze der Feldmark eines Dorfes; mit einem behexten Kinde oder Tier muß man *drei Schritt œwer de Dörpscheid' gahn un wedder trügg'warts trügg'drägen* SchöHerrnb. — -scheper m. Dorfschäfer 1. bis zur Aufhebung des Flurzwanges der Schafhirte des Dorfes, der im *Dörpskaten*

wohnte: *tweiten Wihnachterabend müsst de Dörpscheper nah 'n Schulten gahn un ne Kann' Kœm utgäben, dat drünken de Buern int Gesamt ut* SchöCamp. 2. Gegensatz zum *Stadtscheper* SchöGrev. Kü. 1,339. — -schult m. Dorfschulze; s. *Schult.* Kü. 1,339.

Dörpskaten m. der in Gemeindebesitz befindliche Katen, der als Armenhaus und Wohnung für den *Dörpscheper*, den Schweinehirten und den Nachtwächter diente HaGranz; Zarr. — -lüd' s. *Dörplüd'*. — -mann m. Dorfbewohner, Mann vom Lande LuDöm. Mnd. *dörpman.*

Dörpsnack m. Dorfklatsch Gild. Bolt 217. — -snuck f. Schelte für sich herumtreibendes Frauenzimmer HaRed. — -sœg' f. Dorfsau, Gemeindehure, Schelte für Frauenzimmer HaKJes; Kuhst. Kü. 1,339.

Dörpsschäpel m. das vom Schulzen verwahrte maßgebliche Scheffelmaß des Dorfes, mit dem u. a. bei der *Preisterzech* das Deputat für den Pastor aufgemessen wurde LuDref; vgl. Heim. 2,141[b].

Dörpstäd' f. die Stätte untergegangener Dörfer; schon in a. Spr.: 'dorpstede' (Wi 1290; 1356) UB. 3,386; 14,50. FN.: *Achter Dörpstädenslagg.* — -stäwel, -stäbel m. Dorfstiefel; zu gemeinsamem Gebrauch der Dorfbewohner in dem Scherzwort: *dei Laupiner hebben Dörpstäwel, wenn ein tau Stadt will, haalt hei sick dei von 'n Schulten* LuKar; Holzpantoffel Wi.

Dörpstur f. Dorftour, Gemeinschaftsarbeit: das Federreißen *geiht in Dörpstur* LuCon.

Dörptorf m. Dorftorf, der den *Dörplüd'* in den Gutsdörfern und den Tagelöhnern in den Bauerndörfern zustehende Torf: *den Dörptorf müssten de Husfrugens up- un afladen, de Knecht, dee führen ded', kreg' twee Botterbröd' un 'n Sluck von jede Husfru* WaRog. — -versammlung f. Dorfversammlung, Körperschaft zur Beratung und Beschlußfassung über Gemeindeangelegenheiten; nach der Domanial-Gemeinde-Verordnung vom 1. 7. 1865 sind die Bauern, Erbpächter und sonstigen größeren Grundbesitzer als solche zur Mitgliedschaft bei der Dorfversammlung berechtigt, die Büdner für sich und die Häusler und Brinksitzer für sich werden durch Deputierte, die sie aus ihrer Mitte wählen, vertreten Arch. Landesk. 16,74; übertr. ein Haufe schwatzender Weiber: *dor is Dörpversammlung* Ro Licht; SchwRast; auch vom Zusammentreffen der vier Bauern beim Kartenspiel Gü Pass. — -volk, Dörpsvolk n. Dorfbewohner, Leute vom Lande RoBiest; Gild. Bolt 43. — -wach f. Dorfwache am gemeinsamen Bleichplatz; s. *Bleik.* — -zeitung f. Dorfzeitung, Schwätzerin MaGiel.

dorr dürr, trocken: 'wen dat ertryke dorre ys' Slagg. 151; 'up dorre unde dröge Böme' Gry. Wed. G 6[a]; 'einem dorren Ostenwinde' Both. Jon. Dd 6[a]; *de Runkelsaat is hart un dorr* E. Krüg. 23; mager, bes. vom Vieh HaMor; SchwPinn; junge Ableitung von *dorren.* — dörr dass.; 'dörre' Chytr. 114. Mnd. *dörre.*

dorren, dorrnen trocknen 1. trans.: *de Dannappel würden dorrnt* RoVölksh. 2. intrans.: *dat dorrt to dull* bei Hitze StaPrillw. Zs. *utdorrnen.* Vgl. *darren.* — Mnd. *dorren, -ö-.*

dörren s. *dormen.*

Dorrer, -ö- s. *Dodder, -ö-.*

dörrig eitrig, voll Ausschlag: *dat Kind hett 'n tweidigen, dörrigen Kopp hatt* WaLans; auch *dödderig.*

Dorrnhus n. Gebäude zum Trocknen von Tannäpfeln RoRöv.

Dörslagg s. *Dörchslagg.*

Dörständner s. *Dörenständner.*

dorstellen darstellen, hin-, herausstellen: wo ganze Bauergemeinden ein Gut oder Dorf gekauft haben, ist vom Militärdienst für sich und seine Söhne nur der ausgenommen, der 'als Lehnsträger dargestellt ist' Regulativ von 1808; *wedder dorstellen* wiederherstellen von einer Erkrankung SchwPlate; erlösen: *dunn is Petermännchen dorstellt* SchwCriv.

Dörsticken s. *Dörensticken.*

Dort m. Roggentrespe, bromus secalinus LuNeust; Pa; Schill. Kr. 2,24[a]; E. Krüg. 23. Marz. 1,679. Syn. *Dresp.* — Mnd. *dort* m. — Me. 1,778.

dortau s. *dor* II 1a; 2a.

Dorte, Dörte s. *Düürten.*

dörteihn s. *drütteihn.*

dörtig, dördig dreißig Mi 16[a]; a. Spr.: 'drüttig' (1704) Raup. 36; 'drittig' (Pa 1561) D. Schröd. Kirchenhist. 2,293; 'druchtich' (StaNBrand 1380) UB. 19,499; (Wi 1410) Jb. 23,225; vgl. jedoch 'dörtichmal' Chytr. 564; *dreiundörtig* im Bastlösereim: *Treck den Bullen den Büdel af, Mak di dor Kaschal von, Ät dor dreiundörtig Dag' von* Wo. V. 4,599; Schall und Rhythmus ahmt spöttisch nach die Rda. vom Hinkenden: *dee geiht (up) dreiundörtig* Ro; RoKlock; Redd; Wi; hd.: 'jetzt komme ich, dreiunddreißig' GüKuch; halb hd.: *dee geiht fünfunddreißig, jetzt komm ich* WaJab. Br. Wb. 1,243; Dä. 90[b]; Kü. 1,336; Me. 1,815. — dörtigjohrig dreißigjährig GüKrak. — dörtigst dreißigste. Me. 1,815.

dortwischen s. *dor* II 1a; 2a. — dorüm s. *dor* II 1a; 2a.

dörwen s. *dörben.*

Dos' f. Dose in den Zss. *Botter-, Olm-, Snuwtobacks-, Tobacks-, Zuckerdos';* übertr. vulva im obsz. Reim: *Mudder, de Dos' geiht up un to* Ro; im Schwank vom Küster und Pastor: 'sie hat sich verbrannt das Hintergewand, dazu die schöne Dose' Schw. — Br. Wb. 1,231.

Dœs' m. Taumel, Schwindel, Verwirrung: *dei is ümmer in 'n Dœs'* ist ein Träumer Ro Klock; von einem Menschen mit wenig Verstand heißt es häufig: *dee weit von sinen Dœs'*

nicks af WAGFlot; *du weitst von dinen Dœs' kein Düüsterwarden* RODierh; iron. von einer Mißgelaunten: *dei ward bi ehren eigen Dœs' wedder gaut* Warn; *nich orig up n' Dœs' sin* nicht gut zu Wege sein, sich matt fühlen GüKobr; vgl. *Düs'*. DÄ. 82ª; ME. 1,817. — **Dœs'bartel**, -baddel m. Dummkopf, auch zerstreuter, unbeholfener Mensch GüGülz; RoKlock; MI 14ª; REUT. 4,273; 6,371; CAMM. Bil. 14. Kü. 1,340; ME. 1,818; SCHU. 70.

Dösch m. Dorsch, gadus morrhua, der kleinere Ostseekabeljau, der früher unter der Bezeichnung gadus callarias für eine besondere Art angesehen wurde: SIEMSS. Fische 14; SCHILL. Kr. 2,19; Arch. 1,86; 13,146; 'er nährt sich von Tobiasfischen, von Warnemünde ward er ehedessen in Menge, jetzt sparsamer nach Rostock zum Verkauf gebracht' SIEMSS. Fische 14; 'es soll sich einmal zu Rostock zugetragen haben, daß die Leute soviel Dorschen gefangen haben, daß sie dieselbigen auch den Schweinen vorgeschüttet, derentwegen sie auch Gott gestrafet, daß sie hernach keine mehr haben fangen können' COL. Oec. 650ᵇ; auf dem Fischland bildet er das ganze Jahr hindurch die hauptsächlichste Beute, sein Gewicht übersteigt gemeinhin nicht drei bis vier Pfund. Dorsche von zehn Pfund sind selten DOLB. Fisch. Nr. 93, S. 2ᶜ; er wird von allen Seefischen am geringsten geachtet: *de Dösch is de unrenlichst von dat ganze Fischmatt* ebda; er wurde von Fischfahrern in den umliegenden Dörfern verhandelt, wegen seiner großen Billigkeit herrschte am Morgen nach der Fangnacht eine große Nachfrage bei den Fischern ebda; in getrocknetem Zustand kam er als *Rotscher* (s. unt.) auf den Markt; er wurde zu diesem Zweck *insolt't, in de Luft dröögt un up 'n Bœhn henhängt*, um dann im Winter genossen zu werden RoWarn; an Stelle des teuren Spickaals kauften die Besucher der Herbstmärkte häufig *drögen Dösch* HAHort. Sprachliche Belege: 'dominus Johannes Lussowe accepit eidem Godscalco ad valorem 11 marcarum Rozstocc. in sale et piscibus, vulgariter dorsch dictis' (Ro 1342) UB. 9,427; 'item so ock vele in dorperen ... wohnende kopenschop foren ... in vitallie alse herinc, dorsch, botter unde ter' (Ma 1512) Jb. 57, 165; 'ein Dorsch' CHYTR. 387; *Dösch, Dörsch* MI 16ª; die Rufe der Warnemünder Fischfrauen gibt BABST getreu wieder: *Mayschulln, Desch un Bitt* 3,84; so hört man sie noch in den Straßen von Ro; im Tanzreim vom *Salhund: Hett mi all de Dösch upfräten;* den Furchtsamen verspottet man: *büst bang' vör 'n dodigen Dösch, dee 't Mul apen ritt un doch nich bitt* GüLaage; erstauntes, wenig geistreiches Aussehen wird umschrieben: *de Jung' maakt 'n Mul as 'n dodigen Dösch* Wi; BRI. 2,48; kinderlosen Eheleuten wird angeraten, *up 'n Dösch nah 'n Fischbarg* zu reiten Wi. Zss.: *Längen-, Spickdösch.* Syn.: *Johann Trumpf, Grot-, Grag'rock, Stengel.* — Mnd. *dorsch* m. — DÄ. 82ª; ME. 1,819; SCHU. 4.

Dösch² f. Drusch: MI 16ª; *de ein Dösch is farig* eine Lage Korn ist ausgedroschen HA Belsch; *bi de Dösch sin* bei der Drescharbeit RoKlock; Wa; H. SCHRÖD. Buerh. 1,28; Zs. *Flœgeldösch.* — Br. Wb. 1,258.

Döschangel f. Gerät zum Dorschfang; lange, dünne Leinen, von denen gewöhnlich 120—150 Schnüre herabhängen, an welchen mit Ködern besteckte Angeln befestigt sind; Anfangs- und Endpunkt der Leinen werden durch *Waker* (längliche Holzklötze, in deren Mitte ein Stock mit einer Flagge angebracht ist) gekennzeichnet RoWarn; Wustr.

Döschbuerndanz m. ein in WIRed auf Erntefesten üblicher Tanz, bei dem die Mitwirkenden den Vorgang des Dreschens nachahmten. — **-däl** f. die früher im Hause belegene Dreschdiele (s. ob. *Däl'*), dann die Tenne in der Scheune: BEHR. Landbauk. 76; 94; LENG. Landw. 1,133; 'ein dorsckedehel' SLAGG. 182; *Olljohrsabend würden 'n poor Lampen up de Döschdäl henstellt*, um die Wilde Jagd abzuwehren HANost. Mnd. *dörschedele* f. ME. 1,822. — **-damper** m. Dampfdreschmaschine LULeuss.

Döschelknuppen m. der Knoten, mit dem die Drescher das Seil, das sie um das ausgedroschene Strohbund legten, befestigten LUZieg. — **Döschels** n. ein Gedresche von Korn MI Nachl. — **Döscheltit** f. die Zeit des Dreschens, die Jahreszeit, in der gedroschen wird RODierh.

döschen, ält. dörschen dreschen: triturare 'dorschen' CHYTR. 51; LAUR. Schg. 3,466; *döschen* MI 16ª. **1.** Körner aus den Ähren schlagen **a.** beim Flegeldrusch mußte eine Person zu Beginn der Arbeit *int Fack* stehen und die Garben herunterwerfen *(afsmiten)*, die auf der Tenne stehenden Leute lösten die Strohseile und breiteten die Garben in langen Reihen auf der Dreschdiele aus (s. *anleggen*). Weizen und Roggen wurden in der *Breit-, Ligg'-, Sprerr-* oder *Klapplag'* angelegt, bei welcher das Stoppelende nach außen, das *Koppenn'* nach innen zu liegen kam, so daß die Ähren übereinander lagen. Erbsen und Mengkorn kam in die *Decklag'* (s. ob.). Gerste und Hafer wurden meist in der *Stuklag'* gedroschen, d. h. die Ähren waren nach der gleichen Seite gerichtet, die erste Garbenreihe wurde schräg gegen die Wand gelehnt und mit der Hand niedergedrückt *(stuukt)*, die Garben der zweiten Reihe wurden auf das Schnittende der ersten gesetzt und so fort. Je nach der Größe der Diele wurden 20 bis 70 Garben angelegt. Beim Dreschen standen die Drescher einander gegenüber und gingen langsam, im Takt schlagend, die Diele herauf und herunter. Dann wurden die Garben mit der Gaffel ge-

wendet *(ümsmäten, -kihrt)*, so daß die bisher untenliegenden nach oben kamen, worauf noch einmal in derselben Weise die Diele herauf und herunter gedroschen wurde. Bei diesem Arbeitsvorgang, an dem zwei bis acht Personen teilnehmen konnten, mußten die Drescher genau Reihenfolge und Takt halten, um mit den hochgeschwungenen Flegeln nicht zusammenzugeraten; die einzelnen Schläge wurden deshalb mit Worten begleitet, die man in singendem Ton dem Takt der Schläge anzupassen suchte. Wenn zwei droschen, hieß es: *klipp klapp; tick tack; butt butt! slah tau; hiss Katt;* bei dreien: *klipp un klapp; klipp klipp klapp; tick tick tack; hiss putt Katt; treck Jack ut;* bei vieren: *klipper klapper; di sall hei hal'n; dei Bur dei kümmt; hau den Lukas; slah Hamann dot, slah Hamann dot, slah Ha-, slah Ha-, slah Hamann dot;* bei fünfen: *hal di der Deuwel; nu geiht 't tau Hochtit; putt dei Katt den Kater; lick dei Katt dei Kutt;* bei sechsen: *dei klipper dei klapper; in dit Hus, in dat Hus, in 'n Schulten (Burvaagt) sin Backhus; von dit Hus nah dat Hus, von 'n Swinhus (Schithus, Spiker) nah 'n Backhus; von 'n Füerhierd nah Grotdäl; di sall dei Deuwel hal'n;* zu sieben: *Klümp un Backbeern mag ick nich; ick un min Fru, Jung', slah tau;* bei achten: *di sall dat Dunnerwetter hal'n; büst du dor nich, kam icke doch; nu kam ick, ticke tacke tick; wenn't nu nich schafft, denn weit ick 't nich; wenn ick nich kam, denn ward nicks dan.* Die alten Leute pflegten mit dem *Bummelslagg* (s. ob.) zu dreschen im Gegensatz zu dem späterhin geübten *graden, glatten, snellen* oder *flinken Slagg*. Wenn eine Lage abgedroschen war, wurde das Stroh mit der Gaffel *(Schüdd'-gaffel)* geschüttelt, damit das restliche Korn herausfiel, eingebunden und auf den *Sleet*-belag getragen, das gedroschene Korn wurde an die Wand geschaufelt *(anbankt, -schaben, in de Bank bröcht, ... sett't, an de Riwand bröcht)* und eine neue Lage angelegt. Am Ende der Woche wurde ein *Reinmakerdag* eingelegt, an welchem das gedroschene Korn mit dem *Dörchtrecker* (s. ob.) durchgezogen, mit der *Burr* (s. ob.) oder dem aus Sandhafer gefertigten *Sweeper (Marlbessen)* abgefegt und bei geöffneten Türen mit der *Worpschüpp* gegen den Wind geworfen wurde. Das schwerste Korn, der sog. *Vör-* oder *Ansprang*, der beim Wurf am weitesten fliegt, wurde vornehmlich zu Saatgut verwendet, das leichtere *Achter-* oder *Hinnerkuurn* diente als Brotkorn, während das in der Entwicklung zurückgebliebene *Smachtkuurn* an das Vieh verfüttert wurde. Nun ließ man das Korn über ein schräg gestelltes längliches *Stahsäw* laufen, oder man schüttete es in ein rundes *Handsäw*, welches man kreisen ließ. Bei dieser Bewegung kamen Halme und Ähren nach oben und wurden mit der Hand abgesammelt, während Unkrautsamen und Sand durch die Maschen des Siebes hindurchfielen. Kleinere Kornmengen wurden nach dem Sichten in eine hölzerne Brettmulde *(Stöwmoll)* geschüttet und darin hochgeworfen, so daß der Staub fortwehte *(utstöwt)*. Dann ließ man das Korn auf ein Laken fallen, damit der Wind die noch vorhandene Spreu wegblies. In größeren Betrieben geschah diese letzte Reinigung mit der *Rummel*, früher mit der *Stöwmœhl (Putzmœhl, Klapper, Windfäg'* oder *Windfäger)*, einer länglichen, durchlöcherten Trommel, in deren Innerem ein Flügelwerk war, das durch einen außen angebrachten Handgriff *(Wrang')* bewegt wurde. Das auf diese Weise völlig gereinigte Korn wurde nun mit einer hölzernen Schaufel gegen den Wind aufgemessen, mit dem Scheffel in Säcke gefüllt *(inschäpelt, -matt't, -sackt)* und auf den Kornboden getragen. Im bäuerlichen Haushalt, wo die Knechte und Mägde das Dreschen neben ihren anderen täglichen Obliegenheiten besorgen mußten, begann die Arbeit um diese Zeit oft schon um drei Uhr morgens. Jung und alt wurden herangezogen: *allens wat 'n Flägel böhren künn, müsst mitdöschen.* Die erste Lage wurde bereits den Abend vorher angelegt. Ein Kienspan wurde als Beleuchtung in das *Kikfinster* gestellt. Vor der Morgenkost wurden zwei Lagen abgedroschen. Jeder hatte bei der Arbeit seinen besonderen Stand. Der *Grotknecht* und die *Grotdiern* droschen in der Mitte, die jüngeren Dienstboten, die noch nicht recht Takt halten *(Slagg hollen)* konnten, standen an der Kante. Wenn der Junge, nachdem er einmal die Diele entlang gedroschen hatte, noch flöten konnte, hieß es: *denn hest nich dull naug uphaug't.* Wer sich beim Dreschen schonte, wurde spöttisch zurechtgewiesen: *du döschst jo, as wenn de Kater von de Riwand springt* StaBes; oder er erhielt den Rat: *man wiss upslahn, Vadder un Mudder sitten dor nich unner* SchwGad. Ein Mädchen, das beim Dreschen aus dem Takt geriet, wurde von den Knechten getadelt: *Diern, du kannst danzen un dorbi nich bet sœben tellen;* vgl. Plattd. Heim. 11,19f. Der Flegeldrusch war noch bis ins erste Jahrzehnt des 20. Jahrh. üblich. Heute geschieht der Ausdrusch des Getreides meist mit der Dreschmaschine, vielfach in unmittelbarem Anschluß an die Ernte, indem man ihn entweder, wenn die Hocken noch auf dem Felde stehen, vornimmt *(ut de Hock döschen)* oder zunächst die Mieten, die in der Scheune keinen Platz fanden, ausdrischt.

b. sprachliche Belege: 'dorschen (gedroschenes) korn' (1331) UB. 8,234; 'nemandt schall sin ungedrosket korn undt hoy leggen in ein hauß, datt men bewahnen kan' (Wi 1580) Tech. Bürg. 358; Redewendungen: *leddig Stroh döschen* unnütze Arbeit verrichten HaRed; Gü Schwaan; ähnl. Gry. Lb. 2, C 3^{b}; von einem pockennarbigen Gesicht sagt man: *dor hett de Düwel sin Arwten up döscht* Nd. Kbl. 15,47; Reut. 3,273; ein kleiner Mensch kann *in 'n*

Backaben döschen HaRed; auf die Frage *wo geiht 't?* erhält man die Antwort: *oh, mi geiht 't bäter as 'n Buern, ick bruk nich tau döschen* Wa; von einer großen Brotschnitte: *dor kann ein mit nah 'n Döschen gahn* Wa; Schnellsprechreim: *de dicke Diern döscht, dat de Däl dunnert* RoMönchh; *ick döscht den vierteihnten Schäpel* bekam den 14. Scheffel als Lohnscheffel Pet; absol.: *je düller dat friert, je lichter döscht dat* drischt es sich MaGal; öft. im Volks- und Kinderreim: *De Klock sleiht teihn, Vadder geiht nah 'n Meih'n, Mudder geiht nah 'n Döschen, Verdeinen sick beid' 'n Gröschen* Wo.Sa.; *Dei döschten dor kort Hawerkaff, Dor brug'ten sei gaud' Bier von af* V. 2, 1511; 1518; *Bet an dei Schün, Dor döschen sei in Kamün* 1527 u. öft.; Saathafer muß in den Zwölften gedroschen werden, sonst lohnt er nicht Ratz. Mitt. 2,19. **2.** übertr. klopfen, schlagen: *Goorn döschen* das nach dem Spinnen ausgekochte Garn klopfen allgem.; *ick heff em einen döscht* ihm einen Schlag versetzt allgem.; 'mit den blaffenden Scheperrödden sick geslagen unde de Hundeköppe gedörschet' Gry. Lb. 2, Ee 1[b]; klatschen: *he* (der *Drak*) *döscht em einen up 'n Arm* bescheißt ihn Wa; *Koorten döschen* Karten spielen Ro; Sta GQuass; WiNKlost. — Zss.: *af-, damp-, nah-, œwer-, up-, utdöschen.* — Mnd. *dörschen.* — Br. Wb. 1,258; Dä. 82[a]; Kü. 1,339; Me. 1, 819; Schu. 25.

Döscher m. Drescher 1. die Person, die drischt; auf Bauern- und Gutshöfen waren es die eigenen Leute, auf Amtshöfen wurden seit dem 17. Jahrh. berufsmäßige Drescher zu diesem Zweck angenommen: (1687) Bär. Ges. 2, 1, 633; sie mußten bei ihrem Antritt einen *Döschereid* leisten, in dem sie sich verpflichteten, das Korn rein auszudreschen, die Scheune alle Abende zur rechten Zeit zu schließen und fleißig Achtung zu geben, daß keine Garben genommen und verfüttert würden (RoDob 1606) Monh. 8,513[a]; ihre Bezüge waren streng geregelt: 'einem Drescher der 24. Scheffel bey freiem Covent oder Speisebier' Gesindeord. von 1643; 1654 wurde angeordnet: 'einem Dröscher, der von vier Uhr morgens bis abends nach sechsen sowohl auffm Lande, dafern er allda begehret wird, als in den Städten seiner Arbeit abzuwarten schüldig seyn soll, soll auffm Lande ... bis Unser fernern Verordnung der 18. Scheffel ohne einig Kost und Bier oder auch an Gelde für die Last Roggen, Weizen und Gersten 4 Gülden, für die Last Habern, Erbsen und Buchweizen 3 Gülden ohne einige Zugabe oder bei freyer Speisung für die Last Weizen, Roggen und Gersten 20 Schilling, für Habern, Erbsen und Buchweizen 15 Schilling zu Lohn gegeben werden'; im 18. Jahrh. wird bestimmt, daß die *Dröschers* den 13. Scheffel von jeglichem Korn und zwar gestrichen nebst einer Kanne Bier erhalten sollen (Gü 1764) Bär. Ges. 4, 2, 206; Weiteres s. Monschr. 1, 18; Schum. Wirtsch. 204; Vieh. 406; Ferb. Contr. 2,490; Nützl. Beitr. 1822, S. 25; Land. Ann. 1849, S. 177; 1853, S. 215; unsere Fragebogenbelege geben je nach Güte und Art des Getreides den 11. bis 17. Scheffel als Lohnscheffel an und zwar bei Hafer gehäuft *(hüpen Schäpel)*, bei den anderen Kornarten sowie Erbsen gestrichen *(sträken, kahlen Schäpel)* oder halb gehäuft, beim Maschinendrusch galt der 25. Scheffel; das Gerät zum Kornreinigen *(Burr, Sweeper, Schüpp)* mußten die Drescher mitbringen. Zss.: *Arwten-, Backaben-, Kaldunen-, Kittel-, Olm-, Schün-, Teget-, Tungendöscher.* FN.: *Döscheracker, -wisch.* **2.** die Maschine, mit der gedroschen wird: *Döscher mit Ümgang* mehrf. für die mit einem Pferd betriebene Dreschmaschine; Zss.: *Breit-, Saatdöscher.* Mnd. *dörscher* m. Br. Wb. 1,258; Kü. 1,340; Me. 1,822. — Döscherast m. scherzhaft für eine dicke Brotscheibe Wa. — -ball m. nach Beendigung des Dreschens stattfindende Tanzfestlichkeit. — -band n. das Strohseil für das ausgedroschene Strohbund StaLütt. — -bessen m. ein kunstvoll gebundener Besen *(Marlbessen)*, den der junge Tagelöhner, welcher zum ersten Mal am Dreschen teilnahm, liefern mußte MaFink. — -bund n. ein Bund gedroschenes Stroh MaGrisch; RoLangsd; StaBes; Fürstenh; Lütt; Ferb. Contr. 2,387; übertr. große Korngarbe: *schönes Döscherbund* MaSchwink; Wa; Syn.: *Klap, Schof.* — -eid m. vom berufsmäßigen Drescher beim Eintritt in den Dienst zu leistender Eid; s. *Döscher* 1. — -kips f. die beim Dreschen, namentlich am *Reinmakerdag* (s. *döschen* 1a) getragene Mütze; sie war aus acht Zeugstücken verfertigt, die nach oben hin spitz zusammenliefen WaRog. — -konfekt n. Farz Wa. — -kuurn n. wie *-lohn* Ma; Arch. Landesk. 6,569. — -leed n. 'Drescherlied'; wie *-konfekt* RoKörkw. — -lohn n. Drescherlohn Bri. 5,116; s. *Döscher* 1. — -slagg m. der taktmäßige Schlag der Dreschflegel WaSchorss; *wenn de Döscherslagg alle Oostermorgen kem, denn wir 't 'n gaud' Stück Arbeit*, d. h. wenn man nur einen Tag im Jahr zu dreschen brauchte RoGres. — -swäp f. der zum Reinigen des gedroschenen Korns dienende *Marlbessen:* H. Schröd. Buerh. 1,7. — -tit f. wie *Döscheltit* LuEld.

Döschflägel, -flœgel m. Dreschflegel **1.** Teile: er bestand aus einem etwa 1,20 m langen Stiel (*Stäl, Staff, Start*, s. Abb. 3e, 4e) aus Tannen- oder Ellernholz und dem vierkantigen 60—70 cm langen Schlagholz (*Klap, Klopp, Klöpper*, s. Abb. 3a, 4a). An dem *Stäl* war ein Weidenbügel (*Snick, Knip, Klaw, Warwel*, s. Abb. 1d, 2d, 3d, 4d) mit einem starken, geteerten Band um zwei Kerben in dem Stiel geschlungen, so daß er sich um diesen drehen konnte (s. Abb. 3d). Eine andere Verbindung wurde durch Nute und

Feder hergestellt (s. Abb. 2). Das Schlagholz war aus schwerem, in Wasser untersinkendem Holz, meist Eiche oder Weißbuche, und hatte am oberen Ende eine lederne Kappe (*Kapp, Haut*, s. Abb. 3b, 4b) mit einer Schlaufe *(Ös', Henk);* als Band diente ein durch Bügel und Schlaufe gezogener Riemen aus bestem Kernleder oder eine wegen der unbegrenzten Haltbarkeit hochgeschätzte zusammengedrehte Aalhaut, auch wohl eine Speckschwarte *(Speckswor);* zuweilen wurde auch *Kattendarm*, ja sogar *Snakenhut* zu diesem Zweck verwandt (s. Abb. 3c, 4c); stellenweise war statt der *Kapp* lediglich ein Loch durch die *Klopp* gebohrt. In seltenen Fällen hatte der *Stäl* eine eiserne, mit einem Ring versehene *Knip* (s. *Dälfräter*); riß beim Dreschen der verbindende Riemen, so mußte wohl das lederne Strumpfband aushelfen. **2.** Redewendungen: *'n Döschflägel is as Sweitdriwer*

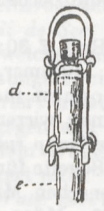


Abb. 1

höltern Hunn' bläken RoRetsch; das Volk belegt dieses Arbeitsgerät, dessen Handhabung viel Schweiß kostete, mit zahlreichen Namen: *Döschprügel, hölten Pietsch, ... Swäp, ... Hund, ... Hamer, dat drög' Holt, Schünkater, -ul, Ap, de Swart, Rappen, Läbensverkörter, Mäud'maker, Minschenfräter;* zur Arbeit mit dem Dreschflegel fordert auf: *kannst eins mit de Mamsell danzen* SchöNes; wenn ein Bauer gestorben war, *güng' de Grotknecht den Abend vör 't Gräffnis mit 'n Döschflœgel rüm int Dörp un slög' dreimal an jedes Dur*, um zur Folge aufzufordern RoKSchwass. Kü. 1,340; Me. 1,823. — **-flägelkopp** m. das Schlagholz am Dreschflegel; übertr.: *afbraken Döschflœgelköpp* Kothaufen Wa. — **-gaffel** s. *Gaffel* 1a. — **-kasten** m. Dreschmaschine Hack. Papp. 140; *Rapp güng' dörch 'n Döschkasten* wurde mit der Maschine gedroschen StaNBrand; *Döschkasten mit Ümgang* mehrf. für die mit Pferden betriebene Dreschmaschine; übertr. dickes Hinterteil: *hett dee œwer 'n Döschkasten* StaWes.

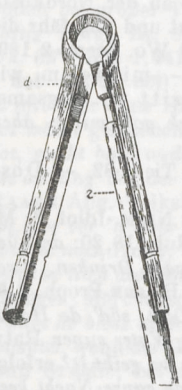


Abb. 2

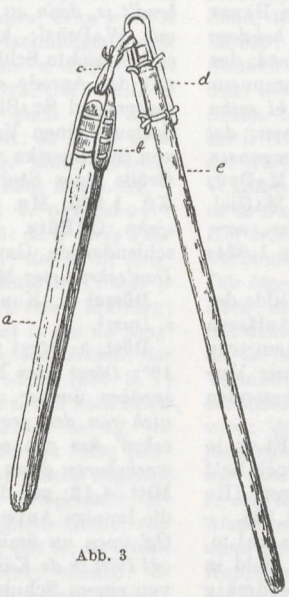


Abb. 3

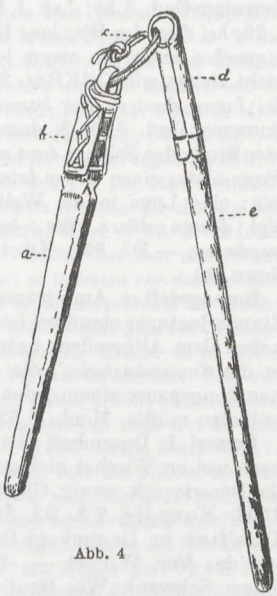


Abb. 4

bäter as Fleedertee SchwPamp; *de Brettsag' un de Döschflœgel gripen de Arm am düllsten an* RoRibn; Wöpk; *Martini fangt de Döschflœgel an*, dann beginnt die Arbeit des Dreschens Sta; im Frühjahr, wenn die Drescharbeit ihrem Ende entgegenging, hieß es: *nu ward de Döschflœgel all stinken* WaSchorss; *wi willen de Döschflœgel insolten, dat se nich rüken warden to 't neegst Johr* StaWulk; übertreibend für jedes Schlaginstrument, z. B. die Peitsche RoKühl; Ribn; der Schlag des Dreschflegels, der nach der Ernte aus jeder Tenne schallte, reizt zu dem Vergleich: *de*

Döschkopp m. Dorschkopf; auf Menschen angewandt dicker Kopf, Dummkopf: *ick hau di an 'n Döschkopp* Wa; *he is 'n dicken dummen Döschkopp* HaRed; *sonn Döschkopp* Bri. 2,24; 180; Schelte für ein störrisches Pferd SchöSchlagr; s. *Pomuchelskopp.* — Me. 1,813.

Döschmaschin f. Dreschmaschine; Syn.: *Bacher, Damper, Döscher, Döschkasten, -satz;* scherzhafte Bezeichnungen sind: *Klapper-, Rummelkasten, Smök-, Tackelmaschin, Stöwkist, Strohfräter, Hulmariek;* die mit Pferden betriebene Dreschmaschine hieß *Göpel-, Pier-,*

Rossmaschin, Breit-, Stiftendöscher, Stiften-, Tappenmaschin; den Daglöhner sin Döschmaschin iron. für den Dreschflegel. — Me. 1,824.

Döschnett n. Dorschnetz, einwandiges Stellnetz mit einer Maschenweite von 40 mm. — Me. 1,819.

Döschprügel m. Dreschflegel Schö Herrnb. — -satz m. Dreschmaschine. — -stroh n. das Stroh beim Flegeldrusch im Gegensatz zum Maschinenstroh PaRetz; es wurde höher geschätzt, weil es glatt und ungebrochen blieb: *Döschstroh is bäter as Maschinenstroh* HaGranz; zum Dachdecken wurde *schir Döschstroh* genommen Ro Hohenf. — -wagen m. a. Spr. Dreschwagen: tribula, tribulum 'ein Dorschwagen' Chytr. 60.

Döseldik m. erfundener FN. im Kinderreim: *wo wahnt Nüt? achter 'n Döseldik* Wo. V. 3,379a.

Dosemann PN. im Abzählreim: 'kam der Dokter Dosemann' Wo. V. 4,1172a.

dœsen 1. 'dösen', wachend träumen, gedankenlos dasitzen oder herumgehen Mi 14a; Schmidt Gad. 3,88; Jac. 1,111; *däsen* Babst 1,29; *hei dœst den Weg lang* RoGraal; *hei dœst hinnerher*, auch von einem jungen Pferd, das nicht ziehen will GüKRos. 2. trübe brennen: *dei Lamp dœst so, dor kann 'n nich bi seihn* Schmidt Gad. 3,88. 3. dumpf dröhnen: *dat* (der Stoß oder Schlag) *dœst mi dörch 'n ganzen Kopp* ebda; *einen dœsen laten* farzen MaDev; Wa; eine Lüge in die Welt setzen MaGiel. Vgl. *deusen, düsen.* Zss.: *be-, rümmer-, ver-, wegdœsen.* — Dä. 82a; Kü. 1,340; Me. 1,824; Schu. 80.

Dosengesell m. Amtsträger in der Gilde der Zimmerleute; er stand bei feierlichen Anlässen neben dem Altgesellen; unter dem Arm trug er die *Snuwtobacksdos'*, die er bei einer Verhandlungspause einem jeden der Anwesenden anbieten mußte. Monh. 6,530a.

Dœseri f. Dummheit RoKlock; 'Et is jo even wol an Wieshet nich gelegen, Doch hett de Däserie ock wenig Glück un Segen' (Ro 1706) Kohf.Hg. 7,2. Dä. 82a; Me. 1,824. — Dœs'fink m. Dummkopf Ro. — -hamel m. wie das Vor. WiPoel. — -hans m. Held in einem Schwank Wo. Reut. 207. — dœsig dumm, gedankenlos Niem. Idiot. 5; Mantz. Ruh. 7,30; Mi 14a; Nd. Kbl. 19,14; 20,12; Wigg. Gr. 99; Bri. 2,55; *dee is wat dœsig* RoAHeide; *hei steiht dor as 'n dœsigen Buck* Klock; träge, langsam: *hei is so dumm as lang un hett 'n dœsigen Gang* Schw; *de Mœhl geiht so dœsig* WaJab; trübe: *de Lamp brennt dœsig* Schmidt Gad. 3,88; mit *dumm* gekoppelt: 'De Kock de dat gekaeckt, de moet syn dum und dösig' Laur. Schg. 3,320; *so dumm un däsig as en Swin* Reut. 5,27; *sick dumm un dœsig räden* GüGülz; MaDev; Zss.: *ramm-, rappeldœsig.* Mnd. *dösich.* Dä. 82a; Kü. 1,340; Me. 1,824; Schu. 86; Teu. 1,68.

Dosin, -ss- n. a. Spr. Dutzend: 'nicht bi wichten edder bi dosinen, sundern bi penningwerden to vorkopende' (Ro 1400) UB. 24,153; '1 dossyn beddesbüren helt 12 büren' (Wa Wred 1526) Schill.-Lübb. 1,556b; 'drey Dosin zinnern Camisolknöpfe' SchöBernst Inv. von 1717; s. *Dutzen.*

Dœsing m. Dummkopf Mantz. Ruh. 7,30; Monschr. 6,146. — Dœs'jahn m. dummer, gedankenloser Mensch Wa. — -jochen m. dass. GüGülz. — -kopp m. dummer, wirrer Kopf: *dat kümmt einen jo ut 'n Dœs'kopp rut* man vergißt es GüRad; häufig als Schelte für einen dummen, gedankenlosen Menschen Mi 14a; Reut. 1,143; 3,186; 6,462; Müll.-Friese 144; Egg. Trems. 118; das Huhn ruft dem Hahn zu: *du du Dœs'kopp, hest mi vör 'n Noors stött* Wo. V. 2,490a; im Kinderreim 3,288; im Tanzreim: *Schaapskopp, Dœs'kopp, Dummerjahn, Kannst nich 'n bäten bet rümmer gahn* RoGres; Knabenfopperei: *segg' mal u u,* worauf erwidert wird: *Dœs'kopp büst du* Wa; auf die Anrede *Schaapskopp* erfolgt die Antwort: *wenn de Schaapskopp in Botter brad't is, denn ett de Dœs'kopp giern 'n bäten mit* WaPenzl; kranken Gösseln soll man einige leichte Schläge an den Kopf versetzen mit der Anrede *du Dœs'kopp,* dann werden sie gesund StaStrel; *Dœs'kopp* nennen die Seeleute einen Vogel, der an der Nordküste von Südamerika vorkommt und ungefähr die Größe eines Storches hat Wo. Seem. 2,189. Kü. 1,340; Me. 1,818. — -michel m. wie *-jahn* GüBütz. — -schritt m. langsame, schlendernde Gangart: *ick gah minen äben Dœs'schritt weg* MaTet.

Dössel m. Kopf Camm. Tied. 82. — Dost s. *Dust*[1].

Döst, ä. Dörst m. Durst Niem. Idiot. 5; Mi 16a; *Dörst liden* Mantz. Ruh. 18,20; *de Lüd' spräken ümmer von dat väle Drinken, œwer nich von den groten Döst* Raabe Proph. 2,5; *schad' üm den schönen Döst, säd' de Handwarksburss, dunn müss' he Water supen* Ratz. Mitt. 4,12; auf die Frage *wo geiht 't?* erfolgt die launige Antwort: *oh, de ganze Nacht keen Og' apen un ümmer Döst* RoRibn; *dee hadd' väl Döst in de Kähl* war ein Säufer SchöGrev; von einem Schuh, der vorn ein Loch wie ein aufgesperrtes Maul hat, heißt es: *de Schauh hett Döst* HaLank; *einen œwer den Döst nähmen* saufen Mi 16a; ebenso: 'wenn wie äver Dörst gesapen' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,2; nach dem Genuß salziger Speisen sagt man: *ick heff Döst, de Hiring röögt den Stiert* Ha Witt; *hest du Döst? Ja. Denn hest woll 'n solten Kater in 'n Noors lickt* ebda; *dörch den Döst kamen* seinen Durst stillen GÜ; *sick dörch 'n Döst drinken* tüchtig zechen RoBarnst; *sick dörch den Döst dörchsupen* Tarn. Mart. 54; iron. vom Säufer, der nichts zu trinken hat: *dee süggt vör Döst up 'n Swienskœtel* PaDobb; *dat geiht ümmer vör Döst weg* schnell, ohne

Aufenthalt SchöBöss. Zss.: *Muermanns-, Nahdöst.* Mnd. *dorst, dörst* m. Br. Wb. 1,231; Dä. 82ª; Kü. 1,341; Me. 1,825; Schu. 82. — dösten dursten Mi 16ª; *Gott verlett keinen Düütschen, hungert em nich, so döst't em doch* RoDob; schwere Drohung: *du sast dösten, dat di de Seel in 'n Liw piept* Wi; Rätselfrage: 'welches sind die drei wahren Wörter? Brot hungert nicht, Wasser dürstet nicht, Teer friert nicht' Wo. V. 1,563; ähnl. im Segen gegen den Brand: 'dem Feuer frieret nicht, dem Wasser dürstet nicht, dem Brand hungert nicht' Bartsch 2,390; *Brot hungert nich, Water döst't nich, Füer löscht nich* 388; Zs. *verdösten.* Mnd. *dörsten.* Dä. 82ª; Kü. 1,441; Me. 1,826; Schu. 82. — döstern starken Durst empfinden: *mi döstert so* StaHelpt. — döstig durstig: *een poor von de ewig döstige Klür* (Saufbrüder) Bri. 3,158; *wenn 'n oft einen drinkt, ward 'n lang' so döstig nich* GüBütz; SchöBeck; *Mudder, weck mi hüt nacht, wenn ick döstig bün. Je, wo sall ick dat weiten? Oh, weck mi man, ick bün ümmer döstig* PaPlau; Raabe Proph. 2,60; Knabenfopperei: *Büst du döstig? Ja. Sup ut 'n Noors, denn ward'st lustig* RoNHagD; WiZüs; entschuldigend vom Trinker: *he hett as Jung' an 'n drögen Titt sagen, dorüm is he so döstig* StaStrel; *döstig as ne Il* (Blutegel) RoKlock; auch vom Erdboden bei großer Trockenheit: *de Acker is so döstig* Börg; Zs. *dörchdöstig.* Mnd. *dörstich.* Dä. 82ª; Kü. 1,441; Me. 1,826; Schu. 82.

dot (lautl. *dōt*) Adj. tot **I.** prädikativ **1.** mit oder ohne Hilfsverben: *he is vörig Johr dot wääst* gestorben RoRibn; *dee is all lang' dot, steiht bald wedder up* SchöGrev; *wat is dee all lang' dot, dee vör 'n Johr stürw* MaDarg; Raabe Allg. Volksb. 24; *wat is dee all lang' dot, dee vör 'n Johr graben is, säd' Helms, dor läwt he noch* Hoef. 79; V.-H.-Kal. 1896, S. 1; *wenn se nich dot sünd, kœnen se hüt noch läben* häufiger Märchenschluß; *dot is he all, nu bruukt he bloss noch graben warden* beim Kartenspiel, wenn der Gegner viele Stiche abgeben muß StaMir; bei derselben Gelegenheit, indem man die Karte des Gegners sticht: *rup up 'n Schimmel, wenn he ok dot is, up riden kann 'n dor doch* WiNKlost; ebenso: *de Hunn', dee dot sünd, biten nich mihr* RoKlock; *Grossmudder säd', wenn ein dot wir, süll 'n nich weinen, œwer wenn ein geburen würd'* LuGLaasch; die häufige Redewendung *wer dot is, lett sin Kikent,* erweitert . . . *un sin Schiten,* d. h. die Toten kehren nicht wieder, lehnt Gespensterfurcht ab; *wenn wi dot sünd, schitt uns de Hund up 't Graff* d. h. wir geraten bald in Vergessenheit Wa; Ablehnung und Verachtung drückt aus: *wenn ick dot bün, kannst mi Winkollschal vör 'n Noors geiten* Zs. Vk. 2,185; scherzhafter Stoßseufzer eines unbegebenen jungen Mädchens: *Ick mücht, dat ick dot wir Un leg', wo väl Brot wir, Un wir mit Pannkauken taudeckt Un würd' von 'n jungen Kavalier wedder upweckt* ebda; *wenn de Wis' dot is, swörmen de Immen œwerall* d. h. nach dem Tode des Vaters löst sich die Familie auf; öft. iron. bei einem Fehlschlag: *nu is 't anner Kind ok dot* HaRed; PaDobb; *nu is de anner Ul ok dot, un Grossmudder läwt noch* Ro; *se hett all einen Mann dot* war schon einmal verheiratet WaZipp; *hett hei all ein Fru dot?* RoBlank; Reut. 7,307; *söss Kinner heff ick in 'n Läben, vier heff 'ck all dot* RoAHeide; *dot sœlen se all, seggt de Köster* sagt man beim Kartenspiel, wenn man dem Gegner die Trümpfe abzieht HaVell; *duller kann nicks sin as dot un denn in de Höll* HaRed; PaDobb; RoKlock; SchöBöss; *dor mücht ick nich dot an Buurd sin* auf einem Schiff von geringer Seetüchtigkeit RoWarn; mehrf. in Vergleichen: *dot as ne Ul* HaRed; . . . *as ne Katt* ebda; . . . *as ne Mütz* Wa; . . . *as ne Rott* SchöSchlagsd; übertr. kraftlos von Urkunden und geldlichen Forderungen: 'unde de (breve) nu na disser tiit alle machtlos unde doet wesen scholen' (GüBütz 1429) Jb. 14,266; 'hirmede schal alle koste, terynghe unde schade . . . dood, leddech unde loos wesen' (1399) UB. 23,583; erloschen vom Feuer: *nu is 't dot* SchöGrev; Reut. 5,270; leblos von Gebäuden: *wenn de Döschers utdöscht hadden, wir de Schün dot* WiHNiend; beendet: *wenn de Aust dot is* GüGülz. **2.** mit der Präp. *för: he leg' för dot* WiHNiend; *hett för dot dal lägen* StaStrel; WaZipp; *föllen för dod . . . üm* Reut. 4,316; *as de Daglöhners ehren Brauder för dod up den Hof bröchten* Stillfr. Köst. 1,62. **3.** in loser Verbindung mit Verben: *hei hett dot vör de Dör lägen* RoRibn; *se müssten ehr dot dorlaten* Börg; *de Schipper is dot œwerbröcht* als Leiche mit dem Schiff in die Heimat gebracht AHag; *hei is fuurts dot ümfallen* Klock. **4.** in fester Verbindung mit Verben **a.** sterben, das mit *dot bliben* (vgl. dazu *bliben* 1,953) umschrieben wird: 'den 9. Julius blef ein man dot bi dem junkfruwenkloster' (1564) Beitr. Rost. 17,17; *wer lawt warden will, möt dot bliben, un wer veracht't warden will, möt frigen* Ro; auf die Aussteuer bei Wiederverheiratung spielt an. *wenn dei Fru dot blifft, kümmt dei Mann ein Koppküssen höger tau liggen* Zs. Vk. 2,185; *dor is all wedder 'n Farken dot bläben* hieß es im Scherz beim Läuten der Hofglocke Schö Test; *dee is bi 't Dotbliben to Schaden kamen* Ro; *dat Dotbliben kann 'n man einmal maken* HaBelsch; *hüt abend ward noch een nahmen kort vör 't Dotbliben* stark gezecht Wa; nach der Volksmeinung erfolgt der Tod häufig durch zu reichliche und kostspielige Nahrung, daher antwortete ein alter Kutscher auf die Anrede: *na, Peter, läben Se noch? Wat süllen wi Oort Lüd' woll äten, dat wi dot bliben deden* Ro Körkw; abgeschwächt: *ick blef dot* ich wurde ohnmächtig StaRatt; *he will binah dot bliben* erregt sich stark WaKLuck; *dat is keine dotblibende Krankheit* nicht tödlich WaGGiev;

Weiteres s. *bäten* 2; *bliben* I 2. *dot* bei anderen Verben: *he is dot gahn* LuWarl; Ro; *dee is dorbi dot kamen* GüBütz; SchöKlütz; *he is dot verdrunken* RoWarn; *dot hungern*, s. *Brotschapp; hei hett tau 'n Läben tau wenig (nich naug) un tau 'n Dothungern tau väl* Schw Pamp; *Wovon sall ick denn glatting warden, Ick möt jo rein in 'n Stall dot starben* Wo. V. 3,93a. **b.** Umschreibungen für töten: *einen dot maken* Matth. 16,21; *ahn Äx geiht dat nich af, säd' de Floh, as hei dot maakt warden süll* Wo. V. 2,272; *nee, nu slah mi man einer dot!* Ausruf der Verwunderung Gü; einen Starrkopf *kann 'n dot slahn un wedder lebennig, hei deit 't doch nich* GüGülz; *he slög' em am leiwsten mit de Ogen dot* hegt einen tödlichen Haß gegen ihn ebda; *dor lat ick mi dod up slagen* (das ist meine feste Überzeugung) Reut. 6,64; *Geld dot slahn* verschwenden RoKlock; Reut. 5,333; *dot stäken: lütt Farken dot stäken, morgen wœlt Wüsten stoppen, pike, pike, pike* (im Kitzelreim) Wo. V. 3,336a; *he hett de Bäckeri dot stäken* die Bäckerei als sein Handwerk aufgegeben RoBast; andere Verbindungen: *se hebben ehr aderslagen un dot bläuden laten* öft. in Hexensagen; *döde piken* im Kitzelreim Wo. V. 3,338; das weichliche Kind tröstet man: *sonn bäten Rägen föllt keinen dot* Wa; *dee* (die Stute) *hett dat Fahlen dot sög't* hatte zu fette Milch WaJab; *een Schap wir dot wascht* bei der Schafwäsche umgekommen Wa. **c.** übertr. Wendungen, z. B. vom Unermüdlichen: *dei is nich dot tau krigen* RoKlock; Reut. 2,360; auch von heftigem Wind: *de Oost kreg' de Westensee dot* RoNHagD; *wenn he will, arbeit't he noch 'n jungen Kierl dot un dal* Fromm. 2,223; *de Ollsch, de wirtschaf't noch drei Jung' dod* Reut. 3,90; der Querkopf *kann 'n Pierd dot argern* Wa; der Schwätzer *räd't 'n Düwel dot* Ro; *kann einen dot un wedder lebennig räden* GüGülz; *he sing't allens dot un dal* übertönt mit seiner lauten Stimme die übrigen Sänger StaStrel; Bri. 2,106; *wi kœnen den Storm nich dot sägeln* sind ihm ausgeliefert, können ihm nicht durch schnelle Fahrt entkommen. **d.** refl.: *sabbel di dot* abweisend zum Nörgler GüSchwaan; iron. zum allzu gründlichen Mischer beim Kartenspiel: *dor hett sick körtens mal einer dot mischt* Pa Goldb; *in Crivitz sall sick körtens mal ein dot stäken hebben* ebenso SchwGRog; *de hett sick dot blött* ist bankerott HaRed; auch vom abflauenden Wind WaJab; ebenso: *nu hett he sick dot snaben* Wa; *bi denn' ät ick mi nich dot* bleibe nicht bis zu meinem Lebensende in seinem Dienst Wa; *he hett sick dot lacht* vom Kartenspieler, der keine Trümpfe mehr hat RoKühl; vom sich legenden Sturm Ribn; *dat oll Anker hett sick all wedder dot lacht* hieß es, wenn das kleine Branntweinfaß leer war SchwPinn; *dor mücht ick mi dot üm weinen* im Tiermärchen SchöWölsch; *dee löppt sick dot* von einem blinden Weg RoKühl; oft von schwerer, zuweilen fruchtloser Arbeit: *manchmal kann 'n sick dot bottern* GüRens; *dor kann 'ck mi dot mit maken* HaKuhst; häufig durch *dal* verstärkt: *sick dot un dal drägen, lopen, marachen, trecken* u. ähnl., s. *dal*. **II.** selten attributiv: 'etlyke dode licham' Slagg. 130; 'an Doden unde levendigen Creaturen' Gry. Paw. 4^b; 'de doden Müse byten nicht' Gry. Lb. $2,71^b$; urtica iners, mortua 'dode Nettel' Chytr. 491; *dod' Water* ein toter d. h. nicht fließender Flußarm RoWarn; in der Mda. meist *dodig*. FN.: *up 'n doden Kierl* ein Reisighaufen bei MaGal, der dort an einer Mordstelle aufgeschichtet ist; *de dode Mann;* 'totes Moor, tote See'. **III.** substantiv. *de Dod'* der Tote **1.** sprachliche Belege: *'n Doden* Luk. 7,12; *'n Doden un ne Brut, dei möten tau 'n Hus' herut* RoMarl; Nds. $8,78^a$; *de Doden rieden schnell* Babst 1,174; *mit Doden is nich gaut spassen* MaGiel; *de Dod' steiht up 'n Prahl* (zur feierlichen Schaustellung aufgebahrt) Zs. Vk. 2,187; von schlechtem Schnaps sagt man: *dor sünd den Doden dei Bein mit wascht* RoBentw; SchöBöss; von sehr langsamer Fahrt heißt es: *dat geiht, as wenn he 'n Doden führt* WaGFlot; *du schriegst so lud, dat dei Doden noch dorvon upwaken* Wagtsm. Mart. 88; *du lettst woll Doden upstahn* heißt es beim Skat, wenn bei einem Spieler die Farbe nicht abreißt RoRibn; Erregung oder Verwunderung drückt aus: *hei hett sick, as wenn hei Doden upstahn laten will* RoKlock; *hei will ümmer Doden upstahn laten* SchwPamp; GüSchwaan; Freim. Abendbl. 1824, S. 816; Reut. 6,476; Stillfr. Köst. 2,23; Bri. 2,261; Wo. V. 2,1853; *bi den Larm kunnen jo Doden upwaken* Reut. 2,234; von sehr festem Schlaf: *för denn' kœnen Doden upstahn, dee waakt mich up* StaFeldb; übertr. Kothaufe in der Warnung: *perr man keinen Doden up 'n Kopp* SchöKlütz; im Halslöserätsel: *Henging un wedderkamm, Lebendigen ut 'n Doden namm* (einen Bienenstock aus einem Pferdeschädel) Wo. V. 1,967,1ff.; auch im Dim: *Läwing ut den Doding nahm* 967,15. **2.** Sage und Volksglaube: von Toten, die keine Ruhe im Grabe finden, berichten zahlreiche Sagen und Märchen; häufig haben die Toten diese Ruhelosigkeit durch eine im Leben nicht gesühnte Schuld selbst bewirkt, namentlich Meineidige, Mörder und Leute, die den Grenzstein verrückt haben *(Scheidengänger)*, trifft dies Schicksal; Selbstmörder müssen wiedergehen Bartsch 2,99; auch ein im Leben unerfüllt gebliebener Wunsch oder ein Geheimnis, das der Tote mit ins Grab nimmt, zwingen ihn zur Wiederkehr 100; oft erfolgt diese schon in der ersten Nacht nach dem Begräbnis ebda; weit verbreitet ist die Sage von der toten Mutter, die ihre Kinder jeden Sonnabend aufsucht, um ihnen die nötige Körperpflege angedeihen zu lassen

1,228; von tanzenden Toten berichtet Bartsch 1,222. Der uralte Glaube an ein körperliches Weiterleben des Toten äußert sich in zahlreichen Bräuchen, die bis in die jüngste Zeit verfolgt werden können. Man stattet ihn für sein Fortleben aus, indem man ihm Brot auf die Brust legt, s. *Brot* (1,1162); auch Grabbeigaben von Geld sind gebräuchlich: man legt ein Geldstück auf den geöffneten Mund des Toten Wa; SchwCriv; in der Gegend von WaRöb schloß man die Augen des Toten mit einem *Papphahn* oder einer anderen größeren Kupfermünze. Die Eigentumsrechte des Toten werden gewahrt, indem man ihm einen Gegenstand, der ihm im Leben besonders lieb war, mit in das Grab gibt; die Dinge, mit denen er in Berührung kam, dürfen nicht anderweitig benutzt werden: das ausgekämmte Haar des Toten, der Kamm, mit dem man ihn kämmte, die Seife und das Tuch, mit dem er gewaschen wurde, legt man in den Sarg, die Waschschüssel wird zerbrochen und das Wasser so fortgegossen, daß niemand darüber gehen kann Bartsch 2,91. Um die Ruhe des Toten, der, solange er über der Erde steht, noch an allem, was im Hause geschieht, Anteil hat, nicht zu stören, sind mancherlei Vorschriften zu beobachten; allen diesen Ge- und Verboten liegt die Furcht vor dem wiederkehrenden Toten zugrunde. Lautes Klagen am Sterbebett wird vermieden, weil es den Toten ins Leben zurückrufe: *wenn 'n 'n Doden upschriegt, möt he noch vieruntwintig Stunnen jappen;* alle nicht unbedingt notwendigen Arbeiten werden, zum Teil mit jüngerer rationalistischer Erklärung, unterlassen; so darf in dieser Zeit kein Brot gebacken werden, weil der Leib des Toten sonst anschwelle; man darf den Fußboden nicht feucht aufwischen, auch keine Wäsche waschen, sonst liege der Tote naß; bereits gewaschene Wäsche darf nicht im Freien aufgehängt werden, da der Tote sonst ein Familienglied nachhole; die Frauen dürfen in dieser Zeit nicht spinnen, sonst müsse der Tote ums Haus laufen LuLaup; die Hausgenossen dürfen keine Erdarbeiten verrichten, sonst sterbe die Familie aus GüZep; Feuer und Licht dürfen nicht erlöschen Jb. 20,174; der Sarg muß so aufgestellt werden, daß die Füße des Toten zur Tür hinauszeigen, sonst komme er wieder; die Rückkehr des Toten kann nur auf dem gleichen Wege erfolgen, auf dem er zu Grabe gebracht worden ist; deshalb wirft man dem Sarg, sobald er über die Schwelle getragen ist, Wasser, Feuer oder Leinsamen nach, da der Tote diese Dinge nicht überschreiten könne Bartsch 2,96; um die Rückkehr des Toten zu verhindern, wurden früher in einigen Dörfern in Ha die beweglichen Schwellen an den Haustoren in die Höhe geschoben, so daß die Leiche unter der Schwelle hindurch aus dem Hause getragen werden konnte 100; sobald der Sarg das Haus verlassen hat, werden alle Türen und Fenster geschlossen SchöCamp; auch im Grabe darf die Ruhe des Toten nicht gestört werden, vieles Reden von einem kürzlich Verstorbenen ist nicht ratsam: *so oft man von 'n Doden spreckt, so oft kihrt he sick in de Kul üm* Wa. Die den Lebenden feindliche Gesinnung des Toten äußert sich vor allem in seinem Bestreben, Mitglieder seiner Familie, seines Hauses oder seiner Gemeinde nach sich zu ziehen, ein Bestreben, das namentlich dem 'Nachzehrer' zugeschrieben wird. Eine Leiche, der man Mund oder Augen nach dem Tode nicht schließen kann, ist als solcher zu erkennen; man schützt sich gegen ihn, indem man seine Augen oder seinen Mund mit einer Geldmünze bedeckt, ein Brauch, der auch anders gedeutet werden kann, s. ob.; auch darf der Tote nichts von seiner Kleidung in den Mund bekommen, da er sonst seine ganze Familie nach sich ziehe Bartsch 2,92; man hält deshalb die Kleider von dem Munde des Toten fern, indem man ihm ein Gesangbuch unter das Kinn legt; oder man steckt dem Toten einen Bogen Papier unter das Kinn, legt ihm auch wohl ein Rasenstück auf die Brust Bartsch 2,92. Der Tote wird jedoch nicht nur gefürchtet und gemieden, der Mensch versucht vielmehr oft, die der Leiche innewohnende Macht seinen Zwecken dienstbar zu machen: Tote können, wenn sie um Mitternacht unter gewissen Vorkehrungen befragt werden, den Lebenden Rede und Antwort stehen Bartsch 2,329; gestohlenes Eigentum kann man mit Hilfe des Toten wiederbekommen 330. Durch Berührung einer Leiche kann man die dem Toten zugeschriebene Kraft auf sich übertragen: wer das Fürchten verlernen (also Mut gewinnen) will, *möt 'n Doden an de Näs' faten* Bartsch 2,93; oder er muß, ohne daß andere es wissen, nach Dunkelwerden zu einer Leiche gehen, deren Gesicht streicheln, seine Hand in die der Leiche legen und dann deren Füße mit beiden Händen eine Minute lang halten 341; beim Schadenzauber nimmt man drei Hände voll Erde von dem Grabe eines jungen Menschen 'in aller Deuvel Namen' und spricht dazu: 'du eddel Dode, du storvest node, lene my van dyneme doke, ick wil alle gudt to quade maken' und streut dann die Erde vor das Haus desjenigen, der zu Schaden kommen soll (Ro 1532) Nd. Kbl. 12, 36. Im Heilzauber spielt die Berührung eines Toten eine bedeutende Rolle, s. *Dodenhand.* Auch Dinge, mit denen der Tote in Berührung gekommen ist, besitzen heilende Kräfte: mit einem Faden, der vorher um den Finger eines Toten gewickelt war, bewindet man eine Warze und beseitigt sie auf diese Weise LuLaup; ein Muttermal verblaßt, wenn man eine Semmel verzehrt, die man vorher neben einen Toten gelegt hatte HaWitt; Zahn-

schmerzen vergehen, wenn man die Tabakspfeife an einem Licht, das bei einem Toten brannte, anzündet Bartsch 2,204; Übel und Krankheiten kann man dem Toten auch mit in das Grab geben, indem man den Kranken mit einem Lappen bestreicht und diesen in den Sarg eines Verstorbenen legt; so wie dieser Lappen vermodert, so nimmt auch die Krankheit allmählich ab Bartsch 2,101; krampfartige Magenbeschwerden verschwinden, wenn man einen Toten, ohne daß es jemand bemerkt, im Sarg aufrichtet und dreimal stillschweigend hinter ihn spuckt 113; Warzen vergehen, wenn man sie beim Anblick eines Toten dreimal bekreuzt mit den Worten: *nimm mit, nimm mit, nimm mit min Wratt int Graff* 118. Der jüngere Glaube an eine Seele, die sich beim Tode von dem Körper trennt, äußert sich in folgendem Brauch: in manchen Gegenden war es üblich, dem Sterbenden einen Eimer mit Wasser neben das Bett zu stellen, damit die Seele sich nach der Trennung vom Körper waschen und gereinigt vor Gott treten könne Bartsch 2,89; man nimmt an, daß die Seele des Toten die Angehörigen häufig umschwebe; wenn ein Nachtfalter das Licht umflattert, heißt es: *dat sünd den Doden sin Gedanken* RoDierh. Weiteres s. *Dod* und Zss., *Graff*, *Gräffnis*, *Folg'*, *Lik*, *starben*. — Zss.: *mors-*, *mossen-*, *mucksmusing-*, *mul-*, *mus'dreckel-*, *musing-*, *padden-*, *schin-*, *seedot; Slahdot*. — Mnd. *dôt*. — Br. Wb. 1,218; Dä. 83[a]; Kü. 1,343; Me. 1,755; Schu. 76.

dotbor, ä. Spr. dotbar tot geboren: 'dothbar kinder thor werlt telen' SchwArchiv; *dotboren Kinner* RoKlock; *dee sünd dotbor geburen* Wa. — dotborig wie das Vorige: *dee is dotborig tau Welt kamen* HaRed. — -dampenstill sehr still RoWarn. — -frätergericht n. Lieblingsgericht LuDöm. — -maker m. Totmacher, Mörder; übertr. eine schlecht schneidende Sense RoNHagD; eine Sturzkarre mit einem kleinen niedrigen Rad ebda. — -släger m. Totschläger, Raufbold; übertr. dicke Peitsche. Mnd. *dôtsleger*. — -slagg m. Totschlag: 'dat he . . . em vor solcken Mordt unde Dodtslach behödt' Gry. Lb. 2, I 3[a]; *dor is Muurd un Dotslagg* da geht es wüst her. Mnd. *dôtslach*. Me. 1,757. — -slahner m. Rohling, Dienstherr, der seine Untergebenen viel und hart schlägt; *de Dotslahners* hießen aus diesem Grunde die Darsser Schiffer im Munde der Seeleute RoRibn. — -stäker m. Totstecher; passiv von einem mageren Stück Vieh, das zum Schlachten reif ist: *dat is 'n Dotstäker* SchöSchlagsd.

Douceur s. *Deschür*.

dow s. *dof*.

Dœwel[1] s. *Dœbel*.

Dœwel[2], Dœbel, Däwwel m. Dübel, Holznagel oder -stift zum Zusammenhalten der Radfelgen Nd. Jb. 47,69; GüBütz; Ma Rempl; RoRedd; SchöCordsh; SchwPamp; übertr. kurze Pfeife Wa; vgl. *Dœwk*. — Mnd. *dövel*.

döwen s. *döben*. — dœwer in *œwer un dœwer* s. *œwer*.

dœwisch 'töbisch', läufig von Hunden: *däwisch syn* Mantz. Ruh. 3,55; dafür heute *lööpsch*.

Dœwk m. Zapfen zum Befestigen der Bodenstücke eines Fasses, Dübel: spina 'ein Tappe edder Dövike' Chytr. 426; *Dähfk* Babst 2,35; N. Monschr. 4,146; damit werden die Radfelgen miteinander verbunden Bartsch 1,232; Meckl. 17,29; GüLaage; übertr. *enen döveke torichten* einen Riegel vorschieben: 'so hedde ick doch enen doveck thogerichtet' (Ro 1532) Urfehdebrief; übertr. Nase: *dei hett 'n groten Dœwk* SchwDamb; GüBütz; Ro; *Däwk* Mi 14[b]; kurze Tabakpfeife ebda; Hey.Kam. 67; Punsch. 150; Derb. 2,292; Quitz. 3,97; *dei lett den Dœwk den ganzen Dag nich utgahn* PaDobb; Wa; StaGramm; *Däfge* Clas. 6[b]; *Düffk* GüGülz; ein seiner Form nach verdächtiges *Däw* ist bei Mi 14[b] die Bezeichnung des kleinen Sterns auf der Deichsel des Großen Wagens, dessen gewöhnlicher Name *Peter Düümk* unt. *Dum* 6a behandelt wird. Zs. *Klœterdœwk*. — Dä. 82[a]; Kü. 1,323; Me. 1,827.

Dowklap m. 1. Klappertopf, Hahnenkamm, rhinanthus crista galli HaBes; Syn. *Klœterjakob*. 2. Sauerampfer, rumex acetosella HaWitt; Syn. *roden Hinnerk*, *roden Süürk*.

Dœwkstock m. Stock für Dübel zu Fässern: '18 pen. dem berespunder unde vor dovyckstocke to snydende' (Wi 1548) Jb. 91,180.

Dowkuurn n. taubes Korn; es kommt beim Reinigen aus dem sog. *Kattenlock* der Rummel RoGor; Syn. *Smachtkuurn*. — -nettel f. Taubnessel, lamium Derb. 2,178. — -radel f. Klappertopf LuLaup; s. *-klap* 1.

Dœz m. Kopf, Schädel, ein derbes, herabsetzendes Wort: *Däts* Mi 14[a]; Wigg. Gr. 97; Jb. 2,136; Nd. Kbl. 2,39; oft bei Reut., z. B. 1,18; 132; 196; 3,327; 6,94; Bri. 2,189; Camm. Tüg 31; Egg. Trems. 213; Hey. Kam. 69; 85; Punsch. 15; Lehm. Ith. 3; *ick hau di an 'n Dœz* häufige Drohung; *dee hett nicks in 'n Dœz* der Dummkopf Wa; *nu is 't mi all rut ut 'n Dœz* ich habe es vergessen Wi. Kü. 1,341; Me. 1,827; Teu. 1,68. — Dœzkopp m. Dickkopf Schmidt Gad. 3,91; Dim. in der Mahnung an das eigensinnige Kind: *slah Dœzköpping* Wo. V. 3,262.

draben, drawen traben; schwaches Verbum, daneben stark. Präs. *dröffst*, *dröfft*, Prät. *drof*, *dröw* Mi 16[b]. 1. sich im Trab bewegen, reiten oder fahren; verboten ist 'myt vuller last draven up den straten' (Wi 1405) Tech. Bürg. 285; 'Du drauest gelyck alse ein schwer guel' Schlue 28; der Betrunkene *drawt swer* Wa; übertr. 'Ick konde wol so

hoch draven, wen ick wolde, Dat idt nemend als ick allene begripen scholde' (mich so hochtrabend ausdrücken) Laur. Schg. 4,383f. 2. herumlaufen, hin- und her-, aus- und einlaufen, bes. von Kindern: *wat hefft ji to draben?* HaLehs; im *Höltendrœtick*spiel: *Lat 'n drawen! ... Dor dröwwt he hen!* Bri. 2,31. 3. tanzen: wer nicht gut tanzt, von dem heißt es, *he drawt slicht* Wa; *Korlin geiht bald nah 'n Draben* WaKarg; *dunn füng' de Buer an to hüppen un draben* GüKRos; im *Buhköhking*-lied: *Een Poor Schoh ... Dor sall N. up danzen (hüppen) un draben* Wo. V. 3,81. Zss.: *herüm-, rümdraben.* — Mnd. *draven.* — Br. Wb. 1,243; Dä. 86[b]; Kü. 1,352; Me. 1,831; Schu. 80.

dräben, dräwen 1. treiben vom Schnee: *de Snei ward dräben* der Schneefall entwickelt sich zum Schneegestöber LuEld. 2. brünstig herumlaufen, bes. von hitzigen Hündinnen: *de Hund dräwt* Wa; wenn einer krumm geht, sieht es aus, *as wenn de Hunn' nah 'n Dräwen gahn* WaRog; *dee dräwt so scheef, as wenn de Hunn' nah Penzlin gahn* Wa; eine Kuh, die sich abseits von der weidenden Herde hält, *dräwt ümher* WaJab; Mädchen, die zum Tanzboden wollen, fragt man: *willt ji wedder hen nah 'n Dräben?* Wa. Vgl. *Dräwel, dräweln.* Entspricht mnd. **dreven*, as. **driƀon.*

Drache, Drachen m. hd. aus Sage und Märchen; vgl. Wo. Sag. 1,144. Zs. *Gizdrachen.* Vgl. *Drak.*

Dracht f. Tracht Mi 16[a] **I.** aktivisch **1.** die Tätigkeit des Tragens: *de Immen hebben dat hild in de Dracht* im Zutragen des Honigs SchwPamp; *von de Dracht kamen* U. Imm. 9,26; *Immen up Dracht utschicken* 27; *dat Schipp kümmt to Dracht* kommt zum Tragen, wird tragfähig Wi; die Kette *ward inschrickt, dat se to Dracht kümmt* Wi. **2.** gegenständlich **a.** Tragholz, Schultertrage für Eimer, Bütten und dgl., aus einem Querholz, das bequem über den Schultern und dem Nacken liegt, und zwei Ketten mit einem Haken bestehend; s. Abb. Volksglaube: ein von der Trauung kommendes junges Paar soll *œwer ne Dracht gahn*, die danach zugehakt wird, damit die Ehe nicht kinderlos bleibt Wa; zu einer jungen Mutter sagt man: *du büst ok woll œwer de Dracht gahn* Wa; wenn eine Kuh zum Bullen oder eine Sau zum Eber gebracht wird, *möt man s' œwer ne Dracht leiden* und diese, wenn sie zurückkommen, *tohaken, denn warden se drachtig* WaPenzl; Ziel; StaNBrand; damit die Schafe trächtig bleiben, legt man beim Austreiben *ne Dracht* auf die Schwelle StaKTrebb. **b.** Schwimmer am Fischnetz aus dicker Pappelborke Wa; *Dracht is nich an an de Strohwad'* GüVietg; StaNBrand; Syn. *Flott.* **c.** Gebärmutter, besonders bei Schwein und Rind RoGLuck; WiGäg; StaNBrand; nach der Geburt des Kalbes muß man die Kuh aufjagen, *dat se sick nich de Dracht utbängt* RoDierh; *de Dracht is utbängt* HaWitt. **d.** Pl. *Drachten* Hufenden RoTess; vgl. *Drachtenswang.* **e.** verkürzt aus *Drachtierd', -bodden:* wer sehr tief pflügt, *kriggt all de Dracht nah unnen* Ha. **II.** passivisch das Getragene **1.** eine Tragelast, z. B. zwei Eimer Wasser: *ne Dracht Water* allg.; soviel man auf dem Rücken tragen kann, wie abgeschnittenes Schilf, verschnürte Bündel Heu (s. *Bœgel* 1,979), ein Bund Stroh u. ähnl.; was man davonträgt: die Köchinnen nahmen von der *Köst ne Dracht* Speisen mit Wa; was aufgetragen wird: *de vulle Dracht von Vesperbrod* Reut. 3,398; das eingenommene Getränk oder Essen: wer sich 'voll' getrunken hat, *hett sin Dracht* LuCon; *he hett ne gaud' Dracht up* SchöSchlagsd; übertr. Prügel: *eene düchtige Dracht Schläge* Mantz. Ruh. 3,33; *einen ne Dracht tausamenhägen* Wa; *hei kriggt noch sin Dracht* Ha Belsch; bildlich: *ne Dracht drög' Holt* WaKLuck; Wi; übertr. Regen: *dat gifft ornlich ne Dracht* Wa. **2.** besondere Fälle **a.** Ladefähigkeit eines Schiffes, Laderaum: 'Eyn schip to buwen myt swarer dracht' (Ro 1519) Wiechm.-Hofm. 1,55. **b.** tierische Leibesfrucht: *Nägen Dag' Jagd, Nägen Wochen Dracht, Nägen Dag' blind Sünd Katten un Hunn' ehr Kind* Wi Jörnst; Nachgeburt des Viehs Sta Friedl; die *Dracht* eines Pferdes muß in einen Apfel- oder Birnbaum gehängt werden, *süs ward de Mähr nich wedder dragend* RoNHagD. **c.** Kleidertracht, Volkstracht, Mode, in der lebenden Mundart kaum gebräuchlich; a. Spr.: 'Unhövesche dracht se drade leren' (Ro 1519) Wiechm.-Hofm. 1,57; 'de uterlike dracht apenbaret des Herten pracht' Gry. Lb. 2, F 4[a]; 'Solck üterlick Teeken sind de Kleder und Dracht' Laur. Schg. 2,35; 776; 779; Mantz. Ruh. 3,33; *veel Damens, de van*

Rang, De stünden midden mank in witt un sieden Drachten Babst Fest 6; vgl. *Buer* I 4; Syn. *Gedracht.* **III.** reflexivisch Betragen; a. Spr.: 'van sodaner dracht . . . vele arghes . . . mochte enspreten' (Wi 1464) Nd. Jb. 45, 51[b]. Zss.: *Af-, In-, Tausamen-, Updracht; Aust-, Brot-, Butt-, Doden-, Haupt-, Helden-, Holt-, Land-, Linnen-, Melken-, Sœgen-, Waterdracht.* — Mnd. *dracht* f. — Br. Wb. 1,236; Dä. 85[a]; Kü. 1,332; Me. 1,831; Schu. 18; Teu. 1,70.

Drachtbalken m. Tragebalken Behr. Mühl. 197. — -band n. Trageband, das eiserne *Assband* (s. d. und *Ass* Abb. 3) RoRedd. — -bodden, -rr- m. Mutterboden, obere Erdschicht Ro; Syn. *Drachtierd'.*

Drachtenswang m. Fehler am Huf, wenn seine Enden (*Dracht* I 2 d) zu lang sind RoTess.

Drachtierd' f. guter Ackerboden; wer zu tief pflügt, *pläugt de Drachtierd' nah de Afgrund rin* PaDobb; HaLank; GüGülz; RoDierh.

drachtig, seltener drächtig trächtig, fruchttragend von Tieren und Pflanzen: *dragtig* Niem. Idiot. 5; *drächtig* Mi 16[a]; der Verkauf des Fleisches von trächtigem Vieh war, weil es für ungesund und ekelerregend galt, verboten und wurde mit Geldstrafen belegt; daher verzeichnet eine Rostocker Gewettsrechnung von 1468 11 Schillinge Strafgeld mit dem Vermerk: 'he (hadde) to kope en drachtich swin' Beitr. Rost. 15,22; *se kœnen de Käuh nich drächtig krigen* LuCon; *drachtig kamen* trächtig werden RoRibn; häufig in Spottreden auf magere Menschen und Tiere: *dee hett 'n Buk ('n Lif) as ne drachtig Leiwark* GüGülz; RoKlock; Schö Warn; HaRed; *dick as ne drachtig Mus* Ha Red; von schwerfälliger Bewegung: *dee löppt (danzt) as ne drachtig Leiwark* Schö Dem; Carl; *se geiht as 'n drächtig Lünink* HaBes; *du löppst as 'n drachtigen Swinägel* Schill. Kr. 1,7[a]; übertr. stark gebaut, schwer: *so 'n ollen dracht'gen Wallach* Reut. 5,551. — Zss.: *äben-, afdrächtig; groffdrachtig.* — Mnd. *drachtich.* — Dä. 85[b]; Kü. 1,360; Me. 1,832.

Drächtigkeit f. Tragfähigkeit eines Schiffes Ro Hafenord. von 1847.

drächtlich a. Spr. tragbar, erträglich: 'de ersten articlen, de uns drachtlik duchten' (Ro 1394) UB. 22,379; 'drechtlyke termine' (MaGnoi 1526) Jb. 12,163.

Drachtliest f. Trageleiste, -balken; darauf ruhen in der *Hollänner Mœhl* der große und kleine Spreizbalken Behr. Mühl. 207. — -lopinge f. a. Spr. Laufen mit einer Traglast: 'mit drachtlöpingen dorch de Kercken under dem Sermone' (Wi um 1550) Polizeiverord. — -pahl m. Rammpfahl im Grundwerk einer Schleuse oder Wassermühle Behr. Mühl. 137; 140; 144f. Syn. *Grundpahl.* — -scheid' f. Balken, auf dem der das Mühleneisen tragende Steg- oder Spielbalken der Wassermühle ruht Behr. Mühl. 197. — -soeg' f. trächtige Sau LuLeuss. — -stänner m. 1. *Drachtpahl* unter dem Grundbaum im Grundwerk einer Wassermühle Behr. Mühl. 150. 2. Ständer unter dem Windbalken der *Buckmœhl* Behr. Mühl. 208; Syn. *Preen.* — -wäd' f. gleich *Drag'wäd'.* — -wagen m. Lastwagen im Gegensatz zum Kutschwagen HaDreil.

drad' 1. Adv. schnell, rasch, bald, sofort: 'So schole gy ju bereyden drade' Red. Ost. 31; 533; 'Gheystu nicht vul drade' 631; 1422; 'dat . . . de kerkhere . . . drade mochte sterven' Slagg. 95; *ick . . . güng' drad' nah de Barnstörper Landstrat hen* Bri. 2,174; sprw.: *wer lang slöppt un drad' löppt, kümmt ok taurecht* MaGnoi; eben, gerade: *de Frugenslüd wir'n man drat in de Stuw träden* Pip. Stadt 134; oft mit demonstr. *so,* wobei der Vergleichspunkt meist ergänzt wird: *So drade as eene witte Schört krigt eenen Plack, krigt eene Jungfer eenen Lack* Mantz. Ruh. 24,61; *so drad un fix* Reut. 1,65; *so drad runnerkamen* 3,344; *Fiken . . . hadd so drad nich . . . awkamen künnt* Stillfr. Köst. 1,31; alsbald: *so drad' farig warden* Wa; rechtzeitig: *hei kem nich so drad' ran* LuNBrenz; beim Silvesterabendzauber *möt se langsam fägen, dat de Brüjam ok so drad' rankamen kann* Wa Kieve. 2. Konj. *so drad' as* sobald, sobald als, gleich nachdem, gleich wenn: *so drad as du ut de Schol kümmst* Bri. 2,38; *so drad, as 't güng* Zier. Kiesb. 32; *so drad as hei wedder rutsteg ut 't Water* Mark. 1,10; ohne *as: so drad' du 't nich deist!* wenn du es nicht gleich tust! Mi 16[a]; *so drad' wi seihen künnen* sobald es hell wurde StaLoitz; *so drad ick mi man . . . seihn lat* Reut. 2,244; *So drad de Wisch is drög von Dau* 5,364; *so drad einer von des' den Mund upded* 7,196 u. öft.; *so drad de Luft rein wir* Schneeb. Herrg. 182. Mnd. *drâde.* Br. Wb. 1,235; Dä. 84[b]; Kü. 1,351; Me. 1,827; Schu. 89. — drädig, -r- Adv. flink, eifrig: *wenn ick dor drärig bigah, krig' ick dat woll trecht* WaJab.

Draff m. Trab Mi 16[b]; bestimmte Gangart des Pferdes: *'n goden streckten Draff* Hey. Kam. 16; oft übertr. auf andere Tiere und Menschen: *wenn du dat* (schlechte Getränk) *de Sœg' vör 'n Noors güttst, löppt se acht Dag' Draff* SchöWarn; *Draff lopen, in 'n Draff lopen* allgem.; bei hastiger, zum Abschluß drängender Arbeit *geiht 't vörn in 'n Draff un achter in 'n Galopp* LuEld; *dat geiht ümmer in 'n hogen (hellen, vullen) Draff* HaBelsch; *up 'n Draff bringen (helpen)* zur Eile antreiben, auf die Beine bringen, einem den Kopf zurechtsetzen, die Wahrheit sagen allgem.; *dei is wedder up 'n Draff* wieder wohlauf Pa; *dat Water kaakt in 'n Draff* springend, stark Pa Dobb; als Adv. gebraucht: *lop man draff tau* beeile dich WiSternb. Zss.: *Dudel-, Hunn'-,*

Kauh-, Kuttel-, Puttel-, Schinner-, Snicken-, Stuckel-, Tuddel-, Zuckeldraff. — Mnd. *draf* m. — Br. Wb. 1,243; Dä. 86ᵇ; Kü. 1,354; Me. 1,832; Schu. 80; Teu. 1,69.

draffeldoren Adj. golddurchwirkt, vom französischen *drap d'or.*

Draffhingst m. Trabhengst; übertr. ein ruhelos Tätiger WaSchwarz.

Drag' f. Trage, Tragbahre, Traggestell; Syn.: *Böhr, Dracht* I 2 a; oft für *Brotdrag'* (s. d.): 'Myn Mann kerde sick dar nichts an, efft gelyck de Sülverne Spylle (silberne Spindel, d. h. die verschwenderische Wirtschaft der Frau) em dat Brodt van der Dragen span' Gry. Wed. P 4ᵇ; *Waul hett Brot von de Drag' nahmen* RoNHagD; SchöBernst. Zss.: *Brot-, Emmer-, Stein-, Waterdrag'.* — Mnd. *drage* f. — Kü. 1,352; Me. 1,828; Schu. 52.

Dräg'balg' f. a. Spr. tragbares Halbfaß: 'mit Dregeballien, Töveren, Spannen, Emmern ... thodragen' (Ro 1573) Feuerord.

Drag'balken m. Tragbalken des Hauses: *Grull ... bohrt ... sick in dat Hart as de Dodenworm in den Dragbalken un frett sick wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Wedderwillen vull is, as de Dragbalken vull Wormmehl* Reut. 2,269. — -band m., n. 'Tragband', Band zum Tragen, Hosenträger; im Volksreim: *Engel, Bengel, Drag'band* Wi. Br. Wb. 1,236; Dä. 84ᵇ; Kü. 1,352; Me. 1, 832; Teu. 1,69. — -böhr f. Tragbahre für Dung und Steine. Mnd. *drageböre* f. Kü. 1,352. — -bom, Dräg'bom m. Tragestange zum Durchstecken durch die beiden Handhaben eines Zubers: phalanga 'ein Tǒverbom edder drẽgebom' Chytr. 62. — -bor Adj. tragbar: *dat Tüg wir noch viertig Johr drag'bor* RoDob; tragfähig: das Mauerwerk *möt jo drag'bor sin* Wa; ertragreich, fruchtbar: *de Acker is nich drag'bor* Wa; ... *süht drag'bor ut* WiGolch. Dä. 85ᵃ; Me. 1,831. — -brett n. Tragbrett zum Ballasttragen auf dem Rücken *mit 'n Querholt* RoWarn. — -buck m. Tragbock, das Gestell, auf das der Maurerhandlanger seinen *Drag'kasten* stellt, ehe er ihn auf die Schulter nimmt. — -bund n. eine *Dracht* (s. d. II 1) Stroh, Strohbund. — -buurd n. Tragbrett, Gestell für frischgebackenes Brot WiGold. Syn. *Brotbuurd.*

drägen, dragen tragen; Präs. *dreggst, dreggt,* jung auch *-ö-,* Prät. *drög',* ält. *drog;* die *ä*-Form des Präs. weicht im O mehr und mehr dem *-a-* aus der hd. Bildungssprache, sie geht aus einem ingwäonischen *dregen* des Nordnds. hervor; ein schwaches Part. Prät. *draagt* in Sta; Mi 16ᵃ. **1.** trans.: 'smide dregen' (um 1400) Beitr. Rost. 4,2,51; 'will die drägen up den Hännen' (Ro 1712) Kohf. Hg. 10,2; *wat jie dregen up den Disch* (Ro 1741) 27,4; die Werbung eines Tagelöhners wird abgewiesen mit dem Reim: *Ach nee, ach nee, du dreggst de Kip, Du giffst jo all jung' Mäkens 'n Hieb* StaDew; die stets beaufsichtigten Leute klagen: *wi möten unsen Herrn mit drägen* SchwLübst; der stark Verschuldete *kann sin Schulden nich mihr drägen;* bei Sturm kann ein Schiff *de Sägel nich all' dragen* RoRibn; ein Dicker *hett naug an sinen Noors tau drägen* HaRed; das müde Schaf ruft dem Schäfer zu: *dräg' mi, süs starw ick* Wo. V. 2,402; *Heff wat nao 'n Mirrenhümpel draogt* Hey. Kam. 173; die erneut Schwangere *dröggt all wedder 'n Paket* StaStrel; die Mutter hat ihre Kinder *tau Welt dragen* geboren GüKobr; MaNKal; StaZipp; ertragen, vertragen: *dat Slicht dreggt 'n slicht, un dat Gaud' mag 'n nich drägen* Bri. Volkssp. 29; *Kümmt Sünnschin odder Regen, Mit ehr will ick 't woll dregen* Egg. Trems. 67; *ick künn den Kanonendunner nich dragen* WaRoth; Frucht tragen, trächtig sein: *Weiten ... hadd twintigfältig dragen* Reut. 3,238; *dei Snuck is drägen* tragend HaLank; eine schwerfällige Tänzerin *danzt as ne dragen Kauh* MaSchwink; im Schäfergruß: *Ich bin der Gesell bi de dragen Schap* StaHelpt; bloßer Gleichklang im Spielreim: *sige sage, drige drage* Wo.V. 3,412. **2.** absol. tragen, halten, aushalten: *dat Ies dreggt all* Wi Sternb; *de Acker dreggt gaut* allgem.; ein Bezechter *hett swer to drägen* RoNHagD. **3.** intrans. hinführen (vom Weg): 'wyset my doch den wech, De recht na der Stadt tho drecht' Schlue 53; *de Fautstig drög' ran nah 'n Landweg* RoRibn; *de Weg dreggt dorœwer, dor rin, nah 'n Sloss hen* RoLicht; Dob; AHeide; hinfließen: *de Bäk dreggt nah de Binnensee* RoBlank; Klock; *dor drögen noch fiw* (Nebenflüsse) *tau ran* MaRempl; sich übertragen: *de Gedanken drägen* zeigen den Angehörigen ein fernes Geschehnis an Wo. Seem. 2,198; hindeuten: *dor sall dat up drägen* (ob Junge oder Mädchen) HaBelsch; a. Spr. übereinkommen: 'up en dreghen' (Gü 1332) UB. 8,323; dass. im Wechsel mit gleichbedeutendem 'over en dreghen' (Wi Sternb 1349) 10,319; 'se droghen hiirinne overein' (Wi 1427) Jb. 55,101. **4.** refl.: *aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sick mit Mählenstein dragen* Reut. 3,438; *de Ful dreggt, de Flitig' löppt sick dot* Bri. Volkssp. 28; von der äußeren Haltung: *droog sick ook so nett un stuhr* Babst Kön. 5; fließen: der Fluß *dreggt sick nah 'n Binnenwater rin* RoTess; sich zutragen: *dat hett sick so dragen* Ro Ribn. — Zss.: *af-, an-, ein-, ent-, hen-, in-, nah-, œwer-, œwerein-, rin-, rüm-, rut-, tau-, tausamen-, üm-, up-, ut-, ver-, vör-, wegdrägen.* — Mnd. *dregen.* — Br. Wb. 1,236; Dä. 84ᵇ; Kü. 1,354; Me. 1,852; Schu. 83.

Drägenschört f. Achselschürze WaKieve.

Drager Adj. zum dän. ON. Dragör: *Drager Buer, Schult* Name einer Bake vor Dragör Wo. Seem. 2,31; s. *dragoosch.*

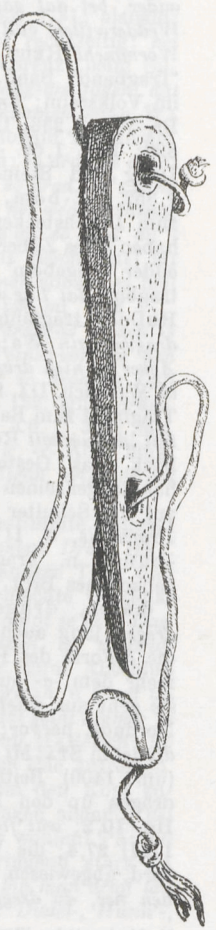
Dräger, im S Drager, Pl. *-s* m. Träger

I. Personen **1.** Träger jeglicher Art: bajulus, dossuarius, gerulus 'ein Dräger' CHYTR. 305; 'Also hebben ock in dissem valle erer vele (Witwen) ryke Schwegers, överst in der noth weinich dregers' (wenig die Not mittragende Helfer) GRY. Wed. N 5ª; Leichenträger allgem.; Träger und Entleerer der Kartoffelkörbe in der Ernte GÜ; HA; RO; SCHW; WI; Syn.: *Afdräger, Utgeiter, -schürrer;* Semmelfrauen RoCarl; übertr. Trachtbienen U. Imm. 1,4. **2.** die Angehörigen des einstigen Trägergewerbes, vor allem in den Seestädten Ro und Wi. Sie hatten hier alle zu Schiff ankommenden und abgehenden Waren zu befördern; benutzten Absender oder Empfänger ihre eigenen Fuhrwerke, mußten sie gleichwohl den Trägern nicht nur ihre Gebühren, sondern noch ein Strafgeld zahlen; auch das Bier brachten allein die Träger aus den Brauereien zu den Krügen und Bürgern; sie verspundeten in den Brauhäusern die Biertonnen, füllten nach und gaben das Bier gegen das *Mäkelgeld* an die Krüger ab; vgl. Hans. Geschbl. 21,279; 347; 22,172; 221ff. In Ro stellte ihr Amt 150 Bewaffnete, darunter die Bedienungsmannschaften des städtischen Geschützparkes; bei Bränden fuhren sie auf *Slöpen* das Wasser heran und halfen beim Löschen des Feuers; bei Beerdigungen stand ihnen das Ausheben des Grabes, das Glockenläuten und Sargtragen zu; am letzten Pfingstfeiertage hatten sie ihr Fest mit feierlichem Aufzuge vom Rathaus über den Neuen Markt zu ihrem *Schütting;* vgl. Rost. Nachr. 1752, S. 81ff.; BABST 1,164; 2,153ff.; EBEL in: Vjschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 31,313ff.; s. auch *Korenführer* und *Korenpart.* Im 17. Jahrh. zu Botendiensten in RoRibn herangezogen KÜHL 251f.; als 'Schleichwächter' 1852 in Gü Arch. Landesk. 2,29. **II.** Sachen **1.** an Bauwerken **a.** jeder tragende Balken, z. B. die Ständer des Bauernhauses PaGoldb oder die Tragbalken von Hangwerken BEHR. Landbauk. 223; 230ª. **b.** die auch *Wim, Röker-* oder *Drägerbalken* genannten Balken, über die die Wurststangen zum Räuchern gelegt werden GÜ; MA; PA; RO; SCHW; WI. **c.** die Konsole, auf der ein nach vorn herausgerückter Hausbalken ruht SCHÖ; vgl. Meckl. 8,45. **2.** am Wagen **a.** das Tragholz über dem Achsstock des Vorderwagens HaKJes. **b.** das am Hinterwagen herausragende Ende des Langbalkens HaLank; RoLambr; SCHÖ. **3.** die Netzträger am Schwimmnetz StaNBrand. Zss. zu I: *Af-, Nah-, Rüm-, Updräger; Apostel-, Apporten-, Äten-, Balken-, Ballast-, Bessen-, Bläusen-, Bösten-, Brammwiens-, Breif-, Brett-, Bücksen-, Butten-, Drummel-, Druppen-, Eikel-, Eier-, Fahnen-, Flicken-, Gedulten-, Häkel-, Heuken-, Hüürn-, Kätel-, Kling'büdel-, Klinken-, Klotten-, Korf-, Krempen-, Krotten-, Kunterband-, Ledder-, Leed-, Leigen-, Liken-, Lüchten-, Lumpen-, Lunten-, Lus'-, Mus'fallen-, Pakken-, Patronen-, Pipen-, Pirksen-, Platen-, Plirten-, Plitten-, Pott-, Proppen-, Proviant-, Pumpen-, Reporten-, Sack-, Schörten-, Semmel-, Släpen-, Speck-, Spis'-, Stuten-, Swanz-, Water-, Wulfdräger;* Pflanzen und Tiere: *Baben-, Saat-, Wulldräger;* zu II: *Botter-, Dwas-, Hüften-, Schamel-, Tügdräger.* — Mnd. *dreger* m. — DÄ. 84ᵇ; KÜ. 355ª; ME. 853.

Drägerbalken m. wie *Dräger* II 1 b WI NKlost. — **-bolten** m. Verbindungsstange in der Mitte zwischen den Seitenbrettern des Wagens WaRoth. — **-bunge** f. Trommel der Träger, a. Spr., s. Zit. *Bung'* 1. — **-lohn** m. ä. Spr. Trägerlohn: '(den dregern) an dregerlohn oder meckelgelt, wan sie bier holen 5 mr. 4 sch.' (Wi 1672) Hans. Geschbl. 22,222; comistrum 'Drẽgerlohn' CHYTR. 530; vgl. *Dräger* I 2. — **-part** m. wie *Korenpart.* — **-reip** m. Trägerseil: protomus 'dat drẽgerreep' CHYTR. 230.

Drag'geld, Dräg'geld n. ä. Spr. wie *Drägerlohn:* 'dregheghelt sive mekelghelt' (Wi 1419) TECH. Bürg. 298; Entlohnung der Leichenträger Beitr. Rost. 4,4,23ff.

Draggen, Dragg, Dreggen m., f. zwei- bis vierarmiger kleiner Anker, auf Segelschiffen beim *Dörchisen* benutzt, um die Eisschollen unter das Eis zu schieben RoWarn; vierarmig für Fischerboote Dob; harpago, cervus 'eine Dragge' CHYTR. 229. Mnd. *draggen* m. Br. Wb. 1,238; ME. 1, 833. — **Draggenanker** n. dass. RoWarn.



Drag'goorn n. a. Spr. größeres Fischnetz: 'instrumenta, que vulgo cropelwade et drachgarne dicimus' (1292) UB. 3,445; 'cum tribus retibus, que drachgarn dicuntur' (StaFürst 1361) 15,46; '... Dragarn ...' ebda; 'Draggarne' (PA Plau 1660) Jb. 17,81. — **-kasten** m. Tragekasten des Maurerhandlangers Ro Dob; Wa; heiraten Schuster oder Schneider mit geringen Erwerbsaussichten, sagt man: *bi denn' steiht de Drag'kasten all vör 'n Altoor* er wird bald Maurerhandlanger WaPenzl. SCHU. 52. — **-knüppel,** Dräg'knüppel m. Knüppel mit hindurchgezogenem Seil zum Tragen von Heu und losem Stroh GüStrenz; Ro Marl; s. Abb. — **-knuppen**

m. Fruchtknospe: *de besten Dragknuppen* Reut. 7,478; allgem. Kü. 1,353. — -laken, Dräg'laken n. Laken aus grobem Leinen mit Bändern an den vier Ecken, um Heu, Stroh, Kaff, Laub, Grünfutter und ähnl. damit zu tragen, auch um des Bauern Markteinkäufe darin zu verstauen Ha; Lu; Wa. Mnd. *drachlaken* n. Kü. 1,353. — -liest f. Tragleiste, Bezeichnung verschiedener Teile der Windmühle; in der *Buckmœhl* das Kreuzholz nebst dem Balken, mit dem es auf dem Fuß befestigt ist; der Fußboden der Mühle; die vorn und hinten unter der Welle liegenden Leisten PaWulfs; RoRibn; in der Kappe der *Holländner Windmœhl* die beiden großen Balken, die Rutenkreuz, Welle und Kammrad tragen Ro; WiNBurg. — -mutt, Dräg'mutt f. 'Tragemotte' in dem Scherzwort über ein abgetragenes Kleidungsstück: *dor is de Dräg'mutt in* WaLans.

Dragoner s. *Dreiguner.*

dragoosch Adj. zu dem dän. ON. Dragör: *dragoosch Schult un sin Fru (Sœhn), dragoosch Schult un Köster,* auch *de grot un de lütt Kristoffer, Kasper Knei, Drager Buer* hießen bei den Seeleuten die beiden Baken, die früher bei Dragör in den Drogden standen und deren eine etwas kleiner als die andere war RoBörg; Ribn; Warn; Wustr; über die dort üblichen Hänselbräuche s. Wo. Seem. 1,69; 2,30f.; vgl. *Drager.*

Drag'peik f. langes Holz mit einem Zacken zum Strohtragen WaSolz. — -reimen, -reemen m. Trageriemen zum Strohabtragen GüDalk; Niegl; Schlieff; RoMarl; Petsch. Dä. 85*; Kü. 1,352. — -reip, Drägreep m., n. Trageseil zum Abtragen von Heu und ausgedroschenem Stroh Sta; Wa; Ma; Ro; Gü; Pa; der Teufel erhält die Aufgabe, *in 'n Dräg'reep utdöscht Bohnen* zu tragen WaKRehb. Mnd. *dregerêp* m. Br. Wb. 3,481. — -sam Adj. fähig, große Lasten zu tragen: vom Schiff RoRibn; Warn; Wustr. Mnd. *drachsam.* Br. Wb. 1,236. — -seil n. wie *-reip.* — -stock, Drägstock m. Tragestock, mindestens anderthalb Meter lang, mit einem Zapfen, an dem ein Seil befestigt wird, um Heu aus nassen Wiesen zu tragen WaRog. — -strang, Drag'sträng' m., n. wie *Drag'reip* Sta. — -strick m. dass. WaGPlast. — -telgen m. Obstbaumzweig mit *Drag'knuppen* WaRog. — -tœwer m. Tragezuber: (1758) Horn Selmsd. 2,30.

Draguner s. *Dreiguner.*

Drag'wäd' f. 'Tragerute', selten für *Lünskoppel;* unklar ist die Anwendung im folgenden Beleg: 'fur 2 Dragweden auff die schamel' (Wi 1608) Nd. Jb. 45,51. — Mnd. *drachwede.* — Dä. 89*; Teu. 1,69.

Drahkasten m. s. *Drakasten.*

Drahn (*drǫn*), Drohn f., m. Drohne 1. die männliche Biene; das weibliche Geschlecht entspringt der früheren, unrichtigen Auffassung, daß die großen Drohnen Brutbienen seien: *Drane* apis mellifica mas Monschr. 4,330; *Drahn* SchöWarn; Schw Pamp; *Dront* Mi 17b, nach *Hornt* Hornisse; *Drahn-Voss* Beiname eines Seminaristen in WiNKlost, der die Bienen zu betreuen hatte. 2. übertr. Müßiggänger, fauler Mensch: 'Gheluckes bün ik ok bewanen, Hir bringhe ik di enen rechten dranen' Red. Ost. 1569; 'Noch mank lamen unde blynden Konde ik ne alsulek enen dronen vynden' 1679; *Dront* ein fauler Mensch Mi 17b. Mnd. *drâne* m. Kü. 1,357; Me. 1,833. — drahnenbräudig drohnenbrütig; von einer Bienenkönigin, die nur unbefruchtete Eier legt U.Imm. 1,2. Me. 1,833. — -bu m. Drohnenzellen U.Imm. 1,7. — -fall f. Falle vor dem Flugloch des Bienenkorbes, die wohl ein Ausfliegen der Drohnen, aber kein Einschlüpfen zuläßt U. Imm. 2,8. Me. 1,833. — -schiw f. eine Scheibe, die aus lauter Drohnenzellen besteht LuEld. — -wass n. das Wachs der Drohnenzellen U.Imm. 1,5.

Draht, Pl. *Drœhd'* m. Draht Jac. 1,112. 1. der gedrehte Faden: 'pro draad (Bindfaden) 7 sol.' (Wi 1336) UB. 8,597; 'welk borgher touwe let schlaen van syneme eghenen gharne edder van syneme eghenen drade' (Wi 1387) 21,111; *wenn dat dicken Draht wir* ein starker Webfaden MaGal; im Spinnreim: *Spinn, Mäten, spinn, De Frier sitt dorin, Spinnst du nich 'n finen Draht, Geiht de Frier ne anner Strat* Wo. Rim. 5; im Rätsel vom Schiff: *Dor flüggt 'n Vagel stark Woll nah dat grote Mark. Wat dreggt he in sinen Kropp? Drei Draht Dropp* V. 1,110 a; der langweilige Erzähler, dessen Rede einem langen, nicht abreißenden Faden gleicht, *treckt allens in einen Draht* HaRed; *ick hadd' keinen drögen Draht an 'n Liw* keinen trockenen Faden HaLübth; Red; eine Sache *up 'n Draht weiten* sie genau, bis auf den kleinsten Faden kennen RoRibn; der Pechdraht des Schusters im Spottreim *De Schauster treckt Draht Von hier bet nah Slat* (PaSlate) LuZieg; Zss.: *Drei-, Drell-, Drill-, Driwwel-, Drümmel-, Dudeldraht* als Bezeichnungen für einen Spinnfaden; ferner *Pick-, Scherdraht;* auf Beschaffenheit oder Stärke eines Spinnfadens beziehen sich: *dick-, söss-, vierdrœhdig; fin-, grad'-, groffdrœhdig; eindrœhtsch.* 2. der vom Drahtzieher gezogene Metallfaden; s. *drœhtern; Bimmel-, Tachel-, Wirdraht; Draht trecken* Draht ziehen; übertr. sich aus dem Staube machen StaGramm; C. Reinh. Holtrev. 104; Frauen mit stolzer Haltung oder aufgeputzter Kleidung vergleicht der Volksmund mit den Puppen des Marionettentheaters, die auf Draht gezogen sind und durch diesen bewegt werden: *de Diern geiht, as wenn se up Draht treckt is* RoDierh; Wa; *se geiht as up Draht trocken* Ro; Schw; verkürzt anerkennend, lobend: *dei Soldat is up Draht* ist tüchtig, ist

in Ordnung WiSternb; mit Anspielung auf den Tanz auf dem Seil heißt es dagegen von einem liederlichen Mädchen: *dee geiht up 'n Draht* SchöWarn; verkürzende Ausdrucksweise: *an 'n Draht gahn* Telegraphenarbeiter werden RoRibn; bildl. für Prügel mit dem Rohrstock: *wist ne Äl gälen Draht hebben?* RoNHagD; in der Gaunersprache Geld: *dee hett Draht* HaBes; PN. 'Conradus dratbogher' (Ro 1314) UB. 6,75. — Mnd. *drât* m. — Br.Wb. 1,234; Me. 1,833.

Drahtäsel m. 'Drahtesel', iron. Fahrrad Ro. — -bœgel m. Bügel zum Strohtragen, wird wie der aus Weidenruten verfertigte *Strohbœgel* (1,979) verwendet. — -brettig steif und grob von der Schafwolle StaKold. — -brill f. trägt beim Maschinendrusch die Person, die *infaudert*, d. h. die die Garben in den Dreschkasten einschiebt WaRog. — -floh m. wie *-äsel* RoSat. — -haken m. Drahthaken; beim Spinnrad der *Fadenhaken* (s. d.); *Drahthakens* die Häkchen am *Flüchtentüg* (s. d.) Ma; Wa; Gü. — -hex f. Schelte für ein böses Weib HaWitt. — -hœkel m. wie *-haken*; für *Fadenhaken* Ro; Sta; Gü. — -hoor n. starres, borstiges Haar RoKlock. — -hoorig wie *-brettig* SchöSchlagsd. — -kasten m. Abort MaBrud. — -kip f. aus Draht verfertigter Korb zum Tragen von Kartoffeln, Obst und ähnl. — -korf m. wie das Vor. — -krüz n. Drahtkreuz; es wurde auf das Butterfaß gelegt und dann der Rahm darübergegossen PaSporn. — -mad' f. Drahtwurm, Kartoffelmade. — -mœhl f. eine Mühlenart Bär. Ges. 3,2,54; übertr. Abort RoRibn; StaGramm; Sal u. anderweit. Me. 1,834. — -nagel m. gewöhnlicher dünner Nagel im Gegensatz zum *Smäd'nagel* allgem. — -pott m. mit Draht umsponnener Topf; im Schwank von der Frau, die nicht lesen kann und in der Kirche, das Gesangbuch verkehrt haltend, singt: *min Drahtpott, is dat nich 'n gauden Pott?* MaGHelle. — -schachtel f. Schelte für eine eingebildete alte Jungfer RoMür. — -simm n. das obere Tau an der Reuse RoWarn. — -släden m. wie *-äsel* HaBelsch. — -stock m. willkürliche Wortbildung auf die Frage: *wat is de Klock? Klock is dreiviertel Drahtstock* WiNKlost. — -viol f. auf Draht gezogene künstliche Blume: *Lütt Lening sitt up ehren Stohl So stuer as en Drahtviol* Hob. Feldfl. 17. — -wede f. a. Spr. Drahtseil: 'pro cathenis et drathweden' (Ro 1380) UB. 19,476; Nd. Jb. 45,51b. — -weig' f. wie *-äsel* RoNHagD. — -worm m. Kartoffelschädling; s. *-mad'*. — -wullig grobwollig, vom Schaffell PaSporn. — -zäg' f. wie *-äsel* Nds. 25,338.

drajacksen prügeln, aushauen Mi 16b; *di will 'ck drajacksen* Nd. Kbl. 12,73; s. *drejacken*. — Dräjakel s. *Drejakel*.

Drak, flekt. *Draken* m. Drache Chytr. 392; Mi 16b **1.** der koboldartige Hausgeist, der Gaben bringt. **a.** Ursprung und Vorkommen der Sage vom *Drak:* Kometen, Sternschnuppen, Meteore, Irrlichter, Blitze und andere feurige Himmelserscheinungen werden vom Volke als *Drak* gedeutet; vielfach wird die Vorstellung vom *Drak* mit der von der Wilden Jagd und von der *Fru Gaur* vermengt; auch die Vorstellungen vom *Drak* und dem Teufel gehen häufig ineinander über; seine Anhänger sind Hexen oder Teufelsbündner und wurden in früheren Zeiten oft gerichtlich belangt Bartsch 1,257; 260; die Benennungen *Heerworm, Wildbrand, de Raud'* (Rute), *Füerdrak* deuten auf seine feurige Erscheinung, *Gelddrak* heißt er nach der Ladung, welche er mitführt, die Bezeichnungen *Chimken, Düümken, Puuks* sind ursprünglich Namen für einen Kobold; die Sagen vom *Drak* sind im O des Landes häufiger als im W. **b.** sein Aussehen: er vermag in den verschiedensten Farben zu schillern; wenn er Geld geladen hat, ist er blank, wenn Pech oder Läuse, schwarz; seine Gestalt gleicht einem *Wäs'bom*, einem Aal, einer Schlange, einer Eidechse, einem Fischernetz, einer langen Kette mit einem Kopf von der Größe eines Wassereimers, er hat einen Schlangenkopf mit Mäuseohren und einen Fischschwanz, häufig erscheint er nur wie eine dunkle Wolke; wie der Kobold kann er seine Gestalt verändern und tritt dann als Katze, Sau, Hase oder anderes Tier auf, zuweilen auch, gleich dem Teufel, als feiner Herr in Samtanzug und Zylinder; um ihn zu erkennen, muß man zwischen den gespreizten Beinen oder durch den linken Jackenärmel hindurchsehen, oder man muß einem anderen über die Schulter blicken. **c.** seine Gaben: er bringt vor allem Geld, aber auch Getreide, Milch und Butter, Zucker und Reis, Mehl und Kaffee, Flachs und Mist, Steine zum Hausbau und andere nützliche Dinge; seine Gaben holt er von reichen Leuten, von *de Eddellüd';* er darf nur das nehmen, was jemand nicht zu Recht besitzt; er hebt vergrabene Schätze; von einem Schlag Getreide nimmt er das neunte Korn; mit seinem Schwanz zieht er im Rauchfang hängenden Speck und Schinken durch den Schornstein heraus; er trägt den Teig aus dem Backtrog, das Leinen von der Bleiche, den Flachs vom Felde fort. Seine Feinde begabt er mit Ungeziefer, begießt sie mit Teer oder bescheißt sie. Für seine Gaben wird er mit Milch, Brot oder Eierkuchen belohnt; bringt er das Gewünschte nicht, wird er von seinem Besitzer bestraft, s. *Bessen* (1,797). Zum unfreiwilligen Abladen seiner Schätze zwingt man ihn, wenn man rückwärts geht, wenn man bei seinem Anblick die Beine kreuzt oder ihm das bloße Hinterteil weist, wenn man mit der Mütze nach ihm schmeißt oder den Pantoffel über den Kopf wirft; auch das Umkehren der Hosentasche, ein verkehrt

angezogener Strumpf, das Lesen in einem Zauberbuch, das Schießen mit einer Kugel, die man aus dem Blei von der Einfassung eines Kirchenfensters verfertigt, sollen diese Wirkung haben; zuweilen genügt ein einfacher Anruf, wie *half Part, smit dal, schüdd' ut* u. ähnl.; auch auf die Anrede *gnädig Herr Düwel, Herr Drak, Swinkœtel* läßt er seine Ladung fallen. **d.** sein Zug: er zieht nur alle fünf Jahre Wo. Sag. 2,249; zur Zeit des Flachsbrechens ebda; am Siebenbrüdertag (10. Juli) BARTSCH 2,294; zu Silvester 231. Sein Einzug erfolgt durch das *Ulenlock* oder durch den Schornstein; zuweilen zieht er durch die *grot Dör* ein und durch die *lütt Dör* wieder heraus; angelockt wird er häufig durch eine vor das Fenster gehängte blaue Schürze, durch einen vor das *Ulenlock* gestellten Pferdeschädel oder durch einen im Schornstein befestigten Stiefelschaft. Man kann ihn im Hause zurückhalten, wenn man die Klinge eines Taschenmessers rückwärts biegt, wenn man den rechten Pantoffel auf den linken Fuß und den linken auf den rechten Fuß zieht; auch das Vertauschen der Wagenräder, das Drehen der Mühle in verkehrter Richtung sowie das Zustecken der *Ulenlöcker* vermag ihn zu bannen; doch haben diese Mittel häufig den Erfolg, daß das betreffende Gebäude abbrennt. **e.** Redewendungen beziehen sich auf plötzlich erworbenen Reichtum: *dat hett em de Drak brócht* GüBütz; RoKlock; *dee hett woll 'n Draken krägen* Wi; auf langsame, schwerfällige Bewegungen: *dat geiht so langsam, as wenn de Drak treckt* LuNeust; PaBur; Schö; ähnl. von einer Mutter, die von einer großen Kinderschar begleitet ist Wa; von einem langen Schlippenrock REUT. 2,233; *dat geiht rüm, as wenn de Drak sick swengen deit* beim Webertanz Ro Bramow; Rda. über unbekannte Abkunft: *di hett de Drak brócht* StaWes; s. auch *Bült* (2,130); wenn der Kornboden vorzeitig leer ist, heißt es: *dat hett de Drak woll rutdragen* Wa; eine zu hohe Forderung wird abgewiesen: *denkst du, dat mi de Drak wat schitt?* Wa; vgl. Wo. Sag. 2,247ff.; BARTSCH 1,256ff.; 2,201; 231; 294; Nützl. Beitr. 1804, S. 364; MANTZ. Sel. 6,44. **2.** das landverheerende, dem Menschen feindliche Fabeltier, der Lindwurm, der halb Schlange, halb Vogel ist und in Sage und Märchen oft vielköpfig auftritt: *Drak mit nägen Köpp* GüKRad; Lindwurmsagen bei BARTSCH 1,39ff.; 2,476; PFITZN.-K. 104; im Segen gegen Zauberei: 'Abt und Äbtin, Drach und Drächin, Zauberer und Zauberin, Du sollst stille stehn, Du sollst zu Gott deines Herrn Gebote gehn, Du sollst mir mein Vieh weiden im Stall und auf dem Felde, auf Heid und Weid, Bis der heilige Ritter Georg vorüberreit. Das verbiete ich Dir bei dem lebendigen Gott' STAAK Krankh. 52; übertr. der Teufel: 'denn de olde Slange und Papistische Drake krummet sick dorch mennige wege und stege tho uns herin' GRY. Paw. O3^{b}; *Ick wünscht' Vulkan tum Draken* LESS. Hell. 75; boshaftes, zänkisches Weib: *olle Drak* REUT. 2,46; *Se schüll em 'ne Bütt, Un he schimp ehr 'n Draken* BRI. 1,137; *ut en ollen Draken ward meindag kein Duwer* (Täuberich) DERB. 2,56; Zs. *Smerdrak.* **3.** Papierdrache, Kinderspielzeug, bestehend aus einem leichten vier- oder sechskantigen Latten- oder Weidengestell, das oben und unten spitz zuläuft, mit Papier überzogen und an einer langen Schnur befestigt ist, und dem Schwanz *(Stiert)*, einem langen Bindfaden, in den in gewissen Abständen Papierröllchen gebunden sind und der den *Draken* im Gleichgewicht halten soll: *as de Swanz von en Draken, wo de Kinner mit spelen, lang is sin Faden, un doran sitt Finzel an Finzel* REUT. 2,318; zum Steigenlassen eines Drachen *(Draken stigen)*, einer im Herbst auf dem Stoppelfeld, der Weide oder anderen freien Plätzen geübten Belustigung, sind mehrere Knaben nötig, einer muß den Drachen halten und im geeigneten Augenblick loslassen, ein anderer hat die um einen Knüppel gewickelte Schnur in der Hand und läßt sie ablaufen; geschieht dies nicht rasch genug, dann heißt es: *möösst em mihr Bott gäben;* wenn der Schweif sehr lang ist, muß ein dritter ihn bis zum Augenblick des Steigens halten, damit er sich nicht verfängt. Ergibt es sich beim Probeflug, daß der Drachenschwanz zu leicht ist, dann wird er, falls man kein Papier zur Hand hat, mit Gras oder *Quäken* beschwert LuBliev; PaPlau; E. KRÜG. 11; der Junge, dessen Drache am höchsten steigt, ist *Drakenkönig* PaPlau; *wi willen uns 'n Engel angeln, 'n Breif nah Petrus (an de Sünn) rupschicken*, pflegen die Jungen bei diesem Wettstreit zu sagen; auch in der Stadt ist das Spiel mit Drachen üblich: *up 'n Rosengoren Draken stahn laten* BRI. 4,19; ZAND. Bill. 46; *in sonnen Scheskasten kem ick mi ümmer vör as . . . 'n Draken an 'n Sacksband* BRI. 2,178. **4.** unsicher ist, ob das Spiel *Draken lopen*, bei welchem Knaben, sich gegenseitig an den Kitteln fassend, in langer Reihe über das Eis laufen HaBahl, mit 1 oder 3 zusammengehört. **5.** Balken: *Drake* trabes NIEM. Idiot. 6; sonst unbezeugt. — Mnd. *drake* m. — Br. Wb. 1,238; DÄ. 85^{b}; Kü. 1,356; ME. 1,829; SCHU. 76.

Drakasten m. eine Art Kommode mit mehreren Schubläden und einem schrägen, verschließbaren Deckel, der aufgeklappt als Schreibtisch diente; hinter dieser Klappe waren hölzerne Fächer, in welchen Wertsachen, Geld, Papiere u. a. aufbewahrt wurden; in die Schubläden tat man Wäsche, Leinenausstattung und Kleider; an den Seiten waren kräftige Handgriffe, an denen sich das Möbelstück bei einer Feuersbrunst



bequem ins Freie tragen ließ; s. Abb. Der Name *Drakasten* bedeutet, wie früh erkannt wurde (vgl. u. a. E. Boll Gesch. 1,405), nicht 'Trage'kasten nach diesen Handgriffen, sondern 'Zieh'kasten nach den ausziehbaren Schubläden; denn *Dra-* geht auf das nord. Verb *draga* ziehen in dem Namen der vermutlich aus Schweden eingeführten *dragkista* zurück, der in Mecklenburg die heimische Gestalt *Drakasten* annahm, während in Holstein das dän. Wort *Dragkiste* sein Grundwort unverändert bewahrt hat. Sprachliche Belege: *Drakasten* Mi 16^{b}; *de eikene Drakasten mit den gelen Beslag* Reut. 2,34f.; 45; *dorbi ret hei hastig sinen Drahkasten up un flie'te in den Uttog rüm, worin hei sin heiligsten Schätz hadd* 7,466; *de swore Sack mit dat mäkelnborgsch Valür in den eiken Drakasten* Bri. 5,164f.; 152; Derb. 2,135. — Me. 1,830.

Drakenbarg Name eines Berges; über ihm soll dem *Drak* der gefüllte Sack geplatzt sein StaCosa. — -blaut n. Drachenblut; von einer sehr scharfen Sense heißt es scherzend: *dee is mit Drachenblaut sträken* WaTress; auch die harzigeFlüssigkeit, die aus dem gemeinen Drachenbaum, dracaena draco, einer auf den kanarischen Inseln vorkommenden Pflanze, gewonnen wird und früher in der Volksmedizin eine Rolle spielte Nützl. Beitr. 1812, S. 239; gegen Pferdeseuche wird empfohlen: 'eine Mischung von zwölf Lot Antimonium, drei Lot Drachenblut, fünf Lot Niesewurzpulver, fünf Lot Violenpulver und vier Lot Lorbeeren' Verord. von 1713; die Gewinnung von Drachenblut schildert Nd. Jb. 34,120; im Volksmund wird auch das *rod' Water* der Kühe zuweilen mit *Drakenblaut* bezeichnet. Mnd. *drakenblôt* n. — -ei n. Ei des Drachen (*Drak* 2); von einem zu plötzlichem Wohlstand gelangten Menschen heißt es: *dee hett woll 'n Drakenei krägen* Wo. Sag. 2,248; übertr.: 'die Ollsch hätte nu wohl wieder en Drakenei gelegt' (zum Ausbrüten einer Bosheit, Niedertracht) Reut. 2,49. — -fohr f. Drachenfurche (?) im Halslöserätsel: *Ick stünn up 'n hogen Barg Un seg' ne Drakenfohr; Drei Köpp un teihn Bein, Hest du sinläw sonn Ding all seihn?* Wo. V. 1,969,6. — -kopp m. Drachenkopf, vom Schmiede hergestellter Wasserspeier am Ende der Dachrinne in Form eines Drachen: 'an Gebäuden, deren Dachrinnen nach der Straße zu bis an oder gar über den Rinnstein hervorragen, oder woran die etwas weniger hervorragenden blechernen Ausgußröhren, Drachenköpfe genannt, sich befinden' (Wi) Verord. von 1836; der an Schmuckstücken übliche Zierat in Form eines Drachenkopfes bildete das Meisterstück der Goldschmiede (1403) Burm. Alt. 64. — -kraug m. Studentenkneipe (Gü Bütz) Jb. 37,142. — -slang' f. Drachenschlange, Bezeichnung für den Teufel: 'de ...

olde Drakenschlange' Gry. Lb. 2, C 1b. — -swanz m. Drachenschwanz, Name des Aronstabes, arum maculatum (Ma) Marz. 1,449. — -stiert m. Schwanz des Drachen (*Drak* 3); Ritt. Gr. 107. — -wort f. Name einer Pflanze dracontea, dracunculus in der verhochdeutschten Lautform 'Drackenwortz, Naterwortz' bei Chytr. 505. — drakig langsam, wie der *Drak* 1 zieht: *drakig ankamen* WaVipp.

Drall, Pl. *Dralen* m. die Drehung im *Reip* HaBoiz.

drall Adj. 1. wohlgedreht vom Faden: *drall Wull* MaHung; *drallen Twiern* Wa; *drall spinnen* SchwGad; die Spinnerin sagt: *Drall un rund Bringt bald 'n Pund* WaJab; von einem Spinnfaden, der im Verhältnis zu seiner Länge zu viele Umdrehungen erhalten hat, heißt es: *dat is tau drall spunnen* LuLaup; rund, voll, prall, gedrechselt von Körpern und Körperteilen: Mi 16b; *ne dralle Diern* ein gesundes Mädchen mit üppigem Körperbau SchwJarmst; *dat Ürer is all so drall, de Kauh kalwt bald* WaRog; *prall un drall* Reut. 3,251; fest, hart von Substanzen, z. B. von der geronnenen Milch: *dralle Leckmelk; drallen Kes'* SchwPamp. 2. stark, tüchtig, meist adv.: *drall rägen* (regnen) LuLaup; *drall lopen* HaBelsch; Pa; *wer lang' slöppt un drall löppt, kümmt ok taurecht* HaBelsch; auch von einem adretten Tänzerpaar, das gut zueinander paßt: *dat süht drall ut mit de beiden* SchöCarl; s. *drell; drullig.* Mnd. *dral.* Br. Wb. 1,238; Kü. 1,357; Me. 1,835; Teu. 1,69. — Drallbücks f. Kosename für einen stämmigen kleinen Knaben SchwBot. — -liwig füllig, von üppiger Gestalt Gild. Eddel. 3,128. — -wullig hartwollig von Schafen SchwHolth.

drammeln drängen, treiben Mi 16b; s. *dremmeln.* — drammen wie das Vor. RoBast; zum ungeduldig Wartenden sagt man: *wat drammst du?* Mantz. Ruh. 7,32; Part. Präs., von einer Kuh, die sich abseits von der Herde hält: *wo wist du, drammen Deuwel, hen?* Ro Kühl. — dramösen nur in der Zs. *updramösen.*

Dränag' *(-äž)* f. Drainage, Entwässerung des Bodens durch Tonröhren: Leng. Reise 35; Gem. Arch. 233; Arch. Landesk. 2,26; Land. Ann. I 14,35; II 3, 1, 31; 8, 2, 2, 64; übertr.: *he hett inne Dränag' arbeit't* hat viele Runzeln im Gesicht Schw. Me. 1,839. — Dränagenmeister m. Aufseher beim Legen der Drains WaRog. — dränen Drainsröhren in Gräben legen HaLank. — Dränengraben m. Graben, in den die Drainsröhren gelegt werden Wo. Sag. 1,14. — -meister m. gleich *Dränagenmeister.*

Drang *(drayk)* m. Drang, Zauberzwang: *up minen Stall sitt 'n Drang* d. h. jem. sieht mit scheelem Auge auf meinen Stall und gönnt meinen Pferden das Futter nicht und tut ihnen etwas an Nd. Kbl. 18,43; Andrang in den ironischen Vergleichen: *üm dee* (ein heiratsfähiges Mädchen) *is Drang as üm ne mager Sæg'* WaEld; ... *as üm ne leddig Stintkor (Stinttunn)* StaWulk; Wa; ... *as üm 'n Stintwagen* Wa; ... *as üm Schultsch ehren Messwagen* Wa; ... *as üm ne leddig Dranktunn* Wa; ... *as Wihnachten üm 'n Strohhot* StaWulk; Druck: *de Drang* (im Bierapparat) *is to grot* SchöCarl; Gedränge: *sonn' Drang wir dor* von vielen Menschen RoAHeide; s. *Drift.*

drang' *(dray)* gedrängt 1. gedrängt, dicht: *den drangen Weiten* Camm. Vadd. 185; *dat Kuurn steiht drang'; all so äben, so drang', so dick steiht he* (der Roggen) RoKühl; Bri. 5,17; *wat sünd wi Buern vergnäugt, wat steiht uns' Hawer drang'!* SchöBahl; *Wo de Doden liggen so drang'n un dicht* Reut. 7,498; die Wolle eines Schafvlieses ist entweder *los'* oder *drang'*, s. *drang'wullig; 'n drangen Rägen* Loep. 65; auf die Menge bezogen: *se hebben drange Johren säten* viele Jahre LuGrab; *ick ... slöp 'n drangen Puff af* (eine ganze Weile) Bri. 2,30; dicht, nahe: *drang' bi de Kark* Derb. 2,14; *se set drang' ant Kaminfüer* Sta Tesch; *drang' an de Bäk; drang' an dat Hus; he stellt sick drang' vör mi hen* StaNBrand; *he geiht drang' ran* NStrel; *un dranger Makt hei sick an dat Kind heranner* Reut. 5,366; *dat hei sick ümmer drang' an mi höll* 4,445; Rda.: *dee hett 'n bäten drang' an 'n Busch hött* ist ein wenig *mall* StaRogg; freier: *un tog em drang' en Dutzend äöwer* Hey. Kam. 28; Bri. 2,81; *hadd ... drang' un gehürig Bescheid seggt* 5,27; *Den Franzmann säl'n wi drang tau Liw* Reut. 7,493. 2. beengt, eingeklemmt, eng, stramm, fest: *dei Dör geiht drang'* Jac. 1,48; *'t wir alles drang' to* die Fenster waren dicht geschlossen StaZipp; *de Schruwen sünd nich drang' nog indreigt wäst* Bri. 2,101; *dee sitt dor ok nich drang'* von jem., der allein fährt HaRad; *de Saal is drang' vull* Ro; *sin Bost würd em so drang'n* Reut. 5,276; *ut drange Bost* 429; 'er wickelt mir selbst, un so drang', daß ich knapp Aten holen kann' 2,155; *de Jung' is drang'* kompakt gebaut SchwPinn; *So drang' un so vull würr din Schick* (von einer Schwangeren) Bri. 1,163; frei: *denn' geiht 't drang' nog af* dem Geizhals, der ungern gibt HaRed; *drang' besapen sin* schwer betrunken sein Mi 16b; beengend: *dei West sitt mi tau drang'* RoTess; *as en Minsch, de in drange Not sitt* Reut. 3,292; lautmalend: wenn die Instrumente gestimmt werden, sagt die Violine *eng'*, der Kontrabaß *drang'* Schö; RoDob. — Mnd. *drange.* — Br. Wb. 1,246; Dä. 86a; Kü. 1,358; Me. 1,835; Teu. 1,69.

drängeln heftig drängen: *man blot nich drängeln, 't kümmt jeder an, säd' de Katt, as se twee Müs' up eens füng'* GüBütz.

drangen klemmen: *hüt drangt 't un morgen drückt 't* die wirtschaftliche Not, die anfangs nur behindert, aber drückt, wenn man

Schulden gemacht hat; ähnlich von aufziehenden Gewitterwolken bei Schwüle Wa. *Zs. bedrangen.*

drängen drängen: *dei Käuh drängt dei Melk* Camm. Bil. 98; *dei Küll drängt tau Timmer* in die Gebäude RoTess; *hei drängt em tau Liw an* WaPenzl; refl.: *he drängt sick nich* der dünne Roggen SchöCarl; *späl eenen ut, twee drängen sick* beim Kartenspiel HaRed; 'es dränget sich, das freuet mich, es jaget sich, das plaget mich' sagt der Lehrjunge beim Essen von Klößen zum Meister ebda; *hü, Ossen, dräng't juch nich, säd' dei Buer un hadd' man einen vör 'n Wagen* WaRechl; Eld; *... hadd' dei Buer seggt, hadd' mit einen tau Water dräben* RoLicht; *nich drängen, Ossen, is Saatfohr* Wa; *hei drängt sick nich nah vörn an* ist nicht dreist HaLübth; *he drängt sick nah de Arbeit as de Deef nah 'n Galgen* ist faul StaGrün. Zss.: *af-, an-, be-, dörch-, hen-, ut-, verdrängen.* — Mnd. *drengen.* — Dä. 85ª; Kü. 1,367; Me. 1,839.

Dränger m. Dränger; ein kleines Brett mit drei Zinken, das zwischen die beiden Zugpferde des Hakens gehängt wurde, wenn sie sich aus der Furche drängten Wi; ein kleiner, spitzer Knüppel, der demselben Zweck diente StaGramm; Hürde, in welche die Mutterschafe getrieben werden, wenn sie lammen wollen NBrand; enger Kasten, in welchen die Gänse zum Nudeln gesperrt werden, damit sie sich nicht rühren können ebda; das hinterste Segel, es muß gesetzt werden, wenn man den Klüwer auf hat, weil es sonst vorn zu stark abschlägt und das Boot nicht an den Wind geht WiHob; s. *Driwer. Zs. Indränger.* — Mnd. *drenger.* — Me. 1,839.

Drangigkeit f. enger Stand der Pflanzen Loep. 77.

Drangsal f. Drangsal, Not, Kummer Mi 16ᵇ. — Drangsalierung f. Quälerei, Schikanierung GüLenz.

drang'wullig dichtwollig, Gegensatz *los'wullig*, vom Vlies der Schafe; Syn.: *dick-, fastwullig;* solche Wolle ist kurz, fein und ohne Zwirn; vielfach bezeugt.

Drank m. Trank, Schweinefutter aus gedämpften Kartoffeln, Magermilch und Speiseresten: Eng. Landw. 2,7; *je dicker Drank, je fetter Swin* Schill. Kr. 2,6ª; *dicken Drank maakt fett Swin, seggt de Wirt un schenkt Bier in* RoRibn; *veele Schwiene macken dünnen Dranck* (bei großem Kindersegen wird die Speise mager) Mantz. Ruh. 5,39; Mi 16ᵇ; *de Drang ward uns man to dünn* Disk. 5; Reut. 7,12; übertr. *dicken Drank* dicker Kaffee LuBliev; Schnellsprechsatz: *de dick Diern drög' den dicken Drank dörch den deepen Dik* RoKröp. Zss.: *Appel-, Drink-, Dwäl-, Luter-, Swin-, Tüffeldrank.* Nicht mda. Trunk: potus 'Dranck' Chytr. 447. — Mnd. *drank.* — Br. Wb. 1,248; Dä. 86ª; Kü. 1,358; Me. 1,836; Teu. 1,69.

Dränk f. Tränke, Tränkstelle des Viehs, ein Wasserloch, das im Winter aufgehauen wird: aquarium, lacus 'Dränck, Börning' Chytr. 70; aquare 'in de Drencke ryden' 370; Mi 16ᵇ; Ma; Loep. 125; Ersatzausdruck für die geläufigen Fachwörter *Börning', Börnstäd'* und *Wätering'.* — Mnd. *drenke* f. — Dä. 85ª.

Drankäsel m. Schweineknecht GüGülz; schlechte Tänzerin WaMar; WiPoel; Stänker, Farzer Nd. Kbl. 9,84. — -bütt f. Bütte für das Schweinefutter; übertr. schmutziges Frauenzimmer RoBartensh; Park; Säufer Nd. Kbl. 9,84. Me. 1,836. — -emmer n. Eimer, in welchem den Schweinen der Futtertrank gebracht wird; grob Suppenschüssel HaRed; gegen Mundschwamm bei Kindern soll man etwas Flüssigkeit aus dem *Drankemmer* mit dem Finger an die erkrankte Stelle wischen WaSpeck. Me. 1,836. — -geld n. Trinkgeld: 'dranckgelt deme orgelmaker' Slagg. 169; 'Godespenninck und Dranckgeld' Gry. Lb. 1, S 3ª; 'die Nachmast, Leger- und Windtbruchen-Holtz, Ochsen- und Kueheutte, Dranckgeldt von Vorkeuffern im Ambt ... und was sunsten ... vor Amptsgefelle' (1583) Bär. Ges. 2,1,607; Jb. 80,177; 3,178. — -hamel m. schmutziges Frauenzimmer RoRibn. — -johann im Kinderreim *Wo heit de Mann? Drankjohann* Wo. V. 3,376a. — -lümmel m. Schelte für einen schmutzigen Knaben Schö. — -spann n. gleich *-emmer* RoDierh; Gres. — -tin f. flaches Holzgefäß mit *Drank* Wo. V. 2,1315.

Dranktunn f. Tonne, in welchem Spülicht mit Speiseresten zum Schweinefutter zusammengegossen wird. **1.** sprachliche Zeugnisse: *Drink man, Köster, säd' de Buer, 't kümmt süs in de Dranktunn* V. H.-Kal. 1878, S. 11; *gah hen, deck de Dranktunn to* (damit du nicht in den *Drank* fällst und die Schweine nicht Verdauungsstörungen bekommen) Wa; MaStav; auf die Klage *dor* (auf dem mageren Vieh) *sitten de Hexen up* gab es zur Antwort: *de Hexen sitten in de Dranktunn* Schö Schlagsd; da die Schweine den Inhalt der *Dranktunn* gierig fressen, entstehn Vergleiche mit Menschen, die viel durcheinander essen: *dee maakt ne Dranktunn ut sinen Buk* Jeppe 46; häufig vom Vielfraß und Säufer, vgl.: *wo lettst du dat blot, hest woll ne Dranktunn in 'n Liw* Schw; von einem Dicken sagt man: *he is ne tweibeinig Dranktunn* RoKlock; *wenn dor Kopp un Bein af is, is 't ne gaud' Dranktunn* Börg; Wa; SchöGrev; die Schwangere *hett 'n Lif as ne Dranktunn* HaRed; abgewandelt für denselben Sinn: *dee is œwer de Dranktunn stolpert* WiThur; *dor kann 'n ok leiwer mit ne Dranktunn danzen* als mit einer schwerfälligen Tänzerin Wa; GüGülz; *Dranktunn to Sadel* im Tanzreim; *Dranktunn* der dicke Leib der Kuh im Rätsel Wo. V. 1,165u; auch FN. und Gehöftname; Rdaa.: *läben as*

't Küken in de Dranktunn aus dem Vollen wirtschaften RoKühl; *se höllt Hus as dat Küken in de Dranktunn* Wa; da äußere Sauberkeit nicht von Belang war und namentlich dem Platz dahinter keine besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde, begreift man folgende Redewendungen: *dee ward hollen as 'n Feudellappen hinner de Dranktunn* eine schlecht behandelte Ehefrau Wa; *dee is as de geschäftig Martha, schüert de Dranktunn un lett dat Botterfatt stahn* Wa; vgl. noch: *Rennlichkeit is 't halw Läben, säd' de oll Fru, wascht de Nachtmütz in de Dranktunn ut* Wa; *'n Gesicht ut de Dranktunn* ein häßliches Gesicht HaRed; *dee hett ok wider nicks as 'n Slœtel to de Dranktunn* von einer Mamsell, der die Hausfrau nicht alles anvertraut StaWulk; auf die *Dranktunn* richtet sich in der häuslichen Rede vielfach der Blick, lästige Fragen werden dahin abgelenkt, unpassende Bemerkungen damit berichtigt, meist iron.: *dee kann 'n dodig Gössel ut de Dranktunn wuchten* iron. von einem Schwächling RoLicht; *de Titt is in de Dranktunn smäten* zum Kinde, das entwöhnt werden soll WaJab; wenn der Ausdruck *Diern* im Gespräch als ungehörig empfunden wird, weist das damit angeredete Mädchen ihn zurück mit den Worten: *de Dierns hett de Buer achter de Dranktunn*, was besagen soll, daß der Ausdruck nur für die Schweinemagd gut sei StaWulk; *Dierns stahn uppe Dranktunn und hebben 'n Schötteldok in 'n Noors* SchöBöss; abfertigende Antwort auf die Frage *wat wist warden? Söckensnider achter de Dranktunn* LuSporn; und die Frage *wo is dee? Dee is inne Dranktunn versapen* Wa; im Kinderreim: *wo bliben de Ulen? Uppe Rostocker Dranktunn* Wo. V. 2, S. 257; *Snut, Snut, wo wahnt Dut? Hinner de Dranktunn* 3,380; scherzhafte Ratschläge: *stäk 'n Kopp inne Dranktunn* beim Blindekuhspiel Gü Reckn; *wasch di inne Dranktunn* RoNHagD; beim Abschämen: *hest dinen Noors in de Dranktunn hatt* Wa; das Äußerste andeutend: *ick gah to Mark, un wenn s' mi ne Dranktunn vör 'n Noors binnen, seggt de Diern* Wi; um jem. anzudeuten, daß er bald zu Gevatter geladen werde: *smit den Daler* (d. h. das Patengeschenk) *man in de Dranktunn, dat he blank ward* GüSchwaan. **2.** Brauch: früher wusch man Hände und Gesicht in der *Dranktunn* RoElm; Regel war es für Mädchen, weil sie davon hübsch wurden MaBred; wenn man die erste Schwalbe sieht, soll man stillschweigend zur *Dranktunn* gehn und sich darin waschen, dann brennt einen die Sonne nicht so *gäl* WaLans; wenn die Braut von der *Tru* (Trauung) kommt, soll sie in die *Dranktunn* sehen, dann soll sie gute *Klür* (Farbe) haben, wenn sie späterhin in andere Umstände kommt StaZirt; wenn ein Huhn *kluckt*, soll man es *mit 'n Noors* in die *Dranktunn* stecken LuSporn; Küken soll man mit den Beinen in die *Dranktunn stecken, denn töben se* bleiben auf dem Hofe Wa; gegen das Gerstenkorn hilft *dreimal in de Dranktunn kiken* GüBütz. Mnd. *dranktunne*. Br. Wb. 1,248; Dä. 86*; Kü. 1,358; Me. 1,836. — Dranktunnenklabatscher m. Schweinemädchen.

Drape f. a. Spr. Dachtraufe: stillicidium 'ein Drape' Chytr. 406.

drapen treffen, geht aus dem mnd. *drepen* durch Einwirkung des *r* auf das *e* hervor (Sar. Nd. Forsch. 1,79) und tritt zur 6. Klasse über: Präs. *drap dröppst dröppt;* Prät. *dröp*, älter *drop;* Part. *drapen*, wobei sich der Vokal des Prät., wie allgemein in der 6. Klasse, nach dem Lautstande der 2. Klasse richtet (*slög'* schlug wie *flög'* flog; die Form *draup dräup* bei Muss. Spr. 51 erklärt sich wie dessen *flaug fläug* flog, *flaut fläut* floß aus der älteren diphthongischen Aussprache des *ô*[2]); das ursprüngliche Prät. der 5. Klasse *drep drepen* belegen noch die Grammatiker Muss. Spr. 51, Ritt. Gr. 89, Wigg. Gr. 60. Die neue Flexion begegnet schon früh: 'were dat dat sulve use deel ... sik hoghere drope wen desse vorbenomeden vif dusent Lubesche mark' (Ro 1362) UB. 15,233; 'dorch dat loth ... drapen laten' Gry. Both. Jon. K 7*; Ansätze zur schwachen Flexion bleiben stecken: *he draapt* er trifft StaNBrand; WaPenzl; *wi ... drapten* (wir trafen) Hack. Papp. 86. **1.** ein Ziel treffen: *dat 's all so as 't drapen deit, säd' de Jung', hadd' sinen Vadder int Og' smäten* Wa; ... *dor smet he sinen Vadder dat Og' ut* Gü; *wo 't dröppt, dor dröppt 't, säd' de Buer, dor flög' em ne Messfork int Gesicht* Pa; *dat hett he grad' up 'n Nagel drapen* den Nagel auf den Kopf getroffen WaMalch; *dat hest drapen, säd' de Krœpel, as em de Hund int hölten Been bäten hadd'* häufig; *drapen, seggt Hackbusch, donn smet he sin Fru mit de Brammwiensbuttel an 'n Kopp* Wa; *dat was gaut drapen, hadd' de Slachter seggt, hadd' den Ossen mit de Hand vör 'n Noors haugt* RoBörg; übertr.: *de Bull hett drapen* die Kuh mit Erfolg besprungen HaLank; *dat heff ick nich drapen* erlebt RoDob; *he heft et drapen* (hat es richtig gemacht) Mantz. Ruh. 15,29; beim Zutrinken: *ick seih di — dat freut mi — ick sup di tau — dat dau — ick heff di tausapen — dat hest drapen* Lu; Schw; *dat is nich drapen för de annern* mißfällt ihnen WaMar; *Kann uns ehn Mahler recht goot drapen* Babst 3,1; *dor hest du dat gaut drapen* hast es auf deiner Dienststelle gut angetroffen, bist gut angekommen WiSternb; unpers. zutreffen, richtig sein: *dat kann drapen* Wi; mit präd. Adj.: *de Dör apen drapen* offenstehend antreffen LuNKal; stoßen auf, begegnen: *dat hei up Slüter Piehlen nich dröp* Bri. 3,70. **2.** refl. sich treffen, sich begegnen, sich ereignen: *nu droop sick dat* Babst 1,22; *dat dröppt sick got* Bri. 2,69; *woans sick dat doch manchmal dröppt!* fügt WiSternb; rez.: *wi drapen uns*

mal up ne anner Städ' Drohung Ha; *gebildt't Lüd' drapen sick, säd' de Voss, donn güng' he mit de Gos spazieren* GüBütz; *wi warden uns woll richtig drapen, recht up den swarten Placken* Gruß RoRibn; übertr. übereinkommen: *dee kœnen sick nich drapen* ein ungleiches Tanzpaar Wa; *dee drapen sick nich* zwei ungleich ziehende Pferde SchÖ Schlagsd. **3.** hd. *treffen* begegnet einigemal: *Dat ick di hier treff weenen* (im Rätsel von der Zwiebel) Wo. V. 1,193; *dat trefft sick öfter* ereignet sich PaDobb; *trüff* traf Zand.Bill. 185; Part. *truffen* 192; Reut. 1,309. Zss.: *an-, be-, hen-, in-, tau-, ümdrapen.* — Mnd. *drepen, drapen.* — Br. Wb. 1,239; Dä. 86[b]; Kü. 1,370; Me. 1,837.

Draper m. ein Kugelspiel mit zwei Personen; der eine Spieler wirft aus 10 m Entfernung eine eiserne Kugel nach der, welche der Partner auf die Erde gelegt hat; trifft er, so gewinnt er die vereinbarte Zahl Marmeln; trifft er nicht, dann wird die Entfernung zwischen den beiden Kugeln mit der Spanne gemessen, und für jede Spanne hat der Verlierer zwei Marmeln abzugeben PaSporn. Me. 1,838. — dräpentlik s. d. Folg.

dräplich trefflich: 'ratlude, de de dreplikesten waren binnen rades' Jb. 55,120; 'myt unses rades drepliken medekumpanen' (Ro 1485) 16,239; *dräplich utseihn* wirtschaftlich aussehen (von Frauen) SchöDem; verhochdeutscht 'drefflick' Laur. Schg. 3,163; aus dem Part. Präs. die Vollform *drepentlik:* 'vor uns . . . unde etlicken unsen . . . oldesten unde drepentlicksten Landtrederen' (1525) Bär. Ges. 1,1,203; der Stammvokal setzt das mnd. *-e-* fort.

Draplock n. guter Treffer, d. i. jem., der gut treffen kann; imperativ. Wortbildung 'Triff das Loch': Jac. 1,107; in der Regel in der Verbindung *sast Draplock heiten* zu jem., der gut getroffen hat Wi; PaGoldb; beim Fehlwurf: *hadd'st drapen, hadd'st Draplock heiten* Ro; *As Draplock wir de Släks bekannt* Stillfr. Biweg 96; auch: *du büst Draplock sin Sœhn* Ro. — Me. 1,838.

Dräsen s. *Dresden.*

dratteln unruhig umherstreifen Schw; s. *Gedrattel, Rümgedrattel.* Me. 1,838. — drattendratt Reimbildung, geläufig, flink bedeutend: *di löppt de Mund so drattendratt As een scheew Schuwkorenrad* zum Schwätzer RoRibn.

Draug *(draux)* m. Trug: *dat hett sinen Draug* es trügt PaSuck; s. *Drogg.*

draugen, drauhn drohen: 'he drouwet my na dem Koppe tho schlande' Gry.Wed. P 1[a]; 'unde dröwet ock my, wo ick werde kyven . . ., so wil he my den Kop kylen' P 2[a]; *he drauet em as eener fetten Henne* Mantz. Ruh. 24,59; 'wer von Drouwen starwt, den'n sall man mit Fortten naläwen' (1656) Bey. Hs. Arch. Schw; im Pass. trans.: *dor warden se denn mit draug't* RoAHeide; vom Wetter, das auf Gewitter, Regen oder Sturm deutet: *drauht hett dat recht got* Wa; *hüt draug't 't un morgen drückt 't* Wa. — Mnd. *drouwen.* — Br. Wb. 1,241; Dä. 86b; Kü. 1,359; Me. 1,838.

Draus, Dros m. **1.** eig. Drüse, Drüsenanschwellung, Geschwulst **a.** eine gefährliche Pferdekrankheit, meist Pl., der als fem. Sg. aufgefaßt ist: 'wann die verlegene Dröse oder von ihm kommende Unrath stark läuft' (1712) Bär. Ges. 4,1,727; 'wann . . . das Pferd . . . die Strengel (Dröse) hat' 728; jünger die fachspr. hd. Form *Drus'* Mi 17[b]. **b.** Geschwür, Pestbeule, Pest: bubo 'geschwulst effte droß am heimliken orde' Chytr. 342; 'dar sla en ein droß to' (Wi um 1428) Jb. 55,133; *slah di de Dros!* Nds. 16,395; 'habe ihm keinen Droß geflucht' Bey. Hs. Aberglaube Arch. Schw; Zs. *Starwdraus.* **2.** in Flüchen und Verwünschungen setzt sich die Vorstellung Teufel durch: *dat di de Drooß hahle* Mantz. Sel. 5,48; *dat di de Draus haalt!* Bri. 3,98; *de Draus hal!* Jac. 1,116; verkürzt: *dat di de Draus!* N. Monschr. 10,24; Rost. Nachr. 1817, S. 103; (Ro 1740) Kohf. Hg. 26,2; *di sall de Drooß!* Monschr. 4,334 Fußn.; manche Belege enthalten beide Vorstellungen: 'dat idt dar jo eynen dros hebben wolde, worde ick mynen denst upseggen' (1531) Jb. 3,186; *wo hett di de Draus hatt!* Nd. Kbl. 15,27[b]; Mantz. Ruh. 9,36; den Teufel meinen deutlich die folg. Fälle: 'Secht he dy van dem Droeß, segg' du em van der Hell' (Wi um 1700) Nd. Kbl. 24,30; 1615 nennt eine Hexe in WiNKlost *den Dros* ihren Buhlen Bey. Hs. Arch. Schw; *denn' plaagt de Draus* einen Menschen mit verstörtem Aussehen HaBes; 'De süht yo ut, alse want de Droes wer' Schlue 45; in Vergleichen verstärkend: *so flink aß wie de Droohß* Babst Fest 4; *Denn Engel Greth de kam, so ilig aß ehn Drohß* Pet. 8; *führen deit he as de Draus* HaRed; *blänken as de Draus* Ha Lank; mit der Präp. *to* im Fluch *to 'n Draus ok!* Red; und in Aussagen: *de Fuchtigkeit is to 'n Draus* verschwunden Wa; Präp. *mit: dat müßte doch mit 'n Draus ümgahn, wenn son por junge Lüd . . . nicks vör sick bröchten* Wagtsm. Dörp. 1,26; *denn geiht 't ierst mit 'n Draus* dann wird die Arbeit erst schwer HaRed; als Zwischenruf: *hei kümmert sick den Draus üm juch* es fällt ihm gar nicht ein, sich um euch zu kümmern Schw; *den Draus ok, ick will 't nich daun* SchwPamp; *ick dacht, Draus! wo kümmst du her?* LuGLaasch; *wo nu, Draus! wo nu, dat gifft noch Snee* zu jem., der stark niest SchöDem; im Satzgefüge: *dor sall sick de Draus nich œwer verfihren* darüber soll man wohl erschrecken HaDöbb; *weit der Drauss* H. Schröd. Buerh. 1,54; *der Drauss künn weiten* 2,32; gemildert zum Schreckgespenst: *di sall de Draus halen* zum unartigen Kinde LuLaup; als Schelte böses Wesen, übler Kerl, Tölpel: *de willen Dröes* (gemeint sind die das

Saatkorn auf dem Felde pickenden Tauben; Ro 1742) Kohf. Hg. 33,2; *da quam een Dros un nam mi 'et Glas* (Ro 1742) 28,2[b]; *dat is 'n rachgierigen Draus* Nd. Kbl. 15,27[a]; *Denn dißе Richter waß ehn Drooß* Babst 1,36; auch schelmisch anerkennend Teufelskerl: *hei is 'n Draus, 'n ganzen Draus* Schw; häufig in der Anrede: 'Scher weg, du alvern Drooß' (Ro 1732) Nd. Kbl. 24,32; *wo wist du, Draus, hen?* HaRed; *in aller Welt, wo kümmst du, Draus, her?* ebda; auch zum störrischen Vieh Belsch; H. Schröd. Krä. 28; frei für eine lästige Aufgabe: *dat 's 'n langen Draus, hadd' de Jung' seggt, hadd' 'n Abendsägen läsen süllt* PaKladr; in Kinderliedern lautlich dem Reimwort *Voss* angepaßt: *Eddelmann, du Dross, Sadel mi den Voss* Wo. V. 3,488c; *De Herren dee riden den Dross, Dross, Dross, Min N. ritt up 'n Voss, Voss, Voss* 450; aus der Berührung mit *Deuker* entspringt die Form *Drauscher* LuNeust; mit *Draussel* vereinigt bei Erichs. Läusch. 152: *den Draussel!* als Ausruf der Verwunderung. — Mnd. *drôs* m. — Br. Wb. 1,256; Dä. 90[a]; Kü. 1,376; Me. 1,868.

Drauscher s. das Vor.

drausen schlummern: Gild. Ged. 48; s. *drusen.*

Draussel, Droossel f. Drossel; bei Chytr. 384 'Drostel'; geschieden werden die Schwarzdrossel oder Amsel, turdus merula, als *Draussel* schlechthin oder *Swartdraussel, de swarte Draussel,* die Grau-, Sing- oder Zippdrossel, turdus musicus, als *Grag'draussel, de grage Draussel, Zippdraussel* und die Wein- oder Rotdrossel, turdus iliacus, als *Windraussel,* während für die übrigen Drosselarten die Bezeichnung Drossel nicht üblich ist, indem die Misteldrossel, auch der Ziemer und die Schnarre genannt, turdus viscivorus, *de Brakvagel* oder *de Snarr* heißt und die Wacholderdrossel, der gemeine Krammetsvogel, turdus pilaris, den Namen *de Schacker* trägt; vgl. Zand. Vög. 269; 279; 282; 287; 291; Mi 16[b]; Reut. 5, 284; Bri. 1,76; *dee singt (fläut't) as ne Draussel;* Deutungen des Rufes Wo. V. 2,980—986; vielfach in Volks- und Kinderreimen: *Ick meen, dat dat min Nahwer wir, Donn wir 't de swarte Draussel* 1625; 1612; 1618; 1646; *de grage Draussel* 3,79a—c; entstellt: *de ruge Draussel* 426; und gar: *de gris' groff Grausel* 32, S. 15; im Tanzreim vom Viergespann: *Lustig uppe Lining' un trurig vörbi, Draussel tau Sadel, Wittfaut dorbi* SchöGletz; Quest; RoMönchh; Gres; in der Tiersage wird erzählt, *de graw Draussel lihrt de Duw dat Nest bugen* MaNKal; Rda. mit Bezug auf eine Geschwängerte: *dei hett de swart Draussel singen hüürt* Wa; beim Kartenspiel, wenn Herz ausgespielt wird: *ein Herz hat jeder Mensch un de Draussel twei* SchwGad; übertr.: häufiger Name für Kühe, seltener Pferde; *gäl Draussel* Kothaufen Wa. Als Dim. begegnet selten *Draussling* LuLaup. FN.: *Drausselbarg, -busch.* Mnd. *drôsle, drôssel.* Kü. 1,375; Me. 1,870. — Drausselbeer f. die Ebereschenbeere, welche die Wacholderdrossel gern frißt HaRed. — -nest n. Drosselnest; Tanzreim: *Usalum drusalum, heff 'n Drausselnest funnen. Baben in 'n Bom mit sœben oll lütt Jungen* RoThul; *Trudeldideldudel hett 'n Drausselnest funnen. Wovăl wiren drin? Twee oll un twee jungen;* übertr. Kothaufen StaWulk.

draussen spielerische Adj.-Bildung zu *Draus* im Abzählreim: *Knaben das sind draussne Bengel* (Teufelsjungen) Wo. V. 4,921.

dräuwen, dröwen trüben: *hei dräuwt dat Water nich* er ist ein sanftmütiger, unbedeutender Mensch Mi 105[a]; Reut. 3,153; volkstümlich dafür *fläumen;* betrüben: *wenn mi wat freugt, wenn mi wat dröövt* Egg. Trems. 78. Mnd. *dröven.* Br. Wb. 1,259; Dä. 89[b]; Kü. 1,371; Me. 1,878. — dräuwlich, -ö- traurig, betrübt Mi 17[b]. — Dräuwnis f. Betrübnis: 'in erer dröffnisse' Gry. Wed. B 3[a]; 'einer Wedewen dröffnisse' E 8[a]; 'Dröffniß' Raup. 30; *Dröwnis* Egg. Trems. 18.

Dräw m. Schlag, Stoß: 'im ersten dreve' (beim Turnier) Laur. in Nd. Jb. 3,98; *een Dråve* ictus gravis, *he gaf eem eenen duchtigen Dråve* Mantz. Ruh. 15,29; 8,63; *Dräwe* ictus Niem. Idiot. 5; jetzt als Pl. aufgefaßt: *dor kriggt he 'n poor Dräw* Prügel RoDänd; *'t gifft Dräw œwer Dräw* WaSchorss. — Mnd. *dreve* m. — Br. Wb. 1,251; Dä. 85[a]; Me. 1,851.

drawaljen, trawaljen, -wallen, draweljen, dre-, derwaljen herumhüpfen, mit Anstrengung herumspringen, schwer auftreten, tanzen Mi 16[b]; Wa; *ein Por drawallgt as dull dörch 'n Sal* Pip. Stadt 64; Stend. Bill. 32; *So kam s' den Äuwer 'rup trawallgt* Reut. 5,126; Seem. Leb. 162; *trawallen* umhertoben RoMarl. Das franz. *travailler* arbeiten. — Br. Wb. 1,243; Dä. 86[b]; Me. 5,152; Teu. 1,69.

Drawangelbuk m. Bauch der Schwangeren StaGramm.

Dräwel m. 1. großer Fischbehälter, ein Kahn, dessen Mittelteil ein großer durchlöcherter Kasten bildet; wird im Schlepp eines anderen Fahrzeuges von den Fischern auf ihre Züge mitgenommen; in ihm werden die Fische befördert: '3 große Kähne und ein Drevel' N. Strel. Anz. 1834, S. 24[a]; öft.; Arch. Landesk. 7, S. 245 wird berichtet, um den günstigen Winterfang zu verwerten, habe man große 'Dreveln' voller Fische aus der Müritz mit Stangen unter dem Eise fortgeschoben und so nach Berlin geschafft; modern im N bekannt; Syn.: *Bütten-, Dräwel-, Sweffkahn; Hüd'fatt.* Dä. 88[a]. 2. Schneetreiben, -gestöber Mi 16[b]; vgl. *Sneedräwel* Bri. 1,61; Schneewolke Wa. 3. Trieb, Verlangen: *infamtige Lümmel . . ., di will 'k den Drewel utdriben* H. Schröd. Buerh. 1,106; *Bistert rüm in*

Drift un Dräbel SEEM. And. 32; *Vergiww ok Mudder ehren Dräwel* GILD. Eddel. 3,49; Brunst der Hunde KOLZ 20; JAC. 1,110; abseits weidende Kuh WAWred. 4. a. Spr. Kleinknecht, 'Läufer': mediastinus 'ein drevel' CHYTR. 305. Mnd. *drevel.* — Dräwelgret f. mannstolles Frauenzimmer RoRibn. — -hund m. herumjagender Hund GILD. Dörp. 716. — -jagd f. das Laufen der Hunde nach brünstigen Hündinnen: *de Hund süht so leg' ut, he is nah de Dräweljagd wääst* Ro; *as wenn de Hunn' up Dräweljagd gahn* RoBiest. — -jochen m. Bursche, der hinter Mädchen her ist RoRibn. — -kahn m. Boot mit Fischkasten, beim Fischen mit der großen Wade benutzt PAPlau. — Dräwelken n. im Rätsel vom Spinnrad (s. *Drawwelken*) vermutlich der Spindelwirtel. — Dräwelliesch f. wie *-gret* STALepp.

dräweln 1. treiben, stöbern vom Schnee: *dat dräwelt den ganzen Dag* Ro; *de Snei drewel nich üllig so dull mehr* H. SCHRÖD. Buerh. 1,156; *Dat dräwelt ümmer swinner* EGG. Trems. 40; JAC. 1,110; von Flugsand Wa. Zs. *taudräweln.* 2. laufen nach der Hündin: *wo olt büst du? Wenn de Hunn' dräweln, ward' ick dörtig Johr olt* STAWulk; *as 'n Hund, de ümmer hen un her drebelt, hüt bi de een Tew, morgen bi de anner* Disk. 77; das Umherlaufen hitziger Hündinnen JAC. 1,110; SCHILL. Kr. 3,5[b]; *sei dräwelt* GÜKobr; beides allgem.; auch von brünstigen Katzen und Füchsen; übertr. von Männern: *up 'n Katerstig dräweln:* Disk. 63; von schiefer Gangart: *hei geiht, as wenn de Hunn' nah 'n Dräweln gahn* Ro; von nachlaufenden Kindern: *wat hest achter eenen antodräweln?* HALehs; freier trans. durch schlechte Behandlung verderben: *dee* (Stiefkinder) *sünd ganz tonicht dräwelt* Wa.

Dräwelnoors m. ein Kind, das nicht stillsitzen kann HARed. — -snei m. Schneegestöber LUGLaasch; H. SCHRÖD. Gord. 48. — -stuken Pl. geile Periode: *se hett ehr Dräwelstuken* Wa. — -tit f. Brunstzeit: *denn is de Wülw ehr Dräweltit* LU. — -trin f. geiles Mädchen: *de malle Dreweltrin* GILD. Dörp. 557. — -wark n. Wirbel an der Geige: *up den Buk is Dräwelwark* (im Rätsel von der Geige) Wo. V. 1,230b.

dräwig läufig von der Hündin und geilen Frauenzimmern RoBookh; kräftig, derb: *dat wir 'n dräwigen Snack* Ro; *een dräwigen Boonekamp* BRI. 4,77; *dräwig snacken* Ro; BRI. 7,40.

Drawwelken n. im Rätsel vom Spinnrad die Spindel: *Driwwelken steg' up Drawwelken, Drawwelken steg' up Dräwelken, Driwwelken steg' nich ihrer von Drawwelken, ihrer dat Driwwelken Drawwelken drächtig wir* Wo. V. 1, S. 287; s. *Driwwelken* und *Dräwelken.* Vgl. dazu eine zweite Fassung des Rätsels: *Triwwel geiht nich ihrer von Trawwel, ihrer dat Triwwel Trawwel drachtig hett* ebda S. 286.

Dreck m. Dreck. **1.** Leibeskot: stercus, merda, excrementum alvi 'Dreck' CHYTR. 98; *Nähmen S' man keinen Dreck mank* zum Farzenden RoRibn; der Magere, Kraftlose *hett nich Dreck oder Darm in 'n Noors* ebda; Nd. Kbl. 14,19; ganz Arme *hebben nich 'n Dreck in 'n Noors;* ein gieriges Pferd *frett sick den Dreck unner 'n Liw rut* RoKühl; *den Dreck heff ick mi sülben anröögt, säd' de Oss, müsst sinen eigen Mess to Acker führen* Ro. **2.** Schmutz, Unrat allgem., bes. von der Straße: 'tho mit drecke!' (her mit dem Dreck! Ruf der Dreckkarrenführer; Wi 1385) TECH. Bürg. 109; 267; 'beth se werde thotreden alse dreck up der straten' GRY. Paw. 2. Vorw. 2[b]; 'Vernufft de lege dar, als Dreck licht up der Straten' LAUR. Schg. 3,277; 'Dat de sick nicht laten bald in den dreck byten' (umbringen lassen) SCHLUE 42; MI 16[b]; beim Reinmachen wird *de oll Dreck rutbröcht, dat de frisch Platz kriggt* STAWulk; *de Frugenslüd' hebben ümmer Glück: Sommers schient de Sünn den Dreck ut 't Tüg, Winters friert 't rut* ebda; *ick ward' all, säd' de lütt Diern* (die sich von *de Mannslüd'* schon beachtet glaubt), *se smiten mi all mit Dreck* Ro; vgl. HOEF. 124; *dat leew Kuurn liggt all' in Schit un Dreck* nach anhaltendem Regen MAGiel; *dat is 'n Fräten, seggt Lemk, dor leg' he mit de Snut in 'n Dreck; wo se den Dreck (de Schit) mit 'n Läpel äten* (im Wiegenlied von *Peter Kruse*) Wo. V. 3,29; *dumm as 'n Pund Dreck* HA Lank; vom maulfertigen Klatschweib: *dat geiht, as wenn de Düwel Dreck haspelt* Nd. Kbl. 15,45; von schlechter Musik oder unschicklicher Rede: *dat klappt, aß wenn man den Dreck mit Pietschen hauet* MANTZ. Ruh. 18,18. **3.** übertr. Widriges, Unangenehmes, Wertloses, Nichtiges: 'Gy Kröuwels scholden juw beide schemen Und einen dreck in de Mundt nehmen' SCHLUE 68; 'Ick sede, du Hoer, ein Dreck up dine Schnuet' (Abfertigung) LAUR. Schg. 4,360; die Lotsen mußten früher *jeden ollen Dreck rutbringen* auch ganz kleine Schiffe RoWarn; *ick heff alls mit dörchmaakt, dat meist is Dreck wääst,* sagte ein lebenserfahrener Alter SCHÖ Schlagsd; *de Smidt maakt ut ollen Dreck 'n nigen* überschmiert altes Eisen mit Pech oder Lack STAGramm; *ut Dreck ne Pietsch maken willen* mit unzureichenden Mitteln etwas erreichen wollen GÜBütz; *weg mit 'n Dreck, hadd' de Buer seggt, ick bün sülwst Pötter* der Bauer hilft sich in allem selbst MABrud; den altklugen Besserwisser fertigt man ab: *wenn du den Dreck bäter versteihst, ward' du Pötter* Wa; STAMir; *Speck böhrt dörch 'n Dreck* der Wohlgenährte, Kräftige überwindet Widerwärtigkeiten leicht RAABE Allg. Volksb. 135; *wer Swin höllt, hett Speck, wer Duben höllt, hett Dreck* wie der Einsatz, so der Erfolg Ro; ROKlock; *de Dreck ward Schit, wenn he natt ward* ein bestehendes Übel verschlimmert

sich leicht Jb. 5,121; *dat is all' Schit, wenn 'n mit Dreck hannelt* wer sich mit Wertlosem befaßt, erreicht nichts Wa; schmutzige Rdaa. oder Klatsch: *ick nähm den Dreck nich uppe Schüffel, väl weniger inne Mund* WiSternb; eine arme Braut *hett 'n Dreck in 'n Noors* Wa; wer im Kartenspiel verliert, *gewinnt den Dreck von de Strat* StaWulk; über den Mitspieler, der verlieren soll, heißt es: *willen em den Dreck verkihrt ingäben* RoKühl; der Protz wirft ein hochwertiges Geldstück zur Bezahlung hin und ruft: *dor liggt de Dreck! wat kost't de Bodder?* StaWes; *einen grad' so väl achten as den Dreck unner sin Schauh* drückt stärkste Nichtachtung aus RoKühl; der Frage *wat gifft 't hüt tau äten?* folgt die Abfertigung: *Dreck mit 'n Lock, kannst di üm 'n Hals hängen!* WaLans; ähnl. der Soldatenfeind: *Ach wat, Kaisers Rock, Dreck mit 'n Lock, kann Einer sick üm 'n Hals hängen* Camm. Sold. 31; *elf (elben) un 'n Dreck is 'n Dutzend (Dutz)* MaRempl; Ro und andernorts; *Du arbeitst för en puren Dreck: En Rock möt dorbi äwrig sin* Reut. 1,362; *dat kümmert di en Dreck* (gar nichts) 5,48; im Reiterlied: *Hadd' oll Mann sin Fru man wedder, Frög' he 'n Dreck nah 't Geld* Wo. V. 3,487b; *dor weit 'n* (man) *'n lieben Herrgott 'n Dreck von* RoKühl; *Dreck dau ick dat!* (keinesfalls tu ich das!) Gild. Dörp. 718. **4.** Rdaa. und Sprww.: wer seinen Arbeitsplatz verläßt, ohne aufzuräumen, *geiht dorvon as 't Kind von 'n Dreck* StaMir; der Unbeholfene *steiht dor as 't Kind bi 'n Dreck* StaWrech; Wa; dem Ungeschickten *steiht dat an as 't Kind bi 'n Dreck* Wa Vipp; ... *as wenn de lütten Farken Dreck fräten* ebda; *ut 'n iersten Dreck rutwassen* groß zu werden anfangen RoRibn; *Du büst so schön all ut den Dreck rutwussen* (annähernd erwachsen) Reut. 1,161; *mitdewil wuss denn nu Seth ok all ut den Dreck* 7,183; wer seine Dienststelle bald verliert, *ward bald 'n letzten Dreck dor schäten hebben* RoKlock; der Geizhals *frett sinen eigen Dreck* StaUs; der Verschwender *frett noch eens sinen eegen Dreck* Wa; der Leckermäulige *lihrt ok noch as de lütten Farken Dreck fräten* RoRibn; der Habgierige *rackt den Dreck von de Strat* StaWulk; der Feigling *höllt sick as de Dreck vör Wihnachten* (nicht lange) Raabe Meckl. 1847, S. 211; *de Dreck von de Hunn', dee so heet schiten, verdampt bald* einem verheißungsvollen Anfang entspricht oft nicht der Fortgang einer Sache StaKratz; der Stolze *dreggt de Näs' so hoch, as wenn 't Dreck rägent* Schö; *de Kor in 'n Dreck schuben* eine Angelegenheit verfahren, etwas verkehrt machen allgem.; dazu: *wer de Kor in 'n Dreck schaben hett, kann s' ok wedder ruthalen; Lütt un Keck Stött 'n Groten in 'n Dreck* PaPlau; vom schnell fahrenden Segelschiff heißt es: *dat geiht, as wenn de Düwel Dreck haspelt* Wo. Seem. 2,10; ein Bezechter *hett gaut in 'n Dreck perrt* Wa; *de sick mank den Dreek mengt, den freten de Sägen* (wer sich in schlechte Gesellschaft begibt, geht daran zugrunde) Mantz. Ruh. 2,55; *je düller dat in den Dreck perrt ward, je wider flüggt he* je schlimmer üble Gerüchte sind, desto weiter verbreiten sie sich Pa; im Gespräch *ollen Dreck uprögen* an peinliche Dinge der Vergangenheit rühren WaJab; *wenn 'n ollen Dreck upröögt, denn stinkt he* Pa; RoKlock; über leere Prahlerei urteilt man ab: *wat wir de Dreck, wenn he nich stünk* RoRibn; zum Zudringlichen sagt man: *du sittst ümmer hinnenan as de Dreck in 't Hemd* MaGMethl; der neugierige Lauscher, der womöglich das Erlauschte verkehrt weitergibt, heißt *oll Fang'-up-'n-Dreck* GüGülz; Ro; RoMür; Wi; das neugierige Kind *Snapp-up-'n-Dreck* Sta Wulk; man fertigt es ab mit dem Zuruf: *Fang' up 'n Dreck! Snapp, hest 'n weg!* Ro Klock. **5.** Volksglaube: wem die Nase juckt, *dee kriggt 'n frischen Dreck to rüken* hört bald eine unangenehme Neuigkeit RoDierh; Wetterregeln: 'Wenn die Ente viel *Dreck, Dreck* ruft, so bekommen wir Regen und schmutziges Wetter' Nützl. Beitr. 1812, S. 105; *Petrikett smitt dei Oorn* (Ernte) *in 'n Dreck* Regenwetter am 1. August Schö; Schw; *Gallen bringt den Dreck mit allen* Mantz. Ruh. 14, 74; *Sankt Gallen kümmt de Dreck to fallen* RoKörkw; ... *kümmt Schit un Dreck mit allen* Ha; Pa; Schö; Schw; Wa; Wi; ... *geiht (gifft) Schit un Dreck von allen* Gü; Ha; *Gallen geiht de Dreck œwer allen* Gü; Ha; Pa; Ro; Schw; *nah Gallen wohrt Schit un Dreck mit allen* Ha. Zss.: *Boren-, Duben-, Fleigen-, Gaus'-, Hauhner-, Hunn'-, Katten-, Kauh-, Schaaps-, Sneppen-, Sparlings-, Swiens-, Swœlken-, Vossdreck; Düwels-, Heiden-, Schitdreck.* FN.: *Groten, Lütten, Smallen Dreck, Dreckkoppel.* Mnd. *drek* m. Br. Wb. 1,244; Dä. 87a; Kü. 1,359; Me. 1,840; Schu. 23. — Dreckbaud' f. unsaubere Wohnung Wi Sternb.

drecken intrans. schmutzen: *dat dreckt so* die Straßen sind so schmutzig Schmidt Gad. 3,93; *dat dreckt 'n ganzen Dag* bei anhaltendem Regen Wa.

Dreckgatt n. 'Dreckloch', m. als Schelte im Wiegenlied: *Un du 'n ollen Dreckgatt* Wo. V. 3, 10. — -fräter m. 'Dreckfresser', Geizhals RoRibn. — -häken Name im Hausstandsreim: *Dreckhäken Heit min Mäken* Wa. — -hamel m. 'Dreckhammel', Schelte für schmutzigen Menschen SchöSchlagdsd. — -hinke f. Lahmwerden der Schafe auf nasser, weicher Weide WiZur. Syn. *Modderhinke, Dreckmuk, -sük.*

dreckig dreckig, schmutzig: *dreckig Teterow* im Handwerksburschenspruch; vom Wetter HaRed; *ick glöw, wenn de Sommer dreckig is, ward de Winter ok dreckig* Wi; übertr. schlecht, schlimm: *wenn 't sinen Nebenminschen ... dreckig geiht* Gad.-Trot-

SCHE Frünn' 14; schadenfroh: *'n dreckig Gesicht maken* STAMir; *de Düwel . . . lacht recht dreckig* PFITZN.-K. 65. Mnd. *dreckich.* Kü. 1, 360. — Dreckigkeit f. Schmutz: 'mit die Dreckigkeit der Schwänse' (mit den schmutzigen Schwänzen) REUT. 7,338. Mnd. *drekkicheit* f.

Dreckkor f. Dreckkarre, Abfuhrkarren für den Straßenschmutz; a. Spr. 'drekkaren' (Wi 1420) TECH. Bürg. 299. Mnd. *drekkare* f. DÄ. 87[b]; Kü. 1,359. — -kasten m. Kasten zum Sammeln des Unrats aus dem Hause. ME. 1, 841. — -klarrer m. Schelte für den Ziegler GILD. Dörp. 563. — -klatten Pl. f. Schmutzbehang der Schafe STABred. — -kolt naßkalt STAGramm; Wa. — -läpel m. 'Drecklöffel', Zunge RoDierh. — -lappen m. Schelte für einen Schmutzfinken MACHemn; Wa. — -lock n. Dreckloch; übertr. altes, schlechtes Haus Wa; unsaubere Wohnung, schmutziges Dorf oder Stadt WISternb. — -mann m. Schelte im Wiegenlied: *Pfui, wat is dat 'n Dreckmann* Wo. V. 3, S. 291. — -muk f. Mauke der Schafe, die auf nassem und weichem Boden weiden MAGülz; wie *Dreckhinke.* — -nest n. im Dorfreim Wi. — -perrer m. Schelte für schmutziges Kind Pa. — -platen m. schmutzige Schürze Schw. — -plurt f. schlechtes, wässeriges Getränk, bes. Kaffee; übertr. Schmutz nach Regen in der Wetterregel *Morgenrot Dreckplurt* Wa. — -pœsel m. Schmutzfink allgem. — -prœgel m. dass. STATriepk. — -purrer m. der im Dreck Herumstochernde; im Tiergespräch Anrede der Kröte an den Mistkäfer: *du Dreckpurrer* Wo. V. 2,58. — -pütt f. Schmutzpfütze HACK. Papp. 41. — -racker m. wie *Dreckpurrer* Wo. V. 2,43. — -rägen m. Schmutzregen Wa. — -rauchel m., f. Schmutzfink. — -sack m. Schelte für schmutzigen Knaben. Mnd. *dreksak* m. — -sager m. Drecksäger, Schelte der Seeleute für die Landleute RoMür; Wo. Seem. 1,81. — -schamel m. Schemel am Mistwagen SCHUM. Gedank. 7. — -snackig schmutzige Reden führend: *Mit sonne . . . drecksnackigen . . . Düwels* GILD. Eddel. 3,134. — -sœg' f. schmutziges Weib RoRibn; *de Drecksœg' kihrt sick in ehren eigen Mess üm* von einer unsauberen Hausfrau Wa. — -spon m. kleine Schaufel zum Müllaufnehmen im Hause SCHÖKlütz; Wi; RoKörkw; das gleichbedeutende holst. *Dreckspon* 'Dreckspaten' ME. 1,841; 4,718. — -strat f. in SCHÖGrev früher Name der heutigen Königstraße. — -sük f. wie *Dreckmuk* STASchlicht. — -swin n. Schmutzfink. — -swœlk f. 'Dreckschwalbe', Schelte für Schmutzfinken HABelsch; STA Schönb; Spottname für Maurer PAGoldb; RoKlock; beim ersten Frost *sünd de Dreckswœlken ok mit lang* können nicht weiterarbeiten Wa; LATEND. Laur. 11; für Töpfer STAOertz. Kü. 1,360; ME. 1,841. — -uurt m. Schmutzecke; übertr. Südwesten: *de Wind kümmt ut 'n Dreckuurt* Wa. — -vaagt m. Beamter, der in Wi 1567 'für das Reinigen der Madekisten, in denen sich der Schlamm der Rinnsteine sammelt', angestellt wurde TECH. Bürg. 111. Mnd. *drekvoget* m. — -wagen, -wag' m. Wagen zum Abfahren des Unrats HAWitt. Mnd. *drekwagen* m. Kü. 1,360; ME. 1,841.

Dreff n. 'Getriebe', d. i. Binsen und Rohr, die an das Seeufer getrieben werden Ro.

drei, dree drei; aus *dree* kann *drei* durch die in Meckl. übliche Diphthongierung entstanden sein, doch wird eher Anschluß an *twei,* die verallgemeinerte neutrale Form dieses Zahlwortes, vorliegen; der Gen. lautet ursprünglich *drîger:* 'ute driyer herren lande' (Wi 1328) UB. 7,612; 'in drier Düwel namen' (Ro 1543) BARTSCH 2,5; 6; im Dat. galt *drên:* 'an dren' (in drei Teile gesondert; Ro 1380) 19,507; dreimal hieß *drîge, drîe:* UB. 18,274; Beitr. Rost. 3,4,68; SLAGG. 146; der Vokal *î* ist noch in *Drier* (s. d.) erhalten. **1.** Belege: *aller guten Dinge sind drei, säd' de Buer, donn drünk he den vierten Sluck* STAHelpt; *wo drei stahn, is de viert sick 't Läben nich sicher,* d. h. da wird über jeden Vorübergehenden und Bekannten geklatscht Wa; zu einer schlechten Zigarre *hüren drei tau, ein, dei sei rookt, un twei, dei em hollen* Wa; *Drei up 'n Dod* Name einer sehr großen Birnensorte RoNHagD; *drei grad' dörch* Kegelruf, wenn der König und zwei Eckkegel gefallen sind RoKlock; der Vielfraß *frett för drei* Ribn; der Erzlügner *lüggt för drei* WAJab; Scherzfrage: *Wennihr geiht de Mœhl up drei Kanten?* Antwort: *Wenn de Möller Baukweiten mahlt* Wo. V. 1,654; ein stumpfes Messer *snitt in drei Dag' ok mihr as in einen* WIHNiend; ein fauler Arbeiter *beschafft in drei Dag' ok mihr as in einen* HARed; ein Mißgelaunter *süht ut as drei Dag' Rägenwäder;* von einem nachtragenden Menschen, der seinen Zorn unterdrückt, heißt es scherzend: *dat hett in de Fiern wädert, is œwer versackt, kümmt in drei Dag' wedder* SCHW Pamp; im Anruf an den Kuckuck: *Kukuk achter de Oken, Wolang' sall 'ck noch lopen? Dree Dag' un dree Nacht. Dat heff 'ck mi woll dacht* Wo. V. 2,1316b; als unbestimmte Zahlenangabe öft. im Volksreim: *Huweh Huweh Huwitten, Wis' mi din dree vier Titten* 1175; *Snickermus, kumm herut, Stäk din drei vier Fingern ut* 1353; *Ick will min lütt Pierd'ken de Föten beslahn, Dat sall hüt noch drei vier fif Milen wit gahn* 3,281a; zu dreien: *se sünd man dree utgahn* Sta; *einen wat drei breit ut 'n annersetten* ausführlich erklären STAGramm. **2.** Im Brauchtum und Volksglauben spielt die Zahl drei eine große Rolle: vor der Separation mußte jede Gemeinde, wenn sie mit der Ernte beginnen wollte, drei Ähren aufs Amt bringen und um die Erlaubnis zum Mähen bitten BARTSCH 2,295; vor dem An-

schneiden des Brotes macht man auf der unteren Seite drei Kreuze mit dem Messerrücken 135; drei Körner von der Saat nimmt der Sämann in seinen Mund, um das Korn vor Vogelfraß zu schützen 165; auch die abgebissenen Spitzen von drei Dornen erfüllen diesen Zweck 162; drei Erbsen hält man beim Legen dieser Frucht unter der Zunge 165; drei Nägel von einem alten Sarg schlägt man dem Pferd, das nicht fressen will, in die Krippe 155; junge Tiere unter drei Tagen muß man niemand zeigen, sonst haben sie in neun Tagen *keinen Däg'* LuTewsW; *binnen drei Dag' möten de Gössel tau Water gahn* WaPenzl; drei braune Kohlköpfe gibt man den Kühen am Michaelistage als Schutz gegen das 'rote Wasser' und andere Krankheiten Bartsch 2,220; die ersten drei Anemonen *(Ööschen)* oder Veilchen, die man im Frühling findet, muß man schweigend aufessen 263; allgem.; drei Stangen vom grünen Donnernessel, in Branntwein ausgepreßt, beheben das Fieber 107; auf drei Mandeln muß man das Fieber abschreiben Staak Krankh. 97[b]; wenn man unter Flöhen zu leiden hat, trägt man am Maitag vor Sonnenaufgang drei Hände voll Stroh aus dem Bett auf den Gerstenacker Bartsch 2,266; drei Klettenwurzeln, in der Johannisnacht gegraben und hinter die dritte Latte des Daches gesteckt, schützen gegen Ungeziefer Heim. 1,107[b]; wer drei Blätter des großen Wegerichs bei sich trägt, den ficht nichts an ebda; an drei Freitagabenden nach Sonnenuntergang muß der Kohl behackt werden Bartsch 2,199; magischer Heilzauber wird häufig an drei bestimmten Tagen geübt: einen Schwerkranken trägt man an drei aufeinander folgenden Freitagen nachts zwischen zwölf und ein Uhr dreimal um die Kirche 101; 102; einen Bruch berührt man an drei Freitagen mit der eisernen Zinke einer Egge 103; gegen die Gicht kriecht man an drei aufeinander folgenden Sonntagen bei abnehmendem Mond und vor Sonnenaufgang stillschweigend rückwärts durch einen Lochbaum 110; in Segensformeln tritt die Zahl drei oft auf: *drei Jumfern* 358; *drei Rosen* 373; 381; drei Blümelein 374; *drei Nagel* 377; *drei Küürn* 379; drei Reiser 382; 435; drei Briefe 390; 'idt gingen drei dumme junckfrouwen, idt gingen drei wise junckfrouwen, se wolden gan in den busk und söken dat rusk' (Ro 1532) Nd. Kbl. 12,36; ebenso im Abwehrzauber: einer Kuh, die zu wenig Milch gibt (die also behext ist), gibt man drei Messerspitzen *Penningspulver* in Brot ein Bartsch 2,151; wenn die Butter nicht geraten will, schüttet man drei Löffel davon stillschweigend ins Feuer 137; den Kühen wirft man beim ersten Austrieb drei Hände voll Salz über den Rücken 142; einer gekauften Katze zieht man drei Haare aus dem Nacken und verbirgt diese an einem dunklen Ort 140; drei Kreuzknoten in der Peitschenschnur schützen gegen Behexung 465; Orakel: drei brennende Lichter in einem Raum deuten auf eine heimliche Braut 56; fallen einem Mädchen drei Blutstropfen aus der Nase, dann ist der Schatz untreu 58; wenn drei Paare an einem Tag getraut werden, so haben sie kein Glück 70; die Starkenkälber, welche drei Tage vor oder drei Tage nach Vollmond geboren werden, geben die beste Milch 199; Märchen- und Sagenzüge: drei rote Mäuse kommen aus dem Feuer, in welchem die Hexe verbrannt wurde, hervor 1,110; drei wunderschöne Blumen wachsen auf dem Grabe der unschuldig Verurteilten 111; drei aschgraue Männer gehen um 209; drei verwunschene Jungfrauen wandeln allmonatlich in der Nähe von SchöKlütz 270; drei Jungfern tanzen im *Küselwind* Wo. Sag. 1,185; drei Aufgaben darf man dem Teufel stellen 196; ein verzaubertes Mädchen kann nur alle hundert Jahre an drei Abenden erlöst werden 269; drei Tage vor dem Tode sucht sich der Sterbende seine Grabstätte aus 2,88; die ersten drei Tage kehrt der Tote oft zurück GüSchwaan; s. *dreimal, drüdd'*. — Mnd. *drê, drî, drû*. — Br. Wb. 1,243; Dä. 86[b]; Kü. 1,360; Me. 1,841.

Dreiangel[1] f. dreihakige Angel für den Hechtfang RoWarn; WiSternb; wurde auch zum Fangen von Albatrossen verwandt RoWarn; s. *Angel* (1,312). — Dreiangel[2], Driangel m. Dreieck, aus lat. *triangulus: de Böm stahn in 'n Dreiangel* Wa; beim Flicken der Netze muß man zuerst *'n Driangel* verfertigen RoWarn; als FN. häufig für dreieckige Landstücke; *up 'n lustigen Dreiangel* Dorfplatz in SchöWarn, an dem der Krug liegt; auch für einen Platz, von dem drei Wege abgehen LuAJab. Kü. 1,360; Me. 1,842; Schu. 74. — -ball m. ein Ballspiel, bei dem jeder Spieler drei Schläge tun darf MaMark. — -bann'sch Adj. aus drei Bändern geflochten: *'n dreibann'sch Schümannsgoorn* eigentlich aus drei Strängen gedrehtes Schiffstau; übertr. stark übertriebene Seemannserzählung RoWarn. — -bargen, -barg Dreibergen, die bei GüBütz belegene Landesstrafanstalt: *nah de Dreibargen* Reut. 7,222; *hei kümmt nah 'n Dreibarg* Ro; *dee is up 'n Dreibarg wääst* WiWeitP; in der Parodie eines Kirchenliedes: *de annern sünd up Dreibargen* Wi. — -baster m. dickfelliger Mensch RoKlock; zänkische Frau Bentw; s. d. Folg. Kü. 1,360. — -bastig dickfellig (einer, der drei Felle hat, s. *Bast*[1] 1,650): *de Diern is dreibastig* StaMir. Kü. 1,360; Me. 1,843. — -bein m. dreibeiniges Gerät, z. B. der *Hüker* des Schusters MaTet; WaMalch; der *Beslaggbuck* der Schmiede PaGoldb; der Schemel der Melkerin Wo. V. 1,15 a—g; der Dreifuß über dem Herdfeuer: 'ein messingen Dreybein' (SchöBernst) Inv. von 1717; im Tanzreim;

Hett allens verkloppt, Den Dreibein un den Kaffepott SchöGletz; das dreibeinige Gestell, auf dem die *Waschbalg'* steht (s. 1,590); das Fußgestell des Spinnrades Lu; Pa; Ma; im Rätsel das Spinnrad Wo. V. 1,15 o; die *Dracht* mit zwei Eimern 15 h; ferner Kegelruf, wenn drei Kegel gefallen sind WaMalch. Br. Wb. 1,243; Dä. 86b; Kü. 1,360; Me. 1,843. — -beinig Adj. mit drei Beinen versehen: Vieh soll man vor dem ersten Austrieb aus einem dreibeinigen *Grapen* (Kessel) tränken PaGGod. Me. 1,843. — -beinsch wie das Vor. Lu Wöbb. — -beint wie *-beinig;* im Schnellsprechreim: *dreimal in einen Aten dreibeint Grapen* Ma; eine Hexe kann sich *in 'n dreibeinten Hasen* verwandeln WaASchwer; Wo. Sag. 2,332ff.; in einer Sage von der Wilden Jagd *kümmt 'n dreibeinten Rider an* RoKühl; vgl. Wo. Sag. 1,9. Me. 1,843. — -blatt n. 1. dreiblättriger Bitterklee, menyanthes trifoliata: *Dreeblatt* Niem. Idiot. 5; Siemss. Nat. 2,288; Wred. Flora 1,305; Übers. 255; E. Boll Flora 32; Langm. Flora 152; Lübbe 91; *Dreiblatt* E. Krüg. 53; 'Driebladt' (StaNBrand 1590) Kamptz Civilrecht 2,283; wurde in den Apotheken als fieberstillendes Mittel verkauft RoNHagD; die Hirtenknaben rauchten ihn aus der Pfeife RoDob; von schlechtem Tabak: *dat is woll luter Dreiblatt* Kühl. FN.: *Dreiblattsbrauk, -koppel, -kul, -muur, -uurt, -wisch.* 2. Kuhname RoGres. 3. ein Kartenspiel Fromm Meckl. 93, s. *Dreikoort.* Mnd. *drêblat, drîblat.* Dä. 86b; Me. 1,843. — -bœgelig mit drei Bügeln versehen: *dreibœglig Rüs'* Reuse mit drei Bügeln Wi; s. *Bung'.* — -breitsch von dreifacher Breite: *de groten dreibreitschen Lakens* RoDierh. — -buck m. ein Knabenspielzeug aus drei Stäben, das auch aus einem Zweig, der in drei Enden ausläuft, geschnitten werden kann. Er wird aufgestellt, ein Knabe hütet ihn, die anderen schlagen mit Stöcken danach, um ihn umzuwerfen. Wenn es dem Hüter gelingt, einen der angreifenden Knaben abzuschlagen, dann muß dieser ihm beim Hüten und Aufrichten des *Dreibucks* helfen Horn Selmsd. 1,577; Ro Hansh; Jenn; SchwLübst; auch ein Gestell aus drei Stangen, das zum Trocknen von Heu und Klee auf dem Felde dient, der Reuter Wi; gelegentlich wie *Buck* für das Fußgestell des Spinnrades Ro. — -buker m. Mensch mit sehr dickem Bauch RoKlock; StaWulk.

dreidag'sch dreitägig, drei Tage dauernd: *dreidag'sch Hochtit* GüZern; *dat dreedag'sch Feewer* Wo. Reut. 91; *dreidag'schen Wind* Ro Warn; *de dreidag'schen Hawknechten* hießen die Knechte, die das Korn von Wi nach HaBoiz fuhren, da diese Fahrt drei Tage in Anspruch nahm; *de dreedag'schen Fisch un de dreedag'schen Gäst, is nich väl nah to fragen* StaGramm. — -decker, Pl. *-s* m. großes Kriegsschiff, das drei Verdecke übereinander hatte: Bri. 3,162. — -deuwelsding n. verteufeltes Ding: *de Windmœhl is 'n Dreideuwelsding, hett de Möller Kuurn, denn hett hei keinen Wind, hett hei Wind, denn hett hei kein Kuurn, hett hei Wind un Kuurn, denn is de Mœhl intwei* GüBütz. — -deuwelswochen f. Pl. Wochen, in denen es viel Zank und Streit gibt; in einem jungen Ehestand *kamen ierst de Stutenwochen, denn de Plutenwochen, denn de Dreideuwelswochen* Wa. — -diestel m. dreiblumige Distel, cirsium rivulare; carthamus silvestris 'Dredystel' Chytr. 511; eine dreiköpfige Distelpflanze erscheint auf dem Keulenberg an der Stelle, wo das alte Rethra gestanden haben soll Meckl. 11,97. — -docht m. durchwachsener Speck: Ratz. Mitt. 3,52; s. *Dreidraht.*

Dreidock Trockendock: *nah de Dreidock* Bri. 2,196; engl. *dry-dock.*

Dreidraht m. grober Zwirn, der aus drei Fäden zusammengedreht ist RoDierh; tadelnd für einen zu dicken Spinnfaden SchöDem; übertr. durchwachsener Speck HaRed; SchöFriedr; Gillh. Idiot. 4; H. Schröd. Krä. 3; Schill. Kr. 2,8a; im Volksreim: *Un kaug't sin Brot un Dreidrahtspeck* PaSporn; Syn. *Schratfleisch;* Name einer Erbpachtstelle in SchwRug. Mnd. *drêdrât.* Me. 1,844. — -drähtig, -drœhtig aus drei Fäden gedreht: *ne dreidrœhtig Klapp* (das Ende der Peitschenschnur zum Knallen) Ha; vom Regen anschaulich wie in der hd. Rda. 'Bindfaden regnen': *'n . . . dreidrätigen Regen* Reut. 6,407. Me. 1,844. — -drähtsch, -drœhtsch wie das Vor.: *dreidrœhtsch spinnen* einen zu dicken Faden spinnen RoDierh; auch von starken Getränken, so vom Kaffee: *dreidrähtschen Kaffe* MaGülz; RoWarn; WiKirchd; Camm. Reg. 127; *Dreidrœhtschen* RoDierh; Karn. Mœhlb. 64; und vom Schnaps: *giff mi 'n Dreidrähtschen* Ha. — -duwwelt dreidoppelt, dreifach: *'n dreiduwwelten Tun* MaThürk; dem ungehorsamen Kinde droht man: *ick kam di mit 'n dreiduwwelten Reip uppe Siden* RoLangsd; *dreiduwwelt Dör* Doppeltür, deren eine Seite geteilt ist StaKNem; der Geisterbanner *maakt 'n dreiduwwelten Kreis* LuDöm; im Märchen wird der von dem Riesen bezwungene Held *dreiduwwelt anslaten an de isern Tralligen* RoVölksh; auf Vorgänge bezogen: *du kümmst dreiduwwelt ut de Dör* mit dem Hinauswurf drohend Schö; *lick mi dreiduwwelt in 'n Noors* Wi; von einem längst Verstorbenen: *dee mag jo all dreiduwwelt verrott't sin* WaKlink. Mnd. *drêdubbelt.* Kü. 1,360; Me. 1,844. — -eck n. Dreieck; in der Schnurre vom Hirtenjungen übertr. der Buchweizen wegen der dreieckigen Form seiner Frucht WaSchorss. Me. 1,844. — -eckig dreieckig: ein Mann mit rotem Rock und dreieckigem Hut (Dreispitz) geht um Bartsch 1,332; 328. Mnd. *drêeggich.* Kü. 1,361.

Dreier, Drier m. Dreier, im O üblich, in Sta allein gebräuchlich für das im übrigen Meckl. geltende *Dreiling*, Scheidemünze im Wert von 3 Pfennigen; eine tüchtige Hausfrau *kann den Drier to 'n Daler slagen*, d. h. sie kann mit geringen Mitteln auskommen StaUser; Hilfsbereitschaft drückt aus: *wenn ick di den Drier to 'n Daler slagen kann, dat do 'ck nich mihr as giern* ebda; das begehrliche Kind wird derb abgewehrt: *schit de Wand lang, kriggst söss Drier, 't gifft utgemaalte Stuben* Wes; spöttisch vom Geizhals: *he hett ok eens 'n poor Armen 'n Drier gäben wullt* Firm. 3,72; *dat süht för 'n Drier ut* es sieht komisch aus StaStrel; *vertehrten nich en Dreier* (gar nichts) Reut. 1,129; öft. im Volksreim: *Jumfern sünd so düer, Stück för Stück 'n Drier* StaWes; *Mit de Lier Späl uns mal eens up för 'n Drier* Fürst; *Eenen Dreier hett he noch, Dor kann he nicks mit maken* Schw; *Mariken, Lat di striken, För 'n Dreier dreimal* Wo. V. 4,299a; im Leberreim: *Kœnen nich för 'n roden Dreier Semmel betahlen* LuGorl. S. auch *Drierland, Driersring.*

dreietag'sch drei Stockwerke hoch: *'n dreietag'sch Hus* WaGFlot; *'n Dreietaaschen* Zylinderhut HaRed; ein Likör, der aus drei verschiedenen Sorten, die im Glase übereinander lagern, gemischt wird RoKühl.

Dreifaut m. Dreifuß 1. Gerät, z. B. dreibeiniges eisernes Gestell auf offenen Feuerherden zum Aufstellen der Kochtöpfe: chytropus 'ein Drefoth' Chytr. 418; *wenn de Dreifaut ümsüs* (d. h. leer) auf dem Feuer steht, dann wird der Bräutigam untreu SchöDem; der dreifüßige Besohlblock des Schusters allgem.; der dreibeinige Schemel der Melkerin im Rätsel Wo. V. 1,15 k; der Hocker unter dem Gefäß, in dem die Leinwand zubereitet wurde Blume 80; das dreibeinige Fußgestell des Spinnrades Ro; s. *Dreibein, Striddick.* 2. verhüllender Name für den Teufel Wa; *denn' hett Dreifaut haalt* RoRibn. Mnd. *drêvôt.* Dä. 86b; Kü. 1,361; Me. 1,844; Schu. 16. — -fäutsch mit drei Füßen: *dreifäutsch Buck* Gestell zum Trocknen des Heues auf der Wiese, Reuter SchöGrev.— -fautstock m. der drei Fuß lange Meßstock des Tischlers, s. *Discher.* — -fohrig ist ein Acker, der vor der Saat drei Furchen erhalten hat: 'dreyfahrige Gerste' Schum. Vieh. 119; auf andere Verhältnisse übertr.: *de Nam is hier dreifohrig* kommt dreimal vor MaGnoi.— -foldigkeit f. ä. Spr. Dreifaltigkeit: sancta trinitas 'de hillige Drefoldicheit' Chytr. 1; herba trinitatis 'Drefoldicheit' 507. — -gehüsig mit drei Gehäusen: *'ne mächtige dreigehüsige Klock* Reut. 2,47.

dreigen¹, dreegen, flekt. *dreig', drüggst, drüggt; drög'; dragen* Mi 16b; Wigg. Gr. 62. **1.** trügen **a.** absol. *Denken drüggt* SchöDem; WaMalch; *Hänn' un Ogen drüggt* RoWustr; bei der Grenzbegehung erhielten die jüngeren Teilnehmer Ohrfeigen, denn *dei ollen Markmalen dreigen, bloss 'n däägten Slagg an dei Uhren, dat drüggt nich* (1888) Dänd; *dat Leigen un dat Dreigen* Bri. 5,101. **b.** trans.: *Denken un Meinen Drüggt männigeinen* GüGülz; *Palmarum witt! Palmarum Snee! Wu een'n dat drüggt, wu een'n dat schad't!* Bri. 1,67; *Un de recht kiecken will, den drügt nich syn Gesicht* (Ro 1746) Kohf. Hg. 33,1; zur Vorsicht mahnt: *gahn s' allein hen, denn drüggt se de Bad' nich* MaGHelle; *dat kann uns gar nich dregen* Babst Fest 4; *dat schall my de Welt nich dregen* (darin lasse ich mich nicht beirren) Mantz. Ruh. 9,36; *Dat sall mi de Welt nich dreigen, Wer väl snackt, dee möt väl leigen* RoDierh; *se meint, dat drög' ehr gor nich* sie glaubte, sich darauf verlassen zu können SchöSchlagsd; ebenso: *he denkt, dat kann em jo nich dreegen* StaWes; *I, denk ick, schüll di dat so dreegen?* (sollte ich mich so täuschen?) Bri. 1,149; *min' Gedanken dreigen mi nich* Schneeb. Herrg. 159; *min Ogen dreigen mi all* meine Sehkraft ist schon schwach MaNKal; ebenso von einem stark Bezechten: *sin Ogen dreigen em* WaJab; *ick dacht, mi drögen de Ogen* ich wollte meinen Augen nicht trauen.— Mnd. *drêgen.* — Br. Wb. 1,253; Dä. 86b; Kü. 1,363; Me. 1,853.

dreigen² refl. sich auf etwas verlassen: 'An dat osten will ik my legghen Unde dreghen my up myne brunen egghen (mein blankes Schwert)' Red. Ost. 168; 'darup he syck drucht unde vorlet' Slagg. 142; 'Denn unsern gnädgen Herrn will he verlaten nich, Dar drügt he sick ock up, he let ehm nich in Stich; Drög he sick dar nich up, he har sick lange geven' Nd. Jb. 33,162; *ick dreig my upp dy* N. Monschr. 4,147; *sick dorup dregen* sich darauf verlassen Mi 16b; auch mit der Präp. *in:* 'dreech dy nicht . . . in der eddelheyt dines vleisches' Wiechm.-Hofm. 1,5. Ein nd.-ostmd. Wort, gebildet wie *dreigen¹*, diesem aber nicht verwandt; zu Grunde liegt germ. * *driugan* halten, festhalten, stützen, vgl. aengl. *drēogan* aushalten, ertragen, ausführen, ndl. *driegen* mit losen Stichen heften; über das ostmd. *sich triegen auf* sich verlassen auf s. W. Krogmann in Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. 60,390ff. — Mnd. *drêgen.* — Br. Wb. 1,254; Dä. 86b; Kü. 1,355; Me. 1,853.

dreigen³, dreihen *(draigy, draip)* drehen Mi 17a 1. trans.: *'n Seil dreigen* ein Strohseil zum Binden der Garben drehen GüGülz; MaGnoi; *Pillen dreihn* Bahrdt 1,165; übertr. in der Drohung: *ick will di ne Pill dreihn, wo du acht Dag' an to slucken hest* StaStrel; der Knabe, der nach einer Zigarre verlangt, erhält die derbe Antwort: *lat di ein von 'n Hund dreihen* HaLank; verdrehen: 'dat Recht dreyen und bögen' Gry. Lb. 1, H 4b; von Körpern und Körperteilen umdrehen, tanzen: *'n bäten dreigen* RoDierh; zudrehen, zu-

wenden: bei aufsteigendem Gewitter *dreihn de Schap den Noors nah 'n Wind* HaBelsch; hin- und herdrehen: *Meihen is Noors dreihen, œwer Wullrad fött ant Oorsgatt* sagen die Frauen, ihre Arbeit gegen die der Männer abwägend Red; ähnl. von gezierter, drehender Gangart: *kik, wo he mit 'n Noors dreiht* Ro; unter Auslassung des Obj. umdrehen, umschlagen in der Rda.: *Jung', dreih! seggt de Reeper* Hoef. 155; auch beim Skatspiel, wenn der Spieler tourniert GüBütz; Ro; SchwPinn. 2. refl. sich drehen: *de Welt dreiht sick, wat ünner is, kümmt baben* SchwPamp; *dat Blatt dreiht sick* das Blatt wendet sich, d. h. es kommt anders MaGnoi; *dat is 'n rechten Niklas-dreih-di* ein langweiliger Mensch Ro Ribn; sauer werden von Getränken und Speisen: *dat Beir hett sick all dreiht* SchöDem; *dat is as de Sülter Klump, dat hett sick dreiht* HaBelsch; *de Wust hett sick all dreiht* sagt im Schwank das kurzsichtige Mädchen, das einen *Swienskœtel* dazwischen gemengt hat PaGoldb. 3. subst. Infin. und Part.: *dat Dreihn* die Drehkrankheit der Schafe Reut. 1,88; Hey. Kam. 146; *'n Dreigten* ein gedrehter Peitschenstock WaGFlot; der Stock, den Maurer und Zimmerleute auf der Wanderschaft trugen Monh. 6,530[b]. Zss.: *af-, an-, bi-, dörch-, hen-, katt-, œwer-, üm-, up-, ut-, verdreigen.* — Mnd. *dreyen, dreigen.* — Br. Wb. 1,244; Dä. 86[b]; Kü. 1,355; Me. 1,854.

dreiglich betrüglich, trügerisch; vom unbeständigen Wetter: *dat is dreiglich* RoWarn; vom Maß Loep. 170.

dreigoornsch aus drei Fäden oder Strängen geflochten: *'n dreigoornsch Schümannsgoorn* RoWarn, s. *dreibann'sch.*

Dreiguner, Drejuner, Pl. *-s* m. Dragoner: *Dreiguner* Reut. 4,275; 5,275; *Dreiguners* 3,72; Wo. Vert. 14; WaSGrub; Wi; *Drejuner* StaRoll; *Draguner* Quitz. 2,224; übertr. hd. z. B. für eine polternde, derbe Frau GüGülz; RoRibn; Wa; ein altes Pferd SchöGrev; Kuhname WaGGiev; *blag' Dragoner* gemeiner Natterkopf, echium vulgare Schill. Nachl. Zss.: *Kœken-, Sœgendragoner.* — Kü. 1,360; Me. 1,833.

Dreih 1. f. Drehung, Wendung: *in de Dreih kamen* in Drehung geraten RoPet; *in de Dreih gahn* schwankend, unsicher, dumm im Kreise herumgehen Mi 17[a]; *Dreih* Drehkrankheit der Schafe ebda; *dee geiht inne Dreih, as wenn de Hunn' to Hochtit gahn* Pa; *dat geht hüt allens in de Dreih* geht alles verkehrt StaBlank; von einer stark verfilzten Pferdemähne: *dat is all een Dreih* WiWeitP; 'Drehe', Gegend: *Un as de Hirsch so in de Dreih Bi mi herümmer kamm* Reut. 1,103; zeitlich: *üm dese Dreih herüm* 2,182; dinglich etwas Drehendes: *in de Midd' is ne Dreih* am *Knaller* (s. d.) des Webstuhls Wa; zu *dreigen*[3] 2 gehört die Wendung *in de Dreih stahn,* von Flüssigkeiten gesagt, die auf dem Punkte stehen zu verderben, sauer zu werden: Mi 17[a]. 2. m. die Rda. *den Dreih ruthebben* eine Sache verstehen MaBrud entstammt der gleichen Rda. des hd. Jargons. — Dä. 87[a]; Kü. 1,353; Me. 1,854.

Dreihangel f. Drehangel am *Unnerisen* in der Mühle HaWitt; karussellartiges Gestell, das früher zu Pfingsten aufgeschlagen wurde RoDob; Hansh; übertr. für einen Menschen von schlechter, drehender Gangart, s. *Angel*[1] (1,313). — -bank f. Drehbank; ein gut genährtes Stück Vieh sieht aus, *as wenn 't von de Dreihbank follen is* MaGiel. Kü. 1,355; Me. 1,855; Schu. 45. — -bass, Pl. *-en* f. kleine, drehbare Kanone: *mit ne Dreibass* Bri. 3,181; 2,96; Nd. Kbl. 26,69; 27,7; als Scheltwort Zier. Plaugf. 8; s. *Bass*[3] (1,649). — -bassen mit einer *Dreihbass* beschießen: *denn dreibass ick emeenen Schnœsel an den Hals* (nenn ihn einen *Schnœsel*) Bri. 2,164. — -beinig schiefbeinig: *den dreihbeinigen Snider* Beckm. Wohrs. 32. — -beinigt wie das Vor. Reut. 4,47. — -bom m. das Pfingstkarussell: *een Dreihbom würd' trecht maakt* Pa; SchöSab; s. *Dreihangel, Gnarrbom;* das Drehkreuz zum Verschluß einer Viehkoppel öft.; selten die Drehkrankheit der Schafe GüKRos. Me. 1,855. — -botterfatt n. Butterfaß, dessen Getriebe durch eine Kurbel gedreht wurde, s. *bottern* (1,1067). Kü. 1,355. — -buck m. die Winde, durch welche die Fischerwade an Land gezogen wurde; zu ihrer Bedienung gehörten vier Mann RoWarn; Karussell Schw; s. *Dreihbom;* das Drehkreuz zum Versperren von Wegen und zum Koppelverschluß Gü HSprenz.

Dreiher m. Dreher 1. die Person, die etwas dreht, z. B. der Drechsler: 'a Heynone Dregher 6 mr.' (Ro 1358) UB. 14,389; tornarius, tornio, tornuta 'ein Dreyer' Chytr. 248; Scherznamen für verschiedene Berufe sind: *Block-, Felgen-, Knaken-, Kringel-, Örgel-, Pillen-, Pipen-, Pummel-, Tütendreiher;* Scheltnamen: *Näsen-, Slipendreiher;* seem. *Kattdreiher.* 2. ein Gerät, das gedreht wird; die Kurbel an der Schwingmaschine SchwRast; am Spinnrad die Kurbel (Lu; Gü) oder die Kurbelstange (Gü); auch die sonst als *Radstiert* bezeichnete Stellschraube Schö; die eiserne Winde des Seilers HaBoiz; der gedrehte Weidenpeitschenstock, den die Hirtenjungen sich zu Pfingsten verfertigten StaStras; Zs. *Twölfdreiher;* auch eine durch die Fische verdrehte *(vertüdert)* Stelle am Netz: *dat Nett is vull Schit un Dreihers* RoWarn. — Mnd. *dreyer.* — Br. Wb. 1,244; Kü. 1,356; Me. 1,844; Schu. 65.

dreihfäutsch, -öö- drehfüßig Mi 17[a]. — -hals m. der gemeine Wendehals, jynx torquilla: Chytr. 380; Siemss. Vög. 8; Nat. 1,169; Monschr. 3,627; Arch. Landesk. 15,162. Mnd. *dreyhals.* Me. 1,855. — -hoorig s. *dreihoorig.*

dreihieschig drei Familienwohnungen (*Hiesch;* s. d.) enthaltend: *de dreihischigen Katens* Bri. 5,113.

dreihig drehig: in der Tischlerspr. von einem Brett, das aus einem spiralig gewachsenen Baum geschnitten ist und in seinen Fasern nicht parallel zur Aufschnittrichtung läuft Pa; auf die geistige Verfassung bezogen verwirrt: *de Düsig'n, de dreiig in 'n Kopp sünd as de Schap* Disk. 8. — Mnd. *dreyich.* — Kü. 1,356.

Dreihisen n. Dreheisen: tornus 'ein Dreyiseren' Chytr. 253. Mnd. *dreyîsern.* — -knüppel m. kurzer dicker Stock, mit dem die Schiffstaue oder die Ruderketten fester angezogen werden RoWarn; Wustr. — -köppig verwirrt, verrückt: Reut. 6,56. — -krankheit n. Drehkrankheit der Schafe; von einem verdrehten Menschen: *de Dreihkrankheit hett he all* Bri. 2,102.

Dreihling m. das Getriebe an den Kammrädern der Mühle, welches aus zwei Scheiben, die durch einen Zapfen verbunden sind, besteht WiNKlost; Behr. Mühl. 116; 188; zu ihrer Herstellung bevorzugte man das Holz von 'Ebereschen oder Quitzbeeren' Nützl. Beitr. 1766, S. 304; am Drehbutterfaß die Welle mit den kreuzförmig gestellten Flügeln, welche durch eine Kurbel gedreht wird WaRog; das Drehkreuz, das zum Verschluß von Koppeln und zum Versperren von Privatwegen dient. — Dreihmasch f. Drehmasche, die erste linke Masche beim Glatt- und Krausstricken SchwZap. — -nack m. Schelte für ein launisches Kind HaRed; WiNKlost. — -nackt launisch GüBaumg. — -noors m. Schelte für eine Frau, die beim Gehen das Gesäß hin- und herbewegt: *oll Dreihnoors* HaRed. Kü. 1,355; Me. 1,855. — -noorsen, -oorsen beim Gehen mit dem Hinterteil drehen: *dreihnoorsen* HaRed; *dreihoorsen* SchöDem. Dä. 87ª.

dreihoorig, -hœrig wohl nicht als dreihaarig, sondern als *dreihhoorig* dreh-, kraushaarig zu verstehen: widerborstig, eigensinnig, launisch Mantz. Sel. 2,127; vgl. auch Monschr. 4,172; 'widerhaarig' Mi 17ª; störrisch Ro Blank; Marl; Ribn; StaNStrel; dickfellig: *dreihœrig* Wa; mutwillig, übermütig, keck: 'ein dorchdrevener drehariger Schalck' Gry. Lb. 1, Ee 2ª; *so 'n rechten dreihörigen Slüngel* Reut. 2,134; *en dreihorigen, nägenklauken Jung* Derb. 2,153. — Br. Wb. 1,243; Dä. 86ᵇ; Kü. 1,361; Me. 1,845.

Dreihörgel, -ördel f.: Drehorgel Mi 17ª; Reut. 4,14; 428. Kü. 1,355. — -post m. Drehkreuz. — -puurt f. Drehpforte; auch gleich dem Vor. — -schamel m. der Lenkschemel am Wagen Nd. Jb. 47,69; s. *Buwagen* (2,178); Schelte für eine wetterwendische Frau GüBaumg. Kü. 1,356; Me. 1,856. — -schiw f. Drehscheibe des Töpfers; die Rostocker Töpferinnung führte eine solche in ihrem Amtssiegel Gem. Aufs. 1783, S. 91. Me. 1,856. — -seil n. das gedrehte Seil zum Binden von Stroh HaBahl. — -sod m. Ziehbrunnen, in den die Schöpfgefäße mittels einer Winde hinabgelassen und heraufgewunden werden WiPoel. Kü. 1,356; Me. 1,856. — -spill n. eine starke hölzerne Winde, deren Kopf mit Löchern versehen war, in die man einen starken Balken steckte; diese Winden dienten zum Heranholen der Schiffe RoWarn; F. Barn. Warn. 201. — -stang' f. Kurbelstange des Spinnrades Pa. — -stauhl m. Drehstuhl; dem Kind, das nach einer Sitzgelegenheit verlangt, wird geraten: *stäk 'n Dumen in 'n Noors, denn sittst up 'n Dreihstauhl* Ro. — -stift m. Stift zur Verstellvorrichtung des Vorderpfluges GüEik. — -swing' f. die mit einer Kurbel versehene Schwingmaschine zur Flachsbearbeitung HaBes.

Dreihuk m., f. Dreieck; Bezeichnung des kleinsten Segels der Jolle, das beim Sturm stehen bleibt Wi; *dee hett noch ne lütte Dreihuk stahn* RoDierh; das ndl. *driehoek* m. — -hüker m. dreibeiniger Schemel, Hocker: *sick 'n Dreehüker maken* sich bei Fehlen einer anderen Sitzgelegenheit mit dem Gesäß auf den Handstock stützen StaStrel; das Kind erhält auf die Frage *wo sall ick sitten?* die derbe Antwort: *stäk 'n Dumen in 'n Noors un mak di 'n Dreihüker* SchwPinn; StaWulk.

Dreihworm m. Wurm, der die Drehkrankheit der Schafe erregt MaBrees; RoGerdsh; Park; StaSad.

Dreijakel s. *Drejakel.* — dreijalig robust: *'n dreijaliges Frugensminsch* RoKühl.

Dreikant f. Dreieck, mit drei Kanten versehener Gegenstand, z. B. eine alte Form des Schnapsglases StaNBrand; bei einer Kur gegen Warzen soll man *'n Sticken inne Dreikant sniden* Gü; auf die Frage *wo steiht 't?* erfolgt die Antwort: *in de Dreikant* WaLev; der Schwätzerin *steiht dat Mul all ornlich in de Dreikant as 'n Dokterhaut* Wa; dem geilen Frauenzimmer *steiht de Mus* (vulva) *ümmer in de Dreikant as 'n Baukweitenkuurn* HaRed; Ro. Me. 1,846. — -kanter m. Dreimasterhut, Dreispitz: *sinen Dreekanter* Bri. 2,182. — -kantig dreieckig: *den ... dreekantigen Hot* Bri. 2,21; *dreekantigen Weiten* Buchweizen, polygonum fagopyrum Schill. Kr. 3,27ª; auf diese Pflanze zielt die Rätselfrage: *wer kann een vierkantig Stück dreikantig beseiden?* E. Krüg. 65; LuGLaasch; eine mißratene Arbeit *süht ut as 'n dreikantig Stück Supp* PaWulfs; sinnlose Reden werden abgewiesen: *dat is 'n Stück Snack as 'n dreikantig Stück Supp (Melksupp)* SchwJarmst; GüBütz; scherzhafter Gutenachtgruß: *slap rund, dat du nich dreikantig ward'st* Wa; auf Vorgänge bezogen öft. in derben Drohungen und Abweisungen: *ick smit di dreikantig rut* RoPark; *ick hau di an de Uhren, dat du dreikantig ut de*

Dör flüggst Ha; *kannst mi dreikantig in 'n Noors (Hinnelsten) krupen* RoKlock; Ribn. Mnd. *drêkantich.* Dä. 86ª; Me. 1,846. — -kantsch wie das Vor.: *de Striddick* (Bock unter dem Waschgefäß) *wir dreikantsch buugt* WiPoel. — -karken ON. im Kinderreim: *He (Vadder) is nah Dreekarken Un haalt 'n poor Farken* Wo. V. 3, S. 373. — -kleewerblatt n. dreiblättriger Klee LuCon. — -klürig dreifarbig: *uns' dreiklürig Katt* Zier. Plaugf. 96; *ne dreiklürig Katt* bringt Glück RoNHagD. Kü. 1,361; Me. 1,846. — -knöper m. scherzhafte Bezeichnung des Jungen, der ein bis zwei Jahre auf See gewesen war RoDierh; Wustr. — -knöpig dreiknöpfig: *'n Dreiknöpigen* ein noch nicht voll ausgewachsener Junge RoKlock; ein angehender Seemann RoWustr, s. *Dreiknöper; 'n dreiknöpigen Hasselpölk* ein strammer Junge; wohl in Anlehnung an die kurze Jacke, die er trägt, oder im Hinweis auf einen alten Handwerksbrauch, nach welchem der wandernde Zimmergeselle, wenn er sich einer fremden Stadt näherte, drei Knöpfe von seiner Jacke zuknöpfen mußte Monh. 6,531. — -knüpper m. wie *Dreiknöper:* Pld. Heim. 4,58. — -königsdag m. der 6. Januar; über Bräuche, die an diesem Tage geübt wurden, berichtet Gry. Paw.: 'men richtet ock tho an dissem dage dat Wyhewater, darmit men de Hüser thom nyen Jhar inwyhet, mit dem Wyhequaste allenthalven ummeher wypet und alle winckel besprenget, up dat men des Jares glück unde segen darinne bekamen und beholden möge. Erer etlyke nemen krydt und schriven an de Dören dre Bockstave, welcker de Namen der Hilligen dre Köninge schölen bedüden, Casper, Melcher, Balser' Ii 3ᵇ; 'ock lopt men alse denn ummeher spokende mit einer thogerichteden Sterne und drifft sonst mennigerley gökelye' Ii 4ª. — -koort f. ein Kartenspiel, das namentlich zu Fastnacht gespielt wurde und bei dem jeder Teilnehmer drei Karten erhielt SchöSab; Dem; Horn Selmsd. 2,89; es wird mit Skatkarten gespielt, denen die Sieben und Achten entnommen werden, die ständigen Trümpfe rangieren in der Folge Kreuz-, Pik-, Herz-, Karodame, Kreuz-, Pik-, Herz-, Karobube, Karoas, -zehn, -könig, -neun. Die übrigen Karten sind Fehlfarben mit dem Wert As, Zehn, König, Neun. Jeder Spieler bekommt drei Karten, die übrigen Blätter bleiben liegen. Wer die meisten Stiche hat, hat gewonnen PaWulfs. Me. 1,846.

Dreiling m. eine Scheidemünze im Wert von 3 Pfennigen oder $^1/_4$ Schilling Schönb. Kal. 1924, S. 33ª; 'vortmer schal een jewelk stad slan 1000 lodighe mark islikes jares, halff seßlinge und halff drelinge' (1392) UB. 22,137; 'welcher he noch in hertogen Albrechts drelingen, 4 drelinge vor einen schilling gerekent, bi sich hedde' (Wi 1546) Schill.-Lübb. 1,571ª; D. Schröd. Wism. 143; Hans. Geschbl. 22,171; 'ein Dreling edder Witte' Chytr. 535; *Dreling* Babst Int. 2,5; zur Sparsamkeit mahnt: *ok den Dreiling hett Gott sägent* PaSporn; *dee keen Dreeling acht't, ward keenen Dalers Herr* Firm. 1,70; der Geldprotz fordert: *Dreiling stah up, lat Schilling sitten* Wi; eine Frau mit enger Gangart *kann 'n Dreiling mank de Bein blank schüern* Ro Klock; das Kind, das für eine kleine Handreichung eine Belohnung begehrt, wird abgewiesen: *baben up 'n bœbelsten Bœhn steiht 'n groten Kuffer, in den Kuffer is ne Kist, un in de Kist dor is 'n Kasten, un in den Kasten is ne Schachtel, un in de Schachtel is ne Tüt, un in de Tüt is 'n Plünn', un in den Plünn' is 'n lütten, lütten Dreiling, denn' sast du hebben* Wo. V. 3,1798; der auf einen Aprilscherz Hereingefallene wird verspottet: *April April, för 'n Dreiling Peterzill* 2,106; öft. im Volksreim: *Ritt he up dat swarte Pierd, Is he nich 'n Dreiling wiert* 435a; Ortsneckerei: *Dreiling is rund, Crivitz liggt inne Grund; Dreiling ahn Bummel un Beit* ein Kartenspiel WiHNiend. Im O gilt dafür *Drier, Dreier* (s. d.). Mnd. *drêlinc* m. Me. 1,846. — Dreilingslicht n. dünnes Talglicht; der Geizige *tüügt sick nich 'n Dreilingslicht, wenn de Maand schient* PaSporn; ein Mensch mit aufrechter Haltung *geiht so grad' as 'n Dreilingslicht* RoBast; *denn' kenn ick as 'n Dreilingslicht* genau GüBütz. Me. 1,847. — -noors m. mageres Gesäß im Reim auf den Schornsteinfeger SchwPinn. — -semmel m. Semmel im Wert von drei Pfennigen: *dee hett 'n Noors inne Bücks as 'n Dreilingssemmel* ein mageres Gesäß Schö Schlagsd; *denn' kenn ick as 'n Dreilingssemmel* genau HaRed; die schöne Mazzabille, die ewig leben wollte, hat als Nahrung für ein ganzes Jahr *einen Dreilingssemmel* Wo. Sa.

Dreilock n. ein Marmelspiel WiBrüel. — -löper m. 1. ein Hase, welcher Dreiviertel seiner Größe erreicht hat Schill. Kr. 3,1ª. 2. ein Ballspiel, das von drei Knaben gespielt wurde. Ein Knabe stand draußen, der zweite *(Upgäwer)* mußte dem Schläger den Ball zuwerfen, den dieser vorwärts trieb. Gelang es einem der beiden anderen Knaben, den Ball zu fangen, dann kam der Schläger nach draußen, der bisher draußen Stehende wurde *Upgäwer*, der *Upgäwer* Schläger Heim. 1,141ᵇ.

dreimal dreemal dreimal: ter 'dre mal' Chytr. 563; *de Jud', . . . de dreimal distellierte Jud'* Reut. 3,277; Kindern, die über zu heißes Essen klagen, rät man: *mööst dreimal mit ümt Hus rümlopen, denn ward'st dat woll äten kœnen* LuGLaasch; StaWes; im Tanzreim: *dreimal güngen wi üm dat Hus* WiWitz; auf den alten Rechtsbrauch, daß erst nach dreimaliger Ladung ein Urteil gefällt werden und eine Bestrafung erfolgen konnte, weisen hin: *dreymahl iß een Recht* Mantz. Ruh. 20,30; *dreemal is Börgerrecht* Bri. 2,174; *dreimal is*

recht, dat virte Mal en Schinnerknecht REUT. 6,91; 503; *dreimal drei is Judenrecht* WI NKlost; verhüllende Altersangabe: *dee is all œwer dreimal sœben* HARed; scherzhafte Rechnung: *dreimal sœben is elben, un för 'n Schilling Brot is twölben* ebda; *dreimal sœben is elben, för 'n Schilling Brot un 'n Groschen Hawer, dat maakt 'n halben Daler* MAGülz. Bräuche, die einen Schaden verhüten oder heilen sollen, müssen dreimal geübt werden: eine junge Mutter, die vor dem Kirchgang ausgehen muß, soll zuerst zur Kirche laufen und dreimal an die Kirchentür klopfen BARTSCH 2,44; nach dem ersten Wickeln kreuzt die Hebamme die Arme dreimal über das neugeborene Kind, indem sie sagt: 'Walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist' 42; wenn das Feuer im Herd bullert, muß man dreimal hineinspucken, sonst gibt es Streit 130; eine erkrankte Körperstelle berührt man dreimal mit einer Totenhand 119; Warzen bestreicht man dreimal mit einer gefundenen Krähenfeder 120; gegen Bettnässen soll man, während der Prediger den Segen spricht, seinen Urin dreimal kreuzweise an die Kirchentür lassen 103; wenn man *Maidag* ein Paar Eggen dreimal um das Dorf zieht, sie dann dachförmig gegeneinander stellt und sich darunter setzt, kann man Hexen erkennen 266; um ein gekauftes Huhn an das Haus zu gewöhnen, läßt man es dreimal in den Spiegel sehen 158; im Schadenzauber: 'he ginck in de beke darsulvest unde halde dat water dar ut, dremal tegen den strom in aller düvel namen' (Ro 1532) Nd. Kbl. 12,36. — ME. 1,848.

Dreimarksdiern f. feile Dirne, Hure: 'ein dremarks Deeren' LAUR. Schg. 1,440.

Dreimaster[1] m. Schiff mit drei Masten; übertr. der früher von Männern getragene dreieckige Hut: *Dreemaster* BRI. 2,172. ME. 1,848. — -master[2] m. gutgemästeter, d. h. dicker, starker Mann SchöSchlagsd; übertr. Kothaufe: *dor stahn so väl Dreimaster* MA Giel. — -mastig protzig Meckl. 23,2. — -mastschoner m. Schoner mit drei Masten, ein noch heute häufiger Schiffstyp Wo. Seem. 2,95. — -meterstock m. übertr. langer Mensch Schw. — Dreinel s. *Einel.*

Dreipelduurn m. spielerische Wortbildung im Abzählreim: *Ulen dulen Dreipelduurn* Wo. V. 4,1080.

Dreipenningsrentier m. Rentner mit bescheidenen Einkünften Wa. — -pierdsch für drei Pferde: *dreipierdsch Äg'* dreiteilige Egge mit einer Zugvorrichtung für drei Pferde SchöBörz. — -pottsbuddel[7] f. große, drei *Pott* (anderthalb Liter) fassende Branntweinflasche, aus der der Statthalter beim Erntefest ausschenkte MAGHelle. — -quartier n. Mauerstein, der Dreiviertel des eigentlichen Maßes hat Wa. — -rœdig dreiräderig: *'n dreirœdigen Wagen* WAPenzl; *de dreirœdig Scheperhütt* STAKüss. — -rosser m. Bauer mit drei Pferden: 'einen Dreirosser, der sich auf Jahrschar (eine Reihe von Jahren) von uns bestellen lest und einen Knecht und einen Jungen haben soll' (nach 1576) KERN Hof. 1,238.

Dreisch, Dreesch, Pl. *-en* m. ruhender Acker, der, mit Gras oder Klee besät, als Weide dient, im Gegensatz zur *Brak* im eigentlichen Sinne, bei welcher das Land immer wieder aufgebrochen und geeggt wird: *Dreisch* MI 17[a]; JAC. 1,115; *de Dreischen* LUAJab; 'keine Dreeschen' ENG. Landw. 1,57; 'mit dresche, mit ackere buwet unde unghebuwet' (1387) UB. 21,163; 'mid weyde, mid dresche, mid wischen' (WAMalch 1388) 188; *in Dreisch liggen* als Viehweide dienen MABrud; *de hellgrön Dreesch* BRI. 1,112; *Denn is de Dreesch bet an de Wold sacht wennt* 114; *ut 'n Dreisch pläugen* die erste Furche ziehen WI; s. *Dreischfohr.* Von den westfäl. Siedlern ins Land gebrachtes Wort, s. TEU. Sprachreste 195. FN: *Groten, Kahlen, Lütten, Ollen Dreisch; Schapdreisch; Dreischbarg, -hop, -koppel, -lock, -slagg.* Mnd. *drêsch* m. DÄ. 86[b]; KÜ. 1,363; ME. 1,849; SCHU. 25. — dreisch Adj. ruhend, unaufgebrochen vom Ackerland: *de Acker hett dreisch lägen* WAGFlot; *'n Stück Land, wat dreisch liggen ded'* RoWarn; 'das sicherste Mittel dagegen (gegen Erdflöhe) ist, zum Kohlsamensäen einen Platz zu erwählen, der einige Jahre dreesch gelegen ist' ENG. Landw. 3,95; übertr. auf eine Witwe: *dee Ollsch frig' di man, dee liggt all lang' dreesch* STAGad; von Gegenständen unbenutzt: *dee* (die Dampfer) *liggen dreisch* WAGGiev. Mnd. *drêsch.*

dreischäftig aus drei Strängen bestehend, z. B. Taue: *de Driwliens sünd meist dreischäftig* WIKirchd; *dat gifft drei- un vierschäftig Gaut* RoWustr; *Kardeil* (s. d.) *is meist dreischäftig* RoRibn; Wi; *ne dreischäftig Lehr* (s. *Lihr* 2) HABoiz; von Geweben, die mit drei Schäften des Kammes gewebt sind: 'da keine Mode mehr, dreischäftige Tücher zu machen' Rost. Nachr. 1782, S. 158. — Mnd. *drêscheftich.*

Dreischbrak f. die zuweilen übliche Dreeschbrache: 'in der sogenannten Zähen oder Dreeschbrache' DREV. Acker, 39; 'ohne Zweifel würde es also besser sein, wenn zween Brachen, nemlich eine Vor- oder Dresch- und eine Mittel- oder Mürbbrache gehalten würden' ENG. Landw. 1,98. — Dreischenäg' f. Egge zum Ebnen der *Dreischfohr* MAGFlot; s. *Äg'* (1,228). — Dreischflass n. in den Dreesch gesäter Flachs Nützl. Beitr. 1768, S. 151. — -fohr f. der erste Umbruch des Dreesches SCHÖNKlütz; Selmsd; DREV. Acker. 181.

Dreischirr n. Zuggerät für das Dreigespann BLUME 12; gleich *Dreiwacht.* — -schiwig aus drei Scheiben bestehend: *de Kattblock* (s. d.) *is 'n dreischiwigen Block mit Iserbeslagg* Ro Warn; Wi.

Dreischmus f. im Dreesch lebende Maus; ein aufgeweckter Knabe *süht so wacht ut as ne Dreeschmus* StaGramm. — -riter m. Gerät zum Aufreißen des Dreesches Land. Ann. 1846, S. 55. — -slagg m. im Dreesch liegender Schlag: 'in den Dreeschschlägen, so heißet man hier die Ruhe- oder Weideschläge zum Unterschiede der Brachschläge, welche diesen Namen nur das Jahr führen, da sie wirklich gebrachet werden' Schum. Vieh. 451. — -tauslagg m. erweiterter Dreeschschlag: 'die Dreschzuschläge' (Ro 1803) Nd. Jb. 44, 104. — -weid' f. Dreeschweide Land. Ann. 1846, S. 93.

Dreislagg m. Dreischlag, Gangart des Pferdes, halb Schritt, halb Galopp HaBanz; der Takt beim Dreschen zu Dreien allgem.; *Un de Dreislag, de klappt denn man so* Reut. 5, 207; Bezeichnung des Spieles, bei dem man einen Spieler der Gegenpartei derart durch einen Schlag auf die vorgestreckte Hand zu seinem Verfolger erwählt, daß erst der dritte Schlag gilt HaLoos. Kü. 1, 362; Me. 1, 850. — -spänner m. Zuggerät für drei Pferde nebeneinander, gleich *Dreiwacht;* das außen rechts gehende dritte Pferd *geiht up 'n Dreispänner* WaKieve. — -spitzt dreispitzig: *'n dreispitzten Gräwer* (Spaten) WaGFlot. — -stängig aus drei Stangen bestehend MALupl. Mnd. *drêstengich.* — -stöcker m. drei Stockwerke hoher Gegenstand, in scherzhafter Übertreibung für den Zylinderhut WaJab. — -stökkig dreistöckig: *de Dreistöckig'* Dreimaster SchöDem. — -strang m. aus drei Strängen geflochtener Gegenstand, z. B. die Peitsche Ha. — -stränger m. wie das Vor. Wa. — -strängig aus drei Strängen verfertigt Ma Lupl. — -stückig s. d. Folg. — -stückt aus drei Stücken zusammengesetzt: *dreistückt Mütz* die Frauenmütze, die aus drei Stücken bestand und nur das Hinterhaupt bedeckte; sie war rund und bei den Mädchen stets aus buntem Stoff verfertigt; bei Frauen war der Stoff bunt oder schwarz; hinten war sie mit einer schwarzen oder bunten Schleife von dreifingerbreitem Band verziert, vorn war ein mehr als handbreiter weißer Strich, der nach oben gerichtet war, so daß das Gesicht nach allen Seiten frei erschien. Bei der Haus- und Feldarbeit wurde die *dreistückt Mütz* ohne Strich, die sog. *drög' Mütz*, getragen Heim. 1, 165[a]; die Frauen verfertigten diese Mützen selbst aus weißem Köper oder Piqué, das Mittelstück war gerade, die Seitenteile schräg geschnitten. Bunte, meist feuerrote Bänder waren an den Seiten angenäht und wurden unter dem Kinn zu einer Schleife *(Slupp)* gebunden. Bei der Arbeit wurde diese große *Slupp*, zu der $2^1/_2$ bis 3 m Band gehörten und die *bet up 'n Buk dalgüng*, seitwärts *in 'n groten Druw* hochgesteckt Jb. 2, 115; Schönb. Kal. 1926, S. 114; PaSporn; StaNBrand; WaRöb; im Volksmund wegen dieser Verzierung auch *Kohlslupp* genannt. In einigen Gegenden war das Mittelstück dieser Mütze aus blauem oder rotem Stoff GüTarn; *ehr dreistückten Mützen* Bri. 5, 132; Wo. Ernt. 8; das bei PaDobbin umgehende Mädchen *hett ne dreistückt Mütz up;* Reut. gebraucht die Form *dreistückig:* 3, 375; auch von den weiblichen Dienstboten getragen 3, 176; 6, 513. — -tackig dreizackig: *mit de . . . dreitackigen Blitzen* Reut. 6, 347. — -timpig dreizipfelig: *'n dreitimpigen Haut* HaBres; Kopfbedeckung des Aufhockgeistes *Juchhans* Monh. 13, 589[a]; Dreimaster: Reut. 6, 179; 197; *'n dreitimpig Waterlock* SchöGWalmst. Kü. 1, 362. — -tinn f. mit drei Zinken versehenes Gerät, das einem *Messhaken* ähnelte und zum Aufhacken der Lehmdiele diente PaGoldb. Me. 1, 850. — -tinnt dreizinkig: *ne dreitinnt Fork* WaJab. Me. 1, 850. — -titt f. Kuh, von deren Zitzen nur drei Milch geben HaDers; Gall; GüKritzk; Wa Rog; Reut. 4, 275. Kü. 1, 362. — -tittig dreizitzig: *dreititig' Kauh* WiPoel; Land. Ann. 1827, S. 233. Me. 1, 850. — -tritt m. Volkstanz: *Dreitritt is 'n Oewerperrer* dem Walzer ähnlicher Rundtanz HaWitt. Me. 1, 851. — -türig dreitourig von Tänzen: *dreitürig mit de Walz un mit de Kett* LuNBrenz. — -twäält dreifach gegabelt: *ne dreitwäält Dann* WaGFlot; mit *ne dreitwäält Gaffel* wird der Teufel in einer Sage vertrieben RoHanst; die Wünschelrute muß *dreitwäält* sein NHagD. Mnd. *drêtwēlt.* Me. 1, 851. — -twäl f. dreifach gegabeltes Ding, z. B. der Halter zum Aufwickeln der Hede Ha; eine Wegstelle, die sich nach drei Richtungen teilt WiNKlost. Me. 1, 851. — -viertel dreiviertel; häufig in Abweisungen auf die Frage *wat is de Klock? Dreiviertel up halwig äben vörbi* SchöTank; *fif Minuten œwer dreiviertel up halwig* HaRed; *dreiviertel up 'n Stock, un wenn se sleiht, sleiht se di up 'n Kopp* MaBrud; von einem Berauschten heißt es: *dee is stark dreeviertel* Ro. Me. 1, 851. — -viertelskock m. Schiffskoch, der erst zwei bis drei Jahre gefahren hat und noch nicht für voll genommen wird Wo. Seem. 1, 101. — -wacht f. Zuggerät für drei Pferde Blume 12; RoDob; WaGFlot; s. *Buwagen* mit Abb. 1 (2, 178 ff.); *uppe Dreiwacht führen* mit drei nebeneinander gespannten Pferden fahren Wa.

drejackel, dreijackel lautmalend vom Geräusch des fahrenden Wagens: *drejickel, drejackel* Wo. V. 4, 1; *drejuckel, drejackel* ebda; *dreijickel, dreijackel, dreijökel* Seem. Hä. 7; vom klappernden Ton der Pferdehufe Bri. 5, 121. — Drejackel m. Stock GüSchwaan. — drejacken verprügeln N. Monschr. 3, 27; s. *drajacksen* und *drejakeln.*

Drejak s. das Folg. — Drejakel, Drejak, ä. Spr. Driakel, Triakel Theriak, Gegengift aus verschiedenen Bestandteilen: 'Schwardtgifftigen Driakel' Gry. Lb. 2, B 1[b]; theriaca 'Triackel' Chytr. 345; *Drejakel* Bri. 4, 191;

Jac. 1,107; *Drejakel mit Franzbranntwin* als Heilmittel gegen allerlei Übel HaDöbb; *Gössel* muß man mit *Drejak rökern* Wa; gegen Hexerei wird *Drejak ünner 'n Süll ingraben* Wa; *Triak* Staak Krankh. 197; der Mißbrauch, der mit diesem geheimnisvollen Heilmittel getrieben wurde, äußert sich in der Rda.: *ut Drejakel* aus Spaß, um jemand zu foppen Jac. 1,107; Wa; *ut Dreijakel* WaJab; diesen verächtlichen Sinn zeigen auch das Adj. *driakelsch* und die Zs. *Driakelskrämer*, s. d. Mnd. *driakel*. Me. 1,857. — drejakeln foppen, hänseln Jac. 1,107; verprügeln Ro Dierh; s. *afdrejakeln, drejacken*. — drejickel, drejuckel s. *drejackel*. — Drejuner s. *Dreiguner*.

drell fest gedreht; vom Spinnfaden: *dat Drœmt* (Garn) *wir 'n bäten drell* RoReinsh; *tau drell spinnen* zu fest RoRedd; Wa; ebenso von Speisen: *de Wust is drell* zu fest gestopft Mi 17ª; fest geronnen: *afleckt Melk möt drell sin* RoDierh; aus Buttermilch bereiteter Käse *ward 'n bäten dreller as von dick Melk* WaRog; sehr, stark: Nd. Kbl. 17,37; *dat rägent drell* regnet 'Bindfäden' Ro; *dee fickert mi recht drell* (im Flohrätsel) StaHelpt; *Ott Pott Pöttergesell, Sitt up 'n Wim un schitt so drell* Wo. V. 4,226; schnell, eilig: *drell lopen* GüGülz; StaSchönb; *Kik, hei geit jo ümmer dreller* Welln. 20; Gruppen: *fix un drell* Hey. Kam. 60; *hill un drell* C. Reinh. Holtrev. 126; vgl. *drall, Drell*², *drellen, drillen*. — Dä. 87ᵇ.

Drell¹ m. unfreier Knecht, a. Spr.: 'du mendest uns to hebbende . . . vor ewiige vanghenen unde drelle' (Wi 1447) Nd. Jb. 45,51ᵇ. Wohl nord. Lehnwort, dem anord. *þræll*, schwed. *träl* Sklave entsprechend.

Drell² m. Drell, Drillich, starkes leinenes Gewebe aus dreifachen Fäden, das häufig in verschiedenen Mustern (s. *Gaus'og'*, *Knüppelsdrell*) hergestellt wurde; die alltäglichen Bett- und Tischzeuge sowie die Handtücher waren meist aus Drell: '2 stucke drels' (Wi 1541) Jb. 42,24; '20 Ellen Drell' Horn Selmsd. 2,44; '14 kleinheeden Drell- und Gansaugen Handtücher' (SchwGott 1809) Meckl. 34,186; 'Tischgedecke . . . von flächsen Drell' N. Strel. Anz. 1833, S. 606ª; 'Bettzeuge, nämlich Zwillich, Drill, Parchent' 1817, S. 572ª; Zs. *Bedd'drell*. S. *Drellick*. Mnd. *drel*. Br. Wb. 1,245; Dä. 87ᵇ; Kü. 1,364; Me. 1,856. — Drelldraht m. zu fester Spinnfaden Wa. — drellen drehen, flechten. 1. trans.: *ne Pietschensnur drellen* Ro; *Pickdraht drellen* Pechdraht auf den Knien hin und her drehen Ro; *'n Zopp drellen:* Reut. 3,273; *Keddick drellen* zu Stuhlsitzen MaLev; die ungeschickte Garbenbinderin *drellt 'n Gaus'hals* RoBörg; Part. Prät. fest gedreht, gesponnen: 'lank drellet tafellaken' (Wi 1532) Jb. 91,202; festgeronnen: *drellt Melk* RoDierh; gedrehten, festen Kot scheißen im Volksreim: *Ick will di wat vertellen, De Hund sall di wat drellen* MaUp; unter Auslassung des Obj.: *wer mellt* (farzt), *dee drellt* (den Kot, d. h. scheißt) Latend. Agr. 225; dies meint auch der Abschluß eines alten Rundgesanges nach einem reichlichen Mahl, bei welchem sich die Teilnehmer fortwährend halb von ihren Sitzen erhoben und wieder setzten: *Drell, min Ärseken, drell, min Ärseken, drell, min Ärseken, drell drell drell* (um 1820) Nd. Kbl. 9,13; der Körper ist als Obj. zu ergänzen in der schiefen Gang bezeichnenden Wendung: *dee drellt so œwerslagig* RoRibn; übertr. drängen, hänseln, aufziehen Mi 17ª. 2. refl. sich drehen: *sick up 'n Hacken drellen* WaJab; *dat de Ierd' sick drellt* Wa. Zss.: *af-, tau-, üm-, utdrellen*. Dä. 87ᵇ. — drellen Adj. aus Drell: 'ein klein drellen gansaugen Tischlaken' (SchöBernst) Inventar von 1717; 'drellen ungenähtes Tischzeug in Bolzen' N. Strel. Anz. 1813, S. 122ᵇ. Mnd. *drellen*. — Dreller m. der schmale, drehbare Koppeleingang GüKobr. — Drellhos' f. Drillichhose: *ne witt Drellhos'* wurde zum Tanz getragen LuCon; in der Roggenernte gingen die Männer *in wittstripig Drellhosen* Wi; *'ne korte blagstripige Drellhos'* Reut. 2,36. — -kœtel m. fester, unregelmäßiger Spinnfaden LuLaup.

Drellick m. Drillich, a. Spr.: '2 dinstrock (Meßgewänder) von weißen Drellick' (Wi Sternb 1527) Jb. 12,277. — drellieren, drillieren mehrere Fäden zu einer Schnur zusammendrehen: *Hemp würd' drelliert up drei Faden* GüVietg; *dor würd stickt un drelliert un haspelt* Reut. 2,428; *Goorn drillieren* Wi. — drellig gedreht: *'n drelligen Swanz* Ro Ribn. — Drelljagd f. wie *Dräweljagd* (s. d.); bildl.: ein Mensch mit schiefer Gangart bewegt sich, *as wenn de Hunn' uppe Drelljagd gahn* SchöWarn. — -kor f. Spinnrad Schw Pamp. — -mannsbusch Ortsbezeichnung im Volkslied: *De Buer führt to Drellmannsbusch* LuDöm. — -melk, Drillmelk, Drilligmelk f. Leckmilch, saure Milch, von der alle wässerigen Bestandteile abgesondert sind: *Drellmelk* RoGres; Wa; sie wurde mit einem Überguß von süßer Milch gegessen RoBentw; Dierh; *Drillmelk, Drilligmelk* Ha. — -noorsen beim Gehen mit dem Hinterteil drehen GüGülz. — drellsch sich drehend, unbeständig: *drellschen Wind* PaDobb; Wo. Seem. 2,147. — Drellseil n. aus Stroh gedrehtes Seil zum Binden der Garben HaLank. — -warken Adj. aus Drell: *drellwarken Handdauk* GüBütz. — -wäwer m. Leinweber, der nur grobes Gewebe herstellen durfte Kühl 372. — -west, Drillwest f. meist buntgestreifte Drillichweste, schenkte der Bauer seinem Knecht zur Roggenernte Gü; Ma; *Drillwesten* Wo. Ernt. 7. — -wind m. unbeständiger Wind Wo. Seem. 2,147. — -wull f. feste grobe Wolle WaSembz.

Dremmel m. Übereifer, Begierde: *dor hest du eenen Dremmel nah* RoDierh. — Dremmel-

jochen m. aufdringlich bittender Mensch allgem. — dremmeln makeln, Zwischenhandel treiben Mi 17ª; *he dremmelt 'n bäten* Lu; Wi; *hei dremmelt jo mit Pird' un Ossen* (handelt, schachert) Stillfr. Biweg 76; Tarn. Burrk. 1,85; treiben, durch fortgesetzte Bitten in jem. dringen: *he dremmelt ümmerto* StaZirt; RoMarl; *ick wir süs nich kamen, œwer min Jung' dremmelt jo so väl* MaGnoi; *ji dremmeln eenen jo de Seel ut 'n Liw* Sta Strel; *dremmel un premmel* Seem. Bew. 133; refl. sich drängen: Bri. 6,120; *Ossen, dremmelt juch nich, säd' dei Buer, hei hadd' œwer man einen vör 'n Wagen* PaDobb. Zss.: *af-, an-, rüm-, tau-, verdremmeln.* Me. 1,856. — Dremmler m. Makler, Zwischenhändler Mi 17ª; 'von sogenannten Dremmlern oder unerlaubten Maklern' Reglement für die Rostocker Kornmakler von 1832; *nu is he Dremmler* Gü; lästig bittendes Kind Ro Klock; Spottname des Wirtschafters, weil er die Leute zur Arbeit antreibt StaWulk; Kuhname RoDob. Mit unberechtigter Schreibung: *Drömmler* unbeeidigter Getreidehändler (Ro 1832) Freim. Abendbl. 14,806; 882; übertr. auf Advokaten: *Drömmlers mank all dat Min un Din.* Zs. *Kuurndremmler.* Me. 1,856.

Dresden, Dräsen die sächsische Hauptstadt; öft. im Volksreim, z. B. im Leberreim: 'Darum geh hin nach Dräsen, Mein Schatz bist du gewesen' WaGFlot; im Erntekranzspruch: 'Wir sind gewesen in der Stadt Dräsen, Da sind solche hübschen Kränze nicht gewesen' StaWulk; im Neckreim auf Martin: *Mit 'n Bäsen Nah Dräsen* RoLicht; im Abzählreim: *un reis' dormit nah Dräsen* Wo. V. 4,1159d.

Dresp, Drespel, Drest, Dress f. Trespe, bromus secalinus, ein in Getreidefeldern wucherndes Unkraut: *Dresp* Wred. Flora 1,178; Siemss. Nat. 2,288; *Drespel* Lübbe 92; *Drest, Drespel, Dress* Schill. Kr. 2, 24ª; E. Krüg. 23; *Drespel* Eng. Landw. 1,67; *Radel un Dresp* Reut. 2,383; 3,47; eine alte Bauernregel lautet: *Dresp un Drunt Bringen den Buern in de Grund, Radel un Rid'* (s. *Tunrid'*) *Bringen em up 't Ni* Schill. Kr. 2,24ª; *Dwalg' un Drest Jaagt den Buern von 't Nest* Ha Gamm; *Dowradel un Drest Bringen den Buern ut 't Nest* Lank; an die Naturalabgaben, die früher an die Pfarre zu leisten waren und bei denen man häufig nicht das Beste zu geben pflegte, erinnert der Spruch: 'Radel, Dresp und Vogelwicken, Die muß man zum Pastor schicken' GüGWok; Syn. *Dort.* Mnd. *drespe* m. Br. Wb. 1,245; Dä. 88ª; Me. 1,857; Schu. 5. — Drespelduurn, Dresselduurn m. spielerische Zs. im Volksreim *Ulen dulen Drespelduurn, Has' hett lang' Uhren, Blinn' Kreigen kœnen nich seihn, Pinkepanke Schosstein* Wo. V. 4,1080; *Üdel drüdel Dresselduurn* ebda.

Dressel m. Exkrement 'der Schafe' Pa Dobbin. — Dresselduurn m. s. *Drespelduurn.* — -goorn n. zusammengedrehtes Garn StaStrel. — dresseln drechseln, drehen: Mi 17ª; *un ick dacht . . . bi mi, dat dor* (aus dem strammen Bauernmädchen) *dree lütt Gretenwäschens ut dresselt warden künnen* Bri. 2,148; festen Kot von sich geben: *di sall de grot Hund wat dresseln* Abweisung eines begehrlichen Kindes Ro; *Deig dresseln* Brot- oder Kuchenteig mit den Händen durchwirken Sta. Zss.: *af-, ruterdresseln.* Dä. 88ª; Kü. 1,364; Me. 1,857. — Dresselpopp f. aus Holz gedrehte Puppe StaStrel.

Dressler m. Drechsler: Babst Naschr. 3; GüKobr; Nehls Fahn 37; jung für älteres *Dreiher.* Über das Drechslergewerbe liegen folgende Zeugnisse vor: 'Die Drechsler oder Dreher (tornatores) verarbeiten Horn und Holz und sind in Hamburg mit den Schachtschneidern zu einem Amt verbunden. Die Rostocker Dreher stellen im 15. Jahrh. drei Bewaffnete' Beitr. Rost. 2,3,94; der Dreher Heino Hamborgh verfertigt Mulden (Ro 1351) UB. 13,20; auch Scheiben und Gefäße 443; 1358 wird in Ro eine 'platea tornatorum' erwähnt 14,299; 1380 vereinnahmt Ro '26 sol. a tornatoribus' 19,465; nach einem Regulativ von 1770 hat das Amt einen Repräsentanten im Hundertmännerkollegium; nach dem Edikt von 1810 gehörten die Drechsler zu den Professionisten 6. Klasse und hatten eine Contribution von 1 Reichstaler zu entrichten; zum Schutz ihres Handwerks war das Hausieren mit Drechslerwaren in den Städten und auf dem platten Lande verboten (1819) Sa. Land.-Ges. 6,108; die zur Erlangung der Meisterwürde erforderlichen Stücke waren ein zierliches Spinnrad und Haspel, beides mit dem besten Holz ausgelegt, und ein weißes Spinnrad und Haspel, mit gutem Pflaumenholz ausgelegt. Diese Stücke mußten im Hause des Ältesten innerhalb von 14 Tagen verfertigt werden und wurden dann von den vier jüngsten Meistern unter couleurten Mänteln nach der Herberge gebracht, um dort von dem Amtspatron, den Ältesten und sämtlichen Amtsgenossen besichtigt zu werden Gem. Aufs. 1783, S. 95f.; im Amtssiegel der Drechsler war ein Spinnrad und ein Becher nebst Zirkel und Kugel 96ᵇ; am Ende des 18. Jahrh. umfaßte das Rostocker Drechsleramt 14 Amtsgenossen 95ª; eine Abb. des Regimentsstabes der Drechsler findet sich Monh. 14,553ᵇ. Zss.: *Gottsgaben-, Holtdressler.* — Kü. 1,364.

Drest s. *Dresp.* — drewalken s. *drawaljen.*

Drewskarken ON. WiDrev im Volksreim: *Hott hott hott hott hinn, Min N. is nich in. Wo is he denn hen? He is nah Drewskarken Un haalt 'n poor Farken, Een gris', een grag', Een swart, een blag'* Wo. V. 3, S. 373.

Driakel s. *Drejakel.* — driakelsch Adj. mit Theriak handelnd, betrügerisch: 'de hellsche dryakelsche Kellermeister (Teufel)'

Gry. Lb. 2, L 2ᵇ; 'den ummelopenden und unberopenen dryakelschen Quacksalveren' 1, Z 4ᵃ; zur Bedeutungsentwicklung s. *Drejakel.* — Driakelskrämer m. Theriakhändler, verächtlich (wie das Vor.); Landstreicher: circumforaneus 'ein Ummelöper, Dryackelskremer' Chytr. 287; medicus circumforaneus, circuitor 'Landstryker, Driakelskremer' 350; 'Quacksalversche Dryakelskremer' Gry. Lb. 2, Y 2ᵇ; Paw. O 1ᵇ; öft. — -krut n. Akelei, aquileja vulgaris Chytr. 494.

driben, -w- treiben; flekt.: *driw, driffst, drifft; drew; dräben;* Mi 17ᵃ. **I.** trans. **1.** vorwärts bewegen: 'ock hebben de Ertzbövischen Papisten, sonderliken in der Bicht den Küsel (Kreisel) gedreven, und an den jungen lüden ... hefftigen gearbeidet' Gry. Paw. Q 2ᵇ; 'de Nodevortolters tho Chor unde tho bande dryven' Both. Jon. H 4ᵃ; *Mien Plogradt drief ick gar to gaut* (Ro 1742) Kohf. Hg. 29,2ᵃ; *de Sooss möt dat to Liw driben* RoKühl; *mit Hungerkur süll dat dräben warden* Ribn; *driwende Unrauh* Reut. 3,24. **2.** anspornen, nötigen, zwingen: in SchwPrest *würd' alls mit Brammwin dräben* die Leute angespornt Wi Kuhl; *ick bün dorto dräben* genötigt, gezwungen LuWarl; *Driwachter spälen* Antreiber sein, die Aufsicht führen RoRibn. **3.** Zug- und Weidevieh treiben: beim alten Pflug *hebben Frugenslüd' dei Pierd' dräben* Schö Sab; *Ossen in 'n Wesselhaken driben* WiNKlost; auf schlechten Wegen *Veih taunicht driben* Sta NBrand; 'Der ältester Börgermeister ... hat ... ein schwein frey in die Holtzung zu treiben' (1660) Kühl 248; 'Die ordentlichen Amptschweine, ohne die, so wegen der häuser getrieben werden' ebda; Objektswechsel: 'So oft das Stadtholtz mit Mastschweinen getrieben wird' ebda; *dei weit woll, wat hei drifft, wenn hei ne Haud' Schap vör sick hett* Ro Dierh; Martini *warden dei Gäus' nah dei Stadt dräben* Schö; Wa; mit Auslassung des Objekts: *de Düker* (Taucher, podiceps cristatus) *drifft* (Fische ans Land) Wa; *Un wenn de Scheper stählen will, Denn drifft he in de Grünn' Un ritt de Schap de Wüllers ut Un gifft se sine Frünn'* Tanzreim MaNKal. **4.** eine Sache, ein Geschäft betreiben, eine Tätigkeit ausüben: *will ji denn dat ümmer so foort driven?* (SchwZap um 1745) Berl. Monschr. 1783, 2, S. 153; *nu süll dat mit Hitt un Küll dräben warden* HaRed; *dei hadd' dat dräben, dat ick hengüng'* SchöCarl; *dei Wirtschaft driben* besorgen HaLübth; *Wol driben* wehklagen SchöDem; Schmidt Gad. 3,151; *Staat driben* Aufwand treiben allgem.; a. Spr.: 'Koste, schaden und arbeit und denst, de he darover dreve und hadde' (Schw 1379) UB. 19,407; 'dry hoven, ... dy in vortyden hadde ghedreven Tzenteyl' (WiTempz 1395) 22,498; 'Ik hebbe grot arbeyt umme dy dreven' Red. Ost. 1845; 'ein jeder, so borgerlike narung drifft' (ein bürgerliches Gewerbe betreibt; Ro 1574) Beitr. Rost. 4, 2,59; 'unser H. Catechismus, den men jümmerdar dryven schal' Gry. Paw. A 2ᵃ; argentarium facere sive exercere 'den Wessel driven' (das Wechselgeschäft betreiben) Chytr. 531; 'was für Nahrung ein jeglicher treibe' Verordnung von 1680; 'in der Stadt oder auf dem Lande Handlung zu treiben' Edikt von 1781; *he drift Handwerk ook* Babst Fest 9. **5.** von wachsenden Pflanzen neue 'Triebe' hervorbringen: *'ne ... Lilgenzwibel ..., de nu in de Märzsünn ehre ihrsten Bläder driwwt* Reut. 2,74; *wo vel Bläder sei ... drewen hett* ebda; *wo freu ick mi all äwer ehr Driwen un Wassen un Gräunen* ebda; auch absol.: *de Awtböm driben all.* **6.** technische Sonderfälle; Geschosse vorwärtstreiben: 'drivende werk' (Wurfmaschine, schweres Geschütz 1338; WiSternb 1353; SchöBörz 1363; Ro 1368) UB. 9,96; 13,269; 286; 15,313; 16, 315; cuniculum agere 'stollen dryven' Chytr. 84; Schiffsfugen mit hineingetriebenem Moos dichten: ferruminare commissuras navium musci coma 'dat schip dichten, dryven' 235; auf einer Unterlage durch Stampfen festtreiben: der Lehm der Diele *würd' dräben* PaGoldb; StaDros. **II.** intrans. **1.** sich bewegen, umherziehen, sich treiben lassen: *de Wauld drifft (treckt)* Bartsch 1,6; der Reiter *kem an to driben* RoRibn; *Kes'botter un drög' Brot; So as min Herr mi spiest, so hödʼ ick ok; Hadd' he mi Fleesch un Brot mitgäben, Wir ick ok wider von 't Dörp weg dräben* Spottreim des Kuhhirten StaMir; *Trudel di Mutt mit Hut un Driben* Pöbel SchöCarl; zum Knaben, der eine Zigarre haben möchte, sagt man: *Pass man gaut up, wenn dei Gäus' driben, denn fallen jo naug* (nämlich *Gäus'kœtel*) WaZidd; *di willn wi dat Driwen afwennen* (zur abseits laufenden Kuh) Goss. Was mein 82; vgl. *dräben; Driw-bettau Heit min Kauh* Hausstandsreim WiPoel. **2.** in oder auf dem Wasser treiben: *de Balken hadd' all Johren dräben* auf See RoRibn; *driben as Strunt* (Kot) *in 'n Pisspott* bei Windstille oder Hilflosigkeit des Schiffes RoAHag; Wustr; Wi; WiHob; vom schlechten Segler Wo. Seem. 2,103; *dor is 'n Steenbarg, dor kœnen wi nich driben* mit den Fischnetzen fahren WiKirchd; *is sonn' Wind, dat Tüg* (Fischergerät) *drifft so* StaGramm; *min Saken driben in de Nuurdsee, ick heff 'n Schipp verluren* RoWarn; übertr. auf ein Kartenspiel: *ick seih 't all driben* WaJab. **3.** von Nässe treiben, triefen: *dei Speck drifft* (kündigt dem Volksglauben nach ein Gewitter an) Gü; *de beiden Heiducken ... wiren ... in Sweit kamen, de hadden man orig so dräben* Bri. 3,75; *sin Sweit drew em ... up dei Ird dal* Luk. 22,44; *ick bün binah ut 't Fell dräben* völlig durchnäßt RoDierh; *dei Ierdbodden is holl dräben* vom Wasser SchöGrev; *dribend natt* treibend, triefend naß allgem., auch *dribennatt: hei wir driwennatt von Sweit* Gild. Dörp. 493. Zss.: *af-, an-, be-, dal-,*

dörch-, in-, nah-, œwer-, rin-, tau-, tausamen-, üm-, ümher-, ünner-, up-, ut-, ver-, wegdriben. — Mnd. *drîven.* — Br. Wb. 1,249; Dä. 88ᵇ; Kü. 1,364; Me. 1,858.

Dribenbengel, -w- m. treibender Bengel, dreister Junge: *ick wir 'n Driwenbengel* WiNKlost; vgl. das Folg. — Dribenkil m. treibender Keil zum Spalten, nicht zum Festkeilen SchwPamp; übertr. ein rasch und energisch Zupackender, Draufgänger Schmidt Gad. 3,100; sich herumtreibendes Kind Lu Grab; Jac. 1,116; vgl. *Driwkil.* Kü. 1,365; Me. 1,859; Schu. 70.

dribens, driwens, verkürzt driws, dris Adv. eilends, schnell, unverzüglich, ohne Hemmung, geradenwegs, sofort; fast immer bei einem Verbum der Bewegung wie *gahn, kamen: driefents to gahn* ... gehn, als wenn man fortgetrieben würde N. Monschr. 4,123; *dribens taugahn up den Bom* geradenwegs RoMür; *dribens dorup dalgahn* ohne Hemmung SchwPamp; *sei geiht ... driwens ut de Dör* (unverzüglich) Reut. 4,320; *Un müsst de Welt nu dribens flöten gahn* (sofort, auf der Stelle) Egg. Trems. 185; *as hei em so driebens furtgahn seeg* (schnell, eilig) H. Schröd. Buerh. 2,141; *gah driws hen* Mi 17ᵃ; *dris taugahn* schnell zugehn MaGnoi. Br. Wb. 1,250; Dä. 88ᵇ; Me. 1,859. — Dribenschritt m. Eilschritt: *-w-* Gild. Dörp. 497. — dribensilig Adv. sehr eilig, aufs schnellste: *-w-* Gild. Dörp. 624. — Dribentolle a. Spr. PN.: 'Jurgen Driventolle' Röb. Spiel 88.

Driblatt s. *Dreiblatt.*

Drier s. *Dreier.* — Drierland n. volkstümliche Benennung von Sta wegen der dort üblichen Wortform Wa. — Driersring m. Ring im Wert eines Dreiers: *Schmetterling, du lüttes Ding, Wis' de Brut den Driersring, Driersring is dat nich, Dat is een vergülltes Ding* Wo. V. 2,1668i.

driest Adj. dreist Mi 17ᵃ **1.** nicht schüchtern, keck, kühn: 'men nemant was dryste, de deme doden dorste volgen' Slagg. 91; 'de simpel mynsken nicht dryste weren tho gande in de Kerke des closters' ebda; '(der Bräutigam) süht so drieste uht' (1711) Kohf. Hg. 9,3; *wat is am drieststen in de Kœk? De Füertang'* Wo. V. 1,573; *wer is am drieststen in de Kirch? De Fleig', dee sett't sick den Preister uppe Näs'* 574; *de Hoffnung is drist as de Imm, sei drängt sick an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig* Reut. 2,307; *'n beten drist bün ick jug jo ... kamen* Röm. 15,15; *'n bäten driest heet nich utverschaamt* Bri. 2,185. **2.** frech, unverschämt: *hei is dumm un driest* Heim. 2,256; *dee driest is, kriggt wat, wenn 't ok man 'n Puckel vull Släg' is* Schö; *ick bün nich von blöd' Öllern, min Vadder hett Driest heiten* MaGülz; *sin Vadder hett Driest heeten, un sin Mudder hett nägen Johr as Kädenhund deent* StaWulk; *Hans Driest* dreister Mensch, Quälgeist; *du büst ümmer Hans Driest mit de Klock* RoDierh; Name des Sperlings allgem.; *Johann Driest* Schill. Nachl; *di warden wi driester, hadd' de Sparling seggt, hadd' den Buern in 'n Noors buugt* RoKörkw; zahlreich die Vergleiche mit Tieren: *drist as ein Pürrick* Gild. Eddel. 3,145; *driest as ne Lus* WiRob; *as ne Katensoeg'* PaDobb; WaJab; *as 'n Kutschpierd* Bri. 5,37; *as 'n Scheperhund* Gü Bütz; *as 'n Slachterhund* Ro; Bri. 2,49; *as 'n Garwertöl* Wa; *as Bartels sin Mops, dee hett alle Melk von de Grütt slappt* HaRed; scherzend ironisch: *driest as Bartels, hett sick up sinen Brauder sin Hochtit allein 'n Sluck inschenkt* ebda; *driest as 'n Schinnerknecht* Ro. **3.** übertr. **a.** nahe: *dee sünd driest bi uns* ganz in unserer Nähe WiPoel; *dor bün ick mi driest mit* dem stehe ich nahe, bin gut mit ihm bekannt RoRedd; die Brautleute *sünd sick to driest* ihre Beziehungen sind zu eng PaDobb. **b.** schnell: *späält 'n bäten driest to* WaJab; *gaht man driest to* Bri. 2,254; *he hett dat Driesttogahn* Durchfall PaDobb; *Rostocker Driestgahto* dass. RoGres. **c.** viel, sehr: *hei hadd' driest Immen* WiNKlost; *dor steiht driest Holt* GüZep; *dor is driest Ankihrung* viel Verkehr RoKühl; *dor sünd driest weck* (sehr viele) *wääst* GüZern; *dor sitten driest weck an* Wa; *dor wiren driest von* davon waren viele da HaRed; *driest geneiten von Bier un Brammwin* WiStram; *en dristen Strämel Rodspohn* (eine tüchtige Portion) Reut. 4,465; *de Geldkatt is driest vull Geld wääst* ordentlich voll StaHolld; *Un güng em drist to Hand* (eifrig, sehr) Bri. 1,86. Zs. *dummdriest.* Mnd. *drîste.* Br. Wb. 1,248; Dä. 88ᵃ; Kü. 1,367; Me. 1,861; Schu. 84. — driesten refl. wagen: *dat dörft ick mi nich driesten* StaWulk. Zss.: *er-, verdriesten.* — Driestigkeit f. Dreistigkeit, Kühnheit, Freiheit: audacia 'Vorwegenheit, Drysticheit' Chytr. 572; *ick heff mi de Driestigkeiten nahmen* ich war so frei SchöCarl; Reut. 6,79. Mnd. *drîsticheit* f. Kü. 1,368. — Driestkierl m. Spottname Wi. — -köhn a. Spr. 'dreistkühn': 'wen einer so keck unde dristkone ys' Gry. Lb. 1,X2ᵇ. — driestlich Adv. dreist; a. Spr. 'drystlick' Chytr. 122.

Drif m. Werkzeug der *Reipsläger,* das kopfähnliche hölzerne Gerät mit drei Rinnen, über das die drei zu drehenden Stränge des Taues hinlaufen Nd. Jb. 46,26ᵉ. — driffeln s. *driwweln*².

Drift f., selten m. Trift **I.** trans. **1.** Das Treiben von Vieh, bes. zur Weide, und von Wild: 'oft ennich rof, brant, drifte edder vengnisse van uns ... gheschege' (räuberisches Wegtreiben von Vieh; GüSchwaan 1353) UB. 13,264; 'den ... bei der Trift zu nehmenden Weg vorschreiben' Verord. von 1777; 'wenn ... in einer Trift eine größere Anzahl (Pferde und Rindvieh) passirt' Spald. Verord. 5,394; *Lustig nimt sick der Drift an* Wilke 118; Treiben bei der Treibjagd: *dei*

Drift geiht an WiGold; *dei Drift is vörbi* Ro Ribn; *dei letzt Drift* RoBollh; *dat Wild kem in de Drift* StaTroll. **2. a.** der Raum, über den Wild oder Vieh getrieben wird; bei der Treibjagd die Fläche vor den Treibern: *de Voss lep œwer de Drift* Wi; Weg, auf dem man das Vieh zur Weide treibt, an den Rändern meist mit Weidenbäumen und Gräben eingefaßt: actus 'eine Drifft, Nodtwech' Chytr. 45; 'daß drei Triften à $6^1/_2$ Ruthen breit über den Stadtacker zum Amtsacker führen' (MaNKal 1687) Arch. Landesk. 12,528; 'daß unsere Kühe ... nur wenige Milch geben, denn sie haben gar zu weite Triften und finden eine magere Weide vor' Eng. Landw. 2,133; Jac. 1,51; *de ein lang' Drift von kröppte Widen* Bri. 5,149; *Schap ..., dei de Drift na Hus nich kennten* H. Schröd. Buerh. 2,139; SchwGott; Pamp. **b.** übertr. Verbindungsweg überhaupt Mi 17ª; *He ... waß all sine Drift heraff* Babst 1,76; *de Drift hentlank* 3,149; *in de Drifft* Hey. Kam. 175; *hei ... geiht de Driwwt ... still entlanken* Reut. 5,275, öft.; *ne bannige Drift* ein weiter Weg PaPlau. **3. a.** was getrieben wird, die Herde: 'eine drifft Göse' Laur. Schg. 2,332; 'Versteuerung der ganzen Trift' (Verord. von 1791) Sa. Land.-Ges. 6,654; *ne heel Drift Veeh* N. Monschr. 4,147; *Den fettsten Hamel mank de Drift* Wilke 68; *ne Driwwt Swin* Derb. 1,178. **b.** übertr. Zug, Schar, Haufe, Menge: 'Dryfft' Menge Raup. 61ª; 64ª; *dor kümmt ne ganze Drift her* Menschenhaufe HaBelsch; *ne ganze Drift Gören hebben* SchwPinn; *Waur mit ne ganze Drift Hunn'* Wa; *dei oll Juden ... keemen in ganze Driften* Camm. Nahsch. 219; (die Hexen) *teihn hen in lange Drifft* Reg. 86. **4.** gegenständlich Mühlengetriebe: 'die erste Barchmühlen ist am Holtzwerk fertig ... 2 Drifft mit eisern beschlagen' (1625) Inv. Barth; 'ein Spileisen in der Trifft' ebda. **II.** intrans. **1.** Strömung und dadurch bewirkte Gangart des Schiffes: *dat Schipp hett so väl Drift* RoRibn; *Driff* m. Warn; beim Segeln *in Drift gahn* WiKirchd; *uppe Drift gahn, kamen, liggen* RoNHagD; Warn; Ribn; *de väle Mad' in den See* (bei RoRethw) *kümmt dörch den Drift, dor gahn sœben Bäken rin* RoDob. **2.** in der Fischersprache Fang, Fangzeit vom Auswerfen bis zum Wiedereinziehen des Netzes, während deren die Fische gegen die Strömung eines fließenden Gewässers schwimmend oder durch den Zug des Netzes im stehenden Wasser ins Netz 'treiben': *de Drift geiht los; ne Drift maken* Wi; *drei bet fif Driften treckten wi an einen Dag* RoRibn; *uns' 'Drift' duerte ümmer 'ne halw bet dreiviertel Stunn'* (beim Aalfang in der Wismarer Bucht) Monh. 5,553ᵇ; Fangstrecke, Fangrevier: *de 'grote Drift'* (zwischen *Walfisch* und *Fliemstörper Bom*) Wi. **3.** Wachstumstrieb der Pflanzen: *de Driwwt in de Bäum* Mi 17ª. **4. a.** Vorwärtsbewegung, Vorankommen von Dingen: *de Sak hett kein Drift* GüKob; *allens in Drifft* H. Schröd. Krä. 12. **b.** innerer Trieb, Eifer, Verlangen: *da is keen Drifft mehr achter* (er ist zu schwach oder zu faul) N. Monschr. 4,147; *dor is Driwwt in tau Arbeit* Reut. 2,158; *Düllschen lett sik nich de Drifft* H. Schröd. Krä. 68; *Sei kann ehr Driften nich mihr törn* Seem. Hä. 71; *Drift un Drang* Reut. 6,110 u. öft.; *den Gratz un de Driwwt, vörwarts tau kamen* 6,469; *Bi ehr was Plü to Hus un Drifft* Hey. Kam. 58; *ik ... hadd nich Drift noch Lihr* Seem. And. 69. — Zss.: *Af-, Busch-, Feld-, Kätel-, Middel-, Sand-, Schap-, Schit-, Snei-, Veih-, Widen-, Zägendrift.* — FN.: *Drift; In dei Drift; Driftkoppel, -stücken; Kaweldrift.* — Mnd. *drift* f. — Br. Wb. 1,249; Dä. 88ª; Kü. 1,365; Me. 1,862; Teu. 1,70.

Driftband m. Eisenband auf der hölzernen Welle eines Mühlrades: 'vier Driftbender' (1625) Inv. Barth. — **-bom** m. lange Stange am Vorder- und Hinterteil des Fischerbootes, an deren Ende die *Driftlin* (s. d.) befestigt wird Dolb. Küst. 133. — **-boors** s. *Driwboors.* — **Driftendik** m. Teich an der Trift; im Nachbarreim: *Johann B. an den Driftendik* RoElm. — **Driftenn'** n. 'Triftende', Dorfteil von RoDierh, wo das Vieh zur Weide getrieben wird.

driftig 1. a. Spr. im Verkehr' befindlich: 'efft yemende ... yennich driftich gudt tor handt qweme' (Ro 1482) Jb. 53,165. **2.** dickfellig, gleichgültig, ungehorsam: *dat is doch en driftigen Schlüngel ... ick hef em all tweymal dreefen, dat he uppstahn schall, överst he legt sick jümmer wedder uppt Uhr* N. Monschr. 4,123f; 147ª; vgl. *dickdriftig.* **3.** begabt, strebsam, eifrig, zupackend: N. Monschr. 5,271; *'n driftigen Jungen* Gü Schwaan; SchWPamp; Lehm. Ith. 103. **4.** dreist, mutwillig, durchtrieben: *driest un driftig* RoRibn; *'n driftiges Mäten* Sta; *Recht so 'n por lütt drift'ge Dirns* Reut. 1,153; *de Schultenort is 'ne driftige Ort* 7,217 u. öft.; *du sühst jo hellschen drivtig ut* Hey. Punsch. 166; Wigg. Gr. 99; Mi 17ª. **5.** kräftig, stark, eindringlich, rücksichtslos: *de Winter ... wir mit sonne driftige Nahklapp kamen* Bri. 3,124; *as Kasper-Ohm so driftig sprök* 2,58; *dörch de driftigen Vermahnungen* Reut. 6,348. Br. Wb. 1,250; Dä. 88ª; Kü. 1,366; Me. 1,863. — **Driftigkeit** f. Dickfelligkeit, Gleichgültigkeit, Ungehorsam: *ick will dy de Driftigkeit uthdriefen* N. Monschr. 4,124.

Driftisen n. Mühleneisen, auf dem das Getriebe (*Drift* I 4) der Mühle festgekeilt ist (1625) Inv. Barth. — **-lad'** s. *Driwlad'.* — **-land** s. *Driwland.* — **-lin** f. in der Fischersprache 'Triftleine' 1. die an den Enden der beiden *Driftböm* (s. d.) befestigten Taue, an denen die *Flüchten* der *Zeis'* hängen Wi Kirchd; Dolb. Küst. 132. 2. die untere Leine der Wade, mit *Strohwipen* bewunden Ro Nieh. — **-stein** m. etwa 4 kg schwerer Stein

mit einem Eisenring, durch den ein Tau gezogen ist; wird bei starkem Wind rechts mitschiffs aus dem Fischerboot gehängt, um sein zu rasches Treiben zu verhindern Wi; Wi Poel. — Drijakel s. *Drejakel.*

Drill m. Drehkreuz zum Absperren von Wegen StaStrel. Dä. 88b. — Drilläg' f. Drillegge zum Einebnen der Saat nach dem *Drillen;* Syn. *Saatäg';* vgl. *Äg'* 1b und 2. — -bohr m. Drillbohrer, durch eine Schnur oder eine an seiner Schraubenspindel auf- und abwärts geschobene Mutter in drehende Bewegung gesetzt Pa; RoWarn. Br. Wb. 1,245; Kü. 1,366; Me. 1,864. — Drillejahn Name der Sense im Rätsel vom Bach und der Wiese: *Wo glatt is din Drillejahn, Dee di nah 't Lif sall rinnergahn* WaGrüss; Ziel.

drillen 1. quälen, nötigen, foppen: 'Denn denckt, wie war wie nich in unsen ledgen Jahren, Un wiel wie Junffern sünd gedrillet un geschahren' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; 'ick war von dei Leiv gedrilt' (Ro 1712) 10,2; 3; 'disse denckt uns wat tau drillen' (Ro 1712) 11,2; Babst 1,45; SchwPamp; zum Kinde, das übers Knie gelegt wird, sagt man: *Britze bratze brill, Dat Oorslock sall di drill* RoDierh. 2. 'drillen', in Reihen säen mit der Drillmaschine: 'Raps und m. a. Früchte werden in diesem Augenblicke schon mit Maschinen gesäet; in der Folge soll das Drillen bei mehreren Saaten angewandt werden' Leng. Reise 34; vgl. Meckl. Wochenbl. 2,388; Arch. Landesk. 13,100; Syn. *dippeln.* Vgl. *drellen.* Mnd. *drillen.* Br. Wb. 1,245; Dä. 88b; Kü. 1,366; Me. 1,863. — Driller, Dreller m. 1. Drillmaschine. 2. Arbeiter an der Drillmaschine Wa. Kü. 1,366. — drillfarig 'drillfertig', zur Aufnahme der Saat bereit StaBrohm. — drillieren s. *drellieren.* — drillig kraus, krauswollig vom Schaffell RoBartensh; Park. — Drilligmelk s. *Drellmelk.* — Drilling m. 1. Drillingskind: *in unsen Hus' sünd se bi 't Utnähmen, säd' de Buer, donn hadd' sin Fru Drillings krägen* StaNBrand; aus dreien zusammengewachsene Kartoffel Gü. 2. dreiläufige Jagdflinte Seem. Hä. 209. 3. Drillmaschine Wi. Me. 1,864. — Drillmaschin, -e- f. Drillmaschine. Syn.: *Driller, Drilling, Breit-, Dippel-, Reig'-, Seimaschin, Breit-, Seikor, Breit-, Reigenseier.* Kü. 1,366. — Drillmelk s. *Drellmelk.* — Drillwest s. *Drellwest.* — drillwullig krauswollig vom Schaf PaDam; vgl. *Drellwull.*

dringen, flekt. *dring';* *drüng';* *drungen* dringen, drängen 1. trans. nötigen: 'doch is niemands tho deme nhabier ... gedrungen' (HaBoiz 1516) Jb. 57,265; 'hefft men ... se ... gedwungen unde gedrungen' Gry. Paw. M 2b; 'daran scholde en ... nemandt hinderen edder ock sonst nemandt de Papistische edder de Lutthersche lere anthonemende dringen und dwingen' Slüt. O 4a; in Bedrängnis bringen, überwinden: *As ick grot wir, heff ick vier drungen* (Rätsel vom Ochsen) Wo. V. 1,76b. 2. intrans. drängen: *dat Pierd drüng' to Sit* RoBookh; das Schiff *will so in de Wind dringen* Ribn; Eile haben: *dat hadd ... kein Il, dat ded nich dringen* Reut. 1,79. 3. refl. sich drängen: 'dickgreverische Gesellen, so dorch de Welt devischer wyse sick swyngen und dryngen' Gry. Lb. 1,S 3b; *se hebben sick beid' drungen* um einen Platz MaChemn. Part. *dringend* als Adv. sehr: *dat möt all dringend slichtes Wäder sin* GüKuch. Zss.: *af-, an-, rümmer-, notdringen.* Mnd. *dringen.* Br. Wb. 1,246; Kü. 1,367; Me. 1,864; Schu. 81. — dring'lich dringlich; von Personen drängend, mahnend, zudringlich: (der Schuster) *is all so dringlich word'n* (gegen den Schuldner) Reut. 7,98.

Drinkaust m., f. Ernte bei sehr trockenem, dursterregendem Wetter Ha; Pa. Syn. *Drinkoorn.* — -bäker m. Trinkbecher; Scherzrede: *Wo hett dee stahn* (als Soldat)? *Dee hett to Kargow unner de Brügg' stahn un nah 'n Drinkbäker schaten* Wa. — -drank Spielform im Abzählreim: *Kauh schitt Drinkdrank* Wo. V. 4,1046a.

Drinkelding n. kleines Faß, 10 bis 15 l fassend, in dem die Warnemünder ihr Bier von Ro holten und die Fischer ihr Getränk bei der Ausfahrt mitnahmen RoWarn. — -fatt n. dass. RoWarn. Mnd. *drinkelvat* n. — -kruk f. irdenes Gefäß ohne Henkel, worin den Leuten das Getränk aufs Feld mitgegeben wird Ha. Mnd. *drinkelkrûke* f. Me. 1,865. — -pott m. dass. HaLübth; im Spottlied auf die Schneider: *De Zäg' dee hett sonn runnes Lock, Dat is de Sniders ehr Drinkelpott* RoKlock u. öft. Mnd. *drinkelpot* m. Kü. 1,367.

Drinkels n. Getränk: *lat di din Drinkels man nich langs din Bostdauk dallopen* Ha. — Mnd. *drinkels.*

Drinkelschal f. Trinkschale; a. Spr. '20 witte vor 2 stighe drinkkelschalen' (SchwGad 1452) Jb. 39,18. — -kann, Drinkelskann f. Trinkkanne: *in ne oll Drinkelskann Water ingeiten* in einer Zwergensage. — -stann' f. Trinkwasserkübel: *in ne oll Drinkelstann' Water ingeeten* in einer Zwergensage StaHelpt. — -tit f. Zeit zu trinken: *Supt, Lüd, nu is Drinkeltit!* Gild. Dörp. 527. — -togg m. Trunk: *'n Drinkeltogg hollen* trinken SchÖ Warn; während einer Pause beim Mähen Damsh. — -wäder n. 'Trinkwetter', heißes, dursterregendes Wetter HaRed.

drinken trinken; flekt.: *drink;* *drünk,* ä. *drunk;* *drunken;* Mi 17a; 'drunken sick vele lude vull' Dietr. v. Lohe 36; *nu drunken se ehns to* (zum Essen) Babst 1,6; *drink eens to, min leew Duking, seggt oll Spinnsch, helpt all mit satten* Hoef. 176; *wenn s' all eens drinken, kriggt de letzt gor nicks* Wa; *Ick heff nicks to drinken. Drink ut mi: ick heff gistern drunken* scherzend für: ich habe auch nichts Sta

Gramm; *In Klinken Gifft dat nicks to drinken* Dorfreim PaKlink; der Kahlkopf *hett ut de Lehmkul (de Wagenläus') drunken* Wa; erwartet ein jüngerer Mensch, daß ein älterer oder höher gestellter ihm eine Arbeit abnehme, sagt man zu ihm: *Vader, drinkt min Pierd?* PaPlau; *Hans, drinckt mien Perd* altmodisches großes Halstuch, benannt nach der Anekdote von einem Reiter, der mit seinem Diener Hans in die Tränke geritten war und dem es der Wind vors Gesicht geweht hatte Mantz. Ruh. 14,73; Vertraulichkeit mit jedermann lehnt man ab mit dem Wort: *man drinkt woll mit Allmann ut ein Fatt, œwer nich ut ein Kann* Wa; *dei Franzosen meinten* (1870/71), *Napoleon hadd' mit unsen Kaiser œwerein ut ein Glas drunken*, also Verrat geübt GüGülz; Tanzreim: *Von väles Äten bün ick nich, doch drink ick desto mihr, Ick schug' mi vör de Arbeit nich, Ick gah dorbi liggen, se bitt mi nich* Wo. Rim. 13; *wi hebben drunken as 'n Tater* wie ein Alter, tüchtig SchwNeu; vom Säufer heißt es: *hei drinkt* allgem.; vgl. Mantz. Ruh. 9,40; dagegen rät zur Mäßigkeit der Spruch: *Bloots drinken, Denn Speck un Schinken, Oewer supen, Kümmt nicks up 'n Hupen* StaWes; ebenso: *Büst giern gesund, Frät as ne Katt, drink as 'n Hund* Bri. Volkssp. 27; ä. Spr. Tabak rauchen: *Toback drinken*, im 17. Jahrh. noch in Gasthäusern verboten Rost. Nachr. Beil. 1817, S. 79; Hans. Geschbl. 22,171. Trinksitten: man nimmt den Pfropfen von der Flasche, reibt sie damit, daß es quietscht, und sagt: *Karoline lebt noch. Prost!* Ha; Wechselgespräch beim Zutrinken: *Ick seih di. Dat freut mi. Ick sup di tau. Dat dau. Ick heff di tausapen. Dat hest drapen.* In der Erntezeit trinkt auf dem Felde der *Austherr, de Buer*, zuerst Schw; Pa; er spricht dazu: *Nu will wi dei oll Kähl man ierst smeren* Lu; in Abwesenheit des *Austherrn* trinken *Vörmeiher* und *Grotknecht* zuerst Ha; Ro; Schö; Sta; Wi; dabei spricht man: *Help, Herrgott, dat 't dull schafft un bald werrer Abend ward* Ma; beim Trinken läßt man sich auf ein Knie nieder, und der *Vörmeiher* sagt: *Nu up ein Knei, nich up twei* GüMust. Zss: *an-, dörch-, nah-, œwer-, tau-, ut-, verdrinken.* Subst. Inf.: *Dat Drinken, Drinkent* das Getränk, namentlich Schwachbier Mi 17[a]; *Äten un Drinken* allgem.: 'den (denen) ire knaben Eßen und trincken zutragen sollen' (1524) Kern Hof. 1,190; *dat iß ehn schmiedig Drinken* Babst 1,115; vgl. Hans. Geschbl. 22,157 und die Zss. *Aust-, Hus-, Molt-, Räubendrinken.* Mnd. *drinken.* Br. Wb. 1,247; Dä. 88[b]; Kü. 1,367; Me. 1,864; Teu. 1,70. — Drinkenbuddel, -tt- f. Trinkflasche StaKratz. Syn. *Drinkerbuddel.* Me. 1,865.

Drinker m. Trinker, Säufer: *'n ollen Drinker is sindag' nich jung storben; arm Drinkers gifft 't nich, œwer arm Spälers* HaRed. Zss.: *Kaffedrinker.* Kü. 1,367; Me. 1,865. — Drinkerbuddel, -tt- f. wie *Drinkenbuddel* SchwLüb.

Drinkgeld n. Trinkgeld allgem. Mnd. *drinkgelt* n. Dä. 88[b]; Kü. 1,367; Me. 1,865. — -geschirr n. Trinkgefäß, a. Spr.: poculum 'ein Drinckgeschirr' Chytr. 412; 75. — -kollschal, -kaschal f. Süßgetränk aus selbstgebrautem Bier, Schwarzbrot und Korinthen StaSchönb; gleich *Bierkollschal.* — -kopp m. a. Spr. hölzernes Trinkgefäß in der Form einer Schöpfkelle: trulla 'ein Drinckkopp' Chytr. 414. — -kuurn n. zur Getränkebereitung durch Brauen oder Brennen bestimmtes Korn: 'Trink- und Grützkorn 5 Scheffel Gersten für jede Person' Pfandträger-Instruktion von 1825. — -muck f. Trinkgefäß: *dat Backgeschirr (Teller) un de Drinkmuck un dat Schaffensgeschirr (Metz un Gabel) müßt de Madros' sick sülben hollen* Wo. Seem. 1,154; das engl. *mug.* — -napp m. Trinknapf: *een Drinknäpfchen* (im Eichelrätsel) Wo. V. 1,58a. — -oorn f. s. *Drinkaust* Schö; Gü. — -schal f. Trinkschale, a. Spr.: Chytr. 413. — -schilling m. Trinkgeld im Betrage eines Schillings RoGres; seine Annahme war den Handwerkern, wenn sie bei ihren Gildegenossen als Leichenträger tätig waren, verboten (RoRibn 1632) Kühl 223. — -stann' f. bäuerlicher Braukübel Sta.

Drippel im Rätsel von der Egge: *Drippel un Drappel* GüGöll. — Dripper nur in der Zs. *Näsendripper* (s. d.). — dris verkürzt aus *dribens* (s. d.). — Drittel s. *Drüddel.* — Dritzelkratzeldauk m. Bezeichnung eines bunten Tuches RoBuchh.

Driw f. a. Spr. 'Treibe', Gerät zum Festschlagen der Lehmdiele: pavicula 'ein Dryve, darmit man eine Dele even maket' Chytr. 253. Syn. *Dälendriwer, -släger* (s. d.).

Driwbedd' n. Mistbeet Mi 17[a]; *de frischen Gräwer sünd as de Driwbedden, de de Gärtner anleggt, dat hei de schönsten Blaumen dorup trecken will* Reut. 2,364. — -boors, Driftboors, Pl. *-boors'* m. 'Treibbarsch', der Flußbarsch, perca fluviatilis: *de Driwboors hett ne Swemmblas', dee drifft em up* GüHSprenz; *de Driwboors' warden up 'n Wind fischt, denn kriggt he ne Blas' uppe Tung', denn fängt he an to driben* RoWarn; Benennung und ihr zu Grunde liegende Vorstellungen rühren offensichtlich daher, daß bei einem plötzlich aus größerer Tiefe heraufgeholten Barsch die geschlossene Schwimmblase platzt und aus dem umgestülpten Magen als weiße oder rötliche Blase zum Maule heraustreibt; vgl. v. d. Borne 69; *'Driftboors*, auch *Stintboors* genannt (treibt)' Schill. Nachl.

driwen s. *driben.*

Driwer m. Treiber, Antreiber, bes. von Zugtieren MaGal; *twei Reigen witt Pier mit 'n brunen Driwer dorhinner* (Rätsel von der Zunge) Wo. V. 1,276a; der seine Leute ständig zur Arbeit antreibende Inspektor SchöGrev;

beim *Abobibos*piel der Teilnehmer, der die fortlaufenden Kinder mit dem Ball zu treffen sucht HaBoiz; Draufgänger HaBelsch; übermütiges Mädchen RoDob; Warn; Leithammel GüNiend; PaKläd; RoBartensh; Wi KStrömk; vgl. *Driwhamel;* abseits weidendes Vieh: *de Schap wiren all ruch un all Driwers* WiHNiend; häufiger von der abseits weidenden Kuh: *wo wist du, olle Driwer, hen!* Schö Böss; RoBörg; Kröp; WiKirchd; Kuhname WiHNiend; der Brotschieber im Rätsel vom Backofen: *is 'n höltern Driwer vör* WaSat; Treibstachel: *dat ward di nicks nützen, di gegen den Driwer tau wehren* (wider den Stachel zu löcken Luther) Ap. 26,14; kleines Segel auf dem *Heck* RoWarn; Wustr; Wo. Seem. 1,195; Syn. *Dränger.* Zss.: *Af-, An-, Dörch-, Dwas-, Fuurt-, Nah-, Rüm-, Tau-, Ut-, Verdriwer; Äsel-, Boren-, Dälen-, Düwels-, Faden-, Farken-, Kätel-, Kuli-, Pier-, Plaug-, Schap-, Slangen-, Slawen-, Slipen-, Slöpen-, Slöten-, Slütten-, Sweit-, Swin-, Wagen-, Zägendriwer.* Mnd. *drîver* m. Br. Wb. 1,250; Dä. 88[b]; Kü. 1,365; Me. 1,862. — Driwermast m. s. *Bullenmast* (2,122).

Driwgaffel f. gabelförmiger Stock, mit dem die *Driwstangen* (s. d.) bei der Eisfischerei unter dem Eise von Loch zu Loch vorgetrieben werden RoDierh. — -geschirr n. 'Treibgeschirr': *Sod mit Driwgeschirr* wahrscheinlich der Drehbrunnen mit *Winn'*, auch *Dreih-* oder *Kädensod* genannt Gild. Dörp. 21. — -hamel m. Leithammel SchöUp. — -hund m. Meutejagdhund WaRog. — -ies n. Treibeis Wo. Seem. 2,61. Dä. 88[a].

driwig 1. treibend, zerfließend: vom Brei WaVipp; vom Brotteig Wa; dem Volksglauben nach wird das Brot *driwig*, geht also nicht auf, wenn man unter dem Backtrog fegt MaGHelle; magere, schwach tonhaltige Ziegelerde ist *bäten driwig* WiHNiend. 2. übermütig, zu Schabernack geneigt: *de Lütt ward nah dissen all ornlich driwig* HaBelsch.

Driwjagd f. Treibjagd: *Un 't ward 'n Larm un en Geschell, As wenn der Deuwel Driwjagd höll* Reut. 5,67. Kü. 1,365; Me. 1,860. — -kil m. 'Treibkeil'; bei den Zimmerleuten ein Keil, der auf einen bereits eingeschlagenen gesetzt wird StaStrel; an der Sense der Keil aus weichem Holz, der zur Befestigung des Blattes am Sensenbaum dient GüSchlieff; oft bildlich und übertr.: *mit en richtigen Driw'kil up en grawen Klotz antwurten* Reut. 6,321; *ick sett't dor eenen mächtigen Driwkil achter* (trieb kräftig an) Bri. 4,29; persönlich Antreiber: *'n Driwkil achter sick hebben* Ro; forscher Kerl: *Johann Driwkil* Ro; RoMür; 'Carsten Drievkiel' (1739) Kohf. Hg. 25,2; wer sich vor keiner Arbeit scheut, zu allem zu brauchen ist Ha Red; PaDobb; munterer Junge RoTess; durchtriebenes, ungehorsames Kind RoGres; Niend; *Johann Musche Driwkil* Wa; vgl. N. Monschr. 4,147[a]; s. *Dribenkil.* Dä. 88[a]. — -köter m. 'Treibköter', Schäferhund Mantz. Ruh. 3,42. Zs.: *Seelendriwköter.* — -krut n. im Wasser treibendes Kraut. — -lad', Driftlad' f. 'Treiblade' zum Absteifen von Wänden, ein ausgehöhltes hartes Balkenstück, in dessen Höhlung das untere Ende der Strebestütze und ein Holzstück liegen, zwischen die ein Keil getrieben wird RoRibn Klostervisitation von 1696; PaGoldb; Sta Gramm. — -land, Driftland n. Dunstgebilde auf See, mit dem Winde hin- und hertreibend RoRibn; Warn; Wo. Seem. 2,158. Syn.: *Botterland, wild Land, Johann Koopen sin Land.* Me. 1,863. — -loh f. 'Treiblohe', ganz dünne, in weichem Wasser gekochte Gerberlohe, die rasch wirkt PaGoldb. — -nack m. forscher Kerl, der sich vor nichts fürchtet HaLank. — -nett n. treibendes Fischnetz, durch *Keddik* oder *Flottholt* schwimmend erhalten RoWarn; WiKirchd. — -rad n. Treibrad; so Schwungrad des Spinnrades Sta. — -rägen m. anhaltender starker Regen LuFriedr.

driws s. *dribens.*

Driwsand m. Treibsand, von Wind oder Wasser getriebener loser Sand: brevia 'Driffsandt' Chytr. 74; Ro. Mnd. *drîfsant* m. Br. Wb. 1,251; Kü. 1,366. — -stang' f. Treibstange; auch Kurbelstange des Spinnrades SchöMenz; bei der Eisfischerei die Stangen, an denen die Zugleine der Wade befestigt ist Ro; vgl. *Driwgaffel* und Monh. 4,104; Syn.: *Jag'raud', -stang', Rick.* — -stein m. s. *Driftstein.*

Driwwel[1], -bb- m. treibende Unruhe, unwiderstehliches Verlangen Mi 17[a]; junge Leute, die es zu Hause nicht aushalten können, *hebben 'n Driwwel in 'n Noors* RoKlock; *he hett sonn Driwwel, he hett keen Gedür mihr* Wi; Reut 5,304; *den mihrsten Driwwel* Disk. 29; *sei hadd' all 'n Driwwel, dat ick tau Bedd' süll* HaKloddr; SchwPamp; *wat du för 'n Driwwel nah dat Danzen hest* Ro; *dorup . . . kreg ick dat mit sonn' Driwwel nah min Gretenwäschen* Bri. 2,223; *ick hadd' 'n förmlichen Dribbel nah mihr* 6,76; Quitz. 3,69; *'n Dribbel un 'n Jiper* Disk. 70. S. unt. das Dim. *Driwwelken.* — Driwwel[2] f. (?) Krempel, Wollkamm, Kratz- und Auflockerungsmaschine der Tuchmacher Wa Malch. — Driwweldraht m. schlecht gesponnener Faden: *Driwweldraht spinnen* Lu Eld.

driwwelig, -bb- erfüllt von *Driwwel,* unruhig, voll Verlangen: bei schönem Wetter *ward eenen inne Stuw all so driwwelig* PaSuck. — Driwweljochen m. Spottname eines Kaufmanns, der seine Waren in übertriebener Weise anpreist PaGoldb. — Driwwelken n. Dim. von *Driwwel*[1]; sachlich im Rätsel vom Spinnrad die Spule, s. *Drawwelken.*

driwweln[1], -bb- drängen, treiben: *lat 't oll Driwweln* Mi 17[a]; SchwPinn; obsz. *driwwel*

du man, driwwel du man, denn ward dat woll gahn Wo. V. 2, S. 382; intrans.: *lütt Peter driwwelt hinnen an* (der kleine Finger im Fingerreim) Wo. V. 3,292b; im Sinne von *dräweln: de Hund driwwelt rœwer œwer den Weg* WaPass. — driwweln², -ff- Spinnstoffe krempeln; Syn. *Vörgoorn maken* Wa Malch. — driwweln³ zwei Garnfäden zusammendrehen Pa; PaSev. Syn. *duwwelierẽn.*

Driwwer m. wie *Driwwel*¹: *dei hett ümmer 'n Driwwer* HaBelsch.

drœben drüben, jenseit, bes. eines Gewässers, so jenseit der Warnow von Ro aus gesehen: *se hett drœben deint* in den Heidedörfern Ro; namentlich aber in der Wendung *drœben 't (grot) Water* in Amerika: H. Schröd. Buerh. 3,67; 2,107; 128; s. *hœben.*

Dröbsjochen m. schläfriger Mensch Nd. Kbl. 10,4. — Droch m. s. *Drogg.*

drög' trocken: 'dröge' Chytr. 114; *drög'* Mi 17ᵇ. **1.** adj. **a.** Wetter und Pflanzen; ohne Niederschläge: 'Anno 1530 was eyn gans drŏch samer, also lange tydt nicht hadde ghewest' Slagg. 169; wenn der Storch beim Eintreffen im Frühjahr sauber und weiß aussieht, *gifft dat 'n drögen Sommer, 'n drögen Aust* allgem.; bei schlechtem Wetter zur Erntezeit hält man ein kleines Fest und nennt das: *drög' Wäder drinken* GüVietg; *drögen Frost* SchöWarn; Wa; *nu höllt sei* (der Mond) *drög'* d. h. es gibt trockenes Wetter Wa GGiev; wenn der Hirsch zu Egidi (1. Sept.) *drög'* (bei trockenem Wetter) auf die Brunst geht, geht er auch *drög'* (am 29. Sept.) wieder ab Schö; Pa; *drögen Palmsünndag, drögen Sommer* PaWulfs; vor Regen geschützt; 'darmit wy (im Hause des Herzogs) droge liggen mogen' (1487) Jb. 26,78; abgetrocknet nach Durchnässung: *sick drög' maken* trockne Wäsche anziehen RoWarn; auf die durchnäßte Kleidung geht: *de natten Jägers un de drögen Fischers dœgen nich* SchöZieth; *'n drögen Fischer un 'n swarten Möller dœgen nicks* GüVietg; übertr. von jem., der oft seinen Dienst wechselt, so daß gewissermaßen seine vom Wetter durchnäßte Kleidung nicht trocknen kann: *dee ward narens drög'* HaPät; *wer 't natt maakt hett, maakt 't ok wedder drög'* Trost bei Regen in der Ernte PaDobb; wenn die Stiele der Erntegeräte in den Händen *drög'* werden, naht ein Gewitter Pa; ausgetrocknet, gedorrt: das Heu wird *drög'* eingefahren; ist es noch etwas naß geblieben, droht Gefahr der Selbstentzündung; aus diesem Vorstellungsbereich leitet sich der übertragene Sinn unbrauchbar, gefährdet her: *dee is nich drög' inkamen* ist verrückt Wi; untüchtig GüSchwaan; *drög' Kuurn* Getreide zum Einfahren; wenn die Laderin eine Garbe fallen läßt, sagt man wohl entschuldigend: *is woll noch nich drög' wäsen* Arch. Landesk. 4,551; *Roggen drög' as Ris* trocken wie Reis, Bezeichnung für den mahlfähigsten Roggen HaWitt; das Kartoffelkraut wird *drög'*, wenn die Kartoffeln reif sind; 'dorre unde dröge Böme' Gry. Wed. G 6ᵃ; *Vun de oll Böm dor stünn' de drürr In Bork un Bast as drög' as Schürr* Bri. 1,168; Rda.: *hei smöökt, dat 't gräun Holt drög' ward* vom starken Raucher HaRed; *dei lüggt dat gräun Holt drög'* Lu. Bildl.: *drög' Holt maken* Mauerblümchen sein, mit Bezug auf eine Tänzerin, die vergebens auf einen Tänzer warten muß HaGamm; auch: *Wist du nich mit to Ball? Nee, ick heff noch drög' Holt in 'n Hus'* Wi; vgl. im selben Sinne *Stämm drögen;* im bes. ist *drög' Holt* der Dreschflegel; beachte die vielen bildl. Umschreibungen für dreschen: *hüt ward mit drög' Holt nah 'n Himmel langt* HaRed; *dat drög' Holt ut de Luft halen* Belsch; *dat drög' Holt ruplangen* PaNeuhP; *sick mit 't drög Holt rümslahn* MaGiel; *sick mit dat drög' Holt üm de Uhren swengen* Wi; *unner 't drög' Holt stahn* RoKühl; als schwere Arbeit bezeichnet: *drög' Holt un koll Isen* (Sense), *dor möt 'n sick an vörseihen, dat se einen dor nich bikrigen* Wa; *vermeid' di nich bi 't drög' Holt* GüGülz; *dat drög' Holt is bannig heit hüt* klagen die Drescher wohl Wa; sodann das Ruder: *'t drög' Holt bruken, regieren* rudern WiHob; schließlich der Prügel und, mit derselben Verschiebung der Konstruktion wie beim hd. Wort, die Schläge: *drög' Holt krigen* Wi; *'t hett drög' Holt gäben* WaEld; *dee kriggt ne Dracht drög' Holt* StaWulk. **b.** Menschen und Tiere; mager, hager: *'n groten, drögen Minschen* Wa; *'n lang', drög' Magerminsch* RoRibn; *dat 's ok sonn' ollen tagen, drögen Dunnerwedder* SchwJarmst; *wat is he drög' upschaten* Ro Ribn; *so drög' as 'n Bessenstäl* Bri. 1,108; *drög as en Hiring* Reut. 6,373; *drög' as 'n Jagdhund* GüGülz; *drög' as ne Röpzäg'* Wi Poel; *drög' as ne mager Sœg'* Wa; 'dat dröge Undehrt' (der Knochenmann; Ro 1676) Kohf. Hg. 2,4; nicht gut genährt: (das Vieh) *süht so drög' ut* RoBörg; *'n drögen Hamel* NHagD; *'n drög' Schap* SchöMannh; ausgetrocknet, durstig: *Vör Döst ward dei Kehl ehr so drög as Tunner* Camm. Reg. 9; vom Säufer: *dee hett ne drög' Läwer un 'n grot Halslock* Pa; *dat oll Mul wir so drög'* umschreibend für *he söp* MaRempl; Bursche zum Mädchen: *mi is so drög' ümt Mul, giff mi 'n Kuss* Ro; sehr geläufig *noch nich drög' achter de Uhren,* schon bei Gry.: 'junge Melckmünde . . ., so . . . hinder den Ohren noch nicht rechte dröge syn' Wed. K 5ᵃ; *ein Bengel, der noch nich achter die Uhren drög is* Reut. 3,25; *all', dee achter de Uhren drög' sünd* (d. h. alle Erwachsenen und Halbwüchsigen) müssen heraus zur Ernte RoGres; übertr. unzuverlässig die ähnliche Wendung *he is nich drög' an de Graden* GüGäg; trocken stehend, keine Milch gebend: *dei Kauh steiht drög'* allgem.; bildl.: *bi 'n Wachtmeister steiht dei Kauh mihrst drög'* herrscht etwas Not WaOrtkr; übertr.: *drög'*

Amm für *Kinnermäten* HaRed; bezeichnet auch das Ausbleiben der Menstruation, vgl.: *du hest ok all drög' Tit* zur Schwangeren Wa; selten gleich *güüst* nicht trächtig: *de Stark het drög' afkalwt* hat nicht gekalbt HaBelsch; vom Bettnässer *(Inpisser)* sagt man: *he kann nich drög' liggen* SchHö; ein Kleinkind *drög' leggen* WiSternb; GüRens; tränenlos: *drög' œwerroren* Ro; Wa; *he roort drög' af as 'n Swin* SchwPinn; Wa. **c.** häusliches Leben und Arbeit; in bezug auf das Essen bedeutet *drög'* ohne Suppe: *drög' Tüften* im Gegensatz zu *Supptüften* StaKratz; Ro; *drög' Kost* Brot mit Aufstrich und Belag, dazu wohl auch eine Eierspeise und Hausbier Horn Selmsd. 2,19; RoSat; WaPenzl; Gegensatz gekochtes Essen LuGrab; gab es Sonntag Abend, früher auch in den Zwölften SchöGSiemz; zum *drög' Äten* gab es Suppe, zum *Mankäten* nicht WaBlüch; nach Pfingsten *gahn de drögen Wochen an* die knappe Zeit HaBes; 'du kanst kume dat dröge Brodt dar van hebben' Gry. Wed. H 2^{a}; *wi äten uns' Fleisch drög'*, d. h. ohne Brot oder *Stuten* Monh. $3,147^{b}$; Vergleiche für trockenes Brot, unbelegte Brotscheibe: *drög' as 'n Kösternoors* RoBast; HaRed; *drög' as 'n ollen Kösterniers* Wi; *drög' as 'n Kattennoors* RoBentw; von einer Speise Sta Gramm; MaRempl; auch: *de Semmel sünd drög' as Pofis* RoKlock; *drög' as Pulver* ebda; HaRed; *drög' as ne Klock* RoKlock; GüGülz; ohne Getränk: *wi sitten hier so drög'* Ro; sogar Bier ohne *Kœm* wird als *drög'* bezeichnet SchöKlütz; übertr. die Rda. *sick nich drög' afspisen laten* seinen vollen Anteil fordern, sein Ziel kraftvoll verfolgen: *Lieker leht he sick doch nich ganz so dröhg afspiesen* (schoß zum dritten Male, nachdem er zweimal gefehlt hatte) Babst Kön. 9; *einen drög' setten* von der Erbschaft ausschließen StaStrel; caseus aridus, siccus 'ein dröger kees' Chytr. 446; pisces indurati, exsiccati 'dröge Vische' 386; 'droge flesch' geräuchertes Fleisch Kühl 346; 368; *drög' Plummen* Backpflaumen Schw Criv; trocken, d. i. obenhin kauen: *dei Esel kaugt eins links drög äwer* Camm. Tid. 41; ähnlich in weiterer Verwendung, so z. B. *drög' licken* GüGülz; *drög' waschen* obenhin waschen; spöttisch von unsauberer Wäsche: *dee hebben se woll man drög' wascht* Wa; *drög' slipen* essen, ohne dabei zu trinken Schw; Ro; *drög' œwerdrusen* ein wenig, leicht schlafen GüGülz; mit Bezug auf Schweiß bei der Arbeit: *he hadd' keinen drögen Draht an 'n Liw* HaRed; Lübth; RoKlock; *'n drögen Murer kümmt nich in 'n Himmel, 'n natten Murer hett Gott leef* PaGoldb; in der Wendung *nich drög' liggen, sitten* geht *drög'* ursprünglich auf den vergossenen Schweiß, dann auf lebhafte Beschäftigung: *dee kann nich drög' sitten, liggen* muß sich beim Kartenspiel durch ständiges Ansagen von Spielen in Anregung halten Wa; muß immer allerlei Streiche machen HaRed; macht immer Zänkereien Wi; in bezug auf Tätlichkeiten unblutig: *de andern kreghen dröghe sleghe* Mantz. Sel. 2,111; *he hett em drög afschlagen* 112; Nds. 25,162; *wiel dat 't mit dei Schacht drög' afgahn was* Camm. Bil. 19; *dröge Mulschell* Nds. 25,404; der *Bäd'dag* heißt *drögen Sünndag*, weil es an ihm keine Musik gibt Ro; *drög' Mütz* dreistückige Frauenmütze zur Ernte und Arbeit, ohne *Strich* und *Band* GüKritzk; Gegend von RoKröp; für Kinder Gegend von Dob; Heim. 1,165; 'Fürder geve ick . . . einem jeden secken minschen der vorgescrevenen Hüser 4 schillinge dröge in de Hand' (Wi 1528) D. Schröd. Kirchenhist. 1,151; über Sand geht man trocken hinweg, übertr.: *dee geiht dor drög' œwer weg, as wenn he in 'n Sand geiht* redet ganz harmlos Wa; ähnl.: *dat wir 'n drögen Oewergänger* ein harmloser Schwank Wa; ein Maß faßt mehr trockene als nasse, gequollene Körner, daraus übertr.: *Mäkelbörg lep drög' vull* wurde von Franzosen überlaufen WaJab; ist der Boden mit kleinem Getier bedeckt, so kann man den Fuß nicht aufsetzen, ohne etliches davon zu zertreten: *in N. sünd so väl Lüs', dor kann 'n nich drög' vör gahn* Wa; ähnlich: *Dei Gören dei krauweln dor bi ehr herüm, Man kum drög vör dei Laut gahn künn* Camm. Reg. 133; Sold. 28; bildl. auf Schläge, Prügel gehn die Rdaa.: *drög' Ümsläg' krigen* SchöKlütz; *denn' ward 'n drög' Hemd antreckt* MaSchwink; auch: *dat gifft drögen Hawer* RoDierh. **d.** Gelände, Gehöfte: 'dyt vorbenomede gued myt der grund, druge unde naat' (SchwBenz 1389) UB. 21,282; *dat Schipp föllt drög'* liegt zur Ebbe auf trockenem Boden RoWarn; häufig in FN.: *Dröge Dik, Wisch* u. a. Neum. 86; 'auf dem drögen' N. Strel. Anz. 1832, S. 480^{a}; Name ausgebauter Gehöfte und abgelegener Krüge: *drög' Hunnenkœtel* WiMoit; *drögen Kœtel* früher Krug bei WiSternb; *drög' Titt* der Friederikenkrug WaKratz; *de dröge Krog* lag an der Kreuzung der Wege GüDobb — Lenz und Wos — KUp; 'toom drögen Kröger riden' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2. **2.** subst. **a.** Obj. in der gegensätzlichen Zwillingsformel *Natt un Drög'* Trank und Essen: 'dit unde dat, dröge unde nat, gesegen uns Gott' soll Bugenhagens Tischgebet gelautet haben Nd. Kbl. 3,78; *dorto gaw dat unnerwegs nich Nat noch Drög* Quitz. 2,217; *As wenn nich drög' un natt du kregst* Bri. 1,108; unvolkstümlich bei anderen Verben: *Pomuchel säd nich Natt un Drög* Reut. 2,437; *un dacht nich natt un drög'* Egg. Trems. 183; von Latend. im Nd. Kbl. 3,78; 4,9 verurteilt. **b.** mit Präp.: up, wobei *drög'* im Gegensatz zum schiff- oder fischbaren Gewässer verstanden wird: *he hefft sien Schepken* (naviculam) *up dat Dröge gebröcht* (d. h. in Sicherheit) Mantz. Sel. 2,152, der mit dem eingeklammerten Zusatz naviculam (Schiffchen) seine Deutung gegen die von ihm er-

wähnte, welche *Schäpken* als Schäfchen auffaßt, verteidigt Ruh. 20, 33; übertr.: 'dann bringt er seine Sachen aufs Dröge' (sich in Sicherheit) N. Monschr. 2,959; *dee hett sin Sak up 't Drög' (bröcht)* sein Vermögen in Sicherheit HaRed; ... *dat Geld* ... RoVolk; auch vom nachteiligen Stranden: *dee hett sin Schipp up 'n Drögen bröcht* ist auf Strand geraten WaJab; aus dem Bereich der Fischerei sind folgende ungünstige Verwendungen abgeleitet: (die Handwerker sind durch die Fabriken) *up 't Drög' sett't* RoDob; wenn sich die jüngere Schwester vor der älteren verlobt, ist diese *up 't Drög' sett't* Wa; den Bewerber *up 'n Drögen setten* ihm einen Korb geben Wa; iron. *einen ne Titlang up 't Drög' setten* verprügeln RoNHagD; der Altenteiler *sitt up 't Drög'* MaTesch; *up 'n Drögen fischen* seinen Erwerb auf unredliche Art suchen MaGMethl; ähnl. *up 'n drögen Lann' sägeln* RoKühl; *nu sünd wi up 'n Drögen* sagt auch der Wassermüller, wenn er kein Wasser zum Mahlen mehr hat HaWitt; wenn einem Kartenspieler Minus angeschrieben wird, *is hei up 'n Drögen* SchöSchlagsd; in ist durch den Gegensatz des Begriffes *drög'* zum Regen gefordert; deutlich in der Dativkonstruktion: *in 'n Drögen sitten, got äten un drinken* Ro; Reut. 5,181; *dee sitt ümmer in 'n Drögen* im Hause Wa; übertr. sich in Sicherheit befinden Mi 17[b]; *denn'* (das gewonnene Spiel) *hadd' 'ck in 'n Drögen* GüKritzk; *'t Heu is in 'n Drögen*, auch übertr. der Besitz ist gesichert Wa; *is got, dat 'n in 'n Drögen sitt, säd' de Voss, hadd' achter 'n Grashalm säten* Wa; bei Verben der Bewegung schwebt das schützende Schauer vor: Ackergeschirr *int Drög' bringen* RoRibn; *in 'n Drögen trecken* MaGiel; auch der Stall: *de Schap int Drög' bringen*, davon übertr. *sin Schap int Drög' hebben* sein Vermögen in Sicherheit haben Ro; Gefängnis: *int Drög' nähmen, stäken* Wa; *in den Drögen bringen:* Reut. 5,193; unner: alles Geschirr wurde in den Zwölften *ünner Drög'* (unter Dach und Fach) gebracht SchwPlate; *denn' hebben s' ünner Drög' bröcht* ins Gefängnis HaRed; *he is ne Titlang ünner Drög' wääst* im Gefängnis Belsch. Zss.: *bœhn-, bom-, dälen-, hocken-, klapper-, knaaster-, knaken-, knasch-, kross-, luft-, mangel-, poll-, pulver-, russel-, spröd'-, sturr-, sünnen-, wäl-, water-, winddrög'.* — Mnd. *drôge*, doch ob. 1d ein mittelalterlicher Beleg für die Form *drûge* der westfäl. Siedler. — Br. Wb. 1,252; Dä. 89[a]; Kü. 1,371; Me. 1, 869; Teu. 1,70.

Drög' f. Trockenplatz, Stelle zum Trocknen der Wäsche, *de Tügdrög'* MaGnoi; und der Netze, *de Nettdrög'* RoWarn; Wäsche, Netze *uppe Drög'* zum Trocknen hängen RoRibn; StaWulk; *to de Drög' henhängen* WaKLuck; *de Bedden möten in de Drög' kamen* StaWulk; übertr. *in de Drög' liggen* schlafen WaJab; der Mond steht *in de Drög'*, wenn das Wetter trocken ist RoBörg, wozu der Gegensatz ist: *de Maand hängt uppe Leck* (s. *Leck*); *he* (das Schiff) *is in de Drög' fallen* bei Ebbe auf Grund geraten RoWarn. — Mnd. *drôge* f.

Drög'bœhn m. Trockenboden StaGal. — **-dauk** m. Tuch zum Abtrocknen des Eßgeschirrs RoDob. — **-dock** n. Trockendock RoWarn; Dierh; wofür Bri. das engl. *drydock* setzt und *Dreidock* (s. d.) schreibt. — **-dun** betrunken ohne Alkohol MaStav.

Drögelhanddauk m. Handtuch SchwCriv. — **Drögels** n. ein trocknendes Ding: charta bibula 'dörchschlaende Papyr, Drögels' Chytr. 182. — **Drögelwäder** n. Trokkenwetter für Heu, Korn, Wäsche usw. Ro Dierh; SchwBanzk; H. Schröd. Buerh. 2,109.

drögen trocknen 1. trans. Wäsche, Obst, Flachs, Malz u. a.: *Beeren to 'n Drögen* kleine Birnen, die sich zum Trocknen eignen, gewöhnlich ist der Ausdruck *backen* (s. d.); 'kein Flachs in den Ofen dergestalt drögen zu lassen, daß es die Nacht darinnen verbleibe' (1681) Bär. Ges. 4, 1,290; 'idt schal ock ein jeder Bruwer und Inwahner sick des Sondages des Drögens entholden' Ro 1567; mit zu ergänzendem Obj.: *uns' Herrgott dröögt* (die Ernte), *un wi spälen Koorten* HaRed; *Wenn Martini* (10. Nov.) *wascht, denn dröögt Andreas* (30. Nov.), *Wenn Martini dröögt, denn wascht Andreas* Sta; Rda.: *Stämm drögen* Mauerblümchen sein HaRed; vgl. *drög'* 1a; vom Monde, wie ob. *Drög'* f., auch: *se steiht up 't Drögen* SchwPinn. 2. intrans. vom Getreide in der Ernte: *he* (der Roggen) *dröögt sturr* GüLaage; *dat dröögt jo noch* ist ja noch trockne Witterung HaRed; *dat ward nu woll drögen* wird trockenes Wetter werden Pa Dobb; von der Bemerkung des einen Augenblick ausruhenden Mähers *dat dröögt so schön* lenkt scherzhaft die Frage der Binderin *is de Näs'drüppel all weg?* den Blick auf dessen triefende Nase HaRed; *dat* (Gras auf der Weide) *dröögt all to Snuwtoback* StaKrick; die Rda. *in de Hoor drögen* vergessen werden erklärt sich aus: *Utlagen un lütt Schulden drögen in de Hoor* GüBütz; den prallen Sitz der Haut an den Rippen bei mageren Tieren und Menschen bezeichnet die Mda. als ein Antrocknen: *denn' is de Mag' an 'n Rüggen fastdröögt* Wa; *dei is dat Lif an 'n Rüggen dröögt* HaRed; ... *de Buk an 'n Noors* ... Ro; MaGnoi; bei schlechtem Futter *dröögt de Buk an 'n Rüggen fast* RoKühl; grob: *lat 'n drögen, seggt Franz, kackt sin Mudder up 'n Buk* Ma Rempl. Zss.: *af-, an-, be-, in-, los-, nah-, tau-, tausamen-, ter-, up-, ut-, verdrögen.* — Mnd. *drôgen.* — Br. Wb. 1,252; Dä. 89[a]; Kü. 1,372; Me. 1,872.

Drögenmurer m. schlechter Maurer, der mit Wasser spart Ro. — **Dröger** m. Arbeiter, der bei der Herstellung des Backtorfes die Torfmasse *pedden* (treten) mußte RoPark. Zs. *Bedd'dröger.* Mnd. *drôger.*

drög'ful trockenfaul sind Kartoffeln, welche schwarze, anfangs feste, später einschrumpfende Flecken aufweisen STA; Syn. *drög'krank, hartful, bomig.*

Drogg *(drǫx)*, a. Gen. Sg. *Droges*, a. Pl. *Dröge* m. 1. Trug, Betrug: MI 17ᵇ; 'wi vorsaken aller utnemynge droges unde arghes' (Gü 1385) UB. 20,339; *dat hefft he up de Dröge thagen* er hat einen unverdienten Gewinn, einen ungerechten Freispruch erzielt MANTZ. Sel. 3,39; *wat up de Dröge theen* Ruh. 9,36; eine Form *Draug* wird aus PASuck gemeldet: *dat hett sinen Draug* es trügt. 2. Betrüger: 'offt kamen Dröge, legen, lenen unde borgen en er Gelt unde Gudt aff' GRY. Lb. 2, T 1ᵇ; *een Drog* falsarius, decipiens, insufficiens debitor MANTZ. Ruh. 9,36; vielfach als Schelte für Gauner, Schelm, Schalk: 'ein truwlos droch' OMICH. in Nd. Jb. 54,39; 'de leydige Droch' ebda; 'ein loser Droch' LAUR. Schg. 1,101; 'ein Droch' Schalk RAUP. 61; modern fortlebend in der Rda. *'n Drom is 'n Drogg, Dei schäten hett, dei stinkt doch* Ro Körkw. — Mnd. *droch* n., m. — Br. Wb. 1, 254; DÄ. 88ᵇ; KÜ. 1,369; ME. 1,866.

Drög'hus n. Zieglerscheune LUGrab. — Drögigkeit f. Trockenheit RoWarn.

Drög'köper m. hieß in Ro der kleinste Händler Nd. Kbl. 5,15; so genannt, weil er ursprünglich nur trockene Ware wie Erbsen, Bohnen u. a. auf- und verkaufte Monh. 13, 80ᵇ; Ratsverordn. von 1811 Ro; 'Drögeköper und Lichthaken' (1851) Landt.-Drucks. 8,4.— -krank wie *drög'ful*, beide Wörter in STA gegenüber sonstigem *bomig.* — -krut n. trockenes Kraut der Kartoffelstaude Ro; GÜ; LU. — -lüchten n. Wetterleuchten: *dat blifft bi 't Dröglüchten* GILLH. Idiot. 6. — -lüchtung f. dass. LUKlüß. — -mahlen das Mahlgut so ausmahlen, daß kein Mehl mehr darin enthalten ist Ro. — -michel m. Abstinent RoRibn; schweigsamer, langweiliger Mensch RoKlock; pedantischer Mensch Nd. Kbl. 9, 86. — -möller m. 'Trockenmüller', Besitzer einer mit einem Trockenplatz *(Drög')* verbundenen Walkmühle; nur noch PN. wie in der auf Trunkneigung anspielenden Wendung: *dee dörft ok nich Drög'möller heiten* Ro.

Drög'ner m. Betrüger, nur a. Spr.: 'Nemet dessen droghenere' Red. Ost. 1559; 648. — Mnd. *drögenere.*

Drög'nis f. Trockenheit MI 17ᵇ; *Wie hebbent ganze Jahr de Drögniss nich to hapen* BABST Pet. 4; REUT. 7,177, öft.; mda. sehr geläufig: *von de Drög'nis is dat Gras nich wussen* HARed; Wetterregel: *frömde Sünnen* (Nebensonnen) *bringen Drög'nis* BARTSCH 2, 198; auch übertr. vom Zustand eines trocken, d. h. ohne Getränke sitzenden Gastes: *in dese Drög'nis lettst du uns hier sitten?* zum Knauser, der keine Lage ausgeben will STABlank. Mnd. *drögenisse* f. Br. Wb. 1,253; KÜ. 1,372; ME. 1,873. — drög'rip trockenreif, notreif durch Dürre. — -sack m. langweiliger, humorloser Mensch WAWred. — -schün f. Trockenscheune auf einer Ziegelei LUGrab; auf der Saline Con. — -schuppen m. Schuppen, in dem die vorgetrockneten Steine, bevor sie zum Brennen in den Ofen kommen, zum Nachtrocknen in *Schranken, Stuken* oder *Gämmen* (s. *Gamm* m.) aufgestapelt werden MALiep. — -tüffel Pl. Salzkartoffeln, geschälte und gekochte Kartoffeln. — -wascher m. Trockenwäscher; mit diesem Zuruf necken Bekannte waschende Frauen und eilen dann aus der Reichweite der ein nasses Wäschestück nach ihnen, bes. nach dem Kopfe schwenkenden oder ihnen Wasser nachspritzenden Wäscherinnen RoDierh; GÜ Gülz; tadelnd, wenn zu wenig Wasser in der Balge war oder ist RoDob; namentlich angesichts der trockenen, aber noch unreinen Wäsche: *dat is 'n Drög'wascher wäást* WIHob; SCHÖGrev; zur Tochter, die sich bei der Wäsche naß spülte, sagte die Mutter: *du büst keen von de Drög'waschers, kriggst 'n besapen Kierl* STARühl. KÜ. 1,372; ME. 1,872.

Drœhn m. Geschwätz: *Wat du hir snackst, is Nix as Dröhn* HEY. Kam. 39; Schwätzer: *Preistersmidt is 'n ollen Drœhn* LUGrab. ME. 1,873. — Drœhnappel m. umschreibend für den Ellbogen als die Stelle, welche gegen Stoß besonders empfindlich ist: *wenn 'n Buern de Fru starwt, dat is so väl, as wenn 'n sick 'n Drœhnappel stött* Wa. — -bartel, -baddel m. Schwätzer MI 16ᵇ; allgem.; REUT. 4,383; oft; Nd. Kbl. 9,87; Ap. 17,18. KÜ. 1,370; ME. 1,874. Davon ein Verbum drœhnbarteln viel schwatzen SCHMIDT Gad. 3, 253. — -blas' f. angebliche Blase im Kopf drehkranker Schafe; das *narrsche* Schaf wird mit dem Kopf an eine Tür gestellt, und dann wird von der andern Seite mit einem Hammer gegen die Tür geschlagen; durch das Dröhnen soll die Blase platzen und so das Tier geheilt sein STAAStrel. — -büdel m. Schwätzer allgem. KÜ. 1,370; ME. 1,874. — -bücks f. dass. MARempl. — -büss' f. Schwätzer, Schwätzerin Wa. — -dun schwatzhaft, geschwätzig im Zustande leichter Trunkenheit RoKühl; Ro; GÜBütz; BRI. 2,194; 4,127.

drœhnen 1. dröhnen, durch Schlag oder Stoß in Tonschwingungen geraten, tönen, summen, sausen, brummen: 'up de . . . Krone slan, dat ydt darunter drönede' GRY. Paw. 2. Vorw. 2ᵇ; 'dat wil nicht sehr drönen, dar de Duven dantzen' (sprw. das bedeutet nicht viel) Q 3ᵇ; ähnl. derb: *dat schitt so väl, as 't drœhnt* nützt so viel wie nichts RoKlock; bes. von der begleitenden dumpfen, mehr oder weniger leichten Schmerzempfindung: *dat drähnt my in den Kopp, in de Ohren* MANTZ. Ruh. 9,35; *dat drähnt in de Knaken* MI 16ᵃ; *dat drœhnt einen dörch un dörch* SCHÖDem; *he säd' . . . to mi in sonn deepe Ton, dat mi acht Dag' nahher noch dat linke Uhr . . . dorvon*

drœhnen ded' Bri. 2,24; 126; *wenn ick tut, dat süll di in de Bein drœhnen* sagt der Nachtwächter in WaJab; *dat hett mi œwer in 'n Arm drœhnt* der Stoß hat mir den Arm betäubt LuLaup; übertr. *dat sall em äklig in de Hüürn drœhnen* ihm gehörigen Schaden bringen StaMir; NStrel; *dat* (die harte Strafe) *hett em doch in 'n Kopp drœhnt* eine starke Wirkung auf ihn ausgeübt RoKühl; *dat* (die Beleidigung) *is woll 'n bäten int Mark drœhnt* GüGülz; trans.: *'n Schap drœhnen* ein drehkrankes Schaf auf die unter *Drœhnblas'* beschriebene Art heilen StaAStrel; übertr. von einem dummen Kerl: *dee möt nah Wäsenbarg, dor is 'n Mann, dee drœhnt de Dummblas', denn ward he wedder klok* Wes. 2. schwatzen, albernes Zeug reden: *wat drähnst du? holt up mit drähnen* Mantz. Ruh. 9,36; *dränen* langweilig sprechen Wigg. Gr. 3; Mi 16b; *ach drähn un drähn* Reut. 2,169; 5,423; *dor hebben se ümmer von drœhnt* (von einer Sage) Wo. Sag. 2,12; *hei drœhnt mi tau väl* HaBelsch; *dee drœhnt 'n Pierd dot* Ro. Zss.: *intwei-, ver-, vördrœhnen.* — Mnd. *drönen.* — Br. Wb. 1,256; Dä. 89b; Kü. 1,370; Me. 1,874; Teu. 1,70.

Drœhner, Drœhnert m. Schwätzer; *Drœhner* RoKlock; *Draehnert* H. Schröd. Buerh. 1,42; dazu das Fem. *Drähnertsch* Reut. 5,52; *-t* bildet einen PN. Dä. 89b; Me. 1,874. — Drœhneri f. Geschwätz StaNBrand; Ro Behnk. — Drœhnfläut f. schwatzhaftes Weib SchöSchlagsd. — -gret f. dass. — -hamel m. Schwätzer. Me. 1,874. — -hex f. wie *-fläut* WaMalch; Wo. Sag. 2,299.

drœhnig eintönig, langweilig redend oder singend: *dee singt so drœhnig* sagt der Sperling von der Nachtigall WaEld; *drœhnig räden* RoKlock; *dränig* eintönig Wigg. Gr. 99; zum Erzählen aufgelegt: *ick bün noch nich so recht drœhnig hüt* StaKrienke; Zss.: *dun-, hart-, iserdrœhnig.* Kü. 1,370; Me. 1,874. — Drœhnjochen, -johann HaRed, -jürn RoKlock, -klas MaGnoi m. Schwätzer. Dä. 89b; Me. 1,874. — -kœtel m. fader, langweilender Schwätzer GüGülz; PaLübz; häufig in der Anrede: *du olle Drœhnkœtel, wat vertellst denn' Kierl* (nämlich Wo.), *nahst ward'st inspunnt* warnte eine Frau ihren Mann Sta Wulk; Gegenrede auf diese Anrede: *de Kœtel warden nich drœhnt, dee warden schäten* Ro AHeide; Rda.: *wat do ick mit 'n Drœhnkœtel, wenn he nich drœhnt!* StaUs; Wo. V. 4,1107b; Mantz. Ruh. 9,36; C. Reinh. Holtrev. 66; Hack. Papp. 49; Schnaps Wa. Dä. 89b; Me. 1,874. — -kram m. Geschwätz, leeres Gerede LuPolz; Wo. Sag. 2, XXI; StaWulk; SchöWelz. Me. 1,874. — -liesch f. wie *-fläut.* — -lock n. Loch zum Eisfischen, an ihm holt man die durch den Schlag auf das Eis betäubten Fische *(drœhnen)* aus dem Wasser Wa. — -majur m. viel schwatzender Knabe Wi. — -peter m. wie *-jochen* Ro. — -pott m. Schwätzer, Schwätzerin HaGamm. Kü. 1, 370; Me. 1,874. — -sack m. dass. GüReckn. — -snack m. Geschwätz, leeres Gerede: Mi 16b; Reut. 5,111; Bri. 2,241; Wo. Sag. 2, XXI; *Drœhnsnack is 't doch man, säd' de Sparling, as de Nachtigal utsungen hadd'* Wo. V. 2,250. Me. 1,874. — drœhnsnacken schwatzen, plaudern: *denn würd' drœhnsnackt* RoWarn. — Drœhntrin f. wie *-fläut.* — Drœhnung f. Erschütterung Mi 16a; Ap. 2,2; durch Stoß oder Schlag erzeugte dumpfe Schmerzempfindung Reut. 1,70; 379; 3,252. Me. 1,874. — Drœhnwark n. dummes Zeug, Gerede Jac. 1,50; LuGöhr. — -water n. Schnaps StaWulk.

drœhtern aus Draht: *'n drœhtern Bœgel* Wa.

Drom, Pl. *Dröm* m. Traum: *dat föllt mi jo in 'n (drüdden) Drom nich in* entschiedene Ablehnung allgem.; *einen ut den Drom helpen* jem. über einen Irrtum aufklären RoKlock; StaWes; *einen von den Drom afhelpen* jem. den Standpunkt klar machen Strel. Als PN.: *Johann Drom* träumerischer Mensch Schö Schlagsd, vgl. dazu die Zss. *Dag-, Drus'-drom.* Auf Träume soll man nichts geben: *dei Drom drüggt* HaBelsch; häufig: *Drom is 'n Drogg,* meist mit Zusätzen wie: ... *Schitt 'n nachts int Bedd', stinkt 't morgens noch* Pa Wulfs; ... *Dei schäten hett, stinkt doch* Ro Körkw; ... *Un wer sick nich beschäten hett, beschitt sick noch* SchöRehna; ... *Maakst 't Bedd' vull, find'st 't morgen noch* Wi; ... *Un wenn he nich dragen hett, drüggt he noch* Ro; ... *Dat weir hei vör Johren all, un dat is hei noch* SchöBeck; *'n Drom 'n Drogg* Träume Schäume Mi 17b. Anderseits hält man im Volk noch viel von Träumen: was man in der ersten Nacht auf fremder Stelle (in einer neuen Wohnung) träumt, wird wahr PaWulfs; Bartsch 2,314; was man an einem Tage in den *Twölften* träumt, trifft für den entsprechenden Monat ein, also träumt man am 3. Tage Unglück, so trifft es im März ein ebda; Träume in der Neujahrsnacht gehn im neuen Jahr in Erfüllung Bartsch 2,238; ebenso erfüllen sich Träume in der Stephansnacht (26. Dez.) Ha Belsch; am Tage vor Johanni muß ein heiratslustiges Mädchen mittags um 12 Uhr sieben verschiedene Arten von Blumen pflücken, davon einen Kranz binden und diesen in der Johannisnacht unters Kopfkissen legen, dann sieht es im Traum, was es für einen Mann bekommt Bartsch 2,285; wenn man das erste Mal in einem neu erbauten Hause schläft, so soll man die Balken an der Decke zählen, alsdann geht das, was man in dieser Nacht träumt, in Erfüllung 129; auf Schiffen hält man viel von den Träumen des Kochs Wo. Seem. 1,196. Die Wandersage, in welcher ein Mann in drei einander folgenden Nächten träumt, er werde einen verlorengegangenen Gegenstand (einen Schatz) auf einer ihm bezeichneten Brücke finden, dann aber auf der Brücke mit einem andern Manne zusammen-

trifft, dem ein dreimaliger Traum dieselbe Aufforderung hat zukommen lassen mit einem Hinweis, aus welchem der erste den Platz, wo der Gegenstand (der Schatz) liegt, erkennen kann, ist noch im Lande bekannt; s. Bartsch 1,226f.; ebda 332 wird von einem Tagelöhner erzählt, dem ein Traum die Stelle eines vergrabenen Schatzes kundgetan haben soll. Träume soll man nicht erzählen, ehe ihre Zeit abgelaufen ist: es träumte jem., ein Schnakenkopf werde ihn auf seinem Wege zur Kirche stechen. Wohlbehalten kommt er aus der Kirche und hält nun triumphierend seine Hand mit den Worten hin *Süh, du hest mi jo doch nich stäken*, gleich darauf zieht er sie erblassend zurück und stirbt, von einem giftigen Ding gebissen 224; ähnlich soll es einem Bauern ergangen sein, dem geträumt hatte, er säe seinen Buchweizen wohl, aber mähe ihn nicht, und davon erzählte, während ein anderer, der beharrlich schwieg, sein Leben rettete, und eine Stimme aus den Lüften erscholl: *O, wo glücklich is de Mann, Dee sin'n Drom verswigen kann* 225; einem andern Bauern, der ebenfalls zu schweigen verstanden hatte, sagte die Stimme: *du Dromverswiger, hadd'st du dinen Drom nich verswägen, so hadd'st du din Läwe nicks dorvon to geneeten krägen* 225. Ähnliche Erzählungen sind noch gegenwärtig im Umlauf. Vielfach werden Träume gedeutet: von hellem Feuer träumen bedeutet Freude, von rauchendem Ärger und Verdruß, von Tränen Freude, von Lachen Unglück, von Eiern Lärm und Streit, von Pflaumen, Kirschen, Bickbeeren Unglück, Tod, schwere Krankheit, von Fischen Glück, von Pferden Unglück, von viel Fleisch Unglück beim Vieh, von Läusen Geldglück, von Tanz eine Hochzeit, wogegen eine andere Deutung besagt, daß die Person, mit der man tanze, bald sterbe; träumt man von Wäsche auf der Leine, so soll das einen Toten bedeuten, von einer alten Leiche träumen bedeutet, daß man bald von einem neuen Toten höre, während andere meinen, es bedeute Regen; Hochzeit bedeutet Tränen, ein zerbrochener Ring eine Hochzeit; eine Fahrt über klares Wasser bedeutet eine glückliche, über trübes eine düstere Zukunft; von einem gestorbenen Bekannten träumen bedeutet Regen, von Perlen Tränen, von Schweinen in der Nacht vor der Reise Glück, von Schafen Unglück; im Traum einen Zahn verlieren bedeutet eine Leiche; ein Traum von großer Wäsche deutet auf den Empfang eines Briefes hin Bartsch 2,314; HaBelsch; PaWulfs; wenn der Koch auf einem Schiff von einem Pferd träumt, gibt es guten Wind Wo. Seem. 2,204. — Mnd. *drôm*. — Br. Wb. 1,255; Dä. 89^{b}; Kü. 1,373; Me. 1,867; Schu. 76.

Drœm, Drœmt, Drœmk, Pl. *Drœm, Drœmten* m. beim Weben von Leinwand die Enden der Kette, auf welche kein Einschlag mehr gemacht werden kann, das letzte Ende des aufgezogenen Garns, das nicht mehr durchgewebt werden kann; es wurde abgeschnitten; die Frauen benutzten es zum Zubinden der Wurstenden, die Jungen machten Peitschenklappen daraus; aus den Fäden wurde die Schnur auf dem Rundhut der schwarzen Tracht geflochten: *Haut mit 'n witten Drœm* RoPark; die Form *Drœmt* begegnet vorwiegend in Wa und Ma. *Drœmk*, Dim. oder nach Art eines *k*-Dim. gebildet, ist aus Gü Glas und StaGramm belegt; *Drœn* kommt vor in RoDob und GüLiess, *Drœnk* in Lu Menk; sprachliche Belege: *dei* (die Weberin) *hadd ehr ümmer Dräm vör de Pietschen schenkt* Gild. Dörp. 464; Rda.: *dei dreiht em woll den Draem* (spielt ihm einen Streich) Bolt 71; übertr. *blagen Drœm* Schnaps wie *blagen Twiern: gaht mit Juchen blagen Dräem!* Frank 177; *Drœm* Pl. Unkraut im Acker HaBoiz. Die Wortform *Drœm* zeigt altnd. Lautgebung, wie *Sœhn* Sohn; beide Formen haben, abweichend vom hd. gebildeten *Drumm* (s. d.) und dem mhd. *sun*, nicht nur im Pl., sondern auch im Sg. Umlaut; dieser leitet sich aus dem Dat. **thrumi, *suniu suni* der *u*-Deklination her, der beide Wörter im Nd. angehören; das mnd. *dröme dröm* ist die Vorstufe des meckl. *Drœm*. — Br. Wb. 1,256; Dä. 89^{a}; Kü. 1,369; Me. 1,874.

Drömbartel m. Träumer, träumerischer Mensch Wa. — -bücks f. dass. RoLicht. — -büdel m. dass. häufig; abfertigend: *wat dau ick mit 'n Drömbüdel, wenn hei nich dröömt* Wa. Me. 1,876.

Dromdüder m. Traumdeuter, d. i. ein erfahrener und viel wissender Mensch HaRed; StaWulk; conjector somniorum 'ein Droemdůder' Chytr. 191.

Dromedar, Dromedor n. Dromedar: 'Dromedari' Chytr. 362; als Name für Kühe häufig, namentlich für Kühe mit kahler Haut und kurzem Schwanz; gern als Schelte: *oll Dromedor!* Wa.

Drœmel, Pl.-*s* m. kleines Ende, Stückchen: der Kobold in einer Sage *schitt ümmer sonne Drœmels* MaHung.

drömen träumen: *lat di wat Leiwes drömen* als Wunsch auf die Nacht Ro; Reut. 5,349; *lat di wat drömen von Klüt un Backbeern* Ro Klock; *wovon de kläuksten Kapteins ... sick nicks hewwen drömen laten* Bri. 3,157; *dee dröömt sogor engelsch* sagte ein Tagelöhner von seinem Herrn Wa; im Traum voraussehen: *dee* (ein mageres Pferd) *dröömt ok all von 'n Schinner* Wa; Ro; *von Fahnert drömen* an den Tod denken (*Fahnert* war Scharfrichter in Gü) Mi 17^{b}; schlecht gehn, geraten, auslaufen: 'up dat em nicht övel drömen, he tho Bade und Galgen gebracht ... möge (werden)' Gry. Lb. 1, T 4^{a}; *denn würd uns dat woll oft slecht drömen* Wagtsm. Mart. 4; sich im Traum ausmalen, Luftschlösser bauen: *he dröömt ver-*

lang un verquer StaFeldb; *ji drömt woll all von Höhnersupp?* Hey. Kam. 57; *du dröömst woll von Hameleier un baschen Kes'?* StaWulk; zur Abweisung jemandes, der sich auf einen stützt: *dat hett mi œwer Nacht nich dröömt, dat ick 'n Äsel dragen sall* Gü. Mnd. *drômen*. Br. Wb. 1,255; Dä. 89ª; Kü. 1,373; Me. 1,875. — Drömer m. Träumer, schläfriger Mensch; *dat is 'n Drömer* sagt man von einer gern allein weidenden Kuh GüGülz. Br. Wb. 1,255; Dä. 89ᵇ; Kü. 1,373; Me. 1,876. — drömerhaftig träumerisch, schlafmützig HaRed; Camm. Ast. 10. — drömerig träumerisch, verträumt: *druhß un drömerig* Stillfr. Biweg 16. — Drömerjahn m. träumerischer, geistig wenig reger Mensch RoRibn. — drömern träumend: *dei drömern Welt* Puls Leiw 74. — Drömhamel m. schläfriger Mensch, Dummkopf WaVipp. — drömig träumerisch Mi 17ᵇ; *de Käwer singt sin drömig Lid* Reut. 7,13; *dei Jung was . . . so still un dröhmig* Camm. Tid. 67; seem.: *de Luft süht so dodig, so drömig ut* Wo. Seem. 2,155. Mnd. *drômich*. Me. 1,876. — Drömjahn, -jochen, -klas und -michel m. Schlafmütze: *hei sitt dor as 'n Drömjahn* WaGFlot; SchöSchlagsd u. a. O. Me. 1,876.

Drömmler s. *Dremmler*.

Drömpap m. Träumer: *du sittst jo dor as 'n Drömpap* RoDierh; das entstellte *Dompap*. — Drompapst m. dass. Wa. — Drömsacht m. Träumer, langsamer, unentschlossener, auch geistig träger Mensch; imper. Bildung: Ro; als Orts- und Ländername: *In Drömsacht lewt vör Johr und Dag En Kopmann Bäuk* Reut. 1,349; *wo 't nah dat selige Slapland Drömsacht hengahn deiht* Karn. Grap. 13; 15. — Dromsack m. Träumer, schläfriger Mensch StaWulk. — Drömsack m. dass. Wa.

Drömt, Drömpt n. Maß von 12 Scheffeln für Getreide, Malz, Hopfen u. a.; 4 *Fatt* oder 12 *Matten* sind ein lübischer Scheffel, 24 Scheffel machen einen *Wispel* aus, 32 Scheffel ein *Chor* und 96 Scheffel = 8 *Drömt* = 3 *Chor* = 4 *Wispel* eine *Last* Horn Selmsd. 1,9; '3 dremit' (Gü 1219) UB. 1,239; 'eyn drompt haveren' (1305) 5,241; '8 dromed duri frumenti et 4 dromed avene' (1319) 6,465 u. öft., jedoch nur in Urkunden, die aus dem Lateinischen übersetzt sind, s. 12,129ᵇ; seit der Mitte des 14. Jahrh. sicher belegt; 'vif dromet korngheldes' (StaBroda 1355) 13,609; 'dre dromed haveren' (GüKTrech 1369) 16,416; danach allgemein gebräuchlich: '6 Drömt' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4,1,6; (1660) 2,1,174; '2 Drömt hart Korn' (1705) 3,2,9; trimodius 'ein drömpt, 12 Schepel' Chytr. 548; *Drömmt* zwölf Scheffel Korn, Saat Mi 17ᵇ; *en Drömt Weiten* Reut. 3,423; *in Schäpel, Drömt un Last* Bri. 1,103; die ältere Aussprache mit langem Vokal bezeugt die Schreibung *Draemt* bei H. Schröd. Buerh. 2,88; wird von lat. *tremodium* hergeleitet. — Mnd. *drömet*. — Br. Wb. 1,255; Dä. 89ᵇ; Me. 1,876; Schu. 73.

Drœn s. *Drœm*. — drœnen s. *drœhnen*.

Drönkert m. ein Mensch mit undeutlicher Aussprache WaRog. — dröönsig unklug, närrisch SchöSchlagsd; trübselig StaVoigtsd; vgl. *Dröpsack*. — Droost s. *Draus* 2. — Dröppel m. kleiner Haufen, Menge: *'n lütten Dröppel Ruhr* WiSternb; Krümel aus grobem Brot, gerieben mit Milch und Zucker gegessen SchwRab. — Dröpsack m. Dummkopf Sta. — Dros s. *Draus*.

Drosch f. Droschke, die ältere Form Wa; WaGFlot; RoBentw; dazu Droschenklöpper m. abgetriebenes Droschkenpferd Camm. Vadd. 27; jünger *Droschk* f.; dazu Droschkenkutscher m.: *'n Hamborger Droschkenkutscher* wird ein Kapitän genannt, der kein Geld im Schiff hat Wi; Droschkenpierd n. Droschkenpferd.

Dross m. s. *Drost*.

Drossel f. Stange vor den Stalltüren Wo. Sa. — Drosselduurn m. im Abzählreim *nudel dudel Drosselduurn* HaWitt. — drossen s. *drosten*. — Drossmaschin f. s. *Rossmaschin*.

Drost, Dross m. Drost 1. wohl erst im 19. Jahrh. aufkommender Titel des ersten Verwaltungsbeamten eines Domanialamts, woneben Landdrost und Amtshauptmann üblich waren; kam nach 1919 ab; des Chytr. Angabe: satrapa 'ein Landvaget, Droste' 131 findet in den geschichtlichen Zeugnissen keine Stütze. 2. Aufwärter bei Hochzeiten: 'et quandocumque celebraverit seu fecerit nuptias, debet habere ad rogandum quatuor personas dumtaxat, duos ab una parte et duos ab alia parte, et nisi habebunt 12 drosten' (Wi 1395) Tech. Bürg. 269; Pedelle als *Drossen* bei Hochzeitsfeiern akademischer Kreise Mantz. Sel. 4,112; *Drosten* (Sg. und Pl.) Aufwärter bei bäuerlichen Hochzeiten Monschr. 2,357; Wo. Hocht. 30; im SW noch gebräuchlich; der Truchseß der fürstlichen Hofhaltung: 'Es soll der Marschalch selbst fur die küche gehen und, damit reinlich angericht und Credentzet werde, achtunge geben und selbichs dem Drosten nicht allein bevelhen' (1560) Kern Hof. 1,193; 'den Drosten, so fur uns aufgewartet, . . . sol ein Becher Wein . . . gegeben werden' (nach 1576) 241; aufwartende Pagen werden 1588 'Drostenjungen' genannt 245. PN. von Bauern: 'Droste' (WiTimmendorf 1333) UB. 8,342; 'Nicolaus Droste' (WiPölitz 1349) 10,262; des Rittergeschlechts von Stove: 'Drozste van Stove' (1360) 14,635; (1371) Jb. 14,217. Mnd. *droste*. Dä. 90ª; Me. 1,869. — drosten, drossen 1. aufwarten bei Bauernhochzeiten; Zss.: *updrossen; Updrosser*. Mnd. *drosten*. 2. mit dem Essen auf jem. warten: *Mudder hett all lang' up di drosst* (PaBenz) Meckl. 20,83. 3. aus- und einlaufen: *wat hefft ji ut- un intodrossen!* WaLev; Jab;

RoAHeide; *lat dat oll Drossent sin!* WaGGiev; umherlaufen, sich herumtreiben: *sei drosst väl ümher* von einem Mädchen, das mit Männern läuft Meckl. 20,83.

drœteln zaudern, zögern, sich lange bedenken Franck Meckl. 1,129.

Drötsoll n. s. *Rötsoll.*

drœwer darüber Mi 16b.

Drubenbeer f. Preißelbeere, vaccinium vitis idaea E.Krüg. 91; Syn. s. *Bullgraw* 2 (2,128). — -krut n. 'Traubenkraut': botrys, ambrosia 'Druvenkrudt' Chytr. 512; vgl. Marz. 1,244. — -maus n. zu Mus eingekochte Weintrauben: defrutum 'gesadener Wyn, Druvenmoes' Chytr. 450. — -stengel m. 'Traubenstengel': racemus, scapus, botrys 'ein Druvenstengel, daran de Wynbęren sitten' Chytr. 474.

Drucht, Pl. *-en* f. Last, Traglast, Tracht Jac. 1,48; GüKobr; MaTet; *sick ne Drucht upladen* RoMür; *worüm sittst du hier mit de Drucht?* (der Last Holz) Wo. Sag. 2,263; beim gemeinsamen Backen im Dorfbackofen mußte jeder *ne Drucht Holt henbringen* RoWarn; GüGülz; *ne Drucht Sand* RoDierh, *Muerstein* Dob, *Stämm* HaLübth, *Garben* RoAHeide und vielfach; *ne Drucht Küken* so viel man in einem Korbe tragen kann Wustr; *ne Drucht Farken* in einem Sack Kühl; daraus entwickelt sich die Bedeutung Haufen, Herde: *ganze Druchten Swin* Wi; *ne Drucht Kinner* Wa; an das as. *druht* f. Gefolge, Schar, mnd. *drucht* f. Kriegsmannschaft, Schar, Trupp ist wegen dessen abweichender Bedeutung nicht zu denken; dieses Wort erscheint in der Form *druftig* (s. d.); aus der Bedeutung Last, Tracht übertr. die Anwendung auf Prügel: *ne Drucht drög' Holt krigen* WiWend; auch nur: *ne Drucht krigen* MaGiel; WaGFlot; oder: *du sast ne Drucht hebben* Ro; Wa; Ablautsform von *Dracht.* — Teu. 1,71.

Druck m. Druck, Bedrängnis: *in 'n Druck sin* in Not sein WiMeckl; *ut 'n Druck sin* aus der Gefahr heraus sein WiKirchd; Wo.Seem. 2,51; beim Kartenspiel: aus dem Schneider sein SchöSchlagsd; *unner Druck sitten* sich in Geldnot befinden Schö; Zss.: *Be-, Dumen-, In-, Nahdruck.* Mnd. *druk.* Dä. 90a; Kü. 1,376; Me. 1,878. — drücken 1. drucken: *Bäuker drücken* WaVipp; doppelsinnig in der Scherzfrage: *wat is för 'n Unnerscheed twischen den Hund un 'n Bokdrücker? De Hund drückt ierst und sett't denn, de Bokdrücker sett't ierst un drückt denn* Wo. V. 1, S. 321; das Mißtrauen, das der unverbildete, einfache Mann zuweilen dem Gedruckten entgegenbringt, äußert sich in der vom Erzlügner gebrauchten Rda.: *dee lüggt, as wenn 't drückt is* GüGülz; SchwPamp; bedrucken: zur Ernte erhielten *de Dierns 'n drückt Kleed* WaKieve. 2. drücken a. ohne Obj.; einem Menschen, der aus der Flasche trinken will, ohne die dazu erforderliche Übung zu besitzen, rät man: *drück man gaut* HaBelsch. b. mit persönl. Obj.: *dor ward ein dotdrückt* ein Schwein geschlachtet Ha Red; dem Schlaftrunkenen ruft man zu: *dat Oewerbedd' will di drücken* Wa; *Fleigen (Brümmers) drücken* beim Tanz das Mauerblümchen spielen GüGülz; StaSchönb; WaGFlot. Zss.: *af-, an-, dal-, hen-, in-, nah-, œwer-, tau-, up-, ut-, ver-, wegdrücken.* Mnd. *drücken.* Dä. 90a; Kü. 1,376; Me. 1,883. — Drücker m. 1. Drucker. 2. die herabdrückbare Türklinke: *dat is 'n ganzen Slimmen, dee schitt up 'n Drücker un seggt: mak de Dör apen* RoNHagD; *dat sünd Minschen, seggt Fuust, ierst kacken s' eenen up 'n Drücker un nahst seggen s': Fuust, mak de Dör up* StaSchönb; übertr. *den Drücker inne Hand krigen* die Oberhand gewinnen RoWarn. In Zss. Personen und Dinge, die drücken (drucken) oder gedrückt werden, s. *Bauk-, Dören-, Ecken-, Fleigen-, Näsendrücker.* Br. Wb. 1,260; Dä. 90b; Kü. 1,376; Me. 1,883. — Drückerschüdder, -schürrer m. bettelnder Handwerksbursche GüGülz; Wi.

druckfast druckfest; iron. von einem seßhaften Besucher: *dee is sitt- un druckfast* RoDierh.

Drückfiken n. langsam arbeitendes Mädchen GüGülz. — -kattunen aus bunt, meist blau bedrucktem Kattun: *min drückkattunen Schört* WiNKlost. — -penning m. Geizhals: 'karge Viltzen unde Druckpenninge' Gry. Wed. D 7b; Mantz. Ruh. 8,53; sordidus 'ein Drückepenning' Chytr. 315; Gry. Lb. 2, T3b; PN. 'Bertold Drukkepennyng' (Ro 1385) UB. 20, 466b.

Drucks m. Druck, Bedrängnis: *einen ut 'n Drucks helpen* HaRed; *ut 'n Drucks sin* ebda. — drucksen eig. sich herumdrücken; unentschlossen sein, zögern Mi 17b; RoMarl; SchwPamp; brütend sinnen: *hei druckst un druckst* Reut. 5,255; *hei sitt un druckst un kriggt nicks farig* GüBaumg; *dat druckst sick woll noch hen* dauert wohl noch einige Zeit, bes. vom drohenden Regen RoDierh; Gres; Zss.: *rüm-, wegdrucksen.* Kü. 1,377; Me. 1,878; Teu. 1,71. — Druckser m. unentschlossener Mensch HaRed; träger Ofenhocker Schmidt Gad. 3,97. — Drucksmichel m. langsamer Arbeiter Nd. Kbl. 9,86. — -peter m. dass. ebda.

drüdd', drürr, drütt, drürrt, ä. Spr. dörde der dritte: 'vor dat dorden deel van elvenhundert lodegen marken' (1374) UB. 18,480; 'de drůdde' Chytr. 557; *drüdd'* Mi 17b; *de drütt* StaStrel; Zipp; *dei drürrt* SchöDem; SchwCriv; spielerische Reimbildung äußert sich in den Formen *den eiten, den tweiten, den dreiten* Wo. V. 1,967,24. **1.** in der sprachlichen Anwendung wird zunächst **a.** *de drüdd'* zu *twei* hinzugefügt: *wenn twei sick schellen, kriggt de drüdd' sin Kauh wedder* WaGFlot; *wenn twei tausamen flustern, is de drüdd' sick dat Läben nich sicher* MaGnoi; iron. von großer

Armut: *wo twei von einen Töller äten un de drüdd' gor keinen hett, dor geiht 't herrlich tau* WaEld; im Leberreim: *Dat hett Gott von 'n Himmel spraken, Twei sœlen den Drüdden maken* HaRed; Formel gegen Behexung: *twei hebben di verraupen, de drüdd' kümmt un benimmt di 't* Loos; die ausdrückliche Erwähnung der *twei* kann auch unterbleiben: *jo, wenn du nich drüdd' späälst, denn hett 't Spill kein Anseihn* iron. zu einem Menschen, der an allem teilnehmen will RoDierh; *hei is ümmer de drüdd' Mann* muß überall dabei sein HaRed; auch in der Zahl $^1/_3$: *dat drüdd' Deil* allgem.; *dei Minschen ehr drüdd' Deil* Off. 9,18; ferner: *up 'n drüdden* (näml. Fisch) *fischen* um den dritten Teil vom Fang RoDierh; *tau drüdd'* zu dreien GüGülz; der eig. Zahlwert gilt noch in folgenden Wendungen: *de drüdd' See* (Welle) *is de Hauptsee* RoWustr; bei Hochzeiten *hüürt de drüdd' Balken de Taukikers*, d. h. sie durften den Raum bis zum dritten Balken auf der *Grotdäl* einnehmen LuAJab; Wo. Hocht. 39; am Mittwoch sagt man scherzend, weil dessen Name das Kennzeichen *-dag* entbehrt: *ick säuk den drüdden Dag in de Woch* HaRed; *hei söcht . . .* von ziellosem Suchen überhaupt MaGnoi; die genaue Zahlangabe ist wohl noch empfunden, wenn vom dritten Nachbarhaus die Rede ist; *hal ut* (schrei), *dat 't int drüdd' Nahwerhus tau hüren is* wird die kreißende Wöchnerin ermahnt RoDierh; wenn ein Mädchen mit einem übermäßig langen Faden näht, sagt man von ihm: *Nahwersch int drüdd' Hus, wohr di, ick neih* StaMir; . . . *nimm din Gören von de Strat . . .* Wulk; *dei is noch nich ut 't drüdd' Dörp rut wääst* hat erst wenig von der Welt gesehen HaGamm; *dat is all in de drüdd' Hand* das Geheimnis ist schon bekannt geworden Wa; dagegen stellt sich die allgemeinere Vorstellung einer beträchtlichen Zahl, Größe oder Tiefe bei folgenden unmöglichen Aussagen ein: 'Min Harte schot hennin my in den drüdden Kne' (fiel mir in die Hosen; Ro 1676) Kohf. Hg. 2,2; *hei freug't sick bet int drüdde Oorslock* freut sich unbändig GüReckn; *dat fret mi in min drüdd' Hart* schmerzte mich tief HaRed. **b.** bedeutet *de drüdd'* jeden dritten, so ist damit der Begriff einer ansehnlichen Menge gegeben: wenn das erste Kalb einer Kuh zur Zucht angesetzt wird, *denn freug't sick de drüdd' Balken in 'n Hus'*, d. h. dann herrscht große Freude im Hause Lu Laup; vgl. den Volksreim: *Dat Bier füng' an tau brusen Den drüdden Stänner ut 'n Husen* Wo. V. 2,1666,5; in einer Gegend, wo starker Spukglaube herrscht, sieht man *den drüdden Bom* als behext an RoWustr; ein bequemer, untüchtiger Mäher *hett üm 'n drüdden Halm meig't* um jeden dritten Halm herum, d. h. den hat er stehen lassen SchöSchlagsd; im Rätsel vom Bienenkorb wird *de drüdd'* durch die Varianten *männigein, de rik Mann, de Eddelmann, de Buer, de meist Mann* u. a. als viele bestimmt: *de drüdd' stippt sin bäten Brot in* (in den Honig) Wo.V. 1,43, 3—5; kann man von einer Rede nicht einmal jedes dritte Wort verstehen, so ist das Verständnis des Ganzen so gut wie unmöglich: *ick verstünn' nich dat drüdd' Wuurt* verstand nur wenig WaGGiev; volkstümlich ist so die Formel *de drüdd' nich* im Sinne von kaum einer: *dor ward de drüdd' nich klauk ut* GüGülz; *dat weit de drüdd' nich* RoRibn; *dor döggt de drüdd' nich tau* Gres; *dat kann de drüdd' nich seihn* Klock; *dor glöwt hüt de drüdd' nich mihr an* WaMinz; bei verneinendem Verbalbegriff ohne *nich: dat sall de drüdd' woll swigen* das weiß kaum einer zu sagen RoRibn; auch zum Obj. kann die Verneinung gesetzt werden: von der kärglichen Gabe eines Geizhalses *kriggt de drüdd' ok keenen Semp von* ebda; lit. mit nhd. Wortstellung: *den' woll nich dei drüdde dat tautrugt* Camm. Ast. 25. **2.** Volksglaube: *wenn de Waul trecken ded', wir de drüdd' Mann sick 't Läben nich sicher* RoWarn; in den Zwölften wurde das Spinnrad *tau Bœhn bröcht, an 'n drüdden Dag nah de Twölften* durfte es wieder heruntergeholt werden WaPenzl; einen Traum darf man erst am dritten Tag erzählen ebda; wenn es Karfreitag regnet, dann vergeht die dritte Pflanze auf dem Acker Bartsch 2,259; der gleiche Rufname darf nicht *up den drüdden Arben kamen* HaLoos; *dat drüdd' Glidd von 'n Kind slacht't nah 'n Paden*; wenn der *Drak* einen bescheißt, so sollen die gelben Flecken nicht vergehen, sondern *sick bet int drüdd' un viert Glidd verarben* Wo.Sag. 2,263; eine Hexe kann erst sterben, nachdem *de drüdd' Latt* im Hausdach durchgeschlagen ist 363; Schlangen, welche vom Banner vertrieben wurden, kehren wieder, *wenn de drüdd' Herr œwer dat Gaut kümmt* 1,151; *Ruhklasgänger* retten sich vor dem Teufel, indem sie in einem Dorf *œwer den drüdden Süll lopen* 178, s. *Feldscheid'*. **3.** Spiele; 'Dritter Schlag gilt': die Kinder stehen sich in größerem Abstand in zwei Reihen gegenüber und schicken wechselseitig nacheinander zu der gegenüberstehenden Reihe einen Schläger, welcher drei Schläge auf die ausgestreckten Hände austeilt, indem er laut eins, zwei, drei zählt. Der von dem dritten Schlag Getroffene versucht, den flüchtenden Schläger einzuholen und abzuschlagen, ehe dieser seinen Ausgangspunkt erreicht. Gelingt ihm dies, so ist der Schläger sein Gefangener, muß ihm auf seine Seite folgen und sich hinter ihn stellen; gelingt es ihm nicht, dann ist er der Gefangene des Schlägers. Wird ein Kind abgeschlagen, das Gefangene hinter sich hat, dann sind diese frei und kehren an ihre ursprünglichen Plätze zurück Pa Wulfs; *drüdden jagen (slahn):* die Spieler stehen, ohne sich anzufassen, in einem großen Kreis, immer zwei hintereinander, zwei Spieler sind außen vor, der eine, der Greifer, verfolgt

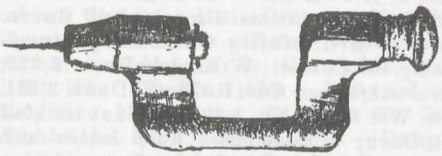
den anderen um den Kreis herum und versucht, ihn abzuschlagen. Gelingt es dem Gejagten, sich vor ein Paar zu stellen, dann muß der nun überzählige Dritte fortlaufen und versuchen, einen Platz vor einem anderen Paar zu erreichen. Wer bei diesem Versuch abgeschlagen wird, muß greifen. — Mnd. *dörde, drüdde.* — Br. Wb. 1,260; Dä. 90ª; Kü. 1,377; Me. 1,887; Schu. 73.

Drüddel, Drüttel, Drödl, Pl. *-s* m. Geldstück, das bis zur Mitte des 19. Jahrh. gültig war und den Wert von $^2/_3$ Talern oder 32 Schillingen hatte, die amtliche Benennung war 'Neu Zweidrittel', das Volk sagte kurz *Drüddel* (s. *Daler*): 'eine volle Hufe giebt 23 Rthlr. 44 ßl. N. Zwdr.' (Landescontribution) M.-Schw. Wochenblatt 1847, Nr. 1, S. 4; *Drüddel* Mi 17ᵇ; *Drödl* Ratz. Bilder 1,58; *Dräödel* Hey. Punsch. 137; *Drûttels* Babst 3,114; die Erinnerung an diese alte Münze lebt in zahlreichen Rdaa. fort; so häufig vom Geldprotz: *denn' stöten de Drüddel int Knick* SchwPamp; ... *in 'n Nacken* RoKühl; *em bölken de Drüttel ut 'n Hals* Klock; Mür; *denn' sünd de Drüttels nich knapp* Ribn; 'Gibt's denn nicht ein probates Mittel? Heraus damit! Ich hab' ja Drittel' Reut. 1,65; dem Reichen, dessen Besitz stetig wächst, *rägen de Drüttels jo in 'n Hals* RoDierh; nach einem Regen, der für das Gedeihen des Getreides notwendig war, heißt es: *dat hett Drüddels rägent* Schö Warn; *de Pier schiten kein Drüddels* sagte der ergrimmte Herr zu dem Knecht, der für seine Pferde Hafer gestohlen hatte WaGFlot; *Sonn Wor, min Sœhn, sonn Drüttel* (wie die Arbeit, so der Lohn) Bri. 1,90; *dat 's as bore Drüttels up 'n falschen Wessel* (das taugt nichts) 2,59; 1,142; Tanzlied: *Heissa fidum, Spälmann sin Jung', Spälmann sin Sadelpierd Is kein drei Drüddel wiert* HaBelsch; *Sittupdrüttel* PN. Reut 4,30. Dä. 90ª; Kü. 1,377; Me. 1,888.— Drüddelbier n. Drittelbier (*Bier* 1,851), Mischung von $^1/_3$ Bier mit $^2/_3$ Dünnbier; Forderung, solches feilzuhalten, 1760 von Wismarer Brauern abgelehnt Hans. Geschbl. 22,156. — -bücks f. reicher Mann Schö Warn. — -fürst m. wie das Vor. MaBrud; Ro. — -geld n. die $^2/_3$-Talerstücke Reut. 3,306. — drüddeln in Zweidrittelstücken zahlen HaPritz; Zs. *utdrüddeln.* — drüdd'-half zweieinhalb: *drüdd'half Faut* Schö; Bri. 5,32; *drörrhalf* WaPenzl; 'drüttehalben (Taler)' Reut. 7,342; *He* (das Schwein) *hett keen eenzig Finn und weggt Sin drüddhalfhunnert Pund* Bri. 1,66. Dä. 90ª; Kü. 1,377; Me. 1,888. — drüdd'teihn s. *drütteihn.*

drudel spielerische Wortbildung im Rätsel vom Spinnrad: *Drudel drudel nell, Nägen Äl Fell* Wo. V. 1,119 m.

Druf m., Druw f. Traube; die Mda. bewahrt das m. Geschlecht der alten Sprachstufen (as. *thrûvo*, ahd. *drûbo, trûbo*), die f. Form *Druw* steht unter der Einwirkung des nhd. 'Traube' und kommt berechtigt nur dem Kulturwort *Windruw* zu; der Pl. *Druwen* kann beiden Formen angehören, starke Flexion erzeugt einen Pl. *Drüw; dru·f* m. Jac. 1,119; Kolz 97; 98; *Druw* Mi 18ª ist bloße Schreibform; *Druve* racemus Niem. Idiot. 5 ist wohl f. **1.** traubenförmiger Fruchtstand, bes. einer Apfelsorte, deren Früchte zu mehreren im Büschel an einem Fruchtspieß wachsen: *Appeldruf* (s. d. 1,416, wo die Schreibung *Appeldruw* in *-druf* zu verbessern ist); auch ein Blütenstand dieser Art: umbella 'ein breet Bůschken edder Druff, alse an dem Fleder edder Fennekoelblomen' Chytr. 491; dagegen *Windruw;* uvae albae 'witte edder blancke Druven' Chytr. 482. **2.** traubenförmige Verzierung, z. B. verschlungener Bandschmuck an Schuhen und Hüten: *Hackschauh mit 'n Druf* RoStäb; ... *ne Druw* GüZep; *Vadder drög 'n Haut mit ne Druw an de linke Sit* WaBuchh; *de Frugens drögen 'n Buerhut von Stroh mit 'n langen Band mit Drüw* Wo. Ernt. 8; *Druf* große Schleife an der Mütze (1885) Ro; *Drüw* an der *Schann'* (Schmuckband) der Sense (1923) StaLicht; künstlicher Haartuff an den sonntäglichen Hauben der alten Frauen: *en gadlichen Druw von seidene Locken* Reut. 2,37; Krönchen: *de Snakenkönig hett ne Druw von Gold up 'n Kopp* öft.; Stummelschwänzchen: *'n lütten Druf von Swanz* WaSolz; *Druf* unterstes Ende der frisch ausgezogenen Gänsefeder, wird mit der Schere abgeschnitten WaCram; *Druf* Eindruck der fünf Finger in den Brotteig als Marke HaKuhst; untersetzter Mensch: *'n richtigen Druf* RoRibn; vgl. *Druwwel.* **3.** Klumpen, Haufen, Menge: uva apum 'de druve edder Schwarm Immen, wenn se an dem boem hengen' Chytr. 393; *de Immen seten in grote Drüw an eine Eik* GüBaumg; *de Kinner mit ehr, eene ganze Druw* Egg. Trems. 158; *drei up' n Druf* drei Pferde nebeneinander gespannt SchöSchlagr. **4.** *Druf* Knauf des Gewindebohrers StaStrel; WiPoel; s. *Bohrdruf* (*-w* 1,995); Syn. *Bostleier.* Mnd. *drûf* m., *drûve* f. Br. Wb. 1,264; Dä. 91ᵇ; Kü. 1,377; Me. 1,881. — Drufappel m. Traubapfel, kleine rotbäckige Apfelart, bei der stets mehrere Früchte zusammensitzen: *-w-* Wred. Flora 2,419; Mi 18ª; E.Krüg. 63; Nd. Kbl. 22,58; 31,32; 'Drufeppel' Beitr. Rost. 1,4,49; übertr. rotwangiges Kind RoLangsd; Mür; Zwillingspärchen: *-w-* Reut 2,42; Kegelruf, wenn zwei Kegel gefallen sind StaFeldb; *'n Gewitter mit Drufappel* ein von starken Regen- oder Hagelfällen begleitetes Gewitter GüGülz; HaRed; ebenso von schweren Regentropfen: *dat is, as wenn 't Drufappel rägent* WaJab; *Drufappel* wurden vor den Brautwagen geworfen RoWustr; Frauen, die zusammengewachsene Traubäpfel essen, bekommen Zwillinge PaGanzl; RoWustr. Me. 1,882. — -appelbom m. Traubapfelbaum,

häufig in Bauerngärten: 'einen Druffapffelbaum' Horn Selmsd. 2,55; Krüg.-Ploen 205; *Drufappelbom* 242. — -bohrer m. Gewindebohrer GüGülz; RoDob, s. *Druf* 4. Me. 1,882.



— -eik f. Traubeiche, quercus pedunculata E. Krüg. 69.

druff drauf: *man ümmer druff! seggt Blücher* Hoef. 32, als Zitat nach Blüchers Sprache allgem., sonst nur in der Handwerkersprache: *druff, Gesell, Meister liggt in 'n Löschtrogg* mahnt man den Schmiedegesellen zum kräftigen Zuschlagen Wa.

Drufhubel m. Scherzbildung, der Neuling im Handwerk wird ausgeschickt, um den *Drufhubel* zu holen SchwGad. — -mus f. vulva Ro. — -mütz f. Frauenhaube mit farbigen Bandrosetten an beiden Seiten Schö Carl. — -nägelk f., -nägelken n. Bartnelke, dianthus barbatus: *Drufnägelken* E. Krüg. 32; LuCon; *Druwnägelk* Schill. Nachl.; in Bauerngärten wegen ihrer Farbenpracht beliebt Schildt 23. — -nelk f. Karthäusernelke, dianthus carthusianorum E. Krüg. Zimmerfl. 28; RoBrünk; Dob. — -noors m. Spottname des Schäfers WiHolz. — -ros' f. Rose mit traubenartigem Blütenstand; übertr. Kothaufe WaFed. — -rosin f. Traubrosine Bri. 3,161. — -slœtel m. eine Art Schraubenschlüssel Sta.

druftig in Menge, haufenweise: *dat käum druftig* Schmidt Gad. 3,99; weist auf ein unbezeugtes Subst. *Druft* f. Menge.

drulken, drullicken schlecht und unregelmäßig spinnen HaBelsch; Red; MaDev; WaGFlot; *wat drullickst ümmer?* WaMinz; Dim. des Folg. — drullen drehen, einen Faden drehen, spinnen HaRed; WaSchorss; Zand. Bill. 42; tadelnd zu einer schlechten Spinnerin: *wat hest du nu wedder taurecht drullt!* GüBaumg; MaBrud; WaGFlot; bei nächtlichem Westwind *drullen de Nett tauhop* rollen sich zusammen, so daß keine Fische hineinschlüpfen können RoDierh; *lat 'n drullen* rollen im Nußspiel Schw; hierher wohl auch *'n bäten Holt drullen* stehlen, vielleicht eig. zu einem Tragbund zusammenrollen Wa. Zss.: *hen-, updrullen;* junge ablautende Bildung zu *drall, drell, drellen.* Br. Wb. 1,260; 5,356; Dä. 90b; Me. 1,878. — drullig[1] gedrechselt, rund, füllig von Körper und Körperteilen: *so dick un drullig* RoKühl; *dei Diern hett all drullige Titten* MaStav; von einer gerundeten Anhöhe: *dat is 'n drulligen Äuwer* StaStrel. — drullig[2] drollig, spaßhaft Mi 17b; *dat 's jo lustig, seggt Putzig tau Drullig, hest Markwürdig nich seihn?* Ratz. Mitt. 5,42; *ward' man nich drullig* werde nicht zu dreist StaStrel. Über *drulle gasten* a. Spr. Possenreißer, Gaukler aus ndl. *drol* Kegel, Knirps, Possenreißer. Br. Wb. 1,260; Dä. 90b; Kü. 1,377; Me. 1,879. — Drülling m. die Nuß im Nußspiel: *hölten Drülling, lat em draben!* s. *Höltendrülling.* — Drullrad n. Spinnrad SchwPinn; Zand. Bill. 42.

drüm rund umher, umher Mi 17b.

Drumm, Pl. *Drümm* m. 1. kurzes Endstück eines dicken Baumstammes RoMarl; Warn; Mi 17b; Bri. 1,74; 164; in der Tischlersprache ein Baumblock bis zum Beginn der Abzweigungen Pa; 'um den seitherigen vielen Mißbräuchen und Unterschleifen, welche bey den jährlich zu bewilligenden Anweisungen der Eichbäume zu Pfahlholz für die Pachthöfe und Unterthanen in Unseren Domainen dadurch entstehen, daß gemeiniglich hiezu ganze Drümmen angewiesen, ... möglichst vorzubeugen' (1769) Bär. Ges. 3,1,182; s. *Bäuken-, Eiken-, Middeldrumm;* übertr. kurzer, dicker Mensch: *Jochen Drumm* RoWarn; dicke Speckseiten: *du hest jo schöne Drümm hängen* HaRed; kleines mit Hafer bestelltes Ackerstück: *'n Drumm Hawer* ebda. Mnd. *drum* n. Br. Wb. 1,256; Kü. 1,378; Me. 1,879. 2. s. *Dræm.* — Drummel, Drümmel, Pl. *-s* m. eigentlich kleines Endstück, Dim. zu *Drumm* 1. kurzgesägtes, dickes nicht gespaltenes Baumstück Mantz. Ruh. 25,60; Mi Nachl.; Kolz 80; Jac. 1,126; RoDierh. 2. schlechter, dicker Spinnfaden öft. 3. hartes Exkrement Kolz 80; Jac. 1,126; öft. im Volksreim: *Peter Pater Pummel Schet 'n groten Drummel* Wo. V. 4,250a; *Snider Hummel Dreiht 'n Drummel* WaKGrub; *Dei schet 'n Drummel int Botterfatt, Hür mal eins, wo bullert dat* RoTess; *donn hett s' 'n groten Drümmel schäten* PaSporn; StaStrel; im Spiel *Wagenwulf: sall 'n brad'ten Drümmel hebben* Feldb; Zs. *Kattendrümmel.* 4. Mensch von kleiner, gedrungener Gestalt Jac. 1,126; 'de ander dicke Druml' Laur. Schg. 2,701; *he is 'n gauden Drümmel* GüGülz; Zs. *Schultendrummel.* Mnd. *drümmel, drummel* m. Dä. 90b; Kü. 1,378; Me. 1,879. — Drummeldöries, -dörges m. Einfaltspinsel; a. Spr.: 'Wo so doch, Naber Görries, Wat bistu doch ein recht drummeldorries' Schlue 67; 'dwalhafftige Drommeldörgese' Gry. Lb. 1, L 4a. — -dörgisch einfältig: 'drummeldörgische Vörderfflinge' Gry. Lb. 1, S 4b. — -dräger m. Reimwort im Neckreim auf *Schosteinfäger* WiNKlost. — -draht m. dicker, unregelmäßiger Spinnfaden: *dee spinnt gauden Drummeldraht* HaBelsch; Red. — -drücker m. ein Knabenspiel, bei welchem die Jungen einen Klumpen Ton oder Lehm zu einer Figur drücken, ohne hinzusehen; wer die schönste Figur zustande bringt, hat gewonnen Sta Strel. — -dutt m. kleiner, dicker Mensch Pa. — drummelig klein und rundlich: *kort*

un dick is drummelig RoRedd. Me. 1,879. — Drümmelkasten m. Abort StaStrel.

drummeln, drümmeln Brennholz mit der Axt zurichten Mantz. Ruh. 25,60; stumpf abschneiden, säbeln Mi 17b; Zeug falsch zuschneiden, verschneiden MaGnoi; Zs. *afdrummeln;* s. *dörchdrümmen.* — Drummelwuchter m. kleiner, dicker Mensch Heim. 2,232; Nds. 7,86; Monh. 3,68.

Drümmling m. ein Fisch RoDierh.

Drummsag' f. große Baumsäge, die von zwei Mann gezogen werden muß HaRed; Ro; SchwWitt; 2 *Drumsagen* Horn Selmsd. 2,42. — Me. 1,879.

Drümpel m. Haufen: *een Drümpel Steen, Holt* Mantz. Ruh. 25,60; Mi 17b; *(ein) Drümpel Planten* Loep. 112; ebenso von einer größeren Menge Lebewesen: *'n Drümpel Fleigen* SchwPamp; ... *Aanten* GüHall; häufig von einer gedrängten Menschenmenge: *dar wären veel Minschen up eenen Drümpel* Mantz. Ruh. 25,60; so öft. bei Reut., z. B. 3,71; 86; 113; 4,449; alleinstehende Baumgruppe, Horst Mi 17b; E. Boll Hs.; *'n Drümpel Dannen* Ma; RoMarl. — Drümpelsdörp erfundener ON.: 'Dreeffs von Drümpelsdorp' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2. — drümpelwis' haufenweise SchwPamp. — drümplig in Häufchen: *up de ruge Fohr ... steht se* (die Saat) *unegal un drümplig* Loep. 82.

Drunk m. Trunk 1. das Trinken; in der Zeitbestimmung *et iß noch vör den Drüncken* (es ist noch früher Vormittag) Mantz. Ruh. 11,27; gewohnheitsmäßiges Trinken: *sick den Drunk œwergäben* GüBütz; RoKühl; *he leevt den Drunck* Mantz. Ruh. 9,40; *in 'n Drunk sin* bezecht sein MaBrud; *wat räd't de Minsch nich, wenn he in 'n Drunk is, hett de Zägenbuck ok seggt, as de Wulf achter em stahn hett* Wo. V. 2,203. 2. Trank, Getränk Mi 17b; Hans. Geschbl. 22,147; *in 'n Winter kümmt de arm Minsch ok to 'n köhlen Drunk* StaFeldb; der Bezechte *hett sick in 'n Drunk verseihn* hat ein zu berauschendes Getränk genossen MaGiel; auch Schluck, Menge: *dor is noch 'n schönen Drunk up* es steht noch viel Wasser auf den Wiesen HaRed; Zss.: *Slap-, Swedendrunk.* — Mnd. *drunk* m. — Br. Wb. 1,248; Dä. 91a; Kü. 1,378; Me. 1,880.

Drunkelbeer f. blaue Rauschbeere, Moor-, Sumpfheidelbeere, vaccinium uliginosum Ha Red; LuEld; C. Arndt 50; E. Boll Flora 31; Schill. Kr. 3,29a; Wred. Flora 2,135; Übers. 247; E. Krüg. 90; Nds. 4,182a; *Drünkelbir* Schmidt Gad. 3,99; Syn. s. *Bullgraw* (2,128). FN.: *Drunkelbeerbrauk, -muur.* — -beerbusch, -beerenbusch m. Kraut der Rauschbeere; *Drünkelbeerbüscher* Ratz. Mitt. 12,27; *Kiwitt, wo bliw ick? In 'n Drunkelbeerbusch, Dor set ick, dor satt ick, Dor hadd' ick min Lust* Wo. V. 2,1800.

drunken betrunken, nicht volkstümlich: 'offt apenbaret Drunckenmundt des Hertengrundt' Gry. Lb. 2, Q 4b; *drunken Mund spreckt von Hartens Grund* Meckl. Tag.-Zeit. (Gü) 10. 5. 1922. — Drunkenbolt, Pl. *-en* m. Trunkenbold: 'Drunckenbolten' (Pl.) Gry. Lb. 2, R 1b u. öft. — Drunkenheit f. Betrunkenheit: ebrietas 'Drunckenheit' Chytr. 574. — drunkfällig trunksüchtig: *drunkfällig sin* LuWarl; WiKirchd; Reut. 2,375; *'n drunkfälligen Kierl* RoKlock; Derb. 2,231. Br. Wb. 1,248; Kü. 1,378. — -fast trinkfest RoDierh; *'n drunkfasten Kopp hebben* auch nach reichlichem Alkoholgenuß einen klaren Kopf behalten Gü. Me. 1,880.

Drunt m. 1. gemeines Leinkraut, linaria vulgaris Wred. Übers. 272; Schill. Kr. 2,24a; E. Krüg. 50; Syn.: *Lin-, Tackenkrut.* 2. Akkerwachtelweizen, melampyrum arvense Ro; RoNHagD; Pa; Lübbe 92; E. Krüg. 53; Nds. 4,180b; Rda.: *Radel un Drunt bringen den Buern up den Hund* Wa; s. *Dresp.* 3. ausdauernder Lolch, lolium perenne E. Boll Hs.; s. *Rehgras.* Vgl. unt. *Dwelk*1.

drup darauf Mi 17b; *drup un dran sin* im Begriff sein: 1. Thess. 2,18. — Teu. 1,71.

Drupp, Druppen, Pl. *Drupp, Druppen* m. Tropfen; zwei Einheitsformen, deren erste der älteren Sprache angehört, aber noch in der Mda. fortlebt, während *Druppen* nach dem hd. Muster gebildet ist und ursprünglich nur als Nennform schriftlich aufgenommen wird, allmählich jedoch auch als Akk. Sg. und als Pluralform in die mündliche Rede Eingang findet; das f. *Drupp* in Sta stammt aus ndl. Quelle wie das brandenb. *Droppe* f.; vgl. Teu. Sprachreste 446; dim. Bedeutung scheint dem einmal belegten *Drüpp* n. eigen zu sein, das seinen Umlaut der Bildungsweise der älteren Diminutive verdanken mag. Belege: *Druppen* Niem. Idiot. 5; Mi 17b; Kolz 78; *een Drupp helpt den annern up* Mi 17b; RoRibn; Wa; mit dem Zusatz: ... *säd' de Meis' un pisst in de Tollens'* Wo. V. 2,276e; *dee will dat letzte Drüpp ut de Kann* will beim Handel einen möglichst großen Vorteil herausschlagen Schö Warn; vor zu starkem Auskosten warnt: *wen dei letzten Druppen ut de Kann hebben will, föllt de Deckel up de Näs'* Bri. Volkssp. 25; das begehrliche Kind *haalt eenen de letzt Drupp ut 'n Liw* HaLehs; *Un makt denn ok de Buddel up Un prauwt tauirst en lütten Drupp* Reut. 1,65; *Ok nich en Happ, ok nich en Drupp* (im Reim zu *rup*) 5,59; *Rägen, holl up Mit din poor Drupp* Wo. V. 4,686c; *Sitt ne Fru mit 'n Kater, Hett nich 'n Druppen Water* 666; *nich 'ne Drupp* (keine Träne) Hey. Punsch. 247; *'n poor Drupp* WaZidd; Wi; scheltend zur Kuh, die beim Melken nicht still stehen will: *kannst din poor Druppen nich hergäben!* Ro Körkw; der Säufer *hett mihr Druppen genaten, as de Dokter em verordent hett* MaGiel; *keinen Druppen* gar nichts, gar nicht: *keinen Druppen Wind* völlige Windstille RoBörg; *dee hett keenen Druppen gefallen* Ribn; *ick heff em ok*

nich 'n Druppen to Leeden dan ebda; Wetterregeln: *wenn Marien Druppen an de Böm hängen, gifft 't väl Fauder* GüGülz; *Lichtmissen süht de Scheper leewer, wenn de Druppen an 'n Tun hängen, as wenn de Sünn in 'n Stall schinen deit* STA; Dim. *Drüpping* MI 17b; SEEM.And. 50; 51; Zss.: *Cholera-, Hoffmanns-, Rükel-, Sweitdruppen.* Br. Wb. 1,262; DÄ. 1,91a; Kü. 1,379; ME. 1,885. — Drüppel m. Tröpfchen NIEM. Idiot. 5; KOLZ 80; Zs. *Näs'drüppel.* Kü. 1,379; ME. 1,885. — Drüppelfall m. Traufstätte, Tropfenfall: ungetaufte Kinder wurden in früherer Zeit nicht auf dem geweihten Kirchhof, 'sonderen dar harde by up einen elenden Kerckhoff, ... edder an de Kerckmůren under den drůppel vall ane Ceremonien begraven' GRY. Lb. 3, N 4a; s. *Druppenfall.* — drüppeln träufeln, triefen MI 17b; BRI. 2,47; an die Geld- und Naturalabgaben, die an die Kirche geliefert werden mußten und an denen auch der Küster teilhatte, erinnert: *wenn 't rägent up 'n Paster (Preister), drüppelt 't up 'n Köster* RoAHag; Wustr; Wo.V. 1, S. 309; Zs. *bedrüppeln.* Br. Wb. 1,261; DÄ. 90b; Kü. 1,379; ME. 1,885. — Drüppelwin m. beim Ausschenken unter dem Zapfen aufgefangener Wein, verdorbener Wein: vappa 'drüppelwyn' CHYTR. 447.

drüppen tropfen REUT. 3,410; 7,498; CAMM. Ast. 68; Tüg 24; *druppen* ZIER. Plaugf. 43; oft von beginnendem Regen: *dat drüppt all* LuGLaasch; SchöCarl; übertr. von spärlichem Gewinn: *wenn 't nich rägent, so drüppt 't doch* PaSporn; doch auch von großem Überfluß: 'Idt drüppet all van Geld, wor se man henne gripen' LAUR. Schg. 3,290; triefen: *hei ... drüppte von baben bet unnen* GAD.-TROTSCHE Frünn' 150; iron. von sehr mageren Fleischwaren: 'Wen me se scholde braden jo, So druppeden se alze en olt scho' Red. Ost. 1551; subst. Inf.: 'dat he kumpt uth dem drůppen in den Slachregen' GRY. Both. Jon. H 4a; Lb. 2, K1b; 'dat se ... sick ... uth dem Drůppen in den Slachregen bringen' 1, Ii 1a. Zss.: *be-, dal-, indrüppen.* Mnd. *drüppen.* Br. Wb. 1,261; Kü. 1,379; ME. 1,885. — Druppendrager m. Person im Schwank von Hans Hildebrand MaBrud.— Druppenfall, Druppfall m. Traufe: stillicidium 'Drüppenfall' CHYTR. 24; 406; *Druppfall* SchwPamp; WaPenzl; *von 'n Druppenfall in 'n Platzrägen kamen* ein kleines Übel mit einem größeren vertauschen Wa; in früherer Zeit bildete die Traufe häufig die Grenze zwischen zwei Grundstücken oder Gerichtsbezirken: 'casus et lapsus aquarum, quod in vulgo druppenval dicitur, de stabulo dicti Boltonis super dictum spacium cadere debet, quousque dictus Bernardus stabulum ibidem edificet' (Ro 1325) UB. 7,238; 'domus Robelmanni ante castrum, sita in platea fabrorum, habet unius pedis spacium in stillicidio, quod vulgo dicitur drupfal, ab ista parte' (Pa um 1360) 13,715; 'Die Gerichtsgewalt ... unter des Rathhuses drupfall gehöret den Gericht', unter und auf dem Rathause dem Rat (Ro Ribn 1661) KÜHL 241; die Traufe galt als unehrbarer Ort, deshalb mußte der Scharfrichter die Leichen anrüchiger und ehrloser Leute, deren Namen an den Galgen geschlagen waren, auch solcher, die man erst nach ihrem Tode als Betrüger erkannte, unter dem Tropfenfall begraben BEY. Hp. 126; (1712) BÄR. Ges. 2, 1, 349; Aberglaube: Lichtmeß (2. Februar) müssen die Hühner *ut 'n Druppfall drinken kœnen,* d. h. es muß an diesem Tage regnen RoWustr; das junge Geflügel *(Gössel un Küken)* muß man, ehe es zum ersten Mal auf die Weide kommt, nach Sonnenuntergang in einen Korb stecken und *unner den Druppenfall hollen* WiBeid; Dinge, die vergehen sollen, z. B. Gegenstände, mit denen man eine kranke Körperstelle zu Heilzwecken bestrichen hat, legt man *ünner 'n Druppfall* RoDierh; ebenso Läuse BARTSCH 2,152. Mnd. *drüppenval, drupval* m. Br. Wb. 1,262; DÄ. 91a; Kü. 1,379; ME. 1,885. — druppwis' tropfenweise RoTess; HaBelsch; bedächtig, stockend von der Sprache REUT. 5,417; 6,131.

drus *(drūs),* druss *(drus)* verschlafen, mürrisch: *drus* JAC. 1,119; *drus utseihn* HaRed; SchwPamp; *Denn wäs' nich so drus, Dirn, Un nimm nicks nich krümm!* BRI. 1,120; *As sonn Kaninken drus un fram* 149; *de ... Windhunn' sleken so drus* 5,117; *wo drus un bös he utseg* BEY. Swin. 35; *bün ick drus, so sall ick schmeicheln* (Gü 1828) Nd. Jb. 62, 166; *drus* still, launisch, verdrossen öft. bei H. SCHRÖD. Garw 21; 135; 167; 192; *druss laten* traurig aussehen RoKühl; *druss utseihn* LuLaup. Kü. 1,379; ME. 1,883. — Drus' m. Halbschlaf MI 17b; *De Wind dee weiht, De Hahn dee kreiht, De Köster liggt in 'n Drus'* Wo. V. 4, S. 266; *oll Unkel Sprein Sitt still vör sick as in den Drus'* REUT. 5,411; *oll Drus'* Langschläfer Wo. V. 3, S. 315; *in 'n Drus' stahn* ungewiß sein: *dat Weder steiht so im Druse* MANTZ. Ruh. 2,43; mod.: *dat Wäder steiht in 'n Drus'* RoDierh; Klock; Wa; Wi; CAMM. Bil. 7; Zs. *Winterdrus';* übertr. Aberglaube: *ut den Drus' is hei nich ruttaubringen* WaFlot; ungewöhnlich: *Drus' krigen* Schläge erhalten RoKlock. DÄ. 91a; ME. 1,882. — Drus'drom m. Schelte für einen schlafmützigen Menschen Ro. — drusen in leichten Schlummer fallen, einnicken, schlummern NIEM. Idiot. 5; MI 17b; KOLZ 97; JAC. 1,119; SCHMIDT Gad. 3,97; RoKlock; Marl; SchwPamp; *ball drus'den se* BABST 2,96; *nu ligg' un drus'* BRI. 1,77. Zss.: *af-, in-, œwer-, rümdrusen.* DÄ. 91a; Kü. 1,379; ME. 1,880; TEU. 1,71. — drusig schläfrig, verdrossen Monschr. 3,692; SCHMIDT Gad. 3,97; *em ward all so drusig* er wird schlafmüde RoGres; *'t süht so drusig ut* wolkig, trübe Wa; *drusig Wäder* Wi; WiKirchd; öft. vom Vieh, das nicht fressen

will: *dee steiht ümmer so drusig rüm* SchÖ Warn; Wi; mehrf. vom Gesichtsausdruck: *Se süht so drusig ut* (Ro 1752) Nd. Jb. 44,91; *ehr oll drusiges Gesicht* Camm. Bil. 49. Me. 1,881. — Drus'jahn m. schläfriger, langsamer Mensch WaVipp. — -kopp m. Dummkopf StaWeisd. — -michel m. wie *-jahn* Nd. Kbl. 9,86. — -mul n. sauertöpfischer Mensch HaRed. — -peter m. wie *-jahn* RoKlock.

Drussel (*ss* stimmhaft) m. Halbschlaf, leichter Schlummer Mi 17b; *en lütten Drussel hollen* (ein Nickerchen machen) Derb. 2,279. Me. 1,887. — Drusselbücks f. langsamer, schläfriger Mensch HaRed. — -liesch f. wie das Vor. Nd. Kbl. 9,86. Kü. 1,380. — drusseln ein wenig einnicken, im halben Schlummer sein Mi 17b; RoKlock; SchöDem; *hei drusselt so vör sick hen* MaGnoi; Zss.: *in-, œwerdrusseln;* gruseln im Märchen von dem, der das Fürchten lernen wollte: *wenn ick wüsst, wat drusseln wir* SchwCriv. Kü. 1,380; Me. 1,881; Teu. 1,71.

drüsseln zwei Garnfäden zusammendrehen Ha; s. *duwwelieren.*

Drusseltit f. Schlummerzeit Reut. 2,217.

Drüssing m. kleiner Ärger, Verdruß Mi 17b; *verget . . . sin'n Drüssing* Derb. 2,31; aus dem mda. gewordenen hd. 'Verdruß' verkürzt.

Drus'ul f. verdrießlicher Mensch WaVipp.

druten draußen Mi 17b; volkstümlich nur *buten.*

drütteihn, dürteihn, dütteihn, dörteihn dreizehn: *dörteihn* SchwRast; HaKuhst; *dat duert bet Klock dürteihn* dauert sehr lange Wa; öft. von belanglosen Menschen: *dat is so ein, wur dürteihn von up dat Dutz gahn* GüGülz; RoKlock; Bri. 2,72; den Gang des Hinkenden nachahmend: *dürteihn, vierteihn* StaMir; scherzhafter Ausruf: *Gott help uns all' dürteihn, säd' de Pötter, dor fel he mit 'n Dutzend Pött von 'n Bœhn* Ro; ähnl.: *drütteihn is ne böse Tall, säd' de Pötter, donn föl he mit 'n Dutzend Töllers ut de Luk* PaSporn; *dürteihn is de Galgenstall* Wa; *Nummer drütteihn* Abort Ma; Beteurungsformel: *wenn dat nich wohr is, denn sleiht 't drütteihn* RoNHagD; *Anno drütteihn* häufig für die Zeit der Befreiungskriege: Reut. 7,458; Kreutz. Erz. 7; *anno dürteihn* StaFeldb; Wittenh; *dee hadd' den Krieg dürteihn bet vierteihn mitmaakt* Sta; Altersangabe: *een lütt Mäken von soone Jahre drüttein* C. Reinh. Holtrev. 11. Reime und Volksglaube: 'Ein, zwei . . . dreizehn, Wie hoch steht der Weizen? Wie hoch steht das Zuckerhaus? Männeken, Männeken, du bist raus' Wo. V. 4,956; 957; allgem. ist die Anschauung, daß ein Todesfall eintritt, sobald dreizehn Personen an einem Tisch sitzen; man meint, daß dann derjenige, der sich zuletzt gesetzt hat, binnen Jahresfrist sterbe Arch. Landesk. 14,545; andernfalls auch der, welcher die Zahl zuerst bemerkt hat ebda; man beugt dem vor, indem man ein vierzehntes Gedeck für den Herrn Jesus auflegt Ro Wustr; der Brutgans muß man eine *unäben* (ungrade) Zahl von Eiern unterlegen, es dürfen aber nicht dreizehn sein RoNHagD; am dreizehnten eines Monats dürfen die Schiffe nicht auslaufen RoRibn; wer am 13. Dezember geboren ist, kann mehr sehen als andere Leute LuLaup. — Mnd. *dörtein, drüttein.* — Dä. 90b; Kü. 1,342; Me. 1,815.

Drüttken s. *Düttken.*

Druusch, Drüüsch f. durch Schlag oder Druck verursachte Anschwellung: *Druusch* RoDierh; s. *Bruusch* (2,48); Quetsch-, Drucklage: der zum Einsalzen fest verpackte Hering *liggt inne Drüüsch* Börg; *ick bün 'n bäten uppe Drüüsch wäast* habe mir eine kleine Ausschweifung erlaubt ebda. Me. 1,883. — drüüschen quetschen Mi 17b; Gü; RoMarl; SchwPamp; *drüüsch!* ruft der Dreschflegel dem Mädchen, das zu sanft drischt, zu Wa Kiss; *wo forscher de Maschin* (die Dreschmaschine) *geht, wo mihre warden de Kürn drüscht* Loep. 93; *(einen) tau Graus un Maus drüschen* Matth. 21,45; *hei hadd sick den Kopp arg an dat Finstersäms* (Fenstergesimse) *drüscht* Reut. 6,216; der Dummkopf *is ut de Weig' follen, hett sick 'n Kopp 'n bäten drüüscht* WaMalch; *einen weck drüüschen* Schläge versetzen Wa; *De Wind huult dörch de Ritzen inne Puurt Un drüscht den Rägen an de Ruten* Egg. Trems. 182; Zss.: *af-, be-, in-, updrüüschen.* — Drüüschflagg n. Druckstelle am Apfel RoKlock. — -melk f. Leckmilch StaGQuass; Schwanb. — -städ' f. wie *-flagg* LuLaup. — Drüüschung f. Quetschung HaWitt; Derb. 2,293.

Druw f. s. *Druf* m.

Druwelbeer f. eine Birnensorte, bei der mehrere Früchte traubenartig an einem Fruchtspieß wachsen StaBarg.

Druwwel m. untersetzter Mensch Ro NHagD; s. *Druf* 2. Teu. 1,71. — druwweln trippeln; in der Zs. *rinnerdruwweln.*

du, verstärkt *dau* (s. d.) du, in schneller Rede abgeschwächt: *wiste rin! kannste nich kiken?* Noch stärker verkürzt vor vokalischem Anlaut: *hest em hulpen? du* bleibt auch in der gewöhnlichen Wortfolge, in der es seinem Verbum voraufzugehen hätte, fort, z. B.: *Bruder Jakob, büst 'n Schaapskopp, Büst 'n Dummerjahn, kannst nich so rüm gahn* Wo. Rim. 8; *kannst afkamen!* du wirst hier nicht gebraucht RoRöv; *kumm her, kannst ok wat daun, dor is 'n Lock, kannst de Hand dörchstäken* ebda; *ne Arbeit, dor kannst dat Kotzen bi krigen* ebda; anderseits tritt *du* zum Imperativ: *Glöf du, dat karrt uns in de Irr* Hey. Kam. 4; *na, hür mal . . . hür du mal* Hack. Papp. 76. In lebhafter Darstellung als Anrede für Hörer oder Leser, Belege u. a. bei Bri.: *dor was een Dörp in 't Mäkelbörgsch, un in dat Dörp was een Krog, un in den Krog güng dat grell un lustig tau. Du möst man glik weeten,*

dei hüllen dor Austköst 3,15; ebenso in Sentenzen und Sprichwörtern: *wat di nich jœkt, schast du ok nich kratzen* Bri. Volkssp. 26; *geihst du mit Hunn' tau Bedd', steihst du mit Fläuh wedder up* 27. Im Selbstgespräch: *dat hadd'st du ok laten künnt, du Äsel;* vgl. *So dacht ick eeben ook un dacht die noch daarby: Du hest jo kene Noth, un dun so freud ick mie* Babst 1,19. In Bauernkreisen früher die gewöhnliche Anrede unter Gleichaltrigen sowie der Älteren an die Jugend; die jungen Leute duzten sich untereinander, Knechte und Mägde eingeschlossen, gebrauchten aber den Älteren ihres Standes gegenüber die Anrede *Hei* und *Sei* (Sg.), auch die Kinder mußten sie den eigenen Eltern gewähren. Selten kam es um die Mitte des vorigen Jahrh. noch vor, daß der Pfarrer und der großherzogliche Beamte den Bauer mit *Hei* oder gar *Du* anredete Schildt 107; 110. Die Schiffsjungen hatten auf dem alljährlichen *Jung's klaats* das Vorrecht, mit *Sei* angeredet zu werden Wi. Unerwünschte Vertraulichkeit in der Anrede wird abgewehrt: 'Ich bin kein Du von Sie' Reut. 3,108; *wer hett di seggt, dat ick du heeten ded'?* (1887) HaRed; anderseits kann das Benehmen einer Respektsperson dazu führen, daß man sich zum *Du* veranlaßt fühlt: *dat 's ein, dor kann 'n ok du tau seggen* ebda; übertr. auf Verhältnisse, die sich günstiger als vorher darbieten: *väl frömd' Geld heff ick nich mihr up de Städ', ick kann all du tau min Schullen seggen* GüBütz; *dor segg' ick du tau, ick will se* (die kranke Hand) *kurieren* SchwGWelz; bezeugt vertrauten, derben Umgang, in folgendem Beleg kräftiges Anfassen: *dee versteiht sinen Kram, dee seggt ok du to 'n Pinsel* sagte ein Malermeister von einem Kollegen (1887) RoRibn. Sehr verbreitet die Wendung *mit einen up du un du stahn,* auch frei: *dee steiht mit 'n Brammwin up du un du* vom Säufer Wi. Dim. *Duking* in der Anrede gern von Frauen gebraucht: *min leiwes Duking* Reut. 5,32; Camm. Bil. 29; Wo. Reut. 204; Mi 18ª; Hoef. 176; RoKlock. Zum früheren Hundenamen *As du* s. 1,461.

Dü f. Kirche, spielerische Bildung im *Jöljapp*rätsel (neben *Gebü, Kabün*): *Grot Jöljapp Uppe gäl Dü satt* Wo. V. 1,12 p.

Duanersack m. Sack, in welchem Guano geliefert wurde; weitmaschig, während die *eigenmaakt Säck* dichten Stoff hatten. — Duano m. Guano. — Duanschipper m. Beiname eines Kapitäns, der Guano verschiffte RoWarn.

dubbe lautmalend im Trommelreim: *dubbe dubbe dupp* Wo. V. 3,391. — dubbel- s. *duwel-.* — dubbelt s. *duwelt.* — Dübber, Dübbert, Dübbich, Dübbick s. *Düffer*[1]. — Dubbrus f.: *uppe Dubbrus* Ausbau von WaJab.

Dubenbeer, Duwenbeer f. 'Taubenbeere', Brombeere, rubus caesius Schill. Kr. 3,28ª. Syn. s. *Brummelbeer.* — -bœhn m. Taubenschlag; neben *Dubenslagg* vereinzelt im W und O: *set up 'n hogen Dubenbœhn* im Spruch *Gaus uppe Däl* Wa. Mnd. *dûvenböne* m. Br. Wb. 1,278. — -boosseln s. *Duw* 3. — -dreck m. Taubendreck; als Bartwuchsmittel scherzend empfohlen *Honnig un Dubendreck* Wa; übertr. Gering-, Minderwertiges: *dei Dierns kosten 'n Dubendreck* (im Neckreim *Möller Mahler*); verneint steht es für gar nichts, nicht das Geringste: 'Na unses Junkern trotz und keck Frage ick nu nicht einen duvendreck' Omich. in Nd. Jb. 54,44; bes. Wendung: *dee hett Dubendreck in 'n Kopp* dumme Streiche GüBütz. Mnd. *dûvendrek.* Me. 1,929. — -ei n. Taubenei: *Hagel as Dubeneier* Ro; ein wertloses Ding *is nich vier utpuust't Dubeneier wiert* Wa. Mnd. *dûvenei* n. Me. 1,929. — -eierschell f. Taubeneierschale; Mittel gegen Unfruchtbarkeit der Pferde WaJab. — -fakter, -faktur m. Taubenliebhaber HaRed; StaGramm. — -falk m. Hühnerhabicht, astur palumbarius: accipiter palumbarius 'ein Duvenfalcke' Chytr. 375. Me. 1,929. — -fedder f. Taubenfeder. — -flucht f. Taubenvolk, -schar: N. Strel. Anz. 1828, S. 9ᵇ; *de grote Hoff . . . mit Aanten un de ganze Dubenflucht* Egg. Trems. 6. — -gall f. Taubengalle: *Dubengall halen* Aprilscherz StaMir; *Een twee dree, Wat is got för de Flöh? Kräwtenblot un Duwengall, Dat vermisch mit Klockenschall* Wo. V. 4,871; 'Glockenschall, Taubengall und Krebsblut Sind für das böseste (ärgste) Übel gut' Meckl. Zeit. 21,2. — -geslecht n. 'Taubengeschlecht': der frühzeitig Weißhaarige *is all mit int Dubengeslecht* Ro. — -hawk m. Taubenhabicht, -stößer, Wanderfalke, falco peregrinus Arch. Landesk. 15,159. Me. 1,929. — -hock f. hölzerner Taubenbehälter an Bord eines Schiffes, auf der Kajüte oder zwischen den *Winschgalgen* Ro; RoWarn; Wo. Seem. 1,162. — -hus n. Taubenhaus: columbarium 'Duvenhus' Chytr. 407; wer Prügel erhalten hat, *is wegkamen as de Katt von 'n Duwenhus* Schill. Nachl. Mnd. *dûvenhûs* n. — -kamp m. Ausbau bei StaPas. — -könig m. Täuberich MaHDemz; gelegentliche auszeichnende Benennung wie unt. *-vadder.* — -kropp m. Erdrauch, fumaria officinalis: 'Fimstern, Duvenkrop, Erdroeck' Chytr. 494. Vgl. *Brutkrut* 1. Mnd. *dûvenkrop.* — -ledder f. Leiter zum Taubenschlag GüSchwaan. — -mess m. Taubenmist; damit der Bart wachse, *Honnig upsmeren un Duwenmess innähmen* Feierab. 6,4ᵇ. — -nest n. Taubennest: *ruge ruge Dubennest* (Rätsel vom Spinnrad) Wo. V. 1,229 h; (in Kuckucksreimen) 2, S. 448; *J. H. sin Dubennest* im Nachbarreim SW; eine Person mit häßlichem Gesicht *hett Ogen in 'n Kopp as 'n vullschäten Dubennest* MaRempl; übertr. die Kopftracht der Stubenmädchen auf Gutshöfen Meckl. 20,61. Mnd. *dûvennest* n. — -schit f. Taubendreck: *Dubenschit nah Bernitt karren* ist Arbeit der

alten Jungfern Wa; auch Antwort auf die Frage *Wat sall ick daun?* MaGiel. Me. 1,929.— -slagg m. Verschlag für Tauben, Taubenschlag: 'duvenslach' Chytr. 407; *Dubenslagg un Farkenbucht* sind Meisterstücke des Zimmermanns StaNBrand; Rdaa.: *dat slög' in as 't Gewitter in 'n Duwenslagg* PaPlau; wer leise und verstohlen oder unverrichteter Sache oder geprügelt abzieht, *geiht af as de Katt von 'n Dubenslagg* PaDobb; StaMir; *he iß wegkamen, as de Katt vam Duvenschlag* Mantz. Ruh. 24,62; *hei ... slek heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör* Reut. 3,331; 6,487; Quitz. 3,231; übertr. Hosenklappe: *mak dinen Dubenslagg man to* RoHDamm; Ribn; Wi; *dei Dubenslagg is apen, all din Duben fleigen rut* WiZüs. Syn. *Dubenbœhn.* Kü. 1,385; Me. 1,929; Schu. 21; Teu. 1,72. — -vadder, Duwvadder m. Täuberich RoDrüs; GüPrüz; vgl. *-könig.* — -wagen m. blauer Sturmhut, aconitum napellus; ein Hauptbestandteil vom *Austruz;* vgl. E.Krüg. 9 f.; Schill. Kr. 3, 33b; Marz. 1,103. Syn. s. *Buermütz* (2,99). — Duber, Düber, Dubert s. *Düffer*[1].

Dubio, Dublo nur mit der Präp. *in* im Zweifel, zweifelhaft, ungewiß: *dat (Wäder) steiht noch in Dubio* RoDob; ... *in Dublo* WiNKlost; *so halfwäg's in Dublo kümmt mi dat ok vör* in dunkler Erinnerung Wa; das lat. *in dubio* der Gelehrtensprache.

Dübler s. *Düffer*[1].

Dublun f. Dublone, spanische Goldmünze, seit dem 16. Jahrh. gleich der Doppelpistole, also 10 Talern Bri. 2,186. — Dä. 91b.

Dubrauder m. Duzbruder: *min Du- un Duzbrauder* WaJab; dreister, zudringlicher Mensch GüGülz.

Ducht f. Sitzbrett, Ruderbank des Bootes: transtra, sellae, quibus remiges insident, iuga navium 'de Duchten, Bencke' Chytr. 226; in RoWarn hatte die Volljolle deren sechs, von denen die erste, dritte und fünfte fest, die übrigen lose, herausnehmbar waren; die erste und dritte hatten als *Sägelduchten* halbkreisförmige Einschnitte für die dort aufzurichtenden Masten F. Barn. Warn. 228; Wi; Bri. 2,250; Zss.: *Middel-, Sägel-, Slaggducht.* Vgl. Kluge Seem. 198. — Mnd. *ducht* f. — Me. 1,895; Schu. 32.

düchten s. *dünken.*

düchtig tüchtig, tauglich, wacker: 'des duchteghen Knechtes' (1359) UB. 14,400; 'den duchtigen hern Kerstiane Bosel, riddere' (Wi 1363) 15,347; 'eine junge Wedewe, de sick thom hilligen Ehestande unde tho der Hußholdinge dûchtig befindet' Gry. Wed. K 4a; auf dem Posten, zur Arbeit bereit, fleißig in der Rda. *düchtig dor sin: den annern Dag bün ick denn wedder düchtig dor* Reut. 4,425; *ümmer düchtig dor!* 3,164; 5,96; von Sachen brauchbar, passend, ordentlich, gehörig: die alte Tracht *seg' düchtig ut för 'n Knecht* WiNBuk; eine ertragreiche Kartoffelstaude ist *'n düchtigen Busch* Sta; *ein Hoffwehr ... de sach noch ... dägter un düchtiger ut as all' de annern* Bri. 5,132; reichlich: *Müst he jo to goderletzt noch watt düchtigs geeben* Babst Kön. 4; unter einer ertragreichen Kartoffelstaude *sitt düchtig wat unner* Wi; *ick wir düchtig œwersprütt't* Wo. Seem. 2,174; *danzt hett hei dägt un düchtig* Kreutz. Erz. 60. Zss.: *brand-, œwer-, un-, wolldüchtig.* — Mnd. *düchtich.* — Br. Wb. 1,221; Dä. 92a; Kü. 1,384; Me. 1,935; Schu. 86.

Duck f. Scheltname der Kröte im Tiergespräch Wo. V. 2,1; vgl. *Ducker.* Zs. *Schummelduck.* — dücke im Ruf des Täuberichs: *dücke Duw, dücke Duw* Wo. V. 2,1002. — ducken s. *duken.* — Ducker, Dugger m., Dugge f. Kröte SchöKlütz; *dei grisen, dicken Duggers* HSchönb; vgl. *Duck, Ducks*[1]. — Dücker m. Täuberich Niem. Idiot. 5; vgl. *Düffer*[1]. — Duckmäuser m. Leisetreter; scherzhaft für kurze Pfeife mit schlechtem Tabak: *hest dinen Duckmäuser in 'n Gang'?* GüGülz.

ducknacken, -nackig, -nackt s. *duk-.*

Ducks[1] f. Kröte Schö; wohl Kurzform von *Quaducks;* s. d.; vgl. *Ducker.* — Ducks[2] m. Hundename im Schäfergruß LuLaup; in der Sage von *Fru Gaud'* PaSporn. Zss.: *Fummel-, Mullducks.* — Ducks[3] f. die erste beim Flachsschwingen abfallende Hede, auch *Ducksheid',* zur Herstellung von Sackleinen verwendet Hä. Kü. 1,325. — Ducks[4] f. (?) seem. schienenähnlicher eiserner Haken, beim Holzentladen gebraucht Ro; Wi; Zs. *Handducks.* — Ducks[5] m. verwitterter Gips Land. Ann. 1818, S. 123. — Ducks[6] m. Abwandlung des Namens *Luchs* in der Rda. *so fett fidelt Ducks nich* Wa. — Ducks[7], Dücks m. Betrügerei, Verstellung: *dar iss een Dux (Duecks) achter* 'es ist ein Aber dabey' Mantz. Sel. 1,200; Ruh. 6,76; 25,61; Mi Nachl.; *Ducksen maken* Betrügereien, Durchstechereien verüben PaDobb; GüKät. Mnd. *dûkas, dûkes.* Br. Wb. 1,268. Dä. 94b. — Ducksbüdeli f. wie das Vor. Mi Nachl.

ducksch Adj. betrügerisch, bezeichnet in der Verbindung *de ducksche Böse* den Teufel: *wo willt ji hen? Nah 'n duckschen Bösen* Wo. Sa.; aus mnd. *dûkas.*

Duckser m. Sperling StaGrün. — Ducksheid' f. s. *Ducks*[3].

Duckstein m. das oberste Steinchen eines pyramidenförmig aufgebauten Haufens kleiner Steine, der mit einem Wurfstein umzuwerfen ist, und der Name dieses Spieles selbst, das früher meist *Kak spälen* (s. *Kak*) hieß HaKarft; Loos.

Düdd f. (?) die blutgefüllte Spule der Gänsefeder StaLütt. Syn.: *Blautspaul, -spil.*

düde a. Spr. in der Verbindung *tô dûde* deutlich, gebraucht für auf deutsch: 'beyde tho Latin unde tho Dude' (1526) Slagg. 144.

Dudei m. Sackpfeife; Syn. *Dudelsack* (s.d.); zum Hexentanz auf dem Blocksberg gespielt (1619) Arch. Schw; vgl. *Hümmelken;* übertr. männliches Glied im Neckreim StaKrick; WaLans; Wo. V. 4, S. 254. — Dudeimaker m. gewerblicher Verfertiger des *Dudei* (Ro 1608) Nd. Kbl. 24,69; vgl. *Hümmelkenmaker.*

dudel in Abzählreimen: *dudel dudel Damm entlank* Wo. V. 4,1179; *dudel dudel Dopp* 1074; 1121; *dudel dudel acht ... dudel dudel nägen* 1261 u. öft. Zss.: *Scha-, Schottendudel.*

Dudelbom m. männliches Glied StaGrün. — -boors m. im Spottreim auf den Schornsteinfeger WiNKlost. — -danz m. wertloses Zeug WiBrüel. Me. 1,896. — -dei m. 1. Geringwertiges, Nichtiges: etwas *för 'n Dudeldei köpen, krigen* GüBütz; StaStrel; *to 'n Wocken hett se ümmer Dudeldei to secht* Wo. Reut. 100; *Hans Dudeldei* im Neckreim auf *Hans* Wo. V. 4,45; Märchengestalt Wi. 2. Dudel-, Leierkasten im Seemannslied: *In Hamburg in de Davidstrat Steiht de Dudeldei* RoWarn. Kü. 1,384. — -draff m. leichter, gemächlicher Trab HaViet; Wa; im Tanzreim; *Janhinnerk juckt den Dudeldraff, den Dudeldraff juckt he* RoKühl. — -draht m. schlecht gesponnener Faden HaRed. — -du im Abzählreim: 'Da kam der Vogel Dudeldu' Wo. V. 4,1175a. — -dudel n. Name des *Abobibo*spiels in SchwGod; vgl. *dudeln* 3. — -dudeldändi gemächlich: *dat Schipp geiht so dudeldudeldändi gegen den Seegang an* RoWarn. — -dudeldeien den *Dudelkasten* spielen Gild. Dörp. 582. — -hans m. langsamer Mensch allgem.

Dudeli f. Unsinn: *ut Dudeli* etwas tun oder sagen GüGülz; WaJab; Sta; leeres Gerede: (die Sagen sind) *jo all' Dudeli* Wo. Sag. 2, XXII; *is all' Dudeli, seggt Ihrk* RoKlock. — Kü. 1,384.

Dudeljochen m. wie *Dudelhans*, bes. einer, der langsam fährt RoRibn. — -kasten m. Leierkasten, Drehorgel Mi 18a; der Schwätzer *kann 'n Dudelkasten ut 'n Text bringen* Schw; zum weinenden Kinde sagt man: *Lir lir läut, Dei Scheper mit dei Fläut, Dei Scheper mit den Dudelkasten, Lir lir läut* Wo. V. 3,1157c; *dei Swiner treckt den Dudelkasten* d; Drohung: *kriggst weck, dat du den Himmel för 'n Dudelkasten ansühst* die Engel im Himmel singen hörst WaEld; im Scherz übertr. Rundfunkempfänger LuTewsW; Spinnrad Wi; Futterkiepe HaBelsch; bildlich Kopf: *ick hau di an 'n Dudelkasten* Wa; Anruf an die Weihe: *fleeg' du nah dinen Dudelkasten* Wo. V. 2,1150. Kü. 1,384; Me. 1,896. — -kram m. wertloses Zeug, Trödel RoKlock; Märchen und Sagen sind *jo all' Dudelkram* RoMarl. — -marik f. langsames Mädchen. — -michel m. wie *Dudelhans.*

dudeln 1. die Sackpfeife, den *Dudelsack*, blasen oder die Drehorgel, den *Dudelkasten*, spielen; (dürftige) Musik machen Mi 18a; *hei dudelt sin Leid* HaLank; zum weinenden Kinde sagt die Mutter, indem sie mit der Hand tut, als drehe sie den Leierkasten: *Ick dudel un dudel den ganzen Dag Un dudel un dudel, solang' ick mag; Ick dudel un dudel un krig' kein Geld. Wat nützt mi all' dat Dudeln in de Welt?* Wo. V. 3,1159, oder: *Dudel den Dudel, wat hest in 'n Sack? Räubenstiert, Kattenstiert, Enn'ken Toback* 1162; im Rätsel vom Teig, auf diesen übertr., knetend drehen: *Du ünner mi, Ick baben di, So will ick di woll dudeln* 1,71a; übertr.: *Laht du dat man so dudeln* (so gehen, ohne einzugreifen) Mantz. Ruh. 25,60. 2. sich langsam bewegen, langweilig reden, lässig arbeiten: *wat dudelst 'n dor so lang'?* GüGülz; *de Marlower dudelten mit de lütt Wad'* verächtlich von kleiner Fischerei Ro Ribn; *de Jungens kemen antodudeln* RoWarn (scheinbare Zs., s. *ankamen* 1d); beim *Dudeldudel-* oder *Abobibo*spiel sagt der den Ball an die Wand oder in die Höhe werfende Spieler, bevor er den Namen eines der Mitspieler aufruft: *ick dudel, dudel, dudel, dudel* SchwGod. 3. scherzen, schäkern: *de oll lütt Slüngel verstünn dat Dudeln ok all* Zand. Bill. 134; *De Knechts un Dierns in vullen Staot, De späln un dudeln up de Straot* Hey. Punsch. 127; Buerh. 3. 4. zechen: *hei hett 'n bäten dudelt* PaWerd. Zss.: *af-, an-, fast-, herüm-, los-, ranner-, rin-, ümher-, ver-, vördudeln.* — Br. Wb. 1,265; Dä. 91b; Kü. 1,384; Me. 1,895; Teu. 1,71.

Dudelpeter wie *Dudelhans*, auch unzuverlässiger Mensch Ro.

Dudelsack m. Sackpfeife Lars. Idiot. 33; einst sehr volkstümliches Musikinstrument, gebraucht namentlich von den Bärenführern und anderem fahrenden Volk; im Tanzreim: *Mudder, mak de Dör to, de Dudelsack is hier* RoWustr; 'sie hat 'n Dudelsack' LuGLaasch; im Neckreim auf Gertrud: *Trudschen mit den Dudelsack* Wo. V. 4,431; auf Line: *Krischan treckt den Dudelsack* 439; im Schäfergruß: *Ick sall di grüßen von 'n Scheper sinen Köter, Von den Dudelsack, von den Lämmersack, Von dat hochlöbliche Scheperpack* Wa; im Abzählreim: *lische lasche (linge lange) Dudelsack* Wo. V. 4,848; im Kinderlied: *Schnick, schnack, Dudelsack, Unser Kind will danzen* Horn Selmsd. 1,585; in Scheltreden zum weinenden Kinde: *Uns' N. dei treckt den Dudelsack* Wo. V. 3,1157a; *Dei Swinheire treckt den Dudelsack* d; *Dei Kauhierd mit den Dudelsack, Oh je, wur ninnelt dat* ebda; häufig in Vergleichen: *den Himmel (den Häben, dei Welt) för 'n Dudelsack anseihn*, wie es ein Bezechter oder ein Dummkopf tut allgem.; *is dat mœglich, dat ... dat, wat för ne Viola meint is, 'n ollen œwersnappigen Dudelsack ward?* (die menschliche Stimme bei den Dänen Jütlands) Bri. 5,30; im Volksreim: 'Und der Kuckuck schreit wie ein Dudelsack' Wa; *Dei olle Kierl dei frett Toback, Hett Bäcken as 'n Dudelsack* RoWilmsh; GüGöll; im Volkslied von *Peter-*

zill: Dee rückt so nah Snuwtoback As 'n ollen Dudelsack StaWes; übertr. Kraut der Wurzel im Rätsel: *wo gräun is dei Dudelsack* Wo. V. 1,121a; Nase im Volksreim: *Den ollen Kierl sin Dudelsack, Dee stinkt von luter Snuwtoback* Ma; unangenehmer, langweiliger Mensch, im Volksreim: *Hei wir 'n ollen Dudelsack, Wur all' de Lüd' vör grugen ward* Wo. V. 3, S. 387; im Volkslied *Oll Mann wull riden: Dat is Hans Dudelsack;* ähnlich wohl auch im Wagenrätsel: *een Seelsack, een Dudelsack, een Stippstapp, een Klippklapp* Wo. V. 1,120c. Syn.: *Dudei, Hämelken, Hümmelken, Lullekendei, -pip, Pipenbuck, Pipsack.* — Br. Wb. 1,265; Dä. 91b; Kü. 1,384; Me. 1,896.

Dudelstadt ON. (für *Duderstadt?*) im Kinderreiterlied 'So reiten die Herren': 'nach Sichsen, nach Sachsen, nach Dudelstadt hin'. Wo. V. 3,468; 469a; erfundener Name einer Amtsstadt Derb. 2,202. — -städter Ableitung vom Vorigen Derb. 2,126 u. öft.

Dudelton m. wie *Dudeli:* GüGülz; Schö Dem; SchwPamp; Wo. Sag. 1,45; 2, XXII; *hei räd't in 'n Dudelton* nichts Gescheites Ha Witt; *Hunn'dreck, Dudelton, Kœmbuddel is min Brut* im Trinkspruch PaPlau. — Dudelumdei m. im Märchen wie *Hans Dudeldei* RoWöpk.

düden deuten N. Monschr. 5,271; Mi 18a; *Windstill an 'n Michelsdag düd't up billige Kuurnpris'* Wa. Zss.: *an-, be-, hen-, ut-, utenein-, utenannerdüden.* — Mnd. *dûden.* — Dä. 91b; Kü. 1,394.

Dudendopp, Dupendopp m. Einfaltspinsel, Hahnrei: cuculus vel curruca 'ein Hanrey, Dudendop' Chytr. 309; 'dat se de Mütze settet up Dudendop unde nimpt den Hoet up eren Kop' (heißt es von einer bösen Ehefrau) Gry. Lb. 2, Q 2b; 'Un de een Fruens Fiend, de iß een Dudendopp' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,2; 'O wo sprunck de Dupendop. Wo freud sick de olle Vedder' (Ro 1726) 20,3. Mnd. *dûdendop.* Br. Wb. 1,264; Dä. 91b; Me. 1,896. — Düder m. Deuter nur in der Zs. *Dromdüder* (s. d.). Mnd. *dûder.* — Düderdalnest n. Kothaufe SchöHSchönb. — Düderkül s. *Dödderkül.* — Duderstadt im Kinderreiterlied: 'von Kisten, von Kasten, von Duderstadt her' Wo. V. 3,469b; vgl. *Dudelstadt.*

düdeslich Adv. a. Spr. auf deutsch: 'unde die gemelte hoven mit der mathe, die dudeslich hoffslach gesecht wertt' (Wi 1305) UB. 5, 241; Ableitung von *dûde.*

Dudlersch f. Scheltwort im Volksreim 'Wenn ich ans Heuraten denk': *Du Dudlersch, du Dadlersch (Dahlersch), Du Lumpersch, du Prahlersch* StaWes.

Düdung f. Deutung Mi 18a. — Mnd. *dûdinge.* — Dä. 91b.

Duer f. Dauer Mi 18a; *dat hett kein Duer, is nich uppe Duer* ist nicht dauerhaft PaDobb; RoRibn; *för de Duer* auf die Dauer MaGnoi. Zs. *Utduer.* — Dä. 95b; Me. 1,933.

düer teuer, kostbar, hoch im Preise, zu hohem Preise käuflich oder verkäuflich: 'myt mennigerhanden duren steenten' (1394) UB. 22,449; *dür* Mi 18b; *Micheilsturm maakt dat Kuurn dür* Schw; *wat mi got smeckt, ward mi gor nich to düer, seggt de oll Fru, all' Happs ne Rosin* Ro; *dei Aal sünd tau düer, seggt dei oll Fru un brött Marriken* Hoef. 54; *keen Supp so düer, as dee 'n ümsüs ett* Bri. Volkssp. 26; zum Rülpsenden sagt man: *dei Ossen sünd düer, sei kamen wedder trügg'* MaGülz; Wa Penzl; Scherzfrage: *wo ward dat Water am düersten betahlt? In de Apteik* Wo. V. 1,693; *min düerste Knecht kost'te vörn Krieg* (1914) *dreihunnert Mark* LüCon; übertr. selten: 'den ick draap, den ward dat Lachen düer' (Geschützinschrift Ro 1558) Beitr. Rost. 4, 3, 50; 'he ys in syner Kranckheit mit yämmerlikem geschrey darhen gefaren, dar dat Lachent altho düer yß' (zur Hölle) Gry. Lb. 2, Bb 2b; *in dirs' Tit is dei Wohrheit düer* heutzutage wird viel gelogen RoCamm; übertr. auf den Preis selbst 'hoch': *dat sünd düre Kosten* Ma Rempl; *de düren Prisen bringt de Has' un de billigen de Swinägel* Wa; auf den Händler 'teuer': *Kopmann N. is 'n düren Knast, dorüm köfft em kein wat af* LüGrab; auf die Zeit: *Micheil Oostwind, ein düer Johr* Pa; 'in der dûren tydt unde hungers nodt ... in der geswinden dûren tydt' (in der Zeit der gewaltigen Teuerung) Gry. Lb. 1, Bb 2b; pressa 'dûre tydt' Chytr. 431; *de dühre Tiet* Babst 3,122; *Dat wir för se so hart un slimm un leg, As för de Armot is de düer Tit* Bri. 1,161; *dei Has' kümmt mit dei düer Tit œwer 'n Barg tau lopen, dei billig Tit kümmt mit dei Snick antaukrupen* PaPlau; ungemein beliebt ist der Ausdruck *düer Tit* in Vergleichen: *du sühst uht as dee dühre Tiet* (verhungert und verdurstet; Ro 1742) Kohf. Hg. 28,2a; *hei ... treckt en Gesicht, dat sach ut as de dür' Tid* (verdrießlich) Müll.-Friese 102; *Paul ... treckte af as de düre Tid* (mißmutig, mit *en sur Gesicht*) Reut. 6,392; am häufigsten von langsamer, schwerfälliger Bewegung: *he thût as de dûre Tiedt* Mantz. Ruh. 14,72; *slarpen as de düer Tit* Ro; *dei slääpt ok, as wenn dei düer Tit treckt* Wa; *du kümmst antauführen, as wenn dei düer Tit in 'n Land' is* HaRed; bei schwachem Winde *geiht dat as inne düer Tit* RoRibn; *De ierste Maand, dat is de truurste* (traurigste), *Un slickt so as de düre Tit* Egg. Trems. 51; *sei sleken as de dür Tid un kemen man langsam wider* Quitz. 2,219; *ehr kem dat Frigen langsam as de düre Tid* Derb. 2,121; *Jochen Nüßler ... säd langsam, as de düre Tid* Reut. 2,40; *dat Lesen güng' as düre Tit* Seem. And. 70. FN.: *Düer Kop; Düer Kul, Soll, Tit;* die drei letztgenannten bezeichnen Gruben, aus deren Wasserstand der Volksglaube auf ein gesegnetes oder mageres, teures Jahr schließt Mantz. Ruh. 13,26; Meckl. 19,41. Zss.: *brand-, œwerdüer.*

Mnd. *dûr.* Br. Wb. 1,274; Dä. 93ᵃ; Kü. 1,393; Me. 1,944; Schu. 87. — düerbar, dürbar ä. Spr. kostbar, teuer: 'sint dat koningh Hake in der stede ... nicht also kostels, also durbares clenodes enhadde' (1394) UB. 22,449; 'myt twen durbaren stucken' ebda; 'andere dürebare Medicamenta' (Ro 1618) Wiechm.-Hofm. 3,42; 'ein dürbahr Schat' Laur.Schg. 4,628; 'dürbare leckrig Kost' Beschl. 50; als verstärkendes Adv.: 'ein dûrbar werdich wordt' Gry. Both. Jon. E 7ᵇ. Dä. 93ᵃ; Me. 1,945. — duerhaft dauerhaft; von zerbrechlicher Ware sagt man scherzend: *dat 's so duerhaft, dor möt 'n Sie tau seggen* MaRempl. Kü. 1,393. — duerhaftig wie d. Vor.: *duerhaftig Tüg* MaRempl. Kü. 1,393. — Düermaker m. der Herzbube im Skatspiel Gü Bütz; vgl. *Billigmaker* (1,870).

duern[1] dauern; Prät. *duer.* **1.** währen: (die Ewigkeit) *nümt keen En'n, dat duhrt ümmer weg, ümmer weg, in Eens weg ... wat meen ji wol, wu lang dat duuren schull* (SchwZap um 1745) Berl. Monschr. 1783, 2, S. 155; *watt lang duhrt, dat ward goot* Babst Fest 6; ... *dat schald mie vâr den Ohren, Dat schien ass söll de Freud hier jümmerloos weg dohren* 8, mit lautlich auffälligen Reimen; *dat duert jo ewig un drei Dag'* beliebter Ausdruck der Ungeduld; vom Kinde, das an der Tür klimpert oder sich ähnlich unnütz macht, heißt es: *dat kann so lang' duern, as 't sall* SchöSchlagsd; *wo lang' wull dat duern, denn wieren dei Kinner grot* Wagtsm. Dörp. 2,12; *dat duer bet abends* SchöGrev; ... *vierteihn Dag'* WiPoel; *dat duert nich väl, denn* nach kurzer Zeit Wa Penzl; *dat duert nicks, dor* nach ganz kurzer Zeit, sogleich RoRibn; ebenso: *duert nicks, kümmt ein antaugahn* RoGres; *Dat durt as Nix, denn sünd se hir* Hey. Buerh. 82; *dat kann Abend duern* bis zum Abend LuHWoos; *lang' duern* lang werden: *Wat möt di dor de Tid lang duren* Reut. 5,362; refl.: *dat duert sick ümmer länger* WaPenzl; Mi 18ᵇ; Jac. 1,120. **2.** ausharren, aus-, vorhalten; in dieser Bedeutung auch mit Umlaut *düern: man kan hier nich düren* Mantz. Ruh. 25,61; *dat wir nich mihr to düern* Wi; *he hett raken, dat keener düern wull bi em* Sta; im Spukhause *hett keiner in duern künnt* LuEld; MaWars; Scherzreim: *Dick Tüffel in 'n Buern, Dat kann duern* Gü Schwaan; Volksglaube: *wenn 'n Mann ne witt Läwer hett, denn sall de Fru nich duern* nicht lange leben RoRibn. Zss.: *ut-, verduern.* — Mnd. *dûren.* — Br. Wb. 1,274; Dä. 96ᵃ; Kü. 1,393; Me. 1,932; 946; Teu. 1,71.

duern[2] 1. dauern, leid tun: *dat duert mi int Blaut* tut mir sehr leid SchöSchlagsd; *hei durt mi* Mi 18ᵇ; *de jungen Lüd' würden em ... duren* Reut. 2,128; Jac. 1,120. 2. mit Objektssatz oder präpositionalem Objekt *(œwer, üm)* bedauern, bemitleiden, bejammern, beklagen, jammern, klagen: *hei hett so väl duert, dat ji nich dor wiren* WaMar; *Meyer ... duerte, dat de Ferien nu dor wiren* Stillfr. Köst. 2,90; *Fru Wewern duerte gor tau väl äwer ehren Sähn* 213; *ik duer man äwer dat Sommerkurn* Loep. 109; *hei duert so œwer de Handschen* bedauert, daß er sie zu früh abgelegt hat WiNKlost; *üm Fritzen brukte Hawermann nu grad nich vel tau duren* Reut. 2,129; *dor duert he oft üm* RoKühl; *dor duert de Ollsch jo œwer* Wo. V. 1,998,6; *hei sall dor nich œwer duern* 2. Kor. 9,7; absol. *hei hett jammert un duert* Wa; *nu gung denn dat Waschen los un dat Wischen un dat Duren un dat Wunnern* Reut. 3,329; *Herr Je, wat nu woll Mutter durt!* 5,274. Zs. *beduern.* — Br. Wb. 1,274; Dä. 96ᵃ; Kü. 1,393; Me. 1,933; Schu. 84.

düern teuer machen, verteuern: *düren* Mi 18ᵇ. Zss.: *up-, verdüern.* Mnd. *dûren.* Dä. 93ᵃ; Me. 1,946. — Düernis, Düürnis f. Teuerung GüBütz; Kobr. Mnd. *dûrnis.* Kü. 1,393; Me. 1,945; Schu. 87. — duersam, dursam bedauernd, mitleidig, wehmütig: *dunn würr em ... heil dursam tau Sinn* Rehm Joch. 53. Me. 1,933. — düersam teuer StaNBrand.

Duff m. Kornabfall, Spreu, Dunst, wertloses Zeug: *upstunns wannert dat beten Best van 't leiw Brotkurn, as Affall, in Veihmagen, de Minschheit nimmt mit den Duff vörleiw* H. Schröd. in Nds. 16,123ᵇ; *luter Duff* HaRed. — duff, duft Adj. 1. gedämpft, dumpf: *duff ... tau hüren* Schmidt Gad. 3,89; *dei Trummel klingt so duff* ebda. 2. glanzlos, matt, trübe: *duww* Mi 19ᵃ; an der *blank Mütz* war *ein Stripp duft, dei anner blank* RoAHag; *duffe Finsterschiben* Schmidt Gad. 3,89; *de Blomen de sehn all so duff ut* Bri. 1,166. 3. stumpf in der Zs. *Duffsnut* (s. d.). 4. taub, gefühllos: *ick heff sonn' duff Gefäuhl in de Hand* Ma Gnoi. Br. Wb. 1,265; Kü. 1,385; Me. 1,897.

Düffer[1], -u-, Düffert, -u-, Düfder, Düfker, Düwer, -u-, Duwert, Düwerich, Duwerick, Duwick, Duwitt, Düwwer, Düwwert, Düwwick, Döber, Duber, -ü-, Dubert, Dübler, Döberich, Döbber, Dübber, Dübbert, Dübbich, Dübbick, Dobber, Dobbert, Döper, Döpper, Düpper, Dügger, -u-, Düger m. Täuber, Täuberich: columbus 'Duver, Duvarent' Chytr. 378; *Düffert* columba Niem. Idiot. 5; *Düffer* columba oenas mas Siemss. Nat. 1,170; *Düwwer* Mi 19ᵃ; Wo. V. 2,352; *de Düffert un de Duw* (im Rätsel vom Ei) 1,428; *De Düffer un de Duw Dee slögen sick in de Stuw, De Düffer slög' de Duw In de Stuw* Deutung des Glockentons HaBoiz; *ut en ollen Draken ward meindag kein Duwer* Derb. 2,56. Syn.: *Dubenkönig, -vadder; Duwarent.* Zss.: *Kröpper-, Prükendüffert.* Mnd. *düffer, dûver, dûverik.* Br. Wb. 1,266; Dä. 94ᵃ; Kü. 1,386; Me. 1,936; Schu. 3. — Düffer², Düffert, Düwwer, Düwwick m. Nase, meist spöttisch oder scherzend; so heißt es von einem Manne, der eine große Nase hat, er habe *nah den gröttsten Düffer langt* Schw; Schmidt Gad. 3,91; *Düffert* Pfitzn.-K. 151; WaPenzl; *Düwwer* Mi 19ᵃ;

HaRed; *sei hett 'n lütten Düwwick* Schw Pinn. — **Düffer³**, Düffert, Duwel, Düwwer m. Düffel, derber Wollstoff für Winterkleidung, stärker als *Laken: Düffert, Duwel* StaStrel; *Düwwer* Schö. Zs. *Düwwertüg.* Mnd. *düffel.* Br. Wb. 1,265; Kü. 1,385; Me. 1,936.

duffig Adj. taub, wenig gefüllt von Ähren HaLank; zu *Duff* (s. d.).

Düffk s. *Dœwk.*

Duffsnut f. Stumpf-, Stupsnase; Mensch mit solcher Nase Schmidt Gad. 3,90; auch *Duftsnut* Pfitzn.-K. 151; dazu eine vereinfachende Koseform *Düffnüting* im Tupfreim Wo. V. 3,313. — -snut't stumpf-, stupsnasig Schmidt Gad. 3,90.

düfliken Adv. a. Spr. diebischerweise, verstohlen, heimlich: 'dufliken und openbare' (Schw 1334) UB. 8,451.

duft¹ zu schlimmen Streichen geneigt: *dufte Jungens* StaWulk; HaLank; aus der Gaunersprache. Me. 1,898. — **duft²** Adj. s. *duff.* — Düfte n. a. Spr. Diebstahl: 'do Wolter em doch do nynes duftes tuch' (1426) Beitr. Rost. 4,1,28. Mnd. *dûfte* n. — **duften** nur in der Zs. *verduften.*

Duftigkeit f. Duft, Wohlgeruch: *Dei Toback hahr son Duftigkeit* Welln. Volk 75.

Duftpott m. 'Dufttopf': der Farzer *hett 'n Duftpott utschürrt* StaWulk. — -snut s. *Duffsnut.*

dugen, duwen leise schmerzen, drücken: *dugen* Mi 18ª; Wigg. Gr. 100; Jac. 1,121; Schmidt Gad. 3,90; SchwPamp; 'gelick alse ein rype Sweer an einem Minschliken Lyve dûwet' Gry. Lb. 1, X 4ᵇ; 'dat wen dem einen ein Vinger dûwet, dem anderen dat gantze Lyff daraver wehe deith' (von eng verbundenen Ehegatten) Wed. M 3ᵇ; 'wen ein Rip Swel (Geschwür) vorhanden, so prickelt idt einen sehr, dat men wedder sitten noch liggen kan, wen ydt averst geôpenet wert, so hôret dat duwent up und befindet linderung' Both. Jon. J 8ª; *duwen* Ro; *dat* (die wunde Stelle) *duwt noch 'n bäten* RoDierh; *mi dugen de Tähnen* GüBütz; MaGnoi; Wi; *dat duugt mi in de Hand* RoMarl; *ick heff sonn' Dugent un Treckent in de Bein* MaGiel; WaBlüch; GFlot; leises Stechen: *ick heff sonn' Dugen in de Ogen* Kiss; dichterisch aufzucken: *Gedanken em in 'n Bregen dihn un dugen* Seem. Bew. 85; beben: *Ne, Vadder, seggt oll Witt, mi grugt. Hür! Wo dat in den Irdbodd'n dugt!* Reut. 5,175. — Mnd. *dûwen.* — Br. Wb. 1, 279; Dä. 94ª.

Dugend f. Tugend, nur in der Literatursprache, bereits bei Babst 2,124; 166; ferner Reut. 5,195; in der Bedeutung Vernunft, Überlegung: *man is jo ümmer so dumm un hett keen Dugend* Wo. Sag. 2,268. Das lautgesetzlich berechtigte *Dœgd* ist heute ausgestorben, s. *Dœgd.* — **dugendhaft** tugendhaft, tüchtig; von einem gut gebauten Schiff RoWarn. — **dugendsam** tugendsam, von Menschen und menschlichem Verhalten, nur literatursprachlich: Reut. 5,195; 6,166; 209; 213; Derb. 2,101; in der Mda. fromm vom Vieh Loep. 161; *de Hunn' wiren dugendsam* WaJab; ebenso vom Pferd Rehm Joch. 22.

Düger s. *Düffer¹.*

Dugge f. Kröte SchöWiesch; Klütz; vgl. *Duck; Ducks¹.* Syn. s. *Hücks.* — **Dugger¹** m. wie d. Vor.; s. *Ducker.* — **Dugger²**, -ü- s. *Düffer¹.*

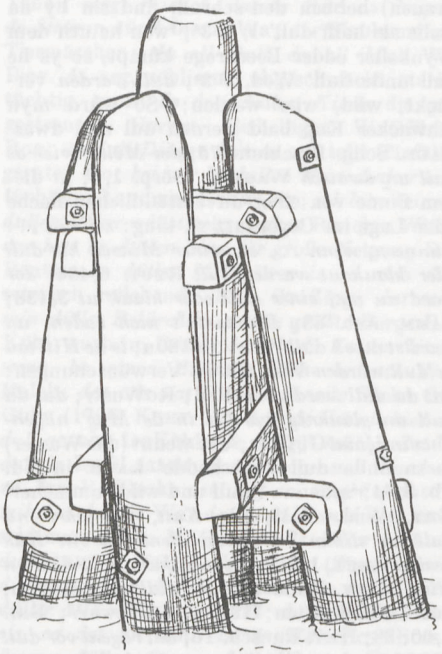
Duilor s. *Louisdor.*

Dük f. nur in der Rda. *einen inne Dük hollen* ihn 'untergetaucht', untertänig, ihn unter Druck halten HaVell; Subst. von *duken.* — **Dükaant** f. Tauchente, Tafelente, nyroca ferina: 'Dücker, Dückahnte' Chytr. 381.

Dukat, Derkat, Dreckat, Pl. *-en* m. alte Goldmünze im Wert von 3 Florin 4 Schilling (1620) Bär. Ges. 3,1,525; 1763 wurde sie zu 2 Reichstalern berechnet. Belege: ducatus 'ein Ducat' Chytr. 539; *un thalde in Tukaten* Babst 1,42; *Tucaten waßen dar, un Feller sünd da ook* Naschr. 6; *Dreckaten* Less. Hell. 3; *Dercatens* (1732) Nd. Kbl. 24,31; *von 'n Murersweit kost't de Druppen 'n Dukaten* RoRibn; nach einem warmen, fruchtbaren Regen sagt man: *dat hett Dukaten rägent* RoNHagD; *Mairägen up de Saaten, denn rägent dat Dukaten* Firm. 3,72; *vergnögt . . ., as wieren em Dukaten in de Tasch rinne regent* Quitz. 2,161; der Verschwender *läwt, as wenn em de Dukaten ut 'n Hals fleigen* WaEld; Drohung: *ick hau di, dat du Dukaten schittst* RoGres; heftige Abneigung drückt aus: *denn' mag ick nich, un wenn he Dukaten schet* WiNKlost; *dee wull ick nich hebben, un wenn s' Dukaten schiten künn* HaRed; von einem heftig weinenden Kinde, das getröstet werden möchte, heißt es: *denn' lat man roren, dei roort kein Dukaten* Wo.V. 3,1152; das begehrliche Kind wird abgewiesen: *ja, wenn Runkelschiben Dukaten wiren* 1774; öft. im Rätsel: 'Wer dies kann raten, Der soll haben drei Dukaten' Wo. V. 1,174a; c; 'In meines Vaters Garten Stehen sieben schöne Dukaten' (Siebengestirn) 40a, 1—2. Mnd. *dukâte* m. Kü. 1,386; Me. 1,898. — **Dukatenkacker** m. Dukatenscheißer Bri. 2,115. — -schiter m. wie d. Vor.; der schlechte Reiter *sitt up 't Pierd as 'n Dukatenschiter* RoGres; eine zu hohe Forderung wird abgelehnt: *denkst du, ick bün 'n Dukatenschiter* StaStrel; Name des Kobolds, der seinem Besitzer Geld bringt Wo. Sag. 2,274; eine hölzerne Sparbüchse in Gestalt eines kleinen Männchens, dem beim Druck auf eine Feder das eingesteckte Geld zum Hintern herauskam ebda; StaStrel.

Dükdalben Pl. drei und mehr oben durch Querbalken, eine Kette oder einen eisernen Ring zusammengehaltene Pfähle, die in den Grund gerammt sind und an denen die Schiffe mit Tauen festgemacht werden Ro; RoRibn; in Warn die entrundete Wortform: *Dik-, Dickdalben* Wo. Seem. 2,41. Das bei Kluge

Seem. 197 mitgeteilte sprachgeschichtliche Material leidet keinen Zweifel, daß das Wort mit dem *duc d'Alba*, dem Herzog von Alba, zu verbinden ist. Die in den meckl. Hafenstädten



vorkommenden Nebenformen *Dukdalben* sowie *Dalben*, *Dallen* (s. d.), *Dalgen* sind also erst aus *Dükdalben* abgeleitet.

duken, ducken tauchen Mi 18ª 1. intrans. in der Wetterregel *wenn s'* (die Frösche) *vör Wollbarg* (1. Mai) *mucken, möten s' nah Wollbarg ducken* StaFriedl; der schlechte Mäher sagt: 'hau ich zu, duckt er nieder, dreh ich mich um, steht er wieder' RoGres; Licht; *dat Füer* (Leuchtfeuer) *duukt noch int Water* Warn; Gruppe *huken un duken:* 'he hefft averst mit syner uthsage hinder dem berge geholden, unde so lange gehuket unde geduket' Gry. Both. Jon. K 3ª; 'dar (in dem Walfischleib) moth he dre gantze dage unde nachte . . . inne huken unde duken' P 2ᵇ. 2. refl. sich ducken, bücken: 'ein yder moth sick offt důcken unde drůcken' Gry. Wed. C 1ᵇ; Spruch beim Jäten: *Quäk, duk di, Fru süht 't nich* mehrf.; Trinkspruch vor dem Leeren eines großen Glases: *duk di, Seel, dor kümmt 'n Platzrägen* Gü; s. *dükern;* Zss.: *dal-, unner-, updukeu.* — Mnd. *dûken.* — Br. Wb. 1,266; Dä. 94ª; Kü. 1,386; Me. 1,899; Schu. 80.

Düker m. Taucher. 1. der berufsmäßige menschliche Taucher; *Jochen Düker* Neckname eines Fischers, der gut tauchen konnte RoWarn. 2. Name verschiedener Wasservögel, z. B. Wasserhuhn, kleine Ente Mantz. Ruh. 6,76; Mi 18ª; *wittbackt Düker* anas clangula, Schellente (?) Arch. 7,194; mergus 'Důcker, Duckahnte' Chytr. 381; Monschr. 3,627; der Mittelsäger, mergus serrator Siemss. Nat. 1,170; Kuhk 216; Haubentaucher, podiceps cristatus Arch. Landesk. 15,164; Syn. *Brassendüker* (1,1113); *de witte Düker* der weiße Sägetaucher, mergus albellus Siemss. Vög. 215; *de lütte Düker* die kleine Taucherente, colymbus minor 232; auch der kleine Steißfuß, podiceps minor Arch. Landesk. 15,164; die Eisente, anas glacialis RoRibn, Syn. *Klashahn;* mehrf. im Leberreim: *de Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Düker.* Zss.: *Bom-, Gras-, Hoordüker.* 3. Nagel mit gestauchtem oder schwachem Kopf, der sich in das Holz versenken läßt Mi 18ª; häufig zum Vernageln der Fußböden benutzt PaGoldb; Wa; WiPoel. 4. Beiname des Teufels, s. *Düwel.* 5. Knabenspiel: *Düker maken* Steine über das Wasser hüpfen lassen Gü, Syn. s. *Botterbrot* (1,1057). — Mnd. *dûker.* — Br. Wb. 1,267; Dä. 92ª; Kü. 1,386; Me. 1,937; Schu. 3.

Dükerantogg m. Taucheranzug RoWarn. — -ei n. Ei des Haubentauchers; im Lügenmärchen findet der Held *twölf Wispel Dükereier inne Eik* StaStras.

dukerig gebückt, geduckt: *duckerig gahn* Derb. 2,85; *dukerig sitten:* Reut. 3,333; *dukerig rinne krupen* 4,356.

Dükerkopp m. Name der Ente im Tiermärchen WaRog. — -mäuhm f. Kinderscheuche WiPoel, s. d. Folg. — -moder, -mudder f. Name eines weiblichen Unholds, der *in 'n Swarten Busch* auf WiPoel haust; ihren Namen soll *Dükermoder* der von ihr häufig gebrauchten Rda. *Hei nu Düker* (Teufel) verdanken Wo. Sag. 1,135ff.; Kinder werden vor ihr gewarnt: *dor gah nich hen, dor sitt Dükermoder* Wo. V. 3,1042.

dükern, dukern tauchen, Iterat. zu *duken;* Mi 18ª. 1. intrans.: *hei dükert* MaGnoi; *dükern kann he as 'n Nifundländner* Bri. 2,119; ohne Beziehung zum Wasser sich ducken: *Dörchläuchten dükerte wedder achter sinen Dauk* Reut. 6,140; *Un Lotting lacht un dukert dal* 5,286. 2. trans.: *einen dükern* ihn niederdrücken, zurechtweisen GüGülz; *wi möten em 'n bäten dükern* RoKlock. 3. refl. sich klein machen, ducken: *Quäk, düker di, Fru süht 't nich* HaRed; s. *duken; wer sick nich dükern kann, kümmt nich hoch* RoMarl; *du möost di noch väl dükern, wenn du dörch de Welt wist* Dierh; StaStrel; *de Scheper hett sick dükert vör den Drak* GüKGrab; *sick dukern:* Reut. 2,219; 4,108; auf die Scherzfrage nach den drei dümmsten Kreaturen lautet die Antwort: *de lütt Aant, wenn dee nah de grot Schündör ringeiht, dukert se sick liker ümmer* Wo. V. 1,564; *sick duckern* Derb. 1,41; im Flohrätsel: *Ick leg' inne Fohr un duckert mi, Dunn kem 'n ollen swarten Mann un puckert mi* Wo. V. 1,60 o. Zss: *unner-, updükern.* Kü. 1,386; Me. 1,938. — Dükervagel m. Tauchente HaLank; WiPoel.

dukhalsen den Hals niederbeugen SCHILL. Nachl.

duking s. *du.*

duknacken den Nacken beugen Nd. Jb. 46,34; *hei ... duknackte flitig nah baben hen* DERB. 1,195. — -nackig geduckt, mit eingezogenem Halse: *duknackig sitten* MAGnoi; *... gahn* Ro; gedrückt, niedergeschlagen, kopfhängerisch MI 18ª; *ducknackig* WELLN. Volk 91. ME. 1,899. — -nackt wie d. Vor. WIGG. Gr. 103; BRI. 3,41; REUT. 2,40; 5,147; auch vom gebeugten Alten: *he ward all so duknackt gahn* RoDierh. Br. Wb. 1,267; DÄ. 94ª; KÜ. 1,386; ME. 1,899; SCHU. 84.

Düknagel m. Senknagel zum Eintreiben der *Düker* (*Düker* 3) Pa. — ME. 1,937.

Dulcio Beiname des Teufels: 'Beelzebub Dulcio' (Ro 1583) BARTSCH 2,15.

Duld f. Geduld: 'De martel hebbe ik gheleden myt dult' Red. Ost. 270; *Duld hebben* HaDöbb; *Dür un Duld* Meckl. Heim. 4,142; Linderung: *dor kreg ick baben in 'n Bein mihr Duld* die Schmerzen ließen nach SCHÖ Schlagsd; im Heilsegen: *De Adder un de Slang' Dei güngen beid' in 'n Sann', Deden hier 'n Holt un dor 'n Holt, Dormit deden sei de Rod'kauh den Dold* STAAK Krankh. 168ª. Mnd. *dult* f. KÜ. 1,386; ME. 1,900. — dülden, -u- dulden, geduldig ertragen Wa; *dat müsst he dülden* RoKühl; refl. sich gedulden: *he kann sick nich dulden* GüGülz. Mnd. *dülden.* KÜ. 1,387; ME. 1,900. — duldig geduldig RoKlock; Schö. Mnd. *duldich.* Br. Wb. 1,268; DÄ. 94ᵇ; ME. 1,938. — düldiglich Adv. geduldig: 'dûldichlyken lyden' GRY. Paw. Pp 2ª.

dulken kränkeln: *he doktert un dulkt ümmertau* SchöSchlagsd.

Dull, Pl. *-en* f. hölzerner Nagel des Zimmermanns PaGoldb.

dull, Komp. *duller, düller;* Superl. *dullst, düllst* toll **1.** tollwütig, rasend, verrückt: 'dull, unsinnich, rasende, affsinnich' CHYTR. 115; *de Hund is dull; 'n dullen Hund bitt sinen egen Herrn* ZAND. Franz. 8; *dull Hund bitt scharp* HaRed; RoKlock; WaJab; zur Vorsicht mahnt: *man kann 'n dullen Hund nich tau fast anbinnen* WaGFlot; Kinder werden gewarnt: *de dull Hund kümmt* Wo. V. 3,1031; ... *is vör de Dör* StaWulk; öft. in Wendungen, die auf die zeitliche Begrenztheit einer Handlung oder eines Vorgangs weisen: *keen Hund löppt sœben Johr dull* Ro Ribn; *keen Köter löppt nägen Johr dull, he löppt väl ihrer an* Jb. 8,208; *Keen Hund is nägen Johr dull, dee nich eens anlöppt* BRI. 1,115; ..., *he stött doch toletzt up 'n Schinnerknecht* 4,42; ..., *he löppt ihrer den Schinner in de Möt* PaPlau; s. *Dullhund; dullen Däg'* Bilsenkraut, hyoscyamus niger MI 18ᵇ; REUT. 2,167; s. *Däg'* 2 c; von Menschen und menschlichen Handlungen und Zuständen, z. B. von sinnloser Betrunkenheit: 'herumme schodûfelen alse dulle Vastelavendes Brôder' GRY. Paw. A 4ª; 'supdûvelsche dulle und vulle Bachusbrôdere' Lb. 2, R 1ᵇ; '(alte trunkene Frauen) hebben den schrull, und sin by na mehr als halff dull' 1, O 3ª; 'wen he uth dem Wynkeller edder Beerkroge kûmpt, so ys he vull unde dull' Wed. P 2ª; *dull warden* verrückt, wild, wirr werden; 'So wûrd myn schwacker Kop bald werden dul und dwas' LAUR. Schg. Beschluht 75; *dei Möller wier as dull un dwatsch* WAGTSM. Dörp. 1,8; in diesem Sinne von einer unverständlichen Sache oder Lage im Gegensatz zu klug: *mi süll ... wunnern, wenn ... en anner Minsch hir dull oder klauk ut warden süll* REUT. 6,434; *dor ward nu mal einer dull oder klauk ut* 3,138; CAMM. Ast. 88; *Du sast 't nich raden, un ward'st du ok dull* Wo. V. 1,180a; *is ne Hitt tau 'n dull warden* Wa; öft. in Verwünschungen: *dat du dull ward'st* HaRed; RoWustr; *dat du dull un gläuhnig ward'st in de Mag' nägenuntwintigmal* GüGülz; 'ass wennt (das Wasser) rasen unde dull west hadde' LAUR. in Nd. Jb. 3,94; 'sehen ... dull und wildt ummeher' GRY. Wed. K 1ª; *De Katt, de fohrt nu dull un slimm In Herrn Penkuhn sin Käk herüm* REUT. 1,317; *Ton Kukuk, is he dull un blind?* HEY. Kam. 102; *för dull* wie besessen, aus Leibeskräften GüZep; LuTewsW; BRI. 1,60; 88; HEY. Punsch. 16; *dat rägent vör dull* MI 104ª; *dat geiht ümmer vör dull* LATEND. Laur. 16; *verdull* REUT. 1,367; 5,59; 32; 67; TARN. Burrk. 3,23; 84; verstärkt in blinder Hast, blindlings: *he ... haugt för blind un dull up alles in* Wo. Vert. 6; *slög' för blind un dull* BRI. 1,90; *vör dull un blind* HEY. Punsch. 80; *as dull un blind* 218; *sau dull un blind* BRI. 3,18; *dat güng' ümmer up dull un Deuwel* GüKritzk. **2.** *dull up* versessen auf: *de Jung' is dull up de Diern* RoKlock; *dor sünd se dull up* die Kühe auf das Futter GüGülz; *hei is dull up de Arbeit* MaBrud; *dor bün ick nich dull up* daraus mache ich mir nichts WaGFlot. **3.** wütend, zornig, übel gelaunt: NIEM. Idiot. 6; *Ward Vader un Moder Ok dull up mi, O flöt man, denn kam ick, Min Jung', to di* EGG. Trems. 70; *'n (sinen) Dullen hebben* übel gelaunt sein MI 18ᵇ; Ro; ärgerlich herumschimpfen WAGTSM. Dörp. 2,22; *wat s' woll ehren Dullen hett?* ob sie wohl sehr aufgebracht ist? MI 18ᵇ; REUT. 5,283; übermütig, ungezügelt sein CAMM. Reg. 6; HEY. Kam. 160; WELLN. Volk 11; *den Dullen krigen* (wütend, rasend werden) DERB. 1,41; 2,53; *sinen Dullen utlaten* LuMalk; LEHM. Ith. 40; bei schlechtem Wetter sagt man: *hüt lett he sinen Dullen wedder ut* Wa; *hüt willen wi den Dullen eins richtig utlaten* tüchtig tanzen MaSchwink; ebenso von flotter Arbeit: *hüt hebben wi eins den Dullen utlaten* MA GHelle; ... *unsen Dullen lopen laten* WA Vipp; wild, unbändig: *de Botter is dull* treibt

vom Teller SchöSab; s. *Botter* (1,1051); *he was Musch Dull* (ein wilder Bursche) Egg. Trems. 134; *dull Lowiesch* wildes Frauenzimmer Wa; *man nich sonn' Dullen* (nämlich Tanz), *seggt Wienck, dat de Röck so fleigen, de Strümp sünd intwei* Wa; der Maulwurf im Tiermärchen: *du oll Dull, du oll Mull* Wa Piev. **4.** arg, schlimm, abgeschwächt stark, tüchtig, groß: *de drei dullen Kierls* die gegestrengen Herren, Eisheiligen WaGFlot; Rog; *up dull Dingen kamen* auf tolle Einfälle geraten Ro; *hei wir 'n dullen Wirtschafter* ein tüchtiger Landwirt SchwCriv; *ick bün keinen dullen Roker wääst* kein starker Raucher Witt; *dor hett he dullen Sinn för* große Neigung Ro Bentw; *de düllst Melkgäwer is se nich* die schwach milchende Kuh StaZipp; *dat wir min düllst Befürchten* meine größte Sorge Ro Kühl; auch im Rätsel: *wat is de Kaiser wiert, wenn he sinen düllsten Staat anhett?* Wa Malch; *dat wir wat Dulls* eine tolle Sache Gü Gülz; (1705) Kohf. Hg. 6,3; *de Voss is hier so dull* so arg RoKühl; *de Mügg' stääkt, dat 't dull is* LuGLaasch; *dat is nägenmal tau dull* zu arg RoKlock; *ick heff mi ängst't, dat 't mihr as dull is* Wa; *dat is dull un düller* eine schlimme Sache MaGiel; *dat 's düller noch as dull* Reut. 1,180; *Doch dese Ort* (Zigarre) *wir düller noch as dull* 5,82; *dit was œwer noch düller as dull* Quitz. 3,227; *duller kann nicks sin as dot un denn in de Höll* SchöBöss; *ümmer düller, ümmer duller* Seem. And. 76; öft. ermunternder Zuruf beim Dreschen: *düller tau; slah düller up; hau düller; düller up dei Naht; düller henhaugen, uthalen, nahdrücken, nahdaun;* Trost bei einer mißlichen Lage: *is man half so dull, as wenn de Snider dun is un de Wäwer ut 't Finster hüppt un breckt sick 't Gnick* WaJab; im Wiegenlied: *Sull dat ok woll tau dulle warden, Twei Weigen in einen Huse gnarren?* Wo. V. 3,36. **5.** adv. sehr: *dee is dull rik wääst* MaGiel; *he passt nich dull scharp up* RoRibn; *uns' Herr wir dull scharp uppe Arbeit* WaLap; *se sünd ganz dull dankbor wääst* RoNHagD; *hei is gor tau dull krank wääst* WaGGiev; *dat wir dull düer* RoCarl; *dor sünd se dull slimm nah* danach haben sie großes Verlangen WaKLuck; *Beistbotter süht dull gäl ut* Rog; *dat geiht dull swer* StaPrillw; *dunn würd hei dull arg* Matth. 2,16; *dor würden sei dull trurig* 17,23; *dull tau Kihr gahn* 11,21; *wenn ick jug so dull leiw hebben dau* 2. Kor. 12,15; *dat schafft nich dull, œwer dat snüfft doch gaut, hadd' de Buer seggt, dunn hadd' hei ne Sœg' vör de Plaug spannt* PaWulfs; durch andere Adv. verstärkt: *wenn he sick väl dull anstrengen ded'* RoKühl; *Dat geiht nu dull un vull dree Dag', All wat dat Ledder höllt* Bri. 1,104; *Un drunken dull un dal un nedder* Gild. Frank 57. **6.** Zss.: *binnen-, blitz-, frigens-, gnätern-, ilen-, krus-, kutten-, manns-, œwer-, rasen-, see-, splitterhagel-, splittern-, splitterfadendull; Pikdull.* FN.: *Dull Bäk, Barg, Block, Brauk, Hüürn, Kamp, Muur, Soll, Wisch;* 'dollen Werder', 'im tollen Ort'. — Mnd. *dul.* — Br. Wb. 1,268; Dä. 94b; Kü. 1,387; Me. 1,901; Schu. 86; Teu. 1,71.

Düll[1], Dill, Tüll f. Tülle, kurze Röhre an einem Gerät 1. *Tüll* Ausguß am Topf Mi 95a; *Düll* Ausflußrohr einer Pumpe StaSad; Röhre eines Leuchters oder einer Öllampe RoRedd; *Dill* oder *Düll* beim Spinnrad das nur kurz aus dem *Bœgel* des *Flüchtentügs* hervortretende Spindelende, umgebildet zu einem Röhrchen, durch welches der Faden läuft. 2. die eiserne Röhre an Arbeitsgeräten, durch welche der Stiel gesteckt wird, z. B. am *Kohlstöter: Dill* RoHohenf; am Spaten: *Dill* WiPoel; *Düll* RoKlock; an der Axt: *Dill* GüGülz; *Düll* LuLaup; WaGFlot; an der Forke: *Düll* Wi; am *Plaugstœker: Dill* Schö; am *Lünsstaken: Dill* Nd. Jb. 47,69; GüDröl; MaNKal; *Düll* Grisch; StaPragsd; s. *Lünsdüll* und Abb. 1,503/504. Mnd. *dille, tülle* f., deren Lautstand md. Herkunft verrät. Kü. 1,387; Me. 1,735. — Düll[2], Tüll nur gekoppelt mit *Hüll* oder *Nüll* in Rdaa. über Unwissenheit, Torheit, Unsinn wie: *dee weit von Hüll un Düll nicks af* RoMür; HDamm; *he weet nich von Hüll odder Tüll* Latend. Agr. 225; *dat is as Hüll un Düll* Ro; *dor is nich Nüll oder Düll in* kein Sinn und Verstand Schill. Nachl.; RoKröp; adj.: *et is nich nüll edder düll* es ist abgeschmackt, unsinnig, aberwitzig N. Monschr. 4,149b; Dä. 497b.

Dullbillerkrut n. Bilsenkraut, hyoscyamus niger E. Boll Flora 32; C. Arndt 54; Lübbe 93; Lübst. 70; Nds. 4,180a; PaSporn; s. *Biller* (1,869). — Dullbrägen, Pl. *-s* m. Tollkopf, heißblütiger Mensch Niem. Idiot. 6; Mi 18a; Bri. 6,101; Camm. Bil. 92; Egg. Trems. 161; StaFriedl; Wi; *Hans Dullbrägen* Nd. Kbl. 10,4; *Dullbregens* H. Schröd. Buerh. 2,31; *de Darsser wiren de dullsten Dullbrägens* Wo. Seem. 1,131; lärmender Knabe WaZidd; störrisches Vieh RoGres; SchwPinn; Dummkopf: *Korl Dullbrägen* Pfitzn.-K. 108. Br. Wb. 1,268; Dä. 95a; Me. 1,904; Teu. 1,71. — *-bräker* m. zielbewußter, willensstarker Mensch, der sein Ziel unter Umständen auch mit Gewalt durchsetzt GüBaumg; HaRed; RoBast. — *-brett* n. Brett, das einem bösen Bullen vor den Kopf gehängt wird WiWend; übertr. Draufgänger Ha Bahl. — *-dill* m. Bilsenkraut, hyoscyamus niger: 'Dulledill' Chytr. 494; 'Dulle, Dille' Paulli 347; *Dull-Dill* Niem. Idiot. 6; Siemss. Nat. 2,289; Monschr. 3,820; Wred. Flora 1,329; E. Boll Flora 32; Schill. Kr. 1,17b; Lübbe 93; Lübst. 70; E. Krüg. 45; Bri. 5,129; *Dulldill* ist ein bewährtes Mittel in der Krankheitsbehandlung und im Heilzauber: gegen das rote Wasser beim Rindvieh kocht man eine Handvoll dieses Krautes mit einem *Pott* Bier so lange, bis die Flüssigkeit etwa zur

Hälfte eingekocht ist, und gießt diese dem kranken Tier lauwarm in den Hals Land. Ann. 1817, S. 393; mit getrocknetem Bilsenkraut oder seinem Samen räuchert man den Zahnwurm aus dem schmerzenden Zahn Heim. 9,107ª; Arch. Landesk. 14,512; *Dulldill* wird beim ersten Austrieb der Kühe vor die Stalltür gelegt StaHelpt; behextes Vieh wird mit *Dulldill*, der um die Mittagszeit des Johannistages gepflückt ist, geräuchert Bartsch 2,291; ebenso junge *Gössel*, die man erstmalig auf die Weide bringt Wa; diese Abwehrkraft äußert sich in den Rdaa: *Dulldill un Krüzkœm dor möt de Düwel vör stillstahn* WaGFlot; *de Dulldill un de Peterzill, dei deit, wat hei will* HaWitt; s. *Bilsen, Bilsenkrut*. Mnd. *dulledille*. Me. 1,904; Schu. 5. — -dillsaat f. Same des Bilsenkrautes Mi 18ᵇ. Mnd. *duldilnsât*.

dullen toben Mi 18ª; oft von herumtollenden Kindern: Derb. 2,11; 118; 297; Stillfr. Sl. 244; Zs. *rümdullen*. Mnd. *dullen*. Dä. 95ª; Kü. 1,388; Me. 1,904; Teu. 1,71. — dullerhoort wütend, zornig erregt, leicht aufgebracht RoDierh; SchwPamp; *Jochen ... wier meist dullerhort* Rehm Joch. 50. — Dullerjahn m. PN. im Volksreim: *Hans Dullerjahn* öft. Br. Wb. 1,268; Me. 1,904. — Dullheit f. Tollheit, Übermut: *ut Dullheit* im Scherz MaDarg; C. Reinh. Holtrev. 76; auch im Pl.: *dat maakten wi ut Dullheiten* Sta Feldb; WaTorg; öft. in der Ortsneckerei: *Reihn* (SchöRehna) *is de Dullheit, Schönbarg is de Adelpauhl, Gad'busch is de Kackelstauhl* GüBütz; *de Reihnsch Dullheit un de Gadebuscher Kauhschit* SchwGad. Mnd. *dulheit* f. Dä. 95ª; Kü. 1,387; Me. 1,904. — dullhoorig wild, ausgelassen HaRed. Kü. 1,387; Me. 1,904. — Dullhund m. ein Kartenspiel, auch *Brus'boort* genannt Schildt 115; Wo. Seem. 1,233; Ro; es wird mit Skatkarten, denen die Sechsen beigegeben sind, gespielt. Vier Personen, von welchen die Gegenübersitzenden eine Partei bilden, nehmen daran teil. Jeder Spieler erhält drei Karten, die übrigen bilden den *Barg* und werden im Lauf des Spiels nach jedem Stich abgenommen. Kreuzbube ist die höchste Karte, es folgt Herzkönig, der *Brus'boort* genannt wird, und Pikacht, die *Dullhund oder Pikdull* heißt, dann folgen Neun, As, Dame usw. bis zur Sechs. Der Wert der Farben ist wie beim Skat. Die Sieben sind Freikarten, sie können nur von einer Sieben höherer Farbe genommen werden, aber andere Karten nicht stechen; mit dem Ende des *Barg* hört ihre Freiheit auf. Die Partei, die fünf Stiche hat, hat gewonnen. — -hundsblaum f. stinkende Hundskamille, anthemis cotula. — -hundsblaut n. der rote Saft der kleinen Wurzelknollen des Knäuelgrases, dactylis glomerata, der gegen den Biß toller Hunde schützen soll HaGülze. — -hus n. Tollhaus: *dat is 'n Stück ut 'n Dullhus* eine tolle Geschichte Lu. Me. 1,905. — dullick, Adv. *dullecken* töricht a. Spr.: 'dullecke Dinger' Laur. Nd. Jb. 11,146; 'se quemen mick ock dullecken vöer' ebda; 'de ruckelrey (ein Hochzeitstanz) so dulken stund, den düße Wiever sprungen' 13,46. Mnd. *dullik*.

Dulljung' m. in der Rda. *Dulljung' spälen* ausgelassen lustig sein Ritt. Gr. 113; aufgeregt sein RoDierh; *Dulljung' mit einen spälen* jem. übel behandeln Ribn; Mi 18ᵇ. Me. 1,905. — -kist f. wie *-hus: dat is 'n Stück ut de Dullkist* GüGülz. Dä. 95ª; Me. 1,905. — -knick n. 'Tollgenick', Tollkopf RoDierh. — -kopp m. wie das Vor.; übertr. der Branntwein im Rätsel vom Branntweinfaß Wo. V. 1,438 a. Mnd. *dulkop*. Br. Wb. 1,268; Dä. 95ª; Kü. 1,387; Me. 1,905. — -kosack m. wilder Draufgänger, auch *'n dullen Kosack* Schw. — -krut n. Tollkraut; Name verschiedener sehr giftiger Pflanzen 1. der schwarze Nachtschatten, solanum nigrum: solanum lethale 'Dullkrudt' Chytr. 498; Syn. *Nachtschatt.* 2. Bilsenkraut, hyoscyamus niger Siemss. Nat. 2,289; E. Boll Flora 32; Schill. Kr. 1,17ᵇ; E. Krüg. 45; Syn. s. *Bilsen, Bilsenkrut* (1,871). 3. der gefleckte Schierling, conium maculatum Ma; Syn. *grote Schörling*. Br. Wb. 1,269; Me. 1,905. — -mäten n. tolles Frauenzimmer: *Dullmätens Richtstig' gahn* Umwege machen PaDobb; *he geit dulmetten Richtstieg* Mantz. Ruh. 2,56.

Düllock n. 'Tüllenloch', Loch der Spindel, durch das der Spinnfaden geht HaBelsch; neben der ganzen Höhlung *(Fadenruhr* Gü; *Düll)* bes. das Loch am Achsenende der Spindel; auch *Dillock, Tüllock, Wellock* Lu.

dulloortig bösartig; im Schäfergruß: *Brauder, wo hest du de Hunn' her? Von Brandenburg, von de dulloortigen Zulen* RoRibn. — -sinnig toll vor Wut RoDierh. — -wäägsrichtstig m. Umweg StaGramm. — -water n. Schnaps N. Monschr. 3,27. — -worm m. Tollwurm, das wurmähnliche, muskulöse Zungenband der Hunde, das man für den Erreger der Tollwut ansah und das deshalb geschnitten wurde Niem. Idiot. 6; Schill. Kr. 3,5ᵇ; Monschr. 3,636; 'Wir ... verordnen, daß ... niemand, er sey, wes Standes oder Wesens er wolle, einen Hund halten soll, dem nicht der sogenannte Tollwurm genommen worden' (Schw 1767) Bär. Ges. 4, 1, 497; 'auch soll allen denjenigen Leuten, welche eine geprüfte Geschicklichkeit besitzen, den Tollwurm der Hunde auszuheben, ... die Concession zu dieser Operation ertheilet seyn' (Schw 1778) 501; Name des Maulwurfs im Tiermärchen Wo. V. 2,1. Br. Wb. 1,269; Dä. 95ª; Me. 1,906. — -wütig tollwütig, sehr zornig RoDierh.

Dulschaner m. Dulzian, Blasinstrument von Holz, Fagott Kohf. Hg. S. 6; *Kahmt hen nah unse Hochtieds-Gäst, nehmt jugen Piepenbuck,*

Oock den Dullschaner bringet mit, un spält uns vär recht schmuck (1741) 27,3.

dülschen, dülsen besänftigen, beruhigen, unterdrücken, geduldig machen: *dat Füer let sick nich dülsen* RoDob; PaSporn; *se hebben ehr nich dülschen künnt* konnten die aufgeregte Frau nicht beruhigen HaLübth; *he hett em nich dülschen künnt* konnte ihn nicht im Kampf bezwingen LuWarl; *se dülschen dat* unterdrücken die Sache, bringen das Gerücht zum Schweigen SchöDem; SchwGad; Wi; *sin Hart düllscht de Bosheit* H. Schröd. Buerh. 1,101; *sinen Hochmaut düllschen* 3,28; *de Drifft düllschen:* Krä. 68. Zs. *bedülschen.* Aus * *duld-is-ôn.* — Me. 1,938.

Düllsit, Dillsit f. die nicht schneidende Seite des Beils Wa; *bi 't Hääktdöwen würd' mit dei Dillsit upt Ies haug't* MaLiep.

dult still, ruhig; von durchgehenden Pferden: *wi wullen versäuken, ob wi sei dult kregen* SchöSchlagsd.

Dum, Dumen, Pl. *Düm, Dumen* m. der Daumen: pollex 'ein Dume' Chytr. 112; in Schö tritt Vokalkürzung ein Kolz 100; Schö Schlagsd; Pl.: *de Düm* WaSembz; Bri. 1,67. **1.** der Daumen ist der stärkste und vornehmste Finger der menschlichen Hand, im Fingerreim steht er deshalb meist an erster Stelle: *Dit is de Dum, Dee schüttelt de Plum, Dee lääst s' up, Dee frett s' up, De Lütt geiht hen un seggt 't Muddern* Wo. V. 3,298; in anderen Fassungen heißt es von ihm: *dee hett Plummen haalt* 300; *dee hett int Water lägen* 301; *dee kaakt Grütt* 302; in den Fingermärchen kauft er den Ochsen, schlachtet das Schwein, bereitet das Mahl, verbrennt sich am Feuer; sind die fünf Brüder beim Waschen, so trägt er die Wäsche voran; beim Spazierengehn hat er die Spitze, dabei fällt er ins Wasser, und der Zeigefinger holt ihn heraus Fr. Griese Joh. Gillhoff 136; Namen des Daumens sind *Lüüschen-, Flöhknicker, Dickdum, Dickedümer, Dickbuk, Dickbuk Krischan, ... Bellmann, ... Bosselmann, ... Snappsnut, dickbuukt Stählmann, Quutschbuk, Dickbutt, -jack, -kopp, -wust, Hans Dickwust, dick Johann, dicke dicke David, dick Philipp Fick, Schitebutt, Snappenlicker, Putzfinger, Klapp-uppe-Kann'* Wo. V. 3,291; ferner *Dumedott* 292; *Grotmann* 295; das Glockengeläut wird gedeutet: *min Finger, min Dum, min Ellbagen, min Ellbagen* Meckl. 13,27; oft in launigen und derben Rdaa.: *wenn 'n vier Finger in 'n Noors steckt, blifft de Dumen buten* RoNHagD; auf die Klage *min Hänn' sünd so kolt as 'n Iesklanner* erhält man den Rat: *möösst 'n Dumen in 'n Noors stäken, dat helpt* RoRibn; auf die Frage *wat sall ick daun?* erfolgt die Antwort: *stäk 'n Dumen in 'n Noors un gah uppe Fuust sitten* AHeide; *wenn 't Unglück sin sall, kann 'n sick 'n Dumen in 'n Noors afbräken* MaGnoi; von einer zu großen Fuge im Fußboden: *dor paßt keen anner Finger rin as de Dumen* Wa; spöttisch zum Feigling: 'Gy sint helde, dar me schal vlen! Sittet nedder unde latet ju den Dumen ten!' (laßt euch den im Kampf versehrten und verrenkten Daumen streichen und zurechtziehen) Red. Ost. 961; bei Gebärden und Hantierungen spielt der Daumen als das wichtigste Glied der menschlichen Hand eine bedeutende Rolle; in einem Segen gegen das *Rügg'blot* der Kühe heißt es: *de Dum un de vier Finger sœlen di krigen* (greifen) Wo. V. 3, S. 325; *den Dumen inne Hand hollen* das Regiment behalten RoKlock; 'wenn se (die Eltern) den Dumen, alse men sprickt, nicht in der Handt holden' Gry. Lb. 1, L 4b; *einen den Dumen uppe Ogen setten* ihn unter Druck halten Gü; öft. im Tanzreim: *Wenn de Scheper melken will, Denn spuckt he sick up 'n Dum, Un wenn dat Schap dat Kœteln kriggt, Denn denkt he, dat sünd Plum* StaMir; Wes; Wa Noss; *dee möt up 'n Dumen lutschen* kümmerlich leben Ro; Wa; MaGnoi; abweisend: *gah af, sug' di up 'n Dumen* RoRibn; *Nu kann 'ck hir up den Dumen sugen* (sitze in Verlegenheit) Reut. 5,186; *dat deit hei up eigen Dumen* auf eigene Gefahr, ohne jem. zu fragen RoKlock; Ortsneckerei: *De Lübzschen Dinger Fläuten up 'n Finger, De Börgermeister up 'n Dum, Denn kamen se tau Rum* Pa; ähnl. verspotten die Malchiner die langsam sprechenden Gielower Jungen: *Gielower Dinger ..., Sugen up 'n Dum, So ...*; im Schäfergruß rühmt der Schäfer die Tugenden seiner Hündin: *dee künn ick up 'n Dumen setten un œwer drei Feldscheiden schicken* SchwWalsm; *wat up 'n Dumen hebben* etwas vorhaben GüSchwaan; RoDierh; Ribn; *den Dumen up een Koort setten* alles auf eine Karte setzen, etwas wagen Klock; *dat Spill up 'n Dumen hebben* gewonnenes Spiel haben Ribn: 'alse Henrik Runge dat vornam, dat dat spil wolde umme slan von sineme dumen' Chron. Rost. 41; *œwer 'n Dumen binnen* die Korngarben mit einem über den Daumen geschlungenen Knoten binden HaLank; *œwer 'n Dumen fläuten* RoKlock; MaGHelle; StaBarg; Camm; Fürstenh; Sad; User; Watzk; abgewandelt farzen MaBrud; verächtlich von einem unebenbürtigen Gegner: *denn' fleut ik över 'n Duhm* (blase, puste ich fort): Nützl. Beitr. 1824, S. 185; Mi 18b; *œwer 'n Dumen äten* Speck und Brot mit dem Messer aus der Hand essen HaLank; Witt; Ro; *œwer 'n Dumen drinken* aus der Flasche trinken GüGülz; *sick in 'n Dumen sniden* sich in seinen Berechnungen irren HaRed; SchwPamp; MaGnoi; StaStrel; *hier hett sick eener in 'n Dumen snäden* gefarzt Ro; StaGramm; sehr häufig ist *Dumen* in Rdaa., die sich auf Zählen und Geldausgeben beziehen: 'Dar tellt man uppen Duhm en grot Register her Van Junffern, davan wol gar veel to seggen wer' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; *einen wat vörschuben vör 'n Dumen* ihn bestechen SchöSchlagsd; *dei hett wat*

vör 'n Dumen schaben ist reich PaSporn; ... *bröcht* LuGlais; *hei hett Schuw-vör-'n-Dumen* Geld RoMarl; SchwPamp; MaGnoi; *den Dumen rögen* zahlen MaBrud; der Geizige *hett 'n stiwen Dumen* WaGFlot; ... *drückt 'n Dumen up* Ro; doch bedeutet *ick heff 'n Dumen up 'n Knop* ich habe den Daumen am Verschluß des Geldbeutels und kann zahlen MaGnoi; der Daumen ist ein Dieb, denn der betrügerische Weber richtet es beim Messen der Leinwand so ein, daß jede Elle um eine Daumenbreite kürzer wird StaTriepk; der Fleischer drückt beim Wiegen mit dem Daumen auf die Waagschale Ro; vom Müller, der beim *Matten* den Daumen ins Maß hält, heißt es deshalb: *bloß dee würden in de Möllerlihr nahmen, dee 'n groten Dum hadden* MaTet; vom Krüger: 'Ok wen ik vorkofte ber edder wyn, So was dat jo de sede myn: An de mate sloch ik den dumen Unde brachte dat ber myt velen schumen' Red. Ost. 1482; s. ob. *dickbuukt Stählmann.* **2.** Daumen als Maß, wobei die Dicke des Daumens, die einem Zoll gleichgesetzt wird, als Maßeinheit dient: 'der Oberstein (an der Mühle) ist zehen Zoll oder Daumen breit' Inv. Barth; wenn schlechter Segelwind war, ging der Kapitän beim Kompaß auf und nieder mit den Worten: *Wind, rum, Dree (sœben) Sträk un 'n Dum* Wo. Seem. 2,205; übertreibend von einer schlecht geschärften Sense: *de Seiss is as 'n Dum dick* WaGGiev; MaGnoi; *en Krüzdurn as en Dum dick* Reut. 3,205; *dor is ok nich 'n Dum breet bi œwer* dabei ist nichts zu verdienen StaStrel; s. *dumbreit, -dick*; beim gemeinsamen Trinken aus der Schnapsflasche wird der Daumen als Maß an die Flasche gelegt: *jeder hadd' bet an 'n Dumen drinken müsst* WiHNiend; dem Trinkenden wurde zugerufen: *nu bet an 'n Dum* RoBörg; *stick em 'n Ding bet an 'n Dumen* WiDrev; *dat stimmt nau up 'n Dumen* so eben WaPenzl; als Zeitmaß gerade, mit genauer Not: *dat wir kort vör 'n Dumen* MaGiel; Gnoi; *just vör 'n Dumen* WaGFlot. **3.** übertr. daumenartiger Vorsprung an Geräten, z. B. die Gegenzinke *(Weddertinn)* an der Rapsforke WiKirchd; s. *Bifaut*[1] (1,858); der Handgriff am Sensenbaum WiKStrömk; SchöWohl. **4.** im Rechtsleben: als wichtigster Finger war der Daumen durch eine Buße von 12 Schillingen geschützt Fr. Griese Joh. Gillhof 138; bei den Daumen aufhängen als Strafe: 'Henghet ene up bi beyden dumen, De he (der Krüger) jo sluch an den schumen' Red. Ost. 1500. **5.** Volksglaube: wenn Braut und Bräutigam sich vor dem Altar die Hände reichen, dann bekommt der, welcher den Daumen oben hat, die Herrschaft in der Ehe Bartsch 2,63; einem Sterbenden, der den Daumen eingekniffen hat, muß man die Hand lösen, sonst hat er einen schweren Tod 89; Kranke, welche den Daumen einknejfen, bekommen Krämpfe ebda; Kinder, welche beim Saugen den Daumen einkneifen, zahnen schwer Arch. Landesk. 14,542; ... gedeihen nicht ebda; *Gössel* schützt man vor Behexung, indem man den Daumen scharf drückt MaGiel; wenn Fischer bei ihrem Gang zur Arbeit einer alten Frau begegnen, dann drücken sie den Daumen RoWarn; beim Verbrennen von Haaren *möt man den Dumen inne Hand nähmen*, dann verfliegt der üble Geruch LuGöhl; wer den Daumen einschlägt, kann nicht von Hunden gebissen werden Raabe Allg. Volksb. 37; wenn man der Wilden Jagd begegnet, soll man rasch *uppe Mag' liggen gahn un de Düm infaten* Wo. Sag. 1,35; wenn Kartenspieler Pech haben, gehen sie hinaus mit den Worten *will ierst eins œwer 'n Dumen pissen*, dann wendet sich das Glück WaJab; StaGramm; von einem Menschen mit vielen Untugenden sagt man: *denn' sin Paden hebben sick œwer 'n Dumen strullt* WaMalch; besondere Wunderkräfte sollen in dem Daumen eines gehängten Diebes liegen; Wirtsleute, die einen solchen Diebesdaumen besaßen, glaubten, durch diesen Gäste herbeizuziehen, sie steckten ihn sogar in die mit Wein oder Bier gefüllten Fässer, um die Kunden anzulocken: 'Du haddest ok ens deves dumen Bavene henget an de tunne' Red. Ost. 1493; als eine Hexe verbrannt wird, *is ehr wat rutflagen ut den Dum un hett ropen: so lang' heff ick di hulpen, nu kann 'ck di nich mihr helpen* Wo. Sag. 2,390; in einer Teufelssage deckt dieser, als er den Herrn Jesus mit der Herrlichkeit der Welt versuchen will, eine unwirtliche Gegend Mecklenburgs mit dem Daumen zu 1,160. **6.** Dim. **a.** m. in der alten Form *Dümick, Düümk* nur für die große Zehe: *Düümk kickt rut* (aus dem Loch im Strumpf) PaDobb; die Rda. *mit 'n Düümk führen* auf dem Handpferd reitend den Wagen fahren StaGramm entstammt der Sage von *Peter Düümk*, der Fuhrmann beim lieben Gott gewesen war und den Gott, weil er seinen Dienst schlecht versah, zur Warnung aller faulen Knechte als 'Reiterchen' auf das Handpferd an der Deichsel des Sternbildes des Großen Wagens, auch Siebengestirn und nicht volkstümlich Großer Bär genannt, gesetzt hat, und zwar zur Verschärfung der Strafe rückwärts zur Fahrtrichtung, da sich das Sternbild so bewegt, daß die Hinterräder vorn sind SchwPinn; WiNBurg; Bartsch; 2,201; vgl. Me. 1,939; *Düümk führt an 'n Häben* Sta Krick; *de Dümick führt trügg'oors* RoNHagD; nach einer anderen Auffassung fährt er Weizen nach Rußland Lambr; am üblichsten ist der Vorname *Stoffer*; entstellt in *Dopperdüümk* WiWend, *Stofferdüünk* SchöGrev; Warn; WiHob; auch *Stopperdüning* SchöHSchönb; häufig wird mit *Düümk, Stofferdüümk* das Siebengestirn bezeichnet: *nu gifft 't Frost, un führt de Düümk wedder bargdal* Wa; danach auch *Sœbendüümker* genannt; Name eines

Kobolds Bartsch 1,175; Wo. Sag. 2,273; 276; übertr. des *Drak*: *Dor treckt de Dümmk* (so!) *all wedder* WiMeckl. Weitere Bedeutungen s. unt. *Röbel-*, *Rummeldüümke* und *Stopperdüning*. **b.** n. *Dümeken* Däumchen im Kinderreim: *Sühst du woll dit Dümeken, Wist du nich mal eens grineken?* Wo. V. 3,240a; Name des *Drak* Sag. 2,251. **c.** m. *Düming: Sühst du woll Düming, Kannst du woll grining?* V. 3,240b; *de Dümings* Rim. 18; das Reiterchen auf der Deichsel des Sternbildes des Großen Wagens (Bären) Jb. 20,160; Fr. Griese Joh. Gillhof 137; das Sternbild selbst Jeppe 46; *Duming* Mantz. Ruh. 15,30; s. ob. a. — Zs. *Dickdum;* Ableitung *Dümling*. — Mnd. *dûme* m. — Br. Wb. 1,270; Dä. 96b; Kü. 1,388; Me. 1,906; Schu. 11; Teu. 1,71.

düm in *üm un düm* s. *üm*.

dumbreit Adv. daumenbreit; im Rätsel von den Augen: *Achter 'n lütten Äuwer Dor sitten twei Bräuder, Sitten dumbreit vonein Un kœnen sick liker nich seihn* Wo. V. 1,150 a. Als n. Subst. Maß, mit dem die Entfernung der eigenen Kugel von der des Gegners beim Marmelspiel gemessen wird PaLübz; Wa Penzl; häufig als ungefähre Maßangabe: *willen 'n Dumbreet afdrinken* gemeinsame Sache machen StaStrel; scherzhafte Zeitangabe: *morgen früh stahn wi 'n Dumbreit vör 't Dagwarden up* PaPlau; *dee steiht up drei Dumbreit vör 'n Dag* Wa. Mnd. *dûmebreit*. Me. 1,908. — -dick daumendick: *dei is so klauk, kann Kattenschit in 'n Düüstern rüken, wenn hei 'n dumdick vör de Snut hett* RoKlock; *dee hett 't dumdick achter de Uhren* HaRed; subst. als Zeitangabe: *drei Dumdick vör Dag* einige Zeit vor Tagesanbruch Ro; Schö; Mnd. *dûme(n)dicke*. Me. 1,908. — -dutt Dumendutt, Dumedott m. Name des Daumens im Fingerreim Wo. V. 3,292.

Dümeling s. *Dümling*.

Dumendock Fischereigerät?: '5 sch. vör dumendock' (Wi 1526) Jb. 91,215. — -druck m. Daumendruck; den Daumen drückten die Frauen in den Teig der Brote, die im gemeinsamen Backofen zugleich gebacken wurden HaDreil; Düss. — -kraft f. Winde mit Kammrad, schwere Lasten ein kurzes Stück hochzustemmen PaGoldb; RoWarn. Me. 1,908. — -ledder n. lederner Daumenschutz des Korbmachers beim Hobeln Wa. Me. 1,909. — -lidd, Dumlidd n. Daumenglied RoRibn; in der Kirche von RoDob *sall 'n Dumlidd von 'n Riesen hängen* Wo. Sag. 1,98. — -lutscher m. Daumenlutscher: kleines Kind PaGanzl. — -nagel m. Daumennagel: *sovel Verstand, as Swarts ünnern Dumennagel* H. Schröd. Buerh. 1,118. — -nett n. enges Fischnetz mit einer Maschenweite von 20 mm Ro. — -ring m. Handleder des Schusters zum Schutz des Daumens WaMalch. — -schruw f. Daumenschraube, altes Folterinstrument: *einen de Dumenschruben ansetten* ihn scharf heranehmen Wa; ... *upsetten* RoKlock; MaGnoi; ... *anschruben* ebda. Me. 1,909. — -sticken m. einer der Handgriffe am Sensenstiel Ha Granz; Syn. *Fuustknäwel*.

Dümer m. Schnaps WiPoel.

Dumgoorn n. wie *Dumennett* StaGramm.

Dümling m. Däumling 1. Schutzüberzug für den Daumen bei Verletzungen; beim Wurststopfen; *Dümeling* Mantz. Ruh. 15,29; bei einem Fehlschlag sagt man: *wenn 'n tau 'n Hanschen denkt, ward 't noch kein Dümling* RoDierh. 2. der Daumen im Fingerreim Wo. V. 3,299; Maßbestimmung: beim *Butzen* mit Knöpfen hat derjenige verloren, dessen Knopf nach dem Wurf eine Daumenlänge *(Dümling)* von dem des Gegners entfernt ist GüSchwaan; man rief daher beim Wurf des Gegners: *Hex, Dümeling* Laage; *Un stehg ganz hooch up enen Strick, De ungefier dre Dühmlinks dick* Babst 1,53. 3. der Abend- und Morgenstern Jb. 20,160. 4. Mensch von kleinem Wuchs: *'n lütten Dümling* Wa; Kosename für das Kleinkind: *lütt Dümling* PaGanzl; im Neckreim: *Heinerich, oll Peinerich, wo bäwert di de Buk, Dor sitt 'n lütten Dümling in, dee will so giern herut* Wo. V. 4,97 a; Kuhname Ha; die Märchenfigur *Dümling* ist nach einer Seemannssage *Kock an Buurd wääst* Wo. Seem. 2,248. Zs. *Humpeldümeling*. — Mnd. *dûmelinc* m. — Br. Wb. 1,270; Dä. 92a; Me. 1,939.

dumm, Komp. *dummer, dümmer*, Superl. *dummst, dümmst* dumm; der Volksmund kennt zahlreiche Wendungen und Rdaa., um die Dummheit seiner Mitmenschen zu kennzeichnen: *dei is dumm weig't un dwatsch söögt* Wo. Lüd' 35; *dei is dumm geburen, un taulihrt hett hei nicks* ebda; SchwCriv; gewöhnlich knapper: *dumm geburen un nicks taulihrt; de Lüd' seggen ümmer, du büst dumm, je, du büst 'n Deuwel klauk* Wo. Lüd' 35; *ji sit all' dumm un fräten giern un schiten 'n groten Hümpel* RoNiend; *dei is tau 'n Fräten tau dumm* Ha Red; *dei is tau 'n Starben tau dumm* Ma Gnoi; ..., *süs wir hei all lang' krippiert wääst* HaBelsch; ..., *dei möt dot slahn warden* Wo. Lüd' 33; *du bist tau dumm tau 'n Groffsmidt, hadd'st Uhrkenmaker warden süllt* 35; häufig wird der Grad der Dummheit durch launige Folgesätze oder Vergleiche veranschaulicht: *de Dummst is hei nich, œwer dei nah kümmt* 31; *hei is so dumm, dor kann 'n Wänn' mit inrönnen* SchwPamp; MaGnoi; *dee is so dumm, dee weit nich, ob he hinnen läwt oder vörn* Wo. Lüd' 32; ... *dee weit nich von 't halw Brot, wenn he 't heil in 'n Liw hett* ebda; ... *dee weit wider nicks, as dat he sin Pip int Mul hett* ebda; ... *dee weit nich an oder van (nich hül oder hott, nich von hüll oder düll)* ebda; ... *wenn man em natt gütt, glöwt he, em sweit't* 33; ... *dee kennt nich Kauh oder Kalf* ebda; ... *denn' kann man inbillen, dat de Oss Kalwer kriggt* ebda; *de Diern is so dumm,*

wenn se melken will, geiht se unner 'n Bullen sitten 34; *dumm as 'n Strump, as 'n Klotz, as 'n Bund Heu, as 'n höltern Tüffel, as baukweiten Grütt, as 'n Stück Schit, as Blanken sin Sadelpierd, as Haaksch ehr Swin, as ne Köstersœg', as sœben Daglöhnerfarken, as 'n Hinnerviertel von 'n Swin; he is dummer as 'n Bad'gast* RoWarn; . . ., *as dei Pullizei erlauwt* MaGnoi; *du büst so dumm, as du lang büst* LuEld; Wa; MaGnoi; *he is so dumm as lang un hett 'n dœsigen Gang* SchwPamp; *wenn du so lang wierst, as du dumm büst, un so breet, as du narrsch büst, wierst du vierkantig* StaStrel; anderseits jem., der sich zu helfen weiß, *is gor nich so dumm, as he utsüht* allgem.; 'Dat hei so dumm nich iß, as hei iß dick üm Liefe' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,3; öft. mit gleichbedeutenden Adj. verbunden: *dumm un dämlich* Reut. 1,286; *dumm un dœsig* RoKlock; MaGnoi; *dumm un dwatsch* SchöDem. In Verbindung mit einem Substantiv: *Un rönnt in sinen dummen Dämel Herinner in en Durnrämel* Reut. 5,57; *he geiht ut sinen dummen Kopp dor up los* WiPoel; 'na minem dummen Raht' (Ro 1678) Kohf. Hg. 3,2; *nah minen dummen Verstand* GüGülz; MaGnoi; 'manch dumme Düfel' (einfältiger Tropf; Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; Scheltnamen: *du dumme Deuwel* Reut. 1,243; 5,172; *du olle dumme Drauß* H. Schröd. Krä. 28; *dumme Dutt* Wa; *du dumme Hund* Reut. 5,195; *'n dummen Michel* RoKlock; *dumm Hans* ebda; WaMar; *dumm Hans von 'n Lann'* schelten die Knaben aus der Stadt die Bauernjungen Gü; Ma; an das Märchen vom *dummen Hans*, der es schließlich weiter bringt als seine klugen Brüder, knüpft sich die Rda.: *dumm Hans kümmt am besten in de Welt fuurt* RoBast; *de dumm Senater* der unstudierte Senator Mi 79ª; wenn sich bei dem kleinen Kinde die ersten Spuren geistigen Lebens zeigen, heißt es: *nu is he ut 't dumm Vierteljohr rut* Wo. V. 3,237; *dumm Tüg* Unsinn; Scherzfrage: *wat is dumm Tüg? Mählsupp ahn Klüt* Wo. V. 1,612. Sprichwörtliche Wendungen: *kein Narr is so dumm, hei finnt einen, dei em för klauk höllt* Raabe Allg. Volksb. 75; *tröösst di man, dor is kein Hund so dumm, dat hei nich bellen lihrt* Pa Plau; *wo dummer de Buer, wo mihr Bohnen* Wo. Lüd' 37; *de Dummen bugen de mihrsten Tüffeln dorüm, wil se de Scheid' nich weiten* ebda; *de Dummen kœnen woll knapp warden, œwer se warden nich all'* 36; *de Dummen warden nich all', alle Johr ward 'n Schäpel utseig't* ebda; . . ., *uns' Herrgott seig't alle Johr 'n ganzen Slagg* Pa; *mank de Arwten warden de Dummen mank sei't* SchöWarn; Weiteres s. *böhren*[1] (1,996); *Boort* (1019); Wo. Lüd' 31ff. Scherzfragen: *Wennihr is de Buer am dümmsten? Wenn he sick von 'n Bullen de Tasch vull migen lett* V. 1,634; *Wecker sünd de drei dümmsten Kreaturen? Dat Schap, de Aant un de Frugenslüd'* 564; *Wer is de Dümmst in de Schün? De Tääms'* (das Sieb) , *dee lett dat Best fallen un behöllt dat Slichtst* 565. Besondere Verwendung wie Abweisung einer unberechtigten Forderung: *so dumm, de Katt verköpen un denn sülben musen!* PALübz; RoKühl; *meinst du, ick bün so dumm as Farken, dee in 'n Trogg schiten un denken, dat warmt?* WaRöb; *einen dumm maken* foppen, zum besten haben, ihm etwas vortäuschen KLuck; MaGnoi; WiPep; ebenso *einen för dumm verköpen:* Reut. 5,335; *einen för dumm hollen* ihn unterschätzen: *dee denn' för dumm höllt, dee is allein nich klauk* RoKlock; *sick dumm maken* sich unwissend stellen MaGiel; ähnl. *den Dummen an 'n Hals slahn:* Reut. 4,410; 420; wirr: *mi würd' so dumm in 'n Kopp* GüGülz; Ro; *dat Schap is dumm* hat die Drehkrankheit Ha Belsch; RoDiedr; ärgerlich, fatal: *dat is dumm mit de Lus'mütz* Wa; *sick dumm kamen* sich gegenseitig Grobheiten sagen RoKühl; WaGFlot; in der Verneinung tüchtig, klug: *dat is keen Dummen* Ro; *dee is nich dumm* allgem.; beim subst. Neutrum gut, wertvoll: *dat wir nicks Dumms* das sah gut aus Wa; Wagtsm. Dörp. 1,92. Dim. *dümming* Mi Nachl.; *du lütt Dümming* MaGnoi. Zss.: *grütten-, kanonen-, klotzen-, ossen-, stiern-, stock-, swin-, swinhageldumm; Buerdumm.* — Mnd. *dum.* — Br. Wb. 1,269; Dä. 95ª; Kü. 1,389; Me. 1,909; Schu. 86.

Dummblas' f. angebliche Blase im Kopf drehkranker Schafe WaRog; Schwarz; s. *Drœhnblas';* iron. zum Dummkopf: *du möösst nah Wäsenbarg, dor is 'n Mann, dee drœhnt de Dummblas', denn ward'st du wedder klok* Sta Gramm. — -boort m. Dummbart, Schelte für einen dummen oder unerfahrenen Menschen GüGülz; Schö; MaGnoi; *en lütten Dummbort* Reut. 3,364; Derb. 1,59. Br. Wb. 1,269; Dä. 95ª; Kü. 1,389; Me. 1,912. — -büdel m. Dummbeutel in den auf einen einfältigen Menschen gemünzten Rdaa.: *dee is mit 'n Dummbüdel kloppt* GüGülz; RoKlock; Ribn; WaEld; MaGnoi; ähnl. Mi 18ᵇ; Reut. 3,53; 6,400; 487; Quitz. 2,163; Stillfr. Sl. 245; *mit 'n Dummbüdel slagen* Müll.-Friese 44; C. Reinh. Holtrev. 51; Seem. And. 56; Ma Gnoi; *mit 'n Dummbüdel tickt* RoDierh; auch: *du Dummbüdel* du Dummkopf MaGnoi. Kü. 1,389; Me. 1,912. — -driest dummdreist: *'n ollen dummdriesten Kierl* GüGülz; RoKlock. Mnd. *dumdrîste.* Br. Wb. 1,270; Dä. 95ª; Kü. 1,389; Me. 1,912. — -driestig wie d. Vor. ä. Spr.: 'dumdrystige vorbolgene kŏnheit' Gry. Paw. B 4ª.

dummerhaft dumm Ratz. Mitt. 11,42ª; *den dummerhaften Judenjungen* Reut. 4,74. — -haftig wie d. Vor. Bri. 2,125; *dummerhaftige Wis'* SchöWarn; *hei was ihrsam un dümmerhaftig* LuBrun. Br. Wb. 1,270; Kü. 1,390; Me. 1,912. — dummerig einfältig RoBörg; SchöSchlagsd; WiHNiend; Wagtsm. Mart. 76. — Dummerjahn m. Dummkopf Mi 18ᵇ;

Reut. 1,38; 143; 162; 5,104; 247 u. öft.; Hey. Punsch. 55; 180; von einem Menschen mit einfältiger Miene: *dee süht ut as 'n leiwen Gott sin Dummerjahn* WaGFlot; zögernder Gehorsam wird gerügt: *Dummerjahn, kannst kein Düütsch verstahn* mehrf.; im Volksreim: *Bruder Jakob, Büst 'n Schaapskopp, Büst 'n Dummerjahn, Kannst nich so rüm gahn* Wo. Rim. 8; im Schluckaufsegen: *Sluckup, Slickup, Dummerjahn, Kannst du nich 'n Hus wider gahn?* RoRibn; übertr. der Besen im Rätsel: *Uns' Knecht Dummerjahn, Hett he de Stuw herüm gahn, Geiht he still inne Ecken stahn* Wo. V. 1,291c; ferner Flohkraut, pulicaria dysenterica E. Krüg. 69; inula dysenteria Schill. Kr. 1,16b. Br. Wb. 1,269; Dä. 95a; Kü. 1,389; Me. 1,913. — Dummerstörp fingierter ON. in Rdaa., die einen Dummkopf bezeichnen: *dee is ut Dummerstörp* GüLaage; Ro; SchöSchlagsd; *Johann Klok von Dummerstörp* Nd. Kbl. 9,85. Me. 1,913. — Dummert m. Einfaltspinsel SchöSchlagsd. — Dummheit f. Dummheit, Torheit: *is ne Dummheit, wenn 'n Geld vergraben will un hett nicks* PaSuck; *Dummheiten sünd dortau dor, dat se maakt warden* RoKlock und andernorts; der Grad der Dummheit wird veranschaulicht: *dee kann vör Dummheit nich grad' kiken* Ha Belsch; . . . *nich in 'n Slap kamen* MaGnoi; *di bläákt jo de Dummheit ut de Stäwel* Wo. Lüd' 35; *wenn mank de Dummheit Brammwin wir, denn wir he alle Dag' besapen* StaWes; *wenn Dummheit weh ded', würd' mäncheen bröllen* Mir; . . ., *würden väl Lüd' roren* Wo. Lüd' 36; albernes Lachen wird abgewiesen: *Dummheit lacht* Ro; Reut. 4,85; Bezeichnung für eine Pferdekrankheit Eng. Landw. 2,514; s. *Dummkuller*. Mnd. *dumheit*. Dä. 95a; Kü. 1,389; Me. 1,913. — Dummian m. Tropf: Hey. Punsch. 85.

Dummjung'ssaat f. Läusepulver Mi 18b. — -swadd n. schlecht gemähtes Kornschwad MaRempl.

dummklauk dummdreist RoKlock; Schö Schlagsd. Me. 1,913. — -klott f. Dummkopf Nd. Kbl. 9,85b. — -kuller m. Drehkrankheit der Schafe WiBüsch; unheilbare Gehirnkrankheit der Pferde, bei der das Bewußtsein herabgesetzt ist, die erkrankten Tiere zeigen Schläfrigkeit, verkehrtes Ohrenspiel, sind faul und schwer zu lenken HaNiend; Gem. Aufs. 1803, S. 29. — -lack m. wie *-klott* Hey. Punsch. 91. — -stolz eingebildet: *dat is 'n Dummstolzen wäást* Ha Niend; *dei is so dummstolz* MaGnoi.

Dumno s. *Domina*.

dump dumpf Mi 18b; *dat schallt so dump* MaGnoi; meist *dumpig*. Mnd. *dump*. Kü. 1,390; Me. 1,913. — Dump f. die vom Wasser aufsteigende Feuchtigkeit HaWasch; *dat Füer* (Leuchtfeuer) *is in de Dump* es ist vor dem Wasserdampf noch nicht sichtbar Ro Warn.

Dümpel m. Tümpel, Pfütze Mi 18b; kleines Wasserloch Reut. 5,244; Meckl. 10,16; RoKlock; WaZidd; tiefe Stelle: *de See hett väle Dümpels* SchwCriv; Meerestiefe: *nu geiht 't in 'n Dümpel rin* sagen die Seeleute vom Untergang eines Schiffes Wo. Seem. 2,51. Kü. 1,390; Me. 1,939. — dümpeln untertauchen: *Glanners dümpeln* Eisschollen in das Wasser tauchen Wi; von einem stampfenden Schiff: *he dümpelt in eenen Gang'* Wo. Seem. 2,102; übertr. einen niederhalten, dämpfen, demütigen Mi 18b; RoMarl; Reut. 2,28; 168; 4,263 u. öft.; ein Gerücht unterdrücken: *dat würd' nahst dümpelt* WaPopp. Zss.: *be-, æwer-, tau-, unnerdümpeln*. Mnd. *dümpeln*. Br. Wb. 1,270; Dä. 92a; Kü. 1,390; Me. 1,939.

dumpen dumpf klingen, poltern RoRibn. — dumpig dumpfig, feucht, stickig: *dumpig* Niem. Idiot. 6; 'der sůmpigen unde důmpigen grůffte' Gry. Lb. 3, P 3b; *dat is so dumpig in de Kirch* Ro; Sta; *dumpig rüken* vom Mehl, Schrot MaLiep; Gnoi; (feuchteingefahrenes Heu wird) *dumpig* Loep. 136; dumpf vom Schall: *dat is 'n dumpigen Gesang wäást* StaStrel; *dat gifft 'n dumpigen Slagg* Ro Ribn; MaGnoi; unklar, trübe: *dat Licht is 'n bäten dumpiger* ebda. Mnd. *dumpich*. Br. Wb. 1,271; Dä. 95b; Kü. 1,390; Me. 1,913; Teu. 1,71.

dumsen s. *dunsen*.

dun Adj. ursprünglich gedunsen, geschwollen, voll **1.** straff, stramm: *dee maakt keinen Strang dun* er legt bei der Arbeit keine Hand an HaRed; Belsch; *holl de Lin dun* RoCamm; *de Sack is dun vull* Lu; *de Weg wir dun vull Sülwergeld* HaLank. **2.** dicht, nahe: *hei is duhn bie 't Dörp* Muss. Spr. 77; HaHoort; *dun ran* LuLaup; *dun an de Wand* HaRed; *dun an 'n Graben* LuDöm; *ick sett mi duhn an min Därlock ran* L. Reinh. Gött. 32; *hei kann nich nipp seihn, hei möt dat Bauk dun vör dei Ogen hollen* Lu; *wo de Not am gröttsten, is de Herrgott am duunsten* (1888) HaRed. **3.** betrunken: *duun* ebrius Niem. Idiot. 6; Babst 1,145; Mi 18a; der Hahn ruft: *uns' Herr is dun* Wo. V. 2,504; *dick un dun* Ro; GüBütz; *Dee is all' Dag' dick un dun, Hett 'n Kopp as 'n Pagelun* Nachbarreim RoMür; *Möllerknecht würd' dick un dun, Slög' sin Fru dat Oorslock brun* Wo. V. 4,1049; 'duhn und vull' Gry. Lb. 1, Dd 4a; 'stetts daun und full' (1592) Beitr. Rost. 4,2, 101; vor dem Umgang mit Betrunkenen warnt: *eenen duhnen Keerl moet man mit eenem Fôder Heu uht dem Wege fôhren* Mantz. Ruh. 6, 71; ebenso mod. PaBur; *dun Lüd' un stöten Bullen* . . . HaRed; *bäätsch Pier un dun Lüd' möt 'n ut 'n Wäg' gahn* RoRibn; weitere volkstümliche Wendungen: *dun Lüd' un nüchtern Kalwer fallen sick nicks to nicht* Wa; *Kinner un dun Lüd'* . . . MaGnoi; *Kinner un dun Lüd' räden de Wohrheit* WaSchwarz; *dunen Fuhrmann un nüchtern Pier führt scharp*

WiKirchd; *dun Fru is 'n Engel in 'n Bedd'* Wa; *wenn dei Herr dun is, is hei krank, wenn dei Knecht krank is, is hei dun* GüVorb; *wat 'n dun verspreckt, dat möt 'n nüchtern hollen* Staud. Ernst. 132; ein kleiner Rausch wird entschuldigt: *dun is bäter as dumm, dat ward ahn Dokter wedder gaut* HaBelsch; *wenn de Minsch 'n bäten dun is, denn föhlt he sin Älend nich so* Wi; im Wortspiel mit *Dun* (Daune) erfolgt auf den Vorwurf *du büst jo dun* die Antwort: *de Dunen sünd bäter as de Feddern* Wa; MaGnoi; Trinkspruch: *Wir halten zusammen, wie deutsche Brüder tun, Wenn ein oll Düwel nüchtern is, is de anner wedder dun* HaRed; Ortsneckerei: *All Dag' dun, Seggt Bruhn, Dat kann nich gahn, Seggt Hahn* ebda; der gewohnheitsmäßige Trinker *ward nich dun, œwer ok nich nüchtern* GüGülz; von Leuten, die nur wenig Alkohol vertragen können, heißt es: *wenn 'n einen 'n Kœm vör 'n Noors gütt, sünd drei dun* MaHung; *sœben ut ein Glas un doch nich dun* RoRetsch; Volksreim: *Slap, Kinting, nun, Din Vadding dee is dun, He hett för 'n Schilling Brammwin utsapen, Dorüm kann uns' oll lütt Jung' nich slapen* Wo. V. 3,13a; der Bezechte wird verspottet: *hei mit sinen dunen Noors* PaZach; SchöSchlagsd; WaPenzl; *Dune Bütt, Is nicks nütt, Liggt inne Pütt, Kumm mit de Sprütt* RoRibn; *Oll dun Kierl, hest din ganzes Geld versapen, Sast nich mihr bi Mudder slapen* Schw; *sick dun supen* sich betrinken öft.: 'sick duen und vull supen' Gry. Lb. 1,0 3ª; *Darto so bün ick van den Framen, De sick Dag däglich supen duhn* (Ro 1742) Kohf. Hg. 29,2ᵇ; 28,2ª; *ick sup mi dun, säd' dei Sparling, donn hadd' hei 'n Gastenkuurn in dat Water smäten* Wo. V. 2,248; *denn würd' dun supen späält* LuWarl; Ro; *dee deit wider nicks as upstahn un bedd'gahn un dun supen* Ro; Wa; *dee is dun besapen* LuGrab; *einen dun börnen* betrunken machen RoRibn; *sick dun dræhnen* sich betrunken reden HaBelsch; eine Schwätzerin kann *einen dun dræhnen un wedder nüchtern* RoWarn. Vergl.: *dun as 'n Stier, 'n Swin, 'n Hingst, 'n Hingstwallach, ne Sprütt, ne Füersprütt, ne Strandkanon, 'n Flickenbüdel, ne Kutt; dei is so dun, dat hei nich de Kauh för 't Kalf kennt* RoMarl; auffallend: *in sin duner Wis'* in seiner Bezechtheit HaLübth; RoSan; WaPenzl; s. *dunerwis'*; übertr. wirr, verrückt: *mi würd' ganz dun in 'n Kopp* WaMalch; *kemen ... up de duhne Idee* Reut. 7,206. Kindersprachliches Dim. *düning, duning* Wo. V. 3,13a. Zss.: *drög'-, dræhn-, fall-, grœl-, kanonen-, knüppel-, lachen-, lallen-, liggen-, lopen-, mall-, migen-, migenhagel-, olt-, œwer-, priem-, quas'-, quassel-, rœl-, rönnstein-, roren-, schufkoren-, smöken-, smör-, snirten-, sprütten-, staketten-, sticken-, stiernhagel-, stock-, strippen-, tummel-, wäldun.* — Mnd. *dûne.* — Br. Wb. 1,271; Dä. 96ᵇ; Kü. 1,390; Me. 1,930; Teu. 1,71.

Dun, Pl. *-en* f. Flaumfeder, Daune: Jac. 1,119; *Duhnen* Monschr. 3,52; völlige Windstille wird umschrieben: *dat is so still, dat sick nich ne Dun röögt* RoRibn; ..., *dor kann 'n Dunen seigen* ebda; ein junger Mann, dem der erste Bart sproßt, bekommt *Dunen ünner de Näs'* Bri. 2,209; ... *hett 'n naakt Gesicht, as wenn de Katt Dunen hett* Ro; Vergleich: *(dei Moort is) so weik wääst, as wenn 'n Gössel Dunen hett* Wo. Sag. 2,414; öft. im Rätsel: *Krüppt dörch 'n Tun, Hett nich Fedder oder Dun* (die Sonne) V. 1,325a; *Hirrerpirrer dörch 'n Tun, Hett nich Fedder oder Dun* (die Ringelnatter) b; *Hurrerburrer* ... (der Wind) c; im Wortspiel s. *dun* 3; übertr. Bett: *rin nah de Dun* HaRed; 'das der Thun darvon (von den Schwänen) zusammen gesamlett ... werde' (1574) Kern Hof. 1,223. Zss.: *Fett-, Rugel-, Swindun.* — Mnd. *dûne* f. — Br. Wb. 1,271; Dä. 95ᵇ; Kü. 1,390; Me. 1,931; Teu. 1,71.

Dün f. Düne, Sandhügel: *Achter de Dün Dor döscht he Kapün* Wo. V. 2,1639.

Dunas m. Rausch HaWitt; RoKühl; Ma Gnoi; Heim. 2,168; Camm. Ast. 109; Pfitzn.-K. 67; Hack. Papp. 39; *dee hett 'n gauden Dunas* LuLaup; MaRempl; *hei kümmt gor nich ut 'n Dunas ruter* ist stets betrunken GüKobr; *He harr 't jo woll in 'n Dunass dahn* Tarn. Burrk. 3,27; den Säufer *hett sin Vadder in 'n Dunas maakt* Ha; Sta; *dat gifft 'n schönen Dunas* das Getränk berauscht stark WiPoel; *oh, wat 'n Dunas!* rufen die Kinder dem Betrunkenen nach Brüel; Sternb. — Dunbrand m. Säufer im Neckreim auf den Betrunkenen: *Dunbrand Schitt in 'n Sand* SchwGad. — -droehnig wie *dræhndun* Gild. Dörp. 31.

dunen[1] bezecht machen: *dat duunt jo* Wi; *Honnigbier hett dull duunt* Ro; WiKirchd; Zs. *andunen.* — dunen[2] daunen, federn, Daunen bekommen: *dat Küssen duunt so* sein Inlett läßt Daunen durch MaGnoi; vom keimenden Bartwuchs: *he duunt all* GüGülz; RoBörg. Me. 1,931.

dünen anschwellen, drücken, eng sein, auch *dunen* unter Einwirkung von *dugen: dat duunt in de Tähnen* bei Zahngeschwulst GüBütz; *de Torf is afbackt, un dat wir voneen düünt* die Soden sind eingetrocknet und der Torfhaufen locker geworden LuKar; *dünen* im Spiel über schwankendes Eis laufen SchwRast; stöhnen: *hei puust't un düünt* Puls Licht 41; Zss.: *dörch-, in-, rut-, utdünen.* — Br. Wb. 1,272; Dä. 95ᵇ; Kü. 1,390; Me. 1,914.

Dunenbedd' n. Daunenbett, mit Flaumfedern gefülltes Deck- oder Unterbett: '2 dunbedde' (Wi 1541) Jb. 42,25; in einer Hexensage verwandelt sich das *Dunenbedd'* des Knechts in ein Kuhgerippe WaSGrub. — -deck f. Daunendecke: 'dundeken' (Wi 1541) Jb. 42,27. — -dik m. Ortsbezeichnung auf die Frage *wo wahnt Nüt? Achter 'n Dunendik* Wo. V. 3,379ª.

dunerwis' in der Trunkenheit LuWarl; Ro Dob; Warn; QUITZ. 3,15; 24; H. SCHRÖD. Buerh. 2,117; *dee dunerwis' stählt, ward nüchternwis' hängt* LuLaup; ursprüngliche syntaktische Form: 'na deme ein Drunckenbolte syne Hende unde Vôte in duner wyse nicht recht rôgen unde bôgen kan' GRY. Lb. 1, Dd 4ª u. öft.

Dunfedder f. Daune: lana anserina 'Dunfeddern' CHYTR. 272.

Dung s. *Dunk*³. — Dungelflecht, Pl. *-en* f. ursprünglich geflochtene, hier aus Latten angefertigte Seitenwand des Dungwagens: '19 rafften, dar worden waghenbrede van unde dunghelvlehten' (Wi 1411) Jb. 91,202. — düngern düngen WaPenzl; s. *dunken*.

Dunheit f. Trunkenheit: *Dunheit vergeiht, Dummheit blifft* Ro. — dunig flaumig: *'ne junge, dunige ... Ul* GILD. Dörp. 472; 139. — Dunigkeit f. wie *Dunheit: in sine Dunigkeit* Wa; REUT. 3,351; Zs. *Dræhndunigkeit*.

Düning s. *Dünung*.

Dünjapp m. (?) Scheune im Rätsel: *Dönjapp* (Storch) *set up Dünjapp* Wo. V. 1,12a, 1.

Dunk¹ f. Bündel aufgerollten Wergs *(Heid')*, das zum Abspinnen auf den *Wocken* gesteckt ist: *ne Dunk Heed'* Neuhof bei STA Feldb; *Sonn' Dunke Dis' Spinnt min Lowis' Alle Abend fiw* Us; ndl. Siedlerwort der Mark, s. TEU. Sprachreste 168. — Dunk² m. nur als zweiter Bestandteil von *Wödendunk* Wasserschierling (s. d.). — Dunk³ m. Dung, Dünger: 'in den Zwölften darf der Schmutz nicht aus dem Hause und der Dung nicht aus dem Stalle gebracht werden' BARTSCH 2,247; zur Begründung dieses Brauches wird angeführt, daß die Wölfe, welche bei großer Kälte um diese Zeit die Dörfer heimsuchten und in die Viehställe drangen, indem sie sich durch das Fundament kratzten, dies bei einem mit Dung gefüllten Stall nicht vermochten 246; nicht volkstümlich, dafür *Mess.* — Dunk⁴ in *Ruhrdung* für *-dump*.

dunkel dunkel, finster, zuweilen für das übliche *düüster;* die Hexe sagt, bevor sie ihre Luftreise antritt: 'hinter mich dunkel und vorne mich klar, daß niemand seh, wo ich hinfahr' Wo. Sag. 2,374; *dunkel Wäder* Ro; *Kumm mit mi in 'n dunkeln Schatten* Tanzreim; HEY. Punsch. 245; *In 'n Dunkeln Is got munkeln* LATEND. Agr. 225; *Irren is menschlich, säd' dei Buer, dor küsst hei in 'n Dunkeln sin Deinstmäten* PaPlau; *Un as de Voss int Dunkel kamm, Dor güng' de rechte Sprung woll an* Wo. V. 2,1613; *dat liggt mi ganz in 'n Dunkeln* daran habe ich nur eine schwache Erinnerung MaLev; *mi is 't in 'n Dunkeln, ob dat so wat gifft* es ist mir zweifelhaft WaJab; Zs. *stickdunkel*. Kü. 1,391; ME. 1,914. — dunkelblag' dunkelblau: *Een twee dree ϕier fif söss sœben, Unse Katt hett Junge krägen, Een oll gris', een oll grag', Een oll ganze dunkelblag'* Ro. — -brun dunkelbraun CHYTR. 520. — dunkelig dunkel Wa; *dunkelige Nachten* STA Holld. — dunkelrot dunkelrot CHYTR. 518.

dunken, dünken, düngen düngen: *dunken laten* RoMür; *de Buer müsst dunken* WaJab; *dünken* Wa.

dünken, Prät. *dücht* (vereinzelt *däucht*) auch als Präs. gebraucht, dazu Inf. *düchten* dünken, scheinen 1. unpers. a. Prät.: 'wo en denne dat ... nüttest unde beste düchte wesen' (SCHÖ Grev 1412) D. SCHRÖD. Erstl. 285; 'wat ducht öm wol daby?' (Ro 1715) KOHF. Hg. 16,3; *mi dücht, ick hadd ' wat up de olle Churtrepp sick rögen hüürt* BRI. 2,32; b. Präs.: *wat dünckt dy darby, Claaß?* MANTZ. Ruh. 5,38; 'my dücht, dat schälet vähl'(1734) Nd. Jb. 33,161; iron. von einem langsamen Fuhrwerk: *kümmt dor wat, oder dücht mi dat?* HaRed; *mi dücht, dat dunst't hier, säd' de Sparling, donn föll he dot von 'n Tun* Wo. V. 2,249; *dat dücht mi nich* das glaube ich nicht StaNBrand; *wat dücht di dorto?* (was meinst du dazu) BRI. 2,259; *Wat dücht di ϕun de Swart, Kamrad?* 1,141; *dor dücht em gor nicks bi* die Last bewältigt er spielend. c. mit Hilfsverben: *mi wull dat glik so düchten* L. REINH. Gött. 31; *ick smet so väl Ierd' rin, as mi düchten ded'* WaViel; *segg uns nu, wat di düchten deit* Matth. 22,17. 2. pers.: *se hebben so däucht* HaPich; *hei dücht sick recht wat* ist eingebildet MI Nachl.; *De jungen Kavaliers dünken sick väl* im Leberreim StaMir; 'derwegen schölen ... de yungen Knaben ... sick ock nicht wyser dünken ... alse de Olden' GRY. Lb. 1,0 4ª. 3. subst. Inf.: *Dünken un Meinen Drüggt männigeinen* RoRibn; *Dickdaun un Dünken Sitt männigeinen in de Flünken* SchwPamp; ... *Hett stets noch kregen lahme Flünken* GILD. Frank 16; *ick lat dat Füer nah sinen Dünken brennen* fache es nicht an GüRens; *so nah dowen Dünken* (nach bloßem Gutdünken) LOEP. 38; *de Klock nah dowen Dünken stellen* nach ungefährem Zeitempfinden MaGnoi; *'n Strump nah dowen Dünken knütten* nach dem Augenmaß ebda; *de Wust up dowen Dünken maken* ohne die Zutaten nach einem Rezept zuzuwiegen ebda; s. *dof* 4; gelegentlich *up bloten Dünken* MaQuitz; *nah min dumm Dünken* (nach meiner unmaßgeblichen Meinung) LATEND. Agr. 225. Zss.: *bedüchten; miss-, verdünken.* — Mnd. *dünken.* — Br. Wb. 1,273; Dä. 92ᵇ; Kü. 1,391; ME. 1,935; 940.

dunker dunkel: caliginosus 'duncker' CHYTR. 19. Mnd. *dunker.* Dä. 95ᵇ; Kü. 1,391. — Dunkerbohn f. dipterix odorata, eine wohlriechende Bohne, die getrocknet wie eine flache Pflaume aussieht und in den Apotheken geführt wurde E. KRÜG. 33. — Dunkerheit f. Dunkelheit: caligo 'Dunckerheit' CHYTR. 19. Mnd. *dunkerheit.*

Dunkimann m. der Mann, der auf großen Schiffen das *Spill* (die Winde) bedienen muß

Wo. Seem. 1,106; zu engl. *donkey* Esel, Hilfsmaschine.

dunmalad' elend, benommen, katzenjämmerlich: *mi is hüt so dunmalad'* StaWes.

dunn s. *donn.*

dünn dünn Mi 18ᵇ **1.** von der Ausdehnung: eine Brotschnitte *is so dünn as 'n Lofblatt* SchwGad; Stoff *dünn as Sichtdauk* (Seihtuch) WaKiss; Zeug *dünn as 'n Spennwäw* RoKlock; nach längerer Fahrt des Schiffes war seine Kupferschicht *so dünn weglopen*, daß nur wenig übrig blieb Warn; fein gesponnenes Garn ist *so dünn as Hahnenseiwer* HaBes; eine Wurst *dünn as 'n Spickaal to 'n Sössling* Ro; eine Kuh *dünn as 'n Jagdhund* RoRibn; ein Mensch *dünn as sonn' Kattendarw* (-darm) PaGoldb; ... *as 'n Schittreih* RoDierh; ... *as 'n utlaikten Maihääkt* SchöDem; *Dünn un schlank Is Herren Verlang* WtZur; vom Klugen heißt es: *dei Näs' is em dünn* Schö Dem; *dünn Krut, dünn Stangen* (Stengel) zeigen eine schlechte Kartoffelernte an Gü; Ro; Sta; Wi. **2.** vom Festigkeitsgrad: *solang' as dat Water dünn is* nicht zugefroren RoRibn; den Erdboden *hadden dei Pier all dünn plampt* (zu weichem Brei getreten) ebda; dünnflüssig: *de dünne Deiner drög' den dicken Deiner dörch den dünnen Dreck* (Scherzwort zum Schnellsprechen); auch: *de dünne Diern drög' de dicke Diern dörch den dicken dünnen Dreck, dor dankt de dicke Diern de dünne Diern, dat de dünne Diern de dicke Diern dörch den dicken dünnen Dreck drög'* vielfach; *drink ut, is jo man dünn* LuLaup; die Nahrung geht dem Armen *man hellschen dünn dörch* RoKlock; ... *dünn dörch 'n Lif* GüWarn; ... *dünn dörch de Darw* RoGres; ... *dünn dörch 'n Noors* Schö Schlagsd; ... *dünner ut 'n Noors as Gest* RoGres; *is di dat dor ... nich dünn naug dörch de Rippen gahn?* Bri. 5,69; beim Einschieben des Brotteigs in den Backofen sagt man: *all', dee 't uns nich günn'n, kacken nägen Dag' dünn* Sta Friedl; übertr. gehaltlos: *Klipp-up-dünn* (Bezeichnung einer Biersorte im Schwank) Sta Wulk; locker, lose: *nu kümmt wat Dünns* beim *Afstaken* loses Korn, keine festen Garben Ro Licht. **3.** vom Dichtigkeitsgrad: der Nebel *ward' n bäten dünner* RoWarn; schlecht aufgegangenes Korn *steiht dünn* Gü; Schö; Sta; Wi; sprw. sind reiche Bräute *dick seig't, œwer dünn upgahn* spärlich, wenig vorhanden; ebenso: *de Dokters wiren dunnmals man dünn sei't* Müll.-Friese 115; das Vermögen des Verschwenders *ward bald dünn* klein oder zunichte RoRibn; *dei Buddel ward ok bald dünn* leer Graal; *sick dünn maken* weggehn, verschwinden allgem. Zur Verbindung *dick un dünn* vgl. *dick* 3. **4.** Dim. *dünning* sinnverstärkend: *so dünning as 'ne Mad* Reut. 1,41; *de letzt Garw würd' ganz dünning bunnen* (RoBartensh) Wo. Ernt. 38. Zs. *Lüttjedünn.* — Mnd. *dünne.* — Br. Wb. 1,272; Dä. 92ᵇ; Kü. 1,391; Me. 1,940; Schu. 87.

Dünn, Pl. *Dünn'* f. Schläfe, subst. Fem. des Adj. *dünn: Riten in de Dünn* HaRed; Lank; Schö; *Abraham gewünn, Slog Isaak in de Dünn* Volksreim. Syn.: *Dünning, Slap.* — Kü. 1,391; Me. 1,942; Schu. 11.

Dünnbier n. Dünnbier, Schwachbier: 'Achter na dat is dunneber' (das Letzte ist nicht das Beste) Red. Ost. 1633; cerevisia tenuis 'dünne Beer' Chytr. 448. Vgl. *Bier* (1,852). FN.: *Dünnbiersee, -soll.* Entstellt zu *Dümper* im FN. *Dümpersee* StaNev und im Straßennamen *Dümper*-Straße NBrand; vgl. Meckl. 16,40. Mnd. *dünnebêr.* Br. Wb. 1,272; Dä. 92ᵇ; Me. 1,941. — -darm, -darw m. Dünndarm: die an den Pastor zu liefernde Wurst *würd' in 'n Dünndarm maakt, dee höllt sick slichter* WaRog; übertr. mageres Tier, schmächtiger Mensch: *oll Dünndarw* HaRed. Kü. 1,391; Me. 1,941. — -darwig, -darmig 'dünndarmig', dünnleibig, mager, schmächtig Mi 18ᵇ; allgem.; *dünndarwig as 'ne Mad* Reut. 2,234 u. öft.; *von Statur ... 'n beten dünndarmig un kort geraden* Gad.-Trotsche Frünn' 137. Syn. *eindarwig.* — -darwigkeit f. Schmächtigkeit Reut. 3,165.

dünneln trödeln, die Zeit unnütz hinbringen RoNHagD.

Dunnelsdag s. *Dunnersdag.*

Dunner, Dunder m. **1.** Donner, Gewitter: 'don sloch de Donner yn S. Petrus thorn' (Ro 1543) Jb. 8,192; tonitruum 'Donner' Chytr. 25; *Dunner* Mi 18ᵇ; *wenn Dunner œwer de kahlen Böm geiht, gifft 't kein Steinawt* (hierzu vgl. *Blaust*[1] 1,938) RoHohenfD; Ausrufe: *slag' di de Dunner!* Reut. 5,389; *Dor süll en Dunner rinner slahn!* 404; *Dunner un Slag'!* Seem. Leb. 177; *dor sall dat Dunner un Wäder rinslahn* RoBörg; *Un sall ok 'n Dunner un Wäder inslahn* (im Drescherlied) Körkw; *ick slah di, dat du 'n Dunner un Wäder in 'n Magen kriggst* Wi; *kriggst den Dunner in de Bein!* SchwGad; *Dunner, Lüchting!* (Donner und Blitz) Wa; Erichs. Läusch. 32; Gild. Dörp. 41; in der Regel zu einem Wort zusammengezogen: *Dunnerlüchting noch mal!* RoRibn; *Donderlüchting noch mal to* Bri. 2,47; 199; 228; als Schelte: *du Slœks, du Dunnerlüchting* RoDierh; abgewandelt: *Dunnerlittschen* Ro; *Dunnerlittchen* Seem. Leb. 123; *Dunnerlochting* HaRed; *Dunnerlutsching* Belsch; *Donder un Blixen* (Unwille, Zorn) Bri. 2,27; 171 u. öft.; *Dunnerblixen* (Freude, Verwunderung) Camm. Sold. 32; 38; als Name eines Schäferhundes *Blitz un Dunner* Gild. Eddel. 3,4; verstärkt durch *Hagel: Dunner Hagel* Sta Ross; Bri. 1,150; *Dunner Hagel Seggt Snider Pagel* HaLübth; SchöRehna; *Dunner di Hagel* Wi; Seem. And. 22. **2.** In der Verwendung für 'Teufel' klingt wohl die Erinnerung an den altgermanischen Gott Donar nach: *Wull dei Gäus' nah 'n Dunner jagen* (Neckreim auf *Koorl*) Wo. V. 4,119; am häufigsten in Ausrufen, Verwünschungen, Flüchen: *dat*

süll mit 'n Dunner taugahn Bey. Swin. 18; *Dor hülp rein nix, den Dunnerhal!* (der Teufel hol 's) Seem. And. 70; *taum Dunner* Reut. 1,214; Pip. Stadt 42; *Dunner!* (Überraschung, Verwunderung) Zier. Kiesb. 23; so sehr oft in Fragen: *wo Dunner möt uns dit hir gahn!* Reut. 1,118; *wo Dunner!* (wie zum Teufel!) 5,40 u. öft.; Quitz. 1,86; *wur Dunner!* Hey. Punsch. 83; *wat Dunner!* Reut. 1,163; *Dunner un sin Abenstaken* RoRibn; *Dunner un Pumpstaken* Gü; *Dunner (Dunder) Hell* (Teufel und Hölle) PaSuck; *Dunner nich en mal* (wohl Abwandlung von *Dunner noch mal*) Reut. 7,154; verstärkende Verdoppelung durch Syn.: *dat di de Dunner un de Deuwel hal!* PaDobb; *Dunner Satan* allgem.; abgewandelt: *Dunner Sadern* PaPlau; *Dunner Sadel* Sigg; Wo. Reut. 99; *Dunner Sading* StaStras; Wa; *Dunner Saarn* Ro; *Dunnersaatstein* Wa; eine Verbindung mit dem Namen des altsächsischen Gottes *Saxnot* mag vorliegen in den Fluchformeln: *Dunner Sacksi* PaSuck; *Dunnersacksen* H. Schröd. Buerh. 1,81; Hey. Punsch. 43; 213; abgewandelt und erweitert: *Dunnersacksbein* RoRibn; *Dunnersackstein* Ro; *Dunder Sachsen Sabul!* Bri. 5,66; *Dunner Saxen-Sabel noch mal tau!* 3,51. Auf eine Hexe bezogen: 'Unsere alte Schwiegermutter, war das nicht ein Dunner, Sieben Jahr im Himmel gewesen, kam sie wieder runter' (Abzählreim, bei Me. 1,915 Rammerlied) Wo. V. 4,1170; 'die Angeklagte, die ... eine alte *Dunner*, ja sogar eine Donnerhexe genannt worden' (SchöGrev) Gerichtsprotokoll von 1688. **3.** Weitere spielerische Verbindungen in Flüchen und Beteuerungsformeln: *Dunner Gnitt* Zier. Kiesb. 23; *Dunner Gnitter* MaRempl; *Dunnergnittergnitt un de Knütt* ebda; *Dunnergnittstein* Karn. Grap. 10; *Donner Gnittstein noch mal to* Bri. 2,64 u. öft.; *Dunnerfliegstein* Muss. Spr. 60; *Dunner Knütt* SchöDRatz; *Dunner un Knütt* Seem. And. 22; *Dunner un de Knütt! Seggt Schirensliper Smidt* SchwDümmerh; ... *seggt Säfkow* Hoef. 157; *Dunner de Knütt, Anntrin sall bäden, un se schitt* MaBrud; *Dunner di Knütt* Lange Franz. 38; *Dunnerlüchting un de Knütt* RoKlock; *Dunner un (de) Kamerdör* LuNeust; SchöKlütz; Ro; *Dunner Läben* HaDöbb; RoRibn; *Dunnerklutenlewen un Likdurns* Gild. Dörp. 665; *Dunnerlot* HaLübth; ein Schlossermeister in Ha wurde nach dem ständig von ihm im Munde geführten Fluch *Meister Dunnerlot swere Nachtmütz* genannt; *Dunnerluder* Lange Franz. 115; *Dunner Mucken* HaRed; *Dunner Murki* MaLev; als Ausdruck der Verwunderung, des Erstaunens: *Dunner Naarden (Naren, Narren)* GüKobr; Wa; Mi Nachl.; *Dunner di Narren* RoRibn; *Dunner Narren seggt Krämer* HaRed; ..., *wat roken din Zigarren* Schw; ..., *wat Zigarren, sœben Swäwelsticken un noch kein Füer an!* Gü; ..., *wur bullert dat* (im Schwank vom buhlenden Pfaffen) RoBörg; *den Dunner Nahren* Reut. 1,274; *Dunnernarrn* Hey. Kam. 166; H. Schröd. Buerh. 2,49; Bartsch 2,481; Wo. V. 2,305; *Dunner Neddel* LuHWoos; *Dunnernitt* RoGSchwass; Beiname eines Bauern in RoPark; *Dunner Nittel* Gü; *Dunner un di Nittel* ebda; *Dunner Nittling* Ro; *Dunner Nuddel* SchwPamp; *Dunner Sössling* ebda; *Dunner Schock* MaRitt; *Dunner, Stiern un Globen* SchöSchlagsd; *Dunnerswucht* RoGres; *Dunnerwettsching, -wettschock* MaGnoi. **4.** Eine Sondergruppe bilden die Verbindungen mit dem Genitiv *Gotts* (dafür selten nach hd. Vorbild 'Potz'): *Gotts Dunner* Reut. 1,60; 5,345 u. öft.; Egg. Trems. 35; Heim. 7,17; *Gotts Dunner un sin Däg'* RoRibn; ... *min Dag* ebda; ... *Deuwel* ebda; ... *Pannkoken* ebda; *Potzdunner un Granaten* HaRed; *Gottsdunner Hagel* Heim. 7,17; *Pottsdunnerhaogel* Hey. Kam. 35; *Gotts Dunner Läben* RoRibn; *Gotts ein Dunner* Reut. 2,224 u. öft.; Derb. 2,124; Stillfr. Köst. 1,333; H. Schröd. Buerh. 1,104; Camm. Reg. 121; Weltz. Jungm. 25. — FN. *Dunnershau.* — Mnd. *dunner.* — Dä. 95b; Kü. 1,328; Me. 1,915; Schu. 29; Teu. 1,72.

Dunnerbessen m. 'Donnerbesen', Steinsetzung im Backsteinfachwerk des Vordergiebels des Hauses als Blitzschutz; nicht volkstümlicher Ausdruck. Vgl. Meckl. 8,48ff. und Monh. 15,354. Syn.: *Füerbessen, Dunner-, Gewitterquast.* Kü. 1,329; Me. 1,916. — **-boort** m. 'Donnerbart', Hauslauch, sempervivum tectorum; dem Volksglauben nach auf die Dächer von Gebäuden zu pflanzen, um diese gegen Blitzschlag zu schützen allgem.; auch das Gedeihen des Viehes wird durch die Pflanze gesichert Jb. 20,185; Arch. Landesk. 14,557. Syn. s. *Dacklok.* Mnd. *dunnerbart.* Me. 1,916. — **-bücks** f. Farzer RoRibn. — **-büss** f. Kanone, Gewehr; übertr. Schelte für ein rappelköpfisches Frauenzimmer RoRibn. Mnd. *dunnerbüsse.* Me. 1,916. — **-dag** s. *Dunnersdag.* — **-ding** n. Schelte im Volksreim: *dat Dunner- un dat Wäderding* MaDarg. — **-gnattrig** wie Donnergeknatter klingend; *lustige, dunnergnattrige Blasmusik* Gild. Dörp. 549. — **-gott** m. a. Spr. Donnergott: 'alse denn ock S. Johannis unde S. Paulus van dem Rômischen Paweste tho Wederherren unde Donnergôdern vorordent syn' Gry. Paw. F 3b; Beiname dessen, der beim Königsschuß die Böller löste RoMarl. — **-gräun**: schwer lenkbares, widerspenstiges Vieh *is 'n dunnergräunen Deuwel* RoGres. — **-hex**, Dunnershex f. Donner-, Wetterhexe; Schelte für Frauen allgem.; Derb. 1,38. Vgl. Wo. Sag. 2,299; 324. Syn.: *Dunnerwäder-, Gewitter-, Süüskewäder-, Wäderhex.* — **-hur** f. Donnerhure, Teufelshure, Schelte für Frauenzimmer: 'die alte Donnerhure hätte ihr unrecht bekannt' (Schö 1689) Ratz. Mitt. 5,4, Sonderbeilage 15. — **-kil** m. Donnerkeil 1. versteinerter Schalenteil eines Belemniten. Dem Volksglauben nach fährt er mit dem Blitz zur Erde und ruft hier die von

diesem verursachten Zerstörungen hervor, tötet also auch Menschen und Tiere; er bohrt sich tief in die Erde ein, steigt aber nach sieben oder neun Jahren aus eigener Kraft oder weil ihn die Erde als Fremdkörper auszuscheiden bestrebt ist, wieder empor; gefundene Donnerkeile werden hoch in Ehren gehalten; stillschweigends muß man sie mitnehmen; sie haben schützende und heilende Kräfte Wa: im Hause vergraben oder vor dem Fenster aufgestellt GüGülz, schützen sie vor Blitzschlag; ebenso den, der einen bei sich trägt Wi; diesen auch vor Rheumatismus RoWarn; Trinkbranntwein, der, über einem Donnerkeil ausgegossen, längere Zeit damit gestanden hat, vertreibt Seitenstechen; zerschabte Donnerkeilteile, in Branntwein oder Wasser genommen, sind gut gegen den Schlag RoNHagD, gegen Krämpfe LuLaup, Fieber und Bauchweh; Kindern in der Trinkmilch gegeben, verhindern sie das Bettnässen Wa; Donnerkeilpulver, durch eine Federspule in die Augen geblasen, hilft gegen Augenerkrankungen bei Mensch und Vieh PaZach; RoWöpk; in Wasser oder Weinessig gegeben, heilt es bei Pferden Drüsenerkrankungen, Wassserverhalten und Darmgicht; auch zur Massage ist der Donnerkeil zu brauchen, bes. zum Reiben des Genicks, wenn man *œwerwussen* ist SchwBot; im *Melkenschapp* aufbewahrt, läßt er auf der Milch den Rahm sich gut absetzen Ro; in der *Dranktunn* fördert er das Gedeihen der Schweine; wegwerfen darf man einen Donnerkeil nur hinterrücks, nachdem man darauf gespuckt hat; vgl. Nützl. Beitr. 1766, S. 333 ff.; 1772, S. 193 ff.; 1803, S. 305 ff.; Arch. Landesk. 14,523; 525; 557; Fromm Meckl. 123. 2. Fluchwort. Syn.: *Alfschott-, Alf-, Dunner-, Karwenzel-, Luchs-, Pilstein; Dunnerpil, -piler, Gewitterpiler, Wäderpil, -piler.* Mnd. *dunnerkîl.* Kü. 1,329; Me. 1,918. — -kül f. 'Donnerkeule', Rohrkolben, typha latifolia StaMir. Vgl. Nd. Kbl. 7,76 und Blume 75. Syn. s. *Bullenpäsel* 2. Me. 1,918. — -kuttwäder derber Fluch Wa; vgl. *Dunnerwäder.*

dunnern donnern: 'dat Donnerende Unweder' Gry. Paw. F 3^{b}; tonat 'ydt donnert' Chytr. 26; *wenn 't taun iersten Mal dunnert, scheid't sick Winter un Sommer* Wa; ... *dor lööst sick de Ierd'bodden nah* WaKarg; der Bauer, der seinen auf der *Hill* sich aufhaltenden Knecht auffordert *Johann, kumm run, dat dunjert,* erhält zur Antwort: *O Herr, dat kann 'ck hier baben ok hüren* Schö; Abzählreim: *Sœbentig, achtig, nägentig, hunnert, In 'n Holt dor dunnert 't, In 'n Holt dor blitzt 't, Du heißt Fritz* PaWulfs; übertr. sich geräuschvoll bewegen, poltern, dröhnen: *Smit em œwert Schünendack! Jungerdi, wo dunner dat* im Neckreim auf *Jogen* SchöDem; *Barg' to von unnern! Dat Lot kümmt dal to dunnern* Zuruf beim Lotwerfen RoWarn; *dei dicke Diern döscht, dat dei Däl dunnert* zum Schnellsprechen Mönchh; sich heftig gebärden, schelten: *to fluchen un to dunnern anfangen* LuGrab; *hei dunnert man so, inslagen deit hei nich* HaRed; farzen RoRibn; nach Befolgung der Aufforderung *Segg' mal hunnert* gibt es die Antwort: *Din Vadder sitt up 'n Pott un dunnert (Din Mudder liggt in 'n Bedd' un dunnert)* SchöDem. Weiterer sprachlicher Niederschlag: *utseihn (kiken, 'n Gesicht maken, sniden) as de Gaus (de Gäus', de Katt, de Kater), wenn 't dunnert (bi 't Dunnern):* Schill. Kr. 3,10^{b}; C. Reinh. Holtrev. 17; Derb. 1,121; 2,18; Müll.-Friese 114; Abfertigung: *du kümmst (sast) in 'n Himmel, wo de Häuhner ut dunnern* Wa; WaJab; *horre, Mudder, wo dunnert dat, seggt de Jung', donn schet de Kater int Molt* Sta Helpt; Neckereien: *wat is hüt för 'n Dag? Dunnersdag. Di dunnert 't woll in de Bücks* Wa; *Segg mal hunnert. Hunnert. Du schittst in de Bücks, dat dat dunnert* SchöDem; Volksglaube: *wenn dat in 'n Frühjohr œwer de kahlen Böm dunnert,* so gibt es kein Gedeihen, werden die jungen Gänse nicht groß, ist kein gutes Butterjahr Bartsch 2,204; ... gibt 's wenig Obst und viel Korn HaGamm; ... haben die Hexen keine Art StaGramm. Zss.: *an-, dal-, rin-, up-, verdunnern.* — Mnd. *dunnern.* — Dä. 95^{b}; Kü. 1,329; Me. 1,915; Schu. 29.

Dunnernägelken n. Donnernelke 1. die noch wildwachsende Gartennelke, dianthus caryophyllus: gariophillea silvestris 'donner Nêgelken' Chytr. 507. 2. die Bartnelke, dianthus barbatus Jb. 20,186. — -nettel m., selten f. Donnernessel **1.** große Brennessel, urtica dioica E. Krüg. 89; 'Donner-Nettel' Paulli 518; *Dunner-Nettel* Niem. Idiot. 6; Siemss. Nat. 2,289; Wred. Übers. 280; E. Boll Flora 32; Langm. Flora 206; C. Arndt 67; Lübbe 92; Bestandteil eines Heilmittels (Ro 1587) Bartsch 2,34; Mittel gegen den Biß toller Hunde Land. Ann. 1819, S. 273; Blitzschutz RoHohenfD; bei Gewitter ins frische Bier gelegt, schützt *Dunnernettel* dieses vor dem Sauerwerden Franck Meckl. 1,59; die Hühner werden damit gepeitscht, um sie zum Brüten zu veranlassen Jb. 20,185; Bestandteil des *Nägenkohls,* der Hauptmahlzeit am Grünen Donnerstag, ebda und Arch. Landesk. 14,549; über Pflanzung, Gebrauch zur Viehfütterung und Bereitung von Nesseltuch vgl. Nützl. Beitr. 1779, S. 369 ff. und Arch. Landesk. 2,373. Syn.: *Grot Nettel, Groten Brennettel, Groten Hiddernettel, Hiddernettel.* **2.** zuweilen kleine Brennessel, urtica urens, die meistens *Hiddernettel* genannt wird Monschr. 3,820; Hausmittel gegen das kalte Fieber 4,449 f. Syn. s. *Brennettel* 1. **3.** nach Schmidt Gad. 3,96 Taubnessel, bes. die weiße, lamium album, weil diese sich beim Gewitter niedersenken soll; Syn.: *(witte) Downettel, Sugelsblaum.* Mnd. *dunnernettel.* Me. 1,918. — -pierd n. 'Donnerpferd' nur in der Rda. *sick*

upputzen as 'n Dunnerpierd SchöSchlagsd. — -pil m. Donnerkeil GüGülz; WiPoel u. öft. Vgl. *Dunnerkil*. Mnd. *dunnerpîl*. — -piler m. 1. wie das Vor. PaZach; RoNHagD; Warn; Wöpk; SchwBot; Wa; Wi. 2. Rohrkolben, typha latifolia Sta; vgl. Blume 75. Syn. s. *Bullenpäsel*. — -quast m. 'Donnerquast', ursprünglich gleich *Dunnerbessen* (s. d.); übertr. Kalkpinsel des Maurers (Schö) Meckl. 8,49. — -rott f. 'Donnerratte' im Backekuchenreim: *Oh, wo schriegt de Dunnerrott* Wo. V. 3,288.

Dunnersdag, Dunnerstag, Dunnelstag, ä. Spr., doch auch bis heute noch weithin lebendig Dunnerdag, a. Spr. *Donner-, Donredach* m. Donnerstag: 'amme ghuden wytten donredaghe' (Gründonnerstag RoDob 1445) Jb. 9,313; 'an deme donredage' (SchöRatz 1490) 61,60; 'up witten donredach' (RoToit 1563) 54,90; 'des Donnerdages' (GüBütz 1508) Bär. Ges. 4,1,9; 'up den grônen Donnerdach' Gry. Paw. Kk 3^{b}; 'Donnersdach' Chytr. 32; *Dunnerdag* (Ro 1742) Kohf. Hg. 29,2^{a}; Babst 2,60; Reut. 3,390; Weltz. Jungm. 38; Tarn. Burrk. 3,25; 93; *Greunendunnerdag* Clas. 8^{b}; *Dunnelstag* Zand. Bill. 126; 144. Darauf, daß mit dem Donnerstag die Arbeitswoche bergab geht, weisen Rdaa. hin wie *de Dunnersdag maakt dat Lock inne Woch un ok in 'n Botterfatt* SchwPinn; *Dunnersdag kriggt de Woch 'n Slagg* Wa; ... *is de Dickkopp* (s. d.), *denn sleiht de Woch œwer* Gü; ... *bitt de Katt den Drummel af* MaGiel; am Donnerstagabend sagt der Landmann: *nu hebben wi den Dickkopp all wedder trecht* Ro. Früher nahm der Donnerstag noch insofern eine besondere Stellung ein, als an ihm wie am Dienstag die Wochenpredigten gehalten wurden (Kirchenord. von 1613), so daß die Kanzleiord. von 1612 bestimmt: 'Es sollen aber keine Vorbescheide des Dienst- und Donnerstags, damit die Räthe am Gehör der ordentlichen Wochenpredigten nitt verhindert werden mügen, angestellet und gehalten werden' Bär. Ges. 2,1,842. Der Donnerstag vor Ostern, *de gräun Dunnersdag*, der in der a. Spr. *de gude* oder *de witte donredach* hieß, war noch um die Mitte des 19. Jahrh. Einsegnungstag, galt aber nicht als voller Festtag, vielmehr war nachmittags die gewöhnliche Arbeit gestattet Mantz. Sel. 1,304; ja, wer an diesem Tage nicht mit seinen Pferden auf dem Acker arbeitete, hatte dem Volksglauben nach in dem Jahre keinen Segen, weder auf dem Felde noch bei Mensch und Vieh; alles am *gräunen Dunnersdag* Gepflanzte bleibt von Erdflöhen verschont; der an diesem Tage gepflanzte Kohl gerät am besten; ein am *gräunen Dunnersdag* gelegtes Ei soll man auf den Hausboden tragen, um das Haus vor Blitzschlag zu schützen; backen soll man an dem Tage nicht, damit der Regen nicht 'verbrennt', d. h. das Dorf meidet, und damit das Brot im Sommer nicht schimmelt; auch nicht waschen, damit die Gewitter nicht wegziehen; am *grönen Dunnerdag* durften die Bäcker aus GüSchwaan in Ro auf dem Neuen Markt bis 12 Uhr mittags ihre *Swaanschen Kauken* (s. d.) verkaufen; vgl. Babst 2,60; zur Hauptmahlzeit gibt es *gräunen Dunnersdag gräunen Kohl* von jungen Nesseln (vgl. *Dunnernettel*) oder *Nägenkohl* (s. d.) Bartsch 2,256ff.; *gräunen Dunnersdag* begann nach der Winterpause die Vesperbrot-Mahlzeit wieder WaSpeck. Im Volksglauben tritt wie beim *gräunen Dunnersdag* auch sonst noch stark die Bedeutung des dem altgermanischen Gotte Donar heiligen Tages hervor; zunächst in gutem, segenbringendem Sinne: die Milch einer frischmilchenden Kuh muß man die drei ersten Male an einem *Dunnersdag* (oder *Sünndag*) buttern, dann kann der Kuh keine Hexe etwas anhaben StaBrohm; Wulk; an den gleichen Tagen soll sie *taumelkt warden* (zum letzten Male gemolken werden) LuLaup; an einem Donnerstagmorgen soll man die *Küken* zum ersten Mal ins Freie bringen, damit sie der *Hawk* nicht sehen kann StaMirowd; zur gleichen Zeit soll man zum Schutz gegen Behexung *Arrmannsharnischwörtel* (s. *Allermannsharnisch* 1,260) in den *Süll* bohren Wa und, wenn das Vieh Läuse hat, drei davon in ein Loch stecken, das man in ein *Schratband* (Schrägbalken) des Hauses gebohrt hat, und einen Keil darauf schlagen WaLev; zum Schutz des Kornfeldes vor Vogelfraß muß der Bauer, wenn das Korn blüht, an einem Donnerstage entweder vor Sonnenaufgang dreimal schweigend um das Feld gehen, jedesmal an den Ecken je einen Halm herausziehen und die 12 Halme in den Rauchfang hängen oder nach Sonnenuntergang mit Handschuhen rückwärts gegen den Sonnenlauf schweigend das Feld umschreiten, an jeder Ecke einen Halm abpflücken, sie zusammenbinden und unter dem Hausdach so verwahren, daß sie weder Sonne noch Mond bescheint Bartsch 2,216; Erbsen darf man nur donnerstags essen GüSchwaan; wer donnerstags geboren und donnerstags getauft ist, *kann mihr seihn* (ist hellsichtig) Lu Klüß; ... *kann alles seihn, œwer de Hexen kœnen em nicks anhebben* Wa; anderseits wird der Tag des Donar unter kirchlichem Einfluß zum Teufels- und Unglückstage, an dem die Hexe zaubern lernt, mit dem Teufel Umgang hat und ihn, meist des Abends, badet; auch Zauberbrot wird am Donnerstag gebacken Bartsch 2,16ff.; am Donnerstagabend läßt der Teufel seine Hexen nicht spinnen Gry. Lb. 2, L 2^{b}, auch im Hause soll am Donnerstag nicht gesponnen werden Bartsch 2,217; wer am Donnerstag geboren ist, taugt nichts Wa; am Donnerstag darf ebenso wenig als am Montag mit dem Austreiben des Viehs auf die Weide begonnen werden WiZur; auch das Ausmisten der Ställe soll donnerstags unterbleiben; am

Hopfen darf am Donnerstag keine Arbeit unternommen werden, sonst wird 'Nesselhopfen' daraus Bartsch 2,217; wenn etwas nicht glücken will, sagt man: *hüt is doch kein Dunnerdag* LuKlüß; vgl. auch Wo. Seem. 2,195; darum findet donnerstags auch keine Hochzeit statt — das würde Unfrieden in die Ehe bringen Bartsch 2,59 —, wohl aber lädt an diesem Tage der *Hochtidenbidder* die Gäste aus dem Dorfe ein Wo. Hocht.7; *Dunnersdag is de Larmdag* SchöQuest, so daß es vom lärmenden Polterer auch übertr. heißt: *dat is 'n echten Dunnerdag* PaPlau; auch der *Füerböter-Dunnersdag* im Wochentagsreim HaRed dürfte noch im Zusammenhang mit Donar stehen. Vgl. Atl. d. Volksk. Karte 4; 9a. Mnd. *doner-, dunnerdach.* Br. Wb. 1,228; Dä. 95b; Kü. 1,329; Me. 1,916; Schu. 29. — **-fedderfuchser** m. verächtliche Bezeichnung eines Schreibers Derb. 1,201. — **-hex** s. *Dunnerhex.* — **-jung'** m. 'Donnersjunge', Schelte Derb. 1,12.

dunnerslagen vom Donner geschlagen, vom Blitz getroffen: *ne dunnerslagen Eik* Wi Brüel.

Dunnerslagg m. Donner-, Blitzschlag: 'den 2. Mey ... sloch ein grot dunnerslach in S. Peters torne beide ecken am murwerke wech' (Ro 1581) Dietr. v. Lohe 47; 'donnerslag' Chytr. 25; Wetterregel: *Südwest mit Smudd* (Regen) ..., *Nuurdaust mit 'n Dunnerslagg* Wo. Seem. 2,151; von einer Kleinigkeit ein großes Wesen machen, eine Nichtigkeit aufbauschen heißt bildl. *ut 'n Sünnenpruust* (Niesen durch den Reiz der Sonne) *'n Dunnerslagg maken:* Reut. 3,324; 4,266; Derb. 2,125; 259; derber im Volksmunde: *ut 'n Schät* ... HaRed; *ut 'n Furt* (Farz) ... Wa; auch vom Leichtgläubigen: *he glöwt, 'n Fort is 'n Dunnerslagg* StaStrel; oft in Ausrufen der Verwünschung: *Dunnerslag noch mal* Zier. Plaugf. 60; der Bekräftigung: *Dunnerslag noch mal tau!* Seem. Leb. 134; der Überraschung: *Dunnerslag, ja!* Gild. Eddel. 3,139. — Mnd. *dunnerslach.* — Kü. 1,328; Me. 1,918.

Dunnersspitzbauw m. verdammter Spitzbube Derb. 1,4.

Dunnerstein m. 'Donnerstein' wie *Dunnerkil* (s. d.). Kü. — 1,329; Me. 1,918.

Dunnerwäder, -r-, oft halb hd. **-wetter** n. Donnerwetter, Gewitter Mi 18b; *scharp gegen scharp, säd' de Düwel, dor schet he gegen 'n Dunnerwetter an* Nd. Kbl. 15,31; *ick wir as 'n Dunnerwäder* (rasch wie der Blitz) *ut 't Bedd' rut* RoAHeide; *Kalfledder is half Ledder, œwer Rindsledder höllt* (ist stark, kräftig) *as Dunnerwäder* Gü; *Dor sall en Dunnerwetter rinne slahn!* Reut. 1,162; Kennzeichnung des Dreschertaktes: *dat di dat Dunnerwäder* (ergänze *slah!*) LuAJab; starke Ablehnung: *ick? vör Dunnerwäder!* (beileibe nicht; eh soll mich das Donnerwetter schlagen!) Eld; *Dörchläuchten möt dat Dunnerweder in de Beinen slagen* Reut. 6,30; *dat em ... dat Dunnerweder in de Beinen fohren ded!* ebda; *Dat Kösterwif, dat Kösterwif Dat hett 'n Dunnerwetter in 't Lif* (Deutung des Glockenrufs) RoLicht; bildl. für Schelten und Prügeln im Spottreim auf den Schulmeister: *Mandaags kümmt he wedder Mit 'n (sinen) Dunnerwetter* LuGrab; PaGoldb. Als Ausruf der Verwünschung, Bekräftigung, Überraschung, des Staunens, der Freude allgem.; *Dundrewettre* StaStrel; *Dunnerwetter* flucht die Lokomotive des Güterzuges lautmalend, wenn es bergauf geht MaMölln; *Dunnerwetter, wur bullert dat* (im Schwank vom buhlenden Pfaffen) Sta Krick; mit spielerischer und scherzhafter Erweiterung: *Dunnerwetter, In de Bretter Sitt de Kater, Maakt Theater* Prillw; *Dunnerwetter, Herr Entspekter, wo danzt de Mamsell!* Wa; derber: ... *wo schet (wat schitt) de Mamsell!* RoKühl; MaChemn; scherzhafte Gegenrede auf *Dunnerwäder: dat is 'n adeligen Fluch* Ro Kühl. Verstärkende Erweiterungen und Zss.: *Gotts Dunnerwetter* Reut. 1,98; 129; Wo.V. 2,348b (der Truthahn im Tiergespräch); *Gottschockdunnerwäder, Dunnerkuttwäder, Dusent-, Krüzdunnerwäder.* Der Volksmund aber urteilt: *'n ihrlich Dunnerwäder is bäter as teihn heimlich* (heuchlerische) *Vateruns'* SchwPamp. Gleichwohl drückt sich Scheu vor dem Worte, das ja die am meisten gefürchtete Gefahr für Hab und Gut des Landmanns, zumal in früheren Zeiten, bezeichnet, darin aus, daß man seinem zweiten Bestandteil mannigfache, doch sämtlich mit *w* anlautende Abwandlungen gegeben hat: *Dunnerwäschen* Muss. Spr. 85; *-wetschen* Mi 18b; *-wetsching* RoKlock; Ma Gnoi; Stillfr. Köst. 2,33; 81; *-wettscher* MaNKal; *-wettstein* SchwPamp; Muss. Spr. 85; H. Schröd. Buerh. 1,44; erweitert durch *wat 'n Slipstein* HaRed; LuLaup; *-weg* SchwVietl; *-welt* (*noch mal tau*) RoKlock; *-wittstock* LuLaup; V. H.-Kal. 1913, Dez.; *-wörtel un Katüffel* MaGHelle; Wa. Als m. übertr. gleich *Düwel* (Teufel) in Flüchen; diese Bedeutung auch in den meisten Scheltwortzss. mit *Dunnerwäder* als Bestimmungswort (s. den folg. Absatz): *de Dunnerwetter sall di halen* WaMar; Kennzeichnung des Dreschtaktes von vier Dreschern: *di sall de Dunnerwäder!* HaHoort; Deutung des Buchfinkrufs: *di di di di sall de Dunnerwäder regieren* Wo. V. 2,895. — Mnd. *dunnerweder.* — Kü. 1,328; Me. 1,918.

Dunnerwäderding n. Teufelsding; Schelte im Wiegenlied: *Slap, du Dunnerwetterding* Wo. V. 3,9. — **-frugensminsch** n. verteufeltes Frauenzimmer RoRibn. — **-hex** f. Gewitterhexe wie *Dunnerhex* (s. d.) Wo. Sag. 2,310. — **-katt** f. Teufelskatze; Schelte: *Slap, du Dunnerwetterkatz* (im Wiegenlied) Wo. V. 3,10; Reut. 1,316. — **-kierl** m. Teufelskerl: *Dunnerwetterskirl* L. Reinh.

Gött. 33. — -luder n. Teufelsluder; Deutung des Geräusches der Wassermühle: *dat Dunnerwetterluder schitt* PaDobb. — -plus' f. Schelte im Tierrätsel Wo. V. 1, 13h. — -wegm. Donnerwetterweg, Teufelsweg Gild. Dörp. 233. — -wenzelwallach Ausruf der Verwunderung Gild. Dörp. 79. — -wif n. Teufelsweib; vgl. *Böttcherwif* (1, 1049). — -woch f. 'Donnerwetterwoche'; in der Ehe folgen auf die *Stutenwochen* (Flitterwochen) schließlich die *Dunnerwäderwochen* (Prügelwochen) Ma GHelle; Wa; WaEld.

Dunnerwäschen, -wetschen, -wetsching, -wettscher, -wettstein, -weg, -welt, -wittstock, -wörtel s. *Dunnerwäder.*

Dünning[1], Dünnung, a. Spr. auch Dünninge, Pl. Dünningen f. Schläfe: 'etzliche har von beiden dunnigen ahm haupte' (Ro 1587) Bartsch 2, 33; tempora 'de Dünningen' Chytr. 103; Mantz. Ruh. 8, 34; Niem. Idiot. 5; *ick heff se in de Dünning schlagen* Babst 1, 27; *Un fängt uck min Dünning tau grisen al an* Seem. And. 99 u. öft.; *sien Blaud kakte em in de Dünning* Karn. Moehl. 252; Seg. Smugg. 11; *Riten* (Reißen) *in de Dünning* Ro; RoDänd; Marl; ... *Dünnung* Wi; WiPoel; Jac. 1, 55. Syn.: *Dünn, Slap.* Mnd. *dünninge, dünnige.* Br. Wb. 1, 272; Dä. 92[b]; Kü. 1, 391; Me. 1, 942. — Dünning[2] f. Flanke, Weiche eines Tieres Hey. Kam. 70. Syn.: *Flank, Lank.* Me. 1, 942.

dünnklœtrig dünnflüssig, bes. von Suppen, deren Einlagen gleichsam aneinanderklappern; übertr. aufs Wetter: *de Luft is so dünnklœterig* der Himmel ist nicht stark bedeckt, zeigt nur Schäfchenwolken oder dgl. Wa. — -liwig dünnleibig: *de Sœg' ward nich biren* (nach dem Eber verlangen), *is noch väl tau dünnliwig* HaRed.

dunnmal s. *donnmal.*

Dünnmessen n. Durchfall bei Vieh und Mensch allgem. Me. 1, 942. — -riwwig dünnrippig, schlank, schmächtig Reut. 2, 222; 6, 113. — -rüchtig in schlechtem Rufe stehend, anrüchig Mantz. Ruh. 25, 61; Jeppe 47. Dä. 92[b]. — -schiss m. Durchfall, hd., doch allgem. Me. 1, 942. — -schit f. 'Dünnscheiße': *Horkers krigen von nägen Dörper de Dünnschit* Wo. V. 3, 1523. — -schiter m. Schelte Ro. — -schiw f. 'Dünnscheibe', Maurergerät, Brett von etwa 40 cm im Geviert mit Handgriff in der Mitte zum Anwerfen von Gesimsen, Decken und dgl. Wa.

dunntaumal s. *donntaumal.*

Duns' f. (?) Schelte auf ein altes Pferd: *oll Duns'* RoNHagD, vielleicht verkürztes *Duns'kopp* (s. d.).

Dunsching m. verhüllend der Teufel in Verwünschungen: *den Dunsching noch mal tau!* RoRibn; *Dunsching Narren!* ebda; MaGnoi.

dunsen[1], 3. Sg. Präs. *duns't* (mit langem *-n-*), Prät. *duns'* (*-n-* lang) 1. dröhnen, dumpf und hohl schallen HaRed; SchwPamp; Ro Körkw; LuKar; *smet dei* (Schaufel) *vull Ird up dat Sark, dat dat so holl in dei Höcht dunsen ded* Quitz. 2, 135; 3, 90; 95; H. Schröd. Buerh. 1, 58; *rastern un dunsen* Gild. Dörp. 64; 290; 453; Muss. Spr. 21; *stampen, dat de Hütt duns't:* Wo. Sag. 1, 135; von Erschütterungen: *dat duns't em in 'n Kopp* dem Hecht nach den Schlägen aufs Eis bei der Eisfischerei; Seem. And. 80; der Hieb *hett mi œwer in 'n Arm duns't* HaBelsch; RoMarl. 2. schlagen, daß es dumpf dröhnt: *hei duns' em einen œwer 'n Kopp* SchwPamp. 3. farzen RoBörg; SchöWarn. Zss.: *hen-, los-, up-, ut-, wegdunsen.* Kü. 1, 392; Me. 1, 919. — dunsen[2] schwellen in den Zss. *œwer-, updunsen,* ein aus dem Part. *dunsen* gedunsen abgeleitetes Verbum. Br. Wb. 1, 271. — dunsig geschwollen, aufgebläht Niem. Idiot. 6. — Duns'kopp m. Schelte für Menschen, bes. Frauenzimmer, und Vieh HaRed; SchöSchlagsd. — Duns'kutt f. Schelte für Frauenzimmer HaRed.

Dunst m. 1. Dunst, Nebel, Hauch: *dat* (die Sagen) *is woll all Dunst* (leeres Gerede) Wo. Sag. 2, XXII; *so kann ick min Geld nich in Dunst upgahn laten* Rod. Hinr. 63; *doben* oder *blagen Dunst* bedeutet etwas Zweifelhaftes, Ungewisses, Nichtiges: *up doben Dunst nah Hus häuden* ohne Uhr SchwLüb; *blagen Dunst halen* Aprilscherz Bot; *Dor mak wi ehr blagen Dunst vör* Reut. 7, 215. 2. Brotmehlzusatz HaSchildf. Zss.: *Bedd'-, Höllen-, Kahlen-, Smäd'-, Swäweldunst.* Mnd. *dunst.* Kü. 1, 392; Me. 1, 919. — dunsten dünsten, Dunst, Feuchtigkeit abgeben: bei drohendem Gewitter *dunsten Widen un Pappeln* Schö; ein Ofen, der zu früh zugeschroben wird, *dunst't*; dampfen, rauchen (vom Pulver): *mi dücht, dat dunst't hier, säd' de Sparling, donn föll hei dot ut 'n Tun* Wo. V. 2, 249. Zs. *utdunsten.* — Dunsterjahn m. Teig im Rätsel: *Ruge, ruge Dunsterjahn, Wo rug' is di de Buk upgahn* Wo. V. 1, 126 c.

Dunstkip f. 'Dunstkiepe', Hut; Drohung: *ick kam di an de Dunstkip* auf den Hut Pa Suck; in der Soldatensprache Helm. Me. 1, 919. — -lock n. Dunstloch im Viehstall zum Abziehen der Ausdünstungen Rehm Joch. 63; übertr. After; der Farzer *hett dat Dunstlock apen* MaGHelle. — -rühr f. 'Dunströhre', Kopf: *ne schöne Dunstrühr* Wa. — Dünstung f. das Dunsten, die Dunstabgabe: Irrlicht *is Dünstung* Wi. Zss.: *Ent-, Utdünstung.*

Düntje s. *Dönken.*

Dünung, Düning, entrundet Dinung Wi Poel f. Seegang, Bewegung der Meeresoberfläche vor oder nach Sturm mit *doben* Wellen (s. *dof* 4), daher *de doben Dünungen* RoBörg; *wenn de Wind sick leggt hett un de See noch ümmer hoch geiht, dat nennen wi Düning ... in de Atlantik is jo ümmer Düning, wenn de Wind ok ganz still is* Wo. Seem. 2, 175; *ne grawe (ne beestige) Dünung* (starker Seegang)

172; *de Dünung how sick sachten up un dal* Reut. 6,354; scherzend übertr. auf den schwankenden Gang des Betrunkenen: *dat is noch oll Düning* RoWustr. *Dünung lopen* Knabenspiel, Mürbemachen des Eises durch die beim Laufen erzeugte Bewegung des darunter befindlichen Wassers PaMestl. Zs. *Nahdünung.* — Me. 1,940.

dunweik daunenweich: 'mit . . . dunweken pölen unde kůssenen' Gry. Lb. 2, F 4ª.

Dunzeljahn nur in der Zs. *Stickeldunzeljahn* (s. d.).

dup nur in der Verbindung *up un dup*; s. *un* und *up*.

Düp f. Tiefe Mi 18ᵇ; *üm de richtige Düp tau krigen* MaFink; speziell die Tiefe eines Gewässers: 'de Reckenitze to beyden borden unde dar enbynnen de breyde, de lenghe unde de dupe' (RoRibn 1450) Kühl 170; 'in de důpe des Meeres geworpen' Gry. Wed. E 8ª; *nah de Düp rin* StaRowa; *in de Düp henin* Hey. Punsch. 46; 251; Reut. 6,387; *Grad' in de Bäk ehr allerdeepste Düp* Bri. 1,126; 7,232; *de Fisch is noch in de Düp, is noch nich nah de Fläk rup* GüHSprenz; MaNKal; Tet; auch *uppe Düp* WiWeitP; jäh abschießende Stelle im See Jac. 1,120; Tiefgang eines Schiffes: 'synes Schepes Důpe' Gry. Lb. 3, Q 3ª; Niederung, tiefe Stelle im Gelände: *un wat dor vör in de Düp so blänkern ded', . . . dat was de Krakowsch See* Bri. 5,130; *sonn langes Ellernbrauk . . ., dat sick in de Düp dörch den heilen Forst hendörch tröck* 102; tief gelegene, sumpfige Wiese LuLaup; WiKirchd; bei Verleihung von Grundbesitz, um dessen völlige Ausdehnung zu bezeichnen: 'in eren scheden unde enden in lenghe, in brede, in hoghe unde in düpe' (Ro 1376) UB. 19,10 u. öft.; bildl. im Heilsegen: 'ik bevele my in de dupe diner gruntlosen barmehartichеit' Bartsch 2,325. Mnd. *důpe* f. Kü. 1,392; Me. 1,943. — Düpde, Düüpd f. wie d. Vor.: *twintig Faut Düpde* HaPich; GüKobr; *in de Düpd dalfleiten* Loep. 5; *de Düpd von den Graben* 12 u. öft.; Meerestiefe Wo. Seem. 2,148; RoRibn; *dor is väl Vörland, ihr de Düüpd angeiht* Wa Röb; von Regen durchweichter, ungängiger Boden: *dat ward ne schöne Düpde* RoDierh. Mnd. *důpede, důpte* f. Me. 1,943. — düpen vertiefen: 'de molenbeke dupen unde dammen' (1370) UB. 16,601; die Tiefe eines Gewässers ermitteln, messen: explorare vadum 'důpen' Chytr. 241; Zss.: *œwer-, updüpen.* Mnd. *důpen.* Dä. 95ᵇ; Me. 1,943.

Dupendopp s. *Dudendopp.* — düpig dickbauchig: *düpiges Hööft Veih* SchwPinn.

Düppel Hundename Wa. — Düpper m. s. *Düffer.* — Düppler m. derber Krückstock: *'n echten Düppler* Wa.

dupsig kurz, gedrungen von der Gestalt GüSchwaan; RoMarl; WaGFlot; *'n duppsigen Torm:* Pip. Stadt 1; *Up un dup glik dupsig Dat is 'n bäten putzig, Lang un slank as 'n Rick Dat hett keinen Schick* Pa; *Ducknackig, dupzig seggt dei Bua, Wenn hei sin Wielings* (Gänse) *recht will laben* Welln. Volk 91.

Dur¹ *(dūª)* m. Tor, Narr Mi 18ª; *ih, Vadding, du büst 'n ollen Dur* im Schwank vom Tauben StaTriepk; ä. Spr.: 'vastelavendes doren' Wiechm.-Hofm. 1,54; Dim. 'Dörken' (1705) Kohf. Hg. 6,3. Zs. *Bierdor.* — Mnd. *dôr* m. — Br. Wb. 1,231; Dä. 83ᵇ.

Dur², Pl. *Duren, Dür* n., m. Tor, Pforte: porta 'ein Dor, Port' Chytr. 63; *Dur* Mi 18ᵇ; einmalig als f.: *dirssit de Dur* GüGülz; Pl.: 'mit tzingel und dhoren' (Schw 1513) Jb. 57,169; *de Dohren* Babst 1,11; *de Dür* die Tore PaGoldb; RoGres; Ribn; in Rdaa. meist auf das Stadttor bezogen: *den Dur apen (tau) maken* Wa; RoBlank; ein um Rat verlegener Mensch *steiht dor as de Kauh vör 't nige Dur* SchwPamp; ähnl.: *kek dat Ding an as de Kauh dat nige Dur* Reut. 6,501; 4,23; *dat's een buten Dur* eine schlechte Zigarre, die man in den Straßen nicht rauchen kann RoRibn; ein Loch im Strumpf wird umschrieben: *de Herr kickt ut 'n Dur* WaGFlot; der vor dem Bankerott Stehende *möt noch ahn Schauh un Strümp ut 'n Dur* Wa; *möt ok bald mit 'n Stock ut 'n Dur* Wa; ähnl.: *mit denn' lopen de Schulden all ut 'n Dur* ebda; von einem sehr Alten heißt es: *dor gahn gor keen Swin ut 'n Dur, dee so olt sünd, as hei is* Gü; dem Gegner droht man: *ick hau di an de Körbs, dat de Karrn ut 'n Dur fleigen* WiPoel; *wer dreggt nu Tüg ut 'n Dur?* wer wird das Spiel gewinnen? GüBütz; RoRibn; ein zu geringes Angebot wird abgelehnt: *dat is mi all vör 'n Dur baden* HaRed; StaWes; ironisch von einem stark Verschuldeten: *dee is wider keenen wat schullig as Juden un Christen un noch 'n poor Lüd' vör 'n Dur* Wa; Kinder, die in die Stadt mitgenommen werden wollen, warnt man: *dor steiht ne Fru vör 'n Dur, dee möost du 'n Knaken ut 'n Noors halen* WiGäg; *dat wir kort vör 'n Dur* mit genauer Not SchöWarn; MaGiel; *dicht bi 'n Dur hebben wi em fat't krägen* er hat das Spiel im letzten Augenblick verloren RoKühl; *nu geiht nicks mihr dörch 'n Dur* ich bekomme alle Stiche LuLaup; *einen tau Dur bringen* in das im Stadttor befindliche Gefängnis Gü Schwaan; Geringschätzung drückt aus: *dee lett sick för 'n Penning œwer 't Dur trecken* GüReckn; öft. im Volksreim: *Wih Wih Wur, Wat steiht vör unsen Dur?* Wo. V. 2,1147 b; *. . . Din Mudder sitt up 'n roden (in 'n scheiwen) Dur* ebda; *Schewih Schewih Schewur, Din Mudder liggt vör 'n Sülter Dur* 1160; . . ., *Wat deist du vör min Rostocker Dur!* 1164; im Abzählreim: *Twölf Fatt Bier is 'n Last, Lübs Dur steiht fast* 4,1179; die Rda. *tau Nigenbukow ward dat Dur mit ne Wörtel taustäken* entstammt einem Schwank, nach welchem ein Torwächter in WiNBuk, dessen Pflicht es war, den Ziegen, die in aller Morgenfrühe von ihren Besitzern auf die Straße gelassen wur-

den, das Tör zu öffnen, dieses mit einer Mohrrübe zugesteckt haben soll; die Ziegen verzehrten den wohlschmeckenden Torverschluß und gelangten so ohne seine Hilfe ins Freie Heim. 1,152. Zss.: *Baben-, Kirchhoffs-, Mœhlen-, Rosen-, Schulten-, Stein-, Swin-, Unnerdur.* — Mnd. *dor* n. — Br. Wb. 1,230; Dä. 83ᵇ; Kü. 1,392; Me. 1,770; Schu. 20.

Dur³ n. eine Tonart: *De Kanter sung just ut den besten Dur* Reut. 1,135.

Dür f. s. *Gedür.* — dür s. *düer.*

durabel haltbar: *dat wir durabel maakt* PaPlau; Wi; *dat Slott is nich mihr durabel* Lu Grab; *Nu segg mi: Fäulst du di kumpabel? In 't Drinken? Ja, dor bün 'ck durabel* Tarn. Mart. 18; *durabel danzen* s. *danzen.*

dürbor s. *düerbor.* — Durdicks. *Durick.* — duren s. *duern.* — düren s. *düern.*

Durgeld n. Torgeld, Passiergeld: *müsst twei Schilling Durgeld betahlen* HaHoort.

durhaftig töricht WiHob; a. Spr.: 'dorhafftige aperye' Gry. Wed. K 1ᵇ; 'alse dorhafftige yunge hôken' P 6ᵃ. — Mnd. *dôrhaftich, dôraftich.* — Me. 1,777.

Durhäuder m. Torhüter, a. Spr.: 'Ock so scholen de doerhûdere . . . den twen doemheren . . . huldinghe doen' (GüBütz 1399) UB. 23,657. — Mnd. *dorhôder.*

Durheit f. Torheit: stultitia, fatuitas, stoliditas 'narheit, dorheit, unvörstandt' Chytr. 322; 'dohrheit' 572; *oh, dat is woll Durheit* törichter Aberglaube RoGres; ebenso: *dat is all Durheit mit 'n Haut* MaDarg; Demz; Wo. Sag. 2,XXVIII. — Mnd. *dôrheit.* — Dä. 83ᵇ; Me. 1,777.

Durhus n. Haus, über dem Hoftor gebaut, z. B. in RoKess; Licht; Meckl. 6,28. — Mnd. *dorhûs.* — Me. 1,771.

düricht s. *dürig*¹.

Durick Dorothea; umlautloses Dim. mit dem alten Suffix *-ike*, wie in *Marik* Marie; daneben ist das umgelautete Dim. *Düürten* mit dem jungen Suffix *-eken* (*Düürtken* > *Düürten* wie *Mädeken* > *Mäten*) gebräuchlich; schließlich gibt es eine Kurzform *Düürt;* vermutlicher Entwickelungsgang dieser Formen: Dorothea wird durch die Rückziehung des Akzents zu 'Dorthie' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,1 und nach *-rt-* > *-rd-* zu *Dordi*, noch bewahrt in der Probe alter Sprechweise: *Dordi, hal 'n Wäskeldok rin, Hohn hett up 'n Disk schäten* (1887) HaRed; unter Anfügung des alten Dim.-Suffixes sind 'Dortick' (Ro 1712) Kohf. Hg. 10,2; 'Doortik' (1739) 25,2; *Durtig* Reut. 5,418; *Durtig, Durtick* Mi 18ᵇ; *Duurdick* Wo. V. 4,359 gebildet; daraus entspringt die volksläufige Form *Durick*, die im häufigen Reim auf *Furrick* die Aussprache *Durrick* erhält; *Düürt* geht wohl unmittelbar auf 'Dorthie' zurück. Belege: 1. *Durrick mit de Purrick Hett Backbeeren in de Furrick* Wo. V. 4,358b; *Duurdick, magst ok 'n braden Höltick?* 359; *Durick Purick Päpergesell, Gah nah de Kœk un drink ut de Kell* 360; *Dorrick Porrick, dicksnut Dorrick* 450; *bunt Durick* Name einer Hexe LuLaup; WaGrüss; *Durick küssen* aus der Flasche trinken RoBörg; im Rätsel vom Spinnrad: *Den eenen is de Buk upgahn, Dat hett de Vagel Durick dan* Wo. V. 1,126b; Zss.: *Ann-, Trindurick;* Scheltnamen sind *Fläuten-, Rönn-, Rönnsteindurick.* 2. *Düürt* GüKobr; *Mietsch, Holl de Pietsch, Trin, Holl de Lin, Düürt, Führ fuurt* Wo. V. 4,4; Pferdename WiKirchd; *Düürten* übertr. große Kaffeekanne HaLank; *Düürten ehr Bücks* Fettschicht auf der gekochten Milch GüKrak; Zss.: *Scheper-, Stienkendüürt; Ann-, Trindüürten; Düürtann* Dorothea Anna GüSerr. — Dä. 81ᵇ; Kü. 1,394; Me. 1,815.

dürig¹ s. *dürig*¹. — durig² mitleidig: *wenn einen dat so durig is* wenn man Mitleid damit hat PaSuck; ähnl.: *Bäking runscht so duri g Geern will s' trösten ehr* H. Schröd. Garw 13;12.

dürig¹, durig, düricht töricht: 'de Welt is nu so dôrich un so geck' Laur. Schg. 1,173; *dührícht* Mi 18ᵃ; Reut. 3,132; *dei Dürigden* Matth. 25,3; *wat . . . för düricht gellt* 1. Kor. 1,27; *sei düchten em dürig* 2,14; Matth. 25,2; *dürige Streich* Reut. 2,215; *dürig un kalwerig* Gild. Kb. 1,104; *dat is durig* törichter Aberglaube RoRibn; Wöpk; Wo. Sag. 2,XXII. Mnd. *dôrich, dôricht.* Dä. 81ᵃ; Kü. 1,337. — dürig² freundlich, aufgeweckt: *wo süht de Jung' all dürig ut!* HaBelsch.

Düringe f. Teuerung, a. Spr.: 'Dûringe' Chytr. 431. Mnd. *dûringe.* — Dürnis s. *Düernis.*

Durpiler m. Torpfeiler; bildl. von einem Gut, auf dem die Arbeiter schlecht behandelt werden: *dor hängen de Minschenfell up 'n Durpiler* GüWokr; zugkräftige Pferde *kann 'n an 'n Durpiler spannen* Wa; iron. von einem zu unterwürfigen Dienstboten: *dee kriggt 'n Durpiler ok nich mit* GüGülz; das Mädchen, welches von *Viting* gefangen gehalten wird, klagt dem *Durpiler* seine Not Wo. Sag. 1,113; — -post m. Torpfosten; derb von einer sehr entfernten Verwandtschaft: *uns' Grossmudders hebben tauhop an eenen Durpost pisst* RöKühl; *dor sitt den Schulten sin Hund an 'n Durpost* Wo. V. 2, S. 373; der *Drak* hat den *Durpost* auf einem Bauerngehöft *mit Rohm begasselt* Sag. 2,260. Me. 1,771.

Durr s. *Dorn.* — dürr s. *dorr.*

Durrick¹ s. *Durick.* — Durrick² m. düstere Wolkenwand: *De Sünn geiht unner 'n Durrick, Morgen rägent 't in de Furrick* GüRad; RoBörg; Wa; dicke Garbe: *'n schönen Durrick* GüBütz; s. *Burrick.*

dursam s. *duersam.* — dürsams. *düersam.*

Durschriwer m. Torschreiber; er hatte das Torgeld zu vereinnahmen: 'wollen, daß der Thorschreiber den verordneten Schilling vor jeden Wagen exakte und richtig einfordern und erheben soll' (1707) Bär. Ges. 4,1,666; ein Schwank berichtet, daß die Bewohner von

GüSchwaan ein Bullenkalb in ihrer *Ossenschaul* so weit gebracht haben, daß es *Durschriwer in Rostock hett warden künnt;* er war ein gefürchteter Beamter, dessen scharfem Blick nichts entging, daher der Stoßseufzer: *Herr Gott, behüt uns vör 'n Durschriwer* RoWarn; erweitert: *Herr Gott, himmlischer Vater, Behüt uns vör 'n Visentater, Vör 'n Möllenberider, vör 'n Durschriwer, Vör de Prinzipal, Vör de bösen Geister alltomal* Wo. Rim. 23; *Kasper-Ohm . . . kek mi an as de Durschriwer de Möllerpungen up den Slenkwagen* Bri. 2,49; *he 's so plitsch as 'n Durschriwer* Brückn. Pirdj. 186; *grüss ok den Durschriwer* rief man dem zur Stadt Reisenden nach StaWulk; in den Augen des Volkes galt er wie alle diejenigen, die sich berufsmäßig mit Bettlern, Dieben und Verbrechern aller Art zu befassen hatten, für ehrlos, deshalb weigerten sich die Zünfte, denen die Bestattung der Bürger oblag, die Leiche eines Torschreibers zu Grabe zu tragen (Schw 1776) Bey. Hp. 130; Torschreiberinstruktion (1738) Sa. Land.-Ges. 6,151; übertr. der letzte Schnaps vor dem Aufbruch Ro. FN. *Durschriwergoorden.* Kü. 1,393; Me. 1,771. — -sitten n. Torwache, die die Bürger abwechselnd zu halten hatten: 'in hiis debitis vel serviciis, que dicunter scot, bede, . . ., wachte, dorsitent' (SchöGrev 1336) UB. 8,580. — -sluss m. Toresschluß: *dat wir dicht vör 'n Dursluss* im letzten Augenblick RoKlock. — -sluten n. dass.: *dicht vör 'n Dursluten* SchöWarn.

dürteihn s. *drütteihn.* — Durtig s. *Durick.*

Durwächter m. Torwächter: janitor 'Pörtener, Dohrwechter' Chytr. 305; Kinder, die zum erstenmal in die Stadt wollen, werden geneckt: *möost 'n Knaken inne Mund nähmen, süs lett de Durwächter di nich rin* WiHob; Name einer Figur im *Abobibo*spiel ebda. Me. 1,771. — -wagen m. 'Torwagen'; Name einer Person im *Abobibo*spiel PaGoldb. — -warde m. wie *-wächter*, a. Spr.: 'de deder synt durch den dhorwarden ock dem ersam Rade vormeldet' (StaFriedl 1526) Jb. 12,165. — -weg m. Torweg Behr. Landb. 230a; in der Klage des vom Räuber *Viting* geraubten Mädchens Wo. Sag. 1,113; im Neckreim auf *Johann: Drei Hunn' vörut, So führt Johann ut den Durweg rut* V. 4,1; im Abzählreim: *Mœhlenknecht, Holl di recht, Pass mi got up 'n Durweg* 1049; *Dunn singt oll Swart entfahmte Lider Von 'Scheperknecht' Un 'dauh mi recht', Von 'n 'Durweg' un von 'so wider'* Reut. 7,78: *vör Wismar sünd duwwelt isen Durwäg' wääst* Wo. Sag. 1,10; *Durweg* Person im *Abobibo*spiel PaLübz; *blagen Durweg* Kegelruf, wenn beide Eckkegel stehen bleiben Ha. Me. 1,772. — -wegshus n. Haus mit Tordurchfahrt StaSandh. — -zettel m. Torzettel, Passierschein: Bär. Ges. 4,1,666; nach einer Verordnung von 1801 mußten die Schlächter steuerbares Vieh beim Torwächter unter Abforderung eines Torzettels anzeigen; im Erbvertrag von 1788 wird befohlen, daß der Torzettel dem worthabenden Bürgermeister täglich zugehen soll Sa.Land.-Ges. 6,507; wenn jem. todkrank ist, so heißt es: *för denn' is de Durzettel ok all utschräben* RoRibn; übertr. Schnaps in der Rda. *giff mi 'n Durzettel* ebda.

Dus[1], Pl. *Düs'* n., m. Daus, As 1. ursprünglich die Zwei im Würfelspiel, aus südfrz. *dous*, dann der höchste Wurf, die höchste Karte (As) im Spiel: *Duus* Mi 19a; Schildt 115; *He lehwd vår allen de Pieck Duhß* Babst 3,152; *dat Duhß hadd Fru Baronin in de Hand* (das Regiment in der Ehe) Stillfr. Sl. 174; im Kindereim: *Pike pike Dus, Baben flüggt de Lus* Wo. V. 3,345; Zss.: *Harten-, Kleewer-, Ruten-, Schüppen-, Trudeldus.* 2. übertr. eine hervorstechende Persönlichkeit: *Nu is de Hans en rechter Dus!* (ein Hauptkerl) Wilke 69; Firm. 1,76b; im Vergleich sehr, recht: *ick freug' mi as 'n Dus!* freue mich unbändig Sta Feldb; WaRöb; Zs. *Flartendus.* — Mnd. *dûs* n. — Dä. 97a; Kü. 1,395; Me. 1,934.

Dus[2] m. Name des Teufels, in Flüchen und Verwünschungen: *potz Dus!* RoKlock; *Dat Di de Duhß!* Stillfr. Biweg 114; *Dus un Düwel* Seem. Leb. 151; *Der Däus! röppt de* Hey. Kam. 72; dazu ein Dim. *Herre Däusing!* RoDierh. — Br. Wb. 1,275.

dus' sanft, langsam Mi 18b; *se is so still un dus'* RoKühl; *Dat geiht mi hüt doch vel tau dus'* Reut. 1,214; *dus' ümhergahn* niedergeschlagen MaRempl; *denn' hebben wi dus'* er verliert das Spiel RoBörg; aus frz. *douce.*

Düs', Dus' m. 1. Betäubung, Schwindel: *dat heff ick ganz in 'n Düs' maakt* ohne rechte Überlegung GüGülz; *hei is ümmer in 'n Düs'* RoKlock; *ick wir ganz in 'n Düs'* Jac. 1,120; *Achter unsen Hus' Dor pläugt Hans Peter in sinen Dus'* Wo. V. 1,56. 2. Dummkopf: *hei is 'n ollen Düs'* LuTewsW; . . . *Hans Düs'* WaKLuck; Dim. *Düsing: dat is Düsing sin Halfbrauder* SchöDamb; *wenn ick 'n Düsing hadd' schicken wullt, hadd' ick man sülben gahn künnt* SchwCriv; Zss. *Slacker-, Stakeldüsing.* Me. 1,946. — Düs'boort m. Dummkopf: *dat is unsen Herrgott sin Düs'boort* RoRibn. — -brauder m. wie d. Vor. GüGülz; Wi. — -bücks f. wie *-boort* SchöSchlagsd; MaRitt; RoNHagD. — -büdel m. wie *-boort* MaRempl; Gnoi; H. Reinh. Schg. 35; abgewandelt: *lat dei Dörpschaft . . . nah 'n Düsbüdel rinne lopen, wenn s' abslut will* Zier. Kiesb. 11.

düschen vertuschen: *dat* (die Untat) *ward düscht* WiNKlost.

Dusel, Düsel m. Rausch, Torkel, Schwindel, Verwirrung: *'n gauden Dusel* (Rausch) . . . *hebben* Wo. Sag. 1,129; RoMarl; *Doch hüt tau Dag' Makt ehr dei blag Twirn den' Kopp vull Düsel* Camm. Reg. 23; *in so 'n richt'gen halwen Düsel* Reut. 1,105; *den Dusel krigen* schwindlig werden HaLübth; *dat Wäder is in 'n Düsel* ist unbestimmt Wa. Br.Wb. 1,275; Kü. 1,395; Me. 1,920; Teu. 1,72. — Düselbimbam m.

Rausch Wa; Dummkopf: *dat is 'n Düselbimbam* WaGFlot. — Duselfründ m. Dummkopf RoBörg. — düselig schwindlig, betäubt PaPlau; RoMarl. — Duselkutt f. dummes Weib RoBörg. — duselmang s. *dusemang*. — duseln leicht schwindlig machen; *dusel... Windmœhl* im Reim der Knaben, die ihre Köpfe aneinander stoßen StaWes. Zss.: *an-, beduseln*. — düseln einige Male schnell im Kreise herumdrehen, um leichten Schwindel hervorzurufen; so wurden beim Hahnenschlag der Person, welche den nächsten Schlag tun sollte, zuerst die Augen verbunden und sie danach *'n poormal rundüm düselt* GüHohenfL; beim Spiel den Partner von hinten unter die Arme fassen und schnell im Kreise herumdrehen StaStrel. Zs. *rümmerdüseln*.

dusemang, duselmang, dusement sanft, langsam Mi 18[b]; *eben un dusemang* Bahrdt 1,166; *Dat geiht so dusemang un sacht* Reut. 5,338; 222; *dusemang tuten* 2,244; Hey. Kam. 99; 153; Pip. Stadt 64; Derb. 1,59; Rod. Hinr. 11; *dat is 'n dusementen Mann* sanft, freundlich Wa; *se wir ierst 'n Rugen* (wild), *nahst wir se ganz dusement* gesittet RoRibn; subst.: *dei kümmt ut ehren Duselmang gor nich rut* bewahrt ihre träge Haltung in allen Lebenslagen WiHNiend; *Dusemang* Laus Wa; *leewer twee Hopphopp* (Flöhe) *as eenen Duselmang* StaWulk; auch *Duselmangmarschierers* Wi; Wo. V. 2, S. 454. Frz. *doucement*. — dusemangen geduldig machen: *ick ward' di dusemangen* zu einer störrischen Kuh beim Melken gesagt RoDierh. — Duseminter m. Sanftmacher, derber Krückstock Wa.

düsen 1. untätig grübeln: *sei seten un düüsten vör sick hen* Gü; *lat em doch düsen* Ro; Wagtsm. Ann. 42; s. *dœsen*. 2. planlos umhergehen, stumpfsinnig trotten, bummeln: *lat den Ollen man düsen, hadd' de Jung' seggt, hadd' sinen Vadder vör 'n Plaug hatt* HaRed; *düsen in de Welt rüm as 'n Brümmer in 'n Melkpott* HaVell; *ick bün dor mal lang düüst* MaGnoi; s. *deusen*. 3. wirre, zusammenhanglose Reden führen: *du düüst woll* SchwPamp; *he seggt tau ehr, se sall dat Düsen un Drœhnen laten* LuNKal. 4. schwindlig werden; *düse düse dallala, lat mi nich int Water fallen* singen die Kinder, indem sie sich im Kreise herumschwenken WiWar. 5. dröhnen: *ehr fung dat an in den Kopp tau düsen, as hadd' sei sick an 'n Eckstänner stött* Bri. 5,160; 30; *em düste de Kopp* Lehm. Ith. 40. 6. schlagen: *ick heff em einen düüst* habe dem Pfahl einen Schlag mit der Axt gegeben SchöSchlagsd. 7. verschlagen, hinhauen, ausreichen, genügen, meist unpers.: *dat düst all* Mi 19[a]; beim Pfahleinschlagen gesagt RoDierh; *dat düüst anners* SchöSchlagsd; *dat düüst nich* HaRed; Ma Gnoi; LuNKal; StaCarp; *dat hett em hendüüst* Jac. 1,120; öft. bei Reut.: *de ein* (Semmel), *de düs't noch nich* 1,238; 2,404; 3,69; 5,140; Bri. 1,142; 2,186; 5,18; 23; Disk. 36; Camm. Vadd. 31; Egg. Trems. 216; C. Reinh. Holtrev. 77; 145; 146; H. Schröd. Buerh. 2,90; *döggt un düst nich* Bri. 2,59; sprichw.: *wat kümmt, dat gellt, all dat anner düs't nich* Volkssp. 23; mit pers. Dat.: *Frag' nicks nah allsonn Himphamp nah, Mi düst min eegen Sweet* Bri. 1,147; *wat de Baron in de Stuw sitt oder Nahwers Katt, dat düs't mi nicks* (macht mir nichts aus) Derb. 1,167. — Zss. *be-, hen-, ver-, wegdüsen*. — Mnd. *dûsen*. — DÄ. 93[a]; Me. 1,946.

dusend die Zahl tausend: chilias 'tall de dusent bedüdet' Chytr. 562; Mi 19[a] **1.** adj.: 'de rathmanne scholen deme gheven van der stad weghene vyf dusent stenes' (Wi 1306) Schill.-Lübb. 1,202[b]; bei einer unerwarteten Ausgabe tröstet man sich: *ick frig' dusend Daler riker, denn bün 'ck den Schaden wedder nah* HaRed; großes Aufheben um eine geringfügige Sache wird abgelehnt: *för dusend Daler Larm un för 'n Sössling Fisch* MaStav; WaKViel; *de Jung' is dusend Daler wiert* ist ein Prachtkerl RoKlock; öft. im Volksreim: *Sett em up dat bunte Pierd, Is he dusend Daler wiert* Wo. V. 3,435a; 488d; 505; *Ick wull üm dusend Daler nich, dat mi de Kopp af wir, Denn lep ick mit den Rump herüm un wüsst nich, wo ick wir* Rim. 12; das vorlaute Kind erhält den Verweis: *töw, bet du ierst dusend Wochen olt büst, denn kannst miträden* V. 3,1435; *nah dusend Johr* sollen die vertriebenen *Unnerierdschen* wiederkommen Sag. 1,87; von einer rechthaberischen Ehefrau heißt es: *wenn he hunnert seggt, seggt se dusend* StaStrel; der Verschuldete *is dusend rik un elbenhunnert schullig* RoGres; Dierh; der Prahlhans *hett dusend in de Welt un elbenhunnert to wenig* Ro; derb von der Mitgift eines unbemittelten Mädchens: *dee kriggt mit dusend vör sick un dusend hinner sick* nämlich Haare HaRed; der Volksmund verwendet *dusend* gern als Umschreibung für eine größere Zahl, die man nicht genau angeben kann oder will, z. B. im Rätsel vom Schlehdorn: *Steiht 'n ollen Mann up einen Bein, Dreggt œwer dusend Stein* Wo. V. 1,185a, 1—2; von der Sonne: *liggt wat Blanks in 'n Water, kœnen kein dusend Pier ruttrecken* 349a; *dumm as dusend Pund Pierschit* HaRed; *nu bidd' ick Sei üm dusend Pund!* Stillfr. Sl. 56; s. *bidden* (1,846); das Pferd des Feuerbanners ist nach der Besprechung *in dausend Sprüng'* in den Teich gerast Wo. Sag. 1,221; zu einem unerwarteten Besuch: *di was ick up dusend Mil nich vermauden* RoKlock; *hei sall dat up dusend Gerichten beswören* Gü; *dusend Nadelstäken* Spielstrafe, bei der man den Betreffenden am Unterarm faßt und diesen mit der einen Hand nach rechts, mit der anderen nach links dreht LuMall; *dusend un dusend Liken* Reut. 2,77; *'n Larm, as wenn dusend Mann tau Platz kamen* WaTress; hier sowie in Beteuerungen

oft an das Hd. angelehnt: *in dausende Johren* RoRibn; *in dausend Granatstücken* Bri. 2,137; *brennen tut 's wie der dausend Deuwel* Wo. V. 1,998,8; 'in dußent duvel namen' (Ro 1543) Bartsch 2,5; *dusend Düwel, wo is 't mœglich!* Nd. Kbl. 15,28; 'dusent frouden vull' (voller Freude) Slagg. 149; *dat is mien dusend Leben* (meine ganze Lust; 1759) Kohf. Hg. 34,2[b]; *ick heww all dusend Angst* Reut. 3,134; *dee hett ok sin dusend Not* viele Sorgen GüGülz; *dee hett sin dusend Last mit em* Wo. V. 3,966; Wagtsm. Dörp. 2,86; auch als Ordnungszahl: *ick heff min dusendste Last dormit* Wa; *hadd' . . . sin dusend Spill mit em* (große Mühe) Stillfr. Köst. 2,252; H. Schröd. Buerh. 1,105. **2.** adverb. sehr reichlich: 'dusend noog' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2; *dusend naug* Nds. 16,121; Wa; RoKühl; *dusend gaut* H. Schröd. Buerh. 1,123; 124; *is dusend gaut, säd' de oll Fru, binah elbenhunnert* MaGiel; *dee is dusend rik* Pa; 'tausend satt' hinlänglich Monschr. 3,152; ein abgetragenes Kleidungsstück, ein abgenutzter Besen *sünd noch dusend frisch* MaGnoi. **3.** Subst.: 'werpen . . . dat dusent manck dat Hundertste' (richten große Verwirrung an) Gry. Paw. Cc 3[b]; *se kümmt von 't Hunnert int will' Dusend* redet wirr durcheinander RoDob; *dee hadd' de Dusende* war schwerreich SchöKBünsd; *dee* (die Braut) *kriggt jo woll Dusende mit? Jo, wenn de Wörteln ierst rip sünd*, d. h. Wurzelscheiben Wa; *dor sünd de Dausende up* es sind sehr viel Mäuse auf dem Feld SchöSchlagsd; Wa. **4.** In Ausrufen der Verwunderung, in Beteurungen und Verwünschungen steht *Dausend* verhüllend für den Teufel: *so wat hett doch der Dausend nich seihn!* RoKlock; *dat weit der Dausend!* das mag der Kuckuck wissen! MaGnoi; *den Dausend nich* unter keinen Umständen Ma Reml; *du magst di 'n Dausend snacken* kannst so viel reden, wie du willst GüGülz; 'wart, dich soll der Tausend kriegen' Bartsch 2,470; *wo Dausend!* Reut. 6,171; 4,437; *wat Dausend!* 362; 5,434; *der Dausend nich einmal!* 6,339; *ih den Dausend* Wi; *dat di der Dausend!* Ro Klock; *di plaagt de Dausend* Seg. Smugg. 12; auch: *dat is 'n Dausend von Bengel* (ein Teufelskerl) Wo. V. 3,976; Wagtsm. Mart. 5; in Flüchen: *dausendweg noch mal!* Wi; *kreuzdausend Dunnerwetter!* WaKLuck; *Dausendmeter!* PaWerd; *dausendje* Wo. V. 3,474; *Dausendwelt!* PaPrillw; *hett sonn Riten in de Dausenddunnerwetterkül* WaEld. — Mnd. *dûsent.* — Br. Wb. 1,275; Dä. 96[a]; Kü. 1,395; Me. 1,921.

Dusendblatt n. Schafgarbe, achillea millefolium E. Krüg. 9; stratiotes 'Dusentbladt' Chytr. 503. Syn.: *Eddelgarw, Gerwel, Grüttblaum, Röölk, Schapgarw.* Mnd. *dûsentblat.* Me. 1,921. — -bräuder Pl. m. Bezeichnung für kleine Barsche, die in großen Mengen gefangen werden MaDarg; Wi; Kartoffelbülten mit zahlreichen kleinen Knollen MaSchlut. — -dunnerwetter n. im Fluch *du Dusenddunnerwetter ja* MaTarn. — -düwel m. Beiname eines Mannes, der voller Streiche steckte Wa. Kü. 1,395; Me. 1,921. — -element n. im Fluch: *di sall dat Dusendelement krigen* MaRempl. — -froh sehr froh Goss. Was mein 85; *ick bün dusendfroh, woll elbenhunnert* RoKlock. Kü. 1,395. — -fründ m. intimer Freund: *dat wir 'n Dusendfründ von mi* RoPetsch. — -galopp m. schnelles Tempo: *dat* (die Arbeit) *güng' in 'n Dusendgalopp* SchwPinn. — -gülden n. wie das Folg.; centaurium 'Dusentgülden' Chytr. 494. — -güldenkrut n. Tausendguldenkraut, erythraea centaurium Siemss. Nat. 2,289; Mantz. Ruh. 16,67; Wred. Flora 1,309; E. Krüg. 35; Syn. s. *Auriniken* (1,489); *Dusendgüldenkrut* bildet den Bestandteil eines Mittels gegen die Pferdeseuche Bär. Ges. 4,1,724; gegen den Biß toller Hunde N. Monschr. 3,94. Me. 1,921. — -knöp Pl. m. die vielblumige Weißwurz, polygonatum multiflorum: polygonatum 'wẽgentret, Dusentknõpe' Chytr. 494; Syn.: *Kauhtitten, Maiblaum, Salomonssägel, Wittwort.* — -knüüst Pl. m. Bezeichnung für mißgestaltete Kartoffeln, die mit vielen Auswüchsen behaftet sind MaNKal. — -künstehere m. ä. Spr. wie d. Folg.: 'Ik mende, gy weren dusentkünsteheren' Red. Ost. 1280. — -künster, ä. -künstener m. Tausendkünstler: 'de Sathan ys ein dusent Kůnstener' Gry. Lb. 2,C 1[a]; Paw. Rr 2[a]; *dat is 'n Dusentkünster* ein in allen Handfertigkeiten geschickter Mann RoRibn. — -künstig in tausend Künsten bewandert: 'thom dusentkůnstigen Sathan sick wenden' Gry. Lb. 2,K 4[a]. — -mal tausendmal, sehr oft: millies 'dusentmal' Chytr. 564; *Gott gesägen di 't dusendmal* Dankesformel für gewährte Gastfreundschaft Wa; im Spiel *Wagenwulf: he sall di dusendmal wat schiten* LuEld; MaGiel; *he kann uns dusendmal in 'n Noors licken* Pa; *dor bün ick dausendmal hen wääst* StaRowa; *he is woll dausendmal tau Bœhn stägen* GüGülz; *ick heff 't woll dausendmal hatt, so to seggen* habe oft an diesem Übel gelitten Wa; *don wier hei dusendmal giern ümkiehrt* (gar zu gerne) Wagtsm. Dörp. 2,10. Dä. 96[a]. — -sassa m. Teufelskerl: *Dusendzassa* Mi 19[a]; *einen Dausendßaßa* Reut. 6,129. — -schelm m. wie d. Vor.; im Tanzreim: *Is de Buer nich 'n Dusendschelm, Will 'n Danz för 'n Sössling hebben* Wo. Rim. 14. — -schillings Pl. m. Tausendschönchen PaHerzb; s. *Dusendschön.* — -schœlken n. s. *Dusendschön.* — -schön Adj. wunderschön: 'syne Dusentschõne . . . Sůster' Gry. Lb. 2,L 2[b]; 'de Babilonische Jungfrow Fuit und Dusentschõne' Paw. M 2[a]. — -schön, -schöönken, -schœlken, -schöning n. Tausendschönchen 1. Gänseblümchen, bellis perennis: 'Dusentschõn' Chytr. 507; *Dusendschöning* E. Krüg. 19;

Schildt 23; Pld. Heim. 2,141; *Dusendschöönken* E. Krüg. 19; *Dusendschœlken* Schmidt Gad. 3,94; Hexe macht aus einem *Dusendschöning . . . ne lebennig Mus* Wo. Sag. 2,325; Syn. s. *Gaus'blaum* 1. 2. Schlammpeizger, cobitis fossilis WaRöb; Syn. *Kurrpietsch.* Dä. 96[b]; Me. 1,922. — -welt m. Teufelskerl, verkürzt aus dem Folg.: *dat is 'n Dusendwelt, dee weit wat* kennt viele Sagen und Schwänke WaVipp. — -weltskierl m. Teufelskerl Wa. — -wis' zu Tausenden; *bi dusendwis'* RoKühl; *Torf würd' ümmer dusendwis' sett't* WaRog.

Düser m. 1. Schwindel in dem Spielreim, bei dem die Mädchen sich mit ausgestreckten Armen drehen: *Düser Düser, lat mi läben, Lat mi nich in 'n Water fall'n* Horn Selmsd. 1,590. 2. Träumer, gedankenloser Mensch: *dei is ok sonn' Düser as wi alltauhopen* PaDobbin. — Düserfik f. dummes Mädchen Wa. — Düseri f. Dummheit Ro; SchöBöss. — düsern taumeln, torkeln, öft. von ungeschicktem Tanz: *dee düsern rundüm* Wi Sternb; *dee düsert rundüm as 'n narrsch Schap* StaWulk; vom Bezechten: *he düsert den Weg lang* ebda; *willen man nah Hus düsern* Ro Gres; Wa; *dat is 'n legen Kierl, de ümmer so los düsert* (gedankenlos arbeitet) Loep. 45. — Düs'fink m. schläfriger, langsamer Mensch Nd. Kbl. 9,86. — -hamel m. wie d. Vor. HaRed; WiPoel. — -hans m. wie *-fink* Nd. Kbl. 9,86. — -haut m. Schlafmütze, Dummkopf HaRed. — düsig taumelnd, drehend: *de Kopp is my heel düsig* N. Monschr. 4,147[a]; *düsig* Niem. Idiot. 5; umnebelt, schwindlig, träumerisch Mi 19[a]; betäubt, dumm Jac. 1,120; Nd. Kbl. 19,14; 20,12; Reut. 1,71; 93; SchwPamp; *Rum un Water* (als Getränk bei der Ernte) *maakt licht düsig* WiGold; *kickt so glorig ut sin düsige Ogen* Hack. Papp. 30; Zss.: *kopp-, ossen-, rammdüsig;* s. *dœsig.* Mnd. *dûsich.* Br. Wb. 1,275; Dä. 93[a]; Kü. 1,395; Me. 1,946; Schu. 86. — Düsigkeit f. Schwindel, Schläfrigkeit, Gedankenlosigkeit MaBrud; Ro; vertigo 'schwindel, dûsicheit' Chytr. 321. Mnd. *dûsicheit.* Br. Wb. 1,275; Me. 1,946. — Düsing', Düsung f. Schwindelgefühl: *ick heff de Düsing' in 'n Kopp* Sta Wulk; MaGnoi; WiKGörn; *Düsung* RoKlock; SchwPinn; WaKiss; Erschütterung im Kopf MaGnoi; s. *Düs'.* Mnd. *dûsinge* f. — Düsing m. a. Spr. cinctorium, ein mit silbernen Schellen oder anderen Anhängseln versehenes gürtelartiges Gehänge, welches, bald länger, bald kürzer, bald über den Nacken, bald über die Schulter, bald um die Hüften gelegt wurde Crull Goldschm. 29. Mnd. *dûsinc.* — düsing'sch schläfrig, dumm: *de düsing'sche Moll* (Maulwurf) Wo. V. 2,19.

Düs'jochen m. schläfriger, langsamer Mensch Nd. Kbl. 9,86. — -kopp m. wie das Vor. SchwPeck; PN. 'Hermannus Dusekop' (1390) UB. 21,408. — -kül f. Schilfkolben LuWarl, s. *Bumskül.* — -majur m. wie *-jochen* SchöSchlagsd. — -michel m. dass. Nd. Kbl. 9,86. — Düs'nis f. Schwindelanfall Schmidt Gad. 3,89. — Düs'peter m. wie *-jochen* Nd. Kbl. 9,86.

Duss m. s. *Dust*[2].

Dussel, Düssel (mit stimmhaftem *s* gesprochen) m. 1. Betäubung, Schläfrigkeit: *hei is as in 'n Dussel* er ist wie im Traum, abwesend Mi 19[a]; *sei möten . . . ut den Dussel rute* (müssen mit voller Kraft an die Arbeit gehen, den alten Schlendrian aufgeben) Bri. 5,175; *he weet von sinen Dussel nicks af* er weiß auch rein gar nichts StaFeldb; *in 'n Dussel kamen* durch mehrfaches Herumdrehen halb betäubt werden GüSchwigg; *'n Dussel hebben* einen Rausch Tarn. 2. Dummkopf: *Dussel* SchwPamp; *Düssel* WaVipp; Hack. Papp. 57; *dat is doch 'n groten Dussel* MaGnoi; *Dussel smitt an* heißt es beim Kegeln, weil der Verlierer bei der neuen Partie den ersten Wurf tut StaUser. — Kü. 1,396; Me. 1,922; Teu. 1,72.

Dusselboort m. Dummbart, -kopf RoRibn; Wa. — -bücks f. wie d. Vor. HaRed; Schö Dem. — -diert n. wie *-boort:* Wa; Camm. Nahschr. 105; die hd. Form *-tier* MaGnoi; im Wiegenlied: *Din Mudder is 'n Dusseltier* Wo. V. 3,11; Stoßgebet: 'Ach Gott, ich bin ein Dusseltier, Mach einen gescheiten Menschen aus mir' Wa. Kü. 1,396; Me. 1,922. — -dörper m. Dummkopf: *dat is 'n Dusseldörper* Wa. — -gret f. dummes Frauenzimmer Nd. Kbl. 9,86. — -hans m. Schlafmütze GüGülz. Me. 1,923. — dusselig schwindelig, taumelnd, schlaftrunken Jeppe 45; träumerisch, dumm Mi 19[a]; GüGülz; SchöDem; SchwPamp; Seem. Hä. 88. Kü. 1,396; Me. 1,923. — -jahn m. Hundename im Schäfergruß StaWulk. — -jürn m. wie *-boort* SchöSchlagsd; WaGGiev. — Düsselken fingierter ON. im Klöppelreim: *Kränzchen wat aus Rüsselken, Un dormit reisen se nah Düsselken* Wi. — dusseln taumeln, gedankenlos schlendern MaBrud; WaRog; Zs. *bedüsselt.* Kü. 1,396; Me. 1,923; Teu. 1,72. — Dusselpeter m. wie *-hans* Nd. Kbl. 9,86. — -tier s. *-diert.* — -trin f. wie *-gret;* im Wiegenlied: *Din Mudder is ne Dusseltrin, Slap un lat dat Garren sin* Wo. V. 3,12b.

düssentieren s. *dissentieren.*

dussig[1] wie *dusselig* Mantz. Ruh. 7,31; *dee is 'n bäten dussig* Lu. Me. 1,923. — dussig[2] s. *dustig.*

Düssler m. träger, langsamer Mensch GüGülz.

Dust[1] m. der gemeine Dost, origanum vulgare: *brunen Dust* Mi 19[a]; RoKlock; E. Krüg. 57; frühere Heilpflanze, die heute noch bisweilen in der Apotheke gefordert und auch zum Räuchern und Vertreiben der Mäuse angewandt wird R. Bauch Bot. Centralblatt Beih. zu Bd. 57, Abt. B, S. 122 ff.; Standorts-

karte ebda S. 97; Bestandteil eines Mittels gegen den Biß toller Hunde N. Monschr. 3,94; als Abwehrmittel gegen Hexen wurde ein Bündelchen *brun Dust* im Kuhstall aufgehängt Bartsch 1,120; RoHDamm; NHagD; eine Hexe, welche dies bemerkt hatte, sagte: *Ah! hier is brune Dust, Dat heff ick nich gewusst* Bartsch 1,120; Wo. Sag. 2,323; er wird auf die Schwelle des Stalles gelegt, damit das Vieh beim Austrieb darüber schreitet Heim. 1,107; durch 'Mißgunst' erkrankte *Gössel un Küken warden rökert mit brunen Dust un swarten Kœm* MaGWüst. — Mnd. *dust, dost* m. — Schu. 5.

Dust², Duss m., n. 1. die leeren Kornhülsen, Kaff, Spreu Kolz 101; RoMarl; WiPoel; soll nach einer alten Amtsordn. zum Füttern der Schweine gebraucht werden (1583) Bär. Ges. 2,1,619; *dat is all' Dust wääst* Korn ohne Gehalt Wa; MaGnoi; *mit den Marlbessen würd' de Dust afströöpt* Schö; *dor is väl Dust mank* Wi; *Duss* WiHNiend; *Karn is Karn un Dust is Dust* RoKühl; im Volksreim *Wo bliben dei Käuh? Sei fleigen œwer Hust, œwer Dust, œwer Diestel un Duurn* WiNKlost. 2. Kleie, Mehlstaub: flos farinae 'dat beste unde reineste Meel, item Stoffmeel, Dust' Chytr. 280; 'Dust, so den Müllern abgefordert worden' (Gü 1704) Rost. Nachr. 1825, S. 127; *Gütt de Möller dat Dust up 'n Rump, Denn seggt dat ümmer bump bump bump* Wo. V. 3,474; bei der Martensmühle in Schö, wo die Müllersleute einen reichen Gast ermordeten, in dem sie nach seinem Tode ihren eigenen Sohn erkannten, ist es nicht geheuer, dort hört man des Nachts das Zwiegespräch: *Wat klastert denn dor? Ick wasch den Möller den Dust ut de Hoor* Horn Selmsd. 1,391; Bartsch 1,215; Niederh. 1,27; Ratz. Mitt. 1,77. 3. Überbleibsel, Rückstand bei der Bereitung des Kartoffelmehls GüZep und beim Fruchtpressen Schö Cordsh; *de Dust von de Immen* der Abfall von den Honigscheiben RoStäb; *wenn® du den Saft rutsagen hest, denn smit den Dust ok man weg* sagt *Ulenspeigel* zu der alten Frau, der er einen *Swienskœtel* zu essen gegeben hatte Wi; auch die letzte nach dem Hecheln zurückbleibende Hede WiZur; Staub: *kriggst Lus un Duss* sagt man zum Kinde, das sich nicht kämmen lassen will HaLehs; *dat is de reine Duss* minderwertiger Tabak RoRibn; HaRed. 4. *Duss* sanfter Frühlingsregen RoDob; WaGFlot. Mnd. *dust* m. Br. Wb. 1,277; Kü. 1,396; Me. 1,923. — dustig, dussig staubig, gehaltlos, voller Spreu: *de Hawern is dustig* RoGraal; *dussigen Toback* Ribn. Me. 1,923. — düstig unklar, nebelig: *de Luft is düstig* Wo. Seem. 2,155; s. *disig.*

Düs'trin f. dummes, schläfriges Frauenzimmer HaRed.

Düsung f. s. *Düsing'.*

Dut fingierter PN. im Kinderreim: *Snut, Snut, Wo wahnt Dut?* Wo. V. 3,380. — Düten Küken (?): *Fastelabend hicker den Tick, Nägen Düten up ein Rick, Min set dor midden mank Un mök s' all' nägen krank* Lu Bres; Wo. V. 4,802.

dütlich, düdlich deutlich: *düdlich* Mi 18ª; 'Ick will diet man recht dütlick mahcken, Wat ick vertellen will' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,3; *denn' müsst du dütlicher kamen* ihm dreister werden HaBelsch; in der ä. Spr. zu jemandes Gunsten deutbar, auslegbar, eindeutig sprechend für: 'alle breve ... scholen den ... bröderen ... dudelik wezen io to ereme besten unde vromen' (Wi 1387) UB. 21,173; 'alle beyde breve scolen den ... coperen ... dudelk unde vromelk wezen to al ereme make unde vromen' (Wi 1383) 20,224.

Dutschap n. ? im Schäfergruß: *Scheper, wo hest dinen Smerpott? Dee hängt dat Dutschap vör 't Oorslock* Wo. Sa.

Dutt, Dutten, Pl. *Dütt, Dutten, Dütten* m. Haufe **1.** von Sachen **a.** *'n Dutt Heu* Schö, sonst meist *Hop,* weitere Syn. bei *Heu; 'n Dutt Kleewer; Baukweiten ward in Dutten upsett't* HaSchad; *de Dütt* (Misthäufchen auf dem Felde) *äben maken* SchöRehna; Zss. *Holt-, Mess-, Schitdutt;* die unreinen Zellen in den Wachstafeln der Bienen WaJab; *dor kem sonn Dutt rut* Eiter aus der Wunde Schö Schlagsd; verhärteter Nasenschleim Ro Klock; *der Drak hett ... 'n goldgälen Dutt in de Midd'* Wo. Sag. 2,252; dicke Wolke: *de dick Dutt is nah N. hengahn* SchöGletz; *de düllst Dutten is so rüm gahn* Wa; der geflochtene oder gedrehte Haarknoten der Frauen Jb. 2,110; Bri. 2,75; *den utschaten Dutt* (an der Staatshaube) Reut. 2,46; *Mine mit 'n Dutt* Wo. Reut. 95; *lat di man keinen Dutt anhanneln* laß dir keine Frau andrehen Sta Strel; s. *Hoordutt;* die Bänder der Brautkrone *wiren all mit Dutten ansteckt* mit Rosetten, verschlungenen Knötchen SchwPeck; Sta Rogg; unregelmäßiger Spinnfaden: *Dütten spinnen* Wa; *dee maakt schöne Dütt* StaWulk; *dat sünd luter Dütten* WaPopp; *sonn' Dütten kann min Dochter sœben in eenen Abend afriten* sagt die Mutter im Schwank von der faulen Spinnerin Wi; s. *Hameldutt; 'n Dutt Heid'* ein Wickel Hede MaGnoi; Monschr. 3,692; Puckel: *den Dutt up 'n Rücken* Gild. Dörp. 3; Zs. *Puckeldutt;* penis: *ick stäk den ganzen Dutt rin* sagt der *Kunhahn* zur Henne Wo. V. 2,550d; das letzte, enge Ende eines Netzes, das Anhängsel daran Mi 18ª; das letzte Ende, der Rest: *min Portemonnaie hett 'n Dutt utschäten* ist leer MaGiel; öft. vom letztgeborenen Kind: *dee hett 'n Dutt int Nest schäten* GüGülz; MaBrud; StaGramm; Feldb; vgl. *Kahl-, Kakel-, Nah-, Nakel-, Nestdutt; Kakelnest;* Menge, Vorrat: *ick heff noch 'n ganzen Dutt* WiHNiend; *oh, wat 'n Dutten* LuGrab; *'n ganzen Dutt von Roggen* StaCarw; *dor* (unter dem Stein) *hett 'n ganzen Dutten Unnerierdschen unner säten* Peetsch; *Dutt* Tour

beim Fangsteinspiel, bei der alle vier Steine aufgefangen werden müssen MaBas. **b.** präpositionale Verbindungen: *nu is allens in 'n Dutt* entzwei StaStrel; *Hadd Metz ern irsten reckt nah baben, Denn drückt hei 'n nu in einen Dutten nedder* Reut. 1,75; *de Seiss in 'n Dutt jagen* ruinieren SchöCarl; *in 'n Dutt haugen* zerschlagen Schw; *ornlich wat in 'n Dutt haugen* eine große Menge Korn abmähen SchöSchlagsd; *in 'n Dutt liggen* zusammengefallen sein SchwPamp; *dei* (der verkrüppelte Baum) *is krumm in 'n Dutt wossen* SchöHamb; *dee hett sick bald in 'n Dutt arbeit't* zu Schanden gemacht durch zu schwere Arbeit StaStrel; *dor is de ganze Schit in 'n Dutt slahn* durch Blitzschlag vernichtet SchöSchlagsd; *se hebben de Burg in 'n Dutt schaten* zerstört Grev; *dat* (das baufällige Haus) *schütt bald in 'n Dutt* bricht zusammen Schlagsd; *in 'n Dutt scheiten* vor Schreck zusammenfahren Dem; Reut. 6,102; Stillfr. Sl. 126; Derb. 2,42; 107; 219; Bey. Swin. 21; *ick schöt bannig in 'n Dutt* HaDreil; *hei scheut in 'n Dutt as 'n Torfring* SchwPamp; auch *in 'n Dutt fleigen* SchöDem; ... *sacken* ebda; Reut. 6,390; Camm. Bil. 74; *up 'n Dutt* auf einen Haufen zusammen: *Kompost up 'n Dutt führen* SchöSchlagsd; *Kuurn up 'n Dutt krigen* zusammenharken Schö; *up 'n Dutt kamen* zusammenkommen HaHorst; *wat de Oll up 'n Dutt fägt hett* zusammengespart SchöSchlagsd; *se* (die Hirtenjungen) *haalten sick Eier up 'n Dutt* bettelten sie sich zusammen zur Pfingstfeier KBünsd; *dat müsst jo up 'n Dutt bliben* die Erbschaft sollte nicht geteilt werden Schö; auch von enger Nachbarschaft: *dee wahnen so dicht up 'n Dutt* HaRed; von dicker Wolkenbildung: *dat hängt all up einen Dutt* RoRibn; auf die Frage *wat is de Klock?* erfolgt die Antwort: *dreiviertel up 'n Dutt* MaPinn; angebliches Stoßgebet einer Darßbewohnerin: *Südwest mit Smudd, Bring' Schäpen up 'n Dutt* RoAHag. **2.** von Menschen und Tieren: *he is man 'n lütten Dutt* klein und untersetzt RoKlock; *dei* (das Füllen) *is ok keinen Dutt* ein vielversprechendes Pferd HaBelsch; Zs. *Drummeldutt;* auf geistige Fähigkeiten übertr.: *hei is 'n Dutt* ein Tropf Schö; *Dutt* alte Bezeichnung für Riesen, da diese meist für töricht galten Wo. Sag. 1,97; *dumme Dutt* törichtes Frauenzimmer Ma Gnoi; Wa. Dim. *Dutting* Reut. 5,120. — Dä. 96[b]; Kü. 1,397; Me. 1,923; Teu. 1,72.

Dütten, Düttken, Drüttken, Dütje, Pl. *-s* n. alte Scheidemünze im Werte von drei Schillingen: (1701) Bär. Ges. 3,2,119; Nd. Kbl. 31,35; 29,44; Nd. Jb. 33,109; 'ein dutken' (Ro 1584) Bartsch 2,16; *De ollen Düttens, de so rahr Un de hier schlagen sünt* Babst 3,175; *nu kümmt de anner* (der Gerichtsvollzieher) *un will de Düttkens halen* Wa; entrundet: *hest ok brav Dittken?* MaGiel; *Plier up den Dütten* (Geizhals) Mantz. Ruh. 3,48; die Form *Drüttken* nur bei Mantz.: *een Drüdken* i. e. Dreyschillingsstück 7,32; *Drütkens* 20,23; 'Drüttchen' Sel. 2,192; Zs. *Sülwerdütten.* — Mnd. *dütken* n. — Br. Wb. 1,277; Dä. 93[b]; Me. 1,952; Schu. 73.

Duttendei m. unregelmäßiger Spinnfaden: *sonn' Duttendei alle Abend drei* im Schwank von der faulen Spinnerin Gü; s. *Dutt* 1a. — Duttfäuder n. schief geladenes Kornfuder Sta. — duttig, düttig haufenweise, wirr und ungeordnet: *dat Kuurn duttig hensmiten* beim Mähen RoDierh; ... *henklacken* MaFink; *düttig spinnen* StaWulk. Me. 1,926.

Düttjer, Pl. *-s* m. Glaskugel für das Marmelspiel der Kinder Gü.

Duttkamm m. Haarkamm RoDierh.

Düttler m. ? im Nachbarreim RoDierh; Klock.

Duttnoors m. schlecht gebundene Garbe, deren Band zu hoch sitzt RoLicht; MaQuitz. — Me. 1,926.

Dutz[1] m. Speise aus Buttermilch und Kartoffeln PaSporn.

Dutz[2], Dutzen, Dutzend n. Dutzend: 'een paar Dutzen' (1726) Kohf. Hg. 20,3; *dat vull Dutzen* Bri. 5,46; öft. von einem unbedeutenden Menschen: *dor gahn dürteihn von up 'n Dutz* HaRed; PaPlau; MaGnoi; *sonn' ordinären Zignater* (Senator) *ut de Gewandsniderkumpanie, wur dürteihn von up dat Dutz gahn* Bri. 2,72; *dat is ok ein, wo twölw von up 'n Dutzend hüren* LuGLaasch; Kegelrufe: *halbe Dutz!* Nd. Kbl. 2,37; HaRed; *halw Dutz liggt in 'n Smutz!* SchöRehna; *'n viertel Dutz!* RoTess; das vorsorgliche Mädchen, das es mit mehreren hält, sagt: *ick möt drei œwer 'n Dutz hebben, wenn ein starwt un de anner verdarwt un den drüdden de Düwel haalt, is 't Dutz likers noch vull* WaGKelle; iron. zum Altklugen: *wenn man von di twölw hett, hett man 'n ganz Dutzend* WiOertz; von einem Schwätzer: *dat Sprakwarktüg is gaut, dor hadd' Gott 'n halw Dutz von maken künnt* RoKlock; scherzhafte Rechnung: *elben un 'n Dreck is 'n Dutz* MaRempl. — Dä. 96[b]; Kü. 1,397; Me. 1,927; Schu. 73.

dutzen Eindruck machen, imponieren, einschüchtern: *Un will he die dutzen, So maak die hübsch kruhß* Babst 2,115. Zss.: *fidel-, verdutzen.* — Kü. 1,398.

Dützer m. Teufel: *dei Dützer* Muss. Spr. 85.

dutzig dumm N. Monschr. 4,147[a]. — Kü. 1,398; Me. 1,927; Teu. 1,72.

dutzwis', ä. dutzenwis' dutzendweise, zu Dutzenden: *Ick gaff Eer dorby siehr väl Küss, by Dutzenwies un Stiegen* (Ro 1741) Kohf. Hg. 27,3; *dor müssten jo nu all de Kalandsvettern un Hoppenbräuders dutzwis rümme sitten* Bri. 3,56.

Düümk s. *Dum* 6a. — Duunk im Koboldnamen *Hans Duunk* WiBiend.

Duunsch Adj. seem. aus Dünkirchen: *de Duunschen Schäpen* Wo. Seem. 2,98.

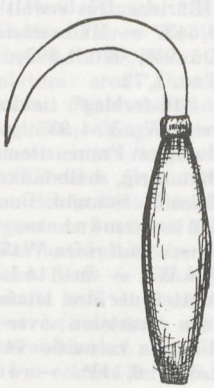
Düüpd s. *Düpde.*

Duurn, Pl. *Düürn* m. Dorn **1.** Pflanzenteil: spina 'Dorn' Chytr. 469; Mi 18b; die Dornen der Schlehen und anderer dorniger Pflanzen werden abgeschnitten und als Wurstverschluß benutzt, s. *Prün, Wustprün;* nach einer Volkslegende sind die Spitzen der Dornen *verdröögt,* weil sie den Herrn Jesus in der Kreuzeskrone gestochen haben SchöGrev; iron. von einem Reiter, der sich beim Traben beständig hebt und senkt: *dei hett woll 'n Duurn in 'n Noors, wenn hei dalkümmt, wippt hei up* RoBörg; im Spielreim *Papöten: Hadd' 'n groten Duurn in 'n Fot* StaKrick. **2.** mit Dornen versehene Pflanzen **a.** Dorngestrüpp: 'teyen hoven ... myd allen holten, wyschen, weyde, wege unde Stege, myd horsten unde dornen' (WiSternb 1325) UB. 7,260; 'manck de Dôrne gefallen' Gry. Wed. J 8a. **b.** Dornstrauch: sentis 'Dorn' Chytr. 469; wurde zum Anheizen des *Brakabens* benutzt: 'Dorne, das vierspännige Fuder je nach dessen Beschaffenheit 16 bis 24 ßl' (Schö 1840) Masch Ges. 209; die das Gehöft und die Feldmark umschließenden Zäune waren oben mit Bündeln von Dornen belegt, um ein Übersteigen zu verhindern, s. *Ader-, Hakeltun, Hakelwark;* '1 Föder Dohren nach den schwinherten seinen Zaun gekömfft' (1674) Warncke Schönb. Bürg. 50; Korn schützt man vor Vogelfraß, indem man von dem Scheidezaun, der das eigene Gehöft von dem des Nachbarn trennt, drei Dornen abbricht, ihnen die Spitzen abbeißt und diese während des Säens im Munde behält Bartsch 2,162; früher gab es im ländlichen Haushalt keine Wäscheleinen, *dat Tüg würd' up 'n Duurn oder up 'n Tun dröögt* RoDierh; Pferde, denen ein böswilliger Knecht auf Rat eines Hexenmeisters *Duurn uppe Röp* gesteckt hatte, sterben ebda; im Anruf an die Weihe: *Wi willen di begraben Mit Schüffel un Spaden, Wi willen di bedecken Mit Duurn un Staketten (un mit Hecken)* Wo. V. 2,1187; auf die Frage *wat is de Klock?* erfolgt die Antwort: *dreiviertel up 'n Duurn, wenn s' sleiht, sleiht s' di an de Uhren* WiMeckl; im Spielreim: *Ick bug' mi 'n hogen Tuurn Von Diestel un von Duurn, Dor set dei grote König in* SchöKlütz; s. *Äpel-, Bläuh-, Ha-, Hüls'-, Krüz-, Mähl-, Rüter-, Schap-, Sleh-, Stickel-, Suer-, Swart-, Wäpel-, Witt-, Wiwer-, Wrifelduurn;* spielerische Bildungen sind: *Dickel-, Diestel-, Dreipel-, Dressel-, Drossel-, Hassel-, Häwel-, Möppel-, Räpelduurn.* FN.: *Duurnbarg, -block, -brauk, -brink, -brügg', -graben, -hop, -horst, -kamp, -koppel, -kul, -muur, -wisch.* **3.** übertr. spitze, von Menschenhand gefertigte Gegenstände, z. B. die Spitze in einer Schnalle PaGoldb; s. *Tung';* gelegentlich als Achsnagel dienend StaRehb; an einem Schloß 'der Stift, welcher in den Schlüssel gehet' Behr. Landbauk. 220; 204; Gerät des Zimmermanns zum Versenken der Nägel PaGold; MaGnoi; Zs. *Bussenduurn.* **4.** Körperteile: der Sporn des Hahns Sta KTrebb; s. *Likduurn.* — Mnd. *dorn* m. — Dä. 84a; Kü. 1,393; Me. 1,777.

Duurnbäuter m. Person im *Abobibo*spiel WiHWend; KStrömk.

Duurnbusch m. Dornbusch: vepretum 'ein Dornbusch' Chytr. 469; von einem wilden Frauenzimmer: *dat Aas is rug' as 'n Duurnbusch* Schw; das entehrte Mädchen *hett ehren Sleuer in 'n Duurnbusch hängt* SchwPamp; *hett ehren Kranz (ehre Kron) up 'n Duurnbusch haakt* Pinn; Web; das uneheliche Kind *hebben se unner 'n Duurnbusch funnen* Schw; öft. von wilder Ehe: *dei hebben sick unner 'n Duurnbusch funnen* RoHDamm; *de Duurnbusch hett uns truugt, säd' de Pracher, as de Schandarm em mit ne Diern achtern Knick fat't krigen ded'* Meckl. 19,23; s. *Bessenstäl;* eine Frau, die an einen notorischen Rohling verheiratet ist, *hett 'n Duurnbusch krägen staats Rosen* Wa; *is mit apen Ogen in 'n Duurnbusch rinrönnt* LuMall; einen jungen Mann mit zerkratztem Gesicht *hett de Diern woll dörch 'n Duurnbusch jaagt* HaBes; ein Mensch mit zerzaustem Haar oder zerrissener Kleidung *süht ut, as wenn hei dörch 'n Duurnbusch krapen is* LuLeuss; WiPoel; ebenso: *du büst woll mit 'n Deuwel dörch 'n Duurnbusch krapen* Wa; mit einem Selbstmörder *is Lurjahn* (der Teufel) *dörch 'n Duurnbusch fäägt* Wa; ein Mensch, der seine fünf Sinne nicht beisammen hat, *hett an 'n Duurnbusch raken* MaGiel; *hett einen achter 'n Duurnbusch verhött't* Wa; zur Vorsicht im Reden mahnt: *de Duurnbusch hett ok Uhren* PaBur; scherzhafte Hoforder: *gah nah 'n Duurnbusch, sast Bottermelk nah 'n Himmel rupstaken* StaMir; vielf. im Volksreim, z. B. im Anruf an die Weihe: *Fleig' œwer 'n Duurnbusch* Wo. V. 2,1124; *Din Mudder sitt in 'n Duurnbusch* 1147b; an die Libelle: *up den gollen Duurnbusch* 1459a; ebenso an den Sonnenkäfer Reut. 5,125; im Neckreim auf August: *Gust mit de Wust, mit de scheiwen Bein, Heff di woll in 'n Duurnbusch seihn* Wo. V. 4,165; auf den Kinderbrauch, beim *Fastelabendlopen* mit einem Dornbusch mit *twei oder drei Twälen* herumzugehen, deutet der Fastnachtsbittreim: *Goden Abend, Fastelabend hinner 'n Duurnbusch, Ick gah hüt abend von Hus to Hus* 782; S. 273; das Haupthaar des Menschen im Rätsel: *dor is 'n Duurnbusch, dor sitten all de lütten Vœgel* (Läuse) *in* 1,164a, 3—8; Eulenruf: *kumm mit, kumm mit nah 'n Duurnbusch* 2,1008a; bei Dornbüschen ist es oft nicht geheuer; in SchwPet liegt dort die goldene Wiege vergraben; *an 'n Duurnbusch bi 'n Speigelbarg in dei Eckdannen bruken sei sick dei Sünnenplacken af* Wa; *de blage Duurnbusch* Heim. 6,124; wer in den Zwölften *den Duurnbusch upkrönen deit* (dort Wäsche aufhängt), *möt 'n Rosenbusch* (auf dem Kirchhof) *ok*

krönen d. h. er hat bald einen Todesfall zu beklagen MaGlas; um den übermächtigen Feind zu täuschen, soll *de oll Blücher sin Soldaten in Duurnbüsche verwandelt hebben* Wo. Sag. 1,229; ebenso Ziethen 228. Mnd. *dornbusch* m. Dä. 84ᵃ; Kü. 1,394; Me. 1,777. — -buschig Adj.: dumetum, senticetum, spinetum 'ein dornbuschich ordt' Chytr. 52. — -dreiher m. Dorndreher, Neuntöter, rotrückiger Würger, lanius collurio, der seine Nahrung an Dornen aufspießt; lingulaca, lanius 'Dorndreyer' Chytr. 380. Mnd. *dorndreyer*. Me. 1,778. — -fink m. als Bezeichnung der Goldammer, emberiza citrinella, bei Mantz. Ruh. 12,25, wohl irrtümlich, s. *Fink*. — -grasmügg' f. Dorngrasmücke, curruca cinerea Schill. Kr. 2,11ᵇ; Zand. Vög. 329. — -häg', -heck f. Dornenhecke: *ick heff weck mit 'n Stock krägen ut dei Duurnhäg'* Schläge bekommen RoHLuck; wenn das Kind den Schluckauf hat, sagt die Mutter: *Hickup, Lop stückup, Lop in de Duurnhäg', Kumm minläder nich wedder tau Wäg'* Wo. V. 3,581; 583; *dörch de Durnhegt* Schneeb. Herrg. 12; der Hexenmeister, dem sein Opfer entkommen ist, klagt: *wat meinst, woväl Duurnhecken dei mi verböögt hett* GüKrak; *dat is rundüm in Duurnhecken* von Dornhecken umgeben StaWulk. — -hanschen Pl. m. Handschuhe, die beim Anfertigen des *Hakelwarktuns* getragen wurden Schö. — -könig m. Zaunkönig, troglodytes parvulus SchöSchlagsd; s. *Nettelkönig*. — -kranz m. Dornenkranz: *Fiken Jess hett 'n Duurnkranz up hatt* einen Brautkranz von Stechpalmen RoBehnck. — -peik f. Ofengabel, mit der das Dornreisig in den Backofen befördert wurde SchwBenz. — -prickel m. der spitze Stachel der Dornsträucher; Warzen bestreicht man mit einer Schnecke, die man dann *up 'n Duurnprickel* steckt WaGFlot. — -prün m. Wurstverschluß, s. *Duurn* 1; *Duurnprünen* benutzten die Kinder beim Anfertigen von Weidenschalmeien Zand. Bill. 126. — -rämel m. Dornrain Mi 18ᵇ; *mit Durnrämels bewussen* Reut. 2,223; lebender Zaun als Grenze der Feldmark WiKletz; Schö; *sitt ... in 'n Duurnrämel ... up Anstand* Wo. Sag. 2,284; scherzhaft zum Skatspieler, der das Spiel zu verlieren droht: *mööst woll noch naakt dörch 'n Duurnrämel* RoKlock. — -riter m. Dornreißer, scharfes, krummes Messer mit hölzernem Stiel und Handgriff zum Abschneiden des Buschwerks von Zäunen. Me. 1,778. — -schir f. Schere zum Beschneiden der lebenden Scheidezäune. — -snider m. wie *-riter*. — -struk m. Dornstrauch: senticetum 'ein Dornstruck' Chytr. 469; 'De Dornstruck gantz sehr wert voracht Wen de Rosen darvan syn gbracht' Gry. Wed. C 2ᵇ. Mnd. *dornstrûk*. Dä. 84ᵃ. — -tackig mit dornigen Zacken versehen: *dat durntackige Tüg von Akazienstrüpp* Reut. 6,466. — -tagg' f. Dornenzacke, -spitze: *krumm Duurntaggen* RoBörg; *uns' Herrgott hett de Duurntacken all' nah unnen wassen laten*, damit der Teufel, der mit Hilfe eines hohen Rosenbusches wieder in den Himmel zu kommen versuchte, nicht hinaufklettern konnte Wo. Sag. 1,160. Mnd. *dorntagge* f. — -tun m. Dornenhecke: septum naturale, sepes viva 'gröner dornthun, hage, knick' Chytr. 54; wie *Hakeltun* mit Dornen belegter Zaun. Mnd. *dorntûn*. — -twäl f. gabelförmiges Gerät zum Anfertigen des *Hakelwarktuns* Schö; *'n Kierl mit ne Duurntwäl* sitzt im Mond Rehna. — -wark n. dorniges Gestrüpp Nd. Kbl. 4,6; *strigelte uns' Fleisch mit allerlei Durn- un Nettelwark* (peinigte uns) Reut. 4,359. — -was' f. Dornenbündel auf dem *Hakeltun*. Mnd. *dornwase*. — -weg m. von Dornenhecken eingefaßter Weg; im Anruf an den Sonnenkäfer: *Sünnenworm, fleig' weg, Fleig' œwer 'n Duurnweg* Wo. V. 2,1393c. — -writ f. krauses, verfilztes Wurzelwerk des Dornstrauches MaSeed; 'bei der Dornwriethe' (HaBoiz) N. Strel. Anz. 1831, S. 941ᵇ; auch verschlungener Ausschlag aus dem Wurzelwerk.



Düürt, Düürten s. *Durick*.

Düüster m. s. *Deuster*.

düüster düster, dunkel, finster, trübe, meist im Gegensatz zu hell **1.** tenebricosus 'dûster' Chytr. 19; furvus 'dûster, dûster schwart' 520; Mi 19ᵃ **a.** der Grad der Dunkelheit wird durch Zss. und Vergleiche veranschaulicht: *balken-, bickbalken-, bräken-, dickenbalken-, gnätern-, himmelbalken-, himmelstickenstiernbalken-, picken-, raben-, späuken-, stiernbalken-, sticken-, stickenbalken-, stickenhimmel-, stockenstiern-, stoff-, swart-, swarthimmel-, wulkendüüster; düüster as in 'n Sack* RoKlock; MaGnoi; Hey. Kam. 193; *as in 'n Keller* StaWulk; *as bi 'n Deuwel in de Höll* RoRibn; *as midden in 'n Noors* PaDobb; *hier is 't düüster as inne oll Koh* StaFriedl; Jeppe 45; *as wenn 't Hemd in 'n Noors sitt* HaRed; *so düüster, as wenn man in 'n Hunn'noors kickt* StaGramm; ... *in 'n Räukerwiem* ... Müll.-Friese 80; auch *tau 'n Gripen düüster* PaDobb. **b.** in Rdaa. oft von dunklen Gelassen, z. B. im Beispielssprichw.: *hier is 't düüster, säd' Glaser Plötz, dor set he mit 'n Kopp in de Torfkul* Wo. Sa.; *hier is 't œwer düüster, hadd' de Fleig' seggt, wir in 'n Swartsuerpott follen* LuDütsch; *hier lett dat bannig düüster, säd' de Fleeg', dor stek de Jung' ehr int Blackfatt* Ro; zum Essen er-

muntert: *ümmer sluck dal, in 'n Buk is 't düüster* PaBur; derb: *in 'n Noors is 't düüster, un mank de Been is 't stiernklor* Wi; Kindern droht man: *du kümmst int düüster Lock* LuNeust; MaGnoi; im Volksreim: *De Schufut up den düüstern Bœhn Dat wir de Brut ehr Süstersœhn* Wo. V. 2,1534; 1606; *Wur vör? wur vör? Vör de düüster Kamerdör* 1578; 'Ock konden se damit dat Hensken hübsch vertüssen, Dat under dissem schuer im düstern keller lach' (im Mutterleibe) Laur. Schg. 2,765; von atmosphärischen Erscheinungen: *dat stiggt so düüster up* Wi; *dei Sünn würd düüster* Luk. 23,45; *Hans, treck de Brauk up, Kümmt ne düster Wulk up* RoKlock; s. *Brauk*[2] (1,1122); auch von sehr schmutziger Wäsche: *dat is, as wenn ne düüster Wulk rupkümmt* StaWulk; Volkstanz: *Nimm mi mit in 'n düstern Schatten* Hey. Buerh. 122; weiterhin: *dat Füer düüster maken* das zu heiße Schmiedefeuer mit dem Löschquast dämpfen PaGoldb; *dee hett düüster maakt* ist gestorben GüBütz; *dee maakt bald düüster* geht dem Bankerott entgegen, muß seinen Laden schließen RoBörg; *einen den helligen Dag düüster maken* ihm das Leben erschweren HaRed; PaDobb; Wa; Quitz. 3,89. **c.** *in 'n Düüstern* und ähnl.: 'im Dustern' (1639) Beitr. Rost. 3,2,97; *in 'n Düüstern is got smüüstern, œwer keen god' Flöhfangen* Ro; Wa; *in 'n Düüstern is got flüstern* GüLaage; *in 'n Düüstern is got klüüstern, œwer keen god' Schohflicken* Sta Triepk; *in 'n Düüstern sünd alle Katten gris* RoRibn; SchöDem; MaGnoi; *denn' mücht ick ok nich alleen in 'n Düüstern begegen* Ro Ribn; Ausruf des Erstaunens: *Gottsschock in 'n Düüstern, Moses, wat hett Jakob för lang' Been!* Wa; ein unscheinbarer Mensch *maakt sick as de swart Katt in 'n Düüstern* WiPoel; ... *de swart Raw* ... WaWred; die Schwätzerin *zawwelt in 'n Düüstern* SchöSchlagsd; oft vom Überklugen: *dee kann Gras wassen hüren in 'n Düüstern* RoDob; *dei kann in 'n Düüstern ut 't Finster kiken* WaJab; *dei kann in 'n Düüstern in de Stuw schiten* HaRed; *dei is so klauk, kann in 'n Düüstern denken* GüSchwaan; ..., *kann Kattenschit in 'n Düüstern rüken* HaRed; SchwPamp; MaGnoi; *büst so klauk, kannst in 'n Düüstern in 'n Schäpel schiten, bruukst keinen Trechter* MaGiel; ..., *kannst Piermaden in 'n Düüstern blaffen hüren* WaRöb; ..., *kannst in 'n Düüstern 'n Stutenbodding upäten* MaGnoi; derb abweisend: *du hest Daten dan as Schultentrin, dee hett in 'n Düüstern inne Stuw kackt* Ro; *wer gaut leigen kann, kann in 'n Düüstern kiken* RoRibn; daher warnend: *vör denn' nimm di in Acht, dei kann in 'n Düüstern kiken* ebda; *den Kater in 'n Düüstern knipen* (im Geheimen ein ausschweifendes Leben führen): Zinck Lustsp. 28; *dat Spill in 'n Düüstern spälen* ohne den Blinden beim Kartenspiel aufzudecken Ro Kühl; scherzhaft bei einbrechender Dunkelheit: *Mine, stick Licht an, oder ick starw in 'n Düüstern* WaMalch; 'Worûm scholde wi den unse schmucke Titten Verbergen un laten in dûstern sitten?' Laur. Schg. 2,70; *Jürgen im Düstern* Dummkopf Mantz. Ruh. 7,32; ebenso: *Anna Mariek in 'n Düüstern* Ro; *ick bün dumm Ann in 'n Düüstern* Wa; s. *Anna;* auf die Frage *wer is dat?* erfolgt die Antwort: *wer kennt anner Lüd' ehr Kinner, dei in 'n Düüstern maakt sünd* HaBelsch; übertr. von einem dunklen Geschäft: *dat wir mi so in 'n Düüstern* ich traute der Sache nicht RoKühl; von einer ungewissen Erinnerung: *in 'n Düüstern is mi dat, as wenn ick dat kennen ded'* WaPenzl; GKelle; *einen in 'n Düüstern hollen* in Ungewißheit StaNeuend; *gah ut 'n Düüstern* geh aus dem Licht Ro AHeide; *bet Düüsterwarden* (bis zum Einbruch der Dunkelheit) Stillfr. Köst. 2,73; der Dummkopf *weit von Gott kein Düüsterwarden* HaRed; *weit von 'n (von sinen) helligen Dag kein Düüsterwarden* SchöKlütz; MaGnoi. **d.** bes. Bedeutungen; von Örtlichkeiten einsam: *dee läwt so in 'n Düüstern* in einer öden Gegend Wa; unheimlich: 'De dar sytten an desser dusteren grunt' Red. Ost. 274; auf geistigem Gebiet dumm: *dee is düüster* StaUser; *Trin Düüster* dummes Frauenzimmer HaRed; auch *Fiken Düüstern* Wa; *dat düüster Vierteljohr* des Neugeborenen Lu; s. *dumm;* schwer verständlich: 'Forstenbreve sind duster to lesen vam gemeinen man' Dietr. v. Lohe 24; *sin Red wir ehr tau düster* Luk. 18,34; vom Gemütsleben schwer, trübe: *Liggt 't em so düster up den Sinn, As hadd hei Gott un Welt verraden* Reut. 5,354; *he iß ümmer so düster* Mantz. Ruh. 7,33. **2.** Aberglaube: in eine neue Dienststelle *sall man in 'n Düüstern tautrecken, denn ward einen dat Johr nich lang* mehrf.; *wenn de Twölften gaut düüster sünd, warden de Schüüns ok düüster* d. h. dann gibt es eine gute Ernte WaMalch. **3.** FN.: *in 'n Düüstern; düüster Barg, Brauk, Busch, Döns, Duurn, Grund, Hoff, Holt, Hop, Horst, Kamer, Kul, Rie, See, Soll, Wisch, Weg, Woold; ut de düüster Bäk kamen de Jungens, de Dierns kamen ut de hell Bäk* WaZisl; PN. 'Hinricus Dusterwolt' (WaGrüss 1294) UB. 3,543. — Mnd. *dûster.* — Br. Wb. 1,277; Dä. 93[a]; Kü. 1,396; Me. 1,947; Schu. 29; Teu. 1,72.

düüsterblag' tiefdunkelblau: im Abzählreim Wo. V. 4,937; s. *dunkelblag'.* — **-fik** f. dummes Frauenzimmer Wa. — **düüsterig** dämmerig, halbdunkel: *in de lütt düsterig Döns* H. Schröd. Buerh. 1,32. Me. 1,949. — **Düüstermann** m. PN. im Volkslied *Oll Mann wull riden* WaWred. — **-marik** f. wie *-fik* Wa. — **-mette** f. a. Spr. Andacht an den Metten der drei letzten Tage der Karwoche: 'den presteren over de dustermetten pro 1 lagena cerevisie 14 s.' (Wi 1429) Schill.-Lübb. 6,111[a]. — **düüstern** 1. dämmern,

dunkel werden: *So fung dat an tau düstern* Less. Hell. 94; *'t will all düstern* Reut. 1,175. 2. dunkel machen, verdunkeln: *dat düüstert nich dull naug* WaGFlot; *taum Brennen düstert disse* (Lampenglocke) *tau dull* Camm. Bil. 17; *ick will di dei Dör nich wedder düüstern* werde dein Haus nicht wieder betreten HaRed; Zs. *verdüüstern*. Mnd. *dûsteren*. Me. 1,949. — Düüsternis f. Finsternis: tenebrae 'düsternisse' Chytr. 19; 'wanderde an der dusternisse' Red. Ost. 291; 'van der dusternissen pyne' 362; 'in de ewige Dûsternisse' Gry. Wed. P 7b; 'in der dicken dûsternisse' Paw. (1593) 1. Vorw. 2; *dei düsterste Düsternis* Matth. 25,30. Mnd. *dûsternis*. Br. Wb. 1,277; Dä. 93b; Kü. 1,397; Me. 1,949. — Düüsterpuurt f. entstellt aus StaDüsterförde. — -rot tiefdunkelrot: *dat Binn'lif wir rundüm beneig't mit düüsterroden Band* Ro Bartensh. — -swart tiefschwarz: furvus 'düsterschwart' Chytr. 520.

düütsch deutsch; in ä. Belegen *dudesch* und ähnl.: 'uppe dat de dyngk ... nycht vorgheten werden, so ys dat nutte, dat me ze stedeghe an Dudescheme' (Gü 1353) UB. 13,259; 'in Dudeschen landen' (1368) 16,294; 'de wil wesen eyn medebroder unses amptes ..., schal wesen ... Dudes unde nicht Wendes' (Schw 1375) 18,642; öft. im Beispielsprichwort: *wat de Düütsch nich all maken kann, säd' de Buer, donn seg' he 'n Apen* Ro Ribn; *wat de Düütsch all maken kann, hadd' de Russ seggt, hadd' 'n Apen seihn* WaGFlot; *wat de Düütsch all för 't Geld maakt, säd' de Buer, dunn seg' hei 'n Apen danzen* Schw Pamp; ähnl. Firm. 3,72; ..., *hadd' de Engelsmann seggt, donn hadd' hei ne Sœg' mit Farken seihn* HaRed; *Gott verlett keinen Düütschen, hungert em nich, so döst't em doch* RoDob; Bri. Volkssp. 27; vom Unverwüstlichen: *dat is noch een von de ollen Düütschen, dee süppt 'n Pieremmer vull ut un kreiht denn noch as 'n Hahn* StaStrel; *dat is noch sonn' von dei ollen Düütschen* ein gerader, ehrlicher Kerl Gü Kobr; ebenso: *dat is 'n düütschen König* ein Biedermann SchwPlate; *eenen dûtschen Degenknop* Mantz. Ruh. 15,29; Kohf. Hg. 35,1; *en ollen dütschen Knust* Hey. Punsch. 231; Bahrdt 1,163; *de düütschen Narren* Wo. V. 2, S. 404; *Düütschen* deutscher Kaffee, Zichorie Jac. 1,120; arum maculatum: aron 'Ahron, Dûdesch Engever' Chytr. 504; *de ollen düütschen Abens* die länglichen *Slangenabens* der Ziegler im Gegensatz zum *Ringaben* MaPis; SchwDamb; *'n düütschen Englänner* englischer, verstellbarer Schraubenschlüssel mit deutschem Schraubgewinde StaStrel; *dee geiht up düütschen Bodden* hat durchlöcherte Schuhsohlen Wa; *düütsch Volk is düütsch Volk* die deutschen Seeleute sind die besten Wo. Seem. 1,137; *kannst kein Düütsch verstahn?* kannst du nicht hören? mehrf.; auf die Abfertigung *kannst mi wat schiten* heißt es: *dat 's düütsch, dat kann 'n gaut verstahn* Wa Vipp; *Sien Fru de iß man lütt, allehn verdüwelt klook, Denn all watt se man schnackt, iß dühtsch aß wie ehn Book* Babst 3,100; *denn' will ick eens düütsch spräken lihren* ihm eine Tracht Prügel verabfolgen RoRibn. Mnd. *dûdesch, dûtsch*. Dä. 91b; Kü. 1,384; Me. 1,950. — düütschhaftig wie ein Deutscher: *dee seg' mi so düütschhaftig an* sah wie ein Deutscher aus RoRibn.

Düütsching, Deutsching m. Teufel; Schelte für jem., auf den man ärgerlich ist MaGnoi.

Düütschland Deutschland; im Anruf an den Storch: *Adebor du Langebeen, Wann lettst du di wedder in Düütschland sehn?* Wo. V. 2,1277.

Düütschverdarwer m. Deutschverderber, einer, der nicht richtig Deutsch spricht, Ausländer: Reut. 3,355; vom Kleinkind, das die ersten Sprechversuche macht: *lütten Deutschverdarwer* GüBütz; MaGnoi; *Düütschverdarwer, Russpolack* StaStras; *dat is sonn' Düütschverdarwer* ein altfränkischer Mensch, der noch den alten Dialekt spricht und viele fast vergessene Ausdrücke kennt RoDob; WaSpar. — Me. 1,951.

Duw, Pl. *Duben, Duwen* f. die Taube: columba 'ein Duve' Chytr. 378; Niem. Idiot. 6; Siemss. Monschr. 3,627; Mi 19a; *ne Flucht Duben* Bri. 4,88. **1.** bei uns vorkommende Arten: *de will' Duw, Diddelduw* die gemeine Holztaube, columba oenas; *de Ringelduw* Ringeltaube, columba palumbus, im Volksmund auch *Knorren-, Tackenduw; de Turtelduw* Turteltaube, columba turtur; zur Gattung oenas domestica, den sog. *Feldflüchters*, gehören *de Trummelduw, Rug'faut*, columba dasypus; *de Prüken-* oder *Kappduw* Schleiertaube, columba cucullata; *de Kröpper* Kropftaube, columba gutturosa; *de Lachelduw* Lachtaube, columba risoria; eine gut legende Taube heißt *Leggelduw;* übertr. Bedeutung haben *Maand-, Preisterduw;* die Krähen sind *den Schinner sin Duben* Wo. V. 2, S. 385; *de Grevismœhlschen Duben* ebda; die Möwen *den Hafenmeister sin Duben* Ro; die Dohlen heißen *de Frälänner* (StaFriedl) *Duben*. **2.** die Laute der Tauben werden mit *kurren, gurren, girren, turren, turken* wiedergegeben Wo. V. 2,283,18; die Wildtaube ruft: *hier buugt keen will' Duw* 1000; der Täuberich ruft der Taube zu: *du Duw du; dücke Duw, dücke Duw* 1002; *min truge Fru; Trutenfru; min trugen Fru, töw du* 1003; *leew Fru, blif mi tru; kumm Fru, kumm Fru; ick säuk min Fru* ebda; die Ringeltaube ruft: *mi gruugt, min Puting, mi gruugt; hu hu, min Puting; Duw, Duw, mi gruugt* 1001; *luter Knurr un Knaken* 752b; die Haustaube ruft: *Stutenfru, Stutenfru* 1006; wenn die Tür des Taubenschlages morgens noch nicht geöffnet ist, lautet ihr Ruf: 'Rucke die Kuh, die Tür ist noch zu' 1007; 290; 348; 352; Taubenruf zu Weihnachten: *wo denn? wo denn?* s. *Bethlehem;*

ihr vermeintlicher Gesang im drastischen Vergleich: *de Duw singt as 'n Oss* GüGülz. **3.** Sprw. und Redewendungen: 'dat wil nicht sehr drônen, dar de Duven dantzen' Gry. Paw. Q 3^b; 'Van Dufen süht man nich de Basilisqven Brood' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,3; *de Uhl heft eer Uehlken so leev aß de Duve er Dûveken* Mantz. Ruh. 5,37; *wenn ick de Duben nich to Hülp kam, frett se de Voss* Wa; *wer sin Geld will fleigen seihn, dei schafft sick Duben an* PaGoldb; *wo Duben sünd, fleigen Duben tau* d. h. das Vermögen eines reichen Mannes wächst beständig RoKlock; *'n Sparling in de Hand is bäter as ne Duw up 'n Dack* Ribn; *väl Duben gäben ok 'n Hümpel Dreck* Ro; *Wer Swin höllt, hett Speck, Wer Duben höllt, hett Dreck* RoKlock; *ne blinn' Duw finn't ok ne Arwt* RoRibn; SchwPamp; der volksläufigen Meinung widerspricht: *ook 'ne Duhw hett Gall* C. Reinh. Holtrev. 56; eine krumme, schlecht gefluchtete Linie *süht so grad' ut as ne Flucht Duben* HaBoiz; der Genügsame *läwt von de Luft as de Duw* PaDobb; weitere Vergleiche: *lachen as 'ne Duw* Hey. Punsch. 220; *lewten ... as dei Duwen* (in glücklicher Ehe) Camm. Bil. 88; die Vorhand beim Skatspiel *is so got as ne frischmelken Duw* StaTriepk; s. *Anisöl;* der Gähnende *fangt Duben* HaBelsch; *will Duben gripen* Wa; zum Schließen des Mundes mahnt: *sall di ne brad't Duw rinfleigen?* ebda; *rit't dat Mul nich up, as wenn juch in den Hals de braden Duwen rin fleigen säl'n!* Reut. 5,182; *em fleigen dei braden Duben nich in 'n Hals* er muß schwer arbeiten, um sein Leben zu fristen SchwPamp; ähnl. im Neckreim auf Johann: *Johann, fang' an, wäs' nich so ful, De Duben fleegen di nich int Mul* Wo. V. 4,8; iron. zu einem Dienstboten, der in eine andere Stelle ziehen will: *meinst, dat dor de braden Duben up 'n Draht sitten?* MaGiel; einem Knaben mit offener Hosenklappe wird zugerufen: *mak de Bücks tau, dat de Duben nich rutfleigen* GüLaage; von einem Menschen, der hoch hinaus will, heißt es: *sin Duben fleigen sihr hoch, de Arwten sammeln se ok noch eins up de Ierd'* RoBast; ebenso von einem wählerischen jungen Mädchen: *dee Duben fleigen œwer hoch* Dob; scherzhafte Hoforder: *du sast de Höhner melken un de Duben Heu upstäken* Latend. Agr. 226; *nu kamen de Duben up 't Dack* sagen die ländlichen Dienstboten, wenn der Herr fortreist GüGülz; bildhaft von einem Menschen mit sehr breitem Hinterteil: *dor kann 'n 'n Schock Duben up faudern* PaDobb; 'manck de Duven scheten' (schwindeln, lügen) Gry. Paw. P 1^a; Y 3^b; *Duben scheiten* Knabenspiel: ein Spieler liegt auf dem Rücken und hält die Füße hoch, ein anderer tritt auf seine Sohlen, legt seine Hände in die des unten Liegenden und wird über ihn hinweggeschleudert HaBahl; Boiz; beim *Dubenboosseln*, einer Pfingstbelustigung der Mädchen, wurde mit einer Kugel *nah 'n Pott trünnelt*, unter welchem eine Taube saß, die fortflog, wenn der Topf umfiel Ratz. Bilder 2,149; Horn Selmsd. 2,95; zuweilen wurden statt der lebendigen eine hölzerne Taube oder ein Kater unter den Topf gesteckt, die Mädchen mußten mit verbundenen Augen nach dem Topf schlagen, wer traf, bekam ein Geschenk SchöGRünz; eine hölzerne Taube mit spitzem Nagel als Schnabelspitze diente, an einer Schnur hängend, für Mädchen und kleinere Jungen als Schießwerkzeug beim Scheibenschießen auf Kinderfesten und besonders auf dem *Kinnerkönigschuss* (s. d.). **4.** Rätsel und Volksreime: *De ein* (von den sechs Vögeln die Taube) *hett kein Gall, De sösst steiht œwer de annern all'* Wo. V. 1,170 h; *kamen se, denn kamen se nich, kamen se nich, denn kamen se* (Tauben und Erbsen) 992; *Wo blifft de Smidt? Streut Arwten ut. Wo bliben de Arwten? De Duben fräten s' up. Wo bliben de Duben? Achtern Klockentorm* 2,1619; 1671 a; b; *Dor seten twei Duben up N. sin Hus, Een wir kolt un een wir warm, N. nehm sin Fru in 'n Arm Un gew ehr 'n säuten Kuss* 4,796; 813. **5.** Volkssage und -glaube: als der liebe Gott die Vögel erschaffen hatte, lehrte er einen jeden sein Nest bauen; für die Wildtaube legte er zuerst einige trockene Zweige als Unterlage, da rief diese: *nu week't* (weiß ich es), *nu week't* und flog davon; seitdem kann die Taube kein ordentliches Nest bauen Wo. V. 2,295; daher von einem Stümper, der seine Arbeit zu verstehen glaubt: *nu kann 'ck 't, nu kann 'ck 't, hett de Duw ok seggt* 255; *di geiht 't as de Duw, dee meent ok, se künn dat all* StaMir; vgl. den Schwank vom Bürgermeister, der dem Torschließer sagen läßt, er solle das Tor noch nicht schließen, *sin Duben wiren noch nich to Hus* Wo. Reut. 183; die Dame, die ewig leben wollte, sitzt *as Duw in 'n Buerken* in einer Kirche in London StaNBrand; *dörch 't Gatlock is de Moort kamen as ne witt Duw* Wo. Sag. 2,411; ein Bauer findet einen Kobold, der *as ne will Duw* gestaltet ist 278; eine Hexe kann sich nicht in eine Taube oder eine Schwalbe verwandeln 329; die Zunge einer Turteltaube, unter die eigene Zunge gelegt, hat zauberische Kraft Bartsch 2,30; ein Geist wird beschworen: 'flieh in Taubengestalt in Gottes Gewalt' WaMoltz; im Heilsegen: 'Storch ohne Zung', Taube ohne Gall Vertreibt das Fieber all' Staak Krankh. 97^b; ferner Bartsch 1,520; 2,490; Wo. V. 2, S. 350. **6.** ein Dim. *Düwing* Bri. 1,71; Wo. V. 2,1671c; ä. *Düweken* s. ob. **3.** FN.: *Dubenbarg, -bœhn, -brauk, -brink, -dik, -horst, -kul, -muur, -soll, -warder.* Zss. s. *Duben-.* — Mnd. *dûve.* — Br. Wb. 1,278; Dä. 97^a; Kü. 1,385; Me. 1,927; Schu. 3.

Duwarent m. 'Taubenadler', Täuberich; ä. Spr.: columbus 'Duver, Duvarent' Chytr. 378; Syn. s. *Düffer*[1].

Düwel, Deuwel, Pl. *-s* m. der Teufel

I. Aussehen und Namen **A.** Das Volk denkt sich den Teufel meist in schauriger Gestalt; er ist schwarz Wo. Sag. 1,161; er trägt Hörner, hat einen Pferde- oder Bocksfuß, dazu noch einen Krähen- oder Hahnenfuß 184; 200; 201; er hat Hände und Füße wie Bärenklauen Bey. Hp. 15; seine Hände sind schwarz, kalt und wie Gänsefüße geformt 48; seinen Schwanz weiß er geschickt zu verbergen: *wenn de Düwel utgeiht, denn knööpt hei den Stiert unner* Nds. 16, 396b; er trägt einen roten Rock oder Mantel Jb. 2, 133; Bri. 5,36; er reitet auf einem schwarzen Hengst Wo. Sag. 1,166; fährt mit sechs schwarzen Ziegenböcken 179; doch tritt er je nach Gelegenheit auch in anderer Kleidung und Gestalt auf: als kleines Kind, dem die Hexe über den Kopf *straakt* Bey. Hp. 15; als Junge 79; als kleiner Mann in schwarzem Lederkoller und grauem Rock; mit einem federgeschmückten, schwarzen Hut; er ist mit einem bunten Samtrock mit Streifen und grauen Strümpfen bekleidet; er erscheint als anmutiger Jüngling, als Jäger oder Bote 15; als feiner Herr Wo. Sag. 1,184; als Handwerksbursche 180; er verwandelt sich in einen Schimmelhengst oder in einen Ziegenbock177; in einen schwarzen Hund 176; 191; in ein schwarzes Schaf, einen dreibeinigen Hasen, einen roten Hahn, eine Bremse 183; 187; 188; zuweilen zeigt er sich als schwarzer Bär Bartsch 2,10; als schwarzes Kätzchen 13; als schwarze Sau 15; als Bulle 26; als Mücke, Hummel, Rabe oder Kuckuck Bey. Hp. 26; als *Quad'pogg'* 51; vor Gott muß er jedoch in seiner wahren Gestalt erscheinen: *mit sin verfluchtig oll Scheilog' un sin gruglich oll Sugelsnut* Bri. 5,36. **B.** Die Furcht, den Namen des Teufels auszusprechen, da er sonst Macht über einen gewinnen könne, gibt Anlaß zu einer Fülle umschreibender Benennungen, s. *Dausend, Draus, Drauscher, Düker, Dus, Düüster, Dweefel, Dwer, Knüwel, Krancht;* 'Chimmeken, Trůlleke, Beelßzebub, Lucifer, Juncker Saturnus edder Sleptouw' Gry. Lb. 2, L 1a; 'de hellsche dryakelsche Kellermeister' L 2b; 'de Hellschdůvelsche Sathan' J 3a; 'den Beelsebubschen Hummelen Kǒninck' Bb 4a; 'Mesterhemmerlin' 1, Hh 1a; 'de Hellsche Jeger' 3, T 1a; 'de Hellsche Schadenfro' ebda; 'de hellsche Fiend' Laur. Schg. 2,49; *de Vander* Mantz. Ruh. 3,56 (s. *Fander*); *Hamer* Mi 30b; *Sadrach* 73b; im Volksmund häufig nur *de Bös', de Leg', de Quad', de Swart, de Oll, de Anner, Jenner, Jennerjahn, de Satan, Saatseier, de Gottseibeiuns;* oder unter Verwendung von PN.: *Anton, Christopher, Korl Ludwig, Jochen Chlodwig, Johann Jochen,* oft durch launige Zusätze, die sich teilweise auf das Aussehen des Teufels beziehen, erweitert: *de Oll mit de Hauhnerfäut (mit 'n Ulenfaut), de Oll ut de Glashütt, de Anner mit 'n Kreigenfaut, de Anner mit 'n Pierfaut (mit de Hüürn), Johann mit 'n Pierfaut (mit 'n Ulenfaut, mit de Kreigenbein, mit 'n Kauhswanz, mit de Tügschauh), Johann mit de Krempstäwel (mit 'n Pumpfaut), Johannmaat, Johann Dickmelk, Johannpät, Johannpät mit de Grasbein, Johann mit 'n Faut (mit de Pot), Johann Gras, oll Jakob baben, Anton mit 'n Frack;* weitere volkstümliche Bildungen sind: *Spitzkopp, Rug'bein, Klapperbein, -faut, Drei-, Kli-, Kreigen-, Pump-, Rak-, Stoltefaut, Rotjack, Rodemund, de Krambeker, de Henker, Pilatus, de swart Scheper, Lurjahn, Murrjahn, Musch Urian, Auerhahn, Süker, Züker Jaster, Unkel Köhn, Vaddermann,* 'Vater aus Mitternacht', ja sogar voller Geringschätzung: *Swinkœtel, Hans Wust;* vereinzelt *Hüpp-passeh* Wo. Sag. 1, 157; *Luxemburg* 205; *Videljanzus, Krispekrut* 208; *Wispeltrut* 209; vgl. Wo. Sag. 1,157; Nd. Kbl. 15,27a; aus den Akten der Hexenprozesse stammen folgende Namen von Teufeln und unsauberen Geistern: 'Leion, Baron, Mastrock, Beelzebuck, Pelsebuck, Lusefer, Luciper, Marcurius, Polbarius, Reprobusk, Alstrian, Austrionum, Vacarius, Ramarius, Bollianus' (Ro 1505—1537) Nd. Kbl. 12,34; *Barrabas, Chirkum, Balebuck, Simon, Chim* Bey. Hp. 51; 63; 90; *Jochim, Kulen Eiß, Harbrade, Herbran, Kolstrunck, Matties, Wippe, Beelzebub Dulcio, Claus, Jenneke, Quaier* Bartsch 2,8ff.

II. Sprachlicher Niederschlag **A.** Sprichwörter und sprichwörtliche Wendungen: *de Düwel sitt bi 't Koortenspill unner 'n Disch un bi 't Drinken int Glas* WaJab; er ist findig: 'de duvel is van dusent kunsten' Slagg. 145; *de Düwel weit œwerall 'n Lock* Nds. 16,396b; und unersättlich: *de Düwel hett ne Mag', he frett ümmer rin un spiegt nich eenmal ut* ebda; *de Düwel möt mit den Düwel verdrewen warden* Reut. 4,411; *Sünnabends höllt de Düwel Hussäukung* dann ist der Wochenlohn verbraucht, so daß die Frauen nur ein kümmerliches Essen auf den Tisch bringen können WaGFlot; *wat sick finnen sall, dat finn't sick, un süll 't de Düwel uppe Schuwkor tosamenkarren* Wa; MaGnoi; mit seiner Gelehrsamkeit ist es nicht weit her: *all wat de Düwel nich läsen kann, dat sleiht he œwer* HaRed; wenn jemand einen großen Schaden hat, kommt es auf einen Nebenschaden dabei nicht mehr an: *wenn de Düwel dat Pierd hett, so lat em den Tom ok halen* ebda; *wenn de Düwel de Trumpet hett, kann he 't Mundstück ok krigen* Bri. Volkssp. 25; *wenn de Hunger den Döst friegt, spreckt de Düwel den Sägen* 24; *wenn de Düwel sin Spill hett, fickt he de Katt* WiOertz; *wenn 'n Gizhals dot blifft, freugen sick vier: sin Arben, sin Schuldners, de Köster un de Düwel* NKlost; *wenn de Düwel noch sonn' groten Mantel ümhett, de Pierfaut kickt doch ümmer rut* Ma; *ein Düwel näumt den annern Düwel ümmer Scheilog', un wenn denn uns' Herrgott den Schaden besüht, scheilen s' all' beid'* Bri. 5,112; *ein Düwel schellt den annern*

Gleppog' Schö; *so as de ein Düwel heit, süht de anner ut* HaRed; *je neger Fründ, je arger Düwel* Ro; *in dei Not frett dei Düwel Fleigen* MaGnoi; allgem.; . . ., *gripen deit he s' sülwst* StaWulk; *in de Hast frett de Düwel Torf* Wa; von stetig wachsendem Reichtum heißt es: *de Düwel schitt ümmer up 'n gröttsten Hümpel* Wa; *wo dei Düwel eins henschäten hett, dor geiht hei ümmer wedder sitten* RoTess; *wo Geld is, is dei Düwel einmal, wo nicks is, is hei sœbenmal* SchwGad; PaKladr; *wur de Düwel nich sülben kamen kann, dor schickt he sinen Abgesandten* RoKlock; böses, unsittliches Verhalten veranlaßt die Wendungen: *wo de Düwel rinfohrt, dor fohrt he ok wedder rut* Wa; *wo de Düwel sick ierst rin wennt hett, dor griest un graagt he ok in* GüGülz; zur Vorsicht mahnt: *wenn de Smät* (Wurf) *weg is, hett 'n de Düwel in de Hand* Wa; *wat de Düwel ierst in de Klaben hett, lett he nich wedder los* StaWok; MaGnoi; vergebliche Mühe bezeichnet: *an 'n Vörrad hett sick de Düwel dotschaben* öft.; man muß ihm furchtlos entgegentreten: *slah di den Düwel man driest üm de Uhren, denn is he di nich in 'n Wäg'* Nds. 16,397a; *Nettel un Düwel möt 'n mit ne faste Fust anfaten* ebda; undankbares Verhalten kennzeichnet: *wenn man den Düwel de ganze Woch up 'n Arm dreggt un sett't em an 'n Sünnabend unsacht dal, denn is 't einerlei, he is likers bös'* HaKog; *wenn einer den Düwel upnimmt un dreggt em bet Rom un sett't em denn unsacht dal, dat is soväl, as hett he em dragen oder sall he em drägen* RoKlock; *Mätens to höden, Küken to möten, schall den Düwel sülwst verdreeten* Jeppe 106; Spottvers auf den Linkshänder: *Linkepot sleiht (slah) 'n Düwel dot* allgem.; auf den Hinkenden: *Hinkepot, slah 'n Düwel dot* GüGülz; *för Geld kann 'n 'n Düwel danzen seihn* MaGnoi; . . ., *œwer nich in 'n Serrahner Kraug, dor danzt de Knüppel* Wa; Kegelruf, wenn drei Kegel gefallen sind: *Schoosterhüker up dree Been, kann 'n Düwel danzen sehn* Wa; . . . *hest 'n Düwel lopen sehn* Ro; vor der Tücke des Teufels warnt: *wenn man den Düwel an de Wand maalt, steiht he all in de Husdör* Bri. Volkssp. 24; *wenn man den Düwel 'n lütten Finger gifft, nimmt he glik de ganz Hand* RoDierh; MaGnoi; *giff ein man den Düwel en Toll, . . . un hei nimmt sick glik de heil Äl* Bri. 5,42; *büttst du den Düwel gundag, denn wardst du em so bald nich wedder los* Nds. 16,396b; *mit 'n Düwel is kein gaut Gleppögen* GüBaumg; *wer mit 'n Düwel späält, möt Füer int Mul hebben* sagt man zum Gewinner im Kartenspiel, indem man sich eine Zigarre ansteckt GüKobr; Sta Schönb; schon das Reden vom Teufel ist gefährlich: *wenn 'n von 'n Düwel snackt, is he nich wit (von einen)* HaRed; auch scherzhafte Anrede an einen Besucher, von dem gerade gesprochen wurde MaGnoi; *snackst du von 'n Düwel, denn kik di got üm* Nds. 16,396b; ebenso die Furcht: *je düller man vör 'n Düwel bang't, je ihrer he eenen lang't* ebda; von einem hoffnungslosen Bösewicht sagt man: *wat nah 'n Düwel hen will, dor helpt kein Krüzmaken tau* HaRed; dagegen: *solang' de Minsch noch irgendwo an glöwt, un wenn he man an 'n Düwel glöwt, is noch Ümgahnt mit em* RoBart; häufiger Dienstwechsel taugt nicht: *een Johr möt 'n uthollen, un wenn 'n bi 'n Düwel deent* Pa; Wi; zum Maßhalten rät: 'tho weinich und tho vele ys des Dûvels deel' Gry. Lb. 1, L 3a; *half Part, Düwels Part* Nds. 16,397a; *'n Spill Koorten is 'n Düwel sin Gesangbauk* Bri. Volkssp. 26; *wenn den Düwel sin Reich uneinig is, hebben de armen Seelen Fierabend* Wo. Sa.; *den Düwel sin Eier krupen von sülwst ut* Nds. 16,397a. **B.** Beispielsprichwörter: *dat wir de Deuwel, hadd' de Jung' seggt, hadd' 'n swarten Hund lopen seihn* Schö; HaRed; *wo kam 'ck mit 'n Deuwel an, säd' de Jung', hadd' sick mit sin Moder slahn* Hoef. 92; ähnl. Meckl. 19,25; *Vadder slög' Mudder, Mudder slög' mi, säd' de Jung', ick gew mi up dat swartbunt Kalf, so is ein Düwel ümmer œwer den annern* Wo. V. 3,798; *dat Best haalt de Deuwel doch ümmer tauierst, seggt de Jung', ierst uns' Sœg' un denn uns' Grossmudder* PaDobb; *sühst, seggt Hans Jochen to 'n Preester, dor hett de Düwel de Katt in 'n Nœtbusch* Hoef. 77; *dat is all' Hex un Düwel, säd' Schauster Möller, an 'n Aben kann 'ck nich seihn, un bi 't Finster will dei Draht nich rin* Wo. Sa.; *angel he man, Herr Düwel, säd' dat Mäten to 'n Schosteenfäger, min Seel kriggt he doch nich* StaWes; *spisen S', Herr Düwel,* sagte der Bauer, als der Mohr ihm die Pflaumen aufaß PaDam. Voller Humor und Spottlust sind die zahlreichen Wendungen, die das Volk dem Teufel in den Mund legt: *wat stark is, dat höllt gaut, seggt dei Düwel, dor neiht hei sin Hemd mit 'n Wagenreip* RoKlock; *man möt allens bruken, wotau 't gaut is, säd' dei Düwel un stoppte den Eddelmann in 'n Kätel un sine Fru dorünner* Nds. 16,396a; *jedes Tierchen hat sein Pläsierchen, säd' de Düwel un sett't sick in 'n Nettelbusch* Wa; *dat Krut kenn ick, säd' de Düwel un sett't sick mank de Brennettel* V. H.-Kal. 1870, S. 10; Monh. 1,113; *wo man singt, da lass dich ruhig nieder, säd' de Düwel un sett't sick in 'n Immenswärm* ebda; *hart gegen hart, säd' de Düwel un sett't sick mit 'n Hinnelsten up 'n Stein* ebda; *dat is scharpen Toback, säd' de Düwel, dunn hadd' em de Jäger ne Ladung Schrot in de Näs' schaten* ebda; s. *basch* (1,642); *scharp gegen scharp, säd' de Düwel, dor schet he gegen 'n Dunnerwetter an* Lu; *ick ward' mi de Finger nich verbrennen, säd' de Düwel un wull de Krüze nich utriten* Nds. 16,397b; *ick will ok min Christen hebben, säd' de Düwel, dor mök he sick 'n Juden* 396b; *Ji sünd mi schöne Christen, säd' de Düwel, hadd' ne Schuwkor vull Quad'poggen* Schö; *dat gifft snurrig Christen, hadd' de Düwel ok seggt, hadd' ne Kor vull Poggen* StaWes; *ji sünd mi*

nette Passagiers, säd' de Düwel, sett ick einen rup, hüppt de anner wedder run, donn hadd' he Poggen uppe Kor RoRibn; *Sort bi Sort, säd' de Düwel un sortierte Poggen un Snæk* (Schlangen) Meckl. 19,24; *lik un lik hüürt tausam, hett de Düwel seggt, hett den Snider, Wäwer un Afkaten in einen Sack stäken* LuCon; *Glik un Glik hürt tausam, as de Düwel säd, dor hadd hei 'n Avkat un 'n Bramwinbrenner in 'n Sack* Derb. 2,113; *dei Sak will äwerlegt sin, as dei Düwel säd, dunn wull en Schosteinfeger nah dei Höll rin* Camm. Herz. 19; *nu heff 'ck dat ganze Spill up 'n Wagen, säd' de Düwel, donn hadd' he 'n Örgeldreiher up* RoTess; *aller Anfang is swer, säd' de Düwel, dor nehm he den Smidt den Amboss weg* RoDob; *aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sick mit Mählenstein dragen* Reut. 3,438; *dor kann man jo rein des Düwels warden, säd' de Düwel, as he mit de arm Seel affohren will, un hadd' den Stiert achter de Bettstäd' fastklemmt* Nds. 16,397[b]; *lat los, seggt de Deuwel, dor hadden s' em bi 'n Start to hollen* Wa; *wer 't lang hett, lett 't lang hängen, säd' de Düwel un bünn' sick ne Latt an 'n Swanz* Ro Ribn; ..., *hadd' 'n Wäs'bom an 'n Swanz bunnen* Wa; ..., *dunn hadd' hei sick 'n Bohnenstaken (Angelschacht) an 'n Swanz bunnen* Monh. 1,113; *einfach, aber niedlich, säd' de Düwel, dunn hadd' hei sinen Swanz gräun ansträken* ebda; *ümmer munter, säd' de Düwel un strek sinen Swanz arwtengräun an* GüGülz; ... *gälgräun* ... RoKlock; *Lock is Lock, säd' de Düwel un stek den Stert in 'n Immenrump* Monh. 1,113; ... *un häng't sinen Swanz inne Teertunn* Pa; *dat is mi Wust, säd' de Düwel, donn bet he sick in 'n Start* WaFed; *dat 's 'n anner Kuurn, säd' de Düwel un bet up 'n Mus'kœtel* RoRibn; *de Gesmack is verschieden, säd' de Düwel, dunn hadd' he in 'n Düüstern ne Pogg' för ne Beer œwersluckt* GüBütz; *dat schafft, säd' de Düwel, dunn et hei de Botter mit de grot Schüpp* Monh. 1, 113; *Abwechslung muss sein, säd' de Düwel, dunn fret he de Bottermelk mit de Messfork* ebda; *lecker, lecker, säd' de Düwel, dunn stippt hei den Torf in Teer* ebda; *dat dick Enn' kümmt nah, säd' de Düwel, hadd' ne Worpschüpp utschäten* WaEld; *dat will ick mengen, hadd' de Düwel seggt, hadd' mank de Bottermelk schäten* Jab; *na, denn helpt dat nich, säd' de Düwel tau Toppstädten* Bri. Volkssp. 24; *ein schöner Gedanke, säd' de Düwel, œwer dat kümmt anners* GüBütz; *so kümmt Gottswuurt in 'n Swung, säd' de Düwel, dor hadd' he de Bibel inne Pietsch* RoRibn; Derb. 2, 124; ähnl. Reut. 3, 277; ..., *dor bünn' he de Bibel an 'n Pumpenpost* Ro; *viel Geschrei und wenig Wolle, säd' de Düwel un scheert 'n Swin* Gü; ..., *dor treckt he sin Grossmudder 'n Hoor ut 'n Noors* PaBur; *sonn' Veih, sonn' Stall, seggt de Düwel un jöggt sin Ollsch den Noors vull Hummeln* Ma; *Spass möt dräben warden, säd' de Düwel un rönn sin Grotmöhm de Messfork dörch 't Lif* Lu; ..., *seggt de Düwel, donn slög' he sin Grossmudder dot* GüSchwaan; *fundus, säd' de Düwel, dor fünn' he sin Grossmoder besapen in 'n Rönnstein* Hoef. 186; ... *in 'n Hurenhus* SchwGad; *kann nich ankamen, hadd' de Düwel ok seggt, as he sin Grossmudder lusen süll* Nd. Kbl. 15,30[a]; *ick kann nich ankamen, säd' de Düwel, as he sin Grossmudder in 'n Noors rüken süll* Ro NHagD; *ick kann nich, hadd' de Düwel ok seggt, hadd' üm sin Grossmudder weinen süllt* Ma; *dat is ne anner Oort von Kräwt, säd' de Düwel, as he sin Grotmoder inne Rüs' füng'* Glob. 8,274; *dor kümmt wän, säd' de Düwel un smet sin Grotmaurer de Trepp dal* Ratz. Mitt. 3,71; *wat olt is, dat ritt, säd' de Düwel un ret sin Grossmudder een Uhr af* HaRed; WaRöb; Ro; Wi; *olt is olt, hadd' de Düwel seggt, hadd' sine Grossmudder vör 'n Plog krägen* Wi; *oll Lüd' sünd stif, hadd' de Düwel seggt, donn hadd' he mit sin Grossmudder danzt* HaRed. **C.** Vergleiche: 'he flücht darvôr alse de Dûvel vor dem wyhewater und Crûtze' Gry. Paw. Bbb 4[a]; *ick sitt fast as de Düwel in de Picktunn* Meckl. Heim. 6,270; *du kau'st jo rein so scheif as de Düwel, dei hadd' sick inne Smäd' dick daun wullt un sick de Ecktähn up 'n Amboss utbäten* Nds. 16,397[b]; wenn jem. beim Tragen von Kleinholz viel fallen läßt, sagt man: *dat 's grad', as wenn de Düwel Poggen karrt* Wa; s. ob. B; von einem ungefederten Fuhrwerk heißt es: *dat geiht, as wenn de Düwel einen uppe Störtkor führt* WiNKlost; *denn' sin Hart is so swart as den Düwel sin Hüürn* Nd. Kbl. 15,27[b]; *dat is jo rein, as wenn de Düwel dor in sitt* wenn eine Sache mißlingt Wa; *dat wir binah, as wenn 'ck bi 'n Düwel deenen ded'* Wi; *eener is jo ümmer œwer 'n annern as de Düwel œwer de stuwstart't Sæg'* Wa; häufig vom Aussehen: *dee süht ut as de klore Düwel* böse StaMir; *sühst jo ut as de leibhaftige Deuwel* zerlumpt MaLev; ebenso: *dee süht ut, as wenn em de Düwel dörch de Bohnen jaagt hett* HaBoiz; auch: ..., *as wenn he sick mit den Düwel slahn hett* RoGres; *dee süht ut, as hadd' em de Düwel mit 'n Döschflägel slahn* häßlich GüLaage; *dee süht ut, as wenn de Düwel ehr ut de Höll stött hett* wirr Nd. Kbl. 15,30[a]; *dee süht ut, as wenn he den Düwel ut 'n Tornüster sprungen is* verstört WiPoel; *dee süht ut, as wenn de Düwel Patrull up ehr räden hett* elend SchöKlütz; *dat süht hier jo wedder ut, as wenn de Deuwel hier jung't hett* (unordentlich) Wo. V. 3,1214; auch: *he süht ut, as wenn de Düwel em unner hatt hett* WaGGiev; oft dient der Vergleich nur zur Umschreibung eines Adj. oder Adv., z. B. schnell: *dee kann schocken* (laufen) *as de Deuwel* RoRibn; *ick lep so dull, as 'n Düwel lopen kann* SchwCriv; *he löppt, as hadd' he den Düwel in 'n Nacken* RoRibn; *he rönnt, as wenn de Düwel em all bi de Klafitten hett* StaFeldb; *dee löppt, as wenn de Düwel achter em is* HaRed; *dee fohrt dor mit af as de Deuwel mit de Seel* WiPoel; ... *mit de stuwstart't Sæg'* Wa; ... *as de Düwel mit sin*

Grossmudder RoWarn; *dat geiht, as wenn de Düwel up 'n Ies hitzt* StaFlat; . . ., *as wenn de Düwel Dreck haspelt* Feldb; . . ., *as wenn de Düwel mit de Pietsch mank is* Wa; . . ., *as wenn de Düwel Plummen frett un spiegt nich einen Stein ut* HaRed; fest, tief: *ick heff slapen as de Deuwel* GüGülz; MaGnoi; stark, sehr: 'sengt und brennt wie tausend Teufel' Wo. V. 1,998,5; *dat bummst . . ., As spält Musch Düwel dor Verstäk* Hey. Kam. 154; stark, heftig: *he is up 't Geld as de Deuwel up de Seel* HaRed; C. Reinh. Holtrev. 103; *hei strüwt sick as de Düwel vör 't Evangelium* Mi 88b; . . . *vör 't Vadderuns'* RoRibn; *de flucht, as wenn hei een von den Düwel sin Grotknechts wier* Quitz. 2,156; *dat Fluchen verstahn s' . . ., as wenn s' bi 'n Düwel in de Schol gahn wieren* 158. **D.** Redensarten **1.** Teufel und Gott: *wenn de Herrgott sick argern möt, dor ward de Düwel nich mager von* Bri. 5,57; der Dorfkrug, der häufig in der Nähe der Kirche liegt, veranlaßt zu dem Ausspruch: *wo uns' Herrgott ne Kark hett, buugt de Düwel sick ne Kapell* RoKlock; *wo uns' Herrgott sick 'n Hus buugt, buugt de Düwel sick 'n Hus dorbi* GüGLant; Gott ist stärker als der Teufel: *wat de leew Gott eenen günnt, sall de Düwel eenen woll laten* Wa; *wat Gott uns gäben will, dat sall de Düwel uns woll laten* WaGGiev; Minz; *de Düwel hett so väl Macht, as uns' Herrgott em lett* PaDobb; bei Mißgeschick sagt man: *haalt 't de Düwel, Gott gifft 't wedder* SchöSchlagsd; aber auch: *de leiw Gott hett dat bröcht, un de Düwel haalt 't wedder weg* LuLaup; *help Gott, help Düwel, wenn de ein nich kann, de anner möt* WaMalch; öft. von bösen Menschen: *dee will nich to Gott, dee ward sick den Düwel woll upsacken* Nd. Kbl. 15,26b; *dee is ok von Herrgott un Düwel verlaten* ebda; *denn' kann keen Gott un keen Düwel bruken* RoRibn; *dei kümmerten sick nich üm Gott un üm keinen Düwel* Wagtsm. Dörp. 2,74; *up Gott un Düwel schellen* (auf alles schelten, mit nichts zufrieden sein): Nd. Kbl. 15,26b; einem Menschen, der einen schweren Gang tut, wünscht man: *di si Gott gnädig un de Deuwel barmherzig* Wa; Abschiedsgruß: *gah mit Gott un nimm 'n Düwel up 'n Nacken* HaRed; *reis' mit Gott un nimm 'n Düwel up 'n Nacken, denn begegent hei di nich* Nd. Kbl. 15,26b; *gah mit Gott un nimm den Düwel to 'n Handstock* Prause 92; im Ausruf des Ärgers oder der Verwunderung: *So slag doch Gott den Düwel dod!* Reut. 1,135; 6,372; Hey. Punsch. 20; Stillfr. Biweg 41; erweitert: *na, nu slag' Gott den Düwel dot mitsamts Abrahams Mudder!* PaKladr; *nu slag' Gott den Deuwel dot, denn bruken wi nich mihr to bäden* Wa; *nu slah Gott den Düwel dot, starben möt he doch* Pa; im Neckreim: *Jochen Trochen Teepott, De Düwel is din Herrgott* Wo. V. 4,66; die Worte *grön Düwel, rönn, leiw Herrgott is achter di* entstammen der Sage von dem Schäferknecht, der sein Brot den lieben Herrgott und den Käse, den er stets dazu erhielt und dessen er überdrüssig war, den grünen Teufel zu nennen pflegte, s. Bartsch 1,425. **2.** Teufel und Hölle: *wer vör de Höll wahnt, möt sick den Düwel tau 'n Fründ hollen* SchwPamp; *wer den Düwel vör de Höll wahnt, möt em tau Gevadder bidden* PaDobb; . . ., *möt em Nahwer heiten* Schö; . . ., *möt mit em danzen* WaJab; *de den Düwel taum Fründ hett, ward glatt in de Höll kamen* Derb. 2,86; von einem tüchtigen Arbeiter: *wenn ick luter sonn' Lüd' hadd', denn haalt ick den Düwel ut de Höll* RoKlock; von zugkräftigen Pferden: *mit min Pier führ 'ck 'n Düwel ut de Höll* GüGülz; von einer guten Sense: *mit min Seiss meih 'ck den Düwel ut de Höll rut* Wa; *dee kann 'n Düwel ut de Höll hissen* ist ein Teufelskerl RoRibn; auch: *wenn 'n vier sonn' vör 'n Wagen hett, as du büst, dor kann 'n mit nah de Höll führen, dor bellt einen kein Düwel an* GüGöll; *mit denn' kann 'n ok 'n Düwel ut de Höll jagen* StaWes; von einem tollen Frauenzimmer heißt es: *dor kann 'n den Düwel mit ut de Höll jagen* Wi; ebenso von einem derben Krückstock RoGres; Neckreim: *Fritz Schmidt Mit 'n isern Titt, Mit 'n höltern Ellbagen Kann 'n Düwel ut de Höll jagen* Nd. Kbl. 15,30a; von einer guten Karte: *dor kann 'n den Düwel mit vör de Höll wegspälen* Wa; der Rothaarige *is den Düwel dörch de Höll lopen* Nd. Kbl. 15,30a; *hett den Düwel in de Höll käken* ebda; bei dichtem Nebel sagt man: *dat is düüster as bi 'n Düwel in de Höll* RoRibn; bei gerötetem Himmel: *de Düwel stickt de Höll an* Nd. Kbl. 15,30a; der Trunkfeste *süppt den Deuwel vör de Höll dot* ebda; ein Mensch, der starke Flüche braucht, *fluucht alle Deuwel ut de Höll* ebda; ein Mäher, der ein großes Schwad mäht, *kann 'n Düwel vör de Höll weghaugen* ebda; der Bösewicht *is den Düwel ut de Höll sprungen* 30b; *kihrt sick nich an Düwel un Höll* ebda; einen sehr hohen Grad von Schlechtigkeit bezeichnet: *dat Rabenaas dat is den Düwel in de Höll to slicht* 30a. **3.** Der Teufel und seine Großmutter: *den Deuwel sin Möhm* Bri. 2,33; sie ist uralt: *gris as 'n Düwel sin Möhm* RoKühl; dem Teufel ist sie an List und Tücke noch überlegen: *man kann nie utlihren, säd' de Düwel un wull de Ollsch dat Hexen bibringen, se künn 't œwer all bäter as he* Nds. 16,397b; *dee is mi to klok, säd' de Düwel un schickt sin Grotmoder hen* ebda; *dat Wif kann mi stahlen bliben, dat ehr de Düwel sülwst nich finn't, un sett't he ok teihnmal sin Grotmoder ehr Brill up* ebda; 'ungeachtet unde unbetrachtet, efft se dem Dûvel edder syner Moder denen' Gry. Lb. 1, Cc 2b; *Oort lett nich von Oort un de Düwel nich von sin Möhm* Nd. Kbl. 15,30b; ein böser Mensch *is den Düwel sin Grossmudder ut 'n Tornüster sprungen* ebda; *fröggt nah 'n Deuwel un sin Möhm nicks nah* ebda;

faule Ausreden werden abgewiesen: *hadd' de Düwel keen Uträd' wüsst, hadd' he sin Grossmudder in 'n Noors licken müsst* Ro; *wenn de Düwel keinen Inwand wüsst hadd', denn hadd' he sin Grossmudder frigen müsst* WiNKlost; träge und lustlose Arbeit *geiht grad', as wenn de Düwel sin Grossmudder to Bœhn drägen sall* Nd. Kbl. 15,30[b]; ... *to Balken* ... Ro Ribn; auf einer steifen Suppe *kann den Düwel sin Grossmudder up danzen* Nd. Kbl. 15,30[b]; im Wirbelwind *danzt de Düwel mit sin Grossmudder* ebda; ein ungeschicktes Tänzerpaar *süht ut, as wenn de Düwel mit sin Grossmudder danzt* ebda; im Lagerkorn *hett de Düwel mit sin Grossmudder danzt* RoBörg; MaSchwink; scherzhaft für weit zurückliegende Zeiten: *dunntaumalen, as den Düwel sin Grossmudder noch giern hen danzen güng'* PaSporn; ... *as den Düwel sin Grossmudder noch Jumfer wir* GüGülz; auf die Frage *wennihr?* erfolgt die Antwort: *wenn den Düwel sin Grossmudder dot is, un dee is noch gor nich mal krank* Wi Poel; Neugierige erhalten auf die Frage *wer wir dor?* die Antwort: *oh, dor wir Deuwel un sin Möhm* Nd. Kbl. 15,30[b]; wenn es bei Sonnenschein regnet, *höllt den Düwel sin Grossmudder grot Wäsch* RoHDamm; *is den Düwel sin Grossmudder uppe Bleek* StaHelpt; *kettelt de Düwel mal wedder sin Grossmudder* Nds. 16,397[b]; besonders hohe Wellen veranlassen den Ausspruch: *nu kümmt de Düwel noch mit sin Grossmudder* RoRibn; bei starkem Donner *sleiht de Düwel sin Grossmudder* RoHDamm; der *Frostkœtel süht rein so verklaamt ut as den Düwel sin Grotmoder, dee hadd' sick üm Martini an 'n isern Pumpenswengel fastlickt un set Antoni noch an* Nds. 16,397[b]; wenn der Hausherr vor dem Großreinmachen flieht, sagt man: *as den Düwel sin Grossmudder de Höll schüert hett, donn güng' he up de Reis'* Nd. Kbl. 15,30[b]; besonders häufig ist die Vorstellung, daß der Teufel mit seiner Großmutter pflügt, zahlreiche Flußbetten sind das Ergebnis dieser Arbeit, z. B. das der Warnow, der Nebel, der Lewitzer Elde, der Recknitz, der Maurine Wo. Sag. 1,172; 173; die unregelmäßigen Grenzen der Feldmark von RoKröp *hett de Düwel mit sin Grossmudder ahn Lin inne Nacht haakt* RoSteff; ebenso eine krumme Ackerfurche MaGiel; viele Erdklöße auf einem gepflügten Felde haben den gleichen Ursprung: *dat hett woll de Düwel mit sin Grossmudder plöögt* Wi; Nd. Kbl. 15,31[a]. **4.** Der Teufel und die Menschen; er wird zuweilen abgeleugnet: *weck seggen, dat gifft keinen Düwel, een Minsch is 'n annern sin Düwel* RoAHag; WaGFlot; Wi; deshalb wird eine böse Tat mit den Worten abgelehnt: 'wen wy dat makeden, szo makede ein Düwel den anderen' (LuCon 1537) Jb. 26,21; der schlechte Mäher wird getadelt: *du meihst hüt jo wedder half Minsch, half Deuwel* Wa; Kegelruf, wenn jem. halb Kopf, halb Walze wirft: *half Minsch, half Düwel* WaJab; auch für einen gemischten Likör Nd. Kbl. 15,45[b]; für einen mischrassigen Hund MaGnoi; Menschen, denen ihr Beruf eine besondere Macht verleiht oder eine große Verantwortung auferlegt, fallen dem Teufel leicht zum Opfer: *dat Best sitt ümmer in de Midd', säd' de Düwel, as he twischen twei Afkaten set* Bey. Lb. 77; *wenn 'n Afkat dotblifft, folgt em de Düwel bi 't Gräffnis* ebda; Weiteres s. *Afkat* (1,133); wenn beim Skat zwei Buben fallen, heißt es: *nu föllt de Deuwel up 'n Konrekter* StaHelpt; beim Stechen einer hohen Karte: *ick will ok eens sündigen, seggt de Düwel un haalt 'n Preester* Strel; wenn am Sonntag starker Sturm aufkommt, sagen die Seeleute: *nu drifft de Preester den Düwel von Land af, nu kümmt he bi uns up See* Wa; *de kollen Smäd' un de Pfaffen, dee hett de Düwel erschaffen* Ro; *wo kümmst du dorbi? Je, wo kümmt de Düwel bi 'n Papen* StaMir; *is all' een Düwel, dee de Minschen haalt, bloss dee den Preister haalt, is noch 'n bäten swarter* Gü Gülz; ..., *bloss för 'n Preister is he 'n bäten swarter un för de Pier 'n bäten grötter* WiOertz; *dit is jüst de Düwel, dee de Minschen haalt* der böse Umstand, wodurch die Sache verlorengeht Mi 19[a]; *de Mannslüd' ehr Düwel süht witt ut, de Frugenslüd' ehr swart* Wa; *de Düwel, dee de Frugenslüd' haalt, sall eenen witten Been hebben* StaRehb; die Frauen werden von dem Volkswitz sehr oft mit dem Teufel in Verbindung gebracht: *wo de Düwel nich hen kann, dor schickt he 'n oll Wif hen* Nds. 16,396[b]; *wenn de Fru in 'n Hus' regiert, is de Düwel Huskneecht* PaPlau; SchöBeck; *wo dree Frugens in 'n Hus' sünd, dor hett de Düwel sin Spill* Wa Röb; *dee 'n bös Wif hett, hett 'n Düwel tau 'n Swager* RoKlock; *wenn de Wiwer waschen un backen, hebben s' den Düwel in 'n Nacken* öft.; vgl. *backen* (1,553); *den Düwel hebben de Frugenslüd' mank de Bein* HaRed; ähnl. im Volksreim: *Hans, hest 'n Düwel nich seihn? Greten hett em mank de Bein* RoKühl; *steck 'n oll Wif in de Rottenfall, dor kannst 'n Düwel mit fangen* GüLaage. **5.** grammatische Formen **a.** Nominativ, der Teufel als Subjekt der Handlung: 'De Dûvel hefft my dat heten seggen' Schlue 85; 'de so de Dûvel ryth unde splith' (die vom Teufel besessen sind) Gry. Lb. 2, Z 4[b]; 'wennt man de Düvel nich reede' Laur. in Nd. Jb. 3,95; vgl. Reut. 2,246; 424; 3,242; er stiftet Unfrieden: *sogar tüschen dit oll ihrliche Pörken hadd de Düwel sin Unkrut sei't* Reut. 3,91; *nu is de Düwel in 'n Busch* Latend. Laur. 20; beim Schluckauf sagt man: *mi will de Düwel dat Hart afstöten* SchwPinn; bei einem plötzlichen kalten Schauder: *mi is äben de Düwel in 'n Rüggen dalfohrt* LuMall; *mi hett de Düwel kettelt* Gü Tesch; einem Kinde, dem die Suppe zu heiß ist, rät man: *lop dreimal üm dei Kirch rüm, denn puust't di dei Düwel dat Äten kolt* Pld.

Heim. 2,121; beim Stechen einer hohen Karte sagt der Spieler: *nu puust du, de Düwel hett sick 't Mul verbrennt* Ro; dem Langsamen wird zugerufen: *du kümmst ok, wenn de Düwel starwt, un dee is noch gor nich krank* Wi; . . . *hett noch gor keen Koppwehdag'* Wa; der Neugierige erhält auf die Frage *worüm deist du dat?* die Antwort: *dat de Oss nich kalwt un de Düwel nich selig ward* HaRed; *dat wir, as de Deuwel noch jung wir* in alten Zeiten Wa; *vör Dog' un Dag, wenn dei Düwel sin Strümp antreckt* (sehr früh) Gillh. Idiot. 8; ebenso: *möösst upstahn, ihr de Düwel sin Strümp antreckt* Wa; *wer denn' anführen will, dee möt ihrer upstahn, ihrer de Düwel sin Schoh antreckt* Wa; öft. im Arbeitsruf: *all' toglik, denn glöwt de Düwel, 't is man een* Ro; . . ., *denn glöwt de Düwel, dat is een Wandmalen* RoRibn; . . ., *denn sall de Düwel woll wiken* StaFeldb; Witterungserscheinungen werden gern mit dem Teufel in Verbindung gebracht, z. B. Regen bei Sonnenschein: *nu kriggt de Düwel all wedder 'n gris' Hoor* LuMall; *de Düwel haug't sin Fru* StaKubl; Donner: *de Düwel führt Mess, nu jöggt hei tau Hus* RoPopp; eine Gewitterwolke: *dor wiest de Düwel sinen swarten Noors ok all wedder* Ribn; leicht bewegte See: *de Düwel hött sin Schap* Börg; leichte Eisbildung: *de Düwel hett int Küben schäten* Dob; starker Frost: *œwer Nacht is dei Düwel dot froren, nu bruken wi nich tau bäden* Klock; heftiger Sturm: *hüt regiert Sankturnus, Jupiter un de Deuwel* StaStars; der Wirbelwind wird mit *leew Herr Düwel* angeredet Ro; Abendröte: *nu stickt de Düwel sin Lamp an* RoGramm; *Nuurdwind schürrt de Düwel ut 'n Sack* Wa; scherzhafter Trost bei geringfügiger Verletzung: *oh, du bliffst noch nich dot, Petrus kann di nich bruken, un de Düwel hett sin Pulver verschaten* Schw; von einer Frau mit zerrissener Kleidung sagt man: *dor is de Düwel mit nah 'n Blocksbarg wääst* Wa; von einer Lagerstelle im Korn: *dor hett de Düwel mit sin Grossmudder huurt* RoNHagD; von einem in Brand gesetzten Haus: *dor hett de Düwel sin Kahlen rœwergaten* WiKlein; von einer schlechten Karte: *dor döggt de Düwel nich mit tau spälen* WaVipp; von einem elenden Stück Vieh: *dor sitt woll de Düwel up* Wa; von einer unfruchtbaren Frau: *dor hett de Düwel den Borrn* (Boden) *utdanzt* GüGülz; unfruchtbarer Boden, sandige oder steinige Ackerstellen, fruchtloses Bemühen, unbrauchbare Gegenstände sind ein Werk des Teufels: *hier hett he Düwel mit 'n Noors up säten* Sta Broda; *hier hett de Düwel jung't* Wa; *hier hett de Düwel Steen schäten* StaFeldb; *hier hett de Düwel sinen Sack utschürrt* GüAhr; *hier hett de Düwel 'n Lock in 'n Sack hatt* ebda; *hier hebben de Düwels sick mit Stein smäten* Ro Ribn; *dor hett de Düwel sin Fingern mank* Dob; *mank de Saat hett de Düwel sin Hand mank hatt* Ha; *in de Flint hett de Düwel schäten* LuStres; *dat hett de Düwel unner* das mißlingt HaRed; *dor hett de Düwel hüt sin Kunst mit* Wa; ebenso von einer schlechten Ehe: *dor hett de Düwel sinen Sägen œwer spraken* Wa; von großer Armut: *dor is ok Hunger-wehr-di un Düwel-sett-di* Wa; von einer abgelegenen Gegend: *hier kann de Düwel sin Jung' nich finnen* Wa; dem Mißgelaunten *hett dei Düwel jo woll hüt früh nüchtern gauden Morgen baden* GüGülz; der Lästernde *fluucht, dat dei Düwel sick freug't* RoLicht; der Säufer *süppt ok so lang', bet dei Düwel em dei Kähl taudrückt* GüGülz; den Rothaarigen *hett de Düwel teikent* Wa; einen Menschen mit sehr roter Gesichtsfarbe *hett de Düwel gehürig lickt* StaFeldb; den Dummkopf *hett de Düwel vör de Döp schüddelt* Ross; den Albernen *hett de Düwel woll maakt as 'n Apen* Bartsch 1,519; den Pechvogel *hett de Düwel mit Ulensaat beseit* StaWulk; häufig vom Bösewicht: *denn' is de Düwel noch lang' nich swart naug* MaRempl; *denn' hett de Düwel ok all bi de Rockslipp* StaFeldb; *denn' hett de Deuwel uppe Brak utschäten* Wa; *di fött de Düwel nich mit de Füertang' an* RoDierh; *dat is so een, denn' mag nich mal de Düwel halen, nee, dor spannt bloss de Schinner üm an* Nds. 16,396[b]; *wenn denn' de Düwel halen ded', dor roort sick keener de Ogen üm rot* RoRibn; den Selbstmörder *hett de Düwel anknüppt* Wa; *hett de Düwel dat Knick ümdreiht* WiKlütz; *hett de Düwel œwerkarrt* MaBrud; *hett de Düwel mit 'n Hamer up 'n Kopp slagen* LuPolz; ebenso: *dor hett de Düwel Kükewih (Kemedi) mit späält* Wa; *dor hett de Düwel sin Lust an hatt* Wa; *dee hett sick von 'n Düwel katteikern laten* Wa; *mit denn' is de Düwel dörch de Latten gahn* Ro Klock; ein unverträgliches Ehepaar *hett de Düwel uppe Schuwkor tosamenkarrt* Ro; aber auch von einem Eheschluß bei starken Hindernissen: *wat sick hebben (krigen) sall, dat kriggt sick, un wenn 't de Düwel up de Schuwkor tausamenkoort* MaGnoi; unerwartetes Erscheinen veranlaßt den Ausruf: *wo karrt di de Düwel her!* H. Schröd. Buerh. 1,80; vgl. Reut. 3,111; unauffindbare Dinge hat der Teufel entwendet oder verborgen: *wer weit, wo dat dei Düwel henkarrt hett* RoKlock; *dor hett dei Düwel sinen Swanz updeckt hatt* Lu Klüß; *Spelt denn de Düwel hir Versteck?* Reut. 1,316; *ran sœlen s', un wenn s' de Düwel ranhaalt* PaGoldb; schlechte Wegschätzung reizt zu dem Vergleich: *dee Mil hett de Deuwel mäten, hett 'n Swanz vergäten* Wa; dem Hinterlistigen ruft man zu: *Deuwel, kik ut de Luk, hest Lüs' up 'n Buk* StaMir; *Jürn Düwel* Beiname eines sehr geizigen Kapitäns RoWarn; *ruhig, Herr Düwel, ick bün man 'n Gespenst* Wa. **b.** Objektskasus und präpositionale Fügungen: 'S. Cyriacus konde den Dûvel vordriven' Gry. Paw. F 4[a]; als der Pastor bei einer Taufe den früher allgemein üblichen Exorzismus fortließ, trat

der Taufvater, ein Schlächtermeister, mit erhobenem Beil hinter ihn und rief: *Herr, will he minen Kind glik den Düwel utdriben!* Wo. Sa.; *Kasper (Putschineller) hett 'n Düwel uphäng't, dorüm hebben wi keinen Düwel mihr* LuGrab; RoKlock; *den Düwel dotslahn* bei einer Wette die Hände von oben nach unten durchschlagen SchwCram; *den Düwel entseggen* dasselbe in umgekehrter Richtung ebda; *Düwel mit einen spälen* jem. mit roher Willkür behandeln RoKlock; WaSpeck; ein böser Mensch, der einen schweren Todeskampf zu bestehen hat, *dröömt all von 'n Düwel* Ro; *möt noch mit 'n Düwel Afräknung hollen* Wa; der von einer schweren Krankheit Genesene sagt: *ick bün den Düwel œwer worden* Ha; *wenn du denn' nich magst, hest du den Düwel in de Ogen* WaMalch; *he hett man recht den Düwel annahm mit schlaen* Brückn. Pirdj. 187; *sleihst du einen Düwel ut mi rut, denn sleihst du twei rin* Bey. Swin. 74; auch vor zu strenger Kindererziehung warnend: *eenen Düwel sleiht 'n rut ut 'n Hus' un sœben sleiht 'n sick rin* Wi; wer zuviel schlägt, *sleiht einen Düwel rut* (aus dem Kinde) *un twei wedder rin* MaGnoi; in der Vaterunserparodie: *stäk den Düwel in de Kist, hal den Satan wedder rut* Wi; von großer Armut: *bi denn' süht 't ok nah 'n snuben Düwel ut* GüGülz; ähnl. von einer üblen Lage: *dat süht nah 'n snuben Deuwel ut* GüBraunsb; Ha Gramm; beim Unkrautjäten heißt es: *nu will 'ck den Düwel mal wedder 'n Streich spälen* Lu Mall; ein bösartiges Pferd, ein böser oder aufgeregter Mensch *hebben 'n Düwel int Lif* Ma Giel; ein zänkisches Weib *hett 'n Düwel inne Keek* Ro; *hett den Düwel fräten* StaWrech; der Vielfraß *frett den Deuwel een Uhr af* Wa; der Langschläfer *slöppt den Deuwel een Uhr af* GüBütz; *slöppt nah 'n Deuwel hentau* HaRed; der Schwätzer *kann 'n Deuwel 'n Been afsnacken* Wa; der Baulustige *buugt den Düwel 'n Been af* Wa; der Unkundige *meiht (arbeit't, schrifft) den Düwel einen Bein af* Ma Gnoi; der Säufer *süppt den Deuwel* ... Wa Vipp; die leidenschaftliche Tänzerin *danzt 'n Deuwel eenen Been af* Wa; *danzt mit 'n Düwel in de Wett* Wa; ein tolles Frauenzimmer *hett 'n Düwel in 'n Noors* GüGülz; *hett mit 'n Düwel bullt* RoRibn; ... *huurt* Klock; der Ziegenbock, der sein Bild im Wasser sieht, meint: *ick will mi woll mit 'n Düwel faten* Wo. V. 2, S. 356; der Alleskönner *hett 'n Düwel in 'n Sack* Wa; der Teufelskerl *haalt den Düwel vör 't Rad* RoRibn; *geiht mit 'n Düwel up de Luer* (auf Anstand) ebda; *nimmt 'n Düwel up 'n Nacken* HaRed; er rühmt sich: *ick frag' nah 'n Düwel nicks nah, un wenn de Satan hinner mi steiht* StaSchönb; *ick gah, un wenn ick den Düwel küssen sall* Pa; *ick fürcht mi vör kein 'n Deuwel nich* Wagtsm. Mart. 36; dem Jäger wünscht man: *nimm 'n Düwel up 'n Nacken* allgem.; den zu später Stunde scheidenden Gast entläßt man: *lat di nich von 'n Düwel uphacken* Wa; der Zaghafte wird verspottet: *hest Bang' vör 'n Düwel? Di haalt he nich alleen, von sonn' Oort will he ne ganze Karr vull* StaAhr; der Erzbetrüger *schitt den Düwel an* Wa; der stark Fluchende *fluucht alle Düwel ut de Höll* Wa; man warnt ihn: *den Düwel lat slapen* RoRibn; der Rothaarige *hett lang' bi 'n Düwel as Füerböter deent* Wi; *is den Düwel von de Bleek lopen* Wi; ... *dörch den Brand* ... Wa; der Mißgelaunte *hett 'n Düwel seihn* GüSchwaan; StaGramm; ebenso der hartherzige Dienstherr Wa; das wilde Mädchen RoRibn; die peinliche Hauswirtin *hett 'n Düwel seihn mit ehr Waschkätelreinmaken* MaGnoi; ein Mann, der plötzlich reich geworden ist, *hett woll mit 'n Düwel Gemeinschaft* RoKühl; der Geizhals hat *mit Giz den wohren Deuwel seihn* Reut. 1,324; *günnt nich mal 'n Düwel 'n Picklicht* Ro; Wa; ein grundschlechter Mensch *is nich wiert, dat he 'n Düwel dat Picklicht höllt* Wa; *is den Düwel in 'n Noors tau slicht* GüGülz; er hat *mit 'n Düwel handwarkt* Wa; *hett mit 'n Düwel an eenen Titt sagen* Wa; ... *ut einen Bäker sapen* WaJab; ... *ut ein Schal fräten* RoGres; *hett 'n Düwel to Pät bäden* Wa; *hei steiht mit 'n Düwel in ein Spill* WaJab; *sitt mit 'n Düwel int Buurken tosamen* Wa; *is mit 'n Düwel in dat sülwig Nest utbrött* Nds. 16,396[b]; Derb. 2,69; *hei is den Düwel ut de Krin hüppt* Wi Holz; ... *ut de Kip* ... StaFeldb; ... *ut de Fick sprungen* Nds. 16,396[b]; ... *ut 'n Tornüster* ... LuMalk; WaRöb; PaSporn; s. d. Folg. **c.** Genitiv: *wir ick nich de Satan sülben, ick künn dorœwer des Düwels warden* Bri. 5,43; sprw.: *Swiegermauder is Deuwels Unnerfauder* MaGnoi; *in Düwels Kœk kamen* sich ins Unglück stürzen, bei jem. eine schlechte Aufnahme finden ebda; Eigentum des Teufels sind alle rohen und gemeinen Menschen, der Volksmund bezeichnet sie als *'n Düwel sin Afnähmer, Afschümels, Halfbrauder, Handlanger, Handmähr, Hackbrett, Nahlat;* ein Mensch, der noch nicht Gevatter gestanden hat, *is den Düwel sin Jagdhund* Wa; *'n Düwel sin Waschholt* StaFeldb; Friedl; WaMalch; *den Düwel sin Oss* LuMall; Knabenfopperei: *segg' mal Schöttel vull Arwten. Büst 'n Düwel sin Farken* Wa; *den Düwel sin Reis'-geld halen* sich nach dem Verlust aller Kugeln beim Marmelspiel einige vom Gewinner ausbitten Schw; eine lockende Versuchung lehnt man ab: *ick ward' keen Narr sin un an 'n Düwel sinen Zirup licken* Nds. 16,397[a]; auf die Frage *wat is dat?* erhält der Neugierige die Antwort: *oh, dat is 'n Ding as 'n Deuwel sin Pumpstaken* PaDobb. **d.** Plural; allgem. ist der Glaube, daß es mehrere Teufel gebe: *minentwägen kannst ok naakt lopen, denn lachen de Düwels* Schw; *dor is ümmer ein Düwel œwer 'n annern* SchwPamp; Bri. 4,80; in einer krummen Furche *kœnen nägen Düwels nich einen Sparling finnen* RoLicht; ein zerwühltes

Bett *süht ut, as wenn dor nägen Düwels mit 'n mal in lägen hebben* GüGülz; *sœben Düwels gifft 't, de Frugensdüwel dat 's de letzt* MA Brud; *un de teihn Düwels in em* (dem Grauschimmel) *höllen den Start hoch in En'n* REUT. 4,108; *drei Düwel seten dor up dat Veih, 'n blagen un 'n roden un 'n swarten, de leegst wir de swart* WO. Sag. 2,360; *ick lat nich von de Diern, un wenn drei Düwels ein up 't anner sitten* MAGiel; *ick kam, un wenn drei Düwels ein up 'n anner sitten* ROSülze; der Schmiedeschlag lautet: *in dree Düwels Namen* LUDöm; *segg'n S' in dree Düwels Namen, wo hebb'n Se de Rechte studirt?* C. REINH. Holtrev. 54; *dat wir 'n Geschrei von hunnertdusend Deuwel, un as ick mi ümkek, wir 't 'n Schulten sin Hahn* ROGres; in einer Sage heißt es: *wenn de Waul de Kopp af is, slahn sick dusend Düwels dot* WINKlost. **e.** Attribute: 'striken den swarten Papistischen Dûvel mit schônen witten farven an' GRY. Paw. 2. Vorw. 2^b; *lat den ollen dummen Deuwel man* BRI. 5,53; 'weiß der liebe Deuwel' REUT. 7,338; *denn seten in desen Grisschimmel teihn gläug'nige Deuwel un Füerfreters* 4,107; *as de gläuhnigen Deuwels lepen de Pier* Gü; einem bösen Menschen *kickt de gläuhnendige Düwel ut de Ogen* RORibn; ebenso: *dee grient de lebennig Düwel ut de Ogen* ebda; *dor kem de grote Deuwel an, dee let mi nich 'n lütten Happen* Wa; *dee süht ut as de klore Deuwel* STAMir; *se regiert as de klore Düwel* tobt vor Wut Peetsch; ein schwer zu lenkendes Pferd *hett 'n blagen Deuwel* STA Gramm; *dat is 'n tagen Düwel* ein Geizhals Feldb; *dat is 'n fürigen Düwel* ein tolles Frauenzimmer RORibn; ebenso: *dat is de wohre Düwel ut de Kul* WAMalch; *mit dei kannst 'n langbeinigen Deuwel in de Stakbohnen jagen* HALank; *in de Pip is 'n snorken Düwel in* sie ist unrein und 'schnarcht' beim Ziehen STAWulk. **E.** Beteuerungen, Verwünschungen, Drohungen und Ausrufe **1.** Knaben erhärten ihre Aussagen mit den Worten: *ick will ewig 'n blagen Deuwel sin, wenn dat nich wohr is* WASilz; *ick will 'n gläuhnigen Deuwel sin* GüGülz; . . . *'n ewigen Deuwel* . . . WASchwarz; *ick will Schinner un swarten Düwel sin* GüDehm; *ick will Düwel in de Höll sin* ROBart; *ick will dusendmal den Düwel sin Kind sin* SCHÖGress; auch: *hal mi de Düwel up ewig* BRI. 2,104; 119; BEY. Swin. 14; *hal mi de Düwel in 'n Düüstern* RORibn; *dar kähnt Jie Deuwel up segg'n* C. REINH. Holtrev. 77; *de Düwel sall min Näs hewwen, wenn ick min Verspreken nich holl* GILD. Dörp. 589; 658; auf die Frage *kannst du dat woll?* lautet die Antwort: *Ja, süs müsst den Düwel de Jack riten* WARöb; ein Tauschhandel wird bekräftigt: *Krüzfix, Düwel nicks* Schw. **2.** *Gotts Deuwel un sin Knaken* Wa; *Gottsknäp un de Deuwel* Schö; *Potzwirtschaft un de Deuwel* RORibn; *Gotts dausend Düwel* Wa; *Wäder un Düwel* ROWarn; *dat di de Dunner un de Deuwel* PADobb; *lat de Schinner gahn nah 'n Deuwel hento* laß die Pferde laufen Wa; *scher di nah 'n blagen Deuwel hen* mach, daß du fortkommst Wa; *hal di de Deuwel, bruukst keenen Sarg* RORibn; *de Franzos' hett seggt, de Mäkelbörger sett't drei Artikel vör ein Hauptwuurt: dat di de Deuwel* PADobb; *ick wull, dat di de Düwel nägen Äl nah 'n Noors rinfohren ded'* Wa; *denn' müsst de Düwel ut 'n Noors kiken as 'n Ap* ROGres; *ick wull, dat di de Düwel in 'n Noors hadd' un schet di in de Müritz* Wa; *ick wull, dat di de Düwel de Darm nägenunnägentigmal üm 'n Klocktorm rümslenkern ded'* STAFeldb; *den Kierl möt jo de Düwel ne Jack maken* QUITZ. 2,65. **3.** *di sall de Düwel knickpumpen* Wa; . . . *fikatzen* Wa; *di sall de Deuwel krückhacken* MABrud; . . . *frikassieren* HARed; . . . *dat Fell afplücken* Wa; . . . *halen un up 'n gläuhnigen Steen setten* STAChemn; *juch sall een Dunnerwetter int Lif fohren, dat juch de Düwel as 'n Ap ut 'n Noors fohrt* Wa; *na töw man, mit di ward de Düwel noch dörch de Latten führen* Wa; *di sall de Düwel ne Jack maken, wo de Knöp up 'n Puckel sitten* RODob; *di sall ja de Düwel en Füerken anbäuten* DERB. 1,226. **4.** Ärger oder Verwunderung macht sich Luft, gegen den Lügner: *leig' du un de Deuwel* ROKlock; den Säufer: *sup du un de Deuwel!* Ribn; den Faulpelz: *ligg' du un de Deuwel!* ebda; MAGnoi; *dat* (die schlechte Speise) *frät du un de Deuwel!* ebda; RODänd; weiterhin: *pfui Deuwel, schit Hiring, dat de armen Lüd' Fleisch krigen!* PADobb; *de Düwel sall mi fuurts nah 'n Blocksbarg riden!* Nds. 16,397[a]; *züh, wat de Deuwel deit, schitt un lett de Bücks hängen!* Wa; *züh, wat de Deuwel för Schauh verdreggt!* allgem.; *dat wir de Düwel! da hew' ick mi nich up vermeed't* BRÜCKN. Pirdj. 187; *dor sleiht sick jo doch de Deuwel mit!* GüGülz; *dor schlag sik doch Höppnern sin Düwel mit!* MÜLL.-FRIESE 41; REUT. 5,69; CAMM. Vadd. 99; *dor sitt doch Höppnern sin Deuwel in!* STAGramm; *dor slag' doch Klöcknern sin Deuwel mank!* Feldb; *dor späält sick Bäkmann sin Deuwel mit!* Wa; *he nu, Deuwel, wat 's dat för 'n Ding!* WO. V. 2, S. 368; *wo Deuwel!* REUT. 5,159; STILLFR. Köst. 1,156; 2,47; QUITZ. 1,69; *wo Düwel, wat all'!* HARed; *wer Deuwel!* REUT. 2,22; 3,397; 5,277; *wat Düwel möcht dat sin?* EGG. Trems. 203. **F.** Ortsneckereien, Volks- und Spielreime: *In Vielank* (LU Viel) *Kickt de Düwel dat Lif lang, In Howaus* (HWoos) *Fritt he Slickermaus, . . . In Tieswaus* (TewsW) *Nimmt he Reissaus, Twischen Ramm un Quast Sitt de Düwel fast, In Poren* (HAPar) *Is de Düwel geboren, In Proseik* (WIPros) *Sitt he uppe Eik, . . . In Pogress* (HAPogr) *Hett he sin Nest, In Dümmer* (SCHWDümm) *Sitt he ümmer* Wi; *in Fliemsdörp* (WIFliemsd) *is de Düwel wääst* Wi; ebenso in LUAJab; in HAGKrams; PJes; Gülze; *In Kraak* (HA Kraak) *Wahnt de Düwel up de Strat; dörch*

Satow (RoSat) *is de Düwel dörchfohrt* GüBütz; *in Wäsenbarg* (StaWes) *is de Düwel mit de Füerlad' œwer de Woblitz führt;* von den in Wa belegenen Orten Penzlin, Jürgensthal und Carlstein heißt es: *Penzlin, Jochensdal un Corlstein hett de Düwel tau 'n Pädengeschenk krägen;* Tanzlieder: *De Deuwel is los, de Deuwel is los, Dat klippert un klappert unner minen Schot* Wo. Sag. 1,183; *Schatz, min Schatz, min Ogentrost, Wenn 'ck di nich seih, is de Deuwel los* Wo. Rim. 6; *Min Schatz hett Gnatz, hett scheiwe Bein, Sonn' hett de Düwel in de Höll nich seihn* ebda; öft. im Neckreim auf Vornamen: *Mine mit de Pine, mit de Bickbeerenbein, Hest den Düwel nich danzen seihn?* Wo. V. 4,407; ähnl. auf *Luten* 211; auf den *Rug'klas* 743a; auf Luise: *Leihn mi dinen Schinnerwagen, Will dormit nah 'n Düwel jagen* 330; *Lowiesch Lowaasch, Du dickes Aas, Hest n' Düwel in 'n Nacken, Kannst Pannkauken backen* WiPoel; im Anruf an den Storch 2,1284; im Nachbarreim: *L. in de Eck Smitt 'n Düwel in 'n Dreck* Lu; im Tiermärchen: *Goden Abend, Fru Abendblanken, Wo geiht se so spät rümmerwanken? Ja, Jungfer Schön, So wat hett de Düwel nich sehn* Wo. V. 2,79; im Anruf an die Krähe: *Garr Garr Gei, De Düwel leggt 'n Ei, Leggt dat in dat Botterfatt, Hu hei, wo rummelt dat* 1239; an die Weihe: *Huweh Huweh Huwalen, De Deuwel sall di halen* 1195ff.; 1227; *Huweh Huweh du Hur, De Deubel is din Bur, De Deubel is din Ackersmann, Dat ick di 'n Kopp afhaugen kann Mit nägen Äx un Bil* 1157b; der dumpfe Schrei der Rohrdommel wird gedeutet: *Rodump Rodump, Hier sitt de Düwel in 'n Sump* 1016; im Segen gegen den Schluckauf: *Hans un Gret lepen œwer 'n Steg, Gret fel rin, Hans lep weg, Hans di sall de Düwel krigen, Kannst du nich bi Greten bliben* 3, S. 364; um dem Wurf des Gegners eine falsche Richtung zu geben, sagen die Knaben beim Marmelspiel: *de Düwel sitt dorvör* Pa; Spielruf: *Voss tau Lock up einen Bein, Hett 'n Düwel in de Höll nich seihn* Wa Penzl; im Spiel *Wagenwulf* heißt es: *wecker is dor? De Düwel* SchwDamb. In einer Grabkapelle der Familie von Bülow in der Kirche zu RoDob steht der Spruch: 'Wieck, düvel, wieck, wieck wiet van my, ick scheer mi nig een hoar üm dy, ick bün een mecklenbörgsch edelmann, wat geit die, düvel, mien suupen an? ick suup mit mienen herrn jesu christ, wenn du, düvel, ewig dösten müst, un drink mit öm soet kolleschaal, wenn du sitzst in de höllenqual, drum rahd' ick: wieck, loop, rönn un gah, efft by dem düvel ick tau schlah'. **G.** affektvolle Benennung **1.** lebender Wesen oder als lebend empfundener Dinge; so wird die unsaubere Hausfrau im Schwalbenruf *de Düwel* genannt: *Wenn du 't so gaut wüsst, as ick 't weit, Wo de Düwel in 'n Hus' geiht, Wo swart, wo swart* Wo. V. 2,692; die zänkische Herrin im Spruch der Dienstboten: *von einen Deuwel geiht 't weg, nah 'n annern hen;* ein schmutziges Kind heißt *swart Düwel* allgem.; *frät, Deuwel, frät* sagt die Mutter zu den Kindern, wenn diese widerwillig in der Speise herumstochern Wa; auch beim ersten Futtern des gekauften Viehs gesagt PaSporn; schmutzige oder unartige Knaben: *dat sünd de Düwels von 't Morgenland* GüBütz; RoNHagD; die den Rostockern feindlich gesinnten Warnemünder sagen: *smit 'n Düwel in 'n Strom un lat 'n driben, is 'n Rostocker* Wo. V. 3, S. 294; beim Besuch der Schwiegermutter heißt es: *dei Düwel is wedder dor un deit Hussäukung* WaGFlot; der Faule wird zur Arbeit ermuntert: *nu man to, sonn' bäten schaff, Düwel, schaff* RoRibn; unwillig von einem putzsüchtigen Mädchen: *wat dei Düwel för Schauh verdreggt, kann dei nich up hölten Tüffel gahn* PaBur; ... *kann dee nich up Slarpen gahn* Wa; ... *barft* ... PaNeub; *Ne, wat de Düwel vör Schauh verdröggt!* Reut. 1,276; ähnlich als formelhafter Ausruf 2,236; 4,474; 5,112; Camm. Herz. 19; Quitz. 3,217; der Ziegenbock in der Rda. *de Zick nah 'n Düwel bringen* Pfitzn.-K. 150; der Bulle redet den Schafbock an: *du ruge, ruge Düwel, wat hest du för 'n groten Büdel* Wo. V. 321c; die Kröte im Tiermärchen: *Goden Abend, Fru Dick un Dun, Wat deist du, Deuwel, so lat achter 'n Tun?* 56; *Düwels Grossmudder* heißt sie S. 335; der Hornfisch: *Huurnfisch, du Piperjahn, Wist du, Düwel, nah Dierhagen gahn* 1349a; wenn eine schwere Last nicht recht anzupacken ist, ruft man zornig: *wenn de Düwel rug' wir!* RoRibn; geräucherter Speck oder Schinken: *hest du 'n Düwel noch unner de Auken?* Nd. Kbl. 15,28b; Knabenfopperei: *wat magst leewer, 'n sünn'gebraadten (sünn'backten) Koken* (Kuhfladen) *oder 'n Düwel unner de Oken?* StaKDab; Sonne und Mond in der Rede des Hirtenjungen, der so lange hüten sollte, *as de grot Stiern an 'n Häben wir: wenn een Düwel weg is, is de anner wedder dor* Wo. V. 3,930a; ferner der Kessel der Dampfmaschine Wi VWend; ein $1^1/_2$ Fuß langes Brett, in das man oben ein Loch bohrt, durch welches ein 50 bis 60 cm langer Bindfaden gezogen wird, die Knaben schwenkten es sich um den Kopf und erzeugten damit ein heulendes Geräusch Wa; in der Windmühle ist es die kleine Leiter, die in den Kopf führt HaWitt; Abb. bei *Düwelsledder; Jag'-den-Düwel* Johanniskraut, hypericum perforatum Nd. Kbl. 15,27b; Mi 37a; RoKlock; Schut; Wa; Kränze von *Jag'-'n-Düwel* wurden am *Swienskaben* aufgehängt WaLap; *Düwel-kumm-rut* pulvis equorum viridis Mi 19a. **2.** einer großen Masse oder eines beträchtlichen Maßes: *dor is noch 'n heilen Düwel nah* Ro; MaGnoi; *dor stünn 'n heilen Deuwel up* Reut. 2,102; *dat is noch 'n heilen Deuwel hen* RoKlock; *dor* (mit dem Dunghaufen) *kann man 'n heilen Deuwel mit afsmiten* Ribn; MaGnoi. **H.** syntaktische Be-

sonderheiten **1.** *Düwel* in verneinendem Sinne **a.** der Nom. *de Düwel* bedeutet so viel wie kein Mensch, niemand: *wenn 't de Frucht* (Furcht) *nich ded', mücht de Düwel Jäger sin* GüGülz; *wenn alle Kugeln drapen deden, wull de Deuwel Soldat sin* Glob. 26,174; doch ist *kein Düwel* ebenso geläufig: *dat* (eine schwere Arbeit) *kann kein Düwel maken* HaRed; Ma Gnoi; von einem unlenksamen Menschen: *dor künn kein Deuwel wat mit upstellen* Stillfr. Köst. 2,59. **b.** der Akk. *den Düwel* tritt beteuernd zu ironischer Aussage, die an sich schon eine Verneinung bewirkt, hinzu; vgl.: *dee weit ok wat* der weiß ja nichts, und: *dee weit den Düwel wat* weiß rein gar nichts Ro; in dieser Verwendung adv. durchaus nicht, keinesfalls: *he is 'n Düwel dœmlich* Sta; Ma Gnoi; *dumm is sei den Deuwel* Reut. 6,47; *den Deuwel is hei dot* 3,104; *se denken 'n Deuwel an de Kirch* kümmern sich nicht um kirchliche Angelegenheiten Wi; MaGnoi; *süll ick em woll inhalen? Du magst di den Deuwel* WiNKlost; Zwiegespräch zwischen Huhn und Hahn: *Willn 'n Putt Putt Putt Putt verköpen. Willn 'n Düwel daun* Wo. V. 2,480; in derselben Bedeutung als Ausruf: *ick will min Pött Pött Pött Pött verköpen. Düwel ok, Düwel ok* ebda; als Obj. nichts: *hei wüsst den Deuwel von Julia* Reut. 6,503. **2.** *Düwel* verstärkt **a.** im Genitiv: 'ick wil em Dûvels genoch wesen' (werde ihn sehr übel behandeln) Gry. Wed. P 1[a]; *dee hebben des Düwels to kratzen* sind sehr arm Wa. **b.** im Akk.: *dor weit ick 'n Düwel nicks von* Nd. Kbl. 15,29[a]; 'din Schnack den düvel nichten döcht' Laur. Nd. Jb. 13,47. **c.** in Kurzsätzen, die meist von einer Präposition abhängig gemacht sind: *dee hett rupperhaug't up Deuwel komm heraus* aus Leibeskräften RoGres; *dat weig't up Deuwel komm heraus* stürmt heftig Ribn; öft. von schneller Bewegung: *dat geiht up Deuwel hal* AHeide; WaKlink; *dat geiht ümmer in 'n Deuwel hal di* HaBelsch; *he sägelt los up Düwel hal* Nd. Kbl. 15,45[a]; *Wi segelten tum Tweitenmahl Van hiir nu weg up Düvelhahl* Less. Hell. 74; *Dat störmt di heil up Düvelhahl* 4; 161; wahrhaftig: *Dat iß de Düwelhahl kehn Spaaß* Babst 3,44; *ick müsst, de Düwel hal, mit* MaGnoi. **III.** Volkskundliche Darstellung **A.** Aberglaube: der Teufel beginnt hauptsächlich am Abend seinen Umgang, dann heulen die Hunde, die Katzen jaulen von den Dächern, die Eulen schreien, die Fledermäuse jagen um das Kirchendach, der Hahn auf dem Kirchturm dreht sich neunmal um und kreischt dazu, die gottlosen Toten, die auf dem Kirchhof liegen, drehen sich dreimal um sich selbst; man tut gut, um diese Tageszeit alles zu unterlassen, was ihn anlocken könnte; der Schmied muß den Hammer abends vom Amboß nehmen, *süs smäd't de Düwel de ganze Nacht* Wo. Sag. 1,155; wenn man am Sonnabend nach Sonnenuntergang spinnt, *denn sitt de Düwel up 't Spinnrad* WaGKelle; ... *denn steiht dei Düwel achter einen* Wo. Sag. 1,155; Bartsch 2,218; Flöten und eitles Betrachten im Spiegel sind gefährlich: *wenn du in 'n Düüstern fläutst, danzt de Düwel hinner di* StaWes; ... *fläut't de Düwel mit* Bartsch 2,4; ... *kickt di de Düwel œwer de Schuller* Wo. V. 3,1253; ... *freug't sick de Düwel* ebda; ... *danzt de Düwel up 'n Dack* ebda; *wenn du nah de Sünn fläutst, haalt di de Düwel* ebda; als ein Schäfer gegen dies Verbot handelte, *is de Düwel kamen un hett üm de Schap rümdanzt* Sag. 1,155; bei Licht soll niemand in den Spiegel sehen, sonst guckt ihm der Teufel über die Schulter Nds. 16, 396[a]; *möösi nich in 'n Speigel kiken, denn steiht dei Düwel achter di un lacht* Wo. V. 3,1395; *wenn 'n Frugensminsch so väl in 'n Speigel kickt, freug't sick dei Düwel un weinen dei Engel* GüGülz; läßt man ungetaufte Kinder in den Spiegel sehen, *denn kickt ehr dei Düwel an* RoRibn; zu einem Kinde, das rückwärts geht, sagt man: *du möösi nich rüggwarts gahn, süs geihst 'n Deuwel entgegen* Wo. V. 3,1080; ein Kind, das sich bei oder nach der Mahlzeit reckt, wird gemahnt: *wenn du di reckst, denn freug't sick dei Düwel tau din Fell* 626; *lat dat Räkeln sin, du deckst den Düwel dei Mahltit tau* d. h. du fällst ihm zum Opfer, wirst ein Teufelsbraten MaSchwarz; oder man meint: *dee dankt den Düwel för de Mahltit* StaStrel; die Kinder, die bei der Konfirmation an den Altar treten, dürfen sich nicht umsehen, sonst sehen sie den Teufel Bartsch 2,55; wer seinen Morgensegen zu sprechen vergißt, über den hat der Teufel an diesem Tage Gewalt Arch. Landesk. 14,559; wer beim Hersagen des Vaterunsers oder der Beichte stockt oder die Worte verkehrt spricht, ist in der Gewalt des Teufels, bis er das Gebet Wort für Wort rückwärts hergesagt hat ebda; Johanni (24. Juni) durfte früher nicht gearbeitet werden, dann hieß es: *hüt geiht dei Düwel üm* PaGoldb; in der Johannisnacht verwandelt sich alles Wasser in Wein, will aber jemand davon schöpfen, dann tritt der Teufel hinter ihn und sagt: *dat Water is Win, un du büst min* Bartsch 2,288; allgem. ist der Glaube, daß der Teufel im *Küselwind* tanze, man kann ihn erkennen, wenn man durch den Querder am Handgelenk des Hemdärmels oder durch das linke Ärmelloch sieht 213; RoGres; oder man muß ihn mit *gnädig Herr Düwel* anreden und seine Mütze in den Wirbelwind werfen Bartsch 2,213; wenn es bei Sonnenschein regnet, dann stattet der Teufel seine Tochter aus Arch. Landesk. 14,559; den Teufel kann man zum Erscheinen zwingen, indem man siebzig Schritt von einem Kreuzweg entfernt stehen bleibt und ruft: 'Vater aus Mitternacht' Wo. Sag. 1, 157; ein Spruch, der Pferde und Rinder beim Verschneiden festbannen soll, lautet: 'Komm, Teufel, halt mir dieses Tier, Ich geb dir Leib

und Seel dafür' Bartsch 2,448; Stillformel: 'Hatt dir die düfel angesehen mit sinen widen ogen, unser her Gott sehe dich wieder an mit den rechten Christenglauben' (Ro 1584) 15; magischer Brauch wird oft im Namen des Teufels ausgeführt, die Hexe reitet zum Blocksberg mit den Worten: 'auf und darvon in der düfel nahmen' (Ro 1584) 20; beim Schadenzauber sagt man: 'Düfel, help help in deinem nahmen, das es diesem Man vergehet und dem andern bestehet' (1583) 14; Leuten, deren Vieh Ungeziefer hat, wird geraten: 'se scholden nemen in des düvels namen ennen unghenütteden erden pot, darscholden se indon havergrütte und fletende water; dat scholde me halen in dusent düvel namen unde nemen denne enen bessem unde fegen denne to in aller düvel namen' (Ro 1532) Nd. Kbl. 12,35; Zwerge werden in einem Spruch, der sie vertreiben soll, mit 'du düfel und düfelinne' angeredet (1576) Bartsch 2,11. **B.** Teufelssagen, von denen allein Wo. 1729 gesammelt hat, berichten, wie der Teufel im ganzen Lande geschäftig gewesen ist, er hat Brücken gebaut, gottlose Häuser, Krüge, Mühlen und Schlösser versenkt. Kunstvolle Schmiedearbeiten wie die *Düwelskäd'* an der Kirchentür in StaWes und das Teufelsgitter um den Taufstein der Marienkirche in Wi schreibt man ihm zu. Den alten Marstall in Schw soll er in einer Nacht gebaut haben. Gleich den Riesen verfügt er über ungeheure Körperkraft, er vermag Berge zusammenzutragen, schleudert mächtige Felsblöcke, schwenkt sich gewaltige Lasten auf den Rücken. Den Fischer in WaAnk, welcher sich dem Teufel verschrieben hatte und der sich in der Nacht, als dieser ihn holen wollte, an seinen Anker band, trägt er samt dem Anker davon und muß von seinem Opfer erst ablassen, als der Anker in den Stamm einer Linde dringt und dort haften bleibt; Leute, die mit dem Teufel einen Bund geschlossen haben, können Zaubertränke bereiten, Wetter machen, Menschen und Tiere schädigen; sie gebrauchen den Teufel oft als Boten und Werkzeug und senden ihn aus, um eine Kuh zu erwürgen, ein Pferd lahm zu machen oder ein Kind zu töten; er muß für sie Korn von fremden Böden und Eier aus fremden Ställen stehlen, vor allem aber muß er ihnen Geld verschaffen, denn er verfügt über ungemessene Schätze, mit denen er nicht knausert; dem Bauern, der ihn für ein Jahr als Knecht annahm, schenkt er eine Waschmulde voll Geld; oft verlangt er für seine Bemühungen das erste Lebewesen, das dem Teufelsbündner bei seiner Heimkehr entgegentritt, meist muß dieser ihm seine eigene Seele verschreiben; seine Opfer holt er entweder bei ihrem Tode oder nach einer vereinbarten Frist; zuweilen stellt er sich großmütig, indem er ihnen, auf seine Klugheit pochend, gestattet, ihm vor der Höllenfahrt noch eine Aufgabe zu stellen; dabei ist er oft der Geprellte, denn ganz Schlaue verlangen dann wohl, er solle alle *Poggen*, die in einem Teich sind, auf einen Stein setzen, er solle einen Farz fangen, Waschwasser in einem *Bollensäw* herbeitragen, ausgedroschene Bohnen in einem *Drag'reip* auf den Boden schaffen, einen Birnbaum zu Spänen zersägen und wieder zusammensetzen u. a. m.; wider Willen fällt man dem Teufel in die Klauen beim Kartenspiel, bei unbedachtem, leichtfertigem Fluch, bei teuflischer Vermummung (s. *Rug'klasgänger*) sowie bei gedankenloser Entweihung eines Festtages oder einer geheiligten Stätte; zu seiner Beschwörung wird häufig der Prediger herbeigerufen, der ihn dann in einen Stein, in das Knorrenloch einer Eiche bannt oder in eine tiefe Grube versenkt; oftmals wird er zu diesem Zweck erst in einem Sack, in den man seine Lieblingsspeise, fette Pfannkuchen, legt, gefangen; der Klang der Kirchenglocken, Gebete und Hahnenschrei vertreiben den Teufel; ebenso schreibt man dem Baldrian (s. *Bullerjahn*) diese Eigenschaft zu; vgl. Bartsch Reg. 2,506[a]; Bey. Hp. 16; Wo. Sag. 1,155ff.; seem. Schnurren vom Teufel bei Wo. Seem. 2,244. **IV.** Grammatisches: ein Dim. erscheint in einer Sage, in der die Hexe auf dem Scheiterhaufen ruft: *Düwelchen, du wust mi jo nich verlaten* Pa Dobbin; in den Zss. tritt *Deuwel* neben *Düwel* als Grund- und Bestimmungswort auf: *Äuwer-, Bläk-, Bollwarks-, Botter-, Brus'-, Chaussee-, Dörp-, Fedder-, Flauk-, Frigens-, Frugens-, Füer-, Füerfräter-, Ful-, Garr-, Gnaug'-, Gotts-, Gras-, Höllen-, Hus-, Klarr-, Knorren-, Lœgen-, Modd'-, Kutt-, Pann-, Pinnen-, Prell-, Quarr-, Quatsch-, Raaster-, Rack-, Raff-, Rang'-, Schand-, Schelm-, Schüer-, See-, Smer-, Snurr-, Spon-, Sup-, Swin-, Ule-, Wald-, Wind-, Wrang'-, Zankdüwel (-deuwel).* PN.: 'Tidemannus Duvelesrok' (Ro 1287) Brockm. 106; 'Johannes Duvelscop' (Wi 1296) UB. 3,661. FN.: *Düwelsbackaben, -bad, -bäk, -barg, -born, -brauk, -brügg', -damm, -döpkamer, -dranktunn, -grund, -heid', -horst, -hüürn, -kanzel, -kœk, -kolk, -kraug, -kul, -lock, -mœhl, -muur, -rie, -ritbahn, -see, -slucht, -sneis', -soll, -stauhl, -stein, -wisch.* — Mnd. *dûvel.* — Br. Wb. 1,278; Dä. 93[b]; Kü. 1,382; Me. 1,953; Schu. 70.

Düwelduze m. Teufel (?) im Rätsel vom Spinnrad: *dat hett de Düwelduze dan* Wo. V. 1,126a. — -element Ausruf des unwilligen Staunens Fr. Griese Das Korn rauscht 202. — -hœgen sich hämisch freuen Gild. Dörp. 147, nicht volkstümlich. — Düweli, Deuweli f. Teufelei, Teufelszeug: *de ganze Deuweli* RoKlock; Spruch beim ersten Herausbringen der jungen Gänse: *Hier bring' ick min Gössel rut, Hier binn' ick an dissen Struk Kreih un Wih Un all dei anner Düweli* LuLeuss. Mnd. *dûvelîe* f.

Duwellfechter m. Duellfechter Reut. 2,238.

düwelmässig, deubelmässig teufelmäßig, verteufelt: *düwelmässig kolt* GüGülz; *deubelmässigen tau Pass kamen:* Bri. 5,55; *ne ... deubelmässigen verdächtige Schonk* 2,187. — düweln Lärm machen: *towt un düwelt* Gild. Kb. 2,25; in der Mda. nur in den Zss. *be-, œwer-, scho-, unnerdüweln* gebräuchlich. Me. 1,965.

Düwelsafbitt m. 1. Teufelsabbiß, succisa pratensis, benannt nach dem Eindruck von Zähnen, den man an der Wurzel zu bemerken glaubte und dem Teufel zuschrieb, der die Wurzel abbiß, weil er deren Kraft zur Abwehr der Zauberei den Menschen nicht gönnte; Kraut und Wurzel früher ein sehr beliebtes Volksmittel, z. B. als Bestandteil eines gegen den Biß tollwütiger Hunde einzunehmenden Pulvers N. Monschr. 3,94; E. Boll Flora 40; 120. Syn.: *Düwelsanbät, -bät, -bitt, Jag'-den-Düwel, Peterskrut.* Me. 1,965. 2. Gartenwolfsmilch, euphorbia peplus E. Krüg. 36; Ro Dierk; Warzen beseitigt man durch Bestreichen mit dem aus den Stengeln gepreßten weißen Saft Dob; Wi; GüKBel; auch gegen Hühneraugen, Sommersprossen und selbst Zahnschmerzen gebraucht Schill. Kr. 1,18ª. Syn. s. *Brutkrut* (2,43). — -anbät m. 1. wie das Vor. 1: *Düfels-Anbeth* Mantz. Ruh. 16,67; Schill. Kr. 1,18ª. 2. wie das Vor. 2 Schill. Kr. 1,18. — -balg m. Teufelsbalg: 'Dûvelbelge' Gry. Lb. 2, L 4ᵇ. — -banner m. Teufelsbanner: Gry. Lb. 2, Aa 2ª; 'Swartkünstener und Düvelsbanner' Slüt. F 2ª. Kü. 1,383. — -barg m. Teufelsberg, häufig als FN.; von einem bösen Menschen heißt es: *dee kümmt von 'n Düwelsbarg* Nd. Kbl. 15,46ᵇ. Kü. 1,383. — -barm m. Teufelsbärme: 'mit Dûvelsbarmen besudelt' Gry. Paw. P 1ᵇ. — -bät, -bitt m. Teufelsabbiß, succisa pratensis: morsus diaboli 'Dûvelsbethe' Chytr. 497; *-bitt* Monschr. 3,820; Niem. Idiot. 5; Wred. Flora 1,207; Schill. Kr. 1,18ª. Syn. s. *Düwelsafbitt.* — -bäuk f. Teufelsbuche WiNKlost, dort wachsen vier Stämme aus einer Wurzel. — -bestie f. Teufelsbestie: 'Dûvels Bestien' Gry. Both. Jon. Ee 7ᵇ. — -bitt s. *-bät.* — -blatt n. Teufelsblatt; nur übertr. für die Spielkarten: *Düwelsblärer* Pfitzn.-K. 57. — -bolten m. Teufelsbolzen, Name der Schwanzmeise, aegithalos caudatus SchöGrev. — -botter m. Teufelsbutter, die der *Drak* einem zubringt: *de ett Düwelsbotter* WaFed. — -brad', -braden m. Teufelsbraten: *dat is 'n Düwelsbraden* ein schlechter Mensch Wa; Bahrdt 2,239; auch vom Selbstmörder Schö Gletz; *Düwelsbrad'* StaMirowd; vgl. *Düwel* II D 5c und III A. Me. 1,966. — -brügg' f. vom Teufel erbaute Brücke Bartsch 1,400.

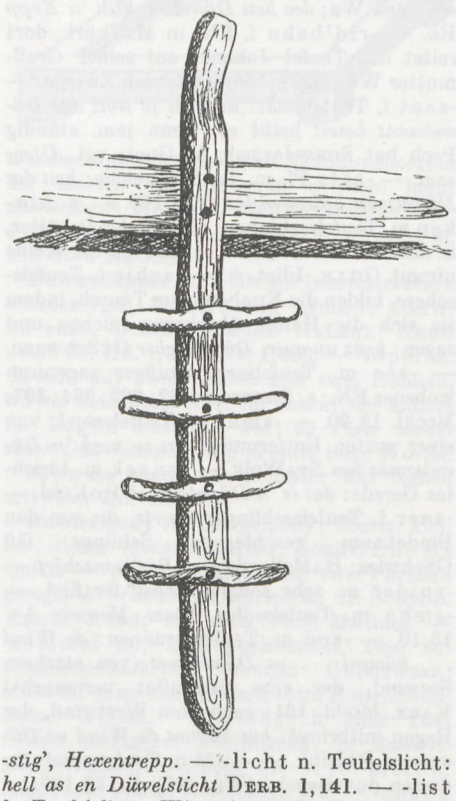
düwelsch teuflisch: 'dorch Dûvelsche Bôßheit' Gry. Lb. 2, L 3ᵇ; *de düwelsche Moll* (Maulwurf) Wo. V. 2,18.

Düwelschelm m. schlechter Mensch Wa; vgl. *Dusendschelm.*

Düwelsdanz m. Teufelstanz: *Polkasurka is de Düwelsdanz, dee is späält, as uns' Herr Christus kreuzigt is* Wo. Sag. 1,184. — -ding n. Teufelsding: *Sparling, du Düwelsding* Wo. V. 2,1668 i; *dee weit väl sonn' Düwelsdinger* Sagen und Schwänke vom Teufel LuEld. Me. 1,966. — -draht m. Klette, lappa Ro NHagD. — -dreck m. Teufelsdreck 1. asa foetida, volkstümliches Arzneimittel Siemss. Nat. 2,288; es wird gegen Epilepsie, Schlagfluß und Asthma verabreicht Bartsch 2,189f.; Bestandteil eines Rezepts gegen Pferdeseuche (1712) Bär. Ges. 4, 1,722; Arch. Landesk. 17, 446; auch als Mittel gegen das *Kadernt* des Rindviehs Nützl. Beitr. 1767, S. 120; Menschen werden *mit Düwelsdreck rökert* Glob. 13,214; ebenso Pferde (1695) SchöRed; *Düwelsdreck* schützt gegen böse Mächte: er wird in Löcher, die man in Tür- und Fensterpfosten bohrt, gesteckt, um den Teufel fernzuhalten Monschr. 2,586; Bartsch 2,147; man legt ihn dem ungetauften Kind in die Wiege Jb. 8,206; versteckt ihn im Brautbett LuWanzl; als Salbe: 'er Angesichte vorwanschapen se (die Frauen) mit Dûvels drecke unde Sathans specke' Gry. Lb. 2, F 2ᵇ; man schmiert ihn den Kälbern beim ersten Austrieb *achter 't Gnick* Wi; *wenn 'n Fahlen jung ward,* streicht man ihm stillschweigend Teufelsdreck in die Mähne RoKörkw; wenn die Butter nicht geraten will, gibt man der Kuh ein wenig Menschenkot mit Kreuzkümmel und Teufelsdreck ein Bartsch 2,136; 194; drei Kügelchen, die man aus Teufelsdreck und Fölzowpulver bereitet und mit Teer umgibt, klebt man dem Vieh beim ersten Austrieb in das Genick, auf den Widerrist und in den Schwanz 142; ein alter Mann erklärte: *ick heff ümmer Düwelsdreck un swarten Kœm inne Tasch hatt* (1928) SchöGrev; einem Jungen, der in der Inflationszeit *för teihn Penning Düwelsdreck* forderte, antwortete der Provisor: *nee, min Jung', för teihn Penning schitt de Düwel hüt nich mihr* Schw; vgl. den Schwank bei Wo. Reut. 72; *Deifelsdreck,* zur Füllung der Gans Bri. 2,100; übertr. Schelt- und Fluchworte: *süs sünd Sei doch furtsen mit en Lepel Düwelsdreck bi de Hand* Stillfr. Sl. 195. 2. der erste Kot des neugeborenen Kindes WaKViel; *Düwelsdreck* nennt der Maurer den Kalk, der beim Löschen verbrannt ist Wa. Mnd. *dûvelsdrek.* Kü. 1,383; Me. 1,966; Schu. 8. — -driwer m. Teufelsbanner: *dei Corlower... hebbt sick 'n Düwelsdriwer kamen laten, un dei hett dat Späuk in 'n Sack infungen, wo Pannkauken in wääst sünd* Ratz. Mitt. 3,30. — -dwang m. Teufelszwang: *möten is Düwelsdwang* Nds. 16,397.

Düwelsenn' n. ein verteufeltes Ende, ein weiter Weg: *dat is 'n Düwelsenn' hen* Nd. Kbl. 15,29ª. Me. 1,967. — -fett n. Teufelsfett; im Tanzreim: *Wer Lüs' un Flöh tausamen hett, Dee smer sick gaut mit Düwelsfett* PaKladr. —

-fick f. Tasche des Teufels in der Rda.: *he hett sick dörch de Düwelsfick bäten* ist dem Teufel, der ihn sicher zu haben glaubte, entschlüpft RoTess; MI Hans 31. — -finger m. Teufelsfinger: Bezeichnung für den Belemniten Nds. 16,395; s. *Dunnerkil.* ME. 1,967. — -fisch m. großer, an der jütländischen Küste vorkommender Fisch: *ick heff mal 'n Düwelsfisch fungen, dee wög' achtuntwintig Pund* Ro Warn. — -fuhrwark n. Teufelsfuhrwerk; von der Eisenbahn gesagt: *Fuhrwark ahn Pier is Düwelsfuhrwark* Ro. — -geig' f. Musikinstrument, das die Seeleute sich aus Konservenbüchsen, die sie auf einen Stock steckten und mit Draht überzogen, verfertigten Wo. Seem. 1,234; *ne Düwelsgeig'* hatten auch die Knechte beim *Ruhklas*spielen StaKölp. — -geist m. Teufelsgespenst; *sick utkleeden as de Düwelsgeister:* Wo. Sag. 1,178. — -goorden m. Teufelsgarten, Bezeichnung für ein verunkrautetes Stück Land PaDobb. — -jux m. Narren-, Teufelsspiel REUT. 1, 367. — -käd' f. vom Teufel geschmiedete Kette HEY. Kam. 200. — -kaldun f. Teufelseingeweide, -gekröse; zu einem Menschen mit üblem Mundgeruch: *du hest woll Düwelskaldunen fräten, du stinkst jo teihn Milen gegen den Wind* StaStrel. — -karr f. Teufelskarre, Name des Motorrades StaStrel. — -kind n. Teufelskind, ungeratenes Kind: *dat is 'n Düwelskind* RoRibn; *een Kind Düwelskind* Lu; im Wiegenlied scherzhaft: *Din Mudder is 'n Düwelskind* Wo. V. 3,9; im Segen gegen Schlangenbiß: *Tüfelskind ist tekent* STAAK Krankh. 246b. DÄ. 94a; ME. 1,967. — -klaw, -klau, Pl. *-klaben* f. Teufelsklaue; *Düwelsklau* Name eines großen Steins bei PaDarg, auf dessen Oberfläche sich Spuren einer Hand zeigen, die von den Fingerabdrücken des Teufels herrühren sollen BARTSCH 1,92; mittelalterliches Schlaginstrument Nds. 7,174; *Düwelsklaben* nennen die *Bööter* in WiPoel zwei Haken hinten an dem Baum, der das Großsegel faßt Nd. Kbl. 15,29a. ME. 1,967. — -klock f. Teufelsglocke: dem Mann, der beim Heraufwinden der Glocke, die im *Düwelssee* bei RoPetsch versunken war, sagte, *hei wull kein Düwelsklock in Petschow hebben*, ist die Hand abgefallen Meckl. 13,18. — -knäp Pl. m. Teufelskniffe, Narrheiten: *dee hett ümmer allerhand Düwelsknäp vör* RoKlock; Nd. Kbl. 15,29b. — -knecht m. Teufelsknecht, Halunke: *Hier hett 'n annen Düwelsknecht Sin Sätze makt* WELLN. 33. ME. 1,967. — -kœk f. Teufelsküche; häufiger Flurname Wo. Sag. 1,156. Kü. 1,383. — -kopp m. Teufelskopf, böser Mensch: 'ein Dûvelskop' GRY. Lb. 1, Ff 3a. — -kraft f. große Kraft; von starkem Sturm: *dat weig't ut Düwelskraft* RoRibn. — -kram m. teuflischer Kram H. REINH. Schg. 47. — -krut n. Teufelskraut, Wolfsmilch, euphorbia peplus E. KRÜG. 36; BARTSCH 2,17; Syn. s. *Brutkrut.* ME. 1,967. — -kul f. Teufelskule, häufiger FN.; meist sagenberühmt: auf der *Düwelskul* in Ro schwimmt Johannisnacht 12 Uhr ein Teller mit einem silbernen Löffel, schauen die Türme des hier versunkenen Schlosses hervor, und in jedem Jahre ertrinkt ein Mensch darin; von einem bösen Menschen heißt es: *dat is ein ut de Düwelskul* Nd. Kbl. 15,45b; vgl. Wo. Sag. 1,156; BARTSCH 1,96; 105; 395. — -kutsch f. Sturmhut, aconitum napellus Ma; Syn. s. *Buermütz.* — -lad' f. Schneidelade, weil die Personen, welche damit umgehen, sich häufig in die Finger schneiden Wa; vgl. Wo. Sag. 1,197; auch die *Höll* des Schneiders, das Lappenloch, in das er die abfallenden Zeugstücke wirft WaMalch. — -larm m. großer Lärm REUT. 1,164. — -larw f. Teufelslarve, -fratze: GRY. Lb. 2, L 2a. — -ledder f. kurze Leiter aus einem Baum mit wenigen Querhölzern, die vom obersten Boden einer Windmühle in den drehbaren Kopf führt, nur oben am *Spillbalken* befestigt, unten aber frei schwebend, damit sie sich mit dem Kopf drehen kann Ro; auch einfach *Düwel* genannt; s. Abb.; Syn.: *Häuhnerledder,*



-stig', *Hexentrepp.* — -licht n. Teufelslicht: *hell as en Düwelslicht* DERB. 1,141. — -list f. Teufelslist: *Wiwerlist geiht œwer sœben Deuwelslist* HaRed; vgl. Wo. Sag. 1,192. — -luk f. kleines Höllenfenster in der Rda. *dee is dörch de Düwelsluk krapen* ist ein schlechter Mensch Nd. Kbl. 15,46b. — -mann m. Teufel A. REINH. Dokt. 48. — -mariken n. Name

einer Hexe Wo. Sag. 2,299. — -melk f. Teufelsmilch; ein sehr böser Mensch *is mit Düwelsmelk grotsög't* RoRibn; *hett Düwelsmelk sagen* Nd. Kbl. 15,46ª. — -mil f. verteufelt lange Meile, sehr große Entfernung: *dat sünd ok Düwelsmilen* Nd. Kbl. 15,29ª. — -og' n. Auge mit bösem, gehässigem Ausdruck: *dee hett Düwelsogen* Ro Ribn. — -pick n. Teufelspech; ein Spieler, der stets gute Karten bekommt, *hett Düwelspick an de Fingern* Pfitzn.-K. 57; übertr. der erste Kot des neugeborenen Kindes RoHDamm; Syn.: *Düwelsdreck* 2, *Heidendreck*. — -pin f. Teufelsqual: *vör mi is dat Kortenspill ne Düwelspien* Hack. Papp. 47. — -pot f. Teufelspfote; der ältere Wurzelstock des Knabenkrauts, orchis maculata und latifolia, heißt *Düwelspot*, der neue *Gottshand* Nd. Kbl. 15, 26ᵇ; E. Krüg. 57. — -quark m. die vierblättrige Einbeere, paris quadrifolia HaWitt. — -rad n. Teufelsrad der Jahrmärkte und Vergnügungsplätze; Motorrad Ro HDamm. — -räd' f. unkluge Redewendung: *dat is sindag' so sin Düwelsräd'* RoRibn. — -ränk Pl. m. teuflische Listen: *dat sünd Düwelsränk* Wa; *dee hett Düwelsrink in 'n Kopp* Ro. — -rid'bahn f. FN. in MaThürk, dort reitet der Teufel Johanni auf seiner Großmutter Wo. Sag. 1,156; da tanzen Zwerge. — -saat f. Teufelssaat: *du büst jo woll mit Düwelssaat beseit* heißt es, wenn jem. ständig Pech hat SchwJarmst; MaGnoi; vgl. *Ulensaat*. — -sätz Pl. m. Teufelsstreiche: *hett dor Düwelssätz bedrewen* Reut. 1,160. — -schinken m. Teufelsschinken; übertr. der Behälter, in dem der Hirte seine Kost mit auf die Weide nimmt Gillh. Idiot. 9. — -schir f. Teufelsschere, bilden die Knaben beim Tausch, indem sie sich die Hände überkreuz reichen und sagen: *krüz un quer, Düwelsscher* GüSchwaan. — -see m. Teufelssee, häufiger sagenumwobener FN.; s. Bartsch 1,62; 292; 384; 397; Meckl. 13,20. — -smät m. Teufelswurf; von einer weiten Entfernung: *dat is noch 'n Düwelssmät hen* StaWulk. — -snack m. törichtes Gerede: *dat is 'n Düwelssnack* RoKühl. — -sner f. Teufelsschlinge; übertr. die um den Bindebaum geschlagene Schlinge Gü GSchwies; HaMelk; Syn. s. *Bäs'bomschört*. — -snider m. sehr scharfe Sense StaZirt. — -sœhn m. Teufelssohn, böser Mensch Ap. 13,10. — -sod m. Teufelsbrunnen: *de Wind ... kümmt ... ut Düwelssoot* (von starkem Seewind, der eine Sturmflut verursacht) Karn. Mœhl. 161; auch vom Westwind, der Regen mitbringt: *hüt kümmt de Wind ut Düwelssod* RoRibn. — -späl n. Teufelsspiel: 'to dessen duvelsspele' (Wi 1427) Jb. 55,100. — -steg m. Teufelssteg; im Segen gegen den Schluckauf: *Huckup, Düwelssteg, Du föllst rin, ick gah weg* Nd. Kbl. 15,29ª. — -stein m. Teufelsstein, große Findlingsblöcke, deren Herkunft das Volk in Verbindung mit dem Teufel bringt; s. Bartsch 1,93; 426. Me. 1, 968. — -stiert m. Teufelsschwanz, scherzhaft für den einbeinigen Melkstuhl des Schweizers, den dieser während der Melkzeit anschnallt MaBrud. — -swartkünstler m. Schornsteinfeger RoBentw. — -trumpet f. Teufelstrompete, liegt in einer eisernen Kiste, die in der *Kalkhorst* (StaStrel) vergraben ist Pfitzn.-K. 106. — -tüg n. Teufelszeug, z. B. ätzende, übelriechende Flüssigkeiten und Mineralien: *all dat Deuwelstüg* Reut. 2,182; Bühnendekorationen: *dat Düwelstüg* Derb. 1,26; Schelte: *dat Düwelstüg von Gör* das vertrackte Mädchen MaGnoi; ebenso von Viehzeug ebda. Me. 1,968. — -twiern m. Teufelszwirn: *dat höllt as Düwelstwiern* hält sehr fest StaFeldb; Name verschiedener Pflanzen, z. B. cuscuta epilinum Flachsseide Gü; lycium halimifolium E. Krüg. 52. Me. 1,968. — -verstellung f. Teufelsmaskerade: *Rug'klaspälen dat is Düwelsverstellung* WaMall; vgl. Wo. Sag. 1,174ff. — -volk n. Teufelsvolk; die Frauen im Schwalbenruf Wo. V. 2,649. — -wäsen n. teuflisches Tun; 'dat Planetenlesent, dat Sevelopent und dergliken Dûvelswesent' Gry. Both. Jon. K 5ª. — -water n. Schnaps Wa. — -winkel FN. HaWitt; s. Bartsch 1,109. — -woch f. Teufelswoche, Zeit, in der Zank und Streit herrscht; in der jungen Ehe *kamen ierst dei Stutenwochen, nahst dei Plutenwochen, tauletzt dei Deuwelswochen* GüGülz; Nd. Kbl. 15,29ª. — -wörtel f. scherzhaft für Rhabarberwurzel Nds. 7,84ª.

Duwer, Düwer s. *Düffer*[1]. — Düweri f. Diebstahl; a. Spr.: 'von duverighe weghen' (WiNBuk 1488) Jb. 15,177. Mnd. *dûverîe*. — Düwerich s. *Düffer*[1].

Duwick, Duwock, Duwuck, Duwing, Duwopp m. Schachtelhalm, equisetum; ä. Belege: 'ok schal de halve grasynghe alze rur, gras, duvenwocke unde holt ere brukelke eghedum blyven' (1404) Urk. Maltz. 2,435; 'einen kamp ackers, bolegen up dem velde to Rensow vor der groeten Dalvitzer scheiden tendest der duvenwockenwisch' (GüRens 1445) Jb. 33,22. 1. Ackerschachtelhalm, equisetum arvense: *Duwick, Duwock* E. Boll Flora 32; *Duwick, Rugen Duwick* Schill. Kr. 3,29ª; Mi 19ª; *Rug' Duwick* Lübbe 92; E. Krüg. 34; Syn.: *Adeborsbein, Kattenstiert, Rug'stiert, Stipper(t);* er gedeiht vornehmlich 'auf tonichtem Boden' Land. Ann. 1817, S. 615; der Fruchttrieb der Pflanze heißt *Klœterbüss*, der unfruchtbare *Zägenboort;* letzterer wird in der Volksmedizin gegen Steinbeschwerden angewandt; wegen der Tiefe der Wurzeln sagt man: *Duwick kümmt up de anner Sit wedder dörch* PaDobb; Ro NHagD. 2. Wiesenschachtelhalm, equisetum pratense (palustre): *Duwick, Rugen Duwick* Schill. Kr. 3,29ª; *Duwick, Duwock* Langm. Flora 290; *Duwock* Lübst. 145; *Duwick, Duwing, Duwock, Duwuck* Blume 81; E. Krüg. 35; Bri. 1,110; Nds. 4, 118ᵇ; Syn.:

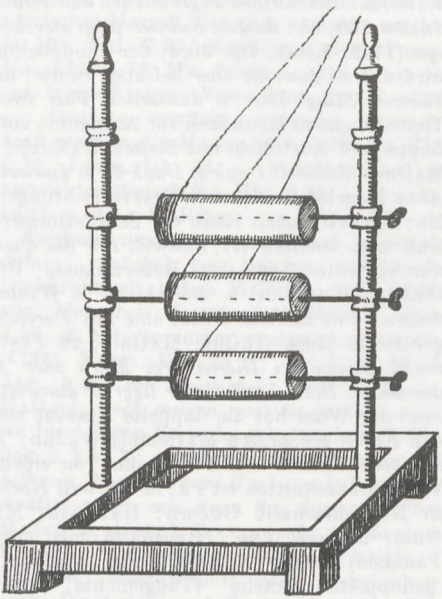
Rug', Rug'-, Kattenstiert; mit rauhem *Duwick* vermengtes Heu kann an Schafe verfüttert werden, da sie ihn mit ihren spitzen Mäulern herausfinden und liegen lassen, für Pferde ist es ein Leckerbissen, Kühen darf man solches Heu nicht geben, weil Milchertrag und Fleischansatz darunter leiden Land. Ann. 1826, S. 312; 1855, S. 118; Schum. Vieh. 18. Zs. *Pipenduwick.* FN.: *Duwickkamp, -lock, -soll, Duwingskul, Duwoppswisch. Duwock,* aus mnd. *dûvenwocke* verkürzt, bedeutet 'Taubenrocken', wie die thür.-hess. Namensform *Taubenrocken* bei Marz. 2,240 anzeigt. 'Die Benennung nach der Taube will vielleicht den „kleinen" oder „wertlosen" Rocken bezeichnen' ebda. — Mnd. *dûvenwocke.* — Br. Wb. 1,297; Kü. 1,398; Me. 1,934; Schu. 5.

Duwuurt n. 'Duwort', derbes Wort, verletzende Rede: *dat is ne still, lid'sam Frug', dei is noch keinen mit 'n Duwuurt taunah kamen* SchöDem. — Kü. 1,380.

duwweduwwedupp Füllwort im Abzählreim Wo. V. 4,1076.

Duwwelaas n. FN. in der Gänsesprache: *hüt sünd wi in de Leniest wääst, morgen gahn wi nah Duwwelaas* Wo. V. 2,565a. — -bedd' n. zweischläfriges Bett RoWarn. — -bier n. Doppelbier, starkes Bier: Reut. 3,88; 6,153; Derb. 2,180; *ein Buddel ... Duwwelbier* Bri. 3,158. Mnd. *dubbelbêr.* — -bür f. starkes Gewebe, das meistenteils zu Inletts verarbeitet wurde; 'Keperbühre oder Doppelbühre' Jb. 2,108. — -daler m. Doppeltaler LuDöm. — -düütschmann m. Holländer RoWarn. — -fri f. Doppelheirat, d. h. zwei Brüder vermählen sich mit zwei Schwestern Krüg.-Ploen 43; 100. — -hieschig zwei Familienwohnungen enthaltend: 'Gebäude, bestehend ... in einem doppelhischigten Wohnhause' (StaFürst) N. Strel. Anz. 1812, S. 479b. — -huwel m. Hobel mit zwei Eisen, Putzhobel des Tischlers Pa; StaStrel. Kü. 1,381; Me. 1,892. — -hüsig mit zwei Gehäusen; von der Taschenuhr: *tröck ierst den eenen un nahst den annern von sin Duwwelhüsigen ünner de Bradenwest rute* Bri. 2,194. — -klöten Pl. m. die Zierpflanze 'hängendes Herz', diclytra spectabilis RoNHagD; E. Krüg. 33; s. *Dickklöten.*

Duwwelierbuck m. Gerät zum *Duwwelieren* (s. Abb. und d. Folg.), in das zur Herstellung von zwei- oder dreifädigem Garn aus Flachs oder Wolle zwei oder drei volle Spulen vom Spinnrad übereinandergesteckt werden, damit sich deren Fäden auf der längeren Spule des *Spaulrad* vereinigen *(tausamendaun).* Syn. *Spaulknecht.* — duwwelieren, duwweliern, duwweleiden einen Garn- oder Wollfaden verdoppeln, zusammendrehen: *duwweleiern* Schö; *duwweleiden* ebda; *de Wull müsst duwweliert warden* RoWarn; *de Strümp wiren witt un blau duwweliert* HaLübth; *bi 't Duwwelieren von den gebleikten Twiern güng' dat Spinnrad linksch rüm* WiKirchd; *Schümannsgoorn* (Schiffstauwerk) *ward duwweliert* aus zwei Kabelgarnen gesponnen ebda; Syn.: *drahten, drellen, driwweln, drüsseln, leiern,*



tausamenspaulen; auch das Zusammensetzen der Masten aus mehreren Stücken heißt *duwwelieren* RoWarn. Mnd. *dubbelêren.* Kü. 1,380; Me. 1,893. — Duwwelierknecht m. wie *-buck* MaGnoi.

Duwwellenner m. Kalb mit besonders stark entwickelten, fleischreichen Lenden; übertr. für einen dicken Menschen HaLank; Rehm Joch. 35. Kü. 1,381; Me. 1,892. — -löper m. Gewehr mit zwei Läufen und zwei Hähnen, wovon manchmal einer für Schrot, der andere für Kugeln bestimmt war: *de Jäger maakt sinen Duwwellöper farig* in einer Sage Wo. Sa.

duwweln nennt der Schuster das Nähen mit einer Querahle Ro.

Duwwelpony m. Doppelpony; übertr. kleiner, dicker Mensch HaRed; SchöWarn; Ma Quitz. — -schün f. große, für zwei Parteien geeignete Scheune: *Duffelschün* H. Schröd. Buerh. 1,138; mit zwei *Fack* MaGnoi. — -semmel m., f. Doppelsemmel, zwei zusammengebackene Semmeln GüSchwaan; schenkte man den Kindern beim *Fastelabendlopen* WiPoel. — -slääg sch nach zwei Seiten schlagend, zweiflügelig: *ne duwwelslääg sch Dör* RoPark; s. *Dör* 1. — -sleit n. lange, sehr starke Holzstange Wa. — -snepp f. Doppelschnepfe, scolopax major; *Dubbelschnepp* Siemss. Vög. 166. — -süger m. Vampyr Ha; LuLaup; *Duwweltsüger* Kind, das nach der Entwöhnung wieder an die Brust gelegt wird WaWendP.

duwwelt, dubbelt doppelt, zweifach:

duwwelt Mi 19a; 'der ... dubbelden Landtbeden' (1560) Tess. Boiz. 94; 'dubbelt bier' Faßbier (Wi 1586) Hans. Geschbl. 22,151; *'n lütten duwwelten Kœm* (Doppelkümmel) Bri. 3,158; *den submarinen Pegel mit den duwwelten Sneller* 160; *ehn dubbelt Schnoer plögt starcker syn* (1742) Kohf. Hg. 30,3; der Bindebaum wird mit *ne duwwelt Sner* befestigt Schw; *ne duwwelt Sling'* Ro; *'n duwwelten Pott* zwei Töpfe an einem Henkelseil zur Aufnahme von Suppe und Kartoffeln mit Fleisch WiKirchd; MaGnoi; *duwwelt Dauk* s. *Dauk* 2; *'n duwwelt Aben* Ziegelofen mit zwei Heizvorrichtungen Ma; *duwwelt Rabatt* Eisen der Schiffszimmerleute zum Dichten Wi; *duwwelt Dör* die quer durchgeteilte Tür des Bauernhauses Ro GKlein; WaGFlot; s. *Dör* 1; *in 'n Winter drögen wi ne duwwelt Bücks* eine mit *Parchen* gefütterte Hose GüGut; MaGnoi; zu Fastnacht *kregen dei Dierns drei Mark oder 'n duwwelten Daler* LuEld; *dor liggt de duwwelte Saat* der Wind hat die doppelte Aussaat aus den Ähren geschlagen MaRempl; WaJab; *'n duwwelten Busch* Waldstück, das von einem Weg durchschnitten ist Pa; *ne duwwelt Hochtit* Doppelhochzeit GüZern; HaKraak; Ma Gnoi; *duwwelt Lüd'* (Haushalte mit zwei Familien) *kregen 'n ganz Schap* StaRogg; 'gedoppelter Schelm' (Taugenichts; 1594) Beitr. Rost. 4,2,34; Rachedrohung: *dat kriggst noch duwwelt wedder* HaBelsch; Ma Gnoi; wenn ein Gast Bier und *Kœm* zugleich bestellt, heißt es: *hei kriggt duwwelt as in Puchow, dor gifft 't weck mit dei Gaffel* Wa Kraase; iron. von bescheidenen Verhältnissen: *dei is gaut tau Wäg', hett alles duwwelt, twei Stäwel, twei Strümp, bloss ein Rügg'stück int Hemd* WaGFlot; *min Brauder is 'n feinen Kierl, hett alles duwwelt, twei Schauh, twei Strümp, twei Tüffel* WiKirchd; *sonn' Fru, as ick bün, hett alles duwwelt, twei Schauh, twei Strümp, sogor den Hinnelsten von twei Stücken* HaBelsch; *wat duwwelt neiht is, höllt duwwelt, säd' dei Buer, donn et hei tweimal tau Middag* RoKritzm; *dei schrifft ok duwwelt* nimmt hohe Preise SchöWarn; *schrifft mit duwwelt Krit* schreibt die Schuld doppelt an MaGnoi. Aberglaube: wer eine doppelte Frucht oder ein doppeltes Ei ißt, wird unfruchtbar SchwPinn; eine schwangere Frau, die eine doppelte Pflaume oder ein doppeltes Ei ißt, bekommt Zwillinge PaNeub; Schö. Zss.: *drei-, kramm-, nägen-, sœbenduwwelt.* Mnd. *dubbelt.* Br. Wb. 1, 264; Dä. 99b; Kü. 1,380; Me. 1,891. — Duwweltgänger m. geteiltes, doppeltes Wesen: *hei wir 'n Duwweltgänger, dei Gedanken gahn vörweg, dei Minsch kümmt achteran* SchwWars. — -kannbuddel f. große Flasche von etwa vier Liter Inhalt RoKröp. — -kopp m. Doppelkopf, ein Kartenspiel PaWulfs.

Duwweluurt m. die Querahle des Schusters GüKritzk. — -zinthen Pl. f. doppelte Hyazinthen RoDierh.

Düwwer, Düwwert s. *Düffer*1. — Düwwertüg s. *Düffer*3. — Düwwick s. *Düffer*2.

Duzbrauder m. Duzbruder: *hei wir min Du- un Duzbrauder* WaJab; Bri. 2,226; auch im Dim.: 'sondren ock de Lyff synem Dutzbröderlin der Seelen gude nacht secht' Gry. Lb. 3, C 3b. Br. Wb. 1,278; Dä. 96b. — duzen mit du anreden; die Duanrede war den Kindern den Eltern gegenüber früher nicht gestattet: *de Daglöhnerfru Pingel let sick nich duzen von ehr eigen Kinner* SchwDamb; sie wird von Fernerstehenden abgelehnt: *in wekkern Kraug hebben wi duzen lihrt?* WaMar; in derberer Form: *wo hebben wi all Duzgäälken tausamen äten?* MaLev; vgl. *Pissküülken;* wofür meist andere Wendungen geläufig sind, wie *achter weckern Barg hebben wi tausamen Schap hött?* anerkennend von einer großen Garbe: *dee duzt sick mit einen* SchöWarn; iron. von einem Menschen mit sehr dünnen Beinen: *dee duzt sick mit den besten Hamel* HaRed. Dä. 96b; Me. 1,935. — Duzgäälken n. s. d. Vor. — Duzijahn m. Hundename im Schäfergruß WiOertz.

Dwaalk f. Dim. zu *dwall* alberne Frauensperson: *oll Taalk, oll Dwaalk* Wi. — Br. Wb. 1,281.

dwacks verrückt Ro.

dwagen a. Spr. waschen ist ausgestorben; eine hd. Barbierjungenrolle des 16. Jahrh. bewahrt noch einen Rest: 'Den Zwagstull und die Becken, Halt sie rein, daß sie alweg blencken' Beitr. Rost. 4,2,42b, worin das mnd. *dwagestôl* Stuhl mit Waschbecken fortlebt.

Dwähl f. a. Spr. Handtuch: 'myt einer dwelen' Slagg. 121; '7 dwelen' (SchöGrev 1530) Jb. 16,89; 'item 20 dwelen' (WiSternb 1534) 12,285; 'Düsse dwele wille wy daran wagen Und slepen uns wol by unserm kragen' Omich. Nd. Jb. 54,47; ein veraltetes *twę·l* bei Kolz 30, sonst in der Mda. unbezeugt. S. daneben *Dweidel.* Zss.: *Hand-, Heid'dwähl.* — Mnd. *dwele* f. — Br. Wb. 1,283; Dä. 98a; Kü. 1,399; Me. 1,974; Schu. 16.

Dwäldrank m. a. Spr. betäubender Trank, Schlaftrunk: 'in S. Wolbrechts Nacht gifft de hellsche dryakelsche Kellermeister synen leven getrüwen in einen söten Dweledranck' Gry. Lb. 2, L 2b; 'dweeldranck' Both. Ez. B 8a. — Mnd. *dweledrank.*

dwalen, dwallen, dwälen umherirren; die Form *dwallen* nach *dwall, dwalsch; dwälen* ist wie das mnd. *dwelen* selten. 1. sinn- und planlos einher- und umhergehn oder -laufen: *dwallen* vagari, *he dwallt so wat herümmerher* Mantz. Ruh. 3,33; *wat hett hei dor tau dwalen?* RoTess; *hei dwallt ümmer so rüm* MaRempl; *dwalen* Jac. 1,107; RoMarl; *hei dwaalt ümmer œwer dei Tüffeln* über das Kartoffelfeld und zertritt es MaGnoi; oft schwächer ungeschickt gehn, torkeln: *kik, wo he* (der Bezechte) *dwaalt* StaWulk; *he dwallt af* WaPenzl; *dwallen* ungeschickt gehen, ohne Veranlas-

sung umherschlendern, -irren Mi 19ª; einherschlendern: *nah Hus dwalen* RoGres; *min Schimmel dwalte bi de grote Hagbäukenhitt ok man langsam wider* Gild. Dörp. 530; *wenn du hier liktau geihst, kümmst du jo so drad', as wenn du dor nedden rüm dwäälst* LuGLaasch; *hei kümmt antaudwalen* RoKlock; auch von störendem Besuch: . . . *ok all wedder* . . . Ma Gnoi; Tanzreim: *Hier kam ick her tau dwalen, Heff Schauh an ahne Sahlen, So wenig Oewerledder, Sonn' Schauh krig' 'ck in 'n Läben nich wedder* WaSpeck; ältere Fassung: *Hier kahm ick her dwalen, Miene Schoo hebben keene Sahlen, Miene Haar hengen dor 'n Hoth, Mien Rock iß oock nich altho good* Mantz. Ruh. 24, 56; vom unbeständigen Wind: *he dwallt hüt* Wa Penzl; Wo. Seem. 2, 148. 2. sich töricht anstellen: 'Ock laten etlike so narrische kleder maken, dat men nicht recht weth, efft se dwalen, walen edder Palen, Welsche edder dwelsche Lůde syn' Gry. Lb. 2, F 4ª; delirium 'dat dwalent' Chytr. 322; 'dwalen' Raup. 61ª; *dwalen* töricht handeln (1749) Nd. Kbl. 17, 37; *dwallen* mente captum se praebere Mantz. Ruh. 3, 33; *dwallen* stolide agere Niem. Idiot. 6; im Irrglauben befangen sein. 'dath dath gemeyne volck gar vorbisterth und gans errich dweleth' (Wi 1524) Jb. 39, 80. Mnd. *dwalen, dwallen, dwelen.* Br. Wb. 1, 280; Dä. 97ᵇ; Me. 1, 968. — Dwaleri, Dweleri f. a. Spr. Irrtum, Verblendung, Narrheit; Ketzerei, Irrglaube: 'de dwelerighe vorblindet se nicht' Rutze 11; 'ere Walfarde weren Narrendedinge und dwalerye' Gry. Paw. X 2ª; 'aperye unde dwalerye' Lb. 1, O2ª; die wegen Zauberei Angeklagte sagt von ihrem Verkehr mit dem Teufel, 'es wehre Dwalerey gewesen' (SchöGVoigtsh 1689) Gerichtsverh.; jünger *Dwalleri: He joog ju man ehn Schrecken aff, De em sien Dwallery ingaff* Babst 2, 45. Mnd. *dwalerîe.* Dä. 97ᵇ.

Dwalg m., Dwalg' f. wahrscheinlich der Taumellolch, lolium temulentum: lolium 'Twalch' Chytr. 488; *Dwalg' un Drest Jaagt den Buern von 't Nest* HaGamm. — dwalhaftig s. *dwallhaftig.* — Dwalhans m. scheltend für ein abseits weidendes Schaf MaGnoi; vgl. *Dwallhack.*

Dwälinge f. a. Spr. Irrtum: 'up dat de möder der dwelinghe nicht ne kome in de ding, de ewich bliven scolen' (StaNBrand 1373) UB. 18, 360. — Mnd. *dwelinge.*

Dwall m., n. Narr, Närrin, nur mit dem jüngeren *t*-Anlaut: *mien Schwesta, dat oll Twall* C. Reinh. Holtrev. 41; *een oll Twall is he . . . all sien Läwdag west* 51. Mnd. *dwal.* Dä. 97ᵇ; Me. 1, 968. — dwallerig närrisch, albern SchwJarmst; K. Neum. 12. Me. 1, 969. — dwallern nur in *rümdwallern* (s. d.). — Dwallhack f. Schelte für eine Kuh, die sich auf der Weide von der Herde abseits hält Wa; RoRibn. — dwallhaftig albern, blöde, einfältig: '(wenn schwache und scheue Kinder) van eren stǒrrigen Oldern stedes averpuchet und aversnorcket werden, so werden se dwalhafftige Drommeldǒrgese' Gry. Lb. 1, L 4ª. — Dwallhamel m. Hammel, der die Drehkrankheit hat; ein närrischer Mensch, der alles verkehrt macht: Mi 19ª; Bri. 2, 93; SchöDem; SchwPamp; Nd. Kbl. 7, 76. Me. 1, 969. — Dwallies m. ein Wahnwitziger, Verrückter Chytr. 322. — dwallig verrückt, verdreht, närrisch: *he iß gantz dwallig* Mantz. Ruh. 3, 33; Nd. Kbl. 7, 76; Lehm. Ith. 44. — Dwallmichel m. verrückter Mensch Nd. Kbl. 9, 85. — Dwallsack m. dass. RoRibn.

dwalsch verrückt, von Sinnen, närrisch, dumm; zunächst von Schafen, welche die Drehkrankheit haben WiWang; sehr häufig von Menschen Raup. 61ª; Mantz. Ruh. 3, 33; Mi 19ª; 'so dumm, so dwalsk un alvern' (1732) Kohf. Hg. 22, 2ᵇ; Nd. Kbl. 20, 45; Jac. 1, 48; *een dwalschen Kierl* GüLaage; MaGnoi; *weck mœgen woll so dwalsch wääst sin* (und Sagen für wahr gehalten haben) Wo. Sag. 2, XXIX; *ick bün so dwalsch wääst, ick heff min Brut kein bunt Hark maakt* WiStram; *dwalsch räden mit einen* ihn dumm machen MaTet. S. *dwelsch.* Zss.: *appel-, ükerdwalsch.* Dä. 97ᵇ; Me. 1, 969. — Dwalschheit f. Narrheit, Verrücktheit; vom Aberglauben: *sonn' Dwalschheiten heff ick nich vörhatt* Wo. Seem. 2, 193.

dwalspraken *(dwāl-)* närrisches Zeug reden, phantasieren: *ick dwalsprak man* sagt der Fuchs zum Wolf, der ihn trägt, im Tiermärchen WaKieve.

Dwang *(dwaŋk)* m. Zwang Mi 19ª; vielfach bereits in der schriftsprachlich-hd. Form 1. Gewalt, Gewaltanwendung, Druck, Zwang: 'øver den schal he macht unde dwank hebben, dat he den vredebrake wedderlegghe' (Wa 1378) UB. 19, 323; 'klageth Symon Dabelow, dat de dorch des Compters vorheth moten . . . laven by dwange vor Hans Hyngest den Molre' (StaWok 1529) Jb. 9, 83; *einen allen Dwang andaun* jem. mit Gewalt zu etwas zwingen MaRempl; *Muss is 'n Zwang, Wer 't nich glöwt, kriggt weck mit 'n Strang* Ha Lank; *mit Zwang, mit 'n Zwang, ut Zwang, för Zwang* gezwungen RoLicht und andernorts. 2. Zucht: die Kinder *möten ünner 'n Dwang bliben* SchöCarl; *dat ward Tit, dat de jungen Lüd' wedder unner Zwang kamen* in stramme Zucht StaNBrand. 3. wirtschaftliche Bedrängnis, Not: *du kannst noch so väl Kinner krigen, dat du groten Dwang hest* SchwPinn. 4. Zwangsrecht, rechtliche oder obrigkeitliche Gewalt: 'by dwanghe unde by bode schal ik . . . dat (den Hof) hebben' (Ro 1315) UB. 6, 169; 'mit aller beschattinghe unde dwanghe' (WaMalch 1377) 19, 221; insbesondere der Zwang, auf einer bestimmten Mühle mahlen zu lassen: 'nu moten se malen laten by dwange in der . . . mole' (StaWok

1528) Jb. 9,82; Monh. 13,588; *se führten mit 'n Zwang nah de Mœhl* LuWarl; auch der Schulzwang: *früher wir kein Zwang nah de Schaul* StaRogg. 5. seelische Unfreiheit, die zu zwangsläufigem Handeln führt: 'er hat den Zwang' Fr. Griese Das Korn rauscht 10. FN. *Dwang* Arch. Landesk. 17,353. Zss.: *Düwels-, Notdwang; Gedwang.* Mnd. *dwanc.* Dä. 97ᵇ; Me. 1,970. — dwängen zwingen, drängen Mi 19ᵃ. — dwangsmässig zwangsmäßig, nur hd.: *zwangsmässig mahlen laten* Wa; *as dat mit de Zünfte zwangsmässig wir* GüBütz. — Dwangsolt n. im staatlichen Monopol zwangsweise verkauftes Salz: *se müssten Zwangsolt halen ut Sült* im Salzzwang Ro Sülze. — -stall m. Stall, in welchen Pferde kommen, die sich nicht beschlagen lassen wollen: *Zwangstall* WaKPlast. — -teer m. alter, verhärteter Teer an den Wagenachsen Volksb. 6,120.

Dwarg *(dwarx)* m. Zwerg; *-a-* ist fest, nur Chytr. 113 schreibt 'Dwerch'; auffällt *-k* in ä. Spr. bei Laur. Schg. 4,497; Mantz. Ruh. 7,32; Niem. Idiot. 6; Babst 3,25. Belege: Gry. Lb. 2, L 2ᵇ (zit. 1,482); 'van ... Chimmeken, Maren, Undererdischen edder witten Frowen, Dwargen und anderen bygelövischen wesende' Paw. R 4ᵇ; 'Dwarg un Dwerginne' (GüGWok 1622) Arch. Schw; *Dwarg* SchöGrev; in hd. Form: *Zwarg* Egg. Trems. 36; *ünnerirdische Zwarg'n* Gild. Dörp. 113; Wo. Ünn. schreibt *Zwerch* 24, Pl. *Zwerchen* 26. Das Wort ist neben dem volksläufigen *de Ünnerierd'schen* kaum mehr in Gebrauch. — Mnd. *dwerch, dwarch* m. — Br. Wb. 1,281; Dä. 97ᵇ; Me. 1,970.

dwark Ruf der Krähe; im Winter ruft sie: *dwark, dwark, Swinkœtel smeckt sarp* PaPlau; die Stimme der Ente HaLank. — dwarken das Schnattern der Enten HaLank.

Dwarl m. 'Quirl'; die Form *Dwirl* (mit langem *i*) bei Reut. und Seem. ist durch das Reimwort *Kirl* Kerl veranlaßt 1. das Stück Holz, in dem sich eine Astgabelung (*Twäl, Twäält*) befindet oder bildet GüKobr; auch Blätter stehn im *Dwarl* SchwPamp. 2. Haarwirbel Mi 19ᵃ; *dwādl* Jac. 1,124; Wi; *sick 'n Dwarl up 'n Kopp kämmen* RoDierh; Kinder, die einen doppelten *Dwarl* besitzen, haben Glück Wa; *von den Dwirl bet in de Tehn* Reut. 7,22; 'Jedes Haupt Rindvieh hat vor der Stirn einen Quirl (in unserer Provinzialsprache *Dwarl*), ganz der Erscheinung ähnlich, die dadurch entsteht, wenn man auf die Haut eines Tieres stark bläst. Liegt der Quirl bei der Kuh oder bei einer Starke auf dem Nasenknochen, so ist nach der bis jetzt gemachten Erfahrung die Kuh in der Milch gut; liegt er aber zwischen den Augen und überhaupt hoch nach der Stirn, so ist die Kuh in der Milch schlecht' Land. Ann. 9,439; Leng. Landw. 1,174; *wenn de Dwarl gaut wit nah de Snut dal sitt bi de Kauh, gifft se gaut Melk* Wi Poel. 3. kreisende Umdrehung: *Wurtau dei välen Stirns denn man Rümschesen müssten in Dreih un Dwirl* Seem. And. 53. 4. ineinander verflochtene Zweige und Laub wie beim Hexenbesen (*Marenquast, -tacken*): *Dwarl* perplexum quid, maxime in arboribus et frondibus Mantz. Ruh. 15,31; die wirre Unordnung der Halme des Lagerkorns, wenn sich dieses nicht glatt, sondern haufenweise gelegt hat: *dat Kuurn liggt dull in Dwarlen* RoNiend; *dat Fauder liggt in 'n Dwarl* Dierh; MaGnoi. Mnd. *dwerl, dwarl.* Kü. 1,399. — Dwarlstein m. versteinerter Seeigel, gewöhnlich als 'Krötenstein' bestimmt; Steine mit sechs Kreuzen drauf galten als glückbringend SchwBanzk; allgemein schrieb man den *Dwarlsteinen* eine heilsame Kraft zu; in die *Dranktunn* der Schweine gelegt, brachte der *Dwarlstein* ihnen Gedeihen RoHohenf; auf die *Buurd* gelegt, auf der der Rahmtopf steht, mehrte er den Ertrag an Rahm GüGöll; mit einem solchen Stein wurde Vieh, das sich verfangen hatte, von der Nase bis nach hinten und wieder zurück gestrichen SchöGrev. — -wind m. Wirbelwind: *Dwarrelwind* Mantz. Ruh. 15,31.

dwars s. *dwas²*.

dwas¹ Adj. töricht, verdreht, a. Spr.: 'So wûrd myn schwacker Kop bald werden dul und dwas' Laur. Schg. Beschluht 75; subst. Tor, Narr: 'du rechte dwas!' Red. Ost. 1488. S. dazu *dweseken* und *dwœsig.* Zs. *Bierdwas.* — Mnd. *dwâs.*

dwas² Adv. quer; aus mnd. *dwers*, das auf *dwerh-es* zurückgeht, über *dwars;* diese ältere Stufe begegnet noch; der Vokal wird kurz gesprochen, in der mda. Schreibung meist mit *-ss, -ß*; Hey. Punsch. 219 ist eine verhochdeutschte Form *quaß* gebraucht. 1. im eig. Sinne: *dwas*, auch *dwars* Mi 19ᵃ; *dwas* Mantz. Ruh. 9,37; N. Monschr. 4,147ᵃ; *dwars äwer 'n Disch* Reut. 3,101; 172; *dwas äwer 't Feld* 2,262; *dwasräten Brot*, Gegensatz *langräten Brot* HaBelsch; *stif, as wenn hei ne Riww dwars dörch den Lif hett* RoKlock; *as wenn hei langs un dwas Mit einen Dämelsack wir slagen* Reut. 1,147; die Wochenfrau soll nicht *dwas œwer de Strat* gehn RoElm; *Ick ward mi dwars dorgegen leggen* Tarn. Mart. 52; *hei leggt sick dwas* ist damit nicht einverstanden, wehrt sich dagegen SchöGrev; s. *dwer;* in landwirtschaftlicher Arbeit: *dwas anhauen* ein *Dwasswadd* machen Mantz. Ruh. 9,37; *dwashaken* die *Wenn'fahr* (die Querfurche) machen ebda; im Seemannswesen: *wenn man alle Sägel wegnimmt, denn kümmt man dwas See tau liggen* WiKirchd; von einem Schiff, das mit dem Strom abtreibt, heißt es: *de geiht so dwas, as wenn de Hunn' to Hochtit gahn* Wo. Seem. 2, 104; *dwas Winds* quer zum Winde 150; *ein Dörp, dat Füerschipp dwas hebben* auf gleicher Höhe mit einem Dorf, dem Feuerschiff segeln RoWarn; Ribn; *dat Schörbrett geiht ümmer*

dwas af von der Seite weg WiPoel. FN.: *Dwasbarg, -land.* 2. übertr.: *einen dwas œwerfideln* jem. rücksichtslos behandeln Mi 19ª; Syn. *einen verdwas kamen; dwas œwerfideln* eine gemütliche Unterhaltung durch Bemerkungen stören RoWilmsh; MaGnoi; Rda. beim Kartenspiel, wenn man alle Stiche bekommt: *nu gah 'ck dwas dörch 'n Tun* HaRed; *hei geiht (späält) dwas dörch 'n Tun* PaWulfsh. Zss.: *œwer-, verdwas; Knœweldwas.* Br. Wb. 1,281; Dä. 97ᵇ; Kü. 1,399; Me. 1,970. — Dwas f. Quere: *hei kümmt mi ümmer inne Dwas* Ha Red; *Wo sühst du ut? Näs' inne Läng', Mund inne Dwas* Schw. — Dwasbäk f. Name eines quer von der Seite in die *Mœhlenbäk* mündenden Baches RoHohenf. — -bengel m. junger Mann in den Flegeljahren, unreifer Bursche MaGnoi; Junge von 15 bis 16 Jahren WaTorg; Knechte unter 20 Jahren PaGoldb; oft scheltend Ro; Camm. Vadd. 113. — -bom m. Querbaum am Ständer des *Trad'wagens* MaPis. Br. Wb. 1,281. — -dör f. Quer-, d. i. Seitentür, gleich *Sideldör* Mantz. Ruh. 15,31. — -dräger m. über die *Brakkul* gelegte Stäbe, auf welchen der Flachs ausgebreitet wird, damit er nicht mit dem Feuer in Berührung kommt MaLupl. — -driwer m. 'Quertreiber' 1. Herumtreiber, Taugenichts, Landstreicher SchwRun; RoMarl; GüGülz; MaGnoi; *hei weer en Dwaßdriwer un brennt geern dörch* H. Schröd. Buerh. 1,16; *Amerika is en Land för Dullbregens un Dwaßdriewers, dei hier ehr Wäl nich tau laten weiten* 2,31; *de Willjagd jalkert as 'n Dwasdriwer* SchwPlate. 2. 'Querkopf', eigensinniger, unzuverlässiger, unbedachtsamer Mensch, *dei keinen Sinn hett in sin Arbeit un ok in sin Vertellers* WiWend. 3. quer zum Strom oder Wind treibendes Schiff; es gehorcht dem Ruder nicht und gewinnt kein *Luw* RoWarn; Ribn; WiKirchd; es hat viel Abtrift, indem es nicht hingeht, wohin es weist Wo. Seem. 2,103. Br. Wb. 1, 282; Dä. 97ᵇ; Kü. 1,400; Me. 1,971. — -fläut f. Querflöte aus Weidenbast HaViet; Rda. für einen Schielenden: *Johann mit de Dwasfläut* Nd. Kbl. 10,41. Me. 1,972. — -gänger m. 'Quergänger', eigenwilliger Mensch, störrisches Pferd RoRibn; MaGnoi. Me. 1,972. — -graben m. Quergraben SchöSchlagsd; MaGnoi. — -hamel m. Schelte für einen eigensinnigen, widersetzlichen Menschen HaPät; MaGnoi. — -haut m. 'Querhut', Zweispitz; bis in die neueste Zeit vielenorts von den Kutschern der Leichenwagen getragen; bis 1939 trug in SchöGrev bei den Umzügen der Schützengilde an den Königschußtagen auch der *Schibenkiker sinen staatschen Dwashaut;* übertr. Querkopf, widerspenstiger Mensch Schw; HaWitt; *Jan Dwashaut* SchöGrev; ausgelassener Junge Wi NKlost; verschrobener, närrischer Kerl Kruse 21; Nd. Kbl. 9,85; SchöDem. Me. 1, 972. — -hœker m. Knecht, der quer zu pflügen hat SchöKlüz.; der die *Vörfohren,* die *Anwenn'* pflügt MaGnoi. — -holt n. Querholz; am Spinnrad bildet es mit den eingebohrten Spindelstützen *(Spaulstipers)* das Gerüst oder Gehäuse der Spindel *(Spaulgehüs').* — -hus n. Querhaus, ein mit der Längsseite, nicht mit einem Giebel zur Straße hin gebautes Haus LuLaup; Leuss; SchwBanzk; RoVolk; Warn; der Haupteingang liegt an der Längs- oder Traufenseite, die Diele ist quer zum First gerichtet PoppM; das dem alten Bauernhaus quer vorgesetzte neue Wohnhaus. Br. Wb. 1, 282; Dä. 97ᵇ; Me. 1,972. — -johr n., Pl. Flegeljahre: *as ick in de Dwasjohren wir* Gü; MaGnoi. — -kiker m. schielender Mensch Mi 19ª; Wigg. Gr. 103; Pip. Stadt 81; Reut. 1,122; mda. allgem. Me. 1,972. — -knecht m. Knecht unter 20 Jahren, Zweit-, Mittelknecht WaKiss; SchwNeu; so genannt, weil er noch als *Dwasbengel* zählte; auch halbwüchsiger Bursche Wa; MaGnoi. — -knüppel m. Querknüppel 1. so nennen wohl Landleute die Schiffsraaen Wi; *wat hebben de Deirer* (Schiffe) *för Dwasknüppel* sagte ein Bauernjunge staunend beim Anblick von Segelschiffen RoWarn. 2. Querstock an der *Watermuck,* einem Schöpfgefäß, das auf Schiffen, in das *Waterfatt* gehängt ist Ro. 3. Querkopf PaGrab; MaLev. — -knuppen m. Kreuzknoten, u. a. in der Peitschenschnur Ro Dierh. — -koi f. Querkoje; Koje, die in der *Roof* quer liegt Wo. Seem. 1,182; 2,120; 261. — -kœk f. Küche, die von einer Langseite des Bauernhauses zur andern durchgeht Lu Laup; bei GüBütz. — -kopp m. Querkopf, störrischer Mensch SchwJarmst; MaGnoi. Kü. 1,399; Me. 1,972. — -kül f. der obere, fleischige Teil einer Geflügelkeule StaStrel. Me. 1,972. — -kutt f. Schelte auf ein Frauenzimmer SchöSchlagsd.

dwaslings verquer, von der Seite Mi 19ª; WiBrüel; *Krischan läd sick dwaslings vör* (hinderte ihn) Reut. 2,402; *Un smitt sick denn maol dwasslinks näöwer* Hey. Punsch. 123; *kickt em dwaslings an* Reut. 7,73; *Dunn lacht em Jöching dwaslings an* 1,378; *hellsch dwaslings räwerfideln* (sehr querüber fiedeln, d. h. rücksichtslos mit etwas umgehen) 287; vgl. *dwas*² 2; adj.: *sin dwaslings Og* Reut. 7,77. Me. 1,972. — Dwaslöper m. Querläufer 1. widerborstiger Mensch, Junge, Dienstbote Wa; munterer Knabe PaDobb. 2. Taschenkrebs WiKirchd. Kü. 1,399; Me. 1,972. — -miger m. Frauenzimmer, Mädchen Ro; Ro Ribn. — -mülig schiefmäulig; übel gelaunt Ro. — -ögen schielen Gü. — -ögig schielend GüGülz. — -pedder m. 'Quertreter', Schelte auf eine Kuh RoElm. — -pinn f. Pinne am Kreuzhammer des Schmiedes RoDob; Wa. — -see f. quer laufender Wellengang Ro; Bri. Pet. Lur. (1868) 63; Wo. Seem. 2,177. — -sit f. Querseite Wo. Ernt. 22. — -snacker m. jem., der anzügliche Reden führt Sta. — -staff,

Pl. *-stäw* n. die Querstange des geflochtenen Zauns Lu. — -stang' f. wie das Vor. — -strat f. Querstaße Wa; *eene Dwas-Straate* Mantz. Ruh. 9,37; *by de Dwaß-Straht* Babst 3,14. Br. Wb. 1,282; Dä. 97b; Me. 1,972. — -stripen m. Querstreifen: *Drillwesten mit Dwasstripen* Wo. Ernt 7. — -swadd n. querliegendes Schwad Mantz. Ruh. 9,37. — -ut Adv. quer, seitwärts heraus; *dwasut gahn* vom Wege abbiegen, aus dem Wege gehn RoMür; von Holz, das gespalten wird: *dwasut klöben* statt der Länge nach zur Seite hin bersten Dierh; seem. im Winkel von 45, nicht von 90 Grad: *de Dwasdriwers* (s. d. 3) *driben dwasut* Warn; *de Kranbalken is dwasut vör bi de Bog, an jede Sit een* Wi; beim *Darlen* (s. d. 2,255) liegt ein Stock mit der *Darl* im Fischerboot hinten *dwasut* WiKirchd. — -weg m. Querweg. Me. 1,972. — -wind m. Seitenwind Wo. Seem. 2,150; *Dwaswind, dee recht in de Middel* (im Winkel von 45 Grad) *insteiht* Ro; dazu adv.: *dwaswinds liggen.* — -wis' Adv. quer, nur gepaart mit *krüzwis'* (s.d.) kreuz und quer: *krüzwis' un dwaswis'* StaWulk; *krüz- un dwaswis'* RoRibn.

dwätern 1. schlendern, gemütlich umhergehn Mi 19a; *schulen* gehn, sich herumdrücken: *he dwätert so wat herum, wat dwäterst du?* Mantz. Ruh. 8,34; *As hei nu dor herümmer dwätern deiht* Reut. 1,72; 97; *denn dwäter rümmer mit Bedacht* Hey. Punsch. 93; 96; *Un doamit dwätern s' äwern Mark* Welln. Volk 69; RoRibn. 2. streiten, schulmeistern Jeppe 46. Nebenform *dweitern*, s. d.; zu dem unt. *dwatt* erschlossenen Adv. **dwert*, *dwätern* bedeutet also quer gehen.

dwatsch närrisch, töricht, verkehrt: *dwatsch* mente captus Niem. Idiot. 6; *dwattsche Öllern* Babst 2,9; verdreht, unklug Mi 19b; *mit den dwatschen Kierl kannst di nich väl unnerhollen* HaBes; *hür nich up den dwatschen Bengel* Ma Gnoi; *wat 's dat förn dwatschen Snack!* Lu Laup; *ne dwatsche Sak* PaWulfs; *hei is dumm un dwatsch* Ro; SchöDem; PaWulfs; *dei Möller wier as dull un dwatsch un leet sick up gornicks in* Wagtsm. Dörp. 1,8; *dei Kauh is hüt heil un ganz dwatsch* Wa; *mi is hüt ganz dwatsch* HaBes; subst.: *hei is sonn' Dwatschen* PaWulfs; *dat is 'n groten Dwatsch* HaBes; adv. 'ikk läff so dumm un twatsch' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2; *för mi gung allens dwatsch* Reut. 1,49; *stell di doch nich so dwatsch an* LuLaup; *sick dumm un dwatsch arbeiten* Schö Schlagsd; Gild. Frank 94 (zit. unt. *dweren*). Zss.: *appel-, padden-, verdwatsch.* Ableitung von *dwatt*. Br. Wb. 1,283; Dä. 1,400; Me. 1, 973. — Dwatschkopp m. Dummkopf, alberner, verdrehter Mensch LuLaup; MaGnoi. — -köppsch dumm, verschroben, albern Gü Bütz.

dwatt Adv. verquer, verkehrt, unüberlegt: *hei maakt allens dwatt* RoMarl. Aus **dwert*, *dwart*, dem adv. gebrauchten Neutr. von *dwer*, vgl. fries. *twert*, dän. *tvært*, engl. *thwart*. Davon ist mit *-sk dwatsch* gebildet. S. Kü. 1,400 und Me. 1,973. — Dwatt m., f. das Vor. als Subst.: *sönn oll dumm Dwatt* Latend. Agr. 225; *du olle dumme Dwatt, du!* meist zu einem Mädchen MaGnoi; *wat will dee all friden* (heiraten), *dat is jo noch 'n Gör, ne Dwatt* RoDierh; ähnl. WaMar. — dwattelig albern, dammlig LuLGaasch; PaWulfs. — dwattig albern: *dee is noch so dwattig* RoDierh; MaGnoi.

Dwefel m. plumper, einfältiger, tölpelhafter Umhertreiber, auch einer, den andere unterdrücken und durch schlechte Erziehung oder Behandlung verderben: *dat iß so man der andern eer Dwefel* d. h. den sie schieben, wie und wohin sie wollen Mantz. Ruh. 8,35, der darin eine Bezeichnung des Teufels vermutet.

Dweidel, Dweil, Dweudel, Dweuel m. Schiffsbesen aus Tuchlappen, Quast von wollenen oder groblinnenen Tuchresten, der an einem Stiel befestigt ist; er wird in Wasser getaucht und dann damit das Schiffsdeck gewaschen; Formen: *Dweidel* RoWarn; *Dweil* Wi; *Dweudel* RoDierh; *Dweuel* Wo. Seem. 1,203. Das ndl. *dweil* f., aus älterem **dwegele*, das auf germ. **þwazilō* zurückgeht, während mnd. *dwele* (s. ob. *Dwähl*) der Nebenform germ. **þwahilō* entstammt. Br. Wb. 1,280; Me. 1,973. — dweideln, dweudeln das Schiff mit dem *Dweidel* waschen. Zs. *updweideln*. Me. 1,973; 976.

dweiten umherirren, -laufen RoMarl; meist in der Zs. *rümdweiten*. S. d. Folg. — dweitern einherschlendern, umherlaufen, langsam gehen: *wieder dweitern* Camm. Vadd. 181; *hei hett dor dweitert* MaNKal; *Süss danzen s' un dweitern s' un drœhnen s' ümher* Seem. Hä. 66; *bi all dei Küll möt hei hier rümmer dweitern* GüLaage; *hei kann man noch so äben dweitern* Gillh. Idiot. 2; zu einem abseits weidenden Vieh: *wat dweiterst du hier allein* MaGnoi; Nebenform von *dwätern* (s. d.); auffällt eine gleichbedeutende Form *weitern*. Zss.: *herüm-, rüm-, rümmer-, ümherdweitern*.

Dwele f. a. Spr. Handtuch s. *Dwähl*. — Dweledrank m. a. Spr. s. *Dwäldrank*. — Dweleri f. a. Spr. s. *Dwaleri*. — Dwelinge f. a. Spr. s. *Dwälinge*.

Dwelk[1] m. ein Ackerunkraut, wohl der Taumellolch, lolium temulentum, und sprachlich gleich *Dwalg: Dwelk un Drunt Ritt 'n Buern in de Grund* RoKühl.

Dwelk[2] m. Zwillich: 'dat se . . . Dwelck vor Syden Samluth hefft angesehen' Gry. Wed. O 8a; 'ene jope van dwelleke' (Wi 1540) Schill.-Lübb. 1,612b; ebda 'dullyck'; jüngere Form *Twilch, Twillich*. Mnd. *dwelk*. Br. Wb. 1,284; Dä. 98a; Me. 1,974. — Dwelkmaker m. Zwillichmacher: 'dwelligmacher' (1527) Jb. 11,132. — -rock m. Zwillichrock: 'en dwelckrock' (Wi 1483) Jb. 33,84. — -schört f. Zwillichschürze: 'dwelckschörte' Gry. Lb. 2, F 3a.

dwelsch gleich *dwalsch:* 'hefft den Welschen Pawest und syner dwelschen Tyrannen blodtdorsticheit ... tho rügge geholden' GRY. Slüt. P 1b; 'de welsche und dwelsche Krone' Paw. 2. Vorw. 2b; 'mit synen Welschen und dwelschen Klederen' Wed. O 6b.

Dwenger m. Zwinger, Befestigungsturm vor einem landeinwärts gerichteten Stadttor, in Ro vor dem Steintor, in RoRibn vor dem Rostocker, in StaNBrand vor dem Friedländer Tor (Abb. in Beitr. Rost. 20,49): 'vor dat Steendoer, dar itzundes de Dwenger licht' (Ro) Feuerordn. von 1573; 'den Timmerluden, so am Dwenger gearbeideth' (1574) Beitr. Rost. 2,1,77; 'Dwenger up den Rozstocker Dure' (RoRibn 1595) KÜHL 145; pomerium 'Dwenger, de Platz vôr unde hinder der Stadtmûren' CHYTR. 64; junge Form Dwinger BRI. 2,238; diese bezeichnet in der Schafzucht die kleine Bucht, in welche die Mutterschafe mit den neugeborenen Lämmern gesetzt werden und worin sie bleiben, bis sie ihr Lamm annehmen, ohne daß der Schäfer hilft GüKobr; StaGramm. — Mnd. *dwenger.* — Br. Wb. 1,284.

dwer Adv. quer: JAC. 1,110; 'Hernast ging ick doch dweer un dwas' (Ro 1740) KOHF. Hg. 26,2; *eenen dwer und dwas dôrchprûgeln* MANTZ. Ruh. 9,37; aus einem Liede: *Lieck över un dwas över! Keerls! fiedelt dweer un dwas! Strykt doch düchtig up de Baß!* ebda; 'werpen ... hen unde her aver dwer unde dwas ere Bene' GRY. Lb. 2, F 2b; 'mit wedderbellende unde aver dwer und dwas tho antwerdende' 1, Q 1b; 1, L 2a. FN.: *Dwerblock, -breid', -land, -kamp, -krog.* Zs. *verdwer.* S. *dwas*2. — Mnd. *dwer.* — Br. Wb. 1,282; Kü. 1,400; ME. 1,974.

Dwer, Dwerr m. Wirbelwind: (1887) HA Red; 'auch fluchen einige mit den Worten *dat di de Dwerr!*' N. Monschr. 10,24; als Dämon, Teufel vorgestellt: 'Ick weet nich, wat Du deest, ick glöv, die ritt de Dweer' (Ro 1726) Nd. Jb. 44,90; *dat* (Bier und Branntwein) *schmeckt ock as de Dwer* (Ro 1742) KOHF. Hg. 28,2a. — Mnd. *dwer.* — DÄ. 97b; ME. 1,975.

Dwerbalken m. Querbalken: transtra 'dwerbalcken, understeck' CHYTR. 401. — -bein n. Plattfuß RoBentw.

dweren, dwerren, dwiren 'quer gehn', planlos umherlaufen JAC. 1,110; RoMarl; *ümher tweren* StaGramm; *wo willt ji hendweren?* Ro Börg; *Wenn man dei engellischen Mähren Nich ümmer deden dwatschen dwerren* GILD. Frank 94; 95; *dei Käuh dwiren* auf der Weide umher GüKobr; einherschlendern: *dwären* MiNachl.; *Süs möt wi dweren achter an* HEY. Punsch. 227; *hei dweer en Schritte föftig holtin* H. SCHRÖD. Buerh. 3,100; *He dwährt Strat up, Strat dahl* NEB. Schn. 8; ungeschickt gehn: *kik, wo de Deuwel dweert!* Ro. Zss.: *af-, dal-, hen-, rüm-, rümmer-, verdweren.* — Mnd. *dweren.* — ME. 1,975.

Dwerfläut f. Querflöte; übertr. scheltende Person HaRed. Kü. 1,401; ME. 1,974. — -hus n. Querhaus, ein längsseitig, nicht mit einem Giebel zur Straße gebautes Haus: 'domum, que vulgo dwerhus appellatur' (Wi 1280) UB. 2,628; (Wi 1283) 3,68; 'ein grodt dwerhuß' GRY. Slüt. E 2b; LuLaup. Gleich *Dwashus.* Mnd. *dwerhûs.* ME. 1,974. — dwerig verworren, verkehrt MaGnoi; zum *Dweren* geneigt: *dat oll Veih is hüt so dwerig, dat dweert ümmer hen un her* HaRed. ME. 1, 975. — -kiker m. ein Schielender Ro. — -kœk f. gleich *Dwaskœk.* — -land n. quer zu einem andern liegendes Landstück: 'an dwerlanden und an holtlanden' (1518) Jb. 25, 305; 'auf dem Twerlande' (1715) SchöBernst; wie hier meist als FN. gebräuchlich. Mnd. *dwerlant.* — -muer f. Quermauer: 'de twehrmure' SLAGG. 174. — -œwer querüber: *twerœwer* LuEld. — -pip f. in eine Seitenstraße führendes Rohr der städtischen Wasserleitung: 'ene nyge dweerpype' (Ro 1466) Beitr. Rost. 15,43. — -quast m.: *Dwerquäst* sind elsternestartige Bildungen vieler kleiner Zweige in Pflaumen-(*Kreiken-*)Bäumen SchÖ Dem. — -slääg sch der Regel, der Erwartung widersprechend; vom Wetter schnell wechselnd SchwPinn; vom Gang wiegend: *dwerslääg sch gahn* MaRempl; GüSülz. — -slagg m. querüber gegebener, ungezielter Schlag: 'mit erem Hußgesynde einen Alarmhader mit Dwerslegen anrychten' GRY. Lb. 1, P 1b. — -slahn querüber, geradezu schlagen: '(ein Pferd,) so twerschlaget gewesen' (1584) BARTSCH 2,26. — -slagig wie *-slääg sch: dwerslagig gahn, drellen* von Menschen und Tieren. — -strat f. Querstraße: 'dwerstrate' Beitr. Rost. 3,4,70. Mnd. *dwerstrâte.* — -wind m. Wirbelwind: '(der Teufel) segelt mit halven Dwerwynde mit en (den Blocksbergreiterinnen) in edder uth dem Hekelveldischem Paradyse' GRY. Lb. 2, L 2b; turbo 'dwêrwindt' CHYTR. 23; *et heft em een Dweerwind anweyet* MANTZ. Ruh. 15,31; (1887) RoRethw. Mnd. *dwerwint.*

dweseken a. Spr. dim. Verbum zu *dwas*1; wie ein *Dwas,* närrisch handeln und behandeln: 'Erstliken dohn de Oldern in der Kyndertucht mit wôrden der Saken tho weinich, wenn se en altho sôte und lefflike wôrde geven, mit en baven Mate hertzen und schertzen, dweseken und fleseken, helen und spelen' GRY. Lb. 1, L 3a.

dwingen zwingen MI 19b 1. mit pers. Obj. a. mit Gewaltanwendung: *dwing' mi, säd' dei Diern, so dau ick kein Sünn'* RAABE Proph. 2,30; im Ringen werfen, beim Prügeln dem andern überlegen sein: *Noch nilich hett hei Schulten-Fritzen dwung'n* REUT. 5,160; *denn' kann ick gaut dwingen* MaRempl; SchÖ Schlagsd; im Spottreim auf den Schneider: 'Un wär der Gesell nicht zwischengesprungen, So hätte die Laus den Schneider gedwungen' WaGGiev; bildl. vom schlechten Ackerboden:

dor dwing't de Kiwitt den Bullen Wa, vgl. *ümstöten;* im Rätsel: *as ick* (Ochse) *lütt wir, heff ick vier* (Zitzen) *dwungen* Wo. V. 1,76a; b; 'hebbe ick nemandt, de my wat bringet, so ys dar ock nemandt, de my dwinget' Gry. Wed. P 4[a]; der Februar sagt: *Hadd' ick de Macht as min Brauder Januar, denn süll dat knipen un dwingen, de Käuh süllen de Hüürn von 'n Kopp rafspringen* SchöDem. b. mit Worten und anderen Mitteln: 'so dwingen unde dringen de Römischen Hogenpresters ... de Minschen, up Minschen Settingen ... sick tho vorlatende' Gry. Paw. A 1[b]; *Doch wüst se en to dwingen* (überreden) Babst 1,40. 2. mit sachl. Obj.: eine zanksüchtige Frau *kann ehr Mul nich dwingen* bezähmen, in der Gewalt haben Wa; MaGnoi; *Ick kann min Wut nich dwingen, Ick möt ut de Stutenkip rutspringen* im Schwank von Hans Hildebrand Wi; *du dwing'st de Fedder doch anners as wi* weißt mit der Feder umzugehen WaRöb; MaGnoi; *Dat wille Land tau Saatfeld dwingen* Reut. 7,145; *wullen 't mit Degen un mit Pistolen dwingen* (niederhalten) 3,79; *sei kunnen 't* (das Rätsel) *nich dwingen* (lösen) 7,216; *ick künn dat* (vorgesetzte Essen) *kum dwingen* verzehren Ma Gnoi. Zss.: *af-, be-, daldwingen; Gedwang.* — Mnd. *dwingen.* — Br. Wb. 1,284; Dä. 98[b]; Kü. 1,400; Me. 1,976.

Dwinger m. s. *Dwenger.* — dwiren s. *dweren.*

dwœsig a. Spr. närrisch, verdreht: 'In unsrem Kerckengesange singen wy: Wenn ydt ginge na des fleisches lust, mit gunst, gesundtheit unde groten Gud, ghar balde wörde wy vorkolden (übertragen aus Georg Grünenwald bei Wackernagel Kirchenlied 3,129[a]), Ja, ein Minsche wörde loß unde voß, lösich unde dwösich werden' Gry. Lb. 2, F 1[a]. Das umgelautete mnd. *dwâsich.*

E

E der fünfte Buchstabe des ABC, hat als langer Vokal geschlossenen, als kurzer offenen Klang, wie in *ewig: Nest;* geschlossene Kürze tritt vor vordergaumigen Konsonantenverbindungen auf, wie in *Benk* Bank, *tau Fell'* zu Felde, *wenn'* wenden, wofür die heimatliche Rechtschreibung *-i-* setzt; offene Länge schreiben wir *ä*, wie im Pl. *Wäg'* Wege, *Schäp* Schiffe. Doppelschreibung hat keinen eigenen Lautwert, daher *See, Kleed* usw. mit einfachem *e* zu lesen sind; die Schreibung *ei* ist gleichfalls nur der Übereinstimmung mit der hochdeutschen Rechtschreibung zuliebe beibehalten, gesprochen wird *ai* oder *äi*. Den Schwund eines älteren Endungs-*e* drückt, soweit dieser lautlich nachwirkt, ein Apostroph aus: *Dag'* Tage, *Reis'* Reise; bei *-w* ist er überflüssig: *in 'n Liw* im Leibe; in der Endung *-en* führt der *e*-Schwund zur Angleichung des *-n* an *b, p*, so daß *hebben* als *hębm* gesprochen wird; nach *g* und *k* ist der Übergang zum gutturalen *ŋ* nicht so regelmäßig: *zaį mǫgŋ* und *zaį mǫkn* sie machen; hinter *l* und *ll* geht *-en* verloren: *dęil* teilen, *fal* fallen Kolz 140; Jac. 2,142.

Ebeling im Namen des Schnell- oder Springkäfers, elater: *Meister Ebeling hupp* Wo. V. 2, S. 422. Syn. s. *Knupser.*

eben s. *äben.* — Ebenteur, -tür s. *Äbentür.*

echlik, eechlik, eiglich a. Spr. eigen, meist zusammen und im Gegensatz mit gemein (allgemein): 'mit aller nütticheit ghemeyne unde echlik' (Ro 1388) UB. 21,224; 'myd utweghen unde inweghen echlik unde ghemeyne' (1388) 226; 'myt aller tobehoringe unde nutticheit, ghemeyne unde echlik' (Ro 1397) 23,157; 'vortmer scal nemant bruwent anslaen, he en hebbe sines echliken gudes 200 mark Lubesch' (Wi 1399) 594. — Br. Wb. 1,293; Kü. 1,410.

echon die letzten Worte dessen, der vorher gesprochen hat, nachsprechen: '*Ja, Jehann, dat möst du doch inseihn!' echot Sine* Zier. Plaugf. 85; Heim. 7,155[a]; nicht volksüblich.

Echt, Echte n., f. a. Spr. Recht, Berechtigung: 'idt ys dith leevendt nenem Minschen up Erden tho echte, tho Erve unde tho egen gegeven' Gry. Wed. E 4[b]; 'leghen to vickarye edder to ghestleker echte' (1359) UB. 14,540; Ehevertrag: 'to orkunde desses vullentogen echtes' (1394) UB. 22,448; Ehe: 'hebben tozamende in deme echte ghelevet' (Wi 1386) 21,79; 'an deme hilligen echte erlichen leven': (Wi 1530) F. Crull Goldschm. Anl. 4; 'ungeacht, dat ick sin Moder hebbe tho echte' Omich. in Nd. Jb. 54,41; 'tho Echte nemen' Gry. Paw. M 2[b]; 'eine Frowe tho Echte gehat hefft de H. Petrus' N 4[a]; eheliche Geburt: 'wente Ghreteke vorbenomet sin halfsûster boren is van echt unde recht' (HaWitt 1389) UB. 21,311. Mnd. *echt, echte* n., f. Br. Wb. 1,286; Dä. 98[a]; Me. 1,984. — echt[1] gesetz-, rechtmäßig, vollgültig: 'eres vader sûsterdochter echte unde rechte' (nach Gesetz und Recht; Pa 1389) UB. 21,299; *'n echten Brauder von em* kein Halbbruder Wa; ehelich geboren: 'de wil wesen eyn medebroder unses amptes her to Swerin, schal wesen echte unde recht, Dudes unde nicht Wendes, vry unde nicht eyghen' (Schw. 1375) UB. 18,642; 'echte unde rechte ghe-

boren' (Wi 1397) 23,212; 'echte unde rechte gebarn' (Schw 1513) Jb. 57,176; ehelich: 'wi scholen eme gheven use suster Annam to eneme echten wibe' (HaKraak 1315) UB. 6,165; 'myt myner eghten husvrowen' (Ro 1389) 21,359; 'ut eyneme echten bedde ghetelet' (LuGrab 1393) 22,259; 'myn echte wyff' Schlue 42; *ehne ächte Fru* Babst 1,39; mod. gut, vortrefflich: *'n echten Rädner* HaRed; ... *Wirt* Landwirt RoNeuhR; ... *Kierl* Ribn; ... *Simmer* flotte Tänzerin Wa und andernorts; *de Heister is 'n echten Raubvagel* ein starker Raubvogel WiMeckl; *'n echtes Fahlen* WaWustr; *all echten Boden, gor keinen slichten* Wa; *echten Bescheid weiten* gut Bescheid wissen SchwNeu; *dat is dor echte Mod'* sehr Mode HaVolzr; *Se* (die *Bücksen*) *sünd tworst echt un gor nich dür* Hey. Kam. 182; Adv. gut, sehr, ganz: *einen echt kennen* WaPenzl; *sick echt besinnen* ARehse; *echt drapen* Gü; *de Hund lett sick nich echt beseggen* befehlen RoRibn; *en Por Büxen ... echte goden* Hey. Kam. 178; *sin Lex echt gaut weiten:* Wo. Sag. 2,284; *echt un recht* Reut. 5,426; der Frosch ist *echt gräun* ganz grün SchöSchlagsd. Zss.: *un-, waschecht.* — Mnd. *echt.* — Br. Wb. 1,286; Dä. 98ª; Kü. 1,404; Me. 1,984; Schu. 87.

echt² Adv. a. Spr. wiederum, nochmals: 'mit Johanne unde echt mit Johanne, dede heten Berkhanen' (mit einem zweiten Johann; 1329) UB. 8,40; (PaGoldb. 1337; 1342) 9,31; 378; 'scal ... over twen iaren ... van den ... teyn marken echt dre mark losen' (Wi 1344) 9,597; 'were over des vorder noet, so scholde aldermalk echt truwelken volghen' (Wi 1399) 23,536. — Mnd. *echt.* — Br. Wb. 1,291.

Echtbreif m. a. Spr. Urkunde über eheliche Geburt und untadelige Herkunft überhaupt, Geburtsbrief: 'wenner ... syn echte breff gelesen warth' (Schw 1513) Jb. 57,176; 'ein bort ofte echtebreff' (Wi 1530) F. Crull Goldschm. Anl. 4; vgl. Monh. 13,81ª. S. *Ehbreef.* — Mnd. *echt(e)brêf.* — Dä. 98ᵇ; Me. 1,984.

echter s. *achter* 2. — Echters s. *Ächtels.*

echtlik a. Spr. recht-, gesetzmäßig, ehelich: 'syn echlike, rechte zone' (HaBoiz 1388) UB. 21,247; 'ane rechte, echtlike erven, van useme lyve boren' (Ro 1390) 398; Adv. 'dat Reyneke Monnyk zi Alheyde ... echtelke, rechte ghevene man' (Wi 1386) 79. Mnd. *echtlik.* — Echtmann m. Ehemann in der Zs. *de goden Ächtmanns-Fruen* Babst 2,135. Dä. 98ᵇ. — -schop f. a. Spr. Ehe: 'eres vader sûsterdochter ... an rechter echtscop' (Pa 1389) UB. 21,299; 'makende ene echteschop tusschen konyngh Haken to Norwegen ... unde tusschen iuncvrouwe Heyelwige' (1394) 22,448. Mnd. *echteschop.* Br. Wb. 1,289; Dä. 99ª.

Eck¹, Egg' f. 'Schärfe, Spitze'; die mnd. Form *egge* hält sich mda. in 1b und c. **1. a.** a. Spr. Schneide, bes. des Schwertes: 'negheden em to (neigten ihm zu, brachten ihm nahe) egghe unde ort unde wolden ene dot hebben slaghen' (Wi 1387) UB. 21,81; 'wil ... dreghen my (mich verlassen) up myne brunen egghen' Red. Ost. 168; 'sochten de Radtmanne mit egge und mit orde' Rost. Nachr. 1825, Beilage S. 25. **b.** *Eggen* Pl. Spitzen, Grannen der Getreide-, bes. der Gerstenähren, im *Egen*-Gebiet (s. *Eil*) als jüngere, durch den Gleichklang hervorgerufene Benennung, in Ha selten neben dem hier geltenden *Eimen* als selbständige Bezeichnung; an beiden Stellen auch die hd. Form *Ecken.* **c.** *Egg'* Tuchkante Mi 19ᵇ; früher von den Frauen gern als Strumpfband benutzt: *rit mal ne Egg' af to 'n Strumpband* Wa; HaRed; RoWarn; in Ro Warn flochten sich daraus die Fischerfrauen für ihre über die Schulter gehängten Fischkörbe die Tragbänder, die gleichfalls *Egg'* hießen Monh. 13,114ᵇ; ebenso die Bänder, die um das Bündel Heu, welches man auf dem Rücken trug, geschlagen und vor der Brust über Kreuz genommen wurden ebda; vgl. *Bægel* 2 und *Drag'knüppel* und *-reip.* **d.** Abschnitt, Stück, bes. ein Stück Land: 'de stede scolen ok volgen, up welk egge der lant des nod is' (WiSternb 1351) UB. 13,110; *he ... is 'n Stig dörch ne Eck Böken gahn* Wo. Sag. 1,8; so öft. in FN.: *Bramranken-, Klashahnen-, Krusen-, Schmidten-, Spreeneck* und bes. in der Diminutivbildung *Ecken* n. aus *Egg'ken: ut dat Ecken* WaPenzl; *'n lütt Ecken Wisch* ebda; *'n lütt Ecken Kuurn* Wa; *'n Ecken afbuchten* zum Tabaksäen StaBarg; m. in Verbindungen wie *'n lütten Ecken Acker* LuHornk; WaJab; *de Ecken Busch* Sta Blumenh und f. in *ne Ecken Dannen* Zipp. **2.** Ecke, Winkel: *dee wahnen in de düüster Eck, dor schient nich Sünn noch Maand hen* Nd. Kbl. 14,18ᵇ; die Sturzsee *söcht de Ecken* (des Schiffsdecks) *ornlich nah* RoWustr; derb scherzhafte Ausrede: *ick möt nah Hus un in de runne Stuw inne Eck schiten* PaWulfs; im Kinderspiel *dei vier Ecken:* ein Kind bezeichnet in Gedanken jede der vier Zimmerecken mit dem Namen eines der Mitspielenden und fragt ein anderes Kind, mit der Hand hinweisend: *Wat maakst mit dei Eck?* Antwort z. B. *Dei küss ick;* Bescheid: *Dat is Gisela* usw. PaWulfs. Viele Rdaa. mit Präpositionen; von: *du Snackfatt von de Eck* (Schwätzer an der Straßenecke) Reut. 3,286; *einen von de Eck!* Ruf beim Kegelspiel, wenn ein Kegel an einer Ecke gefallen ist Schw; üm: *üm de Eck kiken* schielen RoRibn; *'n Lütten üm de Eck langen* verstohlen einen Kuß geben Wa; *vördwas üm de Eck lopen* mit schiefen Absätzen gehn Körkw; den Jäger, der aufschneidet, fragt man: *hest woll ne Flint, dee üm de Eck schütt?* RoMür; auf die Frage *wo hest du stahn* (als Soldat)? erfolgt die Antwort: *tau Krakow achter 'n Tun, heff üm dei Eck schaten* Wa;

alls üm dei Eck helpen alles vergeuden ebda; *üm dei Eck gahn* sterben RoKlock; wenn die Dorfglocke läutet, *is ok all wedder ein üm dei Eck* tot ebda; *dee ward ok bald üm de Eck zoddelt* begraben StaWulk; der Barbier heißt *Rutsch-üm-de-Eck* Wa; ein Kinderversteckspiel um ein Gebäude oder einen Gebäudeblock herum *Half üm dei Eck* GüZep; jüngerer Name dafür *Kik üm dei Eck:* der Suchende sagt *Kik üm dei Eck, Fall nich in 'n Dreck, Süs büst du weg,* wen er zuerst sieht, löst ihn ab PaWulfs; in Lu rufen die Spieler den Suchenden an: *Hans, kik üm dei Eck, Dei Kauh is fett, Dei Klümp sünd gor, Giff mi 'n poor;* œwer: *hüt is 't Kuurn bannig œwer de Eck wussen (hett 't œwer de Eck gahn)* sagt der Mäher, wenn sich 's schwer mäht Wa; wer nicht ganz bei Verstand ist, *is 'n lütt bäten œwer dei Eck* RoLambr; *wo dat in de Welt . . . bunt äwer Eck geiht* (bunt durcheinander über Ecken und Kanten) Reut. 3,426. Zss.: *Aben-, Af-, Bessen-, Brut-, Disch-, Druck-, Hinner-, Möl-, Mul-, Schummel-, Smus'-, Smüüster-, Ümeck; Gasteck; œwereck.* Mnd. *egge* f. Br. Wb. 1,294; Dä. 103ᵇ; 104ᵇ; Kü. 1,405; Me. 1,985; Schu. 74; Teu. 1,72. — Eck²s. *Äck.* — Eckband, Pl. *-bänner* n. Balken, der am Ende einer Fachwerkwand zur Versteifung schräg eingebunden wird Behr. Landbauk. 220ᵇ. Syn. *Stormband.* — ecken s. *äcken.*

Eckendrücker m. 'Mauerblümchen' beim Tanzfest RoGres. — -kiker m. 'Eckengucker', Bezeichnung des unter *Eck*¹ 2 beschriebenen Versteckspiels Gü; Ha; Lu; Ma; Pa; Ro. — -puker m. 'Eckenzupfer', alter Mäher, der nicht mehr in der Reihe, sondern nur an den Gräben oder sonst abseits mäht Schö Schlagsd. — -säuker m. 'Eckensucher' 1. wie d. Vor. 2. Versteckspiel, bei dem die zu Suchenden an Gebäudeecken so stehen, daß ein Bein versteckt ist; hat der Sucher beide Beine gesehen, ruft er den Namen des nun als gefunden Geltenden WaGPlast. — -schiter m. Eckenscheißer in der Abweisung der hd. Worte Papa und Mama: *Papa is 'n Eckenschiter* Wi; *Papa, Mama sünd Eckenschiters, Vadding un Mudding sünd Geldœrdeiners* MaTet. — -vullschiter m. wie d. Vor.: *Papa un Mama sünd Eckenvullschiters* Wa Zidd.

Ecker, Pl. *-n* f., n. Eichel: glans 'ein Ecker' Chytr. 483; Niem. Idiot. 6; Monschr. 3,52; Mi 19ᵇ; RoMarl; 'van einer Nudt wert ein Hasselbom, van einer Ecker ein Ecke schon' Gry. Lb. 1, O 4ᵃ; früher für die Schweinemast von größter Bedeutung: 'alse de Swyne im Holte na den Eckeren wölen' Paw. Q 3ᵇ; vom bejahrten Dummkopf heißt es: *oll Swin, un kennt noch kein Eckern* GüLaage; StaStrel; der Schlaukopf aber rühmt sich: *ick kenn Eckern, sei möten œwer rip sin* SchöSchlagsd; vgl. Belege ob. *Baukmast;* merkwürdig die Bedeutung Eiche in Vergleichen, welche Stärke, Festigkeit, Kernhaftigkeit bezeichnen: Pferde sind *all' as Ecker* SchöSchlagsd; *fast as 'n Ecker* Dem; in einem Totenschädel *seten dei Tähnen fast as Ecker* GüKRad. Aus der *Klapp-* oder *Ballerbüss* (s. d.) wurde mit *Eckern* geschossen LuLaup; Leuss; Wetterregel: *väl Eckern, väl Frost* GLaasch; viele Eicheln im September deuten auf viel Schnee zu Weihnachten Arch. Landesk. 14,555; gebrannte Eicheln wurden im 18. Jahrh. als Heilmittel bei der Rindviehseuche verwandt Leng. Landw. 1,183. — Mnd. *eckern* n. — Br. Wb. 1,300; Dä. 104ᵇ; Kü. 1,404; Me. 1,987; Schu. 5.

Eckerdopper Pl. Schalen der Eicheln (?) Arch. Landesk. 3,733. — -läsen n. das Eichelnsammeln: *nah 'n Eckerläsen gahn* WaPenzl.

Eckerment n. Sakrament in der Beteuerung 'bym Eckerment' (Ro 1729) Nds. 15,433ᵇ; (Ro 1734) Kohf. Hg. 23,2.

eckern Adj. eichenartig, fest, stark Mi 19ᵇ; *dat* (ein Pferd) *is 'n eckern* Wa. — eckernfast eichenfest vom kerngesunden, zähen Menschen SchöSchlagsd. Mnd. *eckervast.* Me. 1,987. — -hacker m. Eichelhäher, garrulus glandarius LuLaup; Syn. s. *Holtschrag'.* — -plügg', Pl. *-ggen, -ggens* m. 'Eckernpflock', Eichel als Geschoß in der *Knall-* oder *Ballerbüss* (1,597) LuLaup; Leuss.

Eckerschell f. Eichelschale RoRibn. — -schilling m. Münzbezeichnung: 'dubbelde Eckerschillinge' (1556) Mantz. Sel. 7,16. — -vagel m. wie *Eckernhacker.*

Eckfranzos' m. 'Eckfranzose', Eckkegel beim Kegelspiel MaRempl. — eckig eckig: *alles eckig in Ornung, seggt dei Buer, bloss dei Pisspott is rund* HaLank. Me. 1,986. — Eckkamm m. Verzahnung zweier im rechten Winkel zusammenstoßender Hölzer durch knieförmige Einschnitte an ihren Enden: 'auf den Ecken müssen die Sohlen ordentlich mit Eckkämmen verbunden werden' (Schw 1765) Bär. Ges. 4,2, 143; Behr. Landbauk. 192; *Eckkamm maken* Gesellenstück der Zimmerleute WaRöb. — -kus' f. Eckzahn HaBelsch. — -ling, Pl. *-lings* m. nicht ganz runde Marmel Wi. — -loppen m. Eckbündel des Heufuders, muß besonders fest gepackt werden LuGLaasch; RoDierh; SchöBörz. — -mann m. in der Frage an das Mauerblümchen *hest ok mit Eckmann danzt?* Wa; vgl. *Eckendrücker.* Syn. *Wandmann.* — -schapp n. Eckschrank mit dreieckiger Grundfläche, im städtischen Haushalt der Aufbewahrung des Prunkgeschirrs dienend Bri. 2,90; Spitzname von Buckligen Wa; WaPenzl. Kü. 1,405; Me. 1,986. — -ständner m. Eckständer, an jeder Hausecke mit quadratischem Querschnitt; bei starker Bodenerschütterung durch ein Fuhrwerk *schuddert dat, dat de drüdd' Eckständer int Hus bäwert* Wa; dem über seine heiße Suppe klagenden Kinde sagt man: *lop üm 'n Hus' un rühr an jeden Eckständner mal üm* RoLangsd; starkes

Vieh hat *Knaken as 'n Eckständer dick* SchÖ Schlagsd. Sehr beliebt in Rdaa.: der Dumme *hett an 'n Eckständer sagen* Wa; *hest 'n ansläg'schen Kopp, wenn du mit 'n Kopp gegen 'n Eckständer löppst* HaRed; die Drohung *ick gäw di an* wird abgewiesen: *ja, an 'n Eckständer* öft.; auf die Angabe *dee hett ne Anstellung* erfolgt der Zusatz: *ja, mit 'n Hinnelsten an 'n Eckständer* HaRed; die dem Mann sich aufdrängende Heiratslustige *löppt em den Eckständer dal* StaWulk; ein zugsicheres Pferd *kann 'n an 'n Eckständer haken* HaRed; den *herrenhölligen* (der Herrschaft gegenüber liebedienerischen) Dienstboten tadelt man: *du ward'st den Eckständer stahn laten möten* oder: *kriggst den Eckständer ok nich mit* Ro; Nd. Kbl. 6,35; den *Kläukschiter* fragt man: *hett din Vadder noch mihr sonn' klauk Jungens? Ja. Denn kann hei jo 'n Schithus von juch bugen un bruken di as Eckständer* HaRed; WiOertz. Tanzreim: *Wenn dei Hund mit dei Wust ut dei Kœk weglöppt Un sick den Kopp an 'n Eckständer stött* SchöBöss; ebenso im Neckreim *Gust mit dei Wust dörch 't Steindur löppt* ... Wo.V. 4,169. Syn. *Eckstil.* Kü. 1,405; Me. 1,987. — -stein m. Eckstein: 'Eckstein, Eggestein' Chytr. 399; zugsichere Pferde *kann 'n an 'n Eckstein spannen* Lu; Volksglaube: soll ein Kind entwöhnt werden, so muß die Mutter *Johannsmiddag up 'n Ecksteen sitten gahn* uud ihm hier zum letzten Mal die Brust geben StaWold. Mnd. *eggestên.* Dä. 104b; Me. 1.987.

eckstern s. *extern.*

Eckstil m. Eckpfeiler, -ständer; da *Stil* Pfosten ein ndl. Siedlungswort ist, nur in Sta; s. Teu. Sprachreste 265; zum Gegner bei der Prügelei sagt man: *mit di rönn ick 'n Eckstil üm* StaSchönb; vom überlaut Redenden: *dee flüstert, dat de Eckstil in 'n drüdd' Hus' bäwert* Wulk; den der Herrschaft gegenüber liebedienerischen Bediensteten weist man zurecht: *kriggst 'n Eckstil ok nich mit* ebda. Syn. *Eckständer.* — -wun f. 'Eckwune', bei der Eisfischerei das von der Einlaßwune am weitesten entfernte Eisloch, dessen Abstand von dieser durch die Länge der Wade bestimmt wird; vgl. Monh. 4,104a. Syn. *Uurtwun.*

Edde m. Jude: *dat is œwer 'n richtigen Edde* WaMalch.

eddel edel, ursprünglich von edler Geburt, aus vornehmem Geschlecht: 'vortmer bede wi, dat en jewelk schal hebben enen hoveschen munt up heren und fursten, up eddele und uneddele, up gelerde und ungelerde, up fruwen und junckfruwen' (1593) Beitr. Rost. 4,2,53; 'darumme is dat eine wonheit der eddelen, ere werke unde geschegen dinge to bevestende mit breven' (Gü 1305) UB. 5,201; Standesbezeichnung der Fürsten und Ritter: 'mynen eddelen unde wolbornen heren hern Johanne und Henninghe, heren van Werle' (1329) 8,40; 'deme eddelen vorsten' (Sta Wold 1360) 14,601; 'ick Vicke Moltike, edele knecht vom Croneskampe' (Ro 1376) 19,163; auch von der Jungfrau Maria: 'unser vrowen daghe ... der eddelen juncvrowen' (MaDarg 1372) 275; ebenso im Heilsegen: 'die eddele jungfer Maria' (Ro 1584) Bartsch 2,22; s. *adlig;* abgewandelt kostbar: 'ein langes Levent ys eine grote Eddele Gave ... Gades' Gry. Lb. 1, N 4a; 1, K 3a; auf das geistige Gebiet übertr. von sittlichen Eigenschaften: 'de wert byllich Eddel genôhmet, de dorch dôget wert berôhmet' 1, O 1b; 'dat ys ein recht Eddelmann, de sick der Eddelen Dadt nympt an' 1, O 1a; in der Mda. nur in den folg. Zss. üblich. — Mnd. *edel, eddel.* — Dä. 94a; Kü. 1,406; Me. 1,988.

Eddeldam f. adlige Dame Reut. 3,186. — -dann, f. Edeltanne, abies pectinata: *twei mächtige Eddeldannen* Bri. 5,102; Zimmertanne, araucaria excelsa E. Krüg. Zimmerfl. 28. — -diern f. Tochter eines Edelmannes SchöCarl; WaRoth. — -frölen n. wie *-diern* mehrf., auch Reut. 7,191; 197; Bri. 5,135; *Fru Waur ... sall 'n verwünschtes Eddelfräulein sin* Wo. Sag. 1,43. — -fru f. adlige Frau allgem.; *'n oll Eddelfru hett up ehren Kutscher henriden wullt* (zum Hexentanz auf dem Blocksberg) Wo. Sag. 2,373; *Fru Waus' is ne Eddelfru wääst,* die ihr Gut mit ihrer Hundeliebhaberei durchgebracht hat 1,43. Dä. 99a. — -garw f. Schafgarbe, achillea millefolium: 'Edelgarve' Chytr. 503; Syn. s. *Dusendblatt.* — -gaut n. Rittergut im Gegensatz zum Bauernhof und Domanialgut, eine Form des Grundbesitzes, die bis in die Anfänge des vorigen Jahrh. nur dem Adel zustand; vor Leckerei warnt: *in Hiringsbrägen hett ein Fru ehr Eddelgaut upäten* GüLaage. Kü. 1,406; Me. 1,988. — -hirsch m. Edelhirsch, cervus elaphus: *'n groten Eddelhirsch* Wo. Sag. 1,217. — -hoff, Pl. *-hœw* m. wie *-gaut: up 'n Eddelhoff* GüHall; MaGiel; Bri. 5,117; 144; *uppe Eddelhœw* HaWitt; Bri. 5,156; *up de groten Eddelhœw würd' oft an 'n iersten Dag in de Aust nich väl dan* Wo. Ernt. 16; sprw.: *in 'n leddigen Bädelsack steckt oft mihr Glück in, as sœben Pier von 'n Eddelhoff trecken* Bri. Volkssp. 23. Dä. 99a. Kü. 1,406; Me. 1,988. — -kierl m. Edelmann WaPeck; PaWerd. — -könig m. der Zaunkönig, troglodytes parvulus WiKGörn; sonst nur *Nettelkönig.* — -lüd' Pl. Edelleute, die Adligen: 'vorthmer schall nemandt den jennen, de vormals under den eddelluden ... gewanet, ... sin huse ... vorkopen' (Wi 1578) Tech. Bürg. 338; die Erinnerung an den großen Einfluß und die bevorzugte Stellung, die sie früher besaßen (s. *Adel*[1]) und die man ihnen neidete, lebt in Rdaa. fort: *de Schepers, de Juden un de Eddellüd' hebben ehr eigen Nücken* Wi; *Hunn' un Eddellüd' laten dei Dör apen* Schill. Nachl; Raabe Proph. 2,11;

unner Nœtböm un Eddellüd' kümmt kein gaud' Krut up 56; *jung' Eiken un jung' Eddellüd' möt 'n den Kopp nähmen, dei sugen dat Land ut* HaLank; *dat dei Murersweit so düer is, kümmt dorvon her, dat dei Krätz mank dei Eddellüd' wääst is un mit Murersweit heilt is* RoRibn; der *Drak* holt seine Gaben *von de Eddellüd'* Wo. Sag. 2,255; reich gewordene Schlächter *führen as de Eddellüd'* Wa; zu Zufriedenheit und Maßhalten mahnt: *wi wullen warden Eddellüd' un warden am Enn' Beddellüd'* GüBaumg; s. d. Folg. Mnd. *edel-, eddellûde.*

Eddelmann m. Edelmann: nobilis 'ein Edelman' Chytr. 130; Mißtrauen des kleinen Mannes gegen den Höhergestellten macht sich in drastischer Weise Luft: *tru keen Pierd, keenen Hund und keenen Eddelmann* Wa; *nimm den Knüppel in dei Hand, slah 'n Eddelmann up 'n Kopp* im Schäfergruß SchwGad; s. *Buer*[2] II 3a; auf die Zahl und die Güte ihrer Besitzungen spielt an: *dei Düwel is in Mäkelborg rümmkarrt, wo hei in 'n Lehm fastsäten hett, hett hei 'n Eddelmann afsett't* MaDarg; iron. von ihrer hohen, bevorzugten Stellung: *Flöh is mit 'n Hund int Recht, Lus mit 'n Eddelmann* Wa; *vör 'n Eddelmann geiht 't Water bargan* Wa; *Platz, Majur, de Eddelmann kümmt* RoMarl; derb abweisend zum Geltungsbedürftigen: *ick will di 'n bäten vör din vier Baukstawen glœsen, denn ward'st 'n Eddelmann* RoMür; s. *adlig;* der Dienst auf einem Rittergut wurde stellenweise wenig geschätzt: *achter 'n König von Preussen sinen Tun is bäter liggen as in 'n Eddelmann sin best Bedd'* RoRibn; aber auch: *achter 'n Eddelmann sinen Tun is bäter wahnen as in 'n Pächter sin gaud' Stuw* WaJab; die Edelleute genießen nach der landläufigen Meinung nur die feinsten Speisen und leben herrlich und in Freuden: *dat Mähl is so rein, dat kann uns' Eddelmann ok äten* Schö Schlagsd; das im Essen wählerische Kind wird verspottet: *wenn du man bi 'n Eddelmann afsett't wierst* Wi; öft. in Vergleichen und Wendungen von einem sorglosen Dasein: *leben as 'n Eddelmann* Zand. Bill. 204; die Krähe ruft im Sommer: *nu bün 'ck 'n Eddelmann* Wo. V. 2,726; von selbstsicherem Auftreten, stolzer Haltung und prächtiger Kleidung: *spiegt ut as 'n Eddelmann* RoGres; *dat lett em as 'n Eddelmann* Bri. 4,25; beliebt im Reiterlied der kleinen Knaben: *Treck em ok de nigen (Stäwel) an, Ritt he as 'n Eddelmann* Wo. V. 3,434; *So reiten die Herren, die Herren, die Herren, So reiten die Damen, die Damen, die Damen, Da kommt der Edelmann mit seiner Peitsche her, Kabutter, kabutter, kabutter* 442; *Eddelmann du Dross, Sadel mi den Voss, Sadel mi den Witten, Dor sall de Jung' up sitten* 488c; häufig im Gegensatz zum Bauern: *Wie reitet der Bauer? Klabickel, klabackel. Wie reitet der Edelmann? Sacht sachting, sacht sachting* 460; *De Eddelmann ritt stur, Dee ritt nich as sonn' Buer, De Buer dee ritt bumm bumm bumm, De Buer dee ritt bumm* 465; 464; auch im Beispielsprichw.: *mit Verlöf, säd' de Eddelmann, nehm 'n Buern de Koh ut 'n Stall* 2, S. 352; s. *Buer* (2,81; 84f.); *de Kunhahn stammt . . . von 'n Eddelmann af, wenn he sick so dükert, seggt he: slau slau* 541; der Storch *süht ut as 'n Eddelmann* 1285a; *is 'n groten (hochgeburen) Eddelmann* b; c; *geiht as 'n Eddelmann* 1286; *höllt sick för 'n Eddelmann* 1288a; die Edelleute haben alles im Überfluß, daher bei starkem Regen: *dat rägent, as wenn 't up 'n Eddelmann rägent* Wa; der Verschwender *wirtschaft't sick von 'n Eddelmann up 'n Snurrer* Wa; das wählerische Mädchen *will woll 'n Eddelmann frigen* Wa; *. . . luert noch up 'n Eddelmann* Wa; *. . . wull 'n Eddelmann hebben, hett 'n Beddelmann krägen* Wa; ähnl. im Neckreim auf *Jule: Weest du nich, wo Jule wahnt? Jule wahnt in 'n Kloster, Ierst wull se 'n Eddelmann frigen, nahher kreg se 'n Schooster* Wo. V. 4, S. 253; *dee is mit 'n Eddelmann nich tofräden, un toletzt is se froh, wenn se 'n Beddelmann kriggt* WaMalch; so mehrf. mit *Beddelmann* gepaart, z. B. im Rätsel von der Sohle: *dreggt den Eddelmann, dreggt den Beddelmann, un ward von Eddelmann un Beddelmann wedder dragen* Wo. V. 1,455; im Reiterlied: *Ritt he nich as 'n Eddelmann, So ritt he as 'n Beddelmann* 3,434; im Abzählorakel der kleinen Mädchen, in welchem diese den Stand ihres Zukünftigen zu erforschen suchen, indem sie Karten legen, die Knöpfe an ihrer Kleidung, die Falten des zusammengelegten Schürzensaums abzählen oder die Blütenblätter einer Blume der Reihe nach auszupfen, lautet der Spruch: *Eddelmann, Beddelmann, Dokter, Majur, Kopmann, Lopmann, Bäcker, Pastur;* vgl. *Bädelmann* (1,569). Übertr. der Ruderer beim *Aalstäken* WiPoel; der Knabe, der zuerst aufsteht Wo. V. 3,186; Neckname eines Bauern in SchöRox, der in die *Adelpütt* gefallen war; der *Schüwer* (Schieber) im Rätsel vom Backofen: *hunnert brun Pier in 'n Stall un dorbi 'n höltern Eddelmann* Wo. V. 1,277; der vierte Finger (Ringfinger) im Fingerreim 3,291; der ewige Jäger *sall 'n Eddelmann wääst sin,* der einen Bauern, den er bei der Rotwildjagd ertappte, auf das Geweih eines lebendigen Hirsches binden ließ Wo. Sag. 1,37; in der Forst von GüTarn *sall 'n Eddelmann in 'n gollen Sarg liggen* 105. — Mnd. *edel-, eddelman.* — DÄ. 99*; Kü. 1,406; Me. 1,989.

Eddelmannsboort m. Schnurrbart Ro. — **-mannsch** edelmännisch: *verspräken is eddelmannsch, hollen is buersch* RoKlock. — **-mannsgang** m. Edelmannsgang: *lang un slank is Eddelmannsgang* HaWitt; V. H.-Kal. 1880, S. 9. — **-mannsgaut** n. wie *Eddelgaut: dat is jo 'n Eddelmannsgaut* StaWold. — **-mannshaut** m. Dreimaster, trägt *Juchhans*

Wo. Sag. 1,127. — -mannskind n. in der Rede der Blindschleiche: *wenn ick so gaut seihn as hüren künn, denn wull ick dat Eddelmannskind in dei Weig' nich verschonen* Wo. V. 2,121. — -mannskuurn n. aus Roggen und Weizen gemischtes Korn, das zur Herstellung von Feinbrot dient RoRibn. — -mannsmul n. Leckermaul: *hest woll 'n Eddelmannsmul* heißt es, wenn einem Kind die tägliche Kost nicht zusagt RoRibn. — -mannsnäs' f. feingebogene Nase Wa. — -mannsnücken Pl. f. Edelmannslaunen Reut. 3,245; der Stolze *hett Eddelmannsnücken in 'n Kopp* RoGres; auch ein Bauer, der hoch hinaus will Wa. — -mannsstauhl m. der Sitz des Ruderers beim *Aalstäken* WiKirchd. — -mannswif n. die Frau eines Edelmannes GüHall.

Eddelstand m. Adel: *de ganze Eddelstand* RoBast; vornehmer Stand: *de Buer is 'n Eddelstand* SchöSchlagsd. — -stein m. Edelstein: gemma 'ein Eddelstein' Chytr. 85; *keinen Eddelstein ut de Kron verlieren* sich nichts vergeben Ro; *as en Eddelsteen an 'n Bussen* Egg. Trems. 71. Mnd. *edel-, eddelstên.* — -wif n. wie *-mannswif* RoRibn.

edder ä. Spr. oder; die mnd. Form kommt im schriftlichen Gebrauch mit dem Ende des 18. Jahrh. in Abgang; ein letzter Beleg: *da sackt sick so veel tosamen, dat ick nich inn edder uth weit* die Arbeit häuft sich über mein Vermögen N. Monschr. 4,151[b]; es hält sich jedoch bis zur Gegenwart im Munde alter Leute, so verwendet es der Gewährsmann in GüKobr regelmäßig; sonst ist nur *oder*, richtiger *odder* (gesprochen *ǫrə*) üblich. — eddern in den Zss. *af-, taueddern.* — eddewat irgend etwas: (1360) UB. 14,612. — Ede s. *Eduard.*

Eding n. a. Spr. rechtsgültiges Ding, rechtsverbindliche Verhandlung, Abmachung; in einer Schweriner Urkunde von 1345 in bezug auf die Umwandlung des Zehnten von vier Hufen in eine feste Rente von 6 Scheffeln Roggen, 2 Scheffeln Gerste und 12 Scheffeln Hafer je Hufe, vereinbart mit dem Kloster Eldena: 'reaccomodacionem decime, quod in vulgari en edinch dicitur, id est loco decime pro decima' UB. 9,704. — Eduard PN., Kurzform *Ede*, Neckreime darauf Wo. V. 4,186ff.

eechlik s. *echlik.* — eel- s. *äl-.*

Eef f. Mutterschaf LuTewsW, eine lüneb. Wortform Kü. 1,409.

Eemdag m. Vormittag: *Wie wurden um Ehmdag mit ehnmal kummandeert* Babst Naschr. 4; *Eemdag* Lu; RoWarn; (1890) MaBrud; WiKirchd; *z' eemdag's* vormittags (1887) SchöCarl; *'s eemdag's* (1930). Ro GSchwaß; *hüht Eemdag* Krohn Ged. 109; wenig mehr gebräuchlich und daher der lautlichen Änderung ausgesetzt: *hüt Eimdag* SchwGad; SchöKBünsd; *hüt Eimedag*(1920) Klütz; *hüt Eendag* (1885) RoPopp; WiPoel; *hüt Eindag* (1890) WaRöb; *hüt Eemde* (1887) RoLicht; (1905) GüHopp; *æwer Eimdag* heute vormittag Schö; *Eemerdag* WiPoel; zu deuten als *ê middage* vor Mittage; der erste Wortteil hat die volle Form *êr* 'ehe' im einmalig bezeugten *halwig Eirendag* am halben Vormittag (gegen 10 Uhr) WiRer, das dem holst. *Ehrmdag* Me. 1,1015 gleichsteht; in dem Begriffspaar Vor- und Nachmittag lag ein Anreiz zu lautlicher Annäherung, wie einerseits *hüt Oomdag* SchöBob und *Öömdag* (1887) MaWend, anderseits *Eemdag un Neemdag* Lu zeigen. — Me. 1,995; 1015.

Eemdisch m. Frühstück in der Verbindung *Eemdisch äten* SchöBöss; LuGranz; vgl. *Eemtit.*

Eemk, Pl. *-en* f. Ameise; im schwerinschen nds. Landesteil herrscht das nds. Wort mnd. *êmete* in seinen heutigen Formen, in Sta das ndl. Siedlungswort *Mirr* (s. d.); Sprachkarte bei Teu. Sprachreste 356; ebenso verteilen sich die geläufigen Zss. *Mig'eemk* (und die unt. angeführten Nebenformen) einer- und *Pissmirr* anderseits; der nds. Formenkreis: *Eemk* ist Dim. mit dem alten Suffix *-ke*, es herrscht im gesamten Gebiet vor; die Grundform ist fast nur in alten Belegen bezeugt: 'tho der Emeten' Gry. Lb. 2,V 3[a]; formica 'Eempte' Chytr. 394; *de Eemten* Meckl. Heim. 2,78; sein *-t-* erscheint noch in *Mig'änt* und in dem strichweise in der Westpriegnitz vorkommenden *Ämt;* auf mnd. *emete* weist *ämk* (neben *ēmk*) Jac. 2,149 zurück, eine in Pa und Lu häufige Form, die in der Westpriegnitz in *ämk* übergeht; durch Angleichung des *m* an das *k* entsteht aus *Eemk* ein *Eenk*, meist *Eink* (gesprochen *aɪŋk*) im SW und W, nach Kürzung daraus *Ink* (lautl. *ɪŋk* und *eŋk* mit geschlossenem *e*) in der Mitte und im N, aus *Äämk* (lautl. *ǟmk*) das seltene *Äänk* (lautl. *ǟŋk*) des SW; zu *Ink* die Zs. *Pissinkel;* am Südrande gilt die Zs. *Sprockeenk;* eine kleine rote Art wird als *Vosseemk, -eink* und *Vossmirr* bezeichnet; vereinzelt begegnen *Eemer* MaLev, *Mig'imm, -imming, Rod'imm* unter Anlehnung an *Imm* Biene, auch *Mig'äming, -eming;* freier *Mig'hauhn, Mig'worm;* mit dem vorgesetzten Verbstamm behelfen sich *Miger, Inmiger, Emiger* und *Ämigen, Oemigen* Pl. Meckl. Heim. 2,78, woraus mit Übernahme des Anlauts des hd. *Ameise* ein *Amigers* Pl. WaLev; auch *Emessen* Pl. Wa weist auf das hd. Wort; dies wird als *Ameis'*, auch *Ameisch* Mi 3[a], Derb. 2,106 im ganzen Lande als Name der großen schwarzen Waldameise gebraucht. Volksüberlieferung: *De Eemk seggt: een Jung' is bäter as dree Dierns (se mag jo giern Brot), de Jungens laten de Krömels uppe Ierd' fallen, de Mätens äten se ut ehren Schot* Wo. V. 2,111b; ähnl. a. Brauchtum und Glaube: Ameiseneier wurden als Vogelfutter verkauft HaHoort; den Fasanen als Futter gegeben MaGrisch; sind im Herbste die Ameisen-

haufen hoch, so sagt das einen kalten Winter voraus WtZüs; um Raupen vom Kohl zu beseitigen, schüttet man Ameisen aus einer Flasche über den Kohl GüRens; sehr häufig in Krankheitskuren: Zahnweh schwindet, wenn man das Zahnfleisch mit einer Brotrinde reibt, die man vorher in einen Ameisenhaufen gelegt hat PaDamm; namentlich in sympathetischen: nach einer alten Schrift kann ein Mensch Riesenstärke gewinnen und Wunder tun, wenn er eine Flasche guten, klaren Rotwein an einem Donnerstag in einen Ameisenhaufen setzt, darin ein Jahr lang bis zum darauf folgenden Freitag läßt und dann den Wein trinkt Bartsch 2,352; Kräfte wie ein Pferd erhält man auch so: wenn ein Ameisenhaufe auf dem Königsweg liegt, soll man rücklings herangehn, *ne Göpps vull* davon ganz schwer aufnehmen (als wenn es eine schwere Last wäre), es über den Kopf werfen und rücklings zurückgehn WaFed; gegen Unfruchtbarkeit: man koche in seinem Urin ein frisch gelegtes Ei so lange, bis die Hälfte desselben verkocht ist, und schütte den Rest des Urins alsdann in ein fließendes Wasser; danach bohre man das Ei ein wenig an, trage es stillschweigend in einen Wald und lege es dort in einen Ameisenhaufen; wenn die Ameisen das Ei verzehrt haben, wird man wieder fruchtbar sein Arch. Landesk. 14,532; das Vergraben oder Verscharren von Sachen oder Kleidungsstücken, welche den Krankheitsstoff an sich tragen, in einen Ameisenhaufen, damit die Ameisen ihn verzehren, spielt in der magischen Krankheitsbehandlung eine große Rolle: gegen Zahnweh Sauerteig, in den man gebissen Luleuss, einen Bissen Brot, den man gekaut hat Wa; gegen Warzen eine Speckschwarte, mit der man die Warzen zuvor überstrichen hat WaLens; gegen Fieber 77 Kugeln aus Mehl und dem Urin des Fieberkranken RoBart; gegen Gicht und Krämpfe das Hemd oder andere Kleidungsstücke des Kranken in einem (neuen) Topf Wa; gegen *Suchten* (Abzehrungskrankheiten) ein dem Kranken um Gottes Willen geschenktes Hemd, nachdem er es 14 Tage lang, vom Vollmond bis zum Neumond, getragen hat Arch. Landesk. 14,527; Liebeszauber: einen Laubfrosch setze man in einer durchlöcherten Schachtel in einen Ameisenhaufen und entferne sich schnellstens oder binde mit einem Tuch die Ohren zu, damit man nicht das Geschrei des Frosches höre, wenn ihn die Ameisen anfallen, denn davon wird man taub; in der Schachtel findet man nach längerer Zeit nur noch zwei Knöchelchen, ein haken- und ein schaufelförmiges; hakt man das erste unbemerkt an das Schürzenband des begehrten Mädchens, so zieht man seine Neigung auf sich; will man die Liebe wieder von sich abwenden, so bringe man das schaufelförmige Knöchelchen in derselben Weise an Bartsch 2,353f.; weit verbreitet ist der Glaube, daß ein wundertätiger Stein im Ameisenhaufen verborgen liege; der ist gut gegen Gicht Wi; zwei Steine kann man zwischen 12 und 1 Uhr in der Johannisnacht aus dem Ameisenhaufen ausgraben; davon ist einer ein Glücksstein, den lege man in einen Geldschrank PaDamm; andere Berichte sprechen von einer Kugel, mit dieser bestreiche man das Vieh, das verkauft werden soll Bartsch 2,351; nach einer jüngeren Angabe soll man selbst eine schwarze Kugel in einen Ameisenhaufen legen und damit das Vieh bestreichen, das man verkaufen will HaWitt; die in einem Ameisenhaufen gefundene Kugel stecke man in die Tasche, wenn man das Vieh zu Markte bringt Sta Helpt; im SO glaubt das Volk auch, daß in manchen Haufen ein Ameisenkönig hause Nützl. Beitr. 1808, S. 301; ihn soll man zu Johanni *fläuten un pipen* hören PaSporn; von der Sonnenseite her kann man ihn mit Handschuhen herausnehmen StaMir; in einer Schachtel gehalten und mit *Backbeeren* gefüttert; das mit ihm bestrichene Vieh bekommt für den Verkauf ein vorteilhaftes Aussehen ebda; WaRöb; Ziel; öfter begegnet der Glaube, daß man einen Kobold aus Ameisenhaufen herausgraben könne, u. a. in RoBart; in einem Rostocker Hexenprozeß von 1532 wurde ausgesagt, daß sich ein namentlich bezeichneter Mann in einen Ameisenhaufen verwandelt habe Beitr. Rost. 1,1,42. — Br. Wb. 1,304; Kü. 1,412; Me. 3,644; Schu 5.

Eemken n. das Heimchen, die Hausgrille, gryllus domesticus Raup. 61[a]; Monschr. 4,333; Mi 20[a], nur im Nachl. *Heemken;* es gilt als Vorzeichen großen Unglücks, ja eines Sterbefalls, wenn sich in einem Hause eine Grille hören läßt Monschr. 4,333. — Br. Wb. 1,304; Dä. 99[b]; Schu. 4.

Eemkenhümpel m. Ameisenhaufen. — -hupen m. dass. Stillfr. Köst. 2,18. — Eemt f. Ameise s. *Eemk.*

Eemtit f. Frühstück s. *Imtit.*

een ein s. *ein.* — eene häufig für *ein* im Abzählreim: *Eene meene mink mank, Korten Kleewer is nich lang* Wo. V. 4,1037ff.; *Eene meene micken macken, De oll Fru dee künn nich kacken* 1049ff.; *Eene meene miken mäten, Dat oll Wif hett düchtig schäten* 1056ff.; *Eene meene möss, Vier fif söss* 1064; *Eene meene mönte, Krick krack krönte* 1074; *Eene meene miren muren, Has' hett lang' Uhren* 1079; *Eene meene mu, Af büst du* 1097ff.; *Eene Katrine Katroff (Eenegatt treenegatt troch), Peter, läwst du noch?* 983b; a. — Eenel s. *Einel.* — Eenk f. Ameise s. *Eemk.* — eensch, eenschen s. *eins* 3 und 4. — eer[1] ehe s. *ihr.* — eer[2] ihr s. *ehr.* — Eers' m. Arsch s. *Oors.* — ees einst, einmal s. *eins.*

Efa *(ēfā, ēfa)* m. Efeu, hedera RoMür; Reut. 4,417; *Epha* 7,167; eine Abart, hedera

hibernica, als Zimmerpflanze, sie soll man nicht pflanzen, das bringt Zank E. Krüg. Zimmerfl. 36. Kü. 1,407; Me. 1,1006; Teu. 1,72; Schu. 5. — Efakranz m. Efeukranz: *Evakranz* Reut. 4,102.

Eferich m. s. *Everut.* — Eferle m. Feldahorn, acer campestre; als eins der neun Kräuter für das Hexenwasser Rost. Anz. 16. 3. 1934 angeführt; vgl. *Äpelduurn* (1,404), wo eine Form *Eparle* erwähnt wird. — Efermonie f. eins der neun Kräuter für das Hexenwasser (Ro 1584) Bartsch 2,17; Rost. Anz. 16. 3. 1934; wohl dasselbe wie 'Adermonie' Bartsch 2,14; vgl. *Adermönkenkrut* (1,79). — Efeugrane f. pelargonium peltatum E. Krüg. Zimmerfl. 31; gleich *Bläuhefeu* (1,933).

Eff f. F, der 6. Buchstabe des Abc. — Effdur f. F-dur, eine Tonart; s. d. Folg. — Eff-eff f., n. Ff; *ut de Eff-eff* kräftig, stark, tüchtig: *nu mal eenen* (Tanz) *ut de Eff-eff!* Aufforderung an die Musikanten WaUllrichsh; dafür abgewandelt: *späält mal ornlich eenen ut de Effdur!* Wa; jünger n.: *Uhrfieg'n . . ., de wieren uht den Efeff* C. Reinh. Holtrev. 135; *Farken ut 'n Eff-eff* sehr gute Ferkel Wi; *'n lütten ut 'n Eff-eff* einen guten Schnaps Ro Bart; kürzer im selben Sinne: *'n lütten Eff-eff* Wa.

Effland erfundener oder entstellter Landesname; im Kegelruf, wenn der König allein stehn bleibt: *Effland hett sin Volk verluren.* — Efflänner Adj. dazu in der Rda. *he hett bannige Efflänner an 'n Kopp* dicke, geschwollene Ohren bei starkem Frost Wa.

efte, eft a. Spr. Konj. 1. oder: 'dat nument scal bekummeren . . . en efte eren fulmechtigen' (PaPlau 1341) UB. 9,325; 'Schwedsch efft Dänisch' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,3. 2. ob: 'Wat doch wol beter weer, dat wenn man fryen wold, Efft man een Junffer efft eene Wedwe nehmen schold' (Ro 1678) 3,2; als ob (verkürzt): 'Supt he ock efft ein Russ?' (Wi um 1700) Nd. Kbl. 24,30; mit *glik* obgleich, wenn gleich: 'Efft glyk wat schlichte fölt' (1736) Kohf. Hg. 24,2b. 3. wenn: 'de van Zweryn scholen gheven twe scillinge van der last heringes, efte de staat tho der Wismere des iares ghift twe mark' (Wi 1328) UB. 7,612; 'efte en kogge efte en scip kumpt seghelende umme lant' 613. Vgl. *ift; ofte.*

Eg' f. Egge s. *Äg'* (1,219). — eg' stumpf von Zähnen nach dem Genuß saurer Speisen s. *äg'* (1,225).

egal gleich, gleichwertig: *is egal, buten oder vör de Dör, bloss nich ünner de Leck* Wi; Pa Plau; verstärkt durch *ganz* oder *all: is all egal, ick danz buten oder vör de Dör, bloss nich unner de Leck* StaFeldb; Wa; RoKühl; *is all egal, Speck oder Aal, Schinken oder Mettwust* Gü Laage; *is egal, ob Speck oder Aal, äten ward 't doch* StaNBrand; *is ganz egal, wo 'n danzt, vör oder hinnen, springen möt 'n doch* Flat; *all egal, seggt de Hahn, ick füter di noch mal* Ro Brunsh; *is ganz egal, Sæg' oder Borg, Swin sünd 't all* HaRed; *is ganz egal, ut Pott oder Schal, utäten möt 'ck 't likerst, bloss ut de Schal dat flappst 'n bäten bäter* Wi; *is ganz egal, Pott oder Schal, wenn 't vull is, drifft 't doch œwer* WiNKlost; *is all' egal, Pott oder Schal, Speck oder Swinfleisch* HaRed; *is all' egal, ick schit in Pott oder Schal, blot wenn 'ck in 'n Pott schit, plumpst dat düller* SchöBöss; Wi; Ha Karft; *is ganz egal, is 't 'n Pott oder ne Schal, rutdrägen möst s' doch* PaSporn; *is all' egal, man borgt 'n Pierd oder leihnt Geld* StaGramm; *ob du wat seggst oder de Katt dreggt 'n Dägen, dat 's all' egal* RoNeuend; *dat 's ganz egal, wenn 'ck ok Grap heit, wenn 'ck man nich ant Füer stellt ward'* Wa; in der Gegenrede: *dat is egal. Egal sünd twei Noorsbacken, wenn in ein kein Bul is* HaGamm; Ro; *dat is egal. Egal schitt dei Hund, säd' Grisenmudder ok, blot männigmal schitt hei hen un her* HaLank; mit Dat. der Person: *ick* (Kind) *will ok wat hebben. Is di 't ganz egal? Ja. Wist denn ne düchtig Dracht Släg' hebben?* RoAHeide; *is di 't woll egal? Egal is midden in 'n Noors* PaGrab; *mi is 't egal, ob Kuurn wasst oder nich, ick köp min Brot von Bäcker Thielke, hett dei Gaus'-hirerjung' in Stiernbarg seggt* WiNKlost; *den Buern is dat ganz egal, em schitt 'n wat vör oder trummelt 'n wat vör* Ro; *Speck oder Swinfleisch, säd' de Köster, mi sall 't egal bliben* Pa; GüWerle; bei Bri. durch *partie* verstärkt: *denn sall dat mi ok partie eingal sin* 2,242; in die Mda. übernommen: *dat is mi partie egal* RoKühl; adv. ununterbrochen, in einem fort: *dat hett egal weg fräten* StaHZier; *hei juucht ümmer egal tau* LuKar; *dat rägent ümmer egal* SchöWarn; *ick hadd' ümmer egal Brot* Wa Roth; gleichmäßig, ruhig: *de Mähr geiht so egal weg* in ruhigem Schritt RoRibn; stramm, schnell: *denn möt 'n egal weg gahn* HaRed. Zs. *unegal.* Franz. *égal.* — egalemang gleichmäßig: *Legg doch din Swad egalemang* Reut. 7,44. Franz. *également.*

ege Reimwort im Kinderreim: *Ege bimege bemig' mi nich* Wo. V. 2,1615a.

Egedisse f. a. Spr. Eidechse: lacertus, 'Egedisse' Chytr. 391; s. *Äditz* (1,80). — Egel[1] m. Egel s. *Ägel* (1,226) und *Il*[1]. — Egel[2] f. Granne s. *Eil.* — egen eggen s. *ägen* (1,227). — Egg' f. Egge s. *Äg'* (1,219); Ecke, Schneide u. a. s. *Eck*[1].

Egg'dauk m. weißes Leinentuch, von den Frauen bei der Arbeit um den Hals geschlagen SchwWeb; zu *Eck*[1] 1c. — eggen[1] eggen s. *ägen* (1,227). — eggen[2]: *mi eggen de Tähnen* die Zähne werden mir stumpf, gefühllos beim Essen unreifen Obstes RoWustr; s. *äg'* (1,225). — Eggerecht m. PN. im Hausstandsreim: *Eggerecht Heit min Knecht.*

Eggert FN. SchöHansh, jetzt Wiese; Beziehung zum obd. *Egerd* Weideland, ödliegendes Ackerfeld vermutet Neum. 24. — Eggestahl m. a. Spr. Stahl zum Verstählen für

schneidende Waffen und Werkzeuge im Gegensatz zu *Osemunt* (s. d.): 'eggestael unde osemunt' (Ro 1482) Jb. 53,166; vgl. *Eck*[1] 1a. — Eggetisse f. a. Spr. Eidechse: (Ro 1584) Nd. Kbl. 21,20; s. *Äditz* (1,80). — egig stumpf von Zähnen beim Genuß saurer Speisen s. *äg'* (1,225).

Eh, Ehe f. Ehe 1. Gesetz, Satzung, Gebot, Vorschrift: 'na erer (der Juden) ee' (1350) UB. 10,389; 'hebben gegheven use dochter... sime sone ... to enem wiwe na godes e' (Wi 1352) 13,230; 'ghegeven ... tho echte unde tho rechte tho eyner vrowen na der ee' (1362) 15,213; 'vortmer weret, dat een (Wollenweber) en openbare beruchted wyf to echte neme na der ee' (Wi 1387) 21,106. 2. Ehe, Ehebund: 'dat wy unse dochtere ... gheven ... sime sone tu der ee' (Ma 1355) 13,669; 'unde se doch, de wile se levede, in cristeliker ee nenen anderen man nemen mochte' (1394) 22,450; 'dat se uns ghegeven hebben to der ee iuncvrouwen Offemyen' (GüSchwaan 1397) 23,315; 'weret over, dat en knecht (Bäckergeselle) ene wedewen neme to der ee' (Wi 1398) 508; matrimonium, conjugium, connubium 'de Ehe, de Ehestandt' Chytr. 127. Ehen unter Verwandten im 2. Grade, also unter Bruder- und Schwesterkindern, und im 3. Grade, d. h. unter Bruder- und Schwesterkindeskindern, wie auch solche, 'die in solchen Graden der Schwiegerschaft einander verwand', waren verboten (1696) Bär. Ges. 1,1,214. Das Wort ist nicht volkstümlich, es wird umschrieben: *se sünd Mann un Fru; se läben nich gaut tausam* die Ehe ist unglücklich, u. ähnl. Mnd. *ê* f. Dä. 99[a]; Me. 1,1013. — Ehbedd' n. Ehebett; a. Spr. 'Ehebedde' Chytr. 421. Mnd. *êbedde.* — -bräker m. Ehebrecher; a. Spr. 'Ehebrêker' Chytr. 307. Mnd. *êbreker.* Dä. 99[a]; Me. 1,1013. — -bräkersch f. Ehebrecherin: *Ehbrekersch* Röm. 7,3. — -dag, Pl. *-dag'* m. Pl. Tage der Ehe: *Ehdag' sünd Wehdag'* Pa.

Ehebreef m. a. Spr. Eheverschreibung: tabulae vel codicilli matrimoniales 'Ehebreve' Chytr. 141. — -brock m. a. Spr. Ehebruch: 'Ehebrock' Chytr. 575. — -frouwe f. a. Spr. Ehefrau: 'Ehefrouwe' Chytr. 127; 'eine dögentsame Ehefruwe, de den namen van der frôwde hefft' Gry. Wed. C 5[a]. Mnd. *êvrouwe.* — -gade m. a. Spr. Ehegatte: 'dat offt twe Ehegaden up einen Crûtzwech im velde getreden, eine dem anderen van rûgge tho de Handt gegeven unde sick also gescheiden unde eine ydere, welckeren wech he gewolt, gewandert ys' Gry. Paw. M 2[b]. Mnd. *êgade.* — -geld n. ä. Spr. Mitgift, eingebrachtes Vermögen der Ehefrau: 'nach Gelegenheit ihres eingebrachten Ehegeldes' (1589) Spald. Land. 1,200; 'mit Ehegeld ... versehen' (1609) 355; 'ihre Ehegelder' (1669) Verord. 4,158. — -haft f. ä. Spr. rechtsgültige Ursache, Entschuldigung: 'wenn Sie nicht durch Ehehaften verhindert würden' (1555) Spald. Land. 1,11; 'aus Ehehaften behindert' (1622) Bär. Ges. 2,1,736; 3,1,23; 'Es soll ... kein Bürger ... sich unterstehen, wenn er von seinem Viertelsmann gefordert wird, ohne Ehehaften auszubleiben' (1767) 4,1,384. Mnd. *êhaft* f. Dä. 99[a]; Me. 1,1013. — -haft Adj. ä. Spr. rechtmäßig, gültig, rechtsgültig: 'daß ... unsere Ambtleutte ... alle Sontage und Festtage, wo nicht Ehehaffte Vorhinderunge furfallen, mitt fleißigem Kirchgang ... ihren Glauben ertzeigen' (1583) Bär. Ges. 2,1,602; 896. Mnd. *êhaft.* Br. Wb. 1,295; Dä. 99[a]. — -lüde s. *Ehlüde.* — -stand, -stands- s. *Ehstand, Ehstands-.* — -stüer f. ä. Spr. Aussteuer: 'der Mutter Ehestewr' (1572) Sa. Land.-Ges. 1,36; (1650) Spald. Land. 2,44; marita pecunia 'Heimstûhr, Ehestûr, so men yungen Ehelûden gifft' Chytr. 521. Mnd. *êstûr.* — -verschriwinge f. a. Spr. Eheverschreibung: tabulae vel codicilli matrimoniales 'Ehebreve, Ehevörschryvinge' Chytr. 141. — -verspräken n. Eheversprechen: (1778) Sa. Land.-Ges. 3,157.

eheweckern Adj. vorzeitig wach, halbwach: 'etlike werden so eheweckern und so unmolteren daraver, dat se halff im slape dem na dem koppe slan, de en upwecket' Gry. Both. Jon. J 6[b].

Ehewirt m. Ehemann: (1610) Spald. Land. 1,420.

ehklok a. Spr. gesetzeskundig; subst. Schriftgelehrter: 'antwardende einem eekloken' Rutze 9. — Mnd. *êklôk.*

Ehlers PN. im Verwunderungsliede: *Ick süll dormit nah Ehlers riden* Wo. V. 2,1577.

ehlich Adj. a. Spr. ehelich: 'dat we ... willen gheven dem ... Albrechte ... unse dochter Elsebeten to eyneme eliken wywe' (Schw 1378) UB. 19,342; 'eelike husfrowen' (SchwGad 1400) 24,46; 'na rade miener eliken moder' (1375) 18,561; amor conjugalis 'Ehelike Leve' Chytr. 570. — Mnd. *êlîk.*

Ehlüd' Pl. Eheleute; a. Spr. 'Ehelûde' Chytr. 521. Mnd. *êlûde.* — -mahl n. a. Spr. Ehegemahl: 'ene junge wedewe naghelaten..., welker he noch nen jar hadde tho ener vorstynnen unde eemale ghehat' Slagg. 171. Mnd. *êmâl.* — -mann m. Ehemann: maritus 'ein Ehman' Chytr. 127; *de besten Ehmanns* H. Schröd. Buerh. 1,78. Mnd. *êman.* Me. 1,1013.

ehn ihnen s. *en.*

ehr ihr, ihrer, ihnen **1.** Pron. pers. **a.** Dat. Sg. f.: 'De rode Unjerrock de sat är grusen fast' (1711) Kohf. Hg. 9,2; 'an är' (1722) 19,2; 'an Schönheit feilt Er nichts' (1712) 13,3; 'mit eer' (1734) 23,3; 'Hei geiw eer eenen Schmatz' (1739) 25,2; *mit eer* Babst 1,3; 'ehr den Gruel möhten' (1727) Kohf. Hg. 21,3; *de* Ritt. Gr. 79; *er* Wigg. Gr. 43; *êr* Nerg. 190; *Ehr löp ik nich mihr na* Hob. Feldfl. 68; *see woll eer dat uhtstaken* Babst

1,26; *So bröcht eer 't kenen Schaden* 41; *Wo steit ehr 't all adrett* Hob. Feldfl. 41; *ick heff 't ehr seggt; sei wull 'n* (ihn) *ehr wisen.* **b.** Akk. Sg. f.; seit Babst in steigendem Maße belegt, wodurch die geschichtlich berechtigte Form *se* zurückgedrängt wird: *Allehn eer harr dat Unglück drapen* Babst 1,118; *Un kehk eer scharp, aß ehn Verlehwter, an* 2,95; *üm ehr rümmer* Reut. 6,185; *einer kann ehr doch fragen* 2,107; *As blös' he man för ehr* Bri. 1,155; auch die Grammatiken geben die neue Form an, Muss. Spr. 32 und Nerg. 190 vor *se.* **c.** der Gen. Pl. erscheint nur lit. in der festen Verknüpfung mit einer Zahl: *Dat Spill dat spelen ehre acht* (acht Spieler an der Zahl) Reut. 1,216; *ehrer veer Mann* H. Schröd. Buerh. 2,119. **d.** im Dat. Pl. hält sich das alte *en* bis zur Mitte des 19. Jahrh., doch nennt Wigg. Gr. 43 *en* wenig gebräuchlich; bei Reut. herrscht schon *ehr: dat wull ehr nich in den Kopp herinne* 2,110; *ehr was so wat ok noch nich vörkamen* 6,192; diese Stellung behauptet es in der späteren Lit.: *Wo lüchten ehr de Ogen klor* Hob. Feldfl. 82; *Dat geiht ehr gor to schrag'* Bri. 1,60; *mit ehr* 87; Stillfr. Lust 74; *van ehr* H. Schröd. Buerh. 1,80; *bi ehr* Camm. Reg. 133; *ehr* ist auch die Form der gesprochenen Mda.; die höfliche Anrede aber gebraucht den Akk. *Se, Sei,* und dieser zeigt sich bisweilen auch außerhalb dieses Gebrauches; hierüber s. unt. *sei;* die vorpommersche Mda. weist in der Anrede *Enn* auf. **e.** den Akk. Pl. vertritt vorherrschend noch *se, sei, s';* Muss. Spr. 32, Ritt. Gr. 79 und Nerg. 190 führen diese Formen als einzige an; aber die Lit. bringt einige Fälle mit *ehr: ehr hadd dat . . . äwernamen* Reut. 6,192; *Wi wull' ehr blot wat lihren* Bri. 1,87; *dat bröcht ehr Milen rundüm in alle Müler* H. Schröd. Buerh. 1,108; *wenn de Herrn ehr int Verhör kreegen* 2,119; auch in der Anrede begegnet *Ehr* gelegentlich, wie Muss. Spr. 33 anmerkt. **2.** Pron. poss.: 'in äre Fäte (Gefäße, Schüsseln)' (1711) Kohf. Hg. 9,2; 'dat Er Er Baart sit fast' (1720) 18,2; *up eeren Finger* (Ro 1741) 27,3; *ehr Water is ehr Best* Wasser trinkt sie am liebsten WaJab; zumeist mit einem vorhergehenden Dativ verbunden: *de Mann, de iß de Fruh eer Höhft* Babst 2,91; *de eer Verdehnst* 3,21; *Lowise ehre fürigen Ogen* Reut. 2,112; *De Pier ehr Isen klœtern uppen Damm* Bri. 1,114; so regelmäßig als Anrede: *wat steiht to Se Ehren Deensten?* Bri. 4,40; *Se Ehr selig Vatting* ebda; *Se Ehr Tit is woll bald aflopen* Ro Ribn; *Sei Ehr Fru* W. Schmidt Strand 8. — Mnd. *ere.*

ehrig ihrig: *dat Ehrig* Camm. Tid. 69; *de Ehrigen* ihre Angehörigen StaRoll.

Ehstand m. Ehestand: matrimonium, conjugium, connubium 'de Ehestandt' Chytr. 127; *ick . . . gung üm den heilgen Eh'stand herümmer as de Voss üm de Gaus'bucht* Reut. 7,453; Wo. Hum. 23; *God' Nacht, Welt, nu geiht't in den Ehstand* StaNBrand; RoRethw. Mnd. *êstant.* Me. 1,1013. — -standsdrosch f. Kinderwagen: *Ehstandsdrosch* SchwPinn. — -standskor, -*karr* f. Schiebkarre: *dat kann 'n seihn, di is de Ehstandskor glik mit antrug't* zu einer Frau, die mit der Schiebkarre umzugehen wußte RoDob; Spinnrad: *Ehstandskarr* LuEld. — -standswagen m. Schiebkarre WaLans; HaRed; Wi; RoDob; Ha Gramm; Quitz. 2,141; Spinnrad Wa.

-ei-, gesprochen *ai, äi,* ist der ländlichen Sprache in Fällen wie *Bein, Deil, heilen* Bein, Teil, heilen, auch *Breif* Brief eigen, während in den Städten der engere Laut *e* üblich ist; doch herrscht diese Aussprache (*Been,* d. i. lautl. *bēn)* auch in Sta. Den Westen zeichnet *-ei-* auch in der Stellung vor *r* aus; dort heißt es bei altem *ie*-Diphthong, bei altem *ê* (germ. *ai*), sogar bei kurzem *e* vor *rd, rn* noch vielfach *ei,* ein Erbteil aus dem westfäl. Heimatlande; Belege: *veier* (lautl. *fäiər*) vier; *eirst* erste; *Heir* (mnd. *herde*) Hirte, *geirn* gern.

Ei, Pl. W bis etwa zur Mitte des Landes mit *j*-Einschub: *Eijer* noch RoHDamm; auch *Ejer* und *Ejjer;* daneben *-d-: Eder* SchwSülte; genauere Angaben Jac. 2,136; ein ält. Sg. *ê* (überlang) Kolz 103, n. Ei: ovum 'ein Ey' Chytr. 445; die Zss. bezeichnen die Herkunft: *Duben-, Düker-, Gälgaus-, Gaus'-, Häster-, Häuhner-, Kräwt-, Kukuks-, Kunen-, Küken-, Ticker-, Ulen-, Vagelei;* die Zeit, zu der, oder die Person, an die sie gegeben wurden: *Köster-, Oster-, Paasch-, Pingstei;* die Zubereitung: *Brat-, Rühr-, Sett-, Zuckerei;* die Beschaffenheit: *Plügg'-, Sporen-, Stänner-, Windei;* Scherzbezeichnungen und Übertragungen sind: *Äsel-, Basilisken-, Brink-, Hamel-, Hasen-, Katten-, Pier-, Pogg'-, Rossei.* **I.** Das Vogelei, namentlich das Hühnerei **1.** als Abgabe und im Wirtschaftsleben der früheren Zeit: im Domanium gab jeder Hüfner seit dem 16. Jahrh. 10 Eier, jeder Käter 5 Eier zu Ostern auf das Amt Ihde 56; bis dahin erfolgte diese Abgabe an den Landesherrn nur zu besonderen Gelegenheiten: 'geven, wan de heren de begern, eiger und honre na eren vermogen' (1505) 243; 'geven honre und eiger . . ., wen de heren frombde forsten hebben und kindelbier doen vonn deme katen 5 eiger und de hoffener 10 eiger' 244; Endl.-Folk. 59; als Abgabe an den Grundherrn: 'van ener iesliken hoven . . . twe honre unde een styghe eygere' (1397) UB. 23,224; Eierlieferungen an Pfarrer und Küster waren allgem. üblich: 'jeder Hufner gibt (an die Pfarre) 10 Hühnereier und 1 Gansei, die Kätner geben 10 Hühnereier' (1738) Horn Selmsd. 1,435; 2,77; 'da die Naturalhebungen der Küster . . . jährlich zu ihren bestimmten Zeiten geliefert werden, als die Eyer um Ostern' Constit. von 1784; Heim. 9,157; Arch. Landesk. 12,162; sie mußten auch von 'wüsten Hufen' geleistet werden (1662) 11,287; Eier als Gegenstand des

Marktverkehrs (Sta 1261) UB. 2, 176; sie finden sich häufig in den Ausgaben des herzoglichen Vogtes (Schw 1373) 18, 267. 2. sprachliche Wendungen und sprw. Rdaa.: 'als offt geschůth, dat ein Ey wyl dat Hoen, unde dat Kalff de Koh leren' Gry. Lb. 1, O 4ª; mod.: *dat Ei is all kläuker (will ümmer kläuker sin) as dat Hauhn* GüNiend; RoKlock; *he höllt 't Hohn un lett 't Ei fallen* bekümmert sich nicht genügend um den Ertrag Ro; *kik mal, Nahwersch, wat 'n fines Ei, säd' de Fru, as dat Kind ehr wat in de Hand maakt hadd'* Wo. V. 3, S. 315; *Kik-int-Ei* Vogel MaRempl; *dat wir noch 'n Ei, dor set noch 'n Küken in* sagt der Kartenspieler, der eine gute Karte aufnimmt HaRed; dagegen wenn das Spielglück sich wendet: *nu geiht de Kluck von de Eier* PaDobb; RoTess; faules Ei: 'Hebbe dat ey, dar de henne ... af lep!' Red. Ost. 1353; iron. von einem untüchtigen Mädchen: *wat willn wi dorvon seggen, lütt Hohn is 't man, grot Eier kann 't nich leggen* StaGQuass; wenn die Henne ein Ei gelegt hat, ruft sie: *ick ick ick heff 'n Ei leggt, dat dat dat kak di* Wo. V. 2, 465; *kakel kakel Ei* 464; *bün 't Ei los* 466ff.; *gack gack gack een Ei, baben up 'n Bœhn int Heu* 470ff.; *wo keen Nest is, dor sünd ok keen Eier* von nichts kommt nichts RoRibn; Wi; *ick wir nich de Mann, sick de Eier so stillschwigens ut dat Nest nehmen to laten, dor wir ick nich Hohn nog to* Bri. 2, 186; *wer Eier hebben will, möt sick 't Kakeln gefallen laten* Schill. Kr. 3, 14ᵇ; Wohlhabenheit wird umschrieben: *wer dat Ei unner 'n Stiert hett, dee hett got kakeln* Wa; ein Mädchen, das viel lacht, wird zurechtgewiesen: *du kakelst jo so, dat du dat Ei man nich verlierst!* Wa; Großsprecherei wird verspottet: *Wat kakelt girn dat grote Mul, Man nahsten sünd de Eier ful, Denn is dat all nich wohr west! Denn sünd wi gor nich dor west* Bri. 1, 71; vor Unterschätzung im Umgang mit anderen Ständen warnt: *man möt den Buern nich wis maken, dat de Voss Eier leggt* PaPlau; V. H.-Kal. 1877, S. 18; schnelles Arbeitstempo wird häufig umschrieben: 'Ehr de grawe Katte konde twe Eyer leggen, Konden se dichten und uthwendig her seggen Negen hundert schone Versch' Laur.Schg. 4, 425; *dat krigen wi to Schick, ihrer de Katt 'n Ei leggt* Ro; *dat ward wat, wenn de Kater 'n Ei leggt* d. h. niemals Wa; von Pofisten, den sog. *Katteneiern*, sagt man auch: *de Katt hett disse Eier leggt* Schill. Nachl.; derb bei großer Kälte: *is ne Küll, dat de Has' gor keen Eier leggen kann, de Noors snappt tau* Ro Klock; der langsame und umständliche Arbeiter *kann nich von 't Ei kamen* Wa; eine Frau, die ihre Kinder leicht gebiert, *geiht to Nest un leggt 'n Ei* Ro; der Bösewicht *is den Düwel ut 't Ei krapen* RoRibn; ähnl.: *ut 'n schires Ei krüppt männigmal doch en Basilisk* Reut. 2, 237; vom Griesgram: *dat Hus, wo dei rinkickt, dor kamen kein Eier ut* HaRed; Knaben, die die Kopfbedeckung beim Gruß nicht abnehmen, fragt man: *hest woll Eier unner 'n Haut* PaDobb; öft. in Vergleichen, z. B. von der Form eines Garnknäuels: *weck künnen winnen as 'n Ei* RoRetsch; eines *Kawels* beim Eggen: *ick mök minen Kawel as 'n Ei* SchöBörz; von guten Paßpferden: *dee passen as een Ei to 't anner* Wa; von einem gleichen Geschwisterpaar: *ähnlich as ein Ei dat anner* Ro Klock; häufig von sauberer Kleidung: *as ut 'n Ei räten* RoRibn; *as ut 'n (ut dat) Ei pöllt* Gres; GüGülz; Stillfr. Köst. 2, 150; Bri. 2, 65; 3, 86; Reut. 5, 165; ebenso von einem schmukken, jungen Mädchen: *schir, as ut dat Ei pöllt* 4, 254; Wagtsm. Dörp. 1, 5; von wohlgebildeten Ferkeln Wi; von gut gepflegten Pferden WiGold; von gutem Hafer HaRed; von guten Karten im Spiel ebda; öft. von der Gangart: *dee geiht so knickerbeenig, as wenn he 'n Ei leggen will* Ro; *du geihst, as wenn du Eier in de Schauh hest* MaGMethl; 'kůmpt einer nicht allene lyse darher slykende, alse efft se up Eyern unde Natelen gingen' Gry. Lb. 2, F 2ᵇ; 'de dar gahn, alse wen se up Eyern gingen, de de vôte nicht drystlick an de Erde setten' Chytr. 121; *he geiht, as wenn he up Eier pedd't* Schill. Kr. 3, 14ᵇ; StaGramm; Schw Pamp; *he geiht ümmer, as liggen dor Eier* Wi; auch von Pferden mit leichtem, vorsichtigem Gang: *se gahn as up Eier* LuTewsW; *Vörsichtig gahn de ollen Mähren So sacht, as wenn s' up Eier treden* Reut. 5, 64; von langsamer Fahrt: *dee führt, as wenn he up Eier führt* WaVipp; mit einem überempfindlichen Menschen *möt 'n ümgahn as mit 'n roh Ei* RoKlock; Schill. Kr. 3, 14ᵇ; Quitz. 3, 120; der Todkranke *süht all so dörchsichtig ut as 'n utpuust't Ei* Gü; *de* (die herzogliche Schatulle) *is so leddig as en Ei, wat vör drei Wochen utpust't is* Reut. 6, 116. Das Ei als Nahrungsmittel: *Eier kaken, braden; kannst ok all Eier kaken?* fragt man ein junges, heiratsfähiges Mädchen Glob. 8, 272; *Eyer in Pann; so warden keen Kůcken darvan* Mantz. Ruh. 14, 76; *Eier in de Pann, dat gifft woll Koken, œwer keen Küken* Schill. Kr. 3, 14ᵇ; vom Prasser heißt es: 'Ein Ey und syne Moder, einen Schonroggen und synen Broder, eine Kanne Beer und synen Kumpan, ehr he wil tho Bedde gahn' Gry. Lb. 2, R 4ª; *de hebben Eyer un Fett* (leben im Überfluß) Mantz. Ruh. 4, 45; *de hebben knapp dat Solt up 't Ei* sind sehr arm WiKirchd; *Ei is Ei, seggt de Preister (Köster) un langt nah 't Gaus'ei* mehrf.; *wenn 'ck gäw, denn gäw 'ck, säd' de oll Fru, donn sned' se 'n halw Ei tweemal dörch* HaBoiz; *'n halw Ei is bäter as 'n leddigen Dopp* Schill. Kr. 3, 14ᵇ; ähnl. bei Gry.: 'unde achten ein halff Ey beter alse einen leddigen Dop' Lb. 2, O 3ª; s. *Dopp;* wer im Winter, wenn die Hühner nicht legen, nach Eiern verlangt, erhält die Antwort: *uns' Höhner leggen krumm Eier* (Hühnerkot) RoRibn; ähnl.: *de Hahn leggt ok Eier, œwer*

krumm' Gü; Ro; Kinder, die mehr als ein Ei begehren, werden abgewiesen: *dee mihr as een Ei ett, kriggt 't Feewer* HaRed; es gilt als sexueller Erreger, daher rät die Mutter ihrer verheirateten Tochter: *din Mann kann kein Ei krigen, he ward tau hahnig süs* LuLeuss; *frisch Eier, gaud' Eier* RoKlock; im übertr. Sinn C. Reinh. Holtrev. 112; *Eier un jung' Mätens möt 'n nich to lang' uphägen, süs warden s' ful* HaBoiz; *wat seggst du tau dit Stück Ei?* was meinst du zu der Sache? Schö Schlagsd; *Nahwersch, ät 'n Ei, un wenn du bet ant Gäl ettst* sagt man, um seinen Partner zur Arbeit anzutreiben HaRed; die Frage *wat is dat?* wird abgewehrt: *dat 's 'n Ding, wo de Buer de Eier ut süppt* RoMür; Schö Carl; häufig von einem geringwertigen Gegenstand: *wat för 'n Ei un 'n Botterbrot köpen* sehr billig HaRed; GüGülz; RoKlock; Tess; *dor sett ick kein roh Ei gègen* auf die Wette lasse ich mich nicht ein HaRed; *dat is keen fif utpuust't Eier wiert* Wa; übertr. von einer Freundschaft, die in die Brüche gegangen ist: *nu is 't (was dat) Ei intwei* RoMür; SchöDem; Reut. 3, 89; 395, öft.; Camm. Vadd. 139; Egg. Trems. 188; H. Schröd. Buerh. 1, 97; Stillfr. Köst. 1, 83; von einer aufgehobenen Verlobung: *dat Ei is ok all wedder intwei* Wa; *so füng dat intweiig Ei an tau heilen* H. Schröd. Buerh. 1, 132; derb von sehr dicker Freundschaft, die sich gelöst hat: *nu is dat ful Ei platzt* HaBes; *dat is 'n dick Ei, wenn dat intwei geiht, ward 't dull stinken* Ro. **3.** Rätsel, Volksreim und Spiel; das Ei als Rätsellösung: *Ente Petente lagg up de Benk, Ente Petente fel runn von de Benk. Dor kemen dree Kierls mit Pipen un Paken (dree Herrn von Akel Derschakel; von Ulen un Apen; von Hiken un Haken) Un künnen Ente Petente nich heel wedder maken* Schill. Kr. 3, 15[a]; *Liggt up de Benk, föllt raffer, dat 't intwei is. Tatteratter wull 't heel maken, Tatteratter möt 't woll intwei laten* 15[b]; *Kem 'n lütt Tünnken ut Holland (Engelland), Hadd' nich Staff oder Band, Wir doch tweierlei Bier in* ebda; *Hinner Wittenborg un Rom Steiht ne gäle Blom, Wer de gäle Blom will spräken, Möt ganz Wittenborg upbräken* ebda; *dat geiht nich, dat steiht nich, dat ett nich, dat drinkt nich, dat schitt nich, dat stinkt nich. Wenn ick dat œwer hebben will, dat dat gahn sall, stahn sall, äten sall, drinken sall, schiten sall, stinken sall, denn geiht dat, denn steiht dat, denn ett dat, denn drinkt dat, denn schitt dat, denn stinkt dat* (Ei und Küchlein) ebda; vgl. Nd. Kbl. 28, 26; 34 f.; Wo. V. 1, 20 u. öft.; im Kinderreim und Wiegenlied: *Bimmel bammel beier, Köster mag kein Eier, Wat mag he denn? Speck in de Pann, Is 'n ollen Leckermann* 3, 425; *Wi wi wei, Ick brad' di 'n Ei, Ick mak ok Speck doran, Dat min Kind dat äten kann* 67d; *Ruge ruge reier, Mudding, kak uns Eier* 67a; *Eija proleisa prolis, Kak min N. bäten Ris, Mak 'n bäten Eier un Botter dorin, Denn kriggt min lütt N. 'n smidigen Sinn* 69b; Dim.: *Ru ru reiking, Kak dat Kind 'n Eiking* 67b; *Su su seiken, Köster mag keen Eiken* 68; *Eija poleija, scheit Vœglein nich dot, Lat läwing, lat läwing, dat ward woll noch grot Un leggt uns' lütt N. poor Ejer in 'n Schot* 74a. Beim Fastnachtsumzug erbaten die Kinder kleine Gaben, indem sie folgende Reime hersagten: *Fastelabend up den Busch, Hebben S' kein Ei, denn gäben S' mi ne Wust, Laten S' mi nich tau lang' stahn, Ick möt vör Dag' noch wider gahn* 4, 779; *Gauden Abend, Fastelabend, jug' Däl is so holl un boll, Jug' Häuhner leggen woll fif Schock Eier in de Moll, Wi sünd selig, un ji sünd rik, Lat't uns nich so lang' stahn, Wi möten bald wider gahn, Wenn ji uns kein Eier gäben, Sall uns' Hahn jug Häuhner nich träden: kikeriki* 784; 791; 793; Weiteres s. *Fastelabend;* im Bittreim der Hirtenjungen zu Pfingsten oder Ostern: *Gauden Dag, gauden Dag, Fru Mauderin, Hett jug' oll Kauh noch Fauder in, Wat maakt denn jug' oll bunte Hund, Is jug' oll Kater noch gesund? Hett jug' gäl Pudel* (d. i. *pudelköppt Hauhn*) *ok all leggt? Gauden Dag in jug' Hus, Jug' Däl is so krus, Jug' Schapstall is so holl un boll, Föfteihn Eier hebben ji woll, Fif in 'n Grapen, Fif in 'n Schapen, Fif in uns' oll Pingsterkip, Ji warden selig un wi warden rik* 818; *Pingsten, Paaschen unner 'n Busch, Gäwt mi 'n Ei oder gäwt mi ne Wust* ebda; öft. im Abzählreim: *Ein, twei, drei, De Gos leggt dat Ei, De Gant sitt dorbi, Dat hüürt di* 864 ff.; *Ein, twei, drei, Mine mit 'n Ei, Mine mit 'n Schötteldauk, Ein, twei, drei* 867 ff.; 833; *Ele mele mönter, Krick krack krönter, Dudel dudel dopp, Eier in 'n Pott, Eier in de Pann, Du büst an* PaWulfs; *Ene mene mäuter, Krick krack kräuter, ...* Wo, V. 4, 1121; *Dat wir Mudder Pahl, Föl mit 'n Korf vull Eier dal. Eins, zwei, drei, Dei wiern intwei, Vier, fünf, sechs, Dei fölen in dei Heck, Sieben, acht, Dor köm de Vadder mit 'n Schacht* PaWulfs; Neckreime: *Scheper Lulei Stinkt as 'n ful Ei* Ro; *Gust mit de Wust hett Ejer verköfft. Gild hett he versapen, hett nicks inbröcht* Wo. V. 4, 161; *Meier leggt Eier woll achter dat Schapp, Donn kem de Ul Un maakt se ful, Donn kem de Kreih Un maakt s' intwei* 495 ff. Spiele: in PaPlau wurden noch 1925 an beiden Ostertagen von den Kindern Eier von dem danach benannten *Eierbarg* herabgetrudelt Mecklenburg Heimatbuch 204; *Eierleggen:* die Kinder stehen in einer Reihe hintereinander vor einer Wand. Das erste Kind wirft den Ball gegen die Wand und muß, wenn er zurückprallt, mit gegrätschten Beinen über ihn hinwegspringen. Das zweite Kind fängt den Ball auf und kommt nun zum Werfen, während das erste Kind sich hinten an die Reihe anschließt. Wer den Ball beim Springen berührt oder ihn nicht fängt, *hett 'n krumm Ei leggt.* Bei drei krummen Eiern

scheidet er aus PaWulfs; *ful Ei* Ruf beim *Abobibos*spiel, wenn der angerufene Spieler den Ball nicht auffängt HaLoos; SchwLank. **4.** Brauch, Aberglaube und Sage: am **2.** Ostertage gingen die Hirten früher herum, um Eier und Geld in die Sparkasse zur Osterfreude zu sammeln Bartsch 2,261; ebenso zu Pfingsten, s. ob. **3**; zu Fastnacht wurde dieser Brauch von den Kindern geübt, s. ob. **3**; am **2.** Weihnachtstag, dem sog. Stephanstag, war bei ihnen das *Eiersteffen* üblich Pld. Heim. 2,89; Weiteres s. *Fastelabend*, *Ostern*, *Pingsten*; auf Kriegsschiffen wurde dem Schiffsjungen bei der Äquatortaufe *ne ganze Back vull roh Eier œwer 'n Kopp stülpt* Wi; wer die Schale eines harten Eis löst, ohne das Ei selbst zu verletzen, bekommt einen glatten (d. h. freundlichen) Ehegatten Bartsch 2,57; eine Jungfrau, welche ein Ei glatt abpellen kann, bekommt einen stattlichen Mann ebda; eine Frau, die ein Ei mit zwei Dottern ißt, bekommt Zwillinge WaMälch; als Lebens- und Fruchtbarkeitssymbol wohnen dem Ei und seinen Teilen schützende und stärkende Kräfte inne: ein am grünen Donnerstag gelegtes Ei trägt man auf den Boden, um das Haus gegen Blitzschlag zu sichern Bartsch 2,257; bei der Neujahrsbäckerei macht die Hausfrau aus den Teigresten ein Nest mit kleinen Eiern, das sie den Hühnern unter das Futter mengt **241**; wenn man einer Henne eine ungerade Zahl Eier unterlegt, kommen viele Junge aus **159**; zu bestimmten Zeiten gelegte Eier verleihen übernatürliche Fähigkeiten: wer am Neujahrsmorgen, wenn er zur Kirche geht, ein Ei in die Tasche steckt, das von einem Küken stammt, das an diesem Tage zum ersten Male gelegt hat, der kann die Leute, die in dem Ablauf des Jahres sterben werden, daran erkennen, daß sie eine Krone aufhaben **241**; am Sonntag nach *Maidag* halten die Hexen ihren Kirchgang, wer dann ein Huhn, das noch nicht gelegt hat, schlachtet, ihm das erste Ei aus dem Leibe nimmt und dieses in die Tasche steckt, kann alle Hexen erblicken, denn diese haben, nur für ihn sichtbar, statt der Hüte *Immenrümp* und *Schänmollen* auf dem Kopf **267**; die gleiche Wirkung soll es haben, wenn man ein solches *ungeburen Ei* vor die Augen hält Wo. Sag. 2,386; doch ist man dem Tode verfallen, sobald es der Hexe gelingt, dieses Ei zu zerbrechen ebda; Menschen, die am Sonntag vor *Maidag* geboren sind, *kœnen de Hexen riden seihn*, wenn sie in der Stunde, in welcher sie geboren sind, ein Huhn schlachten und das Ei, welches das Huhn im Leibe hat, verzehren **376**; ein Alraunmännchen, das man in der Johannisnacht ausgräbt und in einer Holzschachtel aufbewahrt, legt nach sieben Jahren ein goldenes Ei **275**. Den vorgenannten Eigenschaften verdankt das Ei sein Ansehen in der Volksmedizin und im Heilzauber: Augenschmerzen vergehen, wenn man Eiweiß in das Auge gießt Col. Oec. 506[a]; ein Ei, zu Pulver verbrannt und mit Wein oder Essig getrunken, stillt alle Flüsse ebda; gegen Blutsturz oder Bluterbrechen genießt man '5 Eydotter mit 3 Becher Weins' ebda; Wasser- oder Flußgallen der Pferde werden geheilt, indem man einen etwa einen Zoll langen Einschnitt macht, damit die Materie ungehindert abfließen kann, und dann morgens und abends Eidotter in die Wunde streicht Eng. Landw. 2,508; für Verletzungen und äußerliche Wunden der Pferde empfiehlt sich eine Salbe aus frischen Eidottern, ebensoviel klarem Honig und Terpentin, die man auf ein Pflaster streicht, welches auf die Wunde gelegt wird ebda; gegen Unfruchtbarkeit kocht man ein frisch gelegtes Ei in seinem Urin so lange, bis dieser zur Hälfte verkocht ist, und schüttet den restlichen Urin in fließendes Wasser. Das Ei bohrt man ein wenig an, trägt es stillschweigend in einen Wald und legt es dort in einen Ameisenhaufen. Wenn die Ameisen das Ei verzehrt haben, tritt die Fruchtbarkeit wieder ein Bartsch 2,354; wer des Abends in den Hühnerstall geht und alle Eier schwarz macht, wird am anderen Morgen eins finden, das wieder weiß geworden ist; wenn er dieses Ei ißt, dann bleibt er gegen jede Verwundung gefeit **349**; herrscht an einem Ort eine ansteckende Krankheit und sind von einer Familie schon mehrere Mitglieder gestorben, dann muß man ein Hühner- oder Taubenei auf dem Kirchenboden, in den Gerüstlöchern des Turmes oder auch in dem Schutt bei der Kirche verstecken, damit die übrigen vor dem gleichen Schicksal bewahrt bleiben **101**; bei starken Blutungen erbittet man ein Ei um Gottes willen, schüttet das Weiße aus, läßt das Ei voll Blut laufen und setzt es auf ein Kohlenfeuer. Wenn der Inhalt des Eis verdorrt, steht das Blut Staak Krankh. **279**; um einen Bruch zu heilen, nimmt man ein Ei, gießt das Weiße davon ab, läßt den Kranken in das Ei harnen und vergräbt es unter einer Schwelle, die der Kranke oft überschreiten muß; mit dem Ei vertrocknet auch der Bruch Bartsch 2,103; oder man nimmt drei frische Eier, läßt sie auslaufen, füllt zwei mit Nachtharn, deckt die Hälften des dritten als Deckel darauf, hebt aus dem Feuerherd einen Stein, legt das eine Ei in das so entstandene Loch, verschließt dies wieder und unterhält fortwährend Feuer darauf. Das andere Ei hängt man an einem kreuzweise gebundenen Faden an einem Nagel in dem Schornstein auf; wenn der Harn vertrocknet, verschwindet auch der Bruch ebda; nach einer anderen Vorschrift soll der Bruch dreimal stillschweigend kreuzweise mit einem ungelegten Ei gedrückt werden, das dann ebenfalls unter einen Stein von der Stelle des Feuerherdes, auf der gekocht wird, gelegt werden muß Staak

Krankh. 82; ißt man am Ostermorgen nüchtern mehrere Eier, dann bekommt man kein Fieber Bartsch 2,261; Fieber schwindet, wenn man eine Eierschale, die man zufällig findet, dreimal mit Wasser füllt und dies stillschweigend austrinkt 106; oder man umwindet den kleinen Finger der linken Hand mit dem Häutchen, das sich unter der Eierschale befindet, und läßt es 24 Stunden liegen 107; die Schalen genossener gekochter Eier soll man zerdrücken, sonst bekommt man das Fieber (wird man unfruchtbar; legen die Hühner nicht) 137; Schill. Kr. 3,15^{b}; man muß keine Schalen von gesottenen Eiern ganz lassen, denn, wenn jemand, der das Fieber hat, daraus trinkt, dann bekommt der, welcher die Eier gegessen hat, sein Fieber Nützl. Beitr. 1785, S. 150; Wasser, in welchem Eier gekocht sind, muß man hingießen, wo weder Sonne noch Mond scheint, sonst bekommt man das Fieber Bartsch 2,137. Eine Sage berichtet, daß der Hof einer Bauersfrau, die einem alten Bettler ein Ei mit den Worten 'wenn ich Eier auf dem Hof habe, will ich gleich mit dem Hof in die Erde sinken' verweigerte, versunken sei Bartsch 1,290; nach einer anderen Fassung verwünscht der bittende Handwerksbursche, dem die geizige Bauerfrau erklärt, daß sie selber keine Eier habe, alle Hühner des Hofes, so daß diese *ok nich een einzig Ei mihr leggt hebben* Wo. Sag. 2,344. FN.: *Eierbarg, -kul.* **II.** die Hoden: *ick bün 'n ollen Voss, dräg' all Eier unner 'n Stiert* HaRed; ein Mann, der die Hände tief in den Hosentaschen vergraben hat, wird gefragt: *du fierst woll bald Ostern? hest jo in jede Hand ein Ei* LuGLaasch; *dat Water von de Eier afgeiten* pissen SchöKlütz; Ro; *denn' hebben se schön de Eier sliept* ihm das Geld im Kartenspiel abgenommen Wa; auch zu einem jungen Mann mit lässiger Haltung: *dor* (beim Militär) *warden se di de Eier slipen* dich hochnehmen Gü. — Mnd. *ei* n. — Br.Wb. 1,295; Dä. 103^{b}; Kü. 1,36; Me. 1,1017; Schu. 13.

ei Interj., die Verwunderung ausdrückend: 'ey mein, was sprichstu, lieber Chim?' Laur. Schg. 4,683; *ei Wetter, dat ded' œwerst weh!* Ro; *ei der Dausend, dat güng' fein* Wa; bes. Kosewort in der Kinderspr., dahin auch *ei maken* liebkosen, streicheln gehörig Wo. V. 3,255. Vgl. *eia, eien.* — Mnd. *ei, ey.*

ei- in Zss. für *ein-* s. *ein-*.

eia ä. Spr.: 'Eya, dat sede ik wol to voren' Red. Ost. 786; 'Eya, du bust myn deve kumpan' 1509. — Eia f. Wiege s. *Eija.*

Eiben s. *Eil.*

eibüsig s. *einbüsig.*

eicheln, eikeln ekeln, unpers. oder refl.: *dat (dorvör) eichelt mi* RoTess; Klock; Wa; *he eichelt sick* RoPoppM; *ick eikel mi nich* WaPenzl; *obschonst em vör Zickenmelk eikelt* Camm. Tid. 35; s. *äkeln.* Mnd. *êkelen.* Kü. 1,412. — eichlig eklig, Ekel empfindend: *mi is dat so eichlig* Wi Keez; *mi is so eichlig nich* ich ekle mich nicht leicht RoRibn; *Kinner möten sick nich so eichlig hebben* Meckl. Heim. 7,50; das leckere Kind wird getadelt: *du büst so eichlig* Griebn; SchwPamp. Kü. 1,412.

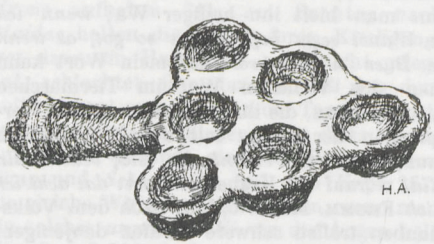
Eid m., n. Eid, Schwur: jusjurandum 'Eidt' Chytr. 146; dare fidem jurisjurandi 'by synem Eyde thoseggen' ebda; 'de hebben dat ghetůghet unde vestet myt eren eeden, de se myt upgherycheden vingheren rechtliken unde redeliken ghedan hebben tho den hylghen' (HaBoiz 1384) UB. 20,254; s. *Arm* (1,432); der Bürger muß seinen Schoß 'by synen êden' entrichten 253; bei der Aufnahme in das Amt der Kürschner hat der um Aufnahme Bittende 'mid sinen eeden' ein gewisses Vermögen nachzuweisen (Wi 1383) 191; der Ritterbürtige bedarf dreier Eideshelfer, der Bürger muß fünf, der Bauer sieben stellen 17,400^{b}; 21, Reg. 90^{b}; 22, Reg. 108^{b}; u. öft.; die in Rostock gebräuchliche Eidesformel lautete: 'ich schwere einen reinen Eyd zu Gott' Mantz. Sel. 2,168; 'ein zierlicher Eyd' (ein unter feierlichen Umständen, in feierlicher Weise abgelegter Eid) ebda; Gegensatz: 'eenen rugen Eed schweren' (einen formlosen Eid über eine einfache und klare Sache) ebda; einige Bauern unterschieden zwischen 'eenem lütten Eyd und eenem groten Eyd', bei dem ersten mußte der Schwur beim ewigen Seelenheil geleistet werden, während der zweite dem Eidbrecher schon auf Erden Unheil verhieß 120; *dor will ik 'n körperlichen Eid up afleggen* Müll.-Friese 5; *'n Eid fläuken* einen Eid schwören, z. B. den Fahneneid leisten: *Aß nu de Preedig uht, dun gůnk dat Flôkent an. De uns dat Eht vårlaß, dat was ehn hiesig Mann* Babst Naschr. 7; *früher hett dat Eid mihr to bedüden hatt* man hielt ihn heiliger Wa; *wenn ick 'n Wuurt seggt heff, dat is so got, as wenn de Buer 'n Eid swört* auf mein Wort kann man sich verlassen Wa; im Tiermärchen ruft die Maus, die ihr Vertrauen auf das Versprechen der Krähe mit dem Tode büßen muß, dieser zu: *bedenk din Eid, bedenk din Eid!* worauf die Krähe erwidert: *dat acht ick nich* Fromm. Mdaa. 5,285; nach dem Volksglauben treffen schwere Strafen denjenigen, der einen falschen Eid schwört: er wird vom Blitz erschlagen Arch. Landesk. 14,558; die rechte Hand (die Schwurhand) wächst ihm aus dem Grabe ebda; er bleibt jedoch ungestraft, wenn er während des Schwurs seine Strümpfe verkehrt angezogen hat, wenn er dabei die linke Hand in die Hosentasche steckt oder mit der linken Hand einen Knopf seines Rockes anfaßt ebda; Bartsch 2,315. Zs. *Döschereid.* — Mnd. *êt* m., n. — Br. Wb. 1,292; Dä. 99*; Kü. 1,408; Me. 1,991.

Eidel s. *Eil.* — eiden s. *eien.* — Eidge s. *Äg'* (1,219).

eidvergäten meineidig: perjurus 'menedig, eydtvǒrgẽten' Chytr. 313.

eien, eiden, eiern streicheln, liebkosen: *eien, eiern* Mi 19[b]; *mit Eien un Kleien kann man woll 'n Bullen melken* mit freundlicher Behandlung kann man viel erreichen GüBaumg; im Neckreim auf Marie: *Marieken, Lat di striken, Lat di eiden, Lat di kleiden* SchöDem; . . ., *Lat di eien, Lat di kleien, Lat di küseln un dreihn* Schw; *un strakte un eiete em* Reut. 4,376. — Kü. 1,38; Me. 1,1030.

Eierback, -backs n. Rührei: *Eierback* Schö; *Ejebacks* SchöKlütz; Dem; *Ejeback* HaSchaliss; 'wenn er (der Teufel) Eyerback oder Stuten essen wollte, rieffe er ihr aus dem Leibe zu: Stuten! Eyerback!' (Ro 1681) Mantz. Sel. 5,23; auf die Frage *wer is dat?* erfolgt die Antwort: *dat is min Swager Ejebacks mit de Slatjack, mit de kattunen Oorsback* Wa. Mnd. *eierbak.* Kü. 1,37. — -batzen Pl. Hoden; im Schäfergruß: *kannst ok Eierbatzen afbinnen?* StaDros. — -beer f. Eierbirne Wred. Flora 2,404. — -bier n. mit Eiern und Zucker zubereitetes Warmbier, beliebtes Fastelabendgetränk Monh. 3,148[b]; Horn Selmsd. 2,85; *dat leifliche . . . labbrige Eierbier* Meckl. 5,11; im Volksreim: *un hadd' 'n Pott vull Eierbier* vielf.; *bi denn' nützt keen Schacht un keen Eierbier* mit ihm ist weder im Guten noch im Bösen auszukommen StaWes; übertr. von schlechten Karten im Spiel: *luter Eierbier* Schönb. — -botter f. aus Butter, Mehl und Ei zubereiteter Brotaufstrich; im Volksreim: *Eierbotter dick un dünn* StaTriepk. Mnd. *eierbotter.* Kü. 1,37. — -brader m. flacher pfannenförmiger Tiegel aus Ton oder Eisen mit runden Vertiefungen zur Bereitung von Setz- oder Spiegeleiern (s. Abb.). — -brot n. eine Kuchenart: panis



Eierbrader (Heimatmuseum Waren)

crocatus 'Eyerbrodt' Chytr. 439. Mnd. *eierbrôt.* — -dopp, Eiersdopp m. die leere Hälfte eines Eis: ovi testa, ovi putamen 'Eyerschellen, Eyersdop' Chytr. 446; *ɛiədɔp* Jac. 1,52; um von *Fru Gaur* zurückgelassene Hündchen loszuwerden, muß man Bier *dörch 'n Eierdopp brugen,* dann sagt es: *Ick bün so olt. As Böm in 'n Holt, Oewer dat heff ick minläw nich trug't, Dat man dat Beir dörch 'n Eierdopp brug't* und verschwindet Wo. Sag. 1,61; Schill. Kr. 3,16[a]; ähnl. in Zwergen- und Wechselbalgsagen, s. *Böhmerwoold.* Br. Wb. 1,297; Kü. 1,37; Me. 1,1025. — -dräger m. Eierträger, eine der Personen beim Pfingstumzug der Hirtenjungen, s. *Ei* I 4. — -fladen m. Eierpfannkuchen Schö Böss. Mnd. *eiervlade.* — -gebett n. der beim Eiersammeln zu Ostern und Pfingsten hergesagte Bittreim PaWPrib. — -grot Adj. von der Größe eines Eis, bes. auf Kartoffeln angewandt. — -hacker m. s. *-hark.* — -halm m. s. das Folg. — -hark, -hacker, -halm m. das Wiesel, mustela: *Eierhark* Schill. Kr. 2,9[a]; HaGranz; Red; *Eierhalm* ebda; *Eierhacker* Woez; s. *Wäselk.* — -hut f. das Häutchen unter der Eierschale. — -hüüschen n. vulva? im Volksreim: *Gälgööschen, Gälgööschen, Krup du de Brut int Eierhüüschen* Wo. V. 2,1613. — -kauken, -koken m. Eierpfannkuchen; gab es früher bei den Gastereien der Papagojengesellschaft D. Schröd.Wism. 96; häufiges Gericht während der Ernte Wo. Ernt. 11; 12; Zwerge backen Eierkuchen Ünn. 56; sie sind eine Lieblingsspeise des Teufels, s. *Düwel* III B; scherzhaft vom Leckermaul: *wer hartfräätsch is, ett 'n Eierkoken ahn Brot* Schill. Kr. 3,14[b]; *Du hürst doch süs so tau de Klauken? Nu sittst du dor un backst di Eierkauken* (bist ratlos) Reut. 5,184; scheltend zum Kind, das die Wiege beschmutzte: *hest wedder 'n schönen Eierkoken backt* RoDob; StaGramm; Knabenfopperei: *ick sall di grüssen. Von wenn'? Von Swager Eierkoken* Schönb; übertr. eine schlecht gesetzte Kornmiete Wa; die runde Kirche in StaDolg. Mnd. *eierkôke* m. Kü. 1,37; Me 1,1025. — -ketüffel f. eine nach der Eiform benannte Kartoffelsorte. Kü. 1,37. — -kip f. Eierkorb; im Neckreim: *Paulin, Paulan Hett Hochtit dan, Nimm de Eierkip, Sammel Pierschit Tau Paulin ehr Hochtit* Wo. V. 4,441; *Gottlieb mit de Eierkip* 199a; im Tanzreim: *Roloffsch . . . hett de Eierkip in de Arm* RoHohenf; übertr. großer Strohhut Dierh. Kü. 1,37. — -klacks m. Rührei Wo. Ernt. 12. — -klatsch m. wie das Vor. Wa. — -klor n. Eiweiß: 'Dar yn (in die gekräuselten Haare) sleyt men dan eyer klaer' (Ro 1519) Wiechm.-Hofm. 1,57. — -kollschal f. Eierkaltschale im Volksreim: *dor begegen mi ne oll Fru mit de Eierkollschal* WiNKar. — -kringel m. rundes, süßes Kleingebäck; im Anruf an den Marienkäfer: *Sünnenworm, fleig' nah Himmel, Bring' mi 'n Pott vull Eierkringel.* Me. 1,1025. — -melk f. mit Ei abgerührte Milch: oegala 'Eyermelck' Chytr. 444. — -moll f. aus Weiden geflochtener Eierkorb PaGoldb.

eiern s. *eien.*

Eiernest n. Eiernest; im Bittreim: *Ick wünsch Se 'n fröhlich Osterfest, In Se Ehren Hus' is 'n Eiernest, Eiernest in Se Ehren Stall, Gäben S' mi een, denn sünd se all'* Wo. V.

4,823. — -plumm f. Eierpflaume, gelbe, große Pflaume von eiförmiger Gestalt RoDierh; vgl. *Hunn'plumm.* Kü. 1,38; Me. 1,1026. — -pott m. Topf mit Eiern; im Fastnachtsreim: *Fru mit 'n roden Rock Grippt in 'n Ejerpott, Ward sick woll bedenken Un mi ok wat schenken* Wo. V. 4,788. — -rack n. Rührei: *Eijerrack* RoBörg. — -rühr n. wie *-rack* GÜ Kobr; *Eegerrür* Wigg. Gr. 102; *en schönes Eijerühr* Reut. 1,41; Name eines Spielers im *Abobibo*spiel Ro. Kü. 1,38; Me. 1,1026. — -sack m. Reimwort im Spielreim *Wippwapp* StaMir. — -schal f. Eischale; Rda. von einer sehr engen Freundschaft: *so dick is keen Eierschal, dee nich breckt* StaWulk. — -schell, Pl. *-n* f. Eischale: ovi testa, ovi putamen 'Eyerschellen, Eyersdop' Chytr. 446; Reut. 7,156. Me. 1,1026. — -snurrer, Pl. *-s* m. die beiden Knechte, die als Mann und Frau verkleidet von den Bauern Eier zum Erntefest erbaten Wo. Ernt. 48. — -supp f. mit Eiern abgerührte Suppe; im Volksreim: *Schultenbuck Kaakt Eiersupp* Sta Helpt. — -träder m. Mensch mit geziertem Gang HaRed.

eifahrlich ängstlich, zimperlich: *hadde sick so eyfarlick anstellt* Mantz. Ruh. 3,35; wegen des *ei-* s. *eilaatsch.*

eigäl Adj. eigelb: *dat* (der Kot) *seg' eigäl ut* HaBes; LuTewsW.

Eigänger s. *Eingänger.* — eigäng'sch s. *eingäng'sch.*

eigen, eegen Adj. eigen **1.** in der a. Rechtsspr. leibeigen, unfrei 'de wil wesen eyn medebroder unses amptes her to Swerin, schal wesen echte unde recht, Dudes unde nicht Wendes, vry unde nicht eyghen' (Schw 1372) UB. 18,642. **2.** alles, was man oder jem. hat, besitzt, woran man persönlich Anteil hat, also zugehörend im Gegensatz zu fremd **a.** attributiv: 'myt mynen eghenen penningen' (meinem eigenen Gelde; Ro 1400) UB. 24,25; privata pecunia 'eigen gelt' Chytr. 522; 'binnen sineme eyghen hus' (Schw 1361) UB. 15,83; 'pralen ..., dat se egene Hůser egendǒmlick besitten, so se doch nicht einen egenen stein darinne unde daranne hebben' Gry. Lb. 2, G 1[b]; mod. *eigen Hus* Sarg: der Geldgierige *kriggt nich ihrer naug, as bet hei 'n eigen Hus hett* WaGFlot; iron. von einem mißliebigen Menschen: *dee kriggt ok sin eigen Hus, wo he mit de Näs' ant Dack stött* Wa; eigenes Land u. a.: *dee* (die schlechte Zigarre) *hest ok woll up din eigen Brak buugt* RoRibn; *dat is all eigen Acker hier* Besitz im Gegensatz zur Pachtung Wa; ebenso: *he hett dat köfft as eigen Gaut* RoDob; *de eigen Herrn* Gutsbesitzer WiMeckl; *eigen Schippers* Wo. Seem. 1,11; *eigen Smäd',* keine *Pachtsmäd'* RoDob; *de Hahn is up 'n eigen Mess am krœsigsten* Klock; *eigen Nest is 't allerbest* PaPlau; *he maakt dat as de Wäd'hopp, he kackt sick int eigen Nest* tut sich selber Schaden ebda; der Dummkopf *kennt sin eigen Mudder nich* WaVipp; Unabhängigkeit wird ausgedrückt: *dat hei in sine eigene Schauh stünn* Reut. 2,200; *ick wir nu min eegen Herr* Bri. 4,10; Stillfr. Köst. 1,175; so oft im Gen.: *in de Stadt is man doch sin eegens Herr* StaStrel; H. Schröd. Buerh. 1,96; 3,27; Loep. 91; *du büst ... 'n bäten sihr tidig to din eegen Brot kamen* Bri. 4,12; ähnl.: *sin eigen Bohnen äten* Wa; *sinen eigen Grapen (Pott) schrapen* einen Hausstand gründen GÜKobr; WaGGiev; 'in den Ehestandt treden, by er egen Fůer tho syttende kamen, unde eren egenen Grapen schrapen, unde ere vǒte under eren egenen Dysch steken' Gry. Lb. 1, Q 3[a]; unberechtigte Selbstständigkeitsregungen werden abgewiesen: *ja, du büst Inspekter œwer din eigen Lüs' un Flöh* Wa; der Übelnehmende *ward bi sin eigen Fauder* (aus eigenem Antrieb) *wedder gaut* MaGnoi; das maulende Kind wird getröstet: *mööst bi din eigen Brot wedder warden* Chemn; das neugierige Kind erhält auf die Frage *wat gifft 't tau äten* die Antwort: *Tüffel mit eigen Supp* HaLoos; vielf. von Körperteilen: sehr mageres, elendes Vieh *kann sin eigen Knaken (Fell) nich drägen* Ro Kühl; Gres; der Eigenwillige *will sinen eigen Kopp bruken* SchöSchlagsd; *sin eigen Bein bräken* ebda; Eltern, die ihre Kinder schlecht erzogen haben, *hebben sick ne Raud' bunnen för ehren eigen Noors* RoBast; scherzhaft vom Barfüßigen: *dee geiht up sin eigen Sahlen* Wa; ferner: *ick bün acht Johr up min eigen Hand wääst* mußte nach dem Tode meiner Frau allein wirtschaften RoAHeide; *wenn he so recht up sin eigen Fett wir* bei Laune war SchöBöss; vom Verschwender sieht man voraus: *dei frett sinen eigen Dreck noch eins* Wa; der Mißtrauische *trug't sinen eigen Fort nich* Wa; der Furchtsame *löppt vör sinen eigen Schatten weg* WaVipp; *kennt sin eegen Spök nich* Ro; in der Dorfneckerei *kriggt ein jeder sin eigen Verachtels* RoRetsch; im Volksreim: *As he nah Kükemünning kamm, Seg' he sin eegen Wunner an* Wo. V. 2,1531; *(dat) weit ick von eigen Ogenschin nich* (habe es nicht selbst gesehen) Reut. 4,321; *wenn man so vör sin eigen Kredit sitt* mit seinen Gedanken allein ist RoKlock; Handeln auf eigene Verantwortung bezeichnet: *dat dau ick ut (up) min eigen Heiten, dat deit hei ut sin eigen Geheit, up sin eigen Köstentierung, up sin eigen Kann' Bier, up sinen eigen Kredit, Profund, Schalm, Schatten; dee nähmen ehr eigen Recht* greifen zur Selbsthilfe SchöCarl; ferner eigengewachsen, echt im Gegensatz zu künstlich: *eigen Blaumen* RoKlock; zur Familie gehörig, verwandt: *eigen Dierns* im Bauernhause dienende Blutsverwandte LuGrebs; *wi sünd noch eigen* sind miteinander verwandt HaRed; eingeboren: *eigen Lüd'* im Lande geborene im Gegensatz zu den fremden Schnittern WaAnk; *dat hebben ok Eigen*

(gebürtige Mecklenburger) *verstahn hier in Mäkelborg* RoTess; *hier sünd dörtig eigen Inwœhners* im Dorf geborene Katenleute MaRempl; ebenso: *he wir eigen* WaKLuck; auch von einer selbstaufgezogenen Starke: *dee is von eigen Herkamen* Jab; ungewöhnlich ist die Bedeutung geeignet, jem. passend, zusagend: *Du kannst mi gelegentlich din Hart utschüdden, ick will di din eigen Tit dortau günnen* Bri. 3,111; dieser Schriftsteller gebraucht *eigen* einmal auch nach dem Muster der englischen syntaktischen Verbindung *my own country* mein Vaterland, *God's own country* Gottes Land: *Denn dat 's noch nich de Ul ehr eegen Tit* (Denn es ist noch nicht die Zeit der Eule) 1,114. **b.** prädikativ: *se hadden em nich eigen warden laten wullt* hatten ihm nicht gestattet, eigenen Besitz zu erwerben SchöSchlagsd; in Verbindung mit dem Pron. poss.: 'hernamals, wenn se er egen werden' (einen eigenen Hausstand gründen) Gry. Lb. 1, Q 3^b; 2^a. **c.** subst. Neutr., in a. Spr. bisweilen auch Mask. im Sinne von Eigentum: 'ere denere ... sint ghereden ... in unse herscop, in unsen eghen und in unse vryheit' (Schw 1361) UB. 15,83; *dat ick ok wat Eigens un ne Fru hebben mücht* H. Schröd. Buerh. 3,50; *all den schönen Acker, den ick grad den lütten Mann taudacht hadd ... as arw un eigen* Bri. 5,58; sprw. *Eigen wat, Wur gaut is dat;* in dieser Verwendung sonst nur mit dem Pron. poss.: *is dat din eigen? Lüs' un Flöh sünd min eigen* WaJab; vom laut weinenden Kinde sagt man: *lat em, de Kähl is sin eigen* Eld; oft in großsprecherischen Rdaa.: *all' min eigen bet an 'n Medowschen Scheid'graben* PaDobb; *is all' min eigen von hier bet Woren* Wa; *all' min eigen, seggt de Specker* (WaSpeck) *Möller, Hund un Kor* WaGFlot; auch beim Kartenspiel gesagt, wenn man die letzten Stiche einnimmt RoRibn; Kühl; *all min eigen, säd' de Schirensliperjung', Hund un Karr, blossen dat Rad hüürt 'n Meister tau* WaEld; ... *säd' de Jung', donn hadd' hei twei Pietschen* Gü Lüss; selten bei *hebben:* ein junger Mann, der eine Zigarre raucht, wird gefragt: *hest ok twei Bücksen din eigen?* RoKühl; von einer Präp. abhängig: *Ik sett mi en bäten dal. Schenier di nich! Sittst up din eigen* Zier. Kiesb. 39; *tau eigen:* 'to eygen hebben' (besitzen; GüSchwaan 1399) UB. 23,588; usucapere 'dörch lanckwylige Besittinge tho egen maken' Chytr. 169; *dat Hus hett de Großherzog minen Vadder tau eigen schenkt* Pa; *wenn du mi anbeden deist, denn sall 't alls di tau eigen hüren* Luk. 4,8; Reut. 6,284; *för eigen:* mancipare 'einem andern etwas vör eigen geven' Chytr. 161; *he hadd' ehr för eegen annahmen* an Kindesstatt StaZirt. **3.** sauber, ordentlich in Kleidung und Wirtschaft: *de Diern is eigen* GüGülz; *dee is so eigen in ehr Tüg* Wa; auch genau: *wenn du up föftig Penning eigen büst* wenn du so genau rechnest HaRed. **4.** eigenartig, besonders: *dat is 'n eigen Ding, wo de Buer sin Kinner mit maakt* Wa; *hei is 'n eigen Kräwt* ein Sonderling HaRed; abgewandelt empfindlich: *Luzern (is) so eigen mit den Acker* Loep. 121; *dor sünd de Käuh gewaltig eigen mit* 173. **5.** eigensinnig: *du büst ümmer so eigen wääst* HaRed; oft im scherzhaften Vergleich: *eigen as Finksch, wat se nich kriggt, nimmt s' ok nich* StaWulk; ... *hett up 'n Sünndag nich an 'n Kak stahn wullt* MaGHelle; ... *hett nich in 'n Manschin pissen wullt* WaVipp; *eigen as oll Pitthacksch, hett 'n Plograd för 'n Kringel upfräten* StaMir; ... *as Bäcker Klotzen sin Fru, wenn s' kein Semmel hett, verköfft se ok kein* WiNKlost; *eigen as Koorl Boors, löppt up Söcken dörch de Wisch* WaLopp; ... *Johann Held, süll an 'n Galgen un wull nich* ebda; *eigen as Kœtelpeter, dee hett nich in 'n Himmel töben wullt* HaRed; PaDobb; *eigen as Micheelsch ehr Farken* WaASchwer; ... *Fink sin Buck, dee is gor nich mit de Schap ut 'n Dörp gahn* RoKlock; ... *Finken ehr Kater, hett up 'n Pingstmorgen nich musen wullt* ebda; HaRed; ... *Zacharias sin Zäg', dee hett nich ahn Buck ut 'n Dur gahn wullt* WaASchwer; ... *as 'n Schaapsbuck, dee geiht trügg'oors ut 'n Stall* PaPlau; ... *de Dammer Gäus, wenn se kein Water hebben, supen se nich* Sporn. **6.** zuweilen Superlativ: *Jochen Mürat in eegenste Person* Bri. 2,233; *sin egenst Egendom* Stend. Bill. 18. Zs. *sülwsteigen.* — Mnd. *êgen.* — Br. Wb. 1,293; Kü. 1,409; Me. 1,1009.

eigen[1] refl. sich eignen, passen: 'alse ydt sick eigent und gebûret' Gry. Slüt. H 2^a; *as de Witterung sick eigent* je nach dem Wetter WaJab. — eigen[2] gehören, gebühren: 'wo woll ehm eyne andere straffe geegenth hadde' (WaRöb) Schill.-Lübb. 1,635^a; mod.: *di eigent 'n gauden Hinnelsten vull* LuLaup; Zs. *taueigen.* — eigen[3] schmerzen?: 'vor das Eigend zu stillen' Bartsch 2,457.

eigenbackt selbstgebacken: *eigenbackt Brot, Stuten* Schö; *dee ett noch eigenbackt Brot* ist altfränkisch RoAHeide. Me. 1,1011. — -besitzer m. Besitzer eines eigenen Gehöfts: *'n lütten Eigenbesitzer* MaGiel. — -bru n. eigenes Gebräu Monh. 4,50^b. — -brug't selbstgebraut: *eigenbrug't Bier* RoNeuhP. — -bug't selbst gebaut, vom Tabak StaN Brand. — -dom n., m. Eigentum, Eigentumsrecht: mancipii res 'Egendom' Chytr. 161; 'in Novo Claustro proprietatem, quod dicitur egendom teutonice' (Ro 1281) UB. 3,6; (WaRöb 1292) 459; 'den eghendom und den tyns ... in eren dorpen thu Wuculen, thu Gnewize und thu Dobelowe' (Sta 1337) 9,78; nicht volkstümlich. Mnd. *êgendôm* m. Br. Wb. 1,293; Dä. 103^a; Me. 1,1011; Schu. 76. — -dömer, -dümer m. Eigentümer: *Eegen-*

dömer Häusler StaGramm; 'Eigenthümer' (StaMirowd 1800) Endl.-Folk. 35; *'n groten Eigendümer* Großgrundbesitzer MaRempl. Mnd. *êgendômer.* Dä. 103a. — -dömlich eigentümlich, eigen, a. Spr.: 'denn Gott nimpt dat syne wat em egendômliken thokůmpt' Gry. Wed. E 5a. Mnd. *êgendômlik.* Br. Wb. 1,293; Dä. 103a. — -farwt selbstgefärbt: *'n eigenfarwten Kittel* RoGres. — -gaut n. eigenes Gut im Gegensatz zur Domäne: *Prillwitz wir 'n fürstlich Eegengot* StaStrel. — -hännig eigenhändig, selbst: *hei putzte sei* (die Pferde) *eigenhändig* Reut. 2,335; 4,324; auch: 'indem daß Königs augenblicklich eigenhändig darin wohnen' 70; *dat hett he mi eigenhännig vertellt* SchöHamb; Kreutz. Erz. 54. — -heiten zusammengerückt aus *ut-(sin)eigen Heiten* aus eigenem Ermessen: *ut Eigenheiten un ahn Taureden* H.Schröd.Buerh. 2,139; *denn deit hei dat ut sin Eigenheiten* 3,93; daraus ein anscheinender Sg.: *ut min Eigenheit* Joh. 12,49. — -kahn m. Privatkahn des Fischers Schw. — -klauk, -o- überklug; Syn. *nägenklauk.* — -knütt't selbstgestrickt: *eigenknütt't Strümp* RoBlank. — -köppsch eigenwillig: 'dorch mynen upgeblasen mothwyllen und eghenkoppesch vornement' (1539) Arch. Ro; 'uth mynem egenkoppeschen vornemende' (1547) ebda; oft bei Gry.: 'darumme wil Jonas nu nicht meher so vorwitzig und so eigenkôppisch syn als thovôrne' Both. Jon. V 4a; 'ein egenkôppischer Tyranne' Lb. 1, Ff 4a; 3, M 3a; u. öft.; mod.: *hei is so eigenköppsch* GüGülz; RoKlock. Mnd. *êgenköppisch.* Kü. 1,410; Me. 1,1011. — -loff n. Eigenlob: *Eigenloff stinkt, Gesellenloff hinkt* GüGülz; ... *Frünn'loff hinkt, œwer wat anner Lüd' laben, dat blifft baben* Bütz. Kü. 1,410; Me. 1,1011. — -maakt im eigenen Haushalt bereitet: *eigenmaakt Schörten* Wa GFlot; *eigenmaakt Tüg* RoKlock; auch von schlechtem Kaffee: *dat is woll eigenmaakten* LuGLaasch; *dee geiht up eigenmaakt Sahlen* geht barfuß GüGülz; *eigenmaakt Kinner* eigene Kinder RoNeuend; *eigenmaakt Lüd'* einfache Leute GüBütz; überhebliches Gebaren wird abgewehrt: *wi sünd all eigenmaakt Lüd'* WaEld; GGiev; Mar. Me. 1,1011. — -mörder m. a. Spr. Selbstmörder: 'egenmörder' Gry. Lb. 3, Q 1a. — -reet n. (?) selbst bereiteter Stoff: *ein gris'grag Kled, Einfach trechtstückt ut Eigenreet* Seem. Bew. 115; Hä. 34. Me. 1,1011.

eigens, eigenst extra, zu dem Zweck: *den hew ick eigens nah jug schickt* Kol. 4,8; *de eigenst dortau kamen was* Bri. 3,90.

Eigenschaft f. Eigenschaft allgem.; Eigentum: 'alle herscop unde egenscop' (GüSchwaan 1399) UB. 23,588; 'mit allem rechte unde egenschop' (Ro 1400) 24,1118; mod.: *dat is ne Eigenschaft* eigener Besitz Ha. Mnd. *eigenschop* f. — -sinn m. wie nhd. Mi 19b. Dä. 103; Kü. 1,410; Me. 1,1011. — -sinnig wie hd.; Syn. *eigen* 5. Me. 1,1012. — -spunnen selbstgesponnen.

eigenst s. *eigens.*

Eigensucht f. Selbstsucht Reut. 3,79. — -sük f. Eigennutz Mi 19b; Jak. 3,14.

eigentlich eigentlich, ausdrücklich, genau: 'de hantdeder sint dem rychter unde rade van den dhorwardern eghentlyken anghetogett' (1526) Jb. 12,162; 'daruth men eigentlyken ersehen kan' Gry. Paw. Pp 4b; treffend, geeignet: 'mit sehr korten unde doch gar egentliken Worden' Gry. Wed. B 1b; im Grunde genommen, wirklich: *eegentlich wat God's hett se seläder nich maakt* RoRibn; eigens: *Wischeneggen, de eigentlich dorto makt sünd, dat se god in de Wisch gahn sälen* Loep. 125.

eigentümlich zum Eigentum (Grundbesitz) gehörend: 'eigentümliche Arme eines Ortes sind alle diejenigen, welche sich daselbst wesentlich aufhalten, auch diejenigen Leibeigenen, welche mit Consens ... seit weniger als 6 Jahren auswärts wohnen oder dienen und wieder zurückkehren müssen oder wollen' Verord. von 1801; 'alle Nahrung ... treibenden Leute, welche nicht eigentümlich zum Gute gehören' Edikt von 1793; eigenhändig: *hei hett se eigentümlich afliefert* HaGKrams. — -tüpperig eigensinnig WiNKlost. — -warts eigens, zu dem Zweck MaRitz. — -willsch eigenwillig: 'de vormalledyeden eghenwylsken lude' Slagg. 138. — -wis selbstklug, selbstüberzeugt: 'se syn in erem Bregen so eigenwyß, dat se ock Gras wassen unde Schnee regenen können hören' Gry. Wed. O 6a.

eiglich s. *eichlik.*

Eija, Eia, Heia f. Wiege in der Kinderspr., eigentlich wohl Erweiterung der Interj. *ei* (s. d.) und Ausdruck der Zärtlichkeit, dann auch zur Nachahmung der gleichmäßigen Bewegung der Wiege, daher am Anfang zahlreicher Wiegenlieder: *Eija* incunabula Niem. Idiot. 6; zum schlafmüden Kinde sagt man: *di röppt de Eija* HaLoos; *nu geiht 't inne Heia* vielf.; ebenso: *ick wull, dat ick in Eia wer* Wo. V. 3,93a; *Se wir gistern abend ute gahn, Nu müßt ehr Eija stille stahn* 41a; *Sige, sage Waterdrage, Kätel klingen, Rosen plücken, Sall in dine Eija tücken* S. 337; vielf. lautmalend im Wiegenlied: *Eija slap söting, Ick weeg' di mit min Föting, Ick weeg' di mit de roden Schoh, Slap un do din Ogen to* 34; *Eija brummnelling, Ick weeg' ne lütt Mamselling* 35a; *Eija putschenelling* b; *Eija brummneelken* c; *Eija burree, Drei Weigen in 'n See, Echter Johr noch 'n poor, Sünd de Weigen ümmer dor* 37h; *Eija brummkrüting, Vadder un Mudder gahn üting* 42b; *Eija bolint* 43e; *Eija pullpull, Mak de Weig' man gaut vull, Mudding kann s' wedder rein maken, Dat is doch tau dull* 44b; *Eija züh so, Wat russelt in dat Stroh? Dat don de lütten Gösings, dee hebben keen Schoh* 45; *Eija poppeija* ebda; *Eija krup int Stroh, Mus'katt*

will di biten, Dat is eine lege Katt, Dee kümmt antausliken 48a; *Eija wiwi, Wer slöppt œwer Nacht bi mi, Dat sall min lütt N. daun, Dat is min lütt Zuckerhauhn, Eija wiwi* 50a; *Eija brummimm, In 'n Sommer schient de Sünn, In 'n Winter weiht de kolle Wind, Slap du man in, min säutes Kind* 53; *Eija bummbumm, Unser lütte Jung' Will noch nich allein slapen, Will sick noch rumpumpeln laten* 56; *Eia pomuck, Uns' Kinning hett 'n Buck* 58a; *Eija permuck, kermuck* ebda; *Eija proleisa* 69b; *Eija brummsüsing* 35e; 70a; *Eija poleija* 74a. Me. 1,1026. — Eijapupeija n. Singsang Mi 19b.

Eik, Eek, Pl. *-en* f. Eiche: 'Eeke' Paulli 546; Niem. Idiot. 6; *Ek, Eik* Schill. Kr. 3,30a; *Eik* Mi 19b. **1.** Man unterscheidet al Arten: die Stieleiche, Sommereiche, quercus pedunculata (foemina), mit ganz kurz gestielten Blättern, jedoch auf langen Stielen sitzenden Früchten, welche in Mecklenburg die weit häufigere Art ist, und die Stein-, Trauben- oder Wintereiche, quercus robur (sessiflora), mit langgestielten Blättern und sitzenden Früchten: quercus robur *de Stenehk* Beck. Bäume 23; *Eeke* quercus robur Siemss. Nat. 2,289; *Ehk, Stehnehk, Drufehk* Wred. Übers. 254; *Steineik, Druweik* Mi 19b; quercus foemina (pedunculata) *de Ehk, Mastehk* Beck. Bäume 26; Wred. Übers. 254; E. Krüg. 69; mit *Rum-* oder *Sprankeiken* bezeichnet Mantz. Ruh. 8,58; 63 im Walde vereinzelt stehende Eichen; eine *Krœpel-* oder *Wruckeik* ist eine mißgestaltete Eiche. Wie die Buche (s. *Bäuk* 1,670) wächst die Eiche vorwiegend auf schwerem lehm- und kalkhaltigem Boden; sie bildete mit dieser einst den vorzüglichsten Bestandteil unseres heimatlichen Waldes, ihre im Lauf der letzten Jahrh. stark zurückgegangene Verbreitung zeigt die Karte 15 in Mecklenburg Gau. 1796 ließ der Forstinspektor Becker die sämtlichen Eichen in der Rostocker Heide zählen und teilte sie zu diesem Zweck in drei Klassen: große Eichen, Mitteleichen und Hester. Zur ersten Klasse rechnete er diejenigen, welche drei Fuß und darüber im Durchmesser hielten, die Mitteleichen maßen $1^1/_2$ bis 3 Fuß und die Hester 5 Zoll bis $1^1/_2$ Fuß im Durchmesser. Gemessen wurde in einer Höhe von vier Fuß über der Erde. Die Zählung ergab damals für die ganze Rostocker Heide 13328 große Eichen, 48648 Mitteleichen und 207749 Hester, im ganzen also 269725 Eichen Nds. 25,54. Eichen, deren Alter auf über 1000 Jahre geschätzt worden ist, finden sich in Maiv, dort steht auch die stärkste und massenreichste Eiche Deutschlands, die einen Umfang von 10,40 m, also einen Durchmesser von 3,3 m und bei einer Höhe von 38 m einen Festgehalt von rund 200 cbm hat, ihre Hauptäste sind so stark wie sonst ansehnliche Eichenstämme Meckl. 14,7; 9; Schill. Kr. 3,30a; andere solche Baumriesen nennt Schill. in SchöTörber; in SchwSchelfwerder und auf dem Forstgehöft in Franzensberg werden Eichen mit einem Kronendurchmesser von 24 und 28 m erwähnt Meckl. 14,8; Angaben über weitere Reste dieses alten Eichenbestandes s. Monh. 11,495b; Beitr. Rost. 14,58f.; Arnsw. 7ff. **2.** Wirtschaftliche Bedeutung: die Eiche ist wegen der großen Festigkeit ihres Holzes, das im Wasser eine ungemeine Härte erreicht, vorzüglich zum Bau von Wassermühlen, Schiffen, Brücken und Schleusen geeignet; die zum Schiffbau bestimmten Eichen sollen ein Alter von 200 bis 250 Jahren besitzen; im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sind sehr viele Eichen zu diesem Zweck aus Mecklenburg ausgeführt worden Eng. Landw. 3,121; Arch. Landesk. 1,400; 7,82; man schneidet das Eichenholz zu Wellen und Dachrinnen; beim Hausbau wird es zu den Teilen, die der Witterung stark ausgesetzt sind 'als Sohlen, Ständer, Riegel, Bänder, Mauerplatten etc.' verwendet N. Monschr. 1,21; in der Stellmacherarbeit wird es zu Wagendeichseln, Speichen, Naben, Eggenbalken und Leiterbäumen benutzt Arch. Landesk. 7,82f.; das eichene Poll- und Abfallholz wird als Brennholz veräußert, nach einer Holztaxe von 1801 galt ein Faden solchen Holzes, der sieben Fuß hoch und sieben Fuß weit war, 2 Taler 12 ßl bis 4 Taler 24 ßl; die Rinde war als Gerbmittel bei der Zubereitung des Leders hoch geschätzt Arch. Landesk. 9,76f.; Beck. Bäume 24; im Domanium waren die Untertanen verpflichtet, die Borke der gefällten Eichen zu schälen und an die Lohgerbereien abzuliefern Bär. Ges. 3, 1,154; die Früchte, namentlich die der häufigeren Sommereiche *(Masteik)*, bildeten in früherer Zeit das wichtigste Mittel zum Fettmachen der Schweine (s. *Mast* f.). Schon früh sind Bestrebungen, diesen wertvollen Baum vor unnötigem Verschleiß zu schützen, ersichtlich: 'Eken' nicht zur Feuerung gestattet (SchwCriv 1345) UB. 9,670; nicht als Brennholz zu nutzen, wohl aber zu Zäunen und zum Bau (PaLübz 1346) 10,44; 'ock schal desse vorbenomede besitter desses hoves brucken alles holtes sunder eken- und eschenholt, dat schal me hegen tho beteringe ... desses vorbenomeden hoves' (1372) UB. 18,213; nachdem bereits in der Pol.-Ord. von 1562 Vorschriften gegen die Verwüstung der Hölzer ergangen waren (Bär. Ges. 4,1,67), werden diese im 18. Jahrh. in mehrfachen Erlassen schärfer umrissen: die Holzord. von 1702 befiehlt den Pflügern, die auf dem Acker stehenden Eichbäume zu schonen und sich bei der Ackerarbeit 6 bis 8 Fuß von dem Baum entfernt zu halten 3,1,141; nach dem Edikt des gleichen Jahres soll ein jeder Bauer statt eines ihm 'angewiesenen und abgestämmeten Eichen- oder Büchenbaums sechs junge

Eichen- oder Büchenhester wieder zum Wachsthumb befördern; dahero er zu solchem Behuef an einen bequemen Ort Eicheln säen und nachgehends, wenn sie aufgeschossen, entweder in den Koppeln oder Höltzungen verpflantzen kan' 143; 161; zur Ausbesserung seiner Ackergerätschaften soll 'jeder Baumann oder Hufener alle drei Jahr eine Büche zu Rade- und einen Eichhester zu Axen- und Nutzholtz, ein großer Cossate aber oder Halbhufener ... halb so viel haben' 234; 1706 werden diese Verfügungen wiederholt und dahin ergänzt, daß die Verwendung der jungen Eichenhester zu Wagendeichseln, Peitschenstöcken und Zaunpfählen, zum Beknicken der Felder und zur Feuerung untersagt wird 149; 1769 wird befohlen, daß alle zu Pfählen angeforderten Eichen bereits im Walde aufgeschlagen werden sollen, anstatt sie, wie bisher üblich, in ganzen Drümmen auf die Pachthöfe zu fahren 182; die Constitution von 1773 beklagt den starken Abgang der staatlichen Eichenbestände und bestimmt, daß in Zukunft die Handwerker, Bauern, Büdner usw. auf dem platten Lande sowie die Tagelöhner in den Städten keine eichenen Särge mehr gebrauchen, sondern sich mit solchen aus Tannen- oder Buchenbrettern begnügen sollen; die Verwendung von Eichenholz zur Einfassung der Grabstätten sowie die der Eichhester zu Peitschenstöcken, Leiterbäumen, zur Einfriedigung und zu Weden wird untersagt; anstatt der aus Eichenbohlen verfertigten Brücken sollen Steinbrücken gebaut werden; um dem gänzlichen Schwinden der Eichenwaldungen vorzubeugen, sollen bei jedem Domanialhof alle zehn Jahre Eichenkoppeln von ungefähr 200 Quadratruten angelegt, befriedigt und in Anwachs gebracht werden. Weiterhin sind den Untertanen zu diesem Zweck kleinere Reviere zuzuweisen, die sie bestellen, befriedigen und bewahren sollen, 'da denn, so bald selbige zu versetzen sind, jeder Hauswirt fünf, jeder Kossate drei und jeder Büdner zwei junge Eichen jährlich um seine Hofstelle oder Woorte, an den Landwegen, und wo sonst ein schicklicher Platz ist, zu verpflanzen, wider die Beschädigungen des Viehes zu befriedigen und in Anwachs zu bringen, die ausgehenden aber durch andere zu ersetzen hat' Bär. Ges. 3,1,186ff.; 1773 werden den Forstbedienten für 100 Stück gepflanzter und zum Wachstum gebrachter Eichen, wann sie im 6. Blatte oder Jahre stehen, fünf Rthlr. pro remuneratione bewilligt 205; auch auf den Lehngütern unterstand das Fällen von Eichen einer gewissen staatlichen Aufsicht: zwölf Eichen können die Besitzer der Lehngüter ohne Anzeige und Schuldigkeit zur Consenssuchung zum Verkauf fällen Bär. Gr.-Ges. 2,163[b]; Arch. Landesk. 11,185; der Diebstahl einer Eiche wurde mit 10 Reichstalern, der eines Eichhesters, welcher Mast trägt, mit fünf Reichstalern, der eines kleinen Eichhesters von der Dicke eines Armes mit zwei Reichstalern bestraft Ges. 3,1,145; um den Verkauf gestohlenen Holzes zu verhindern, werden die Rade- und Stellmacher angehalten, Eichen- und Buchenholz nur zu den Zeiten aufzukaufen, in denen erweislich Nutz- und Radeholz, das mit dem vorgeschriebenen Holzhammerzeichen versehen sein muß, abgegeben wird (1706) 165. **3.** Sprachliche Belege; in einer Grenzbeschreibung 'wente up den groten sten in der beke bi ener eek' (StaZirz 1344) UB. 9,534; der Bauer duldete sie ungern auf seinem Acker: *jung' Eiken un jung' Eddellüd' möt 'n den Kopp nähmen, dee sugen dat Land ut* HaLank; Kinder, die ohne Zucht aufwachsen, *wassen up as Eiken un Bäuken* LuGorl; der Anblick besonders mächtiger Eichen regt das Volk zu Bildern und Rdaa. an: *in ein von de Ivenacker Eiken kœnen sœben Schausters arbeiten* WaPuch; *tau Preseik* (HaPresek) *steiht ne grot Eik, wer ran will nah de grot Eik, möt ierst dörch ganz Preseik* HaBlüch; *de Schepers möten nah Kavelstörp* (RoKav) *nah de grot Eik un lopen dor mit 'n Kopp gegen, se sœlen se mör stöten* StaWulk; der Ungediente *hett to Wustrow* (StaWustr) *stahn in de holl Eik* ebda; abweisend auf die Frage *wo wist du hen? Nah Weitendörp nah de holl Eik* Wes; von einer starken Lüge: *dat hett he ut de holl Eik haalt* PaBroock; Wa; beim Anhören einer solchen heißt es: *mein Gott, Bäkmann, dat blitzt jo woll baben ut de Eik* MaMölln; vor unbedachtem Tun warnt: *dor bug't de Adebor in de Eiken* RoKühl; ähnl. im Spielreim: *de Wulf sitt hinner de Eiken* LuPolz; im Anruf an die Weihe: *Ick will di begraben Mit Schüffel un Spaden, Mit Eiken un Bäuken, Annern Dag geiht de anner Wih nah 'n Säuken* Wo. V. 2,1187; so auch im Dim.: *He red' nah eene Eekeken* 1610; Rätsel von Kahn und Eiche: *Wat smittst du mi? Wat do ick di? Wat du büst, kann ick nich mihr warden, œwer wat ick bün, kannst du noch warden* 1,9c; als Rätsellösung: *as ick lütt wir, güngen se œwer mi, as ick grot wir, freten de Swin von mi, as ick dot wir, güng' ick œwer de Lebennigen* 78c. **4.** Volksbrauch, -glaube und -sage: eine Eiche, welche man neben das Haus pflanzt, schützt dieses gegen Blitzschlag Arch. Landesk. 14,557; da die Eiche den Blitz anzieht, soll man, wenn man im Freien von einem Gewitter überrascht wird, 'vor Eichen weichen, die Buchen suchen' Pa; alte Wetter- und Bauernregeln: *gräunt de Eik vör de Esch, höllt de Sommer grote Wäsch, gräunt de Esch vör de Eik, höllt de Sommer grote Bleik* mehrf.; wenn die Eichen viel Mast haben, so pflegt um Weihnachten viel Schnee und ein harter Winter zu kommen. Schill. Kr. 3,31[a]; schneidet man die Eicheln um Michaelis durch und

findet sie leer und naß, so soll ein nasses Jahr und kein kalter Winter kommen, sind sie um diese Zeit dürr und eingeschrumpft, so folgt ein dürres Jahr und ein kalter Winter ebda; wenn das Eichenlaub ausbrechen will, ist es die beste Zeit zur Gerstensaat Monschr. 3,820; der Eiche werden geheimnisvolle Kräfte zugeschrieben: der Pfahl zur Entzündung des Notfeuers muß von Eichenholz sein Bartsch 2,150; *Eiken* eines der neunerlei Hölzer zur Bereitung des Hexenbades (Ro 1582) 14; 'eine Doppeleiche ist von geheimer Kraft, nicht minder eine hohle, in die man hauchen muß' Jb, 2,134; s. *Gesundheits-, Krup-, Wunnereik;* wenn Kinder keinen *Däg'* haben, zieht man sie vor Sonnenaufgang durch eine wachsende junge Eiche, die man zu diesem Zweck gespalten und mit Keilen auseinander gesperrt hat, und bindet den Spalt dann wieder fest zusammen, dies darf man jedoch nur tun, wenn man sicher ist, daß der Baum nicht abgehauen wird, weil das Kind in diesem Falle sterben würde Bartsch 2,54; Arch. Landesk. 14,543; Krankheiten, besonders Brüche, Schwindel und Gicht, werden auf die Eiche übertragen, dies geschieht durch die Baumklage: 'Eichbaum, ich klage dir, die weiße Jicht plaget mir, die schwarze Jicht, die gelbe Jicht, die blaue mehr. Der erste Vogel, der über diesen Baum fliegt, Nimmt alle meine Jichten mit' Bartsch 2,403; *Eikbom, ick klag' di, De nägenunnägentig Gichten un Schwindel plagen mi, Un di sœlen se plagen Bet an den jüngsten Dagen* 409; mit Vorliebe werden solche Übel in die Eiche verbohrt, indem man Finger- oder Zehennägel oder von den bresthaften Teilen geschabte Haut in ein reines Stück Leinen, das in fließendem Wasser gewaschen ist, wickelt, in den angebohrten Stamm steckt und die Öffnung zupflockt 109; s. *Prickeneik;* auch andere Übel, z. B. Raubtierplage, werden auf diese Weise übertragen: 'wenn man den wulff wolte von der veltmarck wisen auff ein ander veltmarck, so nehme man das aaß, dar der wulff von gefressen und kilde das in ein eickenbom auff ein ander veltmarck, so liefe der wulff dahin und frieße das viehe auff, bissolange das fleischk verwesede' (Ro 1584) 23; gegen Nabelbruch magnetisiert man einen jungen kräftigen Eichbaum, der gerade junge Blätter hat, indem man sich drei Schritte weit von seiner Südseite hinstellt, eine rechte und eine linke Seite bildet, welche die Pole sind, und in der Mitte eine Scheidelinie als Äquator gezogen denkt. Nun nimmt man einen neuen, kopflosen Nagel von drei Zoll Länge in die rechte Hand und beschreibt mit ihm von den Blättern an den Haupt- und Nebenzweigen des Baumes, in der Richtung zum Stamm hin, Linien in der Luft, welche man bis zur Wurzel niederführt, und verfährt darauf ebenso an der Ost-, Nord- und Westseite. Dann führt man den Kranken, dessen Gesicht nach Süden gerichtet sein muß, rückwärts zum Baum und lehnt ihn mit dem Rükken gegen dessen südliche Seite. Hierdurch wird der Bruch geheilt Arch. Landesk. 14,533; Bartsch 2,104; nach einer anderen Vorschrift schlägt man drei Nägel, mit welchen der Bruch kreuzweise überstrichen worden ist, an drei aufeinander folgenden Freitagen in eine junge Eiche oder Buche ebda; Sommersprossen verschwinden durch dreimalige tägliche Waschungen mit dem Wasser, welches sich im Wurzelstamm einer abgehauenen Eiche gesammelt hat und das man zu diesem Zweck in eine Flasche füllt und der Sonne aussetzt 362; gegen das 'rote Wasser' der Kühe melkt man diese durch einen *Eikendopp*, d. h. durch ein Stück Eichenholz, in welchem ein Astloch ist Schill. Kr. 3,31[a]; oder man gibt ihnen *dree Snippel rod' Schorlakendok in drög' Lof von de Steeneek* ein StaTriepk; gegen Kolik helfen Eicheln, die an dem Tag, wo die Sonne in den Skorpion geht, gesammelt worden sind, ohne daß sie die Erde berühren Bartsch 2,112. Zahlreiche Sagen knüpfen sich an viele der alten Eichen in unserem Lande: *bi de drei Eiken* in HaPar versammeln sich die Hexen in der Walpurgisnacht Wo. Sag. 2,367; das erste Kind, das in einer Wiege gewiegt wird, welche aus einer der Eichen, die auf dem 'Wäschenberg' bei RoGelb gepflanzt sind, gefertigt ist, kann 'die Wäscherin am Wallbach' erlösen Bartsch 2,468; in PaKiek, *wo noch hüt de grot oll Eik steiht*, hat der Räuber *Vieting* seine Schätze vergraben Wo. Sag. 1,114; in einer großen Eiche zwischen HaRed und Kuhst hatte *Fru Waus'* ihr Lager 52; durch die Kroneiche bei MaGäd ist der Teufel mit der treulosen Braut an deren Hochzeitstag hindurchgefahren Bartsch 1,414; die sieben stärksten Eichen in MaIv sind sieben Nonnen des dortigen alten Klosters, die zur Strafe für ihren ruchlosen Wandel verwünscht worden sind 417; unter der Elendseiche bei LuSülze sollen zur Kriegszeit zwei Knaben verhungert sein, wenn man auf die Eiche schlägt, quillt Blut heraus ebda; bei der Streiteiche zwischen SchwKritzow und Kladow, um die die Besitzer dieser Güter einen langwierigen Prozeß führten, spukt es 414; ebenso bei der *Gösseleik* in RoVilz; an einer alten Eiche, die zwischen SchwKneese und Rogg stand, erhängte sich einst ein Brudermörder 415; den Wehruf eines von seinem Bruder Ermordeten hört man unter der Spukeiche von WaSuckow 457; die sogen. 'falschen Eichen' bei StaWold sollen zum Andenken eines meuchlerischen Brudermordes gepflanzt worden sein 416; zwei mächtige Eichen an der alten Landstraße, die von WiBrüel nach Sternb führte, heißen im Volksmund der Plessenkirchhof, weil dort zwei Brüder Plessen, die sich gegenseitig

töteten, begraben liegen, mittags um zwölf Uhr erscheinen sie den Vorübergehenden zuweilen mit angelegter Flinte 415; s. *Lus'-, Stein-, Swenneik.* FN.: *Eikbreid', -holm, -holt, -kamp, -kul, -rad', -soll, -stück; Eikenkoppel, -rämel; bi de hog' Eik, holl Eik; Buereiken.* — Mnd. *êke.* — Br. Wb. 1,299; Dä. 104[a]; Kü. 1,410; Me. 1,992; Schu. 5; Teu. 1,72.

Eikappel m. Gallapfel WaRog. Mnd. *êkappel.* Br. Wb. 1,299; Kü. 1,410; Me. 1,993. — -bom, seltener Eikenbom m. Eiche: quercus 'Eickenboem' Chytr. 466; aesculus 'ein wilt Eickeboem' 467; 'Eickenbom (Ro 1584) Bartsch 2,23; *Ehkbohm* quercus Siemss. Monschr. 3,820; oft als Sinnbild der Stärke: *Jungens all' as Eikböm* RoDob; *stark as 'n Eikbom* SchöDem; *en Kirl as 'n Eikbom* Derb. 2,113; auch *ne Koort as 'n Eikbom* eine gute Karte, mit der man das Spiel gewinnen wird SchöSchlagsd; von starken, zugkräftigen Pferden: *mit min Pier führ ick 'n Eekbom los* Wa; von einem hartmäuligen Pferd sagt man: *dat is, as wenn 'n an 'n Eikbom fött* HaRed; zur Vorsicht im Verkehr mit Fremden mahnt: *dat kann 'n groten Eikbom sin, kann inwennig holl sin* MaChemn; im dichterischen Bilde ein Symbol für die Ausdauer und den langen Bestand der plattdeutschen Sprache und Art: *Ick weit einen Eikbom, de steiht an de See ... De Eikbom, Herr König, de Eikbom is uns', Uns' plattdütsche Sprak is 't un Ort* Reut. 5,341; öft. in der Baumklage: *Eikbom, ick klag' di* Bartsch 2,409; 446. Mnd. *êkbôm.* Kü. 1,411; Me. 1,993.

eikel für eins im Abzählreim: *Eikel weikel dreikel veikel, Fikel fakel Bohnenstakel* Ha Pampr.

Eikeldräger m. Name im *Abobibo*spiel. — eikeln s. *eicheln.*

eiken Adj. eichen, aus Eichenholz; der Scharfsichtige, dessen Blicken nichts entgeht, *kann dörch 'n eiken Brett kiken* HaHoort; *dörch 'n eiken Brett kann 'n nich kiken, wo gor kein Lock in is* Rehm Joch. 46; der Alte, der über eine feste Gesundheit verfügt, sagt: *ick bün noch ut ne eiken Bedd'stell* HaRed; *wo büst du her? Ick bün von eeken Stamm* Wa; *ick bün von eiken Stämm, dorüm bün ick ok so stämmig* HaRed; *Dükermoder* (s. d.) ist gebannt *nah 'n Swarten Busch up 'n eiken Stamm* Wo. Sag. 1,136; bildl.: 'Ik hebbe jo dicke hort unde is ok recht, Dat de elrene here bedwynget den ekenen knecht' (auch wenn der Herr nur aus Ellernholz ist, bezwingt er doch den aus härterem Eichenholz gebauten Knecht) Red. Ost. 656; *eiken Jochen* der eichene Krückstock WaLärz; in dieser Verwendung oft subst.: *ick will mi mal 'n Eiken nähmen* HaRed; *du wist woll den Eeken kennen lihren?* Prügel beziehen StaFeldb; *kriggst du ok Pension? Ja, mit 'n Eeken* Wa; *Den Eiken in de Knaewel* H. Schröd. Krä. 56; 58; wenn die Butter nicht geraten will, soll man ein Messer zwischen die Bänder des Butterfasses stecken, das Gefäß, in dem der Rahm ist, auf das Butterfaß setzen, drei Hände voll Rahm kreuzweise zu dem, der bereits im Butterfaß ist, tun und sagen: 'hir gete ick dit ungesolten in dat eken' (1532) Nd. Kbl. 12,37. — Mnd. *êken.* — Kü. 1,412; Me. 1,993; Teu. 1,72.

eiken Verb. eichen: *un de Pott ... dat vulle Mat höllt, up dat ick em von Hus ut eikt hadd* Bri. 5,58; nhd.; das heimische Wort ist *liken,* s. d.

Eikenbahl, Pl. *-en* f. Eichenbohle; sie wurden nach *Sagerälen* verkauft: 'und gilt die Sagerelle, wenn die Bohlen 4 Zoll dick und 12 Zoll und darunter breit sind, 16—24 ßl' Holzed. von 1800. Kü. 1,410; Me. 1,994. — -bom s. *Eikbom.* — -bräker m. Figur im *Abobibo*spiel SchöKlütz. — -dopp. m. ein Stück Eichenholz mit einem Astloch: Bartsch 2,148; s. *Eik* 4. — -drumm m. Eichenblock; Knabenfopperei: *segg' mal Eikendrumm. Eikendrumm. Büst 'n Düwel sin oll Dumm* LuLaup. — -holtn. Eichenholz; Verwendung s. *Eik* 2.; 'ein Bauerfuder klüftiges Eichenholz' (1800) Sa. Land.-Ges. 5,95; *Eikenholt is Galgenholt* weil es so fest ist WaPopp; *Eikenholt is Galgenholt, säd' de Jung', dor hadd' sin Vadder sick an ne Eik uphungen* RoKlock. — -kamp m. Eichenschlag, -gehölz Bri. 1,66; 5,107. — -mispel f. Eichenmistel, viscum album: 'Eken Myspelen' Gry. Lb. 2, Aa 2[a]; Schill. Kr. 3,37[a]. Syn.: *Kenster, Marentacken.*

eikennig s. *einkennig.* — eikennlich s. *einkennig.*

Eikenschapp n. eichener Schrank Bri. 3,146. — -spon m. Eichenspan: 'die Wohnhäuser waren meistens ... mit Stroh oder Eichenspon ... gedeckt' Kühl 263. — -strang m. kleines Eichengehölz MaGnoi. — stubben m. Stumpf einer gefällten Eiche Gü Gülz. Kü. 1,412; Me. 1,994.

eikern mit dem eichenen Krückstock schlagen HaLank; Meckl. Heim. 3,190.

Eikgrane f. eine Geraniumart, pelargonium roseum E. Krüg. Zimmerfl. 32; Syn.: *fin Grane, Appelgrani, Steingranikum, Risbom, Schüttelmadam;* die Blätter statt Zimt an den Reis gegeben, auch statt Rosenwasser an die Buchweizengrütze; den Namen *Tähnweihdag'bom* verdankt die Pflanze dem Umstand, daß man ihre Blätter bei Zahnschmerzen in die Ohren zu stecken pflegte, auch gegen Ohrenreißen üblich ebda. — -heid' f. Eichenwald: 'es giebt nach Proportion der übrigen Heiden hier im Lande nur wenige Eichheiden' Nützl. Beitr. 1767, Sp. 329. — -heister, -hester m. junge Eiche E. Krüg. 69; Meckl. Heim. 7,122; Größe und Verwendung s. *Eik* 1—2: 'ein Eichhester zu 2 Dachrinnen à 16 und 18 Zoll der laufende Fuß 16—24 ßl'

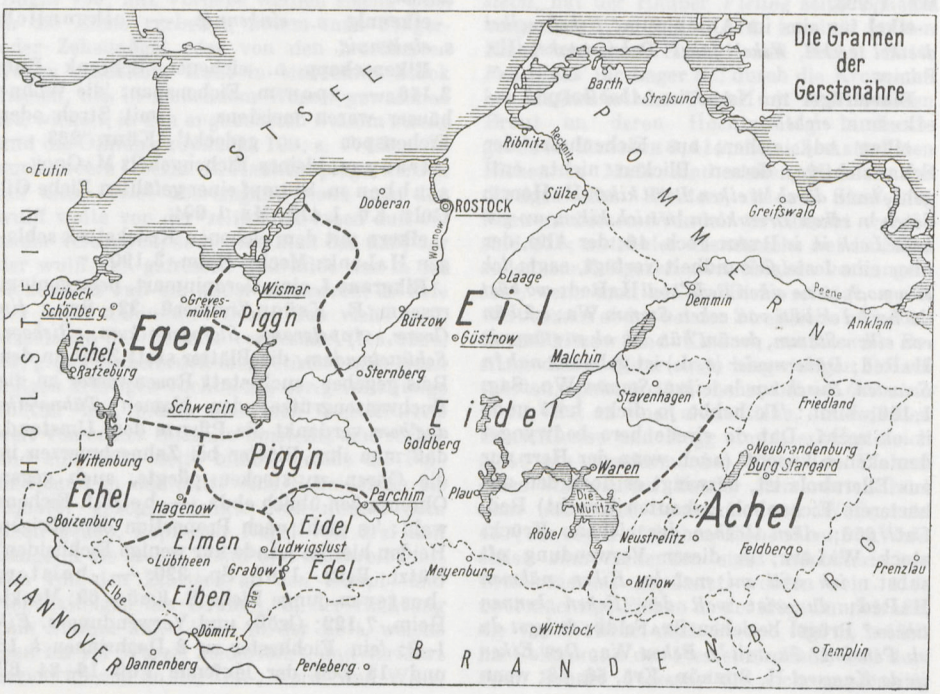
Holzed. von 1800; Knabenfopperei: *segg' mal Eikhester. Eikhester. Büst 'n Düwel sin Swester* HaLank; in der Baumklage: 'Junge Eikheste, ich muß dir klagen, Die reißenden Gichte, die tun mich plagen' Bartsch 2,404. Mnd. *êkhêster.* Kü. 1,411; Me. 1,993. — -holt n. 1. Eichenholz im Schwalbenruf: *Eikholt is gaud' Blockholt* Wo. V. 2,669 c. 2. Eichenhölzung im Tanzreim: *Von 't Eikholt nah 't Bäukholt sünd dat nich fif Mil, Uns' Sæg' hett fif Farken, sünd dat nich söss Swin?* Wo. Rim. 14. Kü. 1,411; Me. 1,994. — -kater m. Eichhörnchen SchwPamp; bei Bri. in der Form *Eikater* spöttische Abwandlung des Vornamens Eucharius 2,36 u. öft.; Syn. s. *Katteiker.* — -katt, Eekkatz f. Eichhörnchen *Eikkatt* WaPenzl; *Ekkatt* Hey. Kam. 138; 177; *Eikkatz* MaBrud; *Eekatz* Blume 84; der aus einem Walddorf Stammende wird geneckt: *du büst mank de Eikkatzen grot maakt* WaEld. Das Wort ist aus seinem nord- und mittelmärkischen und mittel- und ostpommerschen Verbreitungsgebiet in den Südteil von Sta eingedrungen und gewinnt hier wie in Vorpommern gegen das heimische *Katteiker* Raum; vgl. die Wortkarte 'Eichhörnchen' im 1. Bande der Zs. Teuthonista. Kü. 1,411; Me. 1,994; Teu. 1,72.

eiklig s. *eichlig* und *äklig.*

Eikmann m. derber Krückstock aus Eichenholz WaGGiev. — -mast f. Eichelmast; in früherer Zeit zum Fettmachen der Schweine hoch geschätzt; für reine Eichmast war ein wöchentliches Mastgeld von 6 ßl je Schwein festgesetzt, für reine Buchmast betrug es 4 ßl, für vermischte Eich- und Buchmast 5 ßl (1832) Sa. Land.-Ges. 7,642; eine alte Bauernregel lautet: *vör Micheli Eikmast, hett de Winter Hast* MaDev; vgl. *Eik* 4 und *Mast* f. — -säwer, -käwer m. Maikäfer, scarabaeus melolontha, melolontha vulgaris: *Eksever* Niem. Idiot. 6; *Ehksäwä* Siemss. Monschr. 3,627; *Eksäwe* Ritt. Gr. 108; *Eicksewer* (Druckfehler-*wewer*) Mi 13[a]; *Eiksäwer* Gü Kobr; Laage; MaTet; PaBroock; Sporn; Ro; RoMarl; SchwPamp; Meckl. 22,138; *-säwer* ist eine dem ältesten Nds. eigene Sonderform des deutschen Wortes 'Käfer', sie wird in der Fachsprache als 'ingwäonisch' bezeichnet, s. 1,VIII; das Holsteinische hat *Maisäwer* (Me. 3,576). — -snak f. eine Schlangenart Ha Red. — -strupp n. niedriges Eichengehölz RoLangsd. — -struwwick n. wie das Vor. RoBart; Bartsch 2,477.

eikünnig s. *einkünnig.*

Eil, Eidel, Eimen, Achel, Pl. *-n* f. Granne, spitzes Ende, Bart der Hülsen in der Getreide-, namentlich der Gerstenähre; abgesehen von dem jungen Ausdruck *Pick,* Pl. *Picken* 'Spitze' gehen alle Formen, welche die abgebildete Sprachkarte bietet, auf die indogermanische Wurzel *ac-, ak-* 'spitz sein' zurück und leiten sich von zwei Stämmen her, deren einer ein *l-* und deren anderer ein *n*-Suffix aufweist; dem ersten gehören an das brandenb. *Achel* in Sta, das ahd. *ahil* fortsetzend, und *Eil (ail)* der Mitte und des



Ostens, welches wie das altenglische *egle* gebildet ist; *Echel (ē-)*, zwischen Ha und Ratzeburg, scheint eine Mischform zwischen diesen beiden zu sein; das *-d-* in *Eidel, Edel (e-)* ist nach 2, 192 zu beurteilen. Den zweiten Stamm stellen dar *Egen* in Schö und der Westhälfte von Schw und *Eimen, Eiben* zwischen Lu und Ha; *Egen* entspricht dem ahd. *agana* Spreu, nur daß sich der Stammvokal an das vorherrschende *ē-* des Landes angeschlossen hat; daneben tritt eine jüngere Benennung *Eggen, Ecken* auf, worüber unt. *Eck*[1] 1b gehandelt ist; das *m* in *Eimen* ist wohl als eine spätere Abzweigung des *n*-Suffixes anzusehen, da für den Ansatz eines eigenen *m*-Suffixes nichts spricht; dazu ist *Eiben*, wie *arben* zu *arm* (s. 1, 434) und *Darben* zu *Darm* (s. 2, 255), gebildet, und ein Adj. *eiwig* (s. d. und *korteiwig*) ist daraus entnommen. Alle Formen setzen sich über die Landesgrenze fort, vgl. *Egel* und *Edel* für Lauenburg Me. 1, 1031, *Aimen* im Kreise Ülzen Kü. 1, 39 und der südlichen Altmark Da. 1[a]. Nach *-l* ist das *e* des Pl. meist verstummt, so daß *Eil, Achel* auch den Pl. vertritt, doch bringt sorgfältige Aussprache und Schreibung die Endung *-en* zum Vorschein, vgl.: *Ailen ant Kurn* Bri. 1, 96; Seem. And. 23; *Ailen*, auch *Aigeln* Mi 2[b]; *Aideln* RoKlock; *Eimen, Eilen* Gillh. Idiot. 10. Verstreutes *Eiden* Schw Dalb; RoDob; All; Stäb; GüBül; *Eten* LuGLaasch zeigt den Stamm von *Eidel* und die Endung von *Egen* und *Eimen;* abseits steht *Ägelsch* WiWar und *Äl* PaSteinb. Ein Verbum *afeimern, -emern* die Grannen mit der *Gaffel* abschlagen LuGöhl ist von *Eimen* gebildet; in StaGlienke und Rühl kommt ein einfaches *acheln*, in WiMeckl *eilen* im selben Sinne vor; Syn. dazu s. ob. *baken*[1] (1, 586). Chytr. 485 gibt an: arista 'de Eige des Ahres, ein Arspitzen' mit einer Singularform, die zu *Eigen* als anscheinendem Pl., wohl im Volksmunde, rückgebildet ist. Vgl. noch *Eimen, Eien* Br. Wb. 1, 298; *Eil, Ail* Me. 1, 1031; *Achel* Teu. 1, 60.

eilaatsch ungeschickt LuCon; *elatsch* ausgelassen Franck Meckl. 1, 38, der das Wort 'schon abgängig' nennt; aus *ên-lât-isk* zu mnd. *gelâte* n. Geberde, Benehmen; *ên-, ein-* > *ē-, ei-* wie in *ei(n)büsig, -drœhtsch, -gäng'sch, -kennig, -künnig* u. a. Br. Wb. 1, 301; Me. 1, 1031; 1035. — Eiland n. Insel s. *Kanarjeneiland.* — Eilchen m. appell. *langen Eilchen* langer, großer Mensch Sta Feldb. — eilen die Grannen an den Gerstenkörnern mit der Gaffel abschlagen WiMeckl; s. *Eil.* — Eimdag m. Vormittag s. *Eemdag.* — Eimen Pl. Made: *Eimen in 'n Kes'* LuMenk; s. *Ämel* 2 (1, 276).

ein, een ein Zahlw., Pron. und Art.; wird im W *ein*, im Hauptteil *ain*, in Sta sowie in den größeren Städten des Landes *ēn* gesprochen; das Volk bemerkt Abweichungen von der ihm vertrauten Aussprache wohl, es verspottet daher die den Einlaut *ē* verwendenden Bewohner von LuPolz mit der Kennzeichnung: *dat is 'n Polzer Een;* anderseits nennt der Hamburger Mecklenburg *Land Ein.* Bri. sprach und schrieb als gebürtiger Rostocker den Einlaut, führte aber in die Druckfassungen einiger seiner Werke den Zwielaut nach dem Vorbilde von Reut., dessen Sprache die Zwielaute *ai* und *au* (diesen in *Haut* Hut u. a.) besitzt, ein; Wo. gebraucht nur *een.* Der Nom. Sg. aller Geschlechter lautet *ein*, doch tritt *einer* öfter als unbestimmtes Pron. (s. 2) auf; verkürzte Formen werden unt. 2 und 3 mitgeteilt. **1.** Zahlw. **a.** die Zahl eins: *dat is Klock ein* es ist ein Uhr; flekt. nach dem Muster *üm Klock vieren, fiwen, sössen: so bi Klock einen, tweinen rüm* WaMalch; *dat was half einen ut* etwas über $1^1/_2$ Uhr RoAHeide; *hinner* (gleich *henter*, s. *hentau*) *einen, tweinen* gegen 1—2 Uhr GKlein; *bet einen, tweinen* LuCon; *du büst Unklok Nummer een* Ro; *von Anno ein* seit langen Zeiten RoGres; *dei wüsst väl von Anno ein tau vertellen* MaRos; in Aufzählungen: *ein twei drei* eins zwei drei; *ein twei drei, all wedder 'n Schauster* einer von den vielen Schustern in RoKröp; Abzählreim: *een twee dree, pika paka pee* Wo. V. 4, 844; *ein twei drei, Hauhn leggt 'n Ei* 865; *een twee dree, wat is got för de Flöh* 871; häufig in hd. Form: *eins zwei, Polizei, drei vier, Offizier, fünf sechs, alte Hex, sieben acht, gute Nacht* 832; *ein twei drei, dor liggt 'n Ei, vier fünf sechs, graue Hex* 836; *eins zwei drei, bicke backe bei, bicke backe Pfefferkorn, Der Müller hat seine Frau verlorn* 841b; *ein twei drei vier, ein Glas Bier, Ein Glas Win, du sast de Prinzessin sin* 886; *een twee dree un een sünd vier, De oll Hund dee bitt mi hier* 894; *eins zwei drei vier, Es saß ein Männchen an der Tür* 895; die längeren Reihen s. unt. *fif, söss, sœben, nägen, teihn, twölf, twintig;* entstellt; *eene tweene dreene vierne, funka sacka, bona racka* Wo. V. 4, 974; *eenke tweenke dreenke feenke, fike fake, bone knake* 975; *Einling, Tweiling, Dreiling ... Schilling* 973; *eikel tweikel dreikel veikel* 977; *eene beene dunke funke* 982a; *enchen denchen, ditchen datchen* 999; die Zahlenreihe eins bis drei bezeichnet einen schnellen Vorgang, das rasche Ende eines Geschehnisses: *un ein twei drei harrn dei lütten Mures* (Maurer) *ehr Hüsung farig* (die Schwalben ihr Nest) Rehm Joch. 63; *de Bull sall de Stadt* (Ramm) *in ein twei drei taukratzt hebben* HaPich; Wagtsm. Ann. 61; *dat Einmalein* (s. d.) das Einmaleins. Erstes Glied vieler Zss.; in einigen stößt *ein-* das *-n* ab, vgl. *einbüsig, -drœhtsch, -gäng'sch, -kennig, -künnig* u. a., auch *eilaatsch.* **b.** das subst. Zahlw.: *Hei oder ick! Ne, ein müsst starben!* Reut. 7, 38; *wat ein gaud dauhn kann, ward twei nich sur* 3, 285; *Mann spoort, een spoort, Fru spoort, twee spoort* Wo. Lüd' 11; *een, twee, drei, een hett dat Hohn un de anner*

de Kreih Wo. V. 4,876; *dat wir all ein, wenn 'ck mi nich vertellt heff, säd' Hinrick Busch, dor hadd' hei sick 'n Kopp stött* WiPros; *wat einen sin Kreih is, is 'n annern sin Nachtigal* HaLehs; ... *den eenen sin Ul* ... Bri. Volkssp. 23; *ein möt den annern helpen* Wa; rezipr.: *ji süllen dei ein den annern leiw hebben* 1. Thess. 4,9; Luk. 12,1; *wat de ein nich weit, dat weit de anner* Ro; weitere Belege für *de ein — de anner* s. 1,351; Neutrum: *dat is all ein* das ist alles ein und dasselbe, ist einerlei Ro; selt. flekt.: *all eins* einerlei Mi 20ª; *dat höllt hei all eins, rik un arm* RoRibn; *dat is min ein un alles;* häufig wird eins durch *ein Deil* umschrieben: *ein Deil möt ick noch seggen;* andere Belege s. ob. *Deil* 2; vgl. noch: 'Eins deel (manche) kônen en gewaldich beknypen' Schlue 13; *wer dat ein nich will, möt dat anner laten;* präpos. Verbindungen wie *von ein* auseinander: *voneensetten* auseinandersetzen StaWes; *he sall de Darm voneinläsen* WaWal; *wo sick de Köh* (auf der Weide) *nu schön von een don* RoRibn; *bi sonn' Hitt sünd de Flitigen un de Fulen gaut von ein tau kennen* WaMalch; Reut. 1,106; Stillfr. Lust 53; *ein nah 't ein* nacheinander RoRibn; *ut 'n ein* auseinander nach *ein ut 'n anner: ein ut 'n anner setten* Wa; *dat Füer ut 'n ein raken* GüBaumg; *de Bünd' ut 'n ein nähmen* WiKirchd; *ick wull giern för 'n Sössling Botter hebben, bäten ut 'n een, min Broder is to Hus kamen* Ro; *utenein* Mark. 1,10; *dat kümmt œwer ein* besagt dasselbe Ro; flekt.: *in einentau* (unaufhörlich) Corl. Rev. 38. Der Gen. *eins* wird adv. gebraucht, s. *eins.* **c.** Das adj. Zahlwort: *dat wir all' ein Slagg un ein Füer* vom Blitz WaRöb; *dat is nu all ein Jack un Büx* Tarn. Burrk. 3,46; *hei is man ehr ein Jung'* ihr einziger Sohn RoDob; *nu kamen wi beid' in einen Goren* (Garten) beim Kartenspiel HaRed; *dorbi wir ick ein Mäten* alleiniges Dienstmädchen Schö; beim Trinken auf dem Felde geht man *up ein Knei,* der Vormäher sagt: *Nu up ein Knei, nich up twei* GüMust; *all wedder ein vont Hunnert, säd' de Nadelmaker* WaEld; *de beiden Gäuder sünd Ein-Herren-Gaut* gehören einem Herrn MaSchorr; RoPark; *is all ein Düwel, dei de Minschen haalt, bloss dei de Frugenslüd' haalt, is swarter* HaRed; geläufig vor einem Gerundium oder Infinitiv: *dat is ein Daunt* ist einerlei, ist dasselbe; *dat is mi ein Daunt* ist mir gleichgültig, das kommt mir nicht darauf an; *na, denn is 't mi ok een Don* Bri. 2,241; Wagtsm. Dörp. 1,63; weitere Belege s. ob. *daun* VI 1; *dat is en Awmakens* Bey. Preuß. 34; *dat is hüt bi einen Sœlent* regnet immerfort Nd. Kbl. 17,63ᵇ; *in einen Vertellent sin* (unaufhörlich erzählen) Stillfr. Sl. 211; das zugehörige Substantiv ist oft aus dem Vorhergehenden zu ergänzen: *een Og' todon, hadd' de Fru seggt, hadd' man een hatt* Wo. Lüd' 15; *Ossen, dremmelt juch nich, säd' de Buer, he hadd' œwer man einen vör 'n Wagen* WiNKlost; *nu man all vier tauglik, säd' de Buer, hadd' man einen an* LuLaup; es wird auch oft nur aus dem Zusammenhange erschlossen: *twee* (nämlich Sinne) *hett he toväl un eenen hett he sick œwerspoort* Wo. Lüd' 42; *dee hett eenen nah 't Kägelupsetten schickt* er ist verrückt ebda; im selben Sinne: *dee hett eenen nah 'n Nœtplücken schickt, is nich wedder rankamen; ... in de Frömd', nah Pommern rinschickt; em is een afburrt; he söcht ümmer eenen; dee hett eenen achter 'n Duurnbusch verhött* ebda; auch der Begriff Sohn wird so erschlossen: *Mutting, dee man den einen hadd'* Bri. 4,193; entsprechend wird beim Kegelspiel ein gefallener Kegel gemeldet: *eenen beluert* Meckl. 8,92; *eenen von de Eck* ebda; in präpos. Verbindung: *een to een* erklärt der *Taupläger* beim Betonmischen, nämlich *een Schüffel Zement, een Schüffel Kies* RoDob; *een bi een* einzeln: *se müßten een bi een ringahn* Ribn; *dei kann mi drei Pund Feddern ein bi ein nah' n Noors rinblasen* wegwerfendes Urteil Wa; Reut. 5,106; Bri. 1,112; 155; Egg. Trems. 64; präd. ungeteilt 'bynnen der tyd, dat use gud een is' (1372) UB. 18,134; *Mäkelborg is noch een wääst* Sta; gemeinsam, zusammen: 'ik Ghert Staal, knape, een myd mynen waren erven, bekenne' (1375) UB. 18,555. **2.** ersetzt das unbestimmte Pron. *man,* das noch wenig gebraucht wird (s. *man*): *Wat ein em ok gewohr woll ward* Reut. 7,13; *wat sall en maken?* 35; *So recht vullständig, as en 't nennt* 5,37; *so wat möt ein kennen* 75; *ein kunn nu nich Hand vör Ogen mihr seihn* Bri. 5,161; sehr häufig zu *'n* verkürzt: *wenn 'n ('n) Hund hängen will, so find 'n sacht 'n Strang to* Brückn. Pirdj. 187; *dor kann 'n* (gesprochen *kañ*) *seggen* StaGranz; *de Dör is to sit* (niedrig), *dor stött 'n jo mit 'n Kopp an* ebda; allgem.; lit. bisweilen in der hd. Form einer: *as einer tau seggen pleggt* Stillfr. Köst. 2,80; gewöhnlich aber hat *einer* die Bedeutung jemand, irgend einer; Gry. Paw. M 3ª (zit. ob. *Büss* 1); *dun, as einer wesen kann* Reut. 1,208; *is nu ok en Brüjam, so gaud as einer* 7,468; volkstümlich ist jedoch auch in dieser Verwendung die unflektierte Form: *wehrt heff ick mi ..., as ein* H. Schröd. Buerh. 2,32; abhängiger Kasus: *hei biert* (1,888) *so, as wull hei einen upfräten* Ma; verneint *nich ein* keiner, niemand: *mi röögt nich ein an* WaPenzl; *ick heff nich einen drapen* Wa; selten ist *kein ein* niemand: *kein ein hett em wat dan* (gegeben) Meckl. 32,88; fest in den veralteten Zss. *elkein, inzigein, jeder-, jed'wedder-, jedwer-, jidwerein, männigein, weckein;* was für ein: *wat för 'n Kierl!* Ro; *hei fröggt, wat Se för einen sünd* WaPenzl; dafür recht geläufig Fortfall des *för: wat ne dull Sak! wat 'n Kierl!* allgem.; adj. irgendein: *up ein Oort möt dat gahn* Ro. **3.** der unbestimmte Artikel, seiner syntaktischen Rolle entsprechend, außer im

Satzanfang, in der Regel un- oder schwachbetont und daher lautlich geschwächt, wobei nur der Nasal erhalten bleibt und zwar sowohl für *ein*, *een* als auch für den Akk. m. *einen*, *eenen* als einfaches *'n: O Hannes, wat 'n Haut! De Haut dee hett 'n Daler kost't!* Ro; *is dat 'n gauden Minschen!* Ro; zu Anfang eines Satzes ist kurzer Stammvokal erhalten, oder er wird in der Regel geschrieben: *En ganz nieges Leben füng nu för Fritzen an* H. Schröd. Buerh. 3,117; *En Buerjung' hett up 'n Johrmarkt in de Stadt sick 'n Bückling köfft* Wo. Vert. 19; aber der Art. kann auch völlig fehlen: *Behöllschen Kopp hadd' hei ümmer hatt* W. Schmidt Boi 30; *bäten fix!* u. a. Fälle, s. 1,656; auch im Satzzusammenhange, s. ebda; ferner gern vor *poor: se kregen nige Litzen An 'n Kragen, odder an de Achselklappen Poor anner Knöp* Egg. Trems. 197; altertümliche Verstärkung des Endvokals beobachtet man beim f. Art. in Sta: *na Spia* (Akk.; ein bißchen) Brücken. Pirdj. 187; *dor set na Ent* Babke; Triepk; Zierke; auch WaSchwarz; *no* (lautl. *nǫ*) *Ent* StaBabke; Carw; vor einer Zahl drückt der unbestimmte Art. eine ungefähre Zahlenangabe aus: *en acht Dag'* Reut. 4,399; *en twei Milen* 345; *en teihn Johr wider* Egg. Trems. 156; *'n Dagener vier* s. *Dag* 3a; *ein* vor dem Gerundium oder Infinitiv: *in N. is dat 'n trurig Daunt* Nd. Kbl. 17,62[b]; *dat ward 'n Hämmerierent nachts* 64[a]. Begriffe wie Schluck, Schlag, Kuß, Ohrfeige, Tanz u. a. bleiben gern unausgedrückt: *einen* (Schnaps) *nähmen*; *ick heff em einen* (Schlag) *lang't; hei hett ehr einen* (Kuß) *updrückt; hei hett em ein* (Ohrfeige) *kläwt; einen* (Tanz) *upspälen;* sogar: *hüt kann 'n sick all buten ein* (Laus) *afsäuken* Wa; bei Krankheiten wirkt die Scheu, sie zu nennen, mit: *dor hett hei sick einen bi anwörgt* hat sich eine Krankheit geholt Wa. 4. Besonderes: aus dem Druckbilde 'Friedrich Franz I.' entnimmt ungeschulte Volkssprache die Benennung *Friedrich Franz Ein* Lu; LuHornk; ... *Een* RoDob; auch: *Napoleon Ein* WaGGiev; Kindermund reimt *von Ein nah Reihn* Wo. V. 1,28v; und bildet spielerisch eine gleichklingende Reihe von Ordnungszahlen: *den eiten, den tweiten, den dreiten* 967,24. — Mnd. *ên, ein.* — Br. Wb. 1,305; Dä. 99[b]; Kü. 1,412; Me. 1,995.

einanner, eenanner einander ist in der echten Mda. nicht üblich; in der Regel werden beide Teile getrennt: *man künn sick een 'n annern nich seihn;* s. dazu 1,351.

Einback m. Haus mit einem Schornstein; vgl. *Back*[4]. — **-bällig** heißt ein Paar Schuhe, von denen der rechte und der linke über den gleichen, keinem der beiden Füße wirklich angemessenen Leisten geschlagen sind, was früher aus Sparsamkeit vielfach geschah, damit die Schuhe des gleichen Paares abwechselnd rechts und links getragen werden konnten WaMalch; Gegensatz *tweibällig.* — **-beer** f. die Frucht des Wacholders, juniperus communis; nur in der ä. Fachliteratur belegt: 'Eenbaeren' Paulli 536; N. Monschr. 1795, S. 147[a]; Niem. Idiot. 6; *Eenbeeren, Enekenbeeren* E. Boll Flora 32; diente als Mittel gegen die Hornviehseuche Gem. Aufs. 1771, S. 28[b]. Mnd. *ênbere, ênekenbere.* Dä. 99[b]. — **-beerbusch** m. Wacholderbusch Mi 44[a]; *Ehnbeerenbusch* E. Krüg. 47. Syn. s. *Knirk.* — **-beerenstruk** m. Wacholderstrauch Wred. Übers. 256; Schill. Kr. 1,19[a]; Langm. Flora 217; Gillh. in Nds. 4,181[b]. Mnd. *ênberenstrûk.* Schu. 5. — **-beeröl** n. Wacholderöl Mi 20; Schill. Kr. 1,19[b]. Me. 1,1000. — **-bein** n. Zwergenname: *Eenbeen* Bartsch 1,84; Wo. Ünn. 14; zweiter Name des Dämons *Schruckfaut* ebda; Sag. 1,120; Saatbohne im Rätsel Wo. V. 1,134c; Schuh im *Tweibein*-Rätsel 15i; m; Knochen l; Zuruf beim Kegelspiel, wenn ein Kegel gefallen ist WaMalch; *engelsch Einbein* Bezeichnung des Masurkatanzes, getanzt nach dem Liede 'In dem Mecklenburger Lande' RoGres; Redd. Me. 1,1000. — **-blatt** n. 1. zweiblättriges Schattenblümchen, majanthemum bifolium: Schill. Kr. 1,24[b]; E. Krüg. 52. Syn. *Einstengel.* 2. Sumpfherzblatt, parnassia palustris: Langm. Flora 2,29. — **-bömig** 'einbäumig', von der Vorstellung eines allein stehenden Baumes ausgehend für sich, einsiedlerisch lebend HaRed; allein, ohne Weib und Kind: *einbömig Leben* H. Schröd. Buerh. 3,128; *Einbömig un sülfannern* Gord. 121; 189; 'ein Einbäumiger, ein Junggeselle' Fr. Griese, Das Korn rauscht 27; verschlossen, steif, unbeholfen LuLeuss; gleichgültig, unbeteiligt aussehend, 'einerlei' Gillh. Jürnjakob Swehn 222; eigenwillig, eigensinnig Ro; *van mi nimmt er dat jo doch nich an, dorto is er väl to eenbömig* Bri. 2,72; *den ... einbömigen un steinpöttigen Kopp* 3,47; *einbömig un verbäten* 4,167; *stark einbömig un wrampig* Seem. Leb. 41; auf Sachen übertr. schwer zu be- oder verarbeiten, vom Acker HaRed; von schlechtem Mörtel LuGLaasch. — **-büsig,** eibüsig einsiedlerisch: *'n ollen Eibüsigen* RoKühl; mürrisch, unfreundlich Kröp. — **-bütt** n. Marmelspiel mit einem Spielloch, in das die Marmeln zu werfen oder zu stoßen sind; der Spieler, dem ein anderer seine draußen liegenden Marmeln ins Loch stößt, ist *afbütt't;* das Marmelspiel für Anfänger im Gegensatz zu *Nägenbütt* (s. d.) PaPlau.

eindarwig 'eindarmig', mager: *eindarwig as 'n Adebor* Ro; *'n eindarwigen Hakenbom* magerer Mensch RoKühl. Syn. *dünndarwig.* — **-dœnig** eintönig, langweilig Mi 20[a]. Kü. 1,413. — **-dracht,** Eendracht f. a. Spr. 1. Eintracht, Übereinstimmung, Zustimmung, Einwilligung: 'mit endracht ... unser erven' (Gü 1372) UB. 18,165; 'mit endracht unsen

gantzen rades unde user stad' (Ro 1374) 474; 'myd endraght unde myd vulbord al user neghesten erfnamen' (Ro 1375) 625; (SCHÖ Carl 1396) 23,75; 'myd gantzer eendracht unde wolberaden mude' (Wi 1399) 535; 'wy ... synt ... mit endracht (einstimmig) to rade worden' (Ro um 1400) 24,148. 2. Übereinkommen, Vereinbarung, Vergleich, Vertrag: 'ene eninge und endracht' (STAFriedl 1372) UB. 18,149; 'hebbe wy uns ... mit en ... to frede unde to endracht ghesatet' (Schw 1396) 23,36; 'alle desse vorghescrevenen stucke unde eendracht' (STAFriedl 1396) 142; 'hebben ... ghemaket ene eendracht unde vorbunt' (Wi 1399) 535. Mnd. *ênd*racht f. Br. Wb. 1,307; DÄ. 99b; 104a. — -drächtig, eendrachtig a. Spr. einträchtig, einstimmig: 'so hebbe wi us des voreneghet unde sin des ênd*r*achtich gheworden' (darin übereingekommen; 1374) UB. 18,482; 'mit eendrachtighem rade unde vulbort user aller' (Ro 1397) 23,169; 'mith eyndrechtighem gemöthe' (1516) BÄR. Ges. 4,1,13; Adv.: 'dat wy ... hebben uns endraghtighen gesettet ... to deme dorluchteghen vorsten ... hern Albreghte' (Schw 1397) UB. 23,320; 'eyndrechtygen unde leflyken' SLAGG. 118; übereinstimmend, gleichmäßig: 'ob das Gespinn durch und durch Einträchtig sey' Schauord. von 1705. DÄ. 106a. — -drächtigkeit f. a. Spr. Eintracht, Übereinkunft: 'dat wy ene vruntlike endrachtecheyt ghemaket hebben' (1365) UB. 15,484; 'hebben ghetughed yn endraftigheyt' (übereinstimmend; 1376) 19,155. — -drachtlik a. Spr. wie *eindrächtig;* Adv. *eendrachtliken:* 'dat wy ... sin des ... tu rade worden ênd*r*achtlyken' (1374) UB. 18,482; 23,594; 'ys gekaren endrechtlyken ... in ene ... abdiske ... juncfrow ... Elyzabet' SLAGG. 118. — -drägen, -dragen a. Spr. vereinbaren, sich einigen, beschließen: 'alze wi mit en enghedreghen hebben' (Ma 1372) UB. 18,183; 'so schole wy ... myt em eyndreghen umb use rekenscop' (1373) 281; 'vortmer heft de raad des enghedreghen' (Wi 1396) 23,130; 155; 'also vele rente, alse se den endreghen' (Wi 1397) 156; 'dat ick hebbe enghedraghen mit mynem kerckheren' (1397) 160; (Pa 1399) 543; mit getrennter Vorsilbe: 'wi ... komen tuzamende up ene stede unde dreghen des ên' (1374) 18,482; vgl. *drägen* 3. DÄ. 99b; 104a. — -drœhtsch, eidrœhtsch einfältig, eigenwillig, dickköpfig SCHÖDem; SCHW Pamp; mürrisch, mißlaunig: *eidrœhtsch utseihn* Ro; *eidrœhtsk is brottig* SCHÖBül.

Einel erster einer Zwölferreihe von Namen, die aus den Zahlen 1 bis 12 in derselben Weise gebildet sind, in einer Schwankerzählung Brüdern zugehörig: *minen Sœhner Eenel* Wo. Vert. 31; die andern heißen *Tweinel, Dreinel, Veirel* usw.

einen a. Spr. refl. sich einigen, vereinen (in Gattenliebe): 'sick einen unde menen' (liebhaben) GRY. Wed. B 7b. Zss.: *er-, vereinen.* — Br. Wb. 1,305.

einerlei von gleicher Art 1. gleichmäßig, gleichbleibend: ein Mann trinkt seine dreißig Seidel Bier, *un dor is hei ümmer einerlei bi* wird nicht betrunken SCHÖWarn; eintönig: *Dat klüng ... So einerlei un ebendrächtig* STILLFR. Biweg 17. 2. gleichgültig, teilnahmslos: MI 20a; *einerlei utseihn* HARed; MAGnoi; REUT. 3,138; 4,56; 6,65; *einerlei kiken:* SEEM. And. 55; 104; REUT. 3,82; traurig Wa; REUT. 3,423. 3. belanglos: *dat is einerlei* SCHÖSchlagsd. Mnd. *ênerleye.* DÄ. 99b; KÜ. 1,414; ME. 1,1000. — -lude a. Spr. einer Stimme, einstimmig, einig: 'dat de olde uthwesende Radt und de nye Radt worden enerlude' (sich einigten, übereinkamen) Rost. Veide 19. — -wäg', -wäg't, -wäg'ten, -wägent irgendwo: *dei haut einerwäg' Holt* ROKühl; *einerwäg't hett hei mi seihn* SCHWPamp; SEEM. Hä. 38; 226; *wenn ick einerwegten west bün un kam nah Hus* STILLFR. Köst. 2,114; *einerwägent möt sick dat wedderfinnen* SCHÖDem; SEEM. Hä. 226; nach irgend etwas: *Fett würd' mank den Kohl maakt, dat dat einerwäg't nah smecken ded'* WIFliemst. Mnd. *ênerwegen.* Br. Wb. 1,306; DÄ. 100a; KÜ. 1,415; ME. 1,1000. — -wärts irgendwo: *süs einerwärts mang de Reis'gesellschaft* Luk. 2,44; 1. Kor. 11,20; Hebr. 4,4. — -wo irgendwo: *dei wahnt einerwo in Swerin* SCHÖDass. ME. 1,1000.

einfach einfach 1. als Zahl: simplus 'Einfach, eins so vele' CHYTR. 561. 2. unverwickelt, leicht; oft in derben Rdaa.: *'t is all' nich so einfach, as frät man up, 't sall ok wedder rut* SCHÖZieth; *dat is so eenfach nich, as ligg' bi de Diern un do ehr nicks, se will ok kettelt warden* STANBrand; *dat is nich so einfach, säd' de Buer, sœben Kinner un man ein Bedd', un kein Aas will an de Wand slapen* GÜBütz; *dat 's nich so eenfach, säd' de Buer, dor müsst he dreeduwwelt bitalen* dem Kläger, Gericht und Anwalt STARödl. 3. einfältig, zurückgeblieben, hinterwäldlerisch: *de Gäuhlenschen* (Bewohner von LUGöhl) *wiren 'n bäten einfach* LUKumm. KÜ. 1,413; ME. 1,1001. — -faut m. 'Einfuß', Knochen im *Tweibein*-Rätsel Wo. V. 1,15k. — -fohrig einfurchig, einmal gepflügt: 'in einfahrigem Acker' SCHUM. Hak. 161; 'der einfahrige Hafer' ebda; 'einfährig gut geraten': Land. Ann. I 1,2,706; übertr. gleichförmig, ähnlich: *dese hogen Sanftmützen, de unse gauden Protestanten-Preisters mit de rußschen Popen einfohrig maken* REUT. 2,62. — -foldig s. *einfoltig.* — -foldigkeit, Entfoldigkeit f. a. Spr. Einfältigkeit, Einfachheit: simplicitas 'Einfoldicheit' CHYTR. 568; 'de susteren scholen kesen ... an entvöldicheyt unde an rechter leve de abdiske' (in Einfalt, ohne Hintergedanken) SLAGG. 117. — -folt f. Einfalt: *Eenfold* NIEM. Idiot. 6. Mnd. *einvolt* f.

Dä. 100ᵃ. — -foltig, een-, eentfoltig, a. Spr. -ld- einfältig: simplex 'Einfoldich' Chytr. 561; 'vele eintfoldige' Gry. Paw. Qq 1ᵃ; einfach, anspruchslos: *sei lewten entfoltig un fram* Camm. Reg. 166; beschränkt: *'n bäten eenfoltig wir he man* SchöGrev; WiPoel; ein Erzdummkopf *is scheef wickelt un eenfoltig söögt* StaWes. Mnd. *einvoldich.* Dä. 100ᵃ; Me. 1,1001.

Eingänger, Eigänger m. abseits von der Herde weidendes Rind N. Monschr. 4,147ᵃ; Schill. Nachl. Syn. *Bilöper.* — -gäng'sch, eigäng'sch Adj. zum Vorigen: *so eygängsch, dat man em moet eene Klaap ümhängen* Mantz. Ruh. 15,32; vom Menschen eigenbrötlerisch, menschenscheu ebda. — -hieschig eine Wohnung für eine Familie enthaltend: *oll Bur Bummgoren sin einhischig Katen* Reut. 7,182. — -höcker m. Buckliger MaGHelle; Pferd mit Senkrücken ebda. — -hüftig 'einhüftig', übertr. von einem schlechtgeladenen Kornfuder WaJab.— -husen 'Einhausen', Name einer Häuslersiedlung in WiMet; einer allein liegenden Büdnerei in Langen Jarchow.

einig einig, gleichgesinnt: 'de Düdischen ... weren ... under sick so einich als vyff Vinger in einer Handt, darunder eine grote ungelickheit ys' Gry. Lb. 1, Ii 4ᵇ; *einig sin* sich in Übereinstimmung befinden Mi 20ᵃ; mit sich einig, entschlossen: *Ick wull mal fragen, ob du einig büst* Reut. 5,25; a. Spr. einzig: 'myt welker he getelet heft mån eyne enyghe dochter' Slagg. 75; 'eines predigeres einich sone' Dietr. v. Lohe 42; mod. im Superl. einzig: *dat Aftäuben wir dat Einigste, wat sick dorbi daun let* RoGres. Mnd. *einich.* Dä. 100ᵃ; 106ᵇ; Kü. 1,415; Me. 1,1001. — einigermaßen ungefähr, hd.: *denn weit ick doch, wo dat einigermassen utsüht* RoRibn; etwas, ein wenig: *frag' em man einigermassen af* SchöSchlagsd.

Eininge, Eninge f. a. Spr. Vereinigung: 'ene enynghe unde ene toleghinge, dat incorporacio hed' (GüBütz 1367) UB. 16,165; Bündnis, Vertrag: 'wy hebben ghedeghedinghet ene gantze eninghe unde vorbyndynghe myt den edelen heren' (WiSternb 1352) 13,207; 325; 'dat we unsen vedderen ... desse eninghe ... night en helden' (Gü 1353) 320; 'ene eninge unde endracht' (StaFriedl 1372) 18,149. — Br. Wb. 1,305; Dä. 104ᵃ; 106ᵇ.

einjöhrig einjährig; im Wortspiel mit den zu nur einem Militärdienstjahr verpflichteten 'Einjährigen' heißt es scherzend von einem 1869 Geborenen: *dee hett den Krieg von sœbentig as Eenjöhriger mitmaakt* StaFriedl.

Eink s. *Eemk.*

einkalürig s. *einklürig.* — -kennig, eikennig 1. pass. wegen seiner Einzigartigkeit leicht erkennbar, kenntlich, bekannt: *eykennig* Mantz. Ruh. 15,32; N. Monschr. 4,147ᵃ; *dei is eikennig* MaDarg; RoBentw; *Taubstumme sünd eikenniger as anner Minschen* RoRibn; *de Gegend ... wir em nich einkennig* (vermochte er nicht mit Sicherheit wiederzuerkennen) Reut. 2,195; *em, den einkennigen Bur, de int Fett satt as de Fleig in 'n Smoltpott* Derb. 1,166; rezipr.: *de Lüd' sünd so eikennig hier* sind alle untereinander gut bekannt RoRibn; MaRempl. 2. akt. leicht fassend, begreifend, erkennend, gut kennend, behaltend, kundig: *eikennig is, dee licht begripen kann* RoRetsch; *eikennig warden* aufmerksam, hellhörig werden, wo etwas nicht stimmt Wa; wer flüchtig gesehene Menschen nach langer Zeit leicht wiedererkennt, ist *eikennig* GüWarn; Ro; MaGnoi; ein gedächtnisstarker Sagen- und Geschichtenkenner, *dee so behollen kann von früher Tiden (von wit ut her),* heißt *eikennig* in Wi, *eikennlich* in StaStrel; von einem Pferdekenner heißt es: *hei is väl tau eikennig* RoRibn; *up wat eikennig sin* mit etwas vertraut sein Wa. Syn. *einkünnig.* Br. Wb. 2,759. — -kennlich, eikennlich gleich dem Vor. 2 StaStrel. — -klürig, -kalürig, einsklürig einfarbig: *einklürig Tüg is bäter as sonn' pickelig* HaRed; *einsklürig Bücksen* GüBütz; LTrech; *dat den Stein dat nich einsklürig lett* Loep. 1; gleichfarbig: *vir einkalürige Mähren* Reut. 2,21; *einkalürige Astern* Derb. 2,156.— -klüürt wie das Vor. Bri. 4,183; 5,113. — -künnig, eikünnig wie *einkennig,* bes. akt. leicht wiedererkennend MaGnoi; *ick künn em nich eikünnig warden* mich nicht besinnen, wer er sei Rempl; *ick bün all hier so eikünnig* kenne mich hier aus PaDobb; aber auch pass.: *du büst all so eikünnig* man kennt dich schon so genau Wi. — -löper m. 'Einläufer', Hirsch, der sich abseits vom Rudel hält StaGramm.

einmal einmal 1. bestimmtes Zahladv.: Chytr. 563; *dat Pierd, wat einmal in de Hawer gahn hett, geiht dor wedder rin* MaGMethl; *einmal kann 'n man uphängt warden, dat tweitmal fäuhlt 'n nicks mihr* WiBrüel; *einmal un nich wedder, säd' de Schult, dor wir hei afsett't* PaPlau; *hüt rägent 't wedder man einmal,* d. h. ohne Unterbrechung GüBütz; *einmal is keinmal, säd' de Jung', Diern, wull'n wi mal?* Ro; Rückfragen abweisend: *einmal prädigt dei Preister man* allgem.; mit Präp.: *mit, up einmal* gleichzeitig, plötzlich allgem. 2. als Verstärkung einzig, sehr: *dat wir einmal schön* RoMarl; bes. bei der Verneinung ein für allemal, durchaus: *dat güng' einmal nich* Wi; *dat led' hei einmal nich* WiNKlost. Dä. 100ᵃ; Kü. 1,414; Me. 1,1001. — Einmalein n. Einmaleins: *dat lütt un dat grot Einmalein* allgem.; Bri. 3,17 (zit. ob. *butwennig*). Kü. 1,414; Me. 1,1001.

einmattig 'einmahdig', nur einmal im Jahr zu mähen: *einmattig Wisch* SchöHerrnb; Lockw; Sab. Syn. s. *einsnittig.* — -matt-

wisch f. nur einmal im Jahr zu mähende Wiese GüBül. — -ödig auf die eigene Meinung versessen, starrköpfig Ro. — -ögen nur in der Zs. *vereinögen* (s. d.). — -ögig einäugig: 'Einögich' Chytr. 116. Kü. 1,414.— -ög'sch einäugig Wagtsm. Mart. 10; öft. — -ög't einäugig Wagtsm. Mart. 14. FN. *Oben den einög'ten See.* Mnd. *einôget.* — -pierd'sch 'einpferdig', von einem Pferd gezogen: *dei einpierd'sch höltern Äg'* RoCarl. — -rosser m. a. Spr. berittener Bedienter für Einzelaufträge, z. B. als Bote, Geleitsmann (1524) Kern Hof. 1,185.

eins, eens einmal, adv. gebrauchter Gen. von *ein;* in unbetonter Stellung zu *enns, ins* verkürzt und dann an einzelnen Orten festgeworden, in HaRed tritt *inst* in Anlehnung an hd. einst auf, in Sta *ees.* **1.** einmal (mit Ton auf ein-), ein einziges Mal: 'alle iar ens' (1455) Kühl 171; 'des jars eyns' (Schw 1513) Jb. 57,172; 'zum wennigsten die wochen eins gewaschen' (1560) Kern Hof. 1,205; *de Has', dee eens in 'n Kohl gahn hett, geiht noch öfter rin* PaPlau; *dei Kauh, dei eins nah 'n Roggen ringahn is, geiht ok wedder rin* WaJab; *wenn de Gös' eens in 'n Hawer wääst sünd, gahn se ümmer wedder rin* StaSchönb; *nu noch eens un denn nich mihr, hett oll Staak seggt, dor frig'te hei dei vierte Fru* HaVell; *noch eins so* doppelt: 'noch eins so hoch' (1516) Jb. 57,281; *men* (man) *deit 't noch eens so giern* Egg. Trems. 78; *noch enns* WaLev; Lu; nur einmal im Sinne von andauernd, fortwährend: *dei* (Eheleute) *slahn sick man ins* HaRed; aus der Dauer entwickelt sich bei Eigenschaften ein verstärkender Begriff: *dat seg' man eins hübsch ut* sehr hübsch MaNKal; *grug'lich wir he man eens* RoKröp; *dow wier he hüt man eins* (stocktaub) Rehm Joch. 52; *'n Landmann is hei man eins* ein einzig guter, tüchtiger Landmann GüKobr; *int Führen wir 'ck man eins* das Fahren verstand ich aus dem Grunde Wi; *riden kann hei man eins* er ist ein tüchtiger Reiter GüKobr; so auch bei Verneinung: *lihren künn he eens gor nicks* RoRibn, wo im Hd. der Sinn 'nie etwas' näher liegt; dem entspricht *nich eens* niemals, vgl.: *Aß hier nich ehns geschehn* Babst 1,55; ähnlich: *Kriggt He denn, Stoffer, nie eens nog!* Bri. 1,143. **2.** als unbestimmte Zeitangabe einmal, einst, irgendwann, mal: 'Vertell doch nu eins fohrt, wat du vertellen wult' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,2; 'de wullt ook eenst so maken' (Ro 1715) 16,3; 'Ick will . . . luhren, Ob noch mit Gottes Hülp enns Börgers edder Buhren Di warden in de Karck as eren Prester sehn' (Ro 1726) Nd. Jb. 44,90; *Ehnß, aß in alle Ihrbarkeit De stiefen Knüflers speelden* Babst 3,41; *sich richtig ehs utlachen* Kerk. Burns 5; häufig in Verbindung mit *mal: Gink he ook mal ehns na den Kroog* Babst 3,44; *he säd', he süll em dat doch mal inst wisen* HaWitt; gern wird damit eine Erzählung angefangen: *mal eins geiht hei spazieren* Meckl. 32,89; Egg. Trems. 8; reich aus dem Volksmunde belegt, in Aufzeichnungen oft in einem Wort *maleins, maleens* geschrieben; *denn mal eins* einmal, ein ander Mal Mi 14[b]; dagegen ist die Verbindung *eins(t)mal(s)* nicht volkstümlich; liter. 'einsmahl' Laur. Schg. 2,395; *ofteins* oftmals, öfter Klausn. Leb. 48; Phil. 3,18; als schwach betonte Zahlangabe: *denn würd' ees drunken* Wo. Seem. 2,74; *do* (leih) *mi doch eens din Metz* Ro. **3.** mit Präp. verbunden: *mit eins* zugleich: *he wull dat mit eens afmaken* Ro; plötzlich: *he wir mit eens dot bläben* Wa; *up eins* auf einmal, plötzlich Mi 97[b]; Rod. Hinr. 54; allgem.; *in eins* in einem, zusammen: *dat is all in eins, is allEin-Herren-Gaut* PaPlau; *bi de Watertrens' is Koppstüg un Backenstück un Kählreem in eens* Goldb; *dat is in eensch* (alles zugleich) *losgahn* LuKar; *In eens* (alle zusammen singen) *noch eens so schön* Bri. 1,91; in eine(r) Richtung: *wenn de beiden Baken* (Seezeichen) *in eens kamen* (wenn sie der Schiffer in einer Linie sieht) Wo. Seem. 2,30; in diesen Verbindungen nimmt *eins* gern die Endung *-en* eines vorgestellten Dat. Sg. an, wobei die Form *einssen* vielfach zu *einschen* weitergeht, vgl.: *all mit einzen* Röm. 11,32; *as de Husdör mit eenschen so forsch upräten würd* Bri. 3,63; *up einschen* (auf einmal, plötzlich) 54; am stärksten ausgeprägt bei *in,* vgl. in der Bedeutung in einem (Augenblick), zugleich: *dat lücht't, as wenn Himmel un Höllen in einssen ritt* bei starkem Blitzen GüGülz; s. ob. *in eensch;* in einem (Stück), ungetrennt, zusammenhängend: *wenn se dat Holt* (für den Kiel) *nich in eenssen hebben, ward he* (der Kiel) *lascht* Wi; *bi denn'* (dem Betrunkenen) *is allens in einssen* er erkennt nichts deutlich SchöWarn; in einem (Zuge), ununterbrochen: *ick heff söss Johr in einssen deint bi denn' Buern* RoVolk; *in einschen* LuKar; *Dat höllt dree Dag' un Nacht in eenschen an* Bri. 1,121; erweitert durch *fuurt* und häufiger durch *tau* und *weg* in derselben Bedeutung: *ick . . . frög mi in eenschen fuurt* Bri. 4,24; 1,59; 169; auch im Volksmund; *in enschen tau* fortwährend Mi 35[b]; *in einschentau* Bri. 5,18; 3,54; 2,119; 239; öft.; H. Schröd. Buerh. 3,70; *in eenschen weg* Quitz. 1,109; *in einssen weg* immerfort HaRed. **4.** als präd. Bestimmung bei *warden* und *sin* im Sinne von einig: 'alse wy des enes gheworden syn mid en unde se mid uns' (GüSchwaan 1397) UB. 23,315; *kunn . . . sick nich eins warden, weckehr Lied un weckehr Melodei em bäter tauseggen ded, de ein oder de anner* Bri. 5,29; dafür *einsch: dat sei mit dat Landvolk einsch sünd* Meckl. Heim. 7,18; sogar in attrib. Verwendung: *hei bidd't em üm eins Water* um einen Trunk Wasser WaPenzl; *. . . üm eins Drinken* um einen Trunk Ro Wustr; *willn ierst einen drinken, dat wi einschen Geruch krigen* HaRed. — Mnd. *ênes.* —

Br. Wb. 1,305; Dä. 100ᵃ; Kü. 1,415; Me. 1,999.

einsam einfältig HaRed; N. Monschr. 4,125; 147ᵃ; 'er hat nicht recht seinen Klug. Er ist so'n bißchen einsam in seinem Kopf' Gillh. Swehn 117; einsam: 'aß eene Duven-Heerd, So ehnsam levet id' (Ro 1676) Kohf. Hg. 2,3; entlegen: in abgelegener Gegend Wohnende *wahnen up Einsam Ruh* Wa; *'n einsam' Flach* Matth. 14,15. Mnd. *einsam.*

einsch, einschen s. *eins* 3 und 4.

einscherig, -scherrig s. *einschœrig.* — -schichtig ledig, alleinstehend, unverheiratet: *mi hängt dat einschichtig Leben* (als Junggeselle) *all ut 'n Hals* Lange Franz. 73; *so einschichtig in dei Welt rüm däsen* (als alte Jungfer): Camm. Ast. 120; 'über dreißig Familien und viele Einschichtige' Gillh. Swehn 5. — -schiwig, eenschiwig 'einscheibig', aus einer Scheibe bestehend: in der Seemannsspr. *eenschiwig Blocken;* vgl. *Block* I 2. — -schœrig, -schärig, -scherig -scherrig 'einschürig', nur einmal im Jahr zu 'scheren', zu mähen: *einschœrig Wisch* GüDröl; PaBark; StaStars; *einschärig* WaSchwarz; *-scherig* Kiewe; SchwBenz; *-scherrig* WaBuchh; Wred. Syn. s. *einsnittig.* — -schurig, -schürig wie das Vorige: 'einschürige gute Wiesen sind solche, welche auf 100 Quadratruthen 10 bis 12 Centner geben' Pfandbriefträger-Instruktion von 1825; SchöKlütz; Quest; GüKRos; RoPap; Park; HaZühr; StaKold. Kü. 1,414. — -sedler s. *Einsiedler.* — -selig einsam, entlegen: *sei wahnen so einselig* WaFed.

Einshand, Eenshand f. a. Spr. 'Eineid', Eid ohne Eideshelfer: 'wyl wol den anderen wor umme beschuldigen, de schal den anderen beclaghen midt tugen effte midt enshanth' (Gerichtsord. Ro um 1450) Beitr. Rost. 3,4,65; 'beclaget en den anderen midt der enshant, so mot enshant enshant losen' 66; verkürzt aus der syntaktischen Verbindung 'mit sin enes hant'. — Dä. 100ᵇ.

Einsiedler, mod. nur in dieser hd. Form, a. Spr. *Einsedler* m. Einsiedler: eremita 'Einsedler' Chytr. 10; Bezeichnung für abseits Wohnende LuNiend; SchöCarl; *dei wahnt up 'n Einsiedler* Wa; Gastwirtschaft in den Cramonstannen bei Ro; übertr. abseits von der Herde weidende Schafe oder Kühe GüKuch; Wa. Mnd. *einsedeler.* Dä. 107ᵃ. — -silbig einfältig, dumm: *hei is man einsilbig* HaRed. — einsklürig wie *einklürig.*

Einsläper m. 'Alleinschlepper', abseits der Herde weidendes Rind Wa. — -snädig, -r- wie das Folg. LuDöm; Göhr. — -snittig 'einschnittig', nur einmal im Jahr zu mähen: *einsnittig Wisch* allgem.; *eintsnittig* HaBak; LuBenz. Syn.: *einmattig, -scherig, -schœrig, -schurig, -snädig, -snittsch.* — -snittsch wie das Vor.: *eenschnittsch Wisch* Sta; *einsnitts* WiVenzk. — -sömmerig einen Sommer alt; von Fischen: *einsömmerig Boors* Wa Malch.

Einspänner m. 'Einspänner' 1. mit einem Zugtier bespanntes Fuhrwerk; scherzhaft heißt es von den Lügen, die sich einer hat aufbinden lassen: *dor hett hei mit 'n Einspänner naug an tau führen* RoRibn. 2. Kleinbauer, der nur ein Pferd hat: 'in Mirowdorf wohnten vor dem Dreißigjährigen Kriege acht Bauern, drei Einspänner, 24 Kossaten und vier Büdner' Rost. Anz. vom 26. 8. 1937, 3. Beiblatt; Scherzwort: *jümmer tauglik, seggt dei Einspänner tau sin Pierd, donn hadd' hei sick fast fäuhrt* Schö. 3. übertr. Fischer, der für sich allein ohne Genossen oder Gehilfen fischt WiPoel. 4. ä. Spr. einzelner Berittener in fürstlichem oder öffentlichem Dienst, Landreiter, Gendarm, meist *Einspänniger* (s. d.): *Einspänner* Mantz. Sel. 3,108; *as de isern Heinrich tau Pird stigen un mit sin Einspänners sin eigen Land hadd dörchriden müsst* Bri. 5,103; 3,44. Kü. 1,414; Me. 1,1002. — Einspänneräg' f. mit einem Pferde bespannte Egge StaRoga. — -diestel, -diessel m. die Wagenschere, die beiden am Vordergestell befestigten Stangen, zwischen denen das einzige Pferd geht RoPap. Syn.: *Kluft-, Schirdiestel; Schir.*

einspännig mit einem Zugtier bespannt; übertr. von der Geschlechterfolge in Einkindehen: *bi uns geiht dat ümmer einspännig wider* Lehm. Ith. 104. Mnd. *einspannich, -e-.* Kü. 1,415. — Einspänniger m. gleich *Einspänner* 4; ä. Spr.: 'auff der Edelleut . . . und einspenniger Dische' (1560) Kern Hof. 1,205; 'ein untruwer Einspenniger' Gry. Lb. 1, Dd 3ᵃ; 'eine Anzahl Einspänniger . . ., die . . . die gardenden Knechte aus dem Lande brächten' (1571) Spald. Land. 1,36 u. öft. Im 16. und 17. Jahrh. wird häufig Beschwerde darüber geführt, daß die *Einspänniger,* die das Volk vor Diebsgesindel, Landstreichern und Bettlern schützen sollten, selbst in Stadt und Land sehr anspruchsvoll, erpresserisch und gewalttätig aufträten, und deshalb ihre Abschaffung verlangt; zu dieser kommt es erst im 18. Jahrh., und damit verschwindet auch das Wort Spald. Land. 1,77; 90; 484; 495; 3,314; 399; 402; 4,15; Bär. Ges. 2,1,400ff.; 1061; Mantz. Sel. 3,108. Mnd. *einspanniger, -e-.* Dä. 100ᵇ.

Einstämmer m. nur einen Stamm entwickelndes Gewächs: *de Krüzduurn is 'n Einstämmer* Wa; Gerät aus einem ungespaltenen Stück Holz. — **-stämmig** nur einen Stamm entwickelnd: *einstämmig Dannen* allgem.; von dem aus derartigen Bäumen gewonnenen Holz: 'alles, was eine große Last zu tragen hat, muß von einstämmigem Holz genommen und nicht geschnitten werden' Behr. Landbauk. 187. Me. 1,1002. — -stämmling m. a. Spr. einstämmiger junger Baum: '3 eynstemmelinge . . . baven to hope boghen' (Ro

1543) Bartsch 2,6. Mnd. *einstemmelinc.* — -stengel m. zweiblättriges Schattenblümchen, majanthemum bifolium Schill. Kr. 1,24[b]; E. Krüg. 52. Syn. *Einblatt.* — -stengelkenbläder, Eenstengelkenbläder, -r- n. Pl. 1. wie das Vorige E. Boll Hs. 2. Maiblume, convallaria majalis Paulli 170; Siemss. Nat. 2,289; Wred. Übers. 246; Flora 2,52; Schill. Kr. 1,24[b]; Marz. 1,1135. Syn. s. *Liljenkunfaljen.*

einstens irgendeinmal, irgendwann: *einstens güng hei* Reut. 1,135; von der Zukunft: *Oh, Hart, woll möt einstens dat allens vergahn!* 5,144.

einstimmig übereinstimmend in Wille und Tat: *wenn wi Düütschen einstimmig wiren, dat wi all up einen Faut wiren, denn künn uns keiner wat* WiGold. — -talig 'einzahlig', von einem Wege ohne Abzweigungen: *dat is 'n eintaligen Weg* GöZern. Mnd. *eintalich.* Me. 1,1002. — eintfoldig s. *einfoltig.*

Eintitt m. Bezeichnung einer Kuh, die nur eine Zitze hat HaDers. — -tittig 'einzitzig'; vom Bullen in der Scherzfrage: *hest ok den Eentittigen melkt?* StaWulk. — -turig einfach, von den Strichen an den Frauenmützen ohne Verdopplung oder irgendeine Verzierung: *bi Truer wiren de Strichen einturig* RoGres; vom französ. *tour.* — -wis', einenwis' Adv. einzeln: *einwis' rinlaten* Wa; *einenwis' rutkamen* PaKlink; auch mit Präp. *bi: de Schap müssten all' bi einwis' rœwer* über den Steg Wa; RoRibn. Syn. *enzeltwis'.*

einzig, eenzig, inzig, instig, nur bei Hey. (aus Sta) entig einzig: *kehn ehnzig Dag* Babst 1,32; *ein inzig lütt Haken* H. Schröd. Buerh. 1,33; *Den Stieg, dei inzig ehr* (allein ihnen) *bekannt* Krä. 61; *kein inzig Bohm* 81; *keenen instigen Oogenblick* Zinck Lustsp. 11; *dat is 'n einzigen Kierl* ein einzigartiger Mann, ironisiert durch den Zusatz *noch tau, wenn hei allein is* HaRed; oft im Superlativ: *dat* (Enkelkind) *is Muddern ehr einzigst un ehr all'* ebda; *Lew woll, min Kind, min einzigst Seel* Reut. 5,272; *nich ein instigst* Stillfr. Köst. 1,190; 2,250; Sloß 20; 226 u. öft.; *den instigsten Gefallen* Weltz. Jungm. 31; *ahn eenzigste Gnad* (ohne jegliche Gnade) Bri. 4,55; 1,115; gern verstärkendes Adv. zu *ein: nich mal instig ein* Weltz. Jungm. 28; *instig allein* SchöSchlagsd; *Mekelborg seeg nich en inzigein von sin Kinner wedder* H. Schröd. Buerh. 2,15; *du Inzigeen* (die Geliebte) Garw 87; *uns Inzigein* Krä. 79; *Keen entig Wurd* Hey. Kam. 5; Punsch. 102; *din entig Jung* 7; *dat entig Wohre* 133. — Kü. 1,416; Me. 1,1003.

eirip 'eireif', legefähig von Hühnern Ha Witt.

eisch, ä. Spr. eisk, eesk 1. Abscheu erregend: 'em gruwde vör den eisken slimmen Smack' (der Arznei) Laur. Schg. 1,242; 'eisch und ungestalt, doch als ein Mensch' (sei der Teufel gewesen; SchöGVoigtshagen 1689) Hexenprozeßakten. 2. schrecklich, furchtbar in der verhüllenden Bezeichnung des Wolfes im Schäfergespräch: *Broder, hesstu dat Eisk nich sehn?* Mantz. Ruh. 7,34; 21,22. 3. garstig, böse, schlimm: 'eisk' Raup. 61[a]; *dat is een eisch Kerl* Mantz. Ruh. 7,33; *du eische Aap* (Schelte) Camm. Tid. 66; *eisches Volk* 74; *Dod, Düwel un dei annern eischen Kunn'n* Seem. Bew. 179; *Mudding is de best, Vadding is eisch* Wo. V. 3,261; *de eische Disch* (*Stohl* usw.) *sall Släg' hebben* (zum Kinde, das sich gestoßen hat) 543; *de oll leg' Jung' sall eische* (ergänze *Släg'*) *hebben* zum Kinde, dem ein anderes etwas zuleide getan hat 1171; *dat 's jo de eische Hand* zum Kinde, wenn es die linke gibt HaBelsch; ein Übelstand ist *ne eische Sak* Lu; eine schwere Arbeit *eisch Rak* Ro. Adv.: *eisch* male Niem. Idiot. 6; wer einen bösen Schaden gehabt hat, *is eisch tau backen kamen* Wo. Sa. 4. unartig, nichtsnutzig: Wigg. Gr. 99; *si doch nich so eesk* alte Frau zu einem Kinde (1887) HaRed; *dat 's 'n ganzen Eischen* ein nichtsnutziger Junge ebda; SchwPamp; *eische Butt, eisch Diern* Schelte Wa. 5. unrein, schmutzig, häßlich: Mantz. Ruh. 7,33; *du hest di eisch makt* Mi 20[a]; *büst eisch* ruft die Schwalbe der unsauberen Hausfrau zu Wo. V. 2,701; Adv.: 'eisch beschmittet und beschmeret' Gry. Wed. P 7[b]. Dazu *eischlich,* s. d. — Mnd. *eisch, eisk.* — Br. Wb. 1,8; Dä. 104[a]; Kü. 1,39; Me. 1,1032; Schu. 84.

Eischal f. Wiege Wi. — Eischeltunn f. ä. Spr. die bei der Amtsheischung dem *Amte* zu spendende Tonne Bier; Beleg s. bei *eischen* 1.

eischen, a. Spr. eschen, eesken 1. heischen, fordern, verlangen: 'eschken bede' (HaBoiz 1301) UB. 5,29; 'dat de vorsproken dorp unde dat gud . . . nicht plichtych wesen scolen oder to bode stan, also dat wy . . . dar nicht uth beden oder eschen scolen to gravende, to vorende oder to borchdeneste' (PaGoldb 1337) 9,31; 'nenerleyge plicht noch recht daran eschen' (Sta 1337) 78; 'de andere scal em volghen . . . mid viftych mannen up orsen . . ., wan he dat van em esched' (GüKrak 1338) 107; 'dat len eyschen unde entfanghen' (1388) 21,245; 'wanner men dat van en esschet' (Wi 1400) Tech. Bürg. 281; in der ä. Handwerkerspr. *dat Amt eischen* 'das Amt heischen', die Aufnahme in die Zunft beantragen: 'int jar 1579 up sunte Tomes hefft Hinrick Kinth dat ampt geeschet, darvor schal he geven 1 daler und 1 tunne ber vor dat ampt und 1 tunne ber vor dat lach' Grab. Lohgerb. 55; 'Johan Warneke, auch Schneider alhie . . . habe erstlich das Ambt zu äschen eine Tonne Bier geben müssen, welche eine Aescheltonne genannt wurde, hernach ins Ambt 48 Mark' (Wi Gewettsprotokoll von 1664) Nd. Kbl. 18,71; 'ein angehender Meister soll das Amt zweymal eschen und dafür jedesmal den Alterleuten sechs Schillinge erlegen' (RoRibn

Bäckeramtsrolle von 1760) Kühl 373; 'N. hat das Amt geeschet' Mantz. Ruh. 12,40; Sel. 1,223. **2.** auffordern: 'wan ik ene darume bidde und esche' (Schw 1365) UB. 15,470; 'were ok, dat en eschet worde to diße were Unses Landes' Bär. Ges. 2,1,535. **3.** erwählen, berufen, z. B. ins geistliche Amt Raup. 61ª. Zss.: *tau-, up-, ut-, vereischen.* Mnd. *eischen.* Br. Wb. 1,320; Dä. 108ᵇ; Kü. 1,425; Me. 1,1063. — Eischer, Escher m. 'Heischer', ein Handwerker, der seine Aufnahme in die Zunft beantragt hat; vgl. *eischen* 1 und *Eischinge* 2: 'zur andern Eschunge . . . soll der Escher geben 24 Gulden an baarem Gelde' (MaNKal Schneiderrolle von 1659) Arch. Landesk. 12,523. Mnd. *eischer* m.

Eischinge, Eschinge f. a. Spr. **1.** Forderung, Aufforderung, Ladung, Vorladung: 'sunder eschinge darto der heren van dem lande edder unser' (1375) UB. 18,523. **2.** 'Amtsheischung', Gesuch um Aufnahme in eine Handwerkerzunft; vgl. *eischen* 1: 'Schmede ampt . . . Vor denn ingangk und die drie eschingen gifft hie vor 6 Schillinge behr und 1 punt was' (Ro Ribn 1514) Kühl 340; 346; 372; 'Van Esschinge der nyen Hantwercker in de Ampte. Idt schölen henvor van den nyen Hantwerckern, nicht mehr den twe Esschinge gescheen . . . Wor ock ein Gebrůck und Ordninge gewest, dat de nyen Handwercker mith einer Esschinge in de Ampte gelaten syn worden, dar schal ydt by solckem Gebruke blyven' (1516) Bär. Ges. 4,1,28; 'anlangend die Eschunge soll er zum ersten geben 2 Gulden Geld, 32 Pfd. Rindfleisch, 24 Pfd. Hammelfleisch, 4 Pfd. Reis, 6 Pfd. Butter, 6 Hühner, $1^1/_4$ Tonne Bier, dabei weiß und Roggenbrod und andere Servicen, so viel dazu nöthig' (MaNKal Schneiderrolle von 1659) Arch. Landesk. 12,523; 'wenn der neue Amts Bruder die beyden Eschungen gehörig gethan hat' (RoRibn Bäckeramtsrolle von 1760) Kühl 373. **3.** Amt, Beruf: 'Bǒrger, so in erem Ambte unde Eschinge trůw und vlytich gewesen sin' Gry. Lb. 1, O 4ᵇ; 'alle Minschen tho Water unde tho Lande, unde wor se in erer Esschinge syn unde up eren Wegen wanderen' Wed. J 3ᵇ; 'Esching' Raup. 61ª. — Mnd. *eischinge* f. — Dä. 108ᵇ; Me. 1,1064.

eischlich, eislik a. Spr. häßlich: 'se si eyslik edder fine' Red. Ost. 1959; 'gi eisselken, vor juw is de schonheit ane bevleckinghe' Rutze 15; deformis, turpis 'eischlick' Chytr. 115. Mnd. *eislik, eisselk.* — eispechtig genierlich RoWustr.

eitel hd. nichtig: *es ist alles eitel, seggt Salomo, donn künn hei nich mihr* SchwGad; unwahr: *dat* (Sagen und ähnl.) *is doch woll eitel* Wo. Sag. 2,XXII.

eiweih Ausruf der Bekräftigung oder Freude: *Eiweih, dat müsst 'n Fräten sin!* im Volksreim Wo. Sa.

eiwig grannig HaRed; vgl. *Eil.* Zs. *korteiwig.*

Eiwitt n. Eiweiß allgem. — Me. 1,1025.

Ekerken n. Eichhörnchen, sciurus vulgaris, ä. Spr.: 'so eth he (der Pfaffe), alse ein Ekerken de Nǒtekerne, de . . . twe thobrakene Oblatendele up' Gry. Paw. Ddd 3ᵇ; 'ein Ekerken' Chytr. 364; Raup. 61ª; Niem. Idiot. 6; heute nur *Katteiker* (s. d.). — Mnd. *êkerken.* — Br. Wb. 1,299; Dä. 104ᵇ; Me. 1,1032.

eklig s. *äklig.* — Ekratz erfundener PN. im Schäfergruß: *Goden Dag, Vader Ekratz* RoKühl. — elaatsch s. *eilaatsch.*

elben, elm elf: *Klock elben* 11 Uhr; *twischen elm un twelm* Zand. Bill. 170; *elben Sluck!* ruft der Vorarbeiter, wenn er eine Pause in der Arbeit ankündigt WaEld; eine Unglückszahl, weil sie die 10 Gebote überschreitet, daher in ungünstigem Sinne gebraucht: *dee hett elben Sinnen* ist übergeschnappt Wa; *dat is een ut de elben Bitten* ist ein wilder Mensch, dem nicht zu trauen ist Wi; elf ist um eins weniger als ein Dutzend: *elben un 'n Dreck is 'n Dutz* Ro; wenn jem. farzt, sagt einer dazu: *elben sünd noch nah* RoBast; Ribn; *ja, elben un för 'n Groschen Brot hett de Hund upfräten, maakt 'n halben Daler* StaGramm; *dor kœnen elben Gäus' up schiten un beschiten kein Plant* von einem dünnen Barte WaVipp; *Muskant, späl eenen up, von elben den besten* Röb; bes. von Schlägen, Prügel: *du kriggst weck up 'n Pukkel, von elben de besten* RoKlock; *tellt em elm von de besten hinnen up* Zand. Bill. 182; selten in der hd. Form: *elf un 'n Dreck is 'n Dutzend* MaRempl. — Mnd. *elven.* — Dä. 105ª; Me. 3,919.

Elbendöder m. einer, der elf tötet, starker, großer Mensch Wa; MaGHelle.

elbenhunnert elfhundert: *dee is dumm as elbenhunnert Mann* PaLübz. — -lang Reimwort im Hausstandsreim: *Elbenlang heit min Gant* SchöKlütz. — -riff m. Schelte von langen, mageren Menschen und Tieren: *dat is 'n Elbenriff* von Männern Ro; StaWulk; *Johann Elmriff* SchwBül; *oll Elbenriff* von einem Pferde HaRed; s. d. Folg. Me. 1,1042. — -riwwig, -riffig elf-, elfenrippig; Menschen und Pferde von hagerer und langer Gestalt werden als elfrippig bezeichnet; wegen ihres gespenstigen Aussehens hat das Volk das Wort mit den Elfen zusammengebracht; danach ist die ob. 1,266 zu *älriffig* geäußerte Meinung zu berichtigen; die Belege s. ebda.

Eld' (gesprochen *Ell'* mit langem *l*) f. Elde: *all Bott helpt, hadd' de Mügg' seggt, hadd' in de Eld' pisst* Wo. V. 2,276a; auch *Illstrom* (s. d.). — eldanken s. *äldanken.* — Elder m. Holunder, sambucus nigra E. Boll Hs.; ein Stralsunder Vokabular aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. führt ein Wort *elderne* Holunder an, s. dazu Teu. Sprachreste 214 Fußn. 2; 382; 384. — Elderado Eldorado, Name einer Kartoffelsorte. — Eldermoder f. Urgroßmutter, Großmutter, -vader m. Urgroßvater, Großvater s. *Öllermudder, -vad-*

der und *Elervader*. — Elditsch, Elditz f. Eidechse s. *Äditz*. — Eldritz f. Ellritze, phoxinus laevus, kleiner Süßwasserfisch: bdella 'Eldritz' Chytr. 387. — ele im Abzählreim: *Ele mele Zuckerseele* Wo. V. 4,996. — Ele- in Zss. mit *-grossmudder*, *-grossvadder*, *-mudder*, *-vader* s. unt. *Eler-*. — Eleditsch, -ditz s. *Äditz* (1,80).

Elefant, Pl. *-en* m. Elefant: 'Elephant' Chytr. 362; seine Größe und Schwere in Wendungen und Vergleichen herangezogen: *'n Pierd as 'n Elefant* GüGülz; *dat kümmt as 'n Elefant to Platz* RoKlock; bei einem Pferdegespann von ungleicher Größe: *dat is, as wenn 'n 'n Elefanten un 'n Äsel tohopspannt* Lu; *du büst to 'n Minschen to dumm, hadd'st Elefant warden müsst* Wa; scherzhafte, durch den Reim veranlaßte Anrede an die Musikanten: *lustig, Elefanten!* MaSchwink; die Seeleute nannten die kleinen schwarzen Würmer mit dem Rüssel, aus denen die Maden kamen, welche das Brot zerfraßen, *Elefanten* Wo. Seem. 1,157; in Reimen: *donn red' ick nah Elefanten, Elefanten wiren nich to Hus* V. 2,1578; *Din Vadder is 'n Trampeltier, Wat kannst du, Elefant, dorför* 3,11; *Giff mi mal de Hand: Büst 'n goden Elefant* so foppt ein Knabe den andern LuDöm. Mnd. *elefant*. Kü. 1,416; Me. 1,1036. — Elefantenbull m. erwachsener männlicher Elefant: *hett sonn' dick Fell as 'n Elefantenbullen* SchwPamp. — -faut m. Elefantenfuß; im Vergleich großer Fuß MaRempl. — -fläut f. Schelte auf eine schwerfällige Weibsperson RoGres. — -jäger m. Schelte auf einen prahlerischen Mann Wa. — -küken n. Elefantenjunges; von einem ungeschickten, jungen Dienstmädchen: *dumm as 'n Elefantenküken*. — -rüssel m. für eine große Nase StaWulk. — -snut f. dass. MaGiel. — -tähn, Pl. *-tähnen* m. vergleichsweise zum Kinde, dem der Schleim aus der Nase hängt: *treck di man ierst de Elefantentähnen* StaStrel. — -tüffel f. Name einer großen Kartoffelsorte Lu. — -uhr n. Elefantenohr, weißblütige Blutblume, haemanthus albiflos, eine Zimmerpflanze E. Krüg. Zimmerfl. 44.

elektrisch elektrisch; das schnelle Sprechtempo der Polen bezeichnend: *de Pollacken spräken elektrisch* GüBütz; von der Kröte heißt es, sie sei *dull elektrisch*, weil angeblich die Bienen in ihr offenes Maul hineinfliegen WiNKlost. — Elektrisiermaschin (letzte Silbe betont) f. witzig für den Prügelstock WaRöb.

Element n. Element; von Wind und Wetter: *dat is 'n dull Ding, wenn de Elemente so upspälen* bei bösem Sturm, Regen, Schneegestöber Wa; m. Elementarwesen: *de Drak is 'n bösen Element* WaJab; Fluch in der Zs. *Dusendelement*. Mnd. *element*. Dä. 104[b]. — Elementenfarwer m. herabsetzend für den Brauer Wa.

Elend n. s. *Älend*.

Elergrossmudder f. Urgroßmutter: *Ele-* Wa. — -grossvadder m. Urgroßvater: *Ele-* MaGHelle; WiHornst. Me. 1,1036. — -mäuhmk f. Urgroßmutter; Kinderscheuche: *Ele-* Pa; Wo. V. 3,1041; s. *Öllermäuhm*. — -mudder, -mauder f. Urgroßmutter; mit den Nebenformen *Ele-* und *Eller-*: *Elemaurer* SchöSab; *Elemudder* HaTrebs; *Elermudder*, *Ellermudder* Wa; proavia 'Eldermoder' Chytr. 123; von einer großen Laus: *dat 's ne Grossmudder, ward woll Elermaurer sin* SchöBül; *in Boksee geiht de Lus'könig in Krempstäwel, de oll Ellermudder un Ellervadder all' bi em* Wa; in einem Reim von einer großen Violine: *Dee hett ne grote Vigelin, Dat kann de anner ehr Elemudder sin* MaDalw; von langen Fingernägeln: *dor kannst Ellermudder mit ut de Ierd' klarren* SchöWarn; *Elemudder, ticke mi!* Zuruf an den Greifenden in einem so benannten Greifspiel HaLübth; s. *Öllermudder*. Mnd. *eldermôder*. — Elermudderknöp m. Pl. silberne, von der Urgroßmutter ererbte Knöpfe der Männertracht LuLaup. — Elervader, -vadder, auch Ele-, Eller- m. Großvater: 'synem eldervadere' (Schw 1378) UB. 19,342; Urgroßvater: proavus 'Eldervader' Chytr. 123; 'Vater, Großvater, Eltervater' (1789) Spald. Verord. 4,437; 'Eltervater' Ring. Ges. 89; *Elervarer* Ratz. Bilder 1,102; *Elevare* SchöDem; Hamb; *Elevadder* Ro Graal; Kröp; Wa; WiBiend; Stillfr. Sl. 1,72; *Ellervader* SchöKlüz; zum jüngeren *Öllervader* (s. d.) schlägt *Ölevarer* LuWarl und *-vadder* RoAHag die Brücke, auch *Eller-* ist von *Öller-* beeinflußt; die Länge und Geschlossenheit des Vokals in *Eler-* rührt von der mouillierten Konsonantengruppe *-ld-* her. Mnd. *eldervader*. Me. 1,1040.

Elewor m. Elevator WaZidd.

Elf, Pl. *Elwen* m. Elfe, Naturgeist; im (scherzhaften) Segen: *Uns' Kauh frett nich un schitt nich, Heilig Elwen, höret dit, Dat uns' Kauh nich frett un schitt* GüBütz; junger Entnahme aus dem Hd. verdächtig; s. *Alf*.

elfbeinig elfbeinig; die Läuse werden *de Elfbeenigen* genannt Wi. — Elfel Name des elften von zwölf Brüdern im Schwankmärchen, s. *Einel*.

elfen s. *elfenbeinern*.

Elfenbein n. Elfenbein: ebur 'Elpenbein' Chytr. 362; übertr. von Zähnen und Knochen anderer Tiere, auch des Menschen: *de Pudelhund* (in einer Sage) *wis't de Elfenbeen* seine Zähne Wa; *Knaken as Elfenbein* Reut. 2,360; *dat is luter Elfenbein* d. h. seine Knochen sind dauerhaft wie Elfenbein Wa; im Rätsel von den Würfeln: *Dor flüggt 'n Vagel Elfenbeen, Vertehrt den Möller mit den Steen* Wo. V. 1,100a; auch vom glatten, sicheren Gang einer Mühle: *de Mœhl geiht, as wenn 't Elfenbein is* Sag. 1,233. Mnd. *elpenbein*. Dä. 105[a]. — elfenbeinern elfenbeinern; von den festen Knochen eines Menschen: *hei hett elfen-*

beinerne Knaken Reut. 2,442; zu *elfen* verkürzt in einem Segen: *hier hest du 'n knœkern* (Zahn), *giff mi 'n elfen wedder* LuGrab; *Schruckfot* (s. d.) *hadd' 'n elfenbeenern Rock an* Wo. Sag. 1,121.

elfrifft elfrippig, d. i. lang geschossen, groß gewachsen vom Menschen: *dat is 'n Elfrifften* HaRed; s. *elbenriwwig.* — -riwwig wie eben: von Soldaten der 5. Kompanie, deren Körpergröße damit im Gegensatz zu den *lütten* Soldaten hervorgehoben wird Hack. Papp. 112.

elft elfte: undecimus 'de elffte' Chytr. 558; mda. *elft;* neu zu *elben* gebildet ist *elmst* LuTewsW; ein elftes Gebot lautet: *Lat di nich verblüffen!* HaRed. Mnd. *elfte.* Dä. 105[a]; Me. 3,920. — elftehnt elfzehig: die *Bidischers* (1,847) oder Gärtner und Jäger, die mehr sind als die Tagelöhner und Knechte, die eine Zehe mehr haben, heißen *de Elftehnten* WaSchorss. — Elfter s. *Alfter.*

Elger m. Aalspeer, auf Poel gebräuchlicher Name, wohin er aus dem holst. Gebiet gelangt ist; im ersten Wortteil steckt fries. *êl* Aal, im zweiten *gêr* Spieß; gleich *Aalisen* (1,6 mit Abb.); mit den *Kelsen* wurden die Aale erfaßt, während die *Schallen* auch Karpfen aufnehmen. — Mnd. *elgêr.* — Me. 1,1036.

eljanken s. *äljanken.* — Eli Name des biblischen Priesters im ersten Buch Samuel; erscheint im Verwunderungsliede: *Ick süll dormit nah Eli riden, Eli wir nich in* Wo. V. 2,1563. — Elias die alttestamentliche Prophetengestalt, deren Leben die Volksphantasie stark angeregt hat; auf seine Himmelfahrt im feurigen Wagen wird angespielt: *Elias hett den Anfang mit de Fleegeri maakt* Ro; *wat is dat gröttste Wunner in de Bibel? Dat Elias sick nich den Noors verbrennt hett, as he mit 'n feurigen Wagen to 'n Himmel führt is* Wo. V. 1,592; auf die Hungersnot, während welcher Elias von Raben und von einer Witwe versorgt wurde, geht die Verwendung des Namens als eines in Bedrängnis Befindlichen zurück; die Äußerung *ick bün (nu bün ick) Elias* besagt: ich habe nichts im Netz, habe keine Fische gefangen, ich habe nichts im Geldbeutel, ich bin krank RoNHagD; sie geht auch auf den, der beim Kartenspiel in die Klemme geraten ist Schw; vgl.: *dee ward ok bald Elias* macht bald bankerott Wa; mit Zusätzen: *Elias Proppentrecker* (oder *Regenwurm*) heißt der Spieler, der festsitzt und die Karten auf den Tisch wirft, offensichtlich weil er sich sozusagen windet Schw; *dat geiht em as Elias Regenwurm* er steht ratlos da HaWitt. *Elias* steckt wahrscheinlich auch in dem Heiligen der folgenden Wechselrede: *Schaapskopp! De Schap hebben keenen Gott, dee glöben an Sanktoliss* WaWal. Me. 1,1037. — Eliaswagen m. Schinderwagen SchwSülst. — Elitsch aus dem Gänseruf herausgehörter Frauenname; die zugschließende Gans ruft: *Elitsch, Elitsch, is de Krog noch wit?* Die zugführende antwortet: *Halw Mil, Halw Mil,* worauf der Chor einfällt: *Ach Gott, ach Gott, ach Gott, ach Gott* Latend. in Fromm. Mdaa. 5,284; außerhalb des Tiergesprächs für eine alte Frau, vgl. im Tanzreim: *Mudder Elitsch is dot* Wa; mit getadelten oder gelobten Eigenschaften: *nig'lich as oll Elitsch* StaWes; bes. tüchtige Hausfrauen werden *oll düchtig Elitsch* genannt Gramm. — Elitt im Gänseruf *wo wahnt (de) Elitt?* Wo. V. 2,559b; d wie *Elitsch.*

Elk m. Iltis s. *Ilk.*

elk jeder, ein jeglicher MiNachl.; *De ganze Börgerschopp was örndlich upmarscheert Un har an elker Siet sick in de Reeg posteert* Schriev. Int. 2; subst.: *Win up Melk, Dat deint elk, Melk up Win, Dat lat sin* Schill. Nachl.; *Melk up Win is Vernin* (Gift), *Win up Melk is verelk* (d. i. *för elk*) Mi 101[a]; Pl. einige: *elk deern* (taten) *'t . . . ut Schawenack* Firm. 1,75[a]; *södder elk Weken* Gillh. Idiot. 7; *hadden elk hengahn* LuTewsW; Malk; *elk Tiden* zu einigen Zeiten HaRed; war bis 1910 nur noch in wenigen Spuren nachweisbar, heute wohl völlig verschollen. Mnd. *elk.* Br. Wb. 1,303; Dä. 105[a]; Me. 1,1037. — elkeen ein jeder Ro; (1895) RoWustr.

ella, elle Anfangsreim im Abzählvers: *Ella bella, Butz auf den Teller, Ella bella weg* Wo. V. 4,993; *Ella den bella, Du Barngesella* RoFahr; *Elle de belle, De Bargengeselle* Popp.

Ellbagen[1] m. Ellbogen: cubitus 'de Ellebagen' Chytr. 110; *Ellbagen* Niem. Idiot. 6; *wenn de Ellbagen sick bög't, deit de Mund sick up* wenn die Hand Speise zureicht RoRibn; *he supt sienen goden Ellbagen* Mantz. Ruh. 14,78, wohl so zu verstehen, daß der Ellbogen bei einem tüchtigen Trunk lange gebeugt bleibt; ein Geizhals *kann den Ellbagen nich krumm krigen* SchöDem; auch: *dee hett 'n stiwen Ellbagen* Wa; bis an den Ellbogen in eine Masse oder Ware hineingreifen vor Habgier oder Unbescheidenheit, meist übertr.: *dee fohrt ümmer bet 'n Ellbagen in 'n Pund Botter rin* er übertreibt Gü; *de Möllers kœnen bedreegen bet an 'n Ellbagen* sehr Wa; im Schäfergruß: *schönen Dank bet an 'n Ellbagen* StaKNem; *dank di, Broder, von 'n linken Ellbagen bet int holl Lif* MaGiel; tiefen Griff in die Tasche andeutend: *kannst woll nich mit 'n Ellbagen inne Tasch kamen* spöttisch, wenn jem. zum Schein nach Geld in seiner Tasche sucht HaPich; spitze Ellbogen sind empfindlich gegen Stöße, ihre Besitzer daher für den Lebenskampf wenig geeignet: *Jogen Pogen Mit de groten Ogen, Mit de spitzen Ellbagen Kann keen Katt ut 'n Backaben jagen* SchöSchlagsd; dagegen: *Leen Mit 'n höltern Tehn, Mit 'n isern Ellbagen Kann 'n Düwel ut de Höll jagen* Wo. V. 4,396; zum Kinde, das über Rückenschmerzen klagt: *Hett de Mügg' Ok 'n Rügg'? Hett de Düwel ok 'n Ellbagen, Dormit he mag ut de Höll jagen?* RoDob;

anderseits ist ein Stoß an den Ellbogen immerhin noch erträglich, und oberflächlichen Schmerz bei einem Witwer, der schnell von neuem heiratet, stellt der Satz fest: *dee hett sick blot an 'n Ellbagen stött* Wi; vgl.: *wenn de Mann de Fru verliert, dat is so got, as wenn he sick den Ellbagen stött* Wa; rudern wird bildl. ausgedrückt durch die Rda. *mit de Ellbagen sägeln* Schw; bei zerrissenen Ärmeln *kickt de Armut ut 'n Ellbagen rut* SchöSchlagsd. — Mnd. *elle(n)boge.* — Br. Wb. 1,303; Dä. 105*; Kü. 1,42; Me. 1,1038; Schu. 11.

Ellbagen² m. Bogen in der Elbe MaRempl; vgl. dazu die von Goss. Was mein 148 bezeugte Aussprache *Ell* für Elbe.

Ellbagenrüümd' f. Ellbogen-, Bewegungsfreiheit zum Tanzen Bri. 3,16. — Ellbœgel m. Ellbogen; Dim., wohl durch Mitwirkung von *Bœgel: hett sick stött den Ellbœgel* Wa G Giev. — -brauder, -broder m. Ellbogen, das gemütvolle Verhältnis zu diesem empfindlichen Teil des Körpers kennzeichnend: *Ellbroder is utbraken* nämlich durch ein Loch im Ärmel Wa; *Ellbroder* SchöSchlagsd; Warn; RoBörg; Kühl; Ribn; StaWulk. Me. 1,1038.

Elldítsch f. Eidechse s. *Äditz* (1,80).

Ellemann spielerische Namensform im *Wagenwulf*spiel StaWulk. — Ellenrüder m. spöttisch ein Kaufmann, der mit Ellenware handelt Mi Nachl.

Eller¹- in *Ellermudder, -vader* s. *Elermudder, -vader.*

Eller², Pl. *-n* f. gemeine oder Schwarzerle, alnus glutinosa: Beck. Bäume 32; Siemss. Nat. 2,289; Niem. Idiot. 6; Wred. Übers. 241; E. Boll Flora 32; Schill. Kr. 1,19*; Langm. Flora 216; Mi 20*; C. Arndt 69; Lübst. 98; E. Krüg. 13; Weißerle, alnus incana, seltener vorkommend Beck. Bäume 33; zur Bezeichnung *Els'* s. d. Erlen wachsen am liebsten in Brüchen, die trocken gelegt sind; sie verlangen zu einem schnellen und geraden Wuchs einen guten Grund; hält dieser aber Torf, so versagen sie und bilden nur Strauchwerk aus. Noch finden sich jedoch genug Erlenbrüche, die keine rationelle Bewirtschaftung erfahren und daher ganz oder stellenweise unter Wasser stehn oder dieses in Teichen sammeln, s. *Ellerbrauk.* Auf gutem Boden kann der Bestand schon nach 12 Jahren Wachstums geschlagen werden, auf schlechtem verdoppelt sich diese Zeitspanne. Wie Buche und Birke dient die Erle als Brennholz, eignet sich aber auch zu *Sleiten,* Hopfenstangen, Bohnenstöcken, zu Leiter- und *Wäs'*bäumen; je nach der Stärke werden die Erlenstangen auch zu Deichseln, zu Zaunpfählen, *Kleimstaken* und Pflugsterzen verwendet und zu Bohlen zersägt; nicht empfohlen werden sie als Latten und Deckelschächte unter Rohr- und Strohdach, da sie nicht dauerhaft genug sind. Namentlich wird Erlenholz zu Pantoffeln gebraucht. Rechtzeitiges Schlagen zur Winterzeit, ehe der Saft in die Stämme tritt, und Schälen der Rinde ist Voraussetzung für den Wert des Erlenholzes, vgl. *Wadel* und *utwadeln;* hierzu s. Eng. Landw. 3,162ff.; Nützl. Beitr. 1765, S. 27. Vom Rothaarigen heißt es: *dee is mit de Ellern int Recht* WaG Giev, wozu *ellern* zu vergleichen ist. In Zss. herrscht die subst. Form *Eller-* vor, das Ajd. *Ellern-* erscheint seltener; zum Unterschied beider vgl. *Ellerholt* und *Ellernholt.* FN.: *Ellerbrauk, -kamp, -koppel, -kraug, -muur, -rad', -rig', -sal.* — Mnd. *elre, eller.* — Br. Wb. 1,303; Dä. 105*; Kü. 1,416; Me. 1,1038; Schu. 5.

Ellerbrauk, -brok, selten Ellern- m., n. mit Erlenbäumen und -gesträuch bestandenes Bruch; anschaulicher Vergleich: *wenn all' de Schäp frühjohrs in Warnmünn' liggen deden, dat seg' grad' so ut, as wenn 'n in 'n Ellerbrok kickt* RoRibn; der Volksglaube knüpft an zwei Erscheinungsformen des *Ellerbrauks* an, an die unwirtliche, ungepflegte der *Ellerwrit,* und an die freundliche, von schimmernden Teichen belebte; mit der ersten verbindet sich eine ältere, vorchristliche Glaubensschicht, in welcher der *Ellerbrauk* der Ort ist, an welchem verwunschene Geister hausen und wohin böse Geister gebannt werden, vgl. *Brauk¹* und *Ellerwrit;* daran erinnert die Drohung an unartige Kinder: *Täuw, du Braller, de oll Rehfeldsch . . . ward di in ehren Sack stecken un di in 'n Ellernbrok in 'n Dik smiten* Derb. 2,67. Die jüngere, zwar gleichfalls aus urtümlicher Anschauung entsprossene, aber schon um einen wesentlichen christlichen Zug bereicherte Vorstellung sieht in den Teichen des *Ellerbrauks* die Stätten, wo die Seelen der Ungeborenen des Augenblicks harren, der sie ans Licht der Welt ruft, und den Seelen der Abgeschiedenen die dauernde Ruhe geschenkt wird; beide unter Gottes Schutz, ja *bi 'n leiwen Gott.* Belege: *as du noch bi 'n leiwen Gott in 'n Ellerbrauk liggen ded'st* noch nicht geboren warst RoDob; *dei is bi 'n leiwen Gott in 'n Ellerbrauk* ist gestorben vielerorts, jedoch nicht allgem. geläufig; vgl. Jb. 2,134; 15,265. Stark verbreitert hat sich der Bereich dieser Redewendung in der sehr gebräuchlichen Übertragung auf Schläfer, sinnlos Bezechte und tief ins Grübeln Versunkene; Schläfer denkt man sich im *Ellerbrauk* teils mit angenehmen Dingen, teils aber mit beschwerlichen Arbeiten beschäftigt, eine Scheidung, zu welcher deren Gesichtsausdruck oder die Art des Schnarchens oder der Wunsch des Sprechers Anlaß bietet; vgl.: *dei is bi 'n leiwen Gott in 'n Ellernbrauk un dröömt von Gramm sin Soltkauken* Wi; . . . *in 'n Ellerbrauk, ett Aal un Klümp* WiPoel; . . . *un rad 't Stämm* Wi; . . . *un snitt Lechelproppen* SchwGad; . . . *Plaugwäden* GüGöll; . . . *Bessenris'* HaGranz; . . . *in 'n Ellernbrok, möt Poggen gripen* StaWulk; *dei is bi 'n leiwen Gott in 'n Ellerbrauk bi 't Schaphäuden*

GöBütz; ... *in 'n Ellerbrauk un helpt em Schap scheren* RoDob; vom schnellen Einschlafen: *As hei ... irst in sien Berd* (Bett) *leig, wir hei in 'n Ümseihn bi 'n leiwen Gott in 'n Ellernbrauk* Rehm Joch. 28; von sinnlos Betrunkenen vielfach; von einem geistig Abwesenden, tief in Gedanken Versunkenen: *dei is mit sin Gedanken bi 'n leiwen Gott in 'n Ellerbrauk* MaRempl; Wa. Mechanisch angeknüpft ist die Ortsbezeichnung an den Namen Gottes in dem Ausruf nach getaner Arbeit: *nun danket unsen Herrgott in 'n Ellerbrauk!* SchöSchlagsd; in Volksreimen unterbleibt in der Regel die Erwähnung Gottes: *Wo sall he wahnen? In 'n Ellerbrok* Wo. V. 2,1214; *Kem 'n Mann ut 'n Ellernbrok, Hadd' söss Hosen un eenen Hot* 1,195; *Wenn du nich kümmst, wenn ick di rop, Denn sast du slapen in 'n Ellerbrok* 3,91a; im Abzählreim: *Mudder geiht to Ellerbrauk, Plant't de Bohner Böhner* RoWustr. In einer Sage bittet ein totes Brautpaar beim Erlenbruch den Pastor, sie in der *Roden Kirch* zu trauen RoMönchh. *Ellerbrok* Name einer Straße in Ro. Mnd. *ellerbrôk*. Kü. 1,417; Me. 1,1039. — -busch m. Erlenstrauch, nur lit. im Vergleich mit einem Geweihhirsch: *Dunn was 't, as gung en Ellerbusch spazier'n* Reut. 1,103.

Ellerditz f. Eidechse s. *Äditz* (1,80).

Ellerholt n. Erlengehölz, -waldung: 'plebanus ... habet ellerholt de via, que ducit ad civitatem ad stagnum, usque ad heinholt' (PaQuetz 1271) UB. 2,421; 'omnia ligna alnea, que vulgo dicuntur elreholt, que incipiunt a distinctione aree Clunderi ..., protendunt ... se usque ad aquam Lancken' (ebda 1348) 10,210; 'dat elreholt, dat ik hebbe howen laten' (WtBrüel 1396) 23,14. S. *Ellernholt*. — Kü. 1,417; Me. 1,1039.

elleri Anfangswort im Abzählreim *elleri selleri* Wo. V. 4,1018.

ellern erlen; Verwendung und sachliche Schätzung des Erlenholzes in Sprw. und Rede: *ellern Holt un rod' Hoor sünd up goden Boden ror* Schw; *rod' Hoor un ellern Holt wasst up keinen goden Boden* E. Krüg. 13; bei diesem Sprw. gibt die rote Farbe des Erlenholzes den Anreiz zum Vergleich; 'Ik hebbe io dicke hort unde is ok recht, Dat de elrene here bedwynget den ekenen knecht' (d. h. wenn man die Erle zur Herrin gemacht hat, muß ihr auch die Eiche untertan sein) Red. Ost. 656; von verweichlichender Kindeszucht zeugt das Baden in einer Mulde aus Erlenholz: 'Idt mach velichte wol syn, dat ein solcker ... upgeblasener Rüter edder Lancksamknecht ... sick grotes dinges hebbe hören ... laten, wo he nicht, alse andere, weecklick gesüret unde in einer Elleren Molde gebadet unde up Mömen Schote by dem Vüre unde Mosepotte geseten sy' Gry. Lb. I, Ee 1^{b}; noch mod. von einem Glückspilz: *dee is ok inne ellern Moll bad't* (1930) RoMarkgr; in etwas älterer Fassung: *dee is in eener ellernen Molje gebadet* Ro; im Vergleich für einen mageren Menschen: *dünn as 'n ellern Plogstäl* Ro; ähnl.: *'n Kierl as ne ellern Wäd' dünn* HaRed; den geringen Wert der brüchigen erlenen Ruten und Reiser deuten an die Rdaa.: *in 'n Notfall sünd ellern Wäden ok gaut* HaRed; *dit höllt as ne ellern Wäd'* Lank; iron.: *tag' as ne ellern Wäd'* Red; *ellern Wäd' wringt nich* Wo. V. 1,563; *is all' recht gaut mit de ellern Bessenris', œwer dee bräken man so dull* MaGiel; bildl. von der Beschäftigung eines Verstorbenen im *Ellerbrauk*, das als *Kösters Kamp*, d. i. Friedhof bezeichnet wird: *dee is ok all up Kösters Kamp un snitt ellern Wäden* HaRed; zu Rammpfählen gebraucht, vgl.: *Wo wist du hen? Nah Amsterdam, dat steiht up ellern Pahl* StaGramm; völlig ohne Kien, daher auf die Frage *wat is dat för Holt?* die iron. Erwiderung *ellern Zoppkeen* ebda; im affektbetonten Sprachbereich, wenn z. B. eine Kinderscheuche beschrieben wird: *dat oll Wif mit de ellern Tähnen un de spillbömern Ogen* Wo. V. 3,1045; *de Kierl mit dat ellern Oorslock* ebda; ein Frauenzimmer wird gescholten *oll ellern Tuthuurn* Wa; wohl dasselbe Wort liegt vor in dem Neckreim *Jochen mit 'n ellern Arm* d. i. *Linkepot* Linkshänder HaLank; vgl. Me. 1,1040 *Ellerfies* Linkshänder. — Mnd. *ellern*. — Kü. 1,416; Me. 1,1039.

Ellernbom m. Erlenbaum Chytr. 466. Kü. 1,417. — -holt n. Holz der Erle; gramm. aus *ellern Holt: Ellernholt is sprossig un fulig* (1885) Ro, was nur für schon in Saft getretene und nicht entrindete Stämme zutrifft; *Ellernholt un rod' Hoor Sünd up goden Grunn' ror* RoKlock; im Wortspiel mit *Äl* Elle: *Ellernholt dreggt swer, säd' de Snider, donn slög' he sin Fru mit de Äl* HaPich; daraus rührt her die Wortform *Älholt* (mit langem *ä*) (1930) HaBoiz. Mnd. *ellernholt*. Kü. 1,417; Me. 1,1039. — -knast m. knorriger Ast einer Erle: Reut. 5,242. — -lof n. Erlenlaub; als Schadenzauber zusammen mit Glasscherben und Federposen in einen Kornacker gesteckt, den Unwetter und Hagel treffen soll (Ro 1584) Bartsch 2,21. Mnd. *ellernlôf*. — -sleit n. Erlenstange (1771) Bär. Ges. 4,1,845. Mnd. *ellernslêt*. — -writ f. Erlengebüsch mit verfilztem Wurzelwerk und Baumstümpfen: (1748) SchwGott; Gem. Aufs. 1796, S. 191. Me. 1,1040. — Ellert, Pl. *-en* f. Erlenbaum; mit dem kollektiven Suffix *-te*, also eig. Erlengebüsch PaBroock. — Ellerwrit f. wie *Ellernwrit:* Stätte gebannter Geister StaRühl.

Elm, Pl. *-en* f. die Ulme; Sg. meist *Elw* nach dem Muster von *Darf* Darm, *Iw* Imme; heute wohl nur noch im ehemaligen Fürstentum Ratzeburg gebräuchlich, früher noch in Vorpommern bekannt, vgl.: ON. *Elmenhorst* Dorf bei Ro; ulmus 'eine Elme' Chytr. 467; *Elme* Dä. 105^{a}; in den Ratz. Mitt. 3,16 auf

ulmus campestris, die glatte Ulme, bezogen, dort die Angabe, daß der Name *Elwen* Pl. vor *Iper* zurückweiche; *Iper* aber ist nach Beck. Bäume 30 und Wred. Übers. 238 die Benennung der rauhen Ulme, ulmus sativa. Mnd. *elme.* — **Elmenblatt** n. Blatt der Ulme; Ulmenblätter in Buttermilch Scheuermittel für Zinnsachen Schö.

Elmsfüer n. Elmsfeuer; wenn Elmsfeuer auf dem Topp sitzt, gibt es nach dem Glauben des Seemanns schlechtes Wetter; wer es zuerst sieht, der stirbt in einigen Tagen; auch den Untergang des Schiffes deutet die Erscheinung an Wo. Seem. 2,204.

Elritzenbom m. Elsbeerbaum, pirus torminalis Mi 20ª; Wred. Flora 2,432; E. Krüg. 64; Syn. s. *Darmbeerbom.*

Els', Pl. *-en* f. Erle, alnus; das ndl. Siedlerwort der Mark, welches nach Blume 32 außer dem Fürstenberger Zipfel nur einen Grenzstreifen von Sta einnimmt, aber in der Verkehrssprache von Sta geläufig ist; vgl. N. Strel. Anz. 1812, S. 12ᵇ; 1822, S. 156ª; 1826, S. 157; Eng. Landw. 3,126; 162; in der botanischen Fachliteratur neben *Eller* erwähnt für alnus glutinosa von Wred. Übers. 241, Siemss. Nat. 2,289 und Schill. Kr. 1,19ª, für alnus incana, zu Unrecht als einzige Benennung, von Beck. Bäume 33. Vgl. Teu. Sprachreste 211ff. — elsen Adj. erlen: 'elsene Latten' Eng. Landw. 2,380; 'die ... elsenen Ricke' Ferb. Contr. 2,31; 'einige hundert Faden Büchen-, Birken- und Elsenholz' (StaUser) N. Strel. Anz. 1827, S. 592.— Elsenbrauk m., n. Erlenbruch: 'Elsenbrüche' Eng. Landw. 2,387. — -samen m. Erlensamen: 'Zu Glocksin bei Neubrandenburg sind 3—400 Pfund nordischer oder weißer Elsensamen (Betula incana) zu haben' N. Strel. Anz. 1824, S. 165ª; 1817, S. 32ª. — -writ, Pl. *-en* f. gleich *Ellerwrit:* 'Elsenwrieten, wie man sie in unsern Wadelbrüchen gewöhnlich und häufig findet' Land. Ann. 1819, S. 694.

Elsinür s. *Helsingür.* — Elsterjahn s. *Ensterjahn.*

Elw f. die Elbe; zur Aussprache s. ob. *Ellbagen²:* Albis 'de Elve' Chytr. 593; vielfach im Volksmunde, vgl. die Drohung zu unartigen Kindern: *ick wull, dat ji in de Elw wiren* HaBelsch; Ausdruck der Verachtung: *wenn 'ck di in 'n Noors hadd', schet ick di inne Elw* Red; übertreibend: *dat Hauhn is so langbeint, dat kann in 'n Johannismaand dörch de Elw gahn* Lank; zu unvordenklichen Zeiten: *dat wir donn, as de Elw brennen ded'* (1885) Ro. Br. Wb. 1,303; Dä. 105ª. — Elwbütt f. Zungenscholle, pleuronectes rhombus, Syn. *Strombütt,* eigentlich ein Bewohner der Nordsee, steigt aber die Elbe aufwärts und wird bei Boizenburg und sogar noch bei Dömitz gefangen Siemss. Fische 26; Schill. Kr. 3,21ª. — -kahn f. Elbkahn; übertr. großer Schuh: *gadliche Elwkahns* HaBelsch; langer Dreispitz der Schützenzunft in Ha. — -wid' f. Korbweide, salix viminalis: *Elfwid* Siemss. Nat. 2,289; Wred. Übers. 255; E. Boll Flora 30; Langm. 212; Lübbe 91; E. Krüg. 75; *Elbwied* Niem. Idiot. 6; salix caprea, die Werft-, Salweide Beck. Bäume 45; an Flußufern zu deren Befestigung gepflanzt, daher der im Lande gebräuchliche Name.

em Pron. pers. **1.** ihm; setzt die unbetonte, einsilbige Nebenform *em* des mnd. *eme* fort; gesprochen mit kurzem offenem *e-*, da die noch offenere, dem *a* genäherte Aussprache *åm* im Lande fremd ist und erst südlich von ihm in der Prignitz herrscht, s. Jac. 2,122; 'äm' (1711) Kohf. Hg. 9,2; 4 hat daher keinen besonderen Lautwert; das Red. Ost. weist *em* sowohl an der betonten wie an der unbetonten Versstelle auf: 'dat nemet em af' 1503; 'we em dat glas beseghe' 1697; und diese Form bleibt, nur vorübergehend in ihrer Geltung durch *en* und *'n* (s. *en* 2) angefochten, bis zur Gegenwart erhalten: 'vör em früchten' Gry. Lb. 1, L 3ª; 'spele mit em' ebda; *dat hett em nicks hulpen; ick will em dat Bauk gäben;* mit *ehr* verbunden Mann und Weib bezeichnend: *dat smeckt nich nah em un nich nah ehr* hat faden Geschmack Lu. **2.** ihn; mit dem Beginn des 18. Jahrh. übernimmt *em* auch die Rolle des Akk. Sg.: 'Offt tüht sick mennig Jeck ock solcke Sacken an, De up nüms weniger as up em schälen gahn' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; 'Ick will hapen, du warst nehmen em (den Brief) mit veelen Küssen an' (Ro 1712) 10,2; 'Wer em alleen let fryen' (1736) 24,2ª; (1740) 26,4; *wat scherd em miene Brut?* 35,3; *Belohn em ball vär sien Gedult* Babst 2,6; *Laht em man beeten länger leeben* 3,4; *dat grötste Unglück, wat em bedrapen, wir, dat em sine Fru storben wir* Reut. 2,119; *ick seih em dor lopen;* so allgem. Grammatikerangaben: Muss. Spr. 32; Ritt. Gr. 79; Wigg. Gr. 43; Nerg. 190; Mi 20ª. **3.** Da die Volksrede gern Sachen und Dinge verleiblicht, ohne sie im gegebenen Sinnzusammenhange ausdrücklich zu benennen, erscheint *em* für den Dat. und Akk., wie auch *hei* für den Nom., mit Bezug auf Acker, Gerät, Boot, Fische, Wind u. a., s. Belege dieser Art ob. *Acker* (1,62); *anwischen* (1,401) und an anderen Stellen des Wörterbuchs und vgl. noch: *ick bün em* (dem Tode) *noch œwer worden* genesen StaWulk; im selben Sinne: *hei wringelt em noch* (1887) SchöKlütz; *hest em* (den Furz) *fleigen sehen?* StaGod; Schnaps: *manchmal gäben se em jo ok noch eenen rœwer* zechen noch weiter (1887) Ro; *dei gütt em ok nich hinner sick hen* (1887) HaRed; *dei hett em einen stäken* (1887) Wa; unbestimmt: *hüt möten wi em noch nähmen* bei der Ernte tüchtig arbeiten Wa; *ick kann em kein Kusen mihr uttrecken* sagt der kraftlose Alte (1891) RoGres; auch für ein weibl. Haupt Vieh: *hal em her*

die Kuh (1887) Wustr. Über die Verwendung in der Anrede vgl. *hei.* — Mnd. *eme.* — Br. Wb. 1,304; Dä. 105ª; Kü. 1,418; Me. 1,1043.

Emalaja f. Emaille: *Emalajageschirr* Lu Laup. — Embraasch s. *Ambraasch.* — Emdag s. *Eemdag.* — emeln s. *emern.* — emen s. *emern.*

Emer[1] s. *Ämel.*

Emer[2], Amer, Pl. *-n* f., n. glühende Asche, glimmende Kohlen: favilla 'amer, glöich asche' Chytr. 421; 'de helsche Amer unde Asche' Gry. Lb. 2, M 1ᵇ; *Ehmern* heiße Asche Monschr. 3,52; *Emer* favilla (Flugasche) Niem. Idiot. 6; Mi 20ª; HaBenn; RoMarl; im Segen gegen den Schwamm: *Schwamm, schabe di, Dat heit Emer jage di. Will de Schwamm nich schaben, Mütt dat Emer jagen* Bartsch 2,424; ähnl. gegen den *Voss* (die Bräune): *de gläuhnige Emer verjaagt di* MaGnoi; im Fastnachtsreim: *Fastelabend Hiring, Ick stäk minen Fot in Füring, Ick stäk 'n inne Asch, Ick wasch 'n wedder af, Ick stäk 'n inne Emer, Ick rid' dormit nah Fehmern* Wo. V. 2,1599ff.; *Stäk dinen Fot in Em, Reis' dormit nah Deem* 1603; heute meist die durch die Sonnenglut zitternde Luft RoMarl; Seem. Leb. 52. Mnd. *âmere(e), êmer(e)* f. Br. Wb. 1,304; Dä. 3ᵇ; Me. 1,1044; Schu. 21. — Emerdok m.: 'ein, wo möglich, blaues Tuch, in welchem mit Urin angefeuchteter *Emer* geknetet ist, wird in Meklenb. vom Volke noch häufig zu Umschlägen bei Quetschungen verwendet' Schill.-Lübb. 1,658ª. — -füer n. glimmendes Holz- oder Kohlenfeuer RoMarl; *de Kaffekann ward int Emerfüer sett't* Wi. — emerig mollig, wohlig Schö. — Emerjochen m. wehleidiges Kind HaRed; Schwätzer Eichh.— emern, ämern, amern, ämeln, emen glühen: *de Asch emert* GüGülz; RoGnoi; *den Kaffe emern* ihn in die heiße Asche setzen, damit er warm bleibt RoRibn; *dat amert so* ist sehr heiß WaJab; dämmern: *dat emert all, dat ward bald Dag* WiPoel; *nu ward 't all emern* Wi; *de Dag ämelt* StaWulk; s. *Eming;* flimmern von der zitternden Luftbewegung bei großer Hitze und starker Dunstentwicklung: *de Luft emert ornlich* RoKlock; Ribn; SchöGletz; WaMalch; *de Luft ämert so* Ha Lank; Wa; *de Sünn emert* Camm. Ast. 156; 175; Seem. Hä. 25; ebenso vom Wallen des Nebels Nds. 14,431; *dat ämert so, wenn 'n nah 'n Holt henkickt* MaBrud; beben: *min Seel dei emert lis'* Seem. Bew. 3; brennend, stechend, prickelnd schmerzen: *dat emer un brenn mi in dei Arm un up 'n Liw', jüstement as wenn 'ck Nettel int Fleisk hadd'* Schmidt Gad. 3,6; *ick heff sonn' Emern in de Knaken* RoBentw; WiDammh; Hey. Kam. 182; *ick heff sonn' Emern in dei Bein* MaGiel; *em emert dat Blaut* Seem. And. 96; *mi emert dat in de Tähnen* SchwPamp; WiWend; Meckl. 20,85; *mi emert dat so in 'n Kopp* Schw; Wa Schorss; Nds. 14,206; *e·mən* heimlich schmerzen Jac. 1,114; 'falls Betthitze dazu tritt, dann *eemt* die Wunde und es bildet sich *Kü'* Gillh. Idiot. 3; vgl. *sämern;* ferner wehleidig reden: *he ehmert so* Meckl. 20,85; vgl. *weimern;* mit Anspannung aller Kraft an einer Sache arbeiten Wi; wimmeln: *dat emert all' vull Dwargen* RoGral; ähnl. von kleiner, aber vielfacher Hilfe oder Handreichung: *dat emert all'* auch Kinderhand kann bei der Arbeit mithelfen SchwPinn; vgl. *emig.* Zss. *dörch-, rüm-, vöremern.* Me. 1,1044; Teu. 1,59.

emig nutzbringend, fruchtbar: *'n emigen Rägen* RoRibn.

Emiger s. *Eemk.*

Emigrant m. Auswanderer; wenn beim Kegelspiel unter den Gegnern schlechte Spieler sind, heißt es scherzend: *dee hebben Emigranten mank sick* Wa. — Kü. 1,418.

Emil der m. Vorname Emil; Neckreime: *Emil, Tweemil, Dreemil* Wo. V. 4,270; *Emil Tweemil Löffelstiel, Kleine Kinder essen viel, Allzuviel ist ungesund, Emil is 'n Swinhund* 271; im Rätsel: *Emil un Spemil* 1,960a.

Eming f. Morgendämmerung: *in de Eming hebben se früher döscht* RoRöv.

Emma weibl. Vorname; Neckreime: *Emma, Purr de Lamp nah* Wo. V. 4,368; *Emma Pemma Posen, Schitt sick in de Hosen, Schitt sick in den Lämmersack, Fi fi wo stinkt dat* 369f.; 447; 452b; *Emma Pemma Pälow, Klocken gahn tau Bälow* 3,431; mit dem w. Suffix *-sche: Emmsch Bemmsch Bickbeerenbein, Lat mi mal din Waden seihn* 4,367. — Kü. 1,418.

emmel Spielform zu *ein* im Abzählreim: *Emmel den Bemmel, de Balken hendal, Dee mi grippt, dee sall mi slahn, Up de Ledder, up de Lin, Dat sall Pumpernelke sin* Wo. V. 4,1036. — emmelamm wie das Vor.: *Emmelamm, Bemmelamm, Sugeri semmelamm* Wo. V. 4,1035.

Emmer, selt. Ammer, Pl. *Emmer, Emmers, Emmern* n., m. Eimer: urna 'ein Emmer' Chytr. 408; Mi 20ª; *Ammer* HaWitt; er dient hauptsächlich als Traggefäß; die Zss. *Asch-, Börn-, Drank-, Füer-, Swin-, Tauemmer* bezeichnen die Beschaffenheit oder die Bestimmung; die alten Feuereimer waren meist aus Leder hergestellt und hatten ein Seil als Griff; eine Feuerordnung von 1782 bestimmt, daß 'in einem jeden vollen Hause wenigstens zwei, in einem halben und viertel Hause aber ein ledernes Eimer nebst einer hölzernen Handsprütze angeschaffet werden'; die in der Milchwirtschaft gebrauchten Eimer waren aus Eichenholz und mit eisernen Bändern und einem eisernen Bügel versehen, sie wurden mit Asche weiß gescheuert, Bänder und Bügel wurden mit Lehm und Kalk blank geputzt RoRöv; WiKirchd; '12 sch. vor emmeren tho besmedende' (Wi 1522) Jb. 91,203; beim Waschen wurde die Wäsche mit der Hand aus einem eichenen Eimer *spöltert,* dieser Eimer war innen rot und außen grün

und wurde auch als *Wateremmer* benutzt RoRöv. Als Maß faßt ein Eimer 4 Viertel, gleich 8 Stübchen, gleich 16 Kannen, gleich 32 Quartier oder *Pott*, gleich 64 *Össel*, *Planken* oder *Stück*, gleich 128 *Ort* oder *Pegel* Leng. Landw. 1,28. Sprachliche Belege: *Un as de Emmern nu sünd vull* Reut. 1,269; oft von starkem Regen: *dat gütt mit Emmern* RoKlock; *Petrus hett dat grot Emmer ümstülpt* Wa; von einer guten Weide heißt es: *dat bringt wat int Emmer* verspricht einen guten Milchertrag RoKühl; Neckreim: *Klemmer defft int Emmer* Wo. V. 4,545; ein Melkerspruch lautet: *Stripp strapp strull, Is dat Emmer noch nich vull?* mehrf.; ähnl. der *Dümling* im Märchen: *Stripp, strapp, strull! Hest du olle Wäderhex din Emmer noch nich bald vull?* Bartsch 2,479; Hexenspruch: *alle Käuh, dee melken, melken in min Emmer* Wo. Sag. 2,319; im Ruf des Buchfinken: *Stripp strapp strull, Lütt Diern, hest din Emmer noch nich bald vull?* Wo. V. 2,883; der Bulle wird geneckt: *Bull Bull Botterstull, Giff 'n ganzen Emmer vull* 1099; das Pferd fragt den Ochsen beim gemeinsamen Pflügen: *wat gifft 't nahst, wenn dit Stück üm is? Denn gifft 't 'n Bund Heu un 'n Emmer Water* 194c; im Beispielsprichw.: *bäter gewiss as ungewiss, säd' de Katt, donn steg' se int Emmer un söp de Melk ut* 220; das Kind, das beim Schweineschlachten neugierig und verlangend umhersteht, wird gefoppt: *hal 'n Emmer rin tau 'n Brägen* 3,2008; die *Moort*, die in Gestalt einer Dame im *Säbenrand* von England nach Mecklenburg herübergekommen ist, hat das Wasser und die Milch *up 'n Kopp dragen int Emmer* Sag. 2,436; in einer Sage vertreibt der Pastor den Teufel, der die Bauern, welche am Karfreitag Karten spielen, holen will, indem er ihm aufträgt, ein Wasserloch mit einem Eimer ohne Boden auszuschöpfen WiNStiet; eine Kuh, welche eben gekalbt hat, darf man nicht aus dem zum Wassertragen benutzten Eimer, sondern nur aus dem Tränkeimer trinken lassen und zwar über ein Seil weg, das man zwischen Kuh und Eimer hält Bartsch 2,146. Mnd. *emmer, ammer* m. Br. Wb. 1,305; Dä. 1,105^{b}; Kü. 1,49; Me. 1,112; Schu. 17. — Emmerband n. der eiserne Bügel am Eimer, der stets blank geputzt sein mußte: *Dat Kätelseil un Emmerband Möt blank sin as de Schöttelrand* Wo. Rim. 25. — -bier n. Dünnbier, das eimerweise verkauft wurde; dementsprechend auch für den Wismarer *Kovent* (Konventsbier) gebraucht, s. *Kofent;* schlechter Kaffee oder fade Suppen schmecken *as Emmerbier teihn Penning de Dracht* Gü. — -drag' f. das Tragholz für die Eimer: Camm. Vadd. 181. — -fett n. von einer mager gebratenen Speise heißt es: *dor hest woll Emmerfett an maakt* Wa. — -kätel m. großer Kessel, der einen oder mehrere Eimer faßt; der Vielfraß *frett 'n Emmerkätel vull ut* Wa. — -seil n. wie *-band*, früher ein Strick, s. *Emmer;* bei scharfem Frost sagt man zum Knaben: *holl de Tung' ant Emmerseil, denn kannst de Engel in 'n Himmel singen hüren.* Kü. 1,49; Me. 1,113. — -wis' eimerweise: *dunn was de Sweit kamen, emmerwis' un dörch drei Pœhlen dörch* Bri. 3,78. Me. 1,113.

Emmsch s. *Emma.*

Empfählung f. hd. Verbeugung, Reverenz: *he maakt sin Empfählung* MaRempl. — empfangen empfangen, erhalten: mandatum accipere 'befehl entfangen' Chytr. 160; im Rätsel: *Stünn' 'n Bom himmelfest, Dorin wiren tweiunföftig Nest, Jedes Nest hett sœben Jungen, Jedes hat sein Nam empfungen* Wo. V. 1,35a, 3—4; in der Mda. auch antreffen, vorfinden, so von einem abgebrannten Hause: *ick wir morgens so gaut rutgahn un müsst dat nu in Asch empfangen* LuGLaasch; *Se hebben uns nich gaut empfungen* treffen uns in keiner guten Verfassung an Göhl. — empfinden hd. empfinden, bemerken: *Un watt jeder unner uns hier by sick empfunt* Babst Kön. 11; bei schwerer Arbeit heißt es: *na, dee* (die Pferde) *warden ok wat empfunden hebben* Ro GSchwass; *he hett dat tauierst empfunden* bemerkt, daß etwas nicht stimmte WaFalk; erfinden: *he hett 'n Kunststück empfunden* LuMalk. — empfindsam empfindlich: *dee is so empfindsam, dat se schrieg't, wenn ehr de Flöh bitt* Gü. — Empfindung f. Erfindung: *dat is ne ni Empfindung* keine alte Überlieferung Wo. Sag. 2, XVI.

empören emporkommen, sich erheben, wachsen: *dat . . . de junge Sad sik sihr empören deht* Loep. 38; *ok de swackste Sad empört sik* 49; *ick glöw, dat Dörp empöört sick noch mal* RoGraal; *uns' Stadt hett sick dull empöört* WaRöb. — Mnd. *en-, entbören.* — Me. 1,1045.

en Pron. pers., ä. Spr. 1. ihn; im Mnd. gilt *ene* an betonter und unbetonter Satzstelle, in dem letzten Falle zur Unterscheidung von der Verneinung *en:* 'Holdet ene vaste, so hebbe ik ju lef' Red. Ost. 1650; 'Holt ene bet by syneme toppe!' 1652; 'dor hedden se ene nicht to gefordert' Dietr. v. Lohe 25; die später allein vorkommende Kurzform *en* geht auf die unbetonte mnd. Form zurück: 'Ick mag en wol so gans' (Ro 1676) Kohf. Hg. 2,2; 'De Lüde habben my en uht der Fuddeck rähten' 2,4; sie erscheint nun auch unter dem Satzton: 'Dat en (den Bart) de Knaakenkeerl (der Tod) so bal nich mag afscheeren' 18,2; *Ick haap up En un kann Em glöwen* Babst 3,2; ebenso scheidet den Dat. *em* und den Akk. *en* A. Reinh. Dokt. XV; die Grammatiker Muss. Spr. 32 und Nerg. 190 verbuchen für beide Kasus neben *em* ein seltenes *en;* die lit. Mda. zeigt wenige Spuren eines *en*, *'n* ihn: *Bi Zeunern kreg 'ck en* (das Schießpulver als m. gebraucht) *denn ok ball* Reut. 1,230; *nu*

hal wi 'n (den Hecht) *ran* Bri. 1,62; *Lat 'n drawen ... Lat 'n rœteln ... Lat 'n runscheln* 2,31; einen Beleg aus der gesprochenen Mda. s. ob. *dumdick;* anscheinend letzte Belege bietet, aber schon neben dem kräftigeren *em,* Clas.: *Wenn de rujn* (runde) *Krausbuddel lerrig weir, bûjn* (band) *hei em in 'n blagbujnten Dauk, steik 'n up sien'n Krückstock, güngn* (ging) *to Stadt, leut 'n* (ließ ihn) *werre full maken un käum* (kam) *denn 'n lüjt bäjten* (ein wenig) *upmuntert nah Hus* 1[b]; die gesprochene Mda. von heute verwendet nur *em.* **2.** ihm; zwischen dentalen Konsonanten oder auch nur in Anlehnung an einen Dental wird das aus *em* geschwächte *'m* selbst als Dental *'n* ausgesprochen: *ick häww 't 'n säggt* für *ick häww dat em säggt* Muss. Spr. 33; *de Mann de seed, dat würd en suhr* Babst 1,62; *Se awers wieckt en jümmer uht* 2,11; *Doch deit he 'n nicks to lehd* 3,61; *Dat flascht en alles ook so goot* ebda; doch gebraucht Babst *en* auch freier, sogar als betontes Wort: *En wurt vär all de Schullen gruhn* 2,129; *He batt se, en nich böß to sien* 147; *Ick wahr mie woll vär en* 103; *Sien Fru hülp en to allen Tieden, Denn se möcht gaar to giern en lieden* 1,62. **3.** ihnen; entspricht dem mnd. *en,* der Nebenform des älteren *em,* es besaß kurzen Vokal: 'hart by enn' Laur. in Nd. Jb. 11,146; 'De Hemmel schall Enn Brutens geven' (1740) Kohf. Hg. 26,4; A. Reinh. Dokt. XV schreibt außer *Enn* auch *Enn'n* nach dem Muster des nhd. 'ihnen'; dieses verschuldet auch die einigemal belegte Schreibung *een, ehn:* 'mit ehn' Ord. d. Misse M 1[a]; 'mit een' (1705) Kohf. Hg. 6,2. Belege: 'dat se solcke Valen van en getagen, so ... en vör de Schenen slan' Gry. Lb. 1, L 3[a]; 'mit en lachen' ebda; 'wo 't en geit' (Ro 1732) Nd. Kbl. 24,31; (Ro 1742) Kohf. Hg. 31,2[a]; *wy känent en nich wehren* (1746) 33,2; *mit en* Babst 1,71; *van en* 2,32; *Ick will en alles giern ok günnen* 1,73; in der Folge nur noch gelegentlich, meist in Anlehnung an das nhd. 'ihnen', namentlich in der Anrede gebraucht: C. Reinh. Holtrev. 52; im Reim hat es Reut. 1,230; Wigg. Gr. 43 und Nerg. 190 führen es noch als wenig üblich an; im übrigen ist *en* durch *ehr* (s. d.) und *sei* (s. d.) verdrängt. **4.** fehlerhaft als Akk. Pl.: 'etlike werden so eheweckern und so unmolteren darawer, dat se halff im slape dem na dem koppe slan, de en upwecket' Gry. Both. Jon. J 6[b]; in der Anrede: *He sall en* (Sie) *ewig mieden* Babst 2,150. — Br. Wb. 1,305; Dä. 105[b].

End' s. *Enn'.* — endelings s. *enn'lings.* — Endhus n. das letzte Haus des Dorfes: um eine Hexe bei der Blocksbergfahrt zu erkennen, muß man *unner ne Äg' sitten gahn vör dat Endhus* Wo. Sag. 2,377. — endig endgültig, a. Spr.: 'en endich antword' (Wi 1380) UB. 19,514. — endigen Adv. rasch, schnell, a. Spr.: 'unde gelick alse einer, de starck ys ... snelle unde endigen geith' Gry. Lb. 2, D 4[a]; Wed. G 3[b]; 'endigen snelle, ylich hastigen, balde, van stunden an, unvörtögert, bekehre dy' Gry. Lb. 2, Bb 2[b]; 'endigen' geschwind, bald Raup. 61[a]. Br. Wb. 1,307. — endlich 1. modal: genau, vollständig, in allen Enden: 'endeliken to holdende sunder allerleye arghelist' (Gü 1374) UB. 18,431; 447. 2. zeitl. endlich, schließlich, zuletzt: *Wat wiltu endlick mehr* (Ro 1742) Kohf. Hg. 32,3; öft. beim Weiterspinnen einer Erzählung: *endlich un endlich* GüBütz; *enns un endlich* Schö; *endlich un tauletzt* Reut. 2,179; Stoßseufzer: *endlich duert nich ewig* RoRibn; Bri. 4,10. Mnd. *endelik.* Dä. 106[b]; Kü. 1,420; Me. 1,1045. — Endschaft f. Ende: *un denn hebben sei ... ehr Endschaft funnen* 1. Kor. 10,13; *so hadd doch de Stormwind sin Endschaft nahmen* Stillfr. Köst. 1,34; 48; häufig bei Reut.: 1,216; 2,143 u. öft. — Endsel n. kleines Stück Band, Strick Ro KSchwass; gebildet nach *Bündsel.*

Enekenbeer f. s. *Einbeer.*

eng eng 1. nicht geräumig: angiportus vel angiportum 'eine kleine enge Strate' Chytr. 64; *To enk was em de Welt, to enk sien ganze Huhs* (1759) Kohf. Hg. 34,2[b]; *wur eng is dei Purt* Matth. 7,14; *eng un wol iß beter aß wiet un weh* Mantz. Ruh. 18,20; Latend. Agr. 225; *Denk: Eng un woll väl bäter, Oll Ollsch, as wit un weh!* Bri. 1,147; *leewer eng un woll as wit un weh* Volkssp. 26; *Man plecht to seggen: enk un woll Bringt mehr aß wiet un weh* Babst 2,85; in Vergl. von einem engen Raum: *eng as Mahnk sin Küben* Wa; von der Gangart: *dee geiht so eng, as wenn he Päper mank de Been hett* Ro; engmaschig vom Fischernetz: *dat eng' Tüg* Wi. 2. *eng', enk* stumpf von Zähnen nach dem Genuß saurer Speisen, s. *äg'* (1,226). — Mnd. *enge.* — Dä. 106 ; Me. 1,1045; Schu. 87.

Eng' f. Enge, z. B. der obere, kraus und glatt gestrickte Teil des Strumpfes HaBes; den Scheunenraum andeutend: *wi hebben twintig Föder in de Eng' krägen* eingefahren RoRibn; s. *Engde.* Mnd. *enge.* Me. 1,1046. — engböstig engbrüstig, kurzatmig RoKlock; *ingböstig* MaRempl; in der Mda. meist *amböstig* (s. d.). — Engde f. Enge; bei schwerem Herbststurm sagen die Seeleute: *dee he nu in de Engde hett, drückt he wedder de Ogen to* Wo. Seem. 2,147; *up de Engde* in engem Fahrwasser 158.

Engel[1], Pl. *Engel, Engels* m. Engel: angelus 'ein Engel' Chytr. 3; *Engels* Reut. 2,219; ein Kind, das im Schlaf lächelt, *dröömt, dat de Engel mit em spälen* Wo. V. 3, S. 313; von einem Verstorbenen: *hei is bi dei Engel in 'n Himmel* SchwPinn; ebenso: *em hebben dei Engels in 'n Slap sungen* er ist sanft entschlafen PaSporn; wenn einem Kinde das Ohr klingt, sagt die Mutter: 'Mein Öhrchen klingt mich, Mein Jesus singt mich, Mein

Engel ruft mich, Gott sei mir Sünder gnädig' Wo. V. 3,632; unartige Kinder werden zurechtgewiesen: *leiwen Gott sin Engel sünd trurig, dat du so unorig büst* HaGamm; *dei Engel weint, dat du wedder so ungeschickt büst* ebda; *wenn du lüggst, weinen dei Engel in 'n Himmel* RoLangsd; *wenn du in 'n Düüstern fläutst, freut sick de Dübel, un de Engel roren* StaWes; wenn ein Taugenichts Prügel bekommt, heißt es: *dor freugen sick dei Engel in 'n Himmel, dat dei mal eins dat Ledder vull krägen hett* GüGülz; *sweit't . . ., dat de Engel in 'n Himmel sick man dorœwer freuen kunnen* Bri. 3,103; bei unangenehmen Empfindungen und starken Schmerzen, z. B. beim Reiten eines Pferdes mit harter Gangart *kann man de Engel in 'n Himmel singen hüren* GüGülz; HaRed; *kannst de Engel in 'n Himmel singen hüren?* fragt man einen Knaben, der bei Frost der Aufforderung, am Pumpenschwengel zu lecken, Folge geleistet hat öft.; s. *Emmerseil;* der Geprügelte *hüürt de Engel Halleluja singen* HaLank; *wenn Du den Staat sehn haddst, denn haddst Du glöwen müsst, dat de Engel in 'n Himmel dat Danzen krigen würden* Quitz. 1,131; freudige Gefühle, wie der Tanz mit einer guten Tänzerin, der Genuß einer wohlschmeckenden Speise, werden umschrieben: *dat is (smeckt), as wenn einen 'n Engel up 't Hart pisst* MaSchwink; RoDob; *eten . . . as de Engel in 'n Himmel* Reut. 4,346; Volksreim: *Dei Klocken fungen an tau klingen, Dei Engels fungen an tau singen* Wo. V. 2,1598; *Bim bam beier, de Klocken gahn in Steier. Wer is dor dot? Dat Kösterkind. Wennihr sall dat graben warden? Wenn de Klocken tagen warden, Engel kümmt mit 'n Rummelwagen, Will dat Kind in 'n Himmel jagen* 3,428a; b; Wiegenlied: *Ru ru rinneken, Slap in, min sötes Kinneken, Slap de ganze Nacht, De Engel hollen Wacht* 51a; das bekannte Kindergebet 'Abends wenn ich schlafen geh' lautet in der Mda.: *Leiw Gott, seih mi an, Vierteihn Engel bi mi stahn, . . . Twei, dee mi drägen nah 'n Himmel tau, Nah de ewige Rauh* 234; bei Gewitter sagt man: *nu sünd de Engel hinner 'n Düwel* SchöKlütz; *de Engels schuben Kägel* WaGFlot; Bartsch 2,205; bei starkem Regen: *de Engel hollen grot Wasch* Wi; bei plötzlich eintretender Stille: *en Engel flog dörch de Stuw* Reut. 3,381; Bartsch 2,314; öft. im Spielreim *wo wahnt: wat flüggt dor? En heiliger Engel* LuGorl; *Engel un dusend Stengel* HaRed; *ick dräg' den Engel nah den Himmel* GüKambs; vgl. *Brügg'* (2,12); Knaben sagen, wenn sie einen Drachen steigen lassen: *wi willn uns 'n Engel angeln* StaStrel; ein Messer darf nicht auf dem Rücken, mit der Schneide nach oben liegen, *sünst sniden sick de Engel dorin* Bartsch 2,133; gern als Kosewort für kleine Kinder gebraucht: *min lütt Engel, min säut Engel, Gold-, Zuckerengel* u. ähnl.; *Min lütt Engel, Backbeerenstengel, Löppt mit 'n Kopp an 'n Weigengängel* Wo. V. 4,527; Zusammenstellung *Engel Bengel* im Kinderreim: *Ingel Bingel Drabant;* im Bittreim *Engel Bengel Gierngengel* Wa; beim Brückenspiel: *Ingel Bingel, grot Stück Holt* WiNKlost; Abzählreim: *Engel, Bengel, Backbeerenstengel, Rosenring, Königskind, Bokstafieren, Samulieren, Puff puff paff, Du büst af* Wo. V. 4,998; ein Kind auf dem Arm wiegend: *Engel Bengel bitschen Brot, Schulten sin oll Katt is dot* Wo. V. 3,433a; GüSchwaan; im *Ruhklasreim: Kling'klas, min Engel, Büst 'n hübschen Bengel, Liden mag ick di, Slöppst œwer Nacht bi mi* Wo. V. 4,726; von Erwachsenen wird die Rede *büst 'n Engel* meist mit launigen Entgegnungen abgewehrt: *ja, 'n höltern Engel ut de Mus'kamer* Wa; . . . *de Smoltkamer* Ro Warn; WaMar; *ja, ut denn' Himmel, wo de Hiringsseelen inpackt warden* StaWulk; *ja . . ., em fählen bloss de Flüchten* Zinck Lustsp. 41; *Engel seggst, un Äkel meinst* Wa; *Engel Narr, Düwel Äsel* RoKühl; so öft. mit *Düwel* gepaart: *hei kann sick verstellen as 'n Engel des Lichts, is œwer dei wohre Düwel ut dei Kul* Klock; *he is 'n kloken Maler, geraden em de Engels nich, maakt he Düwels dorut* Wa; häufig übertr. von einem groben Irrtum: *ick dach, ick hadd' 'n Engel bi den Kopp un kreg' den Düwel bi 'n Swanz* Wa; von stark verunkrautetem Korn: *halw Engel, halw Düwel* RoGres; ebenso von einer aus Hoch- und Plattdeutsch gemischten Rede PaDobb; RoRibn; von einer Frau mit einer großen Kinderschar heißt es: *dor kümmt se mit alle heiligen Engel* Wa; *as sonn' heiligen Engel stünn he dor* wie ein Unschuldslamm Ro; *dun Fru is 'n Engel int Bedd'* Wa; 'blauer Engel' Name eines Gasthauses in GüBütz. Zss.: *Grunz-, Holt-, Ierd'-, Pick-, Posaunen-, Smolt-, Speck-, Utpuffengel.* — Mnd. *engel.* — Dä. 106ª; Me. 1,1046.

Engel², auch Ingel PN. 1. weiblicher Vorname Angelika Jeppe 49; *Ingelwääsch* Ro Elm; GSchwass. 2. Familienname; dazu Neckreime: *Engel, de Bengel, de Bettstell knackt* Wo. V. 4,527a; *Engel, Bengel, Rosenstengel* b. — Dä. 106ᵇ. Me. 1047.

Engelken, Dim. zu *Engel¹*, die Libelle: *Engelken* libellula virgo Niem. Idiot. 6; Monschr. 3,627; E. Boll - Landesk. 104; s. *Engelspierken.* — Dä. 106ᵇ.

Engelland England: Anglia, Britania 'Engellandt' Chytr. 580; häufig im Rätsel, so im Aufgabenrätsel: *dor geiht ne Fru nah Engelland, dee hett nägen Röck an, un in de nägen Röck hett se nägen Taschen, un in de nägen Taschen sünd nägen oll lütt jung' Hunn', woväl gahn nah Engelland?* Wo. V. 1,895; im Rätsel vom Hahn und vom Schnee: *kem 'n Mann ut Engelland* 21, 1–2; 22,1–2; vom Maulwurf: *In Holland regier ick, In England wahn ick* 98; vom Ei: *is keen Dokter in ganz Engelland* 20a, 3–4; *Kem 'n Tuppen ut Engelland, Dee hadd' nich Rand oder Band*

26a; vom Strohhalm: *Dor kümmt ne Pupp ut Engelland* 27; im Anruf an den Maikäfer 2,1439; 1440; im Volksreim: *von Katzenhagen nah Engelland* mehrf.; *In Engelland, in Engelland, dor geiht dat lustig her* SCHÖ; *Ingelland mit Binnelband* WO. V. 2,1620; *Krune krane, Witte Swane, Wist du mit nah Engelland, Halen Weig' un Wickelband?* 1614; *Dor seig' ick min Saat, dor meig' ick min Krut, Dor reis' ick mit nah Engelland* 1801; *Mudder, giff mi 'n rodes Band, So gahn wi nah Engelland* 3,431; *Din Mudder is in Engelland* 4; Abzählreime: *Ein twei drei vier fif, Kumm mit mi tau Krieg, Kumm mit mi nah Engelland, Engelland wird abgebrannt. Vier Pferde vor einem Wagen, Hätt ich Peitsche, wollt ich jagen, Hamborg rup, Lübeck dal, Trummel up 'n Saal, Brot inne Kip, Speck inne Tasch, He, du büst af* PAWULFS; *Eene meene miken mäken, Een oll Jung' dee wull mi stäken, Hadd' 'n Stock un wull mi slahn, Kumm, wi willn nah Engelland gahn, Piff paff, Du büst af* WO. V. 4,1070; 1089; *Sitt de Kreih up 'n Tun, Woll so giern de Bibel läsen; Kümmt de Buck, de Zickenbuck, Reist dormit nah Engelland, Engelland ist zugeschlossen, Schlüssel ist entzwei gebrochen, Vier Pferde vor den Wagen, Hexen pexen, du möösst jagen* 1159 a; b; c; *Herr König von (ut) Engelland, König von Engelland* vielf. als Anrede im Tiermärchen, z. B. für den Storch 2,8; 59; 82; 84; die Libelle 10; 58; den Barsch 90; den Hasen 29; den Fuchs S. 4; die Ringelnatter 81; den Mistkäfer 44; 45; *Fru Königin ut Engelland* der Laubfrosch 55; *Prinz Karl ut Engelland* der Barsch 91; s. *Abendblank;* beim Kneifen des kleinen Kindes fragt die Mutter: *wo hest din Tüg her? Ut Engelland* 3,376c; allgem. herrscht der Glaube, daß *de Moort* aus Engelland kommt WO. Sag. 2,432ff.; daher zu einem von starker Müdigkeit geplagten Menschen: *di hett woll de Dam ut Engelland besöcht?* ROHDAMM. Mnd. *Engellant.* ME 1,1047. — **Engellänner** m. Engländer, aus England stammend, der Freischütz sagt von dem Hirsch, den er erlegt hat: *oh, dat is 'n Engellänner, dee kümmt ut Engelland rœwer* WO. Sag. 1,214.

Engelotte f. Goldmünze mit dem Bilde eines Engels; sie galt in Mecklenburg um die Mitte des 16. Jahrh. vier Mark vier Schillinge: 'gebe ick 3 Engelotten dat stücke van 4 Mark 4 ßl' (1538) D. SCHRÖD. Kirchenhist. 1,351; (1546) Jb. 16,339; in Lübeck wurde sie 1579 mit vier Mark zehn Schillingen berechnet SCHILL.-LÜBB. 1,663[b]; 'ein Engellotte vor 4 Florin 20 ßl' (1620) BÄR. Ges. 3,1,525; 'item int jar 1583 des mandages in den ostern gesent dem dokter Johann Kuehorn na Spir thom gadespenninge 1 engelotte' GRAB. Lohgerb. 84. DÄ. 106[b]. — **engeluttesch** aus Engelotten: 'mit Halß unde Armbenden, Rosenobelschen unde Engelutteschen Snören' GRY. Lb. 2, F 3[a].

Engelsäut n. gemeiner (süßlicher) Tüpfelfarn, polypodium vulgare: polypodium 'Engelsoth' CHYTR. 507; *Engelsöt* NIEM. Idiot. 6; SIEMSS. Nat. 2,289; Monschr. 3,821; E. KRÜG. 66.

engelsch[1] englisch, auf Engel bezüglich, a. Spr.: 'ene enghelsche breetzen' (Heftel mit dem englischen Gruß; Wi 1380) UB. 19,524; F. CRULL Goldschm. 5 nebst Anlage I.

engelsch[2] englisch, aus England stammend: Prinzessin Anna, Nonne im Ribnitzer Kloster, erbittet sich von den Herzögen zur Kleidung 'sosten elen swartes leydeschen wandes unde twyntich elen wyth enghels' (1482) Jb. 25,56; 'ein schwartz engelsch Lacken' mußte von den Ämtern zur Leichenfeier gehalten werden (Wi 1575) D. SCHRÖD. Kirchenhist. 3,217; *engelsch Ledder* festes englisches Wollzeug WO. Seem. 2,65; *en engelsch Metz* 63; das Tragen zu engen Schuhzeuges wird verspottet: *engelschen Schäuhken œwer 'n Mäkelbörger Fäuten* ROKLOCK; *sonn' engelsch Oort* dicke Schweinerasse RO; *de engelschen (spaanschen) Schap* die feinwolligen im Gegensatz zu *de rugen* MADARG; STAHOH; KNEM; STARS; WARB; *engelsch Köpp* Knabenspiel, bei welchem ein pyramidenförmig aufgesetzter Haufen Steine mit einem größeren Stein umgeworfen werden muß WI; *engelsch Kopp* SCHWLANK; *englisch Klöt* HASCHARB; *engelsch Krigen* oder *engelsch Grip* ein Greifspiel, bei welchem der erste Greifer mit zusammengelegten Handflächen einen der Mitspieler abschlagen muß, der nun, seine Hand an die getroffene Stelle haltend, den Greiferposten übernimmt HABANT; BRAHLST; GBENG; GRÜNH; WITT; GÜBAUMG; KRAK; SCHLEMM; TARN; PAKARR; *bi engelsch Krankheit* muß man an drei aufeinander folgenden Freitagen drei Büschel Haare aus dem Nacken des Erkrankten sowie seine abgeschnittenen Fuß- und Fingernägel in einen Leinenlappen wickeln und in ein Loch, das man zu diesem Zweck jedesmal in eine Linde bohrt, stecken E. KRÜG. 84; 'de Engelsche swedtkrankheit' GRY. Slüt. G 1[a]; *de engelschen Huren* Möwen ROBÖRG; eine Verordnung von 1821 bestimmt, daß 'für jeden englischen . . . Tanz von jedem Tänzer' ein Schilling zu zahlen sei SA. Land.-Ges. 5,405; *engelsch Geck* Matrosentanz, bei dem es lärmend zugeht, wurde häufig auf Bauernhochzeiten getanzt: HEY. Buerh. 122; *Un de engelsch Scheck un de Plummenplücker kümmt* REUT. 5,223; *dee danzt den engelsch Jeck mit den Kierl* zankt ihn aus WA; *dat Pierd geiht engelsch* weitbeinig; s. *französisch;* der von dem Schiffer überlistete Teufel *liggt . . . in 'n engelschen Kanal* WO. Sag. 1,201. Zs. *langengelsch.* Mnd. *engelsch.* ME. 1,1048. — **engelschleddern** aus englischem Leder, s. ob.: *dee hett sonn' engelschleddern Gesicht* wetterhart, gegerbt SCHÖSCHLAGSD. — **Engelsmann** m. Engländer BRI. 3,163; bei

unseren Seeleuten hatte er keinen guten Ruf: de *Engelsmann will jo ümmer alles an sick raffen* Wo. Seem. 1,144; *de Engelsmann is ümmer kortköppsch gegen den Düütschen, he denkt ümmer, he is de öbberst in de Welt* ebda; *de Engelsmann is fix, œwer sin Arbeit is nich to bruken* u. ähnl. ebda; *Kattstiert nennen wi den Engelsmann, wil he so listig is* ebda; weitere Namen sind *John Bull, Yeck, Muss Yeck, Teepott, Stiertblock* 143; auch *Leimjüüscher, Leimjusman*, weil er soviel *Leimjus* (engl. *limejuice* Zitronensaft) trinkt 144; *dei Engelschmann* Camm. Tüg 27; übertr. englisches Schiff allgem.; *dat is 'n angeköfften Engelsmann* Ro; Ochsenname Wi. Mnd. *engelsman*. Me. 1,1049.

Engelspierken n. die kleine Wasserjungfrau, Libelle, libellula: *Engelspirken* Schill. Kr. 2,19ᵃ; Syn.: *Engelken, Blauspierken, Schosteinfäger;* vgl. auch *Hotterpierd*.

engelt s. *enkelt*. — engen wie *beengen*.

Englänner m. vereinzelt für das übliche *Engelsmann: de Englänner will ümmer Herr œwer den Düütschen sin* Wo. Seem. 1,144; *de Englänner wir jo afneidsch up uns* ebda; *Englänner* eine Figur im *Abobibo*spiel Pa Sporn; *'n lütten Englänner* kleines Faß Bier oder Branntwein Ro; *'n düütschen Englänner* englischer verstellbarer Schraubenschlüssel mit deutschem Schraubgewinde StaStrel. Me. 1,1048. — englesiert auf englische Art zurechtgemacht: *dat* (das Pferd) *is englesiert* sein Schwanz ist nach englischer Art gestutzt RoKlock.

Engster n. ein Trinkgefäß mit enger Öffnung, a. Spr.: bombylius 'ein Engster, Kluckglaß' Chytr. 413.

Engwer m. Ingwer: zingiber 'Engever' Chytr. 453; *Engfer* amomum zingiber Niem. Idiot. 6; *Engfähr* Monschr. 3,821; Siemss. Nat. 2,289; früher als Gewürz sehr beliebt: 'wen dat ampt der goltsmede morgensprake holden, so plegen se tho hebende en punt guden engever, und en punt musschaten und 16 lot negelken, de gut sint, und dat schal betalen de genne, dar de morgensprake umme holden wert' (Wi 1520) F. Crull Goldschm. Anlage III; 1516 wird untersagt, daß ein Ratmann bei seinem Amtsantritt mit 'Hoyckenberen, edder Collation, Sucker, Muschaten, Negelken, Engever edder anderem beschwert' werde Bär. Ges. 4,1, 27; trotzdem blieb diese Sitte bestehen: 'dejennen, de tho rade gekaren worden, de schalen geben ... einem ißliken borgermeister 1 punt godes engevers und einem ißliken rathmanne ein halff punt und beiden schrivern ein halff punt' (Ro 1666) Schill.-Lübb. 1,664ᵇ; von den Kätern in StaPriep und Stras mußten drei je ein Pfund Ingwer als Pachtabgabe liefern Endl.-Folk. 62. Der Aron, arum maculatum, heißt 'dûdesch Engever' Chytr. 504, weil sein Wurzelstock wie der aus Asien stammende echte Ingwer vor allem als Magenmittel verwendet wurde Marz. 1,453, sonst *Aronswörtel*. Mnd. *engever*. Br. Wb. 1,308; Dä. 106ᵇ; Me. 1,1049. — Engwerbier n. mit Ingwer gekochtes Bier, es wurde im bäuerlichen Haushalt bereitet und zur Ernte gereicht RoDierh; Wo. Sag. 1,147; s. *Bier* (1,853) und *brugen* (2,9).

enk, enken sicher, genau, meist adv. gebraucht, ä. Spr.: 'gewiss un encken' (Ro 1729) Nds. 15,433ᵇ; (1732) Kohf. Hg. 22,2ᵇ; N. Monschr. 4,147ᵇ; ebenso (1889) Schö Schlagr; *Gewis un Enck, he schall noch greenen* (!) (Ro 1742) Kohf. Hg. 29,2 ; *He wůrr gewiß un enck vůr Freuden watt drům geeben* Babst 3,11; *Iß to allen in de Welt, wat de Fůrsten möten, Ganz gewiß un enck geschickt, dat sall all Mann weten* Kön. 8; Fest 5 u. öft.; selten adj.: *encken Tiedt, encken Warheit* Mantz. Ruh. 4,44. Br. Wb. 1,308; Dä. 106ᵇ; Kü. 1,310. — enkede offenkundig, deutlich: 'alse ere opene breve enkede utwisen' (MaGnoi 1399) UB. 23,524; auch adj.: 'so scole wy ... dat en yaar tovoren to wetende doen mit enkeden breven' (GüSchwaan 1399) 589; 'to ener engkeden schede merket unde maket' (1404) Urk. Maltz. 2,453.

Enkel¹ m. Enkel, Großsohn: *'n tweiten Enkel* Urenkel HaDöbb. — Enkel² m., n. das Gelenk, der Knöchel am Fuß: talus 'ein Enckel' Chytr. 113; Niem. Idiot. 6; *ick heff mi de Enkels afschüert* StaRühl; *de Inkels* Friedl; *dat Inkel* RoKlock; *duwwelt Inkels* Knick-, Plattfüße Ro. Mnd. *enkel* n. Br. Wb. 1,308; Dä. 106ᵇ; Me. 1,1049; Schu. 11.

Enkelbier n. Tonnenbier, ungemischtes Bier im Gegensatz zu dem mit *Kovent* vermischten Tafelbier und dem aus 1 Tonne Bier und 2 Tonnen *Kovent* hergestellten 'Drittelbier': 'enckelbier' (Wi 1664) Hans. Geschbl. 22,156 Fußn. 5. Zu *enkelt*.

Enkelkind n. Kindeskind, Enkel; auch *-s-* StaRoll; WaWoldz.

enkelt einzeln, vereinzelt: *enkelt* einfach, einmal genommen N. Monschr. 5,271; *engelt* LuTewsW; *Dor burrt de Vagel enkelt hen* Bri. 1,151; *un wull grad de Hasselnœt enkelt in ... ehr Schört ... rinne tründeln laten* 2,32; *wenn dor enkelt 'n Franzos' vörbigeiht* RoRibn; *enkelt kümmt dat vör* Wustr; *de enkelten Lagen* Bri. 2,43; *jede enkelte Zuckerpopp* 5,167; *en enkelten verkrœpelten lütten Dannenbom* 149; *wi hadden früher enkelte Mastsägels* WiKirchd; *enkelt Rabatt* einrilliges Eisen des Schiffszimmermanns zum Dichten der Schiffe Wi. Zs. *verenkelt*. — Mnd. *enkel, enkelt*. — Br. Wb. 1,308; Dä. 106ᵇ; Me. 1,1050; Schu. 88.

enken¹ s. *enk*. — enken² einen Baum veredeln, nach Blume 30 im Ostteil von Sta, dem westliches *risen* (s. d.) gegenübersteht; flämisch-brabantisches Siedlerwort der Mark Teu. Sprachreste 236ff. Dä. 11ᵇ gibt *anken*, die Sonderform der östlichen Mark, an. Zu-

grunde liegt letzten Endes das lat. *imputare*, das über franz. *enter* das südndl. *enten* ergeben hat; von *imputare* leitet sich anderseits auch das roman. Lehnwort *paten* (s. d.) der meckl. Mda. her. Vgl. die Karte in Zs. f. Mdaforsch. 20 (1951) 8 und Karte 'veredeln'.

Enn', Pl. a. Spr. *Ende*, modern *Enn'*, *Enn's* m., n. Ende. Geschlossene Klangfarbe des *E*- wegen des mouillierten *-nd-* > *nn* noch häufig. Alte Genitivform *Ends* als Obj.-Kasus, wie *Ding's*, *Tüg's*: *dor don se 'n Ends an* ein Stück von einem Strick RoRibn; *'n Ends Tau* Wo. V. 2, S. 404; auch in präp. Verbindungen dringt das Genitiv *-s* ein, so daß *to Enn's*, modern *tenn's* (s. d.) entsteht und mit *t*-Antritt auch *to Endest*, ferner *tend'est* und modern *tenn'st* zustandekommen; auch *upt Enns* ist belegt, s. I 1. Belege: *to Enns dat Dörp* Hey. Kam. 95; *Se steiht to Enns all up de Wasch* 25; 'welche wiese belegen ist endest der bauren wische' (Gü 16. Jahrh.) UB. 8,463. **I.** räumlich **1.** Ende eines Gegenstandes, eines Ortes, z. B. *Buttenn'* das stumpfe Ende eines Geräts, ebenso *Külenn'*; bei der Korngarbe unterscheidet man das *Bolt-*, *Faut-*, *Ierd-*, *Noors-*, *Stiert-*, *Stoppel-*, *Stummelenn'* von dem *Kopp-*, *Kuurn-*, *Oorn-*, *Wappenn'*; beim Baum heißt der untere Teil *Stammenn'*, der obere *Poll-*, *Toppenn'*; die alte Hausdiele zerfällt in *Heck-*, und *Wahnenn'*; s. auch *Buten-*, *Hinnerenn'*; *tau ein Enn' möt de Voss rut* auf irgendeine Weise muß die Sache sich klären RoRibn; Stillfr. Köst. 1,285; cornua arcus 'de beyden Ende des Bagens daran de Sene gespannet ys' Chytr. 217; im Backekuchenreim heißt es: *Backe backe Köke, Midden is he söte, Beid' Enn' is he small, So as de Köke warden sall* Wo. V. 3,289; auch Endstück, Zipfel, äußerste Spitze scherzhaft auf die Frage: *wo is dat Enn'? Dat Enn' hebben de Jungens afsnäden* GüHopp; SchwPamp; *ick will nah Englands Enn'* nach der Spitze von England WiKirchd; *up 't Enns von den Galiläer See* Joh. 6,1; *mi schall man blot verlangen, wat der Jonge sin eegen Vaderstadt nich noch eens an all ehr sœben Enns un Eckens in Brand stäken deit* Bri. 2,80; auch Sprosse eines Geweihs: *en Geweih . . ., dat hadd jo woll vieruntwintig Enn'* Bri. 5,127. **2.** Grenze, Ort, Ausdehnung: 'so de watere ligen in al eren sceden, enden unde rumen' (Ma 1375) UB. 18,518; 'alse id licht unde van oldynges geleghen heft in allen enden syner schede' (Ro 1396) 23,521; 'ene kathen wůrt, de dar licht . . . uppe deme Wolder ende' (1389) 21,273; 'wy geven den sulften broderen . . . die meynschap unde nuth in eren enden, also sie liggen in holten, buschen, wolden, wischen, . . . ackeren gheerret unde ungheerret' (Gü 1305) 5,201. **3.** Strecke: *as he 'n End' lang wider führt is* Wo. Sag. 1,146; *dat is 'n ganzen Enn'* SchöCarl; Schlagsd; *dat is 'n heiles Enn' af* WiKirchd; beim Genuß unschmackhafter Speisen heißt es: *dat is man 'n kort Enn'*, *wo 't gaut smeckt* RoKlock; von einem langen Faden: *sonn lang' Enn' as Mariekwäsch ehr* Wa; von einem langgewachsenen Menschen: *'n lang En'n von Kirl* Gad.-Trotsche Frünn' 270. **4.** Teil eines Ganzen, Stück: *'n Enn'* Tauende seemänn. allgem.; *hei hett 'n Enn' weniger krägen as de annern* WaJab; *'n Enn' Wust; . . . Brot* öft.; *twölf Enn's Band* HaPritz; *plückt de Fidibussen in lütte Enns* Reut. 4,23; *de anner Knecht hett den Reem . . . in dree Enn's snäden* Wo. Sag. 2,394; auch von kleinen, von der Feldmark abgetrennten Ackerstücken: 'für 15 geringe Ende Landes' (1584) Tess. Boiz. 148^{b}; 'für 5 Ende 6 ß' 148^{a}. **5.** Der Gegensatz der beiden Seiten eines Dinges, ihre verschiedene Länge, Stärke, Gestalt und Güte wird häufig durch Attribute hervorgehoben: *in Perdöhl* (Ha Perd) *bläken de Hunn' ut 't verkihrt Enn'*; *ick wir de tweit von 't apen Enn' af* von der Mündung der Kanone MaRempl; *dumm as dat achtelst Enn' von 'n Swin* RoWustr; *min Oll, bi den dat krus En'n ganz herute kamen was* (der ärgerlich geworden war) Reut. 3,363; *hüt gifft 't noch wat vont fett Enn'* einen starken Regenguß WaZidd; *kort Enn'* penis; *na, seggt de Buer to sinen Ossen, hest dat körtst Enn' un kannst dat nich mal trecken* GüBütz; *dee süht ümmer tau, dat he 't längst Enn' behöllt* das längste Strohhalmende beim Losen, d. h. er ist immer auf seinen Vorteil bedacht Ma GMethl; *willn em dat lang' Enn' laten* den Vorgang beim Kegelspiel WaDam; *dat lang' Enn' is hinnen, säd' de Voss, donn red' he uppe Schüpp* Wo. V. 2,178; *dee hett dat dick Enn'* erfreut sich großer Achtung LuAJab; *dat dick Enn' kümmt nah* (die Hauptsache steht uns noch bevor): Reut. 2,236; 4,450; 6,177; 7,193; 460; wenn ein Spieler dauernd schlechte Karten bekommt, tröstet ihn der Geber: *ick will di mal von 'n anner Enn' gäben, denn warden s' bäter* LuLaup; vorzügliche Beschaffenheit wird ausgedrückt: *dat sall von 't beste En'n sin* Reut. 3,443; 4,26; 276; 7,46; *allens von 't schönste En'n* 3,163; auch von starkem Regen: *dat rägent vont best (ierst) Enn'* Wa; *Fuhrmann is he von 'n eirsten Enn'* ein vorzüglicher Fuhrmann HaRed; *för 'n Hoff is 't 'n Pierd ut 'n eirsten Enn'* ebda. **6.** in Verb. mit den Präp. *in*, *œwer*, *tau* mit einem Verb der Bewegung bedeutet *Enn'* hoch, aufrecht, aufgerichtet, empor: *he balancirt Sick man noch just in 'n Enn'* Egg. Trems. 116; *De Herr Burmeister richt't sick hoch in En'n* Reut. 1,26; 7,167; *Un sprung tau Höcht un stunn in En'n* 19; *Jehann, de böhrt em ok in En'n* 39; 146; *Sei drögen ehre Näs' in En'n* 1,155; *de Bom schütt bannig int Enn'* HaRed; häufig von einer jähen Bewegung: *De Krank, de springt nu hell in En'n* Reut. 1,209; *in Enn' gahn* sich bäumen RoHDamm; *dat dat* (Pferd) *steidel in 'n Enn'*

gahn is Monh. 12,291[b]; *De Herr höllt wiß, sei* (die Pferde) *gahn in En'n* Reut. 7,30; *he stund äverende* Mantz. Ruh. 3,26; *he heft sien afbrennt Hüschen al wedder äverende* ebda; *he was so schwack, dat he nich äverende stahn konde* ebda; *he kann gor nich œwer Enn' kamen* LuGLaasch; Jac. 1,51; RoTess; *duert nich lang', dor maakt sick ein von de Jungens ... œwer End'* (richtet sich auf) Wo. Sag. 2,396; wenn ein Pferd *Moortriden* hat, muß man es beim Namen rufen, *denn springt dat œwer End'* 423; auch ohne Verb: *ick mi œwer Enn'* SchöGrev; *he kümmt noch wedder œwer Enn'* wird von seiner Krankheit genesen Wa; PaSporn; 'und de (Mistforke) darna upgerichtet ... und aver ende geßettet' (1556) Bartsch 2,7; *Un richt't sick mit en Ruck tau En'n* Reut. 7,14; *bi dat stille Weder steg de Rok ganz pil tau Enn'n* Stillfr. Köst. 2,145. **II.** zeitlich **1.** Zeitpunkt des Endes einer Arbeit, einer Handlung, eines Vorganges: *Anfang un Enn' gäben sick de Hänn'* SchwGad; 'wen de ende gudt ys, so ys alle dinck gudt gewesen' Gry. Wed. E 6[a]; die nachlässige Spinnerin sagt: *Enn' got, alles got, letzten Faden fin* StaGramm; *Ende gut, alles gut, säd' de Schoosterjung', dor kreg' he Silvesterabend Prügel* Wa; derb: *Enn' gaut, alles gaut, süs ward de letzte Nacht noch 't Bedd' vullkackt* GüHall; Ungewißheit über den Ausgang einer Sache wird ausgedrückt: *hork an 't En'n* Mi 34[a]; *hork ant Enn', seggt Kotelmann* SchwPamp; ... *seggt Kellermann, 't is noch lang' kein Bedd'gahnstit* WiKirchd; *wi willen 't Enn' laben* RoRibn; 'Wi känt 't End noch nich afseihn' (1712) Kohf. Hg. 11,3; häufig vom Lebensende, dem Tod; *dee hett dor 'n Enn' von maakt* er ist gestorben Wa; ebenso: *dee hett sin Enn' beslaten* Wa; *dee hebben 'n Enn' nahmen* MaGiel; *dor will he sin Enn' söken* sterben RoRibn; *nu is din Enn' hier* deine Todesstunde Graal; *bedenk din Enn'* NHagD; auch als Warnung vor einem gewagten Unternehmen Ribn; mit Attribut: 'unde ock einen seligen Ende genamen hefft' Gry. Wed. E 6[a]; *bet an ehr selig En'n* Reut. 3,422; *denn wardst du bet an din selig Enn' taum Krœpel slahn* Bri. 3,37; *wo dat man nich noch een hastig Enn' mit em nimmt* 57; *dat nimmt 'n korten Enn'* ein böses Ende SchöSchlagsd; öft. mit Präp.: *tau En'n von de Kirch* (am Schluß des Gottesdienstes) Reut. 6,64; *un so bet tau Enn' ut* bis zum Schluß RoKühl; ähnl. in a. Spr.: 'myd en to dyende unde to vordervende to ende ut' (GüSchwaan 1397) UB. 23,315; *dee hebben jo wat to Enn' bröcht* verschwenderisch gelebt WaPenzl; *dee wir nich to Enn' to krigen* er war unverwüstlich Röb; *alles geiht tau Enn', sogor de Schauster mit sinen Hüker* WiKirchd; im Rätsel von der Schere: *Lep 'n lütt Hünning In een deep Grünning, Seggt ümmer jippjapp, Wenn he to Enn' is, seggt he knapp* Wo. V. 1,107a; ein an den Bräutigam gerichteter Rat lautet: *Vör de Hochtit möösst du s' wennen, Nah de Hochtit is 't to Enn'* Lüd' 9; Reut. 7,472; *dat is ut un tau Enn'* er stirbt bald MaRempl; *dat is mit em rein ut un tau Enn'* seine Lage ist hoffnungslos SchöDem; *hebben di dei Dokters oder Afkaten inne Hänn', denn is 't mit di ok bald tau Enn'* SchwPinn; *tau Enn' sünd se all vier kamen* sie sind alle gestorben RoGres; *un as Jesus mit des' Red' an 'n Enn wir* (fertig war) Matth. 7,28; in solchen präp. Verbindungen oft rein adv. gleich schließlich, zuletzt, vielleicht: *tau letzt Enn'* HaWitt; *tau Enn' un tauletzt* Gü; *tau 'n letzten Enn'* Ro Kühl; WaPenzl; *süht hei up 't letzt En'n 'ne Pogg för 'n Ossen an* Derb. 2,19: *am Enn'* vielleicht Wa; im Rummelpottreim: *Wi kamen man eens int Johr, Am End' sünd de Pummel all gor* Wo. V. 4,814c; *ein weit ick an 'n Enn' noch* eine Geschichte kann ich vielleicht noch erzählen WaSchorss. **2.** in alter Sprache Sühne, Vergleich, endgültiger Vertrag: 'hebben ene sone und enen vulkomenen ende angheghan unde degedinghet' (RoRibn 1369) UB. 16,458; 'entweyg gespraken to gantzem ende' (Ma 1374) 18,486; 'de aver disseme ende wesen hebben' 487; 'enen gantzen ende to deghedinghen' (1386) 21,15. **3.** zeitliche Dauer eines Vorganges, eines Dinges: *dat ward so bliben, so lang' as de Welt 'n Enn' hett* solange die Welt besteht HaRed; *Wi hägen un wi raken un wi don Uns' Dag' in 'n Enn'* (immerfort) Egg. Trems. 168; *Un neiht un flickt den ganzen Dag in Enn'* 170; *Frugensarbeit is man behenn', œwer se nimmt keen Enn'* Wo. Lüd' 11; iron. zum unaufmerksamen Wirt, indem man ohne Aufforderung zulangt: *na, wenn 't Nödigen kein Enn' hett* mehrf.; auch von einer großen Menge, einem heftigen Angst- oder Glücksgefühl: *he weit sin Geld kein Enn'* er ist unermeßlich reich HaRed; *ick weet min Angst keen Enn'* StaHolld; RoTess; *he weit sin Wähldag' kein Enn'* kennt keine Grenzen in seinem Übermut HaRed; *un wüßten ehr Freud' kein Enn'* Bri. 5,157; Ärger und Verwunderung machen sich in folg. Ausrufen Luft: *Gotts! Jung un keen Enn'!* Brückn. Pirdj. 189; *Schapskopp un keen En'n* C. Reinh. Holtrev. 50; 63; 145; *pöken Gören un keen Enn'* Schelte auf unruhige Kinder SchwPinn; *potz Minschen un kein Enn'* RoKühl; *Gotteswirtschaft un all min Enn'* Wa; beliebt in der Rda. *dor is dat Enn' von weg* das ist endlos: *een Gekriesch un Gejuch, dor wir dat Enn' von weg* Ro; *wat ick mi all œwer den Kierl argert heww, dor is dat Enn' von weg* Bri. 4,88; *Dor is so väl to don, dat Enn' is weg* 1,122; *sei hadd' nu ehren eigen Kopp so vull tau nähmen, dor was dat Enn' jo von weg* 5,165. **III.** zeitliche und räumliche Bedeutung berühren sich häufig in Verkopplungen: *dor is Enn' un Tall von weg* LuLaup; PaPlau; HaRed; *Äten, wo End' un Tall von weg is* Wo.

Sag. 1,25; *dee maakt so väl Streich, dor is Enn' un Tall von weg* Ha; *dor wir Enn' un Tall von weg* Stillfr. Sl. 85; *wo En'n un Tall an fehlten* Wagstm. Win. 7; *dor is kein Vergang oder Enn' in* RoKühl; aus der Spr. des Landmannes stammt die auf die Pflugwendung bezogene Rda.: *von Enn' bet tau Wenn'* Ha Belsch; Red; *in sin Vertellers wir nich Enn' un Wenn'* Wa; *dor is Enn' un Welt von weg* Wa; mit einer großen Menge Saat *kann 'n Enn' un Welt afseigen* WaGFlot; *von Ur tau Enn'* vom Anfang bis zu Ende GüKobr; Mi 98[b]; Derb. 2,288; den im Katechismus Beschlagenen *kann 'n fragen von Ur tau Enn', he weit allens* GüGülz; *ick heww de Stadt von Ur tau Enn' dörchströöpt* Wa; in der Teufelskette in der Kirche zu Wi *is nich Enn' oder Anfang in* Wa; ebenso von einer endlosen Erzählung WaGFlot; *dor is nich Enn' oder Anfang to finnen* StaFürstens; bewußte Verschmelzung von Zeit und Raum bieten die Wortspiele: *alles möt 'n Enn' hebben, seggt de Snider un snitt 'n Faden af* HaKraak; *all Spass hett 'n Enn' un de Wust hett twee* Wi; *jedes Ding hett 'n Enn' un dei Wust hett twei* SchwPamp. **IV.** Dim.: *Enning*, vgl.: *'n lütt Enning Band* RoRibn; *ein Enning lang* (ein Endchen weiter) *liggt noch 'n Daler* Gü; *un richt't sick en Enning höger* Reut. 3,368; *würd hei . . . en Enning mitgahn* Derb. 2,63. In FN. oft zur Bezeichnung von Äckern und Koppeln, die aus Endstücken gebildet sind: *Abendbroots-, Buern-, Deip-, Driftenn'; Söss Ennen.* — Mnd. *ende* m., n. — Br. Wb. 1,306; Dä. 105[b]; Kü. 1,420; Me. 1,1051.

Enn'brack f. *Vörlegger* an der Egge RoDob.

enne Reimwort im Abzählreim: *Enne wenne, Witt wonn stenne* HaWoez; *Enne tenne töss, Veir fif söss* SchwCriv.

ennen enden, beendigen: 'dat de twist . . . endet unde lendet is' (Schw 1313) UB. 6,1; (Wi 1337) 9,34; aufhören, zu Ende sein: *in enen Schossteen bi en Fru dor end't dat* (verschwindet der *Drak*) Wo. Sag. 2,251; vollenden, bewerkstelligen: 'alz dat ik unde myne erven desse huven moghen van en wedderkopen vor hundert mark Lubischer penninghe, wan ik edder mine erven dat enden konen' (1385) UB. 20,401; (1389) 21,325; refl. zu Ende gehen: *wenn dat Johr sick end't* Reut. 1,17. Mnd. *enden.* Dä. 106[a]. — Enner, Pl. *-s* m. die am Ende einer Ortschaft wohnenden Leute Meckl. 29,10; Monh. 13,114[a]; F. Barn. Warn. 171. Zs. *Kietz-, See-enner;* vgl. *Smäd'insker.*

Ennerjahn m. Pferd im Volksreim: *Sadel mi den Ennerjahn* GüGülz.

Enn'haken m. Stift auf der einarmigen Deichsel, der das Herausgleiten der Kette verhindern soll WiNKlost. — *-hus* n. das am Ende des Dorfes gelegene Haus: *vör dat Enn'hus* StaWulk; Wo. Sag. 2,377. — *-lad'* f. die unterste Schublade eines Schrankes oder einer Kommode: *dat Bauk liggt in de Enn'lad'* SchöGrev. — *-lings* Hals über Kopf, ohne Aufenthalt, eilends: *endlings weg* Mantz. Ruh. 3,34; *he geiht endelings dahen* N. Monschr. 4,147[a]; *lop enn'lings hen* Mi 20[a]; Jeppe 49. Dä. 106[a]. — *-los* endlos, lang in der Rda. vom weinenden Kinde: *du singst woll dat enn'los Lied* Wo. V. 3,1142. Mnd. *endelôs.* Me. 1,1056. — *-tappen* m. wie *-haken* WiNKlost.

Ensterjahn, Inster-, Ister-, Elster-, Amsterjahn m. 1. Wiesenenzian, gentiana pneumonanthe: *Ensterjahn* Mi 20[a]; Nd. Kbl. 9,88[b]; *Insterjahn* RoNHagD; E. Krüg. 40; Syn. *Stah up un gah.* 2. weißer Hundedreck: den weißen Exkrementen schwarzer Hunde und Katzen (früher auch als 'weißer Enzian' in der Medizin bekannt und künstlich dadurch hervorgebracht, daß man solche Tiere mit Süßigkeiten besonderer Art, namentlich einem aus Zucker und Mehl fabrizierten Tragant, fütterte) schreibt das Volk ganz besondere Kräfte zu. Wenn man ein Stück solchen weißen Enzians bei sich trug, um von Zeit zu Zeit etwas davon abzubeißen und zu verzehren, so blieb man von Krankheiten frei Arch. Landesk. 14,512; 'weißen Entzian oder Albi Graeci' gegen Pferdeseuche (1712) Bär. Ges. 4,1,725; *witten Insterjahn* ist Hundekot, der zwischen Mariä Reinigung (2. Februar) und Mariä Verkündigung (25. März) fällt, und der um diese Zeit weiß sein soll LuLaup; um schlimme Geschwüre zu vertreiben, kocht man den *witten Isterjahn* in Milch und trinkt davon jeden Morgen drei Tassen voll Bartsch 2,109; E. Krüg. 40; ein alter Spruch lautet: *vör witten Insterjahn möt de Düwel gahn* ebda; gegen Fieber soll man ihn um Johanni suchen, *utwräusen un in Kaffee drinken* StaWes; *witten Amsterjahn kann 'n inne Apteik köpen* Strel; *Elsterjahn* ebda; *witten Ensterjahn* Wo. V. 3, S. 297; SchöDem. 3. im Reiterlied gleich *Ennerjahn: Sadel mi den Insterjahn* Wo. V. 3,488a; vgl. *Enner-, Enzeljahn.* — Dazu ein Adj. *-jahnig* in der Bedeutung 2 des vor.: *dat 's doch 'n ganz isterjahniges Aas, seggt Maaß* im Nachbarreim SchöGrev.

ent-, ä. Spr. unt-, feste Vorsilbe, welche, aus dem Hd. übernommen, schon mnd. in zahlreichen Urkunden und anderen Zeugnissen belegt ist, so in den verbalen Zss.: *entbehren, -beiden, -bräken, -bringen, -decken, -dragen, -kamen, -lopen, -meiden, -räden, -richten, -riden, -sägeln, -scheiden, -seggen, -seihn, -setten, -slahn, -spannen, -wedemen, -wehren, -weldigen, -werren, -wisen;* ferner in den von Adj. und Subst. abgeleiteten Verben: *entarmen, -arwen, -blöten, -frigen, -gästen, -herbergen, -rüchten, -sachten; ent-* steht für *er-* in *entbarmen, -bleiken, -hören* 2, *-lädigen* 1b; das Simplex verstärkend in: *ent-basten, -brüsten, -lösen;* als Verneinung dient *ent-* in *enthören* 1 ungehört lassen, *entstahn* 2 nicht zustande kommen, mißlingen; auf *in* gehen zurück

entfaamt und *Entspekter;* eine veränderte Bedeutung in der Mda. erfahren *entgegen, -seggen* 3b; *-spinnen.*

entarmen in Armut stürzen, a. Spr.: 'dat de sulve unse stad . . . so hoge entarmet worde' (SchöGrev 1403) Jb. 33,106. — -arwen enterben, jem. das Erbe nehmen: 'wente zee ene unterven wil unde em sine herschap afdrenghen' (Ro 1392) UB. 22,167. Mnd. *enterven.* — -barmen erbarmen: 'wo de kore (Wahl) togink, dat entbarme gode' (Wi 1427) Jb. 55,128; 'welckes einem syner Discipulen hefft entbarmet' Gry. Lb. 1, D 3a. Mnd. *entbarmen.* — -basten auseinanderbersten, im Heilsegen: *de Hartspann dee entbast't* LuGorl; s. *basten* (1,653). — -behren entbehren, vermissen: *dat de Daglöhners as früher in de Bibel läsen, dat entbehrt 'n ganz hüt* trifft man nicht mehr an WaRog; in a. Spr. häufig mit Gen.: 'liker wis wan se erer pennynghe nycht lengh undberen wyllen' (sie nicht länger missen wollen; PaPlau 1375) UB. 18,541; 'so scolen se des vorscrevenen amptes enberen unde nenen craam mer veyle hebben' (Wi 1397) 23,212. Mnd. *entberen.* — -beiden entbieten, sagen lassen: 'unde dat scolen uns de vorbenomeden van Bulowe alzo tydeghen thovoren entbeden' (StaFriedl 1396) UB. 23,141. Mnd. *entbêden.* — -binnen entbinden: *se is mit 'n Kind entbunnen* Wa. Mnd. *entbinden.* — -bleiken erbleichen: 'entseen unde entbleken nicht eins, wenn se gelick erer bôßheit halven ernstliken werden gestraffet' Gry. Lb. 3, Y 1b. — -blöten bloß machen, frei legen Chytr. 85. Dä. 107a. — -böhren fortnehmen, eine Zahlung erheben, jem. um eine Einnahme bringen: 'dar my W. myne pacht entborde' (Wi 1473) Jb. 45,53b. Mnd. *entbören.* — -bräken 1. fehlen, mangeln: 'wert over, dat us in der losinghe untbreke dre dusent mark edder min' (Wi 1352) UB. 13,238; 'enbrikt en in den vromen, wesen daran enbrikt, dat scolen sy slan und rekenen up hus, stad und land to Boyczenborch' (1372) 18,190. 2. brechen, übertreten: 'welker entbrekende ward de Gesette der Stadt, de schall 3 Mark Penning geven' (Übersetzung des Schweriner Rechts von 1220) Westph. Spec. 206. Mnd. *entbreken.* — -bringen fortbringen, entwenden: 'O du krodenvorreder, mit desseme breve woldestu uns unse viende unde vorreders entbracht hebben' (Wi 1427) Jb. 55,102. Dä. 107a. — -brüsten refl. sich brüsten, rühmen: 'sick vormetentlick entbrüsten' Gry. Lb. 1, Cc 1b. — -decken aufdecken: 'to deme negesten rechtdage schal de cleger sine clage entdecken' (15. Jahrh.) Beitr. Rost. 3,4,66. — -dragen entwenden, davontragen; im Zauberspruch, der das Vieh vor dem Wolf schützen soll: 'Das er mich keine knochen gnecht, Nein blueth entdrecht' (Ro 1584) Bartsch 2,23.

Entechrist m. Antichrist: Jud. Corp. Doctr. B 8b. — Entekas f. Schelte für ein böses Weib: *eene böse, olde Entekas* Mantz. Ruh. 2,43; zu franz. *entoutcas?*

Entepetente spielerische Wortbildung im Eirätsel: *Entepetente leg' up de Bänk, Entepetente fel von de Bänk; Dor kemen de Herren von Hickenhacken, Künnen Entepetente nich wedder heil maken* Wo. V. 1,20; im Abzählreim: *Entepetente beknicke beknacke beknurr* 4,943. — Me. 1,1058.

Enterhaken m. Haken, der dazu dient, bei einem feindlichen Schiff anzulegen und es zu ersteigen Bri. 2,188. — Enterjahn m. Pferd im Kinderreim: *Sadel mi den Enterjahn* RoHanst. — entern ein Schiff ersteigen: harpagare 'entern' Chytr. 241; mit pers. Obj.: *nu entert he di* (ersteigt dein Schiff) Bri. 2,133; dann klettern: *haug't heff ick keen Jungens, as ick Stüermann wir, ick let se entern up 'n Topp, dat is grötter Straf* Wo. Seem. 1,56; *denn entert de Mannschaft hoch* ersteigt die Masten WiWeitP; s. *upentern*; aus franz. *entrer*, engl. *enter.* Mhd. *enteren.* Br. Wb. 1,310.

entfaamt, infaamt, infam, ent-, infamtigt infam, niederträchtig: *entfamtes Kretur* Reut. 2,315; *enfamte Snaesel* Erichs. Läusch. 51 u. öft.; *dat is een entfamigen Hund* Bri. 3,21; *de entfamige Dolchstart* Wo. V. 2,26; *mit den entfamtigen Rotstein* Reut. 4,308; 345; *du entfamtigte Hallunk* 1,56; *du emfamtige Lümmel* Zier. Kiesb. 55; *infamtigte Jung* Camm. Reg. 135; abgeschwächt sehr, stark: *dat regent all infam* Reut. 3,325; *infaamt kolt* PaDobb; *entfamten dür* Reut. 6,276; . . . *rik* 7,73. — Me. 1,1058.

entfahren sich davon machen, sich entziehen a. Spr.: 'myt welde enthfaren' (Wi 1396) UB. 23,47. Mnd. *entvaren.* — -fallen vergessen in der Wendung: *wo lett sick dat entfallen* WaVipp. Mnd. *entvallen.* — -fängen anzünden: 'den schal me hebben to den lychten, . . . uppe dat me se untfenghe, wan me us begheyt' (1369) UB. 16,446. Mnd. *entfengen.* — -farmelik erbärmlich, a. Spr.: 'wat merkliker, unordeliker, entfarmeliker unde schedeliker dynghe . . . binnen der wismar . . . ghescheen synd' (1430) Burm. Bürg. 72. — -farmen erbarmen, a. Spr.: 'gode entfarmet' (1430) Burm. Bürg. 72; 'Dat mochte entvarmen harden stenen' Red. Ost. 1760; vgl. *entbarmen.* Mnd. *entvarmen.* — -farrigen, ä. -ferdigen entfernen, entwenden: *dormit ehr dat Ehrig nich entfarrigt warden künn* H. Schröd. Buerh. 3,155; 'ock schal nemandt de schlote, krampen offte yseren henge buten der stadt von den garten unde haven entferdighen' (1480) Tech. Bürg. 335; s. *entfiernigen.* — -feernigen s. *entfiernigen.* — -fernen s. *entfiernen.* — -feren entfernen, entwenden; a. Spr.: 'dat en de bref nicht entverent enwerde' (1366) UB. 16,128; fortschaffen: 'were dat we en (den

Missetätern) dagh gheven edder mit willen se entverede' (Ro 1354) 13,452; befreien: 'vortmer schal ik Ludeke vorbenomet ... untveren dessen vorebenomeden hof ... van aller ansprake' (1364) 15,382. Mnd. *entveren.* — -fiernen, ä. entfernen wegnehmen: 'unde hebben se (die Schlösser) us unde usen kinderen entfernned' (Schw 1373) UB. 18,275; *äwer twintig Johr bün ick in Ehren gesegenten Hus', un mindag' nich heww ick Sei dat Swarte unner den Nagel entfirnt* Reut. 3,345; refl. sich entfernen: *hei ... süll sick äwer nich ut dat Rathus entfirnen* 354. — -fiernigen, -firigen wie das Vor.: *entfirnigen* entwenden Mi 20ᵃ; *entfiernigen* stehlen SchwPlate; *Sei sall ok nich en Nadelsknop entfirnigt warden* Reut. 3,199; *entfirigen* H. Reinh. Schg. 88; *ahn dat hei em einen Groschen entfeerningt harr* H. Schröd. Buerh. 1,142; selten von einer Person: *de* (die Fieberträume) *alltauhopen dorup henut lepen, Lotting von em tau entfirnigen* Derb. 2,300. — -fleigen entfliehen, entgehen: 'dardorch im Kryge gelücke tho erlangende unde dem ungelücke tho entflegende' Gry. Lb. 1, Cc 2ᵃ; *dat is mi entflagen* das habe ich vergessen RoBart; SchöCarl. Mnd. *entvlêgen.* — -fligen auseinandersetzen, vergleichen, a. Spr.: 'vorzoent, voreynighet unde entlyken entfleghen wesen' (1445) Jb. 14,238. Mnd. *entvlîgen.* Dä. 107ᵃ. — -flutschen entfahren Wa. — -frigen befreien, a. Spr., eine Person: 'wolde ene entfrien offte entsetten' (Wi 1427) Jb. 55,115; 'mochte entfryet und der gevenknyssen entleddiget werdenn' (Gü 1522) 3,171; 'Wy hebbet ju dat ghelavet to vorne, Dat wy ju untvrighen willen' Red. Ost. 988; refl.: 'Wormit könden nu van sülken argwan der bösen De Megdelin sick entfrien und erlösen?' Laur.Schg. 2,246; eine Sache frei machen: 'unde is wes vorsettet van deme vorsprokenne gůde, dat schal ik em untvrygen' (1370) UB. 16,603; 'unde wyllen en de ... molen myt eren thobehoringhen entfrygen unde entweren vor alle ansprake unde bewernysse' (RoDob 1437) Jb. 17,339; (1372) UB. 18,213. Mnd. *entvrîgen.* Dä. 107ᵃ.

entgahn weggehen, sich entziehen: 'doch wolden se vor uns nicht tho rechte ghan ..., sunder se untgingen uns van deme rechte' (MaGnoi 1399) UB. 23,524; 'so welk knecht twye sineme heren untgheyd ane sinen dank' (1321) Burm. Altert. 45. — -gästen zu Gast haben, bewirten, a. Spr.: 'mit ethen entgesten' (GüLaage 1516) Jb. 57,181. Mnd. *entgesten.* Dä. 107ᵃ. — -gegen von der Richtung, bildl.: *hei kümmt mi entgegen* er unterstützt mein Vorhaben Muss. Spr. 83; dagegen, abgeneigt sein: *Min Vader was partuh entgegen, Dat in den Hus' würd Kauken backt* Reut. 5,351; dann unangenehm, zuwider: *dat is mi entgeigen!* Muss. Spr. 83; *mi is de Brannwin noch nie nich entgegen west* Bey. Swin. 79; auch gegenseitig: *dat kümmt dorup an, as sei sick stahn deden entgegen* wie sie sich vertrugen LuNiend. — -gellen entgelten, den Schaden haben: 'dar scholen wi mede denne neten unde untgelden' (1393) UB. 22,270; (1456) Jb. 24,244, mod.: *wi willen em dat nich entgellen laten* RoRöv. Mnd. *entgelden.* — -herbergen beherbergen, a. Spr.: 'nummenth schal ock des anderen gast entherbergen' (Ma 1400) UB. 24,143. — -hollen enthalten 1. trans. a. aufnehmen, Unterschlupf gewähren, a. Spr.: 'dat se den misdeder nicht ... heghen edder untholden willen' (1371) UB. 18,44; 22,142; 'och scal dat hus binnen der tyd ere opene slod wesen, unde wi en scolen ... nemende darup untholden, dat weder en si' (WiSternb 1344) 9,584; einen Gesellen annehmen: 'weret dat ienich knape syneme mestere schuldich were unde syk to eneme anderen vormededе, den knecht schal numment tozetten edder entholden' (Wi 1387) 21,108; 110; 128. b. halten, enthalten, bewahren: 'hebben gegraven enen wal tho eneme dyke, darynne water tho entholden tho notrofticheyt des dykes, de up de molen lopt by deme kloster' Slagg. 171. c. vorenthalten: 'enthelden se eme dat ryke' (1394) UB. 22,457; *Heu kœnen wi em* (dem lungenschwachen Pferde) *jo enthollen* RoBart. 2. refl. a. sich aufhalten: 'de sick by de Ryben to Galenbeke enthollt' (StaFriedl 1526) Jb. 12,165. b. sich enthalten, sich versagen: 'dat men aller uterlyken arbeidt sick schal entholden' Gry. Paw. G 4ᵃ; *sick enthollen* Mi 20ᵇ. Mnd. *entholden.* Br. Wb. 2,647. — -hören 1. ungehört lassen, verweigern: 'de schullen dorto helpen, dat ze zik vligen, des scholen ze en nicht enthoren' (Wi 1399) UB. 23,535. 2. erhören: 'de vader minister heft ere milde bede enthort' Slagg. 160. Mnd. *enthôren.* Br. Wb. 2,659; Dä. 107ᵃ. — -kamen entkommen, entwischen: 'Wen my begünt to rummeln de Bueck, Plecht my wol eine gelikenisse to entkahmen' Laur. Schg. 2,533. Mnd. *entkomen.* — -kleeden refl. sich entkleiden; übertr. *sick dat entkleeden* sterben GüKobr. — -lädigen entledigen 1. trans. a. jem. befreien, von einer Ansprache, einer Zahlung: 'wer aver dat dessen vôrescreven Everde ... iement hinderde in dessen vôrescreven gůde ..., wanne wi des ghemanet werdet, ... so scole wi id em untledeghen' (1356) UB. 14,69; *wenn he tom düllsten leigen künn, süll he de Pacht entlädigt sin* StaKrienke. b. erledigen: *ick heff noch 'n bäten tau entlädigen* PaDobb.; *denn wir hei entlädigt* fertig mit der Arbeit WaKLuck. 2. refl. sich von einer Anklage durch Eid reinigen: 'were over dat en man gheschuldeghed worde umme dat he hovet edder huset hadde ... enen misdeder, is dat he den misdeder nicht heft weren hulpen, ... so mach sick de sulve man des untledighen sulf drydde myd rechte'

(Ro 1366) UB. 16,118. Mnd. *entledigen.* — -lang, -lanke, -en Adv. entlang: *hei ging dat Water entlang* Muss. Spr. 83; häufig bei Reut.: *Un Jochen, de kickt flitig tau Un set't sick baben in 'ne Wid, Dat hei den Weg entlanke süht* 5,364; *Un as s' de Strat entlanke führen* 411; 2,260; *As hei nu führt de Drift entlanken* 1,51. Mnd. *entlanc.* Br. Wb. 1,310; Dä. 107ᵇ; Kü. 1,421. — -laten verlassen: *wi hebben de Arbeit entlaten* haben uns davon gemacht StaPrillw. Mnd. *entlâten.* — -leggen a. Spr. refl. sich von einer Beschuldigung reinigen, sich entledigen: 'Runge mende, he wolde sick des wol entleggen' Rost. Veide 21. — -lopen entlaufen, entkommen: 'dar untlep Hardekoppe sin pert' (1372) UB. 18,129; 'Pressentyn untlep to holte' 132; *he is den Dod entlopen* ist von einer schweren Krankheit genesen StaThur; Wa. Mnd. *entlôpen.* — -lösen einlösen: 'weret dat ich ... dat (Gut) nicht entlosede binnen den dren iaren' (1373) UB. 18,340. Mnd. *entlôsen.* — -meiden wegmieten, abspenstig machen: 'item schal nyment deme anderen sine knapen ... entmeden ofte entspanen' (Ro 1362) UB. 15,199; (1482) Jb. 53,164. Mnd. *entmêden.* — -räden sich ausreden, entschuldigen: 'unde de commender van Schonensee entredede sick des so lange' (1394) UB. 22,423. Mnd. *entreden.* — -richten 1. trans. a. durch Richterspruch entscheiden, schlichten: 'de ... scolen de schelynghe entrychten' (Ro 1354) UB. 13,419; 'se loveden wol, dat ere here, de meyster, use werve nycht entrichtede' (1394) 22,370. b. bezahlen, entrichten: 'desse rente scullen wy ... en ... unbeworen untrichten unde betalen' (Ro 1374) UB. 18,475. 2. mit Gen. verrichten: 'de thune im kohelhave gebessert und sonst mehr notrufftiges arbeides entrichtet' Slagg. 181. 3. refl. sich berichten, vergleichen, sich abfinden (1371) UB. 18,44. — -riden reitend einholen: 'dar af untrêd he iuwe ... bûr' (1371) UB. 18,85. Mnd. *entrîden.* — -riten entreißen, im Abwehrspruch gegen den Wolf, der die Herde bedroht: 'das er mich ... nein fleischk entrith' (Ro 1584) Bartsch 2,23. Mnd. *entrîten.* — -ritzen entkommen, entschlüpfen, in einem Märchen: *süs entritz ick juch* RoBörg. — -rüchten beschelten, in üblen Ruf bringen: 'worde ouk ein unberuchtet man mit misdaet ... entruchtet' (1371) UB. 18,44. — -sachten mildern: 'bat, dat se dat ordel entsachten wolden umme godes willen' (Wi 1427) Jb. 55,1427. — -sägeln segelnd entkommen: 'dat he heft hulpen en schip entseghelen' (Wi 1397) UB. 23,353. Mnd. *entsegelen.* — -scheedeslüde Schiedsrichter: 'were dat desser untschedeslude welleck vorstorve' (Wi Sternb 1356) UB. 14,59. — -scheiden entscheiden 1. schlichten, eine Entscheidung fällen: 'alle dink tû untscedende ..., an minne oder an rechte' (MaBrud 1315) UB. 6,161; 'dat recht to sprekende unde to untscedende' (SchöGrev 1314) 6,74. 2. scheiden, trennen, teilen: 'dat wy entscheden unde delet hebben unse land' (Wi 1347) Schill.-Lübb. 6,124ᵇ. — -schütten refl. sich schützen, lösen, befreien: 'sich dagegen (gegen die Festnahme) zu sperren und mitt gewaltt zu entschutzen' (1593) Kern Hof. 1,253. — -seggen entsagen 1. intrans. jem. das Treue- oder Freundschaftsverhältnis aufsagen: 'Henneke Hardenacke ... sede, dat he der Wysmer wolde untsegghen' (Wi 1391) UB. 22,103; einer Neigung, einer Leidenschaft entsagen: *entseggen* entsagen, z. B. dem Spiel Mi 20ᵇ. 2. trans. versagen: *rod' Kleewer is de Immen entseggt* sie können keinen Honig daraus ziehen StaFeldb; *dat Maandsgeld is ehr entseggt* nicht ausgezahlt RoWarn. 3. refl. a. sich ausreden, sich entlasten: 'dat se sik des dor unwetenheit moghen untschuldeghen nicht unde untsegghen' (Wi 1380) UB. 19,526. b. sich einer Sache entschlagen, sie aufgeben z. B. den Beruf: *nu hett he sick dat entseggt* will nicht mehr Reisender sein WaOrtkr; *nu heff ick mi dat entseggt, nu kann 'ck nich mihr* habe die Fischerei aufgegeben Gü; Stillfr. Köst. 2,4; *ick entsegg mi de Städ* (entsage der Bauernstelle) H.Schröd. Buerh. 3,5; 8; *dat hei sick dat Wirtschaften entseggt* Reut. 3,225; weiterhin: *dat s'* (die Uhr) *vör Schreck un Weihdag' sik dat Gahn entsäd'* Zier. Plaugf. 45; sich einen Genuß versagen: *densülwigen Morgen, as Dörchläuchten sick den Tweiback entseggen müßt* Reut. 6,117; *sick 't entseggen* sterben allgem.; Mi 20ᵇ; beim Läuten der Sterbeglocke heißt es: *dor hett sick woll wedder een 't entseggt* StaWulk; *dunn entsäd hei 't sick* Reut. 7,234 u. öft.; eingehen, absterben vom Unkraut: *denn entseggt he sick dat toletzt doch* Loep. 47. Mnd. *entseggen.* Br. Wb. 4,737; Dä. 107; Me. 1,1058. — -seihn 1. abs. scheuen, Scheu, Furcht empfinden: 'entseen unde entbleken nicht eins, wenn se gelick erer bôßheit halven ernstliken werden gestraffet' Gry. Lb. 3, Y 1ᵇ. 2. trans. durch bösen oder guten Blick behexen und enthexen, in einer Stillformel: 'ick bote dy myt mynen neghelen ..., du bist entseyn, du bist weder entseyn' (Ro 1511) Nd. Kbl. 12,35. 3. refl. sich scheuen: 'sich nicht entsah' Monschr. 3,154; sich vorsehen: *Du süllst Di beten doch entseihen* Gild. Bolt 82; *entseih di doch beten!* Dörp. 46; sich besinnen, nachdenken: *du möösst di 'n bäten entseihn* Wi. Mnd. *entsên.* Br. Wb. 4,732; Me. 1,1058. — -setten entsetzen 1. trans. befreien: 'desse sulve hadde ok sinen vader tovoren entsettet, dat he nicht in den torne settet wart' (Wi 1427) Jb. 55,117; ein Pfand einlösen: 'wil he idt denne entsetten, so schal he eme geven sine rente' (um 1450) Beitr. Rost. 3, 4,70. 2. refl. *sick entsetten* sich entsetzen, erschrecken nur in hd. Form: *se hebben*

sick entsetzt. Mnd. *entsetten.* Dä. 107ᵇ; Me. 1,1058. — -setzlich 1. unheimlich, Grauen erregend: *dat wir sonn' bäten entsetzlich up den Barg* StaLicht; *dat is em to entsetzlich* Sta Prillw; *mi is so schuddrig un entsetzlich* Stars; *dat Ruhklasgahn is för mi ümmer entsetzlich wääst* RoDob. 2. schreckhaft, furchtsam, grau-lich: *ick bün so entsetzlich* StaRoll; Rehb; Wa Penzl; *man is jo doch entsetzlich nachts* RoBart; *de Minsch maakt sick entsetzlich* StaPrillw; Zss.: *un-, utentsetzlich.* — -sinnen sich besinnen, erinnern: *wenn Se sick dat noch to entsinnen weiten* MaDarg. — -sinnung f. Besinnung, Erinnerung: *dat is mi ut de Entsinnung kamen* ich habe es vergessen WiKGörn. — -sittinge f. Entsetzung, Verdrängung aus dem Besitz: 'der entweldinghe, entsittinghe unde roves, de hirna screven is' (1379) UB. 19,401.

entslahn, entslagen 1. trans. abweisen, niederschlagen: 'sine leve sodane sake mochte entslaen' (Wi 1467) Nd. Jb. 45,53ᵇ. 2. refl. sich einer Sache entschlagen, sie sich aus dem Kopf schlagen: 'Myn Fruwe entslaht juw disse dinge' Schlue 48; *Hei müßt sick woll de Sak entslagen* Reut. 1,318. Mnd. *entslân.* — -sluten refl. aufgeben, Schluß machen mit: *ick heff mi de Musik ganz entslaten* SchöSchlagsd. Mnd. *entslûten.* — -spannen ausspannen, abspenstig machen: 'item dat numment schal deme anderen syne Krögere endtspannen edder endtheen by pyne XXX Marcken' (GüBütz 1508) Mantz. Ruh. 7,11; s. *entmeiden.* Mnd. *entspannen.* Dä. 107ᵇ.

Entspekter m. Inspektor, Wirtschafter allgem.; s. Reut. 2,38; Bri. 5,115.

entspinnen refl. sich entwickeln, entstehen, entspringen, häufig von Gewässern: *in een Nacht hett de Lieps* (See) *sick entspunnen* aus einer Wiese entwickelt StaFeldb; *wo sick dee* (Fluß) *entspünnen ded'* HaRed; *entspinnen deit he* (der Bach) *sick dor* StaCölp; vom Gewölk: *de Wulk entspinnt sick* Wa; von einem Weg: *dor entspinnt sick de Stig* WaJab; hervorbringen: *de Soltborrn entspinnt sick Sült* (eine Salzquelle) *hier bi Körkwitz* Ro AHeide. Mnd. *entspinnen.* — -spreeten entsprießen: 'und alle de twistigen saken, ... de hir ut desser forigen sake entspreten mochte' (1533) Beitr. Rost. 3,1,74; 'also den de kranckheit ... daher entspraten' Gry. Lb. 2, Bb 1ᵇ; 'worher ... alle Ketterye und avergelôvisch wesent ... entspreten unde herfleten' 1, V 2ᵃ; Paw. H 1ᵇ. Mnd. *entsprêten.* — -spreitlich ersprießlich, nützlich: 'entspretlik' (Wi 1486) Nd. Jb. 45,53ᵇ. — -stahn entstehen 1. wie hd.: *dor kann Larm un Strid ut entstahn* Reut. 3,382. 2. ä. Spr. nicht zustande kommen, mißlingen: 'un volgenden dages ..., gûtlicker handelung, un wo dyt entstahen worde, des Rechten to gewarten' (Ro 1525) Wiechm.-Hofm. 1,91. Mnd. *entstân.* Br. Wb. 4,997; Dä. 107ᵇ. — -stellen entstellen, aus der rechten Gestalt, aus der Fassung bringen: *em ward so entstellt* er erschrickt heftig StaZierke. — -trecken entziehen: *einen de Brut enttrecken* sie ihm abspenstig machen Wa. — -wedemen schänden: 'mit weldigher unde wapender hant Hinrick Krachtes wives dochter kindelbedde unde kraem to schynnende unde to entwedemende' (Wi 1490) Jb. 61, 57. — -wedeminge f. Schändung: 'van schynnynghe, berovynghe unde entwedemynghe weghen' (Wi 1490) Jb. 61,54. — -wehren 1. trans. a. abwehren, verhindern: 'weret ok dat den abbet unde sin covent des godeshus tû Dargun iemend wolde beweren in der hoven, dat scole wy ... untweren' (1371) UB. 18,2; 42. b. aus der Wehr (dem Besitz) bringen: 'dat wy erer (der Besitzungen) entweldiget, entweret, entsettet unde berovet worden' (1379) UB. 19,401; refl. sich erwehren: 'were dat wy ... worden worto drunghen ..., des wy ... us mid eren nicht entweren konden' (Ma 1375) UB. 18,520. Mnd. *entweren.* Br. Wb. 5,237; Dä. 107.

entwei s. *intwei.* — entweien 1. zwistig sein, entzweien: 'um allerleye stukke, dar wy umme entweyet hebben wente an dessen dach' (GüKSprenz 1387) UB. 21,114. 2. trennen, teilen: 'ok en scolen wy dat ... lant tho Wenden nicht delen edder entweyen, man des scolen wy uns samptliken bruken' (Pa 1436) Schill.-Lübb. 1,706ᵇ.

entweldigen gewaltsam abdringen, berauben: 'bet se us wedder in de sulven soven hove myt rechte weldighen, der wy entweldighet sint' (1393) UB. 22,282; s. *bewehren* 2. — -weldinge f. gewaltsame Verdrängung, s. *Entsittinge.* — -werren entwirren 1. von Rechtsansprüchen frei machen: 'we by Gustrowe blift, untwerret he Warne, dat it sin blift, de scal deme anderen gheven unde bereden vor de march gheldes twelf march penninghe' (1316) UB. 6,239; 'unde were geman, de dit vore bescrevene gut hirboven wølde beswaren eder bedrøven, dat wille wi truvweliken untweren helpen' (Wi Sternb 1318) 336. 2. bezahlen: 'vor anderthalf hundert mark Lubescher pennighe, de se uns alrede untworen' (WaRöb 1352) UB. 13,219: (Schw 1360) 14,651; 'druddehalf dusent mark ..., de hee us untworen heft in der medegave user dochter' (Schw 1380) 19,477. Mnd. *entwerren.* — -winnen abgewinnen: 'so sint see des gûdes tô Pastowe ... negher to behôldende, wen id en yenich man af to entwynnende' (Ro 1386) UB. 21,5. — -wisen davon weisen: 'unde wi ... willen se ... van den vorgenomeden ammeten ... nicht afsetten, hinderen, noch untwysen' (Schw 1356) UB. 14,89. — -witschen entschlüpfen RoBörg. — -zerren entreißen, stehlen: *dee entzerrt mi nicks* Wa.

Enzeljahn Hundename im Wiegenlied: *Huser brummsuser, Uns' Katt heit Muser, Uns'*

Hund heit Enzeljahn, Dorvon kann hei so stur gahn Wo. V. 3, 72d.

enzelt einzeln: *enzelt Lüd'* Tagelöhner, die keine Eltern oder Schwiegereltern bei sich haben StaRogg; *een enzelt Minsch* ein unverheirateter Mensch Mi 20[b]; *enzelt Brak* s. *Brak* (1, 1081); *de enzelt Aben* (in der Ziegelei) *ward blot von een Sit bött* Ma; *de Köster kreg' ne Wust, dee würd' tausamenleggt, enzelt wir se twei Äl lang* HaBes; *ne enzelt Jack* eine ungefütterte wollene Jacke MaLupl; *se gahn bi enzelt* getrennt; abgelegen: *Warnemünn' wir früher jo ganz enzelt un lütt* RoRibn; s. *enkelt.* Me. 1, 1059. — enzeltwis' einzeln, Stück für Stück, stückweise: *se lett de Arwten enzeltwis' fallen* LuCon; PaGanzl; der Bruthenne soll man die Eier *nich enzeltwis' unnerleggen*, sondern aus einer Schale in das Nest schütten LuTech; *Spickaal gew dat bloss in Bünn', nich enzeltwis'* WiNKlost. 2. stellenweise, zuweilen: *enzeltwis' seggen wi Fack, süs Fak* WiWend; *enzeltwis'* manchmal Ro; Schö; WaRöb; *dat mag enzeltwis' vörkamen sin* WiSteinh.

Epheser die Bewohner von Ephesus, hier der an diese gerichtete Paulusbrief, der unsern bibelfesten Vorfahren geläufig war, daher der scherzhafte Schusterspruch: *Epheser vier Vers Pickdraht* WiNKlost.

Epi m. Schnaps: *'n lütten Epi drinken* Pa Goldb; Ro; StaStrel. — Kü. 1, 422.

Epistel f. Epistel, vor allem die biblischen Briefe: *dat wir in de Woch mit de längst Epistel* in der Woche vor Sexagesimä, an welchem Sonntag die längste Epistel (2. Kor. 11, 19 bis 12, 9) verlesen wurde StaStrel; öft. von einem altfränkischen Menschen: *dat is noch een ut de oll Epistel* RoRibn; *dat is noch een, dee nah de oll Epistel prädigt* ebda; bildl.: *denn' will ick mal ornlich de Epistel verläsen* tüchtig ausschelten HDamm. — Me. 1, 1059.

er[1] ihr s. *ehr.* — **er**[2] ehe s. *ihr.*

er- untrennbare Vorsilbe von Verben und davon abgeleiteten Substantiven und Adjektiven, die Durchführung, Vollendung bezeichnend, entstammt dem Hd. und ist weitgehend schon von der mnd. Kanzlei- und Bibelsprache an Stelle der alten nd. Vorsilbe *vor-* übernommen; die Mda. hat für die große Menge der nhd. *er-* Zss. entweder das einfache Verbum (z. B. *sticken*) oder Zss. mit *af-, be-* (z. B. *af-, beläben*) und *ver-* (z. B. *sick verküllen*). Ganz dem Hd. entlehnt sind Wörter wie *erbarmen, -gäben, -gahn, -klären, -nähren, -wählen, -wähnen, -wassen*; mit mehr oder weniger starkem Bedeutungswandel *erfrischen, -mannen, -obern, -richten, -sinnen*; *erdenklich, -häblich.*

-er Bildungssilbe verschiedenen Ursprungs an Substantiven, so an *Brauder, Mudder, Swester, Vadder*, an *Acker, Rauder, Wunner*, an *Bäcker, Bruger, Racker*, an *Baier, Warnemünner;* erscheint auch, wohl aus *-e* erweitert, in der Kindersprache, um einen kosenden Sinn auszudrücken, vgl.: *de Köpper* der Kopf Wo. V. 3, S. 15; *de Münner* 3, 308; *de Ögers* die Äuglein 35 a; *Händers* Händchen 288; daneben *Hännes* ebda; *de Öges* S. 12; *Köke* Kuchen 288; *Höpe maken* 225; *min Sœhne* 4, 143.

erachten 1. bedenken: *dat is tau erachten* SchwRast. 2. ansehen, beurteilen: *Sei möten dat so erachten* LuEld. Mnd. *erachten.* — -barmen trans. zum Mitleid bewegen, rühren, bes. in der Rda. *'n Stein erbarmen: de ... rohrt* (weint), *dat dat en Stein erbarmen kann* Reut. 6, 223 u. öft. und in der Zs. *Gotterbarmen* (s. d.); refl. sich erbarmen, Mitleid haben, beweisen: *dat sick Gott erbarm!* Brücken. Pirdj. 187; *erbarm di mit mi* Egg. Trems. 58; ... *œwer mi* Matth. 15, 22; hierzu in Sta ein starkes Part.: *hei hett sick erbormen* Licht; Wittenh. Substantiviert wie hd.: *hei kennt kein Erbarmen* Mitleid allgem.; *He drog in sinen Bussen väl Erbarm* Hey. Kam. 12. Br. Wb. 1, 56; Kü. 1, 422. Mnd. *er-, ent-, vorbarmen.* — -bärmlich erbärmlich, Mitleid erweckend, jämmerlich: der Zaunkönig *is 'n lütten erbärmlichen Vagel* WaJab; um die Gefahr abzuwenden, die ein vorher ausgesprochenes Lob über Getreide, das noch auf dem Halm steht, für dieses mit sich bringt, sagt man von einem, der eine vorzügliche Ernte zu erwarten hat: *dee hett ganz erbärmliches Kuurn* RoPark. Zs. *gottserbärmlich.* Mnd. *erbarmlik.* Me. 1, 1060.

Erber m. Enterich s. *Arpel.*

erbeeden a. Spr. refl. sich erbieten: 'dewile sick de furst erbot, he wold nicht anders, sunder de stadt to row und frede bringen' (1565) Dietr. v. Lohe 21. Mnd. *er-, vorbêden.* — -beuten hd. gewinnen: *dee wull wat erbeuten* Karriere machen (1887) MaRempl. — -bidden durch Bitten bewegen: *sick erbidden laten* StaHZier. Mnd. *er-, vorbidden.* — -blicken erblicken, sehen: *sick erblicken laten* PaSuck; RoDob; refl. sich zeigen: *dat sick wat erblickt hett* RoKess. Mnd. *erblicken.*

Erde f. Erde s. *Ierd'.*

erdecken decken, bezahlen, z. B. Schulden GüGWok; refl. a. Spr. sich offen äußern: 'dat user en vor den anderen sik erdekkede' (1394) UB. 22, 376. — Mnd. *erdecken.*

erden[1] a. Spr. beerdigen: 'gheerdet' Slagg. 133; 206[b] — erden[2] s. *ierden.*

erdenklich leidlich: *erdenkliches Wäder* RoWarn.

Erdmann s. *Ierdmann.* — Erdom s. *Irrtum.*

erdriesten refl. wagen: *he hadd sick dat nich erdriest't* RoGraal; WaVipp. — -eigen[1] mit dem Hd. entlehnter Entrundung des Stammvokals, ä. Spr. *erögen, eräugen;* refl. sich zeigen, an den Tag kommen, sich ereignen, eintreten: 'wo sick Etliche krigeshandelinge by unser naberschop erögen' (Gü 1528) Wiechm.-

Hofm. 1,117; 'wegen der zwischen beyden Serenissimis sich eräugenden Zweyhelligkeiten' (1634) Spald. 2,308; 'sollte ... ein längerer Verzug sich eräugen' (1664) 504; (1670); mod.: *he sall sick up den Platz ereigen* erscheinen Sta; beim Kartoffelaufnehmen *ereigent sick wat* kommt an Rdaa. u. ähnl. allerlei zutage. Mnd. *erôgen.* — -eigen², vom Adj. *eigen* abgeleitet, refl. sich eignen, passen: *dit ereigent sick nich dorto* Ro; RoCarl; sehr oft bei Loep., z. B.: *Serradella ... ereigent sick sihr to Fore* 116; *Pier ..., de sik vör allen tum lopen ereigen dohn* 160. — -einen, -eenen wie *einen* a. Spr. refl. sich einigen, einen Vertrag schließen: 'dat wy ... us erened hebben mit useme ome' (MaDarg 1306) UB. 5,273; 'dar en schal de voget sick nicht mede erenen' (1345) 9,670. Mnd. *er-, ir-, voreinen.*

erfinnbor erfindlich Ha. — -finnen 1. erfinden: *dei hett dat Pulver ok nich erfunnen* SchwPamp. 2. auffinden, entdecken: *de Bullen hebben de Kirchstäd' in Ramm erfunnen* durch Scharren frei gelegt LuViel. 3. schaffen, zustande bringen: *dat hei sonn' Stück Arbeit erfunnen hett!* SchöWarn. 4. als wahr erfinden, erleben: *dat heff ick sülfst erfunnen* WaPenzl. Mnd. *er-, vorvinden.* Me. 1,1060. — -fohren erfahren, erleben 1. trans: 'wo it gehalden, erfore wi bald' Dietr. v. Lohe 21; *noch nie nich heff ick Späuken nich erfohren* RoTess. 2. intrans.: *mi is nicks erfohren* ich habe nichts (keinen Spuk) erlebt StaStrel; *wat mi erfohren is* Helpt. Subst. Inf. *Erfohren* Erfahrung: *hei ... weit ut Erfohren un Bäuker* H. Schröd. Buerh. 2,149. Mnd. *ervaren.* — -fohrenheit f. Erfahrung: 'Solcks der Erfahrenheit ick gantz tho weddern finde' Laur. Schg. 1,344. Mnd. *ervarenheit.* — -fohrnis f. Erfahrung, Kunde: *blot Erfohrnis* (im Volke noch lebende Sagen, Geschichten) *kann de Professer* (Wo.) *bruken, nich, wat in de Böker steiht* Wo. Sag. 2, XIV; *dat is woll man sonne olle Erfohrnis* Sage HaRamm. Mnd. *ervarnisse* f. — -fohrung f. Erfahrung, Erlebnis: experientia 'Erfaringe' Chytr. 566; *ick heff sülben mal Erfohrung hatt,* nämlich ein Spukerlebnis WiKlein; *ut Erfohrung räden* Selbsterlebtes oder Selbstgehörtes erzählen Sta Cölp; *in Erfohrung bliben* in lebendiger Überlieferung bekannt bleiben SchwPlate; *hebben Se väl Erfohrungen maakt?* viel Sagen erzählen hören, fragt man den Sagenforscher Wo. in WaKieve. Mnd. *ervaringe.* — -folgen erfolgen; in Erscheinung treten, geboren werden: *dor erfolgt 'n Sœhn* (1887) GüGWok. Mnd. *er-, vorfolgen.* — -folginge f. a. Spr. Erlangung: 'ervolghinge der wysheyt' Wiechm.-Hofm. 1,55. — -forderinge f. a. Spr. Forderung, Verlangen Chytr. 6. Mnd. *er-, vorvorderinge* f. — -freuen erfreuen: *de leiw Gott erfreu sin Seel* Beileidsformel RoKlock. Mnd. *er-, irvrouwen.* — -frien a. Spr. befreien, frei geben, aufheben: 'myne vorhafftinge gantz erfryet' (Ro 1550) Urfehdebrief Ratsarchiv Ro. — -friinge f. a. Spr. Befreiung: 'to erfryinge gestadet' (Ro 1550) Urfehdebrief Ratsarchiv Ro; 'tho erfrienge' Ro (1558) ebda. — -frischen auffrischen, wieder zum Leben bringen: *wenn ein 'n Rosenbusch verdrögen let un en anner erfrischt em* (im Märchen) RoWöpk; alte Bräuche *sœlen wedder erfrischt warden* zu neuen Ehren gebracht WiNKlost. Mnd. *ervrischen.*

ergäben refl. sich ergeben: 'dat sick ein Stadt ... ergeve' Chytr. 206. Me. 1,1060. — -gahn ergehen, geschehen: *ein ... Gericht ... ergahn laten* Reut. 6,78. Mnd. *ergân.* — -göttern refl. abgöttisch lieben: *ick heff mi so ergöttert an de Diern* an der verstorbenen Enkelin WaWerdP. — -haben Adj., eig. Part. Prät. zum Folgenden, dort aber durch *erhäwt* ersetzt, wohlhabend: *'n erhaben Mann* SchwPlate; Wi; WiGold; vom Reichen heißt es: *hei is woll erhaben, œwer noch nich begraben,* also abwarten! HaBoiz; WiWend. Zs. *wollerhaben.* Mnd. *er-, vorhaven.* — -häben, -w-, Part. Prät. *erhäwt* erheben, hoch-, emporheben WaSGrub; erneuern; alte Bräuche *sœlen wedder erhäwt warden* Ma GHelle; refl. sich erheben: *de Knecht erhäwt sick œwer sinen Herrn,* sagen die Seeleute, wenn ein Stern über dem Monde steht Ro AHag; sich heben, steigen: *dat* (die Kornpreise) *erhäwt sick 'n bäten* WaJab; entstehen, losbrechen: 'under disser middeltit erheft sick ein grot storm' Dietr. v. Lohe 26; voran-, vorwärtskommen: *de Dörper hebben sick erhäwt* HaLübth; *de Welt hett sick 'n Barg erhäwt* SchöGrev; näher kommen: *dat Schuer* (Regenwolke) *erhäwt sick bet* SchwPinn. Mnd. *er-, vorheven.* — -häblich erheblich, ansehnlich, bedeutend: Räuberhauptmann Borgmann auf dem Burgwall von LuMenk *is 'n ganz erhäblichen Mann wääst* LuJab. — -halen holen, heranholen: 'Bier, Gewandt, Schuh, Eisen und alle anderen Wahren, der sich die auff dem Lande aus den Stetten erholen' (1572) Bär. Gr.-Ges. 228; ein Gutachten einholen: 'der Theologischen facultaet Bedenken erholen' Spald. Land. 1,499; wieder hervorholen, erneuern: die alten Sagen *noch wedder erhalen* MaStav; refl. sich erholen; ä. Spr. sich schadlos halten: 'an den Sukkoschen Sich Ihres Schadens zu erholen' (1572) Spald. Land. 1,95; 'sich nicht an ihnen genugsahm erholen' (GüBütz 1702) Verord. Mnd. *er-, vorhalen.* Dä. 108ª. — -haschen mit raschem Zugriff fassen, packen: *dat Rägenschuer hadd' uns binah erhascht* RoGres; *dat Feewer erhascht ehr up 'n Fell'n* Wa. — -häwung, -b- f. Erhebung: *tau Erhäbung kamen* ans Tageslicht kommen WaMall. — -heitern erheitern. Zs. *uperheitern.* — -höhung f. Erhöhung. Zs. *Krüzerhöhung* — -hollen, erhalten 1. in einem Zustande erhalten, bewahren: 'Die Wohn- und Wirt-

schaftsgebäude ..., insofern der Gutsherr solche zu erhalten schuldig ist' Pfandbriefträg.-Instruktion von 1825; 'ob ... der Acker in Düngung erhalten werden kann' ebda; *Gott erholl di, wenn mœglich, bi apen Liw* Nd. Kbl. 15,24[a]. 2. a. Spr. a. erlangen, erreichen: 'dit hedde de rat erholden bin keiser' DIETR. v. LOHE 29. b. behaupten, bekräftigen: 'ock schal ein brawer ..., dat he dawedder nicht gehandelt, ... mit seinem eide erholden' (Ro um 1598) Beitr. Rost. 4,2,55; testimonium ejurare 'By dem Eyde erholden, dat einer nicht tügen könne' CHYTR. 174. 3. halten in Nahrung, Kleidung u. ähnl.: *schrag' erhollen* knapp halten, kümmerlich ernähren RoGres. Mnd. *erholden*. Br. Wb. 2,648; DÄ. 108[a]; Kü. 1,422. — -hüern 'erheuern', mieten, pachten: 'ein mehres ... vor Geld erheuren' (1709) BÄR. Ges. 3,1, 39; *dat is gor nich tau erhüern*, so unermeßlich viel ist es WaSpeck.

Erich m. Vorname; Neckreim: *Erich, min Hauhn Will mi wat daun, Erich, min Hahn Hett mi slahn* Wo. V. 4,272.

erinnern 1. trans. a. mit einfachem Obj. der Sache sich an etwas erinnern: *dei Sak erinner ick nich* SchwBoek; *dat erinnerten sei sihr gaut* Witt. b. mit meist doppeltem Obj. jem. etwas ins Bewußtsein, ins Gedächtnis rufen, jem. an etwas erinnern: 'de H. Apostel Paulus ... erinnert se (die Witwen) eres Standes unde Beropes' GRY. Wed. B 1[b]; 'dat Latinische wordt vidua ... uns der Wedewen dröffnisse erinnert' B 3[b]; *ick heff em dat nahher erinnert* HaDreil; *wenn einen dat erinnert ward* SchöGrev; mit Objektssatz: 'Darna erinnert he en (Paulus die Witwen) ock, Weme se schölen anropen' GRY. Wed. J 2[a]; *dat erinnert em, dat hei ehr dei Kauh verspraken hadd'* RoKlock; mit Präp.: *ick heff min Fru von dinen Besäuk erinnert* WaPenzl; Fed; jem. zurechtweisen in etwas: *wenn anner Kinner wat falsch bäden, weit sei ehr dat tau erinnern* GüGülz; *dei ward ehr dat woll erinnert hebben* SchöSchlagsd. 2. refl. sich erinnern: *dor kann ick mi nich von erinnern* GüGWok; *wenn man sick dorup erinnert* Wa Malch. Mnd. *erinneren*. — -innerung f. Erinnerung: *de Will Jagd ... süll ne Erinnerung an de Minschen sin, dat dat 'n Gott gew* Wo. Sag. 1,2. Mnd. *erinneringe*.

Erkältnis f. Erkältung Wa. — -kennen 1. erkennen, kennenlernen: *einen unsen Herrgott erkennen lihren* jem. zurechtweisen SchwGTrebb; *gistern hadden wi sei för gaut erkennt* als gut kennengelernt HaRed. 2. anerkennen: 'dat wolde he in gnaden jegen de von Rostok erkennen' DIETR. v. LOHE 53; *einen as sin Kind erkennen* RoRibn. 3. für recht erkennen, entscheiden: 'richten und erkennen' (1562) BÄR. Ges. 4,1,50. 4. für etwas halten: *för unklauk, as schwachsinnig erkennen* Wa; GüSerr; *Hawer för Heu erkennen* Schw; *dorüm möt för dat beste Heu dat erkennt warden, wat in de körtste Tied worben is* LOEP. 135. Mnd. *erkennen*. SCHU. 86. — -kenntlich kundig, wohlbekannt, vertraut mit etwas: *wi wiren so erkenntlich up 't Ies* wußten so genau Bescheid RoWarn. Mnd. *erkentlik*. — -kenntnis f., n. Erkenntnis 1. Kenntnis, Wissen: wer in der Welt herumgekommen ist, *hett jo Erkenntnisse* (1887) RoGraal; wer gescheit ist, *hett hellschen Erkenntnis* StaHZier. Zs.: *Schaul-, Sülbenerkenntnis*. 2. Entscheidung des Gerichts oder der Obrigkeit: 'erkentenisse' CHYTR. 159; 'dieselbige Urtheil, Erkäntniß und Decret' (1584) BÄR. Gr.-Ges. 123; 'gerichtlichem Erkenntniß nach' (1655) SPALD. Land. 3,260; 'wann eine Erkänntniß oder eine Executions-Verfügung ergangen' (1755) BÄR. Gr.-Ges. 975. Mnd. *erkenntnisse*. — -klärbor erklärbar, erklärlich Wa. Zs. *unerklärbor*. — -klären erklären, erläutern: 'ein ... docter ... erklerde einen ideren artikel, wo und welkergestald it kond verstan werden' DIETR. v. LOHE 54; *ick will di dat erklären* allgem.; das Part. Prät. *erklärt* auch adj. aufgeklärt: *nu sünd de Lüd' all all' erklärter* Wo. Sag. 2, XXIX; dazu die Zs. *uperklärt*. Mnd. *erklêren*. — -klärlich erklärlich: *dat is jo ganz erklärlich* MaGnoi; Zs. *uperklärlich*. — -klorung f. seem. Erklärung: *ne Erklorung maken* Ro; gewöhnlicher *Verklorung*. Mnd. *erklâringe*.

Erkner m. Erker: menianum 'Erckener' CHYTR. 400. Syn.: *Karnap, Utflucht*. — Mnd. *erkenêr*. — Kü. 1,423.

erköpen a. Spr. kaufen: 'alzo ik ... dat gůd van mynen vedderen erkoft hebbe' (Pa 1366) UB. 16,15; 'die nèuen Lehne, so jetzo erkauft wären' (1589) SPALD. Land. 1,191. Mnd. *erkôpen*. — -kündigen a. Spr. erforschen, untersuchen: cognitor 'einer de eines andern sake erkündiget unde em darinne behülplick ys' CHYTR. 164. Mnd. *erkündigen*. — -kündiger m. a. Spr. Erforscher: physicus 'ein Erkündiger der Natur' CHYTR. 190. — -kündiginge f. a. Spr. Erkundigung, Erforschung, Untersuchung: meditatio navis 'Erkündiging wo vēl dat schip drēgen mach' CHYTR. 244. — -kundschaften erkunden, ermitteln: *sei hebben sick dat erkundschaft't* WaPenzl. — -kündung f. a. Spr. Erkundung, Untersuchung: 'nha Erkündunge der sülwen (Klagen)' (1516) BÄR. Ges. 4,1,13. Mnd. *erkündinge*.

erläben erleben mod. für älteres *aferläben* (s. d.). — -lädigen, -ledigen 1. entledigen, befreien: de reis vel ex reis eximere 'van der Klage einen erleddigen' CHYTR. 154; 'wegen der erledigten (frei gewordenen) Lehne' (1590) SPALD. Land. 1,219; *se wiren man froh, dat se von de Lüs' erlädigt wiren* WiKirchd. 2. erledigen, abtun, töten: ein Selbstmörder *hett sick erlädigt* Sta. Mnd. *erledigen, erleddigen*. — -langen a. Spr. trans. an einen Ort gelangen, erreichen: 'Dat wy den Berch

Moria erlangen' Schlue 25. Mnd. *erlangen.* — -laten ä. Spr. 1. erlassen: vadimonium missum facere 'einem de börgenschop (Bürgschaft) erlaten' Chytr. 167. 2. entlassen: 'sie bäten, ... sie morgen zu erlassen' (1628) Spald. Land. 2,143; 'ein Bauer wegen seines üblen Haushaltens durch seine Obrigkeit vom Gehöfte gesetzet und erlassen' (1633) 2,243. 3. frei lassen: sacramento solvere 'einen synes Eydes erlaten' Chytr. 147; 'ob er wohl ... ihren Vater losgegeben, die Kinder nicht mit erlassen, sondern sie ausdrücklich für seine Unterthanen behalten' (1633) Spald. Land. 2,243; 'Schein und Kundschafft ..., daß sie erlassen' Gesindeord. von 1643. 4. lassen, ab-, überlassen: '(dem Käufer den Roggen) wohlfeiler ... erlassen' Ed. von 1805. Mnd. *erlâten.* — -laubnis f. hd. für *Verlöw* in der Gegenrede auf das Wort *Mit Erlaubnis: Ja, mit Erlaubnis trecken s' den Buern den Ossen ut 'n Stall* RoKühl; *in Erlaubnis gäben* erlauben WaJab. — -leggen erlegen, zahlen: 'sulk eine summa to erlegen ... dat so eine summa mucht erlecht werden' Dietr. v. Lohe 13; 'wie viel dem ganzen Lande ... am Gelde zu erlegen gebührte' (1594) Spald. Land. 1,229; 'von den wüsten Städten ... kein Schoss erleget' Gravamen von 1701. Mnd. *erleggen.* — -legnis n., f. Zahlung, Bezahlung, Abfindung: '$^3/_4$ der ... Erlegnisse entrichten' Statut von 1793; 'das Erlegnis beruhet auf Üblichkeit' (Ro 1847) Hafenord.; 'Buch, worin er ... die Erlegniss einzuschreiben hat' ebda. — -leuchten hd.: *de Kirch is erleucht't wääst* Wa. — -löschung f. Erholung: *in de Stadt gifft dat doch af un to 'n bäten Erlöschung* StaStrel; weit häufiger *Verlöschung.* — -lösen erlösen: zum jungen Menschen, der zum ersten Male Gevatter gestanden hat und mit den Erwachsenen zu Tisch sitzt, sagte man scherzend: *nu büst du von 'n Swintrogg erlööst* Wa; vgl. *Farkenstall;* in dem Greifspiel 'Gebannt, erlöst', auch 'Bannerherr' genannt, das um ein Haus herum geht, wird das zuvor ins Mal gebannte Kind von einem andern, das, selber ungesehen, es anzuschlagen vermag, mit dem Rufe *N. erlööst!* wieder befreit PaWulfs. Mnd. *erlôsen.* Me. 1,1060. — -löser m. Erlöser: Chytr. 2; beim Bierbrauen ist *de blag' Schört,* mit der der *Gest* (Oberhefe) heraufgeholt wird, *de Erlöser* SchwGRenz; *Sloss-Erlöser-N.* Spottname eines Mannes in RoMarl, der das Schloß im *Waukerbarg* erlösen wollte RoCarl; *Erlöser* im Ballspiel s. das Folg. Mnd. *erlôser* m. — -löserball m. früher sehr beliebtes Schlagballspiel für eine größere Zahl von Spielern; *Erlöser* war der letzte Schläger, der alle übrigen aus dem Mal, in dem sie so lange bleiben mußten, mit seinen meist fünf Schlägen befreite; zwei Mitspieler waren, wie bei andern Ballspielen auch, 'Aufgeber' *(Upgäwer)* und 'Draußenstehender' *(ein stünn' buten)* GüSchwaan; MaNKal; Heim. 1,141^b f. — -lösergrip n. Bezeichnung für das auch 'Bannerherr' oder 'Gebannt, erlöst' genannte Greif- und Versteckspiel GüSchlieff; HaDöbb; Kog; Zarr; RoDiedr, GBölk; Marl; Wa Sembz; vgl. *erlösen.*

erlucht erlaucht, eig. 'erleuchtet'; im folg. Beleg nachträglich erweiterte Form: 'myt deme hoghebornen erluchteden vorsten unde heren hertoghe Eryke' (Schö 1400) UB. 24,30. Mnd. *erlucht(et).* — -luchtig, -luftig a. Spr. erlaucht: 'deme erluftighen heren Laurencio, heren to Werle' (MaNKal 1390) UB. 21,430. Mnd. *erluchtich.* Dä. 108^a.

ermannen refl. sich wirtschaftlich erholen, vorwärtskommen: *hei ermannt sick so väl, dat hei 'n riken Buer ward* MaNKal; Quitz; *wenn een von de Dörplüd' sick 'n bäten ermannt hadd'* Wo. Sag. 2,248. — -mäten ermessen, abschätzen: 'by uns sülvest ermethen, dat nütte unde gudt sy' (1516) Bär. Ges. 4,1,13. Mnd. *ermeten.* — -morden ermorden: 'disse hedd 14 minschen ermordet' Diedr. v. Lohe 42 u. öft.; SchwNeu. Mnd. *ermorden.* — -mördern dass., nach *Mörder* gebildet: *ermördert* Schö Carl. — -müntern munter machen, aufwecken: *hei wir nich tau ermüntern* WaMar; häufiger *vermüntern* (s. d.).

Erna f. Vorname; Neckreim: *Erna Berna Priemtoback Hett 'n dodigen Mann in 'n Sack* Wo. V. 4,427.

ernähren ernähren: *wenn ein ne Kauh hett, dat ernährt anners* ermöglicht eine bessere Ernährung PaLübz; im Spottwort: *dat 's 'n düchtigen Kierl, kann Fru un Katt ernähren* HaRed; am 1. Mai heißt es: *nu möten sick Köh un Kalf buten ernähren* Sta. Mnd. *erneren.* Kü. 1,422; Me. 1,1060. — Erne s. *Oorn.* — ernömen a. Spr. nennen: 'ik, her Bernd, ryd der irnomet' (1374) UB. 18,512; 'ik urnomde Wulf' 513. Mnd. *ernômen.*

erobern mod. hd. 1. erobern, erkämpfen: 'den 29. Oktobers is de geweldeg stadt Polotzko vam Muskowyter ... eravert' Dietr. v. Lohe 18; expugnare urbem 'Eine Stadt mit stürmen erövern' Chytr. 206; *wenn ji 's Abends von de Stadt kamt un hewwt den Kopp vull Bramwin, denn willt ji allens erobern* Reut. 3,187; erwerben: *dat* (den Posten) *hadd' he sick mit 't Mulwark erobert* RoWarn; verdienen: *späl di man nich up, dei poor Lüs', dei du hest, hest ok ierst bi 't Kommiss erobert* Bast; *he hadd' nicks erobert* Warn; sich Gefundenes aneignen: *se hebben twee Klocken erobert* StaStrel; übertr. sich einprägen: *von dei ollen Geschichten* (Sagen) *heff ick nicks erobert.* 2. erübrigen, ersparen: *dorbi lett sick nicks erobern* WiGolch; RoRibn; *dei hadden sick so väl erobert* an Geld Wa; MaRempl. Mnd. *eröveren.* Me. 1,1060. — -ögen s. *ereigen*[1].

Erpel s. *Arpel.* — Erquicker m. Erquicker, Beleber: ein Gläschen Schnaps ist *'n lütten Erquicker* MaGiel. Mnd. *erquicker* m.

Erre f. a. Spr. Irre, Irrtum, Verirrung: 'uth der erre thor erkentnisse erer Sünden gebracht' Gry. Wed. E 7^b. — erren s. *irren.*

errichten 1. bauen, erbauen: *ein Sœg' hett dei Lüneburger Salin errichť't* Anlaß zum Bau gegeben LuKar; *dor würd' dei Iserbahn ierst errichť't* Wöbb; *Ni Kaliss is noch gor nich errichť't wääst* NKal. 2. besiedeln: *so is Pöl wedder errichť't* WiWang. 3. herrichten, machen: *dor* (von den Sagen) *warden frisch Böker von errichť't* StaWanzka.

errig s. *irrig.* — errisch a. Spr. wirr: 'yunge Hunde . . ., de men . . . nerrische und errische, hetisch und betisch maket' Gry. Lb. 1, L 3^b; 'aver welckere nyemünsterischen klederdracht ock etlike Snyder narrisch, errisch unde gryllisch in erem Bregenkoppe werden' 2, F 3^b.

errisen a. Spr. erstehen, sich erheben, entstehen: 'etlike twiistige sake . . . sint upgestan unde irresen' (Wi 1467) Jb. 36,104. Mnd. *errîsen.* — -rögen a. Spr. erregen: 'moth . . . avermodt erröget' Gry. Wed. L 2^b. Mnd. *errôgen.*

Ers, Ers- s. *Oors, Oors-.*

Ersatzmann m. hd. Bezeichnung des Stellvertreters, den man früher gegen eine Geldabfindung zur Ableistung der Wehrpflicht stellen durfte; übertr. nach Genesung von schwerer Krankheit: *ick heff noch 'n Ersatzmann krägen* für den Tod GüVorb. — ersäuken a. Spr. untersuchen: 'wurde jemand darum ersocht und also nicht befunden' (Ro 1574) Beitr. Rost. 4,2,58. Mnd. *ersôken.* — -scheinung f. hd., bes. Geistererscheinung, wie ähnl. in der Zs. *Steinerscheinung* (s. d.). — -scheiten erschießen: 'hertoch Jurgen van Meckelenborch word . . . erschaten' (1552) Diedr. v. Lohe 8 u. öft.; '(die Hakenbüchse) geit los und erschut den meister' (1564) 53. Mnd. *erschêten.* — -scheppen ä. Spr. erschaffen: 'Als Gott hadd' den ersten Knecht Adam uht der Plagg erschapen' (1726) Kohf. Hg. 20,2; mod. hd. Form: *dat* (Wild) *hett uns' Herrgott för uns all erschaffen* (1887) Schö Carl. Kü. 1,422. — -scheren im Schäfergruß: *Wollhochgeboren, Wollhocherschoren* Wi. — -schinen a. Spr. erscheinen: 'etlik vorneme . . . musten erschinen . . . up dem marked vor dem rathuse' (1574) Dietr. v. Lohe 39; 'vor dem Gerichte erschynen' Chytr. 157. — -schrecklik a. Spr. schrecklich, furchtbar: 'ein erschrecklik dunnerslach' (1571) Dietr. v. Lohe 33.

Erseengel s. *Erzengel.*

erseggen aus-, zu Ende sagen: *dat is gor nich tau erseggen,* so viel ist es WaSpeck. — -sinnen refl. sich besinnen, erinnern: *ick würd' mi ersinnen* Sta. — -slahn, -slagen erschlagen: 'Moltk im Totkenwinkel (RoToit) . . . , den sin eigen moller hedde erslagen' (1564) Dietr. v. Lohe 17; 34. Mnd. *erslân.* — erst s. *ierst.*

erstäken erstechen: 'ein man . . . hedde einen Sweden ersteken' (1570) Dietr. v. Lohe 32 u. öft. Mnd. *ersteken.* — -stiften anstiften; vom *Gälknoeker* heißt es: *wat Gaud's hett hei ok erstift't* RoBehnk. — -teihn erziehen: *Wenn se de Kinner goot ertüht* Babst 1,92. Mnd. *ertên.*

ertiden s. *ihrtiets.*

Ertoffel f. Kartoffel: 1775 Archiv StaWold; s. *Tüffel* f.

ertögen a. Spr. er-, bezeigen, er-, beweisen: 'gutwillig und unvordrathen ertögen' (um 1505) Bär. Ges. 1,1,201; 'offt se schon alle fründschaft eme ertögeden' (1561) D. Schröd. Kirchenhist. 2,298; 'dat se en . . . underdenige Ehrbedinge ertögen' Gry. Lb. 1, O 3^b; 'de Ehr ertögen': Laur. Schg. 2,669; 4,647; Leberreim: 'Diss Lever steith up dem Disch vor my. Wenn frömde Lüd kamen tho dy, Beschame se tho neener tydt, Ertög en gudt mit allem flyth' (1601) Nd. Jb. 10,65. Mnd. *ertôgen.* Br. Wb. 5,77. — -trecken erziehen; in der Gärtnerfachspr. Pflanzen ziehen Sta Zipp; WaJab. Kü. 1,422. — -tügen a. Spr. anschaffen, kaufen: 'Beer, Gewandt . . . und alle andere ware . . ., na deme se ydt na gelegenheit der tydt ertügen' (1516) Bär. Ges. 4,1,22. Mnd. *ertügen.* — -wachten a. Spr. erwarten: 'hernegest . . . ein beters erwachten' (1570) Wiechm.-Hofm. 2,67; 'hiertho is keine Hülpe mehr tho erwachten' Laur. Schg. 2,317. Mnd. *erwachten.* — -wählen erwählen: 'se . . . erwelden 60 borger, de schullen vulkamen macht hebben' (1563) Dietr. v. Lohe 13 u. öft.; patronum adoptare 'einen tho einem vörspraken erwehlen' Chytr. 154; *wat wist du di erwählen?* StaCölp. Mnd. *erwelen.* — -wählung f. a. Spr.: suffragia 'erwehlinge' Chytr. 163. — -wähnen erwähnen: *dat erwähn* (Prät.) *se noch* Wa. — -wärmung f. a. Spr.: fomentum, fomentatio 'erwerming' Chytr. 344. — -warten nur in der Zs. *aferwarten.* — -wassen erwachsen, entstehen: 'daruth tho mehrmaln ein groth Schade erwasset' (1516) Bär. Ges. 4,1,36. Das Part. Prät. im Sinne von 'herangewachsen' nur in hd. Form üblich: *as ick erwachsen wir* RoAHeide; *as erwachsener Minsch* Sta. Mnd. *erwassen.* — -wegen ä. Spr. etwas auf sich nehmen, sich zu etwas verstehen: 'so schole wy heren mid land, sloten unde luden uns kryghes darumme erweghen' (Gü 1365) UB. 15,527. — -winnigen vereinbaren: *se hebben erwinnigt, dat se kämpfen wullen* (1887) WiRed. — -wisen er-, beweisen: 'sine unschuld to erwisen' (1557) Dietr. v. Lohe 9. — -wörgen a. Spr. erwürgen: 'von wegen der religeon erworget und umebracht' (1572) Dietr. v. Lohe 35.

Erz- Vorsilbe vom kirchenlatein. *archi-* 'der erste, oberste' in den folg. Zss.: Erzbischop m. Erzbischof: 'Ertzbisschop' Chytr. 9. — -engel a. Spr. auch *Ars-, Ers-, Erseengel* m. Erzengel: 'in sunte Michaelis

daghe, dess hilghen arsengelss' (1366) UB. 16,96; 'des ersengeles' (1369) 495; 'des ... erseengheles' (1381) 20,64; 'Ertzengel' Chytr. 3. — -hertog m. Erzherzog: 'ein Ertzhertoch' Chytr. 129. — -hirt m. hd. im Schäfergruß: 'Bist du ein Erzhirt? Ja, ein Erzhirt' Schw; *Erzhirt, Meistersœhn* WiRed. — -jäger m. a. Spr. gewaltiger Jäger: 'nein Lymstenger und Ertzyeger kan by en (den Jesuiten) hafften' Gry. Paw. Nn 1ᵃ. — -kopmann m. übertüchtiger Kaufmann: 'so ein vorslagener Ertzkopman was' Gry. Lb. 1, Ff 3ᵇ.

Es¹ sprachliche Benennung des Buchstabens S; verdoppelt, wie *Eff eff* und mit ähnlicher Bedeutung, in der Aufforderung an die Musikanten: *nu blas't mal los ut 'n Es-es!* WaKLuck; erstes Glied in Zss. wie *Es-Haken* m. S-förmig gebogener Haken, der den Vorderpflug mit dem Hinterpflug verbindet GüSel, *Es-Isen* n. S-förmig gebogenes Stampfeisen für Runkelrüben, *'n esrunnen Hacker* als Kohlstößer genannt Schö, *Es-Äg'* (1,223) u. a. Kü. 1,424; Me. 1,1065. — **Es²** n. zu dem 1,463 belegten Pl. *Essen* läßt sich wohl auch ein Sg. *Es* n. As, kleinste Einheit des Edelmetallgewichtes, wie das holst. *Esch, Ess* n. Me. 1,1063 erschließen. Dazu ein Dim. *Eschen:* '1 Unze hat 2 Loth, 8 Quentien, 32 Pfennige, 64 Heller, 544 Eschen' (im Münzwesen) Bär. Ges. 3,1,476. Mnd. *esken* n. — -es Adj.-Endung in einem Falle wie 'mein liebes Kind' wird in der Mda. gemieden; *ehn klokes Wiew* (Ro 1790) Kohf. Hg. 36,2ᵃ ahmt das schriftsprachliche Muster nach. — Esau biblischer Name; von einem starkbehaarten Menschen, auch einem Rauhbein: *dat is 'n rugen Esau; Esau* Schelte für einen schmutzigen Jungen HaBelsch.

Esch¹, Pl. *-en* f. Esche, Name verschiedener Baumarten, vorwiegend in Zss.: 1. fraxinus excelsior Niem. Idiot. 7; mit *tag'* als Attrib.: *taage Eschen* Mantz. Ruh. 7,55; *tage Esch* Wred. Übers. 243; 'zähe Aesche' E. Boll Flora 29; *tag' Esch* Lübbe 92; als Zs.: *Tahg-Aesch* Monschr. 3,818; *Tag-Esch* Beck. Bäume 31; *Tdg-Aesch* Langm. Flora 150; *Tageschen* Zähesche Mi 20ᵇ; das zähe Holz ist für Stellmacher-, Drechsler- und Tischlerarbeiten sehr geschätzt; die Esche liebt schattige, feuchte Stellen und lockeren Boden; in 60 bis 70 Jahren ist der Baum schlagreif. 2. *Bäweresch* Espe, Zitterpappel, populus tremula: *Bewer-Aesch* Langm. Flora 214; im übrigen s. *Bäweresch* (1,683). 3. *Fludderesch* (s. d.) wie 2. 4. *Fulesch* (s. d.) a. wie 2; b. Schwarzpappel, populus nigra. FN.: *Eschenhüürn, -koppel, -rämel, -rig', -soll;* auch die meisten Geländebezeichnungen mit *Esch-*, wie *Eschbarg, -brauk, -grund, -holt, -horst, -koppel, -kul, -soll, -wisch,* sind hierher zu ziehen. — Mnd. *esche* f. — Dä. 108ᵇ; Kü. 1,425; Me. 1,1063; Schu. 6.

Esch² m. Saatfeld, Feldflur; diese zur Zeit der deutschen Siedelung kaum mehr übliche Flurgliederung begegnet nur in unsicheren Spuren: *im Eschen* SchöMeierstorf; Plüschow; WiLangen Jarchow; MaLelk; GüRidsenow; *auf dem Eschen* MaLansen; *auf 'n Eschen* WiMüsselmow; *Eschblöcken;* s. Neum. 46. — Mnd. *esch* m. — Br. Wb. 1,319; Kü. 1,424; Me. 1,1063.

Eschen n. Dim. von *Es²* (s. d.). — eschen Adj. aus Eschenholz, bes. in den Zss. *tag'*- und *fuleschen,* s. ob. *Esch¹* 1. — eschen Verb. s. *eischen.*

Eschenblatt n. das Blatt der *Bäweresch* (s. *Esch¹* 2): *Se flüggt schir as 'n Eschenblad* Hey. Kam. 149. — -bom m. Eschenbaum, fraxinus excelsior: 'Eschenboem' fraxinus Chytr. 467; Mi 20ᵇ. — -holt n. meint sowohl das Eschen- *(Tag'eschenholt)* wie das Schwarzpappel-, in älterer Zeit auch das Espenholz *(Fuleschenholt).* Kü. 1,425. — -lof n. Espenlaub, wie *-blatt:* 'Se bef't aß Esken-Loof' (1727) Kohf. Hg. 21,2.

Escher m. Spaten, das 1,467 behandelte *Äscher²;* hier die Nachträge *Esker* GüBaumg; Pl. *Eschers* Ma; dazu *Äschen* Radeeisen Mi 4ᵃ (?).

eschern refl. sich abmühen: *Ik kann mi eschern, kann mi quälen* Hey. Kam. 141; verdächtig, da sonst nur die Zs. *afeschern* (s. *afäschern*) bekannt ist. — Eschinge, Eschunge s. *Eischinge.* — Eschlok m. Eschenlauch, allium ascalonicum: cepa ascalonia 'Eschlock' Chytr. 504.

Eskimo m. Eskimo; Rda. von einsam Wohnenden: *dei wahnen dor as dei Eskimos* WaJab.

eslik, islik a. Spr. ein jeder: 'en eeslik bi zick' (Gü 1375) UB. 18,592; 'en eeslik unde ze beyde' ebda; 'isleke mark' (Ro 1373) 246; 'und thogen hen ein islick in sin Beholt' Rost. Veide 5. — Mnd. *êslik, islik.*

Espe f. a. Spr. Espe, Zitterpappel, populus tremula; nur bei Chytr. 467 Schwarzpappel: populus nigra 'ein Espe, Poppelwyde'; unvolkstümlich wie auch das 1,474 angeführte *Asp;* in der Mda. *Bäwer-*, auch *Fulesch;* vgl. das Folg. — Espenlof n. Espenlaub: 'zittert unde bevet ... alse ein espenloff' Gry. Lb. 3, Z 3ᵇ; dem Hd. entlehnt; nur im Munde Gebildeter gebräuchlich: *he bäwert as 'n Espenlof* Schill. Kr. 1,21ᵇ.

Ess¹, Pl. *-en* f. Rauchfang, insbesondere Schmiedeesse; junge Wortform der nhd. Fachsprache; in der ä. Spr. gilt *Ese,* das in der Lautgestalt *Äs'* noch in der Mda. fortlebt: 'sollen ... Bäcker, Schmiede, Weinbrenner und alle andere ihre Feuer-Esen ... und ingemein alle Bürger ihre Schornsteine und Feuerstädten wohl verwahren' (1562) Bär. Ges. 4,1, 123; 'eine nie esen' Slagg. 177; 'vor der esse' Dietr. v. Lohe 17; 'insonderheit der Schmiede und daß deren Esen nicht

wol verwahret' Gü Feuerordn. von 1676; *Äs'* GüKobr; WiTollow; wenn schlechter Geruch aus der Esse aufsteigt, sagt man: *hüt hett de Düwel den Smidt inne Äs' käken* (1890) Wa; eine andere Rda. aus gleichem Anlaß lautet: *dat ward rägen, de Smidt hett in de Ess schäten* RoKlock; zum schmutzigen Kinde: *sühst ut, as wenn du in den Smidt sin Ess säten hest* SchwBül; übertr. auf einen ganzen Räucherkaten: 1887 hieß ein Altenteiler *N. in de Äs'* SchöWarn; auf die Schiffsküche: *he* (der *Smuttje*) *sitt vör de Ess* (1895) RoWustr; abgezweigt ist die Bedeutung *Äs'* f. Steinkohlenasche, Hammerschlag GüKobr; die gedeckte Esse des Schmiedes wird als *Tauess* bezeichnet, im Gegensatz dazu stehn die *Friessen*. Zur sprachlichen Herkunft und zum Sachumkreis vgl. Teu. Sprechreste 251. Auffälligerweise erscheint nur die junge Wortform in der bildlichen Wendung *einen in (dei) Ess setten, bringen* jem. in Bedrängnis, aber auch in Erregung versetzen, in Schwung bringen: 'Und der Daum wird eingenetzt Und der Floh in die Ess gesetzt' (wenn er nach dem Fang zwischen den Fingernägeln zerdrückt werden soll) Wo. V. 2,1866; *einen ornlich in de Ess setten* in Erregung StaGramm; *in de Ess bringen* HaLank; *ick will em woll in Ess setten* ihm den Kopf zurechtsetzen, den Standpunkt klar machen RoKlock; in Schwung bringen Ro. — Mnd. *ese* f. — Br. Wb. 1,319; Dä. 108ᵇ; Kü. 1,424; Me. 1,1065.

Ess² n. Zustand, Bestand: 'damit das closter bey würden und in esse erhalten (werde)' (1568) Slagg. 217; '(daß der Rat den) Dwenger . . ., de durch apene stellen up den dack deformiret wesen, wedder in dat vorigte esse hett gebrocht' (1595) Kühl 145; 'die Clöster Dobbertin, Ribbnitz und Malchow in ihrem Esse gelassen' (1610) Bär. Ges. 1,2,186; 'so wäre der Stadt unmöglich, die langen Dämme in esse zu halten' (1666) Spald. Land. 4,11; (Äcker und Gebäude) *in Ess erholden* Mantz. Ruh. 2,44; *dat Land got in Ess setten* durch starke Düngung (1890) Wa; das lat. *esse* sein der Kanzleisprache.

Ess³ f. frohe Stimmung, gute Laune: *de Wiewa, . . . de wier'n irst recht in ehr Ess* C. Reinh. Holtrev. 33; *in sin Eses wäsen* Mi 20ᵇ. Aus franz. *aise*, Pl. *aises* mit Anlehnung an *Ess²*.

Essbukett n. in der Rda. *Essbukett maken* die Luft durch Farzen verderben SchöWarn; s. *Ess¹*. — Essig m. s. *Ätik* m. — Essvagel m. die Krähe im *Jöljapp*rätsel Wo. V. 1,12 s.

estemieren achten 1. beachten: *twee Hormen* (Stiche von zwei Hornissen) *estemiert he* (der Fuchs) *nich* Wa; *N. slög' em mit de Rad'hack vörn Kopp, dat estemier he gor nich* Wa; der getroffene Eber *hett dat* (den Schuß) *nich estimiert* sich nicht daran gekehrt RoKess; *dat späukt dor woll noch, œwer dat ward jo nu nich mihr estemiert* Dob; LuWarl; Reut. 4,456; auch: *einen estimieren* jem. Beachtung schenken HaRed. 2. achten, schätzen, ehren, feiern: *nu ward dat* (Sagen) *nich mihr estemiert* Wo. Sag. 2, XXX; *Vadder wir Schult, dee würd' estemiert* LuCon; *ick ward dull estemeirt* gefeiert Lu; einschätzen: *wo de Daglöhner den Eddelmann estermeern deed as ehr Schult den Nachtwächter* H. Schröd. Buerh. 2,26; Bri. 2,88; häufig mit *as* oder *för: as Vader estermeern:* H. Schröd. Buerh. 2,5; 69; *as Herrn estimieren:* Reut. 3,198; Camm. Bil. 61; *for en Druckfehler estimieren* Reut. 3,64; Bri. 5,110. Zs. *verestimieren;* das lat. *aestimare* aus der Sprache der Humanisten. — Kü. 1,426; Me. 1,1065.

et, it, 't es; nur in der ä. Spr. noch voll gebräuchlich: 'Wol kant so maken, segge my, Dat ydt allen tho dancke sy' Gry. Wed. A 2ᵇ; 'Wol hefft et den secht, dat ick du hete?' (Wi 1611) Nd. Kbl. 24,28; 'Wen jy et man äverleggen' (Ro 1722) Kohf. Hg. 19,2; seit dem Ausgange des 18. Jahrh. allmählich durch *dat* verdrängt; bei Babst zeigt sich schon beides, doch ist *dat* noch selten, vgl.: *Ick bier, aß sach ickt nich* 1,3; *Waß he nich ierst recht dull, so wurdt he 't mit ehnmahl* 14; *Saß 't ball to weeten kriegen* 15; aber: *ick hef dat* (es) *die* (dir) *all merkt* 3; festes Obj. in gewissen Wendungen: *sick 't entseggen* sterben. Nachklänge: *Se hebben mi 't jo schräben* Egg. Trems. 82; *'t is lik vel* es ist gleichviel Mi Nachl.; *mi sall 't doch verlangen, wat mi dat wunnern ward* Ro; aus der schriftspr. Syntax: *'t müggten woll en acht Dag' vergahn sin* Reut. 4,399; im Fluch hd. Lautform: *hal's der Schinner!* Bri. 1,149; fällt zu Satzanfang gern aus: *Is nich tau seggen* H. Schröd. Buerh. 3,34; *Kann sin, hei fangt denn an tau drägen* Luk. 13,9; in der schriftspr. Wendung 'es war einmal' durch *dor* ersetzt, s. *dor* I 1a. — Mnd. *et, it.* — Br. Wb. 1,320; Dä. 108ᵇ; Kü. 1,427; Me. 1,1065.

Eteninne s. *Äteninne.* — etepetete Spielform zu *entepetente* im Rätsel vom Ei Wo. V. 1,20a; nicht gleich berlinisch *etepetete* geziert zimperlich. — Eter Anfangswort im Abzählreim *Eter Peter Eggenstrich* RoNHagD. — Etik s. *Ätik.*

Etter m. Eiter: pus 'Eck, Etter' Chytr. 341; in der Bedeutung Eiter in der Mda. stellenweise durch den medizinischen Ausdruck Materie *(Mateir, Matirich)* verdrängt, als Syn. von *Äck* Augenschmutz noch aus HaBes belegt; neuerdings tritt das schriftspr. *Eiter* auf den Plan; so sind die Zss. *Eiterknuppen* m. HaLank und *-knuust* m. Wa für eitrige Geschwulst bezeugt. Mnd. *etter.* Br. Wb. 1,323. — Etterling m. 'Eiterling' 1. nach dem Br. Wb. 1,324 die Erstgeburt der Hunde, ein junger Hund vom ersten Wurf, so benannt, weil sein Biß nach der Meinung des Volkes giftig ist; denn *etter* Eiter bedeutet ursprünglich (as. *êttar*) Gift; in Meckl. nicht belegt Schill. Kr. 3,3ᵃ. 2. im Sinne von

giftiger', bissiger Hund' Scheltwort für uneheliche Geburt, gleich Bastard: mnd. *etterlinc* adulterinus LASCH-BORCHL. 1,622; älterneundl. (in holländ., vom afries. *âter* Gift ausgehender Lautform) *aterlinc* Bastard; diese Bedeutung besitzt *Etterling* in einem meckl. herabsetzenden Wiegenlied, das, so erzählt man sich im Volke, ein Kindermädchen an der Wiege der Königstochter gesungen haben soll: *Eija Profoss, Din Vadder is 'n Oss, Din Mudder is 'n Etterling, Slap to, du lütte Wetterling* Wo. V. 3,8c; worauf der König, als er es hört, entrüstet verlangt, das Mädchen solle den Reim noch einmal singen; nun aber singt sie: *Eija, min Höhning, Din Vadder is 'n König, Din Mudder is ne Königin, Du büst ne lütt Prinzessin* ebda; die Fassung 8b zeigt das Mädchen im Dienst bei einem *Drost;* in ihr lautet der letzte Vers des Wiegenliedes: *Slap, du verwünschtes Hurkind,* und die Wiederholung hat den Wortlaut: *Eija Profoss, Din Vadder is 'n Oss, Din Mudder is ne Prinzessin, Mein allerherzliebstes Kind;* von 8a ist nur das erste Lied überliefert: *Slap, Kinning, slap, Din Vadder is 'n Schap, Din Mudder is 'n Itterling, Slap, verwuurnes Haurenkind;* dieses bietet auch das Br. Wb. 1,324 mit geringfügiger Abweichung (*Kindken* statt *Kinning, Ap* statt *Schap* und *verwesseld* statt *verwuurnes*), und es fügt als weitere Bedeutung zu der vorher genannten hinzu: ein Mensch, der in der ärgsten Unreinigkeit erzeugt ist. 3. Das Br. Wb. gibt zuletzt noch an: ein giftiger, boshaftiger Mensch; diesen Sinn hat heute das ndl. *aterling* ganz und gar verdorbener Mensch; Bösewicht wie auch die 1887 belegte Schelte *Etterling* auf Kinder LuGLaasch. Zur Entdeckungsgeschichte der Bedeutung vgl. Nd. Kbl. 1,70 und Nederlandsch woordenboek 2,738; Wo. V. 3, S. 277 führt zu *Etterling* die westfäl. Parallele *biten Tiebe* beißende Hündin an. — ettern nörgeln, ärgerlich brummen: *he ettert den ganzen Dag* GüBütz; *sick ettern* ebda vergleicht sich dem hd. 'sich giften'.

Etting n., m. der Gerichtstag, zu dem alle im Gerichtsbezirk ansässigen Freien zu erscheinen hatten: 'predictas villas quietas clamamus ab omni nobis prestando obsequio, expedicionibus ... et indicio lantthinc vel etthinc' (GüMust 1245) UB. 1,544; 'das Etting, zu welchem jeder ortsanwesende Gerichtsgenosse erscheinen mußte, ward dreimal im Jahre gehalten' (Ro 14. Jahrh.) Beitr. Rost. 1,1,14; s. dazu *Klock* 1b; 'auf dem Bürger-Rechts-Tage, der Etting genannt' (RoRibn 1743) KÜHL 244. — Mnd. *echtedinc, ettinc.* — Br. Wb. 1,287; DÄ. 109[a].

Ettmal Zeitraum von 24 Stunden; nur im Munde von Seeleuten Wi, RoWustr, von der Nordseeküste mitgebracht. — Mnd. *etmâl.* — Br. Wb. 1,322; ME. 1,1071.

etwas etwas; schriftspr., in gefühlsbetonter Erläuterung auch mda. recht geläufig, so zunächst in der Gegenrede: *Etwas is 'n ganz Deil un gor nicks* RoRibn; *Etwas is 't achteihnt Deil vonne Mügg'* ebda; *Etwas is 't drüdd' Deil vonne Müggenkutt* SchöWarn; *Etwas is, wenn de Mügg' int Solthaff pisst* ebda; einige: *dor kümmt woll etwas* einige Menschen RoRibn; mit *'n bäten* gehäuft: *etwas 'n bäten grad'to gahn* ebda; etwa, nahezu, fast: *ick bün em etwas in 'n Johr* fast gleichaltrig mit ihm WiMeckl.

etzlich etlich, einige: *nah ne etzliche Tit* WaPenzl; *etzliche Dag' nahher* StaRogg; auch bei REUT. in solchen Zeitangaben häufig: *etzliche Johren* (Akk.) 6,430; *etzliche Dag'* 490; *up etzliche Tid* 2,235; 5,332; selten anders: *etzliche Planten* StaSchönb.

Eulamm n. s. *Aulamm.* — Euwe f. Mutterschaf: 'he wert de Lammer in syne Arme sammelen ... unde de Euwen weyden' (Ro 1580) Biblia dudesch Jes. 40,11. Mnd. *öuwe.* — Euwersœg' f. Ferkelsau (1887) Wa; PaSporn; *dick as ne Euwersœg'* von einem Frauenzimmer Dobb; *Euwersœg'* Schelte auf ein schmutziges Kind RoDierh (gleich *Äuwersœg'* 1,509, wo die Deutung fehlgriff).

Eva die biblische Menschenmutter: *Aden und Eve, Dat wären een Paar Deve* MANTZ. Ruh. 14,76; s. *Adam*; Ruf der Lerche: 'Eva, Eva, Eva hatte sieben Töchter, sieben Töchter, sieben Töchter ...' Wo. V. 2,851; eines Mannes stark hervortretenden Kehlkopf erklärt man: *denn' hett Eva an 'n Hals lutscht* StaFeldb; *So rein un schön, as Eva was* REUT. 5,323; als Taufname nicht eben geläufig, dessen Aussprache ist *ēfā*, früher *ēvə*, d. i. *Ewe*; *Eva* Kuhname. — DÄ. 109[b]; ME. 1,1072.

Evangelienbauk n. Evangelienbuch: *ut 't Evangelenbok parlirn* HEY. Kam. 157. — -staut f. Schelte für die Frau des Küsters WaJab.

Evangelium n. Evangelium: 'de hilligen Evangelien' CHYTR. 5; stehn in hoher Achtung: *he luert as up dat Evangelium* StaStrel; im Aberglauben als Schutzmittel gegen Verwundung: 'andere dragen Johannis Evangelium geschreven in eren Klederen' GRY. Lb. 1, Cc 2[b]; die Sage erzählt, nach der Gründung der Klöster Dobbertin und Malchow seien die Zwerge aus diesen Gegenden fortgewandert, dort werde ihnen *dat Evangelium tau straff* BARTSCH 1,82; in der Rda., welche die Magerkeit bildlich ausdrückt: *so mager ... as Faselswin, so dat man ehr dat Evangelium dörch de Rippen läsen kann, wenn man 'n Licht achter höllt* BRI. 2,179; alte Art bezeichnend: *dat 's noch ein ut 't oll Evangelium* Wa; Wetterregel: *wenn wi 't Evangelium hebben* 'Da er aber vom Berge herabging' (des 3. Sonntags nach Epiphanien), *denn warden de Dag' länger* RoKühl; *wenn wi man ierst dat Evangelium* 'Über ein kleines'

(des Sonntags Jubilate) *hatt hebben, denn ward 't anner Wäder* Wa. Br. Wb. 1,324; Dä. 109b; Kü. 1,427; Me. 1,1072. — Evangeliumschipp, Pl. *-schäpen* n. nannten die meckl. Seeleute die türkischen Schiffe, die vorn und achter hoch waren wie Mulden Wo. Seem. 2,96.

Eventüre f. Abenteuer s. *Äbentür.* — Everut f. eins der neun Kräuter, welche die Hexe in ihr Hexenwasser tut: 'Noch bruckede sie tho diesem water negenderlei krüder, erstlich wormüde, poppel, unvortreden, Mater, Adermonie, Glatthe Hinrichk, Spicknarden, Everuth, Negenkrafft' (Ro 1582) Bartsch 2,14; bestimmt werden diese Pflanzen im Handwb. d. Abergl. 6,1062; eine andere Namensform 'Eferich' (Ro 1584) Bartsch 2,16; s. *Abberrude* und Marz. 1,412f.

ewalt ewig: *bet an ewalt Tiden* sagte ein Alter, der eine sehr altertümliche Sprache sprach, 1887 in SchöCarl und erklärte es mit *bet an de ewigen Tiden.*

ewig ewig, immerwährend 1. im religiösen Bereich: vita aeterna 'ewiges Levendt' Chytr. 8; 'dat ewige levendt' Jud. Corp. Doctr. C 3; 'in öre broderschop und ewige dechtnisse' (StaFürst 1396) UB. 23,9; in der Selbstverfluchung bei einem bindenden Versprechen an Eides Statt: *Hal mi de Düwel up ewig* Bri. 2,104; 3,183; *ewig Jud'* s. *Jud'*. 2. im Gebiet des Rechts: 'to eneme rechten ewyghen kope' (Wi 1396) UB. 23,97; 'sos mark ewyghes gheldes' (Rente) ebda; 'dat dat ghut by dem godeshus to Doberan ... blive to ewigen tyden' (RoDob 1396) 48; *bet to ewigen Dagen* Jeppe 18; *dat Geld was up ewige Tiden tau den Herrn Kantor sine Inkünften slagen* Reut. 6,161. 3. Der Volksmund verwendet *ewig* a. nur für eine lange Zeitspanne, gewöhnlich in gefühlsbetonter Verwendung, woraus sich denn noch der vorwurfsvolle, verdrießliche oder beteuernde Zusatz *un drei Dag'* herschreibt: *dat duert jo ewig un dree Dag'* Ro; ..., *un denn kann 'n dor noch 'n Slaprock ut maken* StaNBrand; *dat rägent jo woll ewig un drei Dag'* SchwPinn; *dat höllt ewig un drei Dag'* RoKühl; *dei* (ein eingeschlagener Nagel) *sitt ewig un drei Dag'* MaGiel; *hei hett reist ewig un drei Dag', œwer hei hett dat Enn' von dei Welt nich funnen* in einer Legendensage Wa; Reut. 7,227; Bri. 2,240; 282; *ewig un drei Dag will ick di dankbor sin* Camm. Tid. 24; weniger üblich in anderer Form und ohne den Zusatz: *dor bleben dei Ollen ewig un ümmer bi* StaStrel; *dat höllt ewig, un wenn morgen ewig is* sagte der Maurer von seiner Arbeit RoMür; ähnl.: *wat sall 't ok ewig hollen, säd' de Murer, dor füll em de Backaben œwer 'n Kopp in* V. H.-Kal. 1864, S. 19; auch auf eine räumliche Strecke angewendet: *dat is 'n ewig Enn' hen* ein weiter Weg RoKühl; Wi. b. als verstärkendes Adv. vor Adj.: *dat is ewig to düer* entschieden zu teuer StaStrel; *dat is ewig frisch för em* ist gut genug für ihn Friedl; auch attrib.: *de ewigen Millionen Gefangenen willen ok dörchfodert sin* RoRibn; *mit sin ewiges grotes Glas* (mit seinem sehr großen Glase) Reut. 6,246. Mnd. *êwich.* Dä. 110a; Kü. 1,416; Me. 1,1073. — ewigen a. Spr. ewig, dauernd machen, festlegen, -halten: 'dat me se (die Dinge der Welt) eweghe unde veste mit breven' (Gü 1382) UB. 20,108.

Ewigkeit f. Ewigkeit: aeternitas 'ewicheit' Chytr. 27; *in Tid un Ewigkeit* (für Leben und Tod) Zand. Bili. 25; als kirchlicher Ausdruck für den Tod volksläufig: *dee is ok all in de Ewigkeit* ist verstorben allgem.; *in de Ewigkeit gahn* sterben: Reut. 2,394; das jüngste Gericht meint folg. Beleg: *Hinnerk stünn doe, as süll vör em dei Ewigkeit angahn* Wagtsm. Dörp. 1,106; in volkstümlicher Rede für einen langen Zeitraum, namentlich wenn ihn Ungeduld verkürzt wünscht: *dat duert jo ne reine Ewigkeit, bet du farig ward'st* Ro; *for die halbe Ewigkeit* Reut. 3,163; *mi dücht, dat wohrt ne halwe Ewigkeit* Bri. 2,259.

Examen f. Examen, Prüfung: *de Examen* LuAJab; *Hadd hei doch man irst de Exam makt* Stillfr. Köst. 2,32; *Examen afleggen* SchöCarl. — Examer m. 'Prüfer' als Reimwort im Rätselspruch: *In uns' Kamer, dor wahnt 'n Examer, He kreg' mi dor dal, he ruselt mi mal* (der Schlaf) Wo. V. 1,61 c. — Exeier m. verkürzt aus *Exekutierer* im Rätselreim vom Floh: *Dor güngen veir Exeier, De güngen all' veir to Beir* Wo. V. 1,28 s. — Exempel n. Beispiel, Vorbild: *sick 'n Exempel an wat nähmen* Ro; Aufgabe im Rechenunterricht und zum Rätselraten: *'n Exempel upgäben* MaWars.; Zs. *Speigelexempel.* — Exemplor n. in Kasper-Ohms Sprache für *Exempel: Ja, wann Er sick dor sonn Exemplor an nehmen wull* Bri. 2,112. — exen s. *afexen.* — exieren exerzieren; diese verkürzte Form allgem. in der gesprochenen und geschriebenen Mda: Reut. 2,242; 7,47; öft.; Egg. Trems. 137; Wo. V. 1,164h. Zs. *afexieren.* Kü. 1,427; Me. 1,1074. — Exierin f. vielfach für das hd. 'Erzieherin', das man sich durch den Drill des *Exierens* nahe brachte: *hei höllt sick ne Exierin* Ha; Lu; Schö. — Exierplatz m. Exerzierplatz.

Exküs' (Ton auf der 2. Silbe), Pl. *Exküsen* f. Entschuldigung: *mit Verlaub un Exkühs, as de Franzos'n segg'n* C. Reinh. Holtrev. 62; nach dem franz. *faire des excuses* die geläufige Verbindung *Exküsen maken: Bäcker Schult makt Exküsen wegen de Backschört* Reut. 6,222; gewöhnlich in positiverem Sinne, so Einwendungen machen: *Will Hei hier noch Sperenzen* (Widerworte) *maken? Ick glöw, Hei makt hir noch Exküsen* 5,163; namentlich aber etwas anstellen, vormachen, so von abergläubischem Brauchtum: *sonn' Exküsen sünd hier* (bei der Flachssaat) *nich maakt* Wi Kirchd; Wo. Sag. 2,XVIII; Kunstgriffe und

Handlungen: *he* (der Teufel) *maakt* (den Schatzgräbern) *allerhand Exküsen* Wa; zärtliches Tun: *de Jung' maakt all Exküsen mit de Diern* Wa; Einfälle, dumme Streiche: *dee hett so väl Exküsen in 'n Kopp* RoDob; StaGramm. Kü. 1,427; Me. 1,1074. — exküsieren refl. sich entschuldigen, missingsch sich heimlich entfernen: Reut. 3,158; 380. — explodieren bersten; scherzhaft 'losschießen', mit der Erzählung beginnen: *explodieren S' nu mal 'n bäten* HaBelsch. — expree expreß, eigens: Reut. 6,374; *Petermännchen sall ne Stuw expree för sick hebben* GüVietg; *Postbreiw dörch expree en* (einen) *Baden ... schicken* H. Schröd. Buerh. 3,126. — express expreß, eigens: Reut. 6,308. — extern quälen, ängstigen Mi 20[b]; *einen extern* (1890) RoRibn; *pisackte un exterte em* Derb. 1,218. Zss.: *af-, inextern.* Kü. 1,428; Me. 1,1074. — extra besonders: *dor weit ick ganz extra mit Bescheid* RoRibn; *mi is nich extra* nicht besonders, ich fühle mich nicht wohl Ro. Kü. 1,428; Me. 1,1074. — Extra f. verkürzt aus *Extrapost: Extra führen* Reut. 6,202; *Extra bestellen:* ebda; Pl. *de Extranen* HaRed. — Extrapost f. Eilpost: *Jöggt, as führt he Extrapost, 's wenn dat Pierd 'n Schillink kost't* Hey. Punsch. 206; *Un fuhrwarkt mit em af, as güng dat Extrapost* Kam. 7; Bri. 5,109; *de Dod führt Extrapost* Ro; *so 'n lütten Zuckeldraw as de Extrapost up Schlarpen* Müll.-Friese 28. — Extratur f. besonderer Tanz; bildl. *ne Extratur danzen* seinen eigenen Weg gehn, für sich handeln; Sonderanforderung, -auftrag. — Extremität f. mißbraucht für *Extravaganzen* Ausschweifungen, tolles Treiben: *hei wir doch sünsten nich för Extremitäten* Wo. Sa.; für *Exzesse* in derselben Bedeutung. — Exzellenz erscheint mda. in entstellter Form: *Excellenz — oder 'Pestilenz', as de Bur bi uns seggt* Reut. 4,325; *Herr Excellent* 1,261; Rda. *sitten as Excellenz bi Buschen* in einer behaglichen Lage sitzen: 1,143.

F

F der sechste Buchstabe des ABC, wird als stimmloser Reibelaut zwischen der Schneide der oberen Zahnreihe und der Unterlippe gesprochen; ihm ist *v* völlig gleich; hier werden beide Buchstaben nach den Regeln der nhd. Rechtschreibung gebraucht; doppelt gesetzt wird *f* in einsilbigen Wörtern mit kurzem Vokal, wie *Hoff*, ausgenommen das Kurzwort *af;* von *-ft* in *Gift* Gift scheidet sich *hei gifft* er gibt, nach dem Muster von nhd. *Schaft* und *er schafft;* den Unterschied zwischen Nom. Sg. und flektierten Fällen drücken die Paare *Lif* Leib : *Liw* Leibe (Dat. Sg.), *Breif* Brief : *Breiw* Briefe aus.

Fäägs m. Schnaps; eig. der die Kehle fegt SchöKlütz.

Faald m. 1. Hof, Hofstelle im NW und N; in Wi und Ro bereits weithin durch das Syn. *Hoff* verdrängt: Kolz 47; Jac. 2,151; Horn Selmsd. 1,471; 2,13; *denn würns* (die Musikanten) *van all dei Fahlts begafft* Ratz. Bilder 1,52; 7. 2. Dungstätte; in dieser engeren Bedeutung gleichfalls im W und N, doch weit häufiger und noch allgem. im gesamten W und N gebräuchlich dafür die Zs. *Messfaald* (s. dort Karte): 'er sollte Pferdemist nehmen von dem Folte' (Ro 1583) Bartsch 2,14; *up sines Nawers Vahl* (vom Hahn!) Babst 3,174; *Un meük 't as up den Pfahlt dei Hahn* Gild. Frank 72; *As hungrig Faselswin up Bucht un Fahlt* Seem. Bew. 58; im Volksreim: *As ick up den Faald kem, Dor stünn de Hahn Un kreiht mi an* RoRetsch; im Verwunderungslied: *Min Knecht dee lep ok up den Faald* Wo. V. 2,1551; *jag' dei Käuh nah 'n Faald rup* SchöHSchönb. Weitere Zss.: *Holt-, Kerken-, Kœken-, Schult-, Swinfaald.* — As. *faled;* mnd. *vālt* m. — Br. Wb. 1,336; Me. 2,1.

Faats[1] m. Griff, Fang, Gewinn, Vorteil; von *faten* abgeleitet: *'n gauden Faats maken* Wa; WiFährd; *en rechten Fats* Reut. 3,332; *sinen Fats* 5,311; *en lütten Fats* 364; *sinen Fats afliwern* 6,100; *so 'n Faots för Vadding Snaoken* Hey. Kam. 192; *en hellschen Faots* 203; *Min Jacob hahr hüt sinen Fahts* (war bei Laune) Welln. Volk 87; *den rechten Fats ... dauhn* Gild. Frank 141; einmal bei Reut. unter Reimzwang *Fat: 'Hir geiht 't', segg ick tau mi, 'hir geiht dat, Draht! ... Hir makst du endlich mal en Fat!'* 1,277; so auch Mi: *Faat* 21[a]. — Faats[2] m. Form, Zustand in Anlehnung an das Vorige für das französ. *façon*, wofür sonst auch *Fassun: dat kümmt doch all werre in den ollen Faz* Staud. Ernst. 68. — Faat'tkriger m. der 'Gefaßtkriegende', der Sucher im Versteckspiel, das selbst auch so heißt SchöSelmsd.

Fab s. *Fabian.*

Fabel f. 'Fabel', Märchen, Sage, bes. im Sinne des Unglaubwürdigen: Chytr. 180; *dat is woll bloß Fabel* GüQual; *as Fabel annähmen* für bloße Sage halten WiKlein; Ro Dob; SchöRehna; WaMalch. Mnd. *fâbel* f. — Fabelhans m. Großsprecher, Maulheld Gry. Lb. 1, Ee 2[b]. — -wark n. Fabelwerk, Lügenkram HaTrebs. — Fabernack im Segen gegen Fieber: *Fabernack, Habernack, Schach-*

habernack auf Butterbrot schreiben und dieses essen StaWes.

Fabian m. christlicher Heiliger und Märtyrer, Bischof von Rom 236 bis 250; sein und des heiligen Sebastian Tag ist der 20. Januar. Alte Kalenderregel: *Fabian Sebastian Iß dat Sapp in 't Holt gahn* Mantz. Ruh. 14,74; ... *Lätt den Saft in 't Holt rin gahn* Arch. Landesk. 14,552; ... *Lat den Saft in de Böm gan* Baetsch 2,251; nach diesem Tage soll deshalb kein Nutzholz mehr geschlagen werden. Im Bastlösereim: *Fabian Sebastian, Lat mi de beste Pip afgan* Firm. 3,64[a]; ... *Lat mi de Widenbork afgahn* Nd. Kbl. 25,63; ... *Lat mi de Widenfläut afgahn* Wo. V. 4,589; auch *Fab Fab Fab Sebastian*, ... ebda. — Kü. 1,431; Me. 2,4.

Fabrik f. hd.; übertr. wie *Minschenfabrik: min Fabrik is noch nich so wit* sagt der noch kinderlose Ehemann RoKühl; *de Fabrik kann nich anstahn bliben* das Kinderzeugen geht weiter PaDobbin. Zss.: *Brenn-, Iser-, Kinner-, Minschen-, Soltfabrik.* — Fabrikant m. hd., auch in scherzhaften Zss. wie *Läbenspulverfabrikant.* — Fabrikschostein m. Fabrikschornstein; scherzhafte Bezeichnung des Zylinderhuts SchöSchlagsd. — -tüffel f. Fabrikkartoffel, zur Verarbeitung in einer Brennerei oder Flockenfabrik bestimmt Gü Brees; Lüss; Niend.

-fach nur in der Zs. mit Zahlwörtern: *ein-, twei-, dreifach* usw. — Me. 2,4.

Fäch s. *Fack* 2. — fächern nur in der Zs. *dörchfächern* (s. d.)

Fack, flekt. *Fak,* jüng. Pl. *Fæk* n. abgeteilter Raum, Fach Mi 20[b]. **1.** Im alten Bauernhaus und in Wirtschaftsgebäuden der Raum zwischen je zwei benachbarten Ständerpaaren, die 2,85 bis 3,45 m Abstand hatten; die Zahl der Fächer diente als Maß für die Länge des Gebäudes: 'Daß Meyer Hauß zu Selmstorff von Neun fachen und Zehen bindten hat 2 vorschuren, jedes von 3 ein fachen, ... Ein großer Schafstall ... von 18 fachen ... Die Scheune 7 von 15 fachen ... Die eine abseite daran hat 6 fache ... Die andere ... Zehen fache' (1653) Horn Selmsd. 2,251; 'twe huße to buwende, eyn up deme walle butene deme Molendor van vere vaken lanck' Slagg. 110; 'de schüne van veer Vaken' (SchöRehna1471) D. Schröd. Pap. 2,2220; 'pro qualibet vaak dabuntur sibi XI solidi Lubicenses' (Wi 1330) UB. 8,161; 'dominus Radolfus ... dedit bagginis universis de domo dwerhus ... V vac' (Wi 1283) 3,68; vom Höllenhaus: 'So moghe wy de helle wol wider maken Unde buwen dar noch to eyn vak' Red. Ost. 1528; *uns' Dack is acht Fak lang* LuLaup; WiStram; übertreibend: *dat oll Veihhus dat was jo woll gor hunnert Facken lang* Bri. 5,114; im *Fack* wird das Getreide bei der Einfahrt gelagert, vgl. im Schwalbenlied: *As ick wegtög', wiren Schünen un Facken vull* Wo. V. 2,613; ... *alle Fäker vull* ebda; *As ick hier dit Johr was, As ick hier dat Johr was, Was dit Fack vull, Was dat Fack vull* 614; 623; *dei Fæk wiren leddig* MaDarg; *de Roggen geiht got to Fack* packt sich gut, weil er schwer an Korn ist StaGramm; *hüt ward int grot Fack afstaakt* heißt es, wenn Korn in Mieten gefahren wird HaRed; übertr. die ein *Fack* füllende Garbenlage von etwa zehn Stück; vier bis fünf solcher *Fak* wurden zum Dreschen angelegt Gü; Ro; im Verwunderungslied: *dor döschen se 'n Fack Hawerkaff* Wo. V. 2,1666; auf den menschl. Körper übertr.: *Wu iß mie nu to Mood, ick schall die nu verlaten? Oll söte söte Greth, ick wehn uht allen Faken* Babst Naschr. 7; bei einer reichlichen Mahlzeit sagt man: *wi möten 'n Fack tau anleggen* HaRed; zu einem, der an Leibesumfang zunimmt, und zum Vielfraß: *du buugst di woll 'n Fack bi an?* ebda; GüBütz; vom zerrissenen Strumpf: *dor is nich Hack un Fack mihr in* MaGiel; vom Teil auf das ganze Gebäude übertr.: 'Des hebbe ik ghebuwet (bewohnt) der helle vak Wol vif dusent jar' Red. Ost. 612; *dei sitt in Johann (Peiter) Mus sin Fack* im Wortspiel vom Dieb, *dei muust hett,* also Gefängnis Wa; SchöCarl; Schlagsd; gern in Verbindung mit *Dack:* 'daß der Gemeine Soldat nichts sonsten als Dach und Fach zu genießen habe' Ed. von 1718; *Ahn Lunk min Dack, ahn Swamm min Fack* Bri. 1,148; *Sünnenschiner* (Marienkäferchen), *fleig' œwer min Dack, Bring' mi morgen gaut Wäder int Fack* Wo. V. 2,1396c; *wedder ünner Dack un Fack sin* allgem.; vgl. *Dack* 2. **2.** Fach im Schrank oder andern Hausrat: 'ein Kannenbordt von vier Vacken' Inv. Barth 56[b]; *in de Füerlad' is ein Fäch* (so halb hd.!) LuNiend. **3.** aus der Bildungssprache übernommen Sondergebiet, -aufgabe, Beruf: *Dat iß mien Fack!* Babst 1,71; *Wie wetent altohoop un kennen jo eer Fack* (den Fischerberuf) Fest. 2. — Zss.: *Bi-, Gefack; Grund-, Hawer-, Heu-, Kamer-, Middel-, Roggen-, Schünfack.* — Mnd. *vak* n. — Br. Wb. 1,333; Dä. 111[a]; Kü. 1,431; Me. 2,4; Teu. 1,73.

fack Adj. schläfrig, müde, matt, flau, schwach Niem. Idiot. 7; Mi 20[b]; *Dat Reisen gink glieck loos, se wieren gar nich fack, Tobreken sick kehn Köpp van enen groten Schnack* Babst Pet. 3; *Fritz Pullmann œwer wir nich fack* Kreutz. in Ger.-Z. 1887, S. 25; *matt un fack* Bri. 3,187; *fack un klamm un mäud* 5,150; *sei fäuhlt sick fack un läsig* Meckl. Heim. 8,26; *ganz un gor fack* todmüde SchwPamp; RoDob; Ribn; *fack warden* schlapp machen, bes. bei der Ernte Ma; Ro; Zier. Kiesb. 34; durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig: *he iß al so fack* Mantz. Ruh. 3,34; Bri. 1,164; H. Schröd. in Nds. 16,122[a]; Wi. — Dä. 111[b]; Schu. 86; *vaak* m. Schlaf, Schlummer Br. Wb. 2,333.

Fackbom m. Fach- oder Grundbaum im Grundwerk einer Wassermühle, der zwischen dem Herde und dem Frei- und Mahlgerinne den ganzen Wasserlauf durchquert, auf *Drachtpœhl* (s. *Drachtpahl*) ruhend; entsprechend auch in Schleusen angebracht Behr. Mühl. 137; (1784) Spald. Verord. 3,193; Arch. Landesk. 13,295; 16,229. Syn.: *Grundbom, -balken.*

Fackel f. Fackel Chytr. 417; 'Wath helpen Fackel und Brillen Wen de Lüde nicht sehen willen' Paulli 495. Zs. *Pickfackel.* Mnd. *fackele.* Dä. 111ª; Me. 2,5. — Fackeldanz m. Fackeltanz Bri. 3,96. — -dräger, Fackelndräger m. Fackelträger Chytr. 12. — -fläut f. 'Fackelflöte', Mensch oder Tier mit ungleichmäßigem, unruhigem Gang Ro Gres. — -gewehr n. im Laternenlied Wo. V. 4,625.

fackeln[1] fackeln 1. Flackerbewegungen machen wie das Fackellicht: *he süht Lichter fackeln* StaHolld; *de ... hett blank treckt un fackelt em mit de nackte Plämp vör de Ogen* Reut. 3,279. 2. stets mit Verneinung schwanken, zaudern: *he fackelt nich* (von dem, der zugleich droht und zuschlägt) Mantz. Ruh. 25,61; *de Meckelbörger fackelt nich* sagt die Lokomotive Wo. Sa.; *tau sick nähmen fackelt nich* sagt man, wenn man rasch eines andern Sachen, Werkzeug oder ähnl. an sich nimmt und benutzt GüBütz; mit dem Zusatz: *ihr de Katt et frett* (ehe es zu spät ist) Mi 20ᵇ und *in den Himmel, Amen,* beim Kartenspiel von dem gesagt, der sticht Ro. Br. Wb. 1,334; Dä. 111ª; Kü. 1,431; Me. 2,6; Teu. 1,73. — fackeln[2] 1. stehlen, eig. aus dem fremden *Fack* ins eigene nehmen: *hei fackel uns 'n Hamel* heißt es in einer Schnurre vom Schäfer (1890) WaLev. 2. sich lohnen, eig. den Behälter *(dat Fack)* füllen: *von 'n Schäpel 'n Fatt, dat fackelt nich* sagt der Sichtbeutel der Mühle, d. h. es ist nicht genug für den Müller SchwGad. — Fackeltœt, -täut f. altes Pferd RoLangsd; SchöBül; im Neckreim: *Hanne Fackeltäuten Kann fideln, kann fläuten* Wo. V. 4,34a.

facken die Garben ins Scheunenfach (vgl. *Fack* 1) legen: *facken helpen* Wa; *hei fackt so snurrig* heißt es von einem *Facker* (s. d.), der die Garben schlecht hinlegt WaJab; *Dei künn noch ümmer facken un luken, Dei arbeiten wull un müch* Seem. Bew. 48. Zss.: *hen-, in-, rupfacken.* — Facker, Pl. *-s* m. Arbeiter im Scheunenfach, der die Garben aufschichtet allgem.; Mi 20ᵇ; Reut. 2,420; 423; Syn.: *Fackgänger, -legger, -pedder,* Pl. *-lüd'; Banser, Legger, Inlegger, Leggermeister, Packer, Bipacker, Packmeister, Pedder; Tasser, Tassenmeister.*

Fackfork f. beim Packen der Garben im Scheunenfach benutzte Forke GüGülz. — -gänger m. wie *Facker.* — -legger m. dgl. Ro. — -lüd' Pl. m. dgl.; *De Facklüd' hebben perrt, dat dat Dack sick hett rög't* (im Erntespruch Sta) Meckl. 32,84. — -pedder m. dass. Mecklenburg Heimatbuch 211. — -wand f. Fachwerkwand StaStrel; Behr. Landbauk. 196; auch die Schüttenwand im Grundwerk einer Wassermühle Mühl. 138. — -wark n. Fachwerk. Dä. 111ª. — -wis' Adv. fach-, abschnittsweise, ungleichmäßig: *dei Ohr* (Ähre) *steiht so fackwis'* (1889) SchöSchlagsd.

Fädel s. *Fätel.*

Faden, a. Spr. Fadem, Pl. *Fœden* m. Faden Mi 20ᵇ 1. in ursprünglicher Bedeutung Ausbreitung, Spannweite beider Arme als Längenmaß, Klafter zu 6 Fuß, das alte Maß bes. der Seeleute und Fischer: 'I vadem dep bleff darin (im Brunnen) water' Slagg. 133; 'de Rostoker thorne up s. Peters Kercken ... was 60 fadem lang ane den hanen' 176; 'se ... senkeden dat schip up 5 fadem' Dietr. v. Lohe 43; der See ist *teihn Faden deip* MaTet; *den langen Angelschacht ... mit de fif Faden langen Snüren* Bri 2,44; *Faden Flechtels* Faden zum Strohhutflechten von Klafterlänge RoBiest; auch Flächenmaß: 'die Straffe ..., damit das schuldige Theil belegt wird, als wan einer einen fahden Ackers abgepflüget, ist 3 Pfund' (1593) Hed. M 1ᵇ; als Raummaß bes. für Brennholz gebraucht, in der Größe stark wechselnd nach Zweck, Ort und Zeit: 1735 wurde den herzoglichen Forstbeamten als Fadenmaß 5 Fuß Tiefe, 7 Fuß Höhe und 7 Fuß Breite verordnet, d. h. ein *Faden* enthielt rund 6,5 cbm Arch. Landesk. 14,296; vgl. auch Beitr. Rost. 22,49; in Schö enthielt vor 1872 ein *Faden* Holz nur 3,5 cbm, ein *Faden* Kies, Sand oder Steine 7,5 cbm Schönb. Kal. 1924, S. 34ª; heute rechnet man den *Faden* Holz zu 4 cbm; vgl. Nds. 14,309ª. Das Brennholz wurde *tau Faden haug't* (1660) Bär. Ges. 2,1,573 und *in Faden sett't* Schulreglement von 1771; nach der Hofdienstordn. von 1709 haben zwei Personen an einem Tage einen Faden Buchenholz von 8 Fuß Breite, 8 Fuß Höhe und 4 Fuß Länge zu schlagen und fertig zu machen Bär. Ges. 3,1,36. Als Holzpreise verzeichnet das Ed. von 1800 für den *Faden* von vierfüßigem 'Büchen Blankholz 8 Rthlr', 'Birken oder Ellern Blankholz 6 Rthlr 16 ßl', 'von eichenem Poll- und Abfallholze 5 Rthlr bis 5 Rthlr 24 ßl'; an Lohn für Fällen, Sägen, Spalten und Stapeln zahlt man 1868 in der Rostocker Heide für den *Faden Blankholt* 32 ßl, *Kluftholt* 28 ßl, *Knüppelholt* 16 ßl, *Buschholt* 12 ßl Arch. Landesk. 18,255. Weitere sprachliche Belege: 'Mit einen Faden Holt getrocken nah der Stadt' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,3; *een ... süht up enen Faden Holt den Draken sitten* Wo. Sag. 2,263; von starken Pferden heißt es: *dee kann 'ck 'n Faden Holt an 'n Swanz binnen* Wa; ein Schwerfälliger oder Eigenwilliger *hett 'n Kopp, dor kann 'n 'n Faden Holt mit intwei haugen* SchöSchlagsd; scherzhafte Hoforder: *Gaus'-*

schit in Faden setten RoGres; *Schaapskœtel in Faden fäuhren* SchöSchlagsd; *wat up 'n Faden hebben* Bedeutung haben, wichtig sein WA Sorg. 2. gesponnener Faden, das alte *Draht* aus dieser Bedeutung verdrängend: 'in gronen sydenen vedemen hanghende' (Ma um 1410) UB. 18,167; filum 'ein Fadem' CHYTR. 274; eine ungeschickte Spinnerin *maakt fulen Faden* HaMor; *nah 'n Faden neihen* sorgfältig in der Richtung des Gewebefadens nähen Schö; ins Segelleinen wird ein roter oder blauer Faden eingewebt RoWarn; die allgem. Rda. *nich einen drögen Faden an 'n Liw hebben* schon bei GRY.: 'und se alle ... nenen drögen Vadem an erem Lyve hebben' Lb. 1, R 4ª; geläufige Rda. *glatt, gaut* (auch *bannig, hellsch*) *tau Faden gahn* von Speisen, die glatt eingehn und nicht, wie Klöße, mit Anstrengung hinuntergeschluckt werden müssen; übertr. Holzfaser: *wo de Knorren sitt, löppt de Faden jo anners* sagt der Zimmermann von *œwersponigem* Holz Wi. Volksglaube: In der magischen Krankheitsbehandlung nimmt man zum 'Suchtenmessen' einen beliebigen Faden, mißt damit den Kranken, teilt den Faden in drei Teile und hängt ihn nach Sonnenuntergang an einen Obstbaum BARTSCH 2,118; bei der Gelbsucht muß der Kranke im Liegen mit wollenem Faden vom rechten Arm zum linken Bein und vom linken Arm zum rechten Bein gemessen werden, dabei soll man den Neunundneunzig-Suchten-Spruch sprechen, dann mit dem Faden unter einem Fruchtbaum ebenso abmessen, Korn rundum pflanzen und die Krankheit nochmals besprechen 367; bei der Fieberbesprechung unter einem Fliederbaum soll man vorher stillschweigend unter dem linken Fuß einen wollenen Faden durch den Strumpf gezogen haben und während der dreimaligen Besprechung jedesmal den Faden um eine Nadel wickeln und damit in den Baum stechen 394; einem zahnenden Kinde bindet man zur Erleichterung einen durch die Augen einer Maus gezogenen blutigen Faden um den Hals 176; erkranktem Vieh hängte eine Frau in WiStiet einen in den vorausgegangenen Zwölften neu gesponnenen Leinenfaden um den Hals 247; wird das Vieh zum ersten Mal ausgetrieben, legt man einen roten Faden auf die Stallschwelle, um es vor dem 'roten Wasser' zu schützen 141; um die zum Blocksberg fahrenden Hexen erkennen zu können, muß man um das Dorf herum einen roten seidenen Faden ziehen und sich unter zwei Erbeggen setzen Wo. Sag. 2,378. Zss.: *Bind-, Finzel-, Ful-, Geduld-, Kummer-, Läbens-, Meister-, Neih-, Pick-, Rig'-, Sorgen-, Spinn-, Swäwel-, Trakel-, Twierns-, Upnähmer-, Wullfaden; splinterfadennaakt, splinternfadendull.* — Mnd. *vadem* m. — Br. Wb. 1,329; Dä. 110ª; ME. 2,6.

Fadenbiter m. Schneider GRAT. Gunst 37. — -driwer m. Weber Ro. — -grad' schnurgerade RoKlock. ME. 2,7. — -groff grobfädig, grobwollig vom Fell der Schafe WaARehse; Gegensatz *finwullig.* Syn.: *Kluft-, los'-, rug'wullig.* — -haken m. der am *Querholt* des Spinnrades bereit hängende Drahthaken, mit dem der abgerissene Spinnfaden wieder durch die Tülle der Spule gezogen wird MA. — -haler m. dass. — -holt n. Klafterholz, in *Faden* gehauenes und gesetztes Holz; bis zur Mitte des 19. Jahrh. rechnete zum *Fadenholt* nur über sechs Zoll starkes Holz, schwächeres zum *Knüppelholt* Arch. Landesk. 7,82; *Fadenholt* wurde als Deputatholz im Hofdienst angefahren Schö; vgl. *Faden* 1. Sprachliche Belege: 'wann in der Stadt holtzung Fadenholtz für den Rath und die Viertelsmenner von den Stadtbauren geschlagen worden, wird den Bauren dafür von der Cammerey eine tonne bier gegeben' (RoRibn 1653) KÜHL 248; 'eine ziemliche Quantität Faden-Holtz zum Kohlen und Brennen' Ed. von 1711; *Hadd' Fadenholt de Hoff mi dücht* (im Mondlicht erschien mir der Hof wie Fadenholz) BEI. 1,61; auf den Ruf des Hausierers *dei Kopmann is hier* erfolgt die abweisende Antwort des Wohlversorgten: *wer Fadenholt hett, dei bruukt nicks mihr* PA Ganzl. Mnd. *vademholt* n. Br. Wb. 1,330; ME. 2,7. — -lock n. 'Fadenloch', das kurze, röhrenförmige Ende der Spinnradspindel, durch das der Spinnfaden läuft SchöDuv; Quest; MaBriss; LuPolz; RoAllersh; Syn. *Spinnlock.* — -ruhr n. 'Fadenrohr'; wie das Vor. Gü. — -sichtig fadenscheinig von beschädigtem Tuch Schauord. von 1705. — -stäker m. 'Fadenstecher' im *Abobibo*spiel WiHob.

Fäg' f. das Ausfegen des Kehrichts: *stah mi nich in de Fäg'* stell dich nicht gerade dahin, wohin ich fege SCHMIDT Gad. 3,125; das Abkehren des Bodenbretts im *Immenrump* an Petristuhlfeier, dem 22. Febr., in der Zs. *Peterstauhlfäg'* (s. d.); vgl. *Fäger* 1. — Fägelgeld n. Gebühr an den Schornsteinfeger CAMM. Reg. 155. — Fägels n. Kehricht, zusammengefegter Haufen Staubes, Abfälle, Unrates: 'Item nemandt schal syn vegelse, meß, muel effte jenigerley vulenisse bi de Grawe monneke, ... up dat Hoppenmarcket (bringen)' (1480) TECH. Bürgerspr. 328; SCHMIDT Gad. 3,125; das *Fägels* an Getreide aus dem Schiffsraum nach dem Löschen erhielt oft *de Jung'*, der es verkaufte Wo. Seem. 1,47; der Teufel wirft einmal in Seenot Ballast aus, das ergibt die Insel Bornholm, die Insel Ierdholm ist aus dem *Fägels*, das vom Ballast im Schiff zurückgeblieben war, entstanden Sag. 1,173; nach Sonnenuntergang soll man *dat Fägels nich œwer 'n Süll fägen* RoDob; a. Rda. *im vegelse liggen mit einem* sich mit jem. im Staube balgen, mit jem. im Schmutz des Erd- oder Fußbodens ringen: 'also hebben se geschindet unde geschavet,

mit den Lüden im vegelse gelegen' Gry. Paw. Xx 3^b; 'Daher list men van Sanct Antonio, wo he in groter Anfechtinge gesteken unde mit dem Düwel im vegelse gelegen hefft, na geendigtem strydtkampe süchtet he' Lb. 2, E 2^b. Zss.: *Deck-, Rum-, Straten-, Stuwen-, Tauhop-, Utfägels.* Mnd. *vegelse.* Br. Wb. 1,365; Dä. 115^b; Kü. 1,432; Me. 2,43. — fägen fegen 1. mit Besen kehren, in Haus, Hof und auf der Straße vor dem Hause Abfälle, Müll u. a. zusammenfegen und fortschaffen: *wenn de Fuhlen fegen, lachen de Winckels* Mantz. Ruh. 13,55; 'gebruket se (die Frau) thom Bessem, de Hußdele mit er tho fehgende' Gry. Wed. K 6^a; 'so wil he my den Kop kylen und de Deele mit my fegen' P 2^a; 'mit eren . . . Sleprőcken de Erde vegen' Lb. 2, F 2^b; *jeder fäg' vör sin eigen Dör, denn bruukt he Bessens nog* Wi; *wenn de Oll' fäg't un de Jung' häg't, denn hebben Vadder un Kinner Brot* RoRibn; wer beim Stubenfegen den Schmutz zu sich heranfegt, dem sagt man: *du fäg'st jo all dat Ungemach nah di ran* ebda; Spott im Hausstandsreim auf ein bequemes Mädchen: *Fäg'nichgiern heit min Diern* Ro RWulfs; bildl. und zu 2 überleitend vom Sturm: *hüt fäg't he richtig* Wa. 2. hin und her bewegen wie beim Kehren, so z. B. mit dem Degen vor jem. Gesicht umherfuchteln: 'ick wulde em habben mit der Plite över de Nese feget' Laur. in Nd. Jb. 3,95; in unpers. Konstruktion: *Un treckt nu los* (mit der Harke auf dem frisch gemähten Felde), *dat 't man so fägt* Hey. Punsch. 231; sich schnell fortbewegen, eilig abgehn, davonfliegen: *dor fäg't he hen* GüGülz; *Kukuk, Kukuk, Nägensteern, Hest den Bunten nich fägen sehn?* Wo. V. 2,1320. Zss.: *af-, an-, be-, büdel-, dal-, hinner, in-, klett-, klöt-, klott-, los-, œwer-, panzer-, pott-, rin-, schit-, slink-, strat-, tütt-, üm-, unner-, ut-, wegfägen.* Mnd. *vegen.* Br. Wb. 1,365; Dä. 115^b; Kü. 1,432; Me. 2,43. — Fäger m. Feger 1. fegende Person: *de Stratenmeß hüürt den Fäger* sagen die Kochfrauen bei der Hochzeit und nehmen sich die Reste StaRödl; die Kalendertage des 22. Febr. und 1. Aug. als Auskehrtermine in den Zss. *Peterstauhl-* und *-kettenfäger* (s. d.), deren erste auch als Tag mit Schneegestöber zu verstehn ist. Zss.: *Herrgotts-, Hüseken-, Kanonen-, Kauhschiten-, Kœtel-, Rotten-, Schostein-, Straten-, Swert-, Utfäger.* 2. Gerät zum Fegen, zum Ab-, Zusammen- und Auskehren. Zss.: *Bücksen-, Hand-, Matten-, Ulenfäger.* 3. Draufgänger im Spiel und in Schlägereien: *Hierbi was, as sick versteit, ook ehn Trummelschläger Van de groten Granadiers, recht ehn jungen Feeger* Babst Kön. 6; vgl. Dä. 115^b; schnell und ausdauernd in der Bewegung, von einem Pferde mit starker Gangart SchöSchlagsd; von einem großen Wildschwein WaFalk; einem unermüdlichen Tänzer, einer wilden Tänzerin Erichs. Läusch. 140; Wa; Herumtreiberin Derb. 2,245; *dat is 'n Fäger von Frugensminsch* Schill. Nachl.; Mi 21^a. Zs. *Klötenfäger.* Dä. 115^b; Kü. 1,432; Me. 2,43. — Fägersch f. Fegerin, nur in der Zs. *Stratenfägersch;* dichterisch: *dei Angst dei is dei beste Fegersch För 't Minschenhart un för 't Gemeut* Gild. Frank 158. Me. 2,43. — Fägert m. Draufgänger SchöDem; im Nachbarreim: *is 'n Fägert, seggt Seeger* RoWustr; *'n lütten Fägert* kurzes Regenschauer Ribn. Kü. 1,432. — Fäg'füer n. Fegefeuer; FN. Schö Dönkendorf. Me. 2,43. — -mähl n. Fegemehl, aufgefegter Mehlstaub in Mühlen Pa. — -sack m. Geldraffer; *dat is sonn Hackmack un Fäg'sack* Pöbel StaLepp. Me. 2,43.

Fahl, flekt. *Fahlen* m. Fohlen; die dem as. *volo,* mnd. *vole* m. entsprechende m. Kurzform *Fahl* findet sich noch verstreut im ganzen Lande, am meisten im W und SW: *fål* Jac. 1,110; daneben tritt die flektierte Form Nom. Sg. *de, 'n Fahlen,* Dat.-Akk. Sg. *den, 'nen, 'n Fahlen* und Pl. *de Fahlen* auf und als jüngste, vom Hd. beeinflußte Bildung *dat Fahlen,* der im märk. Grenzstrich in Sta auch der hd. Stammvokal (*dat Fohlen*) eigen ist; Sta weist ö. Wes-Strel-NBrand das märk. *dat Föllen* (s. d.) auf; im märk.-strel. Grenzsaum haben sich Kreuzungen der Art wie *dat Fahl, dat Fohl* herausgebildet, doch ist *dat Fahl* u. a. auch in WiStram beobachtet. Außer diesen der Wortkarte entnommenen Angaben sind folgende Belege durch Wo. zusammengetragen worden: *dei wasst up as 'n rug' Fahl* RoDierh; *ick güng' mal an den Strand hendal, Dor kem to lopen as sonn' Fahl . . .* Warn; *dat is 'n gauden Fahlen* HaRed; *dat is 'nen prächtigen Fahlen* RoKühl; *mit den Fahlen* (Sg.) HaRed; *den Fahlen* (Akk.) SchöGrev; Schw Criv; im Verwunderungsliede: *He wull dormit nah 'n Fahlen riden* Wo. V. 2,1573; *Fahlen* Niem. Idiot. 7; Mi 20^b. In Vergleichen: 'dat se solcke Valen van en (von ihren Kindern) getagen, so en vör de Schenen slan' Gry. Lb. 1, L 3^a; *he slöggt hinnen ut as 'n johrsch Fahlen* StaUser; Reut. 3,149; *Paul . . . sprung . . . as en Fahlen an den irsten Maidag in de Koppel herümmer* 6,354; in der Beurteilung von Kindern sehr häufig: *de klatterigen Fahlen warden oft de besten Peerde* Mantz. Ruh. 13,53; *de rug'sten Fahlen warden de glattsten Pier* RoKlock; Reut. 2,41; 1,162; Seem. And. 23; *hei* (Rudolf) *is en rug' Fahlen* Reut. 2,429; in bezug auf die Abstammung: *wo ruger de Mähr, wo glarrer dat Fahlen* Wa; Scherzfrage: *woans warden Fahlen maakt?* Antwort: *half to Fot un half to Pierd* HaRed. Bilder: *de Mähr kriggt 'n Fahlen* wirft den Reiter ab (1885) Wo. Sa.; *dor lopen de Fahlen rut* heißt es, wenn bei einem die Hosenklappe offen steht WaZidd. Reichhaltig ist die Liste der Lockrufe: *hietsch, hiter, hories, huder, huding, hurrieschen, hürriesching, hurüüsch, hurüüschen,*

husche, hüscher, hute, hutsche, huuschen, hüüschen, huusching, huutsche, siesser, ziter, und Zss., von welchen das Geschlecht bezeichnen: *Hingst-, Mäuder-, Stautfahl(en);* das noch saugende Fohlen benennen: *Sogg-, Titt-fahl(en);* auf das Alter gehn: *Buck-, Johr-fahl(en);* von verzogenen Kindern gesagt werden: *Tock-, Todd'-, Togg-, Tottfahl(en);* und Kosebildungen sind: *Hinze-, Hite-, Hüsche-, Husch-, Hüte-, Ris-, Rüsch-, Rüüschezite-, Ziterfahl(en);* vgl. noch *Blitzfahl.* Das Junge des Esels heißt auch *Fahl, Fahlen;* davon die Zs. *Äselfahl.* Dim.: *Fœhling, Fahling,* ä. Spr. *Fœhleken.* Über die Aufzucht der Fohlen vgl. LENG. Landw. 1,350; FERB. Landg. 217; Land. Ann. 1844, S. 402; 460; Weiteres bei *Pierd.* — Br. Wb. 1,336; DÄ. 110[a]; 111[b]; KÜ. 1,434; ME. 2,8; SCHU. 2.

fahl fahl; blaßblond vom Haar der Menschen und der Tiere: gilvus, helvus 'vahl, bleeckroth' CHYTR. 517; die Rda. 'jem. auf fahlem Pferde finden' (1619) Schw Arch. bedeutet einen auf Schelmenstücken, Betrügereien ertappen, wie denn Eulenspiegel auf einem Falben geritten ist; 'up dat wy nicht wyder up einem valen Perde beslagen (werden) . . . mögen' GRY. Paw. Ggg 2[b]; nach LASCH-BORCHL. 1,634 stammt *dat vale Perd* als Sinnbild der Falschheit und des Betruges aus einem afranz. satirisch-allegorischen Roman. Das Wort ist der gesprochenen Sprache fremd. — Mnd. *vale.* — Br. Wb. 1,335; DÄ. 110[a]; KÜ. 1,433.

fähl fehl in fehl schießen, gehn, schlagen: *he hett nie keenen Schuß fähl schaten* STA HZier; *dat güng' all fähl* (mißriet) WO. Seem. 2,9; sehr häufig: *nimm di nicks vör, denn sleiht di nicks fähl:* REUT. 6,50; BRI. Volkssp. 30; 1,131; *wo dee* (Nachbarin mit *leg' Ogen*) *henkümmt, dor sleiht wat fähl* Schö; *dat slög' bi em gor keen fähl* nichts schlug ihm fehl Wa. S. *Feil, feilen.* — Mnd. *fêle.* — KÜ. 1,435; ME. 2,43.

fahlen fohlen, ein Fohlen werfen: *de Mähr hett gistern fahlt* RO; *dat Fahlen güng' so swor* HAKUHST; neckend im Nachbarreim: *Siehlen ehr oll Voß wull fahlen* aus dem SW; *dat hett in dinen Stall nich fahlt* stammt nicht aus deiner Zucht, d. i. das Kind ist nicht von dir (1887) HARed; ROKlock; das Rätsel vom Baß verbirgt unter den Verben *fahlen* und *lammen* die Brunstschreie von Hengst und Schafbock: *Ut 'n Holt ward 't haalt, In 'n Pierstall fahlt 't, In 'n Schapstall lammt 't, Uppe Däl dor brammt 't* WO. V. 1,441a. — Mnd. *volen.* — Br. Wb. 1,337; KÜ. 1,434; ME. 2,8.

fählen fehlen; den meckl./märk. Gegensatz *fählen/fehlen* bespricht TEU. Sprachreste 309; der Grabower WILKE hat wohl -ē- gesprochen: *un et fehlde nicht väl* 123. 1. nicht vorhanden, zur Stelle sein: *dor fähl* (fehlte) *noch een* Wi; *Ball fählt uns dit, ball dat* (1746) KOHF. Hg. 33,1; *wat fählt di?* Frage nach dem Befinden und der Gesundheit, die die scherzhafte Antwort *'n Büdel vull Geld* herauslocken kann; mangeln, abgehn: *denn'* (Roggen) *fählt nicks* LUGLasch; *denn' fählt dat an eenen* der ist verrückt SCHÖSchlagsd; ebenso: *fählt di eenen?* Schö; *an denn' fählt nicks* der ist ohne Fehl WAPass. 2. fehlen, ein Ziel verfehlen, nicht treffen: *wenn he* (im Examen) *in einige Stücken fählt* HARed; *wenn he fählt, dat he nich allenthalben kamen is* wenn der Knecht beim Eggen einen Streifen ungeeggt liegen läßt SCHÖCarl. — Mnd. *fêlen.* — Br. Wb. 1,370; DÄ. 116[a]; KÜ. 1,434; ME. 2,44.

Fahlenherde m. a. Spr. Hirte der Fohlen: 'valenherden' (Pl.; 1543) TESS. Boiz. 74. — **-hingst** m. männliches Fohlen, selten für *Hingstfahlen.* — **-johr**, Pl. *-en* n. übertr. Jugendjahre: *ut de Fahlenjohren is sei . . . ok al rute* QUITZ. 3,26. — **-jung'** m. Junge, der Pferde hütet WO. Sa.; Halbwüchsiger Wa Röb. — **-kluck** f. übertr. scherzend Stute ROKlock. — **-mähr** f. Mutterpferd, Fohlenstute, Stute mit Fohlen LULaup. ME. 2,8. — **-maker** m. Geschlechtsglied des Hengstes Ro. — **-pierd** n. wie *-mähr* Ro. KÜ. 1,434; ME. 2,8. — **-snider** m. Kastrator der Hengstfohlen HAKuhst; im Spottreim: *Spillverlöper, Kattenversöper, Hunnenrider, Fahlensnider* Ro. — **-stall** m. Fohlenstall; bildl. im Spiel der Platz zwischen den Beinen des Vaters WO. V. 3, S. 320; Hosenklappe (1887) ROWarn; (1890) Wa; gewöhnlich *Bücksenklapp.* — **-stäker** m. wohl gleich *-snider,* im Spielreim. — **-staut** f. wie *-mähr.* — **-sugels** n. Euter der Stute ROKlock. — **-tähnen** Pl. m. die Zähne des Fohlens, welche vom dritten bis zum fünften Lebensjahre durch Dauerzähne ersetzt werden; ihre Zahl dient zur Bestimmung des Alters ENG. Landw. 2,500; Gem. Aufs. 1804, S. 106; Land. Ann. 1820, S. 42. — **-tœt** f. Fohlenstute WIDammh; SCHÖBäk. — **-wark** n. koll. die Fohlen Ro AHeide. — **-will'**, Pl. *-will'n* f. wie *-mähr, -tœt* ROBast; s. *Will'* f.

Fähler, Pl. ebenso m. Fehler, Mangel am Wesen eines Menschen: *wi hebben all uns' Fähler, wenn wi ok man de Schoh scheef gahn* PAPlau; Krankheitsfehler: *Kukuk in 'n Häben, Wolang' sall 'ck minen Fähler noch drägen?* WO. V. 2,1303. — KÜ. 1,435; ME. 2,45.

Fahlhut f. Fell eines Fohlens: 'ein Fahlhaut von 14 Pfund' N. Strel. Anz. 1846, S. 97[a]. — **-leddern** aus Fohlenleder: '1 Paar fahlledern Stiefel' N. Strel. Anz. 1846, S. 763[b].

fählsam irrig, verfehlt Nds. 16,122[a]. — **Fählslagg** m. Fehlschlag: *dat wir 'n Fählslagg, hadd' de Slachter seggt, hadd' 'n Ossen vör 'n Noors haugt* LUPolz; PASuck; SCHW Gad; wird gesagt, wenn etwas mißlingt. ME. 2,44. — **-slahn** s. *fähl.* — **-strich** m. Fehler im gestrickten Zeug, Zaum u. a.; hindert die Hexe, die ihn gemacht hat, damit ihren

schädlichen Zauber zu üben: *se hett Fählstrich maakt* MaNKal; Wa.

Fähm f. Schweinemast s. *Fem.*

Fahn, Pl. *-en,* selten *-s* f. Fahne. **1.** Abzeichen für Macht und Bestand von Staaten, staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Gemeinschaftseinrichtungen; die Fahne der Stadt Rostock führte 1418 die Farben blauweißrot; diese gingen nach dem 30jährigen Kriege auf die meckl. Seeflagge über; daneben war die gelbe Fahne mit dem schwarzen Greifen als Stadtfahne in Ro aufgekommen und allein geblieben Beitr. Rost. 1,1,79; 'myt crußen unde myt vanen' (in einer Prozession) Slagg. 88; 'wer ein Epitaphium in der Kirchen will anheften oder Fahnen aufstecken lassen' (1717) Bär. 1,3,95; Zeichen für die Marktdauer: 'Und da in vorigen Zeiten ein gewisses Zeichen oder sogenannte Fahne vormittags ist aufgestecket gewesen, soll solches künftig wieder renoviret und observiret werden' (Wi) Verordn. von 1735; Rost. Nachr. 1753, S. 82[a]; Feldzeichen einer Wehrmachtsabteilung, in Ro hieß auch der Stadtbezirk so, in welchem die Mitglieder einer Einheit der Bürgerwehr wohnten; 1625 zählte man 18, seit 1633 12 Fahnen, von 1635 an gab es 13, und seit 1674 die endgültige Zahl von 11 Fahnen Beitr. Rost. 1,1,84. Das Treueverhältnis, das der Fahne geschuldet und gehalten wird, prägt sich in der Wendung *för de Fahn* für die Fahne aus, die zunächst große Tapferkeit, dann aber auch starke Anstrengung bedeutet: *Un nülich hett he vöre Fahn Sick mit Gelehrten streden* H. Schröd. Garw 142; *roken för de Fahn* stark Tabak rauchen; *dat geiht för de Fahn* die Arbeit geht tüchtig von statten PaDobb; *dat* (Pferd) *is 'n krusen Aas, œwer gahn! för de Fahn!* laufen kann es tüchtig SchöSchlagsd; auch die Wendung *de Fahn nich (ver)laten* ist volkstümlich: *ick lat de Fahn nich* verrichte meinen Dienst treu (1887) HaRed; einige der Teilnehmer an Wo.s Sammelabenden in Wa um 1890 erklärten: *ick verlat de Fahn nich,* d. h. ich bleibe der Sache treu. **2.** übertr. leichtes, buntes Frauenkleid: *ehr oll rod' Fahn von Kleed* Stillfr. Köst. 2,122; *dee* (die putzsüchtige Frau) *hett alle Ogenblick ne anner Fahn* RoRibn; Wo. V. 3,1; Hemd, das aus einem Kleidungsschlitz heraushängt: *hest woll de grot Fahn utstäken* PaDobb; Maurer sagen vom Handlanger: *dee hett de Fahn bi uns swenkt* Wi; *de rod' Fahn utstäken* bezeichnet eine Feuersbrunst: *för denn' wir 't ok am besten, wenn he bald de rod' Fahn utstek* RoRibn; anderseits auch die monatliche Reinigung der Frauen Gü; Wi; und die Nachgeburt, so daß die Hebamme *Fahnensmidt* genannt wurde Sta Gramm; langhaariger Tierschwanz: *schöt em den grawen Hasenhagel ... ünner de Fahn rinne* Bri. 3,28; *dat Pierd dreggt œwer de Fahn gaut hoch* LuEld; Kuhschwanz WaJab. Dim.: aplustrum 'dat Fehneken edder ander zyrath, so men uth dem schêpe henget' Chytr. 227. Zss.: *Knicker-, Taft-, Wäderfahn.* Mnd. *vane* m. Br. Wb. 1,341; Dä. 112[a]; Kü. 1,437; Me. 2,9. — Fahnendräger m. wie nhd. — -griffel m. mit Papier umwickelter Schreibgriffel WaRöb. — -herr m. einer der sechs Ratsherren, welche den Oberstab der bewaffneten Bürgerschaft Rostocks bilden; diese gliedert sich in elf Fahnen (s. *Fahn* 1), woher der Name Nolde 1,255. — -lehen n. weltliches Lehen: 'quibus de ... terris homagium fecimus iure feodali, quod phaneleen nuncupatur' (1322) UB. 7,30. — -post m. 'Pfosten mit einer Fahne', Wegweiser Ro Will. — -smidt m. Fahnenschmied; übertr. Hebamme, s. *Fahn* 2. — -spill n. das Schwenken der Fahne zur Schau LuTech. — -staken m. Name eines Spielers im *Abobibos*piel Ro. — -stäker m. wie eben Wi; PaSporn. Me. 2,9. — -stengel m. wie vorher LuLübl. — -swenker m. Fahnenschwenker; sonst wie *-staken.* Me. 2,9.

Fähnrich m. Fähnrich: signifer, vexillarius 'ein Fehnrick' Chytr. 207; 'fenrich' Dietr. v. Lohe 26; Zs. *Kauhstallfähnrich.*

Fahr[1] f. s. *Gefohr.* — Fahr[2] f. Furche s. *Fohr.* — Fähr f. Fähre: 'traductus nostri iuxta Tribusses, qui vulgariter veere nuncupatur' (Ro 1285) UB. 3,190; 'up der vere to Boyceneborch' (14. Jahrh.) 8,420; (1343) 9,503; 'in ... capturis ac vecturis in Eldena iacentibus, dictis were et vere' (1346) 10,53; *ut de Fähr* aus Fährdorf, d. i. WiFährd. Zs. *Treckfähr.* Mnd. *vere* f. Kü. 1,447. — Fährboot n. Fährboot: ponto, quo pontis loco utimur 'ein Fehrschip, Fehrboth' Chytr. 224. — -geld n. Fährgeld: portorium 'Havegelt, Bomgelt, Fehrgelt' Chytr. 525. — -kierl m. Fährmann GüDobb. — fährlich s. *gefährlich.* — Fährlohn n. Fährlohn: 'dat verlon' (1394) UB. 22,370. — -mann m. Fährmann: 'Tydeke, verman de Slote' (Pa 1373) UB. 18,347; portitor, vector, lintrarius 'ein Fehrman' Chytr. 234; von einem Begräbnisschmaus hieß es: *dei geiten Water up, dat de Fährmann naug Water hett* (1889) SchöSchlagsd, womit der Fährmann der Toten gemeint war; die Geburt eines Knaben pflegte der seebefahrene Vater in RoDänd dem Standesbeamten mit den Worten *de Fährsmann is dor* zu melden Wo. Seem. 2,73, bedeutet wohl dasselbe wie *Fohrensmann;* doch ist diese Form auch im Sinne von Fährmann aus RoBrünk belegt. — Fährmannshus n. wie nhd.: Wo. V. 2,1602. — Fahrnis n. s. *Fohrnis.* — Fährpedder m. spöttisch von einem Manne mit großen, breiten Füßen, so daß die Schuhe wie Kähne wirken könnten: *dee kann eenen nah de Fähr* (Fährstelle in RoGehlsd) *rœwer bringen* (1885) Ro. — -schipp n. Fährschiff: Chytr. 224 (zit. ob. *-boot*).

Fahrwunde f. a. Spr. lebensgefährliche Verwundung: 'unum vulnus ad timorem vite, I varwunde' (Ro um 1370) UB. 5, XXIII; 'plenum vulnus, id est varwunde, intulit' ebda; 'ein Fahrwunde des Levendes geslagen' Jb. 15, 133.

fäkeln fächeln: *so warm is 't doch grad ok nich, dat hei sick fäkeln möt* Reut. 4, 456; aus der hd. in nd. Lautform umgesetzt.

faken oft, ä. Spr.: 'der vaken benomeden kercken' (1311) UB. 5, 579; 'wo, wor, wanner unde wo vaken' (1455) Kühl 171; 'quemen . . . vaken und vele tho hope' Rost. Veide 2; auch *-e:* 'ßo vakene' (1311) UB. 5, 578; 'also dicke unde vakene' (Wi 1399) Tech. Bürg. 278; *faken* hält sich, durch *oft* bedrängt, bis in den Anfang des 19. Jahrh.: (Ro 1676) Kohf. Hg. 2, 3; (Ro 1711) 8, 2; (Ro 1742) 29, 2; (Ro 1732) Nd. Kbl. 24, 31; 'vaken' offt Raup. 63[a]; *dat schüht frieken un faaken* Mantz. Ruh. 7, 34; *vaken* Bottervag. 3; *vaken* Muss. Spr. 58; gebundene Wendungen bewahren *faken* besonders gut: *man möt faken 'n swarten Hund Swan heiten* Glob. 8, 124; mit geringer Entstellung wird die Wiese im Rätsel *Fapenbischoren* genannt, was gewiß statt *Faken-* steht Wo. V. 1, 11 und S. 272. — Mnd. *vaken.* — Br. Wb. 1, 334; Dä. 516[a]; Kü. 1, 433; Me. 2, 10.

Fakter m. Liebhaber, in den Zss. *Duben-, Hunnenfakter* (s. d.).

Falg' f. der im Herbst flach umgepflügte Stoppelacker; Ausdruck des W (s. Karte 1, 1081/2); in der Sache entspricht die *tag'* oder *rug' Brak*, auch *rug' Fohr* genannt, des übrigen Landes; die *Falg'* wird im Frühjahr gewendet: *de Falg' wennen* SchöWarn; *int Feld Wir Falg un Plaugfohr nich bestellt* Gild. Frank 43; Ann. Landw. 1803, S. 64; *uppe, œwer de Falg' gahn* SchwRehna. Mnd. *falge.* Kü. 1, 436; Me. 2, 14. — falgen die Roggen- und Weizenstoppel im Herbst oberflächlich und in rauher Furche umbrechen: Leng. Landw. 1, 145; 2, 69. Br. Wb. 1, 337; Kü. 1, 436; Me. 2, 14.

Fäling s. *Fätel.*

Falk m. Falke: falco 'ein Falck' Chytr. 379; 'wenn einer . . . allenthalven de Ogen alse eine Valcke flegen leth' Gry. Lb. 2, P 4[b]; im Spielreim: *Ick sitt unner 'n Balken, Hab' Augen wie 'n Falken* (1887) Wa; Rda.: *dee denkt, nu sünd alle Falken flagen,* d. h. die bösen Geister, die ihn belästigten, seien fort Sta; als Pferdename gebraucht WiPoel. — Mnd. *valke.* — Br. Wb. 1, 338; Dä. 111[b]; Me. 2, 10.

Fall m. Fall; der Pl. *Fäll* nicht volksläufig 1. das Fallen: *St. Gall kümmt dei Kauh in 'n Stall un dei Appel tau Fall* SchöGrev; Verfall, Bankerott: 'deren Güter auf den Fall stünden' (Gü 1572) Spald. Land. 1, 59. Zss.: *Af-, An-, Bi-, Verfall; Blaut-, Grund-, Ierd-, Kneifall.* 2. zeitlich bestimmt: *de Marsch geit Knall un Fall* (plötzlich) Babst Naschr. 2; Hey. Punsch. 42; modal (nicht volkstümlich): *Kaffe gew dat in 'n höchsten Fall to Festtiden* StaNBrand; *in 'n Fall, wenn de Kutscher kamen ded'* Cölp; Zss.: *Not-, Taufall.* 3. sachlich-konkret in der Zs. *Oewerfall;* für die Stelle, wo etwas fällt in *Asch-, Drüppel-, Druppen-, Waterfall.* — Mnd. *val* m. — Dä. 111[b]; Kü. 1, 435; Me. 2, 11.

Fall, Pl. *Fallen* n. m. Tau zum Hochheißen von Gaffel und Segeln: *he* (der Wind) *singt all wedder in de Fall* Wo. Seem. 2, 146; der Pl. *Fallen* 96; 203; *dat Fall lossmiten* Wi Kirchd. Zss.: *Fock-, Klau-, Klüwer-, Leesägel-, Mars-, Pikfall.* Kluge Seem. 240. — Me. 2, 11.

Fall, Pl. *Fallen* f. Falle: *in de Fall gahn* HaRed; *wer denn' in de Fall fangen will, möt tidig upstahn* Wa; *dee lett sick nich in de Fall krigen* übertölpeln Wa; übertr. Bett. Zss.: *Ilken-, Mus'-, Rottenfall.* Mnd. *valle* f. Dä. 111[b]; Kü. 1, 435; Me. 2, 11.

Fallblatt, Pl. *-bläder* n. Abfall vom Tabak Sta. — -bom m. bildl.: *de lang geiht up Kährbohm* (s. *Körbom*), *kummt tholetzt up Fallbohm* von Mädchen, die zu lange wählen und zuletzt an einen geraten, der sie zu Fall bringt Mantz. Ruh. 13, 54. — -brügg', Pl. *-brüggen* f. Zugbrücke: 'velbrugge' (Wi 1330) UB. 8, 128; 'pro pontibus sancti Petri dictis velbrugghe' (Ro 1348) 10, 167; zum Kinde, das auf einen Schemel steigt: *dat ward woll ne Fallbrügg'* GüGülz. Mnd. *vel(le)brügge.* — -dauz m. plumper Mensch MaChemn; Gü Gülz. — -dun zum Hinfallen betrunken: *wir so drœndun un falldun* Bri. 2, 194; GüBütz.

fallen fallen; Präs.: *föllst, föllt;* Prät.: *fel* neben dem jüngeren *föll* bieten die Grammatiken Ritt. Gr. 89, Wigg. Gr. 63, Nerg. 157; Muss. Spr. 49 hat *feil, fäul* und *föll;* jüngste Entwicklung führt zu *föl;* Part.: *follen,* im Hauptteil von Sta *fallen.* **1.** eig. **a.** zu Boden fallen, hinfallen: *He fehl . . . to Iren* Babst 1, 15; *kein Kind ward ahn Fallen grot* Ro Dierh; *fall man nich, breckst di de Ogen af* Wa; Rda. wenn ein Kind hinfällt: *dor föllt den Herrn sin best Oß* RoRibn; von sehr großen Menschen: *dee is so lang, wenn he föllt un treckt de Been nah, denn is he half hen* MaTarn; *wenn dei in Bliesekow* (RoBlies) *dalföllt, kickt hei mit 'n Kopp in Conow* GüGülz; die Frage *all upstahn?* ruft wohl die scherzhafte Entgegnung hervor: *ick bün jo nich follen* HaRed; der Ungeschickte: *wo hei nich henkümmt, föllt hei hen* ebda; *dei kümmt mihrst an to fallen* MaBarl; *dat kümmt woll mal, dat 'n föllt un find't nicks* Raabe Proph. 2, 20; *bald follen, säd' Hoppach, donn leg' he all* Wi; *hadd' 'ck mi nich hollen, bald wir ick follen* StaMir; von plumpen, tolpatschigen Kindern, die oft zu Boden fallen: *dat is 'n Fall in de Bri* Lu Laup; . . . *int Äten* HaRed; von einem plumpen Menschen: *dat is 'n Hans fall in de Botter* HaLoos; von jem., der mit der Tür

ins Haus fällt: *dat is 'n Fall in de Dör* Ma; einer, der plumpe Redensarten führt: *dat is 'n groten Fall in 'n Bri* Wi; ein unvorsichtiger Draufgänger *is 'n Fall œwer 'n Tun* Ro; Beispielsprw.: *Jung', fall nich œwer den Emmer, säd' de Buer, donn föl he sülwst rœwer* WiAKar; *all', as 't föllt, säd' de Jung', as de oll Fru mit 'n Näs'drüppel em frög', ob he 'n Pannkoken hebben wull* Gü; Sprw.: *as dat föllt, so bullert dat* Bri. Volkssp. 29; Rdaa. beim Kartenspiel: *sei fallen as de Fleigen an dei Wand* HaRed; *fallen gaut, seggt dei Schinner* wenn die Trümpfe gut fallen ebda; *dei fallen jo nich, seggt dei Voß un kloppt mit den Swanz gegen den Beerbom* wenn die Trümpfe nicht fallen wollen Ro Sülze; Wetterregeln: *St. Gallen sall de Appel in 'n Sack fallen* Ro; Schö; *von Kreuzerhöhung bit Gallen möt de Rogg 'in de Ierd 'fallen* Gü; Part. Präs. in der Formel *vallende Süke* Epilepsie: 'S. Valentino was befalen . . ., dat he de, so de vallende Sûke hedden, muste wedder uphelpen' Gry. Paw. F 3ª. **b.** bes. Wendungen: *inne Smölt fallen* sich in die Nesseln setzen PaGoldb; *dat Krankheiten twischen de Minschen fallen* Wa; *hei is to Pauhl follen* ertrunken Wo. Seem. 2,52; *von de Kanzel fallen* von der Kanzel als Brautpaar aufgeboten werden allgem.; mit Ziel- und Zweckangabe: *dor sünd 'n Volk* (Bienen) *up 'n Pierd follen* SchöSchlagsd; *de Küll föllt eenen so up 'n Lif* SchwPinn; *einen in 'n Handel fallen* jem. beim Handel in die Quere kommen HaRed; *einen to Liw fallen* jem. bedrängen StaKNem. **2.** sinken, niedersinken: *min Mudder fallen beid' Hänn' dal* vor Schreck HaDöbb; *em föllen binah de Arm von 'n Liw* Bri. 5,42; 92; von atmosphärischen Erscheinungen: *dat Water, dat Barometer föllt* allgem.; *dat föllt natt* es regnet allgem.; Reut. 7,59; *dor föllt Natts* HaRed; *St. Gallen kümmt de Dreck to fallen* RoKörkw; *de Luft seg' ut, as wenn se fallen wull* Wo. Seem. 2,155; *de Frost is verschieden fallen* strichweise RoSigg; *de Dak föllt* Nebel allgem.; Wetterregel: *Gallen kann dei Voß* (Nebel) *fallen* Wa. **3.** bes. Arten des Fallens. **a.** vorfallen, eintreten: 'wan sik dat gheboret unde valt' (Schö 1398) UB. 23,491; *dat Upnehmen* (der Runkeln) *föllt gewöhnlich utgangs Oktober* Loep. 110. **b.** einfallen: *de Wind föllt rumer* wird günstiger, indem er nicht mehr böig kommt RoDierh; *de Wind kem an to fallen* Ribn; *de Wind föl nurlicher* ging nach Norden über, kam mehr aus Norden Warn; *dor de Wind so ostlich föllt* Bri. 4,11; 55; *man föll de Wind nich allto kunträr* 2,249; *wenn 't nah Däuluft föllt* wenn es Tauwetter wird Wa. **c.** anfallen, einkommen a. Spr.: 'allent, des unse daran ys und wy daran hebben und uns daraf vallen mach' (WiSternb 1354) UB. 13,450; 'mit aller nůt und frucht, de van deme . . . richte komende sint edder vallen' (Schw 1375) 18,635; (1397) 23,222. **d.** durch Erbgang an jem. fallen, übergehen, a. Spr.: 'na ereme dode so scal it denne vallen an usen . . . vedderen und an sine erven' (Schw 1377) UB. 19,242; 'so scal de al (Aalhebung) van em los wesen unde wedder tu my unde tu mynen erven vallen myt aller nutheyt' (1368) 16,327. **e.** aus einem Rechtsverhältnis fallen: 'die gefallenen Lehne' (1590) Spald. Land. 1,210; *nu föll de Acker ut de Pacht* Reut. 2,364. **f.** fällig sein, werden, zur Auszahlung gelangen: '(die) schon gefallenen und gegen Weynachten fälligen . . . Steuern' (1626) Spald. Land. 2,68; *Swanzgeld möt liker fallen* WaJab; *so väl* (Prämien für bestes Vieh) *sünd follen* RoBlank. **g.** sterben, eingehen: *he süll jagen, un wenn de Pier fallen deden* Sta Wittenh; *dat Lamm is follen* krepiert Wa Penzl; *wenn de Frugens got fallen un de Pier got stallen, denn gifft 't 'n goden Buer* Pa; abkommen: *nah* 1848 *is dat* (Brauen) *fallen* Sta. **h.** geboren werden: 'die jungen Vohlen, so jährlichs gefallen, von was Hingsten oder Modern, in welchem Jahre die gefallen sind' (RoDob 1567) Schum. Gedank. Beil. 9. **i.** aus einem Behältnis oder einem formenden Gerät fallen: *dei is bannig ut sin Tüg follen* ist abgemagert HaRed; *he süht ut, as wenn he ut 'n Laden fallen is* Wa; . . ., *as wenn he* (ein Stück Vieh) *von de Dreihbank follen is* sieht wie 'gedrechselt' aus Wa. **j.** in ein Fach, Gebiet od. ähnl. fallen: 'von den in Schlägen liegenden Wiesenflecken hat Taxator den Antheil abzuziehen, der nach der Schlagordnung in die Brache und Weide fällt' Taxordn. 1825; *de engelsch Sprak föllt jo väl int Düütsch* ähnelt der deutschen Sprache RoRibn. **4.** syntaktische Einzelheiten. **a.** mit Prädikatsadj.: 'dat einer sy gefallen dodt' Schlue 52; *sonn' bäten Rägen föllt keinen dot* Wa; *de Kinner fallen sick ehr Näs' ierst trecht* Nds. 3,172; *de Strümp sünd vull Löcker fallen* Wa; *indem de letzten* (Lämmer) *väl lütter un swacker fallen* (ausfallen, geboren werden) Loep. 179. **b.** Perf. mit *hebben: hest di follen, min Sœhn?* (dir Schaden getan beim Fall) Nd. Kbl. 16,36; *dat hett mi suer follen* ist mir sauer geworden SchöSchlagsd. **c.** fallen lassen: *lat den Pott nich fallen* Ro; häufig *'n Wuurt fallen laten* allgem.; Zand. Bill. 211; auch ohne *Wuurt: dor hett sick keener wat fallen laten künnt* Wa; *hett man . . . vör mi fallen laten* (hat sich geäußert) Bri. 2,68; *hadd' dat man fallen laten, dat* 5,88; derb cacare: *wenn ick von dee af sall, denn lett se ok noch 'n bäten fallen* aus Kummer Wa. Zss.: *af-, an-, be-, bi-, dal-, dörch-, ent-, ge-, hen-, in-, rin-, rup-, rut-, tau-, üm-, up-, ver-, vör-, wegfallen.* — Mnd. *vallen.* — Br. Wb. 1,338; Dä. 111ᵇ; Kü. 1,435; Me. 2,11.

fällig fällig 1. a. Spr. in einem Rechtsstreit unterlegen, abgewiesen, schuldig: 'wurde unser heren welik gans vellegh und erflos

delet' (Gü 1353) UB. 13,321; 'also wart Elsebe ... in useme gerichte ... vellich gedelet' (1396) 23,15; 'delede wy ene vellich der bede' (Wi 1395) 22,642. 2. fällig, an der Reihe: *de Farken sünd nu fällig* d. h. reif für den Verkauf Wi; *de Spitzmardel sünd nu* (in dieser Jahreszeit) *fällig* d. h. brauchbar RoBart; *dei ierste Wahnung, dei nu fällig is* frei wird WaPenzl. Zss.: *af-, brock-, bu-, drunk-, ge-, hau-, œwer-, talfällig.* Mnd. *vellich.* — fälligen den Tag der Fälligkeit herbeiführen, bestimmen: *dei hadd' sinen Dod sülfst fälligt* (1887) RoGraal.

Fallklas m. plumper, tolpatschiger Mensch HaLank. — -reep n. Strickleiter, die außenbords gehängt wird Bri. 2,134. — -schut f. Fallhut der Kleinkinder beim Gehenlernen WaRechl; StaMir; Wo. V. 3, S. 321. — -üm m. imperativische Bildung wie *Fall in 'n Bri* u. a. (*fallen* 1), gebraucht für den baufälligen Zustand eines Hauses: *dat Hus steiht up 'n Fallüm* SchöDem; ein solches Haus selbst: *dat is 'n Fallüm* Wa; ein schmales Fischerboot wird mit *Fallüm* bezeichnet WiKirchd; abweichend heißt eine Zigarre ohne Luft *General Fallüm* Wa.

falmulen Maulaffen feilhalten RoDierh; *fāl-* gleich mnd. *vâl*, der seltenen Nebenform zu *veil(e)* feil.

falsch falsch 1. a. Spr. gefälscht: 'we ... de gropenspise anders menghede unde ghøte ..., dat schal men richten vor valsch' (als Fälschung; Ro 1354) UB. 13,447; 'valssche pennynghe slan' (1394) 22,366; 'valsch gud makede' (Wi 1383) 20,191; fälschend: 'enen sten, de mit valscher kůnst is ghemaket' (Wi 1380) 19,524; die dicke falsche Flechte der Damenfrisur nannte man *'n falschen* oder *groten Willem* LüLaup. 2. unzuverlässig, unsicher, vom Glatteis: *dat is heil falsch to gahn* (1884) SchöDem; *dat is hier so falsch* unsicher wegen Glatteises RoNeuhP; trügerisch, unberechenbar: *de ostliche Wind is ümmer falsch* Bri. 2,203; *dat is falsch Wark* schwer zu zerkleinerndes Holz LüAJab; vom Charakter, nur in Vergleichen: *dee is so falsch as Schum up 'n Water* GüGülz; *falsch as Galgenholt* Quitz. 2,163. 3. unmittelbar auf den Charakter bezogen, bedeutet *falsch* ärgerlich, übelnehmend, zornig, boshaft Mi 20^{b}; *ick wir so falsch* zornig, erregt PaGoldb; Wi; *dunn würd hei falsch* Luk. 15,28; *arg falsch* sehr zornig (1890) Wa; in Vergleichen: *falsch as ne oll Köstertäw* Nds. 12,401; *falsch as 'n Galgenhund* (1887) MaRempl; *falsch as ne Katt* RoKlock; *falsch as de Katt in 'n Tüder* Wi; böser Blick: *dat dor kein falsch Ogen ankamen kœnen* MaGranz; verletzend, spottend: *dat sall 'n falschen Nam sin* Brud; frei: *de falschen Eiken* bei StaWold, wo ein Brudermord im Jähzorn geschehen ist, vgl. Bartsch 1,416. Mnd. *valsc, valsk.* Br. Wb. 1,340; Dä. 112^{a}; Kü. 1,436; Me. 2,15; Teu. 1,73. — Falsch f. (?) trockenes hartes Gras, meist vom Winter her; als Streu verwendet LüTewsW. Br. Wb. 1,335; Me. 2,15. — fälschen fälschen, a. Spr.: 'vorsaken aller tusprake, ... dar me dessen bref mede magh breken edder velschen' (1381) UB. 20,76. Mnd. *velsken.* Dä. 112^{a}. — Falschheit f. Betrügerei: fallacia 'Falscheit, bedregerye' Chytr. 577; Zorn: *se sünd in de Falschheit* MaSal; Heuchelei, Unaufrichtigkeit: *dorüm wardt klauk as Addern un west ahn Falschheit as dei Duwen* Matth. 10,16.

Familj f. Familie s. *Fomili.* — famos s. *fermoost.*

Fander, Fanner m. Teufel: *de Vander* Mantz. Ruh. 3,56; Jeppe 165; als Schelte: *züh, du olle Fanner* (1885) RoKühl. Nach Arkiv för nordisk filologi 54,80 entwickelt sich in der Benennung 'der böse Feind' für den Teufel aus anord. *fjándinn* das mod. norw. *fenden*, dän. *fanden*, schwed. *fan*, älter *fanders;* vom Dän. erhält das Nordfries. sein *Fannjen Fannen Fännen*, nach Vorpommern (s. Dä. 112^{a}) und weiter nach Meckl. geht die ältere schwed. Wortform über. — Fandinge f. Heimsuchung a. Spr.: 'untfanginge unde vandinge der hilgen iungvrowen Marien' (Ro) UB. 24,31.

Fang (*faŋk*), flekt. *Fang' (faŋ, faŋ)* m. Fang, nam. Fischfang, doch auch allgem.: *he hett 'n gauden Fang maakt* HaRed; *he steiht up 'n Fang* lauert voll Erwartung ebda; *em* (dem Pferde) *stahn de Tähnen nah 'n Fang'* es frißt scharf Wa; *de Dör up 'n Fang stellen* eine Scheunentür zum Auffangen des Windes für das *Wörpen* des gedroschenen Korns stellen StaGramm; RoCarl; *se geiht up 'n Fang* die Dirne auf Männerfang Wa. Zss.: *Bäwer-, Butt-, Diestel-, Fisch-, Ilken-, Knick-, Snei-, Ümfang; Wildfang.* Mnd. *vank*, Gen. *vanges* m. Dä. 112^{b}; Kü. 1,437; Me. 2,16. — Fangbüdel m. Fangbeutel; Gebärmutter: *de Fangbüdel is räten* (1889) SchöSchlagsd. Kü. 1,437.

Fangeldag m. Fangtag: *is woll alle Dag' Fischeldag, œwer keen Fangeldag* Wi. — -stein m. Fangstein: *mit de Hünensteen ... hebben de Riesen Fangelsteen mit späält* Wo. Sag. 1,104. — -tom m. Fangzaum, bildl. Reut. 6,423. — -torm m. als Verlies dienender Mauerturm, junge Sprachform, älter *Fangentorn* (Ro 15.—16. Jahrh.) Beitr. Rost. 3,3,10; *Fangeltorm* Reut. 6,472; Ap. 5,19; daneben auch *-tuurn;* sachlich Beitr. Rost. 1,3,109; 2,1,74; 20,56. Br. Wb. 1,344 *(Fang-);* Dä. 112^{b} *(Fangel-);* Me. 2,18 *(Fang-).*

fangen trans. fangen; *fangst, fangt; füng'*, älter *fung*, mnd. *veng; fungen* Muss. Spr. 53; Ritt. Gr. 90; Wigg. Gr. 64; Nerg. 161; *fangen* Reut. 4,36; Fische, Fliegen, Raubwild *fangen; dat will hüt nich fangen, dat fangt hüt nich gaut* es werden wenig Fische gefangen, der Fang ist heute nicht gut; *wenn*

't nich fangen wull, zog man die *Zees'* zwischen zwei *Leddertramen* hindurch RoKühl; *de Adebor fangt Poggen un Müs'*; wer den Mund aufsperrt, von dem heißt es: *dei will Fleigen fangen* HaRed; *ick ... hew jug ... fungen* 2. Kor. 12,17; 'do red my Detlef ... na ... unde vengh my' (1400) UB. 24,50; *Wu dat Amt sick noch de Hexen füng'* Bri. 1,130; abdämmen: 'den 4. Julius ward dat ein dep vor Warnemund gefangen ..., also dat men mit wagen daraver foren konde' Dietr. v. Lohe 48; einige Fälle des Übergangs zu *fängen: Fisch fängen* (1915) RoRibn; *se hebben em* (den Flüchtling) *nich fängen künnt* WaPuch. Mnd. *vân, vangen*. Br. Wb. 1,342; Dä. 112*; Kü. 1,437; Me. 2,16. — fängen intrans. fangen; zünden, Feuer fangen: *de Tunner fängt nich* N. Monschr. 5,271; empfangen: *dat ward dorüm maakt, dat dat* (das Bespringen der Kuh) *fängen sall* LuCon; dazu Part. Prät. *-a-: de Koh hett nich fangen* ist *güüst* geblieben (1885) Ro; Ertrag liefern: *dat* (die Fischerei) *fängt hüt nicks mihr* RoDierh. Br. Wb. 1,372; Dä. 112*; Kü. 1,55; Me. 2,37.

Fangen m. Gefangener: 'vanghene scole wi delen na mantale' (Ro 1342) UB. 9, 430; 'al de vanghen' (Gefangenen; Schw 1373) 18,275; 'umb enes vangenen willen' (Schw 1374) 451. — Fangenschaft f. Gefangenschaft: Camm. Tüg 52. — Fänger, Fanger m. Fänger; nur in Zss.: *Fleigen-, Hirings-, Kreihen-, Kunden-, Linen-, Männken-, Müggen-, Mullworm-, Rägen-, Slangen-, Snuwtobacks-, Stiglitschen-, Vagel-, Windfänger; Hinner-, Middel-, Minschen-, Rottenfanger; Affangerball.*

Fangholt n. früher zwei auf dem Haupt-, Kehl- und Hahnengebälk aufliegende Hölzer, welche die Last des aufgekragten Schornsteins trugen Behr. Landbauk. 175; Bär. Ges. 1,2,447. — fänglich gefänglich, a. Spr.: 'na Stockholm fenklich bringen' Dietr. v. Lohe 12; 'in Palen ..., dar he fast fif jar is fenklik gewest' ebda. — Fanglin f. Tau zur Befestigung des Bootes am Lande Ro Warn; WiKirchd. — Fängnis n. Gefängnis; a. Spr. f. Gefangennahme: 'Hirmede leghhe wi af rof, brand, vengknisse, duve' (Schw 1358) UB. 14,366; Gefangenschaft: 'in der vengnisse hebben' (1351) 13,64; Schuldhaft: 'wan de betalinghe scheen is, so sind wi und de unse der vengknisse ledich und los' (Schö Plüsch 1358) 14,378; mod. *Fängnis* n. in der Lit. belegt: Reut. 6,145; Seem. And. 97; Rod. Hinr. 125; Matth. 5,26. — -slüs' f. Fangschleuse: 'eine einfache massive Schleuse auf der Elde zu erbauen, deren zwey eine sogenannte Fangschleuse ausmachen' N. Monschr. 1,10; 'die Langkower Schleuse ist eine sogenannte Fangschleuse mit zwischen den Pfeilern ausgemauerten Kasten' Arch. Landesk. 1866, S. 146. — -stütt f. Holzstütze unter dem Boot, das *keelhaalt* wird RoRibn. — -tähn, Pl. *-en* m. Fangzahn, von bes. stark hervorstehenden Vorderzähnen bei Tieren, übertr. auch von Menschen; bildl. von einer alten Jungfer: *dee hett de Fangtähnen all verloren* (1885) Wi. — -tunner m. Zunder für die Pfeife: *Fangtunner slahn* mit Feuerstein und Stahl Funken zum Zünden des Zunders schlagen SchwKWelz; Wi Kirchd; *sick ne Pip mit Fangtunner ansticken* RoDob; wird auch zum Stillen des Blutes in die Nase gesteckt. — -water n. Wasser, welches das Vieh vor dem Verfangen schützen soll; s. *Dack* 3.

Fansun s. *Fassong.*

Fanzel m. (?), f. Schelte auf Männer und Frauen mit albernem Benehmen HaBelsch; Red; s. *Gefanzel.* — Fanzeli f. unnützes Tun wie Schwänkeerzählen während der Arbeit (1890) Wa. — fanzelig albern, schwatzhaft (1887) HaRed. — fanzeln schwätzen: *Lat doch dat Drœhnen, dat Fanzeln un Snacken* Puls Licht 38; Reimwort im Flohrätsel: *he wull mi funzeln un fanzeln* Wo. V. 1,60 a. — Fanzun s. *Fassong.*

Faps m. in dem Ausdruck *keinen Faps* kein bißchen: *(Ick) dau di keinen Faps mihr glöwen* Seem. Bew. 44. — Far m. Farn s. *For.*

farben, farwen färben; *fārbm* Jac. 1,124; *farw, farwst, farwt;* Prät. *farwt,* W *farw;* Part. *farwt;* überall langes *a;* colorare 'farwen' Chytr. 516. **1.** Sachliches zum gewerblichen und häuslichen Färben nach Mitteilungen vornehmlich aus Schö, HaWitt, PaGoldb, WaPenzl, StaNStrel: Färbereien gab es in fast allen Städten; vielfach aber färbten die Hausfrauen ihre Spinn- und Webwaren auch selbst. Die Farbenwahl wurde durch die örtliche Tracht und den Wechsel der Mode bestimmt; in Schö z. B. wurden in den neunziger Jahren des 19. Jahrh. die bis dahin vorwiegend blauen Strümpfe durch hell- und dunkelbraune und dunkelrote abgelöst, und die Bauerfrauen der Gegend von WaPenzl lehnten schließlich das Krapprot ab: *dor segen sei so vossig mit ut.* Die Farbstoffe lieferte ursprünglich nur die heimische Pflanzenwelt, u. a. so blau: für Leinen und Wolle der Färberwaid mit seinen Blättern Reut. 2,246 und die Heidelbeere mit ihrem Fruchtsaft Wred. Flora 2,134; E. Boll Flora 128; braun: der Kornelkirschenstrauch mit Wurzelrinde und Holz Wred. 1,240; der spanische Flieder mit Holz und Zweigen 12; das schmalblättrige Weidenröschen mit seinen Blättern 2,149; die Roßkastanie mit Rinde, Zweigen und Blättern 115; die Ulme mit ihrer Rinde 1,495; die Lungenflechte WaWred; gelb: der Färberginster mit seinen Blüten E. Boll Flora 33; 128; der Färberwau Wred. 2,296ff.; der Schwarzdorn mit seinen Blüten für Garn und Leinwand 370; der Sauerdorn mit Holz, Wurzeln und innerer Rinde für Wolle und Leinen 7; das echte Labkraut mit seinen

Blüten für Wolle 1,226; die Wasserschwertlilie mit ihrem Blütensaft für Leinen, Papier und Leder 48; grün: der Teufelsabbiß mit seinen noch nicht aufgebrochenen Blüten für Wolle und Leinen 208; der Kreuzdorn mit seinen reifen Beeren 409; das Ackerstraußgras *(Marl)* mit seinen Blütenbüscheln 125; rot: der Krapp *(Farwerröd')* mit der Wurzel, bes. für Wolle 215ff.; der Sauerdorn mit dem Saft der Beeren, bes. für Seide und Baumwolle 2,9f.; die rote Beete mit ihrem Saft für Garn 1,492; schwarz: das Christophskraut mit dem Saft der Beeren; der Wolfsfuß mit seinem Saft, bes. für Leinwand 1,21. Schon im 18., bes. aber im Laufe des 19. Jahrh. kamen auch ausländische und künstliche Farbstoffe zur Verwendung wie Indigo, Koschenille, Alizarin und außereuropäische Farbhölzer; beim Färber wurden die Indigostücke mit etwas Wasser in der *Riwschal* zerrieben, einem schweren eisernen Kessel mit rundem Boden, zwei Handgriffen und fünf bis sieben eisernen Kugeln darin; das Drehen und Schütteln dieses Kessels war so mühselig und langwierig, daß man dabei sang und rauchte, um nicht einzuschlafen; zwei Pfund Indigo zu zerreiben war mitunter eine Arbeit von drei Tagen. Mitunter benutzte man zum Zerreiben der Farbe auch den *Riwstein*, s. d. Zum Haltbarmachen der Farben oder zur Erzeugung besonderer Farbtöne behandelte man Wolle und Leinen vorher mit Alaun, Essig, Weinstein, Wismut oder Eisenvitriol oder setzte diese Stoffe dem Farbbade, der *Flott* der Fachsprache, zu. Die Behälter dafür sind die *Küpen* (Kufen), große Bottiche, anderthalb bis zwei Meter tief in den Erdboden eingelassen. Zum Wollefärben erhielt die *Flott* einen Zusatz von Kalk und Soda; statt des Sodas nahm man in älterer Zeit angefaulten Urin; alte *Flotten* verbreiteten daher einen so entsetzlichen Gestank, daß die Färber nur halb abgewendet mit dem *Rührknüppel* die Wolle in der *Küp* heben und senken konnten; Leinen wurde in der 'kalten', Wolle in der 'warmen' *Küp* gefärbt, d. h. in handwarmer *Flott*. Über den *Küpen* hing der *Farwerring* an einem Seil, das über eine Rolle oder Laufkatze lief; an seinen Haken wurde das zu färbende Zeug oder Garn *slangenmäßig* aufgehängt und dieser dann in die *Flott* hinuntergelassen. Nach dem Färben wurde Wolle nur geklopft, nicht ausgerungen; zum Trocknen wurden die gefärbten Wollsachen an Holzgeländern oder auf besonderen *Wullstangen* aufgehängt, in Färbereien mit Dachüberstand unter diesem an *Staken*. Nach dem Trocknen wurden die Stoffe gemangelt; die Färbermangel war bis zu sechs Metern lang, mit Feldsteinen beschwert und hatte unten eichene Bohlen. Gefärbtes Tuch wurde, um höheren Glanz zu erhalten, oft noch mit dem *Gnidelstein* (s. d.) bearbeitet, Leinen auch mit Wachs glatt gerieben und schwarzes Leinen zu Kleidern häufig gesteift, indem es vor dem Mangeln mit einer Brühe von Kuh- und Kälberfüßen eingesprengt wurde. Ein bes. Färbeverfahren war der Zeugdruck, meist Blau- *(Blag')*-druck genannt, wobei die Stellen des Stoffs, die keine Farbe erhalten sollten, vor dem Färben mit der *Papp*, einem Brei, der meist aus feingemahlenem Ton und Grünspan angerührt war, bedruckt wurden; an Druckstöcken hierfür hatte jeder Färber, der sich mit Blaudruck befaßte, an zwölf Dutzend und mehr verschiedene zur Auswahl für die Kunden nach seinem Musterbuch; sie wurden sämtlich in der eigenen Werkstatt nach eigenen, oft künstlerischen Entwürfen hergestellt; es waren starke Platten von etwa 25 Zentimetern im Geviert aus Birnbaum- oder Nußbaumholz, aus dem die Muster ursprünglich herausgearbeitet wurden, während man sie später mit aufgenageltem Messingblech und Messingstiften anfertigte. Neben dem Blaudruck gab es auch einen Mehrfarbendruck sowie bes. für schwarze und andere einfarbige Kattunkleiderstoffe den Ölbuntdruck. Vgl. Pfitzn.-K. 46f.; Monh. 13,106ff.; Meckl. 33,80ff. Der Beruf des Färbers, einst sehr angesehen und eine 'Goldmühle', ist am Aussterben, seitdem Spinn- und Webwaren nicht mehr im eigenen Haushalt gewonnen werden und die alten Trachten abgeschafft sind. 2. Sprachliches; bildl.: 'ein dorchdrevener, drehariger Schalck, so in de Wulle gefarvet (is)' Gry. Lb. 1, Ee 2^a; angeblicher Rotwein erweist sich wohl als *farwt Water* PaSteinb; *blag' farben* übertr. die Haut durch Schläge blau färben, jem. durchbleuen: *di sall de Noors blag' farwt warden* Wa; blauen Dunst vormachen, zaubern, hexen: *dee kann hexen un blag' farben* (1885) RoKlock; *blau farwen* (1929) Kröp. Zss.: *an-, taurecht-, ut-, verfarben.* Mnd. *verwen.* Kü. 1,438; Me. 2,19. — Farbenkleckser m. Schelte für Maler.

farig, fardig fertig: *fardig* (Ro 1742) Kohf. Hg. $28,2^a$; Nerg. 119 deutet verstummtes *-d-* an; *fa·rɪ̯χ* Kolz 40; Mi 20^b; abweichend *feirig* Wilke 151; Krohn Ged. 58; 101. 1. zur Fahrt bereit, vorbereitet auf eine Tat, einen Vorgang oder eine Handlung: *hollt ji jug ok ümmer farig* Matth. 24,44; *mak di farig, ick gah hoch, hadd' de Kater to 't Küken seggt* Wo. V. 2,215b; Rda.: *farig trecht, seggt de Buer to sinen Knecht* (1885) Ro. 2. vollendet, abgeschlossen: *dat Äten is farig* ist zubereitet; Rda.: *nu is dat Päckschen farig* die Arbeit ist getan, der gewünschte Erfolg ist eingetreten (1885) RoKühl; ähnl.: *farig is dei Pastet* Zier. Plaugf. 201; aber *nu is dat Päckschen farig* besagt auch: das Maß ist voll, die Freundschaft ist vorbei (1887) HaRed; *dat Puustruhr is farig, seggt de Discher, is bloß noch kein Lock in* LuGranz; *farig is de Baß, seggt de Discher,*

heff æwer noch den Limpott dorin vergäten ebda; *farig is de Ap* (d. h. seine Nummer ist beendet), *rin nah 'n Kasten, acht Schilling' sünd verdeint* (1887) SchöBöss; auf die Bemerkung *ick bün farig* folgt die unerwartete Gegenrede: *denn wisch di af!* HaLank; *farig mit einen sin* nichts mehr mit einem zu tun haben und auch zu tun haben wollen: *mit di bün ick farig;* auch: *wi sünd farig* zwischen uns ist es aus MaGiel; *dei* (Tote) *is farig mit dei Welt* StaStrel; am Ende mit seinen Kräften, seinem Geist sein: *wenn 'n Scheper sœben Johr deent hett, denn is he farig* närrisch, verrückt Wi; *wenn de Scheper de drüdd' Lammtit dörchmaakt hett, is he farig* verrückt RoHohenfD; *de Dann' is bald farig* ihr Gipfel ist bald vertrocknet StaStrel; *wenn hüt de Köh fif- bet sößmal kalwt hebben, sünd se farig* (unbrauchbar), *denn möten se bi de Sit* Wi; auch beim Obj.: *wenn du dit Kleed farig hest* aufgetragen RoWarn; *dei so wat farig bröcht hett* 1. Kor. 5,2; *dei toben sick dor einen farig* das ungeschickte Paar einen Tanz WaEld; *farig warden mit wat* eine Sache ausführen können, fertig bringen, schaffen: *dor ward' ick ganz got mit farig* RoRibn; . . . *mit einen* sich gegen jem. behaupten, seinen Mann stehn: *mit di* (dem Herrgott) *will 'ck woll farig warden, seggt de Buer, lettst du rägen, führ ick Meß* Hoef. 19; *üm den Pris farig warden* sich über den Preis einigen, den Handel abschließen RoRibn; von einer Frau bedeutet *se is farig* sie ist schwanger ebda; Dob; Schö; auch: *he hett se farig maakt* geschwängert Wa; eigenartig: *de Hund löppt 'n Hasen farig in* holt ihn leicht ein (1887) RoGraal. Zss.: *arbeits-, drill-, gang-, kort-, licht-, lop-, mul-, recht-, reis'-, richt-, saat-, slagg-, stot-, togg-farig.* Mnd. *verdich.* Br. Wb. 1,350; Dä. 112[b]; Kü. 1,437; Me. 2,19. — Farigmaker m. Fertigmacher, d. i. Verbraucher, Abnutzer: *du büst 'n richtigen Farigmaker* zerreißt dein Zeug, deine Kleider rasch RoGres.

Farken, Pl. ebenso n. Ferkel Mi 20[b]; Jac. 1,125. **1.** über rationelle Aufzucht unterrichtet namentlich Eng. Landw. 2,8; 10; 64; 86; um zu verhindern, daß die Sau die Ferkel frißt, wird Land. Ann. 1844, S. 491 empfohlen, die Hungerzähne des Wurfes auszubrechen (s. *Hungertähn*); zu Martini sollen Ferkel nicht geworfen werden, verlangt die Doberaner Amtsordn. von 1567, vgl. *Martensfarken;* im Volke ist manches Brauchtum mit der Aufzucht verbunden gewesen und auch noch hier und da anzutreffen; so wird aus SchöBörz berichtet, man solle die Ferkel, wenn sie etwa fünf Wochen alt sind, an einem Sonntagmorgen vor 6 Uhr von der Sau nehmen, dann werde die Sau schon am fünften Tage danach wieder *brusen* (s. *brusen*[2]); zahlreiche Verfahren suchen die Eingewöhnung bei Ankauf zu sichern: es wird Stroh von der alten Lagerstatt mitgegeben, *denn hebben de Farken gaud' Däg'* SchöNes; Wi Red; die Ferkel werden an der neuen Stelle zuerst mit einer Schürze abgewischt und dann rückwärts in ihre Bucht gebracht Kletz; Bartsch 2,156; gekaufte Ferkel soll man schweigend durch eine Hose ziehen, dann liegen sie ruhig ebda; künftige Zuchtsauen muß man mit dem Kopf voran in den Stall bringen ebda; Lockrufe: *lüte, lütsche, nutsche, nütsche, nüff, ficke, firke;* für das Lutschen des Ferkels sagt man *nülkern;* die Stimme der Sau und der Ferkel wird nachgemacht: *Ick wull, dat 'ck nich geburen wir (Sœg') — Un ick un ick un ick (Farken)* Fromm. Mdaa. 5,284; *Man ümmer sauber as ick — Un ick un ick* Wo. V. 2,379; wenn die Ferkel saugen wollen, schreien sie: *Un ick un ick un ick, giff mi 'n bäten Titt, ick ick ick ick toierst* 380; von einem Ferkel, das nicht rechte Art hat und schlecht gedeiht, sagt man: *dat Farken quirrt* RoKlock; auch: *quient* allgem.; *Farken un Fisch möten nich tellt warden* RoNHagD; Geschlecht, Alter, Zucht bezeichnen auch die Zss. *Bir-, Bruch-, Pölk-, Putt-, Sogg-, Span-, Tittfarken.* **2.** sprachliche Belege und Rdaa. **a.** im tierischen Bereich: porcellus 'Fercken' Chytr. 360; 'he querckede, lyck ein Varcken deit' Laur. in Nd. Jb. 13,45; *Wennihr ward 'n Farken 'n Swin? Wenn he in 'n Trogg schäten hett un dorut fräten deit* Wi; *dat höllt hart, seggt de Bir, donn süll he Farken krigen* WaWred; *dat is 'n Muskant, säd' Asmus, donn hadd' he 'n Farken in 'n Sack* WiNKlost; *wat för ne mooi Musik, säd' Hinnrik un hadd' 'n Farken in 'n Sack* V. H.-Kal. 1870, S. 1; *jung' Welt is lustig, säd' de Buer, dor hadd' he 'n poor Farken in 'n Sack* StaStrel; . . . *säd' Koorl Klamm un let 't Farken von 'n Kaben* GüSchwaan; *wat 'ck seihn heff, kann 'ck seggen, seggt de Jung': de Farken kamen ut 'n Noors* Baumg; *wat de Düütsch all' maakt för Geld, hadd' de Engelsmann seggt, donn hadd' he ne Sœg' mit Farken seihn* HaRed; . . ., *säd' de Franzos', dor seg' hei ne Haud' Farken* GüGöll; Reim: *Gris' Sœg', blag' Farken, Mudder, kam mal rut! Uns' oll Sœg' hett achteihn Farken, Sœbenteihn witten un einen oll swarten* oder mit dem Schluß: *Dei ein hett 'n Schauhslarm, Dei anner ne scheiw Snut* PaWulfs. **b.** reichlich aus dem tierischen auf den menschlichen Bereich bezogen: *späderhen, seggt Gilow, warden lütt Farken ok grot Swin* SchöDem; *Sonn' Sœg', min Sœhn, sonn' Farken* Bri. 1,91; beide Belege enthalten einen erzieherischen Hinweis; *de Sœg' vergett ümmer gor tau licht, dat se 'n Farken wääst is* RoKlock; *dat Farken is ümmer kläuker as de Sœg'* Ro; *Gott, wo ähnlich, grad' as Großvadder, säd' de oll Fru, dor leg' dat Farken in de Weig'* RoKlock, ein *Snack,* wie er Bri. die Anregung zu seinem Gedicht *Stutenollsch* 1,64 gegeben hat; *lütt Kinner un lütt Farken sünd all' de Mudder ähnlich* Schö; *dor kümmt de*

Sæg' mit all ehr Farken die Mutter mit vielen Kindern Wa; *Kinner möten kein Geld hebben un Farken keinen Päper* HaRed; wenn ein Kind unappetitlich ißt: *wi hebben 'n lütt Farken an 'n Disch* StaWes; *geiht alles verkihrt, säd' de Buer: de Fru kriggt twee Jungens un de Sæg' een Farken* Wa; PaGanzl; *so müst 't kamen: Fru dree Kinner un de Sæg' een Farken* Horn Selmsd. 1,611; *dat wir een, säd' de Buer, dor maakt he 'n bunt Farken* Sta; *dat wir een, hadd' jenn Buer seggt, hadd' 'n Farken maakt, œwerst ... 'n Brad'farken* Eck. Sprw. 97; *se brus't man, Farken kriggt se noch nich* gebärdet sich nur so Ro; *wo wist du hen? Nah 'n Farkenbaden* als Abweisung einer lästigen Frage Wa; ähnlich: *sast ok hen Farken waschen, sast 'n Seepbüdel drägen* LuCon; lustige Umschreibung einer verpaßten Gelegenheit: *ick säd' jo, Mudder, slacht dat Farken, nu hebben 't de Aanten dot pedd't* Wa; GüBütz; einer geringfügigen Mißhelligkeit: *dat is dorvör, dat jug' Farken unsern Hund bet* MaWalk; Ausruf: *nu is 't rut, wer 't Farken klemmt hett* StaMir; scherzhafter Werbespruch: *wist du mi hammen, will ick di hammen, wi willn beid' ein Schöttel hammen: du min Farken un ick din Swin, dit sall unser Ausspruch sin* (1900) WaGGiev; auf Verrücktheit geht die Rda.: *di is woll 'n Farken weglopen* PaGall; deutlicher: *dei is so dumm, lett sick von de Farken unnerbusseln* Wa; von einem schlechten Getränk: *wenn du dat ne drachtig Sæg' vör 'n Noors güttst, smitt se de Farken weg* SchöWarn; ..., *fleigen ehr de Farken ut 'n Hals* Wa; wenn einer beim Billardspiel viel Glück hat, heißt es von ihm: *dei hett 'n lütt Farken in 'n Liw* (1887) Ro Ribn; von einem bankerotten Schweinehändler: *denn' hebben de Farken de Taschen utpennt* (1887) HaRed; vom Hochwasser, das schnell fiel, aber Eis zurückließ, sagte ein Gewährsmann: *dat ward woll noch wedderkamen, de Sæg' lett de Farken nich nah* Ha Gamm; wenn die Hofglocke läutete, sagten die Leute: *is all wedder 'n Farken dot bläben* SchöTest; Rdaa.: *wer Farken krigen kann, möt 'n Sack uphollen* Geschenke soll man nicht verschmähen WiMet; von Betrunkenen: *ein Farken dreggt dat anner*, mit dem Zusatz: *tauletzt is 't 'n Pölk worden* RoBrunsh; viele Vergleiche, zum Teil in sprw. Form, beleuchten Zustände oder Vorgänge, denen Ordnung, Sauberkeit und andere Begriffe abgehen; so heißt es von einem unaufgemachten Bett: *dat liggt, as wenn de Sæg' dor Farken up krägen hett* GüGülz; unleserliche Schrift sieht aus, *as wenn de Sæg' mit Farken rutlaten ward* HaRed; für die ungleichen Versmaße der zeitgenössischen hd. Dichtung gebraucht Laur. das Bild: 'Bi einer vetten Sög lopen sös magre Varken. Juwe eine Rym is groet als sünt Niclaus Karken, De ander is so kleen als eines Beckers bode' Schg. 4,447; Bri. beschreibt ein Dorf im Schnee mit dem Bilde: *Dat Dörp liggt still up de witte Plan As Farken int Krümmstroh* 1,61; unsaubere, laute Eßweise wird getadelt: *dat hüürt sick jo an, as wenn de Farken Gasten fräten* Wa; *dee lutschen sick so väl, ...* ebda; *dat steiht em an, as wenn de lütten Farken Dreck fräten* WaVipp; derselbe Vergleich geht auch auf einen Verschwender, der Kummer lernen wird: *dee lihrt ok noch as de lütten Farken Dreck fräten* RoRibn; ein unreiner Tisch *süht ut, as wenn de Farken dor fräten hebben* Wa; von einer schlecht gereinigten Pfeife: *dat is jo binah, as wenn du Farken söögst* GüGülz; übertreibend: *dor sünd Löcker in denn' Weg, dor kann ne oll Sæg' mit Farken in liggen* SchöSchlagsd; auf körperliche und seelische Besonderheiten: *dee hett 'n Buk, as wenn ne oll Sæg' Farken krigen sall* ebda; *dee roort drög' af as 'n Farken* bei erzwungenem Weinen Wa; *he grient sick as 'n Farken* WiPoel; *he süht ut as 'n stœkert Farken* ebda; *dee kickt em so verleiwt an as de Hääster dat krank Farken* RoBrunsh; ... *de Kreih ...* Ribn; der Faule *röögt sick as 'n dodig Farke n in 'n Sack* WiMet; der Stolze *smitt sick in de Bost as Michelsch ehr Farken* Wa; versessen auf, gierig nach etwas: *dee is dor so vertackt up as de Sæg' up 't dodig Farken* HaRed; vgl.: *de Konkurs frett de Mass up as de Sæg' ehr Farken, hadd' de Afkat seggt* Bri. Volkssp. 29; vielfach auf Dummheit bezogen: *dei is dumm as 't Achterdeil von 'n Farken* ebda; *meinst, dat ick dumm bün as de Farken, dei schiten in 'n Trogg un denken, dat warmt* WaRöb; *dee is dumm as Schultsch ehr Farken, hett ut de leddig Matt Gasten fräten wullt* Wa; ... *mag gor kein säut Melk* HaRed; umgebogen auf die Pflegerin: *dee is dumm as Wilhelms sin Mudder, let 't Farken unner 'n Disch dot hungern* Wa; Sonstiges: *dei kümmt dor achter as Pichert achter de Farken* HaRed; *dei geiht as 't Farken ut 'n Dur* PaPlau. **3.** übertr. Bezeichnung von Gegenständen, doch nur in festen Wendungen; so bedeutet *Farken* in dem Ausspruch *hüt* (am 24. Okt.) *is 't Farken fett* den *Dins'büdel* (s. *Dins'farken*), d. h. der Dienstbote verläßt die Dienststelle PaSporn; es ist $^1/_{16}$ Faß Bier gemeint: *wi willn 'n lütt Farken upleggen* (1885) Ro; ein kleines Branntweinfaß: *he hett 'n Farken up 'n Wagen* SchöTest. Von den Zss. bezeichnen *Chausseeund Dins'farken* Gegenstände, *Nüsselfarken* einen Körperteil, auf den Besitzer weist hin *Daglöhnerfarken*, die Menge aber wird als Name auf schmutzige oder unordentliche Menschen, vor allem Kinder, hier oft als kosender Ausdruck übertragen: *Dreck-, Ficke-, Firkel-, Gnurr-, Gotts-, Groschen-, Modd'-, Muddel-, Mull-, Murr-, Nugge-, Nütsche-, Pike-, Putsche-, Smolt-, Smudd'-, Smull-, Smurkfarken.* — Mnd. *verken.* — Br. Wb. 1,353; Dä. 113*; Kü. 1,438; Me. 2,19.

farken, -enen Ferkel werfen: *de Sæg' farkent*

LuLaup; Eld; wenn die Sau *farken* will, *wöhlt se*, d. i. trägt Stroh zu einem Lager zusammen RoRedd; *bi 't Farken* beim Ferkelwerfen SchöSchlagsd; übertr. auf Menschen: *he biert man so, œwest he farkt nich* Bri. Volkssp. 23; *he süht ut as 'n Sœg', dee äben farkent hett* elend, angegriffen HaBoiz; von aussichtsloser Anstrengung: *dee bäng't as ne mager Sœg', dee farken sall un kann keen krigen* GüGülz; ... *bäng't sick* ... HaRed. Zs. *affarken.* — Mnd. *verkenen.* — Kü. 1,439; Me. 2,21; Teu. 1,74.

Farkenbucht f. Verschlag zum Auslauf der Ferkel; s. *Swinbucht.* — -driwer m. Ferkeltreiber LuNKal. — -geld n. das Schwanzgeld beim Verkauf von Ferkeln. — -hannel m. Ferkelhandel; vom Bezechten: *dee is up Farkenhannel wääst* Wa. — -hoorig mit Haaren dick wie Borsten: *de oll farkenhoorig Diern* LuRamm. — -kœtel m. Ferkelkot; übertr. auf drall, aber ungleichmäßig gesponnenes Garn: *drall as Farkenkœtel* HaRed; *luter Farkenkœtel* ebda; SchwPinn. — -maker m. umschreibend für Eber: *'n gauden Farkenmaker* WaJab. — -makerstrat f. Spottname der Hirtenstraße (1887) Ro Ribn. — -stall n. Ferkelstall; übertr.: *dee is noch nich ut 'n Farkenstall* hat noch nicht Gevatter gestanden Wa. Kü. 1,438. — -stiert m. Ferkelschwanz; Rda.: *dumm as 'n Farkensteert* Monh. 1,49. — -trogg m. Futtertrog für Ferkel.

Färs' (-ǟ-), Pl. *Färsen* f. Starke, junge Kuh, die zum ersten Mal kalben soll; dieses brandenb.-ndl. Wort ist neben dem heimischen *Stark* nur am S- und O-Rande von Sta bekannt. S. Teu. Sprachreste 334.

Farw, Pl. *Farben* f. Farbe, nur in sinnlicher Bedeutung, abstr. wird *Klür* gebraucht: *fāf* Jac. 1,124; Kolz 58; color, tinctura, tinctus 'Farve' Chytr. 515; 'wand edder ... lakene, van wat varwen see syn' (Ro um 1400) UB. 24,149; übertr.: 'den steke und de farve nicht holden' Gry. Slüt. G 2^b; '(eine Lehre) mit hogen farven und hůchlischen larven sehr herlick geschmincket und ghar zyrlick geschmůcket' Paw. M 1^b; bildl. jem. etwas anstreichen, ihm einen Denkzettel verabreichen in der Rda. *wenn ick 'n Pinsel hadd' un denn noch Farw, denn wull ick em dat woll anstriken* StaStrel; Färberei: *dat is in de Farw verdorben* Wa; *möost se* (die Ehefrau) *nah de Farw bringen un 't Teiken* (s. *Farwerteiken*) *verlieren* um ihrer ledig zu werden Sta Gramm; SchwPamp; übertr. *rod' Farw* Blut: *ick hau di, dat de rod' Farw tau seihn is* Ma Schwink; Kothaufen: *inne Farw pedden* Ha Lank. Zss.: *Doden-, Landes-, Pick-, Smäd'-farw.* Mnd. *varwe.* Dä. 113*; Kü. 1,438; Me. 2,19. — Farwblaum f.: *gäl Farwblom* genista tinctoria Wred. Übers. 275. — Farwer, Pl. *-s* m. Färber: tinctor 'Farver' Chytr. 273; Näheres über das Handwerk s. ob.

farben 1. Rdaa.: *möost din Fru nah 'n Farwer schicken un 't Teiken wegsmiten* Rat, wie man seine Ehefrau loswerden könne StaWulk; GüBütz; s. *Farw*; von schmutziger Kleidung: *büst woll 'n Farwer dörch 't Hus lopen* Wa; ... *dörch 'n Pott krapen* Wa. Zss.: *Elementen-, Schön-, Wandfarwer.* Mnd. *verwer.* Dä. 113^b; Kü. 1,438; Me. 2,19. — Farwerblaum f.: *gäl Farwerblaum* Färberginster, genista tinctoria Beck. Bäume 77; E. Krüg. 40. — -hus n. tinctoria 'ein Ferverhus' Chytr. 245. — Farweri f. Färberei. — Farwerkleed n. gefärbtes Kleid: *de Dierns hadden 'n Farwerkleed an bi 't Danzen* ein kattunen Waschkleid LuCon. — -ring m. Färberring, der große Metallring, an dessen Haken die zu färbenden Stoffe aufgehängt und in das Farbbad hinabgelassen werden; vgl. *farben* 1. — -röd' f. Färberröte, Krapp, rubia tinctorum: 'Rôde, Ferverrôde' Chytr. 499; Syn. *Krapp* (s. d.). — -teiken n. Färberzeichen, das der Kunde für die zum Färben in die Färberei gebrachte Ware erhält und bei deren Abholung wieder abzugeben hat, eine Kennmarke mit einem Bild darauf Meckl. 33,81. — Farwgang, Pl. *-gäng'* m. Farbanstrich des Schiffsrumpfs zwischen dem *Bargholt* und der *Reeling* Wi; RoWarn; Wo. Seem. 2,96. — -holt n. Farbholz, Farbstoffe enthaltendes Holz, meist außereuropäisch wie das Blau- oder Kampescheholz und das Rot- oder Fernambukholz; vgl. *farben* 1. — -hus n. Färberei, a. Spr. officina tinctorie 'ein Farvehuß' Chytr. 273. — -pott m. Farbtopf; im Volkslied *Oll Mann wull riden;* im Beispielsprw.: *nu ward 't Dag, seggt Korl Hoppenrath, donn schet em dei Kater in 'n Farwpott* Ro Bentw; bildl. von der monatlichen Regel: *Johann mit 'n Farwpott is dor wääst* (1885) Ro. Kü. 1,438; Me. 2,19. — -wascher m. spöttische Benennung des Dampfermatrosen bei den Seeleuten alten Schlages Wo. Seem. 1,80.

farzeln cacare: *dat Pierd würd' farzeln* (1907) StaZipp; s. *fatzen*[2] und *förzeln.* — Farzepan s. *Marzipan.* — farzig wie *fatzig.*

Fas' f. in der Tischlersprache Schmalseite eines Brettes, die mit dessen Ober- und Unterseite nicht rechte, sondern schiefe Winkel bildet, wie es bei Brettern der Fall ist, die nicht aus der Mitte des Stammes geschnitten sind; auch die eine Kante abstumpfende Langfläche Pa; französ. *face;* vgl. Nd. Jb. 1,84*; 86*. — Fäs', -a-, Pl. *Fäsen* f. Wurzelwerk von Unkraut: *dor is kein Fäs' mihr in 'n Acker* GüLaage; Faser von Geweben, Pflanzen, Fleisch: cirri, fibrae, capillamenta 'Fêsen an den Krůdern edder wôrtelen, bywôrtelen' Chytr. 490; *daar* (vom Braten) *blewen kene Feesen* Babst 1,106; der Werwolf *hett dei roden Fäsen* des Wollrocks *noch in dei Tähnen* Schö; *dei lütt Fäs'* (von

Schafwolle) Camm. Tid. 67; Mi 20[b]; GüKobr; die Heringsseele *is dei witt Fäs' in 'n Rüggen* Wa; *dei Räuben warden so strähnig, all een Fas'* Wa. Franse: *Un ook twe lange Lüd, dat schölln Heiducken wesen De drögen hoge Thoorns mit roth un gollen Feesen* Barst Int. 2,7; der kleine Finger im Fingerreim *Fas', Has', Reh, Voß, Dachs, Klaps* Wo. V. 3,296; Teilchen überhaupt: *ant Irdsche hängen Mit all ehr Fesen* Seem. Hä. 191; häufig übertr. gebraucht zu starker Verneinung: *Kraft hett 't nich ne Fäs'* GüLaage; *kein Fäs' von Nœt* PaDobbin; *dor weit 'k kein Fäs' von* RoRibn; oft in der Seemannsspr. *nich ne Fäs' Wind* RoRibn; Warn; Börg; WiHob; hier auch *Fasen* als Maskulinum: *dor is keen Fasen Wind* Wo. Seem. 2,114; dazu wohl auch *Faß* in der ablautenden Formel: *nich ein Fiß un ein Faß* gar nichts Wa. Dim. *Fäseken* in a. Spr.: 'wenn sie nur feseken hedde uht ehren Rocken, unde bernde die sulvige tho pulver' (Ro 1569) Bartsch 2,8. Mnd. *vese* f., *vesen* m. Br. Wb. 1,354; Dä. 113[b]; Kü. 1,439; Me. 2,56.

Fasan m. gemeiner Edelfasan, phasianus colchicus: 'Phasan' Chytr. 382; Siemss. Vög. 244; von Wallenstein wurden 1628 die ersten Fasanen aus Böhmen nach Mecklenburg versetzt und ihrer Pflege besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet, indem er Schießgelder gegen Vorzeigung der Köpfe von den Fasanen schädlichen Tieren wie Wiesel, Marder, Iltis aussetzte und auch auf nicht fürstlichem Gebiet die Fasanen zu schonen befahl; noch nach seinem Abzug ließ er 1629 auf der Schöninsel bei Gü ein Fasanenhaus bauen und gab für die Wartung und den Schutz der Tiere strenge Anordnungen Jb. 35,48ff.; 36,52f.; seit den achtziger Jahren des 19. Jahrh. legte man wieder Fasanerien in Mecklenburg an, bes. zum Schutz gegen den die Eier aussaufenden Dachs; für die Aufzucht der Jungen mußten Ameiseneier gesammelt werden; sonst ergänzte man die Nahrung der Tiere auch durch Fütterung mit Reis, gekochten Eiern und Wein MaBas; bei Reut. erwirbt sich Pomuchelskopp durch Verwechslung der Wörter *Vasall* und *Fasan* bei den Landtagsmitgliedern den Spottnamen *Fasan* 2,342. Zs. *Goldfasan.* Mnd. *vasant, phasyân* m. — Fasanenhof Dorf bei SchwKRog. — -küken n. Fasanenküchlein Reut. 2,342. — -meister m. Fasanenwärter in einer Fasanerie (s. d.) MaBas. — -wächter m. wie das Vorige Reut. 2,342. — Fasaneri f. Fasanerie, Fasanengarten zur Heranziehung eines Fasanenbestandes, wo in Schuppen bes. das Lege- und Brutgeschäft beaufsichtigt wird MaBas; *Fasanerie* Gastwirtschaft bei Sta NStrel.

Fasch, Fast f. Schiene auf den Wagenradfelgen, die dicht mit starkköpfigen Nägeln besetzt ist: '24 St. eiserne Faschen zu einem Wagen' (1786) Horn Selmsd. 2,42; 'Reifen sind bei weitem den Fasten vorzuziehen. Auch bei Reifen müssen die Nagelköpfe nicht vorstehen' (GüLaage 1845) Land. Ann. I 29,64; schlesw.-holst. *Faas;* vgl. Me. 2,2. — fasch der verstärkte hd. Hetzruf an den Hund *fass,* der gleichfalls gebraucht wird, beide auch mit Zusätzen wie *an, em: Strom, fass em* H. Schröd. Krä. 2; Treiberruf: *fasch Has'!* Wa; *heet et: 'Fasch! Apport!' züh, denn bitt he to* C. Reinh. Holtrev. 118; 145; beim Kartenspiel: *hiss kann 'n seggen, œwer nich fass* Ro. — faschen ausgiebig essen oder trinken: *de schöne Götterspis' . . . faschten de Deukers all Doag un künnen dat verdroagen* Lehm. Ith. 3; ein Bezechter *hett gaut einen fascht* WaVipp; Wa; StaWeisd. Zs. *infaschen.* — fäschen modisch, fein, zierlich: *en kompletten . . . Antog, recht en bäten fäschen* Bri. 4,183; Mi Nachl.; das engl. *fashion* Mode, Form.

Fasel m., f. 1. Zucht, bes. von Schweinen: 'wenn sie (die Schweine) nur zum Fasel . . . angekauffet werden' Erl. von 1749; *tau Fasel gaut sin (faudern)* RoRibn; ironisch vom Wohlbeleibten: *he deet et wol so, tho der Fasel* Mantz. Ruh. 7,34; *to Fasel is he recht got, mäst't sall he nich warden* StaWulk; WaGGiev. 2. Zuchtvieh, bes. -schwein, überhaupt unausgemästetes Schwein im Alter zwischen *Farken* und *Pölk: för Fasel gellen* Mi 21[a]; . . . *mitlopen* GüGülz; Bri. 1,84; scherzend vom Wohlbeleibten: *dee geiht ok för Fasel mit* Ro; *Is 't* (das Neugeborene) *'n strammen Jung'? O ja, so 'n gadlichen Fasel* ebda. — Mnd. *vasel* m. — Br. Wb. 1,354; Dä. 113[b].

Faselaant f. Zuchtente: *Fasel-Aenten* Mantz. Ruh. 7,34. — -bier n. letzter Abguß des eigengebrauten Bieres, Leckbier, den *Faselswin* zum Futter gegeben GüSchwaan; Schö Niend; Fastnachtbier StaRoss. — -gaus f. Zuchtgans: *Fasel-Gôse* Mantz. Ruh. 7,34. — -hans m. Mensch, der faselt, ungereimtes Zeug redet allgem.; Mi 21[a]. Me. 2,22. — -haud' f. Herde von *Faselswin* (s. d.): 'Die Anzahl der Schweine, welche in die Mast gejagt werden sollen, muß besonders bei Faselhuden bestimmt werden, weil der Wald großen Nachteil leidet, wenn die Mast überjagt wird' Gem. Aufs. 1798, S. 68.

faseln törichtes oder wirres Zeug reden Mi 20[b]; der phantasierende Fieberkranke *faselt* Ro; *wat trecht faseln* SchöDass; *von ne gollen Weig' faseln* Wi. Syn. *fusseln.* — Kü. 1,439; Me. 2,22.

faselrecht wohlgenährt MaGiel; Ro. — -swin n. Zuchtschwein: *Fasel-Schwiene* Mantz. Ruh. 7,34; Kolz 134; 'meine Faselschweine, welche am Tage auf der Brache gehütet werden, erhalten kein anderes Futter als morgens und abends gestoßene Diesteln

und Nessel' Land. Ann. 1846, S. 54; 'für ... Faselschweine ein Drömt Roggenkaff' FERB. Contr. 3,162; *Faselswin warden fodert mit Weitkaff un Hawerkaff, mit Fodermähl un Tüfftenschell* STANBrand; *Faselswin krigen nich satt un hungern ok nich dot* SCHWPamp; *so mager ... as Faselswin* BRI. 2,179; 7,148; REUT. 1,285; MI 21ª. Mnd. *vaselswîn*. Br. Wb. 1,354; DÄ. 113ᵇ; KÜ. 1,439; ME. 2,21; SCHU. 2; TEU. 1,79.

Fasen m. Faser s. *Fäs'*. — fasen in der Tischlersprache scharfe Kanten abhobeln. — fasennackend völlig nackt; eig. nur von *Fasen* bedeckt LUEld. — -natt nur in der Zs. *klœterfasennatt* (s. d.). — fasern fasern; Part. *fasert* faserig vom Fleisch Schö. Zs. *utfasern*. — fasig faserig: *eiken Bork fasig kloppen* zum Netzfärben Wi; *ne Wid' fasig haugen* WIJörnst; LOEP. 22. Br. Wb. 1,355; DÄ. 113ᵇ.

Fas'kant f. wie *Fas'* (s. d.); Syn.: *Baben-, Bomkant*.

Fass s. *Fäs'*. — fass s. *fasch*. — Fassad' f. 'Fassade', Vorder-, Straßenseite; übertr. Gesicht; wer viele Narben darin hat, muß hören: *di hebben s' dei Fassad' gaut utbätert* PAPlau. — Fasselabend s. *Fastelabend*.

Fassong, ä. Spr. Fassun, Fatzon, Fanzun, Fansun (Ton auf der letzten Silbe) f. 'Façon', Machart, Form, Verfassung: 'hundert fansune (Formen zum Guß und dgl.) kleyne unde grot' F. CRULL Goldschm. 14; 'mit ... gôgelpôpischen fantzun unde rantzun mûnsteren' (vom Kleiderprunk) GRY. Lb. 2, F 3ª; 'de Figur, Fatzon und Gestalt' (der Kleider) LAUR. Schg. 2,37; 'ick bin ahn all fassuhn' (ohne künstliche Form, ohne Falsch, vertrauenswürdig) KOHF. Hg. 35,2; das Gleichgestaltete ist *een Fassong* (1887) RoGraal; *grâd' so up Fassong* (1885) GüGülz; *up dei Fassong* auf die Art LuKar; *in Fassong, as hei is, in 't Seekenhus* SCHÖDass; *sei is ut de Fassong rut* aus der Alltagsordnung, vom Mädchen, das zum Abendmahl gegangen ist (1887) Wa. Mnd. *fansûn*. Br. Wb. 1,356;. DÄ. 113ᵇ; ME. 2,22. — Fassünlichkeit f. ä. Spr. Art und Weise: 'So ööfft (übt) Ju in den Leeves-Saacken, Up allerhand Fassühnlichkeit' KOHF. Hg. 22,2ᵇ.

Fast[1] f., m. First; ä. Spr. Faste: 'die Faste desselben (Hauses) in gutem Stande zu erhalten' (1717) SCHWGott; 'von der Faste an' (1757) BÄR. Ges. 4,1,343; Kreuzung aus mnd. *verst* m. und mndl. *vörste* f.; über das letzte s. *Föst;* Belege: MI 21ª; JAC. 1,50; GüKobr; RoRibn; *Sei* (Wind und Sturm) *riten von Hütten dat Strohdack dal Un von Daglöhner-Katen de Fast* REUT. 7,503; *üm de Fast rüm* 5,207; *dicht unner de Fast* 327; *dei Wind ... ret an de Fast* Goss. Was mein 140; *baben vergäten de Timmerlüd' oft 'n Plüggen vörtoslahn, dörch de Fast krüppt de Moor denn dörch* Wo. Sag. 2,410; m.: *bug' din Hus* (Storchnest) *up minen Fast* REUT. 5,347; *üm den Fast suste de Storm* LEHM. Ith. 95. Rdaa.: in einem baufälligen Hause *möten de Lüs' de Fast all wisshollen* SCHÖWarn; vgl. *Boddenlegg'* 1,976. Syn. *Föst*. Zs. *Ulenfast*. Mnd. *verst* m. Br. Wb. 1,357; 382; DÄ. 114ª; KÜ. 1,496; ME. 2,22; SCHU. 21. — Fast[2] s. *Fasch*.

fast I. Adj. fest; nur in der a. Spr. noch die umgelautete Adj.-Form *fest;* die Form *fast* begegnet schon im Mnd. als Adj. **1.** befestigt im Gegensatz zu locker, lose, frei: *dor is de Hals (Kopp) nich fast an* an dem, was Hals oder Kopf nicht kostet Wo. Sa; *wat rand un fast is* im Hause (1885) RoKühl; übertr. von der Sache auf die Person, wenn der Hartleibige sagt: *ick bün so fast, ick kann nicks los warden* RoAHag; unfrei, gefangen: *hei is noch fast* noch im Gefängnis (1887) PADobb; in die Enge getrieben, überwunden: *dor wir hei fast* als er nichts mehr erwidern konnte WAJab; *sick fast lossen* sich fest losen vom Rekruten, den das Los bei der Aushebung zum Soldaten bestimmt HAKJes; *einen fast hebben* STAQuast; WIWar. **2.** dicht, hart, stark: *fastes Tüg up 'n Liw hebben* SCHWWitt; *'n fasten Weg fâuhren* SCHÖBeck. **3.** feststehend, unabänderlich, beständig, dauernd: 'tho eneme steden, vasten, ewyghen, unwedderropelken koften kope' (1397) UB. 23,173; 'vasten loven to uns hebben' (SCHW Gad 1400) 24,46; nach der Unterschrift unter die Papiere *wir allens dicht un fast* Gü; *fast Mat* RoKühl; *fast Füer* ununterbrochenes Leuchtfeuer im Gegensatz zum *Blickfüer* (s. d. 1,955) Ribn; *wenn de Poggen racheln, ward fast Wäder* Steff; *'n fasten Verkihr hebben* STARehb; *'n fasten Kierl* SCHWBök. **4.** sicher, wahr: *för fast seggen* als sicher behaupten Wa; WIKirchd; *dat* (die Sage) *is fast* Wo. Sag. 2,XX. **5.** nur von Personen nicht anfällig, nicht schwankend, seiner Sache sicher: gegen Seekrankheit *nich fast* RoRibn; *dei wir fast von N.* fest davon überzeugt, daß N. spuke ebda; *fast warden in 'n Katekismus* WAJab; RoVolk. **6.** a. Spr. als Prädikat von Rittern ehrenhaft, zuverlässig: 'de vesten lude, her Hinrick Korf, her Rolof van Langhen' (Schw 1356) UB. 14,90. **II.** Adv. **1.** fest, unbeweglich: *fast sitten* von Zähnen GüKRad; bei herannahendem Gewitter *liggen dei Brömsen so fast up dei Pier* HA; eine Kartoffelsorte hieß *Fast an 'n Stang'* SCHILL. Nachl. **2.** unverbrüchlich, beständig: 'dit stede unde vast to holdende love ik' (Ro 1371) UB. 18,14; 334 u. öft.; 'faste und getruwlik holden' DIETR. v. LOHE 21. **3.** sehr, ausgiebig, eindringlich: 'hadde der scrifte wol V edder VI scriven lâten ... unde dedet vaste den bedigeren' (1394) UB. 22,420; 'uppe deme wege sprak ik vaste mit des meysters scriver' 421; 'na disser dat is de Konink fast vorworren im hovede worden'

Dietr. v. Lohe 26. **4.** ungefähr, etwa: 'fast umme Martins her' (etwa seit Martini) Dietr. v. Lohe 18; 'fast fif jar' 12; 'fast 40 foder' 8 u. öft. **5.** beinahe, fast nicht volksläufig, dem Hd. entlehnt: *dat is fast so* Mi 21ᵃ. — Zss.: *Ball-, Holt-, Ringfast; band-, bomben-, bom-, deiws-, ding-, druck-, drunk-, eckern-, faut-, frost-, füer-, fuust-, globen-, grund-, hand-, ierd-, isern-, kopper-, kopp-, nagel-, need-, pumpen-, rüggen-, schuß-, see-, sitt-, stand-, togg-, wandfast.* — Mnd. *vast, vaste.* — Br. Wb. 1,356; Dä. 114ᵃ; Kü. 1,440; Me. 2,23; Schu. 87.

Fastage f. 'Fastage', Faßwerk, Gesamtheit der Fässer eines Schiffes: 'Während einer 14tägigen Liegezeit darf ... Butter nur in Fastagen, sowie solche hierhergebracht worden, ... verkauft, mithin die Butter nicht ausgestochen ... werden' (über den Kleinverkauf auf fremden Schiffen; Ro 1847) Hafenord. Aus ndl. *fustage* mit Anlehnung an hd. *Fass;* vgl. Kluge Seem. 291.

fastampeln refl. Verkehr mit einem Mädchen haben, der nicht ohne Folgen bleibt StaStrel.

Fastbäcker m. 'Festbäcker', im Gegensatz zu den vornehmlich Weißbrot, Klein- und Feingebäck herstellenden *Losbäckern* die Schwarz- oder Grobbrotbäcker; beider Trennung in Ro nicht vor dem 17. Jahrh. nachweisbar Beitr. Rost. 2,4,45; (1748) Bär. Ges. 4,2,301; 'der in dies löbliche Amt (der Fastbecker in Ro) eintretende Meister ist verbunden zu backen sowohl ein sogenanntes Knaust-Brodt vom Rockenmehl als auch Heetwecken vom Weitzenmehl' Gem. Aufs. 1782, S. 155; in Wi war ihnen noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. jegliches Hausieren verboten; Inschrift des alten Gildepokals der Bäcker von RoRibn: 'Das Ampt der Weis und Fast Becker ihren Willkum' Kühl 373; vgl. *Bäcker* 1 (1,557) und *Losbäcker.* — Mnd. *vastbecker.* — Dä. 114ᵃ.

fastbinnen festbinden: bei der Ernte wird ein Stück Korn stehn gelassen, daran *ward dei Rehbuck an fastbunnen* für die Jagd; ein nicht ganz durchgemähtes *Swadd is fastbunnen* (1887) MaRempl. Me. 2,23. — **-biten** refl. sich festbeißen; oft übertr.: der ungeschickte Mäher *bitt sick fast* HaRed; wechselnder Wind *weit noch nich, wo he sick fastbiten will* RoRibn; *weck Lüd' hebben sick dor fast up bäten* in einen Glauben verbissen Dob; *dat Mäten hett sick so in em fastbäten* in ihn verliebt Kühl. Me. 2,23. — **-bottern** festtrampeln, -stampfen: vor dem 1. Mai soll der Garten umgegraben sein, *süs kamen de Hexen un bottern den Acker so fast* Wo. Sag. 2,370; s. *bottern* 2 (1,1068). — **-dälen** 'festdielen', den Lehmbelag des Fußbodens feststampfen; übertr. *dei Acker is fastdäält* (1887) HaRed. — **-dudeln** refl. gedankenlos an einem Orte verbleiben: *is got, dat du di dor nich fastdudelt hest* die Dienststelle nicht angetreten hast StaLiep.

Faste s. *Fasten.*

Fastelabend, meist vereinfacht *Fasselabend,* lautlich *fassläbm,* im Spruch *fasslum* m. Fastnacht, der Vorabend, d. h. der letzte Tag vor der Fastenzeit; Versuche, den Ursprung des Namens mit *fasen* oder *faseln* zu verbinden, sind mit unseren Belegen nicht vereinbar, auch spricht der zweite Teil des Wortes (s. *Abend* 1,28) gegen diese Annahme, wie schon Schmidt Fast. 38 bemerkt: 'Und folglich hat es nicht anders seyn können, als daß eben der vor diesem Aschermittwoch allernechst eintreffende Dingstag die Vorfasten, der Vorabend, der fördere Tag, der heilige Abend und insonderheit Faßnacht (Druckfehler für sonst gebrauchtes Fastnacht 44; 47 u. öft.), Fastelabend oder Fastenanfang müßen bezeichnet werden'; über die Bildungssilbe *el* im ersten Gliede einer Zs. s. Sar. Nd. Forsch. 2,70. **I.** Zeitliche Bestimmung: *Fastelabend* eigentlich nur der Dienstag vor Aschermitwoch, im weiteren Sinne die letzten Tage vor der Fastenzeit, vom Donnerstag vor Estomihi ab, welcher Donnerstag in ä. Zeit 'lutke vastelavend' hieß, während der Sonntag selbst den Namen 'groten vastelavend, ... vastelavendesdag' führte; vielfach war die Bezeichnung auf die Zeit vom 6. Januar bis zum Sonntag Invocavit ausgedehnt: 'ihre ... Fastelabende, so gleich nach dem heiligen Drey Königefest anheben' Schmidt Fast. 41; Monh. 3,145ᵃ; 'auch dem Sonntag Estomihi, zu samt allen folgenden Tagen, biß auf den Sonntag Invocavit, der Nahmen von Fastnacht und Fastelabend gegeben, und solche ganze Woche durch Fastelabende gehalten werden' Schmidt Fast. 44; Monh. 4,151ᵃ. **II.** Belege **1.** ä. Quellen. **a.** Datierung, Zeitangabe, wann etwas geschehen ist: 'des sundaghes vor vastelavende' (Estomihi; Gü 1353) UB. 13,262; 'des dinghesdaghes vor vastelavende' (Dienstag nach Estomihi; WiSternb 1356) 14,25; 'in dem vastelavende' (Schw 1400) 24,32; 'des vrydages in dem vastelavende' 28; 'des donredaghes tho lutteken vastelavende' (Donnerstag vor Estomihi; RoDob 1387) 21,93; 20,17; 'in dem vastelavende' Slagg. 84; 122; 127; 'des mandages im vastelavende' Grab. Lohgerb. 2,62; 63; 'des sundaghes am groten vastelavende unse gnedighe froychen domina Ursula, vicaria, heft den susteren unde ock den vederen unde broderen ghedan eyne werscop an etende unde drinkende myt gantzer froude unde frolicheyt' Slagg. 167. **b.** Termin, Zeitpunkt, an dem etwas geschehen soll, z. B. Zahlungen: 'van unsen vifhundert marken schole we dy helft bereyden tů vastellavende' (1306) UB. 5,301; 'des sondaghes to vastelavende, de nu negest tokomende is, scole wi ... bereden soshundert

lodige mark' (1366) 16,49; Pacht, Zinsen und Abgaben sollen erlegt werden 'twischen wynachten unde vastelavende' (1356) 14,33; (1400) 24,33; 'daß dieser modus capitationis anderthalbemal erhöhet und auf einmal gegen Vastelabend eingebracht werden sollte' (Schw 1650) SPALD. Land. 3,42; s. *Fastelabendbede;* 'die Pfarre erhält zu Fastnacht jeden Jahres 296 Eier, die Küsterei 148 Eier' (MAGLun) Ostmeckl. Heim. 4,31[a]; in MAGiel mußte jeder Hauswirt an diesem Tage 20 Eier an den Pastor liefern (1836) Arch. Landesk. 17,505; fürstliche Eheschließungen wurden mit Vorliebe in diese festliche Zeit gelegt: 'des scal me uns ... desse iuncvrowen Eufemien ... gheven to der ee ... nu to vastelavende, de neghest tokumpt' (Ro 1366) UB. 16,117; weiterhin: 'wegen der nien schafferen, de alle jhaer up fastelavende gekharen werden' GRAB. Lohgerb. 2,180; 'so sollen die Inlieger, welche bey anderen einliegen, ... wöchentlich von Fastabend bis St. Dionysii einen Tag ... zu dienen schuldig seyn' (1699) BÄR. Ges. 3,1,23. **2.** Redewendungen: *Heildreikönig würd' de Fastelabend tausnäden*, d. h. es wurde festgelegt, wann und bei wem das Fest gefeiert werden sollte SCHÖ, vgl. Monh. 3,145[a]; SCHWROSS; *von Martini bet Fastelabend is dat fett Vierteljohr* SCHÖ Schlagsd; *wennihr is din Krischan geburen? Oh, so bi Fastelabend rüm* Ro; Vergleich: 'Gelyck als de Semmeln im Vastelaven' LAUR. Schg. 2,505; nach einem reichlichen Mahl heißt es häufig: *so, nu hett de Mund Fierabend un de Noors Fastelabend;* eine Witwe, die trotz der Trauerkleidung ein lustiges Leben führt, wird verspottet: *dee truert mit 'n Kopp, un mit 'n Noors geiht s' Fastelabend* Wa; Bauernregel: *Fastelabend väl Natt, Gifft dat wat in Schün un Fatt, Fastelabend väl Ies, Ward de ganze Oorn man mis* SCHWBANZK; WIKIRCHD; vgl. Arch. Landesk. 14,553. **III.** Zeugnisse für alte Festbräuche wie Gastmähler, Trinkgelage, Vermummungen, tolles Treiben und Bittgänge liegen seit dem 16. Jahrh. vor, diese werden wiederholt von der Obrigkeit untersagt, so bereits 1516: 'dat henvör nenerley ... Vastelavendes edder ander Gilden in keinen Steden noch Oerden geholden ... werden schölen' BÄR. Ges. 4,1,31; (1562) 112; 1661 besagt ein herzoglicher Erlaß, 'daß niemand in der Fasten bei 10 Rthlr. Strafe sollte Fress- und Saufereyen anstellen, sondern dieses alte heidnische Wesen (Bachanalia) einmahl gantz abgeschaffet seyn' FRANCK Meckl. 14,148; HORN Selmsd. 2,82ff.; in der Rostocker Bursprake von 1567 heißt es: 'vortmer bede wi, dat keimant mith unwantliken klederen oder vordeckedem angesichte schal vastelavent gan' Beitr. Rost. 4,2,57; 1582 faßt der Rat in Ro bei Gelegenheit einer Neuwahl den Beschluß, 'daß zur Einschränkung der Unkosten das bisher übliche Fastelabend-Laufen und die großen Gastereien aufhören und statt dessen von den neuerwählten Ratsherren ... ein Geschenk an die Stadt gegeben werden sollte' 4,3,9; 1631 wird bestimmt: 'die Schopenbrauer sollen ... nicht den Fastelabend begehren' Arch. Landesk. 6,85; nur einigen Berufen waren solche Forderungen erlaubt: 'außer der herkömmlich den Ratsdienern gestatteten Sammlung zu einem Fastnachtsschmause ist das Gratulieren zu Fastnacht einzig und allein erlaubt dem Wassersteller' Wi 1840; 'wie denn auch die Müllergesellen auf Fastnacht nicht weiter, als nach altem Herkommen, nur blos bei den Bäckern und Brauern herumzugehen Erlaubniß haben' (Schw 1789) Monschr. 2,949; Jb. 20,200; s. *stüpen* unt. IV D3; auf die Bittgänge der Knechte (IV D1) spielt an: 'Ick lôve nicht dat gy Fastelavendt gahn, Gy scholde habben eine gaffel mede Namen, So hadde gy upm wege welcke worste bekamen' SCHLUE 67; sehr verbreitet war die Sitte, Freunden und Gönnern an diesem Tage Gebinde von Hüls (Ilex), Buchsbaum oder Tannen zu verehren: 'solchemnach pflegte man sich untereinander mit grünen Sträußen zu beschenken, ... und also, welches noch bis auf den heutigen Tag übergeblieben ist, sich einen grünen Fastelabend zu bringen' SCHMIDT Fast. 136; in RoWarn ging der Nachtwächter mit einem kleinen Tannenbaum umher, um Gaben zu erbitten Wo. V. 4, S. 272; s. *Fastelabendlopen* der Kinder unt. IV D 2; 'it. 1 s. den bueknechte, de den vastelavent brachte' (Wi 1531) SCHILL.-LÜBB. 5,211[a]; seit 1532 war es beim Fastelabendbier der Bruchfischer üblich, daß 'die Träger, die ohnehin einen freien Trunk taten, wenn sie das Bier lieferten, zugleich einen Kranz oder Strauß oder Busch von Hüls brachten, wofür ihnen ein Trinkgeld von 2 Schillingen zuteil wurde' Beitr. Rost. 1,3,101; diesem Brauch verdankt wohl die bei PAULLI 522 angeführte Bezeichnung 'Fastelabend' für ilex aquifolium ihre Entstehung; einige alte Bräuche des 17. Jahrh., deren Quelle nicht zu ermitteln war, werden Monh. 4,152[b] mitgeteilt: 'allgemein üblich war es auch in Mecklenburg, daß die Fleischerknechte eine viele Meter lange Wurst durch die Straßen trugen ... Sie wurde den Bäckern verehrt ..., und diese bereiteten dann große Fastnachtswecken. Bäcker und Schlächter hielten bei Wurst und Wecken in brüderlicher Einigkeit ihren Fastnachtsschmaus'; an der gleichen Stelle wird berichtet: 'in Mecklenburg war es üblich, daß die Bauern den Predigern Mettwürste und den Küstern Bratwürste als Geschenke darbrachten'; weiterhin: 'in Ro schleuderte man brennende Holzscheiben unter Singen und Gepolter in die Luft, um das Wiedererwachen der Sonne nach ihrem langen Winterschlaf anzudeuten, oder man bewickelte ein altes Wagenrad mit

Stroh und ließ es in vollem Lauf den Beginenberg herunterrollen' ebda. **IV.** Die Fastelabendsfeier, wie sie noch bis in die ersten zwei Jahrzehnte unseres Jahrh. in allen Teilen Mecklenburgs, namentlich in Schö üblich war; vgl. hierzu Bey. Lp. 57ff.; Horn Selmsd. 2,84ff.; Jb. 2,152; Meckl. 5,9ff.; 6,22f.; 7,10f.; 24,111; Mecklenburg Heimatbuch 202; Monh. 3,145ff.; 12,56ff.; Ostmeckl. Heim. 3,35ff.; Pld. Heim. 2,89f. **A.** Dauer, Ort und Vorbereitungen: noch bis in unser Jahrh. hinein währte die Festlichkeit auf dem Lande zwei bis drei Tage, in den bei Ro gelegenen Dörfern 4 Tage, in Schö acht volle Tage lang, sie begann dort meist am Sonnabend oder Sonntag vor Lichtmeß (2. Februar), man band sich aber nicht an die Lichtmeßwoche, sondern sagte den *Fastelabend* an, wenn schönes, d. h. recht *rusiges*, kaltes Wetter war, weil an solchen Tagen *jo doch nicks maakt warden künn;* alle Arbeit ruhte, nur das Vieh wurde versorgt und die Ställe mittwochs und sonnabends abgedüngt. Da die Abhaltung der Festlichkeit in den Bauernhäusern umging, versammelte man sich einige Zeit vorher, zuweilen schon am Dreikönigstag (6. Januar), im Schulzenhause, um festzusetzen, welcher Hauswirt an der Reihe war, denn nur wirkliche Hauswirte, d. h. Vollbauern, waren berechtigt, eine öffentliche Tanzmusik zu halten Horn Selmsd. 2,86; nachdem die Dorfgenossen Mehl zum Backen und Malz für das Bier im Festhause abgeliefert hatten, wurde der *Fastelabend* von dem *Grotknecht* oder der *Grotdiern anseggt*, welche die Dorfbewohner mit den Worten einzuladen pflegten: *ick sall grüßen von Vader un Mauder, un wat Ji nich taum Fastelabend 'n bäten rümkamen un uns Kœm un Beir vertehren helpen wullt;* stellenweise geschah diese Einladung durch eine Person, die ähnlich wie der *Hochtidenbidder* einen mit Rauschgold, Blumen und Bändern gezierten Zylinder, einen langen Schlippenrock und hohe Sporenstiefel trug, nur mit dem Unterschied, daß zu beiden Seiten des hohen Hutes Salzheringe herabhingen. In der Gegend von MaStav steckten die Knechte am Vorabend den Mägden, die sie gern hatten, einen *Fastelabendstruz* ans Fenster. **B.** Fastelabendschmaus und -speisen: die Mädchen, denen der Schmuck der Festdiele mit bunten Tüchern und Bändern und wohl auch die Bereitung des Festmahls aus den am zweiten Tage erbetenen Gaben (s. IV D 1) oblag, hatten beim Essen und dem darauf folgenden Tanz das Kommando, zum Zeichen ihres Regiments hing unter der bändergeschmückten Krone, welche an der Decke angebracht war, ein buntgestickter Pantoffel. Im SW mußten sie für diese Ehrung die Kosten des Festes bestreiten, s. *Fastelabendsdaler*. Auf dem Tisch der Festdiele standen Feinbrot (Schwarzbrot gab es in diesen Tagen nicht) und Stuten (sehr große eigengebackene Weizenbrotlaibe) bereit. Die Söhne und Töchter des Hauses aßen dort mit dem Gesinde und der geladenen Dorfjugend die *gestefften* Fastelabendwürste, die kürzlich bei der Hausschlächterei zuletzt gestopften, besonders großen und starken, ringförmig gebogenen Mettwürste, die nur leicht angeräuchert waren, weil sie zum Fastelabendschmaus gekocht wurden; daneben gab es stellenweise Schweineschinken und geräuchertes Rindfleisch. Bauer und Bäuerin tafelten mit den älteren Ehrengästen und Nachbarn in der *Döns* bei *Rotscher*, Grünkohl mit Kartoffeln und Schweinskopf oder *Knakenpeiter* (s. d.). Zu diesem leckeren Mahl wurde von allen Teilnehmern Eierbier getrunken, das mit sehr viel Zucker gekocht, mit den zahllosen *gestefften* Eiern bereitet, zuweilen auch mit einigen Stangen Zimt vermischt wurde. Schon Schmidt gibt als gebräuchliche Fastelabendspeisen an: 'Heetweggen, Schinken, Mettwurst und geräuchert Ochsenfleisch' 85. Über das erstgenannte Gebäck sagt er: 'Heetweggen ... sind aus feinem Mehl und Milch in Gestalt eines Kreutzes gebackene Brödte welche, entweder trucken oder mit Butter beschmieret oder aber in siedender Milch abgekochet, mit Eyern, Butter und Gewürtz wohl zugerichtet, zur Vorkost auf den Fastelabendschmausen verspeiset werden' 90; die *Heetweggen* sind Fastelabendsgebäck bis weit ins 20. Jahrh. geblieben, sie wurden jedoch nur am wirklichen Fastelabend, dem Dienstag vor Aschermittwoch, gereicht; auch die Insassen des St. Jakobhospitals in Wi erhielten 'im Vastelavende tho ehren Hetweggen söte melck und Kese' (1552) D. Schröd. Kirchenhist. 2,43; ein anderes, wohl nur in den Städten übliches Fastnachtsgebäck waren die 'cropele' (Krapfen), welche die 'Garbrader' in dieser Zeit herstellen mußten (Wi 1435) Burm. Altert. 74. Bei ärmeren Leuten wurden einige der zu Weihnachten von der Semmelfrau gekauften *Has'poppen*, die aus Weizenmehl und Wasser bestanden, bunt bemalt waren und biblische Gestalten darstellten, *bet Fastelabend uphäägt un denn in Melk brockt.* **C.** Tanz, Spiel und Mummenschanz: abends kündeten die Musikanten den Beginn des Tanzes mit einem Tusch vor dem Festhause an: *ierst einen vör 't Heck blasen.* Wegen der grimmigen Kälte, die auf der großen Diele herrschte, saßen sie häufig bis zum Nabel in vollgestopften Häckselsäcken um das umgestülpte *Bräuhküben* herum, im Mauerkessel wurden ungeheure Mengen Grog bereitet, die in den Tanzpausen von jung und alt vertilgt wurden, so ging es bis zum hellen Morgen, und nachdem man sich am Tage ein wenig ausgeruht hatte, begann man am Abend von neuem. Die Alten saßen derweilen in der *Döns* mit der *Kips* auf dem Kopf und spielten

Solo, Boston, Whist oder Fett und Mager; weitere übliche Kartenspiele, zu denen meist 32 Karten gehörten und an denen zwei oder vier, manchmal aber auch eine beliebige Anzahl von Personen teilnehmen konnte, waren: *Fettmul*, *Dreikoort*, '66 zu 4', *Zick*, *Muskat*, *Breitpuckel*, *ut 'n Katen jagen*, *Näs'faten oder Tung'utstäken*, *Schaapskopp*, *Schwarten Peter* Horn Selmsd. 2,86; zuweilen zogen die Feiernden in anderen Häusern umher, in denen die eigentliche Fastnachtsfeier nicht war und ließen dort ihrem Übermut freien Lauf; über diese unbändige Lebensfreude und unermüdliche Tanzlust unserer Landbevölkerung ereifert sich der Pastor in RoBöhlendorf mit folgenden Worten: 'Ich hatte nun etliche Jahre durch wider das barbarische Wesen gepredigt, im Hause und auf der Kanzel herzlich gebeten, sich solchen ungöttlichen Wesens zu enthalten. Im vorigen Jahre Dominica Septuagesimae bat ich abermahlen einen jeden öffentlich, man möchte doch einmahl solches heidnische Wesen einstellen. Aber ich mußte leyder erfahren, daß es die gottlosen Welt-Kinder noch ärger alß zuvor machten . . ., sonderlich die Knechte, unter welchen einer mit einem grünen Weiber-Rock behangen war, gingen in zweyen Partheyen mit einem Dudelsack durchs Dorff von Hauß zu Hauß, sangen, soffen, tantzeten und raseten in den Häusern alß Unsinnige, nachhin taten sie sich zusammen, soffen, tantzten, lermeten etliche Nächte durch und durch, daß man kaum davor schlaffen kunnte. Bey solchem gottlosen Nachttantze funden sich auch einige leichtfertige Mägde und wohnten dem verfluchten Handel bei' Bey. Lp. 57. In HaKraak mußten sich die neuzugezogenen Leute, wenn die erste Tanzlust befriedigt war, in *de Snutenlad'*, die der Dorfschmied in Verwahrung hatte, einkaufen, wobei sich der Preis nach der Länge der Nase richtete; nach einem anderen Bericht wurde der Besitzer der größten Nase in der dortigen Gegend bei dieser Gelegenheit auf ein Jahr zum *Snutenkönig* gewählt; nachdem er für diese Ehrung eine Runde *Kœm* ausgegeben hatte, hängte man ihm einen *Reis'rock* um, dessen rote Futterseite nach außen gekehrt war, schmückte sein Haupt mit einer Krone von Erbsstroh, setzte ihn auf eine Biertonne, die auf einer *Meßböhr* stand, und trug ihn durch das ganze Dorf. Am letzten Abend erschien fast regelmäßig der Schimmelreiter, der häufig von einem ganzen Gefolge, in dem der Schmied und der sprichwörtlich gewordene Doktor Eisenbart die hervorragendste Rolle spielten, umgeben war; er pflegte zum Schluß die ganze Gesellschaft mit Wasser zu besprengen. Das Verbrennen von Strohpuppen, das, zumeist von Kindern ausgeübt, häufig am Aschermittwoch geschah, wurde späterhin vom Amt wegen der damit verbundenen Feuersgefahr verboten.

D. Umzüge. **1.** Das *Steffen*, d. h. das Erbitten von Zuschüssen für den Fastelabendschmaus, wurde gemeinhin am Morgen nach der ersten durchtanzten Nacht vorgenommen; unter Musikbegleitung zogen die Knechte, mit *Gaffeln* für die zu erbeutenden Würste und *Buttkipen* für die Eier und sonstigen Lebensmittel ausgerüstet, von Haus zu Haus. Einer von ihnen, der häufig eine große, reichbebänderte Flasche trug, trat als Sprecher auf und nahm Geldspenden entgegen, die späterhin in *Kœm* und Bier umgesetzt wurden. Den Beschluß machten zwei Knechte, welche unaufhörlich mit Peitschen knallten. In jedem Hause wurde den Bittenden Schnaps und Bier gereicht. Früher erschien ein Teil der Knechte in Frauenkleidern oder mit umgekehrten Kleidungsstücken und Flachsperücken angetan; in SchöSamkow und andernorts begleitete ein Spaßmacher in Gestalt eines Bären, der in Erbsstroh gehüllt war (s. *Bor* 1,1027), den Zug, in SchöCarl machte der *Ansegger* in seinem vorerwähnten, possenhaften Aufputz den Sprecher, diesmal aber hoch zu Roß. Häufig gaben die Bittenden vor dem Hersagen ihres Spruches einen grünen Buchsbaumstrauß ab. **2.** Umzüge der Kinder. **a.** Sonderbrauch: in PaSporn 'gingen die Knaben und Mädchen, jeder Teil für sich allein, von Haus zu Haus und sangen, indem sie beim Pfarrhause anfingen. Sie erhielten dafür Geld, Eier oder Wurst. Nach Schluß der Sammlung brachten sie alles ins Küsterhaus und verzehrten es, der Küster und seine Leute aßen natürlich aus Leibeskräften mit. Hin und wieder kam Streit, indem etliche Bauern stolz waren und wollten ihre Kinder nicht mehr *gregorius* (precarie) gehen lassen. Ein ander Mal schimpfte man, daß der Küster mitäße, da er doch nicht mitsänge' Bey. Lp. 58. **b.** ä. Belege: 'sonderlich aber armer Leute Kinder denen reicheren einen grünen Strauß ins Hauß bringen, dabey der Redensarten sich bedienen: ich bringe hier einen grünen Fastelabendsbusch oder auch: Ich bring zum Fastelabend einen grünen Busch, Habt ihr nicht Eyer, so gebet nur Wurst' Schmidt Fast. 137; der schon mehr erwähnte Pfarrer aus RoBöhlendorf berichtet: 'da gingen . . . die Kinder, lange mit grünem Laub bewundene Stecken tragend, . . . in den Häusern herumb und sungen allerhand liederliche Poßen' Bey. Lp. 57. **c.** Das *Fastelabendlopen* der Kinder, das einstmals im ganzen Lande üblich war, hat sich an der Ostseeküste am längsten gehalten, hier gingen die Kinder in dieser Zeit mit dem *Rummelpott* (s. d.) um, sie trugen bei diesen Gängen große Stöcke, in welche Zweige hineingesteckt waren, worauf die Gaben gehängt wurden; *wi hadden 'n afschäälten Stock von ne Wid' mit drei, vier oder fif Twälen* Wo. V. 4, S. 272; auch ein mehrfach verzweigter Dornbusch, auf dem 10 bis 12 Semmeln Platz

hatten, wurde zu diesem Zweck hergerichtet WiKirchd; dort wurde dieser Brauch noch vor kurzem ausgeübt, der Tag war ehemals sogar schulfrei; *Mandaags wir de Kinner ehr Löperdag, ganz Päul* (die Insel Poel) *würd' aflopen*, so berichten die Alten; in jedem Hause standen *Duwwelsemmeln* und Kringel für die Kinder bereit; wo die *Twälen* nicht ausreichten, wurde die *Bäukertasch* (Schulranzen) oder ein Sack zu Hilfe genommen. **3.** Rest eines alten Fruchtbarkeitszaubers war das *Stüpen* oder *Quitschen*, von dem der Betroffene sich durch eine Heißweckenspende auslösen mußte, daher auch *Heitweggenafkloppen* genannt; es beschränkte sich auf den Dienstag vor Aschermittwoch oder auf den Aschermittwoch selbst. Alle Kinder und jungen Leute nahmen daran teil. Es galt Freunde und Bekannte, Eltern und Verwandte in der Frühe aus dem Schlaf zu wecken, indem man mit einer Birkenrute, die mit einem roten Band umwunden war, auf die Bettdecke schlug. Die Rute blieb auf dem Bett des Überrumpelten liegen und diente beim abendlichen Heißweckenessen als Strafinstrument, indem derjenige, dem ein unnützes Wort entschlüpfte, damit einen Schlag auf die Finger bekam. Auch abgeschälte Haselruten und Vogelbeerzweige mußten bei Knechten und Mägden herhalten. Nach Schmidt Fast. war die Rute bei Leuten vom Stande zierlich und aus Silberdraht geflochten 138; als beliebte Ausschmückung dieser Ruten nennt er tadelnd Bündelkinder, Tauben, die sich schnäbeln, oder einen Storch, der ein Kind im Schnabel trägt 139; voll sittlicher Entrüstung schildert er den Brauch des *Stüpens*, wie er beim Volk allgemein üblich war und bei dem es zuweilen wohl recht derb herging: 'da kommen die jungen Kerls denen Mägden am Fastelabendsmorgen gantz frühe vor dem Bett und streichen dieselbe . . . so lange . . . mit Ruthen, biß sich diese verbindlich machen . . ., sothane Streiche mit einem Heetweggenschmauß . . . zu vergüten' 139. In der Gegend von StaNBrand und anderswo schlugen früher auch die Müllergesellen die Hausfrauen, denen sie Mehl zu liefern pflegten, mit Sträußen von Myrten und Lorbeer. **E.** Örtliche Sonderfeiern: in den Dörfern des Fischlandes sowie in RoMür und Graal, wo die Bevölkerung vorwiegend aus Seeleuten bestand, nahm das Fest einen anderen Verlauf. Für Mür liegt eine eingehende Schilderung vor. Hier wurden nach Festsetzung der Festwoche, welche sich nach der Abkömmlichkeit der Musikanten richtete, am voraufgehenden Sonnabend die beiden Schenken, zwei junge Dorfinsassen, denen die Festvorbereitungen oblagen, mit noch einigen jungen Leuten auf einem Wagen nach Ro geschickt, um dort Bier, Zucker, Kaffee und andere außergewöhnliche Genußmittel einzukaufen. Am Sonntag wurde das nötige Geschirr aus den Haushaltungen herbeigeschafft. Am Montagabend wurde Holz zerkleinert, am Dienstag Zucker geklopft, am Mittwoch Kaffee gebrannt und gemahlen. Am Donnerstagvormittag wurde der Saal geschmückt, nachmittags um 1 Uhr begann das Fest, indem jede Familie durch einen Dorfbewohner, der auf einem bändergeschmückten Pferd in die Diele hineinritt, besonders geladen wurde. Ihm folgten die Musikanten und die Schenken, welche zum Zeichen ihrer Würde an der linken Hutseite einen großen Blumenstrauß trugen und jedem auf Wunsch ein Glas Bier oder Schnaps verabreichten. Die Geladenen schlossen sich nach dem feierlichen Umritt dem Zuge an, und so bewegte man sich in stets wachsender Zahl durch das ganze Dorf, um, beim Kruge angelangt, eine gemeinsame Kaffeetafel abzuhalten. Das Abendbrot nahm jeder zu Hause ein, dann fand man sich wieder im Krug zu Punsch und Tanz zusammen. Bis Freitag mittag pflegte man sich von den vorhergegangenen Anstrengungen zu erholen, um sich dann mit erneuten Kräften weiter zu vergnügen. Sonnabend herrschte Ruhe. Am Sonntag war *Nahklapp*. Montag vormittag gingen die Schenken bei den Familien des Dorfes umher, um Geld für ihre Auslagen und für zerbrochenes Geschirr zu sammeln. Als Lohn für ihre nicht geringe Mühe während der Festwoche hatten sie das Recht, sich dabei eine Spende von Wurst und Eiern zu erbitten, welche sie gemeinsam mit der übrigen Dorfjugend verzehrten. Dieser Schmaus bildete den Beschluß der dortigen Fastnacht; s. F. Barn. Warn. 268f.; Dolb. Küst. 96f.; Wo. Seem. 2,78. **F.** Die Fastelabendreime, welche bei den oben geschilderten Umzügen und Bittgängen von Kindern und Erwachsenen hergesagt wurden, haben uns manchen heute vergessenen Brauch bewahrt. Auf das Überbringen eines grünen Busches (III) weist hin: *Fasslum, Fasslum raschelt in 'n Busch, Gäw mi 'n Ei oder gäw mi ne Wust* Wo. V. 4,779; *Fasselam is up den Busch, Up den Busch is luter Wust, Ick will nah den Busch rupstigen Un will mi all' de Wust runkrigen* 780; der Dornbusch, auf den die Kinder die erhaltenen Gaben zu hängen pflegten, klingt an: *Goden Abend, Fastelabend hinner 'n Duurnbusch, Ick gah hüt abend von Hus to Hus, Wäsen S' so got un gäben S' mi 'n Ei, Wenn dat nich is, gäben S' mi 'n Stück Schinken, Wenn 't wider nicks is, eenen to drinken* 782; Übermut und Lust zu Schelmereien äußern sich: *Fastelabend heidik, Alle Schelmstück weit ick, Dei 'ck nich weit, dei will 'ck mi lihren, Will minen Vadder sin rug' Hüll ümkihren* 797; *Fastelabend heidi, Morgen is Kommeidi, Ick will minen Vadder sin rug' Klott ümkihren Un dormit spazieren führen* 798; *Fastelabend hick un schrick* 799; . . . *hüppe*

den schrügge 800; der *Schimmelrider* erscheint: *Fasselabend is gekamen mit eenen witten Pierd, Fruken, maken S' de Dör apen, is 'n Herrenkönig vör, Wull so giern eens danzen Mit de Rosenkranzen, Mit de Maagd woll üm den Hierd, Fru, Ehr Däl is ihrenwiert, Fru, Ehr Däl is holl un boll, Föfteihn Eier gäben Se woll, Fif in mine Kip, Ward de Fru selig un rik, Fru, sniden S' rum(-ü-), Sniden S' sick nich in 'n Dum, Sniden S' 'n grot Stück, Hebben S' väl Glück* 792; wenn die Bittenden nichts oder zu wenig erhielten, riefen sie: *Fastelabend buten, In de Spis'kamer sünd noch Stuten, In Wismar hängt noch Speck* 804; oder sie drohten: *Goden Abend, Fastelabend woll unner den Busch, Ick bidd' Se mit Lust, Gäben S' mi ne Wust, Gäben S' mi kein Wust, so gäben S' mi 'n Stück Speck, Süs smit ick dat ganze Fastelabend* (die ganze Fastnachtsbescherung) *in 'n Dreck* 781; derb: *Fastelabend hüll, Dei mi nicks gifft, denn' schit ick up 'n Süll* 805; nur von Erwachsenen wurden die Verse gesprochen: *Fastelabend hitel up 'n Stripp, Mauring is ehr de Bussen noch witt? Ach ne, ach ne, min gaude Gast, Dei is so swart as 'n Teerquast* S. 274; s. *Titt;* beim *Stüpen* hieß es: *Stüp stüp Fastelabend, Heetwecken ut 'n Aben* 807; 806; Weiteres *Baud'* (1,666), *Brutwust* (2,48), *Ei* 3, *Eierpott, Emer, Fastnacht, Gast, quitschen, Stuten,* sowie Wo. V. 4,779ff.; Horn Selmsd. 2,85; Meckl. 5,9; 12; Dolb. Küst. 97. **V.** Aberglaube: Fastelabend gilt stellenweise als Termin der Blocksbergfahrt Wo. Sag. 2,367; 368; daher muß an diesem Tage auf dem Herde gebacken werden, sonst tanzen die Hexen darauf Bartsch 2,255; nach einer anderen Lesart muß die Asche an diesem Tage aus dem Herd genommen werden, sonst gibt es einen Todesfall im Hause HaLoos. Das obenerwähnte *Stüpen* mit der Fastnachtsrute bürgt für ein gutes Flachsjahr ebda. **VI.** FN. *Fastelabendsborn.* Zss.: *Buer-, Katen-, Seefastelabend;* die Zss. mit *Fastelabend* als Bestimmungswort werden teils flektionslos, teils mit dem Gen. gebildet. — Mnd. *vastelâvent.* — Br. Wb. 1,359; Dä. 114ª; Kü. 1,441; Me. 2,25; Schu. 28; Teu. 1,75.

Fastelabendbier n. die Fastnachtsfeier: *Fasselabendbeir* Schildt 122; *Fastelabendbier* RoGriebn; *wenn de Muskanten dat Fastelawendbier anblasen deden* Pld. Heim. 2,89; die Kirchenord. von 1708 verfügt 'zugleich aber auch alle Pfingst- und Fastelabendsbiere gäntzlich aufgehoben seyn und bleiben'; ein Junge, der in der Konfirmandenstunde nach den drei größten Festen gefragt wird, antwortet: *Laager Harstmarkt, Kronskamper Austköst un 't Breesensch Fastelabendbier* Gü Laage; Syn.: *Fastelbier, -köst, Winterbier.* Kü. 1,441. — -pummel m. Heißwecke Ma Darg. — Fastelabendsabend m. der Tag vor Fastnacht: 'man schal up den groten vastelaventsabend (Tag vor Estomihi) kenen schenken kesen' (1447) Jb. 10,72. — -bede f. Abgabe, die zu Fastnacht durch die Landesherrn von den Hintersassen erhoben wurde: 'wehre ock, dat desülve Heern van Mecklenborg Vastelavendsbede beden' (SchöGrev 1412) D. Schröd. Erstl. 285. — -brauder m. Zechbruder, liederlicher Geselle: 'etlike vastelavendes Bröder, Gyldeknechte, dulle und vulle Gesellen supen uth ungebrückliken Wyllkamen' Gry. Lb. 2, R 3ᵇ; 'lopen ... herumme schodûfelen alse dulle Vastelavendes Bröder' Paw. A 4ª. — Fastelabendschaffer m. der Amtsbruder, welcher die Fastnachtsfeier ausrichten mußte: 'van dem verndel beers, dat de vastelaventschaffer den fruwen plegen tho geven up mitfasten' Grab. Lohg. 2,52. — Fastelabendsdag m. der Dienstag vor Aschermittwoch: 'efftwol der Antichristische Dûvel (der Papst) syne Buckdener ... am Vastelavendesdage wol gemestet' Gry. Paw. G 4ᵇ. — -daler m. der Taler, den alle jungen Mädchen zur Ausrüstung der Fastelabendsfeier zahlen mußten, und der ihnen von dem Diensherrn bei der Berechnung des Jahreslohns zugesichert wurde LuEld; vgl. *Fastelabend* IV B. — -gilde f. Fastnachtsgilde, Vereinigung zur Feier einer lustigen Fastnacht sowie die Feier selbst; sie werden schon 1516 untersagt (s. *Fastelabend* III) Bär. Ges. 4,131. Me. 2,32. — -gildeknecht m. wie *-brauder:* 'dat men se (die Schwelger und Säufer) ... dulle und vulle Bachusbrödere und Fuchtnatte Vastelavendes Gyldeknechte ... nömet' Gry. Lb. 2, R 1ᵇ. — -kind n. uneheliches Kind RoDob. — -kumpanie f. wie *-gilde:* 'die burger hebben ock vastelavendes kumpanie und geven man unde frauwe eynn schepel gersten, den multedt die jenige, die de kumpanye den vastelavendt des jars in synem huse hefft' (Schw 1514) Jb. 57,172. — -lag n. Fastnachtsgelage: 'anno 1599 up vastelaventslach hefft Clawess Bolte I tunne beer betalet' Grab. Lohgerb. 2,71. — -pussen Pl. f. Fastnachtspossen: 'Vastelavendes pussen ryten' Gry. Paw. G 4ª. — Fastelabendstruz m. der Strauß, den die Mädchen von ihrem Liebhaber zur Fastnachtsfeier erhielten Monh. 12,56ᵇ; s. *Fastelabend* IV A. — -stuten Pl. Fastnachtsgebäck, welches die Lehrer in SchöKlütz von den Eltern der Schüler erhielten Heim. 1,167. — -winter m. die Kältewelle, die häufig um Fastnacht einsetzt: *de Fastelabendwinter kümmt noch* HaBoiz.

Fastelbier n. Fastnachtsfeier: *Fastelbeir* Jb. 2,122. — -dag m. Fasttag: feriae esuriales 'Fasteldage' Chytr. 33; 'die Vasteltage' (1524) Kern Hof. 1,187. — -köst f. wie *-bier* Jb. 2,122.

Fasten, a. Spr. auch Faste f. die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern: 'an deme anderen sûnavende in der vasten' (Wi 1329) UB. 8,36; (Wi 1347) 10,90; 'XXXV mark tu

ener reyse tu Rome ene vaste dar tu ligende' (Ro 1378) 19,314; 'hyr up hebben se de gantze vaste ghearbeydet' SLAGG. 167; 'solcker Fabelhans ... hôldt synen Artyckelsbreff alse de Hundt de Vasten' GRY. Lb.1, Ee 2[b]; 'was Zeit im Jahr davon ist, als gemeiniglich uf die Vasten' (RoDob 1567) Amtsord.; 'von der Abwartung... der geschlossenen Zeiten des Advents und der Fasten entbunden' SPALD. Verord. 3,308; *dei Bäd'dag in dei Fassen* SCHÖDem. Syn. *Fastentit.* — Mnd. *vaste, vastene* f. — DÄ. 114[a]; KÜ. 1,440; ME. 2,33.

fasten[1] 'fasten', sich aus religiösen Gründen gewisser Speisen, bes. des Fleischgenusses, enthalten: 'mit vigilien, vasten, beden unde mit anderen guden werken' (WAPenzl 1337) UB. 9,9; 'he muste ... tho water und brode vasten' GRY. Paw. Xx 1[a]; wenig oder keine Nahrung zu sich nehmen: *Mudder, hadd' de oll Mann seggt, ick befinn' mi nich gaut, ick will fasten, hüt abend bruukst man elf Klümp tau maken, œwer jedwereinen 'n bäten gröter* PAPlau. Mnd. *vasten.* Br. Wb. 1,359; DÄ. 114[a]; KÜ. 1,440; ME. 2,33. — **fasten**[2] den Dachfirst ausbessern; vgl. *Fast*[1]: 'zur Unterhaltung der Strohdächer müssen sie (die Bauern), und zwar ein jeder von ihnen alljährlich ein Fach neu auf ihre Kosten decken, auch das zum Fasten und Ausstopfen erforderliche Stroh ohnentgeldlich hergeben' (1790) SCHW Gott; *hei möt fasten* (1889) SCHÖSchlagsd; scherzend vom Träger eines schadhaften Hutes: *dei möt ok bald fasten laten* (1887) Warn.

Fastenbrezel f. Fastnachtsgebäck in STA Fürst. — **-laken** n. leichtes Tuch zu kirchlichem Gebrauch: 'unum velum, vastenlaken' (Wi 1349) UB. 10,307. — **-markt** m. Markttag in STAAStrel; vgl. *Bottertermin* (1,1071). — **-tit** f. Fastenzeit: 'die Fastenzeit soll genau in Acht genommen ... werden, Alle Üppigkeit ... gäntzlich und bei nachdrücklicher Straffe verboten bleiben' (1708) Kirchenord. Syn. *Fasten.* KÜ. 1,440.

fastführen refl. sich festfahren, stecken bleiben EGG. Trems. 150. — ME. 2,23.

Fastgäljass f. nach BRI. Kasper-Ohm (1868) 379 (gleich BRI. 2,20 Fußn. 13) zweimastiges Schiff mit einem aus einem Stück bestehenden großen Mast und einem Besanmast, nach Nd. Kbl. 43,54 mit festen Raaen am Großmast; 1925 gibt ein Seemann in RoWarn an: *bi de Fastjäljass sünd de Bramstengen un Marstengen in eens wääst; twischen Äselshowt un Saling güng' de Marsraa';* das Wort ist liter. nur bei BRI. belegt: *as de Fastgälljassen ... noch in de Mod' wiren* (zu Beginn des 19. Jahrh.) 2,20; 7,200; *ick kann nich seggen, dat sonn' Fastgeljass mi recht toseggen deit* (im Vergleich zur *Brigg*') 4,40.

Fasthœkel, Pl. *-s* m. Hölzer zur Befestigung des Strohfirstes Meckl. Heim. 1,48. Syn.: *Dackhängel, -hœkel, Fastrider.*

fasthollen festhalten; allgem. im Ruf zum *Widerführen,* bes. des Erntewagens: *fasthollen! (hollt juch fast!) hü!;* Scherzrede über den Bauern, der überlange im Wirtshaus oder auf Besuch verweilt: *holl mi fast, oder ick gah weg, säd' de Buer, donn set he 'n ganzen Dag* STANBrand. ME. 2,24. — **-kamen** 'festkommen', stranden Wo. Seem. 2,46. — **-kiken** refl. sich 'festblicken', bannen lassen durch eine Spukerscheinung RoDob. — **-kläben** festkleben; von unsauberem Hauswesen: *dor kläwt 'n an 'n Aben fast* Wa.. — **-klammern** festklammern Wi. — **-klœnen** refl. sich festschwatzen: *ik ... heff mi mit em fastklœnt* KLAUSN. Leb. 113. — **-knarren** seem. stranden Wo. Seem. 2,46. — **-koppeln** festbinden, befestigen: *hei ... koppelte de Ked an den Achterschamel fast* GILD. Dörp. 234. — **-krigen** erledigen, überwinden, zum Schweigen bringen FROMM. Mdaa. 2,222. — **-läsen** refl. sich festlesen; in einem Buche: Wo.Sag. 1,237; *sick dei Gedanken fastläsen* sich dumm lesen (1887) HARed. ME. 2,24. — **-losen** refl. sich 'festlosen', das Los zum Eintritt in den Militärdienst als Rekrut ziehen WAMalch. — **-maken** festmachen **1.** befestigen: 'Garne, Taue und Netze am Ufer des Meeres fest gemacht' (Gü 1621) SPALD. Land. 1,539; seem. bes. das Schiff an der Landungs- oder Ladebrücke oder dem Bollwerk mit Tauen oder Ketten festlegen Wo. Seem. 2,38; im Greifspiel *Fast- un losmaken* zum Stehen bringen; s. *fastpicken* und *-ticken;* im Volksglauben durch Zauberspruch bannen, regungslos an seinem Orte festhalten, z. B. Fuhrwerk, Wasser, Feuer, Gespenster, Tiere und Menschen, bes. Diebe, gegen welche die Schäfer so oft ihre Herden schützten RoDob; PFITZN.-K. 75; Arch. Landesk. 14, 508; BARTSCH 1,231; 2,337; Wo. Sag. 1,239ff.; Seem. 2,12. **2.** bewahren, sichern, schützen: *sei* (spitze Reden) *makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vorteilhafte Kaprusch-Wirtschaft intaulaten* REUT. 4,414; im Volksglauben unverwundbar machen, bes. den eigenen Körper durch Einnähen des Stückes einer Nabelschnur, Nachgeburt oder Fledermaus in die Kleidung Arch. Landesk. 14,508. **3.** refl. sich verpflichten: *dor hadd' hei sick up fastmaakt* (1885) RoRibn. DÄ. 114[b]; ME. 2,24. — **-maker** m. 'Festmacher', der Greifende im Greifspiel *Fast- un losmaken, -picken* oder *-ticken* (s. d.) HAHelm. — **-makerkäd'** f. Haltekette eines an Land liegenden Schiffes Wo. Seem. 2,43.

Fastnacht f. der Dienstag vor Aschermittwoch; statt nd. *Fastelabend* nur in hd. Verordnungen und Wetterregeln; so wird die Schonzeit für alles Wild 'von Fastnacht an bis auf Jakobi' festgesetzt (1562) BÄR. Ges. 4,1,61; 1661 wird beantragt, daß die Städte kein frisches Korn ausführen sollen, 'bis die Einwohner versorget und Fastnacht vorbey

wäre' Spald. Land. 4,216; eine Feuerordn. von 1753 besagt: 'auch soll ein jeder Hauswirth seine Schornsteine jährlich zum wenigsten zweymahl als auf Michaelis und Fastnacht fegen lassen' Verord. 1,304; Bär. Ges. 1,3,269; 1773 wird bestimmt, 'daß nach dem Schlusse eines jeden Rechnungsjahres und zwar allerlängstens in Termino Fastnacht, die Überschüsse bar berichtiget ... seyn sollen' 3,1,11. Wetterregeln: 'wenn die Fastnacht gut Wetter hat, so geraten die Erbes wol, sagen die Mekelburger' Col. Cal. 10; 'wenn Fastnacht die Sonne scheint, so gerät das Korn' Arch. Landesk. 14,553; 'Giebt 's in der Fastnacht viele Stern, Legen die Hennen gern' ebda; nur einmal im Fastnachtsreim: *Fastnacht is kamen up 'n witten Pierd, Wi wullen woll riden nah Nahbers Hus Nah ne junge Diern, Wi wullen woll danzen mit dei Maagd vörn Füerhierd, Dei Frugens sünd alle ihrenwiert! Maurer, jug' Däl is holl un boll, Föfteihn Eier gäwt ji woll, Fif in 'n Grapen, Fif in 'n Schapen, Fif in de Kip, Dat maakt dei jung' Fru selig un rik* Horn Selmsd. 2,85. — Kü. 1,440.

fastpahlen refl. sich 'festpfählen', festarbeiten, so daß man nicht weiterkann Seg. Smugg. 1. — -picken mit Pech festkleben: *dat is rein, as wenn de Satan uns hier fastpickt hett* (von langsamer Seefahrt) Wo. Seem. 2,12; übertr. im Greifspiel: *Pick fast, pick los* wie *fastticken* (s. d.) HaHelm.

Fastrider m. 'Firstreiter' wie *Fasthœkel* SchwPamp.

fastsammeln refl. sich 'festsammeln', Wurzel fassen: *dei Plant möt sick ierst fastsammeln* Wa. — -schriben in rechtsverbindlicher Form niederschreiben GüKrak; RoTess; SchöSchlagsd. Me. 2,25. — -setten festsetzen, bestimmen, z. B. Grundzins, Pacht, Kornpreise Schö; Wa; Sta; refl. beständig werden von Wetter und Wind: *nu hett hei* (der *Flackerwind*) *sick woll fastsett't* WaLev. Me. 2,25. — -sitten festsitzen: unreife Kartoffeln *sitten fast an dei Stangen* Pa; bei reifen Kartoffeln *sitt dei Pöll fast* Schw; im Gefängnis sitzen HaWoez. — -snacken refl. sich 'festschnacken', sich in ein endloses Gespräch verwickeln StaStars. — -spikern festnageln Bri. 2,59. — -spören trans. die Spur (des Wildes) feststellen LuAJab. — -ticken durch Berühren zum Stehen bringen im Greifspiel *Tick fast, tick los*, bei dem der Greifende alle Mitspielenden *fastticken* und zugleich aufpassen muß, daß sie nicht durch noch laufende wieder *lostickt* werden, bis der, welcher zuletzt *fasttickt* ist, ihn ablöst Schö Dem. — -wullig fest-, dichtwollig vom Schaffell; Gegensatz *loswullig* Ma; Sta. Syn. *drangwullig*. — -zurren seem. festbinden: *wenn de Jung' inslapen wir, würd' he ok fastzurrt ant Käppsel* (*Gangspill*, große Winde) Wo. Seem. 1,61. Me. 2,25.

Fat[1] m. Fang, Gewinn, s. *Faats*. — **Fat**[2] m. Verfassung, Ordnung: *De Saok hett ehren richtgen Faot* Hey. Kam. 9. Syn. *Verfat*.

fatal s. *fital*.

Fatan m. Handgriff: *dei Fatan* (des Handstocks) *wir 'n* (geschnitzter) *Vagel* WiKGörn; RoRibn. Subst. Imperat. von *anfaten*, daher beide Silben betont. — -dauk, -o- m. Schüssel-, Wischtuch SchöSchlagsd; SchwGad; vgl. *Fatt* 1. Me. 2,3; Schu. 18. — -dian (erste und letzte Silbe betont) m. wie *Fatan* Lu Laup.

Fatekätel m. a. Spr. 'Faßkessel', großer Braukessel: 'vateketele' (Wi 1468) Hans. Geschbl. 21,332.

Fätel, Pl. *-n* f. Fessel, Fußgelenk des Pferdes Mi 21[a]; WiPoel; Fesselhaar Mantz. Ruh. 25,62; *Fädel* MaGnoi. Dim. *Fätling* n. beim Fohlen: 'vor den Kopf einen bliß, nebst einem weißen Flecken an den hinterfuß beim fädling' Rost. Nachr. 1752, S. 156[a]; 'an den linken hinterfuß Fäßling einen weißen Flecken' ebda; mod. auch *Fäling*. — Mnd. *vetel, vettel* f. — Dä. 111[a]; Kü. 1,434; Me. 2,58.

Fatelfru f. Gehilfin des Meisterbrauers beim *Faten* des Bieres; vgl. 1,850; (Wi um 1700) Hans. Geschbl. 21,346. — -kann, -tt- f. ursprünglich die Zinnkanne in welcher der zuerst gewonnene Teil des fertig gebrauten Bieres *gefatet* und an Respektspersonen und gute Freunde der Brauherren als Ehrengabe geschickt wurde; Anspruch hatten die Brauknechte, die *Schopenbruger*, auf einen Anteil an diesem besonders gehaltvollen Bier, auf das der Name des Gefäßes mit Wandel zum n. (ergänze *-bier*) übertragen wurde; vgl. Tech. in Hans. Geschbl. 21,278; 346; Nolde 1,165; später überhaupt starkes Braunbier: 'Doch schäumend kam das Weißbier dann, Verdrängte das kräftige Fatelkann' V.H.-Kal. 1865 Dez.; *ne Buddel mit Fattelkann* Bri. 2,52; *sonn' Borenstimm ... de klingt so dull nah Grog un Fattelkann* 7,42; *ut sinen säuten Drom von dat schön brugte Fatelkann* Stend. Bill. 21; 40. Mnd. *vatelkanne* f. Dä. 115[a]. — -kannendag m. der Tag, an dem mit dem *Faten*, dem Einlassen des fertigen Gebräus in Tonnen und Fässer, begonnen wurde, an dem also auch die *Fatelkann* fällig war: *am Fatelkannen-Dag* Babst 1,164. — -kätel m. wie *Fatekätel* Rost. Nachr. 1754, S. 76[a].

faten fassen; Präs. *faatst, föttst; fat't, fött;* Prät. *fat'te, föt, fot; faatst, föötst, footst; fat'ten, föten, foten;* Part. *fat't* Wigg. Gr. 61; Mi 21[a]. **1.** nach der Grundbedeutung von *Fatt* als 'Umschließendes' umschließen, in sich aufnehmen: *as ... ick sei in den Arm fot* (umarmte) Reut. 6,209; übertr. auf Nahrung und Getränk: auf guter Weide *kœnen dei Käuh wat faten* GüSchwaan; SchöSchlagsd; der Trinker *heft ... wat fahtet* Mantz. Ruh.

8,36; *de Dunebütt hett einen fat't* Heim. 2,168; auf Geistiges: *he fat't wedder Globen* Sta; *dei föt sick 'n Hart* Mark. 15,43; 'den Anschlag, den (die Brautleute) ... gefahtet hadden, lavden ... gode Fründe' (Ro 1706) KOHF. Hg. 7,1; begreifen: *dit Mallür künn'n wi nich faten* Ro. **2.** in einen Behälter tun; in der Spr. der Brauer das Bier aus den Gärbottichen in Fässer und Tonnen füllen: 'daß bier zu faten' (Wi 1672) Hans. Geschbl. 22,231; 21,332; 'ein jeglicher Brauer soll, sofort er sein Bier gefasset, das Quantum dessen bei den Licentbedienten aufrichtig angeben' (Gü Bütz 1702) Verord.; Korn oder Mehl in Säcke tun: 'Soll auch der Müller sein eigen zu mahlendes Korn in dergleichen Säcken fassen' ebda; 'Futter für die Pferde fassen' (1609) BÄR. Ges. 2,1,1051; in einen Rand, eine Umrahmung fassen, einfassen: *ne ... Brosch ut Barnstein, in Gold foat't* LEHM. Ith. 100. **3.** greifen, ergreifen, erreichen, packen, fangen **a.** trans. oft durch *krigen* erweitert: *fat't* oder *tau faten krigen*; im NW auch mit *gripen: denn würd' ne Katt fat't gräpen* SchöCamp; *grip s' fat't* die Iltisse Grev; 'konde wy dat (das Schwein) tho vaten krigen, dat were Gelücken' LAUR. im Nd. Jb. 3,97; 'se kregen my dar fat' (1705) KOHF. Hg. 6,2; gemischte Konstruktion: *sei hebben em tau fat't krägen* (1909) RoSülze; Hetzruf an den Hund: *fat em!* HaWitt; oft in hd. Form *fass em;* vgl. *fasch; täuw, täuw, di heff 'ck bald fat't* (sagt der Fuchs, wenn er hinter dem Hasen her ist) Wo. V. 2,455; *reisen Lüd' möt 'n nich uphollen, säd' dei Voss, dor hadd' hei den Hasen nich fat't krägen* öft.; *ick will ... man blot wünschen, wat se em nich wedder fat't krigen* BRI. 2,264; *dor hett se dat so bi fat't krägen* dabei hat die Krankheit sie gepackt SchöSchlagsd; *denn' hett hei (dei Austbuck,* s. d. 1,496) *fat't* SchÖ; LU; MA; *dor kreg' dei Snei mi fat't* HaRed; *hei ... harr dei Sößtig all stark fat't* (war schon hoch in den Sechzigern) WAGTSM. Win. 15; *nahsten föten wi de Passaten* (erreichten wir die Gegend der Passatwinde) BRI. 2,185; *wi kregen Nurwägen fat't* Wi; der Regenschauer *hett de See fat't* RoNHagD; *denn krigen Sei dei Chaussee fat't* WaPenzl; *argert hett em dat doch, dat em de Bur fat't krägen hett* (übertölpelt hat) Meckl. 32,89; *wo hest du dei fat't krägen?* gefunden GöGülz; stehlen: *wat fahten* MANTZ. Ruh. 8,36; Feuer fangen: *Füer faten* Ro Blank; StaNBrand. Mit präpositionalen Zusätzen: scharfer Frost *fött einen 'n bäten an de Näs'* HaRed; *Hans, Fat dei Katt an 'n Swanz, Fat s' an 'n Hinnerbein, Smit s' an 'n Schostein* Wo. V. 4,15a; beim Kartenspiel *einen an de Läwer faten* scharf gegen ihn vorgehen Wa; *Meyer ... kreg Frohripen bi 'n Arm tau faten* STILLFR. Köst. 2,81; *Alkinoos foat'te sinen Gast unnern Arm* LEHM. Ith. 58; in ä. Spr. auch mit *to* und Infinitiv: *eenen to brüden faten* jem. zum Foppen, Ärgern vor- oder herannehmen; so bei LAUR.: 'de uss ock noch moet tho brüen faten' Nd. Jb. 3,92. **b.** absol. *scharp faten* eig. scharf zupacken, seem. gegen den Wind kreuzen WaRöb; in präpositionalen Ausdrücken: *Meihen Is man Noorsdreihen, Oewer Wullrad Fött ant Oorsgatt* derb scherzende Betonung der Schwere weiblicher Arbeit (des Wollespinnens) gegenüber der männlichen HaRed; *Up den'n* (den *Eikbom*) *fött kein Bil nich un Äxt* (greift nicht an) REUT. 5,341. **c.** rezipr. miteinander ringen: *achterher kregen sei sick noch fat't* PaPlau; allgem. Spiel der Erwachsenen und der Knaben, wer mit den Schultern die Erde berührt, hat verloren; vgl. Jb. 2,122; refl. mit der Präp. *mit: dor kreg' ick mi dat Faten mit em* geriet ich mit ihm in Rauferei HA Döbb; *ick bün so arg, ick künn mi fuurts mit 'n Düwel faten* GüLaage. **4.** ä. Spr. rüsten, ausrüsten, vorbereiten: 'du wollest mit Knechten, Pferden und Wåhren ... nach aller Notturfft gerůst und gefaßt ... auff und fortziehen' (1573) BÄR. Ges. 2,1,457; 950; 'vorgedachten Passagieren zu Dienste jederzeit sich gefast halten' (1710) Fuhrreglement; (1748) SPALD. Verord. 4, 152; übertr. auf Geistiges: 'Se vatede ere Seele mit gedult' GRY. Wed. H 3^b; hierzu refl. *sick faten* in der heutigen Mda. das seelische Gleichgewicht nach plötzlicher Störung wiederherstellen: *rasch hadd' hei sick wedder fat't* HaKJes; *Du möst di faten!* REUT. 5, 122; *Doch weet he sick to faten ... Doch fött he sick* BRI. 1,128. — Zss.: *af-, an-, be-, bi-, in-, nah-, œwer-, tau-, üm-, up-, ver-, vörtaufaten.* — Mnd. *vaten.* — Br. Wb 1,359; DÄ. 114^b; Kü. 1,441; ME. 2,33; SCHU. 83.

Fatenbinner s. *Fattbinner.* — Fateseller s. *Fattseller.* — Fatinge f. a. Spr. Kette als Schmuckstück F. CRULL Goldschm. 29. — Fätling s. *Fätel.*

Fatt, Pl. ä. Spr. *Fate, Fäte,* mod. *Fät, Fäter, Fäßer,* ungewöhnlich *Fœd,* seem. *Faten, Fatens* n. Faß, Gefäß, Behälter jeder Art und Größe, eig. 'Umschließendes'; *Fatt* MI 21^a. **1.** kleinere Haushalts-, Küchen- und Tischgefäße, bes. in ä. Spr. Schüssel, Schale: 'gheten ... to vaten ... clar fyn tyn' (Wi 1387) UB. 21,127; 'darto (zur *Brutlacht*) is eyn gesette, dat men nicht hoger als to XX vaten bidden mag, utgenamen die junkfrowen' (Pa 1514) Jb. 57,254; 'du scholt vore dy uth dem vathe eethen unde nycht dyne hande dar in steken' (Ro 1521) Dischtucht in Beitr. Rost. 7,7; 'sechs zinnen fate' (1568) KÜHL 446; 'allerley art Fathe edder geschirr' CHYTR. 409; 415; 'de led so schmuck de Fiscke In äre Fäte in' (1711) KOHF. Hg. 9,2; *Fäth* (1782) HORN Selmsd. 2,39; *Vate* Monschr. 2,359; *dor* (in HaKJes, Mor und Umgegend) *kümmt 'n Fatt up 'n Disch, hier ne Schal* (1911) SchwRast; Dim. a. Spr. *Fateken, Fatken* n. Schüsselchen F. CRULL

Goldschm. 31; Chytr. 415. Zss.: *Black-, Dinten-, Füer-, Mähl-, Ös-, Solt-, Spise-, Suppenfatt.* **2.** größere Behälter aus Metall, Holz, Ton, Stein, wie z. B. Braugefäße: 'dat (Malz) en kan me denne nicht wol handelen yn den vaten' (Wi 1400) UB. 24,117; aeramenta 'Vate... van Ertz' Chytr. 77; vas fictile, ... luteum... 'ein Erden Fatt' 415; Wasserbehälter: 'alse dat Water, so lange im vate steidt, stinckende wert' Gry. Paw. Ii 1[b]; Wein- und Bierfaß: *De Keller iß mit ollen Wien ... In groten Fåhten antodrapen* Babst 2,3; Derb. 2,180; *dat Fatt anstäken* durch Einschlagen des Zapfhahns den Korken hineintreiben allgem.; auch in übertr. Sinne: ein Mädchen entjungfern Wa; wer Veränderungen irgend welcher Art trifft, *steckt 'n ni ('n anner) Fatt an* SchöWarn; Wa; wer eine reiche Braut gewählt hat, *hett 'n gaut Fatt anstäken* ebda; Sprw.: *Bi vullen Fatt is 't Sporen Rat, Bi leddigen Fatt is 't Sporen tau lat* Wo. Rim. 25; Fettbehälter: *Kasper-Ohm hadd ... an viertig Faten* (Talg) ... *mitbröcht* Bri. 2,177; Feuerfaß zur Beheizung: 'dar ... ys ghesettet eyn grot vat van 4 tunnen tho troste den kranken susteren, de dar begheren tho lygghen in der dornßen warm' Slagg. 167. Zss.: *Bier-, Botter-, Bräuh-, Brug'-, Hüd'-, Käuhl-, Kli-, Lutter-, Maisch-, Päk-, Pulver-, Röker-, Rum-, Sägel-, Stöt-, Stück-, Tran-, Warkfatt.* **3.** Faß als Maß **a.** für Getreide, Obst und andere Früchte; beim Aufmessen des gedroschenen Korns fast ebenso allgem. gebraucht wie der *Schäpel*, von dem es der vierte Teil ist; daher auch verhochdeutscht *Virtel* genannt; daneben wird das märk.-ndl. Siedlungswort *dat Viert* (s. d.) gebraucht; ein *Fatt* faßt 4 *Matten* (Metzen); an Gewicht nach Ort, Zeit und Ware wechselnd 7 bis 10 kg, an Inhalt knapp 10 l; vgl. Leng. Landw. 1,25; Meckl. Wochenbl. 2,203; Masch Ges. 511; Arch. Landesk. 18,407; Schönb. Kal. 1924; 'ein vat rogken' (1590) Tessin Boiz. 165[a]; '1 Faß Backbirnen, 1 Faß Backpflaumen' Krüg.-Ploen 151; Bauernregel: *Wenn de April is drög' un de Mai is natt, Dat füllt den Buern Hus un Fatt* Bartsch 2,215. Rdaa.: ein kleiner Mensch *ward mit 'n Fatt mäten, nich mit 'n Schäpel* RoBörg; *'n Schäpel Bücks un 'n Fatt Noors* heißt es vom Gernegroß, Wichtigtuer und Aufschneider; Sprw.: *'n Fatt Glück is bäter as 'n Schäpel Verstand* RoRibn. **b.** für Flüssigkeiten, bes. Bier, 1 bis 1½ hl enthaltend; vgl. Arch. Landesk. 18,388; Schönb. Kal. 1924 Maße und Gewichte; *Twölf Fatt Bier is 'n Last* im Abzählreim Wo. V. 4,1179. Zss.: *Matt-, Pund-, Verdefatt.* **4.** in Zss., die als Schimpfwörter dienen, ist *Fatt* übertr. von Menschen gebraucht: *Lægenfatt* Lügner; *Pläter-, Snack-, Waschfatt* Schwätzer(in); *Stankfatt* Stänker, Zänker; *Schit-, Stinkfatt* unsauberes Kleinkind. — Mnd. *vat* n. — Br. Wb. 1,359; Dä. 114[b]; Kü. 1,442; Me. 2,34; Schu. 17.

fatt müde, matt GüKobr. — Me. 2,35.

Fattbier n. Faßbier, in der zweiten Hälfte des 17. und der ersten des 18. Jahrh. in Wi gebrautes, zur Ausfuhr über See bestimmtes Bier besonderer Güte, wie das *Tunnenbier* benannt nach dem Gefäß, in dem es versandt wurde und das sich vermutlich nicht allein in der Größe — 1 *Fatt* enthielt ⁵/₄ *Tunnen* —, sondern auch in der Form von der *Tunn* unterschied; mit seiner Herstellung begann man erst um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des Septembers; vgl. Hans. Geschbl. 21,342; 22,151f. — -binner, Fat-, Fatenbinner m. 'Faßbinder', Böttcher, bes. in der Rda. *lopen, rönnen as 'n Fattbinner* allgem.; *mit en Schritt as en Fattbinner* H. Schröd. Buerh. 2,85; Mi 21[a]. Mnd. *vatebinder* m. Br. Wb. 1,360; Dä. 114[b]; Kü. 1,443; Me. 2,35. — Fattelkann s. *Fatelkann.* — Fattkauken m. 'Faß'-, Topfkuchen, in irdener Schüssel gebacken; Erntegebäck in SchöKlütz. Me. 2,35.

Fattke aus dem hd. *Fatzke* umgesetzter Name in *Hanne Fattke* Wichtigtuer HaBes; dazu ablautend *Futtke.*

Fattmat n. Faßmaß zum Aufmessen des gedroschenen Korns StaKrienke; vgl. *Fatt* 3a. — Fattsdeil n. große Menge, die ein Faß als Behälter erfördert: *'n Fattsdeil schiten* Schw. — Fattseller, a. Spr. Fateseller m. Faß-, wohl auch Schüssel-, Tellerhändler: 'Johannes vateseller' (Ro 1279) Beitr. Rost. 2,4,57.

Fatung f. Fassung Mi 21[a]; *de Fatung verlieren:* Bri. 2,271.

Fatverband m. Verband ineinanderfassender, gefalzter Hölzer Wi.

Fatz, Pl. *Fatzen* m. Fetzen: *dei Fatzen von 't Läken* SchwCriv; GüKobr; stark zerrissene Kleidung ist *all' ein Fitz un Fatz* Wa; *luter Fitzen un Fatzen* Latend. Agr. 224. — fatzen[1] in Fetzen reißen nur in den Zss. *in-, terfatzen.* — fatzen[2] farzen GüGülz; RoKlock. — Fatzenmaker m. wie *Faxenmaker* Faxenmacher Wi.

fatzig Adj. zu *fatzen*[2] 'farzig', substantiviert in der Rda. vom Mädchen ohne Aussteuer: *dei hett ok vörn Fitzig un hinnen Fatzig* (1890) Wa. — Fatzwallach m. Schelte für einen Farzer GüGülz.

fäuden, föden, Präs. *fött,* Prät. *född',* Part. *fött* füttern **1.** nähren, ernähren: 'ein Vader unde Moder konnen wol teyn Kinder vöden, averst teyn Kinder nicht einen Vader edder eine Moder' Gry. Wed. C 8[b]; *föden* Monschr. 3,53; *föden* nutrire Niem. Idiot. 7; *fäuden, fören* Mi 21[a]; eine Hexe 'mußte ... die Teufel füden' (1695) SchöSteinb; *sin Öllern föden* Wo. V. 1,996; Reut. 6,28; *min Sœhn fött mi tau Dod* RoRibn; Camm. Vadd. 178; *dee hebben wi dot fött* bis zum Tode unterhalten, gepflegt StaLicht; *hei möt sei* (seine Ehefrau) *fäuden*

RoRibn; freier ernähren, erhalten: *dat Gaut fött sinen Mann* ernährt den Besitzer WI KGörn; RoKühl; *denn sall de Buerstäd twei Herren fäuden* H. SCHRÖD. Buerh. 3,52; *du sast mi woll fäuden, du sast mi woll fäuden* sagt das Spinnrad, wenn eine *Diern* verheiratet ist MABarl; mit prädikativem Adj. *dat Veih dick fäuden:* GOSS. Was mein 94; absol. nähren, anschlagen: *ungünnt Brot fött got* (1887) HARed; *de rod* (Wein) *fött bet* REUT. 1,119; *Mit 'n lüttes Glas dat lett woll nett, Doch mit dei Pottmaat fött dat bett* CAMM. Reg. 133; *utverschaamt lett nich gaut, fött æwer gaut* SCHWPamp. **2.** auf-, großziehen: *Gören räuken, wohren, fäuden* REUT. 5,250; *will din Vader keinen Roßkamm ut di fäuden* 4,105; *as Studenten warden se mit de Buddel grot fött* CAMM. Ast. 97; *Kinner grot fäuden* allgem.; *he is bi mi fött* erzogen Wi; die Erbse im Rätsel *fött alle Johr Jung'* WO. V. 1,196 b; *Un wenn ji jug so'n schönes brunes Fahlen So in de Hand hewwt rinne fött* REUT. 2,19. **3.** Zss.: *an-, rüm-, tau-, üm-, up-, ut-, verfäuden.* — Mnd. *vôden.* — Br. Wb. 1,431; DÄ. 127[b]; ME. 2,197.

Fauder[1]**,** Foder n. Futter: *fǫu·rə* JAC. 1,117; KOLZ 93, woneben aus der landwirtschaftlichen Fachsprache die jungen Formen *Fudder* (lautl. *fu·rə* KOLZ 93) und *Futter* auftauchen; in der Bedeutung bestimmtes, gewisses Futtermaß, eine festgesetzte Menge an Futter besitzt der W die Form *Fauders.* **1.** Futter fürs Vieh wie Rüben, Kartoffeln, Treber, Schrot, Häcksel, Heu, Stroh: 'kost, voder, hôfslag' (HABoiz 1357) UB. 14,180; 'de scal em de kôste und vudere gheven' (1372) 18,150; 'voder unde brot gheven' (Gü 1397) 23,243; pabulum 'Voder' CHYTR. 427; 486; *de ... Mähren ... wiren ganz gaut unner Fauder hollen* STEND. Bill. 1; *de Käuh krigen man schrag'* (knappes) *Fauder* GÜKobr; *Fauder wat, satt Natt* wenig Futter, reichlich Saufen Bütz; *Fauder* MI 21[a]; *fast Fauder* festes Futter, bestehend aus Korn, Schrot, Heu, Stroh; *rug' Fauder* ist Heu und Stroh; weitere Unterscheidungen geben die Zss. in bezug auf Stoff und Art: *Frucht-, Gräun-, Halm-, Heu-, Roggen-, Schelpfauder; Nacht-, Schüddel-, Tau-, Winterfauder;* Bestimmung für einzelne Viehgattungen: *Bullen-, Hingst-, Kalwer-, Katten-, Kauh-, Kunen-, Ossen-, Swinfauder; Pürrickfauder.* Im besonderen versteht man unter *Fauder* im ganzen Lande mit Ausnahme des SO das Wiesenheu; für das Pachten einer Wiese zum Heumachen wird neben *de Wisch, dat Gras pachten, meiden* überwiegend gebraucht *Fauder pachten, meiden, hüren; wi willn tau Fauder* zum Heuen HA Witt; *dat Fauder heu'n* REUT. 5,363; *dat oll Fauder* die Vor- im Gegensatz zur Nachmahd HARed; *Fauder meihen* allgem.; *Fauder ströden* Gras streuen beim Heuen Schö; *Fauder höpen* das Heu in Haufen bringen Schö; schon früh in hd. Form: *he* (der Wind) *nimmt dat Futter* (das gemähte Heu) *von de Ierd' up* (1889) SCHÖSchlagsd; die Mähmaschinen *maken slicht Futter* (1887) MARempl; Bauernregeln: *wenn an Marien* (25. März) *Druppen an de Böm hängen, gifft 't väl Fauder* GÜWarn; *wenn 't Maidag rägent, is dat Fauder nich hülpig* Ha; *up Lichtmess* (2. Febr.) *möt noch dat hälft Foder in 'n Stall sin* BARTSCH 2,251; am ersten Pfingstfeiertage sagten in LUGrebs die Pferdejungen den Spruch vor den Bauernhäusern auf, der beginnt: *Gaun Dag, gaun Dag, Fru Mauderin, Hett jug' oll Kauh ok noch Fauder in?* 276; ein Spruch gegen das Verfangen endet: *Hest du di verfungen int Foder, Help di uns' Herrgott sin Moder* 439; nasses Futter, das durch Besen gegossen wird, welche in den Zwölften gebunden sind, heilt und sichert das Vieh vor Krankheiten 248. **2.** im niedrigen Stil für menschliche Nahrung: *denn' kann 'n dat Foder in 'n Liw sehn* Wa; *dei hett ok bald 't letzt Fauder in 'n Liw* stirbt bald RoKühl; *em steiht dat Foder nich* er hat den Durchfall STAGramm; *bi sin eigen Fauder wedder gaut warden* an der eigenen Nahrung gesunden, wieder gut werden, d. i. die üble Laune aufgeben, auch sich wieder vertragen: Eheleute, die sich zanken, *warden bi ehr eigen Fauder wedder gaut* WAKiss; Zs. *Büdelfauder.* **3.** festes Futtermaß, eine bestimmte Menge Futter für ein Stück Vieh und eine Fütterung (zur Form s. ob.): *he hett dat Pierd dat letzt Fauders ingäben, inschüdd't* hat zur Nacht abgefüttert WIPoel; *as Jochen ehr* (den Pferden) *noch 'n Faures inschürrn deer* REHM Joch. 11; 34; *'n Fauders Arten* eine bestimmte Menge Erbsen als Futter SCHÖRehna; *twei Fauders Hö* SCHWPeck. **4.** übertr. Schläge, Prügel: *lang' Foder* d. h. mit einem langen Gegenstande, mit dem Stock STAWulk; *gäl Fauder* Schläge mit dem gelben Stock RoGres. **5.** Unterfutter: 'Item gheve ik to deme vrowenclostere mynen swarten korten kerl myd deme vodere' (Ro 1390) UB. 21,380; Zs. *Unnerfauder;* in der heutigen Sprache meist die hd. Form gebräuchlich, diese auch in der Tischlersprache für die innere Verschalung der Türzarge und in den Zss. *Ass-, Finsterfutter, -fudder.* Futteral: corytus 'ein Bagenkôker, Foder' CHYTR. 217; theca cultellaria 'Messerkôker effte Foder' 412; Zs. *Pietschenfauder.* — Mnd. *vôder.* — Br. Wb. 1,433; DÄ. 127[a]; KÜ. 1,497; ME. 2,174.

Fauder[2]**,** Foder n. das Fuder, s. das Folgende.

Fäuder, Föder, Fauder, Foder n. Fuder, Wagenladung; im Westteil bis zu einer Linie Rostock—Plau begegnet an verstreuten Punkten neben der vorherrschenden umgelauteten noch die ältere unumgelautete Wortform; der Umlaut stammt, wie bei *Äuwer* n., m. Ufer, aus dem Pl., welcher ihn innerhalb der Gruppe der Neutra als Plural-

zeichen angenommen hatte, vgl. Sar. Nd. Forsch. 1,285; außer der zweisilbigen Form *föü'rə* Kolz 93, *Fäurer, Förer* kommt einsilbiges *Fauhr* u. a. in WiKirchd und SchwCriv vor; dieses scheint aus *Fauhr* f. Fuhre (s. d.) und *Fauder* gemischt zu sein; dem entspricht im O vereinzeltes *Fuhr* n. Fuder, das aber unter hd. Einfluß auch im W vorkommt; Bri. 5,134 und 164 ist *Fäuder*, 155 *Fauder* gebraucht. Die Größe des Fuders hängt von der Zahl der vor den Wagen gespannten Pferde ab; so unterscheidet man ein vier- und ein zweispänniges Fuder; dem kleineren *Buerfäuder* steht das größere *Hoffäuder* gegenüber; beim Einfahren des Heues erhält *dat lütt Fäuder* herabsetzende Benennungen wie *Präkel, Treckels, Tuck;* beim Laden des Heufuders fordert der Lader, je nachdem, wohin er den *Loppen* haben will, den Staker auf: *up 'n Uurt* in die Ecke; *ein jeigen an* einen *Loppen* daneben; *ein in dei Wand* einen in die Seitenwand Schö; da das Kornfuder aus einzelnen Garben geladen wird, besteht eine größere Einsturzgefahr; daher wird nach einer festen, erprobten Regel gebaut: zunächst die Leitern voll in Längslage, wobei hinten begonnen und danach vorn fortgefahren wird; danach kommt eine Lage quer über die Leitern, $^1/_3$ der Garbenlänge nach außen, das Ährenende nach innen; auf dieses werden in die Mitte einige Garben längs gelegt *(dei Bomgarwen)*, auch wird in der Mitte *dat Los'*, *dat Schüdd'* untergebracht; dann folgen 3 bis 6 Lagen übereinander, wobei die Garben zu liegen kommen, wie der Maurer die Ziegelsteine legt; die letzte Schicht wird hinten und vorn durch 10 bis 12 *Bomgarwen* befestigt; kurze Garben, hauptsächlich die Garben des Hafers und der Gerste, werden rund im Kreis nach der Form eines *Adebornestes* (1,73) gelegt *(Platt-, Slott-, Slutt-, Stuklegg')*, das Winterkorn in *Breit-, Lang-* oder *Spredd'legg'*, früher auch dieses rund; 30 bis 40 *Fäuder* ergaben den Inhalt einer Kornmiete; ältere Verordnungen veranschlagen ein Fuder Heu auf 600 Pfund (1678; 1712) Bär. Ges. 2,1,168, ein Satz, der sich bei der kräftigeren Bespannung in der Folge auf das Doppelte gesteigert hat, heute aber in der Regel 40 Zentner erreicht; vom Korn werden 25 bis 30 Hocken geladen; nach Ferb. Contr. 2,446 nimmt ein Fuder 70 Bund Roggenstroh, das Bund zu 10 Pfund, auf, von Sommerstroh 80 Bund, gleichfalls zu je 10 Pfund; die Verordnung von 1678 rechnet 96 Bund Stroh; als *letzt Fäuder* wurde das letzte Korn auf einem nur wenig über die Leitern beladenen Wagen, der mit grünen Reisern besteckt war, eingefahren; auf ihm saßen 10 bis 15 Mädchen, von denen zwei den *Ollen* (in Sta und Wa), d. i. *dė Austpopp*, eine aus der letzten Garbe über ein Holzkreuz zusammengedrehte und mit Manneszeug bekleidete Figur, zwischen sich hielten; meist im Trabe und unter Gesang oder mit Jauchzen wurde der mit vier Pferden bespannte Wagen auf den Hof gefahren; dort tanzte eine der *Austers* eine Runde mit der Puppe vor der Herrschaft und sagte danach den Erntespruch auf; in dem Hauptteil des Landes wurde eine gleiche Puppe eingefahren, welche *de Wulf* hieß *(Wulfsfäuder);* einige Gegenden begnügten sich mit dem Aufstecken von grünen Büschen, Blumensträußen oder Kränzen; s. hierzu Wo. Ernt. 31 ff. Sonstige Lasten, die als *Fäuder* geladen werden, sind Dung, Hopfen, Holz, Strauchwerk: 'den Fohrlůden vor ein fôder Messes' (Ro) Ratsordn. von 1572; *Dor wull ein Buer tau Holt henführen Un sick 'n Fäuder Strukholt halen* Volksreim; 'so sie aber Busch und anderes kleines Holtzwerk fahren, sollen sie, wenn es auf dem Hoffelde, täglich, nach Proportion der Weite 4 bis 6 Fuhder herbeyschaffen' (1767) RoRöv; im Frachtverkehr waren bei wichtigen Waren feste Gewichtssätze für das Fuder üblich, ein Fuder Weins enthielt 4 Oxhoft = 6 Ohm = 24 Anker = 30 Eimer = 120 Viertel = 240 Stübchen = 480 Kannen = 960 Quartier oder Pott Leng. Landw. 1,28; auf ein Fuder Heringe gingen 32 *Wall* zu je 80 Stück; eine *Jöll* konnte 5 bis 7 *Fäuder Hiring* laden RoWarn. Belege: vehes 'ein Vôder' Chytr. 60; vehes foeni 'ein Vôder Hôwes' 60; vehes lignorum 'ein Vôder Holt' 60; vehes vini 'ein Fôder Wyns' 426; *Hooge Föder seek* (sehe ich) *upläden* Babst 1,57; übertr. große Menge: *Dierns krigen 'n Hunnendreck, Jungens krigen 'n Fäuder Speck* im Neckreim HaRed; *dei hett jo woll 'n halw Fäuder Trümpf* WaZidd; Bauernregel: *ein Fäuder Heu vör Jehanni is bäter as twei nah* Wi; sprw.: 'Idt ys offt mennigem syn geweten so sehr widt, dat men, alse men sprickt, wol mit einem vôder hôuwes darhenin vôren mochte' Gry. Both. Jon. J 3^b; *Dat gröttst Fäuder Heu hett noch min Dag' kein Mus dotdrückt* Raabe Proph. 2,27. — Mnd. *vôder, vôder* n. — Br. Wb. 1,440; Dä. 128^a; Kü. 1,498; Me. 1,201.

Fauderbœhn m. Futterboden: 'futterböhne' (1560) Kern Hof. 1,206. — **-blus'** f. zum Viehfüttern getragene graue oder blaue Bluse aus eigengemachtem Linnen, im allgemeinen von der Länge eines Jacketts, die aber bei den Kuh- und Fohlenfütterern sowie bei den Schäfern bis an die Knie reichte Ro. — **-däl** f. Futtergang, -diele im Viehstall oder -haus Behr. Landbauk. 114; Eng. Landw. 1,216. — **-dauk** n. Zeug mit wollenem Einschlage und leinenem Aufzuge von zwei Fäden; dient als Unterfutter, aus ihm werden aber auch Röcke und *Bücksen* angefertigt, stark und meistens schwarz gefärbt, in dieser Farbe für die schwarze Bauerntracht der Gegend von Ro Fromm Meckl. 74; Jb. 2,109; pannus subductitius „Foderdoeck' Chytr. 271; Unterfutter Hey. Kam. 49. Mnd. *vôderdôk.* Me.

2,176. — -dauksch aus Futtertuch: *de fauderdauksch Rock* RoDob. — -fork f. Gabel, mit der das Rauhfutter in die Raufe gesteckt wird. — -gang m. Gang zwischen zwei Reihen Rinder, von ihm werden sie gefüttert: Loep. 174; StaStras. — -gaschen aus Wolle und Leinen gewebt: *fodergaschen Tüg* RoDob. — -hemd n. gefütterte Jacke der Männer- und Frauentracht, die über dem Hemd getragen wurde; sie bestand aus farbigem Leinen- oder Baumwollstoff, mit oder ohne Ärmel; jüngere Benennungen für das Bekleidungsstück der Mädchen sind *Fauderlifgen* und *Bostlif:* surbucula 'Foderhembde' Chytr. 261; für die Hochzeitstracht eines Bräutigams: 'Syn blage Fauderhemd was crütz un queer bremeiret' (1711) Kohf. Hg. 9,2; als Geschenk für die Braut: 'Een roudet Fauderhembd mit blancken Tinnen Knöpen' 6,2; aus Gerichtsakten: '(der Angeklagte hat seiner Dienstmagd) ein Futterhemd (versprochen)' (1695) SchöElm; 'der Knecht Schwenke habe dort (im Kruge) das Futterhemd vom Leibe verspielt' (HaVell 1710) Willg. Pfarr. 2,1027; als Festkleidung zur *Austköst* oder zum sonntäglichen Besuch war um 1870 in der Ro Gegend eine mit grauem, ausnahmsweise auch weißem *Parchen* gefütterte dunkelblaue, dicke Flanelljacke bei den Männern gebräuchlich, die dem *Fauderhemd* entspricht; doch war diese Benennung nicht mehr üblich; in der Zepeliner Tracht hieß das tägliche Arbeitshemd, das die Männer über der Jacke trugen, *Fauderhemd,* ältere Männer und Knaben trugen ein grünes *Fauderhemd* sogar zur Kirche Jb. 2,116; zur Sache vgl. Me. 2,176 und Rob. Holsten Volkskunde d. Pyritzer Weizackers 128.

Fauderi f. das Füttern, das Amt des Fütterns: *he is von de Fauderi weggahn* hat die Stelle des Kuhfütterers aufgegeben MaPamp.— Faudering' f. Fütterung, Futter; die bestimmte Menge an Häcksel, Hafer und sonstigem Futter, welche dem Vieh auf einmal vorgeschüttet wird: *giff em noch ne Fodering' in* StaGramm; Wa; GüKrak; Kobr; *de hälften Fauderingen* H. Schröd. Buerh. 2,89; *de Pier de letzt Fodering' gäben* zur Nacht abfüttern HaRed; Reut. 3,291; Loep. 174; fürs Nachtquartier mußte der reisende Schäfer morgens *de ierst Fodering' mit de Knechts mitmaken* den Knechten bei der ersten Fütterung der Schafe helfen WaPenzl; verhochdeutscht *Futtering'* (1887) MaRempl; abweichender Wortausgang: *fǫu·dəriŋš* Jac. 1,123; in a. Spr. das Fouragieren; 'den buren tho schadende an kosten unde an vuderinghe' (Gü 1382) UB. 20,176; 'so up de Voderinge ryden' Gry. Lb. 1, Cc1ᵃ; pabulatio 'Voderinge' Chytr. 427. Mnd. *vôderinge.* Jung daneben *Fauderung* als Ausdruck für die Tätigkeit des Fütterns: *dei nimmst du up Fauderung* (in Kost) Camm. Tüg 59. Das hd. *Futterung* bezeichnet im Schiffbau die Verstärkung von Teilen des Decks und der Außenhaut durch darauf befestigte Planken Bri. 7,220.

Fauderjack f. unterfüttertes Jackett der Matrosen RoRibn; WiKirchd. — -kamer f. Kammer zur Aufbewahrung des Pferdefutters an Korn und Häcksel. — -kass f. Futterkammer (s. *Kast),* übertr. Mund: *ick hau di an de Foderkass* StaWulk. — -kell f. Kelle zum Herausholen und Abmessen des Hafers aus der Futterkiste für die Pferde; sie trug der Pferdeknecht am *Bundseldag* (2,137) mit der *Fauderkip* unter dem Arm Wo. Sa. — -kip f. Korbmulde, mit welcher den Pferden das Häcksel- und Kornfutter eingeschüttet wird; als Abzeichen der Würde des Pferdeknechtes am *Bundseldag,* s. *-kell;* Eßkorb der Tagelöhner Gü. Me. 2,175. — -kist f. Kiste, in welcher das Pferdefutter, Hafer, Schrot, Häcksel, aufbewahrt wird; sie steht in der *Fauderkamer;* scherzhaft für Schmerbauch Reut. 3,385. Me. 2,175. — -klapp f. Verschlußklappe des Schweinetrogs nach der Futterdiele hin RoRöv. — -knecht m. Knecht, der das Füttern des Viehs besorgt Reut. 7,31. Mnd. *vôderknecht.* Me. 2,175. — -korf m. Futterkorb: corbis pabulatoria 'Voderkorff' Chytr. 427. — -krüff f. Krippe zum Füttern des Viehs. — -kumm m. Holzkasten, in welchem das Pferdefutter aufbewahrt wird StaPet; 'Futterkumme' N. Strel. Anz. 1825, S. 346ᵇ; Syn. *Fauder-, Hawerkist;* eine Kreuzungsform *Futterkuppen* m. aus *-kumm* und *-küben* in Wa belegt. — -kuurn n. als Viehfutter bestimmtes Korn; *Fauderkuurn utgäben* die Futterration an den Pferdeknecht; vgl. Bär. Gr.-Ges. 1088; Ferb. Contr. 3,120. Dä. 127ᵃ. Dazu die Zs. *Foderkuurninspekter* m. scherzhaft für den Gutsschreiber Sta. — -lad' f. gleich *-kist:* 'Futterlade' (1727) SchöBernst. — -lifgen n. gefüttertes Taillenjäckchen: *ich heff mi 'n Kleed köfft, œwer ok glik 'n Fauderlifgen dortau* d. h. Futterstoff zum Abfüttern der Jacke und der Ärmel HaBes. — -luk f. scherzhaft für Mund: *di ward' 'ck de Fauderluk dicht stoppen* den Mund stopfen, ins Gesicht schlagen Wa. Me. 2,175.— -mähl n. Futtermehl, d. i. Kleie WiKeez. — -marschalk m. a. Spr. Fourage-, Stallmeister: 'Henning Halverstad, unse vodermarschalck' (Ro 1378) UB. 19,312. — -mit f. Heumiete HaRed. — -moll f. Futtermulde; übertr.: *ne ganz Faudermoll vull* viele Kinder Wa; vom schlechten Kutscher, der die Leine schlaff hängen läßt: *dei möt sick ne Faudermoll mitnähmen* Wa; ein im *An-* und *Uthau* hoch gemähtes *Swad* wird *Faudermoll* genannt RoNeuhP; Sta; als Fahrzeug der *Moort* Wo. Sag. 2,430; s. *Backelmoll;* vom Dummkopf: *dei hett sœben Johr mit de Faudermoll tau Schaul gahn un 't letzt Johr mit de I-Fibel* Wa. Dä. 127ᵃ; Kü. 1,497.

faudern, fodern füttern: *faudern* Mi 21ᵃ;

fǫu·rən Jac. 1,117. 1. Vieh füttern; die Kühe wurden *dörch de Räpel faudert:* sie streckten die Köpfe durch die *Stallhölter* oder *Räpelstangen*, das weitmaschige Gitter, welches den Stall von der Diele schied, und wurden von der Diele aus gefüttert Endl.-Folk. 124; *dat Veih is man schrag' faudert* GüKobr; häufig in hd. Lautform: *dat Veh futtern* RoWarn; Bauernregel: *wenn dei Sünn Lichtmissen in 'n Schapstall schient, möt dei Scheper noch einmal so lang' faudern, as hei faudert hett* Ma; *de Imker möt faudern*, wenn die Honigtracht schlecht ist; Rda. *lang faudern* (das Pferd) mit der Peitsche schlagen GüGülz; *natt faudern* saufen, viel trinken Ro; Wa; *de Fisch, Kabeljaus, Schollen fodern* sich ins Meer erbrechen bei Seekrankheit WiFährd; Rer; *dei hett de Katt nich gaut faudert* bekommt keinen Bräutigam HaRed; *hest 'n Hahn nich gaut faudert* hast ein Loch im Strumpf Wi. 2. herabsetzend Menschen füttern: *wat fodern se dor noch mit rüm* (mit dem verurteilten Verbrecher), *denn' süllen s' dot maken* LuPolz; von der Schwangeren heißt es: *dee is dat Futtern got bekamen* WaJab; Redewendung vom dicken Menschen: *dei is mit Flutschgruben faudert* SchöKlütz; auf einen großen und breiten Mund ist gemünzt: *dei is mit de Kell, mit de Worpschüpp faudert* Wa; ein Glückspilz ist *mit 'n sülwern Läpel faudert* Schw. 3. Stoff, Zeug unterlegen: *ne gefauderte Bücks* Lu; *Schäpen fodern* ein Leck in der Schiffswand in der Weise stopfen, daß ein Eimer *(ne Pütz)* mit Sägespänen *(Sagels)* von außen vor das Loch niedergelassen und vor ihm ausgegossen wurde, dann saugte der eindringende Wasserstrom die Sägespäne ins Loch hinein, und dies verstopfte sich so RoDierh; Wa; auch in der Weise, daß *Sagelspön in 'n Baskett* geschüttet und darüber ein Sack mit einem Loch gebunden wurde, das wurde dann vor das Loch gehalten; auch Seetang eignete sich zum Stopfen des Lecks Wo. Seem. 2,110; Kluge Seem. 291. Zss.: *af-, an-, dörch-, dot-, in-, œwer-, tau-, unner-, ut-, verfaudern.* — Mnd. *vôdern.* — Br. Wb. 1,432; Dä. 126[b]; Kü. 1,497; Me. 2,177.

fäudern viele Fuder bringen: *dat fäudert* (1887) Wa.

fauderniedsch dem andern nicht das Futter gönnend, gewöhnlich von Pferden gebraucht Ha; Sta; übertr. vom Konkurrenzneid MaRempl, auch von der Eifersucht auf einen andern Liebhaber der Geliebten RoRibn; meist in hd. Lautform *futterneidsch.*

Fauderrock m. kurzer, blaugefärbter Tuchrock der Mannstracht in den Ämtern Gü und MaDarg, ohne Kragen und hinten ohne Knöpfe, an der Seite mit Taschenschlitzen, jedoch ohne Taschen; über dem *Bostdauk* und unter dem langen, dunkelblauen Tuchrock getragen; dieser wird bei Gastmählern ausgezogen und beiseite gelegt, so daß der Gast das Essen im *Fauderrock* einnimmt Jb. 2,109. — -sack m. Sack mit Pferdefutter, den Fuhrleute auf ihre weiten Fahrten mitnehmen; daher die Anspielung auf die Cul-de-Paris-Mode der Frauen, den hinten getragenen Wulst: *ehr Vadder is woll Fuhrmann, se dreggt em 'n Fodersack nah* StaWulk; auch im landwirtschaftlichen Betriebe, vgl.: *De Knechts de heww' ehr Fodersäck ümdan Sick üm ehr Schullern* (bei Regen) Bri. 1,123. Dä. 127[b]; Me. 2,175. — -snider m. Knecht, der das Futter für das Vieh schneidet (Wi 1419) Jb. 91,200. — -tasch f. Ledertasche der Maurer, worin sie ihre Lebensmittel tragen Gü. — -tüffel f. zum Viehfutter geeignete Kartoffelsorte. — -trogg m. Trog, aus dem das Vieh sein Futter frißt. Me. 2,175. — -wacht f. das große Zuggehänge des Heuwagens: 'Foderwachte' (1715) SchöBernst. — -wisch f. Heuwiese Ha. Me. 2,175.

fäuderwis' Adv. fuderweise: *he* (der Berg der Ewigkeit) *is 'n Baarg un blivt 'n Baarg, un wenn ji 'n Föderwies wegföhrn willt* Berl. Monschr. 2,155; *fäuderwis'* Zier. Plaugf. 110. — Dä. 128[a].

Fäuding f. Fütterung, Lebensunterhalt, Auskommen: 'ere Devische vôdinge unde unehrlike nehringe' Gry. Wed. P 5[b]; 'de frowe schall vodinghe hebben eres levendes' (Wi 1528) Jb. 91,228; 'ere vödinge edder neringe' (Ro 1543) Bartsch 2,5; alimentum 'Vôdinge, Neringe, Underholdinge' Chytr. 430; 'davon hat der Pastor sein Auskommen und Füdung reichlichen gehabt' D. Schröd. Kirchenhist. 1,368. — Mnd. *vôdinge.* — Me. 2,198.

Faug m. Fug, Schicklichkeit, Angemessenheit, Paßlichkeit: 'mit keinen Fuge' (1639) Spald. Land. 2,409; 'ohne einigen Fug' (1639) 406; *dat 's een mächtig Schur, Wat een mit Fog Landrägen heeten dörft* Bri. 1,121; häufig die Zwillingsformel 'mit Fug und Recht' Spald. Land. (1639) 2,400; *mit Faug un Recht* Mi 21[a]. Mnd. *vôch* m. Br. Wb. 1,434; Dä. 129[a]; Me. 2,179. — Faug' f. l. gleich *Faug* m.: 'dat he gude voge unde Orsake gehat hefft' Gry. Both. Jon. Bb 2[a]; 'Godt hefft ock yo to dem synen gude fohge unde gudt recht' Wed. E 5[b]. 2. Fuge, die Verbindungsstelle zweier Gegenstände, insbesondere die Stelle, an der zwei glattgeschnittene Bretter, Balken, Ziegelsteine od. ähnl. aneinandergepaßt sind: commissurae navis 'de Fôgen' Chytr. 225; *Faug'* Mi 21[a]; übertr. *dat Wäder is ut de Faugen* (1891) RoRethw. Zss.: *Lop-, Stotfaug'.* Mnd. *vôge* f. Br. Wb. 1,434; Dä. 129[a]; Kü. 1,496; Me. 2,179. — faug' Adj. a. Spr. *voge* gefügig, klein: 'watte bede wy bidden in unsen landen, se sy voghe edder grot' (WiSternb 1328) UB. 7,600. Mnd. *vôge.* — faugen, fogen 1. intrans, passen, anstehen, vonstatten gehen: 'bistan, wor it uns voget unde wor wy mogen' (1400) UB. 24,34; modern *de Arbeit faug't em* LuPolz; HaLank; *Ehr deit de*

Arbeit faugen H. Schröd. Krä. 53; *em faug't dat nich* LuLeuss; auf die Rede bezogen: *wo faugten em de Wörd!* H. Schröd. Buerh. 3,116; in der Wirtschaftsspr. vom passenden Wetter: 'wenns Wetter fugt' Eng. Landw. 3,431; Schum. Wirtsch. 52; und von anderen Verhältnissen: 'wenn die natürliche Lage der Wiesengründe ... dem Wirthe so fuget, daß ...' Vieh. 215; a. Spr. sich gebühren, geziemen: 'alse em ... voget to donde' (Wi 1391) UB. 22,29. 2. refl. *dat faug't sick* die Sache geht vorwärts (1887) HaRed; unter hd. Einfluß ein umgelautetes *sick fäugen:* 'De Lippen hebben sick üm syne Tähn'n gefeuget' (1711) Kohf. Hg. 9,4; *dat Michel Klävenow sick fäugen sall, dor bün ick di gaut för* Bri. 3,102. 3. trans. a. Spr. bestellen, abordnen: 'dat gy iwer stede sendeboden voghet unde utesand hadden' (Ro 1395) UB. 22,483; mit Umlaut fügen: 'Dart Godt so föget hefft' (1736) Kohf. Hg. 24,2[a]; ohne Umlaut aus *Faug'* f. Fuge gebildet mit der Bedeutung die Mauerfugen mit Mörtel verstreichen: *faugen* LuPolz. Zss.: *ge-, utfaugen; tau-, verfäugen.* Mnd. *vôgen, vôgen.* Br. Wb. 1,434; Dä. 129[a]; Kü. 1,498; Me. 2,180.

Fäuhl, Föhl f. Gefühl, ä. Spr.: 'De nicks nah Lefde fragt, de hefft ock keene Föhl' (1713) Kohf. Hg. 15,3; modern dafür *Gefäuhl.* Kü. 1,499; Me. 2,200. — fäuhlen, föhlen fühlen **1.** tasten, betasten **a.** intrans.: tactus 'dat Vôlent' Chytr. 96; *hei fäuhlt nah dei Klock* greift tastend zur Uhr MaGnoi; *einen up 'n Tähn fäuhlen* jem. an einer empfindlichen Stelle untersuchen, vom Pferdehandel übernommen; *hei fäuhlt bi em (an dat Kleed) rüm* betastet ihn MaGnoi. **b.** trans.: *fäuhl mal min Hänn', dei sünd ganz verklaamt* Ro; zu einem gesättigten Kind: *fäuhl mal dinen Büker* (Bauch), *dei is düchtig vull* MaGnoi; *Häuhner fäuhlen* untersuchen, ob ein Huhn am selben Tage ein Ei legen wird ebda; Syn. *tasten; einen den Puls fäuhlen; Kickt äwer ein int bange Og ... Un fäuhlt dat Hart, wo em dat slog* Reut. 7,15; von einem, der nicht richtig arbeitet: *dat 's blot sonn Fäuhlen* (auch: *hei fäuhlt un fäuhlt*), *æwer anfaten deit hei nich* HaLoos. **c.** refl. sich tastend zurechtfinden: *fäuhl di man dörch* (an der beengenden Tischecke vorbei) *un up 'n Sofa dal* MaGnoi; *wi fäuhlen uns so äben rin* ein Schiff durch Lotsen vorsichtig an Land und in den Hafen bringen RoRibn. **2.** empfinden, merken **a.** trans.: nach harter Arbeit *fäuhlt 'n sin Knaken,* weil sie schmerzen MaGnoi; *dei Küll dörch dat Tüg, den Hunger, dei Drucht Schacht* (die Tracht Prügel), *sin Weihdag' fäuhlen* ebda; übertr.: *hei fäuhlt nu Grund* ist satt; sehr geläufig die Rda. *dat kann ne blinn' Fru mit 'n Stock (Krückstock) fäulen,* vielf. erweitert: *mit 'n Stock an dei Wand fäuhlen,* besonders angewandt auf eine durchsichtige starke Lüge, so RoRibn und andernorts: dazu die Abwandlung; *dat kann 'n mit dei Bein fäuhlen* (1885) Licht; herausfühlen, merken: *Ein hürt dat nich, ein sach dat nich; Ein fäuhlt dat blot, ein markt dat eben* Reut. 5,125; *hei sall uns dat nich fäuhlen laten* MaGnoi; absol.: *wer nich hüren will, möt fäuhlen.* **b.** refl.: *sick fäuhlen* sich etwas dünken, einbilden, vorkommen MaGnoi; *sick woll fäuhlen* Ro; *dei Mann is so olt, as hei sick fäuhlt, un dei Fru is so olt, as sei sick anfäuhlt* WaPenz. Zss.: *dal-, dörch-, ran-, rut-, ruter-, tau-, ut-, wegfäuhlen.* Mnd. *vôlen.* Br. Wb. 1,436; Dä. 128[a]; Kü. 1,499; Me. 2,200. — Fäuhler m. kleiner Löffel, mit welchem der Müller prüft, ob die Graupen die rechte Größe und Sauberkeit erreicht haben RoRibn. — Fäuhlkamer f. zwischen *Hauhner-* und *Leggelstall* gelegene Kammer, in welcher die Hühner morgens durchgetastet (*fäuhlt,* s. *fäuhlen* 1b) wurden; Hühner mit Ei wurden durch eine Klappe in den *Leggelstall* zu den Nestern gestoßen, diejenigen, welche kein Ei hatten, wurden durch die zweite Klappe in den *Hauhnerstall* zurückgesteckt und nach der Beendigung des *Hauhnerfäuhlens* ins Freie gelassen MaQuitz. — Fäuhlkrut n. Distel SchöWarn.

Fauhr f. Fuhre, Wagenlast s. *Fuhr.* — fäuhren s. *führen.*

fauken aufblasen, wölben: *Sei seit un drünk un eit un fauk' Wol up un dal mit Mund un Backen* Gild. Frank 20; 153.

Faus' f. Schelte: *oll Faus'* HaLank. — Fäus' f. *stark Fäus'* eine Biersorte (1890) WaLopp. — Faust Name des bekannten Dr. Faust des Puppenspiels: *pass up, dee geiht mit uns los as de Düwel mit Dr. Faust* Ro; seem.: *Dr. Faust hett dat Kattegat plög't mit 'n Düwel* RoWarn.

Faut, Fot, Pl. *Fäut, Föt,* in Maßangaben selten *Fauten, Fäuten,* Dat. *Fäuten,* m. Fuß. **1.** das Körperglied von Mensch und Tier: pes 'ein Voth' Chytr. 113; Mi 21[a]; wer keinen Grund und Boden besitzt, *hett nich so väl* (Acker), *dat du 'n Faut upsetten kannst* PaGPank; auf die Frage nach dem Ergehen antwortet der Alte: *oh, noch kamen dei Fäut ümmer tauierst ut dei Dör rut* Wa; der Gedanke an einen Aufenthalt im Auslande wird abgewiesen: *dor süllen mi min Fäut eins hendragen hebben!* WaJab; *Semmel un Säutmelk Dei maken dei Fäut welk* Volksreim LuGorl; spottend sagt man vom weichlichen Kinde: *hei hett 'n slimmen Finger an 'n Faut, hei kann nich slucken* Wo. V. 3,1177; in Neckreimen: *Jogen Mit dei groten Ogen, Mit dei krummen Fäut, Klümp un Backbeeren smecken säut* 4,53; *Jogen, Hebben dei Klümp ok Ogen? Hebben dei Backbeeren ok Fäut? Smecken dei Plummen ok säut?* 55; *Hanne mit dei korten Fäut* 433; in Tanzliedern: *Hei sleiht dei Trummel, blas't dei Fläut, Nah dei Musik dor gahn dei Fäut* 3,510; *Bumm, bumm, dat*

geiht gaut, Dat geiht ganz nah minen Faut Rim. 10; im Tiergespräch: *Dei Fäut würden mi so weih daun, Ick künn dei ganz Nacht nich einen Danz mihr daun* V. 2,4; *nimm de Föt weg, säd' de Hahn to 't Sadelpierd, süs perr ick di* 235; im Kinderscherzreim beim Kitzeln der Fußsohle: *Wi willen dat Pierd den Fot beslahn, Dat sall den hogen Barg rupgahn* 3,281c; *se iß, aß eene Koh, de dat Spann vul Melck gift, un schleit et mit dem Foot wedder ům* (die fleißige, doch verschwenderische Frau) Mantz. Ruh. 13,53; im Wundsegen: *Bäut, bäut, bäut, Dei Has' hett vier Fäut, Dei Katt hett 'n langen Start, Dat 't bald wedder bäter ward!* Wo. V. 3, 558; im Anruf an den Storch: *Oddebodder Langebeen, Sett dinen Fot up 'n Slipsteen* 2,1262; im Tierreim: *Dei Kukuk un dei Sparling Dei warmten sick dei Fäut* 1775b; im Hochzeitsbittersprüch: 'Der Hahn sitzt bei der Henne, hat Sporen an den *Föten*, Es soll auch nicht fehlen an Fiedeln un Flöten' Bartsch 2,75; *wenn Snei infollen is in 'n Frühjohr, denn löppt dei Kiwitt so krümming in dei Wisch rüm un röppt: min Fäut, min Fäut!* 1018; *de Föt möt man warm hollen, säd' de Floh un set in 'n wullen Strump* 273; der noch 'polende' kleine Junge bemerkt im Schwarzsauer einen Frosch und fragt: *Mudding, hett Fattsupp ok Föt?* 3,763; gepaart mit *Kopp: Kopp glatt, Fäut glatt Is 'n half Brutschatt* Rim. 28; *Den Kopp holl käuhl, dei Fäut holl warm, Slah di nich tau väl in dei Darm, Dei Achterpuurt möt apen stahn, Denn kann dei Dokter widergahn* GüKobr; *de et im Kopp nich hett, de moet et in den Fôten hebben* (der Vergeßliche) Mantz. Ruh. 13,53; mit *Ogen: Hei würd' mi so sanft, hei würd' mi so säut, Vergüng' mi Ogen un Fäut* (im Rätsel vom Schlaf) Wo. V. 1, 61b; 62a; mit *Hänn': Hei fummel mi so säut, Dat ick verget Hänn' un Fäut* (dgl.) 61b; *Dat 't* (die Gicht) *bald ut Fäut un Hänn' rutgeiht* (im Heilspruch) Bartsch 2,403; *Ick wull an Hand und Föht verlahmen* (Beteuerung Ro 1742) Kohf. Hg. 28,2[a]. Feste Verbindungen: a. Spr. *in wat Faut hebben* in etwas Fuß gefaßt, Rechte erworben haben: 'dar vot inne hebben' (1390) UB. 21,400; *den besten Faut vörhebben* sich sehr beeilen Ma Seed; *den besten Faut vörsetten* sich von der besten Seite zeigen Mi 21[a]; die beste Karte ausspielen Reut. 7,342; *dei Fäut inne Hand nähmen* schnell ab-, hingehen Wa; Bri. 5,176; *dei Fäut tausamenleggen* einen Kniefall tun WiNKlost; *dei Fäut nah 'n Bedd' strecken* sich nach seinen Verhältnissen, bes. den wirtschaftlichen, richten: 'O datt lett wohl, wenn man de Fött' nam' Bedde streckt' (1712) Kohf. Hg. 13,4; *weck mit 'n Faut vör 'n Noors krigen* Fußtritte erhalten, weggejagt werden Lu; *up einen sick dei Fäut afwischen (sin Fäut afperren)* jem. verachten, verächtlich, schlecht behandeln Lu; Wa; Wi; *kolle Fäut krigen* sprw. Vorwand, um sich zu entfernen; daher auch ein Wirtshaus ohne Bezahlung der Zeche verlassen; ein Spiel zur Vermeidung von Verlusten abbrechen Reut. 2,355; weitere Wendungen s. unter 4[b]. Volksglaube: Die Braut, die in der Ehe die Herrschaft haben will, muß während der Trauung ihren Fuß auf den des Bräutigams setzen Arch. Landesk. 14,541; Bartsch 2,63; wenn man mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett steigt, gibt es an dem Tage ein Unglück oder mindestens üble Laune 133; wenn man sich beim Erblicken der ersten Schwalbe dreimal auf dem linken Fuß von Ost nach West umdreht, findet man in der dadurch gelockerten Erde Kohle, die gepulvert ein wirksames Tierheilmittel ist 173; in Heilsprüchen gegen Schlangenbiß heißt es: 'Ich still mit meinem rechten Fuß' und 'Ich stoß sie mit dem rechten Fuß weg' 455; der *Drak* kann nicht zum Hause heraus, wenn man den rechten Pantoffel auf den linken Fuß zieht oder wenn zwei, die Johann heißen, mit dem linken Fuß übereinander treten Wo. Sag. 2,269; zum Schutz gegen den *Moort* soll man die Füße übereinanderschlagen oder in seinem Bett *tenns de Fäut* eine Axt hinsetzen, so daß ihr Bart sichtbar ist 415; ein Dieb kriegt lähmende Schmerzen in seinen Füßen, wenn man in seine Fußspuren senkrecht einen Nagel sticht Bartsch 2,230; die Füße eines Toten im Hause dürfen nicht zur Tür hinauszeigen, sonst stirbt bald noch ein Hausbewohner 95. **2.** übertr.: *gegen dine Klaukheit kümmt keiner, sei sett't ehren Faut up Vörnehm' un Gering', un en Spaß is 't, wenn sei dorunner zappeln* Reut. 2,179; an Sachen unteres Ende, Untersatz, -lage: *dei Ollsch mit einen Faut* die Pumpe SchwPinn; an einem Baum *möt dei ganze Faut anbliben* sein Wurzelende RoKühl; calx mali 'de Voth am Mastbohm' Chytr. 227; fulcrum mensae, trapezophorum 'des Disches Voth' 411; *Buck mit Faut* Untergestell der *Brak* allgem.; *Faut* der Garnhaspel Pa; PaBark; Bel; Kläd; beim Abbringen der Getreidegarben vom Fuder zur Miete oder ins *Fack* steht, sobald dies der Höhe wegen erforderlich ist, einer der *Staker in 'n Faut*, d. h. auf einem Absatz von aufgeschichteten Garben oder einem *Fautbrett* (s. d. 3) HaKJes; ungeschickt *utleggte* Ziegelsteine *hebben Fäut* Absätze Ha; gut gedüngter Acker *hett wat unner dei Fäut* RoLangsd; *Wenn Maidag dei Roggen bläuht, Steiht Jakobi dei Roggen in dei Fäut* in Hocken nach dem Mähen Schö; abgeblaßt Grundlage, Form, Zustand, Verfassung, Ordnung, Art und Weise: voreilig oder gewaltsam Geändertes *kümmt all noch wedder up'n ollen Faut* RoRibn; nach 1870 *kem dei Welt jo up 'n annern Faut* San; *nu is 't . . . mit dat Stür- un Tollwesen up 'n annern Fot sett't* Disk. 93; *hier up Päul* (WiPoel) *stünn dei Buer mihr up 'n bäteren Faut as in Mäkelborg*

WiKirchd; *wi güngen up unsen Faut fuurt* (blieben bei unserer Sprechweise), *dei Pommerschen ok* RoRibn; *wenn wi Düütschen einstimmig wiren, dat wi all up einen Faut wiren, denn künn uns keiner wat* WiGold; *he speel en netten Foht* (war in guter Verfassung, wohl zu leiden; 1759) Kohf. Hg. 34,2ᵃ. **3.** Das Maß, die natürliche Grundlage der meisten älteren Maßsysteme, erst 1868 durch das Meter hierin abgelöst, in Resten noch bis heute im Gebrauch: Korn- und Kartoffelmieten werden vor der Anlage durch Abschreiten (*affauten*, s. d.) mit dem eigenen *Faut* abgemessen RoKlock; San; WaBlüch; ebenso vom Vorpflüger die Breite des zu pflügenden Ackerstreifens GüLaage; Kornmieten haben so viel *Faut* Durchmesser, als sie *Fäuder* enthalten, in der Regel 30 bis 40 allgem. An Fußmaßen waren in Mecklenburg gebräuchlich der Hamburger Fuß von 28,64 cm als Bau- und Werkmaß, der mecklenburgische Fuß von 28,65 cm, der Rostocker von 28,80 cm, der Lübecker von 29,10 cm zur Landvermessung, der rheinländische von 31,39 cm im Chausseebau; der Fuß enthielt 12 Zoll *(Toll)*, der Zoll 12 Linien *(Strich)*; 2 Fuß waren eine Elle *(Äl)*, 16 eine Rute *(Raud')*; vgl. Bär. Gr.-Ges. 787; 1065; Arch. Landesk. 18,391; 'laufend Fuß' war bei den Handwerkern das Maß, bei dem von der Breite abgesehen und nur der Länge nach gemessen wurde, bes. für Akkordarbeit und ihre Bezahlung Behr. Landbauk. 225ᵇ. Sprachliche Belege: 'die Korn- oder Erndte-Wagen, von vierzehen Fuß, oder sieben Ellen lang, von einem Schamel biß zum andern, und die Leitern darzu von achtzehen Fuß oder neun Ellen lang ... die Mistwagen ... von acht Fuß, oder vier Ellen lang, von einem Schamel biß zu den anderen, und die Mist-Flechten, von zehen Fuß oder fünf Ellen lang ... und oben zwischen denen Flechten, drey Fuß, oder eine und eine halbe Elle weit' (1709) Bär. Ges. 3,1,31; 'ein großer schwarz und weiß gefärbter Ball deutet eine Tiefe von 11 Fuß Rostocker Maaßes ... an' (Ro 1847) Hafenord.; das Kirchendach *is so bi hunnert Fäuten hoch* SchöHamb; *de Besansmast hett nich so väl Fauten* wie der Großmast RoRibn; *all' dat, wat söß Faut un twei Toll oll mäkelnborgsch Mat mett, ... wat denn richtige drei Faut mank de Schullern breit is* Bri. 4,189; *sonn' lütten Kierl, de ünner dat Soldatenmat weglopen is un œwer fif Faut nich ruter kann* 190. **4.** Bes. sprachliche Erscheinungen **a.** der Form: hd. ist der Zuruf des Hufschmieds an das Pferd, dessen Bein zum Beschlagen hochgehoben werden soll: *Fuß! Fuß up!* RoDob; SchöGrev; daher die Verben *in-, upfußen*. Im Pl. begegnet die Vollform *Fäute* in der schnellen Gang malenden Rda. *dat wir all' Fäute an Fäute* (1890) LuAJab sowie im Rätsel vom Schlaf: *Hei nödigt mi so säute, Ick verget Ogen un Fäute* Wo. V. 1,62a; *Fäuter* unter Reimzwang im Wundsegen: *Häusterpäuster, Kreih hett Fäuter* 3,553; die Verbindung *'n Fautere fif* etwa fünf Fuß ist aus *ein Faut oder fif* entstanden; Bri. 2,19. Den Pl. *Fauten, Fäuten* s. 3. Dim.: *Fäuten*, auch in der älteren Form *Fäutken, Fäuting; Föten, wilt du Frost lieden; edder, Keelken, wilt du Dörst lieden?* Mantz. Ruh. 18,20; *Se funk sick drup to putzen an Van Kopp bett hen tum Fôten* Babst 1,38; im Kinderreim: *Ick will min lütt Pierdken dat Föten beslahn, Dat sall hüt noch dree, vier, fif Milen wit gahn* Wo. V. 3,281a; 2,1353; *Stäk du din lütten Fäutings rut* 1804; *Sei* (die Schafe) *hebben sonne witte Fäuting Un gäben dei Melk so säuting* Wo. V. 3,23; *Eija, slap säuting, Ick weig' di mit min Fäuting* 34; *Mäkelbörger Föten, Hambörger (Berliner, Engelsch) Schöhken* neben *Lütten Schöhking, Groten Föting* 3,1393; Tanzreim: *Thymian un Meieran dat sünd de besten Planten, Un wenn dat Köppken lustig is, denn will dat Fötken danzen* Mecklenburg Heimatbuch 218; s. auch *frösten; Fäuten* Name des Hasen, auch Hundename RoGres. **b.** des Gebrauchs im Satze: den Akk. Sg. gebraucht Bri. unter Einwirkung der vom Ndl. beeinflußten Seemannssprache mehrfach mit der Artikelform *de*, die ihr *n* verloren hat: *he hadd' sick de linke Fot ... ossig verstukt* 2,176; 182; 212; vgl. Nd. Jb. 54,115ff. Adverbialer Gen. Sg. a. Spr.: 'Marten ... gynck hen standes votes (auf der Stelle, sogleich)' Slagg. 143; 'darnha szyner frouwen, de doch swares vothes geiht (schwanger ist), nicht verschoneth' (Ro 1555) Urfehdebrief. Präpositionale Verbindungen; för: *Faut för Faut* Fuß für Fuß, Schritt für Schritt, ganz langsam; *Faut för Faut führen* RoKörkw; unablässig: *de Hund geiht Fot för Fot gegen em up* Völksh; œwer: *sick mit einen œwer (œwern) Faut spannen* in a. Spr. sich mit jem. ehelich verbinden, mod. sich mit jem. veruneinigen, in ein gespanntes Verhältnis zu jem. treten: 'wen se recht thosehen, wene se by der Handt genahmen, mit weme se aver Voeth sick gespannen' Gry. Wed. L 4ᵃ; 'ein framer Ehegade so mit einem bösen Ehegaden bößlick aver voth gespannen und ehelick vörknüppet ys' Lb. 2, Q 3ᵇ; *dei Entspekter hadd' sick mit sinen Herrn œwern Faut spannt* RoTess; tau: *tau Faut* zu Fuß; facere stipendia pedibus 'tho vothe im Kryge denen' Chytr. 202; *Wer dat Gahn tau Faut hett lihrt, Denn' breckt kein Wag', denn' stört't kein Pierd* Wo. Rim. 31; zur Entschuldigung für lahmende Pferde sagt man: *dat kümmt von dat väle Taufautgahn* RoRibn; Reut 1,22; 7,208; Scherzrätsel: *Woans warden de Fahlen maakt? Half to Fot un half to Pierd* Wo. V. 1,733; die Bitte, auf einem Wagen mitfahren zu dürfen, kleidet man in die scherzende Frage: *hier kann 'n jo woll tau Faut mitkamen?* HaRed; ähnlich heißt

es von einer Person mit starkem Hinterteil oder einem Frauenzimmer mit großem cul-de-Paris: *dor kann ein gaut tau Faut mitkamen* ebda; WaGGiev; im Vergleich kümmerlich, mangelhaft: *so gaud as tau Faut* miserabel, ungenügend Mi 25^{b}; *tau Fäuten* zu Füßen: *einen tau Fäuten fallen* jem. inständig bitten Gü; *tau allen Fäuten kolt warden* ä. Spr. angst und bange, starr vor Schreck werden: *em wurd tho allen Fôten kolt* Mantz. Ruh. 20,28; ünner mit dem Sg.: *einen wat ünnern Faut gäben* einem etwas unterbreiten zur bloßen Kenntnisnahme: *So ungefihr, so 'n beten fin, Möst du dat unner 'n Faut ehr gewen* Reut. 5,203; zur Stellungnahme: *ick wull Sei dei ganze Bewandnis doch ierst unner 'n Faut geben* 7,308; als Rat: *Hei gav mi nemlich ünnern Faut, ... Mi 'n Paß na Florenz uuttaubirr'n* Less. Hell. 195; als Hilfe: *de Middel, de em annere unner den Faut gewen hadden* Reut. 2,180; mit dem Pl.: *den Weg ünner dei Fäut nähmen* sich zu Fuß wohin begeben allgem.; *'n got Schipp unner de Fôt hebben* auf gutem Schiffe fahren RoDänd; *einen unner dei Fäut hebben* jem. zu Boden geworfen, in seiner Gewalt haben WiKirchd; *einen ünner dei Fäut pedden* jem. schlecht behandeln; *einen unner dei Fäut liggen* in jem.'s Gewalt sein, sich von jem. schlecht behandeln lassen müssen; so schon Gry.: 'ydermanne ... under den Vôthen liggen' Wed. B 6^{b}; *wat unner sin Fäut verdragen* etwas im Laufe der Zeit vergessen RoKühl; up mit dem Sg.: a. Spr. *up dem Fote* auf der Stelle, sofort: 'wat wi en van vesten und sloten afwinnen, de scal me up deme vote breken' (SchöBörz 1363) UB. 15,313; Aufforderung zum Trinken eines zweiten Glases: *up een'n Fot kann de Minsch nich stahn* Disk. 47; wer in ärmlichen Verhältnissen lebt, *steiht ok man up einen Faut* HaRed; mit dem Pl.: 'uppe vrigen voten (auf freiem Fuße), ungevangen un ungebunden' (Ro 1415) Ebel Urfehden 180; *up eigen Fäuten* auf eigenen Füßen Tarn. Burrk. 2,18; wer bald sterben wird, *geiht all uppe letzten Fôt* RoDierh; von: *von dei Fäut kamen* umfallen, stürzen, z. B. bei großer Hitze, in der Trunkenheit RoMür; WaTress; sterben: *Wenn een so jung kümmt vun sin Fôt, Wu 't bäten Läben noch so söt* Bri. 1,170. — Zss.: *Herren-, Kinds-, Mannsfaut; Adebors-, Elefanten-, Fahlen-, Fleigen-, Gaus'-, Hasen-, Hauhner-, Kauh-, Kreihen-, Künken-, Müggen-, Pierd'-, Swiens-, Ulenfaut;* Fußteile: *Achter-, Hinner-, Hoch-, Vörfaut;* bes. Fußbildungen und -mißbildungen bei Mensch und Tier: *Hink-, Klump,- Kulp-, Paff-, Pannkauken-, Platt-, Polizei-, Scheif-, Schruck-, Sett-, Swemm-, Tau-, Wäd'-, Wrickfaut;* Namen, bes. Ehren- und Spottnamen, für Menschen und Tiere: *Blag'-, Bratsch-, Breit-, Brett-, Fedder-, Fläutner-, Klarr-, Klorr-, Klunk-, Lang-, Patt-, Rug'-, Rund-, Rump-, Schir-, Slack-, Slarp-, Slart-, Söck-, Sporn-, Timp-, Watsch-, Wock-, Wruckfaut;* Teufelsnamen: *Klaben-, Klapper-, Kli-, Pump-, Rak-, Stolte-, Stölter-, Swart-, Wittfaut;* bildlich: *Angst-, Gotts-, Kratz-, Krickel-, Kringel-, Spor-, Sülte-, Twei-, Vier-, Wittfaut;* Gerätefüße: *Bi-, Disch-, Drei-, Krüzfaut;* Adj. und Adv.; *twei-, drei-, vier-, fif-, fin-, graw-, kort-, lahm-, förfäutsch.* — Mnd. *vôt* m. — Br. Wb. 1,443; Dä. 130^{a}; Kü. 1,500; Me. 2,181; Schu. 11; 73.

Fautangel f. Fußangel, eiserne Falle zum Festhalten bes. von Gartendieben: murices 'Spitzige vothangel' Chytr. 220; Warnung an Kinder: *gaht nich nah 'n Goord'n, ünner 'n Bom sünd Fautangeln leggt* HaBelsch; Ro Langsd. Mnd. *vôtangel* f. — -bad' m. Bote zu Fuß; Hofgänger für Dienstleistungen ohne Gespann: 'es soll ... auch auf Verlangen ein Fuß-Bothe nach erlangten Feyer-Abend auf den Hoff bleiben und zur Abbringung des Korns, Heues und anderer Arbeit sich des Morgens bey anbrechendem Tage gebrauchen lassen' (RoRöv 1767) Dienstord. — -band m. Fußband, kurze Versteifungsstrebe im Winkel zwischen Ortständer und Wasserleiste der Bockwindmühle Behr. Mühl. 210. — -bänk f. Fußbank Bri. 2,30. Mnd. *vôtbenk* f. Kü. 1,501; Me. 2,188; Schu. 17. — -bodden, -borrn m. Fußboden, bes. eines Hauses oder Zimmers: *Hüser ... ahn Fohtborn* Babst 1,87. Dä. 130^{b}; Kü. 1,501; Me. 2,188; Schu. 17. — -brett n. Fußbrett 1. Fußstütze, z. B. für den Kutscher auf dem Wagen allgem. 2. Trittbrett am Spinnrad allgem.; am Webstuhl LuEld. 3. oberstes Brett eines Gestells, auf dem der *Staker (Fautstaker)* steht, sobald dies die Höhe der Miete oder der ins *Fack* gebrachten Garben erfordert; *Fautbräd'* werden auch beim Dreschen in die Türöffnung gelegt, um das Hinausspringen des Korns zu verhindern RoDob. 4. fußhohe Wandbekleidung zum Schutz vor Beschädigungen Behr. Landbauk. 221^{b}. Me. 2,189. — -dag m. Tag, an dem der zum Hofdienst verpflichtete Bauer hierzu nicht mit Gespann, sondern zu Fuß, also für Handarbeit verschiedener Art zu erscheinen hat; Gegensatz *Spanndag* Ro Kess. — -deinst m. im Gegensatz zum *Spanndeinst* bäuerlicher Hofdienst ohne Gespann, in Handarbeit und Dienstleistungen jeglicher Art bestehend: '... sollen die Closter-Jungfrouwen ... keine des Closters Unterthanen zu Fueß-Diensten, Brieffe zu vortragen oder mündtliche Bottschaft an andern örtern zue werben vorschicken' (1610) Bär. Ges. 1,3,196. Dä. 130^{b}.

fauten, -äu- 'fußen' 1. gehen, schreiten in den Zss. *af-, pumpfauten.* 2. die Füße bewegen in den Zss. *kratz-, till-, tirr-, trillfäuten* und halb hd. *in-, upfußen.* 3. auf etwas fußen, sich stützen, etwas zur Grundlage

nehmen: *dei up dei Geboten fauten* Röm. 4,14. — Mnd. *vôten.* — Dä. 130[b]; Me. 2,197.

Fautenn' n. Fußende, unteres Ende Mi 21[a]; Stoppelende der gebundenen Garbe, Ro; Schw; Wi; Syn. s. unter *Boltenn'* (1,1006). Me. 2,189. — -fast 'fußfest', von Gewässern mit sicherer Eisdecke Mi Nachl. — -fäuder n. das Kornfuder, auf dem der *Fautgänger* (s. d.) beim Kornmietensetzen steht, wenn die Miete die entsprechende Höhe erreicht hat WiKletz. Me. 2,189. — -fork f. im Gegensatz zur *Stakelfork* die kurzstielige Heugabel, meist zweizinkig GüASamm; Pa Benth; Benz; GPos; Pass; Sandh. — -gänger m. der Arbeiter, der beim Abbringen der Garben vom Erntewagen ins Scheunenfach oder auf eine Miete *in 'n Faut* (s. d. 2.) geht oder auf einem *Fautfäuder* (s. d.) steht. Syn.: *Fautstaher, -stahner, -staker, -stänner,* Pl. *-lüd'.* Me. 2,189. — -gemeng' n. Fußgemenge: *kumm man nich unner 't Fautgemeng'* scherzender Abschiedsgruß Wa; von einem großen Mann, der Bedenken hat, ein sehr kleines Mädchen zu heiraten, heißt es: *hei is bang', hei kriggt s' unner 't Fautgemeng'* ebda. — -geschirr n. Fußbekleidung Reut. 7,460; die Füße als Gehwerkzeug: *ehr verkrœpelt Fautgeschirr* RoHohenfD. — -gestell n. Fußgestell von Geräten, z. B. *dat dreibeinig Fautgestell* des Spinnrades Lu; Sta.

fäutig in den Zss. *breit-, rug'-, tweifäutig.* — Dä. 128[b].

Fautisern n. a. Spr. Fußeisen, -angel: 'dem düvel in de votyseren kamen' (1587) Nd. Kbl. 19,45. — -klotz m. Holzklotz, auf den der Schuhmacher bei der Arbeit seinen Fuß setzt Ha. — -knecht m. a. Spr. Soldat zu Fuß, Infanterist: facere stipendia pedibus 'Vothknecht syn' Chytr. 202; 211. Me. 2,189. — -lappen m. Fußlappen; übertr. in der Soldatenspr. gekochter Weißkohl. Me. 2,189. — -lappenlikör m. in der Soldatenspr. Schnaps RoRibn. — -liest f. Fuß-, Scheuerleiste; auch die drei waagerechten Leisten der Tretvorrichtung des Spinnrades Wi; Rö. — -lin n. Leinsamen, der beim *Räpeln* des Flachses ausfällt WaWred.

Fäutling m. Füßling, Fußende des Strumpfes Niem. Idiot. 7; Jac. 1,123; Stiefelteil unterhalb des Schaftes Schmidt Gad. 3,131; die Lerche singt im Frühjahr: *snid' Fäutling af, snid' Fäutling af, snid' ok nich tau wit, wit, wit* Wo. V. 2,844. — Br. Wb. 1,444; Dä. 128[b]; Kü. 1,502; Me. 2,214.

Fautlüd' Pl. m. wie *Fautgänger* Ro. — -lumpen Pl. m. Fußlappen WaGFlot. — -mapp f. Fußmatte, Abtreter aus *Kedding* (Schilf) angefertigt MaGnoi. Kü. 1,501; Me. 1,190. — -mat n. Fußmaß, Längenmessung nach Fuß; vgl. *Faut* 3; 'wie lang und breit jedes (Gebäude) nach Fußmaß' Brandversicherungsges. von 1817. — -matt f. Fußmatte; ihre Herstellung, meist aus Tauwerk, war eine Lieblingsbeschäftigung der Seeleute auf langen Fahrten Wo. Seem. 1,229. Kü. 1,501; Me. 2,190. — -patt, Fautspatt n., m. 1. Fußpfad, -weg, -boden: 'De eyer schalen legge wedder in dat fat, Werp se nicht in dat voetspat' (auf den Fußboden) Dischtucht 8. 2. Fußstapfe, -spur Gild. Dörp. 348. Me. 2,190. — -sack m. Fußsack, mit Schaffell gefüttert, zum Warmhalten der Füße und des Unterkörpers, bes. bei winterlichen Fahrten allgem. Kü. 1,501; Me. 2,190. — -sackboort m. scherzhafte Bezeichnung eines großen Bartes Schw Pamp; Monh. 3,68[b]. — -sahl f. Fußsohle: planta pedis 'de vothsalen' Chytr. 113; was einem geläufig ist, *dat hett 'n sick an dei Fautsahlen aflopen* HaKJes. Mnd. *vôtsole* f. Me. 2,190.

Fautsch, -oo- f. scherzhafte volkstümliche Personifizierung des Fußes: *oh, dat 's woll in Mudder Fautsch ehr Bilad'* liegt auf dem Fußboden Wa. —fäutsch, -öö- füßig nur in Zss. wie *twei-, drei-, fin-, graw-, kort-, lahm-, förfäutsch.*

Fautschämel m. Fußschemel, -bank: scabellum, suppedaneum 'Vothschêmel' Chytr. 411. — -schauster, -oo- m. scherzend für den Schuhmacher: *ik bün jo 'n Fotschoster un Du büst man 'n Koppschoster* (Hutmacher) Quitz. 1,44. — -schritt m. Schritt: *dor gah ick keinen Fautschritt nah* darum bemühe ich mich nicht MaGnoi; Fußspur in der Rda. *ick heff dor keinen Fautschritt liggen* ich bin dort nie gewesen MaNKal. — Fautsdeil n. 'Fußteil', fußlanges Stück: der an Körperfülle stark Zunehmende *ward 'n Footsdeel* (beträchtlich) *dick* Wi. — Fautspatt s. *Fautpatt.*

Fautspor f. Fußspur: *Dee Hemmel gev Ju so veel Segen As Foodspaar sünd up allen Wegen* (Ro 1742) Kohf. Hg. 28,2[b]; *in sin* (Christi) *Fautsporen pedden* 1. Petr. 2,21; zuweilen Fußsteig: *dor geiht ne Fautspor* WaJab. Volksglaube: Wer in der Neujahrsnacht um 12 Uhr rückwärts aus dem Dorfe gegangen ist, sieht, wenn er in den hinterlassenen eigenen Fußspuren zurückkehrt, dabei alles, was sich im neuen Jahr im Dorfe ereignen wird, z. B. über dem Hause, wo ein Kind geboren werden wird, eine Wiege, wo einer sterben wird, einen Sarg; trifft er aber seine ersten Fußspuren nicht wieder, werden ihn böse Geister verfolgen und bestrafen (Lu) Bartsch 2,236; nimmt man Erde aus der *Fautspor* eines Menschen und hängt sie, in einen Lappen gewickelt, in den Rauch, so siecht der Mensch hin (Ro 1584) 2,26; 334, oder mindestens verdorrt sein Fuß 330; wirft man die Fußspurerde in eine frisch gegrabene Totengruft, so wird der Mensch gelähmt ebda; ist es ein Dieb, so stirbt er binnen Jahresfrist 334; lahm wird auch der, in dessen *Fautspor* man einen Nagel oder gar einen Sargnagel schlägt 329;

330; der 'festgemachte' Dieb (vgl. *fastmaken* 1) kommt mit seinem Raube nicht über die *Fautspor* des Festmachers hinaus, der das zu schützende Gut, die Bannformel sprechend, dreimal umschritten hat 338; um Viehbehexung unwirksam zu machen, hat man aus der *Fautspor* der Hexe, sobald diese kommt, um etwas zu entleihen, Erde zu nehmen und dem Vieh davon einzugeben Wo. Sag. 2,351; Vertiefungen auf Steinen in der Form menschlicher oder tierischer Fußspuren, haben vielfach Anlaß zu Sagen über ihre Entstehung gegeben; vgl. Bartsch 1,37; 339 u. öft. Syn.: *Fautpatt, -stapp.* Mnd. *vôtspor* f. Br. Wb. 1,443; Dä. 130[b]; Me. 2,190. — -staher, -stahner, -stänner m. wie *Fautgänger* Gü; Pa; Schö. — -staker m. dgl. Wi. Me. 2,190. — -stapp, -stappen m., f. Fußstapfe, -spur, nicht volksläufig: vestigium 'Vothstappen' Chytr. 114; 'Footstapp' Raup. 37. Syn. *Fautspor.* Mnd. *vôtstap, -stappe* m. Br. Wb. 1,444; Me. 2,190. — -stig m. Fußsteig. Mnd. *vôtstîch* m. Dä. 130[b]; Kü. 1,502; Me. 2,191. — -stock m. 'Fußstock', Maßstock der Lotsen RoWarn. Zs. *Dreifautstock.* Kü. 1,502. — -träd' f. Tretvorrichtung am Spinnrad Wi; Ro. — -volk n. a. Spr. Fußvolk, Infanterie: peditatus 'Vothvolck' Chytr. 211. Kü. 1,502; Me. 2,191. — -welir f. a. Spr. Laufgang für die Verteidiger an der Stadtmauer: 'en leddere, de man tu der vutwere moge richten' (Schw 1313) UB. 6,1. — -wis' Adv. 'fußweise', Fuß für Fuß, ganz langsam: vor Angst *fotwis', nich schrittwis' gahn* Wi.

Fax, Pl. *-en* m. (?) der Sg. nur als 2. Glied in der Zs. *Fixfax*, der Pl. bezeichnet übermütige Streiche oder auffällige Hantierung, Bewegungen, Gesten: *Faxen maken* allgem.; Bri. 2,167; auch von abergläubischem Brauch: *dor warden väl Faxen bi maakt* Wa Penzl; *Faxen un Fisematenten* Reut. 5,65; *Faxen* beim Werfen des Balles an eine Mauer, diejenige Figur, wobei der Ball abwechselnd mit beiden Fäusten und dem Kopf zurückgestoßen wird PaKarr. Br. Wb. 1,334; Dä. 111[b]; Kü. 1,443; Me. 2,36; Teu. 1,73. — Faxenmaker m. Windbeutel, Hanswurst GüGülz. — faxieren vexieren (1913) Lu Dütsch.

Faz s. *Faats.*

Februor, Februwor, Feberwor m. Februar; der Gen. der lat. Form geht aus der Kanzleisprache in die Mda. über: 'in Februari' Dietr. v. Lohe 21; *Februari* RoKlock; *Februari achtzig löp wi Kapstadt an* Bri. 2,185; *de Winter halt sick sin Spesen för den Februari* 3,124; *in den Februwori* Reut. 3,42; oft; *in 'n Feberwary* Disk. 10; diese Formen geben Anlaß zu der volkstümlichen Bezeichnung *Scheperwohrdi*, d. h. Schäfer, hüte dich, richte dich mit dem Futter ein: *Februori — Scheper wor di* Firm. 3,73; *Februwori* Mi 21[a]; *Feberwor* StaGNem; HaWitt; ein sehr unansehnliches, betagtes Mädchen *frig't an 'n dörtigsten Februwor*, d. h. nie Wa; Scherzfrage: *in weckern Monat äten de Mäkelbörger am wenigsten? In 'n Februor* Wo. V. 1,675; auf die Kürze des Monats zielt auch der Ausspruch: 'im Februar führen die Frauen das Regiment' Bartsch 2,214; im Abzählreim 1—3 heißt es in Anspielung auf die in diesem Monat häufig einsetzende Kälte: 'Kommt der kleine Februar, stößt die Katz an den Ofen ran' Wo. V. 4,842; doch hat die aufsteigende Sonne schon eine mildernde Wirkung: *wenn de Januor de Bücks nich tausnitt, kann de Februor se nich trechtneiht krigen* RoBörg; deshalb beneidet dieser Monat den Januar um seine Stärke und klagt in ohnmächtigem Zorn: *hadd' ick so väl Macht as min Brauder Januor, let ick dei Melk vör kaken un hinnen frieren* SchwRast; *wenn ick so väl Kraasch hadd' as min Brauder Januor, stek ick dörch Isen un Stahl* Schö Selmsd; s. *Hartworm; Wenn ick dei Kraft hadd' as min Brauder Januor, Denn süll dat knipen un dwingen, Dei Käuh süllen dei Hüürn von 'n Kopp rafspringen* SchöDem; ähnl.: *dei Februor hett seggt, wenn hei so väl Kraft hadd' as sin Nahwer, verschoont hei dat Kind in dei Weig' nich* RoAHeide. Die folg. Bauern- und Wetterregeln sind meist hd. oder dem Hd. entnommen, also wohl nicht bodenständig: *Februor streng un kolt, Ward dei Winter nich mihr olt* RoHDamm; *In 'n Februor lat 't rägen, Denn bringt dei Sommer Sägen* ebda; 'Wenn 's der Februar gnädig macht, Bringt der Lenz den Frost bei Nacht' ebda; 'Wenn im Februar die Mücken tanzen auf dem Mist, So verschließ deine Kist', d. h. sei sparsam mit dem Futter ebda; vgl. Ostmeckl. Heim. 3,27 f., ferner *Fasten, Fastnacht, Lichtmissen, Matthis, Petristauhl.* Kü. 1,443; Me. 2,37; Schu. 29. — Februormaand m. der Monat Februar: *dat wir in 'n Februormaand* RoAHeide.

fechten fechten; schwach flektiert, nur für 2 hat sich ein starkes Partizip erhalten. **1.** ursprünglich mit dem Degen oder Schwert kämpfen, dann auch für Kampf jeglicher Art: lanista 'de andere im fechten underwyset' Chytr. 298; pugil 'de mit de Fust fechtet' ebda; im Rätsel von den Stricknadeln: *Fif blanke Dägen De liggen unbewäägt, Dor kümmt de lange Mann, Denn geiht dat Fechten an* Wo. V. 1,444; rezipr. und refl. sich bekämpfen: *Pack fecht't sick, Pack verdreggt sick* WaGFlot; Knabenfopperei: *womit willen wi uns fechten, mit Wind oder mit Water?* RoRibn; im Rätsel vom Heidekraut: *As ick lütt un jung wir, As min Pipevagel bunt wir, Dunn kemen all' de Buerknechten* (Bienen) *Un wullen sick mit minen Kutscher fechten* Wo. V. 1,79; *Dor* (bei Waterloo) *hest di denn woll eklich fecht't? Ja, ümmer druf! as Blüchert seggt* Reut. 1,242; formelhaft: *fechten un rechten* Wa; WiSternb; 'wenn ... gelick ... men lange

daraver gefechtet unde gerechtet hefft' GRY. Lb. 3, E 2ᵃ; *ick bün nich för Rechten un Fechten* für Zank und Streit Gü. **2.** in der Bedeutung ausfechten, ausmachen nur im Part.: *so is 't nich fuchten!* so ist es nicht ausgemacht, so ist es nicht gemeint, das kommt nicht in Frage RoRibn; Klock; REUT. 6, 280; *so is 't nich gefochten* als Ablehnung auf eine unverschämte Forderung Ro; *hei was en hellsch lüftigen Kierl un wüßt glik, wo 't fuchten wir* (wie es gefochten war, d. h. wie die Sache sich verhielt) REUT. 7, 223; *ick seh all, wo et focht'n is!* C. REINH. Holtrev. 2; *hett utforscht, woans dat gefochten is* (1887) RoGraal; WASolz; selten mit pers. Subj.: 'Und als die Braut zur Kirche ging, Da war sie gut gefochten' im Verwunderungslied GüKritzk; WiPoel; vgl. Wo. V. 2, 1622. **3.** betteln: *fechten* schnurren MANTZ. Ruh. 4, 45; *fechten gahn* betteln gehen MI 21ᵃ; der Neugierige erhält auf die Frage *wo wist du hen?* die Antwort: *Nah Langen Lärz nah 'n Backbeerenfechten* Wo. V. 3, 1666; das sog. *Fechten* der Handwerksburschen, denen das Wort diese Bedeutung verdankt (s. TRÜBN. D. Wb. 2, 306ᵇ), wurde Anfang des vor. Jahrh. untersagt: 'auch soll ferner das Fechten der Handwerksbursche solchergestalt hiemit abgestellet sein, daß sie zwar in den Nächten, wenn sie daselbst nach 24stündigem Aufenthalt keine Arbeit finden, von dem Gewerke, welchem sie angehören, . . . das gewöhnliche Geschenk und Reisegeld empfangen, jedoch zugleich die Weisung auf den graden Weg zur nächsten Stadt erhalten und beobachten müssen' Verord. von 1801; 1812 wird befohlen: 'ihnen auch das Ansprechen oder sogenannte Fechten nicht zu gestatten' Sa. Land.-Ges. 6, 196. **4.** Zss.: *an-, blaut-, fri-, hen-, herüm-, klatt-, recht-, rüm-, speigel-, utfechten;* ferner *Anfechtung, Speigelfechteri.* Mnd. *vechten.* Br. Wb. 1, 361; DÄ. 115ᵃ; ME. 2, 38. — Fechter m. Fechter, Kämpe, Krieger: gladiator 'ein Fechter' CHYTR. 298. Mnd. *vechter* m. Kü. 1, 443; ME. 1, 38. — Fechtmeister m. Lehrer der Fechtkunst; übertr. streitsüchtiges Kind STAWulk. ME. 2, 38.

Fedder, Pl. *Feddern* f. Feder: penna 'ein Fedder' CHYTR. 374; *Fedder (-rr-)* MI 21ᵃ. **I.** Vornehmlich die Vogelfeder, bes. die Flügel- und Schwanzfedern im Gegensatz zu den Flaumfedern oder *Dunen;* die Zss. bezeichnen die Herkunft: *Adeboors-, Duben-, Ganten-, Gaus'-, Hauhner-, Kapunhahn-, Kraun-, Schittreiher-, Struß-, Swanfedder;* die Art, den Sitz und die Bestimmung: *Dun-, Fett-, Flott-, Flüchten-, Flunk-, Kil-, Plück-, Quäl-, Rit-, Splett-, Splitt-, Stritfedder;* übertr. Bedeutung haben: *Jacobi-, Swin-, Wittfedder.* **1.** zur Sache: 'XIX sol. pro plumis, vedderen dictis' (Ro 1356) UB. 14, 23; über ihre Ausfuhr wird 1786 berichtet: 'die Federn sind seit einigen Jahren außerordentlich im Preise gestiegen und werden von den Juden in Commission aufgekauft und nach Hamburg geschickt, und dort gehen sie nach Westfalen, Holland und England etc.' LANGERM. 153; sie wurden nach Steinen gewogen, das Gewicht eines Steins Federn betrug 10 Pfund LENG. Landw. 1, 29; Schönb. Kal. 1924, S. 34ᵇ; über die Zubereitung und Verwendung der Gänsefedern zum Stopfen der Betten s. *Gaus.* **2.** sprachl. Niederschlag: *is doch wat, säd' de Voss, dor ret he den Hahn ne Fedder ut 'n Start* Wo. V. 2, 143; eine ergebnislose Jagd auf Rebhühner schildert: *Ick mak ok Für, man Dunnerhagel! Keen eenzig Hohn, keen Fedder fel* BRI. 1, 150; sprichw. Wendungen: 'Vögel van einer Fedder flegen gern tosammen' LAUR. Schg. 4, 66; mod.: *Vœgel von een Oort Feddern fleegen giern tosam* Ro; *för jeden Vagel hüren sick sin eigen Feddern* REUT. 4, 436; auf Menschen und menschliche Verhältnisse übertragen: 'in eren fedderen, darby men se kennet, wat se vor vögele syn' GRY. Lb. 2, G 2ᵃ; *ick kenn minen Vagel an de Feddern* ich weiß, was von ihm zu halten ist GüBütz; *denn' kenn 'ck all bi de Feddern* Ro Kühl; vom Wachsen einer Religion: 'also hefft de Törckische Alcoran . . . Vedderen bekamen unde thogenamen' GRY. Lb. 1, Gg 3ᵃ; der Unerfahrene *will all ihrer fleegen, ihrer he Feddern hett* STANBrand; eine ungerechtfertigte Forderung wird abgewiesen: *so hett uns' Mudder dei Gäus' nich verköfft, dei' Feddern gahn wedder retur* HARed; zur Sparsamkeit in kleinen Dingen mahnt: *nah ein Fedder möt 'n œwer Tun un Hakelbarg stigen* MAGiel; Reichtum berechtigt zu höheren Forderungen: *wo Feddern sünd, dor möten weck plückt warden* STILLFR. Sl. 55; verachtungsvoll von einem minderwertigen Gegner: *dee kann mi up Teßmanns Eck, wo de Wind am düllsten weiht, dree Pund Feddern een bi een nah 'n Noors rinblasen* STANBrand; die Rda. *de Fedder sücht wol, äverst se sinckt nich* soll den Studierenden bei Mut und Hoffnung erhalten MANTZ. Ruh. 24, 52; die Feder ist das Sinnbild der Leichtigkeit: *de Diern is licht as ne Fedder* Ro; von großer Windflaute: *is so still, dor kann 'n Feddern seigen* RoWustr; iron. von starkem Wind: *dat weiht so dull, dat sœben Sniders nich een Fedder hollen kœnen* MAGiel; auch von einem alten Schürzenjäger: *solang' as dee 'n Pund Feddern up 'n Ies trecken kann, lett he dat nich* Wa; s. *Hoppen;* belanglose Reden werden abgetan: 'syne grodtsprekene vormetenheit ys alle mit einander lutter Wort unde Vedderen' GRY. Lb. 1, Ee 2ᵇ; häufig die Bettfedern, so sagt man bei Schneefall: *hüt schürrt Moses de Feddern ut* Wa; von einer geputzten Frau heißt es tadelnd: *dee hett de Feddern up 'n Hot un Stroh in 'n Bedd'* STA Wulk; *dee süll leewer sorgen, dat se Feddern in de Puk kreg* NBrand; oft für das Bett überhaupt: *nu man rin in de Feddern* RoRibn; *in de Feddern liggen:* REUT. 1, 80; für die menschliche Kleidung oder menschliche Kör-

perteile wie Haare, Ohren etc. in den Wendungen: *sick bi de Feddern krigen* in Schlägerei geraten RoRibn; *dee sünd sick in de Feddern* zausen sich SchöSchlagsd; *dor wullen se mi ok in de Feddern faten* handgreiflich werden HaRed. **3.** Rätsel, Volksreim und Spiel: **a.** Rätsel: *Krüppt dörch 'n Tun, Hett nich Fedder oder Dun* (Sonne) Wo. V. 1,325a; *Du olle lütte Wülterblock, Hest nich Fedder oder Rock* (Erbse) 196a; *wer buugt sin Hus ahn Holt un Stein, ahn Feddern un Sprock?* (Schnecke) 805; *Steiht 'n Mann hoch uppe Ledder, Hett 'n Rock von bunte Feddern* (Hahn) 21; Scherzfragen: *wat is swarter as de Kreih? (ehr Feddern)* 621; *wat is lichter as ne Fedder? (ne Dun)* 622; *up wecker Sit hebben de Gäus' de mihrsten Feddern? (uppe Butensit)* 685; *wat hett Feddern un kann nich fleigen?* (die Taschenuhr) Horn Selmsd. 1,602. **b.** Wiegenlied: *Slap, Kinning, slap, Din Vadder hött dei Schap, Din Mudder sitt in 'n Rosengoorn, Hett dei witte Gaus verloren Mit dei blanke Fedder, Dei finnt sei niemals wedder* Wo. V. 3,1; *Eija poleija, slah Vœglein nich dot, Lat läben, lat läben, dat ward woll noch grot, Willn Feddern von plücken, willn Küssen von stoppen, Dor sall uns' lütt N. mit 'n Köpping up slapen* 74a; im Lied vom Kuckuck gleich Flügel: *Dei Kukuk breid't sin Feddern ut, Dideldut* 2,1750; die Ringelnatter sagt: *Ick stäk so lising as ne Fedder, Un wat ick stäk, dat ward woll wedder* Bartsch 2,181; Wo. V. 2,113; dagegen die Kreuzotter: ... *Un wat ick stäk, dat ward nich wedder* 115b; in kindlichen Anrufen an Tiere und Gestirne als Reimwort auf *wedder:* z. B. an den Marienkäfer: *Sünnenworm, fleig' in dei Luft, Bring' uns morgen gaut Wäder, Oewermorgen kumm wedder Mit dei blanke Fedder* 1387; an den Schmetterling 1498; an die Sonne 4,686a; an den Mond 688; im Neckreim auf Vornamen: *Lisette mit de Fedder, mit de Einsamkeit, Un de Maler mit 'n Pinsel, Un Lisette mit de Fläut* 400; *Fiken Faken, Plünn' un Knaken, Feddern un Dunen, Mak keen Lunen* 378; im Abzählreim: *Dei Jungens dei möten dei Trummel drägen, Dei Dierns dei möten dei Feddern drägen, Piff puff paff, Du büst af* 1182. **c.** Spiel: beim *Fedder-* oder *Proppenpuusten* sitzen die Spieler im Kreis und halten ein straff gespanntes Tischtuch. Auf dem Tuch liegt eine Feder oder ein Korken. Jeder muß die Feder (den Korken) durch Pusten von sich abwehren; wem dies nicht gelingt, der zahlt ein Pfand PaWulfs. **4.** Brauch, Glaube und Sage: allgem. herrscht die Auffassung, daß das Liegen auf Federn dem Sterbenden den Tod erschwert, s. *Dod* III; über das Sammeln von Bettfedern durch die Braut vgl. *Brut* (2,30); dem Bräutigam pflegt man vor der Trauung von jedem Haustier ein Haar oder eine Feder in sein Zeug zu stecken, damit er Glück und Segen mit seinem Vieh habe Bartsch 2,61; einem gekauften Huhn muß man drei Federn aus dem linken Flügel ziehen, dann läuft es nicht fort 140; beim *Feddernriten* darf man die Spulen nicht verbrennen, da dies Unglück ins Haus bringt, man schüttet sie in den Weg, damit sie zerfahren werden StaSal; Wetterregeln: wenn die Hühner früh mausern, so tritt ein zeitiger, heftiger Winter ein Bartsch 2,207; zeigen sich Spatzen, Finken und Ammern im Winter mit struppigem Gefieder in der Nähe der menschlichen Wohnungen, dann steht strenge Kälte bevor ebda; sitzen sie zusammengeschart mit gesträubten Federn, dann gibt es starken Schneefall ebda; ziehen Enten und Tauben die Federn häufig durch den Schnabel oder baden die Hühner im Staube, so deutet dies auf Regen ebda; 211; in einer alten Segensformel heißt es: 'Alle dyne beyne Grot unde cleyne Sin di licht alse en veddere' 327; ein Spruch gegen die *Blädder* an der Zunge lautet: *De Blädder un de Fedder, Dee gahn beid' to rechten, De Fedder dee gewinnt, De Blädder dee verschwinnt* 433. Bei dem Mädchen, das vom Teufel besessen ist, *hebben de Feddern in ehr Bedd' sick krüselt* Wo. Sag. 1,191; in der Sage vom geprellten Teufel rettet die Ehefrau ihren Mann dadurch, daß sie erst in eine Teertonne kriecht und sich dann in Federn wälzt, um einen Hahn oder auch einen Vogel, den der Teufel nicht kennt, darzustellen 206. **II.** Die ursprünglich aus einer Gänsefeder oder einem Rohr geschnittene Schreibfeder: calamus rudis 'ein ungeschnêdene Fêder' Chytr. 184; im Neckreim auf Mine: *Mine Bine Päpersack, Gah tau Schaul un lihr di wat, Wenn du was gelernet hast, Stäk dei Fedder in dei Tasch* Wo. V. 4,408; im Volksreim vom Tod: *Min Fedder is witt, Min Dint is swart* GüBaumg; *wat in dei Fedder faten (nähmen)* etwas schriftlich aufsetzen: *dee nimmt dat 'n bäten in de Fedder* Bei. 4,43; 2,190; 5,46; 'Als ick idt hebbe willen in de Fedder vaten' Laur. Schg. 4,134; *ick weit dei Fedder antaufaten* verstehe mit der Feder umzugehen, kann ein Schreiben abfassen MaGiel. Zss.: *Bli-, Brüjamsblifedder.* **III.** Die mechanische Vorrichtung an Gegenständen aller Art, z. B. am Wagen, s. *Fedderwagen, C-Fedder,* an Schlössern s. Behr. Landbauk. 203; an Brettern 220; s. *Windfedder;* auch Schutzvorrichtung am Helm: *Rabandel hett sonne starke Stahlfedder hatt an sinen Helm, se hebben em nicks anhebben künnt* Wo. Sag. 1,108. — Mnd. *veder(e), vedder(e)* f. — Br. Wb. 1,362; Dä. 115*; Kü. 1,445; Me. 2,38; Schu. 11; Teu. 1,75.

Fedderball m. Federball 1. das Ballspiel Federball. 2. gleich Bett in den Rdaa.: *Mudding, ick will to Ball. Jawoll, nah 'n Fedderball* Sta; *nu geiht 't to Fedderball* Ro; Wa; Wo. V. 3,138. Me. 1,39. — **-barg** m. wie das Vor. 2: *to Fedderbarg gahn* RoRibn; PaSporn; Sta Lütt; Wo. V. 3,138. Me. 2,40. — **-bedd'** n. Federbett: lectus plumeus 'Fedderbedde'

Chytr. 421. Mnd. *vedderbedde* n. — -bedd'maker m. Handwerker, der Federbetten herstellt: culcitrarius 'ein Federbeddemacker' Chytr. 250. — -busch m. Federbusch, als Helm- und Hutzier: crista galeae 'de Fedderbusch up dem Helme' Chytr. 213; *mit Dreimaster un Fedderbusch* (der General) Reut. 4,447; *Juchhans* sah aus wie ein Räuber, *'n groten Fedderbusch hett he up hatt* Wo. Sag. 1,127; im Fluch: 'Potz federbusch, se kamen dar wedder her' Schlue 62. Mnd. *vedderbusch* m. — -dörp n. wie *-ball* 2: *nah Fedderdörp gahn* Ro; RoKlock; SchöWarn; Wo. V. 3,138. Me. 2,40. — -düwel m. Federteufel, ein Zwerg im Märchen StaWulk; dem schmutzigen Knaben droht man: *sast nah de Teerbütt rin un denn in 'n Feddersack, denn laten wi di as Fedderdeuwel lopen* Wo. V. 3,1344. — -faut m. Federfuß; Name der Gans im Hausstandsreim: *Ferrerfaut Heit min Gaus* Wo. Rim. 15. — -flücht, -flucht f. Federwisch, Gänse- oder Hühnerflügel, zum Abstäuben der Möbel, zum Reinigen des Herdes von Asche, zum *Gasseln* des Brotes und zu anderen wirtschaftlichen Zwecken verwendet; s. *Burr; Fedderflucht* SchöSab; sonst stets *-flücht;* eine gute Tänzerin *danzt as ne Fedderflücht* WaGFlot; ein Tanz mit ihr *is, as wenn 'n ne Fedderflücht in 'n Arm hett* StaWulk; spöttisch von einem Menschen mit gravitätisch stelzendem Gang: *wenn dei ne Fedderflücht in 'n Noors hadd' un ne Stang' Siegellack int Mul, denn wir dei Adebor farig* PaDobb. Me. 2,40. — -flunk, -flünk f. wie das Vor.: *Fedderflünk* Schö; SchöDem; *Fedderflunk* Mi 21ª; die Formen gehen durcheinander, doch herrscht im W die umgelautete, im O die nicht umgelautete vor; die städtische Kleidung, die die alte bäuerliche Tracht ablöste, wird verurteilt: *de Frugenslüd' trecken sick hüt alles up 'n Lif, un wenn s' sick ne Fedderflünk in 'n Noors stäken un 'n Kunensnabel in 'n Nacken* Schö; die leichtfüßige Tänzerin *danzt so licht as ne Fedderflunk* Wa; eine leichte, lose gebundene Garbe *is 'n Ding as ne Fedderflunk* RoGres; in einer Sage vom *Drak* hat dieser *Fedderflunken un Posen* geladen Wo. Sag. 2,267. Kü. 1,446; Me. 2,40. — -gaschen Adj. Stoffbezeichnung: *ne feddergaschen Jack* bekam der Hofgänger zu Weihnachten, sie war aus blauem Stoff mit einem Futter von grauem und weißem Flanell RoKröp. — -hagen fingierter ON., gleich Bett: *nu geiht 't nah Fedderhagen* Ro; Wo. V. 3,138. Me. 2,40. — -horst, -hörst f. wie das Vor.: *gah to Fedderhorst* Wa; *rin nah dei Fedderhorst* Ha Red; WiNKlost; *nu rin nah dei Fedderhörst* RoWustr; *in dei Fedderhorst* Wo. V. 3,138. Me. 2,40. — -kil m. die trockene Spule der Gänsefeder LuLaup; TewsW; WaRöb; Wi Brüel; Stove; sonst *Fedderpos'*, vereinzelt *-spaul.* — -kranz m. Federkranz, ein mit Federn bewachsenes Band, das die Hexe ihren Feinden in das Kopfkissen schmuggelt, damit diese keine Ruhe finden können, es wird durch Haken und Öse zusammengehalten Wo. Sag. 2,313; jede Nacht näht die Hexe eine neue Feder mit einem *gollensiden Faden* daran 314; man kann diesem Unwesen ein Ende machen, wenn man das Kissen mit einem Kreuzdornstock klopft ebda. Mnd. *vedderkrans* m. — -krut n. Günsel, ajuga: virga aurea, 'Fedderkraut, Steingünsel' Paulli 517. — -land n. wie *-hagen: nah Fedderland* RoBörg; *int Fedderland* Wo. V. 3,138. — -läsen n. das Federlesen in der Wendung *mit em is keen got Fedderläsen* mit ihm ist nicht zu spaßen Wa; *kein Fedderläsen maken* keine Umstände machen: *Man fohrt man fohrt Camrat, maakt man kehn Fedderlesen!* Babst 1,17; ähnl.: 'Idt ys Gottes wille also gewesen, Darûm bedarff ydt nicht vele fedder lesen' Schlue 73. — -licht federleicht RoKlock.

Fedderling m. Wocken im Rätsel vom Spinnrad: *Wo rug' is di dei Fedderling* Wo. V. 1,128e.

fedderlos federlos, unbefiedert; nur im Rätsel vom Schnee: *Dor flög' 'n Vagel fedderlos Up den Bom blattlos, Dor kem de Jumfer mundelos Un fret den Vagel fedderlos Von den Bom blattlos* Wo. V. 1,99a ff.; *kem 'n Vagel fäderlos* e; f; g; k. Me. 2,40. — -mannshusen wie *-hagen: nah Feddermannshusen gahn* SchöWarn; WiHWend; Poel; Wo. V. 3,138. — -markt m. Federmarkt, übertr. Bett: 'auf dem Veddermarckte' (Wi 1573) D. Schröd. Kirchenhist. 3,171. — -meer n. wie *-hagen: nu rin int Feddermeer* Wa; Wo. V. 3,138. — -mest n. Federmesser, früher zum Zurechtschneiden der Gänsekiele gebraucht Ro; Dim.: cultellus scriptorius, graphiarius, gladiolus, scalpellum 'Fêdermestken' Chytr. 184. Me. 2,40.

feddern federn 1. die Federn verlieren, mausern Mi 21ª; LuGorl; sonst meist *rugen.* 2. die ersten Federn bekommen: *'n jungen Sparling ..., dee all feddern deit* Bri. 2,127. 3. schnellen, zittern z. B. vom behenden Gang eines Mädchens: *dat feddert, as wenn de Deuwel Polka danzt* StaFeldb; *dei Hunn' feddern denn so* zittern vor Ungeduld PaPlau; von einem schlecht gefederten Wagen auf einen übel gelaunten Menschen übertr.: *hei is nich gaut feddert* SchöSchlagsd. Zss.: *be-, taufeddern.* — Mnd. *vederen, vedderen.* — Br. Wb. 1,363; Dä. 115ª; Kü. 1,446; Me. 2,39.

Feddernest n. 'Federnest', Bett: *nu rin int Feddernest* GüGülz; Wo. V. 3,138. — -pœhl n. Federpfühl: in der Sage vom geprellten Teufel kriecht die Ehefrau *in 'n Fedderpœhl* Wo. Sag. 1,207. — -pos' f. Federpose, -kiel, -spule, bes. von Gänsen: ehe die Hexe selbst erscheint, schickt *sei ne Fedderpos', dat is ehr Vörbad'* Wo. Sag. 2,335; in älterer Zeit der angespitzte Federkiel, den man zum Schreiben

benötigte; dann meist nur der untere hohle Teil des Federkiels, der früher auch als Spule am Weberschiffchen benutzt wurde; die Mundstücke der Kalkpfeifen waren buntgefärbte Federposen: *de Harr Magister nehm sick de lang' ierden Pip mit de blag' Fedderposenspitz un Kaspar-Ohm de tweet mit de gäl, un denn wir dor noch een ... mit ne rod'* Bri. 2,84; die Rose stillt man mit einer Federpose, indem man diese auf den erkrankten Körperteil legt und damit das Zeichen des Kreuzes macht Bartsch 2,420; Warzen werden vertrieben, indem man sie dreimal mit der Pose einer gefundenen Krähenfeder bestreicht, die Pose dreimal bespuckt und sie dann über den Kopf fortwirft, so daß man sie nicht wieder sieht 120; s. *-spaul.* Kü. 1,446; Me. 2,40. — -reif m. Federreifen im Anruf an die Sonne: *Leiw Sünn, kumm wedder mit den gollen Fedderreif* SchöWölsch; halb hd. — -saal m. Bett: *in 'n Feddersaal* Wo. Sa. — -sack m. Sack zur Aufbewahrung der Bettfedern; in der Sage vom geprellten Teufel kriecht die Ehefrau erst in eine Teertonne und dann in den *Feddersack* Wo. Sag. 1,207; zum unsauberen Knaben: *möten di woll mit Teer insmeren un denn in 'n Feddersack ümwäuhlen* WaZidd; vgl. *Fedderdüwel;* übertr. Bett: *rin in'n Feddersack* Wo. V. 3,138; auch die früher von den Frauen getragene Tournüre (cul de Paris): *dor sitt 'n schönen Feddersack unner* HaRed. Me. 2,41.

Feddersdörp Bett in der Rda. *nah Feddersdörp gahn* SchöWarn. — Me. 2,41.

Fedderspaul f. Federspule, wie *-pos'* Lu GSchmöl; SchöQuest; RoWarn; WiHPritz; um Schweine von Läusen zu reinigen, setzt man eine dieser Läuse in eine Federspule, geht damit auf einen Kreuzweg und pustet dort nach allen vier Winden so stark in die Spule, daß die Laus herausfliegt Bartsch 2,157. — -spill n. leichtes Spiel; nur schriftspr.: *den Pumpenswengel regieren ..., as wir 't en Fedderspill* Rod. Hinr. 93. — -spit m. eine Art Spieß, Stichwaffe, a. Spr.: 'Fedderspit' (Wi 1573) Nd. Jb. 46,15[a]. — -veih n. Federvieh, zahmes Geflügel; auf den fürstlichen Domänen wurde die Nutzung vom Federvieh nach der Sommeraussaat berechnet und zwar 'auf jede $33^1/_2$ Scheffel Gerste 24 ßl und auf jede $33^1/_2$ Scheffel Hafer 16 ßl' Instruktion für Pfandträger 1825; *väl Fedderveih ziert de Hofstäd' up* Glob. 13,187[b]; sein Nutzen wird gering angeschlagen: 'Wer verderben will und weiß nicht wie, Der halte sich viel Federvieh' Arch. Landesk. 14,551; der Scharfrichter kann es den Eiern, die von einem Hof stammen, ansehen, ob ein *kreigen Hauhn* (d. i. eine Hexe) *mank dat Fedderveih is* Wo. Sag. 2,323; auch für anderes Geflügel, z. B. Seevögel: *Fedderveih is dor väl* auf der Insel nisten viele Vögel RoRibn; übertr. Läuse WiHWend; die Hoboisten beim Militär wegen der sog. Schwalbennester, der mit Fransen versehenen Schulterstücke Wi. Mnd. *veddervê* n. Kü. 1,446. — -wagen m. Federwagen, ein Wagen, der auf stählernen Federn ruht, der Kutsch- oder Stadtwagen im Gegensatz zum *Bu-* oder *Kastenwagen;* in der Zeit des Krimkrieges, als der Weizen 4 Taler und mehr kostete, kauften die Bauern in RoSat sich *Fedderwagens* Retsch. Kü. 1,446; Me. 2,41. — -wild n. Wildgeflügel wie wilde Enten, Fasanen und Rebhühner: *dor wir väl Fedderwild* MaBas; *wenn dei Herren up Fedderwild jagen deden* Gnoi; eine Verord. von 1787 bestimmt, daß 'das Federwild, wenn es nicht angeschossen, sondern blos aufgefunden', vom Recht der Jagdfolge ausgeschlossen sein soll Sa. Land.-Ges. 5,82. — -winn' f. Federwinde, Gerät des Sattlers, auf dem die Sprungfedern gewunden werden Pa. — -wisch m. der vordere Teil des Gänseflügels, der zum Staubwischen verwandt wird allgem.: 'Ick wolde em mit dem vedderwische ... affkeren' Jb. 54,40; *'n Kierl as 'n Fedderwisch* ein leichtsinniger, haltloser Mensch Wa; *Dat Licht sprüng' as en Fedderwisch* (wurde durch den Schlag auf den Tisch in die Höhe geschnellt) Erichs. Läusch. 144. — Mnd. *vedderwisch* m. — Dä. 115[a]. — -wrang' f. wie *-winn'* StaWes.

Fedel s. *Fiedel.*

Feduurdik Feodora StaFeldb.

feeg feige, furchtsam Niem. Idiot. 7; Mi 21[a]; *dorto was he väl to feeg* Bri. 4,92; 'büst doch en Veegen Hundt' Laur. Nd. Jb. 11,148; blöde GüLaage; ebenso öft. bei Babst: *Ick waß daby so feeg aß ene olle Gooß* 1,7; *he was nich fehg* 42; in ä. Spr. auch *fei* feige: 'wol sick frûchtet, unde ein vorzaget Herte hefft, de ... blyve tho Huß, up dat he syner Brôder Herte ock nicht vey make, alse syn Herte ys' Gry. Lb. 1, Dd 3[b]; in der Mda. zuweilen in der Bedeutung gemein, betrügerisch; so, wenn Knaben dem Spieler, der seine Kugeln mit der Hand vorwärtsstößt, zurufen: *du büst œwer feig'* SchwHolth; Leez; StaSandh. — Mnd. *veige.* — Br. Wb. 1,363; 6,61; Dä. 115[b]; Me. 2,41.

feer unfruchtbar, nicht trächtig von Kühen und Schafen, nur im W, im übrigen Gebiet *güüst, jüüst: feer Schap* SchöSchlagsd; öft. als Zs.: *Feerkauh* Ha; SchöGrev; der lästige Frager *fröggt de oll fär Koh dat Kalf af* Schill. Kr. 2,3[a]; zu as. *fer* vorig, mhd. *verne* im vorigen Jahr; eine *feer Kauh* ist eine überjährige Kuh, d. h. eine solche, die seit Jahren nicht gedeckt worden ist. — Me. 2,46.

feerken die Sense streichen, dengeln in der Sage vom Teufel, der um die Wette mäht Wo. Sag. 1,170; *Petrus, feerke mal* SchöQuest.

Feewer, selten Feiwer, auch Feewers, Pl. *Feewers* n. Fieber: febris 'dat Febers' Chytr. 337, woraus die Herkunft des *-s* aus dem Medizinerlatein ersichtlich ist; *Fever, Fevers* Niem. Idiot. 7; *Fewer* Mi 21[b]; Jac. 1,115;

Feewers SchöWarn. **I.** Name, Art und Ursprung: hauptsächlich wird unter Fieber das Wechselfieber verstanden, dessen verschiedenartiges Auftreten, welches vom Klima, von der Jahreszeit, vom Alter und von der körperlichen Beschaffenheit des Kranken abhängt, zahlreiche Arten des Fiebers vermuten läßt. Eine häufige Bezeichnung dieser mit Frostschauern verbundenen Krankheit ist *dat koll Feewer;* andere Namen sind *dat Freisent* oder *Hitt un Küll.* Die Unmöglichkeit, in die Fülle der Beobachtungen von Fieberformen ein System zu bringen, spricht aus der volksüblichen Auffassung, daß es 7,9,77, ja sogar 99 Fieber gebe, die in Heilsprüchen angeredet und vertrieben werden. Diese Zahlen entstammen nicht etwa der Erfahrung, sondern sie sind durch den mystischen Sinn, den das Volk ihnen beilegt, bedingt. Aus dieser Mannigfaltigkeit der Erscheinungen erklärt sich wohl auch der häufige Gebrauch des Pl. im Nd., der dem Hd. fremd ist. Am meisten wird das *Eindaagsfeewer* gefürchtet, von dem man annimmt, daß es unbedingt zum Tode führe, ebenso gilt das *Dreidaagsfeewer* als sehr gefährlich Staak Krankh. 98; Col. Oec. 2,189 ff.; letzteres auch mit *dat ümsläägsch Feewer* bezeichnet RoBart; umfangreich ist die Fieberliste bei Chytr.: febris quotidiana 'dagelike Febers', febris tertiana 'dredagige Febers, dat umme den andern Dach wedder kümpt', febris quartana, saturnifilia 'veerdagige feber, dat umme den drůdden Dach wedder kůmpt', febris continua, continuata 'stedige Febers ane uphören' u. a. 338; die in der Mda. geläufigen Zss. bezeichnen Sitz, Herkunft und Merkmal: *Gallen-, Klima-, Melk-, Nettel-, Placken-, Tehrfeewer;* die Jahreszeit des Auftretens: *Arwten-, Brak-, Stoppelfeewer;* übertr. von sinnlicher Erregung, unruhiger Haltung; unmäßigem Essens- und Ruhebedürfnis und ähnl. mißlichen Eigenschaften: *Bücksen-, Frät-, Ful-, Hosen-, Ossen-, Plack-, Stangel-, Wunnerfeewer.* Als Ursache des sog. kalten Fiebers nimmt man die Arbeit in frischer, feuchter Erde an, auch sollen Menschen, die zu diesem Übel neigen, keine Wasserläufe überqueren und sich nicht am Wasser aufhalten Nützl. Beitr. 1808, S. 233 ff.; 1804, S. 81; 105; ebenso ist der Genuß von Aalen und Stockfischen nicht ratsam Col. Oec. 2,189[a]; auf die Herbeiführung des Fiebers durch Zauber und Hexerei weist die Vorschrift, Wasser, in dem Eier gekocht sind, dorthin zu gießen, wohin weder Sonne noch Mond scheint, da man sonst Fieber bekomme Bartsch 2,137; abergläubische Vorstellungen, die im Fieber ein unheimliches Wesen sehen, das den Menschen anfällt, schüttelt, plagt und schließlich wieder verläßt, spiegeln sich in einigen Bräuchen und Sprüchen, indem man die Krankheit anredet, fortträgt oder angibt, nicht zu Hause zu sein, um ihrem Besuch zu entgehen s. unt. II und III; sie hat ihren Wohnsitz in Bäumen und wird dorthin zurückgewiesen mit den Worten: 'Geh weg, Fieber, geh weg, mein Schmerz, geh weg in den Baum, woher du gekommen bist. Dahin geh du Fieber' Staak Krankh. 96; einen Schwank, in dem ein Jäger die *nägenunnägentigerlei Oort Feewer* belauscht s. bei Wo. Reut. 91 f. **II.** Heilung und Abwehr des Fiebers: der Fülle der Fieberarten entspricht die große Zahl der Heilversuche, von denen nur ein Teil gegeben werden kann; die Heilung erfolgt **1.** durch Einnehmen oder Auflegen pflanzlicher oder tierischer Stoffe; **a.** vorbeugende Mittel: Schutz gegen Fieber gewährt das Verzehren der ersten drei oder sieben Blüten des Schwarzdorns, der Anemone, des Veilchens sowie der Genuß von drei oder sieben fünfblättrigen Fliederblüten oder ebensovieler vierblättriger Kleeblätter Arch. Landesk. 14,525; Bartsch 2,197; 261; 263; wer am Ostermorgen nüchtern einen Apfel, mehrere Eier oder drei Veilchen zu sich nimmt, bleibt das ganze Jahr über frei von kaltem Fieber 261; die gleiche Wirkung hat das Trinken von Osterwasser 260; wenn man an der Stelle, wo man im Frühling die erste Schwalbe sieht, nachgräbt, soll man eine Kohle finden, welche gegen das Fieber schützt 172; s. *Bifaut* (1,860). **b.** Fiebermittel pflanzlicher Art, die teils selbst bereitet, teils aus den Apotheken beschafft wurden, sind: der aus den Blättern des sog. Fieberklees, menyanthes trifoliata, gewonnene Extrakt E. Boll Flora 122; s. *Bitterklee; Dreiblatt; Post,* ledum palustre ebda; ferner Getränke von Holunder, Hagebutten, Kamillen, Lindenblüten sowie Aufgüsse von Schafgarbe und Wegerich, des Morgens nüchtern getrunken Col. Oec. 2,184; als weitere Fiebertränke werden empfohlen Tausendguldenkraut, Feldkümmel und Krauseminze, zu gleichen Teilen in gutem Bier gesotten 190[b]; *Aronswörtel,* arum maculatum, zerstoßen und mit Warmbier vermischt 185[b]; Schafgarbe, mit Gänsekot in Wein oder Bier gekocht 184[a]; wenn einen ein Schauer ankommt, wird eine Mischung von einem Quentlein Tormentillenwurzel, tormentilla erecta, zu Pulver gestoßen, und einem Quentlein Theriak (s. *Driakel*) mit Wasser empfohlen 184[b]; ebenso soll der Saft von drei Stielen des Donnernessels, urtica urens, die man in einen Leinenlappen hüllt, einige Minuten in Branntwein ziehen läßt und dann auspreßt, beim Herannahen des Fiebers verabfolgt, eine niederschlagende Wirkung ausüben Bartsch 2,107; ebenso *Düwelsbitt, Peterskrut,* succisa pratensis (scabiosa succisa), in Bier morgens und abends Col. Oec. 2,187[b]; eine Mischung von Weinessig, Eiweiß, Alaun, gesäuertem Brot, Spinnweben, Salz, Rahm (Ruß) vom Kachelofen, zu gleichen Teilen zusammen-

gerührt und in ein Tuch getan, bindet man dem Kranken bei Fiebergefahr auf die Pulse 187ª; gegen schleichendes Fieber soll der Kranke Fünffingerkraut, potentilla, in die Schuhe legen und diese neun Tage lang anbehalten 192ª. **c.** In den Bereich der magischen Krankheitsbehandlung gehören ferner die aus tierischen Stoffen gewonnenen Fiebermittel, so das Eingeben der pulverisierten Hirnschale eines Verstorbenen Col. Oec. 2,188ª; das Verschlucken einer zu Pulver gebrannten *Qualdux* Bartsch 2,183; oder einer in den Zwölften geschossenen und zu Pulver gebrannten Elster 106; auch zu Pulver gestoßene oder gebrannte Muschelschalen und abgeschabte Teile vom Donnerkeil werden als Heilmittel gegen das Fieber verabfolgt ebda; ebenso Spinnweben, die man zu diesem Zweck aufs Butterbrot legt ebda; auch das Häutlein, das sich unter der Eierschale befindet, vertreibt das Fieber, wenn man es dem Erkrankten um den kleinen Finger der linken Hand windet und es dort 24 Stunden liegen läßt 107. **2.** durch magische Bräuche und symbolische Handlungen, in denen das Fieber meist auf andere Geschöpfe oder Dinge übertragen wird und die zum Teil schweigend, zum Teil unter Begleitung eines Spruches ausgeübt werden; die Übertragung erfolgt auf Tiere z. B. Hunde, Spinnen, Krebse, und Bäume, in welch letztere die Krankheit verbohrt, verkeilt, geknotet oder gebunden wird, indem Teile des Körpers des Erkrankten wie Haare, Nägel, Urin, Blut, ja selbst Hauch und Schweiß oder Teile seiner Kleidung als Krankheitsträger dienen können. Am häufigsten wird das Fieber im Laufe der magischen Handlung in ein fließendes Wasser geworfen, dem es ja nach der Volksmeinung auch entspringt, sonst auf eine *Grabenbuurd* oder einen Kreuzweg gebannt oder einfach fortgeschickt. Bei dem vielfach geübten Abschreiben des Fiebers läßt man den Kranken gewöhnlich ein Stück Papier, das mit gewissen Namen, geheimnisvollen Zeichen oder Sprüchen beschrieben und mit einem Band versehen ist, eine Zeitlang vor der Herzgrube tragen, um es dann in fließendes Wasser zu werfen oder an einen Ort zu bringen, wohin weder Sonne noch Mond scheint. Die Krankheit, die von den wunderkräftigen Schriftzügen aufgefangen worden ist, vergeht nun allmählich in dem Papier, weshalb man sich hüten soll, herumliegende Papierstückchen aufzunehmen, da man sonst leicht die ihnen anhaftende Krankheit mit aufnimmt. Weiteres an Beschreibungen und Heilsegen im Wortlaut s. Arch. Landesk. 14,506; 524 f.; Bartsch 2, 105 f.; 319 f.; 392 ff.; 489; Staak Krankh. 96 f.; Wo. V. 1, S. 291 f. **3.** Beispiele von Heilsegen mit Übertragung des Fiebers auf Bäume: *Fleeder, Fleeder, Fleeder, Hier bring' ick di min Feewer, Ick heff dat bunnen in Linn', Nu ward dat woll verswinn'* Staak Krankh. 96; *Holder, Holder, Holder, Hier bring' ick min Feewer, dat Koller, Dat hett mi plaagt Dag un Nacht, Du sast dat drägen bet an 'n jüngsten Dag* ebda; an die Weide: *Go'n Morgen, Olde, Ick gäw di de Kolde, Go'n Morgen, Olde* Arch. Landesk. 14,524; mit einer Klage an den Baum: *Fleederbom, ick klag' di, Dat Feewer plaagt mi, Ick klag' di 't an Un gah dorvan* Bartsch 2,395; *Appelbom, ick klag' di, Hitt un Küll plaagt mi, Dei ierste Vagel, dei hier œwerflüggt, benimmt di 't* Staak Krankh. 96; mit Übertragung auf fließendes Wasser und gleichzeitiger Klage: *Fleiten Water, ick klag' di, Dat Feewer dat plaagt mi, Nimm dat Feewer van mi* Arch. Landesk. 14,524. In älteren Zeiten rief man als Helfer gegen das Fieber Albanus und Petronella an: 'Albanus unde Petronella dreven dat Feber van den Lûden' Gry. Paw. F 3ª. **III.** Redewendungen schließen sich meist an die oben behandelten Bräuche an: *einen dat Feewer afschriben* jem. ausschelten Nd. Kbl. 9,75; Wi; GüBütz; RoRibn; Bri. 3,65; jem. schlagen HaRed; Wa; Wo. V. 3,985; *denn' hebben wi dei Feewers œwer afschräben* das Geld beim Kartenspiel abgenommen PaDobb; *dat Feewer krigen* in Schulden geraten Schö Schlagsd; heftiger Schreck über zu große Ausgaben wird umschrieben: *as ick int Portemonnaie kek, ick dacht, ick kreg' dat Feewer* Wa; im Tanzreim: *Mi friert so, mi friert so, ick glöw, ick krig' dat Feewer, Späl mi mal 'n annern up, ick glöw, denn geiht 't vörœwer* RoRibn. — Mnd. *fêbers, fêver* n. — Kü. 1,444; Me. 2,64; Schu. 10.

Feewerhitt n. Fieberhitze: *Dat Feberhitt dat plagt my, Wo bet, dat et my plagt, Wo bet, dat ick et jagt'* Schum. Gedank. 63.

feewerieren fiebern] WaMalch. — feewerig fiebrig; nur schriftsprachlich: *'n Gesicht so fewerig* Welln. Volk 26. Zs. *melkfeewerig.* Me. 2,70. — feewern fiebern, zittern; von der Ostersonne: *de Sünn dee feewer* (zitterte) *so* Wi.

Fehmern, Fehmer die Insel Fehmarn; wird im Volksreim als festes Land betrachtet: *Fastelabend Hiring, Ick stäk minen Faut in Füring, Ick stäk 'n inne Asch, Ick wasch 'n wedder af, Ick stäk 'n inne Emer, Ick rid' dormit nah Fehmer* Wo. V. 2,1599; *Red' dormit nah Fehmer* 1600; 1601; *Adebade Langebein, Wenn wist du nah Fehmen teihn?* 1252. Me. 2,45. — fehmersch s. *Böhmerwoold* (1,983).

feierlich s. *fierlich.*

Feihde f. Fehde, Feindseligkeit, a. Spr.: 'de veyde umme de van der Osten de scole wy ghelike dregen' (Gü 1316) UB. 6,240; 'weret, dat use stede ... an ienghe veyde kwemen' (GüKrak 1343) 9,505; 'ienighe veide edder krigh' (Schw 1397) 23,301. Zs. *Dodfeihde.* Mnd. *veide* f. Br. Wb. 1,366; Dä. 115ª; Me. 2,47. — Feihdebreif m. Fehdebrief, dann Gesundheitspaß, den die Obrig-

keit ausstellt: 'damit bey denen Fehdebriefen aller Unterschleif desto mehr verhütet werde, (hat) derjenige, welchem solcher erteilet wird, mit seiner Hand, falls er Schreibens erfahren, seinen Tauf- und Zunamen in dem Paß selber zu schreiben' Verordn. von 1710. Mnd. *veidebrêf* m. — feihdelik feindlich: 'mid vordinghnisse und mid aller veytliker achte' (in feindlicher Weise; Ro 1362) UB. 15,233. Mnd. *veidelik*. — feihden befehden, bekämpfen: 'se, ere man, stede edder land, nummer ... veyden edder beschedigen' (MaGnoi 1399) UB. 23,664; 'de stat to Rostock nicht to veyddende' (1424) Ebel Urfehden 183. Mnd. *veiden*. Br. Wb. 1,367; Dä. 115ª.

Feik n. durch Hochwasser angeschwemmte Pflanzenteile; sie werden in der Elbgegend gesammelt und als Streu verwendet Schill. Nachl.; HaGamm; Wort ndl. Abkunft Teu. Sprachreste 81; 101. — Br. Wb. 1,368; Kü. 1,444.

Feil, Feiel, Feidel m. Fehler, Vergehen: erratum 'Feyl' Chytr. 572; 'unde he ock allen synen Vyenden ere feyl vorgeven hebbe' Gry. Lb. 3, S 1ª; 'wenn Prediger mit Minschliker gebrecklicheit und feilen averylet werden' 1, G 3ª; 'Darmit ick averst mǒg den groten Feil vergǒden' Laur. Schg. 2,744; 'ahn feil' (ohne Fehler) 1,409; auch Gebrechen, Krankheit, z. B. Fallsucht: *feyel* epilepsia Niem. Idiot. 7; *hett 'n Feidel krägen* Sta; RoDierh; *Feidel krigen* einen Schlagfluß bekommen Klock; Entzündung: 'gegen feyl und Hitze in den Augen' (Ro 1621) Nd. Kbl. 21,23. — Mnd. *feil* m. — Br. W. 1,367; Dä. 115ᵇ; Kü. 1,445; Me. 2,47.

feil feil, käuflich: 'we en cremer wesen wil edder cramerie veyle hebben wil' (Wi 1397) UB. 23, 212; 'unde nenen craam mer veyle hebben' ebda; 'Hadde ik wat veyle van ener su' Red. Ost. 1554; 'veyles kopes wyße' (Pol.-Ord. 1516) Jb. 57,286; 'dewyle de Krygesmenner im Kryge ere lyff unde levent stedes feyl dragen (in Kauf geben) unde wagen' Gry. Lb. 1, Cc 1ᵇ; wohlfeil, billig: *Gǒs' de sůnt die ook recht fehl* Babst 1,59. Zs. *wollfeil*. S. *falmulen*. — Mnd. *veile*. — Br. Wb. 1,369.

feilen fehlen, mangeln, ä. Spr.: 'An Schönheit feilt Er nichts' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,3; 'unde feylet my allenthalven an der leve' Jud. Corp. Doctr. D 1ª; 'de van der Warheit up hundert Elen ... feilen' (abweichen) Gry. Paw. P 1ᵇ. S. *fählen*. — Mnd. *feilen*. — Br. Wb. 1,307; Dä. 115ᵇ.

feilig s. *velig*. — feiligen s. *veligen*.

Feilinge f. Verkauf, Feilbieten, a. Spr.: 'ute deme croghe ... ene mark pacht van der veylinghe' (der Bareinnahme beim Ausschank; 1356) UB. 14,37. — Br. Wb. 1,370.

fein und Abl. s. *fin*. — Feind s. *Fiend*.

Feinsliebchen n. hd. Kosewort, erscheint häufig im Volksreim: *Ick hür dei Kreih woll pruusten, Ick meint, dat 't min Feinsliebchen wir, Donn wir 't dei grote Jochen* Wo. V. 3,79d; 'die Leber ist braun und auserkoren, Ich habe mein Feinsliebchen im Schnee verloren' Bartsch 2,86; Wo. Wint. 32; 'Ich habe die Leber aufs Messer gestochen, Ich und mein Feinsliebchen haben uns die Eh versprochen' 30; *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Bor, Twischen mi un min Feinsliebchen wassen 'n poor Roggenohr* ebda; in einem Trinkspruch beim hochzeitlichen Umtrunk Buernh. 60; *Ick un min Feinsleiwiken seten an 'n Disch, Hei seg' rot ut un ick witt, Wenn hei lacht, lacht ick mit* Bartsch 2,86; dem schriftspr. Volkslied entlehnt; im übrigen s. *fin*. — -liebster m. wie das Vor.: *din Feinsliebster* Wagtsm. Mart. 55.

Feit m. nur in der Redewendung nach einem ergebnislosen Fischzug: *wi hebben keinen Feit fungen* MaRempl.

feitschen peitschen, knallen, klatschen: *hei ... namm dei Swäp un feitscht ollig ens dörch de Luft* Goss. Was mein 91; vom Aufschlagen schwerer Regentropfen: *dat feitscht an dei Finstern* MaGiel; ... *an de Laden* Wa; von schneller Bewegung gleich *fägen: sei feitschen all ut dei Dör rut* RoBlank; der scharfe Ostwind *feitscht einen ornlich dörch* HaRed; trans.: *he hett 'n lütten feitscht* ist leicht angetrunken Wa; refl. sich raufen, katzbalgen: *sei feitscht sick mit ehr* RoKühl. Zss.: *af-, anfeitschen*.

Feld, Pl. *Feller* n. Feld; -e- im W geschlossen: *te Fejl* Clas. 2ª; *tǫu fe·l* Jac. 1,50; der häufige Dat. Sg. *up 'n Fell'n* statt *up 'n Fell'* erklärt sich als zu weit getriebene Abwehrbildung gegen den *en*-Schwund nach *-l* und *-ll*: wie *fallen* zu *fall'* so *Fellen* statt *Fell';* rus 'ein Feldt' Chytr. 47; *Feld, Feller* Mi 21ª. **1.** Grundbedeutung weite Fläche, Flur: 'unde bringen ... slichtrichtige Saken ... up de lange bancke in dat wyde Velt' Gry. Lb. 2, O 3ª; *Dee leg' in 't frige Felt* Egg. Trems. 6; in diesem Sinne oft im Gegensatz zum Gehölz: 'in Wolden und Velden' Gry. Lb. 1, T 3ᵇ; 'dewyle de Busch Ohren und dat Velt Ogen hefft' ebda. **2.** Schlachtfeld: 'ghelikes ofte se up enem velde ghevanghen weren' (Wi 1352) UB. 13,169; 'de scade ..., den se nemen up dem velde eder in sloten' (Ro 1362) 15,234; 'dar wy mit em ... uppe den velde weren' (Ro 1394) 22,328; *Ne! de mi up Sterdenten schellt, Dem stah ik wie ehn Mann im Feld* A. Reinh. Dokt. 51; *ein is in 'n Feld fallen* im Kriege Wi. **3.** In der landwirtschaftlichen Fachsprache bedeutet Feld sowohl die ganze Feldmark als auch die gesamte Ackerfläche: 'twe hůven sadeghes ackeres, de tohope lighen in allen velden des dorpes' (StaNBrand 1358) UB. 14,329; 'hoven unde kothen, dese ligghen an den velde unde dorpe to Klodrem' (PaDobb 1376)

19,133; 'myn holt, dat boleghen is uppe deme velde tome Steenhuze' (Wi 1377) 277; 'von den wusten Feldern Schilde und Tuskow' (1560) Tess. Boiz. 97ᵃ; 'in Feldt und Fack' (auf dem Acker und in der Scheune) Kühl 241; einzelnes Flurstück: 'mid ackere ..., mit campen, mit velden' (PaGoldb 1337) UB. 9,31; 'in campo magno, qui vulgo dicitur Grote velt' (Gü 1342) 411; 'vier drompt myn dre schepell dreyerleye iarkorne uth deme velde by deme vischdike' (GüLaage 1367) 16,142; 'dat harde velt' (im Gegensatz zum Moor; Pa 1377) 19,227; in der Mda. nur in präpositionalen Verbindungen üblich: *ick will eins tau Feld kiken* den Acker besehen MaBarl; *dei ein güng' tau Fell'* Matth. 22,5; *dit heff 'ck mi sülfst inbrockt, säd' dei Oss, donn müsst hei den Mess tau Fell' trecken* Wo. V. 2,196a; die Schwalbe ruft: *oh, wur sünd dei lütten Dierns fein, wenn sei tau Feld gahn* 682; *tau Feld an* WiOertz; *up 'n Fell'* Brückn. Pirdj. 186; *dat is up 'n Fell'* das ist verloren gegangen PaDobb; *Horo horo Hoppenkor, Mann hett sin oll Fru verloren Up den widen Fell' Mit 'n Sack vull Gell'* Wo. V. 3,487a; 424; *Wecker däglich geiht up 't Feld, Dei finnt ok däglich 'n Stück Geld* RoHDamm; *Maria Magdalena* (22. Juli) *trecken dei Snitter int Feld* SchöGrev; *Herr N. dei schickt sin Meigers int Feld, Sei willen Brammwin drinken un hebben kein Geld* Bartsch 2,297; *Eija permuck int Feld, Uns' N. hett nich 'n Witten Geld* Wo. V. 3,57; im Segen gegen die Rose: 'Ich ging ins Feld, da fand ich ein Kind, Damit still ich das *hill Ding'* Bartsch 2,418; *von 'n Fell'* Luk. 17,7; *œwer Feld* über die Feldmark hinaus, auswärts; *wi müßten jo œwer Feld nah Penzlin* mußten dort einkaufen WaLap; *wi hebben weck von œwer Feld bestellt* auswärtige Erntearbeiter StaCarw; *wenn dei Brut œwer Feld wir* aus einem anderen Dorfe stammte SchwCriv; s. *œwerfeldsch;* ähnl. Belege: 'Unse here Jhesus Christus unde myn vrouwe sunte Maria ... over velt dat se ghinghen in Egyptenlant' (Segen; Ro 1587) Bartsch 2,325; 'edder (he) is aver veld' Gry. Paw. 2. Vorw. S. 2; 'wie ein Teil unserer Soldatesques sich unterstehen, ohne einige von ihren Officiers erteilte Erlaubnis aus ihren assignierten Plätzen und Quartieren über Feld zu reisen' Ed. von 1702; in landesüblicher Rechtschreibung erscheint der Dat. Sg. gewöhnlich als *Fell'n: up 'n Fell'n* Mi 21ᵃ; *up widen Fell'n* Zier. Plaugf. 5; *Büst hir geburen up unsen Felln* Reut. 5,326; *Wenn de gollen Wagen Up den Fell'n so jagen* Wo. V. 2,1252; *Seih 'ck up den Felln de Iserbahn* Stillfr. Lust 38; *de Bur ... tröck ... to Felln* Bartsch 2,481. Brauch und Glaube: am Gründonnerstag zogen die Bauern früher nach dem Gottesdienst mit Pferden und Ackergerät aufs Feld, damit dieses das ganze Jahr grüne und gedeihe Bartsch 2,258; in den Zwölften darf das Feld auch bei der günstigsten Witterung nicht bestellt werden 247; *Maidag* müssen Haken und Egge *von 'n Fell' sin, süs betreckt Fru Joden dat* Wo. Sag. 1,72; wenn man vom *Waul up frigen Fell'* überrascht wird, muß man sich zu Boden werfen oder mitlaufen und mitschreien 35. FN.: *Baben-, Bark-, Binnen-, Buer-, Danz-, Eik-, Grund-, Hillen-, Kawel-, Kli-, Kräwt-, Morgen-, Ooster-, Ossen-, Piss-, Püüschen-, Sand-, Schulen-, Siden-, Söcken-, Sommer-, Stein-, Struk-, Troost-, Windfeld; up 'n swarten Fell'n, im hogen Felde; Feldkamp, -kul, -scheiden;* s. auch Neum. 46f. — Mnd. *velt* n. — Dä. 115ᵇ; Kü. 1,453; Me. 2,49; Schu. 23.

Feldalhorn m. Feldholunder: ebulus 'Attich, Feltfleder, Feldalhorn' Chytr. 505. — **-bänk** f. Koppelzaun WaJab. — **-bauk** n. Buch für den Feldscher (?): '2 feltbok der wunden arstedie' (1546) Beitr. Rost. 3,1, XXII. — **-bläker** m. die Flachsbreche, welche an den *Flaßkulen* und *-rönnen* auf dem Felde gebraucht wird und deren klapperndes Geräusch im Herbst laut über das Feld schallt StaWulk. — **-blaum** f. Feldblume im Gegensatz zu den Garten- und Topfblumen allgem. Me. 2,49. — **-bohn** f. feldmäßig angebaute Bohnen, sie wurden geröstet, mit dem Hammer zerklopft und als Kaffee verwendet StaWold. — **-boststück** n. das Bruststück der Windmühlenflügel, das zum Felde hin liegt (im Gegensatz zum *Husboststück*) WiNBurg; s. *Windmœhl.* — **-brill** f. Feldbrille: *de Feldbrill upsetten* im Freien die flache Hand über die Augen halten und ausspähen Wi; StaGramm; Latend. Agr. 226; wenn ein Kind einen Gegenstand nicht finden kann, sagt man: *ick möt ai woll dei Feldbrill upsetten* RoNiend; *dörch dei Feldbrill kiken* draußen bei der Ernte aus der Flasche trinken Gres. Me. 1,49. — **-diestel** m. Felddistel: carduus silvestris 'Feldtdystel' Chytr. 511. — **-drift** f. Treibjagd auf dem Felde im Gegensatz zur *Buschdrift* (2,153) StaRogg. — **-flasch** f. Feldflasche: *Un bäten Rotwin in de lütte Feldflasch* Egg. Trems. 7. — **-fleeder** m. s. *Feldalhorn.* — **-flüchter** m. halbwilde Taube, die sich ihre Nahrung auf dem Felde sucht Eng. Landw. 3,4; *Feldflüchter* gemeine Taube Mi 21ᵇ; *denn let em dat likster Welt as sonn' Hawk, dee up eenen Feldflüchter stöten will* Bri. 3,160; *sin Gedanken weern Feldflüchters* H. Schröd. Buerh. 3,115; *Feldflüchters* Titel der Gedichtsammlung von Eduard Hobein 1875. Br. Wb. 1,368; Dä. 115ᵇ; Kü. 453; Teu. 1,76. — **-flüchtig** aus der Schlacht flüchtig, fahnenflüchtig: transfuga, perfuga, defector 'ein Feldtflüchtiger, Aftrünniger' Chytr. 212; *Mamsell Westphalen wir feldflüchtig worden* Reut. 3,314; *ick brukt dunn nich länger feldflüchtig tau bliben* H. Schröd.

Buerh. 2,14. Mnd. *veltvlüchtich.* — -fürst m. Titel des Schäfers GüRothsp. — -geschrei n. Schlachtruf: classicum, bellicum 'Allarm, Feldtgeschrey' Chytr. 289; Lärm: 'ein groth Welt unde Feldtgeschrey maken' Gry. Wed. P 6ᵃ; im Tanzreim: *Nicks in de Buddel is Feldgeschrei* HaBahl; von großer Armut: *dor is nicks as Angst un Feldgeschrei* Wo. Sa.; *dor is nicks in 'n Büdel as Feldgeschrei* Lüd' 22. — -gesell m. Anrede des Schäfers, daher im Schäfergruß: *gauden Dag, Brauder Feldgesell* GüGülz; *Moses wir 'n arm Feldgesell* Wa. — -grau feldgrau, Farbe der Soldatenuniform; scherzhaft für Leberwurst: *dei Feldgraue* RoNienhD. — -hauhn n. Rebhuhn: perdix 'Raphoen, Feldthoen' Chytr. 382; übertr. Pellkartoffel HaGamm; Schö Grev; WaEld; Pellkartoffeln und Hering: *Feldhöhner un Tunnenspeck* Wi; *Feldhäuhner un Seehunn'* SchwPamp; ... *un grot Seefisch* RoKlock. Mnd. *velthôn* n. — -höwtmann m. ä. Spr. Feldhauptmann: 'sin felthovetman Dannyel Rantzow' (1569) Beitr. Rost. 17, 31. — -hund m. verhüllend für den Wolf; um das Vieh, das von der Herde abgekommen ist, vor ihm zu schützen, sagt man: 'Liberuns, leine mich ein schlüssel Aus dem hoen himel, Das ich beschlute dem veldhunde Sein thenen in dem munthe, Das er mich keine knochen gnecht, Nein blueth entdrecht, Nein fleischk entrith' (Ro 1584) Bartsch 2,23; Nd. Kbl. 21,25. — -in Adv. feldeinwärts: *feldin gahn:* Reut. 2,411; 3,55; Bri. 5,140; ... *peiken:* 146; 150; ... *lopen:* 153. — -kiker m. Feldstecher, Fernglas; übertr. einzelnstehende Bäume auf dem Felde HaLank. Kü. 1,453. — -klock f. Feldglocke; übertr. der Galgen: 'beth dat se (die mißratenen Kinder) ock na dem Galgenberge geslepet werden unde einen Knepel (Klöppel) in der Veltklocken geven und de Wyndt se anfanget in dem Galgenswengel tho bôgende und tho drôgende' Gry. Lb. 1, N 2ᵃ. Mnd. *veltklocke* f. — -kloster n. Feldkloster, speziell Cistercienserkloster, da diese meist nicht in der Stadt, sondern vornehmlich auf dem Lande belegen waren: 'in eyn veltkloster' (Ro um 1450) UB. 15,199; 'de Veltklôster in den ruschen und buschen edder Wiltnissen' Gry. Paw. M 4ᵇ. — -kœm m. Feldkümmel, thymus serpyllum: serpellum 'Feltkôme' Chytr. 492; Paulli 486; *Feldkäm, Marienbettstroh* Schill. Kr. 2,24ᵇ; *Feldkäm* Mi 21ᵇ; *Feldkœm, will Timian* C. Arndt 59; E. Krüg. 84; Tee von *Feldkœm* wird bei Magenschmerzen gebraucht ebda; stillende Frauen trinken diesen Tee gegen Milchversatz *(Inschott)* Bartsch 2,190; das begehrliche Kind wird abgewiesen: *ach wat, lat di Tee kaken von Stiernanis un Feldkœm* Wo. V. 3,1764; die getrockneten Blüten werden in der Pfeife geraucht RoDob; Reut. 1,170; E. Krüg. 84; werden zum Schutz gegen Motten in den Leinenschrank gelegt ebda; Feldkümmel bildet einen Bestandteil eines Mittels gegen Pferdeseuche (1712) Bär. Ges. 4,1,724; damit die Küken gedeihen und gegen Pips geschützt werden, legt man ihnen Feldkümmel und Quendel ins Saufen Nützl. Beitr. 1772, S. 214; *Veltkhöm* tritt als eins der neunerlei Kräuter zur Bereitung des Hexenbades auf (Ro 1587) Bartsch 2,32; über die Entstehung des Namens s. Schill. Kr. 2,34ᵇ. Mnd. *veltköme* m. — -mann Hundename WaMar. Kü. 1,453. — -mantel m. scherzhaft für den Sack, den die Hirten sich bei Regen umzulegen pflegten WaJab. — -mark f. Feldmark, zuweilen n.: *dat Feldmark* WiNKlost; 'das Feldmarkt' Nützl. Beitr. 1767, S. 348; in ä. Spr. *-market, -markt* nach *Mark, Market, Markt* n. m. Markt. 1. das Feldgebiet eines Dorfes oder einer Stadt: 'viginti duos mansos in territorio sive veltmarke opidi Teterowe situatos' (1285) UB. 3,170; 'agris dictis veltmarcke' (Wa Malch 1299) 4,122; 'bynnen der scheyde unde bynnen der veltmarke tu Vergenthyn' (1378) 19,357; 'use brock, dat dar schût an de veltmarke to Kroneskampe' (Schö 1386) 487; 'eine wuste feldtmarke' (1560) Tess. Boiz. 95ᵃ; 95ᵇ; 'ock de Wulff nicht gerne up der Veltmarckede de Schape bith' Gry. Paw. M 4ᵃ. 2. die Grenzen der Dorf- oder Stadtflur: 'alse dit vorbenomede gut ... in syner veltmarke unde schedinghe begrepen unde beleghen is' (SchöRehna 1398) UB. 23,442; fines agri 'Feltmarck effte Schede' Chytr. 38; *in sin oll Feldmark* (in seinen alten Grenzen) Bri. 5,172. Mnd. *veltmarke* f. Kü. 1,454. — -marschall m.: tribunus militum 'Feldtmarschalck' Chytr. 207; 'rauchender und pfeifender Feldmarschall' Ehrentitel des Schäfers WaLans. Mnd. *veltmarschalk* m. — -mäter m. Feldmesser: decempedator 'ein Feldtmêther' Chytr. 551; Syn. das in der Mda. gebräuchlichere *Landmäter.* Kü. 1,454. — -mus f. Feldmaus, Wühlmaus, arvicola arvalis: mus agrestis 'Feldtmuß, Erdtmuß' Chytr 361. Mnd. *veltmûs* f. Me. 2,50. — -nägelken n. Feldnelke, dianthus caryophyllus: *rode Feldnägelken* Reut. 4,445. — -nahwer m. Feldnachbar, Besitzer eines benachbarten Ackers: *wi sünd Feldnahwers* öft.; auch von Nachbardörfern gebraucht: *Dambeck* (WaDamb) *un Leizen sünd Feldnahwers* LuEld; *Prieschendörp* (SchöPriesch) *un Tramm sünd Feldnahwers* WiNBurg. Mnd. *veltnâber* m. — -œwer Adv. quer übers Feld: *feldœwer gahn* RoVogtsh; Wo. Sag. 1,140; auch *dwas feldœwer* RoTess; *Un ümmer geit dat dwaßfeldäöwer* Hey. Kam. 93. — -og' n. Feldauge, scherzhaft für die Kartoffel Wa. — -pip f. die kürzere sog. Försterpfeife im Gegensatz zu der langen, die nur im Hause geraucht wird: *Uns' Vadder tröck sin korte Feldpip rut* Egg. Trems. 6. — -polizist m. der Storch während der Ernte

öft. — -raud', Pl. *-rauden* f. Feldrute der Windmühle, die beiden bei der Kreuzung der Ruten außen nach der Feldseite zu befindlichen Mühlenflügel HaWitt; s. *Windmœhl.* Me. 2,50. — -register n. die nach der Einführung der Schlageinteilung übliche Aufzeichnung der einzelnen Felder Bär. Gr.-Ges. 1066; 1068; Syn. *Slaggregister.* — -ros' f. die wilde Rose, rosa canina; *ihrer de Feldros' bläuht, sall 'n dat Unnertüg nich uttrecken* SchöWarn. Me. 2,50. — -rott f. Feld-, Wasserratte, arvicola terrestris; treten in Scharen auf, *jawweln un janken* und werden deshalb öft. mit *de Will' Jagd* gleichgesetzt Wo. Sag. 1,4. — -schäpel m. eine kleine Pilzart, deren körniger Inhalt je nach der Menge auf eine gute oder geringe Ernte im Folgejahr schließen läßt RoDierh; PaStolpe.

Feldscheid' f. Feldgrenze: 'terminos, qui dicuntur veltschede' (WiNBuk 1338) UB. 9,143; 'intra metas Hillenvelde, quod proprie veltschede dicitur' (MaIv 1355) 13,683; 'alzo dat ... dorp ... licht an syner veltschede' (WiSternb 1367) 16,203; die Reichweite starker Geräusche, Gerüche oder großer Schnelligkeit und Geschicklichkeit wird scherzhaft umschrieben: *is wedder ein Gekriesch un Gebrensch, dat kann man jo œwer drei Feldscheiden hüren* Wo. V. 3,1239; der leistungsfähige Musikant *blaast, dat geiht œwer teihn Feldscheiden* Lu; der Ziegenbock *stinkt œwer drei Feldscheiden* WaEld; der starke Aufschneider *lüggt œwer sœben Feldscheiden* WiBrüel; im Schäfergruß rühmt der Schäfer seinen Hund: *dissen sin Mauder was di ne Täw, dei künn ick up 'n Dumen setten un œwer drei Feldscheiden schicken* Wo. Sa. Viele Bräuche und Sagen sind mit der *Feldscheid'* verknüpft: die Reiser zum *Twölftenbessen* müssen in der Neujahrsnacht *uppe Feldscheid' snäden un bunnen warden* Schw Criv; die Steine zur Bereitung des Hexenbades müssen von drei Feldscheiden geholt werden (1582) Bartsch 2,14; die Feldscheide hält von außen kommende böse Kräfte ab, deshalb soll man eine auswärts gekaufte Katze mit dem Sack über die Feldscheide schleppen und nicht tragen, versäumt man dies, dann bekommt man vor Gericht niemals Recht 139; ein auswärts gekauftes Schwein muß man zum Schutz gegen böse Leute auf der Feldscheide blutwunden 156; ein von der Gicht geplagter Mensch verliert diese Krankheit, wenn er in der Johannisnacht stillschweigend einen Alvenstrauch (schwarze Johannisbeere, s. *Albeer*) auf der Feldscheide pflanzt 285; s. *Döp* 3; wenn eine Leiche über Feld von einer Ortschaft zur anderen gefahren werden muß, so soll man auf der Rückfahrt beim Überqueren der Feldscheide das Stroh vom Wagen auf die fremde Feldmark werfen, damit der Tote nicht wieder über die Feldscheide kommen kann, um einen seiner Angehörigen nachzuholen 97; böse Geister treiben dort ihr Unwesen: ein Geist ist verdammt, bis zu seiner Erlösung an einer Brücke, die an der Feldscheide von Sta und StaBarg liegt, zu spuken 1,194; an der Feldscheide von RoWarn und Diedr geht *Blag'mantelsch* um 154; die Wilde Jagd zieht oft auf den Feldscheiden entlang Wo. Sag. 1,15; ein gespenstischer Ritter muß jede Nacht *sœben Feldscheiden beriden* GüGRaden; auf einem Acker in SchöWelz, wo drei Feldscheiden zusammenstoßen, ist es nicht geheuer, weil dort eine Hexe begraben liegt Wo. Sag. 2,388; *dat Kuurn uppe Feldscheiden* muß für den *Drak* stehen bleiben 2,255; dort, wo die drei Feldscheiden von LuDütsch, Brenz und PaSporn zusammenstoßen, *liggt de wendsch König in 'n gollen Sarg* 1,105; um eine Hexe zu erkennen, muß man *uppe Feldscheid', wo 'n Krüzweg is, ünner ne Äg' sitten gahn* 2,377; die Feldscheide hindert die Hexen an der Verfolgung, deshalb darf der Brauch, den der Banner zur Vertreibung der Hexe angeraten hat, nicht eher ausgeübt werden, ehe der Banner *œwer drei Feldscheiden* ist 357. — Mnd. *veltschêde* f. — Me. 2,50.

Feldscher, -scherer m. Militärwundarzt der älteren Zeit, der sich später in einer Stadt oder auf dem Lande niederzulassen pflegte und meist zugleich Barbier war, Zähne zog und andere leichte Übel behandelte: *Feldscher* Barbier Mi 21[b]; der *Feldscher* löste *dei Klœs den Käkelreim,* damit sie sprechen konnten MaTet; Beispielsprichwörter berichten humorvoll über seine Taten: *dit was 'n Zug, hadd' de Feldscher seggt, hadd' de oll Fru de Täk ut 'n Noors treckt* WaJab; *markst wat, säd' de Feldscher, dor trök he de Diern de Kus' ut* Wo. Sa.; öft. mit dem *Dokter* zusammen genannt, z. B. vom hoffnungslosen Kranken: *keen Dokter oder Feldscherer kann em helpen* Wa; im Tanzreim: 'Wenn 's immer, wenn 's immer, wenn 's immer so wär, So braucht ich keinen Doktor, keinen Feldscherer mehr' Wo. Rim. 7; *Wenn uns dat ahn Verschullen drôpt, Datt man geschwind na 'n Dockter lôpt Un ock den Feldscher môht begrôten* Babst 2,6. Kü. 1,454. — -schriwer m. Beamter, der auf großen Gütern die Feldarbeiten beaufsichtigte, im Gegensatz zum *Hoffschriwer* Sta Rogg. — -schün f. Feldscheune; scherzhaft für die Miete: *hüt ward dat Kuurn in dei Feldschün führt* MaGiel. — -sparling m. Feldsperling, fringilla montana: *Feldspaarling* Siemss. Vög. 124; Schill. Kr. 2,15[b]; Syn.: *Bom-, Kranzsparling.* — -stein m. Stein, Block, wie man ihn auf dem Felde findet, Gegensatz Ziegelstein: silex 'ein Feltstein, Keserlinck' Chytr. 41; eine Verordnung von 1839 bestimmt, daß 'alle neue Gebäude massiv von gebrannten Ziegeln oder Feldsteinen ... erbauet werden' Sa. Land.-Ges. 5,104; wenn die Feldsteine ausschlagen, steht

ein Gewitter bevor Sta; bei HaPich waren *Feldstein as twei Fuust grot, wo . . . Fru Waur ehr Hunn' . . . Spuren inperrt hadden* Wo. Sag. 1,48; die *Moortklatten* (Verfilzung der Mähne, die durch *Moortriden* entstanden sein soll) werden mit einem Feldstein auseinandergeklopft 2,422. Mnd. *veltstên* m. Dä. 115[b]; Kü. 1,454. — -teiken n. Feldzeichen: tessera, symbolum 'ein Feldteken' Chytr. 202. — -trin f. Name des Schweins im Hausstandreim WiPoel. — -wäbel, -wäwer m. Feldwebel: *dei Feldwewer* Zier. Plaugf. 82; häufig von der Ehefrau: *ick heff minen Feldwäbel noch nich frag't* SchöWarn; *ick heff 'n scharpen Feldwäwer* Wa; HaRed. — -warts Adv. feldwärts, nach dem Felde zu gerichtet: *een Stuw feldwarts* mit dem Blick auf das Feld, nicht zur Dorfstraße hin Wa Penzl; auf dem Felde: *feldwarts upstaken* beim Korneinfahren, Gegensatz *huswarts* Lu. — -weg m. Feldweg; *ein Feldwäg's* eine Strecke von einer Ackerbreite: 'ryth (reitet) ein Veltweges van synem Huse' Gry. Lb. 1, G 2[a]; *dat is ok twei, drei Feldwäg's* (1885) Ro; nach Dä. 116[a] eine Strecke, die keine Viertelmeile ausmacht. — -zypress f. Feldzypresse: chamaecyparissus 'Veltcypreß' Chytr. 493.

Felg', Pl. *Felgen* f. Felge, das Krummholz des Radkreises oder -kranzes, der von sechs (beim Spinnrad von vier) *Felgen* gebildet wird (s. 2,181, Abb. 4a); lautlich *fęlx* Jac. 1,49; Kolz 27; Kruse 41; *Felgen* die Kreisstücke eines Rades, worin die Speichen eingefügt sind Mi Nachl.; in der Mda. ist nur der Pl. üblich; zur Herstellung der Felgen wird die Rindenkante der Rotbuche bevorzugt Arch. Landesk. 7,83; '2 Mk den rademakers vor velghen tohouwende' (Wi 1552) Jb. 91, 202; 'büchenes Holz eine Felge Stück 3 bis 4 ßl.' Holzed. von 1800; '40 Schock ausgehauene büchene Felgen à Schck. 4 Rtl. 8 gr.' N. Strel. Anz. 1836, S. 893[b]; der Rademacher zahlt vom Schock 'Fälgen' 2 Schilling Consumptionsteuer Ed. von 1702; die Breite des Beschlages der Felgen wird zur Schonung der Kunststraßen auf ein Mindestmaß von 4 Zoll festgesetzt (StaNStrel 1843) Masch Ges. 76; Land. Ann. 1845, S. 61; in größeren Stellmachereien *würden de Felgen in de Dampkist böögt* PaLübz; s. *Dampkist* (2,242); die Felgen am Kammrad der Mühle sind von besonderer Stärke; die Spiegelfelgen sind 4 bis 5 Zoll dick, 18 Zoll breit, die Brust- oder *Bügenfelgen* sind 10 Zoll breit, 4 auch 5 Zoll dick Behr. Mühl. 175 f. (Abb. Tafel VII); 201; Zs. *Radfelg'*. Br. Wb. 1,337; Dä. 116[a]; Me. 2,51; Schu. 27. — felgen nur in den Zss. *be-, verfelgen.* — Felgenböger m. Stellmacher GüGülz; eine Figur im *Abobibo*-spiel SchöKlütz. Me. 1,51. — -buck m. wie das Vor. GüGülz; SchöKlütz. — -dreher m. wie *-böger* StaBuschh. — -läus' f. Rinne oder Rille für die Treibschnur im *Felgenrand* des Spinnrades Lu. — -rand m. der äußere Rand des aus den Felgen bestehenden Radkranzes Lu.

felig s. *velich.* — feligen s. *veligen.* — Feligkeit s. *Velicheit.*

Fell, Pl. *Fellen* n. Fell, die behaarte Haut des Tierkörpers: pellis 'Vell' Chytr. 97; pellis 'Hudt, Fell' 357; 'vortmer so enscal neman in ereme ampte (der Kürschner) tusschen pinksten unde passchen veel in den scharen kopen uppe vorcop' (Wi 1383) UB. 20,192. **1.** Die Mda. gebraucht *Fell* als derben Ausdruck für die Haut des Menschen; die körperliche Züchtigung und Handgreiflichkeiten treffen zunächst *dat Fell*, vgl. *einen tau Fell willen, upt Fell kamen* RoRibn; geläufig sind feste Wendungen, wie *wat upt Fell krigen: Ick bün de Snider Kakadu Un du büst min Gesell, Un wenn du mi nich hüren wist, Denn kriggst du wat upt Fell* Wo. Rim. 19; *dat Fell vull krigen* in diesem Sinne allgem., doch auch seltener in der Bedeutung bis auf die Haut durchnäßt werden: *wi hebben dat Fell* (vom Regen) *vull krägen* RoGres; an das Schinden, das Fellabziehen, erinnern folgende Beispiele: *is all' man 'n Oewergang, säd' de Voss, dor tröcken se em dat Fell œwer de Uhren* Wo. V. 2,128; Scherzfrage: *wat is dat gröttst Unrecht in de Kœk? Dat den Aal dat Fell œwer de Uhren treckt ward* 1,591; bildl.: *denn' warden se bald dat Fell œwer de Uhren trecken* sie werden ihn betrügen Wa; gleich steht *einen dat Fell aftrecken*, auch als drohende Übertreibung für in Aussicht gestellte Schläge: *kumm bloß rin, ick will di dat Fell aftrecken* GüGöll; wie *trecken: einen dat Fell œwer de Uhren ströpen* HaRed; wie 'abreiben': *einen dat Fell afdrögen, losmaken* verprügeln GüGülz; ähnlich *dat Fell afplücken* Wo. V. 3,1003; der harte Dienstherr *drifft einen dat Fell von 'n Liw run* StaFriedl; *dei will ut uns' Fell noch Reimen sniden* Ro Licht; zu einem Habgierigen sagt man: *du wist uns dat Fell aftrecken* übervorteilen, überteuern GüZern; *dei rackt einen 't Fell œwer 'n Puckel* WaJab; *dei haalt 't Fell jo fuurts mit rœwer œwer 'n Körper* GüGülz; auf die Lederbereitung spielt an *einen dat Fell gor maken, . . . vergarwen, versahlen* RoKlock; GüGülz; das Fell ist von dem Zustand des Körpers abhängig, vgl. ein elendes Vieh *kann sin eigen Fell nich mihr drägen* RoGres; einem unterernährten Menschen *hängt dat Fell ok man noch œwer de Knaken* MaGnoi; äußerer Reiz und innere Erregung wirken auf die Haut: *is ne Küll, dat einen dat Fell up 'n Puckel tosamenkrüppt* Wa; *dor krüppt mi dat Fell noch, wenn ick doran denken dau* RoGres; (dem Übermütigen) *jäkt dat Fell* Reut. 1,177; *dee kann sick* (vor Übermut und Erregung) *in sin Fell nich bargen* Wo. V. 3,980; ebenso: 'up dat, wenn en de Haver steckt, se nicht mochten uth dem velle springen' Gry.

Paw. Ii 1[b]; *Du springst jo vör Wehldag' binah ut dat Fell* Camm. Reg. 63; *ick dacht, ick müsst ut 't Fell hüppen* Wa; *ut 't Fell gahn* außer sich geraten HaRed; dazu stellt sich, das gegensätzliche Paar Körper und (schöne) Haut in eins betrachtend, die Bemerkung über einen üblen Menschen: *dei döggt in sin Fell nich* HaRed; Unempfindlichkeit gegen äußere Reize wird mit der Dicke der Haut erklärt; von einem 'dickfelligen' Menschen sagt man: *dei hett 'n Fell as 'n Icsbor* SchöDamb; ... *as 'n Elefantenküken* SchwPamp; ... *as 'n Fechterhund* HaRed; ... *as 'n Kuffertdeckel dick* PaPlau; ... *as 'n Brot dick* Wa; *hei hett sonn' dick Fell, dor prallt ne Kanonenkugel von af* LuGrab; ... *dor is mit 'n Plügg'uurt nich dörchtaukamen* Wo. V. 3,970; ja sogar mehrere Felle werden ihm zugesprochen: *hei hett sœben Fellen as de Has'* HaRed; ähnl. vom Geizhals: *dei hett 'n duwwelt Fell* SchöSchlagsd; wie das Volk faltige Haut als zu lang erklären mag, so erfindet es angesichts einer wohl gespannten Haut die witzige Vorstellung von der zu kurzen Haut und baut diese zu folgendem lustig gewagtem Bilde aus: dem Farzer *is dat Fell tau kort, wenn hei dei Ogen taumaakt, geiht em 't Oorslock apen* RoRöv, und dieser entschuldigt sich mit den Worten: *wat kann ick dorför, dat mi dat Fell tau kort is* ebda; zu einer Regel der Tischzucht ist diese Vorstellung verwendet in folgender Zurechtweisung an ein Kind, das sich bei Tisch reckt: *wenn du di reckst, denn freut sick dei Düwel tau din Fell* Wo. V. 3,626; nahe liegt der Gedanke, ein häßliches Weib *möt 'n anner Fell hebben* GüGülz; auch der, daß wüstes Leben die Haut häßlich mache: *denn' hett dat rug' Fell tau väl kost't* er hat sein Geld mit Huren verbracht SchöWarn; daneben gilt die Meinung, daß die Haut den Körper gegen äußere Schäden schütze: *dei hett 'n isern Fell* er ist kerngesund HaRed; darum ist ihre Schonung geraten: *heit Isen möt 'n nich anfaten, süs verbrennt 'n sick dat Fell* RoCarl, als Warnung vor Übereilung; man hält daher auch nichts von übermäßigem Waschen: *tau väl waschen is Fell verasen* PaKladr; scherzhaft sagt man umgekehrt vom Schweiß: *hüt ward 't Fell noch wedder undicht* wir werden bei der großen Hitze stark schwitzen WaKLuck; der Junge, der Schläge erwartet, tröstet sich mit Galgenhumor: *bet upt Fell geiht 't man, säd' de Jung', as hei ne Dracht Prügel kreg* PaSporn; vgl. Wo. V. 3,1184; Wortpaare: *Un kriggt em packt bi Hoor un Fell* Reut. 1,369; *de Krankheit sitt bi Fell un Fleisch* GüTarn; *mi is grad', as wenn mi ne Mus twischen Fell un Fleisch löppt* es schaudert mich WaKiss; *denn seet de Leiw tau ehr nich deip, — nich deiper as twischen Fell un Fleisch* H. Schröd. Buerh. 3,126; ... *tüschen Fleisch un Fell* Gord. 4.

2. In Rätsel und Volksreim; so vom Pferd im Wagenrätsel: *Ruge ruge rell, Vier rug' Fell* Wo. V. 1,119 a; von der Kuh k; von der Garnspule l; vom Flachs im Spinnradrätsel m; vom Muff p; q; im Rätsel vom Farz: *Dor flüggt 'n Vagel snell, He hett nich Fleisch oder Fell* 102; vom Regen: *Güng' 'n Mann œwer 't Land, Streut so väl Löcker int Sand As Hoor up 'n Fell* 108 n; im Anruf an die Weihe: *Fleig' œwer minen blanken Kasten, Dat Fell dat sall di basten* 2,1124; in Neckreimen: *Hinnrick Pinnrick Puttergesell, Kumm din Fru mal up dat Fell* 4,91; ferner 94; 175; 296; in Bastlösereimen: *Strigelack, Strigelack, Strik den Buern dat Fell af* 4,593; ähnl. 598; 599. **3.** Sonderanwendungen und -bedeutungen: *Fell* wird zuweilen für den ganzen Körper gebraucht, z. B. abfällig von einem bösen Frauenzimmer: *dat is 'n schön Fell;* aber auch in derber Liebkosung zur Ehefrau: *oll Fell* LuLeuss; *Fell* Fettschicht auf der gekochten Milch vereinzelt neben dem häufigeren *Hut* HaHoort; MaBrees; SchöBätz; WiRed; StaLicht; Mir; Pas; Stars; Wes; Rinde: *dat Fell runslöpen* die Rinde vom Peitschenstock lösen Wa; die Rückenwolle der Schafe heißt *Fell* im Gegensatz zu der minderwertigeren Kopf- und Bauchwolle und der Schmutzwolle MaKast; die Wolle wurde sortiert in *Klatten un Fellen* GüGBütz; Rothsp; alle von einem Schaf fallende zusammenhängende Wolle heißt *sin ganz Fell* HaBelsch; *Fell* eine Augenerkrankung, bei welcher sich über der Hornhaut eine rote, fleischige Haut zusammenzieht, die wie ein rotes Tuch über dem Auge liegt Staak Krankh. 89; eine andere Beschreibung der Krankheitserscheinung: albugo, argema 'dat witte Fell im Oge, Ogenschwêr' Chytr. 325; pterygium, unguis oculi 'ein Fell edder Nagel im Oge' 324; wohl gleich *Stör* (Star, Mal im Auge) Staak Krankh. 237; Col. Oec. 2,113[b]; 115[b]; Segen gegen dies Übel: 'Die Messe ist gesungen, Die Messe ist geklungen. Es kommen drei Jungfrauen gegangen. Die eine hatte Laub, Die andre hatte Gras, Die dritte nahm das Fell vom Auge herab' Staak Krankh. 237; *dee hett 'n Fell œwer de Ogen hatt* Wa; tritt auch bei Gänsen auf WaLap. **4.** Brauch und Glaube: das Trinkgelage, das man nach der Beerdigung dem Verstorbenen zu Ehren abzuhalten pflegte, nannte man allgem. *dat Fell versupen* Dolb. Küst. 33; *dat Fell vertehren* Wo. Sag. 2,342; auch auf den Jahresversammlungen der Sterbekassen, der sog. Beliebungen oder Totenladen, wurde der dabei übliche Umtrunk, welcher als Bier mit Umständen bezeichnet wurde und aus einer Mischung von Bier, Ingwer, Zitronenscheiben und Sirup bestand, mit diesem Namen belegt Nd. Beob. 31. Nov. 1936; Pld. Heim. 2,137; *wi hebben all wedder 'n Fell tau versupen* RoGres; derb: *willen dat Fell versupen un de Knaken an 'n Luntenkierl*

verköpen ebda; starke Bezechtheit bei diesen Gelagen wurde mit der Ausrede entschuldigt: *dat Fell is 'n bäten tag' wääst* WiKirchd; Ma Giel; StaWulk; am Abend vor Weihnachten ging der *Rug'klas*, in allerlei rauhe Felle gehüllt, in Begleitung des weiß gekleideten Christkindes durch die Häuser, zuweilen waren beide noch von einer Schar jugendlicher Gestalten umgeben, welche Engel vorstellten (Ro 1727) Bartsch 2,223; von ein paar Knechten, die sich als Teufel verkleidet hatten, wird berichtet: *se hebben 'n Fell ümnahmen, un baben up 'n Kopp hebben se fürige Kahlen hatt in een Gefäß*, sie sind nicht wieder zurückgekehrt, *de Darm hebben up 'n Fell' lägen* 178; in HaGKrams haben übermütige junge Leute zu Neujahr *Fru Waus' späält un sick allerlei Felle dorbi ümbunnen, nahher is dat ein mihr wääst* 78; im *Kuldik* (WiGold) haust ein Unhold, *naakt, ganz rug in 'n Fell, mit lange Hoor as 'n Tier* 133; gegen verschiedene Krankheiten wird die Umhüllung mit Tierhäuten empfohlen: gegen Gicht und Rheumatismus soll man die kranke Stelle mit dem Fell einer Katze umwickeln Staak Krankh. 123. Dim.: involucra cerebri, meninges 'de felleken, darinne dat brêgen vôrwickelt ys' Chytr. 100; membrana 'dat dûnne felleken baven der rechten hudt' 97. Zss.: *Älends-, Bäwer-, Boren-, Bullen-, Deck-, Hasen-, Ilken-, Kalf-, Minschen-, Prüken-, Schap-, Schot-, Sœgen-, Voßfell.* — Mnd. *vel* n. — Br. Wb. 1,371; Dä. 116ª; Kü. 445; Me. 2,51; Schu. 11.

Fellaftrecker m. harter Dienstherr Wa; Wucherer ebda. — fellen nur in der Zs. *utfellen*, sonst *fillen*.

Fellisen n. das Felleisen der wandernden Handwerksburschen, Mantelsack; es wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrh. durch den sog. *Berliner* abgelöst Monh. 6,530ᵇ; mit dem *Fellisen*, gefüllt mit *Iserkram*, gingen die Schmiedegesellen früher aufs Land Lu; *Fellisen* Quersack Mi Nachl.; iron. für untüchtige Arbeiter: *schöne Gesellen, willen reisen un hebben kein Fellisen* PaPlau; auf gute Vermögenslage bezogen: *wer sin Fellisen so spicken* (füllen) *kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrennt* Reut. 3,309; eine große Ausgabe *ward inriten int Fellisen* Wa; übertr. Bauch Bri. 5,118; der Bezechte *hett einen int Fellisen gaten* Wa; Flasche: *nu geiht 't ut 't Fellisen* es wird aus der Flasche getrunken ebda; das Blashorn der Hirten StaFeldb; roher Mensch: *dat is 'n richtig Fellisen* Wi; die menschliche Haut: *einen dat Fellisen losmaken* ihn verprügeln Wa. Entlehnt aus französ. *valise.* — -muskant m. scherzhaft Trommler Ro.

Fels, Felsen m. großer natürlicher Stein, Findling: petra 'ein Felß' Chytr. 40; der Neugierige erhält auf die Frage *wat maakst du dor?* die Antwort: *ick pul Olm ut un kik Felsen in* Wo. Sa; der Kirchturm in RoKav *is ut luter Felsen buugt, dat hebben de Hünen noch maakt* Sag. 1,99. Kü. 1,455; Me. 2,54. — Felsenmuer f. aus Findlingen errichtete Mauer; als Einfassung eines Gehöfts Horn Selmsd. 2,183. — -stein m. Findling: *'n lütten Felsenstein würd' in de Awtböm leggt*, um sie fruchtbar zu machen LuLeuss; *wenn Fru Waur œwer 'n Felsenstein führt is, denn sall de Trad' dor indrückt wäsen* Wo. Sag. 1,48.

Felten der heilige Valentin, der Schutzpatron gegen Pest und Epilepsie: 'S. Valentino was bevalen vam Antichristischen Gade, dat he de, so de vallende Sûke hedden, muste wedder uphelpen, wenn se sûchtende tho em schryeden' Gry. Paw. F 3ª; 'ein böser ... Vader .... flôket ... synem Kinde unde sprickt: Wene (weine), dat dy sanct veltens kranckheit rôre, unde dy de dodt wôrge' Lb. 2,H 3ᵇ; in anderen Zeugnissen oft verhüllend für *Düwel*, so in den Ausrufen und Verwünschungen: *di sall de Velten; potz Velten* Schmidt Fast. 5; 'Potz Felten, Hans' (Ro 1739) Kohf. Hg. 25,2; 'Potzfelten, segt my doch, wo is et tho gegahn' (Ro 1720) 17,2; 'Potzfelten' Schlue 78; 'Ick wolde, dat potz felten (Donnerwetter) slôge darin' 27; 'De ander sprack: fi fi, bô bô, potz veltes wunden' (bei Feltens Wunden) Laur. Schg. 3,325; vgl. Franck Meckl. 6,111. — Mnd. *Velten.* — Dä. 517ª; Me. 2,54.

Fem f. Eichelmast der Schweine, auch die Abgabe dafür, Mastgeld; nur in der Amtsspr. üblich: 'wann Gott der Allmächtige die Fâhm gesegnet und aller Ohrten die Wâlder Frucht tragen, und gute Mast zu hoffen ist' Bär. Ges. 2,1,574; anderweit unbezeugt ist die Angabe von Franck Meckl. 2,23, das Wort 'Vehm' bedeute in Mecklenburg 'eine Heerde Mastschweine, die man dazu ausgemercket, daß man sie alle Tage schlachten kan'; hierzu die Verben 'befemen' mit Mastschweinen betreiben und 'einfemen' in die Mast treiben und das Subst. 'Befemung' das Betreiben mit Mastschweinen: 'für verpachtete und befehmte Mast' (1884) Landt.-Drucks. 5,4; 'wieviel Schweine bei voller, bei mittlerer und bei Sprangmast eingefehmt werden können' Pfandträgerinstruktion von 1825; 'von der ganzen Summe der in 6 Jahren einzufehmenden Schweine'; 'wenn bei der Befehmung in der Vormast etwa bloß Fasel- und keine Fettschweine eingenommen werden' (1832) Sa. Land.-Ges. 7,643; 'bei der Befehmung können zwei Pölke von demselben Jahre für ein großes Schwein und drei einjährige Schweine sowie eine Sau mit noch saugenden Ferkeln für zwei große Schweine gerechnet werden' 644. — Mnd. *vedeme, veme* f., ein altes, bisher ungedeutetes Wort. — Br. Wb. 1,372.

Feme f. Strafe, Verurteilung, außerordentlicher Gerichtshof, bes. zur Sicherung des Landfriedens, auch Friedensschluß, Bündnis,

a. Spr.: 'quod despoliaverunt civitatem Parchem infra veme et lantvrede' (Ro 1356) UB. 5, XVI; 'mit deme olden rechte, mit deme nygen rechte, mit der veme' (GüKrak 1343) 9, 505. — Mnd. *vême* f.

Femgeld n. Mastgeld, die Gebühr, welche dem Grundherrn für das Eintreiben der Schweine in die Mast zu erlegen war: 'Wir vernehmen auch, daß bishero ein großer Unterschlag und Vervortheilung in die Mast geschehen und viele Schweine ohn erlangten gnädigen Consens und Vorwissen heimblich mit beygeschlagen und Uns hierdurch das Fehm-Geld entzogen worden' (1660) Bär. Ges. 2, 1, 575. — -register n. schriftliche Aufstellung der in die Mast getriebenen Schweine: (1660) Bär. Ges. 2, 1, 575; '113 mk mastegeldt nach vormage des biliggenden vhemszwineregisters' (Ha 1543) Tess. Boiz. 73.

Fenchel s. *Fennkohl.*

Fender, Fentel, Fenter m. aufgeschossenes altes Tauwerk oder ein mit Werg gefüllter Sack, wird über die Seite eines Schiffes oder Bootes gehängt, um deren Beschädigung durch Reibung oder gewaltsame Berührung mit einem Kai oder einem anderen Schiff zu vermeiden, auch kugelförmiges mit Kork gefülltes Kissen Kluge Seem. 247; Geflecht aus altem Tauwerk, gefüllt mit Kork RoWarn; *Fentel* Ribn; *Fenter* Wi; Zss.: *Kork-, Langs-, Upundalfender;* engl. *fender.*

feniensch, finiensch, fernensch, venynsch giftig, boshaft, heimtückisch, hinterlistig: *feninsch* Mi 21^{b}; Jac. 1, 116; Nd. Jb. 32, 119; Bri. 3, 29; *so 'n bittersäutes, venynsches Grinen* Reut. 2, 45; *taum Schreck Von uns' veninschen, dummen Buren* 1, 237; *so 'n venynsch Lachen* Derb. 2, 4; 25; 249; 286; *finiensch* RoMarl; SchwPamp; Gild. Eddel. 3, 128; *de oll Fru hett . . . em so veniensch anköken* Wo. Sag. 2, 354; *'n fernienschen Kierl* RoKlock. Syn. *füünsch.* Aus franz. *venin,* s. das Folg. — Fenin n., m. Gift, teuflische Bosheit: 'de monneke don syck hir thosamende schycken, Wath fenyns se noch wyllen laten blycken' Slagg. 129. Aus lat. *venenum,* franz. *venin.* Mnd. *venîn.* — feninig giftig, boshaft: 'reitzen und kratzen jo so veninich, petisch und betisch' (Ro 1556) Jb. 19, 76.

Fenigreck n. a. Spr. Bockshornklee, trigonella foenum graecum: silicula 'Fenigreck, bockshorn' Chytr. 488; heute *Fin Gret.* — Mnd. *fenngrec.*

Fenkelappel m. Fenchelapfel, weißer Kurzstielapfel, gehört zu den Renetten Wred. Flora 2, 419; E. Krüg. 63.

Fenko Deckname für Schnaps WaJab.

Fenn n. Sumpf, Moor, als ndl. Siedlungswort in den FN. *Fennbrok, Fennbröker,* daneben *Fähnbruch* StaPeetsch; Mirowd; in Sta belegt; vgl. Teu. Sprachreste 188. — Mndl. *ven* n., *vene* f. — Me. 2, 54.

Fennkohl m. Fenchel, foeniculum vulgare: feniculum 'Fennekoel' Chytr. 502; 454; Paulli 304; *Fenkool* Niem. Idiot. 7; *Fenkohl* Siemss. Nat. 2, 289; Wred. Flora 1, 545; E. Krüg. 38; der Name volkstümlich aus lat. foeniculum umgedeutet. Die Pflanze wird im Haushalt sehr geschätzt: Fencheltee wird bei Brustkrankheiten gegeben; er soll auch die Milch stillender Mütter vermehren; aus dem Kraut wird durch Destillation ein starkriechendes Wasser gewonnen, das als Hausmittel gegen den Husten kleiner Kinder und gegen Blähungen verabreicht wird; die mit Milch abgekochten Blätter werden der stillenden Mutter bei Entzündungen auf die Brust gelegt Wred. Flora 1, 546; Fenchel Bestandteil eines Mittels gegen Pferdeseuche (1712) Bär. Ges. 4, 1, 724; zur Branntweinbereitung verwendet Leng. Reise 185; Land. Ann. 1826, S. 185; eins der neunerlei Kräuter, mit denen eine der Hexerei bezichtigte Frau das Kind nach dem 'Böten' badet (Ro 1584) Bartsch 2, 18. — Mnd. *venkol, venkel* m. — Br. Wb. 1, 374; Dä. 116^{a}; Me. 2, 102.

Fent m. Knabe, Bursche: appellant nostrates puerum, imo quemvis novitium et advenam, *eenen Vent* Mantz. Sel. 3, 100; *Denn sonne junge Fentens glöwen, Dat geit se nümmer in de Queer* Babst 1, 123; dazu ein Dim. *Fentken:* Männlein *een Ventken* Mantz. Sel. 3, 100; 'Ventken' Knabe oder Kind Raup. 63^{b}; in der heutigen Mda. nur verächtlich für ein liederliches Frauenzimmer: *dee hett 'n schönen Fent fat't krägen* mit seiner Braut eine verkehrte Wahl getroffen Wa. — Mnd. *vent* m. — Br. Wb. 1, 374; Dä. 116^{a}; Me. 2, 55.

Fentel, -ter s. *Fender.*

Fep f. kleine Weidenflöte, -schnarre: nach Blume 81 im S von Sta übliches Wort, das mehr und mehr von *Huppup* zurückgedrängt wird; in StaPriep bedeutet *Huppup* heute die Weiden- oder Erlenschnarre, *Fep* in der Zs. *Ruhrfep* ein Mundstück, womit z. B. die Schweinsblase aufgeblasen wird, ebda; über weiteres Vorkommen von *Fep* und die Nebenformen *Fape, Fope* vgl. Nd. Kbl. 26, 73; fernere Belege: *wi maakten uns ne lütte Fep, Schalmei säden wi ok dorto* StaUser; *Lat de Fepen un Fläuten gahn* ebda; *Hopp, hopp Meieran, Lat de Fepen un Fläuten afgahn* Wo. V. 4, 590. Syn. s. Wo. V. 4, 256 und *Widenfläut.*

Fepel m. ein Ackergerät?: '1 Vepel mit 2 Böcken' (1750) Horn Selmsd. 2, 38. — fepen pfeifen, nur in Sta übl., s. *Fep;* im Hochzeitsbitterreim: *Kreeken, dee de Buern ut 'n Noors fepen* StaWes; übertr. trinken: *Ik nähm min Glas un fep ierst ens* Hey. Punsch. 146; Zs. *anfepen.*

ferm stark, stramm, fest, gut; von der körperlichen Beschaffenheit: *'n fermen Kierl* HaGKrams; *ne ferme Kauh* RoKühl; *'n fermes Pierd* Klock; von Fähigkeiten und Eigen-

schaften: *'n fermen Hund* treu, zuverlässig MaGnoi; *'n fermen Schütz* ein guter, sicherer Schütze Wa; von Naturerscheinungen und -erzeugnissen: *'n fermes Gewitter* stark, heftig SchöSchlagsd; *Twe schöne Buddel roden Win — Ok recht wat Fermes möt dat syn* Hey. Kam. 179; 180; adv. gebraucht: *he künn ganz ferm düütsch spräken* RoMarl. Aus frz. *ferme* fest, sicher, lat. *firmus*. — Kü. 1,447; Me. 1,55.

fermoost, farmoost u. a. Formen ausgezeichnet, famos: *fermoost* RoKlock; *'n ganz fermoosten Schimmel* Wi; *'n fermoosten Stock* SchwPamp; im Lerchenruf: *dat Wiwertüg, dat Wiwertüg, dat is doch ganz famoses Tüg* Wo. V. 2,698; *farmost* Tarn. Burrk. 2,100; *formoost* StaWulk; *permoost, purmoost* Ma Rempl.

Fessing s. *Feting*.

Fest n. Fest, Festtag: 'in allen groten festen ... des sondaghes, apostelfesten unde allen vierliken festen' (1311) UB. 5,579; *hebben dor Feste fiert* Wo. Sag. 2,366; *dat is ornlich 'n Fest wääst* (wenn eine Hexe verbrannt wurde) 388; *hei kümmt tau 't Fest* zu Weihnachten öft.; *int Fest gew 't alle Dag' Fleisch* während der Weihnachtstage Ro Klock; *einen œwer 't Fest besäuken* Ribn; ebenso: *œwer Fest ward nich arbeit't* Ro; s. *festœwers*. Zss.: *Austdank-, Baller-, Bräuhtrogg-, Buck-, Bückel-, Bullen-, Bummel-, Bünnel-, Döpel-, Flöh-, Köppel-, Marienbummel-, Micheli-, Söcken-, Tiden-, Vörfest*. Mnd. *fest* n. Br. Wb. 1,382; Dä. 116b; Kü. 1,448; Me. 1,56. — Festbackels n. der zum Festgebäck bestimmte Teig LuDöm. — -dag m. Fest-, Feiertag: feriae conceptivae 'unstede unde unbeweglike Festdage' Chytr. 33; zu den hohen Festtagen Weihnachten, Ostern und Pfingsten gesellte sich früher noch das Michaelisfest; die Kirchenordnung von 1708 nennt außer den Sonn- und den heute noch üblichen Festtagen den Dreikönigstag (6. Jan.), Mariä Reinigung (2. Febr.), Mariä Verkündigung (25. März), Johannistag (24. Juni), Mariä Heimsuchung (2. Juli) und Michaelis (29. September); 1774 werden sowohl die 3. Feiertage nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten als auch die anderen oben genannten Festtage abgeschafft mit Ausnahme von Mariä Verkündigung, das, 'es mag einfallen in welcher Woche es wolle, am Sonntage Palmarum gefeyert werden' soll Masch Ges. 156; *up den hogen Festdag* (Weihnachten) Bri. 5,145; die Wendung *afbröcht Festdag*, die z. T. noch im Wortschatz hochbetagter Leute auftaucht, bewahrt die Erinnerung an die offiziell schon so früh verbotenen 3. Feiertage. Mnd. *festdach* m.

Feste[1] f. befestigte Burg, festes Schloß, a. Spr.: castellum 'ein Schlot effte Veste' Chytr. 63; 'nene veste buwen' (MaDarg 1306) UB. 5,273; 'intra muros et municiones, vesten Theutunice dictas' (1311) 607; 'disse veste, (feste Schlösser; StaNBrand 1323) 7,136. Dä. 529b. — Feste[2] f. Verfestung, weltliche Acht: 'ute der veste laten' (von der Acht lossprechen; Ro 1354) UB. 13,451; 'in der veste bliven' (in der Acht bleiben) ebda. Dä. 529b. — festen befestigen, eine Burg, ein Schloß: 'dat hus to Domenitze (LuDöm) ... vesten also, als em des noit is' (1372) UB. 18,170; 'were ok dat ... her Bernd edder zine erven dit ... slot wormede vesteden edder beterden' (Gü 1375) 590; eine Schenkung, eine rechtliche Vereinbarung, ein Bündnis bekräftigen: 'de dink, de schen in der tit, dat se nicht vorgan ..., so is ghut, dat men se veste mit breven unde mit tughe der lude' (1355) 13,609; 'hyrumme hebbe wy dessen bref myt uzeme groten inghezeghele ghevestet' (PaGoldb 1374) 18,456; 'de hebben dat ghethûghet unde vestet myt eren eeden' (1384) 20,254.

Festeng (zweite Silbe betont) n., f. Fest, zu frz. *festin* m. Gastmahl, öft. bei Bri.: *up dat grote Festeng* 2,225; *von dat Festeng up dat Rathus* 230; *ne grote Festeng* 221.

Festerie f. Fest, Gastmahl StaMirowd.

festigen festlegen, beglaubigen, wie *festen*, a. Spr.: 'dessen ... bref myd inhenghinghe user ingheseghele ... laten vesteghen unde sterken' (WiSternb 1400) UB. 24,45; (Sta NBrand 1373) 18,360. Zs. *verfestigen*. — Festinge f. Befestigung, Bekräftigung, Bestätigung, a. Spr.: 'thû ener bethuginghe unde vestinghe' (MaGnoi 1344) UB. 9,541; (1397) 23, 232; 'bi aller vestinghe unde bi aller macht blyven' (in voller Kraft, Gültigkeit; Wi 1387) 21,99.

festmorgens Adv. am Morgen des Festtages SchwGSal. — -œwers Adv. in Festzeiten MaRempl. — -tit f. Festzeit, bes. Weihnachten, Ostern und Pfingsten: *wenn de hogen Festtiden ranne kamen* Bri. 5,105; *so bi Festtiden hadden se dat an de Mod'* WaPenzl; *bloß bi Festtiden gew dat in de ierst* (morgens früh) *Kaffe* statt der sonst üblichen Suppe RoRibn.

Feteler m. Kleinbinder (Ro 1400) Jb. 21,43.

Feting m. leichter gedeckter Korbwagen: 'item XII sol. pro fabricacione 1 wetinghe' (Ro 1380) UB. 19,476; '$8^1/_2$ ell schwart Stendelsz (stendalsches, aus Stendal) wandt tho behoff desz grossen fetings, den sulven darmit tho bethehen' (Wi 1564) Nd. Jb. 46,16b; biga 'Vêtinck mit twen Peerden' Chytr. 60; in hochd. Form: 'vor ein Rollwagen oder Fessing 16 schil.' Pol.-Ord. von 1724. — Mnd. *vetinge*. — Dä. 530a.

fett fett: obesus 'vett' Chytr. 115; Mi 21b; bezeichnet 1. den Fettgehalt oder -reichtum von Nahrungsmitteln: 'van alleme vetten dinge, also is selsmer, swinen smer unde talch, vor iowelk punt vier penninge' (Wi 1328) UB. 7,612; *fetten Speck, fett Fleisch, fett Botterbrot*,

fetten Braden u. ähnl.; *Peter heet he, Up 'n Dack set he, Fett Speck et he* Wo. V. 4,245 c; *Bull Bull Botterbrot, Stöt mi nich in 'n deipen Sod, Süs kriggst du kein fett Stück Botterbrot* 2,1066; 'eine vette brade' Gry. Paw. Uu 2ª; *'n fetten Happen* allgem. auch übertr. von einer reichen Braut; dickflüssig, ölig von Getränken: cerevisia crassa 'dick fett Beer' Chytr. 448; *Elisabeth, De Kohl is fett, De Klüt sünd gor, Giff mi ok 'n poor* Wo. V. 4,364; übertr.: *dat maakt den Kohl nich fett* das bedeutet nichts, macht nicht viel aus Ro; Reut. 3,139; vor zu reichlichem Fettgenuß wird gewarnt: *Kinner möten nich so fett Botter äten, süs rott't ehr de Hals af* Wo. V. 3,1932; im Wundsegen: *Schal vull Mähl Is ok nich tau väl, Gaut Stück Speck Is ok nich tau fett* 573; iron. von sehr magerem Fleisch: *dat Fleisch is so fett as 'n Flöhschinken* RoKühl; Krähengespräch: *achtern Barg dor liggt Aas. Is 't gaut fett?* 2,757; *brav fett?* 755. **2.** den Fettansatz, die Wohlbeleibtheit bei Menschen und Tieren: *dinen dicken fetten Knecht* Wo. V. 1,6 h; *fette Ossen* Reut. 1,81; *Up 'n Kiker steiht väl Gras, Dor lopen de fetten Ossen in up un af* Wo. V. 1,164 a; *Buhkauh von Allern, Wat steiht in unsen Stallen? Eine fette bunte Kauh, Dei hüürt unsen Vadder tau* 3,83 a; beim Versiegen einer Einnahmequelle, dem Tod eines reichen Wohltäters, heißt es: *denn' starwt ne fett Koh af* StaTriepk; im Bastlösereim: *Hinner Berlin Dor liggt 'n fett Swin, Hinner Pernau Dor liggt ne fett Sau* Wo. V. 4,611; *Hott hott hott ho, Nah Hamborg hento, Nah Lübeck hendal, Dor sünd de fetten Aal* 3, S. 348; der Leibesumfang wird durch Vergleiche verdeutlicht: *fett as ne Snick* Glob. 8,274; ... *as ne Aalquapp* MaRempl; im Spiel *Is de Butt noch nich bald fett?* geht der Vater mit dem Kinde auf dem Rücken herum und fordert die Anwesenden auf, sich durch Drücken und Kitzeln von dessen Körperfülle zu überzeugen Wo. V. 3,378c; *Ossen ... fett häuden* (sie zur Mast auf die Weide treiben) 2,286b; *sülfst äten maakt fett, seggt dei Buer tau 'n Slachter un maakt em dei Stalldör vör dei Näs' tau* RoKlock; ein Mensch, bei dem das Essen nicht anschlägt, *ward nich fett un wenn hei ok in Fett begraben ward* SchwPinn; ähnl. im Rätsel von der Bratpfanne: *in uns' Hus dor is 'n Ding, dat hett dree Been un ett Fett un frett Fett un ward doch nich fett* Wo. V. 1,387; beim Schlagen mit der Fastnachtsrute sagt man: *Ick quitsche di, ick quäke di, De leew Gott dee bäter di, Alle Dag' 'n Pund, So ward'st du dick un fett un rund* 4,809. **3.** in übertr. Bedeutung fruchtbar, von schwerem, lehmigem Acker, der gute Erträge liefert, und von Wiesen, die saftiges Gras tragen, s. die FN.; solum pingue 'vett, fruchtbar Erdtryck' Chytr. 44; üppig, von guten Zeiten, in denen kein Mangel herrscht, z. B. der Schlachtzeit um Weihnachten herum, die allgem. *dat fett Vierteljohr* genannt wird, so auch im Beispielsprichwort: *dat fett Vierteljohr is angahn, hett de Jung' seggt, hett ant Finster säten un mit 'n swarten Snauzboort* (den er sich mit Schwarzsauer angegessen hatte) *rutkäken* MaRempl; ähnl.: *dee kickt mit 't fett Mul œwer de Dör* HaBoiz; *gistern hebben wi mit 'n fett Mul œwern Disch käken* RoLicht; *dat is 'n fett Läben, säd' de Lus, dor set se baben in 'n Schorf* Wo. V. 2,275; zu hohe Ansprüche werden abgewiesen: *so fett fidelt Lux nich* Schw Pamp; Wo. V. 3,1927; ..., *dat dor Parlen up fleiten* MaGnoi; *so fett fidelt Voß nich, dat man dor Schauh mit smeren kann* RoNHagD; man soll aber auch nicht zu bescheiden sein, denn *von 't Taukiken ward keiner fett* Horn Selmsd. 1,608; ferner: *fett lachen* selbstzufrieden allgem.; auch schadenfroh: *Dei annern, dei lachten so fett un gel* Seem. And. 92; *lacht den Vagt fett in de Ogen* Tarn. Mart. 58; *fett roken* (ausgiebig, stark): Reut. 2,299; auch: *fett dampen* 1,444; *einen* (einen Tanz) *ut 't fett Enn' spälen* vom besten Ende Wa; dreist: *ick wir 'n fetten Bengel* Wa; stark, kräftig: *Dor nehm ick minen fetten Stock Un slög' den ollen Voß up 'n Kopp* Wo. V. 2,1715; weiterhin: *de Kram ward mi to fett* kostet zu viel Geld Ro; *dee is schön fett* betrunken RoWarn; *dat is wat Fetts* eine unanständige Geschichte PaGoldb; *dat sünd de Fetten* die bessergestellten Gutsleute wie Förster, Statthalter, Stellmacher MaRempl. **4.** häufig mit *mager* gepaart: *mi nich to fett* (d. h. mir wird es nicht zu fett), *seggt Jochen Mager, wenn ok Speck in Botter brad't ward* PaPlau; im Neckreim: *Heine, wat büst du mager, Heine, wat büst du fett, Heine, du ward'st min Swager, Dat lett di gor to nett* Wo. V. 4, S. 250; beim Holz wird das Stammende *fett*, das *Toppenn' mager* genannt Wa; beim Schlagballspiel sind die innerhalb des Mals Stehenden *fett*, die Außenpartei dagegen *mager* HaBelsch; Pa Wulfs; *Fett un Mager* ein Kartenspiel, das besonders in Schö üblich war Monh. 3,147ª; es wurde mit neun Karten gespielt, die ersten, höher bewerteten Stiche wurden als *fett*, die letzten geringer bezahlten als *mager* bezeichnet PaWulfs; *Fett un Mager* hießen die Lübecker im Munde der Seeleute wegen ihrer Flagge, die weiß und rot wie ein geräucherter Schinken ist Wo. Seem. 1,129. **5.** Zss.: *pik-, quabben-, snicken-, specken-, spicken-, swabben-, swinfett.* FN.: *de fett Höörn, fett Koppel, ... Wisch.* — Mnd. *vet.* — Br. Wb. 1,383; Dä. 116ᵇ; Kü. 1,449; Me. 2,59.

Fett n. Fett, aus dem Vor. gebildetes Subst. **1.** adeps 'Vett' Chytr. 358; unter der Bezeichnung *Fett* werden meist alle nicht flüssigen Fette zusammengefaßt; zur Küche und Wirtschaft gehören nach Herkunft und Ursprung: *Angst-, Darm-, Gaus'-, Hamel-, Hasen-, Kragen-, Nierenfett*, nach der Be-

stimmung: *Fidel-, Klocken-, Seipenfett;* Bezeichnungen für minderwertiges Fett oder wenig geschätzten Fettersatz sind: *Äditzen-, Apen-, Daglöhner-, Helden-, Katteiker-, Stengenfett;* bei der Speisenbereitung statt Fett verwendetes Wasser heißt: *Aanten-, Emmer-, Kœken-, Pumpen-, Teekätelfett;* Umschreibungen für Prügel sind: *Jacken-, Pietschenfett;* für Kraft: *Knakenfett;* Volksreim und Neckereien geben Anlaß zu den Bildungen *Düwels-, Hexen-, Müggen-, Weigenfett;* Heilzwecken dienten: *Adeboors-, Boren-, Hunn'-, Slangen-, Tacksenfett;* ferner *Dodenfett* starkes Bier. **2.** Redewendungen: *Fett sett't Fett* oder auch *dat sett't Fett* sagt man häufig von kräftigem Essen, aber auch von nahrhaftem Viehfutter und fettem Dünger; von einem Pferd, das den Koller hat, sagt man: *denn' is 't Fett utbrennt* Wa; einem Menschen, der seine fünf Sinne nicht ganz beisammen hat, *is 't Fett utbrad't* WaGGiev; das allgem. übliche Wort *Fett swemmt baben* drückt aus, daß der Reiche stets im Vorteil ist, vgl. Bri. 2,84; öft. mit launigen Zusätzen: *Fett swemmt baben, wenn 't ok man von 'n ollen Köter is* Schill. Kr. 3,4[b]; Glob. 8,213[b]; *Fett flütt baben, un wenn 't ok man von 'n Hund is* Horn Selmsd. 1,608; ... *wenn 't ok man von 'n Swinägel is* SchöWarn; auch im Beispielsprw.: *Fett swemmt baben, säd' dei Buer, as hei dei Klag' mit den Gautsbesitter verloren hadd'* HaLank; *Fett flütt baben, hadd' de Koch seggt, as em de Näs'drüppel in de Supp fel* Wa; *dat is luter Fett, säd' dei Jung', dor bet hei up 'n Kohlstrunk* MaRempl; *bäter ne Lus in 'n Kohl as gor kein Fett* RoNHagD; Menschen, die keine Nahrungssorgen kennen, *hebben Eyer un Fett* Mantz. Ruh. 4,45; zu große Ansprüche werden abgewehrt: *mit twee Deel Fett besteiht uns' Kron nich* Wo. V. 3,1935; den Lästigen weist man ab: *gah hen un lick Fett* Schw; *dat Fett von de Gös' blasen* nannte man den Martiniumzug der Stadtmusikanten in Ro; *einen dat Fett affüllen* ihn um seinen Vorteil bringen, schädigen; *he hett em dat Fett von de Supp füllt* hat ihm einen ausgepowerten Besitz hinterlassen HaRed; ähnl. beim Kartenspiel: *se füllen uns dat Fett so warm af* ziehen uns die Trümpfe ab ebda; *einen dat Fett afsäuken* jem. ausziehen Mi 21[b]; *wi hebben ehr dat Fett afsöcht* haben die Pferde stark mitgenommen WaJab; auch *einen dat Fett dünn maken* Wa; ... *afsugen* ihn ausnutzen RoKlock; ähnl. bei großer Hitze: *dat brad't einen dat Fett ut de Rippen* Wi; dat *Fett von de Ogen straken* die Nase ausschnauben RoBörg; *Fett achter setten* scharf arbeiten HaRed; Schelte oder Schläge werden angedroht: *du kriggst hüt noch din Fett* allgem.; *dor hadd ick nu min Fett* Müll.-Friese 47; *Ji kriegt hüt abend noch jug' Fett* Tarn. Mart. 39; vgl. hierzu die Zss. *Jacken-, Pietschenfett; einen mit sin eigen Fett begeiten, bedrüppeln* ihn mit seinen eigenen Wohltaten, z. B. mit einer Gabe, die von ihm herrührt, beglücken Pa; RoKlock; *nu bedrüppeln sei mi mit min eigen Fett* Reut. 4,24; von einer Sache, die durch Gebrauch stark mitgenommen ist, sagt man: *dat best Fett is dorvon weg* RoRibn; ebenso von zu stark durchnäßtem Heu; wenn der größte Teil von dem ersehnten Regen das Nachbardorf trifft, heißt es: *dat best Fett is nah N. kamen* WaGFlot; Scherzfrage: *wat is dat best Fett an 'n Äten? dat Solt* Wo. V. 1,610; *oll Fett* Dung HaBelsch; *Mudder Rachersch ehr Fett* Pumpenwasser RoGres; *Päuler Fett* Essig WiKirchd, wahrscheinlich weil die Fische auf Insel Poel meist sauer eingelegt wurden. **3.** oft mit *Füer* gepaart, z. B. im Rätsel von der Lichtschere: *Binnen blank un buten blank, Doch is Fett un Füer mank* Wo. V. 1,258; das in der erhitzten Pfanne wallende und spritzende Fett gibt Anlaß zu der Wendung *Füer un Fett spucken* in heftige Erregung geraten: *he spuckt (spiegt) Füer un Fett* RoRibn; HDamm; Wo. V. 3,1124; Reut. 4,108; *dei is as Füer un Fett* voller Eifer GüGülz; ebenso: *vull Füer un Fett* Reut. 4,363; dort auch von einem Gesicht, das von zorniger Erregung gerötet und schweißbedeckt ist: *dat ganze Gesicht sach ut as Füer un Fett* 3,108. **4.** in präpositionalen Verbindungen häufig von guten Vermögensverhältnissen: *int Fett sitten* sehr reich sein RoKlock; Reut. 2,301; erweitert: *dee sitt bet an 'n Hals int Fett* Wo. Lüd' 18; *So segg'n all de, de jedenfalls Int Fett rin sitten bet taum Hals, De in ehr vörnehm Wesen meinen, Dat unser Herrgott Arm un Beinen Von anner Lüd' för sei hett schapen, Dat s' noch mihr Fett tausamen schrapen* Reut. 7,143; *den einkennigen Bur, de in 't Fett satt as de Fleig' in 'n Smoltpott* Derb. 1,166; *dei sitt in sin Fett un weit nich, wo 'n hungrigen Minschen tau Maud' is* Wo. Lüd' 18; *dei stickt noch in sin Fett* ebda; *dei wäuhlt int Fett* WaGKelle; *dor flütt allens in Fett* (da geht es verschwenderisch her): Wo. Lüd' 29; Mantz. Ruh. 4,45; *in sinen Fett sin* in guter Stimmung, in seinem Element sein: Hey. Kam. 146; Punsch. 236; Seem. And. 105; aber auch in übler Laune sein: *Hei wir jo wedder bannig in sin Fett* Erichs. Läusch. 29; *dee is schön int Fett* er ist stark betrunken RoGraal; Warn; auch *dee is got in 'n Fett* Wa; *wenn dei so recht up sin eigen Fett wir* bei Laune war SchöBöss; vom Acker; *ünner Fett sin* gut gedüngt sein GüGülz; iron. bei Bri. 1,134: *Nahst bröcht se de Müll all Herut uppe Kor'n, Dor was ünner Fett För dree Johr de heel Gor'n; ant Fett kamen* durchdringen, z. B. von schwachem Regen: *dat is nich ant Fett kamen* Wa; vom spritzenden Fett stammen auch die Rdaa.: *einen mit de Näs' ant Fett ledden* ihm eine Tracht Prügel verabfolgen

Wa; *ick wull, dat du orig mit de Näs' ant Fett kamen ded'st* deine Strafe erhieltest, übel anliefest HaTrebs. **5.** Volksreim, Brauch und Glaube: *Hinnerk Hinnerk pöllt de Tüften, Hinnerk Hinnerk stippt s' int Fett* Wo. V. 4,100a; in der Volksmedizin spielt das Fett eine gewichtige Rolle: Bärenfett mit Laudano und altem Wein vermischt hilft gegen Haarausfall Col. Oec. 1,594; oleum crani (Menschenhirnschalöl) dient als Heilmittel gegen Kolik 74; mit Hasenfett reibt man die von Gicht befallenen Körperteile ein 239; Hexen verwenden Fett im Schadenzauber (Ro 1681) Bartsch 2,34; zum Blocksbergritt schmiert sich die Hexe mit Fett ein (Ro 1584) 23; auch der Mensch, der sich in einen Werwolf verwandelt, salbt seinen Körper mit Fett Wo. Sag. 2,394; ein mit Brot, ein mit Salz und ein mit Fett gefüllter Teller werden beim Festmachen der Diebe benötigt Bartsch 2,339. — Mnd. *vet* n. — Br. Wb. 1,383; Dä. 117ᵃ; Kü. 1,449; Me. 2,58.

Fettappel m. Apfelsorte, deren Haut sich fettig anfühlt GüVorb. — -bläder Pl. n. Feigwurz, Scharbockskraut, ficaria ranunculoides E. Krüg. 37; Bestandteil des *Nägenkohls*, der nach der Volksmeinung am Gründonnerstag genossen werden muß Bartsch 2,257. Syn.: *Gäl Gössel, Lütt-Mümmelkenbläder, Mülk, Schœrbuckskrut.* — -böst f. Schnurrbart RoKörkw. — -brauder m. Schmutzfink SchöSchlagsd. — -büdel m. Hinterteil der Gans WaTorg; meist *Stüz*, auch *Fettlappen, -noors, -stiert.* — -bütt f. wie *-brauder* Nd. Kbl. 9,85. — -darm m. Dickdarm RoRibn. Kü. 1,450; Me. 2,61. — -deif m. Fettdieb, Titel des Kochs im Munde der Seeleute Wo. Seem. 1,101. — -dun f. Fettdaune in der Rda. *em stäken de Fettdunen*, die öft. auf übermütige Menschen angewandt wird Wo. V. 3,982; ähnl. H. Schröd. Garw 214; *din Ollen stök dunntomal de Fettduhn to sihr* Zand. Bill. 25; vgl. *Fettfedder.* Me. 1,62.

fetten einfetten, schmieren, z. B. *de Rœd', de Sag' fetten;* Zs. *infetten.* — Mnd. *vetten.* — Me. 2,61.

Fettenn' n. Mastdarm Ro. Kü. 1,450; Me. 2,61. — -fedder f. Fettfeder, die Steißfedern der zum Einschlachten bestimmten Gänse und Enten, welche man ihnen ausrupft in dem Glauben, daß sie dann leichter fett werden: *de Aant de Fettfedern uttrecken* LüCon; auch vom Hahn: 'Se werden dy balde de fetfeddern then' Omich. in Nd. Jb. 54,43; auf Menschen übertr. den Übermut dämpfen: 'up dat men em nicht snuten und de Vethfedderen uthröpen möge' Gry. Lb. 1,T 3ᵇ. Dä. 117ᵃ; Kü. 1,450; Me. 2,61. — -gras n. Fettgras, Salzkraut, triglochin palustris E. Boll Flora 32; Siemss. Nat. 2,289; Wred. Übers. 266; Flora 2,108; 'wo es in Menge ist, bewahret es das Vieh für epidemische Krankheiten und verhindert insbesondere das Faulwerden der Schafe' ebda; E. Krüg. 86; Syn. *Sud'.* — -hake m. vollberechtigter penesticus, d. h. Händler, der mit sämtlichen Lebensmitteln handeln durfte Nd. Kbl. 5,15. Syn. *Vullhake.* — -hamel m. schlachtreifer Hammel: Land. Ann. 1859, I, 184; N. Strel. Anz. 1823, S. 652ᵇ; 1830, S. 821ᵇ; für 100 Fetthammel werden 3510 Quadratruten Fettweide veranschlagt Pfandträgerinstruktion von 1825; übertr. Schmutzfink SchöSchlagsd; WaVipp; reicher Mann: *nu hebben de Fetthamel Quartal* StaWulk; *is 'n Fetthamel' dot bläben* Wa; *dat is 'n Fetthamel* Wo. Lüd' 17; bes. wohlhabender Landwirt, der sich nach Aufgabe seines Besitzes in die Stadt zurückgezogen hat und dort von seinen Renten lebt: Reut. 6,263. Me. 2,62. — -happen m. fetter Happen, Fettstückchen; scherzend zum Kinde, das eine Fliege in der Suppe findet: *dat is 'n Fetthappen* WaCram. — -hauhn, -o- n. Mauerpfeffer, sedum acre Schill. Kr. 2,25ᵃ; E. Krüg. 79; Syn. s. *Ahnblatt.* — -hut f. öft. für die Haut auf der gekochten Milch. — -huurn n. Fetthorn, ein Kuhhorn, welches mit Talg oder anderem festen, ungesalzenen Fett gefüllt und an dessen oberen Rand eine Öse, durch die ein Bändsel ging, geschnitten war; das Horn diente den Seeleuten als Behälter für die dreikantigen Nadeln, welche sie zum Segelnähen benötigten, mit dem Bändsel wurde es bei der Arbeit um den Leib getragen RoAHag; Dob; Ribn; Meckl. 11,46; häufig mit Jahreszahl und Verzierungen versehen s. Abb. ebda; übertr. der Schiffskoch Wo. Seem. 1,101; Nase RoRibn; in der Drohung: *ick hau di ant Fetthuurn* Dierh.

fettig schmierig: *dat* (die Arbeit) *wir fettigen Kram* W.; *dee kickt morgen mit 't fettig Mul ut de Dör* wird vom Schmause ein fettes Maul haben ebda; der Betrunkene, der sich schwankend fortbewegt, *hett sick ne fettig Brill upsett't* Wa; unanständig, anstößig von Reden und Schwänken: *dee* (der Schwank) *is 'n bäten fettig* WaJab; *dee* (die Lieder der Seeleute) *wiren noch fettiger* RoWarn; *dat is fettig* Wo. Sag. 2,XIV. Me. 2,61. — Fettigkeit f. Fettheit: pinguedo, pinguitudo 'Fetticheit' Chytr. 97; 'in disse vetticheit des Olyeboems' Gry. Paw. X x 4ᵃ.

Fettkaben m. Bucht für Mastschweine; übertr. vom gut gehaltenen Altenteiler: *dee sitt up 'n Fettkaben* RoLangsd. — -kalf, Pl. *-kalwer* n. Mastkalb: *dei Bull' un dei Fettkalwer* Matth. 22,4. — -kamer f. verhüllend für die Anatomie: *dee kümmt nah de Fettkamer* Wa. — -klöpper m. Speckwürfel RoMarl. — -koppel f. Koppel für das Vieh, das gemästet werden soll; iron. von einem dicken Menschen: *dei is in dei Fettkoppel wääst* WaFed; derb für Friedhof: *se hebben em henbröcht nah de Fettkoppel* StaWulk; ebenso von einem kranken Menschen: *dee*

kümmt ok bald nah de Fettkoppel NBrand. DÄ. 117ᵃ. — -krapp, Pl. *-en* f. Griebe STA Brohm. — -krut n. Fettkraut, Bilsenkraut hyoscyamus niger: *Fettkrut* SCHILL. Kr. 1,17ᵇ; Syn. s. *Bilsenkraut.* ME. 2,62. — -kul f. Vertiefung, die man in den Kartoffelbrei macht, um dort Fett hineinzufüllen: *Mausketüffel mit de Fettkul* HaWitt. Syn. *Stipplock.* — -lappen m. wie *-büdel* PaBenth; WaRoth; übertr. Schmierfink RoKlock; WaVipp. DÄ. 117ᵃ. — -lock n. wie *-kul: Stamptüffel mit 'n Fettlock* Wa. — -majur m. schmutziges Frauenzimmer Wa. — -mul n. fettiges Maul: *dee kickt mit 'n Fettmul ut 't Finster* hat eine reichliche Mahlzeit genossen PaPlau; ein nicht näher erklärtes Kartenspiel, das mit Skatkarten gespielt wurde HORN Selmsd. 2,86. Kü. 1,450. — -noors, -oors m. fettes Hinterteil: wie *-büdel* SchöMenz; Schelte für eine störrische Kuh MaRempl; Schwein im Rätsel: *Fettoors* Wo. V. 1,11a. — -oß m. Mastochse; übertr. reicher Mann in der Rda.: *is 'n Fettoß dotbläben* StaWulk. — -plaaster n. wie *-majur* RoGres. — -placken, -plack m. Fettfleck; der Anblick einer sehr geringen Fettration reizt zu dem Ausspruch: *wenn wi nu man nich all tohop 'n Fettplacken inne Mag' krigen* (1917) RoKlein; einem Menschen, der fette Speisen verschmäht, *is bang', dat he Fettplacken in de Mag' kriggt* HaBoiz; auch vom guten Leben zu Festzeiten: *wenn so väl Festdag' up 'n anner folgt, denn kaamt tauletzt Fettplacken in de Mag'* Ratz. Mitt. 5,29; *Fettplack* REUT. 1,103; übertr. Loch im Zeug, namentlich im Strumpf: *is 'n Fettplacken in* SchöCarl; *dee hett 'n Fettplacken* MaBrud; *dat is 'n Fettplacken, wenn de Sünn up schient, is 't 'n Lock* PaPlau. ME. 2,62. — -pott m. Steinguttopf, in dem das Fett, das man zum Kochen benötigt, aufbewahrt wird: *de Katt dee kickt in 'n Fettpott* Schnellsprechübung öft.; im Volksreim: *Dor kem de Dod mit sine langen Lippen, He dacht, he wull in 'n Fettpott stippen* GüBaumg; von einem Menschen, der trotz aller Hilfe in seiner wirtschaftlichen Lage nicht vorwärtskommt, sagt man: *denn' kann 'n an 'n Fettpott stäken, dei ward nich anners* HaMor; zweideutig in der Antwort des Bauern auf die Bitten seiner Frau, sie mit in die Stadt zu nehmen: *nee, ick smer in 'n Hus', ick bruk keenen Fettpott* (Topf mit Wagenschmiere) Wi; übertr. schmutziges Frauenzimmer GüGülz; RoKlock; Nd. Kbl. 9,85. — -pütt f. Fettpfütze, wie *-kul* in der Rda.: *Maustüffel mit de Fettpütt* Wa. — -prinz m. Titel des Schiffskochs Wo. Seem. 1,101.

fettrig schmierig vom Haar: *klattrig un fettrig* WaPenzl.

Fettsak f. Fettsache, Kunstdung: *dei hett 'n grot Lager von allerhand Fettsaken* Ro Gres. — -schapen m. dreibeiniger Tiegel zum Ausbraten von Fett; übertr. unsauberer Mensch RoKühl. ME. 2,62. — -schauh m. Fettschuh, Gerät des Seemannes zum Schmieren der Rahen und *Stengen;* es war ein lederner Pantoffel, dessen Vorblatt mit Fett gefüllt war, am Hacken befand sich ein Loch, durch welches ein Band gezogen war, damit man den *Fettschauh* bei der Arbeit am Körper befestigen konnte Ro AHag; Dob; Ribn; in der Sage vom Riesenschiff sieht dessen Steuermann die holländische *Kuff*, welche bei schwerer See durch die *Klüsen* an Deck des eigenen Schiffs gespült ist, für einen *Fettschauh* an Wo. Seem. 2,247; übertr. für ein altes und schlechtes Schiff: *de oll hölten Fettschoh* 108. ME. 2,62. — -schoort, -schör f. kleines Schälchen, eigentlich Scherbe, worin Fett aufbewahrt wird: *Fettschoort* Wa; *Fettschör* Schw. — -slurr f. gleich *Fettschauh* der Seeleute RoWustr; übertr. altes Schiff Wo. Seem. 2,108. — -stall m. Stall für die Mastschweine Land. Ann. II 14,2,184. — -stein m. eine Quarzart: *Fettsteen* quarzum pingue Gmelini NIEM. Idiot. 7. — -stiert m. Hinterteil der Gans SchÖ. — -stipper m. der Zeigefinger Wo. V. 3,291. — -swin n. gemästetes Schwein; Wohltätigkeit an verkehrter Stelle lehnt ab: *man sall 'n Fettswin keen Smolt vör 'n Noors wischen* Schw. — -veih n. Mastvieh; übertr. Läuse in der Mahnung: *dat Fettveih spunn man in 'n Stall* MaGiel. — -wääsch f. unsauberes Frauenzimmer Ro Licht. — -weid' f. Mastweide: *de Ossen up de Fettweid' bringen* GüGülz; 'wenn außer den gewöhnlichen Weideschlägen besondere Fettweiden bey einem Gute sich befinden, so werden auf einen Ochsen 351 Quadratruten gerechnet und diese zu 5 Taler ... angeschlagen' Instruktion für Pfandträger von 1825. — -wisch f. gute, zweischnittige Wiese SCHW. — -wor f. Fettware, d. h. Butter, Schmalz und dgl. RoGres.

fetzen nur in den Zss. *ter-, verfetzen.*

feucht, feuchten s. *fucht, fuchten.*

Feudel m. Scheuertuch, Aufnehmetuch für Spülwasser Ro; SCHMIDT Gad. 2,166; 1,71; ndl. Lehnwort, welches längs der Ost- und Nordseeküste üblich ist; ndl. *feil* f.; vgl. Nd. Kbl. 24,96; 25,13; 47,40; in der Bedeutung Falte, Runzel bei BABST: *Du fůngst to tiedig an to deudeln, Davon krichst du de veelen Feudeln* 3,143; zur Erklärung s. das Folg. Br. Wb. 1,384; Kü. 1,433; ME. 2,63; SCHU. 18. — Feudeldauk, Feideldauk n. wie das Vor.: *Feudeldauk* RoKlock; *Fäudeldok* MI Nachl.; *dee* (die beiden Gesichter) *segen jo rein so verkrünkelt ut as en poor Feideldäuker up 'n Müllhümpel* BRI. 5,133. Kü. 1,433; ME. 2,64. — -lappen m. wie *-dauk;* die übel behandelte Ehefrau *ward hollen as 'n Feudellappen hinner de Dranktunn* Wa. ME. 2,64. — feudeln aufwischen: *feudeln* Ro; *fäudeln* MI 21ᵃ; SCHMIDT Gad.

1,71; 2,166; Zss.: *af-, upfeudeln.* Dä. 117ᵃ; Kü. 1,433; Me. 2,63.

Fexen Pl. spielerischer Reim auf *Hexen* im Munde der Kinder Derb. 2,68.

Fi f. Sophie HaBelsch, veraltet; dafür die Dim. *Fik* f. und *Fiken* n. üblich, s. d.; die Vollform wird *Saffi* ausgesprochen, s. d. — fi pfui: *Fi, gäle Gatt, Schäm di wat* Reim zum Ausschämen; *fi, wo lett di dat gäl* im Schwalbenruf; *fi, fi, wo stinkt dat* (im Neckreim auf *Emma*) Wo. V. 4,369; mit dem Zusatz *ack*, wodurch Schmutz bezeichnet wird: *fiack!* pfui schmutzig! Mi 21ᵇ; *fi ack, fi acker* s. *ack* (1,58); *fi Aas* Krähenruf im Sommer Wo. V. 2,705 a. Vgl. *fu, pu.* Mnd. *fi.* Dä. 117ᵃ; Me. 2,70. — Fibbelfabbel f. Küche im Rätsel Wo. V. 1,7c. — fibberig behende, gewandt: *'n jungen fibbrigen Kirl* Pip. Stadt 29.

Fibel[1]**,** Fiwel f. Fibel, Lesebuch der Abcschützen für den Anfangsunterricht; nach ihm wurde die unterste Abteilung der Schüler der einklassigen Dorfschule als *Fibelläser* bezeichnet; die Frage *Wo wit büst du all in dei Schaul?* konnte beantwortet werden: *Ick bün noch in dei Fiwel, Ostern kam 'ck int Gesangbauk,* d. i. in die zweite Abteilung; die dritte las die Bibel; nach älterer Ordnung kamen die Schüler gleich *von dei Fibel in dei Bibel;* vgl. Schildt 87; der Lesestoff begann mit dem Buchstaben *I*, daher die Benennung *I-Fibel* (Beleg ob. *Faudermoll*): *hei lääst noch in dei I-Fibel* HaKJes; in der früheren Fibel war auf der letzten Seite (oder auch vorn) ein Hahn abgebildet, und unter ihm standen die Verse: 'Steht auf, ihr Kinder, zieht euch an, Die Glock ist sechs, euch weckt der Hahn, Ihr müsset nach der Schule gahn' Wi; Wo. V. 3,181; S. 314; Zand. Bill. 184; in der Hahnenfibel wurden dem Hahn die Beine abgebissen, dann sollte man ordentlich zusammenlesen können (1900) Wa; als eine neue Fibel eingeführt wurde, lehnten die Kinder sie anfangs als *dei oll poolsch* (seltsame) *Fibel* ab RoKlock; ein Übungssatz einer alten Fibel, an dem die Schüler die Schreibungen *e* und *ee* unterscheiden lernen sollten, lautete: 'Mancher möchte gern um sein Bett ein Blumenbeet'; langes Verharren *in de Fibel* deutete auf Dummheit, am schlimmsten, wenn ein Schüler gar *in (mit) de Fibel insägent ward,* was freilich meist nur Nachrede ist; von einem Dummkopf heißt es auch: *dei hett sœben Fibeln intwei lääst un de Kösten afräten* Ro; oder: *dei is 't letzt Johr mit de bleckern Fibel nah Schaul wääst* RoGres; zu einem häßlichen Mädchen sagt man: *wenn du in de Fibel stünnst, güng' kein Kind nah de Schaul* Kröp; ältere Belege: liber alphabetarius, abecedarius 'ein Abcboeck, eine Fybel' Chytr. 178; 'ander Lůde Kinder und Gesinde an sick tobben unde mit eren Fibelken unde Fabelen tho sick locken' Gry. Wed. P 5ᵇ. — Mnd. *fibel.* — Dä. 117ᵇ; Kü. 1,450; Me. 2,70.

Fibel[2]**,** Fiwel f. Feifel, Entzündung der Halsdrüse bei Pferden; 'die Fibel brechen' älteres Heilverfahren der Schmiede, welche die Speicheldrüse mit einer Fliete öffneten und den Eiter abließen Krün. 12,427; (1695) SchöRed; (1712) Bär. Ges. 4,1,721; Land. Ann. 1831, S. 611; Eng. Landw. 2,514; Arch. Landesk. 14,538; Syn. *Dinger bräken,* s. *bräken* (1,1092). — Mhd. *vîvel;* vgl. mnd. *vîver* m., *vîvere* f.; von mlat. *vivolae* Speicheldrüsen.

Fibelhingst m. Spottname des Lehrers (1885) RoKlock. — -kind n. Abcschütze RoRibn. — fiblafipsen, -fippschen im Rätsel das Stechen des Flohs: 'Er wollt mir fiblafippschen machen. Ich setzte mich auf meiner Bank, Er fiblafipst mich immerlang' Wo. V. 1,60g; s. *fipsen.*

ficheln, W fiecheln eig. fächeln; vgl.: *hei fichelt mit de Flünk* Seem. And. 79; lit. so häufig vom Fächeln der Luft: *de Luft fichelt em int Gesicht* GüGLant; und vom Streicheln der Sonnenstrahlen; sonst hat das Wort die Bedeutung streicheln, kosen: 'Ick will ficheln, ick will stracken' (Ro 1712) Kohf. Hg. 10,2; in diesem Sinne deutet das Volk den ON. Hohen-Viecheln: *dor hebben de Herrschaften giern fiechelt* WiHViech; *ficheln* einschmeicheln Mi 21ᵇ; abweichend *tosamen ficheln* zusammen tuscheln C. Reinh. Holtrev. 76. Zs. *anficheln.* Dä. 117ᵇ; Kü. 1,450; Me. 2,74. — Ficheltasch f. Schmeichelkatze Wa.

Ficht, Fücht, Pl. *-en* f. Fichte, Rottanne, picea excelsa; *Fücht* ist die Wortform des W einschl. Wi und Lu; *de Ficht* schreibt 1791 Beck. Bäume 17; im O herrscht das schwedische Lehnwort *Grän* vor; *Dann'* ist der heimische Name der Kiefer, pinus silvestris, seit dem Mittelalter; doch ist der *Dannenbom* als Weihnachtsbaum nicht mehr die Kiefer, sondern die Fichte; während die Kiefer im Lande schon in vorgeschichtlicher Zeit vorkommt, hat es, nach dem Fehlen von Fichtenresten zu urteilen, Fichten in dieser Periode nicht gegeben, aber auch während des ganzen Mittelalters ist sie nicht nachweisbar, s. Joh. Hoops Waldbäume und Kulturpflanzen 225; erst nach dem Dreißigjährigen Kriege wird sie erwähnt und zwar mit dem schwedischen Namen, woraus man wohl auf Einfuhr in die schwedisch gewordenen Gebiete und Übernahme von dort in das meckl. Küstenland schließen darf; die früheste Erwähnung bietet die Rostocker Pestordnung von 1680: 'die Gemächer können mit frischem Streukraut oder auch mit zerhauenen Gränen bestreut werden'; danach eine Karte der Rostocker Heide von 1696, s. Beitr. Rost. 2,1,27; obwohl weder der Baum als Waldgewächs noch seine Namen dem Volk vertraut geworden sind, hat ihm doch der Name

Ficht, weil sich dieser auf *Gicht* reimt, Eingang in die volkstümliche Heilkunde verschafft und sein in der Regel stattlicher Wuchs die Ehre persönlicher Anrede, wie dem *Fleeder* (Holunder), eingebracht; als Mittel gegen den Rheumatismus wurde nachstehender Segen gebraucht: *Gunnabend, Fru Ficht, Ick klag' di, De 99erlei Gicht De plaagt mi, Nimm se doch von mi tau di an* E. Krüg. 60; *Guden Abend, Fru Füchten, Ick kam mit minen nägenunnägentig Jichten, Ick will juch binnen, De Jicht sall verswinnen* Bartsch 2,406; 407; 'Guten Morgen, Mutter Fichte, Ich hab das reißende Gichte, Ich hab es gehabt dieses Jahr, Du sollst es haben immerdar' RoNHagD; 'Guten Morgen, lieber Herr Fichte, Ich bring' dir allerlei Gichte; Geb', daß sie bei mir vergeh Und bei dir besteh' Staak Krankh. 120[b]. Me. 2,71. — Fichtdann f. Fichte (1887) RoRibn.

Fichtelbarger m. Fichtelberger, in der Sprache der Musiker aus achttaktigen *Klausen* bestehender Rundtanz, hauptsächlich für Trompete und Klarinette, wie Polka, Schottisch, Mazurka, Rheinländer, aus der Praxis der dörflichen und kleinstädtischen Musikanten erwachsen, stark vom Improvisatorischen bestimmt; aufgezeichnet im handgeschriebenen *Fichtelbauk*, das sich der Musikerlehrling nach dem Repertoire seiner Kapelle anlegte; die zweite *Klaus'* wurde gewöhnlich vom Trompeter völlig improvisiert. Das Wort *Fichtelbarger* ist abzuleiten vom Fichtelgebirge, von dem die ersten umherziehenden Musikerbanden herkamen; s. H. Erdmann in Dt. Jb. f. Volkskde 2,221. — Fichtelbauk n. Buch, in dem die Weisen der *Fichtelbarger* in einstimmiger Notierung aufgezeichnet sind; der erste Teil enthält meistens die alten mecklenburgischen großen und kleinen bunten Tänze, es folgen die eigentlichen *Fichtelbarger* und schließlich noch neuere, nach dem Gehör notierte Themen der Unterhaltungsmusik und Tanzliteratur; mit dem 20. Jahrhundert verschwindet das *Fichtelbauk*, die Kapellen werden jetzt durch den Verleger mit Noten beliefert. — fichteln die Weisen der *Fichtelbarger* spielen, gewöhnlich auswendig.

Fichtenbom m. Fichte, Benennung des Weihnachtsbaums, wofür jedoch *Dannenbom* üblicher ist Lu. — -sleit n. Fichtenstange.

Fick[1], Pl. *-en* f., ä. Spr. m. Tasche; Hosentasche der bürgerlichen und bäuerlichen Tracht Jb. 2,112; *Fick* Tasche Raup. 61[a]; Mi 21[b]; Verwahrstelle von allerhand Dingen, namentlich des Geldes oder des Geldbeutels: 'Do krech ick myne Tasche hervôr, Dat ick sege, wat noch gelt darinne wehr. Sû, do was my de eine ficke so dick und rundt, Ick mackde en strack up thor stundt' Schlue 71; *De heft dat Geld in siene eegene Ficke stecken* Mantz. Ruh. 3,34; *So môten se to Strahf brahw in de Ficken grawweln* Babst 2,103; 94; *hadd' all söß Markstücken säker in sin Fick* Bri. 3,88; häufig in Rdaa.: *dei hett ornlich wat inne Fick* der Reiche RoKlock; *hei hett Kies in de Ficken* ist reich GüGLant; *bäter Geld in de Fick as up de Fick* (eines anderen liegen) Pa; sie birgt den Tabakbeutel: *tröck hei ne Swinsblas' ut de Fick* Bri. 5,62; auch den Tabak lose: *Dun wurt van Petern noch wat in de Fick h'nin propt* Babst 1,16; das Taschentuch: *Haolt den Snuwdok ut de Fick hervör* Hey. Punsch. 7; Haselnüsse: *as se de ... Hasselnœt to sehn kreg, de ick ut de Fick tröck* Bri. 2,31; der Teufel holt böse Menschen in seiner *Fick*, daher heißt es von einem Bösewicht: *dei is den Düwel ut de Fick sprungen* Nds. 16,396; vgl. *Düwelsfick;* mask. Geschlecht ä. Spr. (s. ob. Schlue 71) und restweise in der Mda.: ä. Spr. Geldbeutel: 'Wol is idt, de sûlk Boeck tho lesen sick wûrd schicken Und, idt tho kôpen, schold upschnôren sinen Ficken?' Laur. Schg. Beschluht 86; *in 'n Ficken* RoRibn; das Wort ist im Aussterben. Syn.: *Föbke, Fuck, Fuddick, Tasch.* Zss.: *Bi-, Düwels-, Geldfick.* — Mnd. *vicke* f. — Br. Wb. 1,386; Dä. 118[a] (f., m.); Kü. 1,451; Me. 2,71; Schu. 15.

Fick[2] m. ? Reimwort in der Zwillingsformel *up jeden Knick un Fick* auf alle Fälle Lu Laup.

Fick PN. Fick; um einen von der anderen Partei vorgeschlagenen Zeugen als ungültig zurückzuweisen: *Frag' minen Nahwer Fick, Is äben sonn Schelm as ick* Firm. 1,74[b]; in anderem Zusammenhange: *Frag' minen Nahwer Fick, Dei is jüst so klauk as ick* SchöDass; im Fingerreim heißt der Daumen *lütt dick Philipp Fick* Wo. V. 3, S. 60. — Me. 2,71.

ficke Lockruf des Schweines WiPoel; subst. *Ficke* n. Ferkel, s. auch *Fickefarken* und *Ficking.*

fickefacke Füllwort in Volksreimen; malt das Sausen des Rohrstocks beim Schlag, daher dessen Bezeichnung selbst: *Fickefacke Dominee tut die ganze Woche weh* Schulvers auf den Rohrstock RoTess; vgl. in derselben Verwendung *Fickfack* Br. Wb. 1,386; im Schwalbenruf: *As ick wecketög', as ick wecketög', Wir de Schün fickfackevull* Wo. V. 2,613 Var., wo die beiden Substantive *Fick* f. Tasche und *Fack* n. Scheunenfach zusammentreten; eine ähnliche Raumvorstellung liegt vor in Fickefackefus' f. Bienenkorb im Rätsel 1,43. — Fickefarken n. kosend Ferkel, zum Kinde, das sich beschmutzt hat: *oll Fickefarken* SchöSchlagsd; im Wiegenlied: *Fickefarking* Wo. V. 3,32. Vgl. *Fickeln* Ferkel Br. Wb. 1,386; Dä. 118[a].

ficken begatten, coire: *ficken* concubare Niem. Idiot. 7; nach Schmidt Gad. 3, 126 auf die niedere städtische Sprache beschränkt;

namentlich in STA als Eindringling aus der Berliner Sphäre gebräuchlich: *wenn de Deuwel sin Spill hett, fickt he de Katt* StaOertz. — DÄ. 118ᵃ; KÜ. 1,451; TEU. 1,76.

Ficker in den Zss. *Knirk-, Knirr-, Snellficker.* — fickerassieren frikassieren, d. i. zerhacken: *de Düwel sall di fickerassieren* HA Red. — Fickerfackerdominee m. Rute, Rohrstock des Schulmeisters, Prügel MI 21ᵇ; Nd. Kbl. 12,74; s. *fickefacke.* — Fickerin (ʊ ʊ̈) Name des Schweins im Hausstandsreim: *Fickerin Heit min Swin.* — fickern mit der Rute streichen: *ick will de Raud' herkrigen un fickern di 'n bäten* WaHWang; Wo. V. 3,1027. Vgl. das gleichbedeutende *fickeln* Br. Wb. 1,386.

fickfack ein wiederholte, klappende Geräusche malendes Wort, zunächst sind beide Teile getrennt: *Un in dei Büx wir luter Wind, Dei fleug dorin herüm fick! fack!* GILD. Frank. 66; dann in einem Wort: *leep fickfack* (trab trab, d. h. eilig) C. REINH. Holtrev. 31; *störrten ... fickfack nah den Stadtrichta* 33. Vgl. *fickfackfunzeln* sich unruhig bewegen ME. 2,73. — Fickfack f. im *Jöljapp*rätsel die Egge: *Grot Jöljapp* (der Storch) *up sin Paradies* (Scheune) *satt un tosach, wo de Giervagel* (Raubvogel) *den lütten Gräsbicker* (junge Gans) *unner de Fickfack upfratt* Wo. V. 1,12 a. Vgl. *Fickfack* m. Hanswurst, unbeständiger Mensch KÜ. 1,451. — fickfacken spaßend drohen MI 21ᵇ. — Fickfacker m. unbeständiger, unzuverlässiger Mensch: ardelio (geschäftiger Müßiggänger) 'ein unrow, Fickfacker, Vipperer' CHYTR. 307; *Fickfacker* inconstans homo, promissionibus robur detrahens MANTZ. Ruh. 3,34; ein unbeständiger Mensch N. Monschr. 4,147ᵃ; 'daß wir mit untheologischen Worten wieder unsere Collegas ... umbgeworfen haben solten, nemlich mit Judassen, Mamelucken, Apostaten, Fickfackern, Schmierern' (Wi 1578) D. SCHRÖD. Kirchenhist. 3,383; *Dei* (der erwählte Zukünftige) *is 'n Dördriwer un kein Fickfacker, hei is klüftig un sönn Hans vör allen Hœgen un recht venimm* BEY. Lp. 68. DÄ. 118ᵃ. — Fickfackeri f. unbeständiges Wesen, Albernheiten REUT. 4,352 f.; SEEM. Bew. 235. DÄ. 118ᵃ. — fickfackern unnötig an etwas hantieren Gü. — fickfummeln stechen, quälen im Flohrätsel Wo. V. 1,60 a.

Ficking n. Ferkel, Dim. zu *Ficke*, auf die Kindersprache beschränkt: *Melk will ick Ficking gäben* Wa; RoGres; *dat don de lütten Fickings* Wo. V. 3,45.

Fiddel f. Vettel, liederliches Frauenzimmer, Scheltwort: *Eer plaagt de Düwel, watt? De Fiddel, Dat Aaß?* BABST 2,21. Br. Wb. 1,384; DÄ. 117ᵇ; ME. 2,73. — fiddeln schnitzeln, kleine Schnitzarbeiten machen SCHWPinn. — Fidding Koseform zu Friedrich EGG. Trems. 83; MaTet; vgl. *Fiting.* — Fidebucks in der Zs. *Hucksbucksfidebucks.* — Fidebunkel (?) eine Nachtischspeise aus Schwarzbrot, Sahne und Kompott (GüBütz 1886), eine Jugenderinnerung Wo.s.

Fidel, selten Fiddel f. Fiedel, Geige, Violine 1. eig.: Pl. 'vedele' (Wi 1343) UB. 9,447 (zit. 2,139 bei *Bung*'); das beliebte Musikinstrument ländlicher Veranstaltungen mit Tanz: *Un denn so brummt dee Fiedel looß* (Ro 1741) KOHF. Hg. 27,2; bis zum 17. Jh. hatte sie nur drei Saiten und einen muldenförmigen Boden, später tritt an ihre Stelle die Violine, s. Dt. Jb. f. Volkskde 2,213. Den Abschluß eines solchen Tanzvergnügens beschreibt: *nu stäken wi de Fidel in 'n Sack un gahn nah 'n Bokholt* MaMölln, zugleich Rda. im Sinne von Schluß mit einer Hantierung machen; ein kleines Tanzvergnügen deutet an: *wi hebben 'n bäten Fidel un Bier hatt* MaRempl; Schlägereien bei solchen Gelegenheiten verschonen auch die Musikanten und ihre schwer ersetzbaren Instrumente nicht, und dann ist's mit dem Vergnügen aus; diese Folge wird in der Wendung *einen de Fidel intweislahn* auf das ungewollte und schwer rückgängig zu machende Ende eines Zustandes, eines Verhältnisses u. ä. bezogen: *em is de Fidel intweislahn* er ist in seinem Betriebe lahm gelegt, ihm ist das Handwerk gelegt MI 21ᵇ; Ro Klock; im Kartenspiel Aufforderung an den Aiden (1,239) zum Übernehmen: *slah em de Fidel intwei!* Ro; REUT. 2,348; in allgemeinerem Sinne böse einschlagen, sich übel anlassen, mallören: *Dit künn di in de Fiedel slahn* TARN. Burrk. 1,45; ähnlich das Ende der Freundschaft bezeichnend: *nu is de Fidel intwei* RoGres; übertr. auf einen Schlag an den Kopf, der davon brummt: *einen inne Fidel haugen* GüGülz; *ick hau di an de Fidel, denn gifft 't Musik* PaWulfs; sein Vergnügen haben, indem man jem. ein böses Stückchen aufspielt: *Ehr Fidel wull sei nahst woll striken* WELLN. Volk 66; wie bei *Baß* (1,648) das derbe Bild der in das Instrument scheißenden Tiere, welche so den Ton verstimmen, im Sinne von Pech, Mallör haben: *dat di de Katt in de Fidel schitt un de Kater in 'n Brummbaß* StaLepp; *di sall de Hahn hacken un de Kukuk in de Fidel kacken* HORN Selmsd. 1,607; der Meister zum Lehrling: *wenn ick Herr bün un du Herr sin wist, wer sall denn de Fidel drägen?* (etwa von der Stadt zum Dorf; später sprw.) GÜNTH. Hs.; von einem leicht weinenden Kinde: *dee hett glik de Fidel vör 'n Nacken* (1885) GüGülz; geschickten und ausdauernden, auch wilden Tanz deutet an und überträgt auf Tun und Wollen die Rda.: *dee geiht gaut vör de Fidel* die gute Tänzerin MaMölln; *dee* (der alte Mann) *geiht noch ümmer gaut vör de Fidel* ist doch ein brauchbarer Arbeiter Pa; *dee geiht dull up de Fidel* von einem mannstollen Frauenzimmer (1885) RoRibn; im Rätsel vom Spinnrad: *wo de Fidel so glatt up geiht* Wo. V. 1,66b; die *Fidel*

häufig mit der *Fläut* zusammen genannt: 'Bey der Hochtydlicken Köste . . ., als sei den 13. April im 1712. Jahr tho Rostock mit Fideln un Fleuthen . . . gefyret ward' (Ro 1712) KOHF. Hg. 11,1; *nu föllen sei von sülwst mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in* REUT. 3,439; übertr.: *Zühso, nu sünd alle Fideln un Fläuten intwei* sind alle Hoffnungen zerschlagen WAMalch; im Wiegenlied *Wo wahnt denn Peter Kruse: Wo de Fidel un Fläuten gahn* Wo. V. 3,S. 13; im Bastlösereim wird der sinnvolle Wortlaut *Lat de widen Fläut afgahn* abgeändert: *Lat de Fidelumfläuten gahn* Wo. V. 4,S. 74; *Lat de Fidel up Fläuten gahn* ebda; *Lat Fidel un Fläuten gaut afgahn* GÜKobr; die drei üblichen Instrumente der ländlichen Tanzlustbarkeit werden zusammengebracht in folgender Erwiderung auf die Frage nach dem Befinden: *Wo geiht't? In de Midd' twischen Fidel un Bass, wenn 't nich anners is, ward Klarnett späält* SCHWBot; im Tanzliede: *Säd' ick 't nich, säd' ick 't nich? Do den Buern de Fidel nich!* (1890) STAMir; *Segg' ick 't nich? Do den Jung' de Fidel nich, he fidelt se di entwei* (1928) GÜ Bütz. **2.** Übertr. **a.** bisweilen wie *Fläut* 2 gebraucht. **b.** *Fidel un Bass* Graupen und Pflaumen in Wasser als Suppe gekocht Ro Börg. **c.** Hundename REUT. 2,90; in einer Schatzsage Zuruf an einen Hund: 'Schweig, Videl, es ist Gottes Wille' SCHÖKalkh. **d.** Strafinstrument für ungehorsame Bauern: 'daß D. und J. 14 Tage bey Wasser und Brodt in die Jungfer oder Fiedel zu legen' MANTZ. Sel. 1,72, der bemerkt, daß andernorts die Delinquenten angeschlossen in der Fiedel stehn; ein solches Instrument in Form einer Fiedel wurde nach DÄ. 117[b] Verbrecherinnen um den Hals und die aufgehobenen Hände gelegt, wenn sie zum Schimpf am Schandpfahl ausgestellt wurden. Zss.: *Bass-, Bier-, Brett-, Bums-, Knechts-, Mul-, Smäd'-, Stroh-, Treckfidel.* — Mnd. *vedele.* — Br. Wb. 1,385; DÄ. 117[b]; KÜ. 1,451; ME. 2,75.

fidel (⌣́) lustig: *de oll Jahn was so fidel, as wenn hei sinen Apen Zucker gewen hadd'* REUT. 6,464; *Minschen . . ., dei fidel Ümmer sünd bet in dei Seel* CAMM. Reg. 146; nicht volkstümlich, aus der Studentensprache. — KÜ. 1,452.

Fidelbagen m. Fiedel-, Violinbogen: plectrum 'ein Fydelbage, Gygenbage' CHYTR. 292; MI 21[b]; gekrümmt, daher im Vergleich: *de Raes* (Raen) *stunnen as 'n Fidelbagen* vom Winde gebogen WIKirchd; *hei geiht so krumm as 'n Fidelbagen* allgem.; bogenförmiges Ackerstück in den FN. *Fiddel-, Feddel-, Faddelbagen.* Mnd. *vedelboge.* ME. 2,76. — -bœhn m. Tanzboden Wi. — -bohr m. Drillbohrer der Uhrmacher, der mittels eines Bogens gedreht wird Sta. — -brumm f. Baßgeige: *Ick heff dee grote Fiedelbrumm all wiet van fieren höhrt* (Ro 1741) KOHF. Hg. 27,2. — -bummsack im Wagenrätsel Wo. V. 1,119a; ebda *Hansfideldummsack.* — -dutzen stechen, quälen, vom Floh: *he säd': schall 'ck fideldutzen?* Wo. V. 1,60f. — Fideler, Fidler m. Geigenspieler: 'dem vydeler wil ein Radt hyrmit einen Daler vorordnet hebben' Ro Hochzeitsordn. v. 1567; fidicen '. . . Fydeler' CHYTR. 291; auch mod.; Zss.: *Bier-, Kraugfidler.* Br. Wb. 1,385; DÄ. 118[a]. — Fidelfett n. Kolophonium HA Red; Ausdruck des Unwillens: *dat 's all Fidelfett* ebda; Baumwachs MABrud. — -fumfei f. die Bauernmusik MANTZ. Ruh. 25,76. Br. Wb. 1,385; DÄ. 117[b]; ME. 2,76. — -grand m. (?): *Fidelgrand is hier* in einem Tanzreim SCHWDümmerh. — -hans m. PN. in einem Tanzreim WIPoel. — -jaul f. Violine Schö. — -jochen m. Kornbranntwein: *Ick woll mit ein Glas Kähm mi pläg'n Un kreg hier Fidel Jochen* LESS. Hell. 31. ME. 2,76. — -kant, Pl. *-en* m. Musikant, der die Fiedel spielt (1890) SCHÖBöss.

Fidelkarn m. wie *Fielken* die gelbe Lupine, lupinus luteus E. KRÜG. 52.

Fidelkierl m. Geiger, Fiedelspieler; so nennt der Bauer die Musikanten MANTZ. Ruh. 25,62; 'Uns schal de Fidelkerl upstriecken' (Ro 1740) KOHF. Hg. 26,3. ME. 2,76. — -kummsnirt n. (?) Konzert (1885) WI Wend. — -maker m. Violinenbauer BABST 3,18. — -mann m. Violinspieler: *ick heff 'n schönen Fidelmann, dee fidelt mi wat wedder* im Tanzreim *Min Geld is weg* ROKörkw. ME. 2,76. — -musik f. Geigenmusik, überhaupt Tanzmusik: *se willn nah de Fidelmusik* auf den Tanzboden Wa.

fideln fiedeln, geigen l. zum Tanz: *Fidel up, Hans, fidel up, Hans, Dat Gaus'fleisch dat kümmt, Fidel dal, Hans, fidel dal, Hans, Dat sünd man swart Klümp* GÜGöll; *de Bass* (den Baß) *fideln* WIPoel; *wer giern danzt, den is licht fideln* MI 21[b]; übertr. *de licht danzt, den is licht fidelt* er läßt sich leicht überreden N. Monschr. 4,146; *dat is ne eigen Sak, seggt Staak, väl fideln un wenig Geld dorför* Ro; bei betrunkenen Musikanten kommt es leicht vor, daß sie hinter dem Steg streichen: *wenn se dun wiren, fidelten se ümmer achter 't Steg* RODob; REUT. 5,225; übertr.: *he fidelt achter 't Steg* er geht wirtschaftlich zurück RoBast; *dat geiht nich anners, seggt de Jung' un fidelt up 'n Stock* RAABE Proph. 1848, S. 17; HARed; SCHWPamp; *klauk snacken un up 'n Stock fideln kann jeder* ROGres; *fidel up 'n Mus'kœtel* Germ. 21,60; *up 't letzt Lock fideln* bald Bankerott machen Ro; *œwer 't Mul fideln* jem. in die Rede fallen, ihn hart anfahren: SEEM. Leb. 31; Rda. bei großer Kälte: *hüt fidelt de Voß vör de Dör* STAMir; sehr geläufig ist folgende Rda., deren Ursprung dunkel ist und auch durch die Benennung des Kolophoniums als *Fidelfett* nicht erhellt wird: *so fett fidelt Lux nich;* vgl. FROMM.

Mdaa. 2,36 und Meckl. 21,57; Wa; SchöDem; *'n Hamel mit fif Been? Man so fett fidelt Lux nich* Bri. 1,64; *Geiht de Slag ganz äwer den Barg räwer? Nee, Korl, so fett fidelt Luchs nich: Speck in Botter bradt un denn mit Lepeln eten* Reut. 2,53; *so fett fidelt 't nich* so leicht geht das nicht, so schön wird es nicht eingerichtet Mi 21[b]; *so dick fidelt Lucks nich* Schmidt Fast. (1742) 21; *so fiedelt Luecks nich* Mantz. Ruh. 25,62. In Tierreimen, vom Kiebitz: *Kiwitt, wo blif ick? In 'n Brummelbeerbusch, Dor fidel ick, dor fläut ick, Dor heff ick min Lust* Wo. V. 2,1800; *Achter den Aben, Dor danzen de Raben, Dor fidelt de Buck, Dor geiht dat so smuck* 1679; im Bastlösereim aus *Lat de widen Fläut afgahn* entstellt zu *Lat de Fläut tom Fideln gahn* 4, S. 74. 2. übertr.: *fideln* weinen GüGülz. Zss.: *af-, an-, bum-, dal-, dörch-, fum-, œwer-, rinner-, rup-, tritt-, up-, ut-, ver-, verbum-, verfumfideln; Bierfideln; Gefidel.* — Mnd. *vedelen.* — Dä. 117[b]; Kü. 1,451; Me. 2,75.

Fidelpick n. Geigenharz; Rda.: *dat Fidelpick is all* er ist schachmatt, er wird schlaff RoKlock. — -rump m. Heckenkirsche, lonicera xylosteum: Wred. Flora 1,396; Mi 21[b]; Mi Nachl.; Schill. Nachl.; Nd. Kbl. 7,91. — -seden Pl. saitenartige Muschelfangarme Lewitz. — -striker m. Geigenspieler.

Fiderik s. *Friederik.* — Fideritsch f. im Rätsel für das Spinnrad Wo. V. 1,67b; ebda die Nebenformen *Fideritze, Flideritsch.*

Fidibus, Pl. *-bussen* m. gefalteter Papierstreifen, mit dem man von einer Flamme Feuer zum Anzünden der Tabakpfeife überträgt, nur lit.: *'n sülwern Fidibusbäker mit postpapieren Fidibussen* Bri. 2,74; *de ... plückt de Fidibussen in lütte Enns un streut sei ... in de Stuw* Reut. 4,23; volksläufig die Form *Filebus,* auch Reut. 2,347; die im Volke gebräuchlichen Fidibusse waren aus Holz: *Filebussen sniden ut Holt to 't Anböten* WiRer; *Fileburssen* aus Abfällen von der Anfertigung von Kiepen LuAJab; Rda. von einem Mauerblümchen: *dee möt Filebussen plücken* LuCon. — Fidler s. *Fideler.*

Fidumm n. ?, Fidumme f.? weiblicher Kopfputz: 'Die Jungfern haben circa anno 1350 auf ihren Köpfen gewisse Kruspelken gebraucht, welche von den Vidummen, Stülpen und Flechten, von welchen in denen folgenden Jahren Verschiedenes vorkömmt, nicht sehr unterschieden mögen gewesen sein' D. Schröd. Wism. 126. — Fidumm m. gleich *Fiduz* Mi Nachl. — fidumm in der Zs. *heissa-, juuchheissafidumm* im Tanzreim. — fidummen putzen in den Zss. *an-, upfidummen.* — fidumsen in *upfidumsen.* — fidutzen in *upfidutzen.* — Fiduz m. Vertrauen: *keiner ... hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fiduz* Reut. 4,448; sonst Neigung, Geneigtheit SchwPamp; HaBelsch; *för Ackerie ... had ick keinen Fiduz* Lehm. Ith. 90; 164; *ut min eigen Fiduz* aus eigenem Antrieb (1887) RoRibn; *oll Fiduz* alte Kuh Ha Lank. Me. 2,74.

Fielken n. s. *Fidelkarn.*

Fiend, Pl. *Fien* m. Feind, Kriegs-, Fehdegegner: 'iegen use vyende' (HaBoiz 1366) UB. 16,16; 'use und ere vigende' (1368) 323; 'in der viande lande' (SchöGrev 1376) 19,26; confligere cum hoste 'mit dem Vyende slahn' Chytr. 203; *de Fientj* (Sg.) Babst 3,151; Pl.: *Fien* 1,9; 3,131; *Ehn böse Nawer iß ehn Fient* 2,85; *as wenn de Find achter ehr wir* Reut. 6,213; im bes. 'de hellsche Fiend' der Teufel, jetzt *de bös' Fiend* RoKlock; s. *Düwel* I B. Das Wort ist nicht volkstümlich, es wird umschrieben, z. B.: *dei is mi nich gräun; denn' kann ick nich seih'n; denn' heff ick fräten; hei is falsch up mi.* In jüngerer Zeit findet die schriftspr. Form Aufnahme sowohl in der Bedeutung Volksfeind als auch persönlicher Widersacher: *N. säd' eins tau mi: Wenn wi all' sonn' Lüd'* (so starke Männer) *hadden as dinen Albert, kem kein Feind int Land* (1922) Wi Poel; *as wenn de Feind kem* d. h. so viele Menschen Wa; *ick will kein Feinde hinner mi hebben* keine Feindschaften RoSülze; auch in adj. Verwendung: *falsch un feind* Latend. Agr. 225. Dazu die Zs.: *he is in Feindesland* (1917) Wa. Mnd. *vîent.* Br. Wb. 1,386; Dä. 118[a]; Me. 2,85. — fiendsch feind, verfeindet: *se sünd sick fiendsch un arg worden* GüDobb. — Fiendschaft f. Feindschaft, a. Spr. *-schop:* inimicitia 'Fyendtschop' Chytr. 579; *dat ji minnichmal in Striht un Fihnschaft levt* Berl. Monschr. 2,152; schriftspr. in der Rda.: *dorüm keen Feindschaft nich.*

Fier[1] f. Feier, Fest, a. Spr.: 'in der vire aller hilgen' (Ro 1400) UB. 24,31; mod. nicht gebräuchlich, dafür *Fest.* Mnd. *vîre* f. Br. Wb. 1,395; Kü. 1,460; Me. 2,86. — Fier[2], Fiert m., n. FN. für eine Wald- und Heidefläche; tritt in der Verbindung *in dem* (im), *up* (auf) *dem Fier (Vier), in den Fieren (Vieren),* auch *de Fieren, dat Vier* verstreut im ganzen Lande, gehäuft in Ha, Lu, Ro auf; Schö weist die Form *Fiert* im Anschluß an dasselbe Vorkommen im lübisch-holsteinischen Gebiet auf, ein *Viertsoll* und *Fiertengrund* begegnen in Ma; andere Zss. sind *Vierbarg, -bäk, -burg, -feld, -hoven, -hop, -kamp, -kolk, -mur, -soll; Vieren-(Fierens-)barg, -rad', -soll, -wischen; Fiert* ist die ältere Wortform, sie ist aus dem mlat. *viride* n. 'das Grüne' hervorgegangen; vgl. Joh. Stuhrmann Viride (Progr. Deutsch-Krone 1904) und Teu. Sprachreste 126; die nw. Belege bei Neum. 19; alter Beleg; 'in uno campo, qui teutonice vocatur Vyr' (WaRöb 1318) UB. 6,329.

Fierabend m. Arbeitsruhe am Abend, die Zeit der Ausspannung und Sammlung, in dörflicher Gemeinschaft der stimmungsvolle Abschluß des Tages und noch mehr der Woche,

wenn das Geläut der Glocke die Arbeitswoche beendet; schön erfaßt und ausgedrückt von Bri. in seinen Gedichten 'Fierabend' und 'Posteljon' 1,111; 117; vgl.: *Sonn Fierabend is sonn Ort Kinnjes För wen em recht nimmt* 112. *Fierabend maken* die Arbeit des Tages ruhen lassen. Die Feierabendstunde regelten Vorschriften; für den Hofdienst wurde sie außer der Ernte zwischen Marien und Martini, wenn die Sonne vor 7 Uhr unterging, auf den Sonnenuntergang gelegt, in der Erntezeit wurde die Arbeitsdauer auch über Sonnenuntergang ausgedehnt Bär. Ges. 3,1,43; eine Rostocker Ratsverordnung von 1572 setzt den Feierabend für 'Sniddeker, Timmerlude, Murlude und Deckers' auf 6 Uhr ('na sös schlegen') fest; das Recht auf den Feierabend spricht aus: 'Feierabend hat der liebe Gott gemacht, Arbeit nah de Sünn hat der Deuwel aufgebracht' (1891) RoGres; Stoßseufzer: *wo doch de Tit vergeiht — will gor nich Fierabend warden* Wa; nach dem Essen auf dem Felde sagte wohl ein Erntearbeiter: *nu help Gott, dat 't väl schafft un bald Fierabend ward* Schw; Verbindung: pensum absolvere 'Vyravent spinnen, den Wocken affspinnen' Chytr. 276; freier vom Schulschluß: *dat is Fierabend* jetzt sind Ferien in der Schule (1885) RoMür; vgl. *Firing;* übertr. auf den Weltuntergang und den Tod: 'idt wart Godt mit disser Weldt balde Fyravent maken' Gry. Paw. O 3ᵇ; 'mit der bösen Weldt thom ende ylen unde einen gemenen fyravendt maken' Lb. 3, L 1ᵇ; *dor mök he Fierabend* starb er (1885) RoKühl; derselbe Sinn liegt in dem *Bäut*spruch gegen die Raupen auf dem Kohl: *Rupen, maakt Fierabend, Hüt is 't Sünnabend* Bartsch 2,458, oder kurz: *Is Sünnabend, Maakt Fierabend* ebda; scherzend wird das Essen als Arbeit betrachtet: *wenn de Schötteln leddig sünd, hett de Mund Fierabend* Bri. Volkssp. 23; nach dem Essen sagt man: *nu hett de Mund Fierabend un de Noors Fastelabend* Ro Klock; Ratz. Mitt. 4,14; SchwSuk; GüBütz u. a. O.; Wo. V. 3,1849; Wirtshausreim: *Wenn 't Fierabend is, wenn 't Fierabend is, Denn sleiht de Buer mit 'n Büdel up 'n Disch: hoiho nah Hus!* Wo. Sa.; *Fierabend beiden: de Ul bütt Fierabend,* wenn bis zum Einbruch der Dunkelheit gearbeitet wird (1891) GüBern; *he hett de Lüs' Fierabend baden* hat sich die Haare schneiden lassen Wa; *Fierabend krigen* entlassen werden. Mnd. *vîerâvend.* Dä. 120ᵃ; Kü. 1,460; Me. 2,87. — Fierabendschreck m. Schreckstellung der Windmühlenflügel bei Feierabend WiNBurg; s. *Windmœhl.* — Fierabendsfäuder n. ein Kornfuder, das als letztes abends schnell und ohne Sorgfalt beladen wird RoHohenfD; Siev; Gü. — -kind n. uneheliches Kind allgem.; *wi sünd kein Fierabendskinner nich* Joh. 8,41. — -stein m. letzter Stein des ersten Ziegelbrandes im Frühjahr, vor dem Zumauern feierlich eingelegt, auch *Abendstein* (1,38) genannt (der ersteingelegte hieß *Morgenstein*), s. Meckl. 28,103. — -tit f. Feierabendzeit Wa.

Fierburss, Pl. *-en* m. auf Wanderung befindlicher Handwerksbursche; reisender Müllergeselle SchwPamp; RoKühl; 'daß nach dem Beschlusse des Gewerks wegen der vielen Unannehmlichkeiten von nun an für die Zukunft bei den Quartalen keine Feierbursche weiter werden zugelassen werden' (Müllergewerk StaNBrand 1820) N. Strel. Anz. 1820, S. 518ᵇ; auf Müllergesellen weist die Rda. *dor slahn sick de Fierburssen* vom Durcheinanderwirbeln der fallenden Schneeflocken (1885) RoKühl; einen reisenden Schmiedegesellen bezeichnet das Wort bei Reut. 5,298; einen Gesellen ohne Arbeit bei Mi 22ᵃ; einen feiernden Dienstboten (1887) PaDobb. — -dag m. Feiertag; a. Spr. Festtag: dies festus 'Vyrdach' Chytr. 31; feriae anniversariae, statae vel stativae 'gesettede unde gewisse Vyrdage' 32; 'des sondages ... edder yn anderen plegelken viredagen' (Wi 1405) Tech. Bürg. 285; mod. selt.; übertr. auf die Zinstermine: *de hogen Fierdag'* Wa. Mnd. *vîredag.* Me. 2,87.

Fierken n. s. *Vierken.* — Fiering, -ung f. s. *Firing.*

fierlich feierlich: 'in ... allen vierliken festen' (1311) UB. 5,579; *dat wir dor recht fierlich* von einer Veranstaltung MaGnoi; RoRöv; öft. in hd. Form, bes. literar. und übertr.: (ein Glockenton) *so iernst un feierlich* Egg. Trems. 136.

fiern[1] feiern 1. eig.: *Hochtit, Kinnelbier fiern* Hochzeit, Kindtaufe feiern; *Quartal fiern:* Wo. V. 2,368; mda. wenig gebräuchlich. 2. a. Spr. 'fieren' hochhalten Raup. 61ᵃ; vgl. *einen firen* einem höflich begegnen, hofieren, ihn ehren, bei guter Laune zu halten suchen Br. Wb. 1,395. Zs. *oorsfiern.* 3. arbeitslos, ohne Beschäftigung sein: *he möt nu fiern;* vgl. *He güng' woll in de Lihren, Morgen wull he fiern* Wo. V. 2,1604. Mnd. *vîren.* Br. Wb. 1,395; Dä. 120ᵃ; Kü. 1,460; Me. 2,86. — fiern[2], viern seem. ein Tau oder eine Kette nachlassen, schießen, locker lassen: 'so soll der Pförtner... befugt sein, einem solchen Schiffer seine Taue fiehren zu lassen' Wi Hafenordnung v. 1740; meist einen Gegenstand, eine Last durch Abwinden des Schifftaues hochziehen oder niederlassen: *dat Anker achter ut fiern* RoDob; *de Kauh hochfiern up dat Deck* HaBlüch; den Schiffsjungen *up de Persenning up un dal fiern* RoKörkw; bei der Zesenfischerei das ausgeworfene Netz an den *Driftliens* abtreiben lassen, Gegensatz *halen* Dolb. Küst. 133; *den Staken so henfiern* (an den rechten Platz), *dat he ...* RoWarn; wenn ein Stern nahe dem Mond steht, sagt der Fischer: *hei* (der Mond) *fiert sin Boot tau sick an, dat gifft stormsch Wäder* (1895) Wustr; hält sich ein

heller Stern fern vom Monde, so heißt es: *hei fiert sin Boot von sick af, dat gifft macklich Wäder* ebda. Stammt vom fries. *fierje* entfernen, fern gehn lassen, einer Verbalbildung zu fries. *fier* fern, ndl. entspricht *vieren*. Zss.: *bi-, dal-, hen-, in-, wegfiern.* — fiern³, viern seem. sich drehen, umspringen, raumen, nur vom Winde: *de Wind viert aft* (engl. *the wind veers aft)* Bri. 4,63; *man dat de Wind dunn nah Südwesten vieren ded'* 162. Das engl. *to veer.*

fiern Adj. Adv. fern: 'wanne ik so verren nicht mehr ryden darv' (1373) UB. 18,341; 'dat idt noch so verne (so weit) quam, dat . . .' Rost. Veide 19; *Un gahn de Stirn Ok noch so firn* Egg. Trems. 20; 'fan feren' (Ro 1676) Kohf. Hg. 2,3; *van fieren* (Ro 1741) 27,2; *ick heff dat all hüürt von fiern* als dunkles Gerücht WiNKlost; *von fiern gahn* sich entfernen LuGLaasch; übertr.: *grüßte . . . sihr von firn* (obenhin) Reut. 6,73; 406; *süht . . . van veerns* Wilke Ged. 117; *Buhkoh von fiern, Dräg' dat Kind uppe Hüürn* Wo. V. 3,88. Mnd. *verne.* Br. Wb. 1,376; Dä. 116ᵇ; Kü. 1,447; Me. 2,42. — Fiern f. Ferne: *in 'e Firn* Zier. Plaugf. 31; 35; *ut dei Firn* 62. Br. Wb. 1,376; Kü. 1,448; Me. 2,42. — Fiernglas n. Fernglas; übertr. für die Augen: *hest du sonn slecht Fiernglas?* (1887) HaRed.

Fiert s. *Fier*².

fiestänig zahnlückig: wurde 1885 erklärt, *wenn dat so fisseln deit*, wenn er spricht Gü Gülz; gehört mit dem lüneb.-brem.-ostfries.-ndl. *fis* (ndl. geschrieben *vies*) heikel, lecker, wählerisch im Essen zusammen; s. Teu. Sprachreste 315.

Fiest m. leiser Furz: 'Ja, ja, vist unde vlok, De bynt to hope an enen dok' Red. Ost. 1848; 'man kan nich einen Vist laten, he wilt all uprücken' Laur. im Nd. Jb. 3,98; *Fyst* crepitus ventris lenis Niem. Idiot. 7; seem. vom schwachen Wind: *is man sonn' lütten Fiest* Ro; *nich 'n Fiest* völlige Windstille RoDierh. Mnd. *vîst* m. Br. Wb. 1,399; Dä. 121ᵃ; Kü. 1,460; Me. 2,88. — fiesten einen leisen Wind fahren lassen: 'Se konde sick verdrysten, . . . frie ohne schimp tho vysten' Laur. Schg. 1,84; 'de megede legen in deme kôr unde vysteden up de hacken unde wenden' Slagg. 113; *fiesten* einen Wind streichen lassen N. Monschr. 3,52; Mi 22ᵃ; *Frugenslüd' kœnen fif Deil tauglik: weigen un singen un fiesten un spinnen un hushäuden* (1890) Wa; *dei kann Gras wassen seihn un Flöh fiesten hüren* LuGrab; *dei Aben is so kolt, as wenn dor in fiest't is* PaPlau; s. *fiestwarm.* Zss.: *be-, slink-, ümhertreck-, utklink-, utslinkfiesten.* Mnd. *vîsten.* Br. Wb. 1,399; Dä. 121ᵃ; Kü. 1,462; Me. 2,89. — Fiestenbarg Scherzname der Stadt Fürstenberg Sta Stras. — -hagen obsz. Arsch (1890) RoRibn; s. *Brusenbäk.* — -rüker m. das Kind, das abends beim Ausziehen das letzte wird.

Fiester m. Farzer WaMar; *oll Fiester* Schelte Wa. Zss.: *Pick-, Ritt-, Slik-, Stankfiester.* Me. 2,88; 90. — fiester in der Jungenspr. derb für böse: *ick bün di fiester* Ro; *mit denn' bün ick mi fiester* ebda. — Fiesterbuck m. Schleicher Schw. — -büdel m. Knecht im Wagenrätsel Wo. V. 1,119 a. — fiestig in der Zs. *bleikfiestig.* — Fiestjohann m. Farzer Nd. Kbl. 9,84. — -warm lauwarm (1885) GüGülz; (1887) HaRed; (1910) StaGramm.

Fietzenhagen verschleiert für *Fiestenhagen* (s. d.; 1885) RoKühl; (1889) GüGülz.

fif, subst. flektiert *fiw* fünf: *fiew* Mi 22ᵃ; Rda.: *hei süht ut (hei deit), as wenn hei nich bet fiw tellen kann* er sieht unklug, dumm aus, meist mit dem Verdacht, daß er sich verstelle, da er es dick hinter den Ohren habe allgem.; auf die fünf Finger bezogen: *mit alle fiw dornah langen* eifrig, gierig nach etwas greifen; *dor sast du alle fiw nah licken* nach dem Genuß einer schmackhaften Speise, die man mit den Fingern genommen hat; *Mulschell mit fif Stengel* Maulschelle, bei der sich alle fünf Finger abzeichnen Wa; s. *fifstengelig;* beim Stillen die begleitende Handgebärde: *Ick grip mit Fiwen, Dormit will ick dat Ding verdriwen* Bartsch 2,421; bei der Eidleistung wurden zwei Finger der erhobenen Hand ausgestreckt, darauf geht die Rda.: *ick will twe uth fyfen theen* Mantz. Sel. 1,336; bes. gern mit Bezug auf die fünf Sinne: *hei hett sin fiw (sin fif Swin* MaGnoi) *ok nich up 'n Hümpel* ist verrückt (1887) MaRempl; H. Schröd. Buerh. 2,93; auch: *dei hett fiw tau väl* ist nicht bei Verstand Wa; überklug wird durch die Rda. *dei is fiwen tau klauk* Wa; PaPlau ausgedrückt; . . . *un sössen tau dumm* RoRibn; schon von Mantz. Sel. 4,104 verzeichnet; Rda. *hei steiht up sin fif Pœhl* läßt sich nicht herumkriegen, bleibt bei seiner Meinung Ha Belsch; *fiw grad' sin laten* Nachsicht üben, über eine Unebenheit, einen Verstoß hinwegsehen: C. Reinh. Holtrev. 141; *hei leet sin Wirtschaft fiew grar gahn* Camm. Tid. 71; *dat is ne Diern, sonn' gifft twischen fiw kein söß!* wovon dreizehn auf ein Dutzend gehn (1885) Ro; seltene Mißgeburt: *'n Hamel mit fif Been* Bri. 1,64; Nd. Jb. 31,31; die Stunde 5 Uhr: *de Klock sleiht fiw, . . . is fiw;* lautmalend und den Rhythmus angebend: *he ümmer fif föftig achter an* eilig, im Trab WiMoit; vgl. *fifundörtig, dreiundörtig; hei sägelt noch vör all' fiw* mit allen fünf Segeln, die das Boot hat Wi Fährd; Ausruf: 'potz vyff unde dre' Schlue 85; *der Jonge kennt den iersten Petri fif, fif nich* ('ihr Jüngeren, seid untertan den Ältesten') Bri. 2,35; im Volksreim: *Uns' Sœg' hett fif Farken, sünd dat nich söß Swin?* Wo. Rim. 14; im Rätsel: *Woväl Siden maken fif Swin? (Nägen, ein kümmt in de Wust)* V. 1,890; 892. Allgemein gilt die Meinung, daß man Glück haben und gesund bleiben wird, wenn

man eine Fliederblüte (Syringenblüte) mit fünfteiliger Krone findet und ißt; nach dem Volksglauben *treckt de Drak alle fif Johr* Wo. Sag. 2,249. — Mnd. *fif*, flekt. *fîve*. — Br. Wb. 1,400; Dä. 121ᵃ; Kü. 1,452; Me. 2,77.

Fifaderblatt, häufiger der Pl. *-bläder* n. großer Wegerich, plantago major: *-bläder* Wred. Flora 1,235; E. Krüg. 64; Schö; auch *Fifaders-* HaRamm; Sg. SchöDem; *Fifadernblatt* E. Boll Hs.; Syn. s. unt. *Wäg'blatt*. Kü. 1,452; Me. 2,78. — -krut n. dass. Schill. Kr. 1,31ᵃ.

fifat vivat, die übliche Aussprache: meist in der erweiterten Verbindung *fifat hoch!* Adv.: *dor ward alle Dag' fifat läwt* in Saus und Braus RoKühl; aus dem *Willkam* (s. d.) hatte der neue Geselle bei der Aufnahme in den Kreis der Gesellen 'den Vivat' zu trinken N. Monschr. 6,530.

fifbandsch aus fünf Bändern zusammengelegt: *fifbandsch Platting* RoWarn. — -fach fünffach, entstellt zu *fiffat* (-ĭ-) im Kinderreim an die Schnecke: *Snickermus, kumm herut, Stäk din fiffat Hüürn ut* Wo. V. 2,1353, das fehlgedeutete *vierfach*. — -fingerkrut n. Bingelkraut, mercurialis perennis: quinquefolium 'vyff fingerkrudt' Chytr. 499; die Wurzel zieht den Eiter aus Hautgeschwüren der Pferde Bär. Ges. 4, 1, 732. Me. 2,78. — -flœgel m. Windmühle mit fünf Flügeln Ha Witt. — -hunnert fünf hundert; im Kinderreim wird 510 des Reimes halber verwendet: *Oh, wat Kreih'den, fifhunnertteiden!* Wo. V. 2,1240. — -kamm n., aus dem Adj. *-kammt, -kampt* entstanden; Gewebe mit einem Aufzuge aus *flässen* oder *heiden* Garn, eingezogen in fünf Kämme oder Schächte, und einem Einschlag aus ungefärbter grauer Wolle; die Fäden des fünften Kammes decken die andern; der Einschlag gibt die rechte Seite; gemeinhin buntgestreift, zuweilen auch schwarz oder grau; sehr haltbar, daher namentlich zu Männerhosen gebraucht; auch *Bomsid'* und *Halfsett* genannt; s. Jb. 2,108; Fromm Meckl. 74; Pld. Heim 1,62. Kü. 1,452; Me. 2,79. — -kämmig fünfkämmig, mit fünf Kämmen oder Schächten gewebt Gü Bütz. — -kammt, -kampt wie das Vor.: *ne fifkampte Bücks* eine Männerhose aus *Fifkamm* Ha Red. — -kannsding n. großer, fünf Kannen fassender Branntweinbehälter: *Fifkannsding up 'n Disch, is 'n Jung' geburen!* LuWarl. — -koort f. Kartenspiel mit fünf Karten Fromm Meckl. 93; Horn Selmsd. 2,89. Me. 2,80. — -lödig fünflötig: *'n fiflödigen* ein Kaffee, zu dem 5 Lot genommen sind, ein sehr starkes Getränk Wa. — -mal fünfmal: 'vyffmal' Chytr. 563; beliebt in der Rda. *dat süll fifmal anners (bäter) kamen:* Reut. 1,74; 190; Hey. Kam. 203. — -pennigsrentier m. armseliger Rentner Wa. — -pundluntengesicht n. Schelte für einen widerwärtigen Menschen (1885) GüGülz. — -schäpelssack m. Fünfscheffelsack: Reut. 2,134. — -stein m. Kugelfangspiel, s. *Knull*. — -stengelig, -stengelt fünfstengelig, d. i. -fingerig: *fifstengelig Figen* (Ohrfeigen) H. Schröd. Buerh. 1,106; *ne fifstengelt Backbeer* dass. Wi. — -tinnig, -tinnt fünfzinkig: *fiftinnig Äg'* Egge mit fünf Zinken an jedem Balken GüGBrees; s. 1,223; übertr. von den fünf Fingern der Hand: *dei ett mit dei fiftinnig* (ergänze *Gabel*) Wa; Sta Wulk. Me. 2,81. — -tölling, Pl. *-s* m. fünfzölliger Nagel Wa. — -türig fünfturig: *de Fiftürig* ein Figurentanz (s. 2,249). — -undörtig fünfunddreißig; zur Kennzeichnung einer hinkenden Gangart, s. *dörtig*. — -uurt n. Fünfeck, Pentagramm; damit das beiderseitig bestrichene Butterbrot für den Hund am Heiligabend gezeichnet Ostmeckl. Heim. 3,188ᵇ; dieses Butterbrot selbst Mecklenburg Heimatbuch 199; Pl. *Fifur, -ür* (aus *vîf orde*) fünfstrahliger Seestern, asterias rubens WiPoel; PaKlink; fünfstrahliger Stern als Hausmarke (RoSteff) Jb. 20,133.

Fig', Pl. *Figen* f. Feige: ficus 'ein Fyge' Chytr. 481; 'Vygen' Raup. 32; im Wiegenlied: *Korinthen, Rosinen un Figen, Uns' N. sall slapen un swigen* Wo. V. 3,63ᵃ; übertr. *ne Fig mit fif Stengel* Ohrfeige (s. *fif*) LuEld; Zss. *Pier-, Uhrfig'* — Mnd. *vîge*. — Dä. 118ᵃ; Me. 2,82.

figaritschen den Figaro tanzen WiNKlost.

Figaro m. bunter Tanz Horn Selmsd. 1,345; ob. 2,249; Zs. *Klappfigaro*.

figelant, figelett, figeliensch, Figelin s. *v-*. — figelitsch lautmalendes Wort im Flohrätsel: *figelitsch, up 'n Nagel ward he richt't* Wo. V. 1,28b. — Figenbom m. Feigenbaum; für den Birnbaum im Segen: 'Feigenbaum, ich klag es dir' Bartsch 2,404. — figerös s. *v-*. — Figott Schelte auf eine alte Kuh: *sonn Figott* (1887) HaRed; für *Fagott?* — Figrus m.(?) Vorschuh, Vorblatt, wird auf den Schuh gesetzt, wenn die Spitze durchgestoßen ist Ha. — Figur f.; Pl. übertr. Komplimente: *de Hochtidenbidder maakte sin Figuren* LuEld. Kü. 1,452; Me. 2,91. — Fijol s. *V-*.

Fik¹ m. eitrige Entzündung, Geschwür 1. der Fingerspitze, bes. des Zeigefingers, Panaritium; häufig in der Zs. *Melkfik* m. durch das Melken hervorgerufenes Panaritium. 2. entzündete Klaue des Rindviehs, ähnlich der Mauke Gem. Aufs. 1772, S. 28ᵇ; Bartsch 2,141. 3. Beule an der Leiste, Feigwarze: *in beid' sin Been de Fik un de Muk* Bri. 1,109. 4. Hautgeschwür: *hei hett 'n Fik in 'n Nacken* Ro; beim Rindvieh gleich *Fikbul: Fik* Beulenkrankheit der Tiere Mi 21ᵇ. Mnd. *vîk*, mndl. *vijk* 'Feige'. Br. Wb. 1,386; Kü. 1,452; Me. 2,82. — Fik² m. Bandwurm der Fische, fasciola intestinalis Monschr. 3,627; Schmidt Gad. 3,124; StaStrel; hat hauptsächlich der *Brassen* WaWred. Br. Wb. 1,386.

Fik f. ä. Spr. Fike Dim. zu Sophie: 'Viek' (Ro 1739) Kohf. Hg. 25,2; *Phieck* Mantz. Ruh. 13,21; HaBelsch; vielfach im Neckreim der Kinder: *Fik, Du büst ne Lik* Wo. V. 4,371; *Fik, büst bang'? De Welt steiht noch lang'* 375; wie *Trin* beliebt in Zss., welche eine Unart an Frauen oder Mädchen tadeln, vgl. *Bammel-, Bauz-, Dolster-, Fladder-, Flarten-, Kaller-, Klarrer-, Klöpper-, Klœter-, Knall-, Lauster-, Luse-, Möl-, Plunder-, Pröl-, Prunzel-, Snater-, Tachelfik(e).* Dazu *swarte Fik* Pikdame im Kartenspiel Nd. Kbl. 9,83; Ro; (1887) RoRibn; StaMir. — Dä. 118ª; Kü. 1,452.

Fikaal m. von einer Krankheit befallener Aal, die sich im Rötlich- und Rauhwerden der Haut äußert; die Gräten werden weich; wenn der Aal in Rauch kommt, fällt er aus der Haut; die Krankheit tritt meist auf bei sehr zeitiger warmer Frühjahrswitterung, auf welche noch einmal Kälte folgt WiPoel.

fikatzen wiederholt reiben: *Uhren fikatzen* Ohren reinigen WiNKlost; freier für andere Behandlungen wie dehnen, weiten, z. B. einen Schuh: Reut. 1,278; übertr. rauh und handgreiflich behandeln: *di sall de Deuwel fikatzen* Wa; Reut. 1,255; etwas gewaltsam beibringen: SchwPamp; durch Drohung in Angst setzen: *ick will em bäten fikatzen* RoMarl; SchwPamp; zurechtweisen Nd. Kbl. 9,75; ausschelten, schimpfen Mi Nachl. Zs. *dörchfikatzen.* — Me. 2,91.

Fikbul f. Geschwulst, Beule auf der Haut des Rindviehs, hervorgerufen durch die Larve der Ochsenbremse (vestrus): Prakt. Wochenbl. 1839, S. 385; Ro; RoMarl; SchwPamp; Blume 21; 75; flache Vertiefung an der Fleischseite des Rindsleders als Folge dieser Geschwülste, an solchen Stellen bricht das Leder, wenn es alt wird (1860) Ha; übertreibend auf Ausschlag und Pickel im menschlichen Gesicht bezogen (1892) Wa; Sta Gramm; hierher: *sick Fikbulen argern* Ha Lank. — Mnd. *vîkbûle.*

Fiken n. jüngeres Dim. zu Sophie, Fortbildung des f. *Fik*, im Neckreim der Kinder seltener als diese Form (s. *Fik* f.): *Fiken Lett einen striken* Wo. V. 4,372; vgl. noch: *Dor drinken wi Win un slachten wi Swin, Dor sall lütt Fiken ehr Hochtit denn sin* 2,1800; *oll Fiken* Benennung der Lachmöwe: *wenn Oll Viken so schrieggt, denn ward dat Wind* (WaVipp) Meckl. 29,11; wie *Fik* sehr geläufig in Zss., welche Unarten an Frauen und Mädchen tadeln oder den Beruf und die Dienststellung bezeichnen: *Bast-, Blarr-, Brawwel-, Dall-, Düser-, Fludder-, Gnaus-, Gnirrick-, Hann-, Hauhner-, Jaug'-, Klatsch-, Klenter-, Klœn-, Latsch-, Lisper-, Musch-, Nät-, Neih-, Nussel-, Pimpel-, Quarr-, Slarp-, Släp-, Sleus'-, Slöp-, Smer-, Stadt-, Zanzelfiken.* — Kü. 1,452; Me. 2,83.

fiken durch Reiben ein kreischendes Geräusch hervorbringen, so wenn ein Strang über trockenes Holz hin- und hergezogen wird, um das Notfeuer (s. d. Folg.) zu erzeugen; auch *fiten.* Me. 2,82. — Fikfüer n. Notfeuer, benannt nach dem *Fiken* eines Strangs (s. d. Vor.) Wa.

Fil, Pl. *-en* f. Feile; lima, scobina 'eine Vyle' Chytr. 251; *fil* Jac. 1,132; Mi 21ᵇ; Rda.: *de Fil is stump* er hat kein Geld Ma Giel; Zss.: *Rum-, Slicht-, Strohfil.* Mnd. *vîle.* Dä. 118ᵇ; Kü. 1,453; Me. 2,83. — Filbank f. Feilbank. Me. 2,83. — -bänker m. der Geselle, der an der Feilbank arbeitet RoDob.

Filebus s. *Fidibus.* — Fileearbeit f. Arbeit in Filettechnik; übertr. kleinere Arbeit, Ausbesserung u. ähnl. (1890) Wa. — Filejahn Name eines Zwerges in einer Sage, die sich an einen Berg auf der Ludorfer Feldmark knüpft: *Filejahn, sast to Huse kam', Din Fru hett 'n lütten Kilejahn* Heim. 1,22ª.

filen feilen; Handwerksspruch: *Filen, haugen, stemmen, strecken un löden Helpt 'n Minschen ut allen Nöden* WaRöb. Zss.: *af-, an-, rutfilen.* Mnd. *vîlen.* Br. Wb. 1,387; Dä. 118ᵇ; Me. 2,83. — Filenhauger m. Feilenhauer. — Filer m. Feiler in *Sagenfiler,* wogegen in *Birenfiler* (1,889) das Wort *Filler* steckt.

Filial n. Filial-, Tochterkirche: *dat Filial* Bri. 5,121; 147; *wenn sei 's Sünndags ... up 't Filial führten* Stillfr. Köst. 2,9; 1,184; 341.

Filklaben m. Schraubkloben des Schlossers und Tischlers zum Festhalten kleiner Werkstücke. Me. 2,83. — -knurren m. Handhabe zum Schärfen der Säge.

fillen 1. das Fell abziehen, schinden: *fillen* deglubere Niem. Idiot. 7; N. Monschr. 4,147ᵇ; 'gah hen unde lere paghen villen' Red. Ost. 1683; 1615; 1901; 'ick denck, he ward dat grote Swin all villet habben' Laur. im Nd. Jb. 3,96. 2. schwächer blutig schlagen, stäupen, züchtigen, peinigen, quälen: 'he mach syne Moyme fillen' (Abfertigung) ebda; 'Dei, dei (dieser, der) will uns pöken, fillen' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,2; *Kölln orer Dill, Ick segg' juch nich, wur 't got för is, Un wenn ji mi ok fillt* W. Schmidt Dün. 35; Wetterregel: *de Prill dee fillt* nimmt Gras fort LuLaup; Leuss; *Aprillen will de Koh fillen* (dann wird das Futter knapp) Mantz. in Gel. Beitr. 1765, S. 80. 3. schnitzeln, ungeschickt und mit stumpfem Messer schneiden: *wat Du ümmer to fillen un killen hest* SchöDem; Wo. V. 3,1073; auch in der Form *filen: wat fielst du dorbi rüm* Meckl. 24,133. Zs. *infillen.* Mnd. *villen.* Br. Wb. 1,371; Dä. 118ᵇ; Kü. 1,454; Me. 2,92. — Fillepok m. altes Messer WiWitz. — Filler m. 1. Abdecker, Schinder; ursprünglich nur mit dem Fortschaffen gefallenen Viehes und der 'Ausbringung der Priveten', d. h. Leerung der Aborte (danach *Racker* genannt) beauftragt: cloacarius 'ein

Racker, Viller' CHYTR. 309; doch wurden schon vor dem 16. Jh. aus Gründen der Ersparnis die Ämter des Schinders und des Gerichtsboten, des Frons oder Fronmeisters, der vor allem das Scharfrichteramt zu versehen hatte, zusammengelegt; s. Beitr. Rost. 4,4,31ff.; in der Mda. wenig mehr gebraucht. 2. schlechtes, stumpfes Messer LU Polz. Zss.: *Biren-* (*s. Filer*), *Poggen-*, *Pokenfiller*. Mnd. *viller*. Br. Wb. 1,372; DÄ. 118[b]; KÜ. 1,454; ME. 2,92. — Fillermetz n. Messer, welches für das Abhäuten gefallenen Viehs benutzt wird; im Schäfergruß wird der Schäfer gefragt: *Hest ok Handwerksgerät hier?* und er antwortet: *Jawoll, Brauder, ick heff 'n Haken un 'n Staken un 'n Fillermetz un 'n Lämmersack un 'n Köter* SCHÖKlütz. — Fillknif n. dass.: *Scheper, wo hest din Fillknif? Dat steckt de Schap int Hinnenlif* Wo. Rim. 17; STAKrick. — -kul f. Schindanger N. Monschr. 4,147[b]; N. Strel. Anz. 1831, S. 143[b]; MI Nachl.; *hier stinkt 't as inne Fillkul* wenn jemand stark farzte RoMönchh; *dat rückt, as wenn wat ut de Fillkull kümmt* Wa; auch *Filtkul* (1885) GÜGülz; (1892) Wa; Meckl. 24,133. Mnd. *villekûle*. Br. Wb. 1,372.

Filöf (◡⏝) s. *Verlöf*.

Filt m. Filz; Filzhut: *De Höker weht ook recht, sien Fillt heruhttostrieken* (anzupreisen) BABST 3,8; bei REUT. 5,262 bereits in der hd. Form Filz; diese hat auch die gesprochene Mda. in der freieren Bedeutung verworrener, in einander verflochtener Haar- oder Wollflausch oder Wurzelwerk, so von einem stark verunkrauteten Acker: *dat 's all ein Filz* (1885) GÜGülz; nam. häufig in Zss., s. *Filt-* und *Filz-*; in der Bedeutung Geizhals erscheint die hd. Wortform früh im Nd. als Lehnwort, s. *Filz*. Mnd. *vilt*. Br. Wb. 1,387; DÄ. 118[b]; KÜ. 1,454; ME. 2,92. — Filter m. Filzmacher; das Handwerk der *Filter* bildete anfänglich mit dem der Filzhutmacher (s. *Hautwalker*) das Amt der Hutfilzer (s. *Hautfilter*); im 18. Jahrh. waren in Ro beide Handwerke selbständige Ämter Beitr. Rost. 2,3,93; erscheint früh in Ratsaufzeichnungen: 'in hereditate patris sui Hinrici viltere' (Wi 1260) TECH. Stadtb. 23; latinisiert: 'Thidericus filtrarius' (Ro 1268) Beitr. Rost. 2,3,94; 'Henneke Vilter' (Plau 1328) UB. 7,557; (Ro 1388) 21,200; Meisterstück und Amtssiegel Gem. Aufs. 1783, S. 137. Mnd. *vilter*. Br. Wb. 1,387; ME. 2,92. — Filthaut m. Filzhut: 'dat ere Sake worde ein Vildthodt und nichtich werden' GRY. Paw. S 4[b]. — -mantel m. Filzmantel: sagum 'ein Filtmantel' CHYTR. 259. — -püttel m. niedriger Filzhut BRI. 2,79; 3,139.

Filu (◡⏝) m. Betrüger, Dieb MI Nachl. ME. 2,93. — Filuzipee, Filuzeree n. s. *Veloziped*. — Filuxen Pl. m.: die 12 Personen eines Rate- und Greifspiels, welche eine Arbeit durch Bewegungen ihrer Glieder und des Körpers der an der Wand stehenden Gegenpartei zu raten aufgeben: 'Es kommen 12 *Filuxen* her, die haben was zu tun'. Die anderen fordern auf: 'Zeigt mal!' Sobald die Bewegungen richtig geraten sind, laufen die *Filuxen* zurück, die anderen Kinder verfolgen; ist ein Kind ergriffen, so muß es in die Partei der Greifer übertreten und mit raten, bis alle *Filuxen* gefaßt sind GÜWard.

Filz m. Filz; hd. Wortform des plattd. *Filt;* erscheint in der Bedeutung karger Filz, Geizhals bereits im Mnd.: 'karge Viltzen' GRY. Wed. D 7[b]; cumini sector 'ein karger Filtz' CHYTR. 309; in der Mda. *fils* gesprochen: Heim. 2,216; Zss.: *Buern-*, *Kuurnfilz*. — Filz- erscheint statt des plattd. *Filt-* in jüngeren Zss.: -brett n. mit Filz benageltes Brett, zum Herstellen ganz feinen Mörtelputzes beim Hausbau RoDob. — filzen in *af-*, *in-*, *ut-*, *verfilzen*. — Filzkauken m. umdeutende Benennung des *Pelzkaukens*, da er oft so *tag*' sei RoBarg. — -laatschen m. Filzpantoffel PAWulfs. — -lus f. an den Schamhaaren nistende Laus: MI 21[b]; *dat kläwt as ne Filzlus* Ro; *fröhlich as ne Filzlus* REUT. 1,135; übertr. silbernes 20-Pf.-Stück WAKiss. ME. 2,92. — -pariser m. Filzpantoffel; Rda.: *dei geiht noch up Filzpariser tau lud*' seine Anspielungen sind zu deutlich STAFeldb. — -slarpen Pl. m., -tüffel m. dass.; Syn.: *Futschen*, *Puuschen*, *-üü-*; s. JAC. 2,151. — -wull f. verfilzte Wolle STAUs; KNem.

Fim f. Getreidemiete, -schober: '6—8 Mieten *(Fiemen)* jede zu 60—80 Fuder Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen und Hafer' Land. Ann. 1817, S. 654; 1820, S. 762; mda. unbezeugt und auch in die Fachspr. wohl von außen eingeführt; *Fim* ist aus *Fimme* und *Dimen* gekreuzt, s. Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit. 72,301. Vgl. *Fin*. — KÜ. 1,455; DA. 51[a].

Fimm (Fimmt MI 21[b] ist Druckfehler), Pl. *Fimm*, selten *Fimmen* f. eine Anzahl von 100 Getreidegarben oder Rohrbündeln: 'decem vimmas avene et unam vimmam ordei' (1319) UB. 6,455; 'provisores habebunt terciam vymmen annone' (Wi 1366) 16,131; 'acht Fimmen ungedröschet Saatgersten mitsamt dem Stroh' (1625) Inv. Barth; in älterer Zeit war das Großhundert, d. i. 120 gemeint, vgl.: *Fimme* quantitas straminis tectorii, constans ex 120 fasciculis MANTZ. Ruh. 9,38; ein späteres Zeugnis spricht eigens von 100 Bund und gibt das Gewicht eines Bundes Stroh mit 5 Pfund an Gem. Aufs. 1802, S. 170; bei MANTZ. Ruh. 9,38 noch von Stroh und Rohr zum Dachdecken gebraucht, schwindet das Wort danach als Mengenbezeichnung für Stroh; für Rohr erscheint der älteste Beleg 1434: '7 mr. vor 7 vimme retes up der kuterkoven up der

oldenstad' Beitr. Rost. 15,39 Fußn. 198; '60 Fimm im jüngst abgewichenen Winter gut geworbenes Rohr' (Ma) N. Strel. Anz. 1837, S. 467[a]; die einzelnen Bunde sollen 6 Zoll (d. i. 15 cm) Durchmesser haben Endl.-Folk. 125. Als ndl. Siedlerwort durch die nur dem Ndl. eigene Mengenbezeichnung von 100 Garben oder Bünden gesichert, s. Teu. Sprachreste 75. — Mnd., mndl. *vimme.* — Br. Wb. 1,387; Dä. 118[b].

fimm Kinderwort zu Eingang des Bastlösereims: *Fimm fimm Bassjahn* Wo. V. 4, S. 74.

Fimmel m. bezeichnet, da es von *fimmeln* betasten, greifen, umherfühlen herkommt, eig. das zwecklose Umhertasten; nur in der Rda. *he hett 'n Fimmel* er ist nicht recht bei Troste, ist nicht ganz richtig StaOertz; HaGamm; SchöDem. Me. 2,93. — fimmel mit *fammel* und *fummel* zusammentretendes Füllwort in Abzählreimen: *fimmel fammel foch, fimmel fammel fummel fei* u. ähnl. bei Wo. V. 1,1299ff. — Fimmeldips f. Schäferausdruck für Hündin Mi 21[b]. — fimmelig nicht ganz richtig im Kopf: *dei is fimmelig* allgem. Kü. 1,455; Me. 2,93. — Fimmeljochen m. pedantischer Mensch Nd. Kbl. 9,86. — fimmeln 1. suchend herumtasten: 'wen se andern up der Nese fymmelen, spelen und havemeistern' Gry. Lb. 2,Y 3[a]; 'Se fimmelde lange, ehr se de (den Floh) konde gripen' Laur. Schg. 2,165; *de Imm fimmelt em bi den Kopp herüm* RoKlock; *fimmeln* obsz. in einem Volksreim coire; stechen, beißen, im Rätsel vom Floh: *Dor kem 'n lütten swarten Mann un säd', He wull mi fimmeln un fummeln* Wo. V. 1,60a; *dat fimmelt einen an de Uhren* beißt, bei scharfer Kälte (1887) RoRibn. 2. gleich *fisseln* leicht niederfallen, -rieseln: *dat fimmelt sonn bäten* regnet leicht (1887) WiPoel; schwach, in kleinen Flocken schneien Ro. 3. zittern, flimmern, von der Luft bei großer Hitze: *dat fimmelt so* RoKühl. Zss. *œwerfimmeln.* Mnd. *vimmelen.* Br. Wb. 1,388; Dä. 118[b]; Me. 2,93. — Fimmelstart m. s. *Fimmstart.*

fimmen am Silvesterabend zwei *Fluusch Heed'* anzünden und über dem Feuer auffliegen lassen, um zu sehen, ob sie sich in der Luft vereinigen, ein Liebesorakel Sta Fürstenh; Carw.

Fimmstart[1] m. echter Erdrauch, fumaria officinalis Niem. Idiot. 7; Siemss. Nat. 2,289; Wred. Übers. 275; Schill. Kr. 1,20[a]; E. Boll Flora 32; E. Krüg. 39; aus der mittelalterlichen Bezeichnung *fumus terrae* Erdrauch entstanden. Nebenform *Fimmelstart* RoKlock. — Fimmstart[2] m. Schelte auf eine Herumtreiberin WaKiss; zu *fimmeln.* — Fimmstern m. der ältere Name des Erdrauchs, s. *Fimmstart:* fumaria 'Fimstern, Duvenkrop, Erdroeck' Chytr. 494; Paulli 63; N. Monschr. 1,345; E. Krüg. 39. — Fimpafus' f. eine der vielen verhüllenden Benennungen des Bienenkorbs im Rätsel Wo. V. 1,43a.

Fin f. eine Reihe Holz, die zwischen Pfählen aufgeschichtet ist PaSuck; aufgeschichtete Reihe zerkleinerten Brennholzes SchwCriv. Seit ältester Zeit als Mengenmaß für Holz gebraucht, vgl. ahd. *witufîna,* mnd. (Bremen) *vîne,* Da. 51[a].

fin fein; die Form *fein* beschränkt sich in der Hauptsache auf das gesellschaftliche Lebensgebiet (vgl. 2g; auch c; d; f.) **1.** lauter, rein, ä. Spr.; 'Item, szo schal ock ein islich goldtschmidt die lodige mark sulvers up veertein lot allwege int fine vormaken' (Wi 1543) F. Crull Goldschm. Anl. II Art. 2; argentum excoctum 'rein, fyn sûlver' Chytr. 75. **2.** im Gegensatz zu grob (vgl. Beleg unt. 2g) **a.** feinkörnig, staubförmig, s. *Finmähl, -brot;* feingestoßen: *de Kohl möt so fin stött sin as Stoff* LuStrohk; dünnhaarig: *Wat hest du för fine Hoor?* Wo. V. 2,99; dünnstengelig: *fine Stangen, fin Krut* wenig entwickelter, dürftiger Kartoffelstauden Gü, Wi; *as ick noch lütt un fin wir* (vom Flachs) Wo. V. 1,77b; bei kaltem und trocknem Wetter bleibt der Halm der Gerste *so fin as Swienshoor* Loep. 8; *so fin as 'n Lus'darm* überfein Mi 52[a]; zartgebaut, feingliedrig: *sei* (sie) *so zierlich un fin* Stillfr. Lust 78. **b.** glatt, eben, im Gegensatz zu rauh: eine Viehweide *fin as 'n Lowblatt* SchöSchlagsd; ein Schafvlies mit langer, loser Wolle ist *fin;* man unterscheidet *Fin-* und *Rug'schap* oder die *Finen* und die *Rugen* Ro; Gü. **c.** hell, hoch: 'Un de anner bloß sehr grof, de dritte (Klarinette oder Flöte) trefflich fin un klen' (Ro 1698) Kohf. Hg. 5,2; *dei fin Stimm* die hohe Stimme Schmidt Gad. 3,132.; *Dor lüdd't ne Klock so fin un still* Egg. Trems. 106; 109; unter Vermischung mit 2a: *ne Stimm so fin as 'n Lus'darm* PaDobb; schön, angenehm zu hören: *Brummbass un Fidel geiht! För Hans un Fik Is 't fein Musik* Egg. Trems. 93. **d.** dem Auge wohlgefällig, schön, geputzt: *allto fin is luter Schin* GüBütz; *wo büst du fin!* ebda; *fin in Kleedung* Luk. 12,28; geläufig *sick fin maken* sich herausputzen, sich gut ankleiden, wofür jetzt die hd. Form mehr aufkommt; diese begegnet schon früh: *een feines Bild* Bri. Kasp. Ohm (1868) Titelblatt; ansehnlich, stattlich: 'Ick sede: ei gy sindt noch eine fine yunge Fruwe' Omich. im Nd. Jb. 54, 38; gut ausgestattet, reich versorgt, wertvoll: 'De (der Schulze) hadde ein fin höffte (Gehöft) ful veh unde goedt' ebda; von einem Geschenk (1705) Kohf. Hg. 6,3. **e.** lecker, bekömmlich, zart: *fin Heu* MaQuitz; *kik, Nahwersch, wat 'n fines Ei, säd' de Fru, hadd' dat Kind ehr wat in de Hand maakt* GüLaage. **f.** geordnet, künstlich, formvoll: *den Schulten sin Fru sett't dat* (die schrift-

lichen Berichte) *int Fin* (ins Reine) RoRibn; *Un de Kamedi kümmt int Fin* (wird formvollendet aufgeführt) Hey. Kam. 89; *int Fin bringen* schlichten, erledigen StaKrick; zart, fein, andeutend: *Un bringst de Sak en beten in dat Fin* Reut. 5,203; *So ungefihr, so 'n beten fin Möst du dat unner 'n Faut ehr gewen* ebda; Hey. Kam. 60; fein eingefädelt, listig, verschlagen: 'Wente he hefft ydt mit unsem Junckern fin dörch gedrewen' Omich. im Nd. Jb. 54,39; *ne Sak fin fingern* fein einfädeln, s. *fingern;* klug, verständig, gescheit, richtig: *(hei) ... gaww mi männigen finen Wink* Reut. 4,415; die Antworten auf die Rätselfragen *wiren em all nich fin nog* Wi; genau: *dat hest du fin drapen* Ro; schön zu lesen und zu genießen: *feine Lere* (Lieder) Kerk. Burns Vorw. **g.** im Bereich gesellschaftlicher Sitte und Gesittung; schicklich, geziemend: '(gratulieren) up dat fienst un best' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; von Jungfrauen: 'Schön, Fien un Hüeslik, Glat, nüdlik un oock Fraam' (1736) 24,2[b]; *so goot un fien Geit dat nu nich mier to* Babst 3,178; namentlich aber vornehm und zwar zunächst als objektive Benennung des durch Vermögen und Bildung gehobenen Standes: '... word eine fine minsche levendich begraven, welker hedd twe kinder vormordet' Dietr. v. Lohe 31; *Se was swor rik, se was heel fin* Egg. Trems. 107; mod. in der Regel ironisch für das Streben, es den *Finen* gleichzumachen, so *sick fin maken* bei Babst: *Dat denk ich nich, mie Fien to maken* (ich denke nicht daran, mich vornehm zu geben) 3,184; *einer, de den Finen utlusen wull* (den Feinen herausbeißen) Reut. 4,415; RoRibn; *de finen Herren* Wo. V. 1,76a; *he hett 'n finen Tick* RoKlock; in Selbstverspottung: *ick bün von fin Öllern, min Vadder hett Groff heiten* (1887) HaRed; *ick bün 'n finen Kierl, seggt Martens, ick wichs min Stäwel sülfst* PaPlau; spöttisch von einem, der vornehm sein will: *dat is 'n Finen, dee flüümt in 'n Slap* (1890) StaUser; *wi seggen Wädick, Arpel is finerer* MaReml; *nu is de Welt ornlich 'n bäten finer* fortgeschrittener, zivilisierter RoAHeide; *denn weir sonn Ringriden doch 'n heil finen Aaskram* Ratz. Bilder 2,150; HaLank; Vergleich: *dee is so fin as Postpapier* RoKlock; hier hat die hd. Form *fein* ihr eigentliches Revier, vgl. Belege ob. 2a; c; d und das Folg.: *hei späält 'n feinen Pingel* gibt sich als Modegeck Ha Belsch; *dei Zicktähr ... schreew mit feine Flakturschrift en' feinen Glückwunsch up en' groten Bagen* Camm. Vadd. 187; A. Seem. stellt sogar beide Formen nebeneinander, wobei *fein* das Modische, in der vornehmen Welt Übliche bedeutet: *Un spälen* (die Geigen) *wat Fins* (Schönes) *un Feins* And. 59; *Un lütte Bläumings fein un fin* 53. **h.** als Adv. vor einem Adj. nicht häufig: *du büst fein klauk* SchöSchlagsd. **3.** Besonderes: **a.** im Volksmunde wird der Pflanzenname trigonella foenum graecum umgebildet zu *Fine Grete* Niem. Idiot. 7; Nds. 4,181[a]. **b.** ein vornehmer Komparativ *finerer* ob. 2g. Zss.: *hell-, rot-, spinne-, super-, unfin; Feinsliebchen* (s. d.). — Mnd. *fin.* — Br. Wb. 1,388; DÄ. 118[b]; Kü. 1,456; Me. 2,84.

finantisch geldlich: 'Wen ... einer nichtes hadde, darvan he sick stadtlik holden und slömen konde unde gelickwol dessülven mit finantischen hendelen sick anmatede' Gry. Lb. 2, X 3[b]; 'mit ... finantischer Schinderye unde Wokerye' 1, F 2[a]. — Finanzen Pl. Geld: *so hoch stahn min Finanzen nich* so viel Geld habe ich nicht (1887) HaRed; *Handwarksburssen, dee de Finanzen halen* bei den Meistern vorsprechen PaGoldb. — Finanzeri f. Betrügerei: 'also hefft men mennigerley Tüscherye und Finantzerye gedreven' Gry. Paw. 0 l[a]; 'und einer dem andern mit Schinderey, Finantzerey und Betrug vervortheilt in Verkaufung der Wahren' (1623) Bär. Ges. 1,1,234; 'Ich ... schwere, ... daß ich ... mich keiner Finantzerey gebrauchen wil' Simon. Friedl. 141.

Finbrot n. Brot aus Roggensichtmehl, früher mit zugesetzten geriebenen Kartoffeln; es wurde mit *Gest* angemacht und mit Buttermilch und warmem Wasser angerührt Schw Benz; zur Ernte gebacken und an die Erntearbeiter, aber auch die Hirten in besonderem Gewicht (bis 12 Pfd. schwer) ausgegeben Wo. Ernt. 10; s. 1,1154. Kü. 1,456; Me. 2,85. — Finbrotswoch f. Pl. die Flitterwochen (1887) HaRed. — finbuugt feingebaut: *'ne ... finbugte Dirn* Reut. 3,375. — -büükt schön geweicht und gewaschen RoKlock.

Findellamm n. eine Zehentabgabe: 'So feylet minen Gn. Hern van dissen gedelden Hoven 1 Rockhone, sniedeschwien, findellam ... und alle Jahr 1 Gulden Deenstgeld' (Schö 1525) D. Schröd. Kirchenhist. 1,86; 'tegetlam, das auch Findelam genannt wird' Horn Selmsd. 2,63. — Findelslüde Pl. a. Spr. die 20—24 auf dem Landding das Recht weisenden Männer Horn Selmsd. 2,7. — Findesmann m. Urteiler; Benennung der Urteiler des Ribnitzer Brückengerichtes Mantz. Ruh. 12,8; des bischöflichen Appellationsgerichtes in Bützow, das ebenso den Namen 'dat Gerichte up der Brügge tho Bützow' trug Mantz. Sel. Rost. 1,352. — Findinge f. Erfindung, Ränkespiel: 'in ienigher vindinghe edder handelinge' (Gü Bütz 1367) UB. 16,166; Urteil des Ribnitzer und des Bützower Brückengerichts Mantz. Ruh. 12,8; Sel. Rost. 1,352.

findrädig feindrähtig Pa. Me. 2,85. — Finefer Schnaps (1887) MaNKal. — Finess, Pl. *-en* f. Ränke: *Finessen in 'n Kopp hebben* Schmidt Gad. 3,132. — Finett f. Name eines Schäferhundes Erichs. Läusch. 132. — Finfarmbuck Färbeholz, aus dem Namen

der brasilianischen Provinz und Stadt Fernambuco (1892) PaPlau. — finfäutsch klein-, zartfüßig (1887) RoGraal. — -fraatsch feinmäulig, wählerisch im Essen Derb. 1,89. — finfummeln zerreiben.

Finger, Pl. *Finger, Fingern, Fingers* m. Finger; im Pl. überwiegt die endungslose Form; im Dat. aber ist das alte *-n* häufig bewahrt, und von hier, wie auch nach dem Muster fem. Subst. auf *-er* wie *Fedder, Ledder* hat es sich auf den gesamten Pl. ausgebreitet; *Fingers* begegnet nur Mark. 7,33; Belege für den Dat.: *von de Fingern* Reut. 3,436; *mit fif Fingern* (1885) WaRöb; *uppe Fingern nahtellen* (1885) RoKlock; Nom., Akk.: *lange Fingern maken* SchwPamp; *in dei Fingern krigen:* Zier. Plaugf. 83; zumeist aber wird *Finger* gesagt und geschrieben; digitus 'ein Finger' Chytr. 112. **1.** als Glied der Hand; die Teile des Fingers sind *de Dopp* die Fingerkuppe oder -spitze, *de Nagel* der Fingernagel, *dat Lid* das Fingerglied und *de Knœwel* das Verbindungsgelenk mit der Hand. Die lebenswichtige Rolle des Fingers als Tastorgan und bei Arbeit und Spiel hält die Sprache in Redewendungen, die häufig übertragenen Sinn haben, fest; zum Kinde, das sich den Finger verletzt hat, sagt die Mutter: *Oh, wo kann di de Finger weih daun, is jo noch 'n Arm lang von 'n Liw af* Wo. V. 3,537; *dat schad't min Moder nicks, dat mi de Fingern frieren, säd' de Jung', worüm knütt't se mi kein Hanschen* 850; *wenn sick dei man nich in 'n Finger snäden hett* sich in der Sache verrechnet hat Ro; *sick de Finger verbrennen* einen Mißerfolg haben, eine Absage erhalten, sich einen Korb holen allgem.; *mi jœken de Fingern* dem leidenschaftlichen Kartenspieler, der nach einem Spiel verlangt HaKJes; *dor krümm ick keinen Finger üm* bemühe mich nicht darum ebda; (sie) *hadd sindag nich ehr Finger in koll Water stippt* Reut. 7,470; *un ded nich Hand noch Finger rögen* 5,137; *Krischan würr sick ehrer den Finger afbieten, as sin Reis'geld angriepen* H. Schröd. Buerh. 2,127; Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand sind die Schwurfinger: 'vormiddelst eren utgestreckkeden armen und upgerichteden vingern' (Wi 1530) F. Crull Goldschm. Anl. 4; *sick wat ut de Fingern sugen* sich eine unhaltbare Meinung bilden, ein völlig unbezeugtes Gerücht aufbringen allgem.; dem noch ungewöhnten Kalb wird ein Finger ins Maul gesteckt, damit es daran wie an einer Euterzitze sauge und dabei Milch aus der *Dranktin* aufnehme (Fachausdrücke *börnen, wätern*): *du mööst em noch Finger gäben* RoRibn; Wa; übertr. vom Trinker und Säufer: *dee süppt (tuscht) ahn Finger* Wa; StaGramm; *krumm, lang' Finger maken* stehlen allgem.; abergläubische Hebammen pflegten dem Kinde die Nägel abzubeißen, *süs maakt he lang' Finger* LuLaup; *köpen mit fif Fingern un 'n Griff* lange Finger machen Mi 21[b], mit dem Zusatz *un dree Minuten Angst* (1887) WaRöb; ähnl.: *denn' stahn de Finger to 'n Gripen* dem Habgierigen Wa; *denn' sünd de Finger dornah wussen,* d. h. lang ebda; scherzhaft wird in diesen Vorstellungskreis auch *Mudder Griepsch* einbezogen: *de Ollsch mit de langen Fingern* HaGramm; von jem., der nichts liegen lassen kann: *dee hett Pick an de Fingern* HaKJes; prüfendes oder kosendes Betasten wird ausgedrückt durch die Wendung *mit 'n glatten Finger henlangen* RoRibn. **2.** feste Formeln in Verbindung mit Präpositionen, so dörch: *dörch de Finger seihn* einem etwas nachsehen, etwas durchgehen lassen; ältere Belege: 'geböret ock den Veltheren, Oversten und den Höfvetlüden eren Krygeslüden eren Soldt to gevende unde nicht underthoslande ... noch einer mit dem anderen dorch de vynger tho seende' Gry. Lb. 1, D d 2[a]; 'dewyle ... se ... mit dem floke der vorflökeden Lüde dörch de finger seen' 2, H 1[a]; 'wenn de weltlike övericheit sleprich in erem Ampte ys unde nicht ... de horerye ... ane ansehent der Personen ... straffet, sondern dorch de Vinger süth' 2, P 3[b]; in: *wat in de Finger hebben* in verschiedener Tätigkeit bearbeiten, z. B.: *dat* (den Acker) *hebben wi noch nich in de Finger hatt* bestellt RoRibn; *denn'* (das Pferd) *heff 'ck in de Finger hatt* zugefahren, -geritten HaRed; ebenso *in de Finger krigen* erhalten, bekommen: *Geld hadd' hei sinleder nich in dei Fingern kregen* Zier. Plaugf. 83; mank: *sin Finger allerwäg's mank hebben* sich in alle, in fremde Angelegenheiten einmischen HaKJes; mit: *is nich wit, dor kann 'n mit 'n Finger henwisen* WaRöb; *dee ett so väl* (iron.), *dat 'n dat mit 'n Finger aflangen kann* ebda; 'Dar werde wy myt vingeren wiset' Red. Ost. 973; üm: *ick kann em mi üm 'n lütten Finger wickeln* er ist gefügig HaKJes; up: *uppe Fingern nahtellen* an den Fingern RoKlock; *Kannst up din Finger di nahtellen* Ratz. Mitt. 11,42; *einen up de Fingern föhlen* jem. auf den Zahn fühlen, ihn erproben WiKirchd; *einen scharp up de Fingern kiken* jem. scharf beobachten HaKJes; *einen uppe Finger kloppen* eig. als Strafe, übertr. zurechtweisen; *weck* (Prügel) *up de Fingern krigen:* Wo. V. 2,642; twischen: *einen twischen de Fingern hebben* jem. mit den Händen festhalten und zurichten, allgem.; *ick möt wat twischen de Finger hebben* muß eine Beschäftigung haben WaJab; *dat is em all twischen de Fingern rut gahn* SchöSchlagsd. **3.** die Finger einer Hand als Gesamtheit: 'Darna weren se ... under sick so einich als vyff Vinger in einer Handt' Gry. Lb. 1, Ii 4[b]; *köpen mit fif Fingern un 'n Griff* stehlen, s. ob. 1; *fif Finger sünd bäter as 'n Booshaken* ermunternde Zurede an den, der zaudert zuzufassen Schö; SchöDass; ... *sünd so got as 'n Booshaken* was man mit der Hand

gefaßt hat, muß man nicht leicht fahren lassen Jeppe 21; Horn Selmsd. 1,610; Prügel werden so angedroht: *lat mi nich de fif Fingern lang maken* WaKLuck; *em flüggt ne Hand mit fif Finger int Gesicht* RoBörg; für sich bleibt nicht selten der Daumen, und die übrigen Finger werden als Einheit zusammengefaßt: *stimmen deit 't, säd' de Buer, vier Fingern in 'n Noors, blifft de Dumen buten* Wa; in einem Segen gegen das *Rügg'blaut* der Kühe heißt es: *de Dum un de vier Finger sœlen di krigen* (greifen) Wo. V. 3, S. 325; die vier Fühler der Schnecke werden im Kinderreim als Finger benannt: *Snickermus, kumm herut, Stäk din vier vier Fingern ut* Wo. V. 2, 1353, woraus, ins Zählen geratend, die Fassungen: *stäk din vier, fif Fingern ut* und *din dree, vier Fingern;* ohne Zahlenangabe: *stäk din Finger un Hörning ut* ebda; *stäk din lütten Fingers ut* 1355. **4.** die Finger einzeln; die bevorzugte Stellung des Daumens im Fingermärchen und seine besonderen Aufgaben s. ob. *Dum;* der Zeigefinger ist naschhaft und heißt daher *de Botterlicker;* Wo. V. 3,291 zählt folgende gleichbedeutende Namen aus Kinderreimen auf: *Pötten-, Töller-, Läpel-, Rohm-, Sirups-, Potenlicker, Lickepot, Botter-, Fett-, Pötten-, Zirupsstipper, Botterfräter, Pottjohann, Stipp inne Pann;* im Fingerreim schüttelt er die Pflaumen, danach bekommt er auch den Namen *Plummenschürrer;* andernorts ist er *de Nœtknacker, Stœkerjohann, Ööschenplücker, Püttenklarrer* ebda 291; nach seiner Länge wird der Mittelfinger als *Langemann, -finger, -meier, Langmarl, lang' Marten, lang' David, lang' Jakob, lang' Hans, lang' Johann, Lang'hals, Langelock, Langrecker, Langenstaken, grot Johann, de grote Mann* bezeichnet ebda; der Ringfinger heißt *Gold-, Golle-, Gäleringer, Goldjohann,* auch *Ringfinger* selbst, ferner *jung' Johann* und *Eddelmann* ebda; nach Fr. Griese Gillhoff 141 ist er im deutschen Volksglauben der Arzt unter den Fingern; als der Daumen ins Wasser fällt und seine Brüder ihn herausziehen und ins Bett legen, deckt er ihn zu, vgl. den Reim: *Dee hett int Water lägen, dee hett 'n wedder rut krägen, dee hett 'n int Bedd' leggt, dee hett 'n todeckt, de hett 't nahseggt* Wo. V. 3,301 a; dem *lütten* Finger weisen Volksglaube und Fingerreime die Rolle des Ansagers zu: ist der Daumen in den Graben gefallen, dann meldet es der Kleine Vater und Mutter; das tut er auch, wenn die Brüder Obst stehlen: *Dit is de Dum, dee schüttelt de Plum', dee läs't s' up, dee frett s' up, dee lütt geiht hen un seggt 't Muddern* 298; er ißt den Brüdern heimlich alles weg, wenn sie ein Schwein geschlachtet, Brot gebacken oder ein Mahl bereitet haben: 'Daumen kauft Ochsen, Fingerring bringt heim, Langmann sticht tot, Michel macht Wurst, der kleine Schelm frißt sie alle wieder auf' 303; die ursprünglich der ganzen Hand eigene Gabe des Weissagens ist auf ihn übergegangen; darum fragt ihn der unsichere Schüler: *lütte Finger, segg' mi mal, wat ick Ostern mit rutkam* (versetzt werde) Ro; als kleiner, aber bedeutsamer Körperteil in allerlei Lagen: *dee* (der Junker) *bitt sick jo leiwersten den lütten Finger af, ihr hei ... (de) inslacht'ten Buern ... ut de Päk wedder ruter gifft* Bri. 5,56; 2,220; *di stöt ick jo mit 'n lütten Finger in de Eck* droht man dem Gegner SchwZickh; wenn eine Frau den Faden zu dick spinnt, heißt es von ihr: *dei hett nah 'n lütten Finger Mat nahmen* (1887) HaRed; von Wo. sagte eine Frau zu ihrem Mann: *dei Mann hett mihr in sinen lütten Finger as wi in uns' ganz Liw* (1911) RoAlth; Rückfrage im Kartenspiel: *Stäk em! Womit? Mit 'n lütten Finger?* (1910) WaKLuck; auf die Frage *wo olt büst du?* wird erwidert *as min lütt Finger* (1885) Ro; Wa; Versicherung: *dat he dor nich 'n lütten Finger mit mank hatt hett* Bri. 2,266. **5.** Fingerspiele: micare digitis 'mit fingeren spelen' Chytr. 304; von neuen Spielen werden folgende aus PaWulfs mitgeteilt: die Finger krabbeln am Arm eines anderen Kindes hoch; es wird dabei gesprochen: 'Schornsteinfeger Lante Ging nach seiner Tante, Wollt ein Stückchen Kuchen haben, Sagte nicht mal danke'; bei 'danke' wird in den Arm gekniffen. — Die Innenflächen der beiden Hände werden gegeneinander gelegt, die Finger zeigen nach oben; nun legt man den rechten Zeigefinger nach links, den linken nach rechts hinüber: der Ladentisch; ein kleiner Finger wird nach vorn gebogen: der Kaufmann; die beiden Daumen stehn davor: Schulze und Müller; beim Aufsagen der folgenden Verse werden die entsprechenden Bewegungen gemacht: 'Müller und Schulze stehn vorm Laden, Woll'n für 'n Sechser Käse haben. Für 'n Sechser Käse gibt es nicht! Müller und Schulze prügeln sich. Kam der Polizist, Steckt sie in die Kist (die Daumen unter die Zeigefinger), Kam die Polizei, Macht sie wieder frei (die Daumen kommen wieder heraus)'; dazu bringt Wo. V. 3,305 eine Anzahl abweichender Fassungen, vgl.: *... Greten seggt, för 'n Schilling Kes', Hans dee seggt, dat gifft dat nich, Hans un Greten prügeln sick;* 'Da kömmt die löbliche Polizei, Reißt Schulz und Müller die Hosen entzwei'. — Der Handrücken der rechten Hand wird gegen den der linken gelegt; darauf werden die kleinen, die Ring- und die Mittelfinger eingehakt, Daumen und Zeigefinger werden bewegt und dabei gesprochen: 'Zwei Mädchen wollten Wasser holen, zwei Knaben wollten pumpen'. Ohne die Finger zu lösen, wird die rechte Hand nach links gekantet und beide Hände nach unten herum gedreht; Zeigefinger und Daumen der linken Hand

bilden einen Ring, durch den der Daumen der rechten Hand geschoben wird; dazu wird gesprochen: 'Da schaut der Herr zum Fenster raus und sagt: Ihr dummen Lumpen, Was habt ihr hier zu pumpen? (Der Daumen verschwindet) Der Herr geht rein, Trinkt ein Glas Wein; (Der Daumen kommt heraus) Der Herr geht raus, Da rissen alle aus (Die Hände werden auseinander gerissen)'; oder ähnlich, wobei nur die kleinen Finger eingehakt werden: 'Vier Mädchen wollten Wasser holen, vier Knaben wollten pumpen; Da schaut der Herr zum Fenster raus und sagt: Wartet, ihr Halunken, Ihr habt die ganze Nacht gepumpt und habt die Pumpe leer gepumpt! Nun geht und laßt das Pumpen!' Andere Fassungen bei Wo. V. 3,306. — Die Hände zeigen mit dem Rücken nach oben; die gespreizten Finger schieben sich so ineinander, daß die Finger unter den Handtellern liegen: Straßenbahnwagen; die Daumen stehn aufrecht davor: Schaffner und Fahrgast; es wird gesprochen: 'Herr Schaffner, lassen Sie mich mitfahren, hab mich so abgehetzt'; die Hände werden umgedreht, so daß die Fingerspitzen nach oben zeigen, und dann wird gesprochen: 'Tut mir leid, mein lieber Herr, der Wagen ist besetzt!' — Die Fäuste werden mit den hochgereckten Daumen vor den Leib gehalten. Es sind die Zwerge, welche die Bewegungen ausführen: 'Himpelchen und Pimpelchen stiegen auf einen Berg (die Fäuste bewegen sich steigend). Himpelchen war ein Heinzelmann und Pimpelchen ein Zwerg (Verbeugung der Daumen). Sie stiegen auf des Berges Spitze Und winkten mit ihrer Zipfelmütze (die Daumen steigen und winken). Aber nach sieben und zwanzig Wochen Da sind sie in den Berg gekrochen (Rechter Daumen unter die linke Achsel, linker unter die rechte Achsel). Da schlafen sie nun in guter Ruh (der Kopf neigt sich wie zum Schlaf). Nun sei mal still und hör hübsch zu: ch- ch- ch- ch (sie schnarchen). Da guckt Himpelchen, Da guckt Pimpelchen. Hurra! Nun sind sie wieder da!' (Beide Daumen kommen nacheinander wieder zum Vorschein). — Das Kind soll in rascher Folge, mit dem Finger auf die Unterlippe tippend, diese gegen die Oberlippe schnellen lassen: *Mak mal Brümmken (Brümming)* Wo. V. 3,263; s. *Brumm* (2,19). **6.** Aberglaube und volkstümliche Überlieferung: die Bedeutung weißer Flecke auf den Fingernägeln ist 1,935 mitgeteilt; beim Gewitter darf man nicht mit dem Finger nach dem Blitz zeigen, sonst schlägt der Blitz nach einem Bartsch 2,205; wer in der Nacht mit dem Finger nach den Sternen zeigt, sticht dem lieben Herrgott ein Auge aus 201; jeder Finger, welcher bei einem Mädchen, wenn er gezogen wird, im Gelenk knackt, bedeutet einen Freier 57; wenn sich ein Mädchen beim Nähen eines Hemdes in den Finger sticht, so bekommt es in dem Hemde einen Kuß oder verlobt sich in dem Hemde HaKJes; wenn das Kind im Bett Brot ißt, *denn kamen de Müs' un fräten em de Fingern af* Wo. V. 3,171; in der Sage vom Teufel, der gern Geige spielen möchte, muß dieser seine Finger, die der Geselle ihm erst reinigen will, in den Schraubstock stecken Wo. Sag. 1,203; ähnlich 204. **7.** Besonderes: *to 'n stiben Finger* (obsz.) Krugname Nd. Kbl. 1,67. Zss.: *Düwels-, Hexen-, Lang-, Manns-, Minschen-, Putz-, Ring-, Stipp-, Stripp-, Vör-, Wis'-finger.* — Mnd. *vinger.* — Br. Wb. 1,392; Dä. 119ᵃ; Kü. 1,456; Me. 2,95.

Fingerbad n. mittelalterliche Folterung: 'Me scholde ju maken en vingerbat' (euch übel mitspielen) Red. Ost. 949. — **-dick** fingerdick: *de Botter fingerdick upt Brot smeren.* — **-dörp** n. erfundener ON. im Flohrätsel: 'von Fingerdorf nach Nageldorf' Wo. V. 1,28a. — **Fingeren** s. *Fingern.* — **Fingerfangerfus'** verhüllende Benennung des Kothaufens im Rätsel Wo. V. 1,48. — **-fläut** f. im Tanzreim: *Fingerfläut uppe Lee* SchöQuest. — **-hanschen** Pl. m. Fingerhandschuhe: *alles kann angahn, säd' de Buer, bloß keen Fingerhanschen œwer 'n Fuusthanschen antrecken* HaLank; in der Sage hat der bei StaLepp hausende *Bottermichel gäle Fingerhanschen an* Wo. Sag. 1,135; ein Geist wird gebannt *mit höltern Fingerhanschen* StaNedd; die Rda. *de Fingerhanschen utrecken* besagt, die Finger frei machen zum Zugreifen oder Zuschlagen, daher: *ick treck dei Fingerhanschen ut* teile Ohrfeigen aus SchwPamp; *nu ward' ick mal eens de Fingerhanschen uttrecken* dich anders behandeln, dich gröber anfassen StaGramm; *he hett de Fingerhanschen uttreckt* hat gestohlen HaRed. Kü. 1,456; Me. 2,100. — **-haut** m. Fingerhut 1. Schutzkappe für den Finger beim Nähen: 'vingerhode' (Ro um 1400) UB. 24,153; digitabulum 'ein Vingerhodt' Chytr. 276; *sœben Sniders kœnen ut einen Fingerhaut drinken* Wa; als ideelles Maß: ein Fingerhut Kleesaat reicht für eine ganze Rute Ackerland WiJörnst; mit einem Fingerhut wurde das *Mark*, das Erkennungszeichen, auf das geformte Brot vor dem Backen gemacht Kirchd, Ersatz für den üblichen Stempel, der 2,5 abgebildet ist. 2. digitalis purpurea, Gartenpflanze C. Arndt 55. 3. campanula rotundifolia, auch *Fingerhautsblaum* E. Krüg. 24; Syn. *Klockenblaum.* Mnd. *vingerhôt.* Dä. 119ᵇ; Kü. 1,456; Me. 2,100.

fingerieren mit den Fingern hantieren, so vom Musiker: *Vigelinspälen is licht, säd' dei Jung', wenn blot dat narsche Fingerieren nich wir* Heim. 2,224; *as dat Fingerieren noch kein Mod' wir, künn ick ok Klarinett spälen* Wa; Ro; Rda.: *dei fingeriert upt letzt Lock* steht vor dem Bankerott, dem Ruin, auch: stirbt bald Wa; StaWulk. Zss.: *af-, dörch-, rin-,*

runner-, rut-, utfingerieren. — Mnd. *vingerêren.* — Dä. 119ᵇ; Kü. 1,457; Me. 2,100.

Fingerkniper m. übertr. Frost Schö Schlagsd. — -krut n. digitalis, campanula silvestris 'Fingerkrut, woltklocken' Chytr. 512. — -lid (lautl. *lĭt*), Pl. *-läd'* n. Fingerglied; im Nußspielreim *Unner wecker Fingerlid sitt 't?;* beim Pfänderspiel *Wer will mit? Up wecker Fingerlid?* — Fingerlin n. Fingerring, a. Spr. (1394) UB. 22,384. — Fingerling m. Dim. kleiner Finger: 'der kleine Fingerling ißt sie alle auf' Wo. V. 3,297; 291; Zapfen zum Aufhängen des Ruders. Mnd. *vingerlink.* Me 2,100. — -lutscher m. kleines Kind, das am Finger saugt; im Spottvers: *Hamborger Butscher Fingerlutscher* HaLübth.

fingern an etwas herumtasten: *finger dor nich so väl an rüm* Ro; trans. etwas einrichten: *de Sak möt ... fin fingert warden* (fein eingefädelt) Lehm. Ith. 75. — Br. Wb. 1,393; Dä. 119ᵇ; Me. 2,100.

Fingern, Fingeren n. a. Spr. Fingerring: 'min beste ghulden vingeren, alzo mit den sofferen (Saphiren), unde dat beste ghulden vingeren ..., alzo mit den parlen' (Ro 1378) UB. 19,314; 'welk goltsmit sines sulves wil werden, de schal tovorn maken en guldene vynghern' (Wi 1380) 524. — Mnd. *vingerîn.*

Fingernagel, Pl. *-nägel* m. Fingernagel; Neugeborenen werden im ersten Lebensvierteljahr die Nägel von der Mutter abgebissen Bartsch 2,51; Kinder, denen im ersten Lebensjahr die Nägel beschnitten werden, fangen das Stehlen an ebda; gegen Zahnweh schützt man sich, indem man an jedem Freitag die Nägel schneidet 122; 217; bei abnehmendem Mond abgeschnittene Stückchen der Fingernägel einem Krebs unter den Schwanz schieben und diesen wieder in fließendes Wasser setzen vertreibt Fieber 106; in einen Eichbaum stecken als Mittel gegen die Gicht 110; Haarspitzen von allen Stellen des Körpers und Teilchen von den Hand- und Fußnägeln, in einem Leinensäckchen in Holunder verbohrt, beseitigt Unfruchtbarkeit 354; weiße Flecke (*Blaumen* 1,935) auf den Nägeln der Hand bedeuten Glück 316; auf den Nägeln der rechten Hand bedeuten sie Geschenke, auf denen der linken Unglück ebda; man zählt die weißen Flecke vom Zeigefinger ab: geschenkt, gedenkt, geliebt, geehrt, gehaßt ebda. Me. 2,100. — -ring m. Fingerring; im Schwalbenruf: *Lütte Finger, grote Finger, Fingerring, snirr* Wo. V. 2,652; im Verwunderungsliede: *Gälgos, Schnitterling, is uns' Thrine ehr Fingerring* 1629; *Sparling, du Düwelsding, dau de Brut den Fingerring* 1668 i; merkwürdig für den Zeigefinger im Spruch: 'Daumen kauft Ochsen, Fingerring bringt heim, Langmann sticht tot, Michel macht Wurst, der kleine Schelm frißt sie alle wieder auf' 3,303. Me. 2,101. — -stipp m. Fingertupfen, -eindruck: *'n Fingerstipp up den Deig upmaken* das Brot durch einen Fingeraufdruck zeichnen SchwPamp. — -stippels n. was an der eingetauchten Fingerspitze haften bleibt: *sei ... prauwte ein Fingerstippels dorvon* Gild. Dörp. 248.

Finheid' f. die beim Durchziehen durch die feinzinkige Hechel ausgekämmte Hede; die grobzinkige Hechel liefert die *Groffheid'.* Me. 2,85. — Finigkeit f. Feinheit; von feinfädiger Webearbeit: *de Pris je nah de Finigkeit* GüBütz; mit hd. *-ei-* von feinen Leuten und Sachen: *so ne Feinigkeit hebben se früher nich kennt* Wa. — Finikum erfundener ON. im Schneiderlied: 'Sonst reis' ich nach Finikum, Verklag' dir ins Historium, Meck, meck, meck' RoRetsch. — finiensch giftig s. *feniensch.*

Fink, Pl. *-en* m. Fink, fringilla; außer dem *Baukfink,* fr. caelebs, der auch *Dörpfink* heißt, weil er sich im Winter den Wohnungen nähert, namentlich noch der *Diestelfink* oder *Stieglitz,* fr. carduelis, während der *Flaßfink,* fr. linaria, nur in kalten Wintern aus dem Norden hierher kommt; vgl. Siemss. Vög. 115 ff.; die Namen *Dörp-, Duurn-* und *Tunfink* gibt Mantz. Ruh. 12,25 der Goldammer oder dem *Gälgäuschen,* emberiza citrinella, wohl irrtümlich; die ältere Benennung des Sperlings, fr. domestica, ist aufgegeben, an sie erinnert noch die häufige Verwendung von *Fink* als Grundwort in Zss., die einen schmutzigen, unsauberen, auch schläfrigen Menschen bezeichnen, wie außer dem hd. *Sau-, Smutsfink* noch *Dœs'-, Düs'-, Lus'-, Meß-, Nät-, Rotz-, Smarotz-, Smer-, Smök-, Smolt-, Smuddel-, Sœl-, Swinfink;* abweichend *Spirrfink* (s. d.); *Stakfink* Hornfisch; der Ruf des Buchfinks wird vielfach in Worten nachgeahmt; vgl. Wo. V. 2,858—899, darunter: *Ick, ick, ick bün Herr von Finksekretär, ick* 859 ; *Fink, Fink, Fink, hier is din Nest* 866; der Pirol ruft: *Nahwer Fink, Nahwer Fink* 921; übertr.: *'n lustigen Fink* ein lustiger Kerl GüBaumg; ein an der Ostsee verbreitetes Gericht heißt *Plückfinken, plückte Finken,* aus kleingeschnittenem Fleisch und Äpfeln oder Wurzeln, in Essigwasser gekocht; dazu auf die Frage *Wat gifft 't to äten?* die Scherzantwort: *Naakte Müs' un plückte Finken* SchöWarn; entstellt in der Bedeutung Stricknadel im Rätsel: *Fif isern Fink un ein rug' Ding* Wo. V. 1,271. FN.: *Finkenbarg, -busch, -kamp* u. a. — Mnd. *vinke.* — Br. Wb. 1,393; Dä. 119ᵇ; Kü. 1,457; Me. 2,101.

Finkel m. schlechter Branntwein nach Kohf. Hg. 26,2 Fußn. 1 (1740): 'Finckel ist in Mecklenburg eine schlechte Art Branteweins', doch läßt die Textstelle gewollte Zerlegung der Zs. *Finkeljochen* des Reims halber vermuten, vgl.: *In dissen olden Toitenwinckel Da drincket Jochen synen Finckel.* — Finkelfläut entstellt im Reim vom Viergespann für *Fingerfläut,* s. d. — -fus' f. Bienenkorb im

Rätsel Wo. V. 1,43. — -jochen m. schlechter Branntwein, Schnaps, Fusel: Mantz. Ruh. 9,38; *De Finkel-Jochen iß eer Leewen* Babst 1,147; Schill. Kr. 2,27ᵇ; das Grundwort aus hebr.-jiddisch *Jochem* Wein, Branntwein Fromm. Mdaa. 6,222; Kluge-G. 159ᵃ. Br. Wb. 1,374; Dä. 119ᵇ; Me. 2,102. — -jüürn m. dass. (1888) HaBoiz. — -togg, Pl. *tœg'* m. Ausgelassenheit, loses Treiben: *de Polizey ... lett ehre* (der jungen Hähne) *Finkeltäg' ... unbestraft* Bottervag. 15. Br. Wb. 1,394.

Finkenblock m. Strafblock auf dem Markt in Ro: 1618 wurden darauf zwei Jungen wegen Diebstahls 'gestrupfet' (gebunden und wohl auch mit Ruten abgestraft); 1622 'ist der neue steinerne Finkenblock, der vor dem Rathause auf dem Markt steht, zu bauen angefangen und in etlichen Wochen danach vollendet worden' Beitr. Rost. 4, 4, 52 f. — -bur n. Gefängnisraum im Keller des Rathauses Ro: 'byn yck vencklyck anghegrepen tho Rostock unde in dat vinckenbur ghesettet' (1532) Beitr. Rost. 3, 1, 72; 'leth twe olde Prester ... in dat vinckenbuer setten' (1578) D. Schröd. Kirchenhist. 3,468; danach seit etwa 1926 eine Straße bei den ehemaligen Polizeigärten 'Finkenbauer' genannt. — -napp m. Trinknäpfchen im Vogelbauer; übertr. für ein zu kleines Schnapsglas Sta. — -oge n. a. Spr. Silbermünze in Mecklenburg und Pommern; wendischer Pfennig, denarius slavicalis: 'VI marck vinkenogen wendescher munte' (Wa 1360) UB. 14,638; 'unum talentum redituum denariorum slavicalium vel Vinkenogen' (Sta 1364) 15,434; Franck Meckl. 4,162; Mantz. Ruh. 12,23; D. Schröd. Wism. 141; Nützl. Beitr. 1768, S. 116; Monschr. 1791, S. 237; Spottname auf die Kleinheit der Münze s. Nd. Kbl. 23,82. — -stif n. Rührei mit viel Mehl RoNHagD; Syn. *Klarrbotter.*

Finkfank erfundener PN. im Verwunderungsliede: Wo. V. 2,1588. — finknœksch feinknochig allgem.; Zand. Bill. 21. — Finksch PN. in der Rda.: *dee is so nieglich as oll Finksch* MaRempl. — finküürnig feinkörnig, vom Mehl u. a. — -mählgang m. derjenige Mahlgang, der feines Mehl mahlt HaWitt. — -moodsch neumodisch Wa Penzl. — -mulig lecker PaDobb.

Finn, Pl. *Finnen* f. Finne 1. Pustel, Ausschlag, nur in der Zs. *Hurenfinnen.* 2. Blasenwurm des Schweines, auch Trichine; vor der Kostprobe vom frischgeschlachteten Schwein (s. *Wellfleisch)* wurde tüchtig *Kœm* getrunken, damit die *Finnen* ersäuft würden allgem.; s. *Finnensluck;* Gem. Aufs. 1796, S. 200; Nützl. Beitr. 1799, S. 409; Rda. bei Glück im Kartenspiel: *wat hett dat Swin för Finnen!* MaWalk; *dei hett Finnen* LuLaup. — Mnd. *vinne* f. — Br. Wb. 1,394; Dä. 119ᵇ; Kü. 1,457; Me. 2,102.

Finnels n. Fund Zier. Plaugf. 177.

finnen, Prät. a. Spr. *fann* Günth. Hs., *funt* Babst 1,27; *fund fünn* Muss. Spr. 53; *fünn* Ritt. Gr. 91; Wigg. Gr. 65; Part. *funnen;* die mouillierte Aussprache des *-nd-* bezeugt Babst 3,94 mit der Schreibung *uptofinjen.* **1.** auffinden, nach Suchen finden: *ick kann keinen Slap finnen* kann nicht einschlafen; *dei kann dat Enn' nich finnen* kommt mit seiner Rede (Predigt, Vortrag) nicht zu Ende HaKJes; iron. von einem, der in ein anderes Land zieht: *dei ward ok woll finnen, wat hei söcht* d. h. im fremden Lande ist 's auch nicht besser (1885) GüGülz; *Ick kann min Fru in 'n Bedd' nich finnen, Bald is se vör, bald is se hinnen, Ick möt ehr rein de Klock ümbinnen, Dat ick min Fru in 'n Bedd' kann finnen* (1887) HaRed; *Buhkoh von binnen, Wo sall ick di denn finnen? In de Peterzilgenstrat, Dor wardst du mi woll finnen* Wo. V. 3,87; die Mücke summt: *will di woll finnen* Wo. V. 2,1057 a; *Kiwitt, wo blif ick? In 'n Brummelbeerbusch, Dor sök ick, dor finn ick, Dor heff ick min Lust* 1800; bildl. für sehr erschwertes Suchen und Finden: *dor* (in einem zerrissenen Kleid) *kœnen teihn Katten nich ne Mus in finnen* StaWulk; in einem tiefen Versteck *kann de Düwel sin Jung' nich finnen* Wa; *dor* (in einer krummen Furche) *kœnen nägen Düwels nich einen Sparling in finnen* (1885) RoLicht; zu einem leckermäuligen Kinde: *frät du man weg, dat will de Noors woll wedderfinnen* (1887) HaRed; im Schäfergruß: *kann huxen, fuxen, riten, fiten, finnen, schinnen, Schit afpöllen* Wi; im geistigen Bereich: 'ym uth- unde ingande weth men den bedrôveden Wedewen ock ein lack tho finden' Gry. Wed. B 4ᵇ; *ick kann dor keinen Globen tau finnen* kann daran nicht glauben MaGiel; *Ahn dat man veel söcht, Funt* (entdeckte) *man, datt de Ihrste Prinz hůht am besten schaten* Babst Kön. 11; erleben: *ick heff nie so wat funnen* MaDarg; ä. Spr. zu seiner Forderung, seinem Gelde kommen, es erhalten, kriegen: 'wy schölen denne de pacht in deme ghůde vinden' (1364) UB. 15,442. **2.** bei Gelegenheit oder durch Zufall finden: *ne blinn' Duw finn't ok ne Arwt* HaKJes; wenn jem., namentlich ein Kind hinfällt, ruft man ihm zu: *Wat hest funnen?* oder bestimmter: *Hest 'n Bil funnen?* (1885) GüGülz; *Hest 'n Daler funnen?* Wo. V. 3,521; sonst ist die Bemerkung üblich: *dor föllt 'n manchmal un finn't nicks* Wa; Raabe Proph. 2,20; zu jem., der etwas fallen läßt: *nimm mit, is so gaut as funnen* allgem.; Volksreim: *De Mann dei güng' tau Holt, Dor fünn hei 'n Klugen Gold* Wo. V. 2,1605; rührt an den Begriff stehlen: 'he (der Brief) werde vunden edder vorloren' (1400) UB. 24,37; *funnen Gaut, stahlen Gaut* Bri. 5,58; *he hadd' 't* (Geld) *nahmen, wur he 't funnen hadd', un hadd' 't funnen, wur 't nich verluren wir* 4,57; *dorför* (für 20 Schilling) *wir he* (der Spaß) *funnen, dat wir he ünner Bröder wiert* 2,132;

dat is 'n funnen Fräten för em ein glückbringender, unerwarteter Fund; mit erweiterndem Zusatz: *dor fünn sei 'n poor Strümp to hängen* WaPenzl. **3.** erachten, halten für, ansehen für: *ick finn dat bäter mit sonn' Kron* (d. i. Brautkrone) *as mit 'n Kranz* SchwCriv; *ick finn dat för 'n grot Unrecht* StaHolld; *he fünn dat läufiger* fand es bequemer WiGold; sich erinnern an: *dat kann ick nich farig finnen* Wa; a. Spr. für Recht befinden: 'des vunden uns unse . . . ratgheven und manne to rechte' (Ro 1387) UB. 21,170; das Recht weisen, mitteilen: 'dat recht schal unse voghet . . . laten vynden unde afseggheu' (Schö 1398) UB. 23,492. **4.** objektslos: *nich ut dat Bedd' finnen* Langschläfer sein; der Wirt aber hat es ungern, wenn *de Gast nich ut de Bücks finnen* kann, d. i. nicht ins Bett mag Wa. **5.** refl.: *Dat ward sick finnen, säd' de Snider, as he de Taschen in 'n Rock nich finnen kunn, hadd' se int Armlock sett't* Wa; *dat finn't sick as de Krümm bi 'n Pannkauken* Raabe Proph. 2,31; *he lett sick nich ful finnen* arbeitet immer fleißig WaJab; Aufforderung an die Musikanten: *so, nu lat't juch nich ful finnen* WaKLuck; *se laten sick ful finnen* sind säumige Zahler (1887) HaRed; *he kan sick gor nich werrer finn'n* (sich erholen) Hey. Punsch. 183; fließen: *wat* (daß) *de Tran dörch de Dackrönn sick rute funnen (hett)* Bri. 2,156; rezipr.: *glik söcht sick, glik fann sick* Günth. Hs.; *se künnen sick nich wedder finnen* sich wieder vertragen GüKRoge; *wat sick finnen säll, dat finn't sick un süll 't de Düwel up de Schuwkor tosamenkoren* HaRed; 'Findenwirunshier' Name einer Erbwassermühle in Lu. **6.** Aberglaube: Sachen, die man findet, soll man erst dreimal mit dem Fuß anstoßen, ehe man sie aufhebt, sonst würde man sich das Übel, welches jem. auf sie übertragen haben könnte, zuziehen; auf einen gefundenen Gegenstand muß man dreimal spucken, ehe man ihn aufnimmt Bartsch 2,37; wenn man eine Krähenpose findet, dreimal damit seine Warzen bestreicht, dreimal die Pose bespuckt und sie über den Kopf rückwärts wirft, schwinden die Warzen 2,120; ebenso hilft die zufällig gefundene Öse eines schon benutzten Zugstranges ebda; ein gefundenes Hufeisen bringt Glück, es wird gewöhnlich dicht an der Schwelle oder an einem Ständer angenagelt 2,313; 145; dieselben Dienste leistet ein an der Hausschwelle angenageltes durchlochtes Geldstück, welches gefunden war 312; findet man eine Stecknadel, das bringt Verdruß; gefundene Bienen (d. h. Schwärme außerhalb des Bienengartens) haben gute Art N. Monschr. 2,85. Zss.: *af-, be-, dörch-, er-, nah-, ruter-, tosamen-, up-, utfinnen.* — Mnd. *vinden.* — Br. Wb. 1,389; Dä. 119^{b}; Kü. 1,458; Me. 2,93.

Finnenkiker m. Finnen-, Trichinenbeschauer (1887) HaRed. — -sluck m. wenn das geschlachtete Schwein an der Leiter hängt, werden die Vorderbeine zuerst lose getrennt, dann nimmt der Besitzer eine Flasche Kognak oder Rum, bei großer Kälte auch ein Glas Grog, und er und der Schlachter und alle Hilfsleute trinken kräftig einen Schluck; dies nennt man den *Finnensluck;* dadurch sollen die Finnen ersäuft werden StaWeisd. — finnig mit Finnen behaftet: sus grandinosus 'ein finnich Schwyn' Chytr. 360.

Finnlandsgrön n. in der seem. Rda. *dat geiht in Finnlandsgrön* vom Untergehen des Schiffes Wo. Seem. 2,51.

finrassig feinrassig, von Schafen Wa Lud. — -rot zartrot RoWarn. — -schäftig feingliedrig, vom Vieh. — -scharp ganz scharf, von der Schneide eines Messers Ro Ribn.

finseln in der Zwillingsformel *finseln un funseln,* die nach *fimmeln un fummeln* gebildet ist, im Rätsel von der lästigen Qual, die der Floh dem Menschen bereitet Wo. V. 1,60 a.

Finsmöker m. einer, der nur gute Zigarren raucht (1887) SchöDem. — -spinner m. Spinner feiner Gewebe (1887) HaRed. — -sprenkelig fein regnend, sprühend Ro Ribn.

Finster, Pl. -, häufiger *-n* n. Fenster; 'vinster' (1397) UB. 23,213; Pl. 'Finstere' (um 1550) Wi; *Finsters* Bri. 3,42; fenestra 'ein Finster' Chytr. 404; *Finster* Mi 22^{a}. Das Bauernhaus besaß anfänglich nur am Stubengiebel und im rückwärtigen Teil der Längsseiten, für die *Döns* und die *Kamern,* Fenster; in jüngerer Zeit sind auch einige kleine Fenster als Lichtspender für Stallungen und Diele in die Wand des Vordergiebels gebrochen worden; die Fenster (*Finsterluchten* als Fensterfach oder -öffnung) werden durch einen Rahmen, der durch eine bretterne Verkleidung *(Finsterfutter)* an Ständern und Riegeln befestigt ist, umschlossen; die beiden Fensterflügel sind durch zwei *Häng'* oder *Hespen* am Außenpfosten, durch *Finsterhaken* am Mittelpfosten des Rahmens befestigt; ein Fensterkreuz *(Finsterkrüz)* wird in *Luchten* angebracht, worein vier Rahmen für die vier Fensterflügel kommen; es wird vom Mittelpfosten und dem *Losholt* gebildet; die Flügelrahmen werden durch hölzerne, früher bleierne Querleisten in Fächer (die *Finsterruten* der ä. Spr.) geteilt, in welchen die *Finsterschiben* sitzen; Klappen vor den Fenstern *(Finsterladen)* schützen nachts gegen Sicht und Störung, winters gegen Kälte; alte Sensen wurden wohl auch zum Schutz vor das Fenster genagelt Wa KLuck. Sprachliche Belege **1.** *dat Finster steiht apen;* im Winter bei strenger Kälte *sünd dei Finster von Iesblaumen heil tauwussen; dei Finstern taumaken* schließen, auch die Läden; Vorsicht gegen Beobachtung von außen rät an die Bemerkung: *de Finstern hebben ok Ogen* Wa; ins Fenster sehende Kinder jagt man weg:

wat hefft ji vör 't Finster verloren, dor kiken de Snurrers in (1887) MaRempl; oder man fordert sie auf, in die Stube zu kommen: *kumm rin, kannst rutkiken* Wo. V. 3,1521; wenn jem. lügt, ruft man ihm zu: *jag' de Jungens ierst von 't Finster weg* (1885) GüGülz; s. 1,641; der klein Gewachsene kann nicht ins Fenster hineinblicken: *Gust mit de Wust, mit de Semmelbeen, kannst nich in de Finstern sehn* Wo. V. 4,166; von einer allzu freigiebigen Bauernfrau: *dei langt mihr ut 't Finster rut, as dei Kierl mit vier Pier in de grot Dör rinführt* (1887) MaRempl; im Volksreim: *De ollen Buern kamen an tau springen, Dat de Ruten in de Finstern klingen* Wo. V. 2,1520; *Wenn de gälen Appeln Vör de Finstern klappern* 1252; *Peter Krus' in de Schüerstrat, Wo de Poppen vör 't Finster staht* 3,29; die Antwort auf die neugierige Frage *Wat gifft 't hüt to Middag?* lautet u. a.: *Speck mit Finstern* Wo. V. 3,1580; auf die Frage *Mudder, wat sall ick nu daun?* antwortet die Mutter dem Kinde: *Gah up 'n Rüggen liggen, holl de Fäut ut 't Finster* 1705. 2. übertr.: *dat süll di jo nich in de Finstern slahn* weh tun Ro; *(se) sach ut 'n ganz anner Finster rute as vördem* (hatte andere Gedanken über die Zukunft) Derb. 1,126; *sick de Finstern frisch verglasen* stark zechen Pa; *dei kickt hüt mit 'n Smoltmul ut dat hoge Finster* tut stolz, prahlt Bey. Lp. 80; nicht die Fenster einer hohen Bauern*döns*, sondern die hohen Fenster eines Gefängnisses meint die Redewendung: *dei kickt ut hoge Finstern* sitzt im Gefängnis (1887) HaRed; vom Überklugen heißt es: *dei kickt bi helligen Dag' ut 't Finster* (1887) PaDobb; für Augen: *ick hau di in de Finstern, dat di 't Glas ut 'n Noors kamen deit* MaSchwink. 3. Aberglaube: Kinder sollen nicht durchs Fenster klettern (zum Fenster hinausgereicht werden), sonst wachsen sie nicht mehr Wa; s. dazu Bartsch 2,51; beim Gewitter dürfen die Kinder nicht am Fenster stehn, sonst schlägt es ein Ro; wenn Spatzen ans Fenster klopfen, gibts ein Unglück WaPopp; wenn der Hahn auffliegt und kräht und sieht einem dabei ins Fenster, so bekommt man Besuch Wo. V. 2,514; bei Todesfällen muß das Fenster geöffnet werden, damit die Seele heraus kann allgem.; s. *Finsterbli, -krüz.* Zss.: *Flöh-, Glas-, Hak-, Hakel-, Kajüten-, Kap-, Karken-, Kik-, Slap-, Sprak-, Taufinster.* — Mnd. *vinster* — Br. Wb. 1,394; Dä. 119[b]; Kü. 1,458; Me. 2,103; Schu. 21.

Finsterbier n. die nach Fertigstellung eines neuen Hauses früher gefeierte Veranstaltung, zu der alle diejenigen Dorfbewohner geladen wurden, die eine der kleinen bemalten Fensterscheiben gestiftet hatten Mecklenburg Heimatbuch 209. Kü. 1,459; Me. 1,105. — -blaum f. 1. Nachtviole, hesperis matronalis, als beliebter Fensterschmuck neben anderen Zimmerpflanzen. 2. die Eisblume auf dem gefrorenen Fenster Ro. — -bli n. die Bleistreifen zur Einfassung der Fensterscheiben; Rda., wenn einer stark betrunken ist: *dei kann 't Finsterbli nich mihr seihn* (1885) Ro; (1887) HaRed; (1929) Wi; wenn einer Unsinn redet, heißt es: *dat is jo mihr Kitt as Finsterbli* (1887) RoRibn; aus *Finsterbli* gegossene Kugeln treffen stets Bartsch 2,31f.; *de Drak* muß abladen, wenn man mit *Finsterbli* eines Kirchenfensters schießt Wo. Sag. 2,266. Me. 2,106. — -futter n. die bretterne Verkleidung an Ständern und Riegel in einer Fensteröffnung Behr. Landbauk. 221. — -gardin f. Fenstergardine; bildl.: *hei hett Finstergardinen vör* die Haare fallen ihm ins Gesicht HaBahl. — -krüz n. Fensterkreuz: '(Ein) Fensterkreuz wird in Fensterluchten angebracht, worein vier Rahmen kommen; dies Kreuz wird durch den aufrechtstehenden Pfosten und durch das quer darüber gehende Losholz formiret' Behr. Landbauk. 221; Drohung mit dem Hinauswerfen durchs Fenster: *hei sall dat Finsterkrüz mitnähmen* WaJab; wenn man nach dem *Drak* mit einer Kugel, welche aus dem Blei eines Fensterkreuzes gegossen ist, schießt, muß er abladen Wo. Sag. 2,266. Me. 2,106. — -laden m. Klappen, welche außen vor den Fenstern angebracht sind Behr. Landbauk. 221; sie bieten Gelegenheit, ungesehen nach außen zu beobachten: *dei kickt ut tau* (geschlossenen) *Finsterladen* (1887) HaRed; übertr. Augenlid und Auge selbst, nam. in der Drohung: *ick hau di in de Finsterladen* (1887) HaRed; *de Finsterladen verpimpern* MaBrud; *de Finsterladen blag' maken* (1887) HaRed; auf die Frage *wat gifft 't hüt tau Middag?* gibts zur Antwort: *terbraken Finsterladen mit Murermeistersnuten* Wo. V. 3,1586. Me. 2,106. — -lucht f. die Fensteröffnung, das Fensterfach Behr. Landbauk. 221; (1795) Kühl 389; (1885) WiPoel; Fenstereinsatz Mi 22[a]; prahlerische Ankündigung vor einer Prügelei: *dor rönn ick de Finsterlucht mit dörch* (1885) RoKühl; *Un Korl, de springt mit einen Satz Herinne in de Finsterlucht Un brickt mit sine ganze Wucht Dörch Rahmen dörch un dörch de Ruten* Reut. 1,333; 5,286. Me. 2,106. — -luk f. Fensteröffnung: *ut de Finsterluk kiken* Ha. Me. 2,106. — -post m. Fensterpfosten: das gerade aufrechtstehende Holz in einer Fensterlucht Behr. Landbauk. 221. Mnd. *vinsterpost.* — -rahm n. Fensterrahmen, d. i. Umrahmung der Fensterflügel, seltener auch der ganzen Fensteröffnung: Muss. Spr. 61; im Nachbarreim: *D. mit de hogen Finsterrahmen.* Mnd. *vinsterrame.* Me. 2,107. — -rut f. Einfassung, das Fach der Fensterscheibe, dann diese selbst: *dat ... Sloß ... mit ... de välen hogen Finsters un blanken Finsterruten* Bri. 3,42. Me. 2,107. — -sääms n. Fenstergesims: *Ant Finstersäms lehnt still Jehann* Reut. 7,81. — -schiw f. Fensterscheibe; Wetterregel:

schwitzen die Fensterscheiben im Sommer, bleibt das Wetter trocken, sind sie trocken, gibts Regen. Kü. 1,459; Me. 2,108. — -schruw f. Fensterwirbel (?); auf die Frage, was es mittags zu essen gebe, wird erwidert: *Finsterschruben mit Musik* Wi. — -slagg, Pl. *-släg'* m. Fensterladen SchöDem. — -sweit m. der Niederschlag der Luftfeuchtigkeit auf den Fensterscheiben; galt als Mittel gegen die Flechte, daher im Segen: *De Finstersweit un de Flecht Dei güngen tausam tau Recht, De Finstersweit gewünn, De Flecht verswünn* Bartsch 2,399. Kü. 1,459; Me. 2,108. — -swœlk f., -swœlken n. die gemeine Hausschwalbe, hirundo urbica: *Hus-, Finsterswölk* Arch. Landesk. 15,159; Zand. Vög. 203; Schill. Kr. 2,17[a]. — -ul f. 'Fenstereule', häßliche und zänkische Frau, die viel im Fenster liegt und über andere Leute herzieht StaFeldb. — -warwel m. Wirbel, mit dem das Fenster geschlossen wird PaDobb.

Finstriker, Pl. *-s* m. Schmeichler Wo. Seem. 1,131; 89. — -swoortig feinhäutig, übertr. blaß Schw. — -wulkig feinwolkig, mit kleinem Gewölk bedeckt (1885) Gü Gülz. — -wull f. Wolle von den 'feinen' (s. *fin* 2 b) Schafen, Gegensatz *Kluftwull.* — -wullig fein- und kurzwollig; Gegens.: *groff-, lang-, rug'wullig.*

Finzel m. Fetzen, Schnitzel von Zeug, Papier u. a. Mi 22[a]: (er) *let keinen Finzel* (Papier) *unbeschrewen* Reut. 6,37; *'n Finzel Fleisch* Rehm Joch. 36; *luter lütte Finzel* (von zerschnittenem Fisch) Reut. 4,410; häufig; *en lütten Finzel* (Acker) Stillfr. Köst. 2,145; *gah hen, hal 'n Finzel Hiring, eenen Finzel för mi, eenen för di un lat noch 'n Finzel hängen* (1885) GüGülz; im Rätsel von der Wurzel der Mohrrübe: *Ru ru Rinzel, wo rug' is di de Finzel* Wo. V. 1,121 a, mehr Reimwort als feste Bildung, da mit *Funzel* wechselnd. Me. 2,103. — Finzelwark n. wegwerfend von einem Kleid, das aus vielen Stücken zusammengesetzt ist HaVell; Wurzelwerk WiPoel.

Fipp m.? f.? 1. ein Kartenspiel, welches mit drei oder fünf Karten gespielt wurde Wi NKlost. 2. Reimwort im Rätsel von der Wurzel der Mohrrübe: *gäl is de Fipp* Wo. V. 1,121 a. — Fippeljahn m. kindersprachlich das Pferd: *sadel mi den Fippeljahn* Wo. V. 3,488 a. — Fipperer m. unruhiger Mensch mit hastigen Bewegungen: ardelio 'ein unrow, Fickfacker, Vipperer' Chytr. 307. — fipperig unbeständig N. Monschr. 4,147[b]; unstät Mi 22[a]; von der Schwalbe: *dat oll fipprig Ding* (unruhig, beweglich, gewandt) Reut. 7,68; *'en fipprige Kierl* ist ein Mensch von unangenehm tändelnder, hüpfender Beweglichkeit, *en fipprige Rock* ist ein solcher, der diese Beweglichkeit zuläßt und begünstigt' 1,246 Fußn. 6; *de Schaulmamsells ... wiren fipprig un unäwerleggt* Derb. 1,214. — Fipperjahn wie *Fippeljahn.* — fippern hüpfend gehen Raup. 61[a]; unruhig und oberflächlich sein Mantz. Ruh. 15,32; von einem auf das andere kommen, einer Sache schnell müde werden, sich nichts mit Ernst angelegen sein lassen N. Monschr. 4,147[b]; mod. nur mehr von der unruhigen, ziellosen Bewegung: *dat* (eine Erscheinung) *hadd' so hen un her fippert* Ha Zarr; s. d. Folg. Dä. 120[a]. — fippfippern, -fuppern belästigen, quälen vom Floh, spielerische Zusammenrückung wie *fick-, fix-, fitzefummeln, huddelpuddeln* u. a., s. Wo. V. 1,60 a.

Fips[1] m. ein kleiner, unbedeutender, aber behender Mensch Schmidt Gad. 3,124; übertr. etwas Winziges, Schmächtiges Hey. Punsch. 219. Me. 2,108. — Fips[2] m. Hundename, wohl das abgewandelte *Fix* (s. d.). Me. 2,108. — Fips[3] m. Kartoffeln in Buttermilch gekocht Lu. Me. 2,108. — Fips[4] m. Kartenspiel (1887) RoRibn; (1928) GüBütz; H. Schröd. Buerh. 1,17; auch *Fipp* (s. d.); vgl. *fipsen.* Dä. 120[a]; Me. 2,108. — fipsen[1] quälen, stechen vom Floh: *Kem 'n swarten Mann, dee böd' mi fifmalfipsen* an Wo. V. 1,60 d, eine etwa auf ein *fimmelfipsen* zurückgehende Form; ihr entspricht ob. *fiblafipsen.* Me. 2,109. — fipsen[2] beim Marmelspiel die Kugel des andern treffen: *he hett fipst* Sta. Kü. 1,459. — fipsen[3] Fips *(Fips[4])* spielen: aus dem Skatspiel werden alle Karokarten außer Karoas entfernt, jeder der vier Spieler erhält 5 Karten, die übrigbleibenden fünf kommen *up 'n Dutt.* Zwei Spielarten sind üblich: beim *Anseggerfips* sagt Vorhand an, wieviel Spiele er machen will, kann aber auch passen, worauf der zweite seine Ansage macht usw. Ist kein Spiel herausgekommen, wird von neuem gegeben. Hat A vielleicht zwei Spiele angesagt, kann B bieten, und nun macht nicht A, sondern B Trumpf; B muß entweder mehr Stiche ansagen als A oder *Rutenas* haben; was gelten soll, wird vorher ausgemacht. Wer *Fips* ansagt, muß fünf Stiche machen; wer *Rutenfips* ansagt, auch so viel Stiche, dann aber ist nur *Rutenas* Trumpf. Beim *Duttfips* kann A die fünf Karten aus dem *Dutt* dazunehmen, muß aber fünf aus seinem Spiel dafür ablegen; er macht Trumpf und muß die meisten Spiele machen. Überboten kann er werden mit: *Ruten œwer!* Dann ist nur *Rutenas* Trumpf; hier kann auch mit *Fips* und *Rutenfips* überboten werden PaWulfs. Kü. 1,460; Me. 2,109. — Fipser in *Häuhnerfipser.* — fipsig klein, winzig: *de lurige, fipsige Hund von Goarkein* Lehm. Ith. 68; auch geschniegelt und gebügelt: *son lütten fipsigen Kirl von Wepstirt* Camm. Vadd. 138; eng, kurz, verschnitten: *'n fipsigen Rock* allgem.; ähnl.: *fipsig Rad* (Fahrrad) Camm. Tüg. 18. Me. 2,108. — Fipskugel f. Glasmarmel Lu Friedr; s. *fipsen*[2]. — Fipstüffel Pl. (1885) GüGülz, gleich *Supptüffeln* (s. d.), vgl. *Fips*[3].

Fir f., firen s. *Fier*, *fiern*. — firig zum Feiern geeignet: *dat is ne firig Tit dorto* wir haben Muße dazu (1887) HaRed. — Firing, Firung f. Ferien: *wenn he Firing hett* (1916) RoAHag; *in de Firung* (1890) WaKiss; *nu is jo Firing* (1890) RoRibn.

firke Lockruf des Schweins (1885) Wi Poel. — Firkefarken n. Ferkel als Kosewort für Kleinkind: *en oll lütt Firkefarken dotstäken* (im Kitzelreim) Wo. V. 3,336 c. — Firkel n. Ferkel im Wiegenlied Wo. V. 3,32; im übertr. Sinne für schmutziges Kind: *lütt Firkel* SchwPinn; im Dreschergruß: 'mein Hirkel un mein Firkel' RoHLuck. — Firkelvader m. Eber, im Schwank vom Hirtenjungen WiKeez. — Firken n. wie *Firkel* Ha Belsch. — firken schnitzeln, herumschneiden, nur in der Zwillingsformel *snirken un firken* LuLaup; *snirricken un firricken möt he ümmer* SchwPinn. — Firker, Pl. -s m. wie *Firkel* HaLank. — Firking wie *Ficking* Wo. V. 3,32. — firksen lautmalend die Sense streichen Wo. Sag. 1,170. Me. 2,109.

Firlefanz m. Trödelkram HaLank; Streiche Gild. Frank 86. Dä. 120a; Me. 2,109. — firm sicher, vollendet: *firm swemmen* Seem. Leb. 121; s. *ferm*. — firmamentsch sicher (auf den Beinen): *Du geist, as wenn du nich recht firmamentsck miehr büst* Kohf. Hg. 35,2. — firnen s. *entfirnen*. — firös s. *vigerös*. — Firr f. verhüllend für den Hintern in der lautmalenden Deutung des Schwalbenrufs: *lick mi in de Firr* Wo. V. 2,623. — firring faul, übelriechend, von Urin u. dgl.: *dat Gör rückt so firrig* MaGnoi; *ful un firrig* (Wasser) Bri. 2,152. Dä. 120a.

Fisasch' f. s. *Visasch'*.

Fisch, Pl. *Fisch* m. Fisch; die ältere Aussprache *fisk* noch bei alten Leuten erhalten Muss. Spr. 6 und noch jüngst nachweisbar in der Grisen Gegend, bei WiSternb, in GüKobr und andernorts; 'vissche' (Ro 1385) UB. 20,329; piscis 'ein Visch' Chytr. 281; pisces frixi 'gebackene Vische' 886. **1.** Die See und die zahlreichen Binnengewässer bescheren einen Reichtum an Fischen, der von jeher für die Ernährung eine wesentliche Bedeutung besessen hat. Klöster und Städte strebten nach dem Erwerb von Fischereigerechtsamen aus der Hand des Landesherrn; jenen waren Fischgerichte an den Fastentagen, Freitags und auch Mittwochs, willkommen (vgl. die Speiseordnung des Ratzeburger Domkapitels UB. 5,32), diese suchten für die städtische Bevölkerung ein billiges Nahrungsmittel; bereits 1218 wird der Stadt Ro ein Fischereirecht gegeben UB. 1,229; 2,15; 1260 der Stadt Wi UB. 2,159; den Fischerzünften (s. *Fischer*) wurden eingehende Vorschriften gemacht über den Verkauf der frischen Fänge, die bis zu einer festgelegten Vormittagsstunde den einheimischen Bürgern vorbehalten und erst danach zur Ausfuhr aus dem Stadtgebiet freigegeben waren; Vorkauf (s. *Vörköp*) und der Verkauf toter Fische waren untersagt, s. (PaPlau 1307) UB. 5,336; binnenlands mußte man freilich mit toten Fischen vorlieb nehmen. 1794 zählt Siemss. Fische 91 Arten, darunter 11 lediglich im Süß-, 40 nur im Salzwasser und 40 sowohl im Salz- wie im Süßwasser vorkommende; nach E. Boll Arch. 13,147 betrug die Zahl der Arten 96, wovon 9 im Süß-, 45 nur im Salzwasser vorkommen und 42 in beiden heimisch sind; R. Jesse Fische 1, der irrige Angaben seiner Vorgänger berichtigt, gibt die Zahlen 5:47:40 an; daraus darf auf einen sich im wesentlichen unverändert haltenden Bestand an Arten geschlossen werden. Aus diesem kommen für die Volksernährung in Betracht von Seefischen der Hering (s. *Hiring*), der Dorsch (s. *Dösch*) und die Scholle (s. *Maischull*); weniger beliebt ist der Hornfisch (s. *Huurnfisch*), geschätzt dagegen die Makrele (s. *Makreel*) und der seltener gefangene Steinbutt (s. *Steinbütt*); an Süßwasserfischen, hier vorwiegend der dritten Gruppe zugerechnet, da sie außer in Flüssen und Binnenseen auch im Brackwasser der Meeresbuchten und Haffe leben, sind vor allem zu nennen der Hecht (s. *Hääkt*), Barsch (s. *Boors*), Brachsen (s. *Brassen*), die Plötze (s. *Plötz, Roddog'*), Karausche (s. *Kruutsch*), der Döbel (s. *Dœbel*), der Güster (s. *Güüster*[1]), Kaulbarsch (s. *Kulboors*), Karpfen (s. *Karpen*), die Maräne (s. *Marän*), Schleie (s. *Sli*), der Zander (s. *Sannat*), Lachs (s. *Laß*), das Neunauge (s. *Nägenog'*), der Aland (s. *Aland*), die Kaulquappe (s. *Küling*), der Ükelei (s. *Witing*), der Stint (s. *Stint*), die Forelle; Welse werden bisweilen gefangen. Nicht als Fisch wird der Aal (s. *Aal*) gerechnet, Krebse waren früher sehr häufig und billig; Krabben fanden guten Absatz. Berichte von überreichen Fischfängen, die nicht abgesetzt werden konnten, so daß ein Teil als Futter fürs Vieh, so von Schollen, Dorschen, Heringen, verwendet werden mußte, sind nicht selten. Der Hering wurde im Mittelalter hauptsächlich an der Küste von Schonen gefangen, dort in den Fitten (s. *Fitt*) von mecklenburgischen Leuten gesalzen und verpackt und hierher eingeführt; s. *Schonenfohrer*. An der mecklenburgischen Küste waren die Fänge am Strande des Fischlandes und des Darß besonders ergiebig; die Warnemünder Fischer holten die Heringe dorther in Jollen, die je 5 bis 7 *Fäuder* zu je 32 *Wall* (s. unt.) faßten, und brachten sie auf den Rostocker Markt; auch fuhren sie mit ihren Booten, nachdem diese durch Pferde über den Mühlendamm geschleppt waren, die Warnow aufwärts nach Schwaan und Bützow; vom Fischlande selbst besorgten anfänglich die Bauern die Abfuhr über Land, bis nach Gü, später, als die Heringe in RoDierh geräuchert wurden, stellten sich Fuhrleute (Kärrner) aus Mittel-

deutschland ein, um den Segen der See in die sächsischen und thüringischen Bezirke der Industrie und des Hausgewerbes zu schaffen. Die Warnemünder Fänge brachten die Fischerfrauen täglich in Jollen nach Ro: *de Frugens führten mit de Jöll up un dal* (hin und zurück); sie riefen in den Straßen ihre Ware aus oder boten sie auf den Fischbänken feil; ins küstennahe Landgebiet fuhren die Fischer selbst oder Aufkäufer die Fische auf Schubkarren oder Hunde- und Pferdefuhrwerk, meist Mann und Frau; der Mann schob die *Kor* oder lenkte den Wagen, die Frau rief aus. Gerechnet und nach Bedarf abgegeben wurde nach festen Mengeneinheiten: die Heringe nach *Wall* (*wallwis'; 1 Wall* gleich 80 Stück), die Hornfische nach *Schock* (*schockwis'; 1 Schock* gleich 60 Stück); die Fische waren auf Weidenruten *(Wäden)* in der angegebenen Zahl aufgezogen und die Ruten mit ihrer Last an den Karren- oder Wagenbrettern aufgehängt; auch Plötze, Barsche und Schollen wurden zu 9—12 Stück auf *Wäden* aufgespießt und *wädenwis'* verkauft, Schollen jedoch meist *stig'wis'* (zu 20 Stück); Aale wurden *stig'wis'* gewogen WiBoi, Spickaale aber *bundwis* (5—6 Aale) verkauft Kirchd; Krebse gab es in Schock. *Wall* ist ein schwedisches Wort, das Stock bedeutet; vgl. auch den gleichbedeutenden älteren Ausdruck *snese* (s. *Sneis'*) für 20 Stück Aale. Der Verkauf der Fische nach Stückzahl und Gewicht ist erst in jüngerer Zeit üblich geworden. Da nur im nahen Küstengebiet und im engen Umkreise um größere Binnenseen die regelmäßige Fischabgabe an die Bevölkerung möglich war, konnte der Verbrauch auch nur hier eine erhebliche Rolle spielen; auf Hochzeiten sind in Wi Fische zuerst 1610 erlaubt worden D. Schröd. Wism. 124; Nolde 1,134 nennt die Fische, insbesondere die in der Ostsee gefangenen, eine Lieblingsspeise der Rostocker, eine noch heute im gesamten Küstenraum gültige Beobachtung; indessen stellt Schildt 54 um 1860 in den bäuerlichen Familien von WiBüsch nur mitunter ein Fischgericht fest. das fast immer nur aus geringen, billigen Binnenseefischen bestand; dieselbe Angabe bei Fromm Meckl. 96; auch hat sich Fischessen nicht als allgemeiner Festbrauch durchgesetzt; die Karte 54 des Atl. d. Volksk. läßt erst einen Ansatz zum Hauptessen am *Olljohrsdag* erkennen, und in Wi, Schw, Sta wird Fisch (Hecht und Barsch) vielerorts in der Erntezeit geboten. Zubereitet wird der Fisch in einförmiger Weise: man kocht ihn in Wasser mit etwas Salz ab und gibt dann entweder Meerrettig und Butter oder Butter mit Petersilie dazu, so berichtet Nolde 1,155; dieser sagt, daß man die Maischollen mit einer säuerlichen Brühe übergieße und daß man den Dorsch mit Senf und Butter vorsetze. Ein Zeugnis von 1726· 'Friscken Dösck on drögen Laß, Semp on Marretck inthostippen' Kohf. Hg. 20,3. Gebraten wird von jeher — neben Kochen und Räuchern — der Aal, in der Gegenwart auch die Scholle. Räucherfische *(Rökerfisch)* und vor allem der Salzhering erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und werden überall begehrt; dieser gibt einen wesentlichen Teil der Volksnahrung her. Das Fischvorkommen der meckl. Gewässer gibt die Karte 16[c] in Mecklenburg Gau an. Das Auftreten gewisser Fischarten in Schwärmen *(Schow, Schauw,* Pl. *Schowen, Schauwen, Schäuwen* f.; *Hiring, Plötz, Brassen sünd Schauwenfisch)* bringt es mit sich, daß ein Fisch die Spitze führt; das ist der *Wiser*, der Leitfisch; eine bunte Plötze, in einem Massenfang gefunden, wird sofort wieder ins Wasser gesetzt, weil sie als *Wiser* gilt und den Fischen den Weg ins Netz zeige; vor der *Plötzenschauw* ist wieder der Aland der *Wiser*. Auch von einer Königswahl unter den Fischen erzählt eine Sage; die Würde fällt an den Hering als den schnellsten Fisch, darob ist die Scholle mißgünstig und verzieht das Maul; in diesem Augenblick schlägt im nächsten Kirchdorf die Betglocke, und seitdem steht der Scholle das Maul schief Raabe Allg. Volksb. 154; Jb. 5,77; Wo. V. 2,S. 346. Fischkörper: *Fittingen* Flossen, *Flaumen* Schuppen, *Graden* Gräten, *Grannen* spitze Gräten, *Keiwen* Kiemen, *Küt* Eingeweide, *Seel* Fischblase, *Start (Stiert)* Schwanz. Bezeichnungen zu kleiner Fische s. *fischen* 1. Die männlichen Fische heißen *Melker*, die weiblichen *Rœgner*. Lit.: Heesz 6425 ff.: Handel, Verzehr: Zastrow 33 ff.; Kramb. Ribn. 147; Ausrufe: Babst 3,84; Meckl. 28,58; Arten: Nolde 1,135 f.; Kramb. Ribn. 138f.; Röbel 171[b]; Monh. 1927, S. 226; 354; Arch. Landesk. 1853, S. 19. **2.** *De Fisch, dei so springen, de Seißen, dei so klingen, un de Mätens, dei so singen, dei dœgen alltosam nich* StaMir; *fläuten Dierns un springen Fisch dœgen nich* Wi; dieses Springen und Spielen der Fische heißt *smacksen, spelunksen;* auch: *de Fisch paffen ut dat Water; wenn Fisch in 'n Klenner steiht*, gibts Regenwetter und Aussicht auf reiche Beute, dann nimmt der Fischer das neue Geschirr zum Fang Wi; *Farken un Fisch möten nich tellt warden* Ro Dob; dazu s. *fischen* 3; *rop nich haalt Fisch, ihre du se in de Kip hest* Wi; RoRibn; Gü Bütz; Vorsicht beim Fischessen rät an die Bemerkung: *bi 't Fischäten steiht de Dod achter de Stubendör* LuBrun; *kein Fisch ahn Graden* allgem., auch sprw.; *Fisch ahn Graden, Fleisch ahn Knaken, Holt ahn Knorren, Dei sœlen ierst in 'n Himmel kamen* Nd. Kbl. 11,44; *de dreidag'schen Fisch un de dreidag'schen Gäst, is nich väl nah to fragen* Sta Gramm; *dat sünd fule Fisch* sprw. Mi 24[a]; *nich Fisch noch Fleisch* sprw. von unbestimmbarem, unentschiedenem Wesen; *nich Fisch noch Fleisch, säd' de Adebor, donn fratt he ne*

Pogg' Wo. V. 2,241; *wenn de Fisch brad't is, helpt em dat Water nich mihr* Raabe Allg. Volksb. 9; *int fläumig Water sünd de besten Fisch* sprw. Ro; *is 'n Wunner, dat 't in de Soltsee frische Fisch gifft, hett de Hollanner seggt* Wi; 'Und denck tho fangen Fisch recht midden up dem Lande' Laur. Schg. 1,436; *dat sünd Tæg', œwer kein Fisch* der Wadenzug hat keinen Fang gebracht, im Wortspiel mit *Tæg'* dumme Streiche WaRechl; 'schnappen glich wie die Fisch nah dem Brode' (1578) Arch. Schw; *min Kinner all' gesund as de Fisch int Water* GüGülz; von unbedeutender Last: *dat is grad', as wenn een för 'n Groschen Fisch up 'n Nacken hett* Wa. Häufig im Kinderlied: *Dor hest 'n Daler, gah to Mark, köp di 'n Quark, köp di 'n Fisch, wo Läwer un Lung' an is* Wo. V. 3,359; *Trumpf up 'n Disch, Mudder kaakt Fisch* 389; *Hopp hopp hopp hopp Rhedewisch, Eene Kip vull kleene Fisch* 483; im Hochzeitsbitterspruch heißt es: *Dei groten Fisch mit denn' breiden Stiert Dei sünd dei Botter ok noch wiert* Bartsch 2,74. Die Zss. lassen sich gruppieren nach den Arten: *Bli-, Breit-, Bütt-, Huurn-, Katt(en)-, Leikel-, Melker-, Mus-, Pagen-, Rœgen-, See-, Späul-, Tall-, Wall-, Wanderfisch;* nach der Fangweise: *Angel-, Flœgel-, Rüsenfisch;* in bezug auf Verkauf und Verzehr: *Armlüd'-, Preister-, Pund-, Späul-, Tall-, Wäden-, Winter-, Wrackfisch;* nach der Zubereitung: *Back-, Bier-, Braden-, Brat-, Klipp-, Klopp-, Pannen-, Plück-, Solt-, Stock-, Zartfisch;* Besonderes: *Sug'-; Hexenfisch.* **3.** Sonderbedeutungen: **a.** das Sternbild der Fische: pisces 'Vische' Chytr. 21; günstige Aussaat für Flachs *is up Waag' un Fisch* Sta; Korn soll man nur bei den Zeichen Wassermann, Jungfrau, Schütze und Fische säen Bartsch 2,203; zum Wurzelsäen sind die Fische ein gutes Zeichen ebda. **b.** meist Pl. die Hölzer, welche am Fuße des Mastes in das Loch des Verdeckes gelegt sind, den Mast dadurch zu befestigen, und auch die Öffnung für den Mast selbst Kluge Seem. 252; Bri. 6,197; Sg. Wo. Seem. 2,234. — Mnd. *visk, visch.* — Br. Wb. 1,397; Dä. 120^{b}; Kü. 1,460; Me. 2,110.

Fischamt n. 1. Ratsbehörde: 'die Herren des Fischamts, welche die dem Ratsstuhl zustehende Fischerei dirigieren' (Ro) N. Monschr. 4,143. 2. Fischereizunft (HaBoiz) Monschr. 3,711. — -aar s. *Fischoor.* — -angel f. Fischangel Chytr. 282. — -bänk, hd. -bank f. städtischer Verkaufsstand für Fische (MaNKal 1572) Arch. Landesk. 12,520; *Fischbank* in Ro noch Straßenname. — -bein n. Fischbein 1. der Kalkschulp (Knochen) des Tintenfisches, os sepiae: sepium 'Vischbein' Chytr. 390. 2. aus den Barten des Grönlandwals gewonnene biegsame Stäbe. Me. 2,112. — -beint Adj. aus Fischbein 2: *'n fischbeinten Stock* SchöSab. — -blas' f. Fischblase; Rda.: *de prahlt mit der leddigen Fischblase* tut groß, ohne etwas zu besitzen, 'genommen von dem kleinen Geräusch, welches eine zertretene Fischblase macht' Mantz. Ruh. 13,52; bildl. beim Kartenspiel für ein Nichts: *Stäk dat Ding! Ja womit? Mit de Fischblas'?* SchwPinn. Dä. 120^{b}; Me. 2,112. — -brett n. Brett, auf dem der Fisch geschuppt wird WaWred. — -bricken n. dass. N. Strel. Anz. 1822, S. 22^{a}. — -dik m. Fischteich; eigens für Fischzucht, gewöhnlich Karpfenzucht, gegrabene Teiche sind im Lande selten, gemeinhin wird mit *Fischdik* der Mühlenteich gemeint: 'in twen vischdiken, so by den ... molen belegen syn' (Ro 1341) UB. 9,348; 15,258; HaKJes; piscina, vivarium 'ein Vischdiek' Chytr. 282; 'der stadt vischedicke' (Wi 1480) Tech. Bürg. 332; *den Fischdik aflaten* das Wasser ablaufen lassen, um den Grund von Schlamm, Röhricht und Pflanzenwerk zu reinigen; böswilligen Schaden am Stauwehr meint *eenen den Fischdik anstäken;* dieselbe Wendung als Bild für eine Beleidigung bei Mantz. Ruh. 14,72 mit der Verbform *anstecken.* Kü. 1,461; Me. 2,112.

Fischeldag m. Tag, an dem gefischt wird; Rda.: *is woll all' Dag' Fischeldag, œwer keen Fangeldag* es wird wohl alle Tage gefischt, aber nicht an jedem werden Fische gefangen RoWarn; Wi.

fischen fischen, Fische fangen: 'uppe deme ... dike visschen' (Pa 1377) UB. 19,227; 'fischken' (RoRibn 1590) Kühl 166; piscari 'vischen' Chytr. 281. **1.** Zur Sache: gefangen werden die Fische mit Angeln (s. *Angel*^{1} 1), Stoß- und Schleppgeräten und Netzen. Je nach der Fischart verwendet man beim Angeln besondere Fangweisen, s. *darlen, poppen, schotten, tolkern, tucken;* Hechte wurden auch geschnürt (s. *snauren, sneren*); heute verbotene Stoß- und Schleppgeräte: *Aalisen* (1,6), *Elger, Hääktisen; Aalhark* (1,6). Zwei Arten von Netzen gibt es: Stell- und Zugnetze. Die Stellnetze werden wandartig senkrecht bis auf den Meeresgrund niedergelassen oder vermittelst Korken in bestimmter Höhe schwimmend gehalten *(de Netten warden sett't);* sie stehn gegen die Strömung, so daß sich die Fische, welche mit dieser ziehen, in den Maschen fangen; hierher gehören vornehmlich die Schollen-, Herings-, Lachs- und Brachsennetze; bei ruhigem Wetter werden Netze in der See mit der Öffnung zum Lande hin bis zur zweiten Sandbank gesetzt und die Fische mit einer Plumpkeule in die Maschenwand gescheucht *(Plumpnett);* auf diese Weise rückte man am Strande weiter; auf dem Ribnitzer Bodden und anderen Binnenseen geschah das Aussetzen eines solchen, doch kleinen Netzes mittels Stangen, daher der ältere Name *Stakenett,* s. Dolb. Fisch. Nr. 101, S. 3^{b}. An 10 Pfählen aufgehängt wurde die Reuse (s. *Rüs'*) für den Heringsfang; ein über

300 m langes Wehr vom Strande ab hinderte den seitlichen Durchbruch des Fischschwarms. Eine kleine Reuse ist die *Bung*' (s. d.); nahe stehn die Körbe (s. *Korf*). Rahmen- oder Bügelnetze, die gestoßen oder geschoben werden oder mit denen man schöpft, sind *Glip, Grip, Kesser, Stocknett, Striker, Worpnett.* Die großen Zugnetze, *Waden* genannt, werden von Land her halbkreisförmig ausgefahren und die Flügel dann durch Winden an Land gezogen. In den Binnenseen verwendet man heute ausschließlich, sommers wie winters, die große Wade, die 13 Mann und einen Meister zur Bedienung und an Stelle des früher benutzten einen Bootes zwei zum Ausfahren benötigt; in Ro ist noch die kleine, von einem Mann bediente Sommerwade neben einer großen, von 32 Mann bedienten Winterwade in Gebrauch. Ein kleineres Grundschleppnetz, die Zeese (s. *Zeis*'), wird durch die Kraft des Windes gezogen; die Zugleinen *(Driftliens)* seiner Flügel sind an zwei weit über Vorder- und Hinterteil des Segelbootes hervorragenden Stangen *(Drift-, Driwböm)* befestigt; die Segel werden so gestellt, daß das Boot vom Winde seitwärts in der Richtung von Backbord zu Steuerbord bewegt wird und dabei das Netz mitschleppt. Im Winter wird mit einfachen Netzen unter dem Eise gefischt, s. *Iesfischeri* und *Iesnett.* Zusammengefaßt werden die Netze mit dem Ausdruck *Goorn*, für das gesamte Fanggerät sagt man *Geschirr*, das mnd. *touwe* ist nur in *Smaltau* und *Smaltauer* greifbar. Fischerboote sind *Jöll, Kahn Quatsch; Polt-, Sweffkahn.* Fische, deren Größe nicht den Vorschriften entspricht, *dei Unnermat hebben*, dürfen nicht gefangen werden; finden sie sich doch in den Maschen des Netzes, so werden sie wieder ins Wasser geschüttet. Ärger und Mißmut verraten die zahlreichen Bennenungen solches Fischzeuges, vgl.: *luter Gammel, luter Genassel, luter Gnitsch un Gnatsch, lütt Gnitt, luter Gnutsch, lütt Grant, all' een Graus, luter Grint, luter Grott, all' Hüschnusch, lütt Ilen, lütt Jipers, Katt(en)fisch* Pl., *lütt Metten, luter Nusch, Snasselwark, Wrackfisch;* doch: *wo Nät sünd, sünd ok Lüs*', d. h. wo kleine Fische gefangen sind, können auch große sein Wi; die kleinen Samfische heißen *Gru.* Allgemein sind gegen Ende des 19. Jh. die Klagen über den Rückgang des Ertrages der Fischerei, vgl. Dolb. Küst. 101; 109; 133; Sköllin in Thünen-Archiv 1,180. Anlieger an Binnenseen hatten das Recht zu fischen, soweit sie in das Wasser waten konnten (und noch einen Steinwurf weiter). **2.** Sprachzeugnisse; absol.: piscari 'vischen' Chytr. 281; Salz soll man auf die Netze streuen, *denn fischt dat gaut* Ro Warn; *Wad' fischen* mit der Wade fischen ebda; Rdaa: *up 'n Drögen fischen* nutzlose Arbeit verrichten MaGMeth 1; beim Kartenspiel: *dat is noch gaut afgahn, hett Riedel ok seggt, is nah 'n Fischen wääst, hett nicks krägen* Ro; Gesellschaftsspiel, bei welchem alle Kinder die Hände, mit den Innenflächen nach unten, im Kreis auf den Tisch legen; ein Kind bewegt eine Hand über den Kreis hinweg und spricht: 'Der Fischer hat die ganze Nacht gefischt Und hat doch keinen Fisch erwischt'; bei der letzten Silbe schlägt die bewegte Hand zu, alle andern Spieler suchen ihre Hände schnell in Sicherheit zu bringen; übertr.: *fischen nah de Klümp* in der Suppe HaRed; *fisch nich in de Näs*' bohre nicht mit dem Finger in der Nase, um den Schleim zu entfernen Wi; trans. mit unbestimmtem Obj.: *fischt hei nich wat, so schütt hei wat* (nämlich der Fleißige, sprw.) Glob. 8,274; das Wort Fische als Obj. nur in dem Sprechübungssatz 'Fischers Fritze fischte frische Fische, Frische Fische fischte Fischers Fritze'; übertr.: *dat Anker mit de Partüünlin up 'n Swinsrügg' fischen* den Anker hieven und an Bord festmachen RoRibn; Warn; WiPoel; geläufiges Obj. das Fanggewässer: *dei See ward fischt* befischt Pa; *dei dœgen dat (dat Ludorper) Water nich tau fischen* können nicht, sind dazu nicht imstande WaRöb; refl.: *de Bungen willen sick hier nich fischen* mit den Bungen fischt es sich hier nicht gut RoRibn. Zss.: *af-, dörch-, rut-, up-, utfischen.* **3.** Brauch und Aberglaube; der Fischer beobachtet die Regeln, welche allgemein für den Anfang eines Vorhabens mit ungewissem Ausgang gelten, d. i. er verschiebt den Ausgang zum Fang bei ungünstigem Vorzeichen: wenn ihm eine alte Frau begegnet, zumal mit einer blauen Schürze RoAHag, oder eine Katze über den Weg läuft; mancheiner aber drückt dabei nur den Daumen in die Hand und geht weiter, oder er kehrt zwar um, spuckt dreimal aus und setzt sich auf einen Stuhl, wonach ein neuer Ausgang geschieht Warn; ein anderer setzt nur seine *Buttkip* nieder, *spiegt ut un geiht wider* WiRer; dem ausgehenden Fischer soll die Frau *Water nahgeiten un Füer nahsmiten* HaBoiz; oder einen Holzpantoffel nachwerfen StaStav; vorm Ausgang freundlich sein tut nicht gut, denn fängt man nichts ebda; vor Beginn des Fanges dreimal auf die *Marrick* spucken allgem., in *de Zees*' spucken RoRibn, in die Mulde auf die *Fangsnur schiten* Warn. Salz oder Dillsaat aufs Netz streuen, das *in dei Süermoll* gelegt war, eine Nähnadel *in de Moll* stäken oder in der Tasche bei sich tragen — denn drei Augen sehen mehr als zwei: so wird die Hexe erkannt — RoWarn. Wi, sich vorm Segeln am *Swienskaben* scheuern RoWarn, einen Zettel mit einem Buchstaben verschlucken Kühl, ein gefundenes Hufeisen, worin drei Löcher sind, im Vorderteil des Bootes oder am Mast annageln WiFährd, über ein neues Netz über Kreuz *rœwerpissen* RoWarn bringt Glück; vorm Auswerfen des Netzes sagte der fromme Fischer: *Nu help*

de leew Gott; beim Auswerfen der Wade: *Nu help de leew Gott to 'n Glücken, Dat wi fangen väl Fisch un ok recht grote Stücken;* andernorts auch: *In Gotts Namen!;* neue Netze soll man in einen Sack stecken, wenn man damit ausgeht ebda; *wenn 't nich fangen wull,* wurde die Zeese durch die Sprossen einer Leiter *(Leddertramen)* gezogen Ribn; die Netze wurden geräuchert, *wenn se nich mihr recht fangen deden* WIFliemst; Wade und Fischer wurden dann geräuchert Poel; ebenso im Herbst vor Beginn der Zeesefischerei die Zeese ROAHag; die Wade wurde, *wenn se up de Räk hangen ded', rökert mit Hubelspon un Stroh* Wi; die Hexen wurden *afblœkert oder afbrennt,* s. *Aalisen* (1,6) und *afblœkern* (1,93); *wenn 't nich fischen will, ward nachts Klock twölben mit Knüppel up dat Nett haug't, bet de Düwel rut is* ROWarn; die Wade wurde geprügelt, um die Hexe herauszutreiben AHag; es bringt Schaden, wenn man dem Fischer Glück wünscht WIRer, wenn einer, namentlich eine Frau, übers Netz tritt ROWarn, wenn jem. im Boot flötet, singen kann man soviel man will, *Fläuten bringt Undäg', man fläut't sick Storm an* Wi; der *Schitkasten* im Boot, in welchen der Unrat, den das Netz heraufholt, geschüttet wird, darf nicht mit einem Besen gefegt werden WIPoel; der Fischer gibt nie die Menge der gefangenen Fische an: *Farken un Fisch möten nich tellt warden* allgem.; ausgesetzt wurde die Wade erst nach Untergang des Abendsterns, *solang' as dee kem, füng' dat nich,* beim Aufgang des Morgensterns war das Fischen vorbei RO Warn; in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag oder vor einem Festtag durfte nicht gefischt werden, wohl aber am Sonntag selbst, obwohl man weiß: *dor is de Paster nich got up to spräken* ebda; am Grünen Donnerstag wurde während der Kirchzeit nicht gefischt ebda; am Montag, Mittwoch und Sonnabend wird nicht angefangen, *Sünndag möt dat in de Gang' sin* ebda; WIFährd; das erste Mal soll man nicht am Montag anfangen, später darf man am Montag fischen ebda; man soll zum Fischen nur ausgehn, *wenn in 'n Klenner Fisch stahn* allgem.; *an 'n Kräwtdag ward nich anfungen to fischen, denn hett dat Trügg'-gang mit dat Fischen* WIFährd; *Jehanni Nacht sall 'n nich utgahn, denn kümmt de Kräwt int Nett, denn hett 't 'n Kräwtgang un 't geiht trügg'warts* Wi; um das Fangergebnis im voraus zu bestimmen, wirft man eine Heringsseele an die Decke, bleibt sie kleben, wird der Fang gut F. BARN. Warn. 233; wenn am Weihnachtsheiligabend (am Neujahrsabend) viele Sterne am Himmel zu sehen sind, gibt's ein gutes Fischjahr ROWarn; am Schwanzende der Barsche wurde ein Kreuz eingekerbt Wi; vgl. noch Goss. in Meckl. 29,9. Ähnlich ist das Verhalten der Warnemünder Fischfrauen vom Volksglauben bestimmt: sie pflegten vor der Fahrt nach Ro über den Heiligengeisthof, die spätere Vogtei, zu gehn; auch verliehen sie vor ihrer Abfahrt nicht einmal 10 Pf. und stundeten in Ro dem ersten Käufer nicht bis zum nächsten Tage. — Mnd. *vischen.* — Br. Wb. 1,397; DÄ. 120[b]; KÜ. 1,461; ME. 2,112.

Fischer, Pl. *-s* m. Fischer. Fischerzünfte und -ämter begegnen früh: 1230—40 in Pa eine Zunftordnung UB. 1,390; in Wi und Ro durch die Gewährung des Fischereirechtes (s. *Fisch* 1) für das 13. Jh. wahrscheinlich gemacht; die beiden Rostocker Fischerämter der *Brauk-* und der *Stratenfischer* sind seit 1400 bezeugt; ein Amt gab es ferner in PAPlau (seit 1307), Wa, WARöb, WINKal. In jüngerer Zeit mußte, wer Meister werden wollte, in Wa $2^1/_2$ Lehrjahre durchmachen und durfte sich nach mehrjähriger Gehilfenzeit zur Meisterprüfung melden; als Meisterstück wurde die Herstellung eines Netzes aufgetragen, früher mußte der Anwärter auch noch das Garn selbst gesponnen und das Wurzeltau angefertigt haben; danach hatte er den Meisterzug zu setzen, s. Meckl. 31,86 f.; reich ausgebildet war das Festwesen der beiden Rostocker Fischerämter; das bedeutendste Fest war das der Bruchfischer am Peter- und Paulstage; dessen Feier im Jahre 1797 hat BABST in seinem Flugblatt *De fürstliche Peter un Pagel* besungen; vgl. Beitr. 1,3,97. Neben diesen freien Berufsfischern gab es auf den Gewässern, welche in landesherrlichem oder geistlichem und z. T. auch kleinstädtischem oder privatem Eigentum oder Nutzung standen, abhängige Fischer, die gegen Pacht oder Lohn den Fischfang besorgten, vgl. ZASTROW 8 ff.; GENZMER 10 f. Sprachliche Belege: 'die vischers und gemeinheit der vischer bynnen Plawe wanhaftig, flitiglick biddende umb voreiniginge edder broderschop, die genomet werdt die innynge' (PAPlau 1307) UB. 5,335; 'Vortmer scholen se eren visscher halden uppe unsen wateren' (1364) 15,382; piscator 'ein Vischer' CHYTR. 281; 'He (der Lügner) ys ein loser Vyscher und valscher Minsche' GRY. Lb. 2,Y 4[a]; *Fischers sünd Plümpers, wenn s' nicks fangt, sünd s' arm Stümpers* HAGamm; ROWarn; *de natten Jägers un de drögen Fischers dœgen nicks* SCHÖZieth; *wat de Hääkt doch dünn is, säd' de Fischer, dor hadd' he 'n Aal in de Hand* Globus 8,274[a]; *lihr mi keen Karpen kennen, hett de Jung' seggt, min Vadder is Fischer wääst* WO. V. 3,838. Ein Greifspiel der Kinder: *Fischer, Fischer, wo deip is dat Water* GÜDers. Zss.: *Amts-, Arw-, Bi-, Fri-, Lohn-, Pacht-, Settfischer; Hinnen-, Stock-, Vörfischer; Ok-, Swartfischer; Brauk-, Stratenfischer.* — Mnd. *vischer.* — DÄ. 120[b]; KÜ. 1,461; ME. 2,113.

Fischeratschon f. Fischerei (1885) WIPoel, gebildet wie *Ackeratschon, Frigeratschon.*

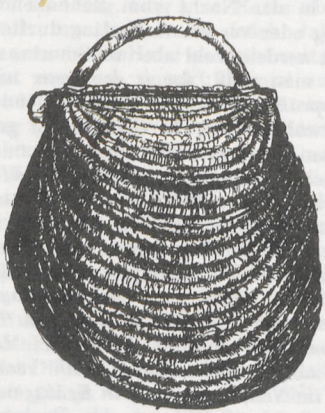
Fischerbrauk n. Fischerbruch, Straße in Ro,

welche der Zunft der *Braukfischer* den Namen gab: *Up eeren Fischer-Brook geit meeto lustig to* Babst Fest 2. — -bucht f. Uferstelle, wo die Warener Fischer früher zweimal täglich die gefangenen Fische auszubieten hatten Arch. Landesk. 14,17. — -gebläut n. Fischergeblüt: *dei is de letzt vont Fischergebläut* der letzte rechte Fischer (1910) Ma Sal. — -goorn n. Netz: rete, cassis 'Ein Nette, Vischergarn' Chytr. 283.

Fischeri f. Fischerei, Fischfang; das Recht zu fischen, Fischereigerechtsame; unterschieden wird im Mittelalter die Groß- und Kleinfischerei, die erste mit dem großen Garn, die zweite mit den kleinen Zeugen betrieben; jene behielt sich in der Regel der Landesherr vor, nur den Städten lübischen Rechts, bes. Ro und Wi, trat er sie ab, diese ging außer an die Städte Parchimschen und Schwerinschen Rechts auch an Privatleute über; vgl.: 'Wi gheven en (den Bürgern von SchöGrev) vortmer vryheit in erer vischerye aldusdane wys, dat si up dem Vilebeker see twe wadentøghe hebben møghen, wan se willen, to al ereme behove ... unde gheven en vorbat up dem sulven see, up dem Warnower see ... vrye vyscherye myd smalgharne' (1359) UB. 14,399; 'item piscacio per omnem provinciam communis et libera est cum sportis (Körben) et hamis (Angeln) et retibus (Netzen), exceptis solis sagenis (Waden; Pa 1225—26)' 1,312; 'die wilde Fischerey in den Bächen und Wasserflüssen' Bär. Ges. 2, 1, 571. Mnd. *vischerîe.* Me. 2,114. — Fischerijohr n. Pachtjahr: *sin Fischerijohren sünd ut wääst* StaNBrand.

Fischerkahn m. Fischerkahn: Chytr. 223; N. Strel. Anz. 1824, S. 377b. Abb. s. unt. *Kahn.* — -katt f. Fischerkatze, Rda.: *verleiwt as ne Fischerkatt* (1885) GüGülz. — -kip f. 1. Rückenkorb des Fischers oder der Fischerfrau, in welchem sie die gefangenen Fische auf die Dörfer zum Verkauf austrugen; im Neckreim: *Gottlieb mit de Fischerkip Haalt Eier to de Hochtit* Wo. V. 4,199b. 2. Strohhut der Fischerfrauen. 3. a. aconitum napellus, der Sturmhut Schill. Kr. 3,33b. b. calceolaria hybrida hort., rugosa hort. E. Krüg. Zimmerfl. 39; Schildt 21. — -knecht m. in Lohn stehender Fischer. — -mann m. Fischer (1887) RoDänd. — -nett n. Fischnetz, bildl. von einer Wolkenbildung: *dor treckt sick all wedder sonn Fischernett œwer* SchwPinn; der ziehende *Drak* gleicht einem *Fischernett* Wo. Sag. 2,252. — -pacht f. Fischereipacht: Bär. Gr.-Ges. 1077. — -prauw f. Benennung des Grenzballspiels LuWoosm. — -stäwel m. wasserdichter Stiefel des Fischers: *Fohrtüg ... so dicht as 'n Fischerstäwel* Bri. 6,231. — -tüg n. Fanggerät des Fischers N. Strel. Anz. 1823, S. 128a; 1833, S. 565a. — -wad' f. das große Fischgarn, s. *Wad':* (1529) Jb. 9,81.

Fischfang m. Fischfang, Fischerei; ein Greifspiel, bei welchem ein Spieler je einem Gegenspieler einen Tick gibt, wer den dritten bekommt, muß den Schläger seinerseits greifen SchöLank. — -fitting f. Fischflosse Wa. — -flaum, -flom, Pl. *-en* f. Fischschuppe; *Fischflaumen* hießen im Vergleich die silbernen 20-Pfennigstücke (1907) WaPenzl; Garw; eine schuppenartige Wolkenbildung am Himmel (1889) StaWulk; steht für etwas Geringwertiges: 'stiften oft bytteren Torn und unvôrsônliken Hader und Zanck an umb twyer Penninge und einer Vischflomen wyllen' Gry. Lb. 1,O 2b. Mnd. *vischvlôme.* — -fru, Pl. *-frugens* f. Fischverkäuferin. Me. 2,114. — -führer m. Fuhrmann, der gewerbsmäßig Fische auf Wagen über Land fährt und feil bietet. — -gesund gesund wie ein Fisch im Wasser SchöGrev. — -grœler m. ein lautloser Bauchwind, Furz, so unhörbar wie der Fisch stumm ist PaGarw. — -hawk m. Fischadler (1885) RoMür. — -heller m. kleiner Fischteich. Me. 2,114. — -holt, Pl. *-hölter* n. Fischhölzer waren in der Recknitz Buschhaufen, die man am Ufer befestigte als Laich- und Schlupfstellen für die Fische Kramb. Ribn. 141. — -hüd' n. im Wasser liegende Holzkiste mit durchlöcherten Wänden, in der Fische lebend aufbewahrt werden N. Strel. Anz. 1845, S. 376b; (1927) WiPoel; gleich *Hüd'fatt.* — -huk m. das ndl. *vischhoek* Fischangel; übertr. ein großer Haken an einem Tau, womit der Anker 'gefischt', d. i. gesucht und gehoben wird Wi. — -kip f. Tragekorb für Fische, im Neckreim: *Koorl Unrip Mit de Fischkip Dreggt de Schapschit Nah de Hochtit*



H. A.

Fischkip
Aus dem Heimatmuseum Waren

Wo. V. 4,127; die Abb. zeigt eine geflochtene Kiepe mit Deckel aus WaDam zum Tragen der Pflichtfische, die an Kloster Malchow und einige Schulzen geliefert werden mußten; die Kiepe war zugleich Maß für die zu liefernde Menge. — -könig m. die Fische wählen einen König, dessen Weisungen sie folgen,

s. *Fisch* 1; ein Fischkönig haust in der Müritz Heim. 1,6[a]. — -korer, meist jüngeres -karrer, Pl. *-s* m. Fischersmann oder Fischhändler, der auf einer Schubkarre Fische in die Dörfer fährt und feilbietet: *Fischkorers* (1915) RoRibn; *Fischkarrer* (1887) ebda; (1913) StaFeldb; *Wenn so üm Johanni ut de Bröms' achter 'n Fischkarrer hersummt, denn seggt se: Hest du von 'n Fischkarrer nicks vernommen? Denn kickt dee sick mal üm* Wo. V. 2,1059[b]; sie kehrten auf ihren anstrengenden Fahrten gern in den Krügen ein, einen Schnaps zu trinken; ein solcher erhielt von den andern Gästen nach ihnen den Namen; in SchwCriv forderte einmal ein Gendarm (Wachtmeister) einen *Fischkarrer*, um einen Fischkarrer zu foppen, darauf sagte dieser zum Krüger: *Un mi gäben S' man 'n Wachtmeister* (1923) StaCarw; ein großes Glas Branntwein: *ornlich 'n Fischkarrer* (1910) Gramm; (1929) Broda; Syn. *Fischschüwer*. — -korf, Pl. *-körw* m. Fischkorb 1. ein tonnenartiges, nach hinten zu sich verkleinerndes Gestell von fünf Reifen aus Hasel, welches mit einem hinten spitz zusammengeholten Netz überspannt ist und zwei trichterförmige Innennetze *(de Vörrer-* und *de Achtereddig)* besitzt, welche ein Entweichen der in den Korb geratenen Fische verhindern; zwei mächtige Seitenflügel, schräg abwärts dem Ufer zu gestellt, und ein senkrecht gegen die Mündung des Korbes stehendes Wehr dienen dazu, die Fische in den Korb zu leiten; entleert wird der Korb, indem der Knoten, der ihn hinten zusammenzieht, gelöst wird; Stangen und Stöcke geben den verschiedenen Teilen Haltung, *pahlen se fast* Dolb. Küst. 134 f.; s. *Goornkorf;* nassa 'ein Rûse, vischkorf' Chytr. 283; von der *Bung'* (2,139) dadurch unterschieden, daß die Fische nur an einem Ende hineingelangen können. 2. Verkaufskorb der Warnemünder Fischfrauen auf dem Rostocker Markt, s. Abb. Mnd. *vischkorf*.



Fischkorf 2
Aus dem Heimatmuseum Warnemünde

Kü. 1,461; Me. 2,114. — -krin f. Fischkiepe (1886) RoKörkw. — -land n. Nehrung vor dem Ribnitzer Bodden; der alte Name *Swante Wustrow* 'Heilige Insel' wird seit dem Anfang des 17. Jh. durch den neuen ersetzt; eine Sage über die Entstehung des Fischlandes bei Bartsch 2,473. — -mann m. Fischer, Gelegenheitsbildung im Munde eines Fischers selbst (1927) RoWarn. — -markt n., m. Fischmarkt: forum piscarium, macellum cetariorum 'Vischmarckt' Chytr. 65; '... sie allesamt bey dem Fischmarkt. ... großen Mangel und Theuerung erspürten' (1621) Spald. Land. 1,540; Name eines Marktplatzes in Schw. Mnd. *vischmarket*. — -matt n. eine gewisse Menge Fische: *bring' mi 'n bäten Fischmatt mit* RoDierh; das im Hamen der Wade blinkende *Fischmatt* wird am Ufer auf den Sand ausgeschüttet; dann wird das *Fischmatt* aus den Haufen am Strande in große Ketscher geworfen, welche ein Fischer mit ihrem Inhalte im Seewasser tüchtig durchspült, um die Fische vom Sande und den *Flomen* zu befreien Dolb. Küst. 112; 114. — -mäum f. 'Fischmuhme', Kinderschreck (1890) Wa. — -meister m. herzoglicher Beamter, dem die Aufsicht über die Fischerei auf dem Schweriner See übertragen wurde: 1564 Zastrow 41; 1623 ebda 44; Eid des Fischmeisters 1623 ebda 104. Mnd. *vischmeister*. Dä. 120[b]. — -meiw f. Fischmöwe. — -og' n. Fischauge: *Wu mennig Nacht geit hen, dat se* (die Fischer) *kehn Fischoog kriegen* Babst Fest 2. Me. 2,115. — -oor m. Fischadler, pandion haliaetos: *Fischaar* Siemss. Vög. 17; Nd. Jb. 20,130; Monschr. 4,331. — -reiher m. ardea cinerea; im Kriege der Vögel mit den anderen Tieren sollte der Fischreiher den Befehl zum Kampfe geben, daher ruft er noch jetzt: *scheet scheet* Wo. V. 2,312; eine schwankhafte Erzählung ebda 313; überlegenes Spiel des Reihers mit dem Fuchs schildern Tiersagen ebda 311 d; hier wird *schreg' schreg'* als sein Ruf angegeben; noch andere gibt es, vgl.: der Fischreiher fängt am Lande stehend Fische, und wenn er viel fängt, ruft er dem Taucher zu: *Dat schafft, dat schafft* ebda 1013; im Frühjahr, wenn die Nahrung knapp ist, ruft der Fischreiher: *Hääkt, Hääkt;* das ist ja der erste Fisch, der laicht; in der Laichzeit hat er eine grobe Stimme, dann ruft er: *Sünd man Roddog', Roddog'* 1014; man sagt, der Fischreiher habe nur einen Darm im Leibe (1928) Wi. Me. 2,115. — -röker m. Fischräucherer RoDierh. — -rüs' f. Fischreuse: sirpiculus 'ein Vischrûse van Besen' Chytr. 284; s. *Rüs'*. Mnd. *vischrûse*. Me. 2,115. — -schuppen Pl. f. dieses hd. Wort statt des nd. *Fischflaum* nur als volksläufige Bezeichnung des $^1/_2$ Schillingstücks in Silber (1887) RoRibn; StaRoss. — -schüwer m. gleich *Fischkorer* RoDob; Rethw; Warn. — -seller m. Fischverkäufer, im 17. und bis Anfang 19. Jh. in Ro geschworene Leute, welche die von den *Fischführern* eingeführten frischen Fische gegen eine Gebühr verkaufen mußten Nd. Kbl. 5,92; 'den Fischsellern lieget ob, darauf zu achten, daß keine andere als gute und gesunde Fische zu Wasser und zu Lande hierselbst eingeführt und verkauft werden' Ordn. v. 1809 Ro; die 6 *Fischseller* standen in Ro unter der Auf-

sicht der Ältesten der beiden Fischerämter Gem. Aufs. 1784, S. 108; noch 1812 war ihre Zahl unverändert Adreßb. von 1812 Ro; sie bildeten ein Amt Monh. 13,114[a]. Mnd. *vischseller*. — -soll n. FN. GüSchwaan N. Strel. Anz. 1832, S. 830[a]. — -staken m. Staken, mit welchem das Staknetz ins Wasser gelassen wird SchöBernst. — -stiert m. Fischschwanz: *(de Drak) is getacht ... achter as 'n Fischstiert* Wo. Sag. 2,252. — -teiken n. das kalendarische Zeichen der Fische, der Zeitpunkt, an welchem dies Zeichen im Kalender steht; *upt Fischteiken* wurde früher gern die Aussaat des Korns vorgenommen und Kartoffeln gepflanzt RoRetsch; SchöGrev. — -tun m. ins Wasser gebauter Zaun, bestimmt dazu, die Fische in Reusen, Körbe oder Stellnetze zu leiten Arch. Landesk. 1868, S. 382. Mnd. *vischtûn*. — -wad' f. großes Zugnetz, s. *Wad'* f. Me. 2,115. — -wagen m. Wagen, der Fische aufs Land zum Verkauf bringt; sprw. *drängen sick an as de ollen Wiwer an 'n Fischwagen* RoKühl. — -wark n. Sammelausdruck für Fische: *wenn väl Fischwark dor is* RoRibn; *Fischwark nog, seggt de Fischer, œwer lütt* Wi. — -wif n. Fischverkäuferin; oft ihre Ware ausrufend und anpreisend, daher die Rda.: *se hett 'n Mul as 'n Fischwif*.

Fiselen Pl. Stangenbohnen, Schwertbohnen Mi 22[a]; vom lat. *phaseolus*, doch nicht heimische Benennung.

Fisematenten, -mententen, -patenten Pl. Streiche, Ausflüchte, Flausen: *Fisematenten maken*, vgl. Reut. 2,369; Anstalten beim Bezaubern: *dei maakt Fisematenten, un de Kauh würd' gesund* Wi; Wa; *Wat hett so 'n Volk* (Studenten) *den Kopp doch vull Von Faxen un von Fis'matenten* Reut. 5,65; 1,97; Betrügerei: *du hest mit Fisematenten spelt, ick will mal de Korten mischen* 7,477; *ahn widere Visimententen* Bri. 5,83. Seit dem 16. Jh. aus *visae patentes (literae)* ordnungsmäßig verdientes Patent, überflüssige Schwierigkeit unter Einwirkung von *visament* Zierat, s. Kluge-G. 160[b]. — Kü. 1,461; Me. 2,115.

Fispel f. gleich *Fitz* SchöSelmsd. — Fispelband m. wie *Fitzelband* ebda.

Fiss f. 1. Faser: *jere Fiss Unkrut* Loep. 110; übertr. geringe Menge, auch adv.: *wi krigen noch 'n Fiss* etwas Regen Wa; *nich een Fiss un een Fass* nicht der kleinste Fetzen Wa. 2. gleich *Fitz* f. SchöKBünst; HaBanz. Dä. 121[a]. — Fissband m. gleich *Fitzelband* Ha Banz. — Fissel (stimmh. *s*) m. 1. Faser, Fäserchen, Schnitzel, Fetzchen von Zeug, Papier u. ä. Mi 22[a]; übertr. geringe Menge, auch adv.: *dei hadd' nich 'n Fissel; dor kihr ick mi nich 'n Fissel an* gar nicht (1887) RoRibn; häufig feiner und geringer Regen: *dat is man sonn' bäten Fissel* (1887) SchöWarn. Syn.: *Finzel, Fitzel;* Zs. *Strohfissel*. 2. eine meist unheilbare Krankheit am Pferdehuf RoGelb; Dob. — Fisselband (*ss* stimmlos) m. gleich *Fitzelband* Gü, Ha, Lu, Ma. — Fisselfassel (stimmh. *s*) m. der Schnee im Rätsel: *Fisselfassel dörch 'n Tun Hett nich Darm oder Kalun* Wo. V. 1,325 d; nach der Kleinheit der Flocken benannt. — fisselig (stimmh. *s*) wie *fusselig* Wi. — fisseln (stimmh. *s*) rieseln, fein und kalt regnen oder schneien Mi 22[a]; mehr vom Schnee als vom Regen (1887) Ha Red; *wenn 't in 'n November den Dag äwer so sachten von 'n Hewen dal fisselt* Reut. 2,125, öft.; vom Nebel Camm. Vadd. 112; freier: *de Bläder fisseln sachten dal* G. Reinh. Harwstbl. 18. Kü. 1,462. — Fisselrägen (stimmh. *s*) m. feiner Regen: Reut. 4,349; Hey. Punsch. 78. — Fisselstiert m. Schwänzchen am Pfingstanzug. — Fisselwarks n. Kleinkram, knifflige Arbeit StaFürst. — Fisselwind m. schwacher Wind Wo. Seem. 2,144.

Fistel f. Fistel, tiefgehendes Geschwür: 'S. Quirini Ampt was, dat he de Fistelen vordreff edder stillede' Gry. Paw. F 3[a]; fistula 'de Fistel' Chytr. 342. — Fistelband m. gleich *Fitzelband* Ha, Lu, Schö. — Fistulatschon f. hohe Stimmlage, Fistelstimme: *de Pastor mit sin Fistelatschon* Wi; Bri. 2,30.

Fitaal m. 'Art Aale' Wi.

fital, fatal (⌣⌣) unangenehm, verdrießlich: *dat 's fital* Reut. 5,347; *Dit is 'n Streich, en recht fitalen* 66; *so 'n fital Gesicht* 93; *De Kirl hett wat Fitals för mi* 331; Stend. Bill. 147; nicht volkstümlich. — Me. 2,117.

Fite Kurzform von Friedrich allgemein.

fiten mit kreischendem Geräusch reiben; um Notfeuer zu entzünden, wurde das Holz *so lang' fit't, bet dat brennen würd'* HaDöbb; Wa; im Schäfergruß: *kann hucksen, fucksen, riten, fiten, finnen, schinnen, Schit afpöllen* Wi. — Me. 2,90.

Fiting Koseform zu *Fite* Friedrich, auch *Fidding*.

fitschen leicht schlagen WiStram; s. *fitzen*. — Fitscher m. durchtriebener Mensch StaStrel. — fitschern gleich *fitzeln*.

Fitt, Pl. *-en* f. 1. Fischflosse: *Fitten* pinnae piscium Niem. Idiot. 7. 2. eine pfriemartige



Fitt 2
Aus dem Heimatmuseum Warnemünde

Holznadel zum Eindrücken der Ösen in das Segeltuch, ein *Marlpreen, dor warden de Lägels in de Sägel mit updräben, dat de Käuschen dor rinkœnen* RoWarn. — Fitte f. im Ausland erworbener Lager- und Arbeitsplatz mit 'Buden' zum Aufenthalt hansischer Kaufleute und ihrer Arbeitskräfte während

der Fang- und Handelszeit der einheimischen Fischer; hier wurden die aufgekauften Heringe ausgenommen, gesalzen und in die von den ebenfalls anwesenden Böttchern hergestellten Tonnen gepackt zur Ausfuhr auf eigenen Schiffen in die Heimatorte; *Fitten* an der schonenschen und pommerschen Küste, so eine rostocksche zu Falsterbo Beitr. Rost. 3,2,2; vom altnord. *fit* f. tief gelegene Wiese am Strande. Mnd. *vitte* f. DÄ. 530ᵃ. — Fitting, Pl. *-en* f. Fischflosse RoWarn; Ribn; Wi Fährd; *de Fittingen afsniden* dem Fisch beim Zurechtmachen RoNHagd. Zs. *Fischfitting.* — Fittken n. Fittich, nur a. Spr.: 'by den fitteken krigen' Gry. Paw. U u 3ᵃ. S. *Slafitten.* Mnd. *vittek.* — Fittlandsgrün in der Seemannssage ein fernes Land RoAHag.

Fitz[1] zweites Namensglied im PN. *Triddelfitz*, einer Reuterschen Umbildung des ON. *Trittelwitz* bei Demmin, s. Reut. 2,461; so als Teilwort empfunden und weiter verwendet, z. B. in *Stinkfitz.*

Fitz[2], Pl. *-en* f. ein Gebinde Garn, bestehend aus 100 Fäden von der Länge einer Haspelrunde; in Wi bereits um 1500 die hd. Form *fitze* gebraucht, s. Schill.-Lübb. 5,263ᵇ; 'Jedes abgehaspelte Stück Garn soll aus zehn Gebind oder Fitzen und jede Fitze aus hundert Faden, mithin das ganze Stück aus tausend Faden, jeder Faden so lang gerechnet, als die Weite des Haspels ist, bestehen' (1774) Bär. Ges. 4,1,534; ebda 535 wird die Runde der *Tallhaspel* auf vier Ellen festgesetzt; über die Verbreitung des Wortes s. *Bind* (1, 874); Mi 22ᵃ; *ne Fitz Gorn* Reut. 2,428; im Rätsel vom Spinnrad: *Eine meine, Vor die Beine, Wo de fine Fitz rupgeiht Un de ruge Busch up steiht* Wo. V. 1,66c; Rdaa. von verwirrter *Fitz: dat hett mi de ganze Fitz vertüdert* hat meine Pläne über den Haufen geworfen Jac. 1,121; *he is in de Fitz vertüdert* er weiß sich nicht zu helfen, ist in schwieriger Lage Ro; *dei hett 't rut bet up sœben Fitzen, in dei acht is hei vertüdert* der Schlaue (1890) Wa; wenn kleine Kinder *keen Oort hebben* (nicht gedeihen), *möt 'n se dreimal dörch ne Fitz von ne Goornwinn' stäken* (1930) RoNHagD. DÄ. 121ᵃ; Kü. 1,461; Me. 2,116. — Fitz[3] m. Fetzen: *dat Dauk würd' in Fitzen räten* LuNiend; *dat is all een Fitz een Fatz* von zerrissener Kleidung Wa. — Fitz[4] f. Verrücktheit: *dat is, üm de Fitz to krigen!* um toll zu werden (1913) Ro.

Fitzband m. gleich *Fitzelband* PaHerzb; Schö; StaPeetsch. — -büdel m. im Wagenrätsel: *Vier runn' Rell, vier rug' Fell, Eenen Swinkswank, eenen Klappersack Un eenen Fitzbüdel* (Teerbütte?) *in de Midd' mank* Wo. V. 1,119e. — Fitzefatzefu m. spielerisch verhüllend für den Hintern: *giwt 't weck vör 'n Fitze-Fatze-Fu* Tarn. Burrk. 3,118. — fitzefummeln wie *fickfummeln.*

Fitzel m. Fetzen, Fetzchen: *in lütte Fitzel sniden* Ro; im Rätsel vom Hahn für Flicken: *Hadd' 'n Rock von dusend Fitzel* Wo. V. 1,21. Syn.: *Finzel, Fissel.*

Fitzelband m. Garnfaden, der um jede Fitze genommen und mit dem letzten Garnfaden vereint um das Stück Garn gebunden wird; vielfach zu anderen Zwecken verwendet: *Fitzelbän'n un Schürzenbän'n* Reut. 2,409; 3,248; im Verwunderungsliede *Oll Mann wull riden* anstatt der Peitsche gereicht; bei der Biestower Tracht an die Rockfalten genäht, um sie zu halten, wenn das Kleidungsstück im Schrank hängt RoDob; Garnknäule wurden auf ein *Fitzelband* gezogen WiKirchd; der *Frigenwarwer* bekam zum Lohn eine *Pi mit Fitzelbänn'* RoKlock; aus Spinnabfällen, daher wenig haltbar und kurz, auch unfein und dick; daher die spöttische Beurteilung: *dei spinnt dünn as 'n Fitzelband* Schw; *dei spinnt Fitzelbandgoorn* Wa; Rda.: *hei is kort as 'n Fitzelband* leicht aufgebracht Wa; im Brauchtum: Kinder sollen kein *Fitzelband* anfassen, sonst reiße das Garn HaLoos; mit anderer Begründung: *süs krigen se de Fissel* Schw. — Kü. 1,461; Me. 2,116.

fitzeln mit einem stumpfen Messer hin und her schneiden, schnitzeln Mi Nachl.; Syn. *fitschern;* im Schäfergruß: *kann schnitzeln, fitzeln un afpöllen* StaKNem. — fitzen 1. Fitzen, Gebinde machen Mi Nachl. 2. im Schäfergruß Fell abziehen: *Was könnt ihr machen? Snitzen un fitzen, un höden un knöden, un slitzen un scheren un schaben* Wi; im Tupfreim zupfen, ziepen an den Haaren: *Kinner* (Kinn), *Münner* (Mund), *Näse, Köppe, fitze fitze Höörke* Wo. V. 3,308. Zss.: *af-, in-, tau-, ter-, up-, verfitzen.* — Fitzenband m. gleich *Fitzelband* GüEickh. — Fitzig f. verhüllend vulva: *vörn Fitzig un hinnen Farzig* von einem Mädchen ohne Aussteuer Wa. — Fitzlitz wie eben RoKühl.

Fiw f. die Zahl Fünf: *den let 't as 'ne römische Fiw* Reut. 5,222. Zs. *Rutenfiw.* — fiwenklauk überklug: *he is süs so fiwenklok un hett nu doch in 'n Nettel leggt* er ist sonst an seinen fünf Sinnen so klug und hat sich diesmal doch gewaltig verrechnet (MaGMethl) Jb. 8,199; Schill. Kr. 3,14ᵃ; *Denn du büst jo so ehn de alto Viewenklook* Babst Int. 2,3; (1885) GüBütz; Syn.: *binnen-, nägenklauk.* — fiwlöckerig mit 5 Löchern versehen: *fiwlöckerig Knöp* Wa.

fix fix **1.** rechtlich fest, gebunden: 'was zu dem fixen und stehenden Gehalt zu rechnen stehet' Const. v. 1784; lebt fort im geschäftlichen Bereich: *dei Sak is nu fix* abgeschlossen, abgemacht; geläufig die Formel *fix un farig* vollständig, endgültig abgeschlossen, fertig; 'Die fixen Gefälle' Verordn. v. 1779. **2.** kräftig, stark: *dat wir 'n fixen Bullen, got in de Reig'* (1885) GüGülz; *dat is 'n fixes Sleif* übertr. ein gutes Stück Vieh, von einer Kuh Ha Belsch; *ne fixe Bris'* RoRibn; *ne fixe Brumm*

ein kräftiger Wind Warn; *'n fixen Ströper* dass. (1890) Wustr; *nu kümmt 'n fixen Stöwer* eine starke Wetterwolke (1887) LuNKal; *wenn 'n fixen Wind achter den Rägen folgt* Loep. 89; von einem Gerät brauchbar, gut: 'eenen fixen Bradenwender' (1726) Kohf. Hg. 20,4; adv.: *dat ward fix frieren* (1887) Schö Grev; *denn' hebben wi fix weck drüüscht* tüchtig verprügelt Wa; *dei würd' sick fix mal argern* der ärgerte sich aber (1887) SchöBöss; *ick kann so fix nich mihr seihn* nicht mehr allzugut (1889) RoRibn; *dat kann 'n fix markvn* leicht ebda; *hei süht so fix nüchtern ut* von einem Bartlosen (1885) WiPoel; *fixer hadd' hei sick nich spauden künnt* Stillfr. Köst. 1,63; auf ein Mengeverhältnis übertragen: *wi füngen fixe Hiring'* viel Wi; *dei wüßt dor fix wat för* kannte viele Heilmittel Wa; Camm. Nahsch. 171. **3.** tüchtig, gewandt, geschickt: *dat is 'n fixen Schützen* ein guter Schütze Wi; Abfertigung: *büst 'n fixen Kierl — in de Bottermelk* HaLank; *se wir fix in de Botteri* geschickt WiNKlost; *fix von Mul un Poten* Seem. Leb. 115; *dei kann fix sägeln* RoRibn. **4.** rasch, schnell, flink: *fixer taulangen!* heißt es, wenn beim Einfahren Gewitter droht Ro; *bliew he as en Ohrworm fix* Bahrdt 1,166; *so fix as 'n Katteiker, as 'n geölten Blitz* allgem.; substantiviert in der Gegenrede: *Mak fix! Fix hett sick dot lopen un Rasch hett sick uphungen* WaMar; *Mak fixing! Fixing wahnt hier nich* StaWulk; von einem Langsamen sagt man: *denn' sin Vadder hett ok nich Fix heiten* Ro Ribn; aus der Erfahrung, daß eilige, hastige Arbeit unordentlich ausfällt, erklärt sich die Bedeutung unordentlich, schlecht gearbeitet, so heißt es von einem schlecht geladenen Kornfuder: *vör nicks un hinnen fix* (1887) SchöSchlagsd; in weiterer Hinsicht auf äußerlich prunkende Kleidung bezogen: *vörn fix, hinnen nicks* Wa; *baben fix, unnen nicks* (1885) RoRibn. Br. Wb. 1,400; Kü. 1,463; Me. 2,119. — Fix m. 1. häufiger Name des Schäferhundes, 'bei dem ein schnelles, munteres Wesen ein hauptsächliches Erfordernis ist' E. Boll Hs.; *den Scheper sin Fix* Bri. 3,78; 5,94; H. Schröd. Buerh. 1,12; *dee is mit alle Hunn' hißt un mit Schulten sinen Fix dreemal* RoDierh; im Schäfergruß: *Fix is nicks;* im Verwunderungsliede vom buhlenden Pfaffen: *de Jung' dee lett den Fixen rut un hißt den Papen de Waden ut;* im Tanzlied: *Heididelitt, uns' Fix is krumm* Wo. V. 3, S. 296. 2. der Scharfrichter, 'der Endgültiges schafft': *Meister Ficks* Babst 1,30. 3. *Fixen* Pl. Flausen, Streich, Spaß: *He maokt 'n Jokus, maokt sin Fixen* Hey. Kam. 161; aus *Fixfax* abgelöst. 4. Zss.: *Buer-, Klemm-, Sparle-, Splinter-, Spirrfix.*

fixen handeln, Umgang haben, sich gemein machen mit: *Irst will'n sei 'n bäten mit Juch fixen* Welln. Volk 47; Fell abziehen, im Schäfergruß: *he kann fixen, he kann blixen* StaWes; *kann hixen, fixen, schinnen un kniwen* Zirt; s. *fucksen.* — Fixfax, Pl. *-en* m. Kunststückchen, Hokuspokus, komische Bewegungen: *dei künn all' sonn' Fixfax* schwarze Kunst MaThürk; *he maakt sin Fixfaxen* SchöKlütz; im Erntebinderreim: *ich habe nicht viele Fixfaxen zu machen* PaDamm; Schnitzwerk; der Mäher, der nur irgend etwas schnitzen konnte, machte seiner Binderin eine Harke: *dor wir allerlei Fixfax up snäden* Wo. Ernt. 10. Kü. 1,463; Me. 2,120. — Fixfaxeri f. lose Streiche, Flausen: *du hest to väl Fixfaxeri in 'n Kopp* Wi; SchöDem; RoKlock; gelehrtes Zeug: *dei dei Gören mit utlännsche Fixfaxerien quält* Camm. Vadd. 141; abergläubische Bräuche: *sonn' Fixfaxeri led' Mudder nich* Wo. Sag. 2, XIX; Sympathiekur: *allerhand Fixfaxerien maken* RoKlock. — fixfummeln, -fusseln belästigen, quälen (vom Floh) Wo. V. 1,60 a; eine der vielen spielerischen Wortbildungen in diesem Bereich. — Fixköter m. nicht rassereiner Hund, geringschätzige Benennung für ein Kreuzungsprodukt aus verschiedenen Rassen: Bri. 5,67; infolge ihres Ursprungs nur höchstens mittelgroß: *toierst kemen de groten Hunn' ... denn kemen de lütten Fixköters* Bartsch 1,10; Schill. Kr. 3,3b. — Fixrüm ein Kartenspiel (1885) bei RoRibn. — Fixschiter m. Frack (1886) RoPopp; kurzes Jackett; Syn. *Frischiter.* — Fixweg m. Frack; Syn. *Wohrdiweg.*

Fizenz f. (?) Poliereisen des Schuhmachers Wo. Sa.

Flaakde, -ää- f. seem. 1. Flachheit: *wägen de Flääkde* RoNHagD. 2. flacher Uferrand, flache Stelle, flaches Wasser: *sitt 'n goden Aal uppe Flaakde* Wi; *up Flääkde* in flachem Wasser RoRibn; *ne Fläkde, de unnern Water affschütt* Dolb. Küst. 100. 3. Fläche Land oder Wasser: *dat is ne bannige Flääkde* Ro AHag.

Flääks m. Flegel, Schelte SchöDem.

fläämsch, -œ- eig. flämisch, flandrisch 1. Adj. groß, stark, ungeschlacht von Menschen und Tieren: *de oll Kunterbaß, Wat einen vlämschen Bengel was* Reut. 5,87; Pip. Stadt 13; Lehm. Ith. 62; Camm. Reg. 157; Tid. 40; Mi 22b; von Sachen: *'n flömschen Schacht* (Stock) Hey. Punsch. 69; beim Kartenspiel: *ne flœmsche Koort* WaEld; GFlot; HaRed. 2. Adv., auch *fläämschen* sehr: *fläämsch kolt* RoKlock; *hei was flämsch grow* Mi 22b; *fläämschen leigen* WaJab. Vgl. Teu. Sprachreste 304. Zs. *unfläämsch.* — Mnd. *vlâmisch.* — Br. Wb. 1,402; Dä. 121b; Kü. 1,481; Me. 2,133; Teu. 1,77.

Flabb, Flaff, Flapp, ä. Spr. Flabbe, Pl. *Flabben* f. 1. Mund, Maul, Hängelippe: 'Gy môten with henne west habben, Dat gy so dulleken yuw habben mit der flabben Schlue 40; 72; 'pype mick up de flabben

Laur. in Nd. Jb. 13,47; 'Flabbe' Raup. 61[a]; *Jy hebben immer de grote Flabbe apen* Lars. Idiot. 11; Niem. Idiot. 7; *Flabb* Monschr. 3,53; *wist einen anne Flaff?* Schmidt Gad. 3,128; *o je, wat hett dei Kierl för n' Flaff* ebda; *ick stäk s' in min grot Flaff* im Leberreim allgem.; *de Flaff hängen laten* Sta NStrel; RoKlock; *ick hau di up de Flapp* Ha Red; *büst nich ihrer tofräden, ihrer du alles rin hest in din grot Flapp?* zum gefräßigen Kinde StaTriepk; *holl din Flapp* (zum vorlauten Kinde) Wo. V. 3,1430; *de oll Poggenkanter ... treckt sin Flapp noch breider dal* Reut. 5,280; Camm. Tid. 41; Mi 22[b]. 2. Kuß; eine *Flaww* geben: Gillh. Idiot. 6. Vgl. *Flaps, Flops.* Mnd. *vlabbe* f. Br. Wb. 1,400; Dä. 121[b]; Kü. 1,466; Me. 2,126; Teu. 1,77. — Flabbenmund m. a. Spr. Schwätzer: 'Wane, du rechte flabbemunt!' Red. Ost. 1680.

flabben, -ww-, bes. in ä. Spr. küssen: Raup. 61[a]; 'dat ging ock an een Flabben' (Ro 1734) Kohf. Hg. 23,3; *sick flabben* ruditer vel libidinose osculari Lars. Idiot. 11; *Se* (die Kameraden) *stahn up den Ecken, Un flabben se* (die Jungfern) *die* Babst 2,114. Zs. *rümflabben.* Br. Wb. 1, 401; Dä. 121[b]. — Flabberjecks m. Mehlpfannkuchen: Wo. Seem. 1,160. Syn. *Flattjecks.*

flack flach, platt, eben, seicht, vielfach verdrängt von der hd. Form: 'flack, åven Veldt' Chytr. 49; 'de flacke Handt' 111; Mi 22[a]; *flack Water; ne flack Schöttel* allgem.; *wenn de Lüd' haken, denn lopen de Kreigen so achter an: Herr Hœker, Herr Hœker, to flack, to flack!* Wo. V. 2,779; 780 b; c. Das ausgedroschene Korn wurde in Gü mit *'n flacken Schäpel* aufgemessen; vgl. *Schäpel; flack liggen* HaRed. Mnd. *vlak.* Br. Wb. 1,401; Dä. 122[a]; Kü. 1,464; Me. 2,123; Teu. 1,77. — flackborrnig mit flachem Boden versehen, von einem Kahn WiPoel.

flacken[1] flach werden: *dat* (Wasser) *flackt allmählich* RoRibn. — flacken[2] mit der *Flackwad'* (s. d.) fischen E. Boll Hs. Dä. 122[a].

Flackerflamm f. aufflackernde Flamme Reut. 3,349. — -füer n. Flackerfeuer: *de Läwer dei ward braden bi Flackerfüer un Stroh* Leberreim Wa; Irrlicht Mi 22[a]. Me. 2,123. — -hans, -jahn, -jochen m. unruhiger, unbeständiger Mensch allgem.; Camm. Sold. 23 u. öft.

flackern sich hin- und herbewegen, flackern: *wo flacker dat Füer!* (im Volksreim) Bartsch 1,299; Mi 22[a]; der Wind *flackert hen un her* RoWarn. Syn. *flœkern.* Zs. *rümmerflackern.* — Dä. 122[a]; Me. 2,123; Teu. 1,77.

Flackfisch m. am Rücken auseinandergerissener, so in zwei Hälften geteilter und dann getrockneter Fisch: 'stocvisch und flagvisch' (1395) UB. 22,536; 'vor solten dorsch, vor vlakvisch' (SchwGad 1452) Jb. 39,13; vgl. *Flickhiring.* — -häuwig flachhufig vom Pferd HaRed. — -kinig 'flachkeimig' von der Kartoffel, mit flachsitzenden Keimen Schw. — -lag' f. flache Lage des Winterkorns beim Dreschen GüJürg. — -tudern das Gefieder bearbeiten, ordnen: von der Ente im Tierrätsel Wo. V. 1,13 a 2. — -tusen wie das Vorige: von der Gans Wo. V. 1,13 g. — -wad' f. 'Flachwade', kleine Wade zum Fischen in flachem Wasser. Syn. *Staffwad'.*

Fladder, -tt-, -rr-, Flarr, Flater, Pl. *Fladder, Fladdern, Fladders* m., f., n. Unfestes, leicht Bewegliches 1. Flatterndes, Wehendes: *de Flatter von de Drüw* (dem traubenartigen Bandschmuck des Sensenriemens) *dee flögen denn* Wo. Ernt. 10; *wo flögen de Flatern* (die Flachssträhnen im Spinnradrätsel) V. 1,435 a; *hei hett woll Lüs' an de Fladdern* an seiner zerlumpten Kleidung Wa. 2. weiche, feuchte Masse a. mooriges Land nur noch in FN.: *Flarrer; im Flarrer; Fladderbom, -saal, -wisch.* b. dünner Kot, bes. der Kuh: *perr nich in de Fladder* HaLank; *dei Kauh maakt 'n Flarrer* SchöGut; hinter der Scheune *liggen so väl Fladders* allgem.; *As ick wedderkem, Is 't all' Flitt un Flarr* (im Schwalbenlied) Wo. V. 2,623; wer schlecht sehen kann, *hett Flarr* (Dreck) *uppe Ogen* HaBoiz. Zss.: *Kauhfladder, Flirrerflarrer, Flurrflarr.* c. Qualle in der Zs. *Seefladder* (s. d.). d. weibliche Scham: Wo. V. 1,145 e. Syn. *Fludder.* — Mnd. *vladder* n. — Me. 2,126.

Fladderbotter f. Rührei PaSporn. — -bücks f. Farzer oder an Durchfall Leidender LuGrab. — -fik f. Schelte für eine viel scheißende Kuh SchöSchlagr. — -hans m. wie *-bücks* Nd. Kbl. 9,84[a]. — -haut, Flatterhaut m. bei der Ernte von den Binderinnen getragener Helgoländer Hut Lu; Pa; Wa. Syn.: *Flander-, Flanner-, Fludder-, Flunder-, Flunger-, Flünker-, Flüns-, Flurr-, Sladder-, Slander-, Slurrhaut; Fleigen-, Gedinen-, Klapp-, Slippenhaut; Fladus', Flunger, Flunner, Flunk, -ü-, Kip, Spön, Weiher, Helgolänner, Holländer, Florentiner.* Kü. 1,464.

fladderig, -tt- flatterig, flatterhaft Mi Nachl.; unbeständig vom Wind RoBörg; Ribn; Wo. Seem. 2,148. — Dä. 121[b]; Me. 2,123.

Fladdermajur, -rr- m. Farzer Wa. — -moors m. Schelte für dünn scheißendes Vieh SchöSchlagsd.

fladdern, -rr- 1. flattern: *dat* (die wilde Jagd) *hett flarrert baben em* WaWendP; *Wenn de gälen Appeln Up dat Water fladdern* (im Anruf an den Storch) Wo. V. 2,1252; *dat flirrert un flarrert all'* von den Bändern des Hochzeitsbitters WaVipp; *he* (der unbeständige Wind) *flattert ... so* Wo. Seem. 2,148; *tau Wim fladdern* zu Bett gehen Sa. 2. dünn scheißen; vgl. *Fladder* 2 b; nur in den Zss. *be-, hen-, in-, ver-, vullfladdern.* Syn. *fluddern.* Br. Wb. 1, 401; Dä. 121[b]; Kü. 1,464; Me. 2,123. — Fladderpott m. Nachttopf Gü

Penz. — **-trin** f. Schelte für unordentliches Frauenzimmer RoKlock. — **-tüffeln** Pl. f. Suppkartoffeln RoAHeide; Stül.

Fladderus' s. *Fladus'*. — **Fladderwind** m. unbeständiger Wind SchöSchlagsd; Wo. Seem. 2,148.

Fladdick, -rr- f. leichtlebiges, nichtsnutziges Frauenzimmer: *oll Flarrick inne Stadt* im Spottgespräch *Taalk von 'n Lann'*. — **fladdig,** -rr- schmutzig RoLicht.

Flade m. ä. Spr. roher, ungeschliffener Mensch: MANTZ. Ruh. 9,39; zu *Unflat* Unsauberkeit, indem das verneinende *Un-* als Verstärkung verstanden und weggelassen ist. DÄ. 121[b]. — **Fladen,** a. Spr. Flade m. 1. flacher Kuchen: placenta 'ein Koke edder Flade' CHYTR. 440; 'dahin (nach Lübeck) bringen die Gadebuscher, Schönberger und Rhener alle Jahr am stillen Freitage einige Kuchen, welche unter die Herrn Bürgermeistern also vertheilet werden, daß ein jeder zwey Stück bekömmt ... Und werden diese Fladen aus der Ursache gebracht, weilen die Schönberger, Gadebuscher und Rhener allemahl auf Palmarum die Freyheit haben, in Lübeck mit ihrem Brodt auszustehen' Rost. Nachr. 1752, S. 58[a]; *de Bröd' früher dat wiren grote, breede Fladen* WiWend; von einer schlecht gesetzten Kornmiete heißt es: *dei hebben 'n richtigen Fladen trecht backt (buugt)* Wa; *Un einen wohren Fladen wir 't* (eine aufgeschwemmte, unförmlich fette Person) REUT. 1,155; von einem Meilenstein: *den' dicken Fladen* CAMM. Reg. 155; MI 22[a]. Zss.: *Eier-, Kauh-, Oster-, Solt-, Wihelfladen.* 2. Qualle in der Zs. *Seefladen.* Mnd. *vlade* m. DÄ. 121[b]; ME. 2,123; TEU. 1,78. — **fladen** ä. Spr. einfältig, albern reden MANTZ. Ruh. 9,39.

Fladenbäcker m. Kuchenbäcker CHYTR. 277. — **-kalk** m. scherzhaft Kuchenteig als Baustoff im Schlaraffenland: 'de Hüser ... mit Specksyden unde honnichzucker Fladenkalcke upgemüret' GRY. Lb. 1, Cc 1[a]. — **-pann** f. Kuchenpfanne: testus 'ein Fladenpanne' CHYTR. 420. — **-striker** m. 'Fladenstreicher', Kuhhirt StaHelpt; Wulk; Schweizer GüBütz. — **fladig** breit wie ein Fladen: *dei Gaus hett sick so fladig upleggt up den Stein* Wa.

Fladrun (⌣⏑) f. 1. runde, flache Steinkruke, die, mit heißem Wasser gefüllt, als Bettwärmer diente (1885) RoRibn; vgl. Nd. Kbl. 50,43. 2. wie *Fladus'* (s. d.) die voll gesetzten Segel; wenn alle andern Schiffe schon die Segel gerefft haben, sagt man von dem noch mit vollen Segeln fahrenden: *dee hett noch de ganze Fladrun up* RoRibn; Wo. Seem. 1,196. — **Fladrus', Fladderus'** s. *Fladus'*. — **Fladrusch** (⌣⏑) f. Schelte für unordentliches Frauenzimmer Wa.

Fladus', Fle-, Flidus', Fladrus' (⌣⏑), **Fladderus'** (⌣⌣⏑) f. reich bebänderte Frauenhaube, bis ins 19. Jahrh. ein besonderes Staatsstück, wohl von französ. flatteuse 'die Schmeichelnde, Verschönernde', später verächtlich für eine altmodische, geschmacklose oder unordentliche Kopfbedeckung und Kleidung: *De Ollsch, de ... rückt taurecht ehr oll Fladus'* REUT. 5,73; *mit de witte Fladdus' up den Kopp* 2,246; *Kasper-Möhme hadd ... ehr nige Fladdus up 'n Kopp mit den breeden franschen inkrellten Strich* (eingekrauste Rüsche) *un de achteihn blagen, roden un gälen Astern achter üm den Dutt* BRI. 2,75; 202; die Kopfbedekkung der Binderin bei der Ernte MA; Syn. s. unter *Fladderhaut;* MI 22[a]; übertr.: *noch mit de heil Fladus' gahn* vom Schiff, das bei strammer Brise noch mit vollen Segeln geht Ro Ribn; vgl. *Fladrun* 2; *ne anner Flidus' upsetten* eine andere Laune zeigen; übertr. Kopf: *ick hau di an de Fladrus'* GüGülz. DÄ. 123[b]; ME. 2,123; TEU. 1,77. — **Fladus'kram, Fli-, Fle-** m. geschmack- und wertloses Zeug HaLank.

Flaff s. *Flabb.*

Flag', Pl. *Flagen* f. 1. Fläche, Strich Landes; nur in *flag'wis'* 2 (s. d.) und in FN.: *Bad'-, Breeden-, Dör-, Heid'-, Simp-, Sint-, Wischflag'; Flagenkoppel;* vgl. NEUM. 47. Br. Wb. 1,401; DÄ. 121[b]; ME. 2,122; SCHU. 23. 2. Regen-, Hagelschauer: *Flag' œwer Flag'* oder *Flag' up Flag'* gibt es, wenn der Wind sich dreht allgem.; übertr. Strafe: *dorför sall sei nu ehr Flag' ok hebben* HaLank. Zss.: *Adebor-, Gewitter-, Stintenflag'.* Syn.: *Schuer, Swark.* — Mnd. *vlâge.* — Br. Wb. 1,408; KÜ. 1,463; ME. 2,120; SCHU. 29.

Fläg' m. ä. Spr. Schmuck, Putz, bes. weiblicher Kopfputz: flammeolum 'ein geel Sleyer, Flêge' CHYTR. 264; 'de nyemunstersche Flege und Haarulen' GRY. Lb. 1, Q 2[b]; *de Fruens-Lûd mit Fleegen* BABST 3,93. Zs. *Nachtfläg'.* Mnd. *vlege* m. Br. Wb. 1,418; DÄ. 123[a].

Flägel m. Flegel 1. Dreschflegel: flagellum 'ein Flêgel' CHYTR. 60; *un deht darby so dick* (benahm sich so ungebührlich), *aß dröhg' he enen Pfleegel* BABST Pet. B 2[b]; dafür in der mod. Mda. *Flœgel,* s. d. 2. übertr. Flegel, Bauernflegel, roher, grober, ungeschliffener Mensch, ursprünglich spöttischer Berufsname des Bauern als des Trägers eines Dreschflegels, wie auch *Bull* als Name für den Landwirt als den Züchter eines Bullen gebraucht wurde: 'alse ungeslepene Flegel' GRY. Lb. 1, C c 2[a]; *Kort un krägel Is bäter as lang un 'n Flägel* rühmt ein kleiner Mensch von sich RoRibn; nicht recht volkstümlich; die Aussprache bewahrt den berechtigten Stammvokal besser als 1, Beleg für *-œ-* s. *Fuscherhahn* 1 und *flägelhaftig;* Zss.: *Bier-, Roßflägel.* Ahd., as. *flegil,* mnd. *vlegel(e)* m. aus lat. *flagellum.* Br. Wb. 1,409; DÄ. 123[a]; KÜ. 1,481; ME. 2,141; SCHU. 25. — **flägelhaftig, -œ-flegelhaft,** grob, derb: *sett di nich so flägelhaftig hen* RoKlock; *hei rädt hellsch flœgelhaftig tau*

ehr HaMor. — flägelig wie das Vorige Schmidt Gad. 3,131. — Flägeljohr Pl. n. Flegeljahre Reut. 6,352. — flägeln nur in den Zss. *hen-, utflägeln.* — Flägelstroh n. Stroh von Korn, das mit dem Dreschflegel ausgeschlagen ist, wegen seiner Glätte zum Dachdecken genommen Schö.

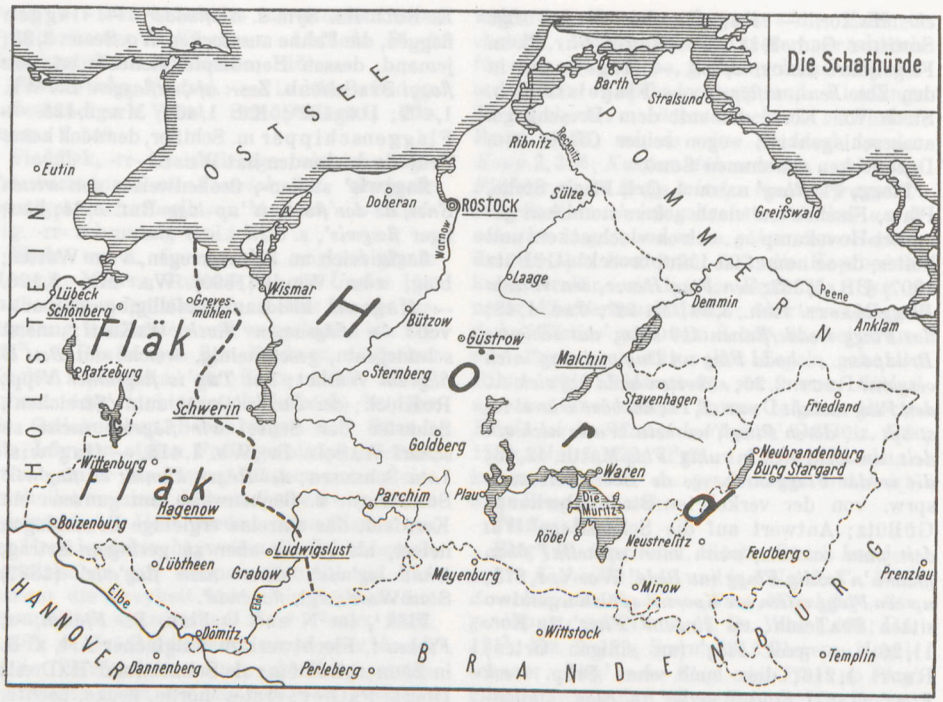
Flagg, Pl. *Flœg'* n., m. **1.** Ort, Fleck, Stelle, Platz, Fläche: 'en vlach ackers nomliken genomet Hovekamp . . . ock en vlach ackers und holtes, de se nomet ist Lampbroeck' (GüBütz 1307) UB. 5,362; *een Flag Haver, een Wisch-Flagg* Mantz. Ruh. 3,34; Mi 22ᵃ; Jac. 1,48; *dat Flagg wedderfinnen* GüGülz; *dat schönste Brudpoor . . . hadd Flag un Dag meindag' nich vergeten* Reut. 2,25; *sülwsten hadd hei sick . . . den Flag utsöcht* Derb. 2,14; *dei böse Düwel . . . strööpt . . . dörch Flœg', wo kein Water nich sin deit, un söcht sick 'n ruhig' Flag* Matth. 12,43; *dit is dat Flagg nich, wo de Boors bitt* auch sprw. von der verkehrten Stelle überhaupt GüBütz; Antwort auf die Scherzfrage *Wat deit man tauierst, wenn man upsteiht? Man maakt 'n leddig Flagg int Bedd'* Wo. V. 1,873; *up een Flagg sitten un Koorten spälen* irgendwo sitzen StaTesch; *up einsam' Flœg'* 2. Kor. 11,26; *up weck Fläg'* (an einigen Orten) Reut. 1,216; dies auch ohne Präp. *weck Flœg'* (1887) SchwBanzk; *up Fläg* (stellenweise, mitunter) Reut. 3,310. **2.** Dienststelle: *hest all 'n Flagg?* fragt ein Knecht den andern WiKirchd; *sick 'n Flagg säuken* GüTarn; ein Lehrling hat bei einem strengen Meister *'n scharp Flagg* RoKühl; *dei wier . . . up dit Flag all acht Johr Preisterkäksch* Rehm Joch. 9; *up Fläg'* (auf wechselnden, anderen Dienststellen) Reut. 5,371. **3.** Mal beim Versteckspiel GüZehna. **4.** Gebiet, Beziehung, Hinsicht: *up dat Flagg wir hei nich dumm* Wa; RoKröp; *ick bün 'n Unglücksvagel up dat Flagg* Wa; *up dat Flag is he sihr eigen* Loep. 94; 27. **5.** Strecke **a.** räumlich: *et iß noch een good Flagg (Weges) hen* Mantz. Ruh. 3,34; *bring' em 'n Flagg weg* begleite ihn eine Strecke (1887) HaRed; *äben Flagg verschon mi nich* (sagt das Pferd) Wo. V. 2,105a; *as sei 'n Flagg bettau sünd* Wo. Sag. 2,261; *'n Flagg gahn* Lu Kumm. **b.** zeitlich: *ick kann doch all 'n ganz Flagg denken* eine ganze Zeit zurückdenken, bin schon alt PaGoldb; *dat is all 'n Flagg her* WaVipp; *et wahd so woll noch 'n Flag duhren, bet se . . . farig sien war'n* C. Reinh. Holtrev. 107; Termin: *'n Flagg utsetten* RoRibn. Weitere Zss.: *Born-, Brutsch-, Fuscher-, Lihr-, Liets-, Queww-, Scheidel-, Schüer-, Schutz-, Tit-, Wakflagg.* Mnd. *vlach* n. Br. Wb. 1,401; Dä. 121ᵇ; Kü. 1,463; Me. 2,122; Schu. 23; Teu. 1,77.

Flagg'[1] f. Flagge, Schiffsfahne, nicht volksläufig; ein menstruierendes Mädchen *hett de Flagg' utstäken* SchwWars. Zs. *Arwtenflagg'.* Br. Wb. 1,409; Dä. 122ᵃ; Me. 2,125; Schu. 32. — Flagg'[2] f. aurelia aurita Ostseequalle E. Boll Hs. Syn. s. *Seefladder.* — flaggen flaggen, die Fahne ausstecken Wo. Seem. 2,35; jemand, dessen Hemdzipfel sichtbar ist, *hett flaggt* StaSchönb. Zss.: *af-, utflaggen.* Br. Wb. 1,409; Dä. 122ᵃ; Kü. 1,463; Me. 2,125. — Flaggenschipper m. Schiffer, der noch keine Prüfung bestanden hat Wo. Sa.

flaggwis' stellen-, fleckenweise: *den witten Snei, de dor flachwis 'up lagg* Bri. 5,34; häufiger *flœgwis',* s. d.

flagig reich an Schauerregen, vom Wetter; böig, vom Wind (1890) Wa. Me. 2,120. — flägsam kleidsam, gefällig, geschmackvoll: *'n flägsamen Rock* WiKartl; meist schmiegsam, geschmeidig, weich: *dat Bett is flägsam* WaSiet; *dat Tüg is flägsamer* Vipp; RoKlock; *dei Sträk* (Gerät zum 'Streichen', Schärfen der Sense) *wir flägsam* nicht zu scharf WaSolz. Br. Wb. 1,418. — flag'wis' 1. in Schauern: *dei Rägen kümmt so flag'wis'* SchöWarn. 2. flächenweise, im ganzen: ein Kornfeld, das einzelne ergiebige Druschlagen liefert, als ganzes aber zu geringen Ertrag, *lohnt lag'wis', œwer nich flag'wis'* (1887) SchöWarn; vgl. *flœg'wis'.*

Fläk[1], im N und O Flak, Pl. *Fläken, -s, Flaken* f. Flechtwerk mannigfacher Art, z. B. in Zäunen LuDöm; als Schutzwand HaDreil; Hoort; PaGrev; crates 'hôrde, flecke, flechte, Wagenkorff' Chytr. 59; vgl. Zs. *Strohfläk;* als 'Tragbahre' ist das Wort in übertr. Sinne enthalten in der Rda. *wat up de Flak hebben* etwas vorhaben MaGnoi (vgl. *Flat*[1] 1). An Sonderbedeutungen haben sich entwickelt **1.** Schafhürde in Schö, Ha, Lu, s. Karte; die je 14 bis 16 Fuß langen einzelnen *Fläken* bestanden aus tannenen Querlatten, die an senkrechte Lattenstücke angenagelt waren; sie wurden mit einer *Stropp* aus gedrehten Weiden an Pfählen, die an der Außenseite jeder *Fläk* eingeschlagen wurden, befestigt und so zu Hürden zusammengestellt; 'Hürden niederdeutsch Flaeken. Man hat Flaeken von Brettern, von Latten, von Haselstöcken' Schum. Vieh. 197; 306; 'nicht besser ist . . ., die Schaafe bey nassem Wetter auf schleimigem nassen Boden in Fläken (Pferche) zu legen' N. Monschr. 8, Supplem. 127; *de Schap hebben in de Fläken lägen* SchöGrev; *de Fläkens begahn* HaWitt; Wo. Sag. 1,24; 240. **2.** Längswand des Kastenwagens, die ursprünglich aus Flechtwerk bestand, und ihre einzelnen Bretter, bes. die *Meßflaken* am *Meßwagen* (s. d.), zuweilen auch die Leitern des *Austwagens:* 'So sollen . . . auf den Pungen-Wagens keine Fleecken oder Flechten mehr, sondern . . . bloße Bäume in Zukunft gebraucht werden, damit alles darauf seyende so fort nachgesehen werden könne' Bär. Ges. 4, 2, 310; Mi 22ᵇ; Jac. 1,108; Nd. Jb. 47,70; bei der Beförderung von Schweinen werden *Fläken* oben über den Wagen gebunden, um ihr Herausspringen zu



verhindern Schö; Ha; Lu; übertr. Ohr in der Drohung: *sall ick di dei Fläken afriten?* HaVell. **3.** Malzdarre aus Weiden- oder Haselrutengeflecht: 'Die Darren sind in ihrer Art verschieden. Hölzerne so genannte Flaken, die von Weiden oder Haselsträuchen geflochten werden, sind . . . die wolfeilsten' Eng. Landw. 2,27; 'eine Darre mit Flacken' N. Strel. Anz. 1812, S. 309. **4.** Übergang über sumpfige Wiesenstellen oder nasse Gräben: *de Flaken wiren von Holt un Sand, ok Seegras würd' unnerleggt* RoWarn; vgl. *Flakengeld.* **5.** ungeklärt ist die Bedeutung des Wortes in dem Verwunderungslied: *Klipper klapper Adebor, vör de blanke Herrendör. As ick dor herinne kem, flögen dor de Flaken vör* Wo. V. 2,1619. FN.: *Flakenborn, -fuurtsheid'.* — Mnd. *vlake, vleke* f. — Br.Wb. 1,401; DÄ. 122[a]; Kü. 1,466; Me. 2,121; 144; Schu. 26.

Fläk² f. flache Fläche 1. flaches Wasser: 'Während der Laichzeit der Fische darf von Gregor (12. März) bis Ende Mai nicht auf der Fläche, d. h. vom Ufer ab und soweit sich das Rohr oder Schilf in das Wasser erstreckt, gefischt werden' (RoRibn 1845) Fischereireglem.; *uppe Fläk kamen* in Ufernähe, wo der Grund schon zu sehen ist Wa; *dei Fisch is noch in dei Düp, hei is noch nich nah dei Fläk rup* sagen die Angler im Frühling MaTet; auch der bei niedrigem Wasserstand trocken liegende Uferstreifen: *Fläk is de gäle Äuwer, dee rundrüm liggt* Wa. 2. Ebene, Land- oder Wasserfläche, nur lit.: *dei Fläk von den . . . See* Zier. Plaugf. 29; *hell lücht'ten dei witten Schörten . . . aewer dei gräun Fläk* 163 u. öft. Vgl. *Flääkde.* — Me. 2,144.

flaken¹ Funken sprühen: *dat Holt flaakt tau dull* GüKob. — flaken², -ä- flach werden nur in den Zss. *af-, upflaken.* — fläken¹ nur in den Zss. *in-, utfläken* (zu *Fläk¹*). — fläken² nur in der Zs. *affläken* (zu *Fläk²*). — fläken³ scheißen: *dei Kauh flääkt* HaWitt. Zss.: *hen-, vullfläken.*

Fläkenbom m. Leiterbaum des Erntewagens Ha; vgl. *Fläk¹* 2. — -brett, meist im Pl. *-bräd'* n. die langen Seitenbretter des Kastenwagens PaBroock. — -dung m. Schafdung aus den Hürden oder *Fläken* (s. *Fläk¹* 1) Schum. Vieh. 306. — Flakengeld n. Bezahlung des Kuhhirten für das Auslegen von Stegen (s. *Fläk¹* 4) auf nassen Weiden RoWarn. — Fläkenpahl, Pl. *-pæhl* m. Hürdenpfahl Ha; Schw. — -post m. wie das Vor. Lu. — -slagg m. Schafweideplatz, wo die *Fläken* (s. *Fläk¹* 1) stehen oder gestanden haben: 'Da die Schäferei allemal mit dem Fleckenschlag verpachtet wird, auch der Schäfer das empfangene inventarienmäßig wieder abliefern muß, so versteht es sich von selbst, daß derjenige, der den Fleckenschlag haben will, sich . . . mit dem Schäfer vergleichen . . . muß' (HaWitt 1797) Rost. Nachr. 1828, S. 113; 'wollte man . . . Hürden- oder Pfleckenschlag auf dem gestreuten Mergel legen, so würde dies bestimmt nachteilig würken' Land. Ann. 1813, S. 216; *up den Fläkenslagg würd' Roggen seit* Schö Grev. — -stang' f. Verbindungsstange in der

Mitte zwischen den *Fläken* (s. *Fläk*[1] 2) des Wagens PaMestl. — -wäd' f. zum Schafhürdenflechten verwandte Weidenrute: die Hürden bestehen aus *Fläkenpœhl un Fläkenwäden* Ha; *Fläkenwäden*, und zwar je zwei zusammengedreht, dienen bei der Schafwäsche dazu, daß die Schafe damit von zwei Männern vom Steg aus in den Teich geworfen werden SchöBörz. — -wagen, Flaken-, Fläkwagen m. Kastenwagen, bes. im Gegensatz zum *Austwagen;* vgl. *Fläk*[1] 2; 'Man hat sogenannte Fläkenwagen, in der Regel nur mit Blockrädern, welche im Felde und am Hause genutzt werden, und eigentliche Reisewagen. Letztere mit Scheidenleitern und sogenannten Schotten' Leng. Landw. 1,159; 2,42. Me. 2,144. — Fläkgraben m. Graben mit *Fläken* (s. *Fläk*[1] 4) PaKlink. — Flaknis f. 'Flachheit', flacher Rand eines Gewässers: *uppe Flaknis* Wi Kirchd.

Flaktur, -tt- f. Fraktur, Bruch-, deutsche Druckschrift: 'die Fraktur-Schrift . . ., die ... in meiner Vaterstadt noch immer hartnäckig 'Flaktur' genannt wird' Reut. 4,162; 166 u. öft.; *Schriben leern, ok Flacktur* H. Schröd. Buerh. 1,144; *Flattur* (1912) Schö Köch; *ick ward' di min Meinung in kalüürt Flaktur upschriben* durch Prügel mit dem Stock Wo. Sa. — Flakturbaukstaw m. Frakturbuchstabe Reut. 7,165. — -schrift f. Frakturschrift Reut. 3,206; *mit feine Flakturschrift* Camm. Vadd. 187. — Fläkwagen s. *Fläkenwagen.*

flämern flimmern s. *flämmern.*

flamländisch flämisch: *de Flamländischen Eilanden* (alter Name der Azoren) Bri. 2,185; ndl.

Flamm f. Flamme Chytr. 18; *is all' Flammen un Füer wäst in 'n Stall* WiBrüel; übertr. *in Flammen un Füer stahn* stark erregt sein RoBart. Dim. *Flämmken* nur in der Zs. *Ierdflämmken* Irrlicht. Zss.: *Flacker-, Füerflamm.* Mnd. *vlamme* f. Dä. 122[a]; Kü. 1,466; Me. 2,125. — Flammaben m. Flammofen, Ziegelofen besonderer Art: *Kassler Flammaben, dor wiren man twei Abens näbenenanner; dei haalt düller* (brennt kräftiger), *œwer dei Stein wiren vör glasuurt un hinnen roh; dor güngen fifdusend rin* Wa. — flammen, -ä- in heller Flamme brennen, Flammen, Funken sprühen: *dat Füer flammt to dull* RoDob; SchwGad; *de Stierns flammen so* bei großer Kälte RoBörg; *wenn 'n up den französöschen Stein* (den französischen Mühlenstein) *haug't, denn flammt dat* Ribn; was hell schimmert und schillert, *dat flimmt un flammt all'* WaUllr; blendend wirken: *dat flämmt mi vör dei Ogen* Schmidt Gad. 3,128; übertr. auf schnelle Bewegung: *dat flamm man so, as hei dat henschriben ded'* SchöGrev; *dei Diern danzt, dat flämmt ornlich* WaGFlot. Zss.: *füer-, verflammen.* Mnd. *vlammen.* Kü. 1,466; Me. 2,125. — Flammensmidt m. Schmied (1887) Wa. — Flammer[1], -ä- m. 1. Schmied (1887) MaRempl; Latend. Laur. 11; Zs. *Sünnenflämmer.* 2. unruhiger Mensch, vergnügungssüchtiges Frauenzimmer GüGülz; flotte Tänzerin MaSchwink. — Flammer[2] in der Schelte für jemand, der viel und törichtes Zeug schwatzt: *Flammer de fleus* Gü Gülz. — flammern unruhig brennen, leuchten: *dat Füer hett bi ehr* (der Hexe) *rundüm flammert* Wa; *dei Ierdlichter flammen so* Wa KLuck.

flämmern, flämern flimmern: *dei Luft flämmert* bei großer Hitze HaRed; RoGres; Wa; Wo. Seem. 2,158; dem Bezechten *flämmern de Ogen ornlich* RoPopp; *de Dok flämmer in blau un rot* Wi; *Un dörch de swarten Büsche slickt So 'n Flämmern un so 'n Schämmern sick* Reut. 7,100; *mi flämmert dat . . . so brun vör de Ogen* 6,170; *vör sin Ogen flemerte dat as von luter gollen Hoor* Rod. Hinr. 18; Camm. Nahsch. 229. Zs. *œwerflämmern.* — Flämmersoldat m. Junge, dem der Hemdzipfel aus der Hose sieht Ro.

flämmicht a. Spr. flammend, feurig, blinkend: auri ramenta leviora 'Flemmicht Goldt' Chytr. 86. — flammig, -ä- flammenfarbig, geflammt: *dat flammig Dauk* RoSchut; *flämmig Tüg* Wa. Zss.: *brun-, bunt-, gälflammig.*

flämmsen laufen, unruhig hin- und herspringen wie flackernde Flammen: *sei sünd von hier nah Kleinen flämmst* WiHViech; RoRibn; SchwPamp. Zs. *ümherflämmsen.* — Flämmser m. tolles Frauenzimmer, wilde Tänzerin RoBentw; Wi; vgl. *Flammer*[1] 2.

Flämmstiern m. lampyris noctiluca, Johannis-, Glühwürmchen Schill. Kr. 2,18[a]; Bri. 1,92; 117; MaReml; Irrlicht beim Schatzgraben HaRed; Schusterkugel MaTet; WaMalch; wildes Frauenzimmer GöGülz. — -stiert, -a- m. wie das Vor. außer 'Schusterkugel' Niem. Idiot. 7; Monschr. 3,627; Schill. Kr. 2,18[a]; HaRed; *Flämmstiert Heit min Pierd* im Hausstandsreim PaMestl; Nds. 12,382[a,b].

Flanderband im Hausstandsreim *Flanderband Heit min Gant* SchöGletz. — -bücks f. weite Seemannshose Wo. Seem. 1,170. — Flanderer m. unbeständiger Mensch (1891) RoGres. — Flanderhaut m. Helgoländer Hut, Kopfbedeckung der Binderin bei der Ernte RoWustr. Syn. s. *Fladderhaut.* — flanderig, flanterig flatterhaft, unbeständig: *ut de flanterigen Johren rut sin* Gü; Ro; vom Wind Wo. Seem. 2,148. — Flanderjochen, -jürn m. wie *Flanderer* Ro; der oft die Stelle wechselnde Dienstbote Wa.

Flandern, Flannern n. Flandern: *Rid' dormit nah Amsterdam, Von Amsterdam nah Flandern* (Reiterlied) Wo. V. 3,434; mit Anlehnung an *Flanderer* heißt es vom Unzuverlässigen: *dei is ut Flandern* HaRed; StaMir, oder *dreggt 'n Rock von Flandern* Wa, oder er

heißt *Fridolin von Flannern* Seem. Hä. 69; *dei Hojahn* (das Gähnen) *is von Flannern, Geiht von einen Minschen nah den annern* Ro Dierh. Mnd. *Vlanderen.* — flandern wechseln vom Winde: *he flandert rundüm* (1887) Ro Ribn.

Flanell m. Flanell, ein selbstgefertigter, ziemlich geschmeidiger Webstoff, dessen Einschlag stets von Wolle ist, vorherrscht und die rechte Seite bildet, während der einfadige Aufzug bei *flässen Flanell* von Flachsgarn, bei *heiden Flanell* von Hedegarn ist; das meist buntgestreifte Zeug wurde zu Frauenröcken verwendet; Jb. 2,108; Fromm Meckl. 74.

Flanillehuw f. mit Chenille bezogene Haube, bei Trauer getragen SchöRehna.

Flank f. Flanke, Seite, Weiche eines Tieres: *donn so langt Kasper-Ohm mit . . . sin Swäp . . . den Gälen* (dem Zugpferde) *eenen in de Flanken* Bri. 2,199; übertr. auf Menschen: wem schwere Arbeit zugedacht ist, dem *sall de Sweit lang de Flanken driben* HaLank; *in de Flanken haugen* schwer arbeiten Red; prügeln GüGülz. Vgl. *Dünning*[2]. Kü. 1,466; Me. 2,125. — flankieren aus franz. *flanquer* mit der Bedeutung von franz. *flaner* fast nur in den Zss. *herümmer-, rüm-, ümherflankieren* wandern, schweifen, streifen; seem. vom Winde hin- und hergehen, unbeständig sein Wo. Seem. 2,148. Dä. 122[a]; Kü. 1,466.

Flanner m. Fladen nur in der Zs. *Kauhflanner* (s. d.) — Flannerhaut m. wie *Fladderhaut* (s. d.) — Flannern s. *Flandern.* — Flanz m. Name im Erzählreim: *Dei ein heit Hans, Un dei anner heit Flanz* Wi NKlost.

Flapp s. *Flabb.*

flappen seem. 'blind schlagen' vom Segel bei Windstille oder flauem Wind: *Kasper . . . Möhme . . . schüdd't den Kopp ünner den groten Morgenmützenstrich, dat de Strich* (die Rüsche) *fleegen un flappen ded as 'n dalhalt Jagersegel in ne frische Bris'* Bri. 2,166; wehen vom Wind in der Zs. *hen- un herflappen* Wo. Seem. 2,148.

Flapps[1] f. Mund, Maul in der Drohung: *ick hau di up (an) de Flapps* HaRed; Nd. Kbl. 12,73. Vgl. *Flabb.*

Flapps[2] m. Maulheld SchwPamp, Lümmel, Flegel RoMarl; Erichs. Läusch. 35. Kü. 1,466; Me. 1,126; Teu. 1,77. — Flappsmul n. Hängemaul Wa.

flapsen in dem Scherzreim *Is egal, Ut Pott oder Schal, Bloß ut de Schal, Dat flapst 'n bäten bäter* entweder lautmalend geräuschvoll schlürfen oder vonstatten gehen, schaffen Wa.

Flarr[1] s. *Fladder* 2b. — Flarr[2] f. Weidenflöte Wo. V. 4, S. 256; vgl. *Blarr.* — flarr lautmalende Interjektion: im Lerchenruf *fli fli flarr* Wo. V. 2,857a; *Flirr flarr, dor deit hei danzen As Fähnings an dei Lanzen* (der Floh) Seem. Hä. 118. — Flarren m. a. Spr. Baumfarn: filix arborea 'Steinfarn, Bomfaren, Flarren' Chytr. 500. — Flarrer s. *Fladder* 2b.

Flarten f. Schelte für eine während des Melkens scheißende Kuh RoKühl. — flarten dünn scheißen, bes. von Gänsen: *dei spuckt, as wenn dei Gäus' flarten* Wa; *As ick wedder inkem, Wir 't fli, fli, fli flart't* (im Schwalbenlied) Wo. V. 2,623; fett spucken: *dei flart't, as wenn dei Gaus von 't Nest kümmt* WaJab. Vgl. *fladdern* 2, *flarzen, flirten.* Zs. *henflarten.* — Flartendarten m. Farzer Ro. — -dus m. 'Flartendaus', Erzfarzer. — -fik f. wie *Flarten* Wa. — -jochen m. Schelte für einen Farzer WiPoel. — -trin f. wie *Flarten* WaJab. — Flartjürn m. Schelte für einen, der die Stube vollspuckt WaFed. — flarzen scheißen: *he spuckt* (so fett), *as wenn de Gös' flarzen* StaWulk. Vgl. *flarten.*

Flasch f. Flasche, in ä. Spr. auch solche aus Metall, Holz oder Leder, mod. für Glasflasche nicht volksläufig, dafür *Buddel:* lagena 'ein Flasche' Chytr. 414; 'gheten to vlasschen ... klar fyn tyn' (Wi 1387) UB. 21,127; 'Karren Amme ere beide Flaschen' (ihr Busen) Laur. Schg. 2,106; im Abzählreim: *Bier inne Flasch, Brot inne Tasch* Wo. V. 4,1076. Zss.: *Bleck-, Semp-, Spuntflasch.* — Mnd. *vlasche* f. — Dä. 122[b]; Kü. 1,467; Me. 2,126.

flaschen intrans., oft mit Dativ der beteiligten Person, ä. Spr. auch refl. sich fügen, passen, glücken, gelingen, gut vonstatten gehen, schaffen; Präs. *flascht, fläscht;* Prät. *flaschte; dat fläscht æwer* geht gut vorwärts (1888) RoTess; *dei Arbeit flascht nich* WaRöb; 'Klapt dat nich wol? De glyckenis kan sick flaschen (paßt), Als eine Vuest ant Ohr, als Botter in der Taschen' Laur. Schg. 2,529; *Aß Brillmannsch ehnmahl kladderwaschte Un eer dat Weeder gaar nich flaschte* Babst 1,122; *Dat flascht en alles ook so goot, Dat man sick freuen kann* 3,61; 112; *Dat süll man just so flaschen* Reut. 1,119; *hadd dat einmal flascht!* Bri. 5,139; Hey. Punsch. 165; 244; Kam. 203; Wigg. Gr. 100. Zu der Grundbedeutung 'flammen, klar brennen, zünden' vgl. Falk-Torp 1,233. Syn.: *flatschen, flauschen, flöschen, flutschen, fluuschen* (s. d.) — Dä. 122[b]; Me. 2,127.

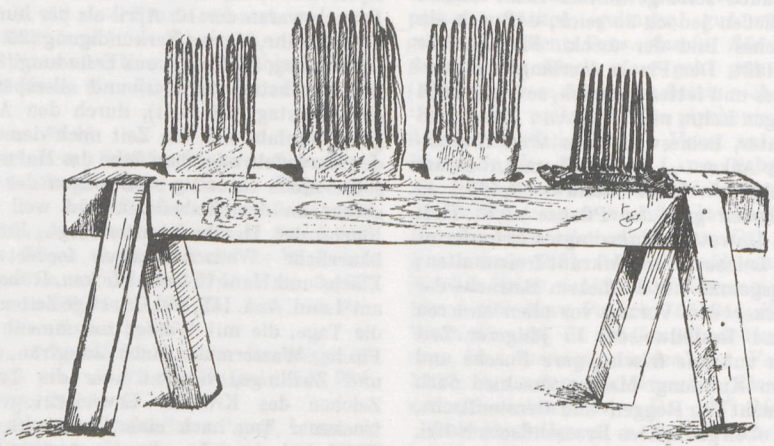
Flaschendreier m. a. Spr. Flaschendrechsler: 'dem vlaschendreier vor 1 tritzen blok tho makende' (1536/37) Wi.

Flaschnett n. Flageolett, Vogelpfeife, französ. *flageolet: he . . . bestellt sick den Muskant . . . mit sin Flaschnett* Hey. Kam. 97.

Flaß n. Flachs, Lein, a. Spr. Gen. *vlasses,* Daf. *vlasse;* wird für die Leinpflanze während ihres Wachstums, ihrer Ernte und ihrer Bearbeitung gebraucht, während ein zweites altes Wort, *Lin,* das Saatkorn und das Gewebe bezeichnet; doch hatte *Lin* früher eine umfänglichere Anwendung, vgl.: 'Mein Lein ist prächtig gewachsen, aber ... auf der Spreite mißraten' Meckl. Wochenbl. 2 (1837)

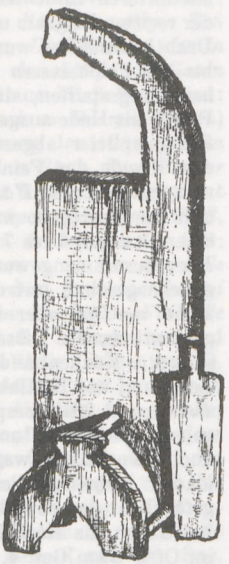
473; *Lin weiden* Flachs jäten; *de Lin bläuht* HaKJes. **1.** Flachsbau und -bearbeitung **a.** Anbau: vorgeschichtliche Funde zeugen vom Flachsbau in ältester Zeit; während des deutschen Mittelalters wird der Ertrag zu öffentlich rechtlichen Abgaben herangezogen, auf die Hufe entfiel in der Regel ein *Topp* Flachses, vgl.: 'Census autem Sclavorum ... erit de unco tres mensure siliginis ..., solidus unus, toppus lini unus, pullus unus' (1158) UB. 1,58; 'pro decima ... minuta pullum unum et ligaturam lini' (MaDarg 1271) 2,420; 'in ener iewelken hove en roochoen unde enen top vlasses' (1375) 18,626. Ausgeführt ist Flachs nur selten worden: 'Flachs gehet bei guten Jahren nach Schweden, Dänemark und Norwegen, etwas, das vorzüglich gut ist, nehmen die Kärner nach Sachsen und Thüringen mit' Langerm. 151; gemeinhin diente der Anbau lediglich dem heimischen Bedarf; die feinere Faser des niederländischen und westfälischen Leins aber erweckte lebhafte Nachfrage. Dieser Einfuhr suchten seit dem 18. Jahrh. Ratschläge und Planungen privater und öffentlicher Stellen durch Verbesserungen des Flachsbaues und der Bearbeitung zu steuern, ohne Erfolge zu erzielen; vielmehr ging der Anbau unaufhaltsam zurück, und um die Mitte des 19. Jahrh. versorgten sich nur noch wenige Haushalte aus selbstgebautem und gar auch selbstgewebtem Lein. Unsere Quellen fließen jedoch so reich, daß sich ein anschauliches Bild der meckl. Flachskultur zeichnen läßt. Der Flachs 'verlangt ein warmes, mildes und fettes Erdreich, sowie er auch den strengen Lehm nicht liebt ... Ein niedriger, feuchter, keineswegs aber wassersüchtiger, kalter Acker ... ist zu seinem Anbau am vorträglichsten' Eng. Landw. 3,460; zu mürber Boden gibt der Pflanze nicht Halt genug bei Unwetter. Unbedingtes Erfordernis ist es, die Leinsaat von Unkraut freizuhalten; erfahrungsgemäß hat in diesem Betracht der Dreeschacker den Vorzug vor allen anderen Böden und Bestellweisen. In jüngerer Zeit hielt man auf eine frische, gare Furche und reichlichen Kuhdung. Man unterschied nach der Vorfrucht den Roggen- und Gerstenflachs, dazu den oben genannten Dreeschflachs Nützl. Beitr. 1768, S. 150. Verfahren und Brauchtum beim Säen: zum Frühstück bekam der Säer Rührei mit Speck und einen *Pägel* Branntwein dazu Schw; Lu; oder er aß einen Pfannkuchen aus der Hand, und nachher streute er mit dieser fettigen Hand den Leinsamen aus, dann sollte der Lein reichen Ölertrag bringen Pa; gekochte Eier wurden auf das Land ausgelegt, damit die Kinder sie als angebliche Gabe der Krähen einsammelten Lu; oder die Bäuerin streute die Schalen der Tags zuvor verzehrten Eier aufs Feld Pa; in das Saatgut wurde ein Messer gelegt, weil dann der Bast fest und haltbar wurde Lu; gesät wurde aus einer blauen Schürze *(blag'linnen Schört)*, dann sollte der Flachs schön blau blühen, oder aus dem gewöhnlichen weißen Sälaken; um den Wuchs der Pflanze zu steigern, wandte man vielfache Gebräuche an: die Schürze, aus der gesät wurde, ließ man lang hängen, das Sälaken mit Inhalt wurde jedoch über die Schulter geschlagen Gü; abträglich dem Gedeihen des Leins war es, wenn der Säer eine zerrissene Hose trug Ma; das Saatkorn warf der Säer mit drei Fingern der rechten Hand aus, die Reichweite wurde durch die Spur einer Begleitperson festgehalten; dieses Nebenherschreiten hieß *Worp gahn;* später mengte man Sand bei und machte dadurch den Wurf sichtbar Lu; zweimaliges Säen, entweder über Kreuz oder wieder zurück, sicherte gleichmäßigen Stand Gü; Schö; Asche, bei der Aussaat oder beim Jäten auf das Feld gestreut, beförderte das Gedeihen Lu; zuletzt wurde das Feld geharkt oder geeggt. Danach steckte der Säer in Pa Broock ein Messer mit der Scheide nach oben ins Saatfeld, daran sollten sich die Engerlinge *(dei Purken)* den Hals abschneiden; an den vier Enden wurde mit der Harke ein Kreuz gemacht und gesprochen: *Nu waß in Gotts Nam!* Lu. Als Saatgut wurde der rigaische oder livländische Leinsame eingeführt Eng. Landw. 3,468. Die Säzeit erstreckte sich über April und Mai, feste Termine nach altem Brauch waren der 10. April als der hunderste Tag im Jahr, Marien Verkündigung (25. März), der *Maidag*, der Tag Kreuz Erfindung (3. Mai), der Urbanstag (25. Mai) und allerspätestens der Vitustag (15. Juni), durch den Arbeitsgang empfahl sich die Zeit nach dem Legen der Kartoffeln oder dem Säen des Hafers; man sollte nicht zu zeitig säen wegen der Frostgefahr an den Eisheiligen und weil frühen Flachs der Hederich unterkriegt. Eine alte bäuerliche Wirtschaftsregel fordert: 'Säe Flachs und Hanf Urbani, Wicken, Rüben Kiliani' Land. Ann. II 2,250. Günstige Zeiten waren die Tage, die mit Wasser zusammenhängen: Fische, Wassermann, auch Jungfrau, Waage und Zwillinge, verpönt aber die Tage im Zeichen des Krebses. Erwünscht war ein trockener Tag nach einer Taunacht, etwas Wind; in Lu und Sta aber zog man ein feuchtwarmes Wetter vor; gern wählte man zunehmenden Mond. Die Aussaat soll vormittags geschehen, sonst blüht der Flachs nur nachmittags Ha oder bekommt nur wenig *Bollen* Lu; sie muß auf einen richtigen *Dag* gelegt werden, nicht auf einen Mittwoch oder Sonnabend, also auf Montag, denn: ist die Woche lang, wird auch der Flachs lang, sonst auf Dienstag, Donnerstag, Freitag. Nach dem Säen reckte der Bauer den rechten Arm nach vorn aufwärts, den linken Fuß stellte er nach hinten zurück und sagte dazu: *Dit Flaß sall wassen länger as Bein un Arm, von 'n Hacken*

œwer 'n Nacken WiLübb; die letzte Handvoll Leinsaat warf der Säer über seinen Kopf und sagte dabei: *So hoch as dei Wid' un so weik as Sid'!* Ein anderer Spruch: *Flaß, giff Bast, giff Knuppen* HaWitt. Ein Zwiegespräch zwischen Bäuerin und Bauer lautet: *Sei'st du uns' Lin*, sagt sie, *up 'n rechten Faut, Denn ward uns' Flaß dit Johr gaut*, und er erwidert: *Hest du stäken de längste Buddel in de Kip, Denn ward uns' Flaß twei Älen rip* GüStrenz. Wenn *dat Flaß* einen Finger lang war, gegen 14 Tage nach der Saat, mußte es gejätet *(weidt't)* werden; das mußte sehr sorgfältig geschehen, sonst klagte *dat Flaß: Wist du mi nich ornlich läsen, Mag ick nich bi di wäsen.* Unterließ man *dat Weiden*, so schlug *dei koll Brand* dazu Ha Belsch. Die gefährlichsten Unkräuter waren *Küdick* und *Haddick* sowie *Dödder*, *Sid'* und *Leetharl* Eng. Landw. 3,465. Waren Knaben anwesend, so mußten sie *koppheister scheiten* oder *sick up 'n Kopp stellen*, so hoch werde dann *dat Flaß*. Die Ernte fällt in die zweite Julihälfte, dann hat die Flachsfaser ihre volle Güte, während der Same erst gelbreif ist und noch nachreifen muß. Guter Bast und reichlicher Ölertrag lassen sich nicht zusammen erzielen. Die Pflanzen werden mit der Hand aus dem Boden gezogen, was der schwerinsche Landesteil mit *uptrecken*, Land Stargard aber mit dem märk.-ndl. Wort *plücken* und mit dem aus beiden zusammengerückten *upplücken* bezeichnet; s. Teu. Sprachreste 235. Zum Austrocknen der Stengel und der Samenkapseln *(Bollen)* und zum Nachreifen der Samenkörner blieb die ausgezogene Pflanze im *Swad* auf dem Felde, bei gutem Wetter 14 Tage auf der einen und 14 Tage auf der andern Seite liegend, um beidseitig braun zu werden; war das Wetter regnerisch, so mußte das *Swad* öfter mit langen Staken oder Harkenstielen über *Boltenn'* umgeschlagen werden. In Lu, Ha ist das Trocknen in kleinen Bunden gleich nach dem Ausziehen üblich gewesen; diese, *Snop*, Pl. *Snöp* genannt, wurden an ein *Sleit* oder *Räk* angelehnt *(anhocken, -ricken)*. In den anderen Gegenden band man erst nach dem Trocknen; man benutzte dazu ein aus Schilf oder Roggenstroh gewundenes Seil *(Keddigseil, Lüschband, Strohband, -schrank)*; in Lu nahm man dazu die kurz gebliebenen Flachspflanzen, in Gü und Pa auch Weidenruten. Solche Bünde hießen *Bund*, Pl. *Bünn'*, in Sta, Wa, Schö *Bot*, Pl. *Boten*, der Haufe zusammengestellter *Bünn'* wurde *Hock*, meist und eigentlich aber *Popp* genannt *(dat Flaß poppen)*. Nun kam das Einfahren. **b.** Bearbeitung: auf der Diele wurden die *Bollen* über **Räpen** oder *Räpeln* (s. Abb.), das sind 4- bis 8-zinkige Holz- oder Eisenkämme, deren drei nebeneinander auf eine Stange genagelt waren, abgerissen. Die *Bollen* sprangen zum Teil schon beim *Räpen* auf; sonst mußte man sie mit dem Flegel dreschen; dieses sehr umständliche Verfahren wurde mancherorts durch Mahlen auf der Mühle zwischen weit auseinander gestellten Steinen ersetzt Eng. Landw. 3,470. Ausschließlich den Flegeldrusch wendet *de Grise Gegend* an Meckl. 31,113. Der nächste Arbeitsgang war das Sichten mit dem *Bollensäw*, durch dessen Maschen die Samenkörner zu Boden fielen; danach sichtete man noch einmal mit der *Tääms* oder dem *Stoffsäw*, um den Staub durchzulassen, und zugleich sonderte man durch eine kreisende Bewegung des Siebes die groben Abfälle, *dat Unrack*, ab StaWatzk; die leeren Kapseln nannte man *Bollenkaff*, die Häute, welche die Körner in den Kapseln voneinander trennen, aber *Linkaff*. Nach dem *Räpen* ging man an die Gewinnung der Flachsfaser heran, des *Bastes*, wie sie im schwerinschen Gebiet heißt, oder



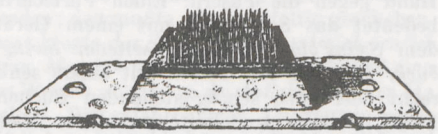
Räpen
(Heimatmuseum Waren)

des *Hardels*, einer märk.-ndl. Benennung in Sta und Wa, s. Teu. Sprachreste 63. Der Bast umschließt die holzige Röhre des Stengels und ist mit ihr durch den Kleber innig zusammengeleimt; ihn selbst in Fäden aufzuteilen und die holzigen Teile mürbe zu machen, setzt man *dat Flaß* einer Gärung aus, dem Rœten. Dies geschah überwiegend in der *Daurœt:* die Bunde wurden gelöst und auf Roggenstoppel in Lagen hingebreitet (sie lagen *in dei Sprerr*), alle Wochen gewendet, was jedoch nicht bei Wind geschehen durfte, um die Stengel vorm Verwehtwerden zu schützen, und nach vier Wochen etwa, wenn der Stengel leicht bricht, von neuem ins Haus geschafft. Weniger beliebt war die *Waterrœt*, das Auslegen der Flachsbunde in stehendem Wasser, da Stengel und Bast leicht zu mürbe werden können, sobald der rechte Zeitpunkt, wenn auch nur um Stunden, versäumt wird. Ist die Jahreszeit weit vorgeschritten, so ist auch das Draußenliegen in Kälte und Schnee vielfach geübt und brauchbar befunden worden; auch das *Rœten* erst im Frühjahr kam vor, wenn die Arbeitslage im Herbst zu angespannt war. Im Herbst wurde *dat Flaß* wieder in kleine Bunde gebunden und von neuem eingefahren, um gedörrt zu werden, oder man dörrte es auf dem Felde; in beiden Fällen schloß sich unmittelbar das Braken an; diese Behandlung begann gegen Martini und erstreckte sich in der Regel über vier Wochen. Die genaue Beschreibung ist 1, 1087 ff. gegeben. Behördliche Verordnungen suchten der Feuersgefahr für die Gebäude zu steuern, s. Bär. Ges. 4, 1, 404. In Sta war nach Endl. in Meckl. 31, 114 nicht das *Braken* mit der *Brak* üblich, sondern das Schlagen mit der *Bak;* dieses 1, 585 zu *Bak*[2] abgebildete Gerät diente nicht, wie dort irrtümlich angegeben, dem Abklopfen der *Bollen;* es ist vielmehr die in Nordfrankreich, Belgien und Norddeutschland bis zu Main und Elbe viel gebrauchte *Treite*, ein geriffeltes Brett von 30 cm Länge und 15 cm Breite an einem gekrümmten Stiel, mit welchem die Stengel geschlagen und geknickt werden, ein schonenderes Verfahren als das Brechen mit der *Brake*, noch mehr, wenn die Brettfläche glatt gelassen ist; das Wort *Bak* beschreibt das Gerät als 'Schlage'; vgl. Jirlow Zur Terminol. d. Flachsbearb. Göteborg 1926 S. 99 ff. Außer *braken* s. die Artikel *Brak*[3] (1, 1084), die Zss. mit *Brakel-*, *Brakels-* und das syn. *Tockels*, *Brutrist*, *Schüten*. Das *Braken* scheidet die holzigen Stengelsplitter, *de Schäw*, vom Bast, sondert auch einen Teil des Bastes aus, der *Heid'* 'Hede' heißt, und zwar die sog. *Schäwelheid';* an ihr saßen noch viele Holzteile; sie diente zur Polsterfüllung, wurde aber häufiger gesponnen und zu Säcken gewebt, daher auch *Sackheid'* genannt. Eine Handvoll Flachs, die gebrakt wurde, hieß *Rist* f.; 40, an anderen Orten 60 *Risten* wurden mit einem *Flaßband* zu einem *Topp* zusammengebunden. Daran schloß sich das Schwingen *(swingen)* an; es ging auf der Hausdiele oder im Backhaus, als Gemeinschaftsarbeit wie das *Braken*, vor sich. Geschwungen wurde die aufgelöste *Rist* gegen einen Holzklotz, einen Pfosten, auch die Hausecke u. ähnl.; man nannte dies einfache Verfahren *fuschen*, *fuschern*, *futschen*, *fusseln*, *fuchteln*, auch *ut de Hand (ut frie Hand) swingen;* gelegentlich schlug man mit der Hand gegen die Fasern. Einen Fortschritt bedeutet das Schwingen mit einem Gerät, dem *Swing'block* (s. Abb.), seltener *Swing'buck;* dies war ein Gestell mit einem senkrecht oder auch schräg stehenden Buchenbrett, in einen Ausschnitt am oberen Ende wurde die *Rist* mit der linken Hand durchgesteckt, so daß sie über das Brett herabhing, und auf dieser Seite mit einem scharfen Brett, dem *Swing'brett* (s. Abb.), auch *Swing'blatt* genannt, mit Schlägen, die von oben nach unten am Faserflausch entlangglitten, geschlagen. Man erreichte durch solche Schläge, daß die Holzteile, welche vom *Braken* her noch den Fasern anhafteten, abgestreift wurden; vgl. dazu die Beschreibung Nützl. Beitr. 1767, S. 210. Der Ausdruck *swingen* ist, wie man erkennt, bei diesem Verfahren nicht mehr am Platze. Im Gebrauch war bereits die *Swing'maschin*, bei welcher vier bis fünf Flügel, die durch eine Kurbel mit der Hand umgedreht wurden, die Fasern an einer Seite eines aufrechten Brettes von oben herunter schlugen. Die sich abtrennende Hede hieß *Swing'-*, *Swingelheid'*, *Ducks* und *Ducksheid'* oder *graw Heid'* 'grobe Hede'; sie wurde meist nur zu groben Kartoffelsäcken verarbeitet. Die *Risten* wurden, wie beim *Braken*, zu *Toppen* vereinigt. Ein älteres Verfahren veredelte die Flachsfasern dadurch, daß die *Risten* 36 Stunden in scharfe Aschenlauge gelegt, danach in der Sonne getrocknet, dann mit einem gerillten, 8 Zoll breiten Kolben auf einem Block geschlagen und zuletzt über den Schwingblock geschwungen wurden Drev. Acker. 306. Gegen das zuchtlose Treiben der Jugend beim Schwingen richten sich wiederholte Verordnungen, so (1562) Bär. Ges.



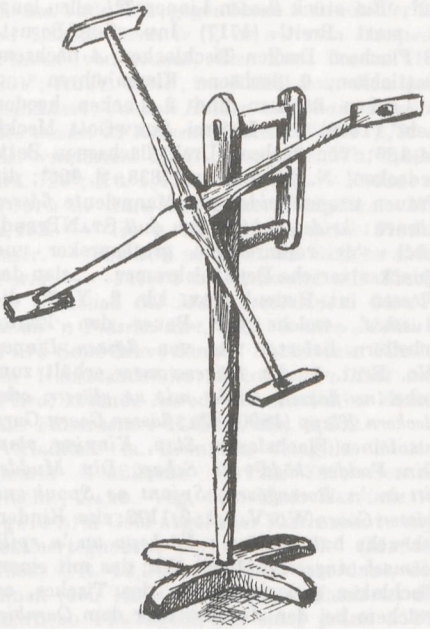
Swing'block mit *Swing'brett*
(Heimatmuseum Waren)

4, 1,115. Die letzte Feinheit erhielt *dat Flaß* durch das Häkeln 'Hecheln'; zum letzten Mal schied sich Hede, die *Klein-* oder *Finheid'*, ab, und was in den von den Händen gehaltenen Büscheln verblieb, war *dat Flaß*. Die *Häkel* war ein leichtes Holzgestell mit zwei Holznuten, in welche ein oder zwei Bretter gesteckt wurden, die die eigentliche *Häkel* trugen, d. i. eine zu einem viereckigen Kissen vereinigte große Zahl hochstehender Drahtstifte (s. Abb.). In diese warf man mit

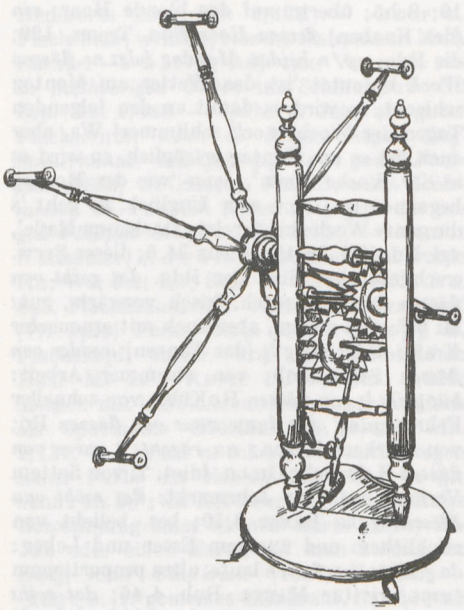


Flaßhäkel
(Heimatmuseum Waren)

der linken Hand eine *Rist*, indem man sie am unteren Ende festhielt, und zog sie mit der rechten langsam und vorsichtig durch den Drahtkamm. Das wurde so lange wiederholt, bis die Flachsfasern zur gewünschten Feinheit aufgespalten, die kurzen oder breiten Fasern als Hede ausgeschieden und die letzten Stengelsplitter abgesondert waren. Je nach dem Grade der Feinheit benutzte man eng und weitgestellte *Häkeln*. War *dat Flaß* rein und spinnfertig, so wurden 3 bis 4 *Risten* zu einem halben, 6 bis 7 zu einem ganzen *Knokken* zusammengewunden *(knocken)*, das gleiche geschah mit der letzten Hede, deren Bund *ne Dis'* oder in Sta *ne Dunk Heid'* genannt wurde. Diese Sorte wurde zu Mehlsäcken, Küchenhandtüchern und gröberer Leinwand wie Bettlaken und Hemden für die *Deinsten* (2,291) versponnen. Wie die vorhergehenden Bearbeitungen des Flachses war auch das *Häkeln* wegen der die Luft erfüllenden kleinen Teilchen von *Schäw* feuergefährlich, die Feuerlöschord. von 1772 verbot daher das Hecheln bei Licht oder Feuer im Ofen Bär. Ges. 4, 1,404. Für den Handel rechnete man 32 *Knocken* auf ein *Lispund* (gleich 14 Pfund) oder einen *Stein* (gleich 20 Pfund). Im eignen Haushalt bewahrte man *dat Flaß* in der Weise auf, daß man eine Anzahl, 10 bis 40, *Knocken* auf ein Band zog *(upknocken)* und auf dem *Bœhn* aufhängte. Endlich konnte das Spinnen beginnen. In jedem Hause wurde von Frauen und Mädchen gesponnen. *Dei Dierns* standen um 4 Uhr morgens auf und spannen bis zum ersten Frühstück um 6 Uhr, besorgten das Vieh und spannen fort bis zum *lütt Middag*, dem zweiten Frühstück. Danach wurde die Arbeit im Hause verrichtet, auf die *Nachtkost* folgte wieder das Spinnen. So ging das bis zu den *Twölften*. Im neuen Jahr wurde das Spinnen bis zum Aschermittwoch fortgesetzt. Gesponnen wurde mit dem Spinnrade (s. *Spinnrad*, ein *Buckrad* ist 2,59 abgebildet). Drei, zuweilen nur zwei *Knocken Flaß* wurden kunstvoll zusammengelegt und um einen schön geschnitzten Stock zum *Wocken* gewunden und der Stock auf das Spinnradgestell gesteckt. Die Hedewickel wurden nicht auf den *Wocken* gesteckt, sondern in eine bis drei Astgabeln *(Twäl)* eines auf das Spinnrad gesteckten Stockes gelegt. Zum Spinnen zupft die Spinnerin mit der linken Hand Gespinstfasern vom unteren Ende des *Wokkens*, während die rechte sie der Spindel *(Spinnel)* zuführt und durch Verhalten oder Lockerlassen die gleichmäßige Stärke des durch die Drehbewegung der Spindel entstehenden Fadens erzielt. Dieser Faden ist das Garn *(Goorn)*. Eine ungeschickte Spinnerin traf Tadel und Spott (s. *spinnen*); die häufigsten Fehler waren zu loses oder zu dralles, zu dünnes oder zu dickes Garn, Knoten darin machen oder den Faden abreißen lassen. Das Tagewerk einer geübten Spinnerin, die noch die Hausarbeit zu besorgen hatte, erbrachte durchschnittlich zwei Spulen *flässen* oder drei Spulen *heiden Goorn*, nach Gewicht gerechnet ein Pfund Flachs; die Mädchen mußten den Winter über 24 Pfund spinnen. 6 Spulen von *flässen Goorn* ergaben ein *Stück*, von *heiden Goorn* bereits 4. Ein *Stück* war gleich 10 *Bind'* zu je 100 Fäden. Indem zwei Garnfäden zusammengedreht wurden, erhielt man Zwirn *(Twiern* durch *Duwwelieren, Twiernen)*, Drell aus drei Fäden *(drellen, drellieren)*. Man verwendete dazu außer dem Spinnrad einen Ständer, der eine bis drei Spulen hielt *(Spaulbuck, -knecht, -stauhl)*, oder steckte die Spulen auf *Sticken* oder nahm die Fäden von *Haspeln* ab. Das Rad wurde rückwärts gedreht und die Fäden durch einen Ring oder Schlüssel vorm Rade zusammengeführt. War eine Spule auf dem Spinnrade voll gesponnen, so wurde das Garn von ihr ab- und auf die *Haspel* aufgewickelt. Die *Haspel* (s. Abb.) war ein Gestell *(Faut)*, an welchem vier bis sechs wie Speichen eines Rades angebrachte Stäbe, die oben Krücken trugen *(Flœgel)*, gedreht wurden; auf diese Krücken wurde das Garn aufgewickelt; es war eine Arbeit für Kinder oder alte Leute. Jede Umdrehung maß eine bestimmte Länge ab; 12 Umdrehungen ergaben eine *Dock* Wi, am üblichsten waren 100 Umdrehungen, deren Menge als ein *Bind* oder eine *Fitz* bezeichnet wurde; diese 100 Fäden Garn wurden mit einem *Fitzband* abgebunden und 6 bis 12 *Fitzen*, je nach der Länge der *Haspelflœgel*, zu einem *Stück* vereinigt; diese wurden abgenommen und aufbewahrt. Eine vollkommenere Einrichtung der *Haspel*, *Tallhaspel* (s. Abb.), seltener *Knackhaspel* genannt, betätigte über zwei sich langsam drehende Räder einen Hammer, der nach einer festen Zahl von Drehungen,



Haspel
(Heimatmuseum Waren)



Tallhaspel
(Museum Rostock)

gewöhnlich bei 100, auch bei 60, auf ein Brett oder an eine Glocke ausschlug und durch dieses Zeichen anzeigte, daß ein *Bind* fertig sei. Wenn der Faden eine Krücke überschlug, so entstand ein *Bihaspel* (1,862). So war nun *dat Flaß* zum Garn *(Goorn)* verarbeitet und in *Stücke* abgeteilt; deren weitere Behandlung werden die Artikel *Goorn* n. 1 und *Linwand* beschreiben. **2.** Sprachlicher Niederschlag: linum 'Flaß' Chytr. 501; 'das Flachs' (1575) D. Schröd. Kirchenhist. 3,215; (1614) Kern Hof. 1,273; linum usitatissimum, gemeiner Flachs, Lein, meckl. *Lien, Flas* Wred. Flora 1,575; *Flass* Mi 22^{b}; E. Krüg. 50; die Bearbeitung beschreibt Gry.: 'Und gelick alse dat Flaß moth gerôtet, gebraket, geswungen und dorch de Hekel getagen werden' Lb. 1, S 2^{a}; bietet dem Volksmunde wenig Anlaß zur Verwendung, vgl. etwa: *din Vadder hett woll œwer Johr väl Flaß bug't* zu einem Jungen, dem das Hemd aus der Hose heraussieht (1887) PaDobb; bei falscher Sparsamkeit sagt man: *dei backt bi Flaß, dat hei sin Stroh spoort* (1887) WaJab; häufiger ist *dat Flaß* in Kinderreime eingegangen, vgl. den Scheltruf an die Elster: *Heister mit den langen Stiert, Hest uns all' dat Flaß verwiert* Wo. V. 2,1347; das Wiegenlied *Slap, Kinning, slap, Din Vadder hödd't de Schap, Din Mudder sitt in 'n Rosengoorn, Spinnt dat allerfienste Goorn* geht in einer Fassung aus WaZahr so aus: *Spinnt dat Flaß so week as Hooren* (Haare) 3,1; eine andere Fassung lautet: ... *Din Mudder spinnt dat fine Flaß, Din Vadder sitt bi 't Brammwinglas* 7; ein *Stüp*reim hat den Wortlaut: *Stüp stüp Osterei, lang' Flaß, kort Flaß, Gäle Beeren ät ick geern* 4,812; die Hirtenjungen drohen: ... *Un wenn Se uns dat nich gäben warden, Denn warden wi uns de Pietschen teeren Un allen Flaß de Köpp afscheren* 822. **3.** Aberglaube und Brauchtum: aus MaWalk berichtet D. Schröd. vom Jahre 1575, 'daß auf einen kleinen Altar in der Kirchen ... Wolle, Flachs und Lichter geopfert würden ..., es geschehe, unsern Herrn Gott zu ehren, damit das Vieh desto besser gedeyen und das Flachs desto besser wachsen möge' Kirchenhist. 3,215; die Hexen haben in der Kirche einen *Topp Flaß* auf dem Kopfe Wo. Sag. 2,385; *de Drak hett de Lüd' dat Flaß unner de Brak wegnahmen* 256; einem Bauern hat der *Drak* den ganzen Hof *vull Knocken Flaß* geworfen 267; *Fru God'* zieht in den Zwölften um und besudelt die nicht abgesponnenen *Wocken* Bartsch 2,243; die unfleißigen Spinnerinnen bestraft sie Wo. Sag. 1,74; bis Weihnachten mußte der *Wocken* vom Spinnrade sein, sonst sagte *Fru God': Wo männig Wockenhoor, So männig Unglücksjohr* 75; anderseits erwartet sie nach den Zwölften am Abend des Tages der heiligen drei Könige wieder Flachs auf dem *Wocken*, dann gilt: *So väl Wockenhoor, So väl gode Johr* ebda; am Aschermittwoch ist Flachsspinnen sowie jegliche Arbeit am Flachs unzuträglich Bartsch 2,216; 256; Wetterregeln: *Lichtmissen hell un klor Gifft 'n godes Flaßjohr* 252;

am Fastnachtsmorgen wird überall aus den Betten gepeitscht, ohne das Peitschen gibt's kein gutes Flachsjahr 255; als Neujahrsorakel: dreimal übereinander in Kreuzesform Leinsame ins Bett gestreut und dazu gesprochen: *Hier sei ick min Lin, hier sei ick min Saat. Ist jemand, der mich lieb hat, der stelle sich diese Nacht im Traum bei mir ein* 240; ein Faden, in den Zwölften gesponnen, soll, erkranktem Vieh um den Hals gehängt, Besserung verschafft haben 247; in den Brautkranz Kornähren, noch mehr aber Lein gebunden und dem Bräutigam beides in die Tasche gesteckt, gibt eine glückliche Ehe 60; nach dem Heraustragen der Leiche wurde vor die Schwelle Lein gestreut, den könne der etwa rückkehrende Tote nicht überschreiten 96. **4.** Zss.: *Brak-, Dörp-, Dreisch-, Gasten-, Roggenflaß.* — Mnd. *vlas* geht auf germ. **flah-s-* zurück und ist mit **fleh-t-* flechten verwandt. — Br. Wb. 1,403; Dä. 122[b]; Kü. 1,467; Me. 2,127; Schu. 28; Teu. 1,77.

Flaßaben m. Backofen, in welchem der Flachs vorm Braken gedörrt wird StaSchönb. Me. 2,131. — -bakmœhl f. durch Wasserkraft getriebenes Mühlenwerk, in welchem der Flachs von mächtigen Baumstämmen gestampft wird, ein Ersatz für das Braken mit der Hand; solche Mühlen sind trotz mancher Werbung nicht zahlreich gewesen Behr. Mühl. 216. — -bakstamp f. die schweren Bäume der *Bakmœhl*, welche die Flachsbunde stampfen ebda 218. — -band m. Stroh- oder Flachsseil zum Binden der *Risten, Toppe* und der *Knocken.* — -bier n. gleich *Brakelköst* (1,1086) Wi. — -blaum f. als die drei schönsten Blüten nannte eine alte Frau *dei Flaßblaum (Maria hett all spunnen), dei Weitenblaum* (daraus wird die Hostie gemacht) und *dei Winblaum* (den Wein trinken die Gläubigen beim Abendmahl) RoBörg. Mnd. *vlasblôme.* — -brak f. gleich *Brak*[3] f. (1,1084) Wo. Sag. 2,373. Me. 2,131. — -brakeltit f. gleich *Brakeltit*[1] f. (1,1087). — -buck m. 1. Gestell der Flachsbreche, s. 2,55 und 1,1084. 2. Erntedämon; wenn jem. beim *Flaßweiden* infolge des vielen Bückens Kreuzschmerzen bekam, hieß es: *denn' hett dei Flaßbuck stött* Ro. — -bund n. zur *Rœt* zusammengebundene Flachsstengel. — -däg' m. Gedeihen des Flachses, Glück mit dem Flachs: wird die Brautkrone mit Leinsamen bestreut, so hat deren Trägerin als junge Frau *gauden Flaßdäg'* RoMarl. — -dödder m. Flachsdotter, camelina sativa, gewöhnlich nur *Dödder* genannt: sesamum 'Flaßdôdder' Chytr. 509.

flässen, flessen flächsern, von Flachs, d. h. von der gereinigten, feinen Flachsfaser, von der die gröbere *heiden* Faser abgesondert ist, s. *Flaß* 1: pannus lineus 'ein Flessen linnen Doeck' Chytr. 271; peplum lineum 'ein Flessen Schlôyer' 271; *flässen* flächsen Mi 22[b]; 'Ein stück flessen Linnen $7^3/_4$ ellen lang, 5 quart Breit' (1717) Inv. SchöBernst; '3 Flachsen Drellen Tischlacken, 4 flächsene Bettlacken, 6 flächsene Kissenbühren ..., 3 Lacken flächsen und 2 Lacken heeden Lein' (1809) Inv. Meierei SchwGott Meckl. 34,186; 'von flächsen Drell, flächsenen Bettgedecken' N. Strel. Anz. 1838, S. 606[s]; die Frauen trugen *heiden*, die Mannsleute *flässen* Linnen: *heiden schüert tau dull* StaNBrand; bildl.: 'de rohmredigen grothspreker und Quacksalverische Dryakelskremer ... slan dat Flessen int Heden' Gry. Lb. 2, Y 2[b]; die *Austhos*', welche der Bauer den Erntearbeitern lieferte, war von *flässen Linnen* Wo. Ernt. 7; der *Frigenwarwer* erhält zum Lohn *ne flässen Bücks mit ne gläsern oder bleckern Klapp* (1890) Wa; *flässen Goorn* Garn aus feiner Flachsfaser: *Slap, Kinning, slap, Din Vadder hödd't de Schap, Din Mudder sitt in 'n Rosengoorn, Spinnt ne Spaul vull flässen Goorn* Wo. V. 3,1; 2,1173; eine Kinderscheuche hat *'n flässen Vörkopp un 'n spillböömsch Angesicht* (1890) Wa; das mit einem Tischlaken gedeckte Ende des Tisches, an welchem bei der *Austköst* oder dem *Oornbier* die Herrschaften mit der Mamsell, der Meierin, dem Stubenmädchen usw. saßen, wurde *dat flässen Enn'* genannt Wo. Hum. 19; Schö; übertr. auf das blonde Haar: *sin* (des Knaben) *flessen Hoor* Egg. Trems. 129; die Rda. *up 'n heiden Mandag folgt ne flässen Woch* bedeutet 'ist das Wetter am Montag schlecht, so wird es damit an den folgenden Tagen der Woche noch schlimmer' Wa, aber auch 'ist es am Montag erträglich, so wird es in der Woche schön', denn 'wie der Montag begonnen in Glück oder Unglück, so geht 's die ganze Woche hindurch in stärkerem Maße', vgl. Nd. Kbl. 33,45; anders 34,6; dieses Sprw. erschließt den Sinn der Rda. *dat geiht von flässen* das geht rasch, frisch vorwärts, gut: Mi 22[b]; von neuem, aber auch mit erneuerter Kraft: *nahst güng 't* (das Tanzen) *wedder von flässen* StaSchönb; von strammer Arbeit: *hüt geiht 't von flässen* RoKühl; von schneller Fahrt: *güng' dat dunn œwer von flässen* Ro; von starkem Regen: *nu rägent 't œwer von flässen* HaBelsch; Gillh. Idiot. 7; von flottem Verkauf auf dem Jahrmarkt: *dat möht van Flessen gahn* Babst 3,10; bes. beliebt von reichlichem und üppigem Essen und Leben: *da geiht et van flessen* laute, ultra proportionem saepe, vivitur Mantz. Ruh. 4,45; *dat geiht hier hüt woll von flessen?* (geht wohl hoch her?) Bri. 2,52; in dieser bildlichen Verwendung darf der Ursprung des übertr. Gebrauches vermutet werden: 'hier wird vom *flässen Dischdauk* gegessen'; aber es mag auch die Deutung 'von bester Qualität', die Nerg. bei Egg. Trems. 301[b] vertritt, genügen; lit. häufig belegt: Reut. 5,89; Egg. Trems. 184; Wagtsm. Dörp. 1,25; C. Reinh. Holtrev. 21;

Camm. Vadd. 111; gegen Nerg. ist auch hierher zu ziehen: *Denn is 't, as wir min Hart von Flessen* (von neuem) *räten* Egg. Trems. 118; 301[b]; Reut. 4,313; im Rätsel vom Jahr personifiziert: *Johann Heiden un Johann Flessen, dee weeten* 52 *Nessen* (Nester) Wo. V. 1,35 a. Zs. *wittflässen*. Mnd. *vlesseṅ*. Br. Wb. 1,404; Dä. 123[b]; Kü. 1,476; Me. 2,131. — Flässengoorn n. Garn aus guter Flachsfaser. Me. 2,132. — -lin n. Leinen aus guter Flachsfaser. — -linnen n. dass., die übliche mda. Form. — -stiert m. Schwanz aus Flachs im Volkslied *Oll Mann wull riden: Oll Fru nehm 'n Flässenstiert, Mök 'n ollen Mann 'n Pierd* SchöGrev; danach Name eines Pferdes im Hausstandsreim: *Flässenstiert Heit min Pierd;* kosende Anrede des Kindes im Hemd: *lütt Flässenstiert* HaBoiz. Me. 2,132.

Flaßfink m. Leinfink, fringilla linaria: linaria 'Flaßfincke' Chytr. 380; Schill. Nachl.; Zand. Vög. 608. Mnd. *vlasvinke*. — -geld n. in Geld abgelöster Flachszehnt: 'myt lemmertegheden, myt vlasghelde' (MaStav 1352) UB. 13,164; 14,568; 'verordnet, daß ihnen (den Klosterdamen von Malchow) das jährliche Flachsgeld, als einer jeden 2 Fl., gegeben werden sollte' (1666) Spald. Land. 4,189; gleich *-penning*. — -häkel f. Flachshechel Wo. Sag. 2,416. — -heid' f. beste Hedesorte Sta. Kü. 1,468. — -hoor n. Flachshaar, weiches, blondes Haupthaar. Mnd. *vlashâr*. — -hoorig Adj. zum Vor.: *een von de flaßhoorigen Täben* im Schäfergruß Gü Zep. Kü. 1,468. — -johr n. Jahr mit guter Flachsernte: *wenn de Poggen nägen Dag' hinnernanner schrigen, gifft 't 'n gaud' Flaßjohr* (1885) GüGülz; s. *Flaß* 3; *wenn Lichtmissen de Tunpahl lecken deit, gifft dat een god' Flaßjohr* Ma; Sta. Me. 2,131. — -kamer f. Kammer, in der Flachs geschwungen wurde Ro; Wi; Pa; Lu; Sta. — -kellersche f. a. Spr. Flachshändlerin: 'It. de vlaskellerschen' (Wi 1424) Tech. Bürg. 189. — -kopp m. Flachskopf, übertr. Kopf mit hellblondem Haar Mi 22[b]; Reut. 1,171; Bri. 2,219; Mensch mit hellblondem Haupthaar, vielfach als Spottname GüBütz. Kü. 1,468; Me. 2,131. — -krœt n. scherzend wurde wegen seiner Farbe ein blanker Silbertaler so genannt Mi 22[b]; im Kartenspiel geringschätzige Bezeichnung einer kleinen Karte (1890) Wa Jab oder einer Karte, die man sticht: *dat Ding, sonn' Flaßkrœt!* (1887) HaRed. — -krut n. 1. gemeines Leinkraut, linaria vulgaris: osyris, item linaria 'flaßkrudt, Harnkrudt' Chytr. 501. 2. eine Wasserpflanze Ha Boiz. — -land n. Flachsland: *up 'n Flaßlann'* mittlerer Teil des langgestreckten Dorfes WiZahr. — -penning m. a. Spr. abgelöster Schmal- oder Kleinzehnt: 'duos denarios, vlaspennighe vulgariter appellatos' (Wi 1323) UB. 7,106; 'vlaspenninge' 108; 'mid dem smaltegheden, alse hunre, vlaspenninghe edder quick' (Ro 1376) 19,10. Mnd. *vlaspenninge* Pl. — -plückeltit f. die Zeit der Flachsernte Sta; *-plückertit* Wa; s. *Flaß* 1. — -popp f. Stand kleiner Flachsbunde auf dem Felde, bevor der Flachs eingefahren wird; s. *Flaß* 1 a. — -rad n. mit *Wockenstock* zum Flachsspinnen hergerichtetes Spinnrad LuDöm. — -räk n. glatte Kiefernstange auf Stützen, an welche die Flachsbunde zum Trocknen gestellt *(anrickt)* wurden LuLeuss. — -räp f., meist -räpel f., m. Flachsriffel, gewöhnlich nur *Räp, Räpel* f. genannt; beim Kämmen wird das ungeduldige Kind gemahnt: *Holl still, Zoddelkopp, süs rit ick di all de Telgen ut, süs warden di de Hoor dörch 'n Flaßräpel treckt* Wo. V. 3,1312. Mnd. *vlasrepe* f. Kü. 1,468; Me. 2,131. — -schäw f. die zersplitterten Holzteile des Flachsstengels, welche durch die *Brak*, das *Swing'holt* und die *Häkel* beseitigt werden, mda. nur *Schäw:* 'Graswurzeln, welche junge Obstbäume umgeben, kann man dadurch unterdrücken, wenn man Flachsschewe um die Bäume legt' Gem. Aufs. 1796, S. 108; Meckl. Wochenbl. 1837, S. 380; s. *Flaß* 1 b, *Schäw*. Mnd. *vlasscheve*. — -seil n. Seil, aus schierem Roggenstroh oder Schilf geknotet, zum Binden der ausgezogenen Flachshalme; gleich *Flaßband;* s. *Flaß* 1 a; wer das Knoten nicht begriff, wurde verspottet: *du büst so dumm, dat du nich mal 'n Flaßseil maken kannst* Wi Lübb. — -sid' f. Flachsseide, cuscuta epilinum, gefürchtetes Unkraut der Flachsfelder: cuscuta, cassuta 'Flassyde' Chytr. 506; Monschr. 3,826; C. Arndt 52; Lübst. 70; E. Krüg. 31. Mnd. *vlassîde* f. — -staken m. dünne Stange, mit welcher die Flachshalme im *Swad* gewendet werden, s. *Flaß* 1a. — -stütt, Pl. *-en* f. Stützen, auf welchen die *Sleit* oder das *Räk* lagen, an die die Flachsbunde zum Trocknen nach dem Ausziehen der Halme gelehnt wurden, s. *Flaß* 1. — -tegede m. a. Spr. Flachszehnt: 'cum pullis fumigalibus et decima, que dicitur vlasteghede' (1349) UB. 10,332; 'mit vlastegheden' (1356) 14,37; 'an vlasteghede, an rokhunren' (1363) 15,310. — -tipp f. Flachsflausch: der *Zägenbuck* im *Ruhklas*gefolge trug *ne Flaßtipp* als Bart MaLiep. — -trecken n. das Ausziehen der Flachspflanzen, die Flachsernte: *Rägenbagen, lat œwergahn, Lat min Mudder nah 'n Flaßtrecken gahn* Wo. V. 4,670. — -trekkertit f. wie *plückeltit*, s. *Flaß* 1 a. — -weiden n. das Jäten des Flachses: in Ro Dierh hat sich einst eine Hexe in einen *dreebeenten Hasen ümkleed't*, da haben sie *dat Flaßweiden verlopen müßt, wenn se taulang't hebben, hett de Has' ehr uppe Hand bäten* Wo. Sag. 2,335. — **-wöckels** n. der zum Flachsspinnen benötigte Wockenstock am Spinnrad Wa; s. *Wockenrad, Woppenspinnrad*.

flastern rascheln, Ablaut zu *flustern* (s. d.):

dat (der Luftzug) *flüstert un flastert ornlich in de Sägel* (1890) Wa.

Flat[1] f. 1. eig. das Treiben, Schwimmen auf dem Wasser, nur übertr. gebräuchlich in Rdaa. wie *dor is wat inne Flat* da ist etwas im Gange, zu erwarten, in Aussicht, z. B. eine Verlobung oder Geburt, und *wat inne Flat hebben* etwas in Vorbereitung, im Hinterhalt, auch hinterrücks eine Absicht haben oder wegen des Vorhabens 'durchgedreht' sein allgem.; Jac. 1,110; *ein Jaguor wier in de Flat* Ratz. Mitt. 11,41[b]; vgl. *Fläk*[1]. 2. a. Spr. auch 'Flote' Flotte; mod. nicht volksläufig: classis 'ein hupen kryges schepe, Flate' Chytr. 197; 'einer moth, wo he in der Flate nicht mede ys, edder den Seeröver in der Stercke und gegenwehr averlegen, herholden unde Haar laten' Gry. Lb. 1, R 2[a]; 'iwe koplude, de in vloten myt sestighen edder mêr schepen zeghelen' (1394) UB. 22,371. Mnd. *vlote, vlate* f. Dä. 122[b]; Kü. 1,468; Me. 2,121. — Flat[2] s. *Flott*. — flat s. *flot*.

Flätangel m. Lümmel, Flegel HaLank; Meckl. 19,25. Br. Wb. 1,406; Kü. 1,468. — Flate s. *Wlate*. — Flatenbüdel m. Beutel als Behälter für die Schwimmhölzer des Fischnetzes WiHob; vgl. *Flott* 2. — Flater s. *Fladder*.

Flatsch f. Scheide der Kuh: wenn die Gebärmutter herauszufallen droht, *möt 'n Wullklugen* (Wolleklumpen) *för de Flatsch neiht warden* RoWarn. Das Wort stellt sich zu *Flatschen* (s. d.). — flatsch lautmalende Interjektion: die Schlehdornbeeren *flatschten all' flitsch flatsch* (im Rätsel) Wo. V. 1,185 a; *slah s' flatsch vör de Flirr* (im Schwalbenruf) 2,642. — Flatschen m. Lappen, Fetzen, kleines Stück: *'n Flatschen Land* Mi Nachl. Kü. 1,469; Me. 2,132. — flatschen 1. lautmalend klatschen: *dat* (der Peitschenschlag) *flatsch man orig so* Bri. 2,199; Wo. V. 1,185 a (s. *flatsch*). Zss.: *hen-, ruterflatschen*. 2. wie *flaschen* gut vonstatten gehen, schaffen: *denn' flatscht de Arbeit* Pa; Mi 22[b]. Me. 2,132.

Flatter s. *Fladder*. — flatterig s. *fladderig*. — flattern s. *fladdern*. — Flattertrin f. Schelte für eine Person von unstetem Wesen Nd. Kbl. 9,86[b].

Flattfischer m. Flachfischer, verächtlich für die nicht auf See hinausfahrenden Fischer RoWarn; zu *flot* (s. d.). — -hamel m. Dreckhammel, Schelte für einen unsauber Gekleideten Nd. Kbl. 9,82[a]; zu *Fladder*[1]. — -hauhn, Flathohn n. Dreckhuhn; im Abzählreim *Ene mene Miken Mäken: Würd' 'n grotes Flathohn* Wo. V. 4,195. — -jecks m. Mehlpfannkuchen Wo. Seem. 1,160; Syn. *Flabberjecks;* Hartbrot RoRibn; zu *Fladen*.

Flattur s. *Flaktur*.

Flatze f. Schelte: *Flatze ut de Stadt* im Spottgespräch *Taalk von 'n Lann'* SchwPinn.

flau flau, kraftlos, schwach, matt Niem. Idiot. 7; *flau warden* schlapp machen, bes. bei der Ernte; *sonn' Jung'* (Schiffsjunge) *is to feig un to flau* RoWustr; *flaue Fisch* sind nicht mehr springlebendig HaMahnck; *Phönix wir 'n flauen Damper, hee hadd' nich väl Kraft* RoRibn; *dat Wader is flau* heißt es, wenn nur wenig Wasser zum Treiben der Wassermühle da ist HaSchildf; *ne flaue Bris'* ein schwacher Wind RoWarn; ebenso seem. *flau Wäder* Wetter mit geringem Wind Wustr. — Br. Wb. 1,406; Dä. 122[b]; Kü. 1,470; Me. 2,132; Schu. 29.

Flauder m. Name des Teufels: *hür, wo Flauder juucht* Wo. Sag. 1,30.

Fläudus, Fläudus', Fläutdus' (⌣⌐) f. Flöte, französ. *flûte douce: Fläutdus' spälen* RoKühl; *dei Fläudus' möt scharper gahn* WaTress; *de Klarnett un de Fläutduhs* Reut. 5,87; *Fleudus un Fiedel un, juchhei! Klarnett, juchhei! un Bass* Bri. 1,103; *Fläudus'* Mi 22[b]; als Kuhname SchöGletz; übertr. leichtfertiges Frauenzimmer Wa.

flauen flau, schwach werden oder sein: *dei Wind flaut* WaOrtkr. Zss.: *af-, inflauen*. Me. 2,133. — Fläuh, Fläuh- s. *Floh, Flöh-*. — fläujern flackern vom Licht RoDierh.

Flauk, -o- m. ä. Spr. Fluch, Schwur; heute fast nur noch die hd. Form verwendet: 'mit dem flocke des Gesettes' Gry. Wed. C 2[a]; *se brikt nich ehren Flohk* (Schwur; 1759) Kohf. Hg. 34, 2[b]; *De Flook hett eenen goden Sinn: Wor he uhtgeiht, geiht he wedder in* Mantz. Ruh. 20,30; *dusend Flöhk* Babst 3,149; *He sett ehn Fluch up Groot un Klenen* 2,22; *Sünst drapen ju de grötsten Flüch* ebda; *de Fluch* Reut. 7,96; *dei Flauk* Puls Licht 84. Zs. a. Spr. *Vörflok*. Mnd. *vlôk* m. Br. Wb. 1,427; Dä. 125[b]; Me. 2,162; Schu. 76. — Flaukdüwel, -o- m. 'Fluchteufel', Gewohnheit zu fluchen: 'den Flockdůvel van sick dryven' Gry. Lb. 2, G 4[b]. — fläuken, -ö- ä. Spr. fluchen, schwören, heute nur noch in hd. Form volksläufig **1.** fluchen, Verwünschungen aussprechen: 'alle de in der stad Wißmar wanen ... scholen sick ... alleß flöckens, schwerens und gadeslesterens entholden' (Wi 1580) Tech. Bürg. 347; 'mit flökende unde swerende ... sick grotes dinges ... vornemen laten' Gry. Lb. 1 Ee 1[b]; *hadd ik nich ümmer flökt, sapen, de Lüd bedragen!* (SchwZap um 1750) Berl. Monschr. 1783 2,154; *de Affeziers de flökt* (fluchten) Babst 1,13; *ick flök di nich* (Gü 1828) Nd. Jb. 62,171; *he ... schimpt un flokt* Hey. Kam. 122; *wanne, wo flauk* (fluchte) *dei Junker* Volksreim; Bartsch 1,298; *flöken* GüKobr; *von wegen dat bäten Fluchen, ahn dat dat an Buurd nich geiht* Bri. 2,123; *fluchen* Mi 23[a]; als Wo. einmal 'Donnerwetter' sagte, mußte er als Antwort hören: *Sei hebben noch nich bäd't, denn dörben Sei ok nich fluchen* (1887) HaRed; der laut Farzende *fluucht ornlich* WaGFlot; Volksglaube: *wenn de Bäd'klock sleiht un du fluuchst denn grad',*

blifft din Mul so bestahn SchwCriv; vgl. *banditen* 1,605; kräftiges Fluchen verscheucht den *Moort* (Nachtmahr) Wo. Sag. 2,417. **2.** schwören: 'ick woller wohl up flööcken, ick geev my so nich wedder dahl' (Ro 1732) Nd. Kbl. 24,32; *ick flöck bie miener ohlen Moder* (Ro 1742) Kohf. Hg. 28,2[a]; *dat wol 'ck wol flöecken* (beschwören; Ro 1742) 30,2; *Ik flök bi Steen un Been* (Ro 1752) Nd. Jb. 44,90; *Aß nu de Preedig uht, dun günk dat Flökent an* (des Fahneneides) Babst Naschr. 7; *He flöhkt* (Prät.) *nich so, aß Anner dohn Mit Fingern in de Höhg* 3,63; 155; *fluchen* etiam jurare Mantz. Ruh. 2,69; *den Lehnseid flucht hadd hei* Bri. 3,115; 44; *dat ji dorup fluchen kœnt* 5,72. Zss.: *be-, tau-, verfläuken, -fluchen.* Mnd. *vlôken.* Br. Wb. 1,427; Dä. 125[a]; Kü. 1,486; Me. 2,162; Schu. 76. — Flauksak, -o- f. gerichtliche Klage wegen Fluchens: a. Spr. Gry. Lb. 2, H 1[a].

Flaum, -o-, meist Pl. *Flaumen, -o-* m. **1.** Fett, bes. das Nierenfett der Schweine, Gänse-, Fischfett: abdomen 'Schmeer, de Flomen' Chytr. 110; *Flomen* Niem. Idiot. 7; *Flaumen* Mi 22[b]; Blume 15; 'Flomen a Tonn 8 ßl Accise' Akzise-Rolle von 1748; 'mehr Speck als Flohmen' Arch. Landesk. 5,121; nach der Pfundzahl der *Flaumen* wurde von den Hausfrauen der Wert des geschlachteten Schweines geschätzt: *Dat heet 'ck mi noch ne Flom* Bri. 1,66; Scherzfrage: *wovăl Flomen hett dat Swin? (Een, de Slachter maakt dor twee ut)* Wo. V. 1,889. Rdaa: *hüt warden einen de Flaumen noch dünn* bei großer Hitze HaRed; vielenorts; *di warden s' de Flomen noch dünn maken* (wenn du in die Lehre kommst) Wo. V. 3,986; wer ein weißes Vorhemd trägt, *hett sick 'n Stück Flaum vör de Bost hängt* (1887) HaRed. Sprw.: *hängt 't Swin an de Post un de Gizhals an 'n Strick, denn kümmt man an de Flomen* Bri. Volkssp. 28. Vgl. Nd. Jb. 43,51. Zs. *Scheidelflaumen.* In Sta daneben das brand.-ndl. *Liesen* Pl. **2.** Fischschuppe: squamae 'Flomen, schubben' Chytr. 385; Niem. Idiot. 7; *Flohmen* (Pl.) Dolb. Küst. 114; (Sta) Nd. Jb. 43,51. Zur Etymologie vgl. E. Christmann in Zs. f. d. Phil. 55,230—237: dem hd. *flâmen* entspricht nd. ablautendes *flômen;* Grundbedeutung ist das Flächige. — Mnd. *vlôme.* — Br. Wb. 1,428; Dä. 125[b]; Kü. 1,486; Me. 2,158; Schu. 11.

fläumen, flömen **1.** Rda. *einen dat Water fläumen* jem. kränken, ihm einen Streich spielen, etwas zu leide tun: 'so Erbar, alse efft he nemande dat water geflomet hedde' Gry. Both. Jon. J 3[a]; Lb. 2, 0 2[a]; *Ick wüßt nich, dat ick di dat Water fläumt harr* H. Schröd. Buerh. 2,69; 3,19; Quitz. 3,64; Wagtsm. Dörp. 1,6; intrans. trübe sein: *Doch he bringt dat gaar nich wiet, Denn sien Water flöhmt in Brunnen* Babst 3,108; lautmalend im Abzählreim: *abel di babel, di flöm di flimmen* SchwPinn. **2.** das Nierenfett herausnehmen in den Zss. *ut-, wegfläumen.* **3.** Fische abschuppen: piscem desquamare 'einen Visch flômen, schubben' Chytr. 385; *flöm de Fisch* (Sta) Nd. Jb. 43,51; *dat is een harden Fisch to flömen* das ist eine mühsame Arbeit ebda; *de Mäkens ... flömen Fisch* Hey. Buerh. 65. Junge Verbbildungen zu *Flaum,* bei 1 liegt die Vorstellung zu Grunde, daß Wasser durch Fettzusatz trübe wird. — Br. Wb. 1,428; Dä. 125[b]; Me. 2,158.

Flaumenbuk, -o- m. Fett-, Schmerbauch MaRempl. — -fisch m. Schuppenfisch: 'der Aell und alle flumenfische' (PaPlau 1591) Jb. 17,79. Mnd. *vlômvisch* m. — -hut f. die Haut um das Nierenfett des Schweines Schö; syn. das ndl. Siedlungswort aus der Mark *Fliesen, Fliesenhut.* Kü. 1,486. — Flaumhiring, -o- m. 1. Fetthering: *ne Ladung Flomhiring* Bri. 2,29; 4,91; Mi Nachl. 2. männlicher Hering, Milchner: *Flaumhiring* HaKJes; SchwWars.

fläumig, -ö- trübe, unrein, bes. von Flüssigkeiten: 'ein weinich Waters, welckere se tho vörne mit eren Vôthen unklar und flômich maket' Gry. Wed. G 6[b]; *de Lucht* (Luft) *is flöhmig* N. Monschr. 4,147[b]; Niem. Idiot. 7; Mi 22[b]; *so' n laues, flaues un fläumiges Flußwater* Reut. 4,327; *int fläumig Water sünd de besten Fisch* Ro; *de Sünn süht fläumig ut* RoGres; *dei Ogen seihn em so fläumig ut* HaRed; WiPoel. Zss.: *gris'-, rotfläumig.* Dä. 125[a]; Kü. 1,486; Me. 2,158; Schu. 88. — Flaumshut f. wie *Flaumenhut* RoNHagD.

Flaus' s. *Fluusch.* — Flaus'- s. *Flus'-.* — Flausch s. *Fluusch.* — flauschen s. *fluuschen.* — Flaus'michel m. Lügner Wa. — fläustern nur in der Zs. *henfläustern.*

Flaut, -o- f. Flut, flutendes Wasser, Überschwemmung, Hochwasser: 'ock scholen de ratmanne de moelen nenerleywis hinderen noch schaden don, noch in dem watere entholdende, effte in der flut, effte anstellinge' (WiSternb 1367) UB. 16,186; 'umme de zuvernyghe der vluth (des Mühlgrabens) nedden der molen unde bovene' (1387) 21,114; *wenn vull in Flauten de Strom hen flütt* Reut. 5,324; *de gräune Flaut* 6,354; 429; *dat is all' in Flaut* (Wasserfluten) *unnergahn* MaBLübch; *bi Flaut warden de Grabens vull lopen laten* Lu Con; GüKobr; *de Flot* StaFeldb. — Zss.: *Oewer-, Vör-, Wedderflaut.* — Mnd. *vlôt* f. — Br. Wb. 1,414; Dä. 125[b]; Kü. 1,485; Me. 2,158; Schu. 29.

Fläut[1], -ö- f. Flöte: fistula 'eine Flöite' Chytr. 290; Mi 22[b]. **1.** das Musikinstrument: *hest du ok ne Fläut?* fragen die Leute den Rattenfänger Wi; *Häut mit de Fläut, Hahn mit de Fahn, Hummel mit de Trummel — Dunnerwetter, wo sall dat wirergahn?* Spottreim GüKobr; *up de höltern Läpels hadd' de Scheperknecht ornlich ne Fläut upmaakt* Ro Carl; bes. die selbstgefertigte Weidenflöte; daher oft in Bastlösereimen wie *Hopp hopp,*

hopp hopp häuten, Ick mak mi eene Fläuten, Von Timerjan un Maieran, Lat de beste Fläut afgahn Wo. V. 4,606; *Li, li, löten De Scheper up de Flöten, De Buer up de Plaug, Hett 't Land noch nich bald naug?* 615b; sprw.: *alle Dag' sitten de Jung's nich unner de Widen un maken Fläuten* der Arbeitstage sind mehr als der Feiertage MaBrud; *nu gahn de widen Fläuten!* von Ostern bis zur Ernte fehlt dem Landmann das Geld SchöCarl; der Überkluge *is so plietsch, kann ut 'n Hunnenkœtel ne Fläut maken* PaPlau; das weinende Kind fragt man: *hest all wedder dei grot Fläut in 'n Nacken?* Wa; den laut Flötenden: *wat kost't dei Fläut?* Gü Bütz; oder man sagt ihm: *wenn din Fläut Jungen kriggt, lat mi 'n poor liggen* allgem.; der Schiffer fragt den allem Brauchtum zuwider an Bord flötenden Jungen: *du büst woll ut de Fläut maakt?* Wo. Seem. 2,207; der Farzer *hett ne bannige Fläut in 'n Noors* Ro. Beim Kinderspiel *De Fläut säuken* steht ein Kind, dem eine Flöte auf den Rücken gebunden ist, im Kreise der Mitspielenden; ein auch im Kreise stehendes Kind, das das Spiel noch nicht kennt, hat die Flöte zu suchen; die den Kreis bildenden tun so, als hätten sie die Flöte und gäben sie weiter; im geeigneten Augenblick blasen sie dabei auf der Flöte des dem Suchenden stets sein Gesicht zuwendenden Kindes PaWulfs. Zss.: *Block-, Botter-, Dwas-, Dwer-, Mai-, Pickel-, Scheper-, Sößlings-, Stuben-, Wichel-, Widen-, Zuckerfläut.* **2.** weiblicher Geschlechtsteil bei Mensch und Tier: *dat Aas* (der brünstigen Kuh) *steiht de Fläut* (1885) Ro; *N. kriggt dei Fläut* vom Kalb im Nachbarreim RoKlock; häufig doppelsinnig im Wortspiel mit der Bedeutung 1 und 2: *Lisette mit de Fedder, mit de Einsamkeit Un de Maler mit 'n Pinsel un Lisette mit de Fläut* im Volksreim Wi; *Mäten stünn woll vör de Dör, Hadd' sonn' Witt von Fläuten vör* im Volksreim *Peiterzill, du edles Kraut* Wo. Sa. Zss.: *Aanten-, Backbeeren-, Bammel-, Bolten-, Bussen-, Häuhner-, Kalwer-, Kauh-, Lämmer-, Mus-, Pierd'-, Schillings-, Wittfrugens-, Zägenfläut.* Übertr. Schelte auf geile Weibspersonen oder leichtfertige Frauenzimmer: *oll Fläut* Schill. Nachl.; Zss.: *Baller-, Drœhn-, Elefanten-, Flink-, Honnigfläut.* **3.** nach unten spitz zulaufendes Trinkglas ohne Fuß zu sofortiger Leerung, u. a. beim Martensmannschmaus verwendet Tarn. Mart. 44; 48; 49; vgl. Meckl. Volksbiblioth. 1, 3, 21; hierzu wohl auch, im Wortspiel mit 1, die Rda.: *de Fläut leddig pipen* stark trinken SchÖ Schlagsd, der Ausdruck für Schnaps: *'n Rack för de Fläut* (1885) Ro und die Zs. *Finkelfläut.* **4.** übertr. eine längere Reihe von Karten gleicher Farbe beim Kartenspiel: *ne lange Fläut* Heim. 1,94b; Haus-, bes. Krugname, auch Reihe ausgebauter Häuser SchwPinn; Pokr; Rug; Wak; RoBörg. — Dim. nur in der Zs. *Mulfläuting* (s. d.). — Mnd. *vloite* f. — Br. Wb. 1,417; Dä. 123b; Kü. 1,464; Me. 2,146; Schu. 20.

Fläut[2] f. die Tätigkeit des Pfeifens mit gespitztem Munde: *Jehann ... hadd ... 'ne Fläut an 'n Liw', in 'n ganzen Pird'hus' wir 't tau hüren, woans hei fläuten ded* Stillfr. Sl. 176; Zss.: *Abend-, Dierns-, Fingerfläut.* — Fläutdus' s. *Fläudus.* — Fläutejahn im Bastlösereim: *Pipen, pipen Fläutejahn* Ro.

fläuten, -ö- auf der Flöte blasen, mit dem Munde pfeifen **1.** im Neckreim: *Kathrine Philippine, kumm mit mi int Gras, Dor fläuten de Vœgel, dor klappert de Has'* Wo. V. 4,419; wer stillvergnügt für sich ein Liedchen pfeift, den *lett uns' Herrgott fläuten* (1887) HaRed; Jungen, die Kirschen pflücken, werden durch die wiederholte Frage *Kannst ok fläuten?* vom Naschen abgehalten WaJab; geprüft wird so die Kraft des Anfängers im Dreschen, wenn er *half rœwer is œwer de Däl: Kannst ok noch fläuten?* PaZach; den Langschläfern sagt man: *Abends kœnen s' fläuten un singen Un morgens nich ut 'n Bedd' rutfinnen* Wo. V. 3,182; sprw. *dee in de een Hand fleut't un in de anner wünscht, hett in beid' lik väl* Firm. 3,73b; auch von Vögeln: *dei Rägenvagel fläut't so* SchÖ Schlagsd; *Gielower Dinger Fläuten up 'n Finger, Sugen up 'n Dum; So kamen s' tau Rum* (wegen langsamen Sprechens) Ma; *Dei Lübzerschen Dinger Dei fläuten up 'n Finger, Dei Börgemeister up 'n Dum ...* PaBroock; *einen œwern Dum fläuten laten* einem überlegen sein, ihn in die Flucht schlagen, entfernen Mi 18b; 22b; *œwern Dum fläuten* auch für eine besondere Art, Garben zu binden, bei der das Strohseil über den Daumen geschlagen wird Wa; RoKlock; häufig für pfeifende Geräusche aller Art: *dörch dei Nüstern fläuten* vom Pferde HaRed; *wo is 't mœglich, dat dat Pierd fläuten kann, hett gor keen spitz Mul* Wi; RoElm; dagegen: ... *dat de Koh nich fläuten kann, hett doch sonn' breet Mul* StaHelpt; beim Saufen der Rapskuchentränke *fläuten dei Schap orrig in 'n Trogg* GüKobr; *hüt fläut't dat ornlich* der Schnee bei starkem Frost oder der scharfe Wind Wa; Ro; die schlecht geschmierte Wagenachse *ward fläuten* RoKühl. **2.** mit Adv.: *so flucks fläut't de Scheper nich* (an dessen Stock der Griff oft *ne Fläut* hatte; so schnell ist die Sache nicht abgemacht) H. Schröd. Buerh. 3,73; *dat kann 'n gor nich so bunt fläuten, as dat in de Welt taugeiht* Heim. 2,120a; s. *bunt* 2 (2,144); wer sich überheblich zeigt, *fläut't so wild* (1887) PaDobb; viel fordern und sich doch mit wenig begnügen heißt *wild fläuten un tamm bigäben* SchW Pamp; *in 't Seminor fleuten s' upstunns gewaltig wild* (werden hohe Anforderungen gestellt) Quitz. 2,40. **3.** weiterer übertr. Gebrauch: *wenn de Buer fläuten ded', müßten de Inwahners* (Tagelöhner) *danzen* SchwCriv; was geheim bleiben soll, *dat ward nich seggt, dat ward fläut't* (1885) Schö; Wa; *hüürst em*

woll fläuten? merkst du, worauf er hinauswill? StaWes. **4.** mit Objekt: dem Mageren *kann 'n drög' Brot dörch dei Backen fläuten* (pusten; 1885) GüGülz; allgem. beliebte Abfertigung: *gah hen un fläut de Aanten von 'n Dik*, mit dem Zusatz *un danz mit 'n Wädick* (Enterich; 1885) Ro; Bri. 2,256; *dat* (Sagen und dgl.) *hett man in 'n Wind fläuten laten* unbeachtet gelassen Wi Meckl; Nichtachtung, Gleichgültigkeit, Verzicht werden ausgedrückt mit den allgem. Objekten *'n Stück, wat* und präpositional *up wat: Ick flöt min Sippschaft ball en Stück, Bün ick irst eenuntwintich, Hans* Egg. Trems. 65; *de Pap künn sick wat fläuten laten* (müsse verzichten, erhalte seinen Willen nicht) Reut. 1,174; *Smidt füng an tau begriepen, dat hei nu woll ok up de drei Daler fläuten künn* (verzichten müsse) Rod. Hinr. 96. **5.** *fläuten gahn* davongehen, sich entfernen, verloren gehen erklärt sich aus 4; denn wer und was *fläuten geiht, fläut't* den Zurückbleibenden *wat;* Belege: *brr-e, brr-e, fläuten gung he* (1887) Pa Lübz; *f-u-r-t-, fleuten ging he* Firm. 3,70[b]; bei verlorenem Kartenspiel: *p-e-n, fläuten güng' he hen* Wa; *dor geiht de letzt Seufzer* (der letzte Trumpf) *flöten* StaMir; auch ein Verstorbener *is fläuten gahn* SchöSchlagsd; WiPoel; im Wortspiel mit der eig. Bedeutung von *fläuten:* der verarmte Reiche *hett ierst dei ierst Vigelin späält, nu geiht hei fläuten* Wa. **6.** sonstige übertr. Anwendungen: *einen fläuten* trinken, zechen LuLaup; ebenso *eens uppe Buttel fläuten* (1887) RoBörg; beim Beginn eines Skatspiels mußte sich Wo. 1887 sagen lassen: *willen den Worenschen Scheper mal wisen, wat fläuten heit!* RoRibn; *hei wir man dun, süs fläut't hei em* sonst hätte er ihn beim Ringen geworfen Schw. **7.** begatten, nach *Fläut* 2: *Kükrükü seggt unser Hahn, Mit blank Sporen wull he nah 'n Fläuten gahn; As he von den Fläuten kem, Donn jammer em de Hunger an* Wo. V. 2,1513. **8.** Volksglaube: Kinder sollen im Hause nicht laut pfeifen, sonst heißt es: *du fläutst 'n Düwel ran* Wo. V. 3,1253; *wenn du nah de Sünn fläutst, haalt di de Düwel; ... denn kickt di de Düwel œwer de Schuller* ebda; *wenn Kinner abends fläuten, danzt de Düwel up 'n Dack; ... denn weenen de Engel in 'n Himmel* ebda; *wenn 'n in 'n Düüstern fläut't, fläut't de Düwel mit* Nd. Kbl. 15,32[b]; *dei abends fläuten, hett dei Düwel leif* LuCon; *abends fläuten is Ulenspeigelmod'* Ha Lank; Mädchen sollen überhaupt nicht pfeifen: *fleuten Dierns dœgen nich, fleuten Dierns krigen keinen Mann* Bartsch 2,4; *Wenn Mätens fläuten un Häuhner kreigen, Sall man ehr glik dat Knick ümdreigen* Wo. V. 3,1253; *fläuten Dierns un kreihn Häuhner un tüffel Jungens de döggt nicks* Horn Selmsd. 1,610; *... un pipen Seiß ...* Schw; *fläuten Mätens un klingen Äxten dœgen beid' glik väl* Ro Dierh; *Fläuten Dierns un tüffel Knecht Sünd för 'n Burn för ümsünst tau slecht.* Ratz. Mitt. 4, 3, 9; aber auch das Pfeifen der Knechte hört man nicht gern: *Hanschen Diern un fläuten Knecht Ward den Herren nie gerecht* Ro Ribn; Reut. 5,174. Bei den Seeleuten ist das Pfeifen an Bord gleichfalls meist nicht beliebt und nur als Hauptmittel, um den Wind herbeizulocken, erlaubt: *fläuten in de Boot bringt Undäg'* Wi; vgl. Wo. Seem. 2,206f.; *Fläuten* verscheucht den *Drak* Wo. Sag. 2,265. — Zss.: *af-, an-, dörch-, hen-, nah-, rüm-, rut-, vör-, windfläuten.* — Mnd. *vloiten.* — Br. Wb. 1,417; Dä. 123[b]; Kü. 1,465; Me. 2,147; Schu. 20.

Fläutendal volkstümlicher Name für Ma Fink. — -dörp volkstümliche Bezeichnung von LuNeuDrefahl, eines Stadtteils von Lu Döm und einer Straße in GüBütz. — -durick f. Schelte für ein pfeifendes Mädchen WiWend. — -hagen erfundener ON. in der Rda. *nah Fläutenhagen gahn* verloren gehen RoKröp; Wa; vgl. *fläuten* 5. — -jochen m. Schelte für einen im Hause laut pfeifenden Jungen Wo. V. 3,1248.

Fläutenlöper m. 'Flautenläufer', ein Segelschiff, das nur bei Flaute brauchbar, also stärkerem Winde nicht gewachsen ist F. Barn. Warn. 229.

Fläutenrecht erfundener Name im Hausstandsreim: *Fläutenrecht Heit min Knecht* Wa. — -stiert m. Pferdename im Hausstandsreim StaNStrel; Nd. Kbl. 4,23. — -stoffel m. wie *Fläutenjochen* (s. d.). — -togg m. 'Flötenzug', Flausen: *hei hett tau väl Fläutentogg in 'n Kopp* GüKobr; *Fläutentœg' maken* Winkelzüge, Ausflüchte machen Wa. — -ton m. Flötenton in der Rda. *einen dei Fläutentön bibringen* jem. in strenge Zucht nehmen, nachdrücklich belehren; beim Kartenspiel: *einen dei Fläutentön afsugen* (einem die Trümpfe abnehmen): Nds. 9,56. — -verdriwer m. Grillenvertreiber, Schnaps: *giff mi 'n Fläutenwerdriwer* (1895) WaJab.

Fläuter m. Flöter, Pfeifer in den Zss.: *Buck-, Flink-, Rägenfläuter.* Me. 2,149. — fläuterig, fläutrig zu *fläuten* bereit, leichtmütig, zu Scherz und Possen geneigt: *sach ... nich ut, as wir em fläutrig tau Sinn* Derb. 1,49. Me. 2,149. — Fläuthas' m. im Tierreim: *Dor kümmt de Fläuthas' mit 'n langen Swanz Un sett't sin Brut up 'n Vördanz* Wo. V. 2,1679. — -melk s. *Flötmelk.* — Fläutramm erfundener Name in der Schelte auf ein leichtsinniges Frauenzimmer *Fläutramms Durick* (1885) RoKühl. — -vagel m. Regenpfeifer, charadrius hiaticula RoDänd; Dierh. Syn. *Rägenfläuter, -vagel, Tütvagel.*

Flecht f. Flechte 1. Geflochtenes, z. B. Haarzopf, -flechte: spirae, plegma 'Flechte' Chytr. 265; *wenn 'n dor sitt inne Stuw mit dei upschaben Flechten, denn kümmt kein Minsch* (zu Besuch), *œwer wenn 'n in de gröttste Möl sitt, denn kamen s' all' antaustahn* HaLübth; *De Diern dee hadd' eene witte Flecht* (im Fast-

nachtsreim) Wo. V. 4,793; auch im Sinne von *Fläk*[1] (s. d.) in den Zss. *Dungel-* und *Seihflecht* und in *Flechtenwagen, Flechttun;* ein Gebäck, aus drei ineinandergeflochtenen Semmelteigenden von etwa $^1/_2$ m Länge, als Marktgeschenk beliebt Sta; Zs. *Stutenflecht.* 2. Hautkrankheit: impetigo, lichen 'Flechten' Chytr. 339. Die alte Unterscheidung von Blut-, Fleisch- und Knochenflechte lebt in den Besprechungsformeln und magischen Bräuchen kaum noch, wohl aber die von *drög'* und *natt Flecht;* vgl. Arch. Landesk. 14,522; Bartsch 2,107f.; 398ff.; Staak Krankh. 105ff.; die *drög' Flecht* soll man z. B. bei abnehmendem Monde nüchtern mit dem eigenen Speichel bespeien und mit einem Messerrücken darüber hinstreichen, oder man wischt stillschweigend Fensterschweiß auf die Flechte und spricht: *De Finstersweit un de Flecht Dei güngen tausam tau Recht, De Finstersweit gewünn, De Flecht verswünn* Bartsch 2,399; oder man geht an einem Freitag vor Sonnenaufgang zu einer Weide und spricht: *De Flecht un de Wid' Dei wassen beid' tau Strid', De Wid' dei gewinnt, Un de Flecht verswinnt* ebda; auf die *natt Flecht* streut man feine weiße Buchenholzasche und spricht dabei den unter *Asch*[1] 1,464 angeführten Spruch; Waschen mit *Osterwater* (s. d.) ist ein gutes Mittel gegen die *Flecht* Bartsch 2,260. Zss.: *Püttel-, Schell-, Schorfflecht.* Mnd. *vlechte* f. Br. Wb. 1,407; Dä. 122[b]; Kü. 1,470; Me. 2,133. — Flechtels, Flechels n. Flechtwerk; geflochtenes Stroh für Frauenhüte RoBiest; Geflecht aus dünnen Weidenspänen, im Ratzeburgischen auch in Heimarbeit für den Hutmacher hergestellt Jb. 2,151; Ratz. Bilder 2,36. Me. 2,133.

flechten, im NW auch flechen, Präs. *flechtst, flecht't;* Prät. *flecht't;* Part. Prät. *flecht't, geflecht't* flechten: 'hechten (heften) unde flechten de nyemunstersche Flege (Kopfputzsachen) und Haarulen' Gry. Lb. 1, Q 2[b]; Goss. Was mein 95; *ne geflecht'te Kip* RoCarl; in WaAve *sünd de Tün mit Bratwust flecht't* Scherzrede Wa; vom Syn. *tünen* unterschieden in SchöSab: *flechten un tünen sünd twei Deil, dat Flechten ward von baben tau maakt;* die reinen Flachssträhnen nach dem Hecheln zusammendrehen Ha; Ma; Schw. Zss.: *rund-, utflechten.* Mnd. *vlechten.* Br. Wb. 1,407; Dä. 122[b]; Kü. 1,471; Me. 2,134. — Flechtenkringel m. Weihnachtsgebäck, 'zweyen, in einander geschlungenen Schlangen nicht ungleich' (Ro 1742) Schmidt Fast. 103. — -snaur f. Haarband: fascia crinalis 'ein Flechtenschnore' Chytr. 266. — -stiert m. geflochtener Schwanz: *Flechtenstiert Heit min Pierd* im Hausstandsreim WiABuk. — -wagen m. Wagen, dessen Leitern mit Stroh umflochten sind, vorn durch ein *Krett,* hinten nur durch einen Strang abgeschlossen Ro GKlein. Kü. 1,470. — Flechtkorf m. Korbhülle aus Weidengeflecht, bes. für die *Kann'buddel* in der Erntezeit Ro. — -tun m. aus Weiden geflochtener Zaun Sta; s. *flechten.*

Fleck m. Fleck 1. andersfarbige Stelle, Schmutzfleck, Makel: glaucoma 'ein grawer Fleck im Stern der Ogen' (grauer Star) Chytr. 326; nicht volksläufig, gewöhnlich dafür *Placken.* 2. Flicken, bes. für Schuhzeug; vgl. *beflecken.* 3. Stelle, Platz, meist in der Wendung *fuurts up 'n Fleck* auf der Stelle, sofort PaZach; SchöSchlagsd; WaGGiev; *Doch stännig was 'e up 'n Fleck, Künn hei son lütten Zopp mal dreigen* (zur Stelle, bereit) Welln. Volk 28. 4. größeres Dorf, Marktflecken: municipium 'ein yeder Stadt effte Fleck, dat syn egen Gesette unde Gerichte hefft' Chytr. 63. Mnd. *vlek* m., *vlecke* f. Dä. 123[b]. — Fleckenfeewer n. Fleckfieber, -typhus Ed. von 1784. — -wad' f. Fischnetz, verbesserte *Stroh-* oder *Schürrwad',* die statt der Flügel nur mit *Strohwipen* versehene Taue hat, während die *Fleckenwad'* in jedem Flügel außer 30 Klaftern Stroh auch 2 Klafter Netzgarn aufweist Zastrow 99.

Fleckner m. Inhaber einer Ackerstelle Sta Mir; N. Strel. Anz. 1828, S. 154[b]; 1837, S. 26[a]; Endl.-Folk. 35; Zs. *Vullfleckner.* — Flecknerhus n. Wohnhaus eines *Fleckners* N. Strel. Anz. 1830, S. 241[b].

Fledderflücht, -rr- f. Gänseflügel; so nur an der uckermärkischen Grenze im SO, sonst *Fedderflücht.* Me. 2,134; Schu. 18. — -flunk f. Gänseflügel StaNBrand; Friedl, sonst *Fedderflunk, -ü-.* — -mus s. *Fledermus.* — fleddern mit dem Gänseflügel fegen nur in den Zss.: *af-, infleddern.* — Fledderstock, -rr- m. langer Stock mit daran befestigtem Gänseflügel zum Kornreinigen in StaFürst und Umgegend Blume 12. — -wisch m. 'Flederwisch', Gänseflügel, vorwiegend im SO; oft übertr.: 'Een hertlef Wieffken is een Fledderwisk der Schmarten' (1713) Kohf. Hg. 15,3; eine sehr kleine Garbe ist *as 'n Fledderwisch* Sta; ein Taugenichts ist *'n Kierl as 'n Flerrerwisch* PaDobb. Dä. 122[b]; Schu.18.

Flederflack n. Gefieder im Rätsel (*Gaus* und *Gant?*): *min Flederflack ... flickflackflusen* Wo. V. 1,13f. — Flederich Spielbildung im Rätsel von Schnee und Sonne: *Up den Bom Flederich Set de Fru Zederich* Wo. V. 1,99.

Fledermus, Flerer-, seltener Fledder-, Flerrer- f. Fledermaus 1. eig. vespertilio 'Fledermuß' Chytr. 384; *Galstrig* (ranzig) *Speck un schimmelt Brot, Hett de Fledermus noch kein Not* (1892) Wa; *zilk* (scheu) *as ne Fledermus* RoKlock; *se kickt dar herut as 'n Fledermus ut 'n Dies' Hede* (von einer weiblichen Person mit unverhältnismäßig umfänglichem Kopfputz) Nützl. Beitr. 1824, S. 229; Kosewort an ein Kind: *min lütt Fledermus* (1890) Wa; sehr oft heißt es im Verwunderungslied *De Fledermus Dee fäg't dat Hus* Wo. V. 2,1505 oder *Fledermus Kihrt*

dat Hus 1507 u. ähnlich; im Wiegenlied: *Se* (die Mutter) *kümmt hüt Abend woll nich to Hus, Se slöppt woll bi de Fledermus* 3,1; im *Rummelpott*reim: *Rut, rut, du Fledermus, Wat deist du in dissen Hus'?* 4,813; andere Volksreime s. 2,1117—22. **2.** übertr. **a.** fehlerhaft für die Schnecke *(Snickermus)* im Anruf an diese: *Snick snack Flerermus, Stäk din vier Fack Finster (vier fif Fingern) ut* Wo. V. 2,1357; *Fleddermus, Kumm herut* 1365. **b.** Hinterteil der Gans (meist *Stüz*) WaZiel; WiKeez. **c.** halbkreisförmiges Dachfenster (1887) HaRed; MaBrud; Syn. *Ossenog'*. **3.** Volksglaube: die Fledermaus bringt gutes Wetter und dem Hause Glück und Segen; darum werfen die Jungen ihre Mütze in die Luft und rufen: *Fledermus, sett di in 'n Haut! Denn ward morgen dat Wäder gaut* Wo. V. 2,1113; oder man ruft: *Fledermus, fleig' œwer 't Hus! Bring' uns gaut Wäder tau Hus* 1112; ... *Bring' mi Glück un Sägen int Hus* 1114; oder man stellt fest: *Fledermus flüggt œwer dat Hus, Haalt all' dei lütten Gössel tau Hus* 1116; wer sich unverwundbar machen will, soll sich außer einem Stückchen Nachgeburt und Nabelschnur auch ein Stück von einer Fledermaus in seine Kleidung nähen lassen Arch. Landesk. 14,508; anderseits beschuldigt man die Fledermäuse, auf dem Räucherboden den Speck anzufressen Pa Broock; dem, der abends mit bloßem Kopf ins Freie geht, kommen Fledermäuse in die Haare Bartsch 2,176. Mnd. *vleder-, vledermûs* f. Dä. 122[b]; Kü. 1,475; Me. 2,134; Schu. 2. — Fledermüs'blaut n. Fledermäuseblut; als Zaubermittel: 'Wehre unde Wapen tôverscher wyse ... mit Fledermûse blode inwyhen' Gry. Lb. 1, Cc 2[b]. — fledermipsen beim Prügeln bezwingen: *denn' kann 'ck fledermipsen* (1887) SchöWarn. — -wisch s. *Fledderwisch.* — -witzen wie *-wipsen.*

fledig, fleidig, -r- eig. rein, schön; volksläufig nur noch in abgeleiteten Bedeutungen 1. zierlich, zart, schmächtig: *'n lütten fledigen Bengel* RoBartensh; Marl; Ha; *de fleidigst Jung'* LuTewsW; *van min veir Süsters weir Ank fin un flerig* Ratz. Bilder 1,99; schwach: *dei fleirig Ollsch* LuPolz; zerbrechlich: *dat ward hüt all' flerig maakt* von Möbeln Schö GRünz; Carl; Schlagsd; PaBroock. 2. leicht: *dat Hauhn is so flerig* RoMarl; locker vom Boden GüGülz; weich, schmiegsam: *flediges Tüg* Mi 22[b]; flink, gewandt: *so flerig as 'n Katteeker* Schmidt Gad. 3,129. Adv. rasch, mühelos: *dat geiht em ümmer fleidig von de Hand* StaWulk. Zs. *unfledig.* — Mnd. *vlêdich.* — Kü. 1,464; 475; Me. 2,136; Schu. 86.

Fledus' s. *Fladus'*.

Fleeder, -r- m. Flieder Mi 22[b]. **1.** Holunder, sambucus nigra: den sprachgeschichtlich wichtigen Beleg des Chytr. s. unt. *Fleederbom;* 'Fleder' Paulli 138; Beck. 59; Siemss. Nat. 2,289; Niem. Idiot. 7; Wred. Flora 1,561; Mi 22[b]; E. Krüg. 76; aus seinen Markröhren verfertigen sich die Kinder ihre *Ballerbüssen* (s. d.) und kleine Wasserspritzen; das Holz alter Stämme wird zu mancherlei kleinen Geräten verarbeitet, z. B. zu Fischernadeln und zum Wurstverschluß benutzt, bes. im NW in Wi, Schö und Ha. Bri. 1,142 steht *Fleeder* kurz für *Fleedertee: ach, Moder, dat 's to swacken Fleeder.* Im Volksglauben erscheint die Benennung *witt Fleeder,* in welcher *witt* kein unterscheidendes Merkmal ist, sondern schmückendes Beiwort: *Soväl dei witt Fleeder vör Johanni bläuht, So väl ward dei Roggen vör Jakobi meiht* allgem.; ähnl. Bartsch 2,292; gegen Rose und Zahnschmerzen schneidet man Holzstäbchen vom weißen *Fleeder,* nimmt sie in die Hand und streicht während der dreimaligen Besprechung je einmal damit über die kranke Stelle 422; in der magischen Krankheitsbehandlung wurden Fieber und Gicht gern auf den *Fleeder* übertragen 395; 404; Staak Krankh. 96; 98; in Beschwörungsformeln wird er *Fru Fleeder* oder *Gräun Marie* genannt E. Krüg. 76; Kornmieten schützt man gegen Mäusefraß durch Zweige des Holunderstrauchs, welche auf den Erdboden und zwischen die Garben gelegt werden PaSporn. Der Name *Fleeder* ist ndl. Herkunft und seit dem Anfang des 13. Jahrh. in Sta und dem Eldebogen als Siedlungswort der Mark heimisch, ins Schwerinsche ist er von dort nach und nach eingedrungen und hat den im W heimischen Namen *Alhorn* wie auch den östlichen, *Elder,* zurückgedrängt; vgl. Teu. Sprachreste 214. Zs. *Gaus'fleeder.* FN.: *Fleederbarg, -breid', -kamp, -warder.* **2.** syringa vulgaris, der bekannte Blütenstrauch, welcher im 16. Jahrh. in zwei Spielformen, als blaublühender Strauch aus der Türkei und mit weißen Blüten aus Spanien eingeführt wurde, bekam die vorherrschenden Landschaftsnamen: in ober- und mitteldeutschen Gegenden *türkischer* oder *blauer* und *spanischer* oder *weißer Holunder, Holler,* in Norddeutschland aber setzte sich *Fleeder* durch; belegt ist *spaansch Fleeder* Monschr. 3,821; Niem. Idiot. 24; Wred. Flora 1,11; *kriggst weck* (Prügel) *mit 'n spaansch Fleeder* (1885) GüGülz. Fünfblättrige Blüten werden von der erwachsenden Jugend als Glücksorakel gesucht; sie haben hier und da auch als Mittel der magischen Krankheitsbehandlung Anwendung gefunden, s. *Feewer* II 1a. — Mndl. *vlieder* m. — Dä. 122[b]; Kü. 1,472; Me. 2,135; Schu. 6.

Fleederbeer f. Holunderbeere: 'mit der Krüde von Fliederbeeren' Mantz. Ruh. 18,17. Kü. 1,472; Me. 2,135. — -blaum, -o- f. Holunderblüte: *so väl as dei Fleederblaumen vör Jehanni bläuht, so väl is dei Roggen vör Jakobi rip* Schö. Kü. 1,472; Me. 2,135. — -bom m. Holunderstrauch, sambucus nigra:

sambucus 'Flederboem' CHYTR. 467; um das Fieber zu vertreiben, soll man stillschweigend in einen der Zweige eines *Fleederboms* drei Knoten schlagen und sprechen: *Fleederbom, ick klag' di, Dat Feewer plaagt mi; Ick klag' di 't an Un gah dorvan* BARTSCH 2,395. KÜ. 1,472; ME. 2,135. — -busch m. Holunderstrauch: 'se (die Zauberer) möten ock mit den vörnemesten Lüden ... dremal under einem Flederbusche na der luchteren Handt blindelings herumme gahn, und desülven ... stylleswygende sachte leyden' (um ihnen zu helfen gegen 'swymilige Wehedage') GRY. Lb. 2, L 3^a. KÜ. 1,473; ME. 2,135. — -krüd' f. eingedickter Holunderbeerensaft, schweißtreibend Nützl. Beitr. 1766, Sp. 304; als Brotaufstrich MANTZ. Ruh. 18,17. TEU. 1,78. — -krut n. Wohlverleih, arnica montana MI 22^b. — -paddick, -rr- m. Holundermark REUT. 6,122. — -schott m. Holunderschößling, dem Volksglauben nach blutstillend, indem man seine beiden Enden in das Blut der Wunde taucht und spricht: 'Ich verbinde diesen Verband in Gottes Hand. Im Namen' usw. und ihn dann in die Tasche steckt E. KRÜG. 76. — -tee m. Holunderblütentee, schweißtreibend: im Volksreim *Fleedertee, Fleedertee, Mudder, mi deit dei Buk so weh* allgem.; *'n Döschflägel is as Sweitdriwer bäter as Fleedertee* SCHWPamp. KÜ. 1,473; ME. 2,136.

Fleet[1] n., m. Bach: 'dat gantze dorp ... mit holte, mit wese, mit wische, mit vlete' (1326 STANBrand) UB. 7,421; 'van deme flite uth' (STANBrand 1357) 14,203; 'myt vleten, springhen unde dyken' (1389) 21,282; CHYTR. 71; 'in Fleten, büschen und weyden' (Ro Ribn um 1590) KÜHL 166; RAUP. 30; *de Fleet* am Fangelturm STAFriedl. Dim.: 'dat Fletke dat dar werd genömet reckenitz' (RoRibn um 1590) KÜHL 166; im Segen gegen ein Augenübel: 'Horest du, vleet? Dy büt de vader unde de sone unde de hylghe geyst, Dat du nycht ere zolt vleten, Du solt my dyt van mynen oghen böten' (1388) Beitr. Rost. 2, 2,106. FN.: *Fleet, Bahlenfleet, Fleetstaken, -stöck.* Das Wort *Fleet* ist, da es in Holstein heimisch ist, im W als holsteinisches, im übrigen aber als ein ndl.-märk. Siedlerwort anzusprechen TEU. Sprachreste 181. Mnd. *vlêt* n. Br. Wb. 1,413; DÄ. 123^a; KÜ. 1,475; ME. 2,141; TEU. 1,78. — Fleet[2] n. Vlies s. *Fluusch* 3. — Fleet[3] f. Haut auf der gekochten Milch STA Matzd, wahrscheinlich das in vermeintlich nd. Lautform umgesetzte *Flees'*, s. *Flies'*[2].

Flege m. s. *Fläg'*.

fleidig s. *fledig*.

Fleig', -ee- f. Fliege, musca domestica: 'vele Dadeler ... syndt gelick den Flegen so mennige gude Salve unde köstlick Honnich vörderven. Denn ydt ock eine sonderlike unardige ardt an den Flegen ys, dat wo se up wat wyttes sytten, ys er Meß swardt, wo se övers up wat swartes sick setten, so wert ydt wyth' GRY. Lb. 1, C 4^a; 'he (der Überkluge) leth sick ... vörnemen, alse wen he konde Graß wassen hören edder eine Flege konde hören an der Wandt hoesten unde prusten' 2, Y 2^b; 'Se konde den Ers hen und her dreyen, Als wolde se de Flegen van der Suppe affweyen' LAUR. Schg. 2,150; CHYTR. 394; *he is so wrantsch* (übellaunig), *em hindert de Flege an der Wand* MANTZ. Ruh. 24,61; *de* (die Toten auf dem Kirchhof) *stüürt keen Fleeg'* BRI. 1,72; 3,58; MI 22^b; im Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von ne Fleeg', All' de lütten Buerjung's liggen inne Weeg'* BARTSCH 2,87; im Rätsel: *wer is am drieststen in de Kirch? Dei Fleig', dei sett't sick den Preister uppe Näs'* WO. V. 1,574. Ungemein häufig in sprw. Rdaa. und Vergleichen des Volksmundes: *kiekt mal, Lüd', wat ick för Stoff mak, säd' dei Fleig', set up 'n Austwagen* verspottet den großmäuligen Prahler HA Lank; der mit seiner Geschicklichkeit Prahlende *will sœben Fleigen mit ein Klapp slahn* Gammel; *büst 'n söten Jung', wenn du mit Sirup besmeert büst — dor hacken de Fleegen got up* erteilt ein sehr zweifelhaftes Lob Wi; ein gar zu kurzer Besuch dauert nicht länger, *as wenn ne Kreih ne Fleig' œwersnappt* Wa; bei den Seeleuten *möt de Kajütswächter de Fleegen von 'n Zucker jagen*, d. h. er hat es leichter als der Schiffsküchenjunge RoDierh; eine leichte Peitsche *is bloß 'n Ding tau 'n Fleigenafjagen* HARed; der Erzfaulpelz *lett sick leiwer den Pürrick* (die Fliegeneier) *in dei Näs' drägen, as dat hei sick dei Fleigen wegjöggt* GüGülz; wer den Mund offen hält, wird gefragt: *wist woll Fleegen snappen?* STAWulk, oder aufgefordert: *mak dat Mul tau, denn fleigen dor kein Fleigen rin* HAGranz; das Kind, das fragt *wat sall ick daun?*, wird abgewiesen: *rasier de Fleegen de Hoor af* Ro; das Mauerblümchen *drückt Fleigen* GüGülz; Ro; RoKlock; vom Kaufmann, der schlechtes Gewicht gibt, heißt es ironisch: *hei hett so väl Fleigen uppe Wachtschal* RoGres; das geringe Gewicht der Fliege liegt auch dem Spottwort auf den Schneider zugrunde: *mit 'n Zug, säd' dei Snider, donn wucht't hei mit sœben Gesellen ne Fleig' ut 't Finster rut* PA Plau; jedes Ding hat zwei Seiten, besagt die Warnung: *wer sick an 'n Honnig maakt, denn' biten dei Fleigen* WAMalch; den unbedacht allzu Heiratslustigen warnt man: *dei Fleig' is nich ihrer taufräden, bet sei in 'n Sirupspott sitt* RoLangsd; schon die alte Zeit stellte fest: 'de in den H. Ehestandt ... alse de Flegen in de Melk blindelinges henin vallen, ... bryngen sick offt in grodt herteleit' GRY. Lb. 1, K 3^b; andere Vergleiche: wem es gut geht, *läwt as de Fleeg' in de Dickmelk* RoBast; bei langsamem Fahren *geiht dat, as wenn dei Fleig' in dei Bottermelk (inne Kes'botter) krüppt* Wa; die Übermüdeten *fölen üm as d ei Fleigen a*

dei Wand SchöSchlagsd; auch Trümpfe beim Kartenspiel *fallen as dei Fleigen von dei Wand* HaRed. Die starke sommerliche Fliegenplage, bes. auf dem Lande, bekämpft man mit der Fliegenklappe und dadurch, daß man als Fliegenfänger Beifußbüschel an der Decke aufhängt oder gefüllte Schnapsgläser aufstellt, meist mit geringem Erfolg: vgl. Schildt 19; daher heißt es: *hm, hm is en gaud Sommerwurd, . . . dorbi kamen de Fleigen nich int Mul* Derb. 2, 6, und ironisch: *mak dei Dönsk tau, süs fleigen all' dei Vagels* (die Fliegen) *rut* HaRed; dem Kinde, das die Fliegen aus der Suppe fischt, sagt man: *ümmer frät weg, is 'n Speckhappen* LuLaup; oder: *man ümmer rin, helpt all' mit dicken* Ma; vom oft gescholtenen Jungen heißt es: *wenn ick 't nu wääst wir, gew 't wedder Larm, säd' de Jung', as de Fleeg' in de Supp follen wir* StaNBrand; die Klage *dei ollen Fleigen!* erhält die Antwort: *dei Fleigen daun di nicks, bloß dei sick setten* HaTest; deswegen jammert der Großgrundbesitzer: *dor heff ick twee Rittergöder, un de oll Fleeg' hett keen anner Flagg as grad' min Näs'* StaOertz; der Gutsinspektor aber klagt verdrießlich über seine ungenügend beaufsichtigten weiblichen Arbeitskräfte: *dat is 'n Stück Arbeit mit dei Fleigen, wenn dor kein Brümmer mank is* HaGamm. Volksglaube: eine gute Kartoffelernte steht bervor, *wenn 't väl Fleigen giff t* Ma; Gewitter oder Regen kündigt sich an, *wenn dei Fleigen (dei blinn' Fleigen) stäken* allgem. Die letzten Winterfliegen bedeuten Glück und dürfen nicht getötet werden: *so väl Fleigen, as œwerwintern, so väl Dalers warden spoort* Bartsch 2, 186. Zss.: *Aas-, Bissel-, Biss'-, Botter-, Brumm-, Hunn'-, Tuchtfleig'.* — FN.: *Fleigenwinkel, -winkelsbrok.* — Mnd. *vlêge* f. — Br. Wb. 1, 409; Dä. 123[a]; Kü. 1, 471; Me. 2, 136; Schu. 4.

fleigen, -ee- flekt. *fleig', flüggst, flüggt; flog, flög'; flagen* fliegen **1.** im eig. Sinne: animal volitale, volucre 'flegende Deerte' Chytr. 355; Mi 22[b]; *de jungen Vägel flögen* Babst Fest 4; *Fruchtbom, ick klag' di, De Wasdaum dei plag't mi, De ierst Vagel, dei dor kümmt Dei nähm et unner de Flücht Un fleig' dormit in de Luft* (Spruch gegen die *Wasdaums*krankheit, an drei aufeinander folgenden Freitagen morgens vor Sonnenaufgang vor einem Obstbaum zu sprechen) Bartsch 2, 426; *dat Fleegen lihren* Wo. V. 2, 311 a; *as de Vagels in de Wedd' flagen hebben* 314; *Hoch fleeg' ick, sit sink ick, An minen leewen Herrgott denk ick* (Lerchenruf) 838; *Adebor, du Langebein, Hest du min lütt Kind nich seihn? Dat is in 'n hohen Himmel flagen* 1266; *lopen Wild un fleigen Wild* RoGres; *dat fleigen Veih* die Vögel (1889) LuGöhl; *Sei seihn jo ut as en fleigen Markur up de holländschen Tobackspaketen* Reut. 6, 58; der Gernegroß *will all ihrer fleigen, ihrer hei Feddern hett* Wo. Sa.; der Verstiegene, Hochnäsige oder Unvorsichtige *süht, wat dor flüggt, un nich, wat dor krüppt* SchwPamp; wer Unmögliches unternimmt, muß hören: *lat fleigen, säd' Lehfeld, dunn smet hei ne dode Lewark in de Luft* V.H.-Kal. 1879, August; bei starkem Sturm weht *ne Luft, as wenn se fleegen ded'* RoRibn; *Margret güng' dat von dei Hand as den Vagel dat Fleigen, dat flög' man all' so* Wagtsm. Mart. 33. **2.** sich schnell bewegen: 'ein flegender Storm' Gry. Both. Jon. H 5[b]; 'Windt, . . . so in ere Ohren unde Herte gesuset unde gebruset, gestavet unde geflagen sy' Lb. 3, X 1[b]; *weig't dat nich grad' fleegende Storm* Bri. 2, 249; *'n fleigenden Stormwind* Joh. 6, 19; *dat güng' in fleegen Fohrt* Wo. Seem. 2, 10; *mit fleigen Aten* Feierab. 1929, 9, 4[a]; *de Fleegen Hollanner* (das Gespensterschiff) Wo. Seem. 2, 195 u. öft.; *den fleegenden Hollander* Bri. 2, 133; *fleigen Sand* HaRed; *ick flög' mihre as ick güng' dörch de oll Lastadie* Bri. 2, 214; *hüt sall 't fleigen* beim Tanz Wa; *Dat Muhl geiht as ne Klappermähl, De Sprack de flücht uht beiden Backen So schmiedig as een Bessenstehl* (Ro 1742) Kohf. Hg. 29, 2[b]; *Ick will dat woll weigen, Dat Köpping, dat Köpping sall fleigen* (im Wiegenlied) Wo. V. 3, 32; *dei* (die wohlschmeckenden Speisen) *wüßten tau fleigen* glitten rasch herunter GüBaumg; auch das gute Viehfutter *ward woll fleigen* rasch hinuntergeschlungen werden HaRed; beim Kegeln *dei Kugels fleigen laten* (1887) Pa Dobb; ebenso *in fleigen Kugelsfohrt* RoRibn; *hei fäägt dor dörch, dei Mad'* (Schlamm) *dei wüßt tau fleigen* HaRed; in Prügeldrohungen: *ick hau di, dat dei Rotz ut 't Mul flüggt* Wa; *ick schürr di, dat di dei Schauh fleigen* Ha Lübth; *wenn du dat* (schlechte Getränk) *dei oll gris' Sœg' vör 'n Noors güttst, fleigen dei Farken ut 'n Hals* Wa; vom Absturz: *dat Fleigen güng' ganz gaut, œwer, Brauder, dat Setten, dat Setten, säd' dei Murer, as hei von 'n Gerüst follen wir* Wo. Sa.; PaGranz. **3.** sich in der Luft hin- und herbewegen, flattern, bes. in dem Ausdruck *mit fleigen Hooren:* die Ungekämmte *burrt noch mit fleigen Hoor rüm* Wi. **4.** beben, zittern: *hei flüggt in Angst* WaPenzl; *he flög' an dat ganze Lif* Bri. 2, 138; *so flögen ehr de Fingers in de fleegende Angst* 2, 115; *ick schull, dat mi 't Kader* (Doppelkinn) *so flog* (die Kröte im Tiergespräch) Wo. V. 2, 52; 60; S. 329; *mit fleegen* (bebenden) *Bücksen* in großer Angst Gü; *de fleegende Wut* Bri. 2, 231; *Mudding Pütersch is krank. — Wat fählt ehr denn? Ehr bäwert ein Hand, dei anner Hand, ein Faut, dei anner Faut . . ., sei hett dei fleigende Gicht* Wo. V. 3, S. 329; *fleigen Gicht dee plag't mi* (im Heilspruch) Bartsch 2, 405; 407. **5.** davonfliegen, verloren gehen, verschwinden: 'efftwol hyr . . . der Papistische hupe meistendeel tho disser tydt geslagen,

geflagen und vorstaven ys' Gry. Slüt. R 1[b]; Lb. 1, J 3[a]; *keen Minsch weit, wo he* (der auf See Gebliebene) *staben un flagen is* Wo. Seem. 2,53; *wer sin Geld will fleigen seihn, möt sick Immen anschaffen* HaLank; die Frage *hest em fleigen seihn?* dient nicht allein als Abfertigung (SchöZieth), sondern wird auch beim Kartenspiel gebraucht, wenn ein Stich genommen wird (HaVell) oder das Spiel verloren geht (Gü); allgem. *einen fleigen laten* farzen; aber auch wer viele Geschichten erzählt, *lett weck fleigen* Wa; von Auswanderern heißt es: *dee fleegen jo all'* StaUsad; was man wieder vergißt, *dat flüggt wedder* HaRed oder *dat flüggt einen jo all' ut 'n Brägen* Wa. **6.** Wetterregeln: ein Gewitter naht, wenn viel Gewitterwürmer (Gü; Ma; Wa; Schö) oder *väl Schulpusen* (Mückenart; Ro; Sta) *fleigen* und wenn die Schwalben tief fliegen. Zss.: *af-, an-, be-, dorvon-, ent-, hen-, hoch-, in-, rüm-, rut-, tau-, up-, ut-, ver-, wegfleigen.* — Mnd. *vlêgen.* — Br. Wb. 1,408; Dä. 123[a]; Kü. 1,475; Me. 2,141; Schu. 80.

Fleigenbom m. Zimmernessel, plectranthus fruticosus; die stark duftenden Blätter des bis zu 1 m hohen Strauches vertreiben Fliegen und Motten E. Krüg. Zimmerfl. 38. Syn.: *Appel-, Rüklinn', Mudden-, Zitronenbom.* — fleigendig nur seem. *'n fleegendigen Storm* Wo. Seem. 2,146. — Fleigendreck m. Fliegenkot. Kü. 1,471. — -drücker m. Mauerblümchen beim Tanz Wa; RoGres. — -fänger m. Fliegenfänger; übertr. Müßiggänger: 'Leddichganck und ... rouwe der Fulentzer, Flegenfenger' Gry. Lb. 2, V 2[b]. Kü. 1,471. — -faut m. Fliegenfuß, übertr. nichts: 'efft wol gantze hoppen- unde moldtsecke ... vul Afflats van Rome hergebracht werden, ... So hebben se doch in Dodesnöden nicht einen flegen Vodt dorvan erlanget' Gry. Paw. C 4[a]. Dä. 123[a]. — -gott m. 'Fliegengott', Teufel Ro. — -haut m. im NW der von den Binderinnen bei der Ernte getragene Helgoländer Hut mit Nackenschutz gegen Sonnenbrand und Fliegen, doch auch deutbar als *fleigen Haut* flatternder Hut wie *Fladderhaut.* Syn. s. ebda. — -hoff m. 'Fliegenhof', alter Name von Bauerngehöften in HaPar und Kölzin. — -jager m. 'Fliegenjager, -vertreiber', wie *Fleigenhaut* Lu. — -johr n. Jahr, in dem es viel Fliegen gibt: *Fleigenjohren* (trockene Jahre) *sünd dei gauden, Mückenjohren* (nasse) *dei legen* RoRethw. Kü. 1,472. — -kittel m. Sommerjoppe HaRed. — -klapp f. Fliegenklappe, -klatsche (s. Abb.): dem Pferde *hüngen dei Uhren dal as ne Fleigenklapp* SchöSchlagsd; Schwanz im Rätsel von der Kuh: *Ein Lipplapp* (Zunge), *Ein Fleigenklapp* Wo. V. 1,165 u. Me. 2,137. — -kopp m. 'Fliegenkopf', kleiner Nagel Wi Poel. — -kraug m. minderwertige Gastwirtschaft HaWitt. — -krut n. Beifuß Ma. — -maand m. Fliegenmonat, August Gü;



Fleigenklapp (Heimatmuseum Waren)

Fliegenzeit überhaupt Pa Plau. Mnd. *vlêgenmân.* — -markt, -mark n., m. Herbstmarkt in GüBern, WaRöb, StaWanzka; urspr. vielleicht 'fliegender Markt', da er früher in Gü Bern und NKirch abwechselnd abgehalten wurde; dann als 'Fliegenmarkt' verstanden, auf dem die letzten Fliegen verhandelt wurden Rost. Anz. 1937, 13. 11., 3. Beibl.; *in Bernitt hürt dat Fleigenmark un dat Gantenlusen tau Hus* Raabe Allg. Volksb. 213; *dat Wanscher* (Wanzkaer) *Fleegenmark* StaBlank. Volksglaube: auf dem *Fleigenmarkt* kauft ein Käufer die letzten Fliegen für den *Düwel,* oder die im Freien überwinternden Fliegen kaufen sich dort neue Schuhe LuBrun. — -möter m. Fliegenvertreiber; im Tierrätsel die Ohren der Kuh: *twei Fleigenmöters* Wo. V. 1,165 u. — -pietsch f. 'Fliegenpeitsche', wie *Fleigenjager, -haut* LuPolz. — -pilz m. Fliegenpilz Zier. Plaugf. 106. — -quast m. Beifußbüschel zum Fliegenfangen; vgl. *Fleig';* muscarium 'Flegenquast' Chytr. 416. — -schapp n. mit Drahtgaze verschlossener Schrank, in welchem Nahrungsmittel gegen Fliegen geschützt aufbewahrt werden: wer zwischen den Mahlzeiten gegessen hat, von dem heißt es, *hei is mit dei Vörpoten int Fleigenschapp wääst* PaDobb; wer viel Sommersprossen hat, von dem sagt man: *hei hett lang' upt Fleegenschapp stahn* Ro; Bri. 2,111. Me. 2,138. — -schauh m. Fliegenschuh; s. *Fleigenmarkt.* — -schinken m. Fliegenschinken: *de Fleegenschinken sünd all gor* Wo. V. 2,1810; übertr. Geringstes, gar nichts; das wegen Unredlichkeit entlassene Dienstmädchen bittet: *Ach behollen S' mi doch, ick will Sei ok keinen Fleigenschinken mihr wegnähmen* SchwGRog. — -schit f. Fliegendreck: der Überkluge *kann Fleigenschit uppe anner Sit de Wand seihn* Wo. Sa.; übertr.: der übermütige Junge *hett so väl Fleigenschit* (Schelmenstreiche) *in 'n Kopp* GüSchwaan; der Sommersprossige *hett luter Fleegenschit int Gesicht* Sta. — -snäpper m. Fliegenschnäpper 1. *grag' Fleigensnäpper* grauer Fliegenschnäpper, muscicapa grisola Zand. Vög. 458; Arch. Landesk. 15, 160; Syn. *grag' Hüting.* 2. *swart Fleigensnäpper* schwarzrückiger Fliegenschnäpper, muscicapa atricapilla Siemss. Vög. 125; Zand. Vög. 464; Arch. Landesk. 15, 161;

Syn. *Fleigenstäker.* 3. *gäl Fleigensnäpper* Gelb-, Gartenspötter, -laubsänger, Bastardnachtigall, hypolais icterima Zand. Vög. 357; Arch. Landesk. 15,160; Syn. *Lieschen Allerlei.* 4. Rotkehlchen, luscinia rubecula Zand. Vög. 263; Arch. Landesk. 15,160; Syn. *Rotkählken, -böschen.* Kü. 1,472; Me. 2,138; Schu. 3. — -spön Pl. m. 'Fliegenspäne', Fliegenholz, hergestellt aus einem Auszug aus Holz und Rinde des westindischen Bitterholzbaumes, fliegentötend Mi 23ª. Me. 2,138. — -stäker m. Fliegenstecher, muscicapa atricapilla wie *Fleigensnäpper* 2 (s. d.): cynclus, culicilega, muscipeta, muscilega 'Flegenstecker' Chytr. 378. — -stein m. Fliegenstein, arsenicum nativum, in Wasser gelegt zum Fliegentöten dienend Monschr. 3,831. — -swäp f. Fliegenpeitsche, -klappe Ro. — -toback m. schlechter Tabak GüGülz.

Fleigeri f. Fliegerei: *Elias hett den Anfang mit de Fleigeri maakt* RoDob.

Fleik s. *Fleit.*

Fleisch, -ee-, ä. Spr. bis um 1850 auch *Fleisk, -ee-* n. Fleisch Chytr. 97; 441; Mi 23ª. **1.** im menschlichen und tierischen Körper: 'unse here ut sineme grave stunt, de seghene din vlesch unde din blot' (im Tobiassegen; Ro um 1400) Bartsch 2,328; 'Du worm in diesem fleische, In dem werden heiligen geiste, Du sollest den Knaken Das fleisch nicht ethen Und das bloeth nicht drinken Und die sehnen nicht tagen' (im Heilspruch; Ro 1584) 21; *De See dei liggt in 'n Sand, Dat Fleisch dat steiht in 'n Brand* (Spruch gegen Brandwunden und -blasen) 384; *Brand, fall in 'n Sand, Fall ut Fleisch, So deit mi nich mehr weih* (dgl.) 389; 'kum up minen Schoot, Den kanstu dinen Fleisck (deinem Sitzfleisch) noch woll tau nütte macken' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,2; sehr häufig in Verbindung mit *Blaut:* die ihr Kind im Scherz kneifende Mutter fragt: *Wat is dit? — Fleisch un Blaut* Wo. V. 3,376 a; b; Rätsel vom Sattel: *Dreggt Fleisch un drückt Fleisch, Is sülwst von Fleisch un Blaut, Hett doch kein Fleisch un Blaut* 1,89 c; von der Erbse: *De oll lütte Wölterblock Hett nich Rock oder Stock, Nich Fleisch oder Blaut* 196 b; Überheblichkeit und Splitterrichterei werden abgewiesen: *wi sünd jo man all' Minschen von Fleisch un Blaut* RoSan; wo der Tagelöhner seine Arbeitskraft verbraucht hat, *dor hett hei sin Fleisch un Blaut laten* WiGolch; dem Diebe wird das gestohlene Gut *ok nich tau Fleisch un Blaut slahn* nichts einbringen Wa; Bri. 5,108; als Ausdruck der nahen Verwandtschaft: *Min Fleisch un Blaud* (mein Kind) *hett dat nich dahn!* Reut. 5,422; *ehr eigen Fleisch un Blaut* (die eigenen Kinder) Bri. 5,161; von Gottes Menschwerdung: *Fleisch un Blaut warden:* 162; mit *Bein:* vom gespenstischen *Gälknæker* heißt es: *wir hei ok Fleisch un Bein?* RoBlank; *Hei is jo ok von Fleisch un Bein* (hat seine sinnlichen Triebe) Reut. 5,346; mit *Knaken:* der alte Tagelöhner, der den Hof, auf dem er lange gedient hat, verlassen soll, sagt bekümmert: *dat Fleisch heff ick dor laten, un dei Knaken sælen nu vörwarts* WaZidd, oder: *wo dat Fleisch bläben is, kœnen dei Knaken ok bliben* Wa; mit *Fell:* Belege s. dort. Zss.: *Dick-, Jumfern-, Kettel-, Siden-, Tähnenfleisch.* **2.** als Nahrungsmittel: die Fleischnahrung hatte früher in Stadt und Land bei weitem nicht den heutigen Umfang; beim Bauern wurde nur an den zwei oder drei *Fleischdagen* (s. d.) jeder Woche gekocht und Fleisch gegessen; der Teller mit Fleisch wurde in feststehender Reihenfolge, mit dem *Buer* und *Grotknecht* beginnend, herumgereicht; an den übrigen Wochentagen gab es Aufgewärmtes, dazu vielfach zweimal Hering, einmal in der Regel Pfannkuchen. Beliebter Festbraten war die *Grapenbrad'*, d. h. Rindfleisch mit *Backawt*, in eisernem Topf *(Grapen)* gebraten; doch wurde der Schweinebraten jedem andern vorgezogen: *Gaus'brad' sall dei best sin, un Swiensbrad' is 't*, sagte der Bauer; von den Wohlhabenden wurde das Gänsefleisch mit dem Blute sauer eingekocht zu *Wittsuergaus'fleisch* und bis zur nächsten Ernte aufbewahrt. Die Erntezeit war und ist noch allgem. eine Zeit stärkeren Fleisch- und Wurstgenusses, so daß vielfach dazu ein Schaf, Kalb, kleines Schwein oder Rind bes. geschlachtet wird; ebenso die *Vullbuuksabende* (s. d.) des 24. und 31. Dezember. In den besseren Gegenden schlachtete auch der Ärmste jährlich sein Schwein und einige Gänse, deren Fleisch teils gepökelt, teils geräuchert wurde, und in der Instruktion für Pfandbriefträger (Domänenpächter) von 1825 wird als jährliches Fleischkontingent für die Gutsleute $^1/_2$ Schaaf, $^1/_2$ Schwein, $^1/_6$ Kuh' auf die Person zur Speisung festgesetzt; der städtische Handwerksmeister kann daher bei einem Besuch auf dem Lande seinen Sohn ermuntern: *ät du man Fleesch, min Sœhn, wi sünd hier up 'n Lann'* (1887) RoKörkw; denn in Ro hieß es noch 1885: *Fleesch wat un Kartüffel satt.* Bei magerer Fleischkost tröstet wohl das Wort: *is nich geseggt, dat dei Supp mit teihn Pund Fleisch dei best is*, sondern auf die Zubereitung kommt 's an HaTeld. In der Stadt suchten die Schlachter nicht selten durch Aufblasen des frischen Schlachtfleisches die Käufer zu übervorteilen, so daß hiergegen 1783 ein nachdrückliches herzogliches Verbot erging Sa. Land.-Ges. 5,439; Jb. 2,119. Scherzfrage: *wecker Tier hett dat säutste Fleisch? Dei Floh, dor licken sick dei Frugenslüd' dei Finger all ihrer nah, ihrer sei em fat't hebben* Wo. V. 1,599. Weiterer sprachlicher Niederschlag: 'versch (frisches) vlesch . . . kopen' (1350) UB. 10,389; 'wes van vlesch hanget in dem wymen' (Ro 1378) 19,315; *dit Stück Fleesk* Babst 1,5; 6; wer sich

schneidet, wird gefragt: *hest nich Fleisch naug hatt?* (1892) Wa; zur Abfertigung einer törichten Frage, unglaubwürdigen Ausrede oder dgl. dient das Wort: *ick fauder dei Swin nich so sihr üm dat Fleisch, säd' dei Mamsell, as üm dei schönen Feddern* RoKlock; häufig formelhaft mit *Brot* verbunden: *Fleesch un Brot Maakt Backen rot* RoGehlsd; im winterlichen Krähenruf: *Fleesch un Brot is knapp* Wo. V. 2,723; im Anruf an den Sonnenkäfer: *bring' mi 'n gaut Stück Fleisch un Brot* 1422; an den Maikäfer: *Fleisch un Brot dat smeckt di* 1447; 1479; an den Schmetterling: *ick will di Fleesch un Brot gäben* 1482; 1484; 1486; mit *Knaken:* wenn sich Unkraut oder andere Mängel im Korn zeigen, sagt der Landmann *wer hett Fleisch ahn Knaken un Holt ahn Knorren?* WaJab. Dem Volksglauben nach stechen den, der am Karfreitag kein Fleisch ißt, im Sommer die Mücken nicht Bartsch 2,259; dem Bräutigam steckt man vor der Trauung etwas Brot und Fleisch ins Zeug; dann wird er daran keinen Mangel haben 61; vor Gallen (16. 10.) soll man nicht schlachten, sonst *gäält dat Fleisch* (wird gelb, ranzig) Schw; Ma; Ro; oder mindestens *dei Speck ward gäl* Pa; Schö; auch am St.-Gallus-Tage noch nicht: *dat Fleisch ward galstrig* Ha; Schö; später *verdarwt dat Fleisch nich mihr* Lu; Pa; Wa; Sta. Zss.: *Gaus-', Hamel-, Häuhner-, Kalf-, Küken-, Ossen-, Pierd'-, Rind-, Swinfleisch; Appel-, Melk-, Päk-, Päkel-, Rok-, Schinner-, Schrat-, Suerfleisch.* — FN.: *Fleischbarg, -karren.* — Mnd. *vlêsch* n. — Br. Wb. 1,412; Dä. 123ª; Kü. 1,474; Me. 2,138; Schu. 13; Teu. 1,77.

Fleischbank f. Bank, Tisch, Gestell zum Fleischverkauf auf dem Markte Chytr. 66; nach altem Rechtsbrauch wurde ein wegen eines Vergehens festgenommener Bürger, ehe man ihn in Gewahrsam nahm, auf die Fleischbank gesetzt, um dort zu warten, ob einer der Marktbesucher Bürgschaft für ihn leiste (SchwGad 1605) Meckl. 27,109. Syn. *Fleischscharn.* Mnd. *vlêschbank* f. — -blaum f. 'Fleischblume', roter Klee, Futter-, Wiesenklee, trifolium pratense Chytr. 508. Syn. *Wischenkleewer.* Kü. 1,474; Me. 2,140. — -block m. 1. der Hackblock zum Zerlegen der geschlachteten Tiere, meist ein mit drei Beinen versehenes glattgesägtes Pappelstammende; er hatte seinen Platz auf der Diele an der hinteren Haustür MaDarg; vom Festmahl der Hexen auf dem Blocksberg heißt es: *dee toletzt henkamen is, hett Fleeschblock spälen müßt* Wo. Sag. 2,384. 2. Der Trog, in dem mit dem *Fleischstöter* (s. d.) das Schweinefleisch zur Wurst zerkleinert wurde Ro Dierh. — -büdel m. Fliegenschutzbeutel, bes. für geräuchertes Fleisch SchöSchlagsd; übertr. Fausthandschuhe HaRed; WiPoel. — -buk m. Fleisch-, Dickbauch, wohlbeleibter Mensch RoLicht; Syn. *Speckbuk.* — -dag m. Fleischtag, Tag, an dem es im Bauernhause Fleisch gibt; dies waren bis gegen die Mitte des 19. Jahrh. nur 2 oder 3 Tage der Woche; Sonntag und Mittwoch oder Donnerstag (Ro Hanst 1837) Jb. 2,119; Sonntag, Dienstag, Freitag StaGöhr; . . . Donnerstag NKäb; zur Vorsicht im Sinne des Sprw. vom Sperling in der Hand mahnt das Wort: *paß up 'n Knaken, morgen is Fleeschdag!* User; dem Volksglauben nach dürfen die Kühe im Frühling nicht zum erstenmal an einem Fleischtage ausgetrieben werden, da sie sonst zu viel Fleisch ansetzen, aber wenig Milch geben Bartsch 2,142; indessen durften in Sta die Schafe, um vor Abmagerung geschützt zu sein, nur an einem Fleischtag ausgetrieben werden. Mnd. *vlêschdach.* — -dräger m. 'Fleischträger', gut zunehmendes Schwein RoKlock; dicke Kuh Börg; dickes Pferd Ribn; Faulpelz ebda.

fleischern, -ee- fleischern, aus Fleisch; im Rätsel vom Hahn: *knœkern Snut un fleischern Boort* Wo. V. 1,21; vom Talglicht: *Hadd' 'n fleischern Rock, Hadd' 'n gollen Kopp* 275; *ne fleischern Pi* ebda. Kü. 1,475; Me. 2,140. — Fleischflecht f. Fleischflechte, Krankheitsbezeichnung in der Besprechungsformel 'Die Wid' und die Fleischflecht, Blutflecht, Knochenflecht, Die gingen allzusammen recht' Bartsch 2,399. — -fräter m. Fleischfresser: *dei lütt zierlich Fleischfreter, dei Sünnendau* Zier. Plaugf. 101. — -gaffel f. Fleischgabel, zweigeteilte starke und lange Holzgabel zum Hinaufheben und Herunternehmen der über dem Herde am *Wimen* in den Rauch gehängten Speckseiten, Schinken und Würste; s. *Gaffel* 2; Chytr. 419; Horn Selmsd. 2,30; Wi; WiKirchd. Mnd. *vlêschgaffel* f. Kü. 1,474; Me. 2,140. — -geschicht f. 'Fleischgeschichte', Fleischstück: *wenn dei Lüd' nah paug't* (hinter der Wilden Jagd nachäffend hinterhergeheult) *hebben, hett dat Fleischgeschichten dalsmäten* Ma. — -happen m. Fleischbissen; zum Kinde, das eine Fliege aus der Suppe fischt: *is 'n Fleischhappen* Wa Zidd. — -hauer m. ä. Spr. Fleischer, Schlachter: 'Her Ertmer de vleshowere' (Wi 1250) UB. 1,604; 603; 'alle olde recht unde settinghe der vleschowere' (1350) 10,389; 390; 'so . . . verordnen Wir . . ., daß kein Fleischhauer befugt seyn solle, ohne . . . Besichtigung, ob es gesund . . ., ein Stück zu schlachten' (1745) Bär. Ges. 4, 1,741; 'das Amt der Fleisch- und Knochenhauer' Regulativ von 1770. Mnd. *vlêschhouwer* m. Br. Wb. 1,412; Dä. 123ª.

fleischig, -ee- fleischig, nicht dürr, sehnig oder knochig: *hüt hett mi de Slachter œwer 'n schön fleeschig Stück gäben* Ro. Zs. *ahnfleischig.* — -kasten m. 'Fleischkasten', Sarg: der Schwerkranke *kümmt bald in 'n Fleischkasten* RoLangsd; HaRed; Wa. — -kist f. dass.: der Habgierige *kriggt nich ihrer naug, as bet hei ne Fleischkist hett* WaEld. Me.

2,140. — -kittel m. Hemd HaLoos; Ro Börg; Unterhemd Wi. — -klöpper m. Fleischbröckchen; zum Kinde, das eine Fliege in der Suppe findet: *is 'n Fleischklöpper* Ro AHeide. — -klut m. Fleischkloß Schö. — -krapp, Pl. *-en* f. Fleisch-, Speckwürfel Wa WendP. — -küben n. Fleischkübel, bes. zum Einsalzen Wo. Ernt. 46. Kü. 1,474. — -lappen m. 1. Hautlappen des Hahns unter dem Schnabel, meist *Lappen* oder *Boort* genannt RoMarl; StaSchönb. 2. Tuch, worin das Essen aufs Feld mitgenommen wird Bartsch 1,383. 3. große Fausthandschuhe WaLehst. — -ledder f. die Holzleiter, an der das geschlachtete Schwein nach dem Abbrühen aufgehängt wird HaZühr. — -lumpen m. 'Fleischlumpen': Pl. *Fleeschlumpen* Fausthandschuhe StaWulk. — -lunt f. Fleischlappen, -fetzen RoGres. — -mad' f. Fleischmade, Fliegenlarve, wie die *Kes'mad'* als Fischköder benutzt HaBoiz. — -mann m. PN. in der Rda., die man braucht, wenn durch ein Loch im Strumpf die Zehe sichtbar wird: *Fleischmann kickt ut 't Finster* LuNKal; *Fleischmanns Sœhn kickt ut Strumpstrickers Finster* GüGülz; ... *ut Wullmann sin Dör* WaWal. — -mölie f. a. Spr. in heißer Fleischbrühe eingeweichtes Brot: jusculum e carne, item offa carnis 'eine Fleischmölie edder soppe' Chytr. 436. — -pasteide f. a. Spr. Fleischpastete: artocrea 'Fleischpasteyde' Chytr. 440. — -plünnen f. Pl. Fleischlumpen, -lappen, worin Hütekinder ihr Essen aufs Feld mitnahmen, oft in Glockensagen Wo. Sa.; große Fausthandschuhe Schö Warn. — -pott m. Fleischtopf: *den Fleeschpott höger hängen* (jem. strenger behandeln): Bri. 2,38. — -prügel m. 'Fleischprügel', übertr. ein dickes Stück Vieh HaRed. — -rüter m. Fleischwürfelchen wie *-klöpper* (s. d.). — -sack, Pl. *-säck* m. 1. Hemd Ro Börg. 2. Pl. große Fausthandschuhe HaLoos; SchöSchlagsd. — -schap n. Fleischschaf, Schafrassenbezeichnung im Gegensatz zu *Land-* und *Wullschap;* vgl. *Schap.* — -scharn m. Verkaufsbank, -tisch, -stand für Fleischwaren: 'in den vlescharnen' (Wi 1372) UB. 18,185; 'an den Fleischscharen' (HaBoiz 1378) 19,280; (Wi 1417) Burm. Altert. 72; carnarium 'Fleischscharen' Chytr. 441. — -supp, a. Spr. -sopp f. 'Fleischsuppe', Fleischbrühe: 'das Festessen besteht (auf Bauernhochzeiten) fast immer in Fleischsuppe mit Klößen usw., in Rindfleisch und Kartoffeln, dickem Reis und Pflaumen' Bartsch 2,304; s. auch *Fleischmölie.* Kü. 1,475; Me. 2,140. — -stöter m. mit kräftigem Holzstiel versehenes S-förmiges Eisenmesser zum Zerkleinern des zur Wurst bestimmten Fleisches HaKJes; vgl. *Fleischblock* 2. — -tin f. Kübel zum Fleischeinsalzen HaBes; Jac. 1,128. — -tubben m. dass.; übertr. Sarg: vom Schwerkranken heißt es: *för denn' möt de Discher ok bald 'n Fleeschtubben bugen* StaWulk. — -üder n. bes. stark entwickeltes Euter SchwCriv. — -werk n. a. Spr. Fleischeramt, -zunft: 'officium, quod vulgariter dicitur vleschwerck' (StaNBrand 1290) UB. 3,381; (ebda 1364) 15,404. — -wimen, -wim m. Lattengerüst zum Fleischräuchern Schw; dem Besitzer eines mageren Pferdes wird geraten: *denn' stell man ne Tit lang up 'n Fleischwim* RoGres. Me. 2,140.

Fleit, Fleik f. Fliete, Aderlaßeisen, bes. für Pferde und Kühe LuPolz; WaEld; *dei Sag'* (Säge) *geiht dörch as ne Fleit* schneidet gut HaRed; *Fleik* GüAhr; RoRedd. — Mnd. *vlêteme, vlête* f. — Br. Wb. 1,413; Dä. 123^{b}; Me. 2,141.

fleiten, -ee flekt. *flüttst, flütt,* a. Spr. auch *fletet; flöt, -o-; flaten* **1.** fließen, strömen: 'alle watere vlitende unde stande' (1346) UB. 10,17; 'dat water, dat daraf vletet' (1351) 13,100; 'uppe de beke to myddeme strome, dese vlut ute deme stowedyke over den stich' (1400) 24,112; 'uth dem fuhr (Feuer) bin ick geflaten' (Glockeninschrift RoPark 1555) D. Schröd. Kirchenhist. 2,117; 'also entspringet und flůth ock darher (von Gott) de Christlike Hôpeninge' Gry. Wed. H 1^{a}; aqua fluvialis 'fletende Water' Chytr. 69; 'dat flütt uth eener trüen Aader' (die Bittschrift; Ro 1732) Nd. Kbl. 24,31; *wat an de Bedler flütt* (den Bettlern gegeben wird; 1746) Kohf. Hg. 33,2; Mi 23^{a}; *dat kunn in Vergätenheit geraden wäsen ..., so väl Water, as dor all œwer von den Barg runne flaten was* Bri. 3,107; *en fleiten Water* Stillfr. Sl. 132; *Morgenrot, abends Dreck flot* sprw. StaWes; Volksreim: *Ick wull, dat alle Barg Botter wiren Un alle Grünn' Grütt, Un kem denn 'n warmen Sünnenschin Un de Botter flöt nah de Grütt herin, Ei wei, dat müßt 'n Fräten sin* Wo. Sa.; was man vergißt, *dat flütt einen ut 'n Kopp* LuAJab; *nu flütt dat jo anners in de Welt* geht anders zu MaStav. Dem Volksglauben nach macht *fleiten Water* alle Zauberei unmöglich, vgl. Arch. Landesk. 14,509; es nimmt Krankheiten mit sich hinweg, vgl. *Feewer* II 2; *Osterwater* darf nur ihm entnommen werden und wird selbst so genannt, vgl. Bartsch 2,259. Zss.: *af-, be-, ent-, hentau-, in-, tau-, verfleiten.* **2.** schwimmen: *dei Gäus' fleiten œwer 'n Dik* GüKobr; ein großes Glas mit gutem Schnaps ist *ornlich eenen, wo ne Aant mit Jungen up fleeten kann* WiKirchd; im Abzählreim: *Unse lütte Sidenkater Flöt up dat blanke Water* Wo. V.4,906; 907 b; von den zu Schwänen verwünschten drei weiblichen Nachtmahren heißt es: *so kamen se rœwer to fleeten von Engelland* Sag. 2,434; *min Schipp flütt as ne Seejungfer* Wo. Seem. 2,102; 'wohin die tiefer gehenden (Schiffe) nicht fließen können' (Ro 1847) Hafenord.; *he süht eenen lever sinken, as fleeten* (sprw., der Mißgünstige) Mantz. Ruh. 24,59; *Fett flütt*

jümmer baben (sprw.) Babst Kön. 2; *so fett fidelt Lux nich, dat dor Parlen up fleiten* Ma Gnoi. — Mnd. *vlêten.* — Br. Wb. 1,413; Dä. 123[b]; Kü. 1,475; Me. 2,146.

Fleitstaken m. enge Wassergasse Mi 23[a]. — -water n. fließendes Wasser WaPenzl.

flemmen nur in der Zs. *beflemmen* (1,708). — fleppen in der Kundensprache ergreifen, abfassen.

Flesch m. PN. in der von Reut. 2,400 und 3,419 gebrauchten Rda. *wat seggst nu, Flesch?* (nach einer überraschenden freudigen Mitteilung: nun bist du doch wohl zufrieden?) entstammt dem 1794 erschienenen Schauerroman Hasper a Spada von Karl Gottlob Cramer; vgl. Nd. Kbl. 23,71 und Reut. 3,460.

fleseken a. Spr. schön tun, schmeicheln: Gry. Lb. 1, L 3[a] (zit. ob. *dweseken*); wohl statt *flenseken* zu hd. *flansen* schmeicheln. Zs. *affleseken.*

Flett n. die Dielenfläche vor dem Herde und seitwärts davon, nur einmal belegt: *int Flett* Ha an der Lauenburger Grenze in einem Heidekaten. Mnd. *vlet* n. Br. Wb. 1,413; Kü. 1,476; Me. 2,146; Schu. 21. — Fletze f. a. Spr. Teufelsmahlzeit und -tanz auf dem Blocksberg: 'du schalt mit nha der Vletze' (Ro 1570) Bartsch 2,9.

Fleudus s. *Fläudus.* — Fleut s. *Fläut.* — fleuten s. *fläuten.*

fli lautmalend im Schwalbenruf: *fli fli fli flart* Wo. V. 2,622; die Lerche singt: *as min Vadder nah 'n Himmel flög', dor wull ick mit, dor schull ick nich, as he wedderkem, dor schull ick mit, dor wull ick nich, fli fli flarr* 857 a.

Flick[1] m. s. *Flicken.* — Flick[2] f. Ort, wo alte Sachen ausgebessert werden: *nah de Flick gahn* Zeug zum Ausbessern fortbringen MaNKal. Dä. 124[a]. — Flick[3] Hundename; ein Kind, das vor einem Erwachsenen durch die Tür gehen will, wird zurechtgewiesen: *ierst kam ick, seggt de Scheper un denn min Flick* GüGülz. — flick lautmalend im Schwalbenruf: *Flick flack flün, Ick sitt up 'n Buern sin Schün* Wo. V. 2,621; *flick flack flurr* ebda.

Flicken, ä. Flick, Pl. *Flicken, Flickens* m. Fetzen, losgerissenes Stück Tuch, Leder oder anderer Stoff, der zum Ausbessern schadhafter Kleidungs- und Wäschestücke dient: *se sett Flick up Flick* (ist unermüdlich im Ausbessern) Mantz. Ruh. 9,55; *Un sien Hemd dat iß so olt, Flick up Flick bett an den Kragen* Babst 2,161; vor falscher Sparsamkeit warnt: *de Flicken möt ümmer grötter sin as dat Lock* Wa; *beter een Flick aß een Lock* Mantz. Ruh, 9,55; 24,59; *praktisieren is ne Kunst, säd' de oll Fru un sett't den Flicken näben 't Lock* Wo. Lüd' 16; *dat mag woll gahn, säd' de Fru, donn sett't se 'n Flicken in de Schört, denn' se unner de Schört ut 'n Rock snäden hadd'* SchöTest; *so lang' as een noch hölten Tüffel up de Fäut un 'n Flicken vör 'n Hinnelsten hett, sall he nich klagen* PaSporn; geflickte Kleidungsstücke bei einem Mann zeigen an, daß dieser bereits in festen Händen ist: *an denn' kihr di nich, dee hett all 'n Flicken uppe Schuller* Wa; *wenn du man ierst 'n Flicken up de Schullern hest, denn warden di de Frugenslüd' woll lopen laten* Ro; *dat is as ne nige Jack mit 'n ollen Flicken* das paßt nicht zusammen MaGMethl; Neckerei der Berufe untereinander prägt den Satz: *de Sniderlihrlings möten ierst de Flicken upfräten* WaJab; *einen bi de Flicken krigen* ihn beim Kragen nehmen, meist um ihn durchzuprügeln GüGülz; RoRibn; WaGFlot; ähnl. Camm. Nahsch. 198; Welln. Volk 81; *sei harden . . . sick bi de Flicken* (rauften sich) Camm. Bil. 177; aufbewahrt als Bündel von gleichem Stoff in Beuteln, Schubläden oder Truhen; spielen im Haushalt eine wichtige Rolle, daher vielfach in Rdaa.; ein Bündel Flicken ist leicht zu handhaben und ohne großen Wert, daher von einem haltlosen Menschen: *'n Kierl as 'n Bünnel Flicken* Ro Klock; von einer zu lose gebundenen Garbe: *dee is licht as 'n Bünnel Flicken* Gres; beim Fahren im Pfingstkarussel *flögen de Dierns as 'n Bünnel Flicken* MaDarg; *böert em tohöcht as 'n Bund Flicken* Zand. Bill. 182; ähnl. Zier. Plaugf. 40; Lange Franz. 34; Camm. Ihrl. 40; eigenartig: *he ret ut as 'n Bünnel Flicken* lief davon RoRibn; *'n franzööschen ('n utlännschen) Flicken upsetten* ein Loch im Sack mit einem Strohwipen zustopfen öft.; *dat geiht dor för 'n bunten Flicken* da geht es lustig her, dort ist Tanzmusik RoRibn; *nu kamen de blagen Flickens all* heißt es, wenn das Wetter sich aufzuklären beginnt MaGnoi; *en lütten Flicken* (kleines Ackerstück) Reut. 6,345; im Reïm und Rätsel, z. B. vom Hahn: *Kem 'n Mann von Hickenpicken, Hadd' 'n Rock von dusend Flicken* Wo. V. 1,21; vom Schnee: *Dor kem 'n Mann herrücken Mit hunnert un dusend Flicken* 22; vom Fenster: *Flick bi Flick un Naht bi Naht, Hett œwer doch keen Snider maakt* 365[b]; Neckreime auf den Schneider: *Snider wipp wapp wupp, Sett 'n Flicken up, Wenn hei afweikt, Is hei nich gaut neiht* Wo. Rim. 18; auf den Schornsteinfeger: *Schosteenfäger, Lumpendräger, Flicken vör de Bücks, Swarte Kollhücks* 22; dem Knaben, der seinen Hosenboden durchgescheuert hat, droht man: *sast 'n leddern Flicken vör 'n Noors hebben as 'n Schosteenfäger* V. 3,1343; abfertigend auf die Frage *wat sall dat warden? Flicken vör de Achterpuurt* 1611; im Anruf an die Weihe: *Oll Weh oll Weh oll Wicken, Wis' mi din Flicken* 2,1190; Spottruf für den Lügner: *Schäm di wat, Hest 'n Flicken vört Gatt* WaMalch; für den Knaben, der eine verschenkte Sache zurückhaben will: *gäben gäben, Flick vör 'n Noors* Ro. Zs. *Achterflicken.* Die alte Bedeutung abgetrenntes Stück Fleisch 'X vlicke speckes' (1370) UB. 16,616

ist in der Zs. *Gausflick* erhalten. — Mnd. *vlicke* m. — Br. Wb. 1,420; Dä. 124ª; Kü. 1,477; Me. 2,149.

flicken einen Flicken aufsetzen, ausbessern: *Tüg, Schauh flicken; 'n Nett flicken* WiKirchd; *'n Frugenshemd möt so lang' flickt warden, bet dat fif Pund weggt* PaBur; scherzh.: 'sich in den Stand der geflickten Hosen geben' sich verheiraten Ro; mit pers. Objekt: *se flickt un wascht em* sorgt für die Ausbesserung und Reinigung seiner Kleidungsstücke GüGülz; wer sich das Zeug am Leibe flicken läßt, verliert das Gedächtnis Arch. Landesk. 15,558; im Rätsel vom Hahn: *Dor kem 'n Graf an, Hadd' 'n wunnerschönen Rock an, . . . Dee was nich stickt, Dee was nich flickt* Wo. V. 1,505; im Volksreim: *Kiwitt, wo bliw ick? In 'n Drunkelbeerbusch, Dor flick ick, dor stopp ick, dor heff ick min Lust* 2,1800; öft. im Neckreim: *Johann mit de langen Taschen, Kann flicken, kann waschen* 4,11; im Abzählreim: *Trumpf trumpf Snidergesell, Flickt sin Bücks mit Hasenfell* 1026 b; Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Knüttelsticken, Wer keenen Mann hett, bruukt keen Bücksen to flicken* Buernh. 57; der Schwalbenruf wird gedeutet: *Flick min swart Bücks, dee is vör 'n Noors intwei, sett eenen swarten Flicken up mit swarten Twiern* V. 2,654; der Ruf der Wachtel wird nachgeahmt: *Flick de Bücks* allgem.; wenn sie diesen Ruf ertönen läßt, soll es Regen geben WiGagz; erweitert lautet der Gesang: *Flick de Bücks, flick de Bücks, Faule Magd; faule Magd, Fürchte Gott, fürchte Gott* Wo. V. 2,991; der Ruf wird auch als Bezeichnung des Vogels gebraucht: die gemeine Wachtel, coturnix vulgaris *Flick de Büx* Arch. Landesk. 15,162; perdix coturnix *Flick de Bücks* Schill. Kr. 2,11ª; häufig als ein Wort empfunden, so, wenn man beim Fortgehen zu den neugierigen Kindern sagt: *up 'n Fell' is de Vagel Flickdebücks, denn' willn wi uns gripen* RoGres; übertr. bedeutet *Flickdebücks* einen durchtriebenen Menschen Sta Friedl; auch Unsinn: *du hest so väl Flickdebücks* treibst so viel nebensächliche Dinge Mir; auch Gebäude werden geflickt: *flickt Hüser hollen am längsten* RoRibn; ebenso wird die schadhafte Gesundheit des Menschen durch den Arzt geflickt: *ick lat bi N. flicken* N. ist mein Arzt RoDob; die Drohung, einen Menschen so zuzurichten, daß er geflickt werden muß, liegt vor: *denn' will ick de Snut flicken* SchöZieth; *Du Daunichgaut, du Schwäwelsticken, Ick müßt di wol dat Lerre flicken* Welln. Volk 26; scherzhaft zerreißen: *dee* (die Hosen) *hadd' de Hund flickt, dat 't gor nich tau bruken wir* RoKörkw; auch ansetzen, anflicken: 'darna hebben de eigensinnigen Papisten . . . noch einen ordt an de Helle geflicket' Gry. Paw. V 1ª. Zss.: *an-, be-, dörch-, in-, olt-, ut-, verflicken.* — Br. Wb. 1,420; Dä. 124ª; Kü. 1,477; Me. 2,149.

Flickenbüdel m. Beutel, in dem die Flicken aufbewahrt werden; öft. im Vergleich, meist um vollkommene Hilflosigkeit auszudrücken: *Un liggt dor dal grad as so'n Flickenbüdel* Reut. 1,182; *Un wat sei schellt un wat sei bidd't, De Ollsch ward up den Kopp jetzt stellt Un as en Flickenbüdel schüdd't* 5,140; *har . . . em mit stiewen Arm raest as en Flickenbütel* H. Schröd. Buerh. 3,7; daher auch vom Schwerbetrunkenen: *dun as 'n Flickenbüdel* WaMalch. — -dräger m. der Schornsteinfeger wegen des Lederflickens auf dem Hosenboden: *Schosteinfäger, Flickendräger, Sitt up 't Dack un flickt sin Putschenellerjack* Wo. Rim. 21. — -flack m. Name des Schneiders im Volksreim: *Oh nee, oh nee, du Flickenflack, Du snittst von all' de Stücken wat* StaHelpt. — -husor m. Schelte für ein zerlumptes Frauenzimmer Wa.

Flicker 1. Ausbesserer nur in den Zss. *Botter-, Büdel-, Kätel-, Kruse-, Olt-, Staketten-flicker.* 2. beim Ballspiel ein Schlag, der den Ball nur streift: *Hickers un Flickers gellen* Ro. — Flickersche f. s. *Tunflickersche.*

Flickessee s. *Frikassee.*

flickflackfläuten spielerische Bildung, welche das Gefieder ordnen bedeutet, im Rätsel von Ente und Sau: *Ick set vör minen Buern sin Dör, Un flickflackfleut mi dorvör* Wo. V. 1,13 a, 2. — -flusen wie das Vor.: *kannst du mi hier nich flickflackflusen laten* Wo. V. 1,13 a, 5—8. Me. 2,150. — -tusen wie *-fläuten: dor stunn een up eenen Been un flickflacktuust* Wo. V. 1,13 g.

Flickfru f. Flickfrau MaNKal. — -gaus f. geräucherte Gänsebrust: *Bringt Flickgöes, Grüt un Speck* (1746) Kohf. Hg. 33,2; 'eine halbe Flick-Gans 8 ßl.' (1758) Bär. Ges. 2, 1,190; s. *Gausflick.* Br. Wb. 1,420. — -hiring m. ausgenommener, geräucherter Hering Wöch. Rost. Nachr. 1818, S. 119; Diät. Wochenbl. 1,174; *Flickhiring* Mi 23ª; *drög' un gäl as 'n ollen Flickhiring* Bri. 2,52; vgl. *Flackfisch.* Br. Wb. 1,420; Dä. 124ª; Me. 2,150. — -lapp m. Name des Schneiders im Volkslied Wa; auch im Märchen: *de jüngst Sœhn hett Flicklapp lihrt, dee flickt alle Eier wedder tohop* LuGorl. — -murer m. ungelernter Maurer, der nur Schäden an Bauwerken ausbessert WiWang. — -snider m. ungelernter Schneider: *de Scholmeister, de ok Flicksnider was* Bri. 3,17; auch untüchtiger Arzt: *gah hen un strik Plasters un späl Flicksnire* Reinh. Gött. 12. — -tit f. die Zeit, in der Kleidungs- und Wäschestücke ausgebessert werden: *de Flicktit uppe Hœw wir in 'n Harwst* PaGoldb. — -wark n. die Flicken PaGanzl.

Flidder, Flirrer, Flitter, Pl. *-n* m. Flitter, kleines Stück, bes. schimmerndes Metallblättchen, geringwertiger Putz: 'noch 1 szappel mid 1 halven krone mid sulvern flittern und parlen' (Wi) Schill.-Lübb.

5,277[a]; *Flittern* kleine goldene Platten, die auf die Tücher genäht wurden, s. *Dauk* 2a; *de gollenen Flittern* REUT. 2,264; *Flidder ... un Fludder* (wertloser Kram) SEEM. Hä. 126; *dor is keinen roden Flitter bi œwer* bei dem Geschäft ist auch nicht der geringste Vorteil HaRed; FN.: 'aufm Flidder', *Flittergraben*, s. *Fliddermad'*.

flidder tonmalend im Rätsel: *flidder de fladder* Wo. V. 1, S. 309; im Schwalbengesang: *as ick wedderkem, wir alles flitter* 2,615a.

Flidder-, -rr-, -tt- in Zss.: -esch f. Zitterpappel, populus tremula nur in dem FN. *Fliddereschenbrok* Meckl. 11,95; sonst *Fludderesch*. — -fladder m. Sau im Rätsel: *de olle Flirrerflarrer* Wo. V. 1,13i; wertloser Kram, Dreck, wenn man auf die Frage *wat hest inne Kip?* antwortet: *luter Flirrerflarrer un Häuhnerschit* PaSuck. — -flatt m. Schelte auf den Schneider im Volksreim: *De Snider is sonn' Flitterflatt, Dee snitt so mennigen Flicken af* RoKörkw. — -flunt f. Hinterteil der Ente im Rätsel Wo. V. 1,13a, 3—4. — -flus' f. unsaubere Frau Wa. — -mad' f. Morast SchöKlütz; 'beim Aufräumen mehrerer Wiesengräben findet sich, ... eine Art ganz dünner Modde. Unsere Leute nennen sie gewöhnlich Flidder-Modde' Land. Ann. 1817, S. 280. — -majur m. Schelte auf ein Kind mit zerrissener Kleidung: *sühst ut as 'n Flittermajur* Wa. — -marik f. aufgeputztes Frauenzimmer WaFed.

fliddern flattern, sich hin und her bewegen; vom Bänderschmuck des Hochzeitsbitters WaVipp.

flidderpetissen aus leichtem Batist: *'n flidderpetissen Kleed* HaLank. — -staat m. leichter, wertloser Putz im Gegensatz zu der gediegenen, altheimischen Tracht. — -torf m. der aus der 'Flidder-Modde' bereitete Torf Land. Ann. 1817, S. 283.

Flidus[a] f. s. *Fladus'*.

flien, fliden, fligen putzen, zurechtstellen, ordnen: *flyen* rite componere, ornare MANTZ. Ruh. 4,46; *flien* Mi 23[a]; *fleigt* Prät. Bri. 2,202 ist Druck- oder Sprachfehler, *flejen* Inf. KERN Hof. 1,272 unrichtige Umsetzung in hd. Lautform. **1.** schmücken, putzen; 'Een Schnick-Schnack vam Frien, Vam Stiefen, vam Flien' (Ro 1712) KOHF. Hg. 13,1; 'De Fruens-Arbeit ward se endlich oock wohl lehren, Datt Flien, Stiefen, un wat mehr dar tho gehört' 4; *Nu gink dat Fliegend los* BABST Fest 3; auch refl.: *fleigt sick un tröck un schöw so väl vör den Speegel ... an de Fladdus' ... rümme* Bri. 2,202. **2.** ordnen, in Ordnung bringen von Gegenständen: 'II s. vor 1 schute vul holt in den stapel tho vligen' (Wi 1515) SCHILL.-LÜBB. 5,273[b]; 'Drumb fliet de Brüdegam den Hals-Dock schmuck in Folen' (1705) KOHF. Hg. 6,3; 'ihr Zeugk ... flejen' (1614) KERN Hof. 1,272; auch räumen, kramen: *wat hest du in de Kommodenschuw tau fliden* MaGnoi. **3.** Zustände und Verhältnisse ordnen, bes. in der ä. Rechtsspr., z. B. Streitigkeiten schlichten und beilegen: 'unde de twydracht moghen de mestere wol turůgghe legghen unde vlyen sunder claghe' (Wi 1380) F. CRULL Goldschm. Anl. I; 'dat se alle Schehlinge mǒgen under sick fligen' (WiWeit 1411) D. SCHRÖD. Erstl. 349; phrasin juridicam de componendis litibus, etiam per transactiones: *dat moet man in dat syne flyen* MANTZ. Ruh. 4,46; 'were dat unser welk de schelinghe an minne, gǒde oder an rechte kunde vlien' (Gü 1347) UB. 10,136; in der a. Spr. meist stark flektiert: 'hirmede scal alle schelinghe tuschen en ... vleghen unde endet wesen' (Wi 1344) 9,550. **4.** refl. sich versöhnen, sich einigen: 'her Gherd ... und Henning Glüde ... hebben sick gütliken ghevleghen und berichtet' (StaNBrand 1366) UB. 16,40; 'hebbe my burichtet, vlegen unde vorenet myt den erleken luden' (1386) 21,40; (Ro 1389) MANTZ. Sel. 2,136; Zss.: *af-, an-, bi-, in-, rin-, tau-, trecht-, üm-, up-, ut-, wegflien; Koppgefläg'*. Mnd. *vlîen*. — Br. Wb. 1,418; Dä. 124[a]; Kü. 1,473; Me. 2,150.

Flier m. nur in der Zs. *Husenflier*. — Fliisen n. eiserne Brennschere zum Tollen der Haubenrüschen: 'ein zerbrochen Flieheysen' (SchöBernst) Inv. von 1717; *flyisen, fleyeisen* MANTZ. Ruh. 4,46; Syn. *Krüllisen*.

Flies n. s. *Fluusch*. — Flies'[1], Pl. *Fliesen* f. Fliese, Steinplatte: *Flisen* Mi 23[a]. Mnd. *vlîse*. Dä. 124[b]; Me. 2,152. — Flies'[2], Pl. *Fliesen* f. dünne Haut, dünnes Fell, z. B. die Haut auf der gekochten Milch PaKrei; das Häutchen unter der Eierschale LuDöm; StaDab; Prillw; Usad; Watzk; der häutige Inhalt der Spule der Gänsefeder StaCon; Dolg; GQuass; GSchönf; Usad; Watzk; im ganzen Lande die Haut, welche die Fettschicht an der Bauchseite der Schweine, die sog. *Flaumen*, umgibt, daneben vereinzelt *Flaumenhut; hei is ... so klew' an as de Flisen an de Flaumen* REUT. 6,411; *Flisen* Fetthäute der Tiere Mi 23[a]; in Sta zuweilen auch für die Fettschicht selbst, statt des dort sonst in der Gewerbespr. üblichen *Liesen:* '10 bis 12 Pfund Fliesen' (StaFriedl) N. Strel. Anz. 1838, S. 48[b]; wohl hierher auch: 'LX stukke flyszen, IV syde spekkes, 1 fath flyszen' (Wi um 1500) SCHILL-LÜBB. 5,276[a]. Ndl. Siedlerwort, s. TEU. Sprachreste 325ff.; BLUME 15; in der altmärk. Lautform *Flees'* wohl Grundlage von *Fleet*[3] f. (s. d.).

flimmen flackern, flimmern, leuchten, z. B. von einem hellen Feuer: *dat flimmt un flammt all'* WaUllr; brennen von scharfer Kälte: *dat flimmt an de Uhren* MaGiel. — Flimmer, Pl. *-n* m. leuchtender Gegenstand wie die Glasperlen an den Strichmützen und die Metallplättchen auf den Tüchern, s. *Flidder: mit de Flimmern späälten wi Gören* mit den Perlen der Strichmützen StaWold; vom

Bilde der hin- und herhüpfenden Flamme übertr. auf eine flotte Tänzerin: *dat is 'n Flimmer* WaGFlot. — flimmern heftig flackern, hell leuchten, Intens. zu *flimmen*, mit Verben ähnl. Bedeutung gepaart: *dat flimmert un flirrt* WaMoll; *flackt' un flimmer'* Gild. Frank 101; vom Sonnenstrahl: *Un flimmert un flackert up un dal* Reut. 7,13. Dä. 124[b]; Kü. 1,477; Me. 2,153. — Flimmser m. flotte Tänzerin Wa. — Flimmstart m. eig. Schwanz, der sich heftig hin und her bewegt; übertr. Frauenzimmer, das sich viel herumtreibt StaGram. — -startig schweifwedelnd vom Hund, der seinem Herrn damit seine Ergebenheit bezeigen will; übertr. bereitwillig Jac. 1,50.

flink schnell, behende: *flink as 'n Kiwitt* Gü; *flink ... as en Vagel* Reut. 1,333; *... as 'n Katteiker* GüGülz; *... as 'n Wäsel* RoKlock; *dor bün ick mal flink dal kamen, säd' dei Schosteinfäger, dor wir hei ut 'n Schostein follen* PaPlau; *Moder, säd' de Jung', mak flink de Goordenpuurt to, de Karnalljenvagel is ut 't Buurken flagen* Wo. V. 3,836; *dor bün ick flink von afkamen* das habe ich mir schnell vom Halse geschafft Ro; *wer lang' slöppt un denn flink löppt, dee kümmt ok noch to rechte Tit* WaGFlot; *flinken Slagg* beim Dreschen s. *Bummelslagg* (2,135); dem Kleinkind ruft man bei den ersten selbständigen Gehversuchen zu: *Leine, leine Up de oll lütt flinken Beine* Wo. V. 3,284a; der Gesang des Buchfinken wird gedeutet: *grip, grip mi mal de lütte flinke Preisterdiern* 2,878 a; *Snider Flink* Beiname eines Schneiders, der schnelle, aber wenig sorgsame Arbeit lieferte LuDöm; auch gesund, munter: *Wat maakst, mien Ogentrost, büst nu all wedder flink?* Babst Nahschr. 2; Dim.: *mak flinking to* beeile dich Wa; *sau güng' dat ne ganze Tit idel flinking* Bri. 3,20; Zs. *ilenflink.* Br. Wb. 1,422; Dä. 124[b]; Kü. 1,477; Me. 2,153. — flinkbeinig schnellfüßig RoKlock. — Flinkeflunk Name des Hundes im Hausstandreim: *Flinkeflunk Heit min Hund* SchöSelmsd. — Flinkfläut f. schnelle Flöte, übertr. jem., der mit unnützen Dingen seine Zeit vergeudet; im Tanzreim: *Flinkfläut tau Sadel* GüTarn. Kü. 1,478. — -fläuter m. Leichtfuß HaRed; GüBaumg; LuGrab; Wa; Heim. 1,8[b]; Rod. Hinr. 156; Seem. Bew. 39. — -gahtau f. Durchfall: *dee hett de Flinkgahtau* HaLank. — -haugen n. rasches Mähen. — -schiter m. Bezeichnung für einen mageren Menschen Schw. — -start m. unruhiger Mensch GüGulz; Name des Pferdes im Hausstandsreim: *Flinkstiert Heit min Pierd* RoGres. Me. 2,153. — -starten unruhig hin- und hertreten RoKlock. Br. Wb. 1,422; Me. 2,153. — -taufaut Name der Gans im Hausstandsreim: *Flinktofot Heit min Gos* StaStars; im Aprilscherz wird der zu Foppende ausgeschickt, um für einen Groschen *Flinktaufaut* zu holen RoKlock. — -swanz m. behender kleiner Knabe Ha Loos. — -uppeflunk Name des Hütejungen im Hausstandsreim: *Flinkuppeflunk Heit min Jung'* RoKlock.

flinsen weinen; im Ziehreim der Dienstboten: *Heute ist der letzte Tag, morgen denn ward dinst, Min Leewing hett de ganze Nacht all so väl üm mi flinst* RoRibn; sonst nur *plinsen.*

Flint m. Feuerstein, lebt in der Mda. nur noch in FN. und in der Rede der Blindschleiche und steht hier des Reimes wegen statt des üblichen *Flintstein: Wir 'ck nich dof un blind, Ick stek dörch Stahl un Flint* Wo. V. 2,124; FN. *Flinthorst, -kamp.* — Flint f. Flinte, Ableitung aus dem Vor., heute Schießgewehr mit Schrotladung, das vom waidgerechten Jäger meist nur zur Jagd auf Hasen und Wildgeflügel benutzt wird, ursprünglich das Gewehr mit Feuersteinschloß im Gegensatz zu dem mit Luntenschloß, ä. Form 'Flintbüchse', der die verkürzte Form das weibl. Geschlecht verdankt; *duppellöpig Flint* (Doppelflinte) Bri. 3,27. Sprachlicher Niederschlag: *vör de rust't Flint wohrt juch, säd' de Voß to sin Kinner, vör de blank bruukt ji nich bang' to sin* Wo. V. 2,168; der Spieler, der bisher wenig Stiche bekam, aber noch einige Trümpfe in der Hand hat, meint: *de Flint hängt noch nich an 'n Nagel, seggt Möller, wenn he nich to Schuß kümmt* Ro Ribn; dem Jäger, der stark aufschneidet, erwidert man in Anspielung auf die Freischützensagen (s. unt.): *du hest ok woll ne Flint, dee üm de Eck schütt* Mür; der Schütze, der kein Wild zur Strecke gebracht hat, erteilt auf die Frage: *wat hest krägen?* die Antwort: *ne leddig Flint* StaWulk; die Flinte war das Gewehr der Soldaten, daher vom Müßiggänger: *De Fuhl möht Kleder dreegen, De ganz terreeten sünt, Möht beedeln an den Weegen, Man gift em ook de Flint* (d. h. man steckt ihn unter die Soldaten) Babst 2,120; übertr.: *wat in de Flint hebben* wohlhabend sein SchwPamp; WaGFlot; Wo. Lüd' 18; *einen de Flint putzen:* jem. ausschelten Ro; verhüllend für die Schnapsflasche: *giff mi einen in de Flint* RoRibn; Volksreim: *Häsing, Häsing, lop, De Jäger kümmt mit 'n Knop, Häsing, Häsing, Wind, De Jäger kümmt mit de Flint* Wo. V. 2,1111; im Abzählreim: *Kem de Jäger mit de Flint, Wecker sall ick scheiten, Gris' oder grag', Swart oder blag'* 4,1039c; Sagenzüge: *man möt Solt in de Flint laden,* wenn man eine Hexe, die sich in einen dreibeinigen Hasen verwandelt hat, treffen will Sag. 2,340; um ein Freischütz zu werden, *möt man Quicksülwer in de Flint laden* 1,211; oder: *man möt 'n Aasbrummer gripen un in de Flint stäken in Dreideuwelsnamen* ebda; man muß Karfreitag ein Stück Wild schießen, den Kopf auseinanderschneiden, ihn mit Erde füllen und mit Erbsen besäen, welche, wenn

sie reif geworden sind, in die Flinte gesteckt werden 215; in dem Schloß der Flinte, welche der Jäger von einem Unbekannten käuflich erworben hat und mit welcher er alles treffen kann, sitzt *'n lütten Vagel as 'n Smetterling* 217. Zs. *Büssflint.* FN. *Flintenhahn.* Kü. 1,478; Me. 2,153. — Flintenjohann m. Karobube PaWulfs. — -lop m. Flintenlauf Reut. 1,232. — -putzer m. Schnaps Ro. — -slott n. Flintenschloß; kosende Bezeichnung für ein kleines, behendes Kind: *lütt Flintenslott* Wa. — -stein, Flintstein m. Feuerstein, Kieselstein, silex: *de alten Gewehren mit de Flintenstein* Reut. 3,75; vor der Einbürgerung der Schwefelhölzer lagen Feuerstahl und Flintstein *in de Füerlad'* RoGres; Tess; Wi Kirchd; das Geldstück, das der Geselle beim mitternächtlichen Bostonspiel am *Papenbarg* bei Pa gewinnt, erweist sich am Tage als ein *Flintstein* Bartsch 1,281; 'dre flinthstene' werden zur Zauberei benötigt 2,7; die Blindschleiche sagt: *Künn ick hüren, künn ick sehn, Biten wull ick dörch 'n Flintensteen* Schill. Kr. 1,2[b]; s. *Füerstein.* Mnd. *vlintstên.* Kü. 1,478; Me. 2,154.

Flipp f. Hängelippe Schw; *ne Flipp maken* SchwPamp. — flippflappflusen das Gefieder bearbeiten, von der Ente im Rätsel Wo. V. 1,13,2.

flir schmuck Jac. 1,116; häufig bei Babst: *Se waß die idel schmuck un gink so flier un glatt* 1,2; 2,87; Kön. 2; *He geit so staatsch, so flier un nett* 3,59; *as 'k int Spegel keek, Dar sach ik flierer uht, aß wen 'k in Kittel steek* Naschr. 5; 3; *Merik, de maokt sik swinning flir* Hey. Burh. 22; in der Mda. meist mit *schir* gepaart: *schir un flir* Wa; RoKlock; Ribn; *in de Kœk is alles schir un flir* LuLaup; *butenut schir un flir* GüGülz; *dat süht by em all so schier un flier uth* N. Monschr. 4,150; Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Stint, Min Schatz is so as alle Mätens sünd, Baben is se schir un flir, Hett ne allerleewste Snut, Blot unnen hängen de Klœtern rut* Wo. Buernh. 59. — Me. 2,151.

Flirenflunz n. Hinterteil der Ente im Rätsel Wo. V. 1,13a, 3—4.

flirk tonmalend für den stoßweisen Flug des Sperlings: *Un bi de Wid, wo Hanne liggt, Geiht't flirk — geiht't flirk Dörch Busch un Knirk: 'T is Jochen, de heranne flüggt* Reut. 5,281.

Flirmamsell f. putzsüchtiges Mädchen Ro Klock.

Flirr 1. m. Staub, Schmutz; wenn jem. einen Gegenstand nicht finden kann, sagt man: *hest woll Flirr vör de Ogen* Schö Schlagsd. 2. f. Gesäß im Schwalbengesang: *slah s' flatsch vör de Flirr* Wo. V. 2,642; der weibliche Geschlechtsteil. — flirr tonmalend im Schwalbengesang, den sausenden Laut der geschwungenen Rute nachahmend: *lütt Diern Botterbrot, grot Diern drög' Brot, wenn s' dat nich willn, flirr* Wo. V. 2,640; auch leer, fort *wenn ick wedderkam, is alles flirr* 615a; s. auch *flarr.* — Flirreflirr f. wie *Flirr* 2 Gesäß Wo. V. 2,637a. — flirren schimmern, flimmern, sich lebhaft hin- und herbewegen: *flimmert un flirrt* WaMoll; *em würd dat vör de Ogen flirren* (blendete ihn, verursachte ihm Schwindelgefühl) Reut. 6,111; 4,260; 470; zittern, beben: *tut'ten, dat mi dat dörch den Kopp flirren un gnirren ded'* 7,456; flattern von unordentlich genähter Kleidung: *dat flirrt all'* Ro; *denn flirrt dat all' utenein* zerreißt RoWarn; scheißen, im Schwalbenruf: *wenn ick wegteih, is min Kisselkassel vull, wenn ick wedderkam, hett de oll Dick* (Sperling) *in flirrt* Wo. V. 2,620. Zss.: *in-, verflirren; Geflirr.* Kü. 1,479; Me. 2,154. — flirrig flatternd, unstät: *Ji flœkrig, flirrig, holln un bolln Gemächte* Seem. Bew. 207. — flirrigen flattern: *Dei* (Sperling) *hupst un flirrigt mit dei Flünken* Gild. Frank. 80.

Flirt m. Schmutz, Kot, s. *Putenflirt;* übertr. die Haut auf der gekochten Milch StaSad; FN.: *Flirtfeld, Flirten* für eine nasse Wiese HaBlüch. — flirt tonmalend für klatschende Geräusche, so z. B. vom Durchfall: *dat geiht ümmer flirt, flart* RoKlock; im Schwalbenruf: 'hat mich der Dickkopf (Sperling) so voll geschissen, *flirt'* Wo. V. 2,623. — flirten scheißen: *dei spuckt dorhen, as wenn dei Gäus' flirten* WaGFlot; sich herumtreiben: *Wat flirtst un flurtst du, Dirn* Seem. Hä. 38; s. *flarten.* — Flirtenschiter m. Schnellscheißer in der Rda., welche die Anrede *Vadder* statt des althergebrachten *Vader* abwehrt: *Vadder is 'n Flirtenschiter, Vader is de Brotverdeiner* SchwPinn. — Flirter m. ein Mann, der viel spuckt MaGiel; Zs. *Gausflirter.* — Flirtjürn m. wie das Vor. WaFed.

Flit m. Fleiß, Beflissenheit, Eifer, Sorgfalt Mi 23[a]; ä Belege: 'der godtlichenn erhe flith gevende' (sich der göttlichen Ehre befleißigen, mit allem Eifer für Gottes Ehre eintreten; Ro 1341) UB. 9,349; 'umme kost, vlyt unde arbeyt, de de here van Mekelenborch hirumme ghedaan heft' (Wi 1360) 14,615; 'eren besten und mögelyken flyt mit löschen vörwenden' (Ro 1573) Feuerord.; diligentia, studium 'flyth' Chytr. 570; in der Mda. meist nur in Verbindung mit *Schit* und anderen gleichklingenden Wörtern, so im Schwalbensang: *Ick bug' min Hus mit Flit, Flit, Flit, Ick bug' min Hus ut luter Schit, Schit, Schit* Wo. V. 2,657; der Morgenspruch des Zieglers lautet: *Nu help de leiw Gott mit Flit, Mit de beiden Hänn' in de Schit* Wi; im Scherzrätsel: *wat is dat Best an 'n Buern? Goden Flit un väl Schit* (Mist) Wo. V. 1,551; ähnl. H. Schröd. Buerh. 1,38; Bauernregeln: *Flit un Schit bringt gaude Tit* RoHDamm; *Schit, Flit un denn tau rechte Tit* PaBroock; *Tit mit Flit Bringt Profit* Ma Rempl; im Volksreim vom buhlenden Pfaffen: *Denn möost du kamen, wenn dor Tit to is,*

Ick meen, dat wir nu Tit mit Flit Wa; *sinen Flit daun* seinen Fleiß daran setzen, sich bemühen LuNeust; *ick weit nich, wat se dat ut Flit dan hebben* absichtlich WiWeitP. — Mnd. *vlît* m. — Br. Wb. 1,423; Dä. 124[b]; Kü. 1,479; Me. 2,152; Schu. 84.

Flit[1] f. die Gesamttakelage eines Schiffes: *dei . . . hett noch de vulle Flit bi* fährt mit vollen Segeln Wo. Seem. 1,195; *hei hett de ganze Flit up* RoRibn; Warn; *hei kem mit de vulle Flit nah 'n Haben rin* Warn; *dei sägelt noch mit de heile Flit* Ro. Das ndl. *vleet* f. Mast und Takelage, die bei Sturm über Bord geschlagen sind und am Schiffe hängen bleiben, u. a., ohne den kennzeichnenden Begriff des Treibens im Wasser aus engl. Munde, da wie engl. *fleet* Flotte gesprochen, übernommen: ein ungewöhnlicher Fall. — **Flit**[2] f. lautmalend im Neckreim statt des üblichen *Fidel: Ede Katete, wat hest in 'n Sack? Fliten un Fläuten un Snuwtoback* Wo. V. 4,190b.

flitig fleißig Mi 23[a]; im Sprichw.: *den Flitigen kickt dei Armaut woll int Finster, sei kümmt em œwer nich œwer den Süll* PaSporn; Scherzfrage: *wennihr sünd de Fulen gor nich von de Flitigen to kennen? Wenn 't kolt is, denn lopen s' all' lik dull* Wo. V. 1,664; deshalb sagt man bei großer Kälte: *hüt sünd de Fulen nich von de Flitigen to kennen* WaGGiev; so häufig in der Verbindung mit *ful: de Ful dreggt sick dot, de Flitig löppt sick dot* Bri. Volkssp. 28; *abends ward de Ful flitig* 27; wenn jem. sich vor dem Aufstehen reckt, heißt es: *Ful, lat los, Flitig, pack an* Wa; iron. Vergl.: *he is so flitig as de Hund bi 't Flöhen* Schill. Kr. 3,4[b]; die Blaumeise ruft: *flitig flitig flitig flitig* Wo. V. 2,958; im Anruf an den Storch: *Ick will ok flitig weigen, Ick will di nich bedreigen* 1244; *flitigen* Adv. a. Spr. eifrig, sorgfältig: 'de konink . . . vlitighen merkede de idelicheit disser werlt' Rutze 1; 'em (Gott) ock . . . umme gnedige hülpe flytigen anropen' Gry. Wed. I 1[b]. Aberglaube: *unner de Döp möt de Mudder nägenerlei Arbeit daun, denn ward dat Kind flitig* Bartsch 2,46; wenn ein Fremder ein Pferd bewundert und sagt: *wo arbeit't dat Pierd flitig*, dann bekommt dieses *Moortklatten* Wo. Sag. 2,420. Mnd. *vlîtich*. Br. Wb. 1,423; Dä. 124[b]; Kü. 1,479; Me. 2,152; Schu. 84. — **Flitigkeit** f. Fleiß: *bi alle Flitigkeit* Ha. Mnd. *vlîticheit*. Me. 1,152. — **flitliken** Adv. sorgfältig, eifrig; UB. 18,589.

Flitsch f. die Rinde der Weidenflöte im Bastlösereim: *die Flitsche Flatsche muß herab* Gü. — **flitsch** Interj., die eine blitzartige Bewegung darstellen soll: *Min Hääsken — flitsch! In hellen Straol Is he hendör* Hey. Kam. 139. — **Flitschbohr** m. s. *Flitzbohr*. — **-botting** n. in der Verbindung *Flitschbotting smiten* Steine im Spiel über das Wasser hüpfen lassen StaRühl; Syn. s. *Botterbrot smiten* (1,1057). — **flitschen** gleiten, rutschen, schlüpfen; dem Kind, welchem die Mahlzeit nicht mundet, wird geraten: *will 't nich flitschen, denn lat di din Mul mit gräun Seep smeren* Wo. V. 3,1930; *Min Gausbrahr pleggt jo süß tau flittschen* Welln. Volk 50; häufig von schneller körperlicher Bewegung, so von einer leichtfüßigen Tänzerin: *dat Ding flitscht œwer* WaTress; *ut de Dör flitschen:* Reut. 4,442; vom Wind: *hei flitscht* RoNHagD; *Flitsch üm de Eck* Schelte für ein Mädchen, das viel umherläuft Wa; *flitschen* schnellen RoMarl; Steine im Spiel über das Wasser hüpfen lassen Blume 78; entgleiten SchwPamp; entwischen, entschlüpfen, rasch vorübereilen Mi 23[a]; verhüllend für coire RoRibn; Zss.: *dörch-, rin-, rœwer-, vörbi-, wegflitschen;* s. *flitzen*. Kü. 1,480; Me. 2,155. — **Flitschen** m. Fetzen: *dat reit in dusend Flitschen* Schmidt Gad. 3,129. — **Flitscher** m. Person oder Sache von schneller Beweglichkeit, z. B. flinker Tänzer RoGres; schneller Tanz ebda; leicht gebauter und leicht fahrender Wagen Nd. Jb. 47,71; *Flitschers* Kartoffelgraupen Ro Ribn; Blume 15; Zs. *Mählflitscher*. — **Flitschgruben** f. Pl. Kartoffelgraupen Sta NStrel; WaGGiev; Blume 15. — **flitschig** leicht gleitend RoKlock. — **Flitschkes'** m. gallertartiger Kochkäse StaNStrel.

Flitterdag m. glänzender Tag, Pl. die ersten Tage der Ehe: 'na den Flitterdagen' Gry. Wed. K 5[b]; s. *Flidder*. — **-maant** m. der Honigmonat, der erste Monat der Ehe: 'in dem Flittermante' Gry. Lb. 1, Q 3[a].

Flitzbagen m. Flitzbogen, Schießwaffe der Knaben, krummgebogener Hasel- oder Weidenstock, der durch einen starken Bindfaden in dieser Lage festgehalten wird, die dazu gehörigen *Pilers* werden aus Rohrhalmen gefertigt, deren eines Ende eingekerbt wird, während man das andere Ende mit einem Holunderstück oder durch Eintauchen in Teer beschwert PaWulfs; RoKlock; Lu Leuss; arcus 'ein Handtbagen, Flitzbagen' Chytr. 217; *Flitzbagen* Armbrust, Schießbogen Mi 23[a]; GüKobr; Schmidt Gad. 1,68; *en nigen Flitzbagen* Reut. 4,103; 6,281; 292; Waffe: *sei hadden blot stark Flitzbagens mit Pilers, in dei vörn spitz Stein inklemmt würden* Schneeb. Herrg. 152; 175; Zwerge rücken *mit Flitzbagen un Spieße* vor ein Dorf, um ihren König, der dort gefangen gehalten wurde, zu befreien Wo. Ünn. 28; öft. im Vergleich, z. B. von krummer Haltung; *geiht so krumm as 'n Flitzbagen* SchöDem; von schneller Bewegung: *flog . . . man so œwer de beiden Grabens, as von 'n Flitzbagen afschaten* Bri. 5,110; 2,94; übertr. von einem wilden Mädchen: *'n richtigen Flitzbagen* HaRed; von einem beweglichen und leichtsinnigen Menschen: *dat is grad' sonn' Flitzbagen* RoKühl. Zu mnd. *flitze* f. Pfeil. Br. Wb. 1,424; Dä. 124[b]; Kü. 1,480; Me. 2,155; Schu. 76; Teu.

1,78. — -bœgel m. wie das Vor. GüGülz; MaLupl; RoKlock. — -bohr m. der große Bohrer der Zimmerleute und Tischler Schmidt Gad. 3,129; auch *Flitschbohr* 2,172. — flitzen sich pfeilschnell, auch in hohem Bogen, fortbewegen: *sei flitzt ut de Dör* Ro; Drohung: *ick hau di, dat di de Priem ut 't Lager flitzt* Wo. V. 4, S. 249; Neckreim: *Fritz, Kik dörch de Ritz, Wo de Priem ut 't Lager flitzt* 4,72; cacare in dem Vergleich: *hei spuckt ut, as wenn de Gös' flitzen* Wa. Zss.: *an-, rinner-, ter-, upflitzen.* FN. *Flitzmuur;* s. *flitschen.* Kü. 1,480; Me. 2,155; Teu. 1,78. — Flitzenpeter m. behender kleiner Knabe SchöSchlagsd. — Flitzer m. Stein, den man im Spiel über das Wasser hüpfen läßt Ro; *s. Flitscher.* — Flitziped s. *Veloziped.* — flitzkattunen von leichtem Kattun in der iron. Liebkosung: *Smoltengel mit de flitzkattunen Backen* Ro.

Flock[1], Flocht, Pl. *-en* f. Flocke 1. Woll-, Haarbüschel: floccus 'Flocken edder Stoff van der Wulle' Chytr. 273; flauschiger Woll- oder Seidenstoff: 'item IX marcas et III solidos pro sindal, cogheler et vlocken' (1327) UB. 7,496; *as de Fru nah de Kirch güng', flögen ehr de Flocken* Wo. V. 2,1620. 2. Schneeflocke; beim Anblick sehr großer Schneeflocken: *bannige Flochten* SchöWarn; *Gott bewohre, wat Flochten* RoDierh; Zs. *Sneiflock;* dann auch andere an Schnee- oder Wollflocken erinnernde leichte Gebilde z. B. kleine Flämmchen: *de Flocken von dat Füer slahn licht rut* MaGal; s. *Füerflock;* abgeschwächt ein geringes Ausmaß, z. B. *nich 'n Flocken Wind* völlige Windstille Wo. Seem. 2,144. 3. in der ä. Rechtsspr. Menge, Herde in der Formel 'in vlocke und vore sin' mitschuldig sein: 'de wile M. P. mith H. M. in flocke unde voringe gewesen is, so schall he ock borgen stellen' (Wi 1549) Schill.-Lübb. 5, 279[b]; 'dar umme dat ze mede weren up dem velde an vlocke unde an wure' (Wi) 279[a]; 'Everhardus (proscriptus est) pro eo, quod fuit plenus coadjutor et fuit in vlocke unde in vore, quod ancilla fuit submersa et interfecta' (Ro 1376) ebda. — Mnd. *vlocke* m. — Br. Wb. 1,409; Dä. 125[b]; Kü. 1,481; Me. 2,155.

Flock[2] häufiger Name des Hütehundes.

Flockasch s. *Floggasch.* — Flockbrand s. *Floggbrand.*

flocken nur in der Verb. 'vlocken unde voren' fahrende Habe zu Wasser oder zu Lande fortführen, die der ä. Rechtsspr. angehört: 'Christoff Daneken iß aufferleget wegen seiner hausfrawen, deroselben Anteil erbguts, so ihr von ihres seligen Vaters Nachlaß zukommen mochte, nicht an sich zu nehmen, zu flocken oder zu fuhren' (Ro 1604) Nd. Kbl. 26,19; 'flocken oder führen' ebda; s. *flotten.*

Flockenhoor n. lockiges Haar: das gespenstische Kalb, das man in RoThelk aus dem See fischte, *hett Flockenhoor hatt* Ro Sülze; in der Sage von Leonore hat die Heldin *sick de Flockenhoor uträten* WaPenzl. — -tüffel f. Kartoffelart, die sich gut zur Flockenbereitung eignet öft.

Flöcker m. ä. Spr. Spottname des Landreiters Mantz. Sel. 3,168; vom folg. — flöckern umherschweifen, sich herumtreiben ebda; auch *flockern* flackern, von der Luft bei großer Hitze RoRibn.

flockhoorig kraushaarig; im Schäfergruß als Antwort auf die Frage *wat gifft he denn sin Dochter mit? Dreißig von de kortstümmeligen Stufvörnnoors un dreißig von dei flockhoorige Brandenbörger Zul* HaVord; Schäfer lobend von seinem Hund: *dat is sonne echte, rechte flockhoorige Dilljahnsoort* WiMeckl.

Flödderjochen s. *Flötterjochen.*

flög' flüchtig, unruhig, von Kühen und Schafen bei schwüler Witterung GüKobr; s. *flügg'.*

Flœgel[1], Pl. *Flœgel, -s* m. Flügel, Fittich: ala 'ein Flögel' Chytr. 374; *Flägel* Flügel der Vögel Mi 22[a]; *Dat reckt un winn't sick rut un flüggt, As ob dat dusend Flœgel kriggt* Bri. 1,103; so nur in gehobener Sprache, sonst meist *Flunk, Flücht;* oft von flügelförmigen Gegenständen, z. B. einem alten zitherartigen Musikinstrument, das mit Metallsaiten bespannt war Beitr. Rost. 2,2,82; 'rotte, vloghel eder harpe' (Wi 1343) UB. 9,447 (zit. 2,139); der Wimpel, die kleine Windfahne am Mast der Segelschiffe, die im Hafen *dalnahmen ward, up See ward dornah stüert* Ro Warn; Dierh; sobald der Proviant an Bord war, wurde der Wimpel zum Zeichen der Ausreise gehißt: *de Botter hett he all an Buurd, säden wi, wenn de Flœgel baben weigen ded'* Wo. Seem. 1,183; ein Matrose, der nichts vor sich bringt, *möt solang' fohren, as he 'n Flœgel sehn kann:* 96; *de Flœgel is up un dal* (der Wimpel bewegt sich nicht, es ist völlige Windstille) 2,144; die Flügel an der Spinnradspindel, gleich *Flüchtentüg;* die sich im Winde drehenden Arme der Windmühle HaWitt; Behr. Mühl. 90; die Arme der Garnhaspel GüZep; PaSev; WiBuchh; häufig auf paarige, spiegelbildlich angeordnete Gegenstände übertr. z. B. die Fensterladen: *Flögel* Dolb. Küst. 204; *mak de Flœgel to* schließe die Fensterladen Ro; *De Dag dörch dine Flägeln grient* (Ro 1790) Kohf. Hg. 36,2[b]; an der Fischreuse die zu beiden Seiten des Fangsackes sitzenden Leitnetze: *an dat Nett sünd twei Flœgels* Ha Lübth; Monh. 5,553[b]; schließlich ä. Spr. cornua exercitus 'de Flögel der schlachtordeninge' Chytr. 197. Zss.: *Dur-, Windmœhlenflœgel.* — Mnd. *vlögel* m. — Br. Wb. 1,410; Dä. 125[a]; Kü. 1,488; Me. 2,162.

Flœgel[2], Pl. *-s* m. Flegel, Dreschflegel; üblicher ist die Zs. *Döschflœgel;* die alte Lautform *Flägel* (s. d.) ist bis zum Ende des 18. Jahrh. bezeugt, hat sich aber ins 19.

hinein erhalten; die meckl. Mda.-Grammatiken erwähnen das Wort nicht; *Flägel* Flügel der Vögel, Dreschflegel (1876) Mi 22[a] beweist schon die *æ*-Aussprache; zeitlich folgt *de Flœgels* Bartsch 2,310, sodann: *Flögel* (1893) Nd. Kbl. 17,85; Kolz 43; Jac. 1,108; wenn der letzte Schlag beim Dreschen getan war, hieß es scherzend: *de Flœgels warden nah 'n Schulten bröcht* Bartsch 2,310; *willen de Flœgels mit Botter insmeren un de Hunn' gäben* StaWulk; Zss.: *Baukweiten-, Döschflœgel;* s. *döschen* 2; Abb. des Dreschflegels 2,433/4.

Flœgeldör f. Flügeltür: *twee odder dree grote Stuwen . . ., wur de Flœgeldören wit von up stunnen* Bri. 2,267; *Flägeldör* Reut. 1,158. S. *Dör.*

Flœgeldösch f. der Drusch mit dem Flegel: *de Flœgeldösch is hier ganz vörbi* man drischt nicht mehr mit dem Flegel RoGres.

Flœgelfisch m. die Fische, welche in den Flügeln des Netzes (s. *Flœgel*[1]) gefangen werden: *de Flœgelfisch kregen de Fischerknechts* MaTet; der Küster in GüRühn hatte das Anrecht *up de Flœgelfisch;* wenn beim Kartenspiel die Trümpfe fallen, heißt es: *nu kamen de Flœgelfisch* RoRibn; Nieders. 9,56. — -haut m. Helgoländer: 'drei neue Flügelhüte' (1786) Horn Selmsd. 2,42.

Flœgelholt n. das Schlagholz des Dreschflegels öft. Me. 2,161. — -kapp f. der drehbare Teil am oberen Ende des Dreschflegelstiels allgem. Me. 2,161. — -klopp f., m. wie *-holt;* im Rätsel vom Rauch: *dor slögen sick 'n poor mit 'n Flœgelklopp, un as se beid' tosamenkemen, donn beswiemten s'* Wo. V. 1,314 b; übertr. öft. für einen dicken, unregelmäßigen Spinnfaden. — -kloppen mit dem Flegel dreschen SchöGrev. — -knip f. der Bügel am Stiel des Dreschflegels, der diesen mit dem Schlagholz verbindet LuLaup; HaBant.

Flœgelkorf m. Fanggerät der Eldefischer, es besteht aus *Vör- un Hinnerkorf,* zwischen welchen das *Leitnett* läuft.

flœgeln mit dem Flegel dreschen HaLank; Zss.: *af-, utflœgeln.*

Flœgelplötz m. in den Flügeln der Reuse gefangener Plötz: *de Jung' möt den iersten Flœgelplötz den Kopp afbiten* WiSternb. — -pricken m. Fichtenstaken, die den Stand der Flügel an der Reuse bezeichnen Schw. — -ring m. die Ringe am *Flœgelkorf,* die aus Weiden oder aus Eisen sind. — -rüs' f. die große, mit zwei Flügeln versehene Fischreuse, s. *Rüs'.* — -sack m. der Sack an den Flügeln der Reuse StaNBrand. — -schruw f. Schraube zum Höher- und Tieferstellen der Pflugschar PaBroock. — -stock m. wie *-pricken* PaGoldb. — -wad' f. mit Flügeln versehenes kleines Zugnetz: *dei Flœgelwad' dat is dei Sommerwad'* PaPlau; 'Fischzeug wie Reusen, Netze, 1 Flügelwade' (StaFürst) N. Strel. Anz. 1844, S. 577[a].

flœgens Adv. zeitweise, zuweilen: *flœgens frett de Düwel Aal un flœgens kein* PaGoldb; Nd. Kbl. 15,31.

Flogg m. etwas, was leicht verfliegt, z. B. Staub: als man das im Burgwall gefundene Leinen berührte, *is 't all' Flogg wääst* Ma AVorw; auch Hauch: *keen Flogg Wind* vollkommene Windstille Wo. Seem. 2,144; s. *Flock*[1]. — Floggasch f. zu feinstem Staub verbrannte Holzasche, bes. Buchenasche, sie spielt in der Volksmedizin eine gewisse Rolle, s. *Asch* (1,464); auch als sanftes Abführmittel für Kinder: *Flockasch* favilla, quae alvum infantum laxat Niem. Idiot. 7. — -brand m. Getreidekrankheit, namentlich am Weizen: 'beim Flockbrand sind die Ähren des Weizens völlig von der Krankheit verzehrt' Land. Ann. 1821, S. 53; 1835, S. 479; *Floggbrand* Mi 11[a]. — -hawer m. aegilops 'Gerstenradels, Flochhavern' Chytr. 488. — -lock n. Flugloch der Bienen LuCon. — -sand m. loser fliegender Sand RoKlock; WiPoel.

flœg'wis' Adv. stellenweise, hier und da: *flœg'wis' stahn dor noch Böm* MaRempl; Hünengräber *liggen noch flœgwis' in 'n Holt* Darg; *fläg'wis'* Mi 22[a]; *hackte fläg'wis' an den . . . Bodden* Reut. 4,439; H. Schröd. Buerh. 2,25; Camm. Bil. 139; Reg. 159; selten *flaggwis',* s. d. Zu *Flagg* n., m.

Floh, Pl. *Flöh* m., Flöh, selt. **Fläuh,** Pl. *Flöhen* f. Floh; die mod. Mda. bevorzugt *Floh* m., Ausnahmen: *Flöh* f. Muss. Spr. 61; *dei Flöh* GüKobr; in der festen Verbindung: *einen ne Flöh int Uhr setten:* Bri. 2,23; 5,172; Reut. 2,168; 4,445; Rätsel und Kinderreime erbringen *die Floh* (Wa) Wo. V. 2, S. 454; *eine Floh* (GüVorb) 2,1875; (Ro Barnst) 1878a; (SchöMeierstorf) 1883; (Schö Grev; Quest) 1865b; *Flöh* m. Sg. (LuLaup) 3,344b; *Flöhen* Pl. (StaHelpt; Voigstd) 2,1872b; *Fleuh* Floh, pulex irritans Siemss. Monschr. 3,627; die heimischen mnd. Zeugnisse ergeben: 'eine Flôhe' Gry. Paw. P 3[a]; S 2[b]; 'dat . . . quelent einer vlo' (Rutze) Schill.-Lübb. 5,277[a]; pulex 'ein Flôh' Chytr. 396; über die ndl. Herkunft der Form *Flöh* Sg. f., welche uns aus der Mark überkommen ist, s. Teu. Sprachreste 66; 443 ff.; eine lautliche Besonderheit ist *Fläuh* Pl. m. wie *Dagläuhner* Tagelöhner: Kohf. Hg. 25,2; Bri. 1,109; Volkssp. 27; Sta. **1.** Namen; der Volksmund hat für diesen Quälgeist eine stattliche Zahl von Bezeichnungen: *Minschenquäler, Täw, Trampeltier, Heuoß, Rabenaas, -tier, swart Husoren, swart Neger, Schwarzbraunlein, Hüpper, Hupper, Hüpphüpp, Hüppeheh, Hüppelhöh, Hüppkatt, -majur, Hüpp up 'n Bülten, Spring' up 'n Bülten, Spring' int Feld, Hopphopp, Hoppseheh, Marschier hopp hopp, Franz Walter.* **2.** Redewendungen: 'jo schebiger Hund, jo mehr Flôe' Gry. Paw. Q 1[b]; *dee sitt vull Kumpelmenten as de Hund vull Flöh* WaMalch; *je*

mihr Hunn', je mihr Flöh Schill. Kr. 3,4[b]; *wer mit 'n Hund to Bedd' geiht, steiht mit Flöh wedder up* ebda; ähnl. Bri. Volkssp. 27; *möösst nich Flöh seggen, dat is so hunn'sch* RoGres; *Flöh is hunn'sch, Lus is herrsch* Latend. Agr. 223; so gern mit *Lus* zusammengestellt: *Floh is mit 'n Hund int Recht, Lus mit 'n Eddelmann* StaWes; Großsprecherei wird abgewiesen: *jo, büst Herr œwer din eigen Lüs', de Flöh hüppt di noch weg* HaRed; 'witte Flö' (Läuse) Laur. Schg. 1,352; Knaben sagen beim Geben des Letzten: *Letzten is min, Lüs' un Flöh sünd din* LuLaup; MaGnoi; scherzhafter Abschiedsgruß: *Adjö, hest ok Flöh? Adschüs, hest ok Lüs?* LuWanzl; ebenso: *angenähmes Flöhbiten* Wi; der Gast wird zum Platznehmen genötigt: *kumm man hier tau mi, uns' Flöh verdrägen sick* MaGiel; die Anrede *he* wird abgelehnt: *he is 'n Kaninkenbuck, un se hannelt mit Flöh* Wa; der lästige Frager wird abgewiesen: *gah af, du hest Flöh* RoKlock; ein hoher Grad von Beschränktheit wird umschrieben: *dei is so dumm, denn' biten dei Flöh bi helligen Sünnenschin* HaRed; daneben iron. vom Überklugen: *dei is so klauk, kann Flöh bläken (hausten) seihn* WaGGiev; H. Schröd. Buerh. 1,111; auch zur Veranschaulichung von Tätigkeiten wird der Floh herangezogen: *de Flöh utsünnen* Betten lüften HaRed; *de Flöh up de Weid' (int Gräun) jagen* das Hemd ausschütteln Wa; *de Flöh von de Tung' späulen* einen Morgentrunk zu sich nehmen MaGiel; *willn hengahn, dat wi de Flöh dick krigen* zu Bett gehen WaVipp; der Langschläfer entschuldigt sich: *ick heff de Flöh noch nich dick söögt* HaRed; tanzlustige Mädchen *willn hen nah 'n Flöhsögen* RoGres; der Bezechte *hett innahmen för de Flöh* Ro Ribn; ein mittelloser Mensch *kann nich ne Floh satt maken;* der Eilfertige *hett Flöh inne Bücks* Wa; andere Bilder, z. B. von schlechtem Schnaps: *dor gahn de Flöh nah dörch Strümp un Stäwel* RoRibn; von einer kahlen Weide: *dor kann 'n de Flöh dot up pietschen* WaJab; das gelangweilte Kind erhält auf die Frage *wat sall ick daun?* die Antwort: *sast Flöh häuden* WiWitz; *kannst Flöh nah Jerusalem driben* Wa; mühevolle Arbeit, die wenig Erfolg verspricht, wird häufig mit dem Hüten von Flöhen verglichen: *een Sack Fläuh is lichter to höden as ne driftig Diern* (ein flügges Mädchen) Sta; Bri. 1,109; *denn müggt uns de Düwel möten, hei för sin Part wull leiwerst Flöhhäuden gahn* Reut. 4,320; in anderer Form: *leiwer säuk ick mi dei Flöh af, as mi mit dei Diern intaulaten* GüBütz; 'Dei Carsten Drievkiel moüt sin Bruht dei Floü avsoüken' (Ro 1739) Kohf. Hg. 25,2; übertr.: *einen de Flöh afsäuken* ihm Prügel verabfolgen Wa; ihm das Geld im Kartenspiel abnehmen Schö Schlagsd; *nu geiht 't Flöhafjagen los* das Abziehen der Trümpfe beim Kartenspiel Ro HDamm; WaSchorss; *einen de Flöh von 'n Puckel jagen* jem. verprügeln Ro; *em . . . de Flöh von den Rüggen jagen* (mit der Fastnachtrute *stüpen*) Reut. 6,90; das lästige, untätig herumstehende Kind wird abgewiesen: *jag' Mudder de Flöh von 'n Buk* Wa; jungen Mädchen, die auf den Tanzboden wollen, ruft man zu: *lat't juch de Flöh afjagen* Wa; häufig im Beispielsprichw.: *ick heff noch Kraasch in de Bost, säd' de Snider, donn smet he 'n Floh ut de Luk* HaGall; hier läßt der Volksmund den Floh öft. selber das Wort ergreifen: *wenn 't man nich œwerlöppt, säd' de Floh, donn hadd' he inne Ostsee spuckt* RoDob; *wat Oost, wat West, tau Hus is dat Best, säd' de Flöh, donn sprüng he ut Vadder sinen Smerstäwel in Großmudder ehren Ünnerrock* Wo. V. 2, 274a; von einem Riesenfloh: *ick heff einen fungen, dei wög' teihn Gramm, ick bün mit 'n hölten Tüffel dor hinner wääst* SchöWarn; bildl. *einen ne Flöh int Uhr setten* jem. anstacheln: Reut. 4,445; 2,168; Bri. 2,32;'5,172; *(einen) Flöh in den Pelz setten* (jem. angst machen) Reut. 3,88; Übertreibung und Überheblichkeit deutet an: 'dewyle desůlven van . . . dem Paweste, de sick understeidt, uth einer Flǒhe einen Elephanten tho makende, bekrefftiget unde bestediget syn' Gry. Paw. P 3a. **3.** Rätsel, Reim, Spiel und Volksglaube. **a.** eine reiche Sammlung von Flohrätseln bringt Wo. V. 1,28; 60; 125 mit 40 selbständigen Fassungen nebst Varianten; Scherzrätsel mit Floh als Lösung: *wer springt bi teihn Grad Küll in 'n Hemd ümher?* Wo. V. 1,807; *wer kann twintigmal höger springen, as he grot is?* 616b; die Lösung wird näher begründet: *wer springt höger, de Hirsch oder de Floh? De Floh, dee springt so hoch, dat man em gor nich wedder süht* 618a; *wer is ihrer selig (wecker starwt am iersten), de Floh oder de Lus? De Lus, de Floh möt ierst wriwwelt (wrümmelt) warden* 616; Horn Selmsd. 1,601; *wecker hett dat best Gewissen, de Lus oder de Floh? Dè Lus, dee sitt still, de Floh springt weg* Wo. V. 2,598; *wecker Tier hett dat säutste Fleisch? De Floh, dor licken sick de Frugenslüd' de Finger all ihrer nah, ihrer se em fat't hebben* 599; *wat is dat Beste an de Flöh? Dat se kein Haufisen hebben, süs slögen se einen de Rippen in* 535; *woväl Flöh gahn up 'n Schäpel? Gor kein, se hüppen dorup* 882a; *woans kümmt de Floh int Brutbedd' (nah Wismar, Rügen* usw.)? *Swart (brun)* 737; die zweideutige Scherzfrage *woans kriggt man kein Flöh?* erbringt eine Reihe launiger Antworten: *wenn man dor tau langsam bi is* 749; *wenn se up den Puckel biten, möt man nah de Bein henlangen* ebda; *man möt vörbigripen* ebda. **b.** Neckreime: *Johann, spann an, Drei Katten vöran, De Müs' dorvör, Vör 'n Scheper sin Dör Dor liggt 'n Bund Heu, Dor danzen de Flöh, Dor fidelt de Buck, Dor geiht 't mal smuck* Wo. V. 4,2; 2,1679; *Jette mit de Muff kann gor nich danzen, Jette mit de Muff hett Flöh un*

Wanzen 4,388; im Abzählreim: *Ene mene mö, De Jung' hett Flöh* 1134; die Jungen in Ha Boiz werden von den Knaben der umliegenden Dörfer verspottet: *Hebben Flöh uppe Knaken Un kœnen nicks maken;* Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Tuppen, Wer väl Flöh hett, möt väl schuppen* LuEld; ein alter Handwerksburschenspruch lautet: *Wolln bei Mutter Grün schlafen, Denn steckt uns kein Fedder in 'n Noors, Denn beißt uns kein Floh* WaFed; in weiteren Reimen, Liedern und Schwänken Wo. V. 2,1708; u. a.; im Spiel *Pick uppe Näs'* sagt die Mutter, indem sie mit dem Finger auf Kinn, Mund und Haar des Kleinkindes weist und ihm dann auf die Nase tippt: *hier sitt ne Lus, dor sitt 'n Flöh, dor sitt ne Spenn, dor schitt he hen, pick uppe Snut* 3,344b. **c.** Volksglaube: um Flöhe zu vertreiben, muß man am Maitagmorgen vor Sonnenaufgang das Haus mit einem neuen Besen fegen und dabei sprechen: *Flöh un Lus, Rut ut min Hus, Gah hen nah Nahwers Hus* Bartsch 2,267; s. *Bessen* (1,797); wenn man Maitag vor Sonnenaufgang stillschweigend drei Hände voll Stroh aus dem Bett nimmt und es nach dem Gerstenacker trägt, dann sind alle Flöhe weg 266; steigt der Floh dem Hund an Kopf und Ohren hoch, dann ist Regen zu erwarten 206; *wenn de Frugenslüd' de Flöh biten, denn ward 't anner Wäder* RoKlock; die Frauen besitzen nach dem Volksglauben überhaupt eine große Anziehungskraft für dieses Ungeziefer, ja, man macht sie sogar für sein zahlreiches Vorkommen verantwortlich: *jeden Fridag schiten de Frugenslüd' ne Matt vull Flöh* RoBart; die alten Jungfern, die das Volk gerne zur Zielscheibe seines Witzes wählt, *möten Flöh nah 'n Ottenbarg* (StaWulk) *dragen;* die kinderlosen Ehemänner, die sich einer gleichen Beliebtheit erfreuen, reiten auf Flöhen nach dem *Fischbarg* WiPoel. **4.** Zss.: *Chaussee-, Draht-, Hunn'-, Ierd-, Möller-, Smäd'-, Wrampfloh;* FN.: *Flöhbarg, -borg, -huurn, -katen, -katenbucht, -koppel.* — Mnd. *vlô* m. — Br. Wb. 1,425; Dä. 125*; Kü. 1,485; Me. 2,155; Teu. 1,77.

Flöh-, seltener Floh- in Zss.: -baron m. Beiname eines Barons, der alle Augenblick mit der rechten Schulter zuckte Schw. — -bein m. im Aprilscherz wird der zu Foppende in die Apotheke geschickt, um *för 'n Groschen gehackte Flöhbein* zu holen Gü. — -buck m. der männliche Floh im scherzhaften Vergleich: *en Pird treckt en annern Strang as en Flöhbuck* Derb. 1,53; im Volksreim: *Wo geiht dat in dat Scholhus her, Dor biten uns de Wanzen, De Grisen faten ok noch an, De Flöhbück springen un danzen* Wo. V. 2,1884.

flöhen, fläuhen jem. die Flöhe absuchen; von einer undankbaren Aufgabe heißt es: *dor kann 'n leiwer 'n Hund för flöhen* WaJab; s. *flitig; Flöhjagd;* vor zu großer Sicherheit warnt: *ierst fläug' di un denn freug' di* Sta; von einer dürftigen Grasnarbe sagt man: *hier hett de Voß sick flöht* Ha; übertr.: *einen flöhen* prügeln Jb. 5,21; *denn' hebben s' œwer schön flöht* ihm das Geld im Kartenspiel abgenommen RoRedd; s. *Flöhjagd.* Zss.: *af-, be-, utflöhen.* Br. Wb. 1,425; Dä. 125*; Kü. 1,485; Me. 2,158. — Flöher m. nur in der Zs. *Lämmerflöher.*

Flöhfangen n. Flohjagd: *in 'n Düüstern is gaut smüüstern, œwer kein gaut Flöhfangen* SchwGad; alles hat seine Zeit, *œwer dat Flohfangen möt hurtig gahn* Schw. — -fest n. im Dorfreim: *Vörwark, Flöhfest* WiPoel. — -finster n. Flohfenster, so nennt man den Durchbruch an Häkeleien: *Hemd mit Flöhfinstern* mit durchbrochenem Häkeleinsatz HaRed; auch Löcher, die beim Stricken entstehen, wenn man Maschen hat fallen lassen: *du strickst jo luter Flöhfinstern* RoRibn. — -hingst m. wie *-buck;* der Neugierige erhält auf die Frage *weist wat Nig's?* die Antwort: *Jo, to Stäwelknechtshagen hett de Flohhingst 'n Knecht dot slagen* Wa. — -jack f. im Abzählreim: *Ticktack, Flöhjack, Af büst du* Wo. V. 4,1242. — -jacken die Flöhe aus der Jacke klopfen, prügeln: *Von Ticktacken Kümmt Flöhjacken* Nd. Kbl. 12,72. — -jagd f. Flohjagd: *Maimaand geiht de Flöhjagd an* sagt man, im Scherz auf die dem Wild zugestandene Schonzeit anspielend WaJab; beim Abschied: *gaud' Nacht, angenähme Flohjagd* WaGKelle; das Kind, das den von der Arbeit heimgekehrten Vater begrüßen will, wird vertröstet: *Vadder möt ierst Flohjagd maken* Sta User; im Neckreim auf *Fiken: Fik, Fik, Fik up 'n Bessenstäl, Fifmal flöhen is nich tauväl, Hunnertmal in eine Nacht, Oh, dat wir ne Flöhjagd!* Wo. V. 4,376. Me. 2,157. — -jäger m. Flohjäger, Beiname des Hühnermädchens RoRibn; SchöWarn. Me. 2,157. — -jud' m. Schelte für einen unsauberen Menschen Ha Red. — -kasten m. Kino RoHDamm. — -kist f. Bett Wo. V. 3,141. Me. 2,157. — -klöten Pl. f. nur im Aprilscherz: *Flöhklöten halen* Ma. — -knacker m. der Daumen im Fingerreim Wo. V. 3,291. — -knicker m. wie das Vor. — -krut n. Flohkraut, pulicaria vulgaris: psyllium, pulicaria 'Flôhkrudt' Chytr. 495; auch polygonum persicaria: persicaria 'Flôhkrudt' 493. Me. 2,157. — -ledder f. Laufmasche im Strumpf allgem. — -lusig a. Spr. flohlausig: 'flôlusygen schrapen' Gry. Lb. 1, Q3*. — -majur m. wie *-jud'* Ro. — -naht f. unregelmäßige Naht: *ne richtige Flohnaht* StaWulk. — -nest n. unsauberes Haus HaRed. — -oort f. 'Flohart', Frauenart, -sorte: *dat gifft drei Oorten Frugenslüd', de Hauhneroort, de Gaus'oort un de Swiensoort, wecker is de best? De Hauhneroort dat is de leg'st, dat is de Flöhoort* Wo. V. 1,568. — -pietsch f. schlechte Angel Pa Goldb; Ro. — -pulver n. Insektenpulver. —

-saat f. Flohsaat: *Flöhsaat* semen Prylli Mi 23a. — -schinken m. im ironischen Vergl.: *dat Fleisch is so fett as 'n Flohschinken* Ro Kühl. — -schit f. Flohdreck StaWes. — -söger m. 'Flohsäuger', Langschläfer Ha Loos. — -warm lauwarm; vom Getränk Sta Gramm.

Flok s. *Flauk.* — flöken s. *fläuken.*

Flœkerbücks f. Schelte für einen unbeständigen Menschen LuGrab. — -füer n. Flackerfeuer, Irrlicht: *Fläökefür* Hey. Kam. 3; *Un gräsen makst du nachts de Lür As sonn oll spökig Flœkerfür* Bri. 1,83; s. *Flackerfüer.* — -hans m. wie *-bücks* Wa. — flœkerig flackernd, wechselnd, unbeständig, z. B. vom Wind: *he is so flœkerig* Wo. Seem. 2,148; Wa Jab; von der Wesensart eines Menschen: *fläkerig* flüchtig, übereilig Mi 22b; *flœkerig* unzuverlässig RoKlock; Bri. 4,129; Camm. Ast. 12; u. öft. — Flœkerjochen m. wie *-bücks* GüGülz. — flœkern sich unstet hin- und herbewegen RoMarl; Wa; häufig vom Wind hin- und herspringen, umspringen Wo. Seem. 2,148; Gillh. Idiot. 6; *de Wind fläkerte ... von Urt tau Urt* (kam bald von diesem, bald von jenem Ende) Reut. 6,382; auch vom unsteten Blick: *sin Ogen ... fläkerten ... hen un her* Reut. 2,261. — Flœkerwind m. unbeständiger Wind Wa; *Prillwind Flœkerwind* RoGres. — Flœks m. Mensch von leicht erregbarer Gemütsart Wi.

Flom s. *Flaum.* — flömen s. *fläumen.* — flömig s. *fläumig.*

floppig breit in der Verbindung *floppig Mul* Mi 56b.

Flopps f. großer, breiter Mund, Nebenform zu *Flapp, Flapps: ick hau di an de Flopps* Nd. Kbl. 12,73; *ick hau di din oll Flopps noch dicker* Wa. — Flopps m. Lümmel: *'n richtigen Flopps* RoDierh; Klock; *oll Flopps* Ha Belsch; s. *Flapps* m. — floppsig lümmelhaft SchöDem; grob, roh namentlich im Umgang mit Vieh Schmidt Gad. 2,130; RoMarl; SchöSchlagr; plump, groß: *dat flopsige Mul* Bri. 2,80; *Lipp so flopsig* Seem. And. 23; im Volksreim: *As dei Brut tau Kirchen güng', Güng' sei väl tau floppsig* SchöBöss. — Floppskopp m. mürrisches Frauenzimmer Wa. — -mul n. dicklippiger Mund: *dee* (das neugeborene Kind) *hett äben sonn' Floppsmul as de oll Madamm* Wa; *mäuk ... ein bitterböses Flopsmul* Gild. Dörp. 278; übertr. mürrisches Kind: *oll Floppsmul* Wo. V. 3,1096.

Flor s. *Flur.* — floren Adj. aus Flor: 'De Florenschörteldock' Laur. Schg. 1,425; s. *Flur*2 und *befluren.*

florgig leicht, fliegend: *oll florgig Sand* leichter, geringwertiger Boden SchwPinn.

Florin m. Gulden, ursprünglich eine von Florenz eingeführte Goldmünze: 'in florenis Lubicensibus boni auri' (Ro 1371)UB. 18,108; späterer Wert 32 Schillinge: 'als der auf 32 ßl. gesetzte valor der Florenen so genau und akkurat in Acht genommen sei, daß auch nicht der geringste Fehler zu befinden wäre (Ro 1664)' Spald. Land. 3,421; doch schwankt der Wert: '1 Reichstaler vor 2 fl.' (1620) Bär. Ges. 3, 1, 525; s. *Geld.*

Flormann PN. im Abzählreim: *Dor kem een Peter Flormann mit een Glas Win* HaWoez.

flöschen schaffen, sich lohnen, z. B. vom Arbeitstempo: *dat möt so flöschen* Wa; *dat flöscht œwer* RoKlock; auch von jeder anderen schnellen Bewegung, so von einer flotten Tänzerin: *dat flöscht man so* Wa; von starkem Wind: *dat flöscht ornlich* WaFed; von heftigem Regen: *hüt flöscht he œwer* GGiev; von freßlustigen Pferden: *dor* (in dem Futter) *weiten se in to flöschen* ebda; s. *flaschen.* Zss.: *hen-, rüm-, run-, up-, wegflöschen.*

flosshoorig wie *flockhoorig* im Schäfergruß: *dat is een recht von de Dilljahnsoort, von de flosshoorigen Täben* GüZep.

Flot s. *Flaut.*

flot, flott flach, seicht: *flo't* Jac. 1,118; öft. von Gewässern: *de Dik is flot* HaRed; *de Sud'* (die Sude) *is flot* ebda; *dat Water wir flot* Sta Strel; häufig vom Pflügen: *ick möt de Plaug floter stellen* HaLoos; *deip un flot pläugen* Ha Witt; ebenso im Rätsel vom Maulwurf: *Hadd' kein Isen inne Plaug, Liker haakt hei flott un deip naug* Wo. V. 1,53a; in der gleichen Verbindung von der Angel: *He stellt mal deip, he stellt mal floot* Tarn. Burrk. 2,104; Ro; *dei Saatfohr, dei möt doch man flot wäsen* Rehm Joch. 47; *möost flotter stäken* das Hakeisen flacher stellen StaWulk; *dat Isen steiht tau flott* RoKörkw; *de Acker möt ... flott ... upluckert ... warden* Loep. 96; *hier steiht de Ur* (der Ortstein) *so flott* (so weit nach oben, so flach), *denn will dat Water nich so flink wedder wegsacken* RoKörkw; *flott smiten* Steine flach auf das Wasser werfen SchwPinn; *dor weer en flotte Krümm* (eine flache, eine geringe Biegung) H. Schröd. Garw 162; seicht, belanglos: *flott* Mantz. Ruh. 4,45; in dieser Bedeutung geringwertig wohl auch von leichtem Korn: *dat flotte Kuurn* Hinterkorn Schö. FN.: *im Flat; Flatenhorst, -wisch; Flot* (flache Stelle in der Elde). — Mnd. *vlôt.* — Br. Wb. 1,415; Dä. 126a; Kü. 1,484; Me. 2,161.

Flöt, Fläut f. Rahm, Sahne (1928) Gü Bütz; Zss.: *Flötappel, -fatt, -melk Flott* 4. — Mnd. *vlôte* f. zu as. *flôtian* seihen.

Flœt, selten Flött, Pl. *Flœt* (RoWustr) m., vereinzelt n., zu *fleiten* fließen 1. fließendes Gewässer, Fluß, Bach, Wassergraben: *de Flœt die Warnow* GüBaumg; WiGörn; fluvius perennis 'ein flôth' Chytr. 71; *dei Flöt* GüKobr; a. Belege: 'alse dar dat vlot geheten Radevort vlut in de Elde' (1344) UB. 9,605; 'dor dat brok rechte na deme vlote' (1351) 13,100; 'by deme vlote der olden Praminen' Slagg. 110; *Flott* fließendes Wasser nur im Heilsegen gegen Flechte, bei welchem man die Hand mit den Worten in fließendes Wasser hält: *De Flott*

un de Flecht Dei streden int Recht, De Flott sall gewinnen, Un de Flecht sall verswinnen Staak Krankh. 106[b]; in der Mda. heute häufig in hd. Form: *von 'n Düwelssee geiht 'n Fluß af* RoRibn; FN.: *in de Flœt, Flœtborg, -graben, Flœtermœhl.* 2. das noch flüssige Metall beim Glockenguß: *he lett den Fluß ut* SchöDass. 3. Zufluß an Sole, ein bestimmtes Maß der jährlich dreizehnmal jedem Siedehaus zu liefernden Sole Masch Ratz. 163. 4. in der Volksmedizin und in der magischen Krankheitsbehandlung herrscht die hd. Form *Fluß*, im Gegensatz zu Lübeck und Schleswig Holstein, wo *Flœt* erhalten ist. Unser Volk faßt unter *Fluß*, der nach Vorstellung der Alten als ein lokaler Erguß von Schleim, schlechten Säften, Galle sich bald hier-, bald dorthin im Körper wandte, die mannigfaltigsten Krankheitserscheinungen zusammen, vor allem die Gicht, dann aber auch Augenleiden und Zahnweh, die zum Teil auf solchen Ergüssen beruhen, sowie innere Blutungen und flüssige Ausscheidungen; die gegen die meisten dieser Übel vorliegenden Segen sind häufig hd.; vgl. Bartsch 2,401; Staak Krankh. 120; 122; 138; Augenübel: delachrymatis, pituitae cursus, epiphora 'ein Flôte in den Ogen' Chytr. 326; Fluß als Ursache von Zahnschmerzen Staak Krankh. 288; zuweilen im Pl.: 'he (der Säufer) bekůmpt dorch de Gôte de Flôte (gichtische Beschwerden)' Gry. Lb. 2, R 1[a]; *nahsten kamen de Flüß* (Rheuma) *tau* GÜ Gülz; übertr.: *he is in de Flüß* er hat Angst, ihm ist bange geworden Wi; Zss.: *Gicht-, In-, Mal-, Soltfluß. Flußgallen* Fußkrankheit der Pferde, bei welcher sich Flüssigkeit an den Sprung- und Fesselgelenken ansammelt; Behandlung Eng. Landw. 2,507; von einem Mädchen mit schlechter Gangart sagt man: *dee mit de Piphack un de Flußgallen an de Been* Wa. — Mnd. *vlôte* m. — Br. Wb. 1,415; Kü. 1,483; Me. 2,162; Schu. 10.

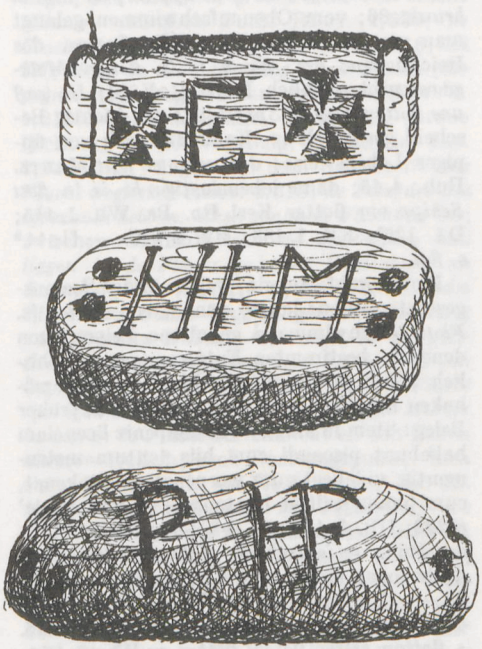
Flötappel m. Honigapfel SchöBörz.

floten s. *flotten.*

Flötfatt n. Gefäß zum Aufbewahren des Rahms: patina, lanx 'Flôthfatt' Chytr. 415. — **-melk** f. die abgerahmte dicke Milch, eig. die zum Abrahmen in Satten gegossene Milch: lac gelatum 'Flôtemelck, Klůntermelck' Chytr. 443; *Flöt-, Fläutmelk* in Ro, GÜ, Schö noch recht geläufig; *Fläut-* in derselben Lautform wie in *Dagläuhner;* das leckerhafte Kind erhält auf die Frage *wat gifft 't tau äten?* die Antwort: *Flötmelk un Släg'* RoKühl; die Grenze der Arbeitsfähigkeit wird scherzhaft bezeichnet: *solang' as 'n Flötmelk biten kann* RoGres; zerrissene Wolkenbildung *süht ut as Flötmelk* Börg. Mnd. *vlôtemelk.* Dä. 125[a]; Me. 2,163. — **-melksgesicht** n. Gesicht von ungesunder Farbe RoRibn. — **-melksklünterig** sieht der Himmel bei starker Schäfchenwolkenbildung aus RoHDamm.

flotschen tanzen WaFed; Malch.

Flott, Flat n., a. Spr. Flöte f., Pl. *Flœt, Flaten, Flœten, Flotten* alles oben Schwimmende, Abl. von *fleiten* 1. Floß, zusammengefügte Baumstämme, bes. zum Übersetzen, als Fährschiff oder schwimmende Brücke oder zum Transport flußabwärts gebraucht: 'wurden auß deme Dasse 30 stucke holtes, balcken und sparen und 600 latten in einer vloten heraver gebracht' Slagg. 182; *dat Flott* Lehm. Ith. 40; Fähre: 'auf den Vorschlag ... wegen einer Flöte oder Fähre, die zu Vipperau im Amte Wredenhagen angeleget ... werden könnte' (Gü 1589) Spald. Land. 1,189; rates, connexae invicem trabes 'Flôten' Chytr. 224; *Flott,* Pl. *Flœt* RoRibn; Pl. *Flotten* HaBoiz; ein *Flott* befand sich bei Ausbesserungen an den Außenseiten sowie beim Laden von Holzbalken am Schiff Ro; *wenn 'n Schipp koppert würd' hier in Rostock, legen de Koppernagels jo uppe Flott* Wo. Seem. 2,112. 2. Schwimmer am Fanggerät der Fischer, z. B. der Kork an der Angel, der untertaucht, sobald der Fisch anbeißt: *Wennihr dat Flott woll unnergüng' Un he den iersten Brassen füng'* Tarn. Burrk. 2,104; *nu geiht he* (der Fisch) *mit dat Flott af* GüBütz; sodann sind *Flaten* die an der *Babenlin* der Wade befestigten *Swemmer,* die früher aus *Beisen* gefertigt wurden, heute meist aus Korken oder Pappelholz bestehen: Meckl. Tagesbl. Beil. 12. 4. 39; sie tragen die Anfangsbuchstaben der Eigentümernamen; s. Abb.; sie verhindern ein Untergehen des Netzes: *de Flaten hollen dat Nett an de Babensnur*



Flœten
(Heimatmuseum Warnemünde)

hoch ebda; *Flaten ut Pappelbork* Wa; *grot Flœt hüren up de Strandwad'* große Korke, die früher selbst geschnitten wurden RoDierh; *Flott*, Pl. *Flötter* WaPenzl; Pl. *Flœten* Röb; *de Flotten wiren ut Dannenbork* Wred; jeder Fischer zeichnet heute noch sein Gerät *mit sin Mark, jede föfte Flat ant Nett kriggt se* WiHob; s. *Nam-, Aal-, Nettenflott.* 3. Wasserlinse, lemna: *Flott, Ahntenflott* Siemss. Monschr. 3,692; im Bastlösereim: *Strik af, strik af, Strik dat Flott von 'n Dik af* Wo. V. 4,599. 4. die Sahne, weil sie auf der Milch schwimmt: der Milch-*Room*, auch *Flott* Schmidt Fast. 126; Monschr. 3,692; *dei Flott* SchwGWelz; *dat Flott* HaBahl; RoPrang. 5. fachsprachlich das Farbbad des Färbers: *dei Flott*, Pl. *dei Flotten* HaWitt; PaGoldb; vgl. *farben* 1. 6. *dat Flott* die 'Seele' in der Spule der Gänsefeder LuDreenkr. 7. die Fischflosse, nur schriftspr.: *as wir Axel . . . en Plötz, un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten* Reut. 2,261; mda. *Fittingen.* — Mnd. *vlot* n., m. — Br. Wb. 1,415; Dä. 126*; Kü. 1,484; Me. 2,160.

flott[1] schwimmend, fließend, seem.: *wi künnen nich wedder flott kamen* klar, frei kommen mit dem Schiff RoWarn; ebenso, wenn man sich von der Umklammerung des Gegners nicht befreien kann Dänd; von einem entlassenen Kapitän hieß es: *he is flott worden* Wo. Seem. 1,116; der Schiffsbaumeister mußte *dat Schipp up flotten Water* (d. h. schwimmend) liefern 2,80; *von Ribnitz nah 'n flotten Water hett mal 'n Schipp 'n poor Monat bruukt* 86; vom Obenaufschwimmen gelangt man zur Bedeutung des Überflusses, des Reichlichen: *des' Kauh is 'n flotten Melkgäwer* gibt reichlich Milch RoKühl; *He gaff uns flott wat up 'n Spohn* (hat uns tüchtig Bescheid gesagt) Hey. Kam. 67; auch von üppiger Lebensweise: *dar geiht et flott* Mantz. Ruh. 4,45; dann lebenslustig: *he is 'n flott Schipp* ein flotter Kerl Ro. Br. Wb. 1,415; Dä. 126*; Kü. 1,483; Me. 2,160. — flott[2] s. *flot.*

Flottangel f. Angeln, welche in der See ausgesetzt werden: lange, dünne, von *Flaten* (s. *Flott* 2) schwimmend gehaltene Leinen, von denen in bestimmten Entfernungen gewöhnlich 150 Schnüre mit Fischköder am Angelhaken herabhängen Dolb. Küst. 129; früher Beleg: 'item in stagno Virchenpeniz licenciam habebunt piscandi cum hiis tantum instrumentis, videlicet cum worpenet vel stokenet, cum hamis scilicet hantangele et vlotangele' (1292) UB. 3,445. — -bäk fingierter ON. in der Rda.: *se is doch süs nich ut Flottbeek* (ist doch sonst nicht so freigebig) Rehm Joch. 28. — -bœhn m. Floßboden am Grundwerk der Wassermühle HaBoiz; Behr. Mühl. 145.

flotten, selten flöten, flötten zu Wasser fortschaffen, flößen: 'de pande vlotten, driven unde voren binnen uses heren lande in sine slote' (1375) UB. 18,627; (1368) 16,345; (Ro 1395) Nd. Kbl. 26,19; 'Gherd Buwen perde sint loes delet . . . unde mach se vlotten, voren unde vorkopen . . ., wor he wil' (1396) ebda; 'dat se unde alle ere nakamelinge möghen flöten undt vören uppe den swarten water' (HaBoiz 1422) Verleihung des lübischen Rechts an das dortige Schifferamt; s. *flocken;* mod.: *flotten* flößen StaNBrand; treiben: *so flott'ten se rundüm* trieben steuerlos auf dem Wasser HaWitt; *dei ollen Segelschep, dei dor so sachtmäudig hen un her flott'ten* Camm. Vadd. 92; s. *flöttern.* Mnd. *vloten, vlotten.* Br. Wb. 1,416; Dä. 126*. — Flötter m. Flößer: *de Flötters* Wa; WaSpeck; die Volksetymologie bringt das in Wa alteingesessene Geschlecht der Flotows mit *flöttern* zusammen: *de Flotows sünd Flötters wäast, sünd dor anstrand't* Malch; Zs. *Holtflötter.* — Flötterjochen m. oberflächlicher Ackerer Wa; *Flödderjochen* WaJab. — flöttern, flottern Intens. zu *flotten* flößen: *Holt flottern* in Flößen fortschaffen SchwBanzk; auch rudern: *wi hebben uns äben ranflöttert* sind mit dem Boot herangefahren WaJab; *flötterten uns dörch dat frie Water* Reut. 4,349; auch vorsichtiges Fahren auf sumpfigem Gelände: *de Wälhopp flöttert ümmer so an de Sit rüm* Wo. V. 2,287; übertr. *eenen flöttern* trinken MaGiel; auch von unsicheren Bewegungen, die nicht gradlinig verlaufen oder die nötige Gründlichkeit fehlen lassen, so häufig vom untüchtigen Ackerer: *he flöttert dor so œwer hen* StaWulk; Wa GGiev; *he plöögt grad', as wenn de Äänt dor lang flöttert* zieht ungerade Furchen StaBred; herumrühren, -wühlen: *wat flötterst du dor mank* (im Essen) *rüm?* Wa. Zss.: *af-, œwer-, rut-, unnerflöttern.*

Flottfedder f. Fischflosse: pinnae 'Flotfedern' Chytr. 385; übertr.: *eenen de Flottfeddern uttrecken* jem. in seiner Bewegungsfreiheit hemmen StaWulk; mda. *Fittingen.* — -fischer m. s. *Flattfischer.* — -gras n. Schwadengras, glyceria fluitans HaBoiz. Kü. 1,483. — -hamer m. Hammer des Schiffszimmermanns zum Eintreiben des Wergs in die Schiffsfugen; es geschah mit *Flotthamer un Flottisen* RoWarn. — -holt n. schwimmendes Holz 1. geflößtes Holz, Floßholz: 'sich an Unserm . . . auf und neben den Strömen befindlichen . . . Floßholz nicht zu vergreifen' (1768) Bär. Ges. 3, 1,181; vom alten Maitag bis zum 21. September war die Plauer Schleuse für alles Floßholz verschlossen; auch durfte in diesem Zeitraum kein Floßholz auf der Elde und den Kanälen liegen (1818) Sa. Land.-Ges. 5,151; das Hinein- und Hinausschaffen des Floßholzes mußte auf sog. Streichhölzern geschehen (1846) Landt.-Drucks. 3,139; es mußte gestreckt neben dem Ufer liegen und dort mittelst der sog. *Schrikken* befestigt werden 140; *Flottholt* Flößerholz WaJab. 2. die Schwimmer, welche das Netz

über Wasser halten: *dat Flottholt is ut Pappelbork, bi de Staknetten ut Keddick* Wa; Ro; *dat is utländ'sch Holt* WiKirchd; *Flottholt* an der *Aalzeis'* Monh. 5,553[b]; *vier Reigen Flottholt ut Kork* (am Mittelstück des Schleppnetzes) ebda; 13,114[a]; 'Blei zu Flottholz 2,70 M' (RoRibn 1890) Fischereiakten. Mnd. *vlotholt* n. Br. Wb. 1,416; Me. 2,160. — -isen n. Eisen des Schiffszimmermanns, s. *Flotthamer.* — -kugel, Pl. *-n* f. hohle Glaskugeln, die das Netz an der Wasseroberfläche halten; sie wurden um 1925 aus Dänemark eingeführt RoWarn. — -noors m. kleines Hinterteil in einer zu weiten Hose Wa. — -simm n. die oben treibende Leine des Zugnetzes im Gegensatz zum *Grundsimm* RoDierh; Dolb. Küst. 110; am *Iesnett* nur das *Flottsimm* 130; das am oberen Rand der Wade befindliche, mit Korkstücken besetzte Tau Fisch. Nr. 98,3[b]. Kü. 1,484. — -talg m. Talg, der beim Kochen abgefüllt wird: 'Flottallich' pflegten die Küchenmeister als Biergeld zu erhalten (1583) Bär. Ges. 2, 1,614; soll nebst Kohlen und Asche zur Salpeterbereitung gebraucht werden 615.

Flöt-tin f. Gefäß, in dem die Milch zum Abrahmen aufbewahrt wird: 'eine Rohm Tiene, eine Flöthe Tiene' (1625) Inv. Barth. — -vull zum Überfließen voll Jac. 1,118.

Flœz[1], Pl. *-en* m. eig. hängendes Maul, Flabbe, dann grober Kerl, roher Mensch, Flegel: 'de Flöts nam de Kanne unde sede tho mick' Laur. Nd. Jb. 3,95; 'de Hundesvott, de Flööts' 11,148; *Flätz* ein Scheltwort, denotans hominem phlegmaticum vel alias, ex moribus, incommodum Mantz. Ruh. 2,45; *Fläts* Mi 22[b]; *Fläöz* Hey. Punsch. 15; 216; *oll Flœz* ruft der Hahn, wenn man ihn scheucht Wo. V. 2,534 b; *so en glupschen Flätz* Reut. 1,195; 5,183; *dat is unsen Herrgott sin best Flœz* Wo. V. 3,1257; *ji dummen Flœzen* Wa; *Stockräkel, wo de Buer Flœz to seggt* Knabe in den Flegeljahren Wa; *de Flœz* wird wie eine Krankheit empfunden, die man wie den *Pipp aftrecken* kann: *einen den Flœz aftrecken* ihn derb zurechtweisen Wa; StaWulk; *einen den Flœz aftappen* RoKlock; StaWes; WaLehst; *denn' will 'ck den Flœz aftappen* verprügeln RoBast; Wi; *einen den Flœz afdriben* die Trümpfe abziehen RoKühl; ähnl. bei Babst: *Ick harr woll ehnmahl 'n Flähtz int Höhft; Doch diß de wurt ook ball uhtstöhwt* 3,142; übertr.: *schöne Flœzen* dicke Garben MaGiel. Zs. *Buerflœz.* Dä. 121[b]; Kü. 1,483; Me. 2,163; Schu. 70; Teu. 1,77. — Flœz[2] m. die Fettschicht auf der gekochten Milch StaGQuass; WaBuchh; zu *Flœt* 4. — flœzen nur in der Zs. *utflœzen.* — Flœzhaftigkeit f. flegelhaftes Benehmen: *dor* (auf der Lehrstelle) *warden se di de Flœzhaftigkeit woll utstaken* Gü. — flœzig grob, flegelhaft RoKlock; plump, roh: *Un dei oll flaetzig Hinnerk Kruk, De peddt em so dull vör den Buk* Erichs. Läusch. 150; klobig SchwPamp; so von sehr großen Kartoffeln: *flœzige Tüften* WaGFlot; von zu derb gearbeiteten Sielen: *dat Geschirr is tau flœzig un stark* WiMeckl. Kü. 1,483; Me. 2,163; Schu. 70; Teu. 1,78. — Flœzkopp m. Schelte für ein störrisches Pferd SchöSchlagsd.

Fluch s. *Flauk.* — fluchen s. *fläuken.*

Flucht[1] f. Flucht, Nominalbildung zu *fleihen:* 'up der openbaren daat edder up der openbaren vlucht begrepen' (1365) UB. 15,485; mod. Umschreibungen für *fleihen* fliehen: *de Flucht nähmen* Sta; WiKGörn; *sick in de Flucht maken* RoAlth. Zss.: *Hasen-, Tau-, Utflucht.* Mnd. *vlucht* f. Br. Wb. 1,411; Dä. 126[b].

Flucht[2] f. Nominalbildung zu *fleigen* **1.** das Fliegen, der Flug: *in de richtige Flucht sin* im richtigen Fliegen, Schwärmen von den Bienen MaSchwarz; *se* (die Bienen) *hebben ehr Flucht œwer 't Water* Wa; übertr. *ut de Flucht* aus dem Kopfe, auswendig: *ut de Flucht singen* ohne Gesangbuch WiKirchd; Eile: *he lep in de Flucht rut ut de Stuw* eiligst Wa; *dat heff ick uppe Flucht maakt* in der Eile HaPich; Erregung mannigfachster Art: *bannig in de Flucht wäsen* in großer Angst sein RoKühl; die Kartenlegerin *möt ümmer uppe Flucht sitten* in Erwartung ihrer Besucher Wa; *ji hadden mi 'n bäten up de Flucht* unter Wind, aufs Korn genommen RoKühl; *hei kümmt so in dei Flucht* in Zorn (1887) SchöBöss. Zss.: *Ulen-, Ut-, Ilenflucht.* **2.** Haufe fliegender Vögel, Schwarm: *'ne grote Flucht Von schöne Häuner, utländsch Tucht* Reut. 1,330; *ne Flucht Duben* Bri. 4,88; Egg. Trems. 116; Mi 23[a]; *Hoch in der Luft Flog unser Flucht* (die sieben Regenbogenfarben im Rätsel) Wo. V. 1,212f. Zs. *Dubenflucht.* **3.** gleiche, gerade Richtung wie der Vogelflug, Fluchtlinie: Jac. 1,54; beim Pflügen mit dem Haken: *in eine Flucht weghaken* Reut. 3,315; *de Pier, dee dat oft maakt hebben, kiken genau de Flucht ut* Gü; zwischen Örtlichkeiten: *de Riesensarg sall liggen in de Flucht twischen Wittenburg un Stiernbarg* Wo. Sag. 1,105; *dei Barg dat is dei Flucht tau Dœms* liegt in gerader Richtung nach Dömitz HaRed; was nicht in der gleichen Richtung liegt, *hett keen Flucht* Wi; von der Baulinie: *dei Schün sall in dei Flucht springen mit dat Hus* HaRed; *de legen Murers kamen in de Flucht* dürfen nicht an den Ecken mauern RoDob; auch Richtungspunkt: 'sich einen festen Punkt als *Flucht* suchen' Nd. Jb. 48,38; übertr. Gegend: *dei Flucht heff ick nich väl reist* in der Gegend bin ich nicht oft gewesen WiNKlost. Zs. *Utflucht.* **4.** Flügel; besteht nur noch in Resten: *de linke Flucht* StaFriedl; sodann in der Seemanns- und Fischersprache, wo der Umlaut wohl unter ndl. Einfluß unterblieben ist, ein Umstand, der vielleicht auch für das eben angeführte Zeugnis geltend zu machen ist; Belege:

Fluchten heißen die am Windsack der Seeschiffe seitlich angebrachten dreieckigen Flügel RoAHag; ebenso die Arme des Schiffsankers Warn, die Flügel der großen Fischerwade, die linke *Bick-*, die andere *Seeflucht* Warn, Dierh; die *Zeese* hat eine *Vörflucht* Ribn; die Mole heißt seem. *Flucht* Warn. — Mnd. *vlucht* f. — Br. Wb. 1,411; Dä. 126[b]; Kü. 1,487; Me. 2,163; Schu. 43.

Flücht f. Flügel; mnd. *vlüchte* f., vielleicht die einzige mittelalterliche Wortform Mecklenburgs, s. *Flucht*[2] 4. **1.** 'eine Fedder . . ., so uth der Flůchte des Ertzengels Michaelis hefft syn schôlen' Gry. Paw. Pp 1[a]; *Flücht* Mi 23[a]; *de Kiwitt . . . buppert so mit de Flüchten* Wo. V. 2,303b; *dei ret . . . den Maikäwer ok dei Flüchten ut* Zier. Plaugf. 7; Reut. 1,92; GüKobr; im Vergleich: *dat Kind is so licht as ne Flücht* GüGülz; übertr. auf den Menschen: dem übermütigen Jungen *möt 'n eins dei Flüchten besniden* man muß ihn kurz halten, scharf herannehmen PaPlau; *de Flüchten sünt beschneeden* (vom Kaufmann, dessen Einkünfte zurückgegangen sind) Babst 1,46; *Pomuchelskopp hadd . . . dat unangenehme Geschäft, sin Häuhning de Flüchten intaustutzen* (sie zurückzuhalten, zu mäßigen) Reut. 2,360; der nach dem Bett verlangende Familienvater sagt: *wullen nu man Muddern unner de Flüchten krupen* Wa; *einen bi dei Flüchten krigen* jem. fassen, packen Wo. Sa.; *sick up de Flüchten maken* (abgehen): Reut. 3,108; Mi 23[a]; wen man an Gang und Haltung erkennt, *kennt 'n an dei Flüchten* LuGrab; wer stark getrunken hat, *hett bannig einen ünner de Flüchten nahmen* Wa; wer müde von der Arbeit ist, *denn' sünd de Flüchten lahm* ebda; wer alt und krank ist, *kann nich mihr recht mit de Flüchten slahn* StaFeldb; wer dem Bankerott oder dem Tode entgegengeht, *dei schurrt all uppe Flüchten* Wa. Zss.: *Gaus'flücht* und deren Syn. *Fedder-, Fledder-, Säbelflücht* sowie *Swungflücht.* Syn. *Flunk.* **2.** flügelähnliche Vorrichtungen an mancherlei Geräten: im Windkasten der *Rummel*, des Kornreinigungsgerätes, ist eine Welle mit vier *Flüchten*, um den reinigenden Luftzug zu erzeugen WaLud; die bei der Aufbereitung des Flachses benutzte *Swing'maschin* hat vier *Flüchten* SchwRast; *Flüchten* die Arme der Garnhaspel GüBold; die *Flüchten* an der Spinnradspindel s. *Flüchtentüg;* die Fischreusen haben *Flüchten* RoDierh. — Dä. 126[b]; Schu. 19; 32f.; 36; Teu. 1,78.

Flüchteltüg wie *Flüchtentüg* Pa; Schw.

fluchten trans. ausrichten, mit Augenmaß die gerade Richtung bestimmen Jac. 1,54; intrans. ausgerichtet sein, gleiche, gerade Richtung haben: *de Afdriwer* (1,107) *nimmt sick 'n Teeken, dat dat fluchten deit* StaNBrand; *de beiden Baken* (1,584) *möten ein vör 't anner fluchten* WiGold. Zss.: *af-, œwer-, utfluchten.* Kü. 1,487. — flüchten[1] trans. vertreiben nur in der Zs. *wegflüchten* (s. d.); intrans. abgehen, die Dienststelle verlassen WaMall; MaGiel. Zss.: *ümher-, utflüchten.* Mnd. *vlüchten.* Br. Wb. 1,411; Me. 2,168. — flüchten[2] das ausgedroschene Korn mit einer *Gaus'flücht* (s. d.) reinigen GüWarn; RoGramm. Zs. *trügg'flüchten.*

Flüchtengeschirr n. wie *Flüchtentüg* Wa. — -hagen erfundener ON.: ein Verschwender *is von Flüchtenhagen* Wa. — -haken Pl. -, *-s* m. Häkchen am *Flüchtentüg* (s. d.) Ma. — -hinrich m. ein eilfertiger Mensch Fromm. Mdaa. 3,1. — -lahm flügellahm; übertr. sehr müde GüGülz; von Geldnot hart bedrängt Wa. — -rühr f. 'Flügelröhre', das röhrenförmige, kurze, aus dem *Flüchtentüg* des Spinnrades hervortretende Spindelende MaNKal. — -tüg n. 'Flügelzeug' 1. hufeisenförmiges Holz von der Länge der Spinnradspule, mit eisernen Häkchen versehen, durch die die Fäden auf der Spule richtig verteilt werden Nd. Kbl. 17,56. 2. die Windmühlenflügel RoRibn. Schu. 19. — -well f. 'Flügelwelle', die Spindel des Spinnrades als Achse des Flügelwerks Ma.

Flüchter m. 1. meist in der Zs. *Feldflüchter*, Feldtaube, der Stammart der Haustaube, der Felsentaube, columbia livia, am nächsten stehend; kehren sie morgens bald zum Nest oder Taubenhaus zurück, steht Regen unmittelbar bevor Nützl. Beitr. 1812, Sp. 106. 2. Flügel in der Zs. *Dägenflüchter* (s. d.). — flüchterig, flüchtrig ängstlich WiWang; Wo. Sag. 2, LIV. — flüchtern Adj. scheu: die Rehe *sünd noch so flüchtern* RoRibn. — flüchtern flackern vom Feuer des *Draken: dat flüchtert all'* StaWulk. — fluchtig Adj. zu *Flucht*[2] 3: *de Waterfohren würden so maakt, dat dat fluchtig wir* WaPenzl. Zs. *grad'flüchtig.* — flüchtig[1] flüchtig, fliehend: *flüchtig warden* sich auf die Flucht begeben Ro. Zss.: *feld-, verflüchtig.* Mnd. *vlüchtich.* — flüchtig[2] flüchtig, fliegend: *de Scharnwäwers sünd flüchtig worden* sind geflogen RoSülze; von leichtem Boden: 'Der Acker . . . wurde . . . gleich zur Saat bestellet, weil er sehr flüchtig war' Schum. Hak. 168; aufgeregt, ängstlich: *dat Fahlen is so flüchtig* beim Anspannen Ro Körkw; im Fluge, gelegentlich: *ick bün von lütt af her bi de Fischeri, de annern sünd dor so flüchtig bikamen* Ribn; eilig: 'uppeme vluchtighen vothe' (eilenden Fußes, sofort Ro 1385) UB. 20,335; *up flüchtigen Faut* auf eiligem Fuße Mi 23[a]. Zs. *schurrflüchtig.* Mnd. *vlüchtich.* Kü. 1,488. — Flüchtpahl m. Flügelpfahl zur Befestigung der Heringsnetzflügel RoWarn. — fluchtrecht, fluchrecht geradlinig: *ne Muer fluchtrecht maken* Ro Dob; in gleicher Flucht liegend: *den Tun mit den Stall fluchrecht maken* HaRed.

fluck s. *flugs.*

Fluckerfüer n. Flackerfeuer H. Schröd. Gord. 101. Br. Wb. 1,429. — fluckern un-

sorgfältig arbeiten nur in der Zs. *œwerhen-fluckern.* Mnd. *vluckern.* Br. Wb. 1,429; Dä. 126ᵇ; Kü. 1,488; Me. 2,164.

Fludder, -tt-, -rr-, Flurr m., f., n. Unfestes, leicht Bewegliches, Ablaut zu *Fladder.* 1. Flatterndes, Wehendes a. leichtes, dünnes Gewebe: *früher wir dat all' fastes Tüg, nu is dat all' Fludder* StaStrel; *wur flög' dei bunte Fludder!* (Putz) Seem. Bew. 8; Hä. 126. b. kleine Zwecke mit Fadenbüschel, als Blasrohrgeschloß dienend Schmidt Gad. 3,129. c. übertr. PN. in der Beteuerungsformel *ick will Fludder heiten* HaBelsch. Zs. *Windfludder.* 2. weiche, feuchte Masse a. Morast RoMarl. b. dünner Kot, bes. der Kuh: *perr nich in de Fludder* HaLank; *Flurrer* GüGülz; SchwGad; im Schwalbenlied: *wenn ick wedderkam, Liggt alles in de Flurr* Wo. V. 2,619; 621; 646. c. geronnene Milch RoMarl. d. Qualle, aurelia aurita RoWarn; vgl. *Seefladder.* — Me. 2,164.

Fludderbücks, -rr- f. sehr weite, wehende Hose PaDobb; der Träger einer solchen Schmidt Gad. 3,129; Spottname des Trägers WaPenzl; übertr. Angstmeier, Feigling Schö Schlagsd; Schelte für unsauberes Kind. Kü. 1,488. — -büss f. Blas-, Pustrohr Schmidt Gad. 3,129; vgl. *Fludder* 1b. — -esch f. Zitterpappel, Espe, populus tremula HaLank; WaKiss. Syn. s. *Asp.* Kü. 1,488; Me. 2,164. — -fik f. das Huhn, weil es alles beschmutzt Meckl. 18,38. — -gausch f. in LuGlais Name des weiblichen Wesens, das der Volkssage nach in den Zwölften umzieht, sonst *Fru Gaud'* und ähnl. genannt Wo. Sag. 1,42; aus *Fluddergaudsch.* — -haut, -tt-, -rr-, Flurrhaut, -hot m. der bei der Kornernte von der Binderin getragene Helgoländer Hut Sta; Monh. 13,563ᵇ. Syn. s. *Fladderhaut.* — -hoor n. Flatterhaar Puls Licht 72. — -hos', Flurrhos' f. leichte, flatternde Hose Nig. Kuhv. 150. — fludderig, -tt-, flurrig, flurig **flatterig,** flatternd, lose: *ehr fluddrig Kledaschen* Seem. Leb. 88; *so 'n flurrigen Lappen* (das schwarze *Kösterlaken,* des Küsters Rückenüberwurf) Nig. Kuhv. 80; ein unfester Kohlkopf *is fludderig* WiPoel; das Fell der *los'wulligen* Schafe ist im Gegensatz zu dem der *drang'wulligen flutterig in dei Wull* SchöBörz; übertr. flattrig, zerfahren: *as . . . een Schlœks von föfteihn Johr . . . meist wat flurrig un flœkrig is* Bri. 4,198; unbeständig: *dei Kierl is mi tau fluttrig* HaLank; hastig, überstürzt: *flurig kem he rinnerböst't* RoPoppB; wertlos, nichtig: *den fluddrigen Plunner* Seem. Bew. 190. Kü. 1,488. — Fludderkram, -tt- m. Flitterwerk: *billig Firlefanz un brallig Fludderkram* (auffallender Kleiderputz) Seem. Bew. 64; *Flutterkram un Tand* Hä. 127.

fluddern, -tt-, -rr-, flurren 1. flattern, wehen: *dei Hahn fluddert œwer dei Pier* Pa Sporn; *de Aant flurrert œwer 'n Dik* Wo. V. 2,605; Puls Licht 78; Seem. And. 79; herabhängendes Bandwerk *fluddert ornlich* Sta Friedl; GüGülz; *Los' turrt un flurrt sien swart Tolor* (Talar) *In 'n Wind, dei lies' nu sus't* Puls Licht 62; von unbeständigem Wind: *dei Wind flurrert hüt so hen un her* Lu Laup; Wo. Seem. 2,148. 2. beben, zittern: *Grad' so lis' dei Blaum denn fluddert, Wenn dei Druppen rupperföllt* Seem. And. 50. 3. rascheln, rauschen: *dat is dor fluddern worden* vom Geräusch des fliegenden Vogels Wo. Sa. 4. flimmern: *wo em dat vör de Ogen as flurrern würd'* Stillfr. Sl. 110. 5. scheißen: wo man überkluge Reden führt, heißt es: *Uns' oll Dokter Martin Luther Hat sich in die Bücks (Hat ins Hemd) gefluttert* RoDob u. öft. Syn. *fladdern.* Zss.: *herüm-, œwerhen-, rüm-, rümmer-, üm-, ümher-, ver-, vörbifluddern.* — Dä. 126ᵃ; Kü. 1,488; Me. 2,165.

Fludderpöppel, -rr- f. Zitterpappel, Espe, populus tremula Ha; vgl. Syn. *Fludderesch.* — -schit f. leichtes Gewebe HaLank. — -tüg n. wie das Vor. — -wark n. Flatterwerk: *'n Stock mit Flurrerwark* **bebändert** HaWitt.

Fluel n. a. Spr. samtartiger Stoff: 'dat witte unvorhaven fluel' (ohne erhaben hervortretendes Muster) Slagg. 203; 'de brune fluels kappe' ebda. — Mnd. *flûⁱ(w)êl* m.

flügg' flügge Mi 23ᵃ; Zs. *nestflügg';* übertr. von einem strammen jungen Mädchen, das den Verkehr mit Männern aufnehmen kann: *se ward ok all flügg'* Wi; munter, aufgeweckt: *so recht fideel un flügg'* Hey. Kam. 110; 112; *dee süht mal flügg' ut!* Wi; flüchtig, fahrig: *hei säd so kortatig un flüch* Gild. Dörp. 19; zaghaft: *weest nich so flüch!* Frank 168. Mnd. *vlügge.* Br. Wb. 1,411; Dä. 126ᵃ; Kü. 1,487; Me. 2,168. — flüggerig beinahe flügge: *Doch as min letzte Braut so rank Un flügg'rich wir* (Worte des Staren) Gild. Frank 78. — Flügg'up m. 'Fliegauf', Wildfang: 'einem lustigen Broder unde schönen starcken flûgup' Gry. Wed. O 6ᵃ; Salmiakgeist Mi 23ᵃ. Kü. 1,488; Me. 2,169.

flugs (lautlich *flucks*), a. Spr. auch fluck Adv. 1. flugs, schnell, geschwind, sofort, schleunigst: 'do men fluck henin krupen' Schlue 78; *du fodert* (füttere es, das Pferd) *flucks* (Ro 1742) Kohf. Hg. 30,2; Hey. Punsch. 100; Kam. 161; *Krischan schenkte ümmer wedder flux in* Reut. 3,179 u. öft.; Mi 23ᵃ; *so flucks fläut't de Scheper nich* H. Schröd. Buerh. 3,73; selten adj.: *hei was noch just so . . . flux* (flink) *up de Fäut as dunnmalig* Derb. 2,17. 2. oft, häufig, viel: *dat geschüht flugs, dat in den Mergel ne Sandstriep dörch geht* Loep. 20; *de hannöwerschen Kannedaten . . ., de nu bi uns flux begäng' sünd* Reut. 2,281; in Verbindung mit *weck* 'deren viele': *dor güngen flugs weck kopphääster* Ma Rempl; *dunn wiren hir fluggs weck* (Franzosen) Reut. 3,390; *dor finnen sik flugs weck* (Pferde) Loep. 161; vgl. Nd. Kbl. 30,37. — Mnd. *vloges, vlucks.* — Br. Wb. 1,412; Dä. 126ᵇ; Me. 2,164.

fluid flüssig: *Geld wir ok ierst . . . to Johannis fluid* Bri. 4,32.

Flüm m. unhörbarer übelriechender Bauchwind: das Mädchen, das vergebens Anschluß gesucht hat, *geiht mit 'n Flüm to Bett* Sta Strel. FN. *Flümwirel.* — Flümbücks f. Farzer RoNHagD; Karobube im Kartenspiel Ro; RoBart. — -bücksig trübe: *de Luft süht so flümbücksig ut* RoNHagD. — flümen einen *Flüm* (s. d.) streichen lassen Niem. Idiot. 7; Mi 23ª; GüBütz; SchöDem; vom Überklugen oder ganz Dummen heißt es: *dee is so klok, dee flüümt in 'n Slap* StaUser. Zs. *vörflümen.* Br. Wb. 5,370; Dä. 126ᵇ; Kü. 1,489; Me. 2,165; Schu. 81. — Flümer, -ert m. Farzer RoPoppB; SchwPinn; übertr. unbedeutender Mensch StaThur; Schelte: *wat will de Flümer!* RoKühl; für schlechtes Gesinde: *schöne Flümers* HaRed; für einen, der sich gern Liebkind macht bei der Herrschaft RoBentw; für die in die Stadt kommenden Tagelöhnerjungen im Munde der Stadtjungen PaGoldb; eine schlechte Zigarre Ro. Zs. *Gäus'flümer.* — flümig farzig; wer Leibschmerzen hat, klagt: *mi is so flümig in 'n Buk* StaStrel. Me. 2,165. — Flümjochen m. Farzer Wa. — -michel m. dass. Nd. Kbl. 9,84ª. — -moors m. dass. Wa.

flümsen, Flümser s. *flünsen, Flünser.*

Flunder- s. *Flunner-.* — Flünder m. (?) alte Münze im Werte von 2 Schilling und 4 Pfennigen: 'die großen Flündern mit dem Adler und auf der andern Seite ein Kreuz' Münz-Ed. von 1673. Br. Wb. 1,421. — Flunger m. der bei der Ernte von den Binderinen getragene Helgoländer Hut Lu Polz; Syn. s. *Fladderhaut.*

Flunk, -ü-, Pl. *-en* f. Flügel; die umgelautete Form überwiegt im W. **1.** Vogelflügel: *Un wenn du man de Flünken hadd'st* (Zaunkönig zur Katze im *Nettelbusch*reim) Wo. V. 2,1804; bes. geläufig als Gänse-, auch Entenflügel zum Reinigen, z. B. des Kornhaufens nach dem Flegeldrusch von Ähren oder der Treppe mit *Flunk un Upnähmer;* im Vergleich: *licht as ne Flunk* Wa; vom Reichen heißt es zur Abweisung einer Äußerung des Neides: *dei grot Vagel hett sin Flünken so gaut nödig tau 'n Fleigen as dei lütt* HaRed; Mi 23ª. **2.** übertr. auf den Menschen: *Dickdaun un Dünken Sitt männigeinen in dei Flünken* sprw. SchwPamp; *Dickdauhn un Dünken Hett stets noch kregen lahme Flünken* Gild. Frank 16; *de swarte Gestalt* (der Haß) *rögte de Flunken* Reut. 2,454; der Zornige *haug't sick in dei Flünken* wie der Hahn HaRed; beim Kartenspiel: *haug' em in dei Flünken!* nimm ihm den Stich! ebda; *de Flünken losmaken* die Trümpfe abziehen WaJab; den Übermütigen oder allzu Heiratslustigen warnt man: *fri man ierst, denn ward'st dei Flunken woll hängen laten* GüSchwaan; *mak di . . . up de Flunken* (geh ab) Reut. 7,177; *eenen bi de Flünken krigen* einen fassen, packen WiKirchd; *sei harr em bannig bi dei Flünken kregen* (ihn gehörig zurechtgesetzt, ihm den Kopf gewaschen) Camm. Vadd. 169. **3.** übertr. auf Sachen: im Rätsel ist die Bockwindmühle *'n Kierl mit vier Flunken* Wo. V. 1,511; die *Flünken* der Spinnradspindel bilden das *Flünken-* oder *Flüchtentüg* (s. d.) Lu; Pa; *ick kreg den ollen Schmöker* (Schulbuch) . . . *bi de Flünken un segelt em de Achterstuw lanke* Bri. 2,40; eine schlecht gebundene Garbe *is ein mit Flünken* HaGamm; unreife Kartoffeln *hebben Flunken* lockere Schalen LuGrab; SchwPamp. **4.** der bei der Ernte von den Binderinnen getragene Helgoländer Hut Lu Polz; Syn. s. *Fladderhaut.* **5.** Ankerhaken Wa Vipp. — Syn. *Flücht.* — Zss.: *Fedder-, Füer-, Gaus'-, Spitzflunk; Flinke-, Flinkuppeflunk.* — Mnd. *vlunk* m. — Br. Wb. 1,429; Kü. 1,489; Me. 2,165; Schu. 11.

flunken 1. mit der *Flunk* säubern: *da konnt' sie* (die Eule im Rätsel) *sich nicht . . . flunk flunk flunken, wide wide wunken* Wo. V. 1,13k; das gedroschene Korn zur Entfernung der Ährenreste GüBern; abstäuben RoMarl; *Leiw Sünn ward em flunken* (den Schnee wegfegen) Krohn Ged. 36; *Ich werd' den Kopf ihm reine flunken* (ihn zurechtsetzen) Hey. Kam. 168; übertr. zurechtweisen, schelten, strafen: *hei hett em bannig flunkt* RoMarl; Welln. Volk 65; *sall ick Di irst flunken!* (Drohung) Gild. Frank 80. Zss.: *af-, œwer-, run-, utflunken.* 2. fliegen: *wenn hei* (der Hochzeitsbitter) *jagen ded', dat flunkt all'* das Bandwerk seines Schmucks SchöLank. Zs. *tauflunken.* — Mnd. *vlunken.* — Kü. 1,489; Me. 2,166.

Flunkenfechter m. Herumtreiber HaLank. Syn. *Slöpendriwer.* — flünkenlahm flügellahm: *ne flünkenlahm Kreih* Bri. 5,100. Syn. *flüchtenlahm.* Kü. 1,489; Me. 2,166. — -schacht m. Stock mit zwei daran befestigten Gänseflügeln zur Reinigung des gedroschenen Korns von Ähren- und Halmresten, meist *Burr* (s. d.) genannt WiHornst; Kartl. — -schauh m. Flügelschuh: *hei löppt as 'n Merkur mit Flünkenschauh* Ratz. Mitt. 9,26. — -spilen Pl. f. Hölzer, die, zwischen *Babensimm* und *Ünnerlin* angebracht, die Flügel der Aalreuse in vier Abschnitte teilen HaMahnck. — -stock m. wie *-schacht* Wi Zur. — -tüg n. wie *Flüchtentüg* Lu; Pa.

Flunkerband m. seidenes oder seiden glänzendes Band: 'unse Brudt de had sick upgefliieet Mit ydel Fluncker-bandt' (1711) Kohf. Hg. 9,2; Wi. — -bücks f. Schelte für den Lügner WaJab. — -haut, -o-, Flungerhaut m. im SW der bei der Ernte von den Binderinnen getragene Helgoländer Hut Wo. Ernt. 8. Syn. s. *Fladderhaut.* Kü. 1,489. — Flunkeri f. 'Flunkerei', Erdachtes: die Spuksage *is keen Flunkeri, dat is gründliche Wohrheit* StaHZier. — Flunkerjochen m.

Schelte für den Lügner Wa. — -kram m. lügenhaftes Gerede GüBell; Wo. Sag. 2, XXII.

flunkern 1. wehen, flattern; im Volksreim von *Ostern: Denn danzt min Moder, denn danzt min Moder, wo flunkert ehr dei Rock!* RoTangr; *Gret, flunkert mi dei Bücks ok? Jo, Hans, wenn dei Wind weiht* GüGülz; mit Subjektswechsel: *dei Wind flunkert so mit dei Bücks* SchöBöss; Volksglaube: *Is de iersten Marien* (25. März) *dunkel, Denn ward de Rogg'ohr flunkern* sich aufrecht stehend im Luftzug hin- und herbewegen und wenig Korn bringen RoKörkw; bei großer Hitze *flunkert dat so* die Luft bewegt sich zitternd MaGiel. 2. schimmern, funkeln: 'wo flunckerd' är (der Braut) de Krantz' (1711) Kohf. Hg. 9,2; *Enten von Canow, wo flunkert de Kranz! Lat 'n man flunkern, dat gifft 'n goden Danz* (Verwunderungslied) Wo. V. 2, S. 440; *dei Tüffeln* (das sich verfärbende Kartoffelkraut) *warden all flunkern, weck warden all pleckig* PaDobb; *de Irrlichter flunkerten in de Wisch* Wi; *de Lampen flunkern* Müll.-Friese 21; 23; *äwer sin Gesicht flunkerte so 'n snurrig Licht* Reut. 3,433; wer grobe Unwahrheiten sagt, *lüggt, dat de Stiern an 'n Häben flunkern* WaMalch. 3. lügen RoMarl; Mi 23a. — Br. Wb. 1,429; Kü. 1,490; Me. 2,166; Schu. 80; Teu. 1,78.

Flunkfedder f. Flügel-, Flug-, Schwungfeder: *wo hei em . . . ümmer ein Hahnenswanzun Flunkfedder nah de anner uttreckt hadd* Reut. 2,170; *sick de Flunkfeddern versengen:* 4,306. — -haut m. wie *Flunkerhaut* (s. d.) HaRed; Trebs. — Flunki m. Bezeichnung des Stewards an Bord der alten Frachtensegler, wo ein solcher freilich selten war Wo. Seem. 1,106. Engl. *flankey.* — Flünkkül f. 'Flügelkeule', Teufelswerkzeug im Volksglauben: *twischen den Hawer, dei Bartelmeis noch nich meiht is, kümmt dei Düwel mit dei Flünkkül* SchöSelmsd.

Flunner, Pl. *Flunnern, Flunners, Flünner* m., f. Flaches, Lappiges 1. Flunder, der Schollenfisch, pleuronectes flesus: 'Flünner' (Pl.; Ro 1726) Kohf. Hg. 20,3; ein Ruf der Seeleute beim Lotwerfen s. *bargen*² 1a (1,623); Spottruf der Bauernjungen an die nach Ro Dob zu Markt gehenden Warnemünder: *Warnemünner Flünner, Aalküterött* RoWarn; dass.: *oll Münner, Flünner, Aaltüderüt* Rethw; im Spottreim auf die Gänsejungen: *Gos'hirer, du Flunner* WiNBuk. Zuweilen werden auch alle Schollenfische, bes. wenn sie geräuchert sind, *Flunnern* genannt Dolb. Fisch. 93, S. 2°; Mi Nachl. Syn.: *Grag'-, Sand-, Struwbütt; Grag'flunner.* Weitere Zss.: *Spick-, Stromflunner.* Mnd. *vlundere* f. 2. a. leichtes, dünnes Gewebe: *dei Flunner kann doch nich warm sitten* MaGnoi. b. Helgoländer Hut, auch *Flunder: hell lücht'ten dei witten Schörten un Flunner aewer dei gräun Fläk* Zier. Plaugf. 163; *den witten Flunder* Kiesb. 6. Syn. s. *Fladderhaut.* — Kü. 1,490; Me. 2,169.

Flunnerbücks, Flunderbücks f. sehr weite Hose RoGres; *Gehe hin, du Flunderbücks* im Leberreim Wa; *Flunderbücks, Flunderbücks! Jung', di kickt dat Hemd ut de Bücks* Spottruf RoMarkgr. Me. 2,165. — -haut, -nd- m. der bei der Ernte von den Binderinnen getragene Helgoländer Hut Wi; Gü; Ma. Syn. s. *Fladderhaut.* — flunnerig lappig, leicht: *flunnrig Tüg* Mi Nachl. — Flunnerkrut n. Löwenzahn, taraxacum officinale WaSat. Syn. s. *Botterblaum* (1,1057). — flunnern beben, zittern im Volksreim von der *Hollännerdiern: Dor flunnert ehr de Buk* (vor Lachen) RoPoppB. Zs. *utflunnern.*

Flunsch f. böses Gesicht mit aufgeworfenem Munde oder Hängelippe: *oh, wat ne Flunsch!* Wo. V. 3,1101; *ne Flunsch trecken* StaStrel; das maulende Kind *maakt ne Flunsch, dor kann 'n Hahn un sœben Höhner up sitten* Wes; *'n Kirl as 'n Oss . . . mit ne Flunsch, doarvör künn einen grugen warden* Lehm. Ith. 63. Me. 2,166; Teu. 1,78. — flunschen das Gesicht zur Hängelippe verziehen Wa.

flünsen, flümsen gewinnen im Kartenspiel WaJab. Zss.: *af-, in-, verflünsen.* — Flünser, Flümser m. Gewinner im Spiel StaStrel. — flunzig lappig, hängelippig: *dat los' Fleisch an dei Kauh, wat flunzig is* LuCon. — Flupp Hundename StaSchill.

Flur[1], -o- m. Blüte, Blütenzustand, Blütenfülle, zu lat. *in flore* in Blüte: 'sehr im flore erholden' Gry. Paw. Pp 3b; 'ys by en ock im flore' Ccc 3a; Pl.: 'wenn einer dat Gildeglaß dorch einen smalen töge in floribus hefft uthgelichtet und uthgelüchtet' Y 4a; 'fret in proquellis unde sup uth in floribus' Lb. 2, R 4a; guter Zustand: *de Acker is gaut in Flur* PaDobb; *wenn de Großherzog kem, süll dat all' in Flur sin* RoGelb. — Flur[2], -o- m. Flor, dünnes, durchsichtiges Gewebe, bes. schwarzes als Zeichen der Trauer; 'de Schörteldöck van Floer' Laur. Schg. 2,682; im Volksreim: *Königsdör Wir Flur vör* StaHelpt; in Ro Warn trugen die Männer beim Trauergeleit am dreieckigen Hut einen schwarzen Flor, der fast bis zu den Knieen herunterreichte Jb. 2,114; in der Tracht von GüZep trugen die jungverheirateten Frauen dunkelrote damastene Mützen, mit schwarzem Flor überzogen 115; beim Sägen *mit de grot Snid'sag'* hatte der unten Stehende *'n swarten Flur vört Gesicht* StaWold; eine leichte Wolkenschicht über der Sonne veranlaßt den Vergleich: *dat wir, as wenn 'n gräunen Flur œwertreckt wir* PaGPank; auch: *Mariken treckt sick 'n Flur œwer* WaFed; vgl. *floren, befluren;* aus mndl. *floers;* französ. *velours.*

Flurr s. *Fludder.* — flurren s. *fluddern.* — Flurrer s. *Fludder.* — flurrern s. *fluddern.* —

Flurrflarr f. Dreck: im Rätsel Wo. V. 1,433. — -haut m. s. *Fludderhaut.*

Flurt, Pl. *Flurtens* f. sich herumtreibendes, schlampiges Frauenzimmer Bri. 5,56; verächtlich für ein minderwertiges Pferd: *de oll Flurt* RoNHagD; *de Flurt* die ganze Menge Klock, — Flurten m. Farzer RoKlock. — flurten sich herumtreiben, bes. auf dem Tanzboden, verächtlich für tanzen: Seem. Hä. 38 (s. *flirten*); *willt ji hen nah 'n Flurten?* MaGiel; WaTress; PaSuck; nach dem Tanzboden verlangen: *flurt't di dei Noors ok all wedder?* WaGFlot. — Flurtenev f. 'Flurteneva', Herumtreiberin RoKlock. — -gret f. Schelte für ein Mädchen von unruhigem, zerfahrenem Wesen Nd. Kbl. 9,87[a]. — -hinnerk, -hinrich m. Schelte für den Unbeständigen, Zerfahrenen Ro; Nd. Kbl. 9,87[a]; auch Farzer 84[a]. — -hurtig m. Schelte für ein unhäusliches Frauenzimmer RoPoppB. — -meiersch f. Schelte für ein sich herumtreibendes, klatschendes Weib GüSchwaan; Bri. 2,34; Seem. And. 73. — flurtig flatterhaft, unbeständig: *sei is mi tau flurtig* Wi Zahr; NKlost; hastig: *wi hebben to flurtig wääst* RoKröp. — Flurtjagd f. Tanz auf dem Tanzboden: *willt ji nah de Flurtjagd?* Ro Ribn; MaWars.

Flus', -ü- s. *Fluusch.* — Flus'bücks f. Schelte für einen fahrigen Menschen Wo. Sa. — flusen 1. das Gefieder putzen in den spielerischen Zss. des Tierrätsels *flickflack-, flicksflacks-, flippflappflusen* Wo. V. 1,13a; f; 14a. 2. Flausen machen, lügen StaStrel. — flüsen s. *flüüschen.* — Flusenmaker, -aum. Flausenmacher, einer, der dumme Streiche macht Wi; *so 'n ollen dummdristen Flausenmaker* Zand. Bill. 173; Ränkeschmied: *Dat was son rechten Flusenmaoker* Hey. Kam. 10. — -peter m. Schelte für einen zerfahrenen und unzuverlässigen Menschen GüGülz. — Flüser m. Farzer MaGiel. — flusig unordentlich, flüchtig RoMarl; MaGnoi. Me. 2,167. — Flus'jochen m. Schelte für den Unordentlichen und Flüchtigen MaGnoi; der Binderin für den Mäher MaGiel. — Flüs'jochen m. Farzer Ro; Nd. Kbl. 9,84[a]. — -johann m. dass. RoRibn. — Flüs'katt f. Schelte für den Farzer MaGiel.

Fluß s. *Flœt.* — Flußgall f. Pferdekrankheit s. *Gall*[2] 1 und *Flœt* 4.

Fluster m. das wehende Band an der *dreistückt Mütz* der Landfrauen allgem.; bes. lang an den Rehnaer Frauenmützen; auch der *Hochtidenbidder hadd' Fluster* (Pl. wehende Bänder) *an 'n Liw* WiNKlost. Kü. 1,490. — Flusterbotter f. in Butter bereitetes Rührei StaStars. — -bücks f. 'Flatter-, Zitterhose'; scheltend: *du mit de Flusterbücks* du Angsthase RoRibn; gewöhnlich unmittelbar für einen ängstlichen Menschen HaRed; Schw Pinn; WiBrüel; ebenso für einen leise redenden, eilfertigen Wichtigtuer Ro; Schw Pamp; Nd. Kbl. 9,86[b]. — -büdel m. Knecht im Wagenrätsel: *ein Flusterbüdel mit dei Klapperjagd* Wo. V. 1,119a. — Flusteri f. Flüsterei, geheimnistuerisches Gerede Ro Ribn. — flusterig ängstlich HaWitt. Me. 2,167. — Flusterjochen m. eilfertiger Wichtigtuer Ro; Nd. Kbl. 9,86[b].

flustern 1. mit den Flügeln schlagen, flattern: *dei Aanten flustern un fleigen* LuCon; übertr. auf oberflächliche Bodenbearbeitung in der Zs. *afflustern.* 2. beben, zittern, fliegen, bes. vor Angst: *em flustern de Bücksen* Ma Rempl; Neckreim: *Ihlenfeld In de Welt, Wo flustern di de Bücksen* StaGramm; der Aufgeregte oder Altersschwache *kriggt dat Lippenflustern* Wa. 3. rascheln wie die Ablautsform *flastern* (s. d.): *de Scharprichter ... hett ehr* (der Hexe, die nicht brennen wollte) *mit ne isern Stang' de Kapp afräten. Dor flustern ehr de Röck vör 'n Noors, dor kriggt se Füer* Wo. Sag. 2,390. Me. 2,167. — flüstern leise sprechen, flüstern, ein hd., vom vor. verschiedenes Wort (vgl. ahd. *flistran*), mit dem sich dieses mischt: der Bezechte *flustert, dat em de Kinnbacken bäwern* so undeutlich Wa; von Klatschbasen heißt es: *wenn sei dat Mul tauhöllt (dei kann 'n mit 'n Bein upt Mul stahn), denn flustert s' noch mit 'n Noors* Wa; wer nicht leise zu sprechen versteht, *flustert so, dat kann 'n int drüdd' Hus (in 'n Schulten sinen Schostein, in 'n Preister sin Abenrühr) hüren* Wa; WaRöb; ... *dat de Eckstil int drüdd' Hus bäwert* StaWulk; Rda. *in 'n Düüstern is gaut Flüstern* Gü Laage; zur Abwehr des Flüsterns sagt man: *wat flüstert ji dor? 't sünd all' Lægen!* HaRed; *Fritz tröck sinen Mund ... so breit, dat hei sick bequem wat in de Uhren flustern künn* Meckl. Heim. 4,66; ironisch übertr. heftig anfahren, schelten: *he hett em ornlich wat flüstert* Sta; so auch in der Zs. *ümherflustern.* Andere Zs. *verflustern.* Br. Wb. 1,431.

Flus'wark n. 'Flausenwerk', Lüge: *Flus'wark räden* flunkern, lügen Wa.

Flut Hundename für Hof- und Hirtenhunde, wie *Wasser* und *Strom* hd. und in dem Volksglauben begründet, daß ein vom Wasser hergenommener Name den Träger vor Verlockung zur Untreue schützt Nds. 4,335[b].

Flutsch m. in *Heine Flutsch,* dem Spitznamen eines fortwährend spuckenden Mannes SchwGad; vgl. *flutschen.* — Flutsch f. 1. Tasche, bes. die große Hosentasche, z. B. der Biestower Bauern GüGülz; *Gret, kannst woll raden, wovöl Stuten ick in de Flutsch heff?* in der Schnurre von *Hans un Gret* Wo. V. 1, S. 314; *wo ruuch is dine Flutsch* im Rätsel vom Strickzeug 1,128a; übertr. weibliche Scham. 2. Filzpantoffel StaWes. 3. Schleuder aus eingeklemmten Spielkarten als Kinderspielzeug MaGnoi. 4. Kot, bes. der Hühner Lu NKal; Zs. *Häuhnerflutsch.* — flutsch Ausruf, die Geschwindigkeit malend: *Flutsch!*

flüggt he von den Tridd herun Hey. Kam. 126.

flutschen lautmalend sich flott bewegen, rasch gleiten, glatt vonstattengehn: davoneilen Mi 23ª; der schnell Fahrende *flutscht dor dörch, dat dat Schit œwer de Uhren spritzt* Ro Kühl; *ick lat em flutschen Min Swäp* (Peitsche) *mal üm sin drögen Uhr'n* Erichs. Läusch. 9; wo 'Zug' drin ist, *dat flutscht man so* SchöSchlagsd; . . ., *säd' de Kräwt, dor scheert he de Pogg' de Hoor* Wo. V. 2, 264; *hei hädd . . . sin Gegners . . . en por Bläudige äwertrocken, dat dat man so flutscht hädd* Derb. 2, 59; *dat flutscht, as wenn de Gos den Noors apen deit* sagt man bei kräftigem Ausspucken Wa; *eenen flutschen laten* farzen Ro Zss.: *an-, ent-, hen-, ut-, wegflutschen.* Syn. *flitschen.* Kü. 1, 491. — Flutscher m. leichtbewegliche Sache oder Person 1. Strickzeug im Rätsel: *Ruge, ruge Rutscher, Kik mal an min Flutscher, Kickst du minen Flutscher an, Wo ick dor up rutschen kann* Wo. V. 1, 128d. 2. Qualle, aurelia aurita Gild. Eddel. 3, 7; Zs. *Seeflutscher;* Syn. s. *Seefladder.* 3. Leichtfuß Reut. 1, 300; Zs. *Kauhflutscher.* — Flutschermelk f. gallertartig steifgewordene, *läwerdicke* Dickmilch Wa. — Flutschgruben Pl. f. Kartoffelgraupen: ein Dicker *is mit Flutschgruben faudert* SchöKlütz. Syn.: *Flitschgruben, Fluttjes.* — flutschig flott, flüssig, zügig: *in einen flutschigen Swunk* Gild. Eddel. 3, 147. — Flutschmamsell f. wildes Mädel Wa.

Flutterhaut s. *Fludderhaut.* — fluttern s. *fluddern.* — Fluttjes Pl. f. Kartoffelgraupen LuLeuss; Syn. s. *Flutschgruben.*

Fluusch, -üü-, Flus', -ü-, Flüs, Flies, Pl. *Flüüsch, Flüüschen, Flusen, -ü-, Fliesen* m., f., n. Flausch, Wollbüschel. Die Form *Flies*, aus dem Südndl. ins Hd. aufgenommen, ist stellenweise für Schaffell und Ballen Rohwolle in die Mda. übergegangen; gelegentlich hat sie, weil für hd. angesehen, mda. die Lautgebung *Fleet* erhalten; vgl. Teu. Sprachreste 325ff.; über den Wechsel von *u* zu *ü* ebda 414. **1.** Büschel von gerupften Haaren, Wollflocken, Federn: *Flüs* n. Handvoll Haare Kolz 99; *ne lütt Flüüsch Hoor lett he em trügg'* Wa; *'n lütten Fluusch Hoor* WaHall; *'n Flüüsch Pierhoor* Wo. V. 1, 607; *'n Fluusch Hoor von sinen Hund* 1, S. 191; *dei Schaap . . . ehr Wullflüsch' hüngen doran* (an den Dornen) Camm. Tid. 66; 'feine ausgerissene Spinnwolle . . . verkaufe ich . . . in kleinen Flauschen' (StaNBrand) N. Strel. Anz. 1818, S. 389ª; Mi 23ª; 'ein schwarzer Stachel . . . stach sie (die Eule) in die Flausen' (ins Bauchgefieder; Rätsel von Eule und Fliege) Wo. V. 1, 13c; gerupftes Bauchgefieder in der Zs. *Hauhnerflusen* (s. d.). **2.** beförderungsfertiger Ballen Schafwolle, meist *Loppen Wull* genannt: *eene Flüse Wull* Mantz. Ruh. 9, 39; die Wolle von drei Schafen wird mit einem Band kreuzweise zusammengebunden zu einem *Flüs* SchöBörz; in Sta überwiegend *Flüüsch*, auch *Flies*, beides nach NW vordringend; *Fliesen* die noch zusammenhängende Wolle von einem Schaf RoPetsch. **3.** das mit Wolle behangene Schaffell: *Flüs* GüGBütz; *dat Flies* StaAKäb; Bes; KNem; Kold; Rehb; Schlicht; Usad; WaMoltz; MaKries; GüSchlieff; Plaaz; Niend; Ro Park; WiBüsch; Past; HPritz; Stiet; SchöGSchwans; *dei Flies* WiBoi; sonst *Schap-, Wullfell;* Fell überhaupt: *den Buck sin Fleet heff ick üm minen kranken Faut bünnelt* Bri. 5, 42; von einem mißratenen Unternehmen heißt es: *dat is grad' so as mit Buggenhagen sin Ledder, dat een Fleet breckt dörch, un dat anner ritt intwei* GüBütz. **4.** Handvoll, kleinere oder größere Menge mannigfaltigster Dinge: *jeder hadd' 'n Fluusch Flaß* beim Braken Schö; *sei nehm dei Flüüschen Flaß* ebda; *Fluusch* die sonst *Rist* genannte Handvoll Flachs, die gehechelt werden soll Sta NKäb; *mit en Flusch Heid* Reut. 2, 37; *'n Flüüsch Bettstroh* SchöGrev; sogar von Dornreisig: *bi 'n Hakeltunmaken perrt ein dei Flüüschen dal* Schö; *'n ganzen Fluhsch Hebrä'sch darmang* (in der Predigt) C. Reinh. Holtrev. 117; der starke Farzer *möt œwer ne düchtig Flüüsch Wind in 'n Liw hatt hebben* Wi. **5.** übertr. meist Pl. und fast stets in der schriftsprachlichen Form *Flausen*, die indes etymologisch hierher gehören dürfte (vgl. Kluge-G. 163ª), Narreteien, Ausflüchte, Weiterungen, Umständlichkeiten: *Flausen maken* dummes Zeug treiben LuCon; *Wat makst du dor för Flusen?* Reut. 5, 40; *he vertellte öfter sonne Flausen* (Sagen) Sta Wulk; SchwPamp; *Flausen, Flusen* Ausflüchte Mi 22ᵇ; *Flausen* (unnütze Umstände, Weitläuftigkeiten) N. Monschr. 4, 147ᵇ; *Vagel, wat singst du Ahn Flaus'* (Umstände) *un Paus' . . .?* Seem. And. 16. — Mnd. *vlûs, vlûsch* n.; ndl. *vlies* n. — Br. Wb. 1, 430; Dä. 1, 122ᵇ; 126ᵇ; Kü. 1, 490; Me. 2, 167; 169; Teu. 1, 78.

Flüüschduurn m. Dornenreisig als oberster Teil am *Hakelwarkstun* (s. d.) SchöHerrnb.

fluuschen, -üü-, -au-, flusen, -ü- 1. Wolle oder ähnl. zupfen, zerpflücken, nur in der Zs. *terflüüschen.* 2. zusammenbinden Mi 23ª; bes. Wolle zu Ballen zusammenschnüren in der Zs. *inflüüschen.* 3. Kleidung, bes. Schuhzeug und Handschuhe, mit gezupfter Wolle, 'Flausch', füttern: *min Moding ehr flüschten Winterschoh* Bri. 4, 96; 'mit Wolle gefütterte (gefluschte) Fausthandschuhe' Arch. Landesk. 17, 447. Zs. *utflüüschen.* 4. intr. einen Flausch bilden, flocken, nur übertr. flecken, vorwärtskommen, gut vonstatten gehen: was nicht gelingen will, *dat will nich fluuschen* GüBütz; . . . *flüüschen* Ro; . . . *flauschen* Wa; RoKühl; *wenn nix fluschen un glücken wull* Stend. Bill. 147; *dat flüüscht, säd' de Kräwt, dor hadd' he*

de Pogg' den Puckel scheert Wo. Sa.; Hoef. 112; als Kraftwort Blüchers gefeiert Bri. 1,179; *De, ... wenn dat fluscht* (Ernst wird), *sick achter Ehr groten Bröder stäkt* 118; *morblex, dat fluuscht, segg' ick di* 2,41; *De pommersch Bur, de is tau ken'n, Wenn hei 't Gewehr fött bi dat En'n, Wenn hei den Kolben fluschen lett* Reut. 1,262; Mi 23ª; *Denn fluscht dat am besten, wenn 'ck plattdütsch dauh snacken* Camm. Tüg 30; Wigg. Gr. 100. Syn. s. *flaschen.* — Br. Wb. 1,430; Kü. 1,490; Me. 2,166; Teu. 1,78.

Fluuschrock m. Flauschrock aus dickem Wollstoff Mi Nachl. — flüüschwis' Adv. büschel-, bündelweise: *bi flüüschwis'* Schö.

fo s. *fos.*

Föbke f. Tasche Raup. 61ª; Syn. s. *Fick.* — Dä. 128ᵇ.

Fock PN. in den Rdaa. vom ganz Schlauen *dee kennt Focken un sin Mütz* RoHDamm; Ribn; Kühl; HaZarr; erweitert: *denn' lat man krupen, dee kennt Focken mitsamt sin Mütz* RoRibn; ... *mitsamt sin Klott* MaGiel; ähnl. im Frage- und Antwortspiel der Knaben: *kennst du Focken? Denn kennst ok sin Mütz, wat hett he för ein up? Ganz rod'* HaRed; Wa; abgewandelt im Leberreim: *De Läwer is rund un spitz, Grad' so as Mudder Focksch ehr Mütz* WaMalch; im Nasenkneifreim: *Wo wahnt Fock? Up 'n krummen Stock. Wat deit he dor? Sleiht Eier in de Pann. Wecker sall min sin? De allerbest* Wo. V. 3,381. Vgl. Me. 2,170.

Fock f. vorderes dreieckiges Segel auf kleinen und großen Fahrzeugen; siparum 'de Focke' Chytr. 228; *de Fock setten* RoWarn; *Fock räven!* Egg. Trems. 125; Fockmast: *dat Admiralschipp ... hadd ne Wimpel an de Fock* Bri. 3,162. Zs. *Stagfock.* Mnd. *vocke* f. Br. Wb. 1,435; Dä. 129ª; Me. 2,170; Schu. 33. — Fockbrassen Pl. f. Taue, die an beiden Enden der *Fockrah* (s. d.) befestigt sind, und durch welche diese horizontal bewegt wird WiKirchd. — -fall f. Tau, mit dem die *Fock* aufgezogen wird RoWarn. Schu. 33. — -mast m. Vordermast: *een Schoner mit vulltakelt Grotmast un Fockmast* Bri. 2,58; beim Einsetzen der Masten in ein neues Schiff *läd' de Reeder 'n Geldstück unner den Grotmast, de Schipper unner den Fockmast* Wo. Seem. 2,194; der neu eingetretene Schiffsjunge, der Milch zum Kaffee verlangt, wird abgefertigt: *de Fockmast gifft noch keen* Wi. Br. Wb. 1,435; Dä. 129ª; Me. 2,170. — -rah, Pl. *-en* f. Rundhölzer am *Fockmast* zur Befestigung der *Fock* RoWarn. — -rahbolten m. Bolzen, um den sich die *Rah* am Mast dreht und der diese zugleich in ihrem Lager festhält Albr. 132. — -schot, Pl. *-en* f. zwei Taue, mit welchen das Focksegel nach dem Winde angehalten wird RoDänd; *Hans Fockschot* Spitzname des alten Seemanns Wo. Seem. 1,77. — -seil n. Focksegel, gleich *Fock* RoDierh. — -stag n. Tau, welches den *Fockmast* nach vorn am Rumpf festhält: 'ein siebenschäftiges Fockstag' (Ro) Land. Ann. II 7,171; wenn das Schiff vor Anker liegt, wird die Schiffslaterne etwa 15 Fuß hoch am *Fockstag* angebracht RoWarn; s. *Ankerlantern* (1,333). — -want, Pl. *-en* n., f. Haupttaue am Fockmast, durch welche dieser an den Seiten des Schiffes befestigt ist Kluge Seem. 282ᵇ; von einem Schiff, das leicht abtreibt, sagt der Seemann: *dor fangt dat Keelwater all bi 't Fockwant an* Wo. Seem. 2,104; an Stelle eines Abortes, der früher auf den Segelschiffen fehlte, *würd' sick meist in de Fockwant hensett't* 122.

föddern, -rr-, a. Spr. förderen 1. fördern, helfen, befördern: 'dat gy ze vorderen des besten, des gy moghen' (RoRibn 1390) UB. 21,440; 'dat gy em behůlpen wesen unde vorderen ene' (Schw 1390) 441; 'ok moghen ... de waghene, de dar tho der molen komen, dewyle dat ze nycht ghevordert (abgefertigt) zint, myd ghemake stan up deme rume' (GüKSprenz 1387) 115; *de Arbeit föddern* Mi Nachl. 2. fordern, haben wollen, verlangen mit pers. und sachl. Objekt: petere deditionem urbis aut arcis 'vördern, dat sick ein Stadt edder Slot ergeve' Chytr. 206; 'tho einem Tůge fórderen' 174; 'Nu wil ick hen gahn und förderen ein besched' Nd. Jb. 54,42; *De Gäst, de föddern ok tau drinken* Reut. 1,57; Mi 23ª; *he ward föddert* vor Gericht geladen RoGres; *wenn du noch föddert warst* (zu den Soldaten einberufen) Camm. Herz. 24; *se* (die Hebamme) *ward väl föddert* Wa; *he föddert ümmer wedder* drängt WaRoth; oft in der a. Rechtsspr.: 'wes de vere (die vier Vertrauensleute) denne ... voerderen unde segghen' (Schw 1383) UB. 20,208; 'de mach dit gůd manen unde vørderen' (1388) 21,225; eine Bauernregel lautet: *Gertrud* (17. März) *Föddert den Plaug rut* WiTriw; das unbescheidene Kind wird abgewiesen: *du hest hier gor nicks tau föddern* kannst gar nichts verlangen MaGiel; öft. mit refl. Dat.: *he födder sich 'n Kœm* bestellte einen Schnaps RoRibn. Zss.: *af-, an-, be-, in-, upföddern.* — Mnd. *vörderen.* — Kü. 1,494; Me. 2,197.

Föffel m. Name des fünften der zwölf Brüder im Schwank vom *Röbenuttrecken* Wo. Vert. 32.

föft, ä. fefte der fünfte: 'de fefte kavell' (WaMalch 1553) UB. 9,538; 'sulf vefte' (mit vier anderen; 1371) 18,44; quintus 'de vöffte' Chytr. 557; *dat föft Rad an 'n Wagen sin* Wo. Sag. 1,227. — föftehalf viereinhalb: 'fefte-halfe dromet haveren' (GüBütz 1385) UB. 20,154; *föfthalben Groschen* MaRempl.

föfteihn, -teiden, ä. fefteihn, fifteihn, fafteihn fünfzehn: 'de vefftein mark rente' (1311) UB. 5,579; 'vifteyn mark ingheldes' 13,470; 'vafteyn mark' 24,67; *fofteihn* SchöGWalmst; in der Mda., in Rdaa. und Reimen beliebt, z. B. im Laternenlied: *Meine Laterne ist kugelrund, Föfteihn Sniders wägen achteihn*

Pund Wo. V. 4,637; . . . *Uns' lütt Swin weggt föfteihn Pund* 639; im Fastnachtsreim: *Moder, jug' Däl is holl un boll, Föfteihn Eier gäwt ji woll* 793; im Spiel mit dem Kleinkind: *Wo wahnt Nüten? Achter 'n Bohndik. Wat deit he dor? Tellt Eier in de Tunn. Woväl? Föfteihn* 3,379b; derbe Abfertigung: *föfteihn Mal up 'n Töller schäten is ne Buernmandel* Ha Lübth; *wat kriggst för 'n Lohn? Föfteihn mit 'n Reep* Wa; der scheinbar Schüchterne oder Dumme sieht so aus, *as künn he nich bet föftein tellen* Hey. Kam. 77; s. *drei, fif;* langsames Tempo umschreibt: *de Snick führt de Post, 'n Dag föfteihn Schritt* PaPlau; s. *Baukweitengrütt* (1,675); ähnl.: *so bi lütten, as de Ilk jung't un denn föfteihn mit 'n Mal* WiPoel; von sehr dünnem Kaffee sagt man: *dat is 'n Kaffee, fif Bohnen, föfteihn Tass* Wa; WiGagz; die Bitte um Mitnahme auf dem Wagen wird scherzend abgelehnt: *ick heff 'n gauden Wagen, dor kœnen gaut föfteihn achteran gahn* WaGFlot; die Zahl wird überhaupt gern zur Bezeichnung einer unbestimmten, meist nicht kleinen Menge gebraucht, so von einer kinderreichen Familie: *dor kamen s' all' föfteihn* Wo. V. 3,687; von einer größeren Menschenansammlung: *dor keken se mi all' föfteihn up an* alle Anwesenden Wa; *ji hefft jo wedder 'n Wuurt, as wenn föfteihn Mann up 'n Hümpel sünd* Wo. V. 3,1245; in diesem Sinne öft. mit anderen Zahlen verbunden: *wer wir dor? Oh, all' fiw föfteihn* HaRed; RoKühl; s. *fif;* Kegelruf: *alle nägen, föfteihn mit 'n Mal, N. hett elben smäten* WiStove; das viel umworbene Mädchen sagt: *Is mi een ok afgewandt, Föfteihn heff ick bi de Hand* Ma GMethl; den Musikanten ruft man zu: *nu späält mal Nummer Föfteihn* Wa; Trinkspruch: *proost, so Male föfteihn* Ro; zum Trinken eines Schnapses wird aufgefordert: *willn noch föfteihn Druppen nähmen* Schö Dem; *Bie föfthein Gläser Branwien* (Ro 1742) Kohf. Hg. 28,2; mit dem Ruf 'raus alle funfzehn' pflegte ein Bauer seine Leute zu wecken WiKirchd; *alle föfteihn* ruft beim Sandkarren der Vorderste, wenn nach einer Pause die Karren wieder aufgenommen werden sollen Wa; der Ruf *föfteihn* und der Ausdruck *föfteihn maken*, die eine Ruhepause in der Arbeit anzeigen (1885 HaGamm; Red; Wa), entstammt der Sprache der Rammer, die beim Hochziehen der Ramme zählen und bei *föfteihn* eine Ruhepause eintreten lassen; ein alter Rammerspruch lautet: *Föfteihn röppt denn von baben dal, Noch einmal hoch rup up den Pahl* Ro; im Weltkrieg riefen die mecklenburgischen Soldaten, wenn sie bei anstrengenden Märschen der Ruhe bedurften: *föfteihn;* s. *achteihn;* ebenso im Spruch der Brettsäger: *Hebben wi denn uns' poor Meter maakt, Denn is uns' Föfteihn dor, Dat gifft denn ierst mal Sagenfett, Un wi sünd wedder klor* Wo. Sa.; lautmalend, wenn es im Schwank vom angstvoll fliehenden Pfaffen heißt: *sin Hos' hadd' ümmer föfteihn seggt* StaWulk. Volksglaube: wenn ein Hexenbanner etwas gegen eine Hexe *bruukt*, so spürt diese 14 Tage lang nichts, aber *de föfteihnst Dag, dor kann se nich rœwerkamen* Wo. Sag. 2,358. Br. Wb. 1,400; Dä. 128[a]; Kü. 1,491; Me. 2,199. — föfteihnhalf: 'vyfteiden halven schyllingh' (GüBütz 1377) UB. 19,276. — Föfteihnturig m. Volkstanz mit fünfzehn Figuren.

föftig, ä. feftig, foftig fünfzig: 'veftech marc' (1366) UB. 16,90; 'voftig mark vinckenogen' (StaFriedl 1391) 22,88; *faftig* WaRöb; *en Dalerne föftig* (ungefähr 50 Taler) Reut. 1,89; mehrf. im Volksreim: *Wih, Wih, Wäderhex, Ick stäk di mit dat blanke Metz, Dat Blot sall di runnen Up föftig Stunn'* Wo. V. 2,1124; im Abzählreim: *Oll Mudder Föftig mit de grote Snut, Sœben Johr in 'n Himmel wääst, nu will s' wedder rut* 4,1167; *Lange, lange Rige, Twintig is ne Stige, Dörtig is 'n Rosenkranz, Viertig is 'n Jumferndanz, Föftig woll up de Rige* 899; *fif föftig* s. *fif;* subst. die fünfziger Jahre: *se is 'n bäten vör in de Föftiger* 51 bis 53 Jahre alt Wa; *wer in de Twintigen nich schön, in de Dörtigen nich stark, in de Viertigen nich klauk un in de Föftigen nich rik is, dei kann 't man sin laten, ut denn' ward nicks* Ro Mür; auch Reut. 7,476; *de Föftigen daun einen noch nicks, œwer de Sößtigen* RoKlock; s. *dönsig.* Im Mnd. ist *voftich, veftich* m. der Rosenkranz oder das Paternoster, aus fünfzig Kügelchen oder Korallen bestehend, nach denen das Ave Maria gebetet wurde: 'l sulveren vofftich' (Wi 1341) Jb. 42,22; 'en swart fefftich' (Wi um 1500) Schill.-Lübb. 5,220[a]; 'en holten veftich' ebda, vgl. den Kindertanzreim: *Viertig is 'n langen Danz, Föftig is 'n Rosenkranz.* — Br. Wb. 1,400; Dä. 128[a]; Kü. 1,491; Me. 2,199.

Fog s. *Faug.* — fogen s. *faugen.* — fögen s. *fäugen.*

foh s. *fos.* — Fœhling s. *Fahlen.*

Fohr[1], ä. Spr. Fahre, Pl. *Fohren* f. Furche: *Fohr* Mi 23[b]. **1.** In der landwirtschaftlichen Fachspr. wurde die Bearbeitung des Ackers früher nach der Anzahl der 'Furchen', welche dieser erhielt, berechnet, d. h. danach, wievielmal er umgepflügt wurde; dies richtete sich nach der Getreideart, die ausgesät werden sollte, nach der Bodenbeschaffenheit und nach der Vorfrucht: 'die Wintersaat bekommt in besseren Gegenden 4 Furchen (*Dreisch-, Brak-, Wenn'-, Saatfohr*), die erste Sommersaat 3, die zweite 2 Furchen' Jb. 2,120; Schum. Wirtsch. 45; 'daß die jedesmalige Brache mit 4 Furchen, nämlich im Herbste, wenn der zur Brache bestimmte Weideschlag aufgebrochen wird, mit einer, dann im Brachjahre mit noch 3 Furchen, nämlich der Brach-, Wend- und Saatfurche, die darauf folgende zweite oder Sommersaat mit 3 Furchen, nämlich im Herbste mit der Streck-, im

Frühjahr mit der Wend- und Saatfurche, die 3. Sommersaat oder der Nachschlag (abgetragener Schlag) aber nur mit 2 Furchen bestellt werden' FERB. Contr. 3,45; beim Umbrechen des Ackers mit dem Haken 'kommt bisweilen noch die fünfte Fahre hinzu' SCHUM. Hak. 121; sandiger Acker 'bedarf nicht über drey Fahre' 122; die zweite Furche wurde quer geharkt LENG. Landw. 2,67; 'das eigentliche Sommerfeld oder der 2. Schlag nach der Brache erhält in der Regel 3 Furchen' 69; 'der Weizen nach Raps wird zweifahrig, die Gerste vierfurchig, der erste Hafer drei-, der zweite zweifahrig bestellt' Reise 147; 'die Kartoffeln und der Hafer werden zweifurchig, Gerste dreifurchig, Hülsenfrüchte und das demnächst folgende Winterkorn einfurchig bestellt' 129; s. auch Land. Ann. 1813, S. 214; 1821, S. 522; Nützl. Beitr. 1771, S. 156; 299; ENG. Landw. 3,423; ferner *Gasten, Hawer, Weiten, Roggen;* den zum Hofdienst verpflichteten Bauern, von denen jeder eine bestimmte Menge vom Acker umbrechen mußte, wurde 'einem jeden sein Teil durch Ziehung einer Fahre angewiesen' (1705) BÄR. Ges. 3,2,12; um die Felder, die durch die langen Kriegsjahre verwüstet waren, wieder in Kultur zu bringen, bestimmt die Amtsord. von 1674, daß 'einem jeden Baumann auferleget sein soll, weil die Felder sehr bewachsen, daß er zum wenigsten alle Jahre 3 Scheffel, und ein Kossate $1^1/_2$ Scheffel Land ausraden und wieder zur Fahre bringen soll' 2,1,627; bei Abgabe von Pacht- oder Dienstacker mußte der Nachfolger seinem Vorgänger die Bestellungskosten nach Furchen vergüten: 'so bezahlt der neue Küster dem abgehenden auch noch die Bestellungskosten landesüblicher Weise, die Fahre mit 8 ßl.' Const. von 1784; (1819) Sa. Land.-Ges. 5,399; Land. Ann. 1848, S. 41; 'Pfluglohn für obige $446^1/_2$ Scheffel Aussaat, welche im Durchschnitt zu 3 Fahre gerechnet, à Fahre 8 ßl oder à Scheffel 24 ßl' N. Monschr. 1,202; Arch. Landesk. 12,166f.; BÄR. Ges. 2,1,171; 'soll hinfüro für Begatung eines Morgens Landes in allen dreyen Fahren nicht mehr denn 3 Fl. gegeben werden' Gesindeord. von 1643. **2.** Sprachl. Belege: beim Pflügen geht das linke Pferd *uppe Fohr*, d. h. neben der Furche auf dem ungepflügten Lande, das rechte dagegen *inne Fohr* WAJab; *dei hett sinen Acker gaut inne Fohr* ackert gut MA Giel; beim Tanzen mit einer ungeschickten Tänzerin *hett 'n to don, dat 'n sin Fohr mit farig kriggt* Wa; beim *Bettauführen* in der Ernte wurden die Laderinnen mit dem Ruf *ne Fohr* gewarnt RoKlock; *up Päul is nich een Fohr leichten Acker* Wi; im Beispielsprichw. ein bedächtiges, aber stetiges Arbeitstempo andeutend: *ierst kümmt een Fohr, säd' de Oß, nahher de anner* Wo. V. 2,149b; ähnl.: *Fohr bi Fohr pläugen* GüGülz; in übertr. Bedeutung eine geschriebene Zeile: *he leßt Fahr by Fahr* MANTZ. Sel. 3,192; Ruh. 2,45; im Anruf an den Bullen und den Bock: *Bulle Bulle (Buck Buck) Bor, Stöt mi nich inne Fohr* Wo. V. 2,1069; 1070; öft. im Rätsel vom Maulwurf: *wat geiht rund ümt Hus un pläug't man een Fohr?* 1,288; *Plög't œwer Diestel un Duurn, Dorbi maakt he doch gode Fuhrn* 53a; Scherzfrage: *wat is dat Best bi de Landwirtschaft? Dat uppe krumm Fohr ok Roggen waßt* 543; iron. zum großsprecherischen Knaben: *'du ward'st noch eens ne god' Fohr plögen* Ro; *de Acker liggt noch inne rug' Fohr* ist nach dem Pflügen noch nicht geeggt RoKlock; LOEP. 82; Land. Ann. 1821, S. 522; auch auf das seelische Gebiet übertr.: *Axeln sin Gemäut was dörch . . . den Arger schön in de ruge Fohr leggt* REUT. 2,383; Bauernregeln: *Water inne Fohr gifft väl Stroh, œwer weinig Ohr* RoRibn; *een Fohr een Ohr* Wa; *dree Fohr dree Ohr* Ro Ribn; *väl Fohr väl Ohr* LOEP. 61; *Fohr* als Rätsellösung: *Wat liggt in 'n Fell'n, Kann 'n all' de Rippen tellen?* Wo. V. 1,307; als Richtlinie: *hei treckt sick irst . . . ne Foahr* LEHM. Ith. 139; als Grenze 'die Kleine Strate nach utwisinge der fohren bet an den Güstrowschen landtwech' (WaNossentin 1553) UB. 9,538; 'die Grenzen (zwischen den einzelnen Ackerstücken) sind tiefe Furchen, welche auf beiden Seiten längst den Grundstücken hinlaufen' Nützl. Beitr. 1802, S. 76; *œwer de Fohr meigen* über die Grenze hinausmähen GüGülz. Zss.: *An-, Bammel-, Brak-, Draken-, Dreisch-, Hak-, Harwst-, Lang-, Meß-, Plaug-, Rack-, Rak-, Rapp-, Saat-, Scheid'-, Schell-, Slagg-, Stoppel-, Sträk-Strit-, Water-, Wenn'-, Winterfohr; drei-, eintweifohrig.* — Mnd. *vore* f. — Br. Wb. 1,351 DÄ. 112^b; KÜ. 1,521; ME. 2,206; TEU. 1,79.

Fohr², ä. Fahr f. Forelle; unter den Fischen, die in der Warnow gefangen wurden werden genannt: 'Welse, Brachsen, Karpfen Fahren, Neunaugen' (GüBütz 1581) Jb. 47,169; in der heutigen Mda. nur noch in der Zs. *Laßfohr.* — Fohr³ f. s. *Gefohr.*

fohren, a. Spr. varen fahren; die alte starke Flexion noch zuweilen im Prät. *fohr* und im Part. Prät. *fohren.* **1.** ursprünglich der umfassende Ausdruck für jede Art der Fortbewegung, auch zu Fuß und zu Roß, nicht nur mit einem Fahrzeug; der Abschiedsgruß an die Scheidenden lautete: 'varet wol' (Ro um 1390) UB. 21,441. **2.** in der Seemannsspr. mit einem Schiffe fahren, doch nur noch vom Seemann selbst gebraucht NERG. 131; *to See fohren* 130; *he fohrt seggen de Schippers, wi seggen he führt* LüEld; *he fohr* fuhr RoDierh; *he hett to See fohren* Klock; *fohren ward so lang', bet 't Rauder fastfriert* bis in den Winter hinein ebda; *ick heff elben Johr Stüermann fohren* bin als Steuermann gefahren Ribn; *as se ne Titlang fohrt hebben* Wo. Seem. 2,226; *Lang'reisenfohrten sünd . . . bäter, dor hett man*

nich so väl uptopassen, dat fohrt all klorer 14; Part.: *dat wiren gefohrene Lüd'* seebefahrene, erprobte Leute Ro; im Volksreim als bloßes Füllwort mit dem üblichen *führen* gepaart: *Führ, fohr Hoppenkor* Wo. V. 3,487a; *Führ, fohr nah Franken* 2,1587. **3.** gemeinsprachlich für jede schnelle Bewegung, auch in übertr. Bedeutung und in Verwünschungen: *in de Bücksen fohren* rasch die Beinkleider anziehen RoRibn; *Dor (bi de Grütt) fohrten de Dierns mit Läpels bi* Wo. V. 2,1529; *ick hau di, dat di de Priem ut 't Lager fohrt* WaVipp; s. *flitzen; Herr Müll, de fohrt fast ut de Hut* Reut. 1,130; *De Amtmann fohrt em eklig in de Prük* (schilt ihn heftig) 139; *dat em . . . dat Dunnerweder in de Beinen fohren ded!* 6,30; *fohren laten* loslassen: *Wi dörw'n em nu nich fohren laten* Reut. 1,57. **4.** seem. mitgeführt werden: *dat fohrt all' in de Fulbraß* wird in dem Gefäß für Abfälle mitgeführt RoWarn; *de Oktant fohrt för fast unner de Back* ebda; *dat Fetthuurn fohrt in de Sägelschäpen* ebda; so auch in der Rechtsspr. für das bewegliche Eigentum: 'varende have' (Ro 1371) UB. 18,14; 'res mobiles, que in vulgari varende have dicuntur' (Wi 1398) 4,85; ruta caesa 'Fahrende Have, allent dat nicht nagelfast ys' Chytr. 409; 'utensilia domus et alia bona, videlicet varende got' Tech. Stadtb. 26; s. *Haw*[2]. **5.** verfahren nur a. Spr.: 'darmede varen, alse us van rechte borede' (WiFarpen 1396) UB. 23,16; 'myt den panden to varende alse myt vorvolgeden panden' (Ro 1397) 196; 'Wo he my kricht, so will he so mit my faren, Ick schall to veel yaren und dagen Daraver karmen und klagen' Jb. 54,42. **6.** Zss.: *af-, be-, dörch-, er-, fuurt-, unner-, ut-, verfohren; unbe-, unerfohren.* — Mnd. *varen.* — Br. Wb. 1,440; Dä. 128[b]; Kü. 1,499; Me. 2,203.

Fohrenslüd' Seeleute Ro; Wo. Seem. 1,77. Kü. 1,500; Me. 2,9. — -mann m. Seemann Wo. Seem. 1,77; 2,9; *hei is 'n ollen Fohrensmann* WiKirchd; Weltz. Jungm. 50. Br. Wb. 1,352; Kü. 1,500; Me. 2,9. — -tit f. die Zeit der Seefahrt: *in (bi) min Fohrenstit* RoBlank; Dänd; WiKirchd. — Fohrer m. Seemann: *dor kümmt 'n ollen Fohrer an* Wo. Seem. 1,77; Zss.: *Küsten-, Ostindje-, Sand-, See-, Swedenfohrer.*

fohrig[1] furchig nur in den Zss. *ein-, twei-, dreifohrig.*

fohrig[2] fahrig, hastig, meist von überstürzter oder stoßweiser Bewegung: *wäs man nich so fohrig* GüBütz; so öft. vom Wind: *wenn he so fohrig ankümmt* RoBörg; WiBoi; RoKlock; Wo. Seem. 2,147; auffahrend, erregt: *fohrig warden* Ro; *hei is 'n fohrigen Gast* Gü; *de Sœg' is fohrig* brünstig SchöCarl; Zss.: *hoch-, upfohrig.*

Fohrkuurn n. das Korn, das auf der *Scheid'fohr* steht; bei der gemeinschaftlichen Ernte der ganzen Dorfschaft war es üblich, daß der Mäher, *dei tauierst rankamen is nah dat anner Stück dat Fohrkuurn krägen hett* Wo. Ernt. 15.

Fohrnis f. die fahrende, d. h. die bewegliche Habe: *Fohrnis* durch Zug in Bewegung gesetzte Dinge, z. B. Wagen, Walzen, Pflüge, Eggen Mi Nachl.; 'was ihm an bestellter Aussaat, Viehe und Fahrniß . . . geliefert worden' Pachtkontrakt von 1713; *Fahrnis* Horn Selmsd. 2,33. Syn. *Fohrt*, s. *Fohrt* 7.

Fohrroggen m. wie *Fohrkuurn: üm den Fohrroggen hebben se sick üm gräpen* (gestritten) Wo. Ernt. 15.

Fohrsit f. Fahrtseite, die rechte Seite: bei der Gewinnung des Seegrases, welche vom Boot aus geschieht, *haug't de Fischer uppe Fohrsit mank dat Krut* RoWarn.

Fohrslüd', Fohrenslüd' Seeleute WiKirchd.

Fohrstein, -ee- m. Stein, der als Grenzzeichen in der Furche liegt Wo. Sag. 1,170.

Fohrt, Pl. *Fohrten* f. Fahrt **1.** Weg, Fahrwasser, Fahrbahn: 'in publicis viis seu semitis aquarum . . ., que vulgo verde dicuntur' (Sta Fürst 1361) UB. 15,45; 'Denn wat gemeen is an allen örden, Dat is nicht in sülken Prys und hogen Weerden, Als wat man nicht hebben kan alle faert' (allerwegen) Laur. Schg. 4,599; *ne Fohrt apen haugen* ein Fahrwasser in das Eis WiKirchd. **2.** Fortbewegung jeder Art, Fahrt zu Schiff, Reise zu Wagen: *de Fohrt güng' jo los, wenn de Habens in Rußland apen kemen* Wo. Seem. 2,8; *min mihrst Fohrt is in de Nuurdsee wäást* RoRibn; *as ick toierst up Fohrt gahn ded'* auf meine erste Seereise Wustr; *Bi so'ne Fohrt* (des Nachts auf schlechter Straße) *riskiert man jo sin Lewen* Reut. 1,82; im Neckreim: *Johann, spann an, Drei Katten vöran, Söß Müs' vörup, So geiht de Fohrt den Barg herup* Wo. V. 4,2. **3.** in der Spr. des Seemanns Schiffahrt, Schiffsverkehr: *de Fohrt is so slicht wäást* die Schiffahrt lag still RoRibn; *denn is dor väl Fohrt* reger Schiffsverkehr Warn; ebenso: *sonne Fohrt wir früher up Wismar.* **4.** Fahrgeschwindigkeit: *wenn dat Schipp in vulle Fohrt is* Wo. Sag. 1,200; *wenn dat Schipp väl Fohrt sägelt* RoWarn; *dat löppt mihr Fohrt* das Schiff hat eine größere Fahrgeschwindigkeit Ribn; *dat Schipp hett tweemiels Fohrt gahn* hatte eine Fahrgeschwindigkeit von 2 Seemeilen Dänd; von der Schlittenfahrt: *nu güng dat wedder los von baben dal in vulle Fohrt* Bri. 2,95; *in sonne Fus' un Fohrt, as wenn 'n Schipp von Stapel geiht* 94; ebenso von schneller Körperbewegung: *ick . . . seil mit vulle Fohrt . . . up den groten Middelsteen lanke* 25. **5.** übertr. Aufgeregtheit, Zorn; so vom Bezechten: *dee is recht in de Fohrt* RoDob; vom zornig Erregten: *in de ierste Fohrt* Ribn; abgeschwächt anfangs, zuerst: *ierst Fohrt hadd' ick noch tau daun* zuerst hatte ich noch Schwierigkeiten zu überwinden Gres; *up dirs' Fohrt* auf diese Art und Weise Kühl. **6.** der Pl. *Fohrten* wird für Streiche, Scherze gebraucht: *hei maakt*

Fohrten verübt dumme Streiche GüKobr; *Fohrten würden väl maakt upt Häuwer* (Wi Hob) *Oornbier* Wi; *dat deden wi ut Fohrten* aus Übermut, Unsinn WaRöb; RoDob; *jo, dat gifft väl sonn' Fohrten* abergläubische Bräuche WiNKlost. **7.** das bewegliche Gut, die fahrende Habe: *dor* (auf dem Gut) *is nich Veeh oder Fohrt mihr* kein lebendes und kein totes Inventar WaGFlot; *dat ganze Inventor An Veih un Fohrt, an Meß un Kürn* Gild. Frank 150; *draehnt ... van sin Veih un sin Fohrt* H. Schröd. Buerh. 2,157; Camm. Bil. 109; *Fohrt un Timmer* H. Schröd. Buerh. 3,103. Syn. *Fohrnis.* **8.** Zss.: *Af-, Hacken-, Himmel-, Hoch-, Kugel-, Linen-, Rand-, Schääps-, See-, Strom-, Ümfohrt.* Mnd. *vart* f. Br. Wb. 1,352; Dä. 113ᵃ; Kü. 1,493; Me. 2,9. — Fohrtenmaker m. Hanswurst RoKlock; Wi. Kü. 1,493; Me. 2,10. — -swemmer m. Langstreckenschwimmer; übertr. bes. in der Soldatenspr. Hering StaSchönb.

Fohrtüg n. Fahrzeug, Schiff: 'Elbschiffer, Ewer oder Fahrzeuge à Last 12 Schill. Contribution' Edikt von 1810; an Lotsengeld wurde erhoben 'von einem Hauptschiffe oder Fahrzeug ... 4 Rthlr.' (1802) Sa. Land.-Ges. 6,127; *is dat œwersten een feines Fohrtüg* Bri. 2,131; übertr.: *min Fru is 'n inlandsches Fohrtüg* eine geborene Warnemünderin Ro Warn; Zs. *Binnenfohrtüg.* Br. Wb. 1,352; Dä. 113ᵃ; Me. 2,205. — -water n. Fahrwasser, der von Untiefen und Klippen freie Schiffsweg: *dat Lüübsch Fohrwater ... güng' von Holstein an nah 'n Darß hen* Wo. Seem. 2,25; *dat Petersburger Fohrwater hett de Düwel maakt* Sag. 1,173; drohend zum Gegner: *kumm mi nich int Fohrwater* Ro; *Unkel Hers' was ... in sin vull Fohrwater* (in seinem Element) Reut. 3,408. Mnd. *varewater* n. Br. Wb. 1,352; Dä. 113ᵃ; Me. 2,206. — -weg m. Fahr-, Wagenweg, Fahrstraße.

Fohrwenn' f. Furchenwende, die Stirnseite des Ackers, wo der Pflug wendet SchöLübs; s. *Anwenn'*.

Foi n., f. Trinkgeld, bes. seem. das für die Lotsen RoWarn; *de Lotsen ... güngen nich ihrer vont Schipp, bet se 'n Foi kregen* Wo. Seem. 2,38; *wur grot is de Foi wäst, dee sin Vader an den Köster gewen hett?* Bri. 2,70; 171; 4,146; *Frömd' ... würden ... sträken, dat se 'n Foi geben* Wo. Ernt. 23; *denn' heff ick 'n god' Foi gäben* ihm Prügel verabfolgt Ro Ribn; Nd. Kbl. 30,6; 20. Zs. *Pingstfoi.* Ndl. *fooi* aus französ. *voie* Weg. — Foigeld n. Lotsengebühr: 'an Foyegeldern sind dem Lotsen ... noch zu bezahlen: für ein Schiff unter 6 Fuß gehend 16 ßl, für ein Schiff 6 Fuß und darüber gehend 24 ßl, ... 8 Fuß ... 32 ßl' (Wi 1818) Lotsenord.

Fojack m. (?) schlechter Mörtel Ro.

fökern refl. sich flöhen Wi; vgl. *fucken, fuckern.*

Folde s. *Foll.* — Foldehoiken n. a. Spr. Mantel mit Falten: '1 svarten voldehoiken' (Wi um 1500) Schill.-Lübb. 5,297ᵇ. — folden s. *follen.* — Foldetafel f. Tisch, der gefaltet, d. h. zusammengelegt werden kann, Klapptisch: 'unde de kuntormaker schal maken eyn kuntor unde eyne voldetafel vor sin meysterwerk' (Ro 1482) Schill.-Lübb. 5,298ᵃ; '1 woldetafel, 1 lutke tafel, ... noch 1 kyste, it. noch 1 taffelen, ghewoldet' (Wi um 1500) ebda.

Folg'¹ f. s. *Foll.*

Folg² f. Folge **1.** im eig. Sinne **a.** Verfolgung von Verbrechern: 'die Nacheile und Volge ... wider die Mißethetter' (1555) Sachsse Urk. 233; 'ferner nicht gestatten, daß unsere Untertanen von jemand bedränget oder beschweret werden, dazu sie (die Amtleute) auch im Fall der Notdurft die Folge und den Glockenschlag gebrauchen sollen' (1562) Bär. Ges. 4,1,45; Verfolgung des aufgestöberten Wildes, Jagdfolge: 'das Recht der Folge bestehet ... in dem Recht, nicht nur alles auf seinem eigenen oder einem anderen Grund und Boden, wo er jagdberechtigt ist, angeschossene Wildprett, sondern auch das daselbst nur aufgefundene, unter seiner Jagdgerechtigkeit allda stehende Wildprett, auf dem Grund und Boden desjenigen, wider welchen man die Folge hat, zu verfolgen und zu töten. Nur allein das Federwild, wenn es nicht angeschossen, ... ist hiervon ausgeschlossen' (1787) Sa. Land.-Ges. 5,82. **b.** Leichengeleit: nach einer ä. Trauerord. 'soll der erste Stand zur Folge in allen 6, der zweite 4 und der dritte 3 Paar' haben (1734) Wi; 'Domino Superintendenti ... und beiden Predigern für die Folge 3 Rthl.' (1791) Sa. Land.-Ges. 4,524; 'und wenn wir zwar denenselben (Schulkollegen) nicht verbieten, sich in eine ehrbare Schützengilde als Zunftgenossen mit zu begeben, damit sie und die Ihrigen bey ihrem Absterben von der Gilde die Folge genießen' (1752) Bär. Ges. 1,1,395; den Zunftgenossen, die ihre Amtsmitglieder zu Grabe geleiten mußten, wurde 'die Folge' angesagt Kramb. Ribn. 496; in der Gegend von LuNeust und Pa mußten, wenn der Tote 'eine große Folge' haben sollte, zum Leichenschmaus unbedingt dicke Erbsen gereicht werden Bartsch 2,99; die Person, welche zur Leichenfolge bat, durfte nicht angeredet werden, geschah dies dennoch in einem Hause, so trat dort der erste Todesfall ein 95; wenn, infolge ungerader Zahl, bei der Leichenfolge zuletzt drei Personen gehen, so wird eine von ihnen bald sterben 96; wenn eine Hexe begraben wird, muß man sich *to de Folg' de Taschen vull Lin stäken* Wo. Sag. 2,352. **c.** Heeresfolge, die man dem Landesherrn oder dem Verbündeten schuldet: 'hat ... ein jeglicher (der beiden Landesherren) in seinem Anteil ... vor sich allein der Folge und Manndienste sich zu gebrauchen' (1621) Sa.

Land.-Ges. 6,447; 'desse volghe unde hulpe scal unser en dem anderen dun bynnen verteynnachten darna, wan he eschet wert' (Wi Sternb 1352) UB. 13,208; (1370) 580; die Heeresfolge soll nach Maßgabe des Landfriedens dem zuerst geleistet werden, der sie zuerst heischt: 'were dat we heren van Werle ... er (früher) esscheden de herthoghen van Meklenborch ... umme volghe den de greve van Zwerin und de van Lubeke ..., so scholen se uns erst volghen, esscheden se over se er wen wy, so scholen se en erst volghen' (Ro 1354) 13,454. **2.** übertr. Folgeerscheinung, bes. eines Vorzeichens, das z. B. auf Unwetter deutet: *dat hett ümmer Folg'* Wi; auch anderer Vorzeichen, die nach dem Volksglauben auf das Eintreffen von Todesfällen, Hochzeiten oder Geburten hinweisen; *dat is ok ne Folg'* steht im Zusammenhang WA Zidd; *dat hett woll all' kein Folg'* ist wohl unbegründet; *dat hett Folg'* ist wahr HaRed. Zss.: *Doden-, Nah-, Sorg'folg'*. — Mnd. *volge* f. — DÄ. 129ª; SCHU. 81.

Folg'dauk, -o- m. 'Folgetuch', das weiße Kopftuch, das die Frauen auf dem Fischlande bei Beerdigungen zu einem schwarzen Umschlagetuch zu tragen pflegten MIETHE Fischl. 98.

Folgemagd f. a. Spr. Magd, die der Herrin auf ihren Gängen folgt: 'alse eine volgemaget' GRY. Lb. 3, Y 1ª.

folgen¹ s. *follen.*

folgen² folgen **I.** jem. das letzte Geleit geben, ihm zum Grabe folgen: 'eneme like volghen' (Wi 1387) UB. 21,108; 'men nemant was dryste, de deme doden dorste volgen' SLAGG. 91; auf dem Lande war es Sitte, daß alle Dorfbewohner dem Toten die letzte Ehre erwiesen: 'sollen nicht allein den reichen und vermögenden, sondern auch den armen Leuten gern und willig zum begräbniß folgen' (1587) HORN Selmsd. 1,325; 1599 wird durch eine Verordnung bestimmt, daß zum wenigsten alle Bauern in dem Dorfe, 'da der Todte ist, zum begrebnuß folgen', widrigenfalls sie angeschrieben und von der Obrigkeit gestraft werden sollen ebda; mit den Worten *Lik folgen!* eilte die *Dodenkleedersch* kurz vor Beginn der Trauerfeier von Haus zu Haus, um den Beteiligten anzudeuten, daß sie zu erscheinen hätten SCHILDT 142; HORN Selmsd. 2,329; s. *Folger* 2; wer *bi 'n Doden folgen* will, muß den Sarg stillschweigend anrühren, sobald er das Trauerhaus betritt, und hat für seine Kleidung und anderes besondere Vorschriften zu beachten; vgl. BARTSCH 2,96f. und *Gräffnis.* **II.** Folge leisten, gehorchen **1.** mit pers. Subj. **a.** Heeresfolge; häufig in ä. Spr.: 'wy ... scolen volgen med hundert mannen' (WiSternb 1351) UB. 13,110; 'nicht starker plichtich wesen tho volghende ... men mit virehundert ridderen unde knechte' (1368) 16,296. **b.** in der Rechtsspr. einem Aufgebot zur Verfolgung eines Verbrechers Folge leisten: 'dem gheruchte scolen volgen alle, di dat horen' (1359) UB. 14,416; 'welk man dat ruchte vornimmet und dar nicht up jaghet und volget' (1371) 18,43. **2.** mit sachl. Subj.: *toierst hett de Wagen folg't as ne Fedder* STANBrand; *dat Räken dat will nich folgen* das Rechnen wird dem Jungen schwer, er kann es nicht meistern Stras. **III.** verfolgen **1.** eine Person, einen Übeltäter: 'hy hedde deme manne ... ghevolghet mit eneme ghescrichte unde mit enen gherůchte' (Wi 1354) UB. 13,403; 'wor dat ruchte kumpt ..., dar schal man ... den misdedern truweliken volgen' (1371) 18,43; ebenso: 'szint wy volgendes votes in Clawes Kockes Husze ... gekamen' (Ro) Urfehdebrief vom 29. März 1553; 'dat he em scholde volgen unde nemen hulpe unde halen ene wedder' (Wi 1427) Jb. 55,104. **2.** eine Sache **a.** ein Verbrechen: 'deme rove scholen des van Mekelenborgen man volghen in unse lant ... veylich' (STAWes 1353) UB. 13,373. **b.** ein Recht: 'vortmer scal en iewelk man veylich volgen sime scaden unde scal eschen hulpe an den heren, in wes lande dat geschege' (WI Sternb 1351) 13,110. **IV.** nachfolgen als Erbe: 'alle volgende Hertzogen zu Mecklenburg' (1555) SACHSSE 240; die leibeigene Frau dem Manne bei der Eheschließung: 'so ordnen und wollen Wir, daß die Frau und die von ihnen gezeugten Kinder dem Manne folgen, jedoch dem Eigenthumsherren wegen der Frauen billigmäßiger Abtrag geschehen soll' Gesindeord. von 1643; zeitliche Folge: 'binnen dessen ersten verteynachten, de na dessem dage ... volgen' UB. 16,658; auch von Ereignissen: *Nah Rägen folg' schön Sünnenschin, Denn ward de Kukuk hübsch un fin* WO. V. 2,1755; im juristischen Sinne in vielfacher Weise gebraucht, so bei Verleihung, Verkauf oder Teilung von Grundbesitz gleich nachfolgen im Sinne von zugehörig sein: 'vortmer dat water, dat daraf vletet, dat scal to Dangmerstorp volghen, also dat wente here to dan heft' (1351) UB. 13,100; bei Zahlung von Hebungen, Renten und Zinsen: 'unde wat wy van desser gulde (Hebung) losen vor sunte Johannes daghe to middensomer, dat schal uns unde unsen erven volgen to sunte Mertins daghe darna' (soll gezahlt werden; MAGnoi 1400) 24,133; 'so scholen de ... twe Lubesche mark gheldes volghen deme hovetstule to dem neghesten sunte Mertens daghe' (so gut gezahlt werden wie das Kapital; 1392) 22,156; gehören, zufallen: 'unde queme dar broke van, de schal volghen der stad unde nicht ereme ampte' (Ro 1471) SCHILL.-LÜBB. 5,301ᵇ; 'dat gy dessen armen manne behulpen sin ..., dat em volghe unde werde allent, des em hir anghevallen unde anervet is' (HAWitt 1389) UB. 21,311. **V.** verabfolgen, ausfolgen, aushändigen **1.** eine Person: 'daß Ihr Sohn Ihr

zu Ihren mütterlichen Händen und gebührender Aufsicht ehestens wieder gefolget werde' (WiSternb 1637) Spald. Land. 2,366. **2.** eine Sache: 'so soll ihr der Brautschatz ex feudo, pro quantitate ejusdem, abgerichtet und gefolget werden' Verord. von 1621; 'verliert ein Vasall durch Brand oder andere Unglücksfälle seine Lehnbriefe . . ., so soll er . . . sich . . . neue Urkunden ausbitten, welche ihm . . . gegen billige Schreibgebühr . . . gefolget werden sollen' Bär. Gr.-Ges. 4013. **3.** mit *laten* verbunden verabfolgen, aushändigen: 'de ehme umb den hund anspreke, deme scholde he ehne folgen laten' (Wi 1562) Schill.-Lübb. 5,302[a]; 'were ok dat we sin gud an queme, dat em afgherovet edder stolen were, dar scal men over richten unde laten em dat volghen unde nemen dar nynen drydden del af' (Ro 1366) UB. 16,119; (HaBoiz 1370) 580; s. *Nachtgeld, verlopen.* **VI.** einräumen, zugestehen: 'unde wolde en des nycht volgen, dat se .'. . de negesten erven weren to deme . . . gude' (Ro 1386) UB. 21,6. **VII.** Zss.: *af-, er-, nah-, verfolgen.* — Mnd. *volgen.* — Br. Wb. 1,436; Dä. 129[b]; Kü. 1,492; Me. 2,178; Schu. 81.

Folger, Pl. *-s.* m. Folger **1.** Nachfolger im Besitz: 'den . . . coperen und ere volghern' (1383) UB. 20,224; Zs. *Thronfolger.* **2.** Folger im Leichenzug H. Schröd. Buerh. 1,111; Sta Wulk; *De Gäst un Folgers sünd all dor* Hey. Punsch. 124; *as de Folgers von 'n Kirchhof kamen un dat Fell vertehren willen* (den Totenschmaus halten wollen) Wo. Sag. 2,342; gegen diese Sitte wendet sich eine Verord.: 'wan bis anhero zum merklichen Schaden Unsrer Bürger und Einwohner hieselbst der Mißbrauch eingeführet ist, daß die Leichenträger und Folger mit Wein, Confitüren, Bier, Brandwein und Weißbrod bewirthet werden müssen' (Schw 1756) Bär. Ges. 1, 1,441; s. *blag'* (1,912); in RoWarn rief die Totenfrau, die Straßen durchlaufend, die Folger, von denen jedes Haus mindestens einen stellen mußte, in der Stunde der Beerdigung mit lauter Stimme zusammen Jb. 2,129; F. Barn. Warn. 271; die Folger opferten am Eingang des Friedhofes kleine Geldspenden für den Pfarrer und den Küster 272. **3.** Verfolger, a. Spr.: 'de volger, de dar volget, scholen vor deme slote . . . blyven' (1371) UB. 18,43. **4.** der Leithammel, der dem Schäfer, welcher der Herde vorangeht, folgt Gü; Ma; Sta; s. *Brot-, Folg'hamel, Folg'schap.* — Mnd. *volger* m. — Dä. 129[b]; Kü. 1,492.

Folgerdauk n. das weiße Tuch, welches die Fischländerinnen bei Beerdigungen umlegten RoRibn.

Folgerkahn m. Einbaum: 'Fölgerkahn, so aus einem Baum gehauen, . . . in gutem Stande' (Schw 1763) Zastrow 6.

Folg'hamel m. der Leithammel GüRens; SchwPerl; s. *Folger* 4.

Folginge f. a. Spr. 1. Heeresfolge: 'desse volghing scal ok unser eyn iewelich don uppe sine eghene kost unde winn unde verlust' (1328) UB. 7,527. 2. Einkünfte: 'mid bede, denste, ghulde, nůd unde volghinghe' (1390) 21,410.

Folg'schap n. der Leithammel HaNeuenk; s. *Folger* 4.

Foll, Fol, Full, Folg', Fulj, ä. Folde, Pl. *-en* f. Falte in der Haut oder im Stoff: plica, ruga, stria 'eine Folde' Chytr. 266; tunica rugosa, striata 'ein Rock mit vêlen Folden' 259; *Gesicht . . . vull dusend Folen un Krillen* Seem. Leb. 36; Hä. 34; vom lästigen Frager: *dee fröggt einen de Fullen von 'n Noors* HaRed; vom Farzer: *hett dee sick œwer in de Fullen defft* Ro; soviele Falten sich beim Zusammenziehen der Augenbrauen bilden, so oft heiratet man Bartsch 2,70; *in Follen leggen* ein Tuch, ein Wäschestück in Falten legen RoRibn; 'Drumb fliet de Brüdegam den Hals-Dock schmuck in Folen' (1705) Kohf. Hg. 6,3; *Fullen* Falten im Kleide RoPap; *'n lütt Stück Geld is in de Foll behacken bläben* in der Kleiderfalte MaNKal; in der alten bäuerlichen Tracht trugen die Frauen oft bis zu 7 Röcken übereinander, deren jeder 6 Meter weit war und aus diesem Grunde oben in zahlreiche Falten gelegt werden mußte Jb. 2,111; 113; 117; 151; F. Barn. Warn. 246; von der Frauentracht in RoBiest hieß es scherzhaft: *nägenunnägentig Falten hüren to 'n richtigen Frugenrock* Meckl. 20,75; Sitz und Zahl dieser Falten waren der Stolz der Trägerin, daher die Rdaa.: *de Rock sitt nich gaut inne Foll* Schmidt Gad. 2,121; *So as ick mi holl, So sitt mi de Rock in de Foll* Wa; *As ick minen Rock holl, So sitt hei mi inne Foll* RoKlock; SchöBül; MaGMethl; ähnl. Schmidt Gad. 2,121; *Jahp! Ju! Danz lewers man mit mie, Ik heff im Rock veel Fuljen* (sagt die Warnemünderin) Babst 3,86; *Heff Foll'n in 'n Rock, In 'n Strump kein Lock* Camm. Herz. 39; auch hd. von einem Mädchen, das sich städtisch kleidet und daher auf dem Dorf keinen Anklang findet: *wenn se mihrer Falten in 'n Rock hadd', hadd' se lang' 'n Mann* Wa; häufig im Rätsel und Volksreim: *Kem ne oll Fru ut Polen Mit hunnertdusend Folen* (Schnee) Wo. V. 1,22, 1—2; *Trummel up 'n Buk, trummel up 'n Buk, Snurtlock will danzen, Hett keen fif Follen in 'n Rock, likers will he danzen* Wo. V. 3,386; öft. im Neckreim auf Vornamen: *Hanne Fackeltäuten, Kann fideln, kann fläuten, Kann haken, kann braken, Kann isern Klümp kaken, Hett 'n Rock von dree Follen, Kann 't Snurtlock nich hollen* 4,34 a; ähnl. auf *Durick* 358c; die zum Teil dem Hd. entlehnten Zss. erscheinen in hd. Form: *Jammer-, Sorgen-, Stölpfalt.* — Mnd. *volde* f. — Br. Wb. 1,435; Dä. 129[b]; Kü. 1,498; Me. 2,180.

follen, folgen, ä. folden falten, ineinanderlegen; in der Mda. fast nur in der Verbindung

de Hänn' follen, folgen üblich: *se foll't . . . ehr Hänn'* Wo. Sag. 2,250; HaLank; RoKlock; *sei sallen dor* (beim Beten) . . . *ehr Hänn' bi folgen* 1. Tim. 2,8; *De Oll satt dor un folgt de Hän'n* Reut. 5,29; *Von sülwst hadd hei de Hän'n gefollt* 170; *mit folgte Hännen* Hob. Feldfl. 12. — Mnd. *volden.* — Br. Wb. 1,435; Dä. 129ᵇ; Kü. 1,498; Me. 2,181; Teu. 1,79.

Föllen n., Föll m. Fohlen: *Foellen* equus caballus pullus Niem. Idiot. 7; *Föll* m. Kolz 62; märk. Lehnw., das in Sta statt des sonst üblichen *Fahl, Fahlen* auftritt: *had 'n Föllen krägen* Hey. Punsch. 90; *Dree Föllen ut 'n Stall, Dee lepen œwerall* Wo. V. 2,1576; *Hott hott hott nah Mölln, N. up dat Föllen* 3,475 a.

Fölzowpulver, Fölzerpulver n. pulvis equorum griseus, ruber, viridis, ein Mittel, welches beim Landvolk gegen Behexung des Viehs zum Räuchern und zu Sympathien in den Apotheken gekauft wurde Bartsch 2,147.

Foment s. *Fullment.*

Fomili, Pl. *-en* f. Familie, öft. bei Reut.: *de Schultenfomili* 7,209; *mit drei anner Fomilien* 220; auch Familienmitglied, Sprößling: *den Köster sine äwrigen sös lütten Fomilien* 6,299. In Zss. meist hd. — Fomilienschipp n. Schiff, zu dessen Bau die ganze Sippe das Geld gegeben hatte: *dat wiren meist all' Familienschäpen hier in Wustrow* Wo. Seem. 1,14. — -stauhl m. Kirchenstuhl, dessen Benutzung einer Familie zustand: *in den groten arw- un eegendömlichen Familigenstohl* Bri. 2,30.

For, ä. Far m., n. Farn 1. filix: *Fahr* polypodium filix mas Monschr. 3,821; *For* E. Krüg. 18; vgl. E. Boll. Flora 192; Syn.: *Hasen-, Voß-, Zägenfor; Snakenkrut;* an den Samen dieser Pflanze knüpft sich mancherlei Volksglaube: 'in der Johannisnacht blüht *dat For,* zwischen 12 und 1 Uhr treibt es Knospen, diese brechen auf und noch vor Anbruch des Tages hat das *For* Samen angesetzt. Wer in dieser Nacht reist und unabsichtlich das *For* berührt, so daß ihm ein Samenkorn in seine Schuhe fällt, derselbe kann sich unsichtbar machen' Bartsch 2,288; man muß zu dieser Zeit für diesen Zweck ein weißes Taschentuch unter die Pflanze legen ebda; wem der Same in die Schuhe fällt, dem passiert etwas Schlimmes 291; *Johannisdag middag Klock twölf is in den Poll von dat Snakenkrut oder For ein Blautsdruppen,* der nach dem Volksglauben von der Enthauptung des Johannes herrühren soll ebda. 2. tanacetum vulgare s. *Rainfor.* — Kü. 1,494; Me. 2,21; Schu. 6.

för für Präp., as. *furi,* mnd. *vör,* hat ursprünglich die gleiche Bedeutung wie as. *fora* vor und wurde wie dieses mit dem Dat. und dem Akk. verbunden. In der Mda. wird der Sinnesunterschied beider Wörter vielfach nicht empfunden; sie werden deshalb von den meisten mda. Schriftstellern in der Schreibweise nicht unterschieden, doch trennt Reut. *för* und *vör. för* steht **I.** wie im Hd. **1.** in formelhaften Verbindungen, die eine räumliche oder zeitliche Folge ausdrücken: *Un dun dat ganze Amt, so jümmer Mann vär Mann* Babst Fest 5; *Fohr för Fohr pläugen* Furche um Furche, eine Furche nach der anderen Gü Gülz; *so fäägten wi ümmer Tinn för Tinn* beim Reinigen des Korns mit dem *Dörchtrecker* MaLupl; *Faut för Faut führen* langsam fahren WaGFlot; *Dag för Dag* Bri. 5,88; 125; *Dach vör Dach* Egg. Trems. 130. **2.** abwehrend im Sinne von gegen: *een Scharprichter hett dor wat för bruukt* gegen den Lindwurm Wo. Sag. 1,140; *se hebben wat bruken laten för bös' Lüd'* WiNKlost; *för den Dod is keen Krut wussen* allgem.; *dat is gaut för den Döst* RoRibn; *dat hülp för nicks* gegen nichts Bart; *dat is för gor nicks* Nd. Jb. 20,55; öft. im Heilsegen, z. B.: *Ick wasche dich mit Christi Blot, Dat is för nägenunnägentigerlei got* Bartsch 2,366; die Vorhand im Kartenspiel wird aufgefordert: *späl mal ut för de Harten* gegen einen Coeursolo Nd. Jb. 20,55; *dor sall he 'n Dokter för halen* als Helfer gegen die Krankheit Ro Wustr; s. *dorför; Un kann doch keen Minsch för dat Wäder för nich* Bri. 1,123. **3.** zum Hinweis auf eine Person oder Sache, mit Rücksicht auf die etwas da ist, so und so beschaffen ist oder geschieht. **a.** hd. für: *Suerkohl un Speck is got för 'n Smidt, man nich för 'n Snider* Bri. Volkssp. 22; *de Arbeit is för de Dummen* HaRed; *to de Aust gew dat ne apartige Binnerhark för de Dierns* Wo. Ernt. 9; *so as sick dat för 'n Fest hüürt* ebda; *för wat hör wat* H. Schröd. Buerh. 1,155; *för wat is wat* RoBörg; *'ne slimme Tid för den lütten Mann* Reut. 3,41; auf Hochzeiten *bidd't de Kœksch för 'n Afbrand* LuNiend; s. *Afbrand* (1,96); ä. Beleg: 'wente dat vor myne zele nycht enwere' (MaDarg 1388) UB. 21,195; im Wortspiel mit *vör: wist du wat för mi daun? Ja, stell di hinner (achter) mi* Latend. Agr. 227; *för mi* meinetwegen: *För mi steiht s' hier bet äwermorgen* Reut. 1,296; pleonastisch: *För minetwegen steiht s' 'n Johr* ebda; *för min Ansichten wir dat bäter so* meiner Ansicht nach Nd. Jb. 20,55; *se kiken ut för Schagenfüer* halten Ausschau nach dem Leuchtfeuer von Skagen Wi. **b.** anstatt, an Stelle von: *se is för ehren Mann tau Arbeit gahn* hat für ihn den Hofdienst geleistet Ro Klock; die Dame, die in GüMam umgeht, *is för ehren Brauder in 'n Krieg gahn;* scherzend von einem Mäher, der ein sehr großes *Swad* mäht: *dei meiht för sinen Brauder mit* Ro Körkw; auch: *dei meiht för annerthalf Minschen* SchöSchlagsd; der sehr fleißige Arbeiter *arbeit't för drei* Gü; der Vielfraß *ett för twei* öft.; ferner: *Stank för Dank* s. *Buer* (2,90); *'n ni* (Haus) *för 'n oll,* s. *bruken* (2,17). **c.** im Interesse, zum Besten für jem.: 'unde betrachtet myt iwer wysheyt, oft id vor den menen kopman were, dat de konynginne des

rikes to Sweden mechtych worde' (1394) UB. 22,371. **4.** zum Ausdruck der Gegenleistung, des Tausches, hd. häufig mit um oder gegen wiederzugeben: 'wy ... hebben ... vorbutet ... unse ghued unde dorp Kampenwerder ... vor dat dorp unde ghued Walvesvelde' (Schö 1400) UB. 24,30; 'vor desse milde gave hebben die brödere des ... godeshuses Hemmelporten ... mie in öre broderschop ... genamen' (StaFürst 1396) 23,9; 'item so heft ghekoft Taleke Lubestorpes van deme hilghen Gheste to der Wysmar vor LX mark V mark lifghedinghes' (Wi 1400) 24,122; *för Geld kann man 'n Düwel danzen sehn* Wo. Lüd' 19; *för hog' Geld spälen wi nich* um hohes Geld Nd. Jb. 20,55; *April April, för 'n Dreiling Peterzill* Wo. V. 3,2106; die faule Näherin *neiht ümmer sœben Stich för 'n Groschen* SchwSab; Ausdrücke für gratis, umsonst, wie *för arm, för ümsüs, för naß, för Schuld* s. II 1b. **5.** in Verbindung mit Zahl- und Zeitbegriffen: *för 't ierst* vorläufig, zunächst; *Aß dit all bekeeken was un den Prinzen lehw, Seeden Se värtihrst adjü* Babst Kön. 12; *för ewige Tiden* Reut. 6,445; *för hüt hebben wi naug* für den heutigen Tag Gü; *för gewöhnlich slöppt he lang'; för Sünndaags drög' de Buer 'n lakenschen Rock* Schö. **6.** in der pron. Verbindung was für ein: *wat för ein* Matth. 16,14; *wat dat woll för ein wir* Luk. 19,13; 'All wat de Staedsmöyen hebben vör Maneeren, Dat konde nadohn de niegemakede Deeren' Laur. Schg. 2,147; öft. im Scherzrätsel: *wat hett Moses sin Hund för Hoor hatt? Hunn'hoor* Wo. V. 1,861b; im Beispielsprichw.: *kiekt mal Lüd', wat ick för Stoff mak, hett de Fleig' seggt, hett sick up 'n Austwagen sett't* 2,280; in launigen Ausrufen, die auf bessere Zeiten vertrösten: *wat nu för Not för de Botter, dei Kauh hett all wedder bullt* Schw Pamp. **7.** häufig in Beziehung auf vorhergehendes *dor*, im Gegensatz zum Hd. meist von diesem getrennt: *dor bün ick gaut för* dafür bürge ich Muss. Spr. 83; *swören kann ick dor nich för* Wa; ein Dank für eine geringfügige Dienstleistung oder Gefälligkeit wird abgelehnt: *oh, dor nich för;* eine lahme Entschuldigung weist man ab: *dor kann ick nich för, seggt Maaß, donn hadd' he ne Gos stahlen* Schw. **II.** *för* steht im Gegensatz zum Hd., wo in diesen Fällen gar keine oder andere Präp. oder die Vergleichspartikel als angewendet wird **1.** statt eines prädikativen Nom. oder Akk. **a.** mit Subst.: 'De (der Schlingel) sick in Frowendracht hadde gekledet Und vör eine junge Staedsmö vermedet' Laur. Schg. 2,140; *ick bün för Stüermann führt* Nd. Jb. 20,55; *se gahn för junge Lüd' nah de Kirch* (als junges Ehepaar am Sonntag nach der Hochzeit) Latend. Laur. 16; 'die Kinder ... ausdrücklich für seine Unterthanen behalten' (Ma 1633) Spald. Land. 2,243; *för Bull rümme gahn laten* als *Bull*, d. h. müßig, weil junge Stiere nicht vor den Pflug oder Wagen gespannt werden: Reut. 3,392; s. *Bull* (2,118); *för Buck* umsonst: *de Postillon hett mi för Buck mitnahmen* Nd. Jb. 20,56; s. *Buck* (2,55); scherzend vom Wohlbeleibten: *dee geiht för Fasel mit* 55; die Unsicherheit in der Verwendung von *vör* und *för* beleuchtet die missingische Form: 'schießen die Hälfte ... vor Wrack aus' Reut. 7,325; der Dummkopf läßt *sick för Narren hebben* Nd. Jb. 20,55; *för 'n Narren bruken* ebda; häufig mit *schellen: dat Hus för 'n Kasten schellen* ebda; 'So schelt uns jeder en fähr Hogestollen ut' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; öft. im Tiermärchen: *dee schüll mi för ne rotögig' Hex* Wo. V. 2,83; ferner: *dat hebben se för 'n Globen* daran glauben sie SchöKlütz; *he hadd' dat för de Mod'* es war seine Gewohnheit WaGFlot; *ick finn' dat för grot Unrecht* halte es für unrecht StaHolld. **b.** mit Adj.: *för old köpen* Stillfr. Köst. 1,187; Nd. Jb. 20,56; *liggt för dot* wie ein Toter Ro; Reut. 3,373; *as de Daglöhners ehren Brauder för dod up den Hof bröchten* Stillfr. Köst. 1,62; *de Gören lopen för wild un wäust* wachsen ohne Zucht auf Nd. Jb. 20,56; *he hett ehr för eegen annahmen* an Kindesstatt StaZirt; *he behaupt't dat jo för fast* Wa; RoRibn; Stillfr. Köst. 1,2; *he wüßt dat för ganz gewiß* Nd. Jb. 20,55; ähnl. Stillfr. Köst. 2,5; C. Reinh. Holtrev. 6; *dee seg' narrns för ut* nach gar nichts Nd. Jb. 20,55; *dat geiht hüt ümmer för dull* hastig, eilig 56; s. *dull* (2,552) und *blind* (1,958); *för gaut* sicherlich, gewiß: *ritt em de Moort? För got ritt em de Moort* Nd. Jb. 20,56; öft. bei Bri.: *denn sall he ok för got dor rute* 2,254; sicherheitshalber, wohl oder übel, wahrlich, meiner Treu: *de müßt för got nah den Grawen rinne, sünst hadden wi em œwerseilt* 200; *för ganz ... bliwen* (dauernd bleiben) Stillfr. Köst. 2,212; ebenso: *dat hei dorblew, ... för fast* 140; *ick bün för standfast bi em* stehe bei ihm in festem Dienst Nd. Jb. 20,56; *so seggen wi för platt* auf plattdeutsch RoBart; *för uns* in unserer Sprache Nd. Jb. 20,55; *dat nähmen Se mi nich för unœwel* ebda; *Oh, nich vör äwel! Herr* Reut. 1,37; hierher auch die festen Verbindungen *fördwer, fördwas* u. ähnl., sowie die Wendungen, die den Preis, um den etwas geschieht, ausdrücken, wie *för ümsüs* umsonst; ebenso: *för arm* s. *arm* (1,435); *dat hett he för arm krägen* gestohlen Nd. Jb. 20,56; *för naß* umsonst ebda. **2.** die Art und Weise eines Geschehens, die z. T. schon oben angedeutet ist, wird häufig durch *för* mit Subst. umschrieben: *dee köpen ok för Schuld* auf Kredit, ohne zu bezahlen ebda; *he nimmt dat för Schuld* ebda; *De Hingst, de bömt sick vör Gewalt* (gewaltig) Reut. 7,70; *ick heff för Läbensgewalt anfat't* mit dem Aufgebot meiner ganzen Körperkraft Nd. Jb. 20,56; *wi hebben arbeit't för 't Störken* in großer Hast ebda; auch: *för Gang is dat*

nich immer ist das nicht so ebda. **3.** *för* mit Subst. gibt auch den Grund an, weshalb etwas getan oder nicht getan wird: *Süh, nu steiht üns' Spann Pir För 'n Kropp in 'n Stall* (wegen dieser Krankheit) Bri. 1,110; *arbeiten Se noch? Ja, œwer nich för Zwang* Nd. Jb. 20,55; *För Spaß lett he keinen Dokter halen* SchöWarn. — Mnd. *vör.* — Br. Wb. 1,437; Dä. 128[b]; Me. 2,207; Schu. 89.

förbannad verdammt, verflucht: *von sonn' förbannaden Jongen* Bri. 2,96; *dat förbannade Fohrtüg* 175; schwed. — förbat weiter, ferner, a. Spr.: 'unde vorebat' (1313) UB. 6,1; 'vorbat mer nummer' (fortan nie mehr; Schw 1377) 19,212. — -bidd', ä. -bede f. Fürbitte: 'unde hadden se ene kregen, se wolden ene hebben ghebraden up deme markede ane vorbede' (ohne Fürbitte zuzulassen) Slagg. 134; mod.: *Förbidd' daun* für jem. bitten PaDamm; auch Abbitte leisten GüLangh. Dä. 530[b]. — -bidden 1. Fürbitte einlegen für, er-, losbitten: *he hett so väl förbäden* Fürbitte getan StaStars. 2. refl. sich eine Gnade ausbitten: *jeder hett sick doch wat förtaubidden* WaRoth. Mnd. *vörbidden.*

Forblaum f. Farnkraut RoRibn; s. *For.*

förderlik förderlich in der alten Rechtsspr. öft. in der formelhaften Verbindung: 'vorderlich und behulpen' (SchwGad 1400) UB. 24,46; (Wa 1391) 22,50. — Fördering, a. Spr. Forderunge f. Förderung: 'noch neinerley tolegginge, vorderunge, hulpe noch rat don' Urk. Maltz. 3,135; mod. nur in der Verbindung *Fördering beiden* einem die Tageszeit bieten, ihn grüßen StaGramm; vgl. Schill.-Lübb. 5,336[b]. — Fördernis f. Förderung, nur a. Spr.: 'dat gi juwe gnade unde vordernysse to unseme leven heren ... wyllen keren myd vordernysse unde ghunste' (Wi 1393) UB. 22,244.

fördull mit leidenschaftlicher Hingebung Wigg. Gr. 89; s. *dull* (2,552). — -dwas s. *verdwas.* — -dwer s. *verdwer.* — -elk s. *verelk.* — -fäutsch, -föötsch einen Fuß vor den andern setzend, geradeweg Schw Pamp; Wagtsm. Dörp. 1,33; *De Oll, de ledd't nu förfötsch in de Stadt* Reut. 1,97; 2,282; u. öft.; *güng still förfötsch wider* Stillfr. Köst. 1,288; *vörföötsch vörnœwer fallen:* Bri. 3,28; Egg. Trems. 195; in der Mda. häufig von schafflicher Arbeit: *ümmer förfäutsch weg* Gü Gülz; RoKlock; SchöDem.

Fork, Pl. *Forken* f. Forke, Gabel jeder Art: furca 'eine Forcke' Chytr. 57; 'ein Gaffel edder Forcke' 419. **1.** das landwirtschaftliche Gerät, das zum Auf- und Abladen von Heu, Stroh- und Getreide *(Heu-, Fack-, Schott-, Stakel-, Stakfork),* Dung *(Meß-, Smiter-, Streuelfork),* Steinen, Rüben und Kartoffeln *(Stein-, Räuben-, Kantüffelfork)* dient; der Stiel *(Forkenstäl)* besteht gewöhnlich aus Eschenholz und sitzt entweder in einer röhrenförmigen Tülle *(Düll)* oder zwischen zwei aufrechten stählernen Zungen *(Feddern);* es gibt *twei-, drei- un viertinnt Forken;* die *Tinnen* der alten eisernen Forken, der sogenannten *Smäd'forken,* die der Dorfschmied herzustellen pflegte, waren *dreikantig* und plumper als die der modernen stählernen Fabrikwaren; als Inventar einer gut eingerichteten bäuerlichen Wirtschaft werden aufgeführt: '4 Staack-, 4 Schott-, 6 Mistforken' (SchöSchwanb 1733) Horn Selmsd. 2,31; die alte Mistforke hatte drei Zinken, die meist zwei- oder drei-, zuweilen auch vierzinkige *Stakfork* hatte einen längeren Stiel und längere Zinken als die kleine zweizinkige *Schott-* oder *Fautfork.* Belege: 'pro ... vorken et pro aliis diversis ferreis instrumentis ad stabulum' (Ro 1380) UB. 19,476; dem neuvermählten Paar wünscht man neben anderen guten und nützlichen Dingen 'Forck on Kiepen' (1726) Kohf. Hg. 20,4; der Bauer vergleicht die zum Schwur erhobenen Finger mit einer Forke und sagt: *wenn ick et man erst up de Forcke hebbe, wil ick et fast noog holden* (d. h. wenn ich nur zum Schwur gelangen kann, will ich den Prozeß schon gewinnen) Mantz. Ruh. 9,39; er ermahnt deshalb seinen Rechtsbeistand: *help hee my de Saacke man up de Forcke* (sorge er dafür, daß ich zum Schwur gelange) ebda; vgl. *Gaffel.* Aberglaube: wie alle schneidenden und stechenden Geräte besitzt auch die Forke die Kraft, Unheil abzuwehren, deshalb legt man beim ersten Austrieb der Schafe eine Forke oder eine Forke und einen Besen kreuzweise vor die Stalltür, so daß die Tiere darüber gehen müssen StaDolg; Strel; *in de Twölften möt 'n ne Fork int Heu stäken, süs kümmt Fru Waus' un haalt dat Heu all' weg* Wo. Sag. 1,70; wenn die Butter nicht geraten will, muß man sich vom Schmied *ne Fork mit drei Hamersläg' maken laten* und damit buttern 2,328; beim Umgehen mit der Forke ist Vorsicht geboten; beim Dungausbringen darf man die Forke nicht in die Krippe legen, sonst fallen dem Tier, das daraus frißt, die Zähne aus Sta Triepk; eine Forke darf nie so getragen werden, daß die Zinken gerade in die Höhe stehen, sonst sticht man dem Herrgott die Augen aus Bartsch 2,132; wenn der Knecht beim Aufstaken des Getreides das ladende Mädchen mit der Forke sticht, so sagt diese zu ihm: *hest mi stäken, möösst mi nähmen* 306. **2.** das Eßgerät, das bereits im 15. Jahrh. erwähnt wird, aber immer nur in geringer Zahl, und welches, wie es scheint, dazu diente, zarte, schlüpfrige Speisen, z. B. gekochtes Obst, auf den Teller zu bringen: 'sulwerne work tho appele, 2 Stück' (1448) F. Crull Goldschm. 32; '3 berenworken beslagen mit sulwer' ebda; *em föll ... dat Metz ut de ein und nahsten de Fork ut de anner Hand* Bri. 3,108. Mnd. *vorke* f. Br. Wb. 1,441; Dä. 129[b]; Kü. 1,494; Me. 2,193; Schu. 25; Teu. 1,79. — forken mit der Forke arbeiten; das gelangweilte Kind er-

hält auf die Frage *wat sall ick don?* die Antwort: *gah nah 'n Duurnbusch, fork Bottermelk nah 'n Himmel* StaMir; s. *Bottermelkswulk;* Zs. *upforken.* Me. 2,194. — Forkenstäker m. Person im *Abobibos*piel HaTrebs. — -stäl m. Forkenstiel: *up 't letzte Fäuder* (dem letzten Kornfuder) *wir 'n Kranz, dee wir üm 'n Forkenstäl bunnen* Wo. Ernt. 40; er dient als willkommene Waffe: *De Knecht dee kriggt den Forkenstäl Un sleiht den Papen gor tau väl* so oft im Lied vom buhlenden Pfaffen. — -tähn m. Forkenzinke: *up jeden Forkentähn würd' 'n Appel upstäken* beim Einbringen der letzten Garbe StaKüss.

Forkrut n. Farnkraut, filix: filix major 'groth Farenkrudt' Chytr. 507; 'Farnkrudt' 500; um die Hexen in der Kirche zu erkennen, muß man *Forkrutsaat inne Tasch oder inne Schauh hebben* Wo. Sag. 2,386; s. *For.*

förkrüz s. *verkrüz.* — -leif fürlieb, mod. meist in der aus dem Hd. entlehnten Verbindung *förleif nähmen: un dor ick nu doch eenmal Kasper-Ohmen de Ihr andan hadd un bi em förleef nehm* Bri. 2,113; in der ä. Spr. mit dem bloßen Akk.: 'und myddeler wyle de unrouwsam Reyse vor leeff up sick nemen' (ohne Murren, wohl oder übel) Gry. Lb. 1, T 2^b. Me. 2,212.

Form, Pl. zuweilen *Forms* f. und m. Form, Gestalt, mnd. *forme* f. aus franz. *forme* f. Gestalt, Muster; Zeugnisse für das männliche Geschlecht: *denselben Form* Schö; StaKratz; *dat kem in den Form* RoRibn; WiHNiend; *eens lett he den Form* (zur Ziegelherstellung) *liggen* Wo. Sag. 2,281; *dat de Mützen nich ut 'n Form kamen* aus der Fasson geraten LuEld; für den Pl.: *de Forms* Wi; an das Gießen der Lichte, das früher in allen ländlichen Haushalten üblich war (s. *Lichtform*), erinnert das auf zwei gute Paßpferde bezogene Bild: *dee seihn ut, as wenn s' ut ein Form gaten sünd* RoKlock; sonst noch bei der Torfbereitung, s. *Formtorf,* und in der Spr. der Ziegler, s. *Pannenform,* üblich; der *Striker* bedient sich beim Formen des Tons entweder einer *Einzelform* für einen oder einer *Duwweltform* für zwei Steine Ha; Zs. *Jung'sform;* s. außerdem *Nestformer; kugelformt; oltförmsch.* Kü. 1,494; Me. 2,194. — Format m. Format, Gestalt HaRed. — Formbak f. in der Zuckersiederei: '2 Erd- und 1 Formbaake' N. Strel. Anz. 1813, S. 84^a. — förmlich ausdrücklich: *dee würden förmlich Strikermeddeln nennt* (die Halme von agrostis spica venti) Schö. — Formlicht n. im eigenen Haushalt gegossenes Licht von besonderer Güte Bri. 2,224.

formoost s. *fermoost.*

Formring m. eiserne Ringform mit einem Handgriff, in welcher der Ziegler die Steine herstellt Wo. Sag. 2,281. — -snider m. Holzschnitzer: sculptor 'ein Formschnyder' Chytr. 249. — -torf m. gebackener Torf, nach dem Stechen zerkleinert, mit Wasser zu einem zähflüssigen Brei verrührt und in Formen gepreßt WaPenzl.

Forsch f., m. Kraft, Stärke, das franz. *force;* Körperkraft: *dee hett den meisten Forsch* RoRibn; von einem kleinen Kind: *Wat hett dat Ding för Forsch* Reut. 5,226; s. *Armforsch;* wie im Hd. auch von anderen stark ausgeprägten Fähigkeiten: 'hat darin eine hellische Forsch' (versteht etwas davon) Reut. 2,42; ebenso: *'ne olle klauke Fru . . ., dei . . . int Suchtenbreken ehren Forsch hett* Camm. Ast. 107; *wi Jungens hadden unsen Forsch, in 'n Hoffgoorn rintaukamen* verstanden es, waren findig darin WiStram; der Pl. *Forschen* bedeutet die sichersten Karten im Kartenspiel Reut. 1,217; s. *Forschkoort.* Mnd. *forse* f. Kü. 1,495; Me. 2,194; Teu. 1,79. — forsch kräftig, stramm, junge Adjektivbildung zu *Forsch: 'n forschen Kierl* RoKlock; *ne forsche Diern* Wi; *de forsche oll Engländer* (Vollbluthengst) Bri. 5,117; dann auch tüchtig in seinem Fach: *hei wir 'n forschen Wirtschafter* SchwPinn; ferner: *forsches Lohn* hoher Lohn Wa; adverbiell zeigt *forsch* die Häufigkeit oder die Art und Weise an, in der etwas geschieht: *dat wir forsch Mod'* war allgemein üblich Wi; *forsch drinken* viel PaLübz; *denn rokten se forscher* (heftiger) Reut. 2,345; *dei Plaug grippt forsch* schneidet tiefe Furchen Quickb. 18,14; *dat Isen steiht tau forsch* das Pflugeisen steht zu senkrecht WiPoel; zu dem nur verstärkenden *forsch* gehört wohl das bei Rehm auftretende *försch: dat Bugen . . . güng' rasch försch* Jochen 59. Dä. 130^a; Kü. 1,495; Me. 2,194; Teu. 1,79.

forschen nur in den Zss.: *nah-, utforschen.*

Forschkoort f. eine sichere Karte, die nicht gestochen werden kann StaStrel.

Försprake m. a. Spr. Wortführer, Sachwalter, Parteienvertreter: 'dat malk scolde enen vorspraken nemen' (Wi 1359) UB. 14,529; Jb. 54,39; die vom Rat festgesetzte Fürsprechtaxe richtet sich in ihrer Höhe nach der Schwere des Verbrechens (Wi 1335) 8,488; beim Volksgericht war 'der Fürsprech oder Prokurator . . . ein ständiger Beamter, welcher nicht blos im Landdinge, sondern auch in gebotenen Gerichten, namentlich beim Fahrrecht fungierte und aus der Amtskasse besoldet wurde' Jb. 14,114; 'III schf. (Roggen) Hans Kellen dem Vorspraken vor III Landdinck' (WaWred 1533) 125; 'vorbodeden de vorspraken to sik in dat rathus' (Wi 1427) 55,108; er tritt als Urteilsfinder auf: 'darna dingede de vorsprake na deme bande' 116; 117; s. *dingen* (2,334).

Forst[1] m. Wald, eig. der außerhalb der Mark stehende, dem Landesherrn gehörige Wald; aus afränk. *forhist* Föhrenwald; *in 'n fürstlichen Forst* LuEld; *in dat Filial dor achter den Forst* Bri. 5,121; *in sin Forst* Reut. 5,59. Mnd. *vorst* m. Kü. 1,495. — Forst[2] m. First s. *Föst* f.

Först, heute meist hd. *Fürst* m. Fürst, Landesherr: princeps 'ein Fôrste' Chytr. 129; 'mid deme dorlûfgen vorsten, ... hern Alberte, hertogen to Mekelenborch' (HaBoiz 1366) UB. 16,16; *de gröttste Först* (1746) Kohf. Hg. 33,1; öft. im Rätsel z. B. vom Ochsen, der als Braten die Fürstentafel ziert: *As ick dot wir, künn ick ok gahn, Künn vör König un Fürsten stahn* Wo. V. 1,76; vom Flachs: *Fürsten un Herren kemen un drögen mi* 77a; von der Nuß: *Söter as 'n Mandelküürn, Herren un Fürsten äten 't giern* 219b; im Halslöserätsel 962,20; im Volksreim: *Königsdör, Dor seten dree Fürsten vör* WaMalch; im Neckreim: *Hermann, Slah Lärm an, Lat pipen, lat trummeln, De Fürsten sünd kummen* Wo. V. 4,205b; iron. vom Häftling: *dat is 'n Fürst, dee hett de Schildwach vör de Dör* StaFeldb; das begehrliche Kind, das nach Ablauf der Festtage mit dem alltäglichen Essen nicht zufrieden ist, wird abgefertigt: *einmal kann 'n mit 'n Fürsten spisen, œwer nich all' Dag'* Wo. V. 3,1926. Zss.: *Drüddel-, Feldfürst.* — Mnd. *vörste* m. — Dä. 128[b]; Kü. 1,495.

forsten, fösten durchforsten; das Simplex nur bei Reut. in übertr. Bedeutung gleich vornehmen, zurechtsetzen: *Doch wenn sei wedder kamen dauhn, Denn will wi sei mal orndlich fösten* 5,33; Zss.: *dörch-, ut-, rüm-, wegforsten.*

Förstenbarger m. Bewohner von StaFürst, die von der Nachbarstadt wegen ihres märkischen Platt verspottet werden: *de Fösten-barger sett't sick up dat hog' Peerd, un nimmt söne Frau mit, œwer denn is 't ut, denn kannst em mit 'n dodigen Hamel von 'n Hoff hitzen* StaStrel. — Förstenbeer f. eine große Birne mit schmelzendem Fleisch: die fürstliche Tafelbirne, *Fürstenbeer* Wred. Flora 2,404. — -dom n. Fürstentum: principatus 'Fôrstendom' Chytr. 37. — -gaw f. fürstliche Gabe: congiarium 'Fôrstengave' Chytr. 527. — -hoff m. Fürstenhof: aula 'Fôrstenhoff' Chytr. 397. — -hus n. Fürstenhaus, die fürstliche Familie Kohf. Hg. 33,1. — -kœk f. Fürstenküche; sie war bei hohen Festlichkeiten für das Volk zur Speisung geöffnet, daher die Rda.: *dat is jo apen bi juch as inne Fürsten-kœk* Ro; Kinder, welche die Türe nicht schließen, werden zurechtgewiesen: *maakt de Dör tau, ji glöben woll, ji sünd inne Fürsten-kœk* LuNKal; Wo. V. 3,1290. — -pump m. fürstlicher Pomp: *Ook kehn groten Fürsten-pump sach man by En hier* Babst Kön. 8.

Förster, Föster m. Förster: *Föster* Reut. 1,44; 48; die Rehe sind *den Förster sin Schap* RoKörkw; statt des sonst üblichen *Slachter* oder *Scheper: de Förster un de Schinner dat sünd Geschwisterkinner* Wi; s. *Annerbäulken-kind* (1,353); öft. als Sagengestalt, z. B. als Freischütz Wo. Sag. 1,212; als Feuerbanner 220; *Juuchhans sall 'n Förster wääst hebben* 124. Kü. 1,495. — Försterholt n. das Deputatholz des Försters, das wie das übrige Holz in Haufen von 1 cbm gesetzt wurde; um den Förster günstig zu stimmen, setzten die Waldarbeiter die für ihn bestimmten Haufen aus ungespaltenem Rundholz, um die Entstehung von Hohlräumen möglichst zu vermeiden Wo. Sa.; oder sie machten eine Grube unter dem Haufen ebda. — -hus n. Försterhaus: Muster eines solchen Behr. Landbauk. 48. — Forstgericht s. *Voßgericht.*

förstlik fürstlich: *de Förstlicke Saam* (das fürstliche Geschlecht; 1746) Kohf. Hg. 33,4; 'ere vorstlike gnade' (die Fürstin; Wi 1427) Jb. 55,128; heute nur hd.; so z. B. von einer Mutter mit vier Kindern: *se mit ehr fürstlich Spann* weil der Fürst mit einem Viergespann fährt Wa; *de fürstlich Wagen* hieß die Schinderkarre, auf der früher ein Privileg ruhte WaGKelle; ähnl.: *Platz dor för 'n fürstlichen Meßwagen* RoLangsd; der Häftling *möt fürstlich Brot äten* StaUser; Bauer zum Großherzog, der sein temperamentvolles Pferd lobte: *jo, dor is ok fürstlich Blaut in* stammt aus dem landesherrlichen Gestüt GNem; in Erinnerung an die Patrimonialgerichtsbarkeit: *früher hett de Eddelmann richt't, nu is dat jo fürstlich* Wa; *de Fürstlichen* die Leute aus dem Domanium GüZib. — Mnd. *vörstlik.*

Forstlöper m. der in den öffentlichen Forsten angestellte Holzwärter RoBold. — -meister m. Forstmeister: *Herr Forstmeister* wird der Fuchs im Tiermärchen angeredet Wo. V. 2, S. 4; Zs. *Oberforstmeister.*

Fort, selten Furt, Furz, Pl. *Forten,* ä. *Fört,* Dim. *Fürten* m. Furz, lauter Bauchwind: *Forrt* crepitus ventris Niem. Idiot. 7; *Furz* crepitus ventris Mi Nachl.; *Furt* nur in der Zs. *Fickfurt; Fürten* in *Fürtenhallokram;* Rdaa.: *'n blinnen Fort* ein geräuschloser Furz StaFürstens; *ut 'n verklaamten Noors kümmt keenen fröhlichen Fort* Kratz; *'n Piß (Schiff) ahn Fort is as ne Hochtit ahn Musik* Gramm; Schönb; der arme Teufel hat *'n Fort to Frühstück un 'n Schät to Middag* Rödl; der Wohlhabende *kann 'n düchtigen Fort schiten* Ro Klock; *hett 'n Furz laten, kann 'n nich wedder faten, möt em fri spazieren laten* Ro; Knabenfopperei: *hest du rein Fingern? Ja. Na denn gah eins mit minen Fort nah de Apteik* Ma Pinn; auf die Zusicherung *ick kam wedder* sagt man: *denn büst bäter as 'n Fort, dee kümmt nich wedder* StaGramm; das lästige Kind wird abgewiesen: *büst ümmer achter einen as de Fort vör 'n Noors* Wo. V. 3,1192; das neugierige Kind erhält auf die Frage *wat giftt 't to äten?* die Antwort: *koll Kliben un drög' Fört* 1565; ... *un warm Fört* StaWes; iron. von wertlosen Reimen: 'De geven sülke staetlicke resonantz, Als ein Vort in einem Kalverdantz' Laur. Schg. 4,278; vom Spieler, der gute Karten hat: *dee sitt vull Trümpf as de Äsel vull Fört* StaGram; der Mißtrauische *truugt sinen eegen Fort nich* Wa; der Furchtsame *süht 'n*

Fort för 'n Dunnerkil (ein Donnerwetter) *an* ebda; ähnl.: *ut 'n Fort 'n Dunnerslagg maken* aus einer geringfügigen Sache ein großes Aufheben ebda; 'wer von drouwen starft, den sall man mit Forten nalüdden' (PaGoldb 1656) Schw Archiv; mod.: *dee is nich wiert, dat em mit 'n Fort nahlüdd't ward* StaTriepk; öft. als Rätsellösung: *Dor flüggt 'n Vagel snell, He hett nich Fleisch oder Fell, Ick hür em woll un seih em nich, Ick grip dornah un krig' em nich* Wo. V. 1,102; *Dor kümmt wat up de Welt tau bullern, Hett kein Knaken oder Schullern, Hett kein Hut oder Hoor, Brummt likerst as 'n Bor* 327c; 452a; im Scherzrätsel: *worüm brummt de Fort? Dat he sonn Flagg nich wedder kriggt, as he hatt hett* 766; *wennihr is de Fort in Ängsten? Wenn man up 'n Ruhrstauhl sitt, denn weit he nich, dörch wecker Lock he rut sall* 652; 722; in der Sage vom geprellten Teufel wird diesem die Aufgabe gestellt, *den Fort*, den der Teufelsbündner hat fahren lassen, *tau gripen* Wo. Sag. 1,195; andere Fassungen verlangen, er solle daraus *ne Wust dreigen* 196; *'n Austbinner von maken* ebda; *drei Krüzknuppen in slahn* ebda. Zss.: *Äsels-, Nünnekenfort.* Syn.: *Fiest, Pup.* — Mnd. *vort* m. — Br. Wb. 1,470; Dä. 130ª; Me. 2,195.

fort s. *fuurt.*

forten furzen, einen Wind gehen lassen: *forten as 'n Wallach* StaRödl; Syn.: *fiesten, pupen, lostrecken, einen striken, gahn, riten, schlafiestern laten;* auch: *de Jud' ritt Linnen; he hett de Pogg' up 'n Swanz pedd't; em is de Naht upräten* und ähnl. Me. 2,196. — Förtensnapper m. Schelte für einen Knaben, der sich viel mit Mädchen abgibt öft.; vgl. *Diernsköter.* — Fortfänger m. scherzhaft für das cul de Paris, das Kissen, welches die Frauen früher hinten unter dem Rock trugen StaStrel. — -klock f. Schelte für ein lästiges Kind: *büst ümmer achter eenen an as ne Fortklock* Wa; Wo. V. 3,1192. — -upfänger m. der Wirtschaftslehrling Wa. — förzeln scheißen: *dat Pierd will förzeln* Sta HZier.

Fos (*o* lang) f. Fehlfarbe beim Kartenspiel RoRibn; aus franz. *(carte) fausse.* — Me. 2,181.

fos, fosch (beide Formen mit langem *o*), foh 1. ursprünglich morsch, schwammig, mürbe von Gewächsen und Geweben, z. B. vom Torf: *fos' Torf* Schmidt Gad. 3,122; *dee weck wir fos, dee seg' rot ut* Wi; vom Tabak: *dee is man fos* verbrennt schnell SchwPamp; *de Twiern is fos* mürbe, zerreißt leicht Schö Dem; 'by solckem losen unde vosem gude' Gry. Lb. 2, F 3ª; ebenso: *dat Ies ward fosch* StaStrel; von Menschen und Tieren schwach, kraftlos, ohne Muskeln, schlapp: *fos* GüHSprenz; Jac. 1,118; *dat is een fos' Ulküken* Wo. Sag. 1,207; *'n fooßen Seehund is he nich* Bri. 2,167; 4,193; *dat 's 'n fosen Hund* Mi 23ᵇ; *hei is man fos* Schmidt Gad. 3,122; vom Biß des Hundes: *he bitt man fos* GüGülz; charakterschwach, mutlos, furchtsam: *de is väl tau fos dortau* Bri. 5,140; *uns' Jungs sünd nich foser as wi* Camm. Herz. 25; *he was nich foosch* Zand. Bill. 182; matt, müde: 'was ock hupen voß' (1711) Kohf. Hg. 9,3; 'Wo ist 't mit dyne Been, wo sündt see nu so foh' (im Reim auf *Scho*) ebda; *er sey so foh oder fooß ... gewesen* Mantz. Ruh. 3,35; *he was man so foh by der Sake* 25,62; unlustig im Fressen: *he is man fos bi de Krüff* MaPinn; flau, nüchtern von Geschmack: *dat smeckt so fos* SchwGod; schließlich taub, leicht, ohne Kern vom Getreide: Jac. 1,118; Mantz. Ruh. 25,62. 2. auf das Gemütsleben übertr. ärgerlich, böse, erzürnt, trotzig: 'vos wesen' trotzig sein Raup. 64; mürrisch, widerwillig: *se hadde em so fooß antwordet; hadde so fooß uhtseen* Mantz. Ruh. 3,35; störrig 25,62; öft. bei Gry.: 'de lose, vose unde böse Lůde' Lb. 3, K 2ª; 'wol ... alse de losen unde vosen Lůde sick hudelt und sudelt' 2, V 4ᵇ; von den Sternen heißt es bei Babst: *Weck schinen die, aß wenn se foos, Se scheten piel up ehn* 1,174. Siedlungswort der märkischen Sphäre aus ndl. *voosch; foh* vereinzelte ungeklärte Bildung; das in Sta zuweilen auftretende *fosch* ist eine hier zugewanderte märkische Sonderform. S. dazu *fussig.* Dä. 129ᵇ; Me. 2,181; Teu. 1,79 und in Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. 71,278. — fosen sich in lockere Teile absondern: *dei Torf foost* Schmidt Gad. 3,122; Zs. *affosen;* Verbbildung zu *fos.* — fosig locker, aus nicht fest verbundenen Fasern oder Fäden bestehend, z. B. vom Stecktorf, dem ganz jungen Rasentorf Schmidt Gad. 3,122; kraftlos RoKlock; aus *fos* abgeleitet.

Foß s. *Voß.* — fossig s. *vossig.*

Fößler, Pl. *-s* m. die Schafe im Rätsel von der Wiese: *de Fößlers kamen hier int Land* Wo. V. 1,6f.

Föst f., Forst m., f. First; das mndl. *vörste* f., aus der Mark überkommenes Wort, das nur in Sta und im S unseres Landes üblich ist, sonst *Fast;* s. Teuth. 10,25; Teu. Sprachreste 68; 255; Belege: *inne Föst* LuZierz; *bet inne Föst* H. Schröd. Garw 205; Heim. 1,67ᵇ; *baben in de Föst* Hack. Papp. 37; mehrf. im Bittreim der Hirtenjungen: *Hoch in de Föst, Lang' in de Pöst* (PaSporn) Wo. V. 4,818; *Dor baben in de Föst Dor hängen twee Böst* (WaWPrib) 821; die in bautechnischen Werken und Abhandlungen auftretende umlautlose Form hat meist in Anlehnung an das Hd. männl. Geschlecht: 'Forst ist die Spitze eines Daches, wo die Sparren zusammen laufen. Daher Forstbereiten so viel bedeutet, als sich oben auf die Spitze des Daches setzen und die Holfter verstreichen' Behr. Landbauk. 221ª; 'oben im Forst sind die sämtlichen Sparren in der Forstbohle eingezapft, und über der Forstbohle sind die sogenannten

Knaggen angebracht, damit das Dach auf der oberen Rundung eine mehr spitze Form erhält und der Regen hier besser abfließen kann' Ann. Landw. 1805, S. 301; 'oben am Forst' Gem. Aufs. 1802, S. 167; dagegen: '4 Fuß unter der Forst' 1796, S. 19. Zss.: *Hahnen-, Schreg'-, Ulenföst;* Syn. *Fast.* — Föstbahl f. Firstbohle, s. *Föst.*

fösten s. *forsten.*

Föstenn' n. Firstende, Walm Blume 27. — -lock n. Firstloch: *Fru Waul is treckt dörch 't Föstlock* PaWulfs.

Fot s. *Faut.* — foteren zu Fuß gehen, sich auf die Füße machen: 'ick wil mi hen tho Huß voteeren' Laur. Nd. Jb. 3,100; Bildung wie *fingerieren, hanteren.* Br. Wb. 1,444; Me. 2,197.

Fotz[1] m. Tropf, nur in der Verbindung *Matz Fotz von* oder *vör Drääsden,* welche ein ungeschicktes oder hilfloses Auftreten kennzeichnet: *hei sitt dor as Matz Fotz von Drääsden* allgem.; *hei steiht as Matz Fotz vör Drääsden* HaRed; Knaben antworten auf die Frage: *wo heitst du? Matz Fotz von Drääsden* StaWes; mit *Matz Fotz* soll das Bild des Erbauers der Dresdener Augustusbrücke Matthäus Fotius gemeint sein.

Fotz[2], Futz, Futsch f. die weibliche Scham, in dieser Bedeutung noch im Rätsel, z. B. vom Strickzeug: *Ruge ruge rutsch, Wo glatt is dine Futsch* Wo. V. 1,128b; vom Spinnrad: *Butz up 'n Stauhl butz, Wo ruuch is di de Futz* 128e; von der Bohne: *Liggt up 'n Bœhn as 'n oll Klotz, Hett nich Näs'* oder *Fotz* S. 301; dazu ein Dim. *Föttchen, Fötzchen: Ick sitt up 'n Knöttchen Un lus' min Föttchen* (Spinnrad) 417b; ebenso: *Sitt up 't Kötzchen, Leckt sick 't Fötzchen* S. 305; 'Klein wie ein Klötzchen, hat nich Bauch noch Fötzchen Und doch Jungen im Leibe *(de Linboll)*' S. 301; dann übertr. auf ein mannstolles Mädchen: Schmidt Gad. 2,162; *olle Fotz* RoKühl; *ne echte Fotz* Mür; Verachtung ohne Beziehung auf den Lebenswandel drückt aus: *ne oll naakt Fotz* eine völlig mittellose Braut Wa. Zss.: *Brot-, Buer-, Bummel-, Hitz-, Hunds-, Klœter-, Leckerfotz.* Br. Wb. 1,444; Dä. 130[b]; Kü. 1,496; Me. 2,197; Teu. 1,79. — Fotzenkönig m. Schelte für ein geiles Frauenzimmer StaWulk. — -krut n. stinkender Gänsefuß, chenopodium vulvaria E. Boll Flora 32; stinkende Melde Siemss. Nat. 2,289; E. Krüg. 27; Marz. 1,947ff. — -licker m. nennen die Dienstboten einen Arbeitsgenossen, der bestrebt ist, sich bei der Herrschaft einzuschmeicheln Pa Dobb. Dä. 131[a]. — fotzig liebestoll Schmidt Gad. 2,162. Me. 1,197. Zs. *leckerfötzig.* — Fotzmul n. Schelte für einen Menschen, der schmutzige Reden führt GüBütz. — -win m. Fetthenne, sedum telephium: telephium alterum 'Fotz-Wyn' Paulli 501.

Fourag' f. Essen: *de Fourag' würd' all'* Ha Witt. — Fourier m. Verpflegungsbeamter: 'Forerers' Gry. Lb. 1, Ee 2[a].

fräätsch, -aa-, frätig 1. freßlustig, gefräßig: *he* (das Schwein) *is so fräätsch wäast* WaEld; *so fraotsch* Hey. Kam. 118; *frätig* Mi 23[b]. Dem Volksglauben nach zeigt besondere Freßlust der Weidetiere Regen oder Unwetter an: *dei Käuh sünd so fraatsch, hebben Unwäder in 'n Kopp* PaPlau. Zss.: *fin-, hart-, scharp-, slukfräätsch; infräätsch.* 2. übertr. beißend, schneidend von der Kälte: *dat is so fräätsch hüt* SchwPinn; *frätig* auch von hautreizenden gestrickten Kleidungsstücken. 3. von Fraß befallen, angefressen in den Zss.: *maden-, wormfrätig.* S. *frettig.* — Mnd. *vrêtesch, vrêtisch, vrâtich.* — Br. Wb. 1,453; Kü. 1,505; Me. 2,224; Teu. 1,79.

Fracht f., mod. auch n. 'Fracht', Warenbeförderungsgebühr, zunächst für Schiffsladungen, dann auch für Wagen- und ähnl. Ladungen, und die Ladung selbst: integra vectura 'de gantze fracht' Chytr. 241; wer Fuhrmann war, *hett Fracht (Frachten) führt* Wa; HaBoiz; *dat Fracht* die Wagenladung Wi NKlost; sprw.: *alle Frachten lichten, seggt dei Schipper, da smet hei sin Fru äwer Burd* Raabe Allg. Volksb. 9. Vgl. *Frucht*[3]. Mnd. *vracht* f. Dä. 131[a]; Kü. 1,503; Me. 2,216. — Frachtaal m. der Aal, den beim *Aalstäken* (1,9) der Bootsbesitzer abends von jedem der meist fünf Mitfahrer erhielt WiPoel. — -bööter m. Frachtschiffer, wie ihn auf Wi Poel jeder Hof hatte; s. *Bööter* 1,1025. — frachten befördern, laden in den Zss.: *an-, be-, ran-, rin-, rœwer-, up-, verfrachten.* — Frachtführer m. Frachtfuhrmann: 'So wird Unsern Postmeistern überall hiemit verboten, große Frachten und schwere Kaufmannsgüter und Packereyen auf die Extra-Posten so wenig als auf die ordinaire Posten aufzunehmen, vielmehr wird ihnen befohlen, dergleichen Sachen den Frachtführern lediglich zu überlassen' (1759) Bär. Ges. 3, 1,690; MaGiel; StaStrel; von einem charakterlosen, minderwertigen Menschen heißt es: *dei Kierl 'is nich wiert, dat em 'n ihrlichen Frachtführer 'n Wagendiestel in 'n Noors jaagt* RoRibn. — -fuhrmann m. wie das Vor.: Bri. 2,163. — -fuhrmannsjung' m. Sohn eines Frachtführers: Bri. 2,163. — -herr m., meist Pl. die Ratsherren in Ro, denen die Leitung des Fuhrwesens oblag: 'die Frachtherren, welche das Fuhrwesen, besonders bey den Extraposten, dirigiren, und deshalb über den Wagenmeistern und über die Litzenbrüder zu gebieten haben' (1795) N. Monschr. 4,143. — -wagen m. großer Lastwagen zur Warenbeförderung: 'so befehlen Wir hiemit ernstlich, daß so wohl alle Zoll-Berechner als Zoll-Pächter keinen großen Fracht-Wagen unter 8 bis 9 Schiff-Pfunde . . . passiren lassen sollen' Verordn. v. 1781. Dä. 131[a].

Frack m., f. Frack, ausgeschnittener Leib-

rock: *Noah ... hadd itzig un allein 'ne swarte Frack an* REUT. 7,201; engl. *frock*. Zs. *Klapperfrack*. — Fracksnipel m. wie das Vor.; vgl. *Snipel*.

Fräd', Akk. *Fräd'*, *Fräden* m. Friede MI 23[b]. **1.** eig. Zustand der Freundschaft, der Schonung: 'an vrede blyven' (1386) UB. 21,40; 'int jar 1580 up sunte Jacobi yss Hanss Bolte brockvellich geworden 1 fl. darumme, dat he baven (gegen) den frede geschulden hefft' GRAB. Lohgerb. 55; 'do lôpt he heruth mit syner Helbarden Frede tho nemende' (um Ruhe, Frieden zu stiften bei einem Auflauf vor dem Hause) GRY. Lb. 1, Y 1[b]; 'Fräd, Gesundheit, Raug und Brodt, un Bestandiglike leive' (Wünsche für das Brautpaar; Ro 1712) KOHF. Hg. 10,4; 11,4; *Fräd' stüern* Frieden stiften (1928) WIGold; nach Zank und Streit *is wedder Fräd' in 'n Lann'* HARed und allgem.; REUT. 2,187; auch nach einem Gewitter sagt man: *för 't ierst hebben wi nu Fräd'* Wa; von einem Gutshofe, wo die Leute gut behandelt werden, heißt es: *dei Minsch hett doch Fräd' hier* (1887) MARempl; *wenn wi in de Passat wiren, ... hadden wi lang' Tit Fräden* (Ruhe) Wo. Seem. 2,12; äußere und innere Ruhe bezeichnen die präpositionalen Ausdrücke *in, mit, tau Fräden: äten Sei Ehr Frühstück mit Fräden* MARempl; *denn leten ehr de Fleegen mit Fräden* in Ruhe (1889) RoRibn; *lat't em in Fred' ..., lat't em tau Freden* REUT. 6,77; 'syne Dener ... hebben ... em wyllen tho freden spreken' (ihn beruhigen) GRY. Lb. 1, Y 1[a]; vgl. das Adj. *taufräden*. Zs. *Husfräd'*. **2.** Waffenruhe: 'stan vor (einstehn für) ene velicheyt unde vor enen vrede ... Desse vrede scal ... waren bette des sondaghes achte daghe na pascen' (1350) UB. 10,373; 379; *wenn Fräd' von 'n Torm blaast ward, wohr dei arm Mann sin Kauh* MAGMethl; *wenn 't Frede is, sall de arme Mann syne Koh in Acht nehmen* Nützl. Beitr. 1815, S. 36, wo es zutreffend heißt, daß dies Wort aus jenen Zeiten stammt, in denen nach Friedensschluß die beschäftigungs- und brotlos gewordenen Söldnerscharen als Räuberbanden durchs Land zogen; E. BOLL in Glob. 8,176; von dem eilig über die Straße laufenden Barbier sagt man *dee bringt 'n Fräden* (Wa 1890) wohl deshalb, weil er nach Eintritt der Waffenruhe als Wundarzt schleunigst den Verletzten zu helfen hatte; wenn es vom langsam Fahrenden (RoRibn) oder langsam Reitenden (RoKühl; STAGranz) oder vom Sonntagsreiter (RoRibn) ebenso heißt, dann vermutlich darum, weil mit Friedensschluß die Hast, Unruhe und Sorge der Kriegszeit ihr Ende hat; man fragt den sehr langsam Fahrenden auch: *du wist woll 'n Fräden halen?* WAGGiev und den langsamen Reiter: *is woll Fräden slaten? bring'st woll Orrer?* RoBörg. **3.** a. Spr. Schutz, Sicherheit: 'nemen ... an sinen vrede unde heghe' (Ro 1328) UB. 7,615; 'wonen in user staat ... under useme vrede und bescherme' (Wi 1337) 9,29; 'vrede hebben' (GüKrak 1343) 505; (SCHWCriv 1345) 672; 'nynes vredes gheneten' (Ro 1366) 16,119; Schutz-, Machtbereich: 'de bynnen der heren vrede ghevangen synt' (Ro 1366) 16,119; Friedensvertrag: 'desse vorscrevene vorenynghe, vrede unde vorbyndinghe' 120. — Mnd. *vrede* m. — Br. Wb. 1,447; DÄ. 132[a]; KÜ. 1,502; ME. 2,218; SCHU. 78; TEU. 1,79.

Fradarack, Fradderatt f. Egge im *Jöljapp*-Rätsel Wo. V. 1,12 a.

Fräd'brak f., m. a. Spr. Friedensbruch: 'dor der sulven vredebrake willen' (Schw 1373) UB. 18,276; (Wa 1378) 19,323. Mnd. *vredebrake* f., *-broke* m. DÄ. 132[a]. — -dag m. a. Spr., meist Pl. Zeit der Waffenruhe: 'vrededage upnemen' (Waffenstillstand, vorläufigen Frieden vereinbaren; Wi 1460) Nd. Jb. 46,22[b]. Br. Wb. 1,448. — Fradderatt s. *Fradarack*.

Fraden s. *Fraten*.

fräden a. Sp. 1. trans. schützen, beschützen: 'desse ... land unde man scole wy beyde hegen unde vreden tho minne oder tho rechte wedder alle de genen, de se anverdegen (angreifen) oder vorunrechten' (PAPlau 1332) UB. 8,304; 'wi ... scolen se (HAWitt und seine Bewohner) vreden lyk unsen sloten' (1345) 9,684; 'dyt sulve dorp ... to vestende, to vredende' (durch Befestigungsanlagen; Wi 1379) 19,454; (Wi 1383) 20,221. 2. Waffenstillstand, Frieden schließen: 'wanne se uns hetet untseggen, so ne schole we it nicht sonen, noch daghen, noch vreden' (WISternb 1315) UB. 6,157; 'we ne scolen uns nummer sonen, vreden oder daghen' (1318) 375. — Mnd. *vreden*. — Br. Wb. 1,447; DÄ. 132[a]; ME. 2,219.

Fräderick s. *Friedrich*. — Fräd'fiend m. a. Spr. Friedensfeind, Teufel: 'vormyddelst argeliist des vredevigendes' (Wi 1467) Jb. 36,102. — -gaut n. a. Spr. 'Friedensgut', Vergütung für Kriegsschäden: 'he ... scal uns gheven vredegut al unses gudes, mit welkeme heren he orleghet' (PALübz 1321) UB. 6,630; 'orlege wi, ... so sole wi en tyegen ere god ander vredegut geven' (WISternb 1328) 7,598. — frädigliken Adv. a. Spr. in Frieden, in Sicherheit: 'vredichliken ... tho besittende' (STANBrand 1357) UB. 14,203.

fräd'lich, a. Spr. fredlik, in mod. Mda. allein in der hd. Form geläufig zufrieden: 'wen menniger mit synem van Godt thogeordenden berope, synem ampte und mit synem gelücke nicht mit wil fredlick syn' GRY. Both. Jon. H 4[a]; Slüt. P 3[a]; 'jedoch wären Serenissimi wohl friedlich, wenn die Landschaft sich über andere billige Mittel vergliche' (Gü 1555) SPALD. Land. 1,11; (1584) BÄR. Gr.-Ges. 121; 'damit ... content und friedlich seyn' (Gü 1620) SPALD. Land. 1,489; (1622) BÄR. Ges. 2,1,717; *wer dor nich friedlich mit wir, dee würd' ent-*

laten RoVölksh; *dor bün ick friedlich von* damit gebe ich mich zufrieden Gelb; HaPich; Belsch; Monh. 4,364[a]. Adv. a. Spr. wie *frädigliken* unangefochten, in Sicherheit: 'ewichliken und fredeliken besitten' (WiSternb 1367) UB. 16,185; 'vryelken unde vredelken to hebbende unde to besittende' (Ro 1396) 23,77; (Wi 1400) 24,58. Mnd. *vredelik*. Dä. 132[a]. — -los, -loset a. Spr. friedlos, geächtet, vogelfrei: 'factus est vredelos' (Wi um 1260) Tech. Stadtb. 51; 53; 'vredelos legghen' (ächten; StaWes 1353) UB. 13,373; 'wi scolen ere viende und ere vredelosede lude dar nicht in veyligen (schützen)' (SchwGad 1355) 673; auch Subst. Friedlosigkeit, Acht: 'van vredelost weghene' (1332) 8,296; 298. Mnd. *vredelôs; -lôset*. Br. Wb. 1,448; Dä. 132[a]. — -sam, zuweilen in hd. Form friedsam 1. friedfertig: wer Zänkereien und Streitigkeiten abgeneigt ist, *dee is friedsam* RoKühl; Ribn; *en dägten, frädsamen Swiegersaehn* H. Schröd. Buerh. 3,42. 2. friedlich, in Ruhe, unangefochten: 'vryg unde vredesam ewichliken hebben unde besitten' (StaNBrand 1320) UB. 6,498; 'mit synem Ehegaden ... fredesam leven' Gry. Lb. 2, Q 3[b]; *mit en fram Gebett ... sleep sei fredsam tau* H. Schröd. Buerh. 1,69. 3. zufrieden: 'mit einem geringen stücke Brodes fredesam syn' Gry. Wed. C 6[a]; *ein Möller hett mit sin Fru friedsam läwt* Schö Grev. In a. Spr. auch Subst. Friede, Ruhe, Sicherheit: 'unser kerken nutticheyt, ghemak, vredezam unde bequemicheyt' (Schö 1400) UB. 24,30. Zs. *unfräd'sam*. Mnd. *vredesam*. — -samlich a. Spr. friedsam, sicher, unangefochten: 'vredesamelike besittinge' (1379) UB. 19,406; Adv.: 'brukelken, vredesamliken und ane bewernisse besitten' (1370) 16,539. — -schilling m. a. Spr. Friedeschilling, Gebühr für gerichtliche Auflassungen, vom Landesherrn nicht selten einzelnen Städten überlassen: 'huius ... civitatis cultoribus damus ... vredeschillingk ad emendacionem et structuram civitatis' (Pa 1227) UB. 1,328; (PaPlau 1235) 427; (Pa 1248) 565; (Wi um 1255) 610; 'dictus Hynso dedit solidum corroborativum seu pacis, quod vulgo dicitur vredeschilling' (Ro 1259) Beitr. Rost. 2, 2,13. Mnd. *vredeschillink*. — -schipp n. Geleitschiff, Verteidigungsschiff, bes. gegen Seeräuber: 'exposuerunt ... her hinrich van demen to den vredeschepen' (Ro 1417/18) Jb. 95, 45. Mnd. *vredeschip* n. — Fräd'stit f. Friedenszeit: *wenn 't Fräd'stit is* in Friedenszeiten (1887) HaRed.

Frag' f. Frage: *ne Frag' an einen hebben* MaNKal; *von mi is nich de Frag* (nicht die Rede; ich komme nicht in Frage) Reut. 1,102; was ungewiß ist, *is noch sihr inne Frag'* HaVell; *Dat wir denn gor keen Frag mihr* Egg. Trems. 138; kaufmännisch Nachfrage: *ierst wir gor kein Frag' nah* (nach den Waren), *nu gahn s' ritenwis weg* HaRed; Waren, die der Kaufmann nur in wenigen Stücken, nicht in größeren Mengen auf Vorrat hat, *sünd man för dei Frag';* daher bei Bri. wiederholt die Rda. *nich för de Frag'* in Massen, ausgiebig, tüchtig, von bester Art: *de drei Wittfrugens ... makten Wurst nich för de Frag'* 5,73; 2,92; Rätsel: aenigma, scrupus 'eine schware, dunckere Frage' Chytr. 180. Zss.: *Hahl-, Taufrag'*. Mnd. *vrâge* f. Br. Wb. 1,445; Dä. 131[a]; Kü. 1,503; Me. 2,215. — Fragels n. Rätsel: 'ein Fragelse' Chytr. 180.

fragen, flekt. *frag', fröggst, fröggt; frög', -o-, frögen, -o-* neben selterenerem *fraag't, fraag'ten; fraag't* fragen: Chytr. 147; Mi 23[b]; *de Wihnachtsmann ... fröggt, wat he juch bringen kann* Wo. V. 3,28c; 'Dar fraug de Saehn dee Mooder wedder' (1732) Kohf. Hg. 22,2[a]; *indem dat sei em ... ganz drist un ut den stiwen Arm* (geradezu) *nah sine ... Afsichten ... frog* Reut. 2,190; *de Lüd wunnerwarkten un froagten, wat los wir* Lehm. Ith. 11; intrans.: *mi würd' fraagt* ich wurde gefragt (1887) Wa AJab; refl. und unpersönl.: *Katt, dat fröggt sick, Katt, dat fröggt sick, Ob du mi ok krigen deist* (Tanzreim) Wo. Sa. Bes. Rdaa. und Sprww.: *fragen woan un wovan* nach den näheren Umständen fragen Wa; *Doden fragen* Geister beschwören Wo. Sag. 1,233; *Fragen is fri* Wa GGiev; *Fragen kost't kein Geld un ward ok keinen dei Tähn von stump* PaPlau; was nicht zu bezweifeln ist, *dor is kein Fragen üm* Ma; Loep. 152; 160; der lästige Frager *kann einen Löcker in 'n Noors fragen* HaRed; Abweisung: *Fraagt minen Nahwer Fick, Is äben sonn' Schelm as ick* Schw; wer sich zweck- und ergebnislos abmüht, muß hören: *wat fröggt dei Kräwt dornah, wenn du em versööpst* Pa Plau; *wer väl fröggt, kriggt väl Antwuurt* allgem.; Bri. 2,186; *wer fröggt, dei weit den Weg nich* Wa; so auch beim Solospiel: *du fröggst un weitst 'n Weg nich* (1887) HaRed; Neckreim: *Lieschen mit den bunten Rock, Frag' din Mudder, wat is de Klock, Frag s' ok nich tau väl, Süs kriggst du weck mit de Âl* Wo. V. 4,332; *Hans Frag'-nicks-dornah* heißt der Dickfellige Wo. Sa.; der Verwegene Ro Klock; auch die Schwefelsäure HaBoiz; *Frag'-em* als Hundename ähnl. scherzhaft wie *As-du* (s. d. 1,461) RoMür; Retsch; Schö HSchönb; Wa; WaMar; Wi; WiBrüel. Der Volksglaube verbietet es, einer Hexe, die einen etwas fragt, zu antworten; sonst kann sie einem etwas antun Raabe Allg. Volksb. 35. Zss.: *af-, an-, be-, dörch-, nah-, tau-, üm-, upfragen; hahlfragen*. Mnd. *vrâgen*. Br. Wb. 1,445; Dä. 131[a]; Kü. 1,503; Me. 2,215. — Frager m. der Fragende, Befrager, fast nur in der Zs. *Dodenfrager* (s. d.). Mnd. *vrâger* m. — frag'lich 1. fraglich: was ungewiß ist, *dat 's noch sihr frag'lich* Ro. 2. Adv. fragend: *Sei keiken sick so frag'lich an* Gild. Frank 129. — Frag'mann m. der zum Fragen Befugte: der Amtmann *is 'n Frag'mann, hei hett*

tau fragen MaGiel. — frag'wis' fragend 1. Adv.: *frag'wis' ankiken:* Reut. 2,115; 238. 2. als Adj.: *en frag'wisen Blick:* Reut. 2,380; 3,22. — Fraktur s. *Flaktur.*

Fräland mda. Name der Stadt StaFriedl. — -lanner, -ä- m. Bewohner von StaFriedl; *Frälänner Duben, Höhner* nennt man die Dohlen Wo. V. 2, S. 385.

Fram, a. Spr. vrome m. Nutzen, Vorteil, Gewinn: 'scope wi vromen (Kriegsbeute) an sloten, an vanghenen oder an nemende, den scole wi delen na mantale' (WiSternb 1321) UB. 6,614; (GüMist 1336) 8,628; 'uppe sine kost unde uppe sinen vromen' (WiSternb 1322) 7,23; 'to eereme vromen unde to neneme schaden' (Wi 1400) 24,59; 'Wen de Kluckhenne wedder kůmpt thom Hanen, dat bringet den Kůken nenen framen' (bezogen auf die Witwe mit Kindern, die sich wiederverheiratet) Gry. Wed. L 2^a; 'wer weet, wat Framen Uht dieße Fryg kan kamen' (1736) Kohf. Hg. $24,2^a$; *tau minen Fram* Mi 23^b. Zs. *Unfram.* Mnd. *vrome, -a-* m. Br. Wb. 1,445; Dä. 131^b. — fram, a. Spr. vrome 'fromm' 1. tüchtig, wacker, brav, bieder, unbescholten; in ä. Spr. Titel vornehmer Personen: 'den vromen luden her Johanne van Plesse, deme riddere, unde Hinrike van Plesse' (Pa 1343) UB. 9,457; 'de vrome here her Otto, grave tho Vorstenberche' (1358) 14,255; (Wi 1387) 21,171; 'tuges unde loven werdige vrame lude' (SchwGad 1400) 24,45; 'So sy ick nicht eyn fram helth' Röb. Spiel 65; 'Frame Hans, dat hestu racken, Drüm so wistu Hochtied macken Mit eens framen Koopmanns Kind' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,4; 'No Hans! so bliff ook fraam' (brav; Ro 1715) 16,2; *Alleen he waß die frahm un klook* Babst 1,45; Mi 23^b; im Abzählreim: *Ene mene mis, Tick tack tis, Tick tack Hahn, Du büst fram* Wo. V. 4,1125. 2. gottesfürchtig, gottselig: *ik hör, . . . dat ji kristlich und fraam sihd* Berl. Monschr. 1783, 2, 152; *Doch wiel dien Bruht kähr* (ausnehmend) *goot un frahm, So möst Du eer nich wedderspreeken* (Ro 1790) Kohf. Hg. $36,2^a$; ironisch: *is dat all wedder ne vergäten Krankheit bi Em, as de fram Jumfer ehr ierst Kind?* Bri. 5,39; ironisch auch das Dim. bei Gry.: 'dat schöne Framiken (Frömmchen) de Welt, des Důvels Brudt' Lb. 1, G 2^b. Volksglaube: ein Mädchen, das vergißt, das Essen zu salzen, ist fromm Arch. Landesk. 14,540; damit ein Kind fromm werde, spricht man ihm vor der Taufe ein Vaterunser in den Mund (Schw), oder die Mutter legt ihm nach ihrem ersten Kirchgang stillschweigend das Gesangbuch auf die Wiege (GüSchwaan), in Ha an der Stelle des Hauptgesanges aufgeschlagen; s. auch Bartsch 2,45ff. Zs. *seefram.* 3. geduldig, sanft, zahm: 'Et giefft jo äfer al vehl Qvade un vehle Frahmen, . . . Frahm sünd Se (die Frauen) all tomahl, kan man en ricklich gäfen, . . .Frahm iß Se, as man segt, ick hör, datt Se nich kifft' (keift, zankt; Ro 1712) Kohf. Hg. 13,3; *et is 'n recht frahm Minsk* (1794) N. Monschr. 3,30; *Krig' ick 'n bösen Mann, Will ick em fram maken* im Leberreim Wo. Sa.; die Übermütigen *warden noch so fram, dat man se gripen kann* (1887) MaRempl; *fram utseihn* Reut. 4,380; *langmäudig un fram von Gebläut* Bri. 4,190; *Poel is fram in 'n Füer* Brände sind selten (1885) WiPoel; bes. häufig von Tieren: Jac. 1,110; *fram as en Lamm:* (Gü 1828) Nd. Jb. 62,165; im Wiegenlied *Dor buten steiht 'n Schap: Dat is di gar een frames Blot, Drüm sünd em alle Minschen got* Wo. V. 3, S. 280. Mnd. *vrome.* Br. Wb. 1,445; Dä. 131^a; Kü. 1,511; Me. 2,215; Schu. 84; Teu. 1,79. — framelik a. Spr. nützlich, vorteilhaft: 'beyde breve scholen den . . . koperen vromelick unde dudelick wesen' (Wi 1400) UB. 24,59. Dä. 131^b. — framen frommen, nutzen: *dat söll' mi framen* Less. Hell. 128; Mi 23^b. Mnd. *vromen.* Br. Wb. 1,445; Dä. 131^b. — Främigkeit, ä. Spr. Framicheit f. 1. Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit: Chytr. 565; 'Sei (die Brautleute) sünd ja alltohob recht sülffst dei Främigkeit' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,3. 2. Gottseligkeit: pietas 'Godfrůchticheit, Framicheit' Chytr. 3. Mnd. *vromicheit* f.

Franj' (lautl. *frayž, franž*), Pl. *-en* f. Franse: *Frangen üm dat Kleed* Reut. 2,311; *Franjen* Ro; allgem.; doch schon begegnet die Schulaussprache: *Fransen hadd' dei oll Däk nich mihr* HaKJes; diese herrscht in den dim. Bildungen *Fränsel* und *utfränseln* (s. d.). Französ. *frange.* — Kü. 1,504; Me. 2,216; Teu. 1,79.

Frank m. 1. PN. Frank; häufig im Verwunderungsliede: *Ick süll dormit nah Frank henriden, Frank wir nich tau Hus* Wo. V. 2,1556a; *Franke* 1589; *Franken* 1558. 2. Volksname: *dei Frank* 1569; 1581; im Pl.: *Ick red' mal hier hen, ick red' mal dor hen, Ick red' mal nah dei Franken hen; Un as ick bi dei Franken kem, Dor müßt ick min Verwunnerung sehn* 1582. Mnd. *Vranke* m. — Franken n. 1. der Landschaftsname Franken; häufig im Verwunderungslied: *Hei red' woll hen nah Franken, Un as hei hen nah Franken kem, Dor müßt hei sin Verwunnerung sehn* Wo. V. 2,1591a; b; öft. 2. Frankreich: die Kriegsteilnehmer von 1870/71, *dei tauierst nah Franken fohrt sünd* (1887) GüGülz. Me. 2,216. — Frankenhus n. im Anruf an den Storch: *Wenn de gollen Wagens Vör 't Frankenhus jagen* Wo. V. 2,1252; im Verwunderungslied: *As ick in Frankenhus ankem* 1554. — -mauder f. Mutter Frank; im Verwunderungslied: *Frankenmaurer boddert* Wo. V. 2,1555. — -schap n. 'Frankenschaf', Schafrasse, französisches Fleischschaf Pa Werd. — -win m. 'Frankenwein', französischer Wein Chytr. 452; vgl. *Franzwin.* —

Frankfuurt Frankfurt; in der Zimmermannssprache: *wenn Timmerlüd' in Daglohn arbeiten, geiht dat ümmer äben 'Frankfuurt, Frankfuurt', wenn in Akkord, geiht dat 'Mainz, Mainz'.* — -reich s. *Frankrik.* — -reicher als m. Subst. Bewohner von Frankreich im Verwunderungslied: *De Frankreicher wir nich in* Wo. V. 2,1556b; als Adj. französisch: *dei Frankreicher Win set juch in dei Bost* (1870/71) GüGülz; WaJab. — -rik fast nur lit., im Volksmunde *-reich* n. Frankreich: 'ein Kruseflicker, so einen scheven mundt hette und in Franckreichen zu Haus gehörte' (Ro 1587) Bartsch 2,32; *ne Prinzessin ut Frankreich* Wo. Sag. 2,434; öfters im Verwunderungslied: *Ick süll dormit nah Frankreich riden* V. 2,1556b; *Na Frankriick tau marschiren* Less. Hell. 6; Erichs. Läusch. 45; der Fassungs- und Hilflose *steiht dor, as wenn hei Frankreich verraden hett* MaSchwink; allgem. die Rda. von dem, dem es bes. gut ergeht, *läwen as Gott (uns' Herrgott) in Frankreich;* so auch Bri. 5,123; Camm. Vadd. 80; 136; *as wie Gott in Frankrik* Stillfr. Sl. 132; Tarn. Mart. 17; ebenso *läwen as dei König in Frankreich* WaEld; Ro; RoKlock. Mnd. *Frankrîke* n. Kü. 1,504; Me. 2,216. — fränksch fränkisch nur in der Zs. *oltfränksch.* Mnd. *vrankesch.*

Frans' s. *Franj'.*

fransch, franzsch, -ä- französisch: *dat is keen Fransch* kein Französisch RoWarn; *Doch nümmer markt' ick em dat an, Dat dei dat Franzsch' ock lesen kann* Erichs. Läusch. 46; Stend. Bill. 118; sehr häufig vom Wein: 'goden Franschen Wien' (Ro 1706) Kohf. Hg. 7,2; *en por Buddeln ... von den Franschen* Reut. 1,119; 7,203; *He ward dor börnt mit fränschen Wien* Tarn. Mart. 14; 15; *Franschen* Franzbranntwein Mi 23[b]; ein engbeinig, mit den Hufen nach außen tretendes Pferd *geiht fransch* HaGothm; LuGöhl; vgl. *franzööscb.* — Mnd. *fransch, frans.* — Dä. 131[b]; Me. 2,216.

Fränsel, -z- f. Franse, Faser: *rod' un gäl Fränzeln* HaLübth; RoBiest; *Fränseln* Blank; Linnen war genügend gebleicht, *wenn de Fränsel an dat lütt Enn', wat œwersteiht, richtig inwennig witt wir* WiKirchd. — fränseln nur in der Zs. *utfränseln.* — fransen nur in der Zs. *utfransen.*

Franz m. 1. der Vorname: Neckreime Wo. V. 4,194ff.; z. B. *Franz Dideldanz Mit 'n Hiringsswanz;* bei der Entscheidung über eine gleichgültige Sache sagt man: *lat em Franz heeten, bi de Ossen sall he jo man* Sta Flat. Zs. *Peikfranz.* 2. Franzose im Kindertanzreim *Hopp Marjaneken:* 'Vor diesem waren 's die Herren Preußen, Nun sind 's lauter Franzen' Wo. V. 3,513. Dä. 131[b]; Kü. 1,504; Me. 2,217. — Franzappel m. 'französischer Apfel', Sommerscheiben- oder weißer Klarapfel Bri. 2,205. — -brot n. 1. kleines, in der Mitte oben eingekerbtes Weizenbrot Ha. 2. Frucht des gemeinen Spindelbaumes, evonymus europaeus, Pfaffenhütchen E. Krüg. 36; Marz. 2,341. Me. 2,217; Schu. 14. — Fränzel s. *Fränsel.* — Fränzelkrankheit f. Influenza, Grippe (1927) Wi. — Franzkist f. Sichtkiste zur Aufnahme des Mahlguts aus dem französischen Mahlgang einer Mühle; vgl. *Franzosenstein:* 'Die Krebsmühle hat ... auch eine Franzkiste' N. Strel. Anz. 1839, S. 326[b]. — -mann m. Franzose: 'de Frantzman' Laur. Schg. 2,791; *dei Franzman snackt di as ne Gaus* Less. Hell. 6; im Volksmund allgem.; seem. französisches Schiff.

franzööscb französisch: *sick mit dat Französch bifaten:* Stend. Bill. 119; vom Grobian heißt es: *he versteiht keen Französch* Mantz. Ruh. 18,18; wer sich vergebens mit andern zu verständigen bemüht hat, ruft verzweifelt aus: *nu räd' du mit dee franzööscb!* StaHolld; Wulk, oder noch kräftiger: *nu räd' du mit de Koh franzööscb, mi bäwert de Ellbagen* NBrand; einem weinenden Kinde sagt man spottend: *min Hanne kann so schön franzööscb* Ma Schorr; *sick up franzööscb empfählen* heimlich weggehen GüGLant; *so geiht 't in 'n franzööschen Krieg* im Kinderreiterlied Wo. Sa.; *franzööscb Fleeschschap* Schafrasse Sta Pragsd; *franzööscbe Däuk* (bunte Tücher) steckten in MaGiel die Brautjungfern den Brautdienern an; *franzööscbe Fleig'* kleiner Kinnbart Wa; *'n franzööschen Flicken up 'n Sack setten* ein Loch im Sack mit einem *Strohwipen* verstopfen Wa; Wi; Neckerei: *Büst mi bös? Ja, Denn kik mank dei Bein, denn büst franzööscb* HaBelsch; ein engbeinig tretendes Pferd *geiht franzööscb* ebda. Zs. *gälfranzööscb.* — Mnd. *frantzôs, fransois.* — Kü. 1,504; Me. 2,217.

Franzos' m. Franzose **1.** Die ersten Franzosen, die nach Mecklenburg kamen, waren die reformierten Emigrantenfamilien, die Herzog Friedrich Wilhelm 1698 und 1703 in GüBütz aufnahm, wobei besonders wohlhabende oder solche, die sich auf Leinen- und Wollmanufaktur verstanden, bevorzugt wurden. Wesentlich stärkeren Niederschlag als diese Ansiedlung hat in der Mda. die 'Franzosenzeit' der Jahre 1806 bis 13 hinterlassen; noch um 1900 hieß es in Wa *as dei Franzos' hier noch wir;* der Besitzer eines aus jener Zeit stammenden, nicht immer einwandfrei erworbenen Vermögens *hett 't noch von achteihnhunnertundrütteihn* (1887) Ro Ribn; ein altes Pferd *hett dei Franzosen all deint* (1890) Wa; *sonn' lütt Ding as 'n Franzos'* (1885) GüGülz; *de lütten Franzosen kamen eenen noch düller up 'n Lif as de groten* Wi; *wat dei Düütsch all' för Geld maakt, säd' dei Franzos', dor seg' hei ne Haud' Farken* Gü Göll; wurde beim Kartenspiel ein Treff ausgespielt, hieß es in StaUser noch um 1887: *in*

Trebbow kemen de iersten Franzosen; der Gänserich ruft: *dei Franzosen kamen* Wo. V. 2,345b; die Franzosen verstehen die Gänsesprache 565a. Der Zapfenstreich erhält den Text: 'Die Franzosen haben das Zeug zerrissen (auf den Markt gesch . . .)'; im Abzählreim: 'Die Franzosen reisen nach Danzig' Wo. V. 4,959; '. . . zogen nach Polen' ebda; 'Wo sind die Franzosen geblieben? In Moskau in dem tiefen Schnee' 917; in der Parodie auf 'Nun danket alle Gott': *De Franzosen sünd pankrott* StaMir. Auf den Krieg von 1870/71 weist zurück der Reim des Kniereiterliedes *Dor kemen de Franzosen Mit ehre roden Hosen* Wo. V. 3,474; 4,1206. *Franzos'* als Name im *Abobibo*spiel Gü; Schw. Zss.: *Eck-, Pottfranzos'*. **2.** Pl. *Franzosen* Krankheitsbezeichnung **a.** beim Menschen Syphilis, die schon 1457 malum Franciae, sonst morbus Gallicus heißt; sie trat anscheinend bereits 1493 in Wi auf; vgl. D. Schröd. Wism. 322; 'Got geve Ju riken Deven und vorreders, dat Ju de pocken und frantzossen vorteren moten' (Ro 1542) Urfehdebrief; 'de erste wart vull Frantzosen' Gry. Lb. 2, R 3a; Chytr. 341; im Tanzreim: *Een hett 'n Deuwel in 'n Noors, De anner de Franzosen* WiPoel. **b.** tuberkulöse Erkrankung des Rindviehs, heute Perlsucht, früher *Hammen* genannt; galt als venerisch, und der Genuß des Fleisches daran gefallener Tiere war bis 1789 verboten; noch heute, nam. im SW, von der an Lungentuberkulose leidenden Kuh gesagt: *dei hett dei Franzosen;* andernorts für einen Scheidenkatarrh der Kühe (Pa Dobb) oder für Geschwüre von solchen, die zuviel gerindert haben (Ro 1885) Wo. Sa. **3.** weitere bes. Ausdrücke und Rdaa.: *achter de Franzosen wahnen* sehr abgelegen wohnen Schö; wer gern 'Bouillon' trinkt, wird gefragt: *Du büst woll 'n Franzos'?* RoKlock; *praeservierte Franzosen* seem. Konservenfleisch Wo. Seem. 1,162; die weibliche Monatsblutung heißt *Franzosen*, oder man sagt davon: *dor is de Franzos' inrückt* Wa und im Wortspiel: *dei Franzosen liggen vör Haarborg; Franzosen* Kothaufen RoAHeide; als Schafrassenbezeichnung sind *Franzosen* wie die *Frankenschap* französische Fleischschafe SchwPerl. — Mnd. *Frantzôse.* — Kü. 1,504; Me. 2,217.

Franzosenbüdel m. syphilitischer Hodensack, böses Schimpfwort SchöBernst. — -holt n. 1. Ebenholz Chytr. 468. 2. Holz des tropisch-amerikanischen Guajakbaumes, guajacum officinale Schill. Nachl. — -hur f. mannstolles Frauenzimmer (1890) Wa. — -krankheit f. Perlsucht des Rindviehs, Rindertuberkulose; vgl. *Franzos'* 2 b. — -krut n. kleinblütiges Knopfkraut, galinsoga parviflora E. Krüg. 40; Syn. *Preisterkrut.* Me. 2,217. — -kutten Pl. f. Backbirnen und Kartoffeln zusammengekocht RoBentw. — -land n. im Klöppelreim: *Un dormit reisen sei nah Franzosenland.* — -öl n. dunkelbraunes, sehr übelriechendes, bei trockener Destillation bes. der Knochen entstehendes Tieröl, verwandt u. a. gegen Hexerei Bartsch 2,489; zum Einträufeln in die Fußwunde eines Pferdes, das sich etwas eingetreten hat Eng. Landw. 2,510; zum Vertreiben der Maulwurfsgrille und des Maulwurfs; vgl. *swarten Däg'* (*Däg'* 2d, s. ob. Sp. 210; das russ. *degot* Birkenteer). Me. 2,217. — -pinn f. 'Franzosenpinne', breitköpfiger Nagel wie die Sohlennägel der Soldatenstiefel, zum Beschlagen der *Kloppgaffel* (s. d.) RoRedd; WiBenz; vielfach in Schö. Syn. s. *Gaffelnagel.* — -schilling m. 'Franzosenschilling', aus der *Franzosentit* stammendes, auf bedenkliche Art erworbenes Vermögen (1887) Wa. — -stein m. bes. fester und harter Mühlstein, dem Plateau von Langres entstammend; früher hatte jede Mühle in einem ihrer Mahlgänge, der danach 'französisch' hieß, einen solchen, hauptsächlich für Sichtzwecke wegen seiner guten Schäleigenschaft RoRibn; SchwDamb; s. *Franzkist.* — -takel n. Franzosenzeug, -volk in verächtlichem Sinne: *nee, dit verfluchte Franzosentakel!* Bri. 2,248. — -tit n. 'Franzosenzeit', die Jahre 1806 bis 13, in denen Mecklenburg nur vorübergehend vom Sommer 1808 bis zum Sommer 1810 von französischen Truppen frei war; *Ut de Franzosentid* Titel einer Erzählung Reuters Reut. 3,263.

Franzspis n., m. eig. Vorderseite, Vordergiebel; Dachausbau an der Vorderseite eines Hauses: SchöDem; HaKJes; 'zwei Luchten (Fenster) in dem 'Frontespice' und auf dem Boden' (RoRibn 1795) Kühl 389; der Höcker des Buckligen ist ein *Franzspis* nach hinten Nds. 7,86b; übertr. Gesicht: *ick hau di an dat Franzspis* WaEld; französ. *frontispice.* Me. 2,232; Schu. 21. — -win m. französischer Wein: 'Ein Ancker Francken- oder Frantzwein' Consumptionssteuered. von 1708; 'Franz-, auch gute . . . Brandweine' (1755) Bär. Gr.-Ges. 911; *'n Vittel Franzwin* Bri. 2,181.

Frat, selten -ä-, öfters in hd. Form m., n. Fraß Mi 23b. 1. die Handlung des Fressens oder Essens: wo die Leute gute Kost erhalten, *dor is gaut Frät up 'n Hoff* MaKHelle; *Bi sinen Frat* (Gefresse, Fresserei) *un sinen Döst Begnagt hei all de letzte Köst* Gild. Frank. 82. Zs. *Rupenfraß.* 2. was gefressen oder gegessen wird: *hüt gifft 't grot Frät* (1889) StaWulk; *'n scheußliches Fraß* WiPoel; Loep. 66; *je, wer kann Jug'n Frat äten!* Pip. Stadt 90; *de Düwels ehr Frat* Gild. Eddel. 3,135. Zss.: *Stigelitschen-, Studentenfraß; Läpelfrät.* Mnd. *vrât, vrâtz, vrâs* m. Br. Wb. 1,453; Dä. 131b; Teu. 1,79. — Frät f. 1. Weideplatz, Futterstelle: ein Ackerstück *liggt so an dei Frät von 't Wild* (1887) SchwBanzk; Bewohner eines Hauses, das dem Zulauf von Bettlern und

Hausierern ausgesetzt ist, *wahnen so an dei Frät* GüGülz; HaRed. Zs. *Vagelfrät.* 2. Mund, Maul: 'Frät' Raup. 61[a]; *Frete, Fräte* Niem. Idiot. 8; *Frät* Mi 23[b]; *de Frät* des Hundes Wa Jab; *kriggst einen* (Schlag) *in dei Frät* Gü Gülz; auf *holl din Mul* erfolgt die Antwort: *Mul hebben de Swin, un ne Frät hest du* Ma Pinn; bisweilen schon hd. *Freß.* Zs. *Hääktfreß.* Br. Wb. 1,453; Dä. 132[b]; Me. 2,222; Teu. 1,79.

Frätaust f., m. Kornernte bei nassem Wetter, die wegen ihrer langen Dauer viel Essen erfordert Gü; Ha; Lü; Pa; Ro; Schw; Wa; Gillh. Idiot. 10. Syn. *Frätoorn* NW, Gegensatz *Supaust.* — -brot, Fräte-, Frettbrot Name im *Bimbam*reim: *Wer is dot? De olle Vadder Frätebrot (Hans Peter Frettbrot; Trin Frettbrot)* Wo. V. 3,426. — -büdel m. 1. Lebensmittelbehälter, bes. des Maurers RoDob. 2. Vielfraß Ro; Wa; Nd. Kbl. 9,84[b]. Br. Wb. 1,453; Me. 2,224. — Frätegiern erfundener PN. im Hausstandsreim: *Frätegiern Heit min Diern* WiMeckl. — Frätelboors m. kleiner, zum Verkauf ungeeigneter Barsch Schw; Syn. *Läpelboors;* vgl. *Boors* (1,1018). — -schapp n. Speise-, Brotschrank: 'da by dem Fretel-Schapp' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2. — -tit f. Essenszeit RoGres. — -wor f. Eßware; als Schiffsladung *Frätelwor fohren* Wi.

Fraten, -m, Braten, Wraten, -d- m. Brodem, Dunst, Wasserdampf, Atemhauch: 'in dem frathem' (Wasserdampf; Ro 1576) Bartsch 2,11; 'den Frathen' (Atemhauch) 374; *Wraten* Mantz. Ruh. 15,46; *Braten* Monschr. 3,52; *Fraten* Niem. Idiot. 8; Mi 23[b]; *de Fraten von den heiten Puntsch* Quitz. 3,218; H. Schröd. Krä. 57; HaKJes; Lank; Red; LuLeuss; SchwPamp; Gü; Ro; *ick heff sonn' scharpen Fraten, dei haalt dat Gift rut ut den Kranken* sagte ein Wunderdoktor zu Wo.; *Wraden, Fraden* Jac. 1,107; *Wraten* Seem. Bew. 144; SchwNeu; LuStres; Sta; Ro; Zs. *Ruhripfraten.* Mnd. *brâtem, vrâtem* m. Br. Wb. 1,446; Dä. 131[b]; Me. 2,217. — fraten, a. Spr. fratemen hauchen, atmen: 'ein Mißprester . . . fratemet aver dat Brodt und den Kelck' Gry. Paw. Ddd 3[a]; *hei fratent lut* HaLank. Mnd. *vrâtemen.* Br. Wb. 1,446; Dä. 131[b].

Fräten n. Fressen, Essen, Speise: *dat is 'n Fräten, seggt Lemck, dor leg' hei mit dei Snut in 'n Dreck* Wo. Sa. Zs. *Herrenfräten.*

fräten, Präs. *frettst, frett* (im S nördlich Lu Döm, im SW und W *frittst, fritt*), *fräten;* Prät. *fret, freetst, fret* (seltener *fratt*), *freten;* Imper. *frät* (seltener *frett; fritt* wie *frittst*) fressen Mi 23[b]. **1.** vom Tier: 'alse ein Rômischer Wulff . . . Christi Schape thorith, thosplith und frith' Gry. Paw. Z 2[b]; *nich Fisch noch Fleisch, säd' dei Adebor, dor fratt hei ne Pogg'* Wo. V. 2,241; *Bachias mit de Graspük up de Krewack satt un fratt dat* (der Raubvogel fraß die junge Gans auf der Egge) Tierrätsel Wo. V. 1,12e; öft.; *Fritz Stigelitz, de Vagel is dot, Liggt uppe Bänk un frett kein Brot* 4,78a; *Sei (dei Gäus') gahn dei Brak woll up un dal Un fräten alles rottenkahl* 206; dem Mauerblümchen *fräten dei Müs' 'n Rock uppe Bänk an* SchöWarn; dem Volksglauben nach kommt ein Gewitter, *wenn dei Schap nich fräten* Schw oder *wenn dei Hund Gras frett* Gü. **2.** vom Menschen, meist von bes. reichlicher oder gieriger Nahrungsaufnahme: *Fräten, slapen, supen, Langsam gahn un pupen* nach Meinung der Holsteiner Wahlspruch der Mecklenburger RoRibn; *Gust mit de Wust hett Backbeeren fräten* im Neckreim Wo. V. 4,155; *Peter heit hei, Weg lep hei, Dick Melk fret hei* 245a; *Worüm wägen se* (die Schneider) *denn so licht? Wil se nicks tau fräten kriegt* im Laternenlied 637; wer unappetitlich ißt, *frett so ungeberdig* WaDambR; mit prädikativem Adj.: saturio 'de sick vull gefrêten hefft' Chytr. 310; *Dor frett he sick bald dot in* im Spottreim auf den Schäfer Wo. Sa.; *frät di dick un nimm nicks mit* Aufforderung an den Tischgast PaPlau; *fräten, dat dat Mul schüümt* Ro; die Mutter zum eßbegierigen Kinde: *frät, Deuwel, frät* Wa; Klage der Mutter über die eßlustigen Kinder: *ji frät't mi jo woll noch pankrott* RoDob; . . . *de Uhren von 'n Kopp* ebda; zum Vielfraß und über ihn sagt man: *du frettst jo so, as wenn du in vierteihn Dag' nicks krägen hest; . . . doch rein, as wenn du holl un boll büst; dee frett sick ran un van* (ergänze *den Disch*) Wa; . . . *sick de Wörg' an 'n Hals* ebda; *dei kann vör Fräten nich gahn* SchöSchlagsd; zahlreich sind die Vergleiche: *fräten as de Swin, as 'n Hakoß* (Ochse vor dem Hakenpflug), *as 'n Wulf, as 'n Schündöscher, as 'n Smäd'knecht, as 'n Steinsläger, as in 'n Akkord; Büst giern gesund, Frett as ne Katt, drink as 'n Hund* Bri. Volkssp. 27; denn: *väl fräten maakt 'n Lif krank* Ro; aber auch den Geldbeutel: *Dee väl frett, Dee nicks hett* Gü Schwaan; sonstige Rdaa.: der Hochaufgeschossene *kann von dei Hill fräten* SchöWarn; der Schwätzer *hett von dei Hauhnerkutt (-fläut) fräten* HaRed; SchwGad; der Mürrische *maakt 'n Gesicht, as hadd' hei Müs' fräten* GüLaage; den Wütenden weist man zurecht: *heff di man nich, as wust du Kinner fräten* SchwPamp; Ruf des *Wagenwulfs* im gleichnamigen Spiel: *Minschen fräten!* allgem.; Kindern, die Angst haben, man könne sie von der Straße rauben, sagt man: *ach wat, fräten Möbel lödd sick keener up 'n Lif* Wi; *freten Deuwel* (jemand, der an Verpflegung mehr kostet, als er leistet) Stillfr. Sl. 54; ein schlechter Kerl *hett mit 'n Düwel ut ein Schal fräten* Nd. Kbl. 15,46[a]; von einem Unleidlichen sagt man: *denn' heff 'ck fräten* Ro Gehlsd; refl. von einem Gefangenen: *dei frett sick in sin Wut* SchöSchlagsd. **3.** übertr. *dat ward em fräten* ärgern WaPenzl; *Sonne muntre Welt* (flottes Leben), *Dei kost' veel*

Geld un frett (verbraucht) *veel Geld* GILD. Frank 49; seem.: *de Nuurdoost frett in de Bramsägels* (zerreißt sie) Nds. 35,104. Zss.: *af-, an-, be-, dörch-, nah-, ter-, up-, ut-, ver-, wegfräten; Fressalien.* — Mnd. *vreten.* — Br. Wb. 1,452; DÄ. 132[b]; KÜ. 1,505; ME. 2,222.

Fräter m. Fresser: edax 'Frêter' CHYTR. 310; eine viel fressende Kuh *is 'n Fräter* Ro Ribn; zu Kindern, die mehr Essen verlangen, als ihnen zugedacht ist, sagt man: *ward kein Fräter geburen, ward dortau maakt* HaRed. Von der großen Zahl der Zss. bezeichnen die meisten Menschen, *Fräter* also den 'Esser', so *Asch-, Botter-, Braden-, Brot-, Fri-, Frosch-, Füer-, Glatt-, Grütt-, Gurken-, Kauken-, Kommiß-, Kringel-, Küken-, Parteken-, Quaducksen-, Suppen-, Timpen-, Toddick-, Tortenfräter;* Spottnamen sind *Aal-, Päper-, Schönroggen-, Slicht-, Strohfräter,* für den Geizhals *Dreck-, Schitenfräter,* den Vielfraß *Dick-, Grot-, Rund-, Välfräter,* für Tiere *Batten-, Schinken-, Speck-, Stäklings-, Wrattenfräter;* PN.: *Beeren-, Bohnenfräter;* übertr.: *Däl-, Isen-, Kilometer-, Lüd'-, Minschen-, Sweit-, Tobacksfräter.* Mnd. *vreter* m. KÜ. 1,505; ME. 2,224. — Fräterasch' f. Lebensmittel RoAHeide; Wi; *ne Fuhr Freterag* CAMM. Sold. 14; *mit Freteraj versorgt* LANGE Franz. 90; verächtlich 'Fressen', schlechte Nahrung: *bi dei Fräterasch' kann 'ck nich arbeiten* (1887) HaRed; SCHMIDT Gad. 3,127. Syn. *Futterasch'.* — Fräteratschon f. Fresserei, ausgiebiges Essen: *dei Fräteratschon up dat Oornbier wir echt gaut* (1885) WiWend; Wi. ME. 2,224. — Fräteri f. Fressen, Essen: *By disse Köste hebben see väl Freterie[j] gekaackt* (Ro 1741) KOHF. Hg. 27,2. Mnd. *vreterîe* f. Br. Wb. 1,453.

Fratersöpe m. a. Spr. Brudertrunk: 'de Paterdrûncke unde trûwen Fratersôpe' GRY. Lb. 2, R 3[b].

Frätfeewer n. 'Freßfieber', starker Hunger: *hest du all wedder dat Frätfeewer?* fragt die Mutter das eßlustige Kind Ro; REUT. 1,43; übertr. Hungerleider: *so'n Fretfewer von Schaulvoß* DERB. 2,125. ME. 2,224. — -geist m. Freßgeist: 'Freßgeist' (diesen jem. eingegeben zu haben, bekennt eine Hexe SchöGrieb 1669) Archiv Schw. — frätig s. *fräätsch.* — Frätkip f. Essenbehälter, Kober HORN Selmsd. 2,36. ME. 2,224. — -klock f. die Betglocke, soweit sie die Zeit des Mittagsessens und des Vesper- oder Abendbrotes ankündigt StaMir. — -korf m. Brot-, Essenskorb RoWarn. — -lock n. Mund: *holl din Frätlock tau* (zum vorlauten Kinde) Wo. V. 3,1432. — -maschin f. Gebiß, Mund Gü Serr. — -möbel n. Kind M. BRI. 72. — -oorn f. Getreideernte bei nassem Wetter SchÖ; Wi; vgl. Syn. *Frätaust.* ME. 2,222. — -pulver n. *Berliner Frätpulver* eine der vielen Bezeichnungen für pulvis equorum griseus, ruber, viridis, des früher volkstümlichsten Mittels gegen mannigfache Erkrankungen der Kühe SCHILL. Kr. 2,3[b]. — -sack m. Vielfraß allgem., vgl. Nd. Kbl. 9,84[b]; Elternseufzer bei erneuter Erhöhung der Kinderzahl: *is all wedder 'n Frätsack taukamen* WaMalch. Br. Wb. 1,453; DÄ. 132[b]; KÜ. 1,505; ME. 2,224; SCHU. 70; TEU. 1,79. — -schört f. Kinderlätzchen HaBelsch; vgl. Syn. *Böörken, Böörten* (unter *Boort* 4; 1,1021). — -sucht f. Freßsucht, -krankheit; den kleinen Vielfraß fragt man: *hest du all wedder de Frätsuchten?* Ro; MaGiel. — -up, Frett-, Frittup m. 'Frißauf', imperativische Bildung zu *upfräten* 1. Fresser, Vielfraß: *Häg'up* ('Hebeauf') *hett wat, Frätup hett nümmer wat* Ro; *Heegup hett wat, Frettup hett nicks* MANTZ. Ruh. 6,72. 2. Schmauserei: 'thon Frittup gaen' RAUP. 63. Br. Wb. 1,453; DÄ. 132[b]; ME. 2,224; 232. — -väl m. Vielfraß RoHDamm; HaRed. Br. Wb. 1,453. — -wor f. Essen: *Frätwor hendragen* (aufs Feld) StaWulk. — -wulf m. gieriger Fresser, Vielfraß WaMar; Mi 23[b]; DERB. 2,53. KÜ. 1,505; ME. 2,224.

Fratz f. 'Fratze' 1. Posse, Streich: *Fratzen maken* RoRibn; verächtlich *Fratzen* Gebräuche beim Stillen Wa. 2. Gesichtsverzerrung: *Fratzen sniden* HaKJes; die Häßliche *späält ne Fratz as ne Sœgenfläut* HaRed. 3. Pickel, Quaddel, bes. im Gesicht: *mi kannst anne Fratzen kratzen* derbe Abweisung Ha Lank; vgl. die Zs. *Veihfratz.* 4. Schelte für Personen: *Dedidel dedatsch, Katholische Fratz* (im Neckreim auf *Friederich*) Wo. V. 4,468. DÄ. 131[b]; KÜ. 1,505; ME. 2,218. — fratzen kratzen gegen Jucken; Abfertigung: *gah hen un lihr Veeh fratzen un Wull kratzen* (1887) WiPoel. — Fratzengesicht n. Schelte für eine Häßliche Wa. — -kopp m. wie das Vor. (1887) HaRed. — -maker m. Streichemacher, Hanswurst (1885) GüGülz; Ro Klock; SchwBanzk.

frauden, -o- klug sein oder werden, merken, begreifen: 'froden lehren' RAUP. 63; MANTZ. Ruh. 15,32; Sel. 2,216; Abfertigung: *gah nah der Wißmer un lehre froden* 5,88; trans. merken, verspüren, gewahr werden: 'dar he denn balde gefrodet, wat de Klocke geslagen' GRY. Slüt. F 1[b]; *o, wenn man jung is, denn frod't man so wat* (die Beschwerlichkeit der Eisfischerei) *nich* StaNBrand. Das Wort ist am Aussterben. — Mnd. *vrôden.* — DÄ. 134[a]; TEU. 1,80.

fräuh, Fräuh-, fräuh- s. *früh, Früh-, früh-.*

Fräulein, Fräulein- s. *Frölen, Frölen-.* — fräulich a. Spr. fraulich, weiblich: foemineus 'Frôwlick' CHYTR. 89; 'an dem Frölickem Geschlechte' LAUR. Schg. 2,39. DÄ. 135[b].

fraut, -o- klug, erfahren, kundig, nur prädikativ gebraucht, am häufigsten in der Verbindung *wat fraut warden* etwas gewahr werden, bemerken, erfahren: *ick bün 't nich*

fraut worden (1887) PaDobb; HaKJes; Gü Gülz; Lu; LuGöhl; Kumm; Polz; *warst du dat nu ierst fraut?* Ro; RoKlock; Marl; Schö Zieth; SchwGad; Run; *as Fru Waus' minen Vadder fraut ward* Wo. Sag. 1,74; *as . . . hei Paulen . . . frod würd* Reut. 6,349; *dunn mucht sei dat woll frot worden sin* Bri. 3,52; 101 u. öft.; H. Schröd. Buerh. 1,106; *fraud* Stillfr. Köst. 1,330; mit Subjektswechsel: *dat 's mi noch nich fraut* (bekannt) *worden* (1887) HaRed; *wat fraut krigen* etwas bemerken, erfahren: *Ahn dat dat einer fraud harr krägen* Tarn. Burrk. 3,119; *einen fraut maken* jem. in Kenntnis setzen: 'de boven . . . makeden ene frot, se wolden en hengen' (1566) Dietr. v. Lohe 25; mit Dativ der Person weis machen: 'de Papistischen Quacksalver maken solckes den lůden frodt' Gry. Paw. Yy 1ª. Zss. mit Bedeutungswandel: *Unfraut* gewalttätiger Mensch; *unfraudig* ungenügsam, gierig. — Mnd. *vrôt.* — Br. Wb. 1,457; Dä. 134ª; Me. 2,232; Schu. 86.

frech kühn, frei, unbefangen, früher ohne den tadelnden Sinn, der im Hd. vorherrscht: *wes du man frech vör Gericht* (unverzagt) Freim. Abendbl. 4,723; *frech räden* laut und frei heraus GüBaumg; RoDob; *se ded' recht frech* unbefangen MaRitz; *dat wir 'n frechen Mann* war nicht bange StaWulk; munter, lebhaft: *se wir so frech un frivol* WiKirchd; auch stark, stattlich von Wuchs: *'n grotes, freches Frugensminsch* RoBart; *'n breiden, frechen Kierl* SchöSchlagsd. — Das hd. Wort. — Br. Wb. 1,446; Kü. 1,505; Me. 2,218.

freddig s. *frettig.* — Frederich s. *Friedrich.* — freesen s. *freisen.*

Fregatt f. Fregatte: *ne Fregatt mit Vullmast* Rod. Hinr. 130; scherzhaft für einen Menschen von starkem Körperbau RoRibn; für einen Bauernwagen altertümlicher Bauart Dob. Me. 2,220. — Fregattschipp n. dass.; Beleg s. *Bark*² (1,627).

freidich a. Spr.: herzhaft, mutig, kühn, keck: 'idt was so ein freydigen Deff' Nd. Jb. 54,42. — Mnd. *vreidich.*

Freimurer s. *Frimurer.*

Freis', Pl. *Freisen* m. Fries, eine Art rauher Wollstoff, der früher gepicht wurde, damit kein Wasser eindringen kann: 'dahin haben wir den Tuch- und Freisenmachern in Parchim die Zollfreyheit auf die von ihnen zu verfertigenden Tücher und Freisen auf 6 Jahre bewilliget' (1785) Spald. Verord. 3,6; Langerm. 121; 'Polnische, Görlitzer, Schlesische, Brandenburgische und Einheimische Tücher und Freesen' Acciserolle von 1748; 'von einem Stück ausländisch Boye oder Frese 1 Rthlr. (Impost)' (1705) Bär. Ges. 4, 2,158; ursprünglich friesischer Stoff, mnd. *vrêsch (dôk).* — Dä. 132ᵇ; Kü. 1,509; Me. 2,219.

Freischütz s. *Frischütz.*

freisen Adj. aus Fries: *freisen Rock* Wo. Sag. 2,398; *freisen* Kleidungsstücke werden oft als Lohn des Heiratsvermittlers genannt: *de Frigenwarwer kriggt ne freisen Bücks* Ro Klock; . . . *'n freisen Hemd un ne flässen Bücks* WaGiev; . . . *ne freisen Bücks mit ne tinnern Klapp* SchwGad; . . . *mit ne gläsern Klapp* Wo. Sa.; ist es eine Frau, so erhält sie *ne freisen Pi* Wa; man fragt sie wohl: *wist di woll ne freisen Pi verdeinen?* Wa GFlot. Zss. *blag'-, rotfreisen.*

freisen, freeren, frieren frieren: *freren* frigere Niem. Idiot. 8; *freisen* Kolz 111; Ro Bentw; Gillh. Idiot. 7; Ratz. Bilder 1,32; H. Schröd. Buerh. 1,157; meist mit gramm. Wechsel im Prät. und Part.: Präs. *frier, früst;* Prät. *frür;* Part. *froren* Wigg. Gr. 64; Präs. *freir frier freis,* Prät. *frör fräur fräus,* Part. *froren freist* Muss. Spr. 53; *dat früst, dat frür, hett froren* GüKobr; Prät. *mi fräus* Ratz. Bilder 1,110; *wi frösen* GüTarn; jedoch beginnt die alte Form *freisen* dem jungen *frieren* zu weichen, das in den Zss. fast allein auftritt. **1.** als Bezeichnung der Kälteempfindung, wobei der unpersönliche Gebrauch vorherrscht: *mi früst* GüKobr; *em früst* Wigg. Gr. 3; *Sühst nich, wat de arm Vœgel früst?* Bri. 1,60; in Tanzreimen: *Gah tau Hus, gah tau Hus, di früst, Gah tau Bedd', gah tau Bedd' un warm di, denn weist du, wo du büst* Lu Neust; *Mi friert so, mi friert so, ick glöw, ick krig' dat Feewer, Späl 'n annern up, späl 'n annern up, ick glöw, denn geiht 't vörœwer* Wo. Rim. 10; künstlich und fehlerhaft gekoppelt: *heff früst un frorn* Seem. Bew. 232; wenn jem. nach dem Essen fröstelt, sagt man: *wenn de Hunn' dick sünd, friert se* Wa; mehrf. im Beispielsprw.: *dat friert jeden, dornah he Kleeder hett, säd' de Pracher, dor hadd' he in 'n Winter 'n terräten Rock an* Firm. 3,72ᵇ; *dat schad't min Mudder nicks, wenn mi dei Hänn' frieren, säd' dei Jung', worüm köfft s' mi kein Hanschen?* Heim. 2,136; spöttisch zum weinenden Kind: *di frieren woll all wedder de Ogen* LuLeuss; sehr starkes Frostgefühl drückt aus: *mi früst dat Mark in de Knaken* HaKJes; *mi friert dat Hart in 'n Liw* Wa; *mi früst de Seel in 'n Liw* Egg. Trems. 35; derb: *mi friert so, ick will mi eins mit ne warme Frugensmag' taudecken* RoKühl; Vergleiche dienen zur Veranschaulichung dieser Empfindung: *he früst, as wenn em de Düwel up de Schüdd'gaffel hadd'* Nd.Kbl. 15,48; *mi friert as 'n Hund* StaNStrel; *Mi hedd all früst jüst as 'n Bohr* Hey. Punsch. 116; *frieren as ne Preistermamsell, as 'n Snider* allgem.; schließlich vom Schauder, der durch Furcht und Schrecken bewirkt wird: *dor ward einen noch vör frieren, wenn 'n doran denkt* GüLTrech; *Recht fresen wart dät mie, daran ehnmal to denken* Babst 1,25. **2.** die Temperaturerscheinung als solche: congelascit 'ydt frůst' Chytr. 26; *Wenn dat dor ript un freist* Seem. Bew.

39; der Maulfaule, der den gebotenen Gruß unbeantwortet läßt, wird zurechtgewiesen: *dat hett doch noch nich froren* Wa; sehr starke Kältegrade bezeichnet: *Prellstein, Pickelsteen, Iestappen an de Näs' frieren; hüt friert de Düwel vör de Höll dot* Wa. **3.** Subst.: *œwer Nacht gifft 't Freisen* Frost Nd. Kbl. 17, 62[b]; oft für Fieber: *Fresen* febris NIEM. Idiot. 8; *he hadd' 't Freesen* Wi; *wat för 't Friren* HEY. Kam. 151; s. *Feewer; dat Fresent* eine Krankheit des Rindviehs, bei welcher dieses am ganzen Leibe zu zittern beginnt E. BOLL Hs.; Nützl. Beitr. 1867, S. 147. **4.** Zss.: *af-, be-, dörch-, tau-, up-, ut-, verfrieren;* daneben: *tau-, verfreisen;* s. *frösten.* Mnd. *vrêsen.* Br. Wb. 1, 450; DÄ. 132[a]; KÜ. 1, 508; ME. 2, 220. — Freisenbläddər Hitzblattern: 'wedder de vressembledderen' (Ro 15. Jahrh.) SCHILL.-LÜBB. 5, 527[b].

freislick schaudererregend, schrecklich; a. Spr.: 'Mit mime vresliken swerde' Red. Ost. 157. — Mnd. *vrêslik.* — Br. Wb. 1, 451.

Fres' f. Halskrause: 'quondam ancilla . . . proscripta est pro eo, quod furata est de domina sua paternoster et vrese' (1349) BURM. Altert. 24; *mit Fresen un Pellerinen* REUT. 7, 199; im Ausruf des Erstaunens: *mein Gott, Beckmann, wat hest du för ne stuurt Fres'!* Zss.: *Hals-, Preisterfres';* den von Ohr zu Ohr über das Kinn reichenden Bartkranz bezeichnen die Zss. *Daglöhner-, Schipper-, Timmermannsfres';* aus frz. *fraise* f. Halskrause. Mnd. *vrêse.* DÄ. 132[b]; KÜ. 1, 509. — Fres' m. s. *Freis'.*

fresieren s. *frisieren.* — Fressag' f. Visage, Gesicht: *haute em einen dörch sin Fressasch'* STILLFR. Köst. 2, 185. — Fressalie f. Essen, Speisevorrat: *ehr Fressalien* STILLFR. Köst. 1, 324. — Frettbrot s. *Frätbrot.*

fretten refl. sich scheuern, jucken; vom Ziegenbock beim *Rug'klass*piel RoRibn; vgl. *fuckern.*

frettig ätzend: *de Dint is wat freddig* SCHMIDT Gad. 3, 127; das vom kausativen *fretten* atzen, weiden, ätzen gebildete Adj. mischt sich mit *frätig, fräätsch* und nimmt dessen Bedeutung fressend, freßlustig an: *wenn de Schap abends frettig sünd, denn gifft dat Rägen* WaARehse. S. *fräätsch.* — Frettup s. *Frätup.*

Freud', Frö f. Freude; ä. Belege: 'myt gantzer froude unde frolicheyt' SLAGG. 167; 'alre mynschen vroude' Red. Ost. 244; gaudium, laetitia 'frôwde' CHYTR. 94; mod. *Freud'* MI 23[a]; *frǫ̈ü* JAC. 1, 119; *frǫ̈ü·, frö:* KOLZ 109; Eltern, die ihren Kindern stets zu Willen sind, werden verspottet.: *is ne Freud' för de Kinner, wenn de Öllern sick gaut schicken (bedrägen)* vielf.; wenn eine Vorfreude vergebens war, weiß man sich zu trösten: *ein Freud' is ümmer naug* RoKörkw; dem ungehorsamen Kinde droht man: *du sast dei Freud' krigen* Schläge erhalten SCHW Pamp; s. *Freudi* unt. *freuen;* meist mit Präp.: *dei möcht mi vör Freud' upfräten* SCHÖ Schlagsd; *dat deit he ut Freuden* tut es gern WaMalch; im Anruf an den Marienkäfer: *Sünnenworm, fleig' nah 'n Häben, Dor sast du in Freuden läben* Wo. V. 2, 1438; Zs. *Seelenfreud'.* FN.: *Freudenbarg, -holt, -sal.* Mnd. *vröude* f. DÄ. 134[a]; KÜ. 1, 503; ME. 2, 224; SCHU. 84. — freuden s. *freuen.* — Freudenfest n. Freudenfest; öft. im Dorfreim, meist auf die Nachbarstädte, deren Besuch für die Dorfbewohner eine angenehme Abwechslung bedeutete, gemünzt: *Schönberg is dat Freudenfest; Lübeck . . .* — -pierd n. Freudenpferd s. *Pierd.* — -schreck m. Schrägstellung der Windmühlenflügel bei freudigen Ereignissen im Müllerhause WINBurg; s. *Windmœhl.* — -staken m. die Achsrunge, weil man sich freut, wenn sie beim *Afstaken* sichtbar wird HaLoos. — -tit f. Feudenzeit: *de Dracht in de Freudentit* die Tracht, die in der Zeit, in welcher kein Trauerfall in der Familie war, getragen wurde RoKSchwass.

freuen, W und Mitte freuden, W fröden, O freugen, in STA zuweilen freien freuen: *freuden* ZIER. Plaugf. 3; 106; *frǫ̈·dn* JAC. 1, 119; *frǫ̈·dn, frö·dn* KOLZ 109; *freugen* MI 23[b]; *frein* HEY. Punsch. 122; refl. und unpers. refl., selten trans.; Belege: *dee freugen sick, dat se in de Welt sünd* sind harmlos fröhlich StaWulk; wenn der Herr vom Hof fährt, *freut sick Gott un alle Welt* GüGülz; wenn ein Kalb zur Aufzucht angesetzt wird, *freut sick de drüdd' Balken in 'n Hus'* dann herrscht große Freude LuLaup; weiterhin vom Grad der Freude: *dat freut mi in min drüdd' Hart* HA Red; *ick heff mi 'n Lock in 'n Noors freut* Wa; öft. im Vergleich: *dee freut sick as 'n (lütten) Herrgott, as de Herrgott in 'n sœwten Himmel, as 'n König, Tunkönig, 'n naakten Hiring, 'n Lork, 'n Stint, 'n Mops in 'n Dischkasten, 'n Dus, 'n Snider.* Wechselseitiger Trinkspruch: *Ick seih di. Dat freut mi. Ick sup di tau. Dat dau. Ick heff di tausapen. Dat hest drapen* LuMenk; SchwStral; Goss. Was mein 152; s. *blind* (1, 956); ähnl. im Tanzreim: *Kikbusch, ick seih di! Dat du mi sühst, dat freu't mi* Wo. Wint. 47; im Neckreim: *Anna, kumm ranna un freu di to mi* V. 4, 340; 727; wenn eine schwere Arbeit vollendet ist, heißt es: *freu di, juchheidi, morgen is Jakobi* SchwGad; auf den Ausruf *oh, wo freu ick mi!* erfolgt die ernüchternde Antwort: *freu di, dat du 'n heilen Buk hest, wo de Grütt nich rutlöppt* STA NBrand; subst. in der Drohung: *di sall de Freudi krigen* MaGnoi; ä. Belege: 'Settet ju nedder unde vrowet ju' Red. Ost. 9 u. öft.; 'de rât tho Ribbenitz . . . frouden sick' SLAGG. 84; erfreuen in der formelhaften Wendung: 'des god zyne zele vrowe' (1387) UB. 21, 125. Zs. *erfreuen.* — Mnd. *vröuwen.* — Br. Wb. 1, 446; DÄ. 134[a]; KÜ. 1, 504; ME. 2, 225; SCHU. 84.

Frevel m. Frevel, Übermut, Vermessenheit, Gewalttätigkeit, Rechtsverletzung, nur a. Spr.: 'mit rechte edder mit vrevele' (PaGoldb 1373) UB. 18,264; 'den breff, den se en mosten myt ghewalt unde wrevel (wegen ihrer Gewalttätigkeit und Vermessenheit) geven' Slagg. 87. Mnd. *vrevel*. Br. Wb. 5,297. — frevel Adj. a. Spr. mutwillig, vermessen: 'deme unvornuftighen unde frevelem rade tho Rybbenitz' Slagg. 87.

Fri, Frig' f. Freite, Brautwerbung, ä. Spr. Heirat: pronuba 'eine Frowe, de de frye maket' Chytr. 128; 'den jennen, de tho sůlcker frye dat erste Wordt geredet hefft' Gry. Wed. L 5^b; 'Ey watt schnack ick van Frie, desülffe makt vehl Plage' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,2: 'dieße Fryg' (1736) $24,2^a$; *de riek Frie* Zand. Bill. 188; *De maakt mahl ehne rike Fry* Babst 2,184; s. *Dagreis*' (2,217); *je mihr Geschri, je ihrer de Fri* RoWarn; im Verwunderungslied: *Un as he vör de Frige kem* Wo. V. 2,1532 a; eine Frau, die zwei Schürzen übereinander gebunden hat, wird angeredet: *wist du noch ne Fri to Gang' maken?* eine Ehe stiften LuLaup; die jüngere Bedeutung Brautwerbung tritt deutlich erst in folgenden Fällen auf: *Van unse Frie* (1742) Kohf. Hg. $31,2^a$; 'So leep de lange Frie mit myner Dochter af' (Ro 1734) 23,3; sprichw.: *lang' Fri hett kein Dih* Schö; Spinnreim: *Spinnst du nich so fines Goorn, Is de ganze Fri verloorn* MaGiel; im Leberreim: *Ick heff min Fri up 'n annern bedacht* LuEld; Zs. *Tuuschfri.* — Mnd. *vrîe, vrige* f. — Br. Wb. 1,456; Dä. 133^a; Kü. 1,507; Me. 2,226.

Fri n. 'Freistätte', Mal beim Greifspiel Wa Dammw. — Kü. 1,509.

fri frei; a. Spr. gewöhnlich *frig* aus den flektierten Formen, mod. W flektiert *friden*, O *frigen* **1.** als Standesbezeichnung unabhängig, selbständig, ungebunden, persönlich frei: 'alse truve vrige heren to rechte ereme rechten lenvorsten plichtich sin' (Wi 1354) UB. 13,553; heute in dieser Bedeutung meist hd.: *ick wir doch 'n freier Mann* stand nicht im Dienst SchwBanz. **2.** unbelastet von Diensten und Abgaben, z. B. von Grundstücken, unbeschränkt: 'in der vrien huve' (1355) UB. 13,609; 'de vrigen campe' (Wi NKlost 1319) 6,409; so oft bei Verkäufen, Verpfändungen oder Verleihungen: 'ane dinst, frigh to ewigen tiden' (Gü 1305) 5,201; 'scholen sie (die Hufen) quid und frig ahne tinse tho ewigen tiden beholden' (Pa 1312) 667; vom ausgelösten Pfand: 'unde wanne wy dat gheloset hebben, so scal Plawe unse und unser erven vryg unde los wesen' (Ro 1366) 16,117; auch im Superlativ: 'alse wy . . . it (den Wald das Holz) vryest ghehat hebben unde beseten' (Sta 1355) 13,663. **3.** unbehindert: 'to gande fryg unde unbeworren' (1290) UB. 10,508; (Ro 1366) 16,117; 'to ewigen tiden vrie unde fredesam to besittende' (Sta 1320) 6,541; *früher hadd' dat frien Lop* hatte das Wasser freien Abfluß RoDob; *de frigen Arm möt 'n bruken* am Steuerruder, man darf sich nicht festbinden WiPoel; 'so was dar boven mate vele volkes uppe deme markede, also dat de bodel sinen frien how nicht wol hebben konde' (Wi 1427) Jb. 55,119; *dat 'n ierst frigen Fot kriggt* nach der Schneeschmelze unbehindert gehen kann Wa; *up frien Fäuten kamen* selbständig werden SchöSchlagsd. **4.** los, befreit von: 'dat he syck frye gekofft hefft van minen vorvaren und van my' (1355) UB. 13,684; 'de borghere, de to Vredelande wonen . . ., scolen to Nyenbrandenborgh upladinghe unde nedderlaghe unde alles tollen vrye wesen' (1366) 16,108; 'frig syn dorch Christum vam floke des Gesettes' Jud. Corp. Doctr. B 6^b; *bi 'n Bäukenbarg hebben de Düütschen de Dierns fri slagen* sie von den Franzosen, welche sie geraubt hatten, befreit RoDob; *sick fri läsen* im Zauberbuch die Stelle finden und lesen, welche die heraufbeschworenen Geister wieder bannt: Wo. Sag. 1,238; öft. von Schiffen: *as wi fri kemen* uns losgeeist hatten Wo. Seem. 2,9; *wi sünd noch äben von Lägerwall fri sliert* d. h. von der Küste, die in drohender Nähe liegt 47; mit bloßem Akk.: *man kann de Stämm nich fri warden* kann sich der Stämme, die zur Beförderung in den Fluß geworfen sind, nicht erwehren RoKlock; im Abzählreim meist hd.: '1 2 3, Du bist frei' Wo. V. 4,835; 877; 1101. **5.** kostenlos, unentgeltlich: *Soldaten un Hunn' sünd fri* brauchen keinen Eintritt zu zahlen WaMalch; 'einen fryen Disch' Gry. Slüt. C 3^b; von einem elenden Stück Vieh, das bald verenden wird, sagt man: *dee hett de Klocken fri* Meckl. 13,28; einen alten Brauch schildert: 'de arste, de den ersten bant heft, de mot den voget vrygh berbiren' Beitr. Rost. 3, 2, 12; s. *Band* (1,603); *dat hett he fri köfft* gestohlen StaWulk; *de Smidt backte ümmer fri mit* Wi; *he hett fri Wahnen* braucht keine Miete zu zahlen Ro; iron. vom gefänglich Eingezogenen: *dee hett fri Brot* Ha Red; von geringem Entgelt: *wat kriggst du för Lohn? Dag's fri Licht, nachts fri Disch* Wa; . . ., *nachts fri Schauh (fri Bedd'lager)* MaGiel; s. Wo. V. 3,1789. **6.** besondere mda. Wendungen im Sinne von erlauben, gewähren: *sick fri fragen* um Urlaub bitten GüGülz; *dat hett se em fri gäben* hat es ihm erlaubt Gü Rothsp; *he gew uns de Schenk fri* gab uns freie Verfügung über die Getränke WiKirchd; *de Ilken- un Moortenjagd hadd' ick fri* durfte ich ausüben RoDob; auch vom Freischützen: *he hett 'n frigen Schuß hatt* Wo. Sag. 1,210. **7.** unbeeinflußt, frei von jedem Zwang, freiwillig, oft in der a. Rechtsspr.: 'dat de twist . . . endet unde lendet is an vryen wilkore an beiden siden' (1313) UB. 6,1; 'myt ripen, vrigheme berade' (WaRöb 1350) 10,341; 'myt vrigen willen unde myt wolbedachten mode' (StaNBrand 1320) 6,498.

8. öffentlich, dem Privateingriff entzogen: via regia, via publica 'Landtstrate edder Fryestrate' Chytr. 45; *Drusenhorst* (Lu) *is fri Reich* ist freies Reichslehn Lu. **9.** offen, unverborgen, schutzlos: *dor steiht de Kätel fri un frank dor* deutlich sichtbar StaBlumenh; *wenn 'n so fri un frank dor steiht bi koll Wäder* ohne Schutz, ohne Deckung RoDierh; *he is fri un frank* ledig; freimütig, offenherzig: *seggt dat fri herut* Matth. 10,27; *wat 'n Jung' un so fri!* WiHNiend; *Sett' sei (de Buddel) ganz fröhlich fri un frisch Up Kober sinen Ladendisch* Wellν. Volk 94. **10.** subst.: *Mariden* (Marien 25. März) *treckt de Hœker up 'n Friden* zum Pflügen ins Feld Wi; in der Rechtsspr. gleich Freiheit: 'myth alme egen unde fryge unde myth alme rechte der heren' (1290) UB. 10,507; 'myd aller nud unde nutegheyt unde myd alme vrye unde vrieheyt' (1389) 21,273. **11.** alte Rechtsformel: 'dat frie hogeste' die Freiheit: 'ock in sine ehre, gelimp und syn frye hogeste gegrepen' (Wi 1553) Schill.-Lübb. 5,531ª; 'welliches sei dem erbaren rade inn ir frige hogeste gegrepen' (Wi 1574) ebda; 'am freien Höchsten solte sein gestraffet' (1572) Ebel Urfehden 206; s. D. R. Wb. 3,706. **12.** Zss.: *geld-, jung's-, nagel-, soldaten-, toll-, vagelfri.* FN.: *Fribörm*, 'beim Freienstuhl'. — Mnd. *vrî, vrîg.* — Br. Wb. 1,453; Dä. 132ᵇ; Kü. 1,505; Me. 2,225; Schu. 87.

Friarbeiter m. der freie Arbeiter, der mit täglicher Kündigung angestellt war, im Gegensatz zu dem Tagelöhner, der eine Dauerstellung hatte und Deputat erhielt allgem.; in WiNKlost zogen die *Friarbeiters*, die bei ihren Bauern keine Erntearbeit zu machen brauchten, zur Erntezeit nach Wi Poel, wo die Arbeiter knapp waren. — -arch f. s. *Arch* (1,429). — -bäcker m. ein Bäcker, der nicht der Zunft angehört: 'dem frybecker ... verbaden krudebrodt, wegge, kringel unde spisebrodt den anderen beckeren tho vorfange tho backen' (Wi 1563) Schill.-Lübb. 5,531ª; s. *Los-, Wittbäcker.* — -bäk f. Bach, der das 'freie', das überschüssige Wasser, welches die Mühle nicht nötig hat, vorbeiführt: *de Mœhl hett jo ne Fribäk un ne Frischütt* Ro Tess. — -bier n. Freibier: *dee kann got Fribier verdrägen* läßt sich gerne freihalten Pa. — -bor s. *frig'bor.* — -bott n. das Mal beim Greifspiel WiTriw.

Frickedell s. *Frikadell.*

Fridag, a. Spr. Frigdag m. Freitag **I.** ä. Belege: 'des vriedages' (WiNKlost 1369) UB. 16,498; 'des vryghedaghes' (GüBütz 1381) 20,50; dies Veneris 'Frydach' Chytr. 32; 'am stillen Friegdage' Gry. Paw. Kk 4ª; 'unde starff an dem guden Frygdaghe' (Karfreitag) Slagg. 71; mit 'gulden vrigdage' wurden die Freitage der Quatemberfasten bezeichnet, an denen im Gegensatz zu den übrigen Freitagen, wo nur Fleischgenuß untersagt war, besonders strenges Fasten geboten wurde Jb. 59, 2, 23; eine andere Quelle nennt 12 'gulden vrigdage' und zwar Freitag vor Himmelfahrt, vor Pfingsten, nach Pfingsten, vor 'Johannis baptiste' (24. Juni), nach Peter und Paul (29. Juni), 'na sunte Peter in den benden' (1. August), nach Marien Geburt (8. September), 'na aller hilgen dage' (1. November), 'na sunte Lucien' (13. Dezember), 'na aschердach' (Aschermittwoch), vor Mariä Verkündigung (25. März), vor Ostern (Karfreitag), an diesen Freitagen soll der Mensch fasten 'in brode unde water' 22f.; ein Hinweis auf den Freitag als Fastentag liegt in den Worten, mit denen Personen geistlichen Standes versuchten, Dienstboten zum Eintritt in ein Kloster zu bewegen: 'dyn Fryedach wert dar beter syn alse hir dyn Sondach ys' Gry. Lb. 1, Q 2ᵇ. **II.** In Rdaa. öft. im Wortspiel mit *fri* frei: *wat is hüt för 'n Dag? Fridag för denn', dee kein Släg' kriggt* Wa; mit dem Zusatz: *för denn' is Dunnersdag* WaGFlot; *hüt is Fridag. Ja för denn', dee nich sitt* GüGLant; scherzhafte Prognose: *wenn 't Fridag morgens ganz tidig rägent, ward de Zäg' bucken* WaJab; im Wochenspruch auf den Schuster: *Mandag is 'n Sünndag sin Broder, Ding'sdag gahn de Schoosters ut 'n Dur, Midd'woch kamen se wedder, Dunnersdag's köpen se Ledder, Fridag's sniden se to, Sünnabends maken se 'n Por Schoh, Nu hadden se noch giern 'n bäten dan, Oewer dor wir ehr de Woch vergahn* Wo. Rim. 21. **III.** Kein Tag der Woche weist eine solche Fülle des Aberglaubens auf wie der Freitag, der unserer Bevölkerung meist als glückbringend, zuweilen aber auch als unheilvoll gilt. **1.** Unglückstag: das Waschen am Freitag bringt kein Glück Arch. Landesk. 14,548; Vieh darf am Freitag nicht zum ersten Mal auf die Weide getrieben werden StaWatzk; allgem. wird das Säen von Getreide und Gemüse am Freitag vermieden ebda; Freitag ist ein Unglückstag, deshalb soll man an ihm keine Reise antreten Bartsch 2,218; bes. von den Seeleuten gefürchtet: *de Ollen säden, Fridag süll 'n Schipp nich utgahn, denn süll dat nich wedder binnen kamen* Ro Ribn; Wustr; Albr. 77; *Fridag güngen se nich ut mit de Schäpen, wenn ok got Sägelwäder wir, Mandag ok nich recht,* sonst gab es *ne lang' Reis'* (d. h. in die Ewigkeit) Wo. Seem. 2,195; Begründungen: weil der Heiland an einem Freitag gestorben ist W. Schmidt Dün. 114; weil *up 'n Stillen Fridag* der *Fleegen Hollanner* ausgesegelt ist Wo. Seem. 2,195; nur einmal die gegenteilige Auffassung eines alten Matrosen: *Fridag wir 'n Glücksdag* Ro Wustr. **2.** Glückstag in Haus-, Vieh- und Feldwirtschaft: Freitag war *Backeldag*, s. *backen* (1,550); das Buttern am Freitag bringt die beste und schönste Butter Arch. Landesk. 14,548; Bartsch 2,217; die Kühe müssen am Freitag morgen trocken stehen bleiben (dürfen

nicht gemolken werden), dann sollen sie bei Tage kalben Horn Selmsd. 1,377; Hennen soll man am Freitag setzen, dann brüten sie gut Bartsch 2,218; Dienstag oder Freitag dürfen die Schafe zum ersten Mal auf die Weide getrieben werden GüLüss; Pferde soll man am Freitag nach Frühlingsanfang zur Ader lassen Bartsch 2,155; 217; Arch. Landesk. 14,548; Dienstag und Freitag wird Gemüse gesät Gü; wenn der Kohl gut gedeihen soll, muß er an drei Freitagabenden nach Sonnenuntergang behackt werden Bartsch 2,218; wer recht große Kohlköpfe ernten will, muß die Pflanzen drei Freitage hintereinander behäufeln Horn Selmsd. 1,377. **3.** Im Verlauf des menschlichen Lebens ist der Freitag bedeutungsvoll: alle am Freitag um 12 Uhr geborenen Menschen können mehr sehen als andere Bartsch 2,217; ein Kind, das am Freitag geboren ist und am Sonntag getauft wird, kann Gespenster sehen Rost. Wochenbl. 1791, S. 111; als Hochzeitstag wird der Freitag mit Vorliebe gewählt, sobald er nicht auf den 13. oder 17. des Monats fällt Fromm Meckl. 103; Arch. Landesk. 14,548; Jb. 2,124; Bartsch 2,59; Nützl. Beitr. 1795, S. 371; auch beim Dienstwechsel bevorzugt: 'unser Gesinde geht an den mehrsten Orten an keinem anderen Tage als am Dienstage oder Freitage ... aus dem Dienst und begibt sich in neue' ebda. **4.** In der magischen Krankheitsbehandlung wird der Freitag oft als günstiger Zeitpunkt genannt, so beim Heilzauber gegen Zahnweh, Kropf, *Suchten* (Freitagabend), Fieber (Freitagmorgen), auch gegen die Gicht, die an einem Freitag vor Aufgang oder nach Niedergang der Sonne in einen Baum verpflockt wird; an drei aufeinander folgenden Freitagen, geeignet auch zum Bannen eines Diebes, werden die Gicht, böse Augenentzündungen und der Schwindel in den Füßen besprochen, Bettnässen, Auszehrung und Flechten *afbruukt*, der Bruch gestrichen und die *Waßdaumskrankheit* durch die Baumklage geheilt; namentlich aufgeführt wird der Freitag in dem Heilsegen: *De Fridag un de Flecht streden sick ümt Recht. De Fridag de gewünn, De Flecht de verswünn* Staak Krankh. 107[b]; einen Kranken, dem der Arzt nicht mehr helfen kann, trägt man an drei aufeinanderfolgenden Freitagen bei Nacht zwischen 12 und 1 Uhr dreimal um die Kirche. Bisweilen wird noch ein weiterer Wochentag hinzugenommen, so beginnt die Baumklage gegen die Gicht schon am Donnerstagabend und wird am Freitag zweimal wiederholt, werden Augenübel Dienstag und Freitag morgens und abends behandelt, steht das 'Wurmhaus' am Freitag und Sonnabend für eine erfolgreiche Besprechung der Würmer offen, erfordert die magische Behandlung des Schwindels zwei Freitage und zwei Sonntage in abnehmendem Mond; auch die Gewinnung der Heilmittel (Klettenwurzeln usw.) muß an einem Freitag (vor Sonnenaufgang) geschehen. **IV.** Wetterregeln: am Dienstag und Freitag ändert sich das Wetter Bartsch 2,216; das Wetter, das vorher schön war, wird am Freitag schlecht 218; daher heißt es im Volksmund: *Fridag hett sin eegen Lun* ebda; Arch. Landesk. 14,548; oder *'n rugen Fridag, ne glatte Woch* Firm. 3,71; weit verbreitet ist die Meinung, daß das Wetter am Freitagabend auf das Wetter am folgenden Sonntag schließen lasse, daher: *As de Fridag to Bedd' geiht, So de Sünndag wedder upsteiht* StaUser. — Zs. *Stillenfridag.*— Mnd. *vrîdach.* — Dä. 133[a]; Kü. 1,507; Me. 2,229.

Fridanz m. Damenwahl Gad.-Trotsche Frünn' 36.

Friederich, Friederick s. *Friedrich.* — Friederik, Fiderik, Frierik (letzte Silbe betont) weibl. PN. Friederike; öft. im Neckreim: *Friederik, Fläut de Aanten von 'n Dik* Wo. V. 4,379; *Friederik Friederak* s. *Brak* (1,1084); im Schwalbenruf: *Friederik, all' de dicken Buerfrugens liggen int Bett* Wo. V. 2,664; im Ruf des Rohrsperlings: *Frierick Frierick Frierick, züh züh züh* 814; im Gesang der Drossel: *Friederik Friederik, de Diern de Diern, de dick de dick* 980; Kurzformen: *Frika* HaBelsch; und das häufige *Rike; swart Rike* Pikdame Wa; *oh Rike, wat Rotten!* Ausruf der Verwunderung Ha; Neckreime: Wo. V. 4,383.

Friedhoff s. *Karkhoff.* — Friedland s. *Fräland.* — Friedländer m. breitkrempiger Hut Wa. — friedlich s. *fräd'lich.* — friden s. *frigen.*

Friedrich, Friederich, Frederich m. PN.: 'Unsern leeven Frederich' (Ro 1712) Kohf. Hg. 11,2; im Neckreim: *Fritz Fratz Friederich,* s. *Fritz;* im Ruf des Rohrsperlings: *Friederich, Friederich* Wo. V. 2,813; im Gesang der Drossel: *uns' lütt Friederich küßt de Diern, de Diern int Holt* 981; im Volksreim: *Friederich, du Langhals, Giff de Brut 'n gollen Kranz, Friederich, du lütt Ding, Giff de Brut 'n gollen Ring* S. 440; im Verwunderungslied als Reiseziel statt des sonst üblichen *Franken* 1579; übertr. der große Zeh, wenn es vom einwärts Gehenden heißt: *dee laatscht œwer 'n groten Friedrich* RoDierh; Zs. *Lumpenfriedrich.* Kü. 1,510; Me. 2,230. — Friedrich Franz Name verschiedener früherer mecklenburgischer Landesherrn; Taler, die deren Bild trugen, veranlassen die Wendungen: *dee hett Friedrich Franzen tau liggen* er ist reich RoDob; *'n Friedrich Franz ruthaugen* einen Taler verdienen ebda; *wer Friedrich Franz inne Tasch hett un Gott in 'n Herzen, dee kümmt dörch de ganze Welt* MaGHelle; Neckreim: *Friedrich Franz von Gottes Gnaden, Sœben Poor Strümp un noch kein Waden* Wo. V. 4, S. 250; vgl. Reut. 6,116. — Friedrich Wilhelm Name mehrerer Preußenkönige; übertr. der preußische Taler: *Gott in 'n Herzen un Friedrich*

Wilhelm inne Tasch, dat is 'n gauden Globen MaGHelle; der martialische Schnurrbart: *slohagelwitt hüng em de Friedrich Wilhelm ünner de Näs'* Derb. 2,17; auch der bei einigen dieser Herrscher beliebte Backenbart GüGülz; derb: *Friedrich Wilhelm* Rotz HaLank.

friedsam s. *fräd'sam.*

Frielk Name eines Riesen, der König von *Päul* war, einer Stadt, die in Ha in der Nähe von Ramm lag und wie dieses unterging Bartsch 1,287; hierher wohl der FN. *Frielenhüüsken* Wo. Sag. 1,125.

frien s. *frigen.* — Frienge f. a. Spr. Befreiung: 'of se van uns eschen willen de vrienge' (GüSchwaan 1399) UB. 23,590. — Frier s. *Friger.* — frieren s. *freisen.* — Frieri f. freies Reichsgut: *Wull* (MaWolde) *is ne Freierei wääst* MaSchwandt.

Friesel f. Hautausschlag, nur in der Zs. *Grindfriesel.*

Fri-Ess f. s. *Ess*[1]. — Frifechter m. privilegierter Fechtmeister: 'und bruket darinne alse ein Frygfechter mennigerley fechteslege und streke' Gry. Paw. Ddd 3[a]. — -fischer m. Fischer, der keiner Zunft angehört Wi; Gegensatz *Amtsfischer* (1,283). — -fräter m. Freitischer; die unverheirateten Junglehrer wurden von den Bauern, die sie beköstigen mußten, *de Frifräters* genannt MaWars; Schmarotzer, der sich auf anderer Leute Kosten voll ißt SchöSchlagsd; so auch die Freier der Penelope: *de Frifreters* Lehm. Ith. 120; 'Freifresser' Reut. 2,49. Dä. 133[b]; Me. 2,225. — -fru f. Baronin Mi Nachl. — -gast m. nicht zahlender Fahrgast Stillfr. Köst. 1,115. — -geist m. Freigeist: *ick bün 'n Frigeist* ein moderner Mensch, der nichts auf alte Bräuche gibt WaMalch.

frigen[1], frien befreien, frei machen, häufig in der ä. Rechtssprache, z. B. ein übereignetes Gut von rechtlichen Verbindlichkeiten wie Diensten und Abgaben frei machen: 'also hebben de selven brødere ... den hof unde dat gud ghevriyget van alleme thegeden' (Wi 1323) UB. 7,123; es vor privatrechtlichen Ansprüchen anderer Personen schützen, es von ihnen befreien: 'de ... brødere ... hebben sik vorbunden ..., dat se den ... hof und dat gud vriygen scølen van allen personen ..., de uppe den hof efte uppe dat gud høgher spreken' ebda; 'vryen vor allerhande ansprake' (1366) 16,41; einen Besitz von der Pfandnahme ab-, einlösen: 'to eyme pande alzo langhe, dat wy sy (die Ländereien) ... van Ghêrnde unde synen erven vryghen' (1397) 23,193; 'dat (pant) schal men van den Joden losen unde vriyen' (Wi 1337) 9,30; eine Person vor jem. verteidigen, sie vor seinem Strafvollzug schützen: 'Gy riddere, wy willen ju van Pilatese wol vrighen' Red. Ost. 878. Zs. *entfrigen.* — Mnd. *vrîen, vrîgen.* — Br. Wb. 1,454; Dä. 133[a]; Me. 2,225.

frigen[2], friden, frien freien, werben, heiraten: *friden* ist im W, *frigen* im O üblich, daneben selten das ohne Übergangslaut gebildete *frien:* 'unde fryet froychen N., hertich Jurgens dochter van Misen' (1500) Slagg. 123; 'van frien schnacken' Laur. Nd. Jb. 13,46; 'dit Fryen' (1736) Kohf. Hg. 24,2[a]; *biet* (beim) *Friegend* (Ro 1790) 36,2[a]; *frigen* Mi 23[b]; *fri'dn* Kolz 111. **1.** sprachlicher Niederschlag: *wenn de Jungen frigen, warden de Ollen suer inkaakt* RoKlock; *wer Snack hebben will, möt frigen, wer lawt warden will, möt dot bliben* PaDob; *wer frigen deit un Pierd' hannelt, dee hett den meisten Snack* RoGres; beim Freien ist Vorsicht geboten, denn 'dat fryent ys neen Perdekoep noch Kinderspyl' Gry. Wed. L 1[a]; mod.: *Frigen is keen Pierkop, wer frigen will, do de Ogen up* Gü; und Liebe macht blind: *dee frigen will, hett sœben Hüd' œwer de Ogen* GüGülz; deshalb soll man seine Wahl in der Heimat treffen: 'frye vor der Dôre, so heffstu wessel und kôr' Gry. Wed. N 5[a]; *Fri œwern Meß, Denn weist du, wat du hest; Fri Nahwers Kind, Denn weist du, wat du findst* HaBelsch; die Folgen machen sich dann in der Ehe bemerkbar: *Wer will frien, Hett väl Scheperien, Is de Fri erworben, Sünd de Schap verstorben* Gü; *dat is nich so, as Hans frig' du man, ick will ok nich väl äten, Un as ick den Deuwel nam, wat künn de Satan fräten* Schw Gad; *wenn de Hunger den Döst frig't, spreckt de Düwel den Sägen* Bri. Volkssp. 24; *nu is 't Frigen kein Kunst mihr, säd' de Scheper, de slimmst heff ick weg* GüGülz; *frig' du man ierst, hett de Scheper tau sinen Hund seggt, nahst ward'st den Stiert all hängen laten* Ostmeckl. Heim. 3,148[b]; er meint: *wenn 't Kaken un Flicken nich wir, hadd' 'n sonn' Dummheiten as dat Frigen ok nich nödig* ebda; zu jung oder zu alt freien ist vom Übel: *dee frigen will, möt irst utdenen* H. Reinh. Schg. 86; *olt frigen, ebends dat Bedd' maken un in 'n Winter heuen hett kein Oort* HaRed; ebensowenig taugt eine zu lange Brautschaft: *wer lang' kackt, denn' ward de Hinnelst kolt, un wer lang' frig't, denn' ward de Leew olt* Gü; der Alte, der auf Freiersfüßen geht, wird verspottet: *dee is in dat Frien verbiestert* ebda; *denn' is dat Frigen in 'n groten Tehn schaten* Ha Gamm; *frig't möt warden un wenn 't in de Hunn'dag' is* Reut. Unterhbl. 71; *fri't möt warden, wenn ok nich danzt ward* SchöDem; eine unerwünschte Heirat wird von den Eltern derb abgelehnt: *Diern, du kannst frigen, wekkern du wist, œwer wenn du Fritz N. nich nimmst, slah ick di de Knaken in 'n Liw entwei* PaPlau; ein Mädchen, das die Hacken schief gelaufen hat, *geiht upt Frien ut* Ro; MaRempl; eine alte Jungfer mit geringen Heiratsaussichten *friegt, wenn de Kreigen wegtrecken* Wa; einem Mädchen, das vorgibt, nicht heiraten zu wollen, wird geantwortet: *je duller se schrig't, je ihre se frig't* RoKlock; Bri. Volkssp. 24; ähnl. von scheinbar un-

tröstlichen Witwen: *je mihr se schrien, je ihre s' wedder frien* Raabe Proph. 1848, S. 32; iron. von Unternehmungen und Umständen, zu denen alle Voraussetzungen fehlen: *dat ward 'n Läben, wenn Johann frig't un hett denn kein Brut* HaRed; bei einer unvorhergesehenen größeren Ausgabe tröstet man sich: *ick fri dusend Daler riker, denn bün ick den Schaden nah* HaRed; sprw.: *dag's Oß un nachts Bull, säd' Köster Pickhamel, as de Preister wedder frigen wull* Bri. Volkssp. 22; *Mudder, wenn du wedder frigen wist, denn bün ick doch de neg'st, hett de Jung' seggt* Wo. V. 3,787; bei starker Kälte heißt es: *hüt vergeiht eenen dat Frigen* Wa; mit Präp.: *üm ehr frigen* sich um sie bewerben, um sie anhalten allgem.; *as de Lehnschult . . . üm sei frig't hadd'* Bri. 5,153; *frigen nah:* 'ick hedde ock wol einen anderen de na my gefryet unde my gerne genamen hedde, fryen unde nehmen mögen' Gry. Wed. P 2ᵃ; H. Schröd. Buerh. 1,110; selten *frien mit: keen will mit em frigen* sich auf eine Brautschaft mit ihm einlassen Wa; rezipr.: *se hebben sick œwer sœben Johr friet* Arch. Landesk. 17,452; refl. sich verheiraten: 'da er sich reich gefreiet' (WiSternb 1606) Spald. Land. 1,297; *wenn Lüd' sick frigen* Reut. 6,104; mit Akk. und refl. Dat.: 'here Hinrick de Lowe heft syck ghefryet froychen Agneta' Slagg. 81; *Wenn einer sick 'ne Fru hett fri't* Reut. 1,294; *dei hadd' sick 'n Teigler frig't* WaPenzl. **2.** im Volksreim: *Kikeriki seggt uns' oll bunt Hahn, He will hüt abend nah 'n Frigen gahn* Wo. V. 2,1505; *Morgen will he nah 'n Friden gahn* 1512ff.; *Smetterling, sett di, Kes' un Botter smeckt mi, All' Lüd' freugen sick, Brut un Brüjam frigen sick* 1488; Tanzlieder: *Mädchen, wist du frigen, Denn kumm du man to mi, Dusend Daler heff ick noch, Gäben kann ick s' di* StaWes; *Hans mit de bunten Hosen, den Kutscher, frig' ick, Krig' ick den Kutscher nich, Frig' ick minläder nich* Wo. Rim. 5; Leberreim: *De Läwer is von 'n Hääkt un nich von 'n Hoppenstaken, Wer dit Johr frig't, möt tokumm Johr Kinnelbier maken* Buernh. 59. **3.** Brauch und Glaube s. Ostmeckl. Heim. 3,147; wenn ein Mädchen beim Wäschetrocknen *unner ne Stütt geiht, möt se noch sœben Johr töben, bet se frigen kann* Gü Schwaan; ebenso, wenn sie die Suppe *œwer 't Henk von de Schöttel infüllt* Wa; Bartsch 2,57; *sœben Johr ümsüs frigen möt*, wer beim Essen an der Tischecke sitzt HaRed; wer die Butter anschneidet Bartsch 2,57; wenn man jem. auf die Hacken tritt, *perrt man em dat Frigen af* SchöSchlagsd; von der Möwe sagt man, sie sei eine verwunschene Nonne, die immer noch rufe: *hadd' 'ck man frig't, hadd' 'ck man frig't* Wo. V. 2,1012. **4.** Zss.: *be-, hen-, in-, tuusch-, verfrigen;* vgl. *heuraten, sick verännern.* — Mnd. *vrîen, vrîgen.* — Br. Wb. 1,455; Dä. 133ᵃ; Kü. 1,508; Me. 2,227; Schu. 76.

frigen-, friden- in Zss.: -kathoolsch, -makoolsch heiratswütig: *-d-* HaRed. — -kindsch wie das Vor.: *-d-* SchöDem. — frigens-, fridensdull heiratstoll: *-g-* Ro Klock; *-d-* SchöSchlagsd. Kü. 1,508; Me. 2,229. — -düwel m. Heiratsteufel Bri. 5,142. — -kuller m. Heiratskoller, -tollheit. — -mall wie *-dull;* auch *fritensmall* Ro. Me. 2,229. — -wild wie *-dull* RoKlock. — -warwer, Friwarwer m. Brautwerber, Ehestifter: *Friwarwer will ick hir nich maken* Reut. 5,132; öft.; *den Friwarwer spälen* Bri. 3,68; s. auch *baukweiten* (1,675), *flässen, freisen.* Teu. 1,79. — -warwersch f. Ehestifterin: *de Friwarwersch hett twei Schörten vör, in ein hett se de Wohrheit, in de anner de Lœgen* LuPolz; daher sagt man zu einer Frau, die zwei Schürzen vorhat: *du sittst jo dor as ne Frigenwarwersch* HaRed.

Friger, Frijer, Frier m. Freier, Bräutigam: procus 'ein Fryer' Chytr. 128; 'de jungen Friejers' (1739) Kohf. Hg. 25,2; Tanzreim: *Spinn, Mäten, spinn, De Frier sitt dorin, Spinnst du nich 'n finen Draht, Geiht de Frier ne anner Strat* Wo. Rim. 5. Mnd. *vrîer* m. Br. Wb. 1,456; Dä. 133ᵃ; Me. 1,228. — Frigeratschon f. Heiraterei, Freiereiangelegenheit Mi 24ᵃ; häufig bei Reut.: 3,90; 6,136; Derb. 2,28; Rehm Joch. 53; Pip. Stadt 73; Stillfr. Köst. 1,235; *Frieratschon* Schmidt Gad. 2,127; Pl.: *Frigeratschonen* Reut. 6,106. Kü. 1,510; Me. 2,229. — Frigeri f. wie das Vor. Mi 24ᵃ; Reut. 7,462. Br. Wb. 1,456; Dä. 133ᵃ; Kü. 1,508; Me. 2,229.

Frigreve m. a. Spr. Freigraf, Richter des westfälischen Freigerichts: 'frigreven des frigenstols' (1460) Jb. 61,60. — -hännig freihändig: *Kawels frihännig afdriben* ohne Richtschnur HaDreil.

Friheit f. Freiheit **1.** persönliche oder politische Unabhängigkeit: *Friheit geiht vör 't Gold, seggt de Vagel un flüggt ut 'n Buer int Holt* Schw; *alles tracht't nach Freiheit, hett de Handwarksburß seggt, dor keken em de Tehnen ut de Stäwel* Wa. **2.** in der Rechtsspr. gleich Vorrecht, Vergünstigung, Privilegium, häufig bei der Übereignung von Grund und Boden in formelhafter Verbindung mit wesensgleichen Begriffen: 'mit allem rechtte, mit aller friheit, mit aller herrschop' (StaFriedl 1351) UB. 13,9; 'mit aller vryheyt unde rechticheyt' (Ro 1366) 16,112; 'myt alleme eyghendumme unde vrycheyt' (1374) 18,445; 'myt aller vryheit, rechte unde rechticheit' (Ro 1397) 23,195; 'myt aller vrigheit unde bruklicheit' (1398) 461; 'mit aller vrygheyt unde tobehoringe' (1397) 219. **3.** ein mit solchen Privilegien ausgestatteter Ort, ein gefreiter Bezirk, z. B. die von Lasten und Abgaben befreite Allmende, deren Nutzung der Dorfgenossenschaft zustand und die nicht bebaut werden durfte: 'indem der gewesene Amtsschreiber . . . einen Schäferkaten auf der

Freyheit nahe an ihrem Hakelwerk bauen lassen, so vorhin nicht gewesen' (Schw 1653) SPALD. Land. 3,169; 'vor ein pfant vor de Frigeheit zu meyen Entfangen 3 ß' (1666) WARNCKE Schönb. Bürg. 36; 'in dem Dorfe Strömkendorf ... 2 Scheuren und ein Schäferkaten von denen Beamten auf die gemeine Freyheit gebauet' Gravamen von 1701; das freie kirchliche Eigentum: 'da aber bißhero keine Wohnungen bey den Kirchen gewesen, wollen wir, daß sie förderlichst an den Kirchhoven auf der Freyheit oder vor an der Wedeme ... von den Vorstehern und Kirchspiel sollen gebawet werden' (1650) BÄR. Ges. 1,2,381; das ebenfalls freie, nicht ausgetane Eigentum der Stadt wird in den Bürgersprachen mit 'der stadt vrygheit' bezeichnet TECH. Bürg. 59; KAMPTZ Civilr. 1,2,292; seine Bebauung und widerrechtliche Nutzung sind verboten, so soll in Pa niemand 'der Stadt Freiheiten ... beplanken, bebauen, bezäunen' CLEEM. Parch. Chron. 161; dieselben Verbote gelten für StaFriedl und Gü KAMPTZ Civilr. 1,2,309; 276; die Grasnutzung ist nach einem bestimmten Termin erlaubt: 'ein Ißliker schall sick des Grases up de Frieheit entholden bet na Assumptions Mari edder Krutweihunge genannt' BESS. 272; hierher auch die FN.: *Freiheit, grot, lütt Friheit; Freiheitsacker, -schlag, -wisch.* **4.** Asyl für Verbrecher: asylum 'Fryheit, sekere Stede' CHYTR. 15. **5.** freies Feld, freier, unbebauter Platz: *he hett sick uppe Friheit henbug't* auf freiem Felde SchöSchlagsd; *dor is ne grote Friheit* eine Stelle im Acker, auf der nichts wächst und die deshalb nicht bearbeitet wird ebda; freies, ebenes Gelände, wenn der Volksmund das Pferd sprechen läßt: *uppe Friheit schon mi nich* Wo. V. 2,105a; auch in der freien Luft, draußen, im Freien: *in de Friheit geiht dat bäter* Wa. — Mnd. *vrigheit* f. — Br. Wb. 1,454; DÄ. 133[a]; Kü. 1,506; ME. 2,225.

Friherr m. Freiherr, Standesbezeichnung: baro 'ein Fryhere' CHYTR. 130; freier, ungebundener Mann; von einem Junggesellen: *Sünst könnst Du aß ehn Fryherr leeben* (Ro 1790) KOHF. Hg. 36,2[a]. Mnd. *vrîhêre.* — -herrsche f. Freiin: *mit der ... Fry-Heerschen* (RoToit 1740) KOHF. Hg. 26,1. — -jäger m. Wilddieb StaWok.

Frika s. *Friederik.* — Frikadell f. nur in der Zs. *Kniperfrikadell.* — Frikadellensmidt m. einer der vielen Ehrentitel des Schiffskochs Wo. Seem. 1,101. — Frikassee, Frikanseh, Flickessee, Flickassee n. Frikassee: *Frikanseh* REUT. 3,176; 4,414; die Frage *wat gifft't to äten?* erbringt die Antwort: *Flickassee un Zägenhoor* StaMir; Wi; übertr. für das lose Korn, wenn es beim *Afstaken* heißt: *nu kümmt Flickessee* RoGres.

friken s. *friliken.*

Frikimmer m. Kübelmacher, der keinem Handwerkeramt angehört; in Wi mit Gerbern, Böttchern u. a. zum zweiten Glied des zweiten Standes der städtischen Bürger gerechnet: 'Frey-Kimmer' (1648) D. SCHRÖD. Wism. 69. — -knecht m. a. Spr. Freiknecht, Arbeitsmann, der nicht dem Amt der Träger angehört, sondern sich auf eigene Hand Arbeit sucht: 'vryeknecht' (Wi 1371) UB. 18,57. — -köper m. Freikäufer, d. h. Marktdieb, Schwindler; daher von hochragenden, meist wenig gefüllten Roggenähren: *dat sünd de Friköpers* RoGres. — -körlich aus freier Wahl, freiwillig: 'fryekôrlich bewilliget' GRY. Wed. E 5[a]. — -krämer m. ein nicht zum Amt gehöriger Krämer: 'Henneke de Brule ... est proscriptus, quia vulneravit ante civitatem liberum institorem, scilicet vrikremere' TECH. Stadtb. 72. — -kräuger m. 'Wirt mit unentgeltlichem Ausschank', nämlich ein fließender Born, in dem die Feldarbeiter sich ihre Flasche füllten WIHNiend. — -kräugersch f. zum Vor., die Pumpe: *dat is von Frikräugersch* die Milch ist stark verwässert SchwPinn. — -krut n. Unkraut RoSteff.

friliken, in jüngerer Spr. verkürzt friken Adv: frei, unbehindert; a. Spr.: 'de ... dumherren ... scholen bruken vriliken des rumes, dat unbebuwet bliven schal' (1313) UB. 6,1; *dat schüht frieken un faaken* gern und oft MANTZ. Ruh. 7,34. — Br. Wb. 1,454.

Frilöf n. das Mal beim Versteck mit Anschlag WaSembz; s. *Verlöf.* — -lop m. Freilauf an der Wassermühle, welcher bei zu hohem Oberwasser das überflüssige Wasser durch 2 oder 3 *Frischütten* abführt HaWitt; RoRibn. — -lossen, -losen refl. sich freilosen: *jeder hoffte sick fri tau lossen* STILLFR. Köst. 1,224; bei der Rekrutenaushebung: *dei sick frilosen deden, müßten dei, dei sick fastloost hadden, 'n Daler gäben* WaBlüch. — -lüd' Pl. Freileute im Gegensatz zu den Leibeigenen Ges. Strel. 1,441; nach dem dreißigjährigen Kriege treten in Sta 'in vielen Dörfern sogenannte Freileute auf, freie, vermögende Menschen, die aus eigenen Mitteln ein Gehöft wieder aufzurichten in der Lage waren' Jb. 98,42; sie sollten laut Generaledikt von 1687 6 Jahre von allen Abgaben 'exempt und befreyt' sein, doch finden sich hin und wieder Fälle, die eine Pacht vorsahen, deren Höhe meistens bis zum Ende der Pachtjahre anstieg 43; nach dem Inventar von 1661 lebten im Amt Stargard 20 Freileute 42.

Frimaker m. Freiwerber, Heiratsvermittler LuLaup. — -mal n. wie *Frilöf* WiMeckl. — -mann m. Sg. zu *-lüd'*: 'die Kinder, weil es ein Freimann, sein nicht angesetzt' ENDL.-FOLK. 72. — -mark f., n. Briefmarke: *dat Frimark* RoKörkw. — -mäudig freimütig, freiwillig: 'Proviant und lyves erquickunge uth syner Spysekamer en gudtwillich und frygmôdich gereket' GRY. Paw. Ggg 3[b]. — -meister m. unzünftiger Meister TECH. Bürg. 34; vor dem 16. Jahrh. nicht nachweisbar; sie durften

kein Schild aushängen und, weil sie in keinem Amte waren, weder Gesellen halten, noch Burschen auslehren F. CRULL Goldschm. 26; ein Privilegium als Freimeister sollte von der Obrigkeit nur dann erteilt werden, wenn der Antragsteller nachweisen konnte, 'daß eine wahrhafte Leibesschwachheit ihm die Wanderschaft schlechthin nicht erlaubte, welches er jedoch binnen 4 Wochen, nachdem er als Geselle ausgeschrieben worden, beim Amte anzuzeigen und darüber mit einem obrigkeitlichen Stempel sich zu versehen hat' Patentverord. von 1786; Beschwerden der zünftigen Handwerker wegen der vielen Freimeister (GüSternb 1663) SPALD. Land, 3,399. DÄ. 133[b]. — -murer, -mürer, -müürker, öft. halbhd. Freimurer, -mäurer, Pl. *-s* m. Freimaurer: *Frimürer* MI Nachl.; *de Frimürers* WAGFlot; *Freimäurer* STAFeldb; *Freimürer* ROKlock; *Frimürkers* BEI. Pl. Nachl. 1,46; von der eigenartigen Knochenbildung am Kopf des Hechtes heißt es: *de Hääkt is de rechte Frimürer, dee hett dat ganze Frimürerwapen: Setzwag', Queräx, Winkelisen un Richtscheit* ROKörkw; übertr. Kuchenart, die auf dem Pfingstmarkt feilgehalten wurde: *frische Frimurers* BEI. 2,120; über die geringe Eigenart und den neueren Ursprung der bei uns auftretenden Freimaurersagen s. Wo. Sag. 1,219 f. ME. 2,226. — -murerzigarr f. schlechte, nur im Freien rauchbare Zigarre Ro; SCHÖ Klütz.

Frinkfrank Reiseziel im Verwunderungslied Wo. V. 2,1577.

Friol m. wohl ein Stück der Mannskleidung: 'Sick kofft he een Vriol' (1705) KOHF. Hg. 6,2.

Fripott m. das Mal beim Versteck mit Anschlag SCHWStral; s. *Frilöf.*

Fripperi f. Trödelmarkt: 'Nicht van dem Lußckenpack, dat in der Fripperien Ein oldt verschleten Kleed so zierlick kan vernien' LAUR. Schg. 1,183; von franz. *friperie.*

Frisade f. Stoffart (Schw 1772) BÄR. Ges. 4,1,531.

frisch, ä. versch frisch, eben erst entstanden: *frische Botter, frisch Brot* u. ähnl.; ovum recens 'ein frisch Ey' CHYTR. 447; bei leicht verderblicher Nahrung öft. im Gegensatz zu gesalzen: 'versch vlesch' (STAFriedl 1350) UB. 10,389; pisces recentes 'grône, frische Vische' CHYTR. 386; auf Personen bezogen gesund, munter: 'hyrmede de vilgemelte iuwe leften gade deme heren frisch, frolich und lange wolmugende bovalen' (1490) Urk. Blüch. 1,434; *he frög' em, ob he noch frisch wir* MA Giel; neu zugezogen: *de Austmeihers, dee frisch kamen deden* WIGold; abgeschwächt: *dat is ewig frisch för em* gut genug für ihn STAFriedl; häufig mit Präp. verbunden: *von frischen* von neuem MI 24[a]; Gal. 4,9; ebenso: *up 't frisch* Luk. 2,1; REUT. 3,225; 6,217. — Br. Wb. 1,451; DÄ. 133[b]; KÜ. 1,510; ME. 2,231; SCHU. 86.

Frischauster m. nicht zünftiger Schuster, s. *Amtsschauster* (1,283): 'und sollen ebenmäßig die Frey Schuster, wie die Ambts-Schuster ... ihre Schue und Stieffeln insgemein mit einer guten starcken Prant-Sohlen ... machen und mit starcken Drate von Hempf nehen' (Gü 1661) BÄR. Ges. 4,1,147; 'vor sinem broder Franz, dem fryschoster to Franzborch' (1600) GRAB. Lohgerb. 2,74. — DÄ. 133[b].

Frischback Knabenspiel, bei welchem ein Teilnehmer von einem der übrigen auf den Hintern geschlagen wird, wobei der Geschlagene den Schlagenden erraten muß allgem.; auch bei den Seeleuten beliebt Wo. Seem. 1,229. Syn. *Frischwachs, Schinkenkloppen.* — -backen Adj. frisch gebacken: *frischbacken Brot;* auf Menschen übertr. vom Neuling: *Kägebein was noch tau frischbacken, as dat hei sick tau benemen verstahn süll* REUT. 6,232. ME. 2,231. — -balg' f. Kübel zum Auswässern des Salzfleisches: *solt't Rindfleesch ... ward utfrischt in de Frischbalg'* Wo. Seem. 1,162. — frischen frisch machen, mit frischem Wasser versehen, entsalzen: *Fleesch frischen* d. h. das Wasser auf dem Salzfleisch erneuern, gehörte zur Arbeit des Jungen während der Nachtwache Wo. Seem. 1,47; Zss.: *er-, up-, ut-, verfrischen.*

Frischin m. Freischein, Erlaubnisschein: *de Jung' hett 'n Frischin krägen* eine Bescheinigung, daß er Vieh hüten darf Wi. — -schiter m. Freischeißer, derbe Bezeichnung für die kurze Matrosenjacke, die früher von den Seeleuten getragen wurde Wo. Seem. 1,169.

frischmelken frischmilchend, vornehmlich von einer Kuh, die kürzlich gekalbt hat: 'eine alte frischmilchende Kuh 7 Rthlr.' (SCHÖ Bernst) Invent. von 1715; 'daß ich die Kühe, wenn sie frischmilchend sind, ... täglich auf 20 Pott oder 10 Kannen in Anschlag bringen kann' ENG. Landw. 1,233; sprw.: *frischmelken Kauh lett ümmer wedder tau* WAJab; in Vergleichen: *ick heff 'n Snuppen as ne frischmelken Kauh* GFlot; mit scherzh. Übertragung auf andere Tiere und Menschen: *süht so wacht ut as ne frischmelken Mus* ROKlock; meist von minderwertigen oder geringfügigen Dingen: *dat is äben so gaut as ne frischmelken Mus* GüBütz; *dat is ne Koort as ne frischmelken Mus* WA GFlot; *Vörhand is ne frischmelken Duw* STA Triepk; *dat is 'n Ding as 'n frischmelken Käwer* RoRibn; Überfluß: *wenn de Aust kümmt, ward de Buer frischmelken* Wo. Ernt. 5; iron. von einer Frau mit starkem Busen: *dee is woll noch frischmelken* RoGres; im Scherzrätsel: *frischmelken Jumfer finn't 'n nich* Wo. V. 1,563; auch von Dingen, z. B. der tropfenden Nase beim Schnupfen: *nu ward min Näs' frischmelken* Ro; von einem lecken Schiff: *nu ward he frischmelken* Ro Ribn; Wo. Seem. 49. Syn. *nimelken.* — ME. 2,231.

Frischult m. Freischulze im Gegensatz zum *Buerschult;* hervorgegangen aus der Gruppe der Lokatoren, die unmittelbar im Auftrage des Landesherrn die Besiedlung des ihnen angewiesenen Dorfes vollzogen, besaß er als Entgelt eine oder mehrere zins- und zehntfreie *Settings-* oder Freihufen. Seine Dienste bestanden lediglich in der Stellung eines Lehnspferdes, der Leistung von Jagdfuhren und der Verpflichtung, den Grundherrn oder dessen Beamte, wenn sie zu Amtshandlungen ins Dorf kamen, zu beherbergen und zu verpflegen. Der Freischulze, der seinen Hof zu Lehnrecht besaß, war Eigentümer der Gebäude, des Inventars und des Ackers und konnte seinen Besitz, wie andere Lehnsträger, mit Zustimmung des Landesherrn veräußern. Er war kraft seines Besitzes Inhaber der niederen Gerichtsbarkeit und Leiter der Dorfschaft. Bei Verkauf ging das Amt an den Käufer über. Bei Minderjährigkeit des Besitzers hatte dieser einen Vizeschulzen zu stellen, für dessen Entschädigung der Schulzenhof aufkommen mußte ENDL.-FOLK. 55f.; 86; MAYB. Gutsherrsch. 24; Meckl.-Strel. Geschbll. 5, 5ff. Freischulzen gab es im 18. u. 19. Jahrh. nur noch in STA ENDL.-FOLK. 86; die Größe ihres dortigen Besitzes gibt an: 'ein Freyschulze besitzet . . . als ein Lehn 48 Scheffel Saat Neubrandenb. Maaß Acker in jedem Schlage, und es lieget der Acker hier in dreyen Schlägen' MANTZ. Sel. 1, 32; Nützl. Beitr. 1772, S. 235; Beschreibung von Freischulzenhöfen N. Strel. Anz. 1814, S. 420[a]; 1825, S. 372[a]; schon seit dem 16. Jahrh. versuchen die Grundherrn, die bevorrechtete Stellung der Freischulzen zu brechen und ihnen Dienste aufzuzwingen: 'der Schulz zu Grabin (SCHW) sey ein Freyschulz und zu sonderlichen Diensten nicht verpflichtet, derselbe würde gleichwohl aber mit Steuren und ungewöhnlichen Diensten beladen' (Gü 1572) SPALD. Land. 1, 48; 'wäre dem Freyschulzen (WA Lasch) seine nicht gestandene Freyheit aufgesagt, oder mehrern Beweis davon zu führen auferleget' (Ro 1666) 4, 190; (1699) BÄR. Ges. 3, 1, 23; 'sollten aber einige sogenannte Freyschultzen besondere Privilegia vormahls erhalten haben, so sollet ihr von deren Urkunden und Brieffen vidimirte Copeyen fordersambst zu Unser Cammer einsenden und . . . neue Confirmationes nach Befinden zu gewarten haben' (1705) 2, 2, 75. Syn. *Lehnschult.* — **-schultengericht** n. der Hof des Freischulzen, auf dem die Gerichtsbarkeit ruhte: der Freischulze 'hat die Freyheit, sein Freyschulzengericht an wen er will zu verkaufen, jedoch muß die Fürstl. Cammer solchen Kauf confirmiren' MANTZ. Sel. 1, 32; 'ich beabsichtige mein hieselbst belegenes, zum Herbst dieses Jahres völlig separiert werdendes Freischulzengericht zu verkaufen' (STAHolld) N. Strel. Anz. 1830, S. 303[a]. — **-schultenlehn** n. der Hof des Freischulzen, der auch in weiblicher Linie vererbbar war: 'welche an das durch das am 5. April 1799 erfolgte Ableben des Freischulzen Christian Kittelmann zu Granzin erledigte dortige Freischulzenlehn aus dem Grunde der Lehnsansprüche oder aus sonst einem anderen dinglichen oder persönlichen Rechte eine Ansprache haben oder zu haben glauben' (STA Mir) N. Strel. Anz. 1819, S. 504[b].

Frischütt n., f. das mittlere Staubrett einer Schleusenanlage, das gewöhnlich den Wasserstand reguliert: 'Frey- oder Mahlschütten' BEHR. Mühl. 25; Arch. Landesk. 13, 297; *dat Frischütt uptrecken* das überschüssige Wasser bei der Wassermühle ablaufen lassen Wa; *dat Water runsch Bi Arch un Frieschütt œwer 't Wehr* H. SCHRÖD. Gord. 212; *dei Frischütt* Goss. Was mein 73; BRI. 4, 75; s. *Fribäk.* — Mnd. *vrîschütte* f. — KÜ. 1, 507; ME. 2, 226; SCHU. 63.

Frischütz, Freischützer m. Freischütz, Jäger, der durch geheimnisvolle Künste jedes Wild zu bannen und zu treffen vermag; nach Wo. Sag. 1, 210 überwiegt die hd. Form; 'freischöth' (Ro 1586) BARTSCH 2, 31; *Freischützer* RoRibn; oft durch Wendungen wie *he hett 'n frigen ('n blinnen) Schuß hatt; he hett de Jägerkunst lihrt* umschrieben; die zahlreichen Sagen stammen meist aus den Gutsbezirken unseres Landes; man erwirbt die Treffsicherheit, indem man sich Kugeln aus silbernen Knöpfen, besonderen silbernen Münzen oder aus dem Blei alter Kirchenfenster gießt, als Zutat werden genannt: drei Kreuzspinnen, der Kopf eines Wiedehopfs; die Kugel wird mit Maulwurfsblut bestrichen; das Pulver wird mit gedörrtem Fledermausblut vermischt; der Nabel des erstgeborenen Sohnes wird in das Visier gesteckt; oft genügt es auch, wenn man gewisse Dinge wie die frische Spur eines Wildes, einen hölzernen Nagel aus dem Sarg einer schwangeren Frau, die Köpfe von drei jungen Lerchen, die noch keine Augen haben, eine getrocknete Wildschweinsleber bei sich hat oder das Herz eines Hasen im Schuh trägt Wo. Sag. 1, 211; auch ein mit Zauberlettern bedecktes Stück Papier, ein geheimnisvolles Buch, ein Spruch in fremder Sprache vermögen diese Fertigkeit zu vermitteln 215; am häufigsten begegnet der Zauber mit der Hostie, die man nach Empfang des Abendmahls aus dem Munde nehmen, an einen Baum nageln und durchschießen muß 211f.; BARTSCH 2, 56; mit Hilfe solcher teuflischen Künste vermag der Freischütz das Wild durch Flöten an sich zu locken, es aus jeder beliebigen Entfernung, ohne es zu sehen, zu erlegen oder es sich sogar an einen bestimmten Ort zu bestellen; falls er sein Gewehr nicht bei sich hat, kann er mit dem Krückstock schießen, er kann um die Ecke und über einen Berg zielen, zuweilen

wird berichtet, daß das Wild ihm folgt wie die Ratten dem Rattenfänger Wo. Sag. 1, 214ff.; innerhalb von 7 Jahren muß er einen anderen seine Kunst lehren oder sich seines zauberkräftigen Gewehrs entäußern, sonst ist er dem Teufel verfallen ebda; Bartsch 2, 31.

Frischwachs s. *Frischback.*

Frischwatermadros' m. Süßwassermatrose: *Frischwatermadrosen* nennen die Seeleute die Schiffer, *dee blot uppe Kahns uppe Elw usw. fohren* Wo. Seem. 1, 78. — -zeler m. wie das Vor.: *Frischwaterzelers* (aus engl. *sailors*) Spottname der deutschen Seeleute im Munde der Engländer Wo. Seem. 1, 144.

frisieren, fresieren frisieren; im Tanzreim: *Min lütt Diern, wo wist du hen? Nah de Stadt Jerusalem, Nah den lütten Hannelsmann, Dee so got fresieren kann* Wo. V. 3, S. 387; Zs. *utfrisieren.*

Frislachter m. Schlächter, der nicht zum Amt gehört, sondern sein Handwerk kraft eines obrigkeitlichen Privilegs ausübt (1760) Bär. Ges. 4, 2, 188; iron. für den Schinder Ro Körkw. Br. Wb. 1, 455; Dä. 133b. — -slucker m. Schmarotzer RoGres. Me. 2, 226. — -slüs' f. Freischleuse, Anlage an der Wassermühle, um das überschüssige Wasser abzulassen Ro Ribn; dient zur Regulierung des Wasserstandes, Beschreibung Behr. Mühl. 163; 'do sulvest ys ghebuwet up deme molendamme de frygsluse gans nyghe, des grot van noden was' Slagg. 166; der Müller war verpflichtet, die Freischleusen an bestimmten Tagen der Woche zum Durchschleusen von Kähnen und sonstigen Wasserfahrzeugen zu öffnen Arch. Landesk. 13, 297; 'auch wird hiemit annoch stipulieret, daß das Holz, wenn es nicht in Kähnen transportiert, sondern auf dem Kanal geflößt wird, auch keine Kastenschleusen passiert, sondern durch die Freyschleusen gehet, kein Schleusengeld ... erlegen soll' Verord. von 1794.

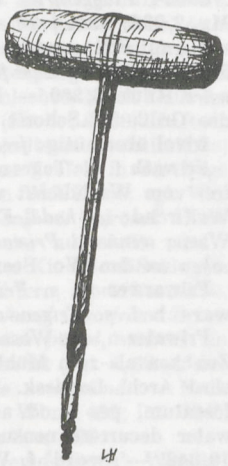
Frist f. Aufschub, Schonung: 'sunder vrist' (ohne Aufschub; 1383) UB. 20, 235; *hei gew em twei Abend Frist* WaPenzl; *de Muskanten hadden ne Titlang Frist* konnten sich ausruhen Sorg.

Fristähler m. Teufelsbündner, der alles stehlen kann, ohne ertappt und bestraft zu werden LuLaup. — -staker m. beim Abladen eines Fuders in der Scheune oder beim Mietensetzen der dritte Mann, der pausiert. — -stave m. 'Freistube', Gasterei der Amtsgenossen auf Kosten der neugewählten Schaffer: 'fryestaven geven' (1616) Grab. Lohgerb. 180. — -stohl m. das westfälische Freigericht, s. *Frigreve.* — -stunn' f. Freistunde, die unentgeltliche Sprechstunde in der Poliklinik: *ick bün nah de Fristunn' gahn* RoRibn.

Frisur, Fresur f. Haartracht, auch Tolle, Spitzenbesatz: *dor wir ne Frisur üm dat witt Dauk* LuEld; übertr. Kopf: *ick hau di an de Fresur* RoGres.

Friswin n. Schwein, das abgabefrei in die Mast getrieben werden konnte: 'Freyschweine, welche Prediger, Küster, auch andere Leute zu erhalten pflegen' Instruktion von 1825.

Frittbohr, -bohrer, Pl. *-s* m. Handbohrer der Tischler, Zimmerleute, Böttcher, besonders um Löcher für die Nägel ins Holz zu bohren: Nd. Kbl. 23, 8; 'ein bei uns sogenannter Fritbohrer, der eine Öffnung von etwa einer Linie im Durchmesser macht' Land. Ann. 1821, S. 450; *Frittbohrer* Mi 24a; Reut. 2, 183; *Frittbohrers* 6, 288; Bri. 7, 150. Mnd. *frit, forit* aus franz. *foret* Bohrer, zu lat. *forare* bohren. — Dä. 134a; Kü. 1, 510; Me. 2, 231.



Frittbohr

Frittup s. *Frätup.*

Fritz, Fritze Koseform zu Friedrich; der Buchfink lockt: *Fritz, wist mit mi to Bier gahn?* Wo. V. 2, 870a; der weinende Knabe wird geneckt: *Diddel diddel deidi, Fritze, Fritze, freu di, Morgen kriggst du wedder wat Vör dat gäle Oorsgatt* 3, S. 387; Tanzreim: *Fritz, Fritz, kumm min Jung', Danz mit mi de Polka rüm* vielf.; Schnellsprechübung: *Fritz frett fett Fleesch* StaMir; häufig im Neckreim: *Fritz, Fritz, Kik dörch de Ritz* Wo. V. 4, 69ff.; *Fritz Mit de Zippelmütz* 80; *Fritz Fritz Päpersack Hett sinen Noors in 'n Nettel hatt* 82; *Fritz Stiegelitz de Kukuk is dot, Liggt uppe Bänk un frett kein Brot* 78 a; im Abzählreim: *Ene mene mu, Fritz sin Fru, Fritz sin Abenkater, Dat büst du* 1107; 1117; auch im Dim.: *Fritzing Stiegelitzing* 78 b; mehrf. mit Namen mit gleichem Anlaut verbunden: *Fritz Fratz Friederich, Wovon büst du so niederig? Ick bün jo gor nich niederig, Ich heiß ja Fritz Franz Friederich* 83; s. *Botterbrot* (1, 1057); *de oll Fritz* Friedrich der Große; von Ereignissen, die eine lange Zeit zurückliegen, sagt man: *dat wir donn, as Oll Fritz noch Gefreiter wir* GüGülz; *dat wir, as König Fritz noch 'n langen Rock dragen ded'* Wa; die Wendung *dee hett sick den Ollen Fritz uphaakt* hat einen starken Rausch RoRibn stammt wohl noch aus der Zeit, da die preußischen Werber die Leute betrunken machten, um sie dann in den Soldatenstand zu pressen; ein alter Bauer sagte: *de Oll Fritz hett de Unnerierdschen wegjaagt, œwer Napolejon hett ierst allen Späuk ut 't Land dräben* Wo. Sa.; Weiteres über den Preußenkönig, der noch heute in der Gedankenwelt unserer Landsleute eine bedeu-

tende Rolle spielt, s. unter *König; witten Fritz* die entwässerte Milch HaGrev. Zss.: *Diddel-, Garrer-, Gnidel-, Gungel-, Kandidel-, Klarr-, Klœter-, Klüter-, Lœgen-, Lumpen-, Nindel-, Plüggenfritz.* Dä. 134ª; Kü. 1,511; Me. 2,232; Teu. 1,79. — fritzen sich gegenseitig mit Fritz anreden: *un nu fritzten wi uns, dat dat 'ne wohre Lust för de ganze Gesellschaft würd* Reut. 3,260. — Fritzkönig Friedrich der Große WaSchorss.

frivol übermütig: *frech un frivol* WiKirchd.

Friwach f. die Tageszeit, in der die Seeleute frei vom Wachdienst waren: *up de Friwach* WiKirchd; *ick hadd' Friwach bet Middag* Ro Warn; *wenn wi Friwach hadden, künnen wi roken un don* Wo. Seem. 1,205.

Friwarwer m. s. *Frigenwarwer.* — -warwersch f. s. *Frigenwarwersch.*

Friwater n. das Wasser, welches zu anderen Zwecken als zum Mühlenbetriebe abgelassen wird Arch. Landesk. 13,297; 'deinde intra fossatum, per quod aqua libera dicta vriwater decurrere consuevit' (Ro 1350) UB. 10,348. — -weid' f. Weide, deren Nutzung ohne Bezahlung offensteht HaWitt. — -wirt m. derjenige Wirtshausbesucher, der die übrigen Gäste freihält RoKlock.

fro, fro-, -ö- s. *früh, früh-.* — Frödel s. *Frölen.* — Frödelkœtel s. *Frölenkœtel.* — froden s. *frauden.*

froh[1] froh, wenig volksläufig; von schlecht bezahlter Arbeit: *dor ward 'n ok nich satt oder froh bi* Wa; von einem, der einem andern Geld leihen soll, heißt es: *hei is froh, dat hei sülwst nicks hett* ebda. Zss.: *dusend-, schaden-, unfroh.* — Mnd. *vrô.* — Br. Wb. 1,457; Dä. 134ª; Kü. 1,514; Me. 2,232; Schu. 84.

froh[2], -ö- s. *früh.*

Frohbotschaft f. Evangelium Röm. 10,16; 2. Tim. 1,10. — fröhlich fröhlich: color floridus, vegetus, vividus 'leeflike frölike Farve' Chytr. 515; 'hüt wil wy frölick wesen' (1711) Kohf. Hg. 9,3; *So fröhlich as 'ne Filzlus schir* Reut. 1,135. Mnd. *vrôlik.* Kü. 1,514; Me. 2,235. — Fröhlichkeit f. Fröhlichkeit: gaudium, laetitia 'frôwde, frölicheit' Chytr. 94. Mnd. *vrôlicheit* f. — frohlocken frohlocken: plausus 'dat frohlockent edder klapperent der Hende' Chytr. 295.

Froiken, Froweken (aus mnd. *vrouwekîn*) n. a. Spr. 'Frauchen' 1. Frau, Herrin, Titel vermählter und unvermählter Prinzessinnen: 'der yrluchtighen hochgebaren furstynne unde froyken, froyken Dorothea, herthoghynne tho Mekelenborch' Slagg. 65; 'gnedighe froyken unde moder' ebda; 'froyken Anna heft ghetelet (geboren) erem heren eyne ... dochter' 78 u. öft.; 'froychen Ursula, hertich Hinrickes ... vorstynne unde husfrowe' 126; 'eyn scone weydelyke dochter unde frovken, also froychen Ursula ghenomet' ebda. 2. Dirne wie die Zs. *Brakefroweken:* 'ock schalen de sülven frowecken neen schmide dregen' (Wi 1480) Tech. Bürg. 328. — Br. Wb. 1,466; Dä 134ᵇ.

Frölen, Frödel n., f. Fräulein: *Fräulen, Frölen* Mi 23ᵇ; meist junges Mädchen vom Adel, Syn. *Eddelfrölen,* oft bei Reut., z. B. 2,90; 4,421; 7,199, wie auch im Volksmunde Wa; Pa Darz; im Wiegenlied: *O, wanne, wo kriescht dat Frölen up* Wo. V. 3, S. 273; im Scherzrätsel: *wennihr is de Sæg' een Frölen wäast?* (zu Noahs Zeiten, nach dem älteren Wortlaut der Bibelstelle 1. Mos. 6,19, wo auch die Tiere nach Männlein und Fräulein geschieden werden) 1,647; hierauf bezügliche Rdaa.: was unglaubhaft erscheint oder sehr lange her ist, *is woll wäast, as de Sæg' noch Frölen wäast is* (1885) WiPoel; wer im Schweinestall ist, *is bi de ollen Frölens mit de lang' Gesichter* Wo. Sa.; bei neueren Schriftstellern auch das bürgerliche junge Mädchen, dem man in der mod. Mda. die hd. Bezeichnung Fräulein gibt: *Oll Püster deiht mit 't Frödel snacken* (mit Fräulein Swenn) Erichs. Läusch. 55; *dat Frödel* (Amanda Wunderlich) Lange Franz. 76; die Lautform *Fräudel* auch Schmidt Gad. 3,127; über sie vgl. den Artikel *D* (2,192 am Ende). Mnd. *vröuwelin* n. Dä. 134ª; Kü. 1,511. — frölen coire: *lat uns 'n bäten frölen* WiNKlost; zu *Frölen.* — Frölenbeer f. 'Fräuleinbirne', Birnensorte von länglicher Form MaLupl. — -kœtel m. kleine, längliche Kartoffel StaGramm; zum Silvesterabend gebackene Schmalzkuchen, auch *Pelzkoken* genannt StaFeldb; Mir; Rühl; Sandh; vgl. *Pelzbuck;* Berliner Pfannkuchen: *Frödelkœtel* NBrand. — -stüer f. 'Fräuleinsteuer', Abgabe zur Ausstattung einer Prinzessin: 'gleicher gestalt soll und wil die Stadt Rostock ... nach altem gebrauch die Frewlin steuren mit tragen und zalen helffen' (Gü 1573) Bär. Gr.-Ges. 87; 'wegen der Fräulein-Steuer' Gravamen von 1701. Dä. 134ª.

frölich, a. Spr. *fröwlik* fraulich, weiblich: 'an dem Frôwlickem Geschlechte' Laur. Schg. 2,39; fœmineus 'Frôwlick' Chytr. 89. Dä. 135ᵇ. — Frölichkeit f. 'Fraulichkeit', weiblicher Geschlechtsteil: 'die Matrosen, die gottlosen, haben meiner Frau an die Frölichkeit getastet mit 'n Teerquast' RoBlank; '... meine Frau ihre Frölichkeit mit Teer beschmiert' Ribn. Mnd. *vrouwelicheit* f.

Frömd' (lautlich *Fromm'*) f. die Fremde im Gegensatz zur Heimat: *ut de Frömd' kamen* Mi 24ª; *ein Schaustergesell ... hett in dei Frömd' wullt* Wo. V. 2,365; *de Frömd' is vull* sagt der Handwerksgeselle, der in die Heimat zurückkehrt, ohne auswärts Arbeit gefunden zu haben Wa; der Gast drückt scherzend sein Behagen aus: *wat is dat 'n Läben in de Frömd', ick gah minläben nich wedder tau Hus* Ro Blank; *in de Frömd' is gaut Wankent* (Wandern), *œwer kein gaut Krankent* (1887) Ribn; der *Afstaker* fragt in der Scheune den Knecht: *hebbt ji keinen Brammwin in de Frömd'?*

draußen auf dem Felde HaRed; wer seine Ehefrau loswerden will, *möt se in de Frömd' schicken* Wa; der Verrückte *hett einen* (seiner fünf Sinne) *in de Frömd' schickt* (1887) HaRed; auch der Farzer *hett einen (einen Snider) in de Frömd' schickt* RoMür; WiOertz. — Dä. 134ª; Kü. 1,512; Me. 2,236; Schu. 78.

frömd, flekt. *frömd'*, *frömden* (beides lautlich *frömm'*) fremd Mi 24ª **1.** auswärtig, nicht einheimisch: 'iennich fromde' (ein Auswärtiger; PaPlau 1307) UB. 5,336; 'ihemandt fromdes' ebda; 'niemandt schal fromden, so nene borger sein, liggende grunde oder stande erve ohne vorweten des rades vorkopen' (Ro um 1565) Beitr. Rost. 4,2,57; 'frembden und uthheimeschen' (Ro 1572) ebda; 'frömbde fursten' (Schw 1642) Kern Hof. 1,279; *de frömden Daglöhners* Stillfr. Sl. 8; wenn sich junge Burschen aus andern Ortschaften zeigen, heißt es: *dor sünd frömd' Köters int Dörp* GüBütz; Läuse sind *frömd' Volk int Land* WaTress; in RoWarn sind aber auch die Badegäste *frömd' Volk; dei Frömd'n* nennt man allgem. die nichteinheimischen Erntearbeiter: *Frömd' naug, naug, naug* (ruft der Hofhund vor dem Tor in der Erntezeit) Wo. V. 2,444. In die folgende Bedeutungsgruppe spielen hinein die dem Leben der wandernden Handwerksgesellen entstammenden Ausdrücke *frömd warden, frömd maken*, auch *sick frömd maken* seine Stelle aufgeben allgem.; den Gesellen *frömd gäben* ihn aus der Stelle entlassen WaMalch; den Gesellen *frömd schriben* ihn aus der Heimat auf eine dreijährige Wanderschaft schicken, während deren er auf jeder Stelle nur einige Wochen arbeiten und nicht nach Hause zurückkehren darf PaGoldb; übertr. auf andere Verhältnisse: wer heimlich fortgeht, *maakt sick frömd* RoRibn; wer eine Gaststätte verläßt, ohne zu bezahlen, *is frömd worden* SchöWarn. **2.** nicht eigen, nicht zugehörig, nicht verwandt: *blif mi von 'n Liw, oder du kriggst frömd' Härn' in din Hoor* Prügeldrohung WaMalch; vom Ehebrecher heißt es: *dor is 'n frömd' Buck in de Haud' wäást* HaBoiz; wer sich den Kopf kratzt, *hett frömd' Veih* (Läuse) *up 'n Kopp* LuPolz; Ha Red; Wo. V. 1,164a; *Mak all' dei frömden Häuhner natt* (im Anruf an den Regen) 4,663; *bi 't Maukern nähmen s' ne frömd' Sprak* (verstellte Stimme; s. 1,1091 *braken*² 3) *an* Ha Bres; *de frömd' Sünn* die Nebensonne, auch *will', falsch Sünn* oder *Gegen-, Unwädersünn* genannt, die dem Seemannsglauben nach schlecht Wetter ankündigt RoLicht; Wi Kirchd; Wo. Seem. 2,203; der nicht eigene Wagen *is frömd' Mann sin* HaRed; sprw.: *bi frömd' Lüd' deinen un bi frömd' Lüd' tau Gast gahn, höllt am längsten Fründschaft* Gü Gard; wird kein Besuch erwartet, heißt es: *Frömd' warden jo nich kamen* Wa; 'Keine frombde (nicht zur Hofhaltung gehörende) ... Persohnen' (Schw 1642) Kern Hof. 1,276; *wenn se* (Hexen) *keen frömd' Lüd' ankamen kœnen, sœlen se up de eigen dalgahn* Wo. Sag. 2,311; 'dat my nicht angheervet en ys, noch van vrunden efte van vromeden' (nicht Verwandten; Ro 1400) UB. 24,102. **3.** unbekannt, nicht vertraut, seltsam: *de ganze Woch' äwer nich vel Frömds vör Ogen krigen:* Stillfr. Sl. 9; sprw. von der Krankenpflege: *frömd' Hand deckt kolt to* Ro; von schlechter Milch heißt es: *dat is 'n frömd' Klür* (Farbe; 1888) HaRed; *hei süht, dat dat frömd'* (seltsame, unheimliche) *Fäut sünd*, nämlich des Teufels in der Sage von den Kartenspielern WiNKlost; vgl. Wo. Sag. 1,180ff.; *büst du bang' vör 'n frömd' Mann* (der als Kinderscheuche aufgefaßt wird)? fragt man ein ängstliches Kind SchöSchlagsd. **4.** fremd tuend, schüchtern, menschenscheu, bes. von Kindern: *dei Jung' is so frömd* Schw Pinn; *dei Adebor is nich frömd*, weil er ein verwünschter Edelmann ist (vgl. 1,69 *Adebor* 1 a) WiNKlost. — Zs. *wildfrömd.* — Mnd. *vrömede, vrömet.* — Br. Wb. 1,458; Dä. 134ª; Kü. 1,511; Me. 2,235; Schu. 78.

Frömdenbauk n. 'Fremdenbuch', Wanderbuch des Handwerksgesellen, in dem ihm die fremden Meister seine Arbeit bescheinigen Ro. — **-läben** n. das Leben in der Fremde: *Frömdenläben is 'n Freudenläben* RoRibn. — **Frömdlänner** m. Angehöriger einer fremden Nation RoDänd. — **Frömdling** m. a. Spr. Fremdling: advena 'ein Frömbdelinck' Chytr. 137; 'unse Hůse und Waninge syn uns alse ... Gesten unde Frömbdelingen thor Herberge ingedahn' Gry. Wed. E 4ᵇ. — **Frömdsperson** f. der, die Fremde LuEld. — **Frömdwin** m. ausländischer Wein: vinum peregrinum, exoticum 'Frömbdwyn' Chytr. 452. — **-wuurt** n. Fremdwort: *väl läsen Bäuker blot, üm Frömdwürd' tau lihren* (1890) WaJab. — **-zettel** m. der Zettel, auf dem einem abgehenden Knecht oder Gesellen vom Bauern oder Handwerksmeister die bei ihm verbrachte Arbeitszeit bescheinigt wird RoHohenfD; Warn; übertr. auf den Fall des Laubes: *dei Frömdzettels fleigen (weigen)* Wa; RoWarn; und das Fallen der ersten Schneeflocken: *dor gifft 't Frömdzettels* RoWarn; auch vom Schnee, wenn Regen fällt: *nu kriggt hei sinen Frömdzettel* Wa. Kü. 1,511; Me. 2,236.

fromm, fromm- s. *fram, fram-*. — **frömmig** fromm (1923) StaFriedl.

Fron m. Gerichtsbote (mnd. *vrône* ist aus *vrônebode* verkürzt), -diener, Büttel, Scharfrichter, Abdecker. **1.** Das zunächst von dem Geschäft des Abdeckers völlig getrennte Amt des Gerichtsdieners wurde mit diesem und dem Amt des Scharfrichters aus Sparsamkeitsgründen vereinigt, in Ro wahrscheinlich bereits im 15. Jahrh.; die Bezeichnungen gingen deshalb vielfach ineinander über derart, daß neben *Fron* und *Fronmeister* noch *Bœdel* den Gerichtsboten sowie den Scharfrichter bezeichnet, der in der Mda. außer *Scharp-* oder

Nahrichter auch *Angstmann* und *Deifhänger* heißt, wohingegen der *Afdecker* außer *Fron, Scharp-* und *Nahrichter* noch *Filler, Racker, Schinner* und *Schoband* genannt wird. Des *Fronen* oder *Fronmeisters* Aufgabe war in erster Linie das Laden vor Gericht, das Verhaften, die Verwahrung der Gefangenen in seiner *Froneri* wie auch die der Geisteskranken in der *Dordekiste* und das Pfänden; als *Scharp-* oder *Nahrichter* hatten er oder die von ihm gedungenen Knechte Folterungen vorzunehmen und Prügelstrafen, Anprangerungen und Hinrichtungen zu vollziehen; auch die Beerdigung der Selbstmörder war seine Sache; als *Afdecker* ließ er gefallenes Vieh abholen, für ungesund befundenes Schlachtvieh verscharren und sorgte für die Abfuhr des Unrats der Aborte; besondere Obliegenheiten des *Fronen* in Ro waren noch das Hundeschlagen, die Aufforderung zur Straßenreinigung, bes. nach Schneefällen, durch Ausrufen, das Ausrufen des Schosses, das Auf- und Einziehen der Marktfahne am *Finkenblock* (s. d.) während des Herbstes und das Brettschlagen vor dem Rathause; dies, bei Eröffnung des dreimal im Jahre abgehaltenen *Etting* (Gerichtsversammlung) und bei jeder Verlesung der *Bursprake*, später nur bei der Neuwahl von Ratsherren am Matthiastage (24. 2.) ausgeführt, waren dreimal drei Schläge, die er mit einer neuen hölzernen Keule auf ein altes eisenbeschlagenes Holzbrett zu tun hatte, wofür er 18 Schilling oder 9 Pott Barthsches Bier erhielt; zerschlug er aber die Keule, so wurde ihm ein neuer Hut, zerschlug er auch das Brett, ein neues Kleid geliefert. Der Rostocker *Fronmeister* hatte vor Antritt seines Dienstes der Stadtkasse ein Einkaufsgeld zu zahlen, 1734 waren es 150 Taler, und alljährlich jedem der beiden Weinherren, den drei Gerichtsherren und dem Gerichtssekretär ein Paar hundslederne Handschuhe zu liefern; er bezog ein Jahresgehalt von 100 Talern, hatte zwei Morgen Acker und eine Wiese und erhielt als Deputat 4 *Faden* Eichenbrennholz; von der Zahlung der Contribution war er befreit; für alle einzelnen Amtshandlungen kamen ihm besondere Gebühren zu, so für das Abholen eines Haupts Großvieh 1 Taler, für Mittelvieh wie Schafe und Schweine je 12 Schilling, für Hunde oder Katzen je 4 Schilling; außerdem die sogenannte *Fronpflicht* (s. d.). Vgl. hierzu Angstm. an mehreren Stellen sowie Rost. Nachr. 1752, S. 173 ff.; N. Monschr. 4, 162 und Beitr. Rost. 1, 1, 14; 1, 2, 11 ff.; 4, 4, 31 ff.; 15, 47. **2.** Sprachliche Belege: 'neen goltsmit . . . enscal en den andren mit neneme vronen uneren edder hônen' (Wi 1380) UB. 19, 526; 'den vronen 12 ß vor kost 3 weken den dullen man' (Ro 1448) Beitr. Rost. 15, 47; '12 ß deme vronen vor 3 dorde wif in de dorde kisten to setten' (Ro 1456) ebda; 'wen de vrone tho rechte ropeth (beim Brettschlagen zur Eröffnung des *Etting;* s. ob.), so ropet he: Hefft dar jemant tho clagende, de claghe vast' (Ro um 1450) 3, 4, 65; 'de belevynghe unde pleghe der vronen to Rostock' (Ro um 1508) 1, 2, 12; 'so schal se (Bürger, die die Verordnung übertreten) de Frone panden' (Wi nach 1550) Polizei-Verord.; 'dem Fronen edder dem Scharprichter' Gry. Paw. L 3^a; 'so lange sie (die Delinquenten) nicht dem Frohnen zur Execution der End-Urthel überlieffert seyn' (Schw 1701) Bär. Ges. 2, 1, 392; 'daß die Frohnen, wenn die Abdeckung des Viehes durch ihre Knechte beschaffet wird, den Eigenthümern das Fell gegen 16 ßl jederzeit überlassen' (Schw 1751) 4, 1, 762. Mnd. *vrône* m. Br. Wb. 1, 458; 6, 75; Dä. 134^b; Me. 2, 232; Schu. 65. — Fron f. 'Fron', Fronarbeit, -dienst, vom leibeigenen Bauern dem Grundherrn zu leisten: *Heil langsam ging 't, as ging 't tau Frohn, As folgten wi n' Dooren* Less. Hell. 85. — fron Adj. göttlich, heilig: 'Eyn Kôninck fron inn synen tron' Slüt. Gesangb. D 5^b; 'van dem tzarten lycham fron' M 2^a; 'de Here ys jn synem tempel fron' N 1^a; 'das (die Feindseligkeit) benheme euch der Man, der den Tod ahn dem fronen creutz nham' (im Zauberspruch; Ro 1576) Bartsch 2, 12; subst. Heiligtum: 'an dem fron des creutzes' (Ro 1582) 14. Mnd. *vrôn.*

frönen Fronarbeit leisten, dienen, schuften: *Dat güng em 'arger, aß ehn Buhr, He müst noch stärker frönen* Babst 1, 62; freier büßen, bezahlen: *De Dockter sall mie frönen* 36.

Froneri f. 'Fronerei' 1. Wohnhaus des *Fronen* und das meist darin befindliche Gefängnis: 'enen in de fronerie setten' (Ro um 1450) Beitr. Rost. 3, 4, 70; 'in der froneri' (Ro 1576) Bartsch 2, 12; 'im Aussgange auß der Fronerey oder Hafft zum Gericht' (1650) Ges. Strel. 1, 157; 'falls . . . in Criminal-Fällen die Fürstliche Justitz-Canzley einen Actum torturae vorzunehmen genotsachet würde, so ist E. E. Rath (in Ro) in Unterthänigkeit erbötig, . . . dazu den gewöhnlichen Ort in der Frohnerey und ihren Frohnen . . . herzugeben' (1748) Bär. Gr.-Ges. 724; Syn. *Bœdeli.* 2. mod. Abdeckerei Ro; Zs. *Arwfroneri;* Syn.: *Rackeri, Schinnerhütt.* — Mnd. *vrônerîe* f. — Dä. 134^b.

Fronknecht m. Gehilfe des *Fronen* in seinem Amte als Scharfrichter und Abdecker; da die Fronknechte zur untersten Stufe der 'unehrlichen' Leute gehörten, war es ungemein schwierig, für ihre Familien in den Städten Wohnungen zu beschaffen; vgl. *Fronpflicht* und Beitr. Rost. 4, 4, 46; 'daß . . . die Frohn-Knechte dergleichen Höfe und Dörfer (wo während der Viehseuche die Eigentümer ihr verendetes Vieh selbst abdecken) sorgfältig vermeiden' (1751) Bär. Ges. 4, 1, 763. Syn.: *Bœdel-, Nahrichter-, Scharprichter-, Schinnerknecht.* Mnd. *vrôneknecht* m. — -meister m.

'Fronmeister', meist nur *Fron* (s. d.): 'Hans Gronewolt, de vronemester' (um 1450) Beitr. Rost. 4,4,32. Mnd. *vrônemeister* m. — -pflicht f. hd. die Abgabe, die dem Fronmeister von den städtischen Wohnungen zukommt, in Ro 1816 von jedem Hause 4, von jeder 'Bude' 2 und jeder andern Wohnung 1 Schilling im Jahr; sie wurde vierteljährlich durch die Fronknechte von Haus zu Haus mit dem lauten Ausruf *Fronpflicht* eingesammelt Beitr. Rost. 4,4,37f.; Mi Nachl.

Front f. Front, Vorderseite, bes. eines aufmärschierten Truppenkörpers, vorderste Heereslinie, Kampfstellung: *Un as He nu vant Piert, dicht vär de Fronjt afsteegen* Babst Naschr. 5. Zss.: *Kackel-, Vörfront.* — Frontespice n. s. *Franzspis.*

Fröönk f. Veronika: 'Frönck' Raup. 31.

Frosch, -ö- m. Frosch, nur ganz vereinzelt für das volksläufige *Pogg'* in den Zss. *Blatt-, Loffrosch* und im Abzählreim: *Ein, twei, drei, vier, fif, söß, Uns' lütt Frösch, Uns' lütt Demaskater Swemmt œwer 'n grotes Water* Wo. V. 4,906; Deutungen des Froschrufs s. unter *Pogg'*. Mnd. *vrosch* m. — Froschäter m. 'Froschesser', seem. Franzose Wo. Seem. 1,148. — -fräter m. wie das Vor. Wi. — -laikplaaster n. Froschlaichpflaster, Weißpflaster, emplastrum album coctum oder empl. Cerussae, früher beliebtes Heilmittel Schill. Kr. 1,4ª. Syn. *Poggenkullerplaaster.*

Fröschling, Pl. *-s* m. 'Frischling', junges Wildschwein allgem.; 'Ein Fröschling 2 Rthlr.' (1706) Bär. Ges. 3,1,174; übertr. kleines Pferd, kleiner Knabe SchwPinn; *Demziner Fröschlings* scherzende Bezeichnung für die *Hawgänger* von MaDemz; hd. *Frischling* der Mutter abgenommenes Schaflamm LuTewsW.

Frost m. Frost 1. Gefrierkälte: Chytr. 25; *wenn de Gös' un de Gössel rutkamen in 'n Frühjohr, fraagt de Voß: All' dörch 'n Frost? Denn seggt de Gos'hirer: Magst ok Gös'klümp?* Wo. V. 2, S. 353; von voraussichtlich nicht lange andauerndem Frost heißt es: *dei Frost bipißt sick noch werrer* GüKobr; vielfach übertr.; von einem, den man gründlich ausgescholten hat, sagt man: *denn' heff 'ck schön up 'n Frost sett't* StaGramm; wer kein Geld mehr hat, *siit up 'n Frost* Schw; wer ein wenig verrückt ist, *hett ok wat weg von 'n letzten Frost* Pa; auf derartiges zielt auch die Rda.: *hei kriggt 't mit 'n Frost as Peter Ott sin Kater, donn fel hei ut 't Rühr* RoThul; von schlechten Karten im Spiel heißt es: *dor is Frost in kamen* Kühl; sprw.: *Will Kähling (Hälsken) kein Döst liden, Möt Fäuten (Fäutken) Fröst liden* LuLaup; RoRibn. Volksglauben: Tauwetter steht bevor, wenn im Winter Bäume und Steine bei Frost eine dunklere Farbe annehmen Bartsch 2,213; Frost in der Milch und Sturm in der Blüte tun der Saat weh 212; *Martinifrost blifft* WaSchwarz. 2. Frostbeule am Körper: *wecker Frost in de Been orrer in de Hänn' hett,* soll sich mit seinem eigenen Wasser, solange es noch warm ist, waschen und es nicht weggießen, sondern eintrocknen lassen Pfitzn.-K. 97; *wenn eener Frost in de Been hett,* muß er zur Heilung einen alten Besen verbrennen, ohne daß dies jemand sieht, und den kranken Fuß über das Feuer halten ebda. Zss.: *Black-, Nacht-, Sommer-, Unwäderfrost.* Mnd.¹ *vrost* m. Dä. 134ᵇ; Kü. 1,512; Me. 2,233. — fröstelig fröstelnd, leicht frierend: *hei is so fröstelig* SchöSchlagsd. Syn.: *frosterig, frostig.* — frösten Frost leiden, frieren: *Leiwer dat Fäutken fröst't, As dat Kählken döst't* GüSchwaan. — frosterig leicht frierend, empfindlich gegen Frost: die jungen Katzen *sünd harwstœwers so frosterig* Schö Schlagsd. Syn.: *fröstelig, frostig.* Kü. 1,512; Me. 2,233. — frostfast frostfest, gegen Frost unempfindlich: *Wrucken sünd jo täämlich frostfast* WiKirchd. — frostig wie *fröstelig, frosterig;* übertr. alt: *du ward'st ok all frostig* SchöWarn. Zss.: *hu-, huk-, hutfrostig.* — Frostklöten Pl. m. Fausthandschuhe LuGLaasch. — -kœtel m. hartgefrorenes Kotstück: *hei kümmt nah Hus as 'n Frostkœtel* steif gefroren WiWend; meist übertr. gegen Kälte leicht empfindlicher Mensch allgem.; *dor dat oll Volk Israel von Hus ut man Frostkœtels sünd* Bri. 3,124; Name eines hart am Ostseestrande belegenen Katens in SchöGSchwans. Br. Wb. 1,451; Kü. 1,512; Me. 2,233. — -wäder n. Frostwetter; wer nicht grüßt *(einen nich de Dag'stit bütt),* den fragt man: *is woll Frostwäder hüt?* GüGülz; PaBroock; RoKühl. Zs. *Winterfrostwäder.*

frot s. *fraut.* — Froweken s. *Froiken.*

Fru, Frug', Pl. *Fru(g)en, -ens;* ä. Spr. *Frow(e), Fruw(e), Frouwe,* Sg. Gen., Dat. *Fru-(w)en,* Pl. *Fru(w)en, -ens* f. Frau: *Fru* Mi 24ª 1. Herrin, Gebieterin, Frau von Stande, auch die unverheiratete; in a. Spr. die Kurzform *vor, ver* als Titel oft noch neben *vrouwe:* 'mid vulborde unses leven wives, der edelen vrowen vorn Annen' (WiSternb 1321) UB. 6,611; 'ver Benedicta, her Clawes wedewe von Bulowe' (1324) 7,172; 'vor Katherinen, der prioren' (Ro 1372) 18,117; domina 'Fruwe' Chytr. 136; bes. von der Gottesmutter Maria: 'in der kercken unser leven frowen tor Wismer' (1305) UB. 5,240; 'des sundaghes vor user vrowen daghe in der vasten' (Wi 1337) 9,22; 'also unse vrowe van hymelrieke gothes moter warth' (Gü 1349) 10,267; 'in Unser Leven Fruwen kerken' (1563) Dietr. v. Lohe 14; von Nonnen, Klosterfrauen: 'der fruwen bichtiger' (WiNKlost 1369) UB. 16,498; 'deme proveste van Dobertin, priorem unde den vrowen, de nů syn unde nakomen moghen' (1392) 22,191; allgem. Hausherrin, Hausfrau: hera 'de Fruwe in dem Huse' Chytr. 136; die Gutsherrin: *dat led' uns' Fru gor nich anners* WaLap; Dienstherrin:

Ick bün dat, de Fru (Frau Amtshauptmann Weber zu Mamsell Westphal) REUT. 3,344; *Gun Morgen, Fru* (der Müllergeselle zur Meisterin) 417; 1,270; 2,32; bes. wird die Bauersfrau vom Gesinde als *Fru* bezeichnet und angeredet; vgl. 2,78 *Buer*[2] 3; *uns' Frug'* GILLH. Idiot. 4; im Volksreim: *Un wenn dei Fru tau Kirch geiht, Denn röppt dei Pagelun* Wo. V. 2,1730; in den Besprechungsformeln der magischen Krankheitsbehandlung werden die heilkräftigen Bäume oft ehrend mit *Fru* bezeichnet; z. B. *Fru Dannenbom, Fru Ficht, Fru Fleeder.* Über die Herkunft des Titels *Fru* Herrin im Namen der *Fru Waud'* s. *Gaud'*. **2.** Ehefrau: 'Hinrik Hageman myt der frowen' (1496) TESSIN Boiz. 56; 'die burgermeister . . . midt erhen frouwen' (Schw 1513) Jb. 57,174; 'die frowen der hantwercksmanne' (1516) 295; 'der ratheren fruwen schicken erm here to eten' (1563) DIETR. v. LOHE 14; 18; 'fruwen und junckfruwen' (Ro 1593) Beitr. Rost. 4,2,53; 'de Man schal erwerven, . . . de Frouwe dat ere dartho scherven, datsülve ok nich laten vörderven, up dath se beyde nicht hunger sterven' GRY. Lb. 1, L 2[b]; vgl. hierzu den alten Rechtsgrundsatz: 'de Fru erwarwt nicks un verdarwt nicks' LATEND. Agr. 225; CHYTR. 128; 'Jy Junffern warrt nich quaat (böse), Dat ick van Fruwens mehr na minem dummen Raht As van den Derens holt' (Ro 1678) KOHF. Hg. 3,2; 'Un ick wär diene Frug, un Hanß du wärst mien Mann'(Ro 1712) 10,3; *Kaamt! wünscht dem Printzen Glück un Syner leewen Frugen* (1746) 33,1; *Findt sick by Manns doch veele Saken De Fru'ns ehn X värn U tomaken* (Ro 1790) 36,2[a]; im Anruf an den Storch: *Klapper Klapper Adebor, Slah min Fru dei Trummel vör* WO. V. 2,1667 c. In der heutigen Mda. zahlreiche sprw. Rdaa. über die Ehefrau: regnet es bei Sonnenschein, so sagt man: *nu haug't de Düwel sin Fru* Wo. Sa.; auf die Klage *ick kann kein Fru krigen* erfolgt der Rat: *driw di ein nah dei Arwten rin, dor sneren s' sick dal* WAKLuk; *wenn man sick ne Fru nimmt, dat 's grad', as wenn 'n ne Katt ut 'n Sack vull Addern rutsöcht* Wa; *Linnen un Frugens möt 'n nich bi Licht köpen* RoMarl; *ne gaud' Fru kann 'n slichten Mann regieren, œwer kein gaud' Mann kann ne slicht Fru regieren* Wa; *wo dei Fru in 'n Hus' regiert, is dei Düwel Husknecht* SCHÖ Beck; daher haben die Ehefrauen zu befehlen *Olljohrsabend, solang' as de Klock twölf sleiht* Wa oder *den drüdden Dag vör Wihnachten; sei krigen dat œwer ierst abends tau weiten* WI Hob; oder *Johanninacht kœnen dei Frugens befählen* RoDob; will die Ehefrau mit ihrem Mann ausgehen, so wird sie abgewiesen: *Frugens un Kachelabens is de Staat in 'n Hus'* Heim. 1,96[b]; *de Fru un de Bessen hören jo achtern Aben* H. SCHRÖD. Buerh. 3,44; *wer von sin Fru wat höllt, lett sei tau Hus* HARed; anerkennend heißt es: *'n Bur ahn Fru is noch gor to vel leger as ne Koh ahn Swanz* QUITZ. 3,27; doch sind für den nüchtern rechnenden Sinn des Bauern bezeichnend die Rdaa.: *wenn dei Fru starwt, dat is so gaut, as wenn 'n fetten Ossen in dei Dör kickt* LuTech; *wo kann ick rik sin? ick heff jo min ierst Fru noch* HA Red; *wenn dei Frugens gaut starben un dei Pier gaut arben, kümmt dei Buer tau Gang'* PA Grebb; abweisende Antwort auf *Schönen Dank: Dor kann ick kein Fru un Kinner mit ernähren* Wa; von der Frau als werdender Mutter sagt man: *Dei Fru mag sin ut wat för 'n Stand, Sei is doch mit dei Kauh in 'n Rang* MASchwarz; *is ken Fru so rik, se geiht mit de Ko glik* LATEND. Agr. 225. **3.** Person weiblichen Geschlechts: 'dat were man edder vrowe, pape edder leyge' (1352) UB. 13,237; 'mannen unde vrowen' (1375) 18,626; der Schürzenjäger *is hinner dei Frugens her as 'n Köter hinner dei Zul* (Hündin) RoSteff; *dei Frugens trecken* (heißt es von den Seeleuten auf der Heimreise) Wo. Seem. 2,53; *wo dree Frugens in 'n Hus' sünd, hett de Düwel sin Spill* WARöb; *wer Frugens glöwt un Gott verlett, is ewig verlaten* Rechl. Abergläubischer Brauch: manche Fischer sagten keiner Frau Guten Tag oder Guten Morgen, wenn sie mit den Netzen ausgingen WIHob. Syn. *Frugensminsch*, Pl. *Frugenslüd'*. **4.** *Dei oll Fru* nimmt eine Sonderstellung ein: *Oll Fru un oll Koh Sünd noch wiert wurto, Oll Mann un oll Pierd Dee sünd nicks mihr wiert* BRI. Volkssp. 26; die Frage *Wer is dat?* erfährt die Abweisung: *Ein oll Fru ehr Sœhn; wenn hei geiht, denn kickt hei ümmer so mit twei Ogen* SCHWPinn; zahlreich sind die der *oll Fru* in den Mund gelegten Schnäcke wie: *tau ne Wäsch hüren drei Ding', hadd' dei oll Fru seggt, heit Water, Seip un Minschenknaken* Wo. Lüd' 16; *is man gaut, dat ick dor nicks mit tau daun heff, hadd' dei oll Fru seggt, as sei 't ganz Dörp tauhopsnackt hadd'* ebda; weitere s. ebda 13ff. und Monh. 1,87; Volksglaube: *wenn dei ollen Frugens väl Weihdag' hebben, gifft 't bald anner Wäder* SCHWDümmerh; *Jung's sall man de iersten acht Dag' nich von ne oll Fru anfaten laten, süs warden s' keen Saldat* STACarp; als Geburtshelferin *ward dei oll Fru haalt*, die Hebamme, allgem.; auch nur als *Fru* bezeichnet; 'de wyße frowe (Hebamme) unde ander gude matronen' SLAGG. 126. **5.** übertr. eine weite leinene Überhose, von Knechten zur Arbeit getragen: *ick will min Fru antrecken* RoGSchwaß. **6.** Dim. *Fruken* RoRibn; *Fruken, mak dei Dör mal up* im *Rummelpottreim* WIMeckl; *'n jung' Fruken* die Kröte im Tiergespräch Wo. V. 2,26; *Wenn he bi sin Fruken wir, Kennt he gor keen Gnägeln* (Verdrossensein) *mihr* EGG. Trems. 211. Zss., den Familienstand bezeichnend: *Echtmanns-, Ehe-, Hus-, Jung-, Wittfru;* den Beruf oder die Stellung des Ehemannes: *Buer-, Fri-, Kätelflicker-, Kauhhirer-, Kœter-, Meier-, Murer-,*

Scheper-, Schulten-, Smäd'fru; eine gelegentliche oder dauernde Tätigkeit: *Bidd'-, Brut-, Flick-, Häuder-, Hœker-, Offer-, Püüster-, Spinn-, Stuten-, Wak-, Wasch-, Zauberfru;* besondere Umstände und Verhältnisse: *Bi-, Brak-, Doden-, Kirch-, Nahwer-, Sand-, Sommer-, Stadt-, Tanten-, Truten-, Vör-, Wahn-, Wäkens-, Wochenfru.* — Mnd. *vrouwe, vrûwe* f. — Br. Wb. 1,459; Dä. 135[b]; Kü. 1,512; Me. 2,236.

Frucht[1] f., zuweilen n., Pl. *Frücht*, selten *Fruchten* 1. Frucht, bes. des Feldes, der Bäume, des Leibes von Mensch und Tier: fructus 'eine Frucht' Chytr. 475; 'dat Godt ... se (die Frauen) mit Frůchten eres Lyves gesegent ... hefft' Gry. Lb. 3, N 2[b]; *dat Frucht* (Korn) *is œwer Johr man swack* Wa Brust; *de Bom hett schöne Fruchten bröcht* Wa; in der allgem. üblichen Wendung *dei Acker höllt kein Frucht*, dem Volksglauben nach dann, *wenn 't Maidag rägent*, im Sinne von Feuchtigkeit, von der die Fruchtbarkeit vor allem abhängt; dafür nur vereinzelt *Fucht* (s. d.); ebenso *dei Tüffeln hebben noch Frucht* (Feuchtigkeit) *naug* (1887) Wa. 2. Ertrag, Nutzen: 'dat werder ... mit aller Frucht' (StaFriedl 1351) UB. 13,9; 'myt velden, myt wyschen, myt weyde, myt torve unde menelken myt aller vrucht, de daraff komen mach' (MaStav 1352) 164; Wirkung, Ergebnis: 'Ydt ys ock Christlick, dat de Krancken in erer Kranckheit, eres gelovens Frůchte an den Dag geven' Gry. Lb. 2, Bb 1[b]; *dei Friheit hett kein Frucht bröcht* (1890) MaRempl; Zinsen: 'die Früchte dieser Kapitalien' (1815) HaWitt. Zss.: *Aust-, Vörfrucht.* — Mnd. *vrucht* f. — Dä. 134[b]; Kü. 1,515; Me. 2,240; Schu. 23.

Frucht[2] f., a. Spr. auch Früchte m. Furcht; erst gegen Ende des 19. Jahrh. beginnt die hd. Form im Volksmund vorherrschend zu werden, nur bei Mantz. begegnet schon zweimal *Furcht;* 'dorch vruchten willen desses vorghenckelken levendes' (Ro 1400) UB. 24,102; 'latet den frůchten des Heren by yuw syn' Gry. Lb. 1, H 4[a]; timor, metus, formido 'frucht' Chytr. 94; Niem. Idiot. 8; *wenn 't de Frucht nich ded'* (und Wald und Wild schützte gegen Holz- und Wilddiebe), *mücht de Düwel Jäger sin* (1885) Ro; *Frucht wohrt Holt* (1887) HaRed; *Furcht wahrt dat Holt, item de Heyde* Mantz. Ruh. 24,61; *wor keene Furcht iß, dar iß ock keene Ehr* 62. Zss.: *gottesfrüchtig, geistesfürchtig.* — Mnd. *vrochte, -u-, vorchte* f. — Br. Wb. 1,460; Dä. 134[b]; Kü. 1,527; Me. 2,240; 250.

Frucht[3] f. Fracht, Beförderungsgebühr, Schifferlohn: 'io vor de last 1 tunne (Heringe) to frucht, des ghaf my de schiphere van der frucht $^1/_2$ last' (Wi 1393) UB. 22,317. Lautlich unerklärt gegen Sar. Nd. Forsch. 1,302 .— Mnd. *vrucht* f.

Fruchtbom m. fruchttragender Obstbaum, von bes. Bedeutung im Volksglauben, so wird die Nachgeburt eines Pferdes an einen *Fruchtbom* gehängt GüRens; in der magischen Krankheitsbehandlung und ihren Besprechungsformeln, z. B. gegen Gicht: *Fruchtbom, ick klag' di, Dei riten Jicht dei plaagt mi, Nimm sei von mi, Nimm sei tau di* Staak Krankh. 119; gegen Suchten: *Fruchtbom, hier bring' ick di Min nägenleioort Suchten: Dei Bleichsucht, dei Warersucht Un dei Magensucht, Dei eiste Vagel in dei Kluft, In dei Gruft Nimmt sei mit in dei Luft* 253; 'Fruchtbaum, ich bet' dich an' Horn Selmsd. 1,381. Me. 2,240. — **-bor** fruchtbar: arbor fructifera 'ein fruchtbar Boem' Chytr. 457; Besprechungsformel: *Fruchtbar Baum, ick klag' di, Dei riten Gicht, dei plaagt mi* Staak Krankh. 119; *ganz grote Swien ... sünd de fruchtborsten mit Farken von allen* Loep. 184; Frühlingsregen *is fruchtbor Wäder, bringt Lof un Gras* Ro; hat jem. ein Loch im Strumpf, so heißt es scherzend: *fruchtbores Wäder, de Hacken wassen ut de Strümp* Wa. Mnd. *vruchtbâr.* Kü. 1,515; Schu. 23. — **fruchten** fruchten, Frucht bringen: *un doch will 't nich wassen un fruchten* Disk. 8. Mnd. *vruchten.* Dä. 134[b].

früchten, a. Spr. -u- fürchten; gegen Ende des 19. Jahrh. beginnt die hd. Form die alte mda. zu verdrängen: 'wat groter vorderves unde schaden se vruchteden' (1399) UB. 23,620; 'Gy vruchtet, dat nycht to vruchtende stat' Red. Ost. 79; 'und sollen die Jungffern, frauen und Megde die Hofemeisterin fruchten und als ihre Mutter in ehren halten' (1614) Kern Hof. 1,274; *früchten* Niem. Idiot. 8; Mi 24[a]; StaHelpt; *früchten,* auch *förchten* Schmidt Gad. 3,130; *Dor frücht'* (fürchtete) *ick mi nich bi* Reut. 5,181; refl. *sick früchten* auch belegt aus StaDalmsd und WiKirchd, gewöhnlich dafür aber *bang' sin* oder unpersönlich: *mi hett dor nich frücht't* ich habe mich da nicht gefürchtet (1900) Wa; *Fürcht-di-Gott* Bezeichnung eines derben Stockes Nd. Kbl. 15,21[a]; *fürchte Gott* Deutung des Wachtelrufes ebda. Zs. *befürchten;* s. auch *furchtbor* und *fruchtsam.* — Mnd. *vrochten, -u-, vorchten.* — Br. Wb. 1,460; Dä. 134[b]; Kü. 1,527; Me. 2,240.

Fruchtfauder n. 'Fruchtfutter', Körnerfutter Wa. — **-folg'** f. Fruchtfolge im wechselnden Anbau der Feldfrüchte Arch. Landesk. 15,544. — **-jager** m. 'Fruchtjäger', amerikanische Segelschiffe mit vielfach deutscher Besatzung, *Küstenklepper* genannt Wo. Seem. 2,95.

fruchtsam furchtsam: *fruchtsam un beängstlich* WaSGrub; Sta.

Fruchtsamicheit f. a. Spr. Fruchtbarkeit, Ertrag: 'mit aller nuttigkeit unde vruchtsamicheit' (Wi 1400) UB. 24,58.

Frugenbild n. 'Frauenbild', Person weiblichen Geschlechts: 'etlike Fruwenbilde kônen in nenem engem Stalle stan' Gry. Lb. 2, F 2[b];

'tho Fruwen Bilde geschapen' 3, N 2ᵇ. — -flaß n. 'Frauenflachs', Leinkraut, linaria vulgaris C. ARNDT 56. Syn.: *Drunt, Linkrut, Tackenkrut.* — -geld n. Abgabe für notleidende Frauen in Zünften: 'dat fruwengeltt hebben ditsulvige yahr entfangen Arent Hovemans und Hinrick Mancken fruwe' (Ro 1588) GRAB. Lohgerb. 101; 1590 erhielt jede der mit *Frugengeld* bedachten Lohgerberfrauen einen halben Gulden ebda; 'so gibt er Frauwen-Geld 10 fl. oder 5 Rthlr, wie gebräuchlich' (Wi 1613) F. CRULL Goldschm. Anl. 9, S. 8. — -hoor n. Frauenhaar, Mauerraute, asplenium ruta muraria: 'Frouwenhaar' CHYTR. 500. Syn. *Muerruten.* ME. 2, 239. — -kloster n. Frauenkloster: 'thu deme vruwenclostere thu Rozstock (Kloster zum Heiligen Kreuz; Ro 1372) UB. 18, 159. — -krut n. 'Frauenkraut', Pfefferkraut, piperitis: siliquastrum 'Frouwenkrudt' CHYTR. 493. — -mann m. 'Frauenmann', weibischer Mann: mulierarius 'Frouwenman, Wywesch' CHYTR. 312. — -mantel m. Frauenmantel 1. eig. palla 'ein Frowenmantel' CHYTR. 265. 2. Pflanzenname: gemeiner Sinau, alchemilla vulgaris: *Fruenmantel* E. KRÜG. 11; SCHILL. Kr. 1, 22ᵃ; WRED. Flora 1, 246; MARZ. 1, 175. — -melk f. Frauenmilch: lac humanum 'Frouwenmelck' CHYTR. 444. — -nam s. *Frugensnam.* — -pelz m. Frauenpelz: 'twe vruwenpeltze' (Wi 1383) UB. 20, 192.

Frugensarbeit f. Frauenarbeit: 'De Fruens-Arbeit ward Se endlich oock wohl lehren' (Ro 1712) KOHF. Hg. 13, 3; *Frugensarbeit is behenn', œwer ahn Enn'* BRI. Volkssp. 25. KÜ. 1, 513; ME. 2, 239. — -aust m. 'Frauenernte', d. h. Kartoffelernte STAWulk. — -daler m. 'Frauentaler', Frankfurter Taler HALoos. — -danz nur in der Zs. *Ollfrugensdanz* (s. d.). — -düwel m. Frauenteufel: *sœben Düwels gifft 't* (wie sieben Todsünden), *dei Frugensdüwel dat 's dei letzt* (vor dem sich *dat Mannsvolk* zu hüten hat) MABrud. — -gemähl n. Ehefrau STACölp. — -geslecht n. weibliches Geschlecht: der Bartlose *is int Frugensgeschlecht* STAWulk. — -gift n. Frauengift: 'In Mecklenborg da weht man nich van Fruens-Gifft' (Ro 1712) KOHF. Hg. 13, 3. — -globen m. 'Frauenglaube', Aberglaube, Altweiberschnack GüQual; Wo. Sag. 2, XVIII. KÜ. 1, 513. — -gott m. 'Frauengott', Junge, der sich zu den Mädchen hält, Schelte wie *Diernsköter* (s. d.) Wo. Sa. — -jäger m. Schürzenjäger RoWarn. — -lüd' Frauensleute Pl. zu *Frugensminsch* (s. d.). — -mag' f. Frauenmagen: *ick will mi man eens mit de warm Frugensmag' todecken* RoKühl. — -mandierung f. 'Frauenmontierung', Frauenkleidung Wa. — -minsch, Pl. *-minschen, -minscher*, meist *-lüd'* n. weibliche Person, zuweilen wie in der Zs. *Dunnerwäderfrugensminsch* in leicht herabsetzendem Sinne: MI 24ᵃ; *en recht utverschamtes Frugensminsch* REUT. 6, 94; *dei Adebor hett bi dat ierst Frugensminsch Gevadder stahn un ehr as Patengeschenk sin Tung' schenkt; dorvon hett dei Adebor noch hütigen Dag's kein Tung', un dei Frugenslüd' hebben twei* Wo. V. 2, S. 441; *ein Frugensminsch kann viererlei Arbeit tauglik maken: spinnen un weigen un fiesten un leigen* MA Brud; ähnl.: *Frugenslüd' kœnen fif Deel toglik: weigen un singen, fiesten un spinnen un hushöden* Wa; *dei Muskanten un dei Frugenslüd' stahn œwereins, sei kœnen 'n ganzen Dag arbeiten, un abends hebben sei nicks uptauwisen* WaKLuk; *Frugenslüd' hebben lang' Hoor un kort Gedächtnis* SCHÖWarn; *Micheil gahn dei Frugenslüd' ok up 'n Landdag,* nämlich zum Kartoffelsammeln, wobei alles Erdenkliche gründlich *dörchhäkelt ward* LuLeuss; *Frugenslüd' ehr Kranken un Hunn' ehr Hinken is œwereen* bedeutungslos und schnell vorüber STATriepk; *Hunn'n pissen un Fruenslüd weinen, wenn s' willen* RAABE Allg. Volksb. 10; *de Wallnœtsböm un de Frugenslüd' möten Släg' hebben* Ro; *de Frugenslüd' hebben 'n tag' Läben, dee sünd mit de Katten int Recht* STAWulk; *drei gaud' Frugenslüd' hett 't man gäben: ein hebben twischen Wihnachten un Nijohr dei Mücken dot stäken, dei anner hett sick twischen Ostern un Pingsten up 't Ies splett't* (beim Ausgleiten die Beine überspreizt), *un dei drüdd' is noch nah, dor säuken sei all nah* WaEld; *dei Düwel, dei dei Frugenslüd' haalt, sall 'n witten Bein hebben* KRehb; s. auch 1, 586 *Bäker*[1]; scherzend bezeichnet man eine sehr weitläuftige Verwandtschaft mit den Worten: *uns' Mudders sünd 'n poor Frugenslüd' wääst* WaEld; Wetterregel: *wenn dei Frugenslüd' dei Flöh biet', ward 't anner Wärer,* auch übertr. verstanden: so schlägt ihre Stimmung um Ratz. Mitt. 3, 51. Mnd. *vrouwesminsche* n. Br. Wb. 1, 460; DÄ. 135ᵇ; KÜ. 1, 513; ME. 2, 239; 240.

Frugensnam, a. Spr. Frowen-, Fruwen-, Frowesname m. weibliche Person: 'Arnold und Thideke und ere erfnamen, mannesnamen oder vrowennamen' (STANBrand 1326) UB. 7, 421; 'vruwennamen' (STABroda 1358) 14, 301; 'vor aller vrowesnamen ansprake' (GüBütz 1382) 20, 155; 'dat he neyn schaffend kann hebben myt frouwesnamen' (Ro 1511) Nd. Kbl. 12, 35. — -person f., n. Weibsperson: mulier 'Frouwesperson' CHYTR. 89; *dat Frugensperson* SCHÖSchlagsd. Mnd. *vrouwenpersône* f. DÄ. 135ᵇ; KÜ. 1, 514. — -perzimmer n. weibliche Person, Frauenzimmer Gü; STAFeldb. Kreuzung aus dem Vor. und *Frugenzimmer.* — -rat m. Weiberrat: *Gaus' meß un Frugensrat gellt alle sœben Johr* WaRechl.; *Frugensrat un Räubensaat gerött alle sœben Johr* Schw; BRI. Volkssp. 25. ME. 2, 240. — -snack m. Weibergerede: *so wat* (wie Sagen und dgl.) *jög' ick glik in 'n Wind, dat höl ick för Frugenssnack* Gü. — -stück n. Frauenstück, Weibersache: (gewisse Sagen) *sünd mihr Frugensstücke* Wo.

Sag. 2, XIII. — -takel n. Schelte für eine Weibsperson StAWulk; *Ick warr nich klauk ut dat oll Frugenstakel* Camm. Bil. 162. — -timmer, so meist bei Reut., zuweilen -zimmer, Frugenzimmer, ä. Spr. Frugentimmer, Pl. *-s* n. Frauenzimmer; eig. Frauenwohn- und Schlafraum: gynaeceum 'Frouwentimmer' Chytr. 405; 'das jetzige Frauenzimmer, die Stube, des Frauenzimmers Schlafkammer ect.' Inv. Barth 31ᵃ; meist, wie auch schon im eben gegebenen Beleg, übertr. weibliche Person, in ä. Spr. bes. alle weiblichen Angehörigen eines fürstlichen oder Edelhofes: 'hertich Hinrick tho Mekelenborch myt ... hertich Albrecht hebben ... gheholden ... enen hof unde torney ... myt allem frowentymmer unde hoffgesinde' Slagg. 127; *en swackes Frugenstimmer* Reut. 4,451; *en hellsch resolviertes Frugenstimmer* 6,16; 94; dagegen *Fruenszimmer* 2,50; *Frugenzimmer* 3,165; 6,332. Mnd. *vrouwentimmer* n. Dä. 135ᵇ; Kü. 1,514. — -timmergrugel m. Weiberscheu Reut. 6,111. — -tüg n. Frauenzeug, -kleidung: *dei Wulf* (die letzte Garbe) *hadd' Frugenstüg an, Rock, witt Jack un Haut* Wo. Ernt. 33. — -volk n. das weibliche Geschlecht, die Gesamtheit der Frauen: 'Wo Hast (schnell) iß Fruensvolck van einem Mann afflehrt!' (Ro 1712) Kohf. Hg. 13,4; *Wat is dat Frugensvolk fin, wenn sei gaht tau Kark. Wenn du sei seg'st, wenn ick sei seih, denn süst di verfarren* (Schwalbengespräch) Wo. V. 2, 674ᵇ; *Heww ick di dat nich ümmer seggt, Dat hir dat Frugensvolk wir nett?* Reut. 5,155. Dä. 135ᵇ. — -wäsent n. weibliches Wesen: *sei wir 'n oll gaud' Frugenswäsent* RoTess. — -water n. Brauselimonade Wo. Sa. — -zimmer s. *Frugenstimmer.* — Frugentimmer, -zimmer dgl. — Frug'kram m. Frauenkram, Weiberangelegenheit Wa.

früh Adv., mod. nvr in dieser hd. Form, a. Spr. fro früh: 'des morgens fro' (1545) Ord. d. Misse E 3ᵃ; *Dei früh upsteiht Un nich väl deit, Dat is vergäbliche Arbeit* RoMür; sprw.: *früh Bull, früh Oß* HaRed; für das Adv. 'frühzeitig' wird meist *tidig* gebraucht; aber häufig ist dafür der Komparativ: was in ganz alten Zeiten war, *dat is früher wäast* PaNeuhP; Adj.: *früher Johren (Tiden)* in früheren Jahren RoWarn; WaPenzl; *von frühers Tiden* von früheren Zeiten SchwNeu. Mnd. Adj. *vrô*, Adv. *vrô*. Br. Wb. 1,459; Dä. 134ᵃ; Kü. 1,514; Me. 2,233; Schu. 89. — früherdag's Adv. in früheren Tagen, Zeiten: *früherdag's wir 't anners* HaNost. — -olt Adj. alt: *in früherollen Tiden* WaPenzl. — -tiets Adv. früher, in früheren Zeiten WaPenzl; *von frühertiets her* RoBold; gewöhnlich *ihrtiets.*

Frühjohr, liter. vereinzelt Fräujohr n., vielfach, bes. im NO, auch m. (vgl. Muss. Spr. 60) Frühjahr, Frühling: *ditmal gifft dat 'n goden Frühjohr* RoRibn; Tess; Klock; *dat Frühjohr brök so tidig an* Reut. 3,42; *Up 't Frühjohr folgt de heete Sommer* Egg. Trems. 61; *ein koll Fräujohr* Seem. Leb. 75; *in 'n Freujohr* Goss. Was mein 98; der Genetiv häufig adverbial: *Frühjohrs* im Frühjahr Reut. 2,155; Stillfr. Köst. 1,134; H. Schröd. Gord. 231. Kü. 1,515; Me. 2,234; Schu. 28. — Frühjohrsdag m. Frühlingstag: *Frühjohrsdag kem hei tau mi* an einem Frühlingstage; *Frühjohrsdag, wenn 't anfängt, warmer tau warden* Wa. — -sünn f. Frühlingssonne: *De Frühjohrssünn bringt frisches Läben* Egg. Trems. 61.

Frühkollschal f. 'Frühkaltschale', Morgensuppe, gelegentliche sommerliche Art der *Frühkost* (s. d.): *Fruckkollschal* (1887) Schö Carl. — -kost, Fruh-, Fruck-, a. Spr. Frokost f. 'Frühkost', erste bäuerliche Tagesmahlzeit, morgens um sieben Uhr eingenommen und meist in einer Suppe bestehend, erst seit der Mitte des 19. Jahrh. allmählich durch den Morgenkaffee abgelöst: 'prandium, vrokost dictum' (Wi um 1340) UB. 7,318; 'keine Morgensuppe oder fruekost' (Schw 1560) Kern Hof. 1,196; 'frokost' Gry. Paw. Yy 1ᵃ; Chytr. 433; *Mahltiden geiw dat man veier: Frukost (ore uck Kaffe), Middag, Abenbrot un Abenkost* Ratz. Mitt. 3,68; Clas. 6; *för de Meihers Fruckkost to Feld drägen* WiPoel; *as dei Lüd bi dei Frühkost an 'n Disch sitten* Camm. Bil. 9; Horn Selmsd. 2,93. Br. Wb. 1,459; Dä. 135ᵃ; Kü. 1,515; Me. 2,235; Schu. 76. — -mess, a. Spr. Fromisse f. Frühmesse, Frühgottesdienst: 'ad primam missam, que vromisse dicitur' (Schw um 1370) UB. 16, 641; *Frühmess* in der Sage von der Totenmesse WaRöb. Dä. 134ᵇ. — -messenaltor n. Frühmessenaltar: 'in deme godeshuse to den Brode, to deme vromissenaltare' (Sta Broda 1358) UB. 14,300. — -morgen a. Spr. frühmorgens: 'vromorgen' (1394) UB. 22,423; Gry. Lb. 1, N 3ᵇ. — -prädigt f. Frühpredigt, Frühgottesdienst; der morgendliche Wirtshausbesucher sagt am Sonntag: *hüt morgen bün ick nah dei Frühprädigt wäast* SchwPinn.

Frühstück, selten Fröhstück n. Frühstück: *dat Hochimbtäten, wat nu Frühstück heit, is eiest in 'ne föftign Johren* (des 19. Jahrh.) *algemein worn* Ratz. Mitt. 3,68; *bie 'n Fröhstück 'n beten snakken* Disk. 50; Deutung der Hammelstimme: *Mäh, bäten Frühstück* Wo. V. 2, S. 372; *'n gaud' Frühstück is bäter as 'n ganzen Dag gor nicks* Wo. Sa.; wenn der Herr frühmorgens stark gescholten hat, sagen die Knechte: *dat ierst Frühstück hebben wi innahmen* Wa; Prügeldrohung: *ick will eins warm Frühstück mit di äten* HaLank; einem, dem sein Arbeitsgerät entfällt, sagt man: *dor liggt 't Frühstück in 'n Dreck* Wa; von einem, dessen Tod kurz bevorsteht, heißt es: *dee hett dat letzt Frühstück in 'n Liw* Ro; *Peter Frühstück* Spitzname RoWarn. Dä. 135ᵃ; Kü. 1,515; Me. 2,235; Schu. 76. — Frühstückdräger m. Person, die den

Erntearbeitern das Frühstück aufs Feld bringt Wo. Sa. — frühstücken frühstücken: *hest woll lang' nich int Krankenhus frühstückt?* fragt man den, den man lahm schlagen möchte Wo. Sa.; den Farzer: *hest woll bi 'n Schinner frühstückt?* Wa. Kü. 1,515; Me. 2,235. — Frühstückentit f. Frühstückszeit SchwDamb. — frühsuppen, a. Spr. fräuhsuppen die Morgensuppe essen: 'Interim ich gefreusuppet' (Gü 1616) Jb. 6,158; 165. — Frühwach f. 'Frühwache', die erste Nachtwache an Bord der Segelschiffe, abends von 8 bis 12 Uhr Wo. Seem. 1,204.

Frümelvoß im Abzählreim: *Ick un du un Frümelvoß, Wi slacht'ten eins 'n groten Oß. Ick kreg' 'n Virtel, du kreegst 'n Virtel, Un Frümelvoß kreg' weck up 'n Kittel* Wo. V. 4,1191.

Fründ, Pl. *Frünn'*, a. Schreibung *Frunt, -o-, -e-*, Pl. *Frunde, Frunt* m. Freund; im 18. Jahrh. ist die Aussprache *Frünj* belegt: 'van Een redliken Fründj' (Ro 1715) Kohf. Hg. 16,1; 'bi goje Frünje' 2; 'miin goje Fründj!' (Anrede) ebda. Schon die a. Spr. unterscheidet blutsverwandte und fremde, nicht verwandte *Fründe:* 'mit witscop unde vulbort aller miner anghebornen unde vromden vrunden' (1390) UB. 21,390; cognatus 'ein vôrwanter frůndt, Vedder' Chytr. 121; entsprechend heißt es bei Reut. von der Hauptgestalt seiner *Stromtid, Hawermann: hei hadd Frünn'* (Freunde) *un hei hadd ok Fründschaft* (Verwandte) 2,25; Mi 24ª. 1. Verwandter; so fast stets in der a. Spr. der Urkunden, ausgenommen die höfliche Anrede (vgl. unter 2): 'efft die frunde mher missen hebben wolden' (PaPlau 1307) UB. 5,335; 'mit rade siner wrunt' (StaNBrand 1339) 9,182; 'sunder unse edder unser erven weddersprake edder unser vrend' (1366) 97; 125; 128; 'mit allen vrunden unde vromeden, de wy daerto theen eder bringhen konen' (Wi 1368) 279; 296; 'vor my, myne erven un vrunt beyder sit, boren und ungeboren' (Ro 1412) Ebel Urfehden 179; (Ro 1415) 182; 'he si Broder edder Süster, Vrünt edder Unvrünt' (oder Nichtverwandter; SchöCarl 1455) D. Schröd. Pap. 2,2090; *dei sünd gor kein Frünn'* heißt es von Leuten, die nicht miteinander verwandt sind MaBas; bei schlechtem Wetter sagt man: *dit Wäder höllt Frünn' von de Dör* (Verwandtenbesuch) Wi; jem., der starken Bartwuchs hat, muß hören: *möost bald din Frünn' besäuken, süs wassen di dei Ogen tau* (und du kannst sie und sie können dich nicht mehr erkennen) PaPlau; *bäter 'n Nahwer achter dei Hand as 'n Fründ œwer Land* PaPlau; nichts wissen will vom Verwandten, bes. wenn dieser arm ist, das Wort: *wat Vetter, wat Fründ, wer kein Geld hett, bliw mi von 'n Wagen* SchwPamp; und sehr hart urteilt das Sprw.: *wo neger Fründ, wo arger Düwel* RoDierh; mit jem. verwandt sein: *Fründ sin an einen;* nur lit. dieselbe Wendung für das bloße Freundschaftsverhältnis: *hei* (Jesus) *is jo ok 'n Fründ an dei Töllners un Verbrekers* Luk. 7,34. 2. Freund: 'den heren borghermesteren unde raedmannen der stad to Lubecke, usen leven vrunden, wi borghermestere unde raedmanne to der Wismer' (Wi 1389) UB. 21,340; 'Frůndt steidt by Frůndt, överst nicht alle stund, dewyle Frůnde in der noth gahr weinich gahn up ein Lodt' Gry. Wed. N 5ª; vgl. mod.: *As ick kem in Not, Wiren all' min Frünn' dot; As ick kem in Wolläben, Wullen all min Frünn' wäsen* Wa; 'Een untrü Fründ is ock een Grüwel' Raup. 32; *myn Fründ* (Anrede; Ro 1742) Kohf. Hg. 30,2; *de Äsel hett mihr Frünn' as de Voß* Wa; sprw. Deutung des Mückensummens: *Fründ, Fründ, seggt de Mügg', dorbi steckt s' ümmer düller* Wo. V. 2,278; ironisch von jem., der einem Geld schuldig geblieben ist: *hei würd' min Fründ* WaJab; doch auch der gute Kunde und Geschäftsfreund heißt so: *NN. wir min beste Fründ* sagte ein Geschäftsmann in MaStav; *is 'n Fründ in 'n Spill* heißt es, wenn ein Trumpf oder eine andere gute Karte im Skat liegt Ro; *sick mit einen Fründ maken* sich mit jem. anfreunden RoRibn. Dim. *Fründing;* in der Deutung des Mückensummens: *Fründing, Fründing* Wo. V. 2,1056; vom Blutsverwandten: *du büst jo doch min Fründing* Gü Bütz. Zss.: *Allmanns-, Dusel-, Dusend-, Jagd-, Veih-, Unfründ.* — Mnd. *vrünt, -e-, -i-* m. — Br. Wb. 1,456; Dä. 135ª; Kü. 1,515; Me. 2,241; Schu. 78.

fründen s. *frünnen.* — fründhollig Freundschaft haltend, verwandtschaftlich gesinnt: *ierst wir dat jo, as ob se heil fründhollig wiren* (1889) SchöSchlagsd. Br. Wb. 1,457.

Fründin f. l. a. Spr. weibliche Blutsverwandte: 'wes em na erstlyker magesscop van syner doden vrundinnen tho rechte boren mach' (HaBoiz 1393) UB. 22,315; 'so bäte sie (die Landschaft), gedachte drey Klöster, Dobbertin, Ribbenitz und Malchow, ohne einiges Reservat, pleno jure für ihre Kinder, Freundinnen und Nachkommen zu übergeben' (1572) Spald. Land. 1,41. 2. mod. Freundin allgem. — Mnd. *vründinne, -e-* f.

fründlich 1. freundlich in Gesinnung, Verhalten, Aussehen: 'redliken und vruntliken' (freundschaftlich; MaDarg 1377) UB. 19,275; *he hett sihr fründlich to ehr spraken* Ro; *dei Diern süht so fründlich* (zutraulich, zutunlich) *ut as 'n Arm vull jung' Katten* SchwPamp; auch eine wohlgenährte, gut aussehende Kuh wird *ne fründlich Kauh* genannt RoRibn; sprw. *fründlich as 'n Vierschillingsfarken* Pa Plau; ironisch und warnend: *fründlich as 'n Uhrworm* Wo. Sa.; *de gor to fründlich is, hett Eenen bedragen orer will Eenen bedregen* H. Reinh. Schg. 88. Zs. *kattenfründlich.* 2. fröhlich, heiter, vergnügt: 'Du sühst jo früntelck uht, hefst du dien Greten sehn?'

(Ro 1739) Kohf. Hg. 25,2; *dor wir sei* (ein schwerkrankes Mädchen) *noch so fründlich* HaRed; sprw. *fründlich, as hadd' hei 'n Bil funnen* SchöDem; *mi is (ward so) fründlich vörn (üm 'n) Noors* sagt der, bei dem sich das gewisse Bedürfnis meldet RoAHag; Sta Gramm. Mnd. *vrüntlik.* Dä. 135ᵃ; Kü. 1,516; Me. 2,241; Schu. 78. — Fründlichkeit f. Freundlichkeit: humanitas 'Frůndtlicheit' Chytr. 569; *eenen mit Fründlichkeit behanneln* Ro; im obsz. Tanzreim für *Frölichkeit* (s. d.): *Wo hebben de Mätens ehr Fründlichkeit? Dicht bi 'n Noors, wo de Wind rutgeiht* (1887) Sta Stras. Mnd. *vrüntlicheit* f. Dä. 135ᵃ. — Fründloff s. *Frünn'loff.*

Fründschaft, ä. Spr. -schop f. 1. Freundschaft: 'wy . . . scolen in ener ganzen eninghe unde vruntscop myd en . . . sitten' (Ro 1366) UB. 16,118; 'wes wi moghen to leve unde to vruntscop' (Wi 1389) 21,341; amicitia 'Frůndtschop' Chytr. 570; der Übergang zur zweiten Bedeutung bahnt sich an: 'de brev, de use heren . . . gheven up de vründscop (Eheberedung) uses heren . . . unde hertoghen Hinrickes dochter' (1366) UB. 16,124; 'alse der Man und de Fruwe ein Lyff sin und de hőgeste frůndtschop und negeste vorwandtnisse under en ys' Gry. Paw. Zz 2ᵇ; um 1850 unterscheidet Schmidt Gad., kaum mit Recht, *Fründschaft* Freundschaft und *Frünn'schop* Verwandtschaft 3,126; *in Fründschaft von een gahn:* Bri. 2,164; die mod. Mda. umschreibt das Freundschaftsverhältnis, bes. das enge, meist in Wendungen mit Vergleichen wie *tauhophollen as tausamenbackt, tauhophacken as Kliben, as Poggenlaikels* Ro. 2. Verwandtschaft Mi 24ᵃ; Jac. 1,123; nur gelegentlich in abstraktem Sinn wie im Tanzreim: *Hadd' uns' Grotvader Grotmoder nich nahmen, Denn wiren wi so wit (nah) in de Fründschaft nich kamen* Wo. Sa. und bei Reut.: *Din Vader un min Oll, süh, de sünd Vadder, . . . Von ann're Fründschaft äwer will 'ck nicks weiten* 5,128; sonst stets konkret der oder die Verwandte, die Verwandten: 'de Brůdegam effte Brudt schal des anderen frůndtschop nenerley gaven geven' (Ro 1567) Hochzeitsord.; 'Frůndschop' (1726) Kohf. Hg. 20,1; *dat iß mien Fründschop* ein Verwandter von mir (nicht, wie Mantz. selbst deutet, 'mein Freund') Mantz. Sel. 3,100; der Kaiser von Rußland *müßt sick ne Kœksch hollen, wat sin Fründschaft wir,* um der Gefahr der Vergiftung zu entgehen (1890) WaJab; *dat wir all' ein Verwicklung, all' ein Fründschaft* alle waren Verwandte Ha Lübth; *dat is noch min Fründschaft* er ist noch ein Verwandter von mir Boiz; *Fru N. is noch Fründschaft doran* eine Verwandte des oder der vorher Genannten Wa; entfernte Verwandte sind *ne witlüftige Fründschaft von einen* WaASchwer; *Denn sitt hei woll bi Gastwirt Klähnen, Denn dat 's 'n Fründschaft noch von em* Reut 1,255; *Kein Fründschaft folgt em achterher* 7,89 u. öft.; *na ehr Fründschaft* (zu ihren Verwandten) *verreis't* Zand. Bill. 86; *Elisabeth, wat din Fründschaft is* Luk. 1,36; Ap. 7,14; sprw.: *nah wän slacht't de Jung'? Von vör nah 'n Vader, von hinnen nah de ganz Fründschaft* Wa; *dat blifft in de Fründschaft, säd' de Zägenbuck, donn fret he den Snider den Kohl af* Wo. V. 2,202. Mnd. *vrüntschop* f. Dä. 135ᵃ; Kü. 1,516; Me. 2,241; Schu. 78. — -stück n. Freundschafts-, Liebesdienst: *(an) einen 'n Fründstück daun (maken)* MaGal; Giel; RoAHag. Me. 2,241.

frünnen, a. Spr. und mod. vornehmlich liter. *fründen* 1. Freundschaft, Liebe wecken: 'dat ock de Slege nicht frůnden und offt sehr myßlick syn' Gry. Lb. 1, P 2ᵃ; *Schläg' fründ't nich* (1887) WaVipp. 2. verwandt sein mit jem.: *frünnen an einen* allgem.; Nd. Jb. 20,42; *dor frünn' ick gor nich* mit denen bin ich gar nicht verwandt GüGülz; auch absol.: *dei frünn' nich* war nicht mit uns verwandt RoPark; *wat de . . . Graf vellicht mit den . . . Rittmeister fründen deed* H. Schröd. Buerh. 3,128. Zss.: *an-, be-, ranfrünnen; unbe-, unverfründet.* Mnd. *vründen.* Br. Wb. 1,456; Dä. 135ᵃ; Kü. 1,516; Me. 2,241. — frünnigen refl. sich Liebkind machen, sich anschmeicheln Mi 24ᵃ. Zss.: *an-, befrünnigen.*

Frünn'loff n. Freundeslob; eig. Lob von Freunden: *Eigen Low stinkt, Frünn' Low hinkt, Äwest watt anna Lür lawen, Dat blifft baben* Raabe Proph. 1847, S. 4. — Kü. 1,516.

früünsch wählerisch im Essen StaRödl.

fu Ausruf 1. des Abscheus pfui: 'fu fu, her hure (Schreihals), ful' Red. Ost. 1748; *fu, du Muddelkesæg'* (im Schwalbenruf) Wo. V. 2,679; *Aas, fu ark* (im Krähenruf) 705a; *fu, gah, du Aas!* WaRöb; vgl. *ackefi* (1,59), *anfuen; fuddeck.* Syn. *fi, pfu, pfui.* 2. des Unwillens und der Klage o, ach: *Fu, fu, min bunte Kuh!* (im Tiermärchen von Taube und Elster) Wo. V. 2,296a; *Fu jark, fu jark, Swienskœtel kost't vier Mark* (Krähenruf im Winter) 704; vgl. *befuen* (1,710). — Mnd. *fû.* Dä. — 135ᵇ; Me. 2,242.

Fubb f. Geldtasche der Frauen an der Innenseite des Rocks Wi; vgl. *Föbke.*

fucheln[1] nicht ernst genug, zu gelinde sein, etwas nicht ernst genug nehmen, obenhin behandeln Mantz. Ruh. 25,62. Dä. 135ᵇ; Kü. 1,517. — fucheln[2] s. fuchteln.

Fuchs', Fuchsi, Fuchsiane f. Fuchsie, fuchsia hybrida, auch fulgens und gracilis, die nach Leonhard Fuchs, einem der 'Väter der Botanik', benannte Garten- und Zimmerblume, vielfach als unglückbringend angesehen E. Krüg. Zimmerfl. 36. Syn.: *Bummel-, Klockenbom.* — Me. 2,242.

Fucht f. Feuchtigkeit: Jac. 1,120; *dat Land hett nu Fucht naug* SchöCarl; Volksglaube: *wenn 't Maidag rägent, höllt dei Acker kein Fucht* PaBenz; Retz; SchwGod; SchöDem;

Radd; Menz; Sab; sonst dafür *Frucht* (s. *Frucht*[1] 1). — Mnd. *vuchte* f. — Kü. 1,517; Me. 2,243; Schu. 83.

Fücht s. *Ficht.*

fucht[1] feucht, vor hd. *feucht* stark im Rückgang: 'dat Water von Natur nath und fucht ys' Gry. Both. Jon. Cc 2[a]; 'Erdryck dat stede fucht ys' Chytr. 43; Mi 24[a]; *Ehr Og' ward ümmer fucht, wenn se Man hürt von Brut un Brüjam blot* Bri. 1,187; Lehm. Ith. 27; *de Roggen is 'n bäten feucht* RoRibn; Scherzwort vom Kahlkopf: *dei hett tau feucht lägen* WaMalch. Abl. *fuchtig.* Mnd. *vucht.* Br. Wb. 1,461; Dä. 136[a]; Me. 2,242; Schu. 83. — fucht[2] zornig, wütend: *sei is hüt häßlich fucht* (sehr böse) Mi 24[a]. Abl. *fuchtig.*

Fuchtel f. 'Fuchtel' 1. eig. Degen mit breiter Klinge; übertr.: *einen unner dei Fuchtel kamen* in jem.'s Gewalt kommen RoMarl; *em en beten unner de Fuchtel hollen* (ihn lenken): Reut. 6,35; der ständig unter den Augen des Herrn oder in der Nähe des Herrnhauses arbeitende Tagelöhner *steiht den ganzen Dag vör de Fuchtel* Wa. 2. Werkzeug zum Schlagen, bes. das Schwingbrett zum Flachsschwingen mit der Hand, aus Weißbuchenholz, etwa 10 cm breit, 25 cm lang, an beiden Längsseiten angeschärft, mit Griff an einer Schmalseite MaDamm; RoAllerst. Abl. von *fechten.* Zss.: *Huchtel-, Juchtel-, Juchtelklefuchtel.* Dä. 136[a]; Kü. 1,516; Me. 2,242. — fuchteln, im W auch fucheln die Fuchtel handhaben, rasche Bewegungen machen: *de ... Lusjunge ... fuchtelt mi mit sin blanktreckt Kes'metz ümmer üm de Näs' rümme* Bri. 2,216; Mi 24[a]; refl. schlagen: *in Mälk* (LuMalk) *würd' sick fuchelt mit dei Pietschen* HaZarr; fachspr. den Flachs mit der *Fuchtel* schwingen, s. *Flaß* 1b. Zs. *utfuchteln.* Kü. 1,516; Me. 2,242; Teu. 1,80. — Fuchtelstock m. leichter Handstock C. Reinh. Holtrev. 65; 146.

fuchten, -ü-, so meist in den Zss.: *an-, in-, nah-, utfuchten,* sonst in hd. Form feuchten nässen vom Regen: *dat hett bäten feucht't* (1887) RoBörg. — Mnd. *vuchten.* — Me. 2,243; Schu. 83.

füchten mit den Flügeln schlagen: *Kik! Wo de Uhl dor sitt un fücht't* Reut. 5,175, wohl aus Reimzwang statt *fecht't* oder *fuchtelt.*

fuchtig[1], vielfach hd. feuchtig feucht: *fugtig* Niem. Idiot. 8; *feuchtig Wäder* Wa; WaVipp; *natt un feuchtig* LuCon; *an de Waterkant ... is de Luft doch ümmer feuchtiger* Loep. 41; *min* (Zigarren) *sünd 'n bäten fuchtig* Bri. 4,12; ein Dorf, wo man gern und viel trinkt, *is 'n fuchtig Dörp* SchöSchlagsd; als scherzendes Abschiedswort sehr beliebt *holl di fuchtig* Jac. 1,120; oft mit mehr oder weniger derben Zusätzen: *Rägen gifft 't nich* RoWarn; *as de Poggenkutt, dee is ok ümmer natt* LuLaup; *dat du nich verdrög'st* GüGülz. — Mnd. *vuchtig.* — Br. Wb. 1,461; Kü. 1,517; Me. 2,242; Schu. 83.

fuchtig[2] im Ablaut zu *fechten* erregt, wütend, zornig: *fuchtig warden* allgem.; H. Schröd. Buerh. 2,138; Beckm. Wohrs. 20. — Schu. 84.

Fuchtigkeit, -ü- f. Feuchtigkeit: mucus 'Fůchticheit der Nęsen, Snappe, Rotz' Chytr. 98; *Fuchtigkeit* U. Imm. 1,2. Mnd. *vuchticheit* f. — fuchtnatt, -ü- a. Spr. feuchtnaß, trunksüchtig: 'Fuchtnatte Vastelavendes Gyldeknechte' Gry. Lb. 2, R 1[b]; 'van den Fůchtnatten Zechebrödern' 2[a].

Fuck[1] m. Stoß Mi 24[a]; Jac. 1,54; *sine Fru hadd em en Fuck in de Ribben gewen* Reut. 6,302; *denn gew 't noch en Fuck odder 'n Backs* Zier. Plaugf. 103; *toletzt hebben se em 'n Fuck gäben* dem Lindwurm den Todesstoß StaNBrand; übertr.: hinter etwas, was nicht vorwärtsgehen will, *is kein Fuck achter* SchwPamp; wer noch einen trinkt, *gifft em noch 'n Fuck* WaLev. Me. 2,244. — Fuck[2] m. Hosenknopf in dem *Kœnkspill* (Königsspiel) genannten Marmelspiel mit 9 Löchern Wi Brüel. — Fuck[3] f. hölzernes Kratzgerät zum Kratzen des Rückens GüBütz. — Fuck[4] f. Tasche, Geldbörse HaZarr. Aus *Fuddeck.* Syn. s. *Fick.* Kü. 1,517. — fuck Adv. und Interjektion, lautmalend für rasche Bewegung, bes. für eiliges Gehen: *fuck, fuck geiht he hen* N. Monschr. 4,147[b]; Fromm. Mdaa. 2,226; *fuck, fuck, hei wedder trügg'* (im ABC-Reim) Schö Wölsch; im Kinderreiterlied 'Wie reitet der Bauer?': *Hucker, den Fucker, den Fuck fuck fuck* Wo. V. 3,460; im Volksreim: *Achter 'n Aben Dor danzen de Raben, Dor fidelt de Buck, Dor geiht dat fuck fuck* 2,1680; *dat geiht ümmer fuck, fuck weg* Jac. 1,54; *fuck, fuck, fuck wir Gretenwäschen mit 'n Emmer dor* Bri. 2,153; Stillfr. Köst. 1,335; H. Schröd. Buerh. 1,105; Camm. Vadd. 26; Tid. 34; Seem. And. 78. Zss.: *Hei-, Seifuck.* Me. 2,244; Schu. 80.

fucken 1. wiederholt stoßen, kneifen, zwikken: Jac. 1,54; *will em 'n bäten in de Rippen fucken* (damit er bezahlt) WaJab; *he* (der Branntwein) *fuckt em* (den Halbberauschten) Ro; *du, wat fukst du mi?* (in der Scheidegängersage) Bartsch 1,205; meist refl., bes. von Tieren, jucken, kratzen: *hest du Flöh? du fuckst di jo* Mi 24[a]; Jac. 1,54; *dei Hund fuckt sick* SchwPamp; Rod. Hinr. 136; vom Schafbock bespringen, begatten SchöSelmsd. Zss.: *af-, an-, in-, verfucken; knei-, norrfucken.* 2. in kleinen Schritten eilig gehen, trippeln SchöDem; N. Monschr. 4,147[b]; leise, auf Socken gehen SchwGad; oft in der Zs. *henfucken.* Mnd. *vucken.* Me. 2,244; Schu. 80. — Fucker m. Jucker, Flohjäger im Spottnamen des Hühnermädchens *Hauhnerfucker* (s. d.). — fuckern 1. jucken, scheuern, meist refl.: *Buck, fucker di* sagt der *Ruhklas* zum Ziegenbock RoWöpk; *dat 's grad', as wenn sick de Hund hier fuckert hett* sagt, wer beim Spiel schlechte Karten erhält SchwPinn. 2. begatten in der Zs. *ünner-*

fuckern. 3. eilig gehen in der Zs. *henfuckern.* Syn. *fucken.* — Fuckernent n. Zuckerplätzchen, Bonbons Ma. — fucksen eig. stoßen: *Korten fuchsen* (Karten spielen wie *Koorten kloppen*) Reut. 2,28; zwicken, plagen: das unartige Kind *sall de Deuwel fucksen* Sta Wes; spielerisch im Schäfergruß: *kann hucksen, fucksen* Wi; ... *hücksen, fücksen* Wa Ullr; ärgern: *dat ward em all fucksen* SchÖ KGramb. Zu *fucken.* Zss.: *ver-, wegfucksen.* — Fuck-*stin* f. Schelte für eine Herumtreiberin HaRed. — -wif n. Schelte für unhäusliche Frau RoKühl.

Füdd, Fürr f. das 'Fürdere', Vordere, die nach vorn sich streckende Weite: *in de Fürr kiken* HaRed; LuPolz. — Kü. 1,517.

Fuddeck f. s. *Fuddick.* — fuddeck Schelte SchöSchlagsd; wohl verkürztes *fu dick an* sag pfui zu dir, schäme dich; vgl. *anfuen* und *futikan.*

Füddels s. *Füllels.*

füdder, -rr-, fudder, -rr-, a. Spr. furder Adv. fürder 1. weiter a. räumlich: wer mit vorgebeugtem Oberkörper geht, *löppt furrer mit den Kopp as mit dei Bein* HaRed; von der Klugrednerin heißt es: *wovon is dei so klauk? dei is doch ok nich fürrer wääst as von 'n Füerhierd bet dei grot Dör* HaKuhst; *ick möt fürrer* muß weitergehn HaBelsch. b. zeitlich: *ick heff fürrer kein Tit* LuWarl; auch früher, eher: *sick all fürrer upmaken* schon eher aufbrechen Eld. 2. übertr. a. ferner in Aufzählungen: 'Thom ersten ... Furder ... Furdermher ... Fordan ... Furder' (PaPlau 1307) UB. 5,335; 'betugen und beweren wi vorder' (SchwGad 1400) 24,46; Syn. a. Spr. *vortmêr.* b. höher, mehr vom Preis: 'de pramhure (Prahmmiete) alto hoghe vorzetten ... vurder, wen dat plach to wesende' (Wi 1396) 23,130. c. sonst: die Klatschbase *weit fürrer nicks as anner Lüd' slicht maken* HaPich. Mnd. *vurder, vorder.* Br. Wb. 1,461; Dä. 137ª; 533ᵇ; Kü. 1,527. — füdderbringen, a. Spr. forterbringen vorwärtsbringen, fördern: 'also, als us dan ... nutte unde ghot dunket wesen, unde alse se id vorter bringhen kunnen, als redelik is' (Ro 1362) UB. 15,234; vgl. *fuurtbringen.* — -drägen weitertragen: 'Doch see ikk, kannstu mi Gott Loff, noch füdde dragen' (der Reiter zu seinem Pferde; Ro 1715) Kohf. Hg. 16,2. — -gahn fürder-, weitergehen: *reits* (sofort) *furrergahn* Ha; *Lat't uns hir nich lange stan, Wir mütt'n hüt Abend noch fürder gan* (im Pfingstspruch der Pferdejungen von LuGrebs) Bartsch 2,278; auch von der Arbeit vorwärtsgehen, vorankommen: *denn güng' dat fürrer* HaLübth. — -harden weitergehen: *nu will ick man reits* (schnell) *fürrerharden* (1890) PaGold. — füddern, -rr- fördern, nur refl. sich beeilen: *fürrert juch; nu fürrer di 'n bäten* (Lieblingsworte eines Gutspächters an seine Leute) SchöGrev. Dä. 137ª.

Fuddick, -rr-, W Fudk f. Kleidertasche zur Verwahrung von Geld und Wertsachen, auch von Näschereien Wigg. Gr. 2; Mi 24ᵇ; 'Wo mag min Nahme sin? den habb' ick all vergähten, De Lüde habben my en uht der Fuddeck rähten' (Ro 1676) Kohf. Hg. 2,4; von einer als Hexe Angeklagten heißt es im Gerichtsprotokoll: der Satan habe 'als ein Käfer in ihrer Fuddeke' gesessen (1696) SchöJassewitz; 'Fudk' Tasche Raup. 61ª; *'n lübsch Markstück in de Furrick* Bri. 4,39; von der großen Hosentasche der Bauern in RoBiest heißt es: *de Biestower Buern hebben de Hakisen* (Eisen des Hakenpflugs) *in de Furrick stäken, wenn se to Smäd' gahn sünd* RoKühl; im Neckreim auf den Vornamen Dorothea: *Durrick Mit dei Furrick* Wo. V. 4,357; ... *Hett Backbeeren in dei Furrick* 358c; Wetterregel: *Wenn de Sünn geiht unner 'n Hurrick* (dicke Wolke), *Hebben wi morgen den Wind in de Furrick* Seem. 2,166; *De Sünn krüppt in 'n Hurrick, Morgen rägent 't in de Furrick* Ro Ribn. Das Wort ist am Aussterben. Syn. s. *Fick.* Dä. 136ª. — fuddicken, -rr- in die Tasche greifen RoMarl; zwecklos umhergreifen, -tasten, -kratzen Mi 24ᵇ. Zss.: *rüm-, ruterfuddicken.*

fuddig s. *futtig.* — fuderig gierig (?): *In 't Veihhus sneid nu dei Maschin So fuderig tau Hackels fien Dat Stroh* Gild. Frank 117.

Fudk s. *Fuddick.*

Füer, Für n. Feuer: ignis 'Vûer' Chytr. 17; 417; 'fûher' Jud. Corp. doctr. C 6ª; *Füer* Mi 24ª. **I.** im eigentlichen Sinne **1.** das gebändigte Feuer im Herd und Ofen **a.** Feuergewinnung: um ein Ausgehen des Feuers zu verhindern, bedeckte man die Glut am Abend mit Asche, war sie trotzdem erloschen, dann wurde am Morgen *Füer pinkert.* Zu diesem Zweck bediente man sich der Feuerlade, deren eines Fach den Feuerstein und -stahl, sowie *Swäwelsticken* (in Schwefel getauchte Holzstäbchen oder Papierstücke) enthielt, während das andere mit Lumpen oder *Olm* gefüllt war (s. *Füerlad'*), indem man den Stahl mit der einen Hand auf den Zunder setzte und den Stein so lange mit der anderen Hand gegen den Stahl schlug, bis ein Funke die *Lunten* zum *Glœsen* gebracht hatte. Durch kräftiges Blasen wurde dies Glimmfeuer weiter angefacht und von ihm mit einem der *Swäwelsticken* die helle Flamme entnommen. Zuweilen wurde das Feuer auch mit Ringen, die eigens zu diesem Zweck angefertigt wurden, geschlagen. Den oft recht zeitraubenden Prozeß beleuchtet: *eenen Pink Füer, säd' de Buer, hadd' von Biestow bet Rostock pinkert* GüGülz; wenn *Olm* und *Lunten* verbraucht waren oder kein Feuer fangen wollten, nahm man in der Not auch wohl Stroh aus dem Bett. Geübt wurde seit alters aber noch der Brauch, Feuer beim Nachbarn zu holen: *'n bäten Füer tau halen,* daher von einem kurzen

Besuch: *een Beten Füer hahlen* MANTZ. Ruh. 14,77; *ick will bloß 'n bäten Füer halen* LU Warl; ein zu schneller Aufbruch wird getadelt: *dat is jo grad', as wenn 'n Füer haalt* HARed; *hest jo man 'n bäten Füer in de Pip haalt* STAFeldb; eilige Gangart bezeichnet: *dee will woll Füer halen* MARempl. **b.** sprachliche Belege: 'eyn islick schal waren sin vůr' (Ma um 1400) UB. 24,143; *Füer bäuten* eigentlich Feuer anfachen, dann heizen, s. *bäuten* (1,680); *wer bi 'n Düwel deint, kann ok nicks wider daun as Füer bäuten* MAGHelle; 'Fůer under de Panne (Braupfanne) bueten' (GÜ 1561) BESS. 269; 'alse Hans in allen Gassen ..., de allerwegen de Handt wyl im Sade hebben, twe Vůer bôten und ein uthgahn leth' GRY. Lb. 1, E 3ª; der Hahn ruft in der Frühe: *Peter, böt Füer* Wo. V. 2,522b; *Kätel hängt up 't Füer* 525; ein sehr träger Mensch *is nich ut sinen Gang' tau bringen, un wenn man ok Füer achter em anbött* GÜLaage; bei einem Schlag aufs Auge glaubt man Feuerfunken zu sehen, darauf geht zurück: *giff mi mal Füer. Haug' di man in de Ogen, dor ward woll Füer rutkamen* STAHelpt; ein starker Schnaps *treckt hen, dat einen dat Füer ut de Ogen geiht* WAJab; die Hufeisen der Pferde schlagen Funken aus den Steinen: *riden, dat dat Füer ut 'n Damm geiht* Wa; *mit 'n Wagen jagen, dat dat Füer ut 'n Damm flüggt* MAGiel; Stärke und Helligkeit des Feuers werden veranschaulicht: *dat is 'n Füer, dat man 'n Ossen dorbi braden kann* ROKlock; s. *braden* (1,1078); *dat Füer liggt as 'n dodigen Hund* will nicht brennen ebda; der langsame Arbeiter *besinnt sick as 't Füer, wenn 't nich brennen will* Wa; zu heißes Essen wird entschuldigt: *dor is Füer unner wääst* STAStrel; die angebrannte Suppe *is mit duwwelt Füer kaakt* Wa; *de Sannert* (Zander) *wir tau Füer* wurde gebraten ROAHag; bildl.: *he is de ierst Gesell vör 't Füer* eig. der an der Esse arbeitende Schmiedegeselle, d. h. ein tüchtiger Kerl ROGres; *vör 't Füer arbeiten* vor den Augen des Herrn PA Neuh; auch: *hüt stahn wi vör 't Füer* SCHÖ Schlagsd; 'by er egen Fůer thosyttende kamen' (sich verheiraten, einen Hausstand gründen) GRY. Lb 1, Q 3ª; Kinder werden gewarnt: *purr int Füer, piß in de Bür* MAWars; s. *Bür* (1,146); stark gepfefferte Speisen werden abgelehnt: *dat is jo, as wenn 'n Füer frett* SCHWDamb; von einem harmlosen Menschen sagt man: *he frett kein Füer un schitt kein Talglichter* WARöb; *'n bäten Füer in de Mund nähmen* sich eine Zigarre anzünden RO Kühl; ebenso launig beim Kartenspiel: *wer mit 'n Düwel späält, möt Füer int Mul hebben* STASchönb; der Bitte um Feuer für die Zigarre oder Pfeife willfährt man mit Rdaa., die meist aus einem Schwank entlehnt sind: *Füer gäw ick di doch, wenn du ok de Eixer Preister büst* SCHWGad; *Füer sallen Se hebben, un wenn Se ok de Paster von 't Dörp sünd* HARed; REUT. 2,309; *Füer gäw 'ck di, un wenn du de Kœnk* (König) *von Preußen büst* ROGres. **2.** das frei brennende Feuer, die Feuersbrunst **a.** Zur Verhütung und Bekämpfung von Bränden wurden für die Städte schon früh Feuerordnungen erlassen, die Pol.-Ord. von 1516 schreibt vor: 'idt schal ock de Radt yeder Stadt under erem Radhuse edder andern gelegenen Oerden Leddern, Emmer, Wagen und Slôpen mit aller Reitschop anthospannen und dar up Leddern und Vůrhacken hebben, solcke in Vůresnôden tho gebrucken ... und darto alletyd sôß Bôrger negest by einander geseten einen guten starcken Vůrhaken und ein yeder Bôrger eine gute lange Ledder vor synem Huse und in Sommertydt ein Vat mit Water vor syner Dôren hebben. Item in den Steden schôlen se sick beflytigen Vůrsprůtten tho tůgen' BÄR. Ges. 4,1,35; Jb. 57,300 f.; Ratz. Mitt. 14,26ff.; die ganze Einwohnerschaft war bei einem Brand zur Mithilfe verpflichtet: 'so ein Vůr loeß wert, schôlen se alle Mann und Fruwen, Knechte und Megede, junck und olt, dar tho dôgeafftich, tho deme Vůre, mit Leddern, Vůrhaken, Slôpen, Emmern, spannen, und andern Vaten vul Waters lopen' BÄR. Ges. 4,1,35; s. auch *beschrien* (1,779); auf den Dörfern erhielten 6 Bauern jährlich abwechselnd die Feuereimer und den Schlauch, bei Feuerausbruch waren sie verpflichtet, sich sofort an die Brandstätte zu begeben WIN Klost; SCHILDT 27; im Spritzenhaus *(Sprüttenhus)* stand eine *Slöp* mit einem Küben zum Löschen ROPark; s. *Notküben;* bei Feuerausbruch *würd' störmt* (Sturm geläutet) Dob; bei nächtlichem Feuer mußte der Nachtwächter blasen Schmarl; durch Brand geschädigte Untertanen erhielten Steuererlaß: 'Wůrde einem Hufner Haus und Scheune zugleich durch Feuer aufgehen, so soll er drey Jahr contributionsfrey sein' (1755) BÄR. Gr.-Ges. 827; in katholischer Zeit wurde der heilige Laurentius bei Feuersgefahr angerufen: 'S. Laurentius bewarede dat Fůr, dat ydt den, so em deneden, neinen schaden dede' GRY. Paw. F 4ª. **b.** Redewendungen: *Füer faten* Feuer fangen WAJab; ROBlank; *dat Füer löppt up de Timmer lang as sonn' Katt* Gres; *in Zarrentin is lopen Füer wääst* d. h. Feuer, das von einem Hause zum andern übersprang HAWasch; *dat Hus is mit warm Füer afbraken* durch Brandstiftung vernichtet STA Feldb; *wennihr is din Koorl geburen? As dat grot Füer wir* Wa; sprichw. auch in übertr. Bedeutung: *von 'n lütten Funk kümmt 'n grot Füer* RORibn; dem Eilfertigen wird nachgerufen: *wotaunäben is dat Für?* allgem.; auch BRI. 3,106; als Erwiderung heißt es wohl: *in Zühr, dor is ne Fru, dee schritt Für* HARed; vom scheltenden Inspektor: *bi uns wir hüt morgen Füer in 'n Sod* ROKörkw; die kahle Weidefläche sieht aus, *as wenn dor Füer*

œwergahn is Sülze; schnelle Gangart oder stürmische Fahrt geben Anlaß zu Vergleichen: *de Dierns all' tau Hus as Füer* SchöSchlagsd; *he rönnt, as wenn em dat Füer up de Hacken brennt* GüLaage; Seem. Hä. 105; *dee ritt ut, as wenn Füer achter em is* MaBrud; *hei ... rönnte, as hadd hei Füer in de Bücks* Reut. 6,109; *dee jöggt, as wenn he nah 't Füer will* Wa; der Biß roter Ameisen *is düller, as wenn 'n Füer up 'n Liw kriggt* WaGHelle; *hüt steiht em dat Füer up 'n Liw* muß er unter den Augen des Herrn arbeiten Wa; *dee hett Füer uppe Hacken* ein Loch im Strumpf MaRempl; von einem mit knapper Not gewonnenen Spiel heißt es: *dat hest ut 't Füer räten* WaJab; *mit Füer upgahn* durch Feuer zerstört werden StaFeld; *he is all ut 'n Füer gahn* ist schon einmal abgebrannt HaRed; *in Füer stahn* in Flammen stehen MaWars; sprw.: *wer nich ingeiht int Füer, verbrennt sick nich* HaRed; übertr. von lebhaftem Temperament: *is all' Füer un Füer an den Kierl* HaRed; *wo Rok is, is ok Füer, hadd' Ulenspeegel seggt un wull sick de Pip an 'n Pierkœtel ansticken* RoMarl; *wo Rok is, is ok Füer, seggt de Voß un schitt up 't Ies* Wo. V. 2,182. **3.** Gewehr- und Geschützfeuer: *Füer maken* das Gewehr abfeuern WaLev; Bri. 1,150; *nu man Füer* schieß los, fang an Ro; hierher und zu 2 b die Rda.: *twischen twei Füer stahn* allgem., auch Fromm. Mdaa. 2,221; *ick heff den Großherzog deint in Füer un Brand* im Kriege. **4.** Sonderbedeutungen: gehenna 'hellisch vûer' Chytr. 18; an das glühende Erdinnere oder an das nach dem Volksglauben unter der Erdoberfläche brennende Höllenfeuer ist anzuknüpfen, wenn der zu flach Pflügende scherzend ermahnt wird: *holl man deiper rin, ant·Füer kümmst du nich* HaRed; Feuer am Himmel bei starkem Gewitter: *de ganze Häben is een Füer* RoRibn; Feuer als Zeichen: ignis speculatorius 'dat vûr up einer ... Warde' Chytr. 43; *dat is stahnen Füer* ständiges Leuchtfeuer WiHoben; Gegens. *Blick-, Blinkfüer.* **5.** Wortpaare: *dor is nich Füer oder Rok wääst* völlig erloschenes Herdfeuer StaZirt; *Füer un Fett*, s. *Fett;* zum *Braken* wurde der Flachs in den Ofen gelegt, *wenn dor kein Füer un Flamm mihr in wir* RoCarl; auch von zorniger Erregung: *dei Dierns ... spieten Für un Flammen ut* Ratz. Mitt. 11,42[a]; die Gegensätze Feuer und Wasser geben Anlaß zu folgenden Wendungen: *Water* (Überschwemmung) *is noch leger as Füer, dat Füer lett de Städ' doch* HaRed; *Füer un Water, god' Deenstlüd', slicht Herrn* Bri. Volkssp. 27; ähnl.: 'als efft he (der Gast) nene vörnunfft noch vörstant hedde, dem man nein Füer edder Water vörtrûwen konde' Gry. Lb. 1,T 4[a]; der Furchtlose *schug't kein Füer un kein Water* Ha Witt; *œwer 'n Acker kann Füer un Water œwergahn* er behält seinen Wert, ist eine sichere Kapitalsanlage GüBütz; auch vom Toten: *dei is an sin Rauhstäd', dor kann Füer un Water œwergahn, dat deit em nicks mihr* Ro Klock; der schwachsichtige Alte tröstet sich: *Füer un Water kann ick noch ut 'n Wäg' gahn* SchöGrev; große Liebe und Anhänglichkeit werden versinnbildlicht: *hei geiht för em dörch Füer un Water* HaRed; Bri. 3,62; H. Schröd. Krä. 3; auch von rassigen Pferden: *dor hett he dörch Füer un Water mit führt* SchöSchlagsd; *pass'n ... tohoop as Führ un Wata* C. Reinh. Holtrev. 78; *sick vadrag'n as Führ un Wata* 146; beim Abziehen der Trümpfe sagt der Kartenspieler launig: *ick möt doch ierst nah Füer un Water seihn* RoKühl; in gleicher Verwendung: *ick möt doch ierst eins nah Füer un Licht seihn* ebda; 'tho Füre und Lichte ... sehen' Gry. Lb. 1, P 1[b]; die Verbindung 'Feuer und Herd' gilt in der Rechtsspr. als Kennzeichen eines selbständigen Hausstandes: 'alle ... Hausväter, das ist alle diejenigen, welche ihre eigene Haushaltung oder nach dem gewöhnlichen Ausdruck, eigen Feuer und Herd haben' (1771) Bär. Ges. 1,3,217; 'in einer der Mecklenburgischen Städte wohnen oder sich doch wenigstens mit eigenem Feuer und Herd darin aufhalten müssen' Statut von 1793. **6.** Rätsel, Volksreim und Spiel **a.** als Rätsellösung im Rätsel vom Rauch und Feuer: *de Sœhn stiggt ihrer to Bœhn, ihrer de Vadder geburen ward* Wo. V. 1,148; im Rätsel vom Wasser, Feuer und Wind: *drei Bräuder gahn inne Welt, warden nich satt, nich mäud', nich vull* 154a. **b.** Volksreime: *De Kukuk un de Sparling Seten ant Füer un warmten sick, De Kukuk dee verbrenn sick, Oh, wat lacht de Sparling sick* Wo. V. 2,1775; *Hanning, min Manning, stah up un bäut Füer. Nee, min leiw Mudding, dat Holt is so düer* 4,35a; *Anna Susanna, kumm rin un böt Füer, Drag' din Großmudding dat Holt hinner de Dör* 353b; die Mutter der *Moort* ruft aus England: *Marik, stah up, böt Füer* Sag. 2,436; die gänsehütenden Kinder rufen der Krähe zu: *Kreih Aas, Kreih Aas hett Füer vör 'n Noors, dat blinkert hier un dor* V. 2,1233, ebenso der Gabelweihe: *oll Hex, hest Füer vör 'n Noors* 1213; die ziehenden Kraniche und die Wildgänse begrüßen sie: *Kron hier, Kron dor, slah Füer vör 'n Noors* 1341; *de hinnelst will' Gaus hett Füer vör 'n Noors* 1343; öft. im Verwunderungslied: *Dor stünn de Magd vör 't Füer un spann* 1507; *De Kauh satt bi dat Für* 1534. **c.** *Füer* als Spielruf allgem. bei dem Greifspiel, in welchem dem Greifer und dem zu Greifenden die Augen verbunden sind, wenn diese beiden 'blinden' Spieler einander sehr nahe kommen. **7.** Volksglaube und Sage **A.** Als für das menschliche Leben höchst wichtiges Element nimmt das Feuer im Volksglauben einen breiten Raum ein. **a.** Feuerorakel: Farbe und Geräusche des brennenden Feuers lassen auf künftige Ereignisse schließen, so bedeuten Träume von

hellem oder knisterndem Feuer Freude, von dunklem sowie knallendem und knackendem dagegen Leid und Unglück Bartsch 2,314; 130; wenn das Feuer im Ofen *bullert* oder *bluddert*, so gibt es Zank im Hause ebda; man sagt dann wohl: *dat Füer schellt, hüt vertüürn sick noch weck in 'n Hus'*, doch kann man dem vorbeugen, indem man dreimal in das Feuer spuckt und sagt: *Düwel, wist rut*, oder man vertreibt diesen drohenden Unfrieden, indem man mit einem Feuerstahl Feuer schlägt oder das Feuer durch Hineinwerfen von Salz oder Eierschalen besänftigt ebda; wem das Anschlagen des Feuers mit Stein und Stahl nicht gelingen will, der bekommt keine Kinder 131. **b.** Verhaltungsmaßregeln: das Herdfeuer ist heilig, daher muß man sich hüten, es durch Wort oder Tat zu beleidigen; so soll man nicht mit einem Stock durch das Feuer schlagen, wer ins Feuer spuckt, bekommt Blasen auf der Zunge, wer ins Feuer pißt, schneidendes Wasser Bartsch 2,130; nicht einmal das Spielen mit dem Feuer ist erlaubt, denn Kinder, welche mit Feuer spielen, nässen ihr Bett ebda; s. *präkeln, purren, spälen, stäken;* auch soll man für entliehenes Feuer nicht danken, sondern nur *för de Mäuh* ebda. **c.** die schützende, läuternde und heilende Kraft des Feuers: das Feuer hält alle schädlichen Einflüsse und dämonischen Wesen von Haus und Acker fern, s. *Oster-, Johannisfüer;* zur Abwehr der *Fru Gor* muß am Silvesterabend bis um 1 Uhr Feuer im Herde brennen Wo. Sag. 2,74; bei Gewitter muß Feuer angezündet werden, damit der Blitz nicht in den Schornstein fahren kann StaGlienke; gegen Hexenkünste muß man die Kraft des Feuers zu Hilfe nehmen: bekommt man Besuch von einer vermeintlichen Hexe, so werfe man ihr bei ihrem Fortgang Feuer nach Wo. Sag. 2,348; hat eine Hexe das Vieh verzaubert, so muß man ihre Spur aufnehmen und ins Feuer halten 358; man muß das behexte Ferkel *in 'n Grapen krigen un Füer unnerböten* ebda; die Milch der behexten Kuh muß man ins Feuer gießen, *denn verbrennt de Hex sick 'n Noors* ebda; die brennende Flamme verscheucht nicht nur das Übel, sie vernichtet es auch, deshalb wird die Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt; ebenso die Riesenschlange, die in dem *Scheid'graben* zwischen LuViel und Ha Benz haust Wo. Sag. 1,141; Krankheiten werden durch Feuer abgewehrt und geheilt, und zwar wohnt diese Kraft vor allem einem reinen ursprünglichen Feuer, das noch zu keinen profanen Zwecken gebraucht wurde, inne, s. *Notfüer;* bei einem Segen gegen die Rose wird dreimal Feuer über dem erkrankten Körperteil geschlagen Staak Krankh. 204[a]; dieser Brauch klingt in folgendem Heilsegen nach: *Ros', mit Füer will ick di bespringen, dat ward di woll verdreeten* 206[a]; s. *Dampfüer* (2,242); gegen Frostbeulen soll man nachts einen Besen verbrennen und das kranke Glied über das Feuer halten StaStrel; der Nachklang einer Opfergabe liegt wohl vor, wenn man den Milchzahn des Kindes ins Feuer wirft mit den Worten: *hier, Für, hest ne oll Tähn, giff mi ne nie wedder* Wa; die Berührung mit Feuer erscheint zuweilen nicht ratsam: der von einer Schlange Gebissene darf nicht in ein Haus gebracht werden, in welchem ein Feuer brennt Bartsch 2,453; vereinzelt erscheint der Zug, daß das dämonische Wesen oder der zauberische Gegenstand dem Feuer Widerstand leistet: das Ferkel, welches *Fru Gaur* auf dem Feuerherd zurückgelassen hat, kehrt immer wieder dorthin zurück, auch wenn die Bauersleute es abends *int Füer rinsmäten hebben* Wo. Sag. 1,61; ebenso ist das Zauberbuch, das der Schäfer ins Feuer wirft, *ümmer wedderkamen* 235. **d.** Schadenfeuer: ein solches tritt ein, wenn bei Unwetter ein Hund heult, indem er den Kopf nach oben hält Bartsch 2,139; wenn die Uhr während des Glockenläutens schlägt 130; als Abwehrmittel werden genannt: *ein Ossenkopp in 'n Hus' up 'n Hahnenbalken lett kein Füer upkamen* Staak Krankh. 91[b]; auch ein im Hause aufgehängter Kranz, zu dessen Herstellung man am Karfreitag vor Sonnenaufgang Erlenzweige, die im vorigen Jahre gewachsen sind, schneidet, dient diesem Zweck Bartsch 2,356; bricht im Dorf ein Feuer aus, so erlischt es, sobald man einen solchen Kranz in die Glut wirft ebda; die gleiche Wirkung soll es haben, wenn man die vier Buchstaben A B S V ins Feuer wirft Staak Krankh. 91[a]; oder man bespricht das Feuer, indem man dreimal um das Haus herumgeht und sagt: 'Feuer, du heiß Flamm, Dir gebot Christi der werte Mann, Daß du mußt stille stehn Und nicht weiter gehn. Im Namen . . .', darauf geht man schnell in ein Gewässer Bartsch 2,356; Staak 91; s. *Brandbreif* (1,1109); beim *Beriden* des Feuers, einem früher häufig geübten Brauch, jagt der Banner dreimal im sausenden Galopp um das brennende Gebäude und dann in ein nahes Gewässer, die Flamme fährt ihm als ein langer Feuerstrahl ins Wasser nach, und der Brand erlischt Bartsch 2,355f.; auch bei diesem dreimaligen Umritt wird zuweilen ein Feuersegen gesprochen, und zwar beim ersten Mal: *Füer, Füer, Füer, Wat blöökst un smöökst du hier?* beim zweiten Mal: *De Bös' hett di anbött, De Bös' di brennen lett*, beim dritten Mal: *Gott Vader schall redden, Gott Sœhn di utpedden, Gott Geist di utpuusten, Int Water di puusten. Kumm mit, kumm mit, kumm mit*, nach diesen letzten Worten muß man mit höchster Geschwindigkeit in ein fließendes Wasser reiten, sonst ergreift einen das Feuer und tut einem schweres Leid an 357; das dem Lockruf folgende Feuer nimmt verschiedene Gestalt an und rückt dem Banner oft bedenklich nahe auf den Leib: als der Reiter im

Wasser ist, *hett 'n Klumpen Füer baben em sick tohopswulkt, dor is dat Füer utwääst* Wo. Sag. 1,221; *dat Füer hett dat Pierd up 'n Stiert hängt* ebda; *as 'n Wagenrad is dat Füer achter em anlopen* 222; einmal wird erwähnt, daß man beim dritten stillschweigenden Umritt ins Feuer schießen müsse 222; auch die Farbe des Pferdes wird öfter als wichtig hervorgehoben: *mit 'n Schimmel kœnen se dat Füer beriden* 221; s. *Füerrider*. **B.** Viele Sagenzüge knüpfen sich an die oben erwähnten Eigenschaften des Feuers: Schlangen werden von dem Banner in ein Feuer gelockt Wo. Sag. 1,150f.; sie können dem Gutsherrn, der die Krone ihres Königs geraubt hat und dann durch ein Feuer reitet, nicht folgen 153; Hexen tanzen mit dem Teufel um ein loderndes Feuer 2,383; wenn eine Hexe nicht sterben kann, muß man ihr eine Schale mit Feuer unter das Bett stellen 362; helles Herdfeuer, das aus dem Schornstein herausschlägt, zwingt den *Drak* zum Abladen 265; bannt man ihn im Hause fest, dann brennt dieses ab 270; sein dem Feuer verwandtes dämonisches Wesen betont: *de Drak schitt Füer* 262; *hett ganz rot utsehn as Füer* 263; *is as helles Füer int Hus rintreckt* 258; auch andere Sagengestalten haben die Fähigkeit, ihrem Körper Feuer zu entlocken: Hunden der Wilden Jagd *kümmt dat Füer ut 'n Hals rut* Wo. Sag. 1,22; der Teufel *haalt sick 'n Klumpen Füer* aus dem Hintern, um seine Pfeife anzuzünden 181; *Fru Waus'* hat einen *fürigen* Wagen 47; sie wirft Feuer vom Himmel herunter, das sich dann in Gold verwandelt 74; ein Feuer, das mit einer blauen Flamme brennt, zeigt einen verborgenen Schatz an Bartsch 1,245; das in MaStav von einem Feuerreiter besprochene Feuer soll dort noch in einem kleinen Teich fortbrennen 234. **8.** grammatische Einzelheiten **a.** Diminutiva: *Füerken* Derb. 1,226; *dit sall 'n Füerken warden, hadd' de Voß seggt, dor hadd' he up 't Ies kackt* Wo. V. 2,182c; *Füring* im Fastnachtsreim: *Fastelabend Hiring, Ick stäk minen Faut in Füring, Ick stäk 'n inne Asch* 1599. **b.** von den Zss. bezeichnen die Helligkeit: *Blœker-, Emer-, Flacker-, Flœker-, Flucker-, Glimmer-, Glummer-, Läuchel-, Pölltüffel-, Rok-, Röker-, Smok-, Vör-, Vullfüer;* die Art der Entfachung und Unterhaltung: *Fik-, Gewitter-, Pink-, Torffüer;* weiterhin: *Fäg'-, Kamin-, Lop-, Nachtfüer*. **c.** FN.: *Füerbarg, -kul, -morsersee*. **II.** Krankheitsbezeichnung und zwar ursprünglich Sammelname für jede Erkrankung, die mit starker Hautrötung und äußerlich sichtbarer Hautentzündung verbunden ist, während der lebendige Sprachgebrauch *Füer* nur noch als Krankheit des Viehs, vornehmlich für Rotlauf und Milzbrand der Schweine gelten läßt; alte Beschwörungsformeln lassen die Anwendung auf menschliche Krankheiten noch erkennen; den ältesten Beleg dieser Art liefern die Akten eines Hexenprozesses in einem Spruch gegen *Schörbuck* (Skorbut) und Schwamm: 'Schörbuck und schwam, schafe dy, Das hieße fewr, Das steckende fewr, Das breckende, das blawe fewr und grawe fewr, Du solst so stille sthan Als die eddele jungfer Maria' (Ro 1584) Bartsch 2,22; gegen 'feyl' und Hitze in den Augen: 'Gott mit seinem starken geloven Der stille und segene ja das feur in diesen augen, Gott und seine heilige dreifaltigkeit Der segene die sterne, die darinne stehet, Gott und seine heiligen fünf wunden Der stille und segene jo dit mal und feur zu grunde' (Ro 1621) Nd. Kbl. 21,23; unter *Antonius-* oder *Tönniesfüer* verstand man früher eine Reihe von Krankheiten, vor allem die brandige Form der Vergiftung, die durch den Genuß von Getreide, das durch Mutterkorn verunreinigt ist, entsteht, sowie Milzbrand und Rotlauf der Schweine, vgl. Schill. Kr. 1,25^{b}; 'S. Antonii Officium was, dat he alse ein Fûrmeister muste uthlôschen dat kolde Fûr unde stillen dat wilde Fûr an allen, de van S. Tonnies Fûr weren angesticket' Gry. Paw. F 3^{a}; erysipelas, sacer ignis 'dat hillige Dinck, S. Antoniesvûhr, de Rose' Chytr. 339; auch 'dat hillige vûr' Schill. Kr. 1,16^{b}; Mittel dagegen: 'de sap (von parietaria officinalis, s. *Dag un Nacht*) ... gemenget mit blygwit benimpt dat hillige vûr, dar up gelecht' Hortulus sanitatis bei Schill. Kr. 1,16^{b}; Brand im Segen: 'Stah tapper Für, stah! So du nich still steihst, So di 't nich got geiht, Du sast nich schwellen, Du sast nich rüken, Du sast nich stinken, Du sast sin ein rein heil Minsch Wie Mariae Mund' Bartsch 2,388; gegen Brandwunden: *Hoch is de Häben, Rot is de Kräwt, Kolt is de Dodenhand, Dormit still ick Hitt, Füer un Verbrand* 391; s. *Brand* (1,1108); Feuer als Pferde- und Viehkrankheit, die durch zu reichlichen Genuß von Linsenstroh oder durch hastiges Saufen nach Erhitzung entsteht und bei welcher die befallenen Tiere die Haare verlieren Eng. Landw. 2,513; 3,432; beim Rindvieh auch durch den Biß der scharfen hakenförmigen Zähne des Hirtenhundes verursacht N. Monschr. 1,276; eine andere Art dieser sog. Feuerkrankheit des Rindviehs wird durch Vollblütigkeit verursacht und tritt bei starker Hitze, die mit völliger Windstille verbunden ist, auf 304f.; *Füer* am häufigsten als Rotlauf der Schweine belegt z. B. Nützl. Beitr. 1767, S. 184; Eng. Landw. 2,95; *will Füer* Meckl. Heim. 4,64; *lopen Für* LuMuch; 'das laufende Feuer der Schweine' Arch. Landesk. 8,156; Bartsch 2,450; *dat Swin hett dat Füer, œwer un ganz* sehr stark RoPopp; vorbeugend: *keen Swin kriggt dat Für, wenn de Kaben luftig is un keen Päper mank den Drank* Bei. 6,236; weitere Vorbeugungsmittel s. Nützl. Beitr. 1767, S. 184; N. Monschr. 3,289; über die magische Behandlung des Rotlaufs Staak

Krankh. 90; Bartsch 2,449f., wo es u. a. heißt, man streicht das Schwein von der Schnauze bis zum Schwanz dreimal auf dem Rücken und spricht: *Hoch ist der Häben, Füer sall dal. Im Namen* usw. In scherzhaften Rdaa. auf Menschen und menschliche Verhältnisse übertr., so vom stark Verschuldeten: *he hett 't Füer all lang' hatt* WaJab; von eiliger Gangart: *he hett 't lopen Füer* SchöDem; schneller Verbreitung: *as lopen Füer güng dat Order van Hus tau Hus* H. Schröd. Buerh. 3,95; 2,118; schnellstem Tempo: *as dat heilige Füer* Heim. 2,115ª. — Mnd. *vûr.* — Br. Wb. 1,469; Dä. 136ᵇ; Kü. 1,523; Me. 2,264; Schu. 21.

Füeraben m. feuriger Ofen, nur in der Bibelsprache: *warden ehr in 'n Füeraben smiten* (Los der Bösen am jüngsten Tage) Matth. 13,42. — -adder f. Kreuzotter: *Füradder* coluber berus Niem. Idiot. 8; coluber chersea (eine dunkle Spielart der Kreuzotter, die man früher fälschlich für eine besondere Art hielt): *Füeradder* Schill. Kr. 1,1ª; RoMür. — -ader f. Feuerader: sie sitzt den Pferden zu beiden Seiten des Schweifes Bär. Ges. 4,1,721.

Füerbahl f. Feuerbohle: *Füerbahlen* Ro Klock; die Bretter, welche die Decke über dem offenen Herd bildeten; sie mußten besonders stark und fest sein, damit die emporstiebenden Funken keinen Brand verursachten; den Beamten wird auferlegt, bei der jährlichen Gebäudebesichtigung 'auf gehörige Anbringung der Feuerbohlen ihr Hauptaugenmerk zu richten' (1766) Bär. Ges. 4,1,339. — -bak f. Feuerzeichen in See zur Bezeichnung der Fahrstraße: *de Füerbaken up Bornholm* Bri. 2,261. Mnd. *vûrbâke.* Me. 2,269. — -bäuter, -böter, Pl. *-s* m. Feueranzünder 1. Titel der Heizer in fürstlichen Schlössern und öffentlichen Gebäuden: *Füerböter* noch 1885 am Hof in Schw; *hei dröp dor . . . einen von Dörchläuchten sin Füerbäuters* Bri. 3,71; ä. Zeugnisse: 'feuerbußer' (1524) Kern Hof. 1,186; 'Feurbieter' (1609) 270; 'Feuerbôter und andere dergleichen nöthige Diener' (1622) Bär. Ges. 2,1,714; 'sollen die Saaldiener . . . auf das Feuer in den Oefens und Caminen, wenn die Feuerbôther es angeleget haben, Acht haben' (1753) 1072; 'de Rômischen Calefactores, de helschen vûrbôter' Gry. Paw. X 2ª; ein verstorbener Schmied *kümmt bi 'n Düwel as Füerbäuter* WaGGiev; vom Rothaarigen heißt es: *dee hett lang' bi 'n Düwel as Füerböter deent* Ro; ein alter Wochentagreim lautet: *blagen Mandag, Snider-Dingsdag, Schauster-Midd'woch, Füerbäuter-Dunnersdag* HaRed; Spottname des Heizers auf Dampfschiffen Wo. Seem. 2,116; des Leuchtturmwärters WiPoel; auch Brandstifter: *de Füerböters* Pfitzn.-K. 90.2. übertr. Hirschkäfer, lucanus cervus, weil dieser nach der Volksmeinung mit seinem zangenförmig gebogenen Oberkiefer glühende Kohlen fortschleppen und damit Heuhaufen oder auch Gebäude anzünden können soll E. Boll Hs.; Schmidt Gad. 3,123; Schill. Kr. 2,16ª; Syn.: *Füer-, Kniperworm.* Mnd. *vûrbôter.* Kü. 1,524; Me. 2,270. — -berauper m. Feuerbesprecher RoRedd; s. *Füer* I 7 A d. — -besichtigung f. die Beamten der Feuerschau: *de Füerbesichtigung is dor wäast* MaGiel. — -bessen m. eine Steinsetzungsform im Fachwerk Monh. 15,354ª; Syn.: *Dunnerbessen, Gewitterquast.* — -blassig Adj. leuchtend-, brandrot: *de lütt Vagel hett ne füerblassig Kähl* Sta NBrand; s. *blass* (1,928). — -blaum, -o- f. 1. Mohn, papaver rhoeas und dubium: *Fürblome* Niem. Idiot. 8; *Füerblom* Siemss. Nat. 2,290; Wred. Flora 2,518; 521; Schill. Kr. 1,25ᵇ; Lübbe 92; Nds. 4,180ᵇ; E. Krüg. 58; *Füerblaum* in der Mda. allgem.; *Füerblaumen* als bäuerlicher Gartenschmuck Schildt 23; Syn. *Mahn.* 2. Feuerlilie, lilium bulbiferum Mi 24ª; Syn. *Füerlilje.* Dä. 136ᵇ; Me. 2,269; Schu. 6. — -bohn f. Feuerbohne, phaseolus multiflorus, s. *Bohn* (1,984); Syn. *Prahlbohn.* Me. 2,269. — -bœhn m. die meist aus starkem Eichenholz bestehende Decke, welche in den alten Bauernhäusern über dem offenen Herd unter der Herdglocke lag RoDierh; 'in unsern nordischen Gegenden ist des Bauern Speisekammer über dem Feuerherd unter dem sogenannten Feuerboden' Leng. Landw. 1,117. Kü. 1,524. — -brand m. Feuerbrand, Feuersbrunst: *wenn 'n Füerbrand kümmt* Schw Banzk; Feuerstrahl: *fohrte . . . as 'n gläunigen Füerbrand . . . in dat Hus* Wagtsm. Dörp. 2,24; *dat* (die Krätze) *set em as 'n Füerbrand up 'n Liw* WaPenzl; der zornig Erregte *hett 'n Kopp as sonn' Füerbrand* Wa; *de Mannslüd' hebben all' 'n Füerbrand in 'n Noors, wenn he nich glœst, denn glummt he* Wa; im Anruf an den Kranich: *Kron hinnen, Kron vör, de hinnelst hett 'n Fürbrand vör 'n Noors* Wo. V. 2,1340; brennendes Holzscheit im Volksreim: *De Diern dee kriggt den Füerbrand Un sleiht den Papen de Däl entlang* öft; ebenso in der Sage, wenn der Fischer der Seejungfer, die sich zu ihm an das Feuer legt, *'n Füerbrand henhöllt, dat se sick verbrennt* Wo. Sag. 1,134; Verbrennung im Heilsegen: *Wie hoch is der Häben? Wie rot ist der Krebs? Wie kalt ist die Totenhand? Damit still ich diesen Feuerbrand* Bartsch 2,386. — -brenner m. tolles Frauenzimmer Wa. — -bung' f. Feuertrommel; als Dachzier WiFährd. — -büss f. Pulvergeschütz (Ro 1362) Jb. 95, 82. Mnd. *vûrbüsse.* — -diestel f. Speerdistel, cirsium lanceolatum E. Krüg. 28; verdankt ihren Namen dem Umstand, daß sie beim Angreifen wie Feuer brennt Marz. 1,1017. Me. 2,270. — -drak m. Name des Draken wegen seiner feurigen Erscheinung Wo. Sag. 2,250. — -düwel, -deibel, -deubel m. Feuerteufel in der Beteurungsformel der Knaben: *ick will Füerdüwel sin, wenn dat nich wohr is* Ro; ebenso:

kannst mi Füerdüwel schellen . . . Ma; übertr. von einem harten Dienstherrn: *dat is 'n gläuhnigen Füerdüwel* Wa; einem wilden Frauenzimmer: *Füerdeuwel* MaRempl; Name der Köchin: *Füerdüwel* RoLicht; der rotäugigen Kröte: *Füerdeibel* StaSchönh; *Füerdüwel* GüAhr. — -emmer m. Feuereimer, früher meist aus Leder: situlae incendiariae 'Vůhremmer' Chytr. 220; jeder Bürger mußte den Besitz eines solchen Eimers nachweisen: Pip. Stadt 46; Masch Ges. 175; s. *Füer* I 2 a; übertr. für besonders große Stiefel Sta Ahr; für den Zylinderhut RoBast.

Füerfäger m. tolles Frauenzimmer Wa. — -fast Adj. gesund Seem. Leb. 29; nicht volkstümlich. — -fatt n. Feuerfaß, mit glühenden Holzkohlen gefülltes Becken zum Wärmen der Kaffeekanne, meist aus Messing: foculus vel batillus mensarius 'ein Vůrfatt' Chytr. 419; in wohlhabenden Haushaltungen aus Silber: *up den Disch stünn de grote sülwern Koffikann up dat sülwern Füerfatt* Bri. 2,74; 83; ein Knabe, der ein von ihm gemachtes Geschenk zurückhaben will, wird verspottet: *Giffst wat un nimmst wat, Smitt di 't de Deuwel int Füerfatt* StaKrick. Dä. 137ª; Kü. 1,525; Me. 2,271. — -flamm f. Feuerflamme: *as ne Füerflamm* Wa; im Anruf an die ziehenden Kraniche: *de hinnelst flüggt ne Fürflamm vör 'n Noors* Wo. V. 2,1340. — -flammen Verb zum Vor.: 'donnert grimmichlick und Fůerflammet tho em an mit flocklesterliken Wôrden' Gry. Lb. 2, 0 2ᵇ. — -flammenrot leuchtend rot: flammeus 'Lichtroth, Vůrflammenrodt' Chytr. 518. — -flock f. geballte Feuerfunken RoKühl. — -flunk f. wie das Vor.; von der Erscheinung des *Drak* wird berichtet: *dat seg' dull ut, wo de Füerflunken sick von de Schuppen aflösen deden* Wo. Sag. 2,251. — -fork f. gabelförmiges Gerät zum Schüren des Feuers: 'vor neghele, vor henghe, . . . vor 1 vurevorken' (SchwGad 1452) Schill.-Lübb. 5,566ª; 'ock antwerdeden se den nygen schafferen . . . 1 furschuffele und 1 furvorke' (Ro 1472) Grab. Lohgerb. 22. — -fräter m. Feuerfresser, eig. wohl die bekannte Gestalt der Jahrmärkte, dann Draufgänger Schw; streitsüchtiges Frauenzimmer PaDobb; WaGKelle; Dampfer im Munde der Seeleute Wo. Seem. 2,114; Schlepper: *dor kümmt 'n Füerfräter an* Ro; Pferd mit heftigem Temperament SchöSchlagsd; wie *Füerdüwel* häufig in der Beteurungsformel der Knaben: *ick will Füerfräter wäsen* SchwPamp; *ick will 'n gläuhnigen Füerfräter sin* RoDob; Reut. 6,462; der Knabe, der ein gegebenes Geschenk zurückfordert, wird verhöhnt: *einmal gäben, dreimal Füerfräter* LuBrun; *Gäwer, Nähmer, Füerfräter* SchwPamp. Kü. 1,525; Me. 2,271. — -fräterdeuwel m. beteuernd: *ick heff 't nich dan, süs will ick Füerfräterdeuwel sin* RoLangsd. — -funk m. Feuerfunke; Hundename, weil der Teufel über einen Hund, der diesen Namen trägt, keine Macht hat Wi Jörnst. — -geschirr n. die zum Feueranschlagen nötigen Gegenstände WaPenzl. — -greve, Pl. *-greben* m. Dorfeingesessener, der das gesamte Feuerwesen zu beaufsichtigen hatte: *de Füergreben* mußten, von Haus zu Haus gehend, nachsehen, ob die Bewohner mit Feuer, Asche etc. vorsichtig umgingen SchöDem; 'so soll in einem jeden Dorf der Schulze, und da kein Schulze vorhanden, ein anderer Hauswirt, so dazu tüchtig, zu Nebenfeuergrefen . . . gesetzet und verordnet werden' (1681) Bär. Ges. 4,1,290; 'Ao 1688 . . . seindt . . . zum Fürgreffen erwehlet . . .' (1688) Warncke Schönb. Bürg. 11.

Füerhaken, ä. -hake m. eiserner Haken an langer Holzstange zum Einreißen von Latten, Balken und Mauern bei einem Brande: 'Feuerhacken zum Abreißen des brennenden Dachs' (1772) Bär. Ges. 4,1,407; 'die . . . Feuerhacken müssen Stangen von Tannenhestern oder, daferne es daran gänzlich mangeln sollte, von Ellern, zwanzig bis vierundzwanzig Fuß lang, haben' ebda; hama 'Vůrhake' Chytr. 219; sie wurden am Rathause aufbewahrt: 'halden de furhaken under dem rathuse wech' (1563) Dietr. v. Lohe 16; 'de Leddern und Füerhaken schölen an dren underscheidlicken örden stehen' (Ro) Feuerord. von 1573; 'und dar to alletyd sôß Bôrger, negest by einander geseten, einen guten starken Vůrhaken . . . hebben' (1516) Bär. Ges. 4,1,35; (StaNStrel 1836) Masch Ges. 175; Meisterstück der Nagelschmiede: 'dem Nagelschmidt lieget ob, dem Amte vorzulegen einen geschmiedeten großen Feuerhaken' Gem. Aufs. 1782, S. 158; im Anruf an die Weihe: *Howeh Howeh to walen, De Deuwel sall di halen Mit Äx un Bil un Füerhak* Wo. V. 2,1195. Mnd. *vůrhâke*. Kü. 1,525. Me. 2,272. — -herr m. Ratsherr, welcher das Feuerwesen beaufsichtigt: in Wi gab es in jedem der drei Kirchspiele 2 Feuerherrn (1826). Mnd. *vůrhêre*. — -hex f. Schelte für die Hexe Wo. Sag. 2,299; für ein böses Weib MaRempl; für die Weihe: *du oll Fürhex* Wo. V. 2,1195; für die Kröte RoKlock (s. *Füerhücks*). — -hierd m. Feuerherd: 'he sick ock mit er (der Ehemann mit seiner Frau) . . . umme den Fůerherdt jaget' Gry. Wed. K 6ᵇ; *in de ollen Hüser gef dat jo twee Füerhierd'* Wo. Sag. 1,99; 'Kum Ussel, kum und sett die beten bie mie nedder För unsen Füerheerd' (Ro 1711) Kohf. Hg. 8,2; der Rothaarige *is woll up 'n Füerhierd maakt* WaGGiev; Ro; Schw; Pa; Lebensregel: *man möt sick bi de Grotdör nich marken laten, dat bi 'n Füerhierd kein Brot is* HaRed; öft. in Rdaa. von einem unerfahrenen Menschen: *dee is nich achter Mudders Füerhierd rutkamen* Wa; RoKlock; *dee is nich wider wääst as von 'n Füerhierd bet 'n Pottstiert* Ha Red; Witt; SchöDem; LuLeuss; von einer schmutzigen Person: *wenn 'n dee an 'n Füer-*

hierd stött, kümmt se in 'n Läben nich wedder los PaDobb; vielf. im Volksreim: *Attse pedattse, Up 'n Füerhierd satt se, Un warm Brot fratt se* (Wi) Nd. Kbl. 4, 67; *Schöddel un de Stummelstiert Danzen up 'n Füerhierd* Wo. V. 3, S. 312; 4, 821; im Laternenlied: *Laue laue littlittlitt, Een oll Mann up 'n Füerhierd sitt* 4, 621; Schill. Kr. 3, 13[a]; im Neckreim auf den Namen Karoline: *Korlin, Korlan Hett Hochtit dan, Hett mi nich bäden, Hett di nich bäden, Kumm, Krischan, Will'n doch hengahn, Wenn wi s' ok man von 'n Füerhierd slahn* Wo. V. 4, 318; häufig im Verwunderungslied: *De Kauh leg' up den Füerhierd, Dat Kalf leg' inne Weig'* 2, 1505; *De Katt liggt up den Fürhierd* 1535 u. öft.; *se* (die verwunschene Prinzessin) *hett den Füerhierd nich ümmer fägen wullt* nicht alle grobe Arbeit tun wollen Wa; der *Drak* schüttet Geld durch den Schornstein auf den Feuerherd, ist dieser aber unsauber, dann bringt er nichts, sondern beschmutzt ihn noch mehr; eine Frau hat deshalb *ümmer abends, wenn se to Bedd' gahn is, den Füerhierd affäägt un 'n Laken updeckt* Wo. Sag. 2, 254; er holt seine Gaben von den Frauen, *dee in de Niejohrsnacht nich backen deden up 'n Füerhierd* 256; in der Sage von der Wilden Jagd wird mehrf. berichtet, daß einer der Hunde *up 'n Füerhierd liggen blifft* 1, 21; s. *Bessen* (1, 796); weitere Sagenzüge und Bräuche s. *Hierd.* Zs. *Taufüerhierd.* Nebenform s. *Füerrett.* Kü. 1, 525; Me. 2, 272. — -holt n. Brennholz: dem Pfarrer sollen jährlich '12 Fuder Feuerholz angewiesen werden' (1723) Horn Selmsd. 1, 432; die Pfarrer müssen 'das angewiesene Feuerholz in Faden setzen' 433; *Fru Waur* schneidet sich *von dat Füerholt,* das auf der Diele bei dem Herd liegt, *'n Sticken,* um das abgelaufene Rad an ihrem Wagen zu befestigen Wo. Sag. 1, 49; damit sich der Bienenschwarm setzt, trommelt man *mit 'n Füerholt up dat Abenbleck* LuGrebs; übertr. von einem unerwünschten Freier: *wat sall 'ck mit sonn' Stück Füerholt* RoKröp. Kü. 1, 525. — -hücks f. im S von Sta mehrf. belegte Bezeichnung für die Kröte; Syn. s. *Hücks.*

Füerkahl f. Heizkohle: *de Füerkahl,* mit welcher *Waul* seine Pfeife anzündet, verwandelt sich in einen Goldklumpen Wo. Sag. 1, 9; zum Schutz gegen Hexen macht man in der Walpurgisnacht *mit ne dodig Füerkahl* Kreuze an alle Stalltüren 2, 368; Knabenbeteuerung: *mi sall ne gläuhnige Füerkahl up 'n Kopp fallen, wenn dat nich wohr is* Wa; ein auf dem Stuhl hin- und herrutschender Mensch *sitt, as wenn he Füerkahlen in 'n Noors hett* HaRed. — -kik f. Feuerkieke, durchlöcherter Kasten, in welchen ein Tiegel mit glühenden Kohlen gesetzt wird, schon im Mittelalter bekanntes Gerät der Frauen zum Wärmen der Füße, besonders auf dem Wagen, in der Kirche, auf dem Markt und wohl auch auf dem Tanzboden und im Hause, sie ist rund oder viereckig, aus Messing, Eisen, Ton oder Holz verfertigt und häufig mit einem Henkel oder langen Stiel versehen: *bi de höltern Füerkik* war der Deckel mit Schlitzen oder talergroßen Löchern versehen, eine Schale mit Glut wurde hineingestellt HaBes; *Füerkik* aus Ton, rund mit vier Beinen, an der Seite war ein Loch, wo der *Kahlenpott*

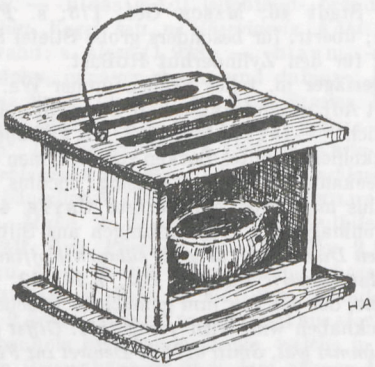


Abb. 1. *Füerkik* aus Holz für den Markt
(Heimatmuseum Waren)

hineingeschoben wurde SchöCarl; s. Abb. 1 und 2; 'in voriger Woche ist hierselbst eine messingene Feuerkike entwendet worden' Rost. Nachr. 1758, S. 32[b]; Monh. 13, 35; Ratz. Mitt. 2, 87; weitere Belege: *Füerkik* Gefäß mit lebendigen Kohlen zum Erwärmen der Füße und des Unterkörpers Mi 24[a]; Schö Dem; Stend. Bill. 55; 'eine andere nicht minder schädliche Verfahrungsart ist das Sitzen auf Feuerkieken oder Feuertöpfen, deren sich unsere Frauenzimmer als kleine Öfen unter den Röcken bedienen' Gem. Aufs.

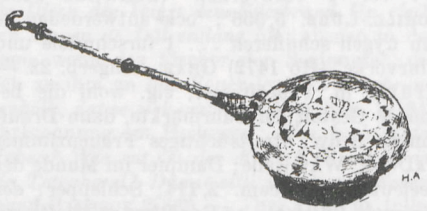
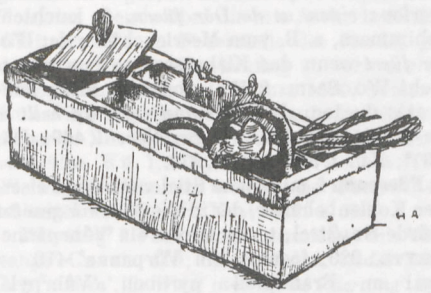


Abb. 2. *Füerkik* aus Messing für die Kirche
(Heimatmuseum Waren)

1789, S. 186; sie wurden in den Kirchen ausgeliehen: 'daß dasjenige Frauenzimmer, welches sich der Feuerkiken in den Kirchen bediente, eine gewisse Abgabe dafür entrichten müßte' Nützl. Beitr. 1766, S. 241; übertr. für den Zylinderhut PaDobb. Dä. 137[a]; Kü. 1, 525; Me. 2, 273. — -kiker m. Feuerschauer, Feuerrevisor, volkstümliche Bezeichnung der eidlich verpflichteten Ortsangesessenen, denen

die Besichtigung der Gebäude zur Abstellung von Feuersgefahren obliegt RoDob; Syn.: *Füergreve, -mann, -sworen, Rautkiker.* Kü. 1,525. — -kniper m. der Hirschkäfer WA GGiev; s. *Füerbäuter* 2. ME. 2,273. — -köneke m. Ofengabel, a. Spr.: 'up dat der seelen batstave nicht mochte vorkolden, so bebben de Römischen Calefactores . . . jümmer Holdt und Stro thom Fegefür geslepet . . . und de Brende Brachio Seculari mit den Weltlyken Fürköneken thogestaket' GRY. Paw. X 2ª; Nd. Kbl. 2,61. — -kopp m. Mensch mit roten Haaren Wa; WIPoel. ME. 2,273. — -kreis m. der Lichtkreis des Leuchtfeuers RoWarn. — -küben n. Wasserzuber, der früher in den Städten unter dem Rathaus, in den Dörfern auf dem Brink an einem Teich oder späterhin im *Sprüttenhus* stand; er war zuweilen mit einem fahrbaren Gestell versehen oder stand auf einer *Slöp* und mußte stets mit Wasser gefüllt sein; *früher stünnen jo in Ollstrelitz œwerall de groten höltern Füerkübens* Wo. Sag. 2,288; 'denjenigen Ortschaften, welche 2 Feuerküben aufzurichten haben, soll es freigelassen werden, eins mit einem Gestell von kleinen Blockrädern und einer Deichsel machen zu lassen' (1817) Sa. Land.-Ges. 5,386. — -kübenklas m. ein rotes, koboldähnliches Wesen von der Länge einer Handspanne, er hauste in STAASTrel in einem der *Füerküben*, die dort am Schloßgraben standen; drei Tage, bevor in der Stadt ein Brand ausbrach, tobte er wild in dem *Küben* umher Wo. Sag. 2,288. — -kugel f. feurige Kugel: der Schäfer, der in dem gefundenen Zauberbuch liest, erblickt *Füerkugeln, dee suust bi em rüm* Wo. Sag. 1,238; dämonische Wesen haben oft diese Gestalt, so *de Drak* 2,265; *Fru Woden is ne Füerkugel* 1,45. Kü. 1,526.

Füerlad' f. Feuerlade, aus einem Holzblock gestemmter, offener Kasten von etwa 30 cm Länge, 10 cm Breite und 8 cm Höhe, welcher durch eine Querwand geteilt *(dörchbucht't)* war, so daß zwei Abteilungen entstanden, von denen die eine doppelt so groß war als die andere. Die geräumigere, die manchmal wie in der beigegebenen Abbildung noch unterteilt war, diente zur Aufnahme des großen, mit einem Henkel versehenen Feuerstahls, des scharfkantig zugeschlagenen Feuersteins und einer Anzahl dreieckig zugeschnittener oder gefalteter Stücke starken Schreibpapiers, deren Spitze in flüssigen Schwefel getaucht war, die kleinere Abteilung war mit einer Schicht Lumpen oder mit *Olm* gefüllt und mit einem Deckel versehen, der diesen Zunder niederdrückte und sein Weiterschwelen verhinderte; die trennende Wand trug häufig einen Streifen Eisenblech, auf welchen man den Feuerstein setzte, dem man mit Hilfe des Stahls den Funken entlockte (s. *Füer* I 1 a) Meckl. 10,29; 16,39; 20,59; Monh. 1,233 (mit Abb.); Ratz. Mitt. 3,66; SCHILDT 19; E. BOLL Gesch. 2,624; *de Füerlad' wir ut eiken oder eschen Holt* WABlüch; *in de Füerlad' würden kattunen Lunten brennt* MADarg; sie stand *int Muerlock* im *Swibagen* RoSchut; *int Rautlock* SCHMIDT Gad. 3,35; *vörn in de Wanjd tau rechte Hanjd wei'n deip veieeckig Lock för de Füerlar* Ratz. Mitt. 3,66; sonnabends mußte *de Middeldiern de Füerlad' in de Reig' maken* d. h. reinigen und mit frischen *Lunten* füllen RoSchut; im Beispielsprichw.: *dat kümmt,*



Füerlad'
(Heimatmuseum Waren)

säd' Bolzendahl un schitt inne Füerlad' Schw; Wa; von den Bewohnern von STAWes sagt der Volksmund: *de Wesenbarger sünd mit de Füerlad' œwer de Woblitz* (einen See daselbst) *führt* öft.; ein böser Geist, *Pinkerjürn*, spukt in einem Erlenbusch bei HAPät und Warl und bemüht sich, mit seiner Feuerlade Feuer anzuschlagen BARTSCH 1,165. Mnd. *vûrlade* f. DÄ. 137ª; Kü. 1,526; ME. 2,274. — -läuchen m. Flamme: beim Dörren des Obstes *müßt de Füerläuchen dor œwerslahn* MAKHelle. — -ledder f. lange Leiter für Löscharbeiten, s. *Füer* I 2a: 'soll ein jedes Dorf, in welchem die Gebäude neben einander liegen, nach seiner Größe mit zwo, drey, vier und mehr Feuer- oder Dachleitern, 24 Fuß lang, versehen seyn' (1772) BÄR. Ges. 4,1,408; 'die Feuerhacken und Feuerleitern sind, . . . dergestalt zu verwahren, daß sie unter den Aucken eines frey stehenden Gebäudes ordentlich aufgehänget werden' ebda; 'auf jede versicherte Vollhüfnerstelle, sowie auf 3 versicherte Häuser in Schönberg, ist von den Besitzern eine große und eine kleine Feuerleiter mit den erforderlichen Stützen . . . zu halten' (1836) MASCH Ges. 175; *hal wi uns een von de lütten Füerleddern von de Reeperbahn* BRI. 2,259. Mnd. *vûrleddere.* Kü. 1,526. — -lilje f. Feuerlilie, lilium bulbiferum C. ARNDT 77; Syn. *Füerblaum.* Kü. 1,526. — -lock n. das viereckige Loch im *Swibagen*, in welchem die *Füerlad'* aufbewahrt wurde RoKlock. Kü. 1,526; ME. 2,275. — -löscher, Pl. *-s* m. alter Besen oder Schrubber, über den ein Sack gebunden wurde, bei Feuer wurde dieser naß gemacht, um die Flammen damit aus-

zuschlagen, bei der Feuerschau mußten die *Füerlöschers parat liggen* HaGranz. — -lüd' Pl. die Trimmer und Heizer auf den Dampfern RoRibn.

Füermann m. gleich *Füerherr, -kiker.* — -mäuser m. Feuermörser, Geschütz; übertr. temperamentvoller Mensch, Draufgänger: *dat is 'n ollen Füermäuser* Wa; tolles Frauenzimmer Ro; StaGramm. Mnd. *vûrmôser.*

füern feuern 1. heizen in der Zs. *infüern;* übertr. in der Zs. *anfüern.* 2. schießen: *nu füer man los* spiele aus Ro; übertr. hinauswerfen: *einen ut de Dör füern.* 3. leuchten, schimmern, z. B. vom Meerleuchten: *dat Water füert* wenn das Kielwasser so feurig aussieht Wo. Seem. 2,177; von dem Fisch naucrates ductor: *de Lootsmann füert un hellt so as vossig Holt* 186. — Br. Wb. 1,469; Dä. 137[a]; Kü. 1,528; Me. 2,270.

Füerpann f. mit einem Stiel versehener eiserner Kohlenbehälter, der in die *Füerkik* gesetzt wurde StaStrel; trulla ferrea 'ein Vûhrpanne' Chytr. 220; foculus 'ein Vûrpanne' 419. — -pil m. Brandpfeil: pyroboli 'Vûhrpyle' Chytr. 219. — -pinker m. Figur im Spiel *Abobibo* WaKlink. — -pogg' f. die Kröte Wi Poel; Syn. s. *Hücks.* — -pok m. Gerät zum Schüren des Feuers: *mit en wittgläugnigen Füerpok* Bri. 5,99. — -pöker m. Spottname des Schmiedes WiPoel. — -pott m. Feuertopf, mit Draht bewundener irdener Topf, der mit glühenden Kohlen gefüllt wurde und den die alten Frauen beim Spinnen *unner de Bein hadden* WiPoel; HaBelsch; StaWes; Gerät des Klempners RoDob; übertr. jähzorniger Mensch, Hitzkopf Mi 24[a]; RoHDamm. Kü. 1,526; Me. 2,276. — -puuster, -üü- m. 1. Blasebalg: *-üü-* RoDierh. 2. Beiname verschiedener Berufe, z. B. des Schmiedes: *-üü-* MaGiel; der Heizer auf den Dampfschiffen: *-uu-* Wo. Seem. 2,116; *-üü-* Name einer Person im Spiel *Abobilo* Schw.

Füerrak f. Feuerrechen, Gerät zum Zusammenholen der Herdglut, aus Eisen in Form einer kleinen Hacke: den *Emer mit de Füerrak* zusammen*raken* Gilth. Idiot. 4; WaMalch; '1 eisen köneke edder feuerrake' (Wi 1599) Schill.-Lübb. 5,565[b]; *dei Füerrak* Wagtsm. Dörp. 2,47; Wa. Mnd. *vûrrake.* — -rett, -reet m. dissimilatorische Wortbildung im Volksreim für das übliche *Füerhierd: De Koh stünn up 'n Füerreet, dat Kalf leg' in de Weeg'* Wo. V. 2,1553a; *Hüppelpüüste, Bessenstäl danzen beid' up 'n Füerrett* 3, S. 356; *Hans mit 'n langen Swanz, Dee mit de Katt vör 'n Füerrett danzt* 4,19. — -rider m. ein Mann, der die magische Kraft besitzt, ein Feuer durch dreimaligen Umritt von der Brandstätte fort ins Wasser zu locken; s. *Füer* I 7 A d; zuweilen ist es ein unbekannter Reiter, der diesen Brauch ausübt Bartsch 1,233; zuweilen ein Ritter, der in der Nähe der Brandstätte angesessen ist 234; nach Wo. Sag. 1,220 sind es meist Edelleute und Gutsherrn, aber auch Inspektoren, Bauern, Förster, Pastoren, Offiziere, Husaren; einmalig werden erwähnt ein Schornsteinfeger, ein Weber, ein Malergeselle, ein Maurerhandlanger, ein Handwerksbursche; auch Friedrich Franz I. soll ein Feuer in LuTech umritten haben; in Gü Wolk wird das Feuer von einem unbekannten Mann in roter Kleidung gebannt 221; zuweilen verschwindet der Banner im Wasser, manchmal kehrt er nach sieben oder neun Tagen zurück ebda. Me. 1,276. — -ros' f. Wundrose RoBentw. Me. 2,276. — -rot leuchtend rot: igneus, rutilus 'Vûrrodt' Chytr. 518; vom *Drak* heißt es: *vörn wir he füerrot* Wo. Sag. 2,252; mehrf. im Anruf an die Weihe: *Huweh Huweh Huweh Huwäden, Wis' mi din füerrot Tähnen. Wur rot? As Blot, Morgen is Huweh all dot* V. 2,1206; *füernrot* WaSpeck.

Füerschau f. die regelmäßige Besichtigung der Feuerstellen und Feuerschutzgeräte durch die *Füerkiker: de Rautkikers hollen Füerschau* WiKirchd; 'gesamte Magisträte versprechen sich vielmehr zur Vorbeugung der Feuersbrünste die erforderliche Wachsamkeit, und es soll . . . alle halbe Jahre vor oder nach Ostern und Michaelis eine Feuerschau unter Direktion eines oder mehrerer Mitglieder ihres Collegii und mit Zuziehung einiger Bürgerrepräsentanten und Kunstverständigen in der ganzen Stadt sorgfältig angestellet werden' Statut von 1818; 'diese Feuerschau erstrecket sich auch besonders mit auf die Darren und ähnliche Feuerstellen' Verord. von 1785; *du hest slicht Füerschau hollen* hast schlecht aufgepaßt RoKühl; *Füerschau* auch die Kommission, die diese Besichtigung ausführt Jac. 1,119. — -schot n. Geschützmunition, a. Spr. 'pro vurschote XIX marcas' (1354) UB. 13,524. — -schüffel f. Kohlenschaufel: batillus 'ein Vûerschûffel' Chytr. 419; '1 furschuffel und 1 furvorke' (Ro 1469) Grab. Lohgerb. 22. Me. 2,276. — -schüpp f. wie das Vor.; im Volksreim mehrf. als Verteidigungswaffe der Frau: *Donn nehm sei dei Füerschüpp* Schw Cambs; *Grot Fru kriggt de Füerschüpp, Slög' den kleenen Mann in dat Gnick* StaWrech. — -sichtig so klar, daß man das Leuchtfeuer sehen kann: *dat würd' füersichtig* WiKirchd. — -slott, Pl. *-slœt* n. Feuersteinschloß an der Flinte alten Modells mit Luntenzündung Wo. Sag. 1,217; *de ollen Füerslœt* LuDöm; *Fix, Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken; as du losdrückst, möt 't ok blitzen* Reut. 3,274; *dat is 'n Ding as 'n Füerslott* ein Kind mit sehr schnellen Bewegungen RoRibn; übertr. munteres Mädchen SchöSchlagsd. Me. 2,276.

Füersmann m. Heizer WiNKlost.

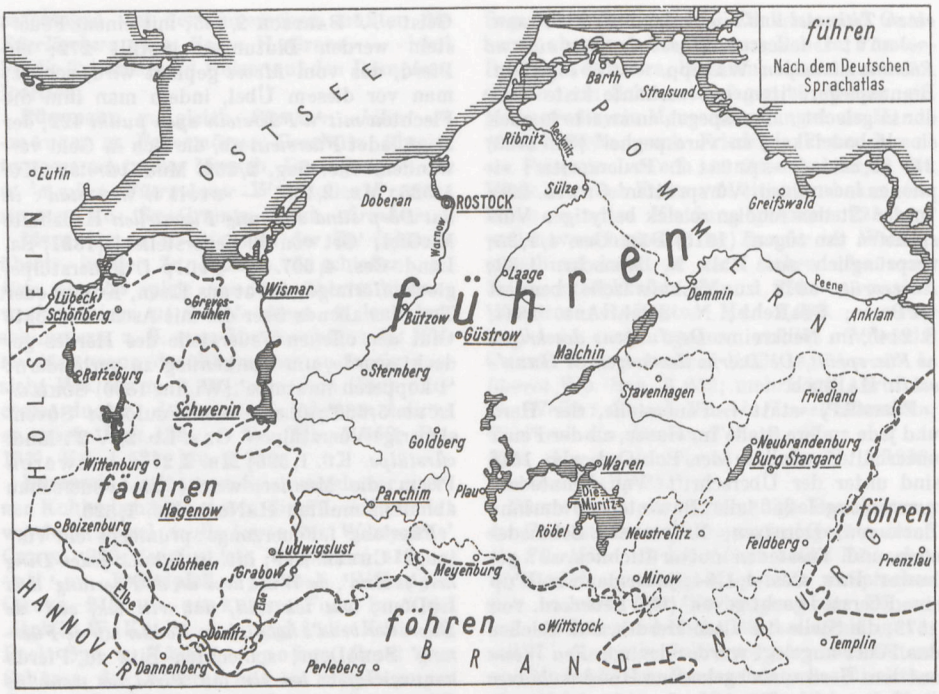
Füersnuck f. Mutterschaf im Schäfergruß: *Füersnuck* Schw; *denn hadd' ick em wullen verihren einen Huckbuck, einen Feuerschnuck,*

einen Tithamel und ein Aulamm GüSchwaan. — **-snut** f. feuerrote Nase: *dee hett sick ne Füersnut ansapen* WaVipp. — **-speigel** m. Brennspiegel: 'item ene verkante kiste unde dar in gelecht . . . en spegel, en swarte koghel, en olt badelaken, en vurespeghel' (Wi 1483) Jb. 33, 84. — **-sprütt** f. Feuerspritze: siphones incendiarii 'Vůrsprütten' Chytr. 220; 'in den Steden schôlen se sick beflytigen Vůrsprůtten tho tůgen' (1516) Bär. Ges. 4, 1, 35; ursprünglich aus Holz N. Monschr. 1, 32; *Füersprütt* auch zur Schafwäsche benutzt GüBrees; StaRehb; N. Strel. Anz. 1844, S. 214[a]; im Neckreim: *De Jungens dee krigen ne Füersprütt, De Dierns dee krigen 'n Hunn'schitt* HaBlüch.

Füerstäd', -statt f. Feuerstelle, der Herd und jede andere Stelle im Hause, an der Feuer unterhalten wird; in der Pol.-Ord. von 1516 sind unter der Überschrift 'Van Vůrsteden' zusammengefaßt: 'alle Buwesteden, darinne Backaven, Dorntzen, Badstaven, Schmedeeßen und Vůrsteden notturfftichlick . . . gebuwet' Bär. Ges. 4, 1, 34; jedermann soll 'up sine Füerstede acht geven' (Ro) Feuerord. von 1573; die Stelle des alten Herdes, auf welcher das Feuer angelegt wurde: der von *Fru Waur* auf dem Herd zurückgelassene Hund *is ümmer wedder nah de Füerstatt hengahn* LuNeust; übertr. Stätte alter Erinnerungen: *besöchte ick de ollen Füerstäden noch eins wedder* Reut. 3, 250: 4, 274; in der Rechtsspr. Heimstätte, Haushalt: 'soll also von einer jeden Feuersteden . . . der Handdienst ordinari geschicket und verrichtet werden' Bär. Ges. 3, 2, 5. Mnd. *vůrstede, -stat* f. Dä. 137[a]; Kü. 1, 526; Me. 2, 277. — **-stahl**, Pl. *-stœhler* m. der Stahl zum Feueranschlagen, er wurde vom Dorfschmied angefertigt: chalybs 'ein vůrstahl' Chytr. 416; *Füerstœhler* WaVipp; er besitzt magische Kräfte: wenn man einen *Füerstahl* von sich wirft, muß *de Drak* abladen Wo. Sag. 2, 266; ein Feuerstahl wird am Weihnachts- und Neujahrsheiligabend sowie am *Maidag* in die Tröge und Krippen des Viehs gelegt, um es vor Unglück zu schützen Bartsch 2, 143; wenn die Butter nicht geraten will, so legt man einen Feuerstahl unter das Butterfaß 136. Mnd. *vůrstâl.* Kü. 1, 526. — **-stein** m. Feuerstein, Flint zum Feueranschlagen, meist dreikantig behauen: silex 'ein Vůrstein' Chytr. 417; 42; Redewendungen: *wat kost't dat? Geld, för Füerstein ward nicks verköfft* RoGres; *wo wit geiht de plattdüütsch Sprak? So wit, as 't Füersteen un Swartbrot gifft* Ro; übertr. mit Wruken gekochte Speisen WaEld; StaWulk; *wat gifft 't tau äten? Füerstein un Tüften* SchwNeuend; . . . *Füerstein un Bottermelk* WaZidd; beim Besprechen einer schweren Krankheit soll man *drei Füerstein* in der Tasche haben und dabei sagen: 'Hier stehen drei Blumen in Gottes Garten, Der eine der Vater, Der ander der Sohn, Der dritte der Heilige Geist . . .' Bartsch 2, 365; mit einem Feuerstein werden Blutungen gestillt 272; ein Pferd, das vom *Moort* geplagt wird, schützt man vor diesem Übel, indem man ihm die Flechten *mit 'n Füerstein apen puukt* 422; der *Drak* ladet *Füerstein* ab, die sich in Geld verwandeln Wo. Sag. 2, 259. Mnd. *vůrstên.* Kü. 1, 526; Me. 2, 277. — **-stell** f. wie *-städ': in dat Dörp sünd sœbentig Füerstellen* Haushalte MaGiel; 'Ort von 30 Feuerstellen' (1821) Sa. Land.-Ges. 4, 607. — **-stülp** f. Feuerstülpe, glockenförmiges Gerät aus Eisen, Kupfer oder Ton, das abends über die mit Asche bedeckte Glut der offenen Feuerstelle des Herdes gedeckt wurde, um Funkenflug zu verhindern: '1 kopperen furstulpe' (Wi um 1500) Schill.-Lübb. 5, 566[a]; übertr. vom Faulpelz: 'Sôvensleperige Vůrstůlpen' Gry. Lb. 2, V 2[b]. Mnd. *vůrstülpe.* Kü. 1, 526; Me. 2, 277. — **-sworen** Pl. m. die Männer, welche die Feuerschau abhalten mußten HaNost. Kü. 1, 526.

Füertang' f. Feuerzange: pruniceps 'ein Vůrtange' Chytr. 419; öft. in Rdaa.: *jedes Ding hett 'n Enn', de Wust twei un de Füertang' drei* LuDöm; *wat ick will, dat will ick, säd' de Buer, dor brad't hei sick de Bodder up de Füertang'* SchöDem; schlechten Sitz zu Pferde kennzeichnet: *hei sitt tau Pierd, as wenn ne Füertang' œwer 'n Hund ('n Sag'buck) hängt* Ratz. Mitt. 4, 14; HaRed; Tanzreim: *Mudder, wat 's dit, Vadder, wat 's dat? Diern, du kriggst mit de Füertang' wat* Wo. Rim. 7. Kü. 1, 526; Me. 2, 278. — **-tüg** n. Feuerzeug, eig. die zum Feuermachen nötigen Gerätschaften: ignitabulum 'ein Vůrtůch' Chytr. 416; eine kleine *missingsche Dos'*, die mit *Olm* gefüllt und mit einem fest verschließbaren Deckel versehen war, an der unteren Seite befand sich ein *Korkproppen*, um den *Olm* nachzuschieben; wenn man Feuer für die Pfeife haben wollte, legte man den Feuerstein an den Rand der Dose und schlug mit dem Stahl daran, so daß der Funke auf den *Olm* flog und diesen entzündete Dolb. Fisch. Nr. 100, S. 3[o]; 'Stahl on Führtüg, fix on goht' (1726) Kohf. Hg. 20, 4; *flink Füertüg, as de hogen Herrn, kann de Buer sik . . . nich lasten* H. Schröd. Buerh. 1, 32; *schitt de Hund int Füertüg, denkt de Buer, dat blitzt* HaRed; StaStrel. Mnd. *vůrtůch* n. Dä. 137[a]; Kü. 1, 526; Me. 2, 279.

Füerwak f. in das Eis gehauenes Loch, um Wasser für Brände zu schöpfen Bri. 2, 93. — **-wark** n. Feuerwerk, künstlich hergerichtetes Feuer, in der Mda. von sehr hellem Schadenfeuer WaJab; *kann noch 'n Füerwark warden, säd' de Voß, donn kackt he up 't Ies un smet Ris' up, as he seg', dat 't dampt* Wo. V. 2, 182d; *dörch Füerwark is dat upbrennt* durch Brandstiftung LuWarl; *Füerwark* Geldfeuer Ro Bollh. Mnd. *vůrwerk* n. Kü. 1, 526; Me. 2, 279. — **-wäsent** n. Schadenfeuer Sta Roll. — **-water** n. Schnaps Seem. Leb. 152, nicht volkstümlich. — **-wischer** m. Gerät



zum Feuerlöschen, s. *-löscher*, hing mit dem *Boots-* oder *Füerhaken* unter dem Dachfirst des Hauses Monh. 13,112[b]; *dei Füerwischers ünner 'n Auken* Ziер. Plaugf. 15. — **-worm** m. 1. Hirschkäfer, lucanus cervus: scarabeus lucanicus vel taurus 'Vůerworm' Chytr. 394; *Führworm*, 'eine sehr unschickliche Benennung für diesen ansehnlichen Schröter, wovon man gewöhnlich wähnt, er trage mit seinen Kneipzangen wohl feurige Kohlen auf Wohnhäuser; da er doch dazu unfähig und vielmehr nur seinen feuerfarbenen Dekschilden den Nahmen zu danken hat' Siemss. Monschr. 3,628; Schill. Kr. 2,18[a]; Syn. *Füerbäuter*. 2. Johanniskäfer, -würmchen, lampyris noctiluca WiZüs; Syn. *Flämmstiert*. 3. lebhaft rote Käfer wie pyrochroa coccinea Schmidt Gad. 3,121; 124. Mnd. *vůrworm*. Me. 2,279; Schu. 4. — **-wörtel** f. Name verschiedener Pflanzen 1. Nieswurz, helleborus niger: *Fürwörtel* Niem. Idiot. 8; *Füerwörtel* Schwarze Niesenwurz Siemss. Nat. 2,290; E. Krüg. 42; Syn.: *Christblaum, -wörtel, Wrang'wörtel;* häufig bei Viehkrankheiten angewandt: Verord. von 1713; zur Abwendung des sog. Feuers bei Schweinen Leng. Landw. 1,385; Eng. Landw. 2,95; bei Pferden 514. 2. Zaunrübe, bryonia alba: *Füerwörtel* Schill. Kr. 3,31[a]; Syn.: *hillig Räuw, Tunräuw, -rid', witten Urant*. 3. die Wurzel des Farnkrauts: *Füerwörtel* radix filicis Mi 24[a]. — **-wulf** m. der Feuerstrahl, welcher entsteht, wenn in einen schornsteinlosen Herd oder in einen mit diesem verbundenen Ofen viel dürres Holz gesteckt wird, das sich so schnell und gewaltsam entzündet, daß die Flamme in einem starken Strahl zum Oberloch hinaus und von da an bald hier-, bald dorthin weiterschießt Nützl. Beitr. 1803, S. 153. Me. 2,279.

Fuhr[1], Pl. *-en* f. Föhre, Kiefer, pinus silvestris; wenig, aber doch zuverlässig bezeugt, zudem durch das lüneb. Vorkommen gestützt: *(dei) düstern Fuhren* Seem. And. 13; FN. *Fuhrkoppel* Schö; vgl. das Adj. *führen* und die Zss. *Führenbom, -bord, -holt*. — Kü. 1,521.

Fuhr[2], Fauhr, Pl. *-en* f. 1. Fahrt einer Wagenladung; a. Spr. Obliegenheit im Fuhr- und Spanndienst: 'ipsos eripientes ab omnibus vectigalibus que vulgo furen dicuntur' (Pa Plau 1323) UB. 7,78; 'nynerhande plicht . . . an gravende, an vore, an nynerleige denste' (RoKröp 1321) 10,546; Zss.: *Nah-, Pingstmarkt-, Reisenfuhr*. 2. Wagenlast, -ladung, für das gebräuchliche *Fäuder* aus schriftspr. Einfluß einigemal belegt: *de Fauhr Hiring* Wo. V. 3,15b; *ne Fauhr Meß* Schö; *ne halw Fauhr Kuurn* Wi; *'ne Fuhr vull Tüften* Reut. 1,64; das Pferd sagt: *Bi swere Fuhr lat sachten gahn* Wo. V. 2,105; mit dem n. Geschlecht des ersetzten *Fäuder: dat Fuhr Torf* SchöGrev; zum Lautlichen s. *führen*. — Mnd. *vôre* f. — Dä. 129[b].

führen, fauhren (lautl. *fǫ̈ǖrn*) führen, fahren; die diphthong. Lautform war früher über die Westzone, deren Größe um 1880 die beigedruckte Sprachkarte angibt, hinaus verbreitet und erstreckte sich, wie der folgende Beleg zeigt, an der Küste entlang bis zur

Recknitz: 'alse se die Molenwelle, Rade und Balcken zur molen gefeuret' (RoRibn 1600) KÜHL 355. 1. a. Spr. führen, anführen: 'also bitte wy di, dat du uns vørest ... dar di dünket, dat wy an bewaret sin' (Ro 1366) UB. 16,88; geleiten: 'wen bisscop Gotschalk ... riden oder varen wil, so scal en konyng Albrecht darto veilgen und vøren latin' (1371) 18,76; bei sich führen: 'dat nyman armborst edder boghen voren scal' (Ro 1366) 16,119; betreiben: agere causam 'eine Sake vören' CHYTR. 149; *Bauk führen* u. a. 2. in der mod. Mda. für das trans. und intrans. *fohren* fahren, das nur noch in Sonderanwendungen fortlebt. a. trans.: 'Hinrik Pelegrime de mach Blysekoweschen pande vlotten unde voren, wor he ze vorkopen kan' (zu Wasser und zu Lande fortschaffen; Ro 1395) Nd. Kbl. 26,19; 'to vorkopen fhorenn' (1516) Jb. 57,287; *Un führt den Weiten nah de Stadt* REUT. 1,131; *den Preister führen* (die Dienstfahrten des Pfarrers besorgen) 174. b. intrans.: *Johann, spann an, Dree Pir vör de Lin, Denn führ nah Berlin* Wo. V. 4,1; *De Buer dee führt mit Bodder nah de Stadt* 2,1760; *kann ick bäten mitführen?* Ro; *ick müßt dat Stadtführent daun* die Stadtfuhren besorgen (1887) MAREmpl; *wenn hei Stadt führen ded'* in die Stadt (1929) Ro; ebenso: *führ führ Franken* Wo. V. 2,1586; *hei wir nah Italien tau führen wääst* (gereist) RoRibn; statt des üblicheren *fohren: as he (de Drak) nu mit em dörch de Luft führt* Wo. Sag. 2,257; das Perf. mit *hebben: hebben mal eens mit Ossen führt* V. 2,287; doch mit *sin* bei Zielangabe: *dee is von Ankershagen ... nah Penzlin führt*; vgl. LIER. 8; refl.: *hier führt sick dat bäter* Wa. Zss.: *an-, af-, fuurt-, œwer-, up-, ut-, ver-, vörführen; Dokter-, Jumfer-, Preister-, Stadtführen.* — Mnd. *vôren.* — Br. Wb. 1,440; DÄ. 128[b]; KÜ. 1,499; ME. 2,203.

führen Adj. kiefern: 'ein fußtritt von feuren Brettern' (1625) Inv. Barth; 'Eichen- und Feuren-Dielen' (1748) Akziseordn.; die Lautform weist schriftsprachlichen Diphthong auf. — Führenbom m. Kiefer: pinaster 'ein wilt Fürenboem' CHYTR. 467. — -bord n. Kiefernbrett, a. Spr.: 'vurenebord' (Ro 1352) UB. 13,151; 'vurneboort' (1330) 8,128. — -holt n. Kiefernholz: 'Fürenholtz' (Ro 1582) BARTSCH 2,14; Nützl. Beitr. 1767, S. 305; WRED. Übers. 255; Wo. Seem. 2,95. DÄ. 128[b].

Führer m. 1. Führer, Geleiter: 'so scolen des greven man vurere senden to der Wismer, de scolen des hertoghen denere ... vuren tu Zwerin' (Wi 1352) UB. 13,169; der Leithammel heißt *dei Führer* STAWeisd; GQuass; GüPrüz; sonst nur in schriftspr. Zss.: *Bauk-, Regiments-, Warkführer.* 2. Fahrer, in Zss.: *Bettau-, Bi-, Fracht-, Fuurt-, Hochtidenwagen-, Holt-, Koren-, Leihm-, Louwent-, Lumpen-, Lunten-, Plaug-, Post-, Propheten-, Ring-, Tau-, Teerführer; Meßführerwäder.*

Fuhrkreis m. nachbarschaftlicher Verband zu Fuhrleistungen bei einem Brandschaden: *wi hadden 'n Fuhrkreis, denn müßten se all' ut de Nahwersdörper führen, wenn ein afbrennen ded'* RoRetsch. — -lohn n., m. Fuhrlohn; wer ankündigt *Nu will ick gahn,* bekommt zu hören: *Na, denn will ick dat Fuhrlohn betahlen.* Mnd. *vôrlôn* n. KÜ. 1,499. — -lüd' Pl. Fuhrleute; in den Städten zu Ämtern zusammengeschlossen; vgl. Beitr. Rost. 2,4,61; *'t is as mit de ollen Fuhrlüd', wenn sei nich mihr führen känen, mägen sei noch ümmer klappen* REUT. 3,295; 2,185. Mnd. *vôrlûde.* — -mann m. Fuhrmann als Beruf; daneben auch *Fuhrsmann* (1895) MAReml; (1912) WIBrüel; (1912) WAPenzl; (1920) RoGres; (1922) SCHWCriv; PN. 'Ludolfus vorman' (ca 1270—80) Beitr. Rost. 2,4,61; auriga, essedarius 'ein Vohrman' CHYTR. 56; *de Fuhrmann hett sin Dodenhemd ümmer bi sick* Pa; *dunen Fuhrmann un nüchtern Pier führt scharp* WIKirchd; sodann der den Wagen fahrende Knecht, Kutscher RoDob; der den Erntewagen zur Scheune fährt HALoos; *dei is min Fuhrmann* fährt mich heute WAJab; in Kinderreimen: *Hans Peter Fuhrmann* Wo. V. 4,1065; *lütte Peter Fuhrmann* (der kleine Finger) 3,292a; *ritt he as 'n Fuhrsmann* 434; Stift auf der Deichsel, der das Herausgleiten der Kette verhindert STADann. Mnd. *vôrman.* DÄ. 129[b]; KÜ. 1,500; ME. 2,204. — Fuhrmannsknecht m. im Volksreim Wo. V. 3, S. 273. — -schät m. Kothaufen am Wege GüBütz.

Führungshaken m. Haken an der Kette, die den Vorderpflug an dem Hinterpflug befestigt MATet. — -käd' f. die eben genannte Kette ebda.

Fuhrwagen m. Lastwagen, Fuhrwerk: 'en rum ... also bret, dat en vůrwagen hebbe vůl rum tů gande' (1313) UB. 6,1. — -wark n. a. Spr. Fuhr-, Spanndienst: 'slothdenst, allerleyg vorwerck unde allen denst, de uns ... sus langhe plach to schende' (WARöb 1350) UB. 10,342; Gespann, Fuhrwerk: *reisen Fuhrwark* Reisewagen WAKratz; *Fuhrwark ahn Pier* Eisenbahn RoHLuck; *dor* (zu dem Bau) *hüürt 'n Barg Fuhrwark tau* SCHÖCarl. Zss.: *Herren-, Hexen-, Klapperfuhrwark.* Mnd. *vôrwerk.* KÜ. 1,500; ME. 2,205. — -warken 1. Lastfuhren machen, mit einem Fuhrwerk Lasten fahren: *führen un fuhrwarken* Wa; *de ook fuhrwarken dehr* (Lohnfuhren machte) C. REINH. Holtrev. 125. 2. mit Lärm und Anstrengung fahren, bewegen: *Kriggt unsen Korl bi de Flicken Un fuhrwarkt ut de Stuwendör Mit em* HEY. Punsch. 113; hastig, aufgeregt bewegen, herumfuchteln: *mit ... dat Sößlingsmetz Fuhrwarkt hei em nu in 't Gesicht herin* REUT. 1,74; *hei fuhrwarkt mit de Bein* schlenkert HALank; obsz. coire WI Kirchd. Zss.: *herümmer-, rin-, rümfuhrwarken.* Mnd. *vôrwerken.* KÜ. 1,500; ME. 2,205.

fuksen ¦*(-ū-)* mit stumpfem Messer schnei-

den: *wat fuukst du an dat Brot rüm un kannst nicks afkrigen?* Schmidt Gad. 3,125. — fuksig stumpf (von einem Messer) ebda.

ful faul **1.** verfault, verdorben, stinkig, faulig: gangraena 'vuel fleisch' Chytr. 340; caseus putrilaginosus 'ein fuel kees' 446; 'de glade Sterne mehr alse de vule Hudt angesehen' Gry. Lb. 2, Q 3*; *de Appel, dat Ei, de Fisch is ful* allgem.; ebenso attrib.: *'n fulen Appel, 'n ful Ei, fule Fisch;* überall herrschte der Glaube, *dat dat Osterwater dat Johr œwer nich ful warden ded'; Ji lat't woll dat Water in den Sod stahn, bet dat ful un firrig ward?* Bri. 2,152; scherzend nennt die Mutter die dicke Milch, nachdem die Kinder den Rahm abgegessen haben, *ful: dat Ful man mit!* eßt auch das Dickel HaRed; *an 'n fulen* (verfault, morsch) *Pahl is nich gaut schüern* SchöDem; wenn Netz und Mutterkuchen an der Tracht (Gebärmutter) der Kuh angewachsen sind und bei der Geburt des Kalbes nicht abgehen, faulen sie nach und nach mit großem Gestank weg, 'welches man den fulen Lief nennet' Nützl. Beitr. 1767, S. 175; s. dazu *Äg'kalf* (1,231); *dat Pierd hett 'n fulen Strahl* (im Huf) WiKirchd; im Schwank sagt der erhörte hübsche Kater zur Katze, die eben Witwe geworden: *Diern, smit 't ful Aas* (des gestorbenen Katzmanns) *œwer 'n Tun, kak Ris un Brad', willn Hochtit maken* Wo. V. 2,1840; vom Farzer heißt es: *dat stinkt as wenn hei ful in 'n Liw is* SchöSchlagsd; stehende Gewässer ohne Abfluß tragen das Beiwort *ful: Ful Borm, Fule Lanke, Ful Rie;* ebenso die morastige Umgebung: *Fule Hörn, Fulenfoort, -krog, -rad', -sik; Ful Sit, Ful Wisch;* auch Stege und Brücken, die über solche Stellen führen, werden *ful* genannt: *de ful Brügg'* WaLap; *dat ful Stegg* an der alten Heerstraße Gadebusch-Wismar; an beiden Orten spukt es, vgl. Bartsch 1,179; Straßenname: 'by der vulen grove' (Wi 1406) Jb. 66,106; Beitr. Rost. 3,3,24; sie führten Abwässer; bei verschiedenen Ballspielen ist der Zuruf *ful Ei!* üblich, wenn ein Wurf oder Schlag fehlgeht GÜ; Ha; Schw; übertr.: *dat sünd fule Fisch* anrüchige Sachen, faule Geschichten Mi Nachl.; *dat is fulen Kram* dass.; *ful Fleisch* bedeutet zunächst das unnütze, dem Verderben ausgesetzte Fleisch am menschlichen Körper, so sagt man zu einem Kinde, das sich verletzt hat: *ful Fleesch möt weg* StaSchönb; scherzend sieht man die Ursache für diese Gefahr darin, daß es untätig ist: *so väl ful Fleisch* die Hände in Fausthandschuhen Wa; Kindern, die ihre Hände auf dem Tisch halten, ruft man zu: *ful Fleesch von 'n Disch!* und schlägt auf die Hände, wenn sie nicht alsbald fortgenommen werden (1885) GüBütz; zum Kutscher eines Hochzeitswagens, der namentlich mit jungen Mädchen besetzt war: *du hest jo 'n ganzen Wagen vull ful Fleisch* (1887) HaRed; wenn ein Kind sich auf ein anderes setzt oder stützt, wird es abgeschüttelt mit den Worten: *min Mudder hett mi seggt, ick süll kein ful Fleisch drägen* Wa; die letzten Wendungen spielen zur Bedeutung 3 hinüber; vom Wetter stürmisch: *dat ful Wäder höllt ümmer noch an* RoWustr; *de Luft süht so ful ut, dat lohnt noch wat* verheißt Unwetter SchwPinn; eine schlechte Karte: Karobube ist *de Ful*, Karoas *de oll Ful* Wa; RoKlock; eine schlechte Ähre: *ne ful Ohr* Wi; ein unergiebiger Fischgrund: *dat Flagg is ful, dor hett 't einen ant Mul gäben* da haben wir keinen Fisch gefangen. **2.** in geringer Abschwächung der Grundbedeutung, wobei fast stets noch der Begriff stinkend bewahrt ist, schmutzig, unrein: *ful Tüg* schmutzige, getragene Wäsche, Kleidung: 'auß der Speisekammer ihr faules Zeug, welches sie in der Weske gestecket, weggestohlen' (1727) SchöBernst; *ful Water* Schmutzwasser (1885) Ro; *'t ful Spann* Eimer mit schmutzigem Wasser Wa; 'O Sammit, Sammit, o wo lestu dy doch gecken, Dat du so schimplick must den vulen Ers bedecken' Laur. Schg. 2,712; das Kind, das die Wiege beschmutzt, *hett sick ful maakt* HaBelsch; *de ful Gret* die faule Grete, eine der in den Zwölften umherschweifenden Holden, welche unfleißige Mädchen *bemiegt*, wovon diese Sommersprossen bekommen oder auch nur schlapp werden; daher von einer Faulen: *dei hett dei ful Gret bemägen* (1890) Wa; *kik dat Frugensminsch an, wat se ful* (schmutzig) *utsüht* Schmidt Gad. 3,121; im Rätsel vom Bienenkorb: *Achter unsen Hus' Steiht ne fule Kus'* Wo. V. 1,43; 'de Straet, wen se was vuel van Regen' Laur. Schg. 2,772. **3.** träge, faul, unfleißig; die Bedeutung ist aus 1 abgeleitet, indem ein verdorbener, anbrüchiger Körper zu keiner Anstrengung fähig ist: *he is so ful, dat em dat leed deit, wat he gahn lihrt hett* Bri. Volkssp. 26; *ful Lür kaamt up 'n güllen Stohl* 25; 1,91; *fule Minschen warden nich geburen, dei warden maakt* StaDolg; *oll fules Knaken du* faules Weib WiPros; *dei ful is bi 't Äten, is ok ful bi 't Arbeiten* GüSchwaan; *ful Lüd' möten plietsch sin* RoMarl; *hei lett sick nich ful finnen* greift bei der Arbeit entschlossen zu WaJab; *sei laten sick ful finnen* sind säumig im Bezahlen (1887) HaRed; die Beziehung zu 1 scheint noch durch im Vergleich *ful as 'n Stück Meß* Wa; *ful as de Sünn'* (Sünde) allgem.; *ful as 'n Waldäsel* Wa; *'n fulen Hund schitt sick sweitig* GüBütz; der Sinn der Rda. *sick up 'n ful Pierd bedrapen laten* Reut. 6,84 scheint zu sein sich auf Lügen (Selbsttäuschungen) ertappen lassen und allgemeiner auf schlechten Wegen sein; *up 'n ful Pierd riden* 175 dagegen bedeutet auf einem trägen Pferde reiten, träge sein, sich Zwang anlegen; vgl. *fahl Pierd* und *gäl Hingst* (s. *fahl* und *gäl*); der Name der aus den Kämpfen des brandenburgischen Markgrafen Friedrich I.

gegen die Raubritter bekannten großen Kanone, die faule Grete genannt, lebt im Gedenken des Volkes fort, vgl.: *dei hett Luft lopen laten, as wenn de ful Gret knarrt* Sta Strel; die alte Vorderladeflinte eines Fischers wurde von den Leuten *ful Gret* genannt Wi Kirchd; vom Wetter: *de Wind ward ful* flau Wi; *is ful Wäder* das Wetter macht müde (1887) HaRed; synt.: 'De junge Ehmann, nich to fuhl, Steeg baben up den Bedderaamen' (1732) Kohf. Hg. 22,2^{b}; *Un endlich is hei nich tau ful Un smitt em in 'ne Mergelkul* Reut. 1,175; Wortspiel mit Bedeutung 1: *uppe fule Hut, Sit liggen* faulenzen: Stillfr. Köst. 2,251; allgem.; *fule Lis'* Acker-Gauchheil, anagallis arvensis E. Boll Flora 32; Arndt Flora 62; so benannt, weil sie morgens bis um 9 Uhr schläft und nachmittags um 4 Uhr schon wieder die Blüten schließt E. Krüg. 14; Syn. *rode Mir;* 'Faule Mauke' Gefängnis in StaNBrand; Dim.: *o wat is dat Kinting füling!* MaWars. **4.** subst. **a.** m.: *einen Fulen möt de Städ' dragen kœnen, un dat is de Buer sülben* GüBütz; *eenen Fulen möt dat Schipp bestahn, dat bün ick, säd' de Schipper* Ro; *wenn de Ful slöppt, is he am flitigsten* Bri. Volkssp. 28; *Johanni kickt uns' Herrgott von 'n Himmel dal, wenn he einen Fulen süht, seggt hei: blif liggen* PaGanz; *wenn de Arbeit is geschehen, laten sick de Fulen sehen* HaRed; Wa; *wir de Dag nich rasch vergahn, hadden de Fulen giern wat dan* Wi; *wenn de Sünn geiht to Nest, is de Ful de best* Wi; *wenn de Man schient an de Wänn', rögen de Fulen de Hänn'* HaBelsch; *wo de Fulen fägen, dor grinen de Winkel* GüSchwaan; *leiwer, dat dei Ful tweimal geiht, dreggt hei sick scheif* RoKlock; gegenständlich: *dat is 'n Fulen* ein vom Schlage nicht getroffener Ball Gü; *hei hett den Fulen* (sonst *den Ollen*) die letzte Garbe Sta; anschaulich wird die Faulheit als ein dämonisches Wesen, das den Faulen in seiner Gewalt hat, vorgestellt: *den fulen ollen Krischan afsmiten* Bri. 5,175; volkstümlich dafür *Johann Ful: denn' hett Johann Ful to hollen* wenn sich jem. reckt Wa; deutlich als Dämon erkennbar: *hüt hackt uns woll de Ful up* (1885) GüGülz; *de Ful kriggt em fat't* er wird schlapp (1887) HaRed; danach ohne Artikel, wodurch *Ful* zum PN. wird: *Ful, lat los, oder ick rit mi los* Ausruf, wenn man aufstehen soll (1887) ebda; dem Langschläfer wird geraten: *du möost seggen: Ful, lat los, un denn rutspringen, denn lett he di los* oder *Ful, lat los, oder ick bit di den Kopp af* oder *Ful, lat los, ick gäw di ok 'n Gröschen* Wo. V. 3,198; *Ful, lat los, de Buer dee kümmt, wi krigen all' beid' Släg'* zu jem., der sich reckt StaStrel; *Ful, lat los, Bücks an, Bücks an!* GüLaage; *Ful, lat los, oder ick piß in de Kul* Wa. **b.** n., mit Art. (zu 2): *dat Ful* der Schmutz an Bord (seem.) Wa; Schmutz im Augenwinkel: *dei günnt einen nich dat Ful int Og'* (1887) HaRed; (zu 3): *em hett dat Ful ünner* WaSchorss; *dat Ful kriggt einen fat't* die Müdigkeit (1887) HaRed; ohne Art. (zu 1): *dor is Ful twischen kamen* in die Verlobung ist ein Bruch gekommen (1889) Schö Schlagsd; *wat ick Sei vertell, dat is all' ut 'n Läben rut* (ist wirklich geschehen), *dor is nicks Fuuls mank* LuEld. **5.** Bilder und Vergleiche, welche die Vorstellung *ful* veranschaulichen: *hei mag sick nich rögen; hei kann sinen eigen Sweit nich rüken; hei söcht denn', dei dei Arbeit upbröcht hett; hei sweit't bi 't Äten un früst bi dei Arbeit; hei mag sick nich dalleggen, wil hei nahher wedder upstahn möt; leg' ick man ierst, säd' dei Buer, donn set hei in 'n Bedd'; hei seg' dat am leiwsten, wenn 'n anner för em Luft halen ded'.* — Mnd. *vûl.* — Br. Wb. 1,462; Dä. 137^{b}; Kü. 1,518; Me. 2,252.

fuläseln faul und langsam arbeiten: *sachten fuläselt de Daglöhner wider* Feierab. 1929, 7,4^{b}. — **-bänk** f. Kanapee, Chaiselongue: 'dewyle ock disse Leddichganck des Dûvels vulbanck ... ys' Gry. Lb. 2, V 3^{a}; *up de Fulbänk liggen* H. Schröd. Buerh. 1,129; Camm. Tid. 10; Abb. Monh. 15,54. Br. Wb. 1,463; Kü. 1,518; Me. 2,257. — **-bedd'** n. Ruhebett: grabatus 'Vuelbedde' Chytr. 411. — **-bessen** m. Besen, den Unrat zu kehren: 'und so he syn Hus ... mit vulbessem geschmücket fyndet' Gry. Lb. 2, V. 2^{b}. — **-bom** m. Faulbaum 1. rhamnus frangula: alnus nigra 'Fuelboem' Chytr. 466; Niem. Idiot. 8; Beck. Bäume 56; Siemss. Nat. 2,290; Wred. Flora 1,410; K. Schill. Kr. 1,21^{a}; *Fuhlbom* Faulbaum, Pulverholz Mi 24^{a}. Syn.: *Gicht-, Sprickelholt, Sprickeren.* 2. prunus padus, die Traubenkirsche, Aalkirsche: Wred. Flora 2,328; K. Schill. Kr. 1,21^{b}; E. Krüg. 68. Syn. *Stinkbom.* Die Rinde von 1 wird als Abführmittel gebraucht, wie schon Niem. Idiot. 8 anmerkt; beide Baumarten tragen ihren Namen nach dem widerlichen Geruch von Blüten, Rinde (2) und Holz (1); sprw.: 'ick ginck lange genoch thom Kôrbome und byn nu leider thom vulbome gekamen' (ich bin lange wählerisch gewesen und zuletzt zu Schaden gekommen) Gry. Wed. P 2^{b}; *se is von 'n Körbom up 'n Fulbom kamen* von einem wählerischen Mädchen, das am Ende ohne Mann bleibt E. Krüg. 68; frei für einen faulen Menschen: *dee hett unnern Fulbom slapen* Zier. in Nds. 13,217. Mnd. *vûlbôm.* Br. Wb. 1,463; Dä. 137^{b}; Kü. 1,518; Me. 2,257. — **-bömern** vom Faulbaum: *dat* (das Spinnrad) *is woll von fulbömern Holt* im Wortspiel, wenn eine Frau beim Spinnen einschläft (1887) MaBrud. Mnd. *vûlbômen.* Kü. 1,518. — **-bomkranz** m. einen Kranz vom *Fulbom* erhält zu Pfingsten die letzte Melkerin (1887) HaRed. — **-braß** f. Behälter in der Koje (auch in der *Rof*), worein die Abfälle vom Essen, auch das *Fetthuurn*, die *Marlspiker*, die *Kleed-* und *Mußkül*, *Kardeil-* und *Tauströpp* geborgen wurden; der *Decksjung'* hatte diese

Gerätschaften nach der Arbeit der Matrosen wegzubergen Wo. Seem. 1,46; die *Rof* der Matrosen war ihm, außer zum Schlafen, zu betreten untersagt: *sett di man uppe Fulbraß hen* 58. KLUGE Seem. 290. *-braß* ist das südndl. *bras* m. nasses Futter fürs Vieh, unreines Essen, Rummel wertloser Gegenstände, welches wahrscheinlich dem franz. *brasser* brauen, mengen, rühren entlehnt ist. — -braut f. Faulbrut der Bienen U. Imm. 1,2. ME. 2,258. — -bücks f. das *Vörbipierd* (das vorn rechts gehende Pferd) im Tanzreim *Fulbücks vörbi* SCHÖKlütz. — -busch m. Busch vom Faulbaum: mißliebige *Dierns kregen* zu Pfingsten *'n Fulbusch vör 't Finster* WAPrib. — -düwel m. Teufel der Faulheit: 'Denstbaden, so dem Vuldůvel hoveret' GRY. Lb. 1, Q 3^a; 2, V 2^b.

fulen faul, faulig werden, in Fäulnis geraten MI 24^a; *dat Aas, de Tüfften fulen.* Zss.: *an-, ut-, verfulen.* — Mnd. *vûlen.* — Br. Wb. 1,463; DÄ. 137^b; KÜ. 1,519; ME. 2,257.

fulenzen untätig, faul sein: 'de rouw des gemôtes ys wol gudt, fulentzen dat Herte swecken doth' GRY. Lb. 2, V 3^a; 'de tydt eres leevendes ... mit schlapende unde fuhlentzende, hoverende unde spatzerende ... thobringen' Wed. J 8^b; *Fuhllenzen will ick nich, darto bün ick to klook* BABST Naschr. 6; *Arbeit bringt Brot, Fulenzen Hungersnot* PAPlau. Zs. *verfulenzen.* — Fulenzer m. fauler, träger, arbeitsscheuer Mensch MI 24^a; übertr. die Influenza, die nicht ernst genommen und daher zu *Infulenzia* verdreht wird: *he hett den Fulenzer* WAJab; Ruhebank, wie *Fulbänk* Feierab. 1929, 10, 2^b; Bügelgriff am unteren Ende des Spatenstiels, erleichtert das Aus-



werfen der Erde in gebückter Haltung beim Öffnen von Gräben, Torfstich und Ausheben von Baumgruben ROPast; Wils; WIWend; s. Abb.

Fulesch, auch ful Esch f. 1. Zitterpappel, populus tremula NIEM. Idiot. 8; BECK. Bäume 35; SIEMSS. Nat. 2,290; SCHILL. Kr. 1, 21^b; MI 64^b. Syn.: *Bäweresch.* 2. Schwarzpappel, populus nigra E. BOLL Flora 29; LANGM. Flora 214; LÜBBE 92; E. KRÜG. 66. Syn.: *Pöppel, Pöppelwid'.* Nicht ersichtlich ist, welche Baumart, ob 1 oder 2, MANTZ. Ruh. 7,55 meint: *Taage Eschen* nobis sunt opposita *derer fuhlen Eschen.* ME. 2,258. — -eschen Adj. zum Vor.; zu einer Spinnerin, die während der Arbeit leicht einschläft: *din Spinnrad is woll von fuleschen Holt* Wa. — -faden m. langer Faden zum Nähen: (1889) STAWulk; ROTess; Wa; Faden der faulen Näherin, die nicht einfädeln mag MAGnoi; spöttisch daher: *Nahwersch, nimm din Kinner von dei Strat, min Dochter will neiden* (nähen) SCHWPamp. — -feewer n. Faulfieber: 'durch das Beziehen nicht richtig ausgetrockneter Wohnungen werden schwere Krankheiten erzeugt, wie Schleimfieber, Faulfieber etc.' Verord. v. 1831; Nützl. Beitr. 1785, S. 281; eine Pferdeseuche N. Monschr. 5, Supplem. 120; spöttisch im übertr. Sinne zu einem Kinde, das über Fieber klagt: *du hest woll dat Fulfeewer* du bist wohl an Faulheit krank Wa. ME. 2,258.

Fulgen, Fülgen FN. 'ein Ackerstück, das einem Gewann, welches weniger Flächeninhalt hatte, als der Berechnung der Bodenabgabe zugrunde gelegt war, zugelegt wurde, um es zur erforderlichen Größe aufzufüllen' NEUM. 47; beide Wortformen sind gleichmäßig über das ganze Land verstreut; fachliter. Belege zeigen die Vollform *Füllung:* '(die) auf dem Morgenlande ... belegenen Füllungen' (STA NBrand) N. Strel. Anz. 1815, S. 251^b; ebda 1829, S. 868^a.

Fulheit f. Faulheit, Trägheit, Unlust zur Arbeit: ignavia, desidia 'Fuelheit' CHYTR. 573; Rdaa.: 'also lonet de Vulheit mit Armode' GRY. Lb. 1, Q 3^a; *Fulheit geiht so langsam, dat se fix von Armaut inhaalt ward* GÜLaage; *Fulheit is ok ne Krankheit, œwer dei stickt an* STAFeldb; Zurede beim Kegelspiel, wenn einer zu wenig wirft: *is de reine Fulheit* Gü. Mnd. *vûlheit.* KÜ. 1,519; ME. 2,258. — Fulholt n. von zwei Magnaten wird erzählt, sie hätten *dei Sträk* der Mäher *Fulhölter* gescholten und befohlen, sie wegzuwerfen, bald aber eingesehen, *dat dat Meigen ahn Striken nich bettau güng'* und die Streichhölzer selbst den Mähern gestellt MANKal.

Fulick Name einer Kirchenglocke SCHÖ Klütz.

fulig verrottet: *Ellernholt is sprossig un fulig* Ro; schmutzig SCHMIDT Gad. 3,131. Zs. *waterfulig.* — Mnd. *vûlich.* — ME. 2,257.

Fuljahn m. Faulpelz STASchönb; die Faulheit als dämon. Wesen: *denn' hett Fuljahn to hollen* wenn einer bei der Arbeit müde wird Wulk.

Fulj f. Falte s. *Foll.*

fulkrank krank an Faulheit Wa. — -kräwt m. Eiterung am Huf der Pferde, durch zu feuchten Stand verursacht HAGothm; Syn.: *Fulstrahl, Strahlkräwt.*

Füll f. Fülle: *de Vüll* BABST 1,32; die Scheune im Rätsel Wo. V. 1,999,3; 4; nicht geläufig. Mnd. *vülle* f. DÄ. 136^a; ME. 2,262. — Füllbier n. Bier, welches auf Tonnen und Fässer wegen der Nachgärung nachgefüllt wurde, s. 1,850 f.; Hans. Geschbl. 21,347. Mnd. *vüllebêr* n. — Füllels, Fülles, Füllers, Füllsel n. Füllung, z. B. von Geflügel Nd. Kbl. 4,52; von Wandnischen: *de Apostel wiren as Füllels anbröcht* ROKess; *Füllers* Bratenfüllung BLUME 85; die Form *Füllsel* ist brandenb.-ndl. Herkunft TEU. Sprachreste 460; daher dem SO eigen: *de kriggt doar*

von dat Füllsel in de Zickenmoagen Lehm. Ith. 121. Mnd. *üllels.* Br. Wb. 1,465; Dä. 136ª; Me. 2,263. — füllen füllen, voll gießen, schenken: *Mai käuhl un natt Füllt den Buer Schün un Fatt* Ro; *Kinner füllen de Ogen ümmer ihrer as den Buk* SchwPinn. Zss.: *up-, verfüllen.* Mnd. *üllen.* Br. Wb. 1,464; Dä. 136ª; Kü. 1,519; Me. 2,262. — füllig füllig, wohlbeleibt Jac. 1,55. — Füllkätel m. Kessel, in dem das Füllbier gebraut wird: 'vulleketel' (Wi 1468) Hans. Geschbl. 21,332. Mnd. *ülleketel* m. — -kell f. große Kelle zum Schöpfen von Flüssigkeiten, zum Einfüllen der Suppe: 'eine messingen Füllkelle' (1717) SchöBernst; *as hadd'st du de Weisheit Salomonis mit Füllkellen dalslaken* Bri. 3,109. Syn. *Sleif.* Mnd. *üllekelle* f. Kü. 1,519; Me. 2,263. — -kescher m. Füllöffel des Teerschwelers WaNoss. — -läpel m. Löffel zum Einfüllen Bri. 2,61. Kü. 1,519.

Fullment, Fumment n. Fundament; die Form *Fullment* ist wegen ihres anschaulichen Sinnes die beliebteste: SchöSchlagsd; Wa Werd; Penzl; Zand. Bill. 67; *Fumment* Camm. Vadd. 54; *Foment* Schneeb. Herrg. 1,201. — Kü. 1,520; Teu. 1,80.

Füllung f. Füllung 1. Füllung aus dünnen Brettern in Türen, Bettstellen, Schränken. 2. s. *Fulgen.* Mnd. *üllinge* f. Me. 2,263. — Füllwin n. Wein zum Nachfüllen der Fässer: 'füllewyn' (1533) Jb. 17,146. Mnd. *üllewîn* n.

Fulmal m. Mal der Schläger beim Schlagball, so benannt nach einem Fehlschlag Gü. — -moors m. Faulpelz Wa. — Fulnis n. Unrat, Kot: 'dar see de vulnisse der suveringhe laten konen' (Gü 1308) UB. 5,420. Mnd. *vûlnisse* f. Br. Wb. 1,463; Dä. 136ᵇ. — Fulschüpp f. Müllschaufel, seem. RoWarn; Ribn; Wo. Seem. 1,48. — -släprig schläfrig vor Faulheit: 'eres beropes vulsleprich wachten' Gry. Lb. 2, V 3ª. — -snut f. Beiname im Abzählreim *Brut Fulsnut.* Br. Wb. 1,464; Me. 2,259. — -spann n. Eimer für Schmutzwasser Ro Warn; GSchwaß. — -strahl m. wie *-kräwt* HaPütt. — -strick m. Faulenzer, Faulpelz: *een Fulstrick kost't mihr as ne Dutz flitig Lüd'* Bri. Volkssp. 28. — -sucht f. Faulheit; vom Faulen heißt es: *dei hett de Fulsucht* Wa; vgl. *-krank.* — -sük f. wie das Vor.: 'arme Wedewen, den ock de vuelsûke stecket und de weldage plaget' Gry. Wed. P 5ª. — -tier n. übertr. fauler Kerl: *hei is 'n Fultier* Ro Klock. — -tügutschœler m. Spülerin schmutziger Wäsche: *sœbenteihn Fultügutschœlers* im Klöppelreim. — -upnähmer m. feuchtes Wischtuch für Müll Wi. — -wams m. Faulpelz, fauler Mensch; Derb. 1,8; H. Schröd. Buerh. 2,94. Kü. 1,519; Me. 2,259. — -water n. fauliges, verdorbenes Wasser Bri. 2,153. Me. 2,259.

fumfel s. *Fidelfumfei.* Me. 2,245. — fumfeidi s. *heidi.* — fumfideln ungeschickt streichen, z. B. die Sense mit der *Sträk;* vertun Mi Nachl.; Zs. *verfumfideln.*

Fumm f. vulva: *Dor kem 'n olles Scheperwif, dei hadd' sonne ruge Fumm* Wo. V. 2, S. 448. Me. 2,245. — Fummel f. in dem Wiegenlied *Wo wahnt denn Peter Kruse?* entstellt für *Trummel: In de Rosmarienstrat, Wo de Fidels un Fummels gaht* Wo. V. 3, S. 286. Me. 2,246.

Fummelducks Hundename im Schäfergruß LuLaup. — -fus' f. Bienenkorb im Rätsel Wo. V. 1,43. — Fummeli f. gedrängte Menge: 'Dar stund vom Wiwer-Volck een graute Fumely' (1705) Kohf. Hg. 6,3. Me. 2,246. — fummelieren s. *rümfummelieren.* — Fummeljochen m. ungeschickter Arbeiter. — fummeln fummeln, herum-, betasten, unordentlich hantieren: *fummeln* herumtappen Monschr. 3,53; umherfühlen, tasten, etwas mit der Hand suchen Mi 24ᵇ; zwecklos hin und her bewegen: *wat fummelst mi vör de Ogen rüm?* HaRed; *dat is man blot sonn' Fummeln* unnützes Hantieren, das nichts schafft und fertig bringt Ro; allgem.; häufig mit Präp.: *he fummelt an de Rockknöp* Sta NBrand; *de Sœg' fummelt an de Kirchendör* RoBart; *wat fummelst du dor in de Fick rüm?* was suchst du in der Tasche? Ro; Mi 24ᵇ; Reut. 3,427; *ward em fummeln bi den Fot* Bartsch 1,124; sich ohne lauten Ton hören lassen: *wat fummelst du dar?* Mantz. Ruh. 25,62; auf der Handharmonika spielen (1887) SchöDem; trans.: *he fummelt dat* (das gepflügte Ackerland) *'n bäten äben* eggt es oberflächlich SchöSchlagr; stechen vom Floh: *he fummelt mi* Wo. V. 1,60b; *he wull mi hummeln un fummeln* 60a; *fimmeln un fummeln* ebda; niederzwingen vom Schlaf 61a; *he fummel mi so nedder, he fummel mi so wedder, he fummel mi so söt, dat ick verget Hänn' un Föt* 61b; bespringen vom Schafbock HaLank; coire Dreil. Zss.: *af-, hen-, in-, rüm-, unnerfummeln; fick-, fin-, fitze-, fixfummeln.* — Br. Wb. 1,467; Dä. 138ᵇ; Kü. 1,519; Me. 2,246; Teu. 1,80.

fummen am Silvesterabend Hede auflammen und als Orakel in Funken fliegen lassen StaNStrel; auch in der Zs. *upfummen;* wohl kindersprachlich aus *funken* umgebildet.

Fumment s. *Fullment.*

fumsen coire (1887) HaRed. Zs. *verfumsen.*

Fün f. Laune: *hei hett ok sonn' Fünen hatt* Wa; *de Baukweiten hett sin Fünen* ist launisch, fällt anders aus als erwartet ebda. Vgl. 'eine Fûn' Laune Joach. Burmeister bei Wiechm.-Hofm. 3,19 und s. *füünsch.* — Me. 2,263.

Fund, Pl. *Funde* m. Fund 1. Fund, im Krankheitssegen: 'Diesen Fund, den ich find, Der ist gut für den bösen Schwind' Bartsch 2,457; 'Den funt, den ick finde, Die mus verschwinden Als des toden mans hand, Die die wede wand' (Ro 1582) Nd. Kbl. 21,27; *to funde kamen* mit pers. Subj. finden, erfahren,

erleben: 'De des nicht wyl loven, de kumpt des tho vunde' SLAGG. 154; OMICH. in Nd. Jb. 54, 39; *de wart noch tho Funde kamen* wird es noch empfinden MANTZ. Ruh. 14, 73; *Denn kümmst nich god to Funn', Denn krigst de Swenzelenz* HEY. Punsch. 239; mit sachlichem Subj. sich finden: *dat ward noch to Funde kamen* JEPPE 58; *dat is ni to Funn' kamen* ist neu aufgefunden worden STAHZier. 2. a. Spr. meist Pl. Kniffe, Ränke, Ränkespiel: 'zunder funt unde quade list' (Wi 1360) UB. 14, 615; 'zunder gennegherleyge arghelist, nyge vunde unde hulperede' (1379) 19, 448. Vereinzelter Sg. *Fünt* bei BABST: *Allehn ick dacht, dat iß ehn Fünt* 3, 145, wahrscheinlich lautlich zu erklären aus *Funjd.* Zs. *Befund.* — Mnd. *vunt* m. — Br. Wb. 1, 390; DÄ. 138[b]; ME. 2, 247.

Fundament s. *Fullment.* — Fündling m. Findelkind Wa; RoRibn; nicht eingeborener Einwohner: *wi dree sünd Fündlings hier* zugewanderte Tagelöhner MAAVorw. — Fundus m. das in Schüler- oder Studentenmund nach dem lat. *fundus* m. Grund und Boden umgebildete *Fund: Fundus, säd' de Düwel, dor funn' he sin Großmudder in 'n Hurenhus* SCHWGad; auch *Funtus* ebda; HOEF. 186. ME. 2, 147.

Funk, Pl. *-en* f., m. Funke, im Sg. meist stark flektiert. 1. eig.: scintilla 'eine funcke' CHYTR. 417; *von 'n lütten Funk kümmt 'n grot Füer* (1885) RoRibn; LUDöm; *dor* (auf dem Siebengestirn) *sitt 'n lütten Funk up* nämlich *Peter Düümk* (s. *Dum* 6a) WAJab; *dei* (ein Pferd mit strammer Gangart) *knallt mit de Hacken up 'n Damm, dat de Funken rutfleigen* Wa. 2. bildl. als Benennung eines wilden, draufgängerischen Menschen: *dat is 'n willen Funk* von einem Frauenzimmer (1885) GüBütz; *dat wir sonn' Funk* ein mannstolles Weibsbild GüKrak; *'n scharpen Funk* ein scharfer Aufseher, Beamter Ro; *'n schönen Funk* ein treuloser Mensch Wa. 3. beliebter Hundename wie *Strom, Wasser,* 'weil Feuer und Wasser sich nicht behexen lassen' ME. 2, 247, SCHÖGrev; Gletz; WIPoel; Meckl. 4. Mengenbezeichnung: *ick heff keinen Funk mihr* nichts Ro; *'n groten Funk Geld* eine große Masse (1890) RoSigg; *ick heff man 'n lütten Funk buten* näml. Kartoffeln WARöb; *'n lütten Funken* ein kleiner Geldbetrag Ro Ribn. 5. Name für Schnaps: 'een Klückschen Funk int Glaß' (Ro 1726) KOHF. Hg. 20, 3. — Mnd. *vunke* f., m. — Br. Wb. 1, 467; DÄ. 138[b]; KÜ. 1, 520; ME. 2, 247.

Funkeldune Name eines Teufels Red. Ost. 1654. — Funkelfus' f. Eiszapfen im Rätsel Wo. V. 1, 45. ME. 2, 248. — funkelhagelni ganz neu: *de funckelhagelniege Niejahrswunsch* (1793) BABST; s. *-nagelni* und *hagelni.* — -kus' f. Bienenkorb im Rätsel Wo. V. 1, 43. — funkeln glänzen, blitzen MI Nachl.; *dat Licht funkelt 'n bäten* STAMirowd. Mnd. *vunkelen.* DÄ. 138[b]; KÜ. 1, 520; ME. 2, 248. — funkelnagelni ganz neu MI 24[b]; REUT. 3, 174; *Vatting mit 'n funkelnagelniten Kasterhot up 'n Kopp* BRI. 2, 61. DÄ. 138[b]; ME. 2, 248. — Funkels n. kleine Funken: mit Stein und Stahl wurde *Funkels* geschlagen und damit Bettstroh zum Feueranmachen entzündet RoDud; funkenfangendes Zeug: *dat Funkels von de Heed'* beim *Fummen* am Silvesterabend STANStrel; s. *funken;* in der *Füerlad' ward 'n Funkels brennt von Linnen* ebda; auch *Funkers,* das sind Holzstäbchen, die in Schwefel getaucht und nach dem Gebrauch in Sand gesteckt wurden (oder Pl. von *Funker?*). — Funkelstein m. Brillant, Edelstein MI 24[b]. — -stiern m. funkelnder Stern: *Ogen as Funkelstiern* Schw.

funken Funken sprühen: *dorför sorgen, dat dat* (Feuer) *nich so dull funken ded'* RoWils; *se hebben funkt* am Silvesterabend die Hede als Orakel in Funken fliegen lassen STAFeldb; s. *fummen; dat funkt* gibt Funken, Feuer Wa; *De Pir ehr Isen klœtern uppen Damm, Un hen un wedder funkt dat vön de Höw ehr* BRI. 1, 114; 'David und andere, so ere unkûsche Ogen hebben funcken und ummeher flegen laten' GRY. Lb. 2, P 4[b]; übertr. zünden: *dat* (der Beischlaf) *funkt nich* bleibt ohne Folgen STAWulk. Zss. *an-, upfunken.* Mnd. *vunken.* — Funkenkorf m. Korb zum Fischfang; '(Körbe), welche an der Mündung weiter als am oberen Ende wie ein abgestumpfter Kegel geformt sind und auf den Grund gestoßen werden' (Fischereiges. von 1868) Arch. Landesk. 18, 383. — -kule f. FN.: 'in stagno dicto Funkenkule' (SCHWAltPokrent) UB. 4, 24. — -puuster m. spöttisch Heizer auf einem Dampfschiff Wo. Seem. 2, 116. — -stöwer m. spöttisch Schmied RoPopp.

Funn f. Reimwort für Wiese im Rätselreim: *Ruge ruge Runn* (Kuh), *Wat deist du in min Funn? Ick heff se noch nich afschoren* Wo. V. 1, 3[b]; s. *Funzel.* — funseln spielerische Bildung im Rätsel vom Floh, quälen, belästigen bedeutend: *he wull mi finseln un funseln* Wo. V. 1, 60a.

Fünte f. Taufstein der alten Zeit, das lat. *fontem:* 'als men den alle Dage by de Vünte gheit' (Wi 1500) D. SCHRÖD. Pap. 2, 2615; 'Der Küster soll die Fünte vor dem Glockenschlage vier nicht eröffnen' (1583) Ro; MANTZ. Ruh. 4, 47; JEPPE 58. — Mnd. *vünte.* — Br. Wb. 1, 468; DÄ. 136[b].

Füntenhallo s. *Fürtenhallo.*

Funzel, Funsel f. 1. Öllampe, nach der Einführung der Petroleumlampe nur herabsetzend genannt: *Funzel* eine schlecht brennende Lampe MI 24[b]; Meckl. 20, 85. 2. ausgefranstes ausgefasertes Zeugstück; Versteckwort für Wiese: *Du olle ruge Runzel* (Kuh), *Wat deist in min Funzel!* Wo. V. 1, 3c; öft.; *Funsel* 1k; hohes Kraut: *dat wir all' Funzel un Wräusch* WAPenzl; im Rätselreim auch Strickzeug Wo. V. 1, 128c; Schornstein 127; *Funsel* Hund 4e; *oll Funzel* Schelte auf ein Frauenzimmer Ro

Klock. Zss.: *Tranfunzel; Kür-, Runzel-, Zunzelfunzel.* Br. Wb. 1,468; Kü. 1,520; Me. 2,248; Teu. 1,80. — Funzelfus' f. der Bienenkorb im Rätsel Wo. V. 1,43. — Funzeli f. albernes Gehabe, unordentliche Arbeit: *sonn' Funzeli hüürt nich bi de Arbeit* Wa. Me. 2,249.

funzeln umhertasten, -fühlen, ohne daß etwas beschafft wird Mi Nachl.; im Rätsel von der Wiese mähen: *wenn mine ruge Runzel gemunzelt un gefunzelt is* Wo. V. 1,6a; belästigen, quälen vom Floh: *he wull mi funzeln un fanzeln* 60a; schlagen, fallen an die Beine, von einem Rock: *dei* (Rock) *funzelt em bet an dei Bein* Gild. Frank 66; heimlich mit dem Liebhaber kosen: *de Deenstdiern funzelt dor buten noch vör de anlähnt Dör* Bri. 6,37. Zss.: *af-, rümmerfunzeln; Gefunzel.* Br. Wb. 1,468; Dä. 138b; Kü. 1,521; Me. 2,248. — Funzelwark n. die Saitenenden, im Rätsel von der Geige: *Up 'n Buk Grabbelwark, up 'n Stiert Funzelwark* Wo. V. 1,230b. — funzlig zerzaust: *poor oll natt, funzlich Garwen* Schneeb. Herrg. 1,17; zerfasert: *de Som is funzlig* Ro.

fuppeln trans. coire Schmidt Gad. 3,267. — fuppen in *verfuppen.* — fuppern belästigen, quälen, stechen im Flohrätsel s. *fippfuppern.*

Für[1] n. Feuer s. *Füer.*

Für[2], ä. Spr. Förde m., f. Förde, Furt (s. *Fuurt*); nur in ON.: Blankenförde (Sta; 1256 Blankenvort), Düsterförde (Sta; 18./19. Jahrh. Düsterfort, mda. *-für*), Gottmannsförde (Schw; 1361 Gotmansvorde), Hasselförde (Sta; 1393 Hasselvorde), Krebsförden (Schw; 1285 Krevetsforde), Leisterförde (Ha; 13. Jahrh. Leistervorde), Steinförde (Sta), Wittenförden (Schw; 1217 Wittenvorde).

Furanda s. *Veranda.*

Furcht f. Furcht s. *Frucht*[2]. — furchtbor furchtsam: *seggt, he sull nich furchtbor sin* (1900) WaLans.; *ick wir nich furchtbor vör sonn' Kram* (1929) RoDob; vgl. *fruchtsam.* — fürchten s. *früchten.* — fürchtig in *geistesfürchtig, gott(s)früchtig.* — furchtsam s. *fruchtsam.* — fürder s. *füdder.*

Furi, Furri f., m. Eile: *inne Furi* Jac. 1,119; *in 'n Furri* (1890) WaVipp; *Furji* Furie Mi 24b. Me. 2,249; Teu. 1,80. — furieren in *anfurieren.*

fürig feurig: *de Katt dee seg' so fürig* (rot) *ut* Wo. V. 2,1816b; *'n fürigen Düwel* Schelte für ein draufgängerisches Frauenzimmer Ro Ribn; *dat is 'n fürigen Hund* von einem unruhigen, 'mutigen' Pferd WiKirchd; der feurige Wagen des Elias behält die hd. Form der Kultsprache bei Wo. V. 1,592. Mnd. *vûrich.* Kü. 1,523; Me. 2,273. — Füringe f. a. Spr. Feurung: 'Berneholtes, dat use horet, moghen se brûken tho erer notroft erer vûringhe' (1368) UB. 16,298. Mnd. *vûringe* f.

furksen umherfühlen, obenhin arbeiten, fummeln Mi Nachl.; RoMarl; SchöDem; Lu Laup. — Furksjochen m. ein oberflächlicher, nachlässiger Arbeiter (1885) GüGülz. — furlich s. *fuurtlich.*

Fürr s. *Füdd'.* — Furrejahn m. Pferd im Kinderreiterlied: *Sadel mi den Furrejahn* Wo. V. 3,488a; wohl zu *Furri,* s. *Furi.* — furren mausen, stehlen Mantz. Ruh. 2,45; Jeppe 57. — Furrick f. Tasche s. *Fuddick.* — furricken s. *fuddicken.* — furrig s. *futtig.*

Furt m. Furz s. *Fort.* — Fürtenhallo n. Lärm um nichts, unbegründete Aufregung, vom Vor. SchöSchlagsd. — Fürtenhallokram m. überschätzte Kleinigkeiten Bri. 4,85.

Fus'[1] f. Eile, Schwung, Geschwindigkeit Ro; *in sonne Fus' un sonn Raasch* Bri. 2,48; *in sonne Fus' un Fohrt* 94; Seem. And. 97; *in vull Fus' löp hei weg* Schmidt Gad. 3,125; abweichend *in 'n Fus* Jac. 1,119. S. *fusen.* — Fus[2] f. Versteckwort für Honig im Rätsel vom Bienenkorb: *Achter unsen Hus' Steiht 'n Kumm mit Fus'* Wo. V. 1,43; der Bienenkorb selbst verbirgt sich unter den erweiterten Wortbildungen *Fickefacke-, Fimpa-, Finkel-, Fummel-, Funzel-, Kakel-, Kukuk-, Kunkle-, Kunzel-, Tuntelfus' und Klafus'* ebda.

Fuscharbeit f. Beischlaf: *se söcht Fuscharbeit* SchöWarn. — Fuscheli f. s. *Fuscheri.* — fuscheln flüstern (1887) Lu.

fuschen oberflächlich und schlecht arbeiten, pfuschen; beim Kartenspiel mogeln Jac. 1,54. Verwandte des dunklen Wortes hat das Nord., vgl. Falk-Torp 1,284. Zss.: *dörch-, hen-, üm-, unnerverfuschen.* Kü. 1,528; Me. 2,250. — Fuscher m. 1. unzünftiger Handwerker, dessen heimischer, nd. Name *Bœhnhas'* ist; 'Außer dieser Zunfft . . . sollen in dieser Stadt keine Fuscher geduldet werden' (1734); schlechter Arbeiter, unzünftiger Meister Mi 24b; *drei Fuschers in de Stadt rinner tau fuschern* Bri. 5,83; schlechter Pflüger Wi. 2. einem Waschholz ähnliches Brett *(Swing'holt)* zum Schwingen des Flachses RoWarn, uneig. Benennung, denn *fuschern* (s. d. und *Flaß* 1) ist gerade das Schwingen des Flachses ohne Schlagholz. 3. Fehler beim Pflügen: *dei hett luter Fuschers maakt* Wa. 4. Kitzeln mit den Fingern, im Kitzelreim: *Fik fik Farken stäken, Fik fik Fuscher maken, Dei sall seggen fik* Wo. V. 3,337b. Dä. 139a; Me. 2,250. — Fuscherarbeit f. untüchtige Arbeit SchöSchlagsd; allgem.; geschlechtlich bezogen: *hei hett Fuscherarbeit maakt* wenn das erste Kind ein Mädchen ist Wa. — Fuscherer m. ein schlechter Ackerer WiKirchd. — Fuscherflagg m. eine schlecht gepflügte Stelle Camm. Ast. 87.

Fuscherhahn m. 1. beliebtes Kartenspiel für Erwachsene und Kinder: die Zahl der Spieler ist beliebig; die Karten werden gleichmäßig verteilt, mindestens aber jedem Spieler drei gegeben; die nächste Karte wird als Trumpffarbe aufgedeckt. Einer spielt eine Karte aus, der nächste muß nun eine höhere

Karte derselben Farbe oder eine Trumpfkarte, und zwar verdeckt, d. h. die Bildseite nach unten, auflegen; danach legt er eine Karte offen darauf. Meint jemand, er habe *gefuschert*, so klopft er auf die ausgespielten Karten. War richtig gespielt (also wie vorhin angegeben), so muß, der geklopft hat, alle Karten einnehmen; war aber *gefuschert*, also falsch gespielt, so muß der Spieler alle Karten an sich nehmen. Ist nicht geklopft worden, muß vom Nachbarn auf die offen nachgegebene Karte wieder eine Karte verdeckt gelegt werden, welche die offene Karte sticht. Wieder darf geklopft werden. Usw. Kann jemand mit seinen Karten nicht stechen und will er nicht *fuschern*, so kann er die obere offene Karte abnehmen. Die darunter liegende verdeckte wird aufgedeckt und muß nun ihrerseits übernommen (gestochen) werden, und zwar von dem nächsten Nachbar. Wer die letzten Karten hat, hat verloren. Eine andere Spielweise: die Karten werden alle ausgeteilt; einer spielt eine Karte aus. Der Nachbar muß die gespielte Karte bedienen und noch eine nachgeben. Er legt beide Karten zugleich mit der Bildseite nach oben so auf die ausgespielte Karte, daß sie genau gedeckt wird. Es ist kein Trumpf im Spiel. Soll *gefuschert* werden, so behält jeder seine Karten unter dem Tisch und legt mehr als zwei Karten auf, oder er bedient die Farbe nicht. Wer nicht *fuschern* will, kann die oberste Karte abnehmen. Die Kartenausgabe erfolgt auch so: alle Karten werden verdeckt auf den Tisch gelegt, der erste nimmt eine Karte, gibt sie seinem Nachbarn und sagt, wenn es eine Kreuzkarte ist: *As Flœgel kam ick tau di.* Der Nachbar nimmt eine Karte auf, gibt sie dem ersten und sagt, wenn es eine Pikkarte ist: *As Swin bedank ick mi!* Er nimmt noch eine Karte, gibt sie dem dritten Spieler und sagt, wenn es eine Herzkarte ist: *Herzlich kam ick tau di* (bei Karo *fründlich*). So nimmt jeder zwei Karten auf und gibt sie mit den genannten Worten ab, bis die Karten ausgeteilt sind. Die zuletzt genommene Karte wird Trumpf PaWulfs; Sta Strel; Ro; SchöDem; Jac. 1,54. 2. übertr. obsz.: *'n bäten Fuscherhahn mit de Frugenslüd' spälen* coire (1887) HaRed; *hei maakt di 'n lütten Fuscherhahn* ein Kind RoKlock; im Reiterlied Spielname des Pferdes: *Sadel mi den Fuscherhahn* Wo. V. 3,488a. — Kü. 1,528; Me. 2,250.

Fuscheri f. 1. unzünftige Handwerkerarbeit: 'die auf Fuscherey liegende Zeug- und Raschmacher, so selbsten keinen Verlag haben, auch sich keinem Meister als Gesellen anbieten wollen' Consumpt.-Stat. 1708. 2. Betrug: *hebben sonn' Fuscheri* (Wechselbetrügerei u. a.) *tosamen* SchöWarn; *he glöwte, dat wi Fuscheri vörhadden* WaSolz. — Fuscherjürn m. untüchtiger Ackerer RoKühl.

fuschern 1. heimlich nach etwas tasten, etwas heimlich berühren, mit der Hand heimlich über etwas hinfahren, 'von einer Hantierung gebraucht, die man nicht sehen lassen will' Reut. 7,70; *un fuscherte un grawwelte nah den Herrn Paster sin Hand rümmer* 2,108; *Jehann ... fuschert nah Pietsch un Lien* Camm. Ast. 113; Derb. 1,68. trans.: *he fuschert em 'n Duurn mank de Awtböm* steckt heimlich dazwischen GüKrak; *ick heff dat an de Sit fuschert* Wa; absol.: *ehre Ogen fuscherten in alle Ecken rümmer* Reut. 2,44. 2. pfuschen, untüchtige, schlechte Arbeit leisten, bes. beim Pflügen: *dei fuschert dor œwerhen* HaRed; bildl. mit Anspielung auf 1: *dei fuschert em* (dem Acker) *in de Hoor* RoLicht; Flachs *ut de Hand*, ohne *Swing'block* schwingen SchöGrev; WtWend; s. *Flaß* 1; fehlerhaft spinnen. 3. beim Kartenspiel betrügen Mi 24[b], vgl. *Fuscherhahn*. Zss.: *in-, rinner-, rüm-, taurecht-, ut-, vörfuschern*. Kü. 1,528; Me. 2,250.— Fuscherswing' f. wie *Fuscher* 2 RoRedd.

Fuschkunn' m. Schürzenjäger SchöWarn.

Fusel m. unreiner, gesundheitsschädlicher Schnaps; *Fusel* spiritus vini vulgaris Niem. Idiot. 8; 'nach dem verdammten Fusel da kriegt man einen Dusel' Wa; allgem. S. *Schafusel*. Br. Wb. 1,470; Dä. 139[a]; Kü. 1,528; Me. 2,250. — fuseln 1. vom *Fusel* übel nachwirken: *'t is Kähm, he fuselt nich* Bahrdt 1,168. 2. vom *Fusel*trinker häufig und übermäßig trinken Mantz. Ruh. 9,40.

fusen[1] sich eilig bewegen: *fusen* eilig umherziehen Mi 24[b]; *se kamen ruttofusen ut dat Hus* Wa; *hei* (der Wind) *kümmt antofusen* SchwPinn; vom Eilzug Seem. Hä. 106; mit dem Nebenbegriff hastig und fahrig: *fusen* cito nimis et inordinate progredi et agere Mantz. Ruh. 9,40; Schmidt Gad. 3,125. Zss.: *an-, dörch-, rut-, wegfusen*. Dä. 139[a]. — fusen[2] im Rätsel zweiter Teil einer spielerischen Verbbildung *klappfusen* Wo. V. 1,13a.

Fuserin der entstellte ON. *Userin;* wenn jem. dummes Zeug spricht, mit Anspielung auf *fusen, fusig: du büst woll ut Fuserin?* Sta Strel. — Fusert m. fahriger Mensch Ha Red. — Fus'gret f. Schelte für ein fahriges Mädchen Wo. V. 3,1204. — fusig flüchtig, fahrig MiNachl.; Schmidt Gad. 3,125; Bri. 6,42; SchöDem; seem. böig: *is 'n drellschen, fusigen Wind* Wo. Seem. 2,147.

Füsilier gern auf die 90er Füsiliere in Ro bezogen; der Hahn ruft, als Manöversoldaten auf den Hof kommen: *sünd Füsilier* Schw; *grisrüggte Füsiliers* Läuse SchöWarn.

Fus'meier, -michel m. Schelte für fahriges, unüberlegt handelndes Kind Ro; RoDierh.

Fuss' (*ss*' stimmhaft), Pl. *Fussen* f. ausgerauhtes, gelöstes Fädchen an alter Leinwand E. Boll Hs. Kü. 1,528. — Fuss'bücks f. Schwächling, kraftloser, feiger Mensch (1887) GüGülz; SchöDem; Wi.

Fussel (*ss* stimmhaft) m. Fädchen, Fäserchen, das sich auf einem Stoff angeheftet oder

davon abgelöst hat SchöDem; Wi; Schmidt Gad. 3,129; *keinen Fussel* gar nichts: Seem. Leb. 87; übertr. Barthaare 76. Kü. 1,528; Me. 2,250; Teu. 1,80. — fusselig faserig: *'n fusseligen Boort* LuLeuss; *dei Toback hahr tau fusslich gläst* Welln. Volk 79; bildl. *sick den Mund fusselig räden* sich den Mund zerreden, bis zur Erschöpfung reden, bes. auf jem. einreden: Monh. 4,50a; Seem. Hä. 88; übertr. unklar in seinen Gedanken LuBrees. Me. 2,250. — Fusseljochen m. untüchtiger Arbeiter (1887) HaRed.

fusseln (*ss* stimmhaft) 1. faserig sein oder werden: ein Stoff *fusselt*, wenn sich kurze Fasern davon ablösen allgem. 2. flüstern: 'ohne lauten Ton sich hören lassen' Mantz. Ruh. 25,62; *se fussel* Babst 1,42; *De entfahmtigen Bengels, fusselt Dürten* H. Schröd. Buerh. 1,121 u. öft.; ein Schwerkranker *fusselt* phantasiert Ha; übertr. von den Blättern eines Baumes, die leise vom Winde bewegt werden: *lies' de Bläder fusseln* H. Schröd. Gord. 84; von Wellen, die leise ans Ufer plätschern 167; vom Wind, der leise weht: *he fusselt man 'n bäten* (1887) HaRed; fein regnen SchöWarn. 3. sacht berühren: *dat fusselt em so an de Uhren* es (die leise bewegte Luft) zieht ihm an den Ohren RoGres; umherfühlen, fingerieren Mi 24b; im Rätsel vom Floh: *he wull mi fusseln* Wo. V. 1,60a; frei mit den Füßen spielen: *willn in de Feddern fusseln* zu Bett gehn RoRibn. Zss.: *af-, unnerfusseln; fix-, karfusseln.* Br. Wb. 5,374; Kü. 1,529; Me. 2,250. — Fusselrägen m. feiner Regen HaRed. — -wind m. leiser Wind Wo. Seem. 2,144; Ro.

fussig (*ss* stimmlos) kraftlos SchöDem; Ro Klock; taub, leicht, ohne Kern (vom Korn) Jac. 1,118; RoGres; GöDiekh; verrottet, mürbe (vom Stroh) HaLank; gleich *fos* schwammig, locker, porös SchöDem; ablautende Tiefstufe von *fos.* — Br. Wb. 1,355; Ri. 67.

Fuss'kamm (*ss* stimmhaft) f. im Rätsel von der Wiese verhüllend für schlechte Sense: *Vaddersch, do mi dinen Fuss'kamm, ick will min ruge Renzel* (Wiese) *bestrenzeln* (mähen) Wo. V. 1,6e.

Fus'trin f. fahriges, hastiges Mädchen Gö Schwaan.

füt Interj., ein helles, nachlassendes Geräusch malend: *Füt, dor flüggt he hen* (der Schaden, Schmerz im Wundsegen) Wo. V. 3,544. Me. 2,280. — Füt, Pl. *-en* f. Nichtigkeit, wertloses Ding, bedeutungslose Sache: *dat sünd luter Füten* taube Nüsse (1885) Ro. Kü. 1,530; Me. 2,280. — Fütemur m.? n.? eine Likörart (1885) RoMür.

Füten m. penis (1887) HaRed. Zss.: *Äwer-, Hunn'füten.* Zu *Futt.* Me. 2,280. — futenellen coire, doch ablenkend auf den Teig, der bearbeitet wird, bezogen: *ick will di futenellen* Wo. V. 1,71a; aus *fütern* und *pimpernellen* gekreuzt. — Füter m. Hinterer, eig. in der Zs. *Mammsellsfüter;* penis, übertr. Bohrer in der Zs. *Birenfüter;* Fuß im Kegelruf: *Schausterhüker mit 'n dicken Füter* (1887) HaRed; undurchsichtig im Kegelruf, wenn sieben geworfen sind: *Schüker mit 'n dicken Füter* (1887) ebda. Zu *Futt.* — Füterbengel m. penis Wa.

Futeri f. das Schelten SchwBanzk. — futerieren schelten Kolz 112; HaLank; Wa; abgeschwächt viel reden (1890) Wa. Me. 2,252. — Futerjochen m. ein ständig scheltender Mensch RoGres. — futern fluchen; dem französ. Fluch *foudre* Blitz, Donnerschlag nachgebildetes Verb ohne dessen besondere Bedeutung; der liter. Gebrauch beschränkt das Wort auf Franzosen: *dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt* Reut. 3,279; *füng' dee dunn œwersten an to futern* Bri. 2,217, wo vorher der französ. Fluch selbst zu lesen ist: *Zacker di futr ... di nom di Diöh!* Ferner: *Wat Bonepart woll futern deiht* Erichs. Läusch. 20; *Un tuttern un futtern dormank* Hey. Punsch. 70; erst bei Seem. wird *futern* in den deutschen Sprachschatz einbezogen: *Un* (ich) *füng' an tau brusen un futern as 'n Horm* (Hornisse) And. 98; doch bucht es als mda. schon 1876 Mi 24b in der milderen Bedeutung herumschelten; *futern* schelten (1887) MaRempl; mit Eifer schelten (1929) SchöDem; Nd. Kbl. 9,75. Me. 2,251.

fütern begatten, meist von Vögeln, zunächst den Hahnenruf deutend: *Ick bün de Korporal Un füter di noch mal* Wo. V. 2, S. 375; Ruf des Rohrsperlings: *Püüsten jæk jæk jæk, kraw kraw kraw, fütamidi fütamidi* 805b; öft. vom Menschen StaStrel. Zss.: *üm-, verfütern; Hahnen-, Hasenfütern.* Dä. 137a; Me. 2,280. — Füthahn m. männliches Glied Wo. V. 2, S. 450.

futikan Ausruf des Abscheus Muss. Spr. 60; s. *fuddeck.*

futsch Interj., Adv. 1. geschwind, rasch, schnell: *futsch wir he* (der Floh) *vört Gericht* Wo. V. 1,28p. 2. verloren, weg, fort Mi 24b; *futsch was hei ümmer as sonn Aal* Welln. Volk 93; RoMarl; allgem.; im Schwalbenlied: *as ick wedderkem, wir alles futsch, brr* Wo. V. 2,615a; beim Kartenspiel: *puust dor noch mal hen, futsch is 't* das Geld und das Spiel sind verloren StaKNem. — Me. 2,251; Teu. 1,80.

Futsch, Pl. *-en* f. Filzpantoffel StaBoek; Triepk; südl. einer Linie Pa—LuGrab Jac. 2,151; im Rätsel vom Strickzeug Wo. V. 1,128b.

Futsch m. plötzlicher Augenblick: *dat gifft 'n Futsch, dor is dat Licht weg* plötzlich ist das Licht weg SchwCriv. — futschen sich sausend bewegen, von Windmühlenflügeln: *wo futscht dat!* SchöSchlagsd; einen Farz fahren lassen: *he hett einen futscht* WiKirchd. Zs. *verfutschen.* Kü. 1,530. — futschibus

burschikose Erweiterung von *futsch* REUT. 7,321.

Futt n. Mark: *hei hett Futt in de Knaken* SCHÖDem; Kraft: *hei hett kein ornlich Futt in 'n Noors* Wa; vom Viehfutter: *dor is kein Futt hinner* GÜGülz; vom Wind WIKirchd; Energie: *dor is kein Futt achter* SCHÖDem.

Futtbücks f. schwächlicher Mensch (1887) PAGoldb; ROKühl; Zs. mit dem nicht mehr belegbaren Subst. *Futt* f. vulva. — Futtenkierl m. eine Puppe aus Kletten und wildem Hopfen, mit einem *Swengel*, der den obsz. Sinn erraten ließ; am Johannismorgen manns-tollen Mädchen aufs Dach des Stalles gesetzt, in dem sie zu tun hatten STASandh; Schwicht.

Futter n. s. *Fauder*. — Futteraasch' (*sch'* stimmhaft, letzte Silbe betont) f. Fütterung, Futter, doch stets vom menschlichen Essen: *sick Futteraasch'* (Proviant, Mundvorrat) *mitnähmen* Wa; das Essen SCHMIDT Gad. 3,123; REUT. 5,106; H. SCHRÖD. Buerh. 2,54; vom Erkranken an Skorbut: *dat liggt an de Futteraasch'* RoRibn. ME. 2,251.

Futteral n. Futteral; bei starkem Frost rät man Kindern: *treck di 'n Futteral œwer Näs' un Uhren* RoRibn. Zss.: *Faut-, Näsenfutteral.*

Futteratschon f. das Essen WINKlost. — Futterer m. in *Bunt-, Kauhfutterer.*

futtig, fuddig, furrig schwach, kraftlos: *de Kierl is futtig* SCHÖDem; *dei is nich fuddig* ist nicht ganz ohne Kraft SCHILL. Nachl.; *fuddig* (1885) SCHÖ; *furrig* GÜHSprenz; *späl man einen ut* (beim Kartenspiel), *œwer nich so futtig* SCHÖWarn; *de Olm wir jo futtig, denn' wi as Jung's rokten* Wi. — DÄ. 136[a]; ME. 2,244; 251.

Futtke PN. in *Hanne Futtke* Wichtigtuer HABes.

Fuuks m. stumpfes Messer SCHMIDT Gad. 3,125. — fuuksen, fuuksig s. *fuksen, fuksig.*

füülsch warden eine Schafkrankheit: 'Die Wassersucht, welches die Schäfer fäulsch werden nennen ... Eine Krankheit, die mehrenteils daher entsteht, daß die Schafe zu wenig ans Wasser gebracht werden, insonderheit bei großer Hitze' ENG. Landw. 1,324.

füünsch[1] 1. böse, verschlagen, heimtückisch: *he iß fühnsch* dolosus, obstinatus MANTZ. Ruh. 9,39; *hei* (der Fuchs) *is tau fünsch un väl kläuker as ick* (der *Swinägel*) BEI. 3,26; bösartig: *dei Hund is füünsch* man darf ihm nicht trauen SCHÖDem; *hei süht so füünsch ut as 'n biten Pierd* SCHWGad; *dei hett sonn' füünschen Blick* ROBentw; *hei is füünsch* mißtrauisch SCHÖDem; feindselig ROMarl; Zs. *bullenfüünsch.* 2. böse, wütend, ärgerlich, zornig, aufgebracht: *ick bün höllschen fühnsch* ZINCK Lustsp. 19; *ick bün dor hüt noch füünsch œwer* ROWarn; auch mit Dat.: *hei is em bannig füünsch* GÜSchwaan; während der folgende Beleg wohl eher zu 1 zu stellen ist: *de Aap is em füünsch worden* ROWarn; *fünsch* feindlich, zornig gestimmt MI 24[b]. 3. adv. verstärkend bitter, grimmig: *is füünsch kolt* (1887) HARed; LUCon. Wahrscheinlich zu *Fün* f., s. d.; vgl. Nd. Kbl. 30,45, KÜ. 1,520 und ME. 2,263. — Br. Wb. 5,153; 6,77; DÄ. 136[b].

füünsch[2] fünisch, zur Insel Fünen gehörig ROWarn.

Fuurt, ä. Spr. Fort, flekt. *Fur, For,* jung *Fuurt* m. Furt, Durchgang durch ein fließendes Gewässer oder morastiges Gelände: 'de vorde weren ghevroren unde bose' (1372) UB. 18,128; danach nur in FN.: *Im Fuurt, For; Buerwischer Fuurt; Fortbarg, Fuurtbrauk, Forthkoppel, Fuurtkoppel, Forthwisch; Fuurtsbarg, -koppel; Achterfuurt, Gausoornfuurt, Innenfuurt* (aus *In den Fuurt?*), *Sœbenseelenfuurt, Steinfuurt, Vörfuurt, Wichelfuurt.* Ferner: 'ein Stück Acker rechts des Landweges am rothen Furth' (STASTrel) N. Strel. Anz. 1820, S. 363[a]. In ON.: Raddenfort (LU; 1428 Reddenfort, mda. *Rannenfuurt*), Schlagfort (SCHW), Steinfohrt Ausbau in HAKBeng, Steinfort (SCHÖ; 1335 Steynvorde), Twietfort (PA). S. *Für*[2]. — Mnd. *vort* m. — KÜ. 1,492; ME. 2,192.

fuurt 1. fort: 'alse vorde (weit), alse unses ... omes land unde herscop kerret' (HABoiz 1357) UB. 14,180; *ick heff dörchhaalt* (bin genesen), *sei müßt fuurt* sterben WAPrib; *Kümmt keener üm ehr* (die Kirchhofspforte) *fuurt* EGG. Trems. 43; häufiger ist *weg.* 2. weiter: 'to sunte Mertens daghe neghest tokomende unde vort alle iar' (GÜBütz 1396) UB. 23,31; 'desse ... hooven vort vorsetten' (1400) 24,140; in Aufzählungen: 'wi ... hebben en vort vorkoft den wal' (Ma 1372) 18,182; '... vort alle, dy ...' (WISternb 1349) 10,319; mda. weiter, voran, vorwärts: 'mack fort, schnack uht dei Schnuht' (Ro 1711) KOHF. Hg. 8,2; 'maak foot (beeile dich)' (Ro 1715) 16,2; im Neckreim: *Düürt, führ fuurt* d. i. *bettau* beim Aufladen der Garben Ro. Zs. *jümmerfuurt; Ätel-, Snellerfuurt.* 3. sofort: 'is donsulvest fort gekronet' DIETR. v. LOHE 37; 'nu wil gy fort beschwimen?' (Ro 1676) KOHF. Hg. 2,3. Mnd. *vort.* Br. Wb. 1,439; DÄ. 129[b]; KÜ. 2,527; ME. 2,196. — fuurtan, nur a. Spr. vortan weiter, fortan: 'den dat vortan vorsad wert' (GÜSchwaan 1399) UB. 23,591; 'fordan' (PAPlau 1307) 5,335. — -bringen zuwege bringen: 'wi scolen und willen dat vortbringhen, dat de bref ... scal ... genzliken besegelt wesen' (1366) UB. 16,658; hervorbringen, erzeugen: 'Ein Land kan nich fortbringen alles tho samen' LAUR. Schg. 3,80; *dat* (das Korn) *kann dat Land nich fuurtbringen* zur Reife bringen WIKirchd. Mnd. *vortbringen.* — -driwer m. Antreiber: curator operis, monitor: 'ein Upseher, vortdryver' CHYTR. 246. — fuurten sofort (1889) LUAJab. — fuurtfohren fortfahren 1. weiter verfahren: 'ieghen alle

de, de en heghen, spysen und husen, . . . vortvarn und vorvolgen in alre wys' (1371) UB. 18,45. 2. refl. sich fortsetzen, fortpflanzen: *as sick dat fuurtfohrt hett* nämlich die alte Überlieferung (1889) LuAJab. Mnd. *vortvaren.* —-fucken weghoppeln: *Denn fuckt he up de Achterbeinen furt* Erichs. Läusch. 104. —-führen weiterfahren s. *fuurt* 2. Me. 2,196. —-führer m. der beim Aufladen des Korns den Wagen von Hocke zu Hocke fährt, der *bettau führt* HaRed; SchöGrev. —-gahn vorwärts gehn: der Wagen mit den Glocken, den Pferde nicht ziehen konnten, *is fuurtgahn,* als Ochsen davor gespannt wurden WaARehse; für fortgehn wird *weggahn* gebraucht. Mnd. *vortgân.* —-gang m. Fortgang: *nehm wider Furtgang* Ap. 12,24. Mnd. *vortgank.* Me. 2,196. — -harden vorwärtskommen: *mit dei Diern* (einer schlechten Tänzerin) *is nich fuurttauharden* Wa. —-hukkeln langsam forthüpfen: *Un doabi huckelt sacht hei* (der Hase) *fuat* Welln. Volk 79. —-kamen vorwärtskommen: *driest un verwägen, un du kümmst am besten fuurt* U. Imm. 1,2; *hei kann vör de* (gespenstischen) *Katten nich fuurtkamen* RoAHag. Mnd. *vortkomen.* Me. 2,196. — fuurtlich, furlich, fürlich Komp. 1. vor, weiter vorn, mehr nach vorn: *hei is 'n bäten furlicher, wi möten seihn, dat wi nahkamen* Wi; *wenn dat Boot luwgiriger warden sall, packen wi den Ballast furlicher* RoWarn; fortgeschritten: *dat wir bäter wääst, wenn de Brak all bet fuurtlich wääst wir* die Brache schon länger gelegen hätte RoRibn; *worüm is de Klock nu fuurtlicher bröcht?* vorgestellt AHag. 2. schnell, leicht vorwärts: *dat geiht so väl fuurtlicher* das Schiff kommt schneller vorwärts Wi; *dor geiht dat ok nich fuurtlicher dörch* nicht besser zu fahren RoRibn; flink daran, rasch entschlossen: *wenn een fuurtlicher wir* Wo. Seem. 2,8; der einzige Beleg im Positiv: *dei is fuurtlich in sin Lihr* kommt vorwärts im Lernen RoWustr. — fuurtmihr nur a. Spr. *vortmêr* als einleitendes Wort in Aufzählungen, vgl. UB. 5,273 u. öft.

fuurts, fuurtsen(s), fuurtst, fuurtstens sofort, sogleich: *furts, furtsens* Mi 24[b]; *von furts up an* gleich anfangs 103[b]; *von fuurts an* Wa; *nahdräglich hett hei dat vertellt, fuurts nich* SchwBül; *furtsen* Reut. 4,443; *furtsens* H. Reinh. Schatzgr. 71; *von fuurtsen an* SchwNeu; *se sall uppassen von fuurtsen* Ma Friedr; *fu·əst* Jac. 1,132; *gah fuurtst bi* geh sofort an die Arbeit Gü; *hadd' he mi man furtst fragt* Bri. 2,55; Zier. Plaugf. 42. Mnd. *vorts.* Br. Wb. 1,439; Dä. 129[b]; Kü. 1,527; Me. 2,196. — fuurttrecken fortziehen: *Marien Gebuurt trecken de Schwalben fuurt* StaStrel. — fuurtwährendtau in einem fort, immerzu HaDöbb. — -weg in einem fort, dauernd Wa.

Fuust, Pl. *Füüst, Fuusten* f. Faust, geballte Hand 1. eig.: pugnus 'Vuest' Chytr. 111; *Fust,* Pl. *Füst* Mi 24[b]; *fûst* Kolz 98; Vergleich zur Bezeichnung einer klobigen Faust: *he hadd' ne Fust üs ne Ballastschüffel* Bri. 2,23; *hei hett Füüst as 'n Poor Waschhölter* Ma; dient wie *Hand* und *Faut* als Maß: (die Pferde) *all' söß Fuusten hoch* Bri. 5,131; versetzt Schläge: *einen mit de Fuust int Gesicht slahn; einen mit de Fuust vör de Bost stöten; denn' ward hei mal dei Fuust up dei Näs' leggen* Gü; freier: *dei slahn ne degte Fust* (hauen tüchtig) Quitz. 2,75; Rda., ein nichtiges Unterfangen andeutend: *kannst di wat mit Füsten slagen* Reut. 5,40; *ick kann Mücken gripen un mi wat mit Füsten slahn* Wo. Sa.; bildl.: *dat paßt as de Fuust up 't Og'* allgem.; *lat di nich de Fuust up 't Og' passen* RoLicht; 'Solckes alles rymet sick wunderhüppisch glyck einer Fust ant luchter Ohr und int rechter Oge' Gry. Paw. Ss 4[b]; 'De glyckenis kan sick flaschen Als eine Vuest ant Ohr' Laur. Schg. 2,530; *in de Fuust nähmen* ohne Gabel und Messer essen: *wi sünd von armen Herkamen, wo allens in de Fuust nahmen ward* Wa; *wi möten ut fri Fuust äten* Latend. Agric. 224; 'hastigen uth der Vust im gande und lopende ethen' Gry. Lb. 1, P 3[a]; *vör de Fuust weg* (1887) ohne lange zu wählen WaPenzl; *ierst nähmen wi se* (die Schafe) *vör de Fuust weg, denn warden se dörch de Hand gahn laten* beim Scheren (1885) GüGülz; *bi 't Tüdern möten de Käuh jo vör de Fuust alles wegäten* ohne wählen zu können WaPenzl; zum Kinde: *möst ümmer vör Fuust afbiten* essen, ohne wählerisch zu sein SchwPinn; *up eigen Fuust* auf eigene Faust, aus eigener Kraft, auf eigene Verantwortung Nds. 16,123[b]; *sick in de Fuust lachen* sich ins Fäustchen lachen Schö; *hei arbeit't mit Mamsell Fuust* befriedigt sich selbst Sta Gramm. 2. *Fuust,* Pl. *Fuusten* kleiner, knopfartiger Amboß des Kesselschmiedes, s. 1,274, Abb. 3. — Mnd. *vûst* f. — Br. Wb. 1,471; Dä. 139[b]; Kü. 1,529; Me. 2,259.

füüst soeben, bereits: 'Ick habbe füste annehöret juwen snack' Schlue 40; geschwind, flink: *füst was he by de Hand* Mantz. Rüh. 3,36; *de oll Tœt klafeiert füüsten so nerren dal* hat geschwinden Durchfall (1926) StaMir; ernstlich, eifrig: 'don ging ein rad von Rostock sampt der borgerschop fuste to rade' Dietr. v. Lohe 11; vor Adj. sehr, tod-: 'Unde habben uns füste möde döyset' (gelaufen) Schlue 82. — Mnd. *vûste.*

Fuustbeer, Fuusten- f. eine Birnensorte Meckl. 11,3; *-en-* (1913) GüBell. — -dick, fuusten- faustdick: *dei hett't fuustdick* hat viel Geld HaPät; *dorbi schöten ehr de Tranen fustdick ut de Ogen* Bri. 2,228; nachbarlicher Spott: *In Lausen* (LuLoos) *Gifft dat wat tau smausen, dor warden sick de kleinmaakte Ketüffel fuustdick up 't Brot smeert* PaWulfs; *Klümp as fuustendick, Up 'n Mann gahn twintig Stück* SchöDamb; im Krähenruf: (Aas) *fuustendick, fuustendick* Wo. V. 2,760; Rda.:

dei hett dat fuustdick achter de Uhren ist gerieben, gerissen, verschmitzt allgem.; Mi 24[b]; *-en-* (1887) Wa; Reut. 6, 97. Me. 2, 260. — fuusten in der Faust zücken: 'vûsteden ere messe myt grymmicheyt yegen de bilde der leven hilgen' Slagg. 144; Handschlag tauschen: *de Schult un de Bur'n schlut'n eenen Kreis üm em* (den Pastor nach dem Gottesdienst auf dem Kirchhof), *un nu fuhsten se mit em un he mit se, dat heet, se, de Pasta un de Gemeind', gäb'n sick de Hand (de Fuhst), un nu vatell'n se sick wat* (wobei der Pastor als Ratgeber und Schlichter wirkt) C. Reinh. Holtrev. 109. Zs. *utfuusten.* Mnd. *vûsten.* Kü. 1, 529; Me. 2, 260. — Fuustenklümp Pl. m. Fastnachtsspeise, faustgroße Klöße aus Kartoffeln, Mehl, Eiern, Butter, dazu *dicken Ris* WiWod; Fliemst; auch zur Erntezeit, dann waren Pflaumen eingebacken Wo. Ernt. 12; RoWarn; Klöße mit Gewürz, Rosinen und Pflaumen, zu Weihnachten mit *Swiensback* gegessen WiKirchd. — -krück f. Griff am Sensenbaum für die linke Hand RoAltHag. — -stein m. faustgroßer Stein: Reut. 3, 350. — Fuuster, Pl. *-s* m. Fausthandschuh (1885) RoRibn.

füüstern mit der Faust schlagen Mi 24[b]; *Di will ick einmal füstern* Less. Hell. 14.

fuustfast kerngesund, kräftig: *fuustfaste Kierls* RoAHeide; Wi; *hei is nich fuustfast* schwächlich RoDierh; *dei is nich mihr fuustfast* nicht mehr von fester Gesundheit Ma Giel; furchtlos, beherzt: *hei wir nich ganz fuustfast* Wi; Wo. Sag. 2, LIV; *dat wir ne fuustfaste Fru, nich grug'lich* RoVölksh; gefeit vor Seekrankheit: schon beim ersten Sturm zeigte sich, ob der Junge *seeweik* oder *fuustfast* war Wo. Seem. 1, 71; stark, tragfähig von einer Jolle RoWarn; sittlich zuverlässig: *hei wir nich fuustfast* neigte zu Diebereien WiKirchd. Kü. 1, 529; Me. 2, 260. — -gadder n. Säge der Bootsbauer Ro Warn. — -göppsen Pl. f. große Fausthandschuhe (1887) SchöSchlagsd. — -griff m. Griff für die rechte Hand am Sensenbaum WiBarn. — -grot faustgroß (Stein, Kartoffel) allgem. — -hanschen m. Fausthandschuh, ungeteilter Handschuh für die ganze Hand, nur ein Däumling ist in der Regel abgeteilt: Mi 24[b]; sprw.: *dat is min Mudder ganz recht, dat mi de Finger frieren daun, worüm hett se mi kein Fuusthanschen köfft* Ro; groß, plump und aus rauhem Stoff, so in Vergleichen gebraucht: *dat is 'n Jung' as 'n rugen Fuusthanschen* ist *rug'*, d. h. unruhig (1887) RoRibn; *dor* (beim abgebackenen Brote) *kann 'n 'n Fuusthanschen dörchsmiten* Wa; *'n Ding as 'n Fuusthanschen* (eine Wetterwolke) *hett uns von dei Arbeit jaagt* WaMalch; von einer leichten, dünnen Garbe: *'n Ding as 'n Fuusthanschen* RoGres; auch vom vielen Gebrauch unsauber und übel duftend: *man muß die Dinger wittern, säd' Förster Görs, dor hadd' he Fuusthanschen up 't Isen* WaKraase; beim Kartenspiel: *so einen spälen s' in Klokkenhagen mit Fuusthanschen* von sehr guter Karte Wi; einen Feigen *kann 'n mit 'n Fuusthanschen wegjagen*, d. h. man braucht sie nicht auszuziehen, um die Faust freizubekommen StaStrel; vom Wasserscheuen heißt es übertreibend: *dei wascht sick mit Fuusthanschen* PaGrab; da sich *Fuusthanschen* auf beide Hände ziehen lassen, übertr. für einen wetterwendischen Menschen, der keinen festen Standpunkt hat, einen *Waschlappen: 'n Kierl as 'n Fuusthanschen, hei lett sick up beid' Hänn' trecken* V.-H.-Kal. 1879, Sept.; schlapp: *hei is as 'n ümwenn'ten Fuusthanschen* (1885) RoKühl; wenn der Kuckuck ruft, soll man keine *Fuusthanschen* mehr anziehen Bartsch 2, 174; ein Mann mit einer großen Nase *kann sei mit 'n Fuusthanschen anfaten* (1887) Ha Red; werden Ochsen oder Kühe zum ersten Male vor den Wagen gespannt, so soll der Fahrer *Fuusthanschen* tragen MaScharpz. Zs. *Scheperfuusthanschen.* Dä. 139[b]; Kü. 1, 529; Me. 2, 261. — -hanschensnut f. großer Mund WaEld. — Fuustklümp Pl. s. *Fuustenklümp.* — -hubel m. herabsetzend für ein altes Schiff Wo. Seem. 2, 108. — -knäwel m. Griff für die rechte Hand am Sensenbaum; Abb. 1, 981f. — Füüstling m. Puffer, Faustpistole: sclopetum manuarium vel pupillare 'ein Fûstling' Chytr. 218. Mnd. *vûstlink* m. — Fuustpip f. kurze Pfeife Ro Dob. — -recht n. Faustrecht: 'so spelen se mit den Christlutterschen dat voß- unde fustrecht unde strôpen en mit gewaldt de Hudt aver de Ohren' Gry. Paw. M l[a]. Mnd. *vûstrecht* n. — -söcken Pl. f. Fausthandschuhe Wa. — -stein m. faustgroßer Stein im Gegensatz zum *Koppstein* WaViel. — -tappen m. Griff für die rechte Hand am Sensenbaum SchwGRog.

hatten, wurde zu diesem Zweck hergerichtet WiKirchd; dort wurde dieser Brauch noch vor kurzem ausgeübt, der Tag war ehemals sogar schulfrei; *Mandaags wir de Kinner ehr Löperdag, ganz Päul* (die Insel Poel) *würd' aflopen*, so berichten die Alten; in jedem Hause standen *Duwwelsemmeln* und Kringel für die Kinder bereit; wo die *Twälen* nicht ausreichten, wurde die *Bäukertasch* (Schulranzen) oder ein Sack zu Hilfe genommen. **3.** Rest eines alten Fruchtbarkeitszaubers war das *Stüpen* oder *Quitschen*, von dem der Betroffene sich durch eine Heißweckenspende auslösen mußte, daher auch *Heitweggenafkloppen* genannt; es beschränkte sich auf den Dienstag vor Aschermittwoch oder auf den Aschermittwoch selbst. Alle Kinder und jungen Leute nahmen daran teil. Es galt Freunde und Bekannte, Eltern und Verwandte in der Frühe aus dem Schlaf zu wecken, indem man mit einer Birkenrute, die mit einem roten Band umwunden war, auf die Bettdecke schlug. Die Rute blieb auf dem Bett des Überrumpelten liegen und diente beim abendlichen Heißweckenessen als Strafinstrument, indem derjenige, dem ein un nützes Wort entschlüpfte, damit einen Schl auf die Finger bekam. Auch abgesch Haselruten und Vogelbeerzweige mußten Knechten und Mägden herhalten. Schmidt Fast. war die Rute bei Leute Stande zierlich und aus Silberdr flochten 138; als beliebte Aussch dieser Ruten nennt er tadelnd Bün Tauben, die sich schnäbeln, oder ei der ein Kind im Schnabel trägt licher Entrüstung schildert er d *Stüpens*, wie er beim Volk a war und bei dem es zuweilen herging: 'da kommen die ju Mägden am Fastelabendsm vor dem Bett und streic lange . . . mit Ruthen, b lich machen . . ., sotha Heetweggenschmauß . In der Gegend von St derswo schlugen früher au len die Hausfrauen, denen pflegten, mit Sträußen Lorbeer. **E.** Örtliche Son Dörfern des Fischlandes s d Graal, wo die Bevölker us Seeleuten bestand, na anderen Verlauf. Für M hende Schilderung vor. Festsetzung der Festwoch ach der Abkömmlichkeit chtete, am vorauf- gehend e beiden Schenken, zwei junge en, denen die Festvorbereitungen en, mit noch einigen jungen Leuten auf einem Wagen nach Ro geschickt, um dort Bier, Zucker, Kaffee und andere außergewöhnliche Genußmittel einzukaufen. Am Sonntag wurde das nötige Geschirr aus den Haushaltungen herbeigeschafft. Am Montagabend wur Holz zerkleinert, am Dienstag Zucker am Mittwoch Kaffee gebrannt und Donnerstagvormittag wurd mückt, nachmittags um 1 Fest, indem jede Familie ewohner, der auf einem b n Pferd in die Diele hinein aden wurde. Ihm folgten d d die Schenken, welche Würde an der linken Hut Blumenstrauß trugen un ch ein Glas Bier oder Sch n. Die Geladenen schlosse feierlichen Umritt dem Z ewegte man sich in stets urch das ganze Dorf, um, angt, eine gemeinsame Ka n. Das Abendbrot nahm je ann fand man sich wieder i und Tanz zusammen. Bis egte man sich von den vornstrengungen zu erholen, um erneuten Kräften weiter zu onnabend herrschte Ruhe. Am *Nahklapp*. Montag vormittag Schenken bei den Familien des ner, um Geld für ihre Auslagen und ochenes Geschirr zu sammeln. Als r ihre nicht geringe Mühe während twoche hatten sie das Recht, sich dabei pende von Wurst und Eiern zu erbitten, ne sie gemeinsam mit der übrigen Dorfend verzehrten. Dieser Schmaus bildete n Beschluß der dortigen Fastnacht; . F. Barn. Warn. 268f.; Dolb. Küst. 96f.; Wo. Seem. 2,78. **F.** Die Fastelabendreime, welche bei den oben geschilderten Umzügen und Bittgängen von Kindern und Erwachsenen hergesagt wurden, haben uns manchen heute vergessenen Brauch bewahrt. Auf das Überbringen eines grünen Busches (III) weist hin: *Fasslum, Fasslum raschelt in 'n Busch, Gäw mi 'n Ei oder gäw mi ne Wust* Wo. V. 4,779; *Fasselam is up den Busch, Up den Busch is luter Wust, Ick will nah den Busch rupstigen Un will mi all' de Wust runkrigen* 780; der Dornbusch, auf den die Kinder die erhaltenen Gaben zu hängen pflegten, klingt an: *Goden Abend, Fastelabend hinner 'n Duurnbusch, Ick gah hüt abend von Hus to Hus, Wäsen S' so got un gäben S' mi 'n Ei, Wenn dat nich is, gäben S' mi 'n Stück Schinken, Wenn 't wider nicks is, eenen to drinken* 782; Übermut und Lust zu Schelmereien äußern sich: *Fastelabend heidik, Alle Schelmstück weit ick, Dei 'ck nich weit, dei will 'ck mi lihren, Will minen Vadder sin rug' Hüll ümkihren* 797; *Fastelabend heidi, Morgen is Kommeidi, Ick will minen Vadder sin rug' Klott ümkihren Un dormit spazieren führen* 798; *Fastelabend hick un schrick* 799; . . . *hüppe*